SIGNALE

für die

musikalische Welt.

Herausgegeben

von

Bartholf Senff.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

LEIPZIG,
Verlag von Bartholf Senff.
1868.

Inhalt.

No. 16. Musik-Adreßbuch. Berlin. 11. — Drei Präludien für Pianoforte componirt von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Op. 104, Heft 1. — Drei Etuden für Pianoforte componirt von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Op. 104, Heft 2. — Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Concertrevue.

No. 17. Musik-Adreßbuch. Berlin. 12. — Une perle de mes plus doux souvenirs. Mazourka-Fantaisie pour Piano par C. A. Rapp. Op. 15. Von E. B. — Concert zum Besten des Orchester-Pensionsfonds im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von R. F. — Dur und Moll. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale.

No. 18. Musik-Adreßbuch. Berlin. 13. — Vom Rhein. Sechs Fantasiestücke für das Pianoforte von Joachim Raff. Op. 134. Von E. B. — Trois Morceaux de Genre pour Piano par Guillaume Speidel. Op. 32. Von E. B. — L. van Beethoven's Sinfonien für Pianoforte und Violine eingerichtet von Friedrich Hermann. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale.

No. 19. Musik-Adreßbuch. Berlin. 14. — Neunzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von R. F. — Dur und Moll. — Foyer. — Signalkasten.

No. 20. Rubinstein in Belgien. — Concert zum Besten der Armen im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von R. F. — Dur und Moll. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale.

No. 21. Die Gewandhausconcerte in Leipzig. Uebersicht der Leistungen in der Saison 1867—1868. — Zwanzigstes und letztes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von R. F. — Dur und Moll. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale.

No. 22. Musik-Adreßbuch. Berlin. 15. — Le sei Sorelle. (Die sechs Schwestern.) Sicilianische Volkslieder, Text und Musik von Salvatore C. Marchesi. Von E. B. — Fünf Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Julius Lammers. Op. 19. Von E. B. — Dur und Moll. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch der Signale.

No. 23. New-Yorker Brief. Von Theodor Hagen. — Sonate für Pianoforte und Violine von Moritz Weyermann. Op. 8. Von E. B. — Dur und Moll. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale.

No. 24. Musikalische Studien von Wilhelm Tappert. — Soldatenlieder für vierstimmigen Männerchor componirt von Fr. Kücken. Op. 84. Drei Hefte. Von E. B. — Dur und Moll. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale.

No. 25. London-Führer. Vorläufer zu dem Londoner Musik-Adreßbuch. — Drei Balladen von L. Uhland für eine Tenor- oder Sopranstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von Moritz Weyermann. Von E. B. — Walzer für das Pianoforte zu vier Händen componirt von G. H. Witte. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale.

No. 26. Vorstudien zur Baden-Badener Saison. Von Good Season. — Erste Hauptprüfung am Conservatorium der Musik im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von R. F. — Dur und Moll. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale.

No. 27. Musik-Adreßbuch. Barmen. — Musikleben in Lübeck. Von D. — Au crépuscule. (Zur Dämmerstunde) Phantasiestücke für Pianoforte von Ferd. Hiller. Op. 131. Von E. B. — Dur und Moll. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch der Signale.

No. 28. Zweite Hauptprüfung am Conservatorium der Musik im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von R. F. — Dur und Moll. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale.

No. 29. Alte Claviermusik in chronologischer Folge neu herausgegeben und mit Vortragszeichen versehen von E. Pauer. Zweite Folge. 6 Hefte. Von L. R. — „Dem Herrn" Hymne, gedichtet von J. G. Fischer, für Männerchor mit willkür-

No. 41. Musik-Adreßbuch. Chemnitz. — Dur und Moll. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale.

No. 42. Musik-Adreßbuch. Chemnitz. — Dur und Moll. — Musikalisches Tempo. — Opernrepertoire. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale.

No. 43. Musik-Adreßbuch. Chemnitz. — Das fünfte Mecklenburgische Musikfest in Schwerin. Von B. E. — Sechstes Mittelrheinisches Musikfest zu Darmstadt. Von D. W. — Tägliche Repetitionen. Technische Clavier-Uebungen zur gleichen Ausbildung beider Hände von Louis Köhler Op. 150. Von J. C. Lobe. — Die leichtesten Etuden für das Clavier. Vorstudien zu den ersten Etuden für jeden Clavierspieler in gleichmäßiger Uebung beider Hände von Louis Köhler Op. 151. Von J. C. Lobe. — Dur und Moll. — Signalkasten. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale.

No. 44. Noch einmal die Dresdner Tuba des Herrn W. v. Lenz. Von D. W. — New-Yorker Briefe. Von Theodor Hagen. — Lied ohne Worte für Violoncello und Pianoforte componirt im Jahre 1845 für Fräul. Lisa Cristiani von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Op. 109. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale.

No. 45. Zwei Züge aus dem Leben des Componisten Ferdinand Fuchs. Von F. P. — Antonio Cagnoni. Von E. B. — Erstes Abonnementsconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Foyer. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale.

No. 46. Jubiläumsfeier des Wiener Männergesang-Vereins. Von P. F. — Thränen. Ein Cyclus von sechs Gesängen von Adalbert von Chamisso, für eine Sopran- oder Tenorstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von Moritz Weyermann Op. 6. Von E. B. — Zweites Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale.

No. 47. Drittes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. B. — Dur und Moll. — Signalkasten. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch der Signale.

No. 48. Musikalische Characterbilder von Otto Gumprecht. Von E. Bernsdorf. — Viertes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. B. — Kinderlieder für zwei Sopranstimmen mit Begleitung des Pianoforte von Vincenz Lachner Op. 25. Drei Hefte. — Dur und Moll. — Foyer. — Signalkasten. — Concertrevue. — Opernrepertoire. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale.

No. 49. Die kaiserliche Hof-Musikkapelle in Wien von 1543 bis 1867 nach urkundlichen Forschungen von Dr. Ludwig Ritter von Köchel. Von F. P. — Fünftes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Autographen des alten Musikanten. — Dur und Moll. — Foyer. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale.

No. 50. Meine Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartholdy und seine Briefe an mich. Von Eduard Devrient. Von E. Bernsdorf. — Sechstes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale.

No. 51. Musik-Adreßbuch. Basel. — Nachdrückliches. Von Louis Köhler. — Lebensfrühling. Zwölf kleine Clavierstücke von Julius Eichberg Op. 71. Von L. K. — Siebentes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Signalkasten. — Eingesandt. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale.

No. 52. Ein Künstler-Album. Von E. F. P. — Achtes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Signalkasten.

Alphabetisches Register

derjenigen im Druck erschienenen musikalischen Werke,

über welche sich Kritiken in diesem Jahrgange befinden.

Lammers, Julius. Op. 19. Fünf Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. — Verlag von Praeger und Meier in Bremen. No. 22.

Lobe, J. C. Katechismus der Musik. Zehnte Auflage. — Verlag von J. J. Weber in Leipzig. . . . . No. 33.

Lucas, Wilh. Kirchengesänge zum Gebrauche bei dem katholischen Gymnasial-Gottesdienste. 5. Ausgabe. — Verlag von Jacob Hölscher in Coblenz. No. 31.

Marchesi, Salvatore C. Le sei Sorelle. (Die sechs Schwestern). Sicilianische Volkslieder. — Verlag von Fr. Kistner in Leipzig. . . . . . No. 22.

Mendelssohn Bartholdy, Felix. Op. 104. Heft 1. Drei Präludien für Pianoforte. Heft 2. Drei Etuden für Pianoforte. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. . . . . No. 16.

— — Op. 109. Lied ohne Worte für Violoncello und Pianoforte componirt im Jahre 1845 für Fräulein Lisa Cristiani. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. No. 44.

Pauer, Ernst. Op. 60. Studie (Variationen im ernsten Styl) über ein Thema aus Händels „Samson" für das Pianoforte. — Verlag von Fr. Kistner in Leipzig. No. 30.

— — Alte Claviermusik in chronologischer Folge neu herausgegeben und mit Vortragszeichen versehen. Zweite Folge. Sechs Hefte. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. . . . . No. 29.

Raff, Joachim. Op. 134. Vom Rhein. Sechs Fantasiestücke für das Pianoforte. — Verlag von Fr. Kistner in Leipzig. . . . . No. 18.

Rapp, C. A. Op. 15. Une perle de mes plus doux souvenirs. Mazourka-Fantaisie pour Piano. — Propriété de l'Auteur . . . . No. 17.

Richter, Ernst Friedr. Op. 30. Vier Characterstücke für Pianoforte. — Verlag von Fr. Kistner in Leipzig. . . . . No. 10.

— — Op. 33. Sonate (No. 2, Esdur) für Pianoforte. — Verlag von Fr. Kistner in Leipzig. No. 12.

— — Op. 34. Variationen über ein Originalthema für Pianoforte zu vier Händen. — Verlag von Fr. Kistner in Leipzig. . . . . No. 15.

Rubinstein, Ant. Op. 75. Album de Peterhof. 12 Morceaux pour Piano. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. . . . . No. 36.

Schletterer, H. M. Op. 21. Zehn Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. — Verlag von Ebner in Stuttgart. . . . . No. 8.

Schubert, Franz. Op. 70. Rondeau brillant für Pianoforte und Violine. Neue Ausgabe für den öffentlichen Vortrag und zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik zu Leipzig genau bezeichnet von Ferd. David. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. . . . . No. 39.

Speidel, Guillaume. Op. 32. Trois Morceaux de Genre pour Piano. — Verlag von B. Schott's Söhnen in Mainz. . . . . No. 18.

Tappert, Wilhelm. Musikalische Studien. — Verlag von Guttentag in Berlin. . . . . No. 24.

Weyermann, Moritz. Op. 6. Thränen. Ein Cyclus von sechs Gesängen von Adalbert von Chamisso, für eine Sopran- oder Tenorstimme mit Begleitung des Pianoforte. — Verlag von F. W. Arnold in Elberfeld. . No. 46.

— — Op. 8. Sonate für Pianoforte und Violine. — Verlag von Th. Henkel in Frankfurt a. M. . . . . No. 23.

— — Drei Balladen von L. Uhland, für eine Tenor- oder Sopranstimme mit Begleitung des Pianoforte. — Verlag von Th. Henkel in Frankfurt a. M. No. 25.

Wilm, Nikolas von. Op. 1. Sechs Präludien für Pianoforte. Zwei Hefte. — Verlag von Fr. Kistner in Leipzig. . . . . No. 36.

Witte, G. H. Walzer für das Pianoforte zu vier Händen. — Verlag von Praeger und Meier in Bremen. . . . . No. 25.

Außerdem befindet sich im Feuilleton fast jeder Nummer unter „Dur und Moll" eine Anzahl kürzerer Besprechungen über neu erschienene Werke der musikalischen Literatur.

№ 1. Leipzig, Januar. 1868.

Signale
für die
Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Pariser Plaudereien.

Die Pariser Operntheater haben kein rechtes Glück mit ihren jüngsten Neuheiten. Während Mignon von Thomas in einem Jahre etwa 150 Vorstellungen erlebte, muß Verdi's Don Carlos, im vergangenen Sommer zum ersten Male aufgeführt, bereits eine Art von Neueinstudirung durchmachen, um wieder zu erscheinen und kann es Gounod's sehr eintöniger Romeo trotz aller Reclamen, kaum zur 100sten Aufführung bringen. Ob Offenbach's Robinson eine bessere Lebenskraft innewohnt, muß die Zeit lehren. Die Partitur enthält viele hübsche Melodien und bildet das Ballet „der Wilden" eine sehr pikante Zugabe, doch ist das Ganze zu gedehnt und ohne rechtes Interesse. Director Strampfer aus Wien kam hieher um die Oper zu hören, soll aber ziemlich enttäuscht wieder heimgekehrt sein. Die große Oper hat den Tenor Mazzolini auf 3 Jahre engagirt. Er erhält im ersten Jahre 40,000 dann 100,000 Franken, doch hat Herr Perrin sich das Recht, den Contract nach dem ersten Jahre zu lösen, vorbehalten. Carvalho war auf dem Punkt, von seinem Posten als Director des lyrischen Theaters zurückzutreten. Er soll, so sagt man ziemlich laut, 1,700,000 Franken zu zahlen haben. Thatsache ist, daß er eine neue Frist von 11 Jahren erlangt hat.

Die Concerte scheinen sich ganz besonders auf Schumann und Wagner stützen zu wollen. Pasdeloup bringt die Tannhäuser-Ouverture mit Voraussendung des bekannten (?) Programms („Gesang der Pilger. Abenddämmerung. Verklingen des Pilgergesanges. Nacht. Geheimnißvolle Erscheinungen. Zauber des Venusberges. Liebesgesang Tannhäusers. Bachanale. Sturm. Wiederkehr des Gesanges der Pilger, welcher sich in

die duftigen Gesänge der Sirenen mischt. Es ist der Venusberg befreit von dem heid- nischen Fluch; es ist das materielle Leben sich einend mit dem Leben der Seele, um di Herrlichkeit Gottes zu preisen!") Die Concerte des Conservatoires werden im Lauf des Winters nicht allein eine Schumann'sche Sinfonie, sondern auch die Lohengrin- Introduction bringen. Hierauf bezieht sich eine neue Carricatur Cham's; sie führt einen Pariser bei der Toilette vor, der Baumwolle in seine Ohren stopft. Seine neugierig Hälfte fragt ihn um die Ursache. „Vorsorge! Wagner weilt wieder in unsern Mauern", ist die Antwort. Auch die berühmte und berüchtigte Theresa taucht wieder auf. I der neuen großen Revue, welche die Porte St. Martin vorbereitet, wird sie eine Rolle und zwar — sich selbst spielen.

Zu den unzähligen Theater-Journalen hat sich ein neues Blatt gesellt, das sic „Album des Theâtres" nennt. Es bringt zwei Folio-Seiten Text und ein große Costüm-Portrait. Erschienen sind u. A. Mad. Galli-Marié in ihrem pikanten Costüm als Freitag und Mad. Judith (Derosne) als Hamlet, welche Rolle letztere Dame all- abendlich und mit Erfolg in der Gaité darstellt.

Die Bearbeitung Hamlets ist von A. Dumas und P. Maurice. Bei der Gene- ralprobe war ernstlich die Rede davon, am Schluß, anstatt Fortinbras, den Geist er- scheinen zu lassen, um Hamlet, der seine Aufgabe erfüllt, wieder ins Leben zurückzuru- fen, weil dies nicht allein wirksamer sei, sondern auch besser dem französischen Geschmac entspreche als die vielen Leichen. Doch Dumas weigerte sich und sagte mit bekannte Bescheidenheit: „Respect vor Shakespeare! Man hätte sonst das Recht nach 300 Jah- ren auch meine Dramen zu verstümmeln!"

Das Chatelet-Theater führt seine neue Feerie „Gulliver's Reisen" auf. Da Stück überbietet alles was bisher in ähnlichem Genre in Paris zur Darstellung gebrach wurde. Unter Anderem enthält es ein Blumen-Ballet von etwa 100 jungen Mäd- chen getanzt. Käfer umschwärmen kosend die Blumen, welche nur mit leichtem Blü- thenstaub bekleidet sind. Die Käfer haben als einziges Costüm große Flügel welch die schönen Körper ziemlich verdecken — so lange sie niederhängen. Das Ballet-Arran- gement erfordert aber ein sehr häufiges Ausbreiten dieser Flügel; wie die Käfer alsdan sich präsentiren, mag der Leser der Signale sich vorstellen — wenn er nicht vorziehe sollte es an Ort und Stelle mit anzusehen. Eine andere Scene spielt im Reiche de Pferde. Auch hier erscheinen an 100 Mädchen mit elegantem Riemenwerk und Schnal- len als Costüme, auf den Häuptern Pferdeköpfe deren Mähnen mitleidig die nackte Rücken bedecken, während an richtiger Stelle prächtige und stolz gebogene — Pferde- schwänze hervorspringen und alle Bewegungen der Tanzenden lustig mitmachen. Au Solo- und Chorgesänge lassen diese Pferdedamen hören, zu denen sie mit ihren Hol- hufen, nach Manier gewisser Capellmeister, den Tact treten. Die Damen-Hauptrol wird von Mad. Schneider de Gerolstein ausgeführt und erhält diese für wenig Scenen und Couplets pro Abend ein Spielhonorar von — 1000 Frcs. also 365,000 Frc pro Jahr, wahrlich eine Gage, welche die der Patti noch übersteigt.

D. W.

Zehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 19. December 1867.

Erster Theil: Symphonie (Nr. 3, Esdur) von Julius Rietz. — Recitativ und Arie aus „Iphigenie auf Tauris" von Gluck, gesungen von Frau Jenny Bürde-Ney, Königl. Sächs. Kammersängerin. — Fantasie (Op. 15) von Franz Schubert, symphonisch bearbeitet für Piano und Orchester von Franz Liszt, vorgetragen von Herrn Carl Tausig, Hofpianisten Sr. Maj. des Königs von Preußen. — Ouverture zu „Genoveva" von Robert Schumann. — Recitativ und Arie aus „Cosi fan tutte" von W. A. Mozart, gesungen von Frau Bürde-Ney. — Solostücke für das Pianoforte, vorgetragen von Herrn Tausig, a) Barcarolle (Nr. 4) von A. Rubinstein. b) Allegro vivacissimo von Scarlatti. c) Rhapsodie hongroise (Nr. 4) von Liszt.

Das Wiedererscheinen der Rietz'schen Esdur-Sinfonie nach längerer Ruhe haben wir mit Freuden begrüßt, da diese nicht allein eine der gelungensten Schöpfungen des geschätzten Componisten ist, sondern uns von früher her auch als eine besondere Meisterleistung unseres Orchesters bekannt war. Die Ausführung ging denn auch diesmal in exquisiter Weise von statten und haben wir demgemäß den angenehmsten Eindruck von diesem liebenswürdigen Werke mit heimgebracht, wie es denn auch vom Publicum mit lebhaftem Beifall entgegengenommen ward. Schließen wir zugleich die Bemerkung an, daß auch die den zweiten Theil des Concerts eröffnende Ouverture zu Genoveva von Schumann sich einer wundervollen Wiedergabe erfreute.

Auch über die übrigen Vorkommnisse des Concerts können wir kurz berichten. Frau Bürde-Ney, diese einst so hoch gefeierte Sängerin, ist gegenwärtig zwar nicht mehr im Vollbesitze der wunderbaren Mittel, über die sie sonst gebot, erwies sich aber als eine echte Künstlerin, welche mit Dem, was ihr verblieben, eine tiefe, wenn auch nicht blendende Wirkung zu erreichen weiß und namentlich in dem herrlichen Gluck'schen Recitative wahrhaft Großartiges leistete, während in der Arie von Mozart sich die Stimme nicht überall vollkommen dienstbar erweisen wollte und manche Unsicherheit in der Intonation zu beklagen war. Die treffliche Künstlerin ward bei ihrem Erscheinen mit lauter Acclamation empfangen und errang mit jedem ihrer Vorträge lebhaften Beifall.

Herr Carl Tausig hat uns durch seine immense Beherrschung des Instrumentes wieder wahrhaftes Staunen abgelockt, obgleich es uns nichts Neues mehr, daß er ein wahrer Prestigiateur auf dem Piano ist, der uns fast glauben machen könnte, daß im Innern des Instruments eine electrische Vorrichtung thätig sei, die Tasten zu beflügeln. Immerhin war die Wirkung, die er aufs Publicum ausübte eine electrische; namentlich mit den Solostücken, der Barcarolle von Rubinstein, dem reizenden Allegro vivacissimo von Scarlatti und der Liszt'schen Rhapsodie hongroise No. 4 riß er zu einem wahren Beifallssturme hin, der ihn veranlaßte, als Zugabe noch den Liszt'schen ungarischen Sturmmarsch zu spielen. Daß Tausig übrigens nicht allein ein Virtuose par excellence, sondern auch ein fein und richtig empfindender Musiker ist, bewies er wieder vorzugsweise durch den verständnißvollen und angemessenen Vortrag der Schubert'schen Fantasie Op. 15, welche durch Liszt's Bearbeitung zu einem interessanten Concertstück geworden ist, ohne indeß äußerst dankbar zu sein, zumal wenn es, wie in vorliegendem Falle, nicht hinreichend discret begleitet wird.

R. F.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Wenn der diesmalige Bericht ein getreues Bild unsrer gegenwärtigen Opernzustände darstellen soll, so kann er von nur geringem Interesse für die Leser sein, denn das Repertoir der letzten Wochen ist nach Qualität und Quantität wenig hervorragend gewesen. Außer ein paar Vorstellungen des „Maurer und Schlosser", — welche insofern eine mehr locale Anziehungskraft darboten, als darin eine junge Leipzigerin, Fräulein Clara Friedrich, in der Rolle der Henriette mit vielem Glück ihre ersten theatralischen Versuche machte — fanden nur noch Wiederholungen bekannter Opern statt. Der reichliche Concertsegen in der letzten Zeit wird wohl die Musikfreunde für die Magerkeit des Opernrepertoires entschädigt haben. Im Tannhäuser, welcher am 14. Dec. gegeben wurde, mußten wir immer wieder den Mangel der Bühnenmusik bedauern und dies am Meisten nach dem Schlusse der „Festrede" des Landgrafen im Sängersaal, wo die Fanfare der Trompeten, welche auf der Bühne geblasen werden soll, und die ihre Nachahmung in den Trompeten des Orchesters findet, von letzteren allein, oder vielmehr zugleich geblasen wird. Das prosaische Clavier hinter den Coulissen bietet doch gar zu ungenügenden Ersatz für die in dieser Oper so nothwendige Harfe. Wäre es nicht möglich gewesen, die Harfenspielerin Frau Rudolph, welche gegenwärtig in Leipzig lebt, für diese Vorstellung zu gewinnen? — Am 17. Dec. gastirte im „Don Juan" Fräulein Canissa, von der Academy of Music zu New-York als Zerline. Unser Urtheil über diese Leistung lautet einfach, daß Fräulein Canissa von der musikalischen Academie eine solche erst noch besuchen müßte, um die nöthigen Studien zu machen. Von den übrigen Mitwirkenden sind vorzugsweise die Herren Rebling und Hertzsch zu erwähnen, die Damen Löwe und Lehmann, Donna Anna und Elvira, suchten wenigstens mit Ernst und Eifer der Lösung ihrer Aufgaben gerecht zu werden.

Im neuen Theater fand am 16. Dec. Abends zum Zwecke der Einrichtung der Plätze für die Musiker und zugleich zur Prüfung der Akustik des Hauses eine Orchesterprobe statt, zu welcher die behördlichen und musikalischen Autoritäten der Stadt sich eingefunden hatten. Einstimmig sprach man sich auf das Günstigste über die vorzüglich schöne Klangwirkung aus, welche bei dem ganz leeren Hause die zartesten Nüancen deutlich hervortreten ließ. Bei der splendiden Beleuchtung durch den prachtvollen Kronleuchter erregten die reiche Ausstattung des Innern, so wie der imposante Bühnenraum allgemeine Bewunderung.

Im elften Gewandhausconcert am 1. Jan. wird Herr Alfred Jaell spielen.

Die vierte Abendunterhaltung für Kammermusik, welche am 13. Dec. im Saale des Gewandhauses stattfand, bot insofern ein ganz besonderes Interesse dar, als in derselben lauter seltener gehörte Kammermusikwerke mit Blasinstrumenten zu Gehör kamen, welche zugleich Gelegenheit boten, manche unserer, theils selten, theils gar nicht als Solisten gehörten Bläser genauer, und zwar von der vortheilhaftesten Seite kennen zu lernen. Die Serenade für Flöte, Violine und Viola Op. 25 von Beethoven, welche voll der liebenswürdigsten musikalischen Schelmereien und Schalkhaftigkeiten steckt, ward von den Herren Barge, Concertmeister David und Hermann allerliebst gespielt und verfehlte nicht, die Hörerschaft in die heiterste Stimmung zu versetzen; und wahrlich, wir wüßten kaum, welche Musik dem vollendetsten Griesgram eher ein Lächeln abzugewinnen im Stande wäre, als diese Serenade des Meisters, welcher im Fidelio alle Schauer des Grabes heraufzubeschwören, oder in einer Missa solemnis die Sphärenklänge selbst sich dienstbar zu machen weiß. Von wahrhaft himmlischer Schöne ist bekanntermaßen das Quintett für Pianoforte, Oboe, Clarinette, Horn und Fagott von Mozart, welches von den Herren Capellmeister Reinecke, Hinke, Landgraf, Gumpert und Weißenborn in delicatester Weise zu Gehör gebracht ward. Den Schluß machte das Nonett von Spohr für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Horn und Fagott, bei welchem sich außer den schon genannten Künstlern auch noch die Herren Hegar und Storch betheiligten. Nach dem Quintett von Mozart hatte das Werk einen schweren Stand und es giebt Zeugniß für die ihm innewohnende Bedeutsamkeit, daß es auch an dieser Stelle noch zu fesseln im Stande war. Reizvolle Melodie, feinste Harmonik und interessante thematische Arbeit, solcher Art, wie sie dies Spohr'sche Werk aufzuweisen hat, sind nun einmal schwerwiegende Eigenschaften, die auch hier ihre Macht erwiesen. Die Ausführung war eine wohl vorbereitete und ging, bis auf einige Fagottunebenheiten, in glattester Weise von Statten.

* Leipzig. Musikaufführung des Conservatoriums der Musik zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs Johann Mittwoch den 11 December: „Salvum fac regem“. für Chor a capella, componirt von Herrn Paul Quasdorf aus Leipzig. Variationen für Streichquartett über „Gott segne den König“ von Onslow, in mehrfacher Besetzung vorgetragen von Schülern des Conservatoriums. Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von R. Schumann (Dmoll), vorgetragen von den Herren Robert Freund aus Pesth, Friedrich Platzhoff aus Elberfeld und Julius Hegar aus Basel. Arie aus „Jessonda“ von L. Spohr, gesungen von Herrn Albert Goldberg aus Braunschweig. Allemande und Courante aus der Partita in B von J. S. Bach, Scherzo a capriccio von F. Mendelssohn-Bartholdy (Fismoll), für Pianoforte solo; vorgetragen von Fräulein Ernestine von Fick aus Narva. Variationen aus dem „Kaiser-Quartett“ von Jos. Haydn, vorgetragen von Schülern des Conservatoriums. „Salvum fac regem“ für Chor mit Begleitung von Streichinstrumenten, componirt von Herrn Heinrich Gelhaar aus Steinau.

* Berlin, 16. Dec. Auch die verflossene Woche war wieder mit Concerten so reich gesegnet, daß es mir vollständig unmöglich ist, über jedes einzelne zu berichten. Am vergangenen Sonntag beispielsweise fanden nicht weniger als fünf Aufführungen statt, drei Mittags und zwei Abends; und auch an mehreren andern Tagen konnte, wer Lust dazu hatte, aus einem Concert in das andere wandern. Ich erwähne nur die hervorragendsten, unter ihnen stehen natürlich die Soiréen des Florentiner Quartetts oben an. Die seltene Meisterschaft, mit welcher dieser Quartettverein namentlich die schwierigen letzten Quartette Beethovens und die Schuberts und Schumanns ausführt, erregt hier immerwährend steigende Bewunderung; und in der That ist wohl kaum ein höherer und reinerer Kunstgenuß als der, den uns die trefflichen Künstler in der zweiten Soirée gewährten, zu denken. Sie hatten drei der größten Meisterwerke dieser Literatur gewählt: Mozarts Gdur-, Schuberts Dmoll- und Beethovens Fdur-Quartett Op. 135 und spielten sie so entzückend schön und über alles Lob erhaben, daß selbst mancher Gegner der letzten Werke Beethovens oder der schwelgerischen Weise Schuberts verwundert anerkannten, so viel unvergänglich Schönes in diesen Werken vorher noch nie entdeckt zu haben. Wahrlich die Florentiner scheinen berufen, diese Werke populär zu machen. In ihrer dritten Soirée spielten sie auch das Amoll-Quartett Op. 132 und zwar ungleich vorzüglicher als das Fdur-Quartett Op. 59. Es scheint, als ob ihnen die leichter ausführbaren Quartette weniger Freude machten; erst mit den Schwierigkeiten wächst die Größe ihrer Leistungen. Außerdem spielte Becker noch die Teufelssonate von Tartini und bewies wieder, daß er auch einer unserer vortrefflichsten Sologeiger ist. — Das fünfte philharmonische Concert, das letzte des ersten Cyclus, führte wieder zwei uns bisher unbekannte Gäste zu: Herrn Dr. Frank und die herzogl. sächsische Kammersängerin Fräulein Götze aus Dresden. Herr Dr. Frank ist an dem Stern'schen Conservatorium engagirt und erst kurze Zeit hier. Wenn er größere Localkenntniß besitzen wird, dürfte er sich wohl überzeugen, daß wir hier eine nicht unbeträchtliche Zahl kunstgeübter Dilettanten haben, die ihm den Rang als Clavierspieler streitig machen. Fräulein Götze leistet was ihre nicht gerade bedeutenden Stimmittel nur irgend möglich machen; sie verräth in jedem Ton, daß sie aus einer guten Schule hervorgegangen ist. Namentlich sang sie einige Lieder sehr beifallswürdig; das eine mußte sie sogar wiederholen. Das Concert wurde durch Reinecke's Ouverture zu Dame Kobold eingeleitet und mit Mozart's Cdur-Sinfonie geschlossen. Beide Werke wurden sehr gut ausgeführt. — Auch eine andere Dresdnerin, Fräulein Spindler, errang in dem Concert des Gustav-Adolf-Vereins viel Erfolg. — Dagegen muß ich berichten, daß diesmal Stockhausen nicht wie in früheren Jahren, entzückte. Er war wenig disponirt und das Publicum blieb ziemlich kühl. Nur Frau Schumann — die mit ihm gemeinsam am Dienstag das Concert gab — erwärmte namentlich mit dem Vortrage der Variations symphoniques. Sie ist eben eine so unvergleichliche Interpretin jener kostbaren Schöpfungen ihres Gatten, daß wir gern davon absehen, Beethoven und Chopin in gleicher Vorzüglichkeit von ihr spielen zu hören. — In Bezug auf Kiel's Messe, welche der Stern'sche Gesangverein am Freitag zur Feier seines 20jährigen Bestandes wiederholt aufführte, dachte ich wie der größte Theil des Publicums: ich fühlte keinen Drang, sie wiederholt zu hören. — Unsere Opern-Gourmands legen Trauerflor an, oder vielmehr sie trauern in Sack und Asche, denn Frau Lucca ist nach Petersburg zu einem längern Gastspiel. Niemann kehrt zum 1. März wieder zurück; mittlerweile haben wir neu einstudirt: „Johann von Paris“ in Aussicht; auch die Proben zu „Die Fabier“ sind im vollen Gange; und dennoch Trauer in Israel.

* Dresden, 16. Dec. Niemann setzte vergangene Woche sein Gastspiel als Troubadour und Prophet fort und erntete nicht blos bedeutenden Erfolg, sondern auch Lorbeerkränze. — Tichatscheck begiebt sich nach Neujahr nach Schwerin, um daselbst unter andern auch in „Idomeneus“ von Mozart aufzutreten; auch in Triest wird er gastiren. — Emil Devrient ist von seinen Gastreisen wieder heimgekehrt. — Concertmeister Walther, dessen Auftreten kürzlich im Gewandhause in Leipzig stattfand, gedenkt hier im neuen Jahre ein eigenes Concert zu geben, in welchem er — nicht auswendig spielen wird. — In einem Concerte, welches in Braun's Hotel abgehalten wurde, kam Westmeyer's Composition „Vision Napoleon I. auf St. Helena“ zur Aufführung. Bekanntlich ist der Componist für dieses Werk vom jetzigen Kaiser der Franzosen decorirt worden. — Am 12. Dec. gab die Kgl. Capelle ihre zweite Sinfonie-Soirée. Spohr's „Jahreszeiten,“ welche hier zum ersten Mal aufgeführt wurden, gefielen nicht sonderlich, dagegen brachte die Schubert'sche Cdur-Sinfonie reichlichen Beifall. — Das Florentiner Quartett des Herrn Jean Becker wird in den ersten Tagen nächsten Monats hier concertiren. — Carl Reinecke aus Leipzig wird nach Weihnachten ebenfalls Gelegenheit haben in Dresden zu spielen. — Julius Stockhausen, dem der gute pecuniäre Erfolg seines neulichen Concertes wohl behagt hat, wird im Laufe des Januar eine zweite Soirée geben und zwar, wie man sagt, im Verein mit Th. Kirchner. Ebenso wird auch Rubinstein auf seiner Durchreise hier mehrmals auftreten. — Die Dreißig'sche Singacademie veranstaltete am 6. Dec. eine Aufführung von Händels Josua.

* München, 12. Dec. Ein Clavierconcert im großen Odeonsaal ist ein Unternehmen, das nur in den seltensten Fällen reussirte; nur ganz außerordentliche Künstler dürfen ein solches wagen. Ein zahlreiches Publicum hatte sich dort am letzten Sonnabend eingefunden, den vielleicht berühmtesten unter den modernen Clavierspielern, Herrn Anton Rubinstein aus Petersburg, zu hören. Als er auf dem Podium erschien, begrüßte ihn lebhafter Beifall, ein Zeichen, daß er in diesen Räumen kein unbekannter Gast sei. Alles lauschte. Er spielte sein viertes Clavierconcert mit Orchesterbegleitung Op. 70 Dmoll — eine Composition, welche ihm Gelegenheit gab, seine wahrhaft riesige Technik zu zeigen. Mit wahrem Vergnügen waren in diesem Concert die größten Schwierigkeiten gehäuft, er löste sie mit einer Ruhe und Sicherheit, als wären sie unbedeutende Kleinigkeiten. Sein Anschlag ist von einer Kraft, wie wir sie nie gehört, und sein Piano singt und klagt wie Menschenstimmen. Wie er jeden Ton zu nüanciren und mit Geist zu durchdringen versteht, so ist er in eben demselben Maße im Stande die Compositionen zu characterisiren und wir möchten sagen, der Vortrag jener kleinen Piecen von Schubert, Field, Mendelssohn, Chopin und Beethoven sei der größte Genuß gewesen. Fräulein Mallinger bezauberte durch den seelenvollen Vortrag der Scene und Arie aus dem Freischütz und zweier Lieder von Rubinstein und Schubert.

* Bremen, 9. Dec. Im dritten Privatconcert trug Herr Popper das Concertstück in Emoll von Servais, das Andante aus dem Molique'schen Concert und eine Caprice mit Orchesterbegleitung (Papillons) eigener Composition vor. Seine enorme Technik, verbunden mit schönem Ton und anziehendem Vortrag sichern ihm eine Stelle unter den ersten Violoncellisten. Das Capriccio (eine Scene aus seinem Carneval), reizend erfunden und instrumentirt, mußte er da capo spielen. Fräulein Emilie Wagner sang die Concertarie von Mendelssohn ganz vorzüglich, das Andante erinnern wir uns nicht hier schöner gehört zu haben, im zweiten Theile sprachen Händels „Frag ob die Rose“ aus „Susanna“, namentlich aber ein Ständchen aus Reinecke's Oper „Manfred“ (wahrscheinlich ursprünglich für Tenor) allgemein an. Es ist in der That ebenso sinnig als melodiös componirt, so daß ihm eine Wirkung im Concertsaal auch ohne den Nimbus der Bühne wohl überall sicher ist. Auch die Liedervorträge der Sängerin „Soldatenbraut“ von Schumann und „Weit aus nebelgrauer Ferne“ von Reinthaler hatten Dacaporuf zur Folge, dem Fräulein Wagner durch Zugabe eines Liedes von Reinthaler „Grünender Hügel“ entsprach. Das Orchester spielte die Gdur-Sinfonie (No. 6) von Haydn, die Ouverture zu „Lodoiska“ und die große Leonoren-Ouverture No. 3. — Im Theater interessirt die Kunstfreunde eine gelungene Wiederaufnahme der Cherubini'schen Oper „der Wasserträger“, deren Titelrolle Herr Krolop vortrefflich singt und spielt.

* Brüssel, 12. Dec. Gounods „Colombe“ ist unlängst auf dem Théâtre de la Monnaie gegeben worden, hat aber, bei allerdings sehr mittelmäßiger Darstellung, nur wenig gemacht. Auch ein neues Ballet — „La Fée amoureuse“ — ist gegeben worden und hat wenigstens der Musik nach recht leidlich gefallen. Diese ist von dem geschickten Dilettanten Herrn Stoumon verfaßt. — Die Sängerin Mlle. Corradi hat sich am Théâtre de la Monnaie nicht zu halten vermocht und die Direction gedenkt nun wieder zu Mlle. Rau als Chanteuse légère ihre Zuflucht zu nehmen.

* Copenhagen, 7. Dec. Das erste Abonnementconcert des Musikvereins fand letzten Sonnabend statt und befriedigte sehr. Den Anfang machte Gade's Ossian-Ouverture für Orchester in Amoll, eins der bekanntesten und beliebtesten Werke des Componisten. Hierauf sang Frau Zinck Händels Arie für Altsolo aus „Rodelinda", dann folgte Concert für Pianoforte und Orchester in Dmoll von Bach. Die schwierige Clavierpartie wurde von Herrn Winding trefflich ausgeführt. Zum ersten Male kam Schuberts Abschieds-Serenade für Altsolo und Chor zur Aufführung. Das Concert schloß mit Beethovens Sinfonie No. 4 in Bdur. Es war, wie man sieht, ein genußvoller Abend. — Frau Stenhammer trat zum ersten Mal auf dem königlichen Theater als Mathilde in „Wilhelm Tell" auf. Sie hat eine hübsche Stimme, steht aber gegen Frau Michaeli deren Stimme der ihrigen am meisten gleicht, sehr zurück. — Donnerstag Abend gab das schon früher einmal gelegentlich erwähnte norwegische Fräulein Erikka Lil im kleinen Casinosaal ein von einem auserwählten Publicum stark besuchtes Concert mit gutem Erfolg. Namentlich trug sie eine Polonaise von Weber mit Orchesterbegleitung trefflich vor. Sie besitzt eine bei einer Dame seltene Kraft, hat einen schönen Anschlag, große Fertigkeit und spielt weich und schön. Ihr letzter Lehrer war Kullak in Berlin. Von hier geht sie nach Paris, um ihre Ausbildung zu vollenden. — Die Violinvirtuosen Gebrüder Schloming haben ihre Ankunft hier angezeigt.

* St. Petersburg, 15. Dec. Am 4. Dec. fand im großen Theater die zweite Vorstellung der italienischen Oper statt, mit der Trebelli, Mario, Zucchini und Gassier. Wenn man diese Vorstellung auch nicht eben einen Fiasco nennen will, so streift es doch sehr nahe daran. Man kam der Trebelli mit Freundlichkeit, aber auch mit großen Erwartungen entgegen, und da fand man denn eine schöne Stimme, viel Kehlfertigkeit und Sicherheit, aber man vermißte Anmuth und ganz besonders Wärme des Ausdrucks; es klingt Alles, als wäre es durch emsige Studien errungen, weniger als wirkliche Naturbegabung. Die „Rosine" muß von Geist, Schalkhaftigkeit und Coketterie übersprudeln, sonst ist es nicht die Rosine, die Beaumarché und Rosini so reizend entworfen haben. Mad. Trebelli legte in der Scene des Gesangsunterrichts eine Polka ein, die Da Capo verlangt wurde; statt dieselbe zu wiederholen sang sie darauf die Rode'schen Variationen, die ihr allerdings Gelegenheit gaben, ihre Coloraturfertigkeit in helles Licht zu stellen und ihr lebhaften Beifall errangen; dennoch war der Succeß nicht durchschlagend. Mario wurde bei seinem Erscheinen als Almaviva gleichfalls lebhaft applaudirt, doch schon nach seiner ersten Arie erhob sich eine große Opposition, welche sich durch anhaltendes einstimmiges Zischen Luft machte. Ein Künstler, wie Mario, der vor etwa 20 Jahren hier Rubini's Nachfolger wurde, und im vollen Maße der verhätschelte Liebling des Publicums war, hätte sich, zumal da er sehr reich ist, diese traurige Erfahrung ersparen sollen. Die Kritik rief einst der unvergeßlichen großen Pasta zu, als sie gleichfalls in schon vorgerücktem Alter sich nicht zum Rückzuge entschließen konnte: „Madame Pasta, — basta!" und man kann leider nicht unterlassen, dem heutigen Mario das Gefährliche seiner Lage zu zeigen; ein Künstler, der wie er in seiner Carrière so große Triumphe gefeiert, und so viel Blumen auf dem Wege der Kunst gepflückt hat, sollte es nicht vergessen, daß leider alles Irdische vergänglich ist, ganz besonders eine Tenorstimme, die ohnehin niemals zu den mächtigen zu zählen war. — Zucchini war vortrefflich als Bartolo, und wurde lebhaft ausgezeichnet, dennoch war auch sein Succeß kein durchschlagender. Gassier vermochte als Figaro seine hiesigen Vorgänger in dieser Rolle keineswegs zu ersetzen. — Das nächste Concert der russischen Musikgesellschaft wird im großen Saale des Adeligen Vereins statthaben. Das Programm ist: Ouverture zu „Leonore" von Beethoven; Männerchor aus der Oper „Iphigenie in Aulis" von Gluck; Sinfonie in fünf Abtheilungen von Berlioz. Dirigent: Hector Berlioz.

* Moskau, 15. Dec. Das nächste Concert der russischen Musikgesellschaft wird am 17. Dec. stattfinden, und zwar mit folgendem Programm: Sinfonie von Mozart; Concert für Violoncell von R. Schumann, vorgetragen von Herrn Coßmann; „Todtentanz" von Liszt, und Fantasie für Pianoforte und Chor von Beethoven, vorgetragen von Nicolai Rubinstein. — Am 7. Dec. fand vorläufig die letzte Quartettsoirée der ersten Serie statt und fiel sehr glänzend aus. Das Programm war folgendes: Quartett Gdur von Haydn; Trio Bmoll Op. 5 von Volkmann; Quartett Emoll Op. 59, No. 2 von Beethoven. Die Ausführung war vortrefflich, wie man dies von Künstlern wie Laub, Schradik, Minkus, Coßmann und Nicolai Rubinstein nicht anders erwarten kann. — Apollinar von Kontski annoncirt drei Concerte im großem Theater; Beseckirski, gleichfalls Violinist, wird ebendaselbst zwei Concerte geben.

* Paris, 15. Dec. Das neue Werk Auber's für die Opéra comique — „Un premier jour de bonheur" — wird nun doch noch ohne die vielbesprochene Mme. Monbelli in Scene gehen, und zwar wird Mme. Cabel deren Stelle einnehmen. Die Gründe dieses Wechsels sind vorläufig noch ein Geheimniß, oder wenigstens ist das, was die Presse darüber bringt, so äußerst mysteriös und verschleiert gehalten, daß ein Urtheil gar nicht möglich ist. Auftreten wird Mme. Monbelli indeß doch; aber in einer Oper des laufenden Repertoire's. Die Besetzung von Auber's Oper gestaltet sich wie folgt: „Gaston" — Capoul; „Little-Pol" — Sainte Foy; „Bergerac" — Prilleux; „de Mailly" — Melchiffedec; „Helen" — Mme. Cabel; „Djelma" — Mme. Roze. Morgen wird der beliebte Couderc die Bretter der Opéra comique wieder betreten, und zwar in „Les Noces de Jeannette". Der Erfolg, welchen Dautresme's „Cardillac" am 12 Decbr. im Théâtre lyrique hatte, war ein solcher, daß man der Oper ein langes Leben wohl nicht prognosticiren kann. Einige Nummern wurden allerdings applaudirt; aber das Ganze leidet doch ein wenig gar zu arg an Uneigenthümlichkeit, Trivialität und anfängerischer Unerfahrenheit. Auch das Libretto — nach Hoffmann's „Fräulein von Scudery" von Nuitter und Beaumont bearbeitet — hat nicht viel auf sich. — Die erste Vorstellung von Offenbach's neu montirter und wohl auch zum Theil neu bearbeiteter „Geneviève de Brabant" ist im Theater der Menus-Plaisirs sehr nahe bevorstehend. — Eins der Banlieue-Theater, das von Belleville-Paris, ist abgebrannt, und leider ist die Feuersbrunst nicht ohne schwere Verwundungen einiger Löschmannschaften abgegangen. — Das Programm des heute stattfindenden ersten diesjährigen Conservatoire-Concertes lautet: Bdur-Sinfonie von Rob. Schumann; Doppelchor ohne Begleitung (Adieu aux jeunes Mariés') von Meyerbeer; Egmont, Musik von Beethoven (das verbindende Gedicht von Trianon gesprochen von Guichard, die Clärchen-Lieder gesungen von Mme. Barthe-Banderali); Schlußchor des ersten Theils aus Haydn's „Schöpfung". — Pasdeloup's heute stattfindendes siebentes Concert populaire bringt: Sinfonie in Cdur von Mozart: Balletsatz von Gounod; Coriolan-Ouverture von Beethoven; die zwei Sätze aus der unvollendeten Hmoll-Sinfonie von Franz Schubert (zum ersten Male); Variationen, Scherzo und Finale aus dem Septett von Beethoven. — Der ital. Baritonist Villa, der auch in London gut accredidirt ist, hat sich hier eingefunden und wird im Herz'schen Saal eine Serie von Concerten geben, in denen er in sechs verschiedenen Sprachen — Französisch, Englisch, Gälisch, Italienisch, Spanisch und Deutsch — zu singen verspricht. — Der Senator-Prinz-Componist Poniatowski hat für seine vor einiger Zeit aufgeführte und dem König von Portugal dedicirte Messe das Großkreuz des neucreirten port. Verdienstordens erhalten. — Die jüngst erschienenen statistischen Documente der Douanen-Administration besagen, daß in den Monaten Januar bis October des Jahres 1867 für 210,540 Francs in Frankreich gedruckte Musikalien exportirt worden sind. — Bei Hachette u. Co. erscheint nächstens eine umfangreichere Biographie Bellini's von Arthur Pougin. — Nächsten Donnerstag erscheint bei Brandus, Dufour u. Comp. der Clavierauszug von Offenbach's „Robinson".

* Marseille, 18. Dec. Die Operntruppe unsres Grand-Théâtre ist jetzt vollständig formirt. Sie besteht — mit den Herren Husson und Mezeray als Administratoren an ihrer Spitze — aus folgenden Mitgliedern: Orchesterchef: Herr Momas; Sängerinnen: die Damen Monrose, Labat, Lustani-Mendez, Julia Peyron und Dennery; Tenore: die Herren Michot, Hélin, Delille, Allègre und Dardillac; Baritone: die Herren Maubant, Pezzani und Deligne; Bassisten: die Herren Derivis, Falchieri und Vial; erste Ballet-Sujets: die Damen Théodore und Laurancon und die Herren Charansonney und Couleau.

* Mailand, 9. Dec. Die Proben von Gounods „Romeo" sind so weit vorgeschritten, daß man diese Oper noch im Laufe dieser Woche auf der Scala wird in Scene bringen können. Der Componist selber aber hat sein Hierherkommen abtelegraphirt. Als dritte Oper bringt die Scala Verdi's „Ballo" mit den Damen Berini, Banzini, Flory und den Herren Tiberini und Collini. — Das Carcano-Theater probirt über Hals und Kopf an Marchetti's „Romeo e Giulietta" und wird ebenfalls noch in dieser Woche damit herausrücken. — Im Sta. Radegonda-Theater ist neuerdings die De Baillou-Marinoni engagirt worden, welche in Donizetti's „Elisire d'amore" und in einigen neapolitanischen Operetten singen wird; für diese letzteren sind auch die Buffi Fioravanti und Savoja verschrieben worden. — Im Theater Fossati wird kommende Woche eine sogenannte „Revue" gegeben; sie heißt „Il Diavolo zoppo", Text von Scalvini und Musik von Dall' Argine.

* In New-York ist die Saison der italienischen Oper des Herrn Maretzek plötzlich und auf sehr eigenthümliche Weise geschlossen worden. Die männlichen Choristen, welche die erste Aufführung von Gounods „Romeo und Julie" mitgemacht hatten, verlangten kurz vor Anfang der zweiten Aufführung höheren Gehalt und stellten das bekannte Ultimatum: „Point d'argent, point des Suisses." Maretzek bot ihnen ein Compromiß an, dasselbe wurde abgeschlagen und das Resultat war, daß die Lichter in der „Academy of Music" ausgelöscht wurden und die Aufführung nicht stattfand. Die Saison ist mit diesem Aufstande geschlossen. Aber eine Aufführung von „Romeo und Julie" hat stattgefunden!

* Eine neue komische Oper — „Le Mariage de Marguérite", Text von Maurice Ville, Musik von Charles Miry — hat in Gent Erfolg gehabt.

* Der Maestro Battista in Neapel hat eine neue Oper vollendet, welche „La bella Margherita" heißt; desgleichen Giuseppe Mari aus Ancona eine mit dem Titel „Clarice Visconti" und endlich Sarria in Neapel eine „Giuditta" benannte.

* Der Clavierauszug von R. Wagners neuester Oper „die Meistersinger", von Carl Tausig bearbeitet, befindet sich unter der Presse und wird binnen Kurzem erscheinen.

* Fruchtbarkeit eines Librettisten. Der Mailänder Dichter Ghislanzoni hat im Laufe dieses Jahres nicht weniger als 9 Operntexte verfertigt. Hier sind sie nebst ihren Componisten: „I due Orsi" (für Dall'Argine); „Gli Aventurieri" (für Braga); „Egmont" (für Lowe); „Giovanna II. di Napoli" (für Petrella); „L'Isola degli Orsi" (für Dall' Argine); „Gli artisti in viaggio" (für Lauro Rossi); „Rita di Monbianco" (für Zandomeneghi); „Un capriccio di donna" (für Cagnoni); „Papà Taddeo" (für denselben).

* Das Theater in Belleville (ein Stadttheil von Paris) ist in der Nacht auf den 11. Dec. abgebrannt.

* Bei dem Brande von Her Majesty's Theater in London erleidet Director Mapleson, der seine Utensilien nicht versichert hatte, einen Schaden von 12,000 L. Sterl. Fräulein Tietjens hat außer ihrer kostbaren Garderobe für 1200 Pfd. Sterl. Juwelen durch den Brand eingebüßt.

* Herr Wolf aus Mannheim wird am 1. Febr. seine Stellung als Director des Hofburgtheaters in Wien antreten.

* Albumblatt für angehende Operncomponisten. „Sie leben das ganze Jahr wie Hund und Katze, nur wenn Sie die Oper eines Dritten schlecht machen, sind Sie einig!" — sagte dieser Tage der Intendant einer großen norddeutschen Residenz verbindlich zu seinen beiden Capellmeistern.

* Noch ein Albumblatt, aber „nicht diese Töne. — —" Vor dem Concert Rubinsteins in München erließ der Director des dortigen Conservatoriums, Herr Hans von Bülow, folgende Bekanntmachung: „Wie den meisten Herren und Damen bekannt sein wird, steht Anfang künftigen Monats der Besuch eines der hervorragendsten Componisten und Claviervirtuosen der Gegenwart bevor, des Herrn Anton Rubinstein aus Petersburg, welcher auf seiner diesjährigen Concertreise auch München berühren und hierselbst ein Concert veranstalten wird. Um die Schüler der Anstalt auf die Ankunft dieses bedeutenden Künstlers vorzubereiten, ihnen die Bekanntschaft mit einigen seiner interessanten Compositionen zu vermitteln, zugleich auch um eine Institution beginnen zu lassen, welche einen wesentlichen Bestandtheil der Kunstbildungstendenzen ausmacht, deren Verwirklichung das Programm der königlichen Musikschule erstrebt, wird am künftigen Mittwoch den 27. November Abends 6 Uhr im großen Saale ein Uebungsabend für Kammermusik stattfinden, an welchem zwei größere Werke Anton Rubinsteins: a) das Quintett für Clavier und Blasinstrumente Op. 55, und b) das Quartett für Clavier und Streichinstrumente Op. 66, von Seiten der Herren Instrumentallehrer der königlichen Musikschule unter Hinzuziehung der Herren Hofmusiker Tillmetz und Mühlbauer zur Ausführung kommen sollen. Sämmtliche Schüler und Schülerinnen der Anstalt sind berechtigt diesem Uebungsabende beizuwohnen.

München, 21. Nov. 1867.

Der artistische Director
v. Bülow."

Das scheint uns ächt künstlerisch und modern im besten Sinne.

* Fräulein Auguste Götze, diese talentvolle, reichbegabte und ächt künstlerische Sängerin, welche bei weitem noch nicht nach Verdienst bekannt ist, hat in Berlin im fünften philharmonischen Concert am 14. Dec. einen ganz außerordentlichen Erfolg errungen, den wir mit Vergnügen notiren und außer dem Bericht unseres Berliner Correspondenten im vordern Theil der heutigen Nummer das Urtheil des bekanntlich sehr difficilen Berichterstatters der Nationalzeitung, Dr. Gumprecht, anführen, er schreibt: „Von der Sängerin des Abends, Fräulein Götze aus Dresden, hörten wir Beethoven's „In questa tomba oscura", so wie Lieder von Schubert, Schumann und Taubert. Ein voll und kräftig ausgebender Alt, musterhafte Deutlichkeit der Aussprache und eine wählerisch, mit klugem Verständniß das Wesen der Sache ergreifende Auffassung, alle diese Eigenschaften, zunächst noch einigermaßen zurückgehalten unter dem Druck der mit dem ersten Auftreten vor einem fremden anspruchsvollen Publicum nothwendig verbundenen Befangenheit, gewannen sich im weiteren Verlauf immer mehr Theilnahme und Anerkennung. Der letzten Nummer, dem Taubert'schen „Vöglein in der Wiege", brachte die behende Anmuth und lächelnde Spielseligkeit des Vortrags sogar ein Dacapo ein. Namentlich sympathisch berührte uns die Stimme in der Höhe und Mittellage, in der Tiefe, der es keineswegs an kernigem Gehalt fehlt, wünschten wir den Ton noch etwas umhüllter. In dem Schubert'schen „der Tod und das Mädchen" wurden diese beiden Gestalten, besonders die letztere, zu dramatischer Lebendigkeit verkörpert, ebenso in Schumann's „Waldesgespräch" die Charactere der „Loreley" und des jungen Jägers".

* Rubinsteins fünftes Concert in Wien fand am 18. Dec. im großen Redoutensaale statt, er spielte sein drittes Concert und das Gdur-Concert von Beethoven, Herr Hofopernsänger Walter sang eine Ballade aus Rubinsteins Oper „Feramors" und endlich kam in dem Concert eine Sinfonie von Gouvy unter dessen eigener Direction zur Aufführung.

* Ueber die Pianistin Fräulein Alide Topp schreibt die New-Yorker Musikzeitung: Fräulein Topp, die vor kurzer Zeit hier mit den wärmsten Empfehlungen angekommene und durch bärenhafte Freunde leider zu lange am öffentlichen Auftreten verhinderte junge Pianistin, trat im Concert des „Arion" zum ersten Male vor ein größeres Publicum in New-York. Die Künstlerin spielte trotz leichten Unwohlseins, wurde aber bald so sehr von der Begeisterung fortgerissen, daß man selbst bei dem besten Willen nicht glauben konnte, sie sei nicht ganz im Vollgenuß ihrer Gesundheit. Sie spielte das glänzende, schwierige, fesselnde und interessante Esdur-Concert von Liszt ohne Noten und zeigte durch ihr correctes Spiel, bei welchem jede Stelle gerade so wie sie geschrieben ist zu Gehör kam, ihr treffliches Gedächtniß. Ueber die Künstlerin selbst können wir nur das Schmeichelhafteste sagen. Sie hat alle Elemente zu einer vollendeten Künstlerin in sich, und steht der Vollendung so nahe, daß es blos die Frage einer kurzen Zeit ist, sie zu einer der ersten Künstlerinnen der Welt heranreifen zu sehen. Wenn sich der bei jeder jungen Künstlerin nothwendig zeigende Sturm und Drang, das Schäumen und Gähren der in ihr wohnenden Kraft ein wenig geklärt haben werden, und die selbstbewußte Ruhe eingetreten sein wird, so wird die strengste Kritik nichts mehr zu erinnern haben. Als ausübende Pianistin ist Fräulein Topp auf der höchsten Entwicklung der Kunst angelangt und ihre Technik ist die gewaltige der modernen romantischen Pianoschule, wie sie in Liszt, Tausig, Bülow und Rubinstein die bedeutendsten Vertreter findet. Schwierigkeiten giebt es für sie nicht, ihre Arm- und Handhaltung ist tadellos, ihr Anschlag klar, wenn auch nicht gerade immer sympathisch, die Verzierungen macht sie fein und graziös, und sie ist überaus sicher. Als zweite Pièce spielte Fräulein Topp die Gmoll-Ballade von Chopin.

* Eine polnische Pianistin, Fräulein Bronislawa Gabryelski, die erst kürzlich in New-York angelangt ist, wird nächstens concertiren.

* Theodor Thomas hat in New-York eine neue geschmackvolle Concerthalle, Lyric Hall, in der sechsten Avenue eröffnet. An jedem Sonntag und Freitag Abend finden in diesem Locale Concerte des Thomas'schen Orchesters statt, in welchem auch Solisten auftreten werden.

* Die Quartettgesellschaft Auer-Müller ist von einer erfolgreichen Concertreise durch Ost- und Westpreußen zurückgekehrt und begeben sich die Herren nun zunächst nach Berlin.

* In der Museumsgesellschaft zu Frankfurt a. M. hielt Ferd. Hiller am 13. Dec. einen Vortrag über die Oper und ihre bedeutendsten Repräsentanten.

* **Die Weihnachtswoche** führt eine wohlthätige Pause in dem Concertwettrennen dieser stark belebten Saison herbei und die meisten Künstler kehren für eine kurze Woche in den Kreis ihrer Familie zurück. Rubinstein verlebt die Feiertage in Baden-Baden bei seiner Familie, desgleichen Frau Clara Schumann, Joachim kehrt nach Hannover zurück, Jaell ruht in Leipzig aus, Stockhausen in Hamburg u. s. w.

* **In München** blüht zur Zeit wieder der musikalische Zeitungsscandal mit der Devise **Lachner-Bülow-Wagner**. Der etwas verspätete baierische Musikfrühling naht mit Brausen!

* **Die Kunstrichtung**, welche bisher in der literarisch-ästhetischen Abtheilung der Münchener „Süddeutschen Presse" vertreten war, scheidet mit Neujahr wieder aus und wird sich in einem eigenen Wochenblatt Geltung zu verschaffen suchen.

* **Von Johannes Schondorf** liegen uns einige neue Claviercompositionen vor, auf welche wir die wohlverdiente Aufmerksamkeit zuwenden dürfen, da sie eine gewisse Originalität, anregenden Stoff in gefälliger und dabei gut gearbeiteter Form enthalten. **Zwei Polkas** Op. 12 (Schlesinger), sprechen durch rhythmischen wie melodischen Reiz entschieden an; sie heißen Marguerite und Mon Bijou. (Nr. 3 des Werkes empfingen wir nicht). — Die **zweite Polonaise**, Op. 13 in Edur (Leipzig bei Kahnt), hat Adel und Schwung bei brillanter Effectuirung; das Stück wird, gut gespielt, überall durchschlagen. — Ein Impromptu, Op. 14, ist von geringerem Werth und erfreut nur durch liebliches Klingen. — Mehr Kern hat Op. 15, eine kleine Menuet, die der Componist nicht ohne innern Grund an Josef Haydn „den göttlichen Musikanten" gerichtet hat. Von ganz eigenthümlichem Effect ist Op. 16, ein Barchanal (wie die letzteren Werke ebenfalls bei Kahnt in Leipzig); ohne irgendwie ins Wüste zu gerathen, ist die Musik voll lebhafter, dramatisch angehauchter Empfindung, welche, dem Titel gemäß, in hübsch contrastirende Episoden übergeht und bald den heiter aufgeregten Tumult, bald festlich-würdigen Gesang, und gleichsam einzelne Figuren unter den „Barchanten" hervortreten läßt. Sicher im Charakter ergriffen und fließend gespielt, kann das Stück nur einen günstigen Eindruck hervorbringen. Eigentliche größere Schwierigkeit bietet keines der fünf Werke; wer mittleren Chopin und Schumann gut spielt, ist ihnen vollkommen gewachsen und wird sie mit dem wünschenswerthen Vortrage herausbringen.

* **Von Anton Krause** erschienen bei Breitkopf und Härtel: Drei Lieder für eine tiefe Sopranstimme, Op. 11 und drei Lieder für eine Tenor- oder Sopranstimme, Op. 14, mit Clavierbegleitung. Einfach, sangbar und warm empfunden, wie die Lieder sind, verdienen dieselben Beachtung.

* **Novitäten** der letzten Woche. Drei Präludien für Pianoforte von **Felix Mendelssohn Bartholdy**, Op. 104 Heft 1. — Die schöne Müllerin. Ein Cyclus von Liedern, Gedichte von **Wilhelm Müller**. Für eine Singstimme mit Pianoforte von **Franz Schubert**, Op. 25. Neue Ausgabe revidirt von **Julius Rietz**. — Musica sacra. Sammlung von Hymnen und Motetten für Männerstimmen von **W. Kothe**.

---

* **Musikdirector Wieprecht** in Berlin hat als Anerkennung für seine langjährigen Dienste, welche er im Interesse der Armee geleistet, für den Rest seiner Dienstzeit vom 1. Oct v. J. an eine fortlaufende jährliche Zulage von 500 Thlr. aus dem Militär-Etat erhalten.

* **Franz Dingelstedt**, der Director des Hofoperntheaters in Wien, wurde vom König von Baiern in den erblichen Adelstand erhoben.

---

* **Giovanni Pacini**, der Componist des „Saffo", „Niobe" und noch über hundert anderer Opern, ist am 6. Dec. zu Pescia gestorben. Geboren ist er 1796 zu Syrakus.

* **Francesco Maria Piave**, der italienische Dichter und Verfasser zahlloser Operntexte (namentlich für Verdi, Donizetti u. A.), ist zu Mailand gestorben.

Signalkasten.

A. S. in D. Wir haben unsern Correspondenten in D. — C. von L. Sandten Ihr Schreiben an R., von dem Sie Nachricht erhalten werden. — H. H. in F. Es wäre schlimm, wenn wir in solchem Falle auf guten Rath warten müßten. — H. B. in F. Wir haben diese „Gans von Cairo" nicht zu sehen bekommen.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
6. Dec. Fra Diavolo v. Auber.
8. Dec. Flick und Flock, Ballet.
10. Dec. Der Feensee v. Auber.
11. Dec. Don Juan v. Mozart.
12. u. 15. Dec. Margarethe v. Gounod.
19. Dec. Der Postillon v. Adam.
20. Dec. Orpheus u. Eurydice v. Gluck. Thea, Ballet.
22. Dec. Johann von Paris von Boieldieu.

Wien.
K. K. Operntheater.
5. Dec. Don Juan v. Mozart.
6. Dec. Carnevals Abentheuer in Paris, Ballet.
7. Dec. Jüdin v. Halevy.
8. Dec. Joseph v. Mehul.
9. Dec. Flick u. Flock, Ballet.
10. Dec. Maskenball v. Verdi.
11. Dec. Troubadour v. Verdi.
12. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
13. Dec. Linda von Chamounix v. Donizetti.
14. Dec. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
15. Dec. Robert v. Meyerbeer.

Dresden.
K. Hoftheater.
8. Dec. Armide v. Gluck.
9. Dec. Troubadour v. Verdi.
12. Dec. Lohengrin v. Wagner.
14. Dec. Prophet v. Meyerbeer.
16. Dec. Martha von Flotow.
18. Dec. Freischütz v. Weber (zum 300. Mal).
20. Dec Hugenotten v. Meyerbeer.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
10. Dec. Jüdin v. Halevy.
12. Dec. Wildschütz v. Lortzing. (Im Residenztheater).
19. Dec. Teufels Antheil v. Auber.

Darmstadt.
Grossh. Hoftheater.
3. Nov. Regimentstochter v. Donizetti. Gisella, Ballet.
7. Nov. Czaar und Zimmermann von Lortzing.
10. Nov. Sicilianische Vesper v. Verdi.
14. Nov. Nachtwandlerin v. Bellini.
17. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.
20. Nov. Troubadour v. Verdi.
22. Nov. Weisse Dame v. Boieldieu.
24. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.
28. Nov. Tell von Rossini.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.
25. Nov. Figaros Hochzeit v. Mozart.
8. Dec. Fra Diavolo v. Auber.
12. Dec. Freischütz v. Weber.

Mainz.
Stadttheater.
1. Nov. Undine v. Lortzing.
3. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
5. Nov. Troubadour v. Verdi.
7. Nov. Freischütz v. Weber.
10. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
12. Nov. Regimentstochter v. Donizetti.
14. Dec. Schauspieldirector von Mozart.
17. u. 26. Nov. Dinorah v. Meyerbeer.
19. Nov. Norma v. Bellini.
21. Nov. Figaros Hochzeit v. Mozart.
24. u. 28. Nov. Der schwarze Domino v. Auber.
30. Nov. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.

Paris.
Grand Opéra.
9. u. 14. Dec. Tell de Rossini.
11. Dec. L'Africaine de Meyerbeer.

Paris.
Opéra italien.
10. Dec. La Traviata di Verdi.
13. Dec. Linda di Chamounix di Donizetti.
15. Dec. Lucrezia di Donizetti.

Opéra comique.
8. Dec. L'Epreuve villageoise de Grétry. Mignon de Thomas.
9. Dec. Le Chalet d'Adam. Le Pré aux Clercs de Herold.
10., 13. u. 14. Dec. Robinson Crusoë d'Offenbach.
11. Dec. La grand Tante de Massenet. Le Songe d'une Nuit d'été de Thomas.
14. Dec. Le Chalet d'Adam. La Dame blanche de Boieldieu.

Théâtre impérial e lyrique.
8. Dec. La Sonnambula de Bellini. Freischütz de Weber.
9. Dec. Les Dragées de Suzette de Salomon. Rigoletto de Verdi.
10. Dec. Roméo et Juliette de Gounod.
11. u. 14. Dec. Cardillac de Dautresme.
13. Dec. Rigoletto de Verdi.
15. Dec. Faust de Gounod.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
2. u. 6. Dec. I Puritani di Bellini (ital.)
3. Dec. Goldfischchen, Ballet.
4. Dec. Il Barbiere di Siviglia di Rossini (ital.)
5. u. 8. Dec. Teolinda, Ballet.
7. Dec. Ernani di Verdi.

Marientheater.
Russische Oper.
3. u. 6. Dec. Der Sturm v. Kascheroff.
5. Dec. Linda di Chamounix von Donizetti.
8. Dec. Rogneida v. Seroff.

Concertrevue.

Altenburg.
13. Dec. 2. Abonnementconcert. Sinf. Nr. 3 in Esdur von Schumann. Sappho, dramat. Scene f. Sopransolo v. R. Volkmann, ges. v. Frl. Augusta Spohr a. Gotha. Fantasie-Caprice f. Viol. v. Vieuxtemps, vorg. v. Hrn. Henry Herold a. London. Arie a. Hans Heiling v. Marschner, ges. v. Frl. Spohr. Ballade und Concertpolonaise für Viol. von Vieuxtemps, vorg. v. Hrn. Herold. Lieder, ges. v. Frl. Spohr. a) Du bist die Ruh von Schubert, b) Der Himmel im Thale v. Marschner. Ouv. zu Leonore Nr. 3 v. Beethoven.

Amsterdam.
13. Dec. 2. Concert d. Gesellschaft Felix Meritis unter Mitwirkung v. Frl. Erna Borchard a. Weimar u. Hrn. Alfr. Holmes aus Paris. Sinf. Nr. 7 Op. 95 von Haydn. Arie aus Orpheus von Gluck. Concert f. Viol. v. Mendelssohn. Ouv. zu Anacreon v. Cherubini. Arie a. Jessonda v. Spohr. Adagio a. d. 9. Violinconcert v. Spohr. Holländ. Nationallied mit d. Variationen v. Ernst. Lieder. a) Doppelgänger v. Schubert, b) Reiselied von Mendelssohn. Ouv. zur Felsenmühle v. Reissiger.

Basel.
1. Dec. 4. Abonnementconcert. Ouv. zu Coriolan v. Beethoven. Quartett a. Fidelio v. Beethoven, ges. v. Frau Merian-Genast, Frl. Anna Strauss u. d. Herren Eglinger u. Kern. Concert f. Pfte. mit Orch., comp. u. vorg. von Hrn. Herm. Götz. Erlkönigs Tochter, f. Soli, Chor u. Orch. v. Gade, die Soli ges. v. Frau Merian-Genast, Fräul. Strauss u. Hrn. Kern.

Bielefeld.
11. Dec. 5. Abonnementconcert d. Musikvereins. Sinf. in Cmoll v. Beethoven. Ouv. zu Euryanthe v. Weber. Das Kirchlein von Becker. Sommerlied von Mendelssohn. Im Wald v. Möhring. Wasserfahrt von Mendelssohn. Frühlingsnahen v. Kreutzer. An die Künstler, v. Schiller, für Männerchor, Soloquartett und Orch. v. Mendelssohn.

Bremen.
17. Dec. 4. Privatconcert. Ouv. zu König Stephan v. Beethoven. Concert in Gdur f. Pfte. v. Beethoven, vorg. von Hrn. Martin Wallenstein a. Frankfurt a. M. Scene u. Arie „Ah perfido" v. Beethoven. Rondo f. Pfte. in Bdur von Hummel, vorg. v. Hrn. Wallenstein. L'addio v. Mozart. Frühlingstoaste von Häser. Sinf. in Cmoll von Beethoven.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

20. December.

Bechstein in Leipzig.
Bürde-Ney in Leipzig.
Ernst, Frau, in Wien
Götze, Frl., in Berlin.
Hauser, Miska, in Leipzig.
Lauterbach in Leipzig.
Lucca, Frau, in St. Petersburg.
Marchesi in Leipzig.
Meyer, Leopold, in Boston.
Popper in Breslau.
Rubinstein in Baden-Baden.
Schumann, Clara, in Cöln.
Stockhausen in Cöln.
Tausig in Leipzig.

Ankündigungen.

Dirigentengesuch.

Wir beabsichtigen die Vereinskapelle neu zu organisiren und suchen hiezu einen tüchtigen Musiker, welcher als Dirigent fungiren und das Engagement der erforderlichen Musiker übernehmen könnte. Die Kapelle soll einschliesslich des Dirigenten aus 16 Mann bestehen und hat dem Vereine gegenüber nur die Verpflichtung, wöchentlich ein Concert zu spielen und in den grösseren Musikaufführungen, sowie den hiezu erforderlichen Proben mitzuwirken.

Für diese Leistungen erhält die Kapelle monatlich 200 Fl. und ausserdem bietet sich hier noch reichlich Gelegenheit um namhafte weitere Verdienste zu erzielen.

Die zur Uebernahme dieser Stelle Lusttragenden werden gebeten, sich schriftlich unter Beischluss von Zeugnissen über Befähigung und seitherige Wirksamkeit anzumelden.

Pforzheim, 5. December 1867.

Der Vorstand des Musik-Vereins.

Für die

Seebade-Anstalt Travemünde

wird zur Saison 1868 ein Orchester zu engagiren gesucht, welches in zweckmässiger Besetzung, von 14 bis 16 Personen, in Concert- und Ball-Musik, den Anforderungen eines bedeutenden Kurortes zu genügen, zugleich aber auch Blech- oder Harmonie-Musik auszuführen vermag. Die Saison dauert mindestens 4 Monate und erfährt man das Nähere von dem Eigenthümer der Anstalt,

Dr. M. H. Cords.

Travemünde pr. Lübeck,
im November 1867.

Musiker-Gesuch.

Zur Verstärkung des Musikchors Hannover'schen Füsilier-Regiments No. 73 in Münster werden zum sofortigen Eintritt unter günstigen Bedingungen gesucht: 2 tüchtige **erste Geiger** (nebenbei Clarinette, Oboe od. Fagott) 1 tüchtiger **Contrabassist** (dabei Tubabläser). Meldungen unter Adresse:

August Köhn,
Musikmeister hannov. Füsil. Regiments No. 73,
Münster.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen, die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum).

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 2. Leipzig, Januar. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Jos. Haydn's Anstellungsdecret

als fürstl. Esterhazy'scher Vice-Capellmeister.

Haydn, durch die Auflösung der Capelle des Grafen Morzin einer Stelle enthoben, die er kaum angetreten hatte, wurde durch ein glückliches Ungefähr dem Hause Esterhazy zugeführt. Die Capelle, die er da vorfand, war noch eine sehr bescheidene. Einundzwanzig Mitglieder (Orchester und Chor), der Organist mit inbegriffen — das war Alles! Und doch hatte der alte Werner, nunmehr Ober-Capellmeister, mit diesem kleinen Personale seine contrapunctischen Oratorien und Messen, die durchaus festgeschulte Musiker erfordern, durch Jahrzehnte aufgeführt.

Das hier in den „Signalen" zum erstenmal veröffentlichte Decret bedarf keines Commentars; es gewährt uns in seiner Urform einen gründlichen Einblick in die Hausordnung jener später so berühmt gewordenen Capelle. Haydn wird zunächst ans Herz gelegt, daß er sich als ehrliebender Haus-Officier stets nüchtern aufzuführen wissen werde. Zopf und Haarbeutel gehen der Sorge um die Musik selbst voraus. Viel verlangt man von Haydn: er soll Dirigent und Componist, Schiedsrichter, Aufseher und Instructor zugleich sein; im übrigen erwartet man von seinem Eifer, daß er die Capelle auf eine Höhe bringe, die ihm zur Ehre gereiche.

Nun, diese Erwartung hat der ehrliebende Haus-Officier in glänzendem Maße erfüllt.

Convention und Verhaltungs-Norma des Vice-Capel-Meisters.

Heute Endesangesetzten Tag, und Jahr ist der in Oesterreich zu Rohrau gebürtige Joseph Heyden bey Ihro Durchlaucht Herrn Paul Anton des Heyl. Röm. Reichs

Fürsten zu Esterhazy, und Galantha ꝛc. ꝛc. als ein Vice-Capel-Meister in die Dienste an- und aufgenommen worden, dergestalten das weilen

1mo. Zu Eysenstadt ein Capel-Meister nahmens Gregorius Werner schon lange Jahre hindurch dem hochfürstl. Hause, Treu, emsige Dienste geleistet, nunmehro aber seines hohen Alters, und daraus öfters entstehender unpäßlichkeit halber, seiner Dienst-schuldigkeit nachzukommen nicht allerdings im Stande ist, so wird er Gregerius Werner, dannoch in Ansehung seiner langjährigen Diensten ferners, als Ober-Capel-Meister verbleiben, er Joseph Heyden hingegen, als Vice-Capel-Meister zu Eysenstadt in der Chor-Musique Ihme Gregorio Werner, qua Ober-Capel-Meistern subordinirt seyn, und von ihme dependiren. In all-andern Begebenheiten aber, wo eine Musique immer gemacht werden solle, wird alles, was zur Musique gehörig ist, in genere und Specie an ihne Vice-Capel-Meister angewiesen. sofort

2do. Wird er Joseph Heyden als ein Haus-Officier angesehen, und gehalten werden. Darum hegen Sr. Hochfürstl. Durchlaucht zu ihme das gnädige vertrauen, das er sich also, wie es einem Ehrliebenden Haus-Officier bey einer fürstlichen Hoffstadt wohl anstehet, nüchtern, und mit denen nachgesetzten Musicis nicht Brutal, sondern mit glimpf und arth bescheiden, ruhig, ehrlich, aufzuführen wissen wird, haubt-sächlich, wann vor der Hohen Herrschaft eine Musique gemacht wird, solle er Vice-Capel-Meister samt denen subordinirten allezeit in Uniform und nicht nur er Joseph Heyden selbst sauber erscheinen, sondern auch alle andere von ihme dependirende dahin anhalten, daß sie der ihnen hinausgegebenen Instruction zufolge, in weißen Strümpfen, weißer Wäsche, eingepudert, und entweder in Zopf, oder Har-Beutel, Jedoch durchaus gleich sich sehen lassen. Derohalben

3tio. Sind an ihme Vice-Capel-Meister die andern Musici angewiesen worden, folglich wird er sich um so viel exemplarischer Conduitiziren, damit die Subordination von seinen guten eigenschafften sich ein beyspiel nehmen können, mit hin wird er Joseph Heyden all besondere Familirität, gemeinschafft in essen, drinken, und andern umgang vermeiden, um den ihme gebührenden Respect nicht zu vergeben, sondern aufrecht zu erhalten, auch die Subordinirten zu schuldiger parition desto leichter zu vermögen, je unangenehmer die daraus entstehen könnende Folgerungen, mißverständnüß und uneinigkeiten der Herrschaft seyn dörfften.

4to. Auf allmaligen Befehl Sr. Hochfürstl. Durchlaucht solle er Vice-Capel-Meister verbunden seyn, solche Musicalien zu componiren, was vor eine Hochdieselbe verlangen werden, sothanne neue Composition mit niemanden zu comuniciren, viel weniger abschreiben zu lassen, sondern für Ihro Durchlaucht eintzig, und allein vorzubehalten, vorzüglich ohne vorwissen, und gnädiger erlaubnuß für niemand andern nicht zu componiren.

5to. Wird er Joseph Heyden alltäglich (es seye demnach dahier zu Wienn, oder auf denen Herrschaften) vor und nach-Mittag in der Antichambre erscheinen, und sich melden lassen, allda die Hochfürstliche Ordre ob eine Musique seyn solle? Abwarthen, allsdann aber nach erhaltenem Befehl, solchen denen Andern Musicis zu wissen machen, und nicht nur selbst zu bestimmter Zeit sich accurate einfinden, sondern auch die andern dahin ernstlich anhalten, die aber zur Musique entweder späth kommen, oder gar ausbleiben, specifice annotiren, Wann demnach

6to. Zwischen ihnen Musicis wider alles besseres verhoffen, uneinigkeiten, disput, oder einige Beschwerden wider den andern sich äußerten, wird er Vice-Capel-Meister

trachten, nach gestalt der umständen dieselbigen auszumachen, damit der hohen Herrschaft mit Jeder Kleinigkeit und Bagatelle-sache, keine ungelegenheit verursachet werde, sollte aber etwas wichtigeres vorfallen, welches er Joseph Heyden von sich selbsten ausgleichen, oder vermitteln nicht könne, sothannes muß Ihro Hochfürstl. Durchlaucht gehorsamst einberichtet werden.

7mo. Solle er Vice-Capel-Meister auf alle Musikalien, und Musicalische Instrumenten all-möglichen Fleiß, und genaue Absicht tragen, damit diese aus unachtsamkeit, oder nachläßigkeit nicht verdorben, und unbrauchbar werden, auch für solche repondiren.

8vo. Wird er Joseph Heyden gehalten seyn, die Sängerinnen zu instruiren, damit sie das Jenige, was in Wienn mit vieller mühe und speesen von vornehmen Meistern erlernet haben, auf dem Land nicht abermal vergessen, und weillen er Vice-Capel-Meister in unterschiedlichen Instrumenten erfahren ist, so wird er auch in all-jenen, deren er kundig ist, sich brauchen lassen.

9mo. Wird ihme Vice-Capel-Meister hiermit eine Abschrift von der Convention und verhaltungs-Norma deren ihme Subordinirten Musiquanten hin ausgegeben, das er dieselben nach dieser Vorschrift zu ihrer Dienst-Leistung anzuhalten wissen möge. übrigens

10mo. Wie man all-seine schuldige Dienste zu Papier zu setzen um so weniger nöthig erachtet, als die durchlauchigste Herrschaft ohne deme gnädigst hoffet, daß er Joseph Heyden in allen vorfallenheiten, aus eigenem Trieb nicht nur oberwehnte Dienste, sondern auch all-andere Befehle, die er von Hoher Herrschaft, nach bewandnus der sachen künftig bekommen sollte, auf das Genaueste beobachten, auch die Musique auf solchen Fuß setzen, und in so gutter Ordnung erhalten wird, daß er sich eine Ehre, und andurch der ferneren fürstlichen Gnaden würdig mache, also lasset man auch jene seiner geschücklichkeit, und Eyfer über. In solcher zuversicht

11mo. Werden ihme Vice-Capel-Meister alle Jahr 400 Fl. Rhein. von der Hohen Herrschaft hiemit accordirt, und beym Ober-Einnehmer-Amt angewiesen Quartal-weise zu empfangen. über dies

12mo. Auf denen Herrschaften solle er Joseph Heyden den Officier-Tisch, oder Ein halben Gulden des Tags kost-geld haben. Endlich

13mo. Ist diese Covention mit ihme Vice-Capel-Meister von 1. May 1761 an, wenigstens auf drey Jahre lang beschlossen worden, solchergestalten, das wann er Joseph Heyden nach vollgestreckter Frist, dreyen Jahren, sein Glück weiters machen wollte, sein diesfällige Intention ein halbes Jahr voraus, das ist anfangs des dritten halben Jahrs, der Herrschaft kundt zu machen schuldig seye. Ingleichen

14to. Verspricht die Herrschaft ihme Joseph Heyden nicht nur so lang in Diensten zu behalten, sondern, wann er eine vollkommene Satisfaction leisten wird, sollte er auch die expectanz auf die Ober-Capel-Meister-stelle haben, widrigenfalls aber ist Hoch derselben allezeit frey, ihm auch unter dieser zeit des Dienstes zu entlassen.

Urkund dessen sind zwey gleichlauthende exemplaria gefertiget, und ausgewechselt worden.

Gegeben Wienn den 1. May 1761.

Ad Mandatum Celsissimi Principis
Johann Stifftel
Secretair.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums für Musik, Freitag den 6. Dec.: Quartett für Streichinstrumente von Mozart, Adur (No. 5 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel). — Vier Clavierstücke von E. F. Richter, Op. 30. — Lieder am Pianoforte von Franz Schubert (Ich hört' ein Bächlein rauschen) und F. Mendelssohn Bartholdy (Wenn durch die Piazzetta). (Bariton.) — Scherzo à capriccio für das Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy, Fismoll. — Für Violoncell mit Begleitung des Pianoforte: a. Caprice über schwedische Lieder. Eigne Composition. (Manuscript.) b. Chanson villageoise von Ed. Lalo. Op. 14. c. „La Romanesca." Transscribirt von F. Servais. Vorgetragen von Herrn Franz Bennat, k. bayr. Hofmusiker aus München. — Sonnabend den 14. December: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Gdur. (No. 12 der Peters'schen Ausgabe). — Ouverture im Händel'schen Style für das Pianoforte von W. A. Mozart, Cdur. — Sonate (Nr. 2) für Pianoforte und Violine von N. W. Gade, Op 21, Dmoll. — Pastorale im Orgel-Style, Op. 135, Gdur, und La Fougue. Concert-Etude, Op. 111, No. 4, Cismoll, für das Pianoforte von Ignaz Moscheles. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Franz Schubert, Op. 100, Esdur. — Freitag den 20. December: Quintett für zwei Violinen, zwei Violen und Violoncell von Johan S. Svendsen, Op. 5, Cdur. (Manuscript.) — Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von W. A. Mozart, Gmoll — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Adolph Henselt, Op. 24, Amoll.

Im zwölften Gewandhausconcert wird das Künstlerpaar Joachim mitwirken.

* Wien, 14. Dec. Im Operntheater wurden in der letzten Woche Tell Josef, Maskenball, Troubadour und Hugenotten gegeb n. In „Josef und seine Brüder" gab Fräulein Gindele die frühere Rolle der Bettelheim beifällig; Fräulein Murska sang die Margarethe in den Hugenotten und Schmid zeigte als Jacob und Marcell, daß Wohlklang und Kraft seiner Stimme keine Einbuße durch seine Krankheit erlitten haben. Gounod's „Romeo" wird wohl erst im Januar zur Aufführung kommen; Mozart's versprochene „Entführung" wurde bisher vergebens erwartet. Frl. v. Edelsberg tritt am 10. als Ortrud oder Fides auf; Niemann wird im April gastiren; Fräulein Ehnn von Stuttgart wird uns nun doch als baldiges Mitglied der Oper in Aussicht gestellt. — Das Wiedner Theater nahm einen zweiten Anlauf, der Oper Herr zu werden. In Donizetti's „Lucia" traten die drei Haupt-Mitglieder auf. Diesmal war der Erfolg ein günstiger. Reger als alter Bekannter begrüßt, wurde mit Applaus fast erdrückt; hat auch die Stimme der Zeit ihren Tribut zahlen müssen, ist doch die Gesammtleistung eine wohlthuende; Robinson weiß seine Vorzüge, schöne Stimme und Gestalt und gewandtes Spiel wohl zu verwerthen; Fräulein v. Balsz-Bognar besitzt eine umfangreiche und starke Stimme, doch stehen Gesang und Spiel noch auf keiner bedeutenden Stufe. Die Aufführung unter dem Kapellmeister Kierr war eine gerundete. Nun will man auch die Traviata aufführen; wo bleibt denn aber die komische Oper? Der Offenbach-Cultus ist noch in voller Blüthe; die Großherzogin — Blaubart und schöne Helena halten ihren Turnus und haben nur ab und zu einzelne Abende, namentlich jetzt die Sonntage für Raimund'sche Stücke, freigegeben. — Das Josephstädter-Theater hat seinen Herrn gewechselt. Es kam unter den Hammer; mit 126,000 fl. ausgerufen, fand es um 91,000 fl. seinen Mann. Der Glückliche heißt Anton Perl, der mit dem jetzigen Director Sallmeher sogleich einen sechsjährigen Pachtvertrag abgeschlossen hat. Nach dieser Zeit soll der Kunsttempel einer Kerzenfabrik Platz machen. „Lebe wohl geliebtes Wesen" wird manche der ehemaligen Elfen im „Zauberschleier" der Stätte ihrer Eroberungen nachsingen. — Im dritten Concert der Philharmoniker fand Volkmann's Bdur-Sinfonie (früher schon im Zöglingsconcert des Conservatoriums aufgeführt) eine sehr freundliche Aufnahme. Der zweite Satz namentlich, ein reizendes Scherzo, gefiel ungemein. Eine Nocturne von Käßmayer, Mitglied des Opern-Orchesters, wurde ebenfalls sehr warm aufgenommen; ohne gerade bedeutend in der Erfindung zu sein, fesselt das Werk doch durch interessante Orchestereffekte. Die Ouverture zu „Alfonso und Estrella" von Schubert und eine bekannte Sinfonie von Haydn (No. 7 der Salomon'schen) waren die weiteren Gaben. Die Aufführung unter Dessoff's Leitung entsprach allen gerechten Anforderungen. — Der Orchesterverein unter Leitung seines Directors Karl Heißler gab am 12. sein erstes Concert in diesem Winter. Obwohl von Dilettanten zusammengesetzt, leistet der

Verein doch sehr ersprießliches und der Eifer und die Umsicht seines Dirigenten finden allzeit ihre Würdigung. Die zwei wichtigsten Nummern waren diesmal zwei Concerte. **Joachim** spielte „auf vielseitiges Verlangen“ das Viotti'sche Concert in Amoll und die abgerundete formschöne Composition machte auch diesmal wieder den wohlthuendsten Eindruck. Joachim's Spiel erregte wahren Jubel. Wahrhaft bewunderungswürdig, staunenerregend war die Leistung des blinden Clavierspielers **Labor**, der Beethovens Gdur-Concert spielte. Es wurde oft wiederholt, daß sein Ton voll und rund, der Vortrag geschmackvoll, das Passagenwerk perlend und rein ist, aber die Ruhe und Sicherheit, die Auffassung mit der Labor diese wunderbar herrliche Composition wiedergab, hat all' seine bisherigen Leistungen weit überflügelt. Der Beifall war denn auch ein ganz außerordentlicher. Labor hat sich damit für sein zweites Concert am 16. d. Monats den glänzendsten Empfehlungsschein ausgestellt. — Fräulein **Gabriele Joël**, vortheilhaft bekannt als Clavierspielerin, gab ein eigenes Concert mit einem echt classischen Programm und lobte man allgemein das Spiel der Concertgeberin. — **Rubinstein**, vielfach aufgefordert, gibt noch ein Abschiedsconcert am 18. d. Monats im großen Redoutensaal. Zur Aufführung gelangen: Concert (Gdur) von Beethoven und von Rubinstein (No. 3.); ferner eine Sinfonie von dem französischen Componisten **Teodor Gouvy** unter persönlicher Leitung des Componisten. — Der Schriftstellerverein Concordia giebt am 15. im Carl-Theater eine interessante Academie, in der Joachim und Brahms mitwirken. Joachim's dritter Quartettabend findet am Abend vorher statt; als erste Nummer ist ein Sextett von Brahms genannt. — Der Tonkünstler-Verein „Haydn“ giebt zur Unterstützung seiner Witwen und Waisen als gewöhnliche Weihnachts-Academie die „Schöpfung.“

* **Hannover**, 10. Dec. Im zweiten Abonnementconcert am Sonnabend den 7. Dec. wurde die sechste Sinfonie (Cdur) von Mozart gespielt und zwar zu Anfang des Concerts. Es ist das ein schon öfter wiederholter Versuch, der stets wieder aufgegeben ist. Es hat in der That ebensoviel für als gegen sich, mit der Sinfonie die Concerte zu beginnen und die vocalen und instrumentalen Solovorträge in den zweiten Theil zu verlegen. Den zweiten Theil eröffnete die Fest-Ouverture von Volkmann, welche mit Beifall vom Publicum aufgenommen wurde. Die beiden Orchesterpiecen wurden gut ausgeführt. Im zweiten Theil hörten wir das Beethoven'sche Esdur-Concert, das Asdur-Nocturno von Chopin und eine ungarische Rhapsodie von Liszt in ganz meisterhaftem Vortrage von Herrn Professor **Pruckner** aus Stuttgart. Pruckner ist ein Schüler Liszts und vereinigt alle die Vorzüge in sich, welche den Schülern dieses großen Meisters eigen sind. Verdienstliche Auffassung geht Hand in Hand mit tadellosester Technik. Herr Pruckner wurde vom Publicum außerordentlich wohlgefällig aufgenommen und trug großen Beifall davon. Den vocalen Theil des Concerts füllte unsere Altistin Fräulein **Nanitz** aus. Sie sang eine Arie aus Mozarts „Titus“ mit obligater Clarinette, welche unserm Kammermusikus Sobeck Gelegenheit gab, sein vorzügliches Spiel hören zu lassen. Er ist sicherlich einer der ersten Clarinettisten. Fräulein Nanitz sang ferner Lieder von Dessauer und Radecke. Die Dame singt mit Gefühl und Verständniß und wird gern gehört. Die Zuhörer nahmen ihre Vorträge äußerst beifällig auf. — Aus der Oper ist wenig Neues zu melden. Die Marschner'sche Musik zu Mosenthals „Goldschmied von Ulm“ ist sehr hübsch und muß das übrigens einfältige Stück Hand in Hand mit der Ausstattung tragen. Fräulein **Hänisch** hat mit ihrer zweiten Rolle als Rosine im „Barbier“ ihr Gastspiel wieder geschlossen. Die junge Dame fand den lebhaftesten Beifall für ihre wirklich reizende Ausstattung der niedlichen Rolle. Für die nun nachgerade etwas absolut gewordenen Rohde'schen Variationen hätten wir gern eine gefälligere Einlage gehört, wenn auch die Kehlfertigkeit einer nicht so schwierigen Probe unterzogen worden wäre. Gesungen wurden die Variationen mit großer Virtuosität. Am selben Abend begann Herr **von Sülpen** ein Gastspiel auf Engagement und hat dasselbe fortgesetzt als Bürgermeister in „Czaar und Zimmermann“ und Kellermeister in „Undine.“ Der Gast wird wahrscheinlich engagirt werden. Seine Mittel sind für unsere Bühne ausreichend; sein Vortrag ist hübsch und sein Spiel angenehm. Die eigentliche vis comica geht ihm freilich vollständig ab, aber wer von den jetzigen Buffo's kann damit aufwarten? Es ist schon viel werth, daß Herr von Sülpen den Mangel dieser ursprünglichen Komik nicht durch den eklen Gassenhauer zu ersetzen sucht, der leider jetzt gar zu breitspurig auf der deutschen Bühne einherschreitet. Die Vorstellung der Undine war beiläufig jämmerlich. Neues oder neu Einstudirtes steht nicht auf dem Repertoire. Wir kranken zu sehr an dem Mangel einer fixen Coloratursängerin.

* Berlin, 21. Dec. Die vergangene Woche war eine stille Woche. Die Florentiner haben ihren Cyclus beendet und sind nach Schwerin abgereist. Sie kommen indeß nach Neujahr wieder, um bei Hofe zu spielen. — Bilse wird sich mit seiner Capelle wohl ganz bei uns niederlassen. Er hat zunächst die Concerte in dem in der alten Musenhalle, jetzt „Concerthaus" genannt, neu erbauten großen Saale übernommen; wir werden demnach in diesem Winter von drei guten Capellen an verschiedenen Orten classische Orchestermusik zu billigen Preisen zu hören bekommen. Das erste Concert von Bilse findet am 21. Dec. statt. — Auch de Ahna's Quartettverein beendete seinen ersten Cyclus; er feierte diesmal Beethovens Geburtstag; das Programm enthielt nur Beethoven, und zwar Op. 18 Nr. 6, Op. 59 Nr. 3 und Op. 131. Die Ausführung war wie immer sorgfältig vorbereitet. Von größeren bevorstehenden Aufführungen erwähne ich die des Cäcilienvereins: Schumanns „Faust-Musik" und Beethovens „Neunte Sinfonie" sind für das erste im Januar stattfindende Concert gewählt.

* Darmstadt, 20. Dec. Herr Lederer hat uns als neuengagirtes Mitglied verlassen und Direction wie Publicum können sich über den Verlust Nachbaur's in etwas beruhigt fühlen. Als Gast sollte derselbe noch den Tell-Arnold singen, doch eine Heiserkeit nöthigte ihn am Abend der Vorstellung zurückzutreten, worauf Herr Nachbaur in bereitwilligster Weise für den Erkrankten einsprang und seine Rolle mit gerechtem Beifall sang. Neueinstudirt wurde „Indra", dann „Zampa" vorgeführt und erstere Oper bereits wiederholt. Fräulein Mahlknecht — Indra, Frau Peschka — Zigarella, die Herren Nachbaur — Dom Sebastian, und Becker — Camoens verschafften dem melodienreichen Werke Flotows einen guten Erfolg. Herr Hallermeyer und Fräulein Lauterbach versuchten sich als Zampa und Camilla. Gounod's „Romeo und Julietta", mit Herrn Nachbaur und Frau Peschka in den Titelrollen, wird an einem der nächsten Fest- oder Sonntage in Scene gehen. — Am 7. Dec. wurde in Privatkreisen und von Dilettanten eine neue „komisch-tragische" Oper in mehreren Acten, „L'Exposition universelle" Text und Musik von Herrn Hofmusikus Banger, aufgeführt. Lustig ging es dabei her und vielleicht erzähle ich Ihnen ein anderes Mal mehr von dem merkwürdigen Werke, daß, „weder von Bach noch von Offenbach", sich jedoch dreist beiden Meistern zeigen darf. — Am 2. Dec. fand im Hoftheater das bereits signalisirte Concert der fünf vereinigten Militärmusiken, unter Capellmeister Neswadba's Leitung, zu einem wohlthätigen Zweck und bei ausverkauftem Hause statt. Die Wirkung der zahlreichen und geschickt vertheilten Blasinstrumente war eine gewaltige und die Ausführung der verschiedenen Nummern eine exacte und wohl nüancirte. Besonders effectuirten die Wieprecht'sche Prophetenfantasie und eine Ouvertüre des Dirigenten. Die Einnahme betrug 920 Gulden. Das zweite Concert der Großherzogl. Hofmusik brachte die Mendelssohn'sche Amoll-Sinfonie und eine Ouvertüre von Gade in guter Wiedergabe, sodann mehrere Vocal- und Instrumentalpiecen, ausgeführt von Fräulein Mahlknecht, Herrn Greger und der jungen Clavierspielerin Fräulein Daum, eine Schülerin des Fräulein Lachner von Frankfurt. Die angehende Künstlerin spielte ein Mozart'sches Concert (Dmoll) und zwei andere Sachen von Mendelssohn (Lied ohne Worte) und Wollenhaupt (Walzer) und fiel dieser erste Schritt in die Oeffentlichkeit recht zu ihren Gunsten aus. Die Frankfurter Künstler Wallenstein, Heermann und Lübeck gaben am 4. Dec. ihre zweite Trioseirée und unter regerer Betheiligung des Publicums als bisher. Größeres Interesse schienen die vocalen Zugaben des Herrn Hill zu bieten, welcher unter stürmischem Applaus nicht allein die angezeigten Lieder sang, sondern auch noch einige andere zu singen genöthigt wurde. — Lassen Sie mich Ihnen schließlich noch einige Personalien über den am 25. Nov. von uns und der Erde geschiedenen Contrabassisten und Concertmeister August Müller mittheilen. Derselbe wurde geboren am 26. April 1808, trat 1825 in die Großherzogl. Hofcapelle, wurde 1834 Hof-, 1842 Kammermusiker, 1847 Hofconcertmeister und 1859 von seinem Fürsten mit der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet. Er wirkte demnach während 42 Jahren in hiesiger Hofcapelle. Wenige Tage vor seinem Tode dirigirte er noch Kreutzer's „Verschwender"; das Orchester, seine Kameraden sahen ihn nicht mehr wieder. Müller war nicht allein eine Stütze eines jeden Orchesters dem er angehörte, sondern auch ein ausgezeichneter Virtuose auf dem Contrabaß. Als solcher producirte er sich mit vielem Glück und Beifall in London, Paris, Brüssel, Stockholm, Petersburg und Moskau &c. Doch war er noch mehr: ein braver, ehrenwerther Mensch und treuer Freund. Die ganze Stadt empfand seinen Verlust und trotz eines entsetzlichen Novemberwetters hatte sich eine ungewöhnlich große Menge Leidtragender, Collegen und Freunde, dem Sarge angeschlossen um dem Geschiedenen das letzte Geleit zu geben. Müller versuchte sich auch mit Erfolg als Schriftsteller und Dichter

und besonders glücklich erfunden und durchgeführt ist eine kleine humoristische Piece von ihm, „Mozart als Tausendkünstler“ betitelt, welche weiteste Verbreitung verdient. Ich lege Ihnen dieselbe bei, um sie im Foyer den Lesern der Signale vorzuführen.

* Breslau, 15. Dec. Das vierte Abonnementconcert des Orchester-Vereins war reich an Schönheiten. Wie gebührend erwähne ich zuerst des hier gern gesehenen und namentlich gern gehörten Gastes, des berühmten Violoncellisten und Kammervirtuosen Seiner Hoheit des Fürsten von Hohenzollern, Herrn D. Popper aus Löwenberg. Der vortreffliche Künstler spielte zum ersten Mal das Concert von Rob. Schumann, wofür ihm Jedermann zu großem Danke verpflichtet ist. Meines Wissens hat sich noch kein Violoncellist an die schwere Aufgabe gewagt, und schon darum gebührt Herrn Popper doppelte Anerkennung. Es ist kein Musikstück, das auf den großen Haufen zu wirken beabsichtigt; um so mehr aber wird der Kenner von der Gediegenheit desselben ergriffen werden sein. Ein elegischer Zauber umschwärmt den ganzen ersten Satz, und die melancholische Färbung der Solostimme umspielt in tiefempfundener Weise das symphonisch behandelte Orchester. Der darauf folgende und mit dem ersten zusammenhängende zweite langsame Satz wirkt versöhnend, tröstend und die schöne edle Melodie desselben muß jedes gefühlvolle Herz innig berühren. Das damit in Verbindung stehende Finale endlich giebt schon mehr Gelegenheit zu Bravouren, überschreitet aber niemals die Gränzen des Würdigen, wie es auch bei Schumann nicht anders zu erwarten ist. Herr Popper löste seine große Aufgabe glänzend, und der lebhafte Beifall und Hervorruf mögen ihm beweisen, daß es auch hier noch Leute giebt, welche das Gediegene zu würdigen wissen. Da Herr Popper nächstens dieses Concert auch in Leipzig spielen wird, so werden Sie bald Gelegenheit finden, sich von der Vortrefflichkeit desselben zu überzeugen. Gleiche Anerkennung erhielt der ausgezeichnete Virtuose auch noch für die vollendete Wiedergabe des gesangvollen Andante von Molique und „Papillon“ (Maskenballscene) seiner eigenen Composition. Als zweite Novität brillirten die beiden Sätze aus der unvollendeten Sinfonie (Hmoll) von Fr. Schubert. Die Anhörung dieser schönen Musikstücke kann nur das Bedauern erregen, daß dieses ideale Werk unvollendet geblieben. Das unter Leitung des Herrn Dr. Damrosch stehende Orchester spielte vortrefflich und erreichte seinen Culminationspunkt in der ausgezeichneten Exekutirung der Adur-Sinfonie von Beethoven. — Auch das Benefiz-Concert des Herrn Blecha, Musikdirector der Theatercapelle, verschönte Herr Popper durch den Vortrag einer Romanze von Batta und Sarabande und Gavotte, zwei allerliebste Stücke seiner eigenen Composition, und fand dafür rauschenden Applaus. Durch beifällig aufgenommene Gesangsvorträge betheiligten sich auch noch die Damen Anna Weber und Minna Hirsch und Herr Riese; mit gleicher Auszeichnung deklamirte Fräulein Sobotka. Sehr lobenswerthe Erwähnung verdienen auch die Herren Sitt und Moser. Ersterer erwies sich als ein virtuoser Geiger und letzterer als ein trefflicher Harfenist. Das Orchester spielte die Sinfonie-Eroica von Beethoven und die Ouverture zu „Ruy Blas“ von Mendelssohn mit gewohnter Präcision. — Ihrem Rath zufolge werde ich das Theater erst dann wieder besuchen, wenn sich das Personal genügend vervollständigt haben wird. Was von den jetzigen Gästen kund geworden, soll sich immer noch nichts haben finden lassen, was dem Fräulein Norden und Herrn Riese gleichgestellt werden könnte.

* Rotterdam, 18. December. Endlich waren die mancherlei Störungen, welche der Ausführung des ersten Concerts der Maatschappy hemmend in den Weg traten, beseitigt und dieselbe fand den 17. December statt. Zwei neue Werke: G. A. Heinze „Die Auferstehung“, Niels Gade „Die Kreuzfahrer“, mußten natürlich das Interesse des Publicums sehr in Anspruch nehmen und wir können mit Befriedigung sagen, daß es in seinen Erwartungen nicht getäuscht wurde. Heinze's Auferstehung, welche bereits, wenigstens hier im Lande, ein sehr gutes Renommée hat, ward unter seiner Leitung ausgeführt und der Componist bei seinem Erscheinen lebhaft vom Publicum und Orchester empfangen. Die Ausführung war glänzend, der Erfolg brillant. Mit sichtbarem Interesse hatte unser verdienstvoller Director W. Bargiel dies Werk einstudirt und vorbereitet; Chor und Orchester waren vortrefflich und fanden die lauteste Anerkennung. C. Hill sang alle Baßpartheien und es ist nicht zu viel gesagt, wenn wir „unübertrefflich“ schreiben. Das kurze Solo des Hauptmanns: „Erschüttert fühl ich mich ꝛc.“ brachte auch eine erschütternde Wirkung hervor und mit Recitativ und Arie des Arimathia riß er alles zu dem größten Beifall hin. Johannes, Herr Bennare (Tenor am hiesigen Theater), besitzt gute Mittel, eignet sich aber mehr für die Oper als das Oratorium und würde demselben größere Sicherheit zu Zeiten förderlich sein.

Maria Magdalena war in den Händen unsrer trefflichen Frau Offermans van Hove, welche die Parthie mit Wärme und wahrer Begeisterung vortrug und als Engel fand Fräulein Wagner aus Carlsruhe sehr vielen Beifall, so daß sie zurückgerufen ward. Die volle, angenehme Stimme der Künstlerin ist wohl mehr Mezzo-Sopran als Alt, brachte jedoch die tiefen Töne der Parthie zu voller Geltung. Heinze ward mit enthusiastischem Beifall gerufen und das Orchester brachte ihm unter nicht endenwollendem Applaus Fanfaren. Niels Gade's romantische Schöpfung „Die Kreuzfahrer" unter Bargiels Leitung gefiel außerordentlich. Mit besondrer Feinheit hatte Bargiel die Chöre und den instrumentalen Theil einstudirt, die Solisten: Hill — Peter der Eremit, Bennare — Rinaldo, Fräulein Wagner — Armida, waren sehr gut, ja selbst vortrefflich und fanden reichen Beifall. Die deutschen Blätter sind über dies neue Werk des talentvollen Gade nicht immer günstig gestimmt und wir können uns mit ihren Ansichten nicht ganz vereinen, denn es enthält so viel schöne, echt romantische Stellen, seine Instrumentirung ist so glänzend und es gelang Bargiels eifrigem Streben dies alles zu voller Geltung zu bringen, daß wir sehr befriedigt den Saal verließen. Das zahlreich versammelte Publicum lohnte durch Beifall und ehrende Anerkennung des wackern Directors Mühe.

* London, 12. Dec. Wer am 6. Juli 1865 in Her Majesty's Theater, in der nach langer Pause zum erstenmal wieder gegebenen Vorstellung der „Zauberflöte" es miterlebte, wie nahe das Theater daran war, ein Raub der Flammen zu werden (es hatten hinter der Scene einige Vorhänge Feuer gefangen und nur des Sängers Santley Geistesgegenwart verhinderte einen Massenaufbruch des Publicums), hätte wohl nicht geahnt, daß zwei Jahre später das Gebäude dennoch in wenig Stunden dem Loose so vieler Theater folgen sollte. Her Majesty's Theater ist nicht mehr! Die Bühne wo seit 1791 alle möglichen Kunstgrößen aufgetreten, wo „Don Juan" 1817 zum erstenmal in England aufgeführt wurde; wo Gluck's „Alceste" (1794) und „Iphigenie auf Tauris" (1796), wo Beethoven's „Fidelio" (1832) und in neuester Zeit Cherubini's „Medea" und so manche classische Oper mit trefflicher Besetzung gegeben wurde; wo Jenny Lind ihre Triumphe feierte und in den letzten zehn Jahren Therese Tietjens das Scepter führte — dieselbe Stätte bietet nun einen trostlosen Aschenhaufen. Begraben liegt darin die kostbare Bibliothek, die reichhaltige Garderobe, die große Anzahl der Decorationen. Ein gleiches Loos traf das Bijoutheater, wo zuerst Haydn neben den Salomonconcerten in den Theaterconcerten Gallini's und später in den Opernconcerten der Held des Tages war. Nachdem das frühere Theater auf derselben Stelle, wo Händel einst seine Opern dirigirte, im Juni 1789 abgebrannt war, legte der Earl of Buckingham am 3. April 1790 den Grundstein zum neuen Opernhaus, damals King's Theater genannt; das Gebäude stand also 76 Jahre — für ein Londoner Theater eine ganz respectable Zeit! Die letzte Oper war diesmal „Don Juan" am 4. Dec. als Morgen- und am 5. Dec. als Abendvorstellung. Fidelio hätte sollen am 7. Dec. sein; vier Abende waren noch vorgemerkt; darunter das Benefice der Mlle. Kellogg, die auch als Zerline im „Don Juan" wie in all' ihren Rollen ungewöhnliches Interesse erregte. — Pauer's zweites historisches Concert brachte Werke von Lully, Dom. Scarlatti, Bald. Galuppi, Martini, Paradies; mit Ausnahme Scarlatti, sind die Nummern alle in Pauer's „alte Claviermusik" enthalten. Clementi, Cramer, Field, Chopin, Schumann, Heller sind jeder in passender Auswahl vertreten. Das mit zahlreichen kritischen und biographischen Bemerkungen begleitete Programm des dritten und letzten Concertes war ebenso anziehend zusammengestellt mit Werken von Couperin, Rameau, Krebs, Kirnberger und den spätern Meistern von Haydn bis Mendelssohn. — Ein Ereigniß bildete die Aufführung der Reformationssinfonie von Mendelssohn im Crystallpalast. Bereits im Mai 1830 componirt und zur Feier des Reformationsfestes bestimmt, gelangte die Sinfonie doch erst im November 1832 in Berlin zur Aufführung. Mendelssohn legte ein Veto ein auf alle weitern Wiederholungen, wie er dies mit so manchem seiner Werke gethan, die uns nun entzücken. Die genannte höchst bedeutende Composition verlangt eine ausführliche Besprechung; hier nur so viel, daß alle Urtheile im Lobe des Werkes und über die pietätvolle Aufführung übereinstimmen; der zweite Satz mußte wiederholt werden. Der Besuch dieses Concertes war enorm; das ganze Contingent von Künstlern und Kunstfreunden war versammelt. — Die Weihnachtstage werden die gewöhnlichen Aufführungen des „Messias" bringen. Ein neuer Tenor steht in Aussicht: Mr. Nelson Varley, der bereits in Hallé's Concert in Manchester in „Judas Maccabäus" statt dem unpäßlich gewordenen Sims Reeves eintrat; er soll mit seinem A, aus voller Brust gesungen, gleich einem Croesus um sich geworfen haben.

* Mailand, 12. Dec. Die Saison der Scala ist am 30. Nov. mit Rossini's „Tell" und dem Ballet „Leonilda" eröffnet worden. In der Oper erfreuten sich besonderen Beifalls die Signora Banzini, dann der Bariton Squarcia; der Bassist Junca und der Tenorist Lefranc. Im Ballet wurde die prima ballerina Enrichetta Bose sehr goutirt. — Dall' Argine's neue Oper „L'isola degli Orsi" hat auf dem Theater Carcano nur einen mäßigen Erfolg gehabt. Das Theater Carcano beabsichtigt als fünfte Oper Cimarosa's „Matrimonio segreto" zu geben. — In einer Soirée beim Verleger Lucca ließen sich unter mehreren andern zwei junge Sängerinnen — Bordato und Sternberg mit Namen und Schülerinnen des Herrn De-Val — mit großem Beifall hören. — Binnen Kurzem wird in der Via Medici ein Uebungstheater für junge dramatische, dramatisch-musikalische und choreographische Talente eröffnet werden; es steht unter Leitung des Sig. Giuseppe Ronchi.

* Brüssel, 18. Dec. Am 22. Dec. wird das erste Conservatoire-Concert stattfinden und wird man darin an Orchestersachen hören: die Ouverture zu „Faust" von Lindpaintner, Andante und Scherzo aus einer Sinfonie von Lachner und die Amoll-Sinfonie von Mendelssohn. Außerdem wird der Tenorist Warnots ein Benedictus von Fétis (mit Begleitung von 4 Hörnern, Orgel und Violoncell) und eine Arie aus Ambr. Thomas' „Sommernachtstraum" singen, endlich Herr Sternberg das neunte Violinconcert von Spohr vortragen. — Samuels zweites Concert populaire hatte folgendes Programm: Dramatische Ouverture von J. Dupont, Andante aus dem 76. Quartett von Haydn, Sätze aus einer Sinfonie von Raff, die Schlacht von Vittoria von Beethoven, Symphonie triomphale von Glinka, Marsch aus der Julius Cäsar-Musik von Bülow. (Sehr viel für's Geld).

* St. Petersburg, 16. Dec. Das fünfte Concert der Russischen Musikgesellschaft fand am 7. Dec. im großen Saale des adeligen Vereins statt und werden, wie man hört, die noch rückständigen Concerte gleichfalls in diesem prachtvollen Locale und zwar am Sonnabend statt am Donnerstage stattfinden. Der große Saal war recht gut besetzt und mit Ausnahme der Chöre aus Glucks „Iphigenie in Tauris," die etwas matt klangen, ging das Uebrige sehr gut. Das Concert wurde wieder von Berlioz dirigirt und durch Beethovens herrliche dritte Ouverture zur Oper „Leonore" eingeleitet. Der Glanzpunkt des Abends war „Episode aus dem Leben eines Künstlers," phantastische Symphonie No. 1, Cdur von Berlioz; dieselbe besteht bekanntlich aus fünf Abtheilungen und machte einen mächtigen Eindruck; besonders der Trauermarsch, vierte Abtheilung; merkwürdigerweise zeigte sich das Publicum heute weniger freigebig mit Beifallsbezeigungen; am Schlusse wurde Berlioz wiederholt gerufen. Wenn wir uns nicht sehr irren, so haben wir diese Symphonie 1820 in einem der Conservatoire-Concerte gehört, wo dieselbe damals zum ersten Male aufgeführt wurde. — Die Nachricht vom Tode der Signora Nantier-Didier, welche während einer Reihe von Jahren ein recht beliebtes Mitglied der hiesigen italienischen Oper gewesen, hat hier sehr schmerzlichen Eindruck gemacht; sie starb in Madrid an einer Lungenentzündung. Calzolari ist mit frischerer Stimme zu uns zurückgekehrt. Das Publicum hat der Signora Fioretti ein werthvolles Armband zum Geschenk gemacht. — Sonntag den 8. Dec. fand Henri Wieniawski's dritte Matinée für Kammermusik statt, welche viel besser noch als die beiden vorhergehenden besucht war. Das Amoll-Quartett von Schumann, sowie das Fmoll-Quartett No. 11 von Beethoven wurden ganz vortrefflich exekutirt. Zwischen diesen beiden Meisterwerken spielte Wieniawski die Ciaccona von Bach mit großer Meisterschaft.

* Warschau, 7. Dec. Der „Barbier von Sevilla" war der Reihe nach die vierte Oper, in der Fräulein Artot glänzende Triumphe feierte, doch steht die bei uns so beliebt gewordene Sängerin in der Partie der Rosine, im Vergleich zu deren Margarethe, Desdemona und Regimentstochter, entschieden nach. Ihre etwas markige Gestalt eignet sich besser für eine heroische Desdemona oder barocke Marketenderin, als für eine jugendliche Rosine. Nichts destoweniger ist der Gesammteindruck von trefflichster Wirkung. Da ich vom Barbier spreche, kann ich die ausgezeichnete Leistung des begabten Sängers Rota als Don Basilio nicht unerwähnt lassen. Es war ein Basilio hors ligne. Man denke sich eine sehr hohe hagere Gestalt mit echter Basiliomaske, mit hypokritisch über die Brust gekreuzten Händen. Die mindeste Handbewegung machte das Publicum lachen. Herr Rota hat das erste Mal komisch gesungen, aber wie! Dazu kamen noch die ausgezeichneten Stimmittel dieses Künstlers.

* **Ueber Rubinsteins fünftes Concert in Wien** im großen Redoutensaale schreibt die „Neue freie Presse“: „Das Concert war sehr stark besucht und vom glänzendsten Erfolg begleitet. Rubinstein spielte mit Orchester Beethovens Gdur-Concert und ein Concert eigener Composition. An Solo-Productionen war er unerschöpflich und gab zu den im Programm versprochenen Stücken noch den „Türkischen Marsch“ von Beethoven und einen Walzer von Schubert hinzu. Wie oft Rubinstein gerufen wurde, dürfte schwer zu constatiren sein; schien doch das Publicum eben so unermüdlich als der Concertgeber. Herr Walter trug eine Romanze aus Rubinsteins Oper „Feramors“ sehr ausdrucksvoll vor. Eine Sinfonie des hier anwesenden französischen Componisten Gouvy erlangte einen ehrenvollen Erfolg; sie verräth tüchtige Schule, gewandte Technik und feinen Geschmack, aber wenig Temperament und Originalität. Der Componist, der selbst dirigirte, wurde übrigens gerufen.“ — Außerdem schreibt man uns über Rubinsteins ganz außerordentliche Erfolge in Wien Folgendes: „Rubinstein gab in Wien vier Concerte im Musikvereinssaale (beim ersten und vierten Concert mußten die Cassen gesperrt werden, da Niemand mehr in den Saal eingelassen werden konnte), er spielte außerdem in den drei größten Concertunternehmungen Wiens, nämlich in einem Gesellschaftsconcert, bei den Philharmonikern und im Quartett Hellmesberger und gab schließlich noch ein **fünftes** Concert im großen Redoutensaal — macht in Summa **acht** Concerte. Noch kein Pianist außer Liszt (und auch dieser nur einmal) hat bis jetzt ein Concert im Redoutensaale geben können, wohl aber schon einige Violinvirtuosen: Paganini, Vieuxtemps, Ernst, die Milanollo &c. Der Saal war bei Rubinsteins fünftem Concert gedrängt voll, der Applaus mehr als enthusiastisch, nach jeder Nummer wurde er drei bis viermal gerufen, zum Schlusse **zwölfmal**. Das Publicum wollte trotz der späten Stunde kaum den Saal verlassen. Und dieses Alles gegenüber einer mäkelnden Kritik, welcher Rubinstein nun einmal nicht den Hof macht. Ohne die Unterstützung der Presse, ohne Reclame, ohne jede Charlatanerie, nur auf die eigene Kraft als Componist wie als ausübender Künstler bauend, macht Rubinstein seinen Weg und Jeder, der diesen Künstler in seiner vollen Bedeutung erkannt hat, wird einst darauf stolz sein können“.

* **In Löwenberg** kam im ersten Abonnementconcert der Hofcapelle am 8. Dec. eine neue Sinfonie in Adur von Max Seifriz, dem Dirigenten der Capelle, zur ersten Aufführung und fand lebhaften Beifall. Das sich durch feinsinnige Anordnung und meisterhafte Factur auszeichnende Werk, zeigt in allen seinen vier Sätzen neue, originelle Gedanken, die sehr oft ganz überraschend wirken. Außerdem brachte das Programm noch Vorspiel und Schlußsatz aus „Tristan und Isolde“ von Wagner; Ouverture zum „Freischütz“ von Weber und Fantasie für Violine componirt und vorgetragen von Herrn Stern. Im zweiten Concert am 15. Dec. trug Herr Popper hier zum ersten Male das Violoncellconcert von Rob. Schumann Op. 129 vor und fand das Werk eine enthusiastische Aufnahme. Weitere Gaben des Concerts waren: Festouverture von Schumann Op. 123; Festgesang für gemischten Chor und Soli von Seifriz und Beethoven's vierte Sinfonie. Im nächsten Concert wird die Pianistin Fräulein Menter aus München spielen.

* **In Oldenburg** fand am 9. Dec. die erste Aufführung von Schumann's „Paradies und die Peri“ statt. Die Solopartien befanden sich in den Händen der Damen Engel (Peri) und Hüfner-Harken und des Herrn Garso aus Bremen. Die Wirkung des herrlichen Werkes auf das Publicum war eine sehr bedeutende und wird auf allgemeinen Wunsch bald eine zweite Aufführung stattfinden.

* **Das Florentiner Quartett** giebt in Dresden am 4. Jan. ein Concert im Hotel de Saxe.

* **Ole Bull** hat in Begleitung seines Sohnes Alexander eine Reise nach New-York angetreten.

* **Johann Strauß** spielt am 6. Jan. zum ersten Male wieder in Wien und zwar in der Gartenbaugesellschaft zu einem wohlthätigen Zwecke. Das Concert wird sich dadurch von ähnlichen Saalconcerten unterscheiden, daß bei demselben zum ersten Male die in London übliche Concerteinrichtung eingeführt wird, nach welcher man im Saale promeniren oder sitzen kann, während sich die Restauration im Souterrain befinden wird.

* **Ein neues „Concerthaus“** ist in den letzten Tagen in Berlin (am Dönhofsplatz) eröffnet worden, welches allen Anforderungen der Gegenwart entspricht. Bilse giebt dort jetzt mit seiner aus 65 Personen bestehenden Capelle Concerte.

* Die schöne Müllerin. Ueber „die schöne Müllerin" schreibt Ludwig Hartmann in der „Constitutionellen Zeitung" vom 22. December: „Die schöne Müllerin", jener poesievolle und anmuthige Liedercyclus von Franz Schubert, ist soeben in einer handlichen Octav-Ausgabe (Leipzig, Bartholf Senff) neu erschienen und empfiehlt sich (Pr. 1 Thlr), wie kaum ein anderes Liederheft, zum reizendsten Weihnachtsgeschenk an alle Sänger und Sängerinnen, sowohl dilettantischen wie fachlichen Standes. Der treffliche Druck (Röder'sche Officin), billige Preis und die kritische Sichtung durch Dr. Julius Rietz sichern der Ausgabe den Vorzug vor allen übrigen."

* Bei Breitkopf und Härtel erschienen vor Kurzem „Zwei instructive Sonaten für das Pianoforte zu vier Händen" von Anton Krause, Op. 18. Die Phantasie ist hier durch die instructive Tendenz merklich gezügelt, doch enthält der einfache gutgearbeitete Satz noch immer soviel nette anständige Musik, das Lehrer wie Schüler Vergnügen beim Studium der Sonaten haben werden. Die zugegebene, sehr gute Fingersatzbezeichnung erleichtert das Ueben wesentlich.

* Eine neue Ausgabe der Beethoven'schen Sonaten von Hans von Bülow wird bei Cotta in Stuttgart erscheinen.

* „Ein Strahl der Dichtersonne fiel auf sie,
So reich, daß er Unsterblichkeit ihr lieh."

Dieses sinnige Wort Rückerts ziert den Denkstein Friederike Brions von Sesenheim, welchen ihr zu Meißenheim, 3 Stunden von Lahr, poetische Freunde gesetzt haben, nachdem das ursprüngliche Holzkreuz — sie starb schon im Jahre 1813 — längst zerfallen, und ihre Ruhestätte fast nur noch dem alten Todtengräber Hockenjos bekannt war. Am 19. Aug. vorigen Jahrs wurde das Denkmal, ein wohlgelungenes Werk Hornbergers in Mannheim, feierlich eingeweiht. Um aber die Kosten der Erhaltung des Grabes und des Monuments sicher zu decken, hat das Lahrer Comité durch Herrn Friedrich Geßler ein „Friederiken-Album" im Selbstverlag ausgeben lassen, welches, neben manchem Unbedeutenden, auch recht gute Sachen enthält; wir nennen unter den Beiträgern: Hermann Lingg, Freiligrath, J. G. Fischer, Robert Hammerling, Georg Herwegh, Gottfried Kinkel, Julius Mosen, Felix Dahn, Joseph Victor Scheffel, Hugo Oelbermann, Carl Siebel, und wollen schließlich nicht länger geheim halten, daß der Zweck dieser Zeilen ist, den freundlichen Leser in einen freundlichen Käufer (Preis: 25 Ngr.) zu verwandeln.

---

* Eine neue deutsche Musikalienhandlung hat Herr W. Czerny in London 81 Regent Street soeben eröffnet.

---

* Herr V. F. Cerveny, der rühmlich bekannte Musikinstrumenten-Fabrikant in Königgrätz, welcher bereits für seine ausgezeichneten Musik-Metallinstrumente vielfach decorirt wurde, hat für seine Leistungen auf der Pariser Ausstellung von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens erhalten.

---

* In Wiesbaden starb am 22. Dec. der Intendant des dortigen Königl. Theaters, Dr. Hermann von Bequignolles, ein Mann von feiner Bildung und ein gründlicher Kenner der dramatischen Literatur. Für seinen Beruf hatte er Begeisterung und eine Energie des Geistes und der Arbeit, die auf solchem Posten doppelt hoch anzuschlagen sind.

* In Paris ist G. Kastner, Mitglied der Academie und als musikalischer Theaterkritiker in weiteren Kreisen bekannt, im Alter von 55 Jahren gestorben.

* In Berlin starb im December der Componist und Schriftsteller Rudolf Viole im Alter von 42 Jahren.

* Carl Ferdinand Adam, Cantor und Musikdirector zu Leisnig, ist daselbst am 23. Dec. im Alter von 59 Jahren gestorben. Durch seine trefflichen Compositionen hat er wesentlich zur Hebung des deutschen Männergesanges beigetragen.

Foyer.

* Es geht nichts über die Liebenswürdigkeit der Colleginnen, Frau von Boggenhuber kann einen Beitrag zu dieser Behauptung liefern. Die Sängerin kam auf Einladung der Wiener Operntheater-Direction nach Wien, sang und gefiel. Während der Zeit, als die Unterhandlungen wegen eines Engagements mit dieser Sängerin geführt wurden, erhielt sie zu ihrer größten Ueberraschung den Besuch einer am Operntheater engagirten Sängerin. Gegenseitiges Abküssen, Händedrücken, wechselseitiges Bewundern der Leistungen, schließliche entente cordiale. Die Sängerin wird nicht müde, die Trefflichkeit der Gesangsleistungen der Frau von Boggenhuber zu bewundern und schwärmt schon in dem Gedanken, eine so liebenswürdige Dame zur Collegin zu bekommen. „Seien Sie nur klug, meine Liebe," — sagte ihr die Sängerin, — „lassen Sie sich nicht schnell capern, stellen Sie ihre Bedingungen nur recht hoch, man braucht Sie, man wird in den sauren Apfel beißen müssen." „Ich bitte Sie," — fährt die Dame fort — „haben Sie einmal einen billigen Vertrag unterzeichnet, dann sind Sie gebunden und können nicht mehr zurück. Nehmen Sie sich ein Beispiel an Fräulein Benza." In diesem Tone ging es weiter und als am anderen Tage der Unterhändler der Direction zu Frau von Boggenhuber kam, hatte sie ihre Forderung von 8- auf 12,000 fl. gesteigert. Der Agent zuckte die Achseln und entfernte sich. Zwei Tage vergingen, von der Direction ließ sich Niemand bei ihr sehen. Bestürzt eilte Frau von Boggenhuber in die Kanzlei des Operntheaters, wo sie den Bescheid erhielt, man könne auf ihre hohen Forderungen nicht eingehen. Jetzt wollte sie sich mit der früheren Gageforderung begnügen, aber zu spät. Mittlerweile war aus Stuttgart die telegraphische Nachricht eingelaufen, daß Fräulein Ehnn mit 1. Januar in den Verband des hiesigen Operntheaters trete und dadurch erwies sich das Engagement der Frau von Boggenhuber für überflüssig. Sie reiste unverrichteter Sache ab, in dem Boudoir einer Sängerin konnte man aber an diesem Tage mit besonders fröhlichem Accente die bekannte Arie singen hören: „Gelungen, gelungen &c."

* Nicht auf die rechte Seite. In C. wurde vor einigen Jahren Wagner's Tannhäuser zum ersten Male gegeben. Da das Orchester entsprechend vergrößert wurde, entstand die Nothwendigkeit, die Plätze zu verändern, und der Pauker, der bis dahin links vom Dirigenten stand, mußte nolens volens auf die rechte Seite wandern. Als nun die erste Probe beginnen sollte, macht unser Freund, der Pauker, Umstände auf die rechte Seite zu gehen: er habe jetzt seit 26 Jahren auf der linken Seite gestanden und wäre das so gewohnt, und er ginge nicht auf die andere Seite. Noch ist zu bemerken, daß der Paukenkünstler ein eigenthümliches Phlegma besitzt, während der Pausen à la Napoleon mit untergeschlagenen Armen da steht, und seine Erwiderung auch im allerruhigsten Tone abgegeben. Der Capellmeister redet freundlich zu, ersucht — Alles umsonst; der seit 26 Jahren innegehabte Platz soll unter keinen Umständen verlassen werden. Endlich reißt dem Capellmeister die Geduld, da Alles nichts hilft, und er sagt in einem etwas hitzigen Tone: Nun, da kommen Sie her und dirigiren, ich werde dann die Pauken schlagen. Ganz ruhig antwortet unser Künstler: „Das können Sie nicht, Herr Capellmeister." Es entsteht natürlich ein Gelächter im Orchester — und der Pauker hatte die Lacher auf seiner Seite; mußte sich aber schließlich doch zur rechten Seite bequemen.

* Das erste Heft der „Lieder ohne Worte" sandte Mendelssohn nach London an Moscheles, damit derselbe einen Verleger für England ausfindig mache. Aber man war wenig geneigt, es für 30 Pfd. Sterling, welche Moscheles forderte, zu ediren, Cramer, Beale und Comp. lehnten ab, auch Novello. Da ließ Moscheles das Heft im Einverständniß mit dem Componisten, auf eigene Rechnung drucken, und schon im ersten Jahre hatte man einen Gewinn von 40 Pfund Sterling, im zweiten den doppelten — dann kaufte Novello das Eigenthumsrecht um hohen Preis nachträglich an sich.

* Der Philosoph Anacharsis, ein Scythe von Geburt, wurde gefragt, ob in seinem Vaterlande viele Musici wären? Er antwortete: „Wie sollen Musici da sein? Wir haben nicht einmal Weinberge."

Bei **E. Luckhardt** in Cassel ist soeben erschienen und in allen Musikalien- und Buchhandlungen zu haben:

	Thlr	Ngr
Biesel, C., Op. 1. Grosse Polonaise für das Pianoforte	—	12½
Eschmann, J. C., Op. 3. Sechs Fantasiestücke für Pianoforte und Violoncello. Neue Ausgabe:		
Heft 1. Nr. 1. Adagio in Fdur. Nr. 2. Andante in Gdur. Nr. 3. Allegretto in Amoll	—	25
Heft 2. Nr. 4. Andante in Cdur. Nr. 5. Marsch mit Trio in Fdur. Nr. 6. Adagio in Gdur.	—	25
— — Op. 18. Sechs Tonstücke für das Pfte. zu 4 Händen:		
Nr. 1. Romanze	—	15
Nr. 2. Scherzo	—	12½
— — Op. 20. Sechs Salonstücke für das Pianoforte:		
Nr. 1. Mazurka	—	12½
Nr. 2. Nocturno	—	15
— — Op. 40. Fünfzig deutsche Volkskinderlieder für das Pianoforte. 1ter Band. netto	1	15
Eschmann, Jean, Op. 4. Mazurka und Polka f. d. Pianoforte	—	10
Liebe, L., Op. 65. Wanderlieder. Lieder-Cyclus von A. Katsch. Für Bariton mit Begleitung des Pianoforte:		
Nr. 1. Der Schwarzdornstab	—	7½
Nr. 2. Neue Küsse alte Liebe	—	7½
Nr. 3. Der erste Wanderer	—	5
Nr. 4. In dem Winkel hinter'm Ofen	—	5
Nr. 5. Der Blumenstrauss	—	7½
Nr. 6. Wieder am Mühlbach	—	7½
Nr. 7. Fort, fort	—	5
Liederkranz, Sammlung beliebter Lieder und Gesänge mit Begleitung des Pianoforte:		
Nr. 51. Luda, A., Op. 8. Nr. 1. Wanderschaft, für Sopran oder Tenor	—	5
Nr. 52. Luda, A., Op 8. Nr. 2. Treue, für Sopran oder Tenor	—	7½
Rosen, W. v., Lustiger Kinderball. Fünf beliebte und melodiöse Tänze von E. Weissenborn, zur Belohnung und Aufmunterung für Anfänger im Clavierspiel leicht f. Pfte. gesetzt	—	15
Schiffmacher, J., Lieder von L. Liebe, für Clavier übertragen:		
Nr. 3. Das Abendgeläute	—	7½
Nr. 4. Du nur du	—	7½
Schumann, R., Op. 78. Vier Duette für Alt und Bariton mit Begleitung des Pianoforte:		
Nr. 1. Tanzlied	—	10
Nr. 2. Er und Sie	—	10
Nr. 3. Ich denke dein	—	7½
Nr. 4. Wiegenlied	—	7½
— — Op. 102. Fünf Stücke im Volkston, für Violine und Pianoforte. Heft 1	—	25
— — Dasselbe. Heft 2	—	20

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller

Tarentelle pour Pfte. Op. 87.	25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91.	1 Thlr.
Jagdstück für Pfte. Op. 102.	20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№ 3. Leipzig, Januar. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

3.

Berlin.

(650,000 Einwohner.)

1.

Erst in den letztvergangenen Jahrzehnten wurde auch der Tonkunst in Berlin jene durchgreifende und ausgebreitete Pflege, deren sich die anderen Künste: die Sculptur, Architektur und die Malerei bereits im vorigen Jahrhundert erfreuten, zu Theil. Bis dahin wurde sie fast ausschließlich durch die besondere Theilnahme, welche die preußischen Fürsten der Tonkunst widmeten, bedingt, und obgleich diese meist auch warme Verehrer der Kunst waren, so vermochten sie dieselbe doch nicht in gleichem Maaße zu fördern, bei der Großartigkeit der Ziele und Pläne, welche das Haus Hohenzollern früh in Deutschland verfolgte. Dieser schlossen sich Skulptur und Architektur enger an, weshalb sie auch früher zu höherer Blüthe gelangten.

Als einer der ersten Freunde der Tonkunst unter den Regenten Preußens wird uns Churfürst Joachim II. — regierte von 1535—1598 — genannt. Er unterhielt bereits neben einem Chor von 24 Hoftrompetern und 2 Heerpaukern eine stattliche Capelle, deren Verhältnisse durch die Hofordnung von 1570 geordnet waren. Sein Nachfolger Joachim Friedrich (1598—1608) erweiterte sie bis auf 22 Kammermusiker und 12 Capellknaben. Sie stand unter der Leitung des, seiner Zeit berühmten Tonsetzers Nicolaus Zangius. Auch Joachim Friedrichs Nachfolger: Johann Sigismund (bis 1619) unterhielt sie mit einem jährlichen Kostenaufwande von 5716 Gulden; er engagirte im Jahre 1616 auch zwei italienische Sänger mit einem jährlichen Gehalte

von 360 Thlr. für jeden. Die Noth, welche der dreißigjährige Krieg auch über die Mark Brandenburg brachte, veranlaßte den Kurfürsten Georg Wilhelm (1619—1640) zur möglichsten Einschränkung und so entließ er bald nach seinem Regierungsantritt auch seine Capelle. Erst der große Kurfürst Friedrich Wilhelm (1640—1688) errichtete sie aufs Neue und gab ihr zugleich einen erweiterten Wirkungskreis, indem er verordnete, daß seine Kammermusiker und die Capellknaben in der Nicolai-, der Marien- und der Petri-Kirche beim Gottesdienste mitwirkten. Die Männerstimmen stellte der hochberühmte Tonsetzer Crüger, damals Cantor an der Nicolaikirche.

Ganz besondere Pflege gewann die Tonkunst dann an dem Hofe des prachtliebenden Nachfolgers, Friedrich III., der 1701 als Friedrich I. zum König gekrönt wurde. Seine Gemahlin Sophie Charlotte liebte die Musik leidenschaftlich; sie sang nicht nur vortrefflich, sondern besaß auch eine große Fertigkeit auf dem Clavier und componirte selbst. Bei besondern Festlichkeiten wurden schon fremde Virtuosen an den Hof gezogen. Auch Händel hatte als Knabe hier seine ersten Lorbeeren gepflückt.

Friedrichs Sohn und Nachfolger auf dem Throne hatte für die Kunst nur so weit Sinn, als sie seiner alles andere ausschließenden Liebe für das Militär entsprach. Daher löste er bald nach seinem Regierungsantritt die Capelle auf; wandte dafür größere Sorgfalt auf das Hautboisten-Chor seines Leibregiments. Mit dem, 1722 in Potsdam von ihm gegründeten Militairwaisenhause verband er zugleich eine Schule für die Erziehung von Militairmusikern.

Unvergängliche Verdienste um die Förderung des musikalischen Lebens in Berlin erwarb sich dagegen Friedrich der Große der 1740 den Thron bestieg. Er war bekanntlich nicht nur Liebhaber der Musik, sondern auch ein feiner Kenner und übte sie vielseitig aus. Sein Lieblingsinstrument war die Flöte, die er virtuos blies; dabei componirte er nicht ohne Erfindung und Geschick. Bereits als Kronprinz unterhielt er in Rheinsberg eine Capelle. Den berühmten Flötenspieler Quanz berief er bereits 1727, doch erst 1741 trat dieser in seine Dienste. Auch Ph. Em. Bach wurde schon nach Rheinsberg berufen; doch erst 1740 wurde er Hofcomponist in des Königs Capelle — in welcher er bis 1767 verblieb.

Dem Beispiel des Königs folgten auch andere fürstliche Personen; so unterhielten in den fünfziger Jahren auch die Markgrafen Heinrich und Karl ihre eignen Privatcapellen; ebenso der Kronprinz, der nachmalige König Friedrich Wilhelm II., Kirnberger und J. A. P. Schulz wirkten hier als Dirigenten. Besondere Erwähnung verdient ferner auch die Prinzessin Amalie, die mit großem Fleiße unter Kirnberger's Leitung Theorie studirte. Das Hauptereigniß, durch welches das gesammte musikalische Leben in Berlin einen Mittelpunkt gewann, ist die Gründung der königl. Oper. Am 5. Sept. 1741 wurde der Grundstein zum Opernhause gelegt; im December 1742 wurde es mit der Oper: Kleopatra von Graun eröffnet, und gar bald erhob sich die Berliner Oper zu einer bedeutenden Höhe. Sie gab zugleich auch den Anstoß, daß Vereine zur Pflege andrer Musik errichtet wurden. So gründete der Kammermusikus Janitsch die sogenannte Academie, der Kammermusikus Schale die: Assemblee; in beiden wurde vorwiegend Instrumentalmusik gepflegt. Vocalmusik wurde in dem, bei dem Kammermusikus Agricola Sonnabend stattfindenden Concert geübt. Größere Bedeutung gewann schon die 1749 von dem Kammermusikus Sack errichtete Musikübende Gesellschaft, welche unter andern eine Aufführung von Graun's Tod Jesu im Dome veranstaltete.

Doch vermochte keiner dieser Vereine sich dauernd zu erhalten. Erst der, durch den königl. Kammermusikus Carl Fasch 1789 begründete Dilettantenverein erlangte rasch größere Bedeutung; wie aus ihm die Singacademie sich entwickelte, wird später dargethan werden.

Auch die öffentlichen Concerte kamen in Flor. Im Jahre 1770 gründeten Benda und Bachmann das sogenannte „wöchentliche Concert" — (vom October bis Mai) — 1776 Müller und Leuschke im englischen Hause ein ähnliches. 1783 und 84 veranstaltete J. Fr. Reichard sechs Subscriptionsconcerte in denen auch Oratorien ausgeführt wurden. Im englischen Hause concertirten auch meist die fremden Virtuosen.

So gewann das musikalische Leben in Berlin allmälig eine immer größere Ausdehnung, umsomehr als auch die nachfolgenden Preußenkönige es wenigstens immer nach bestimmten Seiten fördern halfen. Es ist bekannt daß der Nachfolger Friedrich des Großen, Friedrich Wilhelm II. den größten Meister seiner Zeit Mozart zu gewinnen suchte. Unter Friedrich Wilhelm III (1797—1840) wurde durch Spontini namentlich die Decorationsoper cultivirt. In seine Regierungszeit fällt auch die Gründung des Königl. Instituts für Kirchenmusik (1822) und der „musikalischen Section" bei der Königl. Academie der Künste (1833).

Ein eifriger Förderer der wahren und echten Kunst wurde dann wieder Friedrich Wilhelm IV (1840—61). Der Berliner Domchor, der einen Weltruf erlangte, ist als seine Schöpfung zu betrachten (1843); im vorher gehenden Jahre waren auch die Symphonie-Concerte der Königl. Capelle begründet worden, die sich gleichfalls der speciellen Protection des Königs erfreuten. Bekannt ist ferner daß durch ihn Felix Mendelssohn Bartholdy zu einigen seiner bedeutendsten Werke angeregt wurde.

Schließlich sei hier schon erwähnt, daß es vier Berliner Künstler waren, welche den Liederfrühling, der in Franz Schubert, Mendelssohn und Schumann emporblühte, namentlich vorbereiteten: Joh. Friedr. Reichardt (1752—1814); C. F. Zelter (1758—1832); Bernhard Klein (1793—1832) und Ludwig Berger (1777—1839.)

Die Oper.

Dramatische Vorstellungen mit Musik wurden in Berlin schon früh veranstaltet, noch vor Erbauung des Königl. Opernhauses. Es war über dem Reitstall im Königl. Marstall auf der Breitenstraße ein Theater, das den Namen „Stallplatz" führte, eingerichtet, in welchem seit dem Jahre 1700 mehrmals Ballets mit Gesang und Musik aufgeführt wurden. Erst mit dem Regierungsantritt Friedrich des Großen wurde der Bau des Opernhauses in Angriff genommen. Bereits 1741, noch vor Vollendung desselben waren die von Graun engagirten Mitglieder der Oper versammelt, weshalb ein Interimstheater im Schloß eingerichtet wurde. Am 13. Dec. 1741 wurde es mit „Rodelinde" von Graun eröffnet. Die Oper wurde, wie alle andern bis zum Jahre 1806 mit italienischem Texte gesungen. Das Textbuch enthielt aber neben diesem auch noch die deutsche Uebersetzung. Das Orchester bestand aus 12 Violinen, 4 Violen, 4 Violoncelli, 3 Contrabässen, 4 Flöten, 2 Bassons, 2 Waldhörnern, 4 Oboen, 1 Theorbe, 1 Harfe und 2 Flügeln.

Am 7. Dec. 1742 Abends 6 Uhr wurde das neue Opernhaus mit der Oper Cäsar und Cleopatra von Graun eröffnet. Das Sängerpersonal bildeten 3 Sängerinnen und 5 Sänger, zu denen dann noch 3 Castraten hinzu kamen. Der Chor war nur selten in der italienischen Oper eingeführt; wurde er nöthig, so zog man Gymnasiasten für die Zusammensetzung heran.

Das königl. Opernhaus war nach einem Plane des Freiherrn von Knobelsdorf ausgeführt worden, und dieser ist im Wesentlichen auch beim Neubau nach dem Brande (1843) beibehalten worden. Es ist ein, von allen Seiten freistehendes Gebäude von drei Stockwerken, 300 rh. Fuß lang, 106 rh. Fuß breit. Vor der Hauptansicht ist eine zweiseitige Freitreppe, vermittelst deren man zu einer Säulenlaube von sechs freistehenden gereifelten korinthischen Säulen aufsteigt. Auf dem Giebel stehen die Bildsäulen des Apollo, der Melpomene und der Thalia; am Giebelfelde ist ein Opfer des Apollo halb erhaben dargestellt; das Ganze trägt die Inschrift Fridericus Rex Apol-

loni et Musis. Innerhalb der Säulenlaube sind oben an der Mauer vier Basreliefs, die Geschichte des Apollo vorstellend, angebracht. In gleicher Weise sind auch die übrigen Seiten mit korinthischen Pfeilern und mit Statuen entsprechend verziert. Die hintere Façade hat die Inschrift Fridericus Giulelmus IV. Theatrum incendio consumtum restituit 1844. Das Opernhaus war nur zur Aufführung für die, während des Carnevals dargestellten italienischen Opern bestimmt. Der Zutritt war unentgeltlich. Erst seit dem Jahre 1801 wurden Anfangs zwei, dann vier Vorstellungen zum Besten der Armen gegen Entrée gegeben. Hinter dem Orchester war ein Halbkreis von Lehnstühlen für den König und seine nächste Umgebung. Im ersten Range war die königl. Loge; die übrigen Logen waren für den Adel bestimmt; die Parterre-Logen und den zweiten und dritten Rang nahmen die hiesigen und fremden Minister, die Räthe der Landescollegien, die zum Hofstaate gehörigen Personen und die Frauen bürgerlichen Standes ein. Im Parterre befanden sich die Officiere, die dahin commandirten Soldaten und die anständig gekleideten Civilpersonen. Die Vorstellung begann in der Regel um 6 Uhr Abends; sobald der Hof erschien gab der Freiherr von Knobelsdorf das Zeichen zum Beginn der Vorstellung. Unter der Gunst des großen Königs und bei der umsichtigen Leitung Grauns erhob sich die italienische Oper Berlins bald zu einer großen Bedeutung. Die Mitwirkung von Sängern wie Sallmbeni, Concialini, Tosconi, Tombolini, und der Sängerinnen Astroa, Farinella, Mara, Todi machten zu verschiedenen Zeiten die Berliner Opernvorstellungen zu den ausgezeichnetsten in Europa. Für die Opera buffa wurde in Potsdam ein Theater eingerichtet. Nach dem 1759 erfolgten Tode Grauns übernahm Agricola die Leitung der italienischen Oper und führte sie Anfangs mit Glück und Geschick weiter; allein das Interesse des Königs an diesen Opernvorstellungen begann allmälig zu erkalten; 1770 war er nahe daran die ganze Oper zu verpachten. Nach Agricola's Tode 1774, übernahm Fasch, der Gründer der Singacademie die Leitung, um sie dann an Joh. Fr. Reichardt 1776 abzutreten, und zwar nach dessen Urtheil in einem schon ziemlich schlechten Zustande. Dieser verschlechterte sich allmälig immer mehr, namentlich als ihr in der deutschen Oper ein gefährlicher Rival erstand.

Berlin wurde in jener Zeit auch von wandernden Schauspieltruppen besucht und eine solche, unter Leitung des Director Schönemann, hatte bereits 1743 eine Operette in deutscher Uebersetzung: „Der lustige Schuster" aufgeführt, aber mit so schlechtem Erfolge, daß lange Zeit kein neuer Versuch gewagt wurde. Erst als Koch 1771 das Privilegium zu einer stehenden Bühne erhielt, begann die Zeit der Pflege für die deutsche Oper, und zwar der von Weisse, zu denen Hiller, Wolff und Benda die Musik schrieben. Als Koch 1775 starb, übernahm Döbbelin diese Bühne und er wußte es durchzusetzen, daß sein Theater 1786 zum Nationaltheater erklärt und ihm das für die französischen Schauspiele auf dem Gensd'armen-Markte erbaute Schauspielhaus übergeben wurde. Schon 1787 wurde Döbbelin pensionirt und die Professoren Ramler und Engel übernahmen die Direction. Hier nun gewann das Singspiel und die Operette bald eine so sorgfältige Pflege, daß die italienische Oper allmälig in den Hintergrund gedrängt wurde. Dem tüchtigen Musikdirector Frischmuth folgte 1700 Weßely als Musikdirector, ein vortrefflicher Musiker und unter seiner Leitung wurden 1788 „Belmonte und Constanze", am 14. Sept. 1790 „Die Hochzeit des Figaro" und am 20. Dec. schon der „Don Juan" im Nationaltheater aufgeführt. 1702 am 3. Aug. kam dann auch „Cosi fan tutte" hier zur Aufführung.

Einen ganz außerordentlichen Aufschwung gewann die deutsche Oper im Nationaltheater als B. A. Weber 1793 die Direction übernahm. Er war ein vortrefflicher Musiker und begeisterter Anhänger Mozarts und Glucks. Namentlich seine Wirksamkeit half den Auflösungsprozeß der italienischen Oper beschleunigen. Weder Rhigini noch

Himmel, welche neben und nach Reichardt an der italienischen Oper wirkten, vermochten ihr neuen Glanz zu verleihen. Als aber 1795 unter Webers Leitung Glucks „Iphigenie" im Nationaltheater deutsch in Scene ging, verlor die italienische Oper allmählich allen Boden; bereits 1805 war sie ganz unthätig und als 1806 das Unglück über Preußen hereinbrach, da flob sie auseinander: das königl. Opernhaus wurde als — Brodmagazin benutzt. Bereits bei der Rückkehr des Königs am 23. Dec. 1809 nach Berlin, wurde Glucks Iphigenie in Aulis im Opernhause deutsch gegeben.

1810 wurde Iffland zum Generaldirector der königl. Schauspiele ernannt. Beide Capellen, die des Opernhauses und die des National-Theaters wurden vereinigt unter den drei Capellmeistern Rhigini, Himmel und A. B. Weber. Von da an werden im Opernhause die Opern und Ballette und die Schauspiele mit Musik, wie: „Egmont" „Faust", „Tell" und der „Sommernachtstraum" gegeben; im Schauspielhause das recitirende Drama mit allen seinen Gattungen.

Zwei besonders bemerkenswerthe Tage in der Geschichte der Berliner Oper sind ferner der 15. Mai 1821, an welchem die Musik zu „Preziosa" von C. M. v. Weber und der 18. Juni desselben Jahres, an welchem der „Freischütz" zum ersten Mal gegeben wurde.

Einen besondern Abschnitt in der Geschichte der Berliner Oper bildet weiterhin die Zeit in welcher Spontini (1778—1851) als General-Musikdirector in Berlin wirkte, 1820—1841. Er ist heftig angegriffen und aber auch enthusiastisch vertheidigt und gepriesen worden, und wol beides mit Grund. Die Ignoranz mit der er alles, was außerhalb seiner engbegränzten eigenen Sphäre lag, behandelte, verdient allen Tadel, während die Sorgfalt mit welcher er die große Decorationsoper pflegte, Anerkennung beansprucht.

Neben Spontini wirkten F. R. L. Seidel, seit 1822 Capellmeister, 1830 pensionirt, und Henning seit 1836 als Capellmeister thätig bis zu seiner 1848 erfolgten Pensionirung.

Gegenwärtig ist W. Taubert (1811 geb.) erster Capellmeister, seit 1842 in Thätigkeit als Musikdirector an der königl. Oper. Neben ihm wirkt H. Dorn (1804 geb.) seit 1849 an Otto Nicolais Stelle, der nur zwei Jahre 1847—49 der Berliner Oper angehörte.

Seit 1862 ist auch Robert Radecke als Musikdirector an der königlichen Oper engagirt.

Meyerbeer, der 1842 zum General-Musikdirector ernannt wurde, ist als solcher nur selten thätig gewesen.

Gegenwärtig gehört die Berliner Oper ohnstreitig wieder zu den besten in Europa.

Von den Sängerinnen sind es namentlich Frau Lucca und Frau Harriers-Wippern, welche sich bereits einen Weltruf erworben haben; jene namentlich durch die glühende Leidenschaftlichkeit mit welcher sie einzelne Partien wie die „Selika" oder die „Valentine" ausführt; diese durch die vollendete Meisterschaft mit welcher sie die größten Partien des klassischen Repertoirs eine „Donna Anna", Zerline, eine Lenore im Fidelio, eine Euryanthe u. s. w. zur Darstellung bringt. Neben beiden sind Fräulein von Edelsberg, Fräulein Grün, Frau Blume-Santer als tüchtige und strebsame Künstlerinnen zu nennen. Unter dem männlichen Sängerpersonal ragen die beiden Tenöre Niemann und Wachtel hervor; der vortreffliche Bariton Betz, ist so recht als ein Zögling der Berliner Oper zu betrachten; erst in neuerer Zeit beginnt sein prächtiges Stimmaterial, und seine künstlerische Weise der Verwerthung desselben sich auch außerhalb Berlins enthusiastische Anerkennung zu erwerben.

Eine langjährige, schwer ersetzbare Stütze des klassischen Repertoirs ist ferner der königliche Opernsänger Krause, auch als Oratoriensänger ausgezeichnet. Von den

übrigen verdienen noch Woworsky, Salomon und Fricke als fleißige Künstler rühmlichst Erwähnung. In jüngster Zeit ist auch Frau Jachmann-Wagner wieder in der Oper aufgetreten, nachdem sie mehrere Jahre im recitirenden Schauspiel mit Erfolg wirkte.

Eine, wenn auch nur zeitweise Pflege erhielt die italienische Oper noch in dem sogenannten Königstädtischen Theater, das in den Jahren 1823—24 am Alexanderplatz nahe der Königsbrücke erbaut wurde. Dem Rentier Cerf war die Concession zur Errichtung eines Theaters, auf welchem komische Opern, Vaudeville's, Possenspiele, Lust- und Schauspiele, in so fern die königl. Bühne sie nicht mehr in einem Zeitraum von zwei Jahren auf das Repertoir brachte, oder wenn sie neu waren, gegeben werden durften. Das auf dem Hofe befindliche Theater war nach dem Plane des braunschweigischen Hofbaumeisters Ottmer gebaut und wurde am 4. August 1824 eröffnet. Eine lange Zeit hatte es namentlich eine gute komische Oper und Namen von europäischem Rufe wie Henriette Sontag, Spitzeder, Jäger, Bader u. s. w. sind mit seiner Geschichte verbunden. Im Jahre 1848 wurde es indeß geschlossen und seit jener Zeit sind italienische Operngesellschaften nur zu Gastspielen auf hiesigen Bühnen erschienen; auch die komische Oper wird von den kleinern Theatern wenig gepflegt. Nur das Kroll'sche Theater unterhält im Sommer, während der Ferien der Königlichen Oper, eine meist gute Operngesellschaft. Im Uebrigen verbleibt jener die ausschließliche Pflege der ernsten wie der komischen Oper.

Als hochbedeutsame Factoren der Vortrefflichkeit der königlichen Oper müssen wir noch des Theaterchors und der königlichen Kapelle speciell Erwähnung thun. Jener steht unter der unmittelbaren Leitung des Chordirectors Elßler und zählt gegenwärtig an 33 Männer- und 28 Damenstimmen. Namentlich seit durch die Fürsorge des Herrn General Intendanten von Hülsen die pekuniäre Lage des Chorpersonals besonders durch Bewilligung eines, wenn auch mäßigen Spielhonorars verbessert wurde, ist ein ganz bedeutender Fortschritt in den Leistungen des Chors wahrzunehmen. Namentlich dürften einzelne Männerchöre, wie im „Fidelio" oder der „Euryanthe" kaum besser auszuführen sein, als es in der Regel geschieht.

Die königliche Capelle ist seit dem Beginn dieses Jahrhunderts, an welchem sie aus circa 60 Mitgliedern bestand, fortwährend im Wachsen gewesen. Schon durch die Verbindung mit der Capelle des sogenannten Nationaltheaters wurde sie bedeutend vermehrt und Spontini's und Meyerbeer's Opern machten weiterhin erneuerte Erweiterungen und Vermehrungen nothwendig, so daß die königl. Capelle jetzt wohl eine der bedeutendsten in Deutschland sein dürfte. Sie besteht gegenwärtig aus circa 95 festangestellten Kammermusikern; bei großen Opern wird das Orchester durch Heranziehung der Accessisten verstärkt, die meist aus der, mit der königl. Oper verbundenen Theater-Orchesterklasse, unter Leitung des Concertmeister Ries stehend, hervorgegangen sind, verstärkt. Außer Ries sind noch Leopold und Moritz Ganz, Zimmermann und Stahlknecht als Concertmeister anzuführen. Die Musik auf der Bühne leitet der Director der gesammten Militärmusikchöre Wieprecht.

Ein besonderes Verdienst hat sich die königliche Kapelle durch Einrichtung der

Sinfonie-Soiréen zum Besten des Pensionsfonds

erworben. Die Stiftung dieses Fonds datirt vom 1. Sept. 1800 und wurde durch Kabinetsordre vom 15. Sept. desselben Jahres genehmigt. Bis zum Jahre 1842 veranstaltete die Kapelle nur vereinzelt Concerte zum Besten des Fonds — im Ganzen 28 — die eine Gesammteinnahme von 20,873 Thlr. ergaben, 45,591$\frac{1}{3}$ Thlr. erwarb die Kasse als Antheil von dem Ertrage von 391 Concerten, in denen die Capelle mitwirkte, und auch einige Gnadengeschenke vermehrten den Bestand. Doch erst die im Jahre 1842 eingerichteten regelmäßigen Soiréen ließen den Fonds rasch anwachsen, so

daß am Schlusse des Jahres 1866 ein Kassenbestand von 136,156 Thlr. 16 Ngr. 7 Pf. vorhanden war. Die erste Soirée fand am 14. Nov. 1842 im Jagor'schen Saal statt, der sich indeß bald zu eng für den Zudrang des Publicums erwies, so daß die Uebersiedlung nach dem Saale der Sing-Academie erfolgen mußte. Später fanden die Soiréen im Concert-Saale des Schauspielhauses statt. Im Jahre 1858 wurde ihre Verlegung nach dem Concert-Saale des Opernhauses nothwendig. Die Anzahl der Soiréen ist gegenwärtig auf 9 für jede Saison festgesetzt, und zwar sind sie ausschließlich der Pflege der Instrumentalmusik gewidmet. Als Mendelssohn, der 1843—44 die Direction dieser Soiréen übernommen hatte, den Versuch machte, sie nach der Weise der Gewandhaus-Concerte einzurichten, stieß er auf eine so energische Opposition, daß er nicht nur diesen Plan, sondern die Direction der Concerte überhaupt bald aufgab. Er hat im Ganzen 9 geleitet; der Capellmeister Henning ebenfalls 9. Capellmeister Dorn 1, die übrigen 209 fanden unter der Leitung des Capellmeister Taubert statt.

In den Jahren von 1800—20 betrug der Pensionsbetrag in einzelnen Sätzen von 36—120 Thlr.; zur Zeit dagegen 200 Thlr. jährlich, mit dem Vorbehalt des Widerrufs bis auf den niedrigsten Satz von 100 Thlr.

Schließlich sei noch erwähnt, daß auch die kleinern Theater, welche die komische Oper und die Posse pflegen, stehende Orchester unterhalten, neben einem Chor. Das Chorpersonal des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters besteht aus 8 Herren und 10 Damen; das des Wallner-Theaters aus 8 Herren und 12 Damen; das Orchester zählt 22 Mitglieder. Die Oper am Kroll'schen Theater verfügt über etwa 12 zum Theil tüchtige Solokräfte; der Chor zählt 9 Männer- und 10 Frauenstimmen; das Orchester besteht aus 36 festangestellten Musikern.

Die Sing-Academie.

Wie bereits erwähnt, wurde die Sing-Academie von Carl Friedrich Christian Fasch gestiftet. In dem Hause einer seiner Schülerinnen versammelte sich seit dem Jahre 1789 eine Anzahl gesang- und musikliebender Herren und Damen, um unter der Leitung Fasch's Vocalwerke auszuführen. Die wachsende Betheiligung an diesen Uebungen, machte ein größeres Versammlungslocal nothwendig und so setzte der Verein seit dem Jahre 1791 in dem geräumigern Saale der Frau Generalchirurgus Voitus seine Gesang-Uebung fort, bis ihm Ende des Jahres 1792 ein Saal im Academie-Gebäude für seine Zusammenkünfte eingeräumt wurde. Der künstlerischen Leitung des somit fest begründeten Instituts widmete nun Fasch jetzt ausschließlich die letzten Jahre seines Lebens. Hauptziel war und ist noch bis heute geblieben: die Belebung und Pflege des ältern Kirchengesanges. Außer Durante, Leo, Jomelli, Benevoli, Allegro, Marcello und Palestrina, deren Werke der Kunstanschauung Fasch's am meisten entsprechen, waren es Joh. Seb. Bach, Joh. Gottfr. Händel, Graun und Hasse und neben einigen Zeitgenossen auch Mozart, welche eingehendere Pflege in dem Institut fanden. Bei dem am 3. August 1800 erfolgten Tode des Stifters zählte die Sing-Academie 148 Mitglieder. Carl Friedrich Zelter, mit Fasch, dessen Schüler er war, in treuer Anhänglichkeit verbunden, hatte ihn schon häufig in der Leitung der Sing-Academie vertreten und er übernahm jetzt diese und führte das Institut zu einer nie geahnten Blüthe. Er errichtete 1807 auch die „Ripienschule" um auch den Werken mit Instrumentalbegleitung eine größere Sorgfalt angedeihen zu lassen.

Die Gründung der Männerliedertafel (1808) übte gleichfalls einen wohlthätigen Einfluß auch auf die Sing-Akademie aus. Von folgenschwerster Bedeutung für

das Institut war endlich die Erwerbung eines eignen Gebäudes, die namentlich durch Zelter herbeigeführt wurde. Auf dem, von Friedrich Wilhelm III. geschenkten, am grünen Graben hinter der Hauptwache, neben dem Finanzministerium, am Lustwäldchen und unfern dem Universitätsgebäude gelegenen Platze wurde in den Jahren 1825—26 das Gebäude von dem herzogl. braunschweigischen Hofbaumeister Ottmer auf Kosten der Mitglieder errichtet, und am 8. April 1827 wurde es eingeweiht. Es bildet ein längliches Viereck von 140′ Länge und 60′ Breite. Die Hauptfaçade ist mit korinthischen Pilastern verziert, welche ein flaches Giebelfeld tragen; eine Vortreppe führt zu den drei Eingängen. Im Erdgeschoß befindet sich die Wohnung des jedesmaligen Directors der Academie und des Kastellans, im obern Stockwerk der große Gesangsaal, der nicht nur zu den wöchentlichen Uebungen und Concert-Aufführungen des Vereins benutzt, sondern auch an andere Concertunternehmer vermiethet wird. Seit 1842 veranstaltet der Verein für wissenschaftliche Vorlesungen in jedem Winter hier auch einen Cyklus von 12 Vorträgen aus den verschiedensten Zweigen der Wissenschaften.

Die wöchentlichen Gesangs-Uebungen der Sing-Academie finden Montags und Dienstags von 5—7 Uhr statt; am Mittwoch versammelt sich ein kleinerer Kreis zu mehr vorbereitenden Uebungen.

Oeffentliche Aufführungen veranstaltet das Institut jetzt zunächst jährlich in drei Abonnementsconcerten. Händels Oratorien finden hierbei hauptsächlich Berücksichtigung. Doch sind auch die Werke jüngerer Meister nicht ausgeschlossen. Mendelssohns „Paulus“ wie sein „Elias“ wurden schon mehrmals von der Singacademie öffentlich aufgeführt und das, im März 1847 veranstaltete letzte Abonnements-Concert der Sing-Academie brachte sogar „Schumanns Paradies und die Peri“. Ferner mögen noch Erwähnung finden: Reinthalers „Jephtha“ Blumners (des zweiten Dirigenten der Sing-Academie), „Abraham“, Hillers „Zerstörung von Jerusalem“, Grell's 16stimmige Messe u. s. w. Außer diesen Abonnements-Concerten veranstaltet die Sing-Academie noch ziemlich regelmäßig am Todtenfeste und in der Charwoche jeden Jahres Concertaufführungen. Für das Todtenfest ist neben dem Requiem (von Mozart oder Cherubini) Bach's Cantate; „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ zur regelmäßig wiederkehrenden Nummer geworden. In der Charwoche kommen gleichfalls ziemlich regelmäßig Bachs Passion (nach dem Evangelisten Matthäus) und der „Tod Jesu“ von Graun zur Aufführung.

Außerdem finden im Verein selbst noch zahlreiche, nicht öffentliche Aufführungen statt. So wird zum Andenken an verstorbene Mitglieder regelmäßig eine Gedächtnißfeier veranstaltet. In ähnlicher Weise werden auch Gedenktage der Mitglieder, die sich um das Institut besonders verdient gemacht haben, ausgezeichnet.

Es ist bekannt, daß sich auch Mendelssohn nach Zelters Tode (1832) um das Directorat an der Sing-Academie bewarb, daß er indeß gegen Rungenhagen, der bereits seit 1815 als zweiter Director in dem Institut wirkte, unterlag. Nach dem Tode Rungenhagen's (1851) übernahm dann Grell—seit 1817 Mitglied der Sing-Academie und seit 1833 zweiter Director, das Directorat, das er auch noch bis heute führt. Ihm zur Seite steht M. Blumner als zweiter Dirigent seit 1853.

Ein, aus 5 Herren und 4 Damen bestehender Vorstand ordnet die äußern Verhältnisse. Die Zahl der singenden Mitglieder beträgt gegenwärtig circa 300 — die der Hörenden circa 100.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die deutschen Opernsänger haben denen anderer Länder gegenüber einen schweren Stand. Während Franzosen und Italiener fast nur die Componisten ihres Vaterlandes zu singen haben, muß der deutsche Sänger heute Mozart, morgen Auber, einmal Spohr, dann darauf Donizetti singen und soll nebenbei noch das Mögliche als Characterdarsteller leisten. Diese Reflexionen überkamen uns bei der neulichen Aufführung des „Liebestrank." Für diese hübsche komische Oper geben wir gern alle uns bekannten seriösen Opern Donizetti's hin. Der Componist der „Regimentstochter" und des „Don Pasquale" ist der Einzige unter den neueren Italienern, welcher eine solche Trias anmuthiger komischer Opern, wie die genannten, schaffen konnte, und wir vermögen mit diesen leichtblütigen, heiteren Gebilden mehr zu sympathisiren, als mit den Werken des thränenreichen Bellini oder denen des bombastischen Verdi. Als angenehme Abwechslung des Repertoires war somit die Neueinstudirung dieser Oper dankbar anzuerkennen, wenn sie trotzdem sehr kühl aufgenommen wurde, so lag dies nicht nur an der Einwirkung des Anfangs dieser Zeilen erwähnten Umstandes, als auch an den zum Oeftern unruhigen Tempi, welche die graziösen Motive zu Tanzrhythmen herabdrückten und an der hierdurch verursachten Undeutlichkeit in den Parlando's der Solo- und Chorstimmen, so wie der mangelnden Discretion in der Orchesterbegleitung. Man schien die Oper als Lückenbüßer betrachtet zu haben, gleich die hübsche Introduction blieb weg, und im weiteren Verlaufe begegneten wir ganz enormen Strichen. Die Neueinstudirung dieser Oper hätte ein besseres Schicksal verdient. — Das Erwähnenswertheste der letztvergangenen Tage ist eine Aufführung von Schillers „Turandot" mit der Musik von Vincenz Lachner in Mannheim. Es ist in Leipzig wenig Gelegenheit vorhanden, Werke dieses ausgezeichneten Musikers, als Dirigent in Süddeutschland hoch angesehen, kennen zu lernen. Wir hörten eine natürliche und charactervolle Musik, entfernt von Gemeinplätzen wie von hochbeinigen, schwülstigen Phrasen. Nicht dürftig in der Erfindung, dabei von ungemeinem Wohlklang und meisterhaft instrumentirt, läßt diese Musik den Wunsch wohl gerechtfertigt erscheinen, ein selbständiges Werk Vincenz Lachners in einem unsrer Concertinstitute zu hören.

* Stuttgart, 20. Dec. In dem hiesigen musikalischen Treiben verdienen die von dem Hofsänger Wallenreiter veranstalteten Concerte ganz besonders Erwähnung und Anerkennung. Nachdem wir in den letzten zwei Jahren von ihm die beiden Schubert'schen Liederkreise „Schöne Müllerin" und „Winterreise" in einer meisterhaften Wiedergabe gehört hatten, sollten wir uns in seinem letzten Concert an der Vorführung Schumann'scher Tondichtungen erfreuen, nämlich an Heine's „Dichterliebe" und an dem Eichendorff'schen „Liederkreise", und auch nach dieser Richtung hin Herrn Wallenreiter als einen durchgebildeten Künstler kennen lernen. Die eigenartigen feinen Züge Schumann'scher Tonweise boten ihm volle Gelegenheit nicht nur sein weiches umfangreiches Organ und seine vollendete Gesangskunst, sondern auch sein reiches Empfindungsvermögen und sein eingehendes musikalisches und dichterisches Verständniß zur Geltung zu bringen. Mit innerer Wahrheit wußte er sich in die verschiedenen Stimmungen hineinzuleben, und die an tragischen wie ironischen Momenten reich pointirte „Dichterliebe", sowie die Zauberklänge des „Liederkreises", mit schlagender, ergreifender Wirkung zum Ausdruck zu bringen. In sämmtlichen Liederkreisen wurde Herr Wallenreiter durch das vortreffliche Accompagnement des Musikdirectors Speidel wirkungsvollst unterstützt. Herr Wallenreiter wird im Laufe des Winters noch den Beethoven'schen Liederkreis „An die ferne Geliebte" und den Schubert'schen „Schwanengesang" singen.

* Breslau, 22. Dec. Obgleich die Weihnachts-Aufführung der Singacademie zu den kleineren Productionen des vortrefflichen Instituts gehört und in der Regel nur Gesänge a capella oder mit Clavierbegleitung hierzu gewählt werden, so war dennoch das Programm so reichhaltig und gediegen, daß man den Musiksaal der Königl. Universität bis auf den letzten Platz gefüllt sah. Die vorgetragenen Gesänge waren: Fünfstimmiger Choral „Nun freut euch" von Joh. Eccard; Chor aus dem unvollendeten Oratorium Christus „Es wird ein Stern" von Mendelssohn; Alt-Arie aus der ersten Weihnachts-Cantate „Bereite dich, Zion" von Seb. Bach; Zwei Weihnachtslieder: „Joseph, lieber Joseph mein", Melodie aus dem 14. Jahrhundert, vierstimmig gesetzt von Bodenschatz (1608) und „Stille Nacht" von Mich. Haydn; Sechsstimmiger Festgesang „Maria wallt zum Heiligthum" von Joh. Eccard (1598); Salve Regina von Bernabei, (17. Jahrhundert); Ave Maria für Solo und Chor (achtstimmig) von Mendelssohn; Cantate am letzten Sonntag des Jahres „Gottlob nun geht das Jahr zu

Ende" von Seb. Bach. Sowohl die von Mitgliedern der Academie ausgeführten Solovorträge, wie auch die Vortrefflichkeit der Chöre bewährten sich aufs Neue, und Herrn Musikdirector Schäffer gebührt für die umsichtige Leitung und die von echtem Kunstverständniß zeugende ruhmvolle Einstudirung sämmtlicher Musikstücke ein neues Blatt in den schon oft verdienten Lorbeerkranz. — Der Männergesang-Verein „Tafelrunde" giebt in der Regel jeden Winter zwei Concerte im Musiksaale der Königl. Universität und zeichnet sich stets durch gediegene Programme aus. Der artistische Leiter desselben, Herr Emil Bohn, führt dabei unter Andern auch meistens Compositionen von sich auf und das diesmal gehörte „Thürmerlied" von Geibel ist eine interessante Bereicherung des Männergesanges. Vollständig durchcomponirt ist die Auffassung eine stets gelungene; das schöne Gedicht bietet außerdem hinreichende Situationen zu Schatten und Licht, und es ist dem Componisten gelungen, durch sangbare Melodien und hervorstechende Stimmenführung sowohl den Kenner als den Laien zu befriedigen. Die starkfigurirte Pianofortebegleitung, der auch noch eine Harfe beigegeben war, deutet darauf hin, daß es sich um ein Surrogat für das Orchester handelte und ließ erkennen, daß das Musikstück, in Begleitung des letzteren, eine imposante Wirkung hervorbringen müßte. Als Gegensatz tritt Herr Bohn noch mit dem einfachen und im Volkstone gehaltenen Liede: „Der Ungenannten" von L. Uhland hervor und erwirbt sich damit abermalige Anerkennung, die ihm auch noch für den gelungenen Vortrag der Orgelstücke von Seb. Bach und Mendelssohn zu Theil wurde. Außerdem gelangten noch zur Aufführung: „Ave verum" von Mozart; „Nun wünsch ich, daß ꝛc." von M. Hauptmann; „Gebet vor der Schlacht" von C. M. von Weber und der zweite Theil aus der Ode-Sinfonie „Die Wüste" von Fel. David. Die in letzterer vorkommende „Hymne an die Nacht" wurde von einer weichen Tenorstimme innig vorgetragen; auch die Chöre hielten sich durchweg wacker. Am Schlusse rauschender Beifall. — Bilse, der unlängst drei stark besuchte Concerte hier gab, kam vorigen Donnerstag nochmals von Liegnitz herüber, um sich vor seiner Uebersiedlung nach Berlin von der Metropole Schlesiens zu verabschieden und hatte abermals einen gefüllten Saal.

* Paris, 22. Dec. Es fängt das Gerücht sich zu verbreiten an, daß Ambr. Thomas' „Hamlet", trotz aller Activität, mit der die Proben betrieben werden, nicht vor nächstem März zum Erscheinen reif sein könne. Die Langsamkeit und Schwerfälligkeit, mit der bei der großen Oper Alles vor sich geht, läßt diese Verzögerung — wenn sie überhaupt sich noch bestätigt — nicht unbegreiflich erscheinen. Es war ja auch mit Verdi's „Don Carlos" ebenso: stets stand er am Vorabend seiner ersten Aufführung, und stets stellte sich par-ci oder par-là ein Hinderniß ein, das die Vorstellung vertagte. Endlich ist sie aber doch gekommen, und so wird auch Herrn Thomas' „Hamlet" kommen, der so wie so in den musikalischen Kreisen mit mehr Neugier als Ungeduld erwartet wird. — In der Opéra-comique ist Couderc's Wiederauftreten (in „Les Noces de Jeanette") sehr warm und herzlich begrüßt worden. Ferner hat sich das Debut der Brunet-Lafleur (am vorigen Mittwoch, als „Angèle" im „Domino noir") als recht gut ausgefallen erwiesen und man darf die junge Dame wohl als eine gute Acquisition für die genannte Bühne bezeichnen, vorausgesetzt, daß man sie nicht allzuvorwiegend mit decidirt pikanten Rollen bedenkt, sondern ihr mehr Sentimentales (wohin ihre ganze Organisation vornehmlich zu tendiren scheint) zuweist. Der Umstand, daß Mme. Cabel anstatt Mme. Monbelli die weibliche Hauptparthie in Auber's „Un premier jour de bonheur" übernehmen wird, hat einige Umgestaltungen des Libretto zur Folge gehabt; so wird z. B. aus der jungen sentimentalen Engländerin „Helen" eine junge romaneske Wittwe werden. — Bei den Italienern hat nun der Bariton Steller (der, nebenbei gesagt, früher Bildhauer war) bereits zwei Mal debutirt — als „Herzog" in „Lucrezia Borgia" und als „Renato" in Verdi's „Ballo" — und hat man dem schönen Mann, guten Darsteller und vortrefflich geschulten, stimmbegabten Sänger die vollste Anerkennung nicht vorenthalten können. Die Patti hat nun wirklich die „Elvira" in Verdi's „Ernani" gesungen und sich mit allen Ehren soweit es ihre ganze physische Organisation zuläßt, aus der Affaire gezogen. Sie scheint Geschmack am Seriösen zu finden; denn außerdem, daß sie in Bälde Verdi's „Giovanna d'Arco" zu absorbiren gedenkt, wird sie auch im Verlaufe der Saison noch sich mit Rossini's „Semiramis" befassen. Das „couple Tiberini" wird im Februar in Rossini's „Matilda di Shabran" seine Pariser Laufbahn eröffnen. — Das Théâtre lyrique hat eine neue Oper von Saint-Saëns — „Le Timbre d'argent" — zur Aufführung angenommen; auch Jules Beer rückt wieder mit einer neuen Oper — „Le Roi des montagnes" — heran, und das Gerücht von der Aufführung des „Lohengrin" erhält sich. Nächste Woche soll nun endlich die vielverzögerte

„Jolie Fille de Perth" herauskommen. Montjauze hat sich wieder am Théâtre lyrique engagiren lassen. — Das Athénée-Theater wird nächstens als Novitäten präsentiren: „L'Amour et son carquois", Musik von Lecocq; „Le Train des Maris", Musik von Cartier, und „Le Vengeur", Musik von Legouix. — Um Schumann's Bdur-Sinfonie, die im ersten Conservatoire-Concert zu Gehör gebracht worden, gehen die hiesigen Blätter wie die Katze um den Brei herum; sie trauen sich nicht recht an sie heran und ihre halbschürigen Bemerkungen zeigen recht deutlich, daß sie aus dem Werke noch gar Nichts zu machen wissen. Heute bringt Pasdeloup in seinem achten Concert populaire die beregte Sinfonie; außerdem noch: Fragment aus einem Divertimento von Mozart; Ouverture zu „König Stephan" von Beethoven; Clavierconcert in Gmoll von Mendelssohn (executirt von Th. Ritter) und Oberon-Ouverture. — Der deutsche Gesangverein „Teutonia" hat neulich eine sehr hübsche musikalische Abendunterhaltung gegeben, in der unter Andern auch Stücke aus Max Bruchs „Frithjof" vorkamen; Solosingende waren Mme. Schönfeldt und Herr Caron, und Solospielende die Herren Jacobi, Tandou und Poëncet, welche die Streichtrio-Serenade von Beethoven vortrugen, und der Pianist Herr Fissot, der Stücke von Liszt zu hören gab. Auch der „Liederkranz" hat sein erstes Concert im Saale des großen Orient gegeben; bemerkenswerth waren darin besonders die Ausführung von Schumanns „Zigeunerleben" und die Vorträge des Pianisten Lübeck und der Sängerin Mlle. Schröder. — Léon Kreutzer hat neulich in seiner Behausung ein neues Sextett seiner Composition (für Clavier, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott und Horn) aufführen lassen, das reiche Anerkennung von Seiten der eingeladenen Hörerschaft fand.

* Mailand, 22. Dec. Gounod hat entschieden kein Glück in Mailand; sein „Romeo" ist, ebenso wie sein „Faust", nur lau aufgenommen worden, trotzdem daß die Aufführung in der Scala eine recht befriedigende war, dank besonders der Reboux (als Giulietta) und dem Tenor Tiberini (Romeo). Marchetti's „Romeo" im Carcano dagegen hat sehr guten Erfolg gehabt und befestigt sich bei jeder neuen Vorstellung mehr in der Gunst des Publicums. Die Hauptdarsteller: die Wizjak, der Tenor Artoni, Bariton Amodi und Baß Poli-Lenzi verdienen Anerkennung. Uebrigens darf man sich nicht verhehlen, daß dem Haß, der gegenwärtig in Italien (und vornehmlich auch in Mailand) gegen die Franzosen rege ist, wohl auch ein gutes Theil des Halberfolges der Gounod'schen Oper zugeschrieben werden muß. Wie es heißt, denkt auch Sta. Radegonda daran, einen „Romeo" zu bringen; aber keinen neuen, sondern den alten Bellini'schen. Genanntes Theater betreibt außerdem eifrig das Einstudiren der neapolitanischen Opern „Cicco e Cola" von Buonomo und „Le Fate" von Valenza. — Die beiden neulich gegebenen Prüfungs-Concerte des Conservatoriums (in der Regel eigentlich im August stattfindend, diesmal aber der Cholera wegen verschoben) haben gute Resultate geliefert. Von Compositionen der Zöglinge waren besonders anzuerkennen eine Sinfonie von Bottarelli und eine Cantate von Galli. Als Clavierspielende zeichneten sich aus: die Herren Moro, Bina und die Damen Benciolini und Augustoni; als Singende: die Damen Pantaleoni, Robiati, Luini, Faccio und Levi. Die Hauptehren aber errang Herr Truffi durch sein wirklich treffliches, wahre Künstlerschaft verrathendes Violinspiel. — Ghislanzoni arbeitet im Auftrag des Buffo Bottero an einem neuen Opernlibretto, „Don Cesare di Bazan" betitelt; wer es aber in Musik setzen wird, ist noch nicht bekannt.

* Copenhagen, 14. Dec. Der Musikverein giebt Dienstag Abend sein zweites Abonnementconcert. Zur Aufführung kommen: Mozart: Sinfonie für Orchester in Gdur (mit Schluß-Fuge) und Haydn: der Frühling aus den „Jahreszeiten" für Soli, Chor und Orchester. Am Mittwoch gastirte die schwedische Sängerin Frau Stenhammer als Valentine in den „Hugenotten". Ihre Stimme ist anmuthig und schön und zeichnet sich namentlich durch reine Intonation und Sicherheit aus. Auch in dramatischer Beziehung war ihre Prästation gelungen. Frau Stenhammer wird hier noch zweimal im „Troubadour" und einmal als Gräfin in „Figaros Hochzeit" auftreten.

* Warschau, 22. Dec. Künftige Woche reist Fräulein Artot nach Berlin, um drei bis vier Wochen zu singen, alsdann kommt sie zurück, um bei uns bis zu Ende der Saison zu gastiren. An der Stelle des Herrn Tasca, der aus unbekannten Gründen nicht mehr nach Warschau kommt, ist der Tenor Herr Ferenczy aus Wien engagirt, auch warten zwei Sängerinnen, Signora Carraciola und Hebbé, ihr Debüt ab. Concerte sind jetzt an der Tagesordnung, ich will jedoch von den vielen blos jenes hervorheben, welches die Italiener zum Besten der Wohlthätigkeitsanstalten eingerichtet haben.

* Im czechischen Theater in Prag ist eine neue Oper von Bendl, betitelt „Lejla", in Vorbereitung.

* In Neapel im Theater San Ferdinando ist eine neue Oper in Vorbereitung, welche „Le Battaglia di Benevento" heißt und den Musikmeister des 64. Infanterie-Regiments, Ferd. Del Re, zum Componisten hat.

* „Nena Sahib", das neue Ballet von Henri Desplaces, hat bei seiner ersten Aufführung im Hofoperntheater in Wien keinen Erfolg gehabt.

* Das Grand-Théâtre in Marseille (Direction Husson-Mezeray) ist mit dem „Trouvère" (Trovatore) von Verdi eröffnet worden.

* In der „Nachtwandlerin" eröffnet Fräulein Artot am 5. Jan. ihr Gastspiel an der Königl. Oper in Berlin.

* Frau Blume-Santer vom Hoftheater in Berlin gastirte am 30. Dec. als „Fidelio" auf dem Leipziger Theater.

* Fräulein von Edelsberg trat im Hofoperntheater in Wien als Gast zum ersten Male als Margarethe in Gounods „Faust" auf und rechtfertigte den günstigen Ruf, der ihr vorausgegangen, sowohl was ihre Stimmittel als ihre schauspielerische Begabung betrifft. Den Vortrag fand man nicht überall unmittelbar und warm genug.

* Mit Herrn Niemann hat die Direction des Hofoperntheaters in Wien einen Contract abgeschlossen, demzufolge Herr Niemann von der Eröffnung des neuen Opernhauses ab durch drei aufeinanderfolgende Jahre in der Zeit vom 1. Sept. bis letzten December jährlich 40 Gastvorstellungen und zwar zumeist in Wagner'schen Opern zu geben hat.

* Der ungarische Tenorist Fekete wird im Hofoperntheater in Wien Probe singen.

* Herr Wachtel Sohn ist für das Hofoperntheater in Wien engagirt worden.

* Fräulein Ehnn hat ihren Contract in Stuttgart gelöst und tritt mit Anfang Januar in Engagement am Hofoperntheater in Wien.

* Der Tenorist Herr Ferenczy ist für die Oper in Warschau vom 1. Jan. an engagirt worden.

* Der Tenorist Herr Bachmann vom Dresdner Hoftheater wird nächstens in München gastiren.

* Ein Fräulein Worell ist als zweite Sängerin am Hofoperntheater in Wien engagirt worden.

* Die Tänzerin Fräulein Vose, welche jetzt in Mailand gastirt, ist für die Frühlingssaison am Hofoperntheater in Wien engagirt worden.

* Herr Auerbach, der ehemalige Tenorist, wird in Frankfurt a. M. ein neues Theater herstellen, die Erlaubniß dazu hat er erhalten.

* Zum Nachfolger Benazets als Administrator des Baden-Badener Cursaal-Etablissement ist von den Actionären der Spielbank Herr Dupressoir (Schwiegersohn Benazets) ernannt worden.

* Das niedergebrannte Opernhaus (Her Majesty's Theater) in London soll nicht wieder aus der Asche erstehen, die Regierung will ein Postamt an die Stelle setzen.

Signalkasten.

Berlin. Mit Ihrem Schreiben vom 28. Dec. durchaus einverstanden. — E. S. in C. Wir werden Ihnen einlaufende Offerten sogleich zusenden. — F. M. W. in H. Wir haben auch gar keine Sehnsucht nach Berichten aus Städten, in denen Nichts passirt! — Gr. in W. Beruht auf einem Irrthum. Die verlangten Stücke sind nicht in Op. 3 enthalten. — G. St. in B. Erhalten. — L. F. in C. Nicht geeignet für uns in dieser Commissionsweise. — K. v. d. T. in S. Keine Leihanstalt.

Concertrevue.

Aachen.

19. Dec. 2. Abonnementconcert unter Mitwirkung d. Frl. Hedwig Scheuerlein u. Jenny Niethen a. Cöln, d. Herren Goebbels u. Hill a. Frankfurt a. M. Paulus, Oratorium v. Mendelssohn.

Basel.

3. Dec. 3. Kammermusiksoirée. Quartett in Dmoll Op. 47 Nr. 3 v. Rubinstein. Preisquartett in Adur v. Witte. Quintett in Gmoll v. Mozart.

15. Dec. 5. Abonnementconcert. Sinf. Nr. 3 in Esdur v. Schumann. Arie a. Hans Heiling v. Marschner, ges. v. Hrn. Brofft. 2. Concertante f. 2 Violinen m. Orch. v. Spohr, vorg. v. d. Herren Carl u. Adolf Bargheer. Ouv. zu Semiramis v. Catel. a) Waldesgespräch, b) Hidalgo v. Schumann, ges. v. Hrn. Brofft. Adagio aus d. Amoll-Concert von Viotti. Polonaise de Concert f. Viol. mit Orch. von F. Laub, vorg. v. Herrn Carl Bargheer. Ouv. zu Egmont v. Beethoven.

Bautzen.

11. Dec. Soirée f. Kammermusik d. Herren F. Reichel, Medefind, Müller, Ackermann und Karasowski. Sonate f. Pfte. u. Viol. Op. 30 Nr. 2 v. Beethoven. Quartett Op. 54 Nr. 1 in Gdur v. Haydn. Quartett in Gmoll f. Pfte. von Mozart.

Berlin.

4. Jan. 6. philharmon. Concert unter Mitwirk. v. Ant. Rubinstein. Ouv. zu Coriolan von Beethoven. Concert f. Pfte. Nr. 4 in Dmoll Op. 70 v. Rubinstein. Kamarinskaja, Fantasie f. Orch. v. Glinka. Solostücke f. Pfte. Sinf. in Adur v. Mendelssohn.

Coblenz.

6. Dec. Concert d. Hrn. R. Kugler unt. Mitwirk. d. Frau Peschka-Leutner a. Darmstadt, und d. Pianisten Hrn. Isidor Seiss a. Cöln. Columbus, musikal. Seegemälde in Form einer Sinf. v. Abert. Arie der Königin der Nacht a. d. Zauberflöte v. Mozart. Concert in Esdur f. Pfte. mit Orch. v. Weber. Lieder m. Pfte. a) Du bist die Ruh' von Schubert, b) Mailied v. Meyerbeer. Andante spianato u. Polonaise in Esdur von Chopin. Ouv. zu Leonore Nr. 3 in Cdur v. Beethoven.

13. Dec. 4. Abonnementconcert d. Musikinstituts unter Mitwirk. d. Frl. Mathilde Bodinus. Sinf. in Esdur v. Haydn. Recitativ u. Arie aus d. Schöpfung von Haydn. Ouv. a. Figaro v. Mozart. Recitativ u. Arie a. Figaro v. Mozart. Ouv. z. d. Hebriden v. Mendelssohn. Finale aus d. unvollendeten Oper Loreley v. Mendelssohn.

Cöln.

17. Dec. 5. Gürzenichconcert. Ouv. zu Leonore Nr. 2. Clavierconcert in Gdur, vorg. v. Frau Clara Schumann. An die entfernte Geliebte, Liederkreis, ges. v. Hrn. Stockhausen. Elegischer Gesang f. Chor u. Streichquartett. Lieder, ges. v. Hrn. Stockhausen. Fantasie f. Pfte., Orch. u. Chor, die Pfte.-Partie vorg. v. Frau Schumann. Pastoral-Sinf. Sämmtl. Compositionen sind v. Beethoven.

Darmstadt.

9. Dec. Concert d. Grossherzogl. Hofmusik. Sinf. in Amoll von Mendelssohn. Duett a. Euryanthe v. Weber, ges. v. Frl. Mahlknecht u. Hrn. Greger. Concert f. Pfte. in Dmoll von Mozart, vorg. v. Frl. Daum a. Frankfurt. Concertarie v. Weber, ges. v. Frl. Mahlknecht. a) Lied ohne Worte v. Mendelssohn, b) Walzer v. Wollenhaupt, vorg. von Frl. Daum. Ballade des Harfners v. Schumann, ges. v. Hrn. Greger. Ouvert. Ossians Nachklänge v. Gade.

Düsseldorf.

7. Dec. Abschiedsconcert d. Hrn. Concertmstrs. Jules de Swert unter Mitwirkung d. Frl. Helene Schmitz a. Cöln u. d. Hrn. Castrone Marchesi. Ouv. in Esdur v. Tausch. Arie a. "Ezio v. Händel. Fantaisie de Bravoure v. de Swert. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn. Erinnerung f. Vcllo. u. Clavier v. Raff. a) Erlkönig v. Schubert, b) Wanderlied v. Schumann. a) Air v. J. S. Bach, b) Adagio v. Servais. Duo a. d. Barbier v. Rossini.

12. Dec. 4. Concert d. allgemeinen Musikvereins. Serenade f. kl. Orch. v. Brahms (z. 1. Mal). Arie „Ich will den Kreuzstab" v. Bach, ges. v. Hrn. Stockhausen. Das Mädchen von Kola, Elegie für Chor u. Orch. v. C. Reinthaler (z. 1. Mal). a) Air f. Vcll. v. Bach, vorg. v. Hrn. Concertmstr. J. de Swert, b) Ave Maria v. Schubert, f. Vcll., Orgel u. Pfte., arr. v. F. Lux, vorg. v. den Herren de Swert, Knappe u. Tausch. a) Per la gloria d'adorarvi v. Buononcini, b) Tarantella v. Rossini, ges. v. Hrn. Stockhausen. Sonate Op. 102 in Cdur f. Pfte. u. Vcll. v. Beethoven, vorg. v. d. Herren Tausch u. de Swert. a) Greisengesang, b) Dithyrambe, von F. Schubert, ges. v. Hrn. Stockhausen. Ouv. zu Euryanthe.

Frankfurt a. M.

12. Dec. 4. Quartettsoirée d. Herren Heermann, Becker, Welcker u. Lübeck, unter Mitwirkung d. Hrn. Capellmstr. Hiller aus Cöln. Quartett in Amoll Op. 130 Nr. 3 f. Pfte. v. F. Hiller (Manuscript). Quartett in Cdur Nr. 6 v. Mozart. Solostücke f. Pfte. v. Hiller. a) Gavotte, b) Sarabande, c) Courante.

20. Dec. 6. Museumsconcert. Sinf. Nr. 8 in Fdur v. Beethoven. Arie a. Johann v. Paris v. Boieldieu, ges. v. Hrn. Jos. Hauser a. Carlsruhe. 3. Concert f. Vcll. v. Goltermann, vorg. v. Hrn. L. Lübeck (neu, Mscpt.) 2 Sätze der unvollendeten Sinf. in Hmoll v. Schubert. Lieder v. Schubert, ges. v. Hrn. Hauser. a) Normanns Gesang, b) Liebesbotschaft. Ouv. z. schönen Melusine v. Mendelssohn.

Göttingen.

12. Dec. 2. academisches Concert unter Mitwirk. des Hrn. Aug. Kömpel a. Weimar. Ouv. z. Euryanthe v. Weber. Chord. Priesterinnen a. d. Vestalin v. Spontini. Gesangsscene f. Viol. v. Spohr. Blanche de Provence v. Cherubini. Adagio u. Presto f. Viol. v. S. Bach. 2 Sätze der unvollendeten Sinf. in Hmoll v. F. Schubert (z. 1. Mal).

Heidelberg.

5. Dec. 2. Abonnementconcert d. Instrumentalvereins unter Mitwirkung des Frl. Hausen und Hrn. Knapp a. Mannheim. Sinf. in Cdur v. Mozart. Der Rose Pilgerfahrt, f. Chor, Soli und Orch. v. Schumann.

19. Dec. 3. Abonnementconcert d. Instrumentalvereins. Sinf. in Adur v. Mendelssohn. Arie aus Cosi fan tutte v. Mozart, ges. v. Frau Viardot-Garcia a. Baden-Baden. Concert f. Pfte. v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Wallenstein a. Frankfurt a. M. Rondo final a. der Nachtwandlerin v. Bellini, ges. v. Frau Viardot. a) Scherzo v. Weber, b) Schlummerlied v. Schumann, c) Walzer v. Chopin, vorg. von Hrn. Wallenstein. a) Waldesgespräch, b) Der Hidalgo von Schumann, ges. v. Frau Viardot. Ouv. in Cdur Op. 115 von Beethoven (z. 1. Mal).

Kreuznach.

16. Dec. 1. Soirée d. Hrn. Theod. Scharffenberg, unter Mitwirk. d. Hrn. Car Grimm a. Wiesbaden. Sonate Op. 69 f. Pfte. u. Vcllo. v. Beethoven. Adelaide v. Beethoven, transcribirt für Vcllo. a) Warum v. Schumann, b) Etude v. Chopin, c) Les cloches de Genève v. Liszt. a) Adagio v. Mozart, b) La Romanesca f. Vcllo. v. Servais. Polonaise Op. 53 f. Pfte. v. Chopin.

Leipzig.

19. Dec. 10. Abonnementconcert im Saale d. Gewandhauses. Sinf. Nr. 3 in Edur v. J. Rietz. Recitativ u. Arie a. Iphigenie in Aulis v. Gluck, ges. von Frau Bürde-Ney a. Dresden. Fantasie Op. 15 von Schubert, symphonisch bearb. f. Pfte. u. Orch. v. Liszt, vorg. v. Hrn. C. Tausig a. Berlin. Ouv. zu Genovefa v. Schumann. Arie a. Cosi fan tutte v. Mozart, ges. v. Frau Bürde-Ney. a) Barcarolle Nr. 4 v. Rubinstein, b) Allegro vivacissimo v. Scarlatti. c) Rhapsodie hongroise Nr. 4 v. Liszt, für Pfte., vorg. v. Hrn. Tausig.

Concertrevue.

Löwenberg.

8. Dec. 1. Concert d. Hofcapelle. Vorspiel und Schluss-Satz aus Tristan und Isolde v. Wagner. Air savoyard, Fantasie f. Viol. comp. u. vorg. v. Hrn. Stern. Entr'acte aus Rosamunde von Schubert. Ouv. zum Freischütz v. Weber. Sinf. in Adur Nr. 2. v. Seifritz.

15. Dec. 2. Concert d. Hofcapelle. Sinf. in Bdur Nr. 4 v. Beethoven. Ouv. zu Adolph v. Nassau v. Marschner. Concert f. Vcll. Op. 129 v. Schumann, vorg. v. Hrn. Popper, Festgesang f. gemischten Chor u. Soli v. Seifriz. Festouv. f. Orch. u. Chor Op. 123 v. Schumann.

Meiningen.

12. Dec. 4. histor. Abonnement- a) Cantata a voce sola di Arcangelo del Lento, ges. v. Hrn. Marchesi (z. 1. Mal). Ouv. zu Paris und Helena v. Gluck (z. 1. Mal). Arie des Figaro a. Figaros Hochzeit v. Mozart, ges. v. Hrn. Marchesi. Ouv. zu Leonore Nr. 1 in C v. Beethoven. Arie des Figaro a. d. Barbier v. Rossini, ges. v. Hrn. Marchesi. Sinf. Nr. 3 in Amoll v. Mendelssohn.

Moskau.

14. Dec. 2. Concert d. russ. Musikgesellschaft. Ouv. u. musikal. Zwischenspiele zu Fürst Cholmsky v. Glinka. Das Solo ges. v. Frl. Iwanoff. Concert in Amoll Op. 129 f. Vcllo. v. Schumann, vorg. v. Hrn. B. Cossmann. Tänze a. d. russ. Oper Wojewoda v. Tschaikowsky. 6. Sonate in Adur f. Vcllo. v. Bokkerini, vorg. v. Hrn. Cossmann. Sinf. in Gmoll Nr. 2 v. Mozart.

Oldenburg.

20. Dec. 3. Abonnementconcert. Ouv. zu den Hebriden v. Mendelssohn. Altdeutsch. Schlachtgesang f. Männerchor u. Orch. v. Rietz. 2 Sätze a. d. unvollendeten Sinf. v. Schubert (z. 1. Mal). Andante u. Allegro a. d. 8. Concert f. Vcllo. v. Romberg, vorg. v. Hrn. Ebert. Sinf. in Bdur Nr. 4 v. Beethoven.

Paris.

15. Dec. 6. Concert populair des Hrn. Pasdeloup. Sinf. in Cdur v. Mozart. Air de Ballet von Gounod. Ouv. zu Coriolan von Beethoven. Fragmente a. der Hmoll-Sinf. v. Schubert (z. 1. Mal.) Fragmente a. d. Septett v. Beethoven, vorg. v. d. Herren Grisez, Espignet, Mohr u. sämmtl. Streichinstr.

15. Dec. 1. Conservatoireconcert. Sinf. in Bdur von Schumann. Adieu aux Jeunes Mariés de Meyerbeer. Egmont v. Beethoven. Das Solo ges. von Mad. Barthe-Banderali. Final-Chor a. d. 1. Theil der Schöpfung von Haydn.

22. Dec. 7. Concert populaire d. Hrn. Pasdeloup. Sinf. in Bdur v. Schumann. Fragment eines Divertissement (Köchel, Mozart-Catalog Nr. 287) v. Mozart. Ouv. zu König Stefan v. Beethoven. Concert in Gmoll f. Pfte. v. Mendelssohn, vorg. v. Hrn. Theod. Ritter. Ouv. zu Oberon v. Weber.

Pest.

9. Dec. 3. Quartettsoirée d. Hrn. Grün u. Genossen. Quartett in Cdur v. Mozart. Clavierquartett in Gmoll Op. 25 v. Brahms (z. 1. Mal). Die Clavierpartie vorg. v. Componisten. Quartett in Amoll v. Schumann.

Stuttgart.

14. Dec. 2. Soirée f. Kammermusik d. Herren Goltermann, Pruckner, Singer u. Speidel, unter Mitwirkung d. Herren Krumbholz, Seifriz u. Wien. Quartett in Dmoll Op. 94 v. Mozart. Sonate f. Vcll. u. Pfte. in Adur Op. 69 v. Beethoven. Variationen für Pfte. zu 4 Händen in Bdur Op. 83 v. Mendelssohn. Quartett in Emoll Op. 59 von Beethoven.

Wiborg.

17. Dec. 3. Abonnementconcert d. Hrn. Faltin. Ouv. z. Heimk. a. d. Fremde v. Mendelssohn. Die stille Wasserrose v. Geibel, f. gemischten Chor m. Pfte. v. Tottmann. Concert Nr. 1 in Cdur f. Pfte. v. Beethoven, vorgetr. v. Frl. Elise Wächter. 2 französ. Volkslieder aus d. 17. Jahrh. f. gemischten Chor. Triumphmarsch zu d. Trauerspiel „Tarpeja" v. Beethoven. Sinf. Nr. 5 in Ddur v. Mozart.

Wien.

22. Dec. Abschiedsconcert von Joachim.

26. Dec. Concert d. Pianisten Alex. v. Zarzycki.

Zittau.

17. Dec. 2. Abonnementconcert. Ouv. in Cdur Op. 115 (z. 1. M.) Scene u. Arie Ah perfido, ges. v. Frau Repuszynska a. Wien. 3 Stücke aus „Die Geschöpfe d. Prometheus" v. Beethoven (z. 1. Mal). a) Recitativ u. Arie a. d. Zauberflöte v. Mozart, ges. v. Frau Repuszynska, b) Neue Liebe, neues Leben v. Beethoven. Sinfonie Eroica v. Beethoven.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 24. Nov. Geistliche Musikaufführung in d. Jacobikirche. Fuge in Amoll f. Orgel v. Bach. Choral „Allein Gott in der Höh'" v. Decius. Kyrie v. Palästrina. Der 23. Psalm f. Sopr. v. Stadler. Chor „Herr, wenn ich nur Dich habe" v. J. M. Bach. Adagio f. Orgel a. Op. 41 v. Kühmstedt. Chor „Lauda anima mea" v. Hauptmann. Arie f. Sopr. v. Schulthes. Geistl. Chorlieder: a) Morgengebet v. Mendelssohn, b) Wanderers Nachtlied v. Hauptmann.

25. Dec. In der St. Johanniskirche. Weihnachts-Fragment v. Kronach.

25. Dec. In der St. Jacobikirche. Chor „Vom Himmel hoch" v. Richter.

31. Dec. In derselben Kirche. Hymne „Preis dir" v. Mozart.

Leipzig, 14. Dec. In der Thomaskirche. Motette „Salvum fac regem, Domine" v. Hauptmann. „Komm Jesu, komm" v. Bach.

21. Dec. In derselben Kirche. Motette „Angelus ad pastoris ait" v. Orlando di Lasso. „Ueber's Gebirg Maria geht" von Eccard.

24. Dec. In derselben Kirche. Motette „Es ist ein Ros' entsprungen" v. Reissiger. „Vom Himmel hoch" v. Richter.

25. Dec. In derselben Kirche. Recitativ, Terzett u. Chor aus Christus v. Mendelssohn.

26. Dec. In derselben Kirche. „Kyrie, Gloria und Credo" v. Beethoven.

28. Dec. In derselben Kirche. Motette „Gott heilige du selbst mein Herz" von Hauptmann. „Jauchzet dem Herrn" v. Mendelssohn.

München, 24. Dec. In d. Allerheiligenhofkirche. Te Deum v. Anerio. Messe v. Viadana. Graduale v. Eccard. Offertorium v. Palestrina.

25. Dec. In derselben Kirche. Messe v. Hauptmann. Graduale u. Offertorium v. Palestrina.

26. Dec. In derselben Kirche. 8stimm. Messe von Palestrina. Graduale v. Marenzio. 8stimm. Offertorium v. Palestrina.

Wien, 15. Dec. In d. Hofcapelle. Messe in Dmoll v. Haydn. Graduale v. Aneria. Offertorium v. Mozart.

25. Dec. In derselben Capelle. Pastoralmesse u. Offertorium v. Rotter. Offertorium v. Herbeck.

25. Dec. In d. italien. Nationalkirche. Pastoralmesse v. Kreuzer. Graduale v. Weiss. Offertorium v. Kässmeyer. O saluti v. Mendelssohn.

25. Dec. In der Dominikanerkirche. Pastoralmesse v. Kreuzer. Orgelsolo in Es v. Haydn.

26. Dec. In d. Hofcapelle. Heiligmesse v. Haydn. Graduale u. Offertorium v. Rotter.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Ende December.

Artot, Frl., in Berlin.
Blume, Frau, in Leipzig.
Bülow, H. v., in Dresden.
Busk, Jenny, in New-York.
Canissa, Frl., in Leipzig.
Roger in Wien.
Ustz, Frl., in Leipzig.
Ullman in Paris.
Volpini in St. Petersburg.

Ankündigungen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 4. Leipzig, Januar. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

3.

Berlin.

2.

Der Sternsche Gesangverein.

Dieser Verein, der eine so weitgreifende Bedeutung für das musikalische Leben Berlins gewinnen sollte, verdankt seine Entstehung zunächst fast einer zufälligen Anregung. Im October des Jahres 1847 veranstaltete Julius Stern eine Aufführung von Mendelssohn's Elias, mit so günstigem Erfolge, daß der Wunsch nach regelmäßigen Aufführungen dieser Art rege wurde. So traten im November 1847 bei der Frau Präsidentin Jähnigen eine Anzahl Damen Behufs Gründung eines Gesangsvereins zusammen, welche einen Aufruf zur weitern Betheiligung erließen. Als Zweck war die Uebung und Ausführung von Chören und Solostücken mit Clavierbegleitung bezeichnet. Am 3. Decbr. 1847 fand die erste Uebung in der Wohnung des Dirigenten Julius Stern statt; es betheiligten sich an ihr 19 Damen. Im Januar 1848 waren deren bereits 22, und 16 Herren vereinten sich mit ihnen zu einem gemischten Chor. Von nun an wuchs der Verein so rasch, daß der Dirigent einen etwa 80 Personen fassenden Saal miethen mußte (Spittelbrücke 2) und am 3. Febr. 1848 konnte bereits zur Feier von Mendelssohns Geburtstage eine Aufführung vor Zuhörern stattfinden. Als auch das neue Lokal zu eng wurde, übte der Verein in einem, von Frau Minister von Mühler gewährten Saale am Dönhofsplatz, und erhielt dann durch den Cultusminister von Ladenberg die Erlaubniß, den großen Saal im damaligen Cultusministe-

rium zu benutzen. Dort wurde im November zum ersten Male die Gedächtnißfeier für Mendelssohn begangen, welche seitdem sich alljährlich wiederholt hat.

Auch nur zuhörende Mitglieder waren jetzt dem Verein schon beigetreten: vor diesen und eingeladenen Gästen fanden kleinere Aufführungen statt; Ausgang der Saison trat der Verein mit einem Concert im Saale der Sing-Academie in die Oeffentlichkeit.

Selbst die Ungunst der Verhältnisse, die den Verein zu einem wiederholten Wechsel des Uebungs-Lokals veranlaßten, vermochte seine Entwickelung nicht aufzuhalten. Nachdem das Cultusministerium nach einem andern Lokal verlegt worden war, übte der Sternsche Gesangverein in den Räumen des landwirthschaftlichen Ministeriums, später in dem schönen Saale des Ministeriums des Innern. Vom Jahre 1851 an hielt er dann seine Uebungen kurze Zeit im Hôtel de Russie und dann bis 1857 im englischen Hause ab, jetzt übt er seit dem Jahre 1857 im großen Concert-Saale in Arnims Hôtel unter den Linden und im Saale des Conservatorium für Musik.

Schon in den ersten Jahren seines Aufblühens war es ihm gelungen, die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde zu erregen und sie sich zu erhalten. Taubert führte mit dem jungen Verein seine „Medea" im Saale des Opernhauses auf; auch zu wohlthätigen Zwecken, wie zu dem großen Lortzing-Concert im Opernhause, so wie zu Concerten zu wohlthätigen Zwecken wurde er schon in jener Zeit vielfach in Anspruch genommen. Ermuthigt durch seine Erfolge und in dem Bestreben die erworbene ehrenvolle, und die künstlerische Bedeutung Berlins fördernde Stellung zu erhalten und zu befestigen, wandte sich der Verein höheren Aufgaben zu, als ursprünglich in Aussicht genommen waren: er begann die Pflege des Oratoriums in den Kreis seiner Thätigkeit zu ziehen. Bereits im Nov. 1852 zur Gedächtnißfeier für Mendelssohn, veranstaltete er eine Aufführung des „Paulus" im Saale der Singacademie mit dem glänzendsten Erfolge. Im Jahre 1854 folgte bereits die Aufführung von Händels: Israel in Aegypten; dann die, von Beethovens großer Misa solemnis und mit der Bach'schen Hmoll-Messe (1861) bewies der Verein, daß er für die höchsten Aufgaben zu musterhafter Lösung herangebildet ist. Dabei hat er sich jene Vielseitigkeit seit der ersten Zeit seines Bestehens zu wahren gewußt, die allein zu wahrhaft künstlerischen Erfolgen führt und dauernde Bedeutung für die Gegenwart und die Zukunft gewährt. Obwohl er seit 1852 die Pflege des klassischen Oratoriums zum Hauptziel erhoben hatte, so schließt er die andern Richtungen nicht aus, und gewährt vor allem der Neuzelt das ihr gebührende Recht.

Mendelssohn's Oratorien, seine Psalmen, vor allem seine: „Walpurgisnacht" dürften wohl nirgens vollendeter ausgeführt werden, als vom Sternschen Gesangverein. Dasselbe gilt von Haydn's Jahreszeiten; von Händels „Israel in Aegypten," dessen „Samson" oder „Judas Maccabäus", die sämmtlich in den letzten Jahren von dem Verein zur Ausführung gebracht wurden. Auch Schumanns „Paradies und die Peri" kam erst durch den Sternschen Gesangverein in Berlin zur Geltung und gerechten Würdigung. Daneben vernachläßigt er auch die neuesten Erzeugnisse des künstlerischen Schaffens nicht. Ehlert, Wuerst, (Wasserneck) Jensen (Jephtha's Tochter), vor allem aber Fr. Kiel fanden mit ihren größern Werken Eingang in dem Verein. Namentlich hat dieser sich um Fr. Kiel außerordentlich verdient gemacht; dessen Requiem (1862) vor allem aber die Messe (1867) bieten fast unüberwindliche Schwierigkeiten, die der Verein dennoch mit einer wahrhaft bewunderungswürdigen Ausdauer überwand.

Daneben findet der Verein ferner auch noch zur Pflege des vierstimmigen Liedergesanges Gelegenheit. Veranlassung hierzu giebt ihm namentlich das — seit 1851 alljährlich stattfindende Gesangsfest im Freien. Früher wurde es von dem Verein in

Tivoli abgehalten; später meist in Treptow und es ist gegenwärtig eins der schönsten und beliebtesten Feste Berlins geworden.

Vortrefflich ausgeführte Lieder für gemischten Chor und für Männerchor erhöhen die Freude an dem gemüthlichen Verkehr der zahlreichen Mitglieder und Freunde des Vereins im Freien.

Ein ähnliches Fest bereitet der Verein seinen Anhängern auch im Winter in der „Liedertafel."

Gegenwärtig zählt der Verein 374 singende, und 395 zuhörende Mitglieder und 57 Mitglieder der Vorübungsklasse.

Die regelmäßigen Uebungen finden an jedem Montag von 5—7 Uhr statt; größere Aufführungen machen natürlich besondere Uebungen für die einzelnen Stimmen nothwendig.

Zur Unterstützung bei den Verwaltungs-Angelegenheiten ist dem Dirigenten ein, aus Herren und Damen bestehender Vorstand beigegeben. Außer den Abonnements-Concerten veranstaltet der Verein alljährlich ein Concert zum Besten des Gustav-Adolph-Vereins.

Der Bachverein.

wurde Anfang des Jahres 1857 von Georg Vierling gegründet und hatte sich das ausschließliche Studium der Vocalwerke von Joh. Seb. Bach zur Aufgabe gesetzt. Allein schon in den ersten Jahren seines Bestehens mußte er einsehen, daß ein so einseitiges Streben einen Verein nicht recht Boden gewinnen läßt. Daher erweiterte er auch bald sein Programm, indem er seine Thätigkeit überhaupt auf das Studium älterer, wenig bekannter Werke richtet. Als Vierling andauernder Kränklichkeit wegen, die Leitung des Vereins aufgab, übernahm sie der vortreffliche Musikschriftsteller Dr. Lindner, doch nur auf kurze Zeit. Jetzt führt sie Rust, der verdiente Herausgeber Bachs. Von den Aufführungen des Vereins — die jetzt auch ältere Instrumentalwerke von Bach, Scarlatti &c. bringen, seien namentlich die mehrmalige Wiederholung von Bachs: „Johannes-Passion" und dessen „Weihnachtsoratorium" erwähnt.

Elftes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Mittwoch den 1. Januar 1868.

Erster Theil: Ouverture zu „Die Abenceragen" von L. Cherubini. — „Die Allmacht" von Franz Schubert, gesungen von Frau Bianca Blume, Königl. Hofopernsängerin aus Berlin. (Die Orchesterbegleitung bearbeitet von Bernhard Hopffer.) — Concert (Fismoll) für das Pianoforte von Carl Reinecke, vorgetragen von Herrn Alfred Jaell. — Recitativ und Arie aus „Figaro's Hochzeit" von Mozart, vorgetragen von Frau Bianca Blume und Herrn Landgraf (Mitglied des Orchesters). — Solostücke für das Pianoforte, vorgetragen von Herrn Jaell. a) Berceuse von Chopin. b) Transcription über „Tristan und Isolde" von Jaell. c) Walzer (Asdur) von Chopin. — Zweiter Theil: Sinfonie (Nr. 7, Adur) von L. van Beethoven.

Obgleich wir schon oft Gelegenheit hatten Herrn Jaell zu hören, so war für uns sein diesmaliges Auftreten doch wieder von besonderem Interesse, da wir in dieser Saison Gelegenheit hatten, schon drei der bedeutendsten Pianisten der Gegenwart — wir meinen Rubinstein, Frau Clara Schumann und Tausig — in den Räumen des Gewandhauses zu hören. Sagen wir es kurz, daß Herr Jaell uns wieder durch die Noblesse und Eleganz seines Vortrags, seinen schönen Ton und seine wundervoll ausgearbeitete Technik in höchstem Grade erfreut hat. Sein Vortrag des überaus glänzen-

den und dankbaren Fismoll-Concerts von Reinecke war durchweg eine Meisterleistung und ward vom Publicum mit wahrem Enthusiasmus aufgenommen. Unter den Solonummern hat uns die Transcription über „Tristan und Isolde" mit ihrem gespreizten und barocken Wesen bei übrigens gänzlicher Inhaltlosigkeit durchaus mißfallen, trotz dessen sie mit äußerster Bravour gespielt ward; dagegen gewährten Chopin's Berceuse und Walzer in As (Op. 42) wieder einen großen Genuß, wenngleich wir uns mit dem allzu feurigen Tempo des Walzers nicht einverstanden erklären können. In Folge des andauernden Beifalls sah sich Herr Jaell veranlaßt, schließlich noch seine Tannhäuser-Transcription, bekanntlich eine seiner chevaux de bataille, zuzugeben; sie trug ihm abermaligen Hervorruf ein.

Frau Bianca Blume, Hofopernsängerin aus Berlin, besitzt eine ausgiebige, noch jugendlich frische Stimme und singt mit Verständniß und künstlerischem Aplomb, daher ihre Leistungen einen durchaus wohlthuenden Eindruck machen; begeisternd freilich wirkt ihr Gesang nicht, man bleibt einigermaßen kühl und gleichmüthig dabei. Besonders schön wirkte ihre herrliche Höhe in Schubert's Liede „die Allmacht", wirksam instrumentirt von Bernhard Hopffer. Es bleibt noch zu erwähnen, daß Frau Blume anstatt der angekündigten Arie aus „Titus" die Arie „Ach zu flüchtig" aus „Figaro's Hochzeit" sang, welche wir in dieser Saison schon einmal hörten.

Die Wiedergabe der Orchestersachen, Ouverture zu den „Abenceragen" von Cherubini und Symphonie in Adur von Beethoven entsprach allen Anforderungen, die wir zu machen gewohnt und berechtigt sind.

N. F.

Ueber das Vorspielen

schreibt Louis Köhler als Einleitung zu seinem Studienwerke „Der erste Fortschritt, (24 kleine Vorspielstücke für jeden Clavierschüler zur Uebung und Unterhaltung mit Fingersatz in stufenweiser Ordnung. Op. 79):

Es ist mit der Musik, wie mit der Sprache: erst durch die lebendige Mittheilung an Andere erhält ihre Ausübung den rechten Werth. Das Musiciren bei steter persönlicher Abgeschlossenheit nur allein „für sich," ist gewiß eine Quelle schöner Genüsse — doch wer die Wahrheit des Dichterspruches „Getheilte Freud' ist doppelt Freude" erfahren hat, wird auch wissen, wie viel mehr Genuß im Musikmachen vor theilnehmenden Zuhörern liegt. Es kommt nur darauf an, daß der Vorspielende sich bei Zeiten mit der rechten Geschicklichkeit auch die gesellschaftliche Freiheit aneigne, die ihn in den Stand setzt, bei unbefangenem Vortrage wahres Vergnügen am Spielen und an der musikalischen Mittheilung haben zu können: so spielt man „für sich" und für Andere zugleich und hat in der That „doppelt Freude." Es wird sich aber noch mehr des schönen Erfolges ergeben: denn wer vom Guten mittheilt, erwirbt sich Freunde.

Darum kann die Kunst des Vorspielens wohl eine Tugend genannt werden.

Weil aber die Kunst lang und das Leben kurz ist, muß man früh anfangen zu lernen.

Was ist denn eigentlich zum Vorspielen zu lernen? — Antwort: das Gute gut oder das Schöne schön zu spielen!

Das ist Viel oder Wenig verlangt; wie man es nimmt — weil das Schöne mehr oder minder schwer sein kann; da es aber hauptsächlich darauf ankommt, daß ein Stück erfreulich anzuhören sei, gleichviel ob schwer oder leicht, so kann man auch schon

mit weniger Fertigkeit vorspielen: wenn sie nur in ihrer Art (in Anschlag, Gleichmäßigkeit, Spielweise, Ausdruck rc.) gut ist.

Die hier folgende bunte Reihe verschiedenartiger Stücke sollen zunächst zur Uebung und dann auch zum Vorspielen dienen. Die Reihe beginnt ganz leicht in einfachster Natürlichkeit, um nach und nach zum Schwereren überzugehen.

Man muß beim Einüben Anfangs langsam jede Hand mehrmals einzeln spielen, bei genauer Ausführung jeder Bezeichnung, z. B. was Rhythmus, Staccato, Ausdruckszeichen, Fingersatz und dergl. mehr anbetrifft; die schwereren Stellen sind oft allein vorzunehmen. Sodann erst ist mit geschärfter Vorsicht zweihändig zu üben, und zwar so lange im ganz bequemen Tempo, bis das Stück gleichsam „von selbst“ das rechte Zeitmaaß, bei gutem Spiel, erreicht hat.

Man muß fortwährend eine bestimmte Idee haben, wie das Stück am hübschesten zu spielen sei — und so ein „Ideal“ durch Uebung zu erreichen, soll des Schülers Bestreben sein.

Der Eine spielt leicht und gern, der Andere schwer und ungern vor. Wo das Letztere der Fall, da ist Uebung im Vorspielen doppelt nöthig, und Jeder sollte sich darin vervollkommnen, auch wer das Spielen „nur für sich“ lernt; denn wer ein guter Vorspieler ist, wird immer ein doppelt so guter Fürsichspieler sein.

Zunächst muß man lernen, sich vor Zuhörern zu beherrschen und zu diesem Zwecke grade dann am willigsten vorspielen, wenn die Umstände am ungünstigsten sind und der Widerwille am stärksten ist — vorausgesetzt, daß das Stück beim Alleinspielen hübsch ordentlich gehe.

Es versteht sich von selbst, daß so kleine Stücke, wie diese, nur vor Angehörigen, Freunden und Bekannten zu spielen sind, welche Nachsicht und die Freiheit zu freundlichem Tadel haben. Gelingt's nicht beim ersten, so gelingt's wohl beim zweiten oder dritten Male: und gelingt es dann wirklich, so lobt die Leistung den Spieler — und das ist das beste Lob!

Neben diesen Stücken eignet sich zu Geläufigkeitsstudien des Verfassers Op. 50: „Die ersten Etuden für jeden Clavierschüler als technische Grundlage der Virtuosität.“

Louis Köhler.

Sechs Clavierstücke

von

Ferdinand Hiller.

Op. 130.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Der fleißige Hiller giebt in den vorliegenden Stücken distinguirte und geistvolle Musik, die von allen Denen willkommen geheißen zu werden verdient, deren Verständniß und Geschmack am Edlern und Bessern in der Kunst großgezogen worden und deren Clavierhände sozusagen auch schon erwachsen sind und Schwereres zu bewältigen wissen. Die Stücke heißen: Ballade, Idylle, Romanze, Rondino, Ghasel, Toccata, und das eine darunter — die Idylle — hat sogar die Feuerprobe der Oeffentlichkeit bestanden, indem es der Componist selber im Leipziger Gewandhause mit großem Succeß vorgetragen hat.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper im Monat December: 1. u. 11. Dec. Die schöne Galathea von Suppé. — 2. u. 21. Dec. Die schöne Helena von Offenbach. — 4. u. 8. Dec. Der Maurer und der Schlosser von Auber (Henriette, Fräulein Friedrich als erster theatralischer Versuch) — 7. Dec. Faust und Margarethe von Gounod. — 14. Dec. Tannhäuser von Wagner. — 15. Dec. Die Verlobung bei der Laterne von Offenbach. — 17. und 25. Dec. Don Juan von Mozart (Zerline, Fräulein Caniffa aus New-York als Gastrolle). — 23. Dec. Der Liebestrank von Donizetti. — 28. Dec. Martha von Flotow (Nancy, Fräulein Uetz aus Wien als Gastrolle.) — 30. Dec. Fidelio von Beethoven (Fidelio, Frau Blume aus Berlin als Gastrolle.) — Im Ganzen: 10 Opern in 14 Vorstellungen.

Der Riedel'sche Verein wird am 22. Jan. Abends halb 8 Uhr Liszt's Oratorium „die heilige Elisabeth" in der geheizten Paulinerkirche zum Besten eines wohlthätigen Zweckes zur Aufführung bringen.

Joachim und seine Gattin werden leider in dieser Saison nicht mehr im Gewandhausconcert auftreten.

* Dresden, 30. Dec. Das letzte Concert-Evenement des alten Jahres war die dritte Quartettsoirée der Herren Lauterbach, Grützmacher, Hüllweck und Göhring, welche das Dmoll Quartett von Mozart, das Cismoll-Quartett von Beethoven und das Gdur-Quintett von Spohr zu Gehör brachten. Die Wiedergabe sämmtlicher Werke war eine schwungvolle und klangschöne. — Im neuen Jahre beginnt am 4. Jan. der Concertreigen mit einer Soirée des berühmten Florentiner Quartetts. Der außerordentliche Ruf, welcher den Künstlern vorangeht, nicht minder das vorzügliche Programm, welches für den angekündigten Abend in Aussicht steht, versprechen denselben hier einen bedeutenden Succeß. — Das Concert des Herrn Concertmeister Walter aus München, für welches Niemann seine Mitwirkung in Aussicht gestellt hatte, ist zunächst noch aufs Ungewisse prolongirt, da dem großen Sänger plötzlich eine Vergnügungsreise nach Petersburg in den Sinn gekommen ist. — Am 5. Jan. findet seit langen Jahren wieder einmal eine Aufführung der Gluck'schen „Alceste" statt. — Hofcapellmeister Hans von Bülow weilte dieser Tage hier und hat, wie man sagt, mit unserm Tenor Herrn Bachmann für München angeknüpft. — Der als ausgezeichneter Meister bekannte Violinspieler Ludwig Straus in London hat seinen Besuch für demnächst unsern Dresden zugesagt, um ein großes Concert zu geben.

* Berlin, 30. Dec. Die Weihnachtswoche war für uns eine stille Woche; ich habe nur über ein einziges Concert zu berichten. Zum Besten des unter Allerhöchster Protection Ihrer Majestät der Königin stehenden Frankfurter Dombaufonds fand am 22. Dec. Mittags 12 Uhr eine Matinée statt, welche nach allen Seiten als eine der glänzendsten der Saison zu bezeichnen ist. Die Königl. Capelle eröffnete das Concert mit der Ouverture zu „Athalia"; hieran schloß sich ein, auf den Zweck bezüglicher Prolog, den Frau Wagner-Jachmann sprach. Hierauf führte der gesammte Streichchor der Königl. Capelle das Adagio aus Mozart's Gmoll-Quintett aus; und diesem folgten dann Mozart's „Ave verum" und der 100. Psalm von Mendelssohn, vom Domchor gesungen. Beethoven's Musik zu „Egmont" bildete den zweiten Theil; der Königl. Hofschauspieler Berndal sprach den verbindenden Text würdig und mit Begeisterung und Frau Harriers-Wippern sang die beiden Lieder mit jener Vollendung, die wir an ihr gewohnt sind. Auch von einer neuen Partie, welche diese unvergleichliche Künstlerin wieder ihrem Repertoir eingereiht hat, habe ich zu berichten; bei der neuen Inscenirung des „Johann von Paris" hat sie die Partie der Prinzessin übernommen und excellirt darin umsomehr, als außer ihr nur noch Betz als Seneschall den Character der ältern französischen Oper richtig erfaßte. Wachtel als Prinz und auch Fräulein Grün sind viel zu einseitig für die große Oper geschult, so daß es ihnen nur annähernd gelingt, den richtigen Ton für die französische komische Oper zu treffen. Beiden könnte allerdings Frau Harriers-Wippern, die mit unnachahmlicher Feinheit und Grazie den Intentionen des Componisten folgt, als Muster gelten. — Bilse hat seine Concerte im Concerthaus begonnen unter großer Betheiligung des Publicums, so daß auch die Berliner Symphonie-Capelle veranlaßt wurde, sich auf 65 Mann zu verstärken, um bei ihrem Wohlthätigkeitsconcert in der Turnhalle am zweiten Feiertage würdig zu concurriren. So bestätigt sich wieder der alte volkswirthschaftliche Satz: Concurrenz hebt das Geschäft. „Es lebe die Concurrenz!"

* Wien, 20. Dec. Rubinstein nahm in würdiger Weise mit seinem fünften Concert im großen Redoutensaal Abschied von Wien. Der Saal war von einem zahlreichen, sehr gewählten Publicum gefüllt, der Beifall warm und einstimmig. Das Concert eröffnete eine für Wien neue Sinfonie des französischen Componisten Th. Gouvy unter dessen persönlicher Leitung. Eine geschickte Behandlung des Orchesters, maßvolle Anlage sind dem Werke nicht abzusprechen. Die Motive selbst aber sind nicht bedeutend genug; der Eindruck des Ganzen ist ein nur vorübergehender. Die Aufnahme war eine freundliche und wurde der Componist gerufen. Rubinstein spielte sein drittes Concert und Beethoven's Gdur-Concert vollendet schön, namentlich die getragenen Sätze beider Concerte voll Zartheit. Es folgten dann noch drei Nummern aus Schumann's „Kreisleriana", Nocturne Cmoll von Chopin und Esdur-Etude von Rubinstein. Letztere zeigte die enorme Höhe, auf die es die heutige Technik gebracht; vier und acht Hände können kaum im Stande sein mehr Effect zu erzielen, als hier mitunter die linke Hand allein erzwingt. Der Hofopernsänger Walter sang mit vielem Ausdruck eine wirkungsvolle Ballade aus Rubinstein's Oper „Feramors", vom Componisten selbst am Clavier begleitet. Am Schlusse des Concertes wurde Rubinstein wiederholt und stürmisch gerufen; möge ihm die große Künstlerfahrt einem entsprechenden Ziele entgegen führen. — Auch Joachim wird uns nun in wenig Tagen verlassen. Am 14. Dec. gab er seine dritte und letzte Quartett-Production. Ein schon durch Hellmesberger bekannt gewordenes Sextett von Brahms fand auch diesmal außerordentlichen Beifall; namentlich der erste Satz, dem viel Schubert zu Grunde liegt, ist sehr ansprechend; das Scherzo ist von sprudelnder Frische und die Variationen bieten interessante Momente. Eine Sonate von Mozart wurde von Joachim und Epstein in dankbarster Vollendung vorgetragen. Beethoven's Amoll-Quartett Op. 132, dessen Vortrag von tiefstem Studium dieses wunderbaren Werkes lautes Zeugniß ablegte, schloß diese unvergeßlichen Abende ab. Joachim nimmt Sonntag mit seinem zweiten großen Concert im Redoutensaal Abschied. Das Programm nennt Joachim's neuestes Concert (Gdur); Beethoven's Violinconcert bildet den Schluß einer glänzenden Reihe von Kunstgenüssen, die wir der Gegenwart des allgemein hochverehrten Künstlers zu verdanken haben. — Jos. Labor gab ein zweites Concert; eine reiche, interessante Auswahl der Werke Mozart, Bach, Schumann, Schubert, Beethoven gab dem Concertgeber Gelegenheit, seinen ehrenvollen Ruf als gediegenen Pianisten abermals zu bewähren. — Frau Emma Mampé-Babnigg gab im Streicher'schen Saale eine Soirée, um sich hier als Gesanglehrerin bekannt zu machen. Gute Methode, verständiger Vortrag wird derselben nachgerühmt. — Ebenfalls bei Streicher giebt Amalia Ernst, die Gattin des berühmten Violinvirtuosen, heute eine Soirée, in der sie Dichtungen von Alfred de Musset, Victor Hugo und Molière vorträgt. Joachim, Epstein und Walter wirken mit; ersterer spielt Ernst's Elegie. — In dieser Woche sang Fräulein von Edelsberg als erste Gastrolle in Gounod's „Faust". Die Aufnahme war eine ehrenvolle; maßgebender wird die zweite Gastrolle (Fides) sein, die wohl mehr dem Naturell der Künstlerin entspricht. Fräulein Ehnn sagt also wirklich dem braven Schwabenlande Lebewohl; sie wird schon Ende dieses Monats hier erwartet. Man erzählt auch, daß Roger von der Operndirection engagirt sei, wo ihm namentlich als Regisseur der Spieloper ein lohnendes Gebiet offen stände. Mit Niemann soll die Direction ebenfalls einen Gastspielvertrag abgeschlossen haben, nach welchem er sich verpflichtet, von der Eröffnung des neuen Opernhauses ab dort in drei auf einander folgenden Jahren in drei Monaten jährlich vierzig Gastvorstellungen zu geben und zwar hauptsächlich in Wagner'schen Opern. — Ein neues Ballet „Nena Sahib" hat diese Woche im Lager der Opernfreunde viel Unruhe erzeugt und die beiden für Couquis und Lucas schwärmenden Partheien hart aneinander gebracht. Zum Ueberfluß schürte als Dritte im Bunde Fräulein Jacksch die Flammen der Zwietracht. Der Erfolg des Ballets aber glich alles wieder aus — es gefiel durchaus nicht trotz splendider Ausstattung. — Aus Temesvar trifft die Kunde ein, daß ein neuer Tenor mit „prachtvoller" Stimme nach der Kaiserstadt aufgebrochen ist, um da Probe zu singen; Tekete ist sein Name.

* München, 2. Jan. Das Weihnachtsconcert im Odeon war wie alljährlich zahlreich besucht. Die erste Suite von Franz Lachner in Dmoll wurde wieder mit jenem Enthusiasmus aufgenommen, dessen sich das schöne Tonwerk schon bei seiner ersten Aufführung zu erfreuen hatte. Hier konnte man die große Leistungsfähigkeit des Münchener Hoforchester bemessen, konnte hören, wie untadelhaft es zusammenspiele, wenn es rechte Liebe und Lust beseele, wenn es sich ganz an eine Composition hingebe. Diese Hingebung vermißte man bei dem Schumann'schen Werke Ouverture, Scherzo und Finale: hier fand sich die Frische, der Duft, die Poesie nicht mehr, die bei dem Vor-

trage der Lachner'schen Suite so glänzend hervortrat. Meisterhaft dagegen war wieder die Aufführung der Ouverture zu Leonore Nr. 1 in Cdur von Beethoven. An Vocalmusik brachte das Concert eine Preghiera von Alessandro Stradella (Pietà Signora di me dolente!), von Herrn Vogl mit schöner Stimme und warmer Empfindung gesungen, dann zwei Quintette „Wanderers Nachtlied" und „die Lerchen" von Hiller, gesungen von Frau Diez und den Herren Vogl, Heinrich, Lang und Bausewein. Diese letzteren Compositionen sind eigentlich für vierstimmigen Männerchor und eine Sopranstimme geschrieben, eine Zusammenstellung, durch welche ein reizender Klangeffect erzeugt wird. Frau Diez sang ihre Partie, die einst für Hillers Frau componirt worden, mit gewohnter Virtuosität; das Quartett aber war zum Schluß der letzten Composition so ungalant, sie eine Weile schmählich im Stiche zu lassen.

* Cöln, 20. Dec. Die letzten vierzehn Tage waren von musikalischen Genüssen überfüllt. Außer zwei Gürzenichconcerten und einer Kammersoirée drängten sich noch zwei Aufführungen des Conservatoriums, eine Soirée des Herrn Isidor Seiß und ein Concert des unter Leitung des Herrn Fr. Gernsheim stehenden „Bürgerbundes" in diesen kurzen Zeitraum hinein. Hervorragend waren selbstredend die beiden Gürzenichconcerte und unter diesen hatte das letzte vom 17. Dec. den Vorrang. Da es, auf Beethovens Geburtstag fallend, nur Beethoven'sche Compositionen brachte und zudem durch die Mitwirkung Clara Schumanns und Stockhausens verherrlicht wurde, so hatte es eine so große Hörermenge in die gewaltigen Räume des Gürzenichs hineingezogen, daß kein Fleckchen unbesetzt blieb und wohl 2300 Personen den Meistervorträgen der Meister lauschten. Aber auch das vierte Gürzenichconcert vom 3. Dec. bot des Schönen viel. Denn Hillers Ver sacrum, das in demselben zur Aufführung kam, ist ein Gast, der, wenn er auch nicht an jedes verwöhnte Ohr durch leichten Melodienfluß und Anmuth der Erfindung sich heranschmeichelt, doch in stolzer Pracht sich emporhebt, durch den Glanz seiner Instrumentation fesselt und wenn nicht geliebt so doch geschätzt werden mag. Und dieses treffliche Tongemälde, in welchem Herr Bletzacher aus Hannover und die Damen Radecke und Scheuerlein von hier ganz anerkennungswerth mitwirkten, war umrahmt von Beethovens Violinconcert, das Herr von Königslöw mit dem süßen Schmelz seiner Geige theilweise unnachahmlich schön vortrug, und den stets willkommenen Ouverturen zu Euryanthe und zur Vestalin. — Neu war hier das in der zweiten Kammersoirée aufgeführte Divertimento in Ddur von Mozart. Wenngleich dasselbe durch Inhalt und Tiefe der Empfindung nicht hervorragt, so ist doch der Zusammenklang der Streichinstrumente mit den Hörnern ein so süßer, und Rhythmen und Melodien sind so sprudelnd frisch, daß man mit Behagen in die anmuthigste Zauberwelt sich versetzt fühlt. — Seiß bewies sich in seiner Soirée als einen Pianisten ersten Ranges, was Bravour und technische Durchbildung anbetrifft. Allerdings bewundert man bei solchen staunenswerthen Leistungen mehr den Künstler als das Kunstwerk, in dem der Künstler untergehen sollte. Aber wenn die Schönheit nicht darunter leidet, kann man ja schon damit zufrieden sein, daß der Künstler nicht stets ein sich seiner Kunst opfernder Priester ist! Außer dem Concertgeber selbst wirkten in seiner Soirée noch eine sehr begabte Pianistin des Conservatoriums, Fräulein Glückselig aus Hamburg, und unser Violoncellist Herr Rensburg mit, welch letzterer hier und in dem Concerte des Sängerbundes die ersten Gelegenheiten hatte, sich unserm Publicum durch treffliche Leistungen, durch edlen Ton und maaßvollen, künstlerischen Vortrag als würdiger Nachfolger Alexander Schmits vorzustellen.

* London, 19. Dec. Es werden bereits ernstliche Anstalten getroffen, Her Majesty's Theater wieder aufzubauen. Vielleicht benutzt man die Gelegenheit, der Oper hier endlich eine bleibende Stätte zu errichten. — In diesem Monat fanden noch zwei Concerte für Kammermusik in St. James's Hall statt. Im Morgenconcert führte Straus, im Abendconcert Sainton das Quartett. Ersteres eröffnete mit Mozarts Quintett in Adur (Clarinette — Lazarus); letzteres brachte zum ersten Mal Beethovens Quintett in Esdur Op. 16 mit Blasinstrumenten. Das nächste Monday popular-Concert ist für den 6. Jan. angesagt. — Die Sacred harmonic Society gab an ihrem 500. Abend Costa's „Naaman", als Auszeichnung und Anerkennung ihres thätigen Dirigenten. Auch die Provinzstädte sind nicht müßig; nebst gemischten Concerten in Dudley, Aberdeen, Manchester, Plymouth, brachte Belfast das Oratorium „Judas Makkabäus", Leeds die Cäcilien-Ode von Benedict, Oxford den „Messias." Ganz besonders aber zeichnete sich Brighton aus, wo zur Einweihung der neuen Tonhalle der Elias, Messias, die Cäcilien-Ode, Stabat mater und zwei große gemischte Concerte unter Benedicts Leitung aufgeführt wurden. Es sangen dabei die oft genannten Sherrington, Dolby, Rudersdorff, Jul. Elton, Thomas, Cummings, Saintly; als Solospieler wa-

ren Sainton und Goddard engagirt. — Für London selbst ist nun die einzige Ressource der Musikfreunde die letzten Samstags-Concerte dieses Jahres im Crystallpalast. Besonders zu erwähnen sind daselbst die jüngsten Aufführungen von Mozarts Gmoll-Sinfonie, die Ouverture „Marmion" von Sullivan, Gesangsscene von Spohr (Henry Holmes), Mendelssohns Loreley-Fragment und Schuberts Cdur-Sinfonie. Aber nicht nur an Samstagen, sondern an fast jedem Tag der Woche ist der Besucher hier sicher, gediegene Musikproductionen zu hören. Sinfonien und Concerte von Mozart, Haydn, Beethoven, Schumann, Mendelssohn zieren die täglichen Programme. Im vierzehnten und letzten Concert wird Beethovens neunte Sinfonie mit verstärktem Orchester aufgeführt und mit ihr schließt abermals eine Serie von Concerten ab, denen man einen immer mächtigeren Einfluß auf die musikalischen Zustände Londons, ja Englands überhaupt, wird zugestehen müssen.

* Venedig, 20. Dec. Die Fenice wird am 26. Dec. mit Verdi's „Ballo in maschera" eröffnet; als Primadonna assoluta wird die Lotti-Della Santa fungiren. — Auf dem Theater Camploy hat eine junge Sängerin, Apolloni mit Namen, in Verdi's „Nabucco" ihr Debut gemacht und sich als ein versprechendes Talent erwiesen.

* Copenhagen, 21. Dec. Die königlichen Musiker Tofte, Schiörring, Holm und Neruda nebst dem Claviervirtuosen Winding gaben letzten Sonntag ihre erste Soirée für Kammermusik. Das Concert war gut besucht und den verschiedenen Leistungen wurde mit Interesse gefolgt. Die Concertgeber spielten Quartett in Cdur von Mozart, Quartett in Emoll von Rob. Volkmann und ein Trio von A. Rubinstein. Herr Winding spielte drei kleinere, eigene Compositionen. — Im früher besprochenen Dienstagsconcert des Musikvereins wurde außerhalb dem Programm ein Concert-Allegro in Hmoll von Spohr, von den beiden Gebrüdern Schlöming gespielt. Diese jungen Violinisten haben große technische Fertigkeit, es fehlt ihnen aber sehr an gutem Vortrag. Die Frau Stenhammer hat jetzt auch die Leonore im „Troubadour" auf dem königlichen Theater mit Beifall gesungen. Der Tenorist desselben Theaters, Jafrau, der seiner Zeit seine theatralische Laufbahn in Spanien begann, hat von Madrid das Anerbieten erhalten, während seiner Sommerferien daselbst zu gastiren.

* St. Petersburg, 25. Dec. Am Sonnabend den 14. Dec. fand das sechste Concert der russischen Musikgesellschaft statt. Dasselbe wurde eröffnet durch die Ouverture zum „Carneval von Rom" von Berlioz, welche beifällig aufgenommen wurde; das Programm belehrt uns, daß dieselbe als zweite Ouverture zur Oper: „Benvenuto Cellini" figurirt, und in Paris vor dem zweiten Act executirt wird. — Hierauf spielte Henri Wieniawski sein Violinconcert mit Orchester, und erntete stürmischen Beifall; die „Rêverie" von Berlioz, welche derselbe später vortrug, ließ das Publicum dagegen ziemlich kalt, obgleich Wieniawski Alles aufbot, diese Composition zur Geltung zu bringen. — Die Sinfonie wurde ganz vortrefflich ausgeführt und stürmisch applaudirt. — Der zweite Act der Oper „Orpheus" von Gluck ging gut; die Partie des Orpheus wurde von Fräulein Lawrofsky (Schülerin von Frau Nissen-Saloman) gesungen; ihre wahrhaft großartige Leistung rief einen förmlichen Beifallssturm hervor; nachdem die Chöre die Estrade verlassen, wurde dieselbe nachträglich noch drei Mal unter enthusiastischen Beifallsäußerungen gerufen. Diese junge Dame ist sicher berufen eine große Carrière zu machen; sie verbindet mit einer sonoren klangvollen Stimme, im Umfange von zwei und einer halben Octave, eine so untadelhafte und großartig-edle Gesangsmethode, wie man sie jetzt kaum irgendwo mehr anzutreffen im Stande ist; die Art der Tonbildung, die Text-Aussprache, die Intonation, die vollendete Correctheit der schwierigsten Passagen, sowie des Trillers in allen Registern, verbunden mit einer nicht gewöhnlichen Durchgeistigung der Auffassung und classischen Plastik des Styls, machen ihre Leistungen vollendet und gereichen ihr sowohl, wie ganz besonders ihrer berühmten Gesangs-Professorin zur größten Ehre. — Wir hatten Gelegenheit im Mai voriger Saison der vollständigen Aufführung des „Orpheus" hier beizuwohnen, und hatten somit schon die ganze Partie von Fräulein Lawrofsky auf der Bühne gehört. — Die Frau Großfürstin Helene, sowie Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Constantin beehrten dies Concert durch ihre hohe Gegenwart. — Berlioz hat eine Einladung der Moskauer russischen Musikgesellschaft angenommen, am 8. Jan. ein Concert in der dortigen großen Manège zu dirigiren; unter Anderem wird seine Sinfonie „Romeo und Julie" bei dieser Gelegenheit zur Aufführung kommen. — Die italienische Oper scheint diesmal nicht sehr glücklich zu operiren; weder der Tenorist Fancelli noch die Sängerin Giovanotti vermochten Sympathien beim Publicum zu finden. — Graziani sang neulich in „Ernani" fast während der ganzen Vorstellung unrein; man kann unter diesen Umständen

es dem Publicum kaum übel nehmen, wenn es unter solchen Auspicien kalt bleibt. — Man setzt jetzt seine Hoffnungen auf die Lucca. — Henri Wieniawski's Matinée für Kammermusik am 15. Dec hatte folgendes Programm: Quartett Nr. 2 Gdur von Beethoven; Sonate (Ddur) für Pianoforte und Violine von Raff; Quartett (Esdur) von Mendelssohn. Die Ausführung sämmtlicher Werke war eine nach allen Seiten hin vortreffliche. Die Sonate von Raff gehört zu den bedeutendsten Erzeugnissen der Jetztzeit auf dem Felde der Kammermusik. Die Partie des Pianoforte wurde von einer Dilettantin, Fräulein Karnowitsch (Schülerin von Leschetitsky) in ausgezeichneter Weise zu Gehör gebracht. Die junge Dame würde selbst unter Künstlern eine hervorragende Stelle einnehmen; ihre Leistung wurde vom Publicum durch nicht endenwollende Beifallsbezeugungen und Hervorrufe geehrt; der Violin-Part wurde durch Wieniawski in gewohnter künstlerischer Weise interpretirt; das Publicum hatte sich sehr zahlreich eingefunden.

* Moskau, 18. Dec. Die hiesige Operndirection veranstaltet den 21. Dec. im Theater ein großes Concert. Unter Andern wird die „Walpurgisnacht" von Mendelssohn zur Aufführung kommen. An dem Concerte betheiligen sich die Damen Alexandrewa, Onore und Menschikow und die Herren Orloff, Rappert und Beseklrsky. — Der dänische Componist Siegfried Saloman befindet sich schon seit zwei Wochen in Moskau und wohnt den Proben seiner Oper „Die Rose der Karpaten" bei, welche in den nächsten Tagen zur Aufführung gelangen soll. Der Violinvirtuose A. Kontski hat sein erstes Concert schon angekündigt und wird in der nächsten Woche hier eintreffen. Von ungleich größerem Interesse ist ein Concert, welches die russische Musikgesellschaft unter Hector Berlioz's Leitung am 8. Jan. im hiesigen Exerzierhause giebt. Das Programm besteht aus folgenden Nummern: Russische Nationalhymne; Ouverture zu dem Carneral romain von H. Berlioz; Chor aus dem Oratorium „Judas Makkabäus" von Händel; Offertorium aus dem Requiem von Berlioz; Chor „Ave verum" von Mozart; Sinfonie Nr. 5 in Cmoll von Beethoven; Schlußchor aus der Oper „Das Leben für den Zaren" von Glinka.

* New-York, 7. Dec. Mit dem heutigen Tage, und zwar mit einer Tages-Vorstellung („Barbier" und Auswahl aus Gounod's „Romeo"), schließt die italienische Oper Herrn Maretzek's ihre diesjährige, ziemlich ereignißreiche Saison. Vorstellungen der letzten Woche waren: „La Favorita", Crispino e la Comare" (worin die Hauck, und zwar recht gut, zum ersten Male die Schustersfrau sang), „Trovatore", „Roméo" (in Brooklyn) und „Linda". — In Mr. Harrison's letztem Sonntagsconcert (in Steinway Hall) introducirte sich die Sängerin Miß Jenny Busk (die sich ja auch eine Zeit lang in Leipzig aufgehalten) mit einer der Arien der „Königin der Nacht" aus der „Zauberflöte", dem Walzer aus Gounod's „Roméo" und dem schottischen Liede „Comin' thro' the Rye". Sie machte einen recht guten Eindruck und ließ durch ihre Coloraturfertigkeit und ihren natürlich hübschen Vortrag leichter über ihre etwas gar zu winzige Stimme hinwegsehen. Morgen macht sie ihr zweites Erscheinen, in Gesellschaft mit dem noch immer ziehenden Leop. von Meyer und den Herren Rosa, Fortuna, Caulfield und Colby. — In dem Concert, welches am vergangenen Montag der „Liederkranz" in Steinway Hall gab, machten von größeren Sachen Mendelssohns „Loreley-Finale" und M. Bruch's „Frithjof" einen besonders guten Eindruck. Außerdem electrisirte Fräulein Alide Topp durch den Vortrag einer Liszt'schen Rhapsodie hongroise, und die Altistin Mme. Lumley, sowie der Violinist Wenzel Kopta trugen zum Ergötzen der Hörerschaft wacker das Ihrige bei. Endlich war aber das beregte Concert noch durch den sehr nachahmenswerthen Umstand ausgezeichnet, daß alle Encores verboten und verbeten waren. — Gestern Abend producirten sich in Steinway Hall eine neue Sängerin aus Californien, Miß Jenny Landsman, und ein Pianist de Bosio (Zögling des Mailänder Conservatoriums) zu leidlicher Zufriedenheit des Auditoriums. — Theod. Thomas' zweite Sinfonie-Soirée (heute) hat folgendes Programm: Sinfonie in Ddur von Haydn; Ständchen von Schubert, transcribirt, variirt und executirt von Leop. von Meyer; Ouverture Op. 124 von Beethoven; Nocturne in Es von Chopin und ein Stück aus Rossini's „Soirées musicales", vorgetragen von Leop. von Meyer; Esdur-Sinfonie von Schumann. — Oskar Pfeiffer, der Pianist, und seine Frau, die Sängerin Attierl-Pfeiffer, haben ihr Abschiedsconcert gegeben, unterstützt durch den Sänger Wilh. Formes und den Violinspieler Bernh. Listemann. Sämmtliche genannte Künstler werden sich nun demnächst auf eine Concerttour durch den Westen und Osten der Vereinigten Staaten begeben. — In Bezug auf Theatralisches haben wir noch nachzutragen, daß Mr. Bateman noch immer glänzende Geschäfte mit der „Duchesse de Gérolstein" macht.

* Das erste Concert des Wiener Männergesangvereines fand am 5. Jan. Mittags halb 1 Uhr im k. k. großen Redoutensaale unter der Leitung des Ehren-Chormeisters Herrn Johann Herbeck, und des Herrn Rudolf Weinwurm, Chormeister des Vereines, und unter Mitwirkung des k. k. Hofoperntheater-Orchesters statt. Programm: Ant. Rubinstein, „Der Morgen", Chor mit Orchester; R. Schumann, a) „Die Lotosblume", b) „Der träumende See"; Joh. Herbeck, „Sopransolo" mit Chor und Orchester, Fräulein Magnus; Fr. Schubert, „Rüdiger's Heimkehr", Tenorsolo mit Chor und Orchester; Fr. Schubert, „Nur wer die Sehnsucht kennt", Chor mit Begleitung; Max Bruch, „Salamis", Siegesgesang der Griechen, Chor mit Soloquartett und Orchester; H. Berlioz, „Solo-Vortrag", Fräulein Magnus; Gernsheim, „Wächterlied", Chor mit Orchester. (Sämmtliche Nummern sind neu.)

* Herr Isidor Seiß aus Cöln hat kürzlich in mehreren rheinischen Städten Concerte gegeben und überall durch sein Clavierspiel die schönsten Erfolge errungen.

* Der Geiger Wilhelmj ist jetzt in Florenz und hat sich zu ungemeinem Furore bereits hören lassen, als Quartettspieler sowohl wie als Solist.

* Die Zahl der Gesangvereine (Sociétés chorales) in Frankreich beläuft sich auf zweiundzwanzigtausend.

* Fräulein Bochkoltz-Falconi, welche mit Anfang 1868 ihre Stellung als Gesanglehrerin am Conservatorium der Musik in Wien aufgegeben hat, eröffnet nun daselbst ein eigenes Gesanglehrinstitut.

* Das Berliner Opernhaus hat zu Neujahr einen neuen prächtigen Vorhang erhalten, den Prof. Gropius mit einem Bilde von August von Heyden hergestellt hat, das Ganze ist ein Werk voll Schwung und Leben, voll phantastischer Idealität.

* Auf dem Theater Oriente in Madrid hat eine neue Sängerin — Mme. Dalti-Guadagnini — in der „Sonnambula" ungemeines Furore gemacht.

* Die Zahl der von italienischen Componisten im Jahre 1867 producirten neuen Opern beträgt — nach dem Mailänder Journal „Il Trovatore" — neunundzwanzig.

* Roger soll auf ein Gastspiel im Hofoperntheater in Wien für den Monat April engagirt sein, und man geht mit dem Plan um, ihn zum Opernregisseur an dieser Bühne zu ernennen.

* Fräulein von Pöllnitz, die frühere königl. preußische Hofopernsängerin, hat sich dem Schauspiel zugewendet und studirt jetzt bei Herrn Director Hein.

* Intendanzrath Wilhelm Schmitt, welcher 28 Jahre beim königl. Hof- und National-Theater zu München diente, und während der letzten 8 Jahre als dessen Chef fungirte, ward von Sr. Majestät dem Könige unter wohlgefälliger Anerkennung seiner vieljährigen eifrigen Dienstleistung vom 1. Januar an, und vorbehaltlich der Wiederverwendung in den Ruhestand versetzt.

* Adeline Patti wird sich, im Fall es nicht wieder widerrufen wird, mit dem Marquis de Caux vermählen. Marquis de Caux ist Kammerherr des Kaisers Napoleon, Mitglied des Jockey-Clubs und ein bekannter Typus der goldenen Jugend von Paris.

* Herr Nicolaus Soltans, Musikdirector in Mainz, hat sich mit Fräulein Hentz, königl. preuß. Hofopernsängerin, vermählt.

* Berlioz hat zu seinem Geburtstage (11. Dec.) von der Großfürstin Helene ein kostbares Photographie-Album zum Geschenk erhalten.

* Herr Organist W. H. Nieffel in Flensburg feierte am 19. Dec. sein 50jähriges Jubiläum als Organist an der dortigen Nicolaikirche und wurde bei dieser Gelegenheit mit Ehren vielfach ausgezeichnet. Namens Sr. Majestät des Königs wurde dem Jubilar die Verdienstmedaille mit der Zahl 50, zugleich mit einem höchst anerkennungsvollen Schreiben der Königl. Regierung überreicht.

---

* In Leipzig starb am 3. Jan. im 76. Lebensjahre Dr. Moritz Hauptmann, seit 1842 Cantor an der Thomasschule.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.

19. Dec. Jüdin v. Halevy.
22. Dec. Der Postillon v. Adam.
25. Dec. Der Feensee v. Auber.
26. Dec. Johann von Paris von Boieldieu.
28. Dec. u. 1. Jan. Iphigenia in Aulis von Gluck.
29. Dec. u. 3. Jan. Favoritin v. Donizetti.
30. Dec. Stumme v. Auber.

Dresden.
K. Hoftheater.

19. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
21. Dec. Freischütz v. Weber.
23. Dec Hugenotten v. Meyerbeer.
26. Dec. Prophet v. Meyerbeer.
28. Dec. Oberon v. Weber.

Wiesbaden.
K. Hoftheater.

24. Nov. Troubadour v. Verdi.
27. Nov. Don Juan v. Mozart.
1. Dec. Jüdin v. Halevy.
3. Dec. Freischütz v. Weber.
8. Dec. Stumme von Auber.
11. Dec. Nachtlager v. Kreutzer.
15. Dec. Orpheus in der Unterwelt v. Offenbach.
19. Dec. Romeo und Julie von Gounod (z. 1. Mal.)

Bremen.
Stadttheater.
Monat November.

Jüdin v. Halevy.
Waffenschmied v. Lortzing.
Nachtlager in Granada v. Kreutzer
Romeo u. Julie v. Gounod.
Barbier v. Rossini.
Afrikanerin von Meyerbeer.
Martha v. Flotow.
Die Stumme v. Auber.
Stradella v. Flotow.
Regimentstochter v. Donizetti.
Wasserträger von Cherubini.

Mainz.
Stadttheater.

1. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
3. Dec. Stradella v. Flotow.
5. Dec. Nachtlager v. Kreutzer.
8. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
10. Dec. Die lustigen Weiber v. Nicolai.
12. Dec. Die beiden Schützen v. Lortzing.
15. Dec. Faust von Gounod.
17. Dec. Fidelio von Beethoven.
22. Dec. Undine v. Lortzing.
26. Dec. Loreley v. Bruch.
29. Dec. Don Juan v. Mozart.

Paris.
Grand Opéra.

17., 19. u. 21. Dec. Tell de Rossini.

Opéra comique.

16. Dec. Rose et Colas de Monsigny. Haydée d'Auber.
17. Dec. Rose et Colas de Monsigny. Les Noces de Jeannette de Massé. La Dame blanche de Boieldieu.
18., 20. u. 22. Dec. Robinson Crusoë d'Offenbach.
19. u. 21. Dec. Les Noces de Jeannette de Massé. Le Domino noir d'Auber.

Théâtre impérial lyrique.

16., 18., 20. u. 22. Dec. Roméo et Juliette de Gounod.
17., 19. u. 21. Dec. Cardillac de Dautresme.

Opéra italien.

18. Dec. Lucrezia di Donizetti. Crispino e la Comare di Ricci.
20. Dec. Ernani di Verdi.
22. Dec. Un Ballo in Maschera di Verdi.

Moskau.
Russische Oper.

9., 21. u. 26. Nov. Das Leben für den Czaren v. Glinka.
22. Nov. Faust v. Gounod.
24. Nov. u. 13. Dec. Gromoboi v. Werstowsky.
25. Nov. Russalka von Dargomyschky.
27. u. 29. Nov. u. 5. Dec. Der Gott u. die Bajadere v. Auber.
28. Nov., 4. und 12. Dec. Der Sturm v. Kaschperoff.
3. Dec. Askolds Grab von Werstowsky.
19. Dec. Orpheus v. Offenbach.

St. Petersburg.
Grosses Theater.

16. u. 21. Dec. Ernani v. Verdi.
17. u. 22. Dec. Météora, Ballet.
18. Dec. Barbier v. Rossini.
19. Dec. Goldfischchen, Ballet.
20. Dec. Faust v. Gounod.

Marientheater.
Russische Oper.

17. Dec. Lucia v. Donizetti.
19. Dec. Freischütz v. Weber.
20. Dec. Russlan und Ludmilla v. Glinka.
22. Dec. Robert v. Meyerbeer.

Concertrevue.

Darmstadt.

2. Dec. Concert der vereinigten Militärmusiken im Hoftheater. Ouv. v. Nesvadba. Le réveil du lion v. Konsky. 2. Finale a. d. Nachtwandlerin v. Bellini. Fantasie über Thematas a. Meyerbeers Prophet von Wieprecht. Tannhäuser-Marsch v. Wagner. Ouv. zu Nebukadnezar v. Verdi.

Innsbruck.

17. Dec. 2. Concert d. Musikvereins. Sinf. in C Nr. 6 von Mozart. Recitativ u. Arie f. Sopr. a. Tell v. Rossini. Concert für Pfte. in Gmoll Nr. 1 v. Mendelssohn. Duett f. Tenor und Bass a. Jessonda v. Spohr. Ouv. zu Egmont v. Beethoven.

Moskau.

7. Dec. 3. Quartettsoirée d. russ. Musikgesellschaft. Quartett in Bdur v. Haydn. Trio in Bmoll v. Volkmann. Quartett in Emoll v. Beethoven.

München.

14. Dec. Concert des Oratorienvereins im Saale des Museums. Herakles v. Händel.

Prag.

8. Dec. Concert zum Vortheile d. Pensionsfonds des Professoren-Collegiums. 2 Sätze a. d. Sinf. in Hmoll v. Schubert (zum 1. Mal). Divertimento in Ddur Nr. 1 v. Mozart (z. 1. Mal). Ave Maria f. Sopransolo, Chor u. Orch. v. J. Krejci, Op. 21. Concert in Fismoll f. Clav. v. C. Reinecke, Op. 72 (neu). Ouv. zu Fierabras v. Schubert (z. 1. Mal).

Paris.

29. Dec. 1. Concert populair des Hrn. Pasdeloup (2. Serie). Ouv. zu Athalia v. Mendelssohn. Sinf. pastorale v. Beethoven. Adagio a. d. Sinf. Ocean v. Rubinstein. Intermezzo v. Lachner. Ouv. zu Prophet v. Meyerbeer.

Torgau.

14. Dec. Concert d. Gesangvereins. Das Mädchen von Kola, Elegie f. Chor u. Orch. v. C. Reinthaler. Mirjams Siegesgesang. Concertarie f. Sopr. mit Orch. von C. Reinecke. Hiob, Cantate v. Bernh. Klein.

Kirchenmusik.

Leipzig, 31. Dec. In der Thomaskirche. Motette „Vorbei der Kampf" v. Rietz. „Des Jahres letzte Stunde" v. Schulz.
1. Jan. In derselben Kirche „Te Deum laudamus" v. Hasse.
4. Jan. In derselben Kirche. Motette „Gott sei uns gnädig" v. Hauptmann. „Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren" v. Mendelssohn.
6. Jan. In derselben Kirche. „Allmächtiger, Preis dir und Ehre" v. Haydn.

Wien, 22. Dec. In d. Hofcapelle. Messe in C v. Mozart. Graduale v. Haydn. Offertorium v. Albrechtsberger.
22. Dec. In d. Altlerchenfelderkirche. Vocalmesse in D von Kummenecker.
25. Dec. In derselben Kirche. Pastoralmesse in E v. Vogler. Messe in G v. Haydn.
29. Dec. In d. Hofcapelle. Pastoralmesse in E von Vogler. Graduale v Mozart. Offertorium v. Herbeck.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Anfang Januar.

Baumfelder in Leipzig.
Borchard, Frl., in Breslau.
Bärde-Ney, Frau, in Berlin.
Ehnn, Frl., in Wien.
Joachim in Bremen.
Marchesi, zurück nach Cöln.
Offenbach in Nizza.
Sivori in Paris.
Tichatschek in Hamburg.
Wagner, R., in München.

Ankündigungen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№ 5. Leipzig, Januar. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Moritz Hauptmann.

Gestorben am 3. Jan. 1868.

Schon wieder hat der Tod dem musikalischen Parnaß eine empfindliche Lücke beigebracht und insonderheit der Stadt Leipzig eine ihrer bedeutendsten künstlerischen Illustrationen geraubt. Am 3. Jan. Abends um die achte Stunde ist er an den Cantor und Musikdirector Dr. Moritz Hauptmann herangetreten, und indem wir dieses schreiben, hat sich das Grab schon über dem Edeln geschlossen. Die Kunde von seinem Hingang wirkte um so erschütternder, als man den Greis, wenn er auch seit einiger Zeit schon körperlich gebrechlich war, doch seinem Ende noch gar nicht so nahe glaubte und die noch immer vorhaltende Frische und Regsamkeit seines Geistes für eine Bürgschaft noch längern Lebens nehmen zu dürfen wähnte. Doch im Buche des Schicksals war es beschlossen, daß er von uns scheiden und daß die Kunst einen ihrer würdigsten Priester und die Nation einen ihrer besten Söhne verlieren sollte. Hat er durch das, was er als Tondichter und Tonlehrer geleistet, ein unvergängliches Denkmal sich gesetzt, so wird er auch unvergeßlich bleiben als Mensch vom höchsten Character- und Seelenadel und von der unwiderstehlichsten Liebenswürdigkeit. Tiefer einzugehen in seine künstlerischen und menschlichen Eigenschaften kann und soll nicht der Zweck dieser Zeilen sein, nur einen schlichten Ausdruck der Verehrung für den Dahingeschiedenen wollen sie abgeben, nicht weil es die Sitte verlangt, sondern weil das Herz dazu drängt.

Und nun noch einige Personalien über den geliebten Todten.

Geboren wurde Moritz Hauptmann zu Dresden am 13. Oct. des Jahres 1792 und sein Vater — Joh. Gottlob Hauptmann — war daselbst Oberlandbaumeister. Die

wissenschaftliche Erziehung, die Moritz erhielt, war ursprünglich darauf angelegt, daß er sich wie sein Vater dem Baufache als Lebensberuf widmen sollte; er mußte daher architektonische und mathematische Studien, Zeichnen &c. mit Ernst treiben. Doch auch Musikunterricht erhielt er schon frühzeitig, und hießen seine ersten Violinlehrer Scholz und Poland. Die erste Unterweisung im Generalbaß ertheilte ihm ein gewisser Grosse und nachgehends war auch noch der Capellmeister Morlachi eine Zeitlang sein theoretischer Lehrer. Nachdem mit 18 Jahren Moritzen's Neigung zur Tonkunst eine unüberwindliche geworden war, und sein Talent dazu mit aller Unzweideutigkeit sich kundgegeben hatte, legte der Oberlandbaumeister dem Wunsche seines Sohnes, die musikalische Laufbahn betreten zu dürfen, kein Hinderniß mehr in den Weg, sondern ließ ihn im Jahre 1811 nach Gotha zu dem damals dort als Concertmeister angestellten Spohr gehen und bei diesem Studien im Violinspiel und in der praktischen Composition machen. Als Früchte der letzteren sind unter Andern ein Violin-Concert, eine Ouverture, mehrere Messensätze und Lieder zu nennen. 1812 nach Dresden zurückgekehrt, wurde er daselbst in der Capelle als Geiger angestellt, nahm aber schon 1813, nachdem er den Sommer dieses Jahres zu einem Aufenhalt in Prag und Wien benutzt hatte, seinen Abschied. Von 1815—1820 lebte er dann als Musiklehrer im Hause des Fürsten Repnin zuerst in Petersburg und Moskau und dann (und zumeist) in Pultawa. In letzterer Stadt, wo wenig äußere Anregung zur Musik war, nahm Hauptmann frühere mathematische und naturwissenschaftliche Studien wieder auf, fand sogar Gelegenheit als Architekt praktische Hülfe zu leisten und vertiefte neben fleißigem Selbstschaffen sein contrapunktisches Wissen und Können. Nach Dresden zurückgekehrt, privatisirte er zuvörderst eine Zeitlang, nahm aber dann 1822, durch Spohr veranlaßt, eine Stelle als Violinist im Casseler Orchester an und blieb hier bis zum Jahre 1842, während dieser Zeit neben seinen Dienstgeschäften sich viel mit Unterrichtgeben in der Composition beschäftigend. Außer den zahlreichen Spohr'schen Geigenschülern, gehörten unter Andern Curschmann, Norbert Burgmüller, der Engländer Horsley zu seinen Tonsatzzöglingen. 1829 besuchte er Italien, sowie 1842 (ein halbes Jahr nach seiner Verheirathung mit Susette Hummel, der Tochter des Casseler Academiedirectors Hummel und geschickter Malerin und Sängerin) Paris, und bei seiner Rückkunft aus letztgenannter Stadt war es, wo er seine Berufung nach Leipzig als Cantor der Thomasschule und Musikdirector der beiden Hauptkirchen vorfand. Mit diesem Amte, dessen 25jähriges Jubiläum am 12. Septbr. 1867 von Leipzig mit Glanz gefeiert wurde, verband er seit 1843 auch das eines Lehrers des Contrapunkts und der Fuge am Conservatorium genannter Stadt. Die Zahl der Schüler, die er in Cassel und Leipzig unterrichtet hat, beträgt einem Verzeichniß zufolge, das wir einzusehen Gelegenheit hatten, über 300. — An Compositionen sind von Hauptmann 57 mit Opuszahlen versehene Werke (neben noch einigen ohne Opuszahl) im Druck erschienen, und an Schriften: „Die Natur der Harmonik und Metrik" (Leipzig, 1853); Erläuterungen zu Joh. Seb. Bach's Kunst der Fuge; Abhandlungen in verschiedenen Musikzeitschriften; Vorrede zu Klengel's Canons und Fugen, &c. — Mitglied zahlloser musikalischer Vereine und Institute, war Hauptmann auch seit 1857 Ehrendoctor der Philosophie (von Göttingen aus), seit 1858 Ritter des bayrischen Maximilians-, seit 1861 des hannöverschen Guelphen-, und seit 1862 des sächs. Albrechtsordens.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Eine der besseren Vorstellungen in letzter Zeit war die des „Fidelio“ am 30. Dec. Vielen Antheil an der belebten und auch in gesanglicher Hinsicht recht befriedigenden Darstellung seitens unsrer einheimischen Kräfte hatte Frau Bianca Blume, von der königl. Oper zu Berlin, welche den Fidelio gab. Das vollkommene Verständniß und das Vertrautsein mit den Höhepunkten der Rolle sowohl, als auch die Beherrschung der technischen Schwierigkeiten im Gesange konnte man bei dem renommirten Gaste voraussetzen. Der volle Genuß der herrlichen Parthie wurde jedoch getrübt durch das öftere Zuhochsingen in Stellen, welche besonderen Affect verlangen, dann gab auch Frau Blume in eben solchen Stellen ihrer individuellen Empfindung zu sehr nach, um gedehnter und breiter zu singen, als es der Componist will. Diese Ausstellungen abgerechnet, läßt uns die dramatisch und gesanglich sonst sehr achtbare Leistung dem weiteren Verlauf des Gastspieles der intelligenten Künstlerin mit großem Interesse entgegensehen. — Erwähnung verdient noch eine in den letzten Tagen des abgelaufenen Jahres stattgehabte Vorstellung der „Martha“ insofern, als darin ein Fräulein Uetz aus Wien als Nancy gastirte. Wie uns privatim mitgetheilt wurde, war dies Auftreten das erste öffentliche der noch sehr jungen Dame, und in Erwägung dieses Umstandes giebt die erfreuliche Sicherheit, mit welcher Fräulein Uetz ihre Parthie sang, ein günstiges Zeugniß ihres musikalischen Sinnes und des genossenen guten Unterrichts. Die Register ihrer Stimme sind noch zu unvermittelt, denn die volle, kräftige Tiefe steht noch nicht in gleichem Verhältniß zu der wenig entwickelten höheren Stimmlage, doch scheint es außer Zweifel, daß, wenn sich die Register gehörig ausgeglichen haben werden, Fräulein Uetz eine vorzügliche Altistin sein wird. Das Spiel, ein Haupterforderniß der genannten Rolle, war freilich fast nicht vorhanden, dafür kann eben nur die Praxis helfen.

Erste Abendunterhaltung für Kammermusik (zweiter Cyclus) im Saale des Gewandhauses am 3. Jan. Die Empfänglichkeit des Publicums schien in Folge der statthabenden zehn Grad Kälte Anfangs wie eingefroren, denn der freundliche und sprudelnde erste Satz des Haydn'schen Gdur-Quartetts vermochte demselben kein Zeichen des Beifalls zu entlocken; allmälig aber wußten Vater Haydn und seine trefflichen Interpreten, die Herren Concertmeister David, Röntgen, Hermann und Hegar, ihre Zuhörer warm zu machen, und als Herr und Frau Jaell auftraten, um die Variationen für zwei Flügel von Robert Schumann zu spielen, fanden sie ein sehr empfängliches Publicum vor, welches ihre treffliche Leistung so beifällig aufnahm, daß das liebenswürdige Künstlerpaar die Freundlichkeit hatte, auch noch das bekannte Reinecke'sche Duo über Schumann's Manfred zu spielen. Die Wiedergabe dieses Stückes war die eleganteste und graziöseste, die man sich denken kann und rief begreiflicherweise einen wahren Beifallssturm hervor. Da die Leistungen der Frau Jaell uns bisher unbekannt geblieben waren, so dürfen wir nicht unerwähnt lassen, daß dieselbe sich als eine treffliche Pianistin erwies, welche sich namentlich durch einen superben Anschlag, Eleganz und Klarheit in den Passagen und geschmackvollen Vortrag auszeichnet. Sehr dankens- und anerkennenswerth ist es, daß unser treffliches Quartett es sich angelegen sein läßt, auch die letzten Quartette Beethovens dem Verständnisse des Publicums näher zu bringen, und daß es ihm gelingt, dafür spricht die warme Aufnahme, dessen sich diesmal das letzte Quartett (Op. 135) des Meisters zu erfreuen hatte. Den Schluß des Abends bildete das Pianoforte-Quartett von Robert Schumann, in welchem Herr Jaell den Clavierpart übernommen hatte und abermals bewies, daß er sich mit ebenso viel Geist und Freiheit auf dem Gebiete der Kammermusik bewegt, wie auf dem Felde des Virtuosenthums.

* Dresden, 6. Jan. Ein Abend voll allerhöchster künstlerischer Weihe war die vorgestrige Soirée des Florentiner Quartetts Jean Becker, dessen ideale Leistungen einen wahrhaften Triumph feierten. Die vollendetste Meisterschaft in der Behandlung des technischen Materials, das feinste und tiefste Gefühl und Verständniß, getragen von einer musterhaften Disciplin der einzelnen Ausführenden, das richtige Erfassen und unbedingte Unterordnen jedes Einzelnen, bilden die Elemente der ausgezeichneten Künstlerschaft des Quartetts Jean Becker. Eine solche Art des Ensemble's, eine so absolute Einheit der vortragenden Factoren untereinander, so immenser Fleiß und so minutiöse Genauigkeit, mit welchen dieselben ihr Repertoir studirt haben müssen, sind denn auch in der That geeignet, eine Bewegung unter den Musikern und Nichtmusikern hervorzurufen, wie sie im Augenblicke hier besteht und wie sie die natürliche Ursache des Umstan-

des ist, daß die Herren bestürmt werden, noch eine zweite Academie zu veranstalten. — Weniger erfreulich als die Erwartung, welche wir auf die Erfüllung dieses allgemeinen Wunsches hegen, ist die Aussicht auf die nächsten Wochen. Der Concerthimmel hängt wieder nicht blos voller Geigen, sondern auch voller Claviere, und die Contribution, welche unter dem Vorwande von Wohlthätigkeits- und andern Soiréen dem namentlich fremdländischen Contingent unserer Einwohnerschaft droht, wird allem Anscheine nach der Musik und Concert überfüllten verflossenen Hälfte der Saison nicht blos nichts nachgeben, sondern sie womöglich übertreffen. Es ist nicht das Concertwesen, sondern wohlverstanden das Concert**unwesen**, welches uns indignirt, nicht vor den Concerten unserer **berufenen** Künstler und Künstlerinnen, sondern vor den überlästigen Productionen der sich in die Oeffentlichkeit drängenden Dilettantenhaftigkeit und talentirten Mittelmäßigkeit empfinden wir Grauen; nur diese hassen wir und wollen sie, wenn einmal die Signale für nichts Besseres Raum haben, ganz besonders berücksichtigen.

* **Wien**, 27. Dec. Auch **Joachim** hat uns nun verlassen. Sein Abschiedsconcert im großen Redoutensaal gestaltete sich für ihn zu einem wahren Triumphe. Er spielte zuerst sein neues Concert in Gdur, das durchaus in einheitlicher Stimmung gehalten ist, wenn auch vom eigentlichen Standpunkt weniger dankbar. Namentlich bewegt sich der erste Satz zu gleichförmig in einer Kette von Figuren, wobei die Solostimme sich vom Orchester zu wenig abhebt. Am vortheilhaftesten tritt der zweite Satz hervor, ein auf Marsch-Rhythmus gebautes Andante. Das ganze Werk ist vortrefflich instrumentirt, aber wie gesagt, im Verhältniß zu den Schwierigkeiten zu wenig dankbar für den Solospieler. Was Joachim im getragenen Gesang zu bieten vermag, zeigte er wieder im Adagio des sechsten Concerts von Spohr. Ein edlerer Vortrag ist kaum denkbar. Hier war auch die Wirkung eine außerordentliche. Nach viermaligem Hervorruf blieb Joachim nichts übrig, als noch ein Solo (Präludium von Bach) aufzusetzen. Wie Joachim Beethoven's Concert spielt, ist bekannt; das zündete wie es nur die höchsten Schöpfungen vermögen. Es ist schwer zu sagen, wie oft Joachim gerufen wurde; der Applaus schwoll mitunter wahrhaft orkanartig an. Der herrliche Künstler selber mußte der Sache ein Ende machen, indem er sich unter einem Beifall, wie er nur einem erkorenen Liebling zu Theil wird, bescheiden zurückzog — hoffentlich auf baldiges Wiedersehen. — Nicht unerwähnt darf aber auch jene Nummer bleiben, die im Stande war, in diesem Schwelgen von Genuß einen sehr achtunggebietenden Eindruck zu machen, nämlich „Ossians letzter Gesang" für Bariton mit Orchesterbegleitung von Th. Gouvy. Es ist ein interessantes Werk, das durchaus eine edle Richtung verfolgt, geschmackvoll instrumentirt ist und nur den einen Fehler hat, daß der Gesang durch die Orchesterbegleitung häufig zu sehr gedeckt ist. Obendrein besitzt der Sänger, Dr. **Krickl** keine allzu starke, wenn auch sympathische Stimme. Er sang jedoch so verständig und geschmackvoll, daß der zweimalige Hervorruf ein sprechender Beweis der Anerkennung des Publicums war. Hoffentlich wird sich bald Gelegenheit finden, das sehr beachtenswerthe Werk, vielleicht von Beck oder Schmid's Riesenstimme getragen, bald wieder zu hören. — Die zweimalige Aufführung von Haydn's „Schöpfung" für den Wittwen- und Waisenfonds der Tonkünstler-Societät hatte einen ganz besondern Erfolg. Zunächst war es die Mitwirkung der Opernkräfte (**Walter**, **Schmid** und Fräulein **Murska**), welches auch jenen Kreisen Anregung bot, die sich sonst mit wahrer Scheu vom „Oratorium" fernhalten. An beiden Abenden war das Haus überfüllt und die Einnahme die bedeutendste seit dem Bestehen des Vereins. Fräulein Murska fand sich in der ihr ungewohnten Sphäre überraschend gut zurecht, wenn auch etwas Theaterschminke mit unterlief; sie, Walter und Dr. Schmid sangen mit sichtlicher Liebe und wurden häufig durch Beifall ausgezeichnet; auch der Chor ging nicht leer aus. **Dessoff**, der statt dem erkrankten Esser in letzter Stunde die Direction übernommen, leitete das Ganze mit Umsicht. — Das letzte Concert des ersten Cyclus der Philharmoniker brachte Mozart's Sinfonie Ddur (ohne Menuett), die von Liszt instrumentirte Schubert'sche Fantasie Op. 15, Beethoven's Coriolan-Ouverture und die vierte Sinfonie von Schumann. Sämmtliche Nummern erfreuten sich lebhaften Beifalls. Die Fantasie wurde von **Josef Rubinstein** in recht verdienstvoller Weise vorgetragen; der junge Künstler wurde zweimal gerufen. Ein ärgerlicher Verstoß im Orchester verursachte eine momentane Störung. Mozart's Sinfonie wurde in entsprechender Weise vorgetragen; weniger gelungen war die Ausführung der Coriolan-Ouverture. Gegen Ende versagte plötzlich das Gaslicht seinen Dienst; das Haus saß im Finstern, und das Orchester konnte von Glück sagen, daß es noch wenigstens im Stande war, die Sinfonie von Schumann zu Ende zu spielen. — In aller Stil

gab die Singacademie im Saal des academischen Gymnasium ihr erstes diesjähriges Concert. Die erste Abtheilung enthielt Chöre von J. Brahms („In stiller Nacht", „der Jäger"), von Hiller („O weint um sie"), von Bargiel (Frühlingslied), und Mendelssohn's achtstimmiges „Heilig"; ferner zwei Lieder von Brahms, der als Zwischennummer auch ein Bach'sches Präludium und die Cmoll-Variationen von Beethoven spielte. Als zweite Abtheilung war Schumann's „der Rose Pilgerfahrt" gewählt, in der als Solisten Fräulein Schmidtler, Frau Leeder u. A. mitwirkten. — Fräulein von Edelsberg singt als dritte Gastrolle die Selica in der Afrikanerin. In der Zauberflöte nahmen Schmid und Tellheim wieder ihre gewohnten Plätze als Sarastro und Papageno ein. Fräulein Bertha Ehnn tritt am 1. Januar in ihr hiesiges Engagement ein. — Der Tod suchte sich unter den Musikern noch im alten Jahr ein Opfer aus. Am 21. Dec. starb Ed. Köhler, Organist in der Josefstadt und Professor des Generalbasses am hiesigen Conservatorium.

* Bremen, 3. Jan. Im vierten Privatconcert erinnerten die Ouverture zu „König Stephan", die Cmoll-Sinfonie und das Gdur-Concert an Beethoven's Geburtstag. Herr Wallenstein aus Frankfurt trug das letztere in wahrhaft vollendeter Weise (und auch unter einem für Bremen seltenen enthusiastischen Beifall) vor. Von den Gesangsvorträgen einer jungen Debütantin, deren Namen nicht genannt war, kann man das weniger behaupten. Obwohl sie in der Arie „perfido" eine schöne Stimme zeigte und Manches auch im Vortrag Gelungene bot, so beeinträchtigte doch anderes Unfertige und namentlich eine unpassende Liederwahl den guten Eindruck. Im zweiten Theile spielte Herr Wallenstein Hummels Rondo aus Bdur (über ein russisches Thema) und gab auf stürmisches Verlangen noch etwas „Chopin" zu. Es bewährte sich, daß man endlich auch hier sich einmal entschloß, die Sinfonie an das Ende zu stellen. — Der Gesangverein des Herrn Engel brachte am 12. Dec. Schumann's „Paradies und Peri" zur Aufführung. Von den Solisten Fräulein Ubrich und Fräulein Lenige aus Hannover, dem Herrn Garso und einem Dilettanten von hier zeichnete sich Fräulein Ubrich durch Beherrschung und poetische Wiedergabe der schönen Parthie aus. (Sie sang auch die Jungfrau). — Auch die beiden Cyclen für Quartett- und Kammermusik der Herren Concertmeister Böttger, Arnold, Schiever und Cabysius, sowie der Herren Jacobson, Weber, Eban, Weingardt sind wieder unter erfreulicher Theilnahme des Publicums im Gange. Als neue Persönlichkeiten traten darin mit Erfolg auf Herr F. Arnold jun., der in Berlin und Paris vortreffliche Studien gemacht hat, (Bdur-Trio von Beethoven), und Fräulein Kotzenbog von hier (Gdur-Trio von Beethoven). Am 30. Dec. veranstaltete die Singacademie im Dom eine interessante musikalische Aufführung, welche außer Orgel- und Solovorträgen der Mitglieder vorzügliche Vorträge für Chorgesang a capella enthielt. Aus der älteren Schule hörten wir Weihnachtslieder von Schröter, Prätorius, von Eccard das „Maria wallt zum Heiligthum", als Novität den 126sten Psalm von Reinthaler: „Wenn der Herr die Gefangenen" für fünfstimmigen Chor a capella, der bei vorzüglicher Wiedergabe von schöner Wirkung war. Den Schluß des Concerts machte eine Aufführung der Bach'schen Cantate „Gottes Zeit" mit Orchesterbegleitung. Der Abend zeigte übrigens, daß die Academie in ihrem Kreise über mannichfache wohllautende und gutgeschulte Solostimmen verfügt.

* Weimar, 6. Jan. Die mit großer Spannung erwartete neue Oper „Der Held des Nordens" (Gustav Wasa) von Alex. Rost, Musik von C. Goetze, ist uns endlich als Weihnachtsgabe bescheert worden und hatte sich eines überaus günstigen Erfolgs zu erfreuen, wie das bei der Popularität des Dichters und dem allgemeinen Wohlwollen für den Componisten (Mitglied des Theaterchors) nicht anders zu erwarten war. Fragen wir, wie unsere Erwartungen von rein künstlerischem Standpunkte erfüllt wurden, so constatiren wir mit Vergnügen einen entschiedenen Fortschritt gegen seine frühere Oper „Die Corsen"; eine freiere Behandlung des Recitativs, unverkennbares Streben nach schärferer Charakteristik, glänzende und meist effectvolle Orchestrirung; läugnen können wir indeß nicht, daß es zu einem eigentlichen Durchbruche einer selbstschöpferischen Kraft, einer ausgesprochenen Individualität noch nicht kommen will. Wir gewahren zu sehr ein Anlehnen an Bekanntes und besonders die neuromantische Schule ist es, die sich der junge Componist zum Muster genommen. Das Textbuch gehört zu den besseren, besonders in der ersten Hälfte; die zweite Hälfte verliert sich in eine ermüdende Breite, und erlahmt somit die Handlung nur unser Interesse. Der Rothstift wird den Erfolg der Oper, die bei der ersten Aufführung nahe 5 Stunden dauerte, wesentlich unterstützen. — Die Aufführung war nur theilweise gelungen. Künstlerisch fertig und Herr seiner Aufgabe war nur Herr von Milde, ihm zunächst Fräulein Holmsen, die Uebrigen thaten, was in ihren Kräften stand.

* Wiesbaden, 5. Jan. Nachdem Reinecke's „König Manfred" durch Verkettung verschiedener Umstände, namentlich den inzwischen erfolgten Abgang des Herrn Carnor einige Zeit hatte ruhen müssen, ist derselbe nunmehr mit Herrn Krön als Eckart wieder in Scene gegangen, und war die Aufnahme wiederum bei vollständig gefülltem Hause eine sehr günstige. Die Trägerinnen der weiblichen Parthien waren besser denn je, sämmtliche Darsteller wurden mit Applaus empfangen, wiederholt und bei offener Scene gerufen, die Ouverture abermals mit großem Beifall aufgenommen und der Entr'act vor dem fünften Aufzuge auf allgemeines Verlangen da capo gespielt.

* Schwerin, 2. Jan. Flotow's neue komische Oper „Zilda" kam in diesen Tagen hier zur ersten Aufführung und wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die Operette streift hart an das Bereich der Posse, aber sie ist amüsant und erfüllt somit ihren Zweck. Die Aufführung war den vorhandenen Kräften entsprechend. — Das Florentiner Quartett, welches hier mit großem Erfolg concertirte, leistet in seiner Zusammenwirkung in der That etwas noch nicht Dagewesenes.

* Hermannstadt, 2. Jan. Im Monat December veranstaltete der hiesige Pianist Victor von Heldenberg einen Cyclus von Kammermusik-Soiréen, welche sich einer außerordentlichen Theilnahme Seitens des Publicums erfreuten, und zwar trotz der für hiesige Verhältnisse außerordentlich hohen Eintrittspreise. Außer Herrn von Heldenberg wirkten bei den Productionen mit: Herr Lobinger (Violine), die beiden Solisten der hiesigen Hartmann-Capelle, nämlich die Herren Bradt (Viola), und Klominek (Violoncello), sowie der Musikprofessor des hiesigen evangelischen Seminars, Herr Gruber (Contrabaß). Zur Aufführung gelangten Trios von Haydn, Gade, Marschner und Mendelssohn, das Esdur-Quartett von Schumann, ein Quintett von Schubert, das von Professor David neu-edirte Violinconcert von Mozart, Beethoven's Kreutzersonate und Mendelssohn's Violoncellsonate in Ddur. Die Leistungen der obengenannten, durch einen glücklichen Zufall in unsrer Stadt vereinigten Künstler waren durchgehends sehr lobenswerthe und fanden allgemeinste Anerkennung.

* Paris, 29. Dec. Die langverzögerte Oper von Georges Bizet — „La Jolie Fille du Perth" — ist am 27. Dec. endlich im Théâtre lyrique über die Bretter gegangen und mit Interesse angehört worden. Die besten Nummern enthält der zweite Act, und um die Darstellung überhaupt haben sich die Damen Devriès und Ducasse und die Herren Massy, Barré, Lutz und Wartel sehr verdient gemacht. — Ebenfalls am 27. Dec. ist im Théâtre des Menus-Plaisirs Offenbach's neu aufgestutzte „Geneviève de Brabant" in Scene gegangen und hat ungeheure Heiterkeit erregt. Zulma Bouffar, nebst ihren Colleginnen Baudier, Collas, und Barrey, dann Herr Gourdon waren die vielapplaudirten Hauptdarsteller. Die „Geneviève" sowohl wie die „Jolie Fille" haben übrigens auch schon ihre Verleger; die erstere erscheint bei Heugel (Ménestrel), die andere bei Choudens. — Die Fantaisies-Parisiennes werden an demselben Abend mit der Schubert'schen Oper „La Croisade des Dames" noch eine andere Novität bringen: die einactige Oper „L'Elixir de Cornélius", Text von Meilhac und Delavigne, Musik von dem Prix-de-Rome Emile Durand. Außerdem bereitet die rührige Bühne vor: „Roger Bontemps", von Clairville und Debillemont, „Le Soldat malgré lui" von Chivot, Duru und Fréd. Barbier und „La petite Fadete" mit Musik von Semet. — Bei der italienischen Oper ist Otto Nicolai's „Templario" auf's Repertoire gesetzt und soll gegen Ende Januar producirt werden. — Die Café-Concerts machen fleißig von der Erlaubniß, Opern und Operetten aufführen zu dürfen, Gebrauch, und so probirt das Eldorado an „Les deux vieilles Gardes" und der Alcazar an „Les Fourberies de Callno". — Heute findet das neunte Concert populaire Pasdeloup's statt und bringt dasselbe die Ouverture zu „Athalia" von Mendelssohn, die Pastoral-Sinfonie von Beethoven; Adagio aus der Sinfonie „Ocean" von Rubinstein; Intermezzo von Lachner und Ouverture zum „Prophet" von Meyerbeer. — In dem Conservatoire-Wiederholungsconcert am vergangenen Sonntag ist Schumann's Bdur-Sinfonie reichlicher applaudirt worden als das erste Mal. — Bei der Tournée, welche Ullman für Südfrankreich arrangirt, wird der Violoncellist Seligmann von der Partie sein. — Bonewitz's dritte und vierte Kammermusik-Session hatte zumeist neue Namen auf dem Programm: den des Concertgebers selbst, dann Asantschewsky, Cornede, und Benj. Godard. Die heute stattfindende Session bringt ein Trio von Saint-Saëns. — Die Reconstruction der großen Orgel in der Notredame-Kirche ist beendet, und das Instrument, mit dessen Neugestaltung die Fabrik Cavaillé-Col betraut war, ist beim Weihnachtsgottesdienste zum ersten Male von Herrn Sergent (Organisten der

Cathedrale) gespielt worden. Die Inauguration des großartigen Werkes wird nächstens erfolgen und werden es dann die ersten Organisten der Capitale hören lassen. — Bei Hachette und Comp. ist soeben erschienen: „Les Musiciens célèbres depuis le XVI siècle jusqu'à nos jours", von Felix Clément (mit 48 Portraits).

* Brüssel, 27. Dec. Das Théâtre de la Monnaie hat kürzlich eine Reprise des „Don Juan" gebracht, die des Meisterwerks in jedem Betracht so unwürdig wie möglich war; das Publicum hat aber auch seiner Unzufriedenheit durch reichliches Zischen Luft gemacht. — Im vlämischen Theater ist Lortzing's „Undine" gegeben worden, ohne aber großen Erfolg zu erringen. — Das am vergangenen Sonntag stattgehabte erste Conservatoire-Concert war ein sehr vortreffliches; die Orchestersachen — Ouverture zu „Faust" von Lindpaintner, zwei Sätze aus der vierten Suite von Lachner und die Amoll-Sinfonie von Mendelssohn wurden vortrefflich executirt; Sternberg, der Léonard'sche Schüler, spielte Spohr's neuntes Violinconcert ganz exquisit, und der Tenor Warnots errang sich mit einer Arie aus Ambr. Thomas' „Songe d'une nuit d'été" und einem Benedictus von Fétis reichen Beifall.

* London, 28. Dec. Pauer's historische Claviermusik-Concerte nehmen fortwährend das Interesse aller wahren Künstler und Kunstfreunde in Anspruch, und hat bereits das dritte derselben stattgefunden. Auf dem sehr reichhaltigen und gutgewählten Programm dieser dritten Session standen Sachen von Couperin, Rameau, Krebs, Kirnberger, Haydn, Dussek, Aug. Eberh. Müller, Weber, Moscheles, Franz Schubert, Bennett und Mendelssohn. — Die National Choral Society hat als Weihnachts-Oratorium Händel's „Messias" aufgeführt, und wird am Neujahrstage die „Schöpfung" von Haydn und am 8. Jan. Mendelssohn's „Elias" zu hören geben. — Die Sacred Harmonic Society hat kürzlich ihre 500. öffentliche Aufführung veranstaltet und dieser das Oratorium ihres Dirigenten Costa — „Naaman" — zum Inhalt gegeben, ein wohlverdientes Zeichen der Anerkennung für den Genannten. Die Aufführung selbst war eine sehr gute und wirkten in ihr als Solosingende: die Damen Lemmens-Sherrington, Drasdel und Rudersdorff, und die Herren Cummings, Montem Smith und Santley. — Die letzte Soirée der New Philharmonic Society (am 18. Dec.) brachte zwei Novitäten — ein Quartett von dem Oxforder Musikprofessor Ouseley und ein Quintett von Francis John Barnett — welche mit großem Antheil entgegengenommen wurden. Im neuen und eleganten Standard-Theater finden jetzt Opernvorstellungen statt, in denen u. A. die Damen Hersen und Rudersdorff und der Tenor George Perren mitwirken. — Herr R. Schachner hat von der Königin den Auftrag erhalten, sein Oratorium „Israel's return from Babylon" für Harmonium und zum eignen Gebrauch für die Fürstin zu arrangiren. — Die Operettenvorstellungen in St. George's Hall sind neulich eröffnet worden, und zwar mit einer Bearbeitung von Offenbach's „Chatte metamorphosée" — hier „Puss in petticoats" genannt — und mit „The Contrabandista" von Arth. Sullivan.

* Mailand, 15. Dec. Im Theater Sta. Radegonda macht eine noch ganz junge Sängerin, Bellariva, viel Glück; eben so der neue Tenor Parasini. Auch die Primadonna De. Baillou erhält sich in der Gunst des Publicums. — In der Scala ist „Tell" immer noch als Hauptoper auf dem Repertoire, und je mehr sich die Vorstellungen abrunden und glätten, desto reicher ist natürlich der gespendete Beifall. Auch im Carcano fangen die Tell-Vorstellungen an sich besser zu machen und besser goutirt zu werden. — Die Nachricht vom Tode des Librettisten Piave war verfrüht; er lebt noch, und es ist sogar Hoffnung vorhanden, daß er sich von den Folgen seines Schlaganfalles wieder ganz erholen werde.

* Kieff, 12. Dec. Am 3. Dec. 1 Uhr Nachmittags war im Saale des Edlenhauses das erste Concert der russischen Musikgesellschaft unter Direction des Herrn Robert Pfennig, in welchem unter andern Pièces, Lieder von Spohr, Glinka, Pfennig ꝛc., und die dritte Sinfonie von Beethoven ausgeführt wurde. — Der Schüler des St. Petersburger Conservatoriums Maxim. Palanitschewsky gab hier am 9. Dec. ein Concert unter Mitwirkung der Herren Alois Sokol (Pianist), J. Schadek, J. Podobsky, Naruga (Violinisten), Fräulein Isaneth Zielinska (Pianistin) und Fräulein von Müllner (Opernsängerin). Zur Aufführung kamen: Streichquintett von Ign. F. Dobrzinsky; „Solovej" von Kummer für Violoncello und Piano; Meditation von Gounod (über Bach'sche Prélude) für Gesang, Violoncello, Piano und Physharmonika; Polonaise von Chopin; dann „Le Désir" von Rob. Pfennig für Violoncello und Piano, und endlich ein Solo-Clavierstück (Etude von Tedesca), von Fräulein Jeannette Zielinska mit besonderer Reinheit gespielt.

* Im neuen Leipziger Stadttheater fanden in den letzten Tagen Probeheizungen statt, durch welche am 11. Jan. sämmtliche Localitäten bis auf 30 Grad R. erwärmt werden konnten. Die Uebergabe des Theaters an Herrn Director von Witte soll am 16. Jan., die feierliche Eröffnung am 28. Jan. erfolgen. Ein genauer übersichtlicher Plan über alle Plätze des neuen Theaters ist soeben im Verlag von Bartholf Senff erschienen.

* London besitzt gegenwärtig 32 Theater mit Plätzen für 59,863 Zuschauer. Das am meisten Personen fassende Haus ist das „Britannia-Theater" mit 3923 Plätzen, dann folgen das „Drury Lane-Theater" mit 3800 Plätzen, „Astley-Theater" mit 3780 Plätzen, der „Pavillon" mit 3500 Plätzen, das kürzlich neu eröffnete, äußerst elegant ausgestattete „Standard-Theater" mit 3400 Plätzen und das „Victoria-Theater" mit 3008 Plätzen. Die „Royal Italien Opera Coventgarden" faßt nur 2500 Personen. Sieben andere Theater besitzen Raum für 2000 bis 2500 Personen, 12 andere für 1000 bis 2000 Personen und 6 andere für 360 bis 800 Personen. Die beiden kleinsten Theater sind das „Cabinet-Theater" und die „Galery of Illustration". Das abgebrannte Opernhaus „Her Majestys-Theater" zählte 1655 Plätze. Die Bühnen im Crystallpalast und in Cremorne Gardens sind unter den Londoner Theatern nicht mitgerechnet.

* Gounod wird die letzten Proben und die erste Ende Januar stattfindende Aufführung seiner Oper „Romeo und Julie" im Hofoperntheater zu Wien persönlich dirigiren.

* Richard Wagner ist in München angekommen, um die Proben zu seiner neuen Oper „die Meistersinger" einzuleiten.

* Offenbach's Oper-Burleske „die Großherzogin von Gerolstein" ging in der verflossenen Woche in Berlin im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Scene und hatte ziemlichen Erfolg.

* Maretzek's italienische Oper giebt in Boston ihre Vorstellungen vor halbbesetzten Häusern. Gounod's „Romeo und Julie" hat nicht besonders gefallen.

* Fräulein Aglaja Orgeni hat in Königsberg ein längeres Gastspiel gegeben und zwar mit großartigem Erfolge, indem das Theater stets von einem enthusiastisch erregten Publicum gefüllt — öfter sogar überfüllt — war, dessen Beifallsspenden auch von der Kritik gut zu heißen waren. Fräulein Orgeni hat, nachdem wir sie seit einem halben Jahre nicht hörten, Fortschritte gemacht und zwar nach Seite der kräftigeren dramatischen Gestaltung hin; schien uns früher die virtuose Gesangstechnik zu dominiren und auf den Totaleindruck einzuwirken, so beherrschte denselben jetzt mehr das Seelische der dargestellten Charactere, von denen wir als die gelungensten in dem Gastspiele des Fräulein Orgeni (außer gewissen italienischen Glanzpartien) die Gounod'sche „Margarethe", Weber's „Agathe", Meyerbeer's „Valentine" bezeichnen. Wir erwarten, daß sich die berühmte „Coloratursängerin" nun immermehr dem Characterfach zuwende und uns bei ihrem nächsten Gastspiele als Donna Anna, Fidelio, Elisabeth und Elsa überraschen werde.

* Fräulein Weber, eine Altistin aus Wien, ist am Hoftheater in Dresden engagirt worden.

* Fräulein Ehnn, bisher am Stuttgarter Hoftheater, seit einigen Tagen in Wien am Hofoperntheater engagirt, sang als Antrittsrolle die Margarethe in Gounod's „Faust" mit glänzendem Erfolg.

* Frau Wilt ist auf weitere drei Jahre für das Hofoperntheater in Wien engagirt worden.

* Die Erfolge des Fräulein von Edelsberg in Wien, wo sie am Hofoperntheater gastirt, halten sich in den bescheidenen Grenzen des Succès d'estime.

* Der Bassist Brandstättner vom Prager Landestheater ist für das Hofoperntheater in Wien engagirt worden.

* Frau Lucca feiert in St. Petersburg große Triumphe, sie wurde nach einer Vorstellung 22 Mal gerufen.

* Auch Fräulein Gallmeyer wird überseeisch, sie hat den Contract zu einem Gastspiele in New-York für die Monate Mai, Juni und Juli unterzeichnet.

* Herr Joseph Erl scheidet mit dem 1. April aus dem Verbande des Hofoperntheaters zu Wien, dem er über dreißig Jahre angehörte. In Würdigung der ersprießlichen Dienste, welche Herr Erl durch die lange Reihe von Jahren dem Institute geleistet, hat Se. Majestät der Kaiser dem Künstler eine bedeutende Pension bewilligt. Herr Erl begann mit Staudigl zugleich seine Künstlerlaufbahn als Chorist im Chore des Hofoperntheaters, ging von hier nach Pest und von dort nach Berlin an das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater, von wo er, nachdem Wild's Stern im Erbleichen war, am hiesigen Hofoperntheater als erster Tenor engagirt wurde und namentlich in Meyerbeer's Opern „Robert" und „die Hugenotten" damals „Welfen und Ghibellinen" genannt, Rossini's „Wilhelm Tell", Auber's „Ballnacht" u. s. w. die volle Gunst des Publicums errang; von den Sängern und Sängerinnen, welche damals mit Erl zugleich am Hofoperntheater wirkten, gehört dem Institute nur noch Herr Schober, freilich wie man weiß, nicht als ausübender Künstler an.

* Sechsunddreißig Choristen des Hofoperntheaters in Wien haben von der Direction eine dreimonatliche Kündigung erhalten; diejenigen, welche eine zehnjährige Dienstzeit nachweisen, sollen mit einem Gnadengehalte bedacht werden; diejenigen Mitglieder, welche in dem Verbande des Chores bleiben, erhalten eine Erhöhung ihrer Gehalte, so daß künftighin der mindeste Monatsgehalt der Choristen 35 fl. der höchste 60 fl. beträgt.

* In Hamburg führte die Academie des Herrn Garwens am 7. Jan. Hiller's „Zerstörung von Jerusalem" auf. Mit guten Solokräften wie Fräulein Eggeling aus Braunschweig, Fräulein Ranitz, die Herren Pirkert aus Hannover und J. Stockhausen, kam das Werk zu seiner vollen Geltung.

* Alfred Jaell und seine Gattin spielten am 10. Jan. in Hamburg im dritten philharmonischen Concert, in demselben Concert sang Herr Staegemann aus Hannover, wobei er auch detonirte.

* Im ersten Concert des Wiener Männergesangvereins am 5. Jan. kam Rubinstein's großer effectvoller Chor mit Orchester „der Morgen" zur ersten Aufführung und fand großen Beifall.

* In Weimar sind die Abonnementconcerte bedauerlicher Weise sistirt, da die beiden Dirigenten Stör und Müller-Hartung erkrankt sind.

* Der rühmlichst bekannte Violoncellist Carl Davidoff, der seit seiner Anstellung in Petersburg im Jahre 1862 verhindert war, seine so glänzend begonnene Carrière als reisender Violoncellvirtuos fortzusetzen, unternimmt Mitte Februar wieder eine größere Concerttour durch Deutschland und Frankreich und wird unter andern am 27. Februar im Leipziger Abonnementconcert, darauf in Bremen, Breslau, Frankfurt a. M., Cöln ꝛc. spielen; er wird sich darauf auf einige Wochen nach Wien begeben und seine Concerttour mit Paris beschließen.

* Hans von Bülow beabsichtigt, im Februar drei Beethoven-Soiréen in Wien im Bösendorfer'schen Saale zu geben.

* Frau Norman-Neruda, die ausgezeichnete Violinvirtuosin, hat in ihrer Vaterstadt Brünn zwei glänzende Concerte gegeben.

* Rubinstein ist erkrankt und hat von Baden-Baden noch nicht abreisen können zur weitern Fortsetzung seiner Concerttour.

* Der Leipziger Männergesangverein feierte am 13. Jan. sein 25jähriges Jubiläum.

* Herr L. Nohl hält jetzt in München öffentliche Vorlesungen über das moderne Musikdrama: Beethoven, Weber, R. Wagner.

* Herr Generalmusikdirector Franz Lachner in München hat aus Gesundheitsrücksichten ein Jahr Urlaub erhalten.

* Capellmeister Carl Eckert wird von Stuttgart nach Berlin übersiedeln.

* Adelina Patti läßt durch die „Gazette des Etrangers" erklären, daß das neueste Gerücht von ihrer bevorstehenden Verheirathung abermals unbegründet sei.

* Der königliche Kammermusikus C. Böhmer in Berlin, auch als Componist bekannt, beging am 3. Jan. sein fünfzigjähriges Jubiläum als Mitglied der königlichen Capelle, in welcher er zu Neujahr 1818 als neunzehnjähriger Violin-Virtuose eingetreten war, und wo er seit 35 Jahren den Vorsitz bei der zweiten Geige führt. Von Seiten des Königs wurde dem Jubilar, dem bereits der rothe Adlerorden verliehen ist, ein Ehrengeschenk zu Theil. Die königliche Capelle brachte ihm als Festgabe einen goldenen Lorbeerkranz und eine kostbare Stutzuhr mit entsprechender Inschrift dar.

* Herrn Musikdirector Jul. Schäffer in Breslau hat die dortige Universität die Doctorwürde verliehen.

* In Stuttgart erhielten die Lehrer des dortigen Conservatoriums, die Herren Lebert, Stark, Speidel und Pruckner, kürzlich den Titel „Professor." Es ist nicht gesagt, wer diesen Titel, der indeß jedem Freund desselben zu gönnen ist, verliehen hat.

* Herrn Rudorff am Conservatorium in Cöln, ist der Titel „Professor" verliehen worden. (Von wem?)

* Herrn Musikdirector Albert Bratfisch in Stralsund wurde vom König von Schweden die große goldene Königsmedaille, „Litteris et Artibus" am blauen Bande zu tragen, verliehen.

* Herr Musikdirector Lassen ist vom Herzog von Meiningen mit dem Ritterkreuze des Ernestinischen Hausordens decorirt worden.

* Noch einen Orden, nämlich den Weimarischen Falkenorden, erhielt Capellmeister Ferd. Hiller in Cöln.

* Noch eine Verdienstmedaille erhielt auch Herr Theodor Wachtel, und zwar ebenfalls vom Großherzog von Weimar.

---

* Aus dem Atelier des Herrn Pöfenbacher in München ist ein photographisches Meisterstück hervorgegangen: es ist dies die durchaus gelungene Aufnahme der unvergeßlichen Tanzkünstlerin Frau Lucile Grahn-Young als „Gisella" im Augenblicke, während diese das Grab, dem sie erstiegen, wieder betritt. Das Bild verewigt eine der letzten Koryphäen der höheren Tanzkunst in ihrer ganzen Bedeutung, welche darin besteht, daß sie durch schöne Bewegungen des Körpers poetische Gedanken und innere Seelenvorgänge zum Ausdruck zu bringen vermag.

---

* Eine neue Musikalienhandlung hat Herr Wilhelm Schmid seit Anfang dieses Jahres in München eröffnet, unter Beibehaltung seines seit Jahren in Nürnberg bestehenden wohlrenommirten Musikgeschäfts.

---

* Zu Imola (ehemaliger Kirchenstaat) starb Raffaele Mazetti, Musiklehrer an der Communalschule und Musikmeister der Nationalgarde, auch Verfasser der Opern „Marco Visconti" und „Gustavo Vasa".

* In Frankfurt a. M. starb am 7. Jan. der Advocat Dr. von Guaita, der bekanntlich seit einer Reihe von Jahren Präsident der Theateractiengesellschaft und Director des Frankfurter Theaters war, das ihm mehr in finanzieller als in artistischer Beziehung Dank schuldet.

Signalkasten.

M. R. in B. Wir reflectiren nicht auf Ihre gef. Offerte. — S. N. in B. Holder Clavierengel, was sind es denn für „abscheuliche Artikel, die wir in die unvermeidlichen Signale" hineinnehmen? Klären Sie sich gef. auf. Die Apotheker der Signale werden sich nächstens mit der Erfindung eines neuen Verhimmelungs-Balsam beschäftigen müssen, der auch Ihnen Linderung bringen soll. — Fliegender Holländer. Das Gesandte war nicht das Gewünschte. — H. M. in W. Die musikalischen Knopflöcher sind in den letzten Wochen wieder so gnädig bedacht worden, daß wir von Ritternachrichten und Bänderanzeigen förmlich überfließen könnten. — G. H. in D. Besten Dank, doch sind die Specialitäten des Herrn zur Zeit wohl nicht nutzbar für uns.

Foyer.

* Das Textbuch zu Offenbach's „Robinson Crusoe" soll eine Umarbeitung erfahren und wird diese auf eine höchst originelle Weise vollzogen werden. Das Textbuch, wie es die französischen Autoren lieferten, ist für Deutschland unbrauchbar, und der Verleger Offenbach'scher Werke in Deutschland, der Buchhändler Bock in Berlin, ging darob in gelinder Verzweiflung herum. Natürlich theilte die Direction des Theaters an der Wien, welche mit „Robinson Crusoe" einen großen Trumpf auszuspielen gedenkt, diese Stimmung. Vor einigen Tagen traf nun ein Brief Bock's in Wien ein, der folgende komische Mittheilung enthielt: „Triumph, „Robinson Crusoe" ist gerettet! Unser guter, witziger Dohm, (bekanntlich einer der Gelehrten des „Kladderadatsch") muß in den Schuldthurm wandern. Er kam zu mir, und klagte mir sein Leid. Ein Rettungsgedanke, für uns und für ihn, fuhr mir durch den Kopf. Wissen Sie was, mein lieber Dohm, sagte ich ihm, die Schulden kann ich für Sie nicht bezahlen, aber Sie werden doch gewiß in dem einsamen Neste Langeweile verspüren, nehmen Sie sich das Textbuch zum „Robinson" mit, vielleicht kommt Ihnen eine glückliche Idee und Sie liefern dann ein witziges Textbuch. Für den Fall, als dies zu Stande kommt, garantire ich, daß ich Sie aus dem Arreste befreie." Wir müssen also abwarten, schließt der Brief des Herrn Bock, „ob Dohm Lust haben wird, sich mit dem „Robinson" zu befassen." Die Direction des Theaters an der Wien schickte gestern eine Depesche an Bock in Berlin, in der sie anfragte, ob der liebenswürdige Dohm bereits in der Mausfalle sitze. So werden Textbücher umgearbeitet!

---

* Aus schönen Recensionen. Ueber den Violinvirtuosen Miska Hauser schreibt ein Chemnitzer Kritiker in einem dortigen Blatt unter andern: „Wir haben aus dem Spiel des Herrn Hauser gehört, daß er weit und lange gereist ist. — Seine Violine hat dies uns erzählt."

---

* Grabschrift auf dem allgemeinen Gottesacker vor der Matzleinsdorfer Linie in Wien.

Hier ruht sanft neben ihrem Gemahl Maria Anna Edle von Gluck, gebohrne Pergn. Sie war eine gute Christin, und im Stillen die Mutter der Armen. Von jedem, der sie kannte, geliebt und geschätzt, endete sie im 71. Jahre die Laufbahn ihres Lebens, und lohnte mit Großmuth Jene, die es verdienten. Sie starb den 12. März 1800. Dies Denkmahl der innigsten Verehrung von ihrem dankbaren Neffen Carl von Gluck.

. . . .

Hier ruhet ein rechtschaffener deutscher Mann, ein eifriger Christ, und theurer Gatte, Christoph Ritter von Gluck, der erhabenen Tonkunst großer Meister. Er starb am 15. November 1787.

---

* Zwei Tage nach Mozart's Tode. Am 7. Dec. 1791 erschien in der Wiener Zeitung als erster Nachruf an Mozart Folgendes: „In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. verstarb allhier der k. k. Hofkammerkompositer Wolfgang Mozart. Von seiner Kindheit an durch das seltenste musikalische Talent schon in ganz Europa bekannt, hatte er durch die glücklichste Entwickelung seiner ausgezeichneten Naturgaben und durch die beharrlichste Verwendung die Stufe der größten Meister erstiegen; davon zeugen seine allgemein beliebten und bewunderten Werke, und diese geben das Maß des unersetzlichen Verlustes, den die edle Tonkunst durch seinen Tod erleidet."

In No. 10 des vorigen Jahrgangs dieser Blätter hat sich im Epitaph Mozart's ein unliebsamer Fehler eingeschlichen, der auch bereits in andere Blätter übergegangen ist; es folgt daher die ganz Stelle hier noch einmal:

MOZARDI
TUMOLO INSCRIBENDUM.
Qui jacet hic, Chordis Infans Miracula Mundi
Auxit; et Orpheum Vir superavit.
Abi!
Et Animae ejus bene precare!

K.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.

1. Jan. Iphigenia in Aulis von Gluck.
3. Jan. Oberon v. Weber.
5. Jan. Der schwarze Domino v. Auber.
7. Jan. Nachtwandlerin v. Bellini.
8., 12., 14. u. 16. Jan. Don Parasol, Ballet v. Taglioni.
10. Jan. Der Postillon v. Adam.
11. Jan. Regimentstochter v. Donizetti.
13. Jan. Margarethe v. Gounod.
17. Jan. Tell von Rossini.
18. Jan. Krondiamanten v. Auber.

Dresden.
K. Hoftheater.

31. Dec. Orpheus v. Offenbach.
2. Jan. Der Blitz v. Halevy.
4. Jan. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
5. Jan. Don Juan v. Mozart.
8. u. 15. Jan. Der fliegende Holländer v. Wagner.
11. Jan. Liebestrank v. Donizetti.
13. Jan. Der schwarze Domino v. Auber.

Cassel.
Königl. Hoftheater.

2. Dec. Don Juan v. Mozart.
6. Dec. Iphigenie in Tauris von Gluck.
10. Dec. Fidelio von Beethoven.
12. Dec. Figaros Hochzeit v. Mozart.
15. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
18. Dec. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
22. Dec. Postillon v. Adam.
26. Dec. Prophet v. Meyerbeer.
29. Dec. Preziosa v. Weber.
1. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer (z. 1. Mal).

Wien.
K. K. Operntheater.

18., 19., 27. u. 30. Dec. u. 3. Jan. Nena Sahib, Ballet.
20. Dec. u. 5. Jan. Prophet von Meyerbeer.
21. Dec. Lucia v. Donizetti.
26. Dec. Zauberflöte v. Mozart
28. Dec. Der fliegende Holländer v. Wagner.
29. Dec. u. 8. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.
31. Dec. Martha v. Flotow.
1. Jan. Iphigenia in Aulis von Gluck.
4. Jan. Tell v. Rossini.
7. Jan. Faust v. Gounod.
8. Jan. Flick u. Flock, Ballet.
9. Jan. Troubadour v. Verdi.
10. Jan. Rigoletto v. Verdi.
11. Jan. Robert und Bertrand, Ballet.
12. Jan. Oberon v. Weber.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.

19. Dec. Teufels Antheil v. Auber.
22., 26. u. 29. Dec. Johann von Paris von Boieldieu.
1. Jan. Faust v. Gounod.
5. u. 9. Jan. Die lustigen Weiber v. Nicolai.
7. Jan. Nachtlager v. Kreutzer (im Residenztheater).
12. Jan. Zauberflöte v. Mozart.

Stuttgart.
K. Hoftheater.

1. Dec. Robert v. Meyerbeer.
5. Dec. Martha v. Flotow.
8. Dec. Troubadour v. Verdi.
12. Dec. Lucrezia v. Donizetti.
15. Dec. Fidelio v. Beethoven.
19. Dec. Nachtlager v. Kreutzer.
22. Dec. Liebestrank v. Donizetti.
26. Dec. Hochzeit des Figaro v. Mozart.

Carlsruhe
und
Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.

3. u. 8. Dec. Genovera v. Schumann (z. 1. Mal).
4. Dec. Die Reise nach China v. Bazin (in Baden).
12. Dec. Lucia v. Donizetti.
17. Dec Hans Heiling v. Marschner.
22. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
26. Dec. Afrikanerin v. Meyerbeer.
29. Dec. Catharina Cornaro von Lachner.

Bremen.
Stadttheater.
Monat December.

Wasserträger v. Cherubini (2 Mal).
Romeo u. Julie v. Gounod (2 Mal).
Don Juan v. Mozart (1 Mal).
Schöne Galathea v. Suppé (4 Mal).
Fidelio v. Beethoven (1 Mal).
Glöckchen des Eremiten v. Maillart (1 Mal).
Barbier v. Rossini (1 Mal).
Entführung aus dem Serail von Mozart (2 Mal).
Templer und Jüdin v. Marschner. (1 Mal).
Oberon v. Weber (1 Mal).
Afrikanerin v. Meyerbeer (1 Mal).

Königsberg.
Stadttheater.

2. u. 13. Dec. Freischütz v. Weber.
7., 15. u. 20. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
9. Dec. Faust und Margarethe v. Gounod.
18. Dec. Traviata v. Verdi.
23. Dec. Norma von Bellini.
25. Dec. Die schöne Galathea v. Suppé.
12., 14., 17., 19., 26. u. 29. Dec. Pariser Leben v. Offenbach.

Chemnitz.
Stadttheater.

2. Dec. Johann v. Paris v. Boieldieu.
5. Dec. Figaros Hochzeit v. Mozart.
12. u. 25. Dec. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
18., 20., 23. u. 30. Dec. Hans Heiling v. Marschner.

Haag.

2. u. 16. Dec. Grand Duchesse de Gerolstein de Offenbach.
4. Dec. Voyage en Chine de Bazin.
9. Dec. Tell de Rossini.
12. Dec. Reine de Saba de Gounod.
14. La Juive de Halevy.
21. Dec. Trouvère de Verdi. Don Pasquale de Donizetti.
23. Dec. La Fille du Régiment de Donizetti. Le Chien du Jardinier de Grisar.
28. Dec. Huguenots de Meyerbeer.
30. Dec. Joseph de Méhul.

Rotterdam.
Deutsche Oper.

4. Dec. Hans Heiling v. Marschner.
7. u. 21. Dec. Aleine v. Holland v. Thooft.
11. Dec. Don Juan v. Mozart.
14. Dec. Maskenball v. Auber.
18. Dec. Tell v. Rossini.

Riga.
Stadttheater.

1. Dec. Oberon v. Weber.
4. Dec. Jüdin v. Halevy.
7. u. 19. Dec. Undine v. Lortzing.
9. Dec. Regimentstochter von Donizetti.
11. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
14. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
16. u. 20. Dec. Die schöne Galathea v. Suppé.
17. Dec. Wanda v. Doppler.
21. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
25. Dec. Tell v. Rossini.
28. Dec. Lucia v. Donizetti.
31. Dec. Martha v. Flotow.

Paris.
Grand Opéra.

24. Dec. u. 4. Jan. Le Trouvère de Verdi. La Source, Ballet.
26. u. 28. Dec. Tell de Rossini.
2. Jan. Robert de Meyerbeer.
6. Jan. L'Africaine de Meyerbeer.

Opéra italien.

25. u. 29. Dec. Ernani di Verdi.
27. Dec. u. 5. Jan. Martha di Flotow.
1. Jan. Un Ballo in Maschera di Verdi.
2. u. 3. Jan. Il Barbiere di Siviglia di Rossini.

Théâtre impérial lyrique.

23. u. 28. Dec. u. 1. Jan. Faust de Gounod.
25. Dec. u. 4. Jan. Le Freischütz de Weber.
26. Dec. Les Dragées de Suzette. Rigoletto de Verdi.
27. u. 29. Dec., 2. u. 5. Jan. La Jolie Fille de Perth de Bizet.
3. Jan. Roméo et Juliette de Gounod.

Opéra comique.

23. Dec. Galathée de Massé. Le Pré aux Clercs de Herold.
24. u. 28. Dec. Maitre Pathelin de Bazin. Le Domino noir de Auber.
25., 27. u. 29. Dec., 1., 3. u. 5. Jan. Robinson Crusoé d'Offenbach.
28. Dec. Galathée de Massé. Le Domino noir d'Auber.
2. Jan. Les Noces de Jeannette de Massé. Le Domino noir de Auber.
4. Jan. Maitre Pathelin de Bazin. La Dame blanche de Boieldieu.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 6. Leipzig, Januar. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

3.

Berlin.

3.

Der Cäcilienverein.

Obwohl der Verein erst seit dem October 1863 besteht, hat er doch schon eine gewisse Bedeutung und eine achtbare Stellung erworben. Ursprünglich ein specifisch katholischer Verein, dessen Tendenz die ausschließliche Pflege der katholischen Kirchenmusik war, streifte er nach kaum einjährigem Bestehen diese Tendenz ab, und in kurzer Zeit erweiterte er sich zu einem der ansehnlichsten Vereine Berlins Gegenwärtig zählt er über 100 singende Mitglieder, größtentheils jugendliche, frische Stimmen. Seine Aufgabe ist gleichfalls die Pflege größerer Chormusik weltlichen und geistlichen Inhalts, mit Orchester und a capella. Er veranstaltet alljährlich mehrere große Concerte im Saale der Sing-Academie. Zur Aufführung brachte er bisher: Psalmen von Händel und Mendelssohn, Messen von Lotti, Caldara und die Cdur-Messe von Beethoven, ferner dessen Musik zu „die Ruinen von Athen," Mendelssohns Loreley-Finale, Beethovens neunte Symphonie. Das letztere Werk will der Verein von nun an alljährlich zur Aufführung bringen. An Rudolf Radecke (ehemaliger Schüler des Leipziger Conservatoriums) hat der Verein einen ebenso umsichtigen, wie gewandten und gewissenhaften Dirigenten, der den Verein sicher noch zu hoher Blüthe bringt. Die Aufführungen unter seiner Leitung waren meist ganz vortrefflich.

Unter den zahlreichen andern derartigen Vereinen verdient noch der

Concertverein zu wohlthätigen Zwecken,

gegenwärtig unter Leitung des Herrn Alexis Hollaender stehend, Erwähnung. Obwohl er in seinen Mitteln ziemlich beschränkt ist, der Verein ist nur klein — so hat er doch durch beifallswürdige Ausführung von meist unbekannten Werken, Bedeutung und Anerkennung erworben. Schumann's Requiem für Mignon, Hiller's Loreley; Haydn's „Orfeo" u. a. hier wenig oder gar nicht bekannte Werke kamen in seinen Abonnementconcerten mit lobenswerther Sorgfalt einstudirt zur Aufführung.

Auch dieser Verein veranstaltete alljährlich ein Sommerfest im Freien.

Größer an Umfang ist der im vorigen Jahre neu gegründete mit der

Neuen Akademie der Tonkunst verbundene Gesangverein

unter Leitung des Musikdirector Krigar stehend. Er zählt bereits an 100 Mitglieder, doch hat er in seiner Gesammtheit noch kein öffentliches Concert veranstaltet. Nur einzelne seiner Mitglieder haben in den, vom Capellmeister Scholz veranstalteten Orchesterabenden bei der Ausführung von Chören und Liedern mitgewirkt.

Des **Schnöpf'schen** und des **Dumas'schen** Gesangvereins, wollen wir wenigstens gedenken, wenn auch beide, weder nach ihrer Zusammensetzung noch nach ihren Leistungen zu besonderer Kenntnißnahme veranlassen.

Der seit dem Jahre 1845 bestehende

Jähns'sche Gesangverein

ist seit Jahren fast ganz aus der Oeffentlichkeit verschwunden; er besteht nur noch privatim weiter.

Der ausschließlichen Pflege des a capella-Gesanges widmen sich außer dem

Königl. Domchor

namentlich der

Kotzolt'sche und der Erk'sche Gesangverein.

Der Königl. Domchor wurde auf Anregung des kunstsinnigen Königs Friedrich Wilhelm IV. 1843 in Berlin gegründet. Die liturgischen Gesänge in der Domkirche waren bisher von einem kleinen Chor, der aus Schülern der Domschule und den guten Sängern der Militairgesangchöre, oder Seminaristen gebildet war und von Grell geleitet wurde, ausgeführt. Grell übernahm auch die Organisation des neu zu errichtenden Domchors. Es wurden aus den Gesangsclassen der Domschule 70—80 der stimmbegabtesten Knaben ausgewählt, von denen ein Theil als wirkliche Mitglieder, mit entsprechenden Vortheilen angestellt, die andern als Reserve mit jenen zugleich ausgebildet wurden. Die circa 30 Männerstimmen, 12 Tenöre und 18 Bässe, gehören den verschiedensten Berufszweigen an; neben Lehrern an höheren Schulen wie an Volksschulen und Gesangslehrern finden wir Kaufleute und Maler im Domchor, nur die Stimme und die Gesangsbildung werden bei der Aufnahme maßgebend.

Die Hauptaufgabe des Chors war wie erwähnt die Ausführung der liturgischen Gesänge beim Gottesdienst in der Domkirche, und so wurden auch diese, nach der preußischen Agenda von Zelter, Rungenhagen, Grell u. A. componirt, zunächst geübt, daneben auch schon einzelne Sätze der ältern Italiener. Ursprünglich lag es noch im Plane, auch Instrumentalmusik heran zu ziehen; in dieser Verbindung leitete Mendelssohn die erste kirchliche Aufführung am 6. August 1843 zur kirchlichen Feier des 1000jährigen Bestehens des „deutschen Reiches". Doch geschah das nur vorübergehend; der Domchor unterzog sich bald ausschließlich der Pflege des a capella-Gesanges. 1845 gab Grell das Directorat an Neithardt ab, und dieser namentlich verschaffte dem Institut seinen Weltruf. Die glockenreine Intonation und die wahrhaft zauberhafte Verwendung der Dynamik, durch welche der Domchor namentlich allenthalben seine

Triumphe errang, hat ihm besonders Neithardt bis zu dieser Virtuosität in ihrer Verwendung angebildet. Seit dem Jahre 1850 unternahm der Domchor sogar Kunstreisen und erregte in London, wie in Hamburg, Bremen, Rostock, Kiel, Köln ꝛc. überall den größten Enthusiasmus.

Nach dem 1861 erfolgten Tode Neithardt's übernahm R. von Herzberg — seit 1847 Gesanglehrer am Domchor — die Oberleitung desselben und Kotzolt, bisher Solobassist, wurde zum Gesanglehrer ernannt — und das Institut bewährt und erhält fort und fort seinen alten Ruf, wenn es ihm auch nicht mehr vergönnt ist, diesen auch auswärts zu befestigen. Die kirchlichen Functionen des Chors bestehen in dem Absingen eines Psalmes oder einer Motette vor dem Beginne des sonntäglichen Gottesdienstes im Dom und der Ausführung der liturgischen Chöre während desselben. Die sonntägliche liturgische Abendandacht wird nur von einem kleinern Chor ausgeführt; an der Ausführung der liturgischen Abendandacht, welche den großen Festen vorangeht, betheiligt sich indeß der ganze Chor.

Die liturgischen Gesänge in der Hofcapelle werden in der Regel von dem sogenannten „kleinen Capellchor" aus 12 der vorzüglichern Sänger des ganzen Domchors gebildet, ausgeführt. Auch die Ausführung der griechischen Liturgiechöre in der russischen Capelle wird meist diesem kleinen Chor übertragen.

Bei Gelegenheit der Krönungsfeierlichkeiten in Königsberg 1861, erhielt der Domchor auch eine besondere Uniform bestehend in einem rothen Tuchrock, schwarzen Kniehosen, Strümpfen, Schnallenschuhen und einem Sammtbarett, die er indeß nur bei ähnlichen, außergewöhnlichen Gelegenheiten, anlegt.

Außerdem veranstaltet der Domchor alljährlich 3 Abonnement- und mindestens 2 Wohlthätigkeitsconcerte. In jenen werden nur Werke von verstorbenen Meistern: Palestrina, Orlandus Lassus, Lotti, Jomelli, Caldara, Durante, Vittoria, Leo, Cordans, Schütz, Hammerschmidt, Frank, Eccard, Schröter, den Bach's, Mozart, Haydn, Mendelssohn u. A. aufgeführt, natürlich alles a capella.

In den Wohlthätigkeitsconcerten — zum Besten des Gustav-Adolph-Vereins, der Mägdeherberge ꝛc. — gewährt der Dirigent in dankenswerthester Weise der Gegenwart ihr Recht, indem in der Regel nur Werke lebender Tonkünstler ausgeführt werden. So brachten die letzten dieser Concerte Psalmen, Motetten und Arien von Naumann, Voigt, Reißmann u. A.

Die Uebungen des gesammten Domchors finden regelmäßig Mittwoch und Freitag Nachmittag von 3—4 Uhr, im Sommer in der Kaserne des Garde-Kürassier-Regiments, im Winter im Saale des Joachimsthaler Gymnasiums statt. Außerdem machen die Knaben besondere Gesangsstudien unter Leitung des zweiten Dirigenten, Musikdirector Kotzolt.

Die Besoldung der männlichen Mitglieder des Domchors beträgt je nach der Stellung 150—300 Thaler für den einzelnen; die Knaben erhalten außer einer Freistelle in der Domschule bis 120 Thaler Gehalt.

Von Mitgliedern des Domchors haben sich als Oratoriensänger Ruf erworben: R. Otto, Sabbath, Seiffert und Geyer. Auch als Sänger gehörte Kotzolt zu den besten Stützen des Domchors.

Der Kotzolt'sche Gesangverein besteht seit dem Jahre 1849 und brachte früher auch größere Tonstücke zur Aufführung; so 1855 Schumann's: „Pilgerfahrt der Rose"; 1859 „Susanna" von Händel; seit dem Jahre 1865 hat er sich mit außerordentlichem Glücke der sorgfältigsten Pflege des mehrstimmigen Liedergesanges zugewendet. Er veranstaltet alljährlich drei Concerte, in denen weltliche Lieder, aus allen Jahrhunderten gesungen werden. Der, aus circa 80 Mitgliedern bestehende Verein ist ganz vortrefflich eingeschult; die größte Anzahl der Sängerinnen und der meisten Sänger

sind aus dem Gesangsconservatorium des Dirigenten hervorgegangen und so ist es möglich einen Chorton zu erzielen, der nahezu vollendet ist. Daher gehören die Concerte des Vereins zu den besten der ganzen Saison. Sie brachten bisher aus älterer Zeit Madrigale und Lieder von Dowland, Morley, Tallis, Donati, Haßler, Schein, Haußmann rc. und aus neuer Zeit Lieder von Mendelssohn, Schumann, Hauptmann, Vierling, Reißmann, Naumann, Wüerst, Radecke rc.

Daneben pflegt der Verein auch die Kirchenmusik, wovon mehrere von ihm veranstaltete Kirchenconcerte, in denen neben Solosätzen auch geistliche Chorgesänge von Palestrina, Orlandus Lassus, Eccard, Bach, Mendelssohn, Grell, Löwe, Reißmann u. A. zur Aufführung gelangten.

Eine ähnliche Tendenz verfolgt der Erk'sche Gesangverein, nur in beschränkterer Weise, indem er ausschließlich dem Volksgesang sorgfältige Pflege angedeihen läßt. Bereits 1843 hatte Erk — Königlicher Musikdirector am Berliner Lehrer-Seminar — einen Männergesangverein gebildet; seit dem Jahre 1853 besteht daneben unter seiner Leitung auch ein Verein für gemischten Chorgesang und mit welcher Sorgfalt in beiden Vereinen das volksthümliche Lied gepflegt wird, davon geben die alljährlich wiederkehrenden Concerte hinlänglich Zeugniß.

Zwölftes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 9. Januar 1868.

Zum Gedächtnisse des entschlafenen Moritz Hauptmann, geb. den 13. October 1792 in Dresden, gestorben den 3. Januar 1868.

Erster Theil: Compositionen von Moritz Hauptmann. Salve regina für Chor. — Ouverture zur Oper „Mathilde." — Drei geistliche Gesänge für gemischten Chor: Abendlied; „Nimm mir Alles, Gott, mein Gott!"; Trauungslied. — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 3, Cmoll) von Louis Spohr. — Ave verum, Chor von W. A. Mozart. — Toccata von J. S. Bach, instrumentirt von H. Esser. — Chor aus „Paulus" von Felix Mendelssohn Bartholdy.

Am Abend des 3. Januar durcheilte unsre Stadt die Trauerkunde, daß Moritz Hauptmann sanft entschlafen sei. In ihm verlor die musikalische Welt einen seltenen Meister und es erscheint nur als ein Act schuldiger Pietät gegen den Hingeschiedenen, wenn das Institut der Gewandhausconcerte seinem Gedächtnisse einen Abend weihte, ganz abgesehen davon, daß der Verklärte seit über 25 Jahren unserer Stadt angehörte, ihr Stolz und ihre Zierde war und auch in nahen Beziehungen zu unserem Concertinstitute stand.

Das ganze Programm dieses Concertes trug, seinem Zwecke angemessen, einen durchaus ernsten Character an sich, und während der erste Theil nur Compositionen Hauptmann's brachte, enthielt der zweite Theil, wahrscheinlich nicht unabsichtlich, Werke solcher Componisten, deren Beziehung zu dem heimgegangenen Meister unschwer zu denken ist. Neu war für uns nur die zweite Nummer des Abends, Ouverture zur Oper „Mathilde" von Hauptmann, welche, obgleich eine Jugendarbeit, dennoch völlig meisterlich angelegt und ausgeführt ist, in der Erfindung sich an Spohr anlehnend. Selbstständiger und in jeder Beziehung mustergültig sind bekanntermaßen die geistlichen Vocalcompositionen Hauptmann's, von denen das herrliche Salve regina das Concert eröffnete, während drei geistliche Chorlieder a capella „Abendlied", „Nimm mir Alles, Gott, mein Gott" und „Trauungslied" den ersten Theil abschlossen. Die übrigen Gesangsnummern des Abends, welche sämmtlich sorgfältig vorbereitet waren und mit sichtlicher Hingebung gesungen wurden, waren Mozart's „Ave verum" und der Chor „Siehe, wir preisen selig" aus Mendelssohn's „Paulus", während das Orchester Gelegenheit fand, seine Tüchtigkeit, außer bei der schon erwähnten Ouverture von Hauptmann, auch noch durch die schwungvolle Ausführung der Spohr'schen Cmoll-Sinfonie und der prachtvollen Toccata von Bach (in der schon wiederholt als meisterlich bezeichneten Bearbeitung von Esser) zu bewähren. Beide Werke wurden mit rauschendem Beifall entgegengenommen, während das Publicum im Uebrigen seiner alten Gewohnheit treu verblieb, geistliche Chöre ohne jedwedes äußere Zeichen des Beifalls hinzunehmen. Das Concert hinterließ einen erhebenden Eindruck, wie es seine Bestimmung war.

R. F.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Nach geraumer Zeit ist wieder über eine Novität im Gebiete der Oper zu berichten. „Im Kyffhäuser", romantisch-komische Oper in zwei Acten, nach einem vorhandenen Stoffe bearbeitet und in Musik gesetzt von Mühldorfer, wurde am 4. Jan. gegeben. Die Bezeichnung „Oper" erscheint uns für das Werk nicht zutreffend, es ist vielmehr ein Singspiel, eine Dorfgeschichte, welche sich in behaglicher Breite abspinnt, und in welche die Romantik lose eingeflochten ist. Gern zollen wir dem Componisten Anerkennung für die mannichfach hübschen und sinnigen Züge, welche sich in seiner Musik vorfinden. Das Lied gelingt ihm am Besten, eine natürliche wohlthuende Frische ist darin vorwaltend. Die ungesuchte Naivetät, welche sich durch die Musik zieht, muthet uns an, sie birgt aber auch mancherlei Schwächen der Composition in sich. Der Componist hätte wählerischer mit seinen Gedanken sein sollen, er durfte, um ein Beispiel zu erwähnen, den Zweivierteltact des Duetts zwischen Conrad und Lieschen im zweiten Acte nicht für würdig halten, niederzuschreiben. Dann könnte die Harmonisirung eine reichere sein, mit Vorliebe ist Octave und Quinte als liegender Baß benutzt, wodurch dann die Harmonie sich meist nur auf Tonika und Dominante beschränken muß und etwas Einförmiges erhält. Die Stimmführung ist nicht sehr gewandt und in größeren Formen, als der des Liedes bewegt sich der Componist noch nicht frei und geschickt genug. Diese Ausstellungen sind zwar alle secundärer Natur, aber sie treten um so mehr in den Vordergrund, als der Componist nicht mit so reicher und eigenthümlicher Erfindungskraft versehen ist, um jene Mängel damit zu verdecken. Durch die äußerst beifällige Aufnahme, welche das Werk fand, wird sich Mühldorfer als verständiger Künstler nicht blenden lassen; zum Beweis, daß unsre aufrichtige Kritik nicht allenthalben mit der Meinung des Publicums einverstanden ist, heben wir hervor, daß die Erzählung des Jobst im zweiten Acte, welche gar nicht applaudirt wurde, die meiste Characteristik enthält und zu den gelungensten Nummern des Werkes zählt. Es ist leicht abzusehen, welche Schwierigkeiten es einem Theatercapellmeister bereiten mag, bei dem tagtäglichen Einstudiren und Dirigiren von guter und schlechter Musik aller Art ein eignes Werk zu schaffen, sich die Einheit des Styls zu bewahren und nicht in Reproductionen zu verfallen. Das beste Vorbeugungsmittel hierfür wird immer die genaue Kenntniß und fleißige Benutzung unseres deutschen Nationalschatzes an Haus- und Concertmusik bleiben. Der Componist des „Kyffhäuser" suche hieraus vor Allem einen prägnanteren Styl, dann gewandtere Compositionstechnik, endlich die schärfere Selbstkritik, welche aus dem geläuterten Geschmack entspringt, für seine weiteren Werke zu gewinnen, er wird dann den Bedingungen, welche die competente Kritik an die Composition einer Oper stellt, um Vieles näher gekommen sein. Die Aufführung der Oper ging recht gut, die Damen Günther-Bachmann und Lehmann, so wie die Herren Rebling, Hertzsch und Becker unterstützten dieselbe höchst wirksam.

Die Sängerin Frau Michaëlis-Nimbs, seit einer Reihe von Jahren eine Zierde der Mannheimer Bühne, namentlich in den hochtragischen Parthien antiken Characters, als Iphigenie, Alceste, Orpheus, ferner in den Rollen des Fidelio, der Eglantine, Ortrud &c., wird in diesen Tagen auf dem hiesigen Theater ein Gastspiel auf Engagement eröffnen und zwar als Fides.

* Dresden, 13. Jan. Niemann wird täglich von seiner Spazierfahrt nach Petersburg zurück erwartet, um dann als Fra Diavolo am 17. oder 18. Jan. zum Besten des Chorpensionsfonds zu singen. — Frau Bürde-Ney hat in Berlin mehrfach gesungen und künstlerischen Erfolg gehabt. — Eine neue Altistin, Fräulein Weber aus Wien, mit schöner Stimme, ist am hiesigen Hoftheater engagirt worden. — Frau Otto-Alvsleben, deren Auftreten wir seit längerer Zeit entbehren mußten, weil sie ihren Gatten mit einem Töchterlein beschenkt hatte, erscheint in Bälde wieder auf der Bühne. — Am 10. Jan. fand die zweite Rollfuß'sche Triosoirée statt, in welcher die Trio's Op. 110 von Schumann und Op. 70 No. 2 von Beethoven, sodann die Violoncello-Sonate in D von Mendelssohn, von den Herren Rollfuß, Seelmann und Bürchel vorgetragen, und Lieder von Schubert, Merkel, Rubinstein und Grädener von Herrn Scharfe gesungen wurden. Keine einzige von allen vorgeführten Piecen gelangte zu ausreichender Wirksamkeit, weder die Trios, noch die Sonate, noch die Lieder, was, wie wir erwähnen wollen, keineswegs an den Compositionen lag. Es schien, als hätten die Herren Ausführenden diesmal keine Zeit gehabt, ihr Programm genügend zu probiren, denn wir erinnern uns nicht, die Leistungen derselben je bisher so wenig schmackhaft gefunden zu haben. Herrn Hofopernsänger Scharfe fehlte es unserer An-

sicht nach durchaus an der höhern geistigen, wie gesanglichen Begabung. — Mitterwur-
zer trat im Laufe der Woche als „Fliegender Holländer" auf, war aber stimmlich so
wenig à beau jour, daß uns statt des erwarteten Genusses ein Gefühl der Wehmuth
überkam; es kann Alles Nichts helfen, mit diesem früher so vorzüglichen Sänger geht
es zusehends zu Ende, denn bleibt ihm auch immer seine ausgezeichnete Darstellungs-
weise — ohne Stimme läßt sich halt keine Wagner'sche oder sonst welche Rolle singen.

* Berlin, 6. Jan. Mein erster Wochenbericht im neuen Jahre muß noch dürftiger
ausfallen, als der letzte im alten; erwähnenswerthe Concerte fanden nicht statt, und auch
in der Oper passirte außer dem Gastspiel von Fräulein Ferlesi nichts Besonderes. Das phil-
harmonische Concert, das erste des neuen Cyclus, für welches Ant. Rubinstein seine Mitwir-
kung zugesagt hatte, mußte verschoben werden, weil der treffliche Künstler durch einen Un-
glücksfall in Baden-Baden zurückgehalten wurde. Auch das für Sonntag bestimmte
Concert, welches Fräulein von Facius zum Besten der nothleidenden Ostpreußen ar-
rangirt, mußte wegen Erkrankung eines Mitwirkenden verschoben werden. Fräulein
Ferlesi, eine Schülerin der Frau Viardot-Garcia, gastirte als „Leonore" in der „Favo-
ritin" mit keinem rechten Erfolg. Sie verräth überall die vortreffliche Schule, aber es
fehlen ihr jene hervorstechenden Eigenschaften, welche unser heutiges Opernpublicum ver-
langt, wenn es sich enthusiasmiren soll. Schließlich will ich nicht unerwähnt lassen,
daß unsere Opernbühne einen neuen Schmuck erhalten hat. Am Neujahrstage, den die
Königl. Oper durch eine vortreffliche Aufführung der „Iphigenie in Aulis" feierte,
wurde der alte, seit 1844 in Gebrauch gewesene Vorhang durch einen neuen ersetzt.
Dieser ist von Gropius ausgeführt und mit einem Bilde von A. von Heyden geziert.
Das letztere behandelt denselben Gegenstand, wie das auf dem alten Vorhange von
Klöber gemalte Bild „Arion auf dem Delphin", allein es ist weit größer, so daß es
fast den ganzen Raum der colossalen Fläche einnimmt. Arion, im rothen Gewande,
die Leier im Arme, wird von dem Delphin durch die tiefblaue Fluth dahin getragen.
Tritonen und Okeaniden, auf Seeungeheuern reitend, umringen ihn, einzelne in lusti-
gen Tänzen sich bewegend; auch Poseidon lenkt sein Viergespann zu dem Sänger hin,
während Amphitrite mit ihrem geflügelten Gefolge sich hoch in die Lüfte schwingt.
Amoretten senden ihre Pfeile nach den von Arion's Gesange herbeigelockten Meerbe-
wohnern. Das Bild, von einem gemalten Goldrahmen eingefaßt, ist von gewaltiger
Wirkung. Nach der Ouverture zur Iphigenie erhob sich der alte Vorhang zum letzten
Male; nach dem ersten Acte senkte sich der neue unter enthusiastischem Jubel des bis
auf den letzten Platz gefüllten Hauses.

* Hamburg, 12. Jan. Die zwei Flügel, auf welchen wir bereits im phil-
harmonischen Concert am 10. Jan. Herrn und Frau Jaell in dem Duo von Reinecke
über Schumann's „Manfred" bewundert hatten, erschienen heute nochmals in einer
musikalischen Matinée, um dem genannten Künstlerpaar zum meisterhaften Vortrag der
Variationen von Schumann gute Dienste zu leisten; außerdem hörten wir das Streich-
quartett No. 8 von Mozart, von Herrn Auer und Genossen trefflich vorgetragen, ferner
Sonate von Beethoven in Gdur (Jaell und Auer) und zum Schluß Clavier-Quartett
von Brahms. — Im Theater gastirte Tichatschek im „Tannhäuser", „Prophet", „Si-
bin", findet aber mehr äußerlichen als klingenden Beifall. In dieser Woche hören wir
hier zum ersten Male „Blaubart" mit Fräulein Fischer, einer excellenten Vertreterin
der Offenbach'schen Muse.

* Braunschweig, 6. Jan. Gounod's „Romeo und Julie" fand bei der ersten
Aufführung auf der hiesigen Hofbühne am 5. Jan. eine sehr beifällige Aufnahme. Fräu-
lein Blaczek als Julie und Herr Wolters als Romeo leisteten Vorzügliches in Gesang
und Spiel und wurden durch mehrfachen Hervorruf ausgezeichnet. Das Ensemble der
Oper war überhaupt tadellos, die Ausstattung glänzend. Unsere vortreffliche Capelle
brachte unter Abt's Leitung den instrumentalen Theil des Werkes, der vom Componi-
sten mit besonderer Vorliebe und Meisterschaft behandelt ist, zur vollsten Geltung.

* Weimar, 9. Jan. Herr Theodor Wachtel hat in der letzten Woche den
Raoul und Manrico hier gesungen und besonders mit seiner phänomenalen Tenorstimme
ungewöhnliches Aufsehen erregt; dabei hat er es sich, seitdem ich ihn zuletzt gehört, sehr
angelegen sein lassen, etwas Tüchtiges zu lernen. Im „Troubadour" sang ein zweiter
Gast, Fräulein Mallinger vom Hoftheater zu München; jung und höchst talentvoll,
hat die Dame eine bedeutende Zukunft vor sich, wenn die zarte sympathische Stimme
nicht vor der Zeit der Wucht Wagner'scher Parthien unterliegt.

* Baden-Baden, 10. Jan. Bei dem Trauergottesdienst, welcher kürzlich zu Benazet's Gedächtniß hier gefeiert wurde, bildete den musikalischen Theil ein Requiem von Xaver Schmid mit einem eingelegten Stück von Cherubini (gesungen von Fräulein Lübecke) und einem dergleichen Benedictus, eigens für die Gelegenheit von Kalliwoda componirt und vom Tenor Stolzenberg gesungen. Die übrigen Ausführenden waren das Kirchenchor von Baden und das Kurorchester. — Die neue Kursaal-Direction gedenkt für's Künftige dem hiesigen Theater weniger Wirksamkeit einzuräumen, aber dafür desto mehr Concerte zu geben; ferner soll auch die Illustration de Bade durch ein täglich erscheinendes Blatt ersetzt werden.

* Paris, 5. Jan. Die letzte Vorstellung der großen Oper im alten Jahre war der „Tell“ (am 30 Dec.); in das neue ist man mit „Robert“, dem „Trouvère“ und der „Source“ getreten. Mit dem Einstudiren des „Hamlet“ von Ambr. Thomas ist man glücklich bis zum dritten Act vorgedrungen. Die Saß ist auf Gastspiel in Belgien und hat namentlich in Antwerpen sehr gefallen; für den Monat April ist sie am Théâtre de la Monnaie in Brüssel engagirt. — Die Opéra-comique macht noch immer mit „Robinson Crusoë“ gute Geschäfte; für nächstens bereitet sie Auber's „La Part du diable“ vor, worin die Brunet-Lafleur den „Carlo Broschi“ als zweites Debüt singen soll. Mit der Cico und mit Potel hat die genannte Bühne die Engagements erneuert. — Die italienische Oper giebt nächste Woche Rossini's „Gazza ladra“ mit der Patti. Und da einmal diese Sängerin erwähnt ist, so wollen wir gleich das cursirende Gerücht anfügen, nach welchem die diva mit dem Marquis de Caux in den heiligen Ehestand zu treten gedenkt. Doch ist das, wie gesagt, nur Gerücht, und die Bestätigung bleibt abzuwarten. Ein anderes Gerücht will wissen, daß Herr von Salamanca mit der Idee umgehe, ein zweites italienisches Theater auf dem Boulevard Haußmann zu erbauen, in dem neben den Opern auch Pantomimen und Ballete à l'italienne gegeben werden sollen. — Das Athénée-Theater hat seinen Kräften Mlle. Moja einverleibt, eine junge Künstlerin, die vor einigen Jahren in der italienischen Oper nicht ohne Beifall aufgetreten ist; auch spricht man von dem Engagement Désiré's an dieser Bühne. — Um mit den Theaternachrichten für heute abzuschließen, wollen wir noch bemerken, daß die Zugänge zur neuen großen Oper jetzt vollständig regularisirt sind, und daß die das Gebäude umgebenden Straßen nun definitiv die Namen Meyerbeer's, Halevy's, Scribe's und Gluck's führen werden. Eine Avenue, die von der Muette nach Auteuil führt, wird den Namen Mozart's tragen. — Das heute stattfindende Conservatoire-Concert hat folgendes Programm: Adur-Sinfonie von Beethoven; Chor aus „Psyché“ von Ambr. Thomas; Dmoll-Clavierconcert von Mozart (executirt von Mme. Tardieu de Malleville); Arie aus „Stratonice“ von Méhul (gesungen von Herrn Warot); Marsch und Chor aus Wagner's „Tannhäuser“. — Pasdeloup in seinem heutigen zehnten Concert populaire bringt: Fidelio-Ouverture; Esdur-Sinfonie von Haydn; Adagio von Gounod; Violinconcert von Léonard (gespielt von demselben); Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt“ von Mendelssohn; „Aufforderung zum Tanz“ von Weber (von Berlioz instrumentirt). Emile Jonas ist neuerdings zum General-Inspector der Musikchöre der Seine-Nationalgarde ernannt worden; übrigens heißt es auch, daß die ganzen Militärmusikchöre, mit geringen Modificationen wieder retablirt werden sollen. — Neulich sagten wir doch schon, daß Ullman für seine südfranzösische Tournée den Violoncellisten Seligmann gewonnen habe; nun hat er auch noch den Pianisten Eduard Wolff seinem Personal einverleibt. — Die erste Nummer des neuen Journals „L'Ami des Arts“ ist erschienen und enthält Artikel von Maret, Sarcey, Oscar Comettant, Levallois, J. Weber, Blavet, Wolowski, Jahyer, Giquel ꝛc.

* Mailand, 1. Jan. Auf der Scala sind in Vorbereitung das Ballet „Camargo“ von Monplaisir, Musik von Dall' Argine, und Auber's „La Muta di Portici“; dann wird Boito's „Mefistofele“ an die Reihe kommen. — Auf dem Carcano ist das Debüt einer jungen Sängerin, Ostawa Tornquist (als „Gilda“ in Verdi's „Rigoletto“) recht gut ausgefallen. Es ist jetzt bestimmt, daß das Carcano die neue Oper von Fiori — „Piero da Padova“ — zur Aufführung bringt. — Sta. Radegonda bereitet außer den „Fate“ von Valenza noch vor: „Una Festa di paese“ von Ruggi und „La donna romantica“, mit Musik von verschiedenen Componisten. Das Auftreten der neuen Sängerin Rosa Renzi hat bis jetzt wegen Unwohlseins derselben noch nicht stattfinden können. — Zwei neue Theaterzeitungen sind hier wieder im Erscheinen begriffen: „Il Mondo teatrale“ und „Il Palcoscenico“.

* Genua, 27. Dec. Die Stagione des Carlo Felice-Theaters ist mit Meyerbeer's „Prophet" eröffnet worden. Gesungen haben darin die Damen Blancolini und Sternberg, dann die Herren Stigelli, Cesaro, Milesi, Scolara und Sinigaglia. — Man macht hier Vorbereitungen zu großen classischen Orchesterconcerten, die unter Direction des Maestro Bossola gegeben werden sollen.

* London, 29. Dec. German Reed's Operettenunternehmung in St. George's Hall (Regent street) brachte Offenbach's „Chatte métamorphosée en femme" und eine Burleske „Contrabandista", Musik von Sullivan. Beide Stücke fanden Beifall und wurden von der kleinen zusammengewürfelten Gesellschaft so gut wie möglich gegeben. — Die üblichen Weihnachtsaufführungen für große und kleine Kinder dominiren in den nächsten Wochen in allen Theatern. Händel's „Messias" wurde von beiden Oratoriengesellschaften in üblicher Weise gegeben. Die National Choral Society beginnt am Neujahrstage mit Haydn's „Schöpfung"; am 8. Jan. folgt der „Elias". Auch die Provinzstädte hatten ihre Erndte im Bereich der Oratorienmusik. Aufführungen des „Messias" fanden statt in Towcester, Clifton, Canterbury, Lynn, Brixton, Liverpool. In letzterer Stadt wirkten dabei Fräulein Tietjens und Sims-Reeves mit. Die Chorvereine von Dublin, Yeovil etc. brachten wenigstens gemischtes Programm aus Samson, Saul, Judas Maccabäus. — Eine Zusammenstellung der Vorstellungen vom Operndirector Mapleson im abgebrannten Her Majesty's Theater von 1862 bis Ende 1867 giebt 458 Abende an, an denen folgende Componisten vertreten waren: Verdi (72 Mal), Gounod (65), Donizetti (56), Meyerbeer (55), Mozart (48), Bellini (41), Weber (30), Rossini (24), Beethoven (17), Flotow (17), Nicolai (10), Cherubini (7), Gluck (3). Am häufigsten gegeben wurden Faust (56 Mal), il Trovatore (43), Hugenotten (30), Lucrezia Borgia und Norma (23), Lucia und Don Giovanni (22). Fidelio wurde 17 Mal, Medea 7 Mal, Iphigenie auf Tauris 3 Mal gegeben. Weber's Freischütz wurde 16 Mal, Oberon 14 Mal aufgeführt. (Der Vollständigkeit halber sei noch Schira mit 3 Abenden und Balfe mit einem einzigen Abend erwähnt.)

* Edinburgh, 4. Jan. Eine englische Operngesellschaft — mit den Damen Gilliess, Heywood I. und II. und den Herren Herbert Bond und Corri I. und II. als Hauptkräften — giebt hier besuchte Vorstellungen. — Die Choral Union hat ihre jährliche Aufführung des „Messias" in der Music Hall veranstaltet, und als Solosingende wirkten dabei mit Londoner Persönlichkeiten Misses Edmonds und Julia Elton die Herren Wilbye-Cooper und Foli.

* Warschau, 29. Dec. Herr von Kontski ist aus St. Petersburg zurückgekehrt, ohne etwas für sein Conservatorium ausgewirkt zu haben. Die bekannte und talentvolle Dilettantin Frau von Calergis (jetzt an Herrn von Muchanow verheirathet) ist aus dem Auslande zurückgekehrt und gedenkt hier mehrere Monate bei ihrem Vater, Graf von Nesselrode, zu verweilen. Die geschätzte Dame wird hoffentlich in ihrem Salon wieder einmal gute Musik fördern wollen. — In den „Hugenotten" sollen wir mit drei neuen Künstlern der italienischen Oper bekannt werden, nämlich mit Herrn Ferenczy als Raoul, Fräulein Hebbé (Valentine) und Laura Carraciola (Page).

* Warschau, 5. Jan. Sie ist weg, die gefeierte Fräulein Artôt. Den „Barbier von Sevilla" gab sie ihren Anbetern als unverhoffte gnädige Zulage. Ein Regen von Blumen und Bouquets nach der eingelegten Chopin'schen Mazurka. Zur Beruhigung der aufgeregten Nerven versichert der Signor Impressario, daß Fräulein Artôt nach vier Wochen zurückkommt. Indeß war die gestrige Hugenotten-Vorstellung Pulver auf die Wunden. Trotz zwei neuer Kräfte, Fräulein Hebbé (einer Stockholmerin) und des Tenors Herrn Ferenczy (hier italienisirt Firenzi"), herrschte eine große Kälte im Haus. Firenzi schien sichtlich indisponirt zu sein und brachte es nicht weiter als bis zu einem Succès d'estime und Fräulein Hebbé konnte keineswegs die vorjährige ausgezeichnete Valentine der Frau Giovanone-Zacchi ersetzen. Uebrigens war die ganze Aufführung eine schlottrige. Die Herren Bossi als Marcel und Rota (St. Bris) waren ausgezeichnet. — Moniuszko's Concert ist bis zur Rückkehr von Fräulein Artôt aufgeschoben, diese Künstlerin hat sich selbst angeboten, in jener Soirée zu singen, was für die Kasse nur sehr einträglich werden kann. — Musikdirector Münchheimer hatte die glückliche Idee, einen Cyclus von sechs populären Instrumental- und Vocal-Concerten einzurichten, darunter ein historisches, allein er erkrankte und mußte sein Vorhaben bis auf unbestimmte Zeit aufschieben. Es wäre wirklich schade, wenn dieses Project nicht zu Stande käme und den sogenannten Pistolen-Bettel und Parforce-Concerten Zeit ließe, dem musikalischen Publicum den letzten Groschen zu erpressen.

* St. Petersburg. Am 22. December fand die letzte diesjährige Wieniawski'sche Kammermusik-Matinée statt, und zwar vor einem gedrängt vollen Saal. Das Programm bot uns diesmal: Quartett von Haydn; Sonate für Pianoforte und Violoncell von Mendelssohn, vorgetragen von Frau von Kavélin und Herrn Davidoff; „Legende" für Violine von Wieniawski; Septett von Beethoven, vorgetragen von Wieniawski, Pickel, Weickmann, Davidoff, Albrecht, Metzdorf und Ferrero. Alle diese Werke wurden vortrefflich ausgeführt und ließen, was Auffassung und Durchdringung des specifischen Characters im Einzelnen wie im Ganzen betrifft, nichts zu wünschen übrig. Frau von Kavélin gehört längst zu einer unserer bedeutendsten Dilettantinnen und bewältigte ihre schwierige Aufgabe im Verein mit unserem ausgezeichneten Davidoff in ächt künstlerischer Weise. — Die italienische Oper scheint sich wieder mehr ihrem Glücksstern zuzuwenden; die Lucca brillirt fast mehr durch die Wahrheit, Natürlichkeit und Leidenschaftlichkeit der Darstellung als durch das künstlerisch Durchgebildete ihres Gesanges; sie scheint hier, wie aller Orten, der Liebling des Publicums zu werden. — Mario feierte hier am 23. Dec. in der „Favoritin" seinen ersten Triumph und hatte auch in der That noch sehr schöne Momente. — In der russischen Oper hat man den „Freischütz" neu einstudirt: Max — Nikolsky; Caspar — Wassilieff; Samiel — Sariotti; Agathe — Fräulein Salovieff; Aennchen — Frau Michailofsky. Einem deutschen Ohre, das die Weisen dieser Weberschen Partitur von Jugend auf eingesogen, klingt diese Aufführung fast wie eine Persiflage derselben, — einem der schönsten und erhabendsten Monumente auf dem Felde ächt deutscher Kunst. Wir müssen aufrichtig gestehen, daß wir von Fräulein Salovieff, nach ihrem ersten Debüt in Robert der Teufel mehr erwartet hätten; mit dem kalten Absingen der Noten hat man dieser unsterblichen Musik noch lange nicht Genüge geleistet. Das vortreffliche Orchester behauptete dagegen auch bei dieser Vorstellung seinen hohen Standpunkt großer Meisterschaft, und wer ganz befriedigt, ja entzückt nach Hause gehen wollte, hätte eigentlich nach der Ouverture das Haus verlassen sollen. — Am 21. Dec. fand das siebente Concert der russischen Musikgesellschaft im großen Saale des Adeligen Vereins mit folgendem Programm statt: „Sadko", musikalische Dichtung von Rimski-Korsakoff (zum ersten Male). Wir konnten dieser Composition eben keinen sonderlichen Geschmack abgewinnen, obgleich der Componist wiederholt gerufen wurde. Erste Abtheilung des fünften Acts aus „Rußlan und Ludmilla" von Glinka, die Partie der Ratmira vorgetragen von Fräulein Khvostoff, Schülerin des Conservatoriums. Die Ausführung dieses Werkes war vortrefflich, sowohl von Seiten des Chores, des Orchesters und besonders des Fräulein Khvostoff, die ihre schwierige Aufgabe mit allen Vorzügen einer vortrefflichen Methode löste; die junge Dame ist im Besitze einer prachtvollen Altstimme, die einen überaus sinnlich-schönen Timbre hat. Ouverture über czechische Themas von Balakireff; ein schön empfundenes und geschickt instrumentirtes Werk. Phantasie für Pianoforte von Liszt, vortrefflich vorgetragen von Herrn Kroß, einem Schüler Rubinsteins. Zwei Romanzen: a) „Widmung" von Schumann, b) Romanze von Mme. Viardot. Das Lied von Schuman mußte Fräulein Khvostoff auf stürmisches Verlangen wiederholen, und nach der Romanze der Mme. Viardot wurde dieselbe nochmals unter rauschendem Beifall mehrfach hervorgerufen. Dritte Symphonie in Esdur von Schumann; dies vortreffliche Werk wurde schön und abgerundet zu Gehör gebracht. — Die Verehrer unseres berühmten Gastes Hector Berlioz hatten sich an dessen Geburtstage in den neuen Sälen des Hotel Demuth zu einem splendiden Diner versammelt. In dem prachtvollen Saale des Vereins der hiesigen Künstler hatten wir in einem dort veranstalteten Concerte Gelegenheit, drei ausgezeichnete Schülerinnen der Frau Nissen-Saloman zu hören, deren eminente Leistungen vor einem gedrängt vollen Saale einen nicht endenwollenden Enthusiasmus hervorriefen. Fräulein Levitsky sang Variationen von Rode und eine Mazurka von Chopin, welche letztere auf stürmisches Verlangen wiederholt werden mußte. Fräulein Khvostoff sang mit Fräulein Klemm zwei Duette von Dargomigsky und eine Romanze von Mme. Viardot, welche letztere gleichfalls wiederholt werden mußte. Fräulein Klemm sang „Margarethe", Romanze von Glinka und „Wiegenlied" von Taubert, welche einen förmlichen Beifallssturm hervorriefen. Wir machen schon im Voraus die Theaterdirectionen des In- und Auslandes auf Fräulein Levitsky aufmerksam, da sich dieselbe, wie wir hören, für die Bühne ausbildet. Dieselbe verbindet mit einer persönlichen reizenden Erscheinung schon jetzt eine ausgiebige und lieblich klingende Stimme, die nach allen Richtungen hin vortrefflich ausgebildet ist, so daß die junge Dame sicher berufen scheint, namentlich auf dem Felde des colorirten Gesanges einer der bedeutendsten Sterne am Theaterhimmel zu werden. Wir werden gelegentlich später auf diese Concerte zurückkommen. Der musikalische Director derselben ist der vortreffliche Pianist Herr Gerke.

* In München wurden im verflossenen Jahre im Hoftheater nur zwei Novitäten im Bereich der Oper aufgeführt, nämlich Meyerbeer's „Afrikanerin" und die „Heimkehr aus der Fremde" von Mendelssohn. Außerdem kam auch das Oratorium „die heilige Elisabeth" von Liszt im Hoftheater zur Aufführung.

* „Nach Mekka", eine neue Operette von Zaytz wurde in Wien im Harmonietheater aufgeführt und recht beifällig aufgenommen.

* In Florenz auf der Pergola geht demnächst eine neue Oper des Maestro Gialdini — „Rosmunda" — in Scene. Auch steht daselbst Peretti's „Viola" in Aussicht.

* Der Maestro Cagnoni befindet sich gegenwärtig in Rom, um daselbst seine Oper „La Tombola" in Scene zu bringen.

* In Madrid ist ein Preis-Ausschreiben für eine ernste Oper ergangen. 6000 Realen erhält der Componist der für die beste erachteten Production; dann soll es aber auch einen zweiten Preis à 2000 und einen dritten zu 1000 Realen geben. Nur spanische Componisten sind zum Concurs zugelassen. Der Termin ist bis zum 15. Sept. 1868 offen.

* „Don Parasol", Taglioni's neues Ballet, hat im Berliner Opernhause sehr angesprochen. Die Polonaise, mit welcher der zweite Act beginnt, ist graziös erfunden; der Bouquettanz am Schlusse dieses Actes erregte rauschenden und verdienten Beifall und zählt allerdings zu dem Zierlichsten, was die Phantasie des Meisters erfunden hat. Aehnlich anmuthend nahm sich der Gittertanz im dritten Acte aus. Von den Decorationen sind die landschaftlichen im ersten und zweiten Acte von hoher poetischer Schönheit, der Festsaal Don Parasol's ist glänzend, aber etwas wunderlich, und die Schlußdecoration, ohne die nun eben die Feen auf keiner Bühne vom Publicum Abschied nehmen können, vereinigt Alles, was die großen Hülfsmittel der Bühne an Pracht der Decorationen und der Costüme, an Erfindungsreichthum der Maschinerien und an Geschmack des Gesammtarrangements leisten können.

* Der mit der interimistischen Leitung des Hoftheaters in München seither betraute Hofmusik-Intendant Freiherr von Perfall wurde nun definitiv zum Intendanten des Königl. Hoftheaters ernannt und dem gesammten Personale durch den Obersthofmeister Grafen zu Castell feierlich vorgestellt. Freiherr von Perfall gab sein Programm kund, in welchem er wesentlich hervorhob, daß er dem Unwesen, welches sämmtliche Theateragenturen seither zügellos trieben, und dabei die bedauernswerthen Bühnenmitglieder brandschatzten, möglichst ein Ende machen wolle. Unter seiner Intendanz werde kein von solchen Agenten empfohlenes Mitglied engagirt, noch zu Gastspielen zugelassen, und Baron Perfall beabsichtigt, mit dem Generalintendanten von Hülsen sich dahin zu verbinden, daß die Theater von Berlin und München mit dem Beispiele vorangehen, und deren Vorstände selbst Reisen unternehmen, um persönlich Mitglieder kennen zu lernen und für ihre Bühnen zu gewinnen. Baron Perfall hat somit sämmtlichen großen und kleineren Agenturen den Fehdehandschuh hingeworfen; denn bei der Kundgabe seines Programmes defilirten die Namen sämmtlicher Herren Agenten vor den staunenden Anwesenden.

* Das abgebrannte Opernhaus Her Majesty's Theater in London wird mit großer Pracht wieder aufgebaut werden. Die Kosten des Neubaues, welche der Earl of Dudley übernimmt, sind auf eine Viertelmillion Pfd. Sterling veranschlagt, und die Eröffnung des neuen Hauses auf den Monat März des nächsten Jahres anberaumt.

* In Venedig ist die Fenice nach nur wenigen Vorstellungen schon wieder geschlossen worden; das Publicum zeigte sich mit dem Personal ganz und gar unzufrieden.

* Fräulein Schurz, eine Altistin, Nichte des Dichters Lenau, singt mit bestem Erfolg in Regensburg. Die Berichte rühmen das vielversprechende Talent der jungen Künstlerin.

* Die französische Operettensängerin Fräulein Danay wurde für das Theater an der Wien engagirt.

* Herr Haßreiter wurde als erster Solotänzer an der Stuttgarter Hofbühne engagirt.

* **Carl Reinecke in Berlin.** Der Leipziger Capellmeister, welcher aus Wohlthätigkeitssinn nach Berlin Clavierspielen ging, hat durch seine seltene Meisterschaft in der norddeutschen Residenz reichen Beifall bei Publicum und Kritik gefunden. Sehr bemerkenswerth lautet die Kritik des stimmberechtigten Dr. Gumprecht in der Nationalzeitung, er schreibt: „Eine besondere Bedeutung empfing die Matinée durch die Mitwirkung des Herrn Capellmeister Reinecke aus Leipzig. Schon vor mehreren Wintern ist er uns als Clavierspieler begegnet, die Erinnerung an den damals gewährten Genuß hatte unsere Erwartungen hoch gespannt, und in der That nahmen wir einen Eindruck heim, wie er reiner und harmonischer im Gebiet der ausführenden Kunst uns seit geraumer Zeit kaum zu Theil geworden. Nicht genug zu rühmen vermögen wir den Reiz des Anschlags, die makellose Sauberkeit der Figuration und vor Allem die sinnige, bis in den kleinsten Zug auf's Liebevollste ausgearbeitete Weise der Auffassung und des Vortrags. Schon in dem großen Bdur-Trio von Beethoven, in welchem die Herren Hellmich und Dr. Bruns dem Pianisten zur Seite waren, traten diese Eigenschaften in das günstigste Licht. Im Adagio freuten wir uns namentlich der gesangvollen Behandlung der Melodie und der Gewissenhaftigkeit, die in den Variationen alle dem Wesen der Sache fremden Virtuosenmanieren abwehrte. Für das Scherzo hätten wir allerdings ein etwas gemäßigteres Tempo gewünscht. Einen noch freieren Spielraum fand die Feinmalerei des Ausdrucks in den Solostücken, unter denen die Variationen über ein Bach'sches Thema auch dem Componisten reichliche Anerkennung eintrugen. Wir haben ihm ähnliche Vorzüge nachzusagen wie dem darstellenden Künstler. Was uns in der Arbeit so traulich ansprach, war die Anmuth der Grundstimmung und der aristokratische Hauch der Bildung, der hier Alles erfüllte und durchdrang. Die gewaltsamen Griffe, mit denen die Gegenwart an dem gesammten Apparat der Töne zerrt und reißt, hat kein Instrument übler empfunden als das Clavier. Ein Ariel der Musik, muß es sich unter den Faustschlägen der Liszt'schen Epigonen in ihren Kaliban verwandeln. Statt dem Fluge der Phantasie durch das Reich der Ideale zu folgen, wird es zu gröbster materieller Arbeit herabgewürdigt. Während seine Stärke gerade in der Gewandtheit und Schmiegsamkeit liegt, mit denen es die feinsten Contouren des musikalischen Gedankens wiederzugeben vermag, fordert man ihm die dicksten Farbenklekse ab. Reinecke's Behandlung des Instruments steht in diametralem Gegensatz zu der Richtung der Weimarischen Schule, aber, wie uns dünkt, gerade deshalb in innigem Einklang mit dem Geiste der Meister, die dem Clavier die classische Weihe gegeben."

* **Herr Heckmann**, der junge Leipziger Concertmeister, hat sich in Mannheim im dritten Concert des Hoftheaterorchesters reiche Lorbeeren ergeigt; er spielte ein Concert von Bazzini und die Romanze von Beethoven und erwarb sich durch sein seelenvolles Spiel rauschenden Beifall und mehrmaligen Hervorruf.

* **Fräulein Charlotte Deckner**, die bekannte Violinvirtuosin, welche sich einige Zeit zur Erholung in ihre Heimath nach Lugos zurückgezogen hatte, beabsichtigt in der nächsten Zeit wieder eine Kunstreise durch Deutschland zu unternehmen, worauf wir die Concertdirectionen aufmerksam machen.

* **Joseph Servais**, der Sohn und Schüler des verewigten Violoncellvirtuosen François Servais, machte in Bordeaux Furore.

* **Der Stern'sche Verein in Berlin** bringt am 20. Jan. im Kroll'schen Locale Mendelssohn's „Paulus" zu wohlthätigem Zwecke zur Aufführung.

* **In Liverpool** ist am letzten Abend des alten Jahres die neue Meyerbeer-Hall durch ein Concert und einen darauffolgenden Ball inaugurirt worden.

* **Ein Duo für 2 Francs.** In einer Matinée des Herrn Bonewitz, welche vorige Woche in Paris stattfand, spielte dieser mit dem Pianisten Herrn Winterberger unter andern auch eine Fantasie für zwei Pianoforte von Assantschewski. Der Referent einer dortigen Musikzeitung hat mit Hülfe des Setzers die zwei Pianoforte in sinniger Weise abgekürzt, er schreibt: „Une Fantaisie pour 2 Fr. a été merveilleusement exécutée" etc.

* **Die Wiener Schubert-Monument-Frage** ist einen bedeutenden Schritt ihrer Realisirung entgegengebracht worden. Die Jury hat ihr Votum über die ausgestellten Modelle abgegeben und sich für jene Skizze von Kundtmann entschieden, welche Schubert sitzend zur Darstellung bringt.

* **Das Conservatorium für Musik in Stuttgart** hat im vergangenen Herbste, gegenüber einem Abgang von 57 Zöglingen, 118 neu aufgenommen, darunter 32, welche sich der Musik berufsmäßig widmen. Der Heimath nach kommen von den neu eingetretenen Zöglingen 59 auf Stuttgart, 12 auf das übrige Württemberg, 6 auf Baden, 1 auf Bayern, 4 auf Preußen, 1 auf Hamburg, 1 auf Oesterreich, 7 auf die Schweiz, 1 auf die Niederlande, 13 auf Großbritannien, 8 auf Rußland, 5 auf Nordamerika. Die Anstalt, welche zu Anfang des Wintersemesters 1866—67 338, zu Ende desselben 347 Zöglinge hatte, zählt deren nun im ersten Winterquartal 1867—68 370, und zwar 103 Schüler und 267 Schülerinnen — eine bisher noch nie erreichte Anzahl. Unter diesen Zöglingen sind 227 aus Stuttgart, 35 aus dem übrigen Württemberg, 15 aus Baden, 9 aus Bayern, 4 aus Hessen, 6 aus Preußen, 3 aus den sächsischen Fürstenthümern, 1 aus Hamburg, 4 aus Oesterreich, 20 aus der Schweiz, 2 aus den Niederlanden, 18 aus Großbritannien, 13 aus Rußland, 11 aus Nordamerika, 2 aus Mittel- und Südamerika. Von der Gesammtzahl der Zöglinge widmen sich 106 (37 Schüler und 69 Schülerinnen) der Musik berufsmäßig, nämlich 41 Württemberger (23 aus Stuttgart) und 65 Ausländer, und zwar 15 aus Baden, 6 aus Bayern, 4 aus Hessen, 4 aus Preußen, 2 aus Sachsen-Weimar, 1 aus Hamburg, 1 aus Oesterreich, 15 aus der Schweiz, 7 aus Großbritannien, 5 aus Rußland, 3 aus Nordamerika, 2 aus Mittel- und Südamerika. Der Unterricht wird während dieses Wintersemesters in wöchentlich 414 Stunden durch 21 Lehrer ertheilt. Unter den letzteren sind neuestens die Herren Lebert, Bruckner, Speidel und Stark von Sr. Königl. Majestät in Anerkennung ihrer verdienstlichen Wirksamkeit durch Verleihung des Professortitels ausgezeichnet worden.

* **Novitäten** der letzten Woche. Winterreise. Ein Cyclus von Liedern. Gedichte von Wilhelm Müller, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von **Franz Schubert**, Op. 89. Neue Ausgabe revidirt von **Jul. Rietz**. (Pr. 1 Thlr.) — Drei Etuden für Pianoforte von **F. Mendelssohn Bartholdy**, Op. 104. Heft 2. — Der 96. Psalm für Solo, Orgel, Harfe und Chor von **C. Müller-Hartung**. —

* **Professor Luigi Celentano** in Neapel hat eine Broschüre „Intorno all' arte di cantare in Italia nel secolo XIX." erscheinen lassen, die viel Beherzigenswerthes über den Zustand der gegenwärtigen Gesangskunst enthält.

* **In Barcelona** ist zum ersten Male in Spanien ein „musikalischer Almanach" erschienen, herausgegeben von **F. Luis Obiols**.

* **Eine neue Art Musikzeitung** hat Berlin erhalten, sie erscheint seit Neujahr, heißt „**die Posaune**" und enthält nichts weiter als die Concert-Programme der Berliner Sinfoniecapelle und Ankündigungen.

* **Roger** hat den Text zu Haydn's „Jahreszeiten" ins Französische übersetzt, und wurde ihm hierfür vom Kaiser von Oesterreich die große goldene Medaille verliehen.

---

* **Der ehemalige Sous-Préfet Estienne**, ein geschickter Musikdilettant und Verfasser von (auch im Druck erschienenen Kirchensachen), ist in Paris gestorben.

* **In Edinburgh** ist der sehr beliebte und verdienstliche Musiklehrer Dr. **Mark** gestorben.

* **Der bekannte Wiener Theateragent Adalbert Prix** ist gestorben.

Signalkasten.

M. W. in E. Die eingesandten Werke sollen nächstens besprochen werden. — F. L. in M. Auch noch ein dritter Correspondent widmet uns seine unvergleichliche Stahlfeder in Ihrer Stadt! — V. L. in M. Vielen Dank, aber es fehlte die Unterschrift. — S. G. in P. Ganz einverstanden, doch mischen wir uns nicht in die Sache, wählen Sie selbst das geeignete Wort. — Kr. in D. Ihr „aufrichtiger Vorwurf" beruht auf einer falschen Voraussetzung. — Dr. E. in B. Wir reflectiren nicht auf Ihr gütiges Anerbieten. —

Forbes, George, Op. 11. Le Tranquillement des ondes, Mélodie .	—	13
— — Op. 17. Un fil de Perles, Valse de Salon.	—	15
— — Op. 26. Carnaval de Florence, Impromptu brillant.	—	15
Jungmann, A., Op. 245. Abschied v. d. Bergen der Heimath. Idylle	—	15
— — Op. 246. Immergrün, Idylle.	—	13
Kunkel, Gotth., Op. 22. La Cavalcade, Morceau de Salon. . . .	—	13
Kuhe, Wilh., Op. 134. La Donna del Lago, Fant. de Salon . . .	—	20
— — Op. 141. La Traviata, Fantaisie de Salon.	—	17
Pauer, E., Op. 6. Drei Romanzen. . . . . E. Am. Em.	—	20

Gesang und Violine.

Abt, Frz., Op. 350. Volks- u. Kinderlieder leicht .Bearbeit. f. Gesang u. Pfte. od. f. Pfte. allein. Heft. 1.	—	17
Franz, J. H., Op. 13. Drei Lieder f. Alt od. Barit. m. Pfte. vollst.	—	20
Nr. 1. Der schwere Abend. 10 Ngr. Nr. 2. Annie Laurie. 7½ Ngr. Nr. 3. Ich sah den Wald sich färben.	—	10
Mangold, C. A., Op. 33. Drei Lieder f. 4 Männerst. Nr. 1. Sonntagsfrühe. Nr. 2. Sehnsucht. Nr. 3. Auch ich will trinken. Part. u. St.	1	—
— — Op. 35. Drei Lieder f. 4 Männerst. No. 1. In dem Himmel ruht die Erde. No. 2. Pereat alles Halbe. No. 3. Kein Meister fällt vom Himmel. Part. u. St.	1	5
Stradella, A., Arie „Winkt mir Erbarmen" (Se i miei sospiri)" f. Sopr. u. Vcllo. m. Pfte.	—	17

Violine und Flöte (Violon et Flûte).

Schmitt, Aloys, Op. 135. Trios f. 2 Viol. u. Vcllo. No. 1. Es . .	—	20

Im Verlage von **Edm. Stoll** in Leipzig erschien soeben:

Franz Abt, Opus 355.

Fünf Gesänge für vierst. Männerchor.

No. 1. Rose u. Dorn, v. Helbig. — Nr. 2. Traumbilder, v. H. Heine. — No. 3. Die Heimath, von Mäurer. — Nr. 4. Frisch hinaus! von Oeser. — No. 5. Mädele, guck heraus, v. Grimminger.

Partitur und Stimmen 2 Thlr. 10 Ngr.

Carl Hennig, Neue pract. Violinschule. Text deutsch, französisch und englisch. Preis 1 Thlr.

Heftrich, G., Op. 26. Concert-Marsch f. Pianof. 10 Ngr.

Pauer, E., Roland's Lied. Französ. Kriegsgesang für Pianoforte. 15 Ngr.

Unter der Adresse: **„Musik-Commission der Zürcherischen Schulsynode"** — Depot bei Buchbinder Schwarz, Münsterhäuser Zürich — sind die nachstehenden Volksgesangbücher, redigirt von **J. Heim**, zu beziehen:

1. Sammlung von Volksgesängen für den Männerchor. 235 Chöre in Partitur. Neunzehnte Stereotyp-Auflage.
2. Sammlung von Volksgesängen für den gemischten Chor. 254 Chöre für Sopran, Alt, Tenor und Bass in Partitur. Achte Stereotyp-Auflage.
3. Sammlung von drei- und vierstimmigen Volksgesängen für Knaben, Mädchen und Frauen. Liederbuch für Schule, Haus und Verein. 232 Chöre für Sopran und Alt in Partitur. Stereotyp-Ausgabe.
4. Neue Volksgesänge für Männerchor. 240 Chöre in Partitur. Erstes und zweites Bändchen. Dritte Stereotyp-Ausgabe.

Preise beim Depot in Zürich:

Brochirt 1 Fr. — Halbleinwand 1 Fr. 40 Cts. Eleganter Leinwandband 1 Fr. 75 Cts.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 44. Leipzig, 8. October. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Noch einmal die Dresdner Tuba des Herrn W. v. Lenz.

Die Signal-Artikel der Herren von Lenz und Capellmeister Krebs, sowie die Expectorationen dieser Herren über Anwendung oder Nichtanwendung der „Tuba" in der Oper „Freischütz" haben trotz ihrer Ausführlichkeit nicht ermöglichen können, daß in die Angelegenheit Klarheit gekommen ist. Was ist nun eigentlich daran und was ist nicht daran? Ist die Tuba, oder ist die Quartposaune geblasen worden? Sicherlich wurde an jenem denkwürdigen Lenz-Abend im Freischütz die Tuba geblasen! Folgendes ist die Geschichte: die tiefen Töne, die bei einigen (10 bis 12) Stellen im Freischütz (übrigens auch in Oberon und Euryanthe) vorkommen, sind auf der gewöhnlichen Posaune nicht vorhanden und müssen auf der Quartposaune geblasen werden. Ein solches Instrument war auch zu Weber's Zeiten in der hiesigen Capelle vorhanden und wurde selbstverständlich immer verwendet. Was später und bei welcher Gelegenheit aus ihm geworden, ob es abhanden gekommen, oder in die Polterkammer geworfen, ist eine Frage, welche nicht mehr zu beantworten sein dürfte. Genug, daß lange Zeit hindurch die betreffenden tiefen Töne auf der gewöhnlichen Posaune eine Octave höher geblasen werden mußten, als sie notirt sind. Zur Zeit der 200sten Aufführung des „Freischütz"; zu deren Ehren damals besondere Anstrengungen gemacht wurden, trat Capellmeister Krebs mit der Tuba hervor, und ordnete an, daß jene tiefen Noten für die Folge von diesem Instrument geblasen werden müßten. Soweit gebührt also einzig und allein Capellmeister Krebs das Verdienst, diese neue unwebersche Instrumentation verursacht zu haben! Ob er diese Disposition aus Zweckmäßigkeitsgründen getroffen hat, ob in Folge einer unbezwingbaren Sympathie für die Tuba, oder ob es wirklich unwesentlich ist, die Tuba statt der Quartposaune zu verwenden — wir wollen es dahin gestellt

sein lassen; jedenfalls wären wenigstens die Original-Noten, wenn auch nicht das Original-Instrument wieder hergestellt. Wenn nun Herr von Lenz von Verdoppelungen spricht, die in Folge der Anwendung der Tuba entstanden sein sollen, so vermögen wir das nicht zu verstehen. Wir können nur glauben Herr von Lenz meine Tonverstärkungen, denn Verdoppelung ist ein terminus technicus der Harmonielehre, welcher ganz etwas Anderes bezeichnet, als die in letzter Instanz im Bereich der Möglichkeit liegenden musikalischen Verbrechen des Capellmeister Krebs. Diese Begriffsverwirrung hat denn auch zuerst die köstlichsten Mißverständnisse zur Folge gehabt und verschiedene Blätter, welche ihre wöchentliche Nahrung aus den Spalten der Signale zu sich nehmen, haben mit dieser Verdoppelung den polizeiwidrigsten Blödsinn getrieben.

Doch kehren wir zurück zu unserer Tuba. Dieselbe war, wie gesagt, eingeführt und wurde lange Zeit hindurch verwendet. Erst Kammermusikus Bruhns war es, als er in die Capelle eintrat, welcher bei Capellmeister Krebs die Wiederherstellung einer Posaune durchzusetzen wußte, die in Folge ihrer Einrichtung eines einzuschiebenden Zuges die tiefen Töne der Quartposaune hat, und die jetzt stets und bei jeder Aufführung des Freischütz geblasen wird. Aber, wäre nun die Frage, wenn also dem so ist, wie kommt es, daß Herr von Lenz in jener Aufführung des Freischütz die Tuba und nicht die Quartposaune gehört hat? Sehr einfach: An jenem Abend war der Tenorposaunist krank, der Quartposaunist mußte deshalb für den Tenorposaunisten eintreten und für den Quartposaunisten wurde ein Militär-Musiker requirirt, der ausnahmsweise die Parthie der Quartposaune wieder wie früher auf der Tuba blies. — Wir kommen nun zu einer Frage, deren entschieden pikante Seite uns zu der Vorbemerkung veranlaßt, daß wir die Beantwortung derselben lediglich als ein Resultat unserer Reflexion angesehen wissen möchten.

Wir können schlechterdings nicht begreifen, warum Capellmeister Krebs, dem doch die Angelegenheiten mindestens eben so gut bekannt sein müßten, wie uns, in seinem Signalbriefe an Herrn von Lenz nicht einfach jenen Krankheitsfall mitgetheilt hat. Es ist offenbar Jedermann klar, daß damit der Sache Genüge geschehen wäre und wir glauben annehmen zu dürfen, daß selbst Herr von Lenz, bei allem Abscheu, den er gegen das Circusinstrument empfindet, wäre ihm die Verwendung der Tuba als eine nur ausnahmsweise bekannt gemacht worden, viel weniger Worte auf die Erledigung des Gegenstandes verwendet haben würde. Es drängt sich uns deßhalb der Verdacht auf, daß es mit der soeben mitgetheilten Krankheitsgeschichte seinen besondern Haken haben könnte und dieselbe am Ende gar nicht einmal wahr ist. Um so Etwas zu vermuthen, muß man Folgendes wissen.

Herr Kammermusikus Bruhns, welcher die vielerwähnte Quartposaune bläst, ist eigentlich Tubaist und erhält für seine Hülfsleistungen bei der Posaune eine besondere jährliche Gratification. Bei Aufführungen, in welchen nun eine solche Hülfsleistung seitens des Herrn Bruhns stattfindet, wird für die dann fehlende Tuba ein Militär-Musiker requirirt, welcher selbstverständlich honorirt werden muß. Nun ergiebt sich also Dreierlei. Erstens, daß wenn Herr Bruhns nicht an der Posaune beschäftigt ist, auch der Militär-Musiker nicht für die Tuba requirirt zu werden braucht. Zweitens, daß wenn die beiden Herren nicht in dieser Weise employirt werden, der Eine geringere Gratificatien und der Andere kein Honorar erhalten wird. Drittens, daß es mithin augenscheinlich von Interesse für beide Herren ist, einestheils zu Hülfsleistungen an der Posaune verwendet, anderntheils requirirt zu werden.

Addiren wir nun dieses zwiefache Interesse dieser Herren mit der unüberwindlichen Sympathie des Capellmeister Krebs für die Tuba; ziehen wir dazu ferner den

auffallend unklar gehaltenen Signalbrief des Capellmeister Krebs in Erwägung, in welchem er behauptet, daß die Quartposaune geblasen worden sei, so kommen wir logisch auf die Vermuthung, daß an jenem denkwürdigen Freischütz-Abend **nicht blos Tuba, sondern auch noch außerdem Quartposaune** geblasen worden ist!

Dresden, im Herbst 1868. **D. W.**

New-Yorker Brief.

Es giebt hier augenblicklich zwei Fragen, um welche sich die öffentlichen und Privatinteressen drehen. Die erste ist: „Wer wird unser künftiger Präsident sein?" — die andere: „Wird Mapleson kommen oder nicht?" Den werdenden Präsidenten werden Sie mit mir der Zukunft überlassen, um die wir uns so wenig zu kümmern haben, als sie sich um uns kümmern wird. Etwas Anderes ist es um die zweite Frage. Zwar gehört auch sie der Komödie an, aber es ist doch eine, in welcher Sie und ich, wenn auch oft eine unwillige Rolle zu spielen haben. Es giebt hier zu Lande ein Würmchen, das an Sommerabenden ein sehr starkes Geräusch vernehmen läßt, aus dem das Volk folgendes herauszuhören gewohnt ist: „Katy did — Katy didat!" — „Käthe thut's — Käthe thut's nicht!" Eine rein menschliche Frage, die auch in den meisten Fällen eine höchst menschliche Lösung erhält. So oft ich in diesem Sommer dieses Insect gehört habe, fielen mir Mapleson und seine Truppe ein. „Werden sie kommen — werden sie nicht kommen?" Die große Welt, welche das Theater bedeutet, fragt sich dasselbe. Die Antwort liegt in meinen Händen: „Sie kommen und sie kommen nicht." Fräulein Tietjens, Fräulein Kellogg und Herr Santley kommen — Fräulein Nilsson, Mad. Trebelli und Herr Mongini kommen nicht. Mapleson bietet uns fünfzig Procent mehr, als die Hälfte der Geschäftsleute von New-York zu bieten vermag. Die Vorstellungen sollen schon im nächsten Monate beginnen und zwar in der Academy of Music unter der Aegide der Actionäre, die mit dem Protector des Fräulein Kellogg an der Spitze, auch einmal Directoren spielen wollen.

Maretzek, der Gewesene, lächelt mittlerweile und mustert seine neu recrutirte Truppe. Diese besteht aus Italienern und Deutschen, die in allen möglichen und unmöglichen Opern mitwirken sollen. Der Prospectus spricht sogar von Wagners „Meistersinger von Nürnberg." Diese Aussicht ist natürlich sehr schön. Die Mitglieder dieser perspectivischen Truppe sollen die Damen Cellini, La Grange, States, M'Culloch, Durand, Rotter, Appel und die Herren Brignoli, Ronconi, Orlandini, Antonucci, Habelmann, Wilhelm Formes, Hermanns und Fischer-Achten sein. Diese „Sterne" sollen im Westen zuerst aufgehen und zwar in Chicago, woraus wir natürlich nicht schließen wollen, daß sie alle zu den Abendsternen gehören.

Während Maretzek für den Westen präparirt, giebt sich Grau derselben Beschäftigung für den Osten hin. In dem auf längere Zeit gemietheten Theater français werden große Veränderungen getroffen. Das Theater enthielt früher kaum tausend Sitze, jetzt soll es mehr als sechszehnhundert bekommen. Dies natürlich „um einem tief gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen." Das letztere ist kein anderes, als Opera buffa in allen ihren Phasen kennen zu lernen. Grau hat demnach auch eine ganz neue französische Truppe engagirt und die kostbarsten Costüme kommen lassen. Letzteres erregt unter den Habitué's einiges Kopfschütteln. Am 1. October werden sich die Pforten dieses ver-

jüngten Musentempels öffnen, und zwar ist es die wunderbare „Geneviève de Brabant," welche zum ersten Male dem harrenden Publicum dargeboten werden soll.

Sie sehen: Opera buffa for ever! Unsere Directoren scheinen mindestens der Ansicht zu sein; ob aber das Publicum ebenso denkt, ist eine andere Frage. Zwar weiß Bateman noch immer allabendlich Niblo's Theater mit Menschen zu füllen, welche „Barbe-Bleue" mit der Irma und dem Tenor Aujac sehen wollen, aber nachgerade scheinen doch unsere Opernfreunde Opera buffa als ein fait trop accompli betrachten zu wollen. Vielleicht mag auch das von der Irma mit Consequenz gegebene Beispiel, welches darin besteht, dem Notar den Buckel hinaufzusteigen, für das Publicum zu ansteckend werden und das letztere veranlassen, das Compliment der Opera buffa mit ihrem ganzen Zubehör zu retourniren. Dem sei nun wie ihm wolle, Bateman scheint entschlossen zu sein, der Fahne treu zu bleiben und vom nächsten Monate an „das Geschäft im vergrößerten Maßstabe" in dem Pike'schen Opernhause fortsetzen zu wollen. Dann sollen die vereinigten Truppen, die eine mit Tostée, die andere mit Irma an der Spitze, die musikalische Komik des Jahrhunderts in ihrem ganzen Glanze zur Gestaltung bringen. Laßt uns hoffen, daß diese Komik mindestens für die eine Partei kein tragisches Ende nehmen möge.

Sie sehen, die Zukunft geht bei uns mit vielen Dingen schwanger, Mißgeburten werden natürlich nicht fehlen; aber auch die gehören zum vollen Leben. Und dann können wir auch recht erfreulicher Erscheinungen gewärtig sein. Die philharmonische Gesellschaft, Herr Theodor Thomas mit seinen Sinfoniesoiréen, die Herren Thomas und Mason mit ihren Unterhaltungen aus der Welt der Kammermusik werden alle mehr oder weniger etwas Gutes zu sagen haben. Und so laßt uns ruhig der Dinge warten, die da kommen sollen.

New-York, 10. September 1868. **Theodor Hagen.**

Lied ohne Worte

für Violoncello und Pianoforte componirt im Jahre 1845

von

Felix Mendelssohn Bartholdy.

Op. 109.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Es ist wieder eine Reliquie von ganz entschiedener Köstlichkeit, die in vorliegendem Stücke aus Mendelssohn's künstlerischer Erbschaft an den Tag gebracht wird. Für die berühmte Violoncellistin Lisa Cristiani im Jahre 1845 componirt, entfaltet es alle Anmuth und Feinsinnigkeit, die ja dem Meister Mendelssohn wie nur Wenigen zu Gebote standen und deren klingende Darlegung wiederum keinen besseren Händen anvertraut werden konnte als eben denen jener Virtuosin, zu deren Hauptattributen bekanntlich Anmuth und Feinsinnigkeit des Vortrags gehörten. So lange nun Freude und Behagen am Graziösen und Liebenswürdigen noch nicht ausgestorben sind — und das ist allen Kunst-Verhäßlicheren zum Trotze Gott sey Dank noch im weiten Felde —, so lange werden sich Spielende und Hörende an dieser anspruchslosen und in leichtester Ausführbarkeit gehaltenen Ergießung des verewigten Componisten ergötzen und dabei Rob. Schumann Recht geben, der irgendwo und ungefähr einmal sagte, daß Mendelssohn jeden Tag Etwas hervorbringe, das in Gold gegraben zu werden verdiente. **E. B.**

Dur und Moll.

* Leipzig. Theater. Die Classicität des Repertoires hat nicht lange Stand gehalten. Wie vom Erhabenen zum Komischen nur ein Schritt ist, so mußten die Gestalten griechischer Antike, welcher noch kürzlich in „Phädra" im Beisein des fürstlichen Dichters auf dem Kothurn einherschritten, wenige Tage darauf in der „schönen Helena", sich selbst parodirend, zum Soccus heruntersteigen. Fräulein Ziegler, unsre Tragödin, ist gegangen und Herr Heder, Komiker des Stadttheaters zu Bremen, ist gekommen. Dieser Herr gastirte in Offenbach's „schönen Helena" als Calchas und hat im Verein mit Herrn Engelhardt und Fräulein Buse das überaus dankbare Meßsonntagspublikum angenehm zu unterhalten gewußt. — Von der Oper ist gar wenig zu melden, höchstens die selbstverständliche Thatsache, daß Frau Peschka-Leutner in „Robert dem Teufel" und der „Tochter des Regiments" durch infallible Technik und enorme Höhe das Fremdenpublicum fortdauernd enthusiasmirte. Auber's „Glückstag" wird rüstig vorbereitet und soll die erste Aufführung in Kurzem stattfinden. Auch „Vampyr" und „Wasserträger" stehen auf dem Repertoir.

Oper im Monat September. 1. Sept. Faust von Gounod (Margarethe, Frau Lucca von Berlin als Gastrolle). — 4. Sept. Don Juan von Mozart (Donna Anna, Fräulein Harry vom Stadttheater zu Hamburg; Zerline, Frau Lucca als Gastrollen). — 6. Sept. Die weiße Dame von Boieldieu. — 7. Sept. Die lustigen Weiber von Windsor von Nicolai (Frau Fluth, Frau Lucca als Gastrolle). — 10. Sept. Die Hugenotten von Meyerbeer (Valentine, Frau Lucca als Gastrolle). — 12. Sept. Die Hochzeit des Figaro von Mozart (Cherubin, Frau Lucca als Gastrolle). — 13. Sept. Robert der Teufel von Meyerbeer. — 15. Sept. Fra Diavolo von Auber (Zerline, Frau Lucca als Gastrolle). — 17. und 20. Sept. Die Schwätzerin von Saragossa von Offenbach. — 19., 21. und 25. Sept. Die Zauberflöte von Mozart. — 23. Sept. Die Tochter des Regiments von Donizetti. — 27. Sept. Der Freischütz von Weber. — 30. Sept. Oberon von Weber. Im Ganzen 13 Opern in 16 Vorstellungen.

Das erste Gewandhausconcert findet heute den 8. October statt, Frau Peschka-Leutner und Herr Concertmeister David sind die Solisten desselben; Herr David bringt zwei Novitäten zu Gehör: das neue Violinconcert von Bruch und ein neues Concertstück von dem Pariser Componisten Saint-Saëns. Im zweiten Gewandhausconcert am 15. Oct. wird Herr Saint-Saëns selbst auftreten und unter andern ein neues Clavierconcert seiner Composition vortragen.

Die Concerte der „Euterpe" beginnen am 27. October und finden in dieser Saison wieder im Saale der Buchhändlerbörse statt.

* Dresden, 5. Oct. Nach und nach treffen die Vorboten der wiederbeginnenden Concertsaison ein. Die Zeitungen fangen an sich mit Inseraten zu füllen und furchtbare Gerüchte von fabelhaften Concertbeabsichtigungen verbreiten sich unter der Menge. Was wir darüber in Erfahrung gebracht haben, klingt allerdings einigermaßen beängstigend, und danach dürfte freilich zu befürchten sein, daß die Concertwuth im bevorstehenden Winter zur Epidemie ausarten wird. Namentlich ist es der Clavierteufel, welcher unter dem Haufen der drohenden Freischaaren grassirt, und von dem Alles besessen zu sein scheint. Unserer Berechnung nach werden sich schier 3—4 Concerte in jeder Woche ereignen, welche sämmtlich anzuhören, wir uns natürlich nicht vorgenommen haben. Wir wollen daher gleich an dieser Stelle bemerken, daß wir nur gesonnen sind dem wirklich „Bedeutenden" und „künstlerisch Berechtigten" unsere Aufmerksamkeit und Zeit zuzuwenden, daß wir uns dagegen begnügen werden das Mittelmäßige nur flüchtig zu erwähnen und das Unbedeutende zu ignoriren. Von den Concerten, die in solcher Weise unser Interesse in Anspruch nehmen werden, sind zu nennen: die sechs Sinfonie-Soiréen der Königlichen Capelle, die sechs Kammermusik-Abende des Lauterbach'schen Quartettverbandes, die zu erwartenden Concerte von Ludwig Straus, Joachim, Laub, Tausig und (vielleicht auch) von Bülow, weiterhin werden wir Veranlassung haben uns Soiréen der Herren Rollfuß, Seelmann und Bürgel, des Fräulein Marie Wieck und des Herrn von Wasielewski zu erfreuen. Ferner haben der junge Leitert, der blinde Labor, sowie die Damen Anna Mehlig, Marie Krebs, Hildegard Spindler und Doris Böhme nicht unterlassen ihre concertante Thätigkeit zu unsrer Beruhigung, sowie der ihrer Verehrer, in Aussicht zu stellen. — Auf den Programmen der Königlichen Capell-Concerte erblicken wir nachfolgende zur Aufführung angesetzte Novitäten: Ouverture zu „Otto der Schütz" von Rudorff; Suite Nr. 4 von Lachner; Ouverture zu „Waldmeister's Brautfahrt" von Gernsheim; Sinfonie von Max Bruch; Ouverture

zu „Manfred“ von C. Reinecke. — Die Aufführung des dramatischen Oratoriums „Gideon“ von Ludw. Meinardus soll am 30. October stattfinden; die der Oper „der Haideschacht“ von F. v. Holstein ist auf's Neue aufgeschoben worden.

* Wien, 3. Oct. Es waltet ein eigener Unstern über den Aufführungen des „Lohengrin“, dessen Wiederholungen seit dem 18. Sept. schon dreimal verschoben wurden. Bei den tückischen Zufälligkeiten aller Art, die sich dem Gang der Opernvorstellungen in den Weg legen, hat es die Direction gestern vorgezogen, gar kein Programm der Woche auszuschreiben, bis sie wieder mit mehr Sicherheit auf ihr Personal rechnen kann. „Mignon“ ist in Arbeit und daß „Astorga“ folgen soll, wird mit Bestimmtheit versichert. — Im Theater an der Wien bereitet man Flotow's neue Oper „Am Runenstein“ vor. Die oft genannten Offenbach'schen Buffonerien scheinen denn doch endlich zu erblassen; ihr Ruf drang weit genug. Es giebt Provinzstädtchen, in denen die holde Straßenjugend, deren Auge sicher nie durch den Anblick einer Bühne aufgeregt wurde, die losesten Melodien aus der „Großherzogin“ loslegt, wobei man jeden Augenblick erwartet, die zarten Sänger sich in Schmutz und Staub wälzen zu sehen. — Die hiesigen Clavier- und Gesangsschulen mehren sich zusehends. Der Zudrang zu dem reorganisirten Conservatorium ist dieses Schuljahr besonders stark. Es ist das letzte im alten Haus, denn schon erreicht das neue palastähnliche Gebäude die Dachspitze. Frau Marchesi, in früheren Jahren Gesangs-Professorin am hiesigen Conservatorium, ist in gleicher Eigenschaft nun von Cöln nach Wien übersiedelt. Frau von Hasselt-Barth, die einst gefeierte Primadonna, eine der „drei ersten Sängerinnen“, wie der Theaterzettel der Kärnthnerthor-Hofoper „Don Juan“ und „Figaro's Hochzeit“ in den 40er Jahren mit Stolz ankündigte, hat sich ebenfalls am Ort ihres früheren Ruhmes niedergelassen und eine Gesangsschule eröffnet; Frau Bochkoltz-Falconi, Fräulein Bruckner und viele Andere haben ihre Anzahl Schüler und sorgen für Nachwuchs an Gesangskräften für Bühne und Concert. — Die Feier des 25jährigen Bestehens des Männergesang-Vereines nimmt immer größere Dimensionen an. Da die Leitung desselben in energischen Händen ruht, ist auch etwas Außergewöhnliches zu erwarten. Die Proben der dabei aufzuführenden durchweg neuen Chöre werden rüstig betrieben und mehrere derselben schon jetzt als werthvolle Bereichung des Repertoire für Männergesang bezeichnet. Es sind darunter Compositionen von Herbeck, Esser, Lachner, Weinwurm, Engelsberg, Liszt, Abt rc. Auch werden zwei noch unbekannte Chöre von Schubert und Mendelssohn's eben veröffentlichter Winzerchor in das auserlesene Programm aufgenommen. Die Aufführung einer Messe von Schubert weiht die Festtage würdig ein und die Grundsteinlegung zum Schubert-Monument bildet einen ebenso weihevollen Schluß. Zahlreiche Deputationen auswärtiger Vereine haben sich angemeldet und in einer Denkschrift vom Gründer des Vereins, Herrn Dr. August Schmidt, kann man einer interessanten literarischen Arbeit entgegen sehn. Außer den beiden Chordirigenten des Vereins werden Lachner und Esser ihre Werke selbst dirigiren. Es fehlt also nicht an Gelegenheit, die Strömung der festlichen Stimmung dieser Tage zu einem wahren Siegeslauf zu erheben. Auch sind dem Vereine bei dieser Gelegenheit mannigfache Ehrenbezeigungen von nah und ferne zugedacht. — Von den großen Concertaufführungen der kommenden Saison haben sich bereits die Philharmoniker mit ihrem Programm gemeldet. Beethoven, Mozart, Schubert, Mendelssohn obenan, sind noch genannt: Ouverture „Sakuntala“ von Goldmark; „Fee Mab“ von Berlioz; Clavierconcert von Schumann; Entreact aus „Medea“ von Cherubini; Dmoll-Sinfonie von Volkmann; les préludes von Liszt; eine neue Sinfonie von Esser und die eben erschienene sogenannte „Oxford-Sinfonie“ von Jos. Haydn.

* Darmstadt, 4. Oct. Es ging hoch her in den letzten Tagen in unserem sonst so stillen Darmstadt; da tagten und toasteten unter fröhlichen Klängen die deutschen Bienenväter, Landwirthe und rumänischen Müller, da entfaltete die berühmte Darmstädter Messe unter obligaten Regenschauern ihren musikalischen Apparat von Drehorgeln, Ziehharmonika's, verstimmten Geigen und quikenden Clarinetten, und endlich zogen aus allen Gauen des engeren hessischen, süd- und norddeutschen Vaterlandes die Sänger und Sängerinnen in Schaaren herbei zum endlichen und mittelrheinischen Musikfeste, über das einer Ihrer hiesigen Berichterstatter bereits berichtet, daß er verhindert gewesen, den größten Theil der Aufführung zu hören. Mit diesem Musikfest hat Darmstadt eine Ehrenschuld abgetragen und dies auch mit allen Ehren gethan, denn der musikalische Erfolg war trotz dem Mäkeln Ihres O. W.-Signalisten ein vollständiger, und wenn auch ein kleines Deficit, das mit zunehmender Zeit wohl noch etwas zunehmen wird, in etwas gegen den pecuniären Erfolg spricht, so kann dies dem Unterneh-

men keinen Eintrag thun: galt es doch nur einer künstlerischen That und keiner Geldspeculation. Mangolds Frithjof (der größte Theil des Werkes), in wahrhaft begeisterter Weise wiedergegeben, befriedigte das Publicum des zweiten Concerts in hohem Grade und wurde schließlich dem verdienstvollen Componisten und Leiter von schöner Hand ein Lorbeerkranz auf das Haupt gesetzt — d. h. zu setzen versucht, da nur zu lobende Bescheidenheit diesen Theil der Ovation ablehnte. Auch die Aufführung dieses vaterländischen Werkes war Ehrensache des Musikfestes und der Erfolg hat gezeigt, daß die Wahl nach allen Richtungen hin eine glückliche gewesen. Das zweite Concert soll mit einheimischen Kräften wiederholt werden, wohl als Versuch das Deficit zu decken, doch verlautet bis jetzt noch nichts Bestimmtes darüber. Auch das Hoftheater entfaltete während dieser Zeit eine große Thätigkeit; vier Vorstellungen gab es in der Woche und zur Sonntags-Aufführung des Gounod'schen Romeo's (mit Fräulein Ulrich und Herrn Lederer) hatte die Hoftheater-Direction in zuvorkommender Weise mehrere 100 Billets unter die fremden Sangesgäste vertheilen lassen, ebenso für die folgende Schauspiel-Vorstellung, wozu man Gottschall's treffliche Tragödie „Catharina Howard" gewählt. Noch melde ich, daß Herr Lederer sich von seinem Unwohlsein langsam zu erholen scheint, zum wenigsten waren seine jüngsten Leistungen, Romeo und Raoul, stimmlich bedeutend frischer als Alles, was er uns vorher geboten. Eine neue Operette von Suppé, „Zehn Mädchen und kein Mann", wurde am 22. Sept. zum ersten Mal gegeben und nur durch das Holz- und Stroh-Concert der zehn Mädchen vom „tiefen Fall" gerettet. Herr Musikdirector Marpurg hatte das Opus einstudirt und geleitet. Derselbe hat sich, wie aus Ankündigungen hervorgeht, eine Pianoforte-Niederlage zugelegt und ist Vertreter des wohlrenommirten Hauses A. G. Höhle in Bremen geworden.

* Hamburg, 4. Oct. Unsere Concertsaison scheint diesmal recht lange auf sich warten zu lassen; läse man nicht hin und wieder, wie die verschiedenen Herren Singmeister ihre Academien zusammentrommeln und erführe man nicht von einigen harmlosen Concertgebern ganz in der Stille ihre ganz besonderen Absichten, würde man kaum glauben, sich schon im ersten Monat der Concerte zu befinden. Das erste Philharmonische Concert, sonst im October, findet erst am 6. Nov. statt und wird Frau Schumann spielen. Die Stockhausen'sche Singacademie ist nun ganz in die Hände des Herrn von Bernuth übergegangen. Daß es dem befähigten Dirigenten nicht an Zeit und Lust fehlt, beweist, daß er zu gleicher Zeit die Altonaer Academie übernommen hat. Die früher Deppe'sche Singacademie, im vorigen Winter unter von Holten's Leitung, soll sich in Wohlgefallen aufgelöst haben, ein Näheres verschweigt des Sängers Höflichkeit. Laut Anzeige, wird auch das Lee-Boie'sche (sogenanntes altes) Quartett sein kleines aber gewähltes Auditorium wieder mit 6 Abenden beglücken; ob die Herren durch ihre manchmal recht eigenthümlichen Vorträge in diesem Winter mehr Interesse erwecken, muß abgewartet werden. Man munkelt auch von einem großen Abt-Concert à la Petersburg, das in nächster Zeit stattfinden soll. Einige vorlaute Enthusiasten geben sich sogar der angenehmen Hoffnung hin, das beliebte Lied „Schlaf wohl du süßer Engel" unisono von sämmtlichen Männerkehlen gesungen, zu hören. — Im Theater nahm Offenbach's „Großherzogin" das Hauptinteresse der Woche für sich in Anspruch. Glänzend ausgestattet und mit vielem Schwung gegeben versetzte sie das ausverkaufte Haus den ganzen Abend in große Heiterkeit. Es ist jedenfalls eine der besten Operetten von Offenbach und reich an pikanten Rhythmen und komischen Situationen. Fräulein Pagay ließ in der Titelrolle, so reizend sie auch spielte, gesanglich recht viel zu wünschen übrig und unterliegt es keinem Zweifel, daß eine andere Vertreterin dieser Parthie der Operette nur zum Vortheil gereichen kann. Swoboda (Bruder des berühmten Wiener Gesangkomikers) als Fritz und Guthery als General Bum, wahre Specialitäten in ihren Fächern, wissen das Publicum durch ihre ganz vortrefflichen Leistungen in der animirtesten Stimmung zu erhalten. So wird denn auch bei uns, allem Anschein nach, die Großherzogin ihr Feld behaupten. Eine sehr gute Aufführung war die der „Stummen von Portici". Ferenczy war sehr brav als Masaniello und gewinnt man den Sänger immer lieber. Robinson trat gestern zum ersten Mal als Zampa auf und rechtfertigte den ihm vorausgegangenen Ruf auf das Vollständigste. Er ist ein Bariton comme il faut. Seine selten schöne und außerordentlich umfangreiche Stimme, sein fein nüancirter Vortrag und sein Spiel, voller Leben und Feuer, sicherten ihm hier die schmeichelhafteste Aufnahme. Ein in der Höhe manchmal vorgekommenes Tremoliren kann man wohl für heute einer Indisposition zuschreiben. Fräulein Schneider sang die Camilla mit Sicherheit und Gewandtheit; das Uebernehmen der Stimme namentlich im Affect, (andere sagen Schreien) störte ihre sonst sehr anerkennenswerthe Leistung. Die etwas undankbare Par-

thie des Alphonso gesang Herrn Bary gut. Freny (Capuzzi) übertrieb zuweilen, dagegen war Herr Kaps als Dandolo unübertrefflich. Fräulein Recht (Rita) ziemlich ungenügend. Chöre und Orchester thaten ihre Schuldigkeit und machten die Vorstellung zu einer sehr annehmbaren. — Julius Stockhausen ist seit einigen Tagen hier, gedenkt aber bald wieder fortzugehen.

* Paris, 4. Oct. Die Eröffnung der italienischen Oper hat, wie bestimmt war, am 1. Oct. mit Donizetti's „Lucia" stattgehabt. Adeline Patti ist mit großem Enthusiasmus aufgenommen worden, und auch Fraschini kann mit dem ihm gespendeten Beifall zufrieden sein, wenn auch nicht verhehlt werden darf, daß seine Stimme etwas angegriffen klang. Berger und Agnesi haben ebenfalls einen nicht unbeträchtlichen Applaus-Tribut erhoben. Gestern war „Rigoletto" mit der Patti, Grossi, mit Fraschini und Delle Sedie — eine sehr schöne Vorstellung, und nächsten Dienstag wird die Ricci in ihres gleichnamigen Onkel's „Crispino e la Comare" debutiren, worauf sie dann in des Prinzen Poniatowski „Contessina" ihre zweite Rolle absolviren soll. Es geht ein Gerücht, daß diesen Winter bei den Italienern auch Beethoven's „Fidelio" gegeben werden soll, der seit der Cruvelli nicht da war; die „Leonore" würde dann, wie das Gerücht weiter murmelt, von der Krauß dargestellt werden, auf deren Andringen überhaupt das Meisterwerk in Betracht gezogen sein soll. — Der Eröffnungsabend der Bouffes-Parisiens (am 30. Sept.) ist unter großer Befriedigung, und was noch mehr ist, colossaler Heiterkeit verlaufen. Offenbach's beide Hervorbringungen „Le Fifre enchanté" (alias „Le Soldat magicien") und „L'Ile de Tulipatan" haben sozusagen „den Vogel abgeschossen"; in zweiter Reihe des Amusirthabens stand dann Nibelle's „L'Arche Marion", und in dritter Delibes' „Deux Vieilles Gardes", bei welcher Operette übrigens schon sehr viele Leute den Saal verlassen hatten. — Auch die dritte Theater-Wiedereröffnung der letzten Zeit — die der Fantaisies-Parisiennes — kann nicht mit Stillschweigen übergangen werden; Paesiello's „Barbier" war von der Direction dazu erwählt worden, und die Executirenden — Arsandaux, Brisson, Soto, Mlle. Cazat ꝛc. — haben im Großen und Ganzen ihre Sache gar nicht übel gemacht. — Im Theater der Menus-Plaisirs ist am 28. Sept. die fünfactige Operette von Deffe's „Les Croqueuses de Pommes" (Text von Eug. Grangé und Emile Abraham) zum ersten Male mit leidlichem Erfolg gegeben worden; die Musik ist meistentheils recht niedlich, aber das Ganze viel zu lang und dürfte nur durch Amputationen und Coupuren am Leben erhalten werden können. — Der Orchesterchef der Opéra-comique, Tilmant, ist sehr ernstlich erkrankt (man spricht von einem Schlagfluß), und man setzt nur geringe Hoffnung auf seine Wiederherstellung. Es haben sich deshalb auch schon verschiedene Concurrenten um seine Stelle gemeldet, z. B. Maton, Deloffre, Basile und Merlé. — Pasdeloup hat für sein Théâtre lyrique die in Deutschland nicht übel accreditirte Sängerin Orgeni, dann die Damen Sarolta und Formi (Andere schreiben Formes) engagirt. Letztere ist eine Schülerin Wartel's. Zu den Opern, die Pasdeloup bereits in Aussicht genommen hat und schon vorbereitet, gehört auch Gluck's Taurische Iphigenie. — Am 9. Oct. beginnen die Concerts Valentino, die nunmehr unter der Leitung Arban's stehen. — Paris zählt in diesem Augenblick 28 Café-Concerts (Café chantants). — Mme. Ugalde wird den Winter hier in Paris zubringen und ihre Gesangslectionen wieder aufnehmen; übrigens componirt sie gegenwärtig die Musik zu einer Féerie, welche von einem der bedeutendern Theater aufgeführt werden wird. — Der Engländer Alfred Holmes ist hier und denkt auch für's Erste hier zu bleiben. Er hat eben eine Sinfonie vollendet, die den Titel: „La Jeunesse de Shakespeare" führt, so wie er auch an einer Oper arbeitet, zu der ihm die Herren Ulbach und Labat den Text geliefert haben. — Auguste Vès hat den vierten Band seines Werkes „Biographie des musiciens anciens et modernes, avec le catalogue complet de leurs oeuvres" begonnen.

* Brüssel, 4. Oct. Das Pech, welches der Director des Théâtre de la Monnaie, Herr Letellier, mit seinen Künstlern hat, will gar nicht aufhören. Neulich bei einer Vorstellung von Halevy's „Juive" wurde der den Cardinal singende Bassist Giraudet so arg vom Publicum maltraitirt, daß er sein Engagement gelöst hat. — Am 25. Sept. hat die königl. Academie ihre öffentliche Sitzung abgehalten, unter Vorsitz ihres Präsidenten Fétis. Sie wurde mit der vom Conservatoire-Orchester ausgeführten Oberon-Ouverture eröffnet; dann kam eine Rede des Präsidenten und die Verkündigung der Concours-Resultate, und beschlossen wurde die Sitzung mit der Executirung der Cantate „Het Woud" (der Wald) von Gheluwe, der im vergangenen Jahre den zweiten Preis erhalten hat.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

* London, 30. Sept. Die Concerte in der Agricultural-Hall in Islington bieten zwar nichts Neues, aber für die Bewohner des nördlichen Londons sind sie eine Oase in der Wüste. Dort wurden auch bereits „Classische" Abende, wo die erste Concert-Abtheilung sich an die „Meister" anlehnt, auch ein Oratorium (Messias) abgehalten, während die Anspruchsloseren sich mit Potpourris aus Offenbach's „Großherzogin", Balladen und Tänzen begnügen. Die Theaterbesucher, zunächst von Drury-Lane, haben dankbar die Erlaubniß der Directoren begrüßt, von nun an nicht mehr der Abendtoilette unterworfen zu sein. Es ist damit natürlich nicht gesagt, daß auch in Zukunft die italienische Oper sich diesem Freiheitsschwindel hingeben darf, doch ist immerhin eine Bresche geschossen. — Im Crystallpalast, wo die Samstagsconcerte diesmal besonders anziehend sich zu gestalten versprechen, waren im Lauf des Monats zwei bemerkenswerthe Monstre-Concerte, die beide gegen 5000 gesangsbedürftige Kehlen vereinigten. Das erste Concert war veranstaltet von dem Chorverein der Londoner Stadtschulen (Metropolitan Schools Choral Society). Die Nummern bestanden aus Werken von Händel, Mendelssohn, Purcell, Hullah ꝛc.; auch führte das Orchester des Crystallpalastes Schubert's „tragische" Sinfonie, Ouverture zur „Zauberflöte", Hochzeitsmarsch aus dem Sommernachtstraum ꝛc. auf. Das zweite Concert veranstaltete die Tonic sol-fa Association. Es wurde unter Andern auch ein Chor prima vista gesungen, wozu die Chorstimmen in versiegeltem Packet eingeschickt wurden. Es war eine Abend-Hymne von Henry Smart in leichter, gefälliger Weise gehalten; der Componist wurde am Schlusse gerufen. Andere Nummern waren ein Chor aus Spohr's „letzte Dinge", Glee von Webbe. Wie bei allen ähnlichen Gelegenheiten hatte auch die Orgel ein Wort mit drein zu reden und bildete gleichsam den Kitt, der die flüssige Tonmasse zusammen hielt. — Da in England die Oper dem Volke nur in homöopathischer Dosis gereicht wird, helfen sich Stadt und Land mit Concertanläufen. So nennt die letzte Zeit dergleichen Bemühungen in Edinburg mit Samstag-Abendconcerten; Leeds mit den Hallé'schen Concerten während der Ausstellung, mit etwa 4000 Zuhörern; Liverpool, wo die Namen Tietjens, Sinico, Santley, Bulterini, „Herr" Formes ꝛc. auf die Mapleson'sche Gesellschaft schließen lassen. Wir finden dieselbe dann auch in Dublin, wo sie während drei Wochen die Bewohner der grünen Insel mit Opernvorstellungen in Athem hält. Im „Trovatore" entsprach der Tenor Mongini gerade nicht den übertriebenen Erwartungen, auch war die ganze Vorstellung eine der bescheideneren, doch fielen die nächsten Abende mit Freischütz, Lucia, Lucrezia, Rigoletto, Faust befriedigender aus. Die Fahrt nach Amerika steht übrigens noch in Zweifel.

* London, 3. Oct. Heute ist das erste Crystallpalast-Concert. Darin werden unter Anderen vorkommen: Mendelssohns Adur-Sinfonie, die Oberon-Ouverture und Volkmanns Fest-Ouverture, welche letztere für hier noch eine vollständige Neuheit ist. Ferner wird Pauer Chopins Esdur-Polonaise spielen, Mlle. Sternberg und Mr. Vernon Rigby werden das Vocale besorgen und was der guten Dinge sonst noch mehr sind. — In der Agricultural Hall ist der „Messias" bereits zum zweiten Male vor zahlreicher Hörerschaft zur Aufführung gekommen. — Mme. Arabella Goddard bereist jetzt die Seebäder zu Concertzwecken; so hat sie in dieser Woche in Ventnor und Ryde auf der Insel Wight gespielt und nächste Woche wird man sie in Cheltenham, Chichester, Brighton, Southsea und Hastings hören. — Bennetts „Woman of Samaria" wird am 6. Oct. im philharmonischen Concert zu Liverpool gemacht und J. F. Barnetts „Ancient Mariner" zu Leicester am 8. Oct. (unter Direction des Componisten.)

* Florenz, 24. Sept. Nachdem im Teatro Nuovo die Theilnahme für Cimarosa's „Matrimonio segreto" sich etwas abgekühlt hat, beeilt sich die Direction jetzt Mozart's „Nozze di Figaro" herauszubringen. Es wird aber stark bezweifelt, daß die dermaligen Kräfte für diese Oper ausreichend sein werden. Doch man wird ja sehen. — Im Pagliano hat Rossini's „Pietra del Paragone" kein sonderliches Glück gemacht; man hat daher früher als man dachte zu desselben Meisters „Barbiere" gegriffen und denselben bis jetzt zwei Mal gegeben, das erste Mal in einer Weise, die durch die Eigenmächtigkeiten und Verunzierungen, welche sich die Artisten auf Grund des von Rossini Gegebenen herausnahmen, ganz schmachvoll war, das andere Mal mit etwas mehr Schonung und Mäßigung. Nächste Woche bereits soll im Pagliano Pontoglio's „Schiava greca" herauskommen.

* Mailand, 27. Sept. Es scheint jetzt bestimmt zu sein, daß in der Scala als Opern-Novität in kommender Saison Marchetti's „Ruy Blas" figuriren wird. Dabei ist zu bemerken, daß man auch noch einen zweiten „Ruy Blas" — nämlich den von

Braga componirt — in's Auge gefaßt hatte, daß aber schließlich Marchetti den Vorzug erhielt. — Im Circo Ciniselli giebt man jetzt Verdi's „Ballo" ziemlich zufriedenstellend, namentlich was die Primadonna Mosconi und den Tenor Celada betrifft. Bei einer neulichen Vorstellung im Ciniselli war auch Richard Wagner anwesend, und einige Personen gaben sich Mühe, eine Ovation für den Zukunftsmeister zu Stande zu bringen; aber vergebens! das Publicum verblieb in würdevollem Schweigen. — Die Geschäfte des Impresar's Hermann in Sta. Radegonda scheinen nicht besonders zu gehen; das Gros der Mailänder will sich noch gar nicht so recht für Offenbach's Muse erwärmen.

* Neapel, 23. Sept. Die Direction des San Carlo-Theaters hat einen Prospect veröffentlicht, dem zufolge von Mitte October bis gegen Ende April in besagtem Theater 96 Vorstellungen — Opern und Ballet — gegeben werden sollen. Ferner verspricht der Prospect an neuen, eigens für Neapel componirten Opern: Petrella's „Giovanna II. di Napoli" und „L'Alba d'oro" von Vincenzo Battista; endlich an Artisten: die Damen Lotti-Della Santa, Boschetti und Tati; die Herren Mazzoleni, Zaccometti, Coletti, Quintili-Leoni und Rossi-Galli.

* St. Petersburg, 2. Oct. Frau Kondirew-Silujanow hat ihr Debüt als Prinzessin in Dargomigschky's Oper „Russalka" gemacht, ohne jedoch sonderlich anzusprechen; ihre Stimme hat in den tiefen Chorden wohl den Contre-Alt-Timbre, ist jedoch wenig ausgiebig; die Höhe ist recht wohlklingend, aber das Medium klingt ziemlich matt, und die ganze Darstellung litt an dramatischer Kühle; die Aussprache ist mangelhaft; vor einigen Jahren effectuirte die Sängerin in Concerten mit größerem Glück. — „Lohengrin" wird erst Mitte October zur Aufführung kommen. — Der Musikalien-Verleger Stellowsky hat seinen Proceß gegen den Componisten Dargomigschky verloren und ist zur Zahlung der Kosten und eines Reugeldes verurtheilt worden; derselbe verlangte nämlich von Dargomigschky, dem Componisten der „Russalka" von welcher er das Verlagsrecht vor Jahren erworben, daß er ihm für die seitdem verflossenen 10—12 Jahre, die von der Direction der Kaiserl. Theater bezogene Tantième zahlen solle, da er vermeinte, mit dem Verlagsrechte der Oper auch den Tantième-Antheil erkauft zu haben. Bekanntlich hatte Herr Stellowsky gleichfalls vor einiger Zeit einen Proceß gegen die Direction der kaiserlichen Theater anhängig gemacht, indem er vermeinte, als Verleger der Glinka'schen und Dargomigschky'schen Opern, die Aufführungen derselben verbieten zu können; auch diesen hat derselbe verloren. — Die Pariser Tänzerin Fräulein Henriette Dor gefällt außerordentlich. — Neben Frau Nissen-Saloman und Herrn Repetto, ist jetzt auch noch Frau Consul Héritte, eine Tochter der Frau Viardot als Gesanglehrerin am hiesigen Conservatorium angestellt worden. — Am 20. Sept. feierte das Directorium und die Professoren des Conservatoriums den Jahrestag des Bestehens des Institutes durch ein Mittagsmahl.

* Warschau, 1. Oct. Bilse hat seine Concerte bei uns beschlossen. Der geschätzte Musikdirector wird diesen Sommer zu seinen brillantesten, namentlich in pecuniärer Beziehung rechnen können. Das hiesige kunstliebende Publicum hat die Verdienste des unermüdlichen Directors und seiner braven Capelle zu schätzen gewußt, und bewies mit seinem täglich starken Besuch, wie sehr seine Concerte vor allen anderen in diesem Sommer hier zahlreichen, aber auch ephemeren Vergnügungen bevorzugt wurden. — Die erwartete Ankunft Sr. Majestät unseres Kaisers nimmt die Ballet-Vorstellungen sehr in Anspruch. Fräulein Conqui aus Wien gastirt jetzt bei uns, und wetteifert mit unsrer Prima Ballerina Fräulein Stefanska. Letztere tanzt in dem neuen Ballet „Flammela". Noch im vorigen Jahre berichtete ich Ihnen, daß man zur Montirung dieses Ballets einen Herrn Magri aus Mailand kommen ließ, und ihm ein schweres Geld dafür gezahlt. Das große Werk hat sich als eine Mißgeburt erwiesen. So etwas ideenloses sollte dem Publicum nicht geboten werden. Die Musik ist mehr als miserabel, zu den „haute école reiten" auf ungesatteltem Pferde im Circus, wird noch etwas besseres gewählt. Eine einzige eingelegte Nummer von Szechent (Ungarischer Tanz) sei hier ausgenommen, und gehört nicht zur Verdammniß.

* New-York, 12. Sept. Vor einigen Tagen hat sich hier ein neuer Verein gebildet, der sich „Church Choral Union" benennt und die Pflege des Kirchen- und Oratoriengesanges zum Zweck hat. — Wallack's Theater wird nächste Woche geschlossen, um für die nächste Saison neu decorirt zu werden, und das Olympic-Theater hat in der Person des Mr. E. F. Taylor einen neuen technischen Director erhalten. — Herr S. Mosenthal ist vorige Woche von seinem „trip" nach Europa wieder hier eingetroffen.

* In Hannover wurde am 1. Oct. „Mignon" von Thomas ohne allen Erfolg gegeben.

* Der Maestro Cesaro Rossi aus Fivizzano schreibt an einer neuen komischen Oper „Per amore o non per forza".

* In Triest ist die Herbststagione vor Kurzem mit Donizetti's „Lucrezia" sehr zufriedenstellend eröffnet worden. Die Palmieri, Capponi und Colonnese sahen sich durch reichsten Beifall ausgezeichnet.

* Das Teatro Communale in Bologna wird in der bevorstehenden Herbstsaison folgende Opern bringen: „L'Ebrea" von Halevy, „Zampa" von Herold, „Il Barbiere di Seviglia" von Dall'Argine, „Aida" von Ventura und „Gli Ugonotti" von Meyerbeer.

* Die Wiedereröffnung des Théâtre lyrique in Paris unter der Direction Pasdeloups ist auf den 26. Oct. festgesetzt.

* Ein billiger Clavierauszug des „Lohengrin" mit sehr gut übersetztem französischen Text ist bei Flarland in Paris erschienen. Ob „Lohengrin" zuerst von Carvalho oder von Pasdeloup aufgeführt werden wird, ist noch nicht bestimmt. Jedenfalls steht er „in Aussicht."

* Die Wintervorstellungen des Großherzogl. Hoftheaters von Carlsruhe werden in Baden-Baden am 7. Oct. mit den „Hugenotten" eröffnet werden und von da an jeden Mittwoch fortgesetzt. — Die Bouffes-Parisiens spielen daselbst noch bis zum 12. Oct. Fräulein Zulma Bouffar und die Komiker Désiré und Jean Paul machen Sensation; das Theater ist immer gefüllt, das Repertoire sehr gut und „anständig" gewählt.

* Das neue Theater Della Logge in Venedig geht mit starken Schritten seiner Vollendung entgegen und soll schon in diesem Herbst eingeweiht werden. Es wird ein sehr elegantes Haus.

* Der König von Preußen hat dem Theater zu Posen auf drei Jahre eine Subvention von 2000 Thlrn. bewilligt und dafür die Einrichtung einer königl. Loge verlangt.

* Franz Lachner hat neuerdings eine Einladung erhalten, die Capellmeisterstelle an der Hofoper in Wien zu übernehmen, da der Director des Hofoperntheaters, von Dingelstedt, aus Erfahrung den Werth dieses Künstlers kennt. Lachner will unter Berufung auf sein Alter — er zählt 64 Jahre, ist aber so rüstig wie jemals — ablehnen, doch wird, wie der „Schw. M." meint, dieser Widerstand wohl sich beschwichtigen lassen.

* Der Operncomponist Herr A. Langert ist seit 1. October Capellmeister in Trier.

* Richard Wagner befindet sich jetzt, wie man aus Pallanza berichtet, in Stresa am Lago maggiore — wenn ihn nicht die Ueberschwemmungen von dort vertrieben haben. Wagner ist vermuthlich auf dem Wege nach Mailand, wo sein „Rienzi" zur Aufführung kommen soll. Lucca hat bekanntlich das Verlagsrecht sämmtlicher Wagner'schen Opern für Italien angekauft.

* Fräulein Orgeni ist von Pasdeloup in Paris für das Théâtre lyrique engagirt worden. Sie tritt ihre neue Stellung im Januar an und hat sich vorläufig auf fünf Monate verpflichtet.

* In Schwerin hat Herr Carl Hill mit Glück auf der Bühne debütirt als Jacob in Méhuls „Joseph in Aegypten."

* Die Tänzerin Fräulein Bose hat sich nach Italien begeben, wo sie zunächst für Alessandria engagirt ist.

* In Dublin, wo gegenwärtig die italienische Operngesellschaft vom Londoner Drury-Lane-Theatre eine Reihe von Vorstellungen giebt, ereignete sich bei der Aufführung der „Hugenotten" eine aufregende Scene. Signor Mongini, als Raoul, war eben gefallen, und die feindlichen Soldaten schwangen ihre Speere über seiner Leiche, als er am rechten Ohre verwundet wurde. Die Wunde blutete stark, und Fräulein Tietjens kam zu den Proscenlumslampen, um ärztliche Hilfe zu erbitten. Zwei Aerzte waren sofort bei der Hand und verbanden die Wunde, welche sie für durchaus ungefährlich erklärten.

* Die musikalische Academie in Königsberg in Pr. begeht am 12., 13. und 14. October ihre 25jährige Jubelfeier durch ein Musikfest, an dessen ersten Tage Händel's „Israel in Egypten", am folgenden aber Rubinstein's Oratorium „das verlorene Paradies" zur Aufführung kommen werden. Am dritten Tage findet ein Künstlerconcert statt. Fest-Dirigenten sind Herr Musikdirector Laudien und Herr Capellmeister Reinecke aus Leipzig. Als Solisten werden genannt: Frau Emilie Bellingrath-Wagner aus Dresden (Sopran), Frau Musikdirector Würst aus Berlin (Alt), Herr Hofopernsänger Rudolph aus Dresden und Herr Wallenreiter aus Stuttgart.

* Frau Dr. Clara Schumann hat Baden-Baden verlassen und eröffnet ihre Winter-Concertreisen mit einem Concert in Frankfurt a. M. Im Laufe dieses Winters gedenkt sie auf längere Zeit nach Wien zu gehen, jedoch beabsichtigt sie nicht, sich ganz dort niederzulassen. Sie wird ihre Villa in Baden-Baden behalten und in jedem Sommer dorthin zurückkehren.

* Joachim wird mit seiner Gattin Ende October ein Concert in Carlsruhe geben.

* Die Harfenvirtuosin Frau von Batelette aus Paris gab am 8. Oct. ein Concert in München im großen Museumssaale.

* Herr von Inten, ein junger Pianist von Leipzig, ist in New-York eingetroffen, um sich während des Winters hören zu lassen.

* Herr Musikdirector Bilse ist von Warschau nach Berlin zurückgekehrt und hat hier seine Concerte in den schönen Räumen des Concerthauses wieder eröffnet.

* Dem Violinspieler Jansa, der seiner Zeit aus dem Wiener Hofopernorchester entlassen wurde, weil er in London in einem Concert zum Besten der ungarischen Flüchtlinge mitgewirkt, ist jetzt auf sein Gesuch vom Kaiser ein Gnadengehalt bewilligt worden. Jansa, der bisher in London von Lectionen lebte, wird nun als 73jähriger Greis nach Wien zurückkehren.

* Von La Mara wird in allernächster Zeit eine Serie „Musikalischer Studienköpfe" (Leipzig, bei Weißbach) erscheinen. Das mit Porträts ausgestattete Buch wird die Biographien und Characteristiken von Weber, Schubert, Mendelssohn, Schumann, Chopin, Liszt und Wagner enthalten, also vorwiegend der romantischen Schule gewidmet sein. Einige dieser Skizzen wurden bereits früher in den Westermann'schen Monatsheften veröffentlicht.

* Von Schnyder von Wartensee, dem kürzlich verstorbenen Tonkünstler, bringt die neueste Nummer der „Illustrirten Zeitung" ein sehr gutes Portrait und die Biographie.

* Moritz Hartmann, der bis jetzt in Stuttgart lebte, ist nach Wien übergesiedelt, wo er eine feste Anstellung bei der „Neuen Freien Presse" angenommen hat.

* Ein interessantes Autograph von Carl Maria von Weber kommt den 26. Oct. d. J. in der Diezmann'-Zeis'schen Versteigerung bei H. Hartung in Leipzig unter den Hammer: eigenhändiges Manuscript, bezeichnet „Aufforderung zum Tanze. Rondo für das Pianoforte von C. M. von Weber. Op. 65", vier enggeschriebene Seiten Noten. Am Schlusse: „Hosterwitz, den 28. Juli 1819. C. M. von Weber." Die Perlen der betreffenden Auction sind die in derselben vorkommenden, von dem Schiller- und Goethe-Forscher Dr. Diezmann herrührenden Goethe- und Schiller-Bibliotheken mit Seltenheiten ersten Ranges, darunter z. B. „Neue Lieder in Melodien gesetzt von B. Th. Breitkopf, 1770," die ersten gedruckten Lieder Goethe's, ohne dessen Namen in Leipzig erschienen; Schiller's Doctor-Dissertation ꝛc. Wir empfehlen die Auction unsern Lesern zur angelegentlichsten Beachtung.

* Der Wiener Männergesangverein wird aus Anlaß seines 25jährigen Jubiläums folgende Personen zu Ehrenmitgliedern ernennen: Richard Wagner, Liszt, Engelsberg, Strauß, Rubinstein, Doppler, Lewy, Dr. Zelinka, Grillparzer, Seidl, Anastasius Grün, Halm, Lewinski und Gabillon; von früheren Vorständen und Chormeistern des Vereins: Barth und Eckert.

* Sivori, der Geiger, hat vom König Victor Emanuel den Orden der italienischen Krone erhalten.

Foyer.

* Ein Posaunenfest. Es werden in unseren Tagen der Feste gar viele gefeiert, denn an Schützen-, Turner-, Gesang- und landwirthschaftlichen Festen ist allerdings kein Mangel; von einem „Posaunenfeste" hatten wir bisher nichts gehört. Ein solches hat aber vor einigen Wochen zu Jöllenbeck im preußischen Regierungsbezirk Minden stattgefunden. Die Westf.-Ztg. brachte folgendes, von den Vorständen der Posaunen-Vereine der dortigen Gegend entworfenes Programm: Morgens 7 Uhr wird an den Orten, wo die einzelnen Posaunenchöre untergebracht sind, von einem jeden Chore ein Choral angestimmt. Halb 9 Uhr Morgens: Einblasen zum Gottesdienste. Halb 10 Uhr Morgens: Anfang des Gottesdienstes in der Kirche zu Jöllenbeck. Nach demselben wird auf dem bei der Kirche befindlichen Kirchhofe von allen Chören geblasen. Zwei Uhr Nachmittags: Gottesdienst in der Kirche. Nach Beendigung desselben gehen die Chöre in geordneten Zügen blasend nach dem festlichen Hofe des Colon Husemann in Jöllenbeck, wo gemeinschaftlich eine Tasse Kaffee getrunken wird. Ansprache eines Geistlichen. Hierauf tragen die einzelnen Chöre bei wechselnden Ansprachen Choräle und sonstige beliebige Stücke vor. Am Montag wird von den einzelnen Chören Morgens 7 Uhr an den verschiedenen Orten ihres Aufenthalts in den Gemeinden ein Choral geblasen, worauf dieselben sich gegen halb 9 Uhr Vormittags zu gegenseitiger Besprechung, Belehrung und Ermunterung auf dem festlichen Hofe wieder einzufinden haben. Zwei Uhr Nachmittags: Wiederversammlung der Vereine und Schluß des Festes. Sämmtliche Posaunenbläser finden für alle Tage des Festes ein passendes Unterkommen in der Gemeinde Jöllenbeck.

* Zu den Eigenthümlichkeiten der Primadonnen ist unter Andern auch zu zählen, daß Fräulein Murska in Wien stets mit ihrem großen Bullenbeißer auf die Probe kam, und der Weisung den Hund zu Hause zu lassen, die kategorische Alternative entgegen hielt: „entweder mit dem Hunde, oder gar nicht!"

* Dem Theaterdirector in M. passirte kürzlich etwas Menschliches, er spielte den fürstlichen Erbförster Cuno im „Freischütz", erzählte den Bauern woher der Probeschuß datire und sagte zur allgemeinen Heiterkeit wörtlich: „Und der Fürst versprach demjenigen, welcher den Missethäter erlegen würde, ohne den Hirsch zu verletzen, das Schlößchen und die Erbförsterei."

* In der Nähe des Präfecturgebäudes von Nizza, im Hause Nr. 4, befindet sich das Zimmer, in welchem Paganini gestorben ist, und in welchem sich Folgendes ereignete: Als der große Geiger unter furchtbaren Schmerzen seinem Tode entgegensah, war es einer Dame gelungen, einen Priester, nach welchem er nicht begehrt hatte, ins Zimmer zu bringen. Paganini ließ ihn an sich herankommen, aber der „Padre" verlor die Fassung und wußte nicht, wie er es anfangen solle, um den Künstler zur Beichte aufzufordern. Er begann folgendermaßen: „Mein Sohn, Sie sind ein großer Künstler, ich habe Sie sehr oft spielen gehört. Was konnten Sie denn in Ihrer Geige haben, um solch' herrliche Töne hervorzubringen?" Der Künstler erwiderte nichts, der Grausame erneuerte aber seine Frage. Nun konnte Paganini nicht länger an sich halten. Er fuhr von seinem Kissen empor und sagte mit einer von Zorn und Schmerz verzerrten Miene: „Den Teufel!" — „O, mein Sohn!" — „Ich versichere Sie, daß es der Teufel ist, scheeren Sie sich zu ihm!" — Erschreckt durch die Stimme des Sterbenden, machte sich der Pater so schnell, als ihn seine Füße tragen konnten, von dannen. In Nizza aber verbreitete sich im Nu das Gerücht, Paganini sei der gottloseste Mensch der Grafschaft, und es wurde ihm selbstverständlich die Bestattung in geweihter Erde verweigert. Komischer aber, als alles Andere in dieser Episode war, daß während der Abwesenheit des nach Genua geeilten Sohnes, um die Bewilligung zur Bestattung seines Vaters in geweihter Erde zu erwirken, ein Engländer auf den Einfall kam, den Leichnam in einen Glaskasten zu legen und ihn wie ein ausgestopftes Krokodil der Bewunderung seiner Landsleute auszustellen.

Signalkasten.

O. W. in D. Berichte, in denen der Reporter „verhindert" war, den oder jenen Theil des Concertes zu hören, wünschen wir nicht. — K. R. in H. Nein, nicht „Schnuppe", sondern veralteter Unsinn! — F. P. in W. Pr. m. ist eine sehr zweifelhafte Quelle. — Clarinette in H. Einige Tage früher blasen! —

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
1. Oct. Templer und Jüdin v. Marschner.
2. Oct. Fra Diavolo v. Auber.
3. Oct. Fidelio von Beethoven.
4. Oct. Das Nachtlager von Kreutzer.
5. Oct. Afrikanerin v. Meyerbeer.
6. Oct. Robert v. Meyerbeer.

Wien.
K. K. Hofopertheater.
30. Sept. Afrikanerin v. Meyerbeer.
1. Oct. Gräfin Egmont, Ballet.
2. Oct. Lucia v. Donizetti.
3. Oct. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
4. Oct. Romeo und Julie von Gounod.
5. Oct. Esmeralda, Ballet.
6. Oct. Faust v. Gounod.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
1. u. 7. Oct. Der erste Glückstag von Auber.
4. Oct. Oberon v. Weber.
5. Oct. Maurer und Schlosser v. Auber.

Stuttgart.
K. Hoftheater.
1. Sept. Tannhäuser v. Wagner.
3. Sept. Zauberflöte v. Mozart.
6. Sept. Jüdin v. Halévy.
9. Sept. Der Ehemann vor der Thür v. Offenbach.
11. Sept. Faust v. Gounod.
13. Sept. Hugenotten v. Meyerbeer.
15. Sept. Joseph v. Méhul.
17. Sept. Lucia v. Donizetti.
20. Sept. Tell v. Rossini.
22. Sept. Stradella v. Flotow.
24. Sept. Weisse Dame v. Boieldieu.
27. Sept. Afrikanerin v. Meyerbeer.
30. Sept. Flotte Bursche v. Suppé.

Dresden.
K. Hoftheater.
4. Oct. Lohengrin v. Wagner.
6. Oct. Entführung v. Mozart.

Darmstadt.
Grossh. Hoftheater.
3. Sept. Stumme v. Auber.
6. Sept. Postillon v. Adam.
8. u. 27. Sept. Romeo und Julie von Gounod.
11. Sept. Troubadour v. Verdi.
13. Sept. Figaro's Hochzeit von Mozart.
17. Sept. Weisse Dame von Boieldieu.
18. Sept. Preziosa v. Weber.
20. Sept. Robert v. Meyerbeer.
24. Sept. Freischütz v. Weber.
29. Sept. Hugenotten v. Meyerbeer.

Leipzig.
Stadttheater.
2. Oct. Robert v. Meyerbeer.
3. Oct. Tochter des Regiments v. Donizetti.
4. u. 6. Oct. Die schöne Helene v. Offenbach.
5. Oct. Oberon v. Weber.
7. Oct. Zauberflöte v. Mozart.

Cöln.
Stadttheater.
2. Oct. Stradella v. Flotow.
3. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
4. Oct. Freischütz v. Weber.
6. Oct. Die weisse Dame von Boieldieu.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
2. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
4. Oct. Regimentstochter von Donizetti.
5. Oct. Dorfbarbier v. Schenk.
7. Oct. Iphigenie auf Tauris von Gluck.

Paris.
Grand Opéra.
28. Sept. La Juive de Halévy.
29. Sept. u. 1. Oct. Hamlet de Thomas.
3. Oct. Le Trouvère de Verdi. Giselle, Ballet.

Opéra comique.
28. Sept. Les Noces de Jeannette de Massé. Les Dragons de Villars de Maillart.
29. Sept. Maitre Pathelin de Bazin. Zampa de Hérold.
30. Sept., 2. u. 4. Oct. Le premier jour de bonheur d'Auber.
1. u. 3. Oct. La servante Maitresse de Pergolese. Zampa de Herold.

Opéra italien.
1. u. 2. Oct. Lucia de Donizetti.
4. Oct. Rigoletto v. Verdi.

Concertrevue.

Berlin.

7. Oct. Erste Sinfonie: Soirée d. Königl. Kapelle. Sinfonie in Dmoll v. Volkmann. Quartett-Variationen v. Haydn. Ouvert. zu den Hebriden von Mendelssohn. Sinfonie in Cdur v. Mozart.

Leipzig.

8. Oct. 1. Gewandhausconcert. Ouv. Anacreon von Cherubini. Arie aus Faust v. Spohr, ges. v. Frau Peschka-Leutner. Concert f. Viol. v. M. Bruch, vorgetr. v. Hrn. Concertmstr. David (z. 1. Mal). Recitativ und Arie a. Silvana v. Weber, ges. v. Frau Peschka-Leutner. Concertstück v. Saint-Saëns, Op. 20, vorg. v. Hrn. Concertmstr. David (z. 1. Mal). Sinf. in Adur v. Beethoven.

Liverpool.

6. Oct. Concert of the Philharmonic Society. Sacred Cantata, „The Womam of Samaria", by W. Sterndale Bennett. Overture Ruy Blas v. Mendelssohn. Song „Vainement Pharaon" v. Mehul. Romanza „Selva opaca", (William Tell) v. Rossini. Solo Violin „Sur la Marche et la Romance d'Otello" von Ernst. Aria „Father whose blessings we implore". (St. Cecilia) von Benedict. New Song „Where wilt thou meet me?" v. Randegger. Solo and Chorus „Ave Maria." (Loreley) v. Mendelssohn. Aria „Vi ravviso". (La Sonnambula) v. Belini. Marsch v. Mendelssohn.

Kirchenmusik.

Cassel, 2. Oct. In d. Hof- u. Garnisonkirche. Geistl. Concert d. Hof-Organisten C. Rundnagel. Toccata u. Fuge f. Orgel von Bach. Arie f. Sopran aus dem Oratorium „Paulus" von Mendelssohn. Orgelstücke: a) Musikalisches Blumenfeld aus d. 16. Jahrhundert, b) Fantasie. Arie f. Tenor a. d. Oratorium „Elias" v. Mendelssohn. Adagio religioso f. Violine v. Rundnagel. Busslied f. Tenor von Beethoven. Orgelstücke: a) Choralvorspiel „Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ" v. Bach, b) Pastorale v. Bach, Fuge v. Bach. Arie f. Sopr. a. d. Oratorium „Des Heilands letzte Stunden" v. Spohr. Flöten-Concert, Adagio u. Allegro f. Orgel v. Rinck.

Chemnitz, 11. Oct. In d. St. Jacobikirche. Kyrie v. Schubert. 18. Oct. In d. St. Johanniskirche. Chor v. Mühling.

Essen, 11. Oct. Elias v. Mendelssohn.

Leipzig, 3. Oct. In der Thomaskirche. Motette „Du bist ja doch der Herr" v. Hauptmann. „Richte mich Gott" v. Mendelssohn.

Wien, 4. Oct. In d. Hofcapelle. Messe von Haydn. Offertorium v. Mozart.
4. Oct. In d. Dominikanerkirche. Messe in B. von Hummel.
4. Oct. In d. Mariahilfer Kirche. Krönungsmesse v. Mozart. Graduale v. Sommensberger. Offertorium v. Eibler.
4. Oct. Altlerchenfelder Kirchenmusik-Verein. Theresienmesse in B v. Haydn. Graduale von Leyler, Offertorium v. Hoven.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

8. October.

Rochholtz-Falconi, Frl., in Paris.
Gerstäcker in Leipzig.
Grün in Wien.
Henselt, zurück nach St. Petersburg.
Hölzel in Wien.
Langert in Trier.
Lenz, W. von, zurück nach St. Petersburg.
Orgeni, Frl., in Baden-Baden.
Popper in Wien.
Sivori in Paris.
Stockhausen in Essen.
Wachtel in Cöln.
Wagner, R., in Mailand.
Zerrahn aus Boston, in Leipzig.

№. 49. Leipzig, 12. November. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die kaiserliche Hof-Musikkapelle in Wien

von 1543 bis 1867

nach urkundlichen Forschungen

von

Dr. Ludwig Ritter von Köchel.

Pr. 1 Thlr. 10 Ngr.

Verlag der Beck'schen Universitäts-Buchhandlung in Wien.

Der Verfasser des vorliegenden Buches, der sich durch seinen mustergiltigen Mozart-Catalog bereits ein so großes Verdienst um die musikalische Literatur erworben hat, bereichert dieselbe hier abermals mit einem vortrefflichen Werke. Mit Einem Schlage bringt dasselbe Licht in so manche Fragen, deren Beantwortung die vorhandenen Fachbücher ungenügend beantworten oder ganz schuldig bleiben. Die hier zum erstenmal benutzten Originalquellen entrollen in gedrängter Kürze die Geschichte der an berühmten Namen so reichen kaiserl. Hof-Musikcapelle — einen Zeitraum von über 300 Jahren umfassend. Am blühendsten stand die Capelle unter Kaiser Karl VI. da. In den Jahren 1723 bis 1740 zählte dieselbe über 130 Mitglieder, meist Künstler ersten Ranges. In der Reihe der Capellmeister folgen sich Niederländer, Italiener und Deutsche, unter ihnen Namen von weltberühmtem Ruf. Die Reihenfolge der Hofcapellmeister beginnt der Niederländer Arnoldus de Prugkh (1543—1545); unter den Italienern sind genannt: G. Valentini, A. Bertali, Ant. Cesti, Ant. Draghi, Ant. Salieri; unter den Deutschen: J. H. Schmelzer, Joh. Jos. Fux, H. Leop. Gaß-

Neue Musikalien

im Verlage von

Breitkopf und Härtel in Leipzig.

	Rthlr	Ngr
Beethoven, L. v., Ausgewählte Lieder mit Begleitung des Pianoforte. Neue revidirte Ausgabe. 8. Roth cart.	1	—
— — Dieselben für eine tiefere Stimme eingerichtet. 8. Roth cart . .	1	—
Chopin, F., Balladen, Berceuse, Barcarolle für das Pianoforte. Neue Ausgabe. 8. Roth cartonnirt.	1	10
Dussek, J. L., Sonaten für das Pianoforte. Neue Ausgabe. Zweiter Band. (No. 21 bis 32 enthaltend). Roth cart.	3	15
Götz, H., Drei leichte Stücke für Pianoforte u. Violine. (Erste Lage) Op. 2.	1	$7\frac{1}{2}$
Heller, Stephen, Feuilles volantes pour Piano. Op. 123	1	$12\frac{1}{2}$
Heyblom, Alex. W. A., Polka-Mazurka pour Piano. Op. 12 . .	—	$17\frac{1}{2}$
— — Galop pour Piano. Op. 13.	—	15
— — Valse brillante pour Piano. Op. 14	—	20
Josephson, J. A., Drei Duette für Sopran und Bass mit Begleitung des Pianoforte. Op. 16.	—	25
Nuhn, F., Die Könige in Israel. Oratorium für Solostimmen, Chor u. Orchester. Vollständiger Klavierauszug vom Componisten. . . .	3	—
— — Dasselbe, Chorstimmen.	2	—
Reubke, Otto, Polonaise für das Pianoforte. Op. 1.	—	20
Richter, Ernst, Friedr., Zwei Gedichte für Frauenstimmen, Soli und Chor mit Begleitung des Pianoforte. Op. 35.	1	$7\frac{1}{2}$
Schubert, Franz, Lieder und Gesänge. Neue revidirte Ausgabe. Zweiter Band. Die schöne Müllerin. Ein Cyclus von Liedern von W. Müller. Ausgabe für eine tiefere Stimme. 8. Roth cart.	—	20
— — Rondo, Op. 138 für das Pianoforte zu 4 Händen.	—	12
Taubert, W., Der Sturm von Shakespeare. Op. 134. Klavierauszug vom Componisten. Daraus einzeln:		
Schlummerlied No. 1 u. 2 für das Pianoforte allein . .	—	7
Weber, C. M. v., Concertstück für das Pianoforte zu zwei Händen. Op. 79.	—	18
— — Huit Pièces pour le piano à 4 mains. Op. 60. Heft 1, 18 Ngr. Heft 2.	—	15

Soeben erschien im Selbstverlage des Herausgebers, sowie in Commission bei **Fries & Holzmann** in Zürich:

Neue Liedersammlung für Männerchor.

(100 ganz neue Compositionen.)

Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer und deutscher Tonsetzer von

J. Wolfensberger,

Musikdirector in Zürich.

Preis: elegant brochirt 13 Ngr.
in Halbleinen geb. 17 Ngr.

Novas 1868 Nr. 3 von Joh. André in Offenbach a. M.

Pianoforte.	Thlr.	Sgr.
Baermann, Carl, Op. 38. Gnomen-Klänge. Solo fantast. f. Clarin. m. Pfte.-Begl.	—	23
— — Clarinett-Schule II. Thl. Op. 64. D. Die Clavierstimme	2	24
Mozart, W. A., Op. 107. Concerto p. la Clarinette av. accomp. du Piano.	1	20
Wirth, A., Melodiensammlung f. Cornet à piston (od. Tromp.) mit Pfte., nach C. Kammer's Melodiensmlg. f. Pfte. u. Fl. eingerichtet. Heft 1, 2, 3, 4. . . . . à	—	17
Dahmen, Louis, Op. 2. No. 3. Redowa p. Piano seul.	—	10
— — Polka all' Ungarese p. Piano seul	—	10
Henkel, Heinr., Op. 31. Deuxième Impromptu p. Piano seul . .	—	10
— — Op. 32. Romanze p. Piano seul.	—	10
Katzau, Louis, Op. 15. Badener Rendez-vous-Polka (française) .	—	5
Jungmann, Alb., Op. 250. Amoretten. Zwei Melodien. No. 1, 2 à	—	13
Kuhe, Wilh., Op. 142. La Gr.-Duchesse de Gerolstein, Fant. de Sal.	—	17
Towner, T. W., Op. 8. Chanson à boire.	—	17
Gesang und Clarinette.		
Abt, Fr., Op. 340. 4 Lieder für 1 Bassstimme mit Pfte. vollst. . . No. 1. In blauer Nacht bei Vollmondschein 10 Sgr. No. 2. Fahr' wohl, du liebes Glück, No. 3. Tief in der Erde à 8 Ngr. No. 4. Schlaf' sanft, mein Lieb 10 Ngr.	—	20
Dahmen, Louis, Frühzeitiger Frühling f. Barit. od. M.-Sopr. m. Pfte	—	20
d'Ester, C., Op. 1. Ave Regina f. Sopr., Alt, Ten. u. Bass (Chor), m. Begl. v. 2 Vs, Alt, 2 Hörn., Vello. u. Bass od. Orgel. Part m. unterlegt. Klav.-Ausg.	—	20
Ludwig, F., Op. 8. Drei Lieder f. 1 Singst. m. Pfte. No. 1. Wenn dir ich in das Auge schau', No. 2. Es blasen die blauen Husaren, Nr. 3. Wie gerne dir zu Füssen	—	15
Mulder, Rich., Op. 44. Kirchenlied f. 1 Singst. m. Pfte. . . .	—	8
Fleissner, Christ., Op. 17. Romanze f. d. Clarin. m. Orch. 25 Sgr. od. Pfte.	—	15

Soeben erschien bei **J. G. Mittler** in Leipzig:

Klavierschule und Melodienschatz für die Jugend.

Practisch bewährte Anleitung zur gründlichen Erlernung des Klavierspiels, mit mehr als 140 melodischen Lust und Fleiss anregenden Musikstücken zu 2 und 4 Händen und vielen technischen Uebungen von

Gustav Damm.

132 Seiten Zinnstich. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Eine der bedeutendsten Berliner Zeitungen bringt folgende Kritik: „**Klavier-Unterricht**". Einen hervorragenden Rang unter der grossen Zahl von Klavierschulen verdient das soeben erschienene Werk: „**Klavierschule und Melodienschatz** von **Gustav Damm**". Die Schule, in Lehrmethode wie Inhalt gediegen und umfassend, schliesst sich nicht allein dem Besten an, was die letzten Jahre in dieser Richtung gebracht haben, sondern behandelt auch in allgemein verständlicher Fassung Lehrgegenstände, welche man in vielen Lehrbüchern von ähnlichem Umfange ganz vermisst. Das Werk bietet einen wahren Schatz von praktischen Uebungen, zutreffenden Beispielen, sowie melodiösen Unterhaltungsstücken, und ist ebenso geeignet, die Lust und Lernbegierde des Schülers zu steigern, wie ihm und dem Lehrer den Unterricht zu erleichtern. Der Preis ist billig, die Ausstattung musterhaft".

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.
Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 45. Leipzig, 15. October. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Zwei Züge aus dem Leben des Componisten Ferdinand Füchs.

Im Alter von 8 Jahren spielte Füchs schon ziemlich fertig auf seiner kleinen Geige, als sich eines Tags ein alter siecher Bettler im Hof des Hauses aufstellte, das Ferdinands Aeltern bewohnten, mit zitternden Händen spielte der Alte auf seinem schlechten Instrument eine längst vergessene Weise. Kaum hatte der Knabe diese Töne vernommen, als er auch schon ans Fenster lief, und ebenso schnell war er mit einigen Kreuzern, die er sich von der Mutter erbeten, bei dem armen Geiger unten im Hofe und reichte ihm mit kindlicher Zutraulichkeit die Gabe. Das offene freundliche Kindesantlitz mochte den alten Bettler gerührt haben und er öffnete sein Herz dem Kinde und legte seinen Kummer nieder in die weiche Seele des Knaben, indem er ihm mittheilte, daß er heute weiter nichts erhalten habe; seine zitternde Hand könne nicht mehr gut den Bogen führen, die Leute aber geben nichts für das schlechte Spiel eines alten Geigers. Von Wehmuth tief ergriffen horchte der Kleine — plötzlich schien ihm ein Gedanke zu durchzucken. Ohne ein Wort zu sagen, rannte er auf sein Zimmer, holte seine Geige, stellte sich an die Seite des Bettlers und spielte lustig die Stücke herunter, die er von seinem Lehrer gelernt. Die Hausleute waren von dieser Scene tief ergriffen und bald flogen reiche Spenden in den Hut des Bettlers, der in stummer Rührung auf den Knaben blickte, wobei ihm die hellen Thränen über die gefurchten Wangen rollten. — Einen anderen Zug von Gutmüthigkeit und Herzensgüte bietet das spätere Leben Füchs'. Es wurde eben Probe von Meyerbeer's „Gibellinen" (Hugenotten) abgehalten, als ein Mädchen, welchem die Partie des Pagen zugedacht war, zitternd und zagend auf den

Brettern erschien. Umsonst raffte sie alle Kraft zusammen, ihr Versuch mißglückte; die Choristinnen lachten halblaut, die Solosänger wendeten sich kalt ab und unterhielten sich untereinander und der Capellmeister warf ein paar beißende Phrasen von Untauglichkeit und Unkenntniß vor sich hin. Das arme Geschöpf aber stand allein und von Allen verlassen, tief gebeugt von Scham und Angst. Da faßt sie plötzlich eine Hand und zieht sie hinter die Coulisse. „Ich werde heute zu Ihnen kommen und mit Ihnen den Part einstudiren; verzagen Sie nicht, Alles wird sich noch zum Besten wenden." So sucht eine sanfte Stimme der Sängerin Trost und Muth zuzusprechen. — Kurze Zeit darauf singt das Mädchen die Partie des Pagen und das volle Haus dröhnt von Beifall. Der rettende Genius war Ferdinand Fuchs; das arme anfangs verspottete Mädchen aber die später als Primadonna des königl. Theaters in Berlin gefeierte Sängerin Tuczek.

F. P.

Antonio Cagnoni.

Es ist Thatsache, daß von den zeitgenössischen Componisten, die in Italien neben Verdi floriren, in Deutschland nur wenig bekannt ist. Es dürfte daher nicht unstatthaft sein, über die Glieder dieser Gruppe, soweit uns die Notizen zugehen, einiges Biographisch-Artistische mitzutheilen. Wir beginnen mit Antonio Cagnoni, dem Verfasser verschiedener auf der penninischen Halbinsel beliebter Opern. Derselbe wurde als der Sohn eines Arztes 1828 im Städtchen Godiasco (in der Provinz Voghera) geboren und erhielt, bei frühzeitig sich documentirenden Anlagen, den ersten musikalischen Unterricht in Pavia bei einem gewissen Felice Morelli. Darauf trat er 1842 in das Conservatorium zu Mailand, wo Ray und Frasi seine Compositionslehrer waren und wo er 1845 und 1846 seine ersten Opern „Rosalia di San Miniato" und „I Due Savoiardi" schrieb, welche auf dem Uebungstheater des Conservatoriums auch aufgeführt wurden. Seinen Ruf begründete er mit „Don Bucefalo", welche Oper zuerst 1847 in Genua gegeben wurde und noch heute auf den italienischen Repertoiren ist. Die musikalisch-dramatischen Werke, welche er nachgehends noch gab, sind: „Il Testamento di Figaro" (1848 für das Teatro Rè in Mailand); „Amori e Trappole" (1850 für das Carlo-Felice in Genua); „La Valle di Andora" (1851 für die Canobbiana in Mailand); „Giralda" (1851 für Sta. Radegonda in Mailand); „Il Vecchio della Montagna" (1854 componirt, aber erst später in Turin aufgeführt); „La Fioraja" (1855 für das Teatro Nazionale in Turin); „Le Figlie di Don Liborio" (1856 für das Carlo-Felice in Genua); „Michele Perrin" (1864 für das Teatro Filodrammatico in Mailand); „Claudia" (1866 für die Canobbiana in Mailand); „La Tombola" (1867 für die Argentina in Rom). — Seit 1852 hat Cagnoni seinen festen Wohnsitz in Vigevano, wo er Capellmeister an der Kathedrale ist, für die er auch zahlreiche Kirchencompositionen geliefert hat und noch liefert. Auch verschiedene Instrumentalsachen sind in Italien von ihm bekannt und eine Todtenmesse, die er zum Jahrestage des Todes von Carl Albert 1850 in Turin aufgeführt hat. Seinem jüngern Bruder, Domenico, hat er seit einiger Zeit die früher in Vigevano innegehabten Funktionen eines Dirigenten der Bürgerwehr-Musik und der Oper übertragen.

C. B.

Erstes Abonnements-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 8. October 1868.

Erster Theil: Ouverture zu „Anacreon" von Luigi Cherubini. — Recitativ und Arie aus „Faust" von Louis Spohr, gesungen von Frau Peschka-Leutner. — Concert für die Violine, Op. 26 (Vorspiel, Adagio und Finale) von Max Bruch, vorgetragen von Herrn Concertmeister Ferdinand David. (Zum ersten Male.) — Recitativ und Arie aus „Silvana" von C. M. von Weber, gesungen von Frau Peschka-Leutner. — Concertstück für die Violine (Op. 20) von Camille Saint-Saëns, vorgetragen von Herrn Concertmeister David. (Zum ersten Male.) — Zweiter Theil: Symphonie (No. 7, Adur) von Ludwig van Beethoven.

Ein vortrefflicher Beginn der eben erschlossenen Gewandhaus-Saison war es, den unser wackeres Orchester am vergangenen Donnerstag mit Cherubini's Anacreon-Ouverture machte. Kraft, Schwung und Präcision bei Feinheit der Detail-Ausführung — die schon immer zu rühmenden Eigenschaften des beregten Künstlerverbandes — machten sich auch diesmal wieder auf's Beste geltend und verhalfen dem glänzenden Cherubini'schen Werke auch zu glänzender Wirkung. Das Gleiche läßt sich auch von der zweiten Orchesternummer des Abends — Beethoven's Adur-Sinfonie — sagen, doch vielleicht mit der Einschränkung, daß im ersten Allegro einige Tempo-Schleppungen sich bemerkbar machten.

Beziehendlich der Solovorträge des Herrn Concertmeister David ist zuvörderst das Factum zu constatiren, daß das Publicum seinen doch sonst immer so gefeierten und gehätschelten Liebling diesmal auffallend kühl behandelte. Die Gründe dazu sind theils in den gewählten Stücken (vornehmlich dem von Saint-Saëns), theils in der Art und Weise der Executirung zu suchen. Bleiben wir zuerst bei dieser letztern stehen, so können wir in der That nicht verhehlen, daß der Künstler seinen besonders guten Tag uns nicht zu haben schien, und daß die Leistungen den Stempel des noch Ungerundeten, nur mühselig Bewältigten trugen. Ja, sollten wir vielleicht Unrecht haben, wenn wir behaupten, daß Herrn David's ganze Technik für Compositionen wie die in Rede stehenden überhaupt nicht recht passend und geeignet ist? — Die Unzufriedenheit von Seiten der Hörerschaft mit den Stücken als Compositionen kann — um zuerst vom Bruch'schen Concert zu reden — vielleicht dahin erklärt werden, daß man sich mehr Dankbarkeit und Brillanz, oder eine Principalstimme erwartete, die etwas weniger von ihrer Herrschaft an die — wenn auch meisterhaft behandelte — Orchesterbegleitung abzugeben hat. Sonst aber ist das Concert ein Werk von nicht zu unterschätzender Bedeutsamkeit und großer künstlerischer Noblesse. Zum eigentlich Herzerwärmenden kommt es jedoch nur im Adagio, und deshalb wird auch unsres Bedünkens dieser Satz stets am meisten wirken. Bei dem Concertstück des Franzosen Saint-Saëns erklärt sich das Mißbehagen und die Unzufriedenheit viel leichter: es ist eben ein sehr erfindungsmageres und im Adagio sogar langweiliges Product, das mit allerhand Orchesterflicken und Flittern behängt ist und in pointirten Veräußerlichungen verpufft.

Frau Peschka-Leutner gab in ihren Gesangsvorträgen durchaus Schönes und Gediegenes. Die Faust-Arie erinnern wir uns sogar nie besser gehört zu haben, und das will bei der bekannten Schwierigkeit und Heikeligkeit dieser Nummer viel sagen. Daß wir die schwächliche Sylvana-Arie gern durch etwas Anderes ersetzt gesehen hätten, so gut sie auch executirt war, wollen wir zum Schluß nicht verhehlen, sowie auch nicht, daß das Organ der Sängerin uns in dieser Arie etwas angegriffen vorkommen wollte.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Noch immer dominirt Gott Merkur in unsrer guten Stadt und so wird auch dieser Bericht über die Opernvorstellungen der vorigen Woche an Magerkeit den übrigen nicht nachstehen. Die einzige Vorstellung von besonderem Interesse war Gounod's „Faust" mit Frau Peschka-Leutner als Margarethe. Wir haben bisher die eminente Begabung dieser Künstlerin im Coloraturfache hervorgehoben, ihre Margarethe hat uns nun bewiesen, welches reiche Maß dramatischer Gestaltungskraft ihr innewohnt. Das Frauenhafte, welches die Illusion anfangs etwas beeinträchtigte, wurde bald vergessen über dem warmen und tiefen Erfassen ihrer schönen Partie. Die Töne, welche Gounod in der Gartenscene anzuschlagen wußte und um die ihn jeder deutsche Componist beneiden darf, wurden von Frau Peschka-Leutner ganz der gemüthswarmen Intention des Autors entsprechend wiedergegeben und die Kirchenscene zeichnete sich durch wirklich ergreifendes Spiel aus. Ueber die technische Ausführung des Gesangsparts ist natürlich nur das Rühmlichste zu sagen, es sei denn, daß wir die Achillesferse der sonst unfehlbaren Technik, die Triller mit ganzen Tönen, nochmals in Erwähnung zu bringen uns gestatten. Für den plötzlich erkrankten Herrn Hertzsch substituirte als Mephistopheles Herr Ehrke und zwar in einer Weise, welche volles Lob verdient. Eine so sichere, verständige Durchführung dieser schwierigen Rolle bei so kurzer Vorbereitung befähigt Herrn Ehrke zur Uebernahme jeder größeren Baßpartie. „Vampyr" und „ein Glückstag" sind wegen des in diesen Tagen beginnenden Gastspiels Theodor Wachtels wiederum verschoben.

Im zweiten Gewandhausconcert, welches heute den 15. Oct stattfindet, spielt Herr Saint-Saëns aus Paris ein Clavierconcert seiner Composition und Solostücke, Fräulein Ritter von der königl. Oper in München wird singen, dazu Hebriden-Ouverture und Schumann's erste Sinfonie. Im dritten Gewandhausconcert am 22. Oct. wird Joachim spielen und es kommt eine neue Sinfonie von Bruch zur Aufführung.

* Dresden, 11. Oct. Zu Ehren der Anwesenheit des preußischen Kronprinzen-Paares fand gestern eine Aufführung des „fliegenden Holländer" statt. — Von hiesigen Künstlern begeben sich dieser Tage Herr Concertmeister Lauterbach nach Krakau und Lemberg, Fräulein Auguste Götze nach der Schweiz. Dagegen wird Herr Grützmacher in nächster Zeit aus seinem Ullman-Engagement zurückerwartet. — Unserm neulichen Concertavis ist noch Einiges nachzutragen. Zwei Aspiranten der Hofcapelle, die Herren Müller und Schulze, werden unter Assistenz der königl. Capelle concertiren. Franz Bendel und Martin Blumner aus Berlin sollen auch Absichten auf Dresden haben. Sollte es auf der Welt vielleicht irgendwo noch Künstler (oder solche, die es werden wollen) geben, die sich kommenden Winter hier versuchen wollen, so dürfen wir ihnen versichern, daß der Hôtel de Saxe-Saal noch an einigen Tagen von früh 5 bis 7 Uhr frei ist, und für diese Stunden belegt werden könnte. — Der Tonkünstler-Verein hat vergangenen Freitag seine Uebungsabende in sehr animirter und erfreulicher Weise begonnen. — Die Rollfuß'schen Soiréen haben sich für die nächste Saison zum Unterschiede von früheren Jahren, theilweise anders constituirt. Für den Hofopernsänger Scharfe ist nämlich Fräulein Emilie Wigand aus Leipzig eingetreten, außerdem hat sich diesem Vereine auch Musikdirector Adolf Blaßmann angeschlossen. Wir werden daher wahrscheinlich das Vergnügen haben mehrfach Musik für zwei Pianoforte und zwar von zwei vorzüglichen Pianisten zu hören.

* Berlin, 11. Oct. Mit der letztvergangenen Woche hat nun auch die Concert-Saison ihren Anfang genommen, und zwar in einer Weise, die uns ein herzliches Vivat sequens! abnöthigt. Die Königl. Capelle brachte gleich in ihrem ersten Concert am 7. Oct., als erste Nummer Volkmann's Dmoll-Sinfonie in vortrefflicher Aufführung und das Publicum applaudirte das, leider nicht in allen seinen Theilen gleich bedeutende Werk, lebhafter als es sonst in den Soiréen der Capelle einem unbekannten Werke gegenüber Sitte ist. Vivat sequens! Ferner bewies diese erste Concert-Woche aber auch, daß neben den Soiréen der Königl. Capelle Abonnement-Concerte ähnlicher Art endlich möglich werden. Die Berliner Sinfonie-Capelle veranstaltet unter Leitung Sterns musikalische Soiréen in der Sing-Academie, wie sie früher Radecke, Bülow, Bronsart und in jüngster Zeit Bernh. Scholz nur mit zum Theil großen pekuniären Opfern zu halten vermochten, und der Saal war beim ersten Concert am 10. Oct. vollständig im Abonnement ausverkauft, so daß der Bestand gesichert ist. Vivat sequens! Im Concert der Königl. Capelle wurden außer der Volkmann'schen Sinfonie noch die

mann, Eybler und in jüngster Zeit (1866) Joh. Herbeck. Unter den Vicehofcapellmeistern und Hofcompositoren: Matteo Palotta, Ant. Caldara, Jos. Weigl; C. A. Badia, F. Conti, G. Porsile, G. C. Wagenseil. An der Orgel finden wir W. Formellis aus Belgien (1564), den Engländer Ch. Luyton, Erfinder eines complicirten Clavichords (dem ersten Tasteninstrument der Art, das in Wien gebaut wurde); ferner die berühmten Männer J. Häsler, K. Kerl, J. J. Froberger. Als Theoretiker hatten sich besonders J. G. Albrechtsberger und S. Sechter hervorgethan. Unter den später aufgegebenen Instrumenten erscheinen in der Zeit vom Jahre 1566 ab der Zinken, die Laute, Teorbe, Viola da gamba, Baryton und Cymbal. — Beilage I giebt die Perioden der Stände der Kaiserl. Capelle und die gleichzeitigen Regenten; die Reihenfolge der „obersten Hofmusik-Direction" und die kaiserl. Hofcapellmeister; die in jeder Periode angestellten Hof- und Vicecapellmeister, Compositoren, Organisten, Capellsinger und Instrumentalisten. Beilage II enthält die nöthigen biographischen Notizen der hervorragenderen Namen; Beilage III ältere Schrift- und Druck-Denkmale; Beilage IV das Vormerkbuch der Musikdienste der kaiserl. Hofcapelle von Kilian Reinhardt. Aus Letzterem entnimmt man, wie angestrengt der Dienst der Capellmitglieder seinerzeit muß gewesen sein, denn er erstreckte sich nicht allein auf die Betheiligung beim Gottesdienst in der Hofburgcapelle selbst, sondern an bestimmten Tagen auch auf die Mitwirkung in andern Kirchen der Stadt, in Hernals, Laxenburg, Favorita — ungerechnet den Tafelmusikdienst, die Kammermusik und Oper. Ein alphabetisches Namenregister erleichtert die Benutzung des sauber ausgestatteten Werkes auch nach dieser Seite.

F. P.

Fünftes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 5. November 1868.

(Compositionen von Felix Mendelssohn Bartholdy.)

Erster Theil: Hymne für Sopran solo und Chor. Das Sopran-Solo gesungen von Frau Peschka-Leutner. — Ouverture zum „Märchen von der schönen Melusine." — Winzer-Chor für Männerchor (zum ersten Male), Ave Maria für Sopran solo und weiblichen Chor, Finale für Sopran solo und Chor, aus der unvollendeten Oper „Loreley." Die Soli gesungen von Frau Peschka-Leutner. — Zweiter Theil: Sinfonia eroica von L. van Beethoven.

Der löblichen Sitte, des am 4. Nov. 1847 heimgegangenen, um Leipzigs Musikleben und speciell um das Gewandhaus so hochverdienten Meisters Mendelssohn absonderlich zu gedenken, ist der Umstand zuzuschreiben, daß der erste Theil des verwichenen Abonnements-Concertes ausschließlich mit Compositionen des großen und geliebten Todten angefüllt war. Zunächst ist die Auswahl, die man getroffen, nicht anders als zu billigen. Bot sie doch in der Hymne eine von des Meisters inniggfrommsten Herzensergießungen, in der Ouverture eine seiner duftigsten Instrumental-Tonblüthen, und in dem Loreley-Finale einen der ragendsten Gipfelpunkte seines Schaffens überhaupt; sind doch ferner auch der characteristische und kernige Winzerchor, sowie das von dem ganzen Zauber eines Sommerabends am Rhein angewehte Ave Maria immerhin Stücke, denen nur ihre Kürze vorzuwerfen ist und die eigentlich nur, eben ihres geringen Umfanges wegen, im Zusammenhang mit der ganzen, leider unvollendet gebliebenen Oper „Loreley" zu beurtheilen sind. Sie stellen eben nur knappe Episoden aus dem genannten Werke dar, und sind in allewege so geartet, daß sie wohl dazu beitragen, die schon erwähnte Torsohaftigkeit der „Loreley" innig bedauern zu lassen.

Variationen über „Gott erhalte Franz den Kaiser", die Hebriden-Ouverture und Mozart's Cdur-Sinfonie in der bekannten trefflichen Weise ausgeführt. Die Berliner Sinfonie-Capelle eröffnete ihre erste Soirée mit einem ihrer Paradestücke, Schumann's Dmoll-Sinfonie, die wohl kaum besser ausgeführt worden ist, als diesmal unter Stern's Leitung. Unser trefflicher Lieder- und Oratoriensänger Rudolph Otto sang darauf die prächtige Arie „Herrlich erscheint im Morgenduft" aus dem „Samson" und im zweiten Theil noch „Nachtstück" und „Suleika" von Schubert und wie immer entzückte er mit seiner schönen Stimme und dem ächt künstlerischen Vortrage das gesammte Publicum. Ich kann mich nur nicht mit der Wahl des letzterwähnten Liedes einverstanden erklären; die „Suleikalieder" sind eben „Mädchenlieder" und für eine Sopranstimme geschrieben; das fühlt man immer durch, wenn sie von einer Tenorstimme gesungen werden, selbst wenn es die des Herrn Otto ist. In Herrn von Holten aus Hamburg, der in dem in Rede stehenden Concert ein Clavier-Concert von Mozart, das Desdur-Nocturno von Chopin und eine Etude von Rubinstein spielte, lernten wir einen Clavierspieler von sehr solider und reich entwickelter Technik, gepaart mit sehr sinniger Vortrags- und Auffassungsweise kennen, dessen Ton nur etwas sehr klein ist. Der Bechstein'sche Flügel, den Herr von Holten spielte hat einen so vollen ausgiebigen Ton, wie nur wenige der bestconstruirten Instrumente; aber der Clavierspieler wußte ihn nicht recht zur Geltung zu bringen. Die Capelle spielte dann noch die Einleitung zum fünften Act der Oper „Manfred" von Reinecke, ein nur zu sehr auf bloße Klangwirkung berechnetes Effectstück, und endlich das Vorspiel zu „Die Meistersinger". Es gehört ein großer Glaube an des Meisters Unfehlbarkeit dazu, um diese Allocution an den gemeinen Musikerverstand zu verdauen; ich bewundere die Größe der Ohren, für welche solche Musik ein Schmaus ist. — Bilse ist auch wieder eingerückt, er scheint diesmal seinen Ruhm in geschmacklosen Programmen zu suchen, und ich gestehe, daß er nach dieser Seite kaum überboten werden wird. Die Unsitte, Tänze und classische Sinfonien und Ouverturen zusammenzuwürfeln, ist hier seit 25 Jahren verbannt; Bilse hat sie wieder rehabilitirt; auf seinen Programmen steht: die große Leonoren-Ouverture zwischen Walzern; nach einem zarten Liede von Schumann folgt der banalste, lustigste Hopser, und das alles in der Stadt der Intelligenz. — Bei unserer Oper ist noch nichts Bemerkenswerthes passirt. Frau Harriers ist zwar so weit wieder hergestellt, daß sie wiederum singt, doch muß sie sich noch sehr schonen.

* **Wien**, 10. Oct. Hindernisse aller Art gestatteten erst am 7. Oct. eine Wiederholung des „Lohengrin". Das volle Haus bezeugte abermals durch zahlreiche Beifallsspenden das lebhafteste Interesse an der Vorstellung, die durch die Wiederholung in den Einzelheiten nur noch gewonnen hatte. Die übrigen Opern waren „Lucrezia" (mit Frau Wilt), „Romeo" und „Faust" (mit Fräulein Ehnn) und „Afrikanerin" (mit Fräulein Gindele als Selica). Während Niemann's Gastspiel soll auch Gluck's „Iphigenie in Aulis" (mit Niemann und Fräulein Ehnn) wieder ins Repertoire aufgenommen werden. — Die beiden großen Vorstadttheater suchen ihr Singpersonal zu completiren, um abermals einen Wettlauf auf das Singspiel zu versuchen. In eine neue Phase ist nun auch das ehemalige Harmonietheater in der Vorstadt Rossau getreten, nunmehr unter dem Namen „Orpheum" in eine decorirte Singspielhalle verwandelt. Im Augenblick hat dieser Ort an der Chansonette-Sängerin Mlle. Antoinette aus Paris einen zugkräftigen Magnet erworben. Um ähnlichen Vorstadtgelüsten gerecht zu werden, arrangirt der Capellmeister Fahrbach in einer bekannten Restauration „Concerts chantants". So findet denn jeder Kreis entsprechende Nahrung für seine Bedürfnisse. Offenbach's Geisteskinder haben augenblicklich einer Farce Platz gemacht und ist dabei auch die Repräsentantin der Großherzogin von ihrem Throne herabgestiegen und hat die Rolle einer gewöhnlichen Sterblichen übernommen. — Die bevorstehenden Festtage des Männergesang-Vereins nehmen das allgemeine Interesse vollauf in Anspruch. Zu den Auszeichnungen mancher Art, die dem Verein bevorstehen, gesellt sich nun auch die Verleihung der großen goldenen Salvator-Medaille von Seite der Stadt Wien. Die heute Nachmittag abgehaltene Generalprobe der beim Festconcert vorzutragenden Nummern glich mehr einem wirklichen Concert. Einzelne Nummern wurden von dem gedrängt vollen Saale enthusiastisch aufgenommen. „Mohamed's Gesang" von Esser ist breit angelegt, effectvoll und reich instrumentirt. Lachner's „Abendfeier" ein stimmungsvolles, in weichen Farben gehaltenes Tonstück. „Waldscene", voll feiner Züge, gehört zu den besten Tonstücken Herbeck's. „Altrussisches Ständchen" von Weinwurm ist ganz der Ton dieser Weisen getroffen. Liszt's Psalm bietet nichts hervorragendes, ist aber kräftig gehalten. Ganz überaus reizend ist eine Ariette aus der Oper „Graf von Gleichen" von Schubert und wurde auch von Frau **Wilt** reizend gesungen.

Einige Nummern wurden diesmal nicht probirt. Sämmtlichen Vorträgen war der Stempel der Vollendung aufgedrückt. Am gestrigen Abend wurden der Vorstand des Vereins, Herr Dumba, und der eigentliche Vereins-Gründer, Herr Dr. August Schmidt, in ihren Wohnungen mit Ständchen beehrt. Ohne der zu erwartenden Festschrift des Letztgenannten vorgreifen zu wollen, sei bei dieser Gelegenheit auch der Name eines als Mensch und Künstler gleich geachteten Mannes in Erinnerung gebracht, der sich in den ersten Tagen des Vereins um das Wohl desselben ebenfalls verdient machte. Als das damals kleine Häuflein Sänger obdachlos zu werden drohte, verschaffte ihm der Chormeister der protestantischen Kirche, Ferdinand Fuchs, ein Uebungslocal, verstärkte den Chor mit Sängern des protestantischen Kirchenchores und leitete als Vereins-Chormeister die Proben, bis er durch Geschäfte überhäuft, sein Amt an Gustav Barth abtrat. Fuchs war der Componist der Oper „Gutenberg", in der Staudigl mit Vorliebe sang. Eine zweite Oper „Die Studenten von Salamanka" fand sich nebst zahlreichen Compositionen aller Art im Nachlaß; 48 Werke erschienen im Druck. In der Wiener Musik-Zeitung vom Jahre 1848 widmete Aug. Schmidt dem am 7. Januar 1848 gestorbenen Componisten einen warmen Nachruf und eine Lebensskizze desselben voll schöner trefflicher Züge. — Während im Innern der Stadt die Tonkunst soeben auf eine so würdige Weise gefeiert wird, steht die Grabesstätte eines großen Meisters geschändet da. Kaum restaurirt nach einem Act bübischer Rohheit, wurde das auf dem St. Marxer-Friedhof errichtete Monument Mozart's abermals und in noch empörender Weise entheiligt. Medaillon (Brustbild Mozart's), Lyra, Inschrift, Kandelaber (alles von Bronce) wurden ausgebrochen und entwendet. Kahl und verstümmelt bietet das Monument gleich vielen andern in seiner Nachbarschaft ein trauriges Zeichen der Machtlosigkeit der städtischen Gewalt, die sich zu einer oft angeregten Friedhofswache wohl erst entschließen wird, wenn die wenigen noch übrigen Grabeszierden ebenfalls den Weg zum Trödler gefunden haben werden.

* Hannover, 5. Oct. Fast ein Monat ist der in voriger Nummer der Signale abgedruckte Brief alt geworden, ehe er aus alle den Fährnissen, welche einem solchen Reisenden von Hannover nach Leipzig die norddeutsche Bundespost bereitet, mit halbwegs gesunden Gliedern hervorgegangen ist. Man merkt ihm sein höheres Alter doch etwas an, obgleich ihm die Signale einen jüngeren Taufschein ausstellten. Sein zweitgeborner College ist also gar nicht an seine Adresse gelangt? Nun, mag dieser ein günstigeres Schicksal haben. — Ich will nicht recapituliren, was der Verlorne enthielt, sondern schreite gleich „mitten in die Dinge", wie mein alter Schulmeister zu sagen pflegte, wenn er seine biedre Rechte auf meine linke Backe pflanzte. Und es ist ein großes Ding, welches ich zu signalisiren habe. Die erste Großthat der Saison ist geschehen, wir haben die Mignon aufgeführt, und was noch viel mehr sagen will, wir sind mit einem ausgezeichneten Succès d'estime — durchgefallen. Es ist ein ziemlich klägliches Ding, diese Mignon des Herren Ambroise Thomas und der Herren Barbier und Carré. Anderthalb Stunden lang arbeitet man durch eine traurige Sandwüste endlos langweiliger Recitative, in der hie und da als ärmliche Oasen einige Arien und Ensemblesätze auftauchen, die wohl die geschickte Mache des französischen Tonsetzers verrathen, aber nicht die Spur von dramatischer Kraft oder schöpferischer Originalität. Das meiste ist Tanzmusik, und ich wundere mich nicht, daß bereits alle modernen Tanzcomponisten und Arrangeure über die Mignon hergefallen sind, um sie für den Ballsaal zu verarbeiten. Dort gehört sie auch hin. Irgend welchen dramatischen Werth hat die Oper gar nicht. In dieser Beziehung übertrifft die Musik fast noch das Buch, welches letztere zu den jämmerlichsten Erzeugnissen gehört, die aus der Barbier'schen und Carré'schen Fabrik hervorgegangen sind. Daß man den Namen Goethe mit diesem höhern Blödsinn im Zusammenhang bringt, daß man die Arie „Kennst du das Land" wirklich in dies Gemengsel eingemischt hat, ist und bleibt ein Scandal für unsre deutsche Bühne, und ist da, wo es überhaupt goutirt wird, ein glänzendes Zeugniß für die Geschmacksverwilderung unseres Publicums. Wir wollten einmal sehen, was in Paris passirte, wenn ein Theater es wagte, dort eine von einem Deutschen zu einem Operntext verbalhornisirte Racine'sche Tragödie auf die Scene zu bringen! Aber freilich, die Franzosen sind eine Nation, haben Nationalgefühl und eine nationale Kunst, die sie achten und ehren. Wir guten Deutschen sollen alle diese hübschen Sachen noch an den Weihnachtsbaum unserer politischen Wiedererweckung gehängt bekommen. O heiliger Bismark, hilf! — Ich hätte über diese Mignon noch manches auf dem Herzen, aber meine alte Clarinette sieht mich vorwurfsvoll an. Ich weiß was sie sagen will — „ärgere dich nicht, es hilft ja nichts". Gut, so schweigen wir weiter. — Die Aufführung auf unserer Bühne war eine sehr lobenswerthe, und es fehlte den Mitwirkenden nicht an

Applaus. Bei der zweiten Aufführung war manches zusammengestrichen, doch war der Effect kein anderer. Für die Musik selbst und das Werk rührte sich keine Hand und so wird es denn wohl zu Grabe getragen sein. Bemerkenswerth ist, was sonst nicht allzuhäufig, daß unsere gesammte Presse in Bezug auf diese neue Oper sich in vollständigster Uebereinstimmung befindet, und sie ohne Gnade und Barmherzigkeit dahin verweist, wohin sie gehört — in den Staub der Theaterbibliothek. Im Uebrigen hat unsere Oper sich mit Reprisen beschäftigt. Unser neues Personal hat sich nur theilweise bewährt. Herr Norbert, der neue Heldentenor, hat den im Verdi'schen Troubadour erzielten sehr günstigen Eindruck rasch wieder verwischt. Seine spätern Rollen (Faust, Eleazar, Raoul ꝛc.) liefern den schlimmen Beweis, daß Herr Norbert recht schöne Stimmittel besessen, mit ihnen aber nicht besonders gewirthschaftet hat. Er ist zu wenig Künstler. Seine Stimme giebt nur in der Höhe noch prachtvoll her, wenn der Sänger sie dort gehörig à la Verdi forciren kann. Schade, daß dieser so reichlich von Mutter Natur bedachte Herr so wenig hat singen lernen. — Frau Deetz ist zwar recht gut in zweiten oder Soubretten-Rollen, nicht aber in großen dramatischen Rollen, wofür sie auch verwendet wird (z. B. Margarethe), daß sie die Mignon gesungen, sei ihr zum Ruhme nachgesagt. Sie konnte diesen Character nach der Barbier'schen Auffassung um so glänzender ausführen, da sie als gute Hausmutter in nächster Zeit ihren Familienstand vermehren wird. — Frau Bognár gefällt mehr und mehr und wird bereits ganz unklugerweise von unserm Publicum und zwar über Verdienst verzogen. Die üblen Folgen werden nicht ausbleiben. Die Dame soll ein höchst beachtenswerthes Talent verrathen, künstlerische Bescheidenheit in das Gegentheil zu verkehren.

* Braunschweig, 11. Oct. In dem Concerte, welches die herzogl. Hofcapelle am 8. Oct. im Hoftheater gab, interessirte vor Allem die Vorführung zweier Novitäten, nämlich des sinfonischen Tongemäldes „Wallenstein" von Jos. Rheinberger und des Vorspiels zu den „Meistersingern" von R. Wagner. Die Rheinberger'sche Composition, vom Orchester unter Abts Leitung ganz vortrefflich ausgeführt, wurde sehr beifällig aufgenommen und jeder Satz lebhaft applaudirt, hingegen wollte das Vorspiel zu den „Meistersingern" nicht recht munden, während das demselben folgende Duett aus dem „Fliegenden Holländer", von Fräulein Eggeling und Herrn Weiß gesungen, die wohlverdiente Anerkennung fand. Eine junge Braunschweigerin, Fräulein Kruse, zuletzt Schülerin des Herrn von Bülow, spielte das Fmoll-Concert von Chopin und zwei Salonstücke von Liszt und erntete für ihren ächt künstlerischen Vortrag, sowie ihre durchgebildete Technik den lebhaftesten Beifall. Die effectvolle Ouverture zu Robespierre von Litolff bildete in der glänzenden Execution, die der mit kühner Genialität angelegten Composition entsprach, einen würdigen Schluß des Concerts.

* Hamburg, 11. Oct. Der hannover'sche Männergesangverein gab am 9. Oct. ein Concert zum Besten des Marschner-Denkmals, das leider durch die eigene Schuld der Herren nicht sehr besucht war. Es war zu wenig bekannt gemacht worden und bedauern wir dies um so aufrichtiger, da die Leistungen den lebhaftesten Zuspruch verdient hätten. So sind denn Viele um einen schönen Genuß gekommen, denn außerdem wirkten noch aus Hannover mit: die Königl. Opernsängerin Frau von Baläs-Bognár, der Violinist Herr Jan de Graan und der Königl. Opernsänger Herr Keller. Der sehr zahlreiche Verein unter Leitung des Herrn W. Bünte leistet wirklich Ausgezeichnetes und hört man selten einen so vollen, tadellos reinen und geschmackvollen Männergesang. Ganz musterhaft war der Vortrag von Lachners „Hymne an die Kunst" und Schuberts „Gondelfahrer". Frau von Baläs-Bognár sang eine recht fade Polonaise aus „Mignon" von Thomas und die Rode'schen Variationen mit überraschend schöner Stimme und einer Coloratur, die geradezu erstaunlich zu nennen ist. Ein hervorragendes Geigentalent lernten wir in Herrn Jan de Graan kennen, der Mendelssohns Violinconcert (Adagio und Finale) und Gdur-Romanze von Beethoven ganz prächtig spielte und einer bedeutenden Zukunft entgegensieht. Ein besonderes Interesse gewährt es, Herrn Keller, der hier früher Schüler von Stockhausen war, einmal wieder zu hören. Er ist seitdem wacker fortgeschritten und machen ihn sein echtes Baritonorgan und die ausgezeichnete Schule wie geschaffen für den Liedergesang. Die Zeit ist nicht fern, wo man ihn unter die besten Concertsänger zählen wird. Er sang die große Arie aus „Hans Heiling", Schumanns „Rothe Hanne" mit Chor und das Solo im fünfstimmigen Ritornell „die Rose stand im Thau" für Männerchor von Schumann, zwei sehr willkommene Gesangsstücke, nach allen Seiten vortrefflich und erntete den reichsten Beifall. Mit großer Liebenswürdigkeit ließ sich Brahms herbei, die Begleitung zu übernehmen und erwarb er sich dadurch den Dank aller Zuhörer. Für das Marschner-

Denkmal wird wohl wenig abgefallen sein und wäre das vielleicht ein Grund, den han nover'schen Männergesangverein noch einmal im Laufe der Saison begrüßen zu können — Die Singacademie wird diesen Winter Glucks „Orpheus" mit Frau Joachim „Elias" und Brahms „Requiem" bringen. — Unsere Oper macht gute Fortschritte un zeigt sich das Haus immer gefüllter, jedenfalls der beste Beweis für die Vorzüglichke der Mitglieder. Robinson sang in dieser Woche den Luna im „Troubadour" un hatte einen brillanten Erfolg. Den 14. Oct. ist Patti-Concert im Theater und sin schon jetzt alle Billets vergriffen.

* Schwerin, 6. Oct. Am 2. Oct. hat das erste Debut des Herrn Ca Hill mit dem glänzendsten Erfolge stattgefunden. Es ward Méhul's „Joseph in Ae gypten" gegeben; daß Herr Hill, der die Partie des Jacob übernommen hatte, al Sänger auch von der Bühne herab zu ergreifen und zu rühren wußte, kann am End nicht auffallen, daß er aber auch schon bei der ersten Vorstellung als vollendeter Dar steller vor uns hingetreten, das hat so wie es geschehen, kaum Jemand erwartet. Nich bloß in den Gesangsnummern electrisirte Herr Hill das Publicum, auch in den beide gesprochenen Scenen erzielte er die vollkommenste künstlerische Wirkung, die man nu von einem gewiegten Bühnenkünstler erwarten kann. Herr Hill ward nach jedem Act gerufen, auch im Dialog brach zu wiederholten Malen der Beifall des Publicums sic Bahn, und so hat sich denn sein Beruf zum dramatischen Sänger schon in dieser erste Vorstellung auf das Entschiedenste bewährt.

* Carlsruhe, 12. Oct. Im Hoftheater gastirt gegenwärtig eine neue, jugend liche Sängerin, Fräulein König vom ständischen Theater zu Pest, auf Engagement Ihre erste Gastrolle war Senta im „Fliegenden Holländer", die zweite wird Selika i der „Afrikanerin", die dritte Anna in der „Weißen Dame" sein. Fräulein Köni ist bestimmt, an die Stelle von Fräulein Formanek einzutreten, welche letztere in Folg eines zarten Familienverhältnisses ihren Contract plötzlich gelöst hat. Das gestrige erst Debüt von Fräulein König als Senta war ein günstiges. Ihre Stimme ist von an genehmem und vollem Klang, ihre Darstellungsgabe keine bedeutende, aber verständig und nicht ohne Empfindung. Das einigermaßen störende Tremoliren mag auf Rech nung der sichtlichen Befangenheit der jungen Debütantin gesetzt werden, welche übrigen vom Publicum sehr freundlich aufgemuntert wurde. Man rief Fräulein König nac dem großen Duett im zweiten Akt mit Herrn Hauser zweimal. Herr Hauser war al Holländer sehr gut; auch die Partien des Daland, Erik, des Steuermanns und de Mary waren durch Herrn Brulliot, Stolzenberg, Kürner und Frau Hauser gut besetz und kamen zur entsprechenden Geltung; Chöre ausgezeichnet, Orchester, wie immer, vor trefflich. Die Wagner'schen Opern machen in Carlsruhe stets volle Häuser und finde ein dankbares Publicum.

* Paris, 11. Oct. Wie man jetzt hört, soll die Direction der großen Ope die Aufführung von Gluck's „Armide" doch nicht aufgegeben haben; es handelt sich nu darum, ob Mme. Saß sich nach Ablauf ihres Engagements wieder für die große Ope gewinnen lassen, oder ob, wenn dies nicht eintritt, Herr Perrin für die Partie de „Armide" eine andere geeignete Vertreterin finden werde, was doch hoffentlich nicht ins Bereich der Unmöglichkeit gehört. Eine Extravorstellung des „Hamlet" am letzten Sonnabend ist aufgehoben worden, weil am Morgen des genannten Tages die Obsequien für den Grafen Walewski gefeiert wurden und verschiedene Künstler der großen Oper (Faure, Villaret, Belval 2c.) dabei mitwirkend gewesen sind. Die Hugenotten-Reprise ist vorläufig für Ende dieses Monats angesetzt. — Die Vorstellungen von Auber's „Premier Jour de bonheur" sind in der Opéra comique durch eine Unpäßlichkeit Capouls in voriger Woche unterbrochen worden; gestern jedoch hat man sie mit dem wieder hergestellten Tenor wieder aufgenommen. — Das Debut der Bella Ricci in „Crispino" war ein nicht unglückliches, wenn man auch sagen muß, daß die Dame kraft ihrer Mittel und ihres ganzen Habitus wohl nie eine hervorragende Rolle in der singenden Welt spielen wird. In beregter Crispino-Vorstellung hat auch der Tenor Palermi sein Debut gemacht und sich als für Rollen leichteren Kalibers recht brauch bar erwiesen. Gestern war bei den Italienern die „Traviata" und nächsten Dienstag kommt Poniatowski's „Contessina" an die Reihe. — Hier ist die vollständige Liste der von Pasdeloup für das Théâtre lyrique engagirten Sängerinnen und Sänger: Soprani und Mezzo-Soprani: die Damen Orgeny, Schroeder, Daram, Gilbert, Jeanne Devriès, Fidès Devriès, Formi, Ducasse, Duval, Willème, Guérin, Denis] et; Tenori: die Herren Montjauze, Massy, Bosquin, Coulbet, Delaspre, Berty, Legrand, Verdellet; Bassi und Baritoni: die Herren Lutz, Meillet, Caillot, Auberty, Géraizer, Labat, Girardet, Wartel, Gabriel, Grignon. Man sieht, daß Pasdeloup

nach der Seite des Personals hin bedeutende Anstrengungen gemacht hat. Eine weitere von ihm getroffene und wahrscheinlich fruchtbringende Maßregel ist die der Entrée-Ermäßigung, der zufolge künftighin im Théâtre lyrique die Fauteuils d'orchestre nur 5, die Balcons 6, die Logen des zweiten Ranges 4 und das Parquet 2 Frcs. kosten werden. Halevy's „Val d'Andorre" ist, wie wir schon mitgetheilt haben, die Eröffnungsoper des beregten Theaters und dieser werden sich Glucks Tauris-Iphigenie, Mozarts Don Juan und Méhuls „Irato" anschließen, wie denn Pasdeloup auch auf ältere, in unverdiente Vergessenheit gerathene Opern sein Augenmerk zu richten gedenkt. — Die erste Aufführung von Offenbachs „Périchole" hat am 6. Oct. im Théâtre des Variétés stattgehabt, ist aber nicht ohne mehr oder minder lebhafte Proteste vorübergegangen; in der That wimmelt auch das Buch von schlechten „Kalauern" und die Partitur enthält mehr blos Hingesudeltes und Geschmiertes, als man selbst von Offenbach sich gefallen lassen kann. Vielleicht, daß Aenderungen, Streichungen 2c. für's Künftige das Machwerk über Wasser halten können. — Im Athénée hat am 8. Oct. die erste Aufführung von Laurent de Rillé's „Petit Poucet" sehr reussirt und dürfte sich seines amüsanten textlichen und musikalischen Inhalts wegen auch wohl längere Zeit halten. — Das Theater der Menus-Plaisirs hat die Oper „La Princesse Kelebella" — Text von Nuitter und Tréfeu, Musik von Emile Jonas — zur Aufführung angenommen. Der Winter-Alcazar ist in dieser Woche wieder eröffnet worden und verspricht seinen Habitué's eine Reihe von musikalischen und choregraphischen Genüssen. — Man spricht davon, daß Herr Lemaire (ehemaliger Director der Porte-Saint-Martin) das Théâtre du Prince-Impérial von Herrn Hostein käuflich übernommen habe und für's Künftige nach angebrachten und durch die Akustik gebotenen Veränderungen, Volksopern darin exploitiren werde. — Das Programm des ersten Pasdeloup'schen Concert populaire — Sonntag den 18. Oct. — lautet: Ruy Blas-Ouverture von Mendelssohn, Adur-Sinfonie von Beethoven, Andante und Menuett von Haydn, Entr'act, Walzer und Marsch aus R. Wagners „Meistersingern". — Mittwoch den 14. Oct. Abends 7 Uhr findet in der Capelle der Pères Maristes (132, Rue Vaugirard) die Einweihung der neuen, aus den Ateliers Merklin-Schütze hervorgegangenen Orgel statt. Die Herren Ed. Batiste und Renaud de Vilbac von hier und Vasseur aus Versailles werden das Instrument hören lassen. — Eine neue Gesangvereins-Zeitung — „Le Moniteur de l'Orphéon" — hat diese Woche ihre erste Nummer ausgegeben; einer der Hauptmitarbeiter ist Eugène Delaporte.

* London, 9. Oct. Die Chrystallpalast-Concerte haben begonnen. Gleich das erste bewies wieder durch sein gediegenes Programm die vortreffliche Richtung, in der diese Concerte geleitet werden. Mendelssohn's Adur-Sinfonie, die Ouverture zu „Oberon" wurden als liebe Bekannte begrüßt, während eine Festouverture von Volkmann den Reiz der Neuheit für sich hatte. Dasselbe gilt von Chopin's Andante spianato und große Polonaise, von Ernst Pauer vorgetragen. Auch die Sängerin Fräulein Sternberg war für diese Räume neu. An der Spitze des nächsten Concertes steht die Eroica. — Das Concertunternehmen in der Agricultural-Hall nimmt seinen gewohnten Fortgang. Der Messias wurde noch ein zweites Mal gegeben. Ihm folgt nun der Elias. Die Abende mit gemischtem Programm bieten nichts von Belang. — Die Musical Society von Bayswater ist bei ihrer neunten Saison angelangt. Samson, Spohr's „letztes Gericht", die Cdur-Messe von Beethoven sind hier für die classischen Abende angesetzt. Will man den Vortrag der Freischütz-Ouverture auf einer Orgel für classisch gelten lassen, so ist diese Richtung auch in Brighton vertreten. In Liverpool wird Bennett's „Woman of Samaria", eine nicht ungern gehörte Cantate, abermals aufgeführt. Dublin erfreut sich dagegen italienischer Opern-Concerte, deren Zusammenstellung den Leitern gerade keine besondere Mühsal zu bereiten scheint. Die Opern-Vorstellungen selbst gehen dort ihrem Ende entgegen. Sie wickeln sich auf dem alten breitgetretenen Pfaden ab. Gewürzt wurden nur die Vorstellungen der Hugenotten durch ein unerwartetes Intermezzo. In der Hitze der Leidenschaft kam nämlich die Schwertspitze eines Statisten in allzuintime Berührung mit Raoul's Wade. Schwache Andeutungen von Blutverschwendung ließen auf eine Verwundung schließen; der edle Ritter verlor die Fassung. In dieser peinlichen Lage appellirte Valentine (Fräulein Tietjens) von der Bühne herab an das Publicum. Auf ihre Frage, ob ein Wundarzt im Hause sei, meldeten sich zugleich sieben Praktiker — genug, um die ganze Gesellschaft Mapleson's zu verbinden. So wurde denn eilig zum Verband geschritten, das heißt ein englisch Pflaster aufgelegt, worauf die Oper wieder ihren regelrechten Verlauf nahm. Auch die Zauberflöte wurde in derselben Woche wiederholt gegeben.

* London, 10. Oct. Das heutige zweite Crystallpalast-Concert bringt wieder einige Novitäten, und zwar: Marsch aus Rich. Wagners „Meistersingern", Entr'act aus Carl Reinecke's „Manfred" und die Scene und Arie „Des Seemanns Braut" von Johannes Hager. Außerdem giebt's an Orchesterspenden noch Mendelssohns Ruy Blas-Ouverture und Beethovens Eroica, sowie ferner auch noch neben Fräulein Enequist Herrn Nelson Varley als singende Kraft figuriren und endlich der Violinist Mr. Carrodus die Othello-Fantasie von Ernst produciren wird. Vom ersten Crystallpalast-Concert (am vergangenen Sonnabend) her ist noch zu bemerken, daß Robert Volkmanns Fest-Ouverture im Ganzen kein besonderes Gefallen erregt hat und daß Pauer neben der Chopin'schen Esdur-Polonaise auch noch seine eigenen Stücke „Cascade" und „Galop de Concert" zu großer Befriedigung gespielt hat. — In der Agricultural Hall wird nächsten Montag eine große militärische Spektakel-Quadrille vorkommen, betitelt „The Fall of Magdala" und verfertigt von den Herren Goffrie und Godfrey. Das wird einen schönen Scandal geben. Dafür aber wird nächsten Freitag Händel's „Messias" wiederholt.

* Dublin, 8. Oct. Mr. Mapleson mit seiner Operngesellschaft hat nunmehr unsre Stadt verlassen. Am vergangenen Sonnabend war noch als letztes bemerkenswerthes Ereigniß das Benefiz für Mlle. Tietjens, nach welchem eine enthusiasmirte Studentenschaar die Pferde von dem Wagen der Künstlerin und sich selber davor spannte und sie so im Triumph nach ihrer Wohnung zog. Einige „accidents", die einigen der Artisten zugestoßen, sind auch im Verlaufe der Vorstellungen zu beklagen gewesen: so z. B. hat Mongini in einer Hugenotten-Vorstellung einen Säbelhieb am Kopf erhalten und der Trebelli sind einige Versetzstücke auf den Fuß gefallen. Glücklicherweise sind beide Vorfälle noch glücklich abgelaufen.

* St. Petersburg, 9. Oct. Der Umbau der von der Krone dem Conservatorium für Musik vor zwei Jahren geschenkten Räumlichkeiten im Gebäude des Ministeriums für Volksaufklärung ist zwar noch nicht so weit vorgeschritten, daß dasselbe schon jetzt dorthin übersiedeln kann, aber der dort befindliche Concertsaal wird am 16. Oct. mit der ersten Soirée für Kammermusik der russischen Musikgesellschaft eingeweiht werden; ausnahmsweise fanden dieselben im vorigen Winter gar nicht statt; diesmal werden vier dieser Abende unter Mitwirkung des neuengagirten Violinisten Auer stattfinden, und zum ersten Male werden auch Gesangsvorträge in den Programms derselben aufgenommen werden; in den beiden ersten dieser Soiréen werden die Gesangsvorträge durch die Fräulein Khwestow, Minkwitz und Klemm, Schülerinnen der Frau Nissen-Saloman, ausgeführt werden; — eine zweite, weniger willkommene Neuerung ist die Preiserhöhung von 5 auf 8 Silberrubel für vier Soiréen; für jede einzelne Soirée kostet das Entrée-Billet 3 Silberrubel. Die Direction der russischen Musikgesellschaft hat zugleich eine Abonnements-Einladung für ihre zehn zu gebenden Sinfonie-Concerte veröffentlicht, — die vier Quartett-Soiréen werden am Sonnabend Abend den 17., 24. und 31. Oct., sowie am 7. Nov. stattfinden. — Im Marientheater (russische Oper) wird Glinka's Oper „Rußlan und Ludmilla" mit neuen Costümen und Decorationen und theilweise neuer Besetzung in Scene gehen; Fräulein Lawrowsky wird zum ersten Male die Partie des Ratmir und Fräulein Büdel die der Jereslav in derselben singen.

* New-York, 19. Sept. Zur Abwechslung von den Conservatorien werden wir hier nun auch eine „Musik-Universität" haben. Eine solche, unter der Leitung der Mme. Gazzaniga und der Herren Albites und Ronconi stehend, kündigt sich soeben an. — Die Sängerin Louise Kellogg ist vor einigen Tagen wieder hier eingetroffen, und wie man hört, ist sie von Max Strakosch für eine Concert-Tournée engagirt worden. Ingleichen ist auch Mr. J. N. Pattison von seinem Ausflug nach den Niagara-Fällen frisch und gesund wieder hier angelangt, wie sich überhaupt nach und nach alles zum „Metier" Gehörige wieder einstellt, um die Saison langsam vorzubereiten. — Es giebt hier einen deutschen Club, der sich Aschenbrödel-Verein nennt und in demselben wurde neulich Händels sogenannte „Feuermusik", sowie ein Trio für zwei Hörner und Posaune von C. Bergmann aufgeführt. — Die sämmtlichen Gebäude im Central-Park-Garden sind von den Herren Th. Thomas und Gosche auf eine Reihe von Jahren in Pacht genommen worden. — Ein junger und gut beleumdeter Pianist aus Leipzig, Herr Ferdinand von Inten, ist hier angekommen und wird sich in bevorstehender Saison der Oeffentlichkeit gegenüberstellen. — Die Berichte aus Californien über die Erfolge und Geschäfte der Mme. Parepa-Rosa lauten fortwährend günstig.

* Das Theater Paganini in Genua ist in einem Zustande der Prosperität wie seit lange nicht, und das macht einzig und allein der sich dort zusammengefunden habende Verein von Künstlern und Künstlerinnen wie die Borghi-Mamo, Ferni und Bellini, wie Pardini, Giraldoni und Dondi. Sehr gute Vorstellungen waren in der letzten Zeit „Norma", „Maria di Rohan", „Otello" und der „Barbiere".

* Das Théâtre der Bouffes-Parisiens, welches seit Offenbach's ehemaliger Leitung immer schlechte Geschäfte machte, florirt wieder, nachdem es die Herren Noriac und Offenbach jetzt übernommen haben.

* Offenbach hat sich verpflichtet, für die nächste Saison, wo die Bouffes Parisiens im Juli wieder nach Baden-Baden kommen werden, eine größere Oper in zwei Acten mit Chören für die Badener Bühne zu componiren. — Auch die Gesammt-Gastspielvorstellungen der deutschen Oper sind für die nächste Saison in Baden wieder gesichert. Sie sollen im Monat September 1869 unter Pollini's Direction stattfinden. Unter Andern hat man dafür Wagners „Tannhäuser" und „Fliegenden Holländer" in Aussicht genommen. Man hofft, Fräulein Mallinger, Niemann, Betz und Beck dafür zu gewinnen.

* Ein neues Ballet: „die Liebesflamme" von St. Leon soll als Novität im Hofoperntheater in Wien erscheinen.

* Das Teatro Sociale in Trevifo ist vor Kurzem ein Raub der Flammen geworden.

* Das Queen's Theater in London hat auf seiner Bühne seit Kurzem eine Neuerung eingeführt, die allenthalben Nachahmung verdient. Die Costüme der Ballettänzerinnen werden nämlich mit einer Auflösung von wolframsaurem Salze getränkt, welche die doppelte Eigenschaft besitzt, die leichten Stoffe der Costüme gegen Feuerfangen zu schützen und gleichzeitig ihren Glanz und Flitter aufs Beste zu conserviren.

* Der Theaterdirector Gundy in Pesth, welcher vom Pesther Journal seiner Theaterleitung wegen arg abgekanzelt wurde, antwortet in Ermangelung eines ihm zu Gebote stehenden Organs auf dem — Theaterzettel.

* Fräulein Orgeni sollte in der deutschen Oper in Baden-Baden als Valentine in den „Hugenotten" auftreten. Der König von Preußen, der sich gegenwärtig dort aufhält, hatte den Wunsch ausgesprochen, Fräulein Orgeni in dieser Rolle auf der Bühne zu hören; die Carlsruher Direction, welche am 7. Oct. ihre Vorstellungen in Baden-Baden mit den „Hugenotten" eröffnen wollte, engagirte hierauf Fräulein Orgeni zu dieser einen Gastrolle. Da wurden aber beide Carlsruher Tenoristen, Herr Brandes und Herr Stolzenberg, heiser, und anstatt einen fremden Tenoristen kommen zu lassen, um so die gewünschte Vorstellung zu ermöglichen, gab man lieber „Figaro's Hochzeit" ohne Fräulein Orgeni. Demnach scheint es, daß die Annexion Badens durch Preußen wenigstens in musikalischer Hinsicht noch keine großen Fortschritte gemacht hat.

* Fräulein Seehofer hat nun auch auf der Bühne debütirt und zwar auf dem Hoftheater zu München, wo ihr Engagement schon seit voriger Saison abgeschlossen ist. Ihr Erfolg als Rezia war indeß nicht erheblich, die Stimme ließ kalt und das Fräulein erschien als costümirte Concertsängerin mit ziemlich linkischen Bewegungen.

* Herr Wallenreiter hat das Engagement an der italienischen Oper in Paris nicht angenommen; er geht überhaupt nicht nach Paris. Er wird in nächster Zeit Concertreisen in Deutschland machen und dann nach England zurückkehren, wo er sehr geschätzt wird.

* Herr Hofcapellmeister Reiß in Cassel ist von dem ihm betroffenen Unfall so weit wieder hergestellt, daß er die Leitung der den 6. Oct. stattgefundenen Aufführung der Halevy'schen „Jüdin" mit dem linken Arme übernehmen konnte. Das Dirigentenpult war mit Blumen geschmückt und auf der Partitur lagen Kränze. Bei seinem Erscheinen wurde Herr Hofcapellmeister Reiß vom Publicum durch anhaltenden Applaus begrüßt.

* Musikdirector Eduard Lassen in Weimar ist zum Hofcapellmeister ernannt worden, welcher Titel seit Liszts Abgang nicht mehr verliehen wurde.

* Franz Lachner befindet sich zur Zeit in Wien, um an der Jubelfeier des Wiener Männergesangvereins Theil zu nehmen.

* Philharmonische Concerte in Wien. Die Orchester-Mitglieder des Hofoperntheaters veranstalten unter der Leitung des Herrn Dessoff auch in der kommenden Saison 8 philharmonische Concerte, welche am 8. und 22. November, 6. und 20. December 1868 und am 17. und 31. Januar, 14. und 28. Februar 1869 im Hofoperntheater stattfinden werden. Von größeren Tonstücken gelangen zur Aufführung: Von Beethoven die 4., 6. und 8. Symphonie, die „Leonoren"-Ouverture und das Tripel-Concert; von Berlioz „Fee Mab"; von Cherubini Entreact aus „Medea"; von Esser eine neue Symphonie in Hmoll; von Goldmark eine Symphonie; von Liszt „Les Préludes"; von Mendelssohn die dritte Symphonie und die Ouverturen „Meeresstille" und „Ruy Blas"; ferner die Symphonien in C von Mozart, in C von Schubert, in B von Schumann, in D von Volkmann und Schumann's Clavier-Concert.

* In Essen fand am 11. Oct. eine Aufführung von Mendelssohn's „Elias" statt mit Herrn Jul. Stockhausen, Fräulein Dannemann, Fräulein Girzik und dem Herrn Ruff.

* Capellmeister Jos. Gungl, der in den letzten Monaten mit seiner Capelle in Genf concertirte, ist jetzt nach München zurückgekehrt und gab daselbst am 12. Oct. sein erstes Concert.

* In der Kirche Saint-Esprit in Bayonne ist vor Kurzem die neue, aus den Ateliers Merklin-Schütze und Co. hervorgegangene Orgel eingeweiht worden. Von den Herren Renaud de Vilbac aus Paris und Etcheverry aus Bordeaux gespielt, hat sie sich als ein trefflich gelungenes Werk erwiesen.

* Am vorigen Sonntag hat Herr Dr. Robert Papperitz sein Amt als Organist an der Nicolaikirche zu Leipzig angetreten.

* Zum Director des Conservatoriums in Perpignan ist Herr Gabriel Baille, der als tüchtiger Musiker gerühmt wird, ernannt worden.

* Dr. Ludw. Nohl hält in München sechs Vorlesungen über Richard Wagner und beginnt am 19. October.

* Der Dichter Iwan Turgenjeff in Baden-Baden arbeitet an einem neuen Operntext für Madame Viardot. Der Stoff ist wieder ein mährchenhafter, diesmal den nordischen Sagenkreisen entnommen und soll sehr poetisch und zugleich musikalisch dankbar sein. Turgenjeff hat soeben auch einen neuen russischen Roman vollendet.

* Nicht Frau Heinze (H. Berg), sondern Frau Schneider (Wilhelmi Berg), Gattin des Tenoristen Carl Schneider in Rotterdam, wird die holländische Uebersetzung des Mendelssohn-Buches von Elise Polko besorgen.

* „Der Freischütz", Organ für das Musik- und Theaterleben erscheint seit 4. Oct. in Stuttgart.

* Berthold Auerbach hält sich für längere Zeit in Baden-Baden auf und legt hier die letzte Hand an seinen Roman, der jetzt in der „Presse" erscheint.

* Herr Dr. Emil Kneschke, der seitherige Recensent über Theaterangelegenheiten im Leipziger Tageblatt ist nach Berlin übergesiedelt.

* Joachim ist von Hannover nach Berlin übergesiedelt. Von seinen Freunden in Hannover erhielt er zum Abschied einen werthvollen Tafelaufsatz, die Harmonie darstellend, nach Thorwaldsens bekannter Gruppe in Silber ausgeführt.

* Dem Dichter Emil Rittershaus ist von dem nordamerikanischen Sängerbunde in Chicago ein goldener Sängerorden übersendet worden.

* Dem Wiener Männergesangverein wurde vom Gemeinderath der Stadt Wien die große goldene Salvator-Medaille verliehen.

* Theodor Kirchner in Zürich hat sich mit Fräulein Marie Schmidt, Sängerin am dortigen Theater, verlobt.

---

* Zu Vichy starb in voriger Woche der Componist und musikalische Schriftsteller Léon Kreutzer (Neffe des berühmten Violinspielers Rudolph Kreutzer).

* Aus Norwegen meldet man den Tod des Liedercomponisten Kjerulf, und aus New-York den der Sängerin Rose Bell (recius de la Pommeraye).

Foyer.

* Schwere Rolle. Während der Brüsseler Septemberfeste gelangte unter Anderem im Théâtre de la Monnaie die „Favoritin" von Donizetti zur Darstellung, in welcher der Baritonist Dumestre die Partie des Königs Alphons zu singen hat. Ein Bekannter trifft den Künstler an der Thüre der Garderobe und glaubt an ihm ein weniger joviales Aussehen als sonst zu bemerken. „Was haben Sie denn, lieber Dumestre? Sie sehen ja ganz trübe aus", fragt besorgt der Freund. „Ah"! antwortete Dumestre in einem wahren Grabestone, „das habe ich erwartet. Glauben Sie, daß es in dem gegenwärtigen Augenblicke eine heitere Aufgabe ist, den König von Spanien zu spielen?"

---

* Im Glaspalast in München war während des Octoberfestes vielerlei Landwirthschaftliches zu sehen. Auch die Büste Richard Wagners war darunter gerathen. „Schau", sagte ein Oberländer Bauer zu seiner Ehehälfte, „dös is der, der ü Kini (unserm König) sei Musi (Musik) macht."

---

* Ein Haydn'sches Quartett hat viel Aehnlichkeit mit einem Gespräch von vier Personen, erzählte kürzlich ein alter Junggeselle und leidenschaftlicher Verehrer des großen Meisters. Die erste Violine klingt wie die Worte eines beredten geistreichen Mannes in seinen besten Jahren, der ein Thema auf's Tapet gebracht hat und sich darüber gründlich ausspricht. Die zweite Violine ist ein Freund des ersteren, und giebt sich die größte Mühe, durch Zustimmen die Worte des Freundes zu unterstützen, denkt niemals an seine eigene Meinung aus Selbstaufopferung und fördert ebenso wenig eine Idee zu Tage. Der Alto ist ein würdiger, gebildeter, alter Herr. Er macht die Rede der ersten Violine durch treffende lakonische Bemerkungen pikant, ohne je die Harmonie zu stören. Der Baß aber ist eine ehrbare alte Dame, die viel Neigung zum Schnattern verräth, niemals etwas von Wichtigkeit sagt, aber jeden Moment benutzt, ein Wort mitzureden; nichtsdestoweniger erhöht sie den Reiz der Unterhaltung, denn während sie ihrer Zunge freien Lauf läßt, haben die Anderen Zeit, Athem für künftige Bemerkungen zu schöpfen.

---

* Von einem jungen Componisten, welcher hübsche kleine Clavierstücke gemacht hatte und der später eine Sonate für Clavier und Violine componirte, die aber mißlang, sagte Hauptmann, als man sich hierüber wunderte: „Der kann nur Stücke machen, wo er das jenseitige Ufer sieht".

---

* Meyerbeer hat zwar für seine Opern bekanntlich viel Geld ausgegeben, aber er war auf der andern Seite doch auch wieder recht sparsam. Einst auf einer Probe in der Opéra comique zu Paris sagte er zu dem Orchesterdiener: „Monsieur Carron, ich bitte, gehen Sie in meine Wohnung und holen Sie mir die Partitur, welche auf dem Clavier liegt." — Monsieur Carron stürzt eilig ab. — „Monsieur Carron, Monsieur Carron!" ruft Meyerbeer dem Diener nochmals zurück: „Sie machen den Weg nicht für mich, sondern für die Administration."

---

* Die Gattin Spohrs war so besorgt um die Gesundheit ihres Mannes, daß sie ihm in der kalten Jahreszeit den — Regenschirm wärmte.

---

* „Halten Sie mir ja dieses Gift aus Deutschland nieder", hat einst Fürst Metternich den obersten Polizei-Chef Sedlnizky ermahnt, als dieser ihm die Entstehung eines Gesangvereins in Wien meldete.

Signalkasten.

H. K. in C. „Mensch bezahle Deine Schulden, kurz ist ja die Lebensbahn!" sagte Heinrich Heine. Also: es sollte uns sehr lieb sein. — L. P. in L. Dank für die guten Nachrichten, Antwort brieflich. — G. A. V. (7) in F. Ihr seht, wir trafen richtig, wenn auch unangemeldet ein! — M. M. in G. Man moquirt sich bereits in W. — O. H. in D. Konnten Euern Fleiß im verflossenen Vereinsjahre nicht besonders loben. — Clar. in H. Sie schätzen unsere Großmuth nicht gering! — A. C. in H. Sie ist sehr talentvoll. — H. K. in H. Die Exemplare sind durch Herrn C. abgegangen. —

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
7. Oct. Lohengrin v. Wagner.
8. Oct. Gräfin Egmont, Ballet.
9. Oct. Afrikanerin v. Meyerbeer.
10. Oct. Maskenball v. Verdi.
11. Oct. Flick und Flock, Ballet.
12. Oct. Troubadour v. Verdi.

Berlin.
K. Hoftheater.
8. Oct. Afrikanerin v. Meyerbeer.
9. Oct. Flick und Flock, Ballet.
10. Oct. Johann von Paris von Boieldieu.
11. Oct. Prophet v. Meyerbeer.
12. Oct. Templer und Jüdin von Marschner.
13. Oct. Don Parasol, Ballet.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
9. Oct. Jessonda v. Spohr.
11. Oct. Robert v. Meyerbeer.
13. Oct. Stradella v. Flotow.

Dresden.
K. Hoftheater.
8. Oct. Troubadour v. Verdi.
11. Oct. Fliegender Holländer v. Wagner.
14. Oct. Orpheus und Eurydice von Gluck.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.
2. Oct. Joseph v. Méhul.
4. Oct. Der Waffenschmied v. Lortzing.
7. Oct. Weisse Dame v. Boieldieu.
12. Oct. Tannhäuser v. Wagner.

Braunschweig.
Herzogl. Hoftheater.
23. Sept. u. 9. Oct. Fra Diavolo v. Auber.
27. Sept. u. 5. Oct. Regimentstochter von Donizetti.
30. Sept. Ernani v. Verdi.

Cassel.
Königl. Hoftheater.
2. Sept. Das Nachtlager von Kreutzer.
3. Sept. Hugenotten von Meyerbeer.
6. u. 21. Sept. Lucia v. Donizetti.
9. Sept. Robert v. Meyerbeer.
13. u. 24. Sept. Weisse Dame von Boieldieu.
15. Sept. Stumme v. Auber.
19. Sept. Stradella v. Flotow.
30. Sept. Entführung v. Mozart.

Leipzig.
Stadttheater.
10. Oct. Faust v. Gounod.
12. Oct. Maurer u. Schlosser v. Auber.
14. Oct. Weisse Dame v. Boieldieu.

Königsberg.
Stadttheater.
3. u. 17. Sept. Die schöne Galathea v. Suppé.
7. u. 30. Sept. Die Grossherzogin von Gerolstein v. Offenbach.
10. Sept. Postillon v. Adam.
12. Sept. u. 3. Oct. Die schöne Helene v. Offenbach.
13., 16., u. 29. Sept. Der Wildschütz v. Lortzing.
18. u. 23. Sept. Freischütz v. Weber.
20. Sept. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
22. Sept. Troubadour v. Verdi. Flotte Bursche v. Suppé.
25. Sept. Die weisse Dame von Boieldieu.
2. Oct. Robert v. Meyerbeer.
4. Oct. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.
5. Oct. Dorfbarbier v. Schenk.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
8. Oct. Regimentstochter von Donizetti.
11. Oct. Norma v. Bellini.
14. Oct. Der erste Glückstag von Auber.

Cöln.
Stadttheater.
8. Oct. Postillon v. Adam.
10. Oct. Troubadour v. Verdi.
11. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
13. Oct. Tell v. Rossini.
14. Oct. Fidelio v. Beethoven.
15. Oct. Postillon v. Adam.

Paris.
Grand Opéra.
6. u. 10. Oct. Hamlet de Thomas.
8. Oct. La Juive de Halévy.

Opéra comique.
6. u. 9. Oct. La Pénitente de Grandval. Les Dragons de Villars de Maillart. Le rendez-vous Bourgeois de Nicolo.
7. Oct. La servante Maitresse de Pergolese. Le pré aux Clercs de Hérold.
8. Oct. Le Café du roi de Deffès. Zampa de Herold.
10. Oct. Maitre Pathelin de Bazin. Zampa de Hérold.
11. Oct. Le premier jour de bonheur d'Auber.

Opéra italien.
7. Oct. Lucia di Lammermoor de Donizetti.
9. Oct. Crispino e la Comare de Ricci.
11. Oct. La Traviata de Verdi.

Concertrevue.

Braunschweig.
8. Oct. Concert d. Herzogl. Hofcapelle zum Besten ihrer Wittwenkasse. (Im Hoftheater). Wallenstein, Sinf. Tongemälde v. Jos. Rheinberger. Vorspiel zu „Die Meistersinger" v. Rich. Wagner. Duett a. d. „fliegenden Holländer" von Wagner, ges. v. Frl. Eggeling u. Hrn. Weiss. Concert in Fmoll von Chopin, vorg. v. Frl. Helene Kruse. Arie a. d. „Entführung" v. Mozart, ges. von Hrn. Wolters. Waldesrauschen und Gnomenreigen, für Pfte., v. Liszt, vorg. v. Frl. Kruse. Lieder v. Mozart u. Dorn, ges. v. Frl. Eggeling. Ouverture zu Griepenkerls Robespierre von Litolff.

Frankfurt a. M.
9. Oct. Erstes Museums-Concert. Sinf. in Cdur von Schubert. Arie aus der Schöpfung v. Haydn (Fräul. Orgeni). Concert f. Pianoforte in Gmoll v. Mendelssohn (Frau Clara Schumann). Lieder ges. v. Fräulein Orgeni. Solostücke f. Clavier, vorg. v. Frau Clara Schumann. Concert-Ouverture v. Rietz.

Leipzig.
15. Oct. 2. Gewandhausconcert. Ouv. Hebriden v. Mendelssohn. Arie a. Titus v. Mozart (Fräul. Ritter, Hofopernsängerin aus München). Concert f. Pfte., comp. u. vorg. v. Hrn. Saint-Saëns a. Paris. Lieder v. Schumann u. Schubert (Frl. Ritter). Barcarole v. Chopin u. Polonaise v. Beethoven f. Pfte. (Herr Saint-Saens). Sinfonie No. 1 v. Schumann.

Paris.
18. Oct. 1. Concert populaire im Cirque Napoleon unt. Direction d. Hrn. Pasdeloup. Ouv. Ruy Blas v. Mendelssohn. Sinf. in Adur von Beethoven. Andante u. Menuett v. Haydn. Fragmente a. d. Meistersingern v. Wagner.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 15. Oct. In d. St. Johanniskirche. Gloria aus d. grossen Messe v. Schubert.
18. Oct. In d. St. Jacobikirche. Chor v. Döring.

Leipzig, 10. Oct. In d. Thomaskirche. Motette „Gross sind die Wogen" v. Richter. „Lauda anima mea", von Hauptmann.
11. Oct. Missa solemnis (Kyrie, Gloria und Credo) von E. F. Richter.

Wien, 11. Oct. In d. Hofcapelle. Dankmesse in A. Graduale und Offertorium v. Preyer.
11. Oct. In d. ital. Nationalkirche. Messe v. Haydn, Graduale von Mozart. Offertorium v. Haydn.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Mitte October.

Bruch in Leipzig.
Joachim in Breslau.
Lachner, F., in Wien.
Ole Bull in Boston.
Orgeni, Frl., in Frankfurt a. M.
Reinecke in Königsberg.
Ritter, Fräul. Wilhelmine, aus München, in Leipzig.
Saint-Saens in Leipzig.
Schumann, Clara, in Frankf. a. M.
Wachtel in Leipzig.

Was nun die Aufführung der vier Ensemblesachen betrifft, so war sie eine der besten Chor-Darlegungen, die wir seit langem im Gewandhaus gehört haben. Es wurde mit Hingebung, Schwung und Präcision gesungen, ja es wollte uns fast scheinen, als ob in den weiblichen Chor etwas mehr stimmfrische Elemente, als sonst zu bemerken waren, gekommen seien. Die Soli in der Hymne, dem Ave Maria und dem Loreley-Finale fanden durch Frau Peschka-Leutner eine durchaus würdige Vertretung. Wer sie nur auf der Bühne in ihren coloratur-feuerwerkerischen Partien gehört hat, der muß es als Beweis von ächter künstlerischer Versatilität hoch anschlagen, daß sie auch Einfacheres und Tiefgreifenderes wie die beregten Mendelssohn'schen Producte so angemessen zur Veranschaulichung zu bringen vermag. Die Partie im Loreley-Finale namentlich haben wir seit der Bürde-Ney in ihrer Blüthezeit nicht wieder so gut gehört als von Frau Peschka-Leutner. Möchte es nun dieser aber nicht eben so ergehen wie der genannten Dresdner Sängerin, d. h. möchte sie ihre Mittel nicht durch übermäßige Anstrengungen vorzeitig abnutzen und möchte sie nicht allzutrotzig und allzuhäufig die entfesselten Kräfte unsres modernen, besonders Opern-Orchesters zum Kampfe herausfordern. Wir geben das nur zu bedenken, weil wir schon seit einiger Zeit über dem Organ der Frau Peschka einen leisen Schleier wahrnahmen, und weil uns ihre Ton-Emittirung, vornehmlich in der Höhe, etwas mühseliger erscheint als dies früher der Fall war. Möge sie die gegebene Warnung nicht in den Wind schlagen, sie kommt von Einem, der von wahrer Hochschätzung für Frau Peschka erfüllt ist.

Die Executirungen der Melusinen-Ouverture und der Eroica-Sinfonie waren kurz und schlichtweg solche, die einem das Herz im Leibe lachen machten.

E. Bernsdorf.

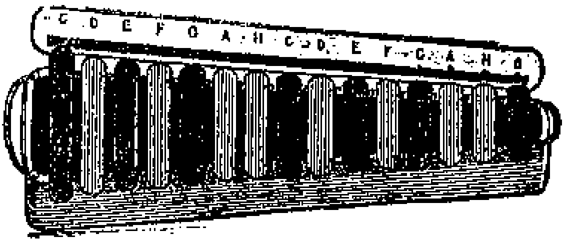
Autographen des alten Musikanten.

Die lächerlichste Versicherung manches neueren Künstlers ist die: er verachte das Publicum! Hat es wohl jemals einen Maler gegeben, der sein Bild, nachdem es fertig geworden, verbrannt, oder in einem dunkeln Gemach für immer vor jedem beschauenden Auge verborgen hat? Sollte es jemals einem Componisten eingefallen sein, ein eben vollendetes Tonstück unmittelbar zu verbrennen? Man wird einwenden: o ja, solche Fälle sind doch von Künstlern bekannt! Das ist allerdings wahr, nur haben sie es dann nicht gethan, weil sie das Publicum verachteten, sondern eben weil sie es achteten. Es war ein mißlungenes Werk, oder das ihnen doch als mißlungen erschien, sie glaubten durch die Veröffentligung desselben ihren Ruf vor dem Publicum zu verlieren, und deshalb vernichteten sie es lieber. Kein vernünftiger Künstler, ein Narr doch nur, wird sich Tage, Wochen, Monate, Jahre lang anstrengen, etwas zu verfertigen für die, welche er verachtet.

* * *

Wer sich über die kalte oder gar mißfällige Aufnahme der ersten Aufführung seines Tonwerkes damit trösten will, daß sein Werth sich erst nach öfteren Wiederholungen herausstellen werde, der frage sich doch, ob sein Werk öftere Wiederholungen erleben wird! Der bekannte und anerkannte Meister darf sich darauf stützen, der unbekannte Anfänger nicht. Darum suche dieser sein Werk so klar, deutlich und angenehm zu bilden, daß es bei seiner ersten Vorführung gefallen muß. Der Augenblick entscheidet für ihn, den hat er in seiner Macht. Die folgenden sind ihm nicht sicher.

Ankündigungen.



Metallophons

aus der
Metallmusikinstrumentenfabrik
von
C. Missenharter & Co.
in **Stuttgart.**

Besitzer der

Broncenen Medaille. London 1862. — **Patent.** — *Silbernen Medaille.* Paris 1867.

Dieses neue Instrument, durch das ein längst fühlbar gewordenes Bedürfniss aufgehoben wird, dient dazu den Sinn für Musik **spielend** zu wecken und dem musikalischen Gefühl einen geordneten Ausdruck zu geben, und wurde desshalb auch mit ausserordentlichem Beifall von bereits über 150 Handlungen aufgenommen.

Preis für Wiederverkäufer steigernd je nach Ausstattung und Grösse
von 1 fl. (1 Octave mit 8 Stahlplatten)
bis 9 fl. (2 Octaven chromatisch mit 25 Stahlplatten.)

Circulare über dieses Instrument nebst eingehenderem Prospect und Preisverzeichniss stehen gerne zu Diensten.

Dieselbe Fabrik empfiehlt auch ihre beliebten grossen Lyra-Glockenspiele sowie sonstige Instrumente für Militair-, Theater- und Kirchenmusik.

Signalinstrumente (2000 Schritt Tragweite) für Jagdliebhaber und Feuerwehren: als Trommeln, Hörner, Huppen und Pfeifen. Fanfare-Trompeten und Instrumente für Kindersinfonien.

Specielle Preiscourants mit Zeichnungen über jeden dieser Artikel werden auf frankirte Anfragen gerne abgegeben.

Jacob Diehl,

Geigenmacher und Reparateur,

Hamburg, Königstr. No. 4.

Reichhaltiges Lager alter italienischer und deutscher **Geigen, Bratschen, Violoncelli** und **Contrabässe,** aller Requisiten zu Streichmusik, als **Bogen, Kasten, Saiten** etc. etc., sowie aller **Zuthaten** zur Geigenmacherei.

Diese Annonce ist sowohl für Musiker und Dilettanten, als auch für Wiederverkäufer bemerkenswerth, indem wohl selten eine so grosse Auswahl wie oben angetroffen und dadurch Gelegenheit geboten wird, mehr oder weniger werthvolle Streichinstrumente billig einzukaufen.

Musikalische Anzeige.

Den Titel von der Musik-Capelle à la Strauss, welche ich im October 1863 in Basel gegründet habe, lege ich von meiner Seite aus nieder, sowie auch hiemit die Unterschrift Müller und Müller, welche vom 1. October 1868 an von mir gestrichen ist. Die Musik hat den Namen „Interlakner Curorchester" angenommen, unter der alleinigen Direction von **Carl Müller,** welcher sich dem geehrten Musikpublicum fernerhin freundlichst empfiehlt.

Carl Müller, Capellmeister.

Novas 1868 Nr. 4 von Joh. André in Offenbach a. M.

	Thlr.	Sgr.
Pianoforte.		
Dahmen, Louis, Canto elegiaco. Duo pour Piano et Violon. . .	—	17
— — Canto funebre, Duo pour Piano et Violon.	—	17
Viotti, J. B., 22tes Concert f. Viol. revid. m. Vortragsbezchn. und 2 Cad. versehen v. H. Heermann, m. Pfte.-Begl. arr. v. J. B. André. Am.	2	—
Dahmen, Louis, Lo Sguardo. Valse	—	15
Forbes, George, Op. 30. Oberon, Fantaisie élégante	—	17
Haydn, J., Op. 21. Concert m. Begl. v. 2 Viol., A. u. Bass, 2 Ob. u. 2 Hörn. f. Clav. allein bearb. u. 2 Cad. versehen v. H. Henkel. Ddur. Ausg. f. Pfte. solo. 1 Thlr. 5 Sgr., m. Orch. . . .	2	7
Orgel und Gesang.		
Brosig, M., Op. 15. Moderato, Fantasie u. Präludium f. Org. Neue Ausg.	—	15
Todt, A., Op. 37. Zwei Präludien und Fugen.	—	17
Abt, Fr., Op. 341. 6 Lieder f. 1 Singst. m. Pfte. Heft 1, 2. . . à Heft 1. No. 1. Geheimniss, 5 Sgr. Nr. 2. Feierabend, Nr. 3. Du bist die Sonne à 8 Sgr. Heft 2. No. 4. Hast du wohl an mich gedacht, Nr. 5. Dann denk' ich dein, Nr. 6. Sommer-Mondnacht à 8 Sgr.	—	17
Dahmen, Louis, Op. 4. Vier Lieder mit Pianoforte vollstg. . . No. 1. Lenz überall, Nr. 2. Letzter Wunsch, No. 3. Abschied, f. Bar. od. A. Nr. 4. Könnt ich die schönsten Sträusse winden, f. Ten. od. Sopr. à 8 Sgr.	—	20
Goltermann, G., Op. 5. Mailied v. Göthe, f. 1 Singst. m. Begl. des Pfte. und Vcllc. od. Horn.	—	20
Mauss, Aug., Op. 13. Drei Lieder f. M.-Sopr. od. Bar. m. Pfte. vollst. No. 1. Andacht, 5 Sgr. Nr. 2. Guter Rath, 8 Sgr. Nr. 3. Mein Blümlein, 5 Sgr.	—	15

Bei **N. Simrock** in Bonn erscheint am 15. October:

F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 111.

Tu es Petrus

für 5stimmigen Chor und Orchester.

Partitur 2 Thlr. Clavierauszug 1 Thlr. 6 Sgr. Orchesterst. 2 Thlr.
Chorstimmen 28 Sgr.

F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 112.

2 Geistliche Lieder mit Begl. des Piano.

1. **Arioso:** Doch der Herr, er leitet die Irrenden recht. Pr. 16 Sgr.
2. **Sopran-Arie:** Der du die Menschen lässest sterben. Pr. 16 Sgr.

(Ursprünglich zum Oratorium Paulus componirt.)

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller

Tarentelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Schumann, Rob., Op. 68. Jugend-Album. 43 kleine Clavierstücke, bearbeitet für Pianoforte und Viola. Heft 3 u. 4. . . . . . . à	—	20
— — Thematisches Verzeichniss seiner sämmtlichen im Druck erschienenen Werke, mit Inbegriff aller Arrangements, nebst Angabe aller Verleger und Preise. 4. Auflage. geh. mit Portrait.	3	—
Siemers, Aug., Op. 44. Fünf Lieder für vierstimmigen Männerchor. Part. und Stimmen.	1	—
Weber, Chas. Maria de, Op. 10. 6 Pièces faciles pour Piano. Nouvelle Edition révue et doigtée par K. Klauser. Cah. 1. Sonatine. Andantino.	—	4½
— — — — Cah. 2. Variations. Mazurka.	—	4½
— — — — Cah. 3. Adagio. Allegro.	—	6
Zaidie Mc. Kaye-Warner, Frühlingslust (Joy of Spring) für 1 Singstimme mit Pianoforte.	—	7½

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Breslau erschienen:

Allegro und Andante

aus der unvollendeten

Symphonie in Hmoll von Franz Schubert

für Pianoforte zu vier Händen bearbeitet von

Theodor Herbert und **C. Hübschmann.**

Preis 25 Sgr.

No. 1. Allegro moderato. . . . . 15 Sgr.
No. 2. Andante con moto. . . . . 12½ Sgr.

Franz Schubert's

Violin-Quartette, Violin-Quintett und Octett

für Pianoforte zu vier Händen bearbeitet von

C. Hübschmann.

Bisher erschienen:

No. 1. Quartett in Amoll, Op. 29. . . . . . 1 Thlr.
No. 5. Quartett in Dmoll, Op. posth. . . . 1⅓ Thlr.
No. 7. Quintett in C. Op. 163. . . . . . . 1⅓ Thlr.

(Wird fortgesetzt.)

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Köhler, L.,

Studienwerke für den Clavier-Unterricht vom allerersten Anfange bis zur höchsten Ausbildung. **Eingeführt in den Conservatorien für Musik.**

Op. 47. **Heitere Vortragsstudien** für den Clavierunterricht neben Bertini's und Cramer's Etuden zu spielen. 10 Ngr.

Op. 50. **Die ersten Etuden** für jeden Clavierschüler als technische Grundlage der Virtuosität. 25 Ngr.

Op. 79. **Der erste Fortschritt.** 24 kleine Vorspielstücke für jeden Clavierschüler zur Uebung und Unterhaltung, mit Fingersatz, in stufenweiser Ordnung. 1 Thlr.

Op. 112. **Special-Etuden** mit Fingersatz und Anweisung zum Ueben für den Clavierunterricht von der höheren Mittelstufe bis zur angehenden Concertvirtuosität fortschreitend. Heft 1, 2. à 1 Thlr.

Op. 128. **Neue Geläufigkeitsschule** zur Uebung im brillanten Passagenspiel für den Clavierunterricht. Heft 1, 2. à 1 Thlr.

Op. 150. **Tägliche Repetitionen.** Technische Clavier-Uebungen zur gleichen Ausbildung beider Hände. 1 Thlr.

Op. 151. **Die leichtesten Etuden** für das Clavier. Vorstudien zu den ersten Etuden für jeden Clavierschüler in gleichmässiger Uebung beider Hände. 20 Ngr.

Op. 162. **Tägliches Pensum** für vorgeschrittene Clavierschüler. Läufer-Studien für Pianoforte in Repetitionen durch alle Dur- und Moll-Tonarten für gleichmässige Ausbildung beider Hände als Ersatz der gewöhnlichen Tonleiter-Uebungen. 25 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die erste der diesjährigen Kammermusik-Soiréen im Saale des Gewandhauses hat am 6. November stattgefunden. Mitwirkend waren in derselben Herr Concertmeister David nebst seinen bekannten Genossen, den Herren Röntgen, Herman und Hegar, dann Herr Camille Saint-Saëns, der hier sich schon bekannt gemacht habende Pianist und Componist. Um von ihm als Gast zuerst zu reden, so waren die von ihm gespendeten Beiträge sein mit den Herren David und Hegar gespieltes Trio (als Op. 18 gedruckt) und Mendelssohn's Fantasie in Fismoll (Op. 28). Das Trio ist ein Stück, das auf Tritt und Schritt den feinen musikalischen Kopf und die gewiegte tonsetzerische Hand erkennen läßt, das im Ganzen aber doch nur kalt läßt (wenigstens uns), weil zu vorwiegend mit Pikanterien und Pointen aller Art operirt wird und weil die Aufmerksamkeit sich meist auf Veräußerlichtes (und dabei mitunter recht Spielerisches) gelenkt sieht. Die Mendelssohn'sche Fantasie trug Herr Saint-Saëns in den zwei ersten Sätzen sehr zu Dank vor, weniger aber im letzten, den er so überhastete, daß die Figuren an Deutlichkeit einbüßten und kaum noch zu verfolgen waren. Gegenüber dieser dem Satze durch jene Schnellläuferei angethanen Schädigung geschah es Herrn Saint-Saëns ganz recht, daß er gegen das Ende zu ein weniges „stecken blieb". — Die weiteren Vorkommnisse der Soirée waren Schumann's Streichquartett in Adur (Nr. 3) und das in Dmoll (Op. posth.) von Franz Schubert. Beide wurden so executirt, daß der gespendete sehr reiche Beifall seine volle Berechtigung hatte.

* Leipzig. Oper. Kaum hatte unsre Oper nach Wachtel's Abreise wieder auf eignen Füßen zu stehen angefangen — am 4. Nov. wurde „Figaro's Hochzeit" gegeben — so brachte die Vorstellung am 7. Nov. abermals einen Gast: Fräulein Toperczer vom ungarischen Nationaltheater zu Pest sang die Margarethe in Gounod's „Faust". Das Publicum, mißtrauisch geworden durch manche mißlungene Versuche in der Neubesetzung des Primadonnafachs, verhielt sich anfangs sehr spröde. Daß es aber im Verlaufe der Oper antheilnehmender wurde und daß die Sängerin, obgleich durch ihr Aeußeres nicht sehr unterstützt, doch einen ehrenvollen Erfolg errang, spricht für eine höchst anerkennenswerthe Leistung. Fräulein Toperczer besitzt eine sehr schöne Stimme und singt rein und ordentlich, obgleich auf ihre Gesangstechnik, so wie auf ihr Spiel anfangs Befangenheit hemmend einwirkte. Nach dieser Paraderolle ist noch kein sicherer Schluß zu ziehen, ob Fräulein Toperczer nach allen Richtungen befähigt sein wird, das Primadonnafach hier würdig auszufüllen und müssen wir daher noch weitere Gastrollen abwarten. — Das endliche Zustandekommen eines guten Ensembles und hierdurch ein reicheres Opernrepertoir ist dringend zu wünschen. Freilich scheint eine stete Verwerthung aller disponibeln Kräfte nicht beliebt zu werden. Wenn das Schweigen der Gott der Glücklichen ist, dann darf z. B. Herr Hacker einer der beneidenswerthesten Sterblichen genannt werden: monatelang hat dieser Herr nicht die Bühne betreten. Von der Existenz des Baritonisten Schmidt an hiesiger Bühne werden wohl Viele aus dem Publicum keine Ahnung haben und auch Fräulein Harry läßt nichts mehr von sich hören.

Im Conservatorium der Musik fand am 9. Nov. eine musikalische Feier zum Gedächtniß Felix Mendelssohn-Bartholdy's statt mit nachstehendem Programm: Requiem, für Chor mit Begleitung von Streichinstrumenten, componirt von Herrn Carl Grammann aus Lübeck. — Quartett für Streichinstrumente von F. Mendelssohn-Bartholdy (Op. 44, Nr. 3, Esdur), vorgetragen von den Herren Felix Meyer aus Berlin, Christian Ersfeld aus Coburg, Hermann Großheim aus Elbing und Theodor Marter aus Wriezen. — Variations sérieuses für Pianoforte (Op. 54), von F. Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Fräulein Elisabeth Dannenberg aus Kursk. — Requiem, für Chor a capella, componirt von Herrn Emil Steinbach aus Grünsfeld in Baden. — Sonate für Pianoforte und Violoncell (Op. 58, Ddur) von F. Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von den Herren Georg Hodorowski aus Pultawa und Marter. — Requiem, für Chor mit Begleitung von Streichinstrumenten, componirt von Herrn Edgar Munzinger aus Olten (Schweiz.)

Weil am Freitag den 20. November Bußtag ist, fällt nach altem Herkommen das Gewandhausconcert am Donnerstag den 19. November aus.

№. 46. Leipzig, 22. October. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Jubiläumsfeier des Wiener Männergesang-Vereins.

Nicht jedem Sterblichen ist es vergönnt, seine Bemühungen um die Förderung der Kunst von so glänzendem Erfolge gekrönt zu sehen, wie dies Herrn Dr. August Schmidt, dem Gründer des Wiener Männergesangvereins, gelungen. Mit Recht konnte er in diesen Festtagen nur immer sich wiederholen: „das ist dein Werk". Die Pflanze, die er, im Hinblick auf die damaligen Wiener Verhältnisse, nur gleichsam verstohlen dem Boden anvertraute, ist nun zum mächtigen Baum geworden und zahlreiche Ableger haben sich obendrein um ihn herum gebildet, so zahlreich, daß deren Ausbreitung Einem bange zu machen beginnt.

Am Vorabend der Festtage gab der Verein zunächst einen Beweis seiner Dankbarkeit und Achtung. In langem Zug, mit farbigen Lampions bewaffnet, zog die Sängerschaar zur Wohnung ihres Gründers Dr. Schmidt, um ihm ein Ständchen zu bringen. Eine gleiche Auszeichnung widerfuhr dem kunstsinnigen gegenwärtigen Vorstand Herrn Dumba. — Am kommenden Tage wurde im großen Redoutensaale die Generalprobe abgehalten, die eher einem wirklichen Concerte glich, so lebhaft war die Theilnahme der zahlreichen dazu geladenen Zuhörer. — Nach kaum zweistündiger Erholung finden wir die unermüdlichen Sänger im reich decorirten Diana-Saale. Das kaiserliche Banner war hier aufgepflanzt und rundum bildeten Medaillen, Becher, Kränze, Fahnenbänder, Adressen einen Wall glänzender Errungenschaften; Schubert — das Modell des einstigen Denkmals im Stadtpark, hielt hier Wache. Es war der Begrüßungsabend. In herzlicher Weise wurden die Vertreter der in- und ausländischen Gesangvereine als Gäste empfangen und mit freudigem Stolze die dem Verein gewidmeten Andenken entgegen genommen. Wie in Erz gegossen ertönte der Wahl-

spruch des Vereins; das „deutsche Lied" von Lenz folgte. In begeisterten Worten sprach der Vorstand über die Bedeutung des Festes und begrüßte die Gäste von Nah und Fern. Deputationen der Stadt Wien und Umgebung allein bildeten eine Achtung gebietende Phalanx, der sich Abgeordnete zugesellten aus Städten jeder Größe: Reichenberg, Troppau, Temesvar, Triest, Baden, Carlsbad, Brünn, Bregenz, Dresden, Graz, Nürnberg, Laibach, Marburg, Olmütz, Ofen, Pest, Salzburg, Stuttgart, Cilli, Czernowitz, New-York ꝛc.

Den Glanzpunkt des Abends bildete die, durch den Bürgermeister Dr. Zelinka überreichte große goldene Salvator-Medaille, die höchste Auszeichnung, welche die Stadt Wien überhaupt zu verleihen hat. Im Namen der „Gesellschaft der Musikfreunde" übergab Dr. Egger als Vorstand dieser Gesellschaft einen silbernen Lorbeerkranz; die „unterstützenden Mitglieder" des Männergesang-Vereins wählten als Festgabe einen großen silbernen Humpen; die Gattin des Vorstands übersandte ein prachtvoll gesticktes Doppelband mit Schleife für das Kaiserbanner; Musikdirector Müller aus Dresden übergab einen mächtigen für sich sprechenden Holz-Humpen; der Wiener akademische Gesangverein ein Fahnenband. Adressen in kostbarer Ausstattung von der Wiener Kunstgenossenschaft, vom Hesperus, Orchesterverein, vom Cölner Männergesang-Verein liefen sich gegenseitig den Rang ab. Zu ihnen gesellten sich Beglückwünschungs-Adressen von Rob. Franz, Müller von der Werra, Otto, Carl Reinecke, Max Bruch, Gebr. Strauß ꝛc.

Daß es in diesem redegesegnetem Jahre auch hier nicht an Ansprachen fehlte, war vorauszusehen. Die Herren Widemann, J. G. Fischer aus dem lieben Schwabenlande sorgten auch in dieser Richtung. — Der feierlichen Stimmung war ihr Recht widerfahren; den Schluß des Abends nahm nun der Humor, dieser Erzschalk, für sich in Anspruch, der in Worten und Tönen sein neckiges Spiel trieb und die Festgenossen beisammen hielt, bis der Stundenzeiger daran mahnte, daß der Fest-Sonntag vor der Thüre sei.

Derselbe fand die unermüdlichen Sänger des Morgens im Gotteshaus. Die hochstrebenden Pfeiler der dicht mit „Andächtigen" besetzten Augustiner-Kirche widerhallten von den geweihten Klängen der „deutschen Messe" von Franz Schubert. Als Einlagen waren Compositionen von Storch und Stegmayer, ehemaligen Chormeistern des Vereins, gewählt.

Am Abend dieses Tages ergoß sich in den weiten Räumen des großen Redouten-Saales ein Meer von Licht auf die festlich geschmückten Zuhörer. Ein gehaltvoller Prolog, vom Hofschauspieler Lewinsky voll Adel vorgetragen, leitete das Festconcert ein. Mit wahrhaft künstlerischer Weihe wurden sämmtliche Nummern des Programms vorgetragen. Wenn der Eindruck derselben an diesem eigentlichen Wahltage auch nicht so übermächtig war als man erwartete, so theilte der Erfolg das Loos mit so manchen bei Festgelegenheiten aufs äußerste angespannten Erwartungen. Auf alle Fälle bot das reiflich überlegte Programm ein ungewöhnliches Interesse und rief lehrreiche Betrachtungen wach. Die erste Abtheilung des Concerts brachte die eigens dafür componirten Nummern von Liszt, Lachner und Esser. Die beiden Letzteren dirigirten ihre Werke selbst und wurden mit stürmischem Beifall begrüßt. Liszt's „18. Psalm", eine herbe, mehr lärmende als kräftige Composition, vermochte nicht anzusprechen. „Abendfriede" von Lachner entsprach seinem Titel; der volle Wohlklang ergießt sich hier über Singstimme und Orchester. Goethe's „Gesang Mahomed's" ist eine umfangreiche Arbeit, die an innerm Gehalt den besten Werken dieser Art sich anschließt. Orchester und Sänger sind reich beschäftigt; Beiden hat Esser damit eine tüchtige Aufgabe gestellt. Herbeck's „Waldscene" ist voll reizender Details; der instrumentale Theil voll überraschender Klangeffecte. „Ukrainisches Ständchen" von Weinwurm ist eine einfache,

glücklich entworfene Composition, die durch ihre Anspruchslosigkeit und Natürlichkeit wirkt und sicher ihren Weg in andere Vereine finden wird; an Beifall fehlte es ihr nicht. Mendelssohn's „Winzerchor" aus der unvollendeten Oper Loreley ist gedruckt und bekannt; ein kurzer, frischer Gesang, der die Bühne verlangt. Franz Schubert, dessen Büste den Saal zierte, hatte wie die bisher Genannten, ebenfalls Neues geliefert. Durch Herbeck ans Licht gezogen, kamen zwei, ursprünglich in der Skizze vorhandene und von Herbeck vollendete Nummern aus der Oper „Graf von Gleichen" zur Aufführung, die alle Vorzüge Schubert's besitzen. Die Wiedergabe Beider war tadellos. Frau Wilt sang die Ariette, die Herren Walter, Olschbauer, Panzer, Förchtgott und Schmidtler das Quintett. Die noch übrigen Nummern des Concertes waren liebe Bekannte: Ritornell, träumender See (von Schumann); Naturgenuß, Nachtgesang (von Schubert).

Das an Bildern so reiche Gründungsfest hatte aber mit diesem Festabend nicht abgeschlossen. Es folgte noch des andern Tages zunächst ein Weiheact im Freien. An einem glücklich ausgewählten traulichen Plätzchen in dem noch jugendlichen Stadtpark versammelten sich um die Mittagsstunde die Sänger, die Mitglieder des Gemeinderathes, an ihrer Spitze der Bürgermeister, theilnehmende Kunstfreunde, um die Grundsteinlegung des Schubert-Monumentes vorzunehmen. Passenden Eingangsworten des Vorstands, Vortrag der Schubert'schen „Nacht" mit unterlegtem Text, Festgedicht von Bauernfeld, folgte der Act der Grundsteinlegung; ein Festchor von Herbeck bildete den Schluß der Feier, der auch die noch lebenden Verwandten Schuberts beiwohnten.

Am Abend wurden die in diesen Tagen so stark in Anspruch genommenen Kehlen der Sänger auf eine letzte Probe gestellt. Noch einmal vereinigte sich Alles: Sänger, Deputationen, unterstützende und nicht unterstützende Mitglieder des Vereins in dem viel erprobten Sophiensaal zur Festliedertafel. Gesänge, Declamationen, Reden, Solovorträge, Beglückwünschungs-Telegramme folgten in bunter Reihe. Die Wogen der Lust und Freude gingen hoch. Wenn etwas im Stande war, der Begeisterung einen Dämpfer aufzusetzen, so hatte dies die hier wie auch an den zwei vorhergehenden Abenden sich breit machende Hitze vermocht. Man kann ohne Uebertreibung sagen: die Hitze kühlte die Leute ab, setzte dem Enthusiasmus gebieterisch eine Grenze.

Die Feste sind verrauscht; die Leier ist verstummt. Mit Stolz kann der Verein, der unter Herbeck's Leitung eine nicht geahnte Höhe erklommen, auf seinen Siegespfad zurückblicken. Eine schwere Aufgabe steht ihm nun bevor — sich auf seiner Höhe auch zu erhalten.

Wien, 17. Oct. 1868. P. F.

Thränen.

Ein Cyclus von sechs Gesängen von Adalbert von Chamisso, für eine Sopran- oder Tenorstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Moritz Weyermann.

Op. 6.

Verlag von F. W. Arnold in Elberfeld.

Trotz manches nicht übeln charakteristischen Zuges und trotz der im Ganzen recht verständigen Text-Auffassung machen die vorliegenden Lieder doch einen nicht sehr erquicklichen Eindruck. Denn in ihrer melodischen Erfindung offenbart sich eine bedenkliche Magerkeit und Dürftigkeit, sowie eine crasse Phrasenhaftigkeit, was Alles durch den beigegebenen Harmonie- und Begleitungsballast nicht nur nicht verdeckt, sondern eher noch recht evident gemacht wird. E. B.

Zweites Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 15. October 1868.

Erster Theil: Ouverture „Die Hebriden" von Felix Mendelssohn Bartholdy. — Arie aus Titus, von Mozart, gesungen von Fräulein Wilhelmine Ritter, Königl. Hofopernsängerin aus München. — Concert für Pianoforte, componirt und vorgetragen von Herrn Camille Saint-Saëns aus Paris. (Manuscript, zum ersten Male.) — Arie aus Mitrane von Rossi, gesungen von Fräulein Ritter. — Barcarole von Chopin und Polonaise von Beethoven für Pianoforte solo, vorgetragen von Herrn Saint-Saëns. — Zweiter Theil: Symphonie von Robert Schumann, (Nr. 1, Bdur).

Die Zug- und Zündkraft, welche der Mendelssohn'schen Hebriden-Ouverture und Schumann'schen Bdur-Sinfonie innewohnt, hat am zweiten Gewandhausabend sich wieder sieghaft bewährt. Beide Werke wurden aber auch auf's Excellenteste wiedergegeben und das Recht, welches ihnen nach allen Seiten und Richtungen der Executirung hin widerfuhr, konnte nicht anders als den lebhaftesten Wiederhall in allen Gemüthern zu erwecken.

Herr Saint-Saëns, uns übrigens keine neue Erscheinung, denn er hat bereits vor einigen Jahren das Podium des Gewandhauses beschritten, errang sich als Clavierspieler einen sehr schönen, ja glänzenden Erfolg. Und er verdiente denselben auch; denn nicht nur, daß seine Technik durchaus auf der Höhe der heutzutage gemachten und zu machenden Anforderungen steht, sondern er interpretirt auch mit Geist und Geschmack. Daß der Flügel, den er unter Händen hatte, eben nicht besonders klang und in manchen Chorden, namentlich bei den derber angefaßten Stellen, etwas Gläsern-Schrilles an sich trug, war ein bei der sonstigen Güte der Leistungen leichter zu verschmerzender Uebelstand. Das Concert des Herrn Saint-Saëns hat nur in seinem zweiten Satze — Allegro scherzando — Anspruch auf unsere Sympathien; es ist in der That ein pikantes, fein gesponnenes und gerundetes Stück Musik, das sich mit allen Ehren sehen lassen kann. Vergleicht man es mit dem ersten Satze — Andante sostenuto — und namentlich mit dem letzten — Presto —, so scheint Herr Saint-Saëns auch zu denjenigen Componisten zu gehören, die nach Hauptmanns reizendem Dictum (siehe die vorige Nummer der Signale, Feuer), „nur Stücke machen können, wo sie das jenseitige Ufer sehen". Denn das, was jenen Scherzo-Satz beziehendlich der Darstellung so acceptabel macht, das vollständige Ausfüllen des Rahmens, das Uebersichtliche, natürlich und logisch Entwickelte —, vermißt man bei dem ersten und dritten Satze so gar schmerzlich, außerdem daß in ihnen auch die Erfindung auf viel schwächeren Füßen steht. Protest, und ganz ernstlichen Protest im Namen des Geschmacks, müssen wir gegen den letzten Satz erheben, der denn doch des Rohen und Ungeberdigen einestheils, und des Kindisch-Schnatternden und Scurrilen anderntheils gar zu viel enthält. Auch mit dem ersten Satze in seiner barocken Verschmelzung des Antikisirend-Bach'schen mit der funkelnagelneuesten Hyper-Romantik vermochten wir uns nicht zu befreunden. Zu sagen ist noch, daß Herr Saint-Saëns nach den lebhaft acclamirten Solopiecen Chopin's und Beethoven's (weß letztern Polonaise übrigens, wie wir etwaigen Wissensbedürftigen hiermit verrathen wollen, die Opuszahl 89 trägt), als Zugabe eine Uebertragung der Bourrée aus der Bach'schen Violinsonate in Hmoll spendete.

Fräulein Ritter, unser Münchner Sangesgast, gab ihre beiden Arien mit frischer und heller Mezzosopranstimme, reiner Intonation und mit einem Ausdruck, der mehr verständig als warmmachend und herztreffend war. Bezüglich ihrer specifischen gesanglichen Ausbildung scheint uns die Dame noch, was Ausgleichung der Register, Veredlung des Klanges und gute Verwendung des Portamento anlangt, etwas im Rückstande zu sein. Vor allen Dingen schaffe sie die unnatürlich aufgetriebenen und unweiblichen tiefen Brusttöne hinweg. Notificiren wollen wir zum Schluß noch, daß Fräulein Ritter äußerst wohlwollend vom Publicum aufgenommen worden ist. E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die vergangene Woche brachte abermals nur Wiederholungen älterer Opern. „Maurer und Schlosser", „Weiße Dame" und „Zauberflöte" mit gewohnter Besetzung wurden gegeben. Zu erwähnen wäre höchstens bei erstgenannter Oper die Besetzung des Leon de Merinville durch Herrn Stieber. Der junge Mann besitzt gute Mittel, in ihm scheint jedoch der Prometheusfunke lebensvoller dramatischer Auffassung noch nicht gezündet zu haben. Ueber das, was in letzterer Zeit in der Oper geboten wurde, ist weniger zu sagen, als über das, was wir nicht haben. Immer wieder fühlen wir uns gedrungen, für Aufnahme neuerer deutscher Opern zu plaidiren. Aubers „Glückstag" wird einstudirt, was kann dies Werk anders sein, als ein Strauß geruchloser Spätherbstblumen aus der Hand des greisen Meisters? Die Opern „Mignon" und „Hamlet" von Thomas, deren Aufführung projectirt wurde, sind Werke eines in Deutschland noch nicht accreditirten fremdländischen Componisten. Opern von Bedeutung, unserem Volke und unserer Zeit entsprossen, sind doch wohl den Interessen der Kunst förderlicher und auch der Sympathie des Publicums gewisser. Wir wollen hiermit die Aufmerksamkeit der Direction auf eine Oper lenken, deren Wiederaufführung nachgerade eine Pflicht gegen das Publicum geworden ist, wir meinen Lohengrin. Die Frage der Besetzung ist freilich eine schwierige, sie ist aber im alten Theater unter ungünstigeren Verhältnissen als jetzt, von der früheren Direction mehrfach gelöst worden.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 16. October: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Dmoll. (No. 41 der Peters'schen Ausgabe.) — Praeludium und zwei Etuden für das Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 104, Heft I, No. 2, Hmoll. Heft II, No. 1 und 2, Bmoll und Fdur. — Militair-Concert für die Violine mit Begleitung des Orchesters von C. Lipinski, Op. 21, Ddur. Erster Satz. — a) Bretonische Choralmelodieen. Von der Orgel auf das Pianoforte übertragen und paraphrasirt. b) Fantasie über Balletmotive aus der Oper „Alceste" von Gluck für das Pianoforte. Componirt und vorgetragen von Herrn Camille Saint-Saëns aus Paris. — Sonate für zwei Pianoforte von W. A. Mozart, Ddur. Vorgetragen von den Herren Saint-Saëns und Professor Moscheles.

Im dritten Gewandhausconcert, welches heute den 22. Oct. stattfindet, wirken Herr und Frau Joachim mit, und die neue Sinfonie in Cdur von Max Bruch kommt darin zum ersten Mal zur Aufführung, und zwar unter Direction des Componisten.

Herr Carl Tausig wird Sonnabend den 14. Nov. ein Concert im Saale des Gewandhauses geben.

* Dresden, 18. Oct. Ein Ereigniß im besten Sinne des Wortes darf es genannt werden, daß am 14. Oct. Gluck's „Orpheus" neu einstudirt in Scene ging. Die Hauptpartien des Orpheus, der Eurydice und des Amor befanden sich in den Händen der Damen Nanitz, Otto-Alvsleben und Hänisch und waren sehr befriedigend vertreten. Ganz vorzüglich aber war die Aufführung nach Seite der Chor- und Orchesterleistungen hin. Geradezu meisterhaft wurde von der Capelle die große Arie in Cdur („welch' reiner Himmel rc.) aus dem zweiten Act executirt, und namentlich kamen hier die Oboe (Hiebendahl) und die Flöte (Fürstenau) zu superber Wirkung. Mit großem Bedauern erfüllte uns die Fortlassung des „Furientanzes" und mehrer anderer Piecen „Balletmusik". Wir vermögen schlechterdings nicht einzusehen, warum diese Nummern, wenn die Mangelhaftigkeit unseres Ballets, deren Streichung zweckmäßig erscheinen ließ, nicht wenigstens in den Zwischenacten gespielt werden konnten? Dieselben sind alle so entzückend schön, daß wir auch nicht einen Ton davon missen möchten, und wenn wir erwägen, daß uns von der unerträglichen Meyerbeer'schen Afrikanerin auch kein Tönchen erlassen wird, so vermißten wir in dieser Hinsicht bei Gluck's Orpheus die Würdigung, welche diese Oper in Anspruch zu nehmen doch berechtigt ist. Ein noch härterer Vorwurf aber trifft diejenigen, welche nach dem Orpheus noch das fade Ballet „Diavoline" anzubringen für gut befunden hatten, ebenso wie diejenigen, welche ihren Einfluß hiergegen mit dem nöthigen Nachdruck hätten aufbieten sollen, und dies nicht gethan haben. — Herr Georg Leitert gab gestern seine Soirée unter Assistenz der Frau Otto-Alvsleben und des Herrn Fitzenhagen. Der Concertgeber erfreute sich einer zahlreichen Zuhörerschaft und eines lebhaften Beifalls. Nicht minder warmer Applaus wurde auch seinen Mitwirkenden zu Theil. — Das Concert von Ludwig Straus aus London findet am 23. Oct. statt.

* Wien, 17. Oct. Die Jubiläumsfeier des Wiener Männergesang-Vereins wurde ohne irgend eine Störung genau nach dem festgesetzten Programm zu Ende geführt und wird allen Theilnehmern gewiß in unvergeßlicher Erinnerung bleiben. Die aufopfernden Bemühungen um das Zustandebringen des Festes wurden laut und einstimmig anerkannt. Der Verein hat aus Anlaß dieses 25jährigen Jubiläums eine Reihe Ehrenmitglieder ernannt, unter denen Richard Wagner, Liszt, Eckert, Rubinstein, Engelsberg, Barth, Grillparzer, Halm, Lewinsky ꝛc. Möge es dem Verein in abermals 25 Jahren vergönnt sein, ebenso blühend, ebenso kunstbeseelt dazustehen. — Die abgelaufene Woche brachte im Opernhaus Werke sehr verschiedenen Gehalts: Maskenball, Troubadour, Romeo, Afrikanerin und Figaro's Hochzeit. Mozart's ewig jugendfrisches Werk, zuletzt am 12. Sept. gegeben, brachte auch wieder dieselben Mitwirkenden: Beck, die Frauen Wilt und Dustmann, Fräulein Ehnn und Dr. Schmid (Graf, Gräfin, Susanne, Cherubin, Figaro). Das bis auf den letzten Platz gefüllte Haus zeichnete sämmtliche Künstler mit reichlichem Beifall aus und folgte der Vorstellung mit sichtbarem Interesse. Am Dirigentenpult saß Esser. Daß er eins seiner Lieblingswerke vorführte, war ihm an den Augen abzulesen. — Die Benza-Frage geht wieder um. Wohl nennt der Theaterzettel noch täglich in seiner Rechtfertigungs-Rubrik das Fräulein als „beurlaubt“, doch bezeichnet sie ein jüngstes Gerücht als bereits engagirtes Mitglied an der Oper zu Mailand. 55,000 Francs nebst zwei Monate Urlaub für eine kaum entpuppte Sängerin sind freilich ein Gegenstand, dem nicht leicht zu widerstehen sein mag und der Mühe verlohnte, die Hüter kleinlicher Contracts-Verpflichtungen eine Zeitlang in der Irre herumzuführen. Die allerneusten Nachrichten sagen dagegen, die Sängerin wäre nur von Mailand aus um eine Gagenerhöhung eingeschritten. Dem sei nun wie ihm wolle; jedenfalls hat es die Sängerin verstanden, ihre „interessante“ Angelegenheit mit einem mysteriösen Nimbus zu umkleiden. Schade! Das wäre so eine Stimme gewesen für das große neue Opernhaus. — Die Eine geht, der Andere kommt. Hölzl nämlich, der Baßbuffo par excellence, soll rehabilitirt werden. Damit wäre denn auch der großen komischen Oper wieder die Thüre geöffnet. — Endlich scheint sich auch das Carl-Theater wieder für Gesang zu interessiren. Eine dreiactige Operette von Zaytz: „Der Raub der Sabinerinnen“ soll im December gegeben werden; Offenbach's neueste Operette: „Die Insel Tulipatan“ wird ebenfalls genannt.

* Weimar, 18. Oct. Ich muß Ihnen mittheilen, daß der Neubau des Zuschauerraums in unserm Theater vortrefflich gelungen ist, und daß ihn das neue weiß und rothe Kleid mit den zierlichen Goldstickereien außerordentlich wohl kleidet. Die Crinolinen- oder Glockenform, die er mit der frühern schlichtoblongen Tracht aus der Periode des Kaiserreichs vertauscht hat, steht ihm weit besser, als weiland mancher Dame. Sie haben bereits verkündigt, daß die Bühne mit Goethe's „Iphigenie“ eröffnet worden ist. Die Schauspieler sind uns hier längst abhanden gekommen, welche ein solches Werk würdig repräsentiren können. Die jetzigen fallen entweder in den modernen Conversationston, oder sie schlagen den Ton des Spectakelstücks an. Natürlich glauben das die heutigen nicht, es ist aber doch so. Auf die „Iphigenie“ folgte „Lohengrin“ mit Herrn Meffert in der Titelrolle. Wo bleibt aber da der poetische Duft, der romantische Aether, in welchem Held Lohengrin schwimmen muß, wenn er uns interessiren soll. Dieser Part ist in den meisten Theilen wesentlich lyrischer Natur und muß deßhalb gesungen werden. Mit den Bassisten scheinen wir auch kein Glück mehr zu haben, seit Wallenreiter fort ist. Der neuengagirte Herr Stengel brachte bei immensem Verbrauche von Athem, wenig Ton zuwege. Die Stimme indeß scheint nicht übel zu sein. Tadelnswerth war Herrn Stengel's große Unsicherheit in Text und Noten. Dergleichen genirt unser Publicum für die Dauer nicht. Daß die Parthie nicht leicht und vielleicht von Herrn Stengel zum ersten Male gesungen wurde, kann durchaus nicht zur Entschuldigung dienen. Zudem übernahm sich Herr Stengel in einer Menge nicht selten bedenklicher und oft höchst unköniglicher Gesten. Milde als Telramund ist vollkommen, das weiß die musikalische Welt zur Genüge. Eine sehr wackere und tüchtige Ortrud sahen wir in Gesang und Spiel durch Frau Barnay repräsentirt. Möge nur die, wie es scheint, etwas zarte Frau ihre Kräfte vor Ueberanstrengung wahren. Ihr Wiener Berichterstatter hat Fräulein Anna Reiß so übel mitgenommen, daß sich Mancher bedenken würde, nach solchen Vorwürfen noch etwas zum Lobe dieser Sängerin zu sagen. Ich bedenke mich aber keinen Augenblick zu erklären, daß Fräul. Reiß im großen Ganzen der Rolle der Elsa in Spiel, wie in Gesang, gerecht geworden ist, ja, daß sie Einzelnes vortrefflich gesungen hat. Wenn die für unser Theater unersetzliche Frau Milde vom hiesigen Publicum sowohl, als von allen soliden und unpartheiischen Musikkennern, die sie als Elsa sahen und hörten, für die beste Reprä-

sentantin dieser Rolle gehalten wurde, so hatte begreiflich Fräulein Reiß, als jener Nachfolgerin, einen sehr schweren Stand. Dennoch habe ich keine direct tadelnde Stimme über Fräulein Reiß vernommen. Daß auch ihr einmal ein kleiner Fehltritt (im ersten Finale) passirte, möge verziehen sein. Orchester und Chöre waren — das erstere durchweg, die andern größtentheils — sehr wacker und brav. Freilich sind die Grundbässe der Chöre noch immer zu schwach besetzt, wo es Doppelchöre gilt. Das Orchester, nach der neuen Anordnung vom Oblongum fast zum Quadrat zusammen gerückt, hat einen überraschend schönen Zusammenklang bekommen. Es klingt überdies auch viel stärker, als früher. Aber aus eben diesem Grunde dürfte man sich vielleicht auch einer etwas discreteren Begleitung der Sänger zu befleißigen haben. Das Publicum zeigte sich an diesem Abende so apathisch und theilnahmlos, wie ich es sonst noch nie gesehen habe. Nach „Lohengrin" kam „Joseph" an die Reihe, ich gestehe offenherzig, daß mir diese Musik wie eine durch einen vom Himmel gesandten Genius dictirte erschien, gegen die großentheils vom raffinirtesten Menschenverstande errungene und erzwungene Lohengrinmusik, die für mich nur im Finale des ersten Actes den Character genialer Ursprünglichkeit hat. Herr von Milde sang aber auch den Jacob so ausgezeichnet schön, daß ich glaube, besser kann diese Rolle nicht gesungen werden. Herr Schleich, ein neues Mitglied der hiesigen Bühne, sang als Antrittsrolle den Joseph und bekundete sich als einen sehr verständigen Sänger. Wenn gleich sein Organ nicht außerordentlich viel hellen metallischen Klang zeigte, so ist dasselbe dafür gut gebildet und Herr Schleich scheint genau zu wissen, wie viel er ihm zumuthen darf. Das zeugt von verständigem Studium und ist um so lobenswerther, je seltener man es heutzutage zu finden pflegt. Dazu spricht Herr Schleich den Text sehr deutlich und correct und sein Spiel ist viel besser, als man es von einem Tenoristen verlangt. Herr Meffert sang den Simeon — besser als den Lohengrin. Der Benjamin war durch Fräulein Stieber (gleichfalls als Antrittsrolle) vertreten. Von dieser jungen Dame erwarten wir viel Gutes. Die Natur hat ihr eine kräftige und sehr wohlklingende Stimme und einen für das Fach der sogenannten dramatischen Sängerinnen gut gebildeten Körper geschenkt und in ihren Gastrollen in voriger Saison (als Alice und als Agathe) sowohl, als in der Méhul'schen Oper ließ sie gute musikalische Bildung und für eine Anfängerin ungewöhnliche Sicherheit deutlich erkennen. Aber auch sie scheint mir mit dem Athem nicht recht haushalten zu können und desselben verhältnißmäßig zu viel zu verbrauchen. Vielleicht ist das noch Folge der noch nicht vollständig überwundenen Befangenheit. Möge die Intendanz sie reichlich mit Rollen bedenken, damit jene verschwindet. — Stör und Lassen sind Capellmeister geworden. Jener wird, wie man hört, hauptsächlich die Concerte, dieser die Opern leiten. — Die Intendanz hat den engagirten Schauspielern und Sängern der Hofbühne verboten, fernerhin dem Hervorruf Folge zu leisten. Gewiß eine segensreiche Maßregel, die allgemeine Nachahmung verdient! Mit dem Hervorruf wurde hier in den letzten acht bis zehn Jahren ein solch' colossaler Mißbrauch, ja Unfug getrieben, daß er für jeden vernünftigen Schauspieler längst allen und jeden Werth verloren haben sollte. — Aber wer kann ihnen genug Beifall spenden!

* Carlsruhe, 19. Oct. Nächsten Mittwoch den 21. Oct. beginnen die Abonnementconcerte des Großherzogl. Hoforchesters im Museumssaale hier. Dieselben werden abwechselnd von den beiden Herren Capellmeistern Kalliwoda und Levi dirigirt. Diesmal eröffnet Kalliwoda die Directionsreihe. Zur Aufführung kommen im ersten Concert: Mendelssohns „Meeresstille und glückliche Fahrt" und Beethovens Bdur-Sinfonie; Fräulein Anna Mehlig von Stuttgart spielt das Esdur-Concert von Beethoven und Madame Pauline Viardot singt die Arie aus „Britannicus" von Graun, und zwei Lieder eigener Composition am Clavier. Ein sehr gut zusammengestelltes, classisches Programm. — Es finden im Laufe des Winters sechs derartige Concerte, in jedem Monat eins, statt. Der Abonnementspreis ist außerordentlich billig gestellt: für einen reservirten Platz 5½ Fl., für einen nicht reservirten 4 Fl., für einen Galerieplatz 3 Fl. 24 Kr., für alle 6 Concerte. Der Kassenpreis ist resp. 1½ Fl., 1 Fl. und 48 Kr. für ein Concert. — Bei der vortrefflichen musikalischen Ausführung von Seiten des Hoforchesters, so wie bei den renommirten Solisten, welche auftreten, ist es daher kein Wunder, daß der Museums-Saal in diesen Concerten fast stets überfüllt ist. — Von größeren Instrumentalwerken sind zur Aufführung in den folgenden Concerten bis jetzt bestimmt: Beethoven's Cdur- und Adur-Sinfonie, Mozart's Ddur-, Haydn's Gdur-Sinfonie, Spohr's „Weihe der Töne", Max Bruch's Esdur-Sinfonie, Schumann's Musik zu Byrons „Manfred". Darunter wäre allerdings für hier nur eine Novität, die Bruch'sche Sinfonie; denn auch „Manfred" gelangte hier vor mehreren Jahren schon einmal mit Erfolg zur Aufführung.

* **Hannover**, 11. Oct. Die Ahnungen, welchen mein erster Brief Worte verlieh, haben nicht getrogen. Schon jetzt ist eine Kunstnovize aus dem Dunkel der künstlerischen Brutanstalt an das Licht der Lampen befördert und hat seine Lection aufgesagt. Die junge Kunstgröße nennt sich **William Müller**, ist in der Hauptstadt des vergangenen Welfenreiches groß geworden und sucht, wie Sie sehen, getrieben durch sein deutsches Billigkeitsgefühl, das Englische seines Rufnamens durch die nationale Biederkeit seines nicht ganz ungewöhnlichen Vaternamens wieder gut zu machen. Sein früherer Beruf kennzeichnet ihn als gebornen Tenoristen, denn er muß doch als Dach- und Schieferdecker mit der Höhe gut umzugehen wissen, und wie ihn sein Beruf stets zur Höhe führte, so mag auch der steile Weg der Kunst es thun. Sei ihm also sein Handwerk ein gutes Omen für seine künstlerische Laufbahn. Seine Ausbildung verdankt Herr Müller noch der Munificenz Sr. Maj. König Georg V. Wer den strebsamen Tenor entdeckt, darüber hat meine Clarinette keine zuverlässige Kunde; zur Ausbildung empfing ihn zunächst der Gesanglehrer Lindhult, den einst der König sich gegen hohen Gehalt apart für die gesangliche Ausbildung neu entdeckter Soprane und Tenore verschrieben hatte. Aus den Händen dieses Herrn gelangte der junge Tenor in die des Herrn Hofcapellmeister Fischer, und jetzt ist nun die wilde Schlacht entbrannt zwischen den Anhängern der beiden Herren, um festzustellen, wer von den beiden Lehrern das Verdienst habe, die Novize bühnenreif gemacht zu haben. Die Fischer'schen behaupten, Herr Lindhult habe die Müller'sche Stimme „total verdorben" und nur durch den großen Capellmeister sei sie gerettet, die Lindhult'schen sagen dagegen: Was noch Gutes an der Stimme sei, verdanke dieselbe der Lindhult'schen Schule und für die Gediegenheit dieser Schule zeuge es, daß Herr Fischer trotz einer zweijährigen Arbeit die Wohlthaten dieses ersten Unterrichts nicht habe zunichte machen können. Wer nun Recht hat, wird wohl nie mit Klarheit bewiesen werden. So viel steht indeß fest, daß Herr Müller hübsche Stimmittel besitzt und sie recht gut zu gebrauchen versteht. Sein erstes Debüt als Joseph in „Joseph in Egypten" war von einem gewissen Erfolge begleitet und abgesehen von alle den auch hier vorhandenen Mängeln der Erstlingsversuche, verrieth das Debüt gute Anlagen und eine verständige, brave Arbeit. Was nun weiter daraus wird, muß sich erst zeigen. Wie weit der Debütant Selbstständiges zu geben im Stande ist, dafür fehlt natürlich noch jeder Anhaltepunkt. Im Uebrigen sind wir augenblicklich mit einem wahren Opernregen überschüttet, weil das Repertoir des recitirenden Schauspiels in Folge der Krankheit eines der Herren Regisseure seit längerer Zeit vollständig brach liegt. Es ist dies übrigens auch kein gesunder Zustand. Das Repertoir einer so großen und reichen Bühne wie die unsrige darf nicht auf zwei Augen oder zwei Beinen stehen. Das Publicum hat doch wohl nicht so ganz unrecht, wenn es unser Schauspiel jetzt mit dem Namen der „Drei-Männer-Comödie" bezeichnet, indem es behauptet, daß die drei Regisseure zunächst Alles und nach dem Allen noch das Uebrige spielten. Nun, ich verstehe das nicht. Meine gute Clarinette und ich, wir wollen bei unserm Leisten bleiben und den Signalen nur blasen, was unsere Kunst betrifft, wir möchten uns sonst „verblasen."

* **Hamburg**, 18. Oct. Das unwiderruflich einzige Patticoncert im Theater wäre also glücklich vom Stapel gelaufen und mögen sich gewiß Ullman sowohl, wie unser Director nach der glänzenden Einnahme schmunzelnd die Hände gerieben haben. Wir unsererseits haben weniger Ursache gehabt zu schmunzeln, denn ein so kunterbuntes Programm, wie das vorgeführte, war wenig dazu angethan, Freude zu erwecken. Allerdings war es ein Theaterconcert und mußte man womöglich von Allem und für Jeden etwas bieten, dabei blieb aber für den Kenner eine recht geringe Quantität guter Musik übrig. O, es gab alles Mögliche, klassische Oper, Ballet, Lustspiel, höherer Offenbach, Trauerspiel ꝛc. ꝛc. Oder war es nicht ein reines Trauerspiel, daß so bedeutende Künstler, wie sie hier wieder vereinigt, hervortraten, um, man höre — Ave Maria von Gounod über Bach's Präludium — diese abgeleierte Melodie, dem Publicum vorzuführen? Doch sie täuschten sich in dem Geschmack der Hamburger, das Stück fiel gründlich ab und die Executirenden mußten sich, hoffentlich etwas beschämt, mit wenig Applaus zurückziehen. Mozart's „Figaro's Hochzeit" wurde in einem concertirenden Duo auf polizeiwidrige Weise verballhornisirt und ein wahres Possenspiel ist es, wenn Jaell seine abgedroschene Home sweet home-Trillerei loslegt. Wenn einer das Mendelssohn'sche Trio so schön wie Jaell spielen kann, warum dann ein Greifen nach solchen Trivialitäten, die Clavierliteratur ist doch wahrhaftig bedeutend genug. Mendelssohn's Cmoll-Trio wurde von den Herren **Jaell**, **Vieuxtemps** und **Grützmacher** etwas virtuos zwar, aber doch meisterhaft wiedergegeben. Dann kam **Carlotta Patti** mit einer Arie aus „Traviata" und vertilgte jeden günstigen

Eindruck gänzlich durch ihre Kunststücke. Sie ist und bleibt in ihrer Art ein Phänomen, die schwierigsten Passagen, Triller, Staccato's überwindet sie mit einer Leichtigkeit und Ruhe, die lächerlich ist, aber sympathisch kann sie einem nie werden und mit Ausnahme des Lachliedes, das sie wieder reizend, unübertrefflich sang, war auch nicht ein Ton, der aus dem Innern drang, alles war eisig kalt. Man bewundert ihre Kehlfertigkeit, ist dann aber gezwungen, schleunigst ein Glas Grog zu sich zu nehmen, um sich zu erwärmen. Alle Künstler wurden übrigens mit Beifall überschüttet. Vieuxtemps spielte Ballade und Polonaise von sich, mit einer Verve und Vollendung, wie wir ihn nie gehört, er riß das Publicum am meisten hin. Jaëll's Solovorträge bestanden in Händel's Variationen und dem Faustwalzer. Er hat sich nicht verändert, er ist immer noch der außerordentlich feine, liebenswürdige Spieler, der sich jederzeit seines Erfolges sicher weiß und dem man ob seiner musikalischen Fehltritte eigentlich nie böse werden kann. Grützmacher machte auf uns den wohlthuendsten Eindruck. Er hatte Stücke gewählt, die weniger auf Effect berechnet waren: Adagio von Mozart und Tarantelle von Lindner, von denen letzteres, durch die mangelnde Orchesterbegleitung leider an Reiz einbüßte. Da war jeder Zoll ein Künstler und kann man sich die Stücke wohl schwerlich besser gespielt denken, als es Herr Grützmacher that. Schließlich sei noch Herr Trenka erwähnt, der das Accompagnement auf sehr tüchtige Weise besorgte. — Einer in allen Theilen sehr gelungenen Aufführung hatte sich am vergangenen Sonntag die „Afrikanerin" zu erfreuen. Ferenczy (Vasco), Fräulein Schneider (Selica) und Robinson wurden auf das Beste ihren Parthieen gerecht und verdient namentlich Robinson für seine durchaus originelle Gestaltung des Nelusco uneingeschränkte Anerkennung. Fräulein Hahn sang in dieser Woche die Leonore im „Troubadour" zum ersten Male und machte mit dieser Leistung wieder einen sehr gewinnenden Eindruck. Die Coloratur gelang vortrefflich, ebenso war das Spiel ein sehr verständiges; einige kleine Schnitzer kann man wohl auf Rechnung einer starken Befangenheit setzen.

* Stuttgart, 15. Oct. Am 13. Oct. wurde der diesjährige Cyclus unserer Abonnementsconcerte eröffnet und im ersten derselben als Schlußnummer Beethoven's neunte Sinfonie zur Aufführung gebracht. Bei den getheilten Stimmungen, welche hier im Publicum über dieses Riesenwerk noch vorherrschen, war zu befürchten, daß diese Umkehr Beethovenischer Sinfonieordnung nicht zum Heile ausfallen könnte; allein selten war die Täuschung eine angenehmere als bei der diesmaligen Aufführung. Das Publicum nahm jeden Satz begeistert auf und am Ende des Schlußchores war der Beifall ein so lebhafter, daß sich die Befürchtungen über die oben berührte Theilung der Stimmungen als vollständig unbegründet erwiesen. Die Aufführung selbst, von Hofcapellmeister Abert geleitet, war in allen Theilen eine gelungene und sorgfältig vorbereitete. Die Chöre unter Mitwirkung des Vereins für classische Kirchenmusik gingen im Verein mit dem Theaterchor äußerst sicher und präcis. Das Concert wurde mit Lindpaintner's Faust-Ouverture eröffnet. Es ist zu einem Acte der Pietät für den verstorbenen Meister und Gründer dieser Concerte geworden, den Reigen derselben mit einer seiner Ouverturen zu eröffnen. Herr Sontheim sang im Verein mit dem Männerchor des Hoftheaters die Introduction aus „Cortez" von Spontini und imponirte wie in der Regel durch die Frische seiner Stimme, sowie durch die innere Wärme, welche er diesen stolzen und imperialistischen Tönen einzuhauchen wußte. Kammervirtuos Herr Singer spielte das Mendelssohn'sche Violinconcert. Eine Analyse dieses eminenten Geigers würde hier zu weit führen; es genüge daher darzulegen, daß sich Singer abermals als Geiger du premier ordre bewährte und seine Aufgabe in höchster künstlerischer und auf innerer Ueberzeugung beruhenden Vollendung löste. Fräulein Klettner sang zwei Mendelssohn'sche Lieder mit der ihrer künstlerischen Individualität eigenen tiefen Empfindung und poetischen Auffassung. Fügen wir noch hinzu, daß die Soli in der neunten Sinfonie durch die Damen Klettner und Marschalk, sowie die Herren Schütky und A. Jäger glänzend vertreten waren, so ist dieses ein weiterer Beleg für die vortreffliche Aufführung des genannten Werkes.

* Frankfurt a. M., 16. Oct. Das erste Museumsconcert wurde mit der Schubert'schen Cdur-Symphonie in glänzendster Weise eröffnet; die Ausführung derselben war unter Leitung des Herrn Director Müller eine in allen Theilen durchaus gelungene zu nennen und ist der Fortschritt, den die Leistungen unseres jetzigen Museumsorchesters gegen früher bilden, ein ganz evidenter; allerdings ist die Zahl der im Quartett Mitspielenden auch bereits lange über 50, darunter die ersten Künstler. Frau Schumann spielte Mendelssohn's allzu oft gehörtes Gmoll-Concert, Arabeske von R. Schumann und Bmoll-Scherzo von Chopin mit jener Verve, die ihre Leistungen characterisirt. Fräulein Orgeni sang eine Arie aus der „Schöpfung" und Lieder von

Schumann und Mendelssohn. Die Concert-Ouverture von Rietz beschloß den Abend; sie wurde sehr beifällig aufgenommen. — Auch die Quartett-Abende der Herrn Heermann und Genossen haben diese Woche vor einem zahlreichen Auditorium begonnen. Es gelangten zur Aufführung: Quartette (Fdur) von Haydn und Cdur von Beethoven; es wurde den beiden Werken eine vorzügliche Ausführung zu Theil. Für Herrn Lübeck ist in Herrn Valentin Müller ein Remplaçant gefunden, wie wir ihn besser nicht wünschen können. Als Zwischennummer hatte man das neu edirte, posthume Clavier-Sextett von Mendelssohn gewählt; ist das Werk auch gerade nicht bedeutend zu nennen, so enthält es doch viel des Schönen und ist jedenfalls ein sehr dankbares Clavierstück und hatten sich daher die Ausführenden (Herren Wallenstein, Heermann, Becker, Welcker, Müller und Backhauß) des reichsten Beifalls zu erfreuen. — In nächster Zeit wird Franz Lachner, bei Gelegenheit eines zum Besten des Orchester-Wittwen- und Waisenfonds stattfindenden Concerts seine neueste Suite dirigiren; auch das Ehepaar Joachim wirkt mit. — Für die am 28. Oct stattḥabende 50jährige Jubiläumsfeier des Cäcilienvereins, wobei die Bach'sche Hmoll-Messe zur Aufführung gelangt, sind als Solisten gewonnen: Herr und Frau Joachim, Frau Bellingrath-Wagner, Herren Otto und Schultze.

* Paris, 18. Oct. Einem Briefe zufolge, den Mme. Saß an die „France musicale" gerichtet hat, ist die genannte Künstlerin nun fest entschlossen, die große Oper zu verlassen, und sich der italienischen Muse zu widmen. Als Grund ihrer Quittirung führt sie die Nichtbewilligung von Bedingungen seitens Herrn Perrin an, die — ihrer Meinung nach — keineswegs zu den exorbitanten gehören sollen. Die bevorstehende Abreise der Mlle. Granzow und des Herrn Saint-Léon nach Petersburg macht eine Vertagung des neuen Ballets des Genannten (mit Musik von Léo Delibes) auf 6 Monate nothwendig. Da das Ballet schon seit ziemlich langer Zeit in Vorbereitung ist und, wie es heißt, nur erst ein Drittel davon studirt ist, so giebt das wieder einen Beweis, wie langsam und schwerfällig Alles an der großen Oper von statten geht. Der Mittwochs-Vorstellung des „Hamlet" haben die Söhne des Vicekönigs von Egypten nebst Gefolge beigewohnt; außerdem war aber auch Herr Fétis sen. von Brüssel im Hause anwesend, und hat dem Componisten der Oper seine warme Theilnahme bezeugt. — Mlle. Krauß hat sich durch die spanische Revolution abhalten lassen, nach Madrid zu reisen; denn vorigen Dienstag erschien sie ganz à l'improviste als „Lucrezia" in einem Theile von Donizetti's gleichnamiger Oper, welcher nebst noch einigen anderen Sachen, der durch Indispositionen behinderten und für diesen Tag angesetzten Reprise von Poniatowski's „Contessina" substituirt war. Beregte Reprise findet nun heute statt, mit den Damen Ricci, Grossi und Urban und den Herren Fraschini, Berger und Ciampi als Interpreten. — Als Eröffnungstag für das Théâtre lyrique bleibt bis jetzt der 26. Oct. festgesetzt; gegeben wird, wie auch schon bestimmt war, Halevy's „Val d'Andorre" mit Montjauze, Meillet, Verdellet, Lutz und den Damen Devriès I., Daram und Willème als Darstellenden. Herr Pasdeloup in höchsteigener Person wird an diesem Eröffnungsabend den Dirigentenstuhl einnehmen. — Die zur Beurtheilung der komischen Concurrenz-Oper „Le Florentin" niedergesetzte Jury ist nun definitiv constituirt und zählt zu Mitgliedern: die Herren De Leuven (Director der Opéra-comique), Maillart, Fel. David, Gevaërt, Georges Hainl, Reber, Semet, Bazin und Elwart. Die Arbeiten der Jury werden demnächst beginnen, und ihre Resolutionen bekannt gemacht werden. Der Termin für die Concurrenz-Oper des Théâtre lyrique läuft am 30. Oct. ab; die resp. Bewerber haben also bis dahin ihre Arbeiten einzusenden. — Die Curse am Conservatorium haben mit dem 1. Oct. wieder ihren Anfang genommen. Nachdem man schon mit den Aufnahme-Prüfungen für die Declamationsclassen vorgegangen ist, wird man auch nächstens zu denen für die Gesangsclassen schreiten. — Am letzten Freitag hat man im Concert Valentino eine junge Sängerin und Conservatoriums-Laureatin, Mlle. de Vannay, lebhaft applaudirt. Uebrigens hat Urban, der Dirigent beregter Concerte, die Absicht, mehrere seiner Freitag-Abende wechselsweise Auber, Meyerbeer, Rossini und Halevy zu widmen, in der Art nämlich, daß bei diesen Gelegenheiten ausschließlich Werke der Genannten zur Ausführung kommen. Mit Auber will er den Anfang machen. — Schon wieder ist aus den Ateliers Merklin-Schütze eine neue und treffliche Orgel hervorgegangen; sie befindet sich in der neuen und schönen Kirche Saint-Ambroise und ist neulich eingeweiht worden, bei welcher Gelegenheit die Herren Batiste und Renaud de Vilbac das Instrument in allen seinen schönen Klangeigenschaften haben bewundern lassen. — Herr Muzio, der einzige Schüler Verdi's und Derjenige, welcher in Amerika Ade-

* Berlin, 8. Nov. Eine glänzende Concertwoche liegt hinter uns: das Concert von Rubinstein und die Gedächtnißfeier des Stern'schen Gesangvereins bilden die Hauptereignisse und dazwischen fiel die erste Soirée des Quartettvereins de Ahna, Espenhahn, Richter und Bruns. Bei Rubinstein kann ich mich wohl darauf beschränken, von seinen außerordentlichen Erfolgen, welche er errang, zu berichten. Seine hohe Bedeutung als Componist und seine Ausnahmestellung als Virtuos sind in diesen Blättern so oft gewürdigt, daß ich dem nicht viel zuzusetzen wüßte. Mir geht es mit Rubinstein wie einst einem genialen Jesuitenpater gegenüber; mein protestantisches Gefühl sträubte sich gegen die meisten jesuitischen Grundsätze, welche der Pater vortrug, aber die geniale Weise, mit welcher er sie vertheidigte, zog mich so mächtig an, daß ich häufig allen Widerspruch ganz und gar vergaß. In ähnlichem Falle finde ich mich Rubinstein gegenüber. Gegen die Weise wie er z. B. Mendelssohns Lieder ohne Worte spielt, mußte ich Anfangs laut Protest einlegen und wenn er damit zu Ende ist, dann ist das Protestiren vergessen und ich klatsche entzückt und voller Bewunderung Bravo wie alle Andere. Eine solche wonnige Fülle des Anschlages, die im leisesten Pianissimo wie im stärksten Fortissimo nichts an Wohlklang verliert, ist ganz unerhört und in Bezug auf Ausdauer und staunenerregende Bravour dürfte sich kaum Einer mit ihm messen. Rubinstein spielte in diesem Concert in fast ununterbrochener Folge: sein viertes Concert, Nocturno von Field, Erlkönig, zwei Lieder ohne Worte, das Desdur-Nocturno und die Asdur-Polonaise von Chopin, die Dmoll-Variationen von Händel, das Amoll-Rondo von Mozart, den türkischen Marsch von Beethoven und Schumanns Carneval mit bis an das Ende sich gleich bleibender physischer Kraft und geistiger Ausdauer. Das Publicum, das die Singacademie bis auf den letzten Platz gefüllt hatte, applaudirte stürmisch und enthusiastisch. Den türkischen Marsch mußte der wunderbare Künstler wiederholen. Hier namentlich trat die Fülle der Nüancen, welche sein Anschlag besitzt, in das hellste Licht; der Künstler fand aber auch in dem Bechstein'schen Flügel — der mir das denkbare Ideal eines Flügels ist, einen trefflichen Bundesgenossen. Das zweite Concert ist am 13. Nov. und bereits ist der größte Theil des Saales wieder ausverkauft. — Die Gedächtnißfeier des Stern'schen Gesangvereins für Mendelssohn brachte außer Mozarts Requiem nur Compositionen von Mendelssohn: die Sonate Op. 58 und Variationen Op. 17 für Clavier und Violoncello, von Herrn Carl Reinecke und de Swert trefflich gespielt und zwei Chorlieder und Psalm 114 vom Verein gesungen. Dieser bewährte unter seines Meisters Stern Leitung wieder seine unübertroffene Größe, und da Stern auch die Berliner Sinfonie-Capelle auf die diesen Leistungen entsprechende Höhe gehoben hat, so war die Ausführung in allen Theilen musterhaft. Die Soli im Requiem sangen Fräulein Strahl, Frau Wüerst, Herr Otto und Herr Krauß. Auch unser Quartettverein zeigte, daß er vor den schwierigsten Aufgaben nicht zurückschreckt; außer einem Quartett von Haydn (Cah. XII, 2) und dem Esdur-Quartett von Mendelssohn spielte er noch Beethovens Amoll-Quartett Op. 132 mit seinen riesenmäßigen Schwierigkeiten, die alle mit Leichtigkeit überwunden wurden, so daß der Verein nun von der gesammten Quartett-Literatur bis in die äußersten Grenzen vollständig Besitz ergriffen hat.

* Dresden, 8. Nov. Die als gute Künstlerin unter ihrem frühern Namen Fräulein Emilie Wagner aus (Carlsruhe) bekannte Sängerin domicilirt hier in Dresden; sie ist verheirathet und heißt Frau Bellingrath. Hoffentlich werden wir bald Gelegenheit haben, uns ihrer Mitbürgerschaft rühmen zu dürfen. — Die Pianistin Fräulein Doris Böhme, eine ehemalige Schülerin des Leipziger Conservatoriums, gab am 2. Nov. ein großes Concert, in welchem sie unter Anderm das Chopin'sche Fmoll-Concert vortrug. Da wir aus eigener Anschauung nicht urtheilen können, so stützen wir uns auf die hiesigen Blätter, in denen der Concertgeberin wie auch den Mitwirkenden (Fräulein Clara Schubert und Herrn Feigerl) ein gutes Lob ertheilt wird. — Fräulein Auguste Götze ist aus der Schweiz hierher zurückgekehrt. Bei einem Kunstabstecher nach Heidelberg hat sie von der Großfürstin Helene einen werthvollen Schmuck zum Präsent erhalten. — Von dem bekannten Graben-Hoffmann wird jetzt im zweiten Theater ein 500000 teufelmäßiges Operettchen „Der Damenkaffee" aufgeführt. — Am 4. Nov. erschien Auber's Fra Diavolo neueinstudirt auf der Hofbühne. Die Aufführung war allseitig eine recht gute und von den meisten der beschäftigten Mitglieder mit vortrefflicher Laune ausgestattet. Herr Labatt vermochte in der Titelrolle seine Vorzüge: Timbre, Gefühlswärme und geschicktes Spiel besonders zur Geltung zu bringen. — Frau Jenny Lind-Goldschmidt befand sich einige Tage in Dresden; sie schwankt noch, ob sie ihren Aufenthalt in Hamburg oder hier nehmen soll. — Die erste Trio-Soirée der Herren Rollfuß, Seelmann und Bürchl fand am 5. Nov. statt, und

lina und Carlotta Patti, so wie die Kellogg und verschiedene andere Sängerinnen gebildet hat, außerdem auch ein tüchtiger Componist und Orchesterdirigent ist, gedenkt sich für's Künftige hier in Paris als Gesanglehrer niederzulassen. — Michel Bergson, der frühere Genfer Conservatoriums-Professor, ist nach hier übergesiedelt und kündigt für den 1. Nov. Curse für Clavierspiel und Harmonielehre an. — Die Partitur von Laurent de Rillé's „Le Petit Poucet" ist vom Verleger Colombier käuflich erworben worden. — In unsrer vorigen Wochenschau haben wir mitzutheilen vergessen, daß Roger's schauspielerisches Debut in der Porte-Saint-Martin kein durchweg glückliches gewesen ist. Man denkt aber, daß er sich für die Folgezeit noch besser machen werde.

* London, 17. Oct. Im heutigen Crystallpalast-Concert hört man die Coriolan-Ouverture von Beethoven, die zwei Sätze aus der unvollendeten Hmoll-Sinfonie, die Fragmente aus Mendelssohn's „Loreley" (Finale, Winzerchor rc.) und ein Chor „Echoes" von Sullivan. Mme. Rudersdorff und Mr. Vernon Rigby sind die Gesangssolisten. Von den Novitäten, die im Concert des vorigen Sonnabends vorgeführt wurden, hat der Manfred-Entr'act von Reinecke das meiste Glück gemacht, ja mußte sogar wiederholt werden; dagegen ließ man den Marsch aus Wagner's „Meistersingern" abfallen und nahm Johannes Hager's Scene und Arie „des Seemann's Braut" nur mit mäßiger Wärme auf (welche Wärme zumal meist auf Rechnung der vortragenden Mlle. Enequist zu setzen ist). — Von den Agricultural Hall-Concerten Nichts weiter von Belang, als daß dort immer noch die Scandal-Quadrille „The Fall of Magdala" grassirt. — Wie aus Leicester berichtet wird, hat die dort am 8. Oct. zum ersten Male aufgeführte Cantate „The Ancient Mariner" von J. F. Barnett einen guten Erfolg gehabt. Die Soli darin wurden von den Damen Fanny Holland, Bessie Palmer und den Herren Vernon Rigby und Renwick gesungen. — Arabella Goddard hat im Verlauf dieser Woche in Scarborough, York und Huddersfield concertirt, und die Stadt Birmingham hat am 7. Oct. die hiesigen Künstlerkräfte Herrn Sainton und Mme. Sainton-Dolby, Miß Edith Wynne und Miß Wells, Mr. Lewis Thomas und Mr. George Perren, Herrn Piatti und den Pianisten Thurleß zu einem Concerte vereinigt gesehen.

* Liverpool, 12. Oct. Am vergangenen Freitag war in St. George's Hall ein durch Herrn Schottländer veranstaltetes Concert, in welchem die Pianistin Fräulein Constanze Skiwa ihren von London aus ihr vorangegangenen Ruf aufs Beste rechtfertigte und bewährte. Mit großer Fertigkeit und feinem Geschmack trug sie Händels von Pauer für Clavier arrangirtes Orgelconcert, sowie eine Nummer aus Schuberts „Momens musicals" und einen Walzer von Wieniawski vor und erwarb sich damit reichsten Beifall. Neben Fräulein Skiwa haben in beregtem Concerte die Sängerinnen Liebhardt und Croßland, sowie die Sänger Winn und Neile mitgewirkt. Letztgenannter — Tenor — ist ein zu guten Hoffnungen berechtigender Schüler des Herrn Schottländer, und ihn dem Publicum vorzuführen, war eigentlich der Hauptzweck des Concertes.

* Brüssel, 12. Oct. Der Pariser, dem hiesigen Théâtre de la Monnaie überlassene Tenor Warot hat mit entschiedenem Glück als Masaniello in der „Muette de Portici" debütirt. Als an genanntem Theater neu Engagirte werden Cazaux (Bassist von der großen Oper in Paris), Carman und Guffroy, sowie die Altistin Mlle. Peyret genannt. — Der Gesangverein „L'Orphéon" hat Herrn Fétis bei Gelegenheit seines neulichen Geburtstages eine feierliche Serenade gebracht und dem greisen Conservatoriums-Director und Musikgelehrten zugleich das Diplom als Ehren-Präsident des Vereins überreicht. — In der St. Bonifaciuskirche zu Ixelles ist am 20. Sept. die neue Orgel eingeweiht worden. Sie ist in der Merklin-Schütze'schen Fabrik gebaut und ein treffliches Werk zu nennen. Gespielt haben es bei der Inauguration die Herren Ceuppens (Organist der Bonifaz-Kirche), Renaud de Vilbac aus Paris, Sannen aus Brüssel und der blinde Organist Dubois, welcher besonders durch freies Phantasiren sich auszeichnete.

* Brüssel, 15. Oct. Von den Pariser Acquisitionen, die Herr Letellier für das Théâtre de la Monnaie gemacht hat, gefällt eigentlich nur der Tenorist Warot; der Bassist Cazaux hat sich noch nicht so recht in der Gunst des Publicums festsetzen wollen, und fast noch weniger die Sängerin Mlle. Godefroid. Neulich hat man Ernest Reyer's „Maître Wolfram" gegeben, aber ohne decidirten Erfolg. Auber's „Premier Jour de bonheur" steht in Bälde bevor.

* Mailand, 4. Oct. Im Theater Carcano hat Meyerbeer's „Dinorah" bis zuletzt ihre Zugkraft bewährt, und den Künstlern, wie der Direction ist sehr zu wünschen, daß Herold's „Zampa", welche jetzt an die Reihe kommen soll, nicht minder ein- und durchschlagen möge. — Im Ciniselli ist ein letztes Abonnement auf 8 Vorstellungen eröffnet worden, und Verdi's „Ballo" wird diejenige Oper sein, welche den Reigen beschließt. Dann trägt die Direction ihre Penaten nach Sta. Radegonda über, wo unter Andern folgende Opern gegeben werden sollen: „La Regina di Golconda" von Donizetti, „Il Mantello" von Romani, „Leonora" von Mercadante, „La Sonnambula" von Bellini und „Le Nozze di Figaro" von Mozart. — Es ist nunmehr beschlossene Sache, daß Panofka sich hier als Gesanglehrer etablirt.

* Mailand, 11. Oct. Die Aufführung von Herold's „Zampa" im Theater Carcano war keine zu lobende, und das war wohl zumeist der Grund, weswegen die Oper im Ganzen nur wenig angesprochen hat. Beiläufig sei hier gleich als Curiosum bemerkt, daß ein hiesiges Blatt — und sogar ein musikalisches — Herold unter die deutschen Componisten zählt. Der geringe Erfolg des „Zampa" hat nun die Direction des Carcano bewogen, das Einstudiren und Vorbereiten anderer Opern zu beschleunigen und von diesen nennt man Gounods „Faust", der mit der Siebs und den Herren Vicentelli, Moragas und Garcia in Scene gehen soll. — Zu Ehren der hier anwesenden Kaiserin von Rußland und zum Besten der durch die Ueberschwemmung Beschädigten wird die Scala zu einer kurzen Reihe von Vorstellungen ihre Pforten öffnen. Signora Ferni und der Tenor Pancani werden unter andern zu der für diesen Zweck improvisirten Truppe gehören und sich in der „Norma" produciren. — Mit den Offenbach-Vorstellungen in der Sta. Radegonda ist es zu einem vorzeitigen Ende gekommen; alle noch so cancanistischen Anstrengungen haben nicht vermocht, das Unternehmen über Wasser zu halten.

* Venedig, 1. Oct. Mit welcher Oper die Fenice ihren Feldzug eröffnen werde, ist noch nicht fest ausgemacht. Viele Chancen hat Halevy's „Jüdin"; doch sind auch für „Norma" oder „Saffo" Stimmen laut geworden, vornehmlich deswegen, um an dem Eröffnungsabend auch noch ein großes Ballet (mit der Cuchi als prima ballerina) vorführen zu können, was bei der Länge der „Jüdin" nicht gut möglich wäre.

* Florenz, 11. Oct. In der vorigen Woche ist im Theater Pagliano Ponteglio's „Schiava greca" in Scene gegangen, ohne aber einen durchgreifenden Erfolg zu erzielen. Und das lag nicht an den darstellenden Künstlern (die Damen Rizzi und Bercolini, die Herren Gutti und Beneventano), auch nicht an der Unzulänglichkeit des Orchesters und der Chöre, sondern lediglich an der Musik selbst, welche gegen die in des Componisten früheren Opern: „L'Assedio di Brescia" und „L'Ottimista" (welche doch auch schon Mancherlei zu bedenken gaben) nicht nur keinen Fortschritt, sondern sogar einen Rückschritt documentirt. — Im Teatro Nuovo sieht sich die Aufführung von Mozart's „Nozze di Figaro" wegen einer nöthig gewordenen Aenderung in der Besetzung noch etwas verzögert. — Die Eröffnung des Teatro Alfieri steht in Bälde mit Petrella's „Precauzioni" bevor.

* Copenhagen, 16. Oct. Ullman hat hier außerordentlich reüssirt. Nach der Rückkunft von Schweden hat er noch drei Concerte gegeben, zu denen alle Billets verkauft waren, obgleich mehrere Extrareihen etablirt wurden. Zuletzt gab er noch drei populäre Concerte, wozu die Billets nur mit der Hälfte der früheren Preise bezahlt wurden. Daß sämmtliche Concertirende jeden Abend Beifall errangen und hervorgerufen wurden, ist eine selbstverständliche Folge. „L'eclat de rire" mußte jeden Abend da capo gesungen werden und die Hervorrufungen der Herren Grützmacher, Jaell und Vieuxtemps hörten auch nicht auf, nachdem sie da capo spielten. In zweien der Concerte wurde Schumann's Quintett mit außerordentlicher Präcision vorgetragen. Außer den erwähnten Künstlern wirkten hier die Geschwister Marie Neruda und Wilhelmine Neruda-Norman mit. — Das königliche Theater hat es versucht, Aubers „Krondiamanten" aus dem Todtenschlaf zu erwecken. Die Oper wurde hier zuletzt 1843 gegeben. Das Resultat war ein für die Direction sehr unangenehmes: completes Fiasco.

* Stockholm, 15. Oct. Nachdem die Patti-Concerte glücklich beendigt worden sind (es waren vier an der Zahl, sehr besucht und äußerst goutirt), theilt sich das Interesse unseres musikalischen Publicums zwischen den Vorstellungen der königl. Oper, den Concerten des neugebildeten Orchestervereins und den italienischen Opernaufführungen, die mit heute beginnen. — Die königl. Oper brachte jüngst in rascher Folge: Zauberflöte, Martha, Faust (Gounod) und die Jüdin. In der letztgenannten Oper,

die neu einstudirt wurde, debütirte als Eleazar ein neuer Tenor, Herr Hafgren, und mit entschiedenem Erfolg. Herr Hafgren, der früher dem Bund der schwedischen Natursänger, welche sogar im Leipziger Gewandhause mit Beifall sangen, angehörte, hat eine prächtige hohe Stimme, ist seit früher mit der Bühne, wenn auch nur einer Provinzialbühne, vertraut und entledigte sich seiner schwierigen Aufgabe mit Geschick. Eine Bereicherung des Tenorfaches ist übrigens hier sehr erwünscht, denn unser erster Tenor, Herr Arnoldson, kann sich doch nicht mit Allem beschäftigen und einen Ersatz für den in Dresden engagirten Herrn Labatt haben wir noch nicht. Die Jüdin wurde gesungen von einer neuengagirten Sängerin, Frau Jacobson, die kürzlich ihre theatralische Laufbahn begann mit Julia Capuletti in der Gounod'schen Oper. Sie zeigt im Gesang wie im Spiel recht viel Intelligenz und kann, nach fortgesetzten Studien, gewiß von Nutzen für unsere Oper werden. Unsere eigentliche Primadonna, Frau Michaeli, tritt ihren Dienst erst mit Monat November an und nach dieser Zeit ist also die Oper erst complet. — Die Orchesterconcerte, welche für ein sehr billiges Entrée nunmehr jeden Sonntag Mittag im Locale des neuen Theaters abgehalten werden sollen, verdienen viele Beachtung, mehr für das was sie versprechen, als für das was sie zur Zeit sind. Von ganz besonderer Bedeutung für unsere einheimische Kunst scheinen sie zu werden, indem sie Compositionen schwedischer Tonsetzer berücksichtigen. So wurde eine Ouverture „Erinnerung an die norwegischen Alpen" von Franz Berwald und ein Andante aus einer Sinfonie von L. Norman bereits dem Publicum vorgeführt und will man, wie verlautet wird, auf diesem Wege fortschreiten. Dirigent ist Herr Feyer, von Geburt ein Deutscher. Als Solisten traten in diesen Concerten auf: der Concertmeister des Vereins, Herr Lindberg (Schüler von David), mit dem Mendelssohnschen Violinconcert und der Violoncellist Herr Meißner mit einer Composition von Servais. Beide sind geschickt und erwarben sich viel Beifall.

* St. Petersburg, 19. Oct. Am 16. Oct. kam endlich nach langen Vorbereitungen die Oper „Lohengrin" im Marien-Theater (Russische Oper) zum Benefiz des sehr beliebten Tenoristen Nicolsky zur ersten Aufführung, und so hielt Wagner siegreich seinen Einzug bei uns. Mieux tard que jamais! Da man nun die Courage gehabt, unserem Publicum sofort den „Lohengrin" unvorbereitet vorzuführen, so ist wohl zu hoffen, daß man nicht mehr zurückgreifen, sondern kühn vorschreitend uns so bald als möglich „Die Meistersinger von Nürnberg" zu Gehör bringen wird. Die Oper war überaus sorgfältig vorbereitet, und sehr brillant ja glänzend ausgestattet; das Personal leistete nach Kräften das Mögliche, und den Verhältnissen nach hin und wieder sogar Vorzügliches; das Orchester bewährte seinen gegründeten Ruf und ging mit wahrer Todesverachtung ins Feuer. Leider wurde der Genuß öfters durch offenbar zu schnell gegriffene Tempi beeinträchtigt. Referent, welcher die Oper in Wien und München wiederholt gehört, war höchst unangenehm dadurch berührt, wie auch durch die großen Coupuren, die man namentlich im zweiten Acte gemacht; die Achtung vor einem Namen wie Wagner hätte hier doch wohl mehr Pietät gebieten sollen. Es ist überdies bekannt, daß Wagner selbst die Tempi in seinen Opern langsamer und gemäßigter nimmt als manche andere Dirigenten, und gegen alles Uebereilen derselben ist; so auch Liszt und Bülow, die durch ihre nahen Beziehungen zu Wagner, die competenteste Tradition liefern. Das Theater war ganz gefüllt, und das Publicum folgte dem Gang der Handlung, sowie der Musik mit gespannter Aufmerksamkeit und spendete lebhaften Beifall. Die Besetzung war folgende: König Heinrich — Herr Wassiljeff I; Lohengrin — Herr Nicolsky; Elsa — Frau Platonow; Telramund — Herr Kondratjeff; Ortrud — Frau Léonow; Königlicher Herold — Herr Sabolew; — die neuen Decorationen sind von Botscharow, Schischkow und Andréew; die neuen Costume von Kalwert, Petrow, Madame Natalie, Magnus und Gawrilow. Die russische Uebersetzung ist von Herrn Swanzow. Außer den üblichen Hervorrufen wurde nach dem zweiten Acte dem Capellmeister Ljadoff eine lebhafte Ovation gebracht. Montag den 19. Oct. (zum Benefiz von Frau Elsa-Platonow) und Freitag den 23. Oct. wird die Oper wiederholt. — Die hiesige Singacademie, eines der ältesten Institute für gemischten Chorgesang, scheint mit Riesenschritten seiner Auflösung entgegen zu gehen; vor einigen Jahren, als die musikalische Direction derselben von Ernst Meyer auf Heinrich Stiehl übergegangen, schien sich dieselbe einer grösseren Theilnahme im Publicum zu erfreuen; allein dies war nur ein momentanes Aufflackern. Später übernahm Naprawnik die musikalische Leitung, aber die Zahl der Mitglieder verringerte sich immer mehr und mehr, und jetzt ist die Gesellschaft leider auf den Punkt gekommen, statt wöchentlich, wahrscheinlich nur einmal monatlich zusammenzukommen und zwar in dem-

selben Locale, in welchem die Liedertafel ihre wöchentlichen Zusammenkünfte hat; sie ist Willens ihr Local aufzugeben, ihren Flügel zu verkaufen, hoffend auf die Zukunft. Kränklichkeitshalber hat Naprawnik vor der Hand die musikalische Direction des Vereins niedergelegt; es wäre gar sehr zu bedauern, wenn die Gesellschaft, die so viel Schönes und Erhabenes in einer Reihe von Jahren zu Gehör gebracht, gänzlich eingehen sollte! — Sonnabend den 17. Oct. Abends 8 Uhr fand die erste diesjährige Soirée für Kammermusik der russischen musikalischen Gesellschaft mit folgendem Programm statt: Gdur-Quartett von Haydn und Emoll-Quartett von Beethoven, vorgetragen von den Herren Auer, Pickel, Weickmann und Davidoff; zweite Sonate für Pianoforte und Violine von Schumann, vorgetragen von Fräulein Barnewitz und Herrn Auer; drei Lieder: a) „Nachtstück" und b) „Eifersucht und Stolz" von Schubert, c) Russische Romanze, vorgetragen von Fräulein Klemm; zwei Lieder: a) „Frühlingsnacht" von Schumann, b) Russische Romanze von Dargomiqschsky, vorgetragen von Fräulein Minkwitz; zwei Duette von A. Rubinstein, vorgetragen von den Fräulein Klemm und Minkwitz. — Der Cyclus der vier Soiréen wird vor Eröffnung der diesjährigen italienischen Opern-Saison beendet sein. — Das erste der diesjährigen zehn Symphonie-Concerte der Gesellschaft wird Ende November stattfinden.

* Warschau, 12. Oct. Die neue Theater-Direction hat nun auch einmal schöne Abende erlebt, und sieht wieder ihr Haus bis zur Decke gefüllt. Es ist jedoch diesmal nicht die Musika, die das Publicum lockt, vielmehr das Schauspiel. Herrn von Muchanow gelang es, die berühmte Krakauer Schauspielerin, Frau Mochzejewska, für zwölf Vorstellungen zu engagiren. Das Resultat hat sich nach drei Vorstellungen, sowohl für die Casse, als auch für das Publicum brillant erwiesen. Die geniale Künstlerin ist jung und eine Schönheit, ihre Plastik und Mimik die vollendetste. Ihrer reizenden Stimme weiß sie alle Modulationen anzugeben, die oft das Publicum hinreißen — kurz alle Eigenschaften einer großen Künstlerin. Und Warschau, die Hauptstadt Polens, hat die erste polnische Schauspielerin nicht gekannt. Der Intendant Herr von Muchanow hat sich gegenüber dem Publicum doppelt verdient gemacht, indem er troß allen kleinen Intriguen des Theater Valudans das Seinige behauptete und dem kunstliebenden Publicum einen wahren Genuß verschafft. Sr. Majestät unser Kaiser hat sich zwar blos das Ballet angesehen, indeß war er so huldvoll, dem Theater (hoffentlich nicht nur dem Ballet) 10,000 Rubel zu schenken. Die Direction wird nach ihrer Ansicht vertheilen. — Diese Woche wird „Zampa" aus der Vergessenheit (bei uns) gerufen. Filleborn singt die Titelrolle.

* New-York, 3. Oct. Mr. Bateman's Saison in Niblo's Garden ist nun ihrem Ende nahe; aber — la saison est morte, vive la saison: am 14. Oct. wird sie ihr Auferstehungsfest in Pike's Opera House feiern, oder mit andern Worten: Bateman wird sein Offenbach-Geschäft in Pike's Theater mit ungeschwächten Kräften fortsetzen, verspricht aber auch noch neben den Erzeugnissen des großen Cancanisten andere französische komische Opern-Artikel ältern und neuern Datums und sogar italienische (in französischer Uebersetzung) zu führen. — Der mit Bateman rivalisirenwollende Mr. Grau wird nächsten Montag im restaurirten französischen Theater seine Operetten-Vorstellungen beginnen, und zwar nicht mit „Geneviève de Brabant", sondern mit der unverwüstlichen „Großherzogin", in der Mlle. Rose Bell — die Todtgesagte, aber noch, wie man sieht, unter den Lebenden Weilende — die Titelrolle agiren wird. Neben ihr wirken und schaffen Mlle. Fontanel und die Herren Gourrier, Beckers, Goby, Genot und Bourgoin. — Am 19. Oct. eröffnet Max Strakosch seine Campagne in der Academy of Music, und seine Hauptkräfte nennen sich: Clara Louise Kellogg, Anna de Lagrange (immer noch!), Stella Bonheur, nebst den Signori Carion, Lotti, Petrella und Susini. — Ole Bull ist von Europa hierher zurückgekehrt, und sein erstes Concert gedenkt er in ungefähr 14 Tagen in Steinway Hall zu geben. — Heute giebt in Irving Hall der junge, von längerer Krankheit wieder genesene Pianist Mr. Sanderson sein erstes Concert unter Assistenz der Damen Jennie Kempton und Matilde Toedt, sowie der Herren W. J. Hill, W. H. Davis und G. W. Colby. — Die Mendelssohn Union hat sich der Dienste des Herrn Theod. Thomas als Dirigenten versichert. Heute ist im Central Park Garden das hundertfünfzigste Concert. — Aus Chicago wird die sehr zufriedenstellende Eröffnung von Maretzek's Opern-Vorstellungen gemeldet. Der „Trovatore" (mit der Stares, mit Brignoli und Orlandini als hervorragendsten Kräften) war die den Reigen beginnende Oper.

* Auber's „Stumme von Portici," die alte bewährte Revolutions-Oper, ist jetzt natürlich in Madrid an der Tagesordnung, man gab sie in der italienischen Oper am 12. Oct. als Festvorstellung zum Besten der Verwundeten von Alcolea. Das Haus war überfüllt. Serrano, Prim und Topete befanden sich zusammen in einer Proscenıumsloge. Das zündende Freiheits-Duett, vorgetragen von Tamberlik und Selva, erregte einen endlosen Beifallsdonner und mußte da capo gesungen werden. Am Anfange des zweiten Actes trug Tamberlik einige patriotische Gelegenheitsstrophen in spanischer Sprache vor. Man konnte sich nach Paris in die Zeiten von 1848 versetzt glauben, als die Rachel mit der Tricolore in der Hand die Marseillaise auf den Brettern des Théâtre français sang.

* Wagner's „Lohengrin" hat in St. Petersburg siegreich seinen Einzug gehalten, die Oper wurde am 16. Oct. zum ersten Mal in russischer Sprache mit großem Erfolg gegeben. Näheres hierüber von unserm Special-Correspondenten unter St. Petersburg.

* Das Theater Apollo in Venedig wird von Mitte dieses Monats an bis Ende November eine Reihe von Opernvorstellungen bieten und gehören unter andern zu den angesetzten Werken „La Contessa d'Amalfi" von Petrella, „Rigoletto" von Verdi und die „Sonnambula" von Bellini.

* In Turin ist das Theater Carignano mit einer sehr guten Vorstellung von Meyerbeer's „Dinorah" geschlossen worden. Die De Maësen, sowie die Herren Minetti und Moriami wurden mit Beifall überschüttet und auch die Altistin Angelina Bianchi und der zweite Tenor Piana sahen sich günstig beurtheilt.

* In Coburg dagegen ist die Oper „Mignon" von Thomas bei ihrer ersten Aufführung mit vielem Beifall aufgenommen worden.

* F. von Holsteins Oper „der Haideschacht" geht im Dresdner Hoftheater am 22. Oct. zum ersten Mal in Scene.

* Offenbach hat sich einige Tage in Wien aufgehalten und befindet sich zur Zeit in Berlin.

* Fräulein Aglaja Orgeni ist in Baden-Baden doch noch als Valentine in den „Hugenotten" aufgetreten, nur acht Tage später. Sie kehrte von Frankfurt, wo sie im Museums-Concert gesungen hatte, nach Baden-Baden zurück, um den Wünschen der königlichen Majestäten von Preußen zu entsprechen, und sang am 14. Oct. in der vom Großherzogl. Hoftheater von Carlsruhe speciell für diesen Zweck bereitwilligst angesetzten Vorstellung der „Hugenotten" die Valentine mit großem Erfolg. Sowohl im dritten, als namentlich im vierten Act wurde sie mit Beifall und Blumen überschüttet. Unter den jüngeren deutschen Bühnensängerinnen nimmt Fräulein Orgeni jetzt unstreitig eine der ersten Stellen ein; sie vereinigt schöne Stimmittel mit ausgezeichneter Schule und einem ganz ungewöhnlichen Darstellungstalent. Namentlich in hochdramatischen Partien und leidenschaftlichen Momenten ist sie von hinreißender Wirkung. Ihr ist nicht nur eine seltene Wärme, ja Gluth der Empfindung eigen, sondern auch eine Schönheit der Plastik, wie man sie bei jugendlichen Sängerinnen außerordentlich selten findet. Auch hierin ist sie die ächte Schülerin von Mad. Pauline Viardot. Der König und die Königin von Preußen, sowie der Großherzog und die Großherzogin von Baden wohnten dieser Vorstellung bei; das Haus war überfüllt. — In Anerkennung ihrer ausgezeichneten Leistung erhielt Fräulein Orgeni vom König von Preußen ein, mit einem Stern von Perlen und Diamanten geschmücktes, kostbares Armband.

* Theodor Wachtel singt jetzt auf dem Stadttheater zu Leipzig und eröffnete sein Gastspiel am 19. Oct. als Raoul in einer Vorstellung zum Besten des Theaterpensionsfonds.

* Der erste Versuch des Sängers Roger, unter die Schauspieler zu gehen, hat an der Porte St. Martin in Paris stattgefunden, ist aber mißglückt, so daß keine Fortsetzung folgen dürfte.

* In der Umgegend von Spa — in Winamplanche — ist eine zukünftige Tenorgröße entdeckt worden, die viel von sich reden macht. Ihr Name ist Chaloche, ihres Zeichens nach war sie bis jetzt Hirte und ein italienischer Musikliebhaber ist ihr Entdecker, wird sich auch ihrer künstlerischen Ausbildung annehmen.

* Theodor Kirchner hat sich in Zürich mit der Sängerin Fräulein Marie Schmidt vermählt und befindet sich zur Zeit mit seiner jungen Frau in Leipzig.

* **Anton Rubinstein** wird seine Concert-Tournée diesmal Anfang November in **Berlin** eröffnen und in Norddeutschland concertiren, dann auf vielseitiges Verlangen nochmals Belgien und Frankreich besuchen. Der Concert-Arrangeur Rubinsteins, Herr **Gustav Lewy**, wird sich vom 22. October bis 4. November in Berlin befinden und erbittet Briefe in Concertangelegenheiten per Adresse Musikalienhandlung von Bote und Bock in Berlin.

* **Frau Norman-Neruda**, die ausgezeichnete Violinvirtuosin in Stockholm, wird auch im bevorstehenden Winter wieder eine größere Kunstreise nach Deutschland und Frankreich unternehmen.

* **In Breslau** hat das erste Orchestervereinsconcert unter Mitwirkung **Joachims** stattgefunden, auch sind die **Gebrüder Müller** wieder zu Quartettvorträgen dort anwesend.

* **Das Clavier als Concert-Pionier in China.** Das erste Concert, welches in Peking stattfand, war natürlich ein Clavierconcert, der ungarische Virtuose **Jachimek** hat es am 20. Mai gegeben.

* **Herr Wilhelmj**, Kammervirtuos der Frau Großfürstin Helene von Rußland, hat sich zur Zeit in Wiesbaden niedergelassen.

* **In Stockholm** giebt es jetzt auch **populäre Orchesterconcerte**, in denen für ein niedriges Entrée jeden Sonntag Mittag im Locale des neuen Theaters gute Musik zu hören ist, es werden hierbei die Werke schwedischer Tondichter vorzugsweise mit berücksichtigt. Dirigent dieser Concerte ist ein Deutscher: Herr **Fexer**, der Concertmeister ist Herr **Lindberg**, ein Schüler von David.

* **Brahm's Requiem** soll im Februar unter des Componisten Leitung in Basel aufgeführt werden.

* **Herr Professor E. F. Richter** hat sein Amt als Cantor an der Thomasschule zu Leipzig jetzt angetreten und am vorigen Sonntag in der Thomaskirche drei Sätze einer eigens hierzu von ihm componirten Missa solemnis aufgeführt.

* **Herr Capellmeister Tschirch** in **Gera** hat am 8. Oct. das 25jährige Jubiläum seiner amtlichen Berufsthätigkeit gefeiert.

* **Zur Aufnahme in die königl. Musikschule in München** haben sich mit dem neu beginnenden Schuljahre im Ganzen 53 Schüler und Schülerinnen gemeldet; 26 hievon wurden aufgenommen, 27 jedoch theils wegen mangelnder Vorkenntniß, theils wegen Talentlosigkeit oder hohen Alters als nicht befähigt zurückgewiesen. Auf die einzelnen Fächer vertheilt sich dieses Resultat in folgender Weise: Clavier, 20 Anmeldungen, hievon angenommen 9 (3 Herren und 6 Damen); Sologesang, 18 Anmeldungen, angenommen 7 (3 Herren und 4 Damen); Violine, 6 Anmeldungen, angenommen 1. Für Violoncell und Orgel meldeten sich je 1, für Flöte und Hoboe je 2 und für Contrapunct 3 Schüler, welche sämmtlich in die Anstalt aufgenommen wurden. Diese Zahlen bekunden deutlicher als alle Worte, mit welch' strenger Gewissenhaftigkeit die Prüfungen abgehalten wurden. Daß aber ein solches Verfahren nur gut zu heißen ist, bedarf kaum einer ausdrücklichen Erwähnung, überdenkt man die unseligen Folgen, die bei minder großer Strenge sowohl für den Schüler, wie auch für den Unterricht, und schließlich für die Kunst an sich unausbleiblich sein müssen. Die Kopfzahl des ohnehin übergroßen Künstler-Proletariats würde vermehrt, dem Unterricht ein Contingent unfähiger Lehrer zugeführt und somit die Kunst selbst in zwei ihrer wesentlichsten Factoren erheblich geschädigt werden. Jeder klar Blickende wird, wenn auch vielleicht ungern, zugeben müssen, daß die Worte Hegel's „Unsere Gegenwart ist ihrem allgemeinen Zustande nach der Kunst nicht günstig" nur allzuwahr sind. Um so mehr ist es alsdann die Pflicht eines Instituts, das lediglich die einer musikalischen Hochschule zukommenden Aufgaben zu erfüllen hat, dem Dilettantismus in keiner Weise Vorschub zu leisten, und somit der Kunst jene Geltung zu verschaffen, die ihr mit Rücksicht auf die herrschende Zeitströmung doppelt noth thut. Im Ganzen zählt die Anstalt gegenwärtig 116 Schüler und Schülerinnen, die sich auf die einzelnen Fächer, wie folgt, vertheilen: Pianoforte (Solospiel) 27 (von welchen sich 5 gleichzeitig im Orgelspiel und 11 im Contrapuncte ausbilden); Sologesang 18; Violine 10; Violoncell 4; Fagott 2; Clarinette 3; Hoboe 2; Flöte 2; Orgel 2 und Contrapunct 5. Den Rest bilden die 41 Hospitantinnen in der Chorgesangschule.

* E. Pauer aus London hat sich in Jugenheim an der Bergstraße eine prächtige Villa gebaut, das haben wir unsern Lesern schon erzählt; was wir ihnen aber noch nicht erzählt haben, ist, daß dieser menschenfreundliche Mann auch den Jugenheimern etwas gebaut hat, was diesem Orte zum bleibenden Segen gereichen wird: nämlich eine Kleinkinderschule. Sie ist im August dieses Jahres vollendet und eingeweiht worden. Pauer hat die nicht unbeträchtlichen Kosten dazu während mehrerer Jahre durch Concerte nach und nach aufgebracht, so daß nur noch 1200 Gulden fehlten; ein Concert, welches Pauer im vorigen Monat in Jugenheim gab, brachte 413 Fl. ein, dazu steuerte die Kaiserin von Rußland vor ihrer Abreise von Jugenheim 250 Gulden bei, so daß nun also jetzt die Pauer'sche Stiftung bis auf eine kleine Summe schuldenfrei dasteht — für den edeln Künstler das ehrendste Denkmal!

* „Die kaiserliche Hofmusik-Capelle in Wien." Unter diesem Titel ist in der Beck'schen Universitätshandlung in Wien ein für Musikkenner und Musikfreunde interessantes Werk von Ludwig Ritter von Köchl erschienen. Der Verfasser hat mit außerordentlichem Fleiße in den Staatsarchiven das Material zu diesem Werke gesammelt.

* Von Siegfried Saloman soll binnen Kurzem eine Broschüre, betitelt „Die musikalischen Zustände St. Petersburgs", im Druck erscheinen, welche voraussichtlich von großem Interesse sein dürfte, da wie verlautet, die Theater-Verhältnisse hier und in Moskau darin beleuchtet werden; auch die großen Kaiserlichen Erziehungs-Institute in Rußland sollen hier zum ersten Male nach ganz authentischen Quellen besprochen sein.

* Ein Catalog der sämmtlichen im Druck erschienenen Compositionen von Anton Rubinstein, nach der Opus-Zahl geordnet, mit Angabe der Dichter und des Textes bei Gesangscompositionen, sowie der Tonarten, der Verleger, der Preise und der vorhandenen Arrangements, ist soeben im Verlag von Bartholf Senff in Leipzig erschienen, Preis $7\frac{1}{2}$ Ngr.

* Ein „Katechismus der Orgel" von E. F. Richter ist soeben im Verlag von J. J. Weber in Leipzig erschienen (No. 64 der illustrirten Katechismen.)

* Eine Tartini'sche Violinsonate, eine der bei Weitem schönsten des Meisters und bisher noch gänzlich unbekannt, ist von Jos. von Wasielewski aufgefunden und erscheint dieser Tage bei G. Heinze in Leipzig.

* Otto Jahn arbeitet an einer Biographie Moritz Hauptmann's.

* Novitäten der letzten Woche. Symphonie in Ddur von E. Lassen. Partitur, Orchesterstimmen und Clavierauszug zu vier Händen. — Musikalisches Bilderbuch. Drei leichte Stücke für Pianoforte zu vier Händen von Friedrich Baumfelder, Op. 174. — Waldscenen. Neun Clavierstücke von Robert Schumann, Op. 82. Alle Nummern einzeln. — Feuilles volantes pour Piano par Stephen Heller, Op. 123. — Kinderlieder für zwei Sopranstimmen mit Piano von V. Lachner, Op. 25, 3 Hefte. — Drei Duette für Sopran und Baß mit Pianoforte von J. A. Josephson, Op. 16.

---

* Dem Musikdirector Gustav Reichardt in Berlin hat der nordamerikanische deutsche Sängerbund eine ebenso werth- als geschmackvolle Decoration übersendet. Sie besteht in einem goldenen Sterne, eingefaßt von grünemaillirten Eichenzweigen mit Diamanten, darüber eine goldene Lyra, beschirmt von den ausgebreiteten Flügeln eines Adlers, zu dessen beiden Seiten das deutsche und nordamerikanische Banner stehen.

* Der Kaiser von Oesterreich hat anläßlich der 25jährigen Jubiläumsfeier des Wiener Männergesangvereins dem Vorsteher dieses Vereins, Nicolaus Dumba, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

* Dem Hofcapellmeister Neswadba in Darmstadt ist von dem Kaiser von Rußland das Ritterkreuz des Stanislausordens dritter Classe verliehen worden.

---

* Salvatore Taglioni ist zu Neapel im Alter von 78 Jahren gestorben.

* In Braunschweig starb der dramatische Schriftsteller Prof. Robert Griepenkerl.

Foyer.

* Die Riego-Hymne. Die jetzt in Madrid bei jeder patriotischen Kundgebung unentbehrliche Riego-Hymne — die spanische Marseillaise — datirt aus dem Jahre des Aufstandes Riego's und Quiroja's (1820) und ist von dem damaligen Obersten und Generalstabschef Riego's, San Miguel, gedichtet, der sich auch später noch als einer der tüchtigsten Liberalen und tapfersten Militärs bewährte. Die Musik rührt von einem damals 17jährigen jungen Mann her, Namens Huerta, der sich seitdem den Ruf des größten Guitarrespielers in Spanien erwarb. Huerta ist noch am Leben, aber wie sein Instrument ist auch er selbst außer Mode gekommen und er lebt in Paris in großer Dürftigkeit. Die Melodie ist gerade nicht originell, hat sich aber in aufgeregten Momenten von großer Wirkung gezeigt.

---

* Bei den Musteraufführungen in Baden-Baden ereignete sich der amusante Fall, daß in der Schlußscene des „Don Juan" der steinerne Gast durch ein Mißverständniß des Maschinisten viel zu früh versenkt wurde, und daß fast die ganze große Scene ohne den Gouverneur spielte, der indeß pflichtgemäß seine Partie aus der Tiefe heraufbrüllte! Sehr begreiflich, daß der Don Juan (Herr Betz) seine Partie vor Lachen kaum zu Ende singen konnte.

---

* Aus dem Wiener Operntheater wird ein treffendes Wort erzählt. In den letzten Tagen lief in Bezug auf die Aufführung der „Afrikanerin" eine Doppelklage ein. Die Choristinnen sangen zu schwach und dann wollten sich mehrere derselben das Gesicht nicht färben. „Wissen Sie was," erhielt der Beschwerdeführer zur Antwort, „lassen Sie die Leute Probe singen bis sie schwarz werden, dann haben Sie beide Uebel mit einem Schlage gehoben."

Signalkasten.

E. Tr. in L. Die Anzeige ist bereits zweimal abgedruckt worden. — K. R. in H. Mäßigen Sie Ihre Empörung, alle Mitarbeiter bezahlen ihr Exemplar (wenn sie eins erhalten! — J. H. in Br. Jede Nummer hat nur eine letzte Seite! — B. T. in St. Nur so fortfahren, wenn auch „spät in der Nacht." — W. R. in L. Vielen Dank für die Uebersendung der Phot., die sehr vorzüglich ist. — E. in Hannover. Für den redactionellen Theil nicht brauchbar. — V. O. in W. Bitten fortzufahren. — W. in B. Nur Thatsächliches, nicht Phrase! — Viol. in W. Gruß und Dank. — J. M. in P. Schubert-Gaulois abgegangen. —

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
14. Oct. Prophet v. Meyerbeer.
15. Oct. Don Juan v. Mozart.
16. Oct. Freischütz v. Weber.
17. Oct. Wasserträger v. Cherubini.
18. u. 21. Oct. Der Stern v. Turan v. Wuerst.
20. Oct. Oberon v. Weber.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
13. Oct. Romeo und Julie von Gounod.
14. Oct. Afrikanerin v. Meyerbeer.
15. Oct. Figaro's Hochzeit von Mozart.
16. Oct. Satanella, Ballet.
17. Oct. Tell v. Rossini.
18. Oct. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
19. Oct. Satanella, Ballet.
20. Oct. Faust v. Gounod.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
18. Oct. Jüdin v. Halévy.
22. Oct. Der erste Glückstag von Auber.
25. Oct. Armide v. Gluck.

Dresden.
K. Hoftheater.
16. Oct. Don Juan v. Mozart.
18. Oct. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Cöln.
Stadttheater.
18. Oct. Robert v. Meyerbeer.
22. Oct. Mignon v. Thomas.

Leipzig.
Stadttheater.
16. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
19. Oct. Hugenotten von Meyerbeer.
21. Oct. Troubadour v. Verdi.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
15. Oct. Regimentstochter von Donizetti.
18. Oct. Der erste Glückstag v. Auber.
21. Oct. Entführung v. Mozart.

Paris.
Grand Opéra.
12. Oct. La Juive de Halévy.
15. u. 17. Oct. Hamlet de Thomas.

Opéra comique.
12. Oct. Les Noces de Jeannette de Massé. La Dame blanche de Boieldieu.
13., 14. u. 16. Oct. Le premier jour de bonheur d'Auber.
15. Oct. Le Chalet d'Adam. La Dame blanche de Boieldieu.
17. Oct. La Pénitente de Grandval. Les Noces de Jeanette de Massé. Les Dragons de Villars de Maillart.

Opéra italien.
13. Oct. Il barbiere di Siviglia de Rossini.
14. Oct. Crispino e la Comare de Ricci.
16. Oct. Rigoletto de Verdi.

Concertrevue.

Breslau.

13. Oct. Orchesterverein. Erstes Abonnementconcert, unt. Mitwirk. d. Hrn. Joachim. Ouv. z. „Euryanthe" v. Weber. Ungarisches Concert f. Viol. u. Orch. v. Joachim. Faust-Ouv. v. Wagner. Adagio f. Viol. v. Spohr. Sinf. in Cdur v. Beethoven.

Cöln.

20. Oct. Erstes Gürzenichconcert. Ouv. zu „Meeresstille u. glückliche Fahrt" v. Mendelssohn. Arie v. Händel (Herr Wallenreiter). Violinconcert componirt u. vorg. von Herrn Besekirsky. Eine Prophezeihung d. Jesaia, für Bariton solo (Herr Wallenreiter), Chor u. Orchest. v. Hiller. (Mspt. z. 1. Male). Sinf. in Adur v. Beethoven.

Königsberg.

Musikfest. Erster Tag: 12. Oct. In d. Domkirche. Israel in Aegypten, Orat. v. Händel, unt. Dir. d. Hrn. Musikdir. Landien. Solisten: Frau Emilie Bellingrath-Wagner aus Dresden, Frau Franziska Würst aus Berlin, Herren Hofopernsänger Rudolph a. Dresden und Wallenreiter aus Stuttgart. Zweiter Tag. 13. Oct. In d. Domkirche. Das verlorene Paradies, Orat. v. Rubinstein, unt. Dir. d. Hrn. Capellmstr. Reinecke a. Leipzig. (Solisten wie oben). Dritter Tag: Quintett f. Pfte. u. Streichinstrum. von Schumann, vorg. v. d. Herren Capellmstr. Reinecke, Schuster, Löwenthal, Schlemüller u. Hünerfürst. Recitativ u. Arie a. d. Op. „Ezzio" v. Händel, ges. v. Hrn. Wallenreiter. Lieder mit Pfte., ges. v. Frau Bellingrath-Wagner. a) „Hinein in das blühende Land" v. Reinecke. (Aus „Eine Novelle in Liedern" Op. 81), b) „Ich wand're nicht" v. Schumann. Solostücke f. d. Pfte., vorg. v. Hrn. Capellmstr. Reinecke. a) Nocturno v. Chopin, b) Marcia giocosa v. F. Hiller, c) „Am Springbrunnen" von Schumann. Lieder m. Pfte., ges. von Frau Franziska Würst. a) „O süsse Mutter" v. Reinecke. (Aus Op. 29.), b) „Keine Antwort" v. R. Würst. Ständchen a. d. Op. „König Manfred" v. Reinecke, b) „Der Hidalgo" v. Schumann, ges. v. Hrn. Hofopernsänger Rudolph. Impromptu üb. ein Motiv a. Schumann's Manfred f. 2 Pfte. v. Reinecke, vorg. v. d. Componisten u. Hrn. Rakemann aus Elbing. Lieder am Pfte., ges. v. Frau Würst. a) „Mit Myrthen und Rosen" v. Schumann, b) „Abendreise" von Grädener. „Ich weil' in tiefer Einsamkeit" von Ed. Lassen. „Belsatzar", Ballade v. Schumann, ges. v. Hrn. Hofopernsänger Wallenreiter. Duett f. Sopr. od. Barit. v. Lassen, ges. v. Frau Bellingrath u. Hrn. Wallenreiter. Begegnung (aus „Eine Novelle in Liedern" v. Reinecke.) Die Post v. Schubert, ges. v. Hrn. Hofopernsänger Rudolph. Ballade f. Pfte., comp. und vorg. v. Hrn. Capellmstr. Reinecke.

Leipzig.

22. Oct. 3. Gewandhausconcert. Ouverture zu Leonore No. 3 v. Beethoven. Recitativ und Arie v. Mozart (Frau Joachim). Recitativ, Andante u. Allegro a. d. 6. Violin-Concert v. Spohr (Herr Joachim). Adagio u. Fuge in Cdur für Violine von Bach (Herr Joachim). Lieder m. Pfte. (Frau Joachim). Sinf. v. Bruch (Cdur, Op. 23, zum 1. Mal, unt. Dir. d. Componisten).

Kirchenmusik.

Wien, 18. Oct. In der Hofcapelle. Missa in D v. Cherubini. Graduale u. Offertorium v. Rotter.

18. Oct. In d. Kirche auf der Landstrasse. Tantum ergo v. Hauptmann. Festmesse in B u. Graduale v. Kempter. Offertorium v. Hauptmann.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Ende October.

Breidenstein, Frl., in Leipzig.
Facius, Valesca von, zurück nach Berlin.
Flaxland jun. in Leipzig.
Florentiner Quartett in Holland.
Götze, Fräul. Auguste, in Basel.
Heckmann in Leipzig.
Joachim u. Frau in Leipzig.
Kellogg, Miss, in New-York.
Kirchner, Theod., und Frau, in Leipzig.
Lewy, Gustav, in Berlin.
Naudin zurück nach Paris.
Marchesi, Mathilde, in Wien.
Muzio in Paris.
Offenbach in Berlin.
Panofka übergesiedelt nach Mailand.
Sarolta, Signora, in Paris.
Schuberth, Fritz, in St. Petersburg.
Straus, Ludwig, in Leipzig.
Svendsen in Paris.
Unthan in Wien.
Volkland in Leipzig.
Wallenreiter in Cöln.
Wilhelmj, Kammervirtuos, in Wiesbaden.
Warot in Brüssel.

Ankündigungen.

hatte in einem Trio von H. Götze (Op. 1) eine für die Bekanntwerdung damit interessante Novität an ihrer Spitze. Das Werk characterisirt sich durch gefällige Form, Wohlklang und guten Fluß; am bedeutungsvollsten wirkt es im letzten Satz. Der Vortrag desselben, sowie ferner des kleinen Beethoven'schen Esdur-Trio, erfreute sich einer sehr guten Ausführung und war mit Fleiß und Liebe studirt. Die Dmoll-Sonate von C. M. von Weber spielte Herr Rollfuß, den letzten Satz ausgenommen, sehr correct und entsprechend musikalisch. Fräulein E. Wigand aus Leipzig war der Soirée als Gesangs-Mitwirkende zuertheilt; ihre Vorträge waren sehr ansprechend und besser als die mancher hiesiger Theatersängerin. Herr John zeigte sich beim Accompagnement der Lieder hervorragend als Fortist. — Concertmeister Joh. Lauterbach beschloß die an Musik ereignißreiche Woche mit einem Concert, welches den Hof und die gesammte in- und ausländische Haute-Volée herbeigezogen hatte. Außer der anerkannten Künstlerschaft des Concertgebers und der großen Beliebtheit, welcher sich derselbe erfreut, mag wohl auch sein sehr reichhaltiges und verschiedenartig zusammengesetztes Programm Ursache des zahlreichen Besuchs gewesen sein. Unsere unbedingte Sympathie erwarben sich die Nummern: „Sonate" von Rust (Dmoll), „Gesangsscene" von Spohr und „Präludium" von Bach (aus dessen Edur-Suite), wogegen die Hymne von Gounod mit Harfen- und Harmoniumbegleitung und das Concert für 4 Geigen von Maurer mehr dem Geschmacke des größern Publicums entsprachen. Lauterbachs ausgezeichnete Künstlerschaft ist zur Genüge bekannt und eine Aufzählung seiner hervorstechenden Eigenschaften deshalb überflüssig. Er spielte wie immer mit fleckenloser Tonschönheit, spiegelblanker Glätte und sinnigem, edlem Vortrage. Die Hofschauspielerin Fräulein Ulrich declamirte die Schumann-Hebbel'schen Balladen „Schön Hedwig" und „Der Haideknabe" sehr beifallswerth und Herr Schild wirkte durch Liedervorträge mit.

* Frankfurt a. M., 1. Nov. 50jähriges Jubiläum des Cäcilienvereins. Zwei Tage voll festlichen Jubels und reinster Freude liegen hinter uns, zwei Tage, wie sie nicht schöner und ungetrübter hätten verfließen können. Galt es doch, dem Cäcilienverein, der nun schon ein halbes Säculum hindurch sich bemüht, der classischen Musik immer weitere Bahn zu schaffen, davon Beweis zu geben, wie sehr man sein Streben anerkennt und wie lebhaft er sich hierdurch Jeden, der es mit der Musik ernst meint, verpflichtet hat. Die Feier begann am Mittwoch früh durch einige Gesänge von Mozart, Bach und den beiden verstorbenen Vereinsdirigenten Schelble und Messer im Banketsaal des Saalbaues. Herr Dr. Eckhard, Präsident des Vereins, hielt die Festrede, in welcher er der verschiedenen Phasen, welche der Verein durchgemacht, gedachte; hieran schlossen sich Ueberreichung von Geschenken an den Jubilar, (z. B. vom Museum einen prachtvollen Bechstein-Flügel &c.) Deputationen auswärtiger Vereine u. s. w. Die erschienenen Festgäste, etwa 30 an der Zahl, waren anwesend; wir bemerkten unter Anderen Hiller, die drei Lachner, Goltermann, Brambach, Krause, Wolf, Schletterer, Bruch, Rust, Klein, Reiter, Hasenclever, Mangold, Mickler, Levi, Schlösser, Marpurg, Vogt. Für das Festconcert, welches am Abend stattfand, hatte man Bach's Hmoll-Messe gewählt, gleichsam als Symbol der Richtung, welcher der Verein ganz besonders huldigt. Und in der That, der Verein kann stolz auf diese Leistung sein; es war eine Aufführung, wie sie (wenn es überhaupt Vollkommenheit giebt) vollkommener nicht leicht gedacht werden kann. Die enormen Schwierigkeiten, die das Werk so zahlreich darbietet, wurden spielend überwunden; die Nuancirung war prächtig, der Klang des ganzen Chors, sowohl im Forte, wie im Piano, entzückend. Von den Solisten (den Damen Bellingrath und Joachim, den Herren Otto und Schultze) müssen wir besonders rühmend Frau Joachim und Herrn Otto erwähnen; Meister Joachim hatte die vorkommenden Violonsolos übernommen. Nehmen Sie hierzu noch unser treffliches Orchester, welches diesen Abend mit besonderer Weihe spielte, so werden Sie zugeben müssen, daß wir hier im strengsten Sinn des Worts, eine Muster-Aufführung gehabt haben, für die wir dem Vereinsdirigenten, Herrn Carl Müller, nicht dankbar genug sein können. Der Donnerstag vereinigte den Verein, seine Gäste und viele Freunde des erstern im großen Saal des Saalbaues zu einem Banket, an welchem 500 Personen Theil nahmen. Den Schluß des Festes bildete ein Ball und Sie mögen sich einen Begriff von dessen Großartigkeit machen, wenn ich Ihnen mittheile, daß sich an diesem Abend fast 2000 Menschen im Saalbau bewegten. — Das schöne Fest schloß, ohne daß nur ein Mißton die Heiterkeit gestört hätte, und wird die 50jährige Jubiläumsfeier des Cäcilienvereins gewiß allen Theilnehmern unvergeßlich bleiben; wünschen aber wollen wir dem Jubilar, daß es ihm vergönnt sein möge, seine 100jährige Feier unter ebenso glänzenden Verhältnissen zu begehen wie heute. Die ächte Kunst kann hierbei nur gewinnen!

Soeben erschienen:

Catalog

der im Druck erschienenen Compositionen
von

Ant. Rubinstein

nach der Opus-Zahl geordnet, mit Angabe der Dichter und der Texte bei Gesangscompositionen, sowie der Tonarten, der Verleger, der Preise und der vorhandenen Arrangements.

Pr. 7½ Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Soeben erschien bei **J. G. Mittler** in Leipzig:

Klavierschule und Melodienschatz für die Jugend.

Practisch bewährte Anleitung zur gründlichen Erlernung des
Klavierspiels, mit mehr als 140 melodischen Lust und Fleiss
anregenden Musikstücken zu 2 und 4 Händen und vielen tech-
nischen Uebungen von

Gustav Damm.

132 Seiten Zinnstich. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Eine der bedeutendsten Berliner Zeitungen bringt folgende Kritik: „**Kla-
vier-Unterricht**". Einen hervorragenden Rang unter der grossen Zahl
von Klavierschulen verdient das soeben erschienene Werk: „**Klavierschule
und Melodienschatz** von **Gustav Damm**". Die Schule, in Lehr-
methode wie Inhalt gediegen und umfassend, schliesst sich nicht allein dem
Besten an, was die letzten Jahre in dieser Richtung gebracht haben, sondern
behandelt auch in allgemein verständlicher Fassung Lehrgegenstände, welche
man in vielen Lehrbüchern von ähnlichem Umfange ganz vermisst. Das Werk
bietet einen wahren Schatz von praktischen Uebungen, zutreffenden Beispielen,
sowie melodiösen Unterhaltungsstücken, und ist ebenso geeignet, die Lust und
Lernbegierde des Schülers zu steigern, wie ihm und dem Lehrer den Unterricht
zu erleichtern. Der Preis ist billig, die Ausstattung musterhaft".

Im Verlage von **Robert Seitz** in Leipzig erscheinen in
8 Tagen:

Hiller, Ferdinand, Op. 135. Grosses Duett f. 2 Pianoforte. Pr. 2 Thlr. 10 Ngr.

Reinecke, Carl, Op. 100. Zehn Gesänge für 3 weibliche Stimmen mit Be-
gleitung des Pianoforte. In canonischer Weise componirt. (Diese
Gesänge können sowohl von Solostimmen wie auch vom Chor ausgeführt
werden.) 2 Hefte. Partitur und Stimmen à 1 Thlr. 20 Ngr. Stimmen ein-
zeln à 5 Ngr.

Ouvrages de Théodore Gouvy

publiés par **Simon Richault**, 4, Boulevard des Italiens à Paris.

Oeuvre 4—6. Sérénades p. piano seul. No. 2—5 . . . à 4 50
- 8. Premier Trio (en mi majeur), pour piano, violon et violoncelle . . 20 —
- 9. Première Symphonie (en mi bémol), partition in-8° . . Net. 20 —
- Les parties d'orchestre 48 —
- La même transcrite p. piano à 4ms. par l'auteur 20 —
- 10. Sixième Sérénade pour piano seul 4 50
- 11. Sérénade en quintette, pour 2 violons, alto, violoncelle et contre-basse 15 —
- La même, pour piano à 4 mains, par l'auteur . 9 —
- 12. Deuxième Symphonie (en *fa*), partit. in-8° Net 20 —
- Parties d'orchestre . . 48 —
- La même, pour piano à 4 mains, par l'auteur . 20 —
- 13. Première Ouverture de concert (en *ré*), do. . 10 —
- 14. Deuxième Ouverture de concert (en *mi*), do. . 10 —
- 15. Le dernier Hymne d'Ossian, scène lyrique pour voix de basse, avec orchestre. Partition . Net 8 —
- Parties d'orchestre . . 30 —
- Le même, av. accomp. de piano, par l'auteur . . 10 —
- 16. Deux Quatuors, p. 2 viol., alto et basse . Chaque 15 —
- 17. Première Sonate pour piano seul . . . . 9 —
- 18. Deuxième Trio (en *la* mineur), pour piano, violon et violoncelle . . 20 —
- 19. Troisième Trio (en *si* bémol), p. piano, violon et violoncelle . . 20 —
- 20. Troisième Symphonie (en *ut* majeur). Part. Net 20 —
- Parties d'orchestre . . 48 —
- La même, arr. p. piano à 4 ms., par l'auteur . 20 —
- 21. Six Mélodies, p. voix de baryt., av. piano, paroles franç. et allem. Réunies 15 —
- 22. Quatrième Trio (en *fa*), p. piano, violon et velle. 20 —
- 23. Douze Choeurs, à 4 voix d'hommes, sans accompagnement, paroles allemandes et françaises. . . . Prix net 9 —

Oeuvre 24. Quintette, p. piano, 2 violons, alto et velle. 25 —
- 25. Quatrième Symphonie (en *ré* mineur). Part. Net 20 —
- Parties d'orchestre . . 48 —
- La même, arr. p. piano à 4 mains, par l'auteur . 20 —
- 26. Douze Lieder, paroles allemandes et franç., p. une voix de ténor, avec piano; 2 cahiers. Chaque 15 —
- 27. Trois Sérénades (7me, 8me et 9me), p. piano seul, chaque Sérénade séparément. No. 1—3. . à 4 50
- 28. Décaméron. Dix Morc. p. piano et violoncelle, en cinq Livr. Chaque 7 50
- 29. Deuxième Sonate, pour piano seul . . . . 9 —
- 30. Cinquième Symphonie (en *si* bémol). Part. Net 20 —
- Parties d'orchestre . . 48 —
- La même, pour piano à 4 mains, par l'auteur . 20 —
- 31. Sérénade en Quatuor, p. piano, viol., alto et velle. 15 —
- 32. Trois Choeurs, *à capella* (cantiques de Rousseau), p. deux sopranos, ténor et basse, av. accomp. de piano (*ad libitum*) Net 5 —
- 33. Cinquième Trio, p. piano, violon et violoncelle 20 —
- 34. Cinq Duettos, pour piano et violon. Chaque 6 —
- 35. Hymne et Marche, dans la forme d'une Ouverture. Partition in-8° Net 5 —
- Parties d'orchestre. . 15 —
- La même, arrangée p. piano à 4 mains . . 9 —
- 36. Sonate, p. piano à 4 ms. 20 —
- 37. Six Odes de Ronsard, p. 1 voix de ténor av. piano 15 —
- 38. Trois Sérénades, p. piano seul (10me, 11me et 12me), chaque. . . . 4 50
- 39. Trois Sérénades, p. piano seul (13me, 14me et 15me), chaque . . . 4 50
- 41. Neuf Poésies de Ronsard, pour une voix avec piano. Réunies . . . 15 —
- 42. Six Poésies de Ronsard, p. voix de Ténor ou Sopr. 15 —
- 43. Quatre Odes de Ronsard, pour voix de Baryton . 12 —
- 44. Huit Poésies de Ronsard, p. voix de Tén. ou Sopr. 15 —

Pour le détail des Choeurs et des Mélodies, voir le Catalogue spécial pour le Chant.

* Frankfurt, a. M., 5. Nov. Ddur-Sinfonie von Haydn, Bdur-Sinfonie von Beethoven und Hebriden-Ouverture von Mendelssohn bildeten den orchestralen Theil des 2. Museumsconcerts; die Ausführung sämmtlicher Stücke war eine tadellose zu nennen. — Herr Wallenreiter von Stuttgart führte sich durch zwei Liederkreise: an die ferne Geliebte von Beethoven und den Eichendorff'schen von Schumann ein. Wir können nicht behaupten, daß uns der Sänger entzückt hat; seine stimmlichen Mittel sind zwar nicht übel, jedoch fehlt Kraft und Metall, und wenn einerseits seinem Gesang eine gewisse Verständigkeit nicht abgesprochen werden kann, so vermißten wir andrerseits doch jenes innere Leben, welches uns über so Manches, was fehlt, hinweghilft. Constatiren müssen wir jedoch, daß Herr Wallenreiter jedesmal herausgerufen wurde. — Die zweite Quartett-Soirée brachte: Adur-Quartett von Schumann, Esdur-Trio von Schubert (von den Herren Wallenstein, Heermann und Müller vorgetragen) und Fdur-Quartett von Mozart. — Musikdirector Eliason veranstaltete vorigen Samstag sein alljährliches Concert. Forellen-Quintett von Schubert, Serenade von Beethoven, Gesang der Damen Sessi und Oppenheimer und dazu ein unvermeidliches Concertstück von Eliason bildeten den Inhalt des reichhaltigen „Concertragouts".

* Hamburg, 8. Nov. Vorgestern eröffnete die Philharmonische Gesellschaft den Reigen ihrer Concerte mit einer Erinnerungsfeier an das 40jährige Bestehen dieser Concerte. Den Anfang machte eine Ouverture von Grund, die er zur damaligen Einweihung geschrieben und die er auch heute in eigener Person wieder dirigirte. Der hochbejahrte aber noch immer rüstige ehemalige Leiter wurde selbstverständlich mit Tusch, Lorbeerkranz und starken Beifallssalven gefeiert. Herr Carl Wallenreiter aus Stuttgart war der Sänger des Abends und introducirte sich mit einer Arie aus der Ostercantate „Lazarus" von Schubert. War das ziemlich weltlich gehaltene, an Schönheiten und überraschenden harmonischen Wendungen reiche Werk seiner Neuheit wegen wenig dazu geeignet, den Künstler vortheilhaft einzuführen, so thaten es umsomehr die von ihm vorgetragenen Lieder. Seine nicht große aber recht weiche, von einem gewissen elegischen Timbre durchwehte Stimme, die nur in der Höhe etwas matt und hohl klingt, sein sehr verständiger Vortrag und gute Manier zu singen verschafften ihm viel Beifall. Von den Schumann'schen Gesängen „Schöne Wiege meiner Leiden" und „Belsazar" sang er jedenfalls letzteren am besten. Am Klavier saß Carl Tausig und spielte Mendelssohn's Gmoll-Concert, dann Toccata von Schumann und Rhapsodie espagnole von Liszt. Daß die Leistungen wieder technisch vollendet waren, bedarf wohl kaum einer Erwähnung, nur hätten wir von ihm gern ein anderes Concert gehört und die uns wirklich sehr spanisch vorkommende Rhapsodie ganz weggewünscht. Mit Ausnahme des letzten Satzes vom Concert, den er erstaunlich spielte, machte das Vorhergehende doch weniger Eindruck durch die sonderbare, uns vollständig kalt lassende Auffassung. Der benutzte Flügel schien nicht einer der besten von Bechstein zu sein, der sonst so bestechende volle Ton mangelte bei diesem gänzlich. Die mit haarsträubenden Schwierigkeiten gesegnete Rhapsodie ergeht sich von Anfang bis zu Ende in einer Anhäufung von Kling- und Klangeffecten, daß man froh sein kann, mit heilen Ohren davongekommen zu sein. Meisterhaft gelang Herrn Tausig Schumanns Toccata und mit unübertrefflicher Bravour führte er uns durch das Meer von Liszt's rhapsodischen Trivialitäten. Beethovens Cmoll-Sinfonie gewährte darauf einen wahren Göttergenuß, die, einige Unreinheiten in den Blasinstrumenten abgerechnet, im Ganzen sehr gut gegeben wurde; uns war der letzte Satz reichlich schleppend. Brahms und Stockhausen annonciren für den 11. Nov. Concert. Am 17. Nov. findet in der Petrikirche ein Concert vom Bachverein unter Armbrust's Leitung statt. Dann steht eine Aufführung des Voigt'schen Cäcilienvereins bevor, Rubinstein wird erwartet, man sieht, die Concerte wollen jetzt auch ihr Recht haben. — Im Theater wurde in der letzten Woche zweimal „Favoritin" gegeben, in der namentlich Herr Bary als Fernando excellirte. Sonst gab's schmale Kost, wohl wegen der Vorbereitung zu „Mignon", die am nächsten Mittwoch herauskommt. Heute ist Rigoletto mit Robinson in der Titelrolle.

* Prag, 8. Nov. Gestern wurde „Antigone" vor vollgepfropftem Hause mit großem Erfolge gegeben. Chöre und Soli sehr gelungen. Frau Bersing-Hauptmann (Antigone) trug die Palme des Abends davon. Die Herren Uitner und Siehl sangen die Chorführer und im Chore wirkten die Solisten der Oper mit. Nach Schluß der Vorstellung brach der laute Beifall los und mußten die Darsteller sogar halb „in Civil" erscheinen. Freitag soll die Reprise stattfinden. Nächste Woche Debüt zweier Tenoristen im „Nachtlager" und „Waffenschmied."

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.
Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 47. Leipzig, 29. October. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Drittes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 22. October 1868.

Erster Theil: Ouverture zu „Leonore" (No. 3) von L. van Beethoven. — Arie von W. A. Mozart (nachcomponirt zu Figaro's Hochzeit), gesungen von Frau Amalie Joachim. — Recitativ, Adagio und Allegro aus dem 6. Concerte für die Violine von Louis Spohr, vorgetragen von Herrn Joseph Joachim. — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Frau Joachim. a) Mainacht von Johannes Brahms. b) Die Hütte von Robert Schumann. — Adagio und Fuge (Cdur) für die Violine von J. S. Bach, vorgetragen von Herrn Joachim. — Zweiter Theil: Symphonie (Esdur, Op. 28) von Max Bruch (zum ersten Male, unter Direction des Componisten.)

So oft auch der Name Joseph Joachims schon auf den hiesigen Concertzetteln gestanden, so häufig auch der große Geiger seinen Beifalls-Tribut von Leipzig eingefordert hat, — immer doch wird sein Wiederkommen wie ein Ereigniß empfunden, immer ist der Gewandhausabend, an welchem er spielen soll, ein mit einer gewissen Weihe und Extra-Festlichkeit umkleideter. Und das mit Recht; denn wie alles Bedeutsame und Große eigentlich nie veraltet und wie die wahre Meisterschaft nie aufhört Bewunderung zu heischen, so müssen auch Joachims Productionen immer wieder ihr Recht des Gefeiertwerdens ausüben und mit ungeschmälertem, ewig jungem Zauber in jedes Herz dringen. So war es denn auch mit seinen Vorträgen am vergangenen Donnerstag: — es war Alles entzückt und begeistert, und der Saal erdröhnte von nicht endenwollenden Beifallssalven. Wir speciell haben uns vorwiegend von der Wiedergabe der Spohrschen Sätze erhoben gefühlt, während die Bach'schen uns kälter ließen, und das hat seinen Grund in dem Wesen dieser Sätze an sich, welche für uns etwas Trocken-Formal-

tistisches haben und dieses auch bei der höchsten Vortrefflichkeit der Executirung (wie sie ja im vorliegenden Falle vorhanden war) nicht vergessen machen. Uebrigens widersteht uns — wie wir auch schon früher ausgesprochen — im Concertsaal der Vortrag von Violinstücken ohne alle Begleitung. Die Geige wird eben, auch bei aller mehrstimmigen Behandlung, nie im ganzen Umfange ein harmonisches Instrument sein können, wie es das Clavier ist, welches ganz für sich allein bestehen kann, und Stücke der Art, wie die Bach'schen Violinsonaten, werden mehr oder weniger immer etwas Etudenhaftes an sich tragen, wie denn ja Bach selber diese seine Sonaten als „Studien" bezeichnet hat. Und „Studien" gehören doch eigentlich nicht in den Concertsaal.

Daß auch Frau Joachim wieder auf's Herzlichste willkommen geheißen wurde, ist bei ihren bekannten Vorzügen von sonorer Stimme und künstlerisch-edelster Manier selbstredend. In der Mozart'schen ganz wundervollen Arie hätten wir aber allerdings neben diesen Vorzügen noch etwas mehr Beseeltheit und Innerlichkeit, sowie etwas glattere Coloratur nicht ungern gesehen. Die beiden Lieder sang die Künstlerin nach allen Seiten hin mit der nöthigen Angemessenheit.

Kommen wir nun zu der Novität des Abends — der Bruch'schen Sinfonie — so ist uns beim Anhören derselben zunächst ein Ausspruch Gluck's eingefallen, den dieser dem ihm Arbeiten vorgelegt habenden jungen Ignaz Pleyel gegenüber that „Mein junger Freund, Sie haben bereits wacker gelernt, Noten auf's Papier zu setzen; nun müssen Sie aber noch lernen, Noten wieder wegzuwischen." Die Anwendung dieses Dictums auf die in Rede stehende Sinfonie geht unsres Ermessens dahin, daß Herr Bruch noch etwas viel faux frais macht, und daß der Kern seiner Gedanken noch von zu dicker harmonischer wie instrumentaler Schale umhüllt ist, sowie daß er überhaupt den ganzen Gang seiner Sätze (mit Ausnahme vielleicht des Scherzo's, welches auch in beregter Sinfonie, wie in allen denen der jüngern und jüngsten Componistengeneration, der übersichtlichste ist), daß er — sagen wir — den ganzen Gang seiner Sätze noch nicht recht flott und rhythmisch unbehindert zu gestalten versteht. In letzterer Beziehung pecciert namentlich der erste Satz, welcher — Allegro maestoso überschrieben — das Maestoso nur als Schleppendes erkennen läßt und es nur auf Momente zum wirklichen Allegro bringt. Daß es zur Flottheit und Schnellkräftigkeit mit bunten und krausen Figuren nicht gethan ist, beweist auch der letzte Satz, der trotz aller reichen Figurirung doch nicht das wahre Leben entfaltet, sondern mehr etwas Galvanisirt-Zuckendes und Künstlich-Echauffirtes hat. Was nun den Styl des Herrn Bruch betrifft, so zeigt er in dieser seiner Sinfonie ein individuelles Gepräge nicht; namentlich sind es Gade und der Schumann der zweiten und dritten Sinfonie, von denen man sich ziemlich häufig angeweht sieht, sowie in dem Scherzo (besonders da, wo das piano eintritt) auch etwelcher Mendelssohn zu entdecken ist. Wenn nun Alles in Allem genommen die Sinfonie auch nicht auf der Stufe eines Meisterwerkes steht, so birgt sie doch Elemente und Züge genug, welche den Componisten zum Weiterschaffen auf dem Gebiete des Rein-Instrumentalen aufmuntern lassen und welche Bürgschaft gewähren, daß er bei gehöriger Concentrirung seiner Fähigkeiten und bei Vermeidung des unnöthigen Mittel-Luxus noch sehr Anerkennenswerthes leisten werde. Ausgeführt wurde die durchaus nicht leichte Sinfonie unter des Componisten eigner Leitung zumeist sehr gelungen, und Beifall hatte sie auch nach jedem Satze in ziemlich reichem Maße.

Es erübrigt uns nur noch zu sagen, daß die Anfangsnummer des Concerts — die überschwänglich großartige dritte Leonoren-Ouverture — in begeisternder, nicht genug zu lobender Weise ausgeführt wurde.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Das Gastspiel Theodor Wachtel's hat frisches Leben in die Einförmigkeit des Opernrepertoirs gebracht. Er sang bis jetzt den Raoul, den Troubadour und den Chapelou; es werden folgen: Fra Diavolo, Arnold und Edgardo. Schon durch die rein sinnliche Wirkung seiner wunderbaren Stimme ist Wachtel überall des größten Erfolges sicher, allein die Kritik hat auch anzuerkennen, daß bei jedem erneuerten Besuche Leipzigs die erfolgreichen Bestrebungen Wachtel's zu bemerken sind, seinen Gesang auch qualitativ mit dem herrlichen Stimmaterial in Einklang zu bringen. Aus dem Naturalisten ist jetzt ein Gesangskünstler, aus dem Chapelou ein St.-Phar geworden. Dabei ist es ein großer Vorzug Wachtel's, daß sein Gesang, wie der Tichatscheck's in seiner Glanzzeit, mit urkräftigem Behagen aus der Brust hervorquillt, da ist keine durch die Jahre gebotene Vorsicht zu bemerken, nichts Absichtliches oder Gequältes verräth dem Hörer, daß dieser Mann seit einem Vierteljahrhundert in voller Souveränetät über das hohe c und des verfügt und eben zum 676. Male den Chapelou gesungen hat. Eben so, wie sich Wachtel in der Vorstellung der „Hugenotten" der vollen Sympathie des Publicums erfreute, hatte Fräulein Harry als Valentine mit der Antipathie des Publicums zu kämpfen. Die Kritik darf weder Sympathien noch Antipathien kennen, aber sie hat die Ursachen beidr zu ergründen und diese sind gegen Fräulein Harry in so mannigfacher und wohlbegründeter Weise vorhanden, daß wir die Gefühle des Publicums vollständig theilen. In den drei genannten Opern war es wiederum Frau Peschka-Leutner, welche, dem berühmten Gaste ebenbürtig, auch dasselbe Maß des reichsten Beifalls sich errang. Im „Postillon" machte Herr van Gülpen als Biju seine Anwartschaft auf den Baßbuffo in etwas mehr geltend, als bei seinen bisherigen Leistungen.

Die Singacademie gab Sonntag den 25. Oct. eine geistliche Musikaufführung, und war ihr dazu von seiten des Vorstands der Israelitischen Gemeinde die Synagoge als Local überlassen worden, das sich denn auch als akustisch sehr brauchbar erwies. Kommen dazu noch die Umstände hinzu, daß eben Sonntag war, daß man, im Anfang der Saison stehend, noch nicht so gar von Musik überfüllt ist, und daß endlich das Programm ein recht anziehendes genannt werden muß, so ist in der That die geringe Theilnahme vonseiten des Publicums, die sich in diesem Falle in einer bedeutenden Leerheit documentirte, zu bewundern. Es müßte denn sein, daß man sich von den wirklich etwas hohen Eintrittspreisen hat zurückhalten lassen. — Den Anfang der Aufführung machte der prächtige Psalm CXVI „Credidi, quia locutus sum" von Leonardo Leo, welcher präcis und gut nuancirt wiedergegeben wurde. Dann schlossen sich von a capella-Sachen noch an: die Motette „Herr der du mir das Leben" von Jos. Haydn; der vom Männergesangverein „Hellas" bis auf einige etwas zu tief gegriffene Einsätze recht gut gesungene Psalm LI („Miserere mei, deus") von Orlando Lasso; der Doppelchor „Gottes ist der Orient" von Rob. Schumann, welcher indeß das wenigst gut executirte Stück bildete. Ferner gab es auch den 137. Psalm („An den Wassern zu Babylon") für eine Singstimme und Frauenchor, mit Begleitung der Violine, Harfe und Orgel von Liszt, ein in lauter einzelne Interjectionen oder höchstens Phrasen zerbröckeltes Stück, dessen Begleitungspartien von Fräulein Lehmann (vom hiesigen Stadttheater), Herrn Concertmeister David, Frau Rudolph und Herrn Organist C. Stiller befriedigend executirt wurden. Nurgenannte Herren gaben endlich auch noch einige Solo-Vorträge: Herr David die Tartini'sche Violin-Sonate „La Didone" — sehr empfindungsvoll, und Herr Stiller die Toccate und Fuge in Dmoll von Seb. Bach — in correcter, klar anschaulicher Weise.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 23. October: Quartett für Streichinstrumente von L. van Beethoven, Op. 18, No. 2, Gdur. — Suite für Clavier von J. S. Bach, Gmoll. (No. III. der „Englischen Suiten.") — Concertirendes Duo für zwei Violinen von L. Spohr, Op. 39, No. 3, Emoll. — Recitativ und Romanze (Endlich bin ich allein) aus der Oper „Wilhelm Tell" von Rossini. (Sopran). — Suite für Clavier von G. F. Händel, Dmoll. (Cah. 1, No. 3 der Peters'schen Ausgabe.) — Ballade (Text von Theodor Körner, und Lied (Text von Julius Sturm) für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Emil Steinbach aus Grünsfeld im Großherzogthum Baden. (Schüler der Anstalt.) — Als Gast anwesend: Herr Hofcapellmeister Max Bruch aus Sondershausen.

* Leipzig. Der Pianist Herr Sigismund Blumner aus Berlin hat am 26. Oct. im Saale des Gewandhauses eine Soirée gegeben, in der ein zwar nur sehr kleines, aber recht dankbares Publicum gegenwärtig war. In der That auch erwies sich Herrn Blumner's Spiel als ein gut gebildetes und der musikalischen Intelligenz Rechnung tragendes, so daß man von seinen Leistungen, wenn auch keinen überwältigenden und hinreißenden, so doch einen angenehmen und wohlthuenden Eindruck mit hinwegnahm. Die einzige den Soiréegeber unterstützende Kraft war Herr Concertmeister David, und im Verein mit diesem spielte er zum Beginn des Abends die Sonate in Hmoll von Joh. Seb. Bach. Dann saß er fortwährend allein am Flügel — einem vortrefflichen Instrument aus der Bechstein'schen Fabrik in Berlin — und gab folgende Stücke: Variationen in Gdur von Mozart, ursprünglich vierhändig componirt, aber von Herrn Blumner gut effectuirend für zwei Hände arrangirt; Gavotte und Bourrée aus den englischen Suiten von Seb. Bach; Menuett aus der Militär-Sinfonie von Haydn, von Herrn Blumner treu und wirksam aufs Clavier übertragen; „Wiegenlied", eine ansprechende, mitunter etwas Chopin'sch angehauchte Salonpiece von der Composition des Concertgebers; „Feu follet", eine brillante und pikante Etude von Prudent; Variationen und Fuge (Op. 35, über das Eroica-Thema) von Beethoven.

* Dresden, 25. Oct. Endlich ist am 22. Oct. von Holstein's Oper „Der Haideschacht" gegeben worden. Was lange währt wird gut, und dies hat sich, insofern es den Componisten angeht, vollkommen, und was die Aufführung an sich anbelangte, wenigstens im Allgemeinen bewährt. Zuvörderst wollen wir constatiren, daß die Oper einen sehr warmen, ja fast noch mehr als sehr warmen Erfolg gehabt hat. — Der Componist wurde bereits nach dem zweiten Act gerufen, erschien indeß nicht, mußte aber nach Schluß der Oper in Folge unaufhörlichen Verlangens des gefüllten Hauses zweimal hervortreten. Es spricht dieser Succeß umsomehr für das Werk, als der Componist hier fremd ist und ihm keine geschlossene Phalanx zahlreicher Freunde, keine Clique und kein Localpatriotismus zur Seite standen; er befand sich somit ohne diese Hülfstruppen, welche ihm in seiner Vaterstadt Leipzig wahrscheinlich nicht gefehlt haben würden. Der musikalische Werth der Holstein'schen Oper ist mehr als ein blos sehr anständiger, und geht bei Weitem darüber hinaus, was man gewöhnlich „gute Capellmeistermusik" nennt; der Componist bekundet entschiedene Begabung, und sein Werk ist überall frei von Gewöhnlichem oder Unfeinem. Wir behalten uns vor in dieser Beziehung ein Weiteres nach der zweiten Aufführung zu bemerken und wollen heute nur noch anführen, daß die Herren Mitterwurzer und Scaria, und die Damen Michalesi-Krebs und Frau Otto-Alvsleben ihre Partien ganz vorzüglich und künstlerisch vertraten; sowie daß Herr Schild hervorragend befriedigte. Wenn Letzterer für entsprechenderes Bewegen seiner Arme und Beine erst noch zu reifern Erfahrungen gekommen sein wird, dürfte speciell in der Rolle des „Ellis" Nichts an ihm auszusetzen sein. Als sehr liebenswürdig und reizend in ihrer Knabenrolle, was sowohl Gesang als auch Spiel anlangt, dürfen wir ferner Fräulein Baldamus nicht zu erwähnen vergessen. — Am 23. Oct. gab Ludwig Straus aus London im Hotel de Saxe-Saale mit der Königl. Capelle sein Concert. Er spielte das Bruch'sche und das Beethoven'sche Violinconcert und erlebte einen derartig durchschlagenden Erfolg, wie er bisher höchstens von Meistern wie Joachim, Lauterbach oder Becker hier in Dresden erhört gewesen ist. Straus zählt zu den Geigern ersten Ranges und den besten Künstlern der Gegenwart; seine Leistungen sind nach allen Seiten hin schön, sein Ton innig und voll und seine Technik vollendet. Der Vortrag des Mendelssohn'schen Gmoll-Concerts durch Herrn Adolf Blaßmann und mehrerer Gesangsnummern durch Fräulein Natalie Hänisch war eine sehr dankenswerthe Bereicherung des Programms, und brachten den beiden Genannten reichlichen Applaus ein. — Die Vorbereitungen zu Wagner's „Meistersinger" haben bereits begonnen, möglicherweise aber gelangt die Oper erst im Mai zur Aufführung; es könnte daher sein, daß wir zuvor noch „Loreley" von Max Bruch hören werden.

* Berlin, 25. Oct. Die diesjährige Saison bringt eine Ueberraschung nach der andern. Nach vierjähriger Ruhe ist Würst's „Stern von Turan" auf unserer Königl. Hofbühne wieder neu in Scene gegangen, und zwar mit noch glänzenderer Besetzung und Ausstattung als früher. Ganz besonders Frau Lucca und Herr Niemann bereiteten der Oper einen großen Erfolg, so daß in den beiden Vorstellungen, welche bisher stattfanden, das ganze Haus bei Extra-Preisen ausverkauft war. Der Beweis, daß mit glänzender Besetzung und Ausstattung nicht nur der ausländische Unrath sondern auch gute deutsche Musik unsern Theaterpublicum mundrecht gemacht werden kann, ist demnach geliefert; möge er zu weitern Fortschritten auf dieser Bahn anregen.

— An Concerten sind wir noch ziemlich arm; ich kann nur über das zweite Abonnementconcert der Berliner Sinfoniecapelle berichten, das am 24. Oct. stattfand. Es brachte neben mehreren Sätzen aus den „Abenceragen", drei Sätze aus der Musik Beethoven's zu „Die Ruinen von Athen", die Fantasie mit Chor desselben Meisters und endlich auch die beiden Sätze von Schubert, die man, und wie ich glaube fälschlich für Sinfoniesätze hält. Mir sind sie immer wie ein Accompagnement zu einer Pantomime oder zu lebenden Bildern erschienen. Uebrigens zeigte die Capelle wieder, welch bedeutende Fortschritte sie unter Stern's Leitung macht. Die Ausführung war eine durchaus vortreffliche. In der Fantasie hatte einer unserer jüngeren Clavierspieler Herr Barth den Clavierpart übernommen, und löste seine Aufgabe mit Sicherheit und Verständniß; er spielte außerdem noch Schumann's „Nachtstück" und Bach's Amoll-Fuge äußerst beifallswürdig.

* Wien, 24. Oct. Sollte bis heute Abend kein unvorhergesehenes Hinderniß eintreten, wird das Schicksal der Oper „Mignon" für Wien bald entschieden sein — die erste Aufführung einer Oper ohne Aufschub, eine wahre Seltenheit. Einstweilen lobt man die Scenirung und nennt besonders lobend — den Hofschauspieler Lewinsky, der sich alle Mühe gegeben, die Sänger für diese Oper sprechfertig zu machen. Die Besetzung ist folgende: Wilhelm Meister — Walter; Lothario — Beck; Laertes — Mayerhofer; Mignon — Fräulein Ehnn; Philine — Fräulein von Rabatinsky. Ein günstiger Erfolg der Oper wäre sehr zu wünschen, schon des Vortheils halber, das in Faust, Romeo und Afrikanerin sich verzehrende Repertoire doch endlich etwas aufzufrischen. Die abgelaufene Woche brachte zweimal Tell, Lucrezia, Faust und Afrikanerin; die vorhergehende Woche Romeo und Afrikanerin und dieser Woche voraus Romeo, Faust und Afrikanerin — wo sollen da Sänger und Orchester die nöthige Freude zur Aufführung hernehmen? Es gab Jahre, in denen die Vorstadttheater neben der Hofoper ganz gut und mit Erfolg Oper und Operette cultivirten. Auch auf dieser Seite geschieht nichts. Versprochen wird freilich sehr viel und wäre zunächst an den beiden großen Theatern auf der Wieden und in der Leopoldstadt manches zu erwarten. Auch der neuliche Besuch Offenbach's dürfte für beide Theater nicht ohne Folgen bleiben. — Gleichsam als Nachhall der Jubiläumsfeier des Männergesang-Vereines folgte noch ein Act der Anerkennung: die Verleihung des Franz Joseph-Ordens an den Hofcapellmeister Johann Herbeck (Chormeister des Vereins) „in Anerkennung seiner Verdienste um die Musik". Auch der Vorstand des Vereins Herr Nicolaus Dumba wurde in gleicher Weise ausgezeichnet. — Zur Wiederherstellung des schmählich geschändeten Grab-Monuments Mozarts sind bereits die nöthigen Schritte gethan; die bisher in Bronce gefertigte Ausschmückung (Medaille, Lyra, Inschrift) soll nun aber in Stein ausgeführt werden. Was soll man aber dazu sagen, daß man es dahin kommen ließ, daß in einer der letzten Nächte nun auch die zwei noch übrigen Bronze-Kandelaber von dem wiederholt geplünderten Grabe entwendet werden konnten!

* Hamburg, 25. Oct. Daß seit langen Jahren nicht so tüchtige Opernkräfte hier vereinigt gewesen, wie jetzt, bewies aufs Neue die in verflossener Woche stattgehabte Tannhäuser-Aufführung. Es war eine im Totalen höchst anständige Vorstellung. Alle Parthien mit Ausnahme der Venus waren in guten, ja sogar in den besten Händen. Herr Ferenczy als Tannhäuser verstand es, hauszuhalten; der erste Act gelang ihm vortrefflich, im zweiten war er allerdings matter, doch wohl nur, um sich für die Erzählung im dritten Act zu schonen, die er dann auch wieder zu bedeutender Wirkung brachte. Wir fanden uns von seinen Mitteln und dem ergreifendem Spiel überrascht. Fräulein Hahn bestach schon von vornherein durch ihre überaus reizende Erscheinung als Elisabeth jedes kritische Männerherz, das soll aber nicht heißen, daß sie uns zwang, über ihren gesanglichen Vortrag hinwegzusehen, im Gegentheil, sie war eine Elisabeth, wie sie im Buche steht und das will viel heißen. Herr Thelen (Wolfram) gab sich die redlichste Mühe. Seine imposante Stimme (man könnte sagen, er singt für zwei, ohne je zu forciren) kam der Parthie wohl zu Statten und doch, woran lag es wohl, daß ihm das Lied „An den Abendstern" nicht gelang? Herr Thelen ist noch jung und mit solchen Mitteln wäre es wirklich schade, wollte er nicht noch etwas für sie thun, gründliche Schule würde ihn zu einem herrlichen Bariton umschaffen. Den Landgrafen sang Herr Chandon mit kräftigem und klangvollen Organ, eine belebtere Darstellung wäre für die ganze Parthie nicht unvortheilhaft gewesen. Charmant sang Fräulein Müller ihr Hirtensolo, nur für Fräulein Blank, eine mit hübscher aber sehr kleiner Stimme begabte Anfängerin, wäre eine andere Inhaberin der Venus zu wünschen. Die kleineren Soloparthieen waren gut besetzt, der Männerchor um 40 verstärkt, klang prächtig und das Ensemble ist nur zu loben. Das Orchester hielt sich unter

Preumayr's Leitung sehr wacker, ein gemäßigteres Tempo des Marsches möchten wir für Wiederholungen dringend anempfehlen. Möchte nun diese Aufführung die Direction anspornen, auch mit den schon lange versprochenen Lohengrin und fliegenden Holländer baldigst vorzugehen. Ein Fräulein Felicita von Vestvali von London macht durch Vorführung Shakespear'scher Männerrollen volle Häuser. Sie spielte bis jetzt Romeo, Hamlet und Petruchio, hatte mit dem ersteren einen getheilten, mit den letzteren Rollen aber einen entschieden großen Erfolg, es ist eine ganz bedeutende Schauspielerin. — Sebastian Lee (Bruder des hiesigen Violoncellisten Louis Lee) aus Paris, der einen guten Ruf als Violoncellist mitbringt, wird sich hier domiciliren. — C. P. Graedener wird in diesem Winter einen Cyclus von Vorlesungen über das gesammte Harmoniesystem halten, für viele wohl ganz erwünscht. — Die Pianisten Mehrkens, von Holten und Niemann zeigen Concerte an, die beiden Letztgenannten in Form von Triosoiréen; Boïe und L. Lee werden von Holten assistiren, Marwege und Wiemann haben sich mit Niemann vereinigt.

* Cöln, 23. Oct. In dieser Woche sind die schönen Räume unsres Gürzenich zum ersten Gürzenichconcerte wieder eröffnet worden. Der große Saal hat aus den bedeutenden Ueberschüssen des letzten Musikfestes die wesentliche Verschönerung erhalten, daß die Orchesterbühne durch einen prächtigen Gothischen Prospect von Eichenholz abgeschlossen ist; aus denselben Ueberschüssen wurde auch die Orgel durch Zufügung des dritten Pedals ergänzt und vollendet. Das Concert brachte an Orchesterwerken Mendelssohn's „Meeresstille und glückliche Fahrt" und Beethoven's Sinfonie VII, welche letztere namentlich dem Orchester Gelegenheit gab, sich in seinem alten Glanze zu zeigen. Als Solisten traten die Herren C. Wallenreiter aus London und J. Beseckirsky aus Moskau auf. Beseckirsky spielte ein Violinconcert eigener Composition mit großem Beifall. Sein Spiel ist technisch vollendet, der Ton hell und licht wie auch das Concert selbst, welches nicht durch tiefere Gedanken fesselt, dafür aber, mit feinstem Geschmack durchgeführt, durch Anmuth und Grazie einnimmt. Geringern Erfolg hatte Herr Wallenreiter, ein Baritonist, dem gute Gesangbildung nicht abzusprechen ist und der in seiner Manier auffallend zuweilen an Stockhausen erinnert, dessen Stimme aber zu wenig Metall besitzt, um in größeren Räumen und solchen Parthien, welche eine ausgiebige Kraft verlangen, wirken zu können. Durch diesen Mangel konnte auch Hiller's neuestes Chorwerk „Eine Prophezeihung des Jesaia", in welchem Wallenreiter das Baritonsolo sang, nicht den Eindruck machen, welcher ihm bei einer mächtigen Durchführung der dominirenden Jesaiaspartie hätte gesichert sein müssen. — Unser Conservatorium hat mit gesteigerter Schülerzahl seinen Wintercursus begonnen. An Stelle der Frau Marchesi, die leider ihre trefflich geförderten Gesangsclassen, einem Rufe zum Wiener Conservatorium folgend, verließ, ist bis Ostern Herr Marchesi getreten, dessen große Gesanges- und Geistesbildung ihn für die Durchführung seiner ihm neuen Aufgabe wie wenige geschickt macht. Für die zu Ostern erfolgende definitive Besetzung der wohl brillant zu nennenden Stelle sind schon verschiedene Bewerber angemeldet.

* Breslau, 26. Oct. In voriger Woche wurde das Publicum mit Kammermusik förmlich übersättigt. Vier derartiger Productionen in Verlauf von sieben Tagen wollen was gesagt haben, und dennoch machte die Qualität derselben die Quantität vergessen und die Theilnahme steigerte sich bis zum letzten vorgetragenen Stücke. Den Anfang machte Herr Damrosch (erste Violine) mit seinen Commilitonen, Herren Otto und Louis Lüstner (zweite Geige und Bratsche) und einem Herrn Philipson aus Copenhagen, und führte uns das Gdur-Quartett von Haydn und dasjenige in Bdur von Beethoven Op. 18 vor. Das Zusammenspiel dieser vier Herren war in Anbetracht der kurzen Uebungszeit lobenswerth; besonders gelungen zeigten sich der Vortrag des breiten und schönen Adagio in Esdur von Haydn und der zwei letzten Sätze von Beethoven. Damit diese Kammermusikabende dem größeren Publicum plausibeler werden, kommen darin auch Gesangs- und Solostücke zur Aufführung, und wir lernten schon diesmal in Frau Emilie Bellingrath-Wagner aus Dresden eine achtungswerthe Sängerin kennen, die mit einem klangvollen Mezzosopran geschmackvollen Vortrag, deutliche Aussprache und reine Intonation verbindet und sich ihrer Aufgabe stets bewußt zu sein scheint. Sehr schön sang sie die Arie „Höre Israel" aus „Elias" von Mendelssohn. Die beiden Arietten, oder richtiger gesagt Strophenlieder aus dem Oratorium „Susanne" von Händel eignen sich jedoch nur für Tenor. Dagegen waren die drei Lieder von Schumann, Reinecke und Kirchner passend und gelungen. Eine Air und Gavotte für Violoncell von Bach wurde von Herrn Philipson exact vorgetragen, jedoch erwärmen konnte uns weder sein Spiel noch die trockene Composition. Und nun

die Gebr. Müller. Da ihr hiesiges Auftreten vor vier Jahren noch in gutem Andenken stand, so war man besonders auf den Ersatz begierig, der durch das Ausscheiden des ältern Müller, des ersten Geigers, nothwendig wurde, und es muß gleich von vornherein zugegeben werden, daß der Vertreter desselben, Herr Ernst Schiever, ein Schüler Joachims, alle Eigenschaften besitzt, um ihn würdig zu ersetzen. Vollständig ausgebildete Technik, schöner Ton, herrliche Bogenführung, Geschmack und Geist zeichnen sein Spiel aus. Wenn die Begeisterung des trefflichen Künstlers bisweilen ihn und seine Collegen derartig mit fortreißt, daß ihr Fortissimo manchmal bis zur äußersten Grenze des Schönen sich steigert, so mag man dieses dem jugendlichem Feuer zu Gute halten.

* Basel, 25. Oct. Das erste Abonnements-Concert am 18. Oct., mit welchem zugleich die neue tiefere Orchesterstimmung eingeführt wurde, brachte von Instrumentalwerken die erste Sinfonie von Beethoven, Ouverture und zwei Entr'acte zu Rosamunde von Fr. Schubert und Ouverture zur Fingalshöhle, in würdiger Weise zur Aufführung. Ferner spielte unser vortrefflicher Violoncellist Kahnt ein von ihm componirtes Concert, und die Großherzogl. Weimar'sche Kammersängerin Fräulein Auguste Götze sang eine Arie von Rossi, die vier ersten Nummern aus „Dichterliebe" und „Belsazar" von Schumann. Das Publicum zeichnete Fräulein Götze, namentlich nach den ganz vortrefflich vorgetragenen Gesängen aus Dichterliebe, durch ungewöhnlichen Beifall aus und wurde die Sängerin am Schlusse stürmisch gerufen, worauf sie noch ein reizendes Lied von Taubert sang. — Stockhausen, der in der am 22. Oct. wiederholten Aufführung des Faust von Schumann wieder Ausgezeichnetes leistete, giebt am 28. Oct. eine Soirée musicale und wird darin den Liederkreis von Beethoven und einen Cyclus von Liedern aus der Winterreise singen.

* Florenz, 16. Oct. Mozarts „Nozze di Figaro" erlebte im Teatro Nuovo kürzlich eine Aufführung, wie sie miserabler nicht leicht gedacht werden kann. Die Artisten — Baldassari, Graziosi, die Damen Pala, Paoletti, Redi — stellten sich als solche fünften und sechsten Ranges dar und thaten ihren Partien alle möglichen Insulten an. Auch das Orchester war unter aller Würde. — Im Pagliano ist „Norma" in Vorbereitung mit der Tabacchi in der Titelrolle. Später soll Rossini's „Semiramide" daran kommen. — In der Pergola gehen die Proben zum „Propheten" wacker vorwärts und man hofft die Oper gegen Ende dieses Monats herauszubringen. — Trotz der Fiasco's, die Offenbach's „Grande-Duchesse" hier und in Mailand gemacht hat, will Herr Meynadier dieselbe doch im Theater Nicolini wieder auf's Tapet bringen. Man meint allgemein, daß er besser thäte, bei seinen Dramen und Comödien zu bleiben.

* Paris, 25. Oct. Die letzte Woche hat in der großen Oper auch wieder einmal Fel. David's „Herculanum" gebracht. Die übrigen Vorstellungen waren „Afrikanerin", „Hamlet" und „Jüdin." Morgen ist „Tell", und Devoyod wird zum ersten Male die Titelrolle übernehmen. Mme. Guéymard wird nun doch auch noch nach Madrid gehen, und deshalb muß der „Hamlet" eine kleine Unterbrechung erleiden, weil erst eine neue „Königin" (anstatt der genannten Künstlerin) präparirt werden muß. — Poniatowski's „Contessina" hat bei ihrer Reprise in voriger Woche einen leidlichen Erfolg gehabt; die Ricci aber war nicht ganz an ihrem Platze. Hübsche Vorstellungen waren bei den Italienern ferner „Barbier", „Martha" und „Don Pasquale". — Die Eröffnung des Théâtre lyrique hat schon gestern stattgefunden und ist im Ganzen gut vonstatten gegangen. Beinahe aber hätte die Vorstellung unterbleiben müssen, denn Mlle. Willème, die im „Val d'Andorre" die „Theresa" zu singen hatte, wurde plötzlich krank; in dieser Klemme nun überließ die Direction der Opéra-comique in anerkennenswerther Confraternität an Herrn Pasdeloup die Mlle. Révilly, welche denn auch die Partie glücklich durchführte. Nähere Details über diese Eröffnungsvorstellung übrigens nächstens. Heute ist das „Val d'Andorre" wieder, und morgen zeigt sich „Martha" mit der Devriès in der Titelrolle. — Die Bouffes-Parisiens haben Offenbach's „Deux Aveugles" wieder vorgenommen und damit gut reussirt; besonders gefallen hat Berthelier (als „Giraffier"). Die „Bavards" des Buffonerie-Maestro werden vorbereitet, ebenso wie sein „Jean qui pleure et Jean qui rit", worin Désiré seine rentrée machen wird. In Aussicht stehen ferner neue Operetten von Emile Jonas, Léo Delibes und Deffès. Man sieht also, daß es der Direction der Bouffes an Thätigkeit nicht fehlt. — In den Variétés hat sich Offenbach's „Périchole" von ihrem anfänglichen insuccès etwas erholt; Text- und Musikverfertiger haben die gar zu bösen Partien herausgeschnitten, und so macht sich denn das Ding noch così così. — In den Menus-Plaisirs probirt man jetzt eifrig an Debillemont's „Grand-Duc de Matapa", da die Operette von Emile Jonas, welche auf Deffè's „Croqueuses de

pommes" folgen sollte, nicht rechtzeitig fertig geworden ist. — Offenbach's „Ile de Tulipatan" ist beim Verleger Heu erschienen, der Clavierauszug von desselben Componisten „Périchole" kommt in dieser Woche bei Brandus, Dufour und Comp. heraus. — Im neulichen ersten Pasdeloup'schen Concert populaire sind die Stücke aus Wagner's „Meistersingern" theils mit Indifferentismus, theils mit decidirten (wenn auch von einer kleinen Partei opponirten) Mißfallsbezeigungen aufgenommen worden. Trotzdem wiederholt Pasdeloup mit heroischer Beharrlichkeit in seinem heutigen zweiten Concert das Vorspiel des dritten Acts. Beregtes Concert bringt aber außerdem noch: die Struensee-Musik von Meyerbeer; das Scherzo aus der Sinfonie „Wallenstein" von Rheinberger (zum ersten Male); die Gmoll-Sinfonie von Mozart und Thema mit Variationen, Scherzo und Finale aus Beethoven's Septett. — Das neuliche Freitags-Concert in der Salle Valentino, war, wie bestimmt, ein Meyerbeer-Abend, und man hörte bei dieser Gelegenheit von des Meisters Productionen: den dritten Fackeltanz, die Balletmusik aus „Robert", den Marsch und die Balletstücke aus dem „Propheten", Fantasien von Arban über Motive aus den „Hugenotten" und der „Afrikanerin", die Ouverture zum „Nordstern", die Polonaise aus „Struensee", Arien aus „Robert" und „Prophet", gesungen von Mlle. de Vannay, Cornet-à-piston-Variationen über ein Crociato-Motiv von Arban 2c. 2c. Nächsten Feitag ist der Auber-Abend. — Bei den Aufnahme-Prüfungen für die weiblichen Gesangsclassen am Conservatorium haben sich nahe an 120 Concurrentinnen präsentirt; zwölf aber sind davon nur aufgenommen worden, weil nicht mehr Stellen vacant sind. — Das „Orphéon de la Ville de Paris" und die übrigen Gesangvereine der Hauptstadt sollen, wie es heißt, zu ihren Productionen und Uebungen ein eignes Haus erhalten, welches auf dem Platz des Château d'Eau, Ecke des Boulevard Magenta seine Stelle finden würde. — Rossini hat einen Anfall von Lungenentzündung gehabt, der aber vorläufig noch glücklich vorübergegangen ist. — Unseren Theater-Nachrichten haben wir noch nachzutragen, daß in den Fantaisies-Parisiennes die am 17. Oct. zum ersten Mal gegebene Oper „Le Soldat malgré lui", Text von Chivot und Duru, Musik von Fred. Barbier, einen hübschen Succeß gehabt hat.

* London, 23. Oct. Die Zeit eilt rasch dahin. Noch ist nicht der Monat October zu Ende und schon steht das vierte Concert im Crystallpalast vor der Thüre. Den Besuchern des Wunderbaues in Sydenham ist abermals eine Concession zugestanden worden; man sucht ihnen die Fahrt dahin so mundgerecht wie nur möglich zu machen. Vereinbarungen mit allen Eisenbahngesellschaften, deren Trains mit Sydenham verkehren, haben erzielt, daß die Jahresabonennten des Crystalpalastes eine Saisonkarte um zwei Guineen lösen und die Fahrt nach Sydenham täglich und zu jeder Stunde benutzen können. Schumann's sogenannte Rheinische Sinfonie, im Allgemeinen vom Publicum meist mehr stiefmütterlich aufgenommen, wird im vierten Concert zum erstenmal im Crystallpalast aufgeführt. Haydn's Variationen aus dem Kaiserquartett (über die österreichische Volkshymne) werden von allen Streichinstrumenten ausgeführt. Die Melodie selbst ist den Engländern auch sonst als Kirchenlied gar wohl bekannt. Das Programm des dritten Concerts war wieder sehr anregend: die Ouverturen Coriolan und Melusine; Schubert's Hmoll-Sinfonie; vierstimmiger Chor von Sullivan; Serenade von Molique; Arie aus Figaro's Hochzeit und zum Beschluß alles bisher erschienene aus Mendelssohn's „Loreley"; darunter natürlich auch der für hier noch neue Winzerchor. Das Finale wurde zuerst beim Musikfest zu Birmingham am 8. Sept. 1852 aufgeführt, Mad. Clara Novello sang das Solo. Das Ave Maria wurde 1860 aufgeführt; Mad. Catharina Hayes war die Solistin. — Die National Choral Society beginnt ihre neunte Saison. Zunächst wurden zur Aufführung bestimmt: „Das Weib von Samaria" von Dr. St. Bennett; Mendelssohn's Motette für Frauenstimmen und seine Walpurgisnacht. — Gleich dem Alte-Weiber-Sommer wird Covent-Garden nun doch eine kurze italienische Herbst-Saison von Stapel laufen lassen. Als Mitwirkende sind genannt: die Herren Mongini, Santley, Foli und Bulterini; die Damen Tietjens, Trebelli und Miß Minnie Hauck; ein Gerücht nennt auch die wandernde Frau Murska. — In Dublin hat die Mapleson-Gesellschaft gute Geschäfte gemacht; ja es fehlte sogar nicht an einem effectvollen Actschluß, indem ein Rudel Gentlemen es sich nicht nehmen ließ, die gefeierte Primadonna nach der Oper an Pferdestatt in ihre Wohnung zu ziehen. Vielleicht suchten sie dadurch ihrem dankbaren Gefühle Luft zu machen. Das „obere" Publicum verlangte nämlich im Oberon nach der großen Arie der Rezia nach dem bekannten Volkslied „die letzte Rose". Man schien darauf vorbereitet und willfahrte. Derselbe Durst nach der Rose gab sich nämlich im verflossenen Jahr kund. Rezia mochte nicht gleich darauf eingehen, auch fehlten

* Wien, 7. Nov. Der Allerseelentag kam auch den Musikheroen zu Gute. Die Gräber von Beethoven, Schubert, Gluck und Mozart waren mit mächtigen Kränzen geziert, unter denen jene der Gesellschaft der Musikfreunde besonders bemerkbar waren. — Das Programm der Oper für die laufende Woche wurde durch Krankheitsfälle vielfach gestört, mitunter nicht zum Schaden des Publicums, das z. B. statt der Martha „Figaros Hochzeit“ in Tausch nehmen mußte. Aufgeschoben ist aber nicht aufgehoben: Martha wird dafür dem Sonntagspublicum vorgeführt; Herr Müller von Cassel wird darin als nunmehr engagirtes Mitglied der hiesigen Oper in der Rolle des Lionel auftreten. Rossini's „Tell“ scheint seit einiger Zeit an der Stelle des Freischütz als Aushilfsoper sich vortrefflich zu bewähren. Mignon wird heute zum sechstenmal gegeben. Faust und Romeo werden ihrem Besuche nicht gram sein, die nunmehrige Erholung wird ihnen gut thun. Die Direction scheint im alten Haus noch einen Gnadenact ausüben zu wollen: die komische Oper „Das Landhaus von Meudon“, Musik von Käsmayer, Mitglied des Hofoperntheater-Orchesters, soll in Angriff genommen werden. Die Oper wurde bereits in Prag aufgeführt; als hiesige Mitwirkende werden die bessern und besten Kräfte der Bühne genannt. — Den vorbereiteten Opern im Theater an der Wien geht noch ein Stück voraus, worin dem Publicum Gelegenheit gegeben wird, seiner größten Kaiserin Maria Theresia zuzujubeln. Frl. Geistinger, die „schöne Helene“, seitherige Großherzogin, avancirt damit zum höchsten Posten des Staats. Die Genehmigung zu dieser Rolle hätte ein früherer Director auch nicht einmal zu träumen gewagt. Man kann also dem jetzigen Director, Herrn Friedrich Strampfer, Glück nicht absprechen; ist er doch auch dadurch, daß er dem Sultan bei seinem hiesigen Besuche sein Ballet in der schönsten Beleuchtung vorführte, von dem dankbaren Beherrscher mit dem Medschidje-Orden gekennzeichnet worden. — Die seitherige Sonntagsruhe wird mit dem morgigen Tage auf weiteres eingestellt; die Philharmoniker eröffnen die Saison mit ihrem ersten Concert. Viel Glück!

* Stuttgart, 4. Nov. Das am 3. Nov. stattgehabte dritte Abonnementsconcert hatte für die Verhältnisse unserer Stadt den Character eines musikalischen Ereignisses angenommen. Nicht nur, daß ein in Deutschland bisher unbekanntes größeres Tonwerk bei uns zum erstenmale zur Aufführung gelangte, sondern dasselbe wurde auch dadurch interessant, daß der Componist desselben, Capellmeister der Königin von England, Herr Michael Costa, sein Werk persönlich leitete. Eine Novität mit dem Autor an der Spitze, konnte nicht verfehlen, die Neugierde unseres Publicums in hohem Grade rege zu machen, und so kam es denn, daß der sehr geräumige Königsbausaal fast überfüllt war. Die Aufführung fand unter Betheiligung der gesammten Orchester- und Chorkräfte Stuttgarts statt, so daß das Concert in den Character eines Musikfestes hineinzuragen begann. Um der conventionellen Höflichkeit Rechnung zu tragen, sei zunächst des Vereins für classische Kirchenmusik gedacht, dessen Vorstand Herr Professor Dr. Faißt nicht nur in verhätnißmäßig kurzer Zeit die große Anzahl der mitunter sehr schwierigen Chöre auf das sorgfältigste einstudirte, sondern auch persönlich durch Uebernahme der Orgelparthie (Harmonium) wesentlich die Aufführung unterstützte. Die musikalischen Grundpfeiler bildeten der Theaterchor und die königl. Hofcapelle, die sich in Verbindung mit dem obengenannten Verein ihrer Aufgaben zur größten Befriedigung und Anerkennung des Componisten entledigten. Der Stoff des Oratoriums hat den Zerfall der israelitischen Theokratie und deren Wiederaufrichtung durch Samuel zum Vorwurf und obgleich derselbe viele musikalische Situationen enthält, so sind die eigentlich dramatischen Momente darin so spärlich, daß das Heraustreten der innerlichsten Seelenaffecte nur selten mit Entschiedenheit zum Durchbruch gelangt. Die Musik, wenn wir uns, wie bei einem Oratorium des Princips halber schon geboten, auf den musikalisch orthodoxen Standpunkt stellen, kokettirt vornehmlich mit Haydn und Mendelssohn und verzichtet von vorneherein auf hervorstechende Originalität. Allerdings darf auf der andern Seite nicht außer Acht gelassen werden, daß wir dem Werke eines Italieners gegenüberstehen, in dessen Adern nichts weniger als geläuterter musikalischer Puritanismus rinnt. Dadurch modificirt sich selbstverständlich unser strenges „Gerichthalten“ von selbst, und mit Rücksicht dieser Modification constatiren wir, daß das Oratorium „Eli„ jedem unbefangenen und von pedantischen Vorurtheilen losgeschälten Zuhörer Achtung abnöthigen wird. Einfachheit und Klarheit der musikalischen Ideen, sich bewußte Beherrschung und maßvoller Verwendung der künstlerischen Mittel, wirksame und die Gewöhnlichkeit überragende Instrumentation, ferner ein mehr als oberflächliches Studium deutscher Tonheroen: alle diese Eigenschaften leuchten fast in jeder Nummer mehr oder weniger hervor. Die Aufnahme des Werkes

dem Orchester die Begleitungsnoten. In dergleichen aber verstehen die Irländer keinen Spaß; es währte auch nicht lange und man sah Oberon behülflich, auf der Bühne ein Clavier aufzustellen; der Concertmeister erscheint im schwarzen Frack, die letzte Rose ertönt, wird jubelnd beklatscht und die Oper spielt wieder weiter. Von Dublin zog die Gesellschaft nach Manchester und Liverpool.

* London, 24. Oct. Die Orchestersachen des heutigen Crystallpalast-Concerts sind: Schumanns dritte Sinfonie (erste Audition in den Crystallpalast-Concerten), die von allen Streichinstrumenten ausgeführten Variationen aus dem Kaiser-Quartett von Haydn und die Ouverturen zu „Figaro" von Mozart und zur „Stumme" von Auber. Die singenden Kräfte sind Mme. Lemmens-Sherrington, Mr. Vernon-Rigby und Herr Angyalfi(?) vom Hoftheater in Hannover(?). — In der Agricultural-Hall war am vergangenen Dienstag eine Aufführung von Rossini's „Stabat" und am Freitag eine von Händels „Messias". — Heute beginnt Mr. Mapleson seine kurze Herbst-Stagione im Coventgarden-Theater und zwar mit Donizetti's „Lucrezia-Borgia" (Hauptdarstellende: die Damen Tietjens und Trebelli-Bettini, dann die Herren Mongini und Santley.) Am 26. Oct. wird die amerikanische Sängerin Minnie Hauck in Bellini's „Sonnambula" ihr Debüt machen und die übrigen Opern der Woche werden sein: „Trovatore", „Lucia" (wieder mit der Hauck) und „die Hugenotten." — Arabella Goddard wird ihre Tournée in der Provinz bis kurz vor Weihnachten fortsetzen. Gestern spielte sie in Southport und heute läßt sie sich in Liverpool hören; dann besucht sie Kendal, Lancaster, Carlisle, Sunderland, Edinburgh, Berwick-on-Tweed, Sheffield, Durham ɛc., und am 2. Dec. wird sie, dank ihrem ersten großen Erfolge, zum zweiten Male in Brighton auftreten. — Sims Reeves, nebst den Damen Banks und Patey-Whytock und den Herren Patey und Emile Berger (Pianist) haben neulich ein sehr besuchtes Concert in Dundee (Schottland) gegeben. — Die Geschäfte, die Mr. Mapleson mit seinen Opernvorstellungen in Manchester und Liverpool gemacht hat, waren dieselben guten wie in Dublin. — Am 16. nächsten Monats nehmen die Monday Popular Concerts in St. James's Hall ihren Anfang. — Mr. Cusins ist zum Leiter der Chor- und Orchesterübungen und Piatti zum Violoncell-Professor an der Royal Academy of Music ernannt worden (das Institut scheint also wieder frisches Leben gewinnen zu wollen.)

* Bergen in Norwegen, 18. Oct. Bergen, das Paradies des Nordens, die bekannte Stadt der Häringe, hat aber in letzterer Zeit viel Sinn für Musik entwickelt und es ist nichts Seltenes, in den kleinsten Cirkeln die Trio's von Mozart, Beethoven ɛc. zu hören. Außer der Musikalischen Gesellschaft, welcher ein tüchtiger Mann, Namens Pries, vorsteht, haben wir sehr beachtungswerthe Pianisten, in erster Reihe Fräulein Lie, sowie die Herren Teilman und Grieg. Auch lebt hier noch der längst verstorbene Haberbier, ist jedoch durch vorstehende Künstler vielfach verdunkelt. In einem der letzten Concerte, welches der dritte Bassist Herr Behrens aus Stockholm gab und worin derselbe seine marktschreienden Porterweisen losließ, hörten wir Herrn Haberbier entsetzlich trommeln. In einer andern Abendunterhaltung gurgelte ein Herr Brun ohne auch nur entfernt den Gedanken von Gesang zu kennen. Frau Louise Michaelis auf ihrer Kunstreise in Norwegen begriffen, wird auch hier zwei Concerte geben und wir werden somit zur Abwechslung einen hohen Genuß haben. Ole Bull wohnte nach seiner Geschäftsreise, welche mit dem nöthigen Humbug von Trompetenstößen reichlich ausgestattet war, diesen Sommer hier auf seiner Villa, ohne daß es dem Publicum gelingen konnte, ihn zu einem Concert zu bewegen. Trotz herzbrechenden Versen wie Prosa, ebenfalls künstlich hervorgerufenen Bitten, hat er nicht gespielt. Um ihm eine Ehre zu erweisen, hatten 400 Personen ein Zweck- und Festessen veranstaltet, dazu Ole Bull und einen tüchtigen Gesanglehrer Behrens (Bergenser) eingeladen. Herr Ole Bull hatte die Einladung huldvollst angenommen, geruhte aber nicht zu kommen. — Wir haben zwei tüchtige Musikhandlungen hier, die der Herren Rabe und Harloff, letzterer ist gleichzeitig Dirigent der Gesangvereine und wirkt in den Harmonie-Concerten mit. — Von dem jungen Componisten Teilman sind eine Sonate in Cmoll, sowie höchst interessante Norwegische Tänze „Slätter" in diesen Tagen zu erwarten.

* St. Petersburg. Am 17. October fand die erste diesjährige Soirée für Kammermusik der russischen Musikgesellschaft im neuen Saale statt; derselbe faßt circa 300 Personen und ist überaus schön und dem Zwecke entsprechend; in akustischer Hinsicht scheint derselbe sehr vortheilhaft, worüber wir heute noch kein endgültiges Ur-

theil aussprechen können, da das Local merkwürdigerweise nur spärlich besetzt war. Die beiden Quartette von Haydn (Gdur) und Beethoven (Emoll) wurden mit sehr schönem Ensemble executirt, sowie die zweite Sonate von Schumann (Fräulein Barnewitz und Herr Auer) und die Lieder=Vorträge der Fräulein Klemm und Minkwitz, welche Letzteren nach stürmischem Hervorruf das reizende Duett von Rubinstein wiederholen mußten. In Herrn Auer lernten wir einen sehr tüchtigen Geiger kennen, der uns hoffentlich bald Gelegenheit bieten wird, ihn auch als Solist im classischen wie modernen Genre kennen zu lernen. Die zweite Soirée findet Sonnabend Abend den 24. Oct. statt; das Programm enthält dies Mal das Dmoll-Quartett von Schubert, die Fmoll-Sonate von Frank (Kroß, Auer, Dawidoff), das Bdur-Quartett Op. 130 von Beethoven, und den Vortrag russischer Lieder von Fräulein Khwostow. — Am 19. Oct. fand die erste Wiederholung des „Lohengrin“ zum Benefiz der Frau Platonow (Elsa) statt; die Aufführung war noch abgerundeter als die erste; das Theater war dagegen nicht ganz besetzt. — Der früher an der russischen Oper engagirte Tenorist Kommissarzewsky giebt Sonntag Vormittag den 25 Oct. ein Concert im Saale des Kaufmanns=Clubs, unterstützt durch die Fräulein Büdel und Khwostow, sowie die Herren Dawidoff und Kroß. — Es ist vor einiger Zeit die Idee in Anregung gebracht worden, unabhängig von den bestehenden Kaiserlichen Theatern, Volkstheater zu gestatten; gegenwärtig wird dieselbe im Ministerium des Innern geprüft, und man beabsichtigt zehn solcher Theater in den besonders von Arbeitern bewohnten Stadttheilen zu errichten, welche ein industrielles Unternehmen bilden würden; die Ausführung dieses Vorschlags würde der Speculation ein weites Feld eröffnen. — Bei Gelegenheit der dritten Aufführung des „Lohengrin„ am 23. Oct. wird Frau Kondirew=Sllusanow zum ersten Male die Partie der Ortrud übernehmen. — Das neue Ballet „König Candon“ von St. Léon mit Musik von Pugni wird erst in der nächsten Woche mit Fräulein Henriette Dor zur Aufführung kommen.

* Warschau, 19. Oct. Die jugendliche Sängerin Fräulein Grühn verläßt die Bühne, um sich zu verheirathen. So ist das polnische Opernpersonal wieder um eine Sopran=Sängerin verringert worden. Die Direction ist jetzt auf einen einzigen Sopran und Mezzo=Sopran angewiesen, und sollte, wenn sie nicht in Stockung mit dem Repertoir kommen will, sich vor allen noch einen Sopran verschaffen. Es werden hier zwar so manche Partien je nach Belieben, von Sopran zu Alt und umgekehrt transponirt, aber dies sind reine Protectionssachen, Bevorzugung dieser oder jener Sängerin, und dürften der Regie gar nicht zur Ehre sein. — Der treffliche Pianist Alexander Zarzycki ist bereits angekommen und gedenkt den Winter hier zu bleiben. — Fräulein Conqui tanzt zur Freude der Direction das letzte Mal. Man ist von ihr diesmal sehr wenig erbaut, sie hat viel gekostet und nichts eingebracht. — Eine Mme. Merant, Ballerina, (eigentlich erste Coryphée) der Pariser Grand Opéra wird nächstens auftreten. — Die Krakauer Schauspielerin Frau Modrzejewska, über die ich Ihnen letztens geschrieben, begeistert das Warschauer Publicum. Einige Tage vor ihrem Auftreten sind bereits alle Plätze vergriffen, und es gehört dazu die Gunst des Cassierers, um heranzukommen. Jedes Erscheinen der Künstlerin wird mit einem frenetischen Bravo begrüßt, jedes Wort mit einer Art Pietät angehört, erst mit ihrem Abgehen von der Scene geht das bei so Manchen mit gewisser Anstrengung zurückgehaltene Husten, Nießen u. s. w., wie in einem allgemeinen Chor los. — Das Quartett der Gebrüder Müller wird hier erwartet, sie wollen unsere Stadt, bei ihrer Durchreise von Breslau nach Riga mitnehmen.

* New=York, 10. Oct. Die Eröffnung von Mr. Grau's Opernvorstellungen im French Theatre hat am vergangenen Montag mit Offenbachs „Großherzogin“ stattgehabt. Mlle. Rose Bell in der Titelrolle und die übrigen Mitglieder der Gesellschaft können, nach dieser einen Probe zu schließen, den Vergleich mit Mlle. Tostée und den übrigen Kräften der Bateman'schen Truppe nicht aushalten. Ebengenannter Impresario hat am Donnerstag seine Vorstellung in Niblo's Garden mit „Blaubart“ beschlossen und wird nächste Woche mit der „Großherzogin“ in Pike's Theater seinen Einzug halten. — Die Concerte in Central Park Garden werden nächste Woche für dieses Jahr ihr Ende nehmen. — Der Gesangverein „Liederkranz“ giebt morgen in seinem Local eine musikalisch-declamatorische Soirée. — Oscar Pfeiffer, der Pianist, wird gegen Ende dieses Monats in hiesiger Stadt erwartet. — Steinway and Sons haben ein Patent auf eine neue Art aufrechtstehender Piano's genommen.

* Ueber die erste Aufführung der Oper „Mignon" von Thomas in Cöln schreibt man uns Folgendes: „Ich erlaube mir Ihnen mitzutheilen, daß gestern der Erfolg der ersten Aufführung der Oper „Mignon" ein glänzender war. Stürmischer Hervorruf nach jedem Act — nach dem zweiten Acte sogar zweimal. Allerdings waren Fräulein Radecke (Mignon), Fräulein Deichmann (Philine) ganz vortrefflich. — Hätte man in Hannover nicht einer hochschwangeren Mignon, und einer Philine die nicht deutsch, sondern ungarisch spricht, die Parthien zugetheilt, so wäre jedenfalls auch dort der Erfolg dieser Oper ein anderer gewesen."

* „Mignon" von Thomas hat nun auch im Hofopertheater zu Wien ihre Aufwartung gemacht, die Oper wurde am 24. Oct. zum ersten Mal gegeben, der Erfolg war sehr günstig.

* Die neue Oper von F. von Holstein „der Haideschacht" hat bei ihrer ersten Aufführung am 22. Oct. im Hoftheater zu Dresden eine sehr günstige Aufnahme von Seiten des Publicums gefunden, der Componist wurde mehrfach gerufen.

* Richard Wuerst's Oper: „Der Stern von Turan" ist im Berliner Hoftheater neu einstudirt in Scene gegangen und hat unter mächtiger Mithülfe der Frau Lucca und des Herrn Niemann großen Beifall gefunden.

* Auch im Hoftheater zu Stuttgart kommt die neue Oper von Flotow und Genée „Am Runenstein" in dieser Saison zur Aufführung.

* Der Maestro Pontoglio in Florenz arbeitet an einer neuen Oper, die „La Notte di Natale" betitelt ist.

* In Stradella (Italien) wird gegenwärtig eine neue Oper von Rafelmbene — „Enrico di Guisa" — mit vielem Erfolg gegeben.

* In Turin auf dem Theater Vittorio Emanuele ist Donizetti's „Poliuto" mit nicht ganz unbestrittenem Succeß in Scene gegangen. Nächstens kommt desselben Maestro „Anna Bolena" an die Reihe, mit den Damen Catinari und Cottono, sowie dem Tenor Gennari.

* In Neapel soll nächstens die neue Oper „Angiola di Ghemme" — Musik vom jungen Maestro Lorenzo Trovati, Libretto von Antonio Guerrieri — zur Aufführung gelangen.

* In Bologna hat Halevy's „Ebrea" bei ihrer ersten Vorstellung im Teatro Communale nicht sonderlich angesprochen, trotzdem die Aufführung eine nicht zu verachtende war. Von den Darstellenden trug die Stolz (als Rachel) die Ehren des Abends davon.

* Die italienische Opernsaison des Liceo-Theaters in Barcelona ist am 15. Oct. mit Rossini's „Tell" sehr befriedigend eröffnet worden. Die Truppe ist übrigens folgendermaßen zusammengesetzt: Soprani: die Damen Giovannoni-Zacchi, Federici, Antonioli, Alemani; Contr'alto: Mme. Rossi-Lana; Tenori: Steger, Garibay, Vicchelli; Baritoni: Squarcia, Mauro-Zacchi; Bassi: Derivis, Marchetti, Cancellotti.

* Das Theater in Nancy ist vor Kurzem sehr zufriedenstellend mit den „Dragons de Villars" von Maillart eröffnet worden. Von den Artisten lobt man besonders Mlle. Enaux und Herrn Boudias.

* Die Stadt Cerignola in der neapolitanischen Provinz Capitanata sieht binnen Kurzem der Vollendung eines neuen und schönen Theaters entgegen, welches den Namen „Mercadante" führen und mit der „Vestale" des genannten Componisten eingeweiht werden wird.

* In Warschau ist der Bau des israelitischen Theaters vollendet worden, nachdem das früher erbaute wegen schwacher Construction noch vor seiner Eröffnung auf Befehl der Behörden abgetragen werden mußte. Das Theater, welches ungefähr 800 Personen faßt, ist sehr bequem eingerichtet und im Innern geschmackvoll decorirt. Im Theater werden die wichtigsten Episoden aus dem alten Testamente in rein deutscher Sprache scenisch zur Darstellung kommen. Das Schauspielpersonal besteht aus über 30 Personen jüdischer Confession; die weiblichen Rollen werden von den jüngeren Mitgliedern des Personals gespielt werden.

* In Frankfurt a. M. beging der Cäcilienverein am 28. Oct. sein 50jähriges Jubiläum durch Aufführung der hohen Messe in Hmoll von J. S. Bach. Dieser Verein wurde von Schelble 1818 gegründet, der ihn auch bis 1836 leitete. Dann ward der Cäcilienverein interimistisch von F. Mendelssohn-Bartholdy und Ferd. Hiller geleitet. Die folgenden Directoren waren Ferd. Ries, 1837 bis 1838. Carl Voigt, 1838 bis 1840; Franz Messer, 1840 bis 1860; Carl Müller, 1800 bis 1868.

* In Gotha führte der Gesangverein in Verbindung mit der Liedertafel und dem Orchesterverein das Oratorium „das neue Paradies" von Ernst Reiter, Capellmeister in Basel, auf. Fräulein Magdalene Reiter, Tochter des Componisten, und Frau Weißenborn-Wettich aus Weimar sangen die Solopartien.

* In Löwenberg beginnen mit November wieder die unter Leitung des Hofcapellmeister Seifriz stehenden rühmlichst bekannten Hofconcerte.

* Anton Rubinstein giebt in Berlin am 3. November sein erstes Concert mit Orchester im Saale der Singacademie.

* Das Jean Becker'sche Florentiner Quartett ist auch bereits wieder auf dem Kampfplatze erschienen, seit dem 8. Oct. haben die Herren in Holland, in Amsterdam, Rotterdam, Utrecht, Arnhem, Amersfort, Dortrecht etc. mit großem Succeß gespielt. Die Florentiner gehen von Holland nach Belgien und werden Ende November in Paris auftauchen.

* Die Musik-Caravane Ullman-Patti und Compagnie befindet sich zu kurzer Rast in Paris und wird zunächst Belgien überziehen.

* In der Bösendorfer'schen Clavierfabrik in Wien wurden im Auftrage der k. k. Regierung zwei prachtvolle Flügel ausgefertigt, welche die ostasiatische Expedition als Geschenke der kaiserlich österreichischen Regierung an die Regenten von Japan und Siam zu überbringen hat.

* Herr Capellmeister S. Jadassohn in Leipzig hat sich mit Fräulein Helene Friedländer vermählt.

* Hofcapellmeister Max Seyfriz in Löwenberg hat von Sr. Maj. dem König von Württemberg die große goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen erhalten.

* Herrn Hofcapellmeister Johann Herbeck in Wien wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Musik das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

* Auch der Dichter Müller von der Werra in Leipzig hat vom nordamerikanischen deutschen Sängerbund dieselbe Decoration des goldenen Sternes erhalten, welche, wie bereits mitgetheilt worden, den Herren Ritterhaus und G. Reichardt übersandt wurde.

* Der Dichter Emanuel Geibel bezog seit vielen Jahren aus der königl. bairischen Cabinetscasse einen jährlichen Ehrensold, der ihm vom verstorbenen König Max zugesprochen worden. Als er jüngst von Lübeck, wo er ein Gedicht zum festlichen Empfang des Königs von Preußen Namens der Stadt gemacht hatte, nach München zurückkehrte, wurde ihm eine königl. Cabinetsordre mitgetheilt, demzufolge ihm diese Pension von nun an nicht mehr ausbezahlt werden dürfe.

---

* Der heutigen Nummer der „Signale" ist der soeben erschienene vollständige Catalog des Musikalienverlags von Bartholf Senff in Leipzig beigelegt.

Signalkasten.

M. M. in W. Ja, empfangen und zufrieden. — O. W. in D. Einverstanden, aber
die Chiffre können wir nicht mehr ändern, wenn sich auch noch ein anderer schreiben-
der O. W.-Banquier gefunden hat. — C. A. M. in D. Mit Dank abgelehnt. — A.
H. in B. Kommen Sie nur öfters mit Ihren Baseleien, sie werden stets willkommen
sein. — Pauke in C. Viel kürzer fassen, wenn wir ferner Gebrauch machen sollen. —
B. in W. Geschieht sehr gern. — H. K. in P. Da es Freibillete sind, auf die Sie
Hoffnung bauen, können wir kein großes Vertrauen für die Unpartheilichkeit Ihrer offe-
rirten Berichte hegen, es sollen Ihnen indeß einige Probeschüsse gestattet sein! —

Foyer.

* In voriger Woche am Tage nach der Vorstellung des „Pariser Leben" im Carltheater zu Wien klopft es frühmorgens an der Thür der Offenbach'schen Wohnung im „Hotel Lamm", der Theaterdiener tritt ein und überbringt den Lorbeerkranz, den man dem Compositeur am Abend gewidmet hat. Erfreut legt ihn Offenbach bei Seite, sucht in den Taschen herum und zieht endlich eine Banknote heraus, die er dem Diener in die Hand drückt. Der zieht sich unter Verbeugungen zur Thür, doch kaum dort angelangt, ruft ihn Offenbach zurück. Der Diener folgt dem Rufe, Offenbach nimmt ihm den Gulden aus der Hand und sagt: „Lieber Freund, diesen Gulden kann ich Ihnen nicht geben, ich werde schon Ihrem Director sagen, daß Sie einen anderen Gulden bekommen". Der Diener ging ganz verdutzt seiner Wege, und auch den Leser wird es überraschen, zu hören, daß der splendide Offenbach das Trinkgelt, das er einem Diener gegeben, demselben wieder weggenommen habe. Die Lösung des Räthsels ist aber in Folgendem zu suchen. In der Zerstreuung hatte Offenbach jenen Gulden weggegeben, den er von Herrn Strampfer als Honorar für die Ausführung der Violoncellopartie hinter den Coulissen des Theaters an der Wien erhalten hatte. Diesen Gulden wollte er aber als Andenken bewahren, deßhalb nahm er ihn dem Diener wieder ab, der wohl anderweitig entschädigt worden ist.

---

* Die Pariser Große Oper und ihre Honorare. Bei keinem Kunst-Institute bietet die Statistik der Sängergagen solches Interesse, wie bei der Großen Oper in Paris. Im Jahre 1780 betrug der Gehalt der ersten Sänger 9000 Francs, unter der Revolution sank er um zwei Drittheile, um während des ersten Kaiserreichs wieder die frühere Höhe zu erreichen. Im Jahre 1834 bezog der erste Tenor 1000 Frcs. monatlich, 1846 schon 2000, im Jahre 1850 2400 und vier Jahre später 3500 Francs. Seither erfolgte eine rapide Steigerung: 1855 mit 4000 Francs, 1856 bekam der berühmte Michot schon 6500 Francs per Monat. Heute hat der erste Tenor Villaret einen Jahresgehalt von 100,000 Francs. Die Sängerinnen überflügelten die Sänger; 1834 bezog eine dramatische Sängerin 800 Francs monatlich, 1852 3000 Francs, 1855 4000 Francs, und heute bezieht Mademoiselle Saß 96,000 Francs fixe Gage und gegen 40,000 Francs garantirtes Spielhonorar. In wenigen Jahren werden wir wohl bei noch höheren Summen angelangt sein, an welcher unnatürlichen Steigerung die Gastspielsanbote und die Concurrenz der Directoren die Schuld tragen. Adeline Patti bekommt für ihr im December bevorstehendes Gastspiel im Brüsseler Monnaie-Theater 3500 Francs für den Abend. Das Théâtre lyrique zahlt den Sängerinnen beinahe ebenso hohe Gagen wie die Große Oper. Selbstverständlich stieg auch von Jahr zu Jahr die Subvention dieses kaiserlichen Institutes. Im Jahre 1778 erhielt es zum erstenmale aus der königlichen Schatulle 80,000 Francs; unter Napoleon I. stiegen die Ausgaben auf 1,500,000, unter Ludwig XVIII. auf 2,200,000, unter Louis Philipp auf 3,700,000, und gegenwärtig reichen kaum 4,000,000 Francs. Das Orchester der Oper kostete unter Ludwig XVI. 46,000 Francs, unter dem Kaiserreiche 132,000 und gegenwärtig 300,000 Francs. Eine Figurantin des Ballets erhielt vor sechzig Jahren höchstens 700 Francs, heute sind diese Damen mit 2- bis 5000 Francs besoldet. Merkwürdig genug entzog sich der Gewinn der Oper aller Berechnung; unter Ludwig XIV. trug das Institut 120,000 Francs ein, im Jahre 1840 unter Mr. Pillet war der Gewinn gleich Null, dafür 350,000 Francs Schulden. Es mochte dies daher kommen, daß die Oper abwechselnd in Privathände überging und verpachtet wurde. Die Reihe sämmtlicher Directoren weist auch ganz sonderbare Heilige auf. Der erste Director war Abbé Perrin, ein musikverständiger Jesuit; dann kam der berühmte Lully, der Vater der modernen Oper; Francine, Destouches, zwei Componisten; Gauer erhielt ein Privilegium auf fünfzig Jahre, wurde aber bald gewaltsam entsetzt; Thuret, ein ausgedienter Capitän, kam an seine Stelle. 1792 wird Francoeur Director, nach zehn Monaten verjagt und die Oper unter ein Comité von exaltirten Sansculotten gestellt. Seither haben nicht weniger als einunddreißig Directoren kürzer oder länger dem Institute vorgestanden. Eigenthümlich ist, daß der jetzige Director Perrin denselben Namen führt wie der erste Vorsteher, der Abbé Perrin.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
22. Oct. Sardanapal, Ballet.
23. Oct. Stumme v. Auber.
24. Oct. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.
25. Oct. Templer und Jüdin von Marschner.
26. Oct. Ellimor, Ballet.
27. Oct. Don Juan v. Mozart.
28. Oct. Tannhäuser v. Wagner.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
21. Oct. Tell v. Rossini.
22. Oct. Esmeralda, Ballet.
23. Oct. Afrikanerin v. Meyerbeer.
24. u. 25. Oct. Mignon v. Thomas.
26. Oct. Nena Sahib, Ballet.
27. Oct. Fidelio v. Beethoven.

Dresden.
K. Hoftheater.
22. u. 24. Oct. Haideschacht v. Holstein.
26. Oct. Orpheus u. Euridice v. Gluck.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.
12. Oct. Nachtlager v. Kreutzer.
14. Oct. Freischütz v. Weber.
19. Oct. Joseph v. Méhul.
21. Oct. Troubadour v. Verdi.
28. Oct. Stumme v. Auber.

Leipzig.
Stadttheater.
24. u. 28. Oct. Postillon v. Adam.
26. Oct. Tell v. Rossini.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
24. Aug. Norma v. Bellini.
25. Oct. Der erste Glückstag v. Auber.

Cöln.
Stadttheater.
23., 25. u. 27. Oct. Mignon v. Thomas.

Paris.
Grand Opéra.
20. Oct. Herculanum de David.
22. Oct. Hamlet de Thomas.
24. Oct. La Juive de Halévy.

Opéra comique.
20. u. 24. Oct. Les Noces de Jeannette de Massé. La Dame blanche de Boieldieu.
21., 23. u. 25. Oct. Le premier jour de bonheur d'Auber.
22. Oct. La Pénitente de Grandval. Le Café du roi de Deffès. Les Dragons de Villars de Maillart.

Opéra italien.
21. Oct. Martha de Flotow.
23. Oct. Don Pasquale de Donizetti.
25. Oct. Il Trovatore de Verdi.

Théâtre impérial lyrique.
25. Oct. Le Val d'Andorre de Halévy.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
18. Oct. Goldfischchen, Ballet.
20. Oct. Satanella, Ballet. (Le diable amoureux).
22. Oct. Die Najade u. d. Fischer, 1. Act. Der Markt der Unschuldigen. Die Tochter Pharaos. Der Maskenball.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
18. u. 21. Oct. Traviata v. Verdi.
19. u. 23. Oct. Lohengrin von Wagner.

Concertrevue.

Barmen.
24. Oct. 1. Abonnementconcert. Paulus, Oratorium v. Mendelssohn.

Basel.
18. Oct. 1. Abonnement-Concert d. Concertgesellschaft. Sinfonie Nr. 1 in Cdur von Beethoven. Arie a. Mitrane: Ah rendimi quel cuore etc., (instr. v. F. Lachner) von Salvatore Rossi, ges. v. Frl. Auguste Götze a. Weimar. Concert f. Violoncell, m. Begl. d. Orch. von Kahnt. Ouv. u. 2 Entr'acts z. d. Drama Rosamunde v. Schubert. a) Gesänge a. Dichterliebe I—IV b) Belsazar, Ballade v. Heine v. Schumann, ges. v. Frl. Götze. Ouv. z. d. Hebriden v. Mendelssohn.
22. Oct. In der Martinskirche. Concert d. Gesangvereins zum Besten d. Wasserbeschädigten unt. Mitwirk. d. Hrn. Stockhausen. Scenen a. d. 2. Theile v. Goethe's Faust v. Schumann.

Berlin.
3. Nov. Concert mit Orchester gegeben von A. Rubinstein im Saale der Singacademie.

Braunschweig.
24. Oct. 1. Abonnementconcert d. Vereins f. Concert-Musik. Ouv. z. Oper Jessonda v. Spohr. Arie aus der Op. Hans Heiling von Marschner, ges. v. Hrn. Keller a. Hannover. Concert f. Viol. in Gmoll v. Max Bruch, vorg. von Hrn. Blumenstengel. Zwei Lieder: a) Frühlingstraum aus der Winterreise v. Schubert. b) Asra v. Rubinstein, ges. v. Hrn. Keller. Adagio a. d. 9. Concert v. Spohr, vorg. v. Hrn. Blumenstengel. Reformations-Sinf. Nr. 5 v. Mendelssohn.

Breslau.
18. Oct. Erste Soirée f. Kammermusik der Herren Damrosch, Gebr. Lüstner und Philipson. Quartett in Gdur von Haydn. Quart. in B. Op. 18 v. Beethoven. Air u. Gavotte v. Bach, f. Vcllo. (Herr Philipson). Arie „Höre Israel" a. „Elias" von Mendelssohn. Zwei Arietten a. Susanne v. Händel. Lieder v. Schumann, Reinecke u. Kirchner (Frau Beilingrath-Wagner a. Dresden).

Frankfurt a. M.
23. Oct. 2. Museumsconcert. Sinf. in Ddur von Haydn. „An die ferne Geliebte" v. Beethoven, ges. v. Hrn. Wallenreiter a. Stuttgart. Ouv. Die Fingalshöhle v. Mendelssohn. Liederkreis von Schumann, ges. v. Hrn. Wallenreiter. Sinf. in Bdur, No. 4, v. Beethoven.
28. Oct. Erstes Concert d. Cäcilienvereins zur Feier dessen 50jährigen Bestehens: Hohe Messe in Hmoll v. J. S. Bach.

Leipzig.
29. Oct. 4. Gewandhausconcert. Ouv. Op. 124 von Beethoven. Scene u. Arie a. d. Ostercantate „die Auferstehung des Lazarus" v. Schubert, ges. von Hrn. Wallenreiter. Clavierconcert in Esdur von Weber, vorg. v. Frl. Gabriele Joël aus Wien. Lieder mit Pfte. ges. v. Hrn. Wallenreiter. Solostücke f. Pfte., vorg. v. Frl. Joël. Reformations-Sinf. von Mendelssohn.
27. Oct. 1. Concert der Euterpe. Ouvert. Euryanthe von Weber. Arie a. Robert der Teufel von Meyerbeer (Frl. Gerl v. Coburg). Violin-Concert von Beethoven (Herr Ludw. Straus a. London). Vorspiel zu „Tristan u. Isolde" v. Wagner. Polacca a. Mignon v. Thomas (Frl. Gerl). Adagio f. Violine v. Spohr (Herr Straus). Vorspiel zu „Die Meistersinger" v. Wagner.

Salzburg.
18. Oct. Concert zum Besten d. Mozarteums. Die Jahreszeiten v. Haydn.

Paris.
25. Oct. 2. Concert populaire Pasdeloup. Musik zu Struensee v. Meyerbeer. Scherzo aus d. Sinf. Wallenstein von Rheinberger. Sinf. in Gmoll v. Mozart. Entr'-Act aus d. Meistersingern von Wagner. Fragmente aus dem Septett v. Beethoven.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Ende October.
Bergson, übergesiedelt nach Paris.
Blumner in Leipzig.
Dohm, E., in der Stadtvoigtei.
Gerl, Frl., in Leipzig.
Hiller in Frankfurt a. M.
Joachim u. Frau in Frankfurt a. M.
Joël, Frl., in Leipzig.
Kirchner, Theod., in Frankf. a. M.
Rubinstein, Ant., in Berlin.
Sivori in Genua.
Stockhausen in Basel.
Ullman u. Gesellschaft in Paris.
Wallenreiter in Leipzig.
Walter a. Basel in Frankf. a. M.
Zarzycki in Warschau.

Ankündigungen.

Conservatorium der Musik in Mannheim.

Zweck desselben ist: möglichst gründliche und vollständige Ausbildung der Schüler und Schülerinnen in allen Fächern der Musik und dem Gesange, sowohl für die Bühne als auch für den Concertgesang, dem Lehrfache und für solche, welche sie als allgemeine Bildungsmittel wählen.

In folgenden Fächern wird Unterricht ertheilt:

1) Gesang. *a.* Uebungen im vom Blatt singen (Solfegien), *b.* Sologesang, *c.* mehrstimmiger Gesang.
2) Instrumentspiel. *a.* Pianoforte. *b.* Violin und Violoncell. Auf den übrigen Orchester-Instrumenten wird auf Verlangen gegen ein billiges Honorar Unterricht ertheilt.
3) Uebungen im Zusammenspiel (Quartett- und Orchesterspiel, Claviermusik mit Begleitung).
4) Compositionslehre. *a.* Allgemeine Musiklehre. *b.* Harmonie. *c.* Einfacher und doppelter Contrapunkt. *d.* Formenlehre. *e.* Instrumentation. *f.* Praktische Composition.
5) Declamation- und Mimik-Unterricht.
6) Italienische Sprache.

Der Unterricht wird ertheilt von den Herren: Musikdirector Witzek und Director Pohl [Clavier], Concertmeister Koning und Hofmusikus Escherisch [Violine], Hofmusikus Kündinger [Cello], Musikdirector Dr. Hetsch [Theorie und Partiturspiel], Director Pohl [Gesang], Hofschauspieler Bauer [Declamation- und Mimik-Unterricht], Professor Dr. Hoorn von Kalkenstein [Italienische Sprache.

Das jährliche Honorar in vierteljährlicher Zahlung beträgt für den Gesammt-Unterricht fl. 120, für ein einzelnes Fach fl. 50, in der Vorschule fl. 40.

Auch können Pensionäre im Institut aufgenommen werden.

Das Winter-Semester beginnt den 1. November l. J. und werden Anmeldungen bis dahin entgegengenommen. Näheres:

Die Direction des Conservatoriums der Musik.

Erster Viola-Spieler gesucht.

Im Theater-Orchester zu **Cöln** a. Rh., mit welchem gleichzeitig auch die Gürzenich-Concerte verbunden sind, ist die Stelle eines

Ersten Viola-Spielers,

der gleichzeitig alle vorkommenden Soli übernimmt, sofort zu besetzen. Hauptbedingung sind gute Zeugnisse, sowohl in künstlerischer als moralischer Hinsicht, und bewährte Tüchtigkeit im Orchester. Es wird Jahrescontract gewährt. Bewerber um diese Stelle wollen sich gefälligst wegen der näheren Bedingungen an Herrn Theaterdirector **M. Ernst** in Cöln a. Rh. wenden.

Ein routinirter Flötist

sucht Engagement. Gefällige Franko-Offerten bezeichnet A. A., befördert die Exped. dieses Blattes.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung aus dem Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig zu beziehen:

Tarantella

für

Pianoforte zu vier Händen

componirt von

Jos. Rheinberger.

Op. 13. Pr. 22½ Ngr.

Die übereinstimmend glänzenden Beurtheilungen, mit welchen die musikalische Presse die Rheinberger'sche Tarantella als Novität begrüsste, dürften — nachstehend zum Abdruck gelangend — wohl vermögen, diesem Werke neue Freunde auch aus dem geehrten Leserkreise dieses Blattes zuzuführen.

„Die Rheinberger'sche Tarantella macht uns .... den köstlichen Eindruck einer ganz eigenthümlichen, kernigen Schöpferhand etc. Es hat in unseren Tagen der Mittelmässigkeit einen ganz besonderen Reiz, einmal einem wirklichen Talent zu begegnen, das ... neue Gedanken aus sich selbst schöpft. Die Tarantella enthält Wendungen, welche entschieden neu sind; die ganze Stimmung, die sie athmet, ist durchaus originell etc. Dabei ist sie äusserst praktisch und dankbar geschrieben und eignet sich vortrefflich, ihren Schöpfer rasch in weiteren Kreisen bekannt zu machen.“

Neue Berliner Musikzeitung **No. 7 von 1868.**

„Ein Allegrissimo in Rondoform voller Frische, Schwung und sprudelnden, kecken Humors, an uns vorüberrauschend wie eine Schaar tanzender Luftgeister, die ihrem Uebermuth freien Laufpass geben.“

Neue Zeitschrift für Musik **No. 23 von 1868.**

„Ein lebhaft bewegtes, effectvolles und doch leicht ausführbares Stück, das seine Wirkung gleich das erste Mal macht und doch keineswegs leichtsinnig und kunstlos heissen mag etc.“

Leipziger allgemeine musikalische Zeitung **No. 10 von 1868.**

„Das vorliegende Tonstück hat der begabte Componist in einer glücklichen Stunde concipirt etc. Ohne gerade bedeutende Anforderungen an die Ausführenden zu stellen, ist doch das Werk durchweg sehr brillant gehalten und mit Berücksichtigung beider Stimmen durchgeführt. Mit interessanter Harmonik ausgestattet, wirkt der Tonsatz namentlich durch sehr geschickt eingeleitete Steigerungen, welche der Componist immer mit Festhaltung des eigenthümlichen Tarantellencharacters fortzuspinnen und zum Schluss auf die höchste Spitze zu führen wusste. Symmetrie im Bau, Wohlklang in der Stimmführung und einsichtsvolle Verwerthung des claviergerechten Figurenwerkes sichern dem ... Werke eine weite Verbreitung.“

Tonhalle **No. 21 von 1868.**

Compositionen

von

August Härtel.

Op. 49. Lebensbilder. 6 Lieder ohne Worte für Pianoforte. Heft I. (No. 1. In der Wiege. No. 2. Auf dem Steckenpferde. Nr. 3. Auf dem Tummelplatze.) Edur, Ddur, Gmoll. 15 Ngr. Heft II. (No. 4. In der Fremde. No. 5. In der Kirche. No. 6. Wieder in der Heimath.) Dmoll, Esdur, Asdur. 15 Ngr.

Op. 50. Waldröslein. 5 Lieder ohne Worte für das Pianoforte. (No. 1. Waldesgrün. No. 2. Waldseligkeit. No. 3. Jägers Lust. No. 4. Im Grün ist Ruh'. No. 5. Frohe Heimkehr.) Gdur, Adur, Ddur, Asdur, Esdur. 17½ Ngr.

Verlag von **Fr. Kistner** in Leipzig.

war von Seiten des Publicums eine freundliche und wir stehen nicht an, einen Theil derselben der vortrefflichen Besetzung, als auch der vollendeten Ausführung der ersten Mitglieder unserer Oper zuzuschreiben. Die Männerpartien waren durch die Herren Schütky (Eli), Bertram (Mann Gottes), A. Jäger (Elkana), Braun (Saph), Horn (Hophni), Hromada (Pinehas), die Damenpartien durch Fräulein Klettner (Hanna), Frau Eslinger (Samuel) glänzend vertreten. Das Concert war von Ihren Majestäten dem König und der Königin, sowie vom ganzen Hofe besucht und am Tage der Aufführung der Componist zur königlichen Audienz berufen.

* München, 6. Nov. Die musikalische Academie begann die Reihe ihrer Concerte mit einem Beethoven-Concert. Durch die fortdauernde Heiserkeit des Fräulein Seehofer erlitt das nur Beethoven'sche Compositionen verzeichnende Programm eine Abänderung: in dem Terzett „tremate, empi tremate!" (Op. 116) übernahm Fräulein Leonoff die Sopranpartie, doch auch ihr guter Wille konnte den Mißerfolg nicht abwenden, den die Nummer zumal durch Herrn Bachmann's Thätigkeit erfuhr. Herr Venzl spielte die Romanze für Violine Fdur (Op. 50). Den Preis des Abends gewann Herr von Bülow mit dem Vortrag des Esdur-Concerts und der Variationen Fdur (Op. 34). Wir haben dieses an Schönheiten überreiche Concert von vielen, von den berühmtesten Klaviervirtuosen der Gegenwart gehört — in dieser Sauberkeit, in dieser Vollendung aber noch nie. Welche Energie in Ton und Vortrag entwickelte der Künstler im Allegro, wie reizend sang er auf den Tasten das Adagio und welch reiches Leben sprach er in dem Rondo aus. Und mit welcher delicieusen Feinheit spielte er die kleinen musikalischen Genrebilder, die Variationen. Es war ein außerordentlicher Genuß, solche Compositionen in solcher Weise vorgetragen zu hören. Das Orchester gab in vollendeter Ausführung die Ouverture zu Leonore Cdur Nr. 1, einen ungemein interessanten, originellen Militärmarsch und die siebente Sinfonie Adur.

* Breslau, 8. Nov. In der zweiten Kammermusik-Soirée des Herrn Dr. Damrosch und Consorten wurden Streichquartette von Mozart und Beethoven in Dmoll und Adur schön vorgetragen, auch sang ein Fräulein Marie Meineheer aus Berlin eine Arie aus „Titus" von Mozart und Lieder von Liszt und Fr. Schubert mit beifälliger Anerkennung. — Die Singacademie eröffnete ihre Saison mit einer ausgezeichnet gelungenen Aufführung des „Elias" von Mendelssohn, wobei Herr Sabbath aus Berlin die Partie des Elias übernommen hatte. — Anton Rubinstein gab bereits sein erstes Concert und hatte den Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Sein vortreffliches Spiel erregte auch hier wie anderwärts allgemeine Sensation. Der mir zugemessene Raum gestattet jedoch nicht, sein ganzes Programm aufzuzählen, daher nur soviel, daß er volle 14 Piècen spielte und in denselben alle Meister, von Seb. Bach bis in unsere Zeit herein, in characteristischer Vollendung repräsentirte. Von eigenen Compositionen gab er nur vier kleinere Stücke zum Besten, wovon namentlich ein Capriccio und die vielbesprochene Etude mit den Wechselnoten — am Schlusse noch mit ungeschwächter Kraft und Ausdauer vorgetragen — seltenes Furore machten. Morgen werden wir im zweiten Concerte sein Trio Op. 52 zu hören bekommen. Die sich von selbst verstehenden Acclamationen und nicht endenwollenden Beifallsbezeugungen nur ergänzend erwähnend, darf ich jedoch nicht verschweigen, daß durch den schönen Gesang der Schwestern Fräulein Regina und Cornelia Scherbel der geschätzte Gast nicht nur freundlichst unterstützt, sondern auch dem Concerte eine wohlthuende Abwechslung zu Theil wurde. Unter Andern gaben zwei Compositionen von Rubinstein, das empfindsame Lied „Es blinkt der Thau" und ein Duett, insbesondere Gelegenheit, den Reiz der lieblichen Stimmen der beiden jungen Künstlerinnen nach allen Seiten hin zu entfalten. Fräulein Cornelia begleitete auch zugleich am Clavier. Beide Damen aber wurden nicht nur vom Publicum mit vielem Beifall ausgezeichnet, sondern auch Herr Rubinstein zollte ihnen öffentliche Anerkennung.

* Cöln, 5. Nov. Das zweite Gürzenichconcert am 3. Nov. führte uns in Herrn Saint-Saëns aus Paris einen ebenso interessanten wie geehrten Künstler zu, der von dem ernsten Streben in der im Uebrigen so sehr den äußerlichen Erfolgen huldigenden Seinestadt sprechendes Zeugniß ablegt. Sein zweites Clavierconcert, das er vortrug, überrascht und fesselt nicht durch Tiefe der Gedanken, aber die Gedanken sind durchweg edel; ebenso ist die Disposition und Durcharbeitung der einzelnen Sätze zumeist klar und würdig, wenn auch mehrere Stellen dem Virtuosen ihre Entstehung verdanken mögen. Saint-Saëns Spiel ist technisch vollendet, der Anschlag bewundernswürdig; der Vortrag erfreut mehr durch Grazie, als daß er durch Leidenschaft-

Gustav Adolph Wettengel's
Lehrbuch der

Geigen- und Bogenmacherkunst,

oder theoretisch praktische Anweisung zur Anfertigung und Reparatur der verschiedenen Arten Geigen und Bogen, sowie der Guitarren, nebst einer Darstellung der darauf bezüglichen Lehren der Physik.

Zweite Auflage, zeitgemäß umgearbeitet von

Heinrich Gretschel,

Sekretär der Leipziger Polytechnischen Gesellschaft.
Mit einem Atlas, enthaltend 10 Foliotafeln.
gr. 8. Geh. 2 Thlr. 22½ Ngr.

Bei B. F. Voigt in Weimar erschienen und vorräthig in allen Buch- und Musikalienhandlungen.

Wohlfeile Pracht-Ausgabe in Octav.

John Field, 12 Nocturnes. Neue Edition revidirt von Liszt und Klauser. Mit Stahlstich-Portrait eleg. geh. 1 Thlr. netto, in Prachtband 1⅓ Thlr. netto.

Ueber diese Perlen lyrischer Dichtungen sagt Liszt: „Field's Nocturnes bleiben neu. 50 Jahre sind seit ihrem ersten Erscheinen verstrichen und noch weht aus ihnen balsamische Frische. Niemand nach ihm vermochte sich wieder in solcher Herzenssprache auszudrücken.“

R. Schumann, Jugend-Album. 43 Clavierstücke. Neue revidirte progressiv geordnete und mit Fingersatz versehene Auflage mit Stahlstich-Portrait eleg. geh. 1½ Thlr. netto, in Prachtband 2 Thlr. netto.

Der Werth dieser Meisterstückchen hat sich als unübertrefflich für den Unterricht und zur Unterhaltung erwiesen, es ist daher jede Empfehlung überflüssig.

J. Schuberth & Co., Leipzig und New-York.

François Behr's

Compositionen im Verlage von **Fr. Kistner** in Leipzig.

Op. 188. La Cascade des fleurs. Morceau de Salon pour Piano. 12½ Ngr.
Op. 189. La Tristesse. Romance élégiaque pour Piano. 7½ Ngr.
Op. 190. Les Amourettes. Valse élégante pour Piano. 10 Ngr.
Op. 191. Deux Mélodies: Dernier Souvenir. — Une rose blanche pour Piano. 10 Ngr.
Op. 192. Elégie pour Piano. 5 Ngr.

Demnächst erscheinen:

Op. 222. L'Etude du diable pour Piano.
Op. 223. Velocita. Polka di bravoura pour Piano.
Op. 224. Fleurs d'amour. Polka-Mazurka de Salon pour Piano.
Op. 225. 8 Morceaux de Salon pour Piano à quatre mains. Nr. 1. Rêverie mélodieuse. Nr. 2. Postillon d'amour. Galop élégant. Nr. 3. Barcarolle. Nr. 4. Le jeu des Papillons. Valse gracieuse. Nr. 5. Sous le balcon. Nocturne. Nr. 6. Polka militaire. Nr. 7. Marche funèbre. Nr. 8. Scène de Ballet.
Op. 226. La Rieuse. Polka élégante pour Piano.

Im Verlage von **Julius Hainauer** in Breslau erschienen **soeben** und sind durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen:

	Thlr.	Sgr.
Carl Faust, Op. 168. Aus des Hochwalds grünen Bergen. Walzer. Für Piano à 2 ms.	—	15
— — Derselbe für Piano à 4 ms.	—	20
— — Derselbe für Piano und Violine	—	20
— — Derselbe für grosses Orchester	1	10
— — Cyclamen. Tänze für die Zither arrangirt von Fr. Gutmann.		
Heft 8. Auf Flügeln der Nacht. Walzer. Op. 103	—	10
Heft 9. Theresen-Walzer. Op. 126	—	10
Heft 10. Im Dämmerlicht. Walzer. Op. 160.	—	10
H. Herrmann, Op. 35. Veranda-Polka-Mazurka für Piano	—	7
— — Op. 36. Herz an Herz. Polka für Piano	—	7
— — Op. 35 und 36 zusammen für Orchester	1	1
L. U. Köhler, Op. 70. La belle Stirienne. Mélodie Stirienne variée pour Piano	—	17
— — Op. 71. Calme de la mer. Pièce caractéristique en forme d'une étude de salon pour Piano	—	17
— — Op. 72. L'Eglantine. Troisième mazourka brillante pour Piano	—	17
— — Op. 73. Un souvenir de deux yeux noirs. Idylle pour Piano	—	17
— — Op. 74. Sous le balcon. Sérénade pour Piano	—	12
— — Op. 76. Le papillon. Etude brillante de salon pour Piano	—	15
— — Op. 77. Les clochettes. Polka-Mazourka de salon	—	15
— — Op. 78. Der träumende Gondolier. Idyllisches Tonbild f. Piano	—	10
E. Lassen, Symphonie in Ddur.		
Partitur	6	—
Orchesterstimmen	7	—
Clavierauszug zu 4 Händen	2	10
H. Lichner, Op. 50. Frère et soeur. Deux Rondeaux faciles, instructifs et brillants pour Piano. Livre I.	—	12
Livre II.	—	12
Alb. Parlow, Op. 125. Louisen-Polka für Piano	—	7
— — Op. 126. Saalbau-Galopp für Piano	—	7
— — Op. 125 und 126 zusammengenommen für Orchester	1	10

Compositionen von
Hermann Franke.

Op. 6. Sechs Gesänge für vierstimmigen Männerchor. Partitur und Stimmen. Nr. 1. Minnelied v. Preller. 10 Ngr. No. 2. Frühlingslied v. Fr. Bodenstedt (Mirza Schaffy). 7½ Ngr. Nr. 3. An's Vaterland von Hoffmann von Fallersleben. 7½ Ngr. Nr. 4. Morgens, v. Roquette. 10 Ngr. Nr. 5. Schön ist das Fest des Lenzes, von Fr. Rückert. 17½ Ngr. Nr. 6. Herbstlied, von N. Lenau. 15 Ngr.

Op. 7. Vier Lieder für vierstimmigen Männerchor. Frühling, von Fr. Dannemann. — Abschied. — Betrogen und Liebeszeichen, v. E. Geibel. Partitur und Stimmen. 1 Thlr.

Op. 12. Märchenbuch. Leichte Stücke für das Pianoforte. Heft I. (No. 1. Ritter Blaubart. No. 2. Vom Müller und der Wasser-Nixe. No. 3. Vom Pferdchen Hirsedieb. No. 4. Vom Thränen-Krüglein. No. 5. Hans im Glücke.) Adur, Cdur, Gdur. 12½ Ngr. Heft II. (No. 6. Schneewittchen und die Zwerge. No. 7. Vom tapfern Schneiderlein. No. 8. Der treue Eckhart). Esdur, Gdur, Gdur. 12½ Ngr.

Verlag von **Fr. Kistner** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 48. Leipzig, 5. November. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musikalische Characterbilder

von

Otto Gumprecht.

Verlag von Adolf Gumprecht in Leipzig.

„Es wird so viel über Musik gesprochen und so wenig gesagt" — das ist ein Ausspruch, der wie eine Klage aus einem der Mendelssohn'schen Briefe hervortönt. Wollte der Meister nun andeuten, daß es überhaupt schwer ist, über Musik, und namentlich über das Geistige derselben, etwas wirklich Zutreffendes und die Sache Erschöpfendes zu sagen oder zu schreiben, oder wollte er auf die vielfach Unberufenen hinweisen, die in musikalischen Dingen ihr Urtheil und ihre Meinung abgeben — in beiden Fällen hat er Recht. Wenigstens zum großen Theil. Denn kann man wohl eins unsrer vielen ästhetischen Elaborate durchblättern, ohne auf das tragi-komischeste In-der-Irre-Umhertaumeln, auf die vergeblichste und beklagenswertheste Begriff-Fixirungs-Mühe zu stoßen? Hat man sich denn überhaupt schon darüber geeinigt, was man von der Musik verlangen darf und verlangen soll, was sie kann und was sie nicht kann? Und von der andern Seite — wo begegnet man tagtäglich einem kläglich-wesenlosern und oberflächlichern Meinungs-Aeußern, als grade auf musikalischem Felde? Wo spreizen sich Dilettantismus und Bildungslosigkeit am unverschämtesten, als grade in der musikalischen Kunst, und wo mehr als in derselben schämt man sich einzugestehen, daß man eigentlich Nichts von der Sache verstehe? Die Gründe zu alle Dem liegen einestheils in der Relativität und dem eigentlich Impalpabeln der Musik, anderntheils in ihrem vorwiegend sinnlichen Wesen und der kraft dieser Sinnlichkeit möglich gewordenen

Zugänglichkeit und Verallgemeinerung. So lange man diese Wesenheiten — die ihr Fluch oder ihr Glück sind, wie man will — nicht abstreifen kann (und das wird voraussichtlich nie geschehen), so lange wird man die oberwähnten Mißstände über sich ergehen lassen und nur froh sein müssen, wenn von Zeit zu Zeit eine musikalisch-literarische Erscheinung zutage tritt, die wirklich etwas „sagt" und nicht bloß viel „redet". Und eine solche Erscheinung ist das vorliegende, eben erschienene Buch des bekannten Musik-Referenten der Berliner „National-Zeitung" — Otto Gumprecht. Es bildet eine wahrhaft erquickende Oase in der Wüste des heutzutage gäng und gäben faden Kunstgeschwätzes und wüsten Parteigezänkes, und sein Verfasser ist eben so weit entfernt vom starren Doctrinarismus wie von der leichtfertigen Esprit- und Pointenmacherei. Weite des Blicks, Universalität der Bildung, Sicherheit des Urtheils, und dazu eine Darstellung, die, wie alter Wein, mild und kräftig zugleich ist, die für jedes Ding das bezeichnende Wort hat und deren Blüthen- und Farbenreichthum nicht etwas bloß äußerlich Herzugebrachtes, sondern durch wirkliches Erfüllt- und Erwärmtsein vom Gegenstande Bedingtes ist — Alles dies sind Eigenschaften, welche diese Gumprecht'sche Hervorbringung zu einer hochwillkommenen machen für Musiker von Fach nicht nur, sondern auch für jeden gebildeten Musikfreund überhaupt.

Sechs Schilderungen von Künstler-Individualitäten sind es, die der Verfasser bietet — Franz Schubert, Mendelssohn, Weber, Rossini, Auber und Meyerbeer. Die Haupt- und Grundzüge dessen, was er über die Meister sagt, sind zum Theil schon in Aufsätzen enthalten, die er in der „National-Zeitung", den „Westermann'schen Monatsheften" und „Unsere Zeit" veröffentlicht und denen er nun durch Erweiterungen, Arrondirungen &c. die gegenwärtige Buchgestalt gegeben hat. Welcher von den sechs Schilderungen wir den Vorzug geben sollen, wüßten wir in der That nicht. Sie sind eben alle „Charakterbilder" im wahren Sinne des Wortes, d. h. sie lassen die Eigenthümlichkeiten jedes der genannten Künstler in klarer und scharfer Beleuchtung hervortreten und grenzen ihre Bethätigungen in genauer, objectivirter Weise ab. Mit dem Künstler geht auch immer der Mensch Hand in Hand und es wird auf's Ueberzeugendste nachgewiesen, wie dieser sich zu jenem verhält, wie der sociale, intellectuelle und artistische Boden war, auf dem sie sich so oder so entwikeln mußten, welchen Culturzuständen und Einflüssen überhaupt sie Rechnung zu tragen hatten. Ein ganz besonders klares Menschen- und Künstlerbild entwirft der Verfasser uns von Felix Mendelssohn-Bartholdy, dessen köstliche Briefe freilich in sofern die Arbeit erleichterten, als sie sein ganzes Denken und Fühlen, Dichten und Trachten auf's Unmittelbarste und Treueste wiederspiegeln und von vornherein alles Conjecturiren und Construiren ausschließen. Von der besonders bei einem deutschen Kunstrichter anzuerkennenden Vorurtheilslosigkeit und Weitherzigkeit geben die Abschnitte Rossini und Auber für den Verfasser das günstigste Zeugniß. Bei allem gerechten Stolze auf das, was wir Deutsche in der Musikkunst sind und bedeuten, werden die Genannten doch nicht vornehm über die Achsel angesehen oder gar in den Staub getreten, sondern sie werden richtig aus ihrer Zeit und Nationalität heraus beurtheilt. Auch Meyerbeer, der buntschillernde Eklektiker und drastische Realist, erhält sein richtiges Maaß und Gewicht: seine Sünden gegen den heiligen Geist der Kunst werden eben sowenig bemäntelt, wie die Größe seines Talents und Das, was er trotz alledem und alledem der großen Oper gewesen ist, unterschätzt werden.

Wolle man sich nun mit diesen Zeilen begnügen, die mehr eine Anzeige als eine Kritik bedeuten wollen und sollen, und wolle man schließlich unsern Wunsch: daß Gumprecht's musikalische Characterbilder in recht viele Hände kommen möchten, als den aufrichtigsten und der innigsten Verehrung dieser Arbeit entsprossenen hinnehmen und betrachten. Den Zweck, den der Verfasser in der Vorrede seines Buches aufstellt:

— „Empfindungen und Eindrücke, die in jeder für die Seligkeit der Töne empfänglichen Seele ruhen, zu hellerm Bewußtsein und bestimmteren Vorstellungen zu erwecken“ — hat er sicherlich erreicht, und gar Viele werden ihm mit dem Schreiber des Gegenwärtigen gern und willig zugeben, daß — um einen weitern Passus der Vorrede zu benutzen — „die Liebe zum Gegenstand, die ihm die Feder geführt, auch andere Gemüther, dem Gesetz der musikalischen Sympathie gemäß, in mitschwingende Resonanz zu versetzen“ gar trefflich gewußt hat.

E. Bernsdorf.

Viertes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 29. October 1863.

Erster Theil: Ouverture (Op. 124) von L. van Beethoven. — Scene und Arie aus „Die Auferstehung des Lazarus“, Oster-Cantate von Franz Schubert, gesungen von Herrn Karl Wallenreiter aus Stuttgart. (Zum ersten Male). — Concert (Esdur) für das Pianoforte von C. M. von Weber, vorgetragen von Fräulein Gabriele Joël aus Wien. — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Herrn Wallenreiter. a) Canzonetta von Alessandro Scarlatti († 1728), b) Abschied von Moscheles, c) Belsazar von Schumann. — Solostücke für das Pianoforte, vorgetragen von Fräulein Joël. a) Concert-Etude (Op. 126) von J. Moscheles, b) Andante spianato von F. Chopin, c) Presto (aus der Fantasie Op. 28) von Felix Mendelssohn Bartholdy. — **Zweiter Theil:** Reformations-Symphonie von Felix Mendelssohn Bartholdy.

Beschäftigen wir uns heute zuerst mit den Gästen des verwichenen Gewandhausconcertes, so müssen wir auch — aus Courtoisie sowohl, wie gemäß der auf die Hörerschaft hervorgebrachten Wirkung — die uns von Wien gesandte Clavierspielerin Fräulein Joël vorangehen lassen. Die junge Dame zeigte sich als gut durchgebildete Technikerin in sofern, als sie einen prägnanten, aber auch wohlmodulirten Anschlag gewahren ließ und als sie Alles, was in's Gebiet der Finger- und Handfertigkeit gehört, mit Klarheit und Sicherheit ausführte. Aber auch der anderen Vortrags-Requisiten, wie Geschmack, Geist und Gemüth, ist sie nicht baar, und so konnte es nicht anders kommen, als daß ihre Leistungen einen sehr angenehmen Eindruck machten. Wenn man nach der Summe des Applauses fragt, der Fräulein Joël von Seiten des Publicums gespendet wurde, so war sie am stärksten nach dem Weber'schen flotten und eingänglichen Concert, das wir gern wieder einmal in der Oeffentlichkeit begrüßten. Dagegen ließen die Solostücke kälter, was uns besonders des Presto aus der Mendelssohn'schen Fismoll-Fantasie wegen leid thut, welches ja ein so prächtiger und geistvoller Satz ist und welches von Fräulein Joël so executirt wurde, daß wohl eine anerkennendere Würdigung am Platze gewesen wäre.

Die vocalen Darlegungen des Herrn Wallenreiter bekundeten denselben wieder wie bei früheren Gelegenheiten als einen mehr verständigen denn warmmachenden Sänger, sowie uns sein Baß-Organ gegen früher auch nicht eben an Sonorität und Freiheit der Ansprache gewonnen zu haben scheint. Durch mancherlei Rauheiten beeinträchtigt (die indeß vielleicht durch Indisposition verschuldet sein mochten) war namentlich der Schumann'sche „Belsazar“, der deshalb wohl auch weniger Eindruck machen wollte, als seinem Wesen nach und bei sonst ungetrübtem Vortrag hätte der Fall sein müssen. Nur wenig munden wollte ferner dem Publicum (und uns auch) die Schubert'sche Arie, welche in der That einen zu aufgedonnert-theatralischen Habitus hat und deren einzeln sich vorfindende melodisch-anziehende und harmonisch-frappante Züge durch unnöthige Weitschweifigkeiten und Längen verdunkelt werden. Wenig characteristisch wollte uns der Allegro-Satz mit seinem scherzohaften Dreivierteltact erscheinen.

Am besten gelangen Herrn Wallenreiter die allerliebste Canzone von Scarlatti („O cessate di piagarmi") und das gut empfundene Lied von Moscheles, wohl deshalb, weil er bei diesen Sachen seine Stimme nicht sehr anzustrengen brauchte, und diese seine Stimme somit — namentlich in der Höhe — weniger flach und hölzern klang als bei den übrigen mehr Kraftäußerung beanspruchenden Sachen.

Eine gute Ausführung wurde der Beethoven'schen Ouverture und der Mendelsohn'schen posthumen Sinfonie zu Theil. Letzteres Werk machte auf uns jedoch keinen bedeutendern Eindruck als der war, welchen wir durch seine erstmalige Vorführung bei Gelegenheit des Mendelsohn-Denkmal-Concerts im verwichenen Sommer empfingen. Wir mußten uns wieder sagen, daß außer der Rundung und Glätte der Darstellung doch der Mendelssohn der reifen und großen Periode noch nicht vorliegt, und daß einzelne hübsche Erfindungszüge nicht für die Vermengung von kirchlichem und profanem Styl, für das unvermittelte Nebeneinander von Pathetischem und Leichthingaukelndem, Stürmischem und Ruhig-Sanftem zu entschädigen vermögen. E. B.

Kinderlieder

für zwei Sopranstimmen mit Begleitung des Pianoforte

von

Vincenz Lachner.

Op. 25.

Drei Hefte.

Verlag von B. Schott's Söhnen in Mainz.

Wie schön, wie herzlich, bald tief gemüthvoll, bald heiter humoristisch, hat der Componist diese Lieder hin- und ausgesungen. Wie ganz hat er den gelehrten, kunstreichen Musiker zu verstecken gewußt, nur die einfachsten melodischen und harmonischen Elemente und natürlichsten Wendungen gebraucht, und doch damit so liebliche, wohlthuende Wirkungen erzielt, wie sie manche dickleibige Partitur unserer Zeit mit allen möglichen Effectmitteln hervorzubringen sich vergeblich anstrengt. Und nicht das Gefüh allein, auch die Einbildungskraft wird durch diese Gesänge in ein liebliches Spiel versetzt. Man hört nicht blos zwei reizende junge Mütter singen, man sieht zugleich wie sie ihre kleinen Lieblinge auf den Knieen schaukeln, „hopp, hopp" reiten lassen, oder an ihrer Wiege sitzend einlullen, u. s. w. Die Liedercomponisten wissen, wi schwer ein gutes Vorspiel zu schaffen ist, d. h. eines, das die Stimmung des Textinhaltes gleich bestimmt und unverkennbar ankündigt, — und das Liederpublicum weiß wie leer, unsicher, herumtastend, nichtssagend und abgenutzt die meisten sind! Schlag auf, der Reihe nach, diese drei Hefte „Kinderlieder". Gleich das erste Vorspiel, ob zwar ohne Ueberschrift, wird euch Bild und Gefühl einer Mutter offenbaren, die ih Kindlein eben in die Wiege gelegt, und daneben sitzend, es liebevoll streichelnd, leise beginnt: „Schlaf, Kindlein schlaf". Fahrt fort mit der Betrachtung dieser kleinen Ton-Prologe, und ihr werdet erkennen und erfühlen, daß jeder ein gleich vollkommenes Meisterstück ist, wie der nachfolgende Gesang jedesmal auch. Es ist zu verwundern, wie ein Mann sich so ganz und gar in das Gemüth junger Mütter hat hineindenken und empfinden können. Kurz: der Componist hat bei jedem Lied den Nagel auf den Kopf getroffen, aber freilich, um den Nagel auf den Kopf zu treffen, — muß man den Kopf des Nagels sehen. — Die Lieder sind den Frauen Ernestine Pauer und Anna Zachmann gewidmet, welche sie dem Meister sehr zu Dank gesungen haben

Concertrevue.

Amsterdam.

10. Jan. 4. Concert der Gesellschaft Felix Meritis. Sinf. Nr. 4. Op. 120 in Dmoll v. Schumann. Arie a. Semele v. Händel, ges. v. Frl. Waldmann a. Wiesbaden. Concert f. Pfte. No. 1 in Esdur v. Liszt, vorg. v. Hrn Tausig a. Berlin. Ouv. z. Waldnymphe v. Sterndale-Bennett. Arie a. Maria di Rohan v. Donizeti, ges. v. Frl. Waldmann. a) Allegro vivacissimo v. Scarlatti, b) Nocturne v. Field, c) Polonaise Op. 53 von Chopin, vorg. v. Hrn. Tausig. Trinklied a. Lucrezia Borgia v. Donizetti. Concert-Ouv. Op. 7 v. Rietz.

Barmen.

28. Dec. 4. Abonnementconcert. Ouv. zu Anacreon v. Cherubini. Duett a. Figaros Hochzeit von Mozart, ges. v. Frau Julie Suvanny-Dumont a. Cöln u. Hrn. Schulze a. Hamburg. Capriccio brillant Op. 33 in Hmoll f. Pfte. mit Orch. v. Mendelssohn, vorg. v. Hrn. Gisbert Enzian. Recitativ u. Arie a. Figaros Hochzeit v. Mozart, ges. v. Frau Suvanny-Dumont. Lieder ges v. Hrn. Schulze. a) Aufenthalt v. Schubert, b) Ich grolle nicht v. Schumann, c) Jagdlied v. Mendelssohn. Comala, dramat. Gedicht v. Ossian, comp. v. Gade. Die Soli ges. v. Frau Suvanny-Dumont, Frl. v. Dillner, Frl. Rocholl u. Hrn. Schulze.

Bautzen.

10. Jan. Soirée f. Kammermusik d. Herren Reichel, Medefind, Müller, Ackermann u. Karasowski. Quartett Nr. 7 in Ddur v. Mozart. Trio f. Pfte. Op. 49 in Dmoll v. Mendelssohn. Quartett Op. 18 Nr. 5 in Adur von Beethoven.

Basel.

5. Jan. Concert zum Benefiz von Hrn. Capellmstr. E. Reiter, unt. Mitwirk. der Frl. Wagner aus Carlsruhe, Strauss u. Reiter. Ouv. zur schönen Melusine v. Mendelssohn. Arie a. Semiramis v. Rossini. Sinf. in Adur v. Rossini. Fragmente a. Idomeneo v. Mozart.

12. Jan. 6. Abonnementconcert d. Concertgesellschaft. Sinf. in Cmoll Op. 5 v. Gade. Recitativ u. Arie a. Fidelio v. Beethoven, ges. v. Frl. Emilie Wagner. Ouv. zu Ruy Blas v. Mendelssohn. a) Serenade a. König Manfred v. Reinecke, b) Ariette a. Sussanna v. Händel, ges. v. Frl Wagner. Concert in Gmoll f. Streichorch. mit 2 oblig. Viol. u. oblig. Vcll. v. Händel. 2 Lieder: a) Suleika v. Schubert, b) Ich wandre nicht v. Schumann. Ouv. zur Zauberflöte v. Mozart.

Berlin.

12. Jan. Concert v. Frl. Valesca v. Facius.

15. Jan. 5. Sinfoniesoirée d. kgl. Capelle. Sinf. in Esdur v. Haydn. 2 Sätze a. d. unvollendeten Sinf. in Hmoll v. Schubert. Sinf. in Cdur v. Beethoven. Ouv. z. Euryanthe v. Weber.

24. Jan. Concert d. Singacademie. Faust v. Goethe u. Fürst Radziwil.

Bremen.

7. Jan. 5. Privat-Concert. Sinf. Nr. 4 in Adur v. Mendelssohn. Scene u. Arie a. Hans Heiling v. Marschner, ges. v. Frl. Ida Dannemann a. Elberfeld. Concert f. Viol. in Gmoll, neu, Manuscr. v. M. Bruch, vorg. von Hrn. Joachim. Ouv. zu Othello v. Reinthaler (Mscpt.) Cavatine a. Euryanthe v. Weber, ges. v. Frl. Dannemann. 2 Stücke für Viol.: a) Abendlied v. Schumann, b) Präludium u. Fuge in Cdur v. J. S. Bach, vorg. v. Hrn. Joachim. 2 Lieder: a) Gretchen am Spinnrade v. Schubert, b) Das Veilchen v. Mozart, ges. v. Frl. Dannemann. Ouv. zu Euryanthe v. Weber.

Braunschweig.

7. Jan. 6. Abonnementconcert d. Vereins f. Concertmusik unter Mitwirkung v. Hrn. u. Frau Jaell, Frl. Therese v. Sell, d. Herren C. Hill a. Frankfurt a. M. und Herner a. Hannover. Concert in Cdur f. 2 Pfte. v. J. S. Bach. Belsatzar, Romanze von Schumann. a) Berceuse, b) Valse in Asdur v. Chopin. Ballade vom Haideknaben v. Schumann. Andante u. Variationen f. 2 Pfte. v. Schumann. a) Ich grolle nicht, b) Frühlingsnacht v. Schumann. a) Bonheur-Extrême, b) Faust-Walzer v. Jaell. a) Abendreihen v. Grädener, b) Im Maien v. Hiller. Impromptu f. 2 Pfte. über ein Thema a. Schumanns Manfred v. Reinecke. Jägers Liebe v. E. T. Nekniz.

Carlsruhe.

28. Dec. 1. Abendunterhaltung d. Herren Kalliwoda, Will, Spies, Pallestrini u. Segisser. Quartett f. Streichinstr. Op. 59 Nr. 3 in Cdur v. Beethoven. Sonate f. Pfte. u. Viol. Op. 105 v. Schumann. Trio f. Pfte. in Cmoll v. Mendelssohn.

Cassel.

13. Dec. 3. Quartettsoiréed. Herren Wipplinger und Genossen. Quartett Op. 33 in Cdur von Haydn. Serenade f. Viol., Viola u. Vcll. v. Beethoven. Clavierquartett in Esdur von Mozart.

20. Dec. 3. Abonnementconcert des königl. Theaterorchesters. Sinf. Nr. 7 in Cdur v. Haydn. Arie a. Orpheus u. Eurydice v. Gluck, ges. v. Frl. v. Zawisza. Concert f. Vcll. v. Molique, vorg. v. Hrn. F. Grützmachera. Dresden. Hamlet, Concert-Ouv. v. Gade (z. 1. Mal). Fantasie für Vcll., comp. u. vorg. v. Herrn Grützmacher. Lieder: a) Der Lindenbaum, b) Aufenthalt v. Schubert, ges. v. Frl. v. Zawisza. Ouv. zu Genoveva von Schumann.

Cöln.

14. Jan. 6. Gürzenichconcert. Ouv. zu Hamlet v. Gade. Arie a. Titus v. Mozart, ges. v. Frl. Adele Assmann a. Barmen. Violinconcert. Nr. 3 in Dmoll v. Molique, vorg. v. Hrn. Edm. Singer aus Stuttgart. Scene m. Chor a. Orpheus von Gluck. Violin-Solo, vorg. v. Hrn. Singer. Ouv. zu Waldmeisters Brautfahrt von Gernsheim. Requiem f. Mignon f. Chor, Solostim. u. Orch. v. Schumann. Sinf. v. Haydn.

Frankfurt a. M.

21. Dec. 5. Quartett-Soirée der Herren Heermann, Becker, Welcker u. Lübeck unter Mitwirk. d. Hrn. Th. Kirchner. Quartett in Dmoll Op. 76 v. Haydn. Solostücke f. Pfte. Fantasiestücke. a) Des Abends, b) Aufschwung, c) Warum v. Schumann. Albumblätter Op. 7 v. Th. Kirchner. Quintett für Pfte. u. Streichinstr. in Esdur Op. 44 v. Schumann.

Paris.

5. Jan. 2. Concert populair des Hrn. Pasdeloup (2. Serie). Ouv. in Esdur zu Fidelio v. Beethoven. Adagio v. Gounod. Concert f. Viol., comp. u. vorg. v. Leonard. Ouv. zu Meeresstille von Mendelssohn. Aufforderung z. Tanz v. Weber, orchestrirt v. Berlioz.

5. Jan. 3. Conservatoireconcert. Sinf. in Amoll von Beethoven. Choeur de Psyché v. Thomas. Concert f. Pfte. in Dmoll von Mozart, vorg. v. Mad. Tardien de Malleville. Air de Stratonice v. Méhul, ges. v. Hrn. Warot. Marsch a. Tannhäuser v. Wagner.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Mitte Januar.

Gouvy, zurück nach Goffontaine.
Holstein, v., in Dresden.
Jaell in Hamburg.
Lauterbach in Leipzig.
Mallinger, Frl., in Weimar.
Menter, Frl., in Löwenberg.
Michaëlis-Nimbs, Frau, i. Leipzig.
Müller, Hippolyt, in Hildburghausen.
Niemann in St. Petersburg.
Pauer in Darmstadt.
Penco, Mad., in Madrid.
Peschka-Leutner in Leipzig.
Reinecke in Berlin.
Remenyi in Leipzig.
Singer in Cöln.
Strauss, Joh., zurück nach Wien.
Tamberlik in Madrid.
Tausig in Holland.
Wallner in Wien.

Dur und Moll.

* **Leipzig.** Der Musikverein „Euterpe" hat mit seinem am 27. Oct. stattgehabten ersten Concerte nun auch seine Saison inaugurirt. Diese wird, wie in diesem Blatte schon mitgetheilt worden ist, sich dieses Jahr wieder in dem Hauptsaale der Buchhändlerbörse abwickeln, und als musikalischer Leiter fungirt abermals der thätige und umsichtige Herr S. Jadassohn. Das Inaugurations-Concert wurde durch die Euryanthen-Ouverture eröffnet, welche tüchtig studirt war und eine präcise und lebendige Wiedergabe erfuhr. Die weiteren Orchestersachen des Abends waren: das Vorspiel zu „Tristan und Isolde" von Rich. Wagner und das zu desselben Componisten „Meistersinger von Nürnberg". Welchem von diesen beiden Stücken die Palme der Widerlichkeit und Unausstehlichkeit zuzusprechen ist, dürfte schwer zu entscheiden sein. Eine musikalische Freude irgend welcher Art hat man bei beiden nicht, und was das eine an Verschwommenheit und Molluskenhaftigkeit sündigt, verbricht das andere an Rohheit und Verzwicktheit. Mißlaut und Ledernheit der Erfindung ist beiden gemein. Uebrigens ist das Meistersinger-Vorspiel dasselbe, welches vor etlichen Jahren bei Gelegenheit eines von Herrn Weißheimer gegebenen Concertes unter Wagner's eigener Direction schon einmal im Gewandhause vorgeführt wurde, und über welches wir uns damals schon des Breitern in diesem Blatte ausgelassen haben. Beziehendlich der Wiedergabe beider Vorspiele ist zu sagen, daß man ihr ganz entschieden die Mühwaltung ansah, mit der beim Einstudiren verfahren war, daß man aber auch wahrnahm, wie das Meiste noch nicht so recht in Saft und Blut des ausführenden Orchesters übergegangen war und wie noch manches Detail der Abklärung bedurft hätte. Zudem wirkten auch öftere Reinheitsmängel in den Blasinstrumenten störend ein. Als Instrumental-Virtuosen hatten wir an diesem Abend die Freude den Violinspieler Herrn Ludwig Straus aus London wieder begrüßen zu können. Er präsentirte sich mit dem Beethoven'schen Concert, sowie mit dem Adagio aus Spohr's Concert No. 9 und zwar auf eine ihm einen Platz in der vordersten Reihe der modernen Geiger-Phalanx anweisende Art. Der Vortrefflichkeit seiner Leistung in dem Beethoven-schen Stücke vermochten selbst die unglücklichen Umstände keinen Eintrag zu thun, daß ihm mitten in dem himmelvollen Adagio eine Saite platzte und die neu aufgezogene als „pfeifend" (wie die Violinspieler sagen) sich erwies. In der Herzogl. Hofopernsängerin Fräulein Helene Gerl aus Coburg machten wir eine neue Bekanntschaft. Die Dame documentirte in der Arie „Umsonst mein Hoffen" aus Meyerbeer's „Robert" und in der Polacca „Titania ist herabgestiegen" aus „Mignon" von Ambr. Thomas eine Coloratur-Begabung nicht gewöhnlicher Art; aber sie machte doch alle Passagen, Fiorituren &c. noch so, daß man ihre technische Ausbildung noch nicht für vollendet ansehen kann. Zudem ist ihr Organ ein nur sehr bescheidenes und selbst nicht allerorts ganz freies, und ihr Vortrags-Geschmack bedarf noch gar sehr der Cultivirung. Die Polonaise aus „Mignon" ist ein ordinäres Stück Café chantant-Musik, mit dem man uns wohl hätte verschonen können.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 30. October: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Esdur. (No. 14 der Peters'schen Ausgabe.) — Große Sonate für das Pianoforte von L. van Beethoven, Op. 106, Bdur. Erster Satz. — Lieder am Pianoforte von Franz Schubert (Des Mädchens Klage), F. Mendelssohn Bartholdy (Suleika) und Richard Würst (Keine Antwort). Vorgetragen von Frau von Rapuzinska aus Wien. — a. Variationen über ein Thema von G. F. Händel für das Pianoforte von Carl Reinecke, Op. 84, Fdur. b. Rondeau brillant für das Pianoforte von C. M. von Weber, Op. 62, Esdur. Vorgetragen von Fräulein Gabriele Joël aus Wien. — Bravour-Variationen (Ah vous dirai-je, Maman) für Sopran mit Begleitung des Pianoforte von Ad. Adam. Vorgetragen von Frau von Rapuzinska. — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 47, Adur. (Kreutzer-Sonate.) Vorgetragen von Fräulein G. Joël und Herrn Concertmeister Ferd. David.

Das heutige fünfte Gewandhausconcert ist dem Andenken Mendelssohn's gewidmet und es kommen außer der Sinfonia eroica von Beethoven nur Werke dieses Meisters zur Aufführung. Im sechsten Gewandhausconcert am 12. Nov. wird Frau Sophie Förster aus München singen und der Violinvirtuos Herr Besekirski aus Moskau wird spielen.

* Leipzig. Oper. Mit Arnold, Georg Brown und einer Wiederholung des „Postillon" setzte Herr Theodor Wachtel sein Gastspiel fort und beschloß dasselbe am 2. Nov. als Lyonel in „Martha". Ueber alle diese Rollen können wir nur wiederholen, daß in erster Linie das köstliche Material bestechend wirkt, daß dann durch die große Biegsamkeit desselben Herr Wachtel mit Leichtigkeit alle vorkommenden Coloraturen überwindet und nie eine Sprödigkeit in der Ansprache des Tons bemerkbar ist. Wenn der helle Timbre seiner Stimme, überhaupt sein Naturell ihn mehr auf Spieltenorrollen, wie Georg Brown und Chapelou anweist, so versteht er doch auch in Heldenparthien, wie Raoul und Arnold durch ein stets der Situation angemessenes Spiel zu wirken. Er kann von Leipzig mit dem Bewußtsein der gesteigerten Sympathie des Publicums scheiden. Die Besetzung genannter Opern seitens der Mitglieder unserer Bühne war, mit wenigen Ausnahmen, die gewohnte, schon öfter besprochene. Den Tell sang Herr Lehmann. Dem sonst sehr schätzbaren Sänger ist noch immer ein durchgeistigteres Erfassen, so wie noch mehr künstlerischer Adel und Schwung des Vortrags für Parthien wie die genannte zu wünschen; in der Apfelschußscene erreichte er weder im Gesange, noch in der Darstellung die Höhe der Situation, so wacker er auch sonst seinen Part durchführte. In „Martha" sang den Lord Tristan diesmal Herr van Gülpen. Noch haben wir das nächstens beginnende Gastspiel eines Fräulein Toperczer aus Pesth zu signalisiren. Auch sie bewirbt sich um das erledigte Primadonnenfach.

Das unter der Leitung von Frau Dreyschock stehende dramatisch Gesangs-Institut gab am Mittwoch den 28. Oct. im Theater der Gesellschaft „Thalia" seine erste öffentliche Prüfung, deren Inhalt und Gegenstand eine Aufführung des Gluck'schen „Orpheus" bildete. In Anbetracht des Umstandes, daß besagtes Institut nur erst seit einem Jahre besteht, müssen wir — besonders nach den Resultaten der beregten Prüfung — die Wahl grade des „Orpheus" als eine etwas kühne bezeichnen. Jeder, der in gesanglichen Dingen nur einigermaßen Erfahrung hat, weiß wie schwer gerade die Elemente der Singkunst zu bewältigen sind, und wie mäßig das innerhalb eines Jahres zu Erringende bei ab ovo Anfangenden sich stellt. So war es denn sozusagen ein Treibhaus-Experiment, welches Frau Dreyschock mit ihrer Orpheus-Vorstellung gemacht hat, und vor solchen Treibhaus-Experimenten ist sie doch wohl im wohlverstandenen eigenen Interesse, wie in dem ihrer Elevinnen dringend zu warnen. Die singenden und darstellenden Damen der Orpheus-Partien hießen: Fräulein Romanus (Titelrolle), Fräulein Schucht („Euridice") und Fräulein Leo („Amor"), und sind alle noch mehr oder weniger in den allerersten Stadien der Sängerschaft befangen, so wie sie auch stimmlich nicht einmal glücklich oder gar glänzend begabt sind (wofür allerdings Frau Dreischock nicht kann). Und mit so gearteten Mitteln macht man — wir wiederholen es — keine öffentliche und noch dazu bühnliche, die Befangenheit natürlich noch vermehrende Orpheus-Vorführung, und sogar vieles Andere, weniger Verlangende auch noch nicht. Uebrigens scheint von den genannten Damen Fräulein Romanus das meiste Talent zu haben. In Betreff der Intonation sündigte Fräulein Leo am meisten, während bei allen drei Damen die Text-Aussprache als deutlich recht zu loben war. Der weibliche Chor bestand aus Elevinnen des Instituts; er hat sich aber durch Reinsingen und präcises Einsetzen nicht ausgezeichnet. Das Orchester war, wie wir schließlich noch bemerken wollen, durch ein Clavier-Accompagnement ersetzt, zu dem im zweiten Act noch eine Harfe kam.

Am 2. Nov. hat Frau Dreyschock mit ihrem Gesang-Institut eine zweite öffentliche Prüfung veranstaltet. Sie fand im Saale des Gewandhauses statt, und durch ihre Resultate sind wir, fast mehr noch als durch die der ersten Prüfung zu der Ueberzeugung gelangt, daß Frau Dreyschock mit ihrem Institut viel, viel zu zeitig vor die Oeffentlichkeit getreten ist. Noch stecken alle Elevinnen in den allerersten Kinderschuhen der Technik: sie verstehen noch gar nicht ihren Ton zu bilden und auf edle Art zu emittiren, von Ausgeglichenheit der Register ist noch gar keine Rede, ebensowenig wie von Portamento oder irgend welcher Geschmeidigkeit, und dann fehlt — was das Allerschlimmste ist — Allen mehr oder weniger das gebildete Ohr, d. h. sie singen alle noch schmählich unrein. Daß es unter solchen Umständen kein Genuß sein konnte, Arien wie „Glöcklein im Thale" (aus „Euryanthe"), „Casta diva" („Norma"), „O säume länger nicht" („Figaro"), die Concertarie von Mendelssohn, das große Duett aus „Tancred" und noch viel weniger schwerwiegende Sachen hören zu müssen, ist wohl ersichtlich. Das Tragikomischeste der ganzen Prüfung waren aber die vorgeführten zwei Terzette von Ferdinand Hiller, das Solo mit dreistimmigem Frauenchor

von demselben und zwei Unisono (von sämmtlichen Elevinnen des Instituts) gesungene Vocalisen; da hörte der Begriff „Reinheit" ganz und gar auf.

* Wien, 31. Oct. Heute findet bereits die vierte Aufführung der Oper „Mignon" statt; die erste Aufführung war richtig, wie schon angezeigt, am 24. Oct. Dem an Novitäten gehörig ausgehungerten Publikum schien die Oper zu gefallen, jedenfalls interessirte es sich für die Leistungen der Sänger, die sich überraschend gut auf dem ungewohnten Felde der komischen Oper bewegten. Besonders erhielt Fräulein Ehnn als Mignon vielen und mitunter rauschenden Beifall, den ihre vortreffliche Leistung in Gesang und Spiel auch vollauf verdiente. Herr Walter, der in letzter Zeit dazu verdammt war, mit den Rollen Romeo und Faust ein wahres „Herüber-Hinüber" zu spielen, bewegte sich als Wilhelm Meister mit Leichtigkeit im Spiel und sang mit Wärme. Fräulein von Rabatinsky (Philine) wußte sich muthig durch ihre mit Coloratur reich bedachte Rolle durchzukämpfen; Meister Beck stattete seine minder dankbare Rolle (Lothario) dramatisch wirksam aus; Herr Mayerhofer (Laertes) bewegte sich so recht in seinem Element; die kleineren Rollen des Jarno und Friedrich waren durch die Herren Hrabanek und Regenspurger ganz passend besetzt; der Chor sang voll Frische, die Tänzer bewegten sich behend; die Ausstattung war anständig, das Orchester unter Essers Leitung war tadellos. Lob nach allen Seiten. Aber die Musik? Da wären denn freilich verschiedene Dämpfer aufzusetzen. Wohl erkennt man die erfahrene Hand des feingebildeten Musikers, aber der günstige Eindruck so mancher Stelle voll wirklich warmer Empfindung wird ebenso häufig zerstört durch ordinäre, dem ärgsten Vaudeville nichts nachgebende Gedanken, bei denen man sich lebhaft in den Volksgarten versetzt glaubt. Am gelungensten ist der erste Act, dem übrigens eine herzlich triviale Ouverture vorausgeht. In Handlung und Musik pulsirt hier Leben und Frische, in einem meisterhaft durchgeführten Finale sich gipfelnd. Als Gegensatz zum ersten Act leitet der zweite mit einem hübschen Vorspiel ein, der Act selbst aber hat nur interessante Einzelheiten, darunter das, die ältere Weise glücklich nachäffende Madrigal des Laertes; Mignon's Lied und Scene vor dem Spiegel (insofern es Effect macht), das Schwalbenduett zwischen Lothario und Mignon. Der dritte Act fällt noch tiefer abwärts. Eine sentimentale Romanze ist dankbar für Wilhelm Meister; matt dagegen das Duett zwischen Wilhelm und Mignon. Von Spannung ist das Wiedererkennungs-Terzett, das aber durch die Situation selbst wirkt. Der Schluß sieht, dem Recept einer komischen Oper gemäß, ein glücklich Paar: Wilhelm Meister und Mignon; auch Friedrich und Philine gehen nicht leer aus. Ueber die Frage, wie weit man berechtigt war, Hand an Goethe zu legen, ist genug gestritten worden. Das war auch beim Faust der Fall; Mignon wird wohl ihren Weg machen, wenigstens werden die Füße noch oft genug nach dieser Musik tanzen müssen. Ein guter Theil Selbstüberwindung gehört freilich für den Deutschen dazu, nach den, ihm in Fassung ganz anderer Art so lieb gewordenen Gesängen Mignon's und des Harfners, sich mit dem augenblicklichen Tausch zurecht zu finden. Nach den Attentaten auf Hamlet, Don Carlos, Faust, Romeo und Julie, Macbeth, darf man für jedes noch unangetastete Werk unserer Dichterfürsten zittern. Die Aufführung der Oper „Mignon" hatte auch noch ihre besondere wehmüthige Seite. Das männliche Personal, Wilhelm Meister und Laertes an der Spitze, sah sich durch dieselbe ihrer Bartzierden beraubt. Die Operation mag unter schweren inneren Kämpfen vor sich gegangen sein, aber was ist da zu machen. „Daß man vom Liebsten was man hat, muß scheiden", belehrt uns ja ein bekanntes Lied. Doch heißt es dort auch vertröstend: Auf Wiedersehen!

* Dresden, 1. Nov. In der ersten Sinfonie-Soirée der königl. Capelle — am 27. Oct. — wurden hergebrachtermaßen zwei Ouverturen und zwei Sinfonien aufgeführt. Der verhältnißmäßige kleine Raum des Concertsaales und die abwechselungslosen Instrumentalprogramme machten uns im Interesse unserer Nerven einen längern Verbleib als bis nach Schluß des ersten Theils unmöglich. Aus diesem Grunde können wir nur über die sehr gelungene und schwungvolle Ausführung der Euryanthen-Ouverture von C. M. von Weber und der Reformationssinfonie von Mendelssohn-Bartholdy berichten. Letztere ist keines der Werke, durch welche Mendelssohn unsterblich geworden ist und das Interesse, welches es gewährt, beruht hauptsächlich in dem Umstand der Neuheit. — Bei der zweiten Aufführung des „Haideschacht" von F. von Holstein ergaben die vorgenommenen Streichungen sich als eine für die Oper günstige Manipulation. Wir glauben, daß ein noch weiteres Streichen im dritten Acte ferner wohlthätig sein würde. Der Erfolg war ein der ersten Aufführung durchaus conformer und so hoffen wir, daß das Werk weiteren Aufführungen entgegen sehen darf. — Die erste Soirée des Fräulein Marie Wieck und des Herrn von Wasielewsky brachte

die wohlausgeführte Sonate in Gdur von Beethoven Op. 96 für Pianoforte und Violine, die sehr dankenswerthe Wiedergabe einer Violinsonate von Biber (Cmoll) und den recht gelungenen Vortrag des Allegro de Concert von Chopin. Fräulein Chmelik hatte die Gesangsnummer übernommen und fand sich ebenfalls damit sehr beifällig ab. — Das Oratorium „Gideon" von Ludwig Meinardus wurde am 30. Oct. unter der Leitung des Hofcapellmeisters Dr. Rietz ganz vortrefflich executirt. Der Componist hatte dazu die besten Mittel herbeigezogen, deren er hier am Orte hatte habhaft werden können. Das Werk und seine vielfachen Schönheiten oder etwaigen Mängel nach einmaligem Anhören endgültig zu beurtheilen, halten wir nicht für angemessen. So viel sei indeß gesagt, daß uns dasselbe sehr große Achtung abgenöthigt hat, und daß wir es vollkommen würdig erachten müssen von Vereinen, welche sich die Aufführung von Oratorien zur Aufgabe machen, einstudirt und vorgetragen zu werden. — Vor einigen Tagen hat sich also doch erfüllt, was schon seit längerer Zeit in der Luft lag: Fräulein Natalie Hänisch ist gekündigt worden, sie wird demnach im Mai kommenden Jahres ihrer Stellung hier verlustig. — Dresden ist wiederum die Ehre zu Theil geworden, daß sein ausgezeichneter Mitbürger Jul. Rietz zum Dirigenten des nächsten rheinischen Musikfestes erwählt worden ist; es ist dies bereits das neunte Mal, daß die Wahl auf ihn fällt.

* Stuttgart, 28. Oct. Das zweite am 27. Oct. stattgefundene Abonnementconcert wurde mit Webers Ouverture zu „Preziosa" eröffnet, eine Concession, die man einer früheren Generation zu machen beabsichtigte, an der sich aber sicher nicht minder die mitlebende erfreute. Es giebt wohl unter des unsterblichen Meisters Werken selten eines, in welchem so viel specifischen Weberstoffes zu einem so anmuthigen Ganzen zusammengewoben wäre, wie in dieser anscheinend leicht hingeworfenen und sorglos conceipirten Ouverture. Die Spohr'sche Arie aus „Faust" sang Herr Bertram mit viel Wärme und Empfindung, wenn wir auch im Allegro mehr Energie der Stimmung gewünscht hätten. Als Gast debütirte Herr Saint-Saëns mit einem Gmoll-Concert eigener Composition und zwar mit dem entschiedensten Erfolge. Wir haben es hier ebenso mit einem ausgezeichneten Pianisten, wie mit einem feinfühligen Musiker zu thun. Die fast blendende Technik, das Perlende seiner Tonleitern, die Rapidität und Wucht seiner ein- und zweihändigen Octavengänge, ferner die fast augenfällige Nonchalance, mit welcher dieser Künstler seine Claviatur behandelt, konnten unmöglich verfehlen, auch unser Publicum aus seinem Gefrierpunkte aufzurütteln und dasselbe zu einer seltenen Höhe des Wärmegrades zu steigern. Als Componisten stimmen wir über Saint-Saëns im Wesentlichen mit dem Urtheile über den ersten und zweiten Satz des beregten Concerts Ihres Herrn Gewandhausconcert-Correspondenten der Signale überein; nur hat uns der letzte Satz etwas milder gestimmt, denn auch in ihm finden sich geistreiche Pointen in Fülle, wenn auch nicht in jener logischen Folge und musikalischen Gliederung und Durchsichtigkeit, wie sie uns vornehmlich im zweiten Satze zu Tage treten. Als weitere Nummer brachte Herr Saint-Saëns eine Fantasie über Motive aus Glucks „Alceste" und, um der energischen Aufforderung des Publicums zu entsprechen, als Zugabe eine Transcription der Bourrée aus der Bach'schen Violinsonate in Hmoll. Fräulein Kleitner errang mit der Schumann'schen „Lotosblume", als auch dem „Mendelssohn'schen Liede „Es weiß und räth es doch Keiner" großen Beifall und Hervorruf. Die zweite Abtheilung des Concertes bildete die Mendelssohn'sche Sommernachtstraum-Musik mit verbindendem Texte von Vinke, letzterer gesprochen von Dr. Grunert und wurde unter Hofcapellmeister Dopplers Leitung mit der an unserm Hoforchester gewohnten Feinheit executirt. Im ersten Entr'act $^3/_8$ Tact hätten wir bei den Clarinetten weniger Schwerfälligkeit und größere parlamentarische Gewandtheit des Zungenstoßes gewünscht. Im nächsten Abonnementconcert kommt als Novität das Oratorium „Eli" von Costa zur Aufführung und ist der Componist, welcher sein Werk persönlich leiten wird, zu diesem Zwecke in Stuttgart bereits eingetroffen. — Am 24. Oct. wurden die alljährlichen Soiréen für Kammermusik durch die Herren Goltermann, Pruckner, Singer und Speidel eröffnet. Herr Krumbholz trat in der ersten derselben für den in Reconvalescenz begriffenen Concertmeister Goltermann ein. Zur Aufführung gelangten die Amoll-Sonate für Clavier und Violine von Schumann, zwei Violoncellstücke von Huber, sowie eine Sarabande für Violoncello von Bach, Wiegenlied für Clavier von Henselt, Scherzo in Cismoll von Chopin, Ballade und Polonaise für Violine von Vieuxtemps und schließlich das Trio in Emoll von Spohr. Für die vortreffliche Executirung des angeführten Programms bürgen zur Genüge die Namen der oben genannten Künstler. Gleichzeitig eröffnete Pruckner die unter seiner Leitung stehenden Concerte des Orchestervereins.

* Prag, 27. Oct. Vergangene Woche ging neu einstudirt „Der fliegende Holländer" von Wagner zweimal über die Scene und wurde das erstemal von einem gut besuchten Hause trotz der mangelhaften Besetzung beifällig aufgenommen. Die schwierige Rolle der Senta war Fräulein Lauterbach anvertraut worden, welche beim besten Willen, den sie an den Tag legte, doch der Aufgabe nicht gewachsen war. Ihre schwachen Stimmittel reichten nicht überall aus, und wäre die Partie eigentlich mit der Primadonna, Fräulein Szégal, angemessener besetzt gewesen. Herr Krejci (Holländer) bewährte sich als guter Sänger, nur der dämonische Zug war nicht gehörig ausgedrückt. Ein totaler Mißgriff war die Besetzung des Steuermann durch Herrn Hofmeister. Herr Siehr (Dalland) war zu geizig und zu wenig liebevoll, auch verträgt diese Rolle nicht den geschraubt-komischen Zug. Die Reprise der Oper am 23. Oct. war schwach besucht. — Frau Huttary ist als Angioletta in Abert's „Astorga" wieder in den Verband unserer Bühne getreten, und sang auch am 25. Oct. das Gretchen im „Faust" mit großem Beifall. Ihr Wiederengagement ist ein großer Gewinn für das Ensemble. Frau Perechon (Marthe) und Fräulein Panocha (Siebel) führten ihre Partien mit Beifall durch. Herr Becko (Faust) sang correct, erwärmte aber erst in der Liebesscene. Herr Siehr (Mefisto) sang das Trinklied und das Ständchen ganz gut, brachte jedoch den dämonischen Character nicht gehörig zur Geltung. In Vorbereitung sind: „Antigone", „Mignon" von Thomas, eine neue Oper von Flotow und Genée, dann „Der Zauberbaum" von Gluck, welcher bereits über ein Jahr versprochen wird. — Am 31. Oct. findet das Veni sancta des Conservatoriums statt, wobei eine Messe von Dr. Ambros, Verfasser der Geschichte der Musik, und ein Offertorium von Director Krejci zur Aufführung gelangt. Mitte November wird das Mozart'sche Requiem für den verstorbenen Director des Conservatoriums Fr. Kittel aufgeführt.

* Prag, 1. Nov. Statt der auf Dienstag angekündigten „Zilda" wurden „die lustigen Weiber" von Nicolai ex abrupto eingeschoben, welche unter Leitung des Capellmeisters Herrn Clansky ganz gut von Stapel liefen. Fräulein Szégal leistete wie gewöhnlich ganz Gelungenes, und wenn hie und da Schwankungen vorkamen, so ist dies auf Rechnung einer Einschubsvorstellung zu setzen. Gestern endlich verlief „Zilda" mit Frau Huttary in der Titelrolle ohne Störung. Frau Perechon hatte als Fatime Gelegenheit, ihre große Zungenfertigkeit zu zeigen. Eine sehr komische Figur war Herr Eichenwald als Kadi. — Gestern um 10 Uhr wurde das Veni Sancta des Conservatoriums executirt. Die Messe von Dr. Ambros, dem bekannten Musikgeschichtsforscher, ist in sehr edel gehaltenem Style geschrieben. Das Kyrie ist à la Palestrina, das Sanctus (dreichörig) übt eine sehr erhebende Wirkung auf den Hörer, das Benedictus mit obligatem Violinsolo ist voll contrapunktischer Verschlingungen und schließt sich dem Sanctus ebenbürtig an. Die Soli sangen Fräulein Rubin (Sopran) und Fräulein Spott (Alt), Zöglinge des Instituts, Herr Lukes (Tenor) und Herr Paleček (Baß) vom czechischen Theater, auch das Violinsolo trug ein Zögling des Instituts vor. Zwei Compositionen von Krejci, Veni sancta und Offertorium, zeigen den gediegenen Kirchencomponisten, der mit geringen Mitteln viel zu leisten vermag. Außer dem bereits angemeldeten Quartett Becker haben wir noch das Quartett Müller zu gewärtigen, — wie es diesmal mit den pecuniären Erfolgen derselben aussehen wird? Wer wagt es zu sagen! Gewöhnlich sind die hiesigen Concerte vollgepfropft mit — leeren Stühlen! Das Conservatorium zieht noch, sonst ist der Sinn für gute classische Musik sehr in Verfall gerathen.

* Breslau, 1. Nov. Während im ersten Orchestervereins-Concert Joachim's ausgezeichnetes Geigenspiel das Publicum entzückte, brachte das zweite Abonnements-Concert außer den Ouverturen zu „Anacreon" von Cherubini und zu „Leonore" (No 3) von Beethoven und dem Mendelssohn'schen Scherzo aus dem „Sommernachtstraum", zwei Orchesternovitäten, worauf man sehr gespannt war. Die erste davon, ein Concert für zwei Violinen und Violoncell mit Streichorchester (im Jahre 1737 componirt) von G. Fr. Händel, zeichnet sich durch jene contrapunctische Gelehrsamkeit aus, die der Meister in allen seinen Werken bekundet und erregte das lebhafte Interesse des Publicums, auch die vorzügliche Ausführung der Soli fand verdienten Beifall. Die andere Novität, die zweite Sinfonie in Bdur von Volkmann, befriedigte weniger und lieferte den abermaligen Beweis, daß auch eine geschickte Mache nicht hinreicht, um den Mangel an Erfindung zu decken. — Die Gebrüder Müller spielten in ihrer letzten Soirée die Quartette in Dmoll von Schubert und Cismoll von Beethoven in vortrefflicher Weise. Das noch beigegeben Quartett von Dittersdorf kann jedoch nur als

Curiosum Billigung finden. Die vier Künstler gehen von hier über Prag und Krakau nach Warschau. — Die gesunde frische Sinfonie von Ed. Lassen gewinnt bei den wiederholten Aufführungen in den Börner'schen Concerten immer mehr Freunde. — Im Laufe dieser Woche werden wir Anton Rubinstein in einem eigenen Concerte zu hören bekommen.

* Braunschweig, 27. Oct. Das erste Abonnements-Concert des Vereins für Concertmusik, am 24. Oct., bot ein sehr reichhaltiges und gewähltes Programm, als dessen interessanteste Nummer die Reformations-Sinfonie von Mendelssohn zu bezeichnen ist, welche, von der herzoglichen Hofcapelle in vollendeter Weise ausgeführt, mit lebhaftestem Beifalle aufgenommen wurde. Namentlich der großartige letzte Satz zeigte sich von imponirender Wirkung. Der Hofopernsänger Keller aus Hannover, ein Bariton von schönem, weichem Klange, und der zweite Concertmeister der Hofcapelle Herr Blumenstengel, fanden für ihre Vorträge gerechte Anerkennung; — daß der letztere uns mit dem Bruch'schen Violinconcerte bekannt machte, sei ihm noch besonders hoch angerechnet.

* Brüssel, 1. Nov. Das erste der diesjährigen Samuel'schen Concerts populaires findet am 8. Nov. statt und wird folgende Sachen bringen: Adur-Sinfonie von Beethoven; Schottische Ouverture von Gade; Andante aus dem ersten Quartett von Mendelssohn (alle Streichinstrumente); Variationen für Orchester von Taubert (zum Jubiläum der Berliner Sinfonie-Soiréen componirt); Trauermarsch von Chopin, instrumentirt von Prosper Pascal; Ouverture zu den „Meistersingern" von Rich. Wagner. Die letzteren vier Sachen sind für Brüssel noch ganz neu.

* Florenz, 22. Oct. Die gestrige Vorstellung der „Norma" im Theater Pagliano war ein solennes Fiasco. Die Banti (Titelrolle) mißfiel erstens und dann waren ihre Mitspielenden durch Falschsingen ganz unausstehlich. Für heute hat man zunächst wieder zum „Barbier" gegriffen und der wird wohl herhalten müssen, bis die „Semiramide" aufführungsreif ist. — Im Theater Niccolini bringt nun wirklich heute Meynadier die Offenbach'sche „Großherzogin", mit der Borghese in der Titelrolle. — Rossini hat dem Minister Broglio eine neue Composition eingeschickt, eine sogenannte Fanfare für Militärmusik und „La Corona d'Italia" betitelt. Das Stück wird nächstens von den Musikbanden aller hier garnisonirenden Regimenter im Palast Pitti aufgeführt. — Die Società del Quartetto hat Sivori zu einer Reihe von Concerten (im November) hierherberufen.

* Neapel, 26. Oct. Das San Carlo-Theater ist immer noch nicht eröffnet. Der letzte Behinderungsgrund war der, daß in einer Probe zu dem am Eröffnungsabend zu gebenden Ballet „Nelte" die Kleider einiger Ballerinen vom Feuer ergriffen wurden. Obgleich nun diese Damen durch prompte Hülfeleistung noch glücklich davon kamen, so war doch der Schrecken ein so allgemeiner und gewaltiger, daß er verschiedene Indispositionen nach sich gezogen hat. Die Oper, welche nebst dem angeführten Ballet die San Carlo-Saison inauguriren wird, ist Petrella's „Jone", mit der Lotti, mit Coletti und Mazzoleni. Von weiteren Productionen der nächsten Folgezeit sind in Aussicht genommen: „Faust", „Pia di Tolomei", „L'Alba d'oro" und Verdi's „Simone Boccanegra", nebst dem Ballet „Fiammella."

* Bologna, 12. Oct. Nachdem Halevy's „Jüdin" sich noch immer nicht in der Gunst des Publicums hat festsetzen wollen, wird man im Teatro Communale demnächst zu Herolds „Zampa" schreiten, an dessen Ausführung sich die Primadonnen Contarini und Bartoletti-Alessandrini, die Tenore Maria und Guidi, der Bariton Cotogni und der Buffo Matioli-Alessandrini betheiligen werden. Auch das Ballet „Brahma" von Monplaisir ist in Vorbereitung.

* Mailand, 18. Oct. Die Vorstellung der „Norma", welche am vergangenen Sonntag in Anwesenheit der Kaiserin von Rußland in der Scala statthatte, war eine durchaus mittelmäßige, ja fast noch darunter. Die Ferni und der Tenor Pancani haben gar nicht den auf sie gesetzten Erwartungen entsprochen und alles Uebrige war nicht der Rede werth. Das Beste war das splendid erleuchtete und einen wirklich prachtvollen Anblick gewährende Haus. — Im Carcano ist gestern Gounods „Faust" über die Bretter gegangen und demnächst soll Donizetti's „Lucrezia" an die Reihe kommen. — Die Ciniselli-Truppe, welche, wie wir schon mitgetheilt, nach Sta. Radegonda übersiedelt, wird daselbst mit Mozarts „Nozze di Figaro" ihre Productionen beginnen. Man ist sehr gespannt darauf, wie sie sich gerade mit dieser Oper zurechtfinden werde.

* Paris, 1. Nov. Die große Oper hat für den „Hamlet" schneller eine neue
Königin gefunden, als man dachte; es ist Mlle. Mauduit, welche sich bereits zwei=
mal in der genannten Rolle hat sehen und hören lassen und vielleicht nur den Fehler
hat, daß sie für die Partie und gegenüber Hamlet=Faure etwas zu jung ist. Eine
weitere Besitzergreifung in der großen Oper war in vergangener Woche die von der
Partie des „Tell" durch den jungen Bariton Devoyod, der sich mit allen Ehren aus
der Affaire gezogen hat. — In der Opéra-comique wird morgen „Mignon" wieder
erscheinen und binnen Kurzem dann Poise's „Corricolo", welcher durch Umänderungen
im dritten Act sich Lebensfähigkeit zu erholen hofft. Heute debütirt in Adam's „Chalet"
der Conservatoriumspreis Mlle. Guillot. — Die italienische Oper hat gestern zum
vorläufig letzten Male „Lucia" mit Fraschini gegeben. Von diesem Sänger hört man
übrigens, daß er sein Engagement in Petersburg nicht antreten und aus Gesundheits=
rücksichten lieber einige Monate nach Nizza gehen werde, daß er aber dann seine Pariser
Verpflichtungen absolviren wolle. Die Krauß wird nun bestimmt nicht nach Madrid
gehen, sondern hier bleiben; Dienstag singt sie in der „Contessina" von Poniatowsky
die Hauptrolle, sowie sie auch die in Pergolese's „Serva Padrone", die man eifrig
probirt, übernehmen wird. In Vorbereitung ist auch der Mme. de Grandval „Piccolino",
und in Hinsicht auf Tamberlick sind unter Anderem „Otello", „Mosè" und „Poliuto"
in Aussicht genommen. Wie wir eben hören, soll auch die Patti auf ihr Petersburger
Engagement verzichten wollen. Das müssen in der That gewichtige Gründe sein, welche
eine Sängerin veranlassen können, circa 200,000 Francs im Stiche zu lassen — wenn
überhaupt das ganze Factum wahr ist. — Im Théâtre lyrique gehen die Sachen mit
dem „Val d'Andorre" und mit „Martha" ganz gut. In dieser Woche wird nun der
„Barbier" drankommen, mit Aubéry (Conservatoriumspreis) als debutmachendem
„Figaro", und hierauf werden sich Gluck's Tauris=Iphigenie (mit Mme. Lacaze und
den Herren Bosquin und Aubéry) und der „Don Juan" (mit den Herren Caillot,
Labat, Giraudet, Bosquin und Legrand, sowie den Damen Daram, Gilbert und
Schröder) präsentiren. — Die Variétés haben für die Sonntags=Vorstellungen Offen=
bach's „Pont des Soupirs" wieder in Aussicht genommen. Als Remplaçantin für die
abgehende Mlle. Schneider soll der Director des genannten Theaters sein Auge auf
eine Mlle. Aimée geworfen haben, die in Brasilien sich große Erfolge errungen hat,
wie die Fama sagt. — Im Athénée studirt und probirt man an „Les Jumeaux de
Bergame" von Lecocq, „L'Ours et l'Amateur des jardins", Bouffonnerie von dem=
selben, und „Le Vengeur" von Legouix. — In den Folies-Dramatiques ist Hervé's
„Chilpéric", und im Theater Déjazet Monlot's „Céphale et Procris" kürzlich
zum ersten Male gegeben worden; zu beiden Opern haben sich die genannten Componisten
auch die Texte selber verfertigt, was nicht grade zum Vortheil ausgeschlagen ist. — Im
Eldorado bereitet man eine Parodie auf Offenbach's Périchole vor, unter dem Titel „La
Péri-Colle". Was an diesem Offenbach=Schmarren noch parodirt werden soll, ist wirklich
kaum zu begreifen. — Montaubry, der ehemalige Tenor der Opéra-comique, wird nun auch
Theaterdirector; er hat soeben von Hrn. Monrouge das Theater der Folies-Marigny käuflich
erworben. — Für das der Vollendung entgegengehende neue Theater, das der Vicekönig von
Egypten in Cairo erbauen läßt, wird hier eine Operetten= und speciell Offenbach=Truppe
recrutirt, und es heißt daß Mlle. Schneider für nur drei Vorstellungen ein Gebot von
100,000 Frcs. gemacht worden sei. Enorm, wenn's wahr ist. — Im letzten Pasde=
loup'schen Concert populaire hat wiederum das Vorspiel zum dritten Act von Wag=
ner's „Meistersingern" heftige Protestationen zur Folge gehabt. Das Scherzo aus
Rheinberger's Wallenstein=Sinfonie ist sehr lau aufgenommen worden. Heute bringt
Pasdeloup: Ouverture zu „Loreley" von Wallace; Suite von Raff (zum ersten Male);
Allegretto un poco agitato von Mendelssohn; Kaiser=Quartett=Variationen von
Haydn; Cmoll-Sinfonie von Beethoven. — Vieuxtemps ist auf einige Tage hier
anwesend; am 4. Nov. wird er mit Ullman sich wieder vereinigen, um Belgien abzu=
schlachten. Neben ihm und der Patti=Carlotta werden Bottesini, F. Godefroid, Jaëll,
Herrmann=Léon und De Vroye die Helfershelfer sein. — Rossini's Gesundheitszustand
ist wieder Besorgnißeinflößender geworden; namentlich haben sich Schwellungen der
Extremitäten eingestellt. — Nächsten Sonntag wird in der Kirche St. Eustache eine
Messe von der Composition des Conservatoire=Professors François Benoist aufge=
führt. — Für den 3. Nov. sind diejenigen Componisten, welche sich an der Concurrenz
um die für das Théâtre lyrique ausgeschriebene Preis=Oper betheiligt haben, in's
Ministerium des kaiserl. Hauses und der schönen Künste geladen, um daselbst die Beur=
theilungs=Jury zu wählen.

* Moskau, 25. Oct. Das Musiktreiben in der letzten Woche war ein sehr reges. Den Glanzpunkt bildete Anton Rubinstein, der sich zweimal öffentlich hören ließ. Daß sein colossales Spiel den größten Enthusiasmus hervorrief, braucht wohl kaum bemerkt zu werden. Wir erwähnen nur, daß Rubinstein hoch gefeiert unsere Hauptstadt verließ. Die ihm zu Ehren veranstalteten Diners, Soupers und Serenaden wollten kein Ende nehmen. Ant. Rubinstein reiste zunächst nach Berlin, um dort die Reihe seiner Concerte in Deutschland zu eröffnen. Die italienische Oper fährt fort, in pecuniärer Hinsicht glänzende Geschäfte zu machen. Bis jetzt kamen folgende Opern zur Aufführung: Othello, Troubadour, der Liebestrank, Fenella, die Regimentstochter, Maskenball und die Hugenotten. Letztere Oper ging am 21. Oct. zum Besten des Herrn Rota über die Bretter. Die Rollen waren folgendermaßen vertheilt: die Königin Margarethe — Frau Alexandrowa, Valentine — Fräulein Artot, Graf S. Bris Herr Rota, Graf Nevers — Herr Padilla, Raoul — Herr Stomje, Marcello — Herr Bossy, den Pagen — Fräulein Benati. — Mit nicht geringem Beifall ließ sich am 23. Oct. in einigen Scenen aus der Norma Frau Assunty-Rubini (aus Turin) hören. In einigen Tagen erwartet man das Debüt eines italienischen Tenors, eines Herrn Negri. — Ferd. Laub reiste diese Woche über Petersburg und Warschau nach Wien und Pesth und gedenkt in den beiden letztgenannten Städten einige Concerte und Quartettsoiréen zu geben. — Heinrich Stiehl ist hier eingetroffen, mit der Absicht, hier eine Musikschule zu gründen. Für's Erste gedenkt er ein Orgelconcert zu veranstalten, welches uns mit seinen neuen Compositionen bekannt machen soll. — Endlich erwartet man den Componisten Herrn Seroff (aus Petersburg), dessen Oper „Rogneda" nächstens zum Benefiz der Frau Onore auf die Bretter kommt. Zum Benefiz der Sopranistin Frau Menschikoff bekommen wir eine Oper von Tschaikowsky „Wojewoda" zu hören.

* Warschau, 1. Nov. Adam Münchheimers erstes symphonisches Concert am vorigen Sonntag ist in Hinsicht der musikalischen Leistungen brillant ausgefallen. Das Orchester war beseelt und es ließ sich der geistige Funken, der die musikalische Masse belebte nicht verkennen. Mendelssohns Amoll-Symphonie, besonders das Scherzo, wurde mit einem Schwung gespielt, der allen Anforderungen entsprechen dürfte. Nach dem Tode Dobrzynski's ist Münchheimer der tüchtigste Dirigent. Das Unternehmen ist jedoch ein sehr mühseliges und hat noch den richtigen Anklang nicht gefunden. Die Kosten sind derart im Verhältniß der niedrigen Eintrittspreise, daß selbst bei vollem Hause ein nur sehr geringer Gewinn zu erzielen wäre. Es mag auch die übel gewählte Stunde von 1 bis 3 Uhr schuld haben, denn um diese Zeit speist die Mittelclasse, und wie überall, so ist es auch bei uns die Mittelclasse und nicht die Aristokratie, die auch ein Pfründchen der Kunst opfert. Münchheimer muß ausharren können, die Arbeit ist schwierig, aber sie hat eine Zukunft. Nec aspera terrent! Diesen Montag gab die kaufmännische Ressource ihre erste musikalische Soirée. Die zwei sehr beliebten Pianisten Zarzycki und Dulemba spielten unter andern die Schumann'schen Variationen für zwei Piano's. Die perfecte Ausführung dieser Composition auf zwei wunderbar schönen Pleyel'schen Flügeln machte einen eminenten Effect. Zarzycki spielte noch mehrere Soli mit vollendeter Bravour, in der Bach'schen Sarabande hat er seinen reizenden, classischen Anschlag auf das feinste zu exploitiren verstanden. Herr Dulemba, ein sehr braver Pianist, spielte blos aus Gefälligkeit für Zarzycki die Variationen mit. Ein Herr Darewski, Tenor aus Odessa, kam, ich weiß nicht auf welche Weise, in jener Soirée zum Singen, er hat seine Ankunft zwar mit allerlei Reclame ankündigen lassen, erwies sich aber als eine große Niete. Glücklicherweise hat eine Dilettantin, Fräulein Helene Bernhardt, mit ihrer schönen kleinen Stimme die vocale Partie gerettet. — Der fabelhafte Succeß der Krakauer Schauspielerin Frau Modrzejewska nimmt noch immer zu. Es werden die Billets mit Schwierigkeit zu der fünften und sechsten Vorstellung voraus reservirt. Es heißt, daß man die junge, hochbegabte Künstlerin ganz für Warschau gewinnen will. — Als Curiosum muß ich Ihnen berichten, daß hier seit etwa acht Tagen in einem jüdischen Theater „Joseph in Egypten" gegeben wird. Die Schauspieler, Sänger, Musiker, Comparsen ꝛc. sind alle Söhne Israels. Die Musik ist nicht von Mehul, sondern besteht aus Melodien verschiedener Meister, je nach der Situation angepaßt. Das Drama wird in zwei Abenden ergänzt. Ich habe das Theater noch nicht besucht, aber böse Zungen sagen, daß König Pharao einen Borgia-Mantel und Joseph ein Kostüm Louis XIV. trägt. Die Decorationen stellen die Porte Saïd und den Canal Suez nach den Lesseps'schen Arbeiten vor. Uebrigens ist das Theater blos für die niedrigen jüdischen Classen abgesehen, denn die bessere jüdische Gesellschaft in Warschau bildet fast allein den Kern des Concert- und Theater-Publicums.

* „Der Zauberbaum", die ausgegrabene einactige Oper von Gluck, soll nun endlich in Prag, wo sie schon lange schmort, zur Aufführung kommen. Diese Oper wurde bisher auf keiner deutschen Bühne gegeben, sie ist aber auch in Paris, wo sie vor länger als hundert Jahren erschien, längst verschollen. Es ist ein Gelegenheitswerk für eine Festvorstellung bei der Vermählung des Dauphins mit Marie Antoinette. Die Partitur gelangte in der Revolutionszeit nach Deutschland in den Besitz einer Familie Caspar, von der sie die Prager Direction erwarb. Der Text ist von dem Schriftsteller Sauer mit Geschick modernisirt worden und die Musik soll allerliebst sein. So berichten die Zeitungen aus Prag, sie scheinen also nicht zu wissen, daß diese Oper („l'arbre magique") im vorigen Jahre in Paris im Théâtre des Fantaisies-Parisiennes wieder aufgeführt wurde.

* In München kann man wieder Wagner's „Meistersinger" hören, seit dem 3. Nov. ist die Oper mit einheimischen Kräften wieder auf dem Repertoir.

* „Die lustigen Weiber von Wien" ist der Titel einer Operette, welche Johann Strauß componirt. „Wenn sie nur schon fertig wäre!" seufzen die lustigen Wienerinnen.

* Das neue Ballet „König Candaule" von St. George und Petipa ist in St. Petersburg am 29. Oct. zum ersten Male mit großem Erfolg gegeben worden.

* Der Vicekönig von Egypten läßt in Cairo augenblicklich ein immenses Theater bauen, an dessen Bau Tag und Nacht 6500 Arbeiter beschäftigt sind. Dasselbe ist bestimmt, der Pariser Primadonna Offenbach's, Fräulein Schneider, Gelegenheit zu geben, in Cairo in ihren Forcerollen 15 Mal aufzutreten, wofür sie die Summe von 50,000 Fr. erhält. Das Theater wird am 1. Januar eröffnet, Fräulein Schneider kommt als Directrice mit 32 Herren und Damen von Paris und verspricht außer der Operette ein gutes Vaudeville zu liefern. Der Vicekönig giebt dem Theater Beleuchtung, Bedienung ꝛc. ꝛc. frei und außerdem eine Subvention von 200,000 Francs.

* In Luxemburg wird die frühere Kapuzinerkirche zu einem Theater umgebaut.

* Herr Pasdeloup in Paris hat die Preise der Plätze in seinem Théâtre lyrique bedeutend herabgesetzt, eine Maßregel, die von dem Publicum sehr günstig aufgenommen wurde.

* Heinrich Laube wird im Februar des nächsten Jahres die Direction des Leipziger Stadttheaters übernehmen.

* Fräulein Mallinger hat ein neues Engagement mit der Hofbühne in München abgeschlossen und ist nun dauernd an dieselbe gefesselt. Die Sängerin bezieht eine Jahresgage von 7000 fl., ein fünf Mal im Monat garantirendes Spielhonorar von 85 fl. für jedes Auftreten, hat einen dreimonatlichen Urlaub und Anspruch auf Pension.

* Die amerikanische Sängerin Minnie Hauck hat in London bei ihrem ersten Auftreten in der „Sonnambula" sehr gefallen.

* In Madrid ist eine Schülerin des dortigen Conservatoriums, Mlle. Pilar Bernal zum ersten Male als Sängerin auf der Bühne erschienen und hat Sensation erregt.

* Auf dem Theater Capranica in Rom macht gegenwärtig eine junge Sängerin, Bedotti mit Namen, viel Glück und man prognosticirt ihr eine glänzende Zukunft.

* Frau Lucca geht Mitte November wieder nach Petersburg, um dort neunmal aufzutreten.

* Frau Harriers-Wippern von der königl. Oper in Berlin hat krankheitshalber für ein Vierteljahr Urlaub erhalten und wird sich nach dem Süden begeben.

* Fräulein Hänisch verläßt Ende April nächsten Jahres das Hoftheater in Dresden und beabsichtigt sich der immer zahlreicher werdenden Phalanx von Sängerinnen anzureihen, welche nur gastiren.

* Herr und Frau Jenny Lind-Goldschmidt haben zur Zeit Hamburg als ihren Wohnort erwählt.

* Rubinsteins Oratorium „das verlorene Paradies" machte bei sei-ner Aufführung in Königsberg zur Jubiläumsfeier der Singacademie wieder einen mäch-tigen Eindruck; das geniale Werk kam bei dieser Gelegenheit bereits zum dritten Mal in Königsberg zur Aufführung.

* In Dresden kam das Oratorium „Gideon" von Meinardus unter Direc-tion des Herrn Capellmeister Rietz zur ersten Aufführung.

* Das Londoner Oratorium „Eli" von Costa kam am 3. Novembe[r] in Stuttgart unter des Componisten Leitung zur Aufführung.

* Das deutsche Requiem von Brahms soll im nächsten Winter in Carls-ruhe durch Capellmeister Levi zur Aufführung gebracht werden.

* Die königl. Vocalcapelle in München, welche seit einiger Zeit z[u] einem stattlichen Chor herangewachsen ist und jetzt viele vorzügliche Sologesangskräft[e] unter Anderem die Damen Diez, von Mangstl, Seyler, Ritter und die Herren Vog[l,] Heinrich, Bausewein und Kindermann zu den Ihrigen zählt, gedenkt nach Art d[er] Soiréen des Berliner Domchores im Laufe des Winters unter Leitung des Hofcapell-meisters Wüllner vier Soiréen zu veranstalten, in welchen ein Theil der Schätze al[t]italienischer und altdeutscher Gesangsmusik, die in München fast gänzlich unbekann[t] sind, daneben aber auch eine Reihe der besten modernen Gesangswerke ohne Begleitun[g] zur Aufführung kommen sollen.

* Zur Direction des im nächsten Jahre in Düsseldorf stattfinden-den 46. niederrheinischen Musikfestes ist wiederum Herr Hofcapellmeister Dr. Juliu[s] Rietz in Dresden berufen worden. Es ist dies das achte dieser Feste, welches d[er] Leitung des berühmten Meisters anvertraut wird, ein Beweis, wie sehr man am Rhei[n] die Verdienste desselben zu schätzen weiß. Dirigenten der niederrheinischen Musikfes[te] waren bisher außer Herrn Dr. Rietz: Ferd. Ries achtmal, Mendelssohn-Bartholdy siebenmal, Ferd. Hiller sechsmal, Norbert Burgmüller viermal, Joh. Schornstei[n] dreimal, Spohr zweimal, Lindpaintner zweimal, Otto Goldschmidt zweimal, H. Dor[n] zweimal, Bernh. Klein, Conradin Kreutzer, Franz Lachner, Liszt, Onslow, Reissige[r,] Friedrich Schneider, Schumann, Spontini je einmal.

* Anton Rubinstein ist zum Ehrendirector der Königsberger musikali-schen Academie ernannt worden.

* Heinrich von Sahr hat als Lehrer der Harmonie an der königl. Musi[k]schule in München Stellung genommen.

* Der berühmte Violoncellist, Signor Piatti, ist zum Professo[r] des Violoncello an der königlichen Musik-Academie zu London ernannt worden.

* Herr Concertmeister R. Heckmann ist in Folge eines erneuten ehren-vollen Antrages von Seiten des Directoriums der „Euterpe" nach mehrmonatlich[er] Abwesenheit wieder nach Leipzig zurückgekehrt und in derselben Eigenschaft an genann-tem Concertinstitute bereits wieder in Thätigkeit getreten.

* In Arezzo sind die Arbeiten zur Errichtung des Denkmals für Guid[o] von Arezzo bereits begonnen. Das Municipium hat übrigens für dieses Monumen[t] die anständige Summe von 350,000 Lire bewilligt.

* Der Dichter Paul Heyse hat durch ein Schreiben an den König vo[n] Baiern gleichfalls auf sein Ehrengehalt verzichtet, weil er gleicher politischer Ansicht [ist] wie sein Freund Emanuel Geibel.

* Die Sammlungen für den Dichter Freiligrath haben jetzt d[ie] Summe von 54,000 Thaler erreicht.

* Von Otto Gumprecht, dem rühmlich bekannten Musik-Reporter der Na-tionalzeitung in Berlin, ist vor einigen Tagen ein Buch erschienen: „Musikalisch[e] Characterbilder", enthaltend: Franz Schubert, Mendelssohn Bartholdy, Webe[r,] Rossini, Auber, Meyerbeer. An der Spitze der heutigen Nummer geben wir eine Kri-tik dieses interessanten Werkes.

* In Barcelona ist soeben ein neues Kunst-Journal erschienen, welches de[n] originellen Titel führt: „Corre, vé y di le" („Lauf, geh' und sag' ihm").

lichkeit hinreißt, oder durch Poesie entzückt. Als Sängerin trat Fräulein Valesca von Facius aus Berlin auf, welche, mit einer wohlklingenden Mezzosopranstimme begabt, durch recht hübschen Liedervortrag sich den Hervorruf des dankbaren Publicums verdiente, während der Vortrag einer Arie aus „Alcina" von Händel mit Recht kälter ließ, da sie doch eine etwas höhere Stufe durchgebildeter Künstlerschaft zur Voraussetzung hat. Vater Händel war in diesem Concerte durch Chöre und Soli aus dem hier noch nie gehörten „Sieg der Zeit und der Wahrheit" recht glücklich vertreten, und verdient Hiller großen Dank, hier der Vermittler zwischen der stummen Partitur und dem Publicum gewesen zu sein. Namentlich tragen zwei Chöre, ein Jagdchor durch brausende Lust und ein Frühlingschor durch Anmuth, das Gepräge höchster Genialität. Von classischen Orchesterwerken kamen Mozarts reizende Gmoll Sinfonie und Cherubini's etwas dünne Medea-Ouverture zur Aufführung, während den Schluß Gade's Ouverture „Im Hochland" machte, in welcher man zuweilen meint, durch Norwegens Nebelgebirge den sonnigen Mendelssohn rüstig dahinschreiten zu sehen. — Unser Stadttheater, welches einige Wochen hindurch in dem mehr und mehr zum rechten Künstler herangewachsenen Wachtel einen mächtigen Magnet besaß, hat gegenwärtig in Thomas' „Mignon" eine Novität, aber schwerlich einen Magnet. Das Beste am Texte ist der Goethe'sche Hintergrund, und doch sind die Figuren wieder so verzerrt, daß man entrüstet sein muß, wenn man sich auch frei von Pedanterie fühlt. Und eine Musik, die Wagner, Offenbach und Gounod durcheinander kredenzt, entspricht zwar dem Goethe'schen Wort: „Wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen", wird jedoch, wenn sie Jedem etwas gebracht hat, ganz gewiß dem Schicksal aller Maculatur anheimfallen dürfen.

* Bremen, 5. Nov. Die eigentliche Bremer Concertsaison beginnt erst Anfang November, nach Beendigung des Bremer Freimarktes, jenem urbremischen zehntägigen Volksfest, bei welchem sich die Ohren gebildeter Musikfreunde durch das Fegefeuer eines unerhörten Lärmens für den Genuß classischer und anderer Musik zu läutern hinreichende Gelegenheit haben. Vorher findet nur am „Bremischen" Buß- und Bettage im Dom ein Concert des Domchors statt, welches wie gewohnt unter zahlreicher Betheiligung des Publicums Kirchenstücke a capella von Vittoria (Populi meus), J. M. Bach (Herr, wenn ich nur dich habe), Kirnberger (Gott ist unsre Zuversicht) ꝛc., und von Neueren Mendelssohns „Warum toben die Heiden" und Psalm 47 von Reinthaler, beide in vorzüglicher Wiedergabe brachte. Von den Solovorträgen sei die Passacaglia von Bach (Musikdirector Reinthaler) und Violoncellovorträge von Molique und Grützmacher durch Herrn Weingardt erwähnt. — Das erste Privatconcert am 3. Nov. fand unter Mitwirkung von Frau Schumann und Herrn Wallenreiter statt. Frau Schumann spielte in glücklichster Disposition das Cmoll-Concert von Beethoven und zwei reizende Stücke von Fr. Schubert (No. 1 aus Op. 90 und No. 4 aus Op. 142). Der Zauber ihrer Kunst erscheint im neuen Jahr in unvermindertem Glanze. Herr Wallenreiter sang die großartige, aber für das Concertpublicum als erstes Gesangstück am ersten Abend der Saison gar düstere Arie oder vielmehr „Handlung" aus Lazarus von Fr. Schubert. Daß sie dennoch Anklang fand, zeugt für die ihr innewohnende Macht und für den Vortrag des Sängers. Herr Wallenreiter sang außerdem unter lebhafter Anerkennung sechs Lieder aus dem Eichendorff'schen Cyclus von Rob. Schumann (Frau Schumann begleitete) mit weichem und edlem Ausdruck. In der zarten Modulation der Stimme empfiehlt sich größere Rücksicht auf die Raumverhältnisse. Das Orchester spielte die Esdur-Sinfonie von Mozart, die Genoveva-Ouverture von Schumann und am Schluß die Egmont-Ouverture. Die Theilnahme des Publicums schien zahlreicher als je und bewies auf's Neue die Zweckmäßigkeit eines in diesem Sommer wirklich in Angriff genommenen neuen Saalbaues.

* Mailand, 1. Nov. Heute Abend eröffnet die aus dem Ciniselli nach Sta. Radegonda übergesiedelte Operngesellschaft den Cyclus ihrer Vorstellungen mit Romani's „Mantello". Von sonstigen Opern, welche die Stagione noch bringen soll, werden unter Andern genannt: „Don Procopio" von Fioravanti, „Olivo e Pasquale" von Donizetti, „Leonora" von Mercadante, „Le Nozze di Figaro" von Mozart, „Don Giovanni" von demselben, „Il Barbiere" von Paesiello, „Agnese" von Paër, „Gianni di Calais" von Donizetti. Die Truppe selber besteht aus den Damen Amalia Fumagalli, Borghi-Del Puente, Esther Resi, und den Herren Bichi, Devanzo, Caroselli, Sacchetti, Del Puente, Papini und Fioravanti. — In der Scala ist die angesetzt gewesene dritte Norma-Vorstellung nicht zu Stande gekommen, wegen Indispositions- und anderer Calamitäten.

* Clavierschule und Melodienschatz für die Jugend. Praktisch bewährte Anleitung zur gründlichen Erlernung des Clavierspiels mit mehr als 140 melodischen, Lust und Fleiß anregenden Musikstücken zu zwei und vier Händen und vielen schnellfördernden technischen Uebungen von Gustav Damm. (Commissions-Verlag von J. G. Mittler in Leipzig.) Ein langer, aber ein ehrlicher Titel. Man setze nach jedem oben angegebenen einzelnen Merkmal „vollkommen wahr", so hat man die sicherste und kürzeste Recension. Wir kennen „für die Jugend" keine bessere, lusterregendere und lusterhaltendere, ja steigerndere Clavierschule. Die Ausstattung steht nicht ganz auf der Höhe unserer Zeit.

* Novitäten der letzten Woche. Tägliches Pensum für vorgeschrittene Clavierschüler. Läufer-Studien für Pianoforte in Repetitionen durch alle Dur- und Moll-Tonarten für gleichmäßige Ausbildung beider Hände als Ersatz der gewöhnlichen Tonleiter-Uebungen von Louis Köhler, Op. 152. — Zweite Sonate für Pianoforte und Violoncell von G. Rebling, Op. 27. — Trio pour Piano, Violon et Violoncelle par E. Deurer, Op. 4. — Fünf Lieder für vierstimmigen Männerchor von August Siemers, Op. 44. Partitur und Stimmen. — Sechs Lieder für Tenor mit Pianoforte von Heinrich von Sahr, Op. 9. — Die Lehre von der Harmonik. Mit beigefügten Notenbeispielen von M. Hauptmann. Nachgelassenes Werk herausgegeben von Dr. Oscar Paul.

* Interessante Novitäten, deren Erscheinen nächstens bevorsteht. Rinaldo, Cantate von Goethe, für Tenor-Solo, Männerchor und Orchester componirt von Johannes Brahms, Op. 50. — Militairmarsch von Beethoven, in einer Clavierübertragung von Hans von Bülow. — Märchen-Vorspiele für das Pianoforte zu vier Händen von Carl Reinecke, Op. 99. — Drei Characterstücke für das Pianoforte zu vier Händen von J. Moscheles, Op. 142. — Sechs kleine Lieder für eine Singstimme (Sopran oder Tenor) mit Pianoforte von Salvatore C. Marchesi, Op. 17. (Frau Lucca zugeeignet).

---

* In Graz starb im hohen Alter Carl Freiherr von Braun, der Dichter des Textbuches zu der Oper „das Nachtlager in Granada" von Kreutzer.

* Zu Paris starb am vergangenen Montag der Violinist und Componist Antoine Auguste Bessems im Alter von 62 Jahren.

* In Stockholm starb am 27. Oct. in seinem 66. Lebensjahre der verdienstvolle Musiker und Schriftsteller Carl Abraham Mankell.

* Der Musikverleger Chaillot ist zu Paris im Alter von 62 Jahren gestorben.

Foyer.

* Unglückseliges Flötenspiel! Macready, der berühmte englische Tra-göde, war eben von New-York zurückgekehrt, wo ihm sein liebenswürdiger Colleg Forrest jenen weltberühmten scandalösen Empfang bereitet hatte, als ihn eine länger Gastspielreise nach dem Norden Englands führte.

In Bradford, einer ziemlich reichen Fabrikstadt, verkündeten große Placate sei erstes Auftreten in der Rolle des Hamlet. — Da unser Gast erst am Tage der Vor-stellung in Bradford eintreffen konnte, so hielt der Director des dortigen Musentempel die Proben selbst ab, und als es sich bei der Vertheilung der Rollen herausstellte, daf ein Repräsentant für die Partie des Güldenstern fehle, so nahm man rasch entschlosse einen Flötisten aus dem Orchester heraus, und bläute diesem neugebackenen Mimen i aller Eile die wenigen Stichworte ein, welche jene unglückliche Figur dem edlen Ham-let zu bringen hat. — Macready kam und spielte vor überfülltem Hause. — Scho im ersten Acte brach sich das gewaltige Genie des großen Tragöden Bahn und da Haus dröhnte vom Beifall des erregten Publicums. Der Monolog Hamlets, wel-cher den zweiten Act schließt, errang dem glücklichen Darsteller einen Hervorruf, be welchem die Cheer's kaum enden wollten, und nun kam der dritte Act, in welche für Macready der Culminationspunkt der Rolle lag. — „Sein oder Nichtsein," wa gesprochen. Ophelia hatte den weisen Rath erhalten, sich in ein Kloster zurückzuziehen Der König war durch die Macht des Schauspiels glücklich entlarvt und Künstler un Publicum befanden sich auf der Höhe der Extase. — Da treten Rosenkranz und Gülden-stern auf und die Lieblingsscene unseres Künstlers rückt heran: die Scene mit der Flöte

„Wollt ihr auf dieser Flöte spielen?" — fragt Hamlet. „Gnädiger Herr, ic kann nicht," erwidert Güldenstern mit süßsaurer Miene; der arme Teufel hätte ger gespielt, denn er war ja ein Flötist. — „Ich bitt' Euch," dringt Hamlet weiter i ihn, und zwar so natürlich bittend, daß der gute Güldenstern anfängt, verwirrt z werden; trotzdem lehnte er auch dies Gesuch standhaft ab. Da bittet Hamlet nochmal und spricht sein — „Ich ersuche Euch darum," — so eindringlich und dabei so natür lich ernst, daß Güldenstern sich unmöglich zur dritten Lüge entschließen kann. Ruhi setzt er die Flöte an die Lippen und die klaren Töne der englischen Nationalhymne das God save de Queen, schlägt an das Ohr des überraschten Auditoriums. Wi angedonnert steht Macready da. Erst beim Ausbruch eines schallenden Gelächters, da plötzlich vom Parterre herauftönt, kommt er zu sich. — Down with the rag! (Nie der mit dem Vorhang!) schreit er verzweiflungsvoll. — Der Vorhang fällt. Ein i der Eile herbeigerufener Hamlet der Bradforder Truppe spielte die Rolle zu End Macready verließ in derselben Nacht die Stadt und nie wieder betrat sein Fuß jen Bretter, auf welchen ihm der Flötist Güldenstern etwas vorgeblasen.

* Von Salvator Taglioni, der vor Kurzem gestorben, erzählt man fol gende Anecdote: Am 15. Mai 1848 wurde er im Arsenal zu Neapel unter den Auge des Königs Bomba füsilirt. Es wurden nämlich an jenem Tage Alle, die mit ode ohne Waffen in den Straßen betroffen wurden, im kurzem Prozesse erschossen. Tag lioni wollte in aller Eile nach Hause, man nahm ihn für einen Insurgenten un schleppte ihn in das Arsenal. Das Executionspiquet war von Müdigkeit erschöpft seit mehreren Stunden war es bei der Arbeit des Erschießens. Man zielte schlecht und so erhielt Taglioni zehn Kugeln in die Arme und zwei in die Hüfte, von dene keine tödlich traf. Nach dem Gemetzel wurden die Erschossenen in das Meer geworfen Einer der Arsenalsarbeiter, der zugleich Figurant im Theater San Carlo war, erkannt den arg zugerichteten Tänzer unter den Todten und rettete ihn. Der König erfuh davon und ernannte Taglioni zum Tanzabrichtungsmeister auf Lebenszeit.

Signalkasten.

A. W. in B. Die Mspte. gehen mit Dank zurück. Als bequemer für beide Theil empfiehlt sich eine vorherige Anfrage ohne Manuscriptsendung. — J. K. in P. Noc kürzer! — G. B. in Lancy. Ersteres wird abgelehnt, das letztere angenommen. — V. in B. Man sollte nicht so voreilig über Dinge berichten, die man nicht gena weiß, die Berichtigung kam zu spät. — Ker in K. Ja, einverstanden, Clavier-Sen dung abgegangen. — Fr. Z. in K. Vor vierzehn Tagen hätten wir das brauchen könne jetzt nicht mehr.

Concertrevue.

Berlin.

3. Nov. Concert im Saale d. Singacademie v. A. Rubinstein unt. Mitwirk. des Hrn. Schaffganz, sowie d. Berliner Sinfonie-Capelle. 4. Clavierconcert mit Orchester in Dmoll Op. 70 v. Rubinstein. Gesang. Moment musical von Schubeut. b) Vogel als Prophet (aus den Waldscenen) v. R. Schumann, c) Nocturne in Desdur v. Chopin, d) Capriccio v. Mendelssohn, e) Erlkönig v. Schubert v. Liszt. Sonate Op. 111 in Cmoll v. Beethoven. Gesang. Carneval (Scènes mignonnes Op. 9) v. Schumann.

7. Nov. Stern'scher Gesangverein. Gedächtnissfeier f. Felix Mendelssohn Bartholdy. Requiem v. Mozart, f. Solo, Chor u. Orch., Compositionen v. Mendelssohn: Sonate f. Piano u. Vcllo., vorg. v. Hrn. C. Reinecke a. Leipzig u. Hrn. de Swert. 2 Chorlieder: a) Nachtlied v. Eichendorff, b) Deutschland v. Geibel. Variationen f. Piano u. Vcllo., vorg. v. d. Herren Reinecke u. de Swert. Der 114. Psalm f. 8stimm. Chor u. Orch.

Breslau.

27. Oct. Orchester-Verein. 2. Abonnementconcert. Ouv. zu „Anacreon" v. Cherubini. Concert f. 2 Viol., Vcllo. u. Streichinstr. v. Händel, vorg. v. Herren O. u. L. Lüstner u. Philipsen. Grosse Leonoren-Ouvert. v. Beethoven. Scherzo aus dem „Sommernachtstraum" v. Mendelssohn. Sinf. No. 2 in Bdur v. Volkmann.

3. Nov. Singacademie unt. Mitw. des Hrn. Sabbath a. Breslau. Elias, Oratorium v. Mendelssohn.

Brüssel.

8. Nov. 1. Concert populaires de musique classique sous la direction de M. A. Samuel. 7e Symph. (en la majeur) v. Beethoven. Ouv. écossaise (im Hochland) v. Gade. Andante du 1er quatuor v. Mendelssohn. Variations pour grand Orch. v. Taubert. Marche funèbre de la Sonate Op. 35 v. Chopin. Ouv. de l'op. Les Maîtres chanteurs de Nuremberg v. Wagner.

Carlsruhe.

21. Oct. 1. Abonnementconcert d. Grossh. Hoforchesters im grossen Museums-Saale. Ouv. „Meeresstille u. glückliche Fahrt" in Ddur Op. 27 v. Mendelssohn. Aria di bravura aus Britannico v. Graun, ges. v. Frau P. Viardot. 5. Concert Op. 73 in Esdur f. Pfte. v. Beethoven, vorg. v. Frl. Anna Mehlig. 2 Lieder. a) Räthsel, Gedicht v. R. Pohl, b) Nixe Binsefuss v. Mörike, comp. u. vorg. v. Frau P. Viardot. a) Ballade in As f. Pfte. v. Chopin, b) La Campanella f. Pfte. v. Liszt, vorg. von Frl. Anna Mehlig. 4. Sinf. in Bdur Op. 60 v. Beethoven.

Cassel.

23. Oct. 1. Abonnementconcert. Ouv. zu Anacreon v. Cherubini. Arie aus Faust v. Spohr, ges. v. Hrn. Krückl. Concert f. Pfte. mit Orch. in Esdur v. Beethoven, vorg. v. Frl. Anna Mehlig a. Stuttgart. Concert-Arie „Unglückselige" v. Mendelssohn, ges. v. Frau Lissé. Solostücke f. Pfte. a) Ballade in Asdur v. Chopin, b) Soirées de Vienne v. Schubert, Transcript. v. F. Liszt, vorg. v. Frl. Mehlig. Sinf. in Cdur mit der Schlussfuge v. Mozart.

Coblenz.

22. Oct. Concert des Cäcilienvereins. Sinf. in G v. Haydn. Nun beut die Flur, Rec. u. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn. Concert Nr. 8 (Gesangscene) f. Viol. m. Orch. v. Spohr, vorg. v. Hrn. v. Königslöw a. Cöln. Abscheulicher, wo eilst Du hin, Rec. u. Arie f. Sopr. a. Fidelio von Beethoven. Gr. Sonate in A (Kreutzersonate) f. Pfte. u. Viol. v. Beethoven, vorg. v. d. Herren v. Königslöw u. Kugler. Ouv. zur Heimkehr aus der Fremde v. Mendelssohn.

Cöln.

3. Nov. 2. Gürzenichconcert. Sinf. Gmoll v. Mozart. Arie a. Alcina v. Händel (Frl. v. Facius). Concert f. Pfte. comp. u. vorg. v. Hrn. Saint-Saëns. Chöre u. Soli a. „Der Sieg der Zeit und der Wahrheit" von Händel. Ouv. Medea v. Cherubini. Lieder m. Pfte. (Fräul. v. Facius). Solostücke f. Pft. (Hr. Saint-Saëns). Ouv. „Im Hochland" v. Gade.

Heidelberg.

29. Oct. 1. Abonnementconcert d. Instrumentalvereins im grossen Saale des Museums. Ouv. zur Fingalshöhle v. Mendelssohn. Arie a. d. Schöpfung, ges. von Hrn. Ruff a. Cöln. Concert f. Pfte. m. Orch. in Esdur v. Benedict, vorg. v. Frl. Anna Mehlig a. Stuttgart. a) Des Abends, Lied v. Dorn, b) Am Meer v. Schubert, ges. v. Hrn. Ruff. a) Präludium u. Fuge in Emoll v. Mendelssohn. b) Soirées de Vienne, nach Schubert'schen Motiven, v. Liszt. Sinf. Nr. 5 in Cmoll v. Beethoven.

Leipzig.

5. Nov. 5. Gewandhausconcert. Compositionen v. Mendelssohn unt. Mitwirk. v. Frau Peschka-Leutner. Hymne f. Sopr. und Chor. Melusinen-Ouv. Winzer-Chor f. Männerstimmen. Ave Maria f. Sopr. u. weibl. Chor. Finale zur Op. Loreley f. Sopr. u. Chor. Sinf. eroica v. Beethoven.

Moskau.

14. Oct. 1. Quartettsoirée der russ. Musikgesellschaft. Quartett in Ddur v. Haydn. Trio f. Clav., Viol. u. Vcllo. in Dmoll v. Mendelssohn. Quartett in Esdur Op. 74 von Beethoven. Claviersolo: a) Lied ohne Worte v. Tschaikowsky. b) Hochzeitsmarsch v. Mendelssohn, arr. v. Liszt. Ausführende: F. Laub (1. Viol.), G. Hamm (2. Viol.), A. Minkus (Alt), B. Cossmann (Vcell.), K. Klindworth (Clav.).

21. Oct. 2. Quartettsoirée d. russ. Musikgesellschaft unt. Mitwirkung A. Rubinsteins. Quartett in Amoll Op. 41 v. Schumann. Trio f. Clav., Viol. u. Vcllo. in Ddur Op. 70 Nr. 1 v. Beethoven. Quartett in Esdur Op. 44 No. 3 v. Mendelssohn. Claviersoli: a) Sarabande, Passepied, Courante, Gavotte; b) Nocturne; c) Etude; d) Russische Serenade v. A. Rubinstein.

23. Oct. 3. Quartettsoirée d. russ. Musikgesellschaft unt. Mitwirkung v. A. Rubinstein. Quartett in Cdur Op. 54 Nr. 2 von Haydn. Trio f. Clav., Viol. u. Vcllo. Op. 52 in Bdur v. A. Rubinstein. Quartett in Amoll Op. 132 v. Beethoven. Claviersoli: a) Carneval Op. 9 v. Schumann. b) Erlkönig v. Liszt. c) Marsch a. d. Ruinen v. Athen v. Beethoven.

München.

26. Oct. Concert im Odeon. Duo f. 2 Pfte. (Allegro, Adagietto, Finale) Op. 15 v. Rheinberger. Des Goldschmieds Töchterlein, Ballade v. Uhland, v. Zenger. Fantasie f. Viol. über ein Thema v. Mozart, v. David. Gondoliera von Kiel. Sei mir gegrüsst! v. Schubert. Notturno f. Horn u. Harfe von Strauss. Der Blumen Schmerz v. Schubert. Waldvöglein v. Lachner. Notturno Op. 37 Nr. 2 v. Chopin. Polonaise in Edur v. Liszt. Des Mädchens Klage v. Schubert. Unbefangenheit v. Weber. Ballade u. Polonaise v. Vieuxtemps.

1. Nov. Concert d. musikalischen Academie im Odeon. Sämmtlich Compositionen von Beethoven. Ouv. zu Leonore in Cdur Nr. 1 (comp. 1805). Terzett (Tremate, empi, tremate!) f. Sopr., Tenor und Bass, Op. 116 (comp. 1801). [z. 1. Mal], ges. v. Frl. Leonoff u. den Herren Bachmann u. Bausewein. 5. Clavierconcert in Esdur Op. 73 (comp. 1809), Allegro, Adagio u. Rondo, vorg. v. Hrn. v. Bülow. Lieder v. Beethoven, ges. v. Hrn. Bachmann (z. 1. Mal). Romanze f. Viol. in Fdur Op. 50 comp. 1802), vorg. v. Hrn. Jos. Venzl. Militärmarsch in Ddur (comp. 1816) [z. 1. Mal]. 7. Sinf. in Adur Op. 92 (comp. 1812).

Paris.

1. Nov. 3. Concert populaire Pasdeloup. Ouv. Loreley v. Wallace. Suite Op. 101 v. Raff (z. 1. Mal). Allegretto v. Mendelssohn. Hymne v. Haydn. Cmoll-Sinf. v. Beethoven.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
29. Oct. Flick u. Flock, Ballet.
30. Oct. Fra Diavolo v. Auber.
31. Oct. Hernani v. Verdi.
1. Nov. Feensee v. Auber.
2. Nov. Der Stern v. Turan v. Wuerst.
3. Nov. Fidelio v. Beethoven.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
28. u. 31. Oct. Mignon v. Thomas.
29. Oct. Gräfin Egmont, Ballet.
30. Oct. Hugenotten von Meyerbeer.
1. Nov. Don Juan v. Mozart.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
29. Oct. Freischütz v. Weber.
3. Nov. Meistersinger von Nürnberg v. Wagner.

Carlsruhe und Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.
4. Oct. Catharina Cornaro von Lachner.
7. Oct. Hochzeit des Figaro von Mozart (in Baden).
11. Oct. Fliegender Holländer v. Wagner.
14. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer (in Baden).
16. Oct. Afrikanerin v. Meyerbeer.
18. Oct. Barbier v. Rossini.
23. Oct. Weisse Dame von Boieldieu.
25. Oct. Prophet von Meyerbeer.
28. Oct. Der Waffenschmied v. Lortzing (in Baden.)
29. Oct. Der Waffenschmied von Lortzing.

Dresden.
K. Hoftheater.
28. Oct. Haideschacht v. Holstein.
31. Oct. Templer und Jüdin von Marschner.
1. Nov. Weisse Dame von Boieldieu.
4. Nov. Fra Diavolo v. Auber.

Cassel.
Königl. Hoftheater.
4. Oct. Entführung v. Mozart.
6. Oct. Jüdin v. Halévy.
11. Oct. Margarethe v. Gounod.
14. u. 21. Oct. Norma v. Bellini.
18. Oct. Afrikanerin v. Meyerbeer.
22. Oct. Postillon v. Adam.
25. Oct. Martha v. Flotow.
27. Oct. Troubadour v. Verdi.
29. Oct. Stradella v. Flotow.
31. Oct. Templer und Jüdin v. Marschner.

Leipzig.
Stadttheater.
31. Oct. Die weisse Dame von Boieldieu.
2. Nov. Martha v. Flotow.
4. Nov. Hochzeit des Figaro v. Mozart.

Cöln.
Stadttheater.
30. Oct. Don Juan v. Mozart.
1. Nov. Romeo und Julie von Gounod.
4. Nov. Mignon v. Thomas.

Chemnitz.
Stadttheater.
2. u. 4. Oct. Freischütz v. Weber.
6. Oct. Norma v. Bellini.
9. Oct. Nachtlager v. Kreutzer.
11. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
13. Oct. Undine v. Lortzing.
16. u. 21. Oct. Hans Heiling von Marschner.

Paris.
Grand Opéra.
26. Oct. Le Trouvère de Verdi. Giselle, Ballet.
27. u. 31. Oct. Hamlet de Thomas.
29. Oct. Tell de Rossini.

Opéra comique.
26. Oct. La fille du Régiment de Donizetti. Zampa de Herold.
27. Oct. Galathée de Massé. Le pré aux Clercs de Hérold.
28., 30. Oct. u. 1. Nov. Le premier jour de bonheur d'Auber.
29. u. 31. Oct. La fille du Régiment de Donizetti. Le Domino noir d'Auber.

Opéra italien.
28. Oct. Rigoletto de Verdi.
30. Oct. Il barbiere di Siviglia de Rossini.
1. Nov. Lucia di Lammermoor de Donizetti.

Théâtre impérial lyrique.
26., 28., 30. Oct. u. 1. Nov. Le Val d'Andorre de Halévy.
27., 29. u. 31. Oct. Martha de Flotow.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
25. Oct. Faust, Ballet.
27. Oct. Goldfischchen, Ballet.
29. Oct. König Candaule, Ballet.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
25. Oct. Il Trovatore v. Verdi.
26. Oct. Das Leben für den Czaren v. Glinka.
30. Oct. Lohengrin v. Wagner.
1. Nov. Traviata v. Verdi.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 25. Oct. In d. St. Jacobikirche. Gloria von Fr. Schubert.
25. Oct. In d. St. Johanniskirche. Chor v. C. G. Döring.
31. Oct. In der St. Johanniskirche. Ein feste Burg f. Chor u. Orch. v. Nicolai.
31. Oct. In d. St. Jacobikirche. Motette v. Engel.
1. Nov. In derselben Kirche. Aus dem 103. Psalm v. Fesca.

Dresden, 24. Oct. In d. Kreuzkirche. Motette „Erhebt den Herrn" v. Tag. „Jesu meine Freude", Chorgesang von Vittoria.
1. Nov. In der Frauenkirche. 23. Psalm „Der Herr ist mein Hirte" v. Jul. Otto.

Leipzig, 17. Oct. In d. Thomaskirche. Motette „Der Herr ist mein Hort" von Wehnert. „Herr, der du bist vormals gnädig gewesen" v. Rebling.
24. Oct. In derselben Kirche. Motette „Unendlicher! Gott unser Gott" v. Spohr. „Neige, o Herr, neige dein Ohr" von Jadassohn.
30. Oct. In derselben Kirche. Motette „Ein' feste Burg ist unser Gott" v. Doles.
31. Oct. In derselben Kirche. „Jehova's ist die Erd' und ihre Fülle v. Schneider.

Naumburg, 28. Oct. In der Domkirche. Motette des Domchors. Choral „Ein' feste Burg." Salvum fac regem v. Löwe. Hymne f. Altsolo u. Chor v. Mendelssohn. Lauda anima mea v. Hauptmann. Es ist ein Ros' entsprungen v. Reissiger. Vorbei der Kampf v. Rietz.

Wien, 25. Oct. In d. Hofcapelle. Missa in C v. Beethoven, Graduale von Haydn. Offertorium v. Eybler.
25. Oct. In d. ital. Nationalkirche. Messe von Wittasek. Graduale von Langhammer. Offertorium v. Winter.
1. Nov. In d. Hofcapelle. Missa in C v. Mozart. Graduale und Offertorium v. Salieri.
1. Nov. In der Minoritenkirche. Krönungsmesse v. Mozart. Graduale v. Wolf. Offertorium v. Weiss. O salutaris v. Eder.
1. Nov. In d. Karlskirche. Messe in Fdur v. Beliczay.
1. Nov. In d. Rossauer Pfarrkirche. Messe v. Krommer. Graduale v. Kosch. Offertorium v. Haydn.
1. Nov. In d. Mariahilfer Kirche. Festmesse in C v. Führer. Graduale v. Rotter. Offertorium v. Cherubini.
1. Nov. Kirchenmusikverein auf der Landstrasse. Tantum ergo v. Krommer. Messe in Es von Aigner. Graduale von Haydn. Offertorium v. Rotter.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Anfang November.

Costa in Stuttgart.
Ernst, Theaterdir., in Paris.
Goldschmidt, Otto, u. Frau Jenny Lind, übergesiedelt nach Hamburg.
Hartmann, J. P. E., in Leipzig.
Offenbach, zurück nach Paris.
Rubinstein in Schlesien.
Sabbath in Breslau.
Saint-Saëns in Cöln.

* Florenz, 1. Nov. Die Eröffnung der Pergola mit dem „Propheten" ist gut von Statten gegangen. Die Biancolini namentlich erregte Fanatismus, und Fancelli war genügend. — Am 3. Nov. wird das neue Theater delle Loggie eröffnet. — Sivori ist hier angekommen und wird, wie wir schon mitgetheilt haben, in der Società del Quartetto sich produciren; dann geht er nach Bologna und Mailand, hierauf nach Finale, wo er der Einweihung des nach ihm benannten Theaters beiwohnen wird, und schließlich wird er Monaco und Nizza besuchen. Nach Abwickelung aller dieser Engagements begiebt er sich nach Rußland.

* Neapel, 2. Nov. Die Eröffnung des San Carlo hatte ein ungünstiges Schicksal. Petrella's „Jone" fiel durch und mit ihr der Tenorist und Baritonist. Eine zweite Vorstellung, die man versucht hat, war nicht glücklicher und so bleibt das Theater eine Woche lang geschlossen, bis eine andere Oper und neue Kräfte bereit sind. — Leopold de Meyer, der Pianist, war auf der Durchreise nach Rom und Florenz hier anwesend und hat für den December Concerte im San Carlo angebahnt.

* Turin, 4. Nov. Im Theater Carignano haben die Orchesterproben zu Lauro Rossi's neuer Oper „Gli Artisti alla fiera" begonnen. Die erste Aufführung wird wahrscheinlich nächsten Sonnabend stattfinden. Auf besagter Bühne macht auch jetzt Herold's anfänglich ziemlich kalt aufgenommener „Zampa" Fortschritte in der Gunst des Publicums.

* Paris, 8. Nov. Die große Oper setzt ihre, wie wir schon mitgetheilt haben, mit äußerster Sorgfalt vorbereitete Hugenotten-Reprise auf nächsten Mittwoch, spätestens Freitag an. Das Choregraphische darin hat Herr Justament unter, da Herr Petipa von seinem neulichen Jagd-accident noch nicht wieder ganz hergestellt ist. — Das Debüt der Mlle. Guillot in der Opéra-comique — letzten Sonntag in Adam's „Chalet" — war ein recht glückliches, und soll der jungen, vielversprechenden Dame als weitere Proberolle die Irma in Auber's „Maçon" bestimmt sein. „La Fontaine de Berny" ist der Titel einer neuen einactigen Oper von Ad. Nibelle (Text von Michel Carré und Albéric Second), welche von der Opéra-comique demnächst in Angriff genommen werden wird. — Die Vorstellung des „Barbier de Séville" im Théâtre lyrique (am vorigen Dienstag) war eine im Ganzen recht gute. Der debütirende Aubéry („Figaro") singt mit Geschick und Geschmack, nur dürfte seine Stimme etwas angenehmer sein. Mlle. Jeanne Devriès („Rosine") hat ziemliche Kehlfertigkeit, muß aber für's Künftige den übergroßen Luxus von Fioriture, den sie zu treiben beliebt, in etwas beschränken. Blum („Almaviva") ist ein tenorino mit hübscher Schule, aber nicht allzugroßer Wärme. Wartel und Labat („Bartolo" und „Basilio") waren genügend. — Von der italienischen Oper ist vor allen Dingen zu vermelden, daß sie vorhaben soll, Mozart's „Idomeneo" zu bringen. Wenn dieses Gerücht sich bewahrheitet, so ist Herrn Bagier der Dank aller ächten Kunstfreunde gewiß. Zu berichtigen haben wir dann noch, daß die in Aussicht genommene „Serva Padrona" nicht die von Pergolese, sondern von Paesiello ist. Minnie Hauck, Strakosch's neuer amerikanischer Gesangstern, kommt Ende dieses Monats hierher, um ihr Engagement bei der italienischen Oper anzutreten. — Die Fantaisies-Parisiennes bringen morgen die Reprise von Boieldieu's „Fête du village voisin" mit Thierry, Mortier, Arsandaux, Davoust und den Damen Cazal, Flachat, Decroix und Persini. — Das Palais-Royal-Theater bringt Offenbach's „Brésilien" wieder auf's Tapet. Uebrigens schwebt jetzt zwischen dem genannten Componisten und dem Director der Fantaisies-Parisiennes, Herrn Martinet, ein Prozeß wegen der Oper „Le 66". Offenbach will nämlich nicht mehr zugeben, daß dieses Werk an genanntem Theater aufgeführt werde, sondern es einer andern Bühne übergeben. — Die Folies-Marigny haben unter der neuen Direction Montaubry mit zwei Novitäten viel Glück gehabt — mit dem Vaudeville „A qui le faux-col?" und mit der Operette „Jean qui pleure et Jean qui rit" von Chautagne. — Pasdeloup bringt in seinem heutigen Concert populaire: Sinfonie in Cdur Op. 34 von Mozart, Adagio aus der Ocean-Sinfonie von Rubinstein, Concert-Ouverture Op. 7 in Adur von J. Rietz (zum ersten Male), Vorspiel zum fünften Act der „Afrikanerin", Ouverture, Allegro appassionato, Scherzo, Notturno und Marsch aus dem Sommernachtstraum von Mendelssohn. — Rossini's Gesundheitszustand ist immer noch beunruhigend, trotzdem daß eine von Nélaton vorgenommene Operation glücklich abgelaufen ist. — Herr Bourgault-Ducoudray, Prix de Rome, ist im Begriff einen Männergesangverein zu gründen. Zur Mitgliedschafts-Anmeldung werden Künstler und „gens du monde"

aufgefordert. — Henri de Pène tritt vom „Gaulois" zurück, um sich an die Spitze eines neuen Journals — „Paris" betitelt — zu stellen. — Arthur Pougin übernimmt die Redaction des Journals „Paris-Magazine". — Von Nérée Desarbres ist bei Dentu soeben ein Buch erschienen, das den Titel führt: „Deux Siècles à l'opéra".

* London, 31. Oct. Mr. Mapleson's Stagione im Coventgarden-Theater ist in gutem Zuge, und mit der jungen Amerikanerin Minnie Hauck hat er einen ganz guten Treffer gehabt. Sie sang bis jetzt zwei Mal in der „Sonnambula" und hat im Großen und Ganzen den Erwartungen entsprochen, die man von ihr gehegt hat, wenn sie auch zu den Gesangssternen erster Größe, zu denen die Reclame sie gern zählen möchte, noch nicht gehört. Heute sind in Coventgarden die „Hugenotten" und für nächste Woche sind angesetzt: „Norma", „Don Juan" (mit der Hauck als „Zerline") und „Lucia", in welch letzterer Oper die Murska ihr erstes diesjähriges Auftreten begehen wird. — Im heutigen Krystall-Palast-Concert sind unter Anderem zu hören: Haydn's Sinfonie mit dem Paukenschlage, Hiller's zweite Concert-Ouverture (zum ersten Male) und die Freischütz-Ouverture; auch wird Herr Sternberg Violine spielen und die Damen Sternberg und Osborne Williams werden die Vocal-Contribuentinnen sein. — Die Walworth Choral Union hat neulich Mendelssohn's „Antigone" in recht gelungener Weise zur Aufführung gebracht. Dirigent dieses Vereins ist Mr. Gadsby. — In der Agricultural Hall war am 23. Oct. Haydn's „Schöpfung", mit den Damen Liebhardt und Sidney Smith und den Herren Nelson Varley und Orlando Christian als Solisten. Uebrigens haben die Agricultural-Concerte in der Person des Mr. Kingsbury einen neuen Dirigenten erhalten. — Sainton hat seine Stelle als Violinprofessor an der Royal Academy niedergelegt.

* London, 3. Nov. Nur wenige Tage trennen uns vom Wiederbeginn der Monday popular concerts oder (um deutsch zu reden) von den populären Montags-Concerten. Populär ist hier gleichbedeutend mit wohlfeil zu nehmen und um einen Schilling gute Kammermusik zu hören, wird sich auch eine schmaler bestellte Börse nicht lange nöthigen lassen. Es werden im Ganzen 16 solcher Montagsabende statt finden (vom 16. Nov. bis 15. März). Für jene, welche das Licht scheuen, ist ebenfalls gesorgt: 7 Morgenconcerte (d. h. von 3 bis 5 Uhr Nachmittags nach deutschen Begriffen) werden an Samstagen (von Januar bis März) paralell mit den Montägigen laufen. Als Mitwirkende sind die alten Bekannten genannt: beim Quartett die Herren Sainton und Straus (vor Weihnachten), Joachim (vom 4. Januar bis Ende der Concerte); ferner L. Ries, Henry Blagrove und Piatti; am Clavier: Pauer, Mad. Goddard, Ch. Hallé und Frau Schumann (im Februar und März); Benedict begleitet wie immer die Gesangsnummern am Clavier. — Aus den letzten Crystallpalast-Concerten sind hervorzuheben: die Sinfonien Nr. 3 von Schumann und Hmoll von Schubert: die Ouverturen zu Coriolan und Figaros Hochzeit; Mendelssohns Winzerchor, die Kaiser-Variationen von Haydn. Die drei Letztgenannten wurden repetirt. Einen günstigen Eindruck machte auch der Bassist Angyalfi vom hannover'schen Theater. Er sang „In diesen heilgen Hallen" und Schumann's „Zwei Grenadiere", welche er wiederholen mußte. Bei Gelegenheit der 3. Sinfonie von Schumann sei daran erinnert, daß Arditi vor vier Jahren die Kühnheit hatte, diese einem großen gemischten Publicum weniger zugängliche Composition in einem Promenadeconcert im Her Majesty's Theater vorzuführen. Um so überraschender war der Eindruck; jede Nummer wurde stürmisch applaudirt, das Scherzo mußte wiederholt werden. — Die Mapleson-Gesellschaft hat in Liverpool und Manchester ihre Opernvorstellungen beendet; es sind freilich nur immer dieselben Opern die bei diesem Nomadisiren aufgeführt werden, aber die Sänger und Sängerinnen werden immer gerne gehört. Unter ihnen ist auch wieder der einst viel genannte Formes, der besonders als Leporello noch vom alten Ruhme zehrt. Mad. Trebelli sang in Liverpool zum erstenmal die Azucena und gefiel sehr. Die kurze italienische Herbstsaison in Coventgarden begann mit Lucrezia Borgia (Tietjens, Trebelli, Mongini); Haus voll, Beifall lebhaft. Mit sehr günstigem Erfolg trat hier Miß Minnie Hauck, ein hoher Sopran, als Amina auf; es wäre dies abermals eine Sängerin, die das junge Amerika der alten Welt zukommen läßt. In der heutigen Vorstellung des Don Giovanni tritt dieser neue Stern als Zerline auf. Die unverwüstliche Mad. Rudersdorff singt die Donna Elvira; die übrigen sind, bis auf Formes als Leporello, die oft Genannten (Tietjens, Santley 2c.). Arditi dirigirt in diesem Haus zum erstenmal und mag ihn wie der ganzen Gesellschaft ein eigenthümliches Gefühl beschleichen, durch die Verhältnisse an einen Ort verwiesen zu sein, an dem seit so

vielen Jahren die Nebenbuhler-Direction (Gye) das Scepter schwang. — Mit Genugthuung erwähnen die hiesigen Zeitungen des Actes kaiserlicher Huld, die dem Violinspieler Leopold Jansa eine jährliche Pension von 100 Pfund Sterling zuweist. Jansa hatte im Jahre 1851 öffentlich mit Mad. Pulszky, einer früheren Schülerin, in einem Benefize für die verbannten Ungarn mitgewirkt. Damit verwirkte er zugleich seine kaiserliche Anstellung in der Hofcapelle zu Wien und schleppte sich seitdem mühsam mit Lectionengeben fort. Er wird nach Wien zurückkehren; er selbst ist alt geworden, aber das alte Wien wird er nicht wieder finden.

* London, 7. Nov. Das Programm des ersten, am 16. Nov. stattfindenden Monday-Popular-Concerts ist jetzt bekannt und lautet: Streichquartett in Ddur (Op. 44, Nr. 1) von Mendelssohn, vorgetragen von den Herren Sainton, L. Ries, Blagrove und Piatti; Lied von Benedict, gesungen von Miß Edith Wynne; Sonate in Adur für Violoncello von Boccherini (Piatti); Sonate Op. 7 von Beethoven, gespielt von Herrn Pauer; Clarinetten-Quintett von Mozart (Mr. Lazarus Clarinette); Lied von Schubert (Miß Wynne); Sonate in B für Klavier und Violine von Dussek (Pauer und Sainton). — Das heutige Krystall-Palast-Concert bringt: Bdur-Sinfonie von Beethoven, die Ouverturen „Hebriden" von Mendelssohn und „Belagerung von Corinth" von Rossini; dann wird Dr. Stainer aus Oxford Orgel spielen (Sonate von Mendelssohn, Präludium und Fuge von Sebastian Bach), und endlich werden die Damen Drasdil und Blanche Reeves (diese letztere zum ersten Mal auftretend), sowie der ungarische Bassist Angyalfi singen. — Im Coventgarden-Theater sind heute die „Hugenotten" mit der Murska als „Königin". Diese Sängerin feiert nämlich mit dieser Partie ihr erstes Auftreten, da sie in voriger Woche durch Indisposition behindert war, in der „Lucia" zu erscheinen. Diese Oper ist nun nächsten Montag, wie überhaupt für nächste Woche noch angesetzt sind: Gounod's „Faust" (mit der Hauck als „Margarethe"), „Don Juan" (Morgen-Vorstellung, d. h. um 2 Uhr Nachmittags beginnend) und „Linda di Chamounix" (worin die Murska die Variationen von Proch einlegen wird). — Arabella Goddard hat in der letzten Zeit in Carlisle, Sunderland, Kendal, Lancaster und Berwick-upon-Tweed concertirt und Alles electrisirt. — Costa's Freunde und Verehrer sprechen mit Stolz und Befriedigung von dem großen Erfolge, den des Genannten Oratorium „Eli" in Stuttgart davongetragen haben soll.

* St. Petersburg, 1. Nov. Die zweite Soirée für Kammermusik der russischen Musikgesellschaft fand am 24. Oct. mit folgendem Programm statt: Quartett in Dmoll von Schubert; Trio No. 1 in Fismoll für Pianoforte, Violine und Violoncell von César Frank; Quartett in Bdur, Op. 130 von Beethoven; vier russische Lieder von Rubinstein, Rimski-Korsakoff, Glinka und Coui, vorgetragen von Fräulein Skorbulli. Die beiden Streich-Quartette wurden durch die Herren Auer, Pickel, Weickmann und Dawidoff, sowie das Trio durch die Herren Kroß, Auer und Dawidoff mit schönem Ensemble zu Gehör gebracht; das Trio wurde hier zum ersten Male executirt, und Herrn Kroß gebührt besonderer Dank, sowohl für die virtuose Wiedergabe dieser etwas excentrischen aber zugleich sehr interessanten Composition, wie besonders für die Vorführung desselben, obgleich wir es vorgezogen hätten, das Werk unverkürzt in seiner ursprünglichen Form zu hören; es gehört immer ein gewisser Muth dazu, Neues dem Publicum zu bieten, welches noch nicht den Stempel der Classicität von vornherein durch einen längst accreditirten, berühmten allbekannten, und sanctionirten Namen an der Stirne trägt; deshalb gebührt Herrn Kroß sowie der Direction, vom Standpunkte des Fortschritts, dem hergebrachten Schlendrian-Monopol gegenüber, besondere Anerkennung. Die Liedervorträge des Fräulein Skorbulli litten an unüberwindlicher Monotonie; die Ausführung war ohne jeglichen Schwung und sogar die Intonation höchst uncorrect. Die beiden Lieder von Rimski-Korsakoff und Coui sind ohne künstlerische Bedeutung und eignen sich durchaus nicht zum öffentlichen Vortrag. Das Pianoforte-Accompagnement dieser Abende ist die Achilles-Ferse derselben: dasjenige des Herrn Balakireff hatte diesmal das Gepräge des durchaus Unkünstlerischen und trug nicht wenig zum Mißlingen der Gesangsvorträge bei. — Ant. Rubinstein hat auf der Durchreise nach Berlin drei Tage hier verweilt und soll in einem kleinen Kreise Auserwählter durch sein geniales Spiel Alles hingerissen haben; am 29. Oct. fand im Hôtel Klee ein Diner ihm zu Ehren statt; Ende December wird Rubinstein hierher zurückkehren um Concerte zu geben. — Im großen Theater wurde am 20. Oct. das neue Ballet in 4 Acten und 6 Tableaux von St. Georges und Marius Petipa (nicht St. Léon) mit Musik von Pugni, zum Benefiz des Fräulein Henriette Dor zum ersten Male gegeben, es heißt „König Candaule" und hat sehr gefallen.

* St. Petersburg, 6. Nov. Die dritte Soirée für Kammermusik der russischen Musik-Gesellschaft am 31. October brachte folgendes Programm: Quintett in Gmoll von Mozart; Quartett in Amoll Op. 3 von Mendelssohn; Quintett Op. 29 von Beethoven; und Lieder-Vorträge von Frau Héritte Viardot. Die beiden Quintette, sowie das Quartett (Piano Herr Gerke) wurden ganz vortrefflich wiedergegeben; namentlich entsinnen wir uns das Beethoven'sche Quintett kaum je schöner gehört zu haben; leider wurde dasselbe durch einen unvorhergesehenen Unfall, der die erste Bratsche traf, unfreiwillig unterbrochen, so daß es nicht zu Ende gespielt werden konnte; die Wiederaufnahme des Quintetts in das nächste Programm wäre deshalb gewiß sehr erwünscht. Der Name Viardot auf den Affichen hatte augenscheinlich seine alte Zugkraft bewährt, der Saal war diesmal bedeutend mehr gefüllt, als in den vorhergehenden Soiréen, denn Frau Viardot-Garcia zählt noch viele warme Verehrer in unserem Publicum; die heutigen Gesangs-Vorträge der Frau Héritte Viardot wollen wir keiner strengen Kritik unterwerfen, indem wir annehmen, daß die Sängerin nicht gut disponirt gewesen, denn es scheint uns fast unmöglich, daß eine Tochter und Schülerin von Frau Viardot den „Erlkönig" von Schubert anscheinend so ohne künstlerische Begabung und mit so zweifelhafter Intonation vortragen kann; die beiden Lieder „Der Gärtner" und „O wenn es wahr ist" von Frau Viardot-Garcia vermochte Frau Héritte gleichfalls wenig zur Geltung zu bringen. Der lebhafte Applaus, welcher die Sängerin bei ihrem ersten Erscheinen begrüßte, bezeugte deutlich, daß das Publicum derselben die wohlwollendste Stimmung entgegen gebracht hatte, wogegen die matten Beifallsbezeugungen nach den Gesangsvorträgen um so auffallender abstachen. — Die erste neue Oper dieser Saison der italienischen Gesellschaft wird Verdi's „Don Carlos" sein; Chor- und Orchester-Proben sind bereits in vollem Gange. — Am 4. Nov. wurde im Marien-Theater (russische Oper) Glinka's fünfactige Oper „Ruslan und Ludmilla" zum Benefiz des Veteranen Herrn Petroff mit theilweise neuer Rollenbesetzung zum 106. Male gegeben; neu waren Fräulein Solowjoff als Ludmilla, Fräulein Bübel als Jerislawa, Fräulein Lawrowsky als Fürst Ratmir und vom Ballet: Frau Petipa als Lesginka. Die übrigen Rollen wurden ausgeführt von den Herren Sariotti (Swetosar), Kondratjeff (Ruslan), Wassiljeff II (Troubadour), Petroff (Farlaf), Bulachoff (Finn) und Fräulein Gorbunow (Naina). Das Libretto ist bekanntlich dem poetischen Gedichte Puschkin's nachgebildet, ist aber leider ohne dramatische Wirkung; die Musik dagegen ist das Schönste was aus Glinka's Feder geflossen; jedes einzelne Musikstück ist mehr oder weniger bedeutend, wenngleich die Monotonie des Librettos auf die Länge auch der Musik ein Bleigewicht anhängend, dem Ganzen eine nicht wegzuleugnende Einförmigkeit verleiht; die großen Schönheiten und oft genialen Züge der Musik, verbunden mit dem populären Namen Glinka's, halten dennoch das Interesse für die Oper aufrecht. Die Aufführung war vortrefflich. — Einem glaubwürdigen Gerüchte zufolge hat der Inspector der Kaiserlichen Orchester, Herr von Kologriwoff, in Folge eines Conflicts mit dem Capellmeister der italienischen Oper, Herrn Bianchi, um seine Entlassung gebeten und dieselbe erhalten; für die hiesigen Kunstinteressen wäre dies ein bedeutender Verlust. — Das erste der diesjährigen Orchester-Concerte der russischen Musik-Gesellschaft wird Dienstag Abends den 17. Nov. unter Herrn Balakireff's Direction stattfinden.

* New-York, 17. Oct. Die „Großherzogin" grassirt noch immer hier in ganz gräßlicher Weise. Bateman's Truppe drischt sie in Pike's Theater ab und Grau's im französischen Theater. Wo soll das endlich hinaus?! — Die Parepa-Rosa nebst Gesellschaft ist auf der Rückreise von Californien nach hier, wird aber nicht lange ruhen, sondern wieder eine Tournée durch die näherliegenden Staaten machen, wozu sie unter Anderem den Cornet-à-piston-Virtuosen Levy engagirt hat. — Ole Bull hat gestern sein erstes Concert in der Brooklyn Academy of Music gegeben, unter Assistenz der Miß Barton (Sopransängerin aus Boston) und der Herren Hall (Bariton) und Morgan (Organist). — Mr. Jerome Hopkins hat eine Serie von Concerten zum Besten der Orphan Free School eröffnet. Das erste derselben war in Apollo Hall. — Montag legt Strakosch mit seiner Truppe in der Academy of Music los. Die neu decorirte Steinway Hall wird am 24. Oct. mit einem solennen, von Theodor Thomas gegebenen Concerte inaugurirt werden. — Nachrichten aus Chicago melden, daß Maretzek fortfährt, mit seinen Opernvorstellungen gute Geschäfte zu machen. — Ueber die dieswinterlichen philharmonischen Concerte ist jetzt schon Einiges ins Publicum gedrungen, z. B. das Orchester wird 100 Mann zählen und wieder von Carl Bergmann dirigirt werden.

* In Stuttgart ist eine neue Oper „Elsa oder das Lied der Mutter", Libretto von Ernst Pasqué und Musik von Felix Hochstaetter (einem daselbst wohnenden Musikfreunde) zur Aufführung angenommen worden und wird demnächst in Scene gehen; die Handlung soll spannend und die Musik sehr melodiös sein, mit hübschen Effectstellen und zwar ohne allen scenischen Aufwand.

* Auber's „Premier Jour de bonheur" ist auf dem Théâtre de la Monnaie in Brüssel mit vielem Glück zur ersten Aufführung gelangt. Besonders gute Interpreten waren Jourdan und Mlle. Darimon.

* Aubers „erster Glückstag" hat am 11. Nov. auch seine Erscheinung auf dem Stadttheater zu Leipzig gemacht.

* Pasdeloup hat die Idee, Michel Beers „Struensee" mit der Musik von Meyerbeer auf seinem Théâtre lyrique zur Aufführung zu bringen.

* Ungefähr vierzig neue Opern sind es, die in Italien augenblicklich fertig sind und des guten oder bösen Schicksals ihrer Aufführung harren. Genannt seien davon: „Don Protaso" von Roberto Amedei; „Bianca de Rossi" von demselben; „Lucchino Visconti" von demselben; „Erostrato" von Antonio Traversari; „Baldassare" von Georgio Miceli; „La Notte di Natale" von Ponteglio; „Valentino Borgia" von De Giosa; „Republicani e Sforzeschi" von Giuseppe Marcarini; „La bella fanciulla di Perth" von Lucilla.

* In Genua ist Donizetti's „La Regina di Golconda" — vor 40 Jahren zur Eröffnung des Carlo Felice-Theaters componirt — auf demselben Theater in Scene gegangen und sehr gut aufgenommen worden. Besonders applaudirt wurden, Chiarina Faccio (eine Anfängerin, aber vielversprechend), der Tenor Celada der Bariton Parboni und der Bassist Fiorini. „Il Birraio di Preston" („Brauer von Preston"), nicht von Adam, aber von Luigi Ricci, wurde mit Beifall im Carlo Felice gegeben. Chiarina Faccio, Fanny Decortelibera und die Herren Celada, Parboni und Fiorini waren die vielapplaudirten Interpreten.

* In Venedig ist die Oper „L'Ajo nell' imbarazzo" von Donizetti im Theater Camploy mit vielem Beifall gegeben worden. Der „Ajo" war Catani, „Don Pippetto" Valentino Fioravanti; die beiden Marchesen („Enrico" und „Giulio") waren in den Händen der Herren Ronconi und Altini, und die Bozzetti sang und agirte die „Gilda."

* Im Theater der Bufos in Madrid wird jetzt nun auch Offenbach's „Großherzogin", welche unter Isabella verboten war, flott gegeben.

* Im Grand-Théâtre zu Bordeaux macht gegenwärtig die früher am Théâtre de la Monnaie in Brüssel engagirt gewesene Sängerin Esther Daniele viel Glück.

* In Madrid ist die Pariser Sängerin Mlle. Guehmard eingetroffen und hat auch bereits im „Trovatore" ihr erstes Debüt gemacht. Der Erfolg war ein sehr bedeutender.

* Frau Lucca hat sich als Selica in der „Afrikanerin" auf zwei Monate vom Berliner Publicum verabschiedet und sich nach Petersburg begeben.

* Der Abschluß des Contracts zwischen Fräulein Mallinger und dem Münchner Hoftheater bestätigt sich den „Münchner Nachrichten" zufolge noch nicht. Fräulein Mallinger hat übrigens zur Herstellung ihrer angegriffenen Gesundheit auf das Gutachten dreier Aerzte hin von der Hoftheaterintendanz einen vierwöchentlichen Urlaub erhalten und wird sich nach dem Süden, das heißt nach Baden-Baden begeben.

* Herr Tenorist Müller von Cassel ist am Wiener Hofoperntheater auf drei Jahre engagirt worden und hat als Lyonel mit gutem Erfolg debütirt.

* Der Bassist Carl Formes wirkt jetzt nach seiner kurzen Schauspielercarrière in London wieder als Sänger.

* Carl Eckert ist zum Hofcapellmeister an der königl. Bühne in Berlin und zum Leiter der dortigen Hofconcerte ernannt worden und siedelt Anfang December von Baden-Baden nach Berlin über. Die Weltstadt hat also in der Kürze zwei respectable Musiker als Zuwachs erhalten: Joachim und Eckert.

* Rubinsteins Concerte haben wieder Epoche machend begonnen und der glänzendste Erfolg begleitet natürlich überall den außerordentlichen Künstler; in Berlin, Breslau, Posen rc. fanden die bisherigen Concerte bei überfülltem Saale statt. Die Berliner Presse selbst kann nicht umhin, trotz verschiedener Ausstellungen, einstimmig der genialen Natur und Begabung Rubinsteins höchste Anerkennung zu zollen, und dies auch in Bezug auf seine Compositionen. So schreibt O. Gumprecht in der Nationalzeitung unter andern über Rubinsteins viertes Clavierconcert in Dmoll, welches er in Berlin spielte: „Unter den drei Sätzen des Werkes zog uns namentlich der erste durch Reichthum des Inhalts, Klarheit der Form und Natürlichkeit des Ausdrucks an. Die Themen sind fest umschrieben, die Entwickelung fließend und lebendig, die Rollen zwischen Clavier und Orchester so vertheilt, daß weder das eine noch das andere zu kurz kommt. Im Andante und Finale waren es dagegen nur eine Reihe von Einzelheiten, denen wir wärmere Theilnahme abzugewinnen vermochten."

* Frau Szarvady gedenkt im bevorstehenden Winter mehrmals in Paris öffentlich zu spielen und wird vielleicht im Frühjahr auch Deutschland wieder einmal mit einem längst erhofften Besuch erfreuen.

* In Wien finden im Musikvereinssaale im Laufe dieses Monats drei Quartett-Soiréen statt, veranstaltet von Ferdinand Laub, unter Mitwirkung der Herren M. Käßmayer, A. Hilbert und H. Röver, und zwar am 12., 19. und 26. November.

* Die Quartettgesellschaft Gebrüder Müller (Violino primo Herr Ernst Schiever) setzt ihre Tour durch Schlesien fort, begiebt sich Ende November zu einem Cyclus von drei Soiréen nach Prag und von dort über Krakau nach Warschau.

* In Nürnberg hilft löblicher Weise ein Hans dem andern. Hans von Bülow kommt extra von München nach Nürnberg, um Hans Sachs zu Ehren, d. h. für sein Denkmal ein Concert zu geben. So berichtet die Dorfzeitung.

* In Stralsund in dem ersten Concert des Herrn Bratfisch erschien der Geiger Ferd. Laub mit einer jungen und schönen Sängerin aus Moskau: Fräulein Adele Ludwina; beider Vorträge erregten Enthusiasmus. Herr Laub begleitet die junge Sängerin nach Wien, wo sie ihre weitern Studien machen wird.

* Der Violoncellvirtuos Herr Julius Steffens, welcher aus Gesundheitsrücksichten in der letzten Zeit in Italien und in Nizza lebte und sich vom öffentlichen Spiel zurückziehen mußte, hat seinen Aufenthalt für den bevorstehenden Winter in Genf genommen und wird nun auch wieder concertiren.

* Der seit längerer Zeit todt geglaubte französische Flötist Rémusat läßt aus Shang-Hai (China) von sich hören und meldet, daß er daselbst eine Musikgesellschaft zusammengebracht und gebildet habe, mit der er Orchester- und Chorwerke zur Aufführung bringt. So hatte er bei Abgang seines Briefes unter Andern die Absicht Rossini's Stabat vorzuführen.

* Fräulein Charlotte Deckner, die rühmlich bekannte ungarische Violinvirtuosin, hat ihre Verlobung gelöst und begiebt sich demnächst wieder auf eine größere Kunstreise nach Wien, Süddeutschland und Paris.

* Die treffliche Pianistin Kolar aus Prag, welche sich verheirathet hat und jetzt Frau Auspitz-Kolar heißt, wird am 12. Dec. ihr erstes Concert in Wien geben.

* Die Ullman-Patti-Caravane hat sich in Bewegung nach den französischen Provinzen gesetzt, da Herr Ullman in Paris krank darniederliegt, so führt sein erster Adjutant Herr Steinitz interimistisch den Zug.

* Ein Oratorium „Moses" bringt der Componist desselben, Herr Rudolph Thoma, am 17. Nov. in Breslau zur Aufführung.

* Franz Lachner ist zum Besuch in Frankfurt a. M. und dirigirte dort am 9. Nov. in einem Wohlthätigkeitsconcert seine fünfte Suite. In demselben Concert spielte Joachim das Violinconcert von Bruch.

* Julius Schulhoff ist nach seinem regelmäßigen Sommeraufenthalt in Dresden jetzt wieder nach Paris zurückgekehrt.

* Novitäten der letzten Woche. Ein deutsches Requiem nach Worten der heiligen Schrift für Soli, Chor und Orchester (Orgel ad libitum) von Johannes Brahms, Op. 45. Partitur, Orchesterstimmen, Singstimmen und Clavierauszug. — Zehn Gesänge für drei weibliche Stimmen mit Pianoforte von Carl Reinecke, Op. 100, Heft 1, 2. Partitur und Stimmen. — Sechs Lieder für eine tiefe Stimme mit Pianoforte von J. O. Grimm, Op. 15. — Drittes Trio für Pianoforte, Violine und Viola von Ignaz Lachner, Op. 58. — System und Methode der Harmonielehre für Musikinstitute und zum Selbstunterricht von Otto Tiersch.

* Concert-Ouverture Cdur von J. L. Böhner. Für das Pianoforte zu vier Händen eingerichtet von C. F. L. Katenhusen. (Hamburg, Ernst Berens.) Obgleich diese Ouverture bereits über 50 Jahre alt ist, erblickt sie doch erst jetzt das Licht der Oeffentlichkeit; sie ist es vor vielen andern Erzeugnissen werth. Nicht gewöhnlich in ihrer Factur à la Spohr athmet die Musik lebendige Empfindung und wird überall einen anregenden Eindruck hinterlassen. Das Arrangement von Katenhusen ist mit Obigem genug belobt, da wir das Böhner'sche Werk nur durch das Spielen der vierhändigen Ausgabe kennen lernten.

* Hans von Bülow hat den pikanten Militärmarsch von Beethoven in einer brillanten Bearbeitung für das Pianoforte zum Concertvortrag montirt, als Pendant zu dem bekannten „türkischen Marsch" Rubinsteins, dieser Militärmarsch erscheint in den nächsten Tagen.

* Der Wiener Männergesangverein veröffentlicht seinen Jahresbericht für das Vereinsjahr 1867—1868. Wir entnehmen dem Berichte, daß der Verein 233 ausübende und 462 beitragende Mitglieder zählt. Die Einnahmen betrugen 12,473 fl., die Ausgaben 9396 fl. An Honoraren, Pensionen und Geschenken wurden in diesem Jahre 2861 fl. ausgegeben, an Ehrensolden für Erstaufführungen und sonstigen Honoraren 128 Dukaten in Gold.

* Eduard Devrients neues Buch: „Meine Erinnerungen an Felix Mendelssohn Bartholdy und seine Briefe an mich" ist soeben in einem Band 290 Seiten stark bei J. J. Weber in Leipzig erschienen.

* Wasielewski's Buch über Robert Schumann erscheint in einer französischen Uebersetzung von F. Herzog demnächst in Paris bei Heugel.

* Das in Barcelona erscheinende neue Blatt „Corre vé y dite" hat mit seiner zweiten Nummer seinen allerdings komischen Titel geändert und nennt sich jetzt „El Correo de Teatros".

---

* Auch dem jovialen Rossini, der seit einigen Wochen bedenklich krank ist, war in den letzten Tagen der fromme Besuch des Pfarrers von Passy zugedacht, doch die kluge Frau des berühmten Maestro bemerkte ihm: „Mein Mann hat stets seine Pflicht als Mensch gethan, ich will nicht, daß man ihn beunruhige. So bitte ich denn um die Erlaubniß, Sie nicht vorzulassen."

* In der Geibel-Affaire wird in bairischen und andern Blättern auch R. Wagner und dessen Freunden in München eine Rolle zugeschrieben. Wie der ganze Vorgang überhaupt zu Parteizwecken unbegründeter Weise ausgebeutet wurde, so gehört auch die obige Behauptung in das Reich tendenziöser Erfindungen; denn wie wir genau unterrichtet sind, haben R. Wagner und dessen Freunde in dieser Sache durchaus keine Hand im Spiele gehabt und denkt Wagner, wie die Cölner und andere Zeitungen zu wissen glaubten, keineswegs daran, nach München wieder überzusiedeln, da er sich in Luzern für Lebenszeit seßhaft gemacht hat.

* Der König von Preußen hat dem Dichter Emanuel Geibel einen Ehrengehalt von 1000 Thalern und zwar von dem Tage an (16. October) verliehen, an welchem Geibels bairische Pension aufhört. Eine Professur soll nachfolgen.

* Der junge Maestro Luigi Bicini hat dem italienischen kronprinzlichen Ehepaar seine Oper „Oscar d'Alva" dedicirt und dafür eine kostbare Brillantnadel erhalten.

---

* Der dramatische Schriftsteller Germain Delavigne (Bruder Casimir Delavigne's und fleißiger Mitarbeiter Scribe's) ist zu Montmorency im Alter von 76 Jahren gestorben.

* Die russische Tänzerin Murawieff ist zu Kasan gestorben.

Foyer.

* Anselm Hüttenbrenner über Beethoven's letzte Lebensstunde. In der Grazer „Tagespost“ theilt der k. k. Hauptmann Peter Hüttenbrenner, der Sohn des Tondichters Anselm Hüttenbrenner, einen Brief seines Vaters mit, den dieser über die letzten Momente van Beethoven's, die in der musikalischen Welt so verschieden erzählt werden, an den Consul der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika in Wien, A. W. Thayer geschrieben. Die wesentlichsten Stellen desselben lauten:

„Als ich am 26. März 1827, gegen 3 Uhr Nachmittags, in Beethoven's Schlafzimmer trat, fand ich da den Herrn Hofrath Breuning, dessen Sohn und die Frau van Beethoven, Gattin des Johann van Beethoven, Gutsbesitzer und Apothekers aus Linz, dann meinen Freund Josef Teltscher, Porträtmaler.

Ich glaube, daß auch Herr Professor Schindler anwesend war. Genannte Herren verließen nach einer Weile den mit dem Tode ringenden Tondichter und hegten wenig Hoffnung, ihn bei ihrer Wiederkehr noch lebend anzutreffen.

In den letzten Lebensaugenblicken Beethoven's war außer der Frau van Beethoven und mir — Niemand im Sterbezimmer anwesend. Nachdem Beethoven von 3 Uhr Nachmittags an, da ich zu ihm kam, bis nach 5 Uhr röchelnd im Todeskampfe bewußtlos dagelegen war, fuhr ein von einem heftigen Donnerschlage begleiteter Blitz hernieder und erleuchtete grell das Sterbezimmer; (vor Beethoven's Wohnhause lag Schnee). Nach diesem unerwarteten Naturereignisse, das mich gewaltig frappirte, öffnete Beethoven die Augen, erhob die rechte Hand und blickte starr mit geballter Faust mehrere Secunden lang in die Höhe mit sehr ernster, drohender Miene, als wollte er sagen: „Ich trotze euch, ihr feindlichen Mächte! Weichet von mir! Gott ist mit mir!“ Auch hatte es den Anschein, als wollte er wie ein kühner Feldherr seinen zagenden Truppen zurufen: „Muth, Soldaten! Vorwärts! Vertrauet auf mich! Der Sieg ist uns gewiß!“

Als er die erhobene Hand wieder auf's Bett niedersinken ließ, schlossen sich seine Augen zur Hälfte. Meine rechte Hand lag unter seinem Haupte, meine Linke ruhte auf seiner Brust. Kein Athemzug, kein Herzschlag mehr! Des großen Tonmeisters Genius entfloh aus dieser Trugwelt in's Reich der Wahrheit. Ich drückte dem Entschlafenen die halbgeöffneten Augen zu, küßte dieselben sodann auch Stirne, Mund und Hände. Frau van Beethoven schnitt auf mein Ersuchen eine Haarlocke vom Haupte des Dahingeschiedenen und übergab sie mir zum heiligen Andenken an Beethoven's letzte Stunde.

Es ist nicht wahr, daß ich Beethoven gebeten haben solle, sich mit den Sterbesakramenten versehen zu lassen, wohl aber veranlaßte ich auf Ersuchen der Gattin des verstorbenen Musikverlegers, Herrn Tobias Haslinger, daß Beethoven von Jenger und von der Gutsbesitzerin Frau van Beethoven auf die zarteste Weise gebeten wurde, sich durch den Genuß des heiligen Abendmahles zu stärken. Daß Beethoven zu mir (der ich bei dem Ausspenden der Sterbesakramente am 24. März 1827 Vormittags gar nicht zugegen war) die Worte: „Plaudite, amici! Comoedia finita est!“ gesprochen haben solle, ist eine reine Erfindung. Auch zu Anderen hat Beethoven sicherlich keine solche, seinem biederen Character zuwiderlaufende Aeußerung gethan. Wohl aber erzählte mir Frau van Beethoven am Todestage ihres Schwagers, daß er nach dem Empfange der Sterbesakramente zum Pfarrer gesprochen habe: „Geistlicher Herr! Ich danke Ihnen! Sie haben mir Trost gebracht!“

Signalkasten.

H. R. in P. Gar nichts? Feder heiser?! Es scheint, Sie schreiben auch nur, wenn Jemand umzubringen ist? Unser Baden-Badener Correspondent pflegt im Winter zu schreiben, Sie vielleicht im Sommer? Schöne Gegend. — Firma X. Y. Z. in F. Nur immer langsam voran, daß Herr Hampelmann nachkommen kann! — A. K. in L. Nicht ganz parlamentarisch zwar Ihre Ausdrucksweise, aber nett! — H. B. in N. Das Mscpt. ist angekommen. — C. D. in L. Das war sehr klug und weise. Schöne Grüße. — H. H. in M. Anstatt „eingerichtet“ könnte man vielleicht auch setzen „geschient?“ — C. R. in K. Gewiß wäre uns ein kurzer Berichterstatter erwünscht. — R. A. in H. Wir und auch die Andern haben an der „alten Clarinette“ genug und danken vorläufig. —

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.

4. Nov. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
5. Nov. Joseph v. Méhul.
6. Nov. Faust v. Gounod.
7. Nov. Rienzi v. Wagner.
8. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
9. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.
10. Nov. Regimentstochter von Donizetti.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.

2. u. 7. Nov. Mignon v. Thomas.
3. Nov. Der verliebte Teufel, Ballet.
4. Nov. Figaros Hochzeit v. Mozart.
5. Nov. Tell v. Rossini.
6. Nov. Flick und Flock, Ballet.
8. Nov. Martha v. Flotow.

Dresden.
K. Hoftheater.

6. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
8. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
11. Nov. Faust v. Gounod.

Stuttgart.
K. Hoftheater.

1. Oct. Martha v. Flotow.
4. Oct. Stumme v. Auber.
6. Oct. Maurer u. Schlosser v. Auber.
7. Oct. Flotte Bursche v. Suppé.
8. Oct. Troubadour v. Verdi.
11. Oct. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
15. Oct. Fidelio v. Beethoven.
18. Oct. Freischütz v. Weber.
22. Oct. Teufels Antheil v. Auber.
25. Oct. Tannhäuser v. Wagner.
28. Oct. Zehn Mädchen und kein Mann v. Suppé.
29. Oct. Faust v. Gounod.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.

5. Nov. Postillon v. Adam.
8. Nov. Der erste Glückstag von Auber.

Leipzig.
Stadttheater.

7. Nov. Faust v. Gounod.
11. Nov. Glückstag v. Auber.

Cöln.
Stadttheater.

4. Nov. Mignon v. Thomas.
6. Nov. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
8. Faust v. Gounod.
11. Nov. Zauberflöte v. Mozart.

Paris.
Grand Opéra.

2. Nov. L'Africaine de Meyerbeer.
3. u. 5. Nov. Hamlet de Thomas.
7. Nov. Herculanum de David.

Opéra comique.

2. Nov. Le Chalet d'Adam. Haydée d'Auber.
3. Nov. La fille du Régiment de Donizetti. Le pré aux Clercs de Hérold.
4., 6. u. 8. Nov. Le premier jour de bonheur d'Auber.
5. u. 7. Nov. Mignon de Thomas.

Opéra italien.

4. Nov. Lucrezia Borgia de Donizetti.
6. Nov. Il barbiere di Siviglia de Rossini.
8. Nov. Don Pasquale de Donizetti.

Théâtre impérial lyrique.

2., 4., 6. u. 8. Nov. Le Val d'Andorre de Halévy.
3., 5. u. 7. Nov. Le Barbier de Séville de Rossini.

Concertrevue.

Altenburg.
20. Oct. 1. Abonnementconcert. Sinf. Nr. 4 in Bdur v. Beethoven. Recit. u. Arie f. Sopr. m. Pfte. v. Mozart, ges. von Frl. Strauss a. Basel. Concert f. Pfte., comp. u. vorg. von Hrn. Ignaz Brüll a. Wien. Recit. u. Arie a. d. Musketieren der Königin v. Halevy, ges. v. Frl. Strauss. Solopiècen f. Pfte., vorg. von Hrn. Brüll. a) Momens musicals v. Schubert, b) Valses-caprices d'après Schubert v. Liszt. Lieder am Pfte., ges. v. Frl. Strauss. a) Liebesbotschaft v. Schubert, b) Der Hidalgo v. Schumann. Ouv. Nr. 2 in Ddur v. Jadassohn.

Berlin.
11. Nov. 2. Sinfonie-Soirée der Kgl. Capelle. Sinf. in Ddur v. Haydn. 25 Variationen f. Orch. v. Taubert. Concert-Ouv. in Adur v. Hiller. Sinf. in Fdur v. Beethoven.
13. Nov. 2. Concert v. A. Rubinstein.

Braunschweig.
7. Nov. 2. Abonnementconcert d. Vereins f. Concertmusik. Quartett in Ddur, Allegro, Andante, Menuetto, Finale v. Haydn, vorg. v. d. Herren Becker, Masi, Chiostri u. Hilpert. a) Am Meere, b) Morgenständchen von Schubert, ges. v. Fr. Otter-Anstensen. a) Serenade v. Haydn, b) Canzonetta von Mendelssohn, vorg. v. Herren Becker etc. a) Die Lotosblume v. Schumann, b) Frühling u. Liebe v. Sieber, ges. von Fr. Otter-Anstensen. Quartett in Cismoll Op. 131 v. Beethoven, vorg. von Herren Becker etc.

Bremen.
3. Nov. 1. Privatconcert. Sinf. in Esdur v. Mozart. Recit. u. Arie a. der Auferstehung des Lazarus v. Schubert, ges. v. Hrn. Wallenreiter. Concert f. Pfte. in Cmoll v. Beethoven, vorg. v. Frau Clara Schumann. Ouv. Genoveva v. Schumann. 6 Lieder a. d. Eichendorff'schen Cyclus v. Schumann, ges. v. Hn. Wallenreiter. 2 Impromptus f. Pfte. v. F. Schubert. Nr. 1 a. Op. 90, Nr. 4 a. Op. 142, vorg. v. Frau Schumann. Ouv. zu Egmont v. Beethoven.

Breslau.
10. Nov. 3. Abonnementconcert d. Orchestervereins unt. Mitwirk. v. Frau Clara Schumann. 1. Ouv. zu Leonore v. Beethoven. Clavierconcert in Gdur v. Beethoven. Entr'acte zu Rosamunde v. Schubert (z. 1. Mal). a) Arabeske Op. 18 v. Schumann. b) Scherzo in Bmoll v. Chopin. 4. Sinf. in Dmoll v. Schumann.

Carlsruhe.
31. Oct. Concert im gr. Saale d. Museums v. Jos. u. Amalie Joachim unt. Mitwirk. d. Grossh. Hoforchesters. Ungar. Concert f. Viol. v. Joachim. Weltliche Cantate v. Marcello. Adagio a. d. 9. Concert v. Spohr. Lieder mit Clavier: a) An die Leyer v. Schubert, b) Dunkel, wie dunkel v. Brahms. Concert f. Viol. v. Beethoven.
4. Nov. 2. Abonnementconcert unter Mitwirk. v. Hrn. und Frau Joachim. Ungar. Concert f. Viol. v. Joachim. Arie a. Herakles v. Händel. Maurerische Trauermusik v. Mozart. Romanze f. Viol. in Fdur v. Beethoven. Memnon v. Schubert. Die Hütte v. Schumann. Sinf. in Dmoll v. Haydn.

Chemnitz.
21. Oct. Concert der Singacademie. Sinf. von Th. Schneider. Recitativ u. Arie a. d. Schöpfung. Ouv. zur Braut von Messina v. Fr. Schneider. 2stimm. Lieder v. A. Rubinstein und R. Schumann. Musik zu Racine's Athalia v. Mendelssohn, m. verbind. Text v. E. Devrient.

Frankfurt a. M.
6. Nov. 3. Museumsconcert. Duo Op. 140 v. Schubert, f. Orch. eingor. v. Joachim. Nachcomponirte Arie zu Figaros Hochzeit v. Mozart, ges. v. Frau Joachim. Concert f. Viol. v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Joachim. Lieder, ges. v. Frau Joachim. a) Barcarole v. Spohr, b) Sarabande und Bourrée v. Bach, vorg. v. Hrn. Joachim. Ouv. zu Euryanthe v. Weber.
9. Nov. Concert. Ouvert. zu Ruy Blas v. Mendelssohn. Weltliche Cantate v. Marcello, ges. von Frau Joachim. Concert f. Viol. v. Bruch, vorg. v. Hrn. Joachim (z. 1. Mal). Arie a. Orpheus v. Gluck, ges. v. Frau Joachim. a) Romanze v. Beethoven, b) Abendlied v. Schumann, vorg. v. Hrn. Joachim. Suite Nr. 5 v. F. Lachner, unter Leitung des Componisten.

Kiel.
7. Nov. 1. Soirée musicale d. Herren R. Kleinmichel, H. Schradieck und C. Werner. Trio Op. 70 Nr. 1 in Ddur von Beethoven. a) Adagio aus d. 9. Concert f. Viol. v. Spohr, b) Ungar. Lieder f. Viol. v. Ernst. a) Gavotte in Gmoll v. Bach, b) Nocturne in Fisdur v. Chopin, c) Novellette in Edur v. Schumann, f. Pfte. Trio Op. 49 in Dmoll v. Mendelssohn.

Ankündigungen.

Concertrevue.

Leipzig.

6. Nov. 1. Abendunterhaltung f. Kammermusik unter Mitwirk. d. Hrn. Saint Saëns aus Paris. Quartett f. Streichinstr. No. 3 in Adur v. Schumann. Trio für Pfte., Viol. u. Vcll. Op. 18 von Saint-Saëns (z. 1. Mal). Grosses Quartett f. Streichinstr. in Dmoll (posth.) v. Schubert. Fantasie f. Pfte. solo in Fismoll v. Mendelssohn.

10. Nov. 2. Concert d. Euterpe. Sinf. in Fdur Nr. 8 v. Beethoven. Arie a. Paulus v. Mendelssohn, ges. v. Hrn. Henschel a. Breslau. Concert f. Pfte. in Amoll v. Schumann, vorg. v. Frl. Anna Mehlig a. Stuttgart. Lieder mit Pfte. a) Frühlingsglaube v. Schubert, b) Im Frühling v. Fesca, ges. v. Hrn. Henschel. Solostücke f. Pfte. a) Präludium u. Fuge in Gmoll v. Bach, arr. v. Liszt, b) Soirées de Vienne v. Schubert, arr. v. Liszt, vorg. v. Frl. Mehlig. Ouv. Sakuntala v. Goldmark (z. 1. Mal).

12. Nov. 6. Gewandhausconcert. Suite v. Grimm. Arie aus der Schöpfung v. Haydn, ges. von Frau Förster a. München. Concert f. Viol. v. Paganini, vorg. v. Hrn. Besekirski a. Moskau. Arie a. d. Vestalin v. Spontini, ges. v. Frau Förster. Polonaise f. Viol., comp. u. vorg. v. Hrn. Besekirski. Sinf. Nr. 2 in Cdur v. Schumann.

Magdeburg.

Erstes Harmonie-Concert. Sinfonie in Esdur von Haydn. Ouv. Op. 124 in Cdur v. Beethoven. Gesangsoli (Frl. Heese). Violinconcert v. Bruch (Herr Hofconcertmstr. Uhlrich.)

Mainz.

23. Oct. Concert. Ouverture zu den „Abencerragen" v. Cherubini. Sturmesmythe v. Lachner. Ave Maria v. F. Schubert, für Orch. v. Lux. Triumphgesang auf Alexander den Grossen f. Männerchor v. Zopff. Arie aus Hans Heiling v. Marschner, ges. v. Hrn. Fray. Männerchöre. a) Ruhe in der Geliebten v. Lux b) Wie hab' ich sie geliebt v. Möhring. Ouv. zu Euryanthe.

Minden.

3. Nov. Concert d. Musikvereins. Sinf. in Gmoll v. Mozart. Lieder: a) Schlummerlied v. Hiller, b) Vertrauen v. Esser, c) Klaus v. Taubert, ges. v. Frl. Beckmann a. Düsseldorf. Lieder: a) Der Neugierige, b) Die Pause. c) Trockene Blumen v. F. Schubert, ges. v. Hrn. Wolters a. Braunschweig. Die Kreuzfahrer v. Gade.

Nürnberg.

7. Nov. Concert zum Besten des Hans Sachs-Denkmals unt. Mitwirk. d. Hrn. v. Bülow. Ouv. zu Oberon v. Weber. 5. Clavierconcert Op. 73 in Esdur m. Orch. v. Beethoven, vorg. v. Hrn. v. Bülow. Chor a. Elias v. Mendelssohn. a) Präludium u. Fuge in Amoll v. Bach, b) Fantasie in Cmoll Nr. 3 v. Mozart, vorg. v. Hrn. v. Bülow. Reformationslied aus den Meistersingern v. Nürnberg v. Wagner. Halleluja v. Händel. Pilgerchöre a. Tannhäuser v. Wagner. a) Notturno Op. 37 Nr. 2 v. Chopin, b) Polonaise in Edur Nr. 2 v. Liszt, vorg. v. Hrn. v. Bülow. Römischer Triumphgesang v. Bruch. Marsch u. Chor a. Tannhäuser v. Wagner.

Paris.

8. Nov. 4. Concert populaire Pasdeloup. Sinf. in Cdur v. Mozart. Adagio a. d. Ocean-Sinf. v. Rubinstein. Concert-Ouv. v. J. Rietz Op. 7. Einleitung des 5. Actes der Afrikanerin von Meyerbeer. Musik zum Sommernachtstraum v. Mendelssohn.

Rostock.

30. Oct. Grosses Sinfonie-Concert im Apollo-Saal. Ouv. Die Hebriden v. Mendelssohn. 8. Concert (in Form einer Gesangscene) f. Viol. v. Spohr. An das Vaterland, grosse Preis-Sinf. v. Raff (neu). Variationen üb. eine Barcarole f. 2 Viol., Viola u. Vcll. v. B. Gross. Die Weihe des Hauses, Ouv. v. Beethoven.

Schwerin.

7. Nov. 1. Soirée f. Kammermusik. Quintett f. Pfte. v. Mozart. Liederkreis v. Beethoven (Hr. Hill). Fantasiestücke f. Pfte., Viol. u. Vcllo. v. Schumann. Lieder v. Schubert (Hr. Hill). Quintett f. Pfte. v. Beethoven.

Stuttgart.

24. Oct. 1. Soirée f. Kammermusik d. Herren Goltermann, Pruckner, Singer u. Speidel. Sonate in Amoll Op. 105 in 3 Sätzen f. Clav. u. Viol. v. Schumann, vorg. v. d. Herren Speidel u. Singer. a) 2 Violoncellstücke v. Huber, b) Sarabande f. Vcll. v. Bach, vorg. von Hrn. Krumbholz. a) Wiegenlied f. Clav. v. Henselt, b) Scherzo in Cismoll f. Clav. v. Chopin, vorg. v. Hrn. Speidel. Ballade u. Polonaise f. Viol. v. Vieuxtemps, vorg. v. Hrn. Singer. Trio in Emoll Op. 119 v. Spohr. a) Moderato, b) Larghetto, c) Scherzo, d) Allegro vivace, vorg. von den Herren Speidel, Singer u. Krumbholz.

Stuttgart.

27. Oct. 2. Abonnementconcert. Ouv. zum Schauspiel Preciosa v. Weber. Arie aus Faust von Spohr, ges. von Hrn. Bertram. Concert f. Pfte. in Gmoll mit Orch., comp. u. vorg. v. Saint-Saëns a. Paris. Lieder: a) Lotosblume v. Schumann, b) Es weiss und räth es doch Keiner v. Mendelssohn, ges. von Frl. Klettner. Fantasie f. Pfte. üb. Motive aus Alceste von Gluck, comp. u. vorg. v. Hrn. Saint-Saëns. Musik zu Shakespeare's Sommernachtstraum von Mendelssohn, die Soli ges. v. Frl. Klettner u. Frl. Marschalk.

3. Nov. 3. Abonnementconcert. Eli, Oratorium v. Costa (z. 1. M.)

Kirchenmusik.

Chemnitz, 8. Nov. In der St. Johanniskirche. Chor a. Paulus v. Mendelssohn.

8. Nov. In d. St. Jacobikirche. Salve Regina v. Hauptmann.

Leipzig, 7. Nov. In d. Thomaskirche. Motette „Herr, der du rufst" v. Richter. „Ich lasse dich nicht" v. J. C. Bach.

Regensburg, 4. Oct. In St. Emmeram. Messe u. Offertorium v. J. Hanisch. Vesper v. Viadana, 4stimm.

11. Oct. 3. Choralmesse v. C. Greith. Offertorium, 6stimm. v. Witt. Vesper v. Cäsar de Zacharis.

18. Oct. Missa secunda v. H. L. Hasler. Offertorium v. Croce. Vesper, 5stimm. v. Viadana, Bernabei, Suriano (Magnificat). Salve Regina v. Pearsall.

Regensburg, 25. Oct. In St. Emmeran. Missa Papae Marcelli 4stimm. v. Fr. Anerio. Offertorium a. d. 1. Busspsalm v. Orlandus (4. Satz). Vesper v. A. Willaërt. Salve Regina v. Suriano.

31. Oct. Missa V. Ecce quam bonum, 5st. v. Hasler. Graduale u. Offertor. v. Fr. Witt. Vesper v. Ett.

Wien, 8. Nov. In d. Hofpfarrkirche. Messe u. Offertorium v. Schubert.

8. Nov. In d. Hofcapelle. Missa in G v. Weigl. Graduale und Offertorium v. Haydn.

8. Nov. In der ital. Nationalkirche. Messe von Mercadante. Graduale v. Eder. Offertorium v. Gitzmayer.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Bechstein in Leipzig.
Bellingrath-Wagner, Frau, in Zürich.
Besekirski in Leipzig.
Dresel, Otto, in Leipzig.
Förster, Frau Sophie, in Leipzig.
Formes, Carl, in London.
Goldmark in Leipzig.
Holmsen, Frl. Karen, in Rotterdam.
Lachner, F., in Frankfurt a. M.
Lemmens in Paris.
Mehlig, Frl., in Leipzig.
Murska, Frl., in London.
Ratzenberger, Hofpianist, in Leipzig.
Schulhoff, zurück nach Paris.
Schumann, Clara, in Breslau.
Steffens, Jul., in Genf.
Straus, Lud., zurück nach London.
Tausig in Leipzig.
Toperczer, Frl., in Leipzig.

Gesucht

wird für das Kurorchester zu **Baden-Baden** mit Jahreskontrakt und 60 Gulden monatlicher Gage ein **Violinspieler**, ein **Flötist**, zugleich Piccolobläser, und ein **Oboist.** Hauptbedingung sind gute Zeugnisse, sowohl in künstlerischer als moralischer Hinsicht, und bewährte Tüchtigkeit im Orchester. Bewerber um diese Stellen wollen sich gefälligst wegen den näheren Bedingungen an Herrn ***M. Koennemann***, Director des Kurorchesters in Baden-Baden, wenden.

Städtische Capelle in Aachen.

Die Stelle eines zweiten Violinisten mit dreihundert Thalern und die des Bass-Posaunisten mit dreihundert fünfundzwanzig Thalern jährlichem Gehalt sind vacant und mit dem ersten Januar 1869 zu besetzen. Aspiranten, mit guten Zeugnissen versehen, wollen ihre Anmeldungen dem Oberbürgermeister-Amt einsenden.

Aachen, den 5. Nov. 1868.

Das städtische Musik-Comité.

Ein **guter Violoncellist, zweiter Waldhornist** und **Violaspieler** finden unter vortheilhaften Bedingungen dauerndes Engagement beim Bade-Orchester in Bad **Creuznach.** Briefe nebst Zeugnisse an

Creuznach, im November 1868.

Musikdirector **Burkhardt.**

Ein gewandter Musiker

— Componist — routinirter Dirigent und vorzüglicher Clavierspieler, ausserdem in allen übrigen Zweigen musikal. Wissens — Theorie, Geschichte etc. — vollkommen entwickelt, sucht Stelle als Leiter eines Concertinstituts, als Lehrer an einem Conservatorium oder ein anderes passendes Placement. Franco-Offerten sub. No. 100 befördert die Exped. der Signale.

Ein routinirter Flötist

sucht Engagement. Gefällige Franko-Offerten bezeichnet A. A., befördert die Exped. dieses Blattes.

Man sucht eine **Flöte** (Böhm'schen Systems) in alter (hoher) Stimmung zu kaufen. Franco-Offerten zu richten an die Musikalien-Handlung von **Schott & Cie.** in Frankfurt a. M.

Vollständig erschienen und durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Franz Schubert's

sämmtliche Gesänge

für eine Singstimme

mit Begleitung des Pianoforte.

Neue Ausgabe revidirt von **Jul. Rietz.**

225 Lieder in 11 Bänden à 1 Thlr.

Jedes Lied einzeln Nr. 1 bis 225 à 5 Ngr.

Nr. 1. Erlkönig.
Nr. 2. Gretchen am Spinnrade.
Nr. 3. Schäfers Klagelied.
Nr. 4. Meeres-Stille.
Nr. 5. Haidenröslein.
Nr. 6. Jägers Abendlied.
Nr. 7. Wanderer.
Nr. 8. Morgenlied.
Nr. 9. Wanderers Nachtlied.
Nr. 10. Rastlose Liebe.
Nr. 11. Nähe des Geliebten.
Nr. 12. Der Fischer.
Nr. 13. Erster Verlust.
Nr. 14. Der König in Thule.
Nr. 15. Memnon.
Nr. 16. Antigone u. Oedip.
Nr. 17. Am Grabe Anselmo's.
Nr. 18. Die abgeblühte Linde.
Nr. 19. Der Flug der Zeit.
Nr. 20. Der Tod und das Mädchen.
Nr. 21. Der Jüngling auf dem Hügel.
Nr. 22. Sehnsucht.
Nr. 23. Erlafsee.
Nr. 24. Am Strome.
Nr. 25. Gesänge des Harfners aus Wilhelm Meister I.
Nr. 26. Gesänge d. Harfners aus Wilhelm Meister II.
Nr. 27. Gesänge d. Harfners aus Wilhelm Meister III.
Nr. 28. Der Schäfer und der Reiter.
Nr. 29. Lob der Thränen.
Nr. 30. Der Alpenjäger.
Nr. 31. Suleika.
Nr. 32. Geheimes.
Nr. 33. An Schwager Kronos.
Nr. 34. An Mignon.
Nr. 35. Ganymed.
Nr. 36. Sei mir gegrüsst.
Nr. 37. Frühlingsglaube.
Nr. 38. Hänfling's Liebeswerbung.
Nr. 39. Auf der Donau.
Nr. 40. Der Schiffer.
Nr. 41. Wie Ulfru fischt.
Nr. 42. Der Zwerg.
Nr. 43. Wehmuth.
Nr. 44. Die Liebe hat gelogen.
Nr. 45. Selige Welt.
Nr. 46. Schwanengesang.
Nr. 47. Schatzgräbers Begehr.
Nr. 48. Gruppe aus dem Tartarus.
Nr. 49. Schlummerlied.
Nr. 50. Das Wandern.
Nr. 51. Wohin?
Nr. 52. Halt.
Nr. 53. Danksagung an den Bach.
Nr. 54. Am Feierabend.
Nr. 55. Der Neugierige.
Nr. 56. Ungeduld.
Nr. 57. Morgengruss.
Nr. 58. Des Müllers Blumen.
Nr. 59. Thränenregen.
Nr. 60. Mein.
Nr. 61. Pause.
Nr. 62. Mit dem grünen Lautenbande.
Nr. 63. Der Jäger.
Nr. 64. Eifersucht und Stolz.
Nr. 65. Die liebe Farbe.
Nr. 66. Die böse Farbe.
Nr. 67. Trockne Blumen.
Nr. 68. Der Müller u. der Bach.
Nr. 69. Des Baches Wiegenlied.
Nr. 70. Romanze aus dem Drama Rosamunde.
Nr. 71. Suleika's zweiter Gesang.
Nr. 72. Die Forelle.
Nr. 73. Die zürnende Diana.
Nr. 74. Nachtstück.
Nr. 75. Der Pilgrim.
Nr. 76. Der Alpenjäger.
Nr. 77. Der Liedler.
Nr. 78. Sehnsucht.
Nr. 79. Der Einsame.
Nr. 80. Die junge Nonne.
Nr. 81. Nacht u. Träume.
Nr. 82. An die untergehende Sonne.
Nr. 83. Ellens erster Gesang aus Walter Scott's Fräulein vom See.
Nr. 84. Ellens zweiter Gesang aus Walter Scott's Fräulein vom See.
Nr. 85. Normann's Gesang aus Walter Scott's Fräulein vom See.
Nr. 86. Ave Maria. Ellens dritter Gesang aus Walter Scott's Fräulein vom See.
Nr. 87. Lied des gefangenen Jägers aus Walter Scott's Fräulein vom See.
Nr. 88. Willkommen und Abschied.
Nr. 89. An die Leyer.
Nr. 90. Im Haine.

Bei Ankauf der **sämmtlichen Lieder** ist der Preis für alle 11 Bände auf 6 Thlr. festgesetzt, so dass also hier der Preis für einen Band nicht ganz 16½ Ngr. beträgt. Bei Ankauf eines Exemplars der sämmtlichen 225 Lieder in der Einzeln-Ausgabe ist der Preis für jedes Lied nur 2 Ngr. Bei Ankauf sämmtlicher 11 Bände in der **Prachtausgabe** ist der Preis auf 16 Thlr. ermässigt.

Nr. 91. Der Schmetterling.
Nr. 92. Die Berge.
Nr. 93. An den Mond.
Nr. 94. Hektors Abschied.
Nr. 95. Emma.
Nr. 96. Des Mädchens Klage.
Nr. 97. Du liebst mich nicht.
Nr. 98. Dass sie hier gewesen.
Nr. 99. Du bist die Ruh.
Nr. 100. Lachens und Weinens Grund.
Nr. 101. Greisengesang.
Nr. 102. Dithyrambe.
Nr. 103. Lieder der Mignon aus Wilhelm Meister I.
Nr. 104. Lieder der Mignon aus Wilhelm Meister II.
Nr. 105. Lieder der Mignon aus Wilhelm Meister III.
Nr. 106. Lied e. Schiffers an die Dioscuren.
Nr. 107. Der Wanderer.
Nr. 108. Aus Heliopolis.
Nr. 109. Wachtelschlag.
Nr. 110. Drang in die Ferne.
Nr. 111. Auf dem Wasser zu singen.
Nr. 112. Die Rose.
Nr. 113. Das Heimweh.
Nr. 114. Die Allmacht.
Nr. 115. Der Wanderer an den Mond.
Nr. 116. Das Zügenglöcklein.
Nr. 117. Im Freien.
Nr. 118. Alinde.
Nr. 119. An die Laute.
Nr. 120. Zur guten Nacht.
Nr. 121. Lied der Anna Lyle aus Walter Scotts Montrose.
Nr. 122. Gesang der Norna aus Walter Scotts Pirat.
Nr. 123. Romanze des Richard Löwenherz aus Walter Scotts Ivanhoe.
Nr. 124. Der Unglückliche.
Nr. 125. Die Hoffnung.
Nr. 126. Der Jüngling am Bache.
Nr. 127. Abendlied für die Entfernte.
Nr. 128. Thekla. Eine Geisterstimme.
Nr. 129. Um Mitternacht.
Nr. 130. An die Musik.
Nr. 131. Gute Nacht.
Nr. 132. Die Wetterfahne.
Nr. 133. Gefrorne Thränen.
Nr. 134. Erstarrung.
Nr. 135. Der Lindenbaum.
Nr. 136. Wasserfluth.
Nr. 137. Auf dem Flusse.
Nr. 138. Rückblick.
Nr. 139. Irrlicht.
Nr. 140. Rast.
Nr. 141. Frühlingstraum.
Nr. 142. Einsamkeit.
Nr. 143. Die Post.
Nr. 144. Der greise Kopf.
Nr. 145. Die Krähe.
Nr. 146. Letzte Hoffnung.
Nr. 147. Im Dorfe.
Nr. 148. Der stürmische Morgen.
Nr. 149. Täuschung.
Nr. 150. Der Wegweiser.
Nr. 151. Das Wirthshaus.
Nr. 152. Muth.
Nr. 153. Nebensonnen.
Nr. 154. Der Leyermann.
Nr. 155. Der Musensohn.
Nr. 156. Auf dem See.
Nr. 157. Geistes Gruss.
Nr. 158. Im Walde.
Nr. 159. Auf der Brücke.
Nr. 160. Unterscheidung.
Nr. 161. Bei dir.
Nr. 162. Die Männer sind mechant.
Nr. 163. Irdisches Glück.
Nr. 164. Die Sterne.
Nr. 165. Jägers Liebeslied
Nr. 166. Wanderers Nachtlied.
Nr. 167. Fischerweise.
Nr. 168. Glaube, Hoffnung und Liebe.
Nr. 169. An die Nachtigall.
Nr. 170. Wiegenlied.
Nr. 171. Iphigenia.
Nr. 172. Der blinde Knabe.
Nr. 173. Widerspruch.
Nr. 174. Wiegenlied.
Nr. 175. Am Fenster.
Nr. 176. Sehnsucht.
Nr. 177. Heimliches Lieben.
Nr. 178. Das Weinen.
Nr. 179. Vor meiner Wiege.
Nr. 180. An Sylvia.
Nr. 181. Ueber Wildemann.
Nr. 182. Todesmusik.
Nr. 183. Erinnerung.
Nr. 184. Am Bache im Frühlinge.
Nr. 185. Genügsamkeit.
Nr. 186. An eine Quelle.
Nr. 187. Der Kampf.
Nr. 188. An die Freude.
Nr. 189. Lebensmelodien.
Nr. 190. Die 4 Weltalter.
Nr. 191. Das Lied im Grünen.
Nr. 192. Wonne der Wehmuth.
Nr. 193. Sprache d. Liebe.
Nr. 194. Die Erwartung.
Nr. 195. Der Sänger.
Nr. 196. Geist der Liebe.
Nr. 197. Der Abend.
Nr. 198. Tischlied.
Nr. 199. Lob des Tokayers.
Nr. 200. An die Sonne.
Nr. 201. Die Spinnerin.
Nr. 202. Auf dem Strome.
Nr. 203. Viola.
Nr. 204. Delphine. Aus d. Schauspiele Lacrimas.
Nr. 205. Florio. Aus dem Schauspiele Lacrimas.
Nr. 206. Ballade.
Nr. 207. Das Echo.
Nr. 208. Der Mondabend.
Nr. 209. Trinklied.
Nr. 210. Klagelied.
Nr. 211. Ständchen.
Nr. 212. Liebesbotschaft.
Nr. 213. Krieger's Ahnung.
Nr. 214. Frühlingssehnsucht.
Nr. 215. Ständchen.
Nr. 216. Aufenthalt.
Nr. 217. In der Ferne.
Nr. 218. Abschied.
Nr. 219. Der Atlas.
Nr. 220. Ihr Bild.
Nr. 221. Fischermädchen.
Nr. 222. Die Stadt.
Nr. 223. Am Meer.
Nr. 224. Der Doppelgänger.
Nr. 225. Die Taubenpost.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Im Verlage von **Jos. Aibl,** Musikalienhandlung in München, Kaufingerstrasse 26, ist soeben erschienen:

Cramer, J. B.

50 ausgewählte Clavieretuden

in systematischer Reihenfolge unter genauer Revision des Fingersatzes und der Vortragsbezeichnungen mit instructiven Anmerkungen für den Gebrauch in den Clavierclassen der kgl. Musikschule in München herausgegeben

von

Dr. Hans von Bülow.

In einem Bande broch. fl. 7. 12 kr.

Im Verlage von **Robert Seitz** in Leipzig erschien soeben und ist durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Technische Künstler-Studien.

Die virtuose Behandlung des Claviers, die klanglichen Effectmittel und die feinere Spielweise besonderer musikalischer Formen betreffend, nebst ausführlicher theoretischer Anleitung zur Selbstübung wie zum Unterricht

von

Louis Köhler.

Op. 147. Heft 1 und 2, à 1 Thlr. 10 Ngr.

Eingeführt in dem „Conservatorium der Musik" und in der „Neuen Akademie der Musik" zu Berlin etc.

In diesem Werke werden dem Pianisten auf höherer Bildungsstufe **zum ersten Male** Uebungen geboten, welche die Behandlung der wichtigsten Ausdrucks- und Effect-Mittel lehren, wie z. B. systematische Uebungen im Pedaltreten (mit Noten und Pausen für den Fuss), in der Mischung der Klangfarben, in der Kunst der strengen, characteristischen und klanglückenfreien Stimmenführung, und dergl. mehr. Da die besondere Ausübung dieser Technik bisher **Geheimniss der besten Künstler geblieben war,** dürfte das hier gebotene Werk ein nothwendiger Besitz für jeden künstlerisch strebenden Pianisten sein.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Hauptmann, Moritz, Die Lehre von der Harmonik.

Mit beigefügten Notenbeispielen. Nachgelassenes Werk. Herausgegeben von Dr. **Oscar Paul.** gr. 8. geh. 25 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 50. Leipzig, 19. November. 1868.

SIGNALE
für die
Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das **vierte** Quartal wird apart abgegeben und kostet **20 Ngr.**

Meine Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartholdy und seine Briefe an mich.

Von

Eduard Devrient.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

In der Vorrede des vorliegenden Buches sagt der Verfasser: „Von Felix Mendelssohn-Bartholdy besitzen wir noch keine, sein künstlerisches wie persönliches Leben umfassende Geschichte, und ich glaube, das ist gut und seiner Eigenthümlichkeit angemessen". Der erste Theil dieses vorrednerischen Passus berührt ein Factum, das nicht wegzuleugnen ist; der andere aber spricht eine bloße Ansicht aus, deren Begründung der Verfasser indeß vollständig schuldig bleibt. Warum ist es gut und Mendelssohn's Eigenthümlichkeit angemessen, daß wir noch keine umfassende Biographie von ihm besitzen? Welcher Art ist speciell diese Eigenthümlichkeit, daß sie den Mangel einer Lebensbeschreibung gewissermaßen bedingt, oder doch wenigstens angemessen erscheinen läßt? So lange nun Herr Devrient mit der Beantwortung dieser Fragen im Rückstand bleibt, so lange müssen wir denn doch eine Lebensgeschichte des mit Recht geliebtesten unsrer nach-Beethovenschen Tondichter für recht sehr wünschenswerth halten. Ja wir sind sogar der Ueberzeugung, daß, sei die Mendelssohn'sche „Eigenthümlichkeit" auch noch so „eigenthümlicher" Art (was noch zu motiviren steht), es doch wohl noch einen oder den andern Berufenen geben werde, der im Stande wäre, diese Eigenthümlichkeit (künstlerischer wie menschlicher Art) zu erfassen und zu bewältigen und ein anschauliches, plastisches Bild von des Meisters Leben und Weben, Wollen und Wirken zu geben. Möglich und sogar sehr wahrscheinlich ist Herr Devrient selber einer von jenen Beru-

fenen; wenigstens steht sein vorliegendes Buch dieser Annahme nicht entgegen. Denn wenn er in diesen „Erinnerungen" auch noch keine vollgültige Biographie giebt und auch nicht geben will, so ist ihm doch das Verdienst nicht abzusprechen, einige treffliche Bausteine zu einer solchen herbeigetragen zu haben. Und wenn, wie er in der Vorrede weiter bemerkt, er sich wiederholt gegen die Familie Mendelssohn's geweigert hat, die ehrenvolle Freundesaufgabe einer Biographie zu übernehmen, so ist der Grund zu dieser Weigerung (den er verschweigt) jedenfalls nicht in dem Mangel an Befähigung zu suchen. Diese zeigt sich dem Leser auf jeder Seite des Buches, sei es, daß er gute Objectivirung der Thatsachen und die damit verbundene Unparteilichkeit, oder Anschaulichkeit und gelungene Gruppirung suche, des Stylistisch-Formellen der Darstellung nicht zu gedenken.

Mendelssohn war ein dreizehnjähriger Knabe, als der über sieben Jahre ältere Eduard Devrient zu ihm in persönliche Beziehung trat, und etwa das erste Viertel des Buches umfaßt den Zeitraum von Anfang 1822 bis Anfang 1829, in welch letzterem Jahre Mendelssohn seinen ersten Künstlerausflug nach London machte. Mit ziemlicher Ausführlichkeit werden geschildert: die Mendelssohn'sche Familie und das Leben in derselben, die Persönlichkeiten, welche auf Felix direct oder indirect, durch Lehre oder Umgang einwirkten, Felix selber mit seinen schon damals scharf ausgeprägten Charactereigenthümlichkeiten und in seiner menschlichen wie künstlerischen Entwicklung, das Entstehen und Wachsen der Freundschaft zwischen ihm und Devrient, rc. rc. Für den Musiker im Allgemeinen, wie für den Verehrer Mendelssohn's speciell sind viele Details von großem Interesse; so z. B. die chronologische Feststellung verschiedener seiner Jugendwerke, von denen ja viele neuerdings an's Licht der Oeffentlichkeit gezogen werden; die Darlegung der Umstände bei der im Jahre 1829 stattgehabten und so viel Sensation machenden Aufführung der Bach'schen Matthäus-Passion; wie es bei und mit seiner ersten, öffentlich gegebenen Oper „Die Hochzeit des Camacho" zugegangen ist, und wie Devrient den Text seines „Hans Heiling" schon 1827 eigentlich für Mendelssohn bestimmt hatte, dieser aber sich nicht damit zu befreunden vermochte. Einschalten wollen wir hier gleich, weil einmal von Opern die Rede ist, daß sich durch das ganze Devrient'sche Buch Opern-Angelegenheiten wie ein rother Faden hindurchziehen, d. h. indem Devrient stets seinen Freund zum Opernschreiben drängt und nicht müde wird, ihm Stoffe vorzuschlagen, Mendelssohn aber — trotz seines glühenden Wunsches, auf der Bühne sein Licht leuchten zu lassen — doch stets peinlicher und peinlicher gegenüber den Vorschlägen des Freundes wird — und schließlich, fast wie rathlos, zu dem von Geibel verfertigten Lorelei-Libretto greift, trotzdem es ihm in vielfacher Beziehung gar nicht gefiel.

Die eigentliche Brief-Ausbeute geht erst mit der erwähnten Londoner Reise an, wie sich denn überhaupt nun das Hauptinteresse an dem Buche in diesen epistolarischen Ergüssen concentrirt. In ihnen (datirt aus aller Herren Ländern: Großbritannien, Italien, der Schweiz, Frankreich, auch aus außerberlinischen deutschen Städten, wie Düsseldorf, Frankfurt, Leipzig rc.) spiegelt sich abermals die ganze liebenswürdige, sonnenhelle, für alles Aechte und Wahre in Leben und Kunst erglühende Persönlichkeit wieder, welche schon in den früher erschienenen Reise- und anderen Briefen mit so unmittelbarem Zauber uns entgegentritt. Die Erläuterungen, Ergänzungen rc., die Devrient hinzuthut, sind stets so geartet, daß sie der Thatsächlichkeit in Mendelssohn's Leben und Wirken ihr volles Recht widerfahren lassen und entweder schon Bekanntes noch schärfer illustriren und beleuchten, oder noch ganz Unbekanntes aufdecken.

Wir schließen nun unsre Anzeige mit dem Wunsche, daß es uns gelungen sein möchte, zu der Empfehlung und Verbreitung des in jedem Betracht so sehr verdienstlichen Buches ein Scherflein beigetragen zu haben. E. Bernsdorf.

Sechstes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 12. November 1868.

Erster Theil: Suite in canonischer Weise für Streichinstrumente von J. O. Grimm. — Arie aus der „Vestalin" von Spontini, gesungen von Frau Sophie Förster aus München. — Concert für die Violine von Paganini, vorgetragen von Herrn Besekirski aus Moskau. — Zwei Lieder, gesungen von Frau Förster. a) Lied von Chr. Gluck; b) Aufträge von Robert Schumann. — Polonaise für die Violine, componirt und vorgetragen von Herrn Besekirski. — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 2, Cdur) von Robert Schumann.

Die Cardinal- und Schwerpunkte des verwichenen sechsten Gewandhausabends waren in den beiden Orchesternummern gegeben, in Beziehung sowohl auf das, was sie an sich sind und bedeuten, als auch auf die Art und Weise, in welcher das in ihnen Seiende zur Veranschaulichung gebracht wurde. Hinsichtlich des Letztern bietet die Schumann'sche Sinfonie bekanntlich die erheblichsten Schwierigkeiten; alle aber wurden sie auf das Triumphirendste überwunden, und das ganze Werk stand da, ehern und doch nicht starr, stramm und geschlossen und doch nicht pedantisch und ängstlich abgemessen. Die ideell und materiell weit weniger schwerwiegende Suite von Grimm haben wir mit Vergnügen wiedergehört und uns der Ungezwungenheit wieder gefreut, mit der alle vier Sätze das canonische Joch tragen. Abermals auch sind wir darin bestärkt worden, daß der zweite und dritte Satz diejenigen sind, welche neben dem Verstande auch das Herz sprechen lassen, und welche das gute musikalische Handwerk mit der Hülle der schönen Empfindung umkleiden. Vorzüglich trefflich, was die Interpretirung betrifft, gelang das Adagio mit seiner feinen Dialogisirung der drei Soloinstrumente.

Wer nicht gar zu hohe Anforderungen an Schönheit des Stimmaterials und vollendetste Ausbildung desselben macht, der durfte mit der Leistung Frau Förster's in der Vestalin-Arie zufrieden sein, durfte ihr auch nicht gar arg grollen ob der Wahl dieser für den Concertsaal blutwenig passenden und für den dermaligen Stand ihrer Mittel nicht ganz geeigneten Arie. Einmüthig dagegen durfte man ihr für den Vortrag des allerliebsten Gluck'schen und noch viel allerliebstern Schumann'schen Liedes die Palme reichen, und man that es auch.

Herr Besekirski hat uns schon im vorigen Winter die vollgenügendsten und überzeugendsten Beweise seines bedeutenden Violin-Könnens gegeben, hat sich auch seit dieser Zeit die Approbation eines großen Theils von Deutschland und auch die London's erobert. Wenn er nun diesmal nicht ganz auf der Höhe seiner vorjährigen Leistungen stand, und wenn im Besondern seine Technik an imponirender Sicherheit und Unfehlbarkeit, seine Intonation an Makellosigkeit gegen früher zurückblieb, so ist dreist anzunehmen, daß es eine starke Indisposition sein mußte, welche den Glanz seines Spiels in etwas trübte. In etwas, sagen wir; denn hinter der ganzen Nervosität, die der Leistung aufgeprägt war, lauschte doch noch so viel des ächt virtuosischen Aplombs und Vermögens hervor, daß ganz gut noch einige Geiger sich darin theilen können und jeder noch genug hat. Was nun die Compositionen betrifft, so möchten wir den Wunsch aussprechen, das Paganini'sche Concert (oder vielmehr den Concertsatz) das letzte Mal gehört haben zu dürfen, denn es ist doch gar zu mager und uninteressant (trotz der von Herrn Besekirski eingelegten glänzenden Cadenz), wogegen wir uns mit der Polonaise, als einem dankbaren und nicht ohne Gewissenhaftigkeit gemachten Virtuosenstück recht gern einverstanden erklären.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. „Der erste Tag des Glücks“, komische Oper in drei Acten von A. d'Ennery und E. Cormon, Musik von D. E. F. Auber, wurde am 11. Nov. zum ersten Male aufgeführt. Der Componist ist jetzt 84 Jahre alt und genannte Oper das jüngste der zahlreichen Kinder seiner Muse. Es gilt viel, wenn ein Künstler in so hohen Jahren den technischen Apparat seiner Kunst noch mit der Gewandheit früherer Zeiten zu handhaben weiß. Rafael und Mozart, die Lieblinge der Musen, wurden früh abgerufen, aber Tizian und Haydn waren doch noch gottbegnadeter: im hohen Greisenalter schufen sie Werke neben deren Lebenskraft wir zugleich ihren Ernst und ihre Größe bewundern. Das Genre Auber's hat nun freilich mit Ernst und Größe nie viel zu thun gehabt; seinem Vornamen getreu wurde er der Schöpfer einer Menge geistreicher, anmuthiger Opern, in denen nie eine musikalische Beise vorkommt, welche aber auch selten zu erwärmen oder zu begeistern vermögen. Der Esprit aber ist ein Ding, welches mit der Zeit verflüchtigt und wenn wir auch in dem jüngsten Werke des alten Meisters alle jene pikanten Eigenthümlichkeiten der Harmonisirung und Instrumentirung, überhaupt die geschickteste Verwendung aller der komischen Oper angehörigen Factoren finden — der blühende Reiz der Erfindung kann dadurch nicht ersetzt werden. Das Buch aus der Schule Scribe's, aber keineswegs mit dessen Geist ausgestattet, ist auch nicht fesselnd genug und so kam es denn, daß die Oper von Seiten des Publicums so ziemlich abgelehnt wurde. Herr Capellmeister Mühldorfer hatte die Novität vortrefflich einstudirt; durch Frau Peschka-Leutner und die Herren Groß und Rebling waren die Hauptrollen vorzüglich besetzt. Bei der zweiten Aufführung der Oper, welche am 14. Nov. stattfand, hatte man Einiges im Dialog gestrichen und im Ganzen flotter gespielt; die Aufnahme des Werkes war in Folge dessen etwas animirter als die der ersten Aufführung.

Am Sonnabend den 14. November hat Herr Carl Tausig im Saale des Gewandhauses ein Concert gegeben. Zu constatiren ist zuvörderst die Thatsache, daß — trotz der Beliebtheit Tausig's hier in Leipzig — sich nur merkwürdig wenig Publicum eingefunden hatte. Das ist schlimm, weniger für den Concertgeber, als für die durch ihre Abwesenheit geglänzt Habenden, denn sie sind nun um ein Concert-Erlebniß von imponirender Wucht ärmer. In der That gab Tausig wieder Clavierleistungen, die nicht anders als colossal zu nennen sind — die Einem mitunter fast den Athem versetzten und sozusagen Grauen einflößten. Namentlich war dies der Fall bei der Toccata Op. 7 von Schumann, der Etude No. 6 aus Chopin's Op. 25 und der Rhapsodie espagnole (Folies d'Espagne — Jota arragonesa) von Liszt. Kam man bei diesen Sachen aus dem Staunen ob der technischen Heldenthaten nicht heraus, so erschien bei den übrigen Stücken des Programms — Sonate Op. 101 von Beethoven, Präludium, Fuge und Allegro in Esdur von Seb. Bach, Davidsbündlertänze von Schumann, Nocturne Op. 37 No. 2 und Scherzo Op. 31 von Chopin — doch auch wiederum das Geistig-Musikalische auf's Beste gewahrt und wurde nach Seite des Sinnigen hin wie nach der des mehr Pointirten und Markirten des Trefflichen viel geboten. Nur hätten wir bei Bach und Beethoven speciell etwas weniger „una corda“ und moderne Contrastgebung gewünscht. Schließlich sagen wir noch, daß der Künstler einen sehr schön klingenden Bechstein'schen Flügel unter den Händen hatte, und daß er sämmtliche Stücke mit unfehlbarster Treue auswendig spielte.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 13. November: Großes Duo für zwei Violinen von L. Spohr, Op. 39, Nr. 2, Esdur. — Zweiunddreißig Variationen für das Pianoforte von L. van Beethoven, Cmoll. — Fünfzehn Variationen mit einer Fuge (über ein Thema aus Prometheus) für das Pianoforte von L. van Beethoven, Op. 35, Esdur. — Variationen für das Pianoforte zu vier Händen von W. A. Mozart, Gdur. — Große Sonate (Nr. 2) für das Pianoforte von Franz Schubert, Op. 53, Ddur. Erster Satz. — a) Italienisches Concert von J. S. Bach, Fdur. Erster Satz. b) Walzer-Caprice von C. Reinecke, Op. 11, Esdur. c) Polka von Anton Rubinstein, Op. 14, Nr. 6, Esdur. Sämmtlich für Pianoforte solo. Vorgetragen von Fräulein Breidenstein, Pianistin aus Erfurt.

Der Riedel'sche Verein veranstaltet am 20. Nov. eine geistliche Musikaufführung in der Nicolaikirche.

* Leipzig. Das am 10. Nov. stattgehabte zweite Concert des Musikvereins „Euterpe" wurde mit Beethoven's achter (Fdur-) Sinfonie eröffnet. Sie ging im Ganzen so gut, wie man es von einem aus so disparaten Elementen zusammengesetzten Orchester, wie das der „Euterpe" nun einmal ist, nur immer verlangen kann, und wie eigentlich die Kühlheit, mit der die ganze Leistung aufgenommen wurde, mit dem aus obigem Umstande resultiren sollenden Billigkeitsgefühl nicht recht zu vereinbaren ist. Für uns speciell war die wesentlichste Unzuträglichkeit die, daß der zweite Satz entschieden etwas zu langsam gegriffen erschien. — Das zweite Orchesterstück des Abends war eine Novität — die Ouverture zu „Sakuntala" von Carl Goldmark. Man empfängt zuvörderst von diesem Werke den Eindruck, daß der Componist (er lebt in Wien) mit ganzer Liebe sich in das Drama des Kalidasas versenkt und es verstanden hat, die sozusagen erotisch-exotische Atmosphäre, welche über dem Stücke schwebt, auch in seiner Musik wiederklingen zu lassen. Daraus ergiebt sich der Hauptvorzug der Composition: — ein warmes, gesättigtes Colorit, welches bis zu einem gewissen Grade die Mängel der Zeichnung, als da sind: ein gewisses Mißverhältniß der Proportionen, eine hier unnöthig ins Breite und Weite gehende Anlage und dort zu knappe Gemessenheit und Gedrungenheit — verdeckt und mildert. Um specifischer musikalisch zu reden, so sind die Gedanken des Herrn Goldmark an sich nicht von erster Bedeutsamkeit, aber er verwerthet sie auf eine Bildung verrathende Weise, wobei allerdings auch hie und da Ueberschwänglichkeiten und Hyperbeln mit unterlaufen, die eine, wenn auch weniger musikalische, doch stoffliche Vertheidigung zulassen. Die Aufnahme der vom Componisten selbst geleiteten Ouverture war eine sehr günstige, trotz einer Executirung, die der reichlich vorkommenden Schwierigkeiten nicht durchweg Herr wurde und der es jedenfalls an genügenden Proben gefehlt hat. — Solovorträge gaben die Würtembergische Hofpianistin Fräulein Anna Mehlig und der Baritonist Herr Henschel aus Breslau. Im Schumann'schen Amoll-Concert, in einer Liszt'schen Uebertragung einer Bach'schen Orgelfuge nebst Präludium (in Gmoll) und in einer Nummer aus den Schubert-Liszt'schen Soirées de Vienne zeigte sich Fräulein Mehlig nicht allein als Technikerin ersten Ranges (als welche sie ja schon bekannt ist), sondern auch als in geistiger Beziehung gegen früher noch erheblich Gewonnenhabende (wie namentlich die beiden letzten Sätze des Schumann'schen Concertes darthaten). Nachdem wir noch gesagt haben, daß sie nach stürmischem Hervorruf noch die Paganini-Liszt'sche Campanella als willkommene und wahrhaft imponirend durchgeführte Zugabe gewährt hat, müssen wir noch des Flügels erwähnen, den sie unter Händen hatte. Es war einer aus der hiesigen Blüthner'schen Fabrik und ein Instrument von erster Schönheit nach allen Seiten hin. — Herr Henschel ist im Besitz einer anerkennenswerth kräftigen Baritonstimme, aus der er aber noch mehr edles Metall und Klangfreiheit herausschlagen muß und bei fortgesetztem eifrigen Studium auch wohl kann. In der Arie „Gott sei mir gnädig" aus Mendelssohn's „Paulus" zeigte er sich zu minderem Vortheil als in den Liedern „Frühlingsglaube" von Franz Schubert und „Im Frühling" von Alexander Fesca.

* Weimar, 11. Nov. Wachtel gastirt jetzt hier und hat bis jetzt als Georg Brown und Arthur Buklaw in der „Weißen Dame" und „Lucia" excellirt; aber die doppelten Eintrittspreise haben weniger angesprochen, der Besuch war kein kassefreundlicher. Alle Welt will auch hier in den „Postillon" gehen, um Wachtel's Peitsche zu bewundern. — Frau Peschka-Leutner aus Leipzig, die ganz vortreffliche Künstlerin, ist als Lucia außerordentlich gefeiert worden. Sie trat am Tage der Vorstellung in Folge eines Fräulein Reiß plötzlich betroffenen Trauerfalls für diese ein. — Von Liszt's baldiger Ankunft wird zwar viel gesprochen, doch bedauern wir dennoch daran zweifeln zu müssen.

* Prag, 15. Nov. Die musikalische Ausbeute der letzten Woche war, wenn von einer Wiederholung der Antigone abstrahirt wird, sehr gering. Es sind blos zwei auf Engagement abzielende Gastspiele zu verzeichnen. Seinen Vorgänger Herrn Franke zu ersetzen, kam ein Herr Frankel und trat im „Nachtlager" auf. Was er im Namen mehr hat, besitzt er an Stimme weniger. Herr Polenz, der im „Waffenschmied" den Georg gab, gefiel jedoch sogleich und ist, wenn ich nicht irre, bereits in den Verband unserer Bühne aufgenommen. Er singt heute den Paris in der „schönen Helene" von Offenbach. — Mit nächster Woche beginnen die Benefizvorstellungen und werden wir hier hoffentlich manches Neue zu hören bekommen. Auch giebt Fräulein Gabriele Joël aus Wien im Theater ein Concert. — Die Pianistin Fräulein Marie Proksch veranstaltet im Verein mit Herrn Prof. Bennewitz (Violine), den Herren Wilfert (Violoncello) und Bauer (Viola) nächstens eine Reihe von Matinéen für Kammermusik.

* Wien, 14. Nov. Mit dem ersten philharmonischen Concerte ist der Saison Schloß und Riegel geöffnet. Die Concerte folgen nun Schlag auf Schlag: am 12. Nov. der erste Quartettabend von Laub; am 25. Nov. Hellmesberger's Quartett-Cyclus; am 21. Nov. erstes Concert von Frau Schumann; am 29. Nov. erstes Gesellschaftsconcert. Man rügt es allgemein vom ersten philharmonischen Concert, daß es gar nichts Neues brachte. Es scheint auch wirklich, daß die Herren darin ängstlich vorgehen, geschreckt durch die laue Aufnahme früherer Versuche. Doch kommt ihnen wenigstens das Publicum, was den Besuch betrifft, ermunternd genug entgegen; ein Sperrsitz wäre, wenn auch nicht für ein Königreich, doch für schweres Geld nicht zu haben. Mendelssohn's „Meeresstille und glückliche Fahrt" hatte, vorangestellt, die schwere Aufgabe, im Publicum die lang entwöhnte Concertstimmung wieder in Gang zu bringen, doch zeigte sich der vielköpfige Körper bei dieser ersten und der nächsten Nummer (Entr'act aus Medea) noch ziemlich spröde. Wie sollte der Zuhörer auch den richtigen Schlüssel für dieses mitunter zum höchsten Pathos sich steigernde Vorspiel finden, das ihm hier so ganz unvermittelt als Concertstück entgegentritt. Welch ganz andere Stimmung ruft nicht dieselbe Musik in der Oper selbst hervor. Aber wer kennt die Oper hier? Vielleicht daß das neue Haus auch diese Schuld abträgt. Daß das, wie man sagt, abgethane Virtuosenthum des einzelnen Künstlers doch noch gerne in Gesammtleistungen des Orchesters bewundert wird, bewies der stürmische Beifall des Scherzo „Fee Mab" von Berlioz. Die Aufführung dieses glänzenden und prickelnden fantastischen Gewebes war vorzüglich, wie man es von solchen Künstlern erwarten kann. Daß man die Nummer wiederholte, war ein Mißgriff, den auch die Ausführenden selbst gefühlt haben werden. Beethoven's vierte Sinfonie war die Krone des Programms. Einzelne Verstöße wären leichter hinzunehmen, wenn man nicht von solchen so oft aufgeführten Werken doch mit Recht eine tadellose Aufführung erwarten könnte. — Die erste der drei Quartett-Soiréen von Laub war sehr zahlreich besucht; seine Mitspielenden sind Käßmayer, Hilbert und Röver. Haydn's Quartett in Gdur (3/4 Moderato), Schubert's Clavier-Trio in Esdur und Beethoven's Quartett in Cdur Op. 59 wurden jedes in seiner Art ganz vortrefflich gegeben und jeder Satz mit sich steigerndem Beifall aufgenommen. Wie voriges Jahr Joachim, so hatte auch Laub eins der früheren Quartette von Haydn gewählt. Wer sieht es diesem reizenden Werke an, daß es nachgerade hundert Jahre zählt, denn die ganze Serie von sechs Nummern, der es entnommen, ist im Jahre 1771 componirt. Laub's beseelter Ton und schwunghafter Vortrag wußte ihm den rechten Ausdruck zu geben, ohne daß er sich als Primgeiger unnöthig hervordrängte. Im Claviertrio erntete auch Epstein für sein fein fühlendes Spiel rauschenden Beifall, Röver war ein würdiger Dritter im Bunde. Das Programm der nächsten zwei Abende ist sehr gewählt zusammengestellt und verspricht reichen Genuß. — Der neu engagirte Spieltenor Herr Müller aus Cassel trat mit viel Glück als Lyonel und Chapelou auf. Gerne übersieht man einzelne Mängel in der Darstellung, die fleißiges Studium bald beseitigen werden. Beide Vorstellungen füllten das Haus gleich einer langathmigen großen Oper und lassen hoffen, daß die bisher als Aschenbrödl behandelte komische Oper endlich flott geworden.

* Berlin, 15. Nov. Die Concerte unsrer königlichen Capelle sind rasch wieder in ihr altes Gleis eingelenkt. Das zweite Concert schon, das am Mittwoch stattfand, war unstreitig eins der langweiligsten, das ich noch je erlebt habe. Nach der Haydn'schen Ddur-Sinfonie, welche bei uns bald die Spatzen auf dem Dache pfeifen werden, folgten die 25 Variationen von Taubert, welche dieser zur Jubiläumsfeier der Sinfonie-Soiréen componirt hatte. Ich hörte sie diesmal zum ersten Male und bin wahrhaft entsetzt. Ich habe Taubert's Wissen und Können nie hoch veranschlagt, aber daß beide bis zu diesem Grade sinken könnten, hätte ich doch nicht geglaubt. Die Einleitung ist in der Weise von Strauß gehalten, das Thema könnte Flotow „empfunden" haben, die ersten Variationen Lortzing, die nachfolgenden kommen dann auf das Gebiet Offenbach's und verlieren endlich all und jedes physiognomische Gepräge, so daß sie von Piefke oder irgend einem Stadtpfeifer sein könnten. Und dabei sind sie langweilig wie nicht leicht etwas anderes. Ich und meine Nachbarn beteten inbrünstig, daß er sich wenigstens um einige verzählen möge; aber Taubert zählte leider verzweifelt richtig und wir mußten geduldig aushalten. Die einzig interessante Phrase ist die aus dem Lohengrin entlehnte. Ueberaus komisch ist es, wenn Taubert sich in Nachahmungen versucht: die Risposta trippelt dann der Proposta nach wie Arlequin der Colombine, natürlich nicht ohne lustige Seitensprünge. Gott gebe nur, daß ich nicht noch einmal in die Lage komme, mir diese „25" aufzählen lassen zu müssen. Hiller's Adur-Ouverture ist wahrlich auch kein Meisterwerk, aber sie ist gegen das Taubert'sche Opus gehalten, herzerquickend. Das

Publicum aber war so dumm gemacht worden durch die Variationen, daß es von Hiller wahrscheinlich wenig mehr hörte. Auch mir war alle Lust vergangen, noch auszuhalten, und so ließ ich selbst Beethoven's Fdur-Sinfonie im Stich. — Einen um so ungetrübtern hohen Genuß gewährte das zweite Rubinstein'sche Concert, das am 13. Nov. stattfand. Der unvergleichliche Künstler hatte diesmal gar keinen Partner; er spielte in fast ununterbrochener Folge und erregte mit Einzelnem, wie mit der Ariette aus Beethoven's Sonate Op. 111 oder den sinfonischen Etuden von Schumann die staunendste Bewunderung bei allen Musikverständigen. Eine solche Energie, die immer die Grenzen der Schönheit wahrt, ist eben zu selten, als daß sie nicht Bewunderung erregen müßte. Neben mehreren seiner eignen Compositionen spielte er auch diesmal die Etude „Auf falsche Noten". Ich würde sie „Fangball-Etude" nennen; der Meister spielt hier mit den Händen wie mit den Noten Fangball; es ist die ergötzlichste Jonglerie, die nur zu denken ist. Wunderbar schön spielte er auch Chopin's Ballade und Berceuse. Der ungemessenste Beifall wurde ihm denn auch nach jeder Nummer gespendet. — Tags darauf führte uns das dritte Abonnements-Concert der Berliner Sinfonie-Capelle nicht nur eine unbekannte Sängerin und einen wenig bekannten Clavierspieler, sondern auch eine neue Sinfonie vor und mit dem besten Erfolge. Die Sängerin Frl. Meinebeer, eine Schülerin Stern's, hat einen wundervollen, trefflich entwickelten Alt, und erwarb mit der Arie aus Orpheus und Liszt's Mignon lauten und wohlverdienten Beifall. Herr Ratzenberger spielte das Esdur-Concert von Beethoven und Liszt's Rhapsodie hongroise Nr. 2 und zeigte sich als einen technisch sehr gut durchbildeten, fein empfindenden Virtuosen, der es versteht, den geistigen Gehalt des Tonstücks zu erfassen und wieder zu geben. Die Sinfonie von Bierling ist ein überaus frisches und anziehendes Werk, das seinen Weg durch alle Orchester Deutschlands machen wird. Im ersten und letzten Satze ist namentlich die contrapunctische Arbeit von höchstem Interesse, der sogenannte Durchführungssatz ist einer der prächtigsten, der mir noch vorgekommen ist. Das Scherzo interessirt ebenso durch seine reiche contrapunctische Entwickelung, wie durch den Gehalt der Themen. Das ganze Werk ist äußerst fest und sicher geformt; nur in der besondern Ausstattung der Form sucht Bierling wie jeder echte Künstler diese neu zu beseelen. So tritt das Gegenthema des ersten Satzes nicht in der Dominant und Tonica, sondern in der Unterdominant und Untermediante ein und gewinnt dadurch individuelle Beleuchtung. Der Componist dirigirte das Werk selbst, das beim Publicum die wärmste Aufnahme fand. Eingeleitet wurde das Concert durch Wagner's Faust-Ouverture. Wiederholt gebe ich meiner Freude Ausdruck über die sichtlichen Fortschritte, welche die Capelle unter Stern's Leitung macht; in Bezug auf die Gleichmäßigkeit der vortrefflichen Ausführung dürfte sie kaum noch einen Concurrenten haben.

* Hamburg, 15. Nov. Das Concert der Herren Brahms und Stockhausen wurde leider im besten Verlaufe durch eine Indisposition des Letztgenannten unterbrochen, so daß er gezwungen war aufzuhören, und das Auditorium hat sich zu einer heute stattgefundenen Matinée wieder einzustellen. Er sang im ersten Concert eine prachtvolle Arie aus Händel's „Susanne" und mit seiner Schülerin Fräulein Girzik, einer sehr talentirten Altistin, zwei Duette von Brahms „Die Nonne und der Ritter" und „Vor der Thür", von denen das letzte, ein reizendes Stück, da capo verlangt wurde. Stockhausen sang, wie man von ihm gewohnt, als großer Künstler, von seiner Heiserkeit war wenig zu merken und mißten wir um so schmerzlicher die anderen Vorträge, bestehend in „Löwenbraut" von Schumann, „Die zürnende Diana" und Nachtstück von Schubert, die er jedoch auf das Schönste und Vollkommenste heute nachtrug. Mit Fräulein Girzik sang er außerdem heute Duette von Schumann und Brahms und jene bot uns in zwei Schubert'schen Liedern noch Gelegenheit, wahrzunehmen, daß sie schon recht reichlich von ihrem Meister profitirt. Brahms wurde vom Publicum sehr warm aufgenommen und spielte in beiden Concerten eine Menge vortrefflicher Sachen: Bach (Toccata und Gigue), Beethoven (Sonaten Op. 111 und 109), Couperin (Rondo), Gluck (Gavotte), Scarlatti (Capricen), Etude nach Chopin, ungedrucktes Adagio und Andante Op. 42 von Schubert, und von sich Variationen über ein eigenes Thema, Scherzo und Ungarische Weisen. Neu waren die Zigeunerweisen, die er für Clavier süperb übertragen, das neue Adagio von Schubert konnten wir jedoch weniger goutiren. Die Umarbeitung der Chopin'schen Fmoll-Etude in Sexten und Terzen müssen wir als ein für die Oeffentlichkeit nicht gerade glückliches Experiment erachten, die einfache Etude klingt jedenfalls reiner. Brahms ist uns doch wieder als höchst bedeutender, genialer Pianist erschienen, man wird von seiner mächtigen und überzeugenden Auffassungsweise so angezogen, daß man nicht Zeit hat, seine Technik zu bewundern, die doch auch eine sehr gewaltige ist; es ist eben der wahre Künstler am

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

Clavier. — Das erste Concert des Cäcilienvereins fiel sehr glücklich aus. Requiem von Cherubini, Sinfonie von Haydn und Lieder a capella von Dowland, Schumann, Mendelssohn, Brahms und Radecke bildeten das vorzüglich ausgeführte Programm. — Im Theater stand Mignon von Thomas vergangenen Mittwoch zum ersten Male auf dem Repertoir und hatte einen guten Erfolg, obgleich wir der Oper hier kein langes Leben prophezeien. Es ist ein Werk, das man ganz gern einmal mit anhört, aber dann ist's auch genug. Die Musik bringt keineswegs Neues, dafür aber recht viel Anklänge, eine Menge Lieder, ganz außerordentlich langweilige Recitative, Alles durchweg meisterlich instrumentirt. Es sind zwar ganz angenehme Melodieen, die einem entgegenklingen, aber nicht eine einzige von Bedeutung, nichts macht Eindruck, am frischesten sind noch die Chöre, wie von den drei Acten der erste der lebendigste ist. Die Ausstattung war hier sehr splendid und die Besetzung der beiden Hauptfiguren eine sehr gute. Fräulein Hahn als Mignon und Herr Bary als Wilhelm Meister thaten im Gesang ihr Möglichstes, etwas mehr dramatisches Leben hätte bei beiden hin und wieder ganz gut gethan. Fräulein Langlois (Philine) sang im Ganzen recht gut, um aber aus der Parthie etwas zu machen, bedarf es einer Gesangsvirtuosin. Den Lothario sang Herr Frenz mit gutem Geschmack, leider mit zu wenig Stimme; warum man diesen Baritonpart einem Bassisten übergeben, begreifen wir nicht. Sonst war viel Leben im Arrangement und tüchtiges Eingreifen der kleineren Rollen und Chöre ist lobend zu erwähnen, so daß die Aufführung einen immerhin befriedigenden Eindruck hinterlassen mußte.

* Breslau, 16. Nov. Das zweite Concert des Herrn Anton Rubinstein war wo möglich noch stärker besucht als das erste und der Erfolg glänzender als je. Er spielte zunächst mit den Herren Damrosch und Philipsen sein drittes Trio in Bdur Op. 52 und erzielte mit dem höchst brillanten Tonstück, das den tüchtigen Componisten in allen vier Sätzen offenbart, eine schlagende Wirkung. Ausgezeichnet schön und im Geiste der Composition vollendet vorgetragen war auch die Sonate appassionata Op. 57 von Beethoven. Von den übrigen 6 kleineren Tonstücken zündeten besonders die Nocturnen von Field und Chopin (Gmoll), dann Valse de Franz Schubert aus den Soirées de Vienne von Liszt und die Asdur-Polonaise von Chopin. Am andern Morgen versammelte Herr Rubinstein, der sich in seinen Concerten eines klangvollen Bechstein'schen Flügels bediente, in dem Magazin des Herrn Th. Müller einen kleinen Kreis von Zuhörern um sich, und gab auf den tonreichen Instrumenten der Gebrüder Knake in Münster und Zeitter & Winkelmann in Braunschweig unter Anderem noch Variationen von Händel und eine sinfonische Etude von sich zum Besten, womit er namentlich durch seine eminente Bravour die Anwesenden zur abermaligen größten Bewunderung hinriß. — Ein zweiter hochgeschätzter Gast, Frau Clara Schumann, die im Concerte Rubinstein's anwesend war und von ihm auf das Freundlichste begrüßt wurde, spielte Tags darauf im Orchesterverein das Concert in Gdur von Beethoven, eine Arabeske Op. 18 von Schumann und Scherzo (Bmoll) von Chopin und entzückte durch ihren tiefempfundenen klassischen Vortrag das Publikum ebenfalls in hohem Grade. Außerdem trug das Orchester die erste Ouverture zu „Leonore" von Beethoven, einen schönen aber viel zu langen Entr' acte zu „Rosamunde" von Franz Schubert und die vierte Sinfonie von Schumann mit gewohnter Präcision vor. Auch die gestrige Soirée für Kammermusik wurde durch die Mitwirkung der Frau Schumann ausgezeichnet, wobei als die hervorragendsten Piècen die Sonate für Piano und Violine Op. 47 von Beethoven und das Quintett für Piano und Streichinstrumente Op. 44 von Schumann zu nennen sind. Gesangsvorträge übernahm diesmal die ausgezeichnete Oratoriensängerin Fräulein Elsbeth Doniges und theilte mit den übrigen Solisten die Anerkennung des Publicums.

* Dresden, 15. Nov. Fräulein Hildegard Spindler gab am 10. Nov. ein großes Concert unter Mitwirkung der königl. Capelle und Leitung des Hofcapellmeister Dr. Jul. Rietz. Das von der Concertgeberin gewählte Programm darf (bis auf die beiden kleinen Schlußnummern) ein künstlerisch würdiges genannt werden. Leider sind wir aber nicht in der Lage, der Concertgeberin hinsichtlich ihrer Leistungen ein Lob ertheilen zu können und müssen bemerken, daß uns dieses ihr Auftreten als ein verfrühtes erschienen ist. In Anbetracht dessen können wir uns auch damit nicht einverstanden erklären, daß ihr in der Mitwirkung der königl. Capelle ein Factor zur Seite gestellt wurde, welcher die Berechtigung zu ihrem Erscheinen vor der Oeffentlichkeit doch gewissermaßen mit vertrat. Nicht zu verkennen war allerdings, daß Fräulein Spindler in einer sichtbar schrecklichen Aengstlichkeit einen bösen Widersacher hatte. Die vocalen Vorträge wurden von Fräulein Nanitz und Herrn von Witt, und zwar von ersterer ganz

besonders beifällig, ausgeführt. — Von den Soiréen des Fräulein Marie Wieck und Herrn von Wasielewski fand am 12. Nov. die zweite statt. Die Hauptnummern des Abends waren außer der Beethoven'schen Esdur-Sonate Op. 27, die wir versäumen mußten, ein Adagio von Tartini (aus einer kürzlich ausgegrabenen, noch ungedruckten Sonate) von Herrn von Wasielewski gespielt, und das Trio in Dmoll von Schumann. Die Wiedergabe dieses letzteren war vielfach getrübt durch ein zu gewaltsames Forciren im Pianoforte-Parte. Fräulein Wieck that des Guten gar zu viel und wurde so die Ursache, daß auch ihre beiden Mitcombattanten die Feinheit vermissen ließen. — Am bevorstehenden Bußtage wird die Dresdner Singacademie in der Kreuzkirche eine Aufführung des Oratoriums „Paulus" von Mendelssohn zum Besten des Fonds für ein dem Componisten in Leipzig zu errichtendes Denkmal veranstalten. — Im Orchesterverein spielt am 30. Nov. die Pianistin Doris Böhme mit dem Violinisten Alex. Kummer das Hummel'sche Concert für Pianoforte und Geige. — Am 16. Nov. findet die erste diesjährige Lauterbach'sche Kammermusik-Soirée, in welcher Frau Sara Heinze mitwirken wird, statt. — Anton Rubinstein wird im Januar zu Concerten hier erwartet. — Ein neues Theaterstück „Adelaide" von Hugo Müller, in welchem Beethoven auf die Bretter gebracht wird, ist von der Dresdner Hofbühne in Vorbereitung genommen. — Die hiesige Kaufmannschaft intendirt den Bau eines neuen schönen Concertsaales, nachdem die städtischen Behörden davon zurückzustehen beschlossen haben.

* Paris, 15. Nov. Das schwerwiegendste musikalische Ereigniß der vorigen Woche ist das, nunmehr durch den Telegraphen schon der ganzen Welt signalisirte Hinscheiden Rossini's. Während man am Freitagabend in der großen Oper noch den Klängen von Meyerbeer's „Hugenotten" lauschte, faltete der „Schwan von Pesaro" seine Flügel auf immerdar zusammen und seine Seele schwebte auf zu dem Reiche der ewigen Harmonien. — Die erwähnte Hugenotten-Vorstellung war die seit Langem vorbereitete und mit Spannung erwartete Reprise des Meyerbeer'schen Werkes; aber — sie erwies sich als eine ganze Reihe von désappointements. Das erste derselben war, daß nicht Mlle Hisson, wie noch bis zur elften Stunde bestimmt war, die „Valentine" sang, sondern Mme. Saß. Und warum? Weil die Proben ergeben hatten, daß die junge Debutantin der Partie nicht gewachsen war. Dies erfährt die Welt aus einem langen Briefe, den der Director der großen Oper an Herrn Jouvin vom „Figaro" gerichtet hat und in dem er mit offenherziger Kritik die Mängel der Mlle Hisson beleuchtet, dabei aber auch ihrem Talente im Großen und Ganzen Gerechtigkeit widerfahren läßt. Ein impedimentum ernsterer Art war, daß Villaret noch am Tage der Vorstellung sich krank meldete, und daß der junge Colin den „Raoul" au pied levé übernehmen mußte. Er machte seine Sache tant bien que mal. Drittens war die Battu („Margarethe") so vollständig indisponirt, daß sie gar nicht wieder zu erkennen war und in der That auch gar nicht gesungen hätte, wenn für ihre Partie nur irgend eine Remplaçantin dagewesen wäre. Viertens war die Levielli („Page") nicht gut, fünftens Koenig (als „Bois-Rosé") sogar unerlaubt schlecht, sechstens ließen die Chöre zu wünschen übrig — kurz, es war eine vollständig in den Brunnen gefallene Vorstellung. Ferner wäre von der großen Oper noch zu berichten, daß die ersten 50 Vorstellungen von „Hamlet" die Summe von 519,199 Frcs. eingebracht haben, und daß der erste bal de l'opéra am 12. Dec. stattfinden wird. — Der Tenor Lhérie von der Opéra-comique hat sich mit seiner Direction überworfen, verläßt in Folge dessen das genannte Theater und geht nach Marseille. Ein anderes Mitglied der Opéra-comique — Mll. Brunet-Lafleur — hat sich am vergangenen Sonnabend mit dem Componisten Armand Roux verheirathet. — In der italienischen Oper waren in der letzten Woche „Linda", „Sonnambula" und „Crispino" gute Vorstellungen, und die Patti feierte darin ihre gewohnten Triumphe. Diese Sängerin widerspricht dem Gerücht, daß sie nicht nach Petersburg gehen läßt; sie geht vielmehr erst recht hin, und hat sogar schon für nächstes und übernächstes Jahr mit der kaiserl. Intendanz abgeschlossen. Dagegen geht nicht nach der russischen Metropole der Bariton Graziani, der eben so wie Fraschini leidend ist und die Strenge des nordischen Klimas fürchtet; als Ersatz für ihn tritt Steller ein, der von Herrn Bagier in sehr freundschaftlicher Weise an Herrn von Guedonow abgelassen worden ist. Nächsten Dienstag ist in der italienischen Oper „Semiramide" und in nicht langer Zeit „Piccolino" von der Mme. de Grandval. — Das Théâtre lyrique bringt morgen den „Irato" von Méhul und bald darauf Gluck's „Iphigenie auf Tauris". Als neue Oper hat besagtes Theater den dreiactigen „Don Quichotte" von Ernest Boulanger (Text von Carré und Barbier) zur Aufführung angenommen. Mlle. Schroeder hat ihr Engagements-Verhältniß zum Théâtre lyrique gelöst, und der Chordirector Bast das seinige ebenfalls. Gründe noch unbe-

kannt. — In den Fantaisies-Parisiennes war die am 11. Nov. stattgehabte Reprise von Boieldieu's noch immer reizender „Fête du village voisin" von gutem Erfolge begleitet. — Die Bouffes-Parisiens werden Offenbach's Operette „Le Vent du soir" wieder vornehmen, und zwar wird sie in einer vom Componisten und Librettisten etwas umgearbeiteten Gestalt erscheinen. — Die Jury für die Beurtheilung der Théâtre lyrique-Preisoper ist folgendermaßen zusammengesetzt: für die Partituren: Ambr. Thomas, Massé, Grisar, Limnander, Mermet, Prinz Poniatowski, Labarre, Deleffre; für die Libretti: Emile Augier, Saint-Georges, Michel Carré, Alex. Dumas Sohn, Sardou und Fournier. — Das erste diesjährige Conservatoire-Concert findet am 13. Dec. statt. — Das Programm für das heutige Pasdeloup'sche Concert ist: Sinfonie in Ddur von Haydn: Coriolan-Ouverture von Beethoven; Cdur-Sinfonie von Schumann; Larghetto aus dem Clarinetten-Quintett von Mozart; Tannhäuser-Ouverture von Wagner. Im letzten Concert populaire ist unbegreiflicher Weise Rietz's Adur-Ouverture nur sehr kalt aufgenommen worden. — Am Cäcilientage (24. Nov.) wird in der Kirche St. Eustache von Seiten der Association des artistes musiciens eine Aufführung der Messe von Ambr. Thomas veranstaltet; Hauptdirigent: George Hainl; Hauptsolisten: Mlle. Nilsson und Herr Bataille: Chor und Orchester: 500 Personen. — Der Baron Frémont hat der Academie der schönen Künste eine jährliche Summe von 4000 Frcs. vermacht, als Aufmunterungs-Preis für einen jungen Componisten, dieser Preis ist nun neulich für dieses Jahr dem Herrn Léonce Cohen (Prix de Rome) zugesprochen worden. — Der Gesang-Professor Révial am Conservatorium hat seine Stelle niedergelegt, aus Verdruß darüber, daß man ihm einen Schüler, auf den er sehr viel hielt, entzogen und Herrn Vauthrot's Classe zugetheilt hat.

* London, 10. Nov. Im fünften Crystallpalast-Concert wurde Haydn's Sinfonie „mit dem Paukenschlag" (in England the surprise — die Ueberraschung genannt) „zum erstenmal" aufgeführt, d. h. für diese Concerte, denn in England, wo sie ja auch componirt wurde, ist sie wohl bekannt. Wirklich neu aber war Hiller's Concert-Ouverture. Beide Werke, das Alte und Neue, fanden reichlichen Beifall. Noch glücklicher war die oft gehörte Freischütz-Ouverture, welche repetirt werden mußte. Mit Beifall trat auch M. Sternberg mit einem Spohr'schen Violinconcert und dessen Schwester mit Arien von Herold und Mendelssohn auf. Es ist ein glücklicher Gedanke in diesen Concerten nun auch Orgelvorträge einzuführen. Beethoven's vierte Sinfonie war die Glanznummer des sechsten Concertes. Mit großem Interesse sieht man dem siebenten Concert entgegen, in dem zum erstenmal in England „Mirjam's Siegesgesang" von Schubert, mit der Instrumentation von Lachner aufgeführt wird. — Die italienische Oper im Coventgarden-Theater erzielte mit den „Hugenotten" abermals ein volles Haus; Fräulein Tietjens und Signor Mongini (Valentine und Raoul) waren die Träger der Oper. Die schnell beliebt gewordene Miß Minnie Hauck trat nun auch als Zerline in „Don Giovanni" auf, eine Rolle die ihr besonders zusagte; heute singt sie die Margarethe in „Faust". Nachdem Fräulein Murska wiederholt angekündigt war, am Auftreten aber durch Unwohlsein verhindert wurde, sang sie endlich gestern mit durchschlagendem Erfolg die Lucia. Ihre nächsten Rollen sind Donna Elvira und die Königin der Nacht. — In der Turnhalle des nördlichen London treten die Deutschen zu einem Concert zusammen für den Baufond dieses Gebäudes; Benedict leitet das Ganze und der Liederkranz von Camberwell sorgt für die Chornummern. Die Concerte in der Agricultural-Hall schließen mit Haydn's „Schöpfung". — Ein kurzer Rundgang durch die Provinzen führt uns nach Manchester, wo Hallé's Abonnement-Concerte ihren Anfang genommen. Beethoven's fünfte Sinfonie und Mendelssohn's Dmoll-Concert waren das Hervorragendste. Hallé selbst spielte außer Letzterem noch Etuden von Chopin. Ein Entr'act aus Schubert's „Rosamunde" hat hier bereits den Weg nach dem nördlichen England gefunden. — Noch höher hinauf in Glasgow ist Offenbach's „Großherzogin" vorwärts gedrungen. — Bei aller Beliebtheit von Haydn's „Schöpfung" giebt es doch noch Städte, die ihre Aufführung als „erste" bezeichnen können; Reigate ist solch ein stiller Ort. — In Brighton gab der dort wohnende Pianist Kuhe sein jährliches „großes" Concert. Groß insofern als er dazu wie gewöhnlich die Spitzen der hervorragendsten musikalischen Sterne in London um fabelhaft hohe Preise engagirt und dem Concert dadurch ein unfehlbares „Ziehen" gesichert hat. Bescheiden unter so hohen Gästen sich nicht verdrängend, spielte der Concertgeber nur zwei Clavierstücke eigener Composition, eine Fantasie über die Afrikanerin und eine Caprice „Carneval de Naples". Uebrigens machten sichs die mitwirkenden Sterne nicht minder leicht, denn sie boten einen wahren Ausverkauf an abgelegenen Sachen.

* St. Petersburg. Am 7. Nov. fand die vierte und letzte der diesjährigen Soiréen für Kammermusik der russischen Musik-Gesellschaft statt; das Programm bot: Quartett Op. 41, Nr. 3 (Adur) von Schumann; Quartett Op. 59, Nr. 1 (Fdur) von Beethoven; Trio Op. 52 (Bdur) für Pianoforte, Violine und Violoncell von Rubinstein (Leschetizky, Auer und Dawidoff); und Lieder: 1) „Mignon's Sehnsucht" (mit obligatem Violoncell) von Dessauer; 2) „Ständchen" von Raff; 3) „Mittags Zauber" von Leschetizky; 4) Russisches Lied von Balakireff; 5) „Es blinkt der Thau" von Rubinstein, gesungen von Frau Leschetizky. — Die beiden Quartette wurden von den Herren Auer, Pickel, Weickmann und Dawidoff in gewohnter Weise vortrefflich executirt, sowie das Trio mit einer verve und einem Ensemble, wie man es nur von drei solcher Künstler erwarten kann; die Vorzüge des Herrn Leschetizky als Pianist sind hinreichend bekannt und gewürdigt; auch heute war seine Leistung eine künstlerisch durchdrungene und brachte ihm wiederholt lebhafte Beifallsbezeugungen von Seiten des Publicums ein; ein besonderer Dank gebührt Herrn Leschetizky für die Wahl dieses Trios, welches reich an Schönheiten und zugleich brillant für die Ausführenden ist. — Benutzen wir gleich die Gelegenheit, hier mit Genugthuung anzuerkennen, daß Herr Auer eine ausgezeichnete Aquisition für die russische Musik-Gesellschaft ist. Hinsichtlich der Programme wäre es sehr wünschenswerth, daß man neben den Compositionen der längst anerkannten Heroen auch die neueren jetzt lebenden Componisten mehr berücksichtigen möge; Namen wie Raff, Reinecke, Brahms, Gade, Volkmann und Andere sind bis jetzt hier fast gänzlich unbekannt. — Frau Leschetizky wußte durch den reizvollen Vortrag obengenannter Lieder den üblen Eindruck der mittelmäßigen Gesangsvorträge in der zweiten und dritten dieser Soiréen vollkommen zu verwischen und das Publikum erkannte dies durch rauschende Beifallsbezeugungen und Hervorruf an; das russische Lied von Balakireff, übrigens eine ziemlich unbedeutende Composition, mußte auf Verlangen wiederholt werden; leider ist die Zeit nicht spurlos an dieser einst so klangvollen Stimme vorübergegangen; auch hat Frau Leschetizky, eines hartnäckigen Halsübels wegen, in den letzten Jahren sich fast gänzlich aus der Oeffentlichkeit zurückgezogen; um so lieber begrüßen wir dieselbe wieder in der Oeffentlichkeit; im Vortrage des poetisch-einfachen, sogenannten „Stimmungsliedes" dürfte sie kaum übertroffen werden. — Es bleibt noch zu erwähnen, daß Herr Leschetizky das Accompagnement der Lieder in ächt künstlerischer Weise ausführte. — Es hatte sich hier mehrfach das Gerücht verbreitet, daß Signora Patti ihr hiesiges Engagement Gesundheitsrücksichten halber nicht antreten werde. Aus einem Briefe, welchen der Director der kaiserlichen Theater, S. E. Herr von Gédéonow, an die Redaction des „Journal de St. Petersbourg" richtet, erfahren wir, daß die Diva auf eine desfallsige Anfrage folgendes Telegramm als Antwort gesandt: „Falsche abgeschmackte Gerüchte; Gesundheit vortrefflich; Abreise nach St. Petersburg laut Uebereinkunft; glücklich, den Augenblick herannahen zu sehen. Paris, 2. Nov. 1868. Adelina Patti." S. E. von Gédéonow fügt noch hinzu, daß Frau Patti ein weiteres Engagement für die ganze Saison 1869—1870 und 1870—1871 unterzeichnet hat. — Die diesjährige italienische Opernsaison wird am 16. Nov. eröffnet und zwar mit folgendem Personal: Prime Donne: die Damen Lucca (vom 16. Nov. bis zum 28. Dec. 1868), Fricci, Volpini, Trebelli (Contre-Alt), Galli und Adelina Patti (vom 13. Jan. 1869 bis zum Schluß der Saison, d. h. bis zum 15. März 1869). Seconde Donne: die Damen: Dall' Anese, Berini, Pedrini. Primi Tenori: die Herren Calzolari, Stagno (anstatt Fraschini, welcher sich geweigert, sein Engagement anzutreten), Neri-Baraldi und Mario; Secondi Tenori: die Herren Rossi und Baltrinieri. Primi Baritoni: Graziani, Gassier, Meo und Steller. Primi Bassi: Angelini, Bagagiolo. Primo Basso-Buffo: Zucchini. Secondo Basso: Fortuna. Chef d'Orchestre: Bianchi. Regisseur en Chef: Harris. Regisseur: Ferrero.

* Warschau, 15. Nov. Das Drama wird gefördert, das Ballet sucht man zu erhalten, aber die Oper läßt man sinken. Es weint die Sybille über die Zukunft der armen Oper, die vor 7 bis 8 Jahren ihren Glanzpunkt erreicht, seit dieser Zeit aber im Abnehmen ist. Nun fragen wir wieder einmal, was hat Herr von Kontski während seines sechsjährigen Cursus (der dem Staat und Publicum 60,000 Rubel gekostet) geleistet? Nicht einmal einen Sänger zweiten Ranges hat er dem Theater geliefert. Die selige Theater-Direction hat ihrerseits den Schlendrian so einreißen lassen, daß man noch Jahre dazu brauchen wird, um Alles wieder ins Geleise zu bringen. Aller Augen sind heute auf das Wirken des Herrn von Muchanow gerichtet. Bald wird es ein Jahr, daß er die schwierige Leitung übernommen, und wir haben schon oft in diesem Blatte seinen energischen und kunststrebenden Unternehmungen Lob gespendet, aber wir kommen auf unsere Anfangsphrase zurück, das Drama wird gefördert, das Ballet sucht man zu

erhalten, nur die Oper läßt man sinken. Natürlich bietet die Oper hier zu Lande die größte Schwierigkeit und kostet am Ende im Verhältniß ziemlich theuer, aber wir wollen mit Recht glauben, daß es Herrn von Muchanow's Vocation ist, vor Allen für die Kunst und sodann für die Administration zu wirken. Das Remedium liegt in einer ordentlich gegründeten Opernschule. Das Theater hat von der sich selbst verzehrenden Kontski'schen Institution gar keine Sänger zu erwarten. Das Theater sollte sich eine Opernschule unter der Leitung eines gediegenen Gesanglehrers gründen. Diese Hülfsschule würde von großem Nutzen sein und die Oper vor dem Verfall retten. — Dieser Tage wurden die 10,000 Rubel, welche Sr. Majestät der Kaiser Alexander dem Theater geschenkt hat, persönlich vom Intendanten unter die Künstler des Drama's, der Oper und des Ballets vertheilt. — Die Gebrüder Müller kommen bestimmt Anfangs December nach Warschau. — Ein Berliner junger Pianist, Namens Bach, kam hierher in der Absicht, ein Concert zu geben. Sehr schwierig, wenn man heutzutage nicht den Namen eines Rubinstein, Tausig oder Bülow trägt. — Die Schauspielerin Modrzejewska hatte gestern ihr Benefiz und verdiente dabei 2000 Rubel. Sie ist für noch sechs Vorstellungen engagirt. — Seit einiger Zeit reproducirt das hiesige officielle Blatt „Dziennik Powszechny" verschiedene Neuigkeiten aus Ihren Signalen, citirt aber ehrlicher Weise Ihr Blatt.

* New-York, 24. Oct. Am vergangenen Montag hat Max Strakosch in der Academy of Music seine Concerttruppe zum ersten Male ins Feuer geführt. Die meisten Lorbeern ernteten die Sängerin Kellogg und die Pianistin Alida Topp. Mittwoch war das zweite und Freitag das dritte und letzte Abend-Concert, worauf nun heute noch eine Morgen-Production folgen wird; dann soll New-York verlassen werden und die Reise weiter gehen. — Offenbach ist bei uns noch immer en vogue; „Geneviève de Brabant" im französischen und „La belle Hélène" in Pike's Theater sind die gegenwärtigen Magnete. — Heute ist Theodor Thomas' Inaugural-Concert in Steinway Hall mit der La Grange und den Herren Mills und Bergner als Mitwirkenden und der Beethoven'schen Cmoll-Sinfonie als Haupt-Orchester-Feature. — Im Central-Park-Garden-Concert des vorigen Mittwochs wurde Händel's sogenannte Feuermusik und desselben Meisters „Hallelujah" gemacht. Montag wird das vorläufig letzte dieser Gartenconcerte sein, worauf die baulichen Vorbereitungen für die Wintersaison beginnen. — Carl Wolfsohn wird im Verlaufe des Winters sechs Kammermusik-Soiréen im Foyer der Academy of Music in Philadelphia veranstalten. — In Bergmann's philharmonischen Concerten werden als Solisten auftreten: Mme. Parepa-Rosa, Mme. Camilla Urso, Ole Bull und S. B. Mills; eine der Hauptnovitäten soll die ganze Manfred-Musik von Schumann sein (der Text gesprochen von Edwin Booth, der vocale Theil vom „Liederkranz" besorgt).

* New-York, 31. Oct. Das Einweihungs-Concert der im Renaissance-Styl neu und elegant decorirten Steinway Hall hatte folgendes Programm: Cmoll-Sinfonie von Beethoven; zweiter und letzter Satz aus Chopin's Emoll-Concert (gespielt von Mr. Mills); Brief-Arie aus „Don Juan" (Mme. Lagrange); „Souvenir de Spa" von Servais (gespielt von Mr. F. Bergner); Melusinen-Ouverture von Mendelssohn; Caprice für Clavier, componirt und vorgetragen von Mr. Mills; Variationen von Rode (von Mme. Lagrange gesungen); dritter Fackeltanz von Meyerbeer. Die Orchestersachen gingen gut, Mills spielte prächtig, dito Bergner und die Lagrange zeigte ihre alte Kehlfertigkeit, aber auch, daß sie mit ihrer Stimme vollkommen „fertig" ist. — In dem ersten, neulich vom „Liederkranze" gegebenen Concerte producirte sich der vor nicht langer Zeit hier angekommene Pianist Herr Ferdinand von Inten aus Leipzig und erwarb sich durch sein Spiel allgemeine Sympathie; außerdem kamen in diesem Concert noch vor: Beethoven's Cmoll-Sinfonie; „Nacht auf dem Meere" (für Männerchor und Orchester) von Brambach; „Der Page und die Königstochter" von Schumann; Andante aus Mendelssohn's Violinconcert (Wenzel Kopta); Terzett aus „Attila" von Verdi (Fräulein Frerichs und die Herren Lotti und Steins); Fantasie über Motive aus Wagner's „Fliegenden Holländer" von Raff. — Mr. William Steinway ist diese Woche wohlbehalten aus der alten Welt wieder hier eingetroffen. Die unter Mr. Berge's Leitung stehende Choral Union hat am vergangenen Dienstag ihr erstes diesjähriges Concert gegeben, mit einer Messe und einem Jubilate des genannten Dirigenten und Mendelssohn's Hymne „Hör mein Bitten" zum Inhalt. Im Laufe des Winters werden noch drei andere Concerte folgen, und in dem letzten derselben soll Chipp's Oratorium „Hiob" drankommen.

* Ueber Rubinstein's zweites Concert in Berlin schreibt O. Gumprecht in der „Nationalzeitung" unter Anderem: „Das von Herrn Rubinstein am Freitag veranstaltete zweite Concert hatte, gleich dem früheren, die Räume der Singakademie bis in den letzten Winkel mit einem aufs Eifrigste theilnehmenden, reichlichen Beifall spendenden Publicum gefüllt. Wieder beschaffte der Pianist nur aus eigenen Mitteln den gesammten Inhalt des Programms, selbst auf die Begleitung des Orchesters verzichtete er diesmal. Den Höhepunkt des Abends bildete für unser Gefühl der Vortrag der Schumann'schen Etudes symphoniques, wir wüßten in der That nicht, daß uns das geist- und phantasievolle Werk frischer, lebendiger, farbenglänzender von einer anderen Hand geboten wäre. Schon die technische Meisterschaft, die sich überall in dem frohen, siegesgewissen Spiel mit den erlesensten, den höchsten Grad der Kraft, Ausdauer und Fertigkeit in Anspruch nehmenden Schwierigkeiten offenbarte, würde allein hingereicht haben, uns jene Befriedigung mitzutheilen, die man stets empfindet, wo ein scheinbar nicht zu bewältigender Stoff widerstandslos dem menschlichen Wollen und Können sich fügt. Und mit dieser staunenswerthen Bravour vereinigte sich die individuellste Bestimmtheit und bewegteste Mannigfaltigkeit des Ausdrucks. Die sinfonischen Etuden gehören zu dem Poetischsten, das uns die nachklassische Periode innerhalb der von Beethoven mit solcher Liebe gepflegten und durch ihn zur höchsten Bedeutsamkeit des Inhalts gesteigerten Variationenform geboten. Sie breiten das Wesen ihres Autors in seiner ganzen Eigenartigkeit vor uns aus. Zu jeder einzelnen der üppigen Phantasieblumen, mit denen sie uns überschütten, hat die Schumann'sche Muse ihren ächtesten Segen gegeben." — Rubinstein's drittes Concert in Berlin findet am 27. Nov. statt und zwar wie das erste mit Orchester; er spielt darin außer eignen Compositionen das Gdur-Concert von Beethoven und das Concert von Schumann.

* Die Abonnements-Concerte des Conservatoriums zu Straßburg haben am 8. Nov. unter Direction von Hasselmans ihren dritten Jahrgang begonnen. Sie finden während der Wintersaison allmonatlich einmal und zwar immer an einem Sonntag, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, im großen Foyersaal des Theaters statt. Das Orchester, an welchem sämmtliche Professoren und Schüler des Straßburger Conservatoriums mitwirken, ist vortrefflich, die Leitung durch Director Hasselmans eine durchaus künstlerische; die Programme zeichnen sich durch geschmackvolle Zusammenstellung rühmlichst aus. An Instrumentalwerken brachte das erste diesjährige Concert Beethoven's Eroica, Mendelssohn's Ruy-Blas-Ouverture und Wagner's Introduction aus „Lohengrin", letztere in Straßburg zum ersten Mal. Die Aufnahme war eine sehr günstige. Der geistreiche musikalische Referent des „Courier du Bas-Rhin", François Schwab, bekanntlich selbst ein talentvoller und fruchtbarer Componist, spricht sich über das Wagner'sche Werk mit höchster Anerkennung aus und hofft eine Wiederholung desselben. Wagner fängt an, in Frankreich populär zu werden; die Pasdeloup'schen Concerts populaires in Paris haben hierfür das meiste gewirkt. Die Sängerin dieses Abends war Frau Pauline Viardot. Sie sang die Perfido-Arie von Beethoven und „Gretchen am Spinnrad" von Schubert, „Ich grolle nicht" und „Frühlingsnacht" von Schumann mit bekannter Meisterschaft und dem entsprechenden großen Erfolg.

* Das erste Conservatoriums-Concert in Paris ist auf den 13. Dec. festgesetzt.

* Herr Capellmeister Reinecke ist seit voriger Woche auf einer Kunstreise begriffen, er concertirte in Lübeck, Kiel, Altona &c. und begiebt sich später zu Concerten nach Prag und Wien.

* Johannes Brahms, welcher zur Zeit in Hamburg verweilt, begiebt sich nach Wien und in die Schweiz.

* Laub hat seine Quartettabende in Wien begonnen, seine Genossen sind die Herren Käßmayer, Hilbert und Röver, am ersten Abend wirkte auch der Pianist Herr Epstein in dem Schubert'schen Esdur-Trio mit; ein Quartett in Gdur von Haydn und das in Cdur Op. 59 von Beethoven waren die übrigen Nummern des Programms.

* Herr Concertmeister Edm. Singer aus Stuttgart concertirt gegenwärtig in seinem Vaterland Ungarn und gab bereits zwei glänzende Concerte in Pesth.

* Carlotta Patti trennt sich von ihrem langjährigen Concertvater Ullman und geht zu Schwager Strakosch über, der ihr mit einem Contract von 20,000 Frcs. monatlich gewinkt hat; Europa wird aufgegeben, die Yankee's sollen jetzt auch einmal das Lachlied haben. Was werden wir Europäer nun aber anstatt der Patti-Concerte von Ullman bescheert bekommen?

* Seitdem Franz Lachner in den Ruhestand getreten ist, dirigirt er erst recht munter, so kürzlich in Frankfurt a. M. und jetzt wieder in Cöln im letzten Gürzenichconcert. Es scheint also eine ganz erfreuliche Besserung in seinem Ruhestandsrheumatismus erfolgt zu sein.

* Bilse führte mit seiner 100 Mann starken Capelle in Berlin im Concerthause am 11. Nov. zu Ehren Rubinsteins dessen Ocean-Sinfonie auf, der anwesende Componist drückte ihm seine Anerkennung und seinen Dank für die treffliche Aufführung aus.

* Frau Pauline Viardot-Garcia hat nebst ihrer Familie am 16. Nov. Baden-Baden verlassen, jedoch nur auf einige Monate. Sie wird für diesen Winter in Carlsruhe ihren Aufenthalt nehmen. Hauptsächliche Veranlassung zu dieser zeitweisen Uebersiedlung war der Wunsch, das hervorragende Talent für Malerei, welches ihre älteste Tochter Claudia besitzt, an der Kunstacademie zu Carlsruhe weiter ausbilden zu lassen. Die meisten Gesangs-Schülerinnen von Frau Viardot siedeln für das Winterhalbjahr mit nach Carlsruhe über; die in Baden-Baden zurückbleibenden werden sich aber allwöchentlich mehrere Male nach der, mit der Eisenbahn in circa 1¼ Stunden erreichbaren Residenz begeben, um ihren Unterricht bei Frau Viardot dort regelmäßig fortzusetzen. Carlsruhe erhält also jetzt auch noch eine Gesangsschule ersten Ranges, die bis dahin dort gefehlt hat.

* Hans von Bülow's Concert in Nürnberg für das Hans Sachs-Denkmal hat einen Reinertrag von 800 Gulden ergeben.

* In Weimar ist Herr Joseph Servais (Sohn des berühmten Violoncellisten) an Stelle des Herrn De Swert als Großherzogl. Solo-Violoncellist angestellt worden. Derselbe spielte in einem Kirchenconcert und am 13. Nov. in einem Hofconcert das vierte (ungedruckte) Concert seines Vaters mit großem Erfolg.

* Der Musikverein in Wismar feierte am 5. Nov. sein 50jähriges Jubiläum, Haydns „Schöpfung" war die Festaufführung.

* Das Musikinstitut in Coblenz führte zur Feier seines 50jährigen Bestehens Haydn's „Jahreszeiten" auf.

* Die achte Vorstellung der „Meistersinger von Wagner in München fand am 16. Nov. statt mit Fräulein Stehle als Eva. In der königl. Loge befand sich diesmal nicht der Componist, sondern die Kaiserin von Rußland.

* In Bologna wird man demnächst Gelegenheit haben, drei „Barbiere von Sevilla" auf den Brettern erscheinen zu sehen und zwar kurz hintereinander, nämlich im Communale den neuesten von Dall' Argina und im Brunetti den alten von Paesiello und den von Rossini.

* Auf dem Teatro Communale in Triest ist vor Kurzem Verdi's „Don Carlos" mit großem Erfolg gegeben worden. Die Damen Palmieri und Pozzoni, sowie die Herren Capponi, Colonnese, Vecchi und Cesaro wurden lebhaft applaudirt.

* Laube hat nun definitiv die Direction des Leipziger Stadttheaters vom Februar 1869 ab auf 7 Jahre übernommen, er verfügt dabei auch über das alte Theatergebäude. Als Dirigent der Oper und der öconomischen Verwaltung ist Herr Heinrich Behr, zur Zeit Theaterdirector in Mainz, von Herrn Laube gewonnen.

* Das Thaliatheater in Hamburg feierte am 9. Nov. das Fest seines 25jährigen Bestehens.

* Fräulein Marie Calisto aus New-York trat im Berliner Opernhaus in der Titelrolle von Verdi's „Traviata" auf, sie zeigte Sicherheit und Fertigkeit und gab ihr bestes im Piano und in der Mezza voce, den Eindruck eines aus dem Vollen und Ganzen gestaltenden poetischen Vermögens empfing man aber nicht.

* Fräulein Pollak gastirte in Wien im Hofopertheater als Fides im „Propheten", das Sonntagspublicum war ihr freundlich gesinnt, weniger die nachfolgende Kritik.

* In Frankfurt a. M. feierte der Opernsänger Dettmer am 12. Nov. sein 25jähriges Jubiläum.

* Hofcapellmeister Carl Eckert hat Baden-Baden bereits verlassen, und ist am 12. Nov. nach Berlin übergesiedelt, wo er demnächst seine Stellung antreten wird.

* Novitäten der letzten Woche. Zwölf Lieder aus dem Russischen von W. Osterwald für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von Ant. Rubinstein, Op. 78, Heft 1, 2. — Militärmarsch (Ddur) von L. van Beethoven. Für das Pianoforte zum Concertvortrag bearbeitet von Hans von Bülow. — Fünfzig ausgewählte Clavier-Etuden von J. B. Cramer. In systematischer Reihenfolge, unter genauer kritischer Revision des Fingersatzes und der Vortragsbezeichnungen und mit instructiven Anmerkungen für den Gebrauch in den Clavierclassen der Königlichen Musikschule in München herausgegeben von Hans von Bülow. — Erstes Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncello von Adolph Kölling, Op. 1. —

* Ueber Programm-Musik. Von Eduard Kreuzhage. (Münster, Coppenrath, 1868). — Der musikalische Dilettantismus. Vortrag von Emil Krause. (Hamburg, Boysen. 1869). So lauten die Titel zweier soeben erschienenen Schriftchen, die recht lesenswerth sind und ihren Verfassern, ehemaligen Zöglingen des Conservatoriums der Musik zu Leipzig, alle Ehre machen.

* In Wien ist bei Miethke und Wawra in einer Photographie ein hübscher musikalisch-malerischer Scherz erschienen. Das Original ist eine Federzeichnung von Moritz von Schwind, welcher sie unter dem Titel „Le chat noir, grandes Variations de Concert" dem Virtuosen Joachim widmete. Tempo, Rhythmus und Ausdruck der verschiedenen Theile der Katzensonate sind in ihrem Wechsel durch die auf den Linien des Notensystems auf- und absteigenden Katzen auf das Drolligste characterisirt. Da sieht man sie im Allegretto ziemlich bedächtig einherschreiten, im Crescendo zu immer bedeutenderer Höhe anwachsen, von welcher sie kopfüber in halsbrechenden Läufen wieder herabstürzen, da kommen Andante, Grave, Fortissimo, Dolce, Smorzando plastisch zur Erscheinung, im Presto stürzen sie athemlos bis zum achtgestrichenen B empor und bilden zum Schlußaccord eine höchst ergötzliche Pyramide.

* In Bologna steht das Erscheinen eines neuen Journals bevor, das den Titel „Gioachino Rossini" führen wird.

* Der Maestro Orlandi will in Neapel das Manuscript der Nationalhymne entdeckt haben, die Cimarosa 1799 für die parthenopäische Republik componirt hat.

* Bei einem in Rom bei der Fürstin Wittgenstein stattgehabten großen Diebstahl (man spricht von circa 25000 Thlr., 50 Armbänder ꝛc.) hat auch der Abbate Liszt seinen Theil zu der Beute der Diebe geliefert. Der Meister hatte im Hause der Fürstin verschiedene, ihm gehörige werthvolle Gegenstände zur Aufbewahrung abgegeben.

* Herr Adolph Bösendorfer, Bruder des berühmten Hofclavierfabrikanten, übernimmt von Neujahr ab die Glöggl'sche Musikalienhandlung in Wien und wird dieselbe unter eigener Firma weiterführen.

* Der Kaiser von Rußland hat dem Musikhändler Herrn M. Bernard in St. Petersburg das Prädicat eines Hoflieferanten verliehen.

---

* Rossini ist am 14. Nov. gestorben. Das letzte Wort, welches von seinen Lippen kam, war der Name seiner Frau, deren Hand er mit Zärtlichkeit küßte. Rossini starb in seinem Landhause in Passy, das dicht an der Barriere von Festungswerken liegt. Rossini ist in Frankreich die bei Weitem bekannteste und beliebteste Persönlichkeit gewesen. Er war am 29. Febr. 1792 zu Pesaro in der Romagna geboren, sein genialstes Werk, „der Barbier von Sevilla", erschien 1816.

* Violet d'Epagny, der dramatische Schriftsteller und ehemalige Director des Odeon-Theaters zu Paris, ist auf seinem Schlosse Boigny im Alter von 81 Jahren gestorben.

---

* In Bezug auf eine Correspondenz in Nr. 47 der Signale sendet uns der schwedische Hofopernsänger Herr Behrens in Stockholm nachstehendes Attest ein: „Daß der königl. Hofopernsänger Herr C. Behrens an der hiesigen Bühne engagirt, nur erste Partien singt und sie mit aller Ehre vertritt, wird hiermit bescheinigt.

L. Norman, königl. Hofcapellmeister."

Stockholm, 11. Nov. 1868.

Foyer.

* Enthusiasmus und Galanterie sind bei Musikern nichts Seltenes. Man darf sich also nicht wundern, wenn so ein concertgebender Capellmeister nicht nur das hohe A einer Sängerin, sondern auch diese selbst, namentlich ihre Büste, ihr Köpfchen oder den herrlichen Haarwuchs bezaubernd findet. Fräulein Tellheim hat nun, wie der Correspondent eines Brünner Blattes zu erzählen weiß, ein wundervolles blondes Haar, und der Capellmeister Carlberg, zu dessen Benefiz die Sängerin nach Brünn gereist war, bat um nichts weniger, als um eine Locke zum Andenken an den künstlerischen Augenblick. Zu dieser Bitte wurde nicht zustimmend, nicht absagend — gelächelt. Er faßte sich also ein Herz und in Ermangelung einer Scheere schnitt er mit einem Federmesser eine der schönen Locken ab. — „Triumph, ich habe sie!" sprach er. — „Aber von wem die Locke ist, lieber Capellmeister, weiß ich nicht!" lispelte Fräulein Tellheim spöttisch, nahm dabei die angehängten, um eine beraubten falschen Locken in die Hand und ließ nun erst ihr eigenes schönes Haar bewundern. Der Capellmeister machte ein Gesicht — wie eine Generalpause.

---

* Im Londoner Astley-Theater gab es kürzlich einen Musikerstrike. Die Herren im Orchester, nachdem sie ihre Instrumente gestimmt hatten, verließen dasselbe, ohne die Ouverture zu spielen. Kurz darauf kehrten sie wieder zurück, jedoch nur um ihre Instrumente zusammenzupacken und sich mit denselben zu entfernen. Darauf erhob sich der Vorhang, der Director trat vor's Publikum und sagte: Die Musiker wollen nicht spielen, außer man bezahlt ihnen die rückständigen Gehalte und honorirt sie in vorhinein für jeden Abend. Der Director sei nicht in der Lage, diesen Forderungen zu entsprechen, glaube aber, das Publicum werde sich mit dem Schauspiel begnügen und auf die Musik verzichten. Nun war aber das Publikum dieser Ansicht nicht, sondern es verließ den Saal, nachdem es seinem Unmuthe durch Pfeifen und Schelten Ausdruck gegeben hatte. Herr Stacey, der Director, über diese unerwartete Musikliebhaberei seines Publikums ganz verdutzt, gab sich phlegmatisch in sein Schicksal, ließ die Gasflammen auslöschen und damit hatte die Saison des Astley-Theaters, wenigstens unter diesem Director, ihr Ende erreicht.

---

* Krieg gegen den Walzer. Die „New-Yorker Musikzeitung" schreibt: „Nicht blos die puritanische Geistlichkeit ist jetzt gegen den armen deutschen Walzer, der seit Hunderten von Jahren die deutsche Jugend beglückte und einen Strauß und Lanner zu so hübschen musikalischen Schöpfungen begeisterte, sondern auch die romanische Geistlichkeit. In einem Hirtenbriefe, den der Erzbischof Spalding von Baltimore kürzlich erließ, liest man mit Erstaunen folgende Stelle: „In ihrem Hirtenbrief an die Gläubigen ermahnen die Väter des Conciliums künftig sich gewisser fashionabler Tänze zu enthalten, welche gewöhnlich Walzer oder deutsche Tänze genannt werden, indem dieselben, wie sie jetzt ausgeführt werden, jedes Gefühl von Delicatesse und guter Moral verletzten. Um dieser Warnung mehr Effect zu verschaffen, haben Wir verfügt, daß dieselben weder in unseren Colleges, Academien ꝛc. gelehrt, noch sonst unter katholischen Auspicien getanzt werden."

---

* Rietz im Hörsaal. Capellmeister J. Rietz, der ausgezeichnete Meister der Musik, interessirt sich neben seiner Kunst auch lebhaft für das Studium der Naturwissenschaften, so daß er während seines Aufenthaltes in Leipzig als Capellmeister der Gewandhausconcerte einige Semester die entsprechenden Collegia besuchte und fleißig nachschrieb. — „Nun Du bist auch ein altes Haus", duzte ihn eines Tages sein Nachbar, ein bemoster Bursche vertraulich an, „Du bist wohl ein Apotheker und büffelst nach?"

Signalkasten.

G. O. in Cöln. Im Gegentheil, wir haben einen Correspondenten. — E. B. in M. Brief nach Hamburg gesandt. — Bolle. Nein, es braucht nicht zu unterbleiben. Leider sehen wir das Blatt nicht mehr. — B. H. in M. Die Bemerkwürdigung soll nicht gedruckt werden, war nur zu Ihrem Privatvergnügen abgeklatscht. — H. W. in B. Wir vermitteln nicht Engagements. — V. B. in N. Schonung der „dipteralen" Ullman-Mignon! —

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.
9. Nov. Nena Sahib, Ballet.
10. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.
11. Nov. Postillon v. Adam.
12. Nov. Mignon v. Thomas.
13. Nov. Troubadour v. Verdi.
14. Nov. Monte-Cristo, Ballet.
15. Nov. Prophet von Meyerbeer.

Berlin.

K. Hoftheater.
12. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.
13. Nov. Flick und Flock, Ballet.
14. Nov. Traviata v. Verdi.
15. Nov. Rienzi v. Wagner.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.
11. Nov. Maurer u. Schlosser v. Auber.
15. Nov. Meistersinger von Nürnberg v. Wagner.
17. Nov. Das rothe Käppchen v. Dittersdorf.
22. Nov. Catharina Cornaro von Lachner.

Dresden.

K. Hoftheater.
13. Nov. Weisse Dame von Boieldieu.
14. Nov. Faust v. Gounod.
16. Nov. Templer und Jüdin v. Marschner.

Leipzig.

Stadttheater.
14. Nov. Glückstag v. Auber.
16. Nov. Tannhäuser v. Wagner.
18. Nov. Wasserträger v. Cherubini.

Cöln.

Stadttheater.
13. Nov. Mignon v. Thomas.
15. Nov. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.

Paris.

Grand Opéra.
10. u. 12. Nov. Hamlet de Thomas.
14. Nov. Les Huguenots de Meyerbeer.

Opéra comique.
9. Nov. La fille du Régiment de Donizetti. Le Domino noir d'Auber.
10., 12. u. 14. Nov. Mignon de Thomas.
13. u. 15. Nov. Le premier jour de bonheur d'Auber.

Opéra italien.
13. Nov. La Sonnambula de Bellini.
15. Nov. Crispino e la Comare de Ricci.

Théâtre impérial lyrique.
9. Nov. Ma tante dort de Caspers. Le Barbier de Séville de Rossini.
10., 12. u. 14. Nov. Le Val d'Andorre de Halévy.
13. u. 15. Nov. Le Barbier de Séville de Rossini.

St. Petersburg.

Grosses Theater.
3., 5., 8., 10., 12. u. 15. Nov. König Candaule, Ballet.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
2. Nov. Das Leben für den Czaren v. Glinka.
4. u. 11. Nov. Russlan und Ludmilla v. Glinka.
6., 9. u. 13. Nov. Lohengrin v. Wagner.
8. Nov. Stumme v. Auber.

Concertrevue.

Barmen.

14. Nov. 2. Abonnementconcert. Sinf. in D v. Haydn. Recit. u. Arie a. Theodora von Händel, ges. v. Frau Amalie Joachim. 8. Concert f. Viol. v. Spohr, vorg. v. Hrn. Joachim. Frühlingsbotschaft f. Chor u. Orch. v. Gade. Ouv. zu den Abencerragen v. Cherubini. Recit. und Arie a. Orpheus v. Gluck, ges. v. Frau Joachim. Concert für Viol. v. Bruch, vorg. v. Hrn. Joachim. 2 Lieder m. Pfte. v. Schubert, ges. v. Frau Joachim. a) An die Leyer, b) Der Lindenbaum. Ou. zu Genoveva.

Basel.

1. Nov. 2. Concert d. Concertgesellschaft. Sinf. Nr. 4 in B v. Gade (z. 1. Mal). Scene u. Arie aus Alceste v. Gluck, ges. v. Frau Michaelis-Nimbs a. Mannheim. 11. Concert f. Viol. m. Orch. v. Spohr, vorg. v. Hrn. Ad. Stiehle a. Mühlhausen. Ouv. zu d. Abenceragen v. Cherubini. Arie der Gräfina, Figaros Hochzeit, „Endlich naht sich die Stunde" v. Mozart, ges. v. Frau Michaelis-Nimbs. Ouv. zu Jean de Paris v. Boieldieu.

Hamburg.

6. Nov. 1. philharmon. Concert. Ouv. in Dmoll v. F. W. Grund, unt. Leitung d. Componisten. Arie a. d. Ostercantate Lazarus v. Schubert, vorg. v. Hrn. Wallenreiter. Clavierconcert in Gmoll Op. 25 von Mendelssohn, vorg. v. Hrn. C. Tausig a. Berlin. a) Schöne Wiege meiner Leiden, b) Belsazar von Schumann, vorg. v. Hrn. Wallenreiter. a) Toccata Op. 7. v. Schumann. b) Rhapsodie espagnole v. Liszt, vorg. v. Hrn. Tausig. 5. Sinf. in Cmoll v. Beethoven.

Leipzig.

14. Nov. Concert im Saale d. Gewandhauses v. C. Tausig. Sonate Op. 101 v. Beethoven. a) Präludium, Fuge u. Allegro in Esdur v. J. S. Bach, b) Toccate Op. 7 v. Schumann. Davidsbündlertänze, 16 Characterstücke Op. 6 v. Schumann. a) Nocturne Op. 37 No. 2, b) Etude Op. 25 No. 6, c) Scherzo Op. 31 von Chopin. Rhapsodie espagnole, Folies d'Espagne, Jota arragonesa v. Liszt.
17. Nov. 2. Abendunterhaltung f. Kammermusik im Saale d. Gewandhauses. Quartett in Ddur v. Haydn. Sonate f. Flöte und bezifferten Bass v. Händel, bearb. f. Flöte u. Pfte. v. F. David, vorg. v. Hrn. Barge (z. 1. Mal). Duo f. Viol. und Viola (Op. 25 Nr. 1) v. Mozart, vorg. v. Hrn. Röntgen u. Hrn. Concertmstr. David. Quintett in Cdur v. Beethoven.

Meiningen.

15. Oct. Concert. Bach, Em., Sinf. in D. Nardini, P., Sonate f. Viol., vorg. v. Hrn. Concertmstr. Fleischhauer. Cherubini, L., Ouv. Les Abencerages. Schubert, F., Op. 166, Octett für Streich- u. Blasinstr. (z. 1. M.) Lachner, F., Suite Nr. 3 Fmoll Op. 122 (z. 1. Mal).
12. Nov. Concert. Mendelssohn-Bartholdy, F., Ouv. zu d. schönen Melusine. David, F., Concert Nr. 5 in Ddur (Adagio u. Rondo), vorg. v. Hrn. Hofmus. F. Müller. Schubert, F., 2 Sätze a. d. unvollendeten Sinf. in Hmoll. Grützmacher, F., Nocturne f. Vcllo., vorg. v. Hrn. Kammermus. L. Grützmacher. Beethoven, L. v., Sinf. Nr. 7 in A.

Kirchenmusik.

Dresden, 20. Nov. In d. Kreuzkirche. Aufführung des Paulus durch die Singacademie.
Leipzig, 14. Nov. In d. Thomaskirche. Motette „Wach auf mein Herz und singe" von Hiller. „Kommt lasset uns anbeten" v. Hauptmann.
Wien, 15. Nov. Kirchenmusikverein der Pfarre Alservorstadt. Festmesse v. Mozart. Graduale v. Wolf. Offertor. v. Schubert.
15. Nov. In der Landstrasser Pfarrkirche. Tantum ergo von Hauptmann. Festmesse v. Kempter. Graduale v. Rotter. Offertorium v. Sechter.
15. Nov. In d. Hofcapelle. Missa in B v. Haydn. Graduale von Sacchini. Offertor. v. Leopold.
15. Nov. In d. ital. Nationalkirche. Messe u. Graduale von Eder. Offertorium v. Schubert.
15. Nov. In d. Rossauer Pfarrkirche. Nelson-Messe v. Haydn. Offertorium v. Zach.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Behr, H., in Leipzig.
Bock, E., in Leipzig.
Dräseke in München.
Eckert in Berlin.
Laube, Heinrich, übergesiedelt nach Leipzig.
Levi, Hermann, in München.
Lucca, Frau, in Petersburg.
Meyer, Leop. v., in Florenz.
Reinecke in Hamburg.
Reiss, Frl., in Paris.
Rubinstein in Schwerin.
Servais jun. in Weimar.
Singer, Edm., in Pesth.
Viardot, Frau, in Carlsruhe.
Wachtel in Weimar.

№. 7. Leipzig, Januar. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

3.

Berlin.

4.

Die Männergesangvereine Berlins

sind gegenwärtig in 4 größeren Sängerbünden vereinigt:

1. Die Berliner Sängerschaft besteht aus 12 Einzelngesangvereinen und einer Anzahl Einzelmitglieder. Erster Dirigent ist Hermann Mohr; zweiter: Königl. Sänger Schwarzer. Diese Vereinigung wurde im Jahre 1862 gegründet und zählt gegenwärtig 300 Mitglieder. Seit 1863 wurden von ihr mehrere Concerte veranstaltet.
2. Der neue Berliner Sängerbund besteht aus 4 Einzelvereinen: Erk'sche Männergesangverein, Melodia, Cäcilia und akademische Liedertafel mit einer Gesammtzahl von circa 200 Sängern. Er umfaßt den intelligenteren Theil der Berliner Sängervereine. Die Leitung führen die Dirigenten der genannten Vereine abwechselnd.
3. Der Märkische Central-Sängerbund umfaßt 20 Einzelvereine in Berlin und etwa 40 auswärtige Vereine. Er wurde 1861 von dem jetzigen Dirigenten und Vorsitzenden gegründet und feiert größere Gesangfeste in den bedeutenderen Städten der Mark Brandenburg.

Ankündigungen.

Für junge Mädchen und Frauen

das reizendste Festgeschenk!

Elise Polko's

Verklungene Akkorde.

Neue Pracht-Ausgabe in elegantem Relief-einband

à 1 Thlr. 10 Ngr.

In allen Buchhandlungen.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung aus dem Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig zu beziehen:

Wallenstein's Lager.

Dritter Satz aus dem sinfonischen Tongemälde

„Wallenstein"

von

Jos. Rheinberger.

Pr. 25 Ngr.

Vorstehender 3. Satz (mit der **famosen Kapuzinerpredigt**) aus Rheinberger's Wallenstein-Sinfonie, welche bisher in Braunschweig, Leipzig, Löwenberg, München, Paris, Sondershausen, Wien etc. mit **entschiedenstem Beifall** Orchesteraufführungen erlebte, liegt im vierhändigen Clavierauszug nun auch getrennt vom ganzen Werke vor und wird — ein wirksames Abbild des Originals und sehr handlich arrangirt — von keinem Clavierspieler unbefriedigt aus der Hand gelegt werden.

In meinem Verlage erscheinen demnächst drei bisher noch ungedruckt im Archive des Mozarteums zu Salzburg befindlich gewesenen Compositionen von

W. A. Mozart.

Kyrie in Esdur für Chor und Orchester,
Chor „Dir Seele des Weltalls", und
Sopran-Arie „Dir danken wir die Freude" zu einer unvollendeten Cantate.

Leipzig, Nov. 1868. *Fr. Kistner.*

4. Der Märkische Sängerbund wird von einer Anzahl Berliner Vereine gebildet; er feiert alljährlich ein Gesangfest in Neustadt-Eberswalde.

Die bekanntesten und hervorragendsten Männergesangvereine Berlins sind:

1. Der Erk'sche Männergesangverein, circa 80 Mitglieder (Dirigent L. Erk).
2. Männergesangverein Melodia, circa 60 Mitglieder (Dir. Ed. Schulz).
3. Männergesangverein Loreley, circa 20 Mitglieder (Dir. H. Mohr).
4. Männergesangverein Cäcilia, circa 40 Mitglieder (Dir. F. Schulz).
5. Schwarzer'scher Männergesangverein, circa 20 Mitglieder (Dir. Schwarzer).
6. Schneider'scher Männergesangverein, circa 30 Mitglieder (Dir. J. Schneider.)
7. Strafverein, circa 24 Mitglieder (Dir. Cuvry).
8. Sängerchor des Handwerker-Vereins, circa 40 Mitglieder (Dir. H. Mohr).
9. Neue Academie für Männergesang, circa 40 Mitglieder (Dir. Fuchs).
10. Orpheus, circa 16 Mitglieder (Dir. Mannstedt.)
11. Dorotheenstädtischer Gesangverein, circa 20 Mitglieder (Dir. Hauer).
12. Lyra-Verein, circa 30 Mitglieder (Dir. Hennig).
13. Gesangverein Liederlust, circa 12 Mitglieder (Dir. Köllner).
14. Gesangverein Echo, circa 20 Mitglieder (Dir. Schalken.)
15. Gesangverein Germania, circa 20 Mitglieder (Dir. Tschirch).
16. Ueberlée'scher Gesangverein, circa 16 Mitglieder (Dir. Ueberlée).
17. Blaue Mappe (Dir. Jentzlaff).

Außer diesen sind erwähnenswerth die Vereine:

Serenitas.
Amicitia.
Immerfroh.
Teutsche Treue.
Verein junger Musiker.
Weiße Schleife.
Eintracht.
Vorwärts.
Teutonia.
Deutsche Harfe.
Verein junger Kaufleute.
Friedrichsstädtischer Verein.
Liederkranz.
Liederfreude.
Sängerkranz.
Deutsche Eiche.
Uhland-Verein.
St. Thomaschor.
Apollo.
Müller'scher Verein.
Ceres.
Dannenberg'scher Verein.
Immergrün.
Tschirch'scher Verein.

Die academische Liedertafel, circa 50 der frischesten Stimmen zählend, steht gegenwärtig unter der Leitung von Richard Schmidt, sie veranstaltet alljährlich eine größere Aufführung am Stiftungsfest vor geladenen Zuhörern und gewährt auch Concertunternehmern willkommene Unterstützung.

New-Yorker Briefe.

Es herrscht Stille im Lande. Die Wahlen sind vorüber, und wenn auch die politische Aufregung sich nicht gelegt hat, so ist doch von einer musikalischen schon längst nicht mehr die Rede. Es herrscht Stille im Lande; aber am stillsten ist doch die Oper. Zu guterletzt sucht noch der Gounod'sche „Romeo" an die Sympathie des Publicums zu appelliren; aber einerseits hat man dieses Liebesgeflüster schon früher von Shakespeare gehört, und andrerseits ist die musikalische Auslegung für alle die, welche „Faust" ken-

Musikalien-Nova 1868.

im Verlage von **Jos. Aibl** in München.

1.

Brunner, C. T., Op. 294. Schmuckkästchen f. d. musikalische Jugend. Gallerie kleiner Tonstücke im leichtest. Style zur Belehr. u. angen. Unterh. am Pianof. für kleine Hände und mit Fingersatz. 7. Liefg. 1 fl. 12 kr.

Köhler, Louis, Op. 153. Lieder-Lust am Clavier. Eine Auswahl bekannter und beliebter Jugendlieder als leichtspielbare vierhändige Clavierstücke bearbeitet:

1. Weihnachtslied. Morgen Kinder, wird's was geben. Der gute Nachbar. Lieber Nachbar, borgt mir doch eu're Latern. 27 kr. — 2. Schweizerliedchen. Kommt ein Vogerl geflogen. Der Kukuk. Ein Schäfermädchen weidete zwei Lämmchen. 27 kr.

Suppé, Fr. v., Ouverture zu der Operette: Die schöne Galathé, f. Pianof. 54 kr.

— — Ouverture zu: Dichter und Bauer, arrang. f. Zither v. *Alex. v. Edlinger.* 27 kr.

— — Ouverture zu der Operette: Die schöne Galathé, für kleines Orchester. 3 fl. 36 kr.

— — Ouverture zu der Operette: Zehn Mädchen u. kein Mann. 4 fl. 12 kr.

Schmid, Fr. Jos., Op. 6. Zwei Gesänge f. Sopran od. Tenor mit Pianof. No. 1. Mädchenlied (von Pfau); No. 2. Wenn ich auf dem Lager liege (von Heine). 36 kr.

Seiff, G., Op. 10. Nocturne p. Piano. 36 kr.

Wöhr, Jos., Op. 9. Gruss an Landshut. Schnellpolka für Pianof. 27 kr.

— — Op. 11. Schifferlied; f. Sopran oder Tenor mit Pianof. 36 kr.

2.

Echo de l'Opéra. Collection des Potpourris sur des Thêmes des nouv. Opéras p. Piano:

Liv. 81. Gounod, Romeo et Juliette (par *J. Fahrbach*) 1 fl. 12 kr.

Köhler, Louis, Op. 153. Liederlust am Clavier. Eine Auswahl beliebter Jugend-Lieder als leichtspielbare vierhänd. Clavierstücke bearbeitet:

3. Frühlingslied. Seht den Himmel wie heiter. Altes Volkslied. Freut euch des Lebens. 27 kr. — 4. Lied eines Landmannes in der Fremde. Traute Heimath meiner Lieben. Sehnsucht nach dem Frühling. O wie ist es kalt geworden, so traurig, öd' und leer. 27 kr.

Portefeuille für Guitarre-Spieler. Leichte effectvolle Unterhaltungsstücke nach berühmten Opern- und Liedern-Melodien bearb. von *I. K. Mertz:*

21. Heft. Der Waffenschmied, von Lortzing 54 kr.

Potpourris pour Flûte. No. 16. Meyerbeer. Die Afrikanerin, eingerichtet von *J. Fahrbach.* 27 kr.

Potpourris pour Violon. No. 16. Meyerbeer. Die Afrikanerin, eingerichtet von *J. Fahrbach.* 27 kr.

Schmid, Fr. Jos., Op. 5. Zwei Gesänge. No. 1. Treue Liebe (Rob. Seitz); No. 2. Siehst du am Weg ein Blümlein blüh'n (A. Träger); Sopran oder Tenor mit Pianoforte 36 kr.

Suppé, Fr. v, Ouverture zur Operette: Flotte Bursche, f. Pianoforte allein 54 kr.

— — Ouverture zur Operette: Zehn Mädchen und kein Mann, f. Pianof. allein 54 kr.

3.

Beethoven, 36 Bagatellen (kleinere Clavierstücke) f. Pianof. zu 4 Händen, einger. v. *Carl Geissler.* Cahr. 12—18 (14 Bagatellen enth.) à 36 u. 45 kr. d. Cahr. m. 2 Bagat.

Casino, (Sammlg. v. Opernstücken f. klein. Orch.) Lief. 49. Suppé: Zehn Mädchen u. kein Mann. 6 fl. 18 kr.

Edlinger, Alex. v., „Münchener Gartenlaube." Musikal. Monathefte f. d. Zither. 2. Jahrg.:
1. Heft. Badarzewska: Das erhörte Gebet. — 2. Lieder-Quadrille. — 3. Potpourri über Volksmelodien. — 4. 2 Fantasien über Volkslieder. — 5. Divertissement über Motive: Romeo u. Julie, v. Gounod. — 6. Walzer-Guirlande. — 7. 2 Fantasien über Volkslieder. — 8. Polka-Guirlande. — 9. Fant. über Motive: Das Glöcklein des Eremiten, v. Maillart, d. Heft 27 kr.

Köhler, Louis, Op. 153. Liederlust am Clavier. Jugendlieder als leichtspielbare Clavierstücke zu 4 Händen bearb.:
5. Heft. Wiegenliedchen: Schlaf Herzenssöhnchen. — 6. Gott, der Herr: So viel Stern' am Himmel stehn'. — 7. Frühlingslied: Hier sitz' ich auf Rasen. — 8. Mailied: Komm' lieber Mai, d. Heft 27 kr.

Scherbauer, C., Op. 39. St. Wilibalds-Messe f. eine Bariton- oder Mezzosopran-Stimme mit Orgelbegl. 1 fl. 12 kr.

Suppé, F. v., Ouverture zur Oper: Paragraph 3, f. grosses Orchester 6 fl. 18 kr. (Stimmen); Partitur 5 fl. 24 kr.; dieselbe für Pianof. 4händ. 1 fl. 48 kr.: 2händig 1 fl. 12 kr. — Ouverture zur Operette: Flotte Bursche, f. kleines Orchester 4 fl. 12 kr.

Taschenbuch f. Flageoletspieler. 50 leichte u. angen. Unterhalt.-Stücke f. das Flogeolet, wovon einige m. Begl. eines zweiten Flogeolet. 1 fl. 30 kr.

Compl. Verlagscatalog.

Musikalien-Nova Nr. 19

aus dem Verlag von

Praeger & Meier in Bremen.

Abt, Franz, Op. 359. Drei Lieder f. Mezzo-Sopran, oder Bariton, mit Piano. . . . . 10 Sgr.
No. 1. Es muss ja also sein . . . . 10 -
No. 2. Ein alter Baum steht drüben . . . . 10 -
No. 3. Märzlüftchen . . . .

Blumenthal, J, Kleine Potpourris aus beliebten Opern, f. Violine u. Piano. . . . . 15 -
No. 14. Robert der Teufel, von Meyerbeer . . . . 15 -
No. 15. Romeo und Julie von Bellini . . . . 15 -
No. 17. Dichter und Bauer, von Suppé . . . .

Doppler, J., Deutsche Perlen. Transcriptionen in Fantasieform, f. Pfte. . . . 12½ -
No. 11. Das Hüttchen am See . . . . 12½ -

Franke, H., Op. 22. Polka gracieuse, für Piano . . . .

Hennes, Aloys, Saloncompositionen für Piano . . . . 17½ -
Op. 130. Am Emma-See . . . . 17½ -
Op. 131. Alpenröschen . . . . 17½ -
Op. 132. Sonntagsfeier . . . .

Leo, W., Op. 93. „Wenn du noch eine Mutter hast". Gedicht von Träger, für Sopran, oder Tenor, mit Pianoforte . . . . . . 12½ -
— — Dasselbe für Mezzo-Sopran, oder Bariton . . . . 12½ -

Oesten, Th., Op. 402. Salon-Fantasie über das Tyrolerlied: „Von meinen Bergen muss ich scheiden," für Pianoforte . . . . . . 15 -
— — Op. 403. Wiegenlied: „Schlaf in guter Ruh," von Taubert, für das Pianoforte transcribirt . . . . 15 -
— — Op. 404. Im Rosenhain. Idylle für Pianoforte . . . . . . 15 -
— — Op. 405. Aelpler's Frühlingslied. Schweizerweise f. Pfte. transcr. 15 -

Schubert, F. L., Adelaide, von Beethoven, für Pianoforte übertragen, mit Berücksichtigung kleiner Hände und beigefügtem Fingersatz (Einzelabdruck aus: Der kleine Beethovenspieler) . . . 10 -
— — Op. 67. Musikalischer Hausschatz. Potpourris in Fantasieform.
No. 15. Die lustigen Weiber, von Nicolai . . . . 15 -

Schulz-Weida, J., Op. 134. Zwei Liedertranscriptionen für Pfte.
No. 1. Morgenständchen: „Horch, horch"! von Fr. Schubert . . . 12½ -
No. 2. Das Veilchen, von Mozart . . . . 10 -

Weidt, H., Op. 83. Frühlingsgruss. Duett f. Bariton und Bass, mit Pianoforte . . . . 10 -

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.
Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 51. Leipzig, 27. November. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Basel.

42,000 Einwohner.

In republikanischen Gemeinwesen ruht Wissenschaft und Kunst ausschließlich auf dem Sinne der Bürgerschaft, es hängt deßhalb auch die Entwickelung dieser erhebenden Factoren des menschlichen Lebens davon ab, ob dieser Sinn ein für die Sache aufgeweckter und warmer ist, oder ob er durch die materiellen Interessen, auf einem mehr dem alltäglich zugewandten Standpunkte zurückgehalten wird.

Seit alter Zeit schon hat Basel sich bestrebt, Wissenschaft und Künste zu fördern, und seine Bürger waren stets bereit, nach bestem Wissen und Gewissen alles zu thun, was zum geistigen Fortschritt beitragen konnte. Von 1460 an blüht unsere Universität und wenn ihr auch keine fürstlichen Unterstützungen zu theil wurden, wie das anderwo geschieht, so hat sie der freie, edle und gemeinnützige Bürgersinn durch die schwersten Zeiten hindurch zu halten und zu schützen gewußt. Die gleiche Theilnahme, natürlich im Verhältniß des Bedürfnisses, zeigt sich seit lange für die Künste, besonders auch für die Tonkunst.

Wenn man an Männer erinnert wie Ludwig Senfl, der Freund Luthers und Samuel Marschall, die Beide mit Basel in engstem Zusammenhange stehen, der erste durch seine Geburt und durch seine Studien und der letztere durch sein Wirken, so wird man eingestehen müssen, daß sie Zeugniß ablegen für die damalige musikalische Regsamkeit Basels, denn Senfl's Motetten und seine übrigen Compositionen waren von den Kennern geschätzt, und Marschall's Psalmenbearbeitungen gehörten zu den besten

die man besaß. Auch die bedeutende Anzahl der im 16. Jahrhundert zu Basel erschienenen Gesangbücher mit Noten ist ein Beweis, daß man musikalischen Bestrebungen keineswegs fremd war.

Die neuere entschiedenere Entwicklungsperiode des Baseler Musiklebens aber schreibt sich von der Gründung des „Collegium musicum" aus dem Jahre 1692 her. Dieses Collegium war der erste Mittelpunkt, um den sich die bessern Kräfte vereinigten, um regelmäßige musikalische Unternehmungen zu veranstalten. Liest man die Protokolle dieses Institutes, so kann man sich daraus in die Länge und Breite die musikalischen Bestrebungen erzählen lassen; es wechselt darin Interessantes mit Langweiligem, und Künstlerisches mit Philisterhaftem ab, in allem aber bekundet sich eine ziemlich zähe Ausdauer, selbst durch die unerquicklichsten Verhältnisse hindurch. Obschon dieses Collegium musicum hauptsächlich die Concerte sich zur Aufgabe machte, so ging doch von ihm aus auch manches Anregende in Kreise über, die andere Kunstzweige mit Vorliebe pflegten; es verfehlte z. B. seine Thätigkeit nicht, auch auf gesanglichem Boden Früchte zu treiben, so daß Basel sogar damals eine Kirchenmusik besaß, was jetzt nicht mehr der Fall ist.

Im Jahre 1752 richtete das Collegium Abonnementsconcerte ein, die die Grundlage wurden für unser heutiges wichtigstes Kunstinstitut. Diese Concerte wurden damals gewöhnlich in 3 Actus getheilt, und stellte (laut Protocoll) aus jener Zeit der Director selbst folgendes auf:

„Der erste Actus beginnt mit einer starken Sinfonie mit Waldhorn &c. (sofern Leute, die es spielen, vorhanden). Nach derselben eine Arie von einem Discipul Herrn Dorschen, oder von ihm selbst abgesungen, und dann könnte von Herrn Kachel ein Solo auf der Violine gespielt werden. Nach diesem Actu finde höchst billich, daß man denen Auditoribus, insonderheit weiblichen Geschlechtes nach einer so großen Fatique der Musik stillschweigend zuzuhören, eine Rastzeit von ½ Stunde lang erlaube, damit sie sich durch das liebe Geschwätz wiederum erholen.

Der Anfang des zweiten Actus kann wiederum mit einer starken Sinfonie ohne Waldhorn gemacht, darauf eine Arie von Herrn Dorsch gesungen, und dann ein Concert für Flöte oder Hautbois gespielt werden. Worauf wieder ein halbstündiges Silentium der Musik erfolget.

Der dritte Actus wird mit einer starken Ouverture mit Waldhornen &c. angefangen, und darauf mit einem Duetto zu 2 Stimmen oder mehreren, auch vollstimmigerem Chor beschlossen werden".

Durch den Lauf der Jahre traten natürlich öftere Reorganisationen ein, so anno 1783, 1804 &c. Daß die Zeiten Napoleons dem Musiktreiben manchmal Eintrag thaten, weiß man aller Orten und so litten auch bei uns diese Bestrebungen unter dem allgemeinen Druck. Nichts destoweniger veränderte sich doch die Physignomie der Concerte unter Tollmanns Leitung, der 1804 nach Basel kam, aus einer rein dilettantischen zu einer mehr künstlerischen — für Gesangaufführungen in größerem Maßstabe wurde der Anstoß erst später gegeben, bei Anlaß des eidgenössischen Musikfestes, das 1820 zu Basel abgehalten wurde. Zu dem Ende bildete sich ein gemischter Chor von 120 Personen, der aber blos ad hoc fungirte. Seit 1825 entstand der Gesangverein unter Ferdinand Laur. Dieser Mann that für die Hebung des Gesanges in Basel außerordentlich viel, und wir haben ihm soviel zu verdanken, als Zürich seinem Hans Georg Nägeli; z. B. führte er zuerst den Gesangunterricht in der Schule obligatorisch ein.

Als Anfangs der Vierziger Jahre das Concert und der Gesangverein unter die jetzige Direction, unter E. Reiter kamen, nahm aber alles noch einen erhöhtern Aufschwung.

Das Musikfest 1840 war ein Beweis, daß es Basel mit dieser Kunst ernst sei, und von dort an steigerte sich der Eifer für die Hebung unseres gesammten Musikwesens. Schon 1839 bildete sich aus dem Schooße der Musiker der Orchesterverein, der als eine stabile Corporation, bei der spätern Gründung der Capelle der betreffenden Commission gleich die Mehrzahl ihrer Mitglieder, und zwar ihrer tüchtigsten, lieferte. Es ist nun nur zu wünschen, daß das, was im Lauf der Zeit mit Aufwand von viel Mühe und Arbeit zu Stande gekommen ist, stets sich einer treuern Pflege erfreuen möge.

1) Concertgesellschaft.

Gegründet 1752 und 1783. Sie veranstaltet regelmäßig jeden Winter 12 Concerte, 10 davon im Abonnement und 2 Benefizconcerte. Mitglieder und Abonnenten bezahlen, ohne das Recht Damen oder Fremde einzuführen, jährlich 20 Franken, mit dem Recht eine Dame oder Fremden einzuführen 40 Fr., für jede weitere Person 10 Franken mehr. Einzelne Eintrittskarten für Fremde kosten 3 Fr. pr. Concert. Die musikalische Direction führt seit 1839, E. Reiter, ausgenommen 1846—47, in welcher Zeit August Walter die Concerte sowie den Gesangverein dirigirte. Die Programme bestehen aus: Sinfonien, Ouverturen, Gesang- und Instrumentalsoli, Ensemblestücken und Chorcompositionen größerer und kleinerer Form, für die Chöre besteht ein eigener Concertchor von etwa 50 Mitgliedern.

2) Capellgesellschaft.

Gegründet 1856. Diese Gesellschaft, die etwa 340 beitragende Mitglieder zählt, sorgt für das Engagement und die Besoldung der Capellmitglieder und unterhält mit der Concertgesellschaft, dem Sommercasino, dem Gesangverein, dem Stadtcasino und dem Theater Verträge; jedes dieser Institute bezahlt eine fixe Summe und hat dafür für eine gewisse Anzahl Abende die Capelle in Anspruch zu nehmen.

3) Gesangverein (gemischt).

Gegründet 1825 von Ferdinand Laur. Dirigirt von E. Reiter. Der Gesangverein zählt 200—250 Mitglieder und führt jährlich etwa 3 Concerte auf. Seine Hauptaufgaben sind Oratorien, Cantaten, Passionen (Bach) und zuweilen auch weltliche Compositionen. Der Jahresbeitrag beträgt 10 Franken. Etwa 300 Freimitglieder bezahlen diesen Jahresbeitrag ebenfalls und haben für diese fixe pecuniäre Unterstützung des Vereins den freien Zutritt zu den betreffenden Aufführungen.

4) Liedertafel (Männer).

Gegründet 1852. Director E. Reiter. Active Mitglieder hat die Liedertafel 110 und freie 230. Letztere haben Zutritt zu allen Zusammenkünften des Vereins. (Beitrag 10 und 12 Franken). Dieser Verein beschäftigt sich mit den besten Erzeugnissen der Männergesangliteratur, und brachte schon u. A. Mendelssohn's Antigone, Oedipus und Bruch's Fritjofsage zur Aufführung. Die Liedertafel wurde schon an mehreren eidgenössischen Sängerfesten mit dem ersten Preise gekrönt.

5) Orpheus-Verein (gemischt).

Gegründet 1850 von Banquier Riggenbach, der auch alle Kosten des Vereins übernimmt. Dirigent Aug. Walter. Dieser Verein (eben im Begriff sich neu zu constituiren) zählte bis jetzt 30—36 Mitglieder, lauter Eliten der besten Gesangkräfte. Seine Aufführungen sind meistens privatim vor einem gewählten Publicum. Hie und da, hauptsächlich bei den Benefizconcerten seines Dirigenten tritt der Verein öffentlich auf; er hat sich um erste Vorführung und Verbreitung Schumann'scher größerer und kleinerer Chorwerke besonderes Verdienst erworben.

6) Kirchengesangchor (gemischt).

Gegründet 1855. Director R. Löw. Er zählt 160 Mitglieder und dient ausschließlich kirchlichen Zwecken; jeden Winter veranstaltet er 8 Gesanggottesdienste, in welchen Choralgesang mit Figuralgesang abwechselt. Am Schluß des Vereinsjahres veranstaltet er jeweilen ein Beneficeoncert im Münster, in welchem er meistens alte Kirchengesänge vorträgt. Alles wird ohne Begleitung gesungen.

7) Männerchor.

Gegründet 1826. Director Moritz Kahnt. 50 active und 84 freie Mitglieder. Das Bestreben dieses Vereins ist, den Volksgesang zu heben. Er vertritt deßhalb auch diese Richtung bei den eidgenössischen Sängerfesten, und hat sich damit seit seinem Bestehen eine bedeutende Anzahl Preise ersungen.

8) Academischer Männerchor.

Gegründet 1828. Zählt 30 Mitglieder und wird von M. Kahnt geleitet. Giebt jährlich ein Concert und cultivirt hauptsächlich das Volkslied.

9) Soiréen für Kammermusik.

Vor etwa 10 Jahren von E. Reiter gegründet, im Winter von 1866 auf 67 von H. von Bülow übernommen im Verein mit L. Abel und M. Kahnt, jetzt in den Händen der Herren Bargheer, Rentsch, Fischer und Kahnt. 6 Abende im Winter. Programm: gewöhnlich 2 Quartette und ein Claviertrio mit Hinzuziehung hiesiger und fremder Clavierspieler, hie und da auch Gesangvorträge.

10) Dilettanten-Orchester.

Gegründet 1863. Active Mitglieder 25. Freie Mitglieder 27. Director J. Staub. Beschäftigt sich mit leichten Sinfonien und Ouverturen. Im Verein mit einem freiwilligen Gesangchore hat er schon die Glocke von Romberg und die erste Hälfte von Haydn's Jahreszeiten zur Aufführung gebracht.

11) Theater.

Auf Actien gegründet. Ist blos im Winter vom October bis April geöffnet. Diesjähriger Director ist Ph. Walburg Cramer. Die Theilnahme von Seite des Publicums ist sehr verschieden, und hängt natürlich von der jeweiligen Truppe und ihren Leistungen ab.

12) Musikschule.

Gegründet von der Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen 1867. Director Selmar Bagge. Die Musikschule bezweckt die Verbreitung gründlicher musikalischer Bildung in unserer Stadt, sowohl durch Anleitung zu gehöriger technischer Fertigkeit im Gesang, Instrumentalspiel ꝛc., als durch Bildung des Verständnisses durch das Studium der besten Werke aller Schulen. (Aus Art. 1 der Statuten.)

13) Musikunterricht.

Von der sehr großen Anzahl Lehrer und Lehrerinnen mögen hier nur einige Namen der am meisten beschäftigten stehen: die Herren Reiter, Walter, Peißner, Löw, Kahnt, Höfl, Gahrhos, Bargheer (die beiden letztern hauptsächlich an der Musikschule beschäftigt), dann die Fräulein Reiter, Strauß, Girard, Wagner ꝛc.

14) Pensionsanstalt des Orchestervereins.

Bei dieser Wittwen-, Waisen- und Alterscasse (gegründet 1839) betheiligen sich die Meisten der bei der Capelle angestellten Musiker. Sie zählt gegenwärtig 7 ordentliche und 30 Ehrenmitglieder. Es werden nur Musiker unter 40 Jahren an-

genommen. Ledige Mitglieder zahlen nur die Hälfte der Beiträge, Verheirathete das Ganze (10 Francs pro Jahr). Die Beiträge müssen vom 25. Jahre an bezahlt werden, es finden also Nachzahlungen statt. Die Alterspensionen werden vom 55. Altersjahr an bezogen. (Die Statuten des Vereins enthalten sehr strenge Verordnungen.)

15) Orgeln.

1. Im Münster. Vollendet 1857 von Fr. Haas. 60 klingende Stimmen auf 4 Manualen und Pedal. Organist W. Jucker.
2. In der katholischen Kirche. Vollendet 1861 durch L. Kyburtz. 37 Register auf 3 Manualen und Pedal.
3. In der St. Elisabethenkirche. Vollendet 1864 durch Merklin und Schütze in Paris und Brüssel. 29 Register auf 2 Manualen und Pedal. Organist Rud. Löw.
4. Zu St. Leonhard und St. Peter sind ebenfalls schöne Werke von 25 und 27 Registern.

16) Musikalienhandlungen.

Gebrüder Hug. August Hegar.

17) Clavierhandlungen und Harmoniumlager, sowie andere Instrumente.

Friedrich Hegar. Ott. Wagner. Gebrüder Hug. Riehm. Simontre.

Nachdrückliches.

Von Cölestin Müller in Prag ist unter „allerhöchstem kaiserlich königlichem Privilegium eine „Pianoforte-Schule in sechs Jahrgängen mit Einschluß eines technisch-theoretischen Lehrbuchs und einer Theorie der Musik" erschienen, das Lehrbuch im Selbstverlage, die übrigen Hefte bei D. H. Geißler in Leipzig. Das Werk wurde mir von der Redaction der Signale zur Beurtheilung zugesandt, was aber wohl, wie ich vermuthen muß, nicht im Sinne des Verfassers geschah, wenigstens nicht in Betreff des technisch-theoretischen Lehrbuches. Als ich darin zu lesen begann, über die Handnatur, über die Anschlagstheorie u. s. w., wurde mir eigenthümlich zu Muthe; mir war, als hätte ich Derartiges bereits anderswo gelesen, und mehr noch: als hätte ich selbst so gedacht, wie der Verfasser; je weiter ich las von Seite zu Seite, desto mehr war mir's, als lese ich mich selber, und zwar im ersten Bande meiner im Jahre 1857 bei Breitkopf & Härtel erschienenen „Systematischen Lehrmethode für Clavierspiel und Musik". Als ich dann mein Buch zur Vergleichung vornahm, überfiel mich ein Gefühl von Erstaunen und innerer Empörung, denn über sechzig Seiten meiner Arbeit hat Herr Cölestin Müller theils wörtlich nachgeschrieben, theils mit Auslassungen etwas umstellt. Ich suchte nach einer Angabe der Quelle, wie solche bei ehrlichen Leuten anzugeben üblich ist, doch fand ich nicht nur nichts davon, sondern im Gegentheil eine in dem Vorworte geäußerte ausdrückliche Beanspruchung der Autorschaft jener Theorie und, um das Maaß voll zu machen, auch noch ein Selbstlob bezüglich seiner Darlegung in bildlicher Anschaulichkeit. Insofern dieses Lob nun eigentlich mir zukäme, hätte ich doch dasselbe zu theilen mit dem geschickten Zeichner der in meiner Systematischen Lehrmethode enthaltenen Hand- und Fingerstellungen, zu denen ich meinem Freunde, dem Maler Waldemar Philippi, „eigenhändig" gesessen habe. — Im Uebrigen aber protestire ich hiermit öffentlich gegen die von Herrn Cölestin Müller angemaßte Autor-

nen, auch nichts Neues. Man sollte die Gounod'sche Oper „Romchen und Julchen" nennen, es ist alles darin so klein, so zierlich, so galant, so monoton, ganz wie die französischen Miniaturbilder auf Vasen und Schnupftabaksdosen; nein, da ist mir denn doch die alte französische große Oper mit ihren Chören und ihren großen Ensemblesätzen lieber! Kommt nun noch dazu, daß der Darsteller des Romeo, der schon mehr ein ältlicher Herr genannt werden muß, der einst Stimme gehabt haben soll, und das Julchen, was Kunst und Stimme anbetrifft, noch ganz und gar in Frühlingskleidern einhergeht, so können Sie sich den Eindruck erklären, den diese letzte Auslegung einer sehr alten Geschichte hier hervorrufen mußte. Romeo zog deshalb auch sehr bald wieder aus der Academy aus, Maretzek that dasselbe, und die Komödie oder vielmehr Tragödie war zu Ende. Die Ursachen dieses unglücklichen Ausganges liegen wohl hauptsächlich in den Zeitverhältnissen, die höchst unharmonischer Natur sind. Maretzek hatte ausgezeichnete Kräfte in seiner Truppe, unter andern Mad. Parepa-Rosa, welche, was Stimme und Schule anbetrifft, zu den hervorragendsten Sängerinnen der Zeit gehört. Aber sie verließ ihn lange bevor das Unglück hereinbrach, und muß also mit dem letztern nicht in Zusammenhang gebracht werden. Sie reiste in Gemeinschaft mit ihrem Gatten, dem strebsamen, tüchtigen und talentvollen jungen Geiger Herrn Carl Rosa und in Verbindung mit dem Pianisten Leopold von Meyer, in die benachbarten Städte, gewann überall Lorbeeren und papierne Dollars, die zwar nicht so schwer wie die goldenen sind, aber eben deshalb sehr leicht fortgetragen werden können. Uebrigens ist dies eine Frage, die kaum für Mad. Parepa-Rosa in Betracht kommen dürfte, da sie unter Direction des Herrn F. L. Harrison steht, der seinen contractlichen Verpflichtungen immer nachkommt, gleichviel ob die Zeiten günstig oder ungünstig sind. Herr Harrison ist Besitzer von Irving Hall und Director in Steinway Hall, d. h. der beiden besten Concertsäle des Landes. Unter seiner Leitung werden die meisten Concerte gegeben, und er ist es auch, der das hier so verwahrloste Feld der Oratorienaufführungen neu belebt hat. Für diese scheint das größere Publicum noch am meisten Empfänglichkeit zu haben, denn der große Steinway-Saal ist immer und zwar in legitimer Weise gefüllt, sowie eine stattfindet. Bis jetzt haben wir deren drei gehabt — die der „Jahreszeiten", „des Samson" und des „Messias." Die Chöre werden von der Harmonic Society ausgeführt, die unter Leitung des Herrn F. L. Ritter steht. Die Solisten sind Mad. Parepa-Rosa (Sopran), Fräulein Herlschings (Alt), Herr G. Simpson (Tenor) und Herr J. R. Thomas (Baß). Herr Ritter dirigirt und giebt sich sehr viel Mühe mit den Chören. Er ist ein höchst intelligenter Musiker, der ganz achtbare Zeichen von Compositionstalent kundgegeben hat. Seine Othello-Ouverture, welche im letzten philharmonischen Concerte aufgeführt wurde, enthält hübsche melodische Kraft und manchen geistreichen Zug, wenn auch eben nichts Neues. In demselben Concerte hörte ich wieder Fräulein Alide Topp und zwar ohne besonderes Vergnügen. Ihr Vortrag des Concertstücks von Weber war ohne Kraft und Saft und auch nicht einmal technisch rein, die Liszt'schen Sachen spielte sie besser, aber die Wiedergabe der Zigeunermusik hatte weder die nöthige Steigerung des Ausdrucks, noch den characteristischen Geist. An Orchesterwerken kamen in dem Concerte unter Carl Bergmann's Leitung die „himmlisch lange" Cdur-Sinfonie Schubert's und Mendelssohn's „Meeresstille und glückliche Fahrt" zu Gehör.

Die zweite Sinfonie-Soirée des Herrn Theodor Thomas brachte ebenfalls Gutes und Anregendes. Die Esdur-Sinfonie von Schumann und eine etwas ältliche Sinfonie von Haydn, für deren kindlich fromme Weisen und Harmonie ein achtzig Mann zählendes Orchester doch etwas zu stark sein dürfte. Schumann fand, wie immer, sein Publicum, das eine besondere Vorliebe für ihn zu haben scheint. Sollte jemals Ihre Idee in Betreff der Honorarzahlung für jede Aufführung eines größeren Werkes auch

schaft der Anschlagtheorie in seinem theoretisch-technischen Lehrbuche und bezeichne den genannten Herrn als Dasjenige, was Jeder ist, der andern Leuten ihr rechtschaffen erworbenes Eigenthum nimmt, es den Herren Verlegern meines Werkes anheimstellend, die Sache ihrerseits zu verfolgen. Zu einer Beurtheilung der übrigen Hefte des Herrn Cölestin Müller kann ich mich um so weniger veranlaßt sehen, als mich ein nur zu wohlbegründetes Mißtrauen über die Art befällt, wie er den Inhalt derselben erworben hat.

Bevor ich Herrn Müller und andern Schriftstellern seiner Art recht klar zu machen versuche, wie sündhaft ihr Treiben sei, muß ich zunächst die Vermuthung aussprechen, daß sie ihre Art der Aneignung gedruckter Sachen wohl etwas zu äußerlich ansehen. Nur abschreiben und nachdrucken, was schadets? Das Original bleibt ja für sich bestehen! Nimmt man Jemandem die Börse aus der Tasche, so ist das etwas Anderes, da fehlt sie ihm. So denken wohl Manche. Es ist hier nicht meine Sache, über die bedeutenden Kosten zu sprechen, welche der Verleger an das Original wendete und die nur nutzbar gemacht werden durch einen Verkauf, den eben das Plagiat beeinträchtigt. Ich spreche hier nur von der bedeutenden geistigen Arbeit, die mir meine „Lehrmethode" gemacht hat. Ich habe eine lange Reihe von Jahren eifrig beobachten und nachdenken müssen, bevor ich die unzähligen und zunächst als undefinirbar erscheinenden Finger-, Hand- und Armbewegungen, die ein Virtuos im Laufe seines Künstlerlebens im Clavierspielen ausführt, in ein System zu bringen und die vier Grundgattungen 1) des Anschlags mittels Knöchelgelenks, 2) mittels Handgelenks, 3) mittels Ellenbogen- und 4) mittels Fingergelenks, nebst den hieraus zu machenden Verbindungen zu entdecken, was bis dahin noch von Niemandem dargelegt worden war. Diesen Extract aller Theorie der Claviertechnik, deren Abfassung mir ein Stück Lebenskraft gekostet hat, entreißt mir nun ein Mensch, der sich den Autor nennt und sich so in den Besitz meines geistigen Eigenthums setzt. Ich kann nur hoffen, Herr Müller werde sein Vergehen erkennen und den Nachtheil, den er materiell den Herren Verlegern und ideell mir zugefügt, durch Vernichtung seines unrechtmäßig hergestellten Werkes und durch öffentlich an den Tag gelegte Erklärung und Reue wieder gut zu machen suchen.

Königsberg, den 20. Nov. 1868. **Louis Köhler.**

Lebensfrühling.

Zwölf kleine Clavier-Stücke. Im Schatten — Flüsternde Wellen — Will Soldat werden — Spielen gehn — Tanzlied — Spielende Kinder — Verirrt — Kirchweih im Dorfe — Böhmischer Tanz — Lied — Zerbrochenes Spielzeug — Reiselied.

Von

Julius Eichberg.

Op. 71. Preis 15 Ngr.

Verlag von Jul. Schuberth u. Co. in Leipzig.

Es spricht sich in diesen Stückchen ein solider musikalischer Sinn aus; der Componist ist überall bestrebt, charactergemäßen Ausdruck mit guter Satzweise zu verbinden; wem diese Tugenden sympathisch sind und wer darum selbst über den Mangel an eigentlicher Phantasiefrische hinwegsieht, wird Gefallen an dem Werke finden.

L. K.

Siebentes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 26. November 1868.

Erster Theil: Ouverture zu „Euryanthe" von C. M. v. Weber. — Concert für Violoncell von Robert Schumann, vorgetragen von Herrn Friedrich Grützmacher. (Zum ersten Male). — Solostücke für Pianoforte, vorgetragen von Herrn Frederick Cowen aus London. a) Wiegenlied von Henselt; b) Polonaise (Asdur) von Chopin. — Zwei Entr'acts aus „Rosamunde" von Franz Schubert. — Drei Stücke aus den Suiten für Violoncell solo von J. S. Bach, vorgetragen von Herrn Grützmacher. (Zum ersten Mal). a) Präludium und Fuge, b) Allemande, c) Gavotte. — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 2, Ddur) von L. van Beethoven.

Ehe wir zur eigentlichen Besprechung des überschriftlich bemerkten Gewandhausconcerts schreiten, haben wir zu erwähnen, daß dasselbe für uns eine Enttäuschung barg. Wir hatten nämlich erwartet, unter seinen Bestandtheilen auch irgend ein Erinnerungs-Moment an den kürzlich verstorbenen Rossini zu finden. Das war aber, wie man aus obigem Programm ersieht, nicht der Fall, und es wäre nun eigentlich interessant, den Grund dieser Unterlassungsfünde zu erfahren. Daß er nicht in einem gewissen klassischen Rigorismus oder in einem vornehmen Ignoriren gegenüber dem Componisten des „Tell" und des „Barbiers" zu suchen ist, wollen wir zur Ehre der artistischen Leiter des Gewandhaus-Institutes annehmen. Es können also nur sonstige Concert-Zufälligkeits-Ursachen im Spiele gewesen sein, bei denen dann nur die Frage entsteht, ob ihre Umgehung wirklich ein Act der absoluten Unmöglichkeit gewesen sei. Doch dies Alles jetzt bei Seite lassend, wollen wir zum Concert selber, wie es nun einmal beschaffen war, übergehen und zuvörderst der beiden Orchesternummern gedenken. Sie wurden wieder so ausgeführt, wie wir es von unserm Orchester — besonders in dem bisherigen Verlauf der gegenwärtigen Saison — gewohnt sind, d. h. vortrefflich nach allen Seiten hin, und wie es Art und Wesen der beiden Werke nur immer verlangen.

Neues über Herrn Friedrich Grützmacher vorzubringen haben wir nicht. Er zeigte sich uns eben wieder als den Violoncellisten hors ligne, als welcher er uns und der Welt schon seit Langem bekannt ist, und das Interesse, welches wir an ihm nehmen, konnte vielleicht nur durch die Vorführung des Schumann'schen Concertes gesteigert werden. Wir ließen dieses Spätlingswerk des Componisten (es trägt die Opuszahl 129) mit großer Befriedigung an uns vorübergehen; fanden wir doch darin mehr als in vielen anderen Erzeugnissen aus der letzten Periode des Meisters noch Phantasieblumen von schönstem Duft und holdester Anmuth. Besonders bezieht sich das auf den zweiten und dritten Satz, bei letzterem jedoch mit Ausnahme der Cadenz, die — ob Original oder Einlage, das wissen wir in diesem Augenblick nicht — uns etwas schwerfällig und vielfach erzwungen, dann auch viel zu lang erschien. Daß das ganze Stück von colossaler Schwierigkeit ist und eben nur von einem Virtuosen von dem Kaliber Grützmachers (deren es aber bekanntlich nur wenige giebt) zur vollen Geltung gebracht werden kann, sei beiläufig noch bemerkt. Für die Bach'schen Stücke haben wir — die Bach-Fanatiker und Vergötterer à tout prix mögen es uns verzeihen — nur wenig oder gar keine Sympathie; sie haben für uns gar nichts zum Herzen Sprechendes und thun der Natur des Violoncell's durch die angestrebte, aber immer abortiv bleibende Polyphonie fast fortwährend Gewalt an. — Herrn Cowen's Clavierleistungen fanden im Großen und Ganzen keinen Anklang. Sie waren aber auch, bei aller Anerkennung, die den Anlagen des noch jungen Mannes zu zollen ist, nur schülerhaft, und dürfte sich namentlich die Chopin'sche Polonaise als annoch über seine Kräfte gehend erwiesen haben.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Cherubini's Wasserträger wurde am 18. Nov. neueinstudirt gegeben; das hervorragendste Werk jenes hochbegabten Mannes, welcher, Italiener von Geburt und in Frankreich naturalisirt, deutscher Kunst sein Leben weihte, und welcher den besten deutschen Meistern ebenbürtig ist durch die Kraft des dramatischen Ausdrucks. Die sehr sorgfältig vorbereitete Aufführung legte Zeugniß ab, daß alle Mitwirkende, der Sterilität des bisherigen Repertoires müde, mit Eifer für das Gelingen des schönen Werkes thätig waren. Besonders anerkennend gedenken wir der Damen Lehmann und Fries (Gräfin Armand und Marzelline) sowie der Herren Groß, Hertzsch und Rebling (Graf Armand und die beiden Micheli). Im Duet des ersten Actes, zwischen Graf und Gräfin Armand, hätten wir von Fräulein Lehmann eine rythmisch bestimmtere Auffassung gewünscht, das „Hangen und Bangen' ihres Vortrags paßt nicht zu der einfachen Größe dieser Musik. — Beiläufig gesagt, gilt diese Bemerkung auch für die Arie der Gräfin in „Figaro's Hochzeit". Die den Schluß der Oper bildende Wiederholung des Savoyardenliedes blieb weg und war dafür der schwungvolle Schluß des ersten Finale's substituirt. Dies Verfahren ist nur zu billigen: nach den so spannenden und ergreifenden Scenen des letzten Actes verläuft mit der nochmaligen Absingung des Liedes die Oper zu sehr in den Character des Singspiels. — Die am 21. stattgehabte Aufführung des „Barbier von Sevilla" war wohl nicht als Gedenkfeier des kürzlich verstorbenen Componisten beabsichtigt, denn dazu war — mit alleiniger Ausnahme der Rosine — die Besetzung doch nicht angemessen. Mit einer Einlage: Variationen über „ah, vous dirais-je maman" von Adolphe Adam, einem sehr geschickt gemachten Stücke, in welchem sich Singstimme und Flöte wie zwei Schmetterlinge haschen, errangen sich Frau Peschka-Leutner und der Flötist Herr Barge den rauschendsten Beifall.

Die zweite Soirée für Kammermusik im Saale des Gewandhauses hat am 17. Nov. stattgefunden und war da capo al fine eine höchst genußreiche, nach allen Seiten wohlgelungene. Die vorgekommenen Sachen waren: Quartett für Streichinstrumente in D-dur von Haydn; Sonate für Flöte und bezifferten Baß von Händel, für Flöte mit Pianofortebegleitung bearbeitet von Ferd. David; Duo für Violine und Viola (Op. 25, Nr. 1) von Mozart; Quintett für Streichinstrumente (C-dur) von Beethoven. Die Fülle von Wohllaut, die allen diesen Stücken entströmte war wahrhaft berauschend, und der ganze Saal war wie in eine Klangduftwolke getaucht. Zwei von den Nummern waren ferner auch Novitäten für unsre Quartettsoiréen — die Händel'sche Sonate und das Mozart'sche Duo. Letzteres besonders ist ein Erzeugniß voll süßesten Reizes und holdester Anmuth. Händel's Sonate empfängt, wie wir nicht leugnen können, seinen schönsten Schmuck durch die beigegebene Pianofortebegleitung, während sie an und für sich stellenweise etwas an Trockenheit leidet. Wenn wir gleich zu Anfang unseres Referats die ganze Soirée eine genußreiche und nach allen Seiten wohlgelungene nannten, so versteht sich's von selbst, daß die Ausführung der Nummern das Ihrige zu diesem Umstande beigetragen hat, und wir brauchen nur noch zu sagen, daß die Executirenden mit reichstem und gerechtfertigstem Beifall überschüttet wurden, sowie, daß diesmal die Besetzung gegen früher insofern eine andere war, als Hr. Concertmeister David sich für das Duo und das Quintett zur Bratsche versetzt hat und die Prim- und Secundgeigenpartien durch die Herren Röntgen und Haubold vertreten waren. Der Flötist in der Händel'schen Sonate war das Mitglied unsres Orchesters Herr Barge, der zum erstenmale öffentlich als Solist auftrat, und zwar, wie sich ebenfalls aus Vorhergesagtem ergiebt, mit bestem Erfolg. Der Clavier-Accompagnateur (auf dem Zettel nicht genannt) machte seine Sache, bis auf stellenweises Zustarkspielen, recht gut. —

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Donnerstag den 18. November: Quartett für Streichinstrumente von L. van Beethoven, Op. 18, No. 3, Ddur. — Caprice für das Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 33, No. 1, Amoll. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Cdur. (No. 18 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Krakowiak. Großes Concert-Rondo für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von F. Chopin, Op. 14, Fdur. — Duo für zwei Pianoforte von Joseph Rheinberger, Op. 15, Amoll.

* Wien, den 21. Nov. Rossini — wie anders könnte man diesmal seinen Wochenbericht beginnen — „Rossini befindet sich in unsern Mauern"! — so ruft Kanne in Wien in seiner „Allg. mus. Zeitung" am 30. März 1822 aus, und an demselben Tage bringt „der Sammler" ein Gedicht „An Rossini — bei seiner Ankunft in Wien am 23. März", mit dem Ausruf beginnend: „Willkommen Meister! herzlich uns willkommen!" Rossini's Ankunft trieb damals die Begeisterung für seine Musik auf den Höhepunkt. Doch dirigirte er nicht selbst; ja er war im Stande, während der ganzen Vorstellung seiner Oper mit seinem Nachbar rechts und links zu plaudern, was ihm der für Rossini's Oper die Lanze einlegende Kanne fast verübelte. Der Reihe nach wurden nun Cenerentola (30. März), Corradino, Elisabetta, Zelmira, la Gazza ladra dem Publikum vorgeführt, welches einige dieser Opern bereits aus deutschen Aufführungen kannte. Die Begeisterung des Publikums, die Leistungen der Sängerinnen Mad. Rossini-Colbran, Mombelli, Mlle. Eckerlin, Unger, der Herren David (Tenor) Nozzari (Bariton) und besonders Ambrogi (Bassist) und die Opern selbst werden eifrig und eingehend bis ins kleinste Detail besprochen. Es klingt als sei dies alles vor etwa zwanzig Jahren und nicht schon vor fast einem halben Jahrhundert vorgefallen. Rossini rechnete die Zeit seines Wiener Aufenthalts zu seinen schönsten Erinnerungen im Leben. Diese mögen ihn wohl auch mit dazu bewogen haben, zu dem großen Mozart-Concert im April 1866 (für ein Monument desselben) zwei Compositionen: Le chant des Titans und La nuit de Noël zu Aufführung einzusenden und damit seiner unbegrenzten Verehrung für diesen Meister noch im hohen Alter Ausdruck zu geben. — Um auf die Tagesordnung überzugehen, sei an der Oper die animirte Aufführung von Nicolai's „lustigen Weibern" hervorgehoben, namentlich die Leistungen der Herren Schmid, Mayerhofer und Frau Dustmann. Von Herrn Ruff von Hannover, der in der kleinen Rolle des Fenton als Gast vorgeführt wurde, kann man im besten Falle sagen, daß Sänger und Publikum mit heiler Haut davon kamen. Wenig besser war die Gastvorstellung einer Frl. Pollak (von wo?) als Fides, deren Mängel neben der üppigen und musikalisch gebildeten Stimme der Frau Wilt (als Bertha) nur um so fühlbarer hervortraten. Das sichtbar fleißige Studium, das Herr Adams auf die Rolle des Propheten verwandte, fand lebhafte Anerkennung. Frl. Benza wird dem Publikum noch immer täglich als „beurlaubt" angezeigt. Wann, wo und wie wird sich dieses Räthsel lösen?! — Das neugestaltete Quartett Hellmesberger hat sein Programm für den ganzen Cyclus veröffentlicht und auch schon das erste Quartett gegeben. Die neuengagirten Mitglieder sind A. Brodsky (zweite Violine), S. Bachrich (Viola) und D. Popper (Violoncello). Die Herren sind schon tüchtig eingespielt und gleich am ersten Abend machte sich der ohnedies vortheilhaft bekannte Violoncellist durch ein schwungvolles Spiel besonders bemerkbar. Ein Quartett von Haydn (Gdur aus Op. 59) eröffnete auch hier den Cyclus. Die andern Nummern waren Clavier-Trio (Ddur) und Quintett (Cdur) von Beethoven. Den Clavierpart übernahm Professor W. Schenner, ein solider und gewissenhafter Spieler; er erhielt reichlichen Beifall. Aus den folgenden Quartettabenden sind als Neuigkeiten zu erwähnen: Clavierquintett von Reinecke, Esdur-Quartett von Mendelssohn, Octett von Grädener (Sohn), Clavier-Trio's von W. Speidel, Rufinatscha und Raff. Reinecke und Speidel, welche ihre Werke selbst spielen, treten hier zugleich zum erstenmal auf; auch Frl. Sophie Menter aus München ist eine neue Erscheinung; Dionys Pruckner ist noch im besten Andenken aus früheren Jahren. Auffallend ist in dem Programm von 24 Nummern neben Beethoven mit 9, Mozart mit nur einer einzigen Composition bedacht; auch Schubert theilt dies Loos. — Laub gab seine zweite Quartett-Soirée vor übervollem Saal. Die Quartette von Mozart (Fdur) und Schubert (Dmoll) wurden meisterhaft gespielt. Ausgezeichnet war auch die Ausführung der Schumann'schen Sonate (Dmoll). Dies mächtig aufregende Tonwerk, von den Herren Laub und Brüll mit der gehörigen Energie vorgetragen, griff entschieden durch. Beifall gab es an diesem Abend in Hülle und Fülle. Laub spielt morgen bei den Philharmonikern Mendelssohns Violinconcert. — Frau Schumann gibt heute Abend ihr erstes Concert im Vereinssaal; das Programm ist in echt künstlerischem Sinne zusammengestellt. — Das erste Gesellschaftsconcert am 29. d. M. bringt Mendelssohns 42 Psalm, Ouverture und Vorspiel zu „Manfred" von Reinecke, und den dritten Theil von Schumann's „Faust". Das Programm der übrigen Concerte ist reich bedacht mit Neuigkeiten, darunter Bach: Cantate „Herr Gott dich loben wir" und ein Violinconcert; Mendelssohn: Reformations-Sinfonie und Abendlied; Rubinstein: Concertouverture; Rufinatscha: Ouverture; Schubert: Zwei Opernnummern; Liszt: Oratorium „die heilige Elisabeth". Von Bach's Johannes-Passion findet die zweite Aufführung statt.

* Berlin, 22. Nov. Die großen Meister des Clavierspiels machen dies Jahr hier den kleinen das Leben recht sauer. Das ganze Interesse des clavierschwärmenden Dilettantismus concentrirt sich in Rubinstein und Tausig, und so finden selbst unsere strebsamsten jüngeren Pianisten, wie Herr Barth, nur wenig Berücksichtigung. Die erste Soirée desselben, welche vor acht Tagen in Arnim's Saal stattfand, war nur schwach besucht. Um so stärker war der Beifall, den der Concertgeber wie die Herren de Ahna und de Swert, welche ihn unterstützten, errangen, und so ist wohl zu hoffen, daß auch die Theilnahme für die noch in Aussicht stehenden zwei Soiréen eine größere wird. Tausig's Concert fand gestern statt und zwar vor einem sehr zahlreichen Publicum. Auch er hatte, wie Rubinstein in seinem zweiten Concert, keinen Gehilfen; er spielte Beethoven's Sonate Op. 101, Präludium, Fuge und Allegro von Bach, das von ihm herausgegebene Allegro vivacissimo von Scarlatti, Schumann's Davidsbündlertänze und dessen Toccata, Nocturne Op. 37 (Nr. 2) und Etude Op. 25 (Nr. 6) von Chopin und Valse-Impromptu und die Don Juan-Fantasie von Liszt, und errang wieder wie immer stürmischen Beifall. Wieder wird auch wie immer die alte müßige Frage ventilirt: Wer größer sei als Virtuose: ob Tausig oder Rubinstein? Bei zwei so bedeutenden Erscheinungen könnte eine Werthschätzung nur nach individuellem Bedürfniß erfolgen; eine solche ist aber immer unnütz und unkünstlerisch, daher ist es besser, sie unterbleibt. — Unsere Oper befindet sich nicht gerade in den günstigsten Verhältnissen. Leider besteht unser Opernpublicum fast ausschließlich nur noch aus Lucca- und Niemannschwärmern und den Verehrern der Frau Harriers-Wippern; alles, was ohne Beihilfe dieser Genannten im Opernhause geschieht, interessirt größtentheils nur noch die „Freiberger". Nun ist aber Frau Lucca nach Petersburg und Frau Harriers leidet immer noch an Heiserkeit, so daß zu fürchten ist, sie wird noch lange pausiren müssen. Unsere Oper ruht demnach fast ausschließlich auf den Achseln und der Stimme Niemann's, dessen Repertoir auch nicht sehr umfangreich ist. Daß solche Zustände nicht erfreulich sind, bedarf wohl keines Beweises; aber sie sind doch geeignet, allerlei Gedanken zu erwecken. Sollte Marr Recht behalten, wenn er meint, unsere Theater würden bald nur noch Schauplätze für Stiergefechte abgeben können? Fräulein Maria Calisto — eine Amerikanerin, der ein sehr guter Ruf vorausging — übt auch nur wenig Anziehungskraft aus. Sie versteht zudem kein Wort deutsch, so daß sie ihre Partie italienisch singt, ein Verfahren, das nicht schlimmer ist, als wenn Frau Lucca die Arien der Zerline italienisch wiederholt.

* Weimar, 18. Nov. Zwei Kirchenconcerte eröffneten den Reigen der diesjährigen Concertsaison, welche beide wir unserm eifrigen und wackern Müller-Hartung verdankten. Sie waren beide leider wieder nur sehr spärlich besucht, trotz der trefflichen Programms, und bewiesen auf's Neue, was ich schon einmal gesagt, daß, trotz alles Gerede und Gethue, hier wenig Sinn und Verständniß für die Musik vorhanden ist. Die Leistungen waren in beiden Concerten ganz respectabel. Im ersten bewährte sich namentlich ein Lehrer Werner als tüchtiger Organist, im zweiten interessirte ganz besonders Fräulein Strauß aus Basel durch den Vortrag der Arie: „Nun beut die Flur ꝛc." aus der „Schöpfung" und eines Duetts (mit Frau Merian-Genast) mit Chor aus dem Mendelssohn'schen Lobgesang. Eine jugendlich frische, ganz unversehrte, von der Viardot vortrefflich geschulte Sopranstimme von ganz reizendem, weithintragendem Klange, seelenvoll und keusch wie aus der Brust einer echten Vestalin. Wenn es Einem aus dem Lande Böotien anstände, den Athenern in Sachen der Kunst etwas zu sagen, so brauchte man auch als Weimaraner nicht anzustehen, die Leipziger Concertdirectionen auf Fräulein Strauß aufmerksam zu machen. Ich glaube aber: es kommt von selbst. Der Kirchenchor sang recht brav Mendelssohn's „Jauchzet dem Herrn". Kömpel spielte Bach's Adagio (Edur) für Violine und Schumann's Abendlied, natürlich ganz vortrefflich. Ferner gab es Toccata und Fuge (Cdur) von Bach, gespielt vom Lehrer Gottschalg. In magnis conari sat. Der Rest ist Schweigen. Frau Merian trug zwei wunderschöne geistliche Lieder von Frank mit dem klaren und innigen Verständniß vor, welches diese Künstlerin so vortheilhaft characterisirt. Herr Servais, der seit Kurzem der hiesigen Kapelle angehört, spielte mit großem edlen Tone ein Andante für Violoncello von Mozart und erweckte überhaupt die wohl begründete Hoffnung, daß durch ihn de Swert glücklich und vollkommen ersetzt sein dürfte. Dank unserem Lassen, der uns Herrn Servais gewonnen hat. Endlich noch ein Benedictus von Liszt, Manuscript. (Siehe oben, unter „Gottschalg".) In der Oper geht es lustig vorwärts und noch dazu — ohne einen Baßsänger; denn mit dem kürzlich engagirten scheint es gänzlich schief gegangen zu sein. Er ist nicht mehr aufgetreten und so muß zur Zeit unser alter braver Höfer, früher ein Sänger von gutem Verdienst, dessen gesunde und kräftige

Stimme einen außerordentlichen Wohllaut hatte, immer wieder aushelfen. Figaro's Hochzeit, Norma, Regimentstochter, weiße Frau, Afrikanerin sind rasch aufeinander gefolgt. Frau Barnay hat als Norma und als Selica sehr gefallen und mit Recht. Unsere den Gesangsorganen sonst nicht ungefährliche Luft scheint gerade Frau Barnay gut zu bekommen; denn ihre Stimme hat sich wesentlich erholt und gekräftigt, namentlich hat die Mittellage an Klang und Gesundheit wieder etwas gewonnen. Ich müßte mich sehr irren, oder Frau Barnay ist auf dem Wege, ein sogenannter Liebling des „Publicums" zu werden. Ihr vortreffliches Spiel im ernsten wie im heitern Genre — in letzterm war sie als Susanna ganz allerliebst — trägt dazu nicht wenig bei. Neben ihr scheint mir Fräulein Stieber vermöge ihrer schönen Mittel und guten musikalischen Bildung, am beachtenswerthesten. Die weiße Frau sang sie sehr schön. Wenn sie nur erst im Spiele weiter vor wäre und wenn sie nur erst weniger zu gesticuliren sich gewöhnen wollte. Aber das ist ja der gemeinsame Fehler aller Theaternovizen. Halb so viel, wäre noch immer halb zu viel. In der Introduction zum letzten Acte der Afrikanerin, welches schöne „Stückchen" sich das kunstsinnige Publicum immer zweimal vorgeigen läßt, ereignete sich das hier Unerhörte, daß das gesammte Quartett einen Strich führte und kein willkührlicher Bogenwechsel stattfand. Wollte doch das unser wackerer Concertmeister consequent ein- und durchführen, besonders in den Sinfonie-Concerten. Nun ist Herr Wachtel eingezogen und hat das Publicum in einige Aufregung gesetzt; bei des letztern nicht sehr großer Leidenschaft für die Musica in eine nur gelinde Aufregung. Weiße Frau und Lucia waren nur sehr kümmerlich besucht und doch singt und spielt Herr Wachtel den Georg Brown und den Geliebten der Lucia über alle Maßen schön. Ebenso schön und im reinsten Dialect sang der Chor: „Erdenet, erdenet, ihr Herner und Schalmai'n!" Die doppelten Eintrittspreise, die Herr Wachtel nöthig gemacht hat, schneiden uns grimmig in den Beutel und wir sparen unsern Opfermuth zumeist für den Chapelou auf, in der Hoffnung, daß Herr Wachtel da auch tüchtig mit der Peitsche knallt. Ein überraschender, großer Genuß wurde dem Publicum dadurch bereitet, daß für Fräulein Reiß plötzlich Frau Peschka-Leutner als Lucia eintrat. Diese ausgezeichnete Gesangspriesterin, dem hiesigen Publikum bisher ganz unbekannt, riß dasselbe durch ihren vortrefflichen Gesang und ihr edles, ausdrucksvolles Spiel zu so warmen und lebhaften Beifallsbezeigungen hin, wie sie hier lange nicht vorgekommen sind, sodaß sogar Herr Wachtel unverdientermaßen beeinträchtigt wurde. Frau Peschka-Leutner ist eine Coloratursängerin vom ersten Range, ihre Stimme kräftig und umfangreich und von schönem Wohllaut, wenn schon bereits etwas „umdumschleiert"! Sicherlich theilt das Publicum meinen eifrigen Wunsch, diese treffliche Sängerin hier recht bald wieder hören zu können. — Herr Wachtel hat nun sein Gastspiel als Chapelou beendet und in dieser Rolle natürlicherweise ganz außerordentliches „Furore" erregt; was ist da weiter zu sagen, das nicht schon zehnmal gesagt wäre! Dem Publicum sehr angenehm erweist sich im neuen Theaterraume die Einrichtung, durch welche die Schauspieler nun endlich in eine besondere Loge verwiesen und nicht mehr, wie früher, im Publicum vertheilt sind. Der Intendanz besten Dank dafür! — Ich komme soeben schmerzerfüllt von Genelli's Bestattung zurück, des größten Künstlers unserer Tage! Eine große Masse theilnahmloser Gaffer, aber eine noch größere Zahl von Einheimischen und Fremden, welche des großen Verlustes sich tiefinnig bewußt war, folgte seinem Sarge.

* Hamburg, 22. Nov. Die Philharmoniker gaben in ihrem vorgestern stattgehabten zweiten Concert nur Orchestervorträge und hatten sie es deshalb noch mit dem Titel „Ein Sinfonieconcert" ausgezeichnet. Für nur neun Concerte hätten wir es unbedingt lieber gesehen, in sämmtlichen der Abwechselung zu genießen; die Zahl der Sachen mit Orchester in jedem Genre ist so groß und die neueren Werke darin hier noch so unbekannt, daß gerade die drei hinzugefügten Concerte (sonst waren es nur sechs) dem abhelfen und mancherlei des Neuen und Interessanten bieten könnten. So sind z. B. Compositionen für Chor und Orchester jeder Gattung, in denen unsere neueren Componisten gerade Treffliches geleistet, hier fast gar nicht gehört; warum nimmt man nicht auch solche Musik in das Programm mit auf? Wäre es nicht eine Haydn'sche Sinfonie gewesen, die mit der Bdur von Schumann gemacht worden, würden wir auch dagegen protestiren, denn unserer Ansicht nach sind zwei Sinfonien größeren Calibers zu viel in einem Concerte. Die Wahl der vorgetragenen Werke war also eine gute, aber keineswegs großes Interesse erregende. Der Haydn'schen Ddur (Nr. 2 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe) folgten Ouverture und zwei Balletsätze zu „Rosamunde" von Schubert, zumeist sehr gut executirt. Von den Balletmusiken ist namentlich die zweite (Allegro moderato) ein ganz prächtiges Stück. Der Schumann'schen Sinfonie wurde nicht in allen Theilen eine gelungene Wiedergabe zu Theil, es klang Manches

noch recht unfertig und unklar und wurde der letzte Satz gar sehr überhaspelt. — Das erste Kirchenconcert der Bachgesellschaft unter Direction von Armbrust begann mit der Cantate „Für jede Zeit" von Bach mit der Instrumentirung von R. Franz, der sich dann noch ein Chor von Schütz und Adventslied von Stobaeus anschlossen. Es wurde insbesondere die schwierige Cantate recht wacker wiedergegeben und machte sich außerdem Herr Degenhardt durch den Vortrag der Schumann'schen Fuge über Bach und des Händel'schen Fmoll-Präludiums und Fuge als Organist vortheilhaft bekannt. — In unserer Nachbarstadt Altona gab Carl Reinecke ein Concert und bewährte sich wieder als Clavierspieler par excellence. Mit Ausnahme des großen Bdur-Trio von Beethoven und der Schumann'schen Fantasiestücke mit Violine spielte er den ganzen Abend allein und hätte man seinem vollendeten Spiel noch Stunden lang zuhören können. — Rubinstein's Concert findet am 25. Nov. ohne jegliche Mitwirkung statt und wird er nachdem noch ein paar Mal im Stadttheater auftreten. — Die dritte Mignon-Vorstellung brachte uns Fräulein Schneider in der Titelrolle und gelangte die Parthie dadurch zu bedeutenderer dramatischer Wirkung, als dies bei Fräulein Hahn der Fall war, jedoch sagt uns letztere gesanglich wie auch in ihrer ganzen Erscheinung als Mignon weit mehr zu. Don Juan ging am Freitag neu einstudirt mit vollständigen Recitativen in Scene, es soll viel Fleiß darauf verwendet worden sein und berichten wir nächstens eingehend darüber.

* Frankfurt, a. M., 22. Nov. Das dritte Museumsconcert brachte uns zwei stets hochwillkommene Gäste: Herrn und Frau Joachim. Wenn man überhaupt von Vollendung in der Kunst sprechen kann, dann ist es sicherlich Joachim's Vortrag des Beethoven'schen Violinconcerts, dem man getrost das Beiwort „vollendet" zulegen darf. Was Wunder, daß der Saal von Beifall erdröhnte und das Publicum in wahrer Begeisterung über diese Meisterleistung war. Die übrigen Stücke, die Herr Joachim gab, waren: Barcarole von Spohr (ganz reizend) und Sarabande und Bourrée von Bach. — Frau Joachim sang: die nachcomponirte Arie zu „Figaro's Hochzeit" und Lieder von Schubert und Brahms mit prächtiger Stimme und verständnißreichster Auffassung. Auch ihr Erfolg war ein sehr großer. Zu Ehren Joachim's hatte man das von ihm instrumentirte Duo von Schubert vorgeführt. Die Aufführung dieses Werkes, sowie der „Euryanthen-Ouvertüre" von Seiten unseres trefflichen Orchesters war durchgängig eine sehr gute zu nennen. — Zum Besten seines Wittwen- und Waisenfonds veranstaltete das hiesige Orchester ein Concert im großen Saale des Saalbaues; Franz Lachner dirigirte in demselben seine neueste (5.) Suite und es freut uns, berichten zu können, daß das neue Werk bei uns vollständig durchgeschlagen hat. Nobel in der Empfindung, glanzvoll instrumentirt und von der soliden Faktur, welche alle Werke dieses Meisters auszeichnet, reiht sich diese Suite ihren Schwestern aufs Würdigste an. Lachner wurde, wie auch die übrigen Solisten des Abends, durch einen Tusch geehrt. — Joachim spielte das Bruch'sche Violinconcert und ein paar kleinere Sachen, wie immer, wundervoll; trotzdem konnte das Bruch'sche Werk sich keines durchschlagenden Erfolges rühmen, die Erfindung ist etwas gar zu mager. — Frau Joachim hat sich durch den Vortrag der Cantate von Marcello und einer Arie aus Gluck's Orpheus wieder den Dank aller Musikfreunde erworben, welche diese vortreffliche Sängerin immer mehr schätzen lernen. — Cherubini's Anacreon-Ouverture eröffnete das Concert unter Capellmeister Ignaz Lachner's Leitung. Musikdirector Goltermann fungirte bei den verschiedenen Solovorträgen am Directionspult in zufriedenstellendster Weise. — Der Philharmonische Verein, eine größtentheils aus Dilettanten gebildete Gesellschaft, hatte sich für sein erstes Concert schwere Aufgaben gestellt: Oberon-Ouverture und die Beethoven'sche Cmoll-Sinfonie, und wir können mit Freuden berichten, daß sich der Verein mit allen Ehren aus der Affaire gezogen; einige Schwankungen in der Sinfonie abgerechnet, konnte man mit der Aufführung zufrieden sein. — Ein Fräulein Daum, welche bei ihrem ersten Auftreten vor mehreren Jahren einige Hoffnungen rege gemacht, versuchte das Hmoll-Capriccio von Mendelssohn und Solosachen von Heller und Wollenhaupt zu spielen. Durch vorausgegangene, reichliche Reclame waren unsere Erwartungen noch in etwas gesteigert worden, doch „nichts konnt' sie retten vom tiefen Fall"; kommt die Ausbildung des jungen Mädchens in die richtige Hand, dann läßt sich vielleicht noch etwas für die Zukunft hoffen. — Fräulein Deiner vom hiesigen Theater gab die Vocalnummern recht anständig. — Die dritte Quartett-Soirée hatte an Streichquartetten aufzuweisen: Cdur (Nr. 72) von Haydn und Cismoll (Op. 131) von Beethoven; letzteres Werk erfreute sich der vortrefflichsten Ausführung. Die Herren Martin Wallenstein und Valentin Müller spielten die Ddur-Variationen von Mendelssohn (für Clavier und Violoncello) unter stürmischem Beifall.

* Cöln, 19. Nov. Das dritte Gürzenichconcert, welches zwei Tage nach dem Todestage Gluck's (15. Nov.) fiel, war wesentlich der Erinnerung an diesen Tondichter geweiht und gestaltete sich hierdurch und namentlich auch durch die Anwesenheit Franz Lachners, der seine fünfte Suite aufführte, zu einem wahren Festconcerte. Ist es lebhaft zu beklagen, daß ein Mann von der künstlerischen Bedeutung Lachners in seinem Alter den Ort verlassen muß, an welchem er durch sein Talent und seine rastlose Energie einen Kunsttempel auf Lebenszeit sich aufgebaut zu haben glaubte, so haben wir Andern dafür den einen Trost, daß nicht mehr das Werk des Meisters allein seinen anmuthigen Flug zu uns macht, sondern daß der Meister seine Schöpfung begleitet und uns dadurch die Freude gewährt, dem ehrwürdigen Künstler auf sein Dirigentenpult, unsern warmen Dank selbst hinaufrufen zu können. Und diesen Dank, welchem Hiller hier einen Lorbeerkranz zugesellte, war ein allgemeiner und tiefempfundener. Es sind nicht die großen und gewaltigen Formen, in welchen Beethoven und Mozart zu uns sprachen; es ist in der Suite das schlichte Kleid des vorigen Jahrhunderts gewählt. Liegt darin ein Rückschritt? Vielleicht für den, der die Form über den Inhalt setzt. Wer aber jedem Gedanken das richtige Wort vindizirt wissen möchte, der wird das künstlerische Gefühl billigen und sehr hoch stellen, das, wenn es keine Beethovenschen Gedanken hat, mit weiser Selbstbeschränkung und die Phrase scheuend, auch den Beethovenschen Kothurn vermeidet. — Gluck glänzte in dem Concerte durch die Iphigenienouvertüre und die ganze Oper „Orpheus", und in dem Orpheus strahlte vor allem Frau Joachim. Opern im Concertsaale aufzuführen, muß gewiß verpönt sein. Aber wenn das Theater sich schließt, darf wohl der Concertsaal sich für befugt halten, die musikalische Pracht der Oper für sich in Anspruch zu nehmen, und vor allem wohl beim Orpheus, dessen stärkste Seite doch kaum das dramatische Leben sein dürfte. Jedenfalls ist hier das Wagniß von sehr glücklichem Erfolge begleitet gewesen, und darf kühn überallhin zur Nachahmung empfohlen werden — jedenfalls dorthin wo eine Künstlerin wie Frau Joachim den Orpheus singt! Kann man auch nicht sagen, daß sie ausschließlich das Werk getragen, so überhauchte ihr wunderbarer Gesang dasselbe doch mit einer Weihe, welche jedem Zuhörer gewiß unvergeßlich sein wird. Die tiefste Empfindung paarte sich mit echt künstlerischer Auffassung und Würde, das vollste Ebenmaaß echter Schönheit, mit den wärmsten Tönen eines klagenden, bittenden Herzens. Neben dieser Künstlerin hatte Fräulein Scheuerlein als Euridice einen schweren Stand, doppelt ehrenvoll darum für sie, daß sie ihr Talent so ebenmäßig und zu allseitiger Zufriedenheit in die Wagschaale legen konnte!

* Dresden, 22. Nov. Die vergangene Woche brachte das Auftreten zweier Künstlerinnen, Sara Heinze und Marie Krebs, welchen Beiden die unverkennbarsten Beweise der Sympathie des Publikums zu Theil wurden. Frau Heinze zunächst anlangend so erschien dieselbe als Mitwirkende in der ersten Soiree des Lauterbach'schen Quartettverbandes, während Fräul. Krebs sich in einem eigenen Concerte hören ließ. Besagte Lauterbach'sche Soiree fand am 16. Nov. statt und Frau Heinze's Mitwirkung darin bestand in ihrer Betheiligung an dem Beethoven'schen Bdur-Trio. Die männliche Intelligenz dieser Spielerin, ihre geistvolle Durchdringung und Klarlegung des Gedankengehaltes einer Composition machen sie zu Aufgaben, wie die hier mit feinem Geschmack und herrlicher Tonfülle gelöste, durchaus geeignet. Das bekanntlich höchst subtile Werk erfuhr an diesem Abend eine glänzende Wiedergabe und verdiente den ausbrechenden Enthusiasmus vollkommen, der sich auf die Frau Heinze und die Herren Lauterbach und Grützmacher ganz gleichwürdig vertheilte. Die Ausführung des Haydn'schen Quartetts in Cdur, sowie des Mozart'schen Quintetts in Ddur (zweite Viola Herr Melhose) war nach allen Seiten hin musterhaft. — Fräulein Marie Krebs eröffnete am 21. Nov. ihr Concert mit dem Schumann'schen Quintett (Op. 44), ließ später noch einige Piecen von Bach, Seeling und Chopin, die Beethoven'sche Sonate „Les Adieux" folgen und beschloß den Abend mit Stücken von Mendelssohn, Scarlatti und Rubinstein. Sie spielte alle ihre Nummern mit brillanter Technik und virtuosem Aplomb und bethätigte, wie immer, ihren Ruf als hervorragendes mit unfehlbarem Gedächtniß versehenes Virtuosentalent. Neben großer Kraft verfügt sie auch über eine perlende Pianissimo-Passage. Besonderen Beifall errang sie sich mit der bekannten Rubinstein'schen „Fangball-Etüde". Frau Otto-Alvsleben und Herrn Schild sind wir für den musikalischen Vortrag ihrer Gesangsnummer zu Dank verbunden, ebenso Herrn Friedr. Grützmacher, welcher mit künstlerischer Vollendung einige Piecen spielte. — Zwischen vorstehend erwähnten Concerten fiel der erste Productionsabend des Tonkünstler-Vereins, in welchem außer den Vorträgen des Wedekind'schen Quartetts und des Herrn Rollfuß besonders das so selten

gehörte Nonett von Spohr interessirte, und die Aufführung des Mendelssohn'schen „Paulus", die sich in Folge vortrefflicher Besetzung eines guten Gelingens erfreute. — Fräul. Marie Wieck ist von ihrem Ausflug zu einem Blumner'schen Montagsconcerte von Berlin zurückgekehrt. — Carl Tausig gibt im Dec. hier eine Soirée. —

* Prag, 22. Nov. Am 19. Nov. gab Fräulein Gabriele Joël ein Concert und spielte in demselben das Esdur-Concert von Weber mit der Einlagscadenz von Reinecke, ferner „Widmung" von Schumann, Transcription von Liszt, Brautlied von Reinecke und Presto von Mendelssohn. Die junge, hübsche Dame erwärmte das Publicum sogleich nach dem ersten Satze des schwierigen Esdur-Concerts, und da sie die günstige Meinung rechtfertigte, die anläßlich des Resultats ihres Gewandhausconcerts hier gehegt wurde, so wurde sie auch lebhaft applaudirt und mehrmals gerufen. Fräulein Joël entwickelt nicht blos eine ganz ausgeglichene Technik, regelmäßigen Triller und Passagengewandtheit, sondern weiß auch die Cantilene durch reizenden Vortrag gelungen zu Gehör zu bringen und verbindet männliche Kraft des Anschlags mit weiblicher Zartheit des Vortrags. Besonders gelungen war das Fismoll-Presto in jeder Hinsicht. Nächsten Dienstag sollen wir die junge Künstlerin nochmals zu hören bekommen.

* München, 22. Nov. Das erste Abonnementconcert der musikalischen Academie brachte zwei Sinfonien und zwar No. 3 in Amoll Op. 15 von Gade und die erste von Schumann in Bdur Op. 38. Fräulein Menter spielte das erste Clavierconcert von Liszt mit außerordentlicher Bravour. Die Kraft im Anschlag, die colossale Fertigkeit, die Schönheit des Vortrages sind Vorzüge, welche sie im reichen Maße besitzt und die ihr stürmischen Beifall errangen. Ein anderer werther Gast, dem wir zum ersten Male im hiesigen Concertsaal begegneten, war Julius Stockhausen. Er sang die Arie des Agamemnon aus der „Iphigenie in Aulis" von Gluck, dann „Nachtstück" von Schubert, „Dein Angesicht" von Schumann und „Neue Liebe, neues Leben" von Beethoven; vorzüglich das Schubert'sche Lied trug er mit einer Poesie und Empfindung vor, daß man daraus wohl den Grund des weitverbreiteten Ruhmes dieses Sängers begreifen konnte.

* Schwerin, 21. Nov. Anton Rubinstein war unser Gast zu dem am Dienstag dieser Woche gegebenen ersten Abonnementsconcerte und trat am Donnerstage noch in einem zweiten im Theater veranstalteten Extraconcerte auf. Selten hat hier ein Virtuose das Publicum mehr zu enthusiasmiren verstanden, als dieser geniale Künstler, seine Leistungen sind aber in diesen Blättern in der letzten Zeit so oft gewürdigt, daß ich mich darauf beschränke, dies Factum zu constatiren. Wir hörten von ihm in beiden Concerten sein eignes viertes und das Schumann'sche Clavierconcert, das Nocturno in Des (zweimal) und die große Asdur-Polonaise von Chopin, zwei Liszt'sche Paraphrasen, Erlkönig und Walzer von Schubert, das Nocturno in As von Field, den Moment musical in gleicher Tonart von Schubert, dann vier Solostücke eigener Composition und den türkischen Marsch aus den Ruinen von Athen, endlich den vollständigen Schumann'schen Carnaval. Sie sehen, Rubinstein hat mit seinen Gaben nicht gekargt, namentlich rechnen wir es ihm hoch an, daß er dies letztere, für Schumann's Geistesrichtung so characteristische Werk vollständig gab. In dem Abonnementsconcerte hörten wir außerdem die Pastoral-Sinfonie und an Gesangsnummern die Nixe von Rubinstein und die Sextus-Arie (Clarinettenbegleitung Herr Domnitz) aus Titus, beide mit Beifall vorgetragen von Fräulein Lorch. In dem zweiten Concerte sang Herr Hill eine Reihe von Liedern mit bewährter Meisterschaft und unter nie fehlendem Dacapo-Verlangen des Publicums; eingeleitet wurden die beiden Theile desselben durch zwei Ouverturen, die eine zur „Jungfrau von Orleans" von dem hiesigen Kammermusikus Kupfer, und zu „Othello" von Wilhelm Claußen, der, ein geborner Schweriner, sich augenblicklich hier aufhält. Beide Werke behaupteten mit allen Ehren ihren Platz und können mit Recht empfohlen werden.

* Breslau, 22. Nov. Die Aufführung des Oratoriums „Moses" von Herrn Cantor Thoma hat am 17. Nov. unter Leitung des Componisten vor einer ansehnlichen Zuhörerschaft stattgefunden, und sowohl Solisten als Chor und Orchester leisteten Lobenswerthes. Sind auch die Stimmen über dieses umfangreiche Werk getheilt, so läßt sich doch nicht leugnen, daß der Componist hinreichende Mittel besitzt, um einen breiten Stoff zu bewältigen. — Die Singacademie feierte gestern das Todtenfest und brachte unter andern das Requiem von Kiel zur Aufführung. Das bereits zum zweiten Mal gehörte Werk zeichnet sich besonders durch gediegene Arbeit aus, ist aber weniger im Stande das Gemüth zu erwärmen und zu fesseln. Auch ist die Deklamation des Textes nicht immer eine glückliche.

* Paris, 22. Nov. Gestern Mittag sind die Funeralien Rossini's in der Dreifaltigkeitskirche (Chaussée d'Antin) gefeiert worden, und zwar in sehr einfacher, aber sehr würdiger Weise. Weder Behänge noch Wappenschilder waren vorhanden, und der Sarg war nur mit einem schwarzsammtnen, mit silbernen Sternen bestickten Bahrtuche bedeckt, auf dem zwei Lorbeerkränze lagen. Ueber viertausend Menschen — Repräsentanten der Aristokratien der Intelligenz, des Talents, der Geburt und des Vermögens — drängten sich als Zuschauer in dem Schiff, in den Capellen und auf den Galerien der Kirche, während die Tribunen des Chors und der großen Orgel von einer beträchtlichen Sängermasse nebst Contrabässen und Harfen besetzt waren. Folgende Musikstücke sind während des Trauergottesdienstes, dem der päpstliche Nuntius präsidirte, aufgeführt worden: Introitus aus dem Requiem von Jomelli (Chor); Dies irae (der Musik von Nr. 1 aus Rossini's Stabat angepaßt, die Soli gesungen von den Damen Nilsson, Bloch und den Herren Gardoni und Tamburini); Liber scriptus (auf das Duo Quis est Homo aus dem Stabat von Rossini, gesungen von den Damen Patti und Alboni); Pro Peccatis aus dem Stabat (gesungen von Faure); Lacrymosa aus Mozart's Requiem (Chor); Vidit suum aus dem Stabat von Pergolese (Mlle. Nilsson); Pie Jesu (nach der Musik des Quando corpus aus Rossini's Stabat, executirt von den Damen Krauß und Grossi und den Herren Nicolini und Agnesi); Agnus Dei (nach dem Gebet aus Rossini's „Mosé", Sopransoli: die Damen Patti und Alboni, Baßsoli: die Herren Bonnehée, Caron und Belval). Außer dem letzten Stücke, das eine Begleitung von Harfen und Contrabässen hatte, wurden alle übrigen mit einfachem Orgelaccompagnement gesungen. Nach dem Gottesdienste wurde noch der von Gevaërt für Saxophone arrangirte Trauermarsch von Beethoven geblasen, und dann setzte sich der Zug nach dem Père-Lachaise in Bewegung und zwar in folgender Ordnung: Zwei Bataillone des 29. Linien-Regiments mit ihren Tambours; die Musikchöre von zwei Legionen Nationalgarde, den Trauermarsch aus der „Gazza ladra", das Gebet aus „Moses" und Stücke aus dem Stabat spielend; ein Trauerwagen; der Leichenwagen, die Schnüre des Bahrtuches abwechselnd gehalten von dem Ritter Nigra, von Camille Doucet, Auber, Ambroise Thomas, Taylor, Saint-Georges, Bazin, Prinz Poniatowski, Elwart, Tamburini, Duprez, Faure und anderen Notabilitäten; verschiedene Deputationen musikalischer Vereine und Gesellschaften; die Academie; das Conservatorium und eine enorme Masse aus allen Schichten der Gesellschaft. Acht Reden wurden am Grabe gehalten: von Camille Doucet und Ambr. Thomas im Namen der Academie; von Herrn D'Ancona im Namen Italiens; von Herrn Perrin im Namen der lyrischen Theater; von Saint-Georges für die Société des compositeurs; vom Baron Taylor im Namen der Association des artistes dramatiques; von Arthur Pougin für die Association des artistes musiciens, und von H. Elwart im Namen des Conservatoriums. — Am Dienstag ist das Testament Rossini's eröffnet worden; die Hauptbestimmungen desselben sind etwa folgende: Mme. Rossini hat den Nießbrauch des ganzen hinterlassenen Vermögens. Nach ihrem Tode aber fällt es an die Stadt Pesaro und soll zur Errichtung eines Conservatoriums dienen, welches den Namen des Testators führen soll. Eine jährliche Rente von 6000 Francs ist dem Institut de France ausgesetzt zur Gründung eines Opern-Preises, d. h. 3000 Francs für den Componisten und 3000 für den Librettisten. 50 römische Thaler vermacht Rossini der Municipalität von Bologna und ebensoviel (oder vielmehr so wenig) dem Hospital der genannten Stadt. — Montag hat die große Oper eine Wiederholung der Hugenotten-Reprise veranstaltet, und diesmal mit viel besserem Erfolg und theilweise anderer Besetzung: Morère sang an Stelle des erkrankten Colin den „Raoul", die Hamackers die Königin und Grisy den „Bois-Rosé". Von nächstem Sonntag an wird aber Mme. Miolan-Carvalho die Königin singen, welche Sängerin nämlich von Herrn Perrin auf zwei Jahre engagirt worden ist. Gestern war — als Extra-Vorstellung — zu Ehren Rossini's dessen „Wilhelm Tell". — Sonnabend wohnte die Exkönigin Isabella mit ihrer ganzen Familie der Vorstellung von „Crispino" in der italienischen Oper bei; Dienstag gab man in besagtem Theater die „Traviata", Donnerstag „Lucia", und gestern wurde Rossini's Stabat zu Ehren des verewigten Meisters aufgeführt, mit obligater Krönung von dessen Büste. — Heute veranstaltet das Théâtre lirique eine Gedächtnißfeier für Rossini: nach dem „Barbier" kommt die Ouverture zu „Semiramide", dann spricht Monjauze ein Gedicht auf Rossini, hierauf singt Mlle. Schröder das „Inflammatus" aus dem Stabat, und zum Schluß wird „La Charité" (Chor, Solo und Orchester) gemacht. — Im Athénée probirt man an der Buffa-Oper „Les Horreurs de la Guerre" von Gille und Costé, welche im vergangenen Jahre im Conservatorium in einer Privat-Soirée zur Aufführung kam; man wird aber jetzt den Titel ändern. — Der Prinz und die Prinzessin von Wales haben sich Mittwoch die „Périchole" angesehen. —

in diesem Lande zur Ausführung kommen, so dürfte sich Schumann am besten dabei stehen. Was ich dazu beitragen kann, Ihrem Vorschlage Leben zu geben, soll gewiß geschehen. Ich habe bereits in meinem englischen Organ „N. Y. Weekly Review" die Idee berührt, und in kurzer Zeit dürfte sich die ganze hiesige Presse mit dieser Frage, welche nicht blos eine pecuniäre, sondern auch eine künstlerische ist, befassen.

Daß die wunderbare „Großherzogin" uns noch in dieser Woche verlassen wird, dürfte Sie kaum überraschen. Die Gerolstein hat zwar manche Attraction; aber auf die Dauer kann man auch daran genug haben. Das musikalische und andere Cancaniren, so reizend es auch in gewissen inspirirten Momenten sein mag, wird in nicht inspirirten, deren es bekanntlich auch welche giebt, höchst langweilig. Also die Herzogin geht, und zwar nach Boston; aber Bateman giebt seinen theilnehmenden Freunden die Versicherung, daß er sie nicht ohne Offenbach lassen wird. La belle Hélène ist in Aussicht gestellt. Hoffen wir, daß es eine gute Aussicht wird; wir haben hier zwar viele Helenen, aber eine Offenbach'sche ist vor der Hand noch etwas Neues, trotzdem daß sie im Stadttheater bereits verdeutscht worden ist.

Glauben Sie übrigens nicht, daß es uns auch an andern Opernanzüglichkeiten fehlen wird. In nächster Woche zieht z. B. die sogenannte englische Oper in die Academy ein und zwar mit den „Krondiamanten" und andern ähnlichen englischen Opern. Dann verspricht uns der edle Max Strakosch, Bruder des Patti-Impressario, eine italienische Oper und noch dazu in einem ganz neuen Hause, Pike's Opera-House genannt. Pike ist bekanntlich der deutsche Hecht, und der Besitzer dieses neuen Opernhauses ist ebenfalls ein deutscher Hecht, der sich in Cincinnati ein Vermögen erworben hat und sich als Pike in den Annalen der Kunstgeschichte dieses Landes verewigen will. Das Haus soll am 8. Januar eröffnet werden, vermuthlich der Abwechslung wegen mit Trovatore. Die Truppe besteht aus Mad. Lagrange, dem Tenor Brignoli, dem Baritonisten Randolfi und einigen Andern. Laßt uns hoffen, daß Herr Hecht sich in dem neuen Fahrwasser oben zu halten wissen wird.

Zum Schlusse noch die erfreuliche Nachricht, daß uns die Herren Mason, Thomas, Bergen, Mutzke und Mosenthal auch in dieser Saison ihre der Kammermusik gewidmeten Soiréen nicht vorenthalten werden. Wir werden deren sechs haben mit neuen Quartetten von Raff und Joachim und einem neuen Trio von Rubinstein. Der tüchtige Pianist S. B. Mills wird ebenfalls mitwirken. Wm. Mason tritt jetzt wenig an die Oeffentlichkeit, er widmet seine ganze Zeit dem unter seiner und Theodor Thomas' Leitung stehenden Conservatorium, in welchem der wackere und intelligente Pianist Boeckelmann ebenfalls ein weites Feld für seinen Beruf als Lehrer findet. Die letzte Publication Wm. Mason's ist die seiner Clavierschule, die ihre Verdienste hat.

New-York, 30. Dec. 1867. Theodor Hagen.

Die Section der schönen Künste im Institut de France wird sich nun demnächst mit der Wahl eines Mitglieds-Nachfolgers für Rossini zu beschäftigen haben; dieser selber gehörte seit 1833 der Academie an. — Roger ist an Stelle des seine Demission gegeben habenden Révial als Gesangsprofessor am Conservatorium angestellt worden. Weitere Conservatoire-Nachrichten sind die, daß der Flöten-Professor Dorus aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied genommen und Herrn Altès zum Nachfolger erhalten hat, sowie ferner, daß Jules Cohen zum Professor der Vocal-Ensembleclasse ernannt worden ist. — Herr Dubois, ehemaliger grand prix de Rome und bis jetzt Capellmeister an der Kirche Ste. Clotilde, ist in gleicher Eigenschaft an die Madeleine gekommen. — Das Programm für das heutige Pasdeloup'sche Concert populaire lautet: Euryanthe-Ouverture; Eroica-Sinfonie; Tell-Ouverture; Andante religioso von Mendelssohn; Ungarischer Marsch von Berlioz. — Die für diese Woche angesetzt gewesene Aufführung der Messe von Ambr. Thomas in St. Eustache ist der Obsequien für Rossini wegen bis zum 1. Dec. vertagt worden.

* London, 14. Nov. Das heutige Crystallpalast-Concert bringt als Novität „Mirjams Siegesgesang" von F. Schubert; außerdem werden die Euryanthen-Ouverture und eine Sinfonie von Mozart gemacht, dann spielt Hallé (unter Andern Beethovens Fantasie mit Chor) und Mme. Lemmens-Sherrington singt. — In Coventgarden ist heute die „Zauberflöte" (Pamina — die Tietjens, Königin der Nacht — die Murska, Papagena — die Sinico, Tamino — Bettini, Papageno — Santley, Sarastro — Foli); nächste Woche giebt's „Faust", „Fidelio" und eine Wiederholung der „Zauberflöte." — Mr. Aguilar hat neulich in seiner Wohnung eine Audition von Claviersachen veranstaltet und dabei auch eine recht talentvolle Schülerin — Miß Mina Bourchier — sich clavierspielend produciren lassen. Ferner haben der Harfenist Wright und die Pianistin Mrs. Darvell in jüngster Zeit Concerte gegeben; auch letztgenannte Dame führte eine Schülerin vor — Miß Rose Keene — welche recht vielen Beifall fand. — Der Cornet-à-piston-Virtuos Levy geht heute nach Amerika ab, wo er von der Parepa-Rosa zu einer Concert-Tournée engagirt ist; auch Fräulein Agnes Zimmermann verläßt binnen Kurzem London, nicht auf immer zwar, sondern nur um einigen Engagements in Deutschland nachzukommen.

* London, 21. Nov. Das erste Monday-Popular-Concert — am 16. Nov. — ist trefflich von Statten gegangen und war ungemein zahlreich besucht. Das zweite — am 23. Nov. — bringt Hummel's Dmoll-Septett (mit Pauer als Clavierspieler), eine Violinsonate von Porpora (von Sainton gespielt), Andante und Scherzo aus dem unvollendeten Mendelssohn'schen Streich-Quartett, Ddur-Trio (Op. 70) von Beethoven, eine Claviersonate von Mozart und Lieder von Schubert und Benedict von Miß Edith Wynne gesungen. Wie man hört, ist für das Concert des 10. Dec. John Francis Barnett engagirt, um Beethoven's Sonate Op. 53 und Mendelssohn's Cmoll-Trio zu executiren. — Im letzten Crystall-Palast-Concert hat „Mirjam's Siegsgesang von Schubert, trotz mangelhafter Ausführung von Seiten des Chors, sehr gefallen. Das heutige Concert bringt von demselben Componisten eine Cdur-Sinfonie (nicht die große), dann die große Leonoren-Ouverture von Beethoven und die zu „Tell" von Rossini; ferner werden Miß Edith Wynne und Mr. Byron singen und Miß Buels Clavier spielen. Die beiden Letztgenannten produciren sich zum ersten Male im Crystall-Palast. — Die Coventgarden-Oper giebt heute Meyerbeer's „Dinorah" (mit der Murska in der Titelrolle); die nächste und Schlußwoche der Vorstellungen bringt eine Wiederholung der „Dinorah", dann Mozart's „Figaro" und zwei Mal die „Zauberflöte". — Unter dem Titel „New musical Winter evenings" (neue musikalische Winterabende) haben die Herren Henry Holmes und Pezze eine Serie von vier Kammermusik-Concerten in St. George's Hall annoncirt, deren erstes vorigen Mittwoch gewesen ist; außer den Herren Holmes, Folks, Burnett und Pezze (als Streichquartettisten), wirkten Pauer und die Sängerin Robertine Henderson darin mit. — Die vierte Soirée der New Philharmonic Society fand am vorigen Dienstag in St. George's Hall statt. Mitwirkende: die Herren Sternberg, Silberberg, Burnett und Paque (Streichinstrumente), Barth, Köttlitz (Pianoforte), Tilla (Sänger), und die Damen Fairman, Brockelbank (Sängerinnen) und Parkes (Clavier). — Montag gab die St. Andrew's Glee Union ein gut besuchtes Concert, dessen Vocal-Solovorträge von den Damen Bessie Waugh, Moore und Bessie Emmett gespendet wurden. — Mme. Arabella Goddard hat diese Woche in Leamington, Oxford, Huntingdon und Lincoln mit größtem Erfolg concertirt. — Es geht das Gerücht, daß Tolhurst, der Componist des verunglückten Oratoriums „Ruth", zum Nachfolger Chorley's als Kritiker am „Athenaeum" bestimmt sei.

* Turin, 11. Nov. Auf dem Theater Carignano ist Lauro Rossi's Oper „Gli Artisti alla Fiera" mit großem Erfolg in Scene gegangen. Von den Darstellenden haben sich besonders ausgezeichnet: Die Pozzi, dann die Herren Marchisio, Maffei und Orlandi. Das Orchester hätte viel besser sein können. — Im Vittorio Emanuele ist nach den mehr oder weniger verunglückten Aufführungen von Donizetti's „Poliuto" und Verdi's „Ernani" des Erstgenannten „Anna Bolena" wieder an's Tageslicht gezogen worden, leider aber ohne decidirten Erfolg, was zumeist der Darstellung zugeschrieben werden muß. —

* Copenhagen, 20. Nov. Vorige Woche wurde Marschner's „Hans Heiling" hier zum 50. Male auf dem königlichen Theater aufgeführt. Die Oper, die das erste Mal vom Componisten selbst hier einstudirt und geleitet wurde, hat immer das dänische Publicum sehr angesprochen. Bis vor wenigen Jahren wurde Heiling vom Kammersänger Chr. Hensen gesungen, der etwas ganz Vorzügliches leistete. Jetzt ist er von einem jungen Künstler Namens Simonsen abgelöst worden. Der Debütant hat Glück gemacht, welches auch der Fall war mit der Vorstellerin der Geisterkönigen, Fräulein Pfeil, die zum ersten Male nach ihrer Heimkunft aus Paris in dieser Parthie auftrat. — Gestern Abend gab der Musikverein unter Leitung des Professors N. W. Gade sein erstes Concert für diesen Winter. Zur Ausführung kam: Mozart, Ouverture zur „Zauberflöte", J. P. E. Hartmann, „Die Hochzeit der Dryade" Concertstück für Soli, Chor und Orchester, Mendelssohn, Ave Maria für Sopran-Solo, Chor und Orchester und Mendelssohn, Symphonie für Orchester Nr. 4 in Adur. Sämmtliche Nummern, in welchen die Solostimmen von den ersten Künstlern des königlichen Theaters gesungen wurden, wurden mit gewohnter Präcision und Sicherheit ausgeführt. Besonderes Glück machte die Composition von Hartmann, der selbst dirigirend vom Publicum mit starkem Beifall empfangen wurde.

* St. Petersburg, 23. Nov. Die diesjährigen Orchester-Concerte der russischen Musik-Gesellschaft, zehn an der Zahl, werden unter Balakireffs Leitung im Saale des russischen Kaufmanns-Clubs, im Hause Oldrin an der Kasan'schen Brücke stattfinden; eines dieser Concerte wird Herr Nicolai Rubinstein aus Moskau dirigiren. Zur Aufführung in diesen Concerten sollen Auszüge aus den noch unaufgeführten Opern: „William Ratcliff" von Kiou, „Die Bewohnerin von Pskoff" von Rimski-Korsakoff, „Boris Godunow" von Mussorsky, „Der Wojewode" von Tschaikowsky, ferner eine Sinfonie „Antar" von Rimski-Korsakoff, eine Sinfonie von Borodin und „Esthnische Phantasie" von Dargomigsky, kommen. Von ausländischen Componisten wird aufgeführt werden: Auszüge aus der Oper „Die Trojaner" von Berlioz, Auszüge aus der Musik zu Lenau's „Faust" von Liszt, Ouverture zur czechischen Oper „Die verkaufte Braut" von Smetana. In einem größeren Concerte wird Mozart's „Requiem" und Beethoven's 9. Sinfonie zur Aufführung kommen; außerdem sollen neuere und ältere Compositionen deutscher und französischer Schulen zu Gehör gebracht werden. Das erste dieser Concerte findet Dienstag Abend den 24. Nov. statt. — Die italienische Oper wurde am 16. Nov. mit der Oper „Martha" eröffnet; zuerst mußte die alte Garde ins Feld ziehen: die Damen Volpini, Trebelli und Dall'Anese, sowie die Herren Calzolari, Gassier, Meo, Zucchini, Rossi und Buccolini. Das Publicum war auffallend kalt und empfing keinen der Künstler mit Beifallsbezeugungen, erst nach dem Duett zwischen Signora Volpini und Signor Calzolari wurde es wärmer; das Lied von der Rose mußte wiederholt werden. Die zweite Vorstellung am 18. Nov. brachte uns „Norma" mit den Damen Fricci, Galli und Dall'Anese und den Herren Neri-Baraldi, Angelini und Paltrinieri. Die dritte Vorstellung am 20. November wird „Traviata" sein mit den Damen Volpini, Dall'Anese und den Herren Calzolari, Steller, Rossi, Meo, Fortuna, Paltrinieri, Buccolini und Boni. Signora Fricci hat einen bedeutenden Succes als Norma davongetragen; sie vereinigt mit einer imposanten Gestalt eine sonore Stimme von dramatischer Färbung. Signora Galli dagegen war nicht befriedigend als Adalgisa. — Die Direction der kaiserlichen Theater hat in Paris einen Prozeß gegen den Tenoristen Fraschini anhängig gemacht, da sich derselbe geweigert hat, sein in aller Form abgeschlossenes Engagement hier anzutreten; derselbe hat zwar mit seinem Refus zugleich ein Krankheits-Attest eingesandt, welches ihn inzwischen nicht hindert, fortwährend in Paris zu singen. — Eine der besten Schülerinnen der Frau Nissen-Saloman, Fräulein Pauline Lewitzky, welche, so wie Fräulein Elisabeth Lawrowsky, Russin von Geburt und gleichfalls aus dem St. Petersburger Conservatorium hervorgegangen ist, befindet sich gegenwärtig in Paris und wird wahrscheinlich an der großen Oper als „Margarethe" in der Oper „Faust" auftreten. Fräulein Lewitzky hat hier im vorigen Winter bereits Aufsehen gemacht.

* In München brachte Bülow Lachners Oper „Catharina Cornaro" wieder neu einstudirt auf die Scene.

* Auf dem Hoftheater zu Coburg fand die 100. Aufführung von Weber's „Freischütz" in diesen Tagen statt, die Oper wurde dort am 18. Nov. 1827 zum ersten Mal gegeben.

* Im Théâtre italien zu Paris wurde am Tage des Leichenbegängnisses Rossini's statt einer Oper das „Stabat mater" des berühmten Meisters aufgeführt.

* Im Theater Doria zu Genua hat Gounod's „Faust" mit der Bellariva, mit Perotti, Brandini, Giotti und Ferrardi großen Succeß gehabt. —

* Dall' Argine's „Barbiere di Seviglia" hat bei seiner ersten Aufführung im Teatro Communale zu Bologna einen nicht unbestrittenen Erfolg gehabt. —

* Das San-Carlo-Theater in Neapel hat auch mit dem „Faust" kein Glück gehabt. Der Schiffbruch war wiederum vollkommen.

* Die italienischen Bühnen sind hart bedroht, denn sie müssen vom 1. Jan. 1869 an eine Steuer von 10 Procent der täglichen Brutto-Einnahmen und 100 Lire für jede neue Production zahlen.

* Bei den Pariser Theatern besteht der Gebrauch, daß außer den Journalen die Mitglieder der Theater, dann bestimmte Personen aus künstlerischen und literarischen Kreisen zu ersten Vorstellungen auf Gratisplätze Anspruch haben. Sie nennen das „Services". Es ist dieß für die Direktionen eine höchst bedeutende Steuer, für die sie sich bei Stücken, die nicht erfolgreich durchgreifen, nicht mehr regressiren können, denn sie müssen sie am ersten Abende leisten, an welchem das Schicksal des Stückes noch nicht bestimmt ist und der Reiz der Neugierde jedenfalls ein volles Haus macht. Es besteht nunmehr die Absicht, einen Collectivbeschluß der Theater herbeizuführen, daß die Services, ausgenommen die für die Journalreporter, erst für die zweite Vorstellung gegeben würden. Als ein Beleg, wie namhaft der Entgang an Einnahmen durch die Services sich stellt, mögen folgende Zahlen sprechen. Zur ersten Vorstellung von „La biche au bois" an der Porte Saint-Martin betrugen die Services: 34 Logen, 111 Balconsitze und 102 Orchester- (Parquett-) Sitze. Die Einnahme war 1900 Francs bei übervollem Hause, während sich dieselbe ohne die Services auf 7000 Francs beziffert haben würde.

* Fräulein Erhartt vom Stadttheater zu Nürnberg hat am Hoftheater in Carlsruhe mit entschiedenem Glück als Gabriele im „Nachtlager von Granada" gastirt, und wurde hierauf sofort an Stelle von Fräulein Formaneck engagirt. Auch in ihrer Antrittsrolle als Alice in „Robert" hatte Fräulein Erhartt sich einer sehr günstigen Aufnahme zu erfreuen. Sie ist eine gute Acquisition, welche ihre Vorgängerin mehr als ersetzen wird. Fräulein Erhartt studirt bereits die Partie der Eva in Wagner's „Meistersingern", für deren baldige Inscenesetzung die Carlsruher Hofbühne in voller Thätigkeit ist. Man malt fleißig an den Decorationen, und die Clavierproben haben unter Leitung des Capellmeisters Levi ihren ununterbrochenen Fortgang, so daß man hofft, die „Meistersinger" im Laufe des Monats Jannar zur Aufführung bringen zu können. — Fräulein König vom Stadttheater zu Pesth erhielt in Carlsruhe kein dauerndes Engagement, wurde aber zu einer größeren Reihe von Gastvorstellungen gewonnen. Fräulein König benutzt die Anwesenheit von Frau Pauline Viardot in Carlsruhe, um bei dieser berühmten Meisterin weitere Gesangsstudien zu machen.

* Frau Lucca konnte in Petersburg wegen Unwohlsein noch nicht auftreten.

* Herr Rulf, ein lyrischer Tenor aus Hannover, gastirte im Hofoperntheater zu Wien als „Fenton" in Nicolai's „Lustigen Weibern", das Publicum ließ ihn gänzlich fallen.

* Roger ist nach seinem verfehlten Versuch, Schauspieler zu werden, jetzt als Professor des Gesangs am Conservatorium der Musik in Paris angestellt worden.

* Fräulein Schroeder, die junge talentvolle deutsche Sängerin, hat ihr Engagement am Théâtre lyrique gelöst.

* Neun renitente Choristen nebst ihren Frauen wurden in voriger Woche aus dem Verband des Hofoperntheaters in Wien entlassen, weil sie sich im Ballet nicht als Statisten wollten verwenden lassen; drei davon krochen später mit ihren Weibern zu Kreuz und wurden wieder zu Gnaden aufgenommen.

* Ueber Tausig, dessen Concert in Berlin am 21. Nov. natürlich mit dem brillantesten Erfolg stattfand, schreibt O. Gumprecht in der Nationalzeitung: „Das Concert des Herrn Tausig hatte am Sonnabend den Saal der Singakademie bis auf den letzten Platz gefüllt. Wenn der Pianist immer von Neuem mit rauschendem Beifall überschüttet wurde, so sind wir diesmal in der angenehmen Lage, ohne jede beschränkende Klausel und Parenthese das Urtheil des Publikums unterschreiben zu dürfen. Unter den Gaben, die wir von ihm empfingen, war keine, die nicht den Charakter des schlechthin Fertigen, bis in den kleinsten Zug Vollendeten getragen. Huldigend beut ihm als dem absoluten Herrn und Meister das Instrument seine Schätze, was es auch nur sein nennt, die stolzeste Pracht und Fülle der Töne, melodischen Gesang, perlende Passagenketten und farbenschimmernde Fioriturengewinde, Alles hat es ihm zu eigen gegeben. Die Technik des Spielers ist zu einem Grade gelangt, für dessen Bestimmung unser kritischer Messungsapparat den Dienst versagt. Im rapidesten Notenwirbeltanz, im gewaltigsten Tonsturm, nirgends sehen wir ihn die Grenzen seines Vermögens berühren. Der glückliche Zufall, die Gunst des Augenblicks, diese ebenso wichtigen als trügerischen Bundesgenossen, er bedarf ihres Beistandes nicht. Stets haben wir ihm gegenüber jenes wohlige Gefühl der Sicherheit, das schon für sich allein eine ästhetische Wirkung ausübt. Nicht gewöhnliche, jedes Vergreifen ausschließende Correctheit ist es, wovon wir hier reden, sondern eine Unfehlbarkeit der Technik, die auch in Rücksicht auf Zeitdauer, Klangstärke und Aehnliches mehr mit mikroskopischer Genauigkeit selbst gegen die kleinste Note ihre Pflicht erfüllt. Besonders hervorheben müssen wir ferner die musterhafte Bildung des Tones, die allseitige Kultur des Anschlags. Bis hinab in die leisesten Schattirungen bewahrt das Piano seine kernige Bestimmtheit und nie überfluthen die brausenden Wogen des Fortissimo den darzustellenden Inhalt. Noch höher als alles das schlagen wir endlich die geistige Reife und Objectivität des Vortrags an. Die Persönlichkeit des Spielers verschwindet völlig hinter dem Wesen der Aufgabe, ohne jeden Zusatz oder Abzug bietet uns seine Hand das ihr anvertraute Gut. Wiederholt hatten wir früher von der Sturm- und Drangperiode des Pianisten zu berichten; zu kräftigem und doch dabei mildem Wein hat sich jetzt der ehedem so ungestüm gährende Most geläutert. In der Beethoven'schen Sonate, Op. 101 und einem Bach'schen Präludium mit Fuge bestand der klassische Theil des Programms. Adel des Tons, ernste Innerlichkeit der Auffassung, durchsichtigste Klarheit der Gestaltung und ruhige Würde des Ausdrucks vereinigten sich zu reinster Harmonie. Nie ist uns bisher ein Clavierwerk des Altmeisters Bach so nahe getreten als bei dieser Gelegenheit. Weiterhin hörten wir ein Allegro vivacissimo von Scarlatti, das der Bravour im Staccato das Schwierigste zumuthet, hier aber seinen Mann gefunden. Trotz des Jahrhunderts, das beide Componisten trennt, scheint es bereits zu einem Ton zu präludiren, den Mendelssohn mit Vorliebe in seinen Claviersachen anschlägt. Durch Schumann, Chopin und Liszt war die moderne Literatur des Instruments repräsentirt. Einen üppigen Flor erotischer Fantasieblumen breiten die Davidsbündlertänze des Ersteren vor uns aus. Der veränderten Aufgabe gemäß trat hier im Vortrag die bestrickendste Pracht der Farben an die Stelle des milden Helldunkels, welches bei Beethoven und Bach das Grundcolorit gebildet. In dem Chopin'schen Nocturne, Op. 37 Nr. 2 und der Etude Op. 25 Nr. 6 gelangte die eigenste Individualität des Componisten zu überzeugendem Ausdruck. Die feurigsten Huldigungen brachte der Schluß des Concerts der Virtuosität neuesten Datums dar. Wir aber können von dem Pianisten für diesmal nicht ohne die Bitte scheiden, er möge an unserem öffentlichen Musikleben fortan denjenigen Antheil nehmen, zu dem er berechtigt und nach dem Sprüchwort noblesse oblige auch ebenso sehr verpflichtet ist."

* Julius Stockhausen gab am 24. Nov. ein Concert in München, welches sich der Mitwirkung des Herrn H. von Bülow zu erfreuen hatte.

* Rubinstein befindet sich zur Zeit in Hamburg und giebt daselbst am 25. Nov. sein erstes Concert.

* Das erste Concert von Frau Clara Schumann in Wien fand am 21. Nov. statt.

* Frau Nepuschinska aus Wien, eine gebildete Concertsängerin, welche jetzt in Leipzig lebt, ließ sich am 19. Nov. im academischen Concert in Jena mit vielem Beifall hören, sie trug die Arie „Ah perfido" von Beethoven vor und Variationen von Proch.

* Die Ullman-Patti-Pleiade hat in Brüssel mit zufriedenstellendstem Erfolge ihr Licht leuchten lassen.

* Herr Pianist Hermann Tietz, bisher Lehrer am Kullak'schen Institut in Berlin, hat sich in Gotha als Lehrer niedergelassen und gab daselbst am 17. Nov. ein beifällig aufgenommenes Concert.

* Die Singacademie in Breslau führte am 21. Nov. das Requiem von Kiel auf.

* Händel's „Messias" kommt in Carlsruhe am 25. Nov. durch den philharmonischen Verein unter Direction von Capellmeister Kalliwoda zur Aufführung. Frau Emilie Wagner-Bellingrath aus Dresden, eine geborne Carlsruherin und ehemalige Schülerin von W. Kalliwoda, wird darin die Sopransoli singen. — Der „Cäcilienverein" in Carlsruhe studirt Händel's „Josua" ein. Die Aufführung findet Anfang December statt. — Die Herren Deecke und Lindner haben im Verein mit zwei anderen Mitgliedern des Carlsruher Hoforchesters einen Abonnements-Cyclus von Quartett-Soiréen angekündigt.

* Franz Abt beabsichtigt im nächsten Jahre den „Sängerbrüdern" in Amerika einen Besuch abzustatten und hat sich auch Herrn Habelmann für dessen Oper zu einem mehrjährigen Engagement angetragen, welches angenommen wurde.

* Aus Verdruß darüber, daß man ihm einen seiner Schüler nahm und einer andern Classe zutheilte, hat der seit zwanzig Jahren am Pariser Conservatorium wirkende Gesang-Professor Révial seine Entlassung genommen.

* Joseph Labitzky in Carlsbad hat wegen vorgerückten Alters seine Stelle als Musikdirector des Kurorchesters niedergelegt und wird für die übrige Dauer des Contracts durch seinen August Labitzky vertreten werden.

* Nach dem Testament des Herzogs Ernst von Württemberg ist die Gemahlin des Verstorbenen (die frühere Sängerin Eschborn-Frassini) zur Universalerbin des Vermögens eingesetzt worden, zu welchem unter Andern die großartige Besitzung in Coburg, sowie das Palais in Wiesbaden gehört.

* Dem in Kissingen angestellten Capellmeister Heinefetter, der im Kriegsjahre 1866 einen Verlust an seinem Vermögen erlitten, ist kürzlich aus Berlin eine königliche Entschädigung von 700 fl. zugegangen.

* Eine Stiftung des verstorbenen Schnyder von Wartensee. (Zürich. Aus den Stadtrathsverhandlungen vom 14. November.) Im Jahr 1847 übergaben die HH. Dr. Horner, Oberbibliothekar, und Friedrich Ott, alt Regierungsrath, dem Stadtrath eine versiegelte Stiftungsurkunde eines ungenannten 61jährigen Mannes, der nach seinem Tode sein Vermögen zu einer Stiftung für Kunst und Wisschaft zu verwenden und die Verwaltung der Stiftung der jeweiligen Vorsteherschaft der Stadtbürgerschaft resp. dem Konvent der Stadtbibliothek zu übergeben wünschte. Nachdem diese Urkunde seither in dem Stadtarchiv aufbewahrt war, machten jene beiden Herren dem Stadtrath Ende Oktober die Eröffnung, daß nunmehr der Stifter gestorben sei, und es fand daher am 12. Nov. die Eröffnung der Stiftungsurkunde und der von dem Testator hinterlassenen Testamente statt. Es ergab sich, daß die Stiftung von Hrn. Franz Xaver Schnyder von Wartensee, der am 27. August in Frankfurt a. M. 83 Jahre alt gestorben ist, herrührt. Die Stiftung bezweckt „Beförderung aller Wissenschaften und Künste mit Ausnahme der Theologie in ihrer dogmatischen Seite", und es sind über die Ausführung ausführliche Vorschriften gegeben. Die Verwaltung soll Preisaufgaben in irgend einem Zweige der Wissenschaften und schönen Künste (jedoch kein Bauwerk, kein Gemälde, keine Bildsäule, weil diese nicht vervielfältigt werden können) veranlassen, bedeutende wissenschaftliche, poetische oder andere Kunstwerke, die aus Mangel an Mitteln, an Verlegern &c. nicht publizirt werden können (als Beispiele sind Stalders schweizer. Idiotikon, die Sologesangschule von Hans Georg Nägeli genannt) ankaufen und veröffentlichen. Sämmtliche Werke der Stiftung, welche den Namen des Stifters tragen soll, sollen auf der Stadtbibliothek in Zürich aufbewahrt und ein guter Abdruck derselben unentgeltlich an die Bibliotheken von Luzern, Winterthur, Frankfurt a. M. und Wien gesandt werden. Ist das Kapital auf das Doppelte des ursprünglichen Betrages angewachsen, „so soll die Verwaltung mit Zuziehung eines Theologen, Juristen, Mediziners, Philosophen, Dichters, Komponisten und Malers jährlich auf Kosten der Stiftung ein bescheidenes Mittagessen feiern und des Stifters in Freude und Liebe gedenken."

* Novitäten der letzten Woche. — Die Entführung aus dem Serail. Oper in 3 Akten von W. A. Mozart. Neue Partitur-Ausgabe herausgegeben von Julius Rietz. — Das schönste Mädchen im Städtchen, komische Oper in 2 Acten von A. Conradi, Op. 109. Vollst. Clavierausz. mit Text. — Fünf Lieder für vierstimmigen Männerchor componirt von Carl Reinecke, Op. 97, Partitur und Stimmen. — Zwei Lieder für Männerstimmen von Robert Volkmann, Op. 58, Partitur und Stimmen. — Großes Duett für zwei Pianoforte von Ferdinand Hiller, Op. 135. — Sonate für Pianoforte und Violoncell von Friedrich Kiel, Op. 52. — Chansons Orientales pour Violoncell avec Piano par Feri Kletzer, Op. 13. — Kinderscenen für das Pianoforte von Stephen Heller, Op. 124.

* Wasielewski's Biographie von Robert Schumann ist soeben in zweiter Auflage erschienen.

* In Berlin starb am 8. Nov. Hofrath Friedr. Förster im Alter von 78 Jahren, Dichter vieler componirter Lieder und Verfasser des Textbuches zu Eckerts Oper „Wilhelm von Oranien.“

* In Leipzig starb am 25. Nov. Dr. Franz Brendel, Lehrer am Conservatorium der Musik und Redacteur der „Neuen Zeitschrift für Musik“, im Alter von 57 Jahren.

Signalkasten.

H. B. in T. Es giebt so langweilige Briefe, daß man beim Anblick von deren Couvert schon seekrank wird! — C. T. in B. Bild mit Dank erhalten, worüber wir „eigenhändig“ quittiren. — F. B. in A. Nur Mangel an Raum ist der Grund. — Sonntagsreiter in H. Schönen Gruß. — H. R. in K. Wie schon oft erwähnt, ist es nicht unser Fach, Engagements zu vermitteln, weder zum Singen, noch zum Spielen, noch zum Tanzen. Durch eine Ankündigung in den „Signalen“ werden Sie Ihren Zweck vielleicht erreichen. — F. L. in W. Wir reflectiren nicht auf die Herausgabe. — H. R. in B. Wir haben nur noch eine Nummer auf die Scheibe 1868 zu verschießen!

Eingesandt.

Dresden, 11. Nov. Unsere Stadt scheint eine förmliche Pflanzschule für Virtuosen und Virtuosinnen zu werden. Schon wieder haben wir von einer jungen Künstlerin zu berichten, welche dazu bestimmt zu sein scheint, Dresdens Ruhm als musikalische Bildungsstätte weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinauszutragen. Wir sprechen von Fräulein Hildegard Spindler, der Tochter des geschätzten Musiklehrers und Componisten Fritz Spindler. Vorigen Winter begrüßten wir die junge Dame zum ersten Male in dem Concerte des Vincentiusvereins, dieses Jahr ist sie in einem eigenen Concert vor die Oeffentlichkeit getreten. Dasselbe fand gestern Abend in dem neu hergerichteten Saale des Hotel de Saxe statt und nahm einen überaus günstigen Verlauf. Es wurde unterstützt durch die Mitwirkung der königlichen musikalischen Kapelle, sowie durch die Beihilfe zweier Mitglieder des königlichen Hoftheaters, Fräulein Nanitz und Herrn von Witt. Das Programm war ein sehr anziehendes. Zuerst wurde uns die prächtige Ouverture zu Prometheus von Beethoven geboten. Hierauf trug Fräulein Spindler unter Begleitung des Orchesters das Pianoforteconcert in Dmoll von Mozart vor, dem sie später die große Sonate in Cdur (Op. 53) von Beethoven, die große Polonaise Op. 22 von Chopin und endlich zwei Compositionen ihres Vaters: „Spinnrädchen“ und „Feentanz“ folgen ließ. Können wir Fräulein Spindler auch noch nicht als eine vollendete Künstlerin betrachten, läßt sie namentlich in der Beherrschung der Technik noch Manches zu wünschen übrig, so erregte sie doch durch den Vortrag der genannten Musikstücke, durch die treffliche Schule und das warme musikalische Gefühl, das sie dabei bekundete, einen solchen Sturm von Beifall, daß das oben ihr gestellte Prognostikon wohl als gerechtfertigt erscheint. Fräulein Nanitz sang mit großer Bravour die Arie des Sextus aus Mozart's Titus, ein Volkslied von Radecke und das Lied „Er der Herrlichste von Allen“ von Schumann. Herr von Witt trug zwei berühmte Schumann'sche Compositionen „Ich grolle nicht“ und „Du bist wie eine Blume“ vor, letztere mit vielem Glück, während erstere sich offenbar weniger für ihn eignet. (Aus der wissenschaftlichen Beilage der Leipziger Zeitung Nr. 92.)

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Hoftheater.

18. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
19. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.
20. Nov. Die Nachtwandlerin v. Bellini.
22. Nov. Prophet von Meyerbeer.
23. u. 25. Nov. Fliegender Holländer v. Wagner.
24. Nov. Freischütz v. Weber.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

16. Nov. Faust v. Gounod.
17. Nov. Satanella, Ballet.
18. Nov. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
19. Nov. Mignon v. Thomas.
20. Nov. Der verliebte Teufel, Ballet.
21. Nov. Maskenball v. Verdi.
22. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Dresden.

K. Hoftheater.

18. Nov. Tannhäuser v. Wagner.
22. Nov. Lohengrin v. Wagner.
23. Nov. Weisse Dame v. Boieldieu.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

24. Nov. Das rothe Käppchen v. Dittersdorf.
22. Nov. Weisse Dame v. Boieldieu.

Schwerin.

Grossh. Hoftheater.

15. Nov. Lohengrin v. Wagner
22. Nov. Belisar v. Donizetti.
24. Nov. Nachtlager v. Kreutzer.

Leipzig.

Stadttheater.

21. Nov. Barbier v. Rossini.
23. Nov. Wasserträger v. Cherubini.
25. Nov. Glückstag von Auber.

Paris.

Grand Opéra.

17. u. 19. Nov. Les Huguenots de Meyerbeer.
21. Nov. Hamlet de Thomas.

Opéra comique.

16. Nov. Le Chalet d'Adam. La Dame blanche de Boieldieu.
17., 19. u. 21. Nov. Mignon de Thomas.
18., 20. u. 22. Nov. Le premier jour de bonheur d'Auber.

Opéra italien.

18. Nov. La Traviata de Verdi.
20. Nov. Lucia di Lammermoor de Donizetti.

Théâtre impérial lyrique.

16., 18., 20. u. 22. Nov. Le Val d'Andorre de Halévy.
17. Nov. Le Barbier de Séville de Rossini. L'Irato de Méhul.
19. u. 21. Nov. Le Barbier de Séville de Rossini.

St. Petersburg.

Grosses Theater. (Italienische Oper).

16. Nov. Martha v. Flotow.
17., 19. u. 22. Nov. König Candaule, Ballet.
18. Nov. Norma v. Bellini.
20. Nov. Traviata v. Verdi.
21. Nov. Faust v. Gounod.

Marien-Theater. (Russische Oper.)

16. Nov. Russalka v. Dagomischki.
18. Nov. Das Leben für den Czaren v. Glinka.
20. Nov. Russlan und Ludmilla v. Glinka.
22. Nov. Traviata v. Verdi.

Concertrevue.

Altenburg.

17. Nov. 2. Abonnementconcert. Sinf. in Cdur v. Schubert. Concert in Esdur f. Pfte. v. Benedict, vorg. v. Frl. Anna Mehlig aus Stuttgart. Arie a. Paulus von Mendelssohn, ges. v. Hrn. G. Henschel a. Leipzig. Marsch a. d. Afrikanerin v. Meyerbeer, f. Pfte. übertr. v. Liszt, vorg. v. Frl. Mehlig. Lieder mit Pfte., ges. v. Hrn. Henschel. 2. Satz a. d. Sinf. Romeo u. Julie von Berlioz.

Altona.

16. Nov. Concert v. C. Reinecke unter Mitwirk. der Herren J. Böie u. Lee. Trio in Bdur Op. 97 v. Beethoven. Nocturno in Fisdur v. Chopin. Impromptu v. Gurlitt, Op. 33 Nr. 4. Am Springbrunnen von Schumann. Fantasiestücke f. Pfte. u. Viol. v. Schumann. Variationen üb. ein Bach'sches Thema v. Reinecke. Marcia giocosa v. Hiller. Ballade v. Reinecke.

Basel.

8. Nov. Concert. Sinf. in Adur f. kl. Orch. v. Mozart (z. 1. Mal). Adagio f. Flöte v. Mozart. Andante con moto aus d. unvoll. Sinf. in Hmoll v. Schubert. Arie f. Bass a. Paulus v. Mendelssohn. Ouv. zu Egmont v. Beethoven.

Berlin.

21. Nov. Concert von C. Tausig. Sonate Op. 101 v. Beethoven. Präludium, Fuge, Allegro von Bach. Allegro vivacissimo von Scarlatti. Davidsbündlertänze Op. 6 v. Schumann. Toccata Op. 7 v. Schumann. a) Nocturne Op. 37 Nr. 2, b) Etude Op. 25 Nr. 6 v. Chopin. Valse Impromptu. u. Don Juan-Fantasie v. Liszt.

Berlin.

27. Nov. 3. Concert v. A. Rubinstein. Concert in Gdur m. Orch. v. Beethoven. Gesang. Präludium u. Fuge, Sarabande, Passepied, Courante, Gavotte, Melodie, Valse v. Rubinstein. Gesang. Concert in Amoll mit Orch. v. Schumann.

Braunschweig.

21. Nov. 3. Abonnementconcert unt. Mitw. d. Frl. Zimmermann a. London. Ouv. Anacreon v. Cherubini. Concert in Amoll f. Pfte. und Orch. v. Schumann, vorg. v. Frl. Zimmermann. Vorspiel z. 5. Act a. König Manfred v. Reinecke, a) Gavotte, Vcllo.-Suite VI. v. J. S. Bach, f. Pfte. bearb. v. Zimmermann, b) Nuits blanches Nr. 17 v. St. Heller, c) Marche v. Zimmermann, vorg. von Frl. Zimmermann. Sinf. No. 2 in Ddur v. Beethoven.

Bremen.

17. Nov. 2. Privatconcert. Sinf. in Fdur Nr. 8 v. Beethoven. Recit. u. Arie O zittre nicht a. d. Zauberflöte v. Mozart, ges. v. Frau v. Balás-Bognár a. Hannover. Concert f. Viol., comp. u. vorg. v. Hrn. Besekirsky a. Moskau. Ouv. z. Wasserträger v. Cherubini. Scene u. Arie a. La Traviata v. Verdi, ges. v. Frau v. Balás-Bognár. Krasny Sarafan u. Osedlaju Konia, 2 russ. Lieder f. Viol. transcr. v. Wieniawski, vorg. v. Hrn. Besekirsky. Ungar. Nationallieder, ges. von Frau v. Balás-Bognár. Ouv. zu Oberon v. Weber.

Breslau.

17. Nov. Aufführung des Oratoriums „Moses" v. Thoma.

Coblenz.

20. Nov. 2. Abonnementconcert. Ouv. Euryanthe v. Weber. Violinconcert v. Beethoven (Hr. v. Königslöw). Elegischer Gesang v. Beethoven f. Chor u. Orch. a) Romanze, b) Nocturne f. Viol. v. Ernst (Hr. von Königslöw). Sinf. in Cdur v. Schubert.

Cöln.

17. Nov. 3. Gürzenichconcert. Ouv. Iphigenie in Aulis von Gluck. Suite Nr. 5 v. F. Lachner, unt. Direction d. Componisten. Orpheus u. Eurydice, Oper in 3 Acten v. Gluck, die Soli ges. v. Frau Joachim, Frl. Scheuerlein u. Frl. Beckmann.

Frankfurt a. M.

20. Nov. 4. Museumsconcert. Ouv. zu Genoveva v. Schumann. Arie a. d. Vestalin v. Spontini, ges. v. Frl. Anna Strauss a. Basel. Concert f. Pfte. in Emoll von Chopin, vorg. v. Frl. Anna Mehlig a. Stuttgart. Liedervortrag v. Frl. Strauss: a) Mit Myrthen u. Rosen, b) Der Hidalgo von Schumann. Solovortrag v. Frl. Mehlig: a) Präludium u. Fuge in Emoll von Mendelssohn, b) Soirées de Vienne nach F. Schubert, v. Liszt. Sinf. in Adur Nr. 7 v. Beethoven.

Gotha.

24. Nov. Concert. Fest-Ouv. für Orch. v. Volkmann. Römischer Triumphgesang f. Männerchor m. Orch. v. Bruch. Arie a. Figaros Hochzeit v. Mozart, ges. v. Frau Fichtner-Spohr a. Coburg. Der Morgen, f. Männerchor m. Orch. v. A. Rubinstein. Alcestis, f. Männerchor, Soli u. Orch. v. Brambach.

Concertrevue.

Göttingen.

11. Nov. 1. academ. Concert unter Mitwirk. d. Hrn. Staegemann a. Hannover. Nachklänge von Ossian, Ouv. v. Gade. Arie f. Bass a. d. Schöpfung v. Haydn, ges. v. Hrn. Staegemann. Entr'-act zu Rosamunde v. Schubert. Frühlingsfahrt und Frühlingsnacht, Lieder v. Schumann, ges. v. Hrn. Staegemann. Ouv. zu Preciosa v. Weber. Die beiden Grenadiere v. Schumann, ges. v. Hrn. Staegemann. Reformations-Sinf. in D v. Mendelssohn.

Kiel.

15. Nov. Concert v. C. Reinecke. Sonata appassionata v. Beethoven. Romanze aus König Manfred v. Reinecke u. Frühlingslied v. Mendelssohn, ges. von Hrn. Wolfg. Rendson. Solostücke f. Pfte. a) Schlummerlied von Schumann, b) Marcia giocosa v. Hiller, c) Am Springbrunnen v. Schumann. Variationen üb. ein Thema von Händel von Carl Reinecke. Frühlingsfahrt von Schumann. Schön Rothraut von Schlottmann, ges. v. Hrn. Rendson. Nocturno in Esdur v. Chopin. Saltarello v. St. Heller. Ballade v. Reinecke.

Leipzig.

24. Nov. 3. Concert der Euterpe. Ouv. Tell v. Rossini. Arie a. Euryanthe v. Weber, ges. von Frl. Scherbel a. Breslau. Concert f. Viol. v. Bruch, vorg. v. Hrn. Heckmann. 3 Lieder am Pfte., vorg. von Frl. Scherbel: 1) Lieb Kindlein v. Taubert, 2) Du bist so still v. Henschel, 3) Frühlingslied v. Mendelssohn. Präludium u. Fuge f. Viol. v. J. S. Bach, vorg. v. Hrn. Heckmann. Les Préludes, Sinf. Dichtung für Orch. v. Liszt.

Leipzig.

26. Nov. 7. Gewandhausconcert. Ouv. Euryanthe v. Weber. Concert f. Vcllo. v. Schumann, vorg. v. Hrn. Grützmacher a. Dresden. 2 Entr'acts aus Rosamunde v. Schubert. Suite f. Vcllo. v. Bach (Hr. Grützmacher). Ballade f. Pfte. v. Chopin, vorg. v. Hrn. Cowen a. London. Concert f. Pfte., Viol. und Vcllo. mit Orch. von Beethoven, vorg. v. d. Herren Cowen, Röntgen u. Grützmacher. Sinf. No. 2 in Ddur von Beethoven.

München.

13. Nov. 1. Soirée d. Vocalcapelle. Motette „Tu es Petrus" v. Palestrina. Adoramus v. Aichinger. Jesu dulcis memoria von Vittoria. „Wach auf" v. Eccard. Der 11. Psalm v. Marcello. 2 engl. Madrigale: a) „Fliesset dahin" v. Bennet, b) Tanzlied v. Morley. Ave Maria v. Mendelssohn. 3 4stimm. Lieder v. Hauptmann, a) Hell im Fenster, b) Im Sommer, c) An der Kirche. Ständchen v. Schubert. Motette v. J. S. Bach.

24. Nov. Concert v. Stockhausen u. H. v. Bülow.

Paris.

15. Nov. 5. Concert populaire Pasdeloup. Sinf. in D v. Haydn. Ouv. Coriolan von Beethoven. Sinf. in Bdur von Schumann. Larghetto aus d. Quintett Op. 108 v. Mozart. Ouv. Tannhäuser v. Wagner.

22. Nov. 6. Concert populaire Pasdeloup. Ouv. Euryanthe v. Weber. Sinf. héroique v. Beethoven. Ouv. Tell v. Rossini. Andante religioso v. Mendelssohn. Marche hongroise v. Berlioz.

Pest.

8. Nov. Concert d. Hrn. E. Singer a. Stuttgart. Sonate f. Viol. u. Pfte. Op. 47 v. Beethoven. Concert f. Viol. mit Pfte. v. Paganini. 2 Lieder: a) Ich grolle nicht, b) Ich kann's nicht fassen v. Schumann. a) Cavatine v. Raff, b) Barcarolle, c) Scherzo v. Spohr, f. Viol. m. Pfte. Memnon, Lied v. Schubert. Ungar. Fantasie f. Viol. u. Pfte. v. Singer.

Saarbrücken.

12. Nov. 1. Concert des Instrumentalvereins. 2. Sinf. in Ddur v. Beethoven. Arie f. Bass a. Judas Maccabäus von Händel. Gesänge f. Tenor v. Schumann. a) Romanze, b) Widmung. Duett f. Sopr. u. Bar. aus Faust von Spohr. 1. Theil des unvoll. Orator. Christus f. Soli, Chor u. Orch. v. Mendelssohn. Ouv. zu Oberon v. Weber.

Torgau.

22. Nov. Auferweckung des Lazarus, Orator. v. Löwe.

Zittau.

11. Nov. Concert zum Besten d. Albertvereins. Ouv. zu Leonore Nr. 3 v. Beethoven. Concert f. Clav. Nr. 7 in Cmoll v. Mozart, vorg. v. Hrn. Bierling. Lieder am Clav. a) Der Wanderer von Schubert, b) Rheinsage v. Langer, ges. v. Hrn. Hohlfeld. Ouv. zu Tannhäuser v. Wagner. Gebet der Elisabeth a. Tannhäuser, ges. v. Frau v. Kessinger. Variationen üb. ein russ. Volkslied f. Viol. v. F. David, vorg. v. Hrn. v. Beschwitz. Lieder am Clav. a) Frühlingsfahrt, b) Frühlingsnacht v. Schumann, ges. v. Frau v. Kessinger. Les Préludes, symphon. Dichtung f. gr. Orch. v. Liszt (z. 1. M.)

Kirchenmusik.

Chemnitz, 15. Nov. In der St. Jacobikirche. Chor a. Paulus v. Mendelssohn.

15. Nov. In der St. Johanniskirche. Salve Regina v. Hauptmann.

22. Nov. In d. St. Jacobi- u. St. Johanniskirche. Chor v. Bach.

Königsberg, 12. Nov. In der Domkirche. Geistl. Concert. Choral „Sei Lob und Ehr" v. S. Bach. 2 geistl. Gesänge. a) Seele, was betrübst, b) Birg mich, f. vier Solost. v. Reinecke. Hymne f. Soli, Chor u. Orch. v. Spohr. Domine salvum fac regem, Chor v. Sobolewski. O salutaris hostia, Hymnus f. 5 Solost. v. V. Lachner. Christus, unvollend. Orator. v. Mendelssohn.

Regensburg. Zu St. Emmeran. 1. Nov. Missa Papae Marcelli, 6stimm. von Palestrina. Graduale 8stimm. v. Ett. Offertor. 4stimm. v. Witt. Vesper v. Hanisch.

2. Nov. Requiem 5stimm. von Ottmar Dressler.

7. Nov. Litaniae aut. ignoto.

8. Nov. Missa Dixit Maria von Hasler. Offertor. von Vittoria. Vesper aut. incerto. Salve von Suriano.

14. Nov. Litaniae 5stimm. von Orlandus Lassus.

15. Nov. Missa brevis v. Gabrieli. Offertor. Ave Maria 8st. v. Mettenleiter. Vesper de Beata v. Willaert. Hymnus v. Clari. Salve regina v. Witt.

21. Nov. Litaniae 7stimm. v. Schnabel.

22. Nov. Missa Trahe me von Vittoria, 5stimm. Offertor. Diffusa est, 4st. v. Hahn. Vesper v. Cäsar de Zachariis.

Wien, 22. Nov. In der Hofcapelle. Missa in F v. Bruckner. Graduale v. Eibler. Offertorium v. Preindl.

22. Nov. In der ital. Nationalkirche. Fest-Messe in C v. Schubert. Graduale, Offertorium v. Proch.

22. Nov. In der St. Elisabethkirche. Tantum ergo v. Hauptmann. Nelson-Messe v. Haydn. Graduale v. Hauptmann. Offertorium v. Haydn.

22. Nov. Josephstädter Kirchenmusikverein. Orgelsolo. Messe von Volkert. Offertorium von Proksch.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Auerbach, Berthold, zurück nach Berlin.
Brahms in Wien.
Edelsberg, Frl. v., in Augsburg.
Friese, Franziska, in Berlin.
Geibel in Lübeck.
Heyse in Weimar.
Kapp-Young, Frau, in Genua.
Oettinger in Leipzig.
Pollak, Frl., in Wien.
Reissmann in Leipzig.
Sarolta, Signora, in Moskau.
Schumann, Clara, in Wien.
Schwendemann in Leipzig.
Stockhausen in München.
Tod in Leipzig.
Westmeyer in Leipzig.
Zimmermann, Frl., aus London in Braunschweig.

Ankündigungen.

Ein vorzüglicher Oboist

findet sofortige Anstellung in einem der grössten Concert-Orchester mit jährlich

500 Thaler Gehalt.

Meldungen sind unter A. B. C. nach Berlin (poste restante) einzusenden.

I. Hornist.

für das Capell-Orchester in **Basel** wird ein **erster Hornist** gesucht für sofort oder wenigstens bis 1. Mai. Jahresbesoldung 1100—1200 Francs gegen Verpflichtung zur Mitwirkung in Concerten, Theater und Garten-Concerten im Sommer-Casino.

Anmeldungen, welche von Zeugnissen über bisherige Leistungen begleitet sein müssen, werden entgegengenommen vom Präsidenten des Capellvereins in Basel,

Dr. J. J. Burkhardt.

Am Hoftheater zu Carlsruhe werden tüchtige **erste Chortenöre** zum sofortigen Eintritt ersucht.

Ein tüchtiger

Solo-Sänger (Tenor)

empfiehlt sich zu Gesangsvorträgen in Concerten, Vereinen etc. Bestellung erbittet man unter L. A. No. 12 in der **Schlesinger**'schen Musikhandlung in Berlin, unter den Linden.

Ein tüchtiger Oboist (Solospieler)

sucht dauerndes Engagement und kann Anfang Januar 1869 antreten. Franco-Offerten unter „M. R. 28." besorgt Herr **H. Matthies**, Hannover, am Berge No. 12.

Für Holzbläser

empfiehlt Clarinettenblätter das Dutzend 1 Thlr., Oboeröhre das Dutz. 2 u. 3 Thlr., Englisch-Hornröhre das Dutz. 3 Thlr., Fagottröhre das Dutz. 2 Thlr., 2 Thlr. 12 Ngr. und 3 Thlr., Contrafagottröhre das Dutz. 4 Thlr., runde Klappenpolster in allen Grössen mit Glacéleder oder Darmüberzug das Gross 1 Thlr., Wischer verschiedener Art. Rohrhülsen für Oboe das Dutz. 6 Ngr. Bestes Franz. Rohrholz für Oboe, Clar., Fag. u. Contrafag., einzeln sowie in grösseren Partien. (Bei Entnahme grösserer Partien angemessenen Rabatt.)

T. Gentzsch,
Stadtorchester-Mitglied,
Leipzig, Dresdner Strasse 19.

Dreizehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 16. Januar 1868.

Erster Theil: „Die Najaden“, Ouverture von William Sterndale Bennett. — Concert für die Violine von L. van Beethoven, vorgetragen von Herrn Concertmeister Lauterbach aus Dresden. — Scene und Arie von Louis Spohr, gesungen von Frau Peschka-Leutner, Großherzogl. Hessischer Hofopernsängerin aus Darmstadt. — Concert (Amoll) für die Violine von J. S. Bach, vorgetragen von Herrn Concertmeister Lauterbach. — Recitativ und Arie aus der „Zauberflöte“ von W. A. Mozart, gesungen von Frau Peschka-Leutner. — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 1, Bdur) von Robert Schumann.

Ein ziemlich buntes, fast alle Phasen der musikalischen Entwickelung von Bach bis Schumann umfassendes Programm! Da nur Würdiges in würdiger Weise geboten ward, so konnte man sich's einmal gefallen lassen, so ein Bischen aus dem Reiche der Romantik in das Gebiet der Classicität oder in die Roccocozeit herüber und hinüber geschleudert zu werden; es bleiben aber doch die einheitlicheren Programme die wünschenswertheren. Eine neue Erscheinung für uns war Frau Peschka-Leutner aus Darmstadt, welche zwar in Süddeutschland sich eines großen Rufs erfreut, bei uns aber bis dahin noch wenig gekannt und genannt war. Hoffen wir denn, daß ihr diesmaliges erstes Erscheinen in Leipzig, welches vom allerglänzendsten Erfolge begleitet war, der Anfang eines fleißig gepflegten Umganges sein wird. Frau Peschka-Leutner ist im eigentlichsten Sinne des Wortes eine große Gesangskünstlerin, begabt mit einer jugendlich-frischen, ausgiebigen und sympathisch-erklingenden Stimme, die trotz ihres Volumens sich willig den immensen Anforderungen fügt, welche Mozart in der Arie der Königin der Nacht „O zittre, edler Jüngling nicht“ und Spohr in seiner selten gesungenen Scene und Aria („composta ad uso da Concerti“) an die Volubilität derselben stellt, und welche auch nach Seite der poetischen und dramatischen Auffassung hin nichts zu wünschen übrig läßt. Dasjenige, was wir anders wünschten, ist die Aussprache, welche nicht tadellos, und vor Allem nicht deutlich genug ist. Wie schon erwähnt, war der Erfolg ein überaus glänzender, wie wir ihn nicht eben häufig zu notificiren haben.

Als einen bekannten und lieben Gast begrüßten wir Herrn Concertmeister Lauterbach aus Dresden, welcher sich durch die Wahl des Beethoven'schen Violinconcertes insofern eine schwierige Aufgabe gestellt hatte, als man hier seit Jahren gewöhnt ist, dasselbe nur von Joachim zu hören. Fehlt nun auch Herrn Lauterbach die Größe und der Schwung des Joachim'schen Spiels, so können wir doch nicht umhin einzugestehen, daß seine Wiedergabe dieses Concertes aller Concerte eine recht gediegene war. Sauberste Technik und treffliche Intonation sind Vorzüge, die wir schon stets an diesem Künstler schätzten, und die auch diesmal schwer genug in's Gewicht fielen, um ihm einen wohlverdienten Erfolg zu verschaffen. Die Cadenzen waren kürzer und discreter gehalten als sonst der Brauch; wir können es nur gut heißen. Eine sehr dankenswerthe Gabe war die des Bach'schen Violin-Concertes in Amoll, welches in seiner Ganzheit hier noch nicht gehört worden war, dessen zweiter Satz — eine wahre Perle — dem Gewandhaus-Publicum übrigens nicht neu war, da er mehrfach, irren wir nicht, als Einlage in eine seiner Orchester-Suiten benutzt worden ist.

Als Eröffnungsnummer fungirte die Bennett'sche Ouverture „Die Najaden“, welche dereinst sich großer Beliebtheit erfreute, nunmehr aber, wegen gänzlichen Mangels an Selbstständigkeit, etwas verblaßt erscheint und vom Publicum auch mit auffallender Kühle aufgenommen ward, trotz der ihr zu Theil gewordenen sorgsam ausgefeilten Execution. Die Bdur-Symphonie von Robert Schumann erfreute sich einer glänzenden Wiedergabe und bildete somit den würdigen Schluß eines der animirtesten Concerte dieser Saison.

R. F.

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen ist zu beziehen:

3
Sonaten
für Pianoforte
von
Dom. Scarlatti.
Für den Concertvortrag
bearbeitet
und vorgetragen in seinen Concerten
von
Carl Tausig.

I. **Allegro ma non troppo.** Gmoll.
II. **Andante con moto.** Gmoll.
III. **Allegro vivacissimo.** Fmoll.
Pr. 25 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Neue Pianoforte-Werke
von
Stephen Heller.

Op. 119.	Préludes pour Piano. Cah. I, II . . . . à	1 Thlr.	— Ngr.
Op. 120.	Lieder für das Pianoforte	1 -	5 -
Op. 121.	Trois Morceaux pour Piano	1 -	— -
Op. 122.	Valses-Rêveries pour Piano	1 -	— -
Op. 123.	Feuilles volantes pour Piano	1 -	12½ -
Op. 124.	Kinderscenen	1 -	10 -

In meinem Verlag ist soeben mit Eigenthumsrecht erschienen:

Zwölf Lieder

aus dem Russischen von W. Osterwald

für eine Singstimme

mit Begleitung des Pianoforte

componirt

von

Ant. Rubinstein.

Op. 78. Heft 1, 2 à 1 Thlr.

Heft 1.

No. 1. Hebräische Melodie nach *Byron* von *Lermontoff:* „Mein Geist ist trüb und schwer." Pr. 7½ Ngr.
No. 2. Lied von *Benedictoff:* „Könnt ich doch stets in die blauen Augen." Pr. 5 Ngr.
No. 3. Der Engel von *Puschkin:* „An Edens Thor ein Engel. Pr. 5 Ngr.
No. 4. Der Sturm von *Puschkin:* „Auf steilem Felsen steht die Maid." Pr. 10 Ngr.
No. 5. Klage von *Kolzoff:* „O die Pein." Pr. 7½ Ngr.
No. 6. Der Gefangene von *Puschkin:* „Im Kerker gefangen." Pr. 7½ Ngr.

Heft 2.

No. 7. Neugriechisches Lied von *Michailoff:* „Liebchen als wir Nachts uns küssten." Pr. 7½ Ngr.
No. 8. Elegie von *Maikoff:* „Wen stets in stiller Nacht." Pr. 7½ Ngr.
No. 9. Lied von *Polonsky:* „Wie der Quell ist mein Lied." Pr. 7½ Ngr.
No. 10. Sinngedicht von *Polonsky:* „Zur Kirche rufet ernst." Pr. 7½ Ngr.
No. 11. Lied von *Puschkin:* „Rab' zum Raben fliegt daher." Pr. 5 Ngr.
No. 12. Scene aus „Die Zigeuner" von *Puschkin:* „Alter Mann, grimmer Mann." 10 Ngr.

Leipzig, November 1868. ***Bartholf Senff.***

Durch alle Musikalien- und Buchhandlungen zu beziehen:

Schubert

Sämmtl. Gesänge f. 1 Stimme m. Pfte. Neue Ausgabe revid. v. **Jul. Rietz.** Nr. 1—225 à 5 Ngr. in 11 Bänden à 1 Thlr. **Pracht-Ausgabe** à 2 Thlr. Ein Band Auswahl der beliebtesten Lieder à 1 Thlr.

☞ Bei Ankauf der **sämmtl. Lieder** ist der Preis für alle 11 Bände auf 6 Thlr. festgesetzt, so dass also hier der Preis für einen Band nicht ganz 16½ Ngr. beträgt. Bei Ankauf eines Exemplars der sämmtl. 225 Lieder in der Einzel-Ausgabe ist der Preis für jedes Lied nur 2 Ngr. Bei Ankauf sämmtl. 11 Bände in der **Pracht-Ausgabe** ist der Preis auf 10 Thlr. ermässigt.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Signale No. 50 Seite 1049 Ankündigung von E. W. Fritzsch ist in der zweiten Zeile der Anmerkung welcher statt welche zu lesen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 52. Leipzig, 6. December. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die „Signale für die musikalische Welt" werden auch im nächsten Jahre in der bisherigen Weise fortgesetzt.

Ein Künstler-Album.

Der kaum neunjährige Violinspieler Franz Joseph Clement hatte auf seinem ersten großen Künstlerausflug von Wien aus im Jahre 1789 in München im königlichen Nationaltheater mit außerordentlichem Beifall gespielt. Dort wurde ihm „zum ewigen Andenken seiner Reise" ein Stammbuch verehrt. Dasselbe, nunmehr im Besitz der kaiserlichen Hofbibliothek, hat uns zahlreiche, mitunter seltene und werthvolle Handzüge berühmter Persönlichkeiten erhalten, die den kleinen Virtuosen mit Lobeserhebungen überschütteten. — Die Reise ging zunächst nach Augsburg, Dillingen, Wallerstein, Anspach, Nürnberg, Bamberg, Würzburg, Frankfurt, Mainz, Coblenz, Cöln, Bonn, Düsseldorf. An all diesen Orten trat Clement in Concerten auf, überall Bewunderung erregend. — Unter den zwanglos geführten Albumblättern tritt uns in Augsburg in kleiner, zierlicher Frauenschrift Nanette Stein entgegen, welche bald darauf mit ihrem Manne Joh. Andreas Streicher nach Wien übersiedelte. Auch ihn, den würdigen Orgel- und Instrumenten-Baumeister, finden wir, dem Wunderknaben zurufend: „Freundt, behalte deine Spielart. Denn nur Deutlichkeit ist Musik." — Anspach nennt uns den Capellmeister J. F. Kleinknecht und A. G. Schwartz, berühmten Fagottisten; Nürnberg den Violinspieler und Componisten G. W. Gruber. Auch Karl von Pauerspach „ein armer Musikstimpel" (wie er sich nennt) verdient der Erwähnung.

Man bittet, die Bestellung auf den neuen Jahrgang der „Signale" rechtzeitig in den Musikalien- und Buchhandlungen, sowie bei den Post-

Der Wunsch, „sein wohlüberdachtes Urtheil möge ein Schöpfer, Meister und Doctor der Tonkunst vielleicht einst durchs Ungefähr bestätigen", sollte gar bald in Erfüllung gehen. — In Bamberg finden wir Luigi Fracassini, Direttore della Musica, und dessen Gattin geb. Bayer, hochf. bamberg. Sängerin. — In Mainz den Grafen Hatzfeld, Probst und Domherr, und J. F. Xaver Sterkel, churfürstlicher Capellmeister zu Würzburg, der erste bedeutendere Clavierspieler, den Beethoven in seiner Jugend zu hören Gelegenheit hatte; ferner den Componisten und Capellmeister Vincenzo Righini und dessen Frau Nanette geb. Kneisel, eine berühmte Schönheit und vortreffliche Sängerin.

In Frankfurt wurde das Weihnachtsfest gefeiert und der Duodezkünstler von zarten Frauenhänden mit Geschenken und Gedichten bedacht. — Coblenz, Cöln übergehend bringt uns Bonn mit vielen Namen zusammen: Charlotte von Nostiz geb. Carlowitz, Therese Hatzfeld, Hortensia Gräfin von Hatzfeld geb. Gräfin Zierotin, Clement's „Landsmännin"; Jos. Reicha, Musikdirector, Componist und Cellist. Ferner ist die ganze Künstlerfamilie Willmann vertreten: Karl, kurkölnischer Hofsänger und Schauspieler, Max. Friedrich, Violoncellvirtuose, und die Hofsängerinnen Walburga und Magdalena.

Da die schon gährende französische Staatsumwälzung einen Besuch in Paris unmöglich machte, ging der Vater Clement mit seinem Söhnchen nach London. Hier spielte der Knabe bei den Oratorien-Aufführungen im Drury-Lane Theater, in der Anacreontic-Society, bei Hof, im eigenen Concerte und im Verein mit dem jugendlichen Violinspieler Bridgetower. Eine Reihe glänzender Namen tritt uns nun entgegen. So bieten die englischen Zeilen der Gertrud Elisabeth Mara (Aug. 1790) ein seltenes Autograph dieser berühmten Sängerin. Auch ihr Mann, der Cellist John Baptist Mara, mit dem sie bekanntlich nicht in bester Harmonie lebte, steht hier friedlich neben seiner Gattin. Den Violinvirtuosen und Componisten Chevalier de Saint-Georges, einen Mulatten, finden wir neben dem ausgezeichneten Violinisten Giornovichi genannt, der dessen Bewunderung für Clement theilte, „daß ihn nämlich dies Kind überrasche durch seine große Ruhe im Spiel, die dessen Ausdruck keinen Abbruch thue, was man selten bei den größten Meistern findet". Ihnen reiht sich auch der Violinspieler und Componist Ignazio Raimondi als Bewunderer an. — Gleich Lessing's „Doch jedes Hundert Jahr, vielleicht auch seltner noch, kommt solch ein Geist" schreibt Dr. Arnold, einer der tüchtigsten damaligen englischen Musiker:

„Some time a Wonder in an Age appear,
But not a CLEMENT in a thousand year!"

Der oben genannte Violinspieler George Bridgetower, für den später Beethoven die Kreuzer'sche Sonate schrieb, liefert uns ein ganz besonders seltenes Autograf und noch obendrein in deutscher Sprache: „Liebster Freund so lang ich lebe, werd ich mich an diesen freudigen Abent des 2. Junii 1790 erinnern, an welchem wir hire in Hanover Square mitsammen concertant gespielet und jeder Meister uns seinen Beifall mit vergnügen gegeben hat" — —. In demselben Monate folgen auch zwei wohlbekannte Namen in der Literatur der Claviermusik: J. L. Dussek und Muzio Clementi. Abt Vogler damals in London concertirend, giebt uns in seinen Zeilen zugleich seinen Geburtsschein (15. Juni 1790, am 41 Geburtstag). Als kluger Weltmann verliert er bei allem Kunsteifer die praktische Seite nicht aus den Augen und wünscht dem Kleinen nebst Lorbeern auch klingende Beweise der Bewunderung. — Fast wie ein leiser Vorwurf und den Knaben daran mahnend sich zeitlich vor Ueberschätzung zu wahren, klingen die Zeilen des vortrefflichen Violinspielers und Concertunternehmers J. P. Salomon, des Mannes, der Haydn nach London entführte:

„Mein lieber junger Freund! Was du bisher gethan
Ist viel und rühmenswerth. Doch geh nur wacker an.
Der Zehn Talente hat, der soll sich auch bestreben
Dem Leiher Rechenschaft von allen Zehn zu geben.

In bunter Reihe folgen nun die Namen Teresa Negri, ital. Sängerin; Harrington, ein vortrefflicher Oboist; der Violinspieler Knight Borghi; J. Nep. Hummel und J. W. Haesler. Die beiden Letzteren waren die Ersten, die 1792 in London Claviercoucerte von Mozart öffentlich spielten. — Der thätige Violinspieler Wilhelm Cramer, der 1773 von J. C. Bach für die Bach-Abel-Concerte engagirt wurde und rasch von Stufe zu Stufe stieg (er dirigirte seit 1783 auch die Professional-Concerte) ist, obwohl ein ehrlicher Mannheimer von Geburt, mit seinen Nine-divine, cement-Clement bereits ins Lager der engl. Dichter übergegangen. — Ganz unerwartet treffen wir hier auch den musikalischen Schriftsteller, Violinspieler und Sänger Ferdinando Mazzanti aus Rom und den ausgezeichneten Flötisten Friedrich Heine aus Mecklenburg-Schwerin. Seine Gattin unterzeichnete ihren poetischen Anlauf mit Maria Felicitas Benda, jetzige Heine. Sie war eine geb. Rietz, eine berühmte Sängerin, die sich von ihrem ersten Manne, dem Violinspieler Fr. Ludw. Benda, scheiden ließ und 1797 zu Reval mit ihrem fünften Manne (Zeibisch) auftrat. — Jenem Nürnberger „armen Musikstimpel" aber, der sein Urtheil „von einem Schöpfer, Meister und Doctor der Tonkunst einst von Ungefähr bestätigt wünschte," antwortete nun jener Mann, der damals in London den Mittelpunkt des bewegten Musiklebens bildete. Daß der junge Clement „jene Wunderhöhe erreicht, welche tausende Mitelferer mühsam suchen," daß er dies bereits vollbracht habe, bestätigte Vater Haydn durch seine Unterschrift, mit dem Motto zugleich an jenes Concert anspielend, in dem er kurz zuvor aus Freundschaft für Clement seine „sieben Worte des Erlösers" selbst dirigirt hatte. Die bündige Beglaubigungsformel lautet:



London, den 22. Juny 1791.

Joseph Haydn
dein ächter Freund.

Von London aus besuchte Clement die englischen Provinzstädte Canterbury, Lincoln, Newark, Nottingham, Oxford, Bristol und Bath. Sein Stammbuch preißt ihn überall als „Wunder der Natur", „musikalisches Phänomen" das die Wunderkinder Crotch und Wesley noch bei weitem überträfe. — In Canterbury schrieb sich auch das Geschwisterpaar Storace ins Album ein: der Componist Stephen Storace, in den Jahren 1789—1796 die Seele des Drury-Lane-Theaters und Anna Selina Storace, Mozart's erste Susanne in „le nozze di Figaro". — In Oxford spielte Clement zur Zeit der Universitätsfeierlichkeit, bei der diesmal Haydn die Doctorswürde verliehen wurde. — In dem reizenden Badeorte Bath namentlich, wo Clement in den Concerten des berühmten Sopransängers Venanzio Rauzzini auftrat, sind eine Menge Musikernamen verzeichnet. Bath wurde damals vorzugsweise von London aus von den dort weilenden Virtuosen und Sängern besucht. Wir finden hier die treffliche Clavierspielerin Jane Mary Miles (früher als Miß Guest in London neben J. B. Cramer und Clementi genannt); die Violoncellisten Alexander Herschel (Bruder des Astronomen) und Jos. Reinagle; die Sängerin Caroline Pool spätere Mistreß Dickons; Rauzzini selbst, der seit den 80er Jahren in Bath lebte. Dr. Harington, Arzt und fruchtbarer Componist der in England so beliebt-

Dur und Moll.

* Leipzig. Der Musikverein „Euterpe" hat am 14. Jan. sein sechstes Concert abgehalten und in demselben an Orchesterstücken die Freischütz-Ouverture und Schumann's erste Sinfonie (Bdur) gebracht. Die Ausführung beider Werke war nicht anders als eine sehr befriedigende zu nennen und gab von der wachsenden Verständigung zwischen Dirigent und Orchester wiederum das beste Zeugniß. Als Sologäste producirten sich diesmal die königl. preußische Hofopernsängerin Frau Jenny Soltans geb. Hentz aus Cassel und der Violinist Remenyi aus Pesth. Frau Soltans, im Besitz nur kleiner, aber angenehmer und nicht übel gebildeter Stimmittel, gab zuerst die Arie „Wie nahte mir der Schlummer" aus dem „Freischütz" und dann die Lieder „Sei mir gegrüßt" von F. Schubert und „Frühlingslied" („Durch den Wald, den dunkeln") von Mendelssohn. Die Wirkung, welche sie damit auf das Publicum hervorbrachte, war offenbar eine gute, denn es wurde noch eine Zugabe — wieder in einem Mendelssohnschen Liede bestehend — herausapplaudirt; wir unserntheils können uns aber nicht so ganz mit den Darlegungen der Frau Soltans einverstanden erklären, indem auf uns das Schleppen und Retardiren, mit dem die Sängerin fast gar zu verschwenderisch umging, entschieden den Eindruck der Langweiligkeit ausübte. — Die Bekanntschaft, die wir mit Herrn Remenyi als Geiger machten, haben wir als eine erfreuliche nicht zu bezeichnen, ja wir müssen sogar gestehen, daß uns so durch Unlauterkeit und Geschmacklosigkeit völlig disgustirende Leistungen, wie sie der genannte Herr bot, nur selten vorgekommen sind. Da war weder Reinheit noch Correctheit, weder musikalischer Anstand noch künstlerische Sitte, sondern Alles verlief in geradezu widerwärtige Barbouillage und lächerliche Charlatanerie. Auf diese Weise die Spohr'sche „Gesangsscene" malträtirt zu hören, hätten wir uns kaum träumen lassen, am allerwenigsten von einem Geiger, dessen Ruhm so mit vollen Backen ausposaunt wird. Außer dem Spohr'schen Concert spielte Herr Remenyi noch eine Hugenotten-Fantasie eigener Composition (vielmehr eine Verballhornung verschiedener Hugenotten-Motive), dann eine Uebertragung der Chopin'schen Nocturne Op. 27 No. 2, und endlich zwei von den Paganini'schen Etuden, vornehmlich die Variationen in Amoll. Wie er mit allen diesen Sachen umsprang, muß man gehört haben, um es zu glauben. Daß trotz alledem und alledem von etlichen Seiten stark händegeklatscht wurde, kann uns in unsrer Ansicht von Herrn Remenyi's Künstlerschaft nicht irre machen.

Im Conservatorium der Musik fand am 18. Januar Abends 5 Uhr zum Gedächtniß von Moritz Hauptmann eine musikalische Aufführung statt. Das Programm enthielt folgende Compositionen von Hauptmann: Offertorium, Op. 15, für Chor. Sonate für Pianoforte und Violine (Op. 5, No. 1, in Gmoll). Zwei Gesänge für dreistimmigen Frauenchor. Duett für 2 Violinen Op. 2, 1., 2. und 3. Satz. Drei Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte, aus Op. 22 und 26. Vier Pianoforte-Stücke, aus Op. 12. Motette, Op. 36, No. 1, für Chor.

Fräulein Orgeni wird in den nächsten Tagen auf hiesigem Theater ein Gastspiel eröffnen, wir haben die talentvolle Sängerin, eine Schülerin von Frau Viardot-Garcia, vor etwa vier Jahren bereits im Gewandhausconcert gehört.

* Berlin, 14. Jan. Es gereichte dem Concert, welches Fräulein von Facius zum Besten der nothleidenden Ostpreußen veranstaltete, nur zum Vortheil, daß es verschoben werden mußte, denn nur so wurde die Mitwirkung Reinecke's ermöglicht, die dem Concert eine größere Bedeutung verlieh. Reinecke spielte im Verein mit Hellmich und Dr. Bruhns Beethoven's Bdur-Trio Op. 97; außerdem seine Variationen über ein Bach'sches Thema; ein Lied ohne Worte von Mendelssohn; Hiller's Marcia giocoso und „Aufschwung" von Schumann. Das Trio scheint ein Lieblingsstück Reinecke's zu sein; ich habe es an verschiedenen Orten von ihm gehört; diesmal gelangen ihm namentlich die letzten beiden Sätze ganz vorzüglich, die dann auch stürmisch applaudirt wurden. Lebhaften Beifall errangen auch seine Variationen, und ich wünsche, daß seine Bemühungen für „Manfred" ebenso mit Erfolg gekrönt werden mögen, wie das Auftreten im Concert. Fräulein Facius sang eine Reihe Lieder von Schubert, Beethoven, Rubinstein ꝛc. in jener verständigen, sinnigen Weise, welche sie zu einer ganz vortrefflichen Liedersängerin erhebt. Die erste Soirée der Berliner Sinfonie-Capelle wurde durch Fräulein Heese und einen Clavierspieler aus Potsdam, Herrn Barth, unterstützt. Herr Barth gehört zu den strebsamsten unter den jüngern Pianisten; bei diesem letzten Auftreten hatte er sich den Erfolg durch die Wahl der Compositionen beeinträchtigt: Hummel's Hmoll-Concert ist so langweilig, daß es dem Hörern mehr zur Pein als

ten Glee's (mehrst. Gesänge) lieferte auch in Clements Album einen dreistimmigen Canon als musikalischen Segensspruch.

Mit Ruhm und Gold beladen verließ Clement England und reiste im Herbst 1791 über Brüssel, Spaa, Aachen, Cöln, nach Holland, wo er bis Ende April 1792 verweilte. Die Städte Amsterdam, Leyden, Rotterdam, Haag, Utrecht, sind wiederholt im Album genannt und liefern Lobeshymnen in allen möglichen Sprachen. — Ueber Würzburg, wo Clement Ende Juli 1792 auftrat und in Gedichten öffentlich besungen wurde, reiste er nach Prag, wo er bei den Festlichkeiten während der Kaiserkrönung mitwirkte. Hier finden wir den Kaiserlichen Hofcapellmeister Antonio Salieri, der sich am Tage der Krönung (5. Aug. 1792) mit „il tuo amico" ins Album einzeichnet; das Künstlerpaar Franz und Josepha Duscheck, in deren Haus Mozart so gerne verweilte; Joh. Ant. Kotzeluch, Dom-Capellmeister am St. Veit (nicht zu verwechseln mit dessen Cousin Leopold in Wien, dem heftigen Gegner Mozarts).

Im März 1793 war Clement wieder in Wien. Abbé Maximilian Stadler begrüßt ihn am Tage seines Wiederauftretens (20. März) im Nationaltheater; es folgen Baron van Swieten; der talentvolle Violinspieler Luigi Tomasini, Concertmeister in der Fürstl. Esterhazy'schen Capelle; die blinde Clavierspielerin Maria Theresia Paradis (ihre Namensunterschrift ersetzt eine Stampilie); Paul Wranitzky, Orchesterdirektor am Hoftheater; Aloisia Lange geb. Weber, Mozarts Schwägerin; Franz Kreibich, der in den Kammerconcerten beim Kaiser Joseph II., gespielt sich als „K. K. erster Hof- und Kammer-Violinist und Director — ein erfahrener alter und sehr empfindsamer Thonkünstler" unterzeichnend; Georg Albrechtsberger Hoforganist und Capellmeister bei St. Stephan; Hofschauspieler Joseph Lange (auch als Maler, Clavierspieler und dramatischer Componist bekannt) und seine Frau, geb. Louisa Maria Antonie Weber, Mozarts Schwägerin.

Alle diese Genannten überbieten sich in begeisterten Worten in Reim und Prosa über Clement's Spiel. Noch ein Name erscheint: Beethoven, der später für Clement das Violinconcert Op. 61 componirte. Beethovens Zeilen lauten:

Lieber Clement!

Wandle fort den Weg, den Du bisher so schön, so herrlich betreten. Natur und Kunst wetteifern, Dich zu einem der größten Künstler zu machen. Folge beyden, und Du darfst nicht fürchten das große — größte Ziel zu erreichen, das dem Künstler hienieden möglich ist.

Sei glücklich, lieber Junge, und komme bald wieder, daß ich dein liebes, herrliches Spiel wieder höre.

Ganz dein Freund

L. v. Beethoven

Wien 1794. (in Diensten S. k. D. zu Kölln).

Ganz am Schlusse, als lasse die Vaterliebe nach ihr Niemand mehr zu, bringt noch der Vater Jos. Clement (März 1798) einen Kernspruch. Seine Wünsche, seine Hoffnungen, gleich denen aller bisher Genannten, blieben unerfüllt. Clement traf das traurige Loos so manchen frühreifen Talentes. Salomon in London hatte Recht, als er dem Knaben „zur Berichtigung seines Selbstgefühls" zurief:

Der Zehn Talente hat, der soll sich auch bestreben,
Dem Leiher Rechenschaft von allen Zehn zu geben.

Wien, November 1868. C. F. P.

Achtes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 3. December 1868.

Erster Theil: Vorspiel zu „Lohengrin" von Richard Wagner. — Salamis, Griechischer Siegsgesang von Lingg, für Männerchor componirt von F. Gernsheim. (Zum ersten Male.) — Concert (Cmoll) für Pianoforte von L. van Beethoven, vorgetragen von Fräulein Alma Holländer aus Berlin. — Sturmesmythe, Gedicht von Lenau, für Männerchor componirt von Franz Lachner. — Ungarische Rhapsodie No. 2 für Pianoforte solo von Franz Liszt, vorgetragen von Fräulein Holländer. Die Chöre gesungen vom academischen Männer-Gesangverein „Paulus". — Zweiter Theil: Ouverture, Scherzo, Allegro apassionato, Notturno und Hochzeitsmarsch aus der Musik zum Sommernachtstraum von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Die neuen Bekanntschaften, welche wir in dem achten Gewandhausconcerte machten, waren: die Clavierspielerin Fräulein Holländer und das Gernsheim'sche Chorstück. Von ihnen sei also zuerst gesprochen. Nach der Stellung, welche die genannte Dame mit ihren Vorträgen auf dem Programm einnahm, war uns, offen gestanden, anfänglich etwas bang um die von ihr zu erzielende Wirkung; hatte sie (Fräulein Holländer) doch immer gegen ein vorausgegangenes wuchtiges Massenstück aufzukommen und konnte doch in diesem Umstande gar leicht eine Paralysirung ihrer Leistungen liegen. Indeß waren unsere Befürchtungen glücklicherweise grundlos und es ging Alles besser ab als wir dachten. Fräulein Holländer (wie man uns sagt, eine noch ganz junge Dame) faßte aber auch ihre Stücke mit erfreulichster Frische und Keckheit an und bewegte sich auf den Tasten mit einem Aplomb, der an eine schon schlachtengewohnte Virtuosin gemahnte. Und den Grund zu einer tüchtigen, kernhaften Virtuosin hat sie in der That schon gelegt, wie man aus der ganzen Art ihrer Technik und dem bereits erworbenen Fertigkeitsvermögen dreist schließen darf. Wird sie noch mehr Ruhe und Selbstbeherrschung gewinnen, wird sie ihren Anschlag noch mehr moduliren und modificiren lernen und wird sie sich endlich noch Einiges abgewöhnen, was in ihrer Ausdrucksweise noch etwas wie anstudirt klingt, dann wird es ihr für ihre Zukunft nicht fehlen und sie darf den ihr hier in Leipzig gewordenen reichen Beifall als wohlverdiente Abschlagszahlung eincassiren. — Herr Gernsheim wandelt mit seinem „Siegesgesang" durchaus in Mendelssohn'schen Antigone-Bahnen, und man darf dreist behaupten, daß, wenn eben der genannte Meister mit dem genannten Werke nicht gewesen wäre, auch Herr Gernsheim mit seinem „Salamis" nicht wäre. Ob das zu bedauern sei oder nicht, lassen wir dahingestellt, fügen nur noch hinzu, daß trotz Allem, was Herr Gernsheim Mendelssohn abgesehen hat („wie er sich räuspert rc.") und trotz der anzuerkennenden im Ganzen geschickten Mache, doch sein Werk von dem Vorwurf der Monotonie und Phrasenhaftigkeit nicht freizusprechen ist. Aufgeführt wurde es von Seiten der Pauliner-Sänger so leidlich, nur hätten diese, gegenüber dem starken Blechverbrauch und der etwas über die Gebühr heftigen Anstrengung unserer Trompeter rc., in viel stärkerer Zahl vertreten sein müssen. Dasselbe läßt sich auch von der hier gleich anzufügenden Lachner'schen „Sturmesmythe" sagen, deren wir uns im Uebrigen als eines der prächtigsten Erzeugnisse auf dem Gebiete der gesammten Männergesangs-Literatur wieder hoch erfreuten.

Das Lohengrin-Vorspiel gelang nicht so gut, wie zu erwarten und zu wünschen war; namentlich standen die Geigen nicht alle auf gleicher Reinheits-Höhe. Auch die Sommernachtstraum-Ouverture erinnern wir uns schon vollkommner und besonders von Seiten der Tuba unbeeinträchtigter im Gewandhause gehört zu haben. Dagegen geriethen die übrigen Sommernachtstraum-Stücke sehr wohl, und das Scherzo mußte sogar wiederholt werden, was uns des an diesem Abend schon hinlänglich angestrengten Orchesters wegen leid that.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das dritte Concert des Musikvereins „Euterpe" war am 24. Nov. und hatte zu Orchesternummern am Anfang die Ouverture zu „Tell" von Rossini (im Hinblick gewiß auf das vor Kurzem erfolgte Hinscheiden des Maëstro), und am Ende die sinfonische Dichtung „Les Préludes" von Liszt. Der Executirung der Ouverture durfte man sich ganz besonders freuen: sie war lebendig, schlagfertig, präcis und gut schattirt. Auch die Préludes (nächst dem „Tasso" wohl die anhörbarste von den Liszt'schen sinfonischen Ergüssen) ließ gewahren, daß Dirigent und Orchester sich mehr und mehr ineinander einzuleben beginnen und daß ungewohntere und heikeligere Aufgaben für sie den ersten Schrecken verloren haben. Im Allgemeinen war auch diesmal die Stimmung der Blasinstrumente eine reinere. — In Fräulein Regina Scherbel aus Breslau machten wir eine neue, aber nicht unerfreuliche Gesangs-Bekanntschaft. Verfügt die Dame auch nicht über glänzende und blendende Stimmittel, so steht dafür doch die vernünftige, unartenlose Weise ein, in der sie mit ihrem Eigenthum schaltet und waltet. Aufmerksam dürfte sie vielleicht noch darauf zu machen sein, daß ihre Textaussprache mitunter nicht ganz deutlich ist, und daß sie sich vom Forciren ihrer Stimme — soll diese nicht scharf und flach klingen — möglichst fern zu halten hat. Was die ideelle Seite ihres Singens betrifft, so verhält sie sich annoch zu sehr bloß an der Oberfläche der Empfindung und giebt von Innerlichkeit nur vereinzelte Andeutungen. Das ist uns besonders bei der Cavatine „Glöcklein im Thale" aus Weber's „Euryanthe" — dem ersten von Fräulein Scherbel's diesmaligen Gesangsvorträgen — aufgefallen. Angemesseneres bezüglich des Ausdrucks gab sie in den, allerdings auch weniger Gefühlsaufwand verlangenden Liedern „Lieb Kindlein, gute Nacht" von Taubert (und mit diesem allerliebsten Lied speciell gewährte sie an diesem Abend ihr Bestes), „Du bist so still" von Georg Henschel und Frühlingslied („Durch den Wald, den dunkeln") von Mendelssohn. — Das Instrumental-Solistische war in den Händen des jungen Euterpe-Concertmeisters, Herrn Robert Heckmann. Mit freudigster Genugthuung und wärmstem Behagen folgten wir seinen Violinvorträgen: dem Max Bruch'schen Concert und der Fuge mit Präludium in Gmoll von Sebastian Bach (aus dessen Violinsonaten). Nicht nur bemeisterte er die reichlich schweren Stücke mit sicherer Hand und technischem Aplomb, sondern er verfuhr auch mit ihnen als gewissenhafter, ächter und rechter, den Dictaten eines gebildeten Gefühls folgender Musiker.

Die dritte Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses hat am 30. November stattgehabt und war mit folgenden Stücken ausgestattet: Trio für Violine, Viola und Violoncell (Op. 9, No. 1) von Beethoven; große Fuge für Streichquartett (Op. 133) von demselben; Sonate für Pianoforte und Violoncell von Bonifazio Asioli (zum ersten Male); Quintett für Streichinstrumente von Franz Schubert. Um zuerst von der vorgekommenen Novität — der Sonate von Asioli — zu reden, so ist diese ein ungemein liebenswürdiges Stück, voll anmuthigster Melodie und fließendster Darstellung. Sie wurde ganz prächtig executirt durch ihren Auffinder und Neuherausgeber Herrn Friedr. Grützmacher als Violoncellisten und Herrn Carl Heß aus Dresden als Pianisten. In Letzterm lernten wir eine durchaus schätzenswerthe Clavierkraft kennen; spielte er doch mit Solidität und Correctheit, guter Phrasirung und gebildetem Geschmack, und sollte es uns freuen, ihm bald wieder in der hiesigen Oeffentlichkeit zu begegnen. Von den übrigen Stücken machte uns speciell das Beethoven'sche Streichtrio — ausgeführt von den Herren Concertmeister David, Hermann und Grützmacher — das meiste Vergnügen, an sich sowohl, wie durch die ihm zu Theil gewordene nach allen Seiten hin vollkommen angemessene Wiedergabe. Für die entsetzlich schwere, aber mit Ausnahme vielleicht des Mittelsatzes in Gesdur auch entsetzlich übelklingende Fuge können wir den Exekutirenden (den Vorgenannten und Herrn Röntgen) kaum mehr Dank wissen, als die Mühe des Einstudirens und das Vorführen einer nicht alle Tage vorkommenden Curiosität verdient. Das der bezauberndsten Einzelheiten volle Schubert'sche Quintett (mit Herrn Hegar als zweitem Violoncellisten) gelang bis auf Weniges den Ausführenden sehr schön.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 27. November: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Gdur. (No. 13 der Peters'schen Ausgabe.) — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 12, No. 2, Adur. — Großes Septett für Pianoforte, Violine, Viola), Clarinette (ersetzt durch eine zweite Violine), Horn (ersetzt durch eine zweite Viola), Violoncell und Contrabaß von Ignaz Moscheles, Op. 88, Ddur.

* Leipzig. Oper. Wegen der Vorbereitungen zu Marschner's „Vampyr" wurden vergangene Woche nur Wiederholungen des „Wasserträger" und des „Barbier von Sevilla" gegeben. Der Wasserträger ist die im Ensemble abgerundetste Darstellung, welche seit längerer Zeit unsre Oper gebracht hat und gern nehmen wir Gelegenheit, dem Darsteller der Titelrolle, Herrn Hertzsch, den Hauptantheil an der durchaus befriedigenden Gesammtdarstellung zuzuschreiben. Mit seiner musikalischen Tüchtigkeit weiß er in dieser Partie eine sonst nicht allzuoft bemerkbare Wärme und Beseelung zu verbinden. — Die letzte That der jetzigen Direction im Gebiete der Oper wird eine neue Inscenirung der „Afrikanerin" sein, wer jedoch die Titelrolle singen soll, ist noch unbestimmt. Dr. Laube gedenkt nach Uebernahme der Direction (am ersten Februar) den hier seit vielen Jahren nicht gehörten Idomeneus von Mozart zu bringen.

* Berlin, 29. Nov. Auch unsere kleineren Concertvereine treten allmälig wieder in die Oeffentlichkeit; ein Beweis, daß wir bereits mitten in der Saison stehen. Das erste Concert des Kotzolt'schen Gesangvereins mußte ich leider versäumen; es brachte ältere und neuere Chorlieder und Solovorträge des Fräulein Antonie Kotzolt und des Herrn Schwätzer. Der Holländer'sche Gesangverein hatte für sein erstes Concert am Donnerstag „Acis und Galathea" von Händel gewählt, ein Werk, was lange hier nicht aufgeführt worden ist. Was dem Holländer'schen Chor an der Kopfzahl fehlt, weiß er durch die Energie, mit welcher er seine Aufgaben erfaßt, vollauf zu ersetzen. Die zum Theil sehr schwierigen, reich colorirten Chöre des Händel'schen Werkes wurden mit Sicherheit und Verständniß ausgeführt; unter den Solisten zeichnete sich Frau Holländer in der Partie der Galathea aus; neben ihr wirkten unser trefflicher Krause und Herr Geyer in gewohnter ausgezeichneter Weise und Fräulein Perlen — eine viel versprechende Anfängerin — wußte sich selbst diesen altbewährten Sängern gegenüber Anerkennung zu verschaffen. — Das Tags darauf stattfindende dritte Concert Rubinstein's zeigte die staunens- und bewunderungswürdige Meisterschaft des genialen Künstlers wieder in neuem Lichte. Daß Rubinstein seine „berechtigte" Eigenthümlichkeit nicht bis zu jener zahmen, mit dem Metronome geregelten Academischkeit herabstimmen würde, mit der man hier Beethoven's Gdur-Concert zu hören gewöhnt ist, nahm ich von vornherein an, aber ich glaubte nimmer, daß er sie bis zu diesem Grade „klassisch" beruhigen könne, wie er dies that. Ganz köstlich spielte er Schumann's Amoll-Concert; manches mit eigenthümlicher Auffassung, aber schließlich immer überzeugend. Von den eigenen Compositionen gefielen namentlich die älteren Tanzformen und die russische Caprice, die das Motto „Der Bien' muß" tragen müßte. Stürmisch gerufen, spielte Rubinstein noch den türkischen Marsch. Frau Jachmann unterstützte das Concert mit einigen Liedervorträgen. — Die zweite Soirée des de Ahna'schen Quartettvereins, die an demselben Abend stattfand, mußte ich leider versäumen. — Das vierte Concert unserer Sinfonie-Capelle unter Stern's Leitung fand gestern unter zahlreicher Betheiligung des Publicums statt, so daß Saal, Vorsaal und Balkon der Sing-Academie vollständig gefüllt waren. Es brachte aber auch nichts geringeres als Beethoven's neunte Sinfonie. Auch dieser Aufführung merkte man es wieder an, daß Stern diese Sinfonie schon oft dirigirte. Sie wurde mit einer seltenen, hier gewiß noch nie übertroffenen Präcision ausgeführt. Ganz besonders ist das Scherzo zu erwähnen, das namentlich überaus fein rhythmisch gruppirt wurde. Die Solis wurden von Fräulein Krahl, Frau Wüerst, Herren Geyer und Herrn Krause sehr beifallswürdig ausgeführt. Frau Wüerst sang im ersten Theil eine Romanze aus ihres Mannes Oper „Der Stern von Turan", die mir vom Tenor auf der Bühne gesungen besser zusagt. Das Orchester spielte außerdem noch die Ruy-Blas-Ouverture und die zu „Manfred" von Schumann. — Unsere Oper scheint in die äußersten Räume ihrer Rüstkammer zurückzusteigen; nachdem sie in diesem Jahre schon mehrere ältere Opern hervorgesucht hat, bringt sie nun auch den „Fliegenden Holländer" in neuer Ausstattung; aber selbst mit Niemann hat die Oper keinen Erfolg gehabt, so daß sie kaum sich dauernd erhalten dürfte. Niemann ist nun auch fort und Wachtel dafür eingekehrt; eine Aufbesserung des Repertoirs aber ist nicht vorauszusehen.

* Braunschweig, 30. Nov. Das dritte Abonnements-Concert machte uns mit der Pianistin Fräulein Agnes Zimmermann aus London als einer vorzüglichen Künstlerin bekannt. Dieselbe spielte mit wahrer Meisterschaft das Schumann'sche Amoll-Concert, sowie eigene Compositionen und Stücke von Bach und Heller und erregte allgemeinen Enthusiasmus. In der Ausführung des orchestralen Theiles des Schumann'schen Concertes, sowie der Anacreon-Ouverture von Cherubini, des Manfred-Vorspiels von Reinecke und der zweiten Sinfonie von Beethoven leistete die herzogliche Hofcapelle unter Abt's Leitung ganz Vorzügliches.

* Wien, 28. Nov. Frau Clara Schumann spielte in ihrem ersten Concert Beethoven's Trio Esdur Op. 70, Bach's Suite Gdur, Passacaglia von Händel, die Etudes en forme de Variations von Schumann, Nocturne von Chopin und zwei Nummern aus dem achten Heft der Lieder ohne Worte von Mendelssohn. Der Besuch war zahlreich und der Empfang warm und herzlich wie bei jedem Auftreten dieser vortrefflichen Künstlerin. Am meisten wirkten diesmal Schumann's Variationen, deren Vortrag in allen Theilen wahrhaft vollendet zu nennen war. Nach diesem so bedeutenden Werk vermochten die kleineren Sachen nicht mehr zu wirken. Allgemein bewunderte man den vollen edlen Ton des Streicher'schen Flügels, dessen sich Frau Schumann bediente. Fräulein Magnus sang Lieder von Franz und Schumann. Die ohnedies beschränkten Stimmmittel der beliebten Sängerin scheinen etwas gelitten zu haben; auch gleicht der Vortrag noch immer einem langgezogenen „Wehe"! Dennoch wurden die immer gern gehörten Lieder „Nußbaum" und „Sonnenschein" lebhaft applaudirt und auch repetirt. — In ihrem heutigen Concert spielt Frau Schumann unter Anderem zwei interessante Werke ihres Mannes: die Sonate Gmoll Op. 22 und „Andante mit Variationen Op. 46, für zwei Claviere mit Begleitung von zwei Cello und Waldhorn" (nach der ursprünglichen ungedruckten Lesart); das zweite Clavier spielt der hier anwesende Joh. Brahms. Möchte sich die verehrte Künstlerin doch auch entschließen, in ihre Programme den ganzen Cyclus der „Waldscenen" aufzunehmen, aus denen bis jetzt fast immer nur „Vogel als Prophet" und „Jagdlied" zu Concertvorträgen benutzt wurden. — Das zweite philharmonische Concert brachte die schon früher aufgeführte Ouverture „Sakuntala" von Goldmark; das farbenreiche Tonstück fand auch diesmal lebhaften Beifall. Statt des erkrankten Laub spielte Frau Schumann Mendelssohn's Gmoll-Concert. Es konnte der Aufführung keine Probe vorhergehen; dennoch wird man das Werk je hier nicht so vollendet vorgetragen gehört haben. Der außerordentliche Beifall bewog Frau Schumann noch eine Solopiece folgen zu lassen. Dergleichen Zugaben werden stets nur den vorangegangenen tiefen Eindruck abschwächen; auch diesmal machte der Erfolg darin keine Ausnahme. — Laub gab seine dritte und letzte Quartett-Soirée mit steigendem Erfolg. Der Saal war überfüllt, der Beifall ein immenser. Im Beethoven'schen Bdur-Quartett Op. 130 war namentlich der vorletzte Satz (Cavatine) ergreifend. Mendelssohn's Quartett Ddur am Schluß electrisirte das Publicum durch den feurigen Vortrag. Ein Abschiedsconcert Laub's ist für den 6. Dec. angezeigt. — Hellmesberger giebt morgen (nach dem Vereinsconcert!) sein zweites Quartett, in dem Director Reinecke aus Leipzig sein Clavierquintett spielt. Man sieht seinem Auftreten mit großem Interesse entgegen. — Das erste Vereinsconcert, morgen um die Mittagsstunde, verspricht sehr genußreich zu werden. Mendelssohn's 42. Psalm, seit vielen Jahren in Wien nicht aufgeführt, hat schon in der Probe gezündet; Reinecke wird seine Manfred-Ouverture (und Vorspiel) selbst dirigiren und Schumann's „Faust" (dritter Theil) darf auch bei dieser ersten Wiederholung einer glänzenden Aufnahme gewiß sein. — In der Oper trat Fräulein Pollak als Nancy in der Martha mit nicht viel besserem Erfolg auf als bei ihrem ersten Gastspiel. Die Proben zu Käßmayer's Oper „Das Landhaus von Meudon" haben bereits begonnen. Auch das Theater an der Wien bereitet eine neue Operette „fleur de thé" (Theeblüthe) von Lecoq vor. — Die hier eingelangte „Neue Ausgabe sämmtlicher Gesänge F. Schubert's, von Julius Rietz revidirt" (225 Lieder in eilf Bänden, Verlag bei Senff in Leipzig) findet allseitige Anerkennung. Diese Ausgabe wird sich, abgesehen von ihrem innern Gehalte, durch ihre elegante Ausstattung bei überaus mäßigem Ankaufspreis als willkommenes Festgeschenk zu den herannahenden Weihnachtstagen von selbst empfehlen. Und warum sollte so mancher Schubertfreund zur Abwechslung nicht gerne auch einmal sich selbst eine Ueberraschung mit einer Prachtausgabe der Werke seines Lieblings bereiten?

* Königsberg, 22. Nov. Seit der glänzenden durch ein Musikfest begangenen Feier ihres fünfundzwanzigjährigen Bestehens am 11., 12., 13. und 14. Oct. hat die Musikalische Academie bereits wieder zwei große öffentliche Concerte gegeben: am 12. Nov. ein Programm-Concert und am 21. Nov., als am Vorabende der Todtenfeier, das Requiem von Mozart, beide in der Domkirche vor sehr zahlreichen Zuhörern, namentlich in dem ersteren waren die sehr weiten Räume gänzlich gefüllt. — Der sogenannte „Neue Gesangverein" hat für den Winter sechs Concerte angekündigt, von denen fünf öffentliche sein sollen. Ein Gleiches that derselbe am Anfange des vorigen Winters, aber es wurde nur die Hälfte der Concerte gegeben. — Was die Instrumentalmusik anlangt, so hat die „ehemalige" Theatercapelle unter Hünerfürst ihre gewohnten Sinfonieconcerte begonnen und die beiden ersten haben am 5. und 19. Nov. stattgefunden. Sie brachten nach früherer Weise im zweiten Theil eine Sinfonie (Beethoven

Nr. 2 und 4) und je zwei Ouverturen, die ein Instrumentalsolo einschlossen; letzteres wurde im ersten Concert von Herrn Hünerfürst und im letzten von Herrn Schuster vorgetragen. Außerdem haben wir in diesem Winter auch einmal wieder Soiréen für Kammermusik, die im wesentlichen Trio-Soiréen sind, welche die Herren Schlemüller (Piano), Jensen und Hünerfürst unternommen haben. In der ersten derselben am 2. Nov. wurden die Trios Op. 70 (Ddur) von Beethoven und Op. 66 (Cmoll) von Mendelssohn gemacht, dazwischen das Clavierquartett in Gmoll von Mozart, und in der zweiten am 16. Nov. das Trio Op. 6 (Fdur) von Bargiel (hier neu) und das Trio Op. 97 (Bdur) von Beethoven, zwischen beiden spielte Jensen die Sonate für Violine von F. W. Rust (mit Clavierbegleitung von David) und Hünerfürst mit Schlemüller die Variationen für Clavier und Violoncello (Op. 17) von Mendelssohn. — Für die nächste Zeit wird das Interesse des Publicums hauptsächlich durch die bereits angekündigte Herkunft Anton Rubinstein's in Anspruch genommen, der am 12. Dec. im Deutschen Hause Concert geben wird.

* Paris, 29. Nov. Der Einzug, den neulich Mme. Carvalho in die großen Oper (als Königin in den „Hugenotten") gehalten hat, war ein wahrhaft triumphaler, und man gratulirt allgemein Herrn Perrin zu der Acquisition dieser Sängerin, welche übrigens nicht bloß auf zwei Jahre, wie es früher hieß, engagirt ist, sondern auf drei. Auch das Engagement der Mme. Saß ist, allerdings mit ziemlich bedeutenden Opfern, erneuert worden, und so hat die große Oper in der Ebengenannten, in Mme. Carvalho, Mlles. Battu und Nilsson ein Primadonnen-Vierblatt, das sich sehen lassen kann. À propos Mlle. Nilsson, so hat diese in einer bei Sängerinnen wahrhaft seltenen Hochherzigkeits-Aufwallung an Mme. Carvalho einen Brief geschrieben, in dem sie ihr als der eigentlichen „Schöpferin" der „Margarethe" in Gounod's „Faust" diese Partie bei der in Aussicht stehenden Aufführung des genannten Werkes überlassen will. Mme. Carvalho aber hat das abgelehnt und auch der Director hat bestimmt, daß es bei der bisherigen Rollen-Besetzung zu verbleiben habe. Die Extra-Vorstellung des „Tell" zu Ehren Rossini's hat wegen Indisposition Villaret's bis auf gestern verschoben werden müssen und hat derselben die zum Begräbniß des Tonsetzers von Pesaro hierher gekommene Deputation beigewohnt, wie auch ferner noch zu bemerken ist, daß sie (die Vorstellung) zum Besten der Artisten-Pensionskasse der großen Oper stattgefunden hat. — Gestern war in der Opéra-comique eine Leseprobe von dem Libretto der von Offenbach componirten Oper Vert-Vert und zugleich sind auch die Rollen vertheilt worden. Als Orchesterchef ist an genanntem Theater Hr. Deloffre engagirt worden, der aber erst mit dem 1. Januar in Funktion tritt. Tilmant, an dessen Stelle er kommt, ist auf's Neue bedenklich erkrankt. — Donnerstag war im Théâte lyrique die Aufführung von Gluck's Tauris-Iphigenie; sie erwies sich als mäßigen Ansprüchen genügend, und von den Darstellenden war Bosquin („Pylades") der Beste. Pasdeloup dirigirte selber, beging aber die Geschmacklosigkeit zwischen dem 3. und 4. Act das Larghetto aus dem Clarinetten-Quintett von Mozart exekutiren zu lassen. — In der italienischen Oper war vorigen Donnerstag „Semiramide" in sehr vortrefflicher Aufführung. Die Damen Krauß und Grossi („Semiramis und Arsace") haben sich besonders ausgezeichnet, mußten ihr berühmtes Duett wiederholen und wurden danach vier Mal gerufen. — Die Bouffes-Parisiens bringen nächstens die Offenbach'schen Operetten „Apothicaire et Perruquier", „Lieschen et Fritzchen" und „Mr. Choufleuri restera chez lui" wieder auf's Tapet; desgleichen studiren sie an „Jean belle-face," Text von Rajac, Musik von Orffès. — Im Theater Déjazet ist „L'Enfant de 36 mères" nicht günstig aufgenommen worden; das Libretto taugt gar Nichts, die Musik des Herrn Déjazet nicht viel, und die Aufführung war miserabel. Dagegen haben im Athénée Legoux's „Vengeur" und in den Menus-Plaisirs Debillemont's „Grand-Duo de Maiapa" nicht übel gefallen. — Demnächst wird hier der Proceß verhandelt werden, den die Petersburger Intendanz gegen Fraschini wegen Nichteinhaltung seines Engagements angestrengt hat. Der Sänger ist auf eine Conventionalstrafe von 80,000 Frcs. verklagt. — Beim Grafen Nieuwerkerke ist neulich eine Clavier-Aufführung von Stücken aus der von Membré componirten Oper „La Filleule des Anges" gewesen und hat die Musik Aufmerksamkeit erregt. — Heute läßt Mme. de Grandval eine von ihr componirte Messe in der Kirche Ste. Geneviève (Pantheon) aufführen. Dirigent ist Herr Pasdeloup. — In der Kirche Saint-Séverin wird am 6. Dec. eine zweite Aufführung der von Cobin, Capellmeister an genannter Kirche, componirten Messe veranstaltet. — Das Programm des heutigen (siebenten) Concert populaire lautet: Reformations-Sinfonie von Mendelssohn; Adagio aus dem Septett von Beethoven; Andante mit Variationen von Haydn; Esdur-Sinfonie von Mozart; Ouverture zum „Flie-

genden Holländer" von R. Wagner. — Am 5. Dec. beginnt Herr J. Bonewitz wieder mit seinen Kammermusik-Sessionen und zwar wird er sie im Herz'schen Saale abhalten. Das Septett von Hummel, Stücke von Mozart und Mendelssohn, ein Trio eigner Composition rc. werden von Herrn Bonewitz in der ersten dieser Sessionen vorgetragen werden, sowie Mlle. Castoldi verschiedene Gesangsstücke (z. B. die Arie „Ah, perfido") beisteuern wird.

* Genf, 18. Nov. Unter der großen Zahl von musikalischen Abendunterhaltungen, die bis jetzt zu Gunsten der Ueberschwemmten hier veranstaltet worden sind, verdient ohne Zweifel das Programm des ersten Concerts, als Curiosum, eine Erwähnung in ihrem Blatte. Mancher Leser wird staunen und sich in ein Zuavenlager versetzt denken. Es hieß wörtlich: Großes Trommelconcert. Erste Abtheilung: 1) Die Ordonanz. 2) Die Tagwache (Solo). 3) Die neuen Märsche. 4) Neapolitanische Märsche. 5) Tagwachen, vorgeschlagen (ein Wort, welches für viele Clavierspieler passen würde) von sämmtlichen Trommlern. Zweite Abtheilung: 1) Die Einnahme von Solferino. 2) Die alten Garnisonmärsche. 3) Potpourri (Solo). 4) Vom gewöhnlichen Schritt bis zum Sturmschritt. 5) Rigodon. 6) Fremde Tagwachen. 7) Die eidgenössischen Märsche. 8) Der französische Zapfenstreich. 9) Quadrille final. Vierzehn Nummern von Trommelschlägern zuzuhören, dazu gehört ein starkes Trommelfell! Trotz der sehr niedern Eintrittspreise wurde doch die hübsche Summe von 725 Franken zusammengetrommelt. Ein großer Theil davon ist wohl dem Wohlthätigkeitssinn zuzuschreiben. — Die Methode Galin-Chevé-Paris wird nun auch nächstens — und dies auf Beschluß des Staatsrathes — in sämmtlichen Schulen des Cantons Waadt eingeführt werden. Jedem Narren gefällt seine Kappe. Interessant ist jedoch die Arroganz, mit welcher der Haupt-Anhänger und Beförderer dieser Zahlenmethode in der französischen Schweiz in dem kleinen Blatte „l'Echo musical" (Organ der Gesangvereine) sich brüstet, gelehrt thut und Zeug schreibt, wie z. B. in seinem Artikel „Ueber die Stufen der Tonleiter": „Die fünfte Stufe „Dominante" hat ihren Namen daher, weil sie in der alten Musik, Plain chant, Kirchenmusik (Kirchentonarten?) öfters vorkommt als die andern" — also heutzutage nicht mehr! — u. s. w. Und diese gelehrten Aufsätze werden hauptsächlich von Lehrern und Professoren gelesen und wie es scheint auch verdaut. Doch bei Gelegenheit mehr darüber.

* Mailand, 15. Nov. In voriger Woche hat im Theater Carcano die erste Vorstellung von Foroni's „Margherita" stattgehabt. Sie war nicht gut und darum auch der Erfolg nicht. Nicht unbemerkenswerth jedoch waren die Leistungen der Signora Pantaleoni, einer recht talentvollen Schülerin des hiesigen Conservatoriums. Donizetti's „Lucrezia" wurde in Carcano auch nur sehr mittelmäßig reproducirt, und wie es mit Pacini's „Saffo" und Verdi's „Macbeth", die man in besagtem Theater zu geben gedenkt, werden wird, weiß nur der Himmel allein. Uebrigens soll für diese Opern die Gianfredi verschrieben sein, welche, obgleich Mailänderin von Geburt, hier noch nicht gesungen hat. — Maestro Faccio schreibt im Auftrag der Ristori zwei Instrumental-Intermezzi zu Giacometti's Tragödie „Maria Antonietta". — Mit der Uebersetzung von Wagner's „Lohengrin" ist vonseiten des Verlegers Lucca, Arrigo Boito, und mit der des „Fliegenden Holländers" Alberto Giovannini betraut worden. —

* Florenz, 14. Nov. Rossini's „Semiramide" hat im Pagliano einen großen Succeß gehabt, an sich sowohl wie durch die Darstellung, um die sich die Damen Tabachi und Casaloni, sowie der Tenor Beneventano besonders verdient gemacht haben. — In der Pergola bleibt der „Prophet" fortwährend auf der Höhe seines ersten Erfolges. — Morgen ist die erste diesjährige Production der Società del Quartetto, unter Mitwirkung Sivori's als Geiger und Mathilde Platonoff's und Carlo Ducci's als Clavierspielende. —

* New-York, 7. Nov. Strakosch und seine Truppe, mit der Kellogg als einzig bemerkenswerther Capacität an der Spitze, haben nun unsere Stadt verlassen und wollen anderwärts sehen, was zu machen ist. Hier hat Strakosch wenn auch nichts zugesetzt, doch auch nicht viel profitirt. — Im französischen Theater und in Pike's Opera House noch immer absolute Offenbach-Herrschaft und Cancan-Despotie. Wie es übrigens heißt, soll Pike's Theater an die Erie-Eisenbahn-Gesellschaft verkauft worden sein, ohne daß jedoch vorläufig eine Störung des dramatischen Unternehmens befürchtet zu werden braucht. In der St. Paulskirche wurden vergangenen Sonntag Abend unter Herrn Eberhard's Leitung eine Messe von Mozart, dann Sachen von Czerny, Paläſtrina, Bach und Gluck sehr gut aufgeführt. — Der geistvolle publicistische Schriftsteller Edmund Remack ist kürzlich im Alter von nur 36 Jahren gestorben.

* Nach einer Pause von etwa vier Jahren führte die Hofbühne in München am letzten Sonntag Lachner's „Katharina Cornaro" wieder auf; Bülow dirigirte. „Die ungemeine Objectivität (schreiben die „Münchner Nachrichten"), mit welcher der Dirigent den Intentionen des Componisten nachzukommen trachtete, die seltene Pietät, mit welcher er für jede Kleinigkeit in der Aufführung Sorge trug, ist uns ein weiterer Grund, den Mann hochzuachten, welcher nun an der Spitze unserer Oper steht: er ehrte sich selbst, da er mit solcher Gewissenhaftigkeit, mit solcher Hingebung das Werk Lachner's zur vollsten Geltung zu bringen versuchte."

* In Paris wurde Glucks „Iphigenie in Tauris" nach vierzig Jahren wieder einmal aufgeführt (im Théâtre lyrique) und fand rauschenden Beifall. Herr Pasdeloup hatte den Einfall, vor dem vierten Acte ein für Orchester arrangirtes Andante aus Mozarts Clarinetten-Quintett als Zwischenactsmusik spielen zu lassen. Ein Musik-Kritiker und Herr J. Cohen, der Director der officiellen Musik-Aufführungen, hielten mit dem großen Publicum auch diese Zwischenact-Musik für ein Erzeugniß von Gluck.

* „Die Meistersinger" von Wagner sind noch immer nicht vom Repertoire der Münchener Oper verschwunden, wie sich die guten Freunde des Componisten einredeten, sondern man giebt das geniale Werk in jeder Woche.

* Meyerbeer's „Dinorah", welche in Berlin noch nicht gegeben wurde, wird jetzt, nachdem die königl. Oper in Fräulein Mathilde Sessi eine geeignete Künstlerin für die Titelrolle besitzt, daselbst zur Aufführung kommen.

* Thomas' „Mignon" ist nun auch im Hoftheater zu Stuttgart in Scene gegangen und hat Beifall gefunden.

* In Freiburg im Breisgau kam eine neue Oper: „König Georg", Text und Musik vom Musikdirector Ehrlich in Magdeburg, mit Beifall zur ersten Aufführung.

* Im Théâtre lyrique in Paris wird in der nächsten Woche Mozart's „Don Juan" zur Aufführung kommen, Fräulein Schroeder wird die Partie der Donna Anna singen. Die Proben zu Wagner's „Rienzi" haben an der genannten Bühne begonnen.

* In Florenz ist das neue Theater delle Logge eingeweiht worden (durch die Gesellschaft Morelli). Das Haus ist mehr elegant als bequem, namentlich wird geklagt, daß man auf sehr vielen Plätzen weder gut sehen, noch hören könne. — Im Pagliano ging Rossini's „Semiramide" in Scene; die Damen Tabacchi und Casalont, dann Signor Beneventano waren die darin beschäftigten Hauptkräfte. — Im Alfieri gab's eine herzlich schlechte Aufführung von Ricci's amusanter „Avventura di Scaramuccia." — Man spricht von der baldigen Aufführung einer neuen Oper von Alessandro Biagi, „Beniamino il sarto" betitelt, sowie auch von der des nachgelassenen Gordigiani'schen Werkes „Carmela."

* Das Armonia-Theater in Triest ist mit Verdi's „Nabucco" eröffnet worden. Der Beifall war groß, namentlich der, den Aldighieri und seine Frau Mme. Spezzia-Aldighieri erhielten. —

* Im Theater Apollo zu Venedig ist die für die Lagunenstadt neue Oper „La Contessa d'Amalfi" von Petrella in Scene gegangen, hat aber nur laue Aufnahme gefunden.

* Das San Carlo-Theater in Neapel hat auch mit seiner dritten Oper — „Martha" — kein günstiges Resultat erzielt. —

* In Genua ist Petrella's „Folletto di Gressy" mit ziemlichem Succeß gegeben worden.

* Der geringe Erfolg von Dall' Argine's „Barbiere" auf dem Teatro Communale in Bologna ist durch die zweite Aufführung nur bestätigt worden.

* Ein neues Ballet „Sprühfeuer" kam im Hofopernthater in Wien zur ersten Aufführung. Das Publicum verhielt sich ablehnend.

* Die Proben zu dem neuen Ballet „Fantasca" von Taglioni im Königlichen Opernhaus zu Berlin haben bereits begonnen.

* Das Actien-Volkstheater in München hat sich für bankerott erklärt.

* Die Wiederherstellung von „Her Majesty's Theatre" in London, welches am 6. Dec. vorigen Jahres niederbrannte, geht ihrer Vollendung entgegen und das Haus wird, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, dem Contract gemäß im März 1869 wieder eröffnet.

* In der Oberleitung der Königl. Oper in Berlin tritt mit Beginn des Jahres 1869 insofern eine Veränderung ein, als die beiden Hofcapellmeister Taubert und Dorn mit Pension in den Ruhestand treten, während Carl Eckert als erster Capellmeister eintritt. Taubert wird mit dem Titel „Ober-Capellmeister" scheiden und die Direction der Hofconcerte und der Sinfoniesoiréen noch eine Zeit lang beibehalten. Dorn soll als Gesanglehrer mit der Ausbildung junger Talente amtlich betraut werden.

* Fräulein Mallinger, deren Contract in München Ende 1869 abläuft, ist von diesem Zeitpunkt ab für die Königliche Oper in Berlin engagirt. Der Engagementsvertrag ist am 27. November von Fräulein Mallinger unterzeichnet worden. Frl. Mallinger wird im Monate November 1869 sechsmal in Berlin unter den brillantesten Bedingungen gastiren, und dann steht es ihr frei, den bereits gebotenen Contract und zwar auf zehn Jahre mit einer Pension von 1000 Thlr., einem jährlichen Gehalte von 8000 Thlr., viermonatlichen Urlaub, Zweidrittel des Gehaltes im längeren Erkrankungsfalle, zwei ständigen Sitzen, Stellung der Garderobe, und der Verpflichtung fünfmal im Monat zu singen, anzunehmen. Ist Frl. Mallinger nach dem Ablaufe des neunten Jahres noch im Besitze ihrer Stimme, so gilt der Contract stillschweigend auf fünf Jahre verlängert, und wird ihre Pension auf 1500 Thlr. erhöht.

* In München an der Hofbühne trat Frl. Therese da Ponta (Gräfin La Rosée) als „Anna" in „Der weißen Dame" auf. Die jugendliche Künstlerin hat vor mehreren Jahren ihren ersten theatralischen Versuch als „Romeo" an der Münchener Hofbühne gemacht.

* Herr Niemann tritt in der zweiten Woche des December im Hofoperntheater in Wien zum ersten Male im „Tannhäuser" auf.

* Herr Wachtel hat sein contractlich abgeschlossenes Gastspiel an der Königl. Oper in Berlin mit Anfang December zu beginnen. Herr Wachtel soll die Intendanz um Lösung seines Contracts ersucht haben, aber abschlägig beschieden worden sein.

* Mario, welcher jetzt 64 Jahre zählt, ist in der italienischen Oper in St. Petersburg in dieser Saison abermals in Thätigkeit und hat noch immer „schöne Momente".

* Frau Lucca ist noch immer durch Krankheit gehindert in Petersburg aufzutreten, wodurch dem Repertoir der italienischen Oper große Schwierigkeiten bereitet werden.

* Fräulein Orgeni wird an der Königlichen Oper in Berlin im December gastiren und am 9. Dec. in Verdi's „Violetta" zum ersten Mal auftreten.

* Die Sängerin Fräulein Schroeder hat ihren Contract mit dem Théâtre lyrique in Paris nicht gelöst.

* Als Primadonna für das Leipziger Stadttheater unter Laube's Direction ist Fräulein Schneider von Hamburg designirt.

* Die Sängerin Fräulein Ubrich und der Tenor Herr Lederer, beide am Hoftheater zu Darmstadt, werden sich im Frühjahr vermählen.

* Der Bassist Herr Schmidt vom Hofoperntheater in Wien hatte auf der Jagd das Unglück, von einem Jagdgenossen angeschossen zu werden. Ein Schrotschuß streifte ihn und mehrere Körner drangen ihm in den Oberarm und in die Hüfte, so daß Herr Schmidt zu Boden fiel und sich nicht fortbewegen konnte. Es mußte ein Wagen requirirt werden, der den Künstler in seine Behausung brachte. Die Verletzungen sind nicht gefährlich, aber die Schrotkörner müssen herausgeschnitten werden, so daß der Künstler längere Zeit seinem Berufe entrissen ist.

* An dem Tage, an welchem neulich Verdi's „Don Carlos" zum ersten Male in Triest gegeben wurde, erhielt der Orchesterdirector Cremaschi einen Brief, der als Inhalt einen Stoff barg, welcher beim Eröffnen eine starke Explosion verursachte und dem Empfänger leicht sehr gefährlich hätte werden können. Die Ursachen zu diesem Mordversuch sind annoch unbekannt.

* August Wilhelmj, der famose Geiger, spielte in Basel am 29. Nov. zum ersten Mal Rubinstein's Violinconcert mit großem Erfolg. Es ist immer erwähnenswerth und nützlich, wenn die Herren Virtuosen aus dem ewigen Einerlei ihres abgegeigten und abclavierten Repertoirs heraustreten und dem Publicum wie ihren Fingern Neues bieten, mag es beiden Theilen auch nicht gleich munden. So ist R. Schumanns Violoncellconcert ein wahres Prachtwerk und trotzdem fast gar nicht gekannt; Herr Grützmacher spielte es im Leipziger Gewandhausconcert „zum ersten Male" am 26. Nov. und machte Furore damit. In München im zweiten Abonnementconcert der Academie am 2. Dec. trug Herr Bennat ebenfalls zum ersten Mal „Andante con moto" aus Rubinstein's Violoncell-Concert Op. 65 vor, von dem die Welt auch noch nichts weiß. Das sind rühmliche Ausnahmen. — Zur Zeit spielt ein Pianist nach dem andern das Clavierconcert in Amoll von Schumann, noch keiner aber hat sich an dem Johannes Brahms gewidmeten Concert-Allegro für Clavier mit Orchester in Dmoll Op. 134 von Schumann vergriffen! Man sollte meinen, es müßte manchen Virtuosen, die Jahr aus Jahr ein immer dieselben Stücke spielen und bewundert zu sehen wünschen, vor ihrem eignen Repertoir übel und weh werden, und zwar noch mehr als dem Publicum, denn dieses wechselt, aber der Virtuose bleibt — (sich ewig neu!) —

* Die Eröffnung der musikalischen Saison in Löwenberg fand am 15. Nov. statt. An Novitäten brachte dieser Abend Reinecke's Ouverture und Vorspiel des fünften Actes zu „Manfred", sowie Max Bruch's Violinconcert, vom Hofcapellmeister Seifritz vorgetragen; die Aufnahme derselben war eine ungetheilt warme. Außerdem hörte man noch Beethoven's Sinfonie Nr. 1 und Weber's Ouverture zum „Beherrscher der Geister." — Im zweiten Concert (22. Nov.) gab man Volkmann's Sinfonie (Bdur) Nr. 2, die Ouverturen zum „Sommernachtstraum" von Mendelssohn und zu den Vehmrichtern (francs-juges) von Berlioz, sowie den ersten Satz der unvollendeten Sinfonie (Hmoll) von F. Schubert. Frau Wernicke-Bridgeman erntete durch den Vortrag zweier italienischer Coloratur-Arien und Lieder von R. Schumann und F. Schubert verdienten Beifall.

* Die Singacademie in Berlin führte am 4. December das Weihnachts-Oratorium von S. Bach auf.

* In Mailand hat sich eine Commission behufs eines großen Trauer-Concertes (Concerto funebre) zu Ehren des heimgegangenen Rossini gebildet, und der Rein-Ertrag dieses Concertes soll einem Fond zur Errichtung eines Denkmals für den Verstorbenen als Grundlage dienen.

* In Rotterdam fand unter Leitung von W. Bargiel, der für diesen Winter auch die Direction der Concerte übernommen hat, eine sehr gelungene Aufführung der ganzen „Faustmusik" von R. Schumann unter Mitwirkung von Stockhausen statt.

* Die Ofner Musik- und Sing-Academie führte kürzlich „der Rose Pilgerfahrt" von Robert Schumann auf, das schöne Werk soll sich aber dabei zu einer wahren Parodie gestaltet haben. Horn's duftiges Gedicht fiel als Nationalitätsopfer, der Text wurde nämlich ins Ungarische übersetzt, obgleich der Verein beinahe nur aus Deutschen besteht und selbst der Dirigent der ungarischen Sprache nicht mächtig ist.

* Das zweite Concert von Frau Clara Schumann in Wien fand am 28. Nov. statt. Die Künstlerin brachte Schumann's Gmoll-Sonate, Andante mit Variationen für zwei Claviere und zwei Violoncelli und Waldhorn (nach der ursprünglich ungedruckten Lesart) und Piecen von Schubert, Kirchner und Chopin zur Aufführung.

* Herr Capellmeister Reinecke, welcher in der vorigen Woche in Lübeck, Kiel, Altona, Magdeburg und andern Städten concertirt und auf der Durchreise ein Gewandhausconcert in Leipzig dirigirt hatte, ließ sich am 29. Nov. zum ersten Mal in Wien in einem Helmesberg'schen Quartett hören; er spielte sein Adur-Quintett und sein vorzügliches Spiel fand warme Anerkennung. Im ersten Gesellschaftsconcert kam ferner unter Reinecke's Direction dessen Ouverture und Vorspiel aus seiner Oper „König Manfred" zur Aufführung, das Vorspiel hat dem Publicum so gefallen, daß es sich das Stück wiederholen ließ. Herr Reinecke wurde überhaupt in Wien mit großer Auszeichnung aufgenommen. Am 3. Dec. dirigirte Herr Reinecke abermals das Gewandhausconcert in Leipzig und am 4. Dec. spielte er schon wieder in Dresden in einem Concert des Herrn Franke.

zur Freude gereicht, und Kiel's Walzer reihen sich ihm nur zu würdig an. Erst mit der Asdur-Ballade von Chopin vermochte er das Publicum zu erwärmen, das ihm dann auch verdienten Beifall zollte. Fräulein Heese hatte es sich leichter gemacht: sie sang die Scene und Arie aus dem Freischütz und zwei Lieder von Taubert, die dem großen Publicum längst bekannt sind. Das Orchester unter Stern's Leitung war vorzüglich: die Ouverture zu Ruy=Blas und Haydn's Sinfonie mit dem Paukenschlage wurden trefflich ausgeführt. Blumner's erstes Montagsconcert im neuen Cyclus wurde außer dem Concertmeister Walter durch Frau Bürde=Ney unterstützt, die uns zeigte, wie auch das prächtigste Organ der Zeit seinen Tribut zahlen muß; die Sängerin vermochte nur Erinnerungen an die Tage ihrer herrlichsten Blüthe wach zu rufen. Uebrigens dürften die Montagsconcerte wohl in ihr letztes Semester getreten sein; die Zahl der Abonnenten ist so zusammengeschmolzen, daß wohl kaum im nächsten Winter ein neuer Cyclus zu erwarten ist. Wie sollte sich auch ein Unternehmen halten, das auf so schwachen Füßen steht, da andere, größere und besser fundirte nur mit Anstrengung zu halten sind? — Offenbach's „Großherzogin von Gerolstein" dürfte auch ein klägliches Ende bei uns nehmen: das ††† Offenbach=Publicum ††† freut sich, daß einzelne Nummern noch „offenbachisch genial" sind, aber von der ganzen Farce ist es wenig entzückt, und so dürften „Die Mottenburger", die neueste Gesangsposse bei Wallner, en vogue bleiben, was ziemlich dasselbe besagt. — Die Noth der Ostpreußen veranlaßt in nächster Zeit noch einige größere Aufführungen, wie die des „Faust" von Radziwill durch die Singacademie und des „Paulus" durch den Stern'schen Gesangverein.

* Wien, 4. Jan. Im Operntheater wurde das neue Jahr in würdiger Weise mit Gluck's „Iphigenie in Aulis" eingeweiht; es war seit October die sechste Aufführung. Nach langer Pause erfreuten sich wieder die Freunde Wagner'scher Musik einer seiner Opern. Der „fliegende Holländer" ist vortrefflich besetzt mit Beck, Walter, Mayerhofer und Frau Dustmann. Beck's Leistung namentlich wurde wie immer mit wahrem Jubel aufgenommen. Mit der Aufführung des Lohengrin, des für hier noch neuen Rienzi ꝛc. wird das Publicum auf die Gastrollen Niemann's vertröstet. Fräulein von Edelsberg trat weiterhin als Selica und Nancy (Martha) auf. Es waltet kein guter Stern über ihre Erfolge. Immer wieder schätzt man an ihr das schauspielerische Talent höher als ihre Leistungen im Gesang, den man kalt und des nöthigen Sinnenreizes entbehrend bezeichnet. Neben ihr sang Fräulein Murska die Ines; sie überlud ihre ohnedies genugsam überschminkte Partie mit endlosem Flitterwerk; Bignio als Nelusko schöpfte den meisten Applaus ab, was viel sagen will, da man in dieser Rolle durch Beck's Leistung verwöhnt ist. — Auch das Wiedner Theater hat wieder eine Oper losgelassen, diesmal Herold's „Zampa". Robinson war in der Titelrolle vortrefflich; die sonstige Aufführung war im Ganzen lobenswerth; was aber solche vereinzelte Experimente bezwecken sollen, ist nicht recht abzusehen. — Am dritten Quartettabend Hellmesberger's wurde aufgeführt: Quartett von Haydn in Gdur (No. 1 der dem Graf Erdödy gewidmeten Quartette), Trio für Clavier, Violine und Horn von Brahms und Quintett in Esdur Op. 4 von Beethoven. Das Trio war neu, der Componist spielte den Clavierpart selbst. Sämmtliche vier Sätze sind frisch gehalten, der Reichthum an Erfindung ist nicht bedeutend, der letzte Satz (eigentlich ein Scherzo) gefiel mit Recht am meisten. Im Ganzen verschmelzen sich die genannten Instrumente schlecht in einander; am meisten leidet dabei die Violine; dem Waldhorn wäre eine dem Character des Instrumentes entsprechendere gesangvolle Behandlung in der Composition zu wünschen gewesen. Die Ausführung aller drei Nummern des Abends war höchst lobenswerth. Wiederum siegte Haydn; das edel gehaltene Adagio, das reizende Menuett mit dem überaus neckischen Trio (von Hellmesberger vorzüglich wiedergegeben) wurden mit stürmischem Applaus aufgenommen. Der Pianist Alex. von Zarzycki aus Polen gab ein Concert, in dem er sich als routinirten Clavierspieler und Componisten zeigte. Er spielte ein eigenes Concert und eine Polonaise mit Orchesterbegleitung, Compositionen, die von gewandter Feder zeugen, wenn sie sich auch manchmal stark an Chopin anlehnen. Als Solonummern spielte er Bach, Schumann, Chopin. Der Applaus war ehrenvoll, mehr war für jetzt nicht zu verlangen, wo wir unsern Enthusiasmus für die erste Zeit im vollem Maße ausgegeben haben. Es war ein gefährliches Wagniß, zur Ausfüllnummer eine obgleich seit Kurzem erst bekannte, aber so reichbegabte Sängerin wie Fräulein Seehofer zu wählen. Sie sang die große Ocean=Arie aus Oberon und Lieder vom Concertgeber und zeigte schlagend, was die menschliche Stimme auch über eine noch so große Fingerfertigkeit auf dem Clavier vermag.

* Die Märchen-Ouverture „Aladdin" von Horneman kommt in Wien am 13. Dec. im zweiten Concert der Gesellschaft der Musikfreunde unter Herbeck's Leitung zum ersten Mal zur Aufführung. Das interessante Programm dieses Concerts ist folgendes: „Aladdin", eine Märchen-Ouverture von Horneman (zum ersten Mal); zwei Manuscriptstücke von Franz Schubert (zum ersten Mal), a) Instrumentalstück, b) Duett aus dem Fragment Adrast (Soli Frau Wilt und Herr von Bignio, Hofopernsänger); Litaney von F. Schubert, für Chor von Herbeck; Romanze vom Gänsebuben, Solo-Quartett und Chor von R. Schumann; Sinfonie in Adur von Beethoven.

* Das Programm für das erste Concert des Wiener Männergesangvereins am 8. Dec. ist folgendes: Schubert: „Geist der Liebe," „Grab und Mond." Herbeck: „Würtembergisches Volkslied" (neu), „Treue Liebe," „Schottisches Volkslied„ (neu). — Perfall: „Noch ist die blühende Zeit." Schubert: Gott ist mein Hort." Gade: „Das Reh" (neu), „Gondelfahrer." Volkmann: „Gebet" (neu). Billeter: „Bei Sonnenuntergang" (neu). Perfall: „Waldmeisters Brautfahrt."

* Johannes Brahms befindet sich in Wien und wird im Vereine mit Stockhausen Concerte geben.

* Rubinstein's viertes und letztes Concert in Berlin findet am 8. Dec. statt, er spielt in demselben unter Andern auch sein Trio in Bdur Op. 52 mit den Herren de Ahna und J. Stahlknecht.

* Fräulein Franziska Friese, die junge talentvolle Violinistin, hat in Berlin, wo sie schon im vorigen Winter sich vortheilhaft bekannt gemacht, am 3. Dec. ein Concert im Arnim'schen Saale veranstaltet. Otto Gumprecht rühmt in der Nationalzeitung ihre fortgeschrittene Entwickelung, eine ebenso saubere als behende Technik, wie rege Innerlichkeit der Auffassung.

* Der Tenorist Herr Schild in Dresden (ein Schweizer) gab daselbst am 2. December ein Concert zum Besten seiner Wasserbeschädigten Landsleute; die Damen Emilie Wigand, Clara Martini und Schilling aus Leipzig wirkten in dem Concerte mit. Der Reinertrag desselben bestand in der erheblichen Summe von 435 Thlr.

* Fräulein Alma Holländer, eine junge Pianistin aus Berlin, ließ sich am 3. Dec. in Leipzig im achten Gewandhaus-Concert hören. Sie trug das Concert in Cmoll von Beethoven und die zweite ungarische Rhapsodie von Liszt vor und machte den günstigsten Eindruck durch die Frische und Anmuth ihres Talents.

* Alfred Jaell hat die Compagnie Ullman verlassen und giebt jetzt mit seiner Frau Concerte in Holland.

* In Elbing gab Herr Musikdirector Rakemann sein erstes Concert, in dem er selbst auch durch den Vortrag des Hiller'schen Fismoll-Concertes mitwirkte.

* Das Pariser Quartett, bestehend aus den Herren Maurin (erste Violine), Cattermol (zweite Violine), Mas (Alto) und Denunck (Violoncello), giebt in Genf drei Kammermusik-Soiréen am 16., 19. und 23. December, unter Mitwirkung des bekanntlich jetzt in Genf lebenden Pianisten V. Adler.

* Das Florentiner-Quartett Jean Becker und Genossen liegt seit fast vier Wochen in der Person eines der Quartettmannen krank auf einer Sandbank in Mannheim, hofft aber am 8. Dec. wieder flott zu werden.

* Herr Hofcapellmeister Franz Abt in Braunschweig zeigt uns an, daß die von der New-Yorker Musikzeitung ausgegangene Nachricht, er werde im nächsten Jahr nach Amerika kommen, unbegründet sei; er habe nur auf wiederholte Einladungen von Freunden in Amerika erwiedert, daß er nicht übel Lust habe, denselben einmal einen Besuch abzustatten, etwas Bestimmtes darüber sei nicht festgesetzt, von irgend einem Engagement bei einer dortigen Oper aber niemals die Rede gewesen.

* Ein Männerchor aus Languedoc, aus acht Personen bestehend, gibt in Berlin einen Cyclus von 15 Concerten und zwar im Nationalcostüm des Thales von Andorra.

* Von dem Orgelbauer Schulze in Berlin wird mittelst öffentlichen Anschlages auf die unverehelichte Wilhelmine Kielblock vigilirt, welche ihm mit einem Leierkasten durchgegangen. Als besonderes Kennzeichen wird hervorgehoben, daß die Künstlerin das Geschäft des Drehorgelers in Männerkleidung ausübt.

* Gesangmusik. Unter dieser Ueberschrift schreibt Carl Banck im „Dresdener Journal“ vom 6. Dec. 1868 Folgendes: „In Nr. 277 d. Bl. war die Rede von den jetzt sehr dominirenden Musikverlagsunternehmungen in neuen Ausgaben classischer und älterer Tonwerke, gefördert durch eingetretene Verjährungsfrist mancher Verlagseigenthumsrechte. Ich erwähnte, daß diejenigen Verleger auf besondere Empfehlung und Beachtung solcher Ausgaben Anspruch haben, welche es für nöthig erachten, der gebotenen Benutzung allgemeinen Eigenthumsrechts durch vorzügliche und gewissenhafte Ausstattung ihrer Editionen auch ein eigenes Verdienst um die Kunst in schicklicher Weise hinzuzufügen. Zu diesen gehört z. B. Bartholf Senff (in Leipzig) in seiner Gesammtausgabe von Franz Schubert's Gesängen für eine Stimme, auf welche das musikalische Publicum schon früher beim Erscheinen der ersten Bände aufmerksam gemacht wurde. Diese Empfehlung sei mit voller Ueberzeugung jetzt nach Vollendung der Ausgabe wiederholt. Sie ist von Jul. Rietz sorgfältig revidirt; musterhafte Ausführung des Stiches und Druckes, Correctheit, Uebersichtlichkeit und geschmackvolle Eleganz der Ausstattung entsprechen den gesteigertsten Anforderungen. Der Reiz größerer Billigkeit, den einige andere Ausgaben von Schubert's Gesängen allerdings bieten, wird durch den entschiedenen Werth dieser Vorzüge vollkommen aufgewogen, welche diese Senff'sche Edition namentlich zu einem Weihnachtsgeschenk für Gesangsfreunde sehr geeignet machen. Sie enthält in 11 Bändchen à 1 Thlr. 225 Lieder und Gesänge; der Preis ist aber für sämmtliche 11 Bände auf nur 6 Thlr. festgesetzt, und für die Prachtausgabe (auf feinerem Papier und gebunden) auf 10 Thlr. ermäßigt.“

* Die landläufige weltbekannte und vielbeliebte musikalische Bettel-Suppe, genannt „Potpourri“, bisher vogelfrei erklärt, fängt an den nicht eigenthümlichen Verlegern gefährlich zu werden, da man die Zubereitung derselben zu überwachen beginnt. Ein von Schott's Söhnen in Mainz verlegtes Potpourri von H. Cramer aus Auber's Oper „der erste Glückstag“ wurde auf Antrag der Verleger der Oper Bote und Bock und auf Grund des Gutachtens der Sachverständigen in Preußen und Sachsen soeben mit Beschlag belegt.

* In München übergab eine Deputation dortiger Musikfreunde dem Generaldirector Fr. Lachner als Zeichen ihrer Anerkennung der vielen Verdienste, die sich derselbe um die Hebung und Pflege der Musik in München errungen, ein Ehrengeschenk, das auf Kosten von etwa 300 Verehrern Lachners angeschafft wurde.

* Dem Dichter Geibel hat die Stadt Lübeck das Ehrenbürgerrecht verliehen.

---

* Novitäten der letzten Woche. Sinfonie in Ddur für Orchester von Johann S. Svendsen, Op. 4. Partitur. — Fest-Polonaise für zwei Pianoforte von M. von Asantschewsky, Op. 12. — Sechs kleine Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Salvatore C. Marchesi, Op. 17. — Acht Kinderlieder mit Begleitung des Pianoforte von Wilhelm Westmeyer.

* Von Dr. H. Zopff erschien soeben (Leipzig, Arnoldische Buchhandlung) der erste Theil eines Werkes über die Oper unter dem Titel: „Grundzüge einer Theorie der Oper. Ein theoretisch-praktisches Handbuch für Künstler und Kunstfreunde, Dichter und Componisten, Sänger, Capellmeister, Regisseure und Directoren, basirt auf die Anforderungen der Gegenwart und auf zahlreiche in den Text verwebte Aussprüche hervorragender Geister. Erster Theil: Die Production.“

* „Die Violine und ihre Meister“ ist der Titel eines soeben erschienenen umfangreichen Buches von J. W. von Wasielewski, Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

* Ruhmeshalle außerdeutscher Musiker — so nennt sich ein photographisches Tableau, welches in Friedr. Bruckmann's Verlag zu München soeben erschienen ist und als für Musiker und Musikfreunde passendes und sinniges Weihnachtsgeschenk sehr empfohlen werden kann. Dieses Pendant zu dem im vorigen Jahre erschienenen Blatt „Ruhmeshalle deutscher Musiker“ enthält 84 Portraitfiguren von französischen, englischen, italienischen &c. Musikkünstlern und Künstlerinnen aller Gattungen aus der Zeit von 1450 bis 1868, in gediegener, von historischem Sinn zeugender Auswahl, schöner Gruppirung und stylvoller Auffassung, sowie endlich von Wohlgelungenheit in Allem, was das specifisch Photographische betrifft. Der um Letzteres sich verdient gemacht Habende ist Herr Fr. Bruckmann selbst, während Composition und Zeichnung von W. Lindenschmit herrühren.

* Ein großer Damenkaffee. Musikalisches Genrebild in einem Act für Frauenstimmen und Orchester oder Pianoforte von Graben-Hoffmann, Op. 77. (Leipzig, Fr. Kistner.) Frau Hahn, deren Tochter nebst Hanne Küken, dem Dienstmädchen, sind mit dem Ordnen des Kaffeetisches beschäftigt, denn es wird Damengesellschaft erwartet, diese findet sich auch ein, an ihrer Spitze die Allerweltsbase Madame Kikeriki; der Kaffee wird geschlürft, ausgezeichnet befunden, und dazu giebt's ein obligates Durchhecheln der Nachbarschaft, ein Klatschen in bester Form; zur Erhöhung des allgemeinen Vergnügens giebt Fräulein Hahn auch noch ein Lied zum Besten, worauf die Gesellschaft sehr befriedigt auseinandergeht. Dies sind ungefähr die Situations-Grundzüge des vorliegenden Stückes. Die musikalische Beschaffenheit desselben ist derart, daß man bei nicht großen Ansprüchen an feine Komik und sorgsame Characteristik ganz gut damit zufrieden sein kann; es geht wenigstens lustig und flott dabei zu, die Stimmen sind gut behandelt und von irgendwelcher Schwierigkeit oder Unbequemlichkeit der Ausführung ist gar keine Rede. Für Aufführung in Gesellschaften oder auf Liebhabertheatern ist das Genrebild ganz besonders geeignet.

* Drei Motetten für gemischten Chor von August Reißmann, Op. 15. Partitur und Stimmen. (Berlin, Trautwein.) Mit den Worten: „Fürchte dich nicht und zage nicht", „Kommt her zu mir", „Jauchzet ihr Himmel" beginnend, sind die vorliegenden Motetten recht solid gemacht, haben aber im Ganzen einen etwas schulmeisterlichen Anstrich.

* Marsch und Turnier. Nußknacker-Quadrille, componirt und für Pianoforte arrangirt von Fr. Kücken, Op. 85. (Leipzig, Fr. Kistner.) Diese Stücke sind — wie ein Titel-Appendix besagt — zu Exhibitionen componirt, welche bei Gelegenheit des Regierungsjubiläums des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin zum Besten gegeben wurden; es ist also Gelegenheitsmusik, mit der man es zu thun hat, aber recht frische, pikante und amusante. Die Orchester-Partitur ist — wie ebenfalls auf dem Titel noch bemerkt ist — abschriftlich durch die Verlagshandlung zu beziehen; es können also die Stücke in ihrer Urgestalt verwendet werden, das Turnier z. B. von Reit-Clubs zum Quadrille-Reiten, die Nußknacker-Quadrille als Einlage in Ballets, Possen ꝛc.

* Adagio's für Pianoforte und Violine von Jos. Haydn, aus dessen Quartetten. (Breslau, Leuckart.) Das Arrangement spielt sich bequem und klingt recht gut; es erhält also damit eine große Zahl von Duettfreunden, willkommenes Material zu gemeinsamer musikalischer Erbauung und Unterhaltung.

* Fantaisie styrienne pour Piano composée par Rodolphe Willmers, Op. 121. (Leipzig, Fr. Kistner.) Ein mit Passagenreichthum und Figurenputz wohlausgestattetes Bravour- und Effectstück für Virtuosen und „Solche, die es werden wollen."

---

* In Leipzig starb am 25. Nov. Dr. Franz Brendel, Lehrer am Conservatorium der Musik und Redacteur der „Neuen Zeitschrift für Musik", im Alter von 57 Jahren. Die Leiche wurde nach seiner Vaterstadt Freiberg im sächsischen Erzgebirge überführt.

* Eduard Remak, der talentvolle Mitredacteur der New-Yorker Musikzeitung, ist in New-York am 5. Nov. im Alter von nur 35 Jahren gestorben. Er war in Konin in preußisch Polen geboren, studirte in Berlin und ging 1856 nach Amerika.

* Barrez, der frühere Balletmeister der kaiserlichen Oper in Paris, ist in einem Alter von 75 Jahren gestorben.

* François Jules Simon, Componist und Schriftsteller (auch Chef-Redacteur des Journals „L'Orphéon"), ist vor Kurzem zu Paris gestorben.

Signalkasten.

K. F. in S. Besten Dank, aber der regelmäßige Correspondent war Ihnen zuvorgekommen. — Dr. Z. in K. Hätten Sie nur Etwas zu dieser gewünschten Vollständigkeit zur rechten Zeit gefälligst beigetragen, so wäre Ihnen geholfen worden! — H. L. in B. Gewiß, Sie verdienen eine Mention honorable und werden sie auch haben! — W. H. in D. Für jetzt nicht convenabel. — H. B. in B. Wir empfehlen das Werk Ihrem persönlichen Schutz! — C. in A. Der Abdruck erfolgt. — Ker in K. Herrlich daß Sie wieder Bilder zeichnen, dürften wir die letzten —köpfe nur abbilden lassen.

Ankündigungen.

* Darmstadt, 12. Jan. Das Großherzogl. Hoftheater, welches die Gounod'schen Opern „Faust" und „Königin von Saba" in Deutschland eingeführt, hat sich diesmal nicht so sehr beeilt, das neueste Werk desselben Meisters „Romeo und Julie" zur Darstellung zu bringen. Erst am 5. Jan. kam die Oper, nachdem sie bereits an verschiedenen Orten in Scene gegangen, dahier zur Aufführung, doch war der Erfolg ein weit besserer, als er von anderwärts gemeldet wurde. Die Wiedergabe des Werkes war aber auch eine ganz vorzügliche, und dürfte es wenige Vertreter der Titelrollen geben, gleich befähigt, die Gounod'sche Composition zur Geltung zu bringen, wie Nachbaur und Frau Peschka-Leuthner. Die weiche sympathische Stimme des Ersteren eignet sich ganz besonders zu der Rolle des Romeo, und Frau Peschka besitzt Alles, was eine Julie nur haben muß: schöne, klangvolle Stimme, Geläufigkeit und Geschmack in deren Anwendung, warmes Gefühl und eine schöne, Auge und Herz gewinnende Gestalt. Ihr tief empfundener Gesang wirkte so berückend, ihr dunkles, sprechendes Auge strahlte so siegesgewiß auf die Hörer nieder, daß diese fast alle zu Romeo's wurden und sich von dieser Julietta bezaubern und fesseln ließen — was natürlich der Gounod'schen Oper ganz vortrefflich zu statten kam. Daß Beide oftmals gerufen wurden, versteht sich von selbst. Die Ausstattung der Oper war prächtig, und ganz eigenthümlich die Vorführung des gesungenen Prologs in der Ouverture. Wie aus ihren Gräbern heraufbeschworen, erschienen uns die streitbaren Anhänger der beiden feindlichen Familien; in dunklem Vorgrund waren sie halb wachend, halb noch schlummernd gruppirt und nur in schwachen Umrissen erkennbar, während in einem mystisch strahlenden Lichte, das die Dunkelheit des Vorgrundes durchbrach, die Hauptfiguren der Tragödie sich zeigten. Das Haus war gut besetzt, trotz schlechter Zeiten, viel norddeutsches Publicum von jenseits der Mainlinie anwesend, und der Erfolg des Werkes, wie schon angedeutet, ein ganz bedeutender. Heute, den 12. Jan., findet die erste Wiederholung der Oper statt. — Gestern gab Ernst Pauer aus London sein jährliches Concert zum Besten der „Mathilden-Stiftung". Der beliebte Künstler führte uns in chronologischer Reihe eine Anzahl Claviercompositionen von Händel bis Liszt und mit gewohnter Meisterschaft vor. Fräulein Anna Reiß, Großherzogl. Mecklenburgische Kammersängerin, sang zur Abwechslung verschiedene Arien und eine französische Romanze und mit Beifall. Das Concert war gut besucht.

* Breslau, 5. Jan. Nur das „Florentiner-Quartett", das von früherher noch im besten Andenken stand, konnte es wagen, in der letzten Woche des Jahres, wo das Publicum in verschiedenster Weise in Anspruch genommen wird, hier zu concertiren. Da aber, wie bekannt gemacht wurde, nur eine Soirée stattfinden sollte, so war natürlich am dritten Weihnachtsfeiertage der Saal gefüllt. Hierdurch ermuthigt, folgte dennoch gleich darauf eine zweite und letzte. Da auch diese wieder große Theilnahme fand, so riskirten die vier Künstler, noch eine dritte und zwar auf den Neujahrstag anzukündigen. Wie zu erwarten war, trat ein Rückschlag ein; denn in so kurzen Zwischenräumen kann auch des Guten zu viel werden. An diesen drei Abenden wurden vorgetragen: Quartette von Mozart in Dmoll; von R. Schumann in A Op. 41 No. 1; von Fr. Schubert in Dmoll; von Beethoven in Cmoll Op. 18, in Esdur Op. 127 und in B Op. 130; Serenade von Haydn; Variationen von Schumann und Scherzo von Cherubini. Der Schwerpunkt der Leistungen lag wieder in der vollendeten Exekutirung der letzten Quartette von Beethoven; man kann diese complicirten und durch ihre breiten und ausgedehnten Formen schwer verständlichen Kunstwerke unmöglich vollkommener zur Ausführung bringen, als es durch das berühmte Florentiner Quartett geschieht. Auch den übrigen Compositionen wurde hinreichend Genüge geleistet, obgleich bei Mozart mehr Breite und Leidenschaft entwickelt werden konnte. Allerliebst wurden Haydn und Cherubini ausgeführt und im Quintett in B Op. 87 von Mendelssohn wurde in Herrn Valenta ein tüchtiger Remplacant gefunden. Außerdem spielte Herr Jean Becker noch die Sonate in Gmoll (Trille du diable) von Tartini und Chaconne von Vitale und erwies sich hierbei als ein Virtuose ersten Ranges. Erstere ist eine Composition von hohem Interesse; dagegen letztere nicht nur durch ihre Längen ermüdet, sondern durch die häufigen Sequenzen gradezu langweilig wird. Nicht alles Alte ist schön; aber auch nicht alles Schöne veraltet. Darum würde Herr Becker z. B. durch die Einlagen der Solo-Quartette von Spohr sein Solo-Repertoir sehr bereichern können. Das Publicum zollte den vortrefflichen Künstlern die vollste Aufmerksamkeit und reichlichen Beifall; jedoch wurde der Vortrag eines Haydn'schen Quartetts sehr vermißt. — Mit der größten Spannung sieht man dem Auftreten Rubinstein's entgegen.

Pauer, E., Alte Claviermusik neu herausgegeben. Zweite Folge. Heft 1—6 . . . à	—	25
Reinecke, C., Op. 77. Hausmusik f. Pianoforte. Leichtere Stücke. Drei Hefte . . . à	—	15
— — Op. 84. Variationen über ein Thema von *G. F. Händel*, für das Pianoforte . . .	—	25
— — Op. 97. Fünf Lieder für vier Männerstimmen. Part. u. Stimmen .	1	—
Rietz, J., Op. 34. Kinderstücke für Clavier. Zwei Hefte . . . à	—	15
Rubinstein, Ant., Op. 74. Der Morgen. Gedicht von Polonsky a. dem Russischen übersetzt von *Jos. Wenzig*, für Männerchor mit Orchesterbegleitung. Partitur 2 Thlr. Orchesterstimmen 2 Thlr. 10 Ngr. Singstimmen 20 Ngr. Clavierauszug . . .	—	25
— — Op. 75. Album de Peterhof. 12 Morceaux pour Piano	3	—
— — Op. 76. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte . . .	1	—
— — Op. 77. Fantaisie pour Pianoforte . . .	2	—
— — Op. 78. Zwölf Lieder für eine Singstimme mit Pfte. Heft 1, 2 à	1	—
Sahr, H. v., Op. 8. Zwölf Kinderlieder für Sopran mit Pianoforte .	—	25
— — Op. 9. Sechs Lieder für Tenor mit Pianoforte . . .	—	25
Schubert, Franz, Op. 70. Rondeau brillant für Pianoforte und Violine. Neue Ausgabe von Ferd. David. 1 Thlr. 15 Ngr. — Op. 90. Zwei Impromptus für Pfte. Neue Ausg. Revidirt v. Julius Rietz. 15 Ngr. Einzeln No. 1, 2. à 10 Ngr. — Op. 94. Momens musicals p. Pfte. Neue Ausg. Revidirt v. Jul. Rietz. 20 Ngr. Einzeln No. 1—6. à 5 Ngr. — Op. 142. Vier Impromptus f. Pianoforte. Neue Ausg. Revid. v. Jul. Rietz, 1 Thlr. Einzeln No. 1. 10 Ngr. Nr. 2. 5 Ngr. No. 3. 4. à 10 Ngr. — Op. posth. Quartett in Dmoll f. 2 Violinen, Viola u. Vello. Neue Ausgabe. Revidirt, genau bezeichnet u. heraus gegeben v. Ferd. David. Partitur 2 Thlr. Stimmen 2 Thlr. Arrangement f. Pfte zu 4 Händen v. R. Kleinmichel. 1 Thlr. 10 Ngr.		
Schubert, Franz, Sämmtliche Gesänge für eine Singst. mit Pfte. Neue Ausg. Revidirt v. Jul. Rietz. Band 1—11. à 1 Thlr. Pracht-Ausgabe eleg. geb. à 2 Thlr. Jedes Lied einzeln à 5 Ngr.		
Seeling, H., Op. 2. Loreley. Characterstück für Pfte. 15 Ngr. — Op. 3. Nocturne pour Pianoforte. 10 Ngr. — Op. 4. Trois Mazurkas pour Pianoforte. 20 Ngr. — Op. 5. Allegro für Pianoforte. 20 Ngr. — Op. 6. Idylle pour Pianoforte. 15 Ngr. — Op. 7. Zwei Poesien für Pianoforte. 20 Ngr. — Op. 8. Deux Impromptus pour Pianoforte. 15 Ngr. — Op. 9. Barcarolle pour Pianoforte. 10 Ngr. — Op. 10. 12 Concert-Etuden für Pianoforte. Heft 1, 2. à 1 Thlr. 15 Ngr. Dieselben einzeln. No. 1—12. à 7½ bis 15 Ngr. — Op. 11. Schilflieder. 5 Clavierstücke. 1 Thlr. 5 Ngr. Dieselben einzeln. No. 1 bis 5. à 7½ bis 15 Ngr. — Op. 12. Nocturne pour Pianoforte. 15 Ngr. — Op. 13. Memoiren eines Künstlers. Tondichtungen für Pianoforte. Heft 1, 2. à 1 Thlr. Dieselben einzeln. No. 1—10. à 7½ bis 15 Ngr.		
Taubert, W., Op. 136. Sechs Kinderstücke für Clavier	—	20
Tausig, Carl, Drei Sonaten von Dom. Scarlatti für Pianoforte zum Concertvortrag . . .	—	25
— — Ungarische Zigeunerweisen für Pianoforte . . .	1	—
Veracini, F. M., Sonate für Violine solo u. Bass. Mit Clavierbegleitung, Vortragszeichen etc. versehen v. J. W. v. Wasielewski	1	15
Vogt, Jean, Op. 66, 67. Clavier-Etuden für den täglichen Gebrauch. Eingeführt in den Conservatorien der Musik. Zwei Hefte . . à	—	15

Die schwarze Katze. Grosse Concert-Variationen componirt und *Joseph Joachim* gewidmet von **Moritz v. Schwind.** Photographie in Visitenkarten-Format 6 Ngr. Grösseres Format 15 Ngr.

Signale für die musikalische Welt. **1869.** Siebenundzwanzigster Jahrgang. (Von dieser musikalischen Zeitung erscheinen jährlich 52 Nummern.) Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Musikalien-Nova.

Im Verlag von **Friedrich Kistner** in Leipzig erschien soeben mit Eigenthumsrecht:

	Thlr.	Ngr.
Asantschewsky, M. v., Op. 12. Fest-Polonaise für 2 Pianoforte	1	—
Brunner, C. F., Op. 482. Trifolium. Drei leichte Rondos über Motive von J. Haydn, Mozart und Beethoven für das Pianoforte zu 4 Händen	—	25
Hartmann, Emil, Op. 10. Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell	2	25
Hölzel, Gustav, Polka für Pianoforte über das beliebte Lied: „Mein Liebster ist im Dorf der Schmied"	—	10
Marchesi, Salvatore, C., Op. 17. Sechs kleine Lieder für eine Singstimme (Sopran oder Tenor) mit Begleitung des Pianoforte .	—	25
Mendelssohn-Bartholdy, Felix, Op. 110. Sextett für Pianoforte, Violine, 2 Bratschen, Violoncell und Contrabass. Partitur	2	15
— — dasselbe im Arrangement für das Pianoforte zu 4 Händen von August Horn	2	20
Schumann, Robert, Op. 66. Bilder aus Osten. 6 Impromptus für das Pianoforte zu vier Händen. Für Pianoforte, Violine und Violoncell bearbeitet von Rudolph Palme. Heft I und II . . . à	1	—

Im Verlage von **Robert Seitz** in Leipzig erschien und ist durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Zwei

kleine Duette

für eine Bass- oder Bariton- und eine Alt- oder Mezzo-Sopran-Stimme mit Pianofortebegleitung

von

Ferdinand Hiller.

Op. 132. Preis 25 Ngr.

Diese Duette wurden in Leipzig schon mit großem Beifall gesungen.

Soeben erschien:

Musikalischer Hausschatz. 15,000 Exemplare verkauft.

Concordia.

Anthologie classischer Volkslieder

für

Pianoforte und Gesang.

3 Bände à 12 Lieferungen à 5 Groschen.

Diese Sammlung, deren Absatz für ihre Gediegenheit bürgt, enthält über 900 unserer herrlichen Volkslieder und bietet allen Freunden volksthümlicher Musik eine willkommene Gabe. Jeder Band und jede Doppellieferung ist einzeln zu haben.

Leipzig, 1868. **Moritz Schäfer.**

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Neue Salonstücke für Pianoforte.

		Thlr.	Ngr.
Behr, F., Op. 81. Phantasiestücke. Heft 1—4	à	—	20
— — Op. 82. Loin de la patrie. Mazurka		—	15
— — Op. 84. 2me Csárdás de Concert		—	20
— — Op. 86. Grande Valse. (la mineur)		—	15
— — Op. 87. Marche funèbre		—	12½
— — Op. 89. Rêve de fleurs. Valse brillante		—	20
Bonewitz, J. H., Op. 28. Sur la mer. Grande fantaisie		1	—
Bradsky, Th., Op. 27. Phantasie über ein Thema aus der Oper: „Die Hugenotten" von *Meyerbeer*		—	20
Cebrian, Ad., Op. 2. Frühlingslust. Phantasiestück		—	20
— — Op. 4. Liebeslust. Lied		—	15
Drobisch, E., Op. 2. 3 Impromptus		—	22½
Friedenthal, L., Op. 6. Drei Characterstücke		—	25
Grenzebach, E., Op. 9. Toccata		—	17½
— — Op. 13. 6 Bagatellen		—	25
Heller, St., Op. 119. Préludes, composées p. Mlle. Lili, Cah. I, II		1	—
— — Op. 120. Lieder		1	5
— — Op. 121. Trois Morceaux. (No. 1. Ballade. No. 2. Conte. No. 3. Rêverie du Gondolier)		1	—
— — Op. 122. Valses Rêveries		1	—
— — Op. 123. Feuilles volantes		1	12½
— — Op. 124. Kinderscenen		1	10
Herzogenberg, H. v., Op. 3. 8 Veränderungen		1	10
— — Op. 4. 4 Phantasiestücke		1	—
Heyblom, A. W. A., Op. 12. Polka Mazurka		—	17½
— — Op. 13. Galop		—	15
Hiller, F., Op. 115. Gavotte, Sarabande, Courante		1	10
Junkelmann, A., Op. 18. La fille du meunier		—	15
— — Op. 19. Rondeau brillant		—	20
Kleffel, A., Op. 9. Lyrische Skizzen. 10 kleine Klavierstücke		—	25
Köhler, L., Op. 145. Clavier-Etuden über beliebte Lieder für Unterricht und Vortrag. Heft 1, 2		1	10
Kornatzki, F. v., Op. 19. Bénédiction. Notturno		—	15
— — Op. 25. Des Jägers Horn. Original-Melodie		—	17½
Lacombe, P., Op. 7. 5 Charakterstücke		—	25
Liszt, F., Isolden's Liebestod. Schluss-Scene aus *R. Wagner's* Tristan und Isolde, bearbeitet		—	17½
Lumbye, H. C., Honneur-Marsch. Arrang.		—	15
Mayfeld, M. v., Erinnerungen an *R. Wagner's* Tristan u. Isolde. No. 1. Auf dem Schiffe		—	22½
No. 2. In König Marke's Burg		—	25
No. 3. Vor Tristans Burg		—	25
Neumann, F., Op. 49. Une fleur. Impromptu élégant		—	15
— — Op. 50. Agitation. Impromptu élégant		—	15
— — Op. 52. Encouragement aux jeunes Pianistes. Six Morceaux		—	25
Niest, F., Op. 9. Sechs Klavierstücke		—	25
— — Op. 10. Variationen über ein Originalthema		—	20
— — Op. 11. 3 leichte Klavierstücke in Form einer Sonate		—	25
Pauer, E., Venetianisches Gondellied von *F. Mendelssohn-B.*		1	—

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller
- Tarentelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
- Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
- Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

* Schwerin, 15. Jan. Die Anwesenheit des ausgezeichneten Concertsängers Herrn Carl Hill wirkte auf unser musikalisches Leben besonderes anregend. Am 11. Jan. sang derselbe in der zweiten Soirée für Salon- und Kammermusik und entzückte das Publicum durch den Vortrag Schumann'scher und Schubert'scher Lieder. Das Streichquartett in Dmoll von Mozart, von den Herren Concertmeister Zahn, Musikdirector Härtel und Kammermusikus Kupfer und Bellmann trefflich executirt, erfreute sich allgemeinen Beifalls; nicht minder das Trio in Esdur von Schubert, welches vom Herrn Hofcapellmeister A. Schmitt meisterhaft gespielt, demselben wohlverdienten Hervorruf eintrug. — Am 13. Jan. folgte das dritte Abonnement-Concert, das mit der Concert-Ouverture in Adur von Rietz, für uns eine Novität, eröffnet wurde. Herr Hill sang außer der Arie aus Paulus „Gott sei mir gnädig" den Erlkönig von Schubert, und drei Lieder, „Aufenthalt" und Romanze von Schumann, und „Abendreihen" von Grädener, von denen wir der Romanze von Schumann den Preis zuerkennen möchten. Als Instrumental-Solist verdient Herr Kammermusikus Bellmann lobende Erwähnung. Er spielte ein Concertino von Goltermann und Andante von Molique correct und mit geschmackvollem Vortrag. Die Sinfonie in Cmoll von Beethoven schloß das Concert. — Fräulein Erhartt aus Berlin ist hier zu Gastspiel eingetroffen; später kommt Fräulein Orgeni, und im März wird auf besondern Wunsch des Großherzogs auch Frau Lucca hier erwartet.

* Paris, 12. Jan. Um heute unsre Mittheilungen mit dem Théâtre lyrique zu beginnen, so hat dasselbe mit der Reprise von Clapisson's „Fanchonnette" (am vorigen Donnerstag) viel Glück gehabt. Die ansprechende Oper ist wiederum sehr günstig aufgenommen worden, und von den Darstellern hat man besonders Mme. Carvalho und den wieder eingetretenen Monjauze fetirt. Wahrscheinlich dürfte die „Fanchonnette" jetzt wieder für eine längere Zeit die Affiche behaupten. Die neue Oper von Jules Beer, an der das Théâtre lyrique studirt, heißt, wie wir zu berichtigen haben, nicht „Le Roi des Montagnes", sondern „Elisabeth en Hongrie", und die Hauptrollen darin werden in den Händen der Damen Schröder und Ducasse, und der Herren Massy, Ismaël und Barré sein. — Die Opéra-comique macht Anstrengungen, um Auber's „Un Jour de bonheur" (oder „Hélène") bis zum Geburtstag des Componisten — den 29. Jan. — herauszubringen. Uebrigens hat die genannte Bühne schon wieder eine Conservatoriumszöglingin — Mlle. Labrunie — engagirt. — Zu den Operetten-Novitäten, die das Athénée-Theater zu bringen vorhat, gehört auch „Riquet à la houppe", mit Musik von Deffès. — Das Engagement der Adelina Patti ist, so sagt man, für die nächste Saison schon wieder abgeschlossen, und zwar wird sie an der hiesigen italienischen Oper während der Monate October und November dieses Jahres und März und April 1869 singen. — Im neulichen Conservatoire-Concert hat Mme. Tardieu de Malleville das Mozart'sche Dmoll-Clavierconcert durchaus ungenügend gespielt und ist darum auch, wie man sagt, durchgefallen. Nun ist aber auch noch das Schlimme, daß sie in dem heutigen Wiederholungsconcert keine Gelegenheit hat, diese Scharte auszuwetzen; denn das Concert-Comité hat neuerdings die Bestimmung getroffen, daß dieselben Solisten nicht zwei Mal nach einander auftreten sollen, und darum ist auch in dem heutigen Concert das Programm insofern verändert, als Herr Garcin ein Violinconcert seiner Composition vortragen, und die Stratonice-Arie durch einen Chor remplacirt sein wird. — Das Programm von Pasdeloup's heute stattfindendem elften Concert populaire lautet: Gmoll-Sinfonie von Mozart; Manfred-Ouverture von Schumann (zum ersten Male); Siciliana und Menuett von Seb. Bach (zum ersten Male); die drei Instrumentalsätze der neunten Sinfonie von Beethoven; Ouverture zu „Tell" von Rossini. — Bonewitz kündigt eine neue Serie von Kammermusiksessionen an, die am 19. Jan. beginnt und wieder bei Kriegelstein stattfindet. In der ersten Session soll u. A. auch ein Trio von Charles Dancla producirt werden. — Die Inauguration der neuen Orgel in der Notredamekirche soll demnächst und mit ganz exceptioneller Feierlichkeit stattfinden. Es sind nämlich an die berühmtesten Organisten Europa's Einladungen ergangen, um hierherzukommen und das Instrument bei erwähnter Gelegenheit hören zu lassen und zu prüfen. Also statt des Fürsten-Congresses ein Organisten-Congreß — die Idee ist doch gerettet.

* Triest, 2. Jan. Die Stagione des Teatro Communale ist neulich mit Petrella's „Contessa d'Amalfi" und dem Ballet „Ilda" von Danesi eröffnet worden, leider aber mit unglücklichem Erfolg. Die Oper und ihre Darstellung gefielen gar nicht und das Ballet nur in geringem Maße (trotz der vielgerühmten Ballerina Salvioni). Nach der zweiten Vorstellung ist das Theater vorläufig geschlossen worden.

* London, 4. Jan. Die erste Serie der Winter-Crystall-Palast-Concerte ist nun vorüber, und lautete das Programm des Schlußconcerts (an Zahl das vierzehnte): Ouverture zur „Belagerung von Corinth" von Rossini; Cavatine aus Meyerbeer's „Crociato" (Mme. Lemmens-Sherrington); „Nazareth", Arie mit Chor von Gounod (Mr. Levis Thomas); zwei Arien aus Mendelssohn's „Elias" (Miß Julia Elton und Herr Cummings); Hymne „Hör' mein Flehen" von Mendelssohn (Mme. Lemmens-Sherrington); neunte Sinfonie von Beethoven (mit den genannten Damen und Herren als Gesangs-Solisten). Die zweite Serie dieser höchst verdienstvollen Concerte ist auch schon annoncirt und wird wieder des Guten und Schönen mancherlei bringen; auch Joachim und Clara Schumann werden unter den engagirten Virtuosen genannt. — Das Monday Popular-Concert am 6. Jan. wird Quartette von Beethoven und Haydn, ein Claviertrio von Mozart, Violoncellstücke von Seb. Bach, und die Claviersonate Op. 42 Nr. 1 von F. Schubert, und Gesänge von Gounod, Henry Smart und Schubert zum Inhalt haben. Die Herren Straus, Ries, Henry Blagrove und Piatti sind die Streichinstrumentisten, Hallé ist der Clavierspieler und Santley der Sänger. — Die Brüder Otto Booth (Violinist) und Ferdinand Booth (Violoncellist) haben unter Mitwirkung der Sängerinnen Liebhard und Sauerbrey, des Pianisten Lehmeyer und des Sängers Hemming ein Concert in Westbourne-Hall gegeben und guten Erfolg gehabt. — Die Direction des Strand-Theaters beabsichtigt, dasselbe für's Künftige der Buffo-Operette zu widmen. Frederic Clay schreibt die neue Operette für St. George's Hall. — Der Brand von Her Majesty's Theater hat zur Errichtung zweier Fonds die Veranlassung gegeben; der eine ist zur Deckung der Verluste des Orchester-chor- und übrigen Theaterpersonals bestimmt, der andere zur Anschaffung einer neuen Bibliothek, Garderobe und sonstiger Requisiten für das neu zu erbauende Theater.

* Birmingham, 4. Jan. Die hiesige Festival Choral Society gab am 26. Dec. ihr zweites Concert in der Town Hall und hatte dazu Händel's „Messias" gewählt. Neben den schon anerkannten Künstlerpersönlichkeiten Sims Reeves, Patey und Mme. Patey-Whytock sang bei dieser Gelegenheit auch eine junge Dame, Poyatz mit Namen, die eine Schülerin des Sig. Schira ist und ein versprechendes Talent bei angenehmer Stimme bekundete.

* Moskau, 7. Jan. Zweites Abonnementconcert: Ouverture und Entr'acte zu dem Drama „Fürst Cholmski" von Glinka, die dazu gehörenden Lieder vorgetragen von Fräulein Iwanoff; Concert in Amoll von Schumann und Sonate in Adur von Boccherini für Violoncello, gespielt von Herrn Coßmann; Tänze aus der noch unvollendeten Oper „Der Wojewode" von Tschaikowsky, und zum Schluß die Gmoll-Symphonie von Mozart. Mit einer wahren Pietät lauscht unser Publicum der Musik Glinka's, des allbeliebten Componisten der russischen National-Opern, und trägt (eine nicht genug zu lobende Eigenschaft) dieselbe Theilnahme jedem neuern russischen Componisten entgegen. Tschaikowsky's Compositionen erfreuten sich bisher einer warmen Aufnahme, diesmal erregten sie einen wahren Enthusiasmus. Wenn seine vollendete Oper einen so durchgreifenden Erfolg erzielt, wie die aufgeführten Bruchstücke derselben, so kann man dem jungen Künstler das beste Prognostikon stellen. Die Tänze sind im russischen Character gehalten, sehr melodiös und ganz meisterhaft instrumentirt. Coßmann gefiel sehr, Fräulein Iwanoff trug mit ihrer hübschen Stimme die Glinka'schen Lieder wohl schulgerecht, aber ohne Leben vor; die Ausführung der Symphonie war, wie immer, gut. — Drittes Abonnementconcert: Zwei Sätze der nicht vollendeten Hmoll-Symphonie von Schubert; Todtentanz von Liszt; Entr'act und Chor aus Lohengrin; Fantasie für Clavier, Chor und Orchester von Beethoven; serbische Fantasie für Orchester von Korsakoff. Diesmal fand das Concert im neu aufgebauten großen Saale (welcher circa 3000 Zuhörer faßt) statt. Herr Nicolas Rubinstein, welcher die Fantasie von Beethoven vortrug, wurde lebhaft empfangen. Ueber sein Spiel ist nur zu sagen, daß er der würdige Bruder des jetzt in Deutschland so sehr gefeierten Anton Rubinstein ist. Daß die beiden Sätze der Schubert'schen Symphonie, vom Orchester mit wahrer Hingebung executirt, ganz besonders gefielen, versteht sich von selbst; denn wo würden sie nicht gefallen! Der Chor, den wir in dieser Saison zum ersten Male hörten, trug die beiden schönen Chöre mit Präcision vor. Ueber die serbische Fantasie läßt sich eben gar nichts sagen.

* St. Petersburg, 4. Jan. Das Concert der russischen Musikgesellschaft am 28. Dec. wurde durch die hohe Gegenwart J. K. H. der Frau Großfürstin Helene und des Prinzen von Oldenburg beehrt. Hector Berlioz, der Dirigent desselben,

wurde durch lebhafte Beifallsspenden und Hervorruf ausgezeichnet. Die Symphonie Eroica von Beethoven wurde vortrefflich ausgeführt. Das Offertorium aus dem Requiem von Berlioz für obligates Orchester, in welchem der Chor mit dem Worte „Dominus" hin und wieder einfällt, machte eine überaus schöne Wirkung, namentlich durch das Amen am Schlusse, welches hier vielstimmig auftritt und somit den Culminationspunkt des Ganzen bildet. Ein Theil des ersten Acts der Oper „Alceste" von Gluck wurde von Seiten des Orchesters und der Chöre recht befriedigend ausgeführt; Fräulein Regan führte ihren schwierigen Part der „Rache" mit aller ihr zu Gebote stehenden Künstlerschaft aus, doch hätten wir namentlich hier mehr Energie und dramatische Plastik der Declamation gewünscht; die schönen Stimmittel der jungen Künstlerin weisen sie vielmehr auf das Fach des Lyrischen und Anmuthigen hin, wo sie in der That Bedeutendes leistet. Der Bariton Herr Melnikoff ist im Besitz einer schönen klangvollen Stimme, die er jedoch nicht genug zu moderiren sich befleißigt; wir hatten schon früher bei Gelegenheit der Aufführung der „Lucia" in der russischen Oper diesem Sänger den Vorwurf machen müssen, daß er seine Stimme fortwährend in unangenehmer Weise forcirt. Die Ouverture von Berlioz zu den „Vehmrichtern" wurde prächtig wiedergegeben. — Die italienische Oper excellirt durch die meisterhafte Mitwirkung der Lucca, welche am 30. Dec. in der „Afrikanerin" von Meyerbeer einen wahren Enthusiasmus hervorrief; durch ihren seelenvollen Gesang, aber noch mehr durch ihr hochdramatisches Spiel hebt dieselbe diese Partie zu einer hier nicht gekannten Höhe. Graziani war als Nelusko vortrefflich, wenn gleich sein Spiel mitunter etwas outrirt erscheint; Fancelli als Vasco di Gama konnte seinen Vorgänger Tamberlik nicht ersetzen; seiner Stimme fehlt es an Metall, seine Gesangsmethode ist keineswegs vollendet und sein Spiel durchaus ungenügend; Mme. Fioretti als Ines hatte neben der Lucca einen schweren Stand und konnte ihre sonst schönen Stimmittel nicht zur vollen Geltung bringen, zumal da dieselbe in dramatischer Hinsicht stets viel zu wünschen übrig läßt. Chöre und Orchester standen nicht auf gewohnter Höhe, welches darauf schließen läßt, daß man nicht hinreichende Proben gemacht; Summa Summarum bleibt die Lucca die Sonne, um die sich Alles dreht.

* Warschau, 12. Jan. Diesmal ist es die polnische Oper, die obenan steht. Mit der Reprise von Boieldieu's „Weißer Dame", welche seit 34 Jahren hier nicht mehr gegeben wurde, hat unsere polnische Oper ihr in letzter Zeit locker gewordenes Terrain wieder befestigt. Capellmeister Moniuszko ließ zwar sehr lange mit dem Inscenegehen warten, indeß wurde unsere Geduld belohnt. Der Held des Abends war Herr Filleborn, der die reizende Partie des George Brown mit einer seltenen Nonchalance und Noblesse sang. Das Publicum war factisch entzückt. Herr Filleborn ist ein jugendlicher schöner Tenor in den ersten Zwanzigern, von einer Gestalt, wie siebzehnjährige Mädchen sie zu träumen pflegen, und besitzt eine reizende und sympathische Stimme, welche in allen Lagen Effect macht. Nur seinem angeborenen bedeutenden Talente hat er Alles zu verdanken, denn von einem ernsten Studium der Kunst kann bei diesem verwöhnten Kinde kaum die Rede sein. Neben Filleborn glänzte eine junge Sängerin von sehr einnehmendem Aeußern, Fräulein Grätz, als Joanna. Sie verfügt über eine Stimme vom schönsten Schmelz und ebenmäßiger Gleichheit. Wir hören, daß der Gesanglehrer Herr Negroni beschäftigt ist, diese reizende Stimme auszubilden. Die in St. Petersburg so beliebte Primadonna der russischen Oper, Fräulein Budel, ist ebenfalls eine Schülerin Negroni's, es läßt sich also viel Gutes hoffen. — Nachdem die italienische Oper dreimal die „Hugenotten" erfolglos abgesungen, wurde wieder einmal der „Trovatore" aufgetischt. Herr Ferenczy tritt allmählig mehr in die Gunst des hiesigen Publicums, hingegen wird Fräulein Hebbé als Leonore ebensowenig als in der Valentine goutirt. — Schließlich sei noch das Debüt des Fräulein Laura Carraciola als Azoucena im „Trovatore" erwähnt, der Erfolg war ein halbglücklicher, was bei der jetzt mißlaunigen Stimmung unseres Publicums von ziemlich guter Vorbedeutung ist.

* Constantinopel, 10. Jan. Der Orchesterchef in der italienischen Oper, Castagneri, wäre beinahe durch einen Mordanfall, der noch dazu ganz öffentlich auf ihn gemacht wurde, um sein Leben gekommen. Er hatte nämlich ein Orchestermitglied, Malteser von Geburt, entlassen müssen, und der Verabschiedete, wohl glaubend, daß ihm Unrecht geschehen sei, wußte sich während einer Vorstellung der „Favorite" Zugang zur Bühne zu verschaffen, sprang von dieser aus in's Orchester und versetzte dem Dirigenten mit einem sogenannten Todtschläger mehrere Schläge auf den Kopf. Glücklicherweise wirkten diese nicht tödtlich, und Castagneri ist auf dem Wege der Besserung. Der Attentäter ist ergriffen worden.

* Auf der Königl. Hofbühne zu Cassel gingen innerhalb zweier Monate Gluck's „Iphigenie in Tauris" und Meyerbeer's „Afrikanerin" als Novitäten, ferner neu einstudirt Weber's „Oberon", Meyerbeer's „Prophet" und Adam's „Postillon von Lonjumeau" in Scene. Das Gesammt-Opernrepertoir des abgelaufenen Jahres umfaßt folgende Werke: Don Juan, die Zauberflöte, Figaro's Hochzeit von Mozart; Fidelio, Egmont von Beethoven; der Freischütz, Oberon, Preziosa von Weber; Jessonda von Spohr; Iphigenie in Tauris von Gluck; Loreley-Fragment, Sommernachtstraum von Mendelssohn; Joseph in Egypten von Méhul; Czaar und Zimmermann, Undine, der Waffenschmied, die beiden Schützen von Lortzing; Tannhäuser von Wagner; Das Nachtlager in Granada von Kreutzer; Yelva von Reissiger; Die weiße Frau, Johann von Paris von Boieldieu; Die Jüdin von Halevy; Alessando Stradella, Martha von Flotow; Robert der Teufel, die Hugenotten, der Prophet, Struensee von Meyerbeer; Die Stumme von Portici, Gustav oder der Maskenball von Auber; der Postillon von Lonjumeau von Adam; Margarethe von Gounod; Das Glöckchen des Eremiten von Maillart; Wilhelm Tell, der Barbier von Sevilla von Rossini; Die Nachtwandlerin von Bellini; Die Regimentstochter, Lucrezia Borgia, Lucia von Lammermoor von Donizetti; Hernani, der Troubadour von Verdi.

* In Cöln wurde Gounod's „Romeo" bereits dreimal und mit Erfolg gegeben. Neu einstudirt werden Donizetti's „Don Pasquale", „Linda" und Marschner's „Vampyr". Im Februar wird Fräulein Mallinger von München und im April Herr Walther von Wien gastiren.

* In Moskau wurde am 7. Jan. die neue Oper „Die Rose der Karpathen" von dem dänischen Componisten Siegfried Saloman zum Benefiz der Frau Alexandroff zum ersten Male im großen Kaiserl. Theater mit Beifall aufgeführt. Der anwesende Componist wurde wiederholt durch Hervorruf ausgezeichnet; die beiden Hauptrollen der Damen wurden von Frau Alexandroff und Frau Honoré in vortrefflicher Weise ausgeführt; diese sowohl, wie das ganze Personal wurden unter der ganzen Vorstellung durch lebhaftesten Beifall und Hervorruf ausgezeichnet; die Oper ist bis jetzt schon am 9., 10., und 12. Januar wiederholt, also in sechs Tagen bereits vier Mal gegeben worden. Die Ausstattung durch neue Decorationen und Costüme ist eben so glänzend als geschmackvoll. Die Oper soll, wie es heißt, im nächsten Herbst auch in St. Petersburg zur Aufführung kommen.

* In Turin ist Verdi's „Don Carlos" auf dem Teatro Regio mit gutem Erfolg in Scene gegangen. Die Hauptdarsteller waren die Fricci-Baraldi und Galli, dann Cottogni, Capponi, Coletti und Fiorini.

* In Kiew ist die neue russische Oper nun im Gange. Mit ungemeinem Erfolge wurde die Nationaloper „das Leben für den Zaren" von Glinka gegeben. Die Sopranpartie trug Fr. Blanky vor.

* Meyerbeer's „Afrikanerin" hat nun endlich auch ihren Einzug auf der Hofbühne in Stuttgart gehalten, während sie anderwärts bereits wieder Abschied nahm.

* Gounod's „Romeo" hat zu weiterer musikalischer Behandlung desselben Stoffes angeregt. Wie in Mailand Marchetti einen Romeo in Musik gesetzt, so ist auch in Paris ein zweiter Romeo aufgetaucht, doch, wohl um Verwechslungen vorzubeugen, unter dem Titel „Les amants de Vérone", Text (nach Shakespeare) und Musik von Richard Yrvid, hinter welchem Namen sich eine aristokratische Größe des zweiten Kaiserreichs verbirgt. Der Clavierauszug der Oper, hübsch ausgestattet, ist bereits bei Flaxland in Paris erschienen, und zeigt eine flüchtige Durchsicht eine nicht geringe Anzahl leichter, doch hübscher Melodien.

* „Piero da Padova" ist der Titel einer neuen Oper von Maestro Fiori, welche auf dem Theater Carcano in Mailand zur Aufführung kommen wird.

* Der Petersburger Componist Baron Vitinghoff hat kürzlich eine neue Oper „der Dämon" vollendet. Das Libretto ist nach einem Gedicht von Lermontoff bearbeitet.

* In Florenz spricht man von einer Oper „Vilfredo Hoffach", gedichtet und componirt von Signora Ratazzi, die wahrscheinlich zum nächsten Carneval aufgeführt wird.

* Die deutsche Oper in Rotterdam wird für nächste Saison nicht wieder zusammentreten. Es ist das Fortbestehen derselben nicht ermöglicht worden, und enden so auch 1. Mai die Vorstellungen vorläufig, ohne Aussicht auf Wiedereröffnung.

* Der Bau des Stadttheaters zu Eisenach ist nunmehr definitiv beschlossen; derselbe beginnt am 1. April und ist von Herrn von Eichel-Streiber dem bekannten Berliner Baumeister Ed. Titz übertragen.

* In Schwerin wurde man bei der kürzlich erfolgten erstmaligen Aufführung von Flotow's Oper „Zilda" wieder recht lebhaft an die ehemalige, so erfolgreiche Wirksamkeit des beliebten Componisten als Intendant der Großherzoglichen Bühne erinnert. Flotow's unbestrittenen Verdienste, die er sich als Intendant erworben, werden jetzt erst recht gewürdigt; er verstand es namentlich, für die Oper tüchtige Gesangskräfte zu acquiriren und auf die Verwendbarkeit seiner Sänger für das Repertoir mit Sachverständniß Bedacht zu nehmen.

* Der General-Intendant Herr von Hülsen hat eine Zulage von 1000 Thalern erhalten, so daß er jetzt einen Gehalt von 6000 Thalern bezieht.

* Fräulein Marie Geistinger, die renommirte Operettensängerin von Wien, gastirt für vier Abende im Münchener Volkstheater.

* Das Monstre-Concert für die Nothleidenden in Ostpreußen im Victoriatheater in Berlin hat einen Betrag von über 2000 Thaler ergeben.

* Der Narrenabend des Wiener Männergesangvereins, bekanntlich immer ein sehr pikantes Fest, wird am 2. Febr. im Dianasaale in Scene gehen.

* Zwei musikalische Straßen werden demnächst in Leipzig eröffnet, nämlich die Zöllnerstraße in der Nähe des Zöllnerdenkmals im Rosenthal, und die Lortzingstraße in der Nähe des alten Theaters gen Pfaffendorf.

---

* Von Wilh. Speidel erschienen (in München, bei Falter und Sohn) zwei Hefte mit je 4 Gesängen als Op. 28, und Op. 30, sämmtlich für eine Bariton- oder Mezzosopranstimme mit Clavierbegleitung. Es ist Gesang und Klang, überhaupt etwas allgemein menschlich Anmuthendes in den Liedern, die im Uebrigen von der bekannten süddeutschen Natur sind: gemüthlich doch ohne viel Gefühlstiefe, wohlklingend doch ohne viel Characterbestimmtheit. Concertsänger und Gesanglehrer dürften Einzelnes für sich in den Heften finden.

* Wanderer's Nachtlieder von Rob. Reinick für ein Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Alfred Blume, Op. 8. (Leipzig, Verlag von Bartholf Senff). Die ansprechenden Gedichte haben hier eine einfache wohlgebildete Musik erhalten, die, mit gemüthlichem Vortrag gesungen, Sympathie finden wird.

* Louis Ehlert's Buch „Briefe über Musik an eine Freundin" ist soeben in zweiter Auflage erschienen (Berlin, bei Guttentag).

* In Moskau erscheint seit Neujahr eine neue Theater- und Musikzeitung.

* In Utrecht hat Herr Louis Roothaan (ein Sohn des Amsterdamer Hauses) soeben eine Musikalienhandlung eröffnet, Commissionär in Leipzig ist Herr Leede.

---

* Der König von Schweden hat den Pianofortefabrikanten Herren Steinway und Sons in New-York die große goldene Ehren-Medaille verliehen.

Signalkasten.

Prof. G. R. in Cl. Wir reflectiren nicht auf die Herausgabe. — S. C. in P. Wir kannten bisher nur ein Hobel-Lied, „Hobelbank" ist ein neues geflügeltes Wort. — E. H. in E. Unter Kreuzband ist der Preis 3 Thlr., wenn Sie die Signale bei Ihrer Postanstalt bestellen, haben Sie den Spaß für 2 Thlr., müssen aber natürlich das Blatt abholen lassen. — C. P. in W. Wir warten auf das Adreßbuch.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
16. u. 20. Jan. Don Parasol, Ballet.
17. Jan. Tell von Rossini.
18. Jan. Krondiamanten v. Auber.
19. Jan. Ferdinand Cortez von Spontini.
21. Jan. Troubadour v. Verdi.

Wien.
K. K. Operntheater.
13. u. 19. Jan. Afrikanerin von Meyerbeer.
14. Jan. Gräfin Egmont, Ballet.
15. Jan. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
16. Jan. Martha v. Flotow.

Dresden.
K. Hoftheater.
15. Jan. Der fliegende Holländer v. Wagner.
18. Dec. Fidelio von Beethoven.
21. Dec. Prophet v. Meyerbeer.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.
19. Dec. Regimentstochter v. Donizetti.
22. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
26. Dec. Undine v. Lortzing.
29. Dec. u. 5. Jan. Zilda v. Flotow (z. 1. Mal).
2. u. 16. Jan. Oberon v. Weber (nach Planché's Idee neu bearb. von Theod. Gassmann.)
9. Jan. Jüdin v. Halévy.
12. Jan. Waffenschmied v. Lortzing.

Paris.
Grand Opéra.
7. u. 20. Jan. L'Africaine de Meyerbeer.
9. u. 18. Jan. Le Trouvère de Verdi. La Source, Ballet.
11., 13. u. 16. Jan. Tell de Rossini.

Paris.
Opéra comique.
7. Jan. Galathée de Massé. Le Pré aux Clercs de Herold.
8., 12., 15., 17. u. 19. Jan. Robinson Crusoë d'Offenbach.
9. Jan. Les Noces de Jeannette de Massé. Le Domino noir de Auber.
11. Jan. L'Epreuve villageoise de Grétry. Le Domino noir d'Auber.
16. Jan. Le Chalet d'Adam. Le Domino noir d'Auber.
18. Jan. Les Noces de Jeannette de Massé. Haydée d'Auber.

Théâtre impérial lyrique.
7. Jan. Les Dragées de Suzette de Salomon. Rigoletto de Verdi.
9. u. 16. Jan. La jolie Fille de Perth de Bizet.
11. Jan. Faust de Gounod.
12., 15., 17. u. 19. Jan. La Fanchonnette de Clapisson.
18. Jan. Le Sorcier de Marcelli. Le jolie Fille de Perth de Bizet.

Opéra italien.
8. Jan. La Traviata di Verdi.
9. Jan. Lucrezia di Donizetti.
11., 12. u. 15. Jan. La gazza ladra di Rossini.
17. Jan. Il Trovatore di Verdi.
19. Jan. Lucia di Donizetti.

Moskau.
Russische Oper.
23. u. 27. Dec. Das Leben für den Zaren v. Glinka
26. Dec. Russalka von Dargomyschky.
30. Dec. u. 9. Jan. Der Sturm v. Kaschperoff.
1. Jan. Der Gott und die Bajadere v. Auber.
7. u. 9. Jan. Die Rose der Karpathen v. Saloman.

Concertrevue.

Carlsruhe.
30. Dec. 3. Abonnementconcert d. Hoforchesters. Haffner-Serenade f. Orch. v. Mozart (z. 1. Mal). Concert f. Viol. v. Beethoven, vorg. von Hrn. Heinr. Deecke. 3 Gesänge f. 4 Männerst. a) Ich schall mein Horn ins Jammerthal v. Brahms, b) Busslied v. Melchior Franck, c) In nomine Jesu v. Händl Gallus. Abendlied f. Viol. v. Schumann, vorg. v. Hrn. Deecke. Sinf. Nr. 4 in Dmoll v. Schumann.

Chemnitz.
2. u. 5. Dec. 1. u. 2. Concert d. Hrn. M. Hauser.
18. Dec. Productionsabend d. Singacademie mit Werken v. Mozart, Schumann, Stecher, Mendelssohn, Franz u. Zopff.

Braunschweig.
16. Jan. Concert der Singacademie und Hofcapelle zu einem wohlthätigen Zwecke. Chor a. Christus v. Mendelssohn. Arie a. d. Zauberflöte, vorg. v. Hrn. Wolters. Jubilate Amen von M. Bruch. Der Rose Pilgerfahrt v. Schumann.

Jena.
10. Jan. 5. academisches Concert. Sinf. in Dmoll Nr. 4 v. Schumann. Arie a. d. Op. Der Zauberwald v. Righini, ges. v. Hrn. Rafalsky aus Weimar. 1. Satz aus dem Violinconcert v. Beethoven, vorg. von Hrn. Ed. Remenyi aus Pesth. Ouv. zu Ali Baba v. Cherubini. a) Andante aus d. Violinconcert in ungar. Weise v. Joachim, b) Notturno v. Chopin, vorg. von Hrn. Remenyi. Lieder: a) Der Wanderer v. Schubert, b) Die Augen ein Meer v. Witt, ges. v. Hrn. Rafalsky. Rhapsodie hongr. v. Liszt.

Leipzig.
9. Jan. 12. Abonnementconcert im Saale d. Gewandhauses. Salve regina f. Chor. Ouv. z. Op. Mathilde. 3 geistl. Gesänge f. gemischten Chor. a) Abendlied, b) Nimm mir Alles, Gott, mein Gott. c) Trauungslied. Sämmtl. Compositionen v. Hauptmann. Sinf. Nr. 3 in Cmoll v. Spohr. Ave verum, Chor von Mozart. Toccata v. J. S. Bach, instrum. v. H. Esser. Chor a. Paulus v. Mendelssohn.
12. Jan. Concert des Männergesangvereins unter Mitwirk. der Frl. Brenner u. Hering u. der Herren Gross, Moses und Concertmstr. David. Ouv. zu Medea v. Cherubini. Das Wessobrunner Gebet v. Bruch. Arie a. Elias v. Mendelssohn. Sommermorgen v. Hauptmann. Frühlingsglaube v. Petschke. Dithyrambe v. J. Rietz. Der Gondelfahrer v. Schubert, Orchesterbegl. v. Haussmann. Ersatz f. Unbestand von Mendelssohn. Grande Polonaise in Esdur von Chopin. Die Studenten v. Petschke. Waldlied v. Horn. Scene a. Die Belagerung v. Corinth von Rossini.

Moskau.
8. Jan. Grosses Concert unter H. Berlioz's Leitung. Russische Nationalhymne, comp. v. Alexis Lwoff. Ouv. „der römische Carneval" v. H. Berlioz. Chor a. Judas Makkabäus von Händel. Offertorium a. d. Requiem v. Berlioz. Ave verum v. Mozart. Der Ball bei Capuletti (aus d. Sinf. Romeo u. Julie) v. Berlioz. 5. Sinf. in Cmoll v. Beethoven. Schlusschor aus Glinka's Oper Das Leben für den Zaren.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 1. Jan. In der St. Jacobikirche. Chor „Hallelujah a. Messias v. Händel.
1. Jan. In d. St. Johanniskirche. Salvum fac regem v. Rietz.
6. Jan. In derselben Kirche. Chor u. Choral „Mache dich auf" a. Paulus v. Mendelssohn.
6. Jan. In d. St. Jacobikirche. Chor „Das Volk das im Finstern" v. Engel.
Leipzig, 4. Jan. In der Thomaskirche. Motette „Wir bringen weinend unsern Dank" v. Zöllner. „Sei still dem Herrn" v. Hauptmann.
5. Jan. In derselben Kirche. Motette „Gott sei uns gnädig" v. Hauptmann. „Herr nun lässest du deinen Diener" v. Mendelssohn.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

22. Januar.

Barth, Pianist aus Potsdam, in Leipzig.
Diez, Frau, in Leipzig.
Geistinger, Frl., in München.
Gounod in Wien.
Jaell in Aachen.
Lagrua, Emmy, in Cadix.
Leonhardt in Leipzig.
Mallinger, Frl., zurück nach München.
Niemann in Berlin.
Orgeni, Frl., in Leipzig.
Saloman in Moskau.
Schumann, Clara, in Brüssel.
Stockhausen in Leipzig.
Wilhelmj in St. Petersburg.

Ankündigungen.

Bei der **Franke**'schen Kapelle in Dresden kann sofort ein **guter erster Fagottist** Engagement finden. Frankirte Anmeldungen nimmt entgegen

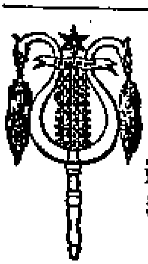
Gustav Franke,
Musikdir., Dresden.

Kunstanzeige.

Nach langjährigen Versuchen ist es den Unterzeichneten gelungen, Clarinetten zu construiren, welche alle bisherigen Mängel beseitigen. Ihre Mühen fanden zu ihrer Freude und Genugthuung gebührende Anerkennung, indem ihnen nicht nur auf vorigjähriger allgemeiner Industrie-Ausstellung in Paris eine Prämie zu Theil wurde, sondern auch die für diesen industriellen Kunstzweig alldort sich befindliche königlich spanische Commission denselben ganz besonderes Lob angedeihen liess. Die wesentlichen Verbesserungen bestehen in einer mathematisch-akustischen Construction der Tonentfernungen, sowie in gänzlicher Beseitigung der Fingerquälerei mittelst Rutschens, wie weiter in der Entfernung der seither künstlich erzielten unsicheren Halbtöne, da jedem derselben, durch neue mechanische Vorrichtung selbstständige Ansprache ermöglicht wird, dem zur Folge alle Tonregister durch die ganze chromatische Scala vollständige Egalisirung erlangten. Alle diese Neuerungen sind nur Ursache, dass dem Instrument mit Leichtigkeit Töne von markigster Fülle bis zum lispelnden Hauche entlockt werden können.

Da die Unterzeichneten stets ein wohlassortirtes eigenes Lager, nicht nur dieser neu construirten Clarinetten, sondern auch aller übrigen Holzblasinstrumente innehaben, und für ihre Instrumente Garantie leisten, so ersuchen dieselben freundlichst alle Künstler und Kunstanstalten sie mit ihrem werthen Vertrauen zu beehren, indem sie sich versichert halten dürfen, niemals ihre geehrten Aufträge zu bereuen.

J. Mollenhauer & Söhne,
Hof-Instrumentenmacher in Fulda.



Glockenspiele.

Lyra's, 24 Töne, elegante Arbeit, sowie Glockenspiele in Kasten-Einrichtung (Stahlplatten), fertigt und empfiehlt zu äusserst billigen Preisen.

August Weber in Löbau, Sachsen.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller
- Tarentelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
- Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
- Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen, die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum).

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 8. Leipzig, Januar. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

3.

Berlin.

5.

Das Liebig'sche Orchester.

Bis zum Jahre 1842 waren Orchester-Concerte in Berlin nicht sehr häufig; überhaupt fand die Instrumentalmusik weder so reiche, noch so systematische Pflege als die Vocalmusik. Daß Zelter 1807 eine Ripienschule gründete, durch die Instrumentalwerke von Händel, Graun, Hasse, Bach ꝛc. ausgeführt wurden, ist bereits erwähnt. Von größerer Bedeutung wurden die Quartett-Soiréen, die der Concertmeister, später Musikdirector Carl Möser 1813 einrichtete, in denen die Quartette Haydn's, Mozart's und Beethoven's, wie die von Onslow, Spohr, Fesca und Romberg ausgeführt wurden. Seit 1816 waren diese Soiréen dann derartig erweitert worden, daß abwechselnd auch Symphonien und Ouverturen für großes Orchester — von Kammermusikern und der Theater-Orchesterclasse ausgeführt — auf dem Programm Platz fanden. In dieser Erweiterung erwarben sie sich namentlich dadurch große Verdienste, daß sie vorzugsweise die ersten Symphonien von Beethoven dem Norden bekannt machten. Sie bestanden fort bis Möser 1842 pensionirt wurde.

Neben ihnen sind die Abonnementconcerte des Kammermusikus Fr. Aug. Bliesener zu nennen, in welchen ein, meist aus Dilettanten bestehendes Orchester gleichfalls Symphonien und andere Orchesterwerke zur Aufführung brachte, und die namentlich in den Jahren 1810—20 blühten.

Jammervoll war es mit den Gartenconcerten bestellt. Diese wurden erst etwas besser, nachdem Johann Strauß mit seiner Capelle auch in Berlin concertirt und gezeigt hatte, wie selbst die Tänze und die Unterhaltungsmusik ganz anders ausgeführt werden könne, als man es bisher hier gewöhnt war. Kurze Zeit darauf hatte Berlin in der Gungl'schen und später in der Kroll'schen Capelle Orchester, welche mit dem von Strauß recht wohl concurriren konnten. Von großer Bedeutung wurde indeß das Liebig'sche Orchester, das im Jahre 1841 von Carl Liebig, damals Hautboist im Musikchor des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments, gebildet wurde, und zwar zunächst auch nach Art des Strauß'schen zur Ausführung von Unterhaltungsmusik in Gärten und Vergnügungslocalen. Bereits im Jahre 1843 wagte Liebig den damals noch kühnen Versuch, auch classische Musik in seine Concertprogramme aufzunehmen; am 20. Oct. 1843 führte er die Cmoll-Symphonie von Beethoven in einem solchen Concert auf — und da dieser erste Versuch glückte, verfolgte er den eingeschlagenen Weg rüstig weiter. Allmälig wurde der zweite Theil seiner Concerte ganz von classischer Musik ausgefüllt, während im ersten und dritten Theil die Salon- und Unterhaltungsmusik das Uebergewicht behielt, bis sie endlich ganz und gar verbannt wurde. Seit mehreren Jahren schon sind die Concerte Liebig's „Sinfonie-Concerte", in denen gegen ein Entrée von 5 Sgr. (im Abonnement 3 Sgr.) dem meist sehr zahlreichen Publicum die vorzüglichsten ältern und neuern Orchesterwerke, die Symphonien und Ouverturen von Beethoven, Haydn, Mozart, Schubert, Schumann, Mendelssohn, Spohr, Cherubini, und was nur irgendwie von dem Neuern Beachtung verdient, in vorwiegend vortrefflicher Ausführung geboten werden. Im Jahre 1860 wurde denn auch Liebig „wegen seiner Verdienste um die Musik als Volksmusik" zum Königl. Musikdirector ernannt.

Die Capelle besteht aus circa 50 Mann und ist aus Militär- und Privatmusikern zusammengesetzt; — der durch diese Zusammensetzung veranlaßte häufigere Wechsel, namentlich in einzelnen Instrumenten, erschwert allerdings die Erzielung eines nöthigen Ensembles, doch wird dieser Uebelstand nur selten fühlbar. Ziemlich regelmäßig finden in jeder Woche 4—5 Concerte statt, und zwar in Sommer's Salon (jeden Mittwoch), in der Villa Colonnna (Montag), in Meser's Saal (Sonntag), im Saal des Handwerkervereins (Donnerstag), und im Concert-Local der Schönhauserstraße (Freitag). Im Sommer werden die Concerte dann in den entsprechenden Gärten abgehalten.

Eine besondere Bedeutung gewann diese Capelle noch dadurch, daß sie bald auch zu den großen Concerten der hiesigen Gesang-Institute, wie der Virtuosen &c. hinzugezogen werden konnte. Die Königl. Capelle war nur mit Schwierigkeiten, namentlich wegen ihres bedeutenden Dienstes zu dergleichen Zwecken zu gewinnen. Seit einer Reihe von Jahren wirkt deshalb nur die Liebig'sche Capelle in den Concertaufführungen, welche die Singacademie, der Stern'sche oder andere Gesangvereine, Virtuosen &c. veranstalten, mit. Auch Rob. Radecke zog sie zu seinen Abonnementconcerten für Orchester, Gesang, Solospiel &c., die er in den Jahren 1858—63 veranstaltete, hinzu; ebenso die „Gesellschaft der Musikfreunde" und in neuester Zeit (1867) Bernhard Scholz für die neu eingerichteten „Orchester-Abende" — jetzt „philharmonische Concerte" genannt. Seit Ende vorigen Jahres hat sich die Capelle von ihrem alten Dirigenten getrennt, und Julius Stern hat die Leitung übernommen.

Im Jahre 1864 war ein neues Unternehmen der Art, der Carlberg'sche Orchesterverein ins Leben getreten, das gleichfalls zu großen Hoffnungen berechtigte, weshalb es sehr zu bedauern ist, daß es an der Ungunst der Verhältnisse scheiterte.

Es geht ein tief conservativer Zug durch das Berliner Concert-Publicum, so daß es sich nicht leicht für neue Unternehmungen begeistern läßt. Es sieht vielmehr in diesen meist nur Feinde und Rivalen für die altbegründeten, gehegten und gepflegten Institute und ist weit lieber geneigt, Opposition zu machen, als sie zu unterstützen.

Daher brachte auch der neue Orchesterverein seinem Unternehmer nur herbe Verluste, so daß er ihn schon nach Jahresfrist aufgeben mußte.

Daß auch die sämmtlichen Theater zweiten und dritten Ranges ihre Capellen unterhalten, ist bereits früher erwähnt. Sie executiren in den, den Theatervorstellungen vorausgehenden und folgenden Concerten meist nur Unterhaltungsmusik.

Quartettvereine.

Sie haben in Berlin nie recht gedeihen wollen; es scheint, als ob die Theilnahme dafür eher ab- als zugenommen hätte. Neben den einst so berühmten Möser'schen Quartetten hatte bereits 1834 der Königl. Kammermusikus und erste Geiger der Königl. Capelle Zimmermann, Quartettsoiréen eingerichtet, die gar bald eines großen Rufs sich erfreuten, 1860 aber eingingen. Gleichen Erfolg hatten die von Laub — nach dessen Ansiedelung in Berlin 1853 — in Gemeinschaft mit Radecke, Wuerst und Dr. Bruhns begründeten Quartettsoiréen; als sie aber nach Laub's Abgange (1861) aufhörten, wagte in den nächsten Jahren Niemand, sie wieder aufzunehmen. Erst im Winter von 1865—66 machte der Kammermusikus de Ahna, im Verein mit den Kammermusikern Richter und Gebrüder Espenhahn, einen neuen Versuch, sie ins Leben zurückzurufen, der so gelang, daß im nächsten, dem verflossenen Winter 1866—67 schon zwei Cyclen zu je 4 Concerten stattfinden konnten, unter allgemeiner Theilnahme des Publicums; so daß das Unternehmen wiederum auf längere Zeit gesichert scheint. In diesem Jahre ist Dr. Bruhns als Violoncellist eingetreten.

Die Soiréen werden im Saale von Arnim's Hotel abgehalten.

Neben diesen für die besser situirte Minderheit zu einem Eintrittspreise von 1 Thlr. oder 20 Ngr. im Abonnement eingerichteten Quartett-Soiréen sind in den letzten Jahren, als ein Seitenstück zu den Liebig'schen Sinfonie-Soiréen, Quartett-Soiréen zu dem Eintrittspreise von 5 Sgr. hinzugekommen. Die ursprüngliche Idee ging von einem früher hier weilenden, guten Violinisten Oertling aus.

Nach dessen Abgange von hier (nach Frankfurt a. O.) nahm sie ein Schüler Laub's, ein junger und tüchtiger Violinist, Hellmich auf; mit den Herren Rehbaum, Wendt und Hoffmann bildete er einen Quartettverein, der seit zwei Jahren vom October bis April jeden Montag in Meser's Saal eine Quartett-Soirée veranstaltet, in welcher dem Publicum, zu dem billigen Entrée von 5 Sgr., drei Quartette geboten werden. Wiederum bilden die Werke unserer Meister die Grundlage des Programms; doch erlangen auch neuere Componisten entsprechende Berücksichtigung.

Zehn Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte

von

H. M. Schletterer.

Op. 21.

Verlag von Ebner in Stuttgart.

Wir vermissen allerdings eine gewisse Phantasiefrische in diesen Liedern, doch werden wir auch durch wahre Empfindung in musikalisch einfacher und solider Form erfreut. Anspruch auf Beachtung erkennen wir vorzugsweise zu: No. 2 „Schön Rohtraut", No. 3 Spanisches Lied, No. 9 Meiden.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Eine erhöhte Regsamkeit erhielt das wegen Unpäßlichkeit einiger Opernmitglieder in letzterer Zeit allzu dürftig ausgestattete Repertoir durch das Gastspiel der Frau Michaelis-Nimbs vom Hof- und National-Theater zu Mannheim. Genannte Dame betrat am 17. Jan. als Fides und am 20. Jan. als Fidelio die Bühne wieder, der sie vor zwanzig Jahren als Eugenie Fischer schon angehört hatte. Sie erfreut sich eines ehrenvollen Rufes in der Theaterwelt, und gern ist zu bestätigen, daß derselbe, was musikalische Auffassung, überhaupt künstlerisches Verständniß obiger Parthien anlangt, vollkommen gerechtfertigt ist. Besonders im Fidelio war die selbstlose Hingabe an das Kunstwerk anzuerkennen; für jene, dem gereiften, intelligenten Künstlerthum entsprossene Wärme des Ausdrucks entbehren wir gern den Materialismus mancher jugendfrischen Stimme. Wenn auch die Zeit insofern ihre Rechte auf das Stimmmaterial der Frau Michaelis-Nimbs geltend macht, als ihr das freie Einsetzen hoher Töne schwierig wird und sie dieselben — oftmals nicht zum Vortheil der musikalischen Phrasirung — vorsichtig von unten aufgleitend nehmen muß, so ist doch die tiefere Stimmlage noch von stattlicher Fülle, und die schon erwähnte geistvolle Auffassung ihrer Parthien läßt uns über kleine Unvollkommenheiten im Gesang gern hinwegsehen. Schon der Umstand, daß das neue Theater am 28. Jan. eröffnet werden soll, und der damit verbundene dringende Wunsch eines neugekräftigten Daseins unsrer Oper im neuen Hause läßt das Engagement der Frau Michaelis-Nimbs wünschenswerth erscheinen, es ist dann für ein lang verwaistes Fach eine wenigstens künstlerisch-sichere Kraft gewonnen. — Eine der ersten Opern im neuen Theater wird Weber's Oberon sein.

* Dresden, 21. Jan. In der dritten Sinfonie-Soirée der Königl. Capelle kam eine Sinfonie von E. Naumann zur Aufführung, die indessen ziemlich eindruckslos vorüberging und für deren Erfolg sich nur die Hände einiger weniger Freunde des Componisten zu interessiren schienen. — Im zweiten Productions-Abend kam außer dem Beethoven'schen Fmoll-Quartett (Op. 59.) und dem Mozart'schen Octette (für Blasinstrumente) eine Sonate von Asioli für Violoncello und Pianoforte zum Vortrag. Das äußerst interessante Werk, von Herrn Grützmacher ausgegraben und bei Bartholf Senff in Leipzig verlegt, wurde von seinem Entdecker und Herrn Pianist Heß gespielt; ersterer excellirte wie gewöhnlich als vorzüglicher Violoncellist, und auch letzterer benahm sich diesmal gegen seine sonstige Gewohnheit recht interessant. — Herr von Holstein, der Componist der Oper „der Haideschacht", befindet sich gegenwärtig hier in Aufführungsangelegenheiten dieses Werkes und theilte an die Betheiligten sanfte Rippenstöße aus. — Pianist Georg Leitert gab ein Concert, in welchem er aber diesmal weniger als früher zu imponiren vermochte; er hat in technischer Hinsicht keine Fortschritte und in musikalischer Beziehung entschieden Rückschritte gemacht. Joseph Schild und Capellmeister Schubert unterstützten das Concert durch zum Theil recht ansprechende, zum Theil nicht sehr ansprechende Lieder und Gesangsvorträge. — Niemann ist soeben angekommen, — er schnaubt Wuth! Heute Abend singt er den Propheten. — Fräulein Hänisch, eine unserer besten Sängerinnen, die unlängst von Paris zurückgekommen ist, wird auffallenderweise sehr wenig beschäftigt, wie heißt? — In der gestrigen Abendunterhaltung des Herrn von Wasielewski spielte Carl Reinecke aus Leipzig; er betheiligte sich an der Ausführung des Mozart'schen Quartetts in Es und an seinem eigenen Werke, dem Quintette in A. Seine Mitwirkung war selbstverständlich eine seinem Rufe angemessene und verhielt sich zu den übrigen Herren durchaus ebenbürtig; einige kleine technische Malheurchen, welche ihm vorkamen, können ebensogut jedem Andern auch passiren.

* Wien, 11. Jan. Der Wiener Männergesang-Verein gab am 5. Jan. sein erstes diesjähriges Concert im großen Redouten-Saale, der bei dieser Gelegenheit eine Probe davon ablegte, wie viele Zuhörer er zu fassen vermag. Wenn der Beifall im Ganzen nicht dem überfüllten Saale entsprach (das Publicum zeigte sich etwas spröde), so lag dies nicht an der Ausführung, die nicht vorzüglicher gedacht werden kann, wie man es überhaupt von diesem Verein auch nicht anders erwartet. Ein Theil der Musikstücke war mit Orchesterbegleitung, sämmtliche Nummern waren für Wien neu. Das Repertoir für Männergesang ist bereits so ausgenutzt, daß dies schon etwas sagen will. „Der Morgen" von A. Rubinstein, mit langer Orchestereinleitung, erhebt sich nirgends zu größerer Bedeutung. Schumann's „träumender See" ist ein, übrigens längst wohlbekanntes hochpoetisches kleines aber reizendes Bildchen; auch „die Lotosblume" steht dieser Nummer wenig nach. „Froher Morgen" von Herbeck, für Sopran, Chor und Orchester, ist im Volkston gehalten und feinfühlend angelegt. Nach den vorhergehen-

den, durchweg sentimental gehaltenen Nummern that Frische wohl. „Rüdiger's Heimkehr", Chor mit Solo und Orchester, nach einer Partitur-Skizze Schubert's von Herbeck trefflich ausgeführt, ist breit und kräftig angelegt; das Solo deutet auf ursprünglich theatralische Verwendung; der Chor rauscht daher wie „der Ostsee wilde Wogen" selbst. „Nur wer die Sehnsucht kennt", für fünfstimmigen Männerchor ist nicht in der Stunde der Begeisterung entstanden. Ueberhaupt ist schon die Wahl des Textes für Männerchor ganz und gar unpassend. Auf diese abermals sentimentale Nummer war Berlioz's „Trennung" (Sopransolo mit Orchester aus den „Sommernächten") nicht passend gewählt. Fräulein Magnus sang das Solo, schon aus einem andern Concerte bekannt, in ihrer anerkannt verständigen Weise. „Salamis" von Max Bruch und „Wächterlied" von F. Gernsheim glichen den geharnischten Rittern auf dem Theater: Stahl und Eisen sind durch Blech und Pappe vertreten; der gute Wille ist da, aber die Kraft fehlt. Sämmtliche Nummern wurden von Herbeck und Weinwurm abwechselnd dirigirt. In der Hofloge war wie gewöhnlich der Hof durch den König von Hannover vertreten. — Hellmesberger's vierter Quartettabend brachte Schubert's Quintett, dies Füllhorn reizender Melodien; S. Bach's Concert in Ddur mit obligater Flöte (der Clavierpart von Fräulein Joël mit Beifall vorgetragen) folgte Beethoven's Quartett Op. 127. Die Ausführung war vortrefflich; der Saal gefüllt, der Beifall lebhaft. — In der verflossenen Woche wurden im Hoftheater folgende Opern gegeben: Prophet, Maskenball, Faust, Troubadour, Rigoletto. Im Faust trat Fräulein Bertha Ehnn zum erstenmal als Mitglied der hiesigen Bühne auf und wurde wie schon früher freudig begrüßt. Ihre zweite Rolle dürfte der Page in Mozart's „Figaro" sein. Troubadour und Rigoletto sind vortrefflich besetzt. In ersterer Oper hatte der Gast Fräulein von Edelsberg mit der Azucena einen besseren Erfolg als mit allen vorhergehenden Rollen; nichtsdestoweniger scheint aus dem ganzen Gastspiel kein bleibendes Engagement herauszuwachsen.

* Berlin, 20. Jan. Bilse's Monstre-Concert hatte am Mittwoch ein sehr zahlreiches und gewähltes Publicum in dem neu eingerichteten Concertsaal des Concerthauses versammelt. Die Vorurtheile, mit welchen das neue Unternehmen zu kämpfen hatte, scheinen demnach beseitigt zu sein, und wir haben allen Grund uns darüber zu freuen. Freilich gehörte auch ein Orchester dazu, wie das Bilse'sche, um so rasch hier solche Erfolge zu erzielen. Das erwähnte Concert war ein Monstre-Concert im wahren Sinne des Worts. Ich entsinne mich nicht, Beethovens Cmoll-Sinfonie und seine größte Leonoren-Ouverture in gleich vollendeter Ausführung je gehört zu haben. Namentlich bei diesen beiden Werken wurde die starke Besetzung des Streicherchors (20 erste und 20 zweite Violinen, 13 Bratschen, 13 Violoncelli und 9 Contrabässe) überwältigend wirksam. Dieser Streicherchor führte auch Haydn's Serenade aus mit so virtuoser Anwendung der Dynamik, daß das Publicum das Stück stürmisch da capo verlangte. Die übrigen Nummern des Programms waren: Gade's Ossian-Ouverture; Mendelssohn's Scherzo aus dem „Sommernachtstraum"; die Einleitung zu Lohengrin und die Tell-Ouverture von Rossini. Mit nächster Woche beginnen die Sinfonie-Concerte des Bilse'schen Orchesters; sie finden wöchentlich am Dienstag und Freitag statt. — Unser Quartettverein de Ahna gab am Donnerstag den 16. Jan. seine erste Soirée des zweiten Cyclus. Eins der prächtigsten Quartette von Haydn (Cah. II, No. 2 Gdur) eröffnete die Abende und wurde ganz vorzüglich ausgeführt; namentlich versetzten die trefflichen Künstler das Publicum durch den Vortrag des Adagio und des Schlußsatzes in fast fieberhafte Aufregung. Weniger gelang Mozart's Ddur-Quartett No. 10; Beethoven's Adur-Quartett Op. 18 No. 5 machte den Schluß. — In der nächsten Woche haben wir eine ganze Reihe Wohlthätigkeitsconcerte; das des Stern'schen Gesangvereins, wird namentlich durch die mitwirkenden Solokräfte anziehend: Fräulein Artôt, welche gegenwärtig in unserer Oper gastirt und hier nur ihre alten bekannten Partien singt, hat die Sopran-Partie im Paulus übernommen, und man ist allgemein auf den Erfolg gespannt; neben ihr wirken, und als Oratoriensänger längst erprobt: Frau Jachmann-Wagner, Dr. Gunz und Betz. Eben höre ich noch, daß Stern bedenklich erkrankt ist, und daß Dorn die Direction des Concertes übernehmen mußte.

* Braunschweig, 18. Jan. Die Herzogl. Hofcapelle und die Singacademie veranstalteten unter Abt's Leitung eine Aufführung von Schumann's „Pilgerfahrt der Rose", welche als in allen Theilen vorzüglich gelungen zu bezeichnen ist. Die Solopartien wurden von den Mitgliedern der Oper, Fräulein Blaczek, Herrn Wolters und Herrn Neß vortrefflich ausgeführt. Unter den übrigen Nummern des Programms ist besonders Max Bruch's „Jubilate Amen" hervorzuheben.

* Bremen, 21. Jan. Im fünften Privatconcert spielte Joachim ein neues Violinconcert von M. Bruch. Das interessante Werk des Verfassers des „Frithjof", das überhaupt diesmal zu einer ersten öffentlichen Aufführung kam und von Joachim mit der nur ihm eigenen Vollendung vorgetragen wurde, fand die lebhafteste und wärmste Aufnahme. Es besteht aus einem größern frei geformten Vorspiele, welches die Stelle des ersten Satzes vertritt, einem ebenso durch melodische Gestaltung wie durch seine Motivirung und Verwendung der Themen hervorragenden Adagio, und einem feurigen Schlußsatz, und dürfte eine ganz bedeutende Zukunft haben. Außer dem Bruch'schen Concert spielte Joachim noch das Präludium und Fuge in C für Violine solo von S. Bach und Schumann's Abendlied. Fräulein Dannemann aus Elberfeld, ein hier gern gehörter Gast, sang die Arie aus „Hans Heiling", Weber's „Glöcklein im Thale" und an Liedern: Schubert's „Gretchen am Spinnrad" und Mozart's „Veilchen." Unter den Orchestervorträgen, Mendelssohn's Adur-Sinfonie, der Euryanthen-Ouverture, erwähnen wir besonders der Ouverture zu Shakespeare's „Othello" von C. Reinthaler, die in einer neuen Bearbeitung gleichfalls zum ersten Male zur Aufführung kam und mit vielem Beifall aufgenommen wurde.

* Münden, 13. Jan. Unser freundliches Städtchen erfreut sich seit einigen Jahren eines sehr regen musikalischen Lebens, dessen Schöpfer Herr Richard Hempel, Musikdirector am königl. Theater zu Cassel, ist, der allwöchentlich ein bis zweimal von da herüber kommt. Nicht allein daß der Männergesang große Betheiligung findet, sondern es floriren auch ein Damengesangverein und ein gemischter Gesangverein, die mit einander vereint, eine Chormasse von 70—80 Personen, schon recht viel musikalisch genußreiche Abende geboten haben. Wenn man bedenkt, wie beschränkt an musikalischen und andern Kräften solch ein Städtchen (4000 Einwohner) ist, desto erfreulicher sind der musikalische Sinn, die gute Geschmacksrichtung und die präcisen und guten Aufführungen; nur dem Eifer, dem Talent und der Energie des Musikdirector Hempel ist es zu danken, daß hier oft bessere und mehr Musik gemacht wird, wie in manch anderer größeren Stadt. Es kamen unter seiner energischen Leitung seither folgende größere Compositionen zur Aufführung: der Rose Pilgerfahrt von R. Schumann, Erlkönig's Tochter von N. Gade, die Glocke von Romberg, die Schöpfung von Haydn, zwei größere Psalmen von Mendelssohn, Motette von Hauptmann, drei Motetten für vierstimmigen Frauenchor von Mendelssohn, zwei Psalmen für mehrstimmigen Frauenchor von F. Schubert, mehrere mehrstimmige Lieder für Frauenchor von Hiller, Hauptmann, Brahms, Schumann, Hempel. In der nächsten Zeit kommen zur Aufführung Schön Ellen von Max Bruch und die Comala von Gade. Von Solisten, die in den verschiedenen Concerten mitwirkten, fand Herr Denner aus Cassel mit seiner weichen, sympathischen Tenorstimme und seinem seelen- und verständnißvollen Vortrag den meisten Beifall; auch einige Schülerinnen des Herrn Hempel, Fräulein Ruhl, Fräulein Burhenne aus Cassel, erweckten schöne Hoffnungen.

* Königsberg, 11. Jan. Nachdem die musikalische Academie die Messe von Schubert vor einer Zuhörermenge, wie sie kaum je ein Concert in den weiten Räumen der Domkirche versammelt hatte, wiederholt aufgeführt, brachte dieselbe in ihrem letzten Concerte des Jahres 1867 die Trauerode von Seb. Bach in Königsberg zum ersten Male, und zwar in der Gestalt, durch welche W. Rust (Text) und R. Franz (Instrumentirung) sie für unsere Zeit brauchbar gemacht haben. Vorausgeschickt wurden derselben einige sehr selten gehörte und sehr dankbar aufgenommene ältere Compositionen; sämmtlich a capella. — In unserer Oper gastirt seit langer Zeit Fräulein Aglaja Orgeni mit dem größten Beifall. Fräulein Orgeni wirkte außerdem in einem Concert mit, welches zwischen einigen Theaterstücken zum Benefiz der Braut des hiesigen Capellmeisters Catenhusen (Fräulein Stresow) auf der Bühne stattfand, sowie in einem von einem Comité veranstalteten Wohlthätigkeitsconcerte mit buntestem Programm, welches durch ihre Betheiligung auch musikalische Bedeutung erhielt. Der wirklichen Oper wird übrigens auch hier durch die komischen Operetten Offenbach's und à la Offenbach immer mehr Terrain entzogen; über alles aber geht die Posse mit Gesang; „500,000 Teufel" hat in kurzer Zeit 11 Vorstellungen erlebt. — Die Schwestern Franziska und Ottilie Friese haben hier ein ganz leeres Concert gegeben; besser ging es ihnen in Städten der Provinz. Auch spielten sie in einer Soirée der musikalischen Academie.

* Venedig, 12. Jan. Die Fenice hat ihre Pforten wieder geöffnet. Am 9. Jan. war „Dinorah", welche mit Allem, was drum und dran hängt, sehr günstig aufgenommen wurde. Die De-Maësen und der Bariton Merly machten besonders Furore. Man hofft, daß nun fortan ein günstigerer Stern walten werde.

* Mailand, 12. Jan. Das neue Ballet „Camargo" von Monplaisir und Dall' Argine, welches gestern auf der Scala in Scene ging, hat sehr gefallen. Die prima ballerina Ferraris wurde ganz besonders ausgezeichnet. — Das Carcano gab (ebenfalls gestern) den „Trovatore" mit bescheidenem Erfolg; die Hauptdarstellenden waren die Damen Luzzi und Albina und die Herren Artoni und Amodio; letzterer (Bariton) war der am meisten zu lobende. — Die Musikgesellschaft „Euterpe" deren Gründung wir vor einiger Zeit berichtet haben, tritt in diesen Tagen mit ihrer ersten Abendunterhaltung hervor, und es werden in derselben Kammermusiksachen, Solostücke für Clavier und Violine und Gesangsnummern vorkommen. — In einer Soirée beim Verleger Lucca ließ sich neulich die Borghi-Mamo mit größtem Beifall hören; unter Andern sang sie die Romanze aus „Othello" und die Rode'schen Variationen. Außerdem contribuirten zu dieser Soirée der Bariton Corsi, der Tenor Pasini, der Buffo Cambiaggio und der Pianist Palumbo. Letzterer wird auch nächstens im Saale des Conservatoriums ein eignes Concert geben.

* Florenz, 8. Jan. Im vierten Concert der Società del Quartetto hat der Geiger Wilhelmj wiederholt großes Furore gemacht. Seine Hauptnummer war das Concert von Paganini, mit dem er in der That Alles electrisirte. Ferner hatte er den ersten Geigenpart in einem Quartett von Haydn inne, sowie er auch die Violinstimme in Schumann's Esdur-Quintett (für Clavier und Streichinstrumente) spielte. Die Pianofortepartie in letzterm Stücke wurde sehr gut von Signora Lausset executirt. Das Vorspiel zu „Lohengrin", von Wilhelmj für Doppel-Quartett arrangirt, bildete den Schluß des Concerts und wurde ziemlich goutirt. Auch in der Società Cherubini ist Wilhelmj mit größtem Beifall aufgetreten. Gegenwärtig hat er unsre Arnostadt wieder verlassen und ist, wie wir hören, auf dem Wege nach Petersburg, wohin ihn vortheilhafte Engagements berufen haben. — Die Carnevalsstagione der Pergola ist mit Verdi's „Ballo in maschera" eröffnet worden, dessen Darstellung einen nur leidlichen Erfolg hatte. Die Besten darin waren die Damen Csillagh, Lanari und Barlani-Dini. Mehr als die Oper gefiel das Eröffnungsballet „Il Figlio Prodigo" von Borri; sehr ausgezeichnet wurden die prima ballerina Legrain und der ballerino Baratti. — Die Eröffnung der Stagione im Pagliano mit „Violetta" (alias „Traviata") war ein decidirtes Fiasco, und man wird, um die Gemüther sich einigermaßen beruhigen zu lassen, auf einige Tage den Kunsttempel schließen und dann mit einem großen Ballet — „Il Profeta" — wieder Terrain zu gewinnen suchen.

* London, 5. Jan. Die Pause in der öffentlichen Musikthätigkeit bietet Gelegenheit, einen Rückblick zu werfen auf die erste Serie der Winterconcerte im Crystallpalast. Wahrhaft achtunggebietend stellt sich das Resultat dieser vierzehn Concerte heraus. Alle Namen erster Größe sind vertreten; ebenso jede Gattung Orchestermusik. Von Beethoven wurden vier Sinfonien aufgeführt (No. 4, 5, 8 und 9); von Mendelssohn zwei (No. 3 und die Reformationssinfonie); von Schubert ebenfalls zwei (Cdur und Hmoll); von Mozart, Haydn und Schumann je eine (nämlich Gmoll, Oxfordsinfonie in Gdur und Bdur). Unter zwanzig Ouverturen war Weber am stärksten vertreten (4 Mal); Beethoven ragt mit seiner gewaltigen Coriolan- und Leonoren-Ouverture (No. 3) hervor; Cherubini mit der glänzenden Anacreon; Mozart mit dem Muster aller Ouverturen einer komischen Oper (Figaro) und dem Meisterwerke, der Ouverture zur Zauberflöte; Mendelssohn mit „Meeresstille und glückliche Fahrt" und der für uns neuen sogenannten „Trompeter-Ouverture"; von Schumann und Schubert war „Genoveva" und „Alfonso und Estrella" gewählt; von den Lebenden waren Bargiel (Prometheus), Gade (Hamlet) und A. S. Sullivan (Marmion) vertreten und außerdem noch Auber und Rossini, die Veteranen der jetzigen Musikwelt. Den Virtuosen war Rechnung getragen mit Concerten von Mendelssohn, Weber und Chopin (Clavier), Spohr (Violine), Molique (Violoncell). Von Musikstücken verschiedener Gattung sind zu nennen: Weber's „Invitation à la Valse"; Entr'acte aus „la Colombe" von Gounod; Marche militaire von Schubert; Bourrée von S. Bach; Marsch aus den „Ruinen von Athen" von Beethoven; die Finale's zu „Loreley" von Mendelssohn und zu „Euryanthe" von Weber. Von größeren Werken für Gesang und Orchester sind namentlich zu nennen: „Acis und Galathea", Pastoral von Händel; Mendelssohn's „Walpurgisnacht" (zweimal) und die ganze Musik zum „Sommernachtstraum." Bei den genannten zum erstenmal aufgeführten Compositionen sind auch Mendelssohn's „Lieder ohne Worte" (das achte Heft) nicht zu vergessen. Bei den Arien, Liedern, vierstimmigen Gesängen sind genannt: Händel, Mozart, Beethoven, Weber, Mendelssohn, Schumann, Meyerbeer, Mehul, Bellini, Donizetti, Gounod, Rossini, Verdi, Balfe, Macfarren, Arditi, Randegger, Silas u. A. Solisten für Gesang waren: die Damen Lemmens-Sherrington,

Rudersdorff, Liebhart, Sinico, Edith Wynne, Banks, Fanny Armytage, Kath. Poynz, Baumeister, Amal. May, Julia Elton, Patey-Whytock, Jenny Praft; ferner: die Herren Tom Hohler, A. Reichardt, W. H. Cummings, George Perren, Wilbye Cooper, Nelson Varley, Vernon Rigby, Tombeſt, Montem Smith, Foll, Lewis Thomas, und Patey. Mit Instrumental-Soli traten auf, Pianoforte: Mad. Arabella Goddard, Miß Agnes Zimmermann, Miß Amy Coyne, und James Wehli; Violine: H. Weiſt Hill und Henry Holmes; Violoncello: Signor Piatti. Als Begleitung zum Gesang: Papé (Clarinette) und Svendsen (Flöte). — Neben den verdienstvollen Dirigenten August Manns, der dem Orchester nun seit vierzehn Jahren vorsteht und sich rühmen kann, die Crystallpalast-Concerte auf ihre jetzige Höhe gebracht zu haben, ist es nur gerecht, auch des Mannes zu gedenken, der ihm dabei mit wahrem Feuereifer für die Kunst, in liberalster Weise und mit rastloser Thätigkeit unterstützte — der, allen Besuchern des Crystallpalastes wohlbekannte Generalsecretair der Gesellschaft, M. George Grove.

* Copenhagen, 10. Jan. Die italienische Operngesellschaft des Herrn Lorini hat am Sonntag ihre erste Vorstellung gegeben, aber kein Glück gemacht. Erstens ist „La Favorita" eine der schlechtesten Opern Donizetti's, die nicht dazu geeignet ist, einen günstigen Eindruck zu machen, und zweitens war der Bassist Carnago, der die Rolle des Abt sang, so heiser, daß er kaum einen Ton hervorbringen konnte und eigentlich nur figurirte. Es war ganz unheimlich, den kranken Mann vom Fieber zitternd auf der Bühne herumgehen zu sehen. Der Tenorist Verati (Fernando) war auch nicht disponirt und vibrirte so schauderhaft, daß die Vortheile seiner guten Stimme dadurch fast ganz vernichtet wurden. Die Titelrolle wurde von einer jungen Dame, Namens Anna Vita, angeblich als Debüt, gesungen. Dieselbe hat eine ziemlich starke, aber nicht vollständig geschulte Stimme und spielte schlecht. Der König wurde von einem Herrn Pantaleone gesungen, der eine ganz respectable, aber ziemlich schwache Stimme hat. Der Director annoncirte, daß er Padilla wieder engagirt hätte, und derselbe würde die letzterwähnte Parthie zu singen haben. Padilla fand sich aber nicht ein, sandte die contractmäßig bestimmte Strafe und blieb in Berlin. Lorini mußte darum sofort den ersten besten Baritonisten engagiren. Die allgemeine Stimmung war nach dieser ersten Vorstellung so ungünstig, daß die beabsichtigte zweite Vorstellung der erwähnten Oper nicht stattfinden konnte, und die Gesellschaft acht Tage lang nicht auftrat. Auf morgen ist „Un ballo in maschera" annoncirt.

* Stockholm, 11. Jan. Das hiesige Conservatorium der Musik, unter der Leitung der Königl. musikalischen Academie, präsidirt von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Oscar Friedrich, hat durch diesen hochgebildeten Fürsten am Ende des Jahres 1866 eine gründliche Reorganisation erhalten. Nach beendigtem Jahres-Examen mit der großen Anzahl Zöglinge feierte die Academie ihr Jahresfest, welches Ende December stattfindet. Diesen jährlich wiederkehrenden Festen wohnt die Königl. Familie, das Corps Diplomatique und Alles was Stockholm Ausgezeichnetes in Kunst und wissenschaftlicher Beziehung besitzt, bei. Das Fest wird mit einer Rede vom Präsidenten, dem Prinzen Oscar, eröffnet, der dieses Mal das Material der Musik, den Ton, von wissenschaftlichem Gesichtspunkt aus und in populärer Darstellung, edler Sprache und voller interessanten Momente betrachtete, welches das zahlreiche Auditorium hinriß, dem Redner mit gespannter Aufmerksamkeit zu folgen. — Darauf wurde für Chor und Orchester ein rhythmischer Choral (aus dem Jahre 1661), von einem der Lehrer, Fr. Berwald, harmonisirt, ausgeführt. — Das eigentliche Concertprogramm bestand aus den Leistungen der Zöglinge: Concert-Ouverture von J. C. Nordqvist, gehalten in reinem Styl und guter Form mit schönen Motiven; ein durch lebendigen Geist und Rhythmus ausgezeichnetes Sinfonie-Allegro von J. Dente, wirkungsvoll instrumentirt; ein Offertorium von J. A. Ahlstöm für Solo, Chor und Orchester, eine sowohl an Melodie als Harmonie recht schöne Composition. Die jungen Tonsetzer dirigirten ihre Nummern selbst. Fräulein C. Bergman und Herr Hukanson traten mit Gesangnummern auf; das Fräulein Fredrika Wichman führte Mendelssohn's Hmoll-Capriccio für Piano und Orchester aus. Von diesen jungen Talenten hat man sehr viel zu erwarten. Auch kam ein Duett für zwei Clarinetten von Späth vor, sehr geschickt von den Zöglingen O. Olsson und G. Sandstedt ausgeführt. Das Concert schloß mit Beethoven's Final-Chor aus „Christus am Oelberge". Das wohl eingeübte Orchester und der reichbesetzte Chor wurde von dem Orchesterdirigenten und Lehrer des Conservatoriums, Herrn Hermann Berens, geleitet. Was bei dieser Feierlichkeit besonders überraschend wirkte, war ein an Se. Königl. Hoheit den Prinzen Oscar einige Tage vor dem Feste von den Herren Steinway und Sons in New-York angelangter großer Concert-Flügel, welchen diese Herren der Academie verehrt haben, und worauf das Fräulein Wichman Mendelssohn's

Capriccio ausführte. Dieses Instrument ist ohne Zweifel an Umfang, Stärke, Wohllaut und Mannigfaltigkeit des Klanges das großartigste, welches bis jetzt in Schweden vorhanden war; der Mechanismus ist von ganz besonders leichter Behandlung und empfänglich für die feinsten Nuancen des Anschlags.

* Riga, 16. Jan. Wie die Lieder Béranger's tragen auch die Opern Auber's das volle Gepräge der liebenswürdigsten Eigenschaften der französischen Nation, aus deren Schooß sie entsprossen, eine Fülle von Anmuth und Grazie, die selbst sonst feindliche Stimmen anerkennen müssen. Ein Schein wenigstens des Glanzes und der Blüthen der besten Werke dieses in seiner Art bedeutenden Componisten der „Stummen von Portici“ und „Fra Diavolo“ blickt auch in die Partitur der nicht auf derselben Höhe der Vollendung stehenden Oper „Gustav III. oder der Maskenball“ hinein. Zwar ist der ergreifende Vorgang der Geschichte weder von dem Librettodichter Scribe noch von dem Componisten Auber irgend zu erfassen versucht, jedoch bietet die orchestrale und gesangliche Behandlung, die in der Darstellung des Hoflebens gipfelt, manchen pikanten Reiz, und perlt uns namentlich aus den frischen Chören wie aus den fröhlichen Liedern des Pagen ächter Champagnerwein entgegen. Nach einer längern Pause war uns eine Wiederbelebung dieser Oper durch Herrn Capellmeister Seidel ganz willkommen. Herr Baehr versuchte sich als Gustav im Allgemeinen nicht ohne Geschick, sein Spiel hat an Lebendigkeit, seine Tenorstimme an Ausbildung gewonnen, wenn auch allerdings noch immer nicht Alles in seinem Gesange Gold zu nennen ist, was einen sogenannten brillanten Anstrich hatte. Die Rolle des Grafen Ankarström findet in Herrn Reß, welcher weniger in der tiefern als vielmehr in der hier besonders in Anspruch genommenen mittlern Stimmlage genügende Kraft, Wohlklang und Ausgiebigkeit des Tones besitzt, einen passenden Vertreter. Besonders glücklich wirkte er in dem Duette des Finale des dritten Actes und in der großen Scene zu Anfang des vierten Actes mit der Gräfin Melanie. Diese letztere wird neben ihrer Valentine in den „Hugenotten“, der „Norma“ und der „Leonore“ im „Troubadour“ von Frau Schröder-Chaloupka in so ergreifender, dramatisch belebter Weise wiedergegeben, daß man der beim Publicum sehr beliebten Sängerin ihrer entschiedenen Vorzüge wegen, manches unerlaubte Tremolo gern verzeiht. Mit gefälliger, die Grenzen des Maaßes nicht überschreitender Laune griff der Guido der Frau Mayr-Olbrich bald in der geschmackvollen Tracht des königlichen Pagen, bald in der Verkleidung als munterer Bauerbursche in der Wohnung der Wahrsagerin muthig in die Handlung ein. Aus der Zahl der übrigen Betheiligten sind noch die Herren Lettinger und Markwordt in ihren Rollen lobend zu nennen, und wollen wir auch nicht unerwähnt lassen, daß die Chöre mit Ausnahme einiger erheblichen Schwankungen ihre Schuldigkeit nach Kräften thaten. Als Timur in Doppler's „Wanda“ und Raoul in den „Hugenotten“ von Meyerbeer gefiel Herr Mayr beim Publicum. In Vorbereitung stehen Abert's „Astorga“ und Offenbach's von Paris her uns bekannte Burleske die „schöne Helena“, welche letztere mit Fräulein Härting in der Titelrolle sowohl dem „herrschenden Zeitgeschmack“ als auch namentlich der durch böse Mächte arg bedrohten Theatercasse Genüge leisten soll. Die Streichquartette der Herren Weller, Schönfeldt, Großer und Hermann haben ihren Anfang genommen, ihr Programm enthält classische und die besten modernen Werke, und auch die Theilnahme des Publicums unterstützt die in unserer Stadt mit vieler Achtung geehrten Leistungen.

* St. Petersburg, 11. Jan. Die italienische Oper hat am 1. Jan. die zweite Aufführung der „Favorite“ von Donizetti gebracht. Mario als Fernando gefällt sehr in dieser Rolle, welche bis jetzt übrigens die einzige ist, in der er gefallen. Signora Galetti — Leonora; Graziani — Alfonso; die übrigen Mitwirkenden sind Angelini und Rossi. — Signora Galetti wurde lebhaft applaudirt. — Am 3. Jan. hat Signora Volpini debütirt; die Dame ist im Besitz einer angenehmen, wohlklingenden Stimme, und wenngleich man dieselbe nicht zu den Sternen erster Größe zählen kann, so singt sie doch recht fix. — Calzolari's Stimme hat etwas an der Frische des Timbres eingebüßt; dennoch bei der großen Tenoristen-Noth ist er noch immer ein vortrefflicher Sänger. Zucchini ist ein ganz vortrefflicher Buffo, wie wir hier seines Gleichen seit Lablache nicht gehört haben. Cassier ist dagegen ungenügend; unserem Geschmacke nach will uns jedoch der „Don Pasquale“ nicht mehr recht munden. — Zum 14. Jan. wird der „Don Juan“ gegeben; Signora Giovannoni — Donna Anna; Signora Galetti — Donna Elvira; und Signora Lucca — Zerline. — Zum Benefiz der Lucca verspricht man uns noch eine andere Zerline, nämlich in „Fra Diavolo“. — Man spricht auch von den „Hugenotten“ mit der Lucca.

* **Moskau**, 8. Jan. Siegfried Saloman's Oper „die Rose der Karpathen" ging am 7. Jan. zum ersten Mal (zum Benefiz der Frau Alexandroff) über die Bretter. Die Oper wurde im Ganzen recht gut aufgenommen und der Componist unter lautem Beifallsklatschen mehrere Male herausgerufen. Unter den Mitwirkenden ernteten die Sängerinnen Alexandroff und Honoré den meisten Beifall. — Das große Concert (am 8. Januar) im Exercirhause (unter H. Berlioz's Leitung), dessen Programm die Leser in der Concertrevue finden, hatte den glänzendsten Erfolg. Ueber 11,000 Zuhörer zollten dem berühmten Componisten und Dirigenten den größten Beifall. Im Chor und Orchester wirkten über 700 Personen mit. Die hiesigen Künstler gedenken dem geschätzten Gast ein großes Diner zu geben. Von großem Interesse wird das vierte Concert der russischen Musikgesellschaft (den 11. Jan.), ebenfalls unter H. Berlioz's Leitung, sein. Zur Aufführung kommen unter andern Berlioz's Sinfonie „Harold", in welcher Ferd. Laub das große Solo für die Bratsche vortragen wird. — Nach drei Wochen bekommen wir zum Benefiz der Frau Honoré Glinka's „Rußlan und Ludmila" zu hören. — Während der Weihnachtsfeiertage wurden in den hiesigen Theatern täglich zwei Vorstellungen gegeben, des Mittags um 12 Uhr und Abends 7½ Uhr.

* **Warschau**, 19. Jan. Die polnische Oper fährt fort, mit der „Weißen Dame" Effect zu machen und soll nächstens die vor Jahren hier beliebte Oper „Martha" vornehmen. Der Tenor Herr Ferenczy verläßt die hiesige italienische Oper und begiebt sich nach Wien und Stuttgart, er kommt jedoch im März wieder, um den Propheten zu singen. Die Italiener brachten uns diese Woche „die Stumme von Portici". Herr Corsi (Masaniello) und Bossi (Pietro) wurden mehrere Male hervorgerufen. Besonderes Lob verdienen die Chöre, welche vom Anfang bis zu Ende mit seltenem Entrain und Stimmenfülle sangen. Den armen Leuten dürfte dieses Verdienst doppelt angerechnet werden, denn es giebt vielleicht kein zweites Theater, wo die Chöre so viel zu arbeiten haben und doch so miserabel bezahlt werden als hier. Jeden Abend Oper, täglich mehrere Stunden Probe, und zuletzt noch heißt man sie an Abenden, wo die italienische Oper spielt, mit italienischem Texte singen. — Von großem Interesse war das Debüt einer 18jährigen Tänzerin, Fräulein **Eifler**, als Fenella. Bis jetzt tanzt sie blos mit den Coryphäen, machte sich jedoch ihres schönen Gesichtchens und goldblonden Haares wegen bemerkbar. An diesem Abend hatte das Publicum Gelegenheit, ihr nicht unbedeutendes mimisches Talent wahrzunehmen. Die Partie der Stummen ist eine hochdramatische und für die ätherische Gestalt der jungen Ballerina zu schwierig, demohngeachtet ist das Debüt als ein gelungenes zu bezeichnen. Ihre seltene Schönheit trug jedenfalls viel zum Gesammteindruck bei. — Diese Woche reiste der Violinvirtuos Herr **Wilhelmj** hier durch; wie es heißt, soll er die Stellung von Henri Wieniawski in St. Petersburg übernehmen. Letzterer soll nach Brüssel in die Stelle von Charles de Beriot gehen.

* **New-York**, 28. Dec. Das zweite philharmonische Concert war mit folgendem Programm ausgestattet: Cdur-Sinfonie von Schubert; Clavier-Concertstück in Fmoll von Weber; Ouverture zu „Othello" von Ritter; Fantasie für Pianoforte über Beethoven's „Ruinen von Athen" (mit Orchesterbegleitung); Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn. Die Claviersachen waren in den Händen des Fräulein **Alide Topp**, welche aber diesmal weniger gut spielte als bei sonstigen Gelegenheiten; namentlich war das Weber'sche Concertstück nur sehr zahm in der Auffassung und incorrect in der Ausführung. — Am Weihnachtsfeiertage war in Steinway-Hall eine Aufführung des „Messias", in der die Chöre von der Harmonic Society und die Soli von den Damen **Parepa-Rosa**, **Hutchings**, und den Herren **Simpson** und **J. R. Thomas** ausgeführt wurden; Alles ging gut und glücklich von statten, dank der umsichtigen Leitung des Herrn F. L. Ritter. — Heute giebt die Mendelssohn Union mit **Bristow's** Oratorium „Daniel" das erste ihrer diesjährigen geistlichen Concerte in Steinway-Hall; Mad. Parepa-Rosa ist darin die Haupt-Vocalistin. — Am 4. Jan. nehmen in Irving-Hall die Kammermusiksoiréen der Herren **Mason**, **Theod. Thomas**, **Mosenthal**, **Matzka** und **Bergner** (auch unter Mitwirkung des Herrn S. B. **Mills**) ihren Anfang und treten damit in das 13. Jahr ihres Bestehens. Eine andere Serie von Kammermusiksessionen — die des Herrn **Dessane** in Steinway-Hall — beginnt mit dem 8. Jan. — Die Richings English Opera Troupe beginnt nächsten Montag mit Auber's „Krondiamanten" eine Reihe von Vorstellungen in der Academy of Music. — Mr. **Pike's** neues Opernhaus soll am 8. Jan. eröffnet und inaugurirt werden; die Gesellschaft **Max Strakosch's**, zu der u. A. die **Lagrange** und **Brignoli** gehören, besorgt bekanntlich die Vorstellungen.

* „Die Frau Meisterin", komische Zauber-Operette in drei Acten von Suppé, ging in Wien im Carltheater in Scene und machte trotz der Gallmeyer nicht viel Glück.

* Franz Kullak, Sohn, hat eine Oper „Inez de Castro" vollendet, deren Text W. Felleschner geschrieben.

* Im Teatro del Giglio in Lucca ist die Oper „Il Mantello" von Carlo Romani mit Succeß über die Bretter gegangen.

* In Turin hat ein neues Ballet — „La Grotta d'Adelberga" von Pallerini — auf dem Teatro Regio nur wenig Erfolg gehabt.

* Während andere Bühnen schließen, wenn es warm wird, schließt Wels, weil es dort zu kalt wird, wie wir aus folgender „Theater-Anzeige" ersehen: „Nachdem ich einsehe, daß bei der eingetretenen anhaltenden Kälte der Besuch des neuen Theaters in den Bereich der Unmöglichkeit gehört, so sehe ich mich gezwungen, einstweilen mit meiner Gesellschaft nach Gmunden zu übersiedeln (Ist es dort wärmer?), von wo ich jedoch bei Beginn der besseren Jahreszeit wieder zurückzukehren und die durch die Witterungsverhältnisse unterbrochenen Vorstellungen von Neuem aufnehmen werde. Th. Maurer, Theater-Director".

* Der Pariser „Menestrel" bringt folgende Notiz über die „Großherzogin von Gerolstein.": Die Oper ist jetzt in Paris über 200 Mal aufgeführt worden, mit einer Einnahme von 870,000 Frcs. Die Armencasse erhielt hievon 79,000 Frcs., die Autoren 104,000 Frcs. Der Director erzielte einen Netto-Ertrag von 230,000 Frcs. (in sieben Monaten). Unter dem Publicum befanden sich zwei Kaiser, eine Kaiserin und eine bedeutende Anzahl von Königen und Königinnen und regierenden Häuptern und Prinzen. Während der zweihundert Vorstellungen erschienen drei Großherzoginnen (Fräulein Schneider, Emilie Garait und Lise Tautin), zwei Generäle Bumm (Conder und Cristien), drei Prinzen Paul (Grenier, Aurele und Hittemans), zwei Barone Grog (Kopp und Bondelet), zwei Wanda (Emilie Garait und Georgette Bernet). Nur ein Darsteller hat in sämmtlichen zweihundert Vorstellungen seine Rolle unermüdet durchgeführt: Dupuis als Fritz.

* Auf dem Theater Tordinona in Rom hat eine junge Debütantin — Giannali mit Namen — in Donizetti's „Roberto Devereux" viel Glück gemacht.

* Herr Scaria vom Hoftheater in Dresden wird im März am Hofoperntheater in Wien gastiren.

* Frau Rosa Csillagh singt jetzt mit bestem Erfolg im Teatro della Pergola in Florenz.

* Man schreibt aus München: Der bisherige Costümier Fr. Seitz wurde zum technischen Director des Königl. Hoftheaters ernannt.

* Rubinstein ist wieder genesen und setzt demnächst seine Concertreise fort, er spielt am 26. Jan. in Basel und dann in Frankfurt a. M.

* Johann Strauß spielte nach Rückkehr von seiner Kunstreise in Wien in den Blumensälen zum ersten Male und wurde von dem außerordentlich zahlreich versammelten Publicum (über 3000 Personen) mit Jubel begrüßt. Seine neuen Compositionen „Stadt und Land" und „Figaro" gefielen außerordentlich und mußten oft wiederholt werden. Strauß wurde nicht vom Orchester gelassen und spielte in einer Tour sieben verschiedene Compositionen.

---

* Novitäten der letzten Woche. Schwanengesang. Ein Cyclus von Liedern für eine Singstimme mit Pianoforte von Franz Schubert. Neue Ausgabe revidirt von Julius Rietz. — Fünf Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Baß von Wilhelm Speidel, Op. 27. — Trio in Gmoll für Pianoforte, Violine und Violoncell von Hermann Götz, Op. 1. — Trois Morceaux pour Piano par Stephen Heller, Op. 121. — Etude in Cdur No. 2 für Pianoforte von Anton Rubinstein. — Deuxième Concerto pour Violon avec Orchestre ou Piano par J. B. Singelée, Op. 10.

Concertrevue.

Altenburg.

13. Jan. 3. Abonnementconcert. 2 Sätze einer unvollend. Sinf. in Hmoll v. Schubert. Recitativ u. Arie a. Cosi fan tutte v. Mozart, ges. v. Frl. Karen Holmsen a. Weimar. Concert f. Viol. v. Beethoven, 1. Satz, vorg. v. Hrn. Ed. Remenyi a. Pest. Suite in Ddur v. Bach. Arie a. d. Favoritin v. Donizetti, ges. von Frl. Holmsen. Solostücke f. Viol., vorg. v. Hrn. Remenyi. a) Romanze a. d. ungar. Concert v. Joachim, b) Nocturne in Esdur v. Chopin. Lieder, ges. v. Frl. Holmsen. a) Norweg. Volkslied, b) Der Postillon, schwed. Lied v. Lindblad. Fantasie f. Viol. über Motive a. d. Hugenotten, comp. u. vorg. v. Hrn. Remenyi.

Brüssel.

14. Jan. Concert populaire unter Direction d. Hrn. Samuel. Ouv. zu Egmont v. Beethoven. Andante aus d. 76. Quartett von Haydn, ausgeführt v. sämmtl. Streichinstr. Concert f. Pfte. v. Schumann, vorg. von Frau Clara Schumann. Ouv. zu Leonore No. 3 v. Beethoven. Capriccio f. Pfte. m. Orch. v. Mendelssohn, vorg. v. Frau Schumann. Mennuet a. d. Suite Nr. 2 v. Lachner. a) Zur Guitarre v. Hiller, b) Vöglein-Etude von Henselt, vorg. v. Frau Schumann. Ouv. zu Hamlet v. Stadtfeld.

Darmstadt.

3. Jan. 2. Concert des Musikvereins. Frithjof, f. Soli, Chor u. Orch. v. C. A. Mangold. Die Soli ges. v. Frau Poschka-Leuthner, Frau Jaide, d. Herren Gregor u. Denner v. Cassel.

Darmstadt.

11. Jan. Concert v. E. Pauer unt. Mitwirkung d. Frl. Anna Reiss. Aria u. Variationen v. Händel. Gavotte u. Double v. Bach. Romanze u. Rondeau brillant von Clementi. Arie a. d. Nachtwandlerin v. Bellini. Fantasie Nr. 1 in Cmoll v. Mozart. Sonate in 2 Sätzen Op. 78 v. Beethoven. Invitation à la Valse v. Weber. Präludium u. Fuge Op. 35 von Mendelssohn. Lieder v. Schubert. Nocturne Op. 27 v. Chopin. Arabeske Op. 18 v. Schumann. Französ. Romanze von Monpou. Barcarole Op. 60 von Thalberg. Rhapsodie hongroise Nr. 8 v. Liszt.

Dresden.

10. Jan. 2. Triosoirée d. Herren Rollfuss, Seelmann u. Bürchl. Trio in Gmoll Op. 110 v. Schumann. Lieder: a) Des Mädchens Klage v. Schubert, b) Im Walde v. Merkel, ges. v. Hrn. Scharfe. Sonate in Ddur Op. 58 f. Pfte. u. Vcll. v. Mendelssohn. 2 Lieder: a) Morgens v. Rubinstein, b) Des Vögleins Rath v. Grädener, ges. von Hrn. Scharfe. Trio in Esdur Op. 70 Nr. 2 v. Beethoven.

17. Jan. Concert des Pianisten Leitert.

Düsseldorf.

16. Jan. 5. Concert d. allgem. Musikvereins unter Leitung d. Musikdir. Hrn. Jul. Tausch im gr. Saale d. städt. Tonhalle. Elias, Oratorium f. Soli, Chor, Orch. u. Orgel von Mendelssohn. Die Soli ges. v. den Frl. Emilie Wagner a. Carlsruhe, Josephine Daberkow, Adele Assmann a. Barmen, d. Herren Hill a. Frankfurt u. Richard Bohnen.

Elberfeld.

7. Jan. Concert d. Instrumentalvereins im grossen Saale d. Casino. Ouv. zur Vestalin v. Spontini. Concert f. Pfte. in Asdur v. J. Field, vorg. von Hrn. G. Enzian a. Barmen. Romanze in Fdur f. Viol. u. Orch. v. Beethoven, vorg. von Hrn. E. Hoimendahl. a) Prélude von J. S. Bach, b) Marcia elegiaca v. F. Hiller, c) Impromptu in Cismoll v. Chopin, vorg. v. Hrn. Enzian. Sinf. in Amoll v. Mendelssohn.

Frankfurt a. M.

3. Jan. 7. Museumsconcert. Suite Nr. 4 v. F. Lachner (z. 1. M.) Arie d. Sextus a. Titus v. Mozart, ges. v. Frl. Helene Hausen a. Mannheim. Concertstück f. Pfte. v. Weber, vorg. v. Frl. Sophie Mentera. München. Lieder v. Schumann, ges. v. Frl. Hausen. a) Er, der herrlichste von Allen, b) Frühlingsnacht. Solostücke f. Pfte., vorg. v. Frl. Menter. Ouv. z. d. Abenceragen v. Cherubini.

6. Jan. Concert d. Vereins f. Kirchengesang unter Mitwirk. der Herren C. Baumann u. R. Ossenbach. Messe f. Solost., Chor u. Orch. v. Hauptmann. Salve Regina f. Sopransolo, Chor u. Orch. v. d'Ester. Die Flucht d. heil. Familie f. Chor u. Orch. v. Bruch. Te Deum laudamus f. Chor u. Orch. v. Haydn.

Heidelberg.

16. Jan. 4. Abonnementconcert d. Instrumentalvereins. Jagd-Ouv. v. Méhul. Kirchenarie v. Stradella, ges. v. Frl. Reiss a. Schwerin. Allegro de Concert f. Viol. u. Orch. v. Bazzini, vorg. von Hrn. Heckmann a. Leipzig. Arie a. Semiramis v. Rossini, ges. v. Frl. Reiss. Adagio a. Mendelssohns Violinconcert, vorg. v. Hrn. Heckmann. Lieder v. Schmitt: a) Die Schäferin, b) Hoffe du nur, ges. v. Frl. Reiss. Sinf. eroica v. Beethoven.

Leipzig.

14. Jan. 6. Concert der Euterpe im Saale d. Centralhalle. Ouv. z. Freischütz v. Weber. Scene u. Arie a. d. Freischütz v. Weber, ges. v. Frau Jenny Soltans a. Cassel. Gesangsscene f. Viol. v. Spohr, vorg. v. Hrn. Ed. Remenyi a. Pest. Lieder, ges. v. Frau Soltans, a) Sei mir gegrüsst von Schubert, b) Frühlingslied v. Mendelssohn. Drei Stücke f. Viol. a) Hugenotten-Fantasie v. Remenyi, b) Nocturne Op. 27 Nr. 2 v. Chopin, c) Andante amoroso, Thema con Variazioni v. Paganini, vorg. v. Hrn. Remenyi. Sinf. in Bdur v. Schumann.

16. Jan. 13. Abonnementconcert im Saale d. Gewandhauses. Die Najade, Concert Ouv. v. Sterndale Bennet. Concert-Arie von Spohr, ges. v. Frau Peschka-Leutner a. Darmstadt. Concert f. Viol. v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Concertmstr. Lauterbach a. Dresden. Recitativ u. Arie a. d. Zauberflöte v. Mozart, ges. v. Frau Peschka-Leutner. Concert in Amoll f. Viol. v. Bach, vorg. v. Hrn. Lauterbach. Sinf. Nr. 1 in Bdur v. Schumann.

Oldenburg.

10. Jan. 2. Abendunterhaltung f. Kammermusik. Quintett in Cdur (neu, Mscpt.) f. Pfte. v. Scholz. Quartett in Adur Nr. 5 v. Beethoven. a) In der Nacht, b) Warum? c) Aufschwung. Fantasiestücke f. Pfte. a. Op. 12 v. Schumann. Quintett in Adur Op. 18 v. Mendelssohn (z. 1. Mal).

Paris.

12. Jan. 3. Concert populaire d. Hrn. Pasdeloup (2. Serie). Sinf. in Gmoll von Mozart. Ouv. zu Manfred v. Schumann (z. 1. M). Sicilienne u. Menuett v. Bach (z. 1. Mal). 1. Theil a. d. 9. Sinf. v. Beethoven. Ouvert. z. Wilhelm Tell v. Rossini.

Schwerin.

21. Dec. Concert d. Florentiner Quartettvereins Jean Becker. Quartett in Gmoll von Haydn. Quartett in C No. 6 v. Mozart. Quartett in Amoll Op. 132 von Beethoven.

Kirchenmusik.

Wien, 2. Jan. In der Hofcapelle. Messe in C v. Mozart. Graduale v. Eybler. Offertorium v. Cherubini.

5. Jan. In derselben Capelle. Messe, Graduale u. Offertorium v. Preyer.

5. Jan. In der ital. Nationalkirche. Festmesse v. Schubert. Graduale v. Preyer. Offertorium v. Weiss.

12. Jan. In d. Hofcapelle. Messe in G v. Schubert. Graduale v. Haydn. Offertorium v. Mozart.

19. Jan. In derselben Capelle. Messe in D v. Nicolai. Graduale und Offertorium v. Worzischek.

19. Jan. In d. Altlerchenfelder Pfarrkirche. Messe v. Drobisch. Graduale v. Eder. Offertorium v. Preyer.

19. Jan. In der Landstrasser Kirche. Tantum ergo v. Schubert. Mariazeller Messe v. Haydn. Graduale v. Hauptmann. Offertorium v. Rotter.

Ankündigungen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 9. Leipzig, Januar. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

3.

Berlin.

6.

Die Soiréen für Kammermusik

vermochten im öffentlichen Musikleben Berlins noch wenig Boden zu gewinnen, selbst die vorzüglichsten Unternehmungen der Art, von Zimmermann, Schumann, Ehrlich &c., hatten bisher vorwiegend nur ein den Unternehmern irgend wie bekanntes oder verbundenes Publicum. Die Zahl derselben wird deshalb von Jahr zu Jahr geringer. Sie werden meist nur noch von Pianisten veranstaltet, die wie Engelhardt oder Eichberg hervorragendere Stellungen als Lehrer bewahren oder gewinnen wollen.

Dieser Anschauung verdanken auch die Blumner'schen Montags-Concerte ihre Entstehung. Diese sind von Sigismund Blumner, einem leider nur sehr mittelmäßigen Musiker, im Winter 1865—66 begründet worden. Es sind Abonnement-Concerte, die regelmäßig Montags stattfinden und im Abonnement ursprünglich 10 Sgr. kosteten, jetzt auf 12 Sgr. erhöht sind.

Sie bieten neben Kammermusik auch Instrumental- und Gesangsoli; weniger durch seine eignen Leistungen, als durch die der Mitwirkenden bedingt, welche Blumner zu gewinnen wußte, erfreute sich das Unternehmen einer ziemlich regen Theilnahme. Außer dem trefflichen Violinisten Lauterbach seien als solche das Florentiner Quartett (Jean Becker) hier erwähnt.

Auch der jährlich stattfindenden vier Abonnementconcerte des Gustav Adolph-Vereins müssen wir gedenken, von denen das eine, wie erwähnt, durch den Stern'schen Gesangverein, das andere durch den Domchor ausgeführt wird. In den andern beiden wirken in der Regel die hervorragendsten Künstler und Künstlerinnen der Saison mit.

Neben diesen alljährlich stattfindenden Concerten veranstaltet auch jeder der bedeutendsten hier lebenden Virtuosen ziemlich regelmäßig sein Concert; zu nennen sind die Claviervirtuosen Tausig, Ehrlich, Brassin, Hasert, Bendel, Fräulein Nanette Falk, u. s. w.; von Violinvirtuosen: Zimmermann, de Ahna, Hellmich, Rehfeld, 2c.; von Violoncellovirtuosen: die Concertmeister Ganz und Stahlknecht und der Kammermusikus Zürn 2c.

Im vergangenen Winter hatte Tausig noch besondere „Chopin-Abende“ eingerichtet, vor nur beschränkter Oeffentlichkeit. Vor einem den besten Kreisen der Gesellschaft angehörigen Publicum spielte der berühmte Pianist (im kleinern Arnimschen Saale) an vier Abenden die bedeutendsten Clavierwerke Chopins, die diesen am treffendsten characterisiren.

Die Orchester-Abende, welche Bernhard Scholz im vorigen Jahre einrichtete, erwähnten wir bereits. Sie sind in der besondern Weise ihrer Anordnung allerdings geeignet, eine Lücke in unserm Musikleben auszufüllen; allein nach den Erfahrungen, welche Stern, Radecke und die „Gesellschaft der Musikfreunde“ mit den gleichen Unternehmungen machen mußten, ist wenig Hoffnung vorhanden für ein besseres Gedeihen in dieser neuen Gestalt.

Die Concerte, welche Hermann Mohr allsonntäglich im Handwerkerverein veranstaltet, sind namentlich dadurch sehr bildend, daß sie mit Vorträgen über Musik verbunden sind. Der gemischte, wie der Männerchor des Vereins wirken hier mit, und daneben werden auch Künstler zu Instrumentalvorträgen herangezogen, und seine Erläuterung erhält dann das Programm durch eine Vorlesung des Dirigenten oder eines geladenen Redners. Mit einem von der ganzen Versammlung gesungenen Volksliede schließt das Concert.

Endlich mögen die historischen Concerte noch Erwähnung finden, welche der Tonkünstlerverein im Winter (1866—67) veranstaltete; leider ist zu beklagen, daß die Ausführung nicht den Anforderungen entsprach, welche man an derartige Unternehmungen zu machen berechtigt ist.

Musik-Lehr-Anstalten.

Das königliche Institut für Kirchenmusik.

Als der eigentliche Gründer dieses Instituts ist der Geh. Staatsrath Schulz, ehemals Decernent für Musik-Angelegenheiten im Cultusministerium, zu betrachten. Auf seine Veranlassung wurde bereits um das Jahr 1819 Zelter zur Ausarbeitung eines Planes für Errichtung eines solchen Instituts aufgefordert, und bereits Ostern 1822 konnte es eröffnet werden. Der Zweck des Instituts ist, junge befähigte Leute zu Organisten und zu Musiklehrern an Gymnasien und Seminarien auszubilden. Die Unterrichtsgegenstände sind: Orgel- und Clavierspiel, Violine, Theorie und Gesang. Der Unterricht wird unentgeltlich ertheilt. — Der Cursus ist auf ein Jahr festgesetzt. Die Aufnahme erfolgt mit Genehmigung des Ministeriums; der Zögling muß das 17. Jahr überschritten und entweder von der Secunda eines Gymnasiums oder als Abiturient von einem Lehrer-Seminar abgegangen sein. Die Anzahl der Zöglinge war ursprünglich auf 20 festgesetzt, zu denen noch 6 Hospitanten für den theoretischen Unterricht hinzukamen; doch wird in der neuern Zeit diese Zahl nicht mehr streng innegehalten.

Die ersten Lehrer an dem Institute waren neben Zelter, welcher die Direction übernahm, Bernhard Klein und A. W. Bach (kein Nachkomme des großen Bach.) Nach Zelters Tode 1832 wurde Bach Director des Instituts, und E. Grell und der Clavierlehrer Dreschke unterrichteten neben ihm. 1838 wurde Rud. Killitschgy Lehrer des Pianofortespiels am Institut und nach dessen Tode 1851 Albert Löschhorn. In den letzten Jahren ist der Kammermusikus und Bratschist bei der Königl. Capelle Nessel als Lehrer des Violinspiels angestellt worden; an Grells Stelle war 1854 Julius Schneider getreten, so daß gegenwärtig das Lehrerpersonal aus den Herren Bach, J. Schneider, Löschhorn und Nessel besteht.

Von ehemaligen Zöglingen des Instituts haben sich namentlich Ludwig Thiele und August Haupt als vortreffliche Orgelvirtuosen großen Ruf erworben.

Vierzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 23. Januar 1868.

Erster Theil: Symphonie (Gdur, No. 6, der Breitkopf und Härtel'schen Ausgabe) von J. Haydn. — Scene und Arie aus „Euryanthe" von C. M. v. Weber, gesungen von Herrn Julius Stockhausen. — Concert für das Pianoforte von Adolph Henselt, vorgetragen von Herrn Heinrich Barth aus Potsdam. — Zweiter Theil: Ouverture zu „Manfred" von Robert Schumann. — Arie aus „Johann von Paris" von Boieldieu, gesungen von Herrn Stockhausen. — Solostücke für Pianoforte, vorgetragen von Herrn Barth. a) Ballade (Asdur) von Chopin, b) „Danklied nach Sturm" von Henselt, c) Saltarello von Alkan. — Lieder mit Pianoforte von Franz Schubert, gesungen von Herrn Stockhausen. a) Dithyrambe, b) Geheimes, c) Greisengesang.

Das Hauptinteresse des Abends concentrirte sich begreiflicherweise auf Herrn Julius Stockhausen, den stets willkommen geheißenen Gast, welcher uns auch diesmal durch seine meisterhaften Leistungen die unbedingteste Anerkennung und Bewunderung abnöthigte. Gleich trefflich in der großen Scene des Lysiart aus „Euryanthe", wie in den Schubert'schen Liedern „Dithyrambe" — beiläufig gesagt, eine ziemlich unbedeutende Composition — „Geheimes" und „Greisengesang", zeigte er sich doch als gänzlich unerreichter Meister in dem Vortrage der Arie des Seneschall aus Boieldieu's „Johann von Paris." Man kann kühnlich behaupten, daß Herr Stockhausen in diesem Genre ganz einzig und unübertroffen dasteht. Selbstverständlich war die Aufnahme Seitens des Publicums eine begeisterte, und verlangte dasselbe das zweite der Schubert'schen Lieder so stürmisch da capo, daß der Sänger dem Verlangen willfahren mußte.

Herrn Heinrich Barth haben wir vor einiger Zeit schon in einer Soirée für Kammermusik kennen zu lernen Gelegenheit gehabt. Er erwies sich schon damals als ein technisch sehr gut durchbildeter Spieler und fand jetzt in dem Concerte von Henselt und den Solostücken (Ballade in As von Chopin, Dankgebet nach Sturm von Henselt und Saltarello von Alkan) noch bessere Gelegenheit, sich als solchen zu documentiren. Leider aber sind die übrigen, dem Künstler nöthigen Eigenschaften, welche allein der Technik einen höheren Werth zu geben vermögen, bei ihm noch nicht ausreichend ausgebildet. Schönen Gesang, Anmuth, Feuer und Schwung im Vortrage vermißte man häufig, daher auch die Ausführung der Chopin'schen Ballade am wenigsten genügen konnte. Wo dagegen die Virtuosität ausschließlich wirken soll, wie z. B. im „Saltarello" von Alkan, waren die Leistungen ganz vortrefflich.

Die Sinfonie (Gdur mit dem Paukenschlag) von Haydn, welche den ersten Theil, und Schumann's Ouverture zu „Manfred", welche den zweiten Theil eröffnete, wurden in ganz vollendeter Weise executirt.

R. F.

Dur und Moll.

* Leipzig. Liszt's „heilige Elisabeth". So ist denn auch in Leipzig die vielbesprochene, hoch gepriesene und bitter getadelte „Heilige Elisabeth" von Franz Liszt durch den Riedel'schen Verein zur Aufführung gelangt. Dieselbe fand am 22. Jan. in der erleuchteten Universitätskirche und zum Besten der schwer heimgesuchten Einwohner von Johanngeorgenstadt statt. Auf eine eingehende Besprechung des umfangreichen Werkes können wir uns natürlich nach einmaligem Hören nicht einlassen, doch müssen wir unumwunden bekennen, daß das Werk unsere ohnehin nicht hochgespannten Erwartungen in keiner Weise erfüllt hat. Es ist schwer, sehr schwer, einem solchen, fast aller Erfindung baren, nur aus Phrasen, Bizarrerien und Instrumentaleffecten aufgebauten Werke gegenüber die nöthige Ruhe als Kritiker zu bewahren, drum eilen wir rasch über diesen unerquicklichen Gegenstand hinweg und referiren nur noch, daß die Aufführung im großen Ganzen, und namentlich von Seiten des Chors und Orchesters eine recht anständige und befriedigende war. Von den Solisten vermochte freilich nur Frau Diez aus München ihrer Aufgabe gerecht zu werden, während die Uebrigen, Fräulein Martini, Herr Richter und Herr Goldberg, nur sehr mäßigen Ansprüchen genügen konnten. Das Oratorium war übrigens bedeutend und, wie uns schien, in sehr geschickter Weise gekürzt worden. Wir schieden von dem Werke mit dem aufrichtigen Bedauern, daß ein so genialer Musiker wie Liszt, welcher sich als ausübender Künstler so unvergängliche Lorbeeren errungen hat, nicht die nöthige Selbsterkenntniß besitzt, um zu wissen, daß ihm als Componist keine Lorbeeren erblühen können. Wer denkt in solchem Falle nicht an Goethe's „Eines schickt sich nicht für Alle, sehe Jeder was er treibe, sehe Jeder wo er bleibe, und wer steht, daß er nicht falle"?

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 24. Januar: Quintett (in Gmoll) für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell von Emil Hartmann, Tonkünstler aus Copenhagen. Manuscript. (Die Pianofortestimme vorgetragen vom Componisten). — Präludium und Fuge, Emoll. (Notre temps No. 7.) und Präludium und Fuge, Emoll, Op. 35, No. 1, für das Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy. — Drei Lieder mit Pianoforte von Rob. Schumann. — Sonate für das Pianoforte von M. Clementi, Op. 46, Bdur. Erster Satz. — Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von Friedrich Kiel, Op. 43, Amoll. (Die Pianofortestimme vorgetragen von Herrn Heinrich Barth, Tonkünstler aus Potsdam.

Frau Peschka-Leutner vom Hoftheater in Darmstadt, welche kürzlich mit so glänzendem Erfolg im Gewandhausconcert sang, ist so freundlich gewesen, ihre Mitwirkung für das am 20. Febr. im Gewandhause stattfindende Musiker-Pensionsfondsconcert zuzusagen.

* Wien, 18. Jan. Das erste philharmonische Concert (zweiter Cyclus) eröffnete man mit einer hier zum erstenmal gespielten Serenade in Ddur von Mozart (Köchel's Mozart-Catalog No. 250). Es wurden nur fünf Sätze ausgewählt, mit dem Rondeau schließend (also in Gdur!). Mozart componirte die Serenade zur Hochzeitsfeier der Tochter seines verehrten Freundes Sigmund Haffner, dem Salzburger Bürgermeister und Großhändler. Mozart zählte damals zwanzig Jahre. Voller Liebesfrühling spricht aus dem ganzen Werke — so weit das Auge reicht, üppig blühende Wiese, in der sich's mit Wonne und Seligkeit wandeln läßt. Warm, wie das Werk geschrieben, war auch die vortreffliche Aufführung und der Beifall des diesmal besonders angeregten Publicums. Die zahlreichen Solostellen wurden von Hellmesberger mit dem ganzen Reiz seiner einschmeichelnden Spielweise wiedergegeben. Man konnte es allen Ausführenden herausfühlen, daß sie selber Freude an dem Werke hatten. Der Hofopernsänger Walter sang „Liebesbotschaft" und „Ständchen" von Schubert und Schumann's „Nußbaum". Passender wäre wohl die Wahl eines Gesangsstückes mit Orchesterbegleitung gewesen. Der Vortrag der, allen wohlbekannten und wohl immer gern gehörten Lieder trat ganz aus dem Rahmen eines philharmonischen Concertes heraus. Walter ist als Liedersänger mit Recht beliebt; den Nußbaum mußte er wiederholen. Leicht erkauft war der Beifall freilich mit einer Wahl, bei der man desselben im Voraus gewiß sein konnte. Mendelssohn's Melusine-Ouverture und die strahlende majestätische siebente Sinfonie von Beethoven beschlossen dies Concert, eins der besten der diesjährigen Saison der Philharmoniker. — Die Pianistin Fräulein Hermine Stadler gab ein gut besuchtes Concert, in dem sie trotz sichtlicher Befangenheit reüssirte. Das gewählte Publicum kargte nicht mit Beifall. Das Programm bestand aus

Nummern von Schumann, Kirchner, Bach, Chopin und Rudorff. — Als zweite Antrittsrolle sang Fräulein Ehnn in Figaro's Hochzeit den Pagen und fand auch in dieser Rolle ein freundlich gesinntes Publicum, das reichen Beifall spendete, obwohl man sich nicht verhehlen konnte, daß Fräulein Ehnn in dieser Rolle in gesanglicher Beziehung nicht allen Anforderungen entsprach. Nirgends mehr als bei Mozart zeigt sich die eigentliche Ausbildung des Sängers; Mängel lassen sich bei aller Routine dabei nicht vertuschen. Mit der übrigen Besetzung (Beck, Wilt, Mayerhofer, Benza) konnte man im Ganzen zufrieden sein; es war eine der bessern Vorstellungen. Oberon und Afrikanerin gingen derselben in dieser Woche voraus. Freitag und Sonnabend bleibt das Theater geschlossen wegen der Leichenfeierlichkeit des Kaisers Maximilian von Mexico. Ein für diese Tage beabsichtigtes auswärtiges Gastspiel einzelner Mitglieder hatte die Direction in tactvoller Weise verboten. Gounod versprach, die ersten Vorstellungen seiner neuen Oper selbst zu dirigiren. Einstweilen aber liegt Julie (Fräulein Murska) krank, und Romeo und mit ihm das Publicum wird sich schon auf weiteres gedulden müssen.

* München, 19. Jan. Das Hoftheater hat endlich eine alte Ehrenschuld dem Meister Gluck heimbezahlt, dessen Standbild in unserer an Monumenten reichen Hauptstadt prangt; zum ersten Male wurde heute seine Oper „Armida" gegeben, mit deren Vorführung man seit 35 Jahren umgeht. Daß sich die Mühe des Einstudirens und der scenische Aufwand verlohnte, bekundete der enthusiastische Beifall, der die ganze Vorstellung begleitete. Generaldirector Lachner hat das Einstudiren der Oper mit Sorgfalt und Liebe geleitet und konnte sich heute eines vollständigen Triumphes freuen; es war ein musterhaftes Ensemble, woran Orchester und Chor, sowie die einzelnen Gesangskräfte gleichmäßig participirten. Unter Letzteren zeichnete sich vorzugsweise Fräulein Mallinger aus, die durch Schönheit ihres Gesangs, sowohl was Kraft, Wohlklang und Ausdauer ihrer reizenden Stimme, als tief beseelter Vortrag, poetische Einfachheit und tragische Größe anbelangt, Außerordentliches leistete und einen vollständigen Triumph feierte. Neben ihr excellirte Herr Vogl. Von den übrigen Mitwirkenden sind Frau Dietz, die Herren Kindermann, Lang und Heinrich, auch Fräulein Pichler und Ritter rühmlich zu erwähnen. Jeder Act zeigte neue brillante Decorationen von Prof. Gropius in Berlin.

* Baden-Baden, 19. Jan. Gestern Sonnabend den 18. Jan. fand hier im Theater ein von Herrn Musikdirector Könnemann veranstaltetes Concert statt, dessen Ertrag für die Nothleidenden in Ostpreußen bestimmt, das schöne Resultat von 476 Gulden ergab, — ein Resultat, das insofern ein glänzendes genannt werden muß, als bei den gewöhnlichen Preisen und dem beschränkten Raume unseres Theaters eine größere Einnahme nicht erzielt werden kann, und das zugleich ein besonderes Zeugniß ablegt von dem Wohlthätigkeitssinne hiesiger Stadt. Aber auch das musikalische Resultat dieses Concertes war ein höchst befriedigendes. Zum ersten Male sahen wir die fünf Gesangvereine Baden-Badens: Kirchenchor, Philomele, Aurelia, Hohenbaden und Turnergesangverein in einer Gesammtzahl von über 130 Personen, vereint zu gleichem Zwecke, und damit eine Massenwirkung erzielt, von welcher Jedermann — und vielleicht die Vereine am meisten selbst — freudigst überrascht war. Die Chöre: Introduction aus Rossini's Stabat mater und das Gebet aus dessen Oper „Moses" von frischen Stimmen, fein nüancirt vorgetragen, errangen stürmischen Beifall; letzteres, so wie der von sämmtlichen Männergesangvereinen vorgetragene Chor aus der Zauberflöte „O Isis und Osiris" mußten wiederholt werden. Verdiente Aufmerksamkeit erregte in dem Gebete aus Moses ein Fräulein Schmid, angehende Künstlerin, durch schöne Stimme und gediegene Vortragsweise. Die beiden Vereine Aurelia und Kirchenchor producirten sich in Specialchören, jener mit dem Waldlied aus Schumann's Pilgerfahrt der Rose, dieser mit einem schon zum öfteren gehörten, jedoch besonders schönen Offertorium von Eybler: Fremit mare, und fanden warme Anerkennung. Herr Stolzenberg, Hofopernsänger von Carlsruhe, welcher auch die kleinen Soli in Rossini's Stabat mater und Moses freundlichst übernommen hatte, sang eine Arie aus der Oper „Hans Heiling" von Marschner, die ihm reichen Beifall und wiederholten Hervorruf eintrug. Den instrumentalen Theil der Solovorträge hatten die Damen Frau J. Pohl, Kammervirtuosin aus Carlsruhe (Harfe), Fräulein Elise Lang aus Baden (Piano) und Herr Concertmeister Grodvolle aus Straßburg (Violine) übernommen. Frau J. Pohl spielte den Feentanz von Parish-Alvars; Fräulein Lang das Clavierconcert von Beethoven in Cmoll (Op. 37) mit großer Bravour und geistvollem Verständniß; und Herr Grodvolle eine Fantasie für Violine von Sivori. Alle drei Künstler wurden wiederholt von

Beifall unterbrochen und schließlich stürmisch gerufen. Das Kurorchester, verstärkt durch mehrere Künstler des Theaterorchesters zu Straßburg, eröffnete das Concert durch die schwungvoll ausgeführte Ouverture zur Oper „Lodoiska" von Cherubini, und hatte die Begleitung sämmtlicher Chöre und Solo-Nummern übernommen, welcher Aufgabe es sich in gewohnter meisterhafter Weise entledigte.

* Graz, 20. Jan. In seinem ersten Mitgliederconcert brachte der Singverein den dritten Theil der Scenen aus Goethe's „Faust" von Robert Schumann, Chor zu dem Drama „Thamos in Egypten" von Mozart, Motette für dreistimmigen Frauenchor mit Orgelbegleitung von Mendelssohn, und Chor „an den Abendwind" von Dr. W. Mayer, dem Director des Musikvereins. Derselbe Künstler brachte uns vor einiger Zeit eine Sinfonie, deren Bedeutung in den Kritiken lobend hervorgehoben ward. — In diesen Tagen feierten Musiker von Fach und Dilettanten unsrer Stadt den 77jährigen Geburtstag des Oberfinanzraths Franz Saller; eines Mannes, der für unsere Stadt der Mittelpunct des musikalischen Lebens und Strebens ist und der es vortrefflich versteht, durch die in seinem Familienkreise regelmäßig Sonntags veranstalteten, Jedem zugänglichen Quartett-Matinée's künstlerischen Sinn zu fördern.

* Zürich, 21. Jan. Am 12. Jan. fand hier das dritte Abonnementconcert der allgemeinen Musikgesellschaft statt. Das Programm enthielt: Ouverture zu „Medea" von Bargiel, Concertarie von Mendelssohn, Esdur-Concert für Pianoforte von Beethoven, Lieder von Mendelssohn und Kirchner, Präludium und Fuge in Gmoll von Bach, für das Pianoforte arrangirt von Liszt, Scherzo in Bmoll von Chopin und Suite in Ddur für Orchester von Bach. Die vorzüglichste Leistung des Abends war unstreitig der Vortrag des Beethoven'schen Esdur-Concerts durch Fräulein Anna Mehlig. Schon im vergangenen Winter hatten wir das Vergnügen, Fräulein Mehlig hier zu hören. Durch den Vortrag des Beethoven'schen Concerts zeigte uns diese treffliche Pianistin auch jetzt wieder ihre bedeutende Meisterschaft. Die Gesangsnummern wurden durch Frau Suter-Weber, einer hiesigen Dilettantin zu allgemeiner Befriedigung wiedergegeben, sowie auch die Leistungen des Orchesters, unter Hegar's vortrefflicher Leitung, die vollste Anerkennung verdienen.

* Copenhagen, 17. Jan. Fräulein Erikka Lie, deren Auftreten hier wir schon früher besprochen haben, gab Schluß voriger Woche im kleinen Casinosaal ein Concert, das sehr stark besucht war, fast alle Billets waren verkauft. Die junge Dame zeigte diesen Abend wiederum, daß sie großes Talent und außerordentliche Fertigkeit hat. Namentlich spielte sie das Concert für Piano No. 1 in Emoll von Chopin und die von Weber componirte und von Liszt instrumentirte Polonaise, die in ihrem vorigen Concert am meisten gefiel, ausgezeichnet. Weniger ansprechend war die Rhapsodie über ungarische Nationaltänze von Liszt. Die beste Nummer des Abends war Mozarts Sonate für zwei Pianoforte in Ddur, die von der Concertgeberin und dem hiesigen angesehenen Pianisten A. Rée sehr geschmackvoll und mit außerordentlicher Präcision vorgetragen wurde. Außerdem spielte ein junger Violinist, Namens Svendsen, Präludium und Fuge für Violine in Gmoll von S. Bach. Die schwedische Sängerin Frau Stenhammar trug mit Beifall ein paar Kleinigkeiten von Halfdan Kjerulf (Componist der von den Concerten der schwedischen Studenten in Paris bekannten „Brautfahrt zu Hardanger") vor. Vor ihrer Abreise gab Frau Stenhammar letzten Dienstag im Casinosaal ein gut besuchtes Abschiedsconcert, wobei sie von Fräulein Lie und dem königl. Capellmusikus (Violoncellist) Rauch unterstützt wurde. Die Concertgeberin sang unter andern Arien aus „Freischütz" und „Afrikanerin." — Ein junger norwegischer Pianist, Ed. Neupert, bisher Lehrer beim Stern'schen Conservatorium in Berlin, ist hierher gekommen, um sich hören zu lassen. Er ist einmal auf dem königl. Theater mit Beifall aufgetreten und giebt morgen Abend ein selbstständiges Concert im Casinosaal. — In dieser Woche ist es der Lorini'schen Operngesellschaft etwas besser gegangen. „La Favorita" hat man liegen lassen müssen und „Un ballo in maschera" aufgeführt, welche Oper gut ging; nur war es zu merken, daß die Gesellschaft sehr einer Primadonna bedarf. Die Altistin Cari, die man diesen Abend zum ersten Male hörte, hat eine starke und gebildete Stimme; die Bennati (Page) wurde mit Beifall empfangen und mußte ihr Lied im letzten Act mehrmals wiederholen. Beratti (Herzog) und Pantaleone (Secretair). Die nächste Oper, die zur Aufführung kommt, wird „Troubadour" sein. — Das königl. Theater schläft diesen Winter fast ein und läßt nur selten etwas von sich hören.

* Paris, 19. Jan. Man gestatte uns vor Beginn unsrer eigentlichen Wochenschau noch einen Rückblick auf das Jahr 1867, insofern nämlich als wir eine Uebersicht der auf den Pariser Operntheatern stattgehabten premières représentations geben wollen. Solche waren denn a) in der großen Oper: „Don Carlos" (Verdi, fünfactig); „La Fiancée de Corinthe" (Duprato, einactig); b) in der Opéra-comique: „Le Fils du Brigadier" (Massé, dreiactig); „La Grand' tante" (Massenet, einactig); „Robinson Crusoë" (Offenbach, dreiactig); c) in der italienischen Oper: „Locanda gratis" (Alary, einactig); „Columella" (Fioravanti, dreiactig); d) im Théâtre lyrique: „Deborah" (Devin-Duvivier, dreiactig); „Sardanapale" (Joncières, dreiactig); „Roméo et Juliette" (Gounod, fünfactig); „La Sonnambule" (Bellini, dreiactig); „Les Bleuets" (Jules Cohen, vieractig); „Cardillac" (Dautresme, dreiactig); „La Jolie Fille de Perth" (Bizet, vieractig); e) in den Fantaisies-Parisiennes: „Les Légendes de Gavarni" (Fred. Barbier, dreiactig); „Le Sorcier" (Philidor, einactig); „Le Calife de Bagdad" (Boieldieu, einactig); „L'Amour mannequier" (Gallyot, einactig); „L'Arbre enchanté" (Gluck einactig); „Les Défauts de Jacotte" (Robillard einactig); „L'Oie du Caire" (Mozart, zweiactig); „Les Soufflets" (Melesville, einactig); „Baldassari" (Mortarieur, einactig); „Le Nouveau Seigneur" (Boieldieu, einactig); „Le Déserteur" (Monsigny, dreiactig); „Le Planteur" (Monpou, zweiactig); „Freluchette" (Montaubry, einactig); f) in den Bouffes-Parisiens: „Fanchette" (Bordogni, einactig); „Kan-Thalou" (Magner, einactig). — Die große Oper ist in dem gewohnten Turnus ihres Repertoir's wieder auf die „Jüdin" gekommen, die sie für nächste Woche annoncirt. — Die Opéra-comique probirt an der schon vor länger als einem Jahre zur Aufführung angenommenen einactigen Oper „Sylvia" des Prix de Rome Samuel David. — Die Fantaisies-Parisiennes schließen von morgen ab bis zum 1. Febr., einiger Reparirungen und besonders der vielen Proben wegen, die sie machen müssen; denn es wird an nicht weniger als 6 Opern studirt; drei davon haben wir schon früher genannt, und die drei übrigen sind: „Le Farfadet" von Adam; „Mam'selle Pénélope" von Th. de Lajarte und „Le Muletier" von Herold. — In der im Theater Dejazet gegebenen Revue „Les Plaisirs de Paris" ist eine maskirte Sängerin vorgekommen, die den „Bacio" von Arditi und eine Romanze der Baronin Rothschild so ungenügend sang, daß man allgemein nur wenig Verlangen trägt, das Incognito der Dame gelüftet zu sehen. — Allgemeines Hosiannah unter den Habitué's der Variétés; sie haben nämlich ihre Mlle. Schneider wieder, welche, nach Lösung ihres Contracts mit dem Châtelet, gestern in Offenbach's „Barbe Bleue" daselbst wieder aufgetreten ist. — Léo Delibes schreibt an einer Musik zu dem Drama „Nos Ancêtres" von Amedée Rolland, welches in der Porte-Saint-Martin gegeben wird. — Schon wieder ein neues Theater in Aussicht; Herr Villebichot, Verfasser des Theresa-berüchtigten „Rien n'est sacré pour un sapeur", errichtet es auf dem Boulevard Lafayette, und es wird auch seinen Namen führen. — Pasdeloup's heutiges zwölftes Concert populaire bringt: Ouverture zu „Struensee" von Meyerbeer; Fdur-Sinfonie (No. 8) von Beethoven; Adagio aus einem Quartett von Haydn (alle Streichinstrumente); Ungarischer Marsch, von Berlioz instrumentirt; Sommernachtstraum-Musik von Mendelssohn. Die im vorigen Concert populaire aufgeführte Manfred-Ouverture (Schumann) hat mehr Beifall erhalten als zu erwarten war. — Die italienische Wohlthätigkeits-Gesellschaft, unter dem speciellen Protektorat des Kaisers stehend, giebt morgen in der italienischen Oper und mit den Künstlern derselben eine Benefiz-Vorstellung, bestehend aus dem zweiten Act der „Norma" und der „Martha", sowie dem ersten des „Don Pasquale" und des „Crispino". — Die junge talentvolle Pianistin, Mlle. Secretain, eine Schülerin von Henri Herz, giebt am 25. Jan. im Herz'schen Saale ein Concert, in dem sie u. A. auch das sechste Concert ihres Lehrers vortragen wird. — Der dänische Tenor Nyrop, welcher auf Kosten seines Königs seit einem Jahre bei Herrn Wartel seiner höheren Ausbildung obliegt, hat in den Salons der dänischen Gesandtschaft und in einigen anderen Privatzirkeln die eklatantesten Beweise seines Vorgeschrittenseins gegeben und kehrt jetzt nach Copenhagen zurück. — Der Verleger Choudens hat vom König von Schweden den Gustav Wasa-Orden erhalten. — Die erste Nummer des neuen (täglich erscheinenden) Journals „Le Globe" (Chef-Redacteur Mille Noë) ist ausgegeben worden. Das Theatralische und Musikalische besorgen darin hauptsächlich die Herren Emile Zola, Th. de Lajarte und Ernest Adam.

* Brüssel, 20. Jan. „Le Béarnais" ist der Titel einer zweiactigen komischen Oper, gedichtet und componirt von zwei noch anonymen belgischen Landeskindern, welche am Théâtre royal probirt wird. Da mit einem Male schickt kurz vor der Generalprobe Mlle. Wallack dem Director unter irgend welchem Vorwande ihre Rolle zurück

und weigert sich, in der benannten Oper aufzutreten. Ein Proceß ist die natürliche Folge dieses Verfahrens, und schließlich wird Mlle. Wallack ihres Contractes entbunden. An ihre Stelle tritt Mme. Sallard, welche vorläufig im „Rigoletto“ debütirt und ziemlich wohlwollend aufgenommen worden ist. Der „Béarnais“ erleidet durch diesen Personenwechsel natürlich einigen Aufschub. — Im letzten Samuel'schen Concert populaire spielte Clara Schumann mit gewohnter Vorzüglichkeit das Amoll-Concert ihres Mannes, das Hmoll-Capriccio von Mendelssohn, „Zur Guitarre“ von Hiller und Henselt's „Vöglein-Etude.“ Die übrigen Nummern des Programms waren: Beethoven's Ouverturen zu „Egmont“ und „Leonore“ No. 3, die Ouvertüre zu „Hamlet“ von Alex. Stadtfeld, die Menuett aus der zweiten Lachner'schen Suite und ein Andante aus einem Haydn'schen Quartett (von allen Streichinstrumenten executirt).

* Amsterdam, 24. Jan. Tausig hat unbeschreibliche Triumphe hier gefeiert. Rubinstein wird nächstens hier erwartet, um in Felix Meritis zu spielen. Gestern fand das Vincentiusconcert im Parksaale statt, und man führte die Schöpfung von Haydn mit einem Personal von 300 Personen aus. C. Hill sang den Raphael und Adam vortrefflich und errang sich den größten Beifall. Gabriel und Eva, Fräulein Heese aus Berlin, eine noch sehr jugendliche Sängerin, welche mit schöner Stimme gute Schule und große Sicherheit verbindet. Gelingt es diesem viel versprechenden Talente, sich noch mehr Wärme des Gefühls anzueignen, so steht ihm eine glänzende Zukunft bevor. Sie gefiel allgemein. Den Uriel sang ein hiesiger Dilettant, Herr K. Küster, dessen schöner, markiger Tenor und guter Vortrag große Anerkennung fand. Der Chor war, wie immer im Vincentius, ausgezeichnet und das Orchester vortrefflich. Der allbeliebte Dirigent Heinze, empfing durch lauten Beifall und Hervorruf den warmen Dank des überreich versammelten Publicums.

* London, 11. Jan. Die drei „novelties“ im letzten Monday popular-Concert — Schubert's Clavier-Sonate in Amoll (Op. 42), das zweisätzige Haydn'sche Cdur-Quartett und Mozart's Claviertrio in Esdur — haben großen Succeß gehabt und werden wohl, zumal das Quartett und das Trio, sich im Repertoir der Monday popular-Concerte einbürgern. Für das nächste dieser Concerte sind u. A. Schubert's Octett und das Trio für Clavier, Clarinette und Viola von Mozart angesagt. Singen wird Sims Reeves bei dieser Gelegenheit. — Ein Anglo-Cambrian-Concert wurde am Montag in der Concerthalle der Store Street gegeben, unter Mitwirkung des Cambrian National Melody Choir, der Damen Kate Roberts (Clavierspielerin), Fanny Holland, Adelaide Newton, Annie Cox, Anna Isaacs und Evans (Sängerinnen), und der Herren Ellis Roberts (Violinist und Harfenist), St. Lewis (Violoncellist) und Denbigh Newton (Sänger). Das wallisische Element war in jeder Beziehung das vorherrschende in diesem Concert. — Ein neues Oratorium eines neuen englischen Componisten — „Ruth“ von Tolhurst — wird am 29. Jan. in der Store Street-Concerthalle zum ersten Male aufgeführt.

* London, 18. Jan. Das nächste Monday popular-Concert wird folgendes Programm haben: Amoll-Quartett von Schubert; Schlummer-Arie aus der „Stummen“ (Sims-Reeves); Menuett, Cantabile und Gigue für Violine mit Clavierbegleitung von Veracini (Straus); „O du mein holder Abendstern“ aus „Tannhäuser“ (Sims Reeves); Pastoral-Sonate von Beethoven (Arabella Goddard); Sonate für Pianoforte und Violoncell (Op. 45) von Mendelssohn (Arabella Goddard und Piatti); „The Message“, Lied von Blumenthal (Sims Reeves); Quartett in C von Haydn. Frau Clara Schumann's Ankunft und Mitwirkung in den Monday Popular-Concerten steht nahe bevor. — Die National Choral Society hat ihre alljährliche Aufführung der „Schöpfung“ auch diesmal veranstaltet, unter Direction des Herrn G. W. Martin und unter Mitwirkung der Miß Banks und der Herren Kerr Gedge und Santley als Vocalisten. Alles fiel befriedigend aus. Auch die Sacred Harmonic Society hat am 10. Jan. die „Schöpfung“ aufgeführt, an Stelle des „Paulus“, der wegen Unwohlsein Costa's verschoben werden mußte. Sainton dirigirte die „Schöpfung“ und die Lemmens-Sherrington, Sims Reeves, Montem Smith und Santley sangen darin. — Mlle. Madeline Schiller annoncirt sechs Pianoforte-Recitals, die demnächst beginnen und bis in den März hinein dauern sollen. — In der Society for the Encouragement of the fine Arts gab am vorigen Donnerstag Herr T. H. Wright eine Vorlesung über die Harfe und deren Musik, illustrirt durch Vorträge auf dem genannten Instrument (durch den Vorleser selber) und durch alte wallisische, irische, schottische und englische Nationallieder, von Frau H. Lee gesungen. Der Saal war gefüllt und die Vorträge sprachen sehr an.

* **Die Eröffnung** des neuen Leipziger Stadttheaters erfolgt am 28. Jan. durch ein Festspiel von Gottschall und Goethe's „Iphigenie in Tauris". Die erste Opernaufführung wird Oberon sein.

* **Von der Baucommission des neuen Opernhauses in Wien** wurde endgültig entschieden, daß statt der 48 Stück Medaillons aus Stearinmasse die Ausführung von 15 Stück Portraitmedaillons aus englischem Marmorcement an den Logenbrüstungen der einen Seite dem Professor Zesar übertragen wird. In diesen Medaillons sind die Portaits nachstehender Künstler enthalten, als: Schechner, Henriette Sontag, Franz Wild, Schröder-Devrient, Mad. Borgondio, Sofie Löwe, Unger, Jenny Lutzer, Hasselt, Staudigl, Taglioni (Marie), Mad. Tadolini, Mad. Viardot-Garcia und Herr Tichatschek, und auf den Logenbrüstungen der andern Seite die Ausführung von 15 Stück Medaillons Künstlerportraits dem Herrn Professor Radnitzi übertragen wird; diese enthalten folgende Portaits: Mad. Bernasconi, Aloisia Lange, geb. Weber, Balletmeister Noverre, Mad. Vignano (Tänzerin), Mad. Milder, Michael Vogl, Catalani, Lablache, Rubini, Mad. Fodor, Forti, Mad. Pasta, Fanny Elsler, Jenny Lind und Ander.

* **Die Wiesbadener Theaterleute** sind in großer Bestürzung, da die Oberintendanz der Königl. Schauspiele in Berlin eine Herabsetzung des Theateretats der Bühne in Wiesbaden um 22,000 Fl. jährlich angeordnet hat. Dazu kommt noch, daß mit Abschluß des Spielvergleichs auch die Subvention von 57,000 Fl. wegfällt, welche die Spielgesellschaft an das Theater vertragsmäßig zu zahlen hat.

* **Das Ballet an der Hofbühne zu München** erhält eine neue Organisation, es wird nämlich eine eigene Balletschule errichtet, welche den Zweck hat, dem Ballet, das hauptsächlich nur in der Oper verwendet werden soll, neue junge Kräfte zuzuführen. Als Leiterin dieser Schule, die auf Kosten des Theaters ins Leben gerufen wird, nennt man Frau Lucile Grahn.

* **Von Reinecke's Oper „König Manfred"** ist soeben die vollständige Orchesterpartitur und der vollständige Clavierauszug mit Text erschienen, erstere kostet 18 Thlr., der Clavierauszug 8 Thlr.

* **Der Roman einer Rose,** so heißt ein neues Ballet von Desplaces, welches im Hofoperntheater in Wien Mitte Februar in Scene gehen soll.

* **In Amerika** hat man Offenbach's „Großherzogin" umgetauft, sie heißt dort „die Großherzogin von Cancanstein."

* **Das Hofoperntheater in Wien** erfreut sich dermalen des Besitzes von zweierlei Chorkörperschaften. Es hat einen Chor „der Alten", welcher binnen Kurzem, an 40 Köpfe stark, seinen Auszug halten wird, und einen Chor „der Jungen", der in der Schulung begriffen ist und neulich in der „Martha" einem schüchternen, wiewohl ziemlich gelungenen Flugversuch unterzogen wurde. Die letzte That der alten Garde wird wohl das Studium der Gounod'schen Novität „Romeo und Julie" bleiben, worauf sie wohl das bekannte „So leb' denn wohl, du altes Haus" intoniren dürfte. „Betrübt" werden sie indessen nicht hinausziehen, denn es ist in loyaler Weise für Abfertigungen und Pensionen gesorgt worden.

* **Fräulein Ferlesi** ist nach ihrem beifällig aufgenommenen Gastspiel für die Berliner Oper engagirt worden.

* **Fräulein Marie Bärmann,** die Tochter des Münchener Clarinettisten, ist an der Stuttgarter Oper unter vortheilhaften Bedingungen auf 5 Jahre engagirt worden.

* **Die Sängerin Frau Kölling** aus Hamburg gastirte vor einigen Tagen als „Königin der Nacht" in der „Zauberflöte" im Königl. Opernhause zu Berlin, welches seit Frau Kösters Abgang noch nicht wieder zu einer eignen nächtlichen Königin gelangen konnte, trotz einer Schaar von Aspirantinnen. Mit der genannten letzten Majestät hatte man besonders Pech, denn nach der Nationalzeitung entbehrt die Stimme jeglichen Reizes, kernlos, gedrückt, zerfahren, wand und krümmte sie sich mühsam unter der Wucht der Aufgabe. Die Behandlung des Recitativs und der getragenen Melodie versetzte jedes auch nur einigermaßen gebildete Ohr in einen wahren Nothstand. Kaum entsinnt man sich eines hoffnungsloseren Gastspielexperiments, selbst das sonst so gesetzte Publicum, das sich zur Aufführung classischer Opern einzufinden pflegt, machte aus seiner Ungeduld kein Hehl.

* Die Aufführung von Mendelssohn's „Paulus" zu wohlthätigen Zwecken in Berlin im Kroll'schen Königssaale durch den Stern'schen Gesangverein unter Mitwirkung von Fräulein Artôt, Frau Jachmann-Wagner der Herren Betz und Gunz und unter Leitung des Hofcapellmeister Dorn (in Vertretung des erkrankten Musikdirector Stern) hat einen Reinertrag von 2500 Thlr. erzielt.

* Tausig hat unter außerordentlichem Beifall vier Concerte in Holland gegeben und ist jetzt nach Berlin zurückgekehrt, wo Anfang Februar sein großes Concert mit Orchester stattfindet.

* Der Pianist Antoine de Kontski, welcher gegenwärtig in Preßburg und Pest concertirt, wird in Wien am 29. Febr. und am 14. März Abends im Saale der Gesellschaft der Musikfreunde Concerte veranstalten.

* Stockhausen geht Ende Februar nach St. Petersburg zu Concerten, auch Tausig wird zur selben Zeit dort concertiren und unter andern Rubinstein's neuestes (viertes) Clavierconcert Op. 70 vortragen.

* Ferd. Laub hat ein Engagement beim Orchester des deutschen Theaters in St. Petersburg auf fünf Jahre erhalten.

* In Breslau feierte Herr Moritz Brosig am 22. Jan. sein 25jähriges Jubiläum als Domcapellmeister.

* Herr Emil Büchner in Meiningen hat das Decret als herzogl. Hofcapellmeister erhalten.

* Herr Rudorff, Lehrer am Conservatorium der Musik in Cöln, ist zum Professor ernannt worden und zwar vom Ministerium.

* Die Direction der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien hat ein Comité constituirt, dem die wichtige Aufgabe gestellt ist, einen Plan für die gänzliche Reorganisirung des Conservatoriums zu entwerfen. Das Comité besteht aus den Directionsmitgliedern Herren Dumba, Egger, Effer, Walther, den artistischen Directoren Hellmesberger und Herbeck, drei aus dem Lehrercollegium des Conservatoriums zu delegirenden Professoren und den Herren Hanslik, Schelle, Speidl und Zellner.

* Ueber das Textbuch zu Offenbach's Robinson und die Notiz in No. 5 der Signale schreibt man uns aus bester Quelle: „Erstens war der Verleger Herr Bock in gar keiner Verzweiflung irgend welchen Grades über das Textbuch, im Gegentheil behält er es in der Hauptsache unverändert bei, und muß es nur aus geographischen Rücksichten ins Deutsche übersetzt werden. Zweitens ist Herr Dohm nicht wegen Schulden, die er nicht mehr hat, eingesperrt worden, sondern wegen seines Witzes, dessen er täglich mehr entfaltet. Er hat im Kladderadatsch einen Witz gegen die Jesuiten losgelassen, und diese Gläubigen sind bekanntlich schlimmer als Gläubiger; er übernahm die Bearbeitung des Robinson, weil er während der Haft nicht gut für den Kladderadatsch schreiben durfte, hiermit entschwindet auch die Verhandlung die zwischen ihm und dem Verleger Bock stattgefunden haben soll in das Reich der angenehmen Fabel (aber ohne Moral.)

* Amerikanische Clavier-Späße. Der Clavierfabrikant Chikering hatte für seine Instrumente auf der Pariser Weltausstellung die Medaille und für seine Person den Orden der Ehrenlegion erhalten. In Boston, wo das Clavier-Etablissement Chikering's sich befindet, wurde die Decoration bei ihrer Ankunft auf einem dazu eingerichteten Altar aufgestellt und auf jeder Seite des Altars eine Kanone postirt, aus denen 21 Salutschüsse abgefeuert wurden.

---

* Novitäten der letzten Woche. König Manfred, Oper in fünf Acten von Carl Reinecke, Op. 93. Vollständige Orchester-Partitur und Clavierauszug mit Text. — Die Legende von der heiligen Elisabeth, Oratorium nach Worten von Otto Roquette, componirt von Franz Liszt. Clavierauszug mit Text. — Sonate pour Piano et Violon par Jean Henri Bonewitz, Op. 40. — Etude de Concert pour Piano par Alfred Jaell, Op. 134. — Studien für die Orgel von F. Skuhersky, Op. 16.

* Franz Schuberts sämmtliche Gesänge in neuer Ausgabe. Carl Banck schreibt im „Dresdner Journal" vom 9. Jan. Folgendes: „Endlich erhalten wir eine musterhafte Ausgabe von Franz Schubert's Gesängen durch die Verlagshandlung von Bartholf Senff in Leipzig. Julius Rietz hat die Revision derselben übernommen. Sein Name bürgt für die redactionelle Correctheit und für richtige und beste Wahl unter verschiedenen Lesarten, die sich vielfach finden infolge der ausgezeichneten Incorrectheit der frühern sogenannten Original-Ausgaben der Wiener Verleger, die nur das fehlerhaft fanden, was ihnen keinen Gewinn brachte. Die beiden Liedercyclen: „die schöne Müllerin" und „die Winterreise" sind in der neuen Senff'schen Edition bereits vollendet. Bequemes Format, vorzüglicher, mit Sorgfalt geordneter Stich, Geschmack und Eleganz der Ausstattung werden allen Anforderungen genügen, der ganz außerordentlich billige Preis von einem Thaler für den Cyclus von 65 und resp. 85 Druckseiten wird jede Erwartung übertreffen. So sei denn das willkommene Unternehmen der vorzugsweisen Beachtung empfohlen. Bei dem Müllerliedercyclus lag auch zur Vergleichung eine neueste Wiener Ausgabe nach der ersten Ausgabe revidirt ꝛc. vor. J. Rietz hat, wie er in dem Vorwort sagt, auf diese keine Rücksicht genommen und mit vollem Recht. Die vielfachen Varianten dieser letzten Ausgabe sind nur Verschlechterungen; sie mögen dem ersten Manuscript Schuberts vielleicht entsprechen. Aber die Lesarten, wie sie nach den bisherigen Editionen alle Welt kennt, sind offenbar von Schubert — vielleicht unter Einfluß des Sängers Vogl — festgestellt, es sind reiflich erwogene und erwählte Veränderungen und Verbesserungen. Es wäre Unverstand, zu den Urlesarten zurückzukehren, und wenn auch deren Echtheit erwiesen wäre."

* Großes Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello von Moritz Weyermann. Op. 3. (Elberfeld, F. W. Arnold.) Hier ist die Form größer als der Inhalt, das Geschick, vorhandenen Stoff zu bearbeiten größer, als der eigene Fond. Wir respectiren das Werk als gute Anfangsthat, die auf innerlich Werthvolleres hinführt.

* Deux Styriennes originales pour Piano par Jules Schulhoff, Op. 55. (Mayence. Schott.) Ist auch der melodische Kern dieser beiden Salontänze nicht von sonderlicher Bedeutung, so erfreuen sie doch durch Feinheit und Grazie in der Erfindung wie auch durch gewählte Klangweise. Gut nuancirt vorgetragen dürften die Stücke Beifall finden.

* Ein Situationsplan vom neuen Leipziger Stadttheater in trefflicher Ausführung ist soeben im Verlag von Bartholf Senff in Leipzig erschienen, derselbe giebt eine genaue Uebersicht der sämmtlichen Sitzplätze und dient zur Orientirung in den verschiedenen Räumen des neuen Prachtbaues. Es gewährt ein eigenthümlich ansprechendes Vergnügen, diesen Plan, welcher sorgfältige Darstellungen des Parterre, des Balcon, des ersten, zweiten und dritten Ranges enthält, etwas aufmerksamer zu studiren.

---

* Concertmeister Moritz Ganz, erster Violoncellist der Königl. Capelle in Berlin, ist am 22. Jan. im 62. Lebensjahre gestorben.

* In Rom starb im Alter von noch nicht 40 Jahren Herr Pedorlini, seit verschiedenen Jahren unter dem Namen Franck-Marie, musikalischer Kritiker der Pariser „Patrie".

* Herr Boniface, Mitredacteur des „Constitutionnel", ist in Paris gestorben.

* Der bekannte Musikverleger Robert Addison in London ist am 17. Jan. gestorben.

* In Leipzig starb am 26. Jan. im Alter von 70 Jahren Herr Friedrich Andrä, in dessen Buchdruckerei seit einem Vierteljahrhundert die „Signale" gedruckt werden.

Concertrevue.

Aachen.

18. Jan. Soirée unter Mitwirkung v. Hrn. u. Frau Jaell. Nachtgesang von Mendelssohn. Andante u. Variationen f. 2 Pfte. v. Schumann. a) Gondelfahrt v. Gade, b) Des Weines Hofstaat v. Rietz. a) Berceuse v. Chopin, b) Faustwalzer v. Jaell. 3 Lieder für Sopr., Alt, Tenor und Bass. a) Abendlied, b) Wanderers Nachtlied, c) Im Sommer v. Hauptmann. Impromptu f. 2 Pfte. über Schumanns Manfred v. Reinecke. 2 Männerchöre m. Hörnerbegl. a) Chor a. d. Rose Pilgerfahrt v. Schumann, b) Im Walde v. Herbeck.

Berlin.

1. Febr. 6. philharmon. Concert unt. Mitwirk. v. Stockhausen u. d. Violinvirtuosen Jean de Graan. Ouv. Prometheus von Bargiel. Scene des Agamemnon a. Iphigenie in Aulis v. Gluck. Violinconcert v. Mendelssohn. Lieder v. Schubert. Romanze für Viol. v. Beethoven. Sinf. in C-moll v. Beethoven.

Gera.

15. Jan. 78. Concert d. Musikal. Vereins. Ouv. z. d. Abencerragen v. Cherubini. Scene u. Arie a. Hans Heiling v. Marschner, ges. v. Frl. Auguste Spohr aus Gotha. Rondo brillant f. Pfte. mit Orch. v. Hummel. Finale a. d. unvollend. Oper Loreley v. Mendelssohn. 2 Lieder: a) Es weiss und räth es doch Keiner v. Mendelssohn, b) Die Post v. Schubert. Sinfonie in Adur von Beethoven.

Hamburg.

10. Jan. 166. philharmon. Concert. Sinf. Nr. 4 in Bdur von Gade. Arie f. Bariton a. Belsazar v. Händel, ges. v. Hrn. Stägemann a. Hannover. Concert in Amoll f. Pfte. v. Schumann, vorg. v. Hrn. Jaell. Ouv. zu Medea von Bargiel. Impromptu über Schumanns Manfred f. 2 Pfte. von Reinecke, vorg. von Hrn. und Frau Jaell. Lieder, ges. v. Hrn. Stägemann, a) Blondels Lied v. Schumann, b) An die Musik v. Schubert. Solostücke für Pfte., vorg. v. Hrn. Jaell. a) Berceuse v. Chopin, b) Tannhäuser-Transcription v. Jaell. Ouv. Nr. 3 in Cdur zu Leonore v. Beethoven.

12. Jan. 2. Kammermusikunterhaltung d. philharmon. Gesellschaft. Ausführende die Herren Auer, Brandt, Beer und Gowa unter Mitwirkung v. Hrn. und Frau Jaell. Quartett in Fdur Nr. 8 f. Streichinstr. v. Mozart. Andante u. Variationen f. 2 Pfte. Op. 46 v. Schumann. Sonate f. Pfte. u. Viol. Op. 30 Nr. 3 in Gdur von Beethoven. Clavier-Quartett in Adur Op. 26 von Brahms.

Jena.

18. Jan. 1. Soirée f. Kammermusik d. Herren Lassen, Kömpel, Wehrle, Wallbrühl u. De Swert a. Weimar. Quartett f. Streichinstr. in Gmoll (Mscpt.) v. E. Naumann. Sonate in Emoll für Viol. u. Pfte. v. Veracini. Trio in Fdur Op. 80 f. Pfte. v. Schumann. a) Air, b) 2 Gavotten f. Vclle. v. Bach. Quartett in F-dur Op. 59 f. Streichinstr. von Beethoven.

Leipzig.

23. Jan. 14. Abonnementconcert im Saale d. Gewandhauses. Sinf. in Gdur Nr. 6 d. Härtel'schen Ausg. v. Haydn. Scene u. Arie a. Euryanthe v. Weber, ges. v. Hrn. Stockhausen. Concert für Pfte. v. Henselt, vorg. v. Hrn. H. Barth a. Potsdam. Ouv. zu Manfred v. Schumann. Arie a. Johann von Paris v. Boieldieu, ges. v. Hrn. Stockhausen. Stücke f. Pfte., vorg. v. Hrn. Barth. a) Ballade in Asdur v. Chopin, b) Danklied nach Sturm v. Henselt, c) Saltarello v. Alkan. Lieder v. Schubert, ges. v. Hrn. Stockhausen. a) Dithyrambe, b) Geheimes, c) Greisengesang.

25. Jan. Concert d. Gesangverein Arion unter Mitwirkung d. Hrn. Bär a. Frankfurt a. M. Concert-Ouv. v. Rich. Müller. Salve Regina f. Männerchor m. Harmonium v. Schubert. Männerquartette. a) Nordsturm v. Hauptmann, b) Frühlingsnahen von Kreutzer, c) Vor Jena v. Stade. 3 Canons a. d. Serenade f. Pfte. Op. 35, comp. u. vorg. v. Hrn. Jadassohn. Aus der Edda für Männerchor u. Orch. v. Hiller. Der Morgen f. Männerchor u. Orch. v. Rubinstein (neu). Fantasie-Ballet f. Viol. v. Bériot. Männerquartette: a) Vineta v. Abt, b) Das Mädchens Trost, c) Abschied des Handwerksburschen. Salamis für Männerchor u. Orch. v. Gernsheim (neu).

New-York.

4. Jan. 1. Soirée f. Kammermusik d. Herren Mason u. Thomas in Steinway-Hall. Quintett in Gmoll v. Mozart. Sonate f. Pfte. u. Viol. in A Op. 47 von Beethoven. Quartett in Dmoll v. Schubert.

Paris.

19. Jan. 4. Concert populaire d. Hrn. Pasdeloup (2. Serie). Ouv. zu Struensee v. Meyerbeer. Sinf. in Fdur v. Beethoven. Adagio a. d. Quartett in Bdur Op. 50 v. Haydn, ausgef. v. sämmtl. Streichinstrum. Ungar. Marsch, orchestr. v. Berlioz. Musik a. d. Sommernachtstraum v. Mendelssohn.

Schwerin.

11. Jan. 2. Soirée f. Kammermusik unter Mitwirkung d. Hrn. C. Hill. Quartett in Dmoll von Mozart. 3 Lieder: a) Es blinkt der Thau, v. Rubinstein, b) Der arme Peter, von Schumann, c) Frühlingsglaube v. Schubert. Trio f. Pfte. in Esdur v. Schubert. a) Reiselied v. Mendelssohn, b) Ich grolle nicht, c) Frühlingsnacht v. Schumann.

13. Jan. 3. Abonnementconcert. Concert-Ouv. in Adur v. Jul. Rietz (z. 1. Mal). Arie a. Paulus v. Mendelssohn, ges. v. Hrn. C. Hill. Concertino in Amoll f. Vcllo. v. Goltermann, vorg. v. Hrn. Bellmann. Erlkönig von Schubert, ges. v. Hrn. Hill. Andante f. Vcllo. v. Molique, vorg. v. Hrn. Bellmann. Lieder ges. v. Hrn. Hill. a) Aufenthalt v. Schubert, b) Romanze v. Schumann, c) Abendreih'n v. Grädener. Sinf. Cmoll v. Beethoven.

Zweibrücken.

2. Jan. Concert d. Cäcilienvereins. Maurerische Trauermusik v. Mozart. Sonate f. Pfte. u. Viol., Lieder mit Viol.: Aus Genoveva und Der Fischer. Kirchenstücke: „Und Gottes Will' ist dennoch gut" und „Nicht so ganz", sämmtl. v. Hauptmann. Sinf. Nr. 1 in Cdur v. Beethoven.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 19. Jan. In der St. Johanniskirche. Hymne von Mozart.

19. Jan. In d. St. Jacobikirche. Chor Adoramus v. Papperitz.

Leipzig, 14. Jan. In der Thomaskirche. Motette „Herr schau auf unsere Noth" v. Jadassohn. „Wie gross dein Leid auch sei" von Richter.

25. Jan. In derselben Kirche. Motette „Sieh', mein Aug'" v. Mosel. „Lob u. Ehre u. Weisheit" v. Bach.

Wien, 26. Jan. In d. Hofcapelle. Messe, Graduale und Offertorium von Rotter.

26. Jan. In der italien. Nationalkirche. Festmesse in C. v. Schubert. Graduale v. Eder. Offertorium v. Blahak.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Ende Januar.

Busk, Jenny, in Baltimore.
Csillagh, Frau, in Florenz.
Geistinger, Frl., zurück nach Wien.
Grützmacher in Holland.
Hill in Leipzig.
Kontski, Ant., in Pesth.
Lumbye in Berlin.
Mehlig, Frl., in Zürich.
Niemann in Dresden.
Reinecke in Erfurt.
Rubinstein in Basel.
Schumann, Clara, in London.
Stockhausen in Erfurt.
Tausig, zurück nach Berlin.

Ankündigungen.

Für das Kapellorchester in **Basel** wird ein **erster Hornist** gesucht auf sofort oder spätestens bis zum ersten April. Jahresbesoldung Fr. 1100—1200 gegen Verpflichtung zur Mitwirkung in Concerten, Theater und Gartenconcerten im Sommercasino. Anmeldungen, welche von Zeugnissen über bisherige Leistungen begleitet sein müssen, werden bis zum 15. Februar entgegengenommen vom Präsidenten des Capellvereins Dr. **J. J. Burckhardt** in Basel.

Gesuch.

Zwei tüchtige **Waldhornisten** und ein guter **Flötist**, Schüler des Unterzeichneten und von demselben auf das Beste empfohlen, suchen in einer Civil- oder Militaircapelle des norddeutschen Bundes Anstellung.

Wismar, im Januar 1868.

Fr. Rosenkranz,
Musikdirector.

Zur Verstärkung des Hoftheater-Singchors bei der in Aussicht genommenen Aufführung der „Meistersinger" von Richard Wagner werden Tenoristen und Bassisten engagirt und desfallsige Anmeldungen im Secretariat der unterfertigten Intendanz entgegengenommen.

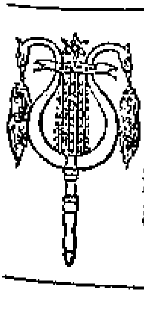
München, den 23. Januar 1868.

Königliche Hoftheater-Intendanz.

Ein Violinist,

dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, bisher in renommirten Kapellen als Sologeiger thätig und im Directionsfach erfahren, sucht eine dauernde gleiche Anstellung als **Sologeiger** oder **Dirigent.**

Franko-Offerten A. B. mit Angabe der Bedingungen befördert die Expedition der Signale.



Glockenspiele.

Lyra's, 24 Töne, elegante Arbeit, sowie Glockenspiele in Kasten-Einrichtung (Stahlplatten), fertigt und empfiehlt zu äusserst billigen Preisen.

August Weber in Löbau, Sachsen.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen, die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum).

Neue Musikalien
aus dem Verlag von
Breitkopf und Härtel in Leipzig.

	Thlr.	Ngr.
Beethoven, L. v., Romanze für Violine und Orchester Op. 40 Gdur für Violoncell u. Pianoforte eingerichtet von Fr. Grützmacher	—	$12\frac{1}{2}$
— — do. Op. 50 Fdur do. do. do.	—	$17\frac{1}{2}$
Cebrian, Ad., Frühlingslust. Phantasiestück für das Pianoforte. Op. 2	—	20
— — Liebeslust. Lied für das Pianoforte. Op. 4.	—	15
Götz, H., Trio in Gmoll für Pianoforte, Violine u. Violoncell. Op. 1	2	20
Haydn, Jos., Quartette für 2 Violinen, Viola und Violoncell. Zum Vortrage im Gewandhause zu Leipzig und zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik daselbst genau bezeichnet und herausgegeben von Ferd. David.		
No. 7. (Op. 64 No. 5) Ddur	1	5
No. 8. (Op. 74 No. 3) Gmoll	1	5
No. 9. (Op. 76 No. 1) Gdur	1	5
Heller, Stephen, Trois Morceaux pour Piano. Op. 121. No. 1. Ballade. No. 2. Conte. No. 3. Rêverie du Gondolier	1	—
Junkelmann, Alb., Andante avec Variations pour deux Pianos. Op. 22	1	10
Mendelssohn Bartholdy, F., Fest-Gesang für Männerchor componirt zur Eröffnung der am ersten Tag der Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst auf dem Markt zu Leipzig Statt findenden Feierlichkeiten. Arrang. für das Pianoforte zu vier Händen von Aug. Horn	—	15
Schnaubelt, H., Scherzo pour le Piano. Op. 17	—	15
Schubert, Franz, Variationen über ein französisches Lied für das Pianoforte zu vier Händen Op. 10	—	15
— — Walzer, Ländler und Ecossaisen für das Pianoforte zu zwei Händen Op. 18 Heft 1	—	9
— — do. do. do. Op. 18 Heft 2	—	6
— — Variations (Thème original) für das Pianoforte zu vier Händen Op. 35	—	21
— — 3 Polonaisen für das Pianoforte zu 4 Händen Op. 61 Heft 1 . .	—	12
— — do. do. do. Op. 61 Heft 2	—	12
— — Divertissement en forme d'une marche brillante. Für das Pianoforte zu vier Händen Op. 63	—	15
— — Impromptu für das Pianoforte zu 2 Händen Op. 90. Heft 1 . .	—	6
— — do. do. do. Op. 90 Heft 2	—	6

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Tausig

Drei Sonaten für Pianoforte von Dom. Scarlatti für den Concertvortrag bearbeitet. Pr. 25 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 10. Leipzig, Januar. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

3.

Berlin.

7.

Die musikalische Section der Königl. Academie der Künste.

Bei der Begründung der Academie durch den großen Kurfürsten (am 1. Juni 1699) war auf die Musik kein Bedacht genommen worden, ebenso wenig wie bei den 1786 und 1790 erfolgenden Erweiterungen. Sie war Anfangs nur zur Pflege der Architectur, Skulptur und Malerei begründet.

Erst mit Zelter, der unterm 12. Juni 1806 als Ehrenmitglied und Assessor in die Academie berufen wurde, gewann auch die Tonkunst hier Beachtung; und erst nach dem Tode Zelters wurde 1833 die musikalische Section eingesetzt. Es wurden der vorerwähnte Bach, der Director der Singacademie Rungenhagen und der Capellmeister an der Königl. Oper G. A. Schneider als Senats-Mitglieder in die Academie berufen, und hiermit erst gewann die Tonkunst hier ebenso wie die andern Künste Förderung und Pflege. Die Aufnahme der musikstudirenden Zöglinge erfolgte unter denselben Verhältnissen wie bei den andern Sectionen. Contrapunct und die freien Instrumental- wie Vocalformen sind die Hauptzweige, welche gelehrt werden sollen. Es ist bekannt, daß bereits im Jahre 1843 mit Mendelssohn Verhandlungen zu einer vollständigen Umgestaltung der musikalischen Section der Academie gepflogen wurden, die indeß zu keinem weitern Resultat führten.

Gegenwärtig besteht die musikalische Section aus den Senats-Mitgliedern: Professor A. W. Bach; Professor E. Grell und Hofcapellmeister Taubert, die den vorerwähnten theoretischen Unterricht an der Academie ertheilen; und aus den ordentlichen Mitgliedern der Academie, den Capellmeistern Henning und Dorn; den Professoren Jul. Schneider und Franz Commer und dem Componisten Fr. Kiel und Concertmeister Rieß.

Von ehemaligen Zöglingen dieser Anstalt sind zu nennen: Julius Stern, Rich. Wüerst, H. Küster, Conradi, Möhring, Tschirch, Stahlknecht u. A.

Für die Zweige der bildenden Künste besteht seit lange ein Concurrenz-Preis zu einer Studienreise nach Italien, für die musikalische Composition ist er erst durch eine testamentarische Stiftung Meyerbeer's, der gleichfalls Senats-Mitglied war — begründet worden. In seinem am 30. Mai 1863 errichteten und nach seinem (am 2. Mai 1864) erfolgten Tode, am 13. Mai 1864 publicirten Testament hat Meyerbeer die Summe von 10,000 Thlr. ausgesetzt, deren zweijährige Zinsen: 1000 Thlr. einem Musikstudirenden zu einer Studienreise gegeben werden sollen. Jeder Bewerber um diesen Preis muß in Deutschland geboren und erzogen sein und darf nicht das 28. Jahr überschritten haben. Seine Studien muß er in einem öffentlichen Institute Berlin's: in der Musikschule der Academie, dem Institut für Kirchenmusik, in einem der Institute von Stern oder Kullak, bei den Professoren Marx oder Geyer, oder im Conservatorium für Musik zu Cöln gemacht haben. Als Arbeiten zur Bewerbung um den Preis sind vom Testator bestimmt:

a) eine achtstimmige Vocalfuge für 2 Chöre, deren Thema mit dem Text von den Preisrichtern gegeben wird.
b) Eine Ouverture für großes Orchester.
c) Eine dreistimmige Cantate für Gesang und Orchester.

Zu Preisrichtern hat Meyerbeer ernannt, die Mitglieder der musikalischen Section der Academie der Künste; die beiden Capellmeister der Königl. Oper zu Berlin, und die beiden oben erwähnten Directoren der Conservatorien und beide Professoren, von denen Marx inzwischen verstorben ist.

Derjenige der Concurrenten, dem der Preis zuerkannt wird, muß die ersten 6 Monate seiner Reise in Italien, die zweiten 6 Monate in Paris und die dritten 6 Monate abwechselnd in München, Wien und Dresden zubringen, um die musikalischen Zustände der gedachten Länder und Städte gründlich zu studiren. Er ist ferner verpflichtet, als Beweis für seine musikalische Thätigkeit während der 18monatlichen Reisezeit an die musikalische Section der Königl. Academie zwei größere Compositionen von sich einzusenden.

Der Preis wurde im vorigen Jahre fällig, und bei der Concurrenz errang ihn Wilhelm Claussen aus Mecklenburg.

Das Conservatorium für Musik.

Auf Anregung Th. Kullak's traten Adolph Bernh. Marx, Julius Stern und Kullak zusammen und gründeten ein Conservatorium für Musik, das am 1. November 1850 eröffnet wurde und das schnell einen bedeutenden Aufschwung nahm. Bis zum 1. April 1855, an welchem Tage Kullak ausschied, hatte es bereits 172 Schüler gehabt. Marx und Stern führten es gemeinsam weiter bis 1. April 1858, an welchem Tage auch Marx ausschied; die Gesammtzahl der Schüler bis zu diesem Tage beträgt 251. Vom 1. April 1858 bis jetzt steht das Conservatorium unter Stern's alleiniger Leitung, und die Zahl der Schüler ist bis auf 988 angewachsen. Augenblicklicher Bestand 183. Von früheren Lehrern, welche an der Anstalt wirkten, sind zu nennen: von Bülow, Laub, Weitzmann, Prof. Geyer, Stürmer, Wüerst &c.

Gegenwärtig unterrichten außer dem Director, Professor Stern: Fr. Kiel, Ehrlich, Dr. Franck, de Ahna, Rud. Otto, Fräulein Jenny Meyer, Jean Vogt, Rud. Radecke, Succo, Schwantzer, Golde 2c.

Im vergangenen Winter hielt Aug. Reißmann zahlreich besuchte Vorlesungen über Geschichte der Musik.

Das Conservatorium für Musik befindet sich jetzt Friedrichstr. 214.

Die neue Academie der Tonkunst.

Nach seinem Ausscheiden aus dem Directorium des Conservatoriums für Musik errichtete Th. Kullak unter dem oben angegebenen Namen am 1. April 1855 eine neue Anstalt, in welcher bis zum Jahre 1865 bereits 964 Schüler unterrichtet worden waren. Im Jahre 1866 betrug die Schülerzahl im Ganzen 240, im Jahre 1867 265. Von Lehrern, welche früher an der Anstalt unterrichteten, erwähnen wir: Prof. Dehn, Concertmeister Ganz, Musikdirector Wieprecht, Dr. A. Kullak, Musikdirector Kotzolt u. A.

Gegenwärtig unterrichten außer dem Dirigenten der Anstalt: R. Wuerst, Hermann Krigar, Concertmeister Grünwald, Kammermusikus Espenhahn, Bernhard Scholz, G. Engel, Organist Rhode, A. Holländer, R. Schmidt, Fr. Kullak, Kirchner, Tappert, C. Schulz, und neben andern auch eine Reihe von Damen. Die Anstalt befindet sich jetzt Friedrichsstraße 94. Das Honorar ist in beiden Anstalten ziemlich gleich; für die Theilnahme an den, zu einem vollendeten Musiker nothwendigen Gegenständen beträgt das Honorar jährlich ca. 100 Thlr. Die einzelnen Unterrichtsgegenstände werden natürlich auch einzeln entsprechend honorirt.

Die Schule des höheren Clavierspiels von Carl Tausig

ist im Jahre 1866 gegründet. Der Lehrgang umfaßt die Ausbildung der Technik bis zur höchsten Virtuosität, des Vortrags, des Vom-Blattspiels und des Zusammenspiels. Den nöthigen theoretischen Unterricht ertheilt Herr Weitzmann; neben ihm fungiren auch die Herren Franz Bendel, A. Jensen und Bial als Lehrer. Jeder Schüler erhält wöchentlich vier Unterrichtsstunden; 2 Stunden Solospiel, 2 Stunden Ensemble und Vom-Blattspiel.

Das Honorar für den Lehrgang im Clavierspiel beträgt 60 Thaler, wird auch der Unterricht in der Theorie beansprucht: 75 Thaler.

Vier Characterstücke für Pianoforte

von

Ernst Friedr. Richter.

Op. 30.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Die vorliegenden Stücke sind betitelt: „Frage", „Elegie", „Capriccio", „Gondellied" und enthalten innerhalb und trotz ihres engen Rahmens viel Werthvolles und Anziehendes an musikalischer Denk- und Empfindungsweise. Interessant besonders ist die „Elegie", welche sich als Canon in der Octave darstellt und als solcher eine sehr glückliche Vereinigung von Verstand und Herz gewahren läßt. Wir wünschen den Stücken überhaupt recht viele Spieler, welche eben jene Vereinigung auch ihr eigen nennen können und der Oberflächlichkeit abhold sind.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Mit dem herannahenden Schlusse des alten Theaters scheint die zunehmende Entkräftung des hiesigen Opernrepertoirs Hand in Hand zu gehen; die Träger der wichtigsten Fächer unsrer Oper stehen als krank angemeldet auf dem Theaterzettel, ja der böse Zufall wollte, daß selbst die letzte Oper im alten Hause, „Lucia von Lammermoor", — welche Vorstellung durch das Gastspiel einer renommirten Sängerin, des Fräulein Aglaja Orgeni, ein erhöhtes Interesse erhalten hätte, wegen Erkrankung genannter Dame nicht gegeben wurde. Mit der am 22. Jan. stattgefundenen Vorstellung des „Tannhäuser" — in welcher Oper Frau Michaelis-Nimbs die Elisabeth sang — sind daher die Leistungen der Oper im alten Theater als abgeschlossen zu betrachten. Ohne Bedauern scheiden wir aus den engen Räumen dieses Hauses, um in dem neuen, prächtigen Kunsttempel fortan eine Leipzigs würdigere Stätte dramatischer Kunst zu betreten. Ob die Stimmittel, überhaupt die Leistungen so mancher unsrer bisherigen Opernmitglieder sich conform mit den weiten, prächtigen Räumen zeigen werden, möge vorläufig noch eine offne Frage bleiben; wohl wissend, daß mannigfache ungünstige Umstände, namentlich in letzterer Zeit, obgewaltet haben, welche einem guten Opern-Ensemble hinderlich waren, werden wir ohne Voreingenommenheit, aber auch ohne große Erwartungen das neue Haus besuchen. — Das neue Theater ist am 28. Jan. bei Anwesenheit Sr. Majestät des Königs und der königl. Familie mit Weber's Jubelouverture, einem unmittelbar darauffolgenden Festspiele von Rudolf Gottschall: „die Heimath der Künste" und Goethe's „Iphigenie auf Tauris" eröffnet worden. Letzteres Stück wurde durch die Ouverture zu „Iphigenia in Aulis" von Gluck eingeleitet. Das Festspiel von R. Gottschall gab nicht sehr reichliche und dankbare Gelegenheit zu musikalischer Illustration. Herr Capellmeister Gustav Schmidt hatte hierzu in passender Weise Compositionen verschiedener Meister verwandt. Im Ganzen genommen stand an diesem Abende das Hören und Kritisiren in zweiter Reihe, der Haupteindruck gehörte dem Auge an: eine Vereinigung so vieler distinguirter Persönlichkeiten, eine solche Fülle von Reiz und Eleganz wird unsere Stadt nicht so bald wieder zu sehen Gelegenheit haben. Das vollständige Gelingen des glanzvollen Festes bildet einen für die Entwickelung Leipzigs hochbedeutenden Act. Eine Würdigung der Eigenthümlichkeit des neuen Hauses müssen wir bis nach der Aufführung von großen Opern verschieben und beschränken uns für heute auf einige Mittheilungen von speciell musikalischem Interesse. In dem splendiden Orchesterraum zählten wir zehn erste und zehn zweite Violinen, sechs Bratschen, fünf Violoncells und fünf Contrabässe, eine Besetzung, wie sie bei größeren Hoftheatern gebräuchlich ist. Die neuengagirten Kräfte sind großentheils dem Gewandhausorchester entnommen, und ist also bei großen Opern das Orchester auch in numerischer Hinsicht entsprechend vertreten. Wir bemerkten, daß das Niveau des Orchesterraums im Verhältniß zum Parquet bedeutend tiefer liegt als das des alten Hauses, ein Verfahren des Baumeisters, welches von großem Vortheil für die Sänger sein wird, sie vermögen leichter die Instrumentalmassen zu durchdringen, und das Dröhnen der Blechinstrumente im Forte ist gemildert.

Der academische Gesangverein „Arion" beging am 25. Jan. die Feier seines neunzehnten Stiftungsfestes mit einem stattlichen Concerte im großen Saale des Schützenhauses. Das Programm war ganz besonders interessant zusammengestellt durch eine Anzahl theils älterer oder neuerer hier öffentlich noch nicht zu Gehör gebrachter Compositionen. Eröffnet wurde das Concert durch eine Fest-Ouverture von Richard Müller, dem Dirigenten des Vereins. Ansprechende Motive, fest gegliederte Form, sowie eine wohlklingende Instrumentation sind die Vorzüge dieses Werkes, das vortrefflich executirt, vom Publicum mit großer und gerechter Anerkennung aufgenommen wurde. Die Chorvorträge bestanden in einem nicht gerade zu den bedeutendsten Werken von Franz Schubert zählenden Salve regina, mit Begleitung des Harmoniums, der Hiller'schen Composition „Aus der Edda", den soeben neu erschienenen Chören „der Morgen" von Rubinstein, und „Salamis" von Gernsheim. Die letztgenannten drei Werke sind uns ebenfalls neu gewesen. Wir haben unsre Freude an allen, besonders aber an dem höchst geistreich erfundenen und überaus wirkungsvollen Chore von Rubinstein gehabt. Zwischen diesen umfangreichern Compositionen wurden sechs Männerquartette von Hauptmann, Kreutzer, Stade, Abt und Silcher gesungen. Für die Ausführung aller dieser Werke müssen wir dem Chore, wie seinem wackern Leiter das höchste Lob zollen. Schönheit der Stimmen, makellose Reinheit der Intonation vereinigten sich zur entsprechenden Wiedergabe der genannten Compositionen. Diese war eine

durchaus edle und schwungvolle, voll Feuer und Leben, durch feinsinnige Nuancirung in Ton und Tempo ausgezeichnet. Die zur Erholung des Chors nothwendigen Pausen füllte Herr Capellmeister Jadassohn durch den Vortrag dreier Canons aus seiner Serenade für Clavier Op. 35, und ein junger recht talentvoller Violinspieler Herr Baer aus Frankfurt a. M. durch den Vortrag eines Fantasie-Ballets von Bériot aus.

* Berlin, 27. Jan. Die edle Musica ist bei uns redlich bemüht, zur Milderung der Noth in Ostpreußen das Ihrige beizutragen. Die Summe, welche durch eine Reihe öffentlicher Concerte und durch Privataufführungen zu diesem Zwecke bisher zusammengebracht wurde, ist bereits zu einer stattlichen Höhe angewachsen. Eine von Fräulein M. Strahl veranstaltete Privataufführung ergab einen Reinertrag von drittehalb hundert Thalern; nicht ganz so hoch brachte es Frau Richter mit ihrem Concert; auch das Concert der vereinigten Männerchöre im Victoriatheater hatte einen brillanten Erfolg. Die höchsten Einnahmen erzielten natürlich die Aufführungen des Stern'schen Gesangvereins und die der Singacademie. Jene fand am 20. Jan. im Concertsaal des Kroll'schen Etablissements statt und erzielte einen Reinertrag von nahe an drittehalb tausend Thaler. Die Singacademie hatte für ihr Concert, das am Freitag den 24. Jan. stattfand, Radziwill's Musik zu „Faust" gewählt; auch hier war der Saal ausverkauft, so daß auch durch dies Concert eine bedeutende Beisteuer dem erwähnten Unterstützungsfonds zugeführt wird. Einer Soirée von Rokicki erwähne ich, namentlich deshalb, als sie, dem gleichen Zweck gewidmet, auch eine Neuigkeit brachte. Außer dem Fdur-Trio von Schumann und der Violoncellosonate von Beethoven Op. 102 enthielt das Programm noch eine Sonate für Clavier und Violine von Reißmann Op. 6, die von dem Publicum durch lebhaften Beifall ausgezeichnet wurde. — In der nächsten Woche harren unser eine Reihe vorzüglicher Concerte. — In der Oper ist namentlich durch die Krankheit der Frau Harriers-Wippern etwas Windstille eingetreten. Das Gastspiel von Fräulein Artôt interessirt unser Publicum doch nicht mehr in dem Maaße wie in frühern Jahren; ihr Repertoir ist doch zu beschränkt, um Jahre lang andauernd mit ihm die gleichen Erfolge zu erzielen; das Publicum, das Opern wie die „Gesandtin", der „schwarze Domino" und ähnliche jährlich öfter als einmal hört, ist bei uns nicht groß und vereinzelt sich von Jahr zu Jahr.

* München, 26. Jan. In Rossini's „Tell" gastirte jüngst Herr Bachmann aus Dresden als Arnold; mit seinem Gastspiel soll Herrn Vogl, der jetzt längere Zeit die Aufgaben eines Tenors fast ganz allein zu lösen hatte, die für die Stimme so nöthige Erholung geboten werden. Herr Bachmann besitzt ein überraschend kräftiges Organ voll frischen Klanges, leicht und ansprechend, biegsam und wohlklingend, und eine imponirende Heldengestalt. Gestern litt er sichtlich an einem Unwohlsein, und dieses bewog ihn, wohl mehr als er selber wünschte, möglichst viele Stimme zu entwickeln, ohne auf einen feinnuancirten Gesang Rücksicht zu nehmen. Das erste Debüt dürfte demnach nicht geeigenschaftet sein, ein Urtheil feststellen zu lassen.

* Breslau, 26. Jan. Der Königl. Musikdirector und Domcapellmeister Herr Moritz Brosig feierte am 23. Jan. sein fünfundzwanzigjähriges Amtsjubiläum, wobei ihm viele Aufmerksamkeiten und schmeichelhafte Ovationen erwiesen wurden. — Außer der sechsten Sinfonie von Adolph Hesse (dessen Instrumentalwerke leider selten gehört werden) und einer Concert-Ouverture von Rubinstein, welche die Theatercapelle unlängst in vortrefflicher Weise zu Gehör brachte, ist wenig von größeren Aufführungen diesmal zu berichten; Privatvereine und Concertgesellschaften sind vorzugsweise damit beschäftigt, Wohlthätigkeitsconcerte für die Nothleidenden in Ostpreußen zu veranstalten, wobei besonders dem Dilettantismus Gelegenheit gegeben wird, sich auch öffentlich zeigen zu können. — Im nächsten Abonnementconcert des Orchestervereins singt Stockhausen; auch enthält das Programm den ersten Satz aus der Ocean-Sinfonie von Rubinstein.

* Schwerin, 27. Jan. Eine interessante Novität der vergangenen Woche war das hier noch nicht gehörte Oratorium „Esther" von Händel (mit der Instrumentation von F. Hiller). Der hiesige Gesangverein unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Hofcapellmeister A. Schmitt, führte dasselbe, bei fast überfülltem Saale, zum Besten der nothleidenden Ostpreußen auf. Die Wiedergabe des Werkes war im Allgemeinen eine gelungene. Als Solisten waren aus Berlin verschrieben worden der königl. Domsänger Herr Otto und Fräulein Preiß. Den Preis des Abends errang Fräulein Murjahn vom hiesigen Hoftheater.

* Dresden, 28. Jan. Der Bassist Scaria begiebt sich demnächst nach Wien zu Gastrollen, während der Tenor Bachmann zur Zeit in München gastirt, als Arnold im Tell sehr reussirt hat und für eine ihm entsprechende Partie in den Meistersingern gewonnen werden soll. — Frau Kainz-Prause hat als Fidelio bewiesen, daß sie recht g[illegible] kann, wenn sie will. Wir gestehen, daß wir ihr nach dem, was wir bisher von ihr gehört und gesehen, eine solche Wärme der Empfindung nicht zugetraut hätten. Die an diesem Abend ganz vortreffliche Künstlerin wurde durch großen Beifall ausgezeichnet. — Ein neuer Bariton, Herr Kofel, ist für kleinere Partien im Hoftheater engagirt worden. — Friedrich Grützmacher befindet sich gegenwärtig auf einem Kunstausflug in Holland und den umliegenden Dörfern. — Der Orchesterverein brachte in seiner zweiten Aufführung die Ouverturen zur Geisterinsel von Zumsteg und zu Fierabras von Schubert und die fünfte Sinfonie von Ries. Solovorträge auf der Violine von dem talentvollen Alexander Kummer, dem Enkel des berühmten Kummer, zwischen den Orchesternummern gespielt, vervollständigten das Programm. — Niemann, kaum erst von Petersburg hierher zurückgekehrt, ist plötzlich (man sagt auf Flügeln der Liebe) wieder entschwunden, ohne sich vorher mit der Generaldirection verständigt zu haben; er wird sich dadurch eine Conventionalstrafe von 1500 Thälerchen zuziehen. Die Sache ist fleißiges Tagesgespräch und beschäftigt die Dresdner Philister in nicht geringem Grade. Nicht allein, daß der Sänger plötzlich die Aufführung des Propheten absagen ließ und für seine Mitwirkung im Fra Diavolo zum Besten des Chorpensionsfonds 20 Louisd'or Honorar verlangte, (der Grund, weshalb die Oper nicht aufgeführt wurde), ist er auch in einer Soirée, welche Graf Platen gab, und für welche er zugesagt hatte, nicht erschienen, sondern hat die Herrschaften sitzen lassen. — Concertmeister Walter aus München gab am Sonnabend seine Soirée, in welcher außer ihm noch Niemann und Fräulein Doris Böhme auftraten. Walter ist kein Geiger allerersten Ranges, besitzt aber ausgezeichnete Eigenschaften. Namentlich sehr wohlthuend hat uns sein frisches und gefühlswarmes Temperament berührt. Was nützt denn am Ende alle Glätte und Feinheit, ohne wahres inneres Leben?! Gerade daß Herr Walter nicht blos immer schön lyrisch spielte, sondern auch einmal darauf losgeht, wenn ihm danach um's Herz ist, hat uns besonders wohlgethan. Unser Dresden, welches nicht blos seinen Zopf hat, sondern auch ein starkes Theil Local-Patriotismus treibt, ist gewöhnlich sehr schwierig gegen fremde Künstler. Herrn Walter gegenüber aber zeigte es sich bereitwillig zu Dank für sein vorzügliches Spiel und bethätigte es durch einen ungewöhnlich lauten Beifall, welcher neben den durchschlagenden Liedervorträgen Niemann's um so höheren Werth hatte. Die Pianofortevorträge Fräulein Doris Böhme's, einer ehemaligen Schülerin des Leipziger Conservatoriums, entbehrten des Reizes und der Frische, waren auch in technischer Beziehung nicht tadellos.

* Stuttgart, 23. Jan. Am 21. Jan. wurde hier im großen Saal des Königsbaues ein sehr gelungenes Concert zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen gegeben. Die Hofcapelle führte unter der trefflichen Leitung des Hofcapellmeister Abert die Cortez-Ouverture von Spontini und die Adur-Sinfonie von Mendelssohn in vorzüglicher Weise, die Sinfonie besonders fein nüancirt, aus. Herr Bertram sang zwei Schubert'sche Lieder kühler als gerade nöthig, doch zeigte der Thermometer bei dem von Fräulein Klettner interpretirten Schumann'schen „Sonnenschein" einen noch tieferen Stand; auch die von Frau Viardot-Garcia für Gesang eingerichtete Mazurka von Chopin stand der schönen Czechin weniger gut, als ihre magnifique Toilette. Concertmeister Singer trug die (durch Ferd. David in Leipzig herausgegebene) interessante Rust'sche Sonate mit der ihm stets eigenen Brillanz in Ton und Spiel vor; Professor Pruckner spielte eine ungarische Rhapsodie von Liszt mit bekannter Meisterschaft und bewährte sich hierin als echter Schüler Liszt's; Beide wurden verdientermaßen empfangen und gerufen. Dr. Grunert sprach drei kurze Gedichte von Seidl und Rückert patriotischen Inhalts und erregte damit warme Sympathien. Das Concert war sehr besucht und muß eine bedeutende Einnahme ergeben haben.

* Pforzheim, 22. Jan. Seitdem Herr Theodor Mohr, früher in Freiburg, Director unseres Musikvereins geworden, haben die Concerte desselben sowohl in ihren Programmen, als in ihrer künstlerischen Ausführung wesentlich gewonnen. Herr Mohr wirkt zugleich dadurch für unsere musikalischen Zustände sehr günstig, daß er für größere Aufführungen aus dem benachbarten Carlsruhe — wo sein Bruder, der Componist Andreas Mohr, Mitglied der Großherzogl. Hofcapelle ist — ausgezeichnete Künstler zur Unterstützung heranzuziehen weiß und dadurch vorzügliche Ensemble's herstellt. — So erinnern wir uns noch mit Vergnügen des gegen Ende des vorigen Jah-

res im Reithause gegebenen achten Concerts des Musikvereins, in welchem unter Mitwirkung einer namhaften Anzahl von Mitgliedern der Carlsruher Hofcapelle, sowie des Großherzogl. Hofopersängers Stolzenberg, Gade's „Comala", das zweite Finale aus der Manuscript-Oper „Astrella" von Andreas Mohr (Text vom Hofschauspieler Krastel) und eine Sinfonie in Cdur von Andreas Mohr zur Aufführung kamen. In diesen Werken bewährte sich Herr Th. Mohr ebenso sehr als gewandter Dirigent, wie sein Bruder A. Mohr als talentvoller Componist. Namentlich das Finale aus „Astrella" sprach sehr an und dürfte mit seinen Chören der Wassergeister, seinem Elfenwalzer &c. auch auf der Bühne recht wirksam sein. Leider wurde dem jungen Componisten bis jetzt die Freude noch nicht zu Theil, sein Werk auf der Bühne zu sehen; er muß sich vorläufig mit den Erfolgen begnügen, welche Bruchstücke aus seiner fünfactigen Oper im Concertsaal erringen. — Der Erfolg jenes ersten Debüts war ein so ermunternder, daß die Gebrüder Mohr am 20. Jan. ein zweites derartiges Concert, diesmal auf ihre eigene Rechnung, in der Turnhalle veranstalteten, deren Räume für die musikalische Wirkung entschieden günstiger sind, als das Reithaus. Zur Aufführung kam diesmal ein Duett, sowie der dritte Act aus „Astrella"; Herr Stolzenberg sang wieder den Egbert, Herr Brulliot den Wasserfürsten. Diesmal war der Beifall noch lebhafter; der Componist wurde zweimal gerufen. Eine interessante Episode in diesem Concert bildete das feine und graziöse Harfenspiel der Frau Pohl, welche als Harfenvirtuosin an der Carlsruher Hofcapelle engagirt ist und durch eine Fantasie von Alvars sich reichen Beifall und Hervorruf erwarb. Außer der großen Leonoren-Ouverture von Beethoven kam noch David's Sinfonie-Ode „die Wüste" zu sehr gelungener Aufführung; Herr Stolzenberg sang die Tenorsoli, Herr Otto Devrient von Carlsruhe sprach die verbindenden Strophen; die vereinigten Chöre des Musikvereins, des Frohsinns und des Männergesangvereins bildeten einen mächtigen Chor; die Leistungen des Orchesters waren vorzüglich. Möge Herr Th. Mohr auf diese Weise fortfahren, uns musikalische Genüsse zu bereiten; allgemeine Anerkennung ist ihm dafür gewiß. Wir hören mit Vergnügen, daß er jetzt eine Aufführung von Schumann's „Pilgerfahrt der Rose" vorbereitet.

* Darmstadt, 29. Jan. Mangold's „Frithjof", dramatisches Gedicht in Oratorienform componirt, wurde am 13. Jan. durch den hiesigen Musikverein und unter Leitung des Componisten aufgeführt. Das Werk, ein ernstes Streben bekundend, machte einen mächtigen Eindruck, wozu die wahrhaft enthusiastische Ausführung das Ihrige beitrug. Vortrag wie Composition zündeten förmlich, und darf man einen wirklichen und verdienten Erfolg constatiren. Das Oratorium verdiente in weiteren Kreisen bekannt zu werden und dürfte es sich besonders für große Musikaufführungen eignen. Das mittelrheinische Musikfest, welches in diesem Jahre dahier abgehalten werden soll, wird uns hoffentlich eine zweite Aufführung bringen; es wäre dies zum wenigsten Pflicht dem vaterländischen Componisten und dem wirklich schönen Werk gegenüber. — Das Hoftheater zehrt von alten Repertoiropern und dem neuen „Romeo", welcher bereits mehrere Vorstellungen erlebt, doch sieht man Neuem, bei Benefiz-Gelegenheiten, und Verdi's „Don Carlos" entgegen, welcher im März in Scene gehen soll. Unsere Primadonna Frau Peschka-Leutner hat bei Ihnen in Leipzig gesungen, und scheint man nicht allein die über die Künstlerin signalisirten Urtheile bestätigt gefunden zu haben, sondern uns auch die schöne Frau und tüchtige Sängerin rauben zu wollen. Zum wenigsten cursiren hier allerlei Versionen über schon hier abgeschlossene Engagements, welche bereits den Weg in die Localblätter gefunden. Man spricht von einem Gewandhausengagement mit 300 Thlr. pro Abend und einem Mehrere-Tausend Thaler-Engagement beim dortigen Stadttheater. Vor der Hand singt Frau Peschka noch hier und wird wohl auch hier bleiben. Wenn Darmstadt auch kein „klein Paris" ist wie Euer Leipzig, so ist ein Aufenthalt dahier doch auch so übel nicht, und eine monatlich 6—8malige Beschäftigung, nebst fast 4 Monaten Ferien, eine hübsche Guldengage, Pensionsberechtigung und Urlaub ad libitum, abgesehen von andern Annehmlichkeiten, durchaus nicht zu verachten. Frau Peschka wird uns wohl erhalten bleiben, dafür aber gewiß im nächsten Winter oftmals im Gewandhaus gastiren, was für alle Theile das Beste wäre!

* Cöln, 25. Jan. Es giebt auch noch wirklich bescheidene Künstler; einen Beweis dafür liefert untenstehende Notiz, welche in einem Dilettantenconcert in Cöln mit dem Programm vertheilt wurde. „Ein kleines Uebel am Finger, auf dessen schnelle Herstellung gehofft werden konnte, verhindert leider Frau Victor Wendelstadt, sich am Concerte zu betheiligen. Der Unterzeichnete bittet um Entschuldigung, daß er, um in das Programm keine Lücke kommen zu lassen, an deren Stelle eintritt.

Cöln, den 23. Januar 1868. Ferdinand Hiller."

* Paris, 26. Jan. Die Verehrer der classischen Opernmusik erfahren mit Vergnügen, daß die große Oper nach Ambr. Thomas' „Hamlet" Gluck's „Armida" zu bringen gedenkt, hoffen aber, daß nicht wieder wie bei der „Alceste" irgend ein Ballet (neu oder neu montirt) die Ehren des Abends mit dem Gluck'schen Meisterwerke theilen werde. — Durch eine Indisposition war die Opéra-comique in der letzten Woche ohne „Robinson"; von einer großen Trauer über dieses Vacat ist aber Nichts in Erfahrung zu bringen. Den Künstlern der genannten Bühne haben kürzlich die Herren Meilhac und Busnach das Libretto einer einactigen Oper vorgelesen, die sich „La Pâté des grives" benennt und von Mme. de Grandval in Musik gesetzt ist; die Hauptrollen darin würden in die Hände Pohl's, Leroy's und der Cico kommen. Auber's Geburtstag wird nun doch noch ohne die Aufführung seiner neuen Oper vorübergehen, da man eben einmal wieder nicht fertig geworden ist; der alte Meister selber soll noch an einem der Finale's herummeißeln. — In der italienischen Oper hat kürzlich die Harris an Stelle der kurz vor der Vorstellung erkrankten Patti die „Lucia" gesungen, und sich, trotzdem sie die Parthie au pied levé und ohne alle Proben riskirt hat, doch sehr respectabel aus der Affaire gezogen. Mit der beabsichtigten Reprise des „Don Giovanni" hapert es noch insofern, als man bis dato noch à la recherche einer geeigneten „Elvira" ist. Der neuliche Benefizabend für die italienische Wohlthätigkeitsgesellschaft hat eine Einnahme von 16,400 Frcs. ergeben, wozu noch anderweitige 1000 vom Kaiser gespendete Frcs. kommen. Die Krauß hat sich übrigens bei dieser Gelegenheit durch ihre Durchführung des einen Norma-Actes viele Sympathien erworben. — Einem on-dit zufolge haben zwischen Herrn Carvalho (Director des Théâtre lyrique) und Herrn Bagier (Director der italienischen Oper) Unterhandlungen dahinzielend stattgefunden, daß der Erstere von dem Letztern die Salle Ventadour für die Tage miethen wollte, an welchen in dem genannten Locale keine italienischen Opernvorstellungen gegeben werden. Herr Carvalho schreibt nämlich die schlechten Geschäfte, die er macht, einestheils der ungünstigen Lage seines Théâtre lyrique, anderntheils dem Umstande zu, daß er alle Tage spielen und demnach doppeltes Personal haben müsse; er wollte nun durch das besagte Arrangement mit Herrn Bagier beiderseitigen ungünstigen Momenten abhelfen. — Einem weitern on-dit zufolge soll das Théâtre lyrique aber an Ort und Stelle und in alter Verfassung verbleiben, indem die Stadt Paris (von der Herr Carvalho sein Theater gemiethet hat) dem Director Erleichterungen sehr materieller Art gewährt habe. Einem dritten on-dit zufolge wäre überhaupt an der ganzen Angelegenheit Nichts und die Fama hätte wieder einmal gelogen (was ihr übrigens öfter passirt). — Das Athénée-Theater giebt morgen die erste Vorstellung der Operette „L'Amour et son carquois", zugleich mit einer schon früher bei den Bouffes-Parisiens in der Rue Choiseul aufgeführten Burleske „C'est pour ce soir", in welcher Mlle. Moya als Einlage zwei spanische Lieder von Yradier singen wird. — Victor Massé hat von der Königin von Spanien den Orden Carls III. erhalten. — Das heute stattfindende Conservatoire-Concert bringt: die neunte Sinfonie von Beethoven (die Soli gesungen von den Damen Marimon und Decaffe und den Herren Warot und Gailhard); Andante aus einer Sinfonie von Haydn; Arie aus „Montano et Stéphanie" von Berton (Mlle. Marimon); Oberon-Ouverture. — Pasdeloup's dreizehntes Concert populaire bringt: Adur-Sinfonie von Mendelssohn, Adagietto und Scherzo aus Raff's Suite Op. 101 (zum ersten Male); Cdur-Sinfonie von Beethoven; Larghetto aus dem Clarinetten-Quintett von Mozart; Ouverture zum „Fliegenden Holländer" von Rich. Wagner. — Die Kammermusik-Sessionen Alard-Franchomme, Lamoureux und Lebouc sind en bon train. — Die junge Clavierspielerin Rachel Van Lier kündigt für den 23. Febr. ein Concert an; desgleichen Charles Lamoureux eins für den 6. Febr. mit Chor und Orchester.

* Mailand, 19. Jan. Man hat auf der Scala einen neuen Versuch mit Gounod's „Romeo" gemacht, und es ließ sich ein kleiner Umschlag in der Meinung wahrnehmen, d. h. es wurde etwas mehr applaudirt als bei der ersten Auflage der Aufführungen. Die Proben zu Boito's „Mefistofole" gehen rüstig vorwärts, und man hofft ihn in der ersten Hälfte des Februar herauszubringen; die Hauptpartien sind in den Händen der Reboux und Flory, Spallazzi und Junca's. — Das Theater Carcano ist geschlossen, und das Wann und Wie der Wiedereröffnung wird als sehr fraglich geschildert. — Die erste diesjährige Matinée der Società del Quartetto findet heute im Saale des Conservatoriums statt, und auf dem Programm stehen: Quintett von Boccherini, Quartett von Beethoven, Serenade von Haydn und Quintett mit obligater Clarinette von Weber.

* London, 18. Jan. Ein Extra-Monday popular-Concert führte das neue Jahr ein. Ein gehaltvolles Programm war ganz dazu angethan, ihm Respect vor den Räumen von St. James's Hall einzuflößen. Die Nummern waren folgende: Beethoven, Op. 59 No. 2 (L. Straus, L. Ries, Blagrove, Piatti); Bach, Prélude, Courante, Allemande für Violoncell (Piatti); Schubert, Sonate in Amoll Op. 42 (Hallé); Haydn, Quartett Op. 64 No. 3 in Cdur. Dazwischen Gesangsnummern von Gounod, Schubert und H. Smart (Santley). — Weihnachtsvorstellungen des „Messias" von Händel fanden statt von der National Choral Society und der West London Sacred Choral Society. Erstere führte am Neujahrstage Haydn's „Schöpfung" auf; auch die Sacred Harmonic Society gab dasselbe Werk am 10. Jan. — Im Concertsaal Store street Bedford sq. wird ein neues Oratorium „Ruth" von G. Tolhurst gegen Ende Januar aufgeführt; die Soli sind guten Händen anvertraut. — Die Oper hat Ferien. Mapleson wird während des Neubaues seines abgebrannten Theaters in Drury-Lane sein Lager aufschlagen; Tietjens bleibt ihm erhalten, obwohl Gye Versuche machte, sie in seinem Netze zu fangen. — Während die Hauptstadt feiert, schwärmen zersprengte Truppen einer englischen Operngesellschaft in den Provinzen herum. Gleich den Rösseln im Schach sind sie bald da bald dort. Edinburgh freut sich einer solchen und füllt zweimal des Tags das Opernhaus, um — „Cinderella" oder „Sonnambula" zu hören. Newcastle-under-Lyne, das sonst nur in Kohlen macht, versüßt sich sein geschwärztes Métier mit Maritana, Zigeunerin, Sonnambula, Trovatore, Traviata. Glückliche Länder, denen die Wagner-Frage noch fern liegt, wo die anderswo bereits abgestandenen Componisten noch Lorbeeren zu pflücken im Stande sind. — Händel's „Messias" zieht noch immer wie eine Leuchte durchs ganze Land. Die Städte Rawtenstall, Liverpool, Blackburn, Colston, Leeds stellen dazu ihre Truppen bei, und geben den Solisten Gelegenheit, sich im Oratorienfach auszubilden. Manche Stadt leiht sich dabei die nöthigen Solisten von nah und fern aus; jedenfalls gewinnen diese dabei auch in ihren geographischen Kenntnissen des eignen Landes. Unter den Sopranisten im Messias werden besonders genannt: Tietjens, Rudersdorff, Sherrington, Gillies, Poynz, Henderson, L. Baxter. Das anspruchsvolle Feld der Tenore ist mit Cummings, Wilbye Cooper bestellt (Sims Reeves schwärmt im Augenblick nur für Balladen); die Bässe sind durch Lewis Thomas, Patey, Corry vertreten (Weiß hat sich bekanntlich den himmlischen Heerschaaren beigesellt). Tüchtige Organisten wie W. J. Best in Liverpool halten die Massen mit ihrem König der Instrumente zusammen. — Im Concertfach steht es noch etwas bunt aus, doch muß man, wo es geschieht, den guten Willen, mit der Zeit Schritt zu halten, anerkennen. — Da ist in Manchester das Gentlemen's-Concert, eines der ältesten in England. Hallé dirigirt das Orchester, und deren beständige Mitglieder erfordern einen jährlichen Aufwand von 1400 Pfd. Sterl. Im letzten Concert des vorigen Jahres wurde Beethoven's achte Sinfonie aufgeführt, und Arien aus der Zauberflöte und Medea (Tietjens) gaben dem Publicum das im Concert zu hören, was es nicht in der Lage ist, von der Bühne herab zu hören. Eine philharmonische Gesellschaft in Derby führte Mozart's Cdur-Sinfonie (Jupiter) und Beethoven's Septett auf, und Mendelssohn's achtes Heft der Lieder ohne Worte mahnte die Zuhörer an ihren Lieblingscomponisten, dem sie einst von Angesicht zu Angesicht zugejubelt. In Wood's Kammer-Concert zu Glasgow finden wir auch den deutschen wohlbekannten Violinisten L. Straus, den Italiener Piatti, beide in den Londoner Monday popular-Concerten oft genannt; den Sänger par excellence Mr. Santley, und so manche bekannte Namen aus der Londoner Saison. Beethoven's Serenade Op. 8. mag sich freilich wunderlich ausnehmen in jener Stadt, die nur dem Handel huldigt, deren Nähe aber, das schottische Hochland mit den reizenden schottischen Seen, dem Dichter Stoff genug zur Poesie bietet. Auch hier hat das achte Lieder-Buch Mendelssohn's bereits seinen Weg gefunden. Von hier aus kostet es eine Tagreise, und man betritt die wunderliche Fingalshöhle, die Mendelssohn zu seiner Hebriden-Ouverture anregte. — Auch die Kirche soll bei unserer Wanderung nicht leer ausgehen. In der katholischen Kirche St. Marie's wurde wie alljährlich die Christnacht mit Hochamt gefeiert und dabei Haydn's Bdur-Messe No. 1 aufgeführt. Es war die sechste Feier dieser Art; die früheren brachten Beethoven's Cdur-, Cherubini's Krönungs-, Mozart's zwölfte, Haydn's Maria Theresia- und eine zweite Bdur-Messe. Dies Alles bietet jenes Land, dem man im gewöhnlichen Leben allen Sinn für Tonkunst abspricht.

* London, 22. Jan. Im nächsten Monday Popular-Concert den 27. Jan. wird Clara Schumann ihr erstes Erscheinen in dieser Saison machen und Beethoven's Adur-Sonate Op. 101, sowie Mendelssohn's Cmoll-Trio spielen, außerdem

kommen in diesem Concerte noch Schumann's Amoll-Streichquartett, Violoncellstücke von Bach (von Piatti executirt) und Lieder (von Miß Julia Elton gesungen) zum Vortrag. Am 1. Febr. findet dann in St. James's Hall eine Morning Performance statt, in der Frau Schumann ebenfalls mitwirken wird, und zwar durch die Executirung der Beethoven'schen Waldstein-Sonate und den Clavierpart in ihres Mannes Esdur-Quintett; singen wird bei dieser Gelegenheit Mme. Sainton-Dolby (Lieder von Schumann und Mendelssohn) und die Herren Straus, Ries, Blagrove, Zerbini und Piatti werden Mozart's Streichquintett in Ddur vortragen. — Die zweite Serie der Crystall-Palast-Concerte nimmt heute ihren Anfang, und es werden in dem besagten Eröffnungsconcert an Orchestersachen Beethoven's Adur-Sinfonie und die Ouverturen zur „Stummen" von Auber und zu „Manfred" von Schumann producirt werden; als Vocalisten fungiren die Damen Liebhard und Poyntz, und als Solo-Violinist Herr Pollitzer. — Die Sacred Harmonic Society giebt den 31. Jan. Händel's „Israel" mit den Damen Lemmens-Sherrington, Henderson, Sainton-Dolby und den Herren Sims Reeves, Smith, Thomas und Foli als Solisten. — Die Schubert-Society giebt am 28. Jan. in den Beethoven-Rooms ihr erstes diesjähriges Concert. — Signor Tito Mattei annoncirt drei Pianoforte-Recitals, die am 13. Febr., 27. Febr. und 12. März stattfinden werden. — Madme. Sainton-Dolby ist im Arrangiren eines Concerts moderner Vocal-Musik begriffen, das am 5. Febr. stattfinden und der Unterstützung zahlreicher namhafter Künstler sich erfreuen wird. — Das erste Subscriptions-Concert von Mr. Joseph Barnaby's Chorverein wird am 29. Jan. abgehalten werden und nur Mendelssohn'sches enthalten, unter Andern die „Athalia" und die Reformations-Sinfonie. — John Francis Barnett zeigt für den 11. Febr. ein Concert an, in dem seine für das Birminghamer Musikfest componirte Cantate „The Ancient Mariner" zum ersten Male in London zur Aufführung kommen wird, und in dem außerdem die Cousinen des Herrn Barnett — die Geschwister Doria — ihr erstes Auftreten in England riskiren werden. Diese Damen heißen eigentlich Barnett, sind die Töchter des Componisten John Barnett und haben sich Singenshalber verschiedene Jahre in Italien aufgehalten.

* Leeds, 26. Jan. Mit Charles Hallé sind Unterhandlungen im Gange, behufs seiner Uebernahme der Oberleitung von denjenigen musikalischen Productionen, die während der kommenden hiesigen Kunstausstellung vorgeführt werden sollen. Hallé's Orchester soll täglich spielen und er selber verschiedene große Concerte dirigiren und arrangiren.

* New-York, 4. Jan. Bristow's Oratorium „Daniel" hat bei seiner neulichen Aufführung sehr gefallen, trotzdem daß viele Längen und unnöthige Weitschweifigkeiten darin vorkommen, und die Wiedergabe der Chöre eine nichts weniger als vorzügliche war. Besser erwiesen sich die Soli, deren hauptsächlichste in den Händen der Damen Rosa, Hutchings und des Herrn J. R. Thomas sich befanden. Um über den ganzen Habitus des Oratoriums noch ein Wort zu sagen, so ist der Styl in demselben ein halb kirchlicher und halb opernhafter, außerdem aber auch noch mit Liszt-Wagner'schen Elementen durchsetzt. — Am nächsten Montag soll nun wirklich Mr. Pike's neues Opernhaus eröffnet werden, und zwar wirklich mit dem unvermeidlichen „Trovatore". — Harrison's vierzehntes Sonntagsconcert hat als Solisten die Altistin Fräulein Henne und die Herren Carl Rosa, Caulfield, Colby und Oskar Pfeiffer auf dem Programm. Letzterer Herr hat seine Gattin in einer Polka für Clavier — Altieri-Polka — gefeiert, die eben im Druck erschienen ist; gewiß ein Zeichen seltner ehemännischer Aufmerksamkeit und Verehrung. — Maretzek hat sein Operndirectionsscepter in die Hände des Mr. Grover gelegt, der mit den Hauptkräften der Truppe eine Tour durch die Provinzen zu machen und dann im März sein Heil wieder hier in New-York zu versuchen gedenkt. — Heute ist in Steinway-Hall ein Benefiz-Concert für Mme. Kapp-Young, und nächsten Dienstag wird ein dito für den Orpheon Free Choral School Fund von Mr. Jerome Hopkins gegeben (ebenfalls bei Steinway). — Die Geschäfte der englischen Oper (sogenannte Richings-Truppe), die sich seit einiger Zeit in der Academy of Music etablirt hat, sind annoch nicht sehr florirend. Man hat bis dato die „Krondiamanten", „Martha", „Die Lilie von Killarney" und „Maritana" gegeben; demnächst sollen Eichberg's „Doctor of Alcantara" und Balfe's „Bohemian Girl" daran kommen. — Die erste Kammermusik-Soirée der Herren Mason und Genossen, heute in Irving Hall stattfindend, hat u. A. Mozart's Gmoll-Quintett, die Kreutzer-Sonate und Schubert's Dmoll-Quartett auf dem Programm.

* Anton Rubinstein hat in seinen Concertreisen eine unfreiwillige Pause von fast vier Wochen eintreten lassen müssen, während welcher Zeit er krank in Baden-Baden lag. Er war zum Besuch seiner Gattin und seines Kindes — welche den ganzen Winter hier zubringen — in der Weihnachtswoche nach Baden-Baden gekommen, wollte jedoch zu Neujahr wieder abreisen, um in Berlin, Breslau ꝛc. zu concertiren, als er am Sylvesterabend einen unglücklichen Fall that, wobei er sich den Fuß, anscheinend nur leicht, verletzte, so daß er in den ersten Tagen die Contusion nicht sonderlich beachtete, vielmehr seinen Secretär abreisen ließ, um die projectirten Concerte vorzubereiten. Unterdeß verschlimmerte sich aber der Zustand des Fußes; Rubinstein mußte längere Zeit das Bett hüten, und an Fortsetzung seiner Concertreisen war, namentlich in dieser Jahreszeit, vorerst nicht zu denken. In Folge dessen mußte der allenthalben schon mit Spannung erwartete Künstler seine für den Osten Deutschlands projectirte Concerttour gänzlich aufgeben, um sich nach erfolgter Wiederherstellung seiner Gesundheit sofort nach dem Westen zu wenden. Er begann am 26. Jan. seine Concerte wieder in Basel, wo er in einem Abonnementconcerte des dortigen Musikvereins auftrat; von da geht er nach Frankfurt, Cöln, Düsseldorf und Holland. Stuttgart, Carlsruhe und Mannheim müssen vorläufig nun auch darauf verzichten, ihn öffentlich zu hören, da die Zeit zu kurz gewesen war, um auch dort Concerte arrangiren zu können. — In Baden-Baden wurde wenigstens einer auserwählten Gesellschaft der seltene Genuß zu Theil, indem Frau Pauline Viardot-Garcia dem berühmten Gast zu Ehren eine musikalische Matinée in ihrer Tonhalle veranstaltete, in welcher die berühmte Künstlerin selbst mit bekannter Meisterschaft und gewohntem Erfolg in mehreren bedeutenden Nummern sich hören ließ (darunter die große Scene aus Gluck's „Alceste" und das Finale aus Gounod's „Sappho") und Rubinstein durch sein eminentes Spiel Alles zur Bewunderung hinriß. Außer in mehreren Stücken von Schubert, Mendelssohn, Chopin ꝛc. fesselte er sein entzücktes Auditorium ganz besonders durch den Vortrag des Schumann'schen „Carnevals" und der Beethoven'schen Egmont-Ouverture nach eigenem Arrangement. Während er in letzterem Werke das Clavier in einer Weise orchestral behandelt, wie sie seit Liszt wohl nicht mehr dagewesen ist, entwickelt er im Carneval eine Fülle von Esprit und Humor, wie sie, in Anbetracht der Schwierigkeit dieser genialen Genrebilder, nur einem so souveränen Beherrscher des Pianoforte zu Gebote stehen können. Das volle Verständniß des Carnevals erfordert zwar ein musikalisch besonders gebildetes Publicum, welches aber für diesen höchst seltenen Genuß nur um so dankbarer sich erweist. Im engeren Privatzirkel spielte Rubinstein unter andern noch die chromatische Fantasie von Bach, selbstverständlich meisterhaft, und seine in kurzer Zeit so berühmt gewordene „infernalisch" schwere Cdur-Etude mit den famosen Vorhalten, die unter weniger virtuosen Fingern allerdings als „falsche Noten" figuriren könnten. — Auch in Carlsruhe spielte Rubinstein in einer großen Soirée des preußischen Gesandten Grafen von Flemming. Hier waren der Großherzog und die Großherzogin von Baden, die Prinzessin Wilhelm, die höchsten Hofchargen, die Mitglieder des diplomatischen Corps, sowie viele Personen von Distinction anwesend; der Erfolg war der gleiche: Rubinstein enthusiasmirte Alle, man konnte nicht genug von ihm hören. Auch Frau Viardot verherrlichte diese glänzende Soirée durch ihren genialen Gesang, und nur das eine wurde — natürlich nur von den Nichtanwesenden — bedauert, daß dieses hocharistokratische Privatconcert eben kein öffentliches war. Man tröstet sich jedoch mit der Hoffnung, daß Rubinstein nach einigen Monaten doch wieder hierher zurückkehren dürfte, und dann die badische Residenz nicht vergessen haben wird.

* In Stuttgart sang Herr Wallenreiter, seine Concerte fortsetzend, am 18. Jan. Beethoven's Liederkreis „An die ferne Geliebte" und den „Schwanengesang" von Franz Schubert, sehr schön und tief empfunden; das zahlreich versammelte Publicum war entzückt, der Beifall galt neben dem Sänger auch dessen trefflichem Accompagnateur Herrn W. Speidel.

* Ullman's demnächstige am 23. Jan. beginnende Patti-Tournée wird folgende Städte berühren: Nantes, Angers, Tours, Châtellerault, Castel-Sarasin, Montauban, Pau, Bayonne, Tarbes, Castres, Carcassonne, Perpignan, Béziers, Montpellier, Marseille, Draguignan, Nizza und Monaco.

* Ole Bull giebt gegenwärtig in Chicago (Vereinigte Staaten) erfolgreiche Concerte.

* Fräulein Jenny Busk hat in Baltimore in der Concordia-Halle zwei Concerte mit glänzendem Erfolg gegeben, sie mußte einige Piecen da capo singen und wurde oft hervorgerufen.

* Das neue Stadttheater in Leipzig ist am 28. Jan. bei Anwesenheit des Königs und der königl. Familie feierlich eröffnet worden. Nach der Jubel-Ouverture von Weber folgte ein Festspiel von Gottschall: „die Heimath der Künste“ und hieran schloß sich nach Aufführung der Ouverture zu „Iphigenie in Aulis“ von Gluck Goethe's „Iphigenie in Tauris.“

* Eine neue Oper von Zenger: „Ruy Blas“ ist von den Bühnen in München und Mannheim zur Aufführung angenommen worden.

* „Der Haldeschacht“, die Erstlingsoper des in Leipzig lebenden Componisten F. von Holstein, ist vom Hoftheater in Dresden zur Aufführung angenommen worden und soll als zweite Novität gegeben werden.

* Wagner's „Lohengrin“ wird im Mai in Paris im Théâtre lyrique in Scene gehen, Nuitter hat den Text übersetzt, Hans von Bülow wird die Proben überwachen.

* In Brescia hat die Oper „Il Cantor di San Marco“ von Maëstro Marchi guten Erfolg gehabt. Desgleichen in Florenz (auf dem Pagliano) das Ballet „Il Profeta“ von Coluzzi.

* Auf dem Stadttheater zu Lübeck kam am 24. Jan. E. Geibels Tragödie „Brunhild“ zur ersten Aufführung. Der Dichter wohnte der Vorstellung persönlich bei, und das Publicum brachte seinem berühmten Mitbürger eine glänzende Ovation dar.

* Fräulein Artôt hat ihr Berliner Gastspiel auf vier Wochen unterbrochen, sie wird den nächsten Monat wieder in Warschau gastiren und dann nach Berlin zurückkehren und den Monat März über dort bleiben.

* Der Tenorist Herr Hacker von Dessau gastirt gegenwärtig am Hofopern-theater in Wien.

* In Königsberg gastirt jetzt Fräulein Aminda Ubrich, sie trat bisher als Rosine und Frau Fluth auf.

* Die Sängerin Lagrua macht in Cadiz allgemeines Furore.

* Der Balletmeister und Solotänzer Herr St. Leon ist aus Paris in Wien eingetroffen und geht nach Triest, wo er engagirt ist.

---

* Herr Prumier sen., der Harfenprofessor am Conservatorium zu Paris, ist vor einigen Tagen während einer Aufnahmeprüfung plötzlich gestorben. Desgleichen starb auf öffentlicher Straße an einem Schlagfluß der Musikverleger Margueritat.

* In Linz starb am 28. Jan. der Dichter Adalbert Stifter im Alter von 62 Jahren.

Singalkasten.

Fliegender Holländer. Immer der richtige noch nicht! — L. Sp. in H. Der Brief enthält zu wenig Ungewöhnliches, um zum Abdruck kommen zu können. — Bn. in Cr. Wir bitten die eingesandten Mspte. abholen zu lassen. — C. A. in M. Warum sollten wir Ihnen Ihre Wünsche, „im Selbstgefühl eines erlangten Erfolges“ verübeln? — Bolle. Ihre Tinten sind vortrefflich, aber Ihre Tinte!

☞ Mit Bezug auf die seit Neujahr im Gebiet des deutsch-österreichischen Postvereins eingetretene Porto-Ermäßigung ersuchen wir unsere Correspondenten und Alle, welche mit der Redaction oder Expedition der „Signale“ verkehren, ihre Zusendungen zu frankiren.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
22. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
26. Jan. Tell v. Rossini.
27. Jan. Margarethe v. Gounod.
28. Jan. Don Parasol, Ballet.
29. Jan. Troubadour v. Verdi.

Wien.
K. K. Operntheater.
22. Jan. Prophet v. Meyerbeer.
23. Jan. Nachtwandlerin v. Bellini.
24. Jan. Nena Sahib, Ballet.
25. Jan. Hernani v. Verdi.
26. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
29. Jan. Tell v. Rossini.

Dresden.
K. Hoftheater.
24. Jan. Fidelio v. Beethoven.
27. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater
14. Jan. Die beiden Schützen v. Lortzing (im Residenztheater).
19. u. 26. Jan. Armida v. Gluck.
23. Jan. Tell von Rossini.
28. Jan. Der häusliche Krieg v. Schubert (im Residenztheater).
30. Jan. Jessonda v. Spohr.

Wiesbaden.
K. Hoftheater.
1. Dec. Jüdin v. Halevy.
3. Dec. Freischütz v. Weber.
8. Dec. Stumme von Auber.
11. Dec. Nachtlager v. Kreutzer
15. Dec. Orpheus in der Unterwelt v. Offenbach.
19., 26. Dec. u. 14. Jan. Romeo und Julie v. Gounod.
1. Jan. Troubadour v. Verdi.
5. Jan. König Manfred v. Reinecke.
8. Jan. Ernani v. Verdi.
16. Jan. Waffenschmied v. Lortzing.
19. Jan. Faust v. Gounod.

Riga.
Stadttheater.
3. Jan. Stradella v. Flotow.
6. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
7. Jan. Schöne Galathea v. Suppé.
8. Jan. Oberon v. Weber.
10. Jan. Norma von Bellini.
13. Jan. Gustav oder der Maskenball v. Auber.
15. Jan. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
16. Jan. Freischütz v. Weber.

Paris.
Grand Opéra.
21. u. 25. Jan. Tell de Rossini.

Opéra italien.
22. Jan. Lucrezia di Donizetti.
24. Jan. Sonnambula di Bellini
26. Jan. Il Barbiere di Siviglia di Rossini.

Opéra comique.
20. Jan. Galathée de Massé. Le Domino noir d'Auber.
21. Jan. Robinson Crusoë d'Offenbach.
22. Jan. Le Chalet d'Adam. La Dame blanche de Boieldieu.
24. Jan. Le Chien du Jardinier de Grisar. Haydée d'Auber.
25. Jan. La Fille du Régiment de Donizetti. Le Pré aux Clercs de Herold.
26. Jan. Le Chalet d'Adam. Le Domino noir d'Auber.

Théâtre impérial lyrique.
20. Jan. Faust de Gounod.
21. u. 25. Jan. Le Sorcier de Marcelli. Le jolie Fille de Perth de Bizet.
22 u. 24. Jan. La Fanchonnette de Clapisson.
28. Jan. Le Sorcier de Marcelli. Martha de Flotow.

Concertrevue.

Aachen.
23. Jan. 2. Abonnementconcert unter Mitwirkung v. Hrn. Concertmstr. Singer a. Stuttgart. Ouv. z. Zauberflöte v. Mozart. Concert v. Mendelssohn. Nachtlied f. Chor u. Orch. v. Schumann. Concertstück f. Viol. v. Paganini. Feierlicher Marsch m. Chor aus d. Ruinen von Athen v. Beethoven. Suite Nr. 4 in Esdur v. F. Lachner (z. 1. M.)

Amsterdam.
24. Jan. 5. Concert der Gesellschaft Felix Méritis unt. Mitwirkung v. Frl. Seehofer aus Wien, d. Herren Hill a. Frankfurt a. M. u. Grützmacher aus Dresden. Sinf. in Bdur Op. 20 v. Gade. Arie a. Oberon v. Weber. Concert f. Vclle. v. Molique. Arie a. Paulus v. Mendelssohn. Ouv. zu Egmont v. Beethoven. Arie a. Tannhäuser v. Wagner. Fantasie f. Vclle. v. Grützmacher. Erlkönig v. Schubert. Lieder v. Schubert. a) Gretchen am Spinnrade, b) Die Post. Ouv. z. Euryanthe v. Weber.

Bremen.
21. Jan. 6. Privatconcert. 2 Sätze d. unvollend. Sinf. in Hmoll v. Schubert (z. 1. Mal.) Concert f. 2 Pfte. in Cdur v. Bach, vorg. v. Hrn. u. Frau Jaell. Recitativ u. Arie d. Vitellia a. Titus v. Mozart, ges. v. Frl. Karen Holmsen a. Weimar. Concert f. Pfte. in Fismoll v. Reinecke, vorg. v. Hrn. Jaell. Ouv. z. Anacreon v. Cherubini. Lieder: a) Der Führer singt, norweg. Lied, b) Der Postillon, schwed. Lied v. Lindblad, ges. v. Frl. Holmsen. Andante u. Variationen f. 2 Pfte. v. Schumann, vorg. v. Hrn. u. Frau Jaell. Fest-Ouv. in Cdur Op. 124 v. Beethoven.

Elbing.
22. Jan. 2. Abonnement-Sinfonie-soirée. Ouv. zu Oberon v. Weber. Andante in Ddur von Mozart. Ouv. zu Fidelio in Edur v. Beethoven. Sinf. in Cdur v. Schubert.

Glogau.
22. Jan. Abonnementconcert der Singacademie. Ave Maria f. Chor u. Orch. v. Reinecke. Sonate f. 2 Clav. v. Mozart. Chorlieder: Lied u. Zigeunerlied v. Hauptmann. Septett Op. 74 v. Hummel. Chorlieder: Nachtlied u. Herab von den Bergen v. Jensen, Schlaflied der Zwerge aus Schneewittchen f. Frauenchor v. Reinecke. Des Staubes eitle Sorgen v. Haydn.

Leipzig.
30. Jan. 15. Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses. Erlkönigs Tochter, Ballade f. Soli, Chor u. Orch. v. Gade. Die Soli ges. v. Frl. Thoma Börs, Frau Häfner-Hacken a. Jevar u. Hrn. C. Hill a. Frankfurt a. M. Die Gründung Roms f. Soli, Chor u. Orch. v. Hiller. Die Soli ges. v. Frl. Börs, Frau Häfner-Hacken, d. Herren Rebling u. Hill.

Meiningen.
3. Jan. 5. Abonnementconcert. Ouv. z. d. Hebriden v. Mendelssohn. Concert für Viol. in D 1. Satz v. Beethoven. Ouv., Scherzo u. Finale von Schumann. Ungar. Concert f. Viol. v. Joachim (2. Satz), vorg. v. Hrn. Remenyi. Ouv. z. d. Beherrscher d. Geister v. Weber. Nocturne Op. 27 von Chopin. Rakoczy-Marsch (transcr. v. Remenyi). Andante amoroso u. Thema con Variazioni, vorg. v. Hrn. Remenyi.

Stuttgart.
4. Jan. 3. Soirée f. Kammermusik d. Herren Goltermann, Pruckner, Singer u. Speidel. Sonate f. Viol. u. Pfte. in Cmoll Op. 30 v. Beethoven. Violoncellstücke. a) Melodie v. Huber, b) Abendlied f. Vclle. v. Schumann (z. 1. M.) Pianoforte-Stücke. a) Nocturne in Gdur v. Chopin, b) Präludium u. Fuge in Fmoll v. Mendelssohn. Sonate f. Viol. solo, v. Rust, f. Viol. u. Pfte. bearb. v. David. Trio f. Pfte. in Fdur v. Schumann.

Troppau.
6. Jan. 2. Abonnementconcert d. Stadtcapelle unter Leitung des Musikdir. J. F. Hummel. Sinf. in Gmoll von Mozart. Ouv. zur Heimkehr aus der Fremde v. Mendelssohn. Arie a. d. Zauberflöte v. Mozart, ges. v. Hrn. Held. Concert f. 3 Viol., 3 Violen, 3 Vclli. u. Bass v. J. S. Bach. Kirchenarie v. Stradella, ges. v. Hrn. Held. Ouv. Nr. 3 v. Gade.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Anfang Januar.
Becker, Jean, nebst den Florentinern in Holland.
Hacker in Wien.
Hölzel in München.
Léon, St., in Wien.
Robinson in Danzig.
Rubinstein in Cöln.
Seehofer, Frl., in Holland.
Singer in Aachen.
Ubrich, Asminde, in Königsberg.
Wallner, zurück nach Berlin.

Ankündigungen.

Für das Kapellorchester in **Basel** wird ein **erster Hornist** gesucht auf sofort oder spätestens bis zum ersten April. Jahresbesoldung Fr. **1100—1200** gegen Verpflichtung zur Mitwirkung in Concerten, Theater und Gartenconcerten im Sommercasino. Anmeldungen, welche von Zeugnissen über bisherige Leistungen begleitet sein müssen, werden bis zum **15.** Februar entgegengenommen vom Präsidenten des Capellvereins **Dr. J. J. Burckhardt** in Basel.

Ein Violinist,

dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, bisher in renommirten Kapellen als Sologeiger thätig und im Directionsfach erfahren, sucht eine dauernde gleiche Anstellung als **Sologeiger** oder **Dirigent.**

Franko-Offerten A. B. mit Angabe der Bedingungen befördert die Expedition der Signale.

Ein paar sehr gute Pauken

(16 Thlr.) stehen zu verkaufen.

Halle, kl. Brauhausgasse 21, **C. Dölitzscher.**

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Musik-Requisiten.

		Thlr.	Ngr.
Colophonium v. *Vuillaume* in Paris. Qualité supérieure.	à Schachtel	—	7½
	das Dutzend	2	15
Miniatur-Stimmgabeln	à Stück	—	7½
	das Dutzend	2	15
Musik-Notizbücher, Schiefer mit Notenlinien auf Pergament.	à Stück	—	12½
	das Dutzend	4	—

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen, die Manufactur von **J. A. Hietel,**

Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Zur hohen Beachtung für Bruchleidende.

Der berühmte **Bruch-Balsam,** dessen hoher Werth selbst in Paris anerkannt, und welcher von vielen medicinischen Autoritäten erprobt wurde, welcher auch in vielen tausend Fällen glückliche Curen hervorbrachte, kann jederzeit direct brieflich vom Unterzeichneten die Schachtel à 2 Thlr. bezogen werden. Für einen nicht so alten Bruch ist eine Schachtel hinreichend.

J. J. Kr. Eisenhut in Gais, bei St. Gallen (Schweiz).

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 11. Leipzig, 3. Februar. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

3.

Berlin.

8.

Wandelt's Institut für gemeinschaftlichen Musikunterricht,

in Breslau von dem Dirigenten Louis Wandelt 1846 gegründet, ist seit 1862 nach Berlin übergesiedelt und hat seitdem eine solche Ausdehnung gewonnen, daß bereits außer der eigentlichen Anstalt, Alte Leipzigerstraße 15, zwei Filialanstalten errichtet wurden. Ueber die besondere Methode, welche Wandelt befolgt, hat er selbst in verschiedenen Zeitschriften und in besondern Programmen sich ausführlich verbreitet. Hier sei nur erwähnt, daß alle Uebungen von 6—10 Schülern auf ebensoviel Clavieren gleichzeitig ausgeführt werden, und daß der ganze Lehrgang bis in seine kleinsten Einzelheiten vom Director der Anstalt ausgearbeitet ist. Namentlich für den ersten Unterricht ist der Lehrgang ganz genau festgestellt, und die nöthigen Musikstücke sind zum großen Theil von dem Director der Anstalt componirt oder eingerichtet. Besonders fördernd und zweckentsprechend ist es, daß in neuer Zeit die „Allgemeine Musiklehre" zu einer besondern Disciplin erhoben worden ist. Reißmann's Lehrbuch wird ihr zu Grunde gelegt. Die Anzahl der Schüler, welche das Institut in der langen Reihe von Jahren besuchten, beläuft sich auf mehrere Tausend. Das Honorar ist für die verschiedenen Classen — deren 24 sind — verschieden, es beträgt bis $3\frac{1}{3}$ Thaler monatlich, wofür auch die Noten geliefert werden. Gegenwärtig ist die Schülerzahl über 300

Außer dem Dirigenten der Anstalt und seiner Frau, unterrichten noch 7 Lehrer und eine Lehrerin. Aehnliche Institute haben in den letzten Jahren Rob. Eitner, der Pianist Ed. Ganz, die Musiklehrer Rockicki, Schütz etc. errichtet. Ein älteres Institut für den Clavierunterricht ist das nach der Methode von Schindelmeißer, errichtet von Fräulein Adele Dorn.

In ähnlicher Weise eingerichtete Lehranstalten ausschließlich für Gesang unterhalten außer dem bereits erwähnten Conservatorium für Gesang von Kotzolt noch Professor Mantius und die Königl. Sänger Sabbath und Seyfert u. A.

In der Musikschule des Königl. Musikdirector Birnbach bildet der theoretische Unterricht die Hauptsache; in der des Königl. Musikdirectors Hennig finden auch Clavier- und Violinspiel eingehendere Berücksichtigung.

Concert-Säle.

Der ohnstreitig brillanteste Concert-Saal Berlins ist der Concert-Saal im Königl. Opernhause. Derselbe ist 100 Fuß lang, 50 Fuß breit und 30 Fuß hoch. Seine Färbung ist weiß mit Gold; die Pfeiler sind mit acht Spiegeln, jeder aus einem Stück von 9 Fuß Höhe und 4½ Fuß Breite verziert. Reich vergoldete Oefen stehen in den Nischen. Drei größere und acht kleinere Kronleuchter hängen an der rautenförmig abgetheilten Decke. Der Fußboden ist einfach getäfelt. Das 6 Fuß hohe Paneelwerk, das um den Saal läuft, ist von polirtem Eichenholz, mit Gold reich verziert; die Wände des Saales sind mit hellpolirtem Stuckmarmor überzogen. Die Gallerie ist aus Zink gegossen, reich vergoldet und wird von 22 Karyatiden, nach den Modellen des Prof. Tieck ausgeführt, getragen. Vier Flügelthüren — eine fünfte ist blind — führen nach verschiedenen Räumen des Opernhauses; die mittelste unmittelbar in die große Königl. Loge, die beiden andern nach den Cabinetten zu beiden Seiten und zu den Logen des ersten Ranges; die vierte in das zur Königl. Loge gehörige Thee-Cabinet. Ueber diesen wiederum reich mit Gold verzierten Thüren und über den Nischen sind Wappenschilder angebracht, die von Kindern getragen werden und die Namenszüge der vier Könige tragen, welche sich um den Bau und die Ausschmückung des Opernhauses besondere Verdienste erworben haben: Friedrich II., Friedrich Wilhelm II., Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV. In den größern Füllungen sind das Hohenzollern'sche und das burggräflich-nürnbergische Wappen angebracht.

Der Saal faßt 878 Personen; der Balcon 114; die Gallerie hat Raum zu mehr als 100 Stehplätzen, deren Benutzung gratis ist.

Der Concert-Saal des Königl. Schauspielhauses liegt im oberen Stockwerk des, 1819—20 nach dem Brande, nach dem Plane Schinkels neu erbauten Schauspielhauses. Beim Aufgange in dem Vestibule bemerkt man in einer Nische die Büste Schinkel's nach Tieck's Modell. Im ersten Vorsaal stehen die Büsten berühmter Theaterdichter; in einem zweiten eine marmorne Statue Ifflands von Tieck und die Büsten berühmter dramatischer Künstler. Die obern Felder sind durch Scenen aus den Tragödien des Aeschylus, Sophokles, Euripides, Shakespeare, Calderon, Goethe und Schiller, von Hensel gemalt, geziert. Drei Eingänge führen von hier in den Concertsaal. Dieser ist 76 Fuß lang, 44 Fuß breit und 43 Fuß hoch. Oberhalb läuft eine Gallerie, an welche sich zwei Tribünen, jede mit sechs jonischen Säulen anschließen. Im untern Raum sind Nischen angebracht, in denen die Büsten berühmter Musiker stehen. Zwei Oelgemälde stellen, das eine die Gewalt der alten, das andere die der neuen Musik dar. Zwei Treppen führen aus dem großen Saal zu einem

Durchgang nach einem obern Saal; dieser Durchgang ist nach Art der Raphael'schen Logen mit Arabesken von Stürmer verziert. Der Saal mit den Gallerien faßte früher über 1200 Personen. Seit mehreren Jahren ist in ihm eine Bühne für die zeitweilig hier auftretenden französischen Schauspielertruppen eingerichtet, und der Platz für das Publicum um mehr als die Hälfte verengt, so daß er kaum noch 500 Personen zu fassen vermag. Daher wird er auch nur selten noch zu größeren Concerten benutzt. Diese finden meisten im

Saale der Singacademie

statt. Wie erwähnt liegt derselbe im obern Stockwerk des Gebäudes. In seiner früheren Gestalt war er 84 Fuß lang, 42 Fuß breit, 31½ Fuß hoch und faßte in seinem Zuhörerraum circa 600 Personen. Im Jahre 1865 wurde er erweitert, indem die vor dem Saale gelegenen Räume für die Garderobe mit jenem vereinigt wurden; die Garderobe wurde nach dem Erdgeschoß verlegt. Nach dieser Erweiterung faßt der Saal mit Vorsaal 622 Personen; die Loge, ohne die Königsloge 55 und der Balkon gegen 200, im Ganzen also gegen 900 Personen. Auf der dem Eingange entgegengesetzen Seite ist der Raum für die Sänger und das Orchester durch eine Barriere abgetheilt. Die Bänke für die Sänger erheben sich amphitheatralisch; dieser Raum faßt circa 400 Personen. Hinter dem Orchester liegt ein kleinerer Saal, der Cäcilien-Saal, in welchem kleinere Uebungen oder auch Concertaufführungen abgehalten werden, und der bei größeren Concerten von Sängern und Instrumentalisten als Garderobe benutzt wird. Für die Benutzung des großen Saals haben die Concertunternehmer 60, event. 50 oder 30 Thlr. an die Gesellschaft, die Singacademie, zu entrichten.

Außer diesen Sälen werden zu kleinern Choraufführungen der Saal in Arnim's Hôtel (Linden 44) und im Englischen Hause (Mohrenstraße) benutzt. Jener faßt etwa 400 Zuhörer und gewährt dann noch Raum für etwa 100 Sänger und Instrumentalisten. Der Saal des englischen Hauses ist noch kleiner und wird in der Regel nur für die Soiréen für Kammermusik benutzt.

Seit Ende vorigen Jahres ist Berlin um einen neuen Concertsaal reicher geworden, nämlich um den

Concertsaal im Concerthaus (Leipziger Straße 48).

Er gehört zu den geräumigsten und elegantesten der Residenz. Der Hauptsaal ist 115 Fuß lang, 75 Fuß tief und 50 Fuß hoch. Die drei Etagen, welche der Saal umfaßt, sind in zwei Ränge mit 14 Logen und die Galerie abgetheilt; parterre befindet sich noch ein großer Nebensaal. Der ganze Saal faßt circa 3000 Personen. Er ist dabei äußerst elegant eingerichtet und hat eine treffliche Akustik. Gegenwärtig giebt der Musikdirector Bilse aus Liegnitz mit seiner 65 Mann starken Capelle allabendlich sehr zahlreich besuchte Concerte. Dienstag und Freitag Nachmittag von 6—8 Uhr zu den Sinfonie-Concerten versammelt sich ein gewähltes Publicum. Die Abendconcerte sind mehr der Salonmusik gewidmet.

Der große Saal im Börsengebäude ist unsers Wissens nur einmal vom Stern'schen Gesangverein zu einer großen Aufführung benutzt worden. Bei besondern Gelegenheiten werden auch die Säle in den hiesigen Freimaurerlogen oder der Saal im Local der Gesellschaft der Freunde benutzt.

Der Bachverein hält seine Aufführungen meist in seinem Uebungslocal, dem Saal des Friedrich-Gymnasiums in der Kochstraße, ab.

Die Concerte der Gesangvereine des Handwerkervereins finden im Locale dieses Vereins statt. Hier giebt auch die Liebig'sche Capelle eines ihrer wöchentlichen Concerte. Die übrigen finden wie erwähnt in Sommer's Salon und der Villa Colonna statt. Im letzteren Saale werden auch größere Männergesangsconcerte veranstaltet. Meser's Saal wird außer von der Liebig'schen Capelle und dem Hellmich'schen Quartettverein in neuester Zeit auch von der Sinfonie-Capelle zu Concerten benutzt.

Die großen Kirchenconcerte finden in der Regel in der über 3000 Zuhörer fassenden Garnisonkirche in der neuen Friedrichsstraße oder in der Domkirche statt.

Besonders vortrefflich ist die Akustik der Parochialkirche (in der Klosterstraße). Der Schnöpf'sche Gesangverein veranstaltet seine Kirchenconcerte in der Regel in der Petrikirche am Petriplatz, der Dumak'sche in der Dorotheenstädtischen Kirche.

Fünfzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 30. Januar 1868.

Erster Theil: Erlkönigs Tochter, Ballade für Soli, Chor und Orchester, von N. W. Gade. Die Soli gesungen von Fräulein Thoma Börs, Frau Hüfner-Harken aus Jever und Herrn Carl Hill aus Frankfurt a. M. — Zweiter Theil: Ver sacrum oder die Gründung Roms, Dichtung von L. Bischoff, componirt für Soli, Chor und Orchester von Ferd. Hiller. (Zum ersten Male.) Die Soli gesungen von Fräulein Börs, Frau Hüfner-Harken und den Herren Rebling und Hill.

Hiller's „Ver sacrum" oder „die Gründung Roms", obgleich nicht eins seiner neuesten Werke, war doch für Leipzig eine Novität, und immerhin eine solche, für deren Vorführung wir Ursache haben dankbar zu sein, selbst wenn uns das Werk, wie wir offen bekennen müssen, nicht sonderlich sympathisch sein kann. Von kundiger Meisterhand entworfen, bietet dasselbe fast eine Ueberfülle von Effecten, und vom zarten Soloquartett bis zu dem, mit opernhaften Gepränge ausgestatteten blechgepanzerten Chore, von der fast italienisch süßen Melodie bis zu den die äußersten Grenzen des Möglichen berührenden Harmonien, deren sich ein Liszt nicht zu schämen brauchte, fehlt es kaum an einem pikanten Reizmittel, das nicht aufgewandt worden wäre. Daneben hat der Componist es verstanden, meistentheils sehr dankbar für die Stimmen zu schreiben, wie denn auch selbstverständlich das Orchester mit Meisterschaft — jedoch häufig viel zu massenhaft — behandelt ist. Daß demgemäß unbedingt eine äußere Wirkung erzielt worden ist, liegt auf der Hand; leider aber bleibt es Einem nicht verborgen, daß der Componist manche gedankliche Schwäche durch die erwähnten äußeren Reizmittel zuzudecken suchte, und darin ist denn wohl auch der Grund zu suchen, weßhalb sich das Publicum nicht dabei erwärmen konnte, vielmehr sich fast abweisend gegen das Werk verhielt. Ungerecht aber wäre es, wollte man nicht zugleich auch anerkennen, daß das Werk andrerseits gar manches schön und edel Empfundene enthält, so unter Andern den kräftigen, interessant gearbeiteten Chor „Des Muthes Flammen schürt das Wort", die darauf folgende Scene der Priesters, der glänzende Schlußchor des ersten Theils, der anmuthige Chor der Hirten, der reizend und innig empfundene kleine Chorsatz „Still aufgeblühet in der Mutter Schoß" und manche andere Einzelheit.

Erlkönigs Tochter von Gade, welches dem Hiller'schen Werke vorauf ging, ist bekannt, und sind wir einer speciellen kritischen Würdigung überhoben. Es machte auch

diesmal in seiner sinnigen, maßvollen, niemals die feinsten Grenzlinien der absoluten Euphonie überschreitenden Weise einen sehr günstigen Eindruck auf uns.

Was die Ausführung der beiden Werke anlangt, so war sie keine durchaus zufriedenstellende. Von den Solisten nennen wir, als den Träger der beiden umfangreichen und anstrengenden Hauptpartien, zunächst Herrn Carl Hill aus Frankfurt, welcher sich diesmal im häufigen Forciren seiner Stimme gefiel und uns während des ganzen Abends selten ein Piano hören ließ. Ueberdies schien er sich mit seinen Aufgaben nicht genügend vertraut gemacht zu haben, denn nur zu häufig bemerkte man in seinen Einsätzen Unsicherheiten und Schwankungen. Weniger Gewicht legen wir auf ein Tactvergehen, das ihm im Gade'schen Werke passirte — denn dergleichen kann dem Besten passiren —, obgleich es leicht das Ganze hätte zu Falle bringen können, wenn nicht nach manchen Tacten chaotischer Verwirrung Dirigent und Orchester sich wiedergefunden und Alles in's rechte Geleise gebracht hätten. Nichtsdestoweniger erkannte man überall den routinirten Sänger, der stets noch seine Glanzstellen herauszufinden und zur Geltung zu bringen weiß, der diesmal aber zuviel auf seine Routine vertraut haben mochte. Herr Rebling, welcher nur im Vor sacrum von Hiller beschäftigt war, leistete gesanglich recht Anerkennenswerthes, doch vermochte er keineswegs, uns den todesmuthigen Heldenjüngling vor die Sinne zu führen, welchen der Dichter gezeichnet. Es klang Alles gar zahm und gemächlich. Ebensowenig wollte es Fräulein Börs gelingen, das dämonische Element als Tochter des Erlkönigs zur Geltung zu bringen. Besser gelangen ihr die beiden Parthien der Priesterin und Camilla im Hiller'schen Werke, in dem sie manche schöne Momente hatte. Am meisten genügte Frau Hüfner-Harken, welche in der Gade'schen Composition die Altparthie mit schöner Stimme, characteristisch, verständnißvoll und sicher vortrug. Die Chöre klangen meist sicher und schwungvoll, doch können wir nicht verhehlen, daß ihre Wirkung durch einige überstürzte Tempi, namentlich bei den Schlußchören des ersten und zweiten Theiles im Hiller'schen Werke, beeinträchtigt ward. Das Orchester that seine Schuldigkeit.

R. F.

Sonate

für Violine und Baß von A. Corelli, für Violine und Pianoforte bearbeitet von F. Otto Dessoff, bezeichnet und mit einer Cadenz versehen

von

Jos. Hellmesberger.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Ein Stück alter Violinmusik, das des Hervorziehens aus dem Bibliothekstaube und der neuen Einkleidung vollkommen würdig ist. Es besteht aus vier Sätzen, die eben so viel Nobles und Kerniges wie Flottes und Frisches enthalten, und in denen der sie spielende Geiger sich nach Seite der Ton- und Vortragsentfaltung, wie nach der des technisch Glänzendern auf's wirksamste geriren kann. In Beziehung auf die harmonische Clavier-Unterlage und auf die Herstellung der Principalstimme ist in gleicher Weise Verdienstliches geleistet worden, und die Sonate stellt sich durch das was sie an sich ist, und durch das, was durch die Bearbeitung aus ihr geworden, dem Besten zur Seite, was unsre Zeit an derartigen sozusagen Wiederbelebungen und Auffrischungen älterer Sachen hervorgebracht hat.

Dur und Moll.

Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 31. Januar: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Ddur. (No. 35 der Peters'schen Ausgabe). — Zweites Concert für die Orgel von G. F. Händel, Bdur. Für das Pianoforte transscribirt von Ernst Pauer. — Variationen für das Pianoforte zu vier Händen von W. A. Mozart, Gdur. — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 12, Nr. 2, Adur. — Concertirende Variationen für Pianoforte und Violoncell von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 17, Ddur. — Lieder am Pianoforte von Franz Schubert und Robert Franz. Vorgetragen von Frau Hüfner-Harken aus Jever. — Zwölf symphonische Etuden (in Form von Variationen) für das Pianoforte von Robert Schumann, Op. 13, Cismoll.

Oper im Monat Januar: 2. Jan. Die Afrikanerin von Meyerbeer. — 4. Jan. Der Liebestrank von Donizetti. — 5., 15. und 21. Jan. Im Kyffhäuser von Mühldorfer. — 6. Jan. Die schöne Galathea von Suppé. — 8. Jan. Die schöne Helene von Offenbach. — 10. Jan. Der Freischütz von Weber. — 17. Jan. Der Prophet von Meyerbeer (Fides, Frau Michaelis-Nimbs aus Mannheim als Gastrolle). — 20. Jan. Fidelio von Beethoven (Leonore, Frau Michaelis-Nimbs als Gastrolle). — 22. Jan. Tannhäuser von Wagner (Elisabeth, Frau Michaelis-Nimbs als Gastrolle). — 25. Jan. Alessandro Stradella von Flotow. — 31. Jan. Fidelio von Beethoven (Im neuen Theater). Im Ganzen 11 Opern in 13 Vorstellungen.

Herr Remenyi, der ungarische Violinvirtuos, wird am 7. Febr. ein Concert im Saale des Gewandhauses geben.

* Wien, 25. Jan. Ein wohlthuender Waffenstillstand ist in den Lagern der musikalischen Armeen eingetreten. So weit es die Faschingssorgen zulassen, wird unterdessen zum zweiten Aufgebot der Concertkräfte vorbereitet, mit denen wir in den wohlverdienten Frühling hineingesungen und gespielt werden. Außer einem Concert der hier weilenden schwedischen Quartettsänger und einer Soirée der Frau Amélie Ernst, der Gattin des berühmten Violin-Virtuosen ist außerhalb der Mauern des Opernhauses nichts Wichtiges vorgefallen. Als Entschädigung für engere Kreise findet Sonntag das erste diesjährige Hofconcert statt, in dem Hellmesberger, Jamara, Zellner, Walter und Fräulein Magnus mitwirken werden. Dem gestrigen Uebungsabend des Männergesangvereins wohnte der König von Hannover mit zahlreichem Gefolge bei. Die Schubert-Frage, sein zu errichtendes Monument betreffend, scheint sich in Kürze endgültig zu entscheiden. Einstweilen strömen seine Geisteskinder in langen Reihen der Wiege seines Ruhmes zu, und es ist als ob sie sich selber freuten, nun endlich auch in einem, ihrem geistigen Inhalt entsprechenden würdigen Gewande sich zeigen zu können. Nicht ohne Beschämung und einen leisen Anflug von Neid kann man diese reizenden Leipziger Ausgaben der Winterreise, schönen Müllerin, Schwanengesang &c. betrachten, die an geschmackvoller Ausstattung alle bisher erschienenen Schubert-Ausgaben weit hinter sich zurück lassen. Angesichts jener altväterlichen, rohgezimmerten alten Wiener Ausgaben müssen wir beschämt vor dem regen Geschäftsgeist unserer nordischen Brüder (denn dies bleiben sie doch trotz der Mainlinie) die Segel streichen. Nun haben sie auch mit der zweiten Auflage von Jahn's „Mozart", mit Nottebohm's Beethoven-Catalog, mit den neuen Ausgaben Haydn'scher Quartette, Trio's, Sinfonien, uns daran erinnert, was wir alles versäumt haben. Dies Alles zu leisten, wäre eigentlich unsere Pflicht gewesen. Es wäre wahrlich hohe Zeit, daß die hiesigen Firmen, welche den musikalischen Markt versehen, aus ihrem Winterschlaf erwachten, sich aus der Reihe gewöhnlicher Verleger zweiten und dritten Ranges herausarbeiteten und mit dem Zeitgeist fortschritten. Den prachtvollen Ausgaben der Werke von Beethoven, Bach, Händel, Mendelssohn, Schumann, Chopin, den zweckmäßigen wohlfeilen Ausgaben der Opern, Oratorien, Sinfonien von Mozart, Gluck, Weber, Haydn — nicht zu gedenken der Neueren wie Rubinstein, Brahms, Volkmann, haben wir außer den wenigen, nothgedrungen abgezwungenen Werken Schuberts, die längst schon hätten Gemeingut der musikalischen Welt sein sollen, nichts entgegenzustellen als Strauß, Lanner, Ziehrer und wie die Herren des Dreivierteltakts sonst noch heißen. — Im Opernhaus wird Gounod's „Romeo" von Woche zu Woche verschoben; Gounod selbst wird nun Ende des Monats hier erwartet. Fräulein Ehnn gab als dritte Antrittsrolle die Selica, und wieder war das Publicum im Allgemeinen etwas frostig im Vergleich zu dem Sommerjubel, obgleich ihre Darstellung gewiß um kein Haar weniger Verdienst hatte. Die

für heute bestimmte Aufführung von Figaro's Hochzeit wurde auf Montag den 27. Jan. als Mozart's Geburtstag verschoben. — Im Wiedner Theater ist endlich mit Offenbach eine Pause eingetreten; dafür wird das schaulustige Publicum in einem Gelegenheitsstück „Paperl" mit dressirten Löwen, Tigern, Hyänen unterhalten, doch zeigen sich diese gastirenden Mimen im Gefühl ihrer Verwendung häufig widerspenstig, um ihrer Aufgabe auch hierin gerecht zu werden. — Im Carltheater wurde die längst angekündigte „Frau Meisterin" gegeben, eine Zauberoperette mit Musik von Suppé. Sie bringt viel Bekanntes, und wird nur durch die treffliche Darstellung der Titelrolle (Fräulein Gallmeyer) einigen Erfolg haben. — Im Harmonietheater wurde seither mit Beifall „Fridolin" gegeben, eine als melodiös bezeichnete Operette von J. B. Klerr. — In der heutigen Generalversammlung der Gesellschaft der Musikfreunde wird über Herbeischaffung der nöthigen Gelder zum Weiterbau des Conservatoriums verhandelt. Diesem Institute steht eine gänzliche Reform bevor, und es tritt zu dem Ende eine Commission zusammen, bestehend aus Mitgliedern der Direction, den beiden artistischen Leitern, drei Professoren des Institutes und den hiesigen namhaftesten Kritikern. Möge der arg verwachsene Baum, zweckmäßig beschnitten, neu erstarken und kräftige Blüthen und Früchte treiben.

* London, 25. Jan. Der Monat Januar gehört den Monday popular-Concerten, bei denen es genügt, das Programm aufzuzählen, denn Aufführung und Theilnahme stehen fast immer auf gleicher Höhe. Am 6. Jan. wurde aufgeführt: Beethoven, Quartett Op. 59 No. 2; Bach, Prélude ꝛc. für Violoncello; Schubert, Sonate Op. 42; Mozart, Trio in Edur; Haydn, Quartett in C Op. 64 No. 3. Hallé, Straus, Ries, Blagrove und Piatti waren die Mitwirkenden. Am zweiten Abend wurde aufgeführt: Schubert, Octett Op. 166 (zum zweiten Mal und noch glänzender aufgenommen, Scherzo mit Trio mußte wiederholt werden). Mad. Goddard spielte Mendelssohn's Clavierquartett in Bmoll, Mozart's Trio in Esdur und eine seiner Sonaten. Das Trio, componirt 1786, wurde bereits 1859, am zweiten Abend der in demselben Jahr gegründeten Monday popular-Concerte aufgeführt. Die Sonate Bdur in drei Sätzen, componirt 1777, (Köchel-Catalog No. 281) wurde hier zum erstenmal öffentlich gespielt. Sims Reeves sang Beethoven's „Adelaide" und zwei Lieder von Schubert und Schumann. Sämmtliche Mitwirkende (Goddard, Straus, Reeves, Reynold, Lazarus, Harper, Winterbottom ꝛc. theilten sich in den Beifall des Abends. Im dritten Concert kommt Schubert's Amoll-Quartett zur Aufführung. Die National Choral Society führte am 8. Jan. die „Schöpfung" auf. Soli sangen Miß Banks und die Herren Kerr Gedge und Santley. Am 21. Jan. giebt die Sacred Harmonic Society Händel's „Israel". Die New philharmonic Society beginnt im April mit Mendelssohn's Reformations-Sinfonie. — Auch Leeds soll, gleich Birmingham, seine Musikfeste in dreijährigem Cursus haben zum Besten der dortigen Infirmary. 1858 wurde bereits ein Versuch der Art gemacht. Als Dirigenten hofft man Bennett zu gewinnen — Frau Schumann wird in London erwartet.

* Copenhagen, 24. Jan. Die dritte Repräsentation der Lorini'schen Gesellschaft war „Il Trovatore", in welcher Oper eine junge Dame, Signora Calisto, zum ersten Male auftrat. Dieselbe hat eine starke und ganz wohlklingende Stimme, und es wurde ihr ein glänzender Empfang zu Theil. Wenn ihre Stimme etwas mehr gebildet wird, dürfte sie möglicherweise etwas Vorzügliches leisten können. Beratt sang mehrere Stellen seiner Rolle mit großer Bravour, sein Gesang wurde aber im Ganzen genommen zu sehr von einer starken Vibrirung verstellt. Cari (Azucena) und Pantaleone (der Graf) waren ganz gut, leisteten aber nichts Besonderes. Der schlechte Eindruck der ersten Vorstellung ist noch nicht verwischt. Der Eigenthümer des Casinotheaters hat sich veranlaßt gefühlt, seinen Contract mit Lorini vom 1. Febr. zu heben. Es ist daher wahrscheinlich, daß die Gesellschaft nur noch einige Vorstellungen geben wird. Dem Vernehmen nach wird „die Regimentstochter" mit der Bennati in der Hauptrolle aufgeführt werden. — Der Pianist Neupert hat Montag im kleinen Casinosaal ein gut besuchtes Concert gegeben. Das Publicum war sehr heiter gestimmt und applaudirte fortwährend. Der Concertgeber spielte ein Präludium von Bach, Etude brillant in Amoll von Chopin, ein Concertstück von Liszt, einige Variationen von Kiel und einige eigene Compositionen, und im Verein mit Herrn Schiörring Sonate für Pianoforte und Violine in Amoll von Schumann. — Das dritte Abonnementconcert des Musikvereins hat unter Gade's Direction am Mittwoch Abend im kleinen Casinosaal stattgefunden. Das Programm war: Quartett für Streichinstrumente von Haydn; Lieder von Schubert; Präludium und Fuge für Pianoforte von Bach;

Quintett für Pianoforte von Schumann. Die Ausführung war eine gute. Namentlich spielte Fräulein Erikka Lie mit außerordentlicher Fertigkeit die Pianofortestücke. Frau Zinck trug Lieder von Schubert vor, und die Streichinstrumente waren in den Händen der Herren Tofte, Schiörring, Neruda und Holm. Es war das beste Concert, das wir diesen Winter gehabt haben. — Das königliche Theater schläft fort, weil sein erster Tenor, Herr Nyrop, noch in Paris verweilt, wo er jetzt fünf Viertel Jahr bei Wartel unterrichtet worden ist. Den 1. Februar wird er aber bestimmt erwartet, und alsdann wird die Oper des Theaters gewiß wieder ein Lebenszeichen von sich geben. — Offenbach's „Vie parisienne" macht noch immer Glück auf einer unserer Vorstadtsbühnen.

* Copenhagen, 30. Jan. Der Besuch der italienischen Oper ist fortwährend schwach, obgleich auch „Rigoletto" mit Beifall aufgenommen wurde. Die Calisto zeigte als Gilda wiederum, daß sie eine schöne, kräftige Stimme habe, von der man noch Großes erwarten kann. Herr Pantaleone leistete als Rigoletto das Beste, was wir je von ihm gehört haben. Den Herzog gab ein Debütant, Namens Bentomi; derselbe hat zwar eine hübsche Stimme, aber kein Spiel. Sonntag kommt die „Regimentstochter" zur Ausführung, und Mittwoch wird dem Vernehmen nach die Saison geschlossen. — Der Pianist Neupert gab letzten Sonntag eine von einem zahlreichen Publicum besuchte Matinée. Das Programm war: Trio in Fdur für Piano, Violine und Violoncell von Bargiel; Sonate in Fdur für Piano und Violine von Grieg und Quartett in Amoll für Piano, Violine, Bratsche und Violoncell von Kiel. Der Concertgeber wurde von den Herren Schjörring, Neruda und Tofte unterstützt. Die erste und die letzte Nummer des Programms waren neu und wurden mit Beifall aufgenommen; am besten gefiel das Kiel'sche Quartett, welches deshalb auch auf dem Programm eines zweiten morgen stattfindenden Concerts des Herrn Neupert wieder steht.

* St. Petersburg, 25. Jan. Die italienische Oper macht glänzende Einnahmen. Signor Mario fährt fort, in der „Favorite" von Donizetti immer mehr Terrain zu gewinnen, und man muß gestehen, daß er als Tenorist von 59 Jahren noch Bedeutendes leistet, wenngleich seine Stimme dem nagenden Zahn der Zeit einen großen Tribut hat zahlen müssen. Signor Graziani und Signora Trebelli führten ihre Partien mit Künstlerschaft aus; letztere hat eine schöne Mezzo-Sopran-Stimme und keineswegs einen Contra-Alt; sie gebietet über die Quantität des Umfanges, ohne damit die Qualität des Timbres zu vereinigen; der Bassist Angelini ist ungenügend. Die Vorstellung der „Norma" glich einem vollständigen Fiasco; sowohl Signora Galetti als Norma, sowie Signora Corbari, welche uns eine 50jährige Adalgisa vorführte, mißfielen entschieden, so daß dieser mißglückte Versuch schwerlich wiederholt werden dürfte. — Dahingegen hat der „Don Giovanni" einen durchschlagenden Erfolg gehabt. — Am 25. Jan. werden, zum Benefiz des Signor Mario, die „Hugenotten" gegeben, und am 1. Febr., zum Benefiz der Lucca, steht uns die Aufführung der „Nozze di Figaro" bevor. — „Crispino e la Comare" von den Brüdern Ricci wird einstudirt. Dagegen wird „Fra Diavolo" in dieser Saison nicht zur Aufführung gelangen. — Hector Berlioz und Siegfried Saloman sind aus Moskau wieder zu uns zurückgekehrt. — Das neunte Concert der russischen Musikgesellschaft wird am 25. Febr. unter Berlioz's Leitung stattfinden, in welchem der Violinist Wilhelmj sich hier zum ersten Male mit einem Concert von Paganini beim Publicum einführen wird. Das zehnte und letzte Concert der russischen Musikgesellschaft wird am 8. Febr. stattfinden, nach welchem Berlioz wieder nach Paris zurückkehrt; die Direction der kaiserlichen Theater hat die Partitur von dessen Oper „Die Trojaner", deren Verleger Choudens ist, käuflich erworben, wonach wir deren Aufführung für die nächste Saison erwarten können; Herr Choudens hat diesmal wieder hinsichtlich seiner hohen Preise bedeutende Concessionen machen müssen. — In der russischen Oper steht die Neu-Besetzung der Rollen, mit neuen Decorationen und Costümen der Glinka'schen National-Oper „Das Leben für den Czar" nächstens bevor. — Am 19. Jan. Vormittags fand im großen Adeligen Vereins-Saale das Concert der philharmonischen Gesellschaft zum Besten der Wittwen und Waisen der hiesigen Orchester-Mitglieder, unter Mitwirkung der Herren Carl Davidoff, Henri Wieniawski, sämmtlicher Mitglieder der italienischen Oper, sowie des Orchesters, unter Leitung des Capellmeisters Vianesi, statt; sämmtliche Billete waren vergriffen, und Viele, die gehofft hatten, an der Casse des Einganges noch Eintrittskarten kaufen zu können, mußten unverrichteter Sache wieder heimkehren. — Saloman's Oper „Die Rose der Karpathen", die in Moskau so sehr gefallen hat, wird zum nächsten Herbst auch hier in Scene gehen.

* Die Königl. Hoftheater-Intendanz zu München veranstaltete am 31. Jan., als am Geburtstage Franz Schubert's, eine Vorstellung, deren Einnahme für das dem unsterblichen Tondichter zu errichtende Monument bestimmt ist. Es wurden an diesem Abend ausschließlich Compositionen dieses Meister vorgeführt.

* Gounod, welcher jetzt für einige Tage in Wien verweilt, um die erste Aufführung seiner Oper „Romeo und Julie" zu dirigiren, ist ein Schüler Sechters, und das erste größere Werk des französischen Componisten, eine Messe, wurde in Wien aufgeführt.

* Der Tenorist Herr Niemann, welcher am Hoftheater in Dresden für drei Monate engagirt war, ist plötzlich abgereist ohne Abschied zu nehmen.

* Der Tenorist Herr Bachmann von Dresden wurde in München in seiner ersten Gastrolle als Arnold im Tell mit großem Beifall aufgenommen.

* Frau Lucca kehrt am 15. Febr. von Petersburg nach Berlin zurück.

* Der Tenorist Herr Hacker von Dessau, welcher in Wien im Hofoperntheater gastirt, fand in seiner ersten Rolle als Masaniello nur sehr geringen Beifall, mit Ausnahme des Schlummerliedes, welches ihm einigen Applaus einbrachte.

* Fräulein Schuller vom Berliner Opernballet gastirte am Hofoperntheater zu Wien als Fenella in der Stummen mit bescheidenem Erfolg.

* Der bisherige Hoftheater-Intendanzrath Herr Wilhelm Schmitt in München wurde kürzlich unerwartet in den Ruhestand versetzt. Nachdem er 28 Jahre seines Lebens in aufopfernder, ersprießlicher Thätigkeit diesem Kunstinstitute gewidmet hatte, schied er in voller Manneskraft von seinem Posten. Würden und Aemter sind vergänglich. Nicht so jene Achtung, die sich der Mann von Character und Verdienst erwirbt. Sie bleibt sein schönster Lohn und folgt ihm durch's Leben. Nachdem Herr Intendanzrath Schmitt den Hofdienst verlassen hat, beabsichtigten seine zahlreichen Freunde und Bekannten aus den verschiedensten Berufskreisen, ihm zu Ehren in vergangener Woche ein Bankett zu veranstalten. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch unterblieb jedoch dieses Fest.

* Der Schriftsteller Otto Banck, Bruder von Carl Banck, ist als Intendant für die Hofbühne in Wiesbaden in Vorschlag.

* Frau Norman-Neruda, die ausgezeichnete Violinvirtuosin, hat am 31. Jan. in Frankfurt a. M. im neunten Museumsconcert gespielt und natürlich auch dort den glänzendsten Erfolg gehabt. Der Kritiker des Frankfurter Journals schreibt: „Daß viele Damen im Leben gern die erste Violine spielen wollen, werden die geehrten Leserinnen nicht in Abrede stellen können, daß aber Eine ihres Geschlechts in einer so geistvollen, virtuosen Weise Violino principale gespielt hat, das ist in der That ein Triumph, dem wir unsere volle Zustimmung nicht versagen dürfen. Es war wirklich überraschend, mit welcher Kraft, mit welchem Schwunge und mit welcher schulgerechten Bogenführung die ausgezeichnete Künstlerin ihre Stücke vortrug. Das Rode'sche Amoll-Concert gab ihr namentlich Veranlassung, ihre klare, künstlerische Auffassung darzuthun, während sie in dem Adagio und Finale aus dem Edur-Concert von Vieuxtemps eine so vollendete Technik entfaltete, wie wir dieselbe bei unsern vorzüglichsten Geigern nicht besser wahrnahmen &c."

* Tausig's Concert in Berlin, das einzige welches der Künstler in dieser Saison in Berlin giebt, findet am 4. Febr. im Saale der Singacademie unter Mitwirkung der Berliner Sinfoniecapelle statt. Wohl noch niemals hat ein Pianist, wie es hier Tausig gethan, drei große Clavierconcerte (Concertstück von Weber, das Esdur-Concert von Beethoven und das Concert in Esdur von Liszt) auf das Programm eines Abends gesetzt.

* Das zweite Conservatoire-Concert in Brüssel war mit folgenden Nummern ausgestattet: Ouverture zu „Romeo und Julie" von Steibelt; erste Sinfonie von Fétis (in dessen 78. Jahre componirt und vor fünf Jahren zum ersten Male aufgeführt); Ouverture Op. 124 von Beethoven; Violin-Concert von Mendelssohn; Andante von Holmes und Gigue von Corelli, Alles executirt von dem englischen Geiger Holmes.

* **Musikalischer Aufruhr.** Am Sonntag Abend war im vlämischen National-Theater in Brüssel große Aufregung. Lortzing's Undine, welche, mit vlämischem Texte, vielen Beifall findet, sollte aufgeführt werden, und das Haus war übervoll, als die Orchestermitglieder ausblieben. Sie hatten einen Streit mit dem Director und machten deßhalb einen Strike. Während einer Stunde wurde mit ihnen, die in einem gegenüberliegenden Estaminet versammelt waren, parlamentirt, bis der Director nachgab, und sie dann im Orchester erschienen, wobei sie vom Publicum mit Pfeifen und fürchterlichem Lärm empfangen wurden. Die Musikanten sind aber dabei zu kurz gekommen, denn die Direction hat sie sämmtlich entlassen.

---

* **Herr Carl Gurckhaus** (Firma Fr. Kistner) in Leipzig hat aus Anlaß der würdevollen Ausstattung des dem Kaiser von Oesterreich gewidmeten Tonwerkes „Oesterreichische Volksweisen" von Rudolf Willmers, die mit dem allerhöchsten Wahlspruche geschmückte goldene Medaille von Sr. Majestät erhalten.

* **Der Hofcomponist P. Hertel** in Berlin erhielt den Kronenorden vierter Classe.

---

* **Monatschronik. Januar.** Das prachtvolle neue Stadttheater in Leipzig wird vollendet, dem Pächter, Herrn Director von Witte Seitens des Stadtraths übergeben und am 28. Jan. bei Anwesenheit Sr. Maj. des Königs von Sachsen feierlich eingeweiht. Das stark verfalvirte Hofoperntheater in Wien schreitet unter der energischen Leitung des neuen Directors Herrn von Dingelstedt einer gründlichen Reorganisation entgegen. In München wird Herr von Perfall zum Intendanten des Hoftheaters ernannt. Eine neue Oper von dem Dänen Saloman „Die Rose der Karpathen" macht in Moskau ihre erste Erscheinung und gefällt. Richard Wagner kehrt nach München zurück um seine „Meistersinger" einzustudiren und dort wieder bleibend seinen Aufenthalt zu nehmen. In Paris wird ein Contract unterzeichnet betreffs der Aufführung von Wagner's „Lohengrin" im Théâtre lyrique. In Petersburg finden wir Berlioz an der Stelle Anton Rubinstein's, um die durch des letztern Abgang verwaisten Concerte der russischen Musikgesellschaft als Gast-Capellmeister zu dirigiren. Frau Lucca, die Berliner Primadonna, eröffnet ein längeres Gastspiel in Petersburg mit glänzendstem Erfolg. Niemann verläßt Dresden, wo er für drei Monate engagirt war, ohne zu sagen, wohin er geht, obwohl er am Tage seiner Entfernung des Abends in der Oper zu singen hat. Rubinstein, dessen epochemachenden Concerte durch eine dreiwöchentliche Krankheit unterbrochen waren, tritt seine Reise wieder an. Ein neues Violinconcert von M. Bruch wird von Joachim in Bremen im Abonnement-Concert zum ersten Male gespielt und hat Erfolg. Allenthalben in Deutschland zahlreiche Concerte zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen. Ullman bricht mit seiner Caravane von Neuem in die französischen Provinzen ein. Von Liszt's „heiliger Elisabeth" erscheint der Clavierauszug mit Text und von Reinecke's neuer Oper „König Manfred" die große Orchester-Partitur und der Clavierauszug. Aus dem Nachlaß Felix Mendelssohn Bartholdy's erhalten wir zwei werthvolle Werke für Clavier, ein Heft Präludien und ein Heft Etuden. Moritz Hauptmann stirbt.

Signalkasten.

J. L. in F. Mit bestem Dank empfangen. Es war nicht zu spät. — **X. S. in M.** Wir besorgen weder Stellen noch Ankündigungen in die „Leipziger Zeitung", aber in den „Leipziger Signalen" können Sie Ihre „bescheidenen Ansprüche" als Violinspieler annonciren. — **Dr. H. in H.** Zu finden: Frau Peschka-Leutner in Darmstadt, Herr Davidoff in Petersburg, Fräulein Orgeni in Leipzig. — **L. S. in M.** Die Abänderung ist jetzt nicht mehr möglich. — **G. W. in B.** So flaue Berichte bitten wir für die Folge zu unterdrücken. — **E. B. in B.** Sogleich besorgt. — **Dr. E. K. in St.** Zeitung nicht mehr vorhanden.

Concertrevue.

Barmen.

25. Jan. Benefizconcert des Hrn. A. Krause unter Mitwirkung v. Frl. Hedwig Scheuerlein a. Cöln, d. Herren Concertmstr. Fr. Seiss, Musikdir. E. Posse, G. Ewald u. C. Wodrich. Clavierquintett v. Schumann. Arie a. Saul v. Hiller. Sonate f. Pfte. v. Krause. Lieder mit Pfte. a) Der Nussbaum v. Schumann, b) Der Sonnenschein v. Schumann, c) Frühlingslied v. Mendelssohn. Thema mit Variationen a. d. Streichquartett in Dmoll v. Schubert. Lieder f. gemischten Chor. a) Trauungslied von Hauptmann, b) Deutschland u. c) Abschied vom Wald v. Mendelssohn.

Berlin.

29. Jan. 2. Soirée d. Kgl. Domchors. Dixit Joseph v. Orlandus Lassus. Chor f. Männerst. von Antonio Caldara. Misericordias Domini. Nr. 1. 2chörig v. Francesco Durante. Arie „Jerusalem a. Paulus v. Mendelssohn, ges. v. Frl. Amélie Zinkeisen. Motette v. Bach. Recitativ u. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn, ges. v. Frl. Zinkeisen. Motette von Haydn. Chor v. Hauptmann. 2. Psalm v. Mendelssohn.

30. Jan. 6. Sinfonie-Soirée d. Kgl. Capelle. Sinfonie in Esdur v. Mozart. Ouv. zu Semiramis v. Catel. Ouv. z. Wasserträger v. Cherubini. Sinf. in Cmoll von Beethoven.

1. Febr. 6. philharmon. Concert unter Mitwirkung der Herren Stockhausen u. de Graan. Trauermarsch f. Orch. von Mendelssohn. Scene des Agamemnon a. Iphigenie v. Gluck. Concert f. Viol. v. Mendelssohn. Ouv. zu Kleist's Hermannsschlacht von Vierling. Lieder v. Schubert. Romanze f. Viol. v. Beethoven. Kamarinskaja, Scherzo f. Orch. v. Glinka.

Braunschweig.

21. Jan. 7. Abonnementconcert d. Vereins für Concertmusik, ausgef. v. d. kgl. Hofcapellea. Hannover unter Mitwirkung v. Hrn. Concertmstr. Joachim. Ouvert. „Zur Weihe des Hauses" in Cdur Op. 124 v. Beethoven. Concert f. Viol. in Ddur Op. 61 v. Beethoven. Ouv. zu Egmont v. Beethoven. Romanze f. Viol. u. Orch. in Fdur Op. 50 v. Beethoven. Sinf. Nr. 8 in Fdur Op. 93 v. Beethoven.

Breslau.

28. Jan. 6. Abonnementconcert d. Orchestervereins unter Mitwirkung d. Hrn. J. Stockhausen. Sinf. in Gdur v. Haydn. Scene a. Iphigenie in Aulis v. Gluck. 1. Satz a. Ocean v. Rubinstein. a) Per la gloria d'adorarri von v. Buononcini, b) Romanze a. Joconde v. Isouard. Ouv. „Le carneval romain" von Berlioz. Lieder v. Schubert.

Cöln.

4. Febr. 7. Gürzenichconcert. Concert-Ouv. v. Hiller. Gesänge f. Frauenchor m. Hörnern u. Harfe v. Brahms. Clavierconcert Nr. 4 in Dmoll, comp. u. vorg. v. Hrn. Rubinstein. Requiem f. Mignon v. Schumann. Clavierstücke: a) Chromatische Fantasie v. Bach. b) Thema mit Variationen in Edur v. Händel, c) Rondo in Amoll v. Mozart, d) Marcia alla Turca a. den Ruinen v. Athen v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Rubinstein. Sinf. in Amoll von Mendelssohn.

Frankfurt a. M.

23. Jan. 6. Quartettsoirée d. Herren Hugo Heermann, Becker, Welcker u. Lübeck unter Mitwirk. d. Hrn. Wallenstein. Quartett in Esdur Op. 12 v. Mendelssohn. 2 Stücke f. Vclle. u. Pfte. v. Schumann. Trio f. Pfte., Viol. u. Vclle. v. Haydn. Quartett in Gdur Op. 18 von Beethoven.

31. Jan. 9. Museumsconcert. Sinf. in Gmoll v. Haydn (z. 1. Mal). Arie a. Euryanthe von Weber, ges. v. Hrn. Dr. Gunz a. Hannover. Concert f. Viol. in Amoll v. Rode, vorg. v. Frau Neruda-Norman a. Brünn. Lieder ges. von Hrn. Dr. Gunz: a) Die stille Wasserrose v. Hill, b) Fliege, Täubchen v. Hiller. Adagio u. Finale des Violinconcertes in Edur v. Vieuxtemps, vorg. von Frau Neruda-Norman. Ouvert., Scherzo u. Finale v. Schumann.

3. Febr. Concert des Rühl'schen Gesangvereins. Josua, Oratorium v. Händel.

Göttingen.

29. Jan. 3. academisches Concert unt. Mitwirk. v. Hrn. u. Frau Jaell. u. Hrn. A. Dennera. Cassel. Concert-Ouv. in Edur v. L. Gellert. Recit. u. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn. Concert in C f. 2 Pfte. v. Bach. Lieder: a) Am Meere, b) Liebesbotschaft v. Schubert. Clavierstücke: a) Berceuse von Chopin, b) Allegro v. Kirnberger, c) Faust-Walzer v. Jaell. Lieder: a) Wer nie sein Brod v. Schubert, b) Wohl auf noch getrunken v. Schumann. Andante u. Variationen f. 2 Pfte. v. Schumann. Ocean-Sinf. in Cdur v. Rubinstein.

Leipzig.

1. Febr. 2. Abendunterhaltung f. Kammermusik im Saale des Gewandhauses. (2. Cyclus). Ausführende d. Herren Capellmstr. Reinecke, Concertmeister David, Röntgen, Hermann, Hegar, Storch, Gumpert und Spohr. Quartett für Streichinstrumente in Esdur von Dittersdorf. Divertimento für 2 Viol., Viola, 2 Hörner u. Bass. No. 2, Fdur, (z. 1. Male) v. Mozart. Quintett f. Pfte., Violine, Viola, Vclle. u. Contrabass. Op. 114 v. Schubert.

4. Febr. 7. Euterpe-Concert in d. Centralhalle (Zur Erinnerung an Moritz Hauptmann). Trauermusik für Orch. von Richter (Manuscr.) Graduale, Offertorio, Sanctus u. Benedictus aus d. Messe Op. 30 v. Hauptmann. Die Soli ges. v. d. Damen Nathalie Schilling, Clara Schmidt, d. Herren Wiedemann u. Richter. Sinf. in Cmoll v. Beethoven.

6. Febr. 16. Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses. Ouv. zu Athalia v. Mendelssohn. Arie u. Ezio v. Händel, ges. v. Herrn Wallenreiter aus Stuttgart. Sinf. concertante f. Viol. u. Viola v. Mozart, vorgetr. v. d. Herren Röntgen u. Concertmeister David. Lieder v. Schubert, ges. v. Herrn Wallenreiter. Sonate f. Violine m. bezifferten Bass v. Händel m. Pfte. bearb. v. Ferd. David, vorgetr. v. Hrn. Röntgen. Sinf. eroica v. Beethoven.

Prag.

5. Jan. Concert d. Sophien-Academie. *Das neue Paradies, Oratorium v. E. Reiter (z. 1. M.)*

Paris.

26. Jan. 5. Concert populaire de musique classique d. Hrn. Pasdeloup (2. Serie). Sinf. in Amoll v. Mendelssohn. Adagio u. Scherzo Op. 101 v. Raff (z. 1. Mal.) Sinf. in Cdur v. Beethoven. Larghetto a. d. Quintett Op. 118 v. Mozart, ausgef. v. Hrn. Grisez. (Clarin.) u. sämmtl. Streichinstr. Ouv. z. fliegenden Holländer v. Wagner.

26. Jan. 5. Conservatoire-Concert. 9. Sinf. v. Beethoven. Die Soli ges. v. d. Damen Marimon u. Derasse u. d. Herren Warot u. Gailhard. Andante aus d. Sinf. Nr. 49 v. Haydn. Air de Montano et Stéphanie v. Berton, ges. v. Frl. Marimon. Ouv. zu Oberon v. Weber.

2. Febr. 2. Soirée f. Kammermusik, v. Hrn. Bonewitz (2. Serie) unter Mitwirkung der Fräul. Gastoldi u. Skiwa u. Hrn. Norblin. Sonate in Adur v. Beethoven. Lieder von Winterberger. Clavierstücke: a) Impromptu in Cmoll v. Chopin, b) Variationen in Fdur v. Händel, c) La Fontaine v. Schumann. Concert f. 2 Pfte. Op. 36 v. Bonewitz. Lieder: a) Romanze v. Vaccai, b) Ungeduld v. Schubert. Sonate in Ddur v. Mendelssohn.

Wiborg.

26. Jan. 4. Abonnement-Sinfonie-concert v. Rich. Faltin. Ouv. z. d. Ruinen von Athen v. Beethoven. Chöre a) Opferlied f. Tenorsolo, Chor u. Orch. v. Beethoven, b) Flyttfoglarne f. gemischten Chor v. Pacius. Concertstück f. Vcll. m. Quartettbegl. vorg. v. Hrn. Stresow. Marsch u. Chor a. d. *Ruinen von Athen v. Beethoven. Sinf. Nr. 11 in Gdur v. Haydn.*

Ankündigungen.

Fr. Kücken's Compositionen

im Verlage von

Fr. Kistner in Leipzig.

Op. 46. Kriegerchor. Vor der Schlacht: „Auf! greift zum Schwert", von *O. Prechtler.* Partitur und Stimmen. 15 Ngr.

Op. 47. No. 1. Neapolitanisch: „Du mit den schwarzen Augen", Gedicht von *E. Geibel* für Sopran oder Tenor mit Pianoforte. 15 Ngr. Für Alt oder Bariton mit Pianoforte. 15 Ngr. No. 2. Lied: „Wo still ein Herz von Liebe glüht", von *E. Geibel,* für Alt oder Bass mit Pianoforte. 10 Ngr. Für Sopran oder Tenor mit Pianoforte. 10 Ngr. No. 3. Lied: „Die stille Wasserrose", von *E. Geibel,* für Sopran oder Tenor mit Pianoforte. 10 Ngr. Für Alt oder Bariton mit Pianoforte. 10 Ngr. No. 4. Lied: „Du schöne Maid", Gedicht von *Sternau,* für Sopran oder Tenor mit Pianoforte. 10 Ngr. Für Alt oder Bariton mit Pianoforte. 10 Ngr.

Op. 48. „Wachet auf!" Gedicht von *E. Geibel.* Chor für Männerstimmen. Partitur und Stimmen. 1 Thlr.

Op. 50. Ernste Gesänge. Zwei Marienlieder. Ave Maria: „Gegrüssest seist du Maria". — Die Trösterin der Betrübten: „Er zählt die stillen Thränen". Für Alt oder Bass und weiblichen Chor mit Pianoforte oder Orgel. 15 Ngr.

Op. 52. No. 1. Lied: „Gut' Nacht, fahr wohl mein treues Herz", Gedicht von *E. Geibel,* für Bass oder Alt mit Pianoforte. 10 Ngr. Für Sopran oder Tenor mit Pianoforte. 10 Ngr. No. 2. Winter: „Nun weht auf der Haide", Gedicht von *E. Geibel,* Titelblatt von *Carl Piloty.* Für Bariton oder Alt mit Pianoforte. 15 Ngr. Für Bass mit Pianoforte. 15 Ngr. Für Sopran oder Tenor mit Pianoforte. 15 Ngr. No. 3. Die Thräne: „Wohl war es eine Seligkeit", von *A. Brandes.* Lied für Alt oder Bariton mit Pianoforte. 12½ Ngr. Für Sopran oder Tenor mit Pianoforte. 12½ Ngr. Für Sopran mit Pianoforte in Es. 12½ Ngr.

Op. 56. No. 1. Trinklied: „Rund ist Alles auf der Welt", Gedicht von *W. Friedrich.* Partitur und Stimmen. 15 Ngr. No. 2. „Gut' Nacht, fahr wohl mein treues Herz!" von *E. Geibel.* Partitur und Stimmen. 10 Ngr. No. 3. Treue Liebe. Soldatenlied, Gedicht von *W. Friedrich.* Partitur und Stimmen. 17½ Ngr. Heft 2. Nr. 1. „Du schöne Maid", Gedicht von *Sternau,* für vier Männerstimmen. (Solo-Quartett.) Partitur und Stimmen. 10 Ngr. No. 2. Der Jäger: „Hussa, trarah, der Jäger jagt im Wald", Gedicht von *L. H.,* für vier Männerstimmen. Partitur und Stimmen. 1 Thlr. No. 3. Am Neckar am Rhein: „O wär' ich am Neckar, o wär' ich am Rhein", Gedicht von *Roquette,* für vier Männerstimmen. Partitur und Stimmen. 17½ Ngr.

Op. 58. No. 1. Liebesbote: „Eine Frage schafft am Tage", von *F. Löwe,* für Sopran mit Pianoforte. 12½ Ngr. Für Alt mit Pianoforte. 12½ Ngr. No. 2. Wunderlich! „Was ist gescheh'n?" von *R. Reinick,* für eine Stimme mit Pianoforte. 15 Ngr.

Op. 59. Variationen für Gesang mit Pianoforte: „Der Senn' geht auf die Alma schon" („Si-vede coll' l'alba"), in Concerten vorgetragen von Frau Gräfin *Rossi-Sontag.* 15 Ngr.

Op. 61. No. 1. Das Sternlein: „Du kleines blitzendes Sternelein" von *O. Roquette,* für Sopran oder Tenor mit Pianoforte. 15 Ngr. Für Alt oder Bariton mit Pianoforte. 15 Ngr. No. 2. a) Die Quelle: „Heil'ge Quelle die entstiegen", von *A. Z.,* für Sopran oder Tenor mit Pianoforte. 10 Ngr. Für Alt oder Bariton mit Pianoforte. 10 Ngr. b) „Gute Nacht", Lied für Sopran, mit Begleitung des Pianoforte. 7½ Ngr. Arrangement für Alt oder Bass mit Begl. des Pianof. Neue Ausgabe. 7½ Ngr. No. 3. „Der kleine Rekrut". Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. 15 Ngr. Arrangement für Alt oder Bass. 15 Ngr.

Op. 62. No. 1. Die Quelle: Heil'ge Quelle die entstiegen", von *A. Z.* für vierstimmigen Männerchor. Partitur und Stimmen. 10 Ngr. No. 2. „Der kleine Rekrut" für vier Männerstimmen (oder Chor). Partitur und Stimmen. 10 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№ 12. Leipzig, 10. Februar. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

3.

Berlin.

9.

Musik-Zeitschriften.

Die ersten in Berlin gedruckten und verlegten Musik-Zeitschriften sind die von dem Königl. Preuß. Kriegsrath und Lotterie-Director zu Berlin Friedrich Wilhelm Marpurg herausgegebenen:

1. Der kritische Musikus an der Spree. Erschien in 50 Stücken in der Haude und Spener'schen Buchhandlung im Jahre 1750 in Quarto und enthält unter andern wichtige Abhandlungen, erläutert durch 5 Kupfertafeln.
2. Historisch-kritische Beiträge. Erschien in 5 Bänden (Bd. I. 1754 bei Joh. Jak. Schützen's Witwe, Bd. II. ff. bei G. A. Lange). Jeder Band erschien wiederum in 6 einzelnen Stücken und enthält: 1) Recensionen, 2) Uebersetzungen musikalischer Schriften, 3) Biographien von Tonkünstlern und Musikschriftstellern, 4) Nachrichten über Capellen und Theater, 5) Erfindungen und Verbesserungen im Gebiete der Tonkunst, 6) Wissenschaftliche Aufsätze. Das letzte Stück des fünften Bandes kam erst 1778 heraus.
3. Kritische Briefe über die Tonkunst, mit kleinen Clavierstücken und Singoden begleitet, von einer musikalischen Gesellschaft in

Berlin. I. Band bestehend aus 4 Theilen. 1760. 4. 506 Seiten. Bd. II. 1763, gleichfalls in 4 Theilen 504 Seiten.

Diese Sammlung enthält außer vielen Kritiken einige sehr gründliche Abhandlungen, wie: 1) Theorie des Takts Bd. I., 2) Unterricht vom Vocalsatze Bd. I. und II., 3) Ueber die Fugenlehre, 4) Acht Briefe von neuen und alten musikalischen Schriften, 5) Fünf Briefe von der Satzart einiger Tonkünstler, Beiträge zur Historie der Musik, 6) Unterricht vom Recitativ. Außerdem noch Anekdoten, Lebensbeschreibungen und kleinere Aufsätze.

Hierher gehören auch:

4. **Musikalisches Kunst-Magazin.** Herausgegeben von Joh. Friedrich Reichardt. Bd. I. 1782. Bd. II. 1791.

5. **Musikalisches Wochenblatt.** 1791.

6. **Musikalische Monatschrift.** 1792.

7. **Berlinische musikalische Zeitung.** 1805—1806; sämmtlich von Reichard herausgegeben. Sie enthalten werthvolle Abhandlungen und zahlreiche Musik beilagen.

Die erste bedeutendere Musikzeitung erschien 1824 unter dem Titel:

8. **Berliner Allgemeine musikalische Zeitung** unter Redaction vo Adolph Bernhard Marx, im Verlage der A. M. Schlesinger'schen Buch- un Musikalienhandlung. Sie wurde, wie allgemein üblich, in wöchentlich erscheinen den Nummern ausgegeben und hat sich namentlich um die Anerkennung Beetho ven's große Verdienste erworben. Die Einrichtung der Zeitung war die jetzt al gemein übliche: außer einem Leitartikel brachte meist jede Nummer auch Kritiken Correspondenzen aus den bedeutenderen Städten und Nachrichten. Sie vermoch sich indeß nur mit Opfern seitens der Verlagshandlung zu halten und ging des halb 1832 ein.

Erst 1844 erschien wieder eine:

9. **Berliner musikalische Zeitung** unter der Redaktion von Gaillard in de Verlage der Musikalienhandlung von Challier. Redaktion und Verlagshandlun suchten dem neuen Unternehmen dadurch eine größere Verbreitung zu schaffen, da sie für die Berliner Abonnenten Gratis-Concerte einrichteten. Die Zeitung b stand bis 1847; sie brachte manchen interessanten Leitartikel und namentlich wert volle Berichte über das Musikleben in Berlin. Im gedachten Jahre entstand i eine Concurrenz in der

10. **Neuen Berliner Musikzeitung**, welche von Gustav Bock begründet w und in der 1838 neu etablirten Musikalienhandlung von G. Bock und Bote e schien. Verleger und Redakteur der ältern Berliner musikalischen Zeitung protesti ten gegen die Wahl des Titels der Zeitung, und so kauften Bote und Bock d ältere Zeitung um sie mit der neu begründeten zu vereinigen. Sie wußten fe ner ihrer Zeitung auch dadurch eine größere Verbreitung zu geben, daß sie e Abonnement mit Noten-Prämie einrichteten. Dabei waren Redaktion und Ve leger redlich bemüht, der Zeitung gute Mitarbeiter zu erwerben und zu erhalte Das Verzeichniß derselben weist ziemlich alle hervorragenderen Musikschriftstel der letzten 20 Jahre auf. Seit dem 1861 erfolgten Tode von Gustav Bock füh dessen Bruder Emil Bock die Redaktion, und die Zeitung erscheint wie früher w

chentlich in einem Bogen und enthält außer einem Leitartikel aus dem Gebiete der Musikwissenschaft, Theorie, Geschichte, Aesthetik ꝛc., Kritiken, Correspondenzen, ein meist pikantes Feuilleton und zahlreiche Notizen aus allen bedeutenden Städten der Erde.

Eine neue Musikzeitung erschien 1851 unter dem Titel

11. „Echo" im Verlage der Schlesinger'schen Musikalienhandlung; und zwar die ersten drei Jahrgänge (bis 1853) unter der Redaktion von E. Kossak. Bis 1865 zeichnete dann der Besitzer der Schlesinger'schen Musikalienhandlung J. Schlesinger als verantwortlicher Redacteur, seit die Handlung an R. Lienau übergegangen ist, zeichnet dieser als Redacteur. Die Zeitung brachte bisher weniger Originalartikel, erwarb sich aber dadurch gewisse Verdienste, daß sie werthvolle, in andern dem musikalischen Publicum weniger zugänglichen Zeitschriften, oder in Büchern abgedruckte Abhandlungen diesem vermittelte. Seit dem Beginn vorigen Jahres (1867) ist der wöchentlich in einem halben Bogen erscheinenden Zeitung, eine Beilage beigegeben, in welcher der hiesige Tonkünstlerverein Vorträge, die von seinen Mitgliedern gehalten wurden, Kritiken und andere ihn betreffende Notizen veröffentlicht.

12. Das musikalische Deutschland des neunzehnten Jahrhunderts, eine historisch-biographische, kunstwissenschaftliche, pädagogische Musikzeitschrift, herausgegeben von J. G. Hientzsch (1856), erschien nur in zwei Heften. 8.

13. Deutsche Männergesangszeitung, redigirt von R. Tschirch; erscheint seit 1860 in R. Schotte's Verlag. Von den zahlreichen hier erscheinenden Theaterzeitungen ziehen die meisten die Musik nur so weit in Betracht, als sie mit dem Theater in Verbindung steht. Eingehender wurde sie noch behandelt in:

14. Die Fackel. Wochenschrift zur kritischen Beleuchtung der Theater- und Musikwelt. 1864, in 52 Nrn. erschienen bei E. Simmel.

und

15. Berliner Recensionen auf dem Gesammtgebiet der Literatur und Kunst, der Musik und des Theaters. 1—4. Jahrgang 1863—66 bei Mendel erschienen. Beide wurden von A. Meyer redigirt.

Sechzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 6. Februar 1868.

Erster Theil: Ouverture zu „Athalia" von Felix Mendelssohn Bartholdy. — Symphonie concertante für Violine und Viola von W. A. Mozart, vorgetragen von den Herren Röntgen und Concertmeister David. — Arie aus „Ezio" von Händel, gesungen von Herrn Wallenreiter, Königl. Würtemb. Hofopernsänger aus Stuttgart. — Sonate für Violine und bezifferten Baß von Händel, mit Pianoforte-Begleitung bearbeitet von F. David, vorgetragen von Herrn Röntgen. (Zum ersten Male). — Lieder mit Pianoforte von Fr. Schubert, gesungen von Herrn Wallenreiter. a) Ihr Bild. b) Der Doppelgänger. c) Das Fischermädchen. — Zweiter Theil: Sinfonia eroica von L. van Beethoven.

Das Concert ist von vornherein als ein sehr genußreiches zu bezeichnen; vielleicht nur war es etwas zu reich ausgestattet, so daß die Genußfähigkeit schließlich bei Manchem etwas abhanden gekommen sein mochte. Sei Dem wie ihm wolle, für uns ist

Beethoven's Sinfonia eroica, welche den zweiten Theil des Concertes bildete, stets fascinirend genug — zumal wenn ihr eine so prächtige Ausführung zu Theil wird, wie diesmal, um uns bis zuletzt in voller Andacht zu erhalten, selbst wenn der erste Theil des Concerts ein so reicher war wie eben dieser. Angeschlossen sei gleich, daß der Mendelssohn'schen Ouverture zu „Athalia", welche das Concert begann, eine gleich treffliche Executirung nachzurühmen ist. Nur machte sich Anfangs eine Verstimmung der Blasinstrumente geltend, welche den Eindruck etwas trübte.

Als Gast begrüßten wir Herrn Wallenreiter, zur Zeit Königl. Würtembergischer Hofopernsänger, welcher sowohl in der Arie aus „Ezio" von Händel, wie auch in den Schubert'schen Liedern „Ihr Bild", „Der Doppelgänger" und „Das Fischermädchen" bewies, welch' ernsten Studien er seit der Zeit, da wir ihn zuletzt hier hörten, obgelegen hat; sein Stimmaterial ist zwar nicht von bedeutendem Volumen, aber von angenehmem Klange und die Verwerthung desselben eine künstlerische, die Intonation vortrefflich; die technische Fertigkeit für die Anforderungen, welche die Händel'sche Arie stellt, eine durchaus genügende und die Vortragweise empfindungsvoll und verständig. Immer aber bleibt zu wünschen, daß der Künstler eine fühlbare Inklination zum Verschleppen der Tempi beseitigte und mit mehr Unbefangenheit und Unmittelbarkeit gäbe was er empfindet. Das Publicum nahm seine Leistungen mit warmem Beifall auf.

Einen Glanzpunkt des Abends bildete das Mozart'sche Doppelconcert (Sinfonie concertante) für Violine und Bratsche, welches von den Herren Röntgen und Concertmeister David ganz vorzüglich ausgeführt ward und zu enthusiastischem Beifall hinriß, wozu übrigens die höchst wirksam und interessant geschriebenen Cadenzen (von David?) auch ihr Theilchen beitrugen. Sehr zu rühmen ist auch die einfach-edle, doch des Feuers und Schwungs nicht entbehrende Weise, in welcher Herr Röntgen die, mit Clavierbegleitung von David versehene Sonate von Händel zu Gehör brachte. Auch für diese Leistung spendete die Hörerschaft dem Künstler reichen und wohlverdienten Beifall.

M. F.

Sonate (No. 2, Esdur) für Pianoforte

von

Ernst Friedr. Richter.

Op. 33.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Der wackere Leipziger Musikdirector und Conservatoriumslehrer giebt in dieser seiner Sonate wieder durchaus Gediegenes, Klares und Abgerundetes, wie man es von ihm gewohnt ist. Die Erfindung an sich ist anmuthend und immer edel, wenn auch weniger eigenartig und tiefgehend, und die Art wie das Gedankenmaterial verarbeitet erscheint, zeugt von bester logischer Gesetzmäßigkeit und organischem Zusammenhang. Keiner der drei Sätze — Allegro molto agitato, Adagio con molto espressione und Allegro scherzando — ist von etwa abschreckender Schwierigkeit; ein Grund mehr zur weitern Verbreitbarkeit der Sonate.

Dur und Moll.

* Leipzig. Zweite Soirée für Kammermusik im Saale des Gewandhauses (zweiter Cyclus). Nicht leicht kann ein Musikabend ein freundlicheres, lächelnderes Gesicht zeigen als diese Soirée, in welcher nur heiterste und fröhlichste Musik geboten wurde: Streich-Quartett in Esdur von Dittersdorf; Divertimento in Fdur No. 2 für zwei Violinen, Viola, zwei Hörner und Baß von Mozart und Quintett für Pianoforte, Violine, Viola, Violoncell und Contrabaß (Op. 114) von Schubert. Vom ersten Tacte des schon einmal vorgeführten Quartetts von Dittersdorf bis zum letzten des sogenannten Forellen-Quintetts wurde der Hörer nur vom anmuthigsten Tonspiel umrauscht, der Monotonie aber, welche etwa durch die Nebeneinanderstellung von drei Stücken so ähnlichen Characters zu befürchten gewesen wäre, war glücklich vorgebeugt worden durch die verschiedene Klangfärbung jedes Stückes, welche das Ohr stets von Neuem erfrischte. Zum ersten Male gehört wurde das Divertimento von Mozart, bestehend aus sechs Sätzen, von denen manche von unwiderstehlicher Liebenswürdigkeit und Schalkhaftigkeit sind. Ist es auch nicht durchweg von der Bedeutung des bekannten, wiederholt gehörten in Ddur, so war doch die Vorführung desselben von höchstem Interesse und dankend anzuerkennen. Die Mitwirkenden waren die Herren Capellmeister Reinecke (Pianoforte), Concertmeister David und Röntgen (Violine), Hermann (Viola), Hegar (Violoncell), Storch (Contrabaß), Gumpert und Spohr (Horn), und entledigten sie sich sämmtlich ihrer Aufgaben aufs Beste, so daß die virtuose Ausführung aller genannten Sachen begreiflicherweise reichen und herzlichen Beifall hervorrief.

Der Pauliner Sängerverein giebt sein diesjähriges Concert Montag den 10. Februar im Saale des Gewandhauses.

* Berlin, 31. Jan. Die vergangene Woche war wieder mit einer solchen Fülle trefflicher Concerte ausgestattet, wie nur eine der concertgesegnetsten der ersten Hälfte der Saison. Vom Sonntag habe ich noch einer Matinée zu erwähnen, welche der bekannte Theateragent Röder in der Singacademie veranstaltet hatte, und die wenigstens materiell einen reichen Ertrag gewährte. Am Montag den 27. Jan. gab der Cäcilienverein sein diesjähriges erstes Concert. Schon das Programm beweist, mit welchem hohen Ernst der Verein seine Aufgabe erfaßt. Schumann's Faustmusik bildete den ersten, die neunte Sinfonie den andern Theil des Concerts und beide wurden unter Rudolf Radecke's Leitung ganz vortrefflich ausgeführt. Schumann's Faustmusik war hier bisher nur wenig bekannt, sie ist vor vielen Jahren einmal durch Robert Radecke aufgeführt worden; wir sind überzeugt, daß sie sich durch diese neue Aufführung eine große Zahl neuer Freunde erworben hat. Wie immer waren beide Werke mit Fleiß einstudirt; auch im Schlußsatz der Sinfonie hielt sich der gut geschulte Chor ganz vortrefflich. — Die zweite Soirée des Domchors, welche am 30. Jan. stattfand erlangte dadurch ein besonderes Interesse, daß wieder ein verstorbener Meister in das Programm des Domchors aufgenommen wurde: „Moritz Hauptmann", dessen Chor „Gott mein Heil!" einen sehr guten Eindruck auf das zahlreiche Publicum machte. Den Glanzpunkt des Abends bildete Bach's unübertreffliche Motette „Jesu, meine Freude" die ganz mustergiltig ausgeführt wurde. An Chorsachen brachte das Programm sonst noch Werke von Lassus, Caldara, Durante, Mendelssohn und Haydn. Die Königl. Capelle brachte in ihrer letzten Soirée des ersten Cyclus am Donnerstag den 30. Jan. neben der Esdur-Sinfonie von Mozart, der Ouverture zum „Wasserträger" und der Cmoll-Sinfonie von Beethoven auch, wahrscheinlich um einem tiefgefühlten Bedürfniß abzuhelfen, die Ouverture zu „Semiramis" von Catel. Gewissenhafte Dirigenten finden sonst wohl kaum Zeit, solche Größen wieder lebendig zu machen. Für ihr zweites Abonnementconcert, das am Freitag stattfand, hatte die Singacademie Händel's Saul gewählt, ein Werk, das auch nur in einzelnen Chören und höchstens in der Beschwörungsscene noch Interesse zu erregen vermag. Das erste philharmonische Concert des zweiten Cyclus fand am 1. Febr. unter Mitwirkung Stockhausens und des jugendlichen Violinvirtuosen de Graan statt. Stockhausen hatte diesmal die vollste Herrschaft über seine Stimme, und sang die Scene des Lysiart aus Euryanthe, wie die beiden Lieder von Schubert mit gewohnter Meisterschaft. Das letzte Lied mußte er auf stürmisches Verlangen wiederholen. Jean de Graan spielte Mendelssohn's Violinconcert und die Fdur-Romanze von Beethoven und erwies sich als ein vortrefflicher Schüler Joachims, der jedenfalls

eine große Zukunft haben wird. Die Orchesterwerke: Mendelssohn's „Trauermarsch“ Bierling's Ouverture zur „Hermannschlacht“ und die Kamarinskaja von Glinka wurden trefflich ausgeführt und lebhaft applaudirt. Jedenfalls verdienen die Concerte die durchgreifendste Unterstützung. Sonntags darauf gab Bendel seine dritte Matinée, in der er mit de Ahna eine neue Sonate eigener Composition spielte. Von den vier Sätzen sagte mir am meisten das Scherzo zu, am wenigsten das Adagio; der Anfangs- und Schlußsatz würden noch bessere Wirkung erzielen, wenn das Figurenwerk nicht zu stark die Grundgedanken überwucherte. Die übrigen Nummern, Beethoven's Sonate Op. 109 wie das Desdur-Präludium von Chopin, eine Valse Caprice No. 2 von Tausig, Schumann's sinfonische Etuden und die Prophetenfantasie von Liszt, wurden von dem Concertgeber in gewohnter Weise vortrefflich ausgeführt. Außerdem sang Fräulein M. Strahl mit Harfenbegleitung, welche Herr Poenitz ausführte, Gounod's Bearbeitung des Bach'schen Präludiums und eine Arie aus „Der Stern von Turan“ von Wuerst. Von diesem Componisten wird gegenwärtig auf dem Kroll'schen Theater ein kleines Singspiel „die Gastspielreise“ aufgeführt, das sich des lebhaftesten Beifalls erfreut.

* München, 6. Febr. Um Franz Schubert's 71. Geburtstag festlich zu begehen, veranstaltete das Hoftheater eine sinnige, in allen Theilen gelungene Feier. Es wurden an diesem Abend nur Compositionen des früh verblichenen Meisters aufgeführt, dessen Sarg schon der Todtenkranz zierte, ehe des Lorbeers heiliger Zweig seine Stirne umflochten hatte: erst die Nachwelt ehrte ja in ihm einen der edelsten, genialsten deutschen Tondichter. Von seinen Liedern, diesem unerschöpflichen Born wahrer Poesie und echten deutschen Gefühlslebens, kamen durch Frau Dietz in untadelhafter Weise zur Aufführung: der Blumen Schmerz, die Forelle, an Sylvia und die Post. Der weite Raum des Hoftheaters war diesem Unternehmen nicht ganz günstig, besonders litt nothwendiger Weise die Clavierbegleitung darunter, die sich in demselben mitunter bis zur Unhörbarkeit verlieren mußte: das wäre im Residenztheater ein Familienfest der schönsten Sorte geworden, wenn es die Umstände erlaubt hätten, die Feier um einen Tag zu verlegen. — In der durch die Feinheit und Poesie der Stimmung berühmten Composition „Nachthelle“ wirkte, neben den Mitgliedern der hiesigen Oper, auch Herr Bachmann mit, der das Solo mit Verständniß und Geschmack sang. Der „häusliche Krieg“ ist wie ein schönes Schmuckkästchen voll des werthvollsten Inhalts. An Poesie der Stimmung, an geistreichem Humor, an Frische der Melodien und an wunderbarer Klangschönheit, die nur ein wahrhaft gottbegnadigter Tondichter so aussprechen kann, wie es Schubert hier gethan, wissen wir wenige Werke ihm zu vergleichen. Die Aufführung war in jeder Beziehung musterhaft.

* Löwenberg, 28. Jan. Fräulein Sophie Menter, welche wir mit Freuden die unsere nennen, (sie wurde gleich nach ihrem ersten Debüt als Hofpianistin engagirt) trat bis jetzt in drei Concerten mit höchst glänzendem Erfolge auf und bestätigte in vollem Maße den ihr vorangegangenen Ruf als eine der begabtesten unter den jüngeren Pianistinnen. Die schwierigsten Aufgaben, wie Liszt's Adur- und Rob. Schumann's Amoll-Concert löste sie in wahrhaft überraschender Weise. Sie vereint die tadelloseste Technik mit einer, durch natürliche musikalische Empfindung und feinen Geschmack in hohem Grade befriedigende Darstellung; die junge Künstlerin hat in dem hiesigen anregenden Kunsttreiben die schönste Gelegenheit zu voller Entfaltung ihrer reichen Anlagen, und wird dieselbe gewiß mit dem ganzen Eifer jugendlicher Begeisterung im Sinne und im Dienste wahrer Kunst zu verwerthen wissen. Die übrigen Sololeistungen der letzten Concerte bestanden in Violinvorträgen der Herren Hofcapellmeister Seifriz und Concertmeister Stern. Ersterer spielte das Adagio aus dem neunten Concert von Spohr mit echt deutscher Empfindung und Poesie und führte außerdem Rêverie und Caprice von Hector Berlioz, ein zwar sehr eigenthümliches, aber immerhin interessantes Violinstück vor, dessen Inhalt von seinem Titel „Caprice“ den allerumfassendsten Gebrauch macht. Herr Concertmeister Stern erfreute im wahren Sinne des Wortes die Hörer mit dem Vortrage des Concerts von Alard. Wir können dem trefflichen Künstler kein schöneres Compliment machen, als wenn wir sagen, daß uns sein vollendetes Spiel, sein wundervoll singender Ton und Vortrag, sowie seine bis ins feinste Detail ausgefeilte Technik über die grenzenlose Abgeschmacktheit der Composition hinwegsehen ließ, womit jedoch keineswegs gesagt sein soll, daß wir die Wahl derselben etwa billigen und auch nur entschuldigen, zumal durch einen Künstler, wie Herrn Stern, und in dem Rahmen eines Concertprogramms, wie es unsere treffliche Hofcapelle mit wahrhaft mustergiltiger Auswahl stets darbietet.

* Hamburg, 30. Jan. Von den größern Concertinstituten ist außer dem Cäcilienverein, der ein in jeder Hinsicht schönes Concert gab, in letzterer Zeit Nichts verlautet. Dafür aber einige Einzel-Concerte, von welchen jedenfalls das von Auer gegebene das interessanteste und best besuchteste war. Weiß er doch bei seinem jedesmaligen Auftreten die Hörer in Enthusiasmus zu versetzen. Auch dieses Mal war dies besonders nach dem herrlichen Adagio aus dem Emoll-Concert von Spohr und seiner eigenen von enormen Schwierigkeiten strotzenden Tarantelle de Concert der Fall, worauf der Künstler noch ein Stück von Bach zugab. — Unterstützt wurde das Concert von einem uns sehr lieben Gast, Fräulein Mary Krebs aus Dresden, die wir vor einigen Jahren hier als Kind hörten, und die uns nun als emporgeblühte, fast vollendete Pianistin entgegentrat. Sie spielte die Sonate Op. 47 von Beethoven mit Auer, zu Anfang des Concertes, und als Solostücke Gavotte in Gmoll von Bach, „des Abends" und Novellette in Ddur von Schumann, die Don Juan-Fantasie von Liszt, und als Draufgabe Chopin's Esdur-Etude. — Herr Gowa spielte eine selbst übertragene Air von Bach für Violoncello, mit schönem Ton und Verständniß. Das selten gehörte Octett für Streichinstrumente von Mendelssohn, unter Auer's Anführung von den Herren Boïe, Lee, Brandt, Beer ꝛc. beschloß das Concert in brillantester Weise. Ein Concert des Pianisten Niemann ist noch zu erwähnen, in welchem das Concert für drei Claviere von Bach mit den Herren von Bernuth und Kleinmichel zur Aufführung kam. — Die Stockhausen'sche Singacademie führte am 7. Febr. die „Athalia" von Händel auf. Auch Fräulein Mary Krebs zeigt ein Concert für den 4. Febr. unter Mitwirkung von Auer und Herrn Gowa an, und wird darin die berühmte Etüde in C „auf falsche Noten" von Rubinstein riskiren.

* Freiburg im Br., 2. Febr. Vorgestern fand im Museums-Saale ein Concert statt, gegeben von Herrn und Frau Nosseck aus Paris, zu dem sich, da der Name des Künstlerpaares hier unbekannt war, nur ein kleines Publicum eingefunden hatte. Um so angenehmer wurde man aber durch die schönen Leistungen desselben überrascht, in denen sich Herr Nosseck als ausgezeichneter Geiger und seine Frau als eine Sängerin von zwar kleiner Stimme, aber vollendeter Ausbildung bewährten. Die beiden Künstler beabsichtigen zunächst nach Baden und Carlsruhe und sodann nach Holland zu gehen. — Unsere Oper ist auch diesen Winter recht gut, das Gesangspersonal anlangend, von welchem sich der Tenor Winter und die Damen Bork und Frei der besondern Gunst des Publicums erfreuen, wie auch die Soubrette Frau Görlich. Das Orchester läßt aber zu wünschen übrig; es fehlt an Violinen, das Budget der Oper mußte sich auf Kosten des Schauspiels eine Kürzung gefallen lassen. Es fanden aber gleichwohl schon recht gute Opernvorstellungen statt, wie neulich die des „Tell" und des Gounod'schen „Faust". Zum Glück hat die Oper in Capellmeister Schöneck einen guten Führer, der mit Fleiß und Geschick bei seinen bescheidenen Mitteln das Mögliche leistet. Von den vier projectirten, unter seiner Leitung stehenden Concerten fanden erst zwei statt, eines im Theater, das andere im Museum, aus deren Programm eine Aufführung der Fdur-Sinfonie von Beethoven, des Sinfonie-Satzes „Vom Fels zum Meere" von Liszt, der großen Ouverture zu Leonore von Beethoven und der Euryanthe-Ouverture von Weber, sowie das Concert für Oboe von Schumann als gelungen besondere Erwähnung verdienen.

* Weimar, 5. Febr. Im dritten Abonnementsconcert kamen die Pastoral-Sinfonie von Beethoven und die Ouverture zum Carneval romain von Berlioz zur Ausführung. Fräulein Auguste Götze sang mit vielem Beifall in demselben Concert: Arie „rondi mi quel core" von Rossi und Lieder von Lassen, Schubert und Taubert. Das Publicum war sehr gespannt auf die Leistungen des in diesem Concert zum erstenmal auftretenden Violoncellisten Herrn de Swert, der hier an Stelle Coßmann's engagirt ist, derselbe leistete im Vortrag von: Andante von Molique, Air von Bach, Concertstück von Servais und einer Mazurka eigener Composition, sehr Vorzügliches, namentlich ist sein Staccato bewundernswerth.

* Florenz, 24. Jan. In der Pergola hat Gounod's „Faust" mit der Boschetti und Davis (einer debutirenden Zöglingin des königl. Musikinstituts), sowie mit Anastasi (Tenor) und Tresol (Baß) sehr großen Succeß gehabt. Besagte Bühne hält, wie die Rede geht, neben Gaddini's „Rosmunda" noch eine andere Opern-Novität in Bereitschaft — „Ermengarda" von Morales, einem mexikanischen und seit einiger Zeit hier lebenden Componisten. — Die Funeralien für Pacini werden nächstens in der Kirche dell' Annunziata stattfinden, und die Zöglinge des königl. Musikinstituts führen bei dieser Gelegenheit ein Requiem von Casamorata auf.

* Paris, 2. Febr. Der von der Direction der großen Oper engagirte Tenorist Mazzoleni taucht auch wieder einmal gerüchtweise auf, d. h. es verlautet, derselbe werde sein Debut in Verdi's „Don Carlos" machen und dann weiter in einer Reprise des „Propheten" auftreten. Das Alles aber wird und kann erst geschehen, nachdem der vielverkündete „Hamlet" über die Bretter geschritten und eine Reihe von Vorstellungen erlebt haben wird. — Otto Nicolai's „Templario" wurde neulich recht gut in der italienischen Oper gegeben und hat auch recht leidlich gefallen. Von den Darstellern waren besonders die Krauß („Rebecca") und Steller („Brian de Bois-Guilbert") hervorzuheben; Nicolini („Ivanhoe") hatte sich viele Conpuren in seiner Partie gefallen lassen müssen. Morgen ist bei den Italienern die letzte Vorstellung in dieser Saison von Verdi's „Traviata", und zwar wird sie zum Benefiz Scalese's stattfinden; als Zugabe erhält das verehrliche Publikum auch noch die Narrenhaus-Scene aus Fioravanti's „Columella". — Adeline Patti hat vergangene Woche in Rouen die „Lucia" gesungen, Alles in Entzücken versetzt, und dem Director eine Recette von nahezu 14000 Francs verschafft (was dem guten Mann in seiner Praxis auch noch nicht vorgekommen sein wird). — Im Théâtre lyrique hat neulich die Daram zum ersten Male die „Martha" gegeben und damit nicht übel reussirt. In Rede stehende Bühne wird auch, wie man sagt, Boieldieu's „Fête du village voisin" zur Wiederaufführung bringen, so wie sie auch wirklich nun Wagner's „Lohengrin" in Angriff genommen hat. — Die Restaurirung der Fantaisies-Parisiennes ist beendet und ist der Wiederbeginn der Vorstellungen auf morgen, mit Adam's „Farfadet", angesetzt. — Die Oper „L'Amour et son carquois", Musik von Lecocq, hat im Athénée-Theater nicht übel gefallen. Dieselbe Bühne hat auch wieder eine neue Buffa-Oper „Le Petit Poucet" zur Aufführung angenommen, deren Componist sich bis jetzt aber noch in den Schleier der Anonymität hüllt. Wir haben doch neulich gemeldet, daß das Athénée demnächst die erste Aufführung einer Oper „Riquet à la houppe" bringen werde, mit Musik von Deffès (wie wir zu bemerken vergessen haben); nun will der Zufall, daß Herr Prévost-Rousseau eine Oper gleichen Namens componirt (Text von Saint-Yon und Gust. Nadaud) und dieselbe auch schon einem eingeladenen Zuhörerkreise in dem Saal der Société d'aclimatation mit Beifall vorgeführt hat. — Die Theater-Projecte schießen hervor wie die Pilze aus der Erde: ganz neuerdings ist die Rede, daß ein oder einige Unternehmer im Sinne haben, das Théâtre du Prince-Impérial in ein der Alhambra in London ähnliches Institut umzumodeln. — Am 29. Jan. ist Auber in sein 87. Jahr getreten und es wurde ihm bei dieser Gelegenheit unter andern Aufmerksamkeiten auch die einer Morgenmusik erwiesen, die ihm von dem Musikcorps der zweiten Legion der Nationalgarde gebracht wurde. Nach der Ouverture zur „Stummen" wurde ein Marsch gespielt, der von Herrn Emil Jonas nach Motiven einer von Auber 1798 componirten Sonate arrangirt war; von letzterer aber wußte Auber selber nicht das Geringste mehr, wie denn ihre Existenz überhaupt ganz zufällig vom General Mellinet bei einem Antiquar entdeckt worden ist. — Im letzten Concert populaire ist Wagner's Ouverture zum „Fliegenden Holländer" nicht ohne einige Zisch-Opposition geblieben. — Heute bringt Pasdeloup: Ouverture zur „Zauberflöte"; Orchestersuite von Massenet; Ouverture zur „Schönen Melusina" von Mendelssohn; Hornsolo von Lorenz (executirt von Mohr). — Das heutige Conservatoire-Wiederholungs-Concert erleidet in seinem Programm nur in so weit eine Veränderung, als statt der am vorigen Sonntag gesungenen Arie aus „Montano et Stéphanie" von Berton diesmal Scene und Chor aus „Idomeneo" von Mozart (von Warot gesungen) vorkommt. — Der deutsche Gesangverein „Liederkranz" hat vorigen Sonnabend im Saale des Grand-Orient sein zehnjähriges Stiftungsfest gefeiert, und in dem damit verbundenen Concert kamen neben verschiedenen Chören auch Solovorträge durch Sivori, den Pianisten Kovalski und Violoncellisten Lasserre, so wie zum Schluß eine Opern-Parodie, „Fidelia" von Kipper, vor.

* London, 28. Jan. Gleich den Knospen am Strauch im wiedererwachenden Frühling beginnt es sich im musikalischen Leben zu rühren. Das keimt und sprosst und treibt, und überall unter den aufgeführten Compositionen begegnet man deutschen Namen. Man nehme den Engländern diese weg, und es ist aus mit aller Musik, sie sind der eigentliche nervus rerum jeder Saison. Die Monday popular-Concerte brachten zuletzt Schubert's Amoll-Quartett, Beethoven's Sonate Op. 101, Präludium für Violoncello von Bach, Cmoll-Trio von Mendelssohn. Straus, Ries, Blagrove, Piatti, Benedict, alles alte Bekannte. Aber noch Jemand ist wieder da — Frau Schumann, von der es genügt, ihre Anwesenheit zu melden. Im nächsten Concert folgt dann Schubert's Octett und von Beethoven Sonata appassionata und Sonate in Adur

mit Violine. Auch Morgen-Concerte (um 3 Uhr) sind wieder angekündigt für den 1., 8., 15., 22., 29. Febr. und 7., 14. März, für die Frau Schumann ebenfalls engagirt ist. Neben diesen Abenden hat auch die Schubert-Society in Beethoven-Rooms wieder mit Kammermusik begonnen. Benedict ist Präsident, Schubert Director. Die Crystallpalast-Concerte begannen wieder am 25. Jan. Schumann's Manfred-Ouverture und die siebente Sinfonie von Beethoven waren die Hauptnummern. Für heute hat der Concertbesucher die Wahl zwischen dem neuen Oratorium „Ruth" von G. Tolhurst oder dem Concert des Jos. Barnby. Letzteres ist Mendelssohn's Namen geweiht, von dem die Athalia-Musik, die Reformations-Sinfonie, das Finale zu Loreley und ein hier noch unbekannter Marsch zur Aufführung kommen. Am 21. Febr. soll von Bennett eine neue Cantate „The Woman of Samaria" (das Weib von Samaria) zum erstenmal aufgeführt werden; auch dessen „May Queen" (Maikönigin) wird wiederholt. Es heißt, daß Rubinstein in der Musical Union auftreten und auch eine Reihe eigener Concerte geben wird. Die Unterhandlungen Mapleson's mit dem Eigenthümer vom Drury-Lane Theater lassen günstigen Erfolg hoffen, London wird in der Saison wieder seine zwei italienischen Opern haben. Unterdessen müht sich eine versprengte englische Opern-Gesellschaft in Edinburgh mit Trovatore und Consorten ab. Ausgiebigere Ausbeute aus den Provinzen liefern jedenfalls die Concerte. Glasgow hat seine Kammerconcerte von Wood arrangirt. Am 17. Jan. wirkten dort Hallé, Sainton, Paque, Zerbini mit, und das Programm nennt uns Mozart's Gmoll-Clavierquartett; Violinsolo von Nardini, Mendelssohn's Sonate Op. 58 mit Violoncello; Rondo in Esdur von Weber; Beethoven's Sonate in Cmoll Op. 30 mit Violine und Trio in Gdur Op. 1. Auch Schubert mit „Lob der Thränen" hat bereits die Schotten umgarnt. Im Februar wird sogar Frau Schumann erwartet im Verein mit Straus, Ries und Piatti. — Die Philharmonic Society in Liverpool nennt vorzügliche Mitwirkende: Mad. Patey-Whytock, Miß Edmonds, Patey und Benedict und ein Morgenconcert in der Philharmonic Hall die Namen Tietjens, Santley und den Clavierspieler Wehli. In welchem Ansehen Fräulein Tietjens dort steht, sagt die Anzeige: Miß Tietjens beehrte die Vorstellung der Pantomime „Robinson Crusoe" im königl. Alexandra-Theater mit ihrer Gegenwart. — Im ersten Concert der Philharmonic Society in Dublin trat Wehli mit vielem Beifall auf; er spielte ein Concertino von Benedict und eigene Compositionen. Mendelssohn's Trompeten-Ouverture ist auch bereits nach Irland gedrungen und ein fast verschollener Name „Kalliwoda" mit einer Sinfonie des achtbaren Componisten aufgefrischt worden. In Dublin fand ferner das erste der monatlichen Popular-Concerte statt. Hallé spielte Suite von Bach und Variationen von Händel; Sonate in Bdur von Mendelssohn und Gmoll-Clavierconcert von Mozart. Beethoven war mit Quartett Op. 18 No. 1 vertreten. Und da möge nun Jemand den Satz streitig machen: die Deutschen versorgen die musikalische Küche Englands. — London hat einen seiner Musikalien-Verleger verloren: Mr. R. Addison starb am 17. Jan.

* New-York, 11. Jan. Pike's Opernhaus ist am vergangenen Donnerstag eröffnet worden und erwies sich als ein geräumiges und elegant, aber vielleicht etwas zu bunt decorirtes Local. Die Aufnahme, welche die Eröffnungsoper „Trovatore" fand, war eine sehr günstige, und Mme. Lagrange leistete als „Leonore" mit ihren trümmerhaften Stimmmitteln auch wirklich noch das Menschenmögliche. Recht gut war Miß Philipps als „Azucena". — Mr. Theodor Thomas' dritte Sinfonie findet heute in Steinway-Hall statt und bringt an Orchestersachen Beethoven's Eroica, Liszt's sinfonische Dichtung „die Ideale" (zum ersten Male) und Schumann's Genoveva-Ouverture; dann wird Herr S. B. Mills Chopin's Emoll-Concert und Presto scherzando von Mendelssohn spielen und Mrs. Auguste Ballogh Lieder von Schubert und Schumann singen. — Das erste Concert des National Conservatory of Music wird heute in Irving Hall gegeben, unter Mitwirkung der Miß Jennie Bull (Sopranistin) und der Herren Severini, Romeyn, Poznanski, Pattison, Dreßler und Campi. — In dem ersten, aber sehr schwach besuchten Kammermusik-Concert des Herrn Dessane spielte Alide Topp einige Liszt'sche Sachen mit leidlichem Erfolg. — Das Abschieds-Concert der Mme. Kapp-Young (am 4. Jan. bei Steinway) war gut besucht, namentlich von Deutschen, und hat der Concertgeberin und deren Mitwirkenden reichsten Beifall eingetragen. — Die Richings English Opera Company hat in letzter Woche „Fra Diavolo", „Sonnambula", „Bohemian Girl" und „Faust" vorgeführt, aber bei nur ungenügend gefülltem Hause. Nächste Woche wird die Gesellschaft Wallace's „Desert Flower" bringen. — Wm. B. Bradbury, der Autor zahlreicher instructiver Musikwerke und Vorsteher einer seinen Namen führenden Pianoforte-Fabrik, ist in New-Jersey vor Kurzem gestorben.

* Die Pianistin Fräulein Constanze Skiwa hat sich den 2. Febr. in Paris in der zweiten der von Herrn Bonewitz gegebenen Matinée's für Kammermusik mit glänzendem Erfolg hören lassen, sie trug mit Herrn Norblin die Sonate für Pianoforte und Violoncello Op. 69 von Beethoven vor, ferner mit Herrn Bonewitz ein von diesem componirtes effectvolles Concert für zwei Pianos, und Solostücke von Chopin, Schumann und Händel. Fräulein Skiwa wurde nach allen Vorträgen durch reichen Beifall ausgezeichnet und wiederholt hervorgerufen.

* Herr Friedrich Grützmacher ist soeben von seiner Kunstreise aus Holland zurückgekehrt, er hat mit größtem Erfolge im Haag, in Rotterdam, Amsterdam, Utrecht, Arnheim und Leyden gespielt. In letzterer Stadt trat er in einem der großen Universitätsconcerte auf. Nach Beendigung seines letzten (ebenfalls von stürmischstem Beifalle und oftmaligem Hervorrufe begleiteten) Solovortrags wurde er von dem auf das Orchester getretenen Concertpräsidenten zum „Ehrenmitgliede des academischen Musikvereins" ausgerufen und das Diplom hierüber, unter dreimaligem Trompeten- und Paukenschalle, sowie unter erneutem Beifallsausbruche der gesammten Studentenschaft und des ganzen Orchesters ihm überreicht.

* In Amsterdam in den Park-Concerten des Herrn Stumpf hat Herr A. Berlyn eine neue Composition von sich — Fantasiestück benannt — zur Aufführung gebracht und Enthusiasmus damit hervorgerufen.

* Im philharmonischen Concert in Wien am 9. Febr. kommt als Novität Rheinberger's Sinfonie „Wallenstein" zur Aufführung.

* Die Sängerin Fräulein Auguste Götze befindet sich gegenwärtig zu Hofconcerten in Weimar.

* F. Lachner in Ruhestand. Wie wir schon früher anzeigten, ist Franz Lachner nun wirklich in den Ruhestand getreten, wie die öffentliche Mittheilung lautet: für ein Jahr. Die „süddeutsche Presse" am 3. Febr. meldet nämlich: Se. Majestät der König hat dem wiederholten Ansuchen des General-Musikdirectors Franz Lachner endlich Folge gegeben und demselben unter gleichzeitiger Verleihung des Comthurkreuzes des Verdienstordens vom heiligen Michael auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt. Gleichzeitig ist an Lachner ein sehr anerkennendes allerhöchstes Handschreiben ergangen, in welchem dessen aus Krankheitsverhältnissen gebotener Uebertritt in die Quiescenz in herzlichster Weise von Seiner Majestät bedauert wurde.

* Herr Leopold de Meyer schimpft noch immer mit jugendlichem Feuer über die niederträchtigen Recensenten, welche glauben, daß Chopin's Nocturne nicht gespielt werden müsse wie Lanner'sche Walzer, und spielt in seinen Mußestunden, welche ihm durch die erstere Beschäftigung sehr knapp zugemessen sind, in Concerten mit vielem Beifall. Der „salve de mon père" ist seine letzte Errungenschaft. So meldet die New-Yorker Musikzeitung.

---

* Novitäten der letzten Woche. Missa Solemnis für Solo, Chor und Orchester von Friedrich Kiel, Op. 40. Partitur und Clavierauszug. — Sechs Lieder für vierstimmigen Männerchor von August Siemers, Op. 41. — Drei Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte von Alex. Zarzycki, Op. 11. — Trio in Fmoll für Pianoforte, Violine und Violoncell von Ferd. Thieriot, Op. 14. — Fünf Tonbilder für Pianoforte von Josef Rheinberger, Op. 11.

Signalkasten.

D. P. in L. Wie Sie sehen werden, haben wir Sie nicht beschnitten, sondern Ihren anmuthigen Berichterstattergefühlen diesmal freien Lauf gestattet. — F. P. in W. Hoffentlich nimmt der Tag im vierten Stock bald noch mehr zu. Dank und Gruß. — H. M. in S. Wir können den Druck nicht übernehmen. — Alter Subscribent in St. Petersburg. Ihr Schreiben wurde dem Correspondenten zugesandt. — H. L. in L. Die Historie von dem encouragirenden dreiblättrigen Gastspiel-Grog gehört schon mehr unter die Localereignisse und Räubergeschichten. — H. V. in W. An dem ganzen Kerl ist kein natürlicher Faden mehr! — S. P. in H. Ja wohl, Musikanten sind curiose Heilige, man muß sie sehr vorsichtig mit Glacéhandschuhen angreifen!

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
31. Jan. Krondiamanten v. Auber.
1. Febr. Weisse Dame v. Boieldieu.
2. Febr. Don Parasol, Ballet.
3. Febr. Don Juan v. Mozart.
4. Febr. Die Stumme v. Auber.
5. Febr. Orpheus u. Eurydice v. Gluck.

Wien.
K. K. Operntheater.
30. Jan. Stumme von Auber.
31. Jan. Freischütz v. Weber.
1. u. 4. Febr. Nena Sahib, Ballet.
2. Febr. Don Juan v. Mozart.
3. Febr. Troubadour v. Verdi.
5. Febr. Romeo und Julie v. Gounod.

Dresden.
K. Hoftheater.
1. Febr. Barbier v. Rossini.
3. Febr. Don Juan v. Mozart.
5. Febr. Margarethe v. Gounod.
7. Febr. Zauberflöte v. Mozart.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
31. Jan. Der häusliche Krieg v. Schubert.
2. Febr. Stumme v. Auber.
6. Febr. Jüdin v. Halevy.

Cassel.
Königl. Hoftheater.
5. u. 12. Jan. Afrikanerin von Meyerbeer.
8. Jan. Iphigenia auf Tauris von Gluck.
11. u. 22. Jan. Wasserträger v. Cherubini.
16. Jan. Postillon v. Adam.
19. Jan. Oberon v. Weber.
25. Jan. Freischütz v. Weber.
27. Jan. Figaros Hochzeit v. Mozart.
29. Jan. Nachtlager v. Kreutzer.
30. Jan. Lucrezia v. Donizetti.

Stuttgart.
K. Hoftheater.
5. u. 20. Jan. Teufels Antheil v. Auber.
10., 12. u. 19. Jan. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
16. Jan. Don Juan v. Mozart.
23. Jan. Barbier v. Rossini.

Carlsruhe und Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.
1. Jan. Antheil des Teufels v. Auber.
3. u. 30. Jan. Genoveva v. Schumann.
5. Jan. Robert v. Meyerbeer.
8. Jan. Antheil des Teufels von Auber (in Baden).
10. Jan. Hans Heiling v. Marschner.
14. u. 19. Jan. Zilda v. Flotow.
17. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
23. Jan. Jessonda v. Spohr.
26. Jan. Freischütz v. Weber.
29. Jan. Freischütz v. Weber (in Baden).

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.
23. Jan. Stumme v. Auber.
27. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
30. Jan. Belisar v. Donizetti.
2. Febr. Undine v. Lortzing.
3. Febr. Fidelio v. Beethoven.

Cöln.
Stadttheater.
1. Jan. Don Juan v. Mozart.
4., 12., 16., 21. u. 26. Jan. Romeo u. Julie v. Gounod.
9. Jan. Stradella v. Flotow.
10 Jan. Hans Heiling v. Marschner.
13. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.
17. Jan. Martha v. Flotow.
19. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
23. u. 28. Vampyr v. Herold.
29. Jan. Czaar und Zimmermann von Lortzing.

Paris.
Grand Opéra.
25. Jan., 1. u. 3. Febr. Tell de Rossini.
30. Jan. Le Trouvère de Verdi. La Source, Ballet.

Opéra comique.
27. Jan. Galathée de Massé. La Dame blanche de Boieldieu.
28. Jan. u. 2. Febr. La Fille du Régiment de Donizetti. Le Pré aux Clercs de Herold.
29. Jan. Robinson d'Offenbach.
30. Jan. L'Epreuve villageoise de Grétry. Haydée d'Auber.
31. Jan. Le Chien du Jardinier de Grisar. Le Voyage en Chine de Bazin.
1. Febr. Le Chalet d'Adam. La Dame blanche de Boieldieu.

Théâtre impérial e lyrique.
27. Jan. u. 1. Febr. Faust de Gounod.
28. Jan. Le Sorcier de Marcelli. Martha de Flotow.
29. u. 31. Jan. u. 2. Febr. La Fanchonette de Clapisson.
30. Jan. Le Sorcier de Marcelli. Le Freischütz de Weber.

Opéra italien.
29. Jan. u. 2. Febr. Il Templario de Nicolai.
31. Jan. Rigoletto de Verdi.

Moskau.
Russische Oper.
10., 14., 16., 18. u. 22. Jan. Die Rose der Karpathen v. Saloman.
11. u. 17. Jan. Das Leben für den Zaren v. Glinka
15. Jan. Askolds Grab v. Werstowsky.
24. Jan. Der Sturm v. Kaschperoff.
27. Jan. Faust v. Gounod.
28. Jan. Nachtwandlerin v. Bellini.

Concertrevue.

Cassel.
28. Jan. 4. Abonnementconcert d. Theaterorchesters. Ouv. z. Dimitri Donskoi v. Rubinstein (z. 1. Mal). Concert f. 2 Pfte. in C-dur v. Bach, vorg. v. Hrn. und Frau Jaell (z. 1. Mal). Arie „Auf starkem Fittige" a. d. Schöpfung v. Haydn, ges. von Frau Soltans. Concert f. Pfte. in Fismoll v. Reinecke, vorg. v. Hrn. Jaell. Lieder: a) An Maria, von V. Soltans, b) Frühlingslied v. Mendelssohn, ges. v. Frau Soltans. Andante u. Variationen f. 2 Pfte. v. Schumann, vorg. von Herrn und Frau Jaell. Kinderlieder. a) Kosliedchen. b) Was ich kann. c) Das Kind ruht aus. d) Wenn die Kinder klein noch sind, sämmtl. von Lachner, ges. v. Frl. Wiczek u. Sievogt. Sinf. Nr. 3 in Amoll v. Mendelssohn.

New-York.
18. Jan. 2. Soirée f. Kammermusik d. Herren Mason u. Thomas. Quartett Nr. 1 in Amoll Op. 9 v. Volkmann. Trio f. Pfte. in B. Op. 99 v. Schubert. Quartett Op. 59 Nr. 2 v. Beethoven.

Paris.
2. Febr. 6. Concert populaire de musique classique d. Hrn. Pasdeloup (2. Serie). Ouv. z. Zauberflöte v. Mozart. Suite f. Orch. v. Massenet. Ouv. z. schönen Melusine v. Mendelssohn. La Séparation. Romanze v. Lorenz, vorg. v. Hrn. Mohr. Sinf. in C-moll v. Beethoven.
0. Febr. 2. Soirée f. Kammermusik der Herren Alard u. Franchomme. Quartett in Ddur von Mendelssohn. Trio in Esdur v. Mozart. Andante varié und Minuetto à la Zingarese v. Haydn. Quartett f. Pfte. v. Beethoven.

Zürich.
14. Jan. 3. Abonnementconcert d. allgem. Musikgesellschaft. Ouv. zu Medea v. Bargiel. Concert-Arie v. Mendelssohn, ges. von Frau Ida Suter-Weber. Concert f. Pfte. in Esdur v. Beethoven, vorg. v. Frl. Anna Mehlig aus Stuttgart. Lieder: a) Suleika v. Mendelssohn, b) Was giebt doch der Sonne v. Kirchner, ges. v. Frau Suter-Weber. Clavierstücke: a) Präludium u. Fuge in Gmoll v. Bach, f. Pfte. bearb. v. Liszt, b) Scherzo in C-moll v. Chopin, vorg. v. Fräul. Mehlig. Suite in Ddur v. Bach.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Anfang Februar.
Bott, Jean, in Berlin.
Choudens in Wien.
Götze, Auguste, in Weimar.
Grützmacher in Leipzig.
Gunz in Frankfurt a. M.
Härtel, Dr., in Italien.
Krebs, Frl., in Hamburg.
Langert in Berlin.
Laub in Prag.
Mallinger, Frl., in Cöln.
Niemann in St. Petersburg.
Norman-Neruda, Frau, in Frankfurt a. M.
Ole Bull in Chicago.
Pauer, zurück nach London.
Roger in Pesth.
Rubinstein in Holland.
Schnorr v. Carolsfeld, Frau, in Hannover.
Scholz in Leipzig.
Tichatschek in Hannover.
Voggenhuber, Frau v., in Berlin.
Wallenreiter in Leipzig.

Ankündigungen.

Ein **junger gebildeter Musiker** (Clavier- und Violoncellospieler) sucht baldigst eine Stelle als Musiklehrer und würde auch eine Stelle als Hauslehrer annehmen. Frankirte Offerten unter H. K. # 9 befördert die Expedition d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

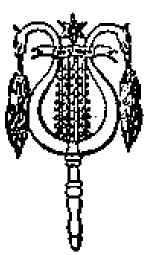
In einer lebhaften **Musikalien- und Instrumenten-Handlung** einer norddeutschen Seestadt kann Ostern d. J. ein Lehrling unter günstigen Bedingungen Aufnahme finden. Auskunft ertheilt **C. A. Klemm** in Leipzig.

Max Bohrer's Violoncello,

ächter Joseph Guarnerius, Solo-Instrument des verewigten Künstlers, ist dem Verkauf ausgesetzt.

Nähere Auskunft ertheilt der Schwiegersohn

Eugen Hörner,
8 Augustenstrasse, Stuttgart.



Glockenspiele.

Lyra's, 24 Töne, elegante Arbeit, sowie Glockenspiel in Kasten-Einrichtung (Stahlplatten), fertigt und empfiehlt zu äusserst billigen Preisen.

August Weber in Löbau, Sachsen.

Die Pianoforte-Fabrik von Wanckel & Temmler in Leipzig,

Thalstr. 9,

hält stets Lager von Pianinos, Tafelpianos, Stutz-Salon-Concert- und symetrischen Flügeln, garantirt für deren Güte und Dauer, und stellt billige Preise.

J. L. Duysen,

Flügel- und **Pianino-Fabrik** in **Berlin,**
verlegte sein reichhaltiges Lager
vorzüglicher Instrumente
von der Leipziger Strasse
nach der **Friedrichstrasse Nr. 219.**

Op. 82. No. 1. Schlummerlied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Für Alt oder Bariton. 7½ Ngr. Für Sopran oder Tenor. 7½ Ngr.
Op. 83. No. 1. Serenade. „Leises Wehen, süsses Träumen" etc. für Männerstimmen (Solo-Quartett oder Chor). Partitur und Stimmen. 10 Ngr.
Op. 85. No. 1. Marsch und Turnier für Pianoforte. 10 Ngr. No. 2. Nussknacker-Quadrille für Pianoforte. 7½ Ngr. No. 1. u. 2. Orchester-Partitur in Abschrift.
„Wo still ein Herz von Liebe glüht". „Gut' Nacht, fahr wohl mein treues Herz". Gedichte von *E. Geibel* für eine Singstimme mit Begleitung der Guitarre. 7½ Ngr.
Der Prätendent. Romantisch-komische Oper in 3 Acten von *C. P. Berger*. Vollständiger Clavierauszug vom Componisten. 12 Thlr.

Daraus einzeln:

Ouverture für Pianoforte. E. 20 Ngr. No. 1. Introduction. Chor und Arie für Tenor mit Chor. „Auf, tanzet und singet". 1 Thlr. 10 Ngr. No. 2. Arie für Tenor: „Wir erfüllen Scherz und Freuden". 12½ Ngr. No. 3. Duett für Sopran und Tenor: „Wie zwei? Geliebte sprich". 20 Ngr. No. 4a. Terzett für 2 Soprane und Tenor: „Hülfe wollen wir ihm bringen". 15 Ngr. No. 4b. Duett für Sopran und Tenor: „Dann ja werd' ich dein". 7½ Ngr. No. 4c. Quintett für 2 Soprane, Tenor und 2 Bässe: „Wir sind am Ziel! he?" 25 Ngr. No. 5. Seemannslied für Bass: „Holdes Liebchen mit dem Grübchen". 7½ Ngr. No. 6a. Chor aus dem Finale für 2 Soprane, 2 Tenore und Bass: „Zum fröhlichen Bunde". 12½ Ngr. No. 6b. Lied aus dem Finale für Bariton: „O läset Ihr". 5 Ngr. No. 6c. Barcarole aus dem Finale für Bariton: „Auf des Meeres blauen Wogen". 10 Ngr. No. 7. Introduction. Chor für 2 Tenore, 2 Bässe und 2 Soprane: „Ein Liebchen im Arm". 12½ Ngr. No. 8. Recitativ und Arie für Sopran: „Welch ein Jubel, froh und lärmend". 17½ Ngr. No. 9. Lied für Tenor: „Ich fürchte Speer und Spiesse nicht". 7½ Ngr. No. 10. Terzett und Quintett für Sopran, Tenor, Bariton und 2 Bässe: „Es sei, wohlan, nun Vetter Michel". 1 Thlr. No. 11. Duett für Tenor und Bariton: „Nein, kein Zweifel mehr". 17½ Ngr. No. 12. Chor mit Soli, 2 Soprane, 2 Tenore, 2 Bässe: „Kommet in die frische Luft". 15 Ngr. No. 13. Lied für Sopran mit Chor: „Ihr Mädchen habet Acht". 1 Thlr. 5 Ngr. No. 14. Finale: „Herrlich, herrlich ist's gegangen". 1 Thlr. 25 Ngr. No. 15. Introduction. Chor mit Soli: „Haltet fest! Lasst uns frei!" 20 Ngr. No. 16. Romanze für Tenor: „Du zürnest mir, das heiss entflammet". 10 Ngr. No. 17. Scene und Arie für Tenor: „Auf Prinzen Wort". 17½ Ngr. No. 18. Chor mit Solo. 2 Tenore, 2 Bässe: „Halt ein! Halt ein!" 17½ Ngr. No. 19. Recitativ und Arie für Bariton: „Unschädlich sind sie Beide nun". 15 Ngr. No. 20. Terzett für Sopran, Tenor und Bariton: „Nichts von Dank". 25 Ngr. No. 21. Finale: „Whoo ho! Hört das Signal". 1 Thlr. 10 Ngr. Ouverture für Orchester. E. 3 Thlr. 10 Ngr. Ouverture für Pianoforte zu 4 Händen. E. 25 Ngr.
Drei beliebte Lieder, für das Pianoforte zu vier Händen eingerichtet von A. Struth. No. 1. Du schöne Maid. 10 Ngr. No. 2. Das Sternlein. 12½ Ngr. No. 3. Der kleine Rekrut. 10 Ngr.
Transcriptionen. Lieder und Chöre für Pianoforte übertragen. No. 1. Kriegerchor vor der Schlacht. Op. 16. D. 7½ Ngr. No. 2. Neapolitanisch: „Du mit den schwarzen Augen". Op. 47. No. 1. Gm. 12½ Ngr. No. 3. Lied: „Wo still ein Herz". Op. 47. No. 2. Des. 7½ Ngr. No. 4. Chor: „Wachet auf". Op. 48. Dm. 15 Ngr. No. 5. Lied: „Gut' Nacht fahr wohl". Op. 52. No. 1. Es. 15 Ngr. No. 5. Die stille Wasserrose. Op. 47. No. 3. Hm. 15 Ngr. No. 7. Winter: „Nun weht auf der Haide". Op. 52. No. 2. Cm. 15 Ngr. No. 8. Lied: „Die Thräne". Op. 52. No. 3. Des. 10 Ngr. No. 9. Lied: „Der Himmel hat eine Thräne geweint". Op. 63. Des. 15 Ngr. No. 10. Lied: „Das Sternlein". Op. 61. No. 1. Bdur. 10 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 13. Leipzig, 12. Februar. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Rückblick auf das Musikjahr 1867.

Sollen wir bei diesem Rückblick auf das verflossene Jahr wieder mit der gewöhnlichen Betrachtung beginnen, daß abermals in diesem Jahre keine Oper geschrieben worden, welche Mozart's Don Juan bedenkliche Concurrenz machen dürfte, keine Sinfonie, welche einen Fortschritt gegenüber Beethoven's „Neunter“ bezeichnet, und daß wir überhaupt in einer Periode des Eclecticismus und des Epigonenthums befangen sind? Wir glauben, daß dies zur Genüge betont worden ist und daß eine stete Wiederholung die Leser ermüden und die Künstler unter ihnen verstimmen wird. Und Letztere vielleicht nicht ganz mit Unrecht. Denn, wenn wir uns vergegenwärtigen, welch' kleine Geister zur Zeit unserer größten Meister sich neben diesen breit machen durften, wie ein Kotzeluch mit Mozart, ein Steibelt mit Beethoven rivalisiren durfte, wenn wir an die ungemessene Verehrung denken, welche noch bis vor Kurzem Männer wie Lindpaintner, Kalliwoda, Neukomm, Ries u. A. genossen, eine Verehrung, die noch bis auf den heutigen Tag ihren Namen mit einem gewissen Nimbus umgiebt, so daß noch jetzt man kaum an ihrer großen Bedeutung zu zweifeln wagt, wenngleich ihre Werke fast gänzlich der Vergessenheit anheim gefallen sind, so können wir es nicht unnatürlich finden, wenn die Besten der lebenden Componisten nicht so ganz de haut en bas betrachtet, wenn sie nicht in allzugroßer Bescheidenheit zu den Goethe'schen Lumpen gezählt sein wollen. Und in der That ist das Zeitalter, in dem ein Franz Lachner noch schaffend wirkt, in dem ein Mann von kunstgeschichtlicher Bedeutung wie Richard Wagner rüstig arbeitet — selbst wenn wir Männer wie Rossini und Auber nicht nennen wollen, da sie als Componisten vollständig abgeschlossen haben — doch nicht so ganz zu verachten, zumal wenn

wir an die stattliche Reihe von jüngeren Kräften denken, die im großen Genre so
bedeutendes geschaffen haben, wie z. B. Gade auf dem Gebiete der Sinfonie, Hille
dem des Oratorium, Kiel als Kirchencomponist, Gounod als französischer, Verd
italienischer Operncomponist u. A. m. (Wohl sehen wir im Geiste bei der Nen
von Verdi's Namen manch höhnisches Lächeln die Lippen unserer musikalischen Pu
umspielen, und doch können wir trotz alledem und alledem nicht umhin ihm zuzuge
daß er für seine Nation von großer Bedeutung ist und auch in der Geschicht
italienischen Oper einen Fortschritt nach dramatischer Seite — leider aber zugleich
einen großen Rückschritt nach vocaler Seite hin — bezeichnet). Doch, wir wollen
kunsthistorische Abhandlung schreiben, sondern nur einem künftigen Historiker el
Material zutragen, welches vielleicht dereinst willkommen sein dürfte. Und na
wir uns einmal entschlossen, diesen Rückblick nicht durch eine schwarze Brille zu
wollen wir noch hervorheben, daß das schon seit längerer Zeit hervortretende St
der Verleger, die Werke unserer großen Meister nunmehr in trefflichen, kritisch revi
und doch billigen Ausgaben zu veröffentlichen, auch in diesem Jahre nicht nachge
hat. Nachdem schon vor geraumer Zeit mit der Gesammtausgabe von Bach's
Händel's Werken begonnen worden, später die bekannte Breitkopf und Härtel'sche
gabe der Beethoven'schen Werke folgte, hat das vergangene Jahr wieder vieles dan
werthe gebracht; wir nennen u. A. die Gesammt-Ausgabe der Weber'schen Werke,
der Original-Verleger Schlesinger veranstaltete, die Beethoven'schen Sonaten für Cl
solo in compendiös gedruckten Bänden bei Breitkopf und Härtel und im Burea
Musique von C. F. Peters erschienen, die Schubert'schen Lieder in einer von J
Rietz revidirten Ausgabe bei Bartholf Senff und in einer anderen bei Breitkop
Härtel, das Rondo brillant für Pianoforte und Violine von Fr. Schubert O
bei Senff, Oratorien von Händel in Clavierauszug und Chorstimmen bei Rieter-B
mann. Ferner begannen Breitkopf und Härtel die Clavierwerke von Joh. Seb.
(mit Fingersatz und Vortragszeichen versehen von Carl Reinecke) und die zwei
vierhändigen Pianofortesachen von Franz Schubert in eleganter und billiger Au
zu ediren. Chopin's Walzer und Polonaisen liegen ebenfalls in eleganten Bän
vor uns, hervorgegangen aus derselben Officin. Endlich wäre hier auch die Samm
älterer Violinsachen zu erwähnen, welche Ferdinand David unter dem Titel „Die
Schule des Violinspiels" herausgab. Was der deutsche Musikalienmarkt im Ueb
an Bedeutsameren brachte, mag ungefähr Folgendes sein: Messe in Es von Sch
Ouverture in C Op. 104 von Mendelssohn; Die Kreuzfahrer von Gade; Zilda,
von Flotow; Suite Nr. 4 von Lachner; Wallenstein, sinfonisches Tongemälde
Rheinberger; Sinfonie Op. 44 von Richard Hol; Schön Ellen, Ballade für
Soli und Orchester von Max Bruch; Missa solemnis von Kiel; König Sa
Oratorium von Meinardus; Jery und Bätely, Operette von Stiehl; Astorga,
von Abert; Ouverture zu Romeo und Julie von Schlottmann; Concert-Ouv
Nr. 2 von Jadassohn; Ouverture und Marsch zu Shakespeare's Julius Cäsa
Hans von Bülow; Sonate für Pianoforte und Violoncell von Reinecke; Cl
Quartett von Thierlot; Streich-Sextett Nr. 2 von Brahms; Sonate Nr. 4 für P
forte und Violine von Raff; Octett für Streichinstrumente von Swendsen; St
sextett und Streichquartett von L. de Stainlein; Präludien und Etuden von Men
sohn Op. 104; Familienleben, 12 vierhändige Stücke von Moscheles; Sonate O
von Bargiel; Fantasie Op. 77 von Rubinstein; Fantasie Op. 110 von Hiller; Unga
Zigeunerweisen von Tausig u. A. m. Von musikalischen Schriften wären zu nen
„das Ideal und die Gegenwart" von A. B. Marx, Handbuch der Musik-Gesc
von A. von Dommer, der dritte Band der Händel-Biographie von Chrysander,
den Gemeindegesang der evangelischen Kirche von Tucher, Technische und ästh

Analysen des wohltemperirten Claviers von C. van Bruyck, Gesanglehre für Lehrer und Lernende von Franz Hauser, W. A. Mozart, Biographie von Otto Jahn, in zweiter, durchaus umgearbeiteter Auflage, Lehrbuch der musikalischen Composition (vierter und letzter Band) von J. C. Lobe, Musikgeschichte der Oberpfalz von Mettenleiter, Beethovens Leben von Ludwig Nohl, u. A.

Was die Oper anlangt, so hat wohl Italien in Bezug auf Quantität am meisten geleistet, denn es sind dort achtundzwanzig neue Opern im verflossenen Jahre geschaffen resp. aufgeführt worden, von denen wir Don Carlos von Verdi, La locanda gratis von Alary, I due Orsi von Dall' Argine, Le due Fidangate von Baur, Oscar d'Aloa von Luigi Vicini, l'Ottimista von Pontoglio, Il cantore di San Marco von Virginio Marco, Don Sussidio von Chiri, Rosamondo von Gubitt, la duchessa di Guisa von Serrao, la tombola von Cagnoni, Don Diego di Mendoza von Pacini, und Turanda von Bazzini namhaft machen. Frankreich lieferte u. A. Romeo und Julie von Gounod, la Fiancée de Corinthe von Duprato, le fils du Brigadier von Victor Massé, la Grand' tante von Massenet, Robinson Crusoe und la Grand-duchesse de Gerolstein von Offenbach, Sardanapale von Joncières, Les Bluets von Jules Cohen, Cardillac von Dautresme, la jolie fille de Perth von Georges Bizet, Mignon von Thomas &c. Deutschland endlich brachte an neuen Opern hervor: Esmeralda von Wetterhan, Heinrich der Goldschmidt von Adolf Müller, Die Brandschatzung von Wesmeyer, der Haldeschacht von F. von Holstein, König Manfred von Reinecke, Die Nazarener in Pompeji von Muck, Mandarille von Suppé, Die Liebesprobe von Otto Bach, Zilda von Flotow, Der Raub der Sabinerinnen von Zaitz, Der Schmied von Ruhla von Lux, die St. Johannisnacht von Eilers u. s. w., von denen übrigens noch einige der ersten Aufführung entgegenharren. Andere Nationen lieferten noch Manches, wovon wir nennen wollen: Dosza György von Erkel, Die Rose der Karpathen von Siegfried Saloman, Das Erlenmädchen von Emil Hartmann, Die erste Falte von Leschetizki.

In der Virtuosen-, Componisten- und Sängerwelt sind neue Sterne nicht aufgegangen, wohl aber ist gar mancher Stern untergegangen, und fällt die Todenliste des Jahres 1867 ziemlich umfangreich aus. Ins Schattenreich gingen hinüber:

Aiblinger, (königl. bair. Hofcapellmeister) gest. 6. Mai in München.

Agthe, Aug., (Großherzogl. Sächs. Kammermusiker) gest. 31. Aug. in Weimar.

Barbieri, Carl, (Operncomponist) gest. 29. Sept. in Pesth.

Baumgartner, Wilhelm, (Componist) gest. im März in Zürich.

Bischoff, Ludwig, (musikalischer Schriftsteller) gest. 24. Febr. in Cöln.

Böttcher (Hofopernsänger) gest. 9. Juni in Berlin.

Butolo, Cesare, (Pianist) gest. in Sidney in Australien.

Crepet-Garcia (Sängerin) gest. in Paris.

Dobrzynski, J. F., (Componist) gest. 10. Oct. in Warschau.

Dupont (Director der deutschen Oper in Amsterdam) gest. 26 Juni in Harlem.

Egghard, Jules, (Componist) gest. 22. März in Wien.

Erard, Marguerite, gest. 16. März auf Schloß la Muette.

Fioravanti, Giuseppe, (Baritonist) gest. 14. Mai in Neapel.

Gentili (Operncomponist) gest. in Rom.

Giuliani, M., (Gesanglehrer).

Godard, Alfred, (Pianist) gest. im Sept. in Paris.

Grutsch (Dirigent u. Componist) gest. in Wien.

Häser, Wilh., (Hofsänger) gest. 3. Juni in Stuttgart.

Henning, Carl, (Capellmeister) gest. im März in Berlin.

Horlacher, Oswald, (Gesanglehrer) gest. 17. Sept. in Riga.

Hünerfürst (Musikdirector) gest. 17. Apr. in Dresden.

Immler, Christian (Componist) gest. 24. Aug. in Coburg.

Julien, Paul (Violinvirtuos) gest. auf der Insel de la Réunion.

Kontski, Carl von (Violinist) gest. in Paris.

Lindner, Adolf, (Hornvirtuos) gest. 20. April in Leipzig.

Lindner, Dr. Otto, (musikalischer Schriftsteller) gest. 7. Aug. in Berlin.

Malibran (Violinist und musikalischer Schriftsteller) gest. in Boulogne.

Mattau, Joseph, (Hofballmusikdirector) gest. in Brüssel.

Mayer, J., (Hornvirtuos) gest. 7. Jan. in Sondershausen.

Meifred, P. J., (Hornvirtuos) gest. in Paris.

Mellon, Alfred, (Dirigent) gest. 27. März in London.

Müller, August, (Contrabassist) gest. 25. Nov. in Darmstadt.

Nantier-Didier, (Sängerin) gest. in Madrid.

Pacini, Giovanni, (Componist) gest. in Pascia.

Pentenrieder, Xaver, (Componist) gest. 18. Juli in München.

Petschacher, A. M., (Militärcapellmeister) gest. 25. Jan. in Wien.

Perelli (Sänger u. Componist) gest. in Philadelphia.

Pflughaupt, Sophie, geb. v. Stschepin, (Pianistin) gest. 10. Nov. in Aachen.

Prohaska-Schmidt, Frau Josephine, (Opernsängerin) gest. 9. Oct. in Prag.

Rafael, Franz, (Capellmeister) 13. April in Graz.

Saint-Aubin, Alexandrine, (Säng gest. in Saint-Saulge.

Schmit, Alexander, (Violoncellvirt gest. 24. Oct. in Köln.

Sechter, Simon, (Hoforganist u. Theoretiker) gest. 10. Sept. in W

Singelée, Charles, (Componist) in Brüssel.

Smart, Sir George, (Gründer Philharmonic Society) gest. 23. F in London.

Stainlein, Graf, (Componist) 22. Nov. zu Angleux-lez-Liège (Belg

Tachinardi-Persiani (Sängerin) 49 Jahr alt.

Täglichsbeck (Fürstl. Hohenzoll. capellmstr.) gest. 4. Oct. in Baden-Ba

Thelen, Frau, geb. Sander, (Op sängerin) gest. 15. Febr. in Leipzig

Triebert, Charles, (Oboe-Virtuos) in Saint-Maurice.

Tschirch (Königl. Musikdirector) 10. April in Hirschberg.

Tutein, Frau Etatsräthin, geb. Si (bedeutende Pianistin) gest. im Ja in Copenhagen.

Véron, Louis, (Exdirector der gr Oper in Paris) gest. das. am 27. S

Vidal (Violinist) gest. in Paris.

Wagner, Dr. Louis, (Bassist) ges Paris.

Weiß, W. H., (Oratoriensänger) in London.

Wéry, N. L., (Violinprofessor) ges Bande.

Winkel, Therese aus dem, (Har spielerin) gest. 7. März in Dresde

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Mit „Fidelio“ hielt die Oper den Einzug in das neue Haus und der ganze Ductus der Aufführung war durch theilweise vortheilhafte Veränderungen der Besetzung, so wie durch sorgsame Neueinstudirung der verstärkten Chor- und Orchesterkräfte ein der hohen Schönheit des Werkes sowohl, als auch dem äußeren Glanz des jetzigen Theaters angemessener. Mit besonderer Anerkennung erwähnen wir zuerst die treffliche Durchführung des Florestan durch Herrn Groß. Fräulein Löwe (Fidelio) und Herr Rebling (Jaquino) trugen zu der abgerundeten Aufführung wesentlich bei. Ohne der bewährten Vortrefflichkeit unseres Orchesters zu nahe treten zu wollen, so hätte doch bei den so bedeutend verstärkten Streichinstrumenten manchmal größere Discretion in der Begleitung der Singstimmen, insbesondere eine weniger wuchtige Ausführung der Sforzati obwalten können. Ob nicht das tiefe Niveau des Orchesters der Wirkung eines Instrumentalsolo Eintrag thun werde, muß die Folge lehren. — Fräulein Aglaja Orgeni hat ein Gastspiel eröffnet und sang bis jetzt die Lucia und Amina. Sie besitzt als Hauptvorzug eine siegesgewisse Virtuosität und unser Publicum, mit dergleichen durchaus nicht verwöhnt, spendet ihren Coloraturen, Cadenzen und Trillern sehr reichlichen Beifall. In der Schule der berühmten Gesangsmeisterin Viardot gebildet, hat Fräulein Orgeni durch Talent und Geist sich alle Vorzüge angeeignet, welche sie zu einer Coloratursängerin ersten Ranges machen. Wenn es scheinen will, als ob durch vieles Gastiren in italienischen Opern der Absolutismus der Primadonna manchmal vorwaltet und die ganz vollendete Ausführung der Coloraturen öfters der bloßen Theaterroutine weichen muß, so haben wir doch, inmitten der Anfängerschaft und Unfertigkeit des weiblichen Theils unseres Sängerpersonals alle Ursache, die gesanglich meisterhaften und auch dramatisch sehr bedeutenden Leistungen des Fräulein Orgeni willkommen zu heißen. Mit den eingelegten, an sich nicht uninteressanten Cadenzen thut aber Fräulein Orgeni zuviel des Guten, selbst für italienische Opern; die in der Lucia eingelegte ungewöhnlich lange Cadenz mit obligater Flöte hatte wenig Verwandtes mit Donizetti'scher Musik: diese ist, bei aller Weichlichkeit, doch noch nicht von moderner Chromatik angekränkelt. Von den übrigen Mitwirkenden in „Lucia“ und „Nachtwandlerin“ ist zu berichten, daß Herr Bollé in letzterer Oper den Elwin sang, und Herr Groß den Edgardo. Die Harfenparthie in der Lucia spielte Frau Rudolph.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 7. Februar: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Adur (No. 7 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel). — Duett (Theure Gattin) aus dem Oratorium „Die Schöpfung“ von J. Haydn. (Bariton und Sopran). — Sonate für das Pianoforte von L. van Beethoven, Op. 14, Nr. 1, Edur. — Trio (Op. 10, Bdur) für Pianoforte, Violine und Violoncell von Emil Hartmann, Tonkünstler aus Copenhagen. Manuscript. — Sonate (No. 2) für das Pianoforte zu vier Händen von G. Onslow, Op. 22, Fmoll.

In seinem Concert am 7. Febr. im Saale des Gewandhauses hat uns Herr Remenyi von seinem Violinspiel keine günstigere Meinung beizubringen vermocht, als durch sein Auftreten in einem der letzten Euterpe-Concerte, es mag also mit dem bei jener Gelegenheit ausgesprochenen Urtheil sein Bewenden haben.

Herr Generalmusikdirector Franz Lachner ist aus München nach Leipzig gekommen, um im Gewandhausconcert am 13. Febr. die erste Aufführung seiner Suite No. 4 zu dirigiren.

In dem Orchesterpensionsfondsconcert im Saale des Gewandhauses, welches neuerdings auf den 27. Febr. festgesetzt worden ist, werden Tausig und Davidoff mitwirken.

* Wien, 1. Febr. Das zweite philharmonische Concert (Cyclus II) brachte Lachner's Emoll-Suite, vor zwei Jahren von ihm selbst hier aufgeführt. Auch aus diesem Werke Lachner's spricht ein wohlthuender Sinn für klare Anlage, für natürliche Entwicklung der Ideen; die Behandlung der Instrumentation allein schon ist voll von interessanter Einzelheiten und zeigt durchaus die kundige erfahrne Hand des Meisters. Frau Wilt sang Mozarts Arie „Zeffiretti lusinghieri“ aus „Idomeneo“ mit der an ihr stets gewohnten Correctheit des Styls, dem nichts als Wärme fehlt. Von Haydn wurde wieder eine der Londoner, Bdur, aufgeführt, die jedoch nur im letzten Satz an Bedeutung gewinnt. Der ganze Reichthum an Erfindung, über den Haydn so meisterhaft gebot, zeigt sich auch in diesem Satze, der den anhaltendsten Beifall hervorrief und auch wiederholt

werden mußte. Mendelssohns Athalia-Ouverture bildete den Schluß. — Der Orchester verein gab ebenfalls sein zweites Concert. Auch hier führte man eine Sinfonie vo Haydn auf, aber endlich einmal keine der Londoner, die dem Publicum in stetem Curs von 3—4 Nummern vorgeführt werden. Zu der gewählten Emoll-Sinfonie, ein knap gehaltenes Werk, in dem jeder Satz von Bedeutung ist, paßte auch die hier mäßige Besetzung des Orchesters. Man kann auch mit wenigem viel leisten, dies bewies d gelungene Aufführung dieser Sinfonie, die, wenn sie auch nicht zu stürmischem Applau herausfordert, doch von Jedem gerne gehört worden sein mag, der gerade an solche früheren Werken mit Interesse die Basis aller nachfolgenden großen Schöpfungen kenne lernen will. Herr Riedel aus Magdeburg, vor kurzem noch Schüler des hiesigen Con servatoriums, spielte Mozarts Clavierconcert Cdur, 1785 componirt, mit richtiger Au fassung. Einen besonderen Eindruck machte namentlich das den tiefsten Seelenfriede athmende Andante. Ein Entreact aus Onslow's „l'Alcade de la Vega" brachte endli auch diesen fast vergessenen Componisten wieder in Erinnerung, während die Ouvertu zu „Nurmahal" der alten Garde ihre Jugendzeit wach rief. Statt der angekündigte Fräulein Ehnn sang Frau Passy-Cornet, die sich rühmen kann, im Augenbli den Gesangsunterricht am Conservatorium ganz allein zu versehen, zwei Lieder vo Schumann und Mendelssohn. Der Eifer, die Energie, mit der Professor Heißle diese Concerte leitet, verdient alles Lob. — Das Programm des Hofconcertes, in de unter Herbeck's Leitung Fräulein Magnus, die Herren Hellmesberger, Zamara Zellner, Walter und Mitglieder des Männergesang-Vereins mitwirkten, bestan aus folgenden Nummern: Bach (Gounod) Präludium; „die Stille" und „Frühlings nacht" Lieder von Schumann, und „Leb Kindlein gute Nacht" von Taubert; zw Volkslieder „Liebesscherz" und „Untreue" für Männerchor; Harmonium-Solo; „am Meer", „mit dem grünen Lautenbande" von Schubert und „die Lotosblume" vo Schumann; „Träumerei" von Schumann und deutsche Tänze von Schubert, vo Herbeck orchestrirt. — Das vom Bildhauer Kundtmann zuletzt eingesandte Model nach welchem Schubert in sitzender Haltung dargestellt ist, wurde von der Jury als da bestgelungenste Projekt angenommen. Die Grundsteinlegung erfolgt diesen Somme wobei der Männergesang-Verein zugleich sein 25jähriges Jubiläum feiert. — Gouno ist mit dem Verleger seiner Opern, Herrn Choudens, in Wien angekommen. Gouno war schon im Jahre 1843 hier, um eine seiner Messen aufzuführen. Seit jene Zeit hat Wien ein Jahrhundert an Ereignissen durchlebt. Was sich gleich geblieben sind die Täuschungen. Auch Gounod mußte dies erfahren. Er kam, um seinen Romeo zu dirigiren, und findet dessen Julie bettlägerig. Primadonnen wissen ja im rechte Augenblick ihre Unentbehrlichkeit geltend zu machen. Romeo wäre nun sicher nicht ab geneigt gewesen, einen Abend wenigstens für eine untergeschobene Julie zu schwärmen denn im Wechsel der Geliebten nimmt man es heutzutage nicht so genau. Abe Jene, die für Julie hätte eintreten können, singt unterdessen in Bremen dieselbe Rolle Warum hat man aber auch so rasch die Verhandlungen abgebrochen, man pflegt doc sonst sich nicht zu übereilen. Hat die Direction zu wenig geboten, und Frau von Voggen huber zu viel begehrt, so komme man auf halbem Wege sich entgegen, und wir habe zwei Julien, die dann immer als Patienten abwechseln können. Es fehlt nur noch daß jetzt Fräulein Ehnn, mit der man wenigstens Gounod seinen Faust vorführen will ebenfalls erkrankte, und wir säßen mit unserer großen Oper auf einer Sandbank. Denn um das verhätschelte Schooskind in ihrem Leiden nicht allein zu lassen, haben sich ih auf der gestrigen Krankenliste Fräulein von Edelsberg, Gindele und Benza bei gesellt. Dazu ist noch Fräulein Corina auf Urlaub. So kommt denn in der Not Frau Dustmann zu Ehren, die heute die Agathe im Freischütz singt. Das Repertoi bietet unter solchen Umständen täglich Ueberraschungen. — Fräulein von Edelsber trat in den Hugenotten als Valentine mit entschieden mehr Glück auf. In der Noblesse der Erscheinung fiel Fräulein Murska als Margaretha gegen sie bedeutend ab. E ist Schade, daß bei Fräulein von Edelsberg, dieser wirklich kunstbegabten Sängerin die innere Wärme nicht gleichen Schritt hält mit ihrer effectvollen Darstellung. In de Stummen gastirte ein neuer Tenor, Herr Hacker aus Dessau. Ueber den Erfolg wir er schwerlich erbaut gewesen sein, so wenig wie seine Schwester Fenella, Fräulein Wilh. Schuller vom Berliner Ballet. Beide können von sich sagen: wir kamen traten auf, und gingen. — Nachschrift. Gounod wird Sonntag seinen Faust per sönlich dirigiren; Fräulein Ehnn singt die Margarethe. Man sagt, sie studirt nun über Hals und Kopf die Julie ein, denn Frau Murska ist noch immer krank. Es gäbe wohl eine wirksame Medicin für ihren Zustand, aber dieselbe dürfte denn doch etwas kostspielig ausfallen. Armer Romeo! Armer Gounod!! Arme Direction!!!

* Cöln, 9. Febr. Die Noth in Ostpreußen war auch hier wie allerorts die Veranlassung für eine Unzahl von Concerten; und konnten auch nicht alle eine künstlerische Bedeutung beanspruchen, so ließ sich doch von keinem sagen, daß der Zweck die Mittel zu heiligen habe, und führte namentlich das Concert des Männergesangvereins eine Reihe tüchtiger Künstler vor, während ein Dilettantenconcert, das eine Reineinnahme von 1900 Thlr. hatte, den Beweis lieferte, daß auch in unserem Dilettantismus ein ernstes und energisches Streben heimisch ist. — In unsern beiden letzten Gürzenichconcerten traten als Instrumentalsolisten auf: Edmund Singer und Anton Rubinstein. Singer zeigte sich, namentlich in einer Phantasie von Paganini, als eminenter Techniker; wenn er einen eigentlich künstlerisch bedeutenden Eindruck nicht zurückließ, so mag dies an der Wahl seines Hauptstückes, des Concertes in Dmoll von Molique, liegen, dessen Inhalt für die Ansprüche der Gegenwart doch etwas gar zu dürftig ist. Mächtiger, und ganz gewaltig, schlug Rubinstein durch. Sein Spiel zu schildern, ist in diesen Blättern unnöthig. Es ist genial und tief aufregend, wie seit der Blüthezeit von Liszt kaum Aehnliches mehr gehört wurde. Man mag Einzelnes, wie z. B. das Stechen gewisser Töne, anders wünschen, aber selbst der strengste Purist giebt sich mit vielleicht berechtigten Ausständen vor der Größe der ganzen Erscheinung staunend gefangen. Auch des Künstlers eignes Concert (No. 4, Dmoll) fand Freunde. Es ist doch mehr als die Arena, auf welcher der Virtuose sein Zauberroß dahintummelt; es blitzt und wimmelt von Funken echten Genius in demselben, und wenn auch der Sturm der Leidenschaft zuweilen gar zu fessellos und fast tumultuarisch umhertost, so tritt doch immer bald wieder der Künstler herbei, welcher auf die Stürme die Sonne der Schönheit niederscheinen läßt. — Eine ganz artige Leistung — aber auch nicht viel mehr — waren im sechsten Concerte die Gesangvorträge des Fräulein Adele Aßmann aus Barmen. Für die große Scene aus Orpheus bedarf es doch größerer Innerlichkeit und Tiefe, als hier geboten wurde. Dasselbe Concert brachte eine neue Ouverture zu „Waldmeister's Brautfahrt" von Fr. Gernsheim, welche allgemeinen und verdienten Erfolg hatte. Sie geht keine fremden und gesuchten Wege, sie führt uns in Gärten, die wir kennen, wenn auch Plan und Ausführung durchaus selbstständig sind, ihre Motive sind frisch und lebendig, die Durchführung klar und wohlgeordnet, die Instrumentation discret, vielleicht an einzelnen Stellen für die dargestellte Idee noch nicht discret genug. Neu waren auch im siebenten Concerte zwei Gesänge für Frauenchor von Brahms, an welchen aber dennoch die reizende Begleitung von Hörnern und Harfe das originellste sein mochte, wenngleich dem zweiten Liede („Wohin geh ich", von Eichendorff) bis auf den Schluß der liebenswürdige Character einer gesunden Volksthümlichkeit nicht abzusprechen ist.

* Bremen, 1. Febr. Im sechsten Privatconcert am 21. Jan. erfreute Herr Jaell durch den Vortrag des Reinecke'schen Clavierconcerts in Fismoll. Der Componist dürfte nicht leicht einen brillantern und erfolgreichern Vertreter für sein Werk finden, das man als eine der schönsten und werthvollsten unter Reinecke's Compositionen empfand. Im Verein mit seiner Gattin spielte er das hier zum erstenmal öffentlich gehörte Cdur-Concert von S. Bach für zwei Flügel mit Orchester, eine ebenso geistvolle als auch dem Laien zugängliche Composition, sodann die Schumann'schen Variationen für zwei Flügel und auf stürmisches Verlangen als Zugabe die Reinecke'schen Variationen über Schumanns Manfred. Fräulein Helmsen aus Weimar sang die Vitellia-Arie und Norwegische Lieder. Das Publikum würde ihren kunstgebildeten Gesang gewiß noch mehr gewürdigt haben, hätte sie nur Ein deutsches Wort an jenem Abend gesungen; aber anscheinend pikante dramatisch bewegte Lieder-Vorträge wird unser Publikum ohne Kenntniß des Inhaltes immer nur sehr unvollkommen genießen. Das Orchester spielte die beiden Sätze der Schubert'schen Hmoll-Sinfonie, die vom Publicum sogleich in ihrer ganzen Schönheit gewürdigt wurden, und die Ouverture zu „Anacreon" und Beethoven 124. — Am 28. Jan. im ersten Concert zum Besten der Musiker-Wittwen-Casse spielte das Orchester die Dmoll-Suite von Lachner, die Ouverturen zu Sommernachtstraum und Egmont. Herr Concertmeister Jacobson trug Beethoven's Violinconcert in ganz vorzüglicher Weise und mit großem Erfolge vor; Herr Krolop, Mitglied der hiesigen Bühne, ein talentvoller Sänger mit schöner tiefer Baßstimme sang die Arie aus Haydn's Schöpfung (zweiter Theil), ferner die Figaro-Arie „Dort vergiß" und von Liedern Schubert's „Kriegers Ahnung" und „Der verpflanzte Baum" von Rheinthaler, mit vielem Beifall. — Aus dem Concert des Instrumentalvereins am 31. Jan. zum Besten der Ostpreußen (Dirigent Herr Cabisius) erwähnen wir als Novität den erfolgreichen Vortrag des Hiller'schen Frauenchors „Frühlingswerden" und von Bargiel

„Im Frühling" und „Morgenduft", anmuthige und ansprechende Compositionen. D
sonstigen Vorträge waren Mendelssohns Violinconcert (Concertmeister Böttjer), Gav
von Bach in Gdur, Gondola von Henselt, Polonaise Asdur (53) von Chopin (H
A. Arnold), Ouverture zu Spohr's Berggeist und Beethoven's Ddur-Sinfon
Der übervolle Saal, der für die armen Ostpreußen gewiß etwas Nennenswerthes a
warf, wird wie der reichliche Beifall die mitwirkenden Künstler und Dilettanten lohn

* Breslau, 2. Febr. Im sechsten Abonnement-Concert des Orchesterverei
gastirte Herr Julius Stockhausen, der renommirte Sänger; konnte aber diesm
das Publicum nicht so recht erwärmen, wie früher. Einestheils lag die Schuld in
Wahl der vorgetragenen Gesänge; anderntheils verhinderte eine Indisposition die E
faltung seiner herrlichen Stimmittel, die von früher her noch in gutem Andenken st
den. Abgesehen von diesen momentanen Beeinträchtigungen verdient dennoch seine au
gezeichnete Vortragsweise, sowie glockenreine Intonation und geregelte deutliche A
sprache, der sich noch eine echt künstlerische Auffassung anreiht, die vollste Anerkennu
Vortrefflich sang er das Recitativ in der Scene des Agamemnon aus „Iphigenie
Aulis" von Gluck; auch Blondel's Lied, Ballade von Schumann reihte sich dem V
ausgegangenen ebenbürtig vor. Dagegen „Greisengesang" und „Geheimes" von Sc
bert sprachen weniger an; auch wäre die Original-Pianofortebegleitung der schwerfä
gen Instrumentirung Brahms' vorzuziehen gewesen. Dennoch belohnte das Publi
den verehrten Künstler durch Beifall und Hervorruf. Der erste Satz aus der Sinfo
„Ocean" von Rubinstein fand freundliche Aufnahme. Da aber dieses Werk im gro
Concerte noch nicht gehört worden, so wäre die Vorführung der ganzen Sinfonie
Platze gewesen. Dagegen die Ouverture „Le Carneval Romain" von Berlioz f
keinen Anklang. Man ist einmal hier gegen Berlioz eingenommen, und das scheint
auch auf dieses frische und originelle Tonstück unverdient übertragen zu haben. Hayd
kerngesunde Sinfonie mit dem Paukenschlage erfrischte das sehr zahlreiche Publi
in hohem Grade, und brachte eine nachhaltige beifällige Wirkung hervor.

* Salzburg, 6. Febr. Das Mozarteum entfaltete in dem verflossenem J
ein reges musikalisches Leben; es wurden Tonwerke älterer wie neuerer Schule zu G
gebracht; unter welchen besonders die Aufführungen der Frithjofsage von Max B
und Paulus von Mendelssohn hervorzuheben sind. — Der artistische Director H
Schläger ist durch manch gelungene Composition thätig gewesen, sowie auch Profe
Heinrich Schnaubelt sich nicht allein durch tüchtigen Gesangsunterricht nützlich ma
sondern auch treffliche Compositionen für die Kirche wie Schule lieferte. — Auch S
vorträge zeigten, daß manch hervorragendes Talent sich hier heimisch gemacht hat.
sonders verdient unser erster Violinspieler, Concertmeister Julius Blau, als Con
wie als Quartettspieler die ehrenvollste Anerkennung. Die Singacademie wirkte in
Concerten eifrigst mit, und sind die Soli des Fräulein Marie Pernsteiner,
kunstsinnigen Gräfin Hedwig von Gatterburg, wie der Herren Carl Pe
und Dr. Franz Spängler hervorzuheben.

* Stettin, 5. Febr. Die musikalischen Verhältnisse Stettins sind gegenw
tig in Blüthe. Der im vergangenen Jahr vom Musikdirector Dr. Lorenz gegrün
Musikverein, welcher in seinen beiden ersten Concerten mit Kiel's Requiem und S
mann's Paradies und Peri vor die Oeffentlichkeit getreten war, zählt gegenwärtig
gen 300 Mitglieder. Das erste diesjährige Concert brachte Mendelssohn's Walpur
nacht, Hiller's Gesang der Geister über dem Wasser (unter großem Beifall) und
zwei Sätze der neu aufgefundenen Amoll-Sinfonie von Schubert. Augenblicklich
Judas Maccabäus vorbereitet, und ihm folgt das Requiem von Cherubini. —
großes Concert von Lorenz brachte von seinen Compositionen Ouverture Frithjof
Octett. Beide Werke erfreuten sich reichen Beifalls. Mitwirkende im Concert w
unter andern Frau Hauschteck aus Berlin und der Posaunist Nabich aus Leipzig
Die Sinfonieconcerte des Capellmeister Kosmaly erfreuten sich einer andauernden T
nahme, und findet die bewährte Tüchtigkeit des genannten Dirigenten volle Anerkenn
— Dr. Krause ist hier der beliebteste Concertspieler. Sein schöner verständnißv
Vortrag und seine große Technik repräsentiren ihn hier als den tüchtigsten Clavierspi
Die alte und neue Liedertafel unter Beschnitt und Schütz leisten nach wie vor
Tüchtiges. Von auswärtigen Künstlern concertirten hier unter andern zweimal B
aus Potsdam, Kaiser aus Dresden, Dötsch aus Cöln, das Quartett der Gebr. M
(zweimal). An Wohlthätigkeitsconcerten hat es auch hier eine reiche Zahl gegeben.

* Schwerin, 6. Febr. Am 4. Febr. sang Fräulein Valeska von Facius den vollständigen Cyclus der Schubert'schen Müllerlieder vor einem sehr zahlreichen Publicum. Obgleich wir in Anbetracht der, namentlich für eine Dame außerordentlich schwierigen Aufgabe, den Concertsaal nicht ohne einige Zweifel betraten, so wurden wir doch so sehr durch die schöne sympathische Stimme, den tiefempfundenen und beseelten Vortrag des Fräulein von Facius gefesselt, daß wir ihn, gleich dem Publicum mit immer wachsendem Interesse durch alle Stadien des Gefühlslebens folgten, welches diesen unvergleichlichen Cyclus durchweht. Nicht genug anzuerkennen ist die seltene Ausdauer der Stimme, welche statt zu ermatten, gegen den Schluß hin eher an Frische und Klarheit zu gewinnen schien. Das Accompagement des Herrn Hofcapellmeister A. Schmitt schloß sich auf's beste der Sängerin an, und Frau Otto-Martineck sprach den Prolog und die nicht componirten Lieder mit Wärme und Verständniß.

* London, 1. Febr. In dem Crystall-Palast-Concert des vorigen Sonnabends fand Schumann's Manfred-Ouverture eine nur kühle Entgegennahme, wogegen Auber's Stummen-Ouverture geräuschvoll „encored" wurde; hinwiederum fand aber auch Beethoven's siebente Sinfonie enthusiastische Acclamation. Der Violinist Pollitzer spielte mit Beifall eine Fantasie eigner Fabrikation über Motive aus der „Favorita", sowie er an der Gounod'schen Meditation über das Bach'sche Präludium Antheil hatte; die Sängerinnen Pohnh und Liebhart gaben Sachen von Haydn, Benedict und Verdi, und der Bassist Foli (der sich tagtäglich mehr in die Gunst des Publicums hineinsingt) ließ sich mit einer Arie aus „Samson" von Händel und einem Liede von Wallace („The Bell-ringer") vernehmen. Das heutige Concert im Crystall-Palast bringt unter Andern Spohr's „Weihe der Töne", den Nachlaß-Trauermarsch von Mendelssohn, und ein Stück aus Schumann's „Paradies und Peri" und Beethoven's zweite Leonoren-Ouverture. — Im Monday Popular-Concert am 3. Febr. spielt Clara Schumann die Sonata appassionata (Fmoll, Op. 57) von Beethoven und mit Piatti desselben Meisters Sonate für Clavier und Violoncell in Adur; außerdem bringt dieses Concert noch das Octett (Op. 166) von Franz Schubert, Quartett in C von Haydn und Lieder von Mendelssohn und Schubert durch Miß Julia Elton. — In Mr. Barnby's neulichem Chor- und Orchester-Concert, das nur Mendelssohn'sche Compositionen zum Inhalt hatte, kam auch ein Marsch des genannten Meisters zum ersten Male zu Gehör, den er 1841 zu Ehren von Cornelius' (des berühmten Malers) Anwesenheit in Dresden componirt hatte. Der Marsch gefiel gut, und eben so hatte die Reformations-Sinfonie wieder großen Beifall. — Der abgebrannte Mr. Mapleson macht mit seinen Künstlern sehr gute Geschäfte in der Provinz; so wird namentlich aus Manchester und Liverpool von einträglichen Concerten Meldung gethan. — In dem ersten Concert der Schubert-Society ließ sich neben der Pianistin Mlle. Alexandre auch noch Mr. Bird, ein junger Clavierspieler von gewiß sehr versprechender Zukunft, hören. Die anderen Solo-Instrumentisten in diesem Concert waren: die Herren Brace und Collins (Violinisten) und Schuberth (Violoncellist), und gesungen haben die Damen Czerny, Pratt, Barry Eldon, Poole und Signor Agretti. — Die Sängerin Mlle. Liebhart ist von Mr. German Reed für das St. George's Opera House engagirt worden und wird nächsten Sonnabend in der „Gesandtin" von Auber ihr Debut machen. — Zugleich wird bei dieser Gelegenheit ein neuer Tenor — Mr. Wilford Morgan — sich produciren.

* Mailand, 26. Jan. Im Theater Carcano sind die der Impresa entfallenen Zügel von den Mitgliedern des Orchesters und Chors in die Hand genommen worden und die Gesellschaft wird vorläufig auf Theilung weiter spielen. Heute zum Wiedereröffnungsabend ist der „Trovatore". — In der Scala war die Aufführung der „Muta di Portici" eine fast gänzlich verunglückte, und die Unzufriedenheit des Publicums war demnach eine sehr bedeutende. — In der Canobbiana geht morgen Pratesi's neues Ballet „Nelly" in Scene. — Im ersten diesjährigen Concert der Società del Quartetto spielte Bazzini unter Andern eine Serenade von Haydn und das Emoll-Quartett (Op. 59, No. 2) von Beethoven; auch im demnächstigen zweiten Concert wird er wieder mitwirken, und neben ihm der Pianist Ficcarelli, der eins der Rubinstein'schen Trio's vorführen will.

* Rom, 21. Jan. Das Theater Argentina ist gestern mit Cagnoni's Oper „La Tombola" eröffnet worden, welche einen sehr großen Succeß gehabt hat. Auch das der Oper beigegebene Ballet von Palladino — „La Zingara" wurde sehr beifällig aufgenommen.

* Amsterdam, 6. Febr. Die Concerte in unserer Gesellschaft Felix Meritis haben einen erfreulichen Aufschwung genommen und unter der Leitung des tüchtigen Verhulst hat das Orchester einen solchen Grad der Vollkommenheit erreicht, daß es sich den besten deutschen Orchestern wohl ebenbürtig zur Seite stellen darf. So war die Ausführung der fünften Sinfonie von Beethoven im letzten Concerte geradezu eine tadellose und das Publikum wußte die ausgezeichnete Leistung zu würdigen, wie denn überhaupt der Sinn für gute klassische Musik bei den Holländern immer mehr zur Geltung kommt. Von Solisten hatten wir bis jetzt die Sängerinnen Erna Borchard aus Weimar, Therese Seehofer aus Wien und Fräulein Waldmann aus Wiesbaden, die alle drei recht gut gefielen; Fräulein Seehofer darf noch etwas lernen. Frau Offermans van Hove aus dem Haag dagegen bedarf dieser Mahnung nicht; sie ist eine tüchtige routinirte Sängerin und man kann es nur beklagen, daß der Zahn der Zeit auch bei ihr nicht ganz spurlos vorübergeht. Fräulein Heese aus Berlin besitzt gute Anlagen und eine hübsche Stimme, läßt aber Wärme vermissen. Einen ungeheueren Triumph feierte der Baritonist Carl Hill aus Frankfurt; durch den herrlichen Vortrag der Paulus-Arie und des Erlkönigs elektrisirte er die Zuhörer und es ist in der That schwer, sich eine vollendetere Leistung zu denken. Carl Tausig war zum ersten Male hier und eroberte Alles im Sturme; er hat großartige Triumphe gefeiert und nach ihm hat jeder Pianist einen harten Stand. Wir werden Gelegenheit haben, interessante Vergleiche anzustellen, denn im nächsten Concerte im Felix Meritis werden wir Anton Rubinstein hören. Von Geigern hatten wir Alfred Holmes aus Paris, elegant, weich, im Ganzen recht brav und Reményi aus Pesth, kühn, rauh, voll Selbstbewußtsein, im Beethoven'schen Concerte eine Cadenz von eigner Composition einlegend, die volle geschlagene zehn Minuten dauerte. Als Violoncellist trat Herr Grützmacher auf, ein Meister auf seinem Instrumente und die Harfe wurde durch Herrn Oberthür aus London würdig vertreten. — Unsere Maatschappy zur Beförderung der Tonkunst widmet sich rüstig und wacker ihrem Berufe; ihre letzte Aufführung des Oratoriums Samson von Händel war eine sehr gelungene. Die Chöre waren gut einstudirt und als Solisten zeichneten sich aus: die Damen Offermans van Hove, Collin-Tobisch, die Herren Dr. Gunz und Carl Hill.

* Brüssel, 2. Febr. Die zweiactige komische Oper „Le Béarnais", die vor Kurzem auf dem Théâtre de la Monnaie zum ersten Male in Scene gegangen ist, hat einen sehr guten Erfolg gehabt, Dank besonders der Musik des Herrn Radoux, welche in der That in melodischer Beziehung sehr hervorzuheben ist.

* Copenhagen, 6. Febr. Herr Neupert hat wiederum ein Concert gegeben, das gut besucht war, unter Andern auch von dem Hofe. Der beste Empfang wurde dem früher erwähnten Quartett von Kiel zu Theil. Der Concertgeber trug auch mehrere Werke eigener Composition vor. — Montag gab die Lorini'sche Gesellschaft „die Regimentstochter". Die Bennati sang die Hauptrolle gut und wurde stark applaudirt. Auch Herr Pantaleone war gut als Sergeant, die übrigen Rollen waren ziemlich schlecht besetzt, und die Chöre nur mittelmäßig, dagegen leistete das Orchester weit besseres als gewöhnlich. Der Director des Casinotheaters hat seinen Contract mit Lorini auf einen Monat verlängert. — Gestern ist der Tenorist des königlichen Theaters Nyrop zum ersten Male nach seiner Rückkehr von Paris als Masaniello in der „Stummen von Portici", derselben Parthie, worin er vor sechs Jahren zum ersten Male debütirte, aufgetreten. Einige französische Musikzeitungen haben sich sehr vortheilhaft über seine Fortschritte ausgesprochen, und seines Lehrers Wartel Lob war auch dermaßen, daß man hier sehr auf sein Erscheinen gespannt war. Fast das ganze Haus war zu doppelt erhöhten Preisen ausverkauft, und als Herr Nyrop, der schon früher der Liebling des Publicums war, im zweiten Act hervortrat, wurde er mit einem solchen Beifallssturm empfangen, daß das Orchester mehrere Minuten schweigen mußte. Obgleich er sehr ängstlich war, bekam man doch den bestimmten Eindruck, daß seine Stimme gut ausgebildet worden ist. Am besten war aber sein Spiel, und man kann sich in dieser Beziehung kaum einen besseren Masaniello denken. Die Stumme wurde mit großer Virtuosität von der Tänzerin Frau Stillmann gegeben, die Chöre und das Orchester waren gut, und auch mehrere der Nebenrollen wurden prächtig gesungen, namentlich war Herr Schramm trefflich.

* St. Petersburg, 1. Fbr. Am Sonnabend den 25. Jan. fand das neunte Concert der russischen Musikgesellschaft im großen Saale des Adeligen Vereins statt Dirigent Hector Berlioz. Das Programm war folgendes: Ouverture zur Oper „Der Freischütz" von Weber. Violin-Concert von Paganini, mit eingelegter Cadenz von Wilhelmj, vorgetragen von demselben. Herr Wilhelmj erntete lebhaften und wohlverdien-

ten Beifall und wurde wiederholt stürmisch gerufen; sein Ton ist schön und seine Fertigkeit eine staunenerregende; dennoch hätten wir mehr Wärme und Spontaneität des Ausdrucks erwartet. Arie aus dem dritten Act „Der Freischütz", gesungen von Fräulein Regan. Fünftes Concert in Esdur für Pianoforte von Beethoven, vorgetragen von Herrn Derffel. Es ist schwer zu ergründen, weßhalb die Direction dieser Concerte einen und denselben Pianisten sich in so kurzem Zeitraume gerade mit derselben Composition produciren läßt; wenn es in der Absicht liegt, dem Publicum Gelegenheit zu geben, sich von den Fortschritten eines Künstlers zu überzeugen, so müssen wir ganz aufrichtig gestehen, daß wir einen Fortschritt weder im Anschlage noch in der Auffassung des Herrn Derffel wahrnehmen konnten; es ist noch immer derselbe trockene magere Anschlag und dieselbe Monotonie in der Wiedergabe dieses herrlichen Concertes. Der Beifall war ein mäßiger. Unter so vielen bedeutenden Pianisten Petersburgs vermissen wir in dieser Saison besonders die Namen Dreyschock, Leschetitzky und Andere. Arie von Bach für Violine, mit Begleitung des Streich-Quartetts, vorgetragen von Herrn Wilhelmj. Dieses reizende Stück, welches hier noch nicht gehört war, wurde von Herrn Wilhelmj gleichfalls mit großer Meisterschaft vorgetragen und mußte auf lebhaftes Verlangen wiederholt werden. Arie aus dem Oratorium „Die Schöpfung" von Haydn, vorgetragen von Fräulein Regan. Fräulein Regan erntete sowohl für diese, sowie für die Arie aus dem dritten Act des „Freischütz" lebhaften Beifall, in den wir gern mit einstimmen. Diese beiden Musikstücke erfordern weder eine große Kraft noch Fülle der Stimme, und eignen sich somit vortrefflich für die Mittel, über die die junge Dame gebietet. Vierte Sinfonie in Bdur von Beethoven. Dieselbe, sowohl wie die Ouverture von Weber wurden mit Präcision und schwungvoll zu Gehör gebracht; dennoch war das Publicum nicht sehr warm; denn draußen waren 35 Grad Kälte; wenn wir auch nicht annehmen wollen, daß dieser Umstand auf die Temperatur der Beifallsspenden eingewirkt, so schien es doch, als habe er auf den Besuch des Concertes Einfluß geübt, denn dasselbe war nur spärlich besucht. — Das zehnte und letzte diesjährige Abonnement-Concert der russischen Musikgesellschaft wird Sonnabend den 8. Febr. unter der Direction von Hector Berlioz stattfinden und wahrscheinlich vorzugsweise Compositionen von demselben zur Aufführung bringen. — Die italienische Oper zehrte diese Woche an den Wiederholungen des „Don Juan." Die Perle dieser Aufführung ist die „Lucca", welche unvergleichlich reizend in der Rolle der Zerline ist; in den letzten Jahren hat keine Sängerin hier solche Anziehungskraft geübt wie die Lucca. Zu ihrem Benefiz am 1. Febr., „Figaro's Hochzeit", sind bereits alle Billets vergriffen. Die übrige Besetzung im „Don Juan" läßt jedoch Manches zu wünschen übrig; weder die Giovannoni als Donna Anna, noch die Volpini als Donna Elvira sind ihren Aufgaben gewachsen; die letztere besonders scheint kaum zu wissen, was Mozart in die Rolle der stolzen und verlassenen Spanierin gelegt hat. Calzolari ist als Don Octavio nicht an seinem Platze; Zucchini spielt seine Rolle als Leporello mit fast zu vielem Humor, indem er dieselbe zu sehr ins Burleske zieht, seine Gesangsmittel sind hier nicht ausreichend. Graziani ist ein etwas plumper Don Juan, und seine Neigung zum Zutiefsingen wirkte auch hier oft störend. Tagliafico als Mazetto war befriedigend. Die Ensemble's, das herliche Quartett und Masken-Terzett haben wir schon oft besser gehört. Das Orchester war vortrefflich, und der Direction gebührt unser Dank für die Vorführung dieses ewig-jungen Meisterwerks.

* Warschau, 3. Febr. Sicherem Vernehmen nach steht die königliche Opern-Direction in Berlin in Unterhandlung mit unserem beliebten jungen Tenor Herrn Filleborn. Es ist jedoch ein Hinderniß im Wege. Herr Filleborn spricht zwar ein wenig deutsch, müßte jedoch, um in Berlin deutsch singen zu können, noch ein paar Monate tüchtig arbeiten. Die Initiative zu diesem Antrag soll Fräulein Artôt gegeben haben. Für die polnische Bühne wäre es ein herber Verlust. — Seit der Abreise von Fräulein Artôt ist die italienische Oper wenig besucht, es hat daran hauptsächlich der Mangel eines jungen weiblichen Personals schuld. Keine von den Sängerinnen kann unseren drei polnischen Primadonnas gleichgestellt werden, trotzdem sie um das Zehnfache besser bezahlt werden. — Gestern Abend gab Adam Herman ein Concert, welches den Bürger-Resource-Saal füllte, wieder begeisterte er seine Zuhörer. Dieser großartige Virtuos ist Schüler seines Vaters, des ältesten Mitgliedes der hiesigen Theater-Capelle und ausgezeichneten Lehrers für das Violoncello. In einem Kummer'schen Adagio für vier Violoncells nahmen noch drei andere Schüler dieses geschätzten Lehrers Theil. Ich glaube, Adam Herman hat die Absicht, Ihr hochmusikalisches Leipzig zu besuchen, ich bin überzeugt, Sie werden meine Lobeserhebungen, die ich schon oft über diesen Künstler wiederholte, durchaus gerechtfertigt finden.

* Im Hofoperntheater in Wien ist am 5. Febr. Gounod's Oper „Romeo und Julie" unter des Componisten persönlicher Leitung zum ersten Male aufgeführt worden. Der Erfolg war stellenweise glänzend und im Ganzen ehrenvoll. Der Componist wurde nach jedem Act gerufen, nach dem dritten vier Mal. Fräulein von Murska (Julie) schien sich selbst übertreffen zu wollen und Herr Walter (Romeo) sang nicht nur die lyrischen Stellen vortrefflich, sondern auch die dramatischen. Im Uebrigen sind zu nennen Fräulein von Rabatinsky, welche den Pagen Romeo's reizend gab, und die Herren von Bignio (Mercutio) und Rokitansky (Bruder Lorenzo). Als die Oper schloß, war es elf Uhr.

* Die erste Aufführung von Langert's neuer Oper „die Fabier" im Königl. Opernhause zu Berlin ist für nächste Woche festgesetzt.

* Auf dem Theater zu Lille wird demnächst eine neue komische Oper von Ferd. Lavainne — „Les Nuits de Florence" — aufgeführt.

* Siegfried Saloman, dessen Oper „die Rose der Karpathen" jetzt in Moskau mit vielem Beifall gegeben wird, hat bereits wieder eine neue große Oper in fünf Acten vollendet unter dem Titel: „der Flüchtling von Estrella".

* Boieldieu's „weiße Dame" wurde in der Opéra comique zu Paris dieser Tage zum 1166. Mal gegeben.

* Die deutsche Oper in Rotterdam, welche mit Mai d. J. ihr Dasein beendigen sollte, ist nun doch wieder auf drei Jahre garantirt.

* Der Tenorist Herr Bachmann von Dresden hat seither in München als Arnold, Georg in „Waffenschmied" und Masaniello gastirt, und zwar mit außerordentlichem Erfolge. Stürmische Hervorrufe ehrten den Sänger, und man hofft, daß derselbe für die Münchener Hofbühne gewonnen werde.

* Tichatschek gastirt gegenwärtig auf dem Hoftheater in Hannover, gleichzeitig mit ihm Frau Schnorr von Carolsfeld.

* Fräulein Mallinger, die Münchener Primadonna, hat mit der Norma am 5. Febr. ein Gastspiel auf dem Stadttheater in Cöln eröffnet.

* Frau von Voggenhuber, die Primadonna des Bremer Stadttheaters, die erst kürzlich in Wien gastirte, hat in diesen Tagen an der Berliner Hofbühne ein Gastspiel begonnen.

* Fräulein Orgeni hat ihr Gastspiel auf dem Stadttheater zu Leipzig als Lucia von Lammermoor mit dem günstigsten Erfolg eröffnet.

* Fräulein von Edelsberg hat ihr Gastspiel am Hofoperntheater in Wien beendigt.

* Frau Peschka-Leutner vom Hoftheater in Darmstadt ist vom April an für das Stadttheater in Leipzig engagirt worden.

* Die Sängerin Fräulein Caniffa, welche auch in Leipzig kürzlich einmal gastirte, ist am Carltheater in Wien engagirt worden.

* Herr Zottmayer in Wien hat ein Engagement am Hoftheater zu München gefunden.

* Auber's 86. Geburtstag. Die Musikbande der zweiten Division der Pariser Nationalgarde hat dem greisen Auber, der am 29. Jan. seinen sechsundachtzigsten Geburtstag feierte, eine hübsche Ueberraschung bereitet. Sie brachte ihm nämlich ein Ständchen und spielte hierbei zuerst die Ouverture zur „Stummen von Portici" und hierauf noch einen Marsch, den Auber 1798 im Alter von 16 Jahren componirt, und den der General-Inspector der französischen Militärmusikbanden, General Mellinet, bei einem Antiquar entdeckt und Herr Jonas instrumentirt hatte. Man kann sich das Erstaunen Auber's denken, als er die ihm längst verschollenen Klänge ertönen hörte.

* Der Componist Offenbach hat trotz seiner hohen Tantièmen doch auch seine liebe Noth; ganz wie seine ärmeren Collegen wird er von den Manichäern scharf geängstigt und gedrängt. Er bezieht jährlich mindestens 40,000 Thlr. an Tantièmen und jetzt haben doch seine Gläubiger in Paris den Ertrag von „Robinson Crusoe" mit Beschlag belegt.

* Der „Nordamerikanische Sängerbund" veröffentlicht aus Chicago vom 5. Jan. einen Aufruf an deutsche Sänger zur Theilnahme an dem im Juli dort stattfindenden Sängerfeste. Auch hat das Generalcomité mit den Hamburger und Bremer Dampfschiffslinien ein Abkommen getroffen, daß Gesangvereine und Sänger, welche von Deutschland herüber kommen wollen, bis nach New-York kostenfrei den atlantischen Ocean passiren können. Der Aufruf an die Sänger von Bremen, Hamburg und Cöln lautet: „Aus dem großen fernen Westen, von den Ufern des Michigan-Sees, ertönt an Euch, Ihr deutschen Sängerbrüder, aus der großen Inland-Metropolis ein herzlicher Gruß fern hin über den Ocean in die alte, gute, deutsche und unvergeßliche Heimath. Fern ab vom Vaterland hat der Sinn und der strebsame Geist der Deutschen längst schon Wurzel geschlagen, und fängt an, herrliche Früchte zu tragen, und was wir als Jünglinge zu Hause geliebt und gepflegt, wie könnten wir es hier als Männer treulos vergessen? Das deutsche Lied, auch hier ertönt es fröhlich wieder, und soll es uns in diesem Jahre, besonders aus Nah und Fern, die Freunde zuführen, um mit uns im Juli dahier in Chicago das 16. Gesangfest des „Nordamerikanischen Sängerbundes" in fröhlicher Weise zu feiern. Bereits sind uns aus allen Staaten, selbst aus dem mit ewigen Schnee bedeckten Rocky Mountains und aus den durch die fast endlosen Prairieen von uns getrennten Californien die freundschaftlichsten Zusagen zum Feste erfolgt. Gestern wurde mir nun, um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, von dem hiesigen Centralcomité der ehrenvolle Auftrag zu Theil, an Euch, Ihr lieben Sängerbrüder in der alten Heimath, eine feierliche und herzliche Einladung ergehen zu lassen, mit der zwar kühnen, jedoch wohlüberlegten Bitte, uns zu unserem nächsten Feste doch wenigstens eine Delegation Eures weltberühmten Vereins herüberzuschicken, auf das auch sie, im Namen Eures Vereins uns Hilfe leisten möchte bei dem hohen Weiheopfer, das dem deutschen Geiste hier im fremden Lande gebracht werden soll. Wir wissen wohl, unsere Einladung wird Euch überraschen, doch wer die Thatkraft der Amerikaner kennt, und dieselben auf dem Schützenfest in Bremen sah, der wird dieselbe nicht belächeln, und sie am Ende doch nicht so unausführbar finden. Sind doch deutsche Sänger nach London und sogar Lille gezogen, warum sollten sie nicht, wo es gilt, dem deutschen Geiste zu huldigen, einmal eine Spazierfahrt über den Ocean machen können? Drum auf, Ihr Sänger, zaget nicht! Gürtet Eure Lenden, entrollt Eure Fahnen und zieht gegen Westen! Mit offenen Armen und alter deutscher Gastfreundschaft wollen wir Euch empfangen und Euch froh in's hiesige deutsche Geistesleben einführen, auf daß Ihr, in die Heimath zurückkehrt, den Freunden sagen könnt: Auch über dem Ocean, fern vom Vaterland, wohnen Männer, deren Herz noch schlägt für gute deutsche Sitten und das alte theure Vaterland. — Im Auftrage des Centralcomité's des „Nordamerikanischen Sängerbundes" mit herzlichem Sängergruße Emil Dietzsch, Corresp. Secretär."

* In Augsburg führte der Oratorienverein zum Besten der nothleidenden Ostpreußen unter Direction des Capellmeister Schletterer Mendelssohn's „Elias" in gelungener Weise auf.

* Das Florentiner Quartett mit Jean Becker an der Spitze beginnt am 13. Febr. seine Concerte in Wien.

---

* Der Priester Rasumowsky, Lector der Geschichte des russischen Kirchengesanges in Moskau, hat ein umfangreiches, höchst gediegnes Werk „Ueber den ältesten russischen Kirchengesang" veröffentlicht.

* Als Muster, wie Dichter honorirt werden möchten, ist wohl erwähnenswerth, daß der Poeta laureatus Alfred Tennyson in London von der Zeitschrift „Good Words" für zwölf kleine Gedichte 2000 Pfund Sterling Remuneration erhielt.

* Herr G. A. Henkel, Seminarmusiklehrer in Fulda, hat von der Universität Marburg die philosophische Doctorwürde erhalten.

Signalkasten.

Alice. Ihr Schreiben wurde betr. Orts übergeben. — E. L. in W. Ihre gef. Mittheilungen werden uns willkommen sein. — Viol. in W. Schöne Grüße. Es ist schon lange her! — C. A. M. in D. Bitten die Nummer durch eine dortige Buchhandlung zu beziehen. — H. K. in P. War schon empfohlen. — Penny a liner. Ziemlich ledern. Mochtens Euch nicht bergen. Daran geschiehet unsere Meinung!

Concertrevue.

Altenburg.

28. Jan. 4. Abonnementconcert. Sinf. pastorale v. Beethoven. Arie a. d. „Barbier von Sevilla" v. Rossini, ges. v. Fräul. Helene Gerl a. Gotha. Zwei Entr'actes z. d. Drama „Rosamunde" v. Schubert. Arie a. d. „Hugenotten" v. Meyerbeer, ges. v. Fräul. Gerl. Adagio a. d. Quintett in Gmoll v. Mozart, ausgef. v. sämmtl. Streichinstr. Lieder ges. v. Frl. Gerl. a) Die Nachtigall v. Alabieff, b) „Möchte wohl ein Vöglein sein!" von Abt. Ouv. zur Zauberflöte von Mozart.

Basel.

26. Jan. Vocal- u. Instrumentalconcert d. Concertgesellschaft unter Mitwirkung d. Hrn. A. Rubinstein. Concert f. Pianof. Nr. 4 in Dmoll v. Rubinstein. Schnitterchor a. d. „entfesselten Prometheus" v. F. Liszt. Clavierstücke: a) Fantaisie chromatique v. Bach, b) Thema u. Variationen in Edur v. Händel, c) Rondo in Amoll v. Mozart, d) Marcia alla turca, aus den Ruinen v. Athen v. Beethoven. Musik z. Shakspeare's „Sommernachtstraum" v. Mendelssohn.

28. Jan. 5. Soirée f. Kammermusik der Herren Rentsch, Reiter, Fischer und Kahnt unter Mitwirkung von Herrn Lang. Quartett in Adur v. Mozart. „Die kleine Bettlerin" f. Clarinette und Pfte v. Bärmann. Quartett in Cmoll v. Beethoven.

30. Jan. Kammermusiksoirée v. Hrn. A. Rubinstein, unter Mitwirkung v. Frau Merian-Genast, Frl. Reiter, d. Herren Bargheer u. Kahnt. Trio in Gmoll Op. 15 f. Pfte., Viol. u. Vcelle. von Rubinstein. Duette für 2 Frauenstimmen v. Rubinstein. Clavierstücke: a) Katzenfuge v. Scarlatti, b) Gigue v. Händel, c) Etude in Cismoll v. Chopin, d) Caprice in Emoll v. Mendelssohn, e) Moments musicals Nr. 2 u. 3 v. Schubert, f) Erlkönig v. Schubert, Transcr. v. Liszt. Sonate Op. 111 v. Beethoven. Lieder: Tragödie und „Es blinkt der Thau" v. Rubinstein. Carneval von Schumann.

Carlsruhe.

31. Jan. 4. Abonnementconcert d. Hoforchesters. 2 Sätze der unvollendeten Sinf. in Hmoll v. Schubert. 2 Lieder: a) „Litthauisches Lied" v. Chopin, b. „Der Schornsteinfeger" v. Lindblad, ges. v. Frau Hauser. Concert Nr. 5 in Esdur f. Pfte. v. Beethoven, vorgetr. v. Hrn. Pruckner. Sinfonie Nr. 4 in Adur von Mendelssohn.

Coblenz.

24. Jan. 6. Abonnementconcert. Sinf. Pastorale v. Beethoven. Musik zu Preciosa v. Weber.

Düsseldorf.

30. Jan. 1. Trio-Soirée d. Herren Ratzenberger, v. Königslöw u. Forberg, unter Mitwirkung d. Fräulein Emilie Wagner. Trio Op. 1 Nr. 1 v. Beethoven. Lieder: a) Das flotte Herz von Tausch, b) Du wundersüsses Kind v. Kirchner. Violinstücke: a) Romance von Reinecke, b) Gavotte v. Bach. Lieder: a) Die Loreley von Liszt, b) Der Hidalgo v. Schumann. Trio in Bdur v. Schubert.

Düsseldorf.

6. Febr. 6. Concert d. allgemeinen Musikvereins. Im Hochland. Schott. Ouv. v. Gade. Gesang der Geister über den Wassern, f. Chor u. Orch. v. Hiller. Concert Nr. 4, in Dmoll f. Pfte. comp. u. vorgetr. v. Hrn. A. Rubinstein. Beim Abschied zu singen, f. Chor m. Blasinstr. v. Schumann. Pianofortestücke: a) Chromatische Fantasie von Bach, b) Thema m. Variationen in Edur v. Händel, c) Rondo in Amoll v. Mozart, d) Marcia à la turca a. den Ruinen von Athen v. Beethoven, vorgetr. v. Hrn. Rubinstein. Suite Nr. 2. in Emoll v. Lachner.

Frankfurt a. M.

1. Febr. Concert d. Hrn. A. Rubinstein unter Mitwirkung v. Fräul. Louise Thomae u. der Herren Heermann u. Lübeck. Trio in Gmoll f. Pfte., Violine u. Vcelle. v. Rubinstein. Scene und Arie f. Sopran, „Was sag' ich" v. Weber. Clavierstücke: a) Lied ohne Worte" und b) Capriccio in Emoll v. Mendelssohn; c) moments music. in Asdur u. Fmoll v. Schubert, d) Nocturne in Desdur v. Chopin, e) Marcia a la turca, a. d. Ruinen v. Athen v. Beethoven. Sonate Op. 3 in Cmoll v. Beethoven. Lieder: a) Neue Liebe v. Rubinstein, b) Dein Bildniss wunderselig u. c) Widmung v. Schumann. Carneval f. Pfte. v. Schumann.

Moskau.

19. Jan. 1. Concert d. Slavencomité. Sonate f. Pfte. u. Viol. in Amoll v. Rubinstein, vorg. v. d. Herren Nic. Rubinstein u. Laub. Poln. u. russ. Lieder, ges. v. Frau Honore. Clavierstücke: a) Wiegenlied v. Dubuque, b) Das Märchen der Grossmutter von Balakireff, c) Scherzo von Tschaikowsky, vorg. v. Hrn. N. Rubinstein. Kleinrussische Lieder, ges. v. Frau Menschikoff. Violinstücke: a) Rêverie von Vieuxtemps, b) Polonaise von Laub, vorg. v. Hrn. Laub. Böhmische u. russ. Lieder, ges. v. Frau Alexandroff. Fantasie aus Oberon v. Weber, arr. v. Vieuxtemps u. Wolff, vorg. v. d. Herren Rubinstein u. Laub.

25. Jan. 5. Concert d. russ. Musikgesellschaft. Ouv zu Faust von Spohr. Concert f. Pfte. in Cismoll Op. 55 v. Riess, vorg. v. A. Door. Chöre aus „Die sieben Worte des Erlösers" v. Haydn. Sinf. Nr. 2 in Ddur v. Beethoven.

1. Febr. 6. Concert d. russ. Musikgesellschaft. Ouv. Op. 101 in Cdur v. Mendelssohn. Concert f. Viol. Nr. 2 v. Spohr, vorg. v. Hrn. Schradik. Chor a. d. Dmoll-Messe v. Cherubini. Sinf. Nr. 3 in Esdur v. Schumann.

Oldenburg.

24. Jan. 4. Abonnementconcert d. Grossherzogl. Hofcapelle. Ouv. zur Namensfeier v. Beethoven. Arie a. Cosi fan tutte v. Mozart, ges. v. Frl. Karen Holmsen a. Weimar. Entre-Act Nr. 1 zu Rosamunde v. Schubert (z. 1. Mal). Schlummerarie der Selika a. d. Afrikanerin v. Meyerbeer, ges. v. Frl. Holmsen. Ouv. zu Jessonda v. Spohr. Norwegisches Volkslied u. „der Postillon" v. Lindblad, ges. v. Frl. Holmsen. Sinf. in Fmoll v. Bernh. Scholz (Mscpt.).

Kirchenmusik.

Chemnitz. In d. St. Johanniskirche. Schlusschor a. d. Oratorium Christus am Oelberge v. Beethoven.
2. Febr. In d. St. Jacobikirche. Ave verum v. Mozart.
5. Febr. In der St. Jacobikirche. Geistliche Musikaufführung d. Kirchenmusik-Sängerchors. Orgel-Präludium v. Buckel. Choral v. Bach. Der 42. Psalm v. Palästrina. Arie a. „Elias" v. Mendelssohn. Motette „Macht hoch die Thür" v. Hauptmann. Geistliches Lied f. Alt v. Stade. Der 23. Psalm von Naumann. Weihnachtslieder v. L. Erk.

Leipzig, 1. Febr. In der Thomaskirche. Motette „O theueres Gotteswort" v. Rietz. „Auf Gott und nicht auf meinen Rath" v. Schicht.
2. Febr. In derselben Kirche. „Sanctus" aus der Missa von Hauptmann.
8. Febr. In derselben Kirche. Gott ist mein Hirt von Spohr. Kyrie v. Franz.

Wien, 1. Febr. In d. Hof-Pfarrkirche zu St. Michael. Messe v. Laurenz Weiss.
2. Febr. In der Hofcapelle. Offertorium „Christus factus est" v. Gounod.
2. Febr. In d. ital. Nationalkirche. Messe v. Drexler. Offertorium v. Mozart. Ave Maria v. Gounod.
2. Febr. In d. Altlerchenfelder Kirche. Krönungsmesse v. Righini. Ave Maria v. Krall. Offertorium v. Kummenecker.
9. Febr. In d. Hofcapelle. Messe in C. Graduale u. Offertorium v. Preyer.

Ankündigungen.

Nova-Sendung No. 1.

Im Verlag des Unterzeichneten ist soeben mit Eigenthums-Recht erschienen:

	Thlr.	Ngr.
Brunner, C. T., Op. 475. Naturbilder. Sechs kleine, leichte Tonstücke für das Pianoforte.		
Heft I. (1. Im stillen Thale. — 2. Durch Wald und Flur. — 3. Tanz im Grünen)	—	10
Heft II. (4. Am Frühlingsmorgen. — 5. In der Laube. — 6. Ernte-Reigen)	—	10
Dreyschock, Alexander, Op. 142. Album Ischl.		
Nr. 1. Le Gondolier pour le Piano	—	10
Nr. 2. Souvenir do.	—	10
Nr. 3. L'anciété do.	—	10
Nr. 4. Nocturne do.	—	10
No. 5. Romance do.	—	10
Nr. 6. Etude do.	—	10
Franke, Hermann, Op. 12. Märchenbuch. Leichte Stücke für das Pianoforte. Heft 1 und 2. à	—	12½
Graben-Hoffmann, Op. 74. „Du bist wie eine Blume". Lied für eine Singstimme (deutscher und englischer Text) mit Begleitung des Pianoforte. Ausgabe für Alt.	—	7½
— — Op. 74. Ausgabe für Sopran	—	7½
— — Op. 79. „Dein Name, o Herr, ist göttliche Güte! (Geistliches Lied v. G. W. Schulze, f. eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	—	10
Händel's, Georg, Friedrich, Suiten für Pianoforte mit Vortragsbezeichnung und Fingersatz von G. Ad. Thomas. Nr. 1—17. à 7½ Ngr. 10 Ngr. 12½ Ngr. 15 Ngr. 17½ Ngr. 20 Ngr. 22½ Ngr.		
Härtel, August, Op. 49. Lebensbilder. 6 Lieder ohne Worte für Pianoforte. Heft 1 und 2 à	—	15
Hölzel, Gustav, Op. 137. „Bei dir allein". Gedicht von C. Weiss, in Musik gesetzt für eine Singstimme mit Begl. des Pianoforte	1	7½
— — Op. 143. Der durstige Ritter. Komische Ballade von J. Ullmeyer, in Musik gesetzt für eine Bass- oder Baritonstimme mit Pianoforte-Begleitung.	—	7½
Köhler, L. Unico, Op. 49. Tarantelle-Caprice en forme d'une Etude de Concert pour le Piano	—	22½
Kuntze, C., Op. 131. Unterricht für Männer, die heirathen wollen. Komisches Männerquartett. Partitur und Stimmen	—	1
Madeweiss, Georg von, Op. 5. Kleine Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.	—	10
Mendelssohn-Bartholdy's, Felix, Zweistimmige Lieder, Op. 63 und 77 als Lieder ohne Worte für Physharmonica mit Begleitung des Pianoforte) übertragen von C. Georg Lickl.		
Heft I. (Op. 63)	1	5
Heft II. (Op. 77.)	—	15
Rheinberger, Josef, Op. 11. Fünf Tonbilder (Rundgesang, Mazurek, Reigen, Allegretto, Capriccioso, Elegie) für Pianoforte	—	25
Willmers, Rudolf, Op. 122. Oesterreichische Volksweisen für Pianoforte.		
Nr. 1. Oberoesterreichische Fantasie	—	20
Nr. 2. Ungarische Fantasie.	—	15
Nr. 3. Rumänische Fantasie	—	15
Nr. 4. Polnische Fantasie	—	15
Nr. 5. Böhmische Fantasie.	—	15
Zarzycki, Alex., Op. 11. Drei Lieder (Der schwere Abend von Lenau. — Mit schwazen Segeln segelt mein Schiff von Heine. — Waldestrost von Lenau) für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.	—	15

Leipig, im Januar 1868. **Friedrich Kistner.**

Verlag von Barthold Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig

№ 14. Leipzig, 14. Februar. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Sechs Clavierstücke

von G. F. Händel für instructive Zwecke mit Vortragsbezeichnung und Fingersatz

herausgegeben von

G. Ad. Thomas.

Zwei Hefte.

Zwei Chaconnen

für Pianoforte von G. F. Händel als Etuden mit Vortragsbezeichnung und Fingersatz

herausgegeben von

G. Ad. Thomas.

Zwei Hefte.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Die vorliegenden Sachen gehören in die Kategorie der sehr dankenswerthen Neu-Edirungen. Denn erstens sind sie an sich angenehm, frisch und nicht selten auch interessant und geistreich, und zweitens ist der Herausgeber in Beziehung auf die Vortragsbezeichnungen mit verständigem Tact, und in Beziehung auf das Fingersatzliche mit Umsicht und Sorgsamkeit, ja mitunter sogar mit etwas zuweitgehender Penibilität, verfahren. Die Clavierstücke benennen sich: Thema mit Variationen, Capriccio, Präludium und Allegro, Pastorale, Chaconne und Sonate; von den beiden Chaconnen enthält die eine (in G) einundzwanzig, die andere (ebenfalls in G) dagegen zweiundsechzig Variationen.

E. B.

Musik-Adreßbuch.

3.

Berlin.

10.

Die Orgeln und Organisten.

Die größte Orgel Berlins ist die in der Petri-Kirche mit 4 Manualen, Pedal und 60 klingenden Stimmen. Das Werk hat 10 Bälge:

3 zu den Manualen,
3 zum Pedal, mit stärkerm Wind,
2 Reservebälge und
2 zur pneumatischen Maschine.

Keine andere Orgel Berlins besitzt eine solche, von Hamilton in Edinburgh erfundene Maschine. Die erwähnte ist von C. A. Buchholz in Berlin, dem Erbauer der Orgel in der Petri-Kirche bedeutend verbessert. Die Disposition der Orgel ist:

1) Hauptwerk.

1. Principal 16. F.
2. Bourdon 16 F.
3. Principal 8 F.
4. Viola da Gamba 8 F.
5. Rohrflöte 8 F.
6. Flauto traverso 8 F.
7. Octav 4 F.
8. Spitzflöte 4 F.
9. Nasard $5\frac{1}{3}$ F.
10. Quinte $2\frac{2}{3}$ F.
11. Superoctave 2 F.
12. Cornett 5 fach
13. Scharf 5 fach
14. Cimbel 5 fach
15. Trompet 8 F. (von klein Fis mit übergroßen Körpern.).

2) Oberwerk.

1. Praestant 8 F.
2. Quintatön 16 F.
3. Salicional 8 F.
4. Gedact 8 F.
5. Octav 4 F.
6. Rohrflöte 4 F.
7. Nasard $2\frac{2}{3}$ F.
8. Violini 2 F.
9. Flageolet 1 F.
10. Mixtur 3 fach
11. Hoboe 8 F.

3) Unterwerk.

1. Geigen-Principal 8 F.
2. Bourdon 16 F.
3. Flauto dolce 8 F.
4. Gemshorn 8 F.
5. Trinuna 8 F.
6. Nachthorn 4 F.
7. Viol d'amour 4 F.
8. Flaute amabile 5 F.
9. Progressio harmonica. 3—5 fach
10. Clarinette 8 F.

4) Fernwerk.

1. Fugara 8 F.
2. Doppelflöte 8 F.
3. Piffaro 8 F.
4. Gedact 8 F.
5. Flauto traverso 4 F.
6. Gemshorn 4 F.
7. Vox angelica 8 F.
8. Dulcian 16 F. (Dieses Werk liegt im Schweller.)

5) Pedal.

1. Violon 32 F.
2. Principal 16 F.
3. Violon 16 F.
4. Subbaß 16 F.
5. Gambe 16 F.
6. Nasard $10\frac{2}{3}$ F.
7. Violon 8 F.
8. Baßflöte 8 F.
9. Octave 8 F.
10. Octav 4 F.
11. Posaune 32 F.
12. Posaune 16 F.
13. Fagott 16 F.
14. Trompet 8 F.
15. Clären 4 F.

Organist dieser Orgel ist Herr Heintz, ein strebsamer und fleißiger Mann, der auch schon einige Male vor die Oeffentlichkeit als Spieler getreten ist.

Für Kunstleistungen am geeignetsten ist

2) die Orgel der Parochialkirche. Sie ist von Wagner gebaut und 1851 nach einem Plane des vortrefflichen Orgelvirtuosen A. Haupt von Buchholz umgebaut worden. Sie hat 3 Manuale und Pedal, 41 klingende Stimmen werden von 5 Bälgen bedient. Die Disposition ist jetzt folgende:

1) Hauptwerk.

1. Principal 8 F.
2. Bordun 16 F.
3. Gambe 8 F.
4. Rohrflöte 8 F.
5. Octave 4 F.
6. Spitzflöte 4 F.
7. Quinte $2\frac{2}{3}$ F.
8. Octave 2 F.
9. Cornett 5fach
10. Scharf 5fach
11. Cimbel 3fach
12. Trompet 8. F.

2) Oberwerk.

1. Principal 8 F.
2. Quintatön 16 F.
3. Salicional 8 F.
4. Gedact 8 F.
5. Octave 4 F.
6. Fugara 4 F.
7. Rohrflöte 4 F.
8. Octave 2 F.
9. Nasard $2\frac{2}{3}$ F.
10. Flageolet 1 F.
11. Progressio harmonica. 2—5fach

3) Unterwerk (neu).

1. Geigen-Principal 8 F.
2. Bordun 16 F.
3. Gemshorn 8 F.
4. Piffaro 8 F.
5. Gedact 8 F.
6. Viola 4 F.
7. Flauto traverso 4 F.
8. Dulcian 8 F.
9. Vox angelica 16 F.
(Diese beiden Stimmen sind durchschlagende Rohrwerke.)
12. Hautbois 8. F.

4) Pedal.

1. Principal 16 F.
2. Violon 16 F.
3. Nasard $10\frac{2}{3}$ F.
4. Violon 8 F.
5. Gemshorn 8 F.
6. Octav 4 F.
7. Trompet 8 F.
8. Posaune 16 F. Dazu Pedalkoppel und zwei Manualkoppeln.

Organist dieser Orgel ist der bereits erwähnte, als durchgebildeter Künstler hochgeschätzte A. Haupt. Als Orgelspieler dürfte er wohl weder in Berlin noch sonst wo einen Rivalen haben. In seinen Concerten, welche er im Sommer mit großer Uneigennützigkeit und Opferwilligkeit alljährlich veranstaltet, spielt er namentlich Joh. Seb. Bach, und hier haben wir oft Gelegenheit gehabt, die unübertroffene Meisterschaft seiner Leistungen zu bewundern. Dabei ist er ein vortrefflicher Lehrer, so daß ihn Schüler aus allen Ländern der alten wie der neuen Welt aufsuchen.

Eine andere ausgezeichnete Orgel Berlins ist

3) die Orgel der Nicolai-Kirche, im Jahre 1846 nach Haupt's Disposition von Buchholz ganz neu erbaut. Sie hat 3 Manuale, Pedal, 50 klingende Stimmen und 8 Bälge.

Ihre Disposition ist folgende:

1) Hauptwerk.

1. Principal 16 F.
2. Quintatön 16 F.
3. Principal 8 F.
4. Gambe 8 F.
5. Gemshorn 8 F.
6. Rohrflöte 8 F.
7. Octave 4 F.
8. Spitzflöte 4 F.
9. Quinta $2\frac{2}{3}$ F.
10. Octave 2 F.
11. Cornet 5fach
12. Cimbel 3fach
13. Scharf 5fach
14. Trompet 8 F.

2) Oberwerk.

1. Principal 8 F.
2. Bourdon 16 F.
3. Salicional 8 F.
4. Gedact 8 F.
5. Octava 4 F.
6. Rohrflöte 4 F.
7. Nasard $2\frac{2}{3}$ F.
8. Octava 2 F.
9. Flageolet 1 F.
10. Mixtur 5fach
11. Dulcian 16 F.
12. Hoboe 8 F.

3) Unterwerk.

1. Geigen-Principal 8 F.
2. Bourdon 16 F.
3. Lieblich Gedact 8 F.
4. Piffaro 8 F.
5. Hohlflöte 8 F.
6. Flauto traverso 4 F.
7. Octava 4 F.
8. Spitzquinte $2\frac{2}{3}$ F.
9. Flageolet 5 F.
10. Progressio Harmonica. 2—4fach
11. Vox angelica 8 F.

4) Pedal.

1. Violon 32 F.
2. Principal 16 F.
3. Violon 16 F.
4. Subbaß 16 F.
5. Nasard $10\frac{2}{3}$ F.
6. Principal 8 F.
7. Violon 8 F.
8. Baßflöte 8 F.
9. Octave 4 F.
10. Posaune 32 F.
11. Posaune 16 F.
12. Trompet 8 F.
13. Clöron 4 F.

Die letzten 4 sind sämmtlich aufschlagende Rohrwerke.

Wegen ungünstiger Akustik der Kirche und der etwas zurückgeschobenen Stellung der Orgel wirkt dieselbe nicht so großartig, als man nach der Disposition vermuthen sollte. Organist ist der Lehrer Rudolphi.

Eine dritte vortreffliche Orgel ist

4) die Orgel der neuen Synagoge. Sie ist gleichfalls von Buchholz erbaut, hat 3 Manuale, Pedal, 45 klingende Stimmen mit 7 Bälgen.

Ihre Disposition ist folgende:

1) Hauptwerk.	2) Oberwerk.	3) Unterwerk.
1. Principal 16 F.	1. Principal 8 F.	1. Geigen-Principal 8 F.
2. Quintatön 16 F.	2. Bourdon 16 F.	2. Bourdon 16 F.
3. Principal 8 F.	3. Salicional 8 F.	3. Gambe 8 F.
4. Gemshorn 8 F.	4. Gedact 8 F.	4. Doppelflöte 8 F.
5. Rohrflöte 8 F.	5. Flauto traverso 8 F.	5. Aeoline 8 F.
6. Octave 4 F.	6. Octav 4 F.	6. Fugara 4 F.
7. Spitzflöte 4 F.	7. Rohrflöte 4 F.	7. Flauto traverso 4 F.
8. Quinte $2\frac{2}{3}$ F.	8. Octave 2 F.	8. Violini 2 F.
9. Octave 2 F.	9. Nasard $2\frac{2}{3}$ F.	9. Vox angelica 16 F.
10. Cornett 5fach	10. Mixtur 4fach	
11. Cimbel 3fach	11. Hoboe 8 F.	
12. Scharf 5fach		
13. Trompet 8 F.		

4) Pedal.

1. Untersatz 32 F.	7. Principal 8 F.
2. Violon 16 F.	8. Baßflöte 8 F.
3. Subbaß 16 F.	9. Octav 4 F.
4. Principal 16 F.	10. Posaune 16 F. } aufschlagende Rohrwerke.
5. Nasard $10\frac{2}{3}$ F.	11. Trompet 8 F. } aufschlagende Rohrwerke.
6. Violon 8 F.	12. Cläron 4 F. } aufschlagende Rohrwerke.

Organist ist Herr Schwantzer, ein geschätzter Musiker. Die Wirkung dieser schönen Orgel wird durch ihre Stellung sehr beeinträchtigt. Sie steht, von außen nicht sichtbar, auf dem Seitenchore hinter einer durchbrochenen Wand. Das sämmtliche Pfeifenwerk der Manuale liegt in der ersten Etage neben einander, nicht wie gewöhnlich über einander. Dabei hat die Orgel zwei Resonanzpunkte, indem ein Theil ihrer Klangmasse das Chor entlang, ein anderer nach der Mauer gegenüber geworfen wird, wodurch Unklarheit erzeugt wird.

Außer diesen Orgeln sind noch nennenswerth:

5) die Orgel der Garnisonkirche mit 3 Manualen, Pedal und 51 klingenden Stimmen, sie ist von Wagner 1724 gebaut und vielfach von Buchholz reparirt, ohne wesentliche Veränderung.

6) Die Orgel der Marienkirche, mit 3 Manualen, Pedal und 40 klingenden Stimmen, ebenfalls von Wagner 1722 erbaut und von Buchholz reparirt. Organist ist Herr Professor A. W. Bach.

7) Die Orgel der Georgenkirche, mit 3 Manualen, Pedal und 42 klingenden Stimmen. Ursprünglich von Marx gebaut, ist sie 1848 von Buchholz völlig umgeschaffen und vergrößert worden. Organist ist Herr Ernst Rhode, ein talentvoller Musiker und wackerer Orgelspieler.

8) Die Orgel der Friedrich-Werder'schen Kirche mit 3 Manualen, Pedal und 33 klingenden Stimmen; ein altes, von Buchholz total umgeschaffenes Werk, das indeß wegen des starken Echo's der Kirche für Kunstzwecke nicht geeignet ist.

Siebzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 13. Februar 1868.

Erster Theil: Suite (Nr. 4, Esdur) für Orchester von Franz Lachner. (Zum ersten Male. Unter Leitung des Componisten.) — Zweiter Theil: Concert (Nr. 5, Amoll) für die Violine von Bernhard Molique, vorgetragen von Herrn Kammervirtuos Ferdinand Laub aus Moskau. — Arie aus „Don Juan" von W. A. Mozart, gesungen von Frau Jauner-Krall, Königl. Hofopernsängerin aus Dresden. — Solostücke für die Violine, componirt und vorgetragen von Herrn Ferdinand Laub. a) Romanze. b) Ballade. c) Polonaise. — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Frau Jauner-Krall. a) „Ich grolle nicht", von R. Schumann. b) Der Nußbaum, von R. Schumann. c) Unbefangenheit, von C. M. v. Weber.

Ein besonderes Interesse bot dies Concert dadurch, daß Franz Lachner selbst erschienen war, um in demselben sein neuestes Werk, die vierte Orchester-Suite zu dirigiren. Der Meister, welcher sich durch seine vorangegangenen Suiten, und namentlich durch die zweite, schon die volle Sympathie des Leipziger Publicums sowohl, wie die der Künstler erworben hat, wurde bei seinem Erscheinen am Dirigentenpulte mit anhaltenden Acclamationen und Tusch empfangen und ebenso ward das Auditorium nicht müde, ihm nach jedem Satze seines neuen Werkes seine vollste Sympathie kund zu thun. Und in der That ist das Werk auch wieder so vollständig gelungen, so frisch in der Erfindung, so meisterhaft gearbeitet und so reizvoll instrumentirt, daß es sich den früheren Suiten Lachner's würdig anreiht, wenngleich wir nicht anstehen, doch immer noch der zweiten Suite den Vorrang vor allen übrigen zuzugestehen. Diese neueste Suite besteht aus fünf Sätzen, Ouverture, Andantino, Scherzo pastorale, Andante und Gigue, von denen wir den ersten drei Sätzen den Preis zuertheilen — und vor Allen dem Andantino mit seiner überaus fein gedachten Coda und der nach polyphoner Seite hin höchst interessanten Ouverture — während das Andante etwas zu gedehnt erscheint und die Gigue des eigentlichen Klimax entbehrt. Die Ausführung war eine in allen Theilen gelungene.

Ein anderer, lange nicht gesehener Gast war Herr Ferdinand Laub aus Moskau, welcher das Molique'sche Concert in Amoll und einige eigene Compositionen, Romanze, Ballade und Polonaise, mit vollendeter Meisterschaft vortrug. Sein herrlicher Ton und einfach-edler Vortrag, die spielende Leichtigkeit, mit welcher er seine Aufgaben löst, sein brillantes Staccato haben uns wieder wie ehedem entzückt, und rissen seine Leistungen selbstverständlich zum reichsten Beifall und enthusiastischen Hervorrufen hin. Seine eigenen Compositionen sind zwar recht geschmackvolle, doch aber vorzugsweise auf den äußern Effect berechnete Virtuosen-Compositionen, von denen uns die Polonaise in ihrer Anspruchslosigkeit noch am besten gefiel.

Frau Jauner-Krall aus Dresden sang die Zerlinen-Arie „Wenn du fein fromm bist" mit aller Grazie und Liebenswürdigkeit, die Mozart diesem lieblichsten aller Tongebilde eingehaucht hat und erntete den reichsten, rauschendsten Beifall. Die Lieder „Ich grolle nicht" und „der Nußbaum" von Schumann fanden desgleichen eine vorzügliche Wiedergabe, wogegen wir uns mit der Auffassung des Weber'schen Liedes „Unbefangenheit" nicht einverstanden erklären können, da wir in derselben keine Spur von Unbefangenheit, wohl aber eine ziemlich starke Dosis von Coquetterie, wenn auch der allerliebenswürdigsten, bemerkten. Das Publicum schien jedoch anderer Ansicht und nöthigte die treffliche Künstlerin zu einer Wiederholung des Liedes.

R. P.

Dur und Moll.

* Leipzig. Concert des Universitäts-Gesangvereins der Pauliner am 10. Febr. im Saale des Gewandhauses. Der Verein hatte sich vielleicht mehr denn je bemüht, das Concert durch eine bedeutende Anzahl von Novitäten interessant zu machen, war aber leider in der Wahl derselben nicht sonderlich glücklich gewesen, und somit blieb das Publicum, außer bei einigen wenigen Nummern in ziemlich kühler Stimmung, während es sonst in diesen Concerten nicht mit Beifall zu kargen pflegt. Nachdem wir vorausgeschickt, daß die Ausführung der zum Theil sehr schwierigen Aufgaben zumeist als eine sehr gute zu bezeichnen ist, lassen wir jetzt ein kurzes Referat über jede einzelne Nummer folgen. 1) Concert-Ouverture (No. 2) von S. Jadassohn. (Unter Leitung des Componisten). Schon von ihrer ersten Vorführung im Gewandhausconcert als ein tüchtiges und effectuirendes Musikstück bekannt, hat es auch diesmal nicht verfehlt, eine günstige Wirkung zu machen. 2) Der Morgen, Gedicht von Polonski, für Männerchor und Orchester componirt von A. Rubinstein. Würdig und ernst gehalten — wenn auch etwas monoton in der Stimmung — und meisterhaft in der Factur, war es jedenfalls die beste Novität des Abends, und empfiehlt sich das Werk als eine sehr beachtenswerthe Bereicherung der Männergesangs-Literatur. 3) Abendruhe, Chor von Hauptmann, bildete in seiner stillen, leidenschaftlosen Weise einen eigenthümlichen Contrast gegen das vorausgegangene Rubinstein'sche Werk und machte einen wohlthuenden Eindruck, gehört jedoch nicht zu den bedeutenderen Sachen des verewigten Meisters. 4) Arie aus „Joseph" von Méhul, gesungen von Herrn Robert Wiedemann. Eine lobenswerthe Leistung des geschätzten Dilettanten, welche verdientermaßen freundliche Aufnahme fand. 5) Im Gewittersturm, Chor von R. Volkmann. Trotz des bedeutenden Aufwandes, den der Componist nach jeder Seite hin gemacht, ziemlich effectlos und unerquicklich. 6) Die Lotosblume, Chor von Schumann, ist als Composition ausreichend bekannt. Die Ausführung ließ in Betreff der Intonation zu wünschen übrig. 7) Schottlands Thränen. Schottische Volksmelodie, für Männerchor und Orchester gesetzt von Max Bruch. Die Bearbeitung scheint uns insofern verfehlt, als durch die Begleitung der Blechinstrumente der Character eines Trauergesanges vollständig verwischt ist, im Uebrigen ist sie selbstverständlich geschickt gemacht. 8) Märchen, Gedicht von Müller von Königswinter, für Männerchor, Tenor-Solo und Orchester von H. G. Götz. Der Name des Componisten begegnete uns zum ersten Male. Sein Werk zeugt unzweifelhaft von guter Gesinnung und bestem Streben, doch macht es wegen seiner pretentiösen Haltung und vermöge seiner vorwiegend dämmerigen Verschwommenheit einen sehr wenig erfreulichen Eindruck, wie es denn auch von wenig Geschmack und Einsicht zeugt, daß der Componist dies Gedicht als Chor, und vollends mit solchem Aufwand von Mitteln componirt hat. Ueberdies ist er so ganz von Schumann captivirt, daß von einiger Eigenthümlichkeit fast nichts zu spüren ist. Ein ähnliches Urtheil haben wir über die folgende Composition: 9) Das Grab im Busento, Gedicht von Platen, für Männerchor und Orchester componirt von V. E. Neßler zu fällen, nur mit dem Unterschiede, daß von dämmeriger Verschwommenheit und Anlehnen an Schumann nicht die Rede sein kann. Im Gegentheile wagnert der Componist, welcher sein Werk selbst dirigirte, ziemlich bedeutend und sucht sein Heil allzu sehr in der Massenwirkung. Immerhin aber zeigt der Componist Talent, wenn auch vorzugsweise für musikalische Decorationsmalerei; um so mehr wünschen wir ihm daher, daß sein Geschmack sich läutere und daß er in Zukunft mehr nach einfacher Schönheit als nach billigen Effecten strebe. 10) Der Jäger Heimkehr, Gedicht von Scherer, componirt von Carl Reinecke, war das erste Stück, welches das Publicum wirklich warm zu machen wußte; es lohnte den selbst dirigirenden Componisten durch reichen Beifall und Hervorruf. Wir wünschen und prognostiren dem Werke, welches übrigens vor einiger Zeit in einem Gewandhausconcerte einen ähnlichen Erfolg hatte und zu den glücklichsten Inspirationen Reinecke's gehört, weiteste Verbreitung. 11. Der Entfernten, Chor von Fr. Schubert. Ein einfacher, höchst wirksamer Gesang, welcher sich einer vortrefflichen Ausführung erfreute. 12) Notturne von Chopin und Ballade (Op. 20) von Reinecke, vorgetragen von Herrn Reinecke. Letztere Composition ist ein weniger tief als brillant angelegtes Concertstück, in welchem sich der Componist, welcher sich bisher fast ausschließlich als Interpret classischer Sachen präsentirt hat, nunmehr auch mit Glück als Bravourspieler zeigte; rauschender Applaus und mehrmaliger Hervorruf lohnten den Künstler für seine Leistungen. 13) Zwei Volkslieder, a. Lippitzbach, gesetzt von Herbeck, b. Oberschwäbisches Tanzliedchen, gesetzt von Silcher. Vortrefflich gesungen mach-

ten diese Naturkinder einen prächtigen Eindruck. 14) Landsknecht. Gedicht von Lemcke, componirt für Männerchor und Orchester von Herbeck. Eine humoristische, charactervolle Composition, die uns sehr wohl gefallen hat. Da, wie man sieht, der zweite Theil eine bedeutende Steigerung gegenüber dem ersten bot, so hinterließ das Concert immerhin einen recht guten Eindruck; dennoch bitten wir für die Zukunft um strengere Auswahl, was die Novitäten anlangt.

* Leipzig. Das siebente Concert des Musikvereins „Euterpe" fand am 4. Febr. statt und war in seinem ersten Theile zu einer Erinnerungsfeier für den verewigten Moritz Hauptmann gestaltet, indem eine eigens für diese Gelegenheit von E. F. Richter componirte Trauermusik für Orchester und dann Graduale, Offertorium, Sanctus und Benedictus aus Hauptmann's Gmoll-Messe (Op. 30) den Inhalt dieses Theiles bildeten. Die Trauermusik von Richter — eine ausgeführtere Marcia funèbre — ist ein Stück von würdig ernster Erfindung und gediegener Arbeit, also wohlgeeignet, den Manen des geschiedenen Meisters als Tonopfer zu dienen. Die prächtigen Messen-Sätze ließen Sorgsamkeit des Einstudirens aufs unzweideutigste gewahren, gingen auch bis auf einige Schleppungen und nicht ganz correcte Intonationen von Seiten des Chors recht wacker, und würden wohl betreffs der Aufführung einen noch bessern Eindruck gemacht haben, wenn die Solopartien der Damen Natalie Schilling und Clara Schmidt, sowie der Herren Robert Wiedemann und Paul Richter ein besseres Resultat in Hinsicht auf stimmlichen Wohlklang hätte ergeben können. — Den zweiten Theil des Concertes füllte Beethoven's Cmoll-Sinfonie aus, in einer Weise executirt, die Dirigenten und Orchester zu Lob und Ehre gereicht.

Der Musikverein „Euterpe" gab am 11. Februar sein achtes Concert und in demselben als Orchesternummern das Vorspiel zu „Lohengrin" von R. Wagner und Schumann's vierte (Dmoll) Sinfonie. Sagen wir gleich von vorn herein, daß die letztere überhaupt die Krone des Abends bildete (wenigstens für uns), besonders da ihr eine schön gerundete und lebendige Executirung zu Theil wurde. Das Lohengrin-Vorspiel verlief besser, als es zu Anfang, wo noch etliche Unsicherheit sich bemerklich machte, den Anschein hatte. Auf die Gefahr hin, wieder einmal den Zorn der „Neudeutschen" auf uns zu laden, wagen wir doch die Bemerkung, daß dieses Vorspiel, je öfter wir es hören, an Sterilität und Langweiligkeit uns desto unerquicklicher wird. — Die Solobestandtheile des Concerts waren in den Händen der Klavierspielerin Fräulein Sophie Dittrich aus Prag, einer für uns neuen Persönlichkeit, und der uns schon bekannten herzoglich Sächsischen Hof- und Kammersängerin Fräulein Auguste Spohr aus Coburg. Fräulein Dittrich ist auf dem Wege, eine tüchtige Virtuosin zu werden, hat aber unsres Bedünkens, wenn sie ihr Ziel erreichen will, doch technisch noch gehörig zu arbeiten, damit ihr Spiel an Klarheit und Sicherheit gewinne, sowie sie geistig sich noch viel selbstständiger machen muß, damit man aufhöre, ihr das Anstudierte und Anempfundene anzumerken. Belege für Gesagtes fanden wir besonders häufig in dem von der Dame zuerst gespielten Stücke, dem Chopin'schen Fmoll-Concert, welches in allewege eine für sie noch viel zu schwere Aufgabe ist. Außerdem trug sie noch vor: Toccata con Fuga (Cmoll) von Seb. Bach, „In der Nacht" (aus den Fantasiestücken) von Rob. Schumann und Valse-Caprice von Raff; letzteres Stück bemeisterte Fräulein Dittrich am vollständigsten und allseitigsten. — Fräulein Spohr sang „Ocean, du Ungeheuer" (aus Weber's „Oberon") und die Lieder: „Sie sagen, es wäre die Liebe" von Kirchner und „die Post" von Schubert, vermochte uns aber noch weniger als bei ihrem erstmaligen Auftreten in der „Euterpe" die Ueberzeugung beizubringen, daß ihre Stimme eine wohllautende, ihre Intonation eine reine und ihre ganze Manier eine edle sei. In allen drei Beziehungen sündigte sie besonders in der Oberon-Arie, die wir kaum je so mittelmäßig gehört zu haben uns erinnern. Und doch dieser rauschende Applaus?! „Erkläret mir, Graf Orindur ꝛc. ꝛc."

* Dresden, 11. Febr. Der allerliebste kleine Scandal, welchen Niemann durch sein plötzliches Verschwinden und durch verschiedene sehr respectwidrige Aeußerungen verursacht hat, scheint für denselben sehr tragisch ablaufen zu wollen. Abgesehen von der sehr hohen Conventionalstrafe, (4000 Thaler beträgt dieselbe, nicht blos 1500 Thaler, wie wir letzthin angaben) soll auch Allerhöchsten Orts Befehl ertheilt worden sein, daß des Sängers Höflichkeit für die Folge auf hiesiger Bühne zu schweigen habe. — Das vierte Abonnementconcert der Capelle fand bei allseitig vorzüglicher Executirung unter vielem Beifall statt. Als Novität befand sich Liszt's sinfonische Dichtung „Orpheus" auf dem Programm; daß das Stück hier nur mäßig gefallen würde, war

voraus zu sehen. — Die Wittwe des leider zu früh dahingeschiedenen Sängers Schnorr von Carolsfeld, welche bekanntlich bisher in München domicilirte, befindet sich gegenwärtig in Hannover, wo sie mit Tichatschek im Tannhäuser auftritt. Möglicherweise steht ihre gänzliche Uebersiedelung dahin bevor. — Die Aufführung der Gounod'schen Margarethe am 5. Febr. gewährte insofern doppeltes Interesse, als in derselben Frau Jauner-Krall zum ersten Male wieder nach ihrer schweren Krankheit auftrat, andrerseits aber der neue Tenor Herr von Witt sich auf die Dresdner Bretter wagte. Der Genannte hat das mit den meisten Tenören der Welt gemein, daß er sehr wenig gelernt hat, und befindet sich noch im Stadium der Ur-Ungeschicklichkeit. Er zeichnet sich aber dadurch vortheilhaft vor vielen andern aus, daß er verhältnißmäßig sehr wenig Unarten besitzt. Alles in Allem haben wir Vertrauen zu ihm und hoffen auf seine Zukunft als auf eine glückliche. — Am 6. Febr. fand die letzte Rollfuß'sche Soirée statt, aus welcher wir uns blos die Beethoven'sche Kreutzer-Sonate anhören konnten. Das Werk fand durch Herrn Seelmann und Rollfuß eine, wenn auch nicht ausgezeichnete, so doch eine recht gute und jedenfalls viel bessere Ausführung, als sie uns zu Anfang der Saison von andrer Seite geboten werden konnte. — Ganz besondere Ovationen seitens des Publicums wurden Frau Otto-Alvsleben bei ihrem ersten Auftreten am 7. Febr. als Königin der Nacht in Mozart's Zauberflöte gebracht. Ein wahrer Jubel tobte in den dicht gefüllten Räumen des Theaters und hat der Künstlerin gezeigt, daß auch solche Sängerinnen sich die Gunst ihrer Zeitgenossen erwerben können, welche keine Schnaderhüpferl zu singen verstehen. — Am 8. Jan. gab der Lauterbach'sche Quartett-Verband seine vierte Soirée. Wir bedauern bekennen zu müssen, daß gerade dieser Abend uns weit weniger befriedigte als die vorangegangenen. Namentlich empfanden wir beim Mendelssohn'schen Octett das Bedürfniß nach größerer Disciplin und Exactität. Dazu kam noch, daß die erste Geige (Lauterbach) nicht gegen die andern Instrumente aufzukommen vermochte, und durch das häufige Rumpeln der Violoncelli und Bratschen ganz erdrückt wurde.

* Berlin, 10. Febr. Unter den Concerten der vorigen Woche nehmen drei einen hervorragenden Rang ein: das, welches Tausig am 4. Febr. gab; das des Kotzolt'schen Gesangvereins, welches am 6. Febr. stattfand, und das des Stern'schen Gesangvereins am 7. Febr. Tausig folgte dem Beispiele Joachim's und spielte drei Concerte: Weber's Concertstück in Fdur, Beethovens Concert in Esdur und das Concert von Liszt. Auch diesmal wirkte Tausig mehr durch seine unübertroffene, unfehlbare Technik, als durch die ungetrübte Darlegung des geistigen Gehalts. Ehrlich wurde durch das Concert zu einer vergleichenden Kritik der Spielweisen Rubinstein's, Bülow's und Tausig's veranlaßt, welche er in der Vossischen Zeitung veröffentlichte, und die uns zeigte, wie unsere Tageskritik beschaffen sein müßte und könnte. Im Kotzolt'schen Concert hörten wir wieder eine ganze Reihe alter und neuer Chorlieder, in mustergiltiger Weise ausgeführt. Der Verein hat auf diesem Gebiet die höchste Höhe erklommen und ist für uns damit unersetzlich geworden. Schumann's: „Schön Rohtraut“ wurde von dem begeisterten Publikum da Capo verlangt. Unterstützt wurde das Concert durch den königlichen Opernsänger Fricke, der zwei Balladen von Löwe und ein Lied von Schubert ganz vorzüglich sang, und durch Herrn Schwantzer, welcher Beethoven's Fdur-Variationen auf einem prächtigen Bechstein'schen Flügel sehr schön vortrug. Der Stern'sche Gesangverein hatte für seine letzte Aufführung „die Schöpfung“ gewählt, und erzielte damit den schönsten Erfolg Das Werk gehört zu dem „eisernen Bestande“ des Vereins und wird von ihm in immer steigender Vollkommenheit ausgeführt. — Am Sonntag den 9. Febr. wiederholte die Sing-Akademie die Aufführung der Radziwill'schen Faustmusik, abermals zum Besten der nothleidenden Ostpreußen. — Am 11. Febr. veranstaltete die Berliner Sängerschaft ein großes Concert, und Bilse kündigt zum 14. ein Monstre-Conzert an. An großen Concerten ist diese Saison reicher als je, während die sogenannten Soiréen, namentlich die für Kammermusik, allmählich hier an Boden verlieren.

* Königsberg, 8. Febr. In der Oper gastirt jetzt Fräulein Ubrich mit vielem Beifall. Der neue Gesangverein hat die ursprünglich angekündigten sechs Abonnementconcerte wegen Mangel an Theilnahme auf die Hälfte reduciren müssen; das dritte fand gestern statt, und brachte hauptsächlich nur Wiederholungen aus den beiden ersten. — Die Hünerfürst'sche Capelle hat neuerdings angefangen, in ihren Sinfonieconcerten classische Kammermusik vorzuführen, und zwar im zweiten Concert des zweiten Cyclus (am 30. Jan.) Beethoven's Trio Op. 97, ausgeführt von den Herren Schlemüller, Jensen und Hünerfürst, im dritten (am 6. Febr.) das Septett (Op. 20) desselben Meisters.

* **Wien**, 8. Febr. Dank der gnädigen Herablassung der Frau von Murska, deren Genesung plötzlich auffallend rasch vor sich ging, ist nun Gounod's „Romeo und Julie" auch in Wien eingezogen. Alles in Allem ist man der Oper hier mit ungewöhnlicher Wärme entgegengekommen. Das Publikum zeigte sich dem Componisten gegenüber in der liebenswürdigsten Weise, und Gounod wird davon in Paris viel zu erzählen wissen. Die Pariser mögen dabei beschämt die Augen niederschlagen, eingedenk der Unbill, die sie vor Jahren einem deutschen Componisten widerfahren ließen. So handelte das Volk, das an der Spitze der Civilisation einherzuschreiten vorgiebt — so handelte wiederum ein Volk, dem man nur Sinn für Backhändel, Strauß und Offenbach zuschreibt. Die Oper war aber auch mit wahrer Liebe einstudiert und in Scene gesetzt; das Orchester namentlich zeigte sich in vollem Glanze, und alle Solisten thaten ihr Bestes, und wenn Gounod erklärte, daß er nirgends so vortreffliches Stimm-Material angetroffen, hat er damit nur die Wahrheit gesagt. **Walter** als Romeo, wenn auch kein Ander, wird doch im Augenblick in dieser Rolle keinen Rivalen zu scheuen haben. Fräulein von **Rabatinsky** war ein vortrefflicher Page; von **Bignio** ein ebenso braver Mercutio. Beide brachten ihre einzige Nummer von Bedeutung zu schönster Geltung. Capulet und Lorenzo fanden in **Schmid** und **Rokitansky** die würdigsten Repräsentanten, und selbst die kleine Rolle der Gertrud wurde von Fräulein **Gindele** mit wahrer Sorgfalt ausgeführt. Nach den Anstrengungen, die es kostete, für den bereits verlassenen Romeo eine Braut zu gewinnen, hätte man eine ganz eminente Leistung der Julie erwarten müssen. Dem war aber nicht so, und dies kann nicht wundern, denn Empfindung und Leidenschaft, die diese Rolle vor Allem verlangt, sind Fräulein **Murska**, dieser in ihrer Art ganz schätzenswerthen Coloratur-Sängerin, fremd. Sie sind ihr nicht gegeben, und die Mühe, deren Mängel künstlich durch kleinliche Mittel zu verdecken, machen die Sache nur um so ärger. Auch liegt der ganze Stimmpart der Julie für Fräulein Murska zu tief. Was sie vorzüglich sang, war der unselige Walzer zu Anfang der Oper, ein schwacher Abklatsch des ohnedies schon trivialen Faustwalzer; dergleichen Trivialitäten sind noch mehrere in der Oper. Im übrigen ist sich Gounod auch in der Sentimentalität gleich geblieben. Es ist oft betont worden, was ihm versagt ist. Wo die Musik dramatischen Höhepunkt verlangt, wird Gounod am schwächsten. Die Art aber, wie er die Erfahrung, das Erworbene seiner Vorgänger benutzt, zeigt den feinen gebildeten Mann. Es heißt, daß er abermals eine Oper in Arbeit hat — hoffentlich einen von Faust und Romeo weitab liegenden Stoff; denn schon diese gleichen sich in den Hauptpunkten auf peinliche Weise. Obendrein fehlt der letzten Oper die kräftigere Farbenwahl in der Handlung, man kommt aus dem Sentimentalen kaum heraus. Dazu noch die traurige deutsche Uebersetzung. Großer Shakespeare! was hast du verbrochen, daß man noch nach fast drei Jahrhunderten deine Geisteskinder derart zerhackt, um daraus ein syrupgeschwängertes Ragout zuzubereiten. Romeo und Julie wurde bei der ersten Vorstellung vom Componisten selbst dirigirt, der dabei auf alle mögliche Weise ausgezeichnet wurde. Auch die Darsteller ernteten den wohlverdienten Beifall, und wenn es nicht zu umständlich gewesen wäre, hätte man das ganze Orchester auf die Bühne citirt, woran auch das Vorbereiten der Oper durch **Otto Dessoff** einen stattlichen Antheil hatte. Heute wird „Faust" mit Fräulein Ehnn und morgen „Romeo" zum drittenmal gegeben. Die Direction aber hat in dieser Woche abermals bewiesen, was intelligente Führung vermag; es war eine Wohlthat, zu sehen, wie in der Anordnung des Ganzen ein neuer Geist waltet. Nur so wird dies Theater aufs Neue das wieder werden können, was es nie hätte aufhören sollen zu sein — die erste Bühne Deutschlands — (trotz Mainlinie). — Im **Theater an der Wien** haben noch immer die Löwen und Consorten Zulauf, nun befindet sich Fräulein Geistinger, von ihrem Urlaub zurückgekehrt, in der angenehmen Lage, mit den liebenswürdigen Bestien zu alterniren: heute Paperl (mit Löwe, Tiger, Hyäne); morgen die Großherzogin; übermorgen wieder Paperl und am vierten Abend „die schöne Helene". — Im **Carltheater** wurde die neue Zauberoperette Suppé's wider Erwarten ein Zugstück. Schuld daran ist Fräulein **Gallmeyer**, die wohl zeigen wollte, daß sie jede Rolle, auch „die Frau Meisterin", zu bemeistern versteht. Nun aber liegt sie krank, und es ist nun Sache der Direction, den Meister zu zeigen, die Lücke zu decken. — Das **Harmonietheater** wickelt sich in kleinen Operetten ab. Fridolin; der Ochsenhändler aus Szegedin (Genrebild mit Gesang) Musik von Klerr, Somnambule, v. G. Zaytz und heute der ewige „Dorfbarbier" zeugen just so viel Anziehungskraft, um sich den Weg in jene abseit gelegene Gegend des Harmonie-Theaters für einmal nicht gereuen zu lassen. — Das Florentiner Quartett (Jean Becker ꝛc.) kündigt für den 13. Febr. den ersten Quartett-Abend an.

* Paris, 9. Febr. Die große Oper annoncirt für morgen die fünfhundertste Vorstellung von „Guillaume Tell", und in der Opéra-comique war in der vorigen Woche von der „Dame blanche" die elfhundertsechsundsechzigste und von Adam's „Châlet" die achthundertsechsundfünfzigste Vorstellung. Die Saß wird den ihr während des Monats März contractlich zustehenden Urlaub zu einer Gastspielreise in ihrem Vaterlande Belgien benutzen, und zwar wird sie speciell auf den Theatern der Städte Lüttich, Antwerpen und Gent verschiedene Partieen ihres Repertoirs zum Besten geben. — Die italienische Oper wird nun bald mit „Don Giovanni" herausrücken, denn die „Elvira", nach der man bis dato suchte, ist gefunden: Mlle. Harris wird sich der schweren Aufgabe jener Partie unterziehen, deren Gelingen von nicht Wenigen stark in Zweifel gezogen wird. Die „Zerline" in Mozart's Oper ist in Adeline Patti's Händen bekanntlich sehr gut aufgehoben, und für den „liebenswürdigen Schwerenöther", von dem die Oper den Namen führt, soll Steller eine vorzüglich geeignete Persönlichkeit sein, wenigstens lautet dahin die allgemeine Stimme der italienischen Kritik. Um noch einmal auf die Patti zu kommen, so hat diese in vergangener Woche die Bewohner von Havre als „Rosina" (im „Barbier von Sevilla") entzückt, und am meisten wohl den Theaterdirector selbst, dem sie eine Einnahme von über 10,000 Frcs. verschafft hat. Daß sie in Bälde noch die „Semiramis" (in Rossini's gleichnamiger Oper) und in Verdi's „Giovanna d'Arco" singen wird, haben wir wohl schon früher erwähnt. — Das Gerücht, daß Herr Carvalho mit den Kräften seines Théâtre lyrique nach der Salle Ventadour übersiedeln werde, taucht neuerdings wieder mit mehr Bestimmtheit auf, doch mit der Version, daß Herr Carvallo sein Local auf der Place du Châtelet bei alledem beibehalten und dreimal wöchentlich in demselben, außerdem aber noch dreimal in der Salle Ventadour spielen wolle. Die Sache klingt etwas fabulös, wie man zugeben wird. — Offenbach's „Grande-Duchesse" wird nächster Tage in ihrer alten Residenz — dem Variété-Theater — wieder erscheinen; daselbst wird auch heute zum Benefiz für die Wittwe Coudere's eine Vorstellung gegeben, in der Artisten von der großen Oper, Opéra comique, Comédie Française etc. mitwirken werden. — Der Wiedereröffnungsabend der Fantaisies-Parisiennes ist gut ausgefallen; Adam's „Farfadot", Franz Schubert's (von Victor Wilder textlich etwas auf- und zugestutzte) „Croisade des Dames" (wie wir früher schon ganz richtig vermutheten, nichts andres, als „die Verschworenen, oder der häusliche Krieg") und die neue Operette von Emile Durand „L'Elixir de Cornélius" (welche Mancherlei von glücklicher melodischer Erfindung enthält) — Alles ging gut von statten und versetzte die Hörerschaft in gute Stimmung. — Das Theater Lafayette giebt gegenwärtig mit großem Erfolg Adam's „Pantins de Violette". — Das Programm von Pasdeloup's heute stattfindendem 15. Concert populaire lautet: Sinfonie in Gmoll von Haydn; Marsch aus „Lohengrin" von Wagner (zum ersten Male); Canzonetta aus dem Quartett Op. 12 von Mendelssohn (alle Streichinstrumente); Beethoven's Egmont-Musik; Jubel-Ouverture von Weber. Die Suite von Massenet, welche Pasdeloup in seinem vorigen Concert machte, und von der zwei Sätze im vorigen Jahre mit Wohlwollen aufgenommen worden waren, ist bei ihrer diesjährigen Total-Aufführung nicht ohne protestirende Demonstrationen durchgekommen, namentlich beim letzten Satze. — Die Sachen aus „Idomeneo" von Mozart, die im vorigen Conservatoire-Concert vorkamen, haben einen ungemeinen Enthusiasmus erregt; Warot hat aber auch seine Scene prächtig gesungen, und der Chor ging ebenfalls excellent. — Nächsten Sonntag findet im Cirque de l'Impératrice eine große Aufführung statt, veranstaltet von der Association des Sociétés chorales von Paris und des Seine-Departements. Fünfhundert Executirende werden Sachen von Adam, Bazin, Laurent de Rillé, Rameau, Weber ꝛc. vorführen, und verschiedene der ersten Künstler der Capitale werden Solosachen contribuiren. — Die Pianistin Fräulein Constanze Sklwa hat neulich in einer der Bonewitz'schen Matinéen mit großem Beifall in Sachen von Beethoven, Chopin, Händel und Schumann sich hören lassen. Bei derselben Gelegenheit hatte auch Mlle. Gastoldi mit Liedern von Schubert guten Erfolg. — Der Flötist Ramirez Valdes aus Orizana (in Amerika) ist hier angekommen, bringt einen großen Ruf mit und wird denselben in einem nächsten Sonnabend zu gebenden Concert zu bewahrheiten suchen. — Die Kammermusik-Sessionen der Herren Maurin, Colblain, Mas und Demunck werden, unter Mitwirkung des Herrn Saint-Saëns, nächstens ihren Anfang nehmen. Sie sind den Quartetten aus Beethoven's letzter Periode hauptsächlich gewidmet und werden in dem Zeitraum vom 10. Febr. bis 15. April gegeben. — Berlioz wird in diesen Tagen von Petersburg zurückerwartet.

* Flotow's neue komische Oper „Zilda“ ist in Karlsruhe zweimal aufgeführt worden, aber mit sehr mäßigem Erfolg. Text, Musik und Darstellung der Titelrolle trugen das Ihrige hierzu einmüthig bei.

* Edm. Abesser hat eine Märchen-Oper mit dem Titel „Liebliche Fee“ componirt.

* Von Turin aus berichtet man über eine neue Oper — „Il vino di Barbera“ —, welche auf dem Vittorio-Theater in Scene gehen soll.

* „Nadilla“, eine neue Oper von Maëstro Ruggi hat in Neapel auf dem Theater Bellini Erfolg gehabt.

* Donizetti's alter „Furioso“ ist auf der Argentina in Rom wieder aufgewärmt worden.

* Auf dem Teatro Communale in Triest ist neulich Lauro Rossi's schon ältere Oper „Il Domino nero“ gegeben worden und hat sehr gefallen.

* Auf dem Theater von Reggio geht demnächst eine neue Oper von Maëstro Peri — „La Tancreda“ — in Scene.

* Im Münchener Hoftheater giebt es nicht weniger als 800 — sage achthundert Freiplätze. Man ist begierig, ob dem neuen Intendanten Herrn von Perfall der Kaiserschnitt der Einschränkung dieser Legion Freibillets gelingen werde.

* Frau Blume-Santer beginnt am 12. Febr. ein Gastspiel am Hofoperntheater zu Wien.

* Die neue schwedische Nachtigall, Fräulein Ennequist, ist in Karlsruhe angekommen und wird im dortigen Hoftheater gastiren, zuerst als „Lucia“.

* Herr Niemann ist von seiner zweiten Reise nach St. Petersburg wieder zurückgekehrt und hält sich jetzt in Berlin auf.

* Rubinstein's erstes Auftreten im Abonnement-Concert zu Basel hatte so großen Erfolg, daß der gefeierte Künstler auf allgemeines Verlangen vier Tage später noch ein eignes Concert dort geben mußte, diesmal eine Kammer-Soirée, welche Frau Dr. Emilie Merian-Genast durch ihre Mitwirkung unterstützte. — Auch einer ehrenvollen Einladung zu einem Kammer-Concert im engern Cirkel des Großherzoglichen Hofes zu Carlsruhe leistete Rubinstein noch auf der Durchreise Folge, bevor er seine musikalische Rheinreise antrat.

* Fräulein Sliwa giebt am 28. Febr. ihr Concert in Paris und geht dann zur Saison nach London.

* Ferd. Laub ist zur Zeit in Leipzig und spielte am 13. Februar im Gewandhausconcert.

* Der Pianist Louis Brassin hat in Brüssel die erste seiner angekündigten Soirées im Cercle artistique gegeben und darin zu allgemeinster Anerkennung Sachen von Bach, Bargiel, Mendelssohn, Schumann, Hiller und Rubinstein vorgetragen.

* Die Herren Stockhausen und Brahms kündigen sich für den 2. März zu einem gemeinschaftlichen Concert in Berlin an.

* Rheinberger's Sinfonie „Wallenstein“ hat bei ihrer Aufführung im philharmonischen Concert in Wien eine sehr kühle Aufnahme gefunden, nur das Scherzo errang einen kleinen Succeß.

* Der Senat der königl. Academie der Künste in Berlin hat die Brüder Th. und W. Steinway in New-York in Anerkennung ihrer werthvollen Erfindungen und Leistungen auf dem Gebiete des Pianofortebaues zu academischen Künstlern erwählt.

* Professor Dr. Carl Mendelssohn Bartholdy in Heidelberg hat sich am 7. Febr. mit einer jungen liebenswürdigen und reichen Mannheimerin, Fräulein Bertha Eissenhardt verlobt. Der junge Gelehrte, der sich in kurzer Zeit als Geschichtsforscher einen bedeutenden Ruf erworben, erhielt erst kürzlich einen ehrenvollen Ruf nach Gießen, den er aber ablehnte.

* Ueber die eben erschienene Sonate für Violoncello und Pianoforte von Asioli schreibt Ludwig Hartmann aus Dresden in der „Constitutionellen Zeitung" Folgendes: „Das zweite Concert-Programm des Tonkünstlervereins brachte als hervorragende Neuheit eine Sonate für Violoncello und Clavier, componirt von Bonifacio Asioli (geb. 1769 zu Correggio), mit glücklichem Griff aufgefunden und neu herausgegeben (Leipzig, Bartholf Senff) von F. Grützmacher. Mit richtiger Einsicht und Pietät unterzog sich der Herausgeber seiner Aufgabe: in allem Wesentlichen liegt des ursprünglichen Verfassers originales Werk in vorzüglicher Fassung vor. — Ueberwiegend wichtig dünkt uns die neueste Ausgrabung um deswillen, weil es sich nicht um Vermehrung von Werken eines bereits genügend repräsentirten Classikers handelt, sondern weil der ganze Componist Asioli selbst recht eigentlich mit ausgegraben worden ist: er war uns, und zwar sehr mit Unrecht, nahezu entfremdet. Doppelt merkwürdig erscheint dieser Umstand, weil Asioli mit Kopf und Herzen in die Gegenwart hereinragt. Denn im Ernste, wenn man nicht glaubhaft überzeugt worden wäre, eine Sonate eines seiner Zeit verkannten italienischen Meisters vor sich zu haben, so würde man unfraglich ein reizendes Werk aus der Blüthezeit der Wiener Schule zu hören vermeinen. Daß dieser stille Zeitgenosse Beethoven's die Sonate nicht geschaffen haben kann, ohne unseres Heros Op. 5 No. 2 zu kennen, ohne den süßen Zauber Schubert'scher Lieder empfunden zu haben, ja fast ohne die Passagenweise Weber's zu wissen: — das dünkt uns unerschütterlich erweisbar. Wie aber die goldige Frucht von Asioli's Wissen zu einer Zeit in Italien reifen konnte, wo in Deutschland selbst die genannten Großmeister nur den Auserwählten bekannt waren, das ist eines der merkwürdigsten Räthsel und drängt sich beim Durchspielen der Sonate wahrhaft spannend auf. Wir empfehlen das bedeutsame Werk nicht nur auf's Dringendste allen Musikfreunden, sondern sind auch überzeugt, daß die leichte Ausführbarkeit für Viele eine Quelle des reinsten Genusses werden wird. Von Scholastik und Formzwang ist, wie aus Obigem erhellt, nirgends die Rede: blühende Melodienfülle, einfache Harmonien und ein Zug ordentlich Schubert'scher Liebenswürdigkeit kennzeichnen alle vier Sätze, von denen keiner hinter dem andern zurückbleibt und die alle auf der Höhe reifster und reichster Tonschöpfung stehen. Hierselbst hat die stürmischste Anerkennung das Werk aufgenommen; möge es nunmehr weiter seinen Weg machen.

* Das Spielen nach Ziffern (Generalbaß) ist in unserer Zeit, außer den Organisten, nur noch wenigen Musikern bekannt und geläufig, weshalb denn Manchen ein gelinder Schreck durchzittert, wenn er alte Musik nach einer bloßen Generalbaßstimme accompagniren soll. Mit des alten „Türk" weitläufigem Buch über diesen Gegenstand darf man unserer jetzigen musikalischen Jugend nicht mehr kommen. Aber das Werkchen: „Generalbaß-Uebungen nebst kurzen Erläuterungen; eine Zugabe zu jeder Harmonielehre, von Benedict Widmann (Leipzig, C. Merseburger)" kann jeder neben seinen andern Studien bequem einnehmen und leicht verdauen.

* Von Arrey von Dommer ist ein Handbuch der Musikgeschichte erschienen (Leipzig, Fr. Wilh. Grunow 1868), das in fließender, populärer Darstellung eine Uebersicht der musikgeschichtlichen Thatsachen bis auf die Zeit Beethoven's giebt, und nicht allein dem Fachmusiker, sondern auch dem kunstgebildeten und diesem Gegenstande mit Interesse entgegenkommenden Leser überhaupt bestens zu empfehlen ist.

* „Aus der Gegenwart" betitelt sich eine kleine Sammlung von „Aufsätzen über Musik", welche soeben im Verlag von W. Schmid (in Nürnberg und München) erschienen. Der Verfasser ist eine Verfasserin und heißt L(ina) Ramann; dieselbe ist Vorsteherin eines Musikinstituts in Nürnberg. An schriftstellernden Damen leidet zwar die Gegenwart keineswegs Mangel; indessen sind Damen, welche musikalische Recensionen schreiben, die sich sammeln lassen und sogar einen Verleger finden, noch eine Seltenheit in der Literatur. Ueberdies arbeitet Fräulein Ramann mit Vorliebe in der „Zukunft"; Liszt, Wagner und Berlioz würdigt sie ihrer besonderen Aufmerksamkeit.

Signalkasten.

Good Season. Gute Besserung! — S. C. in P. Erscheint in circa einem Monat. — A. G. in W. Sie irren wohl in der Person unseres Berichtschreibers in W. — H. G. in D. Er ist jetzt bereits in Holland. — B. R. in C. Sie werden unsern Brief erhalten haben? —

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
7. Febr. Stradella v. Flotow.
9. Febr. Fidelio v. Beethoven. Das schlechtbewachte Mädchen, Ballet.
10. Febr. Flick und Flock, Ballet.
11. Febr. Stumme von Auber.
12. Febr. Don Juan v. Mozart.
14. Febr. Don Parasol, Ballet.
15. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
16. Febr. Feensee v. Auber.

Wien.
K. K. Operntheater.
6. u. 9. Febr. Romeo und Julie v. Gounod.
7. Febr. Flick und Flock, Ballet.
8. Febr. Margarethe v. Gounod.
10. Febr. Carnevals-Abentheuer in Paris, Ballet.
11. Febr. Weisse Dame v. Boieldieu.
12. Febr. Romeo u. Julie v. Gounod.

Dresden.
K. Hoftheater.
6. Febr. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
12. Febr. Teufels Antheil v. Auber.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
6. Febr. Joseph v. Méhul.
9. Febr. Jüdin v. Halévy.
11. Febr. Die beiden Schützen v. Lortzing (i. Residenztheater).

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
5. Febr. Afrikanerin v. Meyerbeer.
9. Febr. Entführung aus dem Serail v. Mozart.
7. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
11. Febr. Cosi fan tutte von Mozart.
12. Febr. Margarethe v. Gounod.

Königsberg.
Stadttheater.
1. Jan. Weisse Dame von Boieldieu.
3. u. 17. Jan. Othello v. Rossini.
4. u. 24. Jan. Pariser Leben von Offenbach.
5. Jan. Regimentstochter v. Donizetti.
7. Jan. Don Juan v. Mozart.
8., 12., 18. u. 27. Jan. Ein Sieg der Venus v. Rosenberg.
9. u. 23. Jan. Flotte Bursche, v. Suppé.
10. Jan. Die Hanne weint, der Hans lacht" v. Offenbach.
11. u. 19. Jan. Hugenotten von Meyerbeer.
13. Jan. Dinorah von Meyerbeer.
15. Jan. Freischütz von Weber.
21. Jan. Lucia v. Donizetti.
22. u. 26. Jan. Schöne Helena von Offenbach. Zehn Mädchen und kein Mann von Suppé.
25. Jan. Barbier v. Rossini.
27. Jan. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
30. Jan. Des Teufels Antheil v. Auber. Der Hahn im Dorfe v. Stiegmann.

Haag.
Stadttheater.
2. Jan. Le Chien du Jardinier de Grisar. Grand Duchesse de Gerolstein de Offenbach.
4. Jan. Favorite de Donizetti. Lara de Maillart.
6. Jan. La Reine de Saba de Gounod.
9. Jan. Joseph de Méhul. Les Papillottes de Mr. Benoist. La Fille de Dominique.
11. Jan. La Grand Duchesse de Gerolstein de Offenbach. Don Pasquale de Donizetti.
13. Jan. Les Dragons de Villars de Maillart.
16. Jan. Lara de Maillart.
18. Jan. Roland à Roncevaux de Mermet.
20. Jan. La Grand Duchesse de Gerolstein de Offenbach.
23. Jan. Le Songe d'une nuit d'été, de Thomas.
25. Jan. Faust de Gounod.
27. Jan. Le Voyage en Chine de Bazin.
30. Jan. Don Pasquale de Donizetti

Paris.
Grand Opéra.
3., 6. u. 10. Febr. Tell de Rossini.
4. Febr. L'Africaine de Meyerbeer.
8. Febr. La Muette d'Auber.

Opéra comique.
3. Febr. L'Epreuve villageoise de Grétry. Mignon de Thomas.
4. Febr. Marie de Herold. Le Postillon d'Adam.
5. u. 9. Febr. Les Noces de Jeannette de Massé. Le Domino noir d'Auber.
6. u. 8. Febr. Robinson d'Offenbach.
7. Febr. Maitre Pathelin de Bazin. Haydée d'Auber.

Théâtre impérial lyrique.
3., 6. u. 8. Febr. Le Sorcier de Marcelli. Martha de Flotow.
4. Febr. Faust de Gounod.
5. u. 7. Febr. La Fanchonnette de Clapisson.
9. Febr. Le Freischütz de Weber.

Opéra italien.
5. Febr. Don Pasquale de Donizetti.
6. Febr. Il Templario de Nicolai.
9. Febr. L'Elisir d'amore de Donizetti.

Concertrevue.

Berlin.
15. Febr. 7. philharmon. Concert unter Mitwirk. d. Hrn. Rich. Schmidt. Ouv. zu Coriolan von Beethoven. Zur Weinlese, Chor v. Vierling. Clavierconcert in Emoll v. Chopin. Der Gondelfahrer, Chor v. Schubert. Sinf. in Bdur v. Schumann.
7. Febr. Aufführung des Oratoriums „Die Schöpfung" v. Haydn durch d. Stern'schen Gesangverein.

Brüssel.
30. Jan. 1. Soirée d. Hrn. Brassin. Chromatische Fantasie v. Bach. Sonate Op. 34 v. Bargiel (z. 1. M.) Variations sérieuses v. Mendelssohn. Sonate Op. 22 v. Schumann. Zur Guitarre u. Gavotte v. Hiller. Le Ball v. Rubinstein.

Chemnitz.
29. Jan. Concert des Sängerbundes. Ouvert. zu Struensee von Meyerbeer und Tannhäuser v. Wagner. Gesänge von Adam, Hauptmann, Mettner, Hermes, Cherubini, Schuppert. Claviervorträge des Pianisten Herrn Buckel, Gesangvorträge d. Frl. Zimmermann.

Heidelberg.
30. Jan. Vocal- u. Instrumentalconcert unter Mitwirkung von Frl. Reiser u. Hrn. Knapp aus Mannheim. Sinf. in Cmoll v. Haydn. Duett a. Faust v. Spohr. Der Rose Pilgerfahrt für Chor, Soli u. Orch. v. Schumann.

Leipzig.
10. Febr. Concert d. Gesangvereins d. Pauliner unter Mitwirkung d. Herren R. Wiedemann, Capellmstr. Reinecke u. Concertmstr. David.

Löwenberg.
26. Jan. 8. Concert d. Hofcapelle. Sinf. in Cdur Nr. 7 v. Schubert. Ouv. zu Fidelio v. Beethoven. Concert f. Viol. v. Alard, vorg. v. Hrn. Stern. Clavierstücke. a) Rhapsodie hongroise Nr. 3 v. Liszt, b) Walzer in Asdur f. Pfte. v. Chopin, vorg. v. Frl. Menter. Ouv. du Corsaire v. Berlioz.

Zittau.
3. Febr. 2. Abonnementconcert d. Liedertafel. Ouv. v. Kalliwoda. Lied f. d. Deutschen in Lyon v. Mendelssohn. Lieder: a) Wo sind all' die Blumen hin? von Taubert, b) Im Walde v. Merkel. Bassarie m. Chor aus d. Schwur v. Kreutzer. Chor der Zimmerleute, Duett u. Czarenlied a. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing. Der König in Thule v. Veit. Ossian v. Beschnitt. Die Soli ges. v. d. Herren Hartmann a. Bautzen u. Endler.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

14. Februar.
Artôt, Frl., in Warschau.
Becker, Jean, und Genossen, in Wien.
Berlioz, zurück nach Paris.
Blume-Santer, Frau, in Wien.
Deetsch in Frankfurt a. M.
Dittrich, Fräulein, aus Prag, in Leipzig.
Gounod, zurück nach Paris.
Lachner, F., in Leipzig.
Laub in Leipzig.
Niemann in Berlin.
Spohr, Fräulein, aus Coburg, in Leipzig.

Ankündigungen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich André in Leipzig.

№. 15. Leipzig, 21. Februar. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Componisten und die Concertdirectionen.

Offener Brief an den Herrn Redacteur der „Signale" von J. C. Lobe.

Ihr weit in die Welt hinausschallendes Alarmsignal zum Schutz der Componisten hat auch mein altes, aber immer noch sehr empfindsames Herz herbeigerufen und dankbar auf- und durchgerührt. Denn ob ich zwar lange schon das undankbare Geschäft der Notenschreiberei nicht mehr betreibe, — Ihr Vorschlag mir also keinen Vortheil bringen kann, — begrüße ich doch mit Freuden die Hoffnung einer Schicksalsverbesserung meiner musikalischen Nachfahren.

Sie haben nachgewiesen, daß die gewünschte Einrichtung in Frankreich längst besteht, und daß auch in Deutschland einige Sängervereine ihren Liedercomponisten Honorare zukommen lassen. Ein drittes ehrenvolles Beispiel liefert Holland. Der niederländische Verein zur Beförderung der Tonkunst honorirt schon seit Jahren jedes zum erstenmal in seinen Hallen ausgeführte Werk. Warum also, dürfte man hiernach fragen, machen die Deutschen noch immer keine Anstalt, diesen löblichen Beispielen zur Förderung der Tonkunst zu folgen, wozu doch wohl auch die Förderung der Tonkünstler gehört? An dem guten Willen der Concertdirectionen zweifeln Sie so wenig als ich. Es müssen also andere Unterlassungsgründe vorhanden sein. Der hauptsächlichste wird wohl heißen — Mangel des nervus rerum! Wenn eine Sängerin, nach Ihrer Bemerkung, für einen Abend im Gewandhausconcert mindestens funfzehn, ein Violin- oder Claviervirtuos mindestens zwölf Louisd'or Honorar erhält, so rechnen Sie dazu die Kosten für Orchester, Local, Heizung, Beleuchtung ꝛc. ꝛc., und Sie werden sich überzeugen, daß bisher für eine Compositionsnovität Nichts übrig bleiben konnte. Nachdem also Ihr Aufsatz die Forderung nach

den Louisd'ors für die Componisten gestellt, wäre es nunmehr die speciellere Aufgabe, zu ermitteln, woher nehmen, ohne zu stehlen?! Und da möchte ich gern beirätig sein. Also z. B.: Die Leipziger Gewandhausdirection gibt jährlich zwei Wohlthätigkeitsconcerte, eines für die Armen, das andere für die Orchesterwittwen und Waisen. Könnte sie nicht ein drittes hinzufügen, für einen Fonds zur Honorirung neuer Tondichtungen? Ergriffe dieses weltberühmte Institut hierin die Initiative, die anderen deutschen Concertinstitute würden bald nachfolgen, denn:

Ein edles Beispiel weckt Nacheiferung.

Durch ein solches Concert, jährlich gegeben, wären ja wohl Ihre verlangten 375 Thaler Gold allein schon zu beschaffen! Sodann — wenn auf jedes Billet von nun an — ein Neugroschen zugelegt würde, machte à Person die Saison hindurch zwanzig Neugroschen. Eine Mehrausgabe von zwanzig Groschen auf's ganze Jahr! — Rechnen wir durchschnittlich nur 300 Besucher, so kommen 200 Thlr. zusammen. Ob sich wohl gegen diese geringe Preiserhöhung, zum Besten der Componisten und zur Förderung der Tonkunst, nur ein einziger Musikfreund aufbäumen resp. wegbleiben würde?

Ich bin, wie Sie wissen, eine treuherzige Seele, und wenn ich nicht gerade den Pitaval gelesen habe, traue ich allen Menschen nur gutes, edles zu. Wer ist aber ein besserer, edlerer Mensch, als der wahre, ächte Musikfreund? Und bei diesem schönen Gedanken fällt mir noch manches zur Förderung Ihres Vorschlags ein. Was ich z. B. sicher thun würde, wenn ich könnte, d. h. wenn ich ein reicher Mann wäre, das, glaube ich, hätte schon längst mancher halbe oder ganze Millionär gethan, denn auch unter diesen giebt es ächte, edle Freunde und Verehrer der Tonkunst — nämlich: ein Kapital niedergelegt zu einer Honorarstiftung in Ihrem Sinn. Sind doch schon und werden immer fort Vermächtnisse stipulirt für Gott weiß wie viele und verschiedene wohlthätige Zwecke, nur für unseren noch kein einziges, gewiß nur, weil noch keinem dergleichen eingefallen ist. Freilich schrieb einst Jean Paul und ließ es maliciöserweise sogar drucken: „Die Deutschen brauchen ein Jahrhundert, um einen Entschluß zu fassen, und ein zweites, um ihn auszuführen.“ Das ist aber für unsere Zeit eine pure Verläumdung geworden. Jean Paul selbst würde sich über seinen schlechten Witz geschämt haben, wenn er das Jahr 1866 erlebt hätte. Nach diesen meinen Andeutungen darf ich mich nun wohl als Genossen Ihres edlen Strebens betrachten und deßhalb unterzeichnet mit der höchsten Achtung und tiefsten Verehrung für uns Beide

J. C. Lobe.

Variationen

über ein Original-Thema für das Pianoforte zu vier Händen

componirt von

Ernst Friedr. Richter.

Op. 34.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Die Literatur der vierhändigen Original-Claviermusik erfährt durch die vorliegende Production eine sehr anerkennenswerthe Bereicherung. Das Thema ist fein und anmuthig, und die Variationen sind mit Geschick und Geschmack, so wie in handlicher und nicht schwerer Claviersatzweise behandelt. Die Zahl der Variationen beträgt acht, und die sechste davon ist ein Canon in der Unterquinte, der sich mit löblicher Freiheit und Ungezwungenheit gerirt.

E. B.

Achtzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 20. Februar 1868.

Erster Theil: Symphonie (Adur) von Felix Mendelssohn Bartholdy. — Scene und Arie mit obligatem Pianoforte von W. A. Mozart, vorgetragen von Fräulein Madeleine Reiter aus Basel und Herrn von Inten aus Leipzig. — Concert für das Violoncell (Nr. 1, Amoll) von Goltermann, vorgetragen von Herrn Emil Hegar (Mitglied des Orchesters). — Zweiter Theil: Musik zu Goethe's Egmont von Beethoven, mit verbindendem Gedicht von Mosengeil. Die Lieder gesungen von Fräulein Reiter, das Gedicht gesprochen von Fräulein Anna Lemcke, Herzogl. Sächs. Hofschauspielerin aus Meiningen.

Dies Concert nahm sich, seinen meisten Vorgängern gegenüber, ziemlich blaß aus, da es weder durch eine blendende Virtuosen-Erscheinung, noch durch irgend eine interessante Novität ausgezeichnet war und selbst die gebotenen Orchesterwerke, ohne ihrer Bedeutung zu nahe treten zu wollen, nicht zu den bedeutendsten Werken der Meister zu zählen sein dürften.

Eröffnet ward das Concert mit Mendelssohn's Adur-Symphonie in meist vortrefflicher Ausführung; leider aber können wir nicht verschweigen, daß am ersten Geigenpult, woselbst diesmal zwei der Hauptzierden unserer ersten Geige durch ihre Abwesenheit glänzten, im Laufe des Abends verschiedene auffällige Versehen verschuldet wurden. — Sodann hörten wir Fräulein Madeleine Reiter aus Basel im Verein mit Herrn von Inten in der Mozart'schen Arie mit obligatem Pianoforte. Fräulein Reiter, dem Vernehmen nach eine Schülerin von Frau Viardot-Garcia, erwies sich als eine leidlich geschulte Sängerin, welche jedoch noch in den Banden der Anfängerschaft befangen ist und deren Organ, namentlich in der tieferen und mittleren Lage ziemlich klanglos erscheint, während der Vortrag allen Schwunges entbehrt; somit ist der Gesammteindruck ihrer Leistungen als ein wenig erfreulicher zu bezeichnen. Leider haben wir noch die Thatsache zu registriren, daß man diese Leistung ohne jegliches Zeichen des Beifalls vorübergehen ließ. Herr von Inten spielte den Clavierpart recht geschmackvoll und schmiegte sich dem Gesange wohl an.

Herr Emil Hegar, Mitglied des Orchesters, spielte das nunmehr zur Genüge gehörte Violoncell-Concert in Amoll von Goltermann mit schönem Ton und höchst anerkennenswerther, wenngleich nicht ganz unfehlbarer Technik, und glänzte namentlich im Vortrag der Cadenzen durch Wärme des Ausdrucks; etwas mehr Verve und Virtuosenaplomb wird sich der junge talentvolle Künstler zwar noch anzueignen haben. Das Publicum lohnte seine Leistung mit dem rauschendstem Applaus und — ein seltenes Ding in Leipzig — unterbrach sogar das Concert durch einen solchen.

Zur Egmont-Musik, welche den zweiten Theil füllte, ließ man diesmal das verbindende Gedicht von einer Dame sprechen, doch können wir diesen Versuch nicht als einen glücklichen bezeichnen, da man im Melodram entschieden das männliche Organ nicht entbehren kann. Uebrigens sprach Fräulein Lemcke verständig und verständlich, nur im Allgemeinen zu gedehnt und pathetisch, Fräulein Reiter sang die Lieder ungleich besser als die Mozart'sche Arie, und das Orchester löste seine Aufgabe mit gewohnter Meisterschaft. Als besonders gelungen haben wir hervorzuheben, die Ouverture, den dritten Zwischenakt und das wunderbare Larghetto, „Clärchen's Tod bezeichnend", während dem zweiten Zwischenakte, abermals durch Verschulden der ersten Geige, einige Makel aufgeheftet wurden. Schließlich können wir einen Stoßseufzer über das verbindende Mosengeil'sche Gedicht nicht unterdrücken, welches nun wohl endlich seine Sendung erfüllt haben dürfte und durch ein anderes ersetzt werden könnte.

R. F.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die Fortsetzung des Gastspiels des Fräulein Orgeni brachte den „Barbier von Sevilla" und den „Troubadour". Es ist Brauch bei den Coloratursängerinnen, von der Parthie der Rosine öfters nur die Contouren, ja stellenweise nur die harmonische Grundlage zu benutzen und dann in mehr oder weniger geschmackvollen und brillanten Passagen und Cadenzen die Parthie zu illustriren. Fräulein Orgeni benutzte diese Freiheit auf das Beste, ihre fast immer von feinem Geschmack zeugenden Interpretationen verschafften ihr reichen Beifall. Die Aufführung des Barbier ist seit längerer Zeit keine Glanzleistung unsrer Oper gewesen. Der Uebersetzer dieses Werks hat eine Menge derber Germanismen in den Text und den Dialog gebracht, welche zu dem graziösen und leichten Humor des französischen Lustspieldichters (Beaumarchais) sowohl, als auch zur Musik Rossini's schlecht passen. Demgemäß wird nun auch mit germanischer Derbheit gespielt und gesungen, und die Charactere werden in der Weise Lortzing'scher Opernfiguren aufgefaßt. Wir müssen wohl oder übel diese Auffassung schon darum gelten lassen, weil — etwa mit Ausnahme des Herrn Rebling — die andern im „Barbier" beschäftigten Sänger den Anforderungen an den colorirten Gesang nicht gewachsen sind. — Durch den fortwährenden Genuß italienischer Opern, mit musikalischer Süßigkeit überladen, hat uns die Anhörung des „Troubadour" Ueberwindung gekostet. Frau Michaelis-Nimbs sang darin, leider als letzte Gastrolle, die Azucena. Wir bedauern aufrichtig, daß kein Engagement dieser Künstlerin zu Stande kam. Mit ihrer tüchtigen Gesangsbildung, verbunden mit großer Bühnenroutine und im Besitze eines sehr umfassenden Repertoirs, wäre sie zur Bildung eines Ensemble vorzüglich geeignet gewesen. Bei ihrer Azucena haben wir besonders ihre energische Darstellung in der zweiten Scene des dritten Actes, in welcher sie als Gefangene herbeigeführt wird, hervorzuheben. Die ganze Scene spielt sie mit auf den Rücken gebundenen Händen. Fräulein Orgeni, welche die Leonore sang, war an diesem Abende minder disponirt und ermattete im Duett des vierten Actes sehr merkbar. Die übrige Besetzung der Oper war die frühere, oft gehörte.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 14. Februar: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Gmoll. (No. 30 der Peters'schen Ausgabe.) — Sonate für das Pianoforte von M. Clementi, Op. 46, Bdur. Zweiter und dritter Satz. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 11, Bdur. — Sonate für Pianoforte und Violine von Moritz Hauptmann, Op. 5, No. 1, Gmoll. — Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von Friedrich Kiel, Op. 43, Amoll. — Als Gast anwesend: Herr Generalmusikdirector Franz Lachner aus München.

* Dresden, 17. Febr. Dieser Tage befand sich Niemann wieder bei uns behufs Ausgleichung seiner Differenz mit der Hoftheaterbehörde. Nach dem, was darüber erzählt wird, läßt sich schließen, daß man Gnade für Recht gegen ihn ergehen lassen und ihm vielleicht später Gelegenheit geben wird, wieder aufzutreten. — Herr von Witt, der junge hoffnungsvolle Tenor, wird nach getroffenen Maßnahmen des Grafen Platen vorläufig und für wenige und nicht anstrengende Partien verwendet werden, und im übrigen zur Pflege seiner weitern Ausbildung Sorge getragen werden. — Das fünfte Concert der Königl. Capelle wurde mit einer Novität „Ouverture zu Odrun" von Ludw. Meinardus eröffnet. Das Werk gehört zu den wenigen Productionen der Neuzeit, welche eine besondere Achtung in Anspruch zu nehmen berechtigt sind, ohne daß es indessen solche Eigenschaften besitzt, die ein nachhaltiges Interesse erwecken. — Die fünfte Soirée des Herrn von Wasielewski erfreute sich eines besondern Gelingens ihres Programms. Beginnend mit dem Mozart'schen Gdur-Quartett, dessen Ausführung in allen Theilen eine sehr gelungene war, brachte sie außerdem unter der vorzüglichen Mitwirkung der Frau Sara Heinze die Hmoll-Sinfonie für Violine und Pianoforte von Bach und das Quintett von Schumann. In der ersteren, einem Werke von größter Schönheit und Anmuth, dessen bloße Wahl schon den Ausführenden (Frau Heinze und Herr von Wasielewski) zur Ehre gereicht, zeichneten sich beide durch eine ausschließlich künstlerische Leistung aus, während im Quintette ganz besonders Frau Heinze ihre glänzende Technik und feine musikalische Intelligenz zur Geltung brachte, die namentlich im Scherzo die größte Vollendung und Meisterhaftigkeit erreichte. — Der Clavier-Titan Carl Tausig wird demnächst zu Concerten hier erwartet.

* Wien, 15. Febr. Das sogenannte „Florentiner Quartett" mit Jean Becker an der Spitze betrat am 13. Febr. den für Quartettspieler hier, an der Wiege des Quartetts, besonders heißen Boden. Selbstverständlich räumten sie Haydn, dem Vater des Quartetts, den Vorrang ein und reihten ihm Schubert und Beethoven an, um zugleich ihre Vielseitigkeit zu documentiren. Mit Haydn's Gmoll-Quartett Op. 93 Nr. 3 eroberten sich die muthigen Streiter rasch das Terrain. Beim Schubert'schen Dmoll-Quartett wuchs der Beifall mit jedem Satz, namentlich mit dem letzten, und mit Beethoven Op. 132 war der Erfolg gesichert. Eine wohlthuende gesunde Frische durchweht den Vortrag der Künstler, in denen Deutschland und Italien Hand in Hand gehen. Frei von aller Affectation entwickeln dieselben ein Gesammtspiel, dem nicht zu widerstehen ist. Nebst dem kernigen Spiel des Primgeigers fand besonders der volle, saftige Ton, die gewandte Sicherheit des Violoncellisten allseitige Anerkennung. Der Saal war kaum zur Hälfte voll, und selbst von dieser war wiederum die Hälfte nur geladene Gäste, Musiker vom Fach. Aber das Häuflein arbeitete zehnfach im Applaus. Der zweite Quartettabend, zu dem Mozart, Schumann und Beethoven die Waffen liefern, findet schon Montag den 19. Febr. statt, und es wird sich zeigen, was sich dem Fasching abtrotzen läßt. — Im dritten Concert der Philharmoniker (2. Cyclus) wurde zum erstenmal Rheinberger's „Wallenstein", sinfonisches Tongemälde, aufgeführt und fand günstige Aufnahme. Es spricht sich in dem Werke eine gewisse Selbstständigkeit aus, wenn auch die einzelnen Sätze sich nicht zu jener Bedeutung erheben, die man von dieser Programmmusik erwartet. Die Themen, obwohl an sich von Interesse, finden im Verlaufe der Sätze nicht die nothwendige Entwicklung und Verwendung. Am wirkungsvollsten ist wohl der dritte Satz „Wallensteins Lager". Hier war aber auch die Aufgabe eine leichtere, weil abgegrenzte. In unserer an neuen Sinfonien so armen Zeit verdient jeder Versuch hierin Aufmunterung, umsomehr, wenn ein Componist bereits eine solche Gewandtheit im Orchestersatz beurkundet, wie dies hier der Fall ist. Mendelssohn's Musik zum Sommernachtstraum bewährte wieder ihren anziehenden Reiz. Ouverture und Scherzo wurden vollendet ausgeführt; das Scherzo mußte wiederholt werden. Das Andante hatte man hier schon zarter vortragen gehört. — Im Hofoperntheater versuchte der Tenorist Hacker trotz des ungünstigen Erfolgs des Masaniello ein zweites Gastspiel als George Brown in der weißen Frau. Aber weder Nord noch Süd, weder Schottland noch Italien scheint ein günstiger Boden für ihn. Seinem „Komm' holde Dame" entgegnete der Erfolg ein deutliches „Geh' edler Krieger". Gounod's „Romeo" wurde wiederholt gegeben. Das Theater war immer voll, aber die rechte Julie steht für Romeo noch zu erwarten. — Das Theater an der Wien hat den Verlust eines gastspielenden Mimen zu betrauern. Gewohnt, im Walde frei und ungehindert nach Raub auszugehen, hat es den Löwen aus dem Casanova'schen Künstler-Verband verdrossen, allabendlich im engen Käfig als Ziel gaffender Neugierde sich gebrauchen zu lassen. König „Nobel" ging, und Paperl weint dem Geschiedenen heiße Zähren nach. Trotz dieses Verlusts folgten der letzten Vorstellung noch drei weitere Extra-Vorstellungen, von Offenbach's Blaubart und Consorten abgewechselt. — Auch im Carltheater rührt sich wieder Offenbach. Die Operette „Nach dem Zapfenstreich", zum erstenmal gegeben, gefiel leidlich und bereicherte die Wiener zugleich mit einer neuen Sängerin, Fräulein Canissa, mit angenehmer Stimme und Haltung. Die Directoren der Vorstadttheater haben ein Promemoria an die Regierung eingereicht, um Verringerung der Normatage bittend.

* Darmstadt, 16. Febr. Nachdem der hiesige Mozart-Verein 25 Jahre lang einem recht anständigen Mozart-Cultus obgelegen, den Meister in Wort und Ton nach Kräften verherrlicht, durfte er sich schon eine silberne Jubelfeier erlauben, bei welcher, neben den Verdiensten des großen Musikers, auch die Verdienste des Vereins Würdigung finden sollten. Diese Feier fand nun am 27. Januar, dem Geburtstag Mozart's statt, und Niemand, weder der todte Meister, noch das recht lebendige Publikum, der Verein, noch dessen Vorstand, gingen dabei leer aus. Ein gewähltes Mozart-Programm wurde beifallswürdig executirt, der Verein erhielt von allen Seiten sinnige Ehrengaben, und der Vorstand, besonders der wackere Dirigent, Kammermusikus Niederhof, welcher den Verein fast 25 Jahre geleitet, wurden durch Reden gefeiert, letzterer sogar durch Armleuchter und Tactirstock förmlich „versilbert", wie ein Festredner sich humoristisch äußerte. Kammermusikus Büchler dahier und Musikdirector Otto in Dresden erhielten Ehrendiplome. Die Feier dauerte noch, als der „Geburtstag" längst sein Ende gefunden. Na, der Herr Mozart wird darüber in seinem, gewiß voll Geigen hängenden Himmel nicht ungehalten gewesen sein; er war ja bei Lebzeiten auch ein Freund der Freude! — Im Hoftheater fand eine Lohengrin-Vorstellung statt, welche durch die

wirklich schöne Leistung Nachbaur's in der Titelrolle, eine gute, ja seltene genannt zu werden verdient. Auch erschien endlich der seit einem halben Jahr angekündigte Rienzi, und zog sich Herr Hallermeyer, gegen Erwarten, recht gut aus der Affaire. Frau Peschka ist also doch für Darmstadt verloren und dafür den Leipzigern gewonnen. Wer hätte gedacht, daß die schöne Frau so — verschwiegen sein könnte! ihren Leipziger Contract brachte sie unterzeichnet in der Tasche ihres Gewandes von ihrer Gewandhausreise mit heim, wodurch jede weitere Unterhandlung überflüssig geworden. Möge ihr die sächsisch-norddeutsche Erde — ein günstiges Terrain für die Entfaltung ihrer schönen Talente werden! — Ernst Pasqué hielt im hiesigen wissenschaftlichen Verein eine Vorlesung über die „Entstehung der Oper", und war mit derselben ein kleines historisches Concert verbunden, welches den Vortrag erläuterte, gleichsam „illustrirte". Im Gegensatz zu andern Anschauungen, welche die Oper aus den Mysterien und Volksschauspielen sich entwickeln lassen, oder förmlich als eine „Erfindung" bezeichnen, leitete der Vorleser die Entstehung des musikalischen Dramas aus den höfischen Festen her und stellte die Einführung des Recitativs, des dramatischen Stils, nicht als die That Einzelner, sondern als ein Ergebniß der Bestrebungen jener Zeit, welche sich auf allen Gebieten des Wissens und der Kunst bemerkbar machten, dar. Zum Vortrag kamen: Lied von Adam de la Hale, 1285; Madrigal von Marenzio, 1589; Canzone von Peri, 1600; Arie von Lotti, 1700, und eine Zobfarle von R. Brassk, 1734. Der Saal erwies sich als zu klein, und viele Hörlustige mußten unverrichteter Sache wieder umkehren. Weitere Vorträge mit gleichen „musikalischen Illustrationen" über die Entstehung der Oper in Frankreich und Deutschland sind in Aussicht gestellt.

* Florenz, 31. Jan. Im sechsten Concert der Società del Quartetto kamen Mendelssohn's Clavier-Trio in Dmoll, Cherubini's Streichquartett in Es und Clavierstücke von Chopin, Mendelssohn und Liszt vor. Die Pianistin war Signora Rita Montignani, eine sehr tüchtige Künstlerin, und als Streichinstrumentisten machten sich die Herren Papini, Bruni, Laschi und Sbolci sehr verdient. — Mit Nächstem werden wir hier eine Reihe von Concerti-Conferenze (Concerte mit Vorlesungen über die aufgeführten Sachen und deren Verfasser) haben, und es werden sich hinsichts des Literarischen die Herren Casamorte, Gamucci, Biaggi, d'Arcais und Filippi betheiligen. — Perelli's Oper „La Martire" soll auf der Pergola nun bestimmt in Scene gehen; über das Wann verlautet aber noch Nichts.

* Mailand, 2. Febr. Die Geschäfte in der Scala gehen nichts weniger als brillant, und die Direction setzt jetzt ihre Haupthoffnung auf Boito's „Mefistofele", der sie womöglich etwas „herausreißen" soll. Auch spricht man jetzt wieder von der Vornahme des Verdi'schen „Don Carlos", für den die Destin engagirt sein soll. — In der Wiedereröffnungs-Vorstellung im Carcano — der „Trovatore", wie wir neulich schon erwähnt haben — hat die junge Primadonna Fiorentini, eine Schülerin des hiesigen Conservatoriums, vielen Beifall gehabt; auch der Tenorist Artoni und der Baritonist Lawrance gefielen sehr. In Vorbereitung ist an genannter Bühne der „Don Giovanni". — Das Theater Sta. Radegonda präparirt eine Parodie von „Romeo und Julie", die dem Text nach von Ulisse Barbieri und der Musik nach von Lauro Rossi verfaßt ist. — Des Pianisten Palumbo Concert am vorigen Donnerstag war ein nicht an Publicum, aber an Beifall reiches. Der Concertgeber spielte in sehr zu lobender Weise die Tannhäusermarsch-Transcription von Liszt, eine Sonate von Christian Bach, und ein Impromptu und eine Concert-Mazurka eigner Composition. Unterstützt haben ihn die Damen Franks und Berini, sowie der Baritonist Amodio.

* Copenhagen, 16. Febr. Der Musikverein gab gestern Abend ein interessantes Concert für alle Mitglieder. Zur Aufführung kamen: Mendelssohns Ouverture zu „Ruy Blas" (zum ersten Male), Max Bruch's Ballade „Schön Ellen" für Solo, Chor und Orchester, eine interessante Composition (zum ersten Male), Gade's Sinfonie No. 6 in Gmoll, und Beethoven's Fantasie für Pianoforte, Chor und Orchester in Cmoll. Letzten Sonnabend gaben die Damen Caroline Lehmann und Gerlach (frühere Primadonna des königlichen Theaters) ein stark besuchtes Concert, in welchem namentlich ein Duett aus der „Afrikanerin" Glück machte. — Die „Regimentstochter" hat das Leben der italienischen Oper auf dem Casinotheater auch nicht erhalten können, und die Vorstellungen haben jetzt definitiv aufgehört. Herr Lorini hat aber Erlaubniß bekommen, einige Vorstellungen auf dem Hoftheater zu geben. Die erste Vorstellung wird Mitte dieser Woche stattfinden und „Lucia" bringen. — Der hiesige Chorverein gab Dienstag ein Concert, das im Ganzen genommen gelungen war.

* Paris, 15. Febr. Bei Gelegenheit und nach Beendigung der am vergangenen Montag stattgehabten fünfhundertsten Vorstellung des „Guillaume Tell“ ist dem Componisten desselben von den Artisten, dem Orchester und Chor der großen Oper eine feierliche Serenade gebracht worden. Auf einer Art von Estrade, die man in Eile im Hofe von Rossini's Wohnung (Chaussée d'Antin) aufgebaut hatte, wurden unter Georges Hainl's Direction die Ouverture und das große mit den Worten „Pasteurs que vos accents s'unissent“ beginnende Ensemble aus „Tell“ executirt, worauf sich eine Deputation zu dem Maestro begab, um ihm im Namen des ganzen Opernpersonals einen goldnen Kranz mit auf die Feier bezüglicher Inschrift zu überreichen. Eine ähnliche musikalische Ehrenbezeigung wurde Rossini übrigens schon im Jahre 1829 erwiesen, nachdem er nämlich damals den Orden der Ehrenlegion erhalten hatte. Und bezüglich dieser Ordensverleihung erzählt Azevedo in seiner Rossini-Biographie einen Zug, der dem Maestro alle Ehre macht und den wir hier reproduciren wollen. „Den 14. Octbr. 1827 publicirte der Moniteur folgende Notiz: „Se. Majestät der König hat Herrn Rossini als Beweis der Zufriedenheit mit dem neuen der französischen Bühne soeben geschenkten Meisterwerk („Moïse en Egypte“) zum Ritter der Ehrenlegion ernannt.“ Rossini liest dies und eilt zum königlichen Hausminister Herrn de la Rochefoucauld. Etwa um sich bei ihm zu bedanken? Nein, sondern um ihn zu bitten, diese Ernennung wieder rückgängig zu machen, die er noch nicht verdient zu haben glaubte, weil er sich bis dahin nur auf die Umarbeitung einiger älterer Werke für die französische Bühne beschränkt habe, und ein Componist von Originalwerken, wie Herold, noch nicht einmal decorirt sei. Wirklich auch erhielt der Genannte damals den Orden, und Rossini selber wurde dieser Auszeichnung erst am 7. Aug. 1829 — nach der ersten Aufführung seines „Tell“ — theilhaftig. — Indem wir dieses schreiben, geht in der Opéra comique Auber's „Un jour de bonheur“ über die Bretter, und wird in der italienischen Oper der lange vorbereitete „Don Giovanni“ gegeben. Ueber diese beiden Ereignisse nächstens ein Mehreres. — Es ist nun doch Thatsache, daß die Truppe des Théâtre lyrique dreimal wöchentlich auch in der Salle Ventadour spielen wird, während im Théâtre lyrique selbst auch — und zwar alle Tage — Vorstellungen gegeben werden. Diese Combination, welche allerdings eine Verstärkung von Herrn Carvalho's Orchester- und Chorpersonal &c. nöthig macht, soll vom 15. März ab in Wirksamkeit treten, und es ist sehr zu wünschen, daß der genannte Impresario mit seiner Speculation sich nicht verrechnet haben möge. Die als zur Aufführung am Théâtre lyrique angenommene von uns gemeldete Oper „Quentin Metzys“ (Text von Dubreuil, Musik von Chevouvrier) ist in das Stadium der ersten Proben getreten. — Von Herrn Lecocq, dem Componisten der neulich im Athénée aufgeführten Operette „L'Amour et son carquois“, ist an genanntem Theater ein neues Werk, zu dem die Herren Chivot und Duru das Libretto geliefert haben, in Vorbereitung. — Das Theater des Palais-Royal will sich Nr. 15 der Rue Richelieu noch einen zweiten Saal anfügen, um darin diejenigen Künstler zu beschäftigen, welche durch den langanhaltenden Succeß eines Stückes zu feiern gezwungen sind. — Ferner wird auf dem Boulevard de Strasbourg ein neues Café-Concert-Spectacle-Gymnase-Cirque-Funambule errichtet. — Es ist stark die Rede von einer Vereinigung der hiesigen Theaterdirectoren behufs einer Verminderung der zahllosen Freibillets. — Der jährliche Ball der Association de secours mutuels des artistes dramatiques findet am 4. März in der Opéra comique statt, und wird die diesmalige Tombola nur aus einem einzigen Gewinn — einem Schmuck von 3000 Frcs. Werth — bestehen. — In einem Briefe an verschiedene Journale beklagt sich Herr A. de Gasperini bitter über Herrn E. de Girardin, der ihm, während er (Gasperini) krank in Nizza verweilt, die Function eines musikalischen Kritikers an der Liberté (trotz formellster Versprechungen) entzogen habe. — Der Graf Walewski ist zum Nachfolger Georges Kastner's in der Akademie bestimmt. — In dem heute stattfindenden Conservatoire-Concert kommt vor: Militär-Sinfonie von Haydn; Pilgerchor aus „Tannhäuser“; Air de danse aus Gluck's Aulis-Iphigenie; doppelchörige Motette von Seb. Bach; Fdur-Sinfonie von Beethoven. — In Pasdeloup's heutigem 16. Concert populaire tritt die treffliche Violinspielerin Madame Norman-Neruda aus Stockholm auf, und zwar mit Mendelssohns Concert; außerdem steht auf dem Programm: Sinfonie von Schumann (Esdur); Bourré von Seb. Bach; Septett von Beethoven. — Der amerikanische Pianist Bußmayer hat neulich in einem Concert des Sängers Tapsson durch sein Spiel ziemlich viel Sensation gemacht. — Alfred Jaell und Gemahlin sind hier angekommen. — Der chilenische Pianist Guzmann und die Wiener Pianistin Constanze Skiwa haben Concerte für die nächste Zeit angekündigt.

* London, 8. Febr. In der heute stattfindenden Morning-Performance des Monday Popular-Concerts ist Charles Hallé der Clavierspieler, Sainton der Primviolinist, und Miß Anna Jewel die Sängerin. Letztere giebt Mozart'sches und Schubert'sches, Hallé die Sonate in Edur (Op. 14, No. 1) und das Trio Op. 70 No. 1 von Beethoven, und als Streichquartett figurirt Mendelssohn's Op. 44 No. 3. In der Soirée des Monday Popular am 10. Febr. spielt Hallé wieder, und zwar das Quintett in Es von Hummel, Weber's Cdur-Sonate und Stücke von Stephen Heller; Sims Reeves wird bei dieser Gelegenheit von Händel und Schubert singen und Lud. Straus mit Genossen Mendelssohns Quartett in D (Op. 44) zu Gehör geben. Joachim wird erwartet und soll am 17. Febr. im Monday Popular sich seinen Freunden und Bewunderern zuerst präsentiren. — Im heutigen Crystall-Palast-Concert spielt Clara Schumann das Amoll-Concert ihres Gatten; außerdem kommen unter Andern noch vor: die Reformations-Sinfonie und der Cornelius-Marsch von Mendelssohn, dann Beethoven's Prometheus-Ouverture. — Die Sacred Harmonic Society giebt nächsten Freitag Mendelssohn's „Paulus", mit den Damen Carola, Sainton-Dolby und den Herren Sims-Reeves, C. Henry und Foli als Solosingende. Costa, von seinem Unwohlsein wiederhergestellt, wird seinen Dirigentensitz wieder einnehmen. — In St. James's Hall hat am vorigen Donnerstag Mr. Henry Leslin das erste einer neuen Serie von Chor- und Orchesterconcerten gegeben, in dem Ernst Pauer in bekannter Vollendung Weber's Fmoll-Concertstück und Beethoven's Fantasie mit Chor spielte; dann gab's noch Mendelssohn's Oedipus-Musik, die Tell-Ouverture und Vocalsachen von Gluck, Händel und Mozart (durch Miß E. Challier und die Herren Cummings, L. Thomas). — Boosey's siebentes Ballad-Concert findet am 19. Febr. statt, und Mr. Willem Coenen's erstes Piano-Recital am 20. Febr. — Von schon gewesenen Concerten wären noch zu nennen: eins von Mme. Greiffenhagen (Sängerin), eins von John Cheshire (Harfenist), eins für das Metropolitan Free Hospital, eins für den Baufonds der Trinity Chapel, das erste von Madeline Schiller's Piano-Recitals, rc. rc. — Wie die Rede geht, soll die Royal Academy of Music ihre Thätigkeit einstellen, und zwar schon am nächsten 1. März.

* St. Petersburg, 10. Febr. Am 2. Febr. wurde Vormittags zum Benefiz des Capellmeisters Bianesi und des Regisseurs Ferrero das Stabat mater von Rossini vom sämmtlichen Personale der italienischen Oper vor ausverkauftem Theater aufgeführt. Am 6. Febr. fand gleichfalls im großen Theater das Benefiz der beliebten Tänzerin Fräulein Granzoff statt; zur Aufführung kam das Ballet „der Corsar"; das Theater war überfüllt, und die Benefiziantin wurde durch Blumen und reiche Geschenke, sowie durch Ovationen jeder Art ausgezeichnet; die Pracht der Ausstattung dieses Ballets, namentlich im letzten Act, ist feenhaft. In der italienischen Oper ist Mario's Benefiz, „die Hugenotten", bis zum 12. Febr. verschoben. — Das zehnte und letzte Concert der diesjährigen Saison der russischen Musikgesellschaft fand am 8. Febr. im Saale des Adeligen Vereins statt. Dirigent Hector Berlioz. Dasselbe war besser besucht als das vorhergehende, und das Publicum zollte reichlichen Beifall und zeichnete Berlioz durch wiederholten Hervorruf aus, da derselbe mit diesem Concerte zugleich Abschied von unserem Publicum nahm; in dem vorletzten Concerte hatte man ihn auch auffallend kühl behandelt, da man selbst vergessen hatte, ihn am Schlusse desselben hervorzurufen. Das Programm war diesmal ausschließlich durch Compositionen von Berlioz zusammengesetzt: drei Abtheilungen aus der dramatischen Sinfonie „Romeo und Julie" für Orchester und Chor. Auszug aus der dramatischen Legende „Faust" (Damnation de Faust). Der Part des Mephistopheles gesungen von Herrn Kondratieff. „Harold in Italien", Sinfonie in vier Abtheilungen; das Alt-Solo vorgetragen von Herrn Weickmann. Mit Wehmuth sehen wir einen Künstler wie Berlioz von uns scheiden, der zwar 65 Jahre alt, den Eindruck eines bei weitem älteren Mannes macht, da Unglücksfälle und wohl auch Enttäuschungen herbster Art in seiner Künstlerlaufbahn seine Gesundheit leider gänzlich untergraben zu haben scheinen; und doch hat Berlioz für den Fortschritt auf dem Felde der Instrumentalmusik für Frankreich namentlich Bedeutendes und Neues geschaffen; seine Werke bedürfen aber, wie er selbst zu fühlen schien, zu sehr des Commentars, da sie stets durch ein beschreibendes Programm begleitet sind; dann sind die von ihm gestellten Anforderungen an das Orchester sehr groß, und sehr Vieles in denselben ist zu sehr auf eine virtuose Ausführung berechnet, und erfordern somit, selbst bei einem ausgezeichneten Orchester, viele und umsichtig geleitete Proben; sie erfordern zudem ein stark besetztes Orchester, da sehr Vieles auf große Massenwirkungen berechnet ist, und von jedem einzelnen Mitgliede desselben wird Virtuosität auf

seinem resp. Instrumente verlangt. Die Klangwirkung, zumeist durch höchst geistreiche Combinationen der Instrumente herbeigeführt, ist oft neu und überraschend, aber sie ist selten durch einfache Mittel bewirkt; diese Effecte treten zu oft als Hauptsache in den Vordergrund; die eigentliche musikalische Conception und das melodische Element treten dagegen zu sehr in den Hintergrund; die eigentlichen Effecte können nur bei wahrhaft virtuoser Ausführung wirken; die Melodienbildung klingt sogar schon jetzt hin und wieder etwas veraltet. Diese Vorzüge und Mängel haben überall der größeren Verbreitung dieser höchst geistreichen Werke im Wege gestanden. Weder Herr Balakireff, noch der berühmte Name Berlioz vermochten in dieser Saison eine mehr als momentane Anziehungskraft auszuüben, und das in den diesjährigen Concerten zu Gehör gebrachte war keineswegs im Stande, das in Schatten zu stellen, was diese Concerte früher unter deren Gründer und bisherigen Dirigenten Anton Rubinstein geleistet haben.

* Warschau, 9. Febr. Fräulein Artôt ist diese Woche aus Berlin zurückgekehrt, und hat bereits dreimal bei gefülltem Hause gesungen. Von neuen Opern bekommen wir in dieser Saison nur noch die „Somnambule" und „Triaviata" (sic) zu hören. Letztere Hauptoper hat sich Fräulein Artôt zu ihrem Benefiz gewählt. — Herr Merelli ist in diesen Tagen aus St. Petersburg zurückgekehrt, und hat dort die Damen Volpini und Giovannone-Zacchi für mehrere Vorstellungen nach Warschau engagirt. Der Carneval und die Theater-Vorstellungen verdrängen alle andern musikalischen Ereignisse, so daß ich nichts Interessantes von hier aus zu kennzeichnen habe. Drei kleinere Concerte sind angekündigt, ein Violinspieler, Laureat des Warschauer Conservatoriums, Herr Jankowski, Pianist Herr Michel Herz, Schüler des leipziger Conservatoriums, und ein Guitarren-Virtuos, Herr Marek Sokolowski. — Unsere talentvolle Dilettantin und Pianistin, Fräulein Marie Peschke, hat sich vor Kurzem an den Obersten Herrn von Lubowitzki verheirathet, und ist bereits mit ihrem Gemahl nach St. Petersburg abgereist. Moniuszko hat zu ihrer Trauung ein interessantes „Veni Creator" componirt.

* Moskau, 29. Jan. Hector Berlioz ist nach seinen hiesigen Triumphen nach Petersburg zurückgekehrt, nachdem ihm die Musiker ein großartiges Diner veranstaltet hatten. Die Initiative dieses Festes ging von den Mitgliedern des Conservatoriums aus. Mehrere derselben, z. B. die Herren Odoewsky, Trubezkoy, Rubinstein, Laubmann, Tschaikowsky, Larosch hielten recht gelungene Reden über den Werth und die Bedeutung dieses Componisten, der, bis zu Thränen gerührt, schwungvoll antwortete. — In der Oper wiederholen sich die Vorstellungen der „Rose der Karpathen" von Saloman jede Woche wenigstens zwei Mal bei stark besetztem Hause. In der nächsten Woche bekommen wir zum Benefiz der Frau Honoré Glinka's Oper „Rußlan und Ludmilla zu hören, in welcher eine Sopranistin, Fräulein Turtschaninoff zum ersten Mal auftritt. — Der Violinvirtuos F. Laub, welcher mit der Direction der hiesigen Musikgesellschaft seinen Contract noch 5 Jahre verlängert hat, ist nach Prag gereist und gedenkt Anfang Februar in Berlin ein Concert zu geben. — Niemand wird wohl in Abrede stellen, daß die russischen Balletvorstellungen an Glanz alles derartige in Europa übertreffen. Mehrere russische Tänzerinnen haben sich europäische Berühmtheit erworben; z. B. die Damen Lebedoff, Murawieff und Bogdanoff. Gegenwärtig brillirt in Moskau Fräulein Sobeschtschansky, welche nicht übel daran thäte, sich in Paris Berlin und Wien sehen zu lassen.

* New-York, 18. Jan. Die Richings English Opera Company hat in der letzten Woche Wallace's „Desert Flower" zu dreien Malen gegeben, das letzte Mal zum Benefiz von des Componisten Wittwe; leider aber war gerade bei dieser Vorstellung das Haus sehr spärlich besetzt. Die Hauptdarsteller in beregter Oper waren Miß Caroline Richings und die Herren Campbell, Castle, Seguin, Arnold und Peakes; sie leisteten zumeist Anzuerkennendes. — In Pike's Opernhaus gab's in letzter Zeit an Vorstellungen (ungerechnet die Wiederholungen): „Norma", „Ernani", „Traviata" und „Don Juan". Montag kommt „Rigoletto" an die Reihe. Die Lagrange, Miß Phillipps, Brignoli und Susini sind und bleiben die Hauptkräfte; alles Uebrige ist Mittelgut und darunter. — Nachdem Mr. Bateman auch den Bostonern die Reize von Offenbach's „Großherzogin" geoffenbart hat, ist er mit ihr wieder hierher zurückgekehrt und läßt sie im Französischen Theater wieder ihr Wesen treiben. — Die zweite Kammermusik-Soirée der Herren Mason, Thomas, Mosenthal, Matzka und Bergner findet heute in Irving Hall statt und bringt Streichquartett in Amoll (Op. 9) von Volkmann, Clavier-Trio in B von Franz Schubert und Emoll-Quartett (No. 8) von Beethoven.

* Verschiedenheit hoher Ansichten über Offenbach's Musik. „Die Großherzogin von Gerolstein" ist in Madrid der Censur verfallen und durfte auf Befehl der Königin nicht aufgeführt werden; selbst unter dem Titel „Der Grenadier von Kirschemberg" gelang es nicht sie einzuschmuggeln. Dagegen hat sich der bekanntlich jetzt in Wien lebende König von Hannover zur Feier seiner silbernen Hochzeit im Carltheater Offenbach's „Pariser Leben" als Festoper bestellt und für den 20. Febr. sämmtliche Logen des ersten Ranges und sämmtliche Parterre- und Balconsitze occupirt.

* Auber's neue Oper „le premier jour de bonheur" ist am 15. Febr. in Paris in der Opéra comique in Scene gegangen und hat einen außerordentlich glänzenden Erfolg gehabt. Die Kritik ist ganz überschwenglich in ihren Lobeserhebungen und versichert, daß die neue Oper an Melodienreichthum und feinem Humor dem „Fra Diavolo" und „schwarzen Domino" nicht nachstehe.

* Von Rossini's Tell fand in Paris in der großen Oper die 500. Vorstellung statt, nach deren Schluß die sämmtlichen Sänger und Musiker mit dem Director Perrin an der Spitze dem bis zu Thränen gerührten Rossini eine Serenade brachten und einen Lorbeerkranz überreichten.

* Gounod's „Romeo und Julie" wird jetzt in Karlsruhe einstudiert, und soll Mitte März zur Aufführung gelangen.

* Byron's „Manfred" mit der Musik von R. Schumann kam am 18. Febr. in München im Residenztheater zum ersten Mal zur Aufführung.

* Auf dem Grand Théâtre in Lyon ist Offenbach's „Robinson" mit großem Succeß in Scene gegangen.

* Im Théâtre francais zu Bordeaux hat eine neue komische Oper, „La Lecon d'amour" sehr gefallen. Die Musik ist von Alphonse Varney, ehemaligem Orchesterchef der Bouffes-Parisiens, und der Text von dessen Sohn Edouard Varney.

* Das Theater von Saint-Etienne (bei Lyon) bereitet ein neues Drama — „Le Gouffre d'Enfer" — vor, zu dem Herr Dard, Dirigent der Chorale Forézienne, die Musik geschrieben hat.

* In Turin hat die Wiedereröffnung des Theaters Vittorio mit Verdi's „Macbeth" und dem Ballet „Vezella" stattgehabt und fiel in beiden Theilen gut aus. — Auf dem Theater Regio hat Pallerini's Ballet „Zelia" sehr gefallen.

* Frau Blume-Santer ist in Wien im Hofoperntheater als Donna Anna im „Don Juan" aufgetreten und hat das Publicum in dieser Parthie für sich gewonnen. Frau Blume wurde im ersten Act zweimal bei offener Scene gerufen.

* Frau Lucca ist von ihrem Petersburger Gastspiel nach Berlin zurückgekehrt, sie hat außer prachtvollen Geschenken auch 25000 Rubel Silber für ihr dreimonatliches Engagement mitgebracht.

* Frau Michaelis-Nimbs hat ihr Gastspiel am Stadttheater zu Leipzig am 13. Febr. als Aeuzena beschlossen.

* Frau Harriers-Wippern von der königl. Oper in Berlin wird während ihres diesjährigen Urlaubs im Mai in Königsberg gastiren, dann beim 45. niederrheinischen Musikfest in Cöln mitwirken und hierauf bis Ende Juli in München singen.

* Der Bassist Formes ist unter die Schauspieler gegangen und eröffnet die neue Carriere dieser Tage in Würzburg als „Nathan".

* Fräulein Canissa hat in Wien bei ihrem ersten Auftreten im Carltheater mehr Gnade beim Publicum und der Kritik gefunden als in Leipzig. Sie bewährte sich als eine musikalisch gebildete Sängerin mit einer sehr angenehm klingenden Stimme, mithin als eine für das Gehör des Auditoriums sympathische Acquisition, so schreibt ein höchst gestrenger dortiger Kritiker.

* Herr Niemann ist vom Präsidium des Cartellvereins als gegen die Hofbühne in Dresden contractbrüchig erklärt worden. Seine projektirten Gastspiele an allen Vereinsbühnen sind daher nicht möglich.

* Herrn Generalmusikdirector Franz Lachner wurden in Leipzig, als er im Gewandhausconcert am 13. Febr. zur Eröffnung desselben die erste Aufführung seiner Suite Nr. 4 dirigirte, die seltensten Concertehren bereitet. Beim Eintritt fand er auf dem Dirigentenpult einen Lorbeerkranz, das Publicum empfing ihn mit den lebhaftesten Acclamationen, und vom Orchester ertönte der in diesen Räumen sehr rare königliche Orchestertusch, der sich auch am Schluß nochmals dem Jubel des Publicums anschloß.

* Herr Concertmeister David aus Leipzig war für das achte Gürzenichconcert in Cöln am 18. Febr. eingeladen und trug in demselben das von ihm herausgegebene Violinconcert Op. 76 von Mozart und die gleichfalls von ihm bearbeitete Sonate von Rust vor.

* Rubinstein gab am 9. Febr. in Cöln sein letztes Concert für diese Saison in Deutschland, er ist gegenwärtig in Holland, geht dann nach Belgien und Frankreich und schließlich wahrscheinlich zum Schluß der Saison nach London.

* Die Concerte des Florentiner Quartetts erfreuen sich in Wien eines sehr zahlreichen Besuches und großen Erfolges.

* Das Quartett Auer-Müller wird Anfang März in Berlin concertiren.

* Der Componist Herr Felix Draeseke ist von Lausanne, wo er bisher als Lehrer wirkte, nach München übergesiedelt.

---

* Die Pianoforte-Arbeiter Leipzigs haben durch ihre reformirende Thätigkeit in ihrem Cassenwesen recht deutlich den Beweis geliefert, was die Arbeiter vermögen, wenn sie einig sind im „Wollen". Nachdem dieselben zu einer Krankencasse auch eine Wittwencasse gefügt, haben sie ihr Werk durch eine Invalidencasse vollendet, welche den Zweck hat, „daß sich die Mitglieder in hülfsbedürftigen Fällen gegenseitig unterstützen". — Die Mittel sind Wochenbeiträge von 2½ Ngr., während die Unterstützung pro Woche 2 Thlr. beträgt und später erhöht werden kann. — Die Grundzüge des Statuts sind die reine Selbstverwaltung und eine durchaus freisinnige Verfassung. Das Erfreulichste besteht aber darin, daß bereits mehrere Arbeitgeber eine materielle Unterstützung in Aussicht stellen, worunter die Herren Breitkopf und Härtel sogar einen bestimmten Beitrag für jeden bei ihnen beschäftigten Pianoforte-Arbeiter zugesagt haben.

---

* Der Großherzog von Hessen hat dem Musikdirector und Componisten Herrn Dr. J. Muck zu Würzburg das Ritterkreuz des Philippsordens verliehen. Muck's Oper „die Nazarener in Pompeji" wurde im vorigen Jahre im Hoftheater zu Darmstadt mit Erfolg aufgeführt, und Se. Königl. Hoheit hatte die Dedication des Werkes anzunehmen geruht.

---

* In Paris starb vor einigen Tagen ganz plötzlich der ausgezeichnete Oboist Berthelemi, Professor am Conservatorium, Mitglied des Orchesters der großen Oper und der Conservatoire-Concertgesellschaft. — Ebendaselbst starben auch Fräulein Julie Ponchard, Tochter des ehemaligen Organisten an St. Eustache und Schwester des berühmten Sängers Ponchard, und Herr Montauriol, Orchestermitglied der kaiserl. Capelle, der von St. Eustache und der Conservatoire-Concerte.

Signalkasten.

Langjähriger Abonnent der Signale in St. Wir fanden nichts Wesentliches in Ihrer Ergänzung einer früheren Correspondenz. Nachrichten sind uns übrigens immer willkommen. — X. in Z. Kein Mspt. einsenden! — Erster Chortenor in T. Nicht Recensionen schreiben! Dieses ist noch schlimmer als Chorsingen. — H. R. in B. Diesen liebenswürdigen Vorschlag können wir nicht acceptiren. Näheres brieflich. — Th. T. in D. Ihr Wunsch wird gern erfüllt werden. — R. A. in St. Berichte wären uns schon angenehm, nur müßten sie nicht wie der gesandte aus eitel Phrase bestehen. — J. Sl. in P. Sie sind gar zu gütig, uns Ende Februar Recensionen vom 15. Dec. aus der „Bohemia" vorsetzen zu wollen!

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
16. Febr. Flick und Flock, Ballet.
18. Febr. Jüdin v. Halévy.
19. Febr. Die Fabier v. Langert (z. 1. Mal).
22. Febr. Fra Diavolo v. Auber.

Wien.
K. K. Operntheater.
13. Febr. Weisse Frau v. Boieldieu.
14. Febr. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
15. Febr. Romeo und Julie von Gounod.
16. Febr. Afrikanerin v. Meyerbeer.
17. Febr. Nena Sahib, Ballet.
18. Febr. Don Juan v. Mozart.

Dresden.
K. Hoftheater.
14. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
16. Febr. Tell von Rossini.
20. Febr. Norma von Bellini.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
16. Febr. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
20. Febr. Die Musquetiere der Königin v. Halévy.

Darmstadt.
Grossh. Hoftheater.
1. Jan. Indra v. Flotow.
5., 12. u. 26. Jan. Romeo u. Julie v. Gounod.
9. Jan. Zampa v. Herold.
16. Jan. Stradella v. Flotow.
19. Jan. Lohengrin v. Wagner.
23. Jan. Favoritin v. Donizetti.
30. Jan. Der Postillon v. Adam.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.
9. Febr. Freischütz v. Weber.
16. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
15. Febr. Entführung aus dem Serail v. Mozart.
16. Febr. Jüdin v. Halévy.
18. Febr. Freischütz v. Weber.

Mainz.
Stadttheater.
2. Jan. Maurer u. Schlosser v. Auber.
5. Jan. Freischütz v. Weber.
7. Jan. Die beiden Schützen v. Lortzing.
9. Jan. Nachtlager v. Kreutzer.
12. Jan. Die Favoritin v. Donizetti.
15. Jan. Loreley v. Bruch.
19. Jan. Templer und Jüdin von Marschner.
21. Jan. Troubadour v. Verdi.
23. Jan. Regimentstochter v. Donizetti.
26. Jan. Czaar und Zimmermann von Lortzing.
29. Jan. Lucia v. Donizetti.
31. Jan. Tell v. Rossini.

Chemnitz.
Stadttheater.
2., 5. u. 24. Jan. Hans Heiling v. Marschner.
3. Jan. Die lustigen Weiber v. Nicolai.
13., 20. u. 27. Jan. Oberon von Weber.
15. Jan. Barbier v. Rossini.
17. Jan. Nachtlager v. Kreutzer.
22. Jan. Verlobung bei der Laterne v. Offenbach. Das Pensionat v. Suppé.

Rotterdam.
Deutsche Oper.
4. Jan. Gustav oder der Maskenball v. Auber.
8. Jan. Norma von Bellini.
11. Jan. Martha v. Flotow.
13., 15., 18. u. 25. Jan. Rienzi von Wagner.
22. Jan. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
27. Jan. Don Juan v. Mozart.
29. Jan. Zauberflöte v. Mozart.

Paris.
Grand Opéra.
11. Febr. Tell de Rossini.
12. u. 18. Febr. La Muette de Portici d'Auber.

Opéra comique.
10. Febr. La Fille du Régiment de Donizetti. Le Pré aux Clercs de Herold.
11. Febr. L'Epreuve villageoise de Grétry. Mignon de Thomas.
12. Febr. Robinson d'Offenbach.
13. Febr. Le Chalet d'Adam. Le Domino noir d'Auber.

Opéra italien.
11. Febr. La Traviata di Verdi.
12. Febr. Un Ballo in Maschera di Verdi.
14. Febr. Lucia di Donizetti.

Théâtre impérialelyrique.
10. Febr. Le Sorcier de Marcelli. Rigoletto de Verdi.
11. Febr. Le Sorcier de Marcelli. Martha de Flotow.
18. Febr. Le Freischütz de Weber.
13. Febr. Les Dragées de Suzette de Saloman. Martha v. Flotow.

Concertrevue.

Paris.
9. Febr. 7. Concert populaire d. Hrn. Pasdeloup. Sinf. in Cmoll Nr. 41 von Haydn. Religiöser Marsch a. Lohengrin v. Wagner. Canzonetta a. d. Quartett Op. 12 v. Mendelssohn, ausgef. v. allen Streichinstr. Graf Egmont v. Beethoven. Das Hautbois-Solo ausgef. v. Hrn. Castegnier. Jubel-Ouv. v. Weber.
16. Febr. 8. Concert populaire d. Hrn. Pasdeloup (2. Serie). Ouv. zu Don Juan v. Mozart. Sinf. in Esdur v. Schumann. Bourrée v. Bach. Concert f. Violine v. Mendelssohn vorg. v. Frau Norman-Neruda a. Stockholm. Septett v. Beethoven, ausgef. v. d. Herren Grisez (Clarinette), Espagnet (Fagott), Mohr (Horn) und sämmtlichen Streichinstrumenten.
16. Febr. 7. Concert des Conservatoriums. Sinfonie (militaire). Op. 48 v. Haydn. Pilgerchor. a. Tannhäuser v. Wagner. Tanzarie a. Iphigenie in Aulis von Gluck. Motette für Doppelchor v. Bach. Sinf. No. 8. in Fdur v. Beethoven.
24. Febr. Concert v. Frl. Constanze Skiwa a. Wien unter Mitwirk. d. Herren Birkinger, Bies und Norblin. Trio f. Pfte. Op. 20 v. Jadassohn. Arie. Violinstücke. a) Burleske und b) Berceuse von Ries. Clavierstücke. a) Idylle v. Beliczay, b) Scherzo in Bmoll v. Chopin, c) Fantaisie sur des motifs des Soirées musicales de Rossini par Liszt. Concert in Bdur f. Orgel v. Händel, transcr f. Pfte. v. Pauer. Fantasie üb. Don Juan f. Vcelle. v. Norblin. Arie. Fantasie f. Pfte. u. Viol. üb. Oberon v. Wolff u. Vieuxtemps.

Kirchenmusik.

Leipzig, 15. Febr. In der Thomaskirche. Motette „Ich schau empor" v. Romberg. „Herr wer wird wohnen" v. Hauptmann.
16. Febr. In derselben Kirche. Hymne v. Mozart.
Stuttgart, 24. Jan. In der Leonardskirche. Aufführung d. Vereins für classische Kirchenmusik. Fantasie u. Fuge in Gmoll f. Orgel, v. Bach. Weihnachtslied, von Leonhard Schröter. Lied von Bartholomäus Gesius. Choral „Nun freut euch lieben Christen" v. Joh. Eccard. Osterlied v. Seth Calvisius. Passionsgesang von Michael Prätorius. Choral „Mir nach, spricht Christus" v. Herm. Schein. Lied f. 1 Singstimme mit Orgel. v. von Löwenstern. Choral v. Joh. Crüger. Choral v. Jacob Hintze. Fuge in Fismoll f. Orgel, von Händel. Der 15. Psalm. für Alt mit Orgelbegl. von Benedetto Marcello. Magnificat. f. Chor u. Soli m. Orgel v. Franc. Durante.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

20. Februar.

Auer in Leipzig.
Borchers in Berlin.
David, Ferd., in Cöln.
Draeseke in München.
Garthe, Frl., in Holland.
Jaell und Frau in Paris.
Laub in Prag.
Lucca, Frau, zurück nach Berlin.
Norman-Neruda, Frau, in Paris.
Reiter, Fräulein, aus Basel, in Leipzig.
Remenyi in Breslau.
Wagner, Emilie, in Cöln.

Ankündigungen.

Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Das unter dem Protectorate Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Königs stehende Conservatorium der Musik zu Leipzig feiert am 2. April dieses Jahres sein 25jähriges Bestehen.

Es ist dieser Tag für unsere Anstalt von um so grösserer Bedeutung, als dieselbe durch die treue und gewissenhafte Wirksamkeit ausgezeichneter Lehrer bereits eine Gesammtzahl von beinahe 1500 Schülern und Schülerinnen künstlerisch gebildet hat, von denen ein grosser Theil eine ehrenvolle Stellung in der musikalischen Welt einnimmt.

Bei der grossen Anhänglichkeit, welcher das Conservatorium von Seiten aller ihm Angehörigen von jeher sich zu erfreuen hatte, sind wir der festen Zuversicht, dass dieselben auch die bevorstehende Feier mit Theilnahme begrüssen werden. Sollten daher frühere Schüler und Schülerinnen, sowie hiesige und auswärtige Freunde und Gönner unserer Anstalt die Feier mit uns begehen wollen, so werden sie uns sehr willkommen sein. Anmeldungen bitten wir uns baldmöglichst zukommen zu lassen, und bemerken, dass wir, neben einer für den **Festtag** vorbereiteten musikalischen Aufführung, am Vorabend eine zwanglose Vereinigung in einem noch zu bestimmenden öffentlichen Locale zu veranstalten beabsichtigen.

Leipzig, 19. Febr. 1868.

Die Direction des Conservatoriums der Musik.

Für Lehrer

gesetzten Alters und unverheirathet.

Ein **deutscher**, tüchtiger **Klavierlehrer**, der **selbst perfect** spielt; ein **deutscher**, wissenschaftlich gebildeter Lehrer für **Mathematik**, **Physik** und **Chemie**, der zugleich diese Fächer **gut** in französischer Sprache lehren könnte; ein **deutscher** Philolog, der des **Englischen** und **Französischen** vollkommen mächtig ist, werden mit 15. April unter günstigen Bedingungen für eine grössere Erziehungsanstalt in der Schweiz zu engagiren gesucht. **Frankirte** Anmeldungen mit **glaubwürdigem** curriculum vitae, **zuverlässigen** Zeugnissen und einer Photographie versehen, werden unter Chiffre O. F. 556 entgegengenommen vom Annoncenbureau **Haasenstein & Vogler** in Basel.

Ein Solotrompeter

findet Engagement beim Stadtorchester in Gera. (Garantie, oder monatlich fester Gehalt.)

W. Herfurth.

Ein erster Trompeter, der bereits seit mehreren Jahren in einem grösseren Hoftheater-Orchester mitgewirkt hat, sucht Anstellung. Gef. Franco-Offerten mit der Bezeichnung „Trompeter" nimmt die Expedition der Signale entgegen.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen, die Manufactur von **J. A. Hietel**,

Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Novitäten-Liste vom Monat Januar.

Empfehlenswerthe Musikalien

publicirt von

Jul. Schuberth & Comp.

Leipzig und New-York,

welche sich durch Inhalt und Ausstattung auszeichnen.

	Thlr.	Ngr.
Burgmüller, Ferd., Volksklänge. Heft 25. Norma-Marsch für Pfte.	—	5
— — do. Heft 26. Alpenhorn-Marsch für Pfte.	—	5
— — do. Heft 27. Weber's letzter Gedanke f. Pfte	—	5
Dotzauer, J. J. F., 12 Duettinos für Cello u. Piano. Cah. 4. Schumann, Widmung. Wagner, Abendstern. Schubert, Der Wandrer	—	20
Hauser, M., Op. 47. Airs Variés Écossais pour Violon avec Piano.	—	17½
Hesse, H., Op. 15. Smibacina. Frühling's Schattenblümchen. Mazurka für Piano	—	7½
Köhler, L., Op. 142a. Harfenklänge für Piano. Nr. 1. Le Revoir	—	10
— — do. Nr. 2. Chanson berceau	—	5
— — do. Nr. 3. Gondolière	—	7½
Krug, D., Op. 63. Le petit Repertoire de l'Opera pour Piano à 4 ms. Nr. 13. Barbier de Rossini. Nr. 14. Freischütz de Weber à 10 Ngr.	—	20
Kuhlau, Fr., Op. 20. 3 Sonatines für Piano. Nr. 1. 2. 3. à 10 Ngr.	1	—
Lob, Otto, Op. 25. Drei Männerchöre, Abendlied, Jagdlied, Zur guten Nacht. Partitur und Stimmen.	—	25
Meyer, Leopold de, Op. 181. Gruss an Amerika. Polka de Concert, pour Piano.	—	20
— — Op. 182. Wiedersehen. Grande Nocturne melodique pour Piano	—	15
Mills, S. B., Op. 12. Barcarole Venetienne pour Piano.	—	15
Pierson, H. H., Op. 95. Drei Gesänge f. 1 Singstimme m. Piano. Nr. 1. Nachtzauber.	—	7½
— — do. Nr. 2. Herbst.	—	5
— — do. Nr. 3. Die weise Eule.	—	7½
Schmitt, J., Op. 243. Acht kleine instructive Sonatinen für Piano. Nr. 1. 2. à 7½ Ngr	—	15
— — Op. 253. Le Début du jeune Pianiste. Douze Morceaux intructifs sur des Thèmes populaires. Nr. 11. Cavatine aus Robert	—	7½
— — do. Nr. 12. Trab trab von Kücken.	—	10
Siemers, August, Op. 41. Lieder für vierstimmigen Männerchor. Partitur und Stimmen	1	—
Tausig, Charles, Nouvelles Soirées de Vienne. Valses Caprices d'après J. Strauss pour Piano. Cah. 1. 2. 3. . . . . à 20 Ngr.	2	—
Vieuxtemps, H., Op. 8bis Souvenir d'Amitié. Romance pour Violon avec Piano.	—	12½
Weber, Ch. M., Op. 65. Invitation à la danse pour Piano à 7½ Ngr.	—	7½
Wels, Charles, Op. 65. 4ème Valse brillante pour Piano.	—	10
— — Op. 73. Les Belles des Etats-Unis d'Amerique. 5 Morceaux caracteristiques pour Piano. Nr. 5. La plus Belle des Etats-Unis. Polonaise de Fête.	—	16

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Breslau erschien soeben:

Geschichte der Musik

von

Dr. A. W. Ambros.

Dritter Band, erste Hälfte. Preis pro compl. 4 Thlr.

☞ Die zweite Hälfte wird Ende Februar ausgegeben.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 16. Leipzig, 22. Februar. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

3.

Berlin.

11.

Musikalienhandlungen.

1. Schlesinger'sche Buch- und Musikalienhandlung. (Unter den Linden 34 und Friedrichstraße 58.) Sie wurde im Mai 1806 von Ad. M. Schlesinger gegründet und von diesem zu einer der bedeutendsten Musikalienhandlungen erhoben. Nach seinem Tode ging sie 1838 an seinen Sohn Heinrich Schlesinger über, der sie 1865 im Juni an den jetzigen Besitzer Robert Lienau verkaufte. Mit der Handlung ist zugleich ein Musikalien-Leihinstitut verbunden. Seit Herbst dieses Jahres hat der jetzige Besitzer ein zweites Geschäft Friedrichsstraße 58 errichtet. Aus dem umfangreichen Verlage seien erwähnt:

Beethoven, Sonaten Op. 109. 110. 111., die letzten Streichquartette Op. 132. 135. und die schottischen Lieder.

Weber, C. M. v., Preziosa, Oberon, Freischütz, seit Anfang dieses Jahres auch Euryanthe in vollständiger Orchester-Partitur und zahlreichen Arrangements. Ueberhaupt ist die Schlesinger'sche Musikalienhandlung Original-Verleger der meisten Werke von C. M. v. Weber.

Meyerbeer, G., Robert der Teufel (auch in Partitur), Nordstern (Feldlager in Schlesien), Musik zu Struensee 2c.

Löwe, Carl, die meisten seiner vortrefflichsten Balladen.

Mendelssohn, F., Quartette für Clavier, Violine, Viola und Violoncello Op. 1, 2; Gesänge Op. 8, 9. Erste Sinfonie Op. 15.
Chopin, nachgelassene Werke.
Heller, St., viele seiner besten Etuden, Characterstücke ꝛc. für Clavier.

Außerdem die vortrefflichsten Werke aus alter Zeit in guten Arrangements: Musica sacra; Händel's und Bach's Werke ꝛc. Ferner Lehrbücher für Clavier, Gesang und andere Instrumente und endlich musikwissenschaftliche Werke, wie: Winterfeld, Joh. Gabrieli, O. Lindner, die erste stehende deutsche Oper, Dehn, Harmonielehre ꝛc.

2. Trautwein'sche Buch- und Musikalienhandlung (M. Bahn, Leipzigerstraße 107.) Diese Handlung wurde von T. Trautwein 1820 gegründet. Das Sortimentsgeschäft ging schon 1840 in den Besitz von J. Guttentag über; von diesem erwarb die ganze Handlung mit dem Verlage der gegenwärtige Besitzer M. Bahn am 1. Octbr. 1858. Der Verlag zeichnet sich namentlich durch eine große Auswahl trefflicher religiöser Gesänge aus. Erwähnt sei zunächst:

Musica sacra, von Fr. Commer herausgegeben, welche die besten a capella-Gesänge namentlich italienischer und niederländischer Meister enthält.

Mehr bunt als werthvoll ist die von der Königl. Academie der Künste herausgegebene Auswahl älterer und neuerer Kirchengesänge, welche in demselben Verlage erschien.

Von Originalwerken erwähnen wir besonders:

Klein, Bernh., religiöse Gesänge für Männerstimmen; ferner viele Werke namentlich Berliner Componisten.

Außerdem erschien in dem Verlage eine gute vollständige Ausgabe der Quartette von Jos. Haydn in Partitur, und gleichfalls zahlreiche Arrangements, wie die seiner Zeit sehr beliebten von C. Klage ꝛc.

Auch mit dieser Handlung ist ein Musikalien-Leihinstitut verbunden.

3. Bote und Bock. Musikalienhandlung und Verlag. (Unter den Linden 27. Französischestraße 33.) Gegründet wurde das Geschäft von Ed. Bote und Gust. Bock am 27. Jan. 1838. Am 1. Jan. 1847 schied der Erstere aus, und Gust. Bock führte das Geschäft allein weiter bis an seinen am 27. April 1863 erfolgten Tod. Das Geschäft ging in den Besitz der Wittwe über, und der Bruder des Verstorbenen, E. Bock, übernahm die Leitung desselben.

Auch hier verdient aus dem Verlage vor allem die von Neithardt, Hoffmann, Rebeling, von Hertzberg ꝛc. zunächst für die Zwecke des königl. Domchors herausgegebene „Musica sacra" Erwähnung. Diese enthält eine Sammlung der vorzüglichsten religiösen Gesänge a capella, der besten italienischen, niederländischen und vor allem deutschen Meister früherer Jahrhunderte. Der Verlags-Catalog enthält weiterhin Originalcompositionen von den besten Namen, wie Mendelssohn, Schumann, Meyerbeer und Andere. Ganz besonders aber war die Verlagshandlung bemüht, die classischen Meisterwerke von Händel, Gluck, Bach, Haydn, Mozart und Beethoven in äußerst billigen Ausgaben zu verbreiten. Weil mit der Verlagshandlung zugleich ein ausgebreitetes Operngeschäft verbunden ist, so ist jene zugleich im Besitz der meisten Opern der Neuzeit. Ferner ist dieselbe zugleich Importeur der Erzeugnisse des französischen Opernmarktes, von Gounod bis Offenbach.

Mit jeder der erwähnten Musikalienhandlungen ist zugleich ein Leih-Institut verbunden.

4) Peters, C. F., Bureau de Musique. Verlagshandlung, Leipzig und Berlin, Wilhelmsstraße 37. Besitzer: Jul. Friedländer in Berlin, seit Januar 1860 und Dr. Max Abraham in Leipzig, seit 1. April 1863.

5) Paez, C., Musikhandlung und Leih-Institut (Bauschule), gegründet 1812, übernahm sie C. Paez am 1. Novbr. 1842. Sie ist jetzt im Besitz der Wittwe desselben.

6) Challier und Comp. Musikalien-Verlag, Sortimentshandlung und Leih-Institut. Leipzigerstraße 56. Gegründet wurde sie am 1. Octbr. 1835 von Carl August Challier und Carl Gaillard. Letzterer starb im Januar 1851; Challier führte die Handlung allein bis September 1865 fort und übergab sie dann seinem ältesten Sohne Willibald, der sie noch besitzt.

7) Challier, Ernst, Musikalienhandlung und Leih-Institut. Mohrenstraße 31. Die Handlung wurde am 15. Febr. 1845 von Stern und Jul. Friedländer unter der Firma Stern und Comp. gegründet. Als Stern ausschied, führte sie Friedländer unter eigner Firma weiter. Am 15. Jan. 1862 gelangte sie in den Besitz von Eugen Simmel, welcher sie bis Ende 1862 als: C. F. Peters, Bureau de Musique, Berliner Sortiment (Eugen Simmel) und dann unter eignem Namen führte. Am 1. September 1867 erwarb sie Ernst Challier durch Kauf.

8) Weiß, H., Verlag, Sortiment und Leih-Institut. Breitestraße 31. und Leipzigerstraße 6. Gegründet von J. F. Weiß 1820. H. Weiß ist Besitzer seit 1. Jan. 1858.

9) Weiß, Jul., Verlag, Sortiment und Leih-Institut. Französischestraße 33 c. Gegründet von J. F. Weiß 1820. Seit 1859 im Besitz des Componisten Jul. Weiß.

10) Gaillard, H., Musikalienhandlung und Leih-Institut, gegründet den 1. Novbr. 1843 vom Besitzer des Geschäfts, dessen Namen es führt. (Roßstraße 12.)

11) Simrock'sche Musikalienhandlung. Jägerstraße. (Verlag, Sortiment und Leih-Institut). Gegründet wurde das Geschäft von R. Timm und F. Simrock. Seit dem 15. Juni 1864 ist alleiniger Besitzer F. Simrock, nachdem Timm ausgeschieden war und ein neues Geschäft gründete.

12) Timm's Musikalienhandlung (Verlag, Sortiment und Leih-Institut.) Bereits unterm 1. Juni 1864 gegründet (Alexanderstraße), ging sie am 1. Juli 1867 an Otto C. F. Timm über, der sie noch besitzt.

13) Weinholtz, H., Hofmusikhandlung (Verlag, Sortiment und Leih-Institut), wurde gegründet am 1. April 1861.

14) Philipp, S., Verlags-, Musikalien-, Instrumenthandlung, Antiquariat und Leih-Institut (Königsstraße), gegründet 1856.

15) Horn, W., Verlag, Sortiment, Antiquariat, gegründet 1834. Schönhauser Allee 147.

16) Kühn, Ed., Musikhandlung Oranienstraße 112. Gegründet 1. Octbr. 1853.

17) Mendel, H., Musikhandlung (Verlag, Sortiment und Leih-Instiut). Unter den Linden 69, gegründet 15. Octbr. 1862.

18) Eßlinger, C. R., Musikalienhandlung, gegründet unter der Firma Berliner Musikalien-Magazin im Juni 1840. Seit Ende 1840 im Besitze des Eßlinger.

19) Stempelmann, W. O. H., Musikverlag, seit 1864, gegründet von Dr. W. O. H. Stempelmann.

20) Bergemann, O., Musikalienhandlung und Leih-Institut. Große Friedrichsstraße 105. Seit Octbr. 1866.

Von Buchhandlungen, welche Bücher über Theorie und Musikwissenschaft verlegen, sind zu erwähnen:

J. Guttentag's Verlag (Oberwasserstraße 8, gegenwärtige Besitzer: die Wittwe des verstorbenen Gründers und der Schwiegersohn Franz Vahlen). In demselben erschienen bisher musikwissenschaftliche Werke von Mosewius, Dr. Lindner, Dr. Kullak, Ehlert, Reißmann und Anderen.

Schneider's Verlag. Besitzer: Ferdinand Schneider, Matthäikirchstraße 24. Der Verlags-Catalog weist Werke über Musik nach von Dehn, Thayer, Bitter, Reißmann u. A.

Drei Präludien für Pianoforte

componirt von

Felix Mendelssohn Bartholdy.

Op. 104. Heft 1.

Drei Etuden für Pianoforte

componirt von

Felix Mendelssohn Bartholdy.

Op. 104. Heft 2.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Die vorliegenden Hefte gehören zu der neuen Folge derjenigen Werke, welche aus dem Nachlaß Felix Mendelssohn's, des allgeliebten Meisters, jetzt an's Licht der Oeffentlichkeit gebracht worden, und die willkommen geheißen werden müssen, nicht blos weil sie Reliquien des, wie wir (und wohl mit Recht) sagten, „allgeliebten Meisters" sind, sondern weil sie an sich Werth und Würdigkeit genug haben, um ihrem Manuscript-Zustande entzogen und so weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden zu dürfen. Hat es doch überhaupt mit der Publicirung von gerade Mendelssohn'schen posthumen Werken um so weniger Gefahr, je mehr man von diesem Componisten behaupten kann, daß er Geringes im gewöhnlichen Sinne, und noch viel weniger Schlechtes, gar nicht geschaffen hat, und daß, wenn unter den nach seinem Ableben veröffentlichten und noch zu veröffentlichenden Arbeiten sich auch welche vorfinden, die den bei seinen Lebzeiten erschienenen besten und größten nicht ganz ebenbürtig sind, oder auch keine eigentlich neue Seite seines Wesens erschließen, so doch die posthumen Werke angezogener Art noch immer eine solche Beschaffenheit haben, daß sie dem Namen ihres Verfassers durchaus keine Schande machen und sich, an und für sich betrachtet, in allen Ehren sehen lassen können. Und das Ebengesagte bezieht sich denn auch speciell auf die vorliegenden Präludien und Etuden. Sie sind ächte Kinder ihres Vaters, tragen ganz dessen edle und feine Züge und geriren sich ganz in dessen vornehmer und aristokratisch abgeschliffener (aber dabei keineswegs flacher und platter) Weise. In dieser mehr formalen Beziehung allen ihren Geschwistern ebenbürtig und ähnlich, stehen sie vielleicht manchen derselben in Hinsicht auf Ideelles nicht ganz gleich, sind aber doch weit entfernt vom Banalen, Hohlen und Nichtssagenden, ja überraschen sogar nicht selten durch Wendungen und Pointen sehr pikanter und espritvoller Art. Alle sechs Stücke — deren Entstehung in die Zeit von 1834—1838 fällt — sind breiter ausgeführt, als man ihrem Titel nach vermuthen könnte, und dürften, auch ihrem ganzen Wesen nach, schon mehr auf die Benennung „Capriccio's" Anspruch machen (wenn nicht überhaupt die Begriffe Etude, Capriccio, Präludium &c. gar zu sehr ineinander übergingen und in der Praxis kaum noch von einander geschieden werden). Dann ist weiter von ihnen zu sagen, daß sie sämmtlich ein schnelles Tempo haben und vermöge ihres Figurenwesens nicht zu den leichten Clavieraufgaben gehören, daß sie aber die Mühe des Studirens durch brillante Wirkung im reichem Maße lohnen. So wie sie nun an sich geartet sind und vom Verleger schön ausgestattet in die Welt geschickt werden, seien sie Künstlern und Kunstfreunden, Lehrenden und Lernenden hiermit angelegentlichst empfohlen.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das neunte Concert des Musikvereins „Euterpe" am 18. Febr. begann mit einer Sinfonie von Haydn in Gdur (No. 13 der Breitkopf und Härtel'schen Ausgabe) und schloß mit der dritten Beethoven'schen Leonoren-Ouverture. Beiden Werken wurde eine Ausführung zutheil, die an Präcision und Sorgsamkeit sehr viel Empfehlendes hatte, aber auch durch Verstimmtsein etlicher Blasinstrumente in der Wirkung beeinträchtigt wurde, was gegenüber dem allgemeinen Ductus der Wiedergabe nur zu beklagen war. Der Gast des Abends war Herr L. Auer aus Hamburg, dessen Geigenspiel wieder, wie schon immer, den lebhaftesten und berechtigtsten Enthusiasmus hervorrief. Zuerst trug er Molique's fünftes Concert in Amoll auf die ideell und materiell vollgültigste und vollgenügendste Weise vor, hatte aber in der Orchesterbegleitung sich auch die übel accordirenden Blasinstrumente gefallen zu lassen, wodurch besonders das schöne Adagio etwas zu Schaden kam. Bezüglich des letzten Satzes haben wir mit Herrn Auer wegen des darin angebrachten Striches zu rechten, durch den die schöne Proportionalität des Satzes Einbuße erlitt und die Cadenz Einem zu unverhofft und unvermittelt auf den Hals kam. Dann spielte ferner Herr Auer noch ein Adagio von Spohr (wenn wir nicht irren, war es das aus dem neunten Concert des Meisters) und eine Tarantella eigner Composition, letztere ein recht frisches und fließendes, aber auch mit gewaltigen Schwierigkeiten gespicktes Stück, zu dem wir nur die Clavierbegleitung etwas weniger holpernd und hapernd ausgeführt gewünscht hätten. Nach erfolgtem Hervorruf und Da Capo-Begehren gab der Künstler noch einen Satz aus einer der Bach'schen Violinsonaten zu. Zwischen Herrn Auer's Vorträgen stand endlich noch der reizende Frauenchor „Schlaf, edles Kind" aus „Blanche de Provence" von Cherubini, welcher schön eingeübt war und demgemäß auch zu schöner Wiedergabe kam.

* Berlin, 17. Febr. Unsere Concertsaison neigt sich allmählig ihrem Ende zu; die meisten der größeren Concertinstitute haben bereits ihre vorletzte Soirée oder Aufführung hinter sich, wie der Quartettverein de Ahna. Seine vorletzte Soirée am 14. Februar brachte ein Quartett von Haydn, Schumann's Amoll- und Beethoven's Emoll-Quartett; die Ausführung war wie bisher eine löbliche, und ich freue mich, wiederholt berichten zu können, daß das Unternehmen immer mehr an Boden gewinnt, wenngleich dies Jahr fast alle Concertunternehmungen mehr als je mit der Ungunst der Verhältnisse zu kämpfen haben. Dem philharmonischen Concert dagegen scheint die Lebensader schon wieder unterbunden zu sein, was nur zu beklagen ist, da die Concerte eine Lücke in unserm öffentlichen Musikleben ausfüllten. Das vorletzte, das am 15. Febr. stattfand, vermittelte uns wiederum neue Bekanntschaften mit zwei für uns neuen Werken und mit einem jüngeren Pianisten. Bierlings „Zur Weinlese" und eine Sinfonie von Scholz wurden vortrefflich ausgeführt und erwarben reichen Beifall. Die Sinfonie von Scholz ist ein tüchtiges Werk, aber sie ist viel zu sehr detailirt, um wahrhaft sinfonisch zu wirken. Der Chor von Bierling dürfte bald ein Lieblingsstück unserer Männergesangvereine werden. Herr Richard Schmidt spielte Chopin's Emoll-Concert solid und correct, aber zu wenig im Geiste Chopin's; augenscheinlich beeinträchtigte es ihn, daß er an die Oeffentlichkeit zu wenig gewöhnt ist. Die academische Liedertafel führte außer dem Chor von Bierling noch Schubert's „Gondelführer" aus, und zwar so vorzüglich, daß er da capo verlangt wurde. Die Ouverture zu Coriolan, die ebenfalls sehr schwungvoll executirt wurde, eröffnete das Concert. Bilse's Monstre-Concerte finden hier die lebhafteste Theilnahme, welche sie im hohen Grade verdienen, und auch die gewöhnlichen Wochenconcerte sind zahlreich besucht. — In der Oper fanden mehrere Gastspiele von Bedeutung statt: Frau von Voggenhuber gastirte als Fidelio und Donna Anna und erwarb namentlich durch ihr treffliches Spiel und ihre Gesangsbildung reichen Beifall; mit gleichem Erfolge gastirte Fräulein Borchard vom Weimarer Theater in der italienischen Oper und glänzte namentlich durch den prächtigen Klang ihrer Altstimme; eine vortreffliche Altistin lernten wir ferner in Fräulein Lorch kennen, die im Montagsconcert eine Arie aus Semiramis und zwei Lieder von Schumann sang, letztere beiden so, daß sie dieselben wiederholen mußte. In diesem Concert wirkte auch der hannöversche Capellmeister Jean Bott mit, ebenfalls mit günstigem Erfolge.

* Stuttgart, 17. Febr. Am 15. Febr. fand die vierte der von den Herren Goltermann, Pruckner, Singer und Speidel gegebenen „Soiréen für Kammermusik", statt. Das Programm enthielt: Haydn's Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello in Bdur; Sonate für Violine und Pianoforte in Adur von J. S. Bach; Schumann's zwölf symphonische Etuden Op. 13. in Cismoll für Pianoforte und das Quintett für zwei Violinen, Viola und zwei Violoncelli in Cdur Op. 163

von Fr. Schubert. Die Ausführung der einzelnen Piècen war durchweg eine brillante zu nennen, wie sich dies von den anerkannt tüchtigen Künstlern nicht anders erwarten ließ. Sämmtlichen Künstlern wurde am Schlusse der lebhafteste Beifall mit Recht gespendet. Unterstützt wurden die Concertgeber durch die Herren Barnbeck (Violine), Krumbholz (Violoncello) und Wien (Viola). — Der „Verein für classische Kirchenmusik" hat in diesem Jahre bereits zwei Concerte (24. Jan. und 11. Febr.) gegeben. Das Erstere war namentlich interessant durch die Fantasie und Fuge (Gmoll) für die Orgel von J. S. Bach, bekanntlich eines der bedeutendsten und sehr schwierig zu executirenden Werke des größten Meisters der Fuge, so wie durch Händel's Fuge in Fismoll. Beide Werke wurden durch Herrn E. A. Tod in jeder Hinsicht vorzüglich gespielt.

* Gotha, 19. Febr. Am 17. Febr. brachte uns das Repertoir die dreiactige komische Oper unseres wackeren Bassisten Albert Eilers, „Die St. Johannisnacht". Das Sujet ist mit vielem Geschick und wirkungsvoll gearbeitet und lehnt sich an Zschokke's Novelle: Der todte Gast. Die Musik ist, ohne anspruchsvoll zu sein, von frischer melodiöser Erfindung, nicht angekränkelt von des Gedankens Blässe, leichtfaßlich — fast möchte man sagen „volksthümlich", und sollte ein Vergleich gewagt werden — ähnelnd der Lortzing'schen Weise. Damit ist freilich noch nicht gesagt, daß Lortzing erreicht ist, dann müßte Eilers ein gewandterer Harmoniker sein, gewandter instrumentiren und vor Allem zu seinem hübschen Werke eine passendere Ouverture schreiben. Von der Composition eines Sängers ist wohl selbstverständlich zu erwarten, daß die gesanglichen Parthien allerseits bequem und effectvoll liegen, und das ist denn auch bei Eilers der Fall. War die Ouverture als Conversationsmusik betrachtet worden, so hatte der Componist doch schon gleich mit dem ersten Chor und Duette die Aufmerksamkeit der Zuhörer für sich gewonnen und vermochte sie in fortwährend sich steigernder Spannung zu erhalten. Der gelungenste Theil der Oper ist jedenfalls der zweite Act, dessen einzelne Nummern durchweg als gelungen zu bezeichnen sind. Wie frisch und feurig jubelt das Trinklied Arthur's, und wie reizend erfunden ist Helmina's Romanze mit Quintett-Refrain! Von prächtiger Wirkung ist das Auftreten des gefürchteten Gastes, den der Componist selber sang und der gleich bei seinem Erscheinen von dem sichtlich unbefangenen Publicum mit ungekünsteltem Applause empfangen wurde. Ein Glanzpunkt der Oper ist die Scene, wo Betty durch das Schlüsselloch den unheimlichen Gast mit Bertha und Helmina beobachtet und dem aufgeregten Volk referirt, was sie sieht, worauf der Chor in kurz gebrochenen Worten es wiederholt. Im dritten Acte packte vornehmlich das Duett Hahns und Betty's, so wie das Modistinnenlied der Letzteren. Alle Mitwirkenden entledigten sich ihrer Rollen mit sichtlicher Liebe und Hingabe, und das Publicum dankte dem Componisten sowohl wie den Darstellern mit enthusiastischem Applause.

* Frankfurt a. M., 16. Febr. Die Theaterbaulust regt sich dahier in ganz ungewöhnlicher Weise und ist fast größer als die Theaterlust selbst. Der ehemalige Tenorsänger und jetzige Kaufmann Auerbach hat die Concession zur Eröffnung eines zweiten Theaters erhalten und will ein neues Haus bauen. Vor der Hand fehlt ihm dazu weiter nichts als der Platz und — das nöthige Kapital. Dahingegen hat die Saalbaugesellschaft Platz und Kapital — doch keine Concession. Nichtsdestoweniger baut sie bereits rüstig darauf los, und wird unser Frankfurt bald ein zweites Schauspielhaus besitzen, das an Eleganz keinem andern Theater, selbst nicht dem Homburger — eine wahre Bonbonnière! — nachsteht. Eine Unmöglichkeit wäre es nicht, daß Concessions- und Hauseigenthümer sich einigten und ein Compagniegeschäft gründeten. — Seit der Leiter des Stadttheaters, Hr. von Guaita, von der Erde geschieden, erscheinen auch wieder die Theateranzeigen in unserer vielgelesenen Didaskalia, und ist man froh, daß des Haders Zeit vorüber ist, wenn auch die Friedensursache sich als eine recht traurige herausstellt.

* Basel, 17. Febr. Das von Herrn A. Walter alljährlich veranstaltete Concert übt auf das Baseler Publicum seiner sorgfältigen Vorbereitung und des ausgewählten Programms wegen stets eine besondere Anziehungskraft, und so hatte auch das diesjährige, vorgestern stattgehabte, eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft versammelt. Den Anfang machte das Concert für zwei Claviere mit Orchesterbegleitung von Mozart mit den Cadenzen von Moscheles, die Clavierpartie vorgetragen von dem Concertgeber und Fräulein Anna Strauß, einer sehr talentirten Sängerin, die sich heute nun auch als vortreffliche Clavierspielerin documentirte. Es wurde überhaupt mit großer Accuratesse wiedergegeben. In der hierauf folgenden „Siciliana" für Sopran von Pergolese, vorge-

getragen von Fräulein Reiter, bewies dieselbe aufs Neue, welche ansehnliche Fortschritte sie bei Frau Viardot-Garcia in Baden gemacht hat. Ein besonderes Interesse und großen Beifall erregte Herr Kammervirtuos G. Krüger aus Stuttgart durch den ausgezeichneten Vortrag der Fantasie über Thema's aus Moses von Rossini, von Alvars für Harfe. Ein weiteres künstlerisches Interesse bot seine Mitwirkung bei der folgenden Nummer des Programms, den beiden reizenden Frauenchören von Brahms, „Der Gärtner", Gedicht von Eichendorff und „Gesang aus Fingal" von Ossian mit Begleitung von zwei Hörnern und Harfe, welche von einem kleinen Elitenchor unter der Direction von Walter tadellos gesungen wurden und ihre sympathische Wirkung auf das Publicum nicht verfehlten. Den Glanzpunkt bildete aber das, die ganze zweite Abtheilung des Concerts füllende „spanische Liederspiel" von Schumann, dem noch an passender Stelle zwei Nummern aus den spanischen Liebesliedern desselben (Lied für Alt und Romanze für Bariton) eingereiht waren. Dieser duftige Kranz von Blüthen der echt Schumann'schen Muse von vier prächtigen Solostimmen vorgetragen, unter denen sich Frau Merian-Genast durch Vortrag und eingehendes Verständniß besonders bemerklich machte, ist ganz dazu angethan, unmittelbar aufs Gefühl zu wirken, und hatte auch sichtlich diese Wirkung. Ein glücklicher Gedanke war es, die oft heterogene Folge der einzelnen Stücke des Liederspiels durch ein die jedesmalige Stimmung vorbereitendes Gedicht möglichst zu vermitteln. Eine Aufgabe, die durch Herrn Dr. Paul Reber, der die Worte zugleich vortrug, so glücklich gelöst wurde, daß wir dem Gedichte eine weitere Verbreitung wünschten.

* Amsterdam, 16. Febr. Wir hatten den 13. und 14. Febr. zwei höchst interessante und doch in ihrer Art sehr verschiedene Concerte. Das Erste ward im Parksaale, zum Vortheile der niederländischen Zuaven in Rom, von den katholischen Kirchengesangvereinen unter Leitung von H. van Bree ausgeführt. Der Chor und das Soloquartett war ausgezeichnet und entwickelte eine seltene Kraft und Sicherheit. Vor Allem verdient der Vortrag von G. A. Heinzes „Ave Maria" die größte Anerkennung, welches mit Begeisterung, Kraft und Feinheit ausgeführt, großen Beifall erweckte. Der anwesende Componist ward mit lautem Jubel gerufen und von den Sängern mit Enthusiasmus, von dem Orchester mit Fanfaren begrüßt. Im zweiten Theile war es Liszt's „Symphonische Dichtung", welche mit großer Sorgfalt und Fleiß ausgeführt ward, was um so mehr der Erwähnung verdient, da ein großer Theil der im Orchester mitwirkenden Personen Dilettanten waren. Am Schluß empfing van Bree lauten Beifall zum Dank seiner eifrigen Bemühungen. Das zweite Concert war in Felix Meritis unter Verhulst's Leitung und Mitwirkung Rubinstein's und Fräulein Garthe's aus Hannover. Man begann mit der Sinfonie No. 8 von Beethoven, welche Ausführung jedoch viel zu wünschen übrig ließ. Fräulein Garthe war, wie wir hörten, leidend, und so wollen wir keine Bemerkungen als die machen, daß der Sänger unter solchen Umständen nicht gefällig gegen die Direction sein muß, wenn es gilt, vor einem fremden Publicum zu erscheinen, da er keine Gelegenheit hat, dessen momentanes Urtheil umzustimmen. Rubinstein erschien und ward huldigend begrüßt, er spielte und enthusiasmirte! Rubinstein ist überall seines Sieges gewiß, und so auch hier, was der stürmische Beifall und der vielfache Hervorruf, die Fanfaren laut bezeugten.

* St. Petersburg, 10. Febr. Am 1. Febr. fand zum Benefiz der Lucca im großen Theater (italienische Oper) die erste Aufführung von Mozart's „Figaro's Hochzeit" statt. Das Haus war gedrängt voll; Blumenregen, Bouquette und reiche Geschenke, sowie enthusiastische Beifallsspenden wurden der Benefiziantin zu Theil; die Rolle des Cherubim steht ihr ganz reizend, doch bedauerte man allgemein, daß dieselbe eben zu ihrem Benefiz gewählt worden, da sie sowohl in gesanglicher als in dramatischer Hinsicht nicht sehr bedeutend ist. Im Uebrigen ließ die ganze Vorstellung viel zu wünschen übrig; mit Ausnahme des Figaro (Angelini), der ziemlich befriedigte, und der Susanne (Signora Volpini), welche für ihre Leistung mit lebhaftem Beifall belohnt wurde, ging alles Uebrige ziemlich lahm, und sämmtliche Mitwirkende wetteiferten gleichsam im Zutiefsingen; in dieser Eigenschaft machten sich Signor Graziani (Almaviva) und Signora Giovanoni-Zacchi (Gräfin) die Palme streitig; Letztere ließ sogar ihre Arie „Dove sono" ganz aus; Signora Tagliafico (Marcelline) sang vom Anfang bis zum Ende dermaßen unrein, daß man sie auf keiner kleinen Bühne des Auslandes geduldet hätte. Signor Tagliafico dagegen führte die kleine Rolle des Gärtners sehr befriedigend aus, sowie sein Mazetto im „Don Juan" gleichfalls eine recht gelungene Leistung ist. Die ganze Aufführung von „Figaro's Hochzeit" trug den Stempel des

wenig sorgfältig Vorbereiteten; die Recitative gingen fast durchgängig unsicher, und selbst das sonst so vortreffliche Orchester stand diesmal nicht auf der gewohnten Höhe. Die übrigen Vorstellungen dieser Woche waren „Don Pasquale“ am 3. Febr., „Faust“ am 5. Febr. Am 12. Febr. werden die „Hugenotten“ zu Mario's Benefiz gegeben; Raoul — Mario; Valentine — Signora Lucca. Für die nächste Saison soll die Lucca für die Monate November und December wieder engagirt sein, und die Patti für Januar und Februar. — Am 5. Februar fand im Marien-Theater (russische Oper) das erste Debüt des Fräulein Elisabeth Lavrovski, Schülerin der Frau Nissen-Saloman, als Wanja in Glinka's Oper „Das Leben für den Czar“ statt. Schon am Tage vorher in früher Morgenstunde war das Theater gänzlich ausverkauft; Costüme und Decorationen waren neu hergerichtet, und die Partie des Sussanin, welche Herr Petroff seit 30 Jahren gesungen, war durch den Bassisten Herrn Wassilieff neu besetzt. Diese Volksoper ist in den 30 Jahren 293 Male zur Aufführung gelangt. Das Publicum zeichnete die jugendliche Debütantin während der ganzen Vorstellung auf jede mögliche Weise aus; jeder ihrer Gesangsvorträge wurde fortwährend durch rauschendsten Applaus und Bravos unterbrochen, und das Hervorrufen bei offener Scene sowohl, wie nach jedem Actschluß wollte kein Ende nehmen; auch ihre Lehrerin, Frau Nissen-Saloman, wurde stürmisch gerufen. Für das zweite Debüt der jungen Sängerin wird Gluck's „Orpheus“ einstudirt, worin Fräulein Lavrovski die Partie des Orpheus singen wird, eine Rolle, welche derselben bei den Privat-Aufführungen im Palais der Frau Großfürstin Helene im vorigen Jahre schon so vielen Beifall erworben; es ist dies zugleich ein trefflicher Zuwachs für das Repertoir der russischen Oper, eine (und zwar die erste) Oper von Gluck. Fräulein Lavrovski ist in Folge dieses glänzenden Debüts sofort auf zwei Jahre für die russische und italienische Oper engagirt worden. Herr Wassilieff wurde gleichfalls durch lebhaften Applaus und wiederholten Hervorruf als längst beliebtes Mitglied der russischen Oper ausgezeichnet. Das Orchester war vortrefflich, aber die Chöre sangen oft unrein. Fräulein Lavrovski ist die erste Schülerin des hiesigen Conservatoriums, welche die Bühne betreten, und gereicht sowohl ihrer berühmten Lehrerin, sowie der Anstalt zu großer Ehre.

* New-York, 25. Jan. Die Richings English Opera Troupe hat am vergangenen Sonnabend mit „Fra Diavolo“ ihre Vorstellungen in der Academy of Music beendet, und wir sind nun, was die Oper betrifft, nur auf die Rationen angewiesen, die von Mr. Pike's und Mr. Bateman's Kunsthallen aus gereicht werden. Daß diese Rationen mitunter nur schmal sind, läßt sich nicht verhehlen. — Anfangs Februar wird die „Young Artist's Association“, die u. A. die Herren Severini und Randolfi und die Damen Merrifield und Landsmann in sich begreift, zehn italienische Opernvorstellungen in der Lyric Hall geben, bei denen Herr Anschütz als Dirigent fungiren wird. — Alide Topp annoncirt für den 6. Febr. eine Soirée classischer und moderner Pianofortemusik, die auf ihrem Programm Namen hat wie: Bach, Händel, Beethoven, Schumann, Chopin, Liszt und — Claussen („Wer ist Kisker?“ pflegte man 1848 zu fragen). — Professor Eugene Trastour hat einen Cyclus musikwissenschaftlicher Vorlesungen in der Universitäts-Capelle begonnen. — Letzten Donnerstag war in Steinway Hall Mr. Harrisons drittes Oratorienconcert; es hatte Haydn's ewig junge „Schöpfung“ zum Inhalt, um deren Ausführung die New York Harmonic Society (beziehendlich der Chöre), wie Miß Mary Brainard und die Herren Simpson und J. R. Thomas (als Solisten) sich verdient machten. — Die Philharmonic Society bringt am 1. Febr. Beethoven's „Neunte“ zur Aufführung. — Im philharmonischen Concert zu Brooklyn kommt heute eine neue Ouverture von C. C. Converse zu Gehör. Genannter Componist hat in Deutschland seine Studien gemacht und tritt erst jetzt wieder aus einer jahrelangen Zurückgezogenheit hervor. — Die zweite Soirée des „Liederkranzes“ fand vergangenen Sonnabend statt, unter Mitwirkung des Pianisten Otto Singer, des Violinisten Kopta und der Sängerinnen Orloff und Balogh. — Der deutsche Frauenverein zur Unterstützung von Wittwen und Waisen veranstaltet am 29. Jan. ein Concert, dem verschiedene der ersten hiesigen Kräfte ihre Beihülfe weihen werden, und dem ein zahlreicher Besuch zu prognosticiren ist. — Mills, der Pianist, hat neulich in Th. Thomas' dritter Sinfonie-Soirée sehr schön gespielt (zweiten und letzten Satz aus Chopin's Emoll-Concert und Presto scherzando, ein Nachlaßstück von Mendelssohn; die „Ideale“ von Liszt, zum ersten Male in dieser Soirée zu Gehör gebracht, sind mit Interesse angehört worden, und endlich haben wir noch zu bemerken, daß nicht die Sinfonia eroica, sondern die achte (Fdur-) Sinfonie Beethoven's gemacht wurde.

* In Betreff des Contractbruchs des Herrn Niemann schreibt der General-Intendant Herr von Hülsen an das Berliner Fremdenblatt Folgendes: „Der „Bühnenverein" kann niemals den Zweck haben, mit einer Maßregel Bühnenvorstände rückwirkend zu schädigen. Alle Bühnen, welche mit Herrn Niemann vor seinem Contractbruch abgeschlossen, müssen den mit ihm stipulirten Contract unbedingt halten, also auch die Königl. Bühne zu Berlin, da sie dem Genannten hierzu verpflichtet ist, wie er ihr. Es steht daher dem Auftreten des Herrn Niemann auf der hiesigen Königl. Bühne, sowohl im März und April, als auch im September und October, auf die Dauer der contractlich festgesetzten Zeit nichts hindernd im Wege. Außer dieser Zeit jedoch darf die General-Intendantur ihn nicht auftreten lassen. Uebrigens ist zu hoffen, daß in den nächsten Tagen von Dresden aus die Entlastung des Künstlers von seinem Contractbruch erfolgen werde.

* Das Stadttheater in Hamburg hat die Sommermonate mit sehr interessanten Künstlergastspielen gedeckt, denn es werden der Reihe nach Fräulein Wolter, Fräulein Geistinger, Fräulein Gallmeyer, Fräulein Sophie Stehle, die Herren Theodor Wachtel und Niemann daselbst gastiren.

* Auf dem Teatro Communale in Triest ist ein neues Ballet — „Don Pacheco" von Dancsi — in Vorbereitung, auf dem Theater Vittorio in Turin hatte „La serva padrona" — ebenfalls ein neues Ballet — guten Erfolg.

* R. Wagner hat München wieder verlassen und ist nach seinem angenehmen Aufenthaltsort bei Luzern zurückgekehrt, er wird erst im April wieder nach München kommen, wo dann die Aufführung der „Meistersinger" bevorsteht.

* Tausig spielt am 27. Febr. in Leipzig im Pensionsfondsconcert des Gewandhausorchesters und giebt am 29. Febr. ein Concert in Dresden.

* Hans von Bülow spielt Sonnabend den 22. Febr. im Abonnementconcert in Hannover, es ist dies die einzige Concerteinladung, welche der ausgezeichnete Künstler diesen Winter seiner vielen Münchener Obligenheiten halber annehmen konnte.

* In den Hafen von Livorno wollten neulich ein englischer und ein nordamerikanischer Kriegsdampfer zugleich einlaufen. Während die nöthigen Formalitäten erfüllt wurden, und die Schiffe so ziemlich Bord an Bord lagen, ließ der englische Capitain von seiner Musik die Melodie des bekannten Liedes „Bonnie blue flag" anstimmen, eines Liedes, das den Yankee-Ohren nicht gerade angenehm ist. Und was that hierauf der amerikanische Befehlshaber? Er feuerte nicht etwa eine Breitseite auf den Engländer ab, sondern ließ seine Musikbande ganz einfach mit der irischen Nationalweise „Wearing of the green" antworten, die — besonders unter den gegenwärtigen Verhältnissen — bei England's Söhnen auch nicht gerade gut angeschrieben steht. Ein diplomatischer Notenwechsel ist, so viel bis jetzt bekannt, zwischen England und Amerika bezüglich dieser Angelegenheit noch nicht erfolgt.

* Bei Verträgen muß man sich die Amerikaner zum Muster nehmen, die verklausuliren sich so, daß man dem Windwerke der Paragraphen nicht entkommen, und der „Gebundene" dieser Contractsfesseln sich nicht entledigen kann. Ja, aus einem Privatbriefe ersehen wir, daß sich solch ein Contrahent selbst bindet, um nur nicht in die Versuchung zu gerathen, dem Wortlaute seines Vertrages untreu zu werden. Herr Leopold von Meyer hatte mit dem berühmten Clavierfabrikanten Amerikas, Herrn Steinway, den Contract abgeschlossen, nur auf den Pianos dieses Fabrikanten zu concertiren. Als er nun nach Boston kam, überhäufte ihn der Concurrent Steinway's, Herr Chikering, mit Aufmerksamkeiten aller Art, holte ihn täglich mit seiner Equipage zur Promenade ab und veranstaltete ihm zu Ehren die glänzendsten Diners. Schließlich lud er ihn auch zu einer Soirée, von der er ihm im Vorbinein sagte, die Notabilitäten der Stadt werden derselben beiwohnen. Leopold von Meyer erschien, aber mit einem schwarz verbundenen Finger, und erzählte der Gesellschaft, kurz vor seiner Abfahrt zur Soirée habe er das Unglück gehabt, sich in den Finger zu schneiden, und könne darum nicht spielen. Der Eigentliche aber, der sich „geschnitten" hatte, war — Chikering.

* Eine Geschichte des Claviers vom Ursprunge bis zu den gegenwärtigen Formen dieses Instruments nebst einer Uebersicht über die musikalische Abtheilung der Pariser Weltausstellung im Jahre 1867 im Umfange von circa 16 Bogen wird demnächst im Verlage von A. H. Payne in Leipzig erscheinen. Der Autor ist Dr. Oscar Paul.

* Von Friedrich Graßler ist ein Handlexikon der Tonkunst erschienen (Langensalza, F. G. E. Greßler). Zufällig aufschlagend, sprang uns ein biographischer Artikel in die Augen, welcher lautet: „Goethe, Walther von, kleiner Sohn des großen Dichters, 1817 in Weimar geboren, lebt in Wien als moderner Pianist und Componist, d. h. er spielte und componirte auf moderne Art, aber in die Mode gekommen ist er wohl nicht. Seine Operette „Das Fischermädchen" kam in Weimar zur Aufführung, jedenfalls auch nur in Rücksicht auf den seligen Herrn Geheimrath". Da hatten wir genug und schlugen das Buch zu. Wer in so wenigen Zeilen so viel Unkenntniß, leichtfertiges Urtheil und geistlose Malice verräth, darf sich nicht herausnehmen, ein Handlexikon der Tonkunst zu compiliren; dessen Hauptaufgabe ist, die Dinge zu sehen und zu schildern wie sie sind, nicht, wie sie einem gallig witzelnden Kopfe erscheinen. Herr Graßler, der seine musikalischen Zeitgenossen belehren will, ist sicherlich der einzige unter ihnen, der aus dem Enkel des Dichterfürsten dessen Sohn macht, der ferner nicht weiß, daß W. von Goethe schon seit Jahren in Weimar lebt, früher durch Herausgabe schöner Lieder, wie durch höchst geistreiche Artikel in der Berliner Musikzeitung ein bedeutendes Doppeltalent annoncirte, aber, von der Riesenwucht des großväterlichen Namens gedrückt, sein Schaffen für die Oeffentlichkeit aufgab. Und einen solchen leider überbescheidenen Künstler bewirft der Herr Kompilator mit einem so schmutzig verächtlichen Artikel, wie ihn der arroganteste Einbildling kaum verdiente.

* Der unermüdliche biographische Forscher Ludwig Nohl hat neue Briefe Beethovens, nebst einigen ungedruckten Gelegenheitscompositionen und Auszügen aus seinem Tagebuche und seiner Lectüre (Stuttgart, bei Cotta) herausgegeben. Wenn auch manches davon schon früher in Journalen und Broschüren ꝛc. mehr oder minder vollständig mitgetheilt worden, so kommt den Lesern doch auch vieles zum erstenmal zur Kenntniß, zum erstenmal aber auch alle Briefe, Billete, Zettel ꝛc. in sicher ermittelter chronologischer Folge, und mit biographischen Erläuterungen ausgestattet, wodurch Werth und Interesse des ganzen Buches wesentlich gesteigert wird. Der Verfasser hat ohne jede fremde Rücksicht, ohne jeden falschen Anstand die Sachen gegeben wie sie sind, wie es sein soll, wenn man einen bedeutenden Menschen von Grund aus kennen lernen will, und gründlicher als aus diesen mannichfaltigen Privatauslassungen kann man den großen und vielgequälten Meister nicht durchschauen.

* Von C. Albert Ludwig, einem Cantor in Thüringen, ist ein Lebensbild: Joseph Haydn, erschienen (Nordhausen 1867, bei Ad. Büchting), das alles Wesentliche aus den bereits vorhandenen Schriften über den großen Meister, von Griesinger, Christoph Dies, Constantin von Wurzbach und Th. G. von Karazan zusammengefaßt, übersichtlich rubricirt und gruppirt, an dem Leser vorüberführt. Kunstjünger können viel daraus lernen, Musikfreunden wird es eine heitere, interessante, unterhaltende Lectüre gewähren.

* Von Lobe's „Katechismus der Musik" erschien bei J. J. Weber in Leipzig soeben die zehnte Auflage. Dies spricht wohl mehr als Alles für die Brauchbarkeit dieses kleinen Handbuchs.

* Der neue Roman von Ernst Pasqué, „Goldengel von Cöln" (4 Bände, Berlin, O. Janke), hat im Laufe des Jahres bereits einen siebenfachen Abdruck erlebt — Roman-Zeitung, Bandausgabe und in den Feuilletons verschiedener Zeitungen — und wird besonders am Rhein stark gelesen. Ein Beweis, daß das Werk seine Leser in nicht gewöhnlicher Weise zu fesseln vermag.

* Neun Hefte Compositionen für das Pianoforte von Anton Trutschel sind in neuer veränderter Ausgabe bei C. Weinholtz in Braunschweig erschienen. Jedes Stück hat eine Ueberschrift, als Elfenreigen; Sylphentanz; Romanze; Fantasiestück; Wanderlied; Holdseliger Gewinn; Süßer Friede; Frohe Botschaft; Sturm auf's Herz. Unter jeder Ueberschrift steht ein Gedicht als näher bezeichnendes Programm der Töne. Es ist leicht zu erkennen, daß der Verfasser nicht, wie so Viele jetzt, erst die Musik und dann einen Titel dazu gesucht, sondern erst den Gegenstand gefaßt und dann den musikalischen Ausdruck dazu erfunden hat, — ob immer gefunden, — wer kann das entscheiden, da sich in jedem Kopfe eine andere Welt spiegelt. Immerhin hat der Verfasser durch Vornahme bestimmter Objecte Varietät und eine gewisse Eigenthümlichkeit seiner musikalischen Bilder gewonnen.

* Die neuesten prächtigen Walzer von Johann Strauß heißen: „die Publicisten" und sind dem Wiener Schriftstellerverein „Concordia" gewidmet.

Concertrevue.

Barmen.

7. Febr. Concert d. Hrn. A. Rubinstein unter Mitwirkung v. Frl. Asmann, d. Herren Musikdir. Krause, Concertmstr. Seiss u. Wodrich. Trio in Bdur von Rubinstein. Arie a. Titus von Mozart. Clavierstücke. a) Moments musicals in Asdur und Fmoll v. Schubert, b) Capriccio in Fmoll v. Mendelssohn, c) Rondo von Mozart, d) Berceuse v. Chopin, e) Marcia a la Turca v. Beethoven. Sonate Op. 109 in Edur v. Beethoven. Lieder: a) Die beiden Grenadiere v. Schumann, b) Ein Mädchen so schön v. Michels. Carneval, Scènes mignonnes Op. 9 f. Pfte. v. Schumann.

15. Febr. 5. Abonnementconcert. Ouv. z. Zauberflöte v. Mozart. Recit. u. Arie a. Orpheus von Gluck, ges. v. Frl. Rocholl. Concert f. Viol. in Amoll v. Viotti, vorg. v. Hrn. Concertmstr. David a. Leipzig. Lieder, ges. v. Frl. Rocholl. a) Das Mädchen u. der Tod v. Schubert, b) Nr. 3 aus Frauenliebe u. Leben von Schumann. Sonate f. Viol. solo v. Rust, f. Viol. u. Pfte. bearb. u. vorg. v. Hrn. Concertmstr. David. Geistl. Chor mit Orch. v. Hauptmann. Sinf. Nr. 7 in Adur v. Beethoven.

Berlin.

10. Febr. 7. Montagsconcert des Hrn. Flamner (2. Cyclus) unter Mitwirkung des Frl. Catharina Lorch a. Löwenberg, d. Herren Bott, Bruns u. Richter. Sonate f. Pfte. u. Viol. Op. 4 v. Mendelssohn. Arie a. Semiramis v. Rossini. Trio in Bdur Op. 99 v. Schubert. 2 Lieder von Schumann. Quartett in Fmoll von Prinz Louis Ferdinand.

Brüssel.

9. Febr. Concert populaire de Musique classique d. Hrn. Samuel unter Mitwirkung v. Hrn. Brassin. Ouv. z. Sturm v. Taubert. Andante u. Finale a. der Sinf. in Gdur v. Haydn. Concert in Gmoll f. Pfte. v. Mendelssohn. Ouv. zu Fidelio von Beethoven. Andante a. d. unvollendeten Sinf. in Hmoll v. Schubert (z. l. M.) Rhapsodies hongr. f. Pfte. v. Liszt. Scherzo a. d. Sommernachtstraum von Mendelssohn. Träumerei v. Schumann, ausgef. v. allen Streichinstr. Ouv. zu Ali Baba v. Cherubini.

Coblenz.

2. Febr. Concert d. Hrn. A. Rubinstein unter Mitwirkung des Männergesangvereins Concordia. Clavierstücke: a) Chromatische Fantasie v. Bach, b) Rondo in Amoll v. Mozart, c) Thema mit Variationen v. Händel, d) Sonate v. Scarlatti. Lieder: a) Schäfers Sonntagslied von Kreutzer, b) Waldlied v. Möhring. Clavierstücke: a) Sarabande, Passepied, Courante, b) Barcarole, c) Etude, sämmtl. v. Rubinstein. Lieder: a) Die Capelle v. Kreutzer, b) Der frohe Wandersmann v. Mendelssohn. Sonate f. Pfte. Op. 111 v. Beethoven. Lieder: a) Auf der Wacht v. Wilhelm, b) Schwertlied v. Weber. Clavierstücke: a) Lied ohne Worte in Fdur u. b) Capriccio in Emoll v. Mendelssohn, c) Abends a. Op. 12 und d) Vogel als Prophet aus Op. 82 v. Schumann, e) Nocturne in Desdur v. Chopin, f) Marcia a la turca a. d. Ruinen v. Athen v. Beethoven.

Darmstadt.

29. Jan. Vorlesung: Die Entstehung d. Oper, verbunden mit einem historischen Concert, von Ernst Pasqué.
Reihenfolge der Gesangstücke:
1. Li Giens de Robin et Marion. Neapel, 1285. Adam de la Hale. (1240—1287).
Lied der Marion, ges. v. Frau Peschka-Leutner.
2. Il Combattimento d'Apolline col Serpente, Intermezzo. Florenz, 1589. Luca Marenzio. (1240—1590).
Chor des Volkes von Delos, 4stimm. Madrigal, ges. v. Frau Peschka-Leutner, Fräulein Reitz, Frau Jaide u. Hrn. Dr. Pockh, m. Begl. der Harfe, ausg. von Hrn. Röllert.
3. Euridice, Tragedia nel Stile rappresentativo. Florenz, 1600. Jacopo Peri. (1560—1610.)
Canzone, ges. v. Hrn. Nachbaur.
4. Aria (Titel der Oper unbekannt), comp. um 1700. Antonio Lotti. (1665—1740).
Ges. von Herrn Nachbaur.
5. Artaserse. Drama per Musica. London, 1734. Riccardo Broschi. (1695—1750.)
Arie, comp. für Carlo Broschi, genannt Farinelli (1703—1782), ges. v. Frau Peschka-Leutner.

Eisenach.

27. Jan. 1. Sinfonieconcert d. Musikvereins. Concert-Ouv. v. Thureau. Harfenvorträge. a) Du bist die Ruh' von Schubert, Transcr. v. Parish-Alvars, b) Méditation v. Oberthür, vorg. v. Frl. Stör a. Weimar. Notturno a. d. Sommernachtstraum v. Mendelsohn. Sylphentanz f. Harfe v. S. Godefroid, vorg. v. Frl. Stör. Sinf. in Ddur v. Haydn.

Güstrow.

1. Febr. Concert d. städt. Orchesters. Jubel-Ouv. v. Raff. Violinconcert v. Mendelssohn. Sonate Op. 53 in Cdur v. Beethoven. Ouv. zu Coriolan v. Beethoven. Arie d. Seneschall aus Johann v. Paris v. Boieldieu. Ouv. zu Medea v. Cherubini. Lieder: a) Abendreihn v. Grädener, b) Morgens v. Rubinstein.

Hanau.

6. Febr. 2. Concert d. Instrumentalvereins. Ouv. z. Nachtlager in Granada v. Kreutzer. Scene u. Arie aus dem Nachtlager v. Kreutzer. Concert f. Pfte. in D v. Haydn, vorg. v. Hrn. Henkel a. Frankfurt a. M. (z. 1. Mal.) Auf den schimmernden Lagunen, Lied v. Gumbert. Clavierstücke, vorg. v. Hrn. Henkel. a) Chromatische Fantasie von Bach, b) Impromptu varié v. Schubert, c) Regata Veneziana v. Rossini, transcr. v. Liszt. Sinf. in C v. Mozart.

Leipzig.

11. Febr. 8. Concert des Musikvereins Euterpe. Vorspiel z. Lohengrin v. Wagner. Arie „Ozean" a. Oberon v. Weber, ges. v. Frl. Augusta Spohr a. Coburg. Concert Nr. 2 in Fmoll Op. 21 für Pfte. v. Chopin, vorg. v. Frl. Sophie Dittrich a. Prag. Sinf. Nr. 4 in Dmoll Op. 120 v. Schumann. Solostücke f. Pfte., vorg. v. Frl. Dittrich. a) Toccata con fuga in Cmoll v. Bach, b) In der Nacht v. Schumann, c) Valse caprice v. Raff. Lieder, ges. v. Fräul. Spohr. a) Sie sagen, es wäre die Liebe v. Kirchner, b) Die Post v. Schubert.

Leipzig.

13. Febr. 17. Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses. Suite Nr. 4 von Lachner (z. 1. Mal). Concert in Amoll Nr. 5 f. Viol. v. Molique, vorg. von Hrn. Ferd. Laub aus Moskau. Arie a. Don Juan von Mozart, ges. v. Frau Jauner-Krall aus Dresden. Solostücke für Viol. comp. u. vorg. von Hrn. Laub. Lieder ges. von Frau Jauner-Krall.

18. Febr. 9. Concert d. Musikvereins Euterpe. Sinf. in Gdur v. Haydn. (Nr. 13 d. Ausg. v. Breitkopf u. Härtel). Concert in Amoll Nr. 5 f. Viol. v. Molique, vorg. v. Hrn. Auer a. Hamburg. Chor f. Frauenst. aus „Blanche de Provence" v. Cherubini. Solostücke f. Viol., vorg. von Hrn. Auer. a) Adagio v. Spohr, b) Tarantelle v. Auer. Ouv. Leonore Nr. 3 v. Beethoven.

20. Febr. 18. Abonnementconcert im Saale d. Gewandhauses. Sinf. in Adur v. Mendelssohn. Arie mit oblig. Pfte., vorg. v. Frl. Reiter a. Basel u. Hrn. v. Inten. Concert f. Vclle. Nr. 1 in Amoll v. Goltermann, vorg. v. Hrn. Hegar. Musik zu Egmont v. Beethoven. Die Lieder ges. v. Frl. Reiter.

Schwerin.

7. Febr. Hofconcert. Ouv. z. Ruy Blas v. Mendelssohn. Duett u. Quartett a. d. „Gans von Cairo" v. Mozart. Concert f. Pfte. in Gdur v. Beethoven, vorgetr. v. Hrn. Hofcapellmstr. Schmitt. Ouv. die Najaden von Bennett. Concert militaire f. Viol. von Lipinski, vorgetr. v. Hrn. Concertmstr. Zahn. Finale aus der Gans von Cairo v. Mozart.

Ankündigungen.

Eine ganz neue, vortreffliche

B-Clarinette,

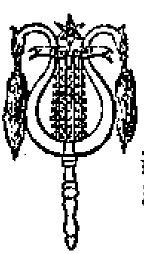
System Bärmann, Pariser Stimmung, Garnitur von Neusilber, nebst 2 Mundstücken und eleg. Etui ist sammt den 1ten Theil der Bärmann-schen Schule um 50 Thlr. (Ankaufspreis 70 Thlr.) zu verkaufen. Näheres zu erfahren durch die Hofmusik-Handlung von **Falter und Sohn** in München.

Max Bohrer's Violoncello,

ächter Joseph Guarnerius, Solo-Instrument des verewigten Künstlers, ist dem Verkauf ausgesetzt.

Nähere Auskunft ertheilt der Schwiegersohn

Eugen Hörner,
8 Augustenstrasse, Stuttgart.



Glockenspiele.

Lyra's, 24 Töne, elegante Arbeit, sowie Glockenspiele in Kasten-Einrichtung (Stahlplatten), fertigt und empfiehlt zu äusserst billigen Preisen.

August Weber in Löbau, Sachsen.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen, die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Demnächst erscheint im Verlage des Unterzeichneten:

Gideon.

Dramatisches Oratorium

von

Ludwig Meinardus.

Op. 24.

Clavier-Auszug.

Preis 8 Thlr.

Alle Musikalien- und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Aug. Fr. Cranz
in Bremen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich André in Leipzig.

№. 17. Leipzig, 28. Februar. 1868.

SIGNALE
für die
Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

3.

Berlin.

12.

Pianoforte-Fabriken, Pianoforte-Magazine, Instrumentenmacher.

1) Pianoforte-Fabrikanten.

Innerhalb der letzten 30 Jahre etwa hat die Pianoforte-Fabrikation in Berlin einen großartigen Aufschwung genommen. Von ältern Firmen ist namentlich die nunmehr eingegangene Kisting'sche Pianoforte-Fabrik zu nennen, deren Flügel großer Anerkennung sich erfreuten. Später war es dann die Stöcker'sche, welche mit einer eigenthümlichen Mechanik bedeutende Erfolge erzielte. In neuer Zeit hat die Berliner Pianoforte-Fabrikation einen Weltruf erlangt durch die:

1) Pianoforte-Fabrik von Carl Bechstein (Johannisstraße 4.) Der Begründer Carl Bechstein eröffnete sie mit den bescheidensten Mitteln im Jahre 1856. Vermöge der reichen Erfahrungen, die er während der Zeit, in welcher er in den größten Fabriken Deutschlands, Frankreichs und Englands beschäftigt war, eingesammelt hatte und die er bei seiner großen Intelligenz und geistigen Regsamkeit nun praktisch verwerthete, erreichte er sehr rasch bedeutende Erfolge, so daß er am Ende des genannten Jahres schon 30 Arbeiter beschäftigte. Bechstein begnügte sich mit diesen Erfolgen nicht, unablässig war er bemüht, seine Instrumente zu vervollkommnen, und so lenkte sich bald die Aufmerksamkeit aller großen Virtuosen, wie der hervor-

ragendsten Musiker auf seine Fabrik. Liszt, Dreyschock, Hans von Bülow, Tausig und Andere spielten mit großer Vorliebe öffentlich auf Bechstein'schen Flügeln; es ist bekannt, daß namentlich die beiden letztern auf ihren Kunstreisen meist einen „Bechstein" mit sich führen. So ist es erklärlich, daß die Fabrik sich rasch vergrößerte und daß, nachdem sie allmälig alle disponiblen Räumlichkeiten in dem Gründungslocal — Behrensstraße 56. — in Beschlag genommen hatte, Bechstein sich genöthigt sah, ein eignes, großes Fabrikgebäude zu erwerben. Er baute demgemäß 1861 die Johannisstraße 4 gelegene Fabrik, die zugleich eines der stolzesten Bauwerke Berlins geworden ist. Jetzt ist die Fabrik wohl die größte und besteingerichtetste in Deutschland. Sie beschäftigt gegenwärtig 200 Arbeiter und fertigt jährlich circa 300 Flügel und über 200 Pianinos, und versendet sie nach allen großen und kleinen Städten Deutschlands, nach Italien und der Schweiz, Frankreich, England, Norwegen, nach Rußland und Indien. Die Instrumente Bechstein's zeichnen sich nach dem Urtheil der oben erwähnten Autoritäten nicht nur durch die Zuverlässigkeit und Solidität der Mechanik, sondern namentlich durch eine unerschöpfliche Tonfülle aus, Vorzüge die Bechstein unstreitig als den ersten deutschen Pianoforte-Fabrikanten erscheinen lassen. Ganz besondere Anerkennung erwarben sich die Instrumente auf den Ausstellungen in London (1862) und in Paris (1867). Nach dem Antrage von fünf Preisrichtern der Londoner Ausstellung sollten fünf der ausgezeichnetsten Fabriken: zwei englische, zwei französische und die Bechstein'sche außer aller Concurrenz gesetzt werden. Dieser Vorschlag wurde zwar nicht ausgeführt, aber in dem officiellen Bericht wurden diese fünf Firmen als besonders auszuzeichnende erwähnt.

Von den übrigen Pianofortefabriken Berlins sind zu nennen die gleichfalls wie erwähnt in gutem Ruf stehenden von:

2) Stöcker, Th., Kochstraße 57, im Jahre 1838 gegründet. Die Instrumente dieser Fabrik haben die Eigenthümlichkeit, daß die Hämmer von oben an die Saiten schlagen.
3) Voigt und Sohn, Wilhelmstraße 51.
4) Westermann und Comp., Leipzigerstraße 118.
5) Westermayer, Leipzigerstraße 65. 66.
6) Fischer, A., Hollmannsstraße 23, hat in neuerer Zeit ein Pianino mit Pedal construirt, das sehr zweckmäßig ist. Pedal und Clavier haben jedes ihre eigene Mechanik, und sind beide in einem Körper vereinigt. Die zweckentsprechend erfundene Mechanik des Pedals wirkt in allen Theilen gleichmäßig und ist dauerhaft gebaut. Das Instrument ist Seminarien und Instituten sehr zu empfehlen.
7) Duysen, Leipzigerstraße 30.
8) Biese, Schützenstraße 57.
9) Clauder, Zimmerstraße 34.
10) Lockinger, Wilhelmstraße 21.
11) Spangenberg, Charlottenstraße 60.
12) Schwechten, Kochstraße 57.

Die vorerwähnten Fabrikanten unterhalten meist auch zugleich Magazine für die eigenen Fabrikate.

Depots auswärtiger Fabriken unterhalten gegenwärtig nur noch:

1) Böhme, L., Behrensstraße 23, namentlich für Instrumente von Erard.
2) Gebrüder Renné, für die Instrumente von Steinway in New-York und Wankel und Temmler in Leipzig.

2. Instrumentenmacher.

1) Grimm, Carl, Königl. Hof-Instrumentenmacher, Kurstraße 15, gründete 1825 seine Fabrik, in welcher vortreffliche Saiten-Instrumente nach dem Muster der italienischen Meister verfertigt werden; ganz besonders schnell wurden seine Harfen beliebt. Mit dem Geschäft ist zugleich die unstreitig größte Instrumenten-Handlung Berlins verbunden, in welcher man nicht nur alle möglichen Orchesterinstrumente in größter

Auswahl, sondern auch alle Arten Saiten u. s. w. findet. Grimm starb 1855; schon 1851 hatte Carl Hellmig die Saitenhandlung von ihm übernommen; dessen Instrumente erfreuten sich bereits seit 1844 eines außerordentlichen Rufs. Er brachte die von ihm erfundene neue Art, den Balken zu „fenstern", d. h. nicht durchweg aufzuleimen, in Anwendung, wodurch die Resonnanz eine freiere wird. Auch im Lackiren der Instrumente besitzt er eine außerordentliche Geschicklichkeit. Das oben erwähnte Geschäft steht noch unter seiner Leitung und erfreut sich seines guten Rufes.

Als Saiteninstrumentenmacher berühmt ist ferner:

2) Küntzel, Lorenz*), Königl. Hof-Instrumentenmacher. Ganz besondern Ruf erlangte ein von ihm in den Jahren 1833—57 gebautes Quintett, zwei Violinen, zwei Violas und ein Violoncell, das 1858 bei der Breslauer Industrie-Ausstellung großen Beifall errang und in diesem Jahre (1867) verloost wurde. Küntzel hat über 100 Geigen, mehrere Bratschen und Violoncells gebaut, welche sehr gerühmt werden.

3) Wolff, C., Saiteninstrumentenmacher. Seit seinem Tode, 1854, wird die Fabrik von seinem Sohne weiter geführt.

4) Moritz, Joh. Gottfr., Blas-Instrumentenfabrik, wurde 1809 gegründet von dem Erfinder der chromatischen Baß-Tuba. Nach seinem Tode, 1840, übernahm sein Sohn Carl die Fabrik, und nach dessen Tode dessen Gattin unter Assistenz der beiden Söhne, und noch 1856 ging aus ihr der neu construirte Harmoniebaß hervor.

5) Wernecke, Hof-Instrumentenmacher, Artilleriestraße.

6) Knochenhauer, academischer Künstler, Lindenstraße 91.

3. Orgelbauer.

7) Buchholz, C. A., berühmter Orgelbauer.

8) Buchholz, F., kl. Hamburgerstr. 13.

9) Dinse, Dresdnerstraße.

10) Lange, Scharnhorststraße 40.

11) Müller, Adalbertstraße.

*) Ist seit Ende vorigen Jahres gestorben.

Une perle de mes plus doux souvenirs.

Mazourka-Fantaisie pour Piano

par

C. A. Rapp.

Op. 15.

Propriété de l'Auteur.

Durch zweierlei ist uns das vorliegende Stück merkwürdig erschienen: erstens fehlt alle und jede Angabe, wo das Opus erschienen oder zu haben ist, und zweitens enthält es eine so reichhaltige Collection italienischer Vortragsbezeichnungen, wie uns noch gar nicht vorgekommen ist. Abgesehen von diesen mehr äußerlichen Merkmalen hätten wir weiter Nichts darüber zu sagen, als daß der Inhalt ein durchaus nichtssagender und flacher ist — einige Melodienbrocken, mit gepfefferter Passagen- und Verzierungsbrühe um- und übergossen. Daß das Stück in zwei Ausgaben — einer Edition de Concert und einer Edition de Salon abrégée — vorhanden ist, erscheint uns so überflüssig wie nur möglich, und hat nur den Zweck, den Maculaturwerth zu vermehren.

E. B.

Concert zum Besten des Orchester-Pensionsfonds im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 27. Februar 1868.

Erster Theil: Ouverture zur Oper „König Manfred" von Carl Reinecke (zum ersten Male). (Die Harfenpartie gespielt von Frau Davies und Frau Rudolph.) — Concert (Nr. 2, Amoll) für Violoncell, comp. u. vorgetr. v. Herrn Carl Davidoff aus Petersburg. — Stücke für Pianoforte solo, vorgetragen von Herrn Carl Tausig aus Berlin. — a) Toccata und Fuge (Dmoll) für die Orgel von J. S. Bach, frei für das Pianoforte bearbeitet von C. Tausig, b) Nocturno (Op. 62, Nr. 1), c) Etude (Op. 25, Nr. 6), d) Polonaise (Op. 53) von Chopin. — Fantasie für Violoncell von Servais, vorgetragen von Herrn Davidoff. — Fantasie für das Pianoforte über Themen aus „Don Juan" von Liszt, vorgetragen von Herrn Tausig. — Zweiter Theil: Harold in Italien, Symphonie für Orchester und obligate Viola von Hector Berlioz. Die obligate Viola vorgetragen von Herrn Concertmeister F. David.

Da die Berlioz'schen Compositionen in das Repertoire der Gewandhausconcerte nie aufgenommen worden sind, so ist es dankenswerth, daß das Orchester in seinem Concerte eine der vielgenannten und wenig gehörten Werke dieses Componisten, die Symphonie „Harold in Italien", zu Gehör brachte; jedoch hat dieser Versuch uns abermals in der Ueberzeugung befestigt, daß die Berlioz'schen Werke nun und nimmer bei uns Platz greifen werden. Und zum Theil, weil ihre Zeit schon wieder vorbei! In Betreff der Bizarrerien nach melodischer, harmonischer und rhythmischer Seite hin, die einst interessiren konnten, steht Berlioz schon längst nicht mehr so vereinzelt da wie früher (denn inzwischen haben es ihm manche Neuere schon wieder zuvorgethan), und selbst hinsichtlich der Instrumentir-Virtuosität, die man ihm stets nachrühmt, überrascht er nicht mehr sonderlich, da das Raffinement auf dem Felde der Instrumentirung überhaupt allgemeiner geworden ist und Manche, wie Wagner, Meyerbeer, Liszt ihn auch hierin schon überboten haben; da nun der positive musikalische Gehalt, was also die eigentliche Erfindung, die Factur und die Polyphonie anlangt, keine sonderlich bedeutende und anmuthende ist, so bleibt eben nur wenig an Effectivbestand übrig, und ist demgemäß diesen Werken niemals eine größere Verbreitung und ein fester Platz auf den Concertprogrammen zu versprechen. Wir haben unausgesetzt das Schauspiel eines heftig ringenden und strebenden Geistes vor uns, welchem es, trotz Aufwandes aller denkbaren Mittel, an Kraft gebricht, Das zu erreichen, was er erstrebt; und wenn der Componist erschöpft das Ende erreicht, sind wir mehr effarirt als entzückt oder auch nur interessirt. Die Aufführung des Werkes war offenbar eine sorgfältig vorbereitete und gereichte dem Orchester wie seinem Dirigenten zu höchster Ehre. Die Aufnahme Seitens des Publicums war eine sehr getheilte und ließ sich dem, ohnedies nur schwachen Applaus gegenüber eine Opposition vernehmen. Größere Freude als diese Sinfonie hat uns das andere Orchesterstück des Abends, die Ouverture zur Oper „König Manfred" von Carl Reinecke, gemacht, welche als Novität auftrat und vom Publicum auf's Glänzendste aufgenommen ward, einem Urtheile, welchem wir entgegenzutreten nicht gewillt sind. Ohne die Oper selbst zu kennen, ist es selbstredend nicht möglich über den Werth der Ouverture als Einleitung zur Oper zu urtheilen.

Von höchstem Interesse waren die Virtuosenleistungen, welche uns in diesem Concerte geboten wurden, und wenn wir über den Tausendkünstler Tausig nur zu berichten haben, daß er so meisterhaft spielte wie wir ihn stets zu hören gewohnt sind, und daß seine Leistungen (welche übrigens in der Da Capo verlangten und gespielten Chopin'schen Etude gipfelten), vom Publicum mit jubelndem Enthusiasmus aufgenommen wurden, so haben wir über Herrn Davidoff zu sagen, daß er in den Jahren, da wir ihn nicht hörten, immense Fortschritte gemacht hat und jetzt unbedenklich als einer der ersten lebenden Violoncellisten zu bezeichnen ist. Es bleibt thatsächlich kaum etwas zu wünschen übrig, es sei denn, daß man hie und da etwas mehr Gluth und Leidenschaft im Vortrage nicht verschmähen würde.

Auch als Componisten können wir Herrn Davidoff unsere Anerkennung nicht versagen, da sein Concert (Nr. 2 Amoll) zu den besseren Werken zu zählen ist, welche die Violoncello-Literatur aufzuweisen hat.

Alles in Allem genommen, war das Concert ein überaus interessantes und höchst animirtes und wurden sowohl Herr Capellmeister Reinecke nach seiner Ouverture, wie auch die Herren Davidoff und Tausig nach ihren Vorträgen durch mehrfache Hervorrufe geehrt.

R. F.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Das fortdauernde Gastspiel des Fräulein Orgeni brachte am 19. Febr. Rossini's „Othello". Diese Oper, seit mehr denn zwanzig Jahren hier nicht gegeben, war sonach für das Publicum gewissermaßen eine Novität, und das Verlangen, von dem Componisten des „Barbier" und des „Tell" eine seiner renommirteren Opern kennen zu lernen, hatte das Haus vollständig gefüllt. Die Enttäuschung des Auditoriums war jedoch eine große und allgemeine. Schon früher, gelegentlich einer Aufführung von Donizetti's „Lucia", sprachen wir über das ästhetisch verwerfliche Verfahren der italienischen Operncomponisten, aus vorhandenen tragischen oder romantischen Stoffen großer Dichter sich Libretti nach der bekannten Schablone bearbeiten zu lassen und sie dann eben so schablonenhaft zu componiren. Auch mit „Othello" ist dies der Fall. Shakespeare'sche Intentionen wird Niemand im Rossini'schen „Othello erwartet haben, aber selbst die Melodien des „Schwans von Pesaro" sind verblaßt, und verwundert waren wir über den vollständig veralteten Zuschnitt in den Duetten und den Ensemblesätzen. Selbst daß der dritte Act durch die tiefer empfundene Scene der Desdemona und die dramatische Steigerung bis zum Schluß der Oper sich vor den beiden vorhergehenden vortheilhaft auszeichnet, läßt nur bedauernd erkennen, daß der reichbegabte joviale Maëstro es mit der Kunst gar so leicht nahm. Aus Gesagtem ist zu entnehmen, daß unser Publicum sich für die Mühe des Einstudirens dieser für unsre Sänger ungewohnten Schnörkeleien nicht besonders dankbar bewies, der musikalischen Italianissimi giebt es begreiflicher Weise hier gar wenige. Selbst Fräulein Orgeni; Desdemona, für welche die Danaidenarbeit dieser einmaligen Aufführung unternommen scheint, litt unter der Enttäuschung des Publicums; ihre besonders im dritten Acte hervorragende Leistung wurde von den apathisch gewordenen Hörern kühl aufgenommen. Desgleichen hatten sich die Herren Groß und Rebling, Othello und Rodrigo, der Anerkennung nicht zu erfreuen, welche sie für ihre Bestrebungen wohl verdient hätten. Herr Groß characterisirte seinen Helden vortrefflich, Herr Rebling bewältigte die Schwierigkeiten seiner Arie in sicherer Weise, in Stellen des Affects sollte er die Stimme weniger forciren, diese besitzt eben nicht Intensität genug, um dann nicht an Wohlklang einzubüßen. Am 22. Febr. wurde die „Nachtwandlerin" mit Fräulein Orgeni wiederholt; dieselbe wird, zur Genugthuung ihrer Verehrer und ihren eigenen Wünschen gemäß, ihr Gastspiel mit einer deutschen Oper beenden, sie wird am 26. Febr. die Agathe singen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 21. Februar: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Ddur. (No. 6 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — a. Lied mit Begleitung des Pianoforte von Augustus Sydenham aus London, b. Lied mit Begleitung des Pianoforte von Nicolaus Messer aus Frankfurt a. M., Zöglinge der Anstalt. — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 30, No. 3, Gdur. — Zwei zweistimmige Volkslieder (Abendlied. Wasserfahrt) mit Begleitung des Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy. — Fuge für die Orgel von J. S. Bach, Amoll. Für das Pianoforte bearbeitet von Franz Liszt. — Arie aus der Oper Cosi fan tutte von W. A. Mozart. Vorgetragen von Fräulein Marie Büschgens aus Crefeld. — Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 16, Esdur.

* Dresden, 24. Febr. Die Großherzoglich Weimar'sche Hofsängerin, Fräulein Auguste Götze ist nach Dresden zurückgekehrt, nachdem sie in Weimar viermal bei Hofe gesungen und von der Großherzogin mit einem reich mit Brillanten gefaßten Medaillon beschenkt worden ist. — Der dritte Productionsabend des Tonkünstlervereins gewährte einen seltenen Genuß. Kammermusikus Fürstenau, bekanntlich einer der ausgezeichnetsten Flötisten Deutschlands, trug eine Sonate von Händel für Flöte (mit Pianofortebegleitung herausgegeben von Ferd. David) vor, und zwar in einer so vollendet schönen Weise, welche jeden kritischen Vorbehalt beseitigt. In dem Mozart'schen Concert für zwei Pianoforte, welches gleichfalls an diesem Abende gespielt wurde, wollten uns die Cadenzen von Moscheles doch ein wenig zu modern erscheinen; das wunderschöne Werk stand übrigens in Bezug auf Vollendung der Ausführung der Fürstenau'schen Leistung gegenüber sehr zurück. — Ueber die fünfte Quartettsoirée des Herrn Lauterbach ꝛc. können wir uns diesmal kurz fassen. Sie gewährte durchgehends den ungetrübtesten Kunstgenuß und enthielt in jeder Beziehung ausgezeichnete Vorträge. Besonders zündend wirkte das Fdur-Quartett von Beethoven Op. 59. — Das Concert

des Pianisten Carl Tausig findet am 29. Febr. statt, den Tag vorher wird Herr Papendik (aus Berlin) ebenfalls ein Clavierconcert geben. Ein gleiches des Herrn Arthur Hensel (Schüler des Leipziger Conservatoriums) ist wegen Mangels an Theilnahme noch rechtzeitig unterlassen worden. Johannes Brahms und Julius Stockhausen geben auch in den nächsten Tagen eine Soirée. So sind denn in Wahrheit wieder einmal 500,000 Clavierteufel los! — 4000 Thaler preußisch Courant sind von Niemann in Aussicht; es sind dies die Strafgelder für den Contractbruch.

* Berlin, 24. Febr. Es muß schlimm, sehr schlimm um unsre Opernproduction bestellt sein, wenn die Oper „die Fabier" v. G. von Meyern und A. Langert, welche am 19. Febr. bei uns in Scene ging, die einzige, einer Aufführung auf unsrer Hofbühne würdige Novität auf diesem Gebiete ist. — Wäre wirklich nichts Besseres vorhanden, dann freilich hätten wir allen Grund, von der Gegenwart ganz abzusehen und uns mit den reichen Schätzen der Vergangenheit zu begnügen. Unerklärlich bleibt nur zunächst: daß Gustav Freitag nicht schon längst gegen die Angabe, welche das Textbuch als nach der gleichnamigen Tragödie gearbeitet bezeichnet, öffentlich Protest erhoben hat. Von dem herrlichen Kunstwerk Freitag's ist in die Oper nichts weiter übergegangen, als die Fabel in ihren rohesten Umrissen. Herr G. von Meyern hat nicht allein den poetischen Duft der Tragödie vollständig abgestreift, sondern zugleich ihre sittliche Grundlage in das Gegentheil verkehrt. Der Consul, der sein ganzes Geschlecht dem Tode weiht, weil

„Gewaltig wuchs der Stolz in unsern Seelen,
Hoch über Recht und Ordnung schwoll der Muth,

ist in der Oper ein sentimentaler Schwachkopf geworden. Die Fabier, für deren „heiß-empörte Kraft nicht Raum mehr war im Bann der Mauern und Altäre", sind in Schurken verkehrt und „Fabia", bei Freitag eine überaus liebliche Erscheinung, ist in der Oper zu einer abentheuernden Romanheldin geworden. In dieser Metamorphose hat dann der Librettist die „Fabier" umgedichtet und zwar in echten Fibelversen. Wenige Proben, beliebig herausgegriffen, mögen den Beweis liefern. Gleich im ersten Chor der Fabier heißt es wörtlich:

„Die Fabier hoch!
Die Wölfe, ja so heißen wir,
Und unsre Feinde beißen wir."

Der Consul singt unter anderm:

„Vom ganzen Fabierhaus
Lade bei ihrer Pflicht
Die Häupter vor Gericht!
Auch Quint und Marc den Sohn.
Sahst du ihn schon?"

Hierauf antwortet Sifenna:

Herr, Marcus Lagerstatt ist leer,
Und am Gewand klebt Blut umher.

Verse wie: Rette den Quint —
Leb' wohl mein Kind.
oder: Sieh, liebe Tochter, bist du da?
Nimm den Tribunen — Fabia.

sind durchaus noch nicht die schlechtesten. Die Musik aber ist dieses Librettc vollkommen würdig. Wie alles Mittelmäßige und Schlechte wird auch sie Vertheidiger finden. Halten doch selbst manche Musiker Herrn Langert für ein dramatisches Talent. Wenn die Fähigkeit, den rein äußerlichsten Apparat der großen Oper mehr oder weniger geschickt zu handhaben, dramatisches Talent heißt, dann besitzt es Herr Langert; er hat einzelne Momente der Handlung oberflächlich richtig erfaßt und mit den banalsten Mitteln ausgestattet; dramatisch ist das aber doch nur für sehr genügsame und nicht gerade fein organisirte Naturen. Von dem eigentlichen Wesen der dramatischen Musik hat Herr Langert kaum eine schwache Ahnung. Selbst jener untersten Anforderung, einen bestimmten Localton zu erzielen, um durch ihn Zeit und Ort der Handlung uns näher zu legen, weiß er nicht zu genügen. Wenn der Vorhang sich erhebt, so werden wir durch die Scenerie an Rom erinnert, aber Herr Langert führt uns zu einem Liedertafelstiftungsfest; der erste Chor ist eine geräuschvolle Bearbeitung des Liedertafeltoasts: „Er lebe hoch!" Gegen die Balletmusik zur Feier der Saturnalien sind die Tänze von Faust klassisch. Von Versuchen einer Charakterzeichnung der einzelnen Personen ist natürlich keine Spur. Fabia, der Consul oder Zeil, ergehen sich, wie alle andern,

bald in sentimentalen, bald in brutalen Gefühlsausbrüchen, ohne irgendwelchen innern Zusammenhang. Herr Langert macht eben nur Musik zu den Worten, und diese ist meist sehr schlimmer Art. Unsere Meister scheinen für ihn gar nicht vorhanden zu sein; Gounod, Verdi und Meyerbeer sind nicht seine Vorbilder sondern seine Quellen, aus denen er unverzagt schöpft. Ich kann mich auf den Clavierauszug berufen, der bereits gedruckt vorliegt, und erwähne nur noch, daß die Instrumentation vorwiegend verständiger ausgeführt ist, als alles Uebrige; doch laufen auch hier eine Menge Geschmacklosigkeiten mit unter; die Begleitung zu Recitativen unschuldigerer Art wird mit schauerlichen Posaunentönen unterstützt; der Gesang des Consuls, in welchem er seiner drückenden Angst Ausdruck giebt, mit einer wollüstigen Violoncell-Cantilene. — Die Darstellung war eine musterhafte; Fräulein Grün, wie Fräulein Horina, die Herren Betz, Fricke, Woworsky, Salomon und Krüger zeigten einen Eifer, der einer bessern Sache würdig war. Ebenso glänzend war die Ausstattung der Oper, namentlich erregte die Scenirung der Feier der Saturnalien stürmischen Applaus. Uebrigens war das Publicum, das wesentlich anders zusammengesetzt erschien als sonst, dem Werke günstiger gestimmt als ich; ein Beweis dafür, was Claque und Reclame vermögen, und wie weit unser Theaterpublicum schon durch den Gounod-Verdi-Offenbach-Cultus bereits gekommen ist. Doch auch unter diesen Umständen ist nicht zu fürchten, daß die Fabier irgend welche Zugkraft erlangen dürften. Auch das Publicum, für welches diese Oper geschrieben ist, amüsirt sich bei Offenbach immer noch besser als bei Herrn Langert. — Die letzte Soirée des Domchors mußte ich der Oper wegen versäumen. Sie brachte in alter Weise a capella-Gesänge aus allen Jahrhunderten. — Der Bachverein veranstaltete am Sonnabend den 22. Febr. eine Soiree, in welcher außer den beiden Cantaten: „Brich den Hungrigen dein Brod" und „Es ist dir gesagt, Mensch", eine Motette von Palestrina und Arien und Gesänge von Bach, Mendelssohn und Rust zur Aufführung gelangten. Ich kann nur wiederholt den Bemühungen des Herrn Musikdirector Rust meinen wärmsten Beifall zollen. Der Chor erweist sich überall sehr wohl geschult und erfaßt die schwierigen Aufgaben mit Liebe und Hingebung.

* Stuttgart, 23. Febr. Von den musikalischen Begebenheiten der letzten Zeit erwähnen wir der beiden Concerte des „Vereins für classische Kirchenmusik" und hiervon im Speciellen der Gmoll-Fuge von Bach, gespielt von Herrn Tod, und der „Trauercantate" von demselben Componisten, worin sich eine neue Sängerin, Frau Winter-Werber, zum ersten Male und zwar mit Geschick und Anerkennung dem Publicum vorführte. — Unsere Oper liegt im Argen. Wir hörten in den letzten Wochen „Freischütz" und „Zauberflöte" mit Fräulein Rhode, Hugenotten mit Brandes aus Carlsruhe und Martha mit einem Herrn Zinkernagel als Gästen. Unsere Tenoristennoth ist groß; Sontheim ist seit seinem Züricher Gastspiel nicht nur heiser, sondern auch in Folge eines heftigen „Eingesandt" in einem hiesigen Localblatte etwas stark verschnupft. A. Jaeger, unser lyrischer Tenor, ist schon seit Monaten stimmleidend, und wenn auch Hoffnung vorhanden ist, daß der talentvolle Künstler wieder ganz hergestellt werden wird, so ist doch für diese Saison keine Aussicht mehr, ihn in Thätigkeit zu sehen und zu hören. So ruht die ganze Wucht des Repertoirs auf den Schultern unseres Spieltenors Fr. Jaeger, der zwar unermüdlich ist, aber doch schließlich nicht Alles zu singen im Stande ist, und müssen dann so zu jeder größeren Oper Tenöre aus allen Himmelsgegenden herbeitelegraphirt werden, und Intendant und Capellmeister gehen mit kummervollen Mienen einher. — In der vierten Soirée für Kammermusik spielte Speidel die sinfonischen Variationen von Schumann mit großem Beifall; ferner fanden die Sonate in Adur für Violine und Clavier von Bach (Singer und Speidel) und das herrliche Cdur-Quintett von Schubert (Singer, Goltermann und Genossen) beim Publicum eine glänzende Aufnahme. — Im siebenten Abonnementconcerte führte Herr Franz Lachner die Direction seiner Dmoll-Suite, welche schon unter Eckert's Leitung hier aufgeführt wurde. Künstler und Publicum wetteiferten mit einander, den verehrten Gast auszuzeichnen, der sein prächtiges Werk mit einer Frische und Energie leitete, die das Orchester wahrhaft electrisirte. Beifallsbezeugungen und Lorbeerkränze fehlten nicht. Auch das Conservatorium veranstaltete dem Meister eine Unterhaltung, worin die Zöglinge mehrere Werke von ihm zur Aufführung brachten. Schließlich sei aus diesem Abonnementconcerte noch eines Chores von Stark, „Gruß an die Morgenröthe", instrumentirt von Tod, Erwähnung gethan, sowie des Auftretens zweier junger Talente, des Fräulein Groskopf mit schöner Stimme, und des Fräulein Steinacker, einer Elevin des hiesigen Conservatoires, welche das Mendelssohn'sche Gmoll-Concert vortrefflich spielte.

* Wien, 22. Febr. Jean Becker gab mit seinen Genossen den zweiten Quartettabend. Statt des kleinen, freilich auserlesenen Häufleins Zuhörer am ersten Abend, fanden die Herren diesmal einen vollen Saal, der sprechendste Beweis, wie ihre Vorzüge anerkannt wurden. Auch diesmal war die Aufnahme eine glänzende. Das Programm bestand aus drei Quartetts: Mozart Cdur, Schumann Adur, Beethoven Bdur, Op. 130. In den Variationen von Schumann, in den einzelnen Sätzen von Beethoven (das Scherzo mußte wiederholt werden) gipfelte sich das energische Zusammenspiel der Gäste, während das Andante Mozarts an zarter Auffassung nichts zu wünschen übrig ließ. Ein guter Theil des Erfolgs gebührt freilich wohl auch den ausgezeichneten Instrumenten. Das Ohr badet sich förmlich in Wohllaut. Wenn sich Instrumente herausrufen ließen, hier wäre es sicher geschehen. Heute (am letzten Fasching-Samstag!) findet das dritte Quartett statt, und sind diesmal auch Mendelssohn und Cherubini ins Programm mit aufgenommen; auch eine Solopiece, Sonate von Rust, ist angezeigt. Die Anwesenheit der Florentiner und namentlich ihre Auffassung der letzten Beethoven-Quartette giebt natürlich Veranlassung zu Vergleichen mit Hellmesberger. Es kann dem Ehrgeiz nicht schaden, gelegentlich eine Auffrischung zu erfahren; Künstler und Publikum gewinnen dabei. Jedenfalls hörte man diesmal mit um so größerem Interesse den siebenten Quartettabend Hellmesberger's, an dem Quartette von Beethoven (Cmoll) und Volkmann (Esdur) und das Bdur-Trio von Schubert aufgeführt wurden. Volkmann's Quartett war neu. Es ist mit Geschick bearbeitet; der musikalische Werth aber reicht nicht hinan zu den früheren Werken des geschätzten Meisters. Fräulein Marie Geißler zeigte im Trio eine sorgfältige Auffassung ihrer Aufgabe. Im vorangegangenen Quartettabend hatte Herr Jos. Dachs vielen Fleiß auf ein neues Clavier-Quartett von F. Kiel verwendet — eine Composition von solider Form und Arbeit, die aber nichts Neues bietet. — Bei Gelegenheit der Vermählung der Erzherzogin Maria Theresia mit dem Herzog Ludwig von Baiern war auch die Tonkunst berufen, einige Stunden des Festes auf würdige Art auszufüllen. Das Programm dieses Hofconcertes war geschmackvoll zusammengestellt. Orchesterstücke (Hochzeitsmarsch aus dem Sommernachtstraum, Balletmusik aus Rosamunde von Schubert); Chöre (an die Entfernte, die Gondelfahrt von Schubert) vom Männergesangverein gesungen, wechselten mit Liedern von Schumann, Schubert, Mendelssohn und Esser, gesungen von Herrn Walter und Frau Bettelheim-Gompertz, die eigens von Brünn herabgekommen war. Herr Beck sang das Lied an den Abendstern aus dem Tannhäuser, und Herr Willmers als „Kammervirtuos" spielte einige Clavierpiecen. — Wie alljährlich, hielt auch diesen Fasching der Männergesangverein seinen Narrenabend ab, an dem es toll genug zuging. Der Abend hatte auch seine tragisch-rührende Seite: der Verein widmete einen Theil der Einnahme den Nothleidenden in Ostpreußen. Wir — die Geschundenen — unterstützen unsere Brüder im Norden! — —! — Frau Bianca Blume (Fräulein Santer) vom Berliner Hoftheater trat als Donna Anna in Don Juan auf. Eine hübsche Erscheinung, frische Stimme, etwas schwere Tonbildung, dabei Mangel an der nöthigen Coloratur, ist das Resumé der Urtheile über diesen ersten Abend, die auch in der zweiten Gastrolle (Fidelio) sich gleich blieben. Die Schauspielerin drückte thatsächlich die Sängerin. Ganz ausgezeichnet wurde unter Esser's Leitung die große Leonore-Ouverture gespielt. Im Robert versuchte sich Fräulein Benza als Alice abermals in einer größern Rolle mit Glück. Fräulein Schuller, der Gast, gefiel diesmal als Helene besser.

* Breslau, 23. Febr. Das siebente Abonnementconcert des Orchestervereins brachte uns in dem k. k. Kammervirtuosen Herrn Ed. Remenyi jenen Violinspieler, über den bereits die verschiedensten Urtheile gefällt wurden, und ich muß daher gleich von vornherein bemerken, daß in Künstlerkreisen sein Spiel ebensowenig Anklang fand wie in Leipzig, vom Publicum aber lebhaft beklatscht wurde. Herr Remenyi ist ein Geiger für den großen Haufen, und namentlich mögen Jene, die niemals Paganini hörten, Gefallen finden an seinen extravaganten Kunststückchen, womit er aber seinem Vorbilde nicht im Entferntesten gleich kommt, da ja sogar jeder Geiger, der es bis jetzt versuchte, den Heros, der heute noch als Phänomen zu betrachten ist, nachzuahmen, einen faux pas riskirte. Dennoch aber besitzt Herr Remenyi manche Vorzüge, die anzuerkennen sind; namentlich überraschen in dem Notturno von Field sein schönes Staccato und die Weichheit seines Bogens; jedoch verwendet er diese achtbaren Mittel nicht zu edlen Zwecken, sondern er absorbirt sie geradezu durch sein bis zum Superlativ ausgebildetes sogenanntes „Heulen" und wirft damit jeden günstigen Moment seines Spiels über den Haufen. Wie er es aber wagen konnte, die Chaconne von Bach vorzutragen, ist mir unbegreiflich; denn um den Altmeister würdig zu repräsentiren fehlt

ihm geradezu Alles; das charlatanmäßige Bogenwerfen bei dieser Piece war mehr als lächerlich. Auch das Orchester war nicht in so guter Stimmung, wie sonst; die Amoll-Sinfonie von Mendelssohn wurde schon viel besser vorgetragen als diesmal. Daß endlich Liszt's sinfonische Dichtungen hier kein Glück machen, konnte man wieder bei „Tasso“ erfahren, obgleich die Ausführung dieser, namentlich gegen den Schluß hin imponirenden Composition befriedigend genannt werden darf. — Herr Regiments-Capellmeister R. Börner documentirt mit seiner bis zu 54 Mitgliedern verstärkten Streichcapelle die erheblichsten Fortschritte und nimmt bereits in Breslau dieselbe Stelle ein, die Liebig in Berlin behauptet. Die Suite von Raff, die Ouverturen zu „Freischütz“ und „Tannhäuser“, die Einleitung zu „Loreley“ von Bruch und endlich die liebliche Serenade für Streichinstrumente von Haydn wurden in seinem Benefiz-Concert so sauber und geschmackvoll wiedergegeben, daß jeder Kunstverständige darüber erfreut sein mußte. Auch spielte eine sehr jugendliche Künstlerin, die 14jährige Clara Hahn das Concert von Weber mit Orchesterbegleitung nicht nur mit richtigem Verständniß, Tactfestigkeit und tadelloser Technik, sondern sogar auswendig und gab nach stürmischem Beifall noch das Spinnerlied von Mendelssohn zum Besten. Ich hatte auch Gelegenheit, dieses noch so kindliche Talent privatim zu hören und bin veranlaßt, nicht nur ihrer ungewöhnlichen Begabung die vollste Anerkennung zu zollen, sondern auch ihr bevorzugtes Gedächtniß zu bewundern, indem sie mir Beethoven, Liszt, Chopin u. A. mit großer Bravour abermals auswendig vorspielte. Es wird beabsichtigt, ihre Ausbildung bei Hans von Bülow vollenden zu lassen, und sie wird dann bald von sich reden machen. Auch die gutgeschulte und stimmbegabte Sängerin Fräulein Segnitz und die Herren Kratze, Moser und Sitt unterstützten das Concert durch beifällig aufgenommene Gesangs- und Instrumentalvorträge. — Die Theatercapelle brillirte unlängst mit der dritten Sinfonie in Cmoll von Spohr, und Herr Louis Lüstner spielte die Fantasia appassionata für Violine von Vieuxtemps mit verdienter hoher Anerkennung.

* Hamburg, 20. Febr. Das vierte philharmonische Concert am 14. Febr. brachte zum Erstaunen aller Zuhörer zwei Orchester-Novitäten: zu Anfang eine Sinfonie von Ph. Em. Bach, in Ddur, und am Ende des Concertes die Volkmann'sche Dmoll-Sinfonie. Die Erstere ist voll reizender Einfachheit, frisch und gesund, Letztere schwülstig, pomphaft beginnend, um in hohlen Phrasen zu enden. Am meisten sprach das Scherzo mit dem darauffolgenden schwermüthigen Trio an. Die Aufnahme der Composition war von Seiten des Publicums trotz der vortrefflichen Aufführung eine mäßige. Als Solisten hörten wir unsern Landsmann Johannes Brahms und den Sänger aller Sänger Stockhausen. Brahms, der seit einiger Zeit hier nicht gespielt, führte sich mit dem Gdur-Concert von Beethoven auf beste Weise ein. Hätten wir auch gegen manche Bizarrerie in der Auffassung und einige technische Unebenheiten ein Veto einzulegen, so war doch der Gesammteindruck ein so überwältigender, daß wir mit Freuden in dem ihm gezollten stürmischen Beifall einstimmen, und gilt dies auch für die meisterhaft componirten Cadenzen zum Concerte. Der Vortrag der sinfonischen Etuden von Schumann, welche Brahms als zweite Nummer spielte, war ein in jeder Hinsicht vollendeter. Stockhausen sang in gewohnter und unübertrefflicher Weise Arie aus „Euryanthe“ und zwei Lieder von Schubert, (mit Instrumentation von Brahms), von denen er das letzte, „Geheimes“, wiederholen mußte. — In der Matinée der philharmonischen Gesellschaft am 16. Febr. kamen zur Aufführung: Quartett in Bdur von Haydn, Variationen über ein Händel'sches Thema von Brahms (vom Componisten gespielt) und Quartett Op. 132. in Amoll von Beethoven. Ausführende, wie gewöhnlich, die Herren Auer, Brandt, Beer und Gowa. — Im Theater außer „Blaubart“ von Offenbach nichts Neues.

* Bremen, 19. Febr. Unter der Mitwirkung der Singacademie fand im siebenten Privatconcert hier die erste Aufführung des Schumann'schen Faust statt, und zwar der ersten Scene des zweiten Theils und des ganzen dritten. Die sorgfältige auch im Chor- und Orchestercolorit glänzende Ausführung erwarb dem genialen Werk die Sympathie der Hörer und rief den Wunsch nach einer Wiederholung des ganzen Faust hervor. Herr Hill war ein ganz vorzüglicher Vertreter der sämmtlichen Baßparthien; wir haben ihn nie so weich, zugleich markig, maßvoll und in schönerem Ausdruck singen hören. Fräulein Emilie Wagner sang den ersten Sopran, die Tenorparthie, wie die übrigen kleinen Soli waren in den Händen sehr tüchtiger Dilettanten. Im ersten Theile des Concerts hörten wir die Bdur-Sinfonie von Beethoven, und von Fräulein Emilie Wagner die Sopranarie aus Jessonda von Spohr. Sie war gut disponirt, und erntete vielen Beifall. — Das achte Privatconcert fand unter Mitwirkung des Herrn

L. Straus aus London und Frau Hüfner-Harken aus Jever statt. Herr Straus trug das selten gehörte Molique'sche Concert in Dmoll vor. Sein nobles, technisch und tonisch wirklich vollkommenes Spiel überwand aufs glänzendste die in der Composition liegenden Schwierigkeiten, und er wird wohl mit dem Publicum so zufrieden gewesen sein, wie dasselbe mit ihm. Im zweiten Theile spielte er das „Rondo Papageno" von Ernst. Die Wahl der Scene „Ariadne auf Naxos" von Haydn ist keine glückliche für eine Sängerin, welche zum erstenmale debütirt, doch wurde ihr nach dem Vortrag derselben, sowie dreier Lieder „Für Einen" von Franz, „Das Mädchen an den Mond" von Dorn und „Sei mir gegrüßt" von Schubert, sämmtlich für Alt transponirt, aufmunternde Anerkennung. Jedenfalls hat Frau Hüfner eine umfangreiche ausgiebige Stimme, und singt rein, musikalisch, und nicht ohne Wärme. Die Orchestervorträge waren Mozart's Ddur-Sinfonie Nr. 5, Mendelssohn's Meeresstille und Hiller's Concertouverture in Adur (No. 2). Die letztere, ein glänzend instrumentirtes und schwungvoll erfundenes Werk, welches hier zum erstenmale gespielt wurde, fand eine vorzügliche Wiedergabe und beifällige Aufnahme.

* Paris, 23. Febr. Das musikalische Hauptereigniß der letzten Woche war Auber's neue Oper „Le Premier jour de bonheur". Der Erfolg, den sie bei ihrer ersten Vorstellung am 15. Febr. gehabt hat, war in der That nicht nur ein sehr großer, sondern auch ein herzlicher, nicht bloß von der Artigkeit gegen den alten Maëstro dictirter. Eine Bestätigung hat er auch in drei weiteren Vorstellungen der verwichnen Woche gefunden, in denen man sich immer mehr überzeugen mußte, daß es der greisen Hand noch einmal gelungen ist, eine junge Feder zu führen, und daß ihrer Physiognomie und ihrem ganzen Habitus nach die Musik der neuen Oper an die noch schöne und frische Zeit der „Sirène", „Diamants de la Couronne", „Haydée" etc. gemahnt. Hinzufügen wollen wir hier gleich, daß es am 15. Febr. (wie gesagt, dem ersten Vorstellungstage der beregten Oper) 55 Jahre weniger 12 Tage waren, seitdem Auber zum ersten Male seinen Namen auf dem Zettel der Opéra comique gesehen hat. Da wir einmal bei der Opéra comique sind, so wollen wir gleich noch erwähnen, daß sie schon wieder ein neues Debüt in petto hat — das des Tenors Hayet, dessen hübsche Stimme im Théâtre international (während der Exposition) nicht unbemerkt geblieben ist. „Zampa" ist die Oper, welche zu diesem Debüt außersehen ist. — Maestro Rossini hat aus Erkenntlichkeit für die ihm bei Gelegenheit der 500. Vorstellung seines „Tell" erwiesenen Ehrenbezeigungen Herrn Perrin und dem ganzen Personal der großen Oper seine Photographie (mit dem Datum des 15. Febr.) übersandt, außerdem aber auch dem Pensionsfonds der großen Oper die ihm für jene Vorstellung zukommende Tantième überwiesen. — Die Besetzung von Ambr. Thomas „Hamlet" ist jetzt vollständig bekannt; hier ist sie: — „Hamlet" — Faure; „Claudius" — Belval; „Polonius" — Fréret; „Laertes" — Morère; „Horatio" — Castelmary; „Marcellus" — Grisy; „erster Todtengräber" — Gaspard; „zweiter Todtengräber" — Mermant; „Geist des alten Hamlet" — David; „Königin" — Mme. Gueymard; „Ophelia" — Mlle. Nilsson. Die erste Vorstellung soll noch immer Ende dieses Monats stattfinden. — Die neuliche Don Giovanni-Vorstellung in der italienischen Oper war im Ganzen und Großen eine recht gute, wenn auch Steller in der Titelrolle nicht ganz den von ihm gehegten und in der That ziemlich hochgespannten Erwartungen entsprach (namentlich was die in dieser Partie so sehr an ihm gerühmte disinvoltura der Action betrifft), und wenn ferner auch die Krauß für die „Donna Anna" etwas mehr Stimme, und die Harris für die „Elvira" etwas mehr Geeignetheit überhaupt hätte haben dürfen. — Adeline Patti geht in 14 Tagen nach Lille, um daselbst die „Margarethe" (in Gounod's „Faust") in französischer Sprache zu singen. — Die Tiberini's sind in Sicht und werden auch noch gegen Ende dieses Monats in „Matilda di Shabran" ihr Debüt machen. — Der Director der italienischen Oper, Herr Bagier, hat vom König von Italien den St. Mauritius- und Lazarus-Orden erhalten. — Die theilweise Uebersiedlung des Théâtre lyrique in die Salle Ventadour wird schon am 2. März ein fait accompli sein, und wird am gedachten Tage „Faust" mit neuen Costumen und aufgefrischten Decorationen gegeben werden. Weiter hört man, daß an den Ventadour-Tagen Herr Deloffre, und währendem im alten Hause Herr Mangin den Dirigentenstab führen wird; ferner, daß der Eintrittspreis für die Salle Ventadour derselbe bleiben wird wie bisher auf der Place du Châtelet, während für die Vorstellungen obengenannter Localität eine wesentliche Preis-Ermäßigung eintreten wird. Endlich sei noch erwähnt, daß aller Wahrscheinlichkeit nach am 1. April Mme. Galli-Marie von der Opéra comique zum Théâtre lyrique übertreten wird. — Mit dem 15. März läuft der Termin ab, welcher

zur Einreichung von Concurrenz-Opern (großen und komischen) seit vorigem Sommer offen war. Wie man hört, sind von dem Libretto „Le Florentin" (von St. Georges) allein ungefähr 75 Compositionen eingelaufen. Eine nette Perspective, die sich da für die Prüfungs-Commission eröffnet! — An Stelle des kürzlich verstorbenen Barthelemy ist mittelst Decret vom 19. Febr. Herr Colin (Prix de Rome und seit längerer Zeit schon Solo-Oboist am Théâtre lyrique) zum Oboe-Professor am Conservatorium ernannt worden. — Im letzten Conservatoire-Concert ist der Pilgerchor aus dem „Tannhäuser" mit einem bis beehrt worden, während man das Air de danse aus Gluck's Aulis-Iphigenie mit eisigster Gleichgültigkeit anhörte. Heute findet das Wiederholungs-Concert des vorigen Sonntags statt. — Frau Norman-Neruda hat im letztsonntäglichen Pasdeloup'schen Concert populaire nicht geringe Sensation gemacht; sie spielt heute wieder im Cirque Napoléon, und zwar Andante und Rondo aus Vieuxtemp's Edur-Concert. Außerdem kommt bei Pasdeloup heute vor: Ddur-Sinfonie (Nr. 2) von Beethoven; Adagio aus einem Streichquartett von Mozart (alle Streichinstrumente); Gdur-Sinfonie von Haydn und Tannhäuser-Ouverture. — Der belgische Flötist Aug. Charles hat neulich in der Salle Herz sehr gefallen; eben so in einer Soirée beim Doctor Mandl, der jüngste Sohn des Tenoristen Audran, der sich ganz plötzlich der hiesigen Salon-Welt als Chansonetten-Sänger offenbart hat.

* Marseille, 17. Febr. Der Munizipalrath hat neuerdings dem Theaterdirector Herrn Husson die Concession zur Exploitirung des Grand Théâtre, nebst der Subvention von Seiten der Stadt, ertheilt. — Auf dem Gymnase-Theater hierselbst wird eine neue Oper, „L'Enfant des flots", gegeben.

* London, 15. Febr. In dem heute stattfindenden Crystallpalast-Concert wird der Violinist Herr Rosenthal zum ersten Male sich produciren (u. A. mit dem Concert in Edur von Vieuxtemps), und von Orchestersachen werden zu hören sein: Mozart's Jupiter-Sinfonie und die Ouverturen zum „Freischütz" und zu „Tell"; gesungen wird auch, z. B. von Mme. Patey-Whytock und Herrn Patey. — Clara Schumann spielt in der heutigen Morning Performance (d. h. um 3 Uhr Nachmittags) des Monday Popular die Sonate „Les Adieux, L'Absence et le Retour" von Beethoven und Schubert's Bdur-Trio (Op. 99); ferner kommt das Quartett in F Op. 95 von Beethoven (Ludw. Straus und Genossen) vor, Piatti spielt Schumann's „Abendlied", und Mme. Sainton-Dolby singt Mozart'sches und Mendelssohn'sches. Montag den 17. Febr. tritt, wie bestimmt war, Joachim seine diesjährige Mitwirkung im Monday Popular an, und zwar mit dem Rasumowsky-Quartett in Emoll von Beethoven, sowie er auch mit Hallé desselben Meisters Sonate in G Op. 30 spielen wird. Der ebengenannte Clavierspieler wird allein als drittes Beethoven'sches Stück die Sonate in G Op. 79, und mit Joachim und Piatti als viertes das große Bdur-Trio (Op. 97) vortragen. Als Sängerin fungirt bei beregter Gelegenheit Miß Cecilia Westbrook (mit Mozart's „Veilchen" und einem Liede von Mendelssohn). — Sterndale Bennett's Cantate „The Woman of Samaria" wird am 21. Febr. zum ersten Male hier in London (in St. James's Hall) aufgeführt, zugleich mit seiner schon hinlänglich bekannten „May-Queen", der Componist wird selber dirigiren, und die Gesangssoli werden in den Händen der Damen Rudersdorff, Boyntz, Sainton-Dolby und der Herren Cummings und Foli sein. — Mr. Ransford rückt am nächsten Dienstag mit seinem Annual Popular English Ballad Concert heraus, und Tags darauf kann man Herrn Boosey's siebentes Ballad-Concert genießen. — Der Pianist Schloesser annoncirt vier Soiréen, die am 5., 12., 19. und 26. März stattfinden und ausschließlich Schumann'sches enthalten sollen. — Tolhurst's Oratorium „Ruth" wird ziemlich allseitig als ein Product von entschieden dilettantischer Physiognomie bezeichnet. Es cursirt das ziemlich unwahrscheinliche Gerücht, daß der Wiederaufbau von Her Majesty's Theater aufgegeben sei, und daß Herr Mapleson an Stelle des zurücktretenwollenden Mr. Gye die Direction der Coventgarden-Oper übernehmen wolle; somit würde London in dieser Saison nur eine italienische Oper haben. Wir wiederholen, daß uns dieses Gerücht ziemlich unwahrscheinlich vorkommt. — Die Schwestern Rosamunde und Clara Doria (Barnett) haben in dem Concert ihres Cousins John Francis Barnett durch ihren Gesang einen sehr guten Eindruck gemacht; auch der „Ancient Mariner" des genannten Componisten wurde bei dieser Gelegenheit günstig aufgenommen. — In der italienischen Kirche, Hatton Garden, wurde letzten Sonntag Rossini's Stabat mit gutem Erfolg aufgeführt. — Die beliebte hiesige Sängerin Miß Edith Wynne befindet sich gegenwärtig in Florenz, woselbst sie bei Signor Romano noch Studien im italienischen Gesang betreibt.

* London, 16. Febr. Die Crystallpalast-Concerte üben ihre steigende Anziehungskraft. Gleich bei dem ersten Concert des zweiten Cyclus drängten sich bei 6000 Zuhörer herzu, bei weitem mehr, als der Saal zu fassen vermag. Im zweiten Concert wurde zum erstenmal hier Mendelssohn's Trauermarsch auf den Tod Norbert Burgmüllers aufgeführt. Der Marsch ist für Blasinstrumente geschrieben und von F. Wüllner in München für ganzes Orchester gesetzt. Spohr's Sinfonie „Die Weihe der Töne", das zweite Finale aus „Paradies und Peri" und die Leonoren-Ouverture Nr. 2 von Beethoven waren die hervorragendsten Nummern dieses Concertes, das durch das folgende noch überboten wurde. Frau Schumann trat auf und spielte unter Andern ihres Mannes Amoll-Concert. Eine Miß Sophia Vinta (zum erstenmal) sang mit Beifall eine Arie aus „Elias". Abermals wurde ein Marsch von Mendelssohn gespielt, „Festmarsch", zur Feier des Malers Cornelius. Die Reformationssinfonie wirkte wie bei der ersten Aufführung. — Die Popular-Quartette stehen wieder glänzend da. Für die Samstage ist Frau Schumann, für die Montage Joachim gewonnen. Schubert's Octett mit Ludw. Straus an der Spitze wurde bereits zum fünftenmal gespielt. — In Leslie's erstem Concert wurde die Musik zu Oedipus aufgeführt. Statt der angekündigten Mad. Goddard spielte Pauer Beethoven's Fantasie mit Chor und das Concertstück von Weber. Im zweiten Concerte wurden Madrigale älterer und neuerer Componisten gesungen. — Die Sacred Harmonic Society brachte Händel's „Israel", diesmal statt Costa von Sainton dirigirt. — Das neue Oratorium „Ruth" von G. Tolhurst verunglückte gänzlich. — Gounod's Festmesse wird an zwei Orten zugleich vorbereitet. In gewissen Kreisen scheint sich die Sehnsucht nach den im Jahre 1848 eingegangenen „Ancient Concerts" (Concerte für alte Musik) geregt zu haben. Gleich dem Feld, dem man von Zeit zu Zeit Erholung im Ertrágniß gönnt, lagen diese einst so glänzenden aristokratischen Concerte durch zwanzig Jahre brach. Die feierliche Wiederbelebung soll am 27. März stattfinden; Dirigent ist Schachner; Patronin die Herzogin von Cambridge; Präsident der Erzbischof von York. Unter den sieben Directoren befinden sich auch zwei Damen (Lady Wallace und Mrs. Ellicot). Ehren-Secretär ist Lord W. Lennox. Der Subscriptionspreis für acht Concerte beträgt drei Guineen. — Die Operetten in St. George's Hall genügen den bescheidensten Anforderungen. Als eine Stufe noch tiefer wird die Opera-buffa im Strand-Theater bezeichnet. Um der Noth abzuhelfen, beabsichtigt eine Gesellschaft, an der Stelle des abgebrannten Savile-House (Leicester square) ein Theater zu errichten. Dieser Gedanke wurde schon so oft angeregt, daß er möglicherweise doch noch zur That werden dürfte. Dem arg vernachlässigten Platz (Leicester square) wäre damit nur zu gratuliren. — Jeder Fremde, der einmal in London war, wird sich der Oxford-Hall erinnern, wohin er wenigstens einmal von gewissenhaften Freunden hingeschleppt wurde. Auch dieser Ort gemischten musikalischen Vergnügens ist verschwunden. Natürlich wurde er vom Feuer verzehrt. Im März 1861 eröffnet, stand diese Musikhalle ohnedies schon sieben Jahre, war also zu einer Feuersbrunst vollkommen berechtigt. — Die Feuerfrage hat die letzte Jahresversammlung im Drurylane-Theater gewaltig beschäftigt. Ein Mitglied machte u. A. den Vorschlag, das Theater mittelst Telegraph mit der Londoner Feuerbrigade in Verbindung zu setzen, um schnellere Hülfe zur Hand zu haben. — Die Mapleson-Frage muß nun bald zur Entscheidung kommen. Einstweilen giebt er mit seiner Gesellschaft Concerte in den nördlichen Provinz-Hauptstädten. Natürlich fehlt dabei Fräulein Tietjens nicht. Sie sang neulich auch in Manchester in Hallé's Concerten. Die letzten zwei derselben brachten den Elias, die C-Messe von Beethoven und Cäcilien-Ode von Benedict. Letzterer dirigirte auch das philharmonische Concert in Liverpool. Daselbst wurde im Concert der katholischen „Choral Union" Haydn's Maria-Theresia-Messe aufgeführt, wobei eine Miß Katherine Poonß die Sopransoli sang. — In den genannten Städten, sowie auch in Hanley, Cork u. A. kann man sicher sein, in den Concertprogrammen abwechselnd die von London bekannten Namen Miß Edmonds, Julia Elton, Mad. Rudersdorff, L. Sherrington, die Herren Cummings, Thomas, Sims Reeves u. A. zu finden. Im zweiten philharmonischen Concert in Dublin erscheint nebst Piatti und Julia Elton nach längerer Pause auch der Pianist Dannreuther. — Als Zuwachs an Pianistinnen werden in London erwartet: die 15jährige Teresa Carrenno, gegenwärtig in Paris; Fräulein Kolar von Prag und Fräulein Skiwa von Wien, zur Zeit in Paris concertirend. — Gestorben sind der Flötist Sydney Pratten in Ramsgate und J. H. Tully, Orchesterdirector im Drurylane-Theater. Letzterer begann seine Musikstudien als Chorknabe von Westminster-Abtey und dirigirte in den letzten 20 Jahren im Lyceum, Olympic und Drurylane-Theater. Auch als Componist wurde er öfters genannt.

* Brüssel, 18. Febr. Das am 16. Febr. stattgehabte Conservatoire-Concert war wieder an Auswahl wie Ausführung ein sehr wohl geordnetes und auch demgemäß goutirtes. Die Orchesternummern waren: Militär-Sinfonie von Haydn und Adagio und Scherzo aus Beethoven's neunter Sinfonie. Dann kamen noch vor: ein fünfstimmiges Madrigal (a capella) von Orlando Lasso, das Finale aus Fr. Schneider's Oratorium „Das Weltgericht", das siebente Clavier-Concert von Mozart und eine Fantasie für Clavier und Orchester von Mme. Farrenc. Mlle. Mongin war die mit verdientestem Beifall aufgenommene Executantin der beiden letztgenannten Sachen. — Offenbach's „Robinson" ist am 17. Febr. mit gutem Erfolg im Théâtre de la Monnaie zur ersten Aufführung gekommen. Die Damen Rau, Daniele und Dumestre, sowie die Herren Jourdan, Barbot und Etienne waren als Darsteller gut an ihrem Platze. Chöre und Orchester thaten nach Kräften ihre Schuldigkeit, und auch die Ausstattung ließ wenig zu wünschen übrig.

* Mailand, 16. Febr. Im Theater Carcano geht nun in diesen Tagen die neue Oper des Maëstro Fiori — „Piero da Padova" — wirklich in Scene, und die Hauptpartien darin sind den Damen Fiorentini, Faccio (diese eine recht talentvolle Anfängerin), und den Herren Amodio und Artoni anvertraut. — Auf besagter Bühne haben neulich auch die Geschwister Ferni wieder mit dem gewöhnlichen guten Erfolg concertirt. — Sta. Radegonda bringt nächste Woche den „Domino nero" von Rossi, der (nämlich der Domino) neulich in Triest seine Auferstehung gefeiert hat. — Auch giebt nächstens der Buffo Fioravanti zu seinem Benefiz wieder einen neuen jener hier so viel Glück machenden Opernschwänke; er ist betitelt: „La astuzie per andare in carcere". — Die heutige Session der Società del Quartetto bringt Cmoll-Trio von Mendelssohn, Sonate von Bach und Beethoven's zehntes Quartett; Executirende sind: der Pianist Palumbo, dann als Streichinstrumentisten Bazzini, Rampazzini, Santelli und Quarenghi.

* St. Petersburg, 15. Febr. In der Italienischen Oper hatten wir in dieser Woche, am 10. Februar, eine Reprise von Donizettis „Don Pasquale" und am 13. Febr. desgleichen von Verdis „Trovatore". Am 12. Febr. fand endlich zu Mario's Benefiz die oft verschobene Aufführung von Meyerbeer's „Hugenotten" vor einem bis auf den letzten Platz vollen Hause statt. Chöre und Orchester gingen sehr gut. Madame Volpini sang die Margarethe von Valois, und diese Künstlerin, ohne eben eine bedeutende dramatische Sängerin zu sein, hat sich unstreitig die ungetheilteste Gunst des hiesigen Publicums errungen. Madame Lucca war vortrefflich als Valentine, und wurde vom Publicum in jeder Weise ausgezeichnet, obgleich wir diese Partie nicht zu ihren besten Leistungen rechnen können. Madame Trebelli-Bettini excellirte namentlich hinsichtlich der virtuosen Ausführung ihres Gesangsparts als Page Urban. Mario hatte als Raoul noch großartige Momente, und riß namentlich im Duett im vierten Acte sein Auditorium hin; er wurde auf jede Weise ausgezeichnet und erhielt ein prachtvolles Blumenbouquet und einen goldenen Lorbeerkranz; Madame Lucca erhielt auch heute ein sehr schönes Bouquet. — Im Uebrigen leisteten die Herren Gassier als St. Bris, Tagliafico als Nevers und namentlich Angelini als Marcel nur Mittelmäßiges; diese letztere Parthie haben wir hier schon oftmals ungleich besser, und besonders von Formes gehört. Die ganze kaiserliche Familie war zugegen. — An demselben Abend fand im Marien-Theater die Wiederholung des Debüts von Fräulein Lawrovsky in Glinka's Oper „das Leben für den Czar" mit denselben Ovationen und bei abermals ausverkauftem Hause statt. — Am 13. Febr. fanden zwei von Madame Lucca organisirte Concerte im großen Adeligen Saale statt; am Vormittage das zum Besten des neuen Asyls des deutschen Wohlthätigkeits-Vereins. Arie aus „Don Carlos" von Verdi, gesungen von Fräulein Khwostow (Schülerin von Frau Nissen-Saloman). Violin-Concert von Mendelssohn, vorgetragen von Wieniawski. Arie aus „Don Juan", vorgetragen von Fräulein Regan. Adagio und Rondo aus dem Esdur-Concert für Pianoforte von Weber, vorgetragen von Leschetizky. Ave Maria von Gounod, vorgetragen von Frau Lucca. Nachtgesang von Franz (Duett), vorgetragen von Fräulein Regan und Fräulein Khwostow. Concertstück für Violoncell von Servais, vorgetragen von Davidoff. Lied „Gute Nacht" von Abt, vorgetragen von Frau Lucca. Sämmtliche Künstler leisteten Vortreffliches und wurden von dem zahlreich versammelten Publicum durch lebhafte Beifallsspenden ausgezeichnet. Abends fand das Concert zum Besten unbemittelter Studenten statt. Ouverture zu Ruy Blas von Mendelssohn. Walzer von Arditi, vorgetragen von Frau Lucca. Airs hongrois für Violine von Ernst, vorgetragen von Wilhelmj. Recitativ und Arie aus „Don Carlos" von Verdi, vorgetragen von Fräulein Lawrovsky. „Der Abendstern" aus dem „Tannhäuser" von

Wagner, vorgetragen von Frau Lucca. Ouverture zu Oberon von Weber. Arie für Violine von Bach, vorgetragen von Wilhelmj. Romanze aus dem Spanischen Liederbuche (Liederheft Op. 76) von Rubinstein, vorgetragen von Fräulein Lawrowsky. Russisches Lied, vorgetragen von Frau Lucca. Der Saal war gedrängt voll, und der Beifall stürmisch; Wilhelmj mußte die Arie von Bach wiederholen, und Fräulein Lawrowsky sang als Zugabe noch eine Romanze von Madame Viardot. — Am 14. Febr. Vormittags im Marien-Theater: Rossini's „Stabat Mater" von den Mitgliedern der Italienischen Oper, zum Besten der Nothleidenden; Abends in demselben Theater Glinka's Oper „das Leben für den Czaar" mit Fräulein Lawrowsky als Wanja, und Herrn Wassilieff als Sussanin, bei ausverkauftem Hause. — Wilhelmj wird drei Quartett-Unterhaltungen im Palais Michel geben. — Am 15. Febr. zum Benefiz des Signor Graziani „Don Juan" in der Italienischen Oper. — Am 16. Febr. Concert von Wieniawski und Davydoff, unter Mitwirkung von Frau Lucca, Signora Trebelli, Signor Bettini. — Es werden noch drei Supplements-Vorstellungen der Italienischen Oper stattfinden; nächsten Winter wird die Italienische Opern-Saison den Zeitraum von vier Monaten umfassen, von Mitte November bis Mitte Februar; zum Theil werden dieselben Künstler wiederkehren.

* Warschau, 16. Febr. Drei Vorstellungen der „Traviata" haben der italienischen Oper wieder ein eminentes Geld eingebracht. Fräulein Artôt sang die Camelien-Dame mit einer ganz eigenen, aber vortrefflichen Auffassung. Die Cavatine im ersten Act, das Duett im zweiten und die schöne Phrase des dritten Finales sang sie unvergleichlich schön. Auber's „schwarzer Domino" wurde bereits mehrere Mal von den Italienern ziemlich erfolglos aufgeführt. Diese Oper wurde auf Verlangen des Fräulein Artôt extra für Warschau in's Italienische übersetzt. Es ist also die zweite französische Opéra comique, zu der die Italiener greifen, mit dem Unterschied, daß die erste (Fra Diavolo) von Auber extra für London eingerichtet und die Prosa in Recitative umgearbeitet wurde, währenddem man hier den „Domino nero" unverändert mit Prosa gegeben. Diese feine Auber'sche Causerie-Musik wurde von den Italienern viel zu schwerfällig aufgefaßt. Etwas Aehnliches zur französischen „Opéra comique" haben die Spanier. Sie nennen diese Art National-Oper „Zorzuella" und machten vor mehreren Jahren in Paris viel Effect damit. In unserem „Domino nero" hatten wir ebenfalls einen Zorzuellen-Spanier, Namens Moragas, der die Bariton-Partie des Grafen Julian mit schwacher Stimme sang, hingegen mit Geschick spielte und gut conversirte. — Unser beliebter Tenor Herr Filleborn ist mit einem Clavierspieler Kleczynski nach Kalisch gereist, um da Concerte zu geben. — Das interessanteste Concert dieser Saison findet heute statt, es ist das von Moniuszko, der ein höchst interessantes Musikwerk zu Gehör bringt, nämlich die von ihm componirte Musik zu „krimmischen Sonetten" des genialsten polnischen Dichters Mickiewicz.

* New-York, 1. Febr. Das durch Krankheit verzögerte Auftreten des Tenoristen Brignoli fand in Pike's Opera House am vergangenen Montag endlich statt, und wurde der Sänger mit seinem „Lionel" (in Flotow's „Martha") sehr günstig aufgenommen. Miß M'Cullough als „Lady Henriette" stand nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe (was auch im Grunde von ihr als Anfängerin gar nicht zu verlangen ist); dagegen war Miß Philipps als „Nancy" sehr gut. Recht gute Vorstellungen in voriger Woche waren ferner noch: „La Favorita" (Brignoli's zweites Auftreten); „Lucrezia Borgia" (mit Massimiliani als „Gennaro" und Susini als „Herzog"), und „Rigoletto". Daß Chor und Orchester aus ihrer gleich bei Eröffnung von Strakosch's Opernvorstellungen bemerkten Ungenügendheit noch nicht herausgekommen sind, läßt sich leider nicht verhehlen. — Maretzek's Operntruppe, jetzt mit Mr. Grover als Impresario, ist augenblicklich in Chicago, wo sie sich in einer Reihe von Vorstellungen produciren wird. — Mr. Charles Fradel projectirt schon wieder ein Conservatorium der Musik, diesmal in Harlem. — Bristow's Oratorium „Daniel" ist vorigen Donnerstag in Steinway Hall zu wiederholter Aufführung gekommen und hat wieder guten Beifall gehabt. — Mr. Paul F. Nicholson, bis vor Kurzem musikalischer Kritiker der „World" und gegenwärtig noch Redacteur der „Season", giebt ein neues Blatt heraus, „Town and Country", dessen erste Nummer nächste Woche erscheinen wird. — Mr. Harrison hat vor, in Steinway Hall „Grand Operatic and English Ballad Concerts" zu organisiren. — In der Academy of Music führt Bergmann heute Beethoven's neunte Sinfonie auf; dann kommen außerdem noch die Ouverture zu „Jessonda" von Spohr und Schumann's Amoll-Clavierconcert (durch S. B. Mills) zu Gehör.

* Langert's Oper „die Fabier" ist im Königl. Opernhause zu Berlin in Scene gegangen und vom Publicum mit Beifall aufgenommen worden; die Kritik der Berliner Zeitungen und Correspondenten lautet dagegen sehr verschiedenartig; auch vor unserm Berliner Special-Correspondenten hat die Novität wenig Gnade gefunden, wie unter Berlin zu ersehen.

* In der königl. Oper zu Berlin wird die Oper „Mignon" von Thomas mit Frau Lucca in der Titelrolle als zweite Novität der Saison zur Aufführung kommen.

* Auber hat dem Director der Opéra-Comique zu verstehen gegeben, daß er mit seiner jüngst aufgeführten Oper noch lange nicht sein letztes Werk geliefert, sondern vielmehr abermals eines auf seinem Compositionspult habe, dessen Titel jedoch noch ein Geheimniß ist.

* In London ging im St. George Opera-House Auber's Oper: „Die Gesandtin" zum ersten Male in englischer Version in Scene. Fräulein Liebhardt, die bekannte deutsche Sängerin, sang die Rolle der Henriette mit klangvoller Stimme und angenehmem Spiel. Ein zahlreiches Auditorium spendete enthusiastischen Beifall.

* Auf der Pergola in Florenz steht die Inscenegehung eines neuen Ballets von Borri — „Fiammetta" — nahe bevor.

* Das Theater Carlo Feliso in Genua bringt nächstens ein neues Ballet „Il Sogno d'Ines" von Pinzutti.

* Der Componist der von uns neulich erwähnten und auf dem Theater Vittorio in Turin vorbereiteten neuen Oper „Il vino di Barbera" heißt Cotti-Caccia.

* In London wird die Gründung einer „Grand Opera Company" mit einem Capital von 200,000 Pfd. Strlg. in 20,000 Actien à 10 Pfd. Strlg. beabsichtigt, deren Zweck es sein soll, das königliche italienische Opernhaus, Coventgarden, anzukaufen oder für eine längere Reihe von Jahren zu pachten und in demselben Opernvorstellungen und Musikaufführungen in noch größerem Maßstabe wie bisher stattfinden zu lassen. Die Gesellschaft beabsichtigt außerdem, mit Herrn Mapleson, dem Impresario des abgebrannten Her Majesty's Theater, in Cooperation zu treten und demselben gegen eine jährliche Remuneration von 10,000 Pfd. Sterlg. die künstlerische Leitung der zukünftigen „Grand Opera" zu übergeben.

* Aus den Angaben in den Theateralmanachs für das Jahr 1868 ergiebt sich, daß es in Europa und Amerika im Ganzen 304 Städte giebt, welche deutsche Bühnen besitzen. In Amerika haben deutsche Theater die Städte Baltimore, Cincinnati und New-York, letztere Stadt sogar zwei deutsche Bühnen. Von jenen 304 Städten besitzen 22 mehr als ein Theater, nämlich 18 Städte haben je 2, eine Stadt 3, eine andere 7, und 2 je 9 Theater, so daß es also im Ganzen 346 deutsche Bühnen giebt. Selbstverständlich finden nicht auf allen diesen Theatern regelmäßig Vorstellungen statt, sondern manche davon sind nur Sommerbühnen, auf andern wird nur zeitweise gespielt. Wien und Berlin haben je 9, Hamburg 7 und Lübeck 3 Theater. Je 2 Theater — entweder neben einander selbstständig bestehend, oder getrennte Sommer- und Winterbühnen mit demselben oder mit verschiedenem Personal u. s. w. — finden sich in den Städten: Amsterdam, Breslau, Bromberg, Chemnitz, Cöln, Danzig, Dresden, Erfurt, Flensburg, Hannover, München, New-York, Oldenburg, Posen, Rostock, Schwerin, Stettin, Würzburg. An sämmtlichen 346 deutschen Bühnen waren im verflossenen Jahre ungefähr 6730 Personen als Intendanten, Directoren, oder als Capellmeister, Musikdirectoren, Schauspieler oder Schauspielerinnen, Sänger oder Sängerinnen, Tänzer oder Tänzerinnen, oder endlich als Souffleure thätig.

* Herr Niemann konnte in Dresden mit guten Worten nichts ausrichten, er hat in einen höchst sauern Apfel beißen und sich zu der (noch nicht erlegten) Strafsumme von 4000 Thalern entschließen müssen. Herr Niemann ist überdies für die bekannten ewigen Zeiten von jeder Wirksamkeit auf der Dresdner Hofbühne entbunden worden. Das war also ein kurzes und theures Engagement für den berühmten Sänger.

* Fräulein Ennequist gastirte in Carlsruhe als Lucia mit unzweifelhaft großem Erfolg. Der Beifall, der ihr zu Theil wurde, war fast ein demonstrativer zu nennen, weil gerade das Coloraturfach, in welchem diese Sängerin vor allem glänzt, zur Zeit in Carlsruhe nicht besonders hervorragend vertreten ist.

* Nach Beendigung einer der letzten Proben zu Auber's neuen Oper „Le Premier Jour de bonheur" kam der junge Baritonist Gailhard ganz aufgeregt auf den Componisten zu und sagte zu ihm: „Ach Herr Auber, wie sehr bedaure ich, in Ihrer Oper nicht beschäftigt zu sein. Ich bitte Sie inständigst, reserviren Sie mir in ihrem nächsten Werke eine Rolle!" — „„Ja, recht gern"", erwiderte Auber, „„ich werde sie Ihnen vom Montmartre aus schicken."" — (Zum Verständniß: auf dem Montmartre ist einer von den großen Pariser Friedhöfen).

* Frau Lucca ist nach ihrer Rückkehr von St. Petersburg am 22. Jan. im Königl. Opernhause zu Berlin zum ersten Mal wieder aufgetreten.

* Frau von Boggenhuber ist für das Berliner Hoftheater engagirt worden.

* Frau Blume-Santer hat ihr Gastspiel am Hofoperntheater in Wien am 25. Febr. als Pamina in der Zauberflöte beschlossen.

* Fräulein Schmitz, eine Schülerin von Frau Marchesi, hat kürzlich in Cöln in einem Concert großes Aufsehen erregt, die junge Sängerin wird im März am Hoftheater zu Cassel debütiren, und zwar in Stradella, als Prinzessin in Robert der Teufel und als Rosine im Barbier.

* Herr Niemann wird im Monat April an der königl. Oper in Berlin gastiren.

* Der Tenorist Herr Bachmann vom Dresdner Hoftheater hat von Richard Wagner die Aufforderung erhalten, in seiner neuen Oper: „Die Meistersinger" in München die erste Tenorpartie zu übernehmen.

* Der etwas ältliche Tenor Carion singt gegenwärtig mit leidlichem Erfolg in der Fenice in Venedig.

* Eine Deputation der Hannöverschen Hofcapelle war in diesen Tagen in Angelegenheiten des Orchesters in Berlin. Dieselbe wurde von dem Generalintendanten von Hülsen sehr freundlich empfangen. Der Zweck derselben war: feste Anstellung sämmtlicher bisheriger Mitglieder der Capelle zu erwirken. Der Generalintendant gab die Versicherung, daß die Wünsche der Deputation mit seinen eigenen Absichten vollkommen übereinstimmten. In nächster Zeit würden höhern Orts die betreffenden Anträge gestellt werden. Ganz der Bitte gemäß wird also voraussichtlich in kurzer Zeit die hannoversche Capelle mit der Berliner Capelle gleichgestellt werden, in welch' letzterer bekanntlich nur Eine Kategorie von Angestellten, und zwar lebenslänglich angestellte Kammermusiker sich befinden.

* In Folge von Lachners Ruhestand ist Herrn von Bülow die Leitung der Academieconcerte in München angetragen worden, derselbe hat den Wunsch ausgesprochen sich mit Herrn Kirchenmusikdirector Wüllner in die Direction zu theilen.

* Joachim trat zum ersten Male in dieser Saison in London in den populären Montags-Concerten in St. James-Hall auf und errang den gewohnten enthusiastischen Triumph.

* Die Pianistin Fräulein Mehlig wird in Wien im nächsten philharmonischen Concert sich hören lassen.

* Ludwig Straus, der in London lebende Violinvirtuos, giebt am 3. März ein Concert in Dresden.

* Eine asiatische Sängerin Lila Amarath aus Grusien gab am 24. Febr. ein Concert in Wien im Musikvereinssaale. Es gruselte dem Publicum!

* Die Ullman'sche Künstler-Caravane ist augenblicklich in Marseille und macht im Grand Théâtre gute Geschäfte.

* In Boston soll — wenn das genügende Geld zusammenkommt — nächsten Mai ein großes Musikfest abgehalten werden.

* Herr Felix Draeseke ist als Lehrer am Conservatorium der Musik in München angestellt worden.

* Frau Jenny Lind-Goldschmidt, welche den Winter in Cannes zugebracht hat, wird, wie es heißt, ihren bleibenden Aufenthalt in England aus Gesundheitsrücksichten mit einem südlichen Klima vertauschen.

* Das Conservatorium der Musik in Leipzig begeht am 2. April die Feier seines 25jährigen Bestehens und ladet hierzu die ehemaligen Zöglinge sowie andere Freunde und Gönner des Instituts ein. Es findet am Festtag eine musikalische Aufführung und am Vorabende zwanglose Zusammenkunft in einem noch zu bestimmenden öffentlichen Locale statt.

* Die königl. Musik-Academie in London wird nicht, wie es früher hieß, aufhören zu existiren; ihre Aussichten scheinen sich vielmehr in letzter Zeit gebessert zu haben, da sie laut Anzeige des Directors am 8. März ihr Semester mit einem Zuwachse von Schülern (der ihr sehr noth that) eröffnen wird.

* Ludwig Nohl wird in der nächsten Zeit musikalische Vorlesungen in den Städten Bremen, Münster, Oldenburg und Osnabrück halten.

* Herr von Sartiges, der französische Gesandte in Rom, hat daselbst ein reich mit Malereien und Sculpturen geschmücktes Clavier käuflich erworben, welches der Nichte des Pabstes Innocenz X. gehört hat, und welches der Gesandte dem Instrumenten-Museum des Pariser Conservatoriums schenken zu wollen die Absicht haben soll.

* Die Stadt Catania beabsichtigt, ihrem berühmten Sohne, Vincenzo Bellini, ein Monument zu errichten.

* Herr Salvatore Marchesi ist zum Officier des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens ernannt worden, er war bisher blos Ritter des genannten Ordens.

* Herr Friedrich Wagner, Stabstrompeter im Königl. Sächs. Reiterregiment in Dresden, ein trefflicher Virtuos auf seinem Instrument, welcher im vorigen Jahre in St. Petersburg in einem Concert zum Besten der Invaliden mitgewirkt hat, erhielt vor einigen Tagen im Auftrag des Kaisers von Rußland einen kostbaren Ring.

* Die Eigenthümer des Dampfers „Ericson" in New-York wollen denselben umtaufen und fortan „Grand-Duchess of Gerolstein" benennen.

---

* Novitäten der letzten Woche. Sämmtliche Gesänge für eine Singstimme mit Pianoforte von Franz Schubert. Neue Ausgabe revidirt von Julius Rietz, Band 1, 2 enthaltend Op. 1—24. — Sechs Lieder für vierstimmigen Männerchor von Aug. Siemers, Op. 42. Partitur und Stimmen. — Bonheur extrême. Morceau de Salon pour Piano par Alfred Jaell, Op. 133. — Präludien in Etudenform für Pianoforte von Jos. Rheinberger, Op. 14. — Quatuor No. 3 in Emoll für zwei Violinen, Bratsche und Violoncell von Joachim Raff, Op. 136. Partitur und Stimmen.

---

* Sophie Schröder, die große Tragödin, die Mutter der Schröder-Devrient, ist am 25. Febr. in München im Alter von 87 Jahren gestorben.

* C. M. Groß (Athanasius) ist am 24. Febr. im 64. Lebensjahre in Wien gestorben. Er trat zuerst als Dichter vor das Forum der Oeffentlichkeit. Die Poesie führte ihn der Tonkunst in die Arme, und als persönlicher Freund Franz Schubert's zählte er mit Titze und W. Nejebse zu jenen Sängern, welche die Vocalquartette des großen Tondichters unmittelbar nach ihrem Entstehen zur Ausführung brachten. Im Jahre 1843 stand Groß an der Wiege des in's Leben getretenen Wiener Männergesangvereins und betheiligte sich durch längere Zeit an der Leitung dieses jungen Gesanginstitut's, zu dessen eifrigsten Beförderern er gehörte. Als musikalischer Kritiker wählte er den Pseudonym „Athanasius". Nach dem Bewegungsjahre 1848 erwählte er die Malerkunst, welche er bisher nur zum Vergnügen ausgeübt, zu seinem Lebenserwerb.

* Der Musikverleger und Componist Casimir Gide ist vor Kurzem in Paris gestorben. Er trat 1817 in's Conservatorium und war daselbst bei Cherubini und Dourlen ein Mitschüler Halévy's. Mit diesem gemeinschaftlich componirte er die Ballet-Oper „La Tentation", so wie von ihm allein noch mehrere Ballets und Opern — z. B. „Les trois Maries" und „L'Angelus" — in Musik gesetzt und zur Aufführung gebracht worden sind.

* Adolfo Zabalza, Pianoprofessor am Conservatorium zu Madrid, ist vor Kurzem in nur wenig vorgerücktem Alter gestorben.

* John J. Norton, ein ehemals in Amerika berühmter Musiker, ist zu Philadelphia im Alter von 83 Jahren gestorben.

Signalkasten.

Mit Poststempel Berlin vom 21. Febr. erhielten wir folgende drei Fragen: „Eine hochgeschätzte Redaction wird freundlichst von einem alten Berliner Abonnenten ersucht, die Wohnung des Fräulein von Edelsberg (Sängerin) in Wien in der nächsten Nummer der „Signale“ anzugeben und mitzutheilen, ob dieselbe dort fest engagirt ist. Zweitens: weshalb Niemann eigentlich so plötzlich aus Dresden fortging? und drittens: warum Frau Blume-Santer das Berliner Publicum (im Juni d. J. hiesige Hofbühne) verlassen wird?“ Der angehende Hans Bendix der Signale antwortet: Fräulein von Edelsberg wohnt oder wohnte in Wien in einem Hotel oder in einer Privatwohnung, engagirt wurde sie nicht. Weshalb Herr Niemann plötzlich abreiste, dürfte am besten auf directe Anfrage von ihm selbst zu erfahren sein, da er sich jetzt in Berlin aufhält. Wenn drittens Frau Blume auf die verstehende Anfrage uns eine Antwort zukommen läßt, wollen wir sie gern dem Frager auf diesem Wege mittheilen. — Aus Bonn. Was liegt daran, ob er sich Jean oder Jan schreibt? Ein Schüler Joachims ist er jedenfalls, das hindert gar nicht, daß auch Franz Coenen ihn zum Schüler gehabt! Die Hauptsache bleibt immer, daß er gut spielt, und das hat er in Berlin gethan. — B. E. in B. In diesen heil'gen Hallen kennt man die Rache nicht! — M. H. in L. Noch zur gegenwärtigen Saison sogar hoffen wir wenigstens einen Vorreiter zum London-Adreßbuch zu bringen. — F. P. in W. Nicht um ein „G'schleß“? Wie grausam! — Fr. L. in D. Bis zum Mai haben wir noch zwei Monate, also ist die Sache doch wohl nicht so pressant. — E. B. in R. Was ist zu machen, wenn Er nun nicht will? — C. F. S. in B. Selbandern jetzt in London. — L. v. M. in N. Y. Daß Sie Ihren höchst amusanten Brief von andrer Hand schreiben ließen, erhöhte den Genuß wesentlich, denn Sie müssen wissen, daß Sie das Papier in fast eben so unleserlicher Weise verunreinigen wie der Signalconductor. —

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Hoftheater.

22. Febr. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
23. u. 27. Febr. Die Fabier von Langert.
24. Febr. Don Parasol, Ballet.
25. Febr. Margarethe v. Gounod.
29. Febr. Euryanthe v. Weber.

Wien.

K. K. Operntheater.

19. Febr. Martha v. Flotow.
20. Febr. Robert v. Meyerbeer.
21. Febr. Fidelio v. Beethoven.
22. Febr. Romeo und Julie von Gounod.
23. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
24. Febr. Robert und Bertrand, Ballet.
25. Febr. Zauberflöte v. Mozart.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

20. Febr. Belisar v. Donizetti.
23. Febr. Der häusliche Krieg v. Schubert.
25. Febr. Doctor und Apotheker v. Dittersdorf (im Residenztheater.

Frankfurt a. M.

Stadttheater.

21. u. 26. Febr. Tannhäuser von Wagner.
23. Febr. Entführung aus dem Serail v. Mozart.

Paris.

Grand Opéra.

18. Febr. Le Trouvère de Verdi. La Source, Ballet.
20. Febr. Tell de Rossini.
22. Febr. L'Africaine de Meyerbeer.

Paris.

Opéra comique.

17. u. 23. Febr. Les Noces de Jeannette de Massé. Haydée d'Auber.
18., 20. u. 22. Febr. Le premier jour de bonheur d'Auber.
19. u. 21. Febr. L'Epreuve villageoise de Grétry. Mignon de Thomas.

Théâtre impérial e lyrique.

17. Febr. Richard Coeur de lion de Grétry. Martha de Flotow.
18., 20. u. 23. Febr. La Fanchonnette de Clapisson.
19. u. 21. Febr. La jolie fille de Perth de Bizet.
22. Febr. Le Sorcier de Marcelli. Le Freischütz de Weber.

Opéra italien.

19. Febr. Il Barbiere di Siviglia di Rossini.
21. Febr. Rigoletto di Verdi.
23. Febr. Crispino e la Comare di Ricci.

Concertrevue.

Berlin.

15. Febr. 7. philharmon. Concert unt. Mitwirkung d. Hrn. Schmidt. Ouv. zu Coriolan v. Beethoven. Zur Weinlese, Chor v. Vierling. Clavierconcert in Emoll v. Chopin. Der Gondelfahrer, Chor v. Schubert. Sinf. in Fmoll von Scholz.

26. Febr. Erste Sinfoniesoirée d. Kgl. Capelle (2. Serie). Fest-Ouv. v. Rietz. Suite in Canonform v. J. O. Grimm. Ouv. zu Ruy-Blas v. Mendelssohn. Sinf. pastorale v. Beethoven.

Concertrevue.

Berlin.

19. Febr. 3. Soirée d. Kgl. Domchors. O magnum mysterium v. Alessandro Scarlatti. Graduale f. Männerst. v. Orlandus Lassus. Crucifixus v. Antonio Caldara. Arie a. d. Matthäuspassion „Aus Liebe" v. Bach, ges. v. Frl. Hesse. Choral v. Conrad Mathäi. Motette v. Christoph Bach. Arie a. Elias „Höre Israel" v. Mendelssohn, ges. v. Frl. Hesse. Motette v. Hauptmann. Psalm 31 v. Nicolai.

Cöln.

16. Febr. 8. Gürzenichconcert. Ouv. zu Genoveva v. Schumann. Violinconcert Op. 76 von Mozart, vorg. v. Hrn. Concertmstr. F. David a. Leipzig. 1. Act a. Alceste v. Gluck. Die Soli ges. v. Frl. E. Wagner a. Carlsruhe u. Hrn. Simons. Sonate f. Viol. v. Rust, mit Pfte.-Begl. bearb. u. vorg. v. Hrn. Concertmstr. David. 8. Sinf. in Fdur v. Beethoven.

Dresden.

26. Febr. Aschermittwochsconcert im Hoftheater. Weihnachts-Oratorium v. Bach u. Sinf. in Cdur v. Schubert.

Leipzig.

20. Febr. Concert des Ossian im Saale des Schützenhauses. Motette Op. 53 Nr. 2 von Hauptmann. Motette, Psalm 67 V. 1 u. 2 v. Jadassohn. 3 Lieder f. Bariton v. Hauptmann, ges. v. Hrn. Henschel. Zigeunerleben v. Schumann. Duett a. d. Schöpfung v. Haydn, ges. v. Frau Dr. Neumann u. Hrn. Zehrfeld. Lieder. a) Ständchen v. Schubert, b) Volkslied v. Liebe, ges. von Hrn. Rebling. Chöre, Lied u. 2 Chöre a. Preciosa v. Weber

Leipzig.

27. Febr. Concert zum Besten d. Orchesterpensionsfonds i. Saale des Gewandhauses. Ouv. zu König Manfred v. Reinecke (zum 1. Mal). Die Harfenpartie vorg. v. d. Damen Davies u. Rudolph. Concert f. Vcllo. comp. u. vorg. v. Hrn. Davidoff a. St. Petersburg. Pianofortestücke. a) Nocturne Op. 62 Nr. 1, b) Etude Op. 25 Nr. 6, c) Mazurka Op. 59 Nr. 2, d) Polonaise Op. 53, sämmtl. v. Chopin, vorg. von Hrn. Tausig a. Berlin. Fantasie f. Pfte. über Themen aus Don Juan v. Liszt, vorg. v. Hrn. Tausig. Solostücke für Vcllo., vorg. v. Hrn. Davidoff. Harold-Sinf. v. Berlioz. Die oblig. Viol. vorg. v. Hrn. Concertmstr. David.

Saarbrücken.

11. Febr. Concert zum Besten f. die Hinterbliebenen der auf d. Zeche Neu-Iserlohn Verunglückten. Ouv. zu Paulus v. Mendelssohn. Arie f. Sopran a. Messias v. Händel. Ein geistliches Abendlied f. Tenorsolo u. gemischten Chor v. Reinecke. Kirchenarie f. Bass v. Bach. Ave verum v. Mozart. Arie f. Sopran a. Elias v. Mendelssohn. Recitativ und Altarie mit Chor a. Belsazar v. Reinecke. Schlusschor des 1. Theils d. Schöpfung v. Haydn.

Paris.

23. Febr. 9. Concert populaire des Hrn. Pasdeloup. Sinf. in Ddur v. Beethoven. Adagio v. Mozart, ausgef. v. sämmtl. Streichinstr. Sinf. Nr. 29 in Gdur v. Haydn. Concert in Edur für Viol. von Vieuxtemps, vorg. v. Frau Neruda-Norman. Ouv. zu Tannhäuser v. Wagner.

Kirchenmusik.

Leipzig, 22. Febr. In der Thomaskirche. Motette „Bleibe, Herr, o sieh mich flehen" von F. Richter. „Der Geist hilft unserer Schwachheit auf" v. J. S. Bach.

Wien, 16. Febr. In d. Hofcapelle. Messe, Graduale u. Offertorium v. Palestrina.

16. Febr. In der italien. Nationalkirche. Krönungsmesse von Mozart. Graduale v. Weiss. Offertorium v. Bibl.

16. Febr. In der Dominikanerkirche. Messe in B. von Cyrill Wolff.

23. Febr. In der Hofcapelle. Missa in Es v. Grutsch. Graduale v. Mayer. Offertorium v. Aiblinger.

23. Febr. In d. ital. Nationalkirche. Messe v. Reindl. Graduale von Mozart. Offertorium v. Eder.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Ende Februar.

Auer-Müller-Quartett, in der Umgegend von Leipzig: Altenburg, Halle etc.
Bagier in Madrid.
Borchard, Erna, in Berlin.
Brahms in Berlin.
Bülow, H. v., in Leipzig.
Davidoff in Leipzig.
Joachim in London.
Rubinstein in Belgien.
Stockhausen in Berlin.
Straus, Ludw., in Dresden.
Tausig in Leipzig.
Wagner, zurück nach Luzern.

Ankündigungen.

Offene Musikdirector-Stelle.

Die durch den Tod unseres Dirigenten, Musikdirector Damroth, erledigte Stellung soll sogleich wieder besetzt werden. Wir fordern hiermit zu Meldungen für die vacante Stelle mit dem Bemerken auf, dass unsere Liedertafel (Männergesangverein) 70 active Mitglieder zählt und das jährliche Honorar 150 Thlr. beträgt, ausserdem auf mindestens 50 Thlr. zu veranschlagenden Ertrag eines Concerts.

Die Meldungen bitten wir bis zum 20. März an den Vorsteher unseres Vereins, Kaufmann Ant. Schmidt, von welchem auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind, zu richten und demselben Atteste, Empfehlungen oder sonstige die Qualification betreffende Zeugnisse beizufügen.

Elbing, 22. Februar 1868.

Der Vorstand der Liedertafel.

Für Lehrer

gesetzten Alters und unverheirathet.

Ein **deutscher**, tüchtiger **Klavierlehrer**, der **selbst perfect** spielt; ein **deutscher**, wissenschaftlich gebildeter Lehrer für **Mathematik, Physik** und **Chemie**, der zugleich diese Fächer **gut** in französischer Sprache lehren könnte; ein **deutscher** Philolog, der des **Englischen** und **Französischen** vollkommen mächtig ist, werden mit 15. April unter günstigen Bedingungen für eine grössere Erziehungsanstalt in der Schweiz zu engagiren gesucht. **Frankirte** Anmeldungen mit **glaubwürdigem** curriculum vitae, **zuverlässigen** Zeugnissen und einer Photographie versehen, werden unter Chiffre O. F. 556 entgegengenommen vom Annoncenbureau **Haasenstein & Vogler** in Basel.

Max Bohrer's Violoncello,

ächter Joseph Guarnerius, Solo-Instrument des verewigten Künstlers, ist dem Verkauf ausgesetzt.

Nähere Auskunft ertheilt der Schwiegersohn

Eugen Hörner,
8 Augustenstrasse, Stuttgart.

Die Pianoforte-Fabrik von Wanckel & Temmler in Leipzig,

Thalstr. 9,

hält stets Lager von Pianinos, Tafelpianos, Stutz-Salon-Concert- und symmetrischen Flügeln, garantirt für deren Güte und Dauer, und stellt billige Preise.

Zur
Begründung einer Musikalien-Leihanstalt
wird ein Musiklager zu kaufen gesucht gegen Casse. Franco-Offerten H. V. 300 nach Menden bei Iserlohn zu richten.

Sänger-Vereinen
empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen, die Manufactur von **J. A. Hietel,** Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Demnächst erscheint in meinem Verlage:

Schön Ellen
von
Max Bruch.
im Arrangement für
Pianoforte allein und für **Pianoforte** zu **vier Händen**
von
Aug. Horn.
Alle Musikalien- und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Aug. Fr. Cranz
in Bremen.

Neue Musikalien
im Verlage von
C. A. Klemm in Leipzig.

	Thlr.	Ngr.
Czerny, Ch., De l'Op. 125. Rondino brillant, arr. p. Pfte. seul. (Nouv. Edition)	—	10
Eckert, Carl, Aus Op. 12 No. 10. Tausendschön (Alt-Ausgabe) m. Pfte.	—	5
Herold, F., Ouverture (Zampa), arr. f. 2 Pianos 8händ.	1	10
Kempt, F. A., 3 vierst. Männergesänge. Part. u. St. (Neue Ausgabe)	—	15
Reissiger, F. A., Aus Op. 18. Feen-Reigen, No. 1. Walzer, arr. f. Pfte. 4hdg.	—	7½
Rossini, J., Ouv. (Die Belagerung von Corinth) arr. f. 2 Pianos 8hdg.	1	15
— — Ouv. (Die diebische Elster) arr. f. 2 Pianos 8hdg.	1	15
Schumann, Rob., Op. 34. Transcriptionen f. Pfte. solo	—	20
— — Op. 35. Liederreihe (Alt-Ausgabe) m. Pfte. Heft 1 u. 2. à	—	22½
— — Op. 35. Liederreihe als 10 vierhdge. Klavierstücke. Heft 1, 2. à	—	25

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller
- **Tarentelle** pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
- **Trois Nocturnes** p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
- **Jagdstück** für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Im Verlage von **Herf & Wolff** in Mainz sind folgende Musikalien-Novitäten erschienen:

Novitäten 1868.

Für Pianoforte.

	Thlr.	Sgr.	fl.	kr.
Köhler, Louis, Op. 154. No. 1. Carneval von Venedig, leicht ausführbar	—	7½	—	27
— — Op. 154. No. 2. Rondino „Es ritten drei Reiter zum Thore hinaus", mit Fingersatz für die Jugend	—	7½	—	27
Wassmann, C., Capellmeister. Op. 7. Der kleine Tambour, Polka für Pianoforte mit Titelvignette	—	7½	—	27
Staub, J., Op. 67. Philomelen-Polka-Mazurka für Pianoforte, mit prachtvoller Titelvignete	—	10	—	36
Schubert, F., Am Meer, arrangirt für Pianoforte, Harmonium und Violoncello oder Violine von Louis Köhler	—	10	—	36
— — Dasselbe arrangirt für Pianoforte und Violoncello von Louis Köhler	—	7½	—	27
— — Dasselbe für Pianoforte und Violine von Louis Köhler	—	7½	—	27
— — Ave Maria, für Piano, Harmonium und Violoncello oder Violine, arrangirt von Louis Köhler	—	22½	1	21
— — Dasselbe für Pianoforte und Violoncello, arrangirt von Louis Köhler	—	20	1	12
— — Dasselbe für Pianoforte und Violine, arrangirt v. Louis Köhler	—	20	1	12
— — Ständchen für Piano, Harmonium und Violoncello oder Violine, arrangirt von Louis Köhler	—	17½	1	3
— — Dasselbe für Pianoforte und Violoncello, arrangirt von Louis Köhler	—	15	—	54
— — Dasselbe für Pianoforte und Violine, arrangirt v. Louis Köhler	—	15	—	54
Wolff, F. W., Op. 30. „Brrr — ein anderes Bild", Operngucker-Galopp mit Titelvignette	—	10	—	36
— — Op. 36. „Steh' auf und öffne dein Fenster mir!" Lied für eine Bassstimme mit Pianoforte, Gedicht von Alb. Träger	—	10	—	36
Staub, J., Op. 66. „Ueber Land und Meer", grosses Potpourri für Pianoforte, 3te Auflage	—	25	1	30
Genée, R., Op. 164. No. 1. „Die Trichinen" oder „Mit Erlaubniss zu sagen." No. 2. „Die Claque," beide für eine Sing- und Chorstimmen mit Pianoforte-Begleitung. Zusammen	1	5	2	—

Musik für 88-, 100- und 130töniges Bandoneon.

	Thlr.	Sgr.	fl.	kr.
Wolff, F. W., Marie-Nocturno von Richards und Ständchen von Lachner	—	10	—	36
— — Am Meer von Schubert und „O dite lui" v. Pr. Kotchoubey	—	7½	—	27
— — Aus Reminiscenzen „Blättlein im Winde", Walzer von Faust, 3te Auflage	—	10	—	36
— — Aus Reminiscenzen „Märchen aus schöner Zeit" von C. Faust, 4te Auflage	—	10	—	36
— — Potpourri aus der „Afrikanerin" von Meyerbeer	—	15	—	54
— — Op. 16. No. 1. Frühlingslied von Mendelssohn, 4. Aufl.	—	7½	—	27
— — Op. 16. No. 2. „Blümlein traut" aus Gounod's „Faust", 4te Auflage	—	10	—	36
— — Op. 16. No. 5. Elegie für Bandoneon	—	7½	—	27

Die soeben im Verlage von **R. Lesser** in Berlin erschienenen

Neuen Novellen von Levin Schücking

sind zum Preise von **10 Sgr.** durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 18. Leipzig, 6. März. 1868.

SIGNALE
für die
Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

3.

Berlin.

13.

Oeffentliche Bibliotheken.

1) Die königliche Bibliothek.

Der eigentliche Begründer dieser Bibliothek ist der große Kurfürst Friedrich Wilhelm. Um das Jahr 1659 bereits faßte er den Plan, die Büchersammlungen seiner Vorfahren zu einer öffentlichen Bibliothek zu vereinigen. Im Jahre 1660 wurden zwei über der Hofapotheke im kurfürstlichen Schlosse befindliche Zimmer als Bibliotheks- und ein drittes zum Lesezimmer eingerichtet, und es wurde die Bibliothek der öffentlichen Benutzung übergeben. Zur Erhaltung und Vermehrung derselben wurden Straf- und Dispensationsgelder angewiesen; überhaupt sorgte der Kurfürst mit besonderer Vorliebe für die Erweiterung der Bibliothek; bald fanden sich auch vermögende Männer, welche, um sich die Gunst des Kurfürsten zu gewinnen, Geschenke machten, so daß die Bibliothek im Jahre 1687 schon 1618 Handschriften und 20,600 gedruckte Bücher besaß. Ja der Kurfürst ging bereits mit dem Plan um, ein eignes Bibliotheksgebäude zu errichten, sein 1688 erfolgter Tod hinderte ihn an Ausführung desselben.

Sein Nachfolger Friedrich Wilhelm III., nachmals als König: Friedrich I. sorgte nicht weniger treu für Erhaltung und Erweiterung der Bibliothek. Von folgenschwe-

rer Bedeutung wurde namentlich die von ihm 1699 erlassene Verordnung, die Pflich exemplare betreffend, nach welcher von jedem in seinen Landen gedruckten Werke zw Exemplare an die königl. Bibliothek geliefert werden mußten. Unter seinem Nachfo ger Friedrich Wilhelm I. geschah dagegen äußerst wenig; ja mehrere Jahre wurden so gar die Gehälter der Bibliotheksbeamten gestrichen und aus den Bibliotheksgeldern ei General mit 1000 Thlr. besoldet. Dennoch zählte die Bibliothek bei dem Tode d Königs 1740 circa 72,000 Bände.

Auch Friedrich der Große konnte in den ersten dreißig Jahren seiner Regierun nur wenig für die Bibliothek sorgen. Erst seit dem Jahre 1770 beschäftigte er sich m der Verbesserung der Bibliothek und wies allmälig große Summen an, zur Erweit rung und Vermehrung derselben. Dadurch wuchs sie bald so an, daß geräumige Localitäten zu ihrer Aufstellung beschafft werden mußten. Schon im Jahre 1774 kauf daher der König den Platz, auf welchem die Bibliothek jetzt steht — am Opernhau platz — 1780 wurde das Gebäude fertig und 1782 wurde die Versetzung der ganz Bibliothek nach dem jetzigen Gebäude ausgeführt. Das Gebäude, nach einem Pl des Baumeister Fischer von Ehrenbach aus Wien ausgeführt, trägt die Inschrift:

„Nutrimentum spiritus".

Nur der obere Raum war Anfangs der Bibliothek eingeräumt; der untere wurde z Aufbewahrung von Militaireffecten, später von Decorationen und Utensilien des The ters benutzt. 1783 verbot der König das Verleihen der Bücher ganz, dagegen befa er, daß die Bibliothek täglich von früh Morgens 6 bis 7 Uhr Abends für diejenig geöffnet sein sollte, welche im Lesezimmer der Bibliothek Bücher benutzen wollte 1786 beim Tode des Königs zählte die Bibliothek bereits 150,000 Bände.

Unter den nachfolgenden Königen wurde die Bibliothek jetzt fortwährend bereiche durch Ankauf werthvoller Bücher und ganzer Bibliotheken, eben so wie durch Sche kungen. 1786 war auch das Verbot des Ausleihens wieder aufgehoben worden. Du ein Reglement vom 4. März 1790 wurde die Oeffnung der Bibliothek für das gesam Publikum auf drei Tage in der Woche: Montag, Donnerstag und Freitag beschrä und zwar auf die Stunden Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 U Der erste Ankauf einer größeren Sammlung von Büchern über Musik und von Musikal erfolgte 1825, in welchem Jahre der königliche Musikdirector Dr. Naue in Halle a. seine, werthvolle theoretische Werke und Musikalien aus der Zeit der Reformation e haltende reichhaltige Bibliothek für 3000 Thlr. an die königliche Bibliothek verkauf Im Jahre 1811 waren ihr bereits durch ein Vermächtniß von Fr. Nicolai unter a deren auch mehrere musikgeschichtliche Werke von Hawkins, Burney ꝛc. zugegang 1841 erwarb die Bibliothek die sehr reichhaltige Sammlung von Pölchau, und n wurde auch eine besondere musikalische Abtheilung eingerichtet und 1842 Dehn als Cu dieser Abtheilung angestellt; von nun an wurde sie fortgesetzt erweitert. Dehn ma mehrmals, auf Kosten des verstorbenen Königs Friedrich Wilhelm IV., Reisen in Provinzen, behufs Erwerbung werthvoller älterer Musikwerke. An größeren Sam lungen, welche die Bibliothek erwarb, sind namentlich zu erwähnen: die Bibliothe von Forkel, von C. von Winterfeld, mit zahlreichen seltenen Tonstücken aus der Blü zeit des kirchlichen Gesanges; von Meusebach, mit werthvollen älteren Liedersammlung Griepenkerl, mit Manuscripten von Joh. Seb. Bach; Otto Nicolai; Prof. Fisch in Wien; Landsberger in Rom; Graf von Voß-Buch. Aus der Bibliothek königlichen Instituts für Kirchenmusik gewann die königliche Bibliothek außer vie kirchlichen Tonstücken deutscher und italienischer Meister des 16. u. 17. Jahrhund zugleich eine der vollständigsten Sammlungen von Kirchen-Cantaten vor und in der Z

Bach's. So besitzt die musikalische Abtheilung der königlichen Bibliothek gegenwärtig die reichsten Schätze aus der gesammten Literatur der protestantischen, wie eine kostbare Sammlung von Werken der altkatholischen Kirchenmusik; ferner einen unschätzbaren Reichthum an Werken des weltlichen Gesanges alter Zeit und die seltensten theoretischen und musikwissenschaftlichen Werke. Dabei wird selbstverständlich die Bibliothek alljährlich mit den hervorragenderen neueren Erscheinungen vervollständigt. Endlich besitzt die königliche Bibliothek noch einen seltenen Schatz von Autographen. In einem Schaukasten werden aufbewahrt die Originalpartituren von der „Matthäus-Passion" und der „Hmoll-Messe" von Bach; des „Fidelio" und „der neunten Sinfonie" von Beethoven; der „Zauberflöte" von Mozart und des „Freischütz" von C. M. von Weber. Außerdem besitzt die Bibliothek noch zahlreiche andere Autographen von Bach, Gluck, Händel, Haydn, Schubert u. s. w.

Seit Dehn's Tode, 1858, wirkt Herr Espagne als Custos der musikalischen Abtheilung, und erleichtert mit der liebenswürdigsten Bereitwilligkeit die Benutzung der Bibliothek. Diese ist täglich von Morgens 9 bis Nachmittags 4 Uhr geöffnet. Nur die Bücher werden, natürlich unter Garantie, auf 4 Wochen und mit Prolongation von 14 Tagen ausgeliehen; Noten dürfen nur im Lesezimmer benutzt werden.

2) Die Amalien-Bibliothek

im Königlich Joachimsthal'schen Gymnasium.

Sie besteht zum größten Theil aus der, von der Königin Sophie Charlotte hinterlassenen kostbaren Musikaliensammlung. Friedrich Wilhelm I. hatte sie bei seinem Regierungsantritt der königlichen Bibliothek übergeben; später ließ sich aber die Prinzessin Amalie von Preußen die Sammlung wieder ausliefern und vermachte sie dann testamentarisch dem Joachimsthaler Gymnasium, wo sie in prachtvollen Schränken unter der Bezeichnung „Amalien-Bibliothek" aufbewahrt wird. Zelter fertigte den ersten Catalog dieser Sammlung an. Sie enthält außer einer Reihe Studien der Prinzessin, wissenschaftliche Werke von Agricola, Martini, Fux, Kirnberger u. A. und Vokal- und Instrumentalwerke von Joh. Seb. Bach (sehr reichhaltig), Friedemann, Ph. Em. Bach, Joh. M. und Joh. Carl Bach; von G. F. Händel; C. H. Graun (wieder sehr reichhaltig); Couperin, Hasse, Marcello, Feldmann, Kirnberger, Lulli, Leo, Lotti, Haßler, Palestrina, Orlandus Lassus &c. Die Benutzung der Bibliothek ist sehr erschwert, indem nach Bestimmung der Erblasserin kein Blatt außer dem Hause verborgt werden darf; so daß selbst Friedrich Wilhelm II., als er einiges aus der Bibliothek erwerben wollte, sich mit Abschriften, an Ort und Stelle angefertigt, begnügen mußte. Das Lokal der Bibliothek ist im Joachimsthal'schen Gymnasium und wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend Nachmittags, zur Benutzung der Bibliothek geöffnet.

Seit dem August 1858 ist die Bibliothek noch durch Vermächtniß um die sogenannte

3) Spiker'sche Musikaliensammlung

bereichert worden. Diese enthält Opern von Gluck, Méhul, Paesiello, Salieri, Weigl, Sacchini, Piccini, Rousseau &c. Ihre Benutzung unterliegt denselben Bestimmungen, wie die der Amalien-Bibliothek, doch dürfen die Werke auch auswärts verliehen werden.

Vom Rhein.

Sechs Fantasiestücke für das Pianoforte

von

Joachim Raff.

Op. 134.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Diese sechs Stücke — zugleich 6 Hefte bildend — sind nach ihren Einzeltiteln benannt: „Gruß an den Rhein", „Kahnfahrt", „Am Loreley-Fels", „Burgsage", „In der Laube" und „Nachklänge vom Winzerfest", und entspricht ihr Inhalt auf's Beste diesen Ueberschriften, d. h. die Musik läßt gewahren, daß ihr Verfasser die in den Titeln beregten Situationen und Stimmungsandeutungen gleich von vornherein fest im Auge gehabt hat, und daß die Titel nicht erst nachträglich zu den Stücken hinzuerfunden, oder sozusagen wie Etiquettes ihnen aufgeklebt worden sind. Man hat es also mit wirklichen musikalischen Character- oder besser Genrebildern zu thun und sieht sich mannichfach angezogen durch fein Angelegtes und interessant Ausgeführtes, wenn man auch hie und da (wie das überhaupt bei Raff immer zu sein pflegt) einige Schroffheiten und Eckigkeiten in den Kauf nehmen muß. Wirkungsvoll als Clavierstücke speciell sind besonders „Am Loreley-Fels", „Burgsage" und „Gruß an den Rhein". Schließlich sei noch der splendiden und künstlerisch gearteten Ausstattung lobend gedacht.

E. B.

Trois Morceaux de Genre pour Piano

par

Guillaume Speidel.

Op, 32.

Nr. 1. 45 kr.; Nr. 2. 36 kr.; Nr. 3. 1 fl. 30 kr.

Mayence, chez Schott Frères.

Menuetto-Impromptu, Canzonetta und Tarantella sind die Einzeltitel der vorliegenden drei Stücke, welche nicht nur von vortrefflicher Claviermache sind, sondern auch ihrem Inhalte nach viel Feingegliedertes und Harmonisch-Distinguirtes bieten. An tüchtige Spieler überhaupt appellirend, ist jedoch die Tarantella das schwerste der Stücke.

E. B.

L. van Beethoven's Sinfonien

für Pianoforte und Violine eingerichtet

von

Friedr. Hermann.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Die hier gebotenen Arrangirungen der Sinfonien unsres Tonheros sind von gewiegter Musikerhand gemacht und empfehlen sich durch treues Anlehnen an die Partitur und verständnißvolles Darlegen der Wesenheiten des ganzen Gedankeninhaltes eben so wohl wie durch die Practikabilität, mit der die beiden Instrumente behandelt sind, insofern namentlich, als die beabsichtigte Wirkung der Partitur-Wiederspiegelung nicht auf Kosten großer Unbequemlichkeit und Schwierigkeits-Ueberwindung ermöglicht wird.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Fräulein Orgeni beschloß am 26. Febr. ihr Gastspiel mit der Agathe im „Freischütz". Man konnte im Voraus sicher sein, daß die Gesangskunst der Dame auch in der deutschen Oper sich bewähren würde, hat doch ihre berühmte Lehrerin, Frau Viardot-Garcia stets ein tiefes Verständniß für alle hervorragenden Werke deutscher Tonkunst gezeigt. Alle Achtung vor dem gesanglichen Theil der Rolle, welche Fräulein Orgeni diesen Abend durchzuführen hatte — besonders die mit großer Meisterschaft im Portamento ausgeführte Arie des dritten Actes errang sich lebhaften Beifall — aber dieser Agathe fehlte die reizvolle Anmuth eines in deutscher Waldluft erblühten Mädchens; bei der Darstellung des Fräulein Orgeni, bei ihrem überlegten Vortrag umfängt uns Salonluft, und die Frische der Empfindungen einer liebenden Braut sind durch eine gemachte, künstliche Wärme ersetzt. Demgemäß vermochte Fräulein Orgeni auch nicht, das Publicum so recht zu erwärmen. Die Schrecken der Wolfsschlucht waren in dieser Aufführung sehr gemildert, die Teufelsfratzen blieben größtentheils weg, Samiel selbst machte sich so rar, als es anging, das Pulver wurde möglichst gespart und fleißig durch Donner und Blitz ersetzt. So war die diesmalige Wolfsschlucht dem aristokratischen Luxus der Ausschmückung des Theaterraums entsprechend, und man könnte sie als „Salon-Wolfsschlucht" bezeichnen. Wenn nun auch die altgewohnten Schrecknisse zur Verstärkung der Illusion eines Theils des Publicums gehören mögen, so ist es doch von der Direction sehr menschenfreundlich, den Sängern künftig das Einathmen des Pulverdampfes zu ersparen. Die übrige Besetzung der Oper war die altgewohnte, über die zu berichten eben so wenig Veranlassung vorliegt, als über Stradella, schöne Galathea u. s. w., welche Opern als Lückenbüßer für die fortwährend verzögerte Aufführung des Oberon eingeschoben werden mußten.

Oper im Monat Februar: 3. u. 8. Febr. Lucia von Lammermoor von Donizetti (Lucia, Fräulein Orgeni aus Berlin als Gastrolle). — 5. u. 22. Febr. Die Nachtwandlerin von Bellini. (Amine, Fräulein Orgeni als Gastrolle). — 7. Febr. Im Kyffhäuser von Mühldorfer. — 9. Febr. Die schöne Galathea von Suppé. — 11. u. 16. Febr. Der Barbier von Sevilla von Rossini (Rosine, Fräulein Orgeni als Gastrolle). — 14. Febr. Der Troubadour von Verdi (Leonore; Fräulein Orgeni; Azuzena, Frau Michaelis-Nimbs aus Mannheim als Gastrollen.) — 19. Febr. Othello von Rossini (Desdemona, Fräulein Orgeni als Gastrolle.) — 26. Febr. Der Freischütz von Weber. (Agathe, Fräulein Orgeni als Gastrolle.) — 29. Febr. Alessandro Stradella von Flotow. — Im Ganzen 9 Opern in 12 Vorstellungen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 28. Februar: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Esdur. (Nr. 71 der Peters'schen Ausgabe). — Sonate für das Pianoforte von L. van Beethoven, Op. 53, Cdur. — a. Zur Guitarre. Impromptu für das Pianoforte von Ferd. Hiller, Edur. b. Fantaisie-Impromptu für das Pianoforte von F. Chopin, Op. 66, Cismoll. — Sonate (in drei Sätzen) für Pianoforte und Violine von Alfred Richter aus Leipzig, Schüler der Anstalt. — Sonate für das Pianoforte von Franz Schubert, „Allerletzte Composition" No. 2, Adur. Erster Satz. — Fantasiestücke (Am Abend. Aufschwung) für das Pianoforte von Robert Schumann, Op. 12. — Rondo für das Pianoforte von F. Chopin, Op. 16, Esdur.

* Berlin, 2. März. Unsere Sinfonie-Capelle wird noch am Schlusse der Saison ganz ausnahmsweise großherzig; in ihrer siebenten Soirée brachte sie zwei Werke lebender Componisten zur Ausführung: die Fest-Ouverture von Rietz und die Suite in Canonform von Grimm. Die Ouverture ist zwar auch für uns nicht neu, aber hier ziemlich unbekannt; die wiederholte Aufführung hat den Kreis ihrer Freunde gewiß sehr bedeutend erweitert. Auch die Suite von Grimm fand sehr beifällige Aufnahme, und allgemein giebt sich das Verlangen nach näherer Bekanntschaft mit andern Werken des Componisten kund. An demselben Abend stellte sich uns im Concert des Frauenvereins zum Besten der Gustav-Adolf-Stiftung Herr A. Dorn — ein Sohn des Capellmeisters H. Dorn — als Componist, Clavierspieler und Improvisator vor; er erwies sich als einen achtungswerthen, wenn auch nicht Großes versprechenden Musiker; sein Compositionstalent bedarf jedenfalls noch einer Pflege, welche durch Improvisationen sehr gehindert wird. In diesem Concert wirkte auch Stockhausen mit, der eine Romanze aus Joconda und zwei Lieder wieder ganz vortrefflich sang, außerdem unterstützten das Concert noch Fräulein Lorch und Fräulein Wilde, jene sang eine Arie aus der Favoritin, diese eine Canzonette von Rossini, und beide im Verein mit den Fräulein Haupt, Eich-

horn und Spindler das Ständchen von Schubert für Alt-Solo und Frauenchor. Endlich ist auch de Ahna zu erwähnen, der die Arie aus der Ddur-Suite von Bach und die Rode'schen Variationen mit brillanter Technik vortrug. Am Freitag fanden nicht weniger als vier Concerte statt, die ich indeß sämmtlich versäumte, „Figaro's Hochzeit" zu Liebe, die an demselben Abende im Opernhause gegeben wurde. Fräulein Börner sang zum ersten Mal die Gräfin und interessirte mehr durch das, was sie noch erwarten läßt, als durch das, was sie bereits leistet. Frau Lucca mußte wie immer die Pagenarie wiederholen, sie sang sie das zweite Mal — mit dem italienischen Text. In früheren Jahren protestirte unsere Kritik immer gegen eine solche Sprachverwirrung; für einen gewissen Theil derselben wird indeß durch Frau Lucca jede Unart sanctionirt; von dieser Seite erging deßhalb die Aufforderung an die Sängerin, im Don Juan dasselbe sprachverwirrende Verfahren einzubürgern. — Am meisten bedaure ich, daß ich die erste Soirée der Gebrüder Müller, die mit dem trefflichen Violinisten Auer an der Spitze wieder nach längerer Pause ihre Concertreisen unternehmen, versäumen mußte; ich berichte ausführlich über sie nach ihrer zweiten Soirée. In der vierten Soirée der Sinfonie-Capelle traten außer Herrn A. Dorn, Fräulein Signe Hebbé mit viel, und Herr von Gorski aus Warschau als Geiger mit sehr wenig Erfolg auf. Auch ein vielversprechender dreizehnjähriger Knabe, Henry Herold, concertirte an demselben Abend in Arnim's Hôtel; endlich gab Bilse sein drittes Monstre-Concert. Das letzte philharmonische Concert brachte zuerst die Ouverture Prometheus von Bargiel unter des Componisten Leitung. Die Ouverture würde gewiß großen Erfolg haben, wenn der Nebensatz sich von der energisch und wirklich groß angelegten und ausgeführten Einleitung und dem in demselben Geiste meisterhaft gehaltenen Hauptsatze, das Allegro, mehr unterschiede; bei dem Mangel solch wirksamen Gegensatzes wird das Werk nirgends durchschlagend wirken. Auer spielte das Amoll-Concert von Molique und das Fdur-Andante von Spohr und errang damit ähnlichen Applaus wie in Leipzig. Die übrigen Nummern: Entre-Act aus Rosamunde von Schubert und Schumann's Bdur-Sinfonie wurden wie immer ganz trefflich ausgeführt.

* Dresden, 2. März. Das alljährige Aschermittwochs-Concert, welches zum Besten des Wittwenfonds der Königl. Capelle in den Räumen des Hoftheaters abgehalten wird, erfreute sich diesmal keines ungewöhnlichen Andrangs seitens des Publicums. Wir wollen es dahin gestellt sein lassen, ob der Grund hierzu in der Wahl des Weihnachtsoratoriums von J. S. Bach zu finden ist, jedenfalls hat die Aufführung eines solchen Werkes von so streng kirchlichen Tendenzen auf der Bühne nicht blos seine künstlerischen, sondern auch praktischen Bedenken. Die Ausführung anlangend, so hielt sich dieselbe auf der goldenen Mittelstraße, d. h. es wurde gerade Nichts etwa verdorben, aber es blieb doch auch hinter unsern Anforderungen zurück; dagegen war die Executirung der Schubert'schen Cdur-Sinfonie, welche das Concert beschloß, eine sehr gute und die Zuhörer in anregende Stimmung versetzende. — Der Pianist Papendiek gab am 28. Febr. seine erste Soirée. Für dieselbe nahm der Concertgeber das öffentliche Wohlwollen in Anspruch, insofern er einestheils den Reinertrag zum Besten der Ostpreußen bestimmt hatte und anderntheils seine Leistungen fast zu wenig hervorragend waren. Interessant wird vielleicht die Beantwortung der Frage, ob denn Herr Papendiek wirklich gemeint gewesen ist, den Ostpreußen, oder blos seinen Zuhörern einen Genuß verschaffen zu können. Wir sind beinahe geneigt zu glauben, es sei ihm nur darum zu thun gewesen, um jeden Preis ein Concert von Stapel laufen zu lassen, und sich durch den angekündigten Wohlthätigkeitszweck eine gute Entschuldigung zu machen. Das Spiel des genannten Herrn hat weiter kein Verdienst, als daß es durchaus nicht aufregte, und er besitzt keine einzige Eigenschaft, welche auch nur im Mindesten für ihn zu interessiren vermöchte. Seine Bewegungen, welche er außer mit den Händen auch noch mit dem ganzen Oberkörper macht, lassen Zweifel, ob der Spieler augenblicklich an einer starken Arsenik-Vergiftung oder an einem andern inneren unnatürlichen Zustande leidet. — Carl Tausig, dessen Concert dem Papendiek'schen auf dem Fuße folgte, hatte einen sehr starken Zuspruch, dergestalt, daß sogar die Gluck'sche „Alceste", welche an demselben Tage im Opernhause aufgeführt wurde, darunter Einbuße erlitt. Die eminenten, ja colossalen Eigenschaften dieses Stärksten aller Clavier-Heroen als bekannt vorausgesetzt, müssen wir doch gestehen, daß er den durchschlagenden und namentlich nachhaltigen Erfolg wie Rubinstein hier nicht gehabt hat. Letzterer hat uns begeistert, mit fortgerissen und vermochte uns zu rühren; Tausig läßt uns ihn anstaunen, er überraschte uns, aber unser Herz bleibt unangefochten. Das was Rubinstein in so reichem Maße hat, den Zauber seines Tones und seiner Töne, und was alle technischen Fehlbarkeiten vergessen läßt, das entbehrt Tausig's Kunst ganz und gar. Die Schönheit

des Anschlags, die Weichheit des Tones sind zwar auch bei ihm vollendet da, aber sie bleiben lediglich Eigenschaften, welche sich nicht auf sein Gemüth und das des Zuhörers übertragen. Sein Vortrag der Liszt'schen Don Juan-Fantasie ist eine Leistung, wie sie ihm in diesem Leben kaum Jemand nachmachen dürfte, und verdient die allergrößte Bewunderung, ein nicht minder großes Meisterstück wird unter seinen Händen die Terzen-Etude von Chopin sein. Weniger technisch und nach Seite der Bravour und Gewalt hin hat uns die Asdur-Polonaise von Chopin imponirt. Hier hatten wir uns mehr erwartet, hier vermißten wir namentlich auch die Noblesse und die Macht. — Etwas Näheres über die Aufführung der „Alceste" von Gluck, welche wie erwähnt an einem und demselben Abend mit Tausigs Concert stattfand, müssen wir uns für die erste Wiederholung derselben aufsparen. Als ein auffallendes Moment der Darstellung erwähnt ein hiesiger Local-Kritiker das „freundliche Gesicht" des Capellmeisters. — Verdi's „Maskenball" wird vorbereitet. — Die für hier neue Räder'sche Posse „Ella", ein wahres Schenfälchen von Blödsinn und Albernheiten, ist in Scene gegangen. Unglück ist weiter keines dabei vorgekommen, als daß Fräulein Anna Löhn stark gequetscht worden ist. — Nächsten Donnerstag findet das Concert der Herren Brahms und Stockhausen statt. — Fräulein Auguste Götze giebt vor ihrem Weggange nach London noch eine Privat-Matinée, zu welcher nur Bevorzugten der Zutritt gestattet wird.

* Wien, 20. Febr. Das Florentiner Quartett gab am letzten Fasching-Samstag ein drittes Concert. Beifall und Besuch steigert sich mit jedem Abend. Es mag dies den Herren doch eine große Befriedigung gewähren, wenn sie an ihr Debüt und die Reihen leerer Sitze zurückdenken. Diesmal bot das Programm eine Abwechslung. Zwischen zwei Quartetts war eine Serenade von Haydn, Scherzo von Cherubini und Violinsonate von Rust eingeschaltet. Die Serenade aus einer der frühesten Quartetts Haydn's, bezauberte durch ihren naiven, gemüthvollen Ton. Trotz ihrer Einfachheit wußte sie die Zuhörer derart zu fesseln, daß eine Wiederholung folgen mußte. Einem meisterhaften Scherzo aus einem Quartett von Cherubini hatte man dieselbe Auszeichnung zugedacht; Composition und Ausführung hatten dies auch verdient. Cherubini bietet darin mit dem elfenartigen Trio das verbindende Glied zwischen Haydn und Mendelssohn. Die Sonate von Rust ist eine kernige Composition, die dem Spieler Gelegenheit genug bietet, sich zu zeigen. Mendelssohn's Quartett (Emoll) zu Anfang war von der ersten bis zur letzten Note ein Meisterstück im Vortrag. Wie jedesmal, machte auch diesmal eins der letzten Quartetts von Beethoven den Beschluß. — Zu dem heutigen vierten Quartett waren schon gestern alle Sperrsitze vergriffen. Fräulein Anna Mehlig tritt an diesem Abend zum erstenmal hier auf und spielt Schumann's Esdur-Quintett. Morgen spielt sie im letzten philharmonischen Concert ein Clavierconcert von Chopin. — Frau Blume sang als dritte und letzte Gastrolle die Pamina, und zwar mit entschieden besserem Erfolg als die Donna Anna und Fidelio. Das Resultat der verschiedenen Urtheile läuft aber immer wieder dahin aus, daß die Schauspielerin der Sängerin überlegen ist. — Hermann Riedel, vor kurzem noch Zögling des hiesigen Conservatoriums, gab sein erstes eigenes Concert und zeigte sich, wie zu erwarten war, als strebsamer Componist und Clavierspieler. Die Aufnahme war selbstverständlich eine sehr freundliche, denn der Erfolg war von Vornherein gesichert durch die bereitwillige Mitwirkung G. Walter's und Frau Gabillon von beiden Hoftheatern. Es bedarf nun der nothwendigen Zeit der Gährung, um zu zeigen, über welchen wirklichen Fonds an Selbstständigkeit der jugendliche Künstler zu gebieten hat. — Ein Concert der Sängerin Lila Amarath aus „Chrusien" am letzten Fasching-Montag mag manchen bejahrten Concertbesucher zur Nachhilfe seiner abgestandenen geographischen Schulkenntnisse bewogen haben. Transkaukasien mit seinen Provinzen: Georgien, Imiretien, Armenien, Schirwan (im Alterthum: Iberia, Colchis, Irwan, Albania) gehört zu den Ländern, die unserer jugendlichen Fantasie weiten Spielraum bieten. Baku mit seinem Feuertempel und Rosenparadies; Isgaur mit seinen Schönen — dem gangbaren Waarenartikel für türkische Harems; Tiflis mit seinen berühmten Teppichfabriken und seinem noch berühmteren persischen Insectenpulver — welch wunderbares Land muß das wohl sein! Noch wunderbarer aber war der Muth der chrusischen Sängerin (welche übrigens den Schönheitsruf der Georgierinnen sehr zweifelhaft erscheinen läßt), an einem Fasching-Montag ihr Publikum mit Compositionen von Stradella, Händel und Pergolese zu überschütten. Die fremdländische Sängerin mochte dies selbst empfunden haben, denn sie schloß ihr Programm mit einer Arie aus Traviata von Verdi in greller Weise ab. Die Direction der Hofoper soll entschieden dem Gerücht widersprochen haben, als beabsichtige sie, Lila Amarath für das neue Opernhaus zu gewinnen.

* Carlsruhe, 26. Febr. Fräulein Ennequist wird in den nächsten Tagen zum zweiten Mal als „Nachtwandlerin“ auftreten; auch ein eignes Concert steht von ihr in Aussicht, da die glänzende Aufnahme, die sie in Carlsruhe gefunden hat, sie zu längerem Verweilen bestimmte. Eine Jenny ist diese neue schwedische Nachtigall aber doch nicht; dazu fehlt ihr vor Allem der sympathische Zauber der Stimme, die Wärme der Empfindung und das dramatische Leben. Ueberhaupt dürfte sie mehr für den Concertsaal, als für die Bühne sich eignen, auf der sie sich noch ziemlich steif bewegt, zum Theil wohl auch in Folge des Umstandes, daß sie die „Lucia“ zum ersten Male in deutscher Sprache sang. Ihre Coloratur ist aber brillant, ihr Stimmumfang bedeutend, die Schule tadellos.

* Mailand, 23. Febr. Die Oper Fiori's „Piero da Padova“ ist im Carcano in Scene gegangen und hat einigen Erfolg gehabt; ein langes Bühnenleben wird sie aber wohl nicht beanspruchen dürfen, denn in der That ist sie nur ein sehr mittelmäßiges, interesseloses Machwerk. — In Sta. Radegonda machte Rossi's „Domino nero“ einen halben Fiasco, der zumeist der gar zu elenden Darstellung beigemessen werden muß. Auf demselben Theater ist in Rossini's „Barbiere“ eine neue Sängerin erschienen, Jenny Bay mit Namen und Russin von Geburt; sie ist niedlich von Person und von Stimme und kann sich nach gewonnener Bühnenroutine ganz gut machen. — In der Scala wird noch immer an Boito's „Mefistofele“ probirt; ferner erwartet man mit Ungeduld Monplaisir's neues Ballet „Brahma“. — Der Sänger Ignazio Marini und seine Tochter Elvira haben vor Kurzem ein Unterrichtsinstitut für Gesang und Clavierspiel eröffnet, von dem man sich Gutes verspricht.

* Turin, 19. Febr. Die neue Oper „Il vino di Barbera“ von Cotti-Caccia ist auf dem Teatro Regio energisch durchgefallen, ja hat nicht einmal zu Ende gespielt werden dürfen. Das genannte Theater annoncirt ein neues Ballet — „Said“.

* Padua, 20. Febr. Das neue Teatro Sociale wird umgetauft und soll künftighin Teatro Garibaldi heißen, vorausgesetzt daß der General die Erlaubniß giebt. — Auf dem Theater dei Concordi hat man eine ältere Oper — „Zuleika“, von Maestro Elsotti — wieder auf's Tapet gebracht, jedoch ohne großen Erfolg.

* Paris, 1. März. Vergangenen Freitag gab es in der großen Oper bei Gelegenheit der Trouvère-Vorstellung ein ganz unerwartetes Debüt: der Bariton Morel, einer der Conservatoriumslaureaten des letzten Concurses, übernahm nämlich noch Abends um 6 Uhr an Stelle des plötzlich erkrankten Caron den „Grafen Luna“ und führte diese Partie zu allgemeinster Befriedigung durch. Nächsten Mittwoch soll der junge Künstler nun sein wirkliches und officielles Debüt — wieder als „Graf Luna“ — machen. „Hamlet“ ist nun definitiv für Freitag den 6. März annoncirt. — Der Erfolg von Auber's „Jour de bonheur“ consolidirt sich von Tag zu Tag mehr, und man darf der Oper eine gute Portion Lebensfähigkeit, d. h. Aufführungen, prognosticiren. Demnächst kommt auch wieder ein anderes Werk des greisen Meisters, aber als Reprise, an die Reihe — „La Part du diable“, worin die Brunet-Lafleur den „Carlo Broschi“ als ihre zweite Debütrolle geben wird; außer ihr sind Léon Achard („Rafael“), Mlle. Bélia („Casilda“), Mlle. Révilly („Königin“), Gailhard („König“), Prilleux („Gil Varges“) die Hauptdarstellenden. „Les Deux Fées“, einactige Oper von Samuel David (Text von Fournier), ist an der Opéra-comique seit einiger Zeit in Vorbereitung. An Personalien verlautet neuerdings von genannter Bühne: daß Montaubry nach freundschaftlicher Uebereinkunft mit der Direction ausscheidet, daß dagegen Capoul's Contract auf fünf Jahre verlängert ist, endlich daß nächst Mme. Galli-Marié auch Mlle. Marimon zum Théâtre lyrique übergehen wird. — Wenn man den Coulissengerüchten Glauben schenken darf, so soll die Saison der italienischen Oper mit „Piccolino“ von Mme. de Grandval beschlossen werden; vorher soll aber auch noch des Prinzen Poniatowski „Stella d'Amalfi“ (mit der Tiberini) drankommen. In einer neulichen Barbier-Vorstellung hat Adelina Patti als Einlage einen Bolero aus der Oper „I Batavi“ von Mme. Tarbé de Sablons gesungen und mit diesem Fioritúren- und Coloraturengespickten Stücke großen Effect gemacht. Durch ein werthvolles Bracelet hat die Componistin der Sängerin ihre Erkenntlichkeit bewiesen. Adelina singt auch am 8. März zum ersten Male die „Leonore“ im „Trovatore“, welche Oper zu einem wohlthätigen Zweck und mit doppelt erhöhten Preisen gegeben wird. Diese Woche ist die diva, wie wir schon erwähnt haben, in Lille, wo sie außer der „Margarethe“ in Gounod's „Faust“ auch noch die „Lucia“ geben wird (was wir noch nicht erwähnt haben). — Das Théâtre lyrique

soll in Mlle. Rosa Formes eine Sängerin engagirt haben, von deren Sopranstimme ungeheuer viel Rühmens gemacht wird; ihr Debüt soll im „Rigoletto" sein. Unter den Reprisen, die das genannte Theater vor hat, wird auch Mozart's „Figaro", mit der Schröder als „Gräfin", genannt. — Durch den glücklichen Erfolg der „Croisade des Dames" animirt, wollen die Fantaisies-Parisiennes noch eine weitere Oper von Franz Schubert bringen; welche? weiß man noch nicht. Ferner steht die Direction des genannten Theaters mit Flotow wegen eines neuen Werkes in Unterhandlung, und endlich will sie auch eine posthume Oper Adams — „Le dernier Bal" — ans Tageslicht ziehen. — Man spricht schon wieder von der Errichtung eines neuen Theaters, welches den Namen Gretry's führen und den Schauplatz für die älteren komischen Opern Gretry's, Monsigny's, Dalayrac's, Berton's, Cherubini's &c. abgeben soll. Ferner will auch zum 1. Juni Mr. Comte die Bouffes Parisiens wieder zum Leben erwecken, und Offenbach soll auch wieder „mitthun" wollen. — Rossini hat am 29. Febr. sein 76. Jahr angetreten; sein Gesundheitszustand hat dem Maestro nicht erlaubt, diesen seinen Geburtstag so zu feiern, wie er es gewöhnlich bis jetzt gethan hat; nur eine geringere Anzahl intimer Freunde haben den Abend bei ihm zugebracht. — Die Conservatoire-Concertgesellschaft bereitet eine Aufführung von Haydn's „Jahreszeiten" (mit Roger's, des Tenoristen, neuer Uebersetzung) vor. — Frau Neruda-Norman spielte heute wieder (zum dritten Male) bei Pasdeloup, und zwar das achte Concert von Spohr; außerdem bringt Pasdeloup in seinem heutigen (18.) Concert populaire die Jupiter-Sinfonie von Mozart; Andante und Variationen aus dem Kaiser-Quartett von Haydn (alle Streichinstrumente); die Hebriden-Ouverture von Mendelssohn und den zweiten Theil aus Berlioz's Sinfonie „Romeo und Julie." — Die Pianistin Fräulein Constanze Sliwa hat in ihrem Concert am vergangenen Montag sehr vielen Beifall gehabt; sie spielte Liszt, Chopin, Händel, dann ein Trio von Jadassohn (dessen Scherzo besonders ansprach) und mit dem jungen Violinisten Franz Ries das Duo von Vieuxtemps und Wolff über „Oberon." Norblin war der sie unterstützende Violoncellist, und der Tenorist Herr Stractmann (Belgier) der dito Sänger (an Stelle des verhinderten Birkinger.) — Bei der Inauguration und Uebernahme der neuen Orgel in der Notredame-Kirche werden sich folgende Organisten hören lassen: Saint-Saens (von der Madeleine), Franck (von der Sainte Clotilde), Durand (von St. Vincent de Paul), Chauvet (von St. Merry), Loret (von St. Louis d'Antin), Sergent (von Notredame), Guilmant aus Boulogne-sur-Mer und Widor aus Lyon; dann wohl auch noch Lemmens aus Brüssel. — Von heute bis zum 11. März giebt es hier folgende Reihe von Concerten: dritte Kammermusiksession Alard-Franchomme; Mlle. Chaudesaigues; die Société chorale Amand-Chevé; vierte Matinée (der zweiten Serie) von Bonewitz; Mlle. Dona de Potier (Schülerin Liszt's); Lamoureux's vierte Kammermusiksession; Charles de Beriot; Mlle. Paule Gayrard; Gennaro Perelli; Jacobi; Dalahaye; Mlle. Therese Carenno; zweite Kammermusik von Maurin und Genossen.

* London, 22. Febr. Der Nothschrei aus Ostpreußen hat auch hier in der britischen Metropole seinen Wiederhall gefunden, und die lindernden Hände regen sich bereits auf's eifrigste. Auch unsre Musikkunst wird zum Unterstützungsgeschäft herangezogen, und daß sie ihre zaubermächtige Stimme nicht fruchtlos erschallen lassen werde, ist sicher anzunehmen. So z. E. wird heute in St. James's Hall zum Besten Ostpreußens ein Concert gegeben, in dem Joachim nebst verschiedenen anderen der hiesigen ersten Kräfte mitwirken werden, und das voraussichtlich ein Erkleckliches abwerfen wird. — In der heutigen Morning Performance des Monday Popular-Concert spielt Pauer die Edur-Claviersonate Op. 6 von Mendelssohn; dann führt Joachim die erste Violine in Mozart's Gmoll-Quintett und Beethoven's Septett; endlich singt Miß Elena Angele Sachen von Gounod und Sullivan. In der Session vom 24. Febr. ist Clara Schumann wieder die Pianistin, und zwar spielt sie das Dmoll-Trio ihres Mannes, die Clavier-Violinsonate Op. 30, No. 2 von Beethoven (mit Joachim) und kleinere Stücke von Scarlatti und Bach; als Streichquartett wird das in Emoll von Mendelssohn producirt, und als Sänger fungirt Mr. Vernon Rigby mit „Dalla sua pace" von Mozart und „Nulla da te bell' angelo" von Benedict. — Die Sacred Harmonic Society führt am 26. Febr. Mozart's Requiem und Mendelssohn's „Lobgesang" auf. — Zum dritten Handel Festival im Crystallpalast, das im Juni abgehalten wird, ergeht schon am 2. März das Programm, und es werden von da ab schon Einzeichnungen angenommen. — Mr. Henry Leslie's drittes Concert war vorigen Donnerstag und hatte in seinen drei Theilen folgendes etwas dickleibige aber nicht uninteressante Programm: Magnificat (Vesperae de Dominica) von Mo-

zart; Arie von Pergolese; Sanctus aus der Hmoll-Messe von Bach; Solenne Messe von Gounod; Arie und Chor aus Händel's „Judas"; Kyrie aus der Esdur-Messe von Schubert; Gloria und Benedictus aus der C-Messe von Beethoven; Arie aus „Eli" von Costa; das Halleluja aus Händel's „Messias". Die Solosingenden in diesem Concert waren die Damen Fosbroke, Poole, Carola, und die Herren Walker, Nelson Varley, Patey. Gegangen ist Alles theils gut, theils sogar ausgezeichnet. — Auber's „Ambassadrice" ist am vorigen Sonnabend in St. George's Opera House mit gutem Erfolg in Scene gegangen, Dank besonders der Darstellung von seiten der Mlle. Liebhardt, die auch gerufen wurde. Nächst ihr ist der neue Tenor Wilford Morgan als nicht ungenügend zu nennen. — Herrn Schlösser's erster Schumann-Abend (5. März) enthält von dem genannten Meister das Dmoll-Trio und Esdur-Clavier-Quartett, dann Fantasiestücke für Pianoforte und Clarinette und eine Serie von Liedern. Letztere singt Mlle. Bernardine Bramer, und Herrn Schlösser werden die Herren Pollitzer, Wiener und Paque (Violine, Viola und Violoncell) und Herr Pape (Clarinette) zur Seite stehen. — Neuerdings annonciren Concerte: Arabella Goddard und der schon genannte Violoncellist Paque. — Die Royal Academy of Music beginnt ihren Sommercursus am 9. März. — Der geschickte und beliebte Flötist Robert Sidney Pratten ist im Alter von nur 44 Jahren kürzlich gestorben.

* London, 29. Febr. Das nächste Händel-Festival im Crystall-Palast (Mitte Juni) soll noch großartiger werden als alle seine Vorgänger. So — um nur Eins anzuführen — wird die Zahl der Ausführenden diesmal vier Tausend betragen. — Der Vorschlag, die beiden Operngesellschaften von Coventgarden und Her Majesty's unter einer Direction zu vereinigen, war wirklich nicht, wie es anfänglich schien, aus der Luft gegriffen, und es haben deshalb bereits Unterhandlungen stattgefunden. Diese sind aber jetzt an eine Klippe gelangt, die sie möglicherweise scheitern lassen kann: Mr. Gye (vom Coventgarden) verlangt nämlich 270,000 Pfund für sein Eigenthum an scenischem Apparat, musikalischen Instrumenten &c.; die Gesellschaft aber, die hinter Mr. Mapleson (als dem neuen Directoriums-Aspiranten) steht, will nur 200,000 Pfund geben. Im Fall nun die Schwierigkeit dieser Geldfrage beseitigt wird, so soll Herrn Mapleson ein Comité zur Seite gegeben werden, welches ihn in den Bemühungen, „die Gagen der Sänger und Sängerinnen zu reduciren und die Künstler überhaupt tractabler zu machen", unterstützen soll. Wie das Comité das zu machen gedenkt, läßt es vorläufig unerklärt. — Das zum Besten der Ostpreußen in St. James' Hall am Sonnabend gegebene Concert hatte ausschließlich Deutsche zu Mitwirkenden: Joachim, die Damen Agnes Zimmermann und Kinkel, die Herren Ganz und Benedikt, Mitglieder des Männergesangvereins, endlich Herrn Manns (vom Crystallpalast), als Dirigent. Eine der Hauptnummern des Concerts war Seb. Bach's Concert für vier Klaviere, von den Damen Zimmermann und Kinkel und den Herren Ganz und Benedikt executirt. Die Einnahme war beträchtlich. — Die New Philharmonic Society kündigt ihre diesjährigen Concerte an; sie beginnen am 20. April. Auch hat die Gesellschaft am 18. Febr. ihre erste diesjährige Soirée gegeben, in der u. A. John F. Barnett seine Schwester Miß Emma Barnett zum ersten Male der Oeffentlichkeit als Pianistin vorführte. — Miß Clinton Fynes (eine von Moscheles' Lieblingsschülerinnen) kündigt nächsten Monat beginnende Pianoforte-Recitals an. — Im heutigen Crystallpalast-Concert wird Franz Schubert's „Tragische Sinfonie" (Cmoll) zum ersten Male gemacht. Dann spielt auch Miß Kate Roberts das Amoll-Concert von Hummel. — Clara Schumann spielt in der heutigen Morning Performance des Monday-Popular die Ballade in Gmoll von Chopin und das große Bdur-Trio (Op. 97) von Beethoven; außerdem kommt Mozart's Streichquartett in C (mit Joachim an der ersten Violine) vor, und Miß Cecilia Westbrook wird singen. Montag giebt's im Monday-Popular einen Beethoven-Abend, an dem Joachim und Frau Schumann wieder die Hauptexecutirenden sein werden. Aus dem Programm führen wir an: das Streichquintett in C (Op. 29), die Trio-Serenade Op. 8, Sonate in Dmoll (Op. 31) für Clavier allein, Sonate für Clavier und Violine in F (Op. 24). — Alles natürlich von Beethoven.

* St. Petersburg, 20. Febr. Hector Berlioz hat uns verlassen und ist nach Paris zurückgekehrt. — Bei der am 15. Febr. in der italienischen Oper zu Graziani's Benefiz stattgehabten Aufführung des „Don Juan" wurde dem Benefizianten ein silbernes vollständiges Service zum Geschenk gemacht, sowie der Lucca ein diamantenes Kreuz. — Am 16. Febr. Vormittags Concert von Wieniawski und Davidoff.

vor einem vollen Saale (des Adeligen Vereins) unter Mitwirkung der Damen Lucca (letztes Auftreten vor ihrer Abreise), Trebelli-Bettini, der Herren Bettini und Leschetizky. Ouverture zum „Freischütz" von Weber; erstes Concert für Violoncell von Davidoff, vorgetragen von demselben; Arie aus „Don Juan" („il mio tresoro"), gesungen von Herrn Bettini; Fantasie über Themas aus „Faust" für Violine von Wieniawski, vorgetragen von demselben; walachisches Lied mit Violoncell von Braga, vorgetragen von Mme. Trebelli-Bettini und Davidoff, (mußte wiederholt werden); Duett für Pianoforte und Violine über Themas aus „Don Juan" von Wolff und Vieuxtemps, vorgetragen von Leschetizky und Wieniawski; Ouverture zu „Figaro's Hochzeit" von Mozart; Duett aus dem „Stabat mater" von Rossini, vorgetragen von den Damen Lucca und Trebelli-Bettini; a) Romanze in Fdur von Beethoven, b) Concert-Rondo von Kreutzer für Violine, vorgetragen von Wieniawski; Tarantella für Gesang von Rossini, gesungen von Herrn Bettini, Fantasie für Violoncell von Servais, vorgetragen von Davidoff; Romanze aus „Fra Diavolo" von Auber, gesungen von Mme. Lucca; Andante und Carneval von Venedig von Paganini für Violine, vorgetragen von Wieniawski. Sämmtliche Musikstücke wurden vortrefflich ausgeführt und vom Publicum durch lebhaften Beifall und Hervorruf belohnt. Madame Lucca gab noch eine kleine russische Romanze zu, und das Publicum schien höchst ungern Abschied von derselben zu nehmen. Wieniawski, Davidoff und Leschetizky bewährten sich als große Künstler. Selbigen Abends fand im Palais S. K. H. des Prinzen von Oldenburg eine musikalische Soirée zum Besten der Gesellschaft zur Unterstützung der Gouvernanten in Rußland statt, an welcher sich außer Fräulein Raabe und der Pianistin Fräulein Schtetinin (Schülerin von Leschetizky) die Damen Fioretti, Trebelli-Bettini, Volpini und Giovannoni-Zacchi, und die Herren Gassier, Angelini, Bettini, Zuchini, Mario, Calzolari und Graziani, sowie der Organist Herr Thomas betheiligten. Fräulein Schtetinin und Herr Thomas bewährten sich als tüchtige Künstler. Die Italiener leisteten theils Vortreffliches, theils Gutes, Mittelmäßiges und sogar auch manch Schlechtes. — Am 15. Febr. wurde hier und in Moskau der hundertjährige Geburtstag des verstorbenen berühmten russischen Fabulisten Krilloff durch literaire und musikalische Aufführungen gefeiert; im hiesigen Künstlerverein wurden zu dieser Gelegenheit einige der von Rubinstein in Musik gesetzten Fabeln Krilloff's vorgetragen. — Am 2. März wird der St. Annen-Verein zu wohlthätigem Zweck Friedrich Schneider's „Weltgericht" im großen Saale des Adeligen Vereins unter Kahle's Leitung zur Aufführung bringen. — Am 17. Febr. fand in der italienischen Oper die erste Aufführung der komischen dreiactigen Oper „Crispino e la Comare" der Brüder Ricci statt. Die Musik bildet eine Zusammenhäufung von Melodien fast aller bis jetzt gehörten italienischen Opern der älteren und neueren Zeit, und konnte sogar bei dem Theile des spezifisch für italienische Musik schwärmenden Publicums kein Interesse erregen, obgleich die Hauptrollen vom Signor Zuchini, Signora Volpini und Signor Calzolari in virtuoser Weise ausgeführt wurden; namentlich war Zuchini als Schuster und später als Doctor ganz vortrefflich und wußte durch seine höchst drastische Darstellung oft die Lachmuskeln der Zuhörer in Bewegung zu setzen; dennoch verließ ein großer Theil des Publicums schon lange vor dem Schluß der Oper das Haus, und der Beifall war nur lau. Die übrigen Mitwirkenden, Mme. Dall' Anese, sowie die Herren Gassier, Mies, Fortuna und Rossi führten ihre Partien genügend aus. Chöre und Orchester gingen gut. — Der Violinist Herr Alfred Holmes (Engländer), ein Schüler Spohr's, ist zu Concerten eingetroffen; derselbe beabsichtigt eine Sinfonie mit Chören, „Jeanne d'Arc", seiner Composition zur Aufführung zu bringen. — In dieser Woche vom 16. bis zum 24. Febr. finden in allen hiesigen Theatern täglich zwei Vorstellungen, Vormittags und Abends statt. In der Woche, welche dieser folgt, sind alle Theater und Concert-Säle geschlossen, — der Anfang der großen Fastenzeit, bis zu deren Schluß nur Concerte stattfinden, deren Zahl auch diesmal Legion zu werden scheint; Alles rüstet sich bereits und rennt sich förmlich um, obgleich eine große Anzahl von Concerten ausnahmsweise in dieser Saison bereits während der Theaterzeit stattgefunden hat.

* St. Petersburg, 28. Febr. Am 23. Febr. beschloß die italienische Oper ihre diesjährige Wirksamkeit mit Verdi's „Un ballo in maschera". Nächsten Winter wird dieselbe in zwei Abonnements von je 16 Vorstellungen bestehen: die erste mit der Lucca und die zweite mit Adeline Patti. Neu engagirt sind außerdem der Tenorist Fraschini, die Fricci für dramatische Sopranpartien und ein neuer Basso-profondo; in Gnaden für immer entlassen sind: Signora Giovannoni-Zacchi, Signora Galetti, Signora Corbari, Signora Tagliafico und die Signori Tagliafico und Fancelli. Für die nächste Saison werden wir also die Primadonnen: Patti, Lucca, Fricci, Volpini, Fioretti und

Trebelli-Bettini hören; die Tenore: Signori Fraschini, Mario und Calzolari; einen neuen Basso profondo und Angelini, außer anderen ini's und etti's. Signora Volpini, Fioretti, Signore Gassier und der Capellmeister Bianesi sind zu Concerten nach Moskau gereist. — Einem Gerüchte zufolge soll der Impresario Merelli mit der Artôt und der italienischen Oper aus Warschau nach Ostern eine Reihe von Vorstellungen in Moskau geben. — In Kieff macht die russische Oper große Einnahmen mit der Fabian-Bianchi und Fräulein Michailofsky, einer Schülerin der Frau Nissen-Saloman, die ungemein gefällt. — Der hiesige Verleger Stellofsky druckt gegenwärtig die Partitur der Glinka'schen Oper „Das Leben für den Czaar." — Nicolai Rubinstein aus Moskau, Bruder Anton Rubinstein's, kündigt hier für die nächste Zeit ein Concert im Saale des Adelsvereins an. — Eine große Menge Wohlthätigkeits- und andere Concerte sind bereits affichirt, darunter auch das zweite große Concert der Philharmonischen Gesellschaft. — Im großen Theater werden auch diesmal zwei große Sinfonie-Concerte stattfinden, sowie in der Sänger-Capelle drei geistliche Concerte a capella und drei weltliche Sinfonie-Orchester-Concerte.

* Warschau, 1. März. Moniuszko's Concert füllte den großen Redoutensaal vollständig. Der fruchtbare Maestro führte zum ersten Mal seine neu componirte Musik zu Mickiewicz's „Krimm'schen Sonetten" auf. Dies interessante Werk enthält folgende Nummern: a) kleines Vorspiel: 1) Meeresstille, 2) Schifffahrt, 3) Sturm, 4) Baktschiseraj, 5) Baktschiseraj bei Nacht, 6) Tschutyrduch, 7) der Pilger, 8) Ajondah. Moniuszko's Musik ist stets individuell und von nobler Conception, aber auch dann und wann sehr unklar. Seine sonst so farbenreiche Instrumentation überladet er oft mit Figuren, die manche Schönheit eher verwischen als hervorheben. In den Krimm'schen Sonetten fehlt es nicht an reizenden Stellen, die das Publicum sofort erfaßte, als das inhaltreiche kleine Orchester-Vorspiel, „Baktschiseraj bei Nacht", „der Pilger" u. s. w. Leider war die Ausführung eine sehr mangelhafte, der Componist konnte wegen zu großer Beschäftigung der Capelle blos eine einzige Probe machen. Dies Werk würde in Deutschland viel Anklang finden. Fräulein Artôt, welche nicht wenig in pecuniärer Hinsicht zu diesem Concerte beigetragen, hat ein spanisches Lied, eine Barcarole von Gounod und eine Mazurka von Chopin gesungen. — Gestern Abends hatten wir ein zweites überfülltes Concert in der großen Ressource, zum Besten verarmter Studenten. Trotzdem unsere besten Kräfte daran Theil nahmen, als Fräulein Artôt, die junge talentvolle Harfenspielerin Fräulein Pistor (Tochter des ausgezeichneten Harfen-Virtuosen an der Oper Herrn Joseph Pistor), ferner die Herren Filleborn, Rota und Bossi, war doch das Programm ziemlich inhaltslos. Herr Münchheimer, der das Concert leitete, mochte wohl mit Cherubini's und Mozart's Ouverturen, zum „Wasserträger" und zur „Zauberflöte", seine guten Absichten kundgegeben haben, dies läßt sich jedoch nicht von der Zusammenstellung des übrigen Programms sagen.

* New-York, 8. Febr. Das Hauptstück des dritten philharmonischen Concerts — Beethoven's neunte Sinfonie — fand in seinen drei Instrumentalsätzen eine sehr zufriedenstellende Wiedergabe; dagegen ließ das Finale, im Chor sowohl wie in den Soli, Etliches zu wünschen übrig. Mills erwarb sich an demselben Abend durch den Vortrag von Schumann's Amoll-Concert die lebhafteste Anerkennung des dichtgefüllten Hauses und verdiente sie auch in vollem Maße. Spohr's Jessonda-Ouverture war das dritte (der Programmordnung nach aber das erste) Stück des in Rede stehenden Musikabends, und ihre Ausführung stellte sich als eine recht gelungene dar. — Alide Topp's Concert bei Steinway war gut besucht und reich an Applaus; letzterer ist indeß mehr auf Rechnung von der Künstlerin Fertigkeit als ihrer genügend gefühlsrichtigen und durchdachten Wiedergabe der unter Händen habenden Stücke zu setzen. Am meisten blieb sie in letzterer Beziehung bei Beethoven's Appassionata und Schumann's „Faschingschwank" hinter ihrer Aufgabe zurück. — In Pike's Opera-House gab man in der letzten Woche „Don Pasquale", „Norma", „Trovatore" und „Rigoletto"; heute ist als Tagesvorstellung eine Wiederholung der „Lucrezia Borgia". Wie die Rede geht, soll, trotz der nicht schlechten Geschäfte, die namentlich in letzterer Zeit Mr. Strakosch's Truppe in Pike's Theater gemacht hat, doch diese Truppe mit einer Uebersiedlung in die Academy of Music umgehen, während Mr. Batemann mit seinen Franzosen und seinem Offenbach Pike's Kunsttempel zu occupiren gedenkt. Die Gründe aller dieser Veränderungen sind annoch in den Schleier des Geheimnisses gehüllt. — In Mr. Harrisons neunzehntem Sonntagsconcert (morgen) wird die Sängerin Gabriella Feininger sich zum ersten Male produciren; außerdem werden in besagtem Concert Signor Randolfi (der Baritonist), dann die Herren Leop. de Meyer und Carl Rosa zu hören sein.

* Leopold von Meyer, der letzte Virtuose, macht in Amerika noch immer fabelhafte Sensation und cassirt zahlreiche Dollars ein. Obgleich nicht schüchtern, sagt er uns das doch nicht selber; aber dieser letzte der Mohikaner des Claviers hat mit dem Steamer „Union“ in zwei Kisten eine solche Unmasse von Zeitungsausschnitten, Concertprogrammen, Placaten, Gedichten, Recensionen, Speisekarten von Festessen, Einladungspapieren, Photographien und andern Verhimmlungszeichen an die „Signale“ gesandt; ja sogar ein Bündel electrischer Strahlen, welche der Theaterdirector von Philadelphia vom Schnürboden aus auf den Virtuosen fallen ließ, genug eine Million stummer Zeugen seines Ruhms, welche deutlicher sprechen als Worte. Längst abgehärtet für dergleichen Liebesgaben, stehen wir doch vor dieser papiernen Sendung voll schaudernder Bewunderung und glauben Alles, was Herr von Meyer auszusprechen mit Recht für überflüssig hält. Was uns Herr Leopold von Meyer selber schreibt, ist: daß er sich auch diesmal in jener neuen Welt ganz vortrefflich amüsirt und der frohen Hoffnung lebt, daß er seinen Weg „strauchelnd über die kupfrigen Nasen der amerikanischen deutschen Preßbengeln-Schwengeln ohne Schnaps und Brandyspendung glorreich vollenden werde.“

* In Edinburgh hat Frau Clara Schumann am 27. Febr. mit größtem Beifall in dem Concert gespielt, welches zu Ehren des General Reid veranstaltet wurde. Neben ihr wirkten auch die Londoner Künstlerkräfte Mm. Lemmens-Sherrington, Miß Franklein, Herr Nelson Varley und Herr Carrodus. Manns (der Crystallpalast-Dirigent) fungirte als musikalischer Leiter.

* Fräulein Constanze Skiwa gab am 24. Febr. in Paris im Saale Erard ein zahlreich besuchtes Concert und hatte glänzenden Erfolg; die Berichte der Pariser Blätter lauten sämmtlich höchst schmeichelhaft für die Künstlerin. Sie spielte mit den Herren Ries und Norblin das Trio Op. 20 von Jadassohn, und ein Duo für Clavier und Violine von Wolff und Vieuxtemps, ferner Solostücke von Beliczay, Chopin, Liszt und Händel (Concert für Orgel, übertragen für Clavier von Pauer).

* Herr Capellmeister C. Reinecke hat sich nach Basel begeben, um im dortigen Abonnementconcert zu spielen, auch werden in diesem Concert mehrere Ensemblestücke aus seiner neuen Oper zur Aufführung kommen.

* Tausig hat die von ihm beabsichtigte Reise nach St. Petersburg für die gegenwärtige Saison aufgegeben.

* Im Gewandhaus zu Leipzig findet am 19. März das Concert zum Besten der Armen und am 26. März das zwanzigste und letzte Concert statt.

* Das Florentiner-Quartett gab in Wien am 5. März sein fünftes Concert.

* Die Philharmonischen Concerte in Liverpool werden künftighin Benedict aus London zum Dirigenten haben.

* Der Berliner Domchor wird am 1. April das 35jährige Jubiläum seines Bestehens feiern. Derselbe wird gegenwärtig bekanntlich durch die königlichen Musikdirectoren von Hertzberg und Kotzolt geleitet und umfaßt ein Personal von 27 Sängern und 60—70 Knaben. Der Musikdirector Kotzolt gehört mit zu Denen, die unter dem Musikdirector Neithardt den Domchor gründeten. Die Jubelfeier selbst wird an zwei aufeinander folgenden Tagen festlich begangen werden, mit der Aufführung einer größeren Kirchenmusik im Dome beginnen und mit einer Liedertafel schließen. Für die Mitglieder des Domchors erhält die Feier dadurch noch eine größere Wichtigkeit, daß ihnen die sichere Aussicht eröffnet worden, daß sie von diesem Tage an, gleich den übrigen königlichen Beamten, pensionsberechtigt werden sollen.

* Der Wiener Männergesangverein feiert in diesem Jahre vom 10—12. October sein 25jähriges Jubiläum.

* Das Gewandhausconcert in Leipzig beging in seinem 19. Concert am 5. März die Feier seines 125jährigen Bestehens, es kamen Compositionen zur Aufführung von den Dirigenten der letzten 25 Jahre: Mendelssohn, David, Gade, Hiller, Rietz, Reinecke.

* Das Conservatorium der Musik in Leipzig hat während seines 25jährigen Bestehens gegen 1500 Schüler und Schülerinnen künstlerisch gebildet, von denen ein großer Theil eine ehrenvolle Stellung in der musikalischen Welt einnimmt.

* Die London-Saison des Jahres 1868 wird Zeuge mannigfaltiger Veränderungen in den theatralischen Verhältnissen der englischen Hauptstadt sein. Es steht nun ganz entschieden fest, daß das durch Brand zerstörte Her Majesty's Theater nicht mehr als ein Opernhaus wieder aufgebaut werden wird. Wie bereits mitgetheilt, wird eine demnächst ins Leben tretende Grand Opera Compagnie die Directorschaft der Royal Italian Opera Coventgarden übernehmen, von deren Leitung sich der bisherige Impresario, Herr Gye, zurückzieht. Die von Herrn Mapleson zu veranstaltenden italienischen Opernvorstellungen im Drurylane-Theater werden nicht stattfinden, somit wird London, wie in früheren alten Tagen, nur eine „Große Oper" besitzen. Ferner wird mitgetheilt, daß der berühmte Regisseur der Coventgarden-Oper, Herr Augustus Harris, als technischer Director der kaiserlichen Oper in St. Petersburg verbleibt, und der Sänger Signor Graziani zum Musikdirector derselben Oper berufen worden ist. Das Drurylane-Theater wird zur Saison mit einem neuen Drama von Andrew Halliday eröffnet werden.

* Die italienische Oper des Victoria-Theaters in Berlin gastirt jetzt in Hamburg.

* „Der Pfeil im Auge", eine aus Paris importirte dreiactige komische Oper, ging in Wien im Theater an der Wien in Scene. „Ein Herr Hervé — schreibt die „Neue freie Presse" — hat das doppelte Verbrechen begangen, das Buch zu schreiben und die Musik dazu zu componiren. Ein solcher Wust von langweiligem, witzlosem Unsinn ist uns lange nicht vorgekommen."

* Die neue Oper des Maestro Peri: „Vittore Pisani" hat in Siena günstigen Erfolg gehabt; desgleichen in Triest das Ballet „Don Pacheco".

* Fräulein Orgeni hat ihr erfolgreiches Gastspiel auf dem Stadttheater zu Leipzig mit der Agathe im „Freischütz" beschlossen und singt nun zunächst in Lübeck und dann in Schwerin.

* Fräulein Artôt hat sich von Warschau wieder nach Berlin begeben und gastirt an der Königl. Oper daselbst.

* Fräulein Laura Lauffer von der Königl. Oper in München ist am deutschen Theater in Prag engagirt worden und hat mit günstigem Erfolg debütirt.

* Herr Niemann trat nach seinem überaus kostspieligen Dresdner Gastspiel in Berlin als Johann von Leyden auf.

* Der Frankfurter Sänger Herr Hill giebt seine Stellung als Postbeamter gänzlich auf und tritt in nächster Saison in Schwerin als Mitglied der Oper in Engagement.

* Hanslick nennt die Vorträge der Sängerin Fräulein Ubrich aus Hannover, welche sich in Wien im letzten philharmonischen Concert hören ließ: gesungenen Schnee.

* Dr. Richard Pohl in Baden-Baden hat einen ehrenvollen Ruf an das Stuttgarter Conservatorium erhalten, um dort im Range als ordentlicher Lehrer Vorlesungen über Geschichte und Aesthetik der Musik zu halten und zugleich die Functionen als Secretär der Anstalt zu übernehmen. Wie wir hören, hat aber Dr. Pohl sich entschieden, vorläufig noch in Baden-Baden zu verbleiben, wo er in den letzten vier Jahren einen dankbaren Wirkungskreis sich geschaffen hat.

* Herr Hans Schläger, artistischer Director des Mozarteums zu Salzburg, welcher sich demnächst vermählen wird, verläßt Anfangs Mai seine Stellung, um in einer der größeren Städte Deutschlands sein Domizil zu nehmen.

* Berthold Auerbach ist von Bonn wieder zu bleibenden Aufenthalt nach Berlin übergesiedelt, wahrscheinlich um mehr in der Nähe mit Frau Birch-Pfeiffer ihre Theaterstücke zu schreiben.

* Die Prinzessin Elisabeth zu Sondershausen ließ zu Anfang des letzten Hofconcerts dem fürstlichen Hof-Capellmeister Max Bruch einen silbernen Tactirstock überreichen. Unter der meisterhaften Direction dieses genialen Componisten wurde neben Anderem auch eines seiner neuesten Werke, die J. Durchlaucht gewidmete Ballade für Solo und Chor „Schön Ellen", zur Aufführung gebracht und mit allgemeinem Beifall aufgenommen.

---

* Edouard Monnais in Paris, Schriftsteller, kaiserlicher Commissar der Operntheater und des Conservatoires, Chef-Redacteur der Gazette musicale ꝛc., ist vor einigen Tagen gestorben.

* Eine neue Partitur-Ausgabe von Mozart's Opern wird von Breitkopf und Härtel in Leipzig vorbereitet, Julius Rietz hat die kritische Redaction dieser Ausgabe übernommen, welcher eine Vergleichung mit den Mozart'schen Original-Handschriften zu Grunde liegt. Idomeneo ist bereits vollendet, Preis 10 Thlr.; es werden folgen: Entführung, Schauspieldirector (erscheint zum ersten Mal in Partitur), Figaro, Don Juan, Cosi fan tutte, Zauberflöte, Titus. Das Ganze soll bis Ende 1869 vollendet sein.

* Eine neue Partitur-Ausgabe der Gluck'schen großen französischen Opern wird in Paris vorbereitet. Gevaërt besorgt die Edition nach den Autographen, die sich im Archiv der großen Oper befinden, und erscheinen wird sie bei Heugel (Ménestrel).

* Von Uhland's Gedichten ist die 52. Auflage erschienen, dieselbe enthält eine Reihe von bisher noch ungedruckten Stücken aus dem Nachlaß des Dichters.

* In Florenz erscheint ein neues artistisch-scientifisch-literarisches Blatt, „La Verità" betitelt.

* Man sollte meinen, ein Bedürfniß nach Werkchen, wie „Handbüchlein der Harmonie-, Melodie- und Formenlehre" von Benedict Widmann (Leipzig, bei Merseburger), könnte bei der sich täglich auf den literarischen Markt herandrängenden Zahl derselben kein Bedürfniß mehr des musikalischen Publicums sein. Da vorliegender Epigone aber in zweiter Auflage vor uns liegt, so muß er doch schon viele Käufer gefunden und als brauchbar befunden worden sein. Wir haben nichts dagegen einzuwenden, außer, daß der Verfasser seine Formenlehre nach Schnyder von Wartensee gemodelt, die denn doch die neuere Zeit viel besser dargestellt hat. Die große Gruppe, welche den zweiten Theil des ersten Satzes der Sinfonie ꝛc. beginnt, nennt der Verfasser „Freie Fantasie!" während diese Gruppe als durchaus thematisch aus dem ersten Theil entwickelt, in dieser Hinsicht gerade die gebundenste ist.

---

* Monatschronik. Februar. Der Monat gehört der Oper. „Un prémier jour de bonheur", eine neue Oper von Auber, macht den Parisern ihre Aufwartung und gefällt über die Maßen. Für den 87jährigen Componisten in der That „un jour de bonheur", wenn auch nicht der erste; möge es nicht der letzte des Veteranen gewesen sein. Rossini spottet auch bei dieser neuen Oper den alten Auber aus, und seine Witze sind in Aller Mund. Gounod's „Romeo" wird unter Leitung des Componisten am 5. Febr. zum ersten Mal in Wien gegeben und unter großem Beifall, der sowohl dem Werk wie der Aufführung, doch noch mehr dem Componist-Dirigenten gilt. Die Oper ist somit jetzt auf den Bühnen von Bremen, Braunschweig, Coburg, Darmstadt, Dresden, Cöln, Nürnberg, Stettin, Wien und Wiesbaden, und ist in anderen Städten, wie in Carlsruhe u. s. w. auf dem Punkt zu erscheinen. Mehr geschmäht als gepriesen, wird Gounod's „Romeo" dennoch seinen Rundgang durch Deutschland vollenden, sich wohl auch auf den Repertoiren erhalten, doch die Erfolge seines Vorgängers „Faust" nicht im entferntesten erreichen. Am 17. Febr. erste Aufführung der „Johannesnacht", romantische Oper von Eilers, in Gotha, und am 19. Febr. erste Aufführung der „Fabier" von Langert in Berlin. Ueberall Erfolge, ob locale und gemachte, oder wahre und nachhaltige, werden die folgenden Monatschroniken zu constatiren haben. Am 10. Febr. die 500. Tell-Aufführung in Paris. In München wird Schumann's „Manfred" und in Darmstadt ein neues Oratorium „Frithjof" von Mangold aufgeführt. Mendelssohn's nachgelassenen Werke beginnen ihren Einzug in's Leben und in die Concert- und Musiksäle. Frau Lucca verläßt am 13. Februar Petersburg mit reichen Geschenken und 25,000 Silberrubeln belastet, und Niemann kehrt ebenfalls aus der nordischen Hauptstadt nach der Nord-Deutschlands zurück, findet sich aber im Gegentheil mit 4000 Thlrn. Conventionalstrafe belastet. Herr von Hülsen giebt hierbei die mehr praktische als logische Erklärung von sich, daß die Cartellgesetze „keine rückwirkende Kraft haben", wodurch sie im Grunde überflüssig werden. Frau von Voggenhuber wird in Berlin, Frau Peschka-Leutner in Leipzig, Herr Bachmann in München engagirt. Der Bassist Herr Formes, ohne Engagement und Amerika- wie sangesmüde, geht in Würzburg unter die Schauspieler. Franz Lachner wird in den Ruhestand getreten.

Foyer.

* Auber — schreibt der Correspondent der Neuen freien Presse — war bekanntlich nie verheiratet; er bewohnt „allein“ ein kleines Haus, das ihm gehört, Rue Saint-Georges. Die Diener, welche ihn umgeben und pflegen, sind alt, beinahe seine Zeitgenossen; er empfängt wenige und nur nahestehende Freunde. Auf seine Wohnung ist nicht viel Sorgfalt verwendet. Seine Arbeitsstube entbehrt jeden Schmuckes, jeden Aufwandes und macht sich durch nichts bemerkbar, als durch ein niedriges Bett, das durchaus nicht zur Ruhe einladet, und ein winziges Piano, aus welchem die lieblichen Lieder hervorgegangen, mit denen der Meister seinen Ruhm begründet. Vielleicht gehört es zu den bezeichnendsten Zügen des Musikers, daß er, anstatt seine Ehelosigkeit zu bedauern, sich derselben offen freut und jüngere Künstler vor der Last des Familienlebens warnt. Neulich ließ der alte Meister zum Sänger Capoul sich also vernehmen: „Hören Sie, mein lieber Capoul, verheirathen Sie sich nicht, verheirathen Sie sich niemals . . . Beim Theater muß man seine Unabhängigkeit bewahren . . . Wenn Sie nur wüßten, wie ich mich freue, daß ich ledig geblieben bin. Verheirathet, hätte ich jetzt ein Weib von 70 Jahren. Ich könnte des Abends gar nicht nach Hause gehen!“ Manches deutsche Herz wird ob dieser Sprache des greisen Parisers schaudern; aber es ist doch Auber, der Musikdichter der „Stummen“, dem diese Worte gehören und der in seinem Leben also nicht erfahren, was für den Mann „le premier jour de bonheur“ ist: der Tag der Heimführung einer Braut und der Tag der ersten Vaterfreude.

* Ein sentimentaler Tenorbrief. Der gefeierte Sänger Roger richtet aus Pest unterm 21. Febr. an die Gazette des Etrangers ein Schreiben, in welchem es unter Anderem heißt: „Sie sagen, indem Sie meiner Debüts in der komischen Oper gedenken . . . . . Jedesmal, wenn wir die komische Oper oder die Oper überhaupt besuchen, gedenken wir Ihrer, Roger . . . . . der Moment ist günstig, kehren Sie zurück, Roger! Wie Sie sehen, habe ich Ihr Schreiben gelesen und danke Ihnen dafür, denn während mein Blick über die Zeilen hineilte, wurde er durch Thränen verschleiert; Sie erwecken in mir, dem Verbannten, dem Vergessenen, die Tage des Glückes; Dank für diesen Strauß von Blumen und Gedanken, welche Sie auf den Pfad eines Künstlers streuen, dessen, wie ich wähnte, Niemand mehr gedenkt . . . . .“ Weiter beklagt Roger, daß im Zeitalter des Dampfes die Begierde des Publicums nach Neuem, noch nicht Gesehenem immer mehr sich steigere, und daß in dieser rasch lebenden Zeit auch der Künstler vor der Zeit alt werde. Der Künstler schließt: „Sie wollen Neuigkeiten; was soll ich Ihnen sagen? Ich bin in Ungarn, in Pest; gekommen, um vier Vorstellungen zu geben, habe ich nun schon die zehnte hinter mir, die „Hugenotten“, „Lucia“, „Die weiße Dame“ u. s. w., all das von mir, dem Franzosen, deutsch gesungen vor einem zur Hälfte deutschen, zur Hälfte ungarischen Publicum; ah, man muß diese Eljens hören, man muß sie ihre mit Bändern in nationalen Farben gebundenen Kränze auf die Bühne schleudern sehen . . . . .“ Und Sie sagen mir: Kehren Sie zurück, Roger! Zurückkehren und was beginnen? Der Platz ist übrigens besetzt, und zurückkehren heißt ein Gespenst sein (un révenant), und hier lebe ich. Ah, wenn irgend ein Autor des Künstlers, der Haydée, den Propheten u. s. w. geschaffen, gedenken und ihm ein neues Werk anvertrauen wollte, Sie würden sehen, wie schnell ich heimeilen würde; aber die Zeit ist vorüber, was vergangen ist, bleibt vergangen; ich mußte mir, ich habe mir ein neues Vaterland gesucht — u. s. w.“

* „Gott! und wenn er sich brotzelt alle Tag' die Finger in Oel, so wer'n se bleib'n doch steif!“ sagte Frau Banquier X. in Y., als der berühmte Pianist Kiesselack aus der dortigen Gegend wieder abgedampft war.

Signalkasten.

Gebr. W. in C. Ankündigungen können nicht unter Dur und Moll aufgenommen werden. — C. B. in K. Vielen Dank für die schnelle Antwort. Brieflich Näheres. — O. W. in D. Schade, daß Sie diese Improvisation auf die decorirten Musiker nicht drucken lassen wollen. Ein Scherz wie jeder andere. — L. H. in B. Wir haben diese Nachricht bereits vor 14 Tagen gebracht. —

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
1. März. Prophet von Meyerbeer.
2. März. Fra Diavolo v. Auber.
3. März. Iphigenie in Aulis von Gluck.
4. März. Die Nachtwandlerin v. Bellini.
5. März. Don Juan v. Mozart.
6. März. Joseph v. Méhul.
7. März. Afrikanerin v. Meyerbeer.
8. März. Krondiamanten v. Auber.

Wien.
K. K. Opernthe ater.
27. Febr. u. 1. März. Romeo und Julie von Gounod.
28. Febr. Oberon v. Weber.
29. Febr. Tell von Rossini.
3. März. Hernani v. Verdi.

Dresden.
K. Hoftheater.
29. Febr. Alceste v. Gluck.
1. März. Zauberflöte v. Mozart.
3. März. Hugenotten v. Meyerbeer.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
27. Febr. Tochter des Regiments von Donizetti.
29. Febr. Die beiden Schützen v. Lortzing (im Residenztheater).

Cassel.
Königl. Hoftheater.
2. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
8. Febr. Martha v. Flotow.
9. Febr. Afrikanerin von Meyerbeer.
12. Febr. Barbier v. Rossini.
16. Febr. Der Postillon v. Adam.
18. Febr. Wasserträger v. Cherubini.
20. Febr. Iphigenie auf Tauris v. Gluck.
23. Febr. Margarethe v. Gounod.
27. Febr. Robert v. Meyerbeer.

Stuttgart.
K. Hoftheater.
2. Febr. Afrikanerin von Meyerbeer.
5. Febr. Regimentstochter v. Donizetti.
9. Febr. Freischütz v. Weber.
12. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
16. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
19. Febr. Martha v. Flotow.
23. Febr. Troubadour v. Verdi.
27. Febr. Lucrezia v. Donizetti.

Darmstadt.
Grossh. Hoftheater.
2. Febr. Nordstern v. Meyerbeer.
6. Febr. Belisar v. Donizetti.
9. Febr. Rienzi v. Wagner.
13. Febr. Weisse Dame v. Boieldieu.
16. u. 23. Febr. Romeo u. Julie v. Gounod.
20. Febr. Hans Heiling v. Marschner.
27. Febr. Freischütz v. Weber.

Cöln.
Stadttheater.
2. u. 24. Febr. Romeo und Julie v. Gounod.
6. Febr. Norma von Bellini.
7. Febr. Lucia v. Donizetti.
9. Febr. Vampyr v. Marschner.
11. Febr. Loreley v. Bruch.
12. Febr. Figaros Hochzeit v. Mozart.
13. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
15. Febr. Freischütz v. Weber.
17. u. 28. Febr. Trovatore von Verdi.
20. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
21. Febr. Martha v. Flotow.
22. Febr. Johann von Paris von Boieldieu.
23. Febr. Gustav oder der Maskenball v. Verdi.
26. Febr. Don Juan v. Mozart.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
29. Febr. Schwätzerin von Saragossa v. Offenbach.
1. März. Prophet v. Meyerbeer.

Paris.
Grand Opéra.
24. Febr. Robert de Meyerbeer.
25. u. 27. Febr. Tell de Rossini.
26. Febr. La Favorite de Donizetti. Le Marché des innocens de Pugni.
29. Febr. Le Trouvère de Verdi. Le Marché des innocens de Pugni.

Opéra comique.
24. Febr. La Fille du Régiment de Donizetti. La Dame blanche de Boieldieu.
25., 27., 29. Febr. u. 1. März. Le premier jour de bonheur d'Auber.
26. Febr. La fille du Régiment de Donizetti. Le Domino noir d'Auber.
28. Febr. L'Epreuve villageoise de Grétry. Mignon de Thomas.

Opéra italien.
25. Febr. Don Giovanni di Mozart.
26. Febr. Il Barbiere di Siviglia di Rossini.
28. Febr. Lucia di Donizetti.
1. März. Lucrezia Borgia di Donizetti.

Théâtre impérial e lyrique.
24. Febr. Richard Coeur de lion de Grétry. La jolie fille de Perth de Bizet.
25. Febr. Richard Coeur de lion de Grétry. Martha de Flotow.
26., 28. Febr. u. 1. März La Fanchonnette de Clapisson.
27. Febr. La jolie fille de Perth de Bizet.
29. Febr. Les Dragées de Suzette

Concertrevue.

Aachen.
13. Febr. 4. Abonnementconcert unter Mitwirkung d. Hrn. Joachim a. Hannover u. Goebbels. Sinf. in Ddur v. Mozart. Gesang der Geister über den Wassern f. Chor u. Orch. v. Hiller. Concert für Viol. v. M. Bruch. Inclina Domine f. Tenor-Solo. Chor u. Orch. von Cherubini. Concert f. Viol. v. Beethoven. Ouv. zu Olympia v. Spontini.

Basel.
9. Febr. 7. Abonnementconcert. Ouv. zu Iphigenia in Aulis v. Gluck. Concertarie mit Orch. u. oblig. Pfte. v. Mozart, ges. v. Frl. Reiter. 9. Concert für Viol. v. Spohr, vorg. v. Hrn. Bargheer. 2 Sätze a. d. unvollend. Sinf. in Hmoll von Schubert. Andante a. d. Quintett in Bdur v. Täglichsbeck. Arie a. den Puritanern v. Bellini, ges. v. Frl. Reiter. Le carnaval romain, Ouv. caract. v. Berlioz.
11. Febr. 6. Soirée f. Kammermusik (2. Cyclus). Ausführende die Herren Rentsch, Bargheer, Fischer u. Kahnt unter Mitwirkung v. Hrn. Witte. Quartett in Amoll Op. 29 v. Schubert. Trio Nr. 2 in Fdur Op. 80 für Pfte. v. Schumann. Quartett in Cdur v. Haydn.
15. Febr. Concert d. Hrn. Aug. Walter unter Mitwirk. v. Frau Merian-Genast, der Frl. Reiter u. Strauss u. d. Hrn. Krüger. Concert f. 2 Claviere m. Orch. v. Mozart. Siciliana f. Sopr. v. Pergolese. Fantasie über Themas a. Rossini's Moses f. Harfe v. Alvars. Frauenchöre m. Begl. v. 2 Hörnern u. Harfe v. Brahms. a) Der Gärtner, b) Gesang aus Fingal. Spanisches Liederspiel v. Schumann.
23. Febr. 8. Abonnementconcert d. Concertgesellschaft. Les préludes, symphon. Dichtung von Liszt. Arie a. Orpheus v. Gluck, ges. v. Frl. Anna Reiss a. Schwelm. Concertstück für Pfte. mit Orch. Op. 79 v. Weber, vorgetr. von Hrn. Eugen Gayrhos. Arie a. Sonnambula v. Bellini, ges. v. Frl. Reiss. Pastoral-Sinf. Nr. 6 in Fdur v. Beethoven.
1. März. Concert d. Capelldirection. Sinf. in Adur von Mendelssohn. Waldlied f. Männerchor v. Rietz. Adagio f. Viol. m. Streichinstr. a. d. Edur-Sonate f. Viol. u. Pfte. v. Bach, vorg. v. Hrn. Ernst Rentsch. Ouv. z. Leonore Nr. 1 von Beethoven. Salamis, Siegesgesang d. Griechen, für Männerchor und Orchester v. Gernsheim.

Bautzen.
21. Febr. 4. Soirée für Kammermusik d. Herren F. Reichel, Medefind, Müller, Ackermann u. Karasowski. Sonate i. Adur f. Pfte. und Viol. von Mozart. Quartett Op. 74 Nr. 3 in Gmoll v. Haydn. Quintett Op. 44 in Esdur f. Pfte. v. Schumann.

Berlin.
24. Febr. 8. Montagsconcert unter Mitwirkung der Herren de Ahna, Dr. Bruns, Pohl, Gantenberg, Krasemann, Besser, Richter, Espenhahn u. Franz. Septett Op. 147 v. Spohr (z. 1. M.) Sonate f. Pfte. u. Viol. in Adur Op. 30 Nr. 1 v. Beethoven. Octett Op. 166 v. Schubert.

Concertrevue.

Berlin.

29. Febr. 8. philharmon. Concert unter Mitwirk. d Hrn. L. Auer. Prometheus-Ouvert. v. Bargiel. Violinconcert v. Molique. Entre-Act a. Rosamunde v. Schubert. Adagio v. Spohr. Sinf. in Bdur v. Schumann.

2. März. 1. Concert d. Herren Joh. Brahms und Jul. Stockhausen. Clavierstücke. a) Fantasie Op. 77 v. Beethoven. b) Fantasie v. Bach. Waldesnacht, Lied f. Pfte. v. Schubert. Sinfon. Etuden v. Schumann. Air „J'ai longtemps parcouru le monde" v. Nicolo. Variationen über ein Thema v. Händel f. Pfte. v. Brahms. Aus Eichendorff's Liedercyclus von Schumann. a) In der Fremde, b) Intermezzo, c) Waldesgespräch, d) Die Stille, e) Mondnacht, f) Schöne Fremde.

7. März. 2. Concert der Herren Joh. Brahms und Jul. Stockhausen. —

Breslau.

18. Febr. 7. Abonnementconcert d. Orchestervereins unter Mitwirkung d. Hrn. Reményi. Sinf. in Amoll v. Mendelssohn. Chaconne f. Viol. v. Bach. Tasso, sinfonische Dichtung v. Liszt. Violinstücke. a) Nocturne in A v. Field, b) Andante amoroso u. Variations caprices von Paganini.

Brüssel.

27. Febr. 2. Soirée des Herrn Louis Brassin. Sonate Nr. 1, Op. 42 v. Schubert. Variationen und Fuge nach einer Arie von Händel, f. Pfte v. Brahms (z. 1. M.) Sonate Op. 20 v. Beethoven. Kreisleriana v. Schumann. Berceuse und Grande Polonaise f. Pfte. v. Chopin.

Bremen.

18. Febr. 8. Privatconcert. Sinf. in Ddur von Mozart. Ariadne auf Naxos von Haydn, ges. v. Frau Büfner-Barken a. Jever. Concert f. Viol. Nr. 3 in Dmoll v. Molique, vorg. v. Hrn. Straus a. London. Concert-Ouv. Nr. 2 in Adur v. F. Hiller (neu). Lieder. a) Für Einen v. Franz, b) Das Mädchen an den Mond v. Dorn, c) Sei mir gegrüsst, von Schubert, ges. v. Frau Hüfner-Harken. Rondo Papageno f. Viol. v. Ernst, vorg. v. Hrn. Straus. Meeresstille u. glückliche Fahrt v. Mendelssohn.

Carlsruhe.

27. Febr. 5. Abonnementconcert d. Grossh. Hoforchesters im grossen Museumssale. Sinf. militaire in Gdur von Haydn. Arie a. d. Oper „Julius Cäsar" v. Händel, ges. v. Frau Héritte-Viardot a. Baden. Toccata von Bach, instr. v. Esser. (Z. 1 M.) Liederkreis v. Eichendorff, comp. v. Schumann, ges. v. Frau Héritte-Viardot. Ocean-Sinfonie v. Rubinstein.

Cassel.

11. Febr. 5. Abonnementconcert d. Theaterorchesters. Ouv. zu Kleist's Drama „Die Hermannsschlacht" v. Vierling (z. 1. M.) Violinconcert No. 8 v. Spohr, vorg. v. Hrn. Ferd. Laub. Mehrstimm. Gesänge, a) Am Bodensee u. b) Schön Rohtraut von Schumann, ges. v. d. Damen Wlczek, Sievogt, v. Zawisza u. d. Herren Unger, Lindemann, v. Reden u. Schmidtler (z. 1. M.) Die Liebes-Fee, Characterstück f. Viol. mit Orch. v. Raff, vorg. v. Hrn. Laub. Die Seemänner, Duett v. Rossini, ges. v. den Herren Müller u. Lindemann. Sinf. No. 4 in Bdur von Beethoven.

Chemnitz.

13. Febr. 2. Abonnementconcert unt. Mitwirk. d. Hrn. Lauterbach a. Dresden. Zwei Sätze a. d. unvoll. Sinf. in Hmoll von Schubert. Violinconcert v. Mendelssohn. Lieder f. gem. Chor v. Hauptmann. Ouv. zu Genoveva v. Schumann. Introduction u. Bolero brillante v. Lauterbach. Franz. Volkslieder f. gem. Chor. Ouv. z. „Zauberflöte" v. Mozart.

Frankfurt a. M.

14. Febr. 10. Museumsconcert unter Mitwirk. v. Frl. Emilie Wagner a. Carlsruhe u. Hrn. Schneider. Scene a. Iphigenie in Tauris v. Gluck. Concert f. Streichinstr. v. Bach. Recitativ u. Finale a. Titus v. Mozart. Musik z. Preciosa v. Weber.

28. Febr. 11. Museumsconcert. Pastoral-Sinfonie v. Beethoven. Arie aus „Das unterbrochene Opferfest" v. Winter, ges. von Frl. Mathilde Sessi. Concert f. Pfte. comp. u. vorg. v. Herrn Martin Wallenstein. (z. 1. M.) Lieder ges. v. Frl. Sessi, a) Gute Nacht von Kücken, b) Liebchen, wo bist Du? von Marschner. Zwei Sätze a. der Sonate in Asdur f. Pfte. von Weber, vorg. v. Hrn. Wallenstein. Ouv. z. „Zauberflöte" v. Mozart.

3. März. 2. Abonnementconcert des Cäcilienvereins. Paulus v. Mendelssohn. Die Soli ges. v. Frl. Louise Thomae, d. Herren Anton Denner aus Cassel und Hrn. Hill.

Frankfurt a. M.

5. März. Concert d. Liederkranzes unter Mitwirkung d. Frl. Mathilde Sessi u. Hrn. Carl Hill. Ouv. in Cdur Op. 101 v. Mendelssohn. Arie a. d. Zauberflöte v. Mozart. Chor: Nachtgesang im Walde v. Schubert. Lieder ges. v. Hill. Frithjof. Scenen a. d. Frithjofsage für Männerchor u. Solostimmen m. Orchester v. Bruch.

Güstrow.

21. Febr. Musikaufführung. Sonate Op. 10 in Fmoll für Pfte. u. Viol. v. Bargiel. Lieder. a) Morgenständchen u. b) Da ich einmal Dich gefunden v. Jensen. 2stimm. Lieder. a) Wanderers Nachtlied u. b) Lied d. Vögelein v. Rubinstein. Quartett Op. 47 in Esdur f. Pfte. v. Schumann. Sextett d. 2. Akts a. Don Juan v. Mozart.

Heidelberg.

13. Febr. 3. Abonnementconcert des Instrumentalvereins. Sinf. Nr. 2 in Cdur von Schumann. Der erste Frühlingstag. 4stim. Lieder v. Mendelssohn. a) Frühlingsahnung, b) Die Primel, c) Frühlingsfeier. Concert für Streichorch. v. Händel. Ossians letzter Gesang, lyrische Scene f. Bariton m. Orch. v. Gouvy, ges. v. Hrn. Bassermann. Ouv. zu Egmont v. Beethoven.

Jena.

11. Febr. 6. academisches Concert unter Mitwirk. v. Frl. Auguste Götze a. Dresden u. Hrn. Reményi a. Pesth. Concert-Ouv. v. Thureau (Mscpt.) Chaconne f. Viol. v. Bach. Aria „In questa tomba oscura" v. Beethoven. a) Nocturne in Adur v. Field, b) Mazurka in Hmoll v. Chopin, übertr. f. Viol. v. Reményi. Lieder. a) Lockungen v. Dessauer, b) Waldesgespräch v. Schumann, c) Vöglein in der Wiege v. Taubert. Capricen in Esdur u. Edur f. Viol. v. Paganini. Sinf. Nr. 3 v. Beethoven.

16. Febr. 2. Soirée für Kammermusik d. Herren Lassen, Kömpel, Wehrle, Wallbrühl u. De Swert a. Weimar, unt. Mitwirk. v. Frl. Sophie Dittrich a. Prag. Quartett in Gdur Nr. 1 f. Streichinstr. v. Mozart. Toccata con Fuga in Cmoll v. Bach. Sonate in Adur Op. 69 f. Pfte. u. Vcllo. v. Beethoven. Clavierstücke. a) In der Nacht v. Schumann, b) Präludien in H- u. Gdur von Heller, c) Valse caprice v. Raff. Trio in Esdur f. Pfte. v. Schubert.

Leipzig.

5. März. 19. Abonnementconcert im Saale d. Gewandhauses zur Feier des 125jährigen Bestehens dieser Concerte. Concertouv. v. Rietz. Arie aus Elias v. Mendelssohn, ges. v. Frl. Therese Seehofer a. Wien. Concert für Violine v. Mendelssohn, vorg. v. Hrn. Ludwig Straus a. London. Frühlingsfantasie f. 4 Solostimmen, Orchester m. Pfte. v. Gade. Die Soli ges. v. d. Frl. Seehofer u. Borré u. d. Herren Rebling u. Ehrke. Sinf. i. Adur v. Reinecke. Andante u. Scherzo capriccioso v. David, vorgetr. v. Hrn. Straus. Lieder f. Sopransolo u. Männerchor v. Hiller. Das Solo ges. v. Frl. Seehofer.

Concertrevue.

Meiningen.

20. Febr. 8. histor. Abonnementconcert. Ouv. u. Suite Nr. 2 in Hmoll v. Bach. (z. 1. M.) Arie a. d. Tod Jesu v. Graun (z. 1. M.), ges. v. Frl. Gerl aus Gotha. Variationen a. d. Ddur-Quartett Nr. 34 f. Streichinstrumente v. Haydn (z. 1. M.) Introduzione u. Fuge aus dem Cdur-Quartett Op. 59 Nr. 3 v. Beethoven: Arie a. d. Barbier v. Sevilla v. Rossini, vorg. v. Frl. Gerl. Concert Nr. 3 von Molique, vorg. v. Hrn. Concertmeister Fleischhauer. Lieder: a) Die Neugierige v. Schubert, b) Ich muss nun einmal singen v. Taubert, ges. von Frl. Gerl. Sinfonie Nr. 3 in Amoll v. Gade (z. 1. M.)

Minden.

15. Febr. Concert d. Musikvereins. Sinf. Nr. 2 in Ddur von Beethoven, Lieder v. Schubert, ges. v. Hrn. Pirk a. Hannover. a) Rückblick, b) Haidenröslein, c) Geheimes. Die erste Walpurgisnacht, Ballade f. Solo, Chor u. Orch. v. Mendelssohn. Das Solo ges. v. Hrn. Pirk.

Naumburg.

2. Febr. Gesangvereins-Concert unter Mitwirkung v. den Frln. E. u. H. Wigand u. Martini und Hrn. Richter a. Leipzig. Der Rose Pilgerfahrt v. Schumann. Der Blumengruss, Terzett von Curschmann. Lieder. a) Die Zeit ist hin, b) Liebesbotschaft von Richter. Terzett aus Wilhelm Tell v. Rossini.

Oldenburg.

7. Febr. 5. Abonnementconcert d. Hofcapelle. Ouv. z. „Braut von Messina" v. Schumann. (Z. 1. M.) Arie d. Leonore a. „Fidelio" v. Beethoven, ges. v. Frl. Emilie Wagner a. Carlsruhe. Suite f. Streichorchester v. Grimm, a) Cavatine a. „Manfred" v. Reinecke, b) Ariette a. Susanne v. Händel, ges. v. Frl. Wagner. Furientanz und Reigen seliger Geister aus Orpheus von Gluck. Lieder: a) Suleika von Schubert, b) Der Hidalgo v. Schumann, ges. v. Frl. Wagner. Sinf. in Adur v. Mendelssohn.

10. Febr. Concert zum Besten d. Nothleidenden in Ostpreussen. Ouv. zu Egmont v. Beethoven. Capriccio f. Pfte. u. Orch. von Mendelssohn, vorg. v. Herrn Kuhlmann. Der 100. Psalm für Solo, Chor u. Orch. v. Händel. Schön Ellen, Ballade f. Solo, Chor u. Orch. v. Bruch. Ouv. u. Chor a. Tannhäuser v. Wagner.

19. Febr. 4. Abendunterhaltung f. Kammermusik. Quartett in Ddur. Op. 20 Nr. 1 v. Haydn. Quartett in Gmoll Op. 25 für Pfte. v. Brahms. Quartett in Fmoll Op. 95 Nr. 11 v. Beethoven.

Prag.

3. März. 1. Concert des Conservatoriums. Sinf. in Bdur, Nr. 8 der Breitkopf-Härtel'schen Ausgabe, von Haydn (z. 1. Male). „Mirjam's Siegesgesang" f. Sopransolo und gemischten Chor v. Schubert, Op. 136, mit der Instrumentirung vom Concertmeister Naret-Koning (z. 1. M.) Das Solo ges. v. Frl. Laura Rubin. Concert i. Gmoll f. 2 oblig. Viol., oblig. Violoncell u. Streichorchester v. Händel (z. 1. M.) Ouv. z. „Joseph" von Méhul.

Prag.

9. Febr. 3. Matinée f. Kammermusik d. Frl. Marie Proksch, unter Mitwirkung d. Herren Jos. Rebicek u. Wilfert. Trio in Cdur f. Pfte. v. Haydn. Sonate f. Pfte. v. Bendel. Ballade vom „Haideknaben" von Schumann. Trio für Pfte. Op. 8 v. Brahms.

Saarbrücken.

18. Febr. 2. Concert d. Instrumentalvereins unter Mitwirk. d. Gesangvereins. Sinf. Pastorale v. Beethoven. 2 Lieder f. Bass, a) Der Neugierige v. Schubert, b) Die beiden Grenadiere v. Schumann. Zwei Entr'actes zum Drama „Rosamunde" v. Schubert. Duettino f. Tenor u. Bass, Arie f. Alt u. Chöre a. „Paulus" v. Mendelssohn. Ouv. zum Sommernachtstraum v. Mendelssohn.

Schwerin.

19. Febr. 4. Abonnementconcert unter Mitwirkung d. Hrn. Jul. Stockhausen. Ouv. u. Scene des Lysiart a. Euryanthe v. Weber. Concert Nr. 9, 1. Satz. f. Viol. v. Spohr. Arie des Seneschall a. „Johann von Paris" v. Boieldieu. Andante u. Rondo a. d. 9. Concert f. Viol. v. Spohr. Lieder: a) Greisengesang, u. b) Geheimes v. Schubert, m. Instrumentirung v. Brahms. Sinf. in Bdur v. Schumann.

Strasburg.

9. Febr. 4. Abonnementconcert d. Conservatoriums. Musik zu Prometheus v. Beethoven. Concert f. Horn von Mozart, vorg. von Hrn. Stene-Bruggen (z. 1. M.) Sinf. Nr. 4 in Adur v. Mendelssohn (z. 1. M.) Serenade a. d. 17. Quartett v. Haydn. Aufforderung zum Tanz von Weber, instr. v. Berlioz.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 16. Febr. In d. St Johanniskirche. Chor „Herr, wende unser Gefängniss" a. d. 126. Psalm v. Richter.

16. Febr. In d. St. Jacobikirche. Agnus Dei a. d. 2. Messe von Volkmann.

Leipzig, 29. Febr. In der Thomaskirche. Motette „Herr, hilf tragen" v. Richter. „Ave verum corpus" v. Mozart.

München, 16. Febr. In der Allerheiligenhofkirche. Missa brevis v. Palestrina. Graduale v. Ett. Offertorium v. Palestrina.

26. Jan. In derselben Kirche. 4stimm. Messe v. Viatana. Graduale v. Aiblinger. Offertorium f. 2 Chöre v. Palästrina.

1. März. In derselben Kirche. 4stimm. Messe von Gosvinus. Graduale v. Cardoso. Offertorium v. Casali.

Regensburg, 1. Febr. Aufführung des Vereins St. Emmeram. Vesper v. O. Vecchi. Hymnus v. Clari.

2. Febr. Messe v. Lachner. Graduale v. de Près, 4stimm. Offertorium v. Palestrina. Marienlied f. 4st. Knabenchor von C. Greith.

8. Febr. Litanei v. Biordi.

9. Febr. Messe in G v. Casali. Offertorium v. Orlando Lasso. Vesper v. de Zacharës. Hymnus v. Ett. Magnificat v. Witt.

15. Febr. Litanei von Annibale Stabile.

16. Febr. Missa „Hor le tue forze adopra" v. Anerio. Offertorium „Perfice" v. Orl. Lasso.

Stuttgart, 11. Febr. In der Hospitalkirche. Aufführung des Vereins f. class. Kirchenmusik. a) Trauer-Ode, b) Cantate „Der Herr denkt an uns", c) Messe in Adur. Sämmtlich Compositionen von Bach.

Wien, 1. März. In d. Hofcapelle. Messe in G v. Eybler. Graduale v. Umlauff. Offertorium v. Salieri.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Anfang März.

Artôt, Frl., in Berlin.
Auer in Berlin.
Bargiel in Berlin.
Blume-Santer, Frau, zurück nach Berlin.
Bock, E., in Paris.
Calzolari in Wien.
Davidoff in Bremen.
Ennequist, Frl., in Carlsruhe.
Formes, Theodor, in Pest.
Fraschini in Paris.
Hebbé, Fräulein, in Berlin.
Jahn, Capellmstr., v. Wiesbaden, in Wien.
Mehlig, Fräulein, in Wien.
Nossek, Herr u. Frau, in Frankfurt a. M.
Orgeni, Fräulein, in Lübeck.
Patti, Adeline, in Lille.
Platen, Graf, in Wien.
Reinecke in Basel.
Sander, Constantin, in Leipzig.
Seehofer, Frl., in Leipzig.
Straus, Ludwig, aus London, in Leipzig.
Ubrich, Frl., in Wien.
Ullman-Caravane in Nizza.
Weyringer, Fräulein, in Leipzig.
Westmeyer in Leipzig.

Ankündigungen.

Offene Musikdirector-Stelle.

Die durch den Tod unseres Dirigenten, Musikdirector Damroth, erledigte Stellung soll sogleich wieder besetzt werden. Wir fordern hiermit zu Meldungen für die vacante Stelle mit dem Bemerken auf, dass unsere Liedertafel (Männergesangverein) 70 active Mitglieder zählt und das jährliche Honorar 150 Thlr. beträgt, ausserdem auf mindestens 50 Thlr. zu veranschlagenden Ertrag eines Concerts.

Die Meldungen bitten wir bis zum 20. März an den Vorsteher unseres Vereins, Kaufmann Ant. Schmidt, von welchem auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind, zu richten und denselben Atteste, Empfehlungen oder sonstige die Qualification betreffende Zeugnisse beizufügen.

Elbing, 22. Februar 1868.

Der Vorstand der Liedertafel.

Vorzügliche

Musiker,

und zwar:

1 1ster Celloist,
1 1ster Flötist,
1 1ster Oboist,
1 1ster Fagottist,
1 1ster und 2ter Hornist,
1 1ster Trompeter,
1 1ster Posaunist,
1 1ster Cornet à piston-Bläser,

finden auf die Dauer von 3 Monaten, vom 15. April ab, in England Engagement für Concert- und Ballmusik. Reflektirende wollen schleunigst ihre Offerte nebst Beigabe von Zeugnissen über ihre Leistungsfähigkeit einsenden an **Johann Strauss,** k. k. Hofmusikdirector in Wien, Praterstrasse No. 54.

Moritz Gläsel,

genannt **Wiener,**

Markneukirchen *in Sachsen,*

empfiehlt hierdurch unter Garantie für solide Arbeit; sein reichhaltigstes Lager selbstgefertigter Violinen und Cello's, in allen Modellen zu billigsten Preisen.

Reparaturen obiger Instrumente werden auf's schnellste und sorgfältigste von ihm selbst ausgeführt.

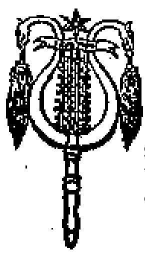
Gleichzeitig empfiehlt sich derselbe zum Ein- und Verkauf ächter italienischer, sowie auch alter deutscher Meister-Instrumente, von welchen er immer am Lager hat.

Violinbogen, sowie irgend welche Bestandtheile, werden billigst besorgt.

Für Holzbläser

empfiehlt Clarinettenblätter das Dutzend 1 Thlr., Oboeröhre das Dutz. 2 u. 3 Thlr., Englisch-Hornröhre das Dutz. 3 Thlr., Fagottröhre das Dutz. 2 Thlr., 2 Thlr. 12 Ngr. und 3 Thlr., Contrafagottröhre das Dutz. 4 Thlr., runde Klappenpolster in allen Grössen mit Glacéleder oder Darmüberzug das Gross 1 Thlr., Wischer verschiedener Art. Rohrhülsen für Oboe das Dutz. 6 Ngr. Bestes Franz. Rohrholz für Oboe, Clar., Fag. u. Contrafag., einzeln sowie in grösseren Parthien. (Bei Entnahme grösserer Parthien angemessenen Rabatt.)

T. Gentzsch,
Stadtorchester-Mitglied,
Leipzig, Dresdner Strasse 19.



Glockenspiele.

Lyra's, 24 Töne, elegante Arbeit, sowie Glockenspiele in Kasten-Einrichtung (Stahlplatten), fertigt und empfiehlt zu äusserst billigen Preisen.

August Weber in Löbau, Sachsen.

Lager und Handlung
von
Clavieren und Flügeln
von
Erard, Herz & Pleyel,
von Thlr. 275 aufwärts in allen Preise
von
J. Bel,
Marspfortengasse Nr. 1,
Köln.

Zur
Begründung einer Musikalien-Leihanstalt
wird ein Musiklager zu kaufen gesucht gegen Casse. Franco-Offerten H. V. 300 nach **Menden** bei Iserlohn zu richten.

Zur hohen Beachtung für Bruchleidende.

Der berühmte **Bruch-Balsam**, dessen hoher Werth selbst in Paris anerkannt, und welcher von vielen medicinischen Autoritäten erprobt wurde, welcher auch in vielen tausend Fällen glückliche Curen hervorbrachte, kann jederzeit direct brieflich vom Unterzeichneten die Schachtel à 2 Thlr. bezogen werden. Für einen nicht so alten Bruch ist eine Schachtel hinreichend.

J. J. Kr. Eisenhut in Gais, bei St. Gallen (Schweiz).

Rheinweinlied: „Wo solch' ein Feuer noch gedeiht" von *Herwegh*. — Nr. 3. Lied für die Deutschen in Lyon: „Was uns eint als deutsche Brüder" von *F. Stoltze*. — Nr. 4. Comitat: „Nun zu guter Letzt" von *Hoffmann von Fallersleben*. (Heft 3 der Lieder für Männerchor, Nr. 4 der nachgelassenen Werke.) Partitur und Stimmen. 1 Thlr. Einzeln à 7½ bis 10 Ngr.

Op. 77. Drei zweistimmige Lieder (für 2 Sopranstimmen) mit Pianoforte. Nr. 1. Sonntagsmorgen: „Das ist der Tag des Herrn!" von *Uhland*. — Nr. 2. Das Aehrenfeld: „Ein Leben war's im Aehrenfeld" von *Hoffmann von Fallersleben*. — Nr. 3. Lied aus Ruy Blas von *Victor Hugo*: „Wozu der Vöglein Chöre belauschen". (Letzteres auch für Chor von 6 bis 8 Sopranstimmen mit Orchester- oder Quartettbegleitung). (Heft 2 der zweistimmigen Lieder, Nr. 5 der nachgelassen Werke). 22½ Ngr. Einzeln à 7½ und 10 Ngr.

Op. 91. Der 98. Psalm: „Singet dem Herrn ein neues Lied", für achtstimmigen Chor und Orchester, zur Feier des Neujahrstages 1844 in der Domkirche zu Berlin componirt. (Nr. 20 der nachgelassenen Werke.) Partitur. 1 Thlr. 10 Ngr. Orchesterstimmen. 1 Thlr. 25 Ngr. Singstimmen 1 Thlr. 20 Ngr. Clavierauszug 1 Thlr. 5 Ngr.

Op. 95. Ouverture zu Ruy Blas für grosses Orchester. (Nr. 24 der nachgelassenen Werke.) Partitur. Cmoll. 2 Thlr. Orchesterstimmen. 3 Thlr. Clavierauszug zu 4 Händen. 25 Ngr Clavierauszug zu 2 Händen. 15 Ngr. Für 2 Pianoforte zu 8 Händen von **Aug. Horn**. 2 Thlr.

Ersatz für Unbestand. Gedicht von *Rückert* für vier Männerstimmen: „Lieblich mundet der Becher Wein". Partitur und Stimmen. 15 Ngr.

Sechs der beliebtesten zwei- und vierstimmigen Lieder für eine Stimme mit Pianoforte eingerichtet von R. Franz. Wasserfahrt. — Wer hat dich du schöner Wald, aufgebaut". — „Ich wollt' meine Lieb' ergösse sich". — Gruss. — Volkslied. — Lied aus Ruy Blas. 25 Ngr.

Sechs vierstimmige Männergesänge für Sopran, Alt, Tenor und Bass gesetzt von F. G. Jansen. Nr. 1. Der Jäger Abschied: „Wer hat dich du schöner Wald". Part. und Stimmen. 7½ Ngr. Nr. 2. Sommerlied. „Wie Feld und Au". Part. u. Stimmen. 10 Ngr. Nr. 3. Wasserfahrt: „Am fernen Horizonte". Part. und Stimmen. 10 Ngr. Nr. 4. Wanderlied. „Vom Grund bis zu den Gipfeln". Part. und Stimmen. 15 Ngr. Nr. 5. Der frohe Wandersmann: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen". Partitur und Stimmen. 10 Ngr. Nr. 6. Abendständchen: „Schlafe Liebchen, weils auf Erden". Part. und Stimmen. 7½ Ngr.

Drei Duette. Nr. 1. „Ich wollt' meine Lieb' ergösse sich". Nr. 2. Volkslied: „O säh ich auf der Haide dort". Nr. 3. Gruss: „Wohin ich geh' und schaue". Für vierstimmigen Männerchor arrangirt von **Wilhelm Tschirch**. No. 1. Part. und Stimmen. 15 Ngr. Nr. 2 10 Ngr. No. 3 15 Ngr.

Zweistimmige Lieder, als Lieder ohne Worte für Physharmonica mit Begleitung des Pianoforte (oder 2 Pianoforte) übertragen von **C. Georg Lickl**. Op. 63. Heft 1 1 Thlr. 5 Ngr. Op. 77. Heft 2 15 Ngr.

Nr. 3. Nach dem Sturme. *Der Sonne letzte Strahlen.*
Nr. 4. Im Verborg'nen. *Die Welt weiss deinen Namen nicht.*
Nr. 5. Ihr Sternlein. *Ihr Sternlein, hoch am Himmelszelt.*

Meister, Alte. Sammlung werthvoller Clavierstücke des 17. und 18. Jahrhunderts, herausgegeben von E. Pauer.
Nr. 6. Bach, Joh. Chr., Sonate Cmoll . . . . — 10
Nr. 7. Bach, Ph. Emanuel, Allegro. . . . . — 7½
Nr. 8. Bach, W. Friedemann, Fuge . . . . — 7½
Nr. 9. Kuhnau, Johann, Sonate Nr. 2. . . . . — 10
No. 10. Martini, Padre Giov. Battista, Präludium, Fuge und Allegro. Emoll. . . . . — 12½

Mendelssohn-Bartholdy, F., Fest-Gesang für Männerchor componirt zur Eröffnung der am ersten Tage der Säcularfeier der Buchdruckerkunst auf dem Markt zu Leipzig Statt findenden Feierlichkeiten. Arrangement für das Pianoforte zu 2 Händen von Aug. Horn. — 12½

Reinecke, C., Ouverture zu König Manfred. Oper in fünf Acten von Friedr. Röber. Op. 93. Partitur . . . . 2 —
— — do. do. Orchesterstimmen . 3 10

Scarlatti, Domenico, Sonaten für Clavier. Nr. 13. Gdur 7½ Ngr. Nr. 14. Gdur. Nr. 15. Emoll à 5 Ngr. Nr. 16. Bdur. Nr. 17. Fdur. Nr. 18. Dmoll. Nr. 19. Fmoll à 7½ Ngr. Nr. 20. Edur 5 Ngr. Nr. 21. Ddur 7½ Ngr. Nr. 22. Cmoll 5 Ngr.

Schubert, Franz, Lieder und Gesänge. Erster Band. Dreissig Lieder von Goethe. Einzelausgabe.
Nr. 21. Suleika's zweiter Gesang. . . . . — 4½
Ach, um deine feuchten Schwingen.
Nr. 22. Willkommen und Abschied. . . . . — 4½
Es schlug mein Herz.
Lieder der Mignon.
Nr. 23. — — Nr. 1. *Heiss' mich nicht reden.* . . . . — 1½
Nr. 24. — — Nr. 2. *So lasst mich scheinen, bis ich werde.* — 1½
Nr. 25. — — Nr. 3. *Nur wer die Sehnsucht kennt* . . . . — 1½
Nr. 26. Der Musensohn. . . . . — 3
Durch Feld und Wald zu schweifen.
Nr. 27. Auf dem See. . . . . — 3
Und frische Nahrung, neues Blut.
Nr. 28. Geistesgruss. . . . . — 1½
Hoch auf dem alten Thurme.
Nr. 29. Wanderers Nachtlied . . . . — 1½
Ueber allen Gipfeln ist Ruh'.
Nr. 30. Der Sänger. (Ballade) . . . . — 4½
Was hör' ich draussen vor dem Thor.

— — Grandes marches héroiques. Op. 27 f. das Pianoforte zu vier Händen. — 15
— — Variations. (Thème de Marie Hérold.) Op. 82. Heft 1 für das Pianoforte zu vier Händen. . . . . — 18
— — 2 Marches caracteristiques. Op. 121 für das Pianoforte zu vier Händen. — 18

Street, Jos., Deux Morceaux de Salon p. le Piano. Op. 2. . . . . 1 —
— — Caprice (en Fa dièze mineur. Fismoll) pour le Piano. Op. 7. . — 17½

Taubert, Ernst Ed., Vier Clavierstücke. Op. 5. . . . . — 25

Novitäten-Liste No. 2.
Empfehlenswerthe Musikalien
publicirt von
Jul. Schuberth & Comp.
Leipzig und New-York.

	Thlr.	Ngr.
Berens, H., Op. 8. Utile et agréable. 6 Etudes enfantines pour Piano. Nr. 1. Pour la main droite. Nr. 2. Pour la main gauche. Nr. 3. La note répétée . . . à	—	5
Biedermann, A. J., Trois Amusements pour Piano.		
Nr. 2. Quarrel-Mazurka	—	7½
Nr. 3. Polka giojosa	—	5
Burgmüller, Ferd., Volkslieblinge. Nr. 1. Rondo über das Alpenhorn N. A.	—	10
Cramer, J. B., Le petit Rien. Rondo pour Piano	—	7½
Dotzauer, J. J. F., 12 Duettinos für Pfte. und Violine. Cah. 4. Schumann, Widmung. Wagner, Abendstern. Schubert, Der Wandrer.	—	20
Eichberg, J., Op. 71. Lebensfrühling. 12 kleine Clavierstücke.	—	15
Goria, A., Op. 5. Olga Mazurka für Piano	—	7½
Hummel, J. N., Op. 11. Rondo in Es für Pfte.	—	10
Köhler, L., Op. 142a. Harfenklänge für Piano.		
Nr. 4. L'espérance (Lied ohne Worte)	—	7½
Nr. 5. Dans un Salon (Walzer Caprice)	—	10
Nr. 6. Le Désir (Valse sentimentale)	—	7½
Krug, D., Op. 63. Le petit Repertoire de l'Opéra pour Piano à 4 ms. Nr. 15. Agnes de Krebs	—	10
— — Op. 78. Le petit Repertoire populaire pour Piano à 4 ms. Nr. 15. Thüringer Volkslied	—	10
— — Op. 63. Le petit Repertoire de l'Opéra pour Piano (N. F. v. Fradel). Nr. 32. Traviata de Verdi. Nr. 33. Czaar und Zimmermann von Lortzing . . . à	—	7½
Kücken, Fr., Op. 13. Deux Duos en forme des Sonates pour Piano et Violon concertant.		
Nr. 1 in Amoll. Neue Partitur-Ausgabe	1	10
Nr. 2 in Cdur. do. do.	—	15
Kuhlau, Fr., Op. 55. 6 Sonatines. Nr. 1 in Cdur. Nr. 2 in Gdur. Nr. 3 in Cdur . . . à	—	7½
Meyer, Leopold de, Op. 183. Eine Nacht am Hudson. Serenade für Pianoforte	—	20
Perabeau, Dr. H., Ottavia. Grande Etude classique de bravoure pour Piano	—	10
Pierson, H. Hugo, Op. 43. Einladung in den Wald. Lied für 1 Singstimme mit Pfte	—	7½
Raff, Joachim, Op. 136. 3tes Streich-Quartett in Emoll. Partitur.	1	15
— — do. do. do. Stimmen.	2	20
Rosellen, H., Les Fleurs. 6 Rondinos für Piano. Nr. 1. Reseda. Nr. 2. Iris. Nr. 3. Rose blanche . . . à	—	7½
Schmitt, J., Op. 332. Bibliotheca religiosa. Album geistlicher Melodieen für Pfte. Nr. 1. Beethoven, Christus am Oelberge	—	20
Siemers, Aug., Op. 42. Sechs Lieder für vierstimmigen Männerchor. Part. u. Stimmen	1	—
Walter, Aug., Op. 3. Drei Lieder. Frühlingstraum. Früher Verlust. Der Bursch und sein Liebchen. Für Alt oder Bariton mit Pfte.	—	15

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig

№. 19. Leipzig, 12. März. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

3.

Berlin.

14.

Grabstätten und Denkmäler bedeutender Musiker.

a) Alter Dreifaltigkeits-Kirchhof.

1) Mendelssohn, Felix. Das Erbbegräbniß der Familie Mendelssohn, ein langes, von einem Eisengitter umschlossenes Rechteck, hat gegenwärtig sechs Mitglieder der Familie aufgenommen. Die Ruhestätte des Meisters befindet sich in der Mitte; sie wird durch ein einfaches, weißes Marmorkreuz mit der, in schwarzen Buchstaben ausgeführten Inschrift: „Jakob Felix Mendelssohn-Bartholdy, geb. zu Hamburg am 3. Febr. 1809, gest. zu Leipzig am 4. Novbr. 1847, bezeichnet.

2) Fanny Hensel, geb. Mendelssohn, liegt neben ihrem Bruder; eine rothe Marmortafel mit der goldenen Inschrift: Fanny Hensel, geborene Mendelssohn-Bartholdy, geb. am 14. Novbr. 1805, gest. am 17. Mai 1847, bezeichnet ihre Ruhestatt. Beide Gräber sind dicht mit Epheu bewachsen.

3) Tiehsen, Otto. Seine Ruhestätte, dicht vor Mendelssohns Grabe, wird durch einen viereckigen Sandsteinblock mit der Inschrift: Johann Carl Otto Tiehsen, geb. zu Danzig am 13. Octbr. 1817, gest. zu Berlin am 14. Mai 1849, bezeichnet.

4) Stawinsky, Carl. Eine viereckige weiße Marmortafel trägt oben ein kleines Kreuz.

5) Kühnau, Joh. Christ., gest. 13. Octbr. 1805.

b) Alter Jerusalemer Kirchhof.

1) Berger, L., gest. den 16. Febr. 1839. Sein gut erhaltenes Grab trägt eine viereckige, aus rothem Marmor gearbeitete Säule, mit einem Engel, der die Laute spielt. In der Mitte der Vorderseite ein Medaillonportrait (in Guß), darunter eine Tafel mit der Inschrift: „Als Künstler groß, als Mensch edel, liebevoll, wahrhaft“.
2) Hoffmann, E. Th., gest. am 25. Juli. 1822.

c) Alter katholischer Kirchhof.

1) Klein, B. Der Grabhügel ist ganz mit Epheu bewachsen. Er wird durch eine Sandsteinsäule mit spitzem Dach, worauf ein kleines schwarzes Kreuz steht, bezeichnet. Ueber der Inschrift an der Vorderseite ist ein kleines Kreuz eingemeißelt, an welchem ein Lorbeerkranz hängt und eine Harfe lehnt. Die Inschrift lautet: Bernhard Klein (mit goldener Schrift), geb. zu Cöln am 6. März 1742, gest. zu Berlin am 9. Septbr. 1832.
2) Gern, G. Grab mit einem einfachen Holzkreuz. Ein kleines Porzellanschild trägt die Inschrift: George Gern, der Vater. geb. den 26. October 1759, gest. den 11. März 1830.
3) Weber, B. A. Ein schön mit Gras bewachsener Hügel, schräg hinter Klein's Grab, wird als seine Ruhestätte bezeichnet. Das früher vorhandene Kreuz ist bereits verfallen.

d) Neuer katholischer Kirchhof.

1) Lauska, F. J., gest. 18. Apr. 1825. Seine Grabstätte trägt ein eisernes Kreuz, an dessen Fuß eine Lyra lehnt; das Kreuz trägt die Inschrift: Franciscus Seraphicus Lauska.
2) Milder-Hauptmann, Anna Pauline, gest. 29. Mai 1838.

e) Alter Hallischer Kirchhof.

1) Fasch, Carl. Seine Grabstätte ist ein kleiner Raum, von einem Eisengitter umschlossen. An der Rückwand befindet sich eine Tafel mit der Inschrift: Carl Fasch, geb. zu Zerbst am 18. Novbr. 1736, gest. zu Berlin am 3. Aug. 1800. Ich harrete des Herrn, und er neigte sich zu mir, und hat mir ein neues Lied in meinen Mund gegeben, zu loben unsern Gott. Ps. 40. Die Tafel wurde am 7. August 1833 eingeweiht. Seine Büste steht im Musiksaale der Singacademie, im Cäciliensaale hängt sein Portrait.

f) Alter Dorotheenstädtischer Kirchhof.

Rungenhagen, C. F. Ein viereckiges Eisengitter umschließt sein Grab, das durch eine hohe Sandsteintafel bezeichnet ist. Eine rothe Marmortafel trägt sein Reliefportrait und die Inschrift: C. Fr. Rungenhagen, Professor und Mitglied des Senats der königlichen Academie der Künste, Director der Sing-Academie, geb. den 27. Septbr. 1778, gest. den 21. Decbr. 1851. Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Auch seine Büste ist in der Sing-Academie aufgestellt.

g) Sophien Kirchhof.

1) Dehn, S. W. Eine viereckige Marmortafel bezeichnet sein Grab. Die Vorderseite trägt sein Reliefportrait und die Inschrift: Siegfried Wilhelm Dehn, geb. zu Altona den 25. Febr. 1800, gest. am 12. Apr. 1858.
2) Lortzing, Al. Eine große, hohe Tafel trägt das Reliefportrait mit der Inschrift: Albert Lortzing, geb. den 23. Octbr. 1803, gest. den 21. Jan. 1851. Dem Meister

deutscher Tonkunst von den Mitgliedern des herzoglichen Hoftheaters zu Braunschweig im Jahre 1859. Außerdem liegt auf dem Grabhügel eine kleine Tafel mit Namen, Geburts- und Todestag und dem Spruch:

Sein Lied war deutsch und deutsch sein Leid.
Sein Lebenskampf nur Noth und Streit;
Das Leid flieht diesen Friedensort,
Der Kampf ist aus, sein Lied tönt fort.

3) Bach, Fr. C. Wilh., gest. 25. Decbr. 1845.

h) An der Sophienkirche.

Zelter, C. Fr., gest. 15. Mai 1832.

i) Neuer Dorotheenstädtischer Kirchhof.

Nicolai, Otto, gest. 11. Mai 1849.

k) Kirchhof vor dem Potsdamer Thor.

Flemming, Fr. Ferd., Componist des „Integer vitae", gest. 27. Mai 1813.

l) In der Petrikirche beigesetzt.

Graun, C. H., gest. 8. Aug. 1759.

m) Petrikirchhof.

Rellstab, L., gest. 27. 28. Novbr. 1860. Das Grabmal ist eine marmorne Spitzsäule mit feinem Reliefbild.

n) Domkirchhof.

Neithardt, Aug., gest. 1861.

o) Judenkirchhof.

Meyerbeer, G., gest. 2. Mai 1864.

Neunzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 5. März 1868.

Zur Feier des 125jährigen Bestehens der Leipziger Abonnement-Concerte.

Compositionen von den Dirigenten der letzten 25 Jahre.

Erster Theil: Concert-Ouverture von Jul. Rietz. — Arie aus „Elias" von Mendelssohn, gesungen von Fräulein Therese Seehofer aus Wien. — Concert für Violine von Mendelssohn, vorgetragen von Herrn Ludw. Straus aus London. — Frühlings-Fantasie für vier Solostimmen, Orchester und Pianoforte von Gade. Die Soli gesungen von den Fräulein Seehofer und Borré, den Herren Rebling und Ehrke. — Zweiter Theil: Symphonie (Adur) von C. Reinecke. — Andante und Scherzo capriccioso für Violine von F. David, vorgetragen von Herrn L. Straus. — Lieder für Sopran-Solo und Männerchor von F. Hiller. Die Sopran-Soli gesungen von Fräulein Seehofer. a) Lebenslust. b) Abschied. c) Die Lerchen.

Das neunzehnte Abonnement-Concert war mit Rücksicht auf das nunmehr 125jährige Bestehen der Leipziger Abonnement-Concerte — von dem eigentlichen Leipziger noch heute das große Concert genannt — ausschließlich mit Compositionen von den Dirigenten, welche während der letzten 25 Jahre an diesem Institute thätig waren, ausgestattet. Der Gedanke, die Feier in dieser Weise zu begehen, war ein eben so sinniger als naheliegender, zumal bei der Feier des hundertjährigen Bestehens die Leiter der Concerte während der ersten hundert Jahre berücksichtigt worden waren; von diesen waren die Hervorragendsten: Doles, Joh. Ad. Hiller, Schicht und Pohlenz, auf welche dann später Mendelssohn, Ferd. Hiller, Gade David, Rietz und

Reinecke folgten; wahrlich eine Phalanx von Künstlern, auf welche das Institut de Gewandhaus-Concerte wohl Ursach hat stolz zu sein! Einige weitere historische Noti zen, die das Programm uns gab, lassen wir, da sie auch für weitere Kreise In teresse bieten dürften, hier folgen:

„Den 11. März 1743 wurde von 16 Personen, sowohl Adel- als Bürgerliche Standes, das große Concert angeleget, wobey jede Person jährlich zur Erhaltun desselben 20 Rthlr., und zwar vierteljährlich 1 Louisdor erlegen mußten, die Anzahl d Musicirenden waren gleichfalls 16 Außerlesene Personen, und wurde solches erstlich der Grimmaschen Gaße bei dem Herrn Berg Rath Schwaben, nachgehends in 4 Wo chen drauf, weil bey erstern der Platz zu enge, bey Herrn Gleditzschen dem Buchführ aufgeführt und gehalten."

„Den 9. März wurde der Jahres Tag des musikalischen Concerts mit einer Ca tata, so Herr Doles componiret mit Trompeten und Pauken gefeiert."

„Continuatio Annalium Lips. VOGELII."

Am 25. Nov. 1781 fand das erste Concert im Saale des Gewandhauses mit fo gendem Programm unter Leitung J. A. Hiller's statt: Symphonie von Josef Schmit Hymne an die Musik von Reichardt, „Schönste Tochter des Himmels" 2c. Concert a der Violine, gespielt von Herrn Berger. Quartett (mit dem ganzen Orchester) vo Stamitz. Symphonie von J. C. Bach. Arie von Sacchini, gesungen von Mll. Podleska, „So, che un dolor tiranno etc." Symphonie von E. W. Wolff.

Wenden wir uns nunmehr zur kritischen Besprechung des Gebotenen, so könn wir uns auf die Würdigung der Executirung beschränken, da die zur Aufführung g langten Werke als solche genugsam bekannt sind.

Die den Orchesterwerken (Concert-Ouverture von Rietz und Symphonie von Re necke) zu Theil gewordene Ausführung war eine höchst vortreffliche, geradezu vollend zu nennen, was auch vom Auditorium durch rauschenden Beifall anerkannt ward. De gleichen ward die Frühlings-Fantasie von Gade, in welcher die Damen Fräule Seehofer, Borré und die Herren Rebling und Ehrke die Gesangssoli übe nommen hatten, während Herr Capellmeister Reinecke die Clavierparthie executirte, bester Geltung gebracht. Dagegen können wir uns mit den diesmaligen Sololeistung des Fräulein Seehofer nicht ganz einverstanden erklären. Die junge Dame schein seit wir sie nicht hörten, ausschließlich auf große Tonbildung hingearbeitet zu habe und leider ist nun aus dem an sich so schönen Material eine zwar größere, aber a schärfer klingende Stimme geworden, welche uns bei Weitem nicht so sympathisch rühren konnte als früher. Im Uebrigen haben wir uns wieder an ihrem jugendl frischen, belebten Vortrage, welcher namentlich den reizenden Hiller'schen Liedern Gute kam, erfreut. Einige kleine Versehen in der Arie aus Elias wollen wir ein leicht erklärlichen Befangenheit zur Last legen.

Herr Ludwig Straus aus London, welcher das Mendelssohn'sche Conc und Andante und Scherzo capriccioso von David vortrug, hatte sich uns schon früheren Jahren bei Gelegenheit seines Auftretens im Gewandhause als solider u höchst gewandter Geiger bekannt gemacht und entsprach auch diesmal den nicht gering Erwartungen, welche wir ihm entgegen brachten. Das Publicum lohnte die Leistung sämmtlicher Solisten durch Hervorruf, welche Ehre auch Herrn Capellmeister Rein am Schlusse seiner Symphonie zu Theil ward.

An vielen „Böswilligen" fehlt es natürlich nicht, welche sich ein Concert zu ein 125jährigen Jubelfeste noch etwas anders gedacht hätten.

R. F.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Der „Ritt in's alte romantische Land" ist endlich ausgeführt, Oberon und seine Elfen, Herr Hüon und sein Knappe Scherasmin, Rezia, Fatime und die Sarazenen, alle die so farbenreichen Gebilde der fantastischen Märchenwelt, welche Wieland hervorzauberte, zogen als wandelnde Decoration an unserm Auge vorüber. „Oberon" ist bekanntlich ein Conglomerat aller möglichen Theaterrequisiten, sowohl persönlichen, als sachlichen. Den Anforderungen der Neuzeit gegenüber ist besonders der letzte Act dieser „Oper" ein Curiosum geworden, in welchem neben Tragödie und Ballet, Decorationen, Maschinerie und Garderobe die Musik eine dürftige Rolle spielt. Wir bewundern um so mehr den Genius des Componisten, der, wenn auch nicht sein Höchstes, so doch Perlen unvergänglicher Schönheit uns gegeben hat. Nur einem so großen Meister der Characteristik, einem solchen Feuergeiste konnte es gelingen, den Figuren dieses Kaleidoskops dramatisches Leben einzuhauchen, die Contraste des Elfenreigens, der Ritterlichkeit und der morgenländischen Farbengluth so unübertrefflich darzustellen. Die Neueinstudirung des „Oberon" ist von der Direction unternommen, um sowohl dem hiesigen Publicum, als auch den Besuchern der herannahenden Ostermesse Gelegenheit zu geben, die prachtvolle Ausstattung und die Leistungsfähigkeit der Maschinerie des neuen Theaters zu bewundern. Die Vorstellung war unverkennbar mit großer Sorgfalt vorbereitet, Soli und Chor nebst Orchester, Decorationen und Maschinerie griffen genau ineinander und gestalteten so die Aufführung zu einer sehr präzisen. Die Hauptparthien des Oberon, Hüon und Rezia, besonders erstere, gehören nicht zu den dankbaren. Weber schrieb den Hüon für den englischen Tenor Braham. Dieser mag wohl, wie heutzutage Wachtel, für das hohe h und c ein Unicum gewesen sein: uns ist kein Tenorist bekannt, welcher die große Arie des ersten Actes, so wie sie geschrieben steht, in Edur, sänge. Die armen „Mehrheitsgeschöpfe" unter den Heldentenören müssen sich auf's Aeußerste plagen mit den hochliegenden schwierigen Stellen im Ensemble und der Arie des ersten Actes. Nach diesen Nummern verliert die Parthie des Hüon an Interesse, und dann hat der Sänger im dritten Acte die höchst undankbare Aufgabe, auf dem Kothurn der Tragödie zu wandeln und in dem darauf folgenden Ballet seine mimisch-plastische Darstellungsgabe zu entfalten. Herr Groß erfüllte diese Obliegenheiten als verständiger Darsteller recht gut; Rezia wurde von Fräulein Löwe gesungen. Nach längerer Krankheit wieder auftretend, war die Nachwirkung derselben an diesem Abende so fühlbar, daß es Unrecht gegen die begabte Sängerin wäre, ihre Leistung zu kritisiren, und wollen wir daher unser Urtheil bis zu einer der späteren Vorstellungen aufsparen. Fräulein Lehmann, Fatime, versteht noch nicht genug zu individualisiren, das Mädchen aus dem Orient war mehr als eine brave deutsche Bürgerstochter dargestellt, sie vermochte auch nicht den vollen Reiz ihrer beiden köstlichen Arietten zur Geltung zu bringen. Den Scherasmin hat der Bearbeiter reich mit spießbürgerlichem Humor ausgestattet; Herr Rebling spielte und sang die Rolle sehr hübsch und errang im Duett des dritten Actes im Verein mit Fräulein Lehmann wohlverdienten Hervorruf. Die herkömmliche Besetzung des Scherasmin durch Bariton oder Baß hat ihre Vorzüge, das schöne Terzett des dritten Actes z. B. bekommt dadurch eine weit kräftigere Färbung. Oberon, der Elfengott (Herr Bollé), hatte mancherlei irdische Schwächen; das Herumsegeln in der Luft kann allerdings der reinen Intonation nicht förderlich sein, es ist aber das Loos der Theatersänger, in allen möglichen Lagen und Stellungen, zu Pferde und zu Wagen, wo möglich in allen vier Elementen singen zu müssen. Da Herr Bollé seine erste Arie „zu Fuß" ganz hübsch sang, ist zu hoffen, daß er in den folgenden Aufführungen sich mehr und mehr an die höheren Regionen gewöhnen wird. Den Puck sang Fräulein Borré, ein neuengagirtes Mitglied mit kräftiger, gut geschulter Altstimme. Um nicht das Erhabene in das Lächerliche umschlagen zu lassen, sind die Sprechrollen Roschana, Emir von Tunis u. s. w. von hervorragenden Kräften des Schauspiels übernommen. Im Ganzen genommen ist der diesmalige Oberon als eine wohlvorbereitete gutausgestattete „Sehenswürdigkeit," mit begleitender Musik von C. M. von Weber, zu bezeichnen.

*

Zum Besten des Zöllnerdenkmals gaben die Gesangvereine „Arion" und „Pauliner" in Verbindung mit dem schwedischen Männerquartett am 6. März ein Concert im alten Stadttheater. Zöllner's Denkmal im Rosenthal wird Ende dieses Monats enthüllt und die Straße erhält, wie bereits früher mitgetheilt wurde, den Namen Zöllnerstraße.

* Wien, 7. März. Die Florentiner hielten ihren vierten und fünften Quartettabend. Das Herbeiziehen des Claviers für diese Productionen, die eben doch nur im Gesammtspiel ihre Stärke haben, hat sich nicht als zweckmäßig erwiesen. Uebrigens waren beide Leistungen lobenswerth. Fräulein Joël, die Beethoven's Trio in Bdur spielte, ist uns schon bekannt. Neu war Fräulein Anna Mehlig, die mit Schumann's Quintett in Esdur einen schönen Erfolg hatte. Vortrag, Anschlag, Technik stehen bei ihr auf bedeutender Höhe. Beide bedienten sich vorzüglicher Instrumente von Bösendorfer und Streicher. Ausgezeichnet waren die Florentiner in Schuberts Quartett Op. 161. Sie wandern nun in den kleinen Redoutensaal, und wäre damit das erste halbe Dutzend Concerte voll. — Die Philharmoniker haben mit dem achten Concert für diesen Winter abgeschlossen. Die Wahl des Programms hat nicht befriedigt. Auch große Meisterwerke können, zu oft gebracht, an Wirkung verlieren. Fräulein Anna Mehlig trat hier zum zweiten Mal auf und spielte Chopins Fmoll-Concert und wurde mit lebhaftem Beifall und Hervorruf ausgezeichnet. Auffassung und Durchführung zeigte die gediegene Künstlerin. Ein zweiter Gast war Fräulein Asminda Ubrich, die eine Mozart'sche Arie aus „Il re pastore" und mehrere Lieder sang. Sie zeigte klangvolle Stimme, hübschen Triller, schöne Tonbildung. Ihr Vortrag aber war kalt und phlegmatisch. Durch das abermalige unpassende Einschieben von Liedern wurde das Concert ungebührlich in die Länge gezogen. Beethoven's Eroica am Schluß fand die Zuhörer bereits ermüdet. — Die Professoren des Conservatoriums veranstalteten auch dieses Jahr für ihren Pensionsfonds ein Concert, das des Guten fast zu viel brachte. Entsprechend den Kräften, die mitwirkten, hätte der Besuch zahlreicher sein sollen. Fräulein Bertha Ehnn sang Schuberts „Gretchen am Spinnrad." Der Vortrag war ganz vergriffen; das ganze Lied war zu dick aufgetragen; auch klang die Stimme in den Affectstellen scharf. Vorzüglich sang sie dagegen Schumann's „Lotosblume." Ebenso zeigte sie im Duett mit Walter („Unter'm Fenster" von Schumann) die strebsame denkende Sängerin. Walter sang unvergleichlich schön ein Lied „Erinnerung" von Esser. Aber auch das Lied war unvergleichlich, voll Gemüth und Innigkeit. Eine Passacaglia von Frescobaldi, ein wahres Meisterstück, spielte L. A. Zellner auf dem Harmonium ganz vorzüglich. Herbeck hatte Schumann's „Träumerei" für Streichinstrumente und Waldhorn instrumentirt. Die träumerische Composition klang in diesem Arrangement geradezu reizend und wurde mit äußerster Zartheit vorgetragen. Neu war eine „Cäcilien-Hymne" von Gounod — ein Violinsolo mit Harfen- und Harmoniumbegleitung. Hellmesberger spielte das Solo. Die Composition ist auf Effect angelegt und für die Violine sehr dankbar, wenn auch eigentlich mit viel Worten dabei wenig gesagt ist — „drum rum" — wie ein Zuhörer treffend bemerkte. Noch einige Nummern, und der Abend schloß mit einem Trio von Weber (mit Epstein am Clavier). Mit Wiederholungen war man allzu freigebig; für die letzte Nummer war schon alles abgespannt. — Von der Oper ist nichts besonderes zu erwähnen, es wäre denn das Gastspiel des Herrn Walter vom Theater in Graz. Die Bühne ist ein heißer Boden, und nicht jedem ist Talent und Stimme gegeben. Herr Walter ist bereits wieder nach Graz abgereist, nachdem er als Hernani die Zahl verunglückter Gastspiele um eines vermehrt hat. — Im Theater an der Wien wurde zum erstenmal aufgeführt: „der Pfeil im Auge" (l'oeil crevé) komische Operette, Text und Musik von Hervé. Die Direction hat sich damit selbst einen Dorn ins Auge gesetzt, dessen sie sich wohl bald erledigen wird. Die Musik wird zum Theil gelobt, der Text einstimmig getadelt. Zum Glück helfen immer wieder die „schöne Helene", „Blaubart", „Großherzogin" aus der Verlegenheit. — Am 25. Febr. starb zu Görz Herr Gustav Petter, kaiserl. niederösterreichischer Landescassier. Er war ein großer Musikfreund, eifriger Violoncellist und noch eifrigerer Autographen-Sammler. Er besaß Handschriften der bedeutendsten Personen des 30jährigen Krieges, der Reformationszeit und zahlreiche Musikerbriefe. Die Sammlung geht an seinen Bruder, den liebenswürdigen Landschaftsmaler über. — Am 20. Febr. starb zu Wien im 53. Lebensjahre Alexander Richard Anschütz, ältester Sohn des verstorbenen Hofschauspielers Anschütz. Er trat in der Jugend als Tenorist an mehreren Theatern auf, verlor aber schon im 27. Lebensjahre die Stimme. In letzter Zeit lebte er in Wien als Gesanglehrer.

* Salzburg, 3. März. Am 1. März fand die vierte und letzte diesjährige Kammermusikproduction des Mozarteums statt. Das Programm bot diesmal zwar nur zwei, aber um so interessantere Werke. Quintett für Piano und Streichinstrumente von R. Schumann, und das Septett von Beethoven. Beide Compositionen wurden vortrefflich ausgeführt und ließen, was Auffassung und Durchdringung des specifischen Characters betrifft, Nichts zu wünschen übrig.

* Berlin, 9. März. Das durch Eintritt des trefflichen Violinvirtuosen Auer verjüngte Quartett der Gebrüder Müller hat hier fast noch bedeutendere Erfolge erreicht als früher die Florentiner, — nicht materiell, das ist am Ausgang einer überreichen Saison geradezu unmöglich, sondern nur in Bezug auf den Eindruck, den diese wahrhaft meisterhaften Leistungen hinterließen. Man ist hier vielfach geneigt, diesem, in seiner neuen Zusammensetzung jüngern Quartett den Vorrang zu geben, und ich widerspreche dem nur, weil ich es für unstatthaft halte, eine Rangordnung solchen Erscheinungen gegenüber einzuführen. Die technische Ausführung ist bei beiden Quartetten gleich meisterhaft, nur der aesthetische Standpunkt, von welchem aus sie ihre Aufgabe erfassen, ist bei beiden verschieden, und um hier dem einen oder dem andern den Vorzug zu geben, müßte erst der alte Streit: ob beim Kunstwerke die Schönheit der Darstellung oder die überzeugende Gewalt des Ausdrucks vorherrschen müsse, entschieden werden. Die Florentiner huldigen mehr jenem Prinzip, auch die letzten Quartette Beethovens werden von ihnen mit allem Zauber der Klangschönheit ausgestattet; dem Quartett Auer-Müller steht die Energie des Ausdrucks höher, auch das in berückender Klangwirkung schwelgende Dmoll-Quartett von Schubert gewinnt bei ihnen festere Umrisse. Beide Vereine erscheinen mir demnach als gleich hochbedeutsam; nur individuelle Anschauung kann dem einen oder dem andern den Vorzug geben. — Stockhausen, der mit Brahms zwei Concerte gab, hat diesmal wieder ganz außerordentlich gefallen; namentlich sang er im zweiten Concerte Schumann's Cyclus „Dichterliebe" in höchster Vollendung. Dagegen vermochte Brahms nicht aufzukommen. Mir erscheint es überhaupt gewagt für einen Clavierspieler, der doch im Grunde keiner ist, im Lande derselben als solcher gelten zu wollen. Gerade mit dieser Species Musikern sind wir so reich gesegnet wie keine andere Stadt. Bülow, Tausig, Bendel, Ehrlich u. v. A. haben uns daran gewöhnt, im Concert die ausgebildetste Technik zu fordern; Brahms bewies uns, daß sie die erste Voraussetzung zu einer entsprechenden Ausführung der Meisterwerke unserer Clavierliteratur ist. Besäße er jene Technik, dann wäre er unstreitig der größte Interpret, Schumann's namentlich. So aber muß ich bekennen, daß mich dieses Mißverhältniß zwischen Wollen und Können, die Widerwilligkeit, mit welcher die Finger den Intentionen folgten, oft peinlich berührten. Auch als Accompagneur dürfte Brahms hier gegen Manchen zurück stehen. — Frau Lucca hat natürlich der in meinem vorigen Bericht erwähnten Aufforderung der hiesigen Kritik Folge gegeben und als Zerline die da capo verlangten Arien bei der Wiederholung italienisch gesungen. So wäre denn ein Stück Opernmisère aus dem vorigen Jahrhundert glücklich wieder restaurirt. Wenn nun nur wenigstens unsere Luccaschwärmer auch noch einen Schritt weiter gingen und ihr ein Pasticcio zusammenbrauten, in welchem für alle ihre kleinen Scherze, wie für den Bänkelsang „Gute Nacht du mein herziges Kind" Raum genug wäre. Damit wäre allerdings eine Form aus der Zeit des tiefsten Verfalls der Oper wieder gewonnen, aber unsere Kunstwerke blieben doch wieder rein. — In Bezug auf die „Fabier" habe ich noch zu berichten, daß ich den Erfolg ganz richtig taxirt hatte; bereits die zweite Wiederholung des unglücklichen Opus fand vor ziemlich leerem Hause statt — und es ist daher bereits vom Repertoir verschwunden. — Zum Schluß erwähne ich noch, daß die Prüfung der Schüler des Wandelt'schen Musikinstituts am Sonntag stattfand und wiederum hinlänglich Beweis gab für die Zweckmäßigkeit der Methode und die Gewissenhaftigkeit der Ausführung derselben.

* Dresden, 9. März. Tichatschek begiebt sich von Hannover nach Bremen, an ersterem Orte sang er noch den Ivanhoe, auch den Cortez. — Am 5. März fand das Concert der Herren Jul. Stockhausen und Joh. Brahms statt. Wenn wir uns über den Ersteren mit der Bemerkung „daß er entzückender sang als je" begnügen zu können glauben, so müssen wir dafür bei Herrn Brahms ein wenig länger verweilen. Wir gehören weder zu der Partei der Zukünftler noch der Orthodoxen, aber wir werden der Thatsache „des Bestehens dieser Fractionen" unsere Achtung niemals versagen. Auf Grund dieser Thatsache möchten wir zögern, das entschiedene Mißfallen, welches uns Herr Brahms eingeflößt hat, auszusprechen, denn derselbe wird ja von einer großen Anzahl ausgezeichneter Künstler an die Spitze unserer Zeit gestellt. Bei aller Zurückhaltung und Reserve, die wir deshalb ihm gegenüber beibehalten wollen, müssen wir aber dennoch sein hier gemachtes Fiasco eingestehen. Er diente an dem Abende seinem Partner Herrn Stockhausen durchaus zur Folie. Alles was dieser vollendet war, war jener unvollendet, und ein schwachbesetzter Versuch zu einer Beifallsbezeigung wurde vollständig niedergezischt. — Herr Kosel vom Stadttheater zu Leipzig debütirte am 6. März als Graf Luna im „Troubadour". Seine Stimme ist ausgiebig und wohlklingend, sein Spiel bildungsfähig, seine Manieren noch etwas roh. An Fräulein Caroline Weber aus Wien, welche die Azucena, sang, bemerkten wir eine mehr starke als

schöne Stimme, die übrigens auch noch sehr der Ausgleichung bedarf. Einige Unreinheiten sind wohl à Conto der Befangenheit der Dame zu notiren, welche sonst bemüht war, Gutes zu leisten. Die Tempi der Oper erschienen uns diesmal ganz besonders langsam. — Fräulein Auguste Götze gab gestern im Saale der Singacademie eine Matinée, in welcher sie sich, wie immer, als vortreffliche Liedersängerin erwies. Vorzugsweise schön gelangen ihr die Lieder aus Schumann's Dichterliebe, für welche sie auch namentlich beifällig belohnt wurde. Herr Grützmacher und Frau Sara Heinze unterstützten die Matinée durch verschiedene Vorträge, von denen wir eine Bach'sche Sonate für Violoncello und Pianoforte hervorheben wollen, in echt künstlerischer Weise. — Am Sonnabend schlossen die Herren Lauterbach, Hüllweck, Göring und Grützmacher ihren diesjährigen Kammermusik-Reigen mit der letzten (sechsten) Soirée. Für die wahrhaft genußreichen Leistungen aber, welche die Quartettisten uns in diesem Winter gegeben, für ihr gleichmäßig strebsames, künstlerisches Erringen derselben und für den besondern Antheil Herrn Friedr. Grützmacher's daran, sei ein aufrichtiger, anerkennender Dank, gewiß auch im Sinne aller Besucher dieser Soiréen, ausgesprochen.

* Darmstadt, 8. März. Der Musikverein gab sein drittes Concert (ohne Orchester), mit Beihülfe der beliebten Frankfurter Künstler Hermann, Lübeck und Wallenstein und feierte dann sein jährliches „Cäcilienfest", bei welchem u. A. ein Singspiel zur Aufführung kam, dessen Ouverture eine recht gelungene Parodie der Romeo-Introduction bildete. Im Großherzogl. Hoftheater, welches eifrigst an Verdi's „Don Carlos" und Mozart's „Entführung" (zum Benefiz des Hofcapellmeisters Neswadba) studirt, florirt einstweilen Gounod's „Romeo". Die Oper hat bereits eine Reihe von Wiederholungen erlebt, und am vergangenen Sonntag hatte die Hess. Ludwigsbahn sogar für Mainzer Hör- und Schaulustige einen Extrazug veranstaltet, der indessen unterbleiben mußte, da wegen Ableben Ludwig I. von Baiern das Hoftheater geschlossen wurde. Die Wiedereröffnung erfolgte am 5. März mit Méhul's „Joseph und seine Brüder". Nach „Don Carlos" soll noch eine weitere neue Oper, „Otto der Schütz" von Netz, ein in doppelter Hinsicht vaterländisches Werk, in Scene gehen. Daß Dr. Muck, der Componist der „Nazarener", von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog decorirt wurde, haben Sie bereits in einem anderen Theile Ihres Blattes gemeldet; seine Oper ist bis jetzt leider nicht wieder zur Aufführung gelangt. Gestern am 7. März Abends, verschied in Folge eines Hirnschlages plötzlich Ferdinand Pirscher, der langjährige Regisseur der Großherzogl. Hofbühne und Gatte der ihm in die Ewigkeit vorangegangenen, ihrer Zeit wohlrenommirten Sängerin Agnes Pirscher.

* Schwerin, 4. März. Unser Opernpersonal geht einer großen Umgestaltung entgegen. Heute gastirt schon eine junge Sängerin vom Casseler Hoftheater, Fräulein Formaneck, als Gräfin in „Figaro's Hochzeit", die, wenn sie gefällt, Fräulein Pappenheim zu ersetzen bestimmt ist. Die Letztere und unsere Obersoubrette Fräulein Muzell sind in Braunschweig engagirt. Herr Fischer-Achten gastirt in den nächsten Tagen neben Fräulein Aglaja Orgeni, und die interessanteste Neuigkeit ist die, daß der bekannte Concertsänger Hill aus Frankfurt seine Stellung als Postbeamter aufgegeben hat und in nächster Saison bei unserm Hoftheater als darstellender Künstler eintreten wird.

* Braunschweig, 9. März. Unsere musikalischen Zustände werden in nächster Zeit einige Veränderungen erleben. Durch die militärischen Umwälzungen ist nämlich das herzogliche Musikinstitut längere Zeit bedroht und endlich ganz aufgelöst worden. Dadurch fällt die Mitwirkung der militärisch-musikalischen Zöglinge im Hoftheater aus und die herzogliche Intendantur sieht sich genöthigt, die Capelle zu vervollständigen, was für die Folge nur vortheilhaft sein kann. Capellmeister Abt wird über ein vollzähliges Orchester zu verfügen haben und in seinen Proben nicht durch militärische Exercitien gehemmt werden können. Ein Zögling des nun dahingegangenen Musikinstituts, Herr Fitzenhagen, der jetzt in der Dresdner Hofcapelle engagirt ist, hat in dem letzten Abonnementconcert ein Violoncelloconcert von Grützmacher mit vielem Beifall vorgetragen. Fitzenhagen wurde Zögling des Musikinstituts zur Zeit als Zabel demselben noch vorstand. Zabel erkannte sein Talent und förderte dasselbe in jeder Weise. Durch hiesige Gönner wurden dem jungen Mann die Mittel zu Theil, um beim Concertmeister Grützmacher in Dresden zu studiren. In kurzer Zeit entwickelte er sich dort zu einer höchst achtungswerthen künstlerischen Kraft, die sich sowohl in Ueberwindung technischer Schwierigkeiten wie auch in der Reinheit des Tones documentirte. In demselben Concert sang Fräulein Nanitz aus Hannover und imponirte durch ihre schöne Stimme. Als Hauptnummer trug die hannöver'sche Capelle die Adur-Sinfonie von Beethoven ganz vorzüglich vor.

* Paris, 8. März. Der junge Baritonist Maurel der, wie wir neulich schon erzählt haben, der Direktion der großen Oper durch seine schnelle Uebernahme des „Grafen Luna“ (im Trouvère) einen so großen Dienst erwiesen, hat Mittwoch mit derselben Partie sein wirkliches Debüt gemacht und ist sehr gut aufgenommen worden. Persönlichkeit, Stimme und Manier sind bei ihm derart, daß an einer guten Zukunft kaum zu zweifeln ist. „Hamlet“ ist wieder um einige Tage hinausgeschoben worden, so daß er erst morgen zur ersten Aufführung kommt. — In der Opéra comique hat der Tenorist Hayet als „Zampa“ debütirt und sich als ein recht respectabler Sänger erwiesen, dessen Stimme jedoch schon etwas an Frische und Blüthe vermissen läßt. In Repetition sind bei der Opéra comique, außer Auber's „Part du diable“ und Samuel David's „Tées“, Eugène Gautier's „Le Docteur Mirobolan“ oder Deffè's „Le Café du Roi“ (welche letztere früher schon auf dem Théâtre lyrique gegeben worden ist). Ferner hat die Direktion von Madame Georges Sand ein von ihr nach dem Roman „La Petite Fadette“ verfertigtes Libretto erhalten, das von Semet in Musik gesetzt wird. Wie es nun zusammenhängt, daß Herr Martinet, der Direktor der Fantaisies Parisiennes, einen Brief in die Journale inserirt, worin er anzeigt, daß eine Oper „La Petite Fadette“, Text von Anicet Bourgeois und Musik von Semet, schon seit Monaten von ihm zur Aufführung angenommen sei — wie das zusammenhängt, sagen wir, bedarf noch der Aufklärung. — Wie es heißt, haben sich die Herren d'Ennery und Cormon, ermuthigt durch den guten Erfolg des „Premier jour de bonheur“, schon wieder an ein Libretto gemacht, in der Hoffnung, daß Auber sich zur Componirung desselben bestimmen lassen werde. — Adelina Patti hat in Lille durch ihr Gastspiel im „Faust“ der Direktion eine Einnahme von 15000 Francs verschafft; Mittwoch kam sie wieder nach hier zurück, und hat am Donnerstag in der „Traviata“ gesungen; demnächst wird sie in Lille noch die „Lucia“ singen. — Es geht die Rede, daß der Director der italienischen Oper den Bariton Steller auf mehrere Jahre für die hiesige Saison engagirt habe. — Wenn Alles glatt geht, wird Herr Carvalho seine Vorstellungen in der Salle Ventadour am 11. März beginnen. Uebrigens wird der genannte Schauplatz an den Tagen, an welchen die „Théâtre lyrique-Leute“ auf demselben spielen, den Namen „Théâtre de la Renaissance“ führen. Von neuen Engagements, die Herr Carvalho in letzter Zeit getroffen haben soll, nennt man Meillet, (der schon früher am Théâtre lyrique war) und den Tenor Duchêne. — Vorigen Montag hat die „Grande Duchesse de Gérolstein“ wieder vom Variétés-Theater Besitz ergriffen, und ist mit großer Wärme empfangen worden. Offenbach hat auch für diese Reprise eine neue Arie componirt, die im dritten Act ihren Platz hat. — Der junge Alfr. Audran, dessen wir vor einiger Zeit als Salonsänger Erwähnung thaten, hat sich jetzt der Bühne zugewandt und ist im Athénée mit gutem Erfolg im „Train des Maris“ aufgetreten. — An Ed. Monnais' Stelle ist Arthur de Beauplan (bisher kais. Commissar beim Odeon-Theater) zum Commissar bei sämmtlichen Operntheatern und beim Conservatorium ernannt worden; die Commissarstelle beim Odéon hat der Schriftsteller Albéric Second erhalten. — Das erste diesjährige Hofconcert in den Tuilerien hat am 2. März stattgefunden, und war darin auch die Violinistin Frau Norman-Neruda mitwirkend, die überdies auch vorigen Sonntag bei Pasdeloup mit Spohr's Gesangsscene wieder großen Effect machte. Heute ist das zweite Hofconcert, am 17. März das dritte und am 23. März das vierte und letzte. — In Saint-Germain-en-Laye haben neulich die musikalischen Wundergeschwister Paul, Albert und Jeanne Frémeaux Aufsehen erregt. Sie sind neun, elf und dreizehn Jahre alt, spielen Violoncell (Paul), Violine (Albert) und Clavier (Jeanne) und werden auch hier in Paris von sich reden machen. — Das Programm des heute stattfindenden Conservatoire-Concerts lautet: Gmoll-Sinfonie von Mozart; 42. Psalm von Mendelssohn (zum ersten Male) (das Solo gesungen von Mlle. Mauduit); erstes Clavier-Concert (Cdur) von Beethoven, gespielt von Mme. Montigny-Remaury; Ouverture zum „Pardon de Ploërmel“ von Meyerbeer. — Bei Pasdeloup hört man heute: vierte (Bdur-) Sinfonie von Gade; Adagio aus dem Gmoll-Quintett von Mozart (alle Streichinstrumente); Pastoral-Sinfonie von Beethoven; Gavotte von Bach; Marsch aus „Lohengrin.“ — Für den 19. März kündigt Ant. Rubinstein im Herz'schen Saale ein Concert an; desgleichen für den 26. März und in demselben Locale Frau Neruda-Norman.

* London, 6. März. Joachim und Frau Clara Schumann üben die alte Zauberkraft auf das Londoner Concertpublicum. Beim ersten Auftreten Joachim's in den Monday Popular-Concerten war St. James's Hall überfüllt. Beide traten zusammen im Nachmittagsconcert am 29. Febr. und Montag Abend am 2. März auf. An letzterem wurden nur Beethoven'sche Werke vorgetragen. Für den 7. März ist

Schubert's Octett zum letztenmal angezeigt. Pauer spielte Mozart's Gmoll-Quartett und Sonate pathétique. Auch im Concert für die Ostpreußen wirkte Joachim mit. Alle Deutschen waren dabei thätig. Joachim spielte ein Violinsolo von Bach und mit Fräulein Agnes Zimmermann Andante und Variationen aus der Kreutzersonate. Bach's Concert für vier Claviere wurde von den Damen Zimmermann und Kinkel, den Herren Ganz und Benedict vorgetragen; Manns dirigirte das Orchester. Auch einige Männerchöre wurden aufgeführt. Conductor war Benedict. — Bennett's Cantate „the woman of Samaria" und „the May Queen" werden heute wiederholt. Erstere wurde 1867 beim Musikfest zu Birmingham gegeben und nun vermehrt durch einen Chor und ein Quartett. An der Orgel begleitet E. J. Hopkins, Organist vom Temple. Leslie's Concerte zeigen interessante Nummern: am 20. Febr. Festmesse von Gounod; Magnificat von Mozart; Sanctus aus der Hmoll-Messe von Bach; Kyrie aus der Esdur-Messe von Schubert und Benedictus aus der C-Messe von Beethoven. Am 5. März: Mendelssohn's Reformationssinfonie und Mozart's Dmoll-Concert, von Frau Schumann vorgetragen. Dieselbe wird auch im ersten philharmonischen Concert am 16. März auftreten. Die National Choral Society gab die Walpurgisnacht und „Acis und Galathea"; die Sacred Harmonic Society brachte „Paulus", den wieder Costa nach seiner Krankheit dirigirte. — Aus den letzten drei Concerten des Crystallpalastes sind hervorzuheben: Ouverturen zu Struensee, Hebriden, Egmont, Freischütz und Tannhäuser; Pianoforte-Concert in Esdur von Beethoven (Mad. Goddard); Sinfonien von Mozart (Jupiter), Haydn (Bdur, zum erstenmal; eine kürzere, frühere des Meisters, aber voll Frische und Reichthum der Erfindung) und endlich noch von Schubert (Cmoll ebenfalls zum erstenmal). Die letztgenannte ist betitelt „tragische Sinfonie"; sie ist nicht so romantisch als die in Hmoll, oder so großartig als die Cdur, aber auch hier blickt überall die Genialität Schubert's durch. Die Bemühungen, diesen Meister immer bekannter zu machen, gereichen der Direction zu besonderer Ehre. German Reed gab mit seiner englischen Operngesellschaft in St. George's Opera House Auber's „Ambassadrice". Die Oper wurde vor 19 Jahren im St. James's Theater von einer französischen Gesellschaft aufgeführt, die Mitchell engagirt hatte. Diesmal sang Fräulein Liebhardt die Henriette und hatte mit ihrem Debüt einen hübschen Erfolg. Zugleich mit dieser Oper wird wiederholt auch „the Contrabandista", Musik von Arthur Sullivan, gegeben. Die Eintrittspreise von 1, 2 und 3 Schillingen, Logen zu 5 Schillingen erlauben auch dem größern Publicum, einen Abend sich den Opernfreuden hinzugeben. — Aus dem übrigen England ist noch zu erwähnen: Dublin, das mit seinen „populären Monatsconcerten" tüchtige Anläufe nimmt. Im zweiten Concert spielte Ernst Pauer Präludium und Fuge von Mendelssohn, Concert von Händel, Weber's Rondo Op. 62, Sonate von Beethoven Op. 5 mit Violoncello ꝛc. Im nächsten Concert wird Joachim erwartet. — Die Stadt Reading brachte den Messias mit Mozart'scher Bearbeitung zur Aufführung, wobei Mitglieder der Philharmonic Society aus London, das Königl. Privatorchester ꝛc. mitwirkten. In Clifton wurde Bennett's „May Queen" aufgeführt. In Ramsgate hielt der Pianist und Componist G. A. Osborne Vorlesungen über National-Melodien (englisch, schottisch, irländisch) mit musikalischen Vorträgen illustrirt. Leeds, wo eine nationale Ausstellung von Kunstwerken bevorsteht, unterhandelt mit Hallé wegen täglicher Aufführung von Orchestercompositionen. — Die Vorbereitungen zum Händelfest im Crystallpalast nehmen erfreulichen Fortgang. Das Programm, für sich eine umfangreiche Broschüre, wird in Bälde veröffentlicht.

* Mailand, 1. März. Das neue Ballet „Brahma" von Monplaisir, Musik von Dall' Argine, dem Unermüdlichen, hat in der Scala besten Erfolg gehabt, besonders ausgezeichnet wurde die Prima ballerina Ferraris, und reich und geschmackvoll war die ganze Ausstattung nach allen Seiten hin. An der Stelle Tiberini's singt gegenwärtig in der Scala der Tenor Ronzi; in Verdi's „Ballo" hat er sich neulich als tüchtiger Künstler gezeigt. — In Sta. Radegonda sollen nächstens wieder zwei neue neapolitanische Operetten drankommen, sowie auch Bellini's „Sonnambula", und im Carcano erlitt neulich der „Poliuto" von Donizetti eine arge Maltrătirung.

* Florenz, 28. Febr. Die erste der von der Società del Quartetto ausgehenden Concerto-Conferenze findet am 1. März statt. Casamorata, der Präsident des königl. Musikinstituts, wird bei dieser Gelegenheit über Haydn als Quartett-Componist eine Vorlesung halten, und außerdem werden Quartette von Haydn und Boccherini und ein Trio von Ersterem für Clavier, Violine und Violoncell vorgetragen. — Das Ballet „Fiamella" von Borri ist in der Pergola total durchgefallen.

* Das Concert des Fräulein Constanze Skiwa in Paris beschäftigt noch immer die dortigen Blätter, so schreibt die „Presse“ von der jungen Künstlerin: „Ihre ungewöhnliche Sicherheit macht den Zuhörer glauben, daß es für sie keine technischen Schwierigkeiten mehr gebe; mit staunenswerther Meisterschaft beherrscht sie ihr Instrument; was aber ihrem Vortrage den höchsten Glanz verleiht, ist wohl das geistige Verständniß, mit dem sie die ernsteren Compositionen der älteren Meister, wie Händel, Beethoven rc., wiederzugeben versteht, ohne der bei der Mehrzahl der Pianoforte-Virtuosen so seltenen Gabe zu entbehren, den — wie zum Beispiel in den Compositionen von Chopin — verborgenen inneren poetischen Hauch, wie über den Tönen schwebend, durchblicken zu lassen.“

* In Kairo hat die dort lebende Frau Anna Zachmann, die künstlerisch gebildete Tochter des rühmlich bekannten Pianoforte-Fabrikanten Herrn Alexander Bretschneider in Leipzig, am 18. Februar ein Concert zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen veranstaltet und den reichen Reinertrag von über 700 Thlr. dem preußischen Gesandten für den erwähnten edeln Zweck zur Verfügung gestellt.

* Die „Sacred Harmonic Society“ zu London wird in diesem Jahre eine dritte „dreitägige Händel-Festfeier“ veranstalten, und zwar wird dieselbe am 15., 17. und 19. Juni im Crystall-Palaste stattfinden. Zur Aufführung werden die Händel'schen Oratorien „Messias“ und „Israel in Egypten“, außerdem aber noch eine Selection aus Händel's anderen Werken gelangen. Bei diesen Musikaufführungen werden ein Sängerchor von 1600 Herren und Damen und ein 400 Mitglieder zählendes Orchester, aus den besten Kräften zusammengesetzt, mitwirken. Die musikalische Leitung der Festfeier ist dem Musikdirector Costa übertragen worden.

* Bei der demnächstigen Enthüllung der Reiterstatue Napoleon's I. in Grenoble soll auch die Musik ihre Betheiligung finden. Unter der Leitung der Herren Berlioz, Besozzi und Delsarte wird nämlich ein Gesangfest abgehalten, bei dem unter Andern eine Gelegenheits-Cantate und der Männerchor „La Gaule“ von Mathieu de Monter und Jules Monestier zur Aufführung kommen.

* Rubinstein's „Ocean-Sinfonie“ ist in Holland populär! Diesen Winter ist sie zwölf Mal allein in Amsterdam aufgeführt worden und noch vorigen Sonntag gleichzeitig an zwei Orten.

* Der Pauliner Sängerverein in Leipzig hatte den Ertrag seines diesjährigen Concerts zu einer Ehrengabe für den greisen und erblindeten Methfessel bestimmt, derselbe ist dieser Tage, bestehend aus circa 80 Thlr., an den würdigen Musikveteran nach Braunschweig gesandt worden.

* Das eidgenössische Sängerfest findet dieses Jahr am 12. und 13. Juli in Solothurn statt.

* Der deutsche Gesangverein „Cecilia“ in Lyon veranstaltete am 18. Febr. ein Concert zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen und in Algier, welches den reichen Ertrag von 2500 Frs. lieferte.

* Dem Florentiner Quartett ist in Wien die Proposition gemacht worden, in das Orchester des Hofoperntheaters einzutreten. Man sieht, Dingelstedt rührt sich nach allen Seiten.

* Das Berliner Pflaster ist mit Vorsicht zu betreten; das erste Quartett Auer-Müller brachte nicht die Kosten.

* Die Singacademie in St. Petersburg feiert in diesem Jahre ihr 50jähriges Jubiläum und wird hierbei Händel's „Samson“ und Schumann's „Paradies und Peri“ zur Aufführung bringen.

* Das Conservatorium der Musik in Warschau ist nach sechsjährigem Bestehen gegenwärtig geschlossen, weil die durch Subscription zusammengebrachten Mittel erschöpft sind.

* Die Nachricht, daß Herr Draeseke als Lehrer des Conservatoriums in München angestellt worden sei, bestätigt sich nicht.

* In Wien hält der Schriftsteller Herr F. Koch Vorlesungen über die Nothwendigkeit einer Reform der bisherigen Tonlehre.

* Auber's neueste Oper wird demnächst in London mit Recitativen, welche der greise Meister jetzt schreibt, in italienischer Sprache zur Aufführung gelangen. Es bestätigt sich, daß der siebenundachtzigjährige Componist wieder an einer neuen komischen Oper arbeitet, zu welcher ihm d'Ennery und Cormon den Text geliefert haben.

* In Constantinopel ist Gounod's „Faust" am 12. Febr. auf dem Theater Naoum mit größtem Erfolg zum ersten Male in Scene gegangen. Ausgezeichnet waren besonders die Ferni (Margarethe), Vicentelli (Faust) und Giraldoni (Mephisto).

* In Messina hat man Donizetti's „Gemma di Vergy" wieder vorgesucht, und die Oper hat recht gut gefallen.

* In Cuneo ist Peri's Oper „Giuditta" mit Erfolg in Scene gegangen.

* „Gli Amori di Cleopatra" heißt die Oper, an deren Composition sich der Maëstro Cagnoni zunächst machen wird.

* Für Operntextfabrikanten wird es angenehm sein, zu erfahren, daß Gustav Freytag ein neues fünfactiges Schauspiel, „Mammon" betitelt, vollendet hat.

* Herr Carl Walter vom Theater zu Graz gastirte im Wiener Hofoperntheater und wurde in seiner ersten Rolle, dem Hernani, vom Publicum freundlich-lächelnd aufgenommen. Ein Wiener Kritiker findet sein Organ hohl und sein Spiel von einer Sentimentalität und unbeholfenen Inbrunst, die nicht selten einen unfreiwillig komischen Eindruck macht. Die erste Rolle machte zugleich auch den Schluß dieses Gastspiels.

* Die Sängerin Frau Caggiati von Hannover hat in Berlin im Kgl. Opernhause die Donna Anna aushülfsweise als Gast gesungen und verdiente Anerkennung gefunden.

* Herr Sontheim von Stuttgart gastirt im April im Hofoperntheater in Wien.

* Ein neuer Gesangsstern ist in Triest, im Aufsteigen begriffen: Lella Ricci, die Tochter des Componisten Luigi Ricci. Sie ist in „Crispino e la Comare" vor Kurzem zum ersten Male aufgetreten und hat wahres Furore gemacht.

* In Cadiz hat zu den gefeiertesten Gesangskünstlern in dieser Saison der Baritonist Everardi gezählt; jetzt ist sein Engagement zu Ende, und er verließ ruhmgekrönt die Stadt.

* Fräulein Rotter ist am Hofoperntheater in Wien auf drei Jahre als Solotänzerin engagirt worden.

* Herr Hofopernsänger Erl in Wien tritt am 1. April in Pension.

* Der Verkauf der Theaterzettel muß in St. Petersburg ein außerordentlich lucratives Geschäft sein, denn die Erlaubniß dazu für das Jahr 1868 wurde dem Buchdruckereibesitzer Wolf für die Summe von 26,500 Rubel zugeschlagen. Bisher hatte der Buchdrucker Stellowsky nur 11,000 Rubel jährlichen Pacht bezahlt.

* Seit Eröffnung des neuen Stadttheaters blüht auch in Leipzig der Verkauf von Theaterbillets durch Zwischenhändler. Leipzig wird also auch Weltstadt.

* Die Sängerin Nilsson in Paris besitzt ein Album, in das sich alle bedeutenden Componisten der Jetztzeit einschreiben. Verdi hat ein Motiv aus der „Traviata" hineingeschrieben, Auber hat ihr ein „Gebet" gesendet, daß er jeden Morgen auf seinem Clavier spielt. Rossini hat der Primadonna acht Verse in französischer Sprache gegeben, welche „Der Affe von Pesaro" unterzeichnet sind.

* Fräulein Georgine Schubert ist vom Großherzog von Mecklenburg-Strelitz zur Kammersängerin ernannt worden.

---

* In Mailand starb vor Kurzem G. B. Croff, Professor am Conservatorium und Componist, von dem unter Andern schon 1834 eine Buffa-Oper „Quanti casi in un sol giorno" in der Scala aufgeführt worden ist.

Foyer.

* Auber besitzt bei sich — in vollkommener Ordnung und schön gebunden — sämmtliche autographische Handschriften seiner Partituren, von seinem ersten Werke „Das Soldatenleben" (le séjour militaire), bis zu seinem letzten, „Der erste Tag des Glücks" (le premier jour de bonheur). Wenn er mit einem Herausgeber in Verhandlung über die Veröffentlichung einer neuen Oper tritt, so ist stets seine erste Bedingung, die vor allen Geldfragen gestellt wird, daß man ihm sein Manuscript zurückgeben werde, sowie die Partitur gestochen ist. Herr Leon Escudier, der Herausgeber des „Ersten Tag des Glücks" hat sich dieser Forderung gleichfalls unterwerfen müssen.

* Eine seltene Gastrolle ist gewiß die eines Sängers — vor Gericht. Der Fall kam dieser Tage in Mannheim vor. Die Mitglieder des dortigen Theaters erlangen nach dem zehnten Dienstjahre Pensionsberechtigung. Der Bassist Becker wurde nun einige Monate vor seiner Pensionsberechtigung vom Theatercomité wegen Stimmlosigkeit seines Contracts entlassen und wäre somit um seine Pensionsansprüche gekommen. Er klagte deshalb beim großherzoglichen Hofgericht in Mannheim, und dieses bestellte zur Entscheidung ein Sachverständigengericht, bestehend aus den Theater- und Musikdirectoren von Mainz, Darmstadt und Wiesbaden. Am 28. Febr. trat dieser Gerichtshof zusammen. Herr Becker mußte die Partie des Sarastro singen, wurde von Stimmlosigkeit freigesprochen und in seinen Contract wieder eingesetzt. Bravo!

* Denkmal-Probe. In der nächsten Woche wird in Wien im Stadtpark ein naturgroßes Profil des projectirten Schubert-Monuments probeweise aufgestellt werden. Gewiß auch etwas sehr Seltenes, ein Denkmal dem Park anzuprobiren. Aber sehr weise!

* Dieser Tage ließ sich ein Componist Rossini vorstellen. Der Maestro empfängt ihn sehr freundlich und bittet ihn, er möge ihm eine seiner Compositionen vorspielen. Der Besucher setzt sich an's Clavier, klappert herum, spielt so zu sagen mit Händen und Füßen, Augen und Nase und hört endlich ganz erschöpft auf. „Was ist das?" fragt Rossini. — „Ein Trauermarsch, welchen ich auf den Tod Meyerbeer's componirt habe. Wie finden Sie ihn, Maestro?" — „Nicht übel, nur wäre es besser gewesen, daß Sie gestorben wären, und dann Meyerbeer einen Marsch componirt hätte."

* Als in Paris der große „Dictionnaire der Zeitgenossen" erschien, schickte die Comédie française eine Deputation an den Herausgeber, Herrn Vaperau, die ihn dringend bat, die Geburtsjahre der Schauspieler und Schauspielerinnen anders anzugeben, als sie in Wahrheit seien, und diese Bitte ward gewährt. Doch das Pikante der Sache ist nicht diese Bitte, sondern die Argumente der Abgesandten. Sie suchten den Herausgeber des Dictionnaires zu beweisen, daß, wenn er das wahre Alter der Schauspieler und Schauspielerinnen mittheilte, er „den ernstesten Interessen" des Theaters empfindlichen Schaden brächte, indem er dem Publicum seine Illusionen und den Künstlern ihren Zauber raube. So ward denn die Weltgeschichte ein Bischen „gefälscht", was übrigens beim jüngsten Gericht Herrn Vaperau vom galanten Erzengel Michael wohl nicht allzuhoch angerechnet werden dürfte.

* Die vier Octaven unseres Systems sind wie Knabe, Jüngling, Mann und Greis, der Umfang von Gefühlen des menschlichen Lebens. Was wir an Tiefe von Kenntnissen gewinnen, verlieren wir an Stärke und Behendigkeit.

Signalkasten.

Langjähriger Abonnent der Signale in Stettin. Wenn Sie Ihren verehrten Namen nicht nennen können, bitten wir, die Signale mit Berichten nicht zu belasten. — R. A. in St. Es ist unmöglich, in solchen Angelegenheiten brieflich zu correspondiren. — A. W. in W. Wir haben bereits unsern Correspondenten in Warschau und bedauern daher, den Artikel nicht aufnehmen zu können. — A. D. in G. Bereits des Guten zu viel.

Ankündigungen.

Conservatorium für Musik in Stuttgart.

Mit dem Anfang des Sommersemesters, den 20. April d. J., können in diese unter dem Protectorat Sr. M. des Königs von Württemberg stehende und aus Staatsmitteln subventionirte Anstalt, welche sowohl für vollständige Ausbildung von Künstlern, als auch insbesondere von Lehrern und Lehrerinnen bestimmt ist, neue Schüler und Schülerinnen eintreten.

Der Unterricht erstreckt sich auf Elementar-, Chor- und Sologesang, Klavier-, Orgel-, Violin- und Violoncellspiel, Tonsatzlehre (Harmonielehre, Contrapunkt, Formenlehre, Vokal- und Instrumentalkomposition nebst Partiturspiel), Geschichte der Musik, Methodik des Gesang- und Klavierunterrichts, Orgelkunde, Deklamation und italienische Sprache, und wird ertheilt von den Herren Professor **Stark**, Kammersänger und Opernregisseur **Schütky**, Professor **Lebert**, Hofpianist Prof. **Pruckner**, Professor **Speidel**, Hofmusiker **Levi**, Professor Dr. **Faisst**, Hofmusiker **Debuysère**, Hofmusiker **Keller**, Concertmeister und Kammervirtuos **Singer**, Hofmusiker **Boch**, Concertmeister und Kammervirtuos **Goltermann**, sowie von den Herren **Alwens**, **Tod**, **Linder**, **Attinger**, **Hauser**, **Beron**, **Fink**, Hofschauspieler **Arndt** und Sekretär **Runzler**.

Für das Ensemblespiel sind regelmässige Lektionen eingerichtet. Zur Uebung im öffentlichen Vortrag und im Orchesterspiel ist den dafür befähigten Schülern ebenfalls Gelegenheit gegeben.

Das jährliche Honorar für die gewöhnliche Zahl von Unterrichtsfächern beträgt für Schülerinnen 112 Gulden rhein. (64 Thlr., 240 Francs), für Schüler 132 Gulden (75½ Thlr., 283 Francs.)

Anmeldungen wollen spätestens am Tage vor der den 15. April stattfindenden Aufnahmeprüfung an das Sekretariat des Konservatoriums gerichtet werden, von welchem auch das ausführlichere Programm der Anstalt unentgeltlich zu beziehen ist.

Stuttgart, im März 1868.

Die Direction des Conservatoriums für Musik:
Professor Dr. Faisst.

Musikschule zu Frankfurt a. M.

Der Sommercursus beginnt Montag den 20. April. Zur Prüfung für die Aufnahme neuer Schüler ist der 19. April, Morgens 11 Uhr im Schullocal (Saalbau 2. Stock) festgesetzt. Anfragen und Anmeldungen beliebe man an den d. Z. ersten Vorsteher, Herrn **W. Oppel**, neue Rothhofstrasse 11 zu richten.

Die Musikschule bezweckt eine möglichst vielseitige theoretische wie praktische Ausbildung, sowohl für solche, welche die Musik als Beruf, wie für solche, welche sie als allgemeines Bildungsmittel wählen. Der Unterricht wird ertheilt von den Herren: **Hauff** und **Oppel** (Theorie), **Henkel**, **Lutz** und **Meyer** (Clavier), Concertmeister **H. Wolff**, **R. Becker** (Violine), **Siedentopf** (Violoncell) und Fräulein **Zirndorfer** (Gesang).

Das jährliche Honorar in vierteljähriger Zahlung beträgt für den Gesammtunterricht 150 fl. (85⅝ Thlr.); für ein einzelnes Fach 50 fl. (28⅝ Thlr.); für zwei 90 fl. (51½ Thlr.). Allwöchentlich finden für sämmtliche Schüler Uebungen im Partitur- und Ensemblespiel (**Henkel**), sowie musikwissenschaftliche Vortäge (**Oppel**) statt.

Dass Frau Concertmeister Dreyschock mir als eine gründlich gebildete Sängerin bekannt ist und auch im Uebrigen alle erforderlichen Eigenschaften besitzt, um einem Gesang-Lehr-Institut mit bestem Erfolge vorstehen zu können, bezeuge ich mit Vergnügen.

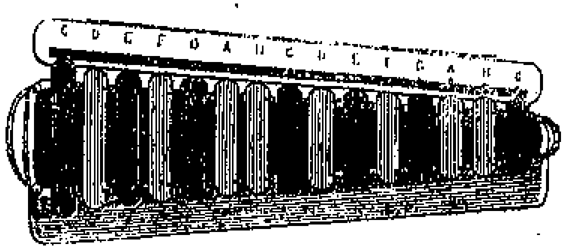
Leipzig, den 13. September 1867. **Carl Reinecke.**

Vorzügliche
Musiker,

und zwar:

1 Ister Celloist,
1 Ister Flötist,
1 Ister Oboist,
1 Ister Fagottist,
1 Ister und 2ter Hornist,
1 Ister Trompeter,
1 Ister Posaunist,
1 Ister Cornet à piston-Bläser,

finden auf die Dauer von 3 Monaten, vom 15. April ab, in England Engagement für Concert- und Ballmusik. Reflektirende wollen schleunigst ihre Offerte nebst Beigabe von Zeugnissen über ihre Leistungsfähigkeit einsenden an **Johann Strauss**, k. k. Hofmusikdirector in **Wien**, Praterstrasse No. 54.



Metallophons

aus der Metallmusikinstrumentenfabrik von

C. Missenharter & Co.

in **Stuttgart**.

Besitzer der

Broncenen Medaille. London 1862. — **Patent.** — ***Silbernen Medaille.*** Paris 1867.

Dieses neue Instrument, durch das ein längst fühlbar gewordenes Bedürfniss aufgehoben wird, dient dazu den Sinn für Musik **spielend** zu wecken und dem musikalischen Gefühl einen geordneten Ausdruck zu geben, und wurde desshalb auch mit ausserordentlichem Beifall von bereits über 150 Handlungen aufgenommen.

Preis für Wiederverkäufer steigernd je nach Ausstattung und Grösse
von 1 fl. (1 Octave mit 8 Stahlplatten)
bis 9 fl. (2 Octaven chromatisch mit 25 Stahlplatten).

Circulare über dieses Instrument nebst eingehenderem Prospect und Preisverzeichniss stehen gerne zu Diensten.

Dieselbe Fabrik empfiehlt auch ihre beliebten grossen Lyra-Glockenspiele sowie sonstige Instrumente für Militair-, Theater- und Kirchenmusik.

Signalinstrumente (2000 Schritt Tragweite) für Jagdliebhaber und Feuerwehren: als Trommeln, Hörner, Huppen und Pfeifen. Fanfare-Trompeten und Instrumente für Kindersinfonien.

Specielle Preiscourants mit Zeichnungen über jeden dieser Artikel werden auf frankirte Anfragen gerne abgegeben.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Mietel**,
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Sonate

für

Violoncell und Pianoforte

von

Bonifac. Asioli.

(Geboren 1767 in Correggio).

Herausgegeben und mit genauen Bezeichnungen versehen

von

Friedrich Grützmacher.

Pr. 2 Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Neue Musikalien

im Verlage von

Friedrich Hofmeister in Leipzig.

	Thlr.	Ngr.
Grützmacher, Leop., Op. 4. Reisebilder. 3 characteristische Tonstücke f. Violoncell u. Pfte.	1	5
Jaell, Alfr., Op. 135. Souvenir de Passy. Melodie-Etude p. Pfte.	—	17½
Langhans, W., Op. 5. 20 Etudes p. Violon, dans la première Position	1	—
Liebich, J., Op. 11. Ballade f. Pfte.	—	12½
— — Op. 12. Die guten alten Zeiten. Andante mit Variationen f. Pfte.	—	12½
Lysberg, Ch. B., Op. 80. Souvenir de Don Juan, de Mozart, p. Pfte. à 4 Mains.	—	22½
— — Op. 96. Fantaisie sur des Motifs de Jone, de Petrella, p. Pfte. à 4 Mains	—	25
— — Op. 97. Fantaisie sur Isabella d'Aragona, de Pedrotti, p. Pfte. à 4 Mains	—	25
— — Op. 98. Mireille. Opéra de Gounod. Fant. p. Pfte. à 4 Mains.	—	22½
— — Op. 99. Fantaisie sur Faust, de Gounod, p. Pfte. à 4 Mains.	—	22½
— — Op. 113. Marche funèbre p. Pfte.	—	15
— — Op. 114. Célèbre Septuor des Troyens à Carthage de H. Berlioz, p. Pfte. à 4 Mains.	—	15
— — Op. 115. Retraite helvetique, p. Pfte. à 4 Mains	—	15
— — Op. 118. Choeur et Ballade de Preciosa, de Weber, p. Pfte.	—	15
Mills, S. B., Op. 23. Le Murmure de la Fontaine. Caprice p. Pfte.	—	12½
Richards, Br., Op. 113. Träume süss (Happy be thy Dreams). Transcription f. Pfte.	—	12½
Schlösser, A., Op. 110. La Flûte enchantée, de Mozart. Fantaisie p. Pfte.	—	15
Thierfelder, Alb., Op. 1. 6 Tonbilder f. Pfte. 2 Hefte. à 15 Ngr.	1	—
Tottmann, Alb., Op. 11. 3 kleine Lieder f. Sopran mit Pfte.	—	7½
— — Op. 13. 6 Lieder f. Tenor (od. Sopran) mit Pfte.	—	20

Novasendung 1868. Nr. 1.

Im Verlage von **Rob. Forberg** in Leipzig sind erschienen und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Baumfelder, F., Op. 167. Romance italienne pour Piano. 12½ Ngr.
— — Op. 168. Le petit Savoyard. Morceau caracteristique pour Piano. 12½ Ngr.
— — Op. 169. Vöglein's Traum. Clavierstück. 10 Ngr.
Beethoven, L. v., Marcia alla Turca aus dem Nachspiele: die Ruinen von Athen f. d. Pianoforte. 7½ Ngr.
Behr, François, Op. 210. Douleur cachée. Romance élégiaque pour Piano. 12½ Ngr.
— — Op. 220. Valse-Etude pour Piano. 17½ Ngr.
Cramer, F., In's Herz hinein! Divertissement pour Piano. 15 Ngr.
— — Styrienne pour Piano. 12½ Ngr.
Keller, E., Op. 3. Aufwärts. Lied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. 7½ Ngr.
— — Op. 4. Stammbuchblätter. Zwei kleine Lieder für eine Singstimme mit Begl. des Pianoforte. (In die Ferne. Gedicht von Uhland. Mädchen mit den rothen Mündchen. Gedicht von Heine.) 7½ Ngr.
— — Op. 5. Rühret nicht daran! Gedicht von E. Geibel. Lied für Sopran oder Tenor mit Begleitung des Pianoforte. 10 Ngr.
— — Op. 6. O Glockengeläute, Gedicht von Jakob Hofstätter. Lied für eine Singstimme oder weiblichen Chor mit Begleitung des Pianoforte. 10 Ngr.
Krug, D., Op. 197. Rosenknospen. Leichte Tonstücke über beliebte Themas ohne Octavenspannungen u. mit Fingersatzbezeichnung für das Pianoforte.
Nr. 23. Wagner, Tannhäuser, Arie „O du mein holder Abendstern". 10 Ngr.
Nr. 22. Kücken, Ach wenn du wärst mein eigen. 10 Ngr.
Nr. 25. Esser, Mein Engel „Eine Perle nenn' ich mein". 10 Ngr.
Nr. 26. Weidt, Wie schön bist du. 10 Ngr.
Nr. 27. Preyer, Jedem das Seine „Sprichst du zum Vogel". 10 Ngr.
Nr. 28. Lortzing, Czaar und Zimmermann. Lied „Sonst spielt ich mit Scepter". 10 Ngr.
Nr. 29. Donizetti, Regimentstochter „Heil dir mein Vaterland". 10 Ngr.
Nr. 30. Verdi, Rigoletto „O, wie so trügerisch". 10 Ngr.
Schubert, F., Ausgewählte Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Mit deutschem und französischem Text.
Op. 1. Erlkönig. Le Roi des Aunes. 6 Ngr.
Op. 2. Gretchen am Spinnrade. Marguerite. 5 Ngr.
Schulz-Weida, Jos., Op. 137. Vater Noah. Heiteres Gedicht von Dr. Joh. Fastenrath, für vier Männerstimmen. Part. u. Stimmen. 27½ Ngr.

Weber, C. M. v., Ouverture Preciosa	für das Pianoforte	zu 4 Händen	à 10 Ngr.
— — Jubel-Ouverture	do.	do.	
— — Ouverture Freischütz	do.	do.	
— — Ouverture Oberon	do.	do.	
— — Ouverture Euryanthe	do.	do.	

Soeben erschienen in meinem Verlage:

2 Sonaten

für Pianoforte

von

F. Mendelssohn Bartholdy.

Op. 105. Gmoll. Preis 1 Thlr. — Op. 106. Bdur. Preis 1 Thlr.

Leipzig, den 26. Februar 1868.

J. Rieter-Biedermann.

Nouvelles publications de J. Maho,

Editeur à Paris.

Leipzig, Robert Seitz,

Peterssstr. **14.**

	Thlr.	Ngr.
Billema, Raph., Op. 72. Un jour de bonheur p. Piano	—	20
— — Op. 74. Encore un Rêve pour Piano	—	20
Brandt, Karl, Op. 20. Saltarello pour Piano	—	22½
— — Op. 21. La Sylphide. Morceau de Concert pour Piano	—	20
— — Op. 22. Le Printemps. Etude en trilles pour Piano	—	17½
— — Op. 23. Ballade ecossaise pour Piano	—	22½
— — Op. 24. Myosotis. Romance sans paroles pour Piano	—	15
Eschmann, J. Ch., Op. 58. Trois Sonatines pour Piano et Viol. chaque	1	7½
Kreutzer, Léon. Symphonie en *fa* mineur arr. à 4 mains par B. Damcke	3	—
— — Symphonie en *Si* bémol arr. à 4 mains par B. Damcke	3	—
Lacombe, Paul, Op. 8. Sonate pour Piano et Violon	2	20
Langhans, W., Op. 4. Quatuor pour 2 Violons, Alto et Voll. en *fa* majeur	2	—
Lübeck, E., Op. 15. Douze grandes Etudes pour Piano en 2 Livres chaque	1	10
Milanollo, Th., Op. 5. Air de Marlborough. Variations humoristiques pour Violon avec acc. de Piano ou de Quatuor	1	5
Polignac (E. de), Deux pièces pour Piano	—	12½
Saint-Saëns, C., Op. 14. Quintette pour Piano, 2 Violons, Alto et Vcllo.	4	15
— — Op. 16. Suite pour Piano et Violoncelle. Prélude, Sérénade, Scherzo, Romance, Finale	2	5
— — Op. 18. Trio en *fa* p. Piano, Violon et Vcllo.	3	10
— — Op. 19. Les Noces de Prométhée. Cantate couronnée au Concours international à Paris en 1867, pour Solos, Choeurs et Orchestre. Gr. Partition sous presse.		
— — do. partition Chant et Piano	1	—
Schiffmacher, J., Op. 48. Danse Suédoise pour Piano	—	15
— — Op. 49. 2e Romance sans paroles pour Piano	—	12½
— — Op. 50. Danse alsacienne pour Piano	—	15
Werner, A., Op. 1. Caprice-Etude	—	12½
Weber, C. M. v., Quatuor pour Piano, Violon, Alto et Violoncelle. (Nouvelle Edition en partition)	3	—

Partitions d'Opéras arrangées à quatre mains par Th. Herbert.

Beethoven, Fidelio	5	—
Mozart, Don Juan	5	—
— — La Flûte enchantée	5	—
— — Les Noces de Figaro	5	—
Rossini, Le Barbier de Séville	5	—
Weber (C. M. v.), Le Freischütz	5	—
— — Oberon	5	—

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich André in Leipzig.

№. 20. Leipzig, 20. März 1868.

SIGNALE

für die Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Rubinstein in Belgien.

Wenn man in neuerer Zeit ziemlich allgemein behaupten gehört hat: die Welt sei gegenüber den Virtuosen blasirt und abgestumpft, sie lasse sich Virtuosen-Concerte gleichsam nur als unvermeidliches Uebel gefallen ꝛc., so ist Anton Rubinstein derjenige, welcher Behauptungen solcher Art zunichte macht und den Beweis liefert, wie der Enthusiasmus für wahrhaft bedeutende Virtuosenleistungen noch nicht ausgestorben sei, und wie immer noch die Bewunderung in hellen Flammen auflodere, wenn sie nur durch wirklich geniale Productionen genährt wird. Man hat es gesehen, wie Rubinstein in Deutschland den Triumph an seine Fersen zu fesseln verstand und wie er in Stadt um Stadt ein wahres Crescendo des Staunens und Beifalls hervorrief. Jetzt, wo er auf seiner Concertwanderung nach Belgien gelangt ist, wiederholt sich das Alles, und Publikum wie Presse werden nicht müde, ihn mit Lorbeeren zu überschütten. In Brüssel ist er am 8. März zum ersten Male in einem der Samuel'schen Concerts populaires aufgetreten, und die Sensation, die er hervorgebracht, ist unbeschreiblich. Hören wir, was das „Echo du Parlament" über ihn sagt: „Rubinstein durchläuft die Tastatur als Herrscher, als Triumphator. Kaum hat er einige Töne vibriren lassen, so ist er Herr über uns und zieht uns wie in einen Strudel hinein. Die Stimme, die er ertönen läßt, ist aber auch eine formidable, sie gleicht einem ganzen Orchester mit den verschiedensten Klangfarben. Man könnte von einem Prisma mit Tausenden von Reflexen sprechen. Seine Finger sind wie von Stahl, dabei von erstaunlichster Biegsamkeit, und es ist, als wenn sie zuweilen eine Art elektrisches Fluidum ausströmen ließen. Mitten im tobendsten Sturm, im entfesseltsten Orkan bewahrt der

Künstler eine strahlende Impassibilität, gleich einem Dampfer (man verzeihe uns den Vergleich), der ruhig und majestätisch die zürnenden Wogen durchschneidet. Wenn er sein Stück beendet hat, so meint man, daß er mit seinem Mechanismus und Fingergymnastikwundern noch gar nicht zu Rande sei. Und doch übersteigt das Alles, was er eben gemacht hat, den kühnsten Traum der Möglichkeit. Man glaube nun aber nicht, daß sein Talent ausschließlich in den cyklopischen Forcetouren beruhe. In Betreff der Zartheit und Feinheit weicht er Niemandem. Nachdem der Gewittersturm verbrauset ist, bricht die Sonne durch und überstrahlt Alles mit sanfter Klarheit. Ein Regen von krystallhellen und geperlten Noten strömt hernieder, und den heftigen Erregungen folgt eine ruhige Beschaulichkeit. Welche penetrante Accente! Welche Kunst des Phrasirens! Welcher Styl und welches Auf- und Abwogen in diesem klingenden und dabei so einheitlichem Gewebe! Ueberall und immer die vollständigste Bezauberung." Ueber Rubinstein den Componisten und speciell über sein 4. Concert läßt sich das angezogene Blatt folgendermaßen vernehmen: „Rubinstein ist auch Tonsetzer, und zwar Tonsetzer von solidem Gepräge. Sein Concert ist reich an großen und originellen Ideen. Manchmal scheint er sich in fantastische Weitschweifigkeiten zu verlieren; aber wenn man ihn in der Irre glaubt, so ist er doch seinem Ziele nahe, eine unvorhergesehene Modulation führt ihn an den gewollten Punkt zurück und knüpft die Episode an die Hauptbestandtheile des Stückes. Das Finale ist eine wahre Windhose, die Alles mit sich fortreißt, und der Künstler, als ob er fürchtete, sein Auditorium noch nicht genügend in Erregung versetzt zu haben, bringt in der Stretta noch eine Reihe von Accord-Batterien an, die Einen schwindlig machen. Allerdings ist nicht das Schöne das Ideal, dem er in seinem Concerte nachstrebt; das Bizarre, Seltsame scheint ihn mehr zu reizen. Aber beim aufmerksamen Anhören kann man ihn nicht tadeln, daß er die Form des conventionellen Concert zu zerbrechen versucht hat, auf die Gefahr hin, gewisse Anomalien zu begehen, welche, Alles in Allem genommen, denn doch auch ihren Reiz und ihr Anziehendes haben." — Außer bei Samuel ist Rubinstein in Brüssel auch noch in einem Wohlthätigkeitsconcert und in einer eignen im Saal der Réunion lyrique gegebenen Soirée aufgetreten, selbstverständlich immer mit dem gleichen colossalen Beifall. Lüttich hat er auch besucht, und seine Leistungen daselbst — im Concert der „Emulation", im Conservatorium ꝛc. — haben den Blättern („Echo de Liège", Gazette de Liège") nicht minder wie denen in Brüssel Stoff zu den enthusiastischesten Panegyriken gegeben.

Concert zum Besten der Armen im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 19. März 1868.

Erster Theil: Suite (Nr. 2) für Orchester von Heinrich Esser. (Zum ersten Male.) — Arie aus „Faust" von Louis Spohr, gesungen von Fräul. Therese Seehofer. — Concert für die Violine (neu, Manuscript), componirt und vorgetragen von Herrn Beseķirsky aus Moskau. — Zweiter Theil: Ouverture zu „Otto der Schütz" von Ernst Rudorff. (Manuscript, zum ersten Male.) Unter Direction des Componisten. — Arie aus „Paulus" von Felix Mendelssohn Bartholdy, gesungen von Herrn Hasselbeck aus München. — Solostücke für Pianoforte, vorgetragen von Herrn Ferdinand von Inten. a) Gigue von J. G. Haeßler, b) Nr. 2 aus den „Wanderstunden" von Stephen Heller, c) Präludium und Fuge (Fmoll) von Felix Mendelssohn Bartholdy. — Lieder von Franz Schubert, gesungen von Fräulein Seehofer. a) Die junge Nonne, b) Willkommen und Abschied.

Wir haben über nicht weniger denn drei neue Compositionen zu berichten und freuen uns, von Allen Gutes sagen zu können. Heinrich Esser, als ein gewiegter

Meister in der musikalischen Welt bestens accreditirt, hatte sich schon durch seine erste Suite vortheilhaft bei dem Concertpublicum eingeführt, und wenn wir auch eingestehen müssen, daß uns seine zweite Suite nicht in dem Maaße zugesagt hat, wie die frühere, so können wir doch nicht umhin, sie als eine nach jeder Seite hin vortreffliche Arbeit zu bezeichnen; auszusetzen haben wir, daß der Styl der einzelnen Sätze ein zu verschiedenartiger ist; während der erste, übrigens bedeutendste Satz ganz auf Bach'schem Boden gewachsen ist, sind die beiden folgenden durchaus moderner Art und sucht der Componist im Finale endlich beide Elemente mit einander zu vereinen. Die Aufnahme, welche das Werk fand, war eine ehrenvolle, wenn auch keineswegs enthusiastische. Der Ausführung merkte man hie und da an, daß das Werk dem Orchester noch nicht ganz in Fleisch und Blut übergegangen war und erschien uns das Tempo des letzten Satzes entschieden übereilt.

Die Ouverture zu „Otto der Schütz" von Rudorff ist ein jugendfrisches, lebensvolles Tonbild, das uns mit seinem romantischen Zug sehr wohl gefallen hat, sie ist geschmackvoll in der Erfindung und wirksam instrumentirt. Wenn beide Werke nicht eben sehr eigenartig in der Erfindung sind, so theilen sie in dieser Hinsicht das Schicksal der weitaus größten Mehrzahl der neueren Werke, ein Umstand, den jedesmal zu betonen wir kaum für nöthig erachten. Die Ausführung unter des Componisten eigener Leitung war eine durchaus befriedigende.

Das Violinconcert des Herrn Bezekirski ist vorzugsweise darauf berechnet, die Virtuosität des Spielers in ein glänzendes Licht zu setzen und macht als Composition keine hohen Ansprüche, ist jedoch ein recht geschickt gemachtes Solostück im Geschmack der belgischen Schule. Als Spieler müssen wir Herrn Bezekirski unweit höhere Anerkennung zollen, da derselbe eine ganz brillante Virtuosität entfaltete und die häufig ganz enormen Schwierigkeiten mit fast absoluter Sicherheit besiegte. Sein Ton ist groß, doch hie und da etwas herb im Klange, sein Vortrag belebt und elegant. Sein Erfolg war demzufolge ein äußerst glänzender, der sich durch rauschenden Applaus und mehrfachen Hervorruf kundgab.

Herr von Inten, ein junger hiesiger Pianist, errang sich desgleichen einen sehr ehrenvollen Erfolg durch den, namentlich nach technischer Seite hin vortrefflich gelungenen Vortrag einer interessanten Gigue von Haeffler, eines Stückes aus den Heller'schen Wanderstunden und der Fmoll-Fuge von Mendelssohn. Unterstützt ward derselbe in seinem Vortrage durch einen vortrefflichen symmetrischen Flügel von Blüthner.

Der Gesang war durch Fräulein Seehofer und Herrn Hasselbeck aus München vertreten. Ersterer gelangen namentlich die Schubert'schen Lieder: „Die junge Nonne" und „Willkommen und Abschied", während ihr zur vollständigen Bewältigung der Spohr'schen Arie aus Faust annoch die dazu erforderliche allerdings sehr bedeutende Gesangstechnik abgeht. Das Publicum nahm ihre Leistungen wie immer mit großer Wärme auf.

In Herrn Hasselbeck, welcher eine Arie aus Paulus vortrug, lernten wir einen sehr verständigen, tüchtig durchbildeten Baritonisten mit wohlklingendem und ausgiebigem Organe kennen, welcher die Arie aus Paulus „Gott sei mir gnädig" mit guter Wirkung wiederzugeben wußte und ebenfalls freundlichst aufgenommen ward.

N. F.

Dur und Moll.

* Leipzig. Montag den 9. März hat der Musikverein „Euterpe" sein diesjähriges zehntes und letztes Concert gegeben. Dasselbe begann mit der für Leipzig noch neuen symphonischen Dichtung „Orpheus" von Liszt, welcher, wie wir gleich hier sagen wollen, eine recht gute Wiedergabe von seiten des Orchesters zutheil wurde. Für uns bestand der größte Vorzug des Werkes darin, daß es nur kurz war. Sonst sieht es der Hauptsache nach den übrigen sinfonischen Dichtungen Liszt's so ähnlich wie ein Ei dem andern, und wir konnten in ihm wiederum wie überall bei Liszt nichts anderes entdecken als: hochfliegend und prätentiös-Angelegtes und Intentionirtes, das in kleinliche und scurrile Ausführung verläuft, zusammenhangloses Phrasengebröckel, Haschen nach harmonischen und melodischen Absonderlichkeiten, rhythmisch total Verschwommenes und eine allgemeine Armseligkeit, die sich vergebens hinter allerlei Orchesteranputz zu verstecken strebt. Die anderen Orchesternummern des Abends waren: Entr'act aus „Lohengrin" (den sich das Publicum wiederholen ließ) und die Schubert'sche Cdur-Sinfonie — Alles in sehr respectabler Wiedergabe. Außerdem sangen die Damen Emilie Wigand und Clara Martini das Duett „Warum der tiefe Seufzer" aus Berlioz's „Beatrice und Benedict", ein an sich recht unbedeutendes, aber im Ganzen fließendes und durch feine Instrumentirung etwas gehobenes Stück — und drei zweistimmige Lieder mit Pianofortebegleitung von Rob. Schumann: „Wenn ich ein Vöglein wär", „Herbstlied" und „Schönblümlein". Die beiden Sängerinnen entledigten sich ihrer Aufgaben auf befriedigende Weise, hatten demgemäß auch vielen und verdienten Beifall und wurden zum Dacapo-Singen des „Schönblümlein" veranlaßt. — Nun da die „Euterpe" für diesmal von uns scheidet, darf ihr mit Fug und Recht nachgerühmt werden, daß sie im Verlaufe der Saison des Guten mancherlei geleistet und mit den ihr zu Gebote stehenden Kräften und Mitteln so wacker geschaltet und gewaltet hat, wie man unter richtiger Würdigung der Verhältnisse nur immer verlangen kann. Insbesondere hat man sich der Thätigkeit des Herrn Jadassohn als Dirigenten zu erfreuen gehabt; er hat sich aufs Beste in das Capellmeistergeschäft hineingefunden und Orchesteraufführungen zuwege gebracht, die in allen Ehren sich sehen lassen konnten und auch einem im Dirigiren schon Ergrauten keine Schande gemacht hätten.

Dritte Abendunterhaltung für Kammermusik im Saale des Gewandhauses. Das schon wiederholt gern gehörte Streichquartett von E. F. Richter in Emoll eröffnete den Abend und hat uns abermals einen wahren Genuß bereitet. Das Anmuthende des gedanklichen Inhalts sowohl, wie die meisterliche Factur sind bereits mehrfach erwähnt worden, und anerkennen wir diese Vorzüge abermals mit Freuden. Das nun folgende Dmoll-Trio von Robert Schumann war lange nicht gehört worden, und danken wir dem Fräulein Louise Hauffe, welche den Clavierpart übernommen hatte und in vorzüglichster Weise durchführte, für diese Wahl. Die glänzende Aufnahme, welche diese Leistung fand, und der rauschende Applaus, mit dem Fräulein Hauffe empfangen wurde, werden der Künstlerin bewiesen haben, wie gerne sie gehört wird, und sie bestimmen, sich künftighin nicht wieder allzu lange von der Oeffentlichkeit fern zu halten. Den Schluß des Abends bildete das große Bdur-Quartett Op. 130 von Beethoven, von den Herren Concertmeister David, Röntgen, Hermann und Hegar in einer Weise zu Gehör gebracht, daß nichts zu wünschen übrig blieb, und die allgemeinste Anerkennung nicht ausbleiben konnte.

Musikaufführung des Riedel'schen Vereins in der Thomaskirche am 13. März. Ein Act der Gerechtigkeit gegen den Componisten war es, den wir dankend anerkennen, daß der Riedel'sche Verein in seinem Bußtags-Concerte die Missa solemnis von Kiel wiederholte, da ein Werk solchen Umfanges und solcher Bedeutung unmöglich nach einmaligem Hören vollständig gewürdigt werden kann. So hat es uns denn auch bei dieser Wiederholung fast in noch höherem Grade interessirt als das erste Mal, und stehen wir nicht an, ihm unter den bedeutenderen Erscheinungen der Neuzeit einen Ehrenplatz anzuweisen. Die Ausführung unter der bewährten und umsichtigen Leitung des Herrn Musikdirector Riedel war eine noch abgerundetere als die frühere, und machten sich auch die vier Solisten: Fräulein Emilie Wigand, Fräulein Clara Schmidt und die Herren Rebling und Richter um dieselbe verdient. Auch die Ausführung der Bach'schen Cantate „Ach wie flüchtig, ach wie nichtig" ist als eine gesungene zu bezeichnen.

* Leipzig. Oper. Auch im neuen Theater waltet über den Opernzuständen kein günstiger Stern. Gleich nach der ersten Aufführung des „Oberon" erkrankte Fräulein Löwe abermals, und um die mit so großem Aufwande hergestellte Oper nicht brach liegen zu lassen, muß jetzt die Direction allerorten nach Aushülfs-Rezien spähen. Zwei dieser Rezien gastirten bereits, Frau Burger-Weber vom Stadttheater zu Magdeburg und Frau Barnay-Kreuzer vom Stadttheater zu Mainz. Bei ersterer Dame überwog die Provinzbühnenroutine die künstlerische Auffassung; über Frau Barnay, welche, dem Vernehmen nach, auch in andern Rollen auftreten wird, werden wir später berichten. Das Engagement des Tenoristen Herrn Hacker vom Hoftheater zu Dessau und des Fräulein Weyringer vom Stattheater zu Rotterdam ist bereits Thatsache. Beide gastirten am 10. März in Rossini's „Tell". Herr Hacker (Arnold) gehört nicht zu den Sängern, welche durch großes Tonmaterial verblüffen, auch ist sein Organ nicht sympathisch zu nennen, aber die sichere Beherrschung seiner Stimme in allen Lagen und allen Stärkegraden, die ganze Art des Vortrags zeigt den durchgebildeten Sänger. Auch Fräulein Weyringer hatte günstigen Erfolg. Ihre Stimme ist nicht groß, aber angenehm; die ziemlich uninteressante Rolle der Bertha wußte sie durch natürlichen ansprechenden Gesang und angemessenes Spiel zu heben, jedoch ist ihre Gesangstechnik noch nicht von der Glätte und Ruhe, wie sie Rossini'sche Musik verlangt. — Bei der am 15. März stattgehabten Aufführung der „Hugenotten" ist zunächst der Frau Barnay (Valentine) zu gedenken. Da Fräulein Löwe andauernd krank ist, hat Frau Barnay bereitwillig einige Gastrollen übernommen, um die Direction aus empfindlicher Verlegenheit zu befreien. Frau Barnay ist nicht ohne lebensvolle dramatische Empfindung und sie wußte im Verlaufe der Vorstellung durch ihre Leistung mehr und mehr zu fesseln. Es zeigt sich in ihrem Gesang öfters ein Retardiren am unrechten Orte, sowie eine Kurzathmigkeit; Beides ist wohl einer noch vorhandenen physischen Schwäche zuzuschreiben, sicher wird die Sängerin im Vollbesitz ihrer Mittel noch Bedeutenderes zu leisten im Stande sein. Fräulein Weyringer sang die Königin, vermochte aber nicht die feine kokette Grazie dieser Partie zur Geltung zu bringen. Ansprechender, natürlicher Gesang genügen nicht in der Arie und dem Duett des zweiten Actes. So achtungswerth die Coloraturfertigkeit des Fräulein Weyringer sich zeigte, so fehlte doch noch jene Feinheit, welche zu genannten, mit äußerstem Raffinement componirten Musikstücken nöthig ist.

Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums für Musik, Freitag den 6. März: Sonate (No. 2) für Pianoforte und Violoncell von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 58, Ddur. — Concertirende Variationen über den Zigeunermarsch aus Weber's Preziosa für zwei Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy und Ign. Moscheles, Cdur. — Arie der Elisabeth (Dich, theure Halle) aus der der Oper „Der Tannhäuser" von Richard Wagner. — a. Cantabile, Menuet und Gavotta für die Violine von F. M. Veracini, herausgegeben und mit einer Pianofortebegleitung versehen von J. W. von Wasielewski. b. Adagio aus dem 9. Concert (Dmoll) für die Violine von L. Spohr. Vorgetragen von Herrn Ludwig Straus aus London. — Serenade (Trio Nr. 4) für Pianoforte, Violine und Violoncell von Ferdinand Hiller, Op. 64, Amoll. — Donnerstag den 12 März: Drei Lieder ohne Worte (aus Heft VIII.) für das Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy. — Sonate für Pianoforte und Violine von W. A. Mozart, Adur. (Nr. 14 der Peters'schen Ausgabe.) — a. Lied (Die Lotosblume) von Franz Lachner. b. Zwei Lieder (Allnächtlich im Traume. Freisinn.) von Robert Schumann. c. Lied (Rose von Anderlahn) eigene Composition. d. Lied (Auf, Gesellen) aus der Oper „Czaar und Zimmermann" von Albert Lortzing. Vorgetragen von Herrn Hans Hasselbeck aus München. — Hommage à Haendel. Duo für zwei Pianoforte von Ign. Moscheles, Op. 92, Gdur. — Sonate (Nr. 1) für Pianoforte und Violoncell von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 45, Bdur. — a. Zwei Lieder (Brausender Strom. Auf dem Wasser zu singen) von F. Schubert. b. Zwei Lieder (Ich grolle nicht. Waldesgespräch) von Robert Schumann. Vorgetragen von Fräulein Marie Büschgens aus Crefeld.

* Dresden, 17. März. Der talentvolle junge Violin-Virtuos Alex. Kummer hat sich kürzlich in Prag mit großem Erfolge hören lassen. — Herr Papendick aus Berlin hat am 10. März sein zweites Wohlthätigkeits-Concert gegeben. Der genannte Herr beabsichtigt, hier ein Institut für Pianofortespiel ins Leben zu rufen, wozu wir ihm ein fröhliches Gedeihen wünschen. — Ein anderes Wohlthätigkeitsconcert war das am 14. März statthabende, zu welchem sich die Künstler resp. Künstlerinnen: Herr von Lehmann, Friedr. Grützmacher, Frau Michalesi-Krebs, Fräulein Mary Krebs, Fräu-

lein Hänisch, Herr Degele und von Witt auf Veranlassung von Mary Krebs vereinigt hatten. Die liebenswürdige Veranstalterin des Concertes, als eine unserer talentvollsten Virtuosinnen hinlänglich bekannt, zeichnete sich durch verschiedene ganz vorzügliche Leistungen aus, würde sich aber unserer Vermuthung nach in Bezug auf ihren moralischen Erfolg besser gestanden haben, wenn sie ein weniger herausforderndes Programm (Oppositions-Programm, nennt's der geistvolle Ludwig Hartmann) gewählt hätte. Die Wahl von Stücken, welche andere Collegen, und zwar Collegen ersten Ranges, wie z. B. Rubinstein und Tausig, erst ganz unlängst vorher gespielt haben, führt naturgemäß nicht blos zu Vergleichungen, sondern auch zu Mißdeutungen, die in letzterm Falle unmöglich zum Vortheil der weit mehr technisch vollendeten als geistig reifen Pianistin ausfallen können. Eine Vorführung, die uns das allergrößte Wohlbehagen verursachte, war die Sonate von Asmoll für Violoncello und Pianoforte, von Herrn Grützmacher in Verein mit der Concertgeberin gespielt. Die Fdur-Romanze von Beethoven, von Grützmacher für Violoncell übertragen und ebenfalls von ihm zu Gehör gebracht, war nicht minder ein Beweis für die große Meisterschaft desselben, wie denn seine Vorträge dieses Abends als die künstlerisch am höchsten stehenden zu bezeichnen sein dürften. Sehr angenehm war auch der Eindruck, welchen Fräulein Hänisch durch ihre Lieder-Vorträge hinterließ.

* Wien, 14. März. Im dritten Gesellschafts-Concert wurde aufgeführt: Marsch und Chor aus Medea von Cherubini; Violoncellconcert von Davidoff und der Rose Pilgerfahrt. Mit der keuschen Musik Cherubini's, der fremdischen Beigabe entkleidet, wußte das Publikum sich nicht zurecht zu finden. Großen Beifall erntete Davidoff, kaiserlich russischer Kammervirtuose, für sein Spiel; dagegen konnte man sich nicht mit seiner Composition befreunden. Er wird ein eigenes Concert geben. Einstweilen zeigte er sich als Künstler mit schönem vollen Ton, nöthiger Technik und solidem Vortrag. Der Rose Pilgerfahrt von Schumann war vortrefflich einstudirt, und der dichtgedrängt volle Saal folgte der Aufführung mit größtem Interesse. — Der Dilettanten-Orchesterverein gab sein letztes diesjähriges Concert, welches durch die seltener gehörte Ouverture zur „Hochzeit des Gamacho" von Mendelssohn eingeleitet wurde. Benno Walter von München spielte Spohr's neuntes Violinconcert mit großem Beifall. Seine Spielweise erinnert beiläufig an Lauterbach, doch fehlt dem Ton dessen sinnlicher Reiz. Auch sein Ton ist nicht groß aber rein, und der Vortrag ungezwungen. Mozart's türkischer Marsch, für Orchester instrumentirt, machte gute Wirkung. Prihoda und Fräulein Schmidtler sangen Lieder; letztere mit glockenreinem, wenn auch nicht großem Ton und einfach natürlichem Vortrag. Wilhelm Schenner, Professor am Conservatorium, spielte Schuberts große Fantasie, von Liszt mit Orchesterbegleitung versehen. Der strebsame Künstler fand für seine Leistung rauschenden Beifall. — Hellmesberger beschloß mit dem achten Quartettabend seinen diesjährigen Cyclus. In Spohr's Doppelquartett stand am zweiten Quartett der junge Hellmesberger, der jedenfalls zu schönen Erwartungen berechtigt. — Das Florentiner-Quartett giebt heute bereits ein siebentes Quartett im kleinen Redoutensaal. Das Programm besteht aus den Quartetten von Haydn Op. 76 Nr. 2, Schumann Fdur und Beethoven Op. 132. — Im Operntheater wurde Donizetti's „Favoritin" neu einstudirt. Bertha Ehnn, obwohl die Rolle nicht recht für ihre Stimmlage paßt, gab ihre Partie mit vielem Fleiß, und sie und die Herren Adams, Bignio, Draxler wurden wiederholt mit Beifall ausgezeichnet. Repetirt wurde in dieser Woche auch Figaro's Hochzeit. — Mozart's Grab betreffend brachte die „Neue freie Presse" gestern folgende Notiz: „Grabschändungen scheinen auf den hiesigen Friedhöfen immer weiter um sich zu greifen. Mit jedem Tage wächst die Zahl entwendeter Schilder, Tafeln, Handhaben ꝛc. Nun haben frevelhafte Hände ihre Diebswuth an Mozart's Grab versucht. Einer der vier bronzenen Candelaber sollte als erstes Opfer fallen, doch widerstand er der rohen Gewalt, die nur im Stande war, ihn umzubiegen. Dabei aber wurde doch der betreffende Granit-Eckpfeiler vom Hauptsockel losgebrochen. Das Denkmal wurde „von der Stadt Wien" gewidmet. Die Stadt wird wohl auch im Stande sein, es vor bübischen Entstellungen zu schützen."

* Breslau, 15. März. Das achte und letzte Abonnementconcert des Orchestervereins hat durch die Mitwirkung des Fräulein Sophie Menter einen glänzenden Abschluß erhalten. Die jugendliche Dame vereint alle Vorzüge einer ächten Künstlerin. Die Auffassung des Clavierconcerts von Schumann in Amoll war durchdacht und edel; im Vortrage des Rakoczy-Marsches von Liszt überwand sie die enormen Schwierigkeiten mit der größten Leichtigkeit, welches auch stürmische Anerkennung fand.

✱ Berlin, 16. März. Weder im Concertsaal noch im Theater ist etwas Außergewöhnliches in der vergangenen Woche passirt. Das Quartett Auer-Müller spielte in dem Montagsconcert ein Quartett von Haydn, das Dmoll-Quartett von Schubert und wirkte in dem Quintett von Beethoven mit und enthusiasmirte die diesmal wieder zahlreicher erschienene Zuhörerschaft. Die Berliner Sinfonie-Capelle gab am Freitag ihre fünfte Soirée, und an demselben Abend gab die Bilse'sche Capelle das vierte Monstre-Concert. In jenem waren es namentlich Cherubini's Bolero mit den Variationen — durch die Sinfonie-Capelle wieder erweckt — die großen Beifall errangen. Außerdem sang Fräulein Lorch mehrere Lieder und erwarb wieder wie früher lebhaften Applaus. — Am Sonntag wiederholte der Stern'sche Gesangverein in dem Concert des Frauenvereins zum Besten der Gustav-Adolf-Stiftung die Aufführung der „Schöpfung" bei natürlich vollständig ausverkauftem Hause. Mittags fanden zwei Matinéen statt: in der einen, alljährlich zum Besten des Theater-Chor-Personals veranstalteten, wirkten die hervorragendsten Theatergrößen mit, Frau Harriers-Wippern, Frau Lucca, Fräulein Grün, Frau Friebs-Blumauer; die Herren Niemann, Woworsky, die Königl. Kammermusiker Herren de Ahna, Grimm und di Dio und außerdem Fräulein Artôt, Fräulein Lichtenfeld, eine talentvolle Clavierspielerin, und die Capelle unter Taubert's Leitung. Das Programm bot eine Musterkarte von Musik aller Art und wurde so abgespielt und abgesungen, wie es bei so ausgezeichneten Kräften nur zu erwarten ist. Zum 24. März ist ein Concert, einzig in seiner Art, angekündigt. Unsre hohe und höchste Aristokratie veranstaltet an dem Tage zum Besten der Armen ein Concert zum Eintrittspreise von 5 Thlr. 20 Sgr. für den Platz im Saale der Sing-Academie, von 3 Thlr. im Vorsaal und 1 Thlr. zum Balcon. Für diese hohen Preise sind unsre Aristokraten selbst zu Concertisten geworden; nur für den Vortrag von vierstimmigen Liedern sind bürgerliche Kehlen herbeigezogen worden — Alt und Tenore scheinen nicht courfähig zu sein — sonst werden alle Sololeistungen von hochadeligen Fingern und Kehlen ausgeführt: Herr von Kandell spielt Mendelssohn's Concert für Pianoforte; Frau Gräfin von Pourtalès mit Herrn von Saldern ein Duo von Beethoven, Graf Dankelmann singt eine Ballade von Löwe u. s. w. Nach dem Concert berichte ich ausführlich darüber. — Schließlich erwähne ich noch, daß auch J. Vogt, dessen Etudenwerke sich namentlich großer Anerkennung erfreuen, für die nächste Zeit ein Concert vorbereitet, nachdem sein Augenleiden, das ihn bisher am öffentlichen Auftreten vielfach verhinderte, beseitigt erscheint.

✱ München, 12. März. Bei den drei Vormittags-Gottesdiensten, welche für König Ludwig I. abgehalten wurden, kamen Requiem's von Cherubini, Bernhard Scholz und Caspar Ett zur Aufführung. Das von Cherubini — er veröffentlichte deren zwei — war jenes berühmte, welches der Tondichter als königl. Hofkirchen-Capellmeister („surintentant de la chapelle du roi") zu einer Gedächtnißfeier für Ludwig XVI. schrieb; — während der Restauration wurde nämlich jedes Jahr eine solche veranstaltet. Nicht minder interessant war die Composition von Bernhard Scholz. Sie ist der kirchlichen Würde vollkommen angemessen und zeichnet sich sowohl nach Seite der Erfindung, wie auch hinsichtlich der hiezu verwendeten äußern Kunstmittel sehr vortheilhaft aus. Man darf deßhalb das Scholz'sche Requiem unbedenklich dem Vorzüglichsten beizählen, womit in neuester Zeit die katholische Kirchenmusik bereichert wurde. Die Ausführung der drei genannten Werke gelang unter der Direction des Herrn Capellmeisters Franz Wüllner aufs Beste. — Nach „Armida", womit künftigen Sonntag die Hofbühne eröffnet wird, folgt Donnerstags darauf als neueinstudirt Cherubini's „Wasserträger" mit Fräulein Mallinger. Der Opernregisseur am Stuttgarter Hoftheater, Herr Dr. Hallwachs, wurde hierher berufen, um R. Wagners Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" in Scene zu setzen und ist bereits bei der Leitung der Proben mit thätig.

✱ Frankfurt a. M., 28. Febr. Das elfte Museums-Concert brachte uns Beethoven's Pastoral-Symphonie. Mit der Ausführung konnte man im Allgemeinen recht zufrieden sein, obwohl wir nicht zu verkennen vermögen, daß der zweite Theil, „die Scene am Bach", durch eine poetischere Wiedergabe bedeutend würde gewonnen haben. Möchte es dem unermüdlich fleißigen Dirigenten, Herrn C. Müller, dem die Museums-Concerte zum großen Theil den Aufschwung verdanken, den sie in den letzten Jahren genommen, gelingen, die Blasinstrumente auf gleiche Höhe mit dem ausgezeichneten Streichquartett zu bringen, und unser Orchester wird den Wettkampf mit den besten nicht zu scheuen haben. Der gesangliche Theil war dem Fräulein Seffi, diesem hübschen jugendlichen Talente unserer an Talent und Jugend nicht eben reichen Oper, anvertraut. Wer derselben gerathen, mit der unglücklichen Rache-Arie der Elvira aus Winter's: „das unterbrochene Opferfest" ihren Eintritt in diese Concerte zu inauguriren, wissen wir nicht. Der laue Beifall wird sie darüber aufgeklärt haben,

daß es besser gewesen wäre, diese Arie den verdienten festen Winter-Schlaf fortschlummern zu lassen. In welcher Sprache übrigens Fräulein Seffi ihre Miniatur-Rache sprühen ließ, vermögen wir nicht anzugeben, da wir, obgleich in der Nähe der Sängerin, kein Wort verstanden haben. Glücklicher war dieselbe mit den Liedern, welche sie der Schablone gemäß im zweiten Theile des Concerts zu Gehör brachte. Der Hervorruf, der ihr hier für ihren geschmackvollen Gesang zu Theil wurde, war ein wohlverdienter. Sie sang Marschner's: „Liebchen, wo bist du?". und Kücken's: „Gute Nacht" und nach dem Hervorruf beglückte sie uns noch mit einem vielstrophigen Liede von Proch. Läßt sich nun auch gegen Marschner's Lied an sich nicht wohl etwas einwenden, so haben wir dasselbe doch schon so oft gehört, daß die Frage nach diesem Liebchen für längere Zeit auf sich beruhen könnte, und für die Lieder von Kücken und Proch hätten uns mit leichter Mühe Perlen aus Schubert's oder Schumann's Liederschätzen geboten werden können. — Mit wahrem Vergnügen wenden wir uns zu den Vorträgen unseres Pianisten Herrn M. Wallenstein. Zum ersten Male trat derselbe mit einem größeren Werke seiner eigenen Composition, einem Concerte für Piano und Orchester in die Oeffentlichkeit, und wir müssen bekennen, mit entschiedenem Glücke. Man kann nicht leicht eine dankbarere Aufgabe finden, als hier dem Clavierspieler geboten wird. Auf ein schwungvolles Allegro folgt ein tief empfundenes Andante cantabile und ein energisch, brillantes Allegro-Finale schließt das Ganze. Die Behandlung des Orchesters zeugt von feinem Verständniß und manche geistreiche Combination nimmt unser besonderes Interesse in Anspruch. Soviel wir nach einmaligem Hören zu beurtheilen vermögen, scheint uns der letzte Satz der gelungenste, wenigstens wurde von ihm am meisten unsere kritische Natur zum Schweigen gebracht. Daß das Werk in seinem Schöpfer den besten Interpreten fand, versteht sich von selbst. Herr Wallenstein spielte außerdem noch die beiden letzten Sätze aus Weber's großer Asdur-Sonate, und zwar in vollendet künstlerischer Weise. Den Schluß des Abends bildete eine sehr gelungene Aufführung der Ouverture zur „Zauberflöte."

* Hamburg, 15. März. Die italienische Operntruppe aus Berlin hat uns mit einigen Vorstellungen beglückt. Sie sangen und spielten ihr kleines Repertoir von „Barbier", „Don Pasquale" 2c. ab, konnten aber trotz der Sarolta, die hier übrigens nicht jenen Berliner Zauber ausübte, keine großen materiellen Erfolge erzielen; der Liebling war eigentlich der famose Padilla. Nach den ersten Abenden, die bei den erhöhten Preisen nicht recht ziehen wollten, setzte die Direction den gewöhnlichen Opernpreis an und hatte dann, wenn auch im Verhältniß geringe Einnahmen, aber doch volle Häuser. — Wir sind aber auch in den letzten Wochen mit Kunstgenüssen gesegnet gewesen, wie selten vorher. Die Bachgesellschaft hatte ihr Concert, Tausig, der Beherrscher aller Claviergeister, gab am 6. März ein Concert und erregte ungeheure Beifallsstürme. Er kündigt ein zweites Concert für den 27. März an, und zwar mit Orchester und unter Auer's Mitwirkung. Hoffentlich bringt es ihm einen fühlbarern Erfolg als das erste. Herr von Bernuth versuchte durch ein ausgesuchtes Programm das Publicum in sein Sinfonie-Concert zu ziehen, es gelang ihm aber nur zur Hälfte. Die Anwesenden waren entzückt über die wohlgelungene Aufführung der beiden Sätze aus der unvollendeten Hmoll-Sinfonie von Schubert, des Concerts für Streichinstrumente von Bach (Violinsolo, anstatt des angekündigten, aber nicht eingetroffenen Auer, Herr Brandt) und vorzüglich der Cmoll-Sinfonie von Beethoven. Auch Herr von Bernuth kündigt für den 20. März ein zweites derartiges Concert an. — Am 13. März fand auch das vorletzte Concert der philharmonischen Gesellschaft unter Mitwirkung von Fräulein Therese Seehofer aus Wien und der Schwestern Friese statt. Die Leistungen der drei jungen Damen wurden je nach dem Werthe derselben gewürdigt. Fräulein Seehofer, mit schönen Stimmmitteln ausgestattet, ist noch nicht ganz Meisterin derselben. Fräulein Franziska Friese spielte das Amoll-Concert von Viotti und entwickelte darin viele Eigenschaften eines bedeutenden Violintalents. Besonders erfreuten wir uns an dem einfach innigen Vortrag des Andantes. Würde die junge Dame ihrem Tone mehr Adel verleihen, so könnte sie den Besten ihres Instrumentes beigezählt werden. Fräulein Ottilie Friese steht nicht auf dem Niveau ihrer Schwester. Das oft und vortrefflich gehörte Concertstück von Weber war ein allzu gewagtes Unternehmen. Das Rondo von Schubert, welches die beiden Damen noch vortrugen, hinterließ keinen befriedigenden Eindruck. Das Concert wurde mit einer hier unbekannten Sinfonie in Cdur von Mozart (drei Sätze) eröffnet, für deren Vorführung man nur dankbar sein kann, und die Egmont-Ouverture machte den Schluß. — Der Tenorist Wachtel eröffnet übermorgen ein mehrwöchentliches Gastspiel an hiesiger Bühne. O, welches Glück!

* Magdeburg, 15. März. In dem am 11. März stattgefundenen Beneficconcerte des Herrn Musikdirector Mühling kamen in vortrefflicher Ausführung Bruch's „Scenen aus der Frithjof-Sage" und die Cmoll-Sinfonie von Beethoven zu Gehör. Für den erkrankten Herrn Ludwig Straus trat noch im letzten Momente Herr Concertmeister Rob. Heckmann aus Leipzig, der sich bereits vor mehreren Wochen durch den Vortrag des Mendelssohn'schen Violinconcerts in der vortheilhaftesten Weise bei uns introducirt hatte, ein. Derselbe spielte mit prachtvollem Tone, unbedingter Sicherheit und feinsinniger künstlerischer Auffassung das Concert von Bazzini und die russischen Variationen von David. In Fräulein Hirschberg machten wir die erfreuliche Bekanntschaft einer jungen strebsamen Sängerin, die mit ihrer schönen Stimme die Cavatine der Alice aus „Robert" und zwei Lieder am Clavier mit vielem Verständniß und Innigkeit vortrug.

* Trier, 8. März. Meyerbeer's „Afrikanerin" ging hier in glänzender Ausstattung in Scene. Die Oper hatte einen bedeutenden Erfolg, und zeichneten sich ganz besonders Herr Rieck (Nelusco) und Fräulein da Ponta (Selica) aus, Herr Becker (Vasco) und Fräulein Stübeke (Ines) waren ebenfalls sehr gute Vertreter ihrer weniger dankbaren Partien.

* Amsterdam, 10. März. Ein förmliches Ereigniß in unsern musikalischen Kreisen bildete das Auftreten Anton Rubinsteins. Die ungeheuren Triumphe, welche Tausig im Januar errungen hatte, erhöhten die Spannung, mit welcher man dem berühmten Meister aus Petersburg entgegensah, und wohl selten war der freundliche Concertsaal in Felix Meritis so übervoll, wie am 14. Febr. Rubinstein war sehr freigebig; außer seinem Concert in Dmoll spielte er Compositionen von Field, Schumann, Mendelssohn, Chopin, und zum Schlusse seine Etude infernale. Der Enthusiasmus, welchen er hervorrief, war wirklich großartig, und der Hochgenuß jenes Abends wird vielen Mitgliedern der Gesellschaft ein unvergeßlicher sein. Auch das Concert im Parksaale war ein höchst gelungenes, nur wollte uns bedünken, daß die Wahl der Stücke in demselben weniger glücklich war, denn die Composition von Schumann, „der Carneval", war manchem Zuhörer nicht ganz verständlich. Es ist hier nichts Seltenes gewesen, Vergleiche zwischen Tausig und Rubinstein anzustellen und darüber zu streiten, wem die Palme gebühre. Wir hielten es mit dem alten Goethe: „was streiten die Leute, ob ich der größere Dichter bin, oder Schiller; sollen froh sein, daß sie überhaupt zwei solche Kerls haben". Mit Rubinstein zugleich hörten wir die Sängerin Fräulein Henriette Garthe aus Hannover, einen bei unserm Publicum stets gern gesehenen Gast. Auf dem letzten Felix Meritis-Concerte waren wir erstaunt und angenehm überrascht durch die wirklich großartigen Leistungen der Frau Wilma Neruda-Norman auf der Violine. Diese talentvolle Künstlerin hat eine Höhe erreicht, wie es Wenigen vergönnt ist, und sie kann sich ruhig den ersten Geigern der Gegenwart zur Seite stellen. In Herrn Philippi aus Wiesbaden lernten wir einen trefflichen Baritonisten kennen, und das Orchester trug die Sinfonien von Beethoven und Mendelssohn sowie die übrigen Ensemblestücke recht brav vor. Namentlich gefiel eine bisher hier noch unbekannte Ouverture „Rosamunde" von Schubert. Die musikalische Saison geht jetzt zu Ende; sie war hier während dieses Winters reich an Kunstgenüssen.

* Mailand, 8. März. Der mit so viel Spannung erwartete „Mefistofele" von Boito ist nun vergangene Woche in der Scala über die Bretter gegangen und — determinirt durchgefallen. Der Componist (ein noch junger Mann, der seinen ersten größern Opernversuch mit dem „Mefisto" macht) hat die Wahrheit des Dictums „Gott bewahre mich vor meinen Freunden" zu erfahren gehabt; diese guten Freunde nämlich haben von der Oper schon im Voraus ein unbändiges Geschrei gemacht und die Erwartungen unmäßig gespannt; je enttäuschter nun das Publicum sich fühlte, um desto schlimmer war natürlich das Fiasco. Die besagten guten Freunde wollen zwar jetzt Alles auf die Ausführung schieben, die sie so schlecht wie möglich machen; aber in Wahrheit liegt die Hauptschuld an der Unreife von Boito's Composition. Verdi's „Don Carlos" soll am 20. März an der Scala herauskommen, und die Hauptdarstellenden werden die Damen Destin, Stolz und Bellini und die Herren Fancelli, Collini und Miller sein. — In Sta. Radegonda, dem einzigen gegenwärtig nächst der Scala noch geöffneten Operntheater, machte eine junge Anfängerin, Laura Sainz, in der „Sonnambula" ihr günstig aufgenommenes Debüt. Auf demselben Theater kommt demnächst „La Festa di parso", eine weitere neapolitanische Operette des Maëstro Ruggi, zur Aufführung.

* Paris, 15. März. Nach langen Geburtswehen ist endlich am 9. März Ambr. Thomas' „Hamlet" auf die Welt der Bretter gekommen, und der Componist kann vorläufig mit dem Erfolg seiner Schöpfung sehr zufrieden sein. Wir sagen vorläufig, denn ob nicht im Verlaufe der weiteren Vorstellungen der Enthusiasmus für Dieses oder Jenes in der Oper sich bedeutend abkühlen werde, ob nicht die geschickte Mache, die man in der That nicht wegleugnen kann, nur als so manche innere Schwäche und Leere verdeckend sich zu erkennen geben werde — wer kann das wissen? Bis dato aber ist Ambr. Thomas der musikalische Held des Tages, und mit ihm um die Wette wird die Repräsentantin und Interpretin seiner „Ophelia" — die blonde Nilsson — gefeiert und zu den Sternen erhoben. Auch Faure und die übrigen Darsteller der Oper, so wie die Inscenirung nach allen Seiten hin, haben sich der Lobspenden und Huldigungen in reichem Maße zu erfreuen. — Die Direction der Opéra-comique hat sich mittels Vertrages Herrn Aimé Maillart gegenüber verpflichtet, noch im Laufe dieses Jahres die „Dragons de Villars" (welche Oper bisher zur Domaine des Théâtre lyrique gehörte) zur Aufführung zu bringen, so wie auch desselben Componisten „Lara" wieder vorzunehmen. Ferner ist von der Opéra-comique zu berichten, daß die Galli-Marié diese Bühne nicht verlassen wird, vielmehr auf weitere fünf Jahre ihr Engagement erneuert hat, so wie daß Mlle. Tual, bisher am Théâtre lyrique, für die Opéra-comique gewonnen worden ist. — Das Debüt der Tiberini's in der italienischen Oper (mit Rossini's „Matilda di Shabran", wie wir schon erwähnt haben) hat einen sehr guten Erfolg gehabt, und man freut sich allgemein sehr auf die weiteren Kundgebungen dieses wirklich gut geschulten und begabten Sängerpaares. Rossini's genannte Oper hat man überdies mit Recht ziemlich démodé gefunden. Bellini's „Puritani" werden die zweite Debütoper der Tiberini's sein. Adelina Patti hat durch ihre nun bereits zwei Mal gesungene „Leonore" (in Verdi's „Trovatore") ihren vielen Triumphen einen neuen hinzugefügt. — Morgen findet mit „Faust" die erste Uebersiedlungs-Vorstellung des Théâtre lyrique in der Salle Ventadour statt. Im alten Hause tritt ebenfalls morgen Meillet als „Sganarelle" im „Médecin malgré lui" (von Gounod) wieder auf. — Die Fantaisies-Parisiennes bringen morgen die erste Vorstellung der neuen komischen Oper „Roger Bontemps", und das Athénée kündigt für Ende dieses Monats ebenfalls eine erste Vorstellung an — die der vorläufig „Fleur de Thé", benannten Oper von Lecocq. — Vieuxtemps hat die Composition einer Oper vollendet, von welcher neulich in seinen Salons Bruchstücke mit großem Beifall zu Gehör gebracht worden sind. Auch Duprez, der erberühmte Tenorist, ist mit einem neuen Tonwerk fertig, einem Oratorium, benannt „Le Jugement dernier", zu dem er auch, inspirirt durch Michel Angelo's Gemälde, den Text verfertigt hat. Er wird es im Laufe des nächsten Monats im Cirque de l'Impératrice aufführen und selber darin singen. — Freitag den 6. März Abends 8 Uhr hat die feierliche Inauguration der neuen Orgel in der Notredamekirche stattgefunden. Die neulich von uns aufgeführten hiesigen und fremden Organisten haben das allgemein als trefflich befundene Instrument hören lassen, der Erzbischof von Paris hat es geweiht, und verschiedene Psalmen und andere der Gelegenheit angemessene Gesangsstücke wurden executirt. — In einer Soirée bei der Prinzessin Mathilde hat der junge neapolitanische Pianist Rendano große Aufmerksamkeit erregt. — Rubinstein wird in seinem am 19. März stattfindenden Concert folgende seiner Compositionen spielen: das vierte Concert; Präludium und Fuge; Stücke aus seiner Suite; Nocturne; Caprice; Barcarolle; Etude. Mlle. Rives wird singen und Saint-Saëns das Orchester dirigiren. — Im heutigen Wiederholungs-Concert des Conservatoire's fällt das Beethoven'sche Clavier-Concert aus, und statt dessen werden Sätze aus desselben Meisters Septuor gemacht. — Pasdeloup's heutiges Concert populaire hat auf dem Programm: Esdur-Sinfonie von Haydn; Fragment aus Schubert's Hmoll-Sinfonie; Sätze aus Meyerbeer's Struensee-Musik; Andante aus dem 5. und Fuge aus dem 9. Quartett von Beethoven (zum ersten Male, alle Streichinstrumente); Ruy Blas-Ouverture von Mendelssohn. — Boncwitz's letzte Kammermusik-Soirée findet heute statt, und am 18. März giebt der mexikanische Violinist Eusebio Delgado ein Concert.

* London, 7. März. Arabella Goddard, die treffliche Pianistin, hat vor Kurzem ein Concert gegeben, in dem sie ausschließlich Lieder ohne Worte von Mendelssohn vortrug — 18 an der Zahl, zwölf aus den sieben bekannten Heften und das ganz kürzlich erschienene achte, welches überhaupt für sich schon viele Freunde erworben hat. Zur Abwechselung sang zwischen den Gruppen dieser Lieder Herr Cummings, aber auch wieder lauter Mendelssohn'sches. Die genannte Pianistin wirkte neulich auch in einem von Mr. Leslie's Concerten und im Crystall-Palast mit, wie sie denn über

haupt jetzt ihr durch längere Krankheit unterbrochenes Erscheinen in der Oeffentlichkeit doppelt eifrig wieder aufnimmt. — In der heutigen Matinée des Monday-Popular spielt Pauer auf Verlangen wieder Beethoven's Sonate pathétique, dann aber auch noch Mozart's Gmoll-Quartett, ferner wird Schubert's Octett gemacht, und Miß Anna Jewell singt Lieder von Spohr und Schubert. Am 9. März wird im Monday-Popular (wieder auf Verlangen) Mozart's Gmoll-Streichquintett wiederholt; dann spielt Joachim die Adur-Sonate von Händel, und Hallé das Esdur-Trio von Schubert und die Sonate in Es (Op. 29, No. 3) von Beethoven, sowie Mr. Vernon Rigby als Sänger mit Mendelssohn'schem und Schubert'schem fungirt. — Schlößer's erster Schumann-Abend ist gut von statten gegangen, und der zweite wird am 12. März nachfolgen, mit folgendem Programm: Sonate für Clavier und Violine in Dmoll; Trio in Fdur; Variationen für zwei Claviere (der Concertgeber und Fräulein Madeline Schiller); Lieder, gesungen von Mlle. Drasdil. — Clara Schumann spielt am 11. März in Barnaby's Concert, und zwar Lieder ohne Worte von Mendelssohn (aus dem 8. Hefte) und Beethoven's Esdur-Concert. — Alfred Jaell's Ankunft in London wird gegen den 20. April erfolgen. — John Francis Barnett hat für die Philharmonic Society eine neue Ouverture componirt, die nächstens probirt wird. — Sims Reeves, der allgemeine Tenor-Liebling, hat kürzlich in Bristol ein Concert gegeben und hat auch hier seine begonnene Opposition gegen das Da-Capo-Verlangen aufrecht erhalten und durchgesetzt; „trotz Wirbel, Sturm und Wogendrang" im verehrlichen Publicum hat er eben die „Encores" stoisch ignorirt. — Wen's interessirt, der mag erfahren, daß Herr W. Ganz von Mr. German Reed als Musikdirector der St. George's Hall-Operette engagirt worden ist und abwechselnd mit dem letztgenannten Herrn und Impresario fungiren wird.

* London, 14. März. Die Zeichen vermehren sich; Concerte an allen Ecken und Enden. Joachim und Frau Schumann fahren fort, die Zahl ihrer Triumphe zu vermehren. Sie sind namentlich die Säulen der Monday popular-Concerte, unter denen man auch die Samstags-Concerte derselben Unternehmung zu verstehen hat, letztere Nachmittags 3—5 Uhr. Im heutigen Programm ist Mozart's Divertimento in Ddur (mit zwei Hörnern) hervorzuheben. Die unvermeidliche Kreuzer'sche wird übrigens bereits zu Tode gehetzt, Spieler und Zuhörer können bei diesen häufigen Wiederholungen schwerlich gewinnen. — In Barnby's Concert am 11. März spielte Frau Schumann Beethoven's Esdur-Concert und Nummern aus dem 8. Buch der Lieder ohne Worte. Gounod's Messe solennelle oder Cäcilienmesse, (mit 350 Ausführenden) zeigt denn doch bedenkliche Stellen, doch er ist en vogue und da muß Mancher hingehen. In der ersten Soirée der New philharmonic Society war besonders das Quartett vertreten mit L. Jansa an der Spitze, einem biedern Oesterreicher, dem jeder Erfolg von Herzen zu gönnen ist. — Die Philharmonic Society, das Oberhaus, wird im ersten Concert Schubert's Hmoll-Sinfonie in zwei Sätzen aufführen, ditto Beethoven Nr. 4. Frau Schumann spielt in dieser Umgebung zum erstenmal Schumann's Concertstück; auch Mendelssohn's Rondo in Hmoll. — Die Sacred harmonic Society führte Mozart's Requiem und den Lobgesang auf. Die Soli wurden von den Damen Carola und Vinta und vom Tenor Sims Reeves vorgetragen. Ein langathmiges Balladen-Concert und ein ähnliches, viele Nummern verschlingendes Leslie-Concert bot Gelegenheit in Fülle, Chor und Solisten zu beschäftigen. Frau Schumann kündigt zwei „Pianoforte-Recitals" in St. James's Hall an (19. und 26. März). Miß Agnes Zimmermann und der Violoncellist Piatti werden dabei mitwirken. Von Liverpool ist das dritte Subscriptions-Concert zu erwähnen; fast alle Nummern waren von Beethoven, darunter die Cmoll-Sinfonie. Joachim spielte zweimal. Soli sang Madame Nathalie Carola, Schülerin der Viardot-Garcia; Benedict dirigirte. In Edinburgh wurde im General Reid-Concert zum erstenmal in Schottland Mendelssohn's Reformations-Sinfonie aufgeführt, natürlich mit erheblichen Unkosten, denn nicht jede Stadt hat ein Orchester für solche Werke. Manns vom Crystallpalast, der die Sinfonie in England überhaupt zuerst einführte, dirigirte auch hier. Das Oratorium „Naaman" wurde ebenfalls aufgeführt. Tietjens und Santley sangen. — Dublin ließ sich von der University Choral Society ein nummerreiches Concert veranstalten, in dem Mad. Rudersdorff die Ocean-Arie aus „Oberon" mit deutschem Text sang. Das war einem Kritiker gar nicht genehm. Der ursprüngliche Text ist englisch und „English is as good a language to sing in as German, to say the least." Man lernt eben nie aus! — Sims Reeves zeigte sich in Bristol abermals als Verfechter des „Nichtwiederholens." Kein Pfeifen, kein Strampfen, kein Gejohle bringt ihn dazu. „Ich bin einmal bezahlt, folglich singe ich auch nur einmal." Der Mann denkt also

nicht wie sein Landsmann, der Tenor Kelly. Als nämlich Kaiser Joseph das Repetiren verbot bei den Aufführungen von Mozart's „le nozze de Figaro", indem er, wie er den Sängern bemerkte, damit glaubte, denselben einen Gefallen zu erweisen, machten alle ihre respectvolle Verbeugung — bis auf Kelly, der freimüthig sagte: „Glauben Ew. Majestät denselben nicht, sie Alle repetiren gern, ich wenigstens kann es von mir bestimmt behaupten."

* Copenhagen, 8. März. Der Pianist Edm. Neupert ist in einer für ihn guten Stunde hierher gekommen. Der Pianist Anton Rée, erster Pianofortelehrer beim hiesigen Musikconservatorium, ist neulich mit dem Director desselben, Herrn Niels W. Gade, uneinig geworden und hat seinen Abschied genommen. Neupert suchte und hat jetzt auch diesen Platz bekommen. — Lorini's italienische Gesellschaft hat wiederum ihre Vorstellungen auf dem Casinotheater eröffnet, nachdem dieselbe mit der Sängerin Kate Morensi verstärkt worden ist. Dieselbe hat hier früher großes Glück gemacht, und es wurde ihr auch den ersten Abend, als Azucena im „Trovatore", ein glänzender Empfang zu Theil. Seinen besten Tenor Virali hat Lorini dagegen verloren, indem derselbe schon am 1. März ein anderes Engagement angetreten hat. Der Troubadour wurde daher vom Signor Bentami, einem jungen Engländer mit einer sehr guten Stimme, aber ohne Spiel, gesungen. Herr Pantaleone gefiel als Graf Luna sehr. — Professor Niels W. Gade hat das Anerbieten angenommen, eine Fest-Ouverture für das zu Pfingsten bevorstehende niederrheinische Musikfest zu componiren. Er wird sie selbst dirigiren und sich deshalb zur erwähnten Zeit nach Cöln als Festort begeben. — Nächsten Monat wird Joachim nach Copenhagen kommen, um in den Concerten des Musikvereins aufzutreten. Außerdem erwartet man hier im Laufe dieses oder nächsten Monats Stockhausen, den Violinisten Sivori und das sogenannte Florentiner Quartett. — Der Cäcilienverein gab neulich ein Concert, in welchem größtentheils ältere dänische Componisten repräsentirt waren. — Der Musikverein unter Direction des königlichen Capellmeisters Paulli hat neulich ein gut besuchtes Concert gegeben, in welchem namentlich eine Orchestersuite von Lachner sehr ansprach.

* St. Petersburg, 7. März. Bei der außerordentlich großen Masse von Concerten ist es unmöglich, über Alle zu berichten, und wir beschränken uns deßhalb darauf, nur einige der hervorragendsten zu erwähnen. Am 2. März fand im großen Saale des Adels-Vereins eine Aufführung von Friedrich Schneider's „Weltgericht" statt, an welcher sich die vereinigten Gesang-Vereine der St. Annen- und St. Catherinen-Kirche unter Leitung des Herrn Th. Kahle betheiligten. Die Soli wurden von den Damen Fräulein Funk und Sokoloff, und den Herren Brömme, Riesle und Tiedeke gesungen. Der Reinertrag des Concertes war für die Waisenanstalten der St. Annen-Gemeinde bestimmt. — Am 5. März fand die erste von Wilhelmj gegebene Soirée für Kammermusik im Theater-Saale des Palais Michel statt; es werden im Ganzen drei stattfinden; das Programm war folgendes: Quartett in Dmoll von Haydn; Arie, eingelegt in die Oper „Orpheus" von Gluck, von Bertoni, vorgetragen von Fräulein Lavrovsky; a) Rêverie von Vieuxtemps, b) Arie von Bach, vorgetragen von Wilhelmj; „Wahnsinn aus Liebe", russische Romanze von Dargomigschky, vorgetragen von Fräulein Lavrovsky; Quartett in Cmoll Op. 8 von Beethoven. Beide Quartette wurden von Wilhelmj, Pickel, Weickmann und Seyffert vortrefflich vorgetragen; Wilhelmj trug die beiden Solopiecen in gewohnter künstlerischer Weise vor; das ursprüngliche Accompagnement der Bach'schen Arie ist unendlich wirksamer, als das mit Pianoforte, Violine, Bratsche und Violoncello, welches man diesmal in Anwendung brachte. Fräulein Lavrovsky, von ihrer berühmten Lehrerin Frau Nissen-Saloman am Flügel begleitet, war vortrefflich bei Stimme, und erntete für beide Vorträge stürmischen Applaus und Hervorruf, welche Ehren Herrn Wilhelmj gleichfalls zutheil wurden. Am 6. März fand das erste diesjährige Concert der kaiserlichen Hof-Capell-Sänger statt; das Programm war folgendes: Ouverture zu „Euryanthe" von Weber; a) Kyrie, b) Christe eleison aus der Missa solemnis von Beethoven; Concert für Pianoforte von Liszt, vorgetragen von Frau Juschkewitsch-Smirjagin, (Schülerin von A. Rubinstein); Arie aus „Orpheus" von Gluck, vorgetragen von Fräulein Khwostoff, (Schülerin von Frau Nissen-Saloman); Violin-Concert, vorgetragen von Herrn Bésékirsky; Gloria patri de filio, für zwei Chöre von Palestrina; vierte Symphonie von Mendelssohn. Die berühmten Chöre der kaiserlichen Sänger führten das Gloria von Palestrina sehr schön aus, wogegen das Kyrie und Christe eleison von Beethoven aus Mangel an reiner Intonation sehr beeinträchtigt wurden. Herr Bésékirsky, erster Violinist der kaiserl. Theater in Moskau, führte sein überaus schwieriges Concert mit schönem Ton und großer Fertigkeit aus und erntete reichen Beifall und Hervorruf.

Fräulein Khwostoff sang die Gluck'sche Arie vortrefflich; ihre überaus schön-klingende sonore Alt-Stimme, vereint mit einer edlen Schule, rissen das Publicum zu lebhaftestem Applaus und Hervorruf hin. Frau Juschkewitsch-Smirjagin erntete gleichfalls reichlichen Beifall und Hervorruf für die überaus virtuose Ausführung des Liszt'schen Concertes. Als Partikularität wollen wir noch erwähnen, daß nicht weniger als vier verschiedene Dirigenten fungirten, indem der 80jährige Louis Maurer die Ouverture, Symphonie und die Gluck'sche Arie dirigirte; General Bademeteff die Sänger-Chöre; Wieniawski das Violin-Concert; und Nelissoff das Pianoforte-Concert.

* Moskau, 7. März. Zu den drei ersten Concerten unsrer Concertsaison engagirte die Theaterdirection die Damen Floretti und Volpini, so wie Herrn Gassier von der italienischen Oper in Petersburg. Ausverkauftes Haus und enthusiastischer Beifall. Es ist unserem Publikum nicht zu verdenken, sich trotz der Programme, die meistens Verdi zeigen, hinreißen zu lassen, denn es schmachtet den ganzen langen Winter nach Stimmen. Sängerinnen, wie die Damen Floretti und Volpini müssen durch ihre herrlichen Stimmen und ihren vollendeten Vortrag überall glänzende Aufnahme finden, um so mehr bei uns, die wir uns leider auch nicht einer guten Sängerin zu rühmen haben. — Für die nächste Woche sind die Concerte der Herren Rubinstein und Laub angezeigt, von Petersburg erwarten wir die Herren H. Wieniawski und Wilhelmj; die Saison scheint überhaupt recht lebhaft werden zu wollen.

* Warschau, 8. März. Wir leben hier in einer wahren Concert-Rage. Ein hiesiges Blatt brachte uns dieser Tage nicht weniger als zwölf Concert-Ankündigungen für nächste Woche. Wollen wir die in Aussicht stehenden noch dazu rechnen, so kommt auf jeden Tag ein Concert. Moniuszko wiederholt heute seine Krimm'schen Sonetten, wird aber schwerlich wieder eine Einnahme von circa 1200 Rubel erreichen, wie es vor 14 Tagen der Fall war. Das Concert im ziemlich kleinen Saal der kaufmännischen Ressource hat sich in pecuniärer Hinsicht brillant erwiesen, indem der Reinertrag über 1800 Rubel Silber ausmacht. Es wurden zuletzt Billete mit 50 und 100 Rubel bezahlt. Ziemlich lucrativ fiel noch ein Concert zum Besten einer wohlthätigen Ansiedlungsanstalt „Przytulisko“ aus. Mit Ausnahme eines Violinisten Herrn Roman, Laureaten des hiesigen Conservatoriums, waren alle Mitwirkenden Dilettanten. Eine Frau Gräfin von Staguicka ließ sich das erste Mal mit ihrem Clavierspiel und ein Fräulein von Majewska mit ihrem wohlklingenden Stimmchen hören. Besondere Notiz verdient das Violoncellspiel des Herrn Lebrun, der eine Fantasie von Servais mit viel Bravour vortrug und allgemeinen Beifall erntete, er ist ebenfalls aus der Schule des hiesigen Violoncellnestor's Herman hervorgegangen. Ein anderes Concert, welches ein Violinspieler Herr Jankowski gegeben, hat den Saal der bürgerlichen Ressource kaum zur Hälfte gefüllt. Alle in dieser Soirée Mitwirkenden waren Schüler des gewesenen Conservatoriums, darunter auch der Concertgeber. Es läßt sich ein bedeutendes Talent an dem jungen Mann nicht verkennen, seine Auffassung und Technik ist befriedigend, hingegen die Intonation oft wankend, dazu bediente sich Herr Jankowski einer schlechten Violine und noch schlechteren Begleiters. Ein Fräulein Leichnitz sang mit einer schönen und gut intonirten Stimme zwei größere Arien und ein gelungenes Liedchen von Roskoski. Außer den Virtuosen, deren Ankunft ich Ihnen in meinem letzten Bericht mitgetheilt, erwarten wir noch den Pianisten Herrn Zarzycki, der sich in letzterer Zeit oft in Deutschland hören ließ. Indeß bekamen wir mit einem Mal zwei slavische Künstlergesellschaften, die eine unter Direction des russischen Tenors Herrn Slawianski, besteht blos aus einem böhmischen Männerquartett und wird sich Mittwoch im russischen Club hören lassen. Die zweite unter Leitung eines Herrn Abel Lukszyi. Dieser Herr reiste im vorigen Jahre als slavischer Deputirter, und im Character eines kroatischen Literaten zur ethnographischen Ausstellung nach Moskau. Der gute und warme Empfang, der diesen Herren auf ihrer ganzen Reise zu Theil wurde, mag ihn encouragirt haben, sein Glück in einer anderen Rolle zu versuchen. Das Personal besteht aus einer Coloratur-Sopran-Sängerin, Fräulein Marie Iwanowna (einer Kroatin); Contre-Alto, Schülerin der Viardot-Garcia, Fräulein Albertine Ferlezy (Böhmin); Violinistin, Fräulein Ludmilla Weißeron (Kroatin); Bariton, Wottow (Russe) und Accompagnateur Waatzek (Böhme). Die drei Slavinnen sollen sehr schön sein, — wie es mit ihren musikalischen Capacitäten steht, wollen wir hören. Zuletzt muß ich Ihnen noch eine traurige Nachricht mittheilen. Wir haben unseren bedeutendsten hiesigen Maler, Herrn Joseph Simmler, verloren. Der Verstorbene war ein großartiger Künstler und ein nobles Herz. Sein Haus gehörte auch zu den besser musikalischen. Die Theilnahme war sehr groß, und Tausende von Menschen allen Classen angehörend und hunderte von Wagen begleiteten den Trauerzug.

* **Niemals** haben wir so viele Briefe wegen einer neuen Oper erhalten, als wegen der „Fabier" in Berlin. Schon ehe die Oper recensirt war, hatten wir ein Dutzend, und noch jetzt dauert dieser Segen fort. Wir können unserm Berliner Special-Correspondenten den Schmerz nicht ersparen, nachstehend wenigstens einen dieser naiven Fabier-Briefe gegen ihn loszulassen, vielleicht bekommen wir dadurch Ruhe. Ein befreundeter Berliner Künstler in Amt und Würden schreibt uns folgendes Fabier-Bülletin: „Eine Besprechung der „Fabier" von Ihrem Berliner Correspondenten in den „Signalen" veranlaßt mich, Ihnen zu schreiben und mein Herz Ihnen auszuschütten. Jedoch bemerke ich vorher, daß ich mich nicht auf eine Zeitungspolemik einlassen will, denn mir ist Nichts verhaßter als dies; was ich Ihnen aber mittheilen will, ist die Ansicht verschiedener anständiger und tüchtiger Musiker. Ihr Correspondent, dessen Namen ich nicht weiß, hat die „Fabier" in einer so gehässigen Weise besprochen, daß von vornherein die Absicht durchleuchtet, das Werk schlecht zu machen. Es ist traurig, wenn sich Kritiker auf diesen Standpunkt stellen, nichts Gutes aus einem Werk herausfinden zu wollen. So wenig ich die Schwächen in dieser Oper verdecken oder läugnen will, so sehr halte ich es für meine Pflicht auszusprechen, daß in der Langert'schen Oper so viel Schönes und Hervorragendes sich findet, daß sie dem Repertoire jeder deutschen Bühne zur Zierde gereichen muß. Ich wüßte unter den deutschen Opern der letzten Jahre kaum eine, die an dramatischer Schlagfertigkeit und Wahrheit des Ausdrucks den „Fabiern" gleichkäme. Der Erfolg hier in Berlin ist auch kein succès d'estime, sondern ein weit größerer gewesen, als ihn in den letzten zehn Jahren hier eine deutsche neue Oper errungen hat, und diese Thatsache wiegt um so schwerer, als keine einzige unsrer ersten Gesangsgrößen darin beschäftigt ist — weder Lucca noch Harriers, weder Niemann noch Wachtel. Und wenn in der letzten Nummer der „Signale" Ihr Berliner Correspondent sagt, bei der zweiten Aufführung sei das Haus leer gewesen, und die Oper sei nun ad acta gelegt, so ist auch das unrichtig. — Der Erfolg war sogar bei der zweiten Aufführung fast noch größer als bei der ersten, und wenn sich sowohl bei dieser, wie bei der dritten Lücken und leere Plätze im Parquet zeigten, so liegt das einfach daran, daß das Gros der Theaterbesucher hier nie des Werkes wegen, sondern nur der Personen wegen die Oper besucht. Glauben Sie, daß „Figaro" und „Don Juan" ausverkauft wären, wenn die Lucca nicht drin sänge? Sänge die Lucca oder Niemann in den „Fabiern", so wäre nie ein Platz zu haben — das behaupte ich. Die „Fabier" werden immer ab und zu gegeben werden, und sie verdienen es, auf dem Repertoir zu bleiben; wenn sie jetzt vierzehn Tage geruht haben, so lag der Grund in andern Verhältnissen; zum großen Schmerze Ihres Correspondenten werden sie nächsten Sonnabend wieder in Scene gehen. — Verzeihen Sie, lieber Freund, diese lange Epistel; aber im Interesse der Kunst und eines sehr talentvollen Operncomponisten hielt ich es für meine Pflicht, Ihnen wenigstens zu schreiben, wie die Correspondenz in Ihrem Blatt vielfach Unwillen erregt hat. Man sieht da wieder den Character des deutschen Künstlers; würde es einem Franzosen wohl einfallen, in solcher Weise über das Werk eines Landsmann's zu schreiben?"

* **Die Oper „Hamlet" von Thomas** ist nun endlich in Paris in der großen Oper in Scene gegangen und hatte in Folge der trefflichen Aufführung den günstigsten Erfolg.

* **„Don Carlos", die neue Oper von Verdi**, ist im Pester Nationaltheater zum ersten Male gegeben worden. Der Held des Abends war **Lehmann**, der wahre Prachtwerke von Decorationen geschaffen hatte. Neben seiner Leistung erfreute sich das Ballet lebhaften Beifalls.

* **In Triest** ist auf dem Teatro Communale die neue Oper des jungen Componisten **Zesevich** — „Le false apparenze" — in Vorbereitung. Demnächst erscheint auf derselben Bühne das neue Ballet von St. Léon „Fiamma d'Amore".

* **Auf dem Teatro Bellini in Neapel** hat eine neue Oper des Maëstro **De-Rienzo** — „Le Rose" — nur einen mittelmäßigen Succeß gehabt.

* **In Florenz** ist **Gialdini's** Oper „Rosmunda" auf der Pergola in Scene gegangen und hat guten Erfolg gehabt, trotz ihres schlechten Libretto's.

* **In Brüssel** ist Verdi's „Don Carlos" auf dem Théâtre de la Monnaie zum ersten Male aufgeführt worden, hat aber außerordentlich kalt gelassen. Auch die ganze Darstellung ließ viel zu wünschen übrig. In Vorbereitung ist auf genanntem Theater Bizet's „Jolie Fille de Perth".

* **Aus Magdeburg** meldet man von dem guten Erfolg, den daselbst eine neue komische Oper: „Hero und Leander“ sich errungen; der Beifall galt in erster Reihe natürlich der ansprechenden, melodiösen Musik des Componisten W. W. Steinhart.

* **Die erste Aufführung** von R. Wagner's neuester Oper „die Meistersinger“ im Hoftheater zu München ist auf den 3. Mai festgesetzt.

* **Frau Viardot** hat eine neue phantastische Oper: „Le dernier sorcier“ componirt, die an Melodien den „Trop de femmes“ nicht nachstehen soll.

* **Der Componist Louis Groẞmann** in Warschau, dessen „Fischer von Palermo“ mit vielem Beifall von der italienischen Oper in Warschau zur Aufführung kam, arbeitet jetzt an einer komischen Oper „Cornet Hamilton“, dessen Text einem Reich'schen Lustspiel „Das verlorene Paradies“ entnommen ist.

* **Der Maëstro Sozzi** in Bergamo hat eine neue Buffa-Oper, „Padre Ignazio“, beendet. An eine ernste — „I Gaëbri“ benannt — macht er sich demnächst.

* **In Wien** im Hofoperntheater ist ein neues komisches Zauberballet: „Liebesabenteuer im Blumenreiche,“ von **Henri Desplaces** zum ersten Male aufgeführt worden. Die Erfindung des Ballets ist äußerst bescheiden, doch kann man nicht sagen, daß es mißfallen habe. Es ist eine Fülle von guten einzelnen Tänzen darin, die feurig getanzt und mit Beifall aufgenommen wurden. Fräulein Couqui ließ kaum etwas zu wünschen übrig, als etliche Frühlinge weniger; Fräulein Lucas wirkte als Erscheinung bezaubernd.

* **Der Munizipalrath von Bordeaux** hat Herrn **Halanzier** (früher in Marseille) zum Director des Grand-Théâtre ernannt, mit Zusicherung der fernern Subvention von 200,000 Frcs., sowie einer Extra-Gewährung von 50,000 Frcs. zur Anschaffung von Decorationen und Costümen.

* **Die Direction des Théâtre des Arts in Rouen** wird binnen Kurzem in die Hände des Herrn **Bonnesseur** (früher Bassisten an der Pariser großen Oper) übergehen.

* **Das Wallnertheater** in Berlin geht am 1. Mai in die Hände des Pächters Herrn Lebrun über.

* **Der Bassist Herr Scaria** vom Dresdner Hoftheater gastirt jetzt auf Engagement in Wien im Hofoperntheater. In seiner ersten Rolle — „Sarastro“ — hatte der Sänger guten Erfolg.

* **Herr Tenorist Hacker** von Dessau ist für das Stadttheater in Leipzig engagirt worden.

* **Die Sängerin Fräulein Carina** verläßt am 1. Juli das Wiener Hofoperntheater.

* **Fräulein von Edelsberg** gastirt jetzt mit bestem Erfolg in Königsberg.

* **Die bekannte Tänzerin Lucille Grahn** ist in Wien angekommen und beabsichtigt im Hofoperntheater ein von ihr componirtes Ballet zur Aufführung zu bringen.

* **Violoncellist-Concertmeister-Concurrenz.** Die Berliner General-Intendantur ladet die Bewerber um die durch das Ableben von Moritz Ganz erledigte Violoncellistenstelle zu einem Concurrenzspiel auf 7., resp. 8. April früh 11 Uhr, ein, und hat man sich Tages vorher, am 6. April, im Bureau der General-Intendantur, französische Straße 36. a, zu melden. Die Stelle trägt 700 Thlr. und hat Aussicht auf Gehaltserhöhung.

* **Die Stelle des Capellmeisters beim Dom-Musikvereine und artistischen Directors des Mozarteums in Salzburg** wird Ende April d. J. erledigt, mit derselben ist ein fixer Gehalt von 600 fl. ö. W. verbunden. Bewerber um diese Stellen wollen ihre diesfälligen, mit dem Taufscheine und Zeugnissen über ihre Fähigkeiten und Verwendung belegten Gesuche, worin sie zugleich ihren Stand mittheilen, längstens bis 15. April 1868 an den Dom-Musikverein und das Mozarteum zu Salzburg überreichen.

* Herr Zellner, dessen historische Concerte seit einer Reihe von Jahren einen bedeutenden und integrirenden Bestandtheil der Wiener Musiksaison bilden, giebt sein diesjähriges erstes historisches Concert Donnerstag den 19. März im Musikvereinssaale. Das höchst interessante Programm hat zum Gegenstande die Darstellung des Meistersängerthums in seiner geschichtlichen Entwickelung. Als Vorstufen desselben werden vorgeführt das Volkslied vom 11. bis zum 15. Jahrhundert, Töne der Minnesinger (Ofterdingen, Unverzagter), Töne der fahrenden Meistersinger (Regenbogen und Frauenlob). Das zünftige Meistersingerthum des 16. Jahrhunderts wird in Form des kirchlichen Hauptsingers nach gekrönten Meistertönen (Frauenlob, Regenbogen, Müglin und Marner) nach lyrischer Richtung, so wie nach dramatischer durch ein Lustspiel von Hans Sachs dargestellt, welchem letzteren deutsche Tänze aus dem 16. Jahrhundert als Vor- und Nachspiel dienen. Den Beschluß macht das gleichzeitige Volkslied. An der Ausführung betheiligen sich die Mitglieder der Hoftheaters, die Herren: Schmidt, Bignio, Walter, Meyerhofer, Meixner, Schöne, Sonnenthal; die Herren: Hellmesberger, Zamara und Lechner, Mitglieder des Singvereins. Auch dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß in diesem Concerte mehrere historische Instrumente wie Laute und deutsche Geige zur Anwendung gelangen.

* Von Gade, der bisher — wer sollte es glauben — in Augsburg, wo die Augsburger allgemeine Zeitung erscheint, ein noch gänzlich unbekannter Componist war, ist jetzt „Erlkönigstochter" aufgeführt worden. Das Werk hat so sehr gefallen, daß Gade nun in Augsburg zu den Meistern zählen soll, deren Compositionen freudig willkommen geheißen werden. Amen.

* In München fand am 18. März das erste Abonnementconcert unter Bülow's Direction statt.

* In Pesaro, der Vaterstadt Rossini's, wurde dessen Geburtstag durch ein großes Concert im festlich erleuchteten und decorirten Theater (das bekanntlich auch den Namen des Componisten führt) gefeiert.

* Das Florentiner Quartett gab sein siebentes Concert in Wien.

* H. von Bülow, welcher im December vorigen Jahres in München Beethoven-Soiréen gab, veranstaltet jetzt im Verein mit den Instrumentallehrern der Königl. Musikschule eine Reihe von Mozart-Matinéen.

* Fräulein Constanze Skiwa, welche in den letzten Monaten vielfach mit großem Erfolg in Paris concertirte, ist jetzt nach London abgereist, wo sie unter andern für die Concerte im Crystallpalast engagirt ist.

* Die Sängerin Fräulein Auguste Götze hat sich zur Concertsaison nach London begeben.

* Herr Concertmeister W. Drechsler vom Stadttheater zu Riga gab auf einer kleinen Urlaubsreise am 18. Febr. im Hörsaale der Universität zu Dorpat ein eigenes Concert, und am 22. Febr. im Verein mit Fräulein Adele Mumme (Tochter des dort lebenden Musikmeisters) ein Concert zum Besten der Nothleidenden in Estland, das einen Reinertrag von 416 Rubel Silber ergab.

* Im Münchener Actien-Volkstheater giebt Capellmeister Jos. Gungl jetzt große Promenadeconcerte.

* Dorn's Jubiläum. Am 21. März 1828 begann der seit 1849 in Berlin angestellte Hofcapellmeister Herr Dorn in seiner Vaterstadt Königsberg, woselbst er auch seine Universitätsstudien machte, seine öffentliche musikalische Wirksamkeit mit der Direction der Oper „Der Maurer." Er feiert daher an diesem Tage sein 40jähriges Jubiläum. Nächst Krebs in Dresden ist Dorn der älteste der fungirenden deutschen Capellmeister.

* Das Directorium der Gewandhaus-Concerte in Leipzig hat dem Comité zur Errichtung eines Denkmals für Felix Mendelssohn Bartholdy am Tage des 125jährigen Bestehens der großen Concertaufführungen tausend Thaler als Beitrag für den schönen Zweck, in Anerkennung der großen Verdienste Mendelssohns um das musikalische Leben Leipzigs, durch eine Zuschrift in der Weise zur Verfügung gestellt, daß dieses vom 11. März d. J. zinsbar angelegte Capital bei Inangriffnahme des Denkmals nebst den bis dahin aufgelaufenen Zinsen dem Comité zur Disposition stehen soll.

* Von Hermann Franke ist ein Handbuch der Musik erschienen (Glauchau, bei Carl Flemming), das alles für Musiktreibende Nöthige und Wissenswerthe unter den drei Hauptrubriken: 1) Grundzüge der gesammten musikalischen Formen; 2) die technischen Bezeichnungen, und 3) biographische Notizen zusammengestellt enthält. Das Werk zeichnet sich aus durch übersichtliche Anordnung, Benutzung der besten und sorgfältig geprüften Quellen, vollständige und klare, nicht minder treue objective, jedem Gegenstand sein Recht gewährende Darstellung. Mit richtigem Verständniß der Aufgabe solcher encyklopädischer Werke ist alle Polemik nach jeder Seite hin vermieden. Wir sind überzeugt, daß des Verfassers Wunsch: „das Werk möchte sich recht vielen Musikbeflissenen als ein praktisches Handbuch erweisen", bei allen in Erfüllung gehen wird, die sich desselben bedienen wollen.

* Händel's Original-Partitur des „Messias", von welcher zur Feier des diesjährigen großen Musikfestes im Crystall-Palaste im Juni ein Facsimile herausgegeben werden soll, besteht aus fast 300 enggeschriebenen Seiten Musik. Am Anfang und am Ende eines jeden Theils des Oratoriums befindet sich das Autograph des Componisten, das Datum, an welchem jeder Abschnitt begonnen und beendet wurde, und das astronomische Kalenderzeichen der betreffenden Tage. Das Datum des Anfangs der unsterblichen Musikschöpfung ist der 21. August und das der Beendigung der 12. September. Das Oratorium ist daher in der kurzen Zeit von 21 Tagen componirt worden.

* Dr. Ambros, dessen Geschichte der Musik jetzt bis zum dritten Bande gedruckt vorliegt, begiebt sich in Kurzem wieder nach Italien, um dort das Manuscript zum vierten Bande (von Palestrina bis Bach und Händel) zu vollenden.

* In Leipzig erscheint vom 1. April ab eine neue Musikzeitung unter Redaction des Herrn Dr. Paul.

* Die „Gartenlaube" bringt in ihrer neuesten Nummer das Porträt Anton Rubinstein's nebst einer Biographie und Characteristik des Künstlers.

* Novitäten der letzten Woche. Etude de Concert (en mi bémol) pour Piano par Alfred Jaell, Op. 134. — Reisebilder. Drei caracteristische Tonstücke für Violoncell und Pianoforte von Leopold Grützmacher, Op. 4. — Vingt Etudes pour Violon dans la première position par W. Langhans, Op. 5. — Reformations-Sinfonie für Orchester von Felix Mendelssohn-Bartholdy, Op. 107. (Nr. 36 der nachgelassenen Werke). Partitur, Orchesterstimmen und Arrangement für Pianoforte zu 4 Händen.

---

* In Weimar starb am 2. März der großherzogliche Musikdirector Carl Eberwein nach zurückgelegtem 81. Lebensjahre. Eberwein, welcher mit Goethe in Beziehungen stand, auch eine Musik zu dessen „Faust" schrieb, ist am populärsten durch seine Musik zu Holtei's „Leonore" geworden. Seine Opern „Graf von Gleichen" und „die Heerschau" sind längst vergessen.

* Zu Dijon starb vor einigen Tagen der Violinist und Componist Jules Mercier im Alter von kaum 49 Jahren. Er hinterläßt den Ruf eines sehr wackern Künstlers und trefflichen Menschen.

Signalkasten.

F. W. in M. Die regelmäßige Zusendung Ihrer Programme wird uns sehr willkommen sein. — V. B. in M. Es liegt an der Verschiedenheit der Auffassung! — H. L. in A. Unter Kreuzband abgegangen. — V. M. in W. Dank für Ihren Ehrengraßlerbrief. Wollen Sie sich nicht öfter vernehmen lassen und zwar druckbar? —

☞ Mit Bezug auf die seit Neujahr im Gebiet des deutsch-österreichischen Postvereins eingetretene Porto-Ermäßigung ersuchen wir unsere Correspondenten und Alle, welche mit der Redaction oder Expedition der „Signale" verkehren, ihre Zusendungen zu frankiren.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Hoftheater.

8. März. Tochter des Regiments von Donizetti.
9. März. Tannhäuser v. Wagner.
10. März. Troubadour v. Verdi.
11. u. 16. März. Margarethe von Gounod.
12. März. Rienzi v. Wagner.
13. März. Hugenotten v. Meyerbeer.
14. März. Violetta v. Verdi.
15. März. Don Parasol, Ballet.
17. März. Iphigenie in Aulis v. Gluck.
18. März. Don Juan v Mozart.
20. März. Prophet v. Meyerbeer.
21. März. Die Fabier v. Langert.
22. März. Cortez v. Spontini.

Wien.

K. K. Operntheater.

4., 8. u. 11. März. Romeo und Julie von Gounod.
5. März. Der verliebte Teufel, Ballet.
6. März. Rigoletto v. Verdi.
7. u. 10. März. Favoritin v. Donizetti.
12., 13. u. 16. März. Liebes-Abenteuer im Blumenreiche, Ballet.
14. März. Zauberflöte v. Mozart.
15. März. Afrikanerin von Meyerbeer.
17. März. Hugenotten v. Meyerbeer.

Dresden.

K. Hoftheater.

6. März. Troubadour v. Verdi.
9. März. Stumme v. Auber.
11. März. Regimentstochter v. Donizetti.
14. März. Oberon v. Weber.
18. März. Troubadour v. Verdi.

Carlsruhe und Baden-Baden.

Grossh. Hoftheater.

2. Febr. Feensee v. Auber.
7. Febr. Robert v. Meyerbeer.
13. u. 21. Febr. Fra Diavolo v. Auber (neu einstudirt).
14. Febr. Lucia v. Donizetti.
16. Febr. Der Verschwender von Kreutzer.
18. Febr. Zilda v. Flotow.
19. Febr. Der Verschwender von Kreutzer (in Baden).
21. Febr. Fra Diavolo v. Auber.
27. Febr. Nachtwandlerin v. Bellini.

Frankfurt a. M.

Stadttheater.

7. März. Tannhäuser v. Wagner.
8. März. Regimentstochter v. Donizetti.
10. März. Cosi fan tutte v. Mozart.
12. März. Prophet von Meyerbeer.
15. März. Zauberflöte v. Mozart.
18. März. Entführung v. Mozart.

Königsberg.

Stadttheater.

26. Febr. Jüdin v. Halévy.
28. Febr. Doctor und Apotheker v. Dittersdorff.
2. März. Hugenotten v. Meyerbeer.
5. März. Orpheus v. Gluck.
7. März. Faust und Margarethe v. Gounod.
8. März. Zampa v. Herold.
12 März. Romeo und Julie von Bellini. Fitzliputzli v. Zaytz.
14. März. Schwarzer Domino v. Auber.

Paris.

Grand Opéra.

3. u. 7. März. La Muette de Portici d'Auber.
5. März. Le Trouvère de Verdi. Le Marché des innocens de Pugni.
10., 12. u. 14. März. Hamlet de Thomas.

Opéra comique.

2. u. 7. März. L'Epreuve villageoise de Grétry. Mignon de Thomas.
3. März. Les Noces de Jeannette de Massé. Zampa de Herold.
4., 6., 8., 10., 12. u. 14. März. Le premier jour de bonheur de Auber.
5. März. Chalet d'Adam. La Dame blanche de Boieldieu.
9. März. Les Noces de Jeannette de Massé. Haydée d'Auber.
11. März. Maitre Pathelin de Bazin. Le Domino noir d'Auber.
13. März. Les Noces de Jeannette de Massé. La Dame blanche de Boieldieu.

Opéra italien.

4. März. Sonnambula di Bellini.
8. u. 11. März. Mathilde di Shabran di Rossini.
6. März. La Traviata di Verdi.
9. u. 13. März. Il Trovatore di Verdi.

Théâtre impérial lyrique.

2. u. 9. März. Richard Coeur de lion de Grétry. Martha de Flotow.
3. März. Le Sorcier de Marcelli. La jolie fille de Perth de Bizet.
4., 6., 8. u. 12. März La Fanchonnette de Clapisson.
5. März. Richard Coeur de lion de Grétry. Rigoletto de Verdi.
7. März. Les Dragées de Suzette de Saloman. Martha de Flotow.
10. März. Les Dragées de Suzette de Saloman. Rigoletto de Verdi.

Concertrevue.

Aachen.

5. März. 5. Abonnementconcert unt. Mitwirk. d. Frl. Emilie Wagner a. Carlsruhe, d. Herren Isidor Seiss a. Cöln u. Goebbels. Ouv. z. „schönen Melusine" v. Mendelssohn. Concert f. Pfte. in Esdur v. Weber. Erster Act a. Alceste v. Gluck. Clavierstücke: a) Lied ohne Worte v. Mendelssohn, b) Scherzo von Mendelssohn. Lieder: a) „Ich möchte wohl der Frühling sein" von Kirchner, b) „Ich wandre nicht" v. Schumann. Sinf. in Cdur v. Schumann.

Altenburg.

2. März. 5. Abonnementconcert. Suite Nr. 1 in Dmoll v. Lachner. Recitativ u. Arie a. Don Juan v. Mozart, ges. v. Fräul. Anna Reiss a. Schwerin. Vorspiel zu Lohengrin v. Wagner. Recitativ u. Arie a. Robert der Teufel von Meyerbeer, gesungen von Fräulein Reiss. Reigen seliger Geister und Furientanz aus Orpheus und Eurydice v. Gluck. Lieder, ges. v. Frl. Reiss. a) Die Schäferin, u. b) Hoffe du nur v. Aloys Schmitt. Ouv. zum Freischütz v. Weber.

Amsterdam.

6. März. 8. Concert d. Gesellschaft Felix Meritis unt. Mitwirk. d. Frau Neruda-Norman a. Stockholm u. d Herren Herrmann Philippi aus Wiesbaden. Sinf. Nr. 3 Op. 56 v. Mendelssohn. Arie a. Hans Heiling v. Marschner. Concert f. Viol. v. Rode. Ouv. zu Rosamunde von Schubert. Arie „In questa tomba" v. Beethoven. Adagio u. Rondo f. Viol. v. Vieuxtemps. Lieder: a) Am Meer v. Schubert u. b) An Mignon v. Beethoven. Ouv. Op. 124 v. Beethoven.

Basel.

8. März. 8. Abonnementconcert. Sinf. in D. Nr. 14 v. Haydn. Concert f. Pfte., comp. u. vorg. v. Hrn. Capellm. Reinecke a. Leipzig. Lieder. a) Sonntags am Rhein, b) Der Himmel im Thal von Marschner. Fragmente a. „König Manfred" v. Reinecke.

Braunschweig.

5. März. 8. Abonnementconcert d. Vereins f. Concertmusik. Geg. v. d. Kgl. Hofcapelle a. Hannover unt. Mitw. v. Frl. Minna Nanitz a. Hannover und Hrn. Fitzenhagen a. Dresden. Ouvert. zu Iphigenie in Aulis von Gluck. Arie „Parto" a. Titus v. Mozart. Concert f. Vello. in Emoll von Grützmacher. Lieder: a) Lockung v. Dessauer, b) Volkslied v Radecke. Sinf. Nr. 7 in Adur Op. 92 v. Beethoven.

Bremen.

3. März. 9. Privatconcert. 2 Sätze d. unvollend. Sinf. in Hmoll von Schubert. Concert f. Vcll. Nr. 2 in Amoll, comp. u. vorg. v. Hrn. C. Davidoff a. St. Petersburg. Das Mädchen von Cola, Elegie für Chor u. Orch. v. C. Reinthaler. Ouv. zu Genoveva v. Schumann. Fantaisie caractéristique für Vcll. v. Servais, vorg. v. Hrn. Davidoff. Finale d. 1. Acts aus d. unvoll. Oper Loreley v. Mendelssohn.

Breslau.

10. März. 8. Abonnementconcert d. Orchestervereins unter Mitwirk. von Frl. Sophie Menter. Toccata v. Bach, für Orch. bearbeitet von Esser. (z. 1. M.) Clavierconcert in Amoll von Schumann. Ouv. z. „Ali Baba" v. Cherubini. Rhapsodie hongroise f. Pfte. v. Liszt. Sinf. in Cmoll v. Beethoven.

Concertrevue.

Düsseldorf.

5. März. 7. Concert d. allgemein. Musikvereins. Zwei Sätze der unvoll. Sinf. in Hmoll v. Schubert. (Z. 1. M.) Arie a. d. Entführung. v. Mozart, ges. v. Frau Julie Dumont-Suvanny a. Cöln. Die Birken und die Erlen, Gedicht a. den Waldliedern von Pfarrius f. Sopransolo, Chor u. Orchester v. Bruch (z. 1. M). Lieder, ges. v. Frau Dumont-Suvanny. a) Frühlingslied von Mendelssohn, b) Ich muss nun einmal singen v. Taubert. Ouv. zu Waldmeisters Brautfahrt v. Gernsheim. (Mscpt., z. 1. Male.) Sinf. Nr. 2 in Ddur v. Beethoven.

10. März. 2. Trio-Soirée d. Herren Ratzenberger, von Königslöw a. Cöln u. Forberg, unter Mitwirk. des Hrn. Richartz. Trio in Cdur Op. 15 Nr. 2 von Mozart. Claviersonate in Adur v. Schubert. Trio in Gdur Op. 121 v. Beethoven. Quartett für Pfte. in Esdur Op. 47 v. Schumann.

Eisenach.

28. Febr. 2. Sinfonie-Concert d. Musikvereins. Sinf. in Cmoll v. Gade. Arie a. d. Hugenotten v. Meyerbeer, ges. v. Frl. Gerl a. Gotha. Fantasie f. Vclle. von Servais, vorg. v. Hrn. Benkert. Arie a. d. Barbier von Sevilla v. Rossini, ges. v. Frl. Gerl. Romanze f. Vclle. von Goltermann, vorg. v. Hrn. Benkert. Lieder. a) Möchte wohl ein Vöglein sein v. Abt, b) Die Nachtigall v. Alabieff, ges. v. Frl. Gerl. Ouv. zu Fidelio v. Beethoven.

Elberfeld.

7. März. 4. Abonnementconcert. Ouv. und erster Act der Oper „Genoveva" v. Schumann. Die Soli ges. v. d. Frl. Henriette Garthe a. Hannover u. Adele Assmann a. Barmen; d. Herren Otto a. Berlin u. Bletzacher a. Hannover. Das Violinsolo vorg. v. Hrn. Rich. Barth a. Münster. Concert f. Viol. von Mendelssohn. Lieder v. Schumann u. Mendelssohn ges. von Fräulein Garthe. Frühlingsbotschaft für Chor u. Orch. v. Gade. Der Wanderer v. Schubert, ges. v. Hrn. Bletzacher. Romanze in Gdur f. Viol. von Beethoven. Lieder: a) Nachtstück u. b) „Sei mir gegrüsst" v. Schubert. Ouv. u. Duett a. d. 2. Act d. „fliegenden Holländer" v. Wagner.

10. März. Concert d. Instrumentalvereins. Sinf. in Ddur von Mozart. Männerchöre: a) „Ich grüsse dich" v. Girschner, b) „Schlaf' ein!" Volksweise. Gesangsscene f. Violine v. Spohr, vorgetr. v. Hrn. Concertmeister Barth a. Münster. Entreacte z. „König Manfred" v. Reinecke. Abendlied v. Schumann. Wiegenlied v. Voigt. Männerchöre: a) Waldandacht v. Abt, b) Untreue, Volksweise. Variationen f. Violine v. David, vorgetr. v. Hrn. Concertmstr. Barth. Ouv. über d. „Dessauer Marsch" v. Schneider.

Frankfurt a. M.

13. März. 12. Museumsconcert. Duo Op. 140 in Cdur v. Schubert, f. Orch. einger. v. Joachim. (Z. 1. M.) Lieder f. gem. Chor: a) Morgengebet v. Mendelssohn, b) Volkslied und c) Frühlingslied v. Grimm. (Z. 1. M.) Concert f. Vclle. i. Hmoll, comp. u. vortr. v. Hrn. Davidoff a. St. Petersburg. Lieder f. gem. Chor: a) Sängerfahrt v. Hauptmann, b) Im Herbst v. Gade, c) Auf dem See v. Mendelssohn. Souvenir de Spa, Fantasie f. Vclle. v. Servais, vorg. v. Hrn. Davidoff. Ouv. z. „Leonore" Nr. 3 v. Beethoven.

Glogau.

6. März. Concert d. Singacademie. Sturm v. Haydn. Hymne f. Sopransolo u. Chor v. Mendelssohn. Terzette f. Frauenstimm., a) Volkslied. Frau Kuckuk von Kücken, b) Op. 123 v. Hiller. Chor d. Schnitter a. Prometheus v. Liszt. Concert f. Clavier in Dmoll v. Mendelssohn, vorg. v. Hrn. Voretzsch. Zigeunerleben f. Chor v. Schumann. (Instrum. v. Grädener.) Musik z. Egmont v. Beethoven.

Heidelberg.

13. März. 6. Abonnementconcert d. Instrumentalvereins. „Die Jahreszeiten". Oratorium von Haydn. Die Soli ges. v. d. Herren Starke u. Müller und Frau Peschka-Leutner.

Jena.

12. März. 3. Soirée f. Kammermusik d. Herren Lassen, Kömpel, Wehrle, Wallbrühl, und de Swert a. Weimar. Trio für Pfte. in Bdur Op. 97 v. Beethoven. Andante f. Vclle. von Molique. „Le trille du diable" f. Viol. v. Tartini. Quartett f. Streichinstr. in Dmoll v. Schubert.

Kreuznach.

28. Febr. 2. Soirée d. Hrn. Scharfenberg. Sonate Op. 53 f. Pfte. v. Beethoven. Recitativ u. Arie a. Rinaldo v. Händel. Clavierstücke. a) Grillen v. Schumann, b) Mazurka-Impromptu v. H. v. Bülow. Lieder. a) Waldesgespräch v. Schumann, b) Frühlingslied v. Mendelssohn. Rakoczy-Marsch f. Pfte. v. Liszt.

Leipzig.

7. März. 3. Abendunterhaltung f. Kammermusik im Saale d. Gewandhauses. Ausführende: Frl. Louise Hauffe, d. Herren Concertmeister David, Röntgen, Hermann u. Hegar. Quartett f. Streichinstr. in Emoll Op. 25 v. Richter. Trio f. Pfte. in Dmoll Op. 63 v. Schumann. Grosses Quartett für Streichinstr. in Bdur Op. 130 v. Beethoven.

9. März. 10. Concert des Musikvereins „Euterpe" im Saale d. Centralhalle. Orpheus, symphonische Dichtung f. Orchester v. Liszt. Duett a. „Beatrice und Benedict" v. Berlioz, ges. von d. Fräulein Wigand u. Martini. Entre-act a. „Lohengrin" von Wagner. Drei zweistimmige Lieder m. Pfte. v. Schumann, ges. v. d. Fräul. Wigand u. Martini. a) Wenn ich ein Vöglein wär', b) Herbstlied, c) Schönblümlein. Sinf. in Cdur v. Schubert.

Mannheim.

7. März. Concert d. Musikvereins unt. Mitw. d. Hoftheaterorchesters. „Elias". Oratorium von Mendelssohn. Die Soli ges. v. den Frl. Reiser u. Hausen, d. Herren Hill a. Frankfurt a. M. u. Hoffmann.

München.

15. März. 1. Mozartmatinée. Trio f. Pfte. in Edur. Sonate f. 2 Pfte. in Ddur. Quartett f. Pfte. No. 1 in Gmoll. Sämmtl. Compositionen v. Mozart.

Naumburg.

2. März. 3. Soirée d. Hrn. Schulze unter Mitwirk. d. Hrn. Concertmstr. F. David a. Leipzig. Sonate Op. 30 in Cmoll f. Pfte. u. Viol. v. Beethoven. Recitativ u. Arie a. Iphigenie in Tauris v. Gluck. Sonate f. Viol. solo v. Rust, f. Viol. m. Pfte. bearb. v. David. Clavierstücke. a) Präludium u. Fuge v. Mendelssohn, b) Barcarolle v. Rubinstein, c) Fantasiestück von Schumann. Reiselied v. Mendelssohn. Adagio u. Rondo f. Viol. v. David.

Oldenburg.

11. März. 6. Abonnementconcert d. Hofcapelle. Concertouv. (Adur) v. Hiller (z. 1. M.) Concert f. Pfte. in Gmoll v. Mendelssohn, vorgetr. v. Frl. Emmy von der Hoya. Concertstück f. 2 Waldhörner v. Lindpaintner, vorg. v. d. Herren Westerhausen u. Fritsche. Clavierstücke: a) Notturno in Esdur, u. b) Polonaise in Esdur v. Chopin, vorgetr. v. Frl. v. d. Hoya. Ouv. z. „Manfred" v. Schumann. Sinf. Nr. 2 in Ddur v. Beethoven.

Paris.

1. März. Concert populaire d. Hrn. Pasdeloup. Jupiter-Sinf. v. Mozart. Hymne v. Haydn, ausgef. v. allen Streichinstr. Ouv. zur Fingalshöhle v. Mendelssohn. Concert f. Viol. Nr. 8 v. Spohr, vorg. v. Frau Norman-Neruda a. Stockholm. Romeo u. Julie, Sinf. v. Berlioz, 2. Theil.

Concertrevue.

Paris.

8. März. Concert d. Conservatoires. Sinf. in Gmoll v. Mozart. 42. Psalm von Mendelssohn in der Uebersetzung v. Nuitter. Das Solo ges. v. Frl. Mauduit. Concert f. Pfte. Nr. 1 in Cdur v. Beethoven, vorgetr. v. Frau Montigny-Remaury. Ouv. und Chöre aus der Wallfahrt nach Ploërmel v. Meyerbeer.

8. März. 19. Concert populaire d. Hrn. Pasdeloup. Sinf. in Bdur Op. 20 v. Gade. Adagio a. dem Gmoll-Quintett von Mozart, ausgef. von allen Streichinstr. Pastoral-Sinf. von Beethoven. Gavotte (von Bach. Religiöser Marsch a. Lohengrin v. Wagner.

15. März Concert populaire des Hrn. Pasdeloup. Sinf. in Esdur Op. 50 v. Haydn. Das Violinsolo vorgetr. v. Hrn. Lancien. Sinfonie-Fragmente v. Schubert. Musik z. Struensee v. Meyerbeer. Andante cantabile a. d. 5. Quartett v. Beethoven, ausg. v. allen Streichinstrumenten. Ouv. zu Ruy Blas v. Mendelssohn.

Prag.

15. März. 2. Concert des Conservatoriums. Sinf. Nr. 2 in Bdur v. Volkmann Op. 52 (neu). Schön Ellen f. Solo, Chor u. Orch. v. Bruch (neu). Entre'act a. König Manfred für Orch. v. Reinecke Op. 93 (neu). Ouv. in Cdur v. Mendelssohn Op. 101 (neu).

Schwerin.

27. Febr. Hofconcert. Ouv. zur schönen Melusine v. Mendelssohn. Frühlingsfantasie v. Gade. Concertino v. David. Terzett v. Beethoven. Concertstück f. Pfte. v. Weber. Terzett u. Ouv. aus Tell v. Rossini.

Strasburg.

1. März. Concert d. Conservatoriums. Sinf. Nr. 4 in Bdur v. Beethoven. Concert f. Flöte Op. 12 v. Fürstenau, vorg. v. Hrn. Rucquo. (Z. 1. M.) Ouv. z. Manfred Op. 115 v. Schumann. Fragmente a. d. Septett Op. 20 v. Beethoven, vorg. v. d. Herren Wuille, Stenebruggen, Uschmann u. sämmtl. Streichinstr. Ouv. z. Felsenmühle von Reissiger.

Stuttgart.

7. März. 5. Soirée f. Kammermusik d. Herren Goltermann, Pruckner, Singer u. Speidel. Sonate f. Pfte. u. Vclle. Op. 5 in Gmoll. v. Beethoven. a) 2 Melodien f. Viol. u. Pfte. v. Huber, b) „Le tombeau", Sonate f. Viol. m. beziffertem Bass v. Leclair, f. Viol. u. Pfte. bearb. v. David. Clavierstücke: a) Chaconne v. Händel, b) Allegro von Scarlatti, c) Präludium u. Fuge in Amoll v. Bach. Sonate f. Vclle. u. Pfte. v. Corelli. Trio f. Pfte. in Bdur v. Mozart.

Troppau.

2. März. 3. Abonnementconcert der Stadtcapelle. Septett Op. 20 von Beethoven. Abendlied f. Viol. m. Pfte. v. Schumann. Romanze f. Viol. m. Pfte. v. Hummel, vorg. v. Hrn. Concertmeister Schulz. Ouv. zu d. Hebriden v. Mendelssohn.

Zittau.

10. Febr. 3. Abonnementconcert. Sinf. in Gmoll Nr. 2 v. Mozart. Recitativ u. Arie aus Figaros Hochzeit v. Mozart, ges. v. Frl. Hänisch a. Dresden. Ouv. und Scene u. Arie a. d. Freischütz v. Weber, ges. v. Frl. Hänisch. 2 Zwischenacte a. Rosamunde v. Schubert. Lieder. a) Auf Flügeln des Gesanges v. Mendelssohn, b) Schmetterling, setze dich v. Abt, ges. v. Frl. Hänisch.

Zürich.

25. Febr. 5. Abonnementconcert d. allg. Musikgesellschaft. Sinf. in Cdur v. Schumann. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn, ges. v. Frl. Müller. Concert f. Viol. in Ddur v. Mozart, vorg. v. Hrn. Musikdir. Hegar. Arie a. Ernani v. Verdi, ges. von Frl. Müller. Ouv. zu Oberon v. Weber.

Wiborg.

21. Febr. 5. Abonnement-Sinfonie-Concert. Sinf. Nr. 2 in Ddur v. Beethoven. Männerchöre. a) Strids-sang von Josephson, b) Brudefaerden i Hardanger von Kjerulf. Entr'act zu „Rosamunde" v. Schubert. Kamarinskaja, Fantasie f. Orch. v. Glinka. Festgesang an die Künstler, nach Schillers Gedicht f. Männerchor u. Blechinstr. v. Mendelssohn.

Wien.

15. März. Concert von J. von Beliczay.

16. März. Concert v. Anna Mehlig.

Kirchenmusik.

Dresden, 13. März. In d. Kreuzkirche. Aufführung der Singacademie. Requiem v. R. Schumann. Lobgesang v. Mendelssohn.

Giessen, 17. März. In d. Stadtkirche. Aufführung des Oratoriums „Elias" v. Mendelssohn.

Leipzig, 7. März. In der Thomaskirche. Motette „Nach einer Prüfung" v. Schicht.

13. März. In derselben Kirche Aufführung d. Riedelschen Vereins. Ach wie flüchtig, Cantate f. Solost., Chor und Orch. von Bach. Missa solemnis in C für Solostimmen, Chor und Orch. v. Kiel.

14. März. In derselben Kirche. Motette „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet" v. Hollstein. „Herr, der du bist vormals gnädig gewesen" v. Rebling.

München, 8. März. In d. Allerheiligenhofkirche. Messe in F v. Lotti. Graduale v. Aiblinger. Offertorium v. Casali.

10. März. In der Bonifaciuskirche. Requiem v. Cherubini.

11. März. In derselben Kirche. Requiem v. Scholz.

12. März. In derselben Kirche. Requiem v. Ett.

14. März. In d. Theatinerkirche. Requiem v. Scholz.

15. März. In d. Allerheiligen Hofkirche. Messe v. Viadana. Graduale v. Aiblinger. Offertorium v. Casali.

Regensburg, 22. Febr. Aufführung d. Vereins St. Emeram. Litanei v. Witt.

23. Febr. Messe von J. Seiler. Offertorium Benedictus v. Orlando Lasso.

26. Febr. Responsorien v. Riegl. Choralmesse von Mettenleiter. Offertorium v. Croce.

Wien, 8. März. In d. Hofcapelle. Missa in D v. Mozart. Graduale v. Haydn. Offertorium v. Graun.

15. März. In der Hofcapelle. Missa in F. von Weigl. Graduale u. Offertorium v. Rotter.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

12. März.

Barnay, Franz, in Leipzig.
Besekirsky in Leipzig.
Davidoff in Cöln.
Deprosse in Leipzig.
Dulcken, Ferd., in Paris.
Ennequist, Frl., in Cöln.
Edelsberg, Fräulein von, in Königsberg.
Götze, Auguste, Frl., in London.
Grahn-Young, Frau, in Wien.
Gye in Paris.
Hacker in Leipzig.
Hauser, Miska, in Bremen.
Heckmann in Mainz.
Heinze, Gustav, in Leipzig.
Holmes, Alfred, in St. Petersburg.
Jaell in Nizza.
Laube in Prag.
Mallinger, Fräulein, zurück nach München.
Menter, Frl., in Breslau.
Norman-Neruda, Frau, in Holland.
Orgeni, Frl., in Schwerin.
Pasqué in Leipzig.
Rubinstein in Paris.
Rudorff in Leipzig.
Satter in Gothenburg.
Scaria in Wien.
Schubert, Georgine, in Schwerin.
Skiwa, Constanze, in London.
Sontheim in Braunschweig.
Stägemann in Leipzig.
Straus, zurück nach London.
Volpini, Frau, in Warschau.
Wachtel in Hamburg.

Ankündigungen.

Conservatorium der Musik zu Leipzig.

(Unter dem Protectorate Sr. Majestät „Johann" König von Sachsen).

Mit Ostern d. J. beginnt im Conservatorium der Musik ein neuer Unterrichtscursus und Donnerstag den 16. April — von Vormittags 9 Uhr an — findet die regelmässige halbjährliche Prüfung und Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen statt. Diejenigen, welche in das Institut eintreten wollen, haben sich, womöglich an gedachtem Tage, vor der Prüfungs-Commission im Conservatorium einzufinden.

Zur Aufnahme sind erforderlich musikalisches Talent und eine wenigstens die Anfangsgründe überschreitende musikaliche Vorbildung.

Der Unterricht bezweckt eine möglichst allgemeine gründliche Ausbildung in der Musik und erstreckt sich theoretisch und praktisch über alle Zweige derselben, als Kunst und Wissenschaft. Die ausführliche gedruckte Darstellung der innern Einrichtung des Instituts u. s. w. wird von dem Directorium unentgeltlich ausgegeben, kann auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen bezogen werden.

Das Conservatorium feiert am nächstkommenden 9. April sein 25jähriges Bestehen.

Es ist dieser Tag für unsere Anstalt um so bedeutungsvoller, als dieselbe durch die treue und gewissenhafte Wirksamkeit ausgezeichneter Lehrer bereits eine Gesammtzahl von nahezu 1500 Schülern und Schülerinnen künstlerisch gebildet hat, von denen ein grosser Theil eine ehrenvolle Stelle in der musikalischen Welt einnimmt.

Bei der grossen Anhänglichkeit, welcher das Conservatorium von Seiten aller ihm Angehörigen stets sich zu erfreuen hatte, sind wir der festen Zuversicht, dass dieselben auch diese Feier mit Theilnahme begrüssen werden.

Unsere Schüler und Schülerinnen, sowie hiesige und auswärtige Freunde unserer Anstalt, welche diese Feier mit uns begehen wollen, werden uns sehr willkommen sein. Anmeldungen bitten wir uns möglichst bald zugehen zu lassen.

Für den Festtag wird ein Concert vorbereitet, für den Vorabend und nach dem Concert eine zwanglose Vereinigung in einem öffentlichen Locale beabsichtigt. Weitere und nähere Mittheilung erhalten die Theilnehmenden bei ihrer Anmeldung oder Ankunft.

Leipzig, im März 1868.

Das Directorium des Conservatoriums der Musik.

Ein tüchtiger **Solo-** und **Orchestergeiger,** der mehrere Jahre in einem anerkannten Theaterorchester wirkte, sucht ein passendes Engagement. Frco.-Offerten unter N. T. 822 an Herren **Haasenstein & Vogler** in Frankfurt a. M.

Für Geigenmacher-Gehülfen.

Ein oder zwei **tüchtige** Arbeiter für Reparaturen und neue Geigenarbeit finden gegen gutes Salair dauernde Beschäftigung bei

Ludwig Otto in Cöln.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**

Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Neuerfundene Armeeposaunen
für
Alt, Tenor, Bass und Contrabass nebst Jägerhorn.

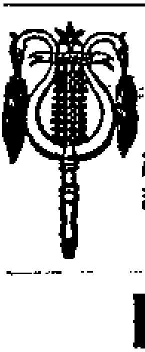
Zeugnisse.

III. „Der Unterzeichnete bezeugt hiemit Herrn V. F. Cerveny, Instrumenten-Fabrikanten in Königgrätz, dass zwei von ihm zum königl. 11. Infanterie-Regiment (von der Tann) gelieferte **Armee-Posaunen in B** sich sowohl durch reine Intonation im ganzen Umfange des Instrumentes; leichte Ansprache und kräftigen, vollen Ton, namentlich **in der Tiefe,** als auch durch äusserst elegante Form und Solidität der Arbeit **so sehr** auszeichnen, dass dieselben als **ganz vorzüglich** empfohlen werden können. Regensburg in Baiern, den 12. December 1867. **Julius Blank,** Musikmeister. Die Echtheit vorstehender Unterschrift bestätigt das 11. Infanterie-Regiment (von der Tann). **A. H. Geyer,** Oberl.-Adjt."

IV. Die Musik des löbl. k. k. Herzog von Württemberg 73. Infanterie-Regimentes hat die Vorzüglichkeit meiner Erzeugnisse nachfolgend documentirt: „Dem Herrn V. F. Cerveny, k. k. priv. Musikinstrumentenfabrik in Königgrätz, wird hiermit bezeugt, dass die Musikcapelle des unterzeichneten k. k. Infanterie-Regiments für den am 21. Juli l. J. in Paris stattgehabten Wettkampf der Militär-Musiken mehre von V. F. Cerveny **neu erfundene und verbesserte Musik-Instrumente,** darunter **3 Armee-Posaunen,** aus seiner Fabrik eigens angeschafft habe, welche sämmtlich durch Reinheit der Stimmung, Schönheit des Tones, Originalität und praktische Eigenthümlichkeit der Bauart sich auszeichnen und bei jeder Musik mit Vorzug verwendet werden können. Wien, den 8. October 1867. **Carl Freiherr Salis,** Hauptmann. **M. Zimmermann,** Capellmeister. **Joh. Brenneis,** Oberst, Reg.-Com.".

V. F. Cerveny,

für seine industriellen Leistungen Ritter des k. k. österr. Franz Joseph- und des königl. portugiesischen do Christo-Ordens, Besitzer des k. k. österr. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone und der königl. sächsischen zum Albrechtsorden gehörigen Medaille in Gold.



Glockenspiele.

Lyra's, 24 Töne, elegante Arbeit, sowie Glockenspiele in Kasten-Einrichtung (Stahlplatten), fertigt und empfiehlt zu äusserst billigen Preisen.

August Weber in Löbau, Sachsen.

Für Musikalienhandlungen.

Den geehrten hiesigen wie auswärtigen Musikalienhandlungen empfiehlt sich Unterzeichneter im Binden aller Art von Musikalien. Da Selbiger schon seit seines langjährigen Etablissements grösstentheils für die renommirtesten Firmen darin gearbeitet, so würden bei reeller und schneller Bedienung die möglichst billigen Preise berechnet werden.

Julius Lange,
Buchbinder in Leipzig,
Sternwartenstrasse No. 13.

Im Verlage von **Julius Hainauer** in Breslau erschienen soeben und sind durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

	Thlr.	Sgr.
R. v. Buddenbrock, Vier Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Piano.	—	15
Carl Faust, Op. 161. Voll Humor. Polka für Piano.	—	7½
— — Op. 162. Trautes Schätzchen. Polka-Mazurka für Piano	—	7½
— — Op. 163. Im Strudel. Galopp für Piano	—	7½
— — Für's Haus. Tänze für das Piano in leichtem Arrangement. Heft 9 und 10 à	—	15
H. Herrmann, Op. 32. Hortensia-Quadrille für Piano	—	10
L. Unico Köhler, Op. 61. Le songe d'amour. Rêverie poëtique pour Piano	—	12½
— — Op. 62. Salut à la Suisse. Morceau élégant pour Piano.	—	15
— — Op. 63. Ne m'oubliez pas! Deuxième Nocturne pour Piano.	—	15
— — Op. 64. Une fleur du Nord. Seconde Mazourka brillante pour Piano	—	17½
— — Op. 65. Am Feensee. Characterstück für Piano.	—	20
H. Lichner, Op. 40. Ein Tanzpoem. Walzer-Rondo für das Piano	—	20
— — Op. 41. Mondlicht in den Tannen. Idylle für Piano	—	12½
— — Op. 42. Un regard d'amour. Impromptu pour Piano	—	12½
Albert Parlow, Op. 119. Erinnerung an Paris. Walzer für das Piano zu vier Händen	—	20
— — Op. 120. Mainklänge. Walzer für das Piano	—	15
— — Op. 121. Bilse-Polka für das Piano	—	7½
— — Op. 122. Katharinen-Galopp für Piano	—	7½

☞ Für Orchester.

	Thlr.	Sgr.
Carl Faust, Op. 161 und **L. U. Köhler**, la belle Blonde, Polka, zusammen	1	10
— — Op. 162 und 163 zusammen	1	10
H. Herrmann, Op. 32 allein	1	10
Albert Parlow, Op. 120 allein	1	10
— — Op. 121 und 122 zusammen	1	10

Im meinem Verlage sind erschienen und durch jede Musikalien- oder Buchhandlung zu beziehen:

12 vierhändige Märsche
von
Franz Schubert.

Neue wohlfeile Ausgabe in einem Bande.

Preis 1 Thlr.

Dieselben einzeln:

Op. 27. Trois Marches héroiques. Pr. 9 Sgr.

Op. 51. Trois Marches militaires. Pr. 9 Sgr.

Op. 40. Cah. 1. u. 2. Six grandes Marches et Trio. Pr. à 12 Sgr.

Aug. Fr. Cranz
in **Bremen.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 21. Leipzig, 27. März. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Gewandhausconcerte in Leipzig.

Uebersicht der Leistungen in der Saison 1867—1868.

In den Gewandhaus-Concerten der Saison 1867—1868, einschließlich der Concerte zum Besten der Armen und zum Besten des Orchester-Pensionsfonds sind folgende Werke zu Gehör gekommen:

a) an Sinfonien: von Beethoven: No. 3, 4, 5, 7, 8 und 9; von Berlioz: Harold in Italien; Haydn: Gdur (No. 6 der Breitkopf und Härtel'schen Ausgabe); Mendelssohn: Adur; Mozart: Cdur mit der Schlußfuge, Gmoll; Reinecke: Adur; Rietz: Esdur; Schubert: Cdur; Schumann: Bdur, Cdur, Dmoll; Spohr: Cmoll.

b) an Ouverturen: von Beethoven: Coriolan, Fest-Ouverture Op. 124; Bennett: die Najaden; Catel: Semiramis; Cherubini: Anacreon, die Abenceragen; Hauptmann: Mathilde; Horneman: Aladdin; Mendelssohn: die Hebriden, Athalia; Mozart: Zauberflöte; Raff: „Ein' feste Burg"; Reinecke: König Manfred; Rietz: Concert-Ouverture; Rudorff: Otto der Schütz; Schumann: Genoveva, Manfred; Sullivan: „In memoriam"; Weber: Euryanthe.

c) an Suiten und anderen Orchesterwerken: von Bach: Toccata, instrumentirt von H. Esser; Beethoven: Stücke aus Prometheus, Musik zu Egmont; Esser: Suite No. 2; Grimm: Suite in Canonform für Streich-Orchester; Lachner: Suite No. 4; Reinecke: Entr'act aus „König Manfred"; Schubert: zwei Sätze aus der unvollendeten Sinfonie in Hmoll.

d) an Concerten für Violine: von Bach in Amoll, Beethoven, Beseckirski, Dupuis, Mendelssohn, Molique (No. 5), Mozart Op. 76, Rode (Amoll), Spohr (Gesangsscene), Viotti (Amoll), Vieuxtemps (Edur zweiter und dritter Satz).

e) an Concerten für Pianoforte: von Beethoven (Fantasie mit Chor), Henselt, Reinecke (Fismoll), Rubinstein (Dmoll), Schumann (Amoll).

f) an Concerten für Violoncell: von Davidoff (No. 2, Amoll), Goltermann (No. 1), B. Romberg (Hmoll, erster Satz).

g) an Concerten für mehrere Instrumente: von Mozart: Sinfonie concertante für Violine und Viola, Concertone für zwei Principal-Violinen, Oboe, zwei Violen, Violoncell solo und Orchester.

h) an kleineren Solostücken: 1) Für Pianoforte: von Alkan, Saltarello; Bach, chromatische Fantasie und Fuge, Toccata und Fuge (Dmoll), für Pianoforte bearbeitet von Tausig; Beethoven, türkischer Marsch aus den Ruinen von Athen, für Pianoforte von Rubinstein; Chopin, Scherzo in Bmoll, Berceuse, Walzer (Asdur), Ballade (Asdur), Nocturne (Op. 62, No. 1), Etude (Op. 25, No. 6), Polonaise; Händel, Variationen; Haeßler, Gigue; Heller, No. 2 aus den „Wanderstunden"; Henselt, Danklied nach Sturm; Jaell, Transscription über Tristan und Isolde; Liszt, Rhapsodie hongroise No. 4, Don Juan-Fantasie; Mendelssohn, Präludium und Fuge in Emoll und in Fmoll; Mozart, Gigue; Rubinstein, Barcarolle; Scarlatti, Allegro vivacissimo. 2) Für Violine: von David, Variationen über ein Thema von Mozart, Andante und Scherzo capriccioso; Händel, Sonate (mit Pianofortebegleitung von David); Laub, Romanze, Ballade und Polonaise; Nardini, Sonate (mit Pianofortebegleitung von David); Tartini, Sonate (Le trille du diable); Wieniawski, Fantasie über Gounod's Faust. 3) Für Violoncell: von Mozart, Larghetto; Servais, Fantasie.

i) an größeren und kleineren Gesangwerken für Chor mit und ohne Orchester: von Beethoven: Chöre aus den Ruinen von Athen, Kyrie, Sanctus und Benedictus aus der Missa solemnis; Gade: Erlkönigs Tochter, Frühlings-Fantasie; Hauptmann: Salvum fac regem, Salve regina, Abendlied, „Nimm mir Alles, Gott, mein Gott", Trauungslied; Hiller: Ver sacrum oder die Gründung Roms, drei Lieder „Lebenslust", „Abschied", „die Lerchen" für Sopran-Solo und Männerchor; Jahnke: Afstonen; Kjerulf: Brudefaerden i Hardanger; Lindblad: „Orpheus' Laute"; Mendelssohn: Finale aus Loreley, der 98 Psalm, Chor „Siehe, wir preisen selig" aus Paulus; Mozart: Ave verum; französische Volkslieder, schwedische Volkslieder.

k) an Sologesängen mit Orchester: von Berlioz: Trennung (aus den Sommernächten); Boieldieu: Arie aus „Johann von Paris"; Gluck: Arie aus „Lucio Vero" und „Iphigenie auf Tauris"; Händel: Arie aus „Ezio"; Mendelssohn: Arien aus „Elias" und „Paulus"; Mozart: Arie aus „Figaro", drei Arien aus „Don Juan", Arie aus „Cosi fan tutte", „Zauberflöte", Scene und Arie mit obligatem Pianoforte; Reinecke: Ave Maria, Arie aus „König Manfred"; Schubert: die Allmacht (instrumentirt von Hopffer); Spohr: Concert-Arie, Arie aus „Faust"; Wagner: Arie aus „Tannhäuser"; Weber: Arien aus „Oberon" und „Euryanthe".

l) an Liedern für eine Stimme: von Franz 1, von Mendelssohn 1, von Schubert 12, von Schumann 5, von Weber 1.

Unter diesen Werken waren 23, die zum ersten Male zu Gehör kamen.

Die verschiedenen Componisten waren in folgender Weise vertreten: Mozart 17 Mal; Beethoven 15 Mal; Schubert und Mendelssohn je 13 Mal; Schumann 11 Mal; Chopin 7 Mal; Hauptmann und Reinecke je 6 Mal; Bach, Hiller und Spohr je 4 Mal; Laub und Händel je 3 Mal; Berlioz, Cherubini, David, Gade, Gluck, Henselt, Liszt, Rubinstein und Rietz je 2 Mal; Alkan, Boieldieu, Davidoff, Dupuis, Goltermann, Haeßler, Heller, Jaell, Molique, Grimm, Nardini, Beseckirski, Haydn, Bennett, Esser, Lachner, Romberg, Horneman, Raff, Sullivan, Rudorff, Catel, Servais, Scarlatti, Tartini, Viotti, Wagner, Wieniawski, Jahnke, Kjerulf und Lindblad je 1 Mal.

An Solisten hörten wir folgende: a) Gesang: die Damen: Fräulein Therese Seehofer, Fräulein Thoma Börs, Fräulein Helene Magnus, Frau Bürde-Ney, Frau Blume, Frau Peschka-Leutner, Frau Hüfner-Harken, Frau Jauner-Krall, Fräulein Madeleine Reiter, Fräulein Borré, Fräulein Thomae; die Herren: Stockhausen, Rebling, Hill, Wallenreiter, Büttemann, Koester, Ellberg, Ryberg, Hasselbeck; b) Pianoforte: Fräulein Marstrand und die Herren Rubinstein, Tausig, Jaell, Barth, von Inten, Reinecke; c) Violine: Frau Wilma Neruda-Norman und die Herren Wieniawski, David, Deecke, Dupuis, Röntgen, Walter, Lauterbach, Laub, Straus und Beseklrski; d) Violoncell: die Herren Bennatt, Hegar und Davidoff; e) Bratsche: die Herren Hermann, Thümer, David; f) Oboe: Herr Hinke. Die Harfenpartien in den verschiedenen Orchester- und Chorwerken führten aus die Damen: Frau Rudolph und Daries.

Zwanzigstes und letztes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 26. März 1868.

Compositionen von L. van Beethoven. (✝ 26. März 1827).

Erster Theil: Kyrie, Sanctus und Benedictus aus der „Missa solennis" für Soli, Chor und Orchester. Die Soli gesungen von Fräulein Louise Thomae aus Frankfurt a. M., Frau Hüfner-Harken aus Jever und den Herren Rebling und Hill. Violin-Solo: Herr Concertmeister David. — Fantasie für Pianoforte mit Chor und Orchester, vorgetragen von Herrn Capellmeister Carl Reinecke. — Zweiter Theil: Große Sinfonie mit Chören (Nr. 9) über „Schillers Lied an die Freude". Die Soli gesungen von Fräulein Louise Thomae aus Frankfurt a. M., Frau Hüfner-Harken aus Jever und den Herren Rebling und Hill.

So liegt denn wieder einmal die Serie der Gewandhaus-Concerte hinter uns! Werfen wir einen Rückblick auf diese, so haben wir anzuerkennen, daß uns des Schönen und Guten viel geboten worden und können nicht verschweigen, daß auch des Mittelmäßigen Einiges mit untergelaufen. Wo aber sind die menschlichen Leistungen zu finden, die vollkommen wären? und mit Rücksicht hierauf dürfen wir uns vollauf befriedigt mit den Gaben dieses Winters erklären und fühlen uns verpflichtet, allen Betheiligten, namentlich aber unserm wackern Orchester, für so viele uns bereitete hohe Genüsse den wohlverdientesten Dank zu spenden.

Das letzte Concert fiel auf den Todestag Beethoven's und brachte mit Rücksicht hierauf ausschließlich Werke dieses Meisters: Kyrie, Sanctus und Benedictus aus der Missa solemnis, Fantasie für Pianoforte und Orchester und die neunte Sinfonie. Man sieht, daß man sich große Aufgaben gestellt hatte und wenn wir anerkennen, daß im großen Ganzen die Ausführung der Werke eine des Meisters würdige war, so glauben wir damit ein hohes Lob gespendet zu haben. Einige leichte Schwankungen in der Sinfonie waren so rasch reparirt, daß sie den erhebenden Eindruck des Ganzen nicht stören konnten. Die Gesangsoli waren in den betreffenden Werken durch die Damen Fräulein Thomae aus Frankfurt a. M., Frau Hüfner-Harken aus Jever und die Herren Rebling und Hill besetzt. Eine neue Bekanntschaft machten wir in Fräulein Thomae, deren Stimme eine wohlklingende und ausgiebige ist, während ihr Vortrag sich als musikalisch und verständnißvoll erwies. Ueberhaupt entledigten sich alle vier Solisten ihrer schwierigen Aufgaben in einer alles Lobes würdigen Weise. Desgleichen trug Herr Capellmeister Reinecke den Clavierpart in der Fantasie, wie nicht anders zu erwarten war, mit sauberer Technik und bestem, musikalischen Verständnisse vor, doch erlauben wir uns die bescheidene Anfrage, ob die Zusätze, welche sich derselbe im letzten Tempo gestattete, doch nicht lieber zu unterlassen gewesen? Wir lieben es, solche Meisterwerke gänzlich intact zu lassen. Lebhafter Beifall und Hervorruf lohnten die Leistung. Zu erwähnen bleibt noch, daß Herr Concertmeister David das Violinsolo im Benedictus mit aller Weihe und Innigkeit vortrug, und daß der Chor sich wie immer als musikalisch tüchtig und, solchen Werken und solchem Orchester gegenüber, als numerisch zu schwach erwies.

R. T.

Dur und Moll.

* **Leipzig. Oper.** Durch das Gastspiel Emil Devrients ist die Oper — deren Repertoire ohnedem ein sehr einförmiges ist — in den letztvergangenen Tagen sehr in den Hintergrund gedrängt worden. Eine wohlgelungene Aufführung von Rossini's „Tell", zum Benefiz des Capellmeisters Gustav Schmidt, wurde durch die Mitwirkung eines von vorigem Jahre her in bestem Andenken gebliebenen Gastes, des Baritonisten **Max Stägemann** vom königlichen Hoftheater zu Hannover, besonders interessant. Mit warmem, uneingeschränktem Lobe gedenken wir seines Tell: ein so edler Gesang, frei von allen störenden Manieren, ein so echt künstlerisches Spiel sind Dinge, welche auf das Publicum doppelt reizvoll wirken mußten, in Anbetracht der bisherigen Vertretung dieser Partie. Leider hat Herr Stägemann nur diesen einzigen Abend den hiesigen Opernfreunden widmen können, da er, wie wir hören, auf sechs Wochen nach München gehen wird, um dort in der bevorstehenden Aufführung von Wagners „Meistersingern" mitzuwirken. „Oberon" bildet noch immer den einzigen Grundpfeiler des Opernrepertoires; während Fräulein Börs sich ebenfalls für die Rezia vorbereitet, hilft die Gemahlin des hiesigen Heldenspielers Barnay, Frau Barnay-Kreutzer, noch immer in dieser Rolle aus. Es ist der Direction Glück zu wünschen zu der Bereitwilligkeit, mit welcher die privatisirenden Gattinnen hiesiger Theatermitglieder bei plötzlichen Erkrankungen sich hülfreich erweisen: vorigen Sonntag übernahm an Stelle des erkrankten Fräulein Ziegler schnell Frau Claar die Stelle der Herzogin von Marlborough, um die Aufführung des „Glas Wasser" mit Emil Devrient noch möglich zu machen. Ein recht guter privatisirender Bariton wäre auch sehr wünschenswerth.

Mit der am 21. März stattgehabten **Abend-Unterhaltung für Kammermusik** schloß der diesmalige Cyclus in würdigster Weise ab, und sagen wir den Künstlern, welche sich um diese schönen Abende vorzugsweise verdient gemacht, hierdurch gewiß im Sinne aller Zuhörer, den größten Dank für die vielfachen hohen und reinen Genüsse, die sie uns bereitet. Auf eine genauere Würdigung der einzelnen Leistungen fühlen wir uns auch diesmal nicht veranlaßt einzugehen. Jeder Künstler ist von Stimmung und Disposition abhängig und wird demgemäß zuweilen begeisterter, frischer, vollendeter spielen als ein anderes Mal, wo ihm vielleicht Dies und Jenes nicht gelingt wie er's gewollt, und so können auch nicht alle Leistungen in den Abend-Unterhaltungen dieses Winters auf gleicher Höhe gestanden haben, — wo man aber stets so sichtlich das liebevollste Erfassen der Aufgabe, ein vollständiges Sichhineinversenken in die Tonwerke gewahrt, wie wir es bei unseren Künstlern, denen wir diese Abende zu danken haben, zu sehen gewohnt sind, da erscheint es überflüssig, jede einzelne Leistung von Neuem unter die kritische Loupe zu bringen; gelegentlich dieser letzten Production begnügen wir uns zu sagen, daß die Ausführenden an diesem Abende besonders gut aufgelegt schienen, und daß die sämmtlichen Leistungen zum rauschendsten Beifallssturm und oft mehrfachem Hervorrufe herausforderten. Das Programm bestand ausschließlich aus Beethoven'schen Compositionen und zwar von den verschiedenartigsten Färbungen: von den anspruchslosen, fast reichlich naiven Variationen für Pianoforte und Violoncell über ein Thema von Händel bis zu dem fast unergründlich tiefen Amoll-Streichquartett Op. 132 durchliefen wir so ziemlich alle Phasen der Entwickelung dieses Riesengeistes, da uns in dem Septett ein Glanzwerk aus seiner sogenannten ersten Periode, in der Sonate Op. 90 ein Werk auf der Gränze zwischen zweiter und dritter Periode geboten ward. Die Mitwirkenden waren: die Herren Capellmeister **Reinecke** (Pianoforte), Concertmeister **David** und **Röntgen** (Violine), **Hermann** (Viola), **Hegar** (Violoncell), **Storch** (Contrabaß), **Landgraf** (Clarinette), **Gumpert** (Horn), **Weißenborn** (Fagott).

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 20. März: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Ddur. (Nr. 21 der Peters'schen Ausgabe.) — Quartett (Nr. 3) für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 3, Hmoll.

Charfreitag den 10. April kommt wie alljährlich in der Thomaskirche die große Passionsmusik von Seb. Bach zur Aufführung. Die Soli werden singen: Fräulein Thomae, Frau Hüfner-Harken, die Herren Schild und Bletzacher.

Das hiesige Conservatorium der Musik feiert am 1. und 2. April das Fest seines 25jährigen Bestehens.

* **Wien, 21. März.** An Stoff zur Conversation haben die Wiener gegenwärtig keinen Mangel. Während in der Herrengasse, wo über Concordat und Ehegesetz die Parteien an einander gerathen, das Jahr 48 wieder in Erinnerung kommt, scheinen auch die Tuchlauben, mit dem Musikvereins-Saale, die Physiognomie der blühendsten Concertzeit längst vergangener Jahre wieder anzunehmen. Nur mit Zittern wagt man sich Morgens auf die Straße, fürchtend, über Nacht unter der Schaar großer und kleiner Concerte mit neuen Ankömmlingen begrüßt zu werden. Manches Gute, was da mit unterläuft, muß auf bessere, d. h. ruhigere Zeiten aufgespart werden. Die heilige Schrift lehrt uns, daß der Erschaffer der Welt sich am siebenten Tage Ruhe gönnte. Für den Musiker und Musikfreund geht an diesem Tage die Hetze erst recht los. „Der Sonntag gehört mir!“ ruft gebieterisch Frau Musica; „wenn Euch vier Concerte nicht recht sind, so sollt Ihr deren sechs haben.“ Fräulein Anna Mehlig hat sich die Zeit zu ihrem Concert am 16. d. M. nicht gut gewählt. Das günstige Urtheil über ihr Spiel, das ihr vorangegangenes Auftreten fällte, konnte in den Leistungen in ihrem eigenen Concerte nur eine Bestätigung finden. Wer spricht jetzt noch davon? Auch die vielgeschätzte Liedersängerin Fräulein Magnus gab ein eigenes Concert und hielt sich an Schumann's Muse. Der Violinist Benno Walter aus München bestärkte in seinem Concert die günstige Meinung, die sein Spiel bereits hervorgerufen. L. A. Zellner gab das erste seiner „historischen Concerte“, in dem er einem gedrängt vollen Saale „das Meistersingerthum“ vorführte. Manches darunter konnte natürlich nur historisches Interesse erwecken; was uns aber näher lag, fand wärmsten Anklang. In der ersten Abtheilung (Vorstufen) wurden Beispiele der ältesten Denkmale des Volksliedes vorgeführt („Petruslied“, aus dem 11. Jahrhundert; „Ottocarlied“ und „drei Fräulein“ aus dem 13. Jahrh.). Die „Töne der Minnesinger“ brachten Heinrich v. Ofterdingen und „der Unverzagte.“ Das Volkslied im 14. und 15. Jahrh. war durch zwei köstliche Chöre (der Mai, der Gutzgauch) vertreten. In dem „Töne der ältern Meistersinger“ (Fahrende) waren Heinrich von Meißen „der Frauenlob“ und Bartel „Regenbogen“ vorgeführt. In der zweiten Abtheilung folgte „das zünftige Meistersingerthum im 16. Jahrhundert.“ A. das festliche Schulsingen; B. dramatisches (ein Fastnachtsspiel von Hans Sachs 1540; Edelmann, Bürger und Bauer, von den kaiserlichen Hofschauspielern Sonnenthal, Meixner und Schöne gesprochen). Das Fastnachtsspiel wurde durch deutsche Tänze aus dem 16. Jahrhundert, für Streichinstrumente und Laute, eingeleitet und beschlossen. „Das gleichzeitige Volkslied“ (zwei Chöre: „von edler Art“ und „entlaubet ist der Wald“) machte den Beschluß. Ein ausführliches Programm lieferte die Texte der einzelnen Nummern mit ergänzenden Anmerkungen. Die Herren Mayrhofer, v. Bignio, Walter und Schmidt theilten sich in die Soli; Zellner selbst saß am Harmonium. — Auch ein Concert für die Zither fand in diesem tonreichen Saale statt und auch Umlauff fand mit seiner Zither sein Publicum. Wer dabei, die Stadt zu eng fühlend, in die Vorstadt floh, wurde von einer Soirée für Kammermusik empfangen, von Kramer und Hofmann im Ehrbar'schen Salon veranstaltet. Wiederum in einer andern Vorstadt (Landstraße) gab Beliczay das erste seiner Concerte im Streicher'schen Saale und bewährte sich als talentvoller Componist und Clavierspieler. In der entgegengesetzten Richtung (Vorstadt Alsergrund) ging auch der Salon Bösendorfer nicht leer aus, und, gleichsam Stadt und Vorstadt vermittelnd, gab die Singakademie im Fechtsaale des neuen akademischen Gymnasiums ihr zweites Concert unter Direction ihres Chormeisters Weinwurm. Mendelssohn, Schumann, Schubert, W. Speidl waren in Chören und Soli vertreten. Neu war die Cantate „du Hirte Israel“ von Seb. Bach, und den Beschluß machte ein Passionsgesang von Michael Haydn. Sämmtliche Vorträge zeigten einen tüchtig geschulten klangreichen Chor. — Im großen Redoutensaal gab der akademische Gesangverein unter seinem Chormeister Ebrich ein gemischtes Concert, dessen Reinertrag dem projectirten Schiller-Monument in Wien gewidmet war. Ganz besonders gefiel darin ein neuer Chor von Herbeck „Marschiren“, ein Seitenstück zu dessen Lanzknecht. Der kleine Redoutensaal vereinigte die Quartettfreunde am 7. und 8. Quartettabend der Florentiner. Mozart, Haydn, Schumann, Mendelssohn, Beethoven, jede Richtung war vertreten. Der Saal zeigte sich in akustischer Beziehung äußerst günstig und hatte nur den einen Fehler, daß er zu klein war. Wer einmal drinnen saß, war für die Außenwelt abgesperrt; die Spieler selber konnten ihre Plätze nicht verlassen, und ein Winkelried ließ sich nicht finden, ihnen eine Gasse zu öffnen. — Der Violoncellist Davidoff giebt heute sein Concert. Morgen wird im vierten Gesellschaftsconcert unter Herbeck's Leitung die 9. Sinfonie mit großartiger Besetzung aufgeführt. Seit dem Jahre 1856 wurde sie von der Gesellschaft nicht gegeben; dafür einigemal von den Philharmonikern. — In der Oper stehen einige Personalveränderungen bevor: Fräulein Carina

verläßt mit Ende Juni die Bühne, die sie eigentlich kaum betreten. Prott ist bereits ausgetreten. Erl nimmt zu Ostern Abschied von der Bühne, der er seit dem Jahre 1829 angehörte. Mit Fräulein Murska beginnen wieder Kleingefechte wegen Engagement, doch will sich die Sängerin nicht binden. Sie singt übrigens nach wie vor 10 Mal im Monat für 300 fl. pr. Abend, was sie aber nicht hinderte, Concurs anzusagen. Der Bassist Scaria aus Dresden trat als Sarastro und Marcel auf. Er zeigte eine imposante Stimme, imposante Figur und imposanten Mangel an Schule. Wie alle seitherigen Gäste, ist auch er wieder auf dem Heimweg begriffen, weil, wie eine heutige Zeitungsnotiz sagt, die Anforderungen des Sängers an Ausgiebigkeit mit der Kraft seiner Stimme in allzu großem Einklang standen.

* Berlin, 23. März. Der katholische Gesangverein gab am 16. sein letztes diesjähriges Concert vor einem sehr zahlreichen Zuhörerkreis. Ich freue mich berichten zu können, daß das Unternehmen schon nach dreijährigem Bestande so festen Fuß in unserm öffentlichen Concertleben gefaßt hat. Der Verein hat aber auf dem Gebiet des Liedergesanges die höchste Stufe erreicht. Das letzte Concert brachte außer dem Madrigal von Dowland aus dem Jahre 1597 Lieder von Haydn, Hauptmann, Bierling, Gade, Rodecke, Breslaur und Schwantzer in durchaus vollendeter Ausführung. Unser trefflicher Oratorien- und Liedersänger Otto unterstützte das Concert durch den musterhaften Vortrag der Ballade von Löwe: „Der Blumen Rache" und zweier Lieder von Schubert; die Herren Schwantzer und Stahlknecht spielten mit eingehendstem Verständniß Beethoven's Sonate für Clavier und Violoncello Op. 69; letzterer auch noch unter lebhaftem Beifall ein Adagio für Violoncell eigener Composition. — Auch die Sing-Akademie führte in ihrem dritten Abonnements-Concert nur a capella-Gesänge aus. Die erste Nummer des Abends war ein Psalm von Fasch, dem ich die Ruhe gönne, deren er sich bisher erfreute. So geist-, styl- und empfindungslose Machwerke haben kein Recht der Wiedererweckung für die Oeffentlichkeit; auch die Motette von Gallus „Duo Seraphim clamabant" gehört nicht zu des Meisters anziehenden Tonsätzen, und so war mir die dritte Nummer, ein achtstimmiges Te deum von Martin Blumner, eine wahre Herzstärkung. Der Componist, bekanntlich zweiter Dirigent der Sing-Akademie, hat schon durch frühere Arbeiten hinlänglich dargethan, daß er der hierzu erforderlichen Technik vollkommen Herr ist. Das neue Werk bekundet einen bedeutenden Fortschritt in Bezug auf die chorische Wirkung, die in einzelnen Stellen wirklich überraschend ist; ich erwähne namentlich des Sanctus als eines wahrhaft prächtigen Satzes. Wenn das rühmenswerthe Werk trotzdem nicht den Erfolg hatte, den es nach dieser Seite verdient, so liegt das nur daran, daß Blumner zu wenig wählerisch in der Verarbeitung seines Materials ist. Seine Themen sind viel zu sehr elementarer Art, um dauernd zu interessiren, und die Verarbeitung erhebt sich nur selten über die conventionelle Weise. Auch Kiel läßt sich bei der Wahl und Verarbeitung seiner Themen viel mehr durch seine Studienbücher leiten, als durch den Meß- oder Requiemtext, allein er weiß immer rechtzeitig, den so gewonnenen, manchmal erbarmungswürdig dürren Schematismus mit oft sehr unkünstlerischen Effectmitteln für den kritischen oder unkritischen Janhagel, dem das imponirt, zuzurichten. Ich will dies Verfahren Herrn Blumner durchaus nicht zur Nachahmung anempfehlen, will er indeß Erfolge erreichen, wird er entweder jenen Weg einschlagen müssen, oder, wozu ich rathe, seine Thematik individueller fassen; bei seinem reichen technischen Geschick wird er dann gewiß Ausgezeichnetes erreichen. — Endlich habe ich noch die Aufführung von Händel's „Israel in Aegypten" zu erwähnen, welche am Sonnabend der Stern'sche Gesangverein veranstaltete. Die Chöre gingen wie immer ganz vortrefflich, und auch das Orchester hielt sich musterhaft; von den Soli verdienen nur die altbewährten Otto und Krause gleich rühmende Erwähnung; Fräulein Zinkeisen und Herr Bulss führten ihre Partien doch mehr dilettanten- als auch nur schülerhaft aus. — Meine letzte Notiz über „die Fabier" muß ich dahin berichtigen, daß diese Oper des Herrn Langert seitdem wieder auf dem Repertoir stand, ohne indeß eine dritte Wiederholung zu erleben. Doch scheint es nicht unmöglich, daß das Machwerk als Lückenbüßer, weil es nun einmal einstudirt ist, noch eine Vorstellung erlebt.

* München, 17. März. Gluck's „Armida" eröffnete nach der Trauerperiode den Reigen der Vorstellungen und brachte ein übervolles Haus. Fräulein Mallinger, welche nach ihrem brillanten Gastspiele in Cöln zum ersten Male wieder vor uns trat, wurde mit Beifall und Blumen überschüttet. — Franz Lachner, der aus „ärztlichen Motiven" um seine Pensionirung bat, ist, seit er das betreffende königliche Decret in der Tasche hat, merkwürdig gesund geworden.

* Dresden, 23. März. Im Laufe der vergangenen Woche hatten wir zweimal Gelegenheit die Königl. Capelle zu hören. Es geschah dies einmal in dem letzten Abonnementconcerte derselben, dann aber bei Gelegenheit eines Wohlthätigkeitsconcertes zu Gunsten der Nothleidenden im Erzgebirge und in Ostpreußen. Sagen wir unumwunden, daß die an beiden Abenden gegebenen Leistungen, bestehend in den Ouverturen: „Abencerragen" von Cherubini, „Rübezahl" und „Euryanthe" von Weber, und „Leonore" Nr. 3 von Beethoven, und in den Sinfonien: Cdur von Haydn und Adur von Beethoven, zu dem Ausgezeichnetsten gehören, was uns in dieser Saison von der Königl. Capelle geboten wurde. — Das Ende der Concertnoth nahet heran, die Musikfluthen verlaufen sich nach und nach, und bald wird die Zeit kommen, welche uns keinen Stoff mehr für unsere Berichte bringt. Um so mehr freuen wir uns, zum Ende noch von zwei Concerten reden zu können, denen wir von vornherein das Prädicat „Vorzüglich" und die Eigenschaft künstlerischen Werthes ohne Vorbehalt einräumen können, denen die Aufrichtigkeit guter Gesinnung aus jeder einzelnen Nummer ihrer Programme spricht, und welche nicht an dem Krebsschaden eitler Reclamemacherei leiden. Das Erstere derselben wurde von der Liedertafel gegeben und brachte eine Ouverture von F. Reichel, Chöre von Reinecke, Schumann, Hiller (mit Sopransolo, von Frau Otto-Alvsleben trefflich ausgeführt); ferner ein neueres Chorwerk von Rubinstein: „Der Morgen" (Verlag von B. Senff) von höchst poetischer Grundstimmung und geistvoller Instrumentation; dann eine Arie aus Mozart's Entführung, von Frau Otto-Alvsleben sehr schön gesungen. Den zweiten Theil bildete eine neue Composition für Männerchor, Soli und Orchester von E. Kretzschmar, „Harold der Barde" geheißen. Das Werk ist ein Product hervorragenden Talentes und erfreute sich eines für den Autor sehr schmeichelhaften Erfolges. Die Wagner'schen Kunstprincipien scheinen zunächst das Vorbild des Componisten zu sein, welche, es läßt sich nicht anders sagen, von gutem Einfluß für seine Individualität gewesen sind. Formgewandtheit, große harmonische Fertigkeit, feine espritvolle Instrumentation und melodische Erfindung stehen dem Componisten zur Verfügung. Das zweite unser kritisches Interesse so besonders in Anspruch genommen habende Concert ist jenes der Wohlthätigkeit gewidmete, von uns schon in Beginn dieses Berichtes erwähnte, und vom Hofcapellmeister Dr. Jul. Rietz dirigirte. Die mitwirkenden Künstler, Frau Otto-Alvsleben, Frau Krebs-Michalesi, die Herren Adolf Blaßmann, Concertmeister Lauterbach, Hofopernsänger Eichberger und Bachmann verdienen überall der Erwähnung des guten Gelingens ihrer Vorträge; vielleicht hätten wir nur wünschen mögen, daß Herr Bachmann seiner Stimme ein wenig mehr Schonung hätte zu Theil werden lassen. So sehr brauchte er sich nicht anzustrengen, und all' zu viel ist ungesund! Die Gade'sche „Frühlingsfantasie" sowohl, wie die „Idyllische Scene" von Rietz erfreuten sich einer reizvollen Aufführung. Für die Soli des letzten Stückes hatte sich die Elite der Bläser der Königl. Capelle gesammelt, die Herren Fürstenau, Hiebendahl, Dammitz, Stein und Hübler.

* Cöln, 18. März. Das achte Gürzenichconcert vom 18. Februar brachte uns in Herrn Concertmeister F. David einen ebenso gern gesehenen wie verehrten Gast. Mag er auch in Bezug auf Tonfülle und hinreißende Wärme des Vortrags von einzelnen Geigern übertroffen werden, so gewährt es doch eine wahre Freude, den Mann spielen zu sehen und zu hören, der so ganz in das Kunstwerk sich versenkt und für die höchste Ehre eines ruhmgekrönten Alters hält, die Tonschätze vergangener Zeit aus unverdienter Vergessenheit hervorzuheben und mit nie fehlender Sicherheit und Grazie dem modernen Publicum vorzuführen, der dann, durch vielstimmigen Hervorruf geehrt, bescheiden in das Orchester zurücktritt, um mit warmer Begeisterung in einer Beethovenschen Sinfonie den nie rastenden Bogen zu führen. Neben David wirkte Fräulein Emilie Wagner aus Carlsruhe in diesem Concerte als Alceste in dem vorgeführten Act I von Gluck's „Alceste" mit. Ihre schöne Begabung ist zu voller Entwicklung gelangt, so daß man mit vollem Rechte sagen kann, Fräulein Wagner mit ihrer prachtvollen Stimme leistet, was sie leisten kann. Ob damit allerdings etwas absolut Gutes erreicht ist, ob Fräulein Wagner für die Tiefe und Großartigkeit Gluck'scher Gestalten genüge, möchte sich bezweifeln lassen. — Wahre Triumphe feierten im neunten Gürzenichconcert vom 17. März Davidoff und Fräulein Math. Ennequist aus London. Um mit der Letztern zu beginnen, so dürfte der sehr lebhaft gespendete Beifall und Hervorruf vom künstlerischen Standpuncte zwar nicht durchaus zu rechtfertigen sein. Fräulein Ennequist's untere Register sind etwas angegriffen, und erst im Kopfregister entfaltet sich eine alsdann allerdings sehr schöne Stimme; ebenso entbehrt ihr Vortrag der Wärme; wo aber die Coloratur, und mehr noch, wo der Triller beginnt, wo eine vorzügliche Ausbildung im Portament oder in leise verhallen-

den Tönen sich zeigen kann, da leistet Fräulein Ennequist entschieden Bedeutendes, so daß sie in einzelnen schwedischen Liedern oder in Händel's Nachtigallarie unzweifelhaft an ihre Lehrerin Jenny Lind erinnert. Daß Davidoff nach dem blendenden Feuerwerk ihrer Triller und Fiorituren so gewaltig zündend auf das ganze Publicum wirkte, verdankt er seinem wirklich großen Künstlerthum, welches dem sonst so wenig packenden Violoncell die zündende Wirkung fast von Joachims Geige verlieh. Diese glänzende Fülle des Tons, diese Wärme und Adel des Vortrags bei technisch vollendeter Ausführung, sie hielten die Zuhörer wie in einem Zauber gefangen, sie lockten Thränen in manches Auge und mochten kaum ein Herz ungerührt lassen: es war, als wenn der Hauch einer milden Sommermondnacht durch den Saal wehte, und als die Töne verhallt waren und der bescheidene Künstler abgetreten, meinte man sich wie aus Träumen emporrütteln zu müssen, um sich an den dann begeistert gespendeten Beifallssalven zu betheiligen. — Von hier noch nicht gehörten Orchesterwerken kamen in demselben Concerte Mozart's Ouverture zum „Schauspieldirector", ein anmuthig und leicht dahin fließendes Tonstück, und Lachner's Suite III zur Aufführung. Letztere zeigt wieder des alten Meisters Jugendfrische in reizendster Weise, und hatten namentlich Präludium, Ciaconna, Sarabande und Courante großen und verdienten Erfolg. — Herr Jaques Rensburg aus Rotterdam ist vom 1. April ab an Schmidt's Stelle für den Violoncello-Unterricht am hiesigen Conservatorium angestellt, nachdem er während des Winters an demselben und ebenso in den Kammersoiréen thätig gewesen. Auch für Herrn Castrone Marchesi ist seit Januar am Conservatorium eine Gesangsclasse für Herren eröffnet, welche guten Fortgang hat.

* Breslau, 17. März. Die Wohlthätigkeits-Concerte in hiesiger Stadt prädominiren in dieser Saison jedes andere Concertunternehmen und sind nachgerade auf jenen Höhepunkt angelangt, bei dem man ausrufen kann: „Bis hierher und nicht weiter". Namentlich legte hiervon die letztvergangene Woche ein genügendes Zeugniß ab. Während am Dienstage von der Elite des hiesigen Dilettantismus in den Theaterräumen zu diesem Zwecke concertirt wurde und, trotz der doppelt erhöhten Preise, das Haus bis auf den letzten Platz ausverkauft war, trat am Freitage, wo die Singacademie das Oratorium „Israel in Aegypten" von Händel zum Besten des Frauen-Vereins für die Speisung Armer zur Aufführung brachte, schon ein bedeutender Rückschlag ein, indem der zu diesem Zwecke benutzte Springer'sche Concertsaal kaum zur Hälfte gefüllt war. Aber um so mehr wirkten die gewaltigen Chöre, und ich muß offen bekennen, daß es eine großartige Leistung war. Herr Musikdirector Dr. Schäffer verdient für die sorgsame Einstudirung dieses gewaltigen Werkes die vollste Anerkennung. — Herr Emil Bohn führte in seinem Concerte, das er mit dem Männergesangverein „Tafelrunde", den er leitet, veranstaltete, unter Andern auch den Doppelchor aus Sophocles: „Oedipus in Kolonos" von Mendelssohn Bartholdy auf. Auch als Componist trat er wieder hervor mit dem 91. Psalm, wobei er dem Männerchor noch ein Sopran-Solo beigab, welches durch ein Fräulein Auguste Volsburg genügend repräsentirt wurde. Herr Bohn ist ein fleißiger Componist, welcher seine Stimmen zu führen versteht und auch eine anerkennenswerthe Formgewandtheit schon besitzt; jedoch er bewegt sich fortwährend in dem engen Rahmen des Männergesanges und verfällt dadurch in eine gewisse Monotonie. Diesmal war durch die Sopranstimme allerdings einigermaßen, aber noch nicht genügend, abgeholfen. Eine Fuge in dem beschränkten Umfange der Männerstimmen wird und muß stets unklar bleiben, wenn die Arbeit eine noch so saubere wäre. — Daß der Gesangunterricht hier eine sorgsame Pflege findet, bewiesen neuerdings wieder die Privatproductionen der Schüler und Schülerinnen der Herren Hirschberg und Thoma. Manche hübsche Stimme kam dabei zum Vorschein, die vielleicht später noch Aufsehen zu erregen im Stande sein wird.

* Bremen, 22. März. Im neunten Privatconcert kam unter Mitwirkung der Singacademie Reinthalers Elegie für Chor und Orchester „Das Mädchen von Kolah" und Mendelssohn's Loreley-Finale zur Aufführung. Reinthaler's Werk, dessen poetischer Gehalt und ansprechender Wohllaut durch eine vorzügliche Wiedergabe zur vollen Geltung kam, hat sehr gefallen, ebenso die Loreley, deren Solopartie von einem Mitglied der Singacademie ganz vortrefflich gesungen wurde. Herr Davidoff spielte sein Concert in Amoll und das Concertstück von Servais (Op. 8), die hochgespannten Erwartungen des Publicums von dem Künstler und von seinem kostbaren Instrument wurden bestens erfüllt. Das Orchester trug Schubert's Hmoll-Sinfonie-Fragmente (zum zweiten Mal in dieser Saison) und Schumann's Genoveva-Ouverture vor. Das zehnte Concert brachte als Novität die Sinfonie in Fmoll von Bernhard Scholz. Das Pu-

blicum verhielt sich nach dem ersten Satz — einer feinen kunstvollen Arbeit — in reservirter Kühle, applaudirte lebhaft das melodiöse Andante und frische Scherzo, und auch den letzten Satz. Die Sinfonie ist jedenfalls ein, die edelsten Ziele verfolgendes, maßvolles und trefflich gestaltetes Werk. Eine andere Novität des Abends, Fräulein Seehofer, eroberte sich als vollständige Siegerin die Sympathie der Hörer. Sie sang aus dem Spohr'schen „Faust" die Arie der Kunigunde, aus dem Tannhäuser „Dich theure Halle", sodann die „junge Nonne" von Schubert und Beethoven's „Neue Liebe, neues Leben", und gab auf stürmisches Verlangen die Pagenarie „Non so più" zu. Herr Miska Hauser — wenn auch in Bremen, doch in der Welt der Violinspieler jedenfalls keine Novität — trug ein Concert von sich — Pastorale und Allegro — ferner Mozart's Larghetto (nach dem Clavierquintett) und eine Phantasie über ungarische Motive vor. Sein weicher Ton, seine Flageolets und sonstigen zierlichen Künste sind sich zu sehr Selbstzweck, um ganz auf der Höhe der Kunst zu sein; es wurde ihm indessen, und vielleicht gerade mit deshalb reichlicher Beifall zu Theil. Das Orchester spielte außerdem die Ouverturen zu „Coriolan" und „Ruy Blas" in gewohnter trefflicher Ausführung.

* **Königsberg**, 15. März. „Wir schwelgen hier in Nothstandsgenüssen", sagte kürzlich mit treffendem Witz ein hiesiger Referent. Es finden wirklich andere Concerte als für die Nothleidenden seit einiger Zeit fast gar nicht mehr statt. Erwähnenswerth sind nur diejenigen, die nicht nöthig hätten, „Wohlthätigkeitsconcerte" zu sein. Ein solches wurde im Saale des deutschen Hauses, der von einer hocheleganten Zuhörerschaft fast überfüllt war, — die höchsten Civil- und Militärbeamten, die hervorragendsten Mitglieder des hier gerade tagenden Provinziallandtags waren zugegen — am 3. März gegeben. Das Programm war folgendes: Madrigale für vier Singstimmen von Lotti; Lieder für Sopran, a) Gondelfahrt, b) Sangeslust von Spohr; Air varié für Violine von Vieuxtemps; Blanche de Provence von Cherubini; Canto a 5 Voci von Mozart; Lieder für Bariton, a) Gesang des Harfners, b) Die Krähe, von Schubert; Lieder für Violine, a) Märchen, b) Einsamkeit, c) Wiegenlied, von Hauser; Lied aus Ruy Blas von Mendelssohn. No. 1 und 4 des ersten und No. 2 des zweiten Theils waren für Königsberg neu. Veranstaltet war das Concert von dem Obervorsteher der musikalischen Academie (Dr. Friedr. Zander), und die Ausführenden waren fast sämmtlich hervorragende Mitglieder derselben. Die musikalische Academie, welche unlängst Rossini's Stabat mater mit Fräulein **Orgeni** in den mit Zuhörern überfüllten Räumen des Junkerhofs für die Nothleidenden aufgeführt hatte, gab zu gleichem Zwecke am 10. März noch ein Concert mit folgendem Programm: Requiem für Mignon von Schumann; Motette „Jauchzet dem Herrn alle Welt" von Mendelssohn; Meeresfantasie für Chor, Solostimmen und Orchester von Sobolewski (Manuscript); Chorlieder für weibliche Stimmen und kleines Orchester von Wüllner, a) Abendlied, b) Die Libellen; Auf dem See, für vier Solostimmen und Chor von Hauptmann; Lorelei für Solo, Chor und Orchester von Hiller. Das Requiem für Mignon wurde hier zum ersten Male (wenigstens mit Orchesterbegleitung) zur Aufführung gebracht; ebenso die Wüllner'schen Compositionen. Der Componist der Meeresfantasie, Sobolewski, ist unser ehemaliger Mitbürger, der aber bereits seit Jahren nach Amerika übergesiedelt ist. Eine Anzahl trefflicher Compositionen desselben befinden sich als Manuscript in der Bibliothek der Academie. — Das **Musikfest**, welches in der Pfingstwoche d. J. hier gefeiert werden sollte, ist des Nothstandes wegen, dessen Ende bis dahin noch nicht abzusehen ist, vertagt worden. — In der Oper gastirt gegenwärtig, nachdem Fräulein Ubrich, und dann auch Frau Winkelmann abgegangen, seit dem 1. März Fräulein **von Edelsberg** mit wachsendem Erfolg.

* **Florenz**, 13. März. Die zweite Concerto-Conferenza hat nun auch stattgefunden und beschäftigte sich mit **Mozart**. Professor B. **Gamucci** hielt einen biographisch-kritischen Vortrag über den Unsterblichen, machte aber — wie man im Deutschen zu sagen pflegt — viel unnützen „Kohl" und langweilte demnach die Zuhörer. Die aufgeführten Musikstücke waren: das Streichquartett in C und das dito Quintett in Gmoll, dann ein Claviertrio in B, bei dem eine noch ganz jugendliche Clavierspielerin, **Emilia Vongini**, sich recht wacker hielt. Die dritte, nächstens stattfindende Concert-Vorlesung wird **Beethoven** zum Gegenstande haben.

* **Venedig**, 10. März. Meyerbeer's „Afrikanerin" ist auf der Fenice Anfang März mit ungemeinem Erfolg zur Aufführung gekommen. Die **Lotti** („Selika") und **Mongini** („Ines"), **Carrion** („Vasco") und **Merly** („Nelusco") waren recht brav. — Der renommirte Violinspieler **Angelo Bartelloni** giebt gegenwärtig hier Concerte.

* **Mailand**, 15. März. Nach dem Fiasco-Intermezzo des Boito'schen „Mefistofele" nichts Neues in der Scala; „Tell" und „Ballo in maschera" bestreiten alternirend die Hauptkosten des Repertoire's, dazu übt noch immer das Ballet „Brahma" seine Attraction, und inzwischen warten Aller Augen und Ohren auf den „Don Carlos", an dem mit Eifer probirt und studirt wird. — Der gute Erfolg, den neulich die neapolitanische Opern-Burleske „La Festa di paese" in Sta. Radegonda hatte, veranlaßt dasselbe, die vierte derartige Novität — „La Donna romantica" — demnächst zu bringen. — Die professori Luigi Bassi und Antonio Torriani geben heute im Saal des Conservatoriums ein Concert, bei dem sie durch die junge Sängerin Teresina Brambilla, dann durch die Herren Miraglia, Rampazzini, Confalonieri, Menozzi, Pollini, Zamperoni, Cappelli und den Dilettanten Carlo Castoldi (der sich auf dem Harmonichord hören lassen wird) unterstützt sein werden. Das Programm zählt viele Nummern auf, vocale wie instrumentale; sie gehören aber meist alle in die Kategorie der „leichten Waare". — Die Società degli Artisti hat in ihrem Local ein Theater errichtet, das nächstens mit einer Maskerade eingeweiht werden soll. Die genannte Gesellschaft wird auch in Bälde mit den musikalischen Matinéen beginnen, die sie für die Frühlingsstagione in Aussicht gestellt hat.

* **Copenhagen**, 18. März. Kate Morensi hat nicht geholfen, die Lorini'sche Gesellschaft hat durch sie das Publicum nicht mehr anziehen können als zuvor. Die Morensi ist daher, nachdem sie nur drei Mal die Azucena in „Il Trovatore" gesungen hatte, fortgereist; dem Vernehmen nach geht sie nach London. Vor ihrer Abreise hat sie in ihrer Eigenschaft als königlich dänische Kammersängerin in einer Hofsoirée im königlichen Schlosse mitgewirkt. — Die königlichen Capellmeister Holm, Neruda, Schioerring und Tofte nebst dem Pianisten Winding gaben letzten Freitag ihre zweite Soirée für Kammermusik. Sie trugen Quartett in Emoll von Mendelssohn; Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Haydn und Quartett in Fdur von Schumann vor. Die Ausführung war eine lobenswerthe. — Der Musikverein gab letzten Dienstag unter Leitung des Herrn Niels W. Gade sein viertes Abonnementconcert für diesen Winter. Zum ersten Mal kam an diesem Abend eine neue Sinfonie für Orchester in Dmoll von P. Heise, ein vorzüglich instrumentirtes Werk, sowie Mozart's Concert-Allegro für Violine und Bratsche mit Orchester in Es zur Aufführung. Außerdem bestand das Programm noch aus folgenden Nummern: „Gesang der Geister" für Chor und Orchester von Hiller und „Pilgergesang" für Solo, Chor und Orchester von Naumann. — Stockhausen und Brahms, die morgen hier erwartet werden, haben ihr erstes Concert für Dienstag annoncirt. — Frau Neruda-Norman wird sich auf der Rückreise von Paris nach Stockholm hier hören lassen. — Diese Woche hat der Tenorist Nyrop den „Faust" in Gounod's Oper gesungen. In dieser Partie hatte man genügend Gelegenheit, die Fortschritte zu bemerken, die derselbe unter Wartel's Leitung in Paris gemacht hat. Herr Schram war ein vorzüglicher Mephistopheles, und die Frau Liebe eine sehr gute Margarethe. Die Chöre waren gut einstudirt, die Nebenrollen gut besetzt, es war im Ganzen genommen eine sehr gelungene Vorstellung. Das vorzügliche Orchester trug das Seinige zu diesem Erfolge bei.

* **Copenhagen**, 20. März. Veni, vidi, vici — ich kam, sah und siegte, diese Worte kann Stockhausen zu den seinigen machen in Bezug auf seinen hiesigen Aufenthalt. Er hat mit Brahms zusammen sein erstes Concert letzten Dienstag vor einem ausgewählten Publicum gegeben. Die erste Nummer, die Stockhausen sang, war die Arie Rodolphe's aus Boieldieu's „Rothkäppchen". Gleich nach dem ersten Satz fiel stürmender Applaus ein, und kaum waren die letzten Töne verschollen, als sich vom ganzen Publicum, das wie electrisirt war, ein Beifallssturm erhob, wie man ihn hier selten hört, namentlich beim ersten Auftreten eines Fremden. Nach Stradella's Kirchenarie hervorgerufen, und nachdem er das „Wandern", „Wohin", „Der Neugierige" und „Ungeduld" aus Schubert's „schöner Müllerin", womit das Concert endete, gesungen hatte, wurde er noch mehrmals hervorgerufen, worauf er noch ein Lied aus dem erwähnten Gesangscyclus zugab. Brahms trug in diesem Concert Beethoven's Sonata quasi Fantasia in Es; Friedemann Bach's Andante; Seb. Bach's Gigue; zwei Capricen von Scarlatti; Toccata von Seb. Bach; Variationen über ein Originalthema und Scherzo eigener Composition vor. Auch dieser Künstler hat hier allgemeinen Beifall gefunden. Die beiden Compositionen von ihm selbst waren sehr schön und wurden auch mit außerordentlichem Beifall aufgenommen. Morgen Abend geben Stockhausen und Brahms ihr zweites, Dienstag ihr drittes und letztes Concert. — Lo-

rini hat jetzt seine Vorstellungen geschlossen und geht mit seiner Gesellschaft nach Schweden, um in Gothenburg mit der Lanner'schen Ballettgesellschaft zusammen aufzutreten. Seine Saison hier war ein großartiges Fiasco, und er hat nicht einmal seinen Künstlern die Gagen bezahlen können. Mit Kate Morensi hat er daher einen Proceß bekommen.

* **Paris**, 22. März. Ein musikalisches Ereigniß von unleugbarer Bedeutsamkeit ist **Rubinstein's** am 19. im Herz'schen Saale gegebenes Concert zu nennen. Der Künstler hat hier nicht minder wie in Deutschland, Belgien und Holland — den ersten Etappen auf seiner großen Concertwanderung — die loderndste Begeisterung wachzurufen verstanden, und in der Presse wie im Publicum wird man nicht müde, seine wahrhaft athletische Virtuosität, sein geniales Durchdringen und Reproduciren fremder und interessant-subjectives Darlegen eigner Compositionen zu preisen und zu erheben. Ungemein interessirt hat sein viertes Concert; die Herzen gewonnen aber hat er durch seine kleineren Stücke (z. B. die Barcarolle, das Capriccio &c.) Für den 25. März hat er ein zweites Concert annoncirt, dem man ein günstiges Prognostiken in materieller Beziehung ohne Scheu stellen kann; für den Erfolg in künstlerischer Hinsicht haben die Antecedentien schon gesorgt. — In der großen Oper erhält sich Ambr. Thomas „Hamlet" auf der Höhe seines Erfolges, sowie dasselbe in der Opéra comique mit Auber's „Jour de bonheur" der Fall ist, welches Werk in seinen fünfzehn bisher stattgehabten Vorstellungen bereits die Summe von 105,655 Frcs. 75 Cent. eingetragen hat. — Des Prinzen Poniatowski neue Oper „La Stella d'Amalfi" soll bei den Italienern wirklich noch in dieser Saison daran kommen, und zwar unter Mitwirkung der Tiberini's. Vorher aber wird erst Verdi's „Giovanna d'Arco" präsentirt werden. Ein anderes Mitglied der „höchsten Gesellschaft" — der Herzog von Massa — hat ebenfalls eine Oper beendet, die in diesen Tagen im Saale des Conservatoire's vor geladenen Zuhörern zu Gehör gebracht wird. — Offenbach ist schon wieder mit der Composition einer Oper beschäftigt; sie heißt „Le Château à Toto", ist dem Libretto nach wieder von Meilhac und Ludovic Halévy verfaßt und wird auf dem Theater des Palais-Royal ins Leben treten. — Herr Carvalho hat, wie bestimmt war, am vergangenen Montag mit seinen Vorstellungen in der Salle Ventadour begonnen; „Faust" wurde gegeben, hatte sich im Großen und Ganzen aber einer nur mittelmäßigen Vorführung zu erfreuen, und konnte, zumal da das Theater nicht geheizt war, die Zuhörer nicht groß erwärmen. In dem alten Théâtre lyrique (Place du Châtelet) haben **Meillet** und die **Marimon** ihre gut aufgenommene rentrée gemacht, der eine im „Médecin malgré lui" und die andere in der „Flûte enchantée." — In den Fantaisies-Parisiennes ist **Debillemont's** neue Oper „Roger Bontemps" ziemlich günstig aufgenommen worden; desgleichen im Athénée desselben Componisten „La Vipérine", (die aber nicht neu ist, sondern schon vor zwei Jahren in den Folies Marigny gegeben worden ist). — Die Habitué's des Eldorado amüsiren sich allabendlich an der Operette „Le Diable rouge", Musik von **Léon Roques**. — Die Wiedereröffnung der alten Bouffes-Parisiens wird nicht schon, wie früher gesagt wurde, am 1. Juni, sondern erst am 1. Septbr. stattfinden. Offenbach überläßt der Direction — an deren Spitze die Herren **Jules Noriac** und **Ch. Lecomte** stehen — sein ganzes Repertoire, hat sich auch außerdem zur Composition von wenigstens drei neuen Acten jedes Jahr verpflichtet. — Mittwoch, am Feste Mariä Verkündigung, findet in der Notredamekirche eine von der Société des artistes musiciens ausgehende Aufführung von Weber's zweiter Messe statt; die Zahl der Executirenden wird 300 betragen, und als Dirigent fungirt **Tilmant**. Der Messe voran wird ein religiöser Marsch von Ambr. Thomas gehen. — In Saint-Eustache wird heute die Messe des Prinzen Poniatowski aufgeführt, dieselbe welche im März vorigen Jahres zum ersten Male zu Gehör gebracht wurde. — Heute ist im Cirque de l'Impératrice die jährliche große Aufführung des Orphéon municipal de la ville de Paris (linkes Ufer); **François Bazin** dirigirt, und zu Gehör kommen Chöre von dem Ebengenannten, von Haydn, Verdi, Sacchini, Ambr. Thomas, Delibes, Halévy, Gounod &c. — **Pasdeloup** bringt in seinem heutigen Concert populaire zum ersten Male Mendelssohn's Reformations-Sinfonie; außerdem die Preciosa-Ouverture, Adur-Sinfonie von Beethoven, Siciliana und Menuett von Seb. Bach; Andante für Violine von Garcin (vorgetragen von demselben). — **Jacques Rosenhain** hat in einem neulich veranstalteten Concerte verschiedene seiner neuern und neuesten Compositionen mit großem Erfolg hören lassen. — Von **Albert de Lasalle** ist in der Librairie internationale ein Band erschienen, der sich „Dictionnaire de la Musique appliquée à l'amour" betitelt.

* London, 12. März. Die Concerte im Crystallpalast bieten mit jedem Sonnabend neuen Reiz. Den Sinfonien von Schumann (Cdur), von Haydn (Bdur, ein kleines aber reizendes, zum erstenmal gespieltes Werk) folgte nun Schubert's „tragische Sinfonie" in Cmoll, zum erstenmal in England aufgeführt. Diese Rührigkeit der Direction ist nicht genug anzuerkennen. Aber nicht nur die Sonnabende, auch die übrigen Tage der Woche gehen nicht leer aus. So war für die Woche vom 9. bis 14. März angezeigt: Beethoven No. 3, Haydn in Gdur (mit dem Paukenschlag oder wie sie hier heißt „the Surprise"), Mozart in Esdur. Bewegte Tage stehen dem Crystallpalast bevor: das Händelfest, über das nächstens vorläufig Einiges folgen wird. — Lauterbach, Anton Rubinstein, Alfred Jaell werden zur Saison erwartet. Die Concerte sterben nicht aus!

* London, 14. März. Aus der Zusammenschmelzung der beiden italienischen Opern „Coventgarden" und „Her Majesty's" in eine ist Nichts geworden, und die beiden Directoren Gye und Mapleson werden daher, wie hergebracht, ihre Geschäfte separatim betreiben. Die Coventgarden-Saison beginnt am 31. März und die von Her Majesty's am 28. (im Drurylane-Theater, wie schon früher bestimmt war.) — Von den mancherlei Details, die über das im Juni abzuhaltende große Händel-Festival verlauten, sei als besonders interessant angeführt, daß zu dieser Gelegenheit ein photolithographisches Facsimile der handschriftlichen Partitur des „Messias" (im Besitz der Königin) publicirt werden wird. — Die Sacred Harmonic Society führt am 20. März in Exeter-Hall Mendelssohn's „Athalia" und Rossini's „Stabat" auf, kündigt auch für den 3. und 8. April schon ihre gewöhnlichen Fasten-Aufführungen des „Messias" an. — Ebenfalls in Exeter-Hall kommt am 25. März von Seiten der National Choral Society, Mendelssohn's „Walpurgisnacht" und Händel's „Acis und Galathea" zur Vorführung. — Das erste diesjährige philharmonische Concert — am 16. März — wird an Orchestersachen bringen: Die B-dur-Sinfonie von Beethoven; die beiden Sätze aus Schuberts unvollendeter Sinfonie in H-moll; die Ouverture zu „Euryanthe" von Weber und die zu „Elisa" von Cherubini; ferner wird Clara Schumann ihres Mannes Concertstück und Mendelssohn's H-moll-Capriccio spielen und als Singende werden Mlle. Carola und Herr Vernon Rigby fungiren. — Der Monday-Popular-Abend des 16. März wird zum Benefiz der Madame Arabella Goddard sein, und dieselbe wird bei dieser Gelegenheit zum ersten Male das posthume Sextett von Mendelssohn (für Clavier und Streichinstrumente) vorführen, so wie auch die (ebenfalls posthume) Claviersonate in B desselben Meisters. In der Morning-Performance des Monday-Popular am 14. März kommt das reizende Divertiment in D von Mozart zur Aufführung und Clara Schumann spielt Mendelssohn's Capriccio in E-dur (Op. 33) und mit Joachim die Kreutzer-Sonate.

* London, 21. März. Die Personalliste von Mr. Mapleson's Operntruppe sieht folgendermaßen aus: Sängerinnen: Mlle. Tietjens, Mlle. Clara Louise Kellog, Mlle. Sinico, Mlle. Corsi, Mlle. Rose Hersee, Mme. Trebelli-Bettini, Mme. Baumeister, Mme. Demeric-Lablache, Mlle. Christine Nilsson; Sänger: Signor Fraschini, Signor Conti, Signor Bettini, Mr. Hohler, Signor Agretti, Mr. Lyal, Mr. Santley, Signor Gassier, Signor Scalese, Signor Zoboli, Signor Bossi, Signor Casaboni, Signor Foli, Herr Rokitansky, Signor Mongini; Orchesterchef: Signor Arditi; Chordirector: Signor Santi; Cembalist: Signor Bevignani; Balletmeister: Mr. Cormack; erste Tänzerin: Mlle. Marie Gosselin. Die erste Vorstellung Mr. Mapleson's findet im Drury-Lane-Theater am nächsten Sonnabend statt mit Donizetti's „Lucrezia", und die Tietjens, Trebelli, Santley und Fraschini werden darin singen. Als Novität verspricht Mr. Mapleson für die Saison Wagner's „Lohengrin". — Mr. Gye giebt seinen Coventgarden-Prospectus in diesen Tagen aus. — Im heutigen Crystall-Palast-Concert tritt die Pianistin Constanze Eliwa zum ersten Male auf, und zwar mit Hummel's Amoll-Concert. Die Orchesterstücke bei dieser Gelegenheit werden sein: Beethoven's Pastoral-Sinfonie, Mendelssohn's Melusinen-Ouverture und die in Dmoll von Hiller. Zu bemerken ist auch, daß der Concertraum im Crystall-Palast jetzt eine neue Orgel, von J. W. Walker construirt, erhalten hat; am vorigen Sonnabend, wo nur geistliche Musik gemacht wurde, spielte sie Mr. Coward zum ersten Male. — Schlösser's vierter Schumann-Abend — den 26. März — bringt unter Andern das Streichquartett in Amoll, die Romanzen für Clavier und Violine (Op. 94) und das Clavier-Quintett in Esdur. — Die posthumen Werke Mendelssohn's — Clavier-Sextett und die Sonate —, welche Mme. Arabella Goddard in ihrem neulichen Monday-Popular-Beneficeoncert zum ersten Male vorführte,

haben großen Beifall gehabt. — In der heutigen Morning-Performance des Monday Popular spielt Clara Schumann auf besonderes Verlangen Beethoven's Cismoll-Sonate, dann auch desselben Meisters Esdur-Trio Op. 70. Im Monday Popular des 23. März (Abend-Concert) spielen Hallé und Joachim zum ersten Male Schubert's Cdur-Fantasie (Op. 159).

* St. Petersburg, 12. März. Am 8. März fand im großen Theater, zum Benefiz des Orchesters der kaiserlich italienischen Oper, ein sehr gut besuchtes Concert statt, an dem sich die Damen Signora Volpini und Fioretti, sowie die Herren Gassier, Wieniawski und Wurm, und der Chor der italienischen Oper, unter Direction des Capellmeisters Bianchi, betheiligten. Die Ouverture zu „Tannhäuser" von Wagner, sowie die Ouverture zu Meyerbeers „Pardon de Ploërmel" sind wir gewohnt, von ungleich stärker besetzten Orchestern zu hören, weshalb auch namentlich die erstere, obgleich sehr gut ausgeführt, den gewohnten Effect nicht machen konnte. — Das am 9. März im großen Saale des adeligen Vereins veranstaltete Concert, zum Besten der Institute für arme Mädchen, war leider nur schwach besucht; die Damen Volpini, Fioretti, Platonoff, Solowjeff und Michailofski, sowie die Herren Wieniawski, Gassier, Andreeff, Meo, Melnikoff, Wassiljeff und der Chor der kaiserlich russischen Oper unter Direction der Capellmeister Bianchi und Ljadoff hatten sich dabei betheiligt. — Am 11. März fand im großen Theater das Concert von Leschetizky mit folgendem Programm statt: Ouverture zu „Leonore" Nr. 3 von Beethoven; Symphonie-Concert (das Holländische) von Litolff, vorgetragen von Leschetizky; Arie aus „Semiramis" von Rossini, vorgetragen von Fräulein Corani; Scherzo für Pianoforte von Mendelssohn, für Orchester instrumentirt von Leschetizky; a) Duett, Lied ohne Worte von Mendelssohn; b) Gigue (Amoll) von Bach; c) Novelette von Schumann; d) die Forelle, Caprice von Heller, vorgetragen von Leschetizky; Ouverture zur Oper: „die erste Falte" von Leschetizky; „Gesangsscene", Concert für die Violine von Spohr, vorgetragen von Wieniawski; Lieder: a) „Ich sende einen Gruß" von Schumann; b) „Zwiegesang" von Leschetizky; „Il m'aimait tant" von Jos. Wieniawski; d) „Melani", russische Romanze von A. Rubinstein, vorgetragen von Frau Leschetizky; diese Dame, welche seit einiger Zeit sich nur selten öffentlich hören läßt, gebietet freilich nicht über einen großen Stimmumfang, aber der Timbre hat Wohllaut, und ist besonders im Lied-Vortrage von schöner Wirkung. Die oben erwähnten Lieder riefen laute Beifallsäußerungen hervor, und Frau Leschetizky sang als Zugabe noch Schuberts „Ungeduld"; a) „L'aveu", Romanze; b) Souvenir d'Ischl, Walzer; Beides vom Concertgeber; c) Moment musical von Schubert; d) erstes Scherzo von Chopin, vorgetragen vom Concertgeber. Auch Herrn Leschetizky haben wir seit mehreren Jahren nicht gehört; derselbe ist gegenwärtig einer unserer ersten Pianisten, er verbindet mit schönem Anschlage eine sehr bedeutende Fertigkeit und geistige Durchdringung der vorzutragenden Compositionen; er ist einer unserer mit Recht beliebtesten Lehrer für sein Instrument, und es ist deshalb um so mehr befremdend, daß sein Concert nicht mehr Publikum herangelockt hatte; das anwesende spendete dem Virtuosen, wie dem Componisten lebhaften, wohlverdienten Beifall und wiederholten Hervorruf. — Am 12. März fand zum Besten der Unterstützungs-Casse für evangelisch-lutherische Gemeinden in Rußland, in der schwedischen Katherinen-Kirche von Seiten der Singacademie unter Napravnik's Leitung die Aufführung des Oratoriums „Samson" von Händel statt. Solisten waren die Damen Frau Platonoff und Fräulein Sokoloff, sowie die Herren Lichnitzky und Sobeleff. — Im Ganzen genommen ist es sehr dankenswerth, daß die Singacademie ein so bedeutendes Werk von Händel zur Aufführung bringt, wenngleich dieselbe der Anzahl nach nicht über die wünschenswerthe Chormasse disponiren kann, die hier durch Zuziehung anderer Chorvereine wohl zu erreichen gewesen wäre. Die Aufführung ging übrigens sehr gut, namentlich was die Ausführung der Chöre betrifft; die Soli ließen wieder Manches zu wünschen übrig. Das Werk war sorgfältig einstudirt und hätte wohl verdient, vor einem größeren Hörerkreise ausgeführt zu werden. Die Singacademie hat seit wenigen Jahren ihre Dirigenten häufig gewechselt, Ernst Meier dirigirte dieselbe vor Stiehl, und gegenwärtig bekleidet Napravnik diesen Posten. — Die Concerte häufen sich zum wahren Schrecken aller guten Bürger; in dieser Woche zählten wir nur 27, und die Zahl nimmt noch fortwährend zu, wie eine Lavine. Am 15. März findet im großen Theater das erste der von der kaiserlichen Direction veranstalteten Symphonie-Concerte und am 16. März im großen Saale des adeligen Vereins das 2. Concert der Philharmonischen Gesellschaft statt; in beiden Concerten wird der englische Violinist Alfred Holmes auftreten.

* Moskau, 14. März. Die Opernvorstellungen sind nun zu Ende, und mit den großen Fasten hat die diesjährige Concertsaison begonnen. — In drei Concerten (2., 4. und 6. März) ließen sich aus Petersburg die Damen Fioretti, Volpini und Herr Gassier hören. Die Leitung des Orchesters war Herrn Bianchi anvertraut. — Von weit größerem Interesse war N. Rubinstein's Concert am 10. März. Das höchst interessant zusammengestellte Programm bot Ouverture zu „Fidelio" von Beethoven; zweites Concert für Clavier von Liszt; chromatische Fantasie und Fuge von Bach; sinfonische Etuden von Schumann; Ouverture zu „Euryanthe" von Weber; Clavier-Paraphrase aus Wagner's „Meistersinger" von Bülow; Scherzo von Tschaikowsky; Gavotte von Martini (geb. 1706 gest. 1784); „Au bord d'une source", Nr. 4 aus Années de Pelerinage von Liszt. Außerdem spielte N. Rubinstein auf Wunsch des Publicums die Berceuse von Chopin und den Marsch aus „les Ruines d'Athènes" von Beethoven. Daß das zahlreich versammelte Publicum unseren Liebling mit enthusiastischem Beifall empfing und ihn mit kostbaren Geschenken, Kränzen und dergl. beehrte, ist wohl überflüssig zu erwähnen. Das Orchester dirigirte Herr Laub. — Die Claviervirtuosin Fräulein Elise Harf gab am 12. März ihr Concert unter Mitwirkung der Frau Alexandroff und der Herren Laub und Rubinstein gleichfalls mit dem größten Erfolge. Die Violinvirtuosen Laub und Wieniawski und A. Kontski haben auch schon ihre Concerte angekündigt. Desgleichen Herr Seroff aus Peterburg, ein russischer Componist.

* Warschau, 15. März. Der Pianist Herr Michel Hertz, ein Warschauer, der seine Studien auf dem Conservatorium in Leipzig gemacht, gab ein Concert vor einem Auditorium von etwa 400 Zuhörern mit Concurs des Baritons Herrn Köhler und des Tenors Herrn Filleborn. Sonderbarer Weise spielte Herr Hertz nichts von seinen Compositionen, hingegen waren fast alle Gesangsnummern eigenes Product. Herr Hertz hat einen schönen Anschlag und klares Spiel, aber es mangelt ihm an Kraft und Schwung, das aus Notenspielen selbst kleinerer Piecen documentirte kein großes Gedächtniß seitens des Concertgebers. Die Lieder wurden gut interpretirt und haben gefallen. An demselben Abend fand im russischen Club eine Soirée des russischen Tenors Herrn Slawianski mit seinem slavischen Männer-Quartett statt. Herr Slawianski versuchte sein Glück bereits in Prag und Wien, in letzterer Stadt nannte man seine Concerte „politische", aber keineswegs „musikalische". Die hiesige russische Gesellschaft war jedenfalls sehr liebenswürdig, indem sie ihren Salon gratis hingab und 3 Rubel Entrée zahlte, aber die Leistungen der ambulanten Gesellschaft waren weniger als befriedigend. Daß sich zuletzt Herr Slawianski in russischer Bauerntracht dem Publicum vorstellte, gehört mit zum Humbug und wurde von der feinern Gesellschaft wenig goutirt. Viel Beifall fand ein russischer Schauspieler Herr Parbunoff mit seinen humoristischen Vorträgen. — Frau Volpini ist aus Petersburg angekommen. Ihre Stimme ist von schönem Timbre und seltener Weichheit, das französische „faire des roulles" ist dieser jungen Spanierin ganz unbekannt, ihr Vortrag ist etwas kalt, aber ihre Manieren sind nobel, dazu besitzt sie eine schöne Kehlen-Vocalisation. — Schließlich habe ich Ihnen noch zu berichten, daß unser junger polnischer Tenor Herr Filleborn von dem Impresario Merelli auf einen Monat nach Moskau zur italienischen Oper unter ausgezeichneten Bedingungen engagirt wurde.

* New-York, 22. Febr. In Mr. Thomas' vierter Sinfonie-Soirée kam Bülow's Orchesterstück „Des Sängers Fluch" als Novität zu Gehör; man fand es ziemlich allgemein nur steril und langweilig. Außerdem kamen bei dieser Gelegenheit die Coriolan-Ouverture von Beethoven und Schumann's Cdur-Sinfonie vor, sowie Carl Rosa Spohr's elftes Violinconcert sehr wacker spielte. — Vorigen Donnerstag gab man in Steinway Hall Händel's „Judas Maccabäus" in guter Ausführung nach allen Seiten hin; die Solosingenden waren Mme. Parepa-Rosa (nach längerer Krankheit zum ersten Male wieder in der Oeffentlichkeit erscheinend und sehr warm begrüßt), Miß Maria Brainerd und die Herren Simpson und J. R. Thomas. Die Chöre wurden von der Harmonic Society gesungen, und Dirigent war Herr Ritter, dem bei dieser Gelegenheit im Namen der Harmonic Society eine goldne Medaille als Zeichen der Anerkennung für seine ersprießliche Kunstthätigkeit überreicht wurde. — Die Uebersiedlung von Strakosch's Operntruppe aus Pike's Theater in die Academy of Music hat stattgefunden; und es ist schon eine ganze Reihe von Vorstellungen gewesen, wie: „Trovatore" (natürlich!), „Don Pasquale", „Rigoletto", „Traviata", „Ballo in maschera", „Favorita" etc. Uebrigens ist nur eine ganz kurze Campagne intendirt, und nächste Woche schon soll die ganze Herrlichkeit aufhören.

* New-York, 29. Febr. Die „Young Artist's Association" (eine Art Uebungstheater für angehende Sänger und Sängerinnen) hat in Trenor's Hall mit „Lucrezia" ihren ersten Versuch gemacht. Miß Merrifield sang die Titelrolle, Signor Severini den „Gennaro", Miß Landsmann den „Orsini" und Signor Randolfi den „Herzog". Die ganze Geschichte bot einen kläglichen Aspect und dürfte wohl — besonders da ein tüchtiger Director fehlt — ein nur kurzes Dasein haben. Am Montag eröffnete Mr. Harrison seinen Opernfeldzug in Pike's Theater, und zwar mit „Norma", die recht gut gegeben wurde. Weitere Vorstellungen der Woche waren „Faust" (mit Habelmann als sehr goutirtem Tenor), „Crispino" und „Carneval von Venedig" (von Petrella.) Nächsten Montag wird Agatha States, eine neue amerikanische Primadonna, sich präsentiren, und einige Tage später die schon rühmlich bekannte Altistin Eliza Lumley. — Strakosch's Truppe hat vergangene Woche ebenfalls ihren neuen Wirkungs-Schauplatz — die Academy of Music — betreten, ebenfalls mit der „Norma." Dieser folgten „Robert" (in dem Joseph Hermann als „Bertram" sehr vorzüglich war, die Lagrange aber statt der „Alice" lieber die „Prinzessin" hätte singen sollen) und Verdi's „Ballo." Nächste Woche absentirt sich die Truppe auf einige Zeit, um in Philadelphia, Baltimore und Washington eine Reihe von Vorstellungen zu geben, worauf dann die Saison hier in New-York ihren Fortgang nehmen wird. — Offenbachs „Grande-Duchesse" ist immer noch auf dem Tapet, und Bateman macht nach wie vor vortreffliche Geschäfte mit dieser cancanistischen Ausgeburt. — Die New-York Mendelssohn Union gab vorigen Donnerstag bei Steinway ihr drittes Concert, Miß Brainard und der Tenorist W. J. Hill, dann Leop. de Meyer und der Organist Morgan wirkten darin mit, und den zweiten Theil füllte van Bree's Cantate „St. Cecilia's Day" (an deren Stelle wohl Mancher lieber ein Werk von größerer Bedeutung und Tragweite gesehen hätte). — In der heutigen Kammermusik-Soirée der Herren Mason, Thomas, Mosenthal, Metzke und Bergner (in Irving Hall) kommen als Hauptnummer die Streichquartette in Dmoll von Haydn und ein A (Nr. 3) von Schumann, sowie Beethoven's großes Bdur-Trio vor. — Das nächste philharmonische Concert stellt Mozart's Gmoll-Sinfonie, die von Mendelssohn in Adur und das Vorspiel aus Wagner's „Lohengrin" in Aussicht. — Alide Topp spielt morgen wieder in Harrison's Sonntagsconcert, und Stella Bonheur, die Altistin, wird, aus Californien nunmehr zurückgekehrt, sich auch bald wieder den New-Yorkern produciren. — Bei Chickering war eine Matinée, in der, nach dem Programm, „vier junge musikalische Wunder" sich producirten; sie heißen: Henriette und Jessie Perabeau, Sarah Livingston (gänzlich des Augenlichts beraubt) und Hugo Wittgenstein (jugendlicher Flötenvirtuos aus Louisville). Für die Misses Perabeau war auch ein Benefiz-Concert bei Steinway, in dem auch Herr Oscar Pfeiffer und seine Frau, dann der junge Violinvirtuos Ernst Heine mitwirkten. — Als gewesen sind noch zu erwähnen Miß Gertrude Frankau's (Sängerin) Concert, und Mr. Jerome Hopkin's viertes Concert für den Orpheon Free Choral School Fund.

* Eine unterbrochene Vorstellung. Ein New-Yorker Blatt schreibt: Wir Deutschen und alle anderen Nationalitäten können von den Franzosen noch viel lernen. Das hat man einmal wieder gestern erfahren, als Herr Bateman, der Director des französischen Theaters in der vierzehnten Straße, gegen einen jungen Franzosen eine Klage erhob, und damit nur bewies, wie weit er davon entfernt ist, wahren Kunst-Enthusiasmus begreifen zu können. Ein junger Franzose, Vidalthene, wohnte nämlich am Montag Abends der Vorstellung der „Großherzogin von Gerolstein" bei, und gerieth in seliges Entzücken. Als Fräulein Tostée das Lied vom „Sabre de son père" sang, warf er ihr beseligt einen Apfel zu, den er eben zum Munde führen wollte, beim Cancan flogen ihr bewundernd Orangen um die Ohren, und das Trinklied verleitete sogar ein ausgestopftes Kaninchen zu einem kühnen Satz auf die Bühne, wo es der Künstlerin huldigend zu Füßen fiel. Kann man sich eine zartere Huldigung denken? Henri Vidalthene hatte aber auch alle ihm zu Gebote stehende Grazie bei Entsenden der Repräsentanten des Pflanzen- und Thierreichs, die er seiner Landsmännin zu Füßen legte, entwickelt, und dafür die Genugthuung, daß sich Aller Augen nach ihm wendeten, und die Zuschauer ihm laut zuriefen. Leider machte sich in seiner und des Director Bateman's Auffassung über die Natur dieser Zurufe eine bedeutende Differenz bemerklich. Henri glaubte, die allgemeine Zustimmung zu haben, und feuerte fast einen Scheffel Aepfel hinab, und Herr Bateman mußte die Vorstellung unterbrechen, weil das ganze Haus unter unauslöschlichem Gelächter erdröhnte. Seine Begeisterung wurde bedeutend abgekühlt, als er das lustige Opernhaus mit einer dumpfen Zelle vertauschen mußte, wo die noch übrigen Aepfel sofort von engen Wänden zurückprallten.

* Unser Berliner Correspondent schreibt uns nachstehende Antwort auf den „Brief an die Fabier" in Nr. 20 der „Signale": „In Bezug auf den naiven Fabierbrief in der letzten Nummer der „Signale" erlaube ich mir einige sehr bescheidene Bemerkungen. Der „Künstler in Amt und Würden" hat seine geringe Befähigung zum Kritiker schon dadurch bewiesen, daß er meinem Urtheil über die Fabier unlautere Motive unterschieben muß, nur, um dem eigenen etwas Wahrscheinlichkeit zu geben; ein solches Verfahren richtet sich hinlänglich selbst; mit demselben Recht könnte man sagen, seine warme Fürsprache für das Werk entspringe aus unlautern Motiven. Jedenfalls kann ich hinlängliche Beweise dafür liefern, daß von Seiten der bei der Oper Interessirten alles Mögliche auch bei mir versucht wurde, um mich der Oper günstig zu stimmen, und ich habe mich nur der schlechten Musik halber, welche durchaus poussirt werden sollte, dagegen erklärt. Auch der Apell an die deutsche Abkunft des Componisten läßt hinlänglich die Quelle erkennen, auf welche alle diese Bestrebungen für die Fabier zurückzuführen sind; ich halte es gerade für schmachvoll, daß ein deutscher Componist bei den schlechtesten Franzosen in die Schule geht. Uebrigens sind die Fabier am Sonnabend nicht gegeben worden; der Künstler in Amt und Würden mag daraus ersehen, daß ein Irrthum leicht möglich ist, auch ohne Böswilligkeit."

* Als eine musikalische That darf man es bezeichnen, daß der gegenwärtige Intendant des Hoftheaters in Schwerin, der rühmlich bekannte Literarhistoriker Freiherr A. von Wolzogen, auf der dortigen Hofbühne Mozart's „Cosi fan tutte" in der trefflichen Bearbeitung Bernhard von Guglers zur Aufführung brachte, in welcher Gestalt die herrliche Musik auch dramatisch möglich wird. Bekanntlich hat schon Jahn in seiner Mozart-Biographie die Gugler'sche Bearbeitung der genannten Oper als die weitaus beste erklärt.

* Auber's „Stumme" thut noch immer ihre Schuldigkeit, sie hat dieser Tage in Madrid eine solche Aufregung hervorgerufen, daß man vor Angst den dritten Act mit der Revolte wegläßt.

* Salvatore Marchesi, der berühmte Sänger, hat soeben die italienische Uebersetzung von Wagner's „Lohengrin" beendet, in welcher die Oper in der nächsten Saison in London in Her Majesty's Opera (Théâtre Royal Drurylane) zur Aufführung kommen wird und zwar in folgender Besetzung: Lohengrin, Signor Mongini; Telramondo, Mr. Santley; Enrico, Herr Rokitansky; Ortruda, Mlle. Sinico; Elsa di Brabante, Mlle. Tietjens; Un Araldo, Signor Gassier.

* Theodor Wachtel hat einen neuen Contract mit der General-Intendantur in Berlin abgeschlossen, nach welchem der berühmte Sänger künftighin nur vom 1. Dec. bis Mitte März Mitglied dieser Bühne sein wird. Für die andere Zeit der Saison ist Niemann der erste Tenor.

* Hanslik charakterisirt Herrn Scaria nach seinem Wiener Gastspiel in der „Neuen freien Presse" wie folgt: „Der berühmte französische Gesangskünstler Garat behauptete einmal, man könne die Kunst eines Sängers nicht richtig beurtheilen, bevor man ihn nicht in einem Krankenzimmer singen gehört, ohne daß der Patient dabei erwacht ist. Wollte man gleich jenem Meister einer sanfteren Gesangsepoche heutzutage auf solchen Proben bestehen, man käme über wenig Opernhelden, am wenigsten über Herrn Emil Scaria ins Klare. Dieser athletische junge Bassist, ein echter Sohn der Steiermark, dürfte seine Kunst kaum vor dem Schwarzenberg-Monument entfalten, ohne daß die tapferen Schläfer der Heumarktkaserne von ihren Pritschen aufspringen. Denn löwenartig ist seine Stimme und noch wenig gezähmt. Kein Zweifel, daß aus einer so bedeutenden materiellen Kraft durch anhaltendes Bilden sich auch eine wahrhaft künstlerische gewinnen ließe und hoffentlich noch gewonnen wird. Zunächst müßte das eifrigste Studium des Sängers dahin gehen, die manchmal unschöne, sprachrohrartige Tonbildung (die z. B. den Vocal a wie o erklingen macht) zu veredeln und den massiven Klangkörper beweglicher, geschmeidiger zu machen. Die nur mäßig ausgestattete Tiefe (g. f) wird kaum mehr an Kraft, aber sie kann doch an Festigkeit gewinnen. Die Arbeit würde sich lohnen, denn Herrn Scaria fehlt es weder an Intelligenz, noch an speciell dramatischem Talente."

* Das Gastspiel des Herrn Scaria am Hofoperntheater in Wien ist ohne Engagement vorüber gegangen.

* Frau Kapp-Young, von ihrem Ausflug nach Amerika zurückgekehrt, gastirt jetzt am Stadttheater zu Leipzig.

* **Frau Norman-Neruda** hält, wie es leicht vorauszusehen war, einen förmlichen Triumphzug auf ihrer gegenwärtigen Kunstreise, und ihr magischer Bogen bezaubert förmlich die Zuhörer. In Paris hat diese eminente Künstlerin in drei Concerten Pasdeloup's gespielt und einen unbeschreiblichen Enthusiasmus hervorgerufen. Sie ist der Stern der großen Gesellschaft und hat bereits beim Kaiser in den Tuilerien, sowie bei der Fürstin Metternich gespielt. Am 26. März giebt Frau Norman-Neruda ein eigenes Concert im Saale Herz und am 29. März tritt sie in dem Conservatoire-Concert auf. Vorige Woche machte die geniale Frau einen Abstecher nach Holland und hat in sechs Concerten (Amsterdam, Rotterdam, Haag, Utrecht, Dortrecht) mit ungeheurem Furore sich hören lassen.

* **Rubinsteins erstes Concert in Paris** fand am 19. März im Saale Herz statt und überbot womöglich noch den Brüsseler Erfolg. Rubinstein spielte von eignen Compositionen: sein viertes Concert, ferner Präludien und Fugen, Suite, Nocturne, Capriccio, Barcarolle und die bekannte Etude infernale in Cdur. Rubinsteins zweites Concert findet am 25. März im Saale Herz statt.

* **Fräulein Sklwa** hat ihr Debüt in London im Crystallpalast-Concert am 21. März mit dem glänzendsten Erfolg gemacht, sie wurde nach ihren Vorträgen von einem Publicum von über 7000 Personen mehrmals stürmisch gerufen.

* **Stockhausen und Brahms** sind auf ihrer Concertreise zur Zeit bis Copenhagen vorgedrungen.

* **Der Pianist Herr G. Satter** lebt seit einem halben Jahre in Gothenburg, hat dort mit Beifall concertirt und giebt Unterricht mit dem besten Erfolg, so daß man ihn dauernd zu fesseln hofft.

* **Rubinstein** wird in **Bordeaux** zu einem Concert im Cercle philharmonique erwartet.

* **Der Domchor in Hannover**, um dessen Forterxistenz man sehr besorgt war, ist nun auch ferner gesichert, da Se. Majestät der König auf den Bericht des Cultusministers den Fortbestand des Domchors verfügt hat.

* In Schwerin im Abonnementconcert wurden am 24. März zwei Novitäten zum ersten Male aufgeführt: die vom Gewandhausconcert in Leipzig creirte Mährchen-Ouverture „**Aladdin**" von **Horneman** und „**die Legende der heiligen Cäcilia**", Cantate für Chor und Soli von **Julius Benedict**.

* „**Ausgeliehene und versetzte Musik-Noten**" ist der Titel eines vom Professor Durst in Wien verfaßten Quodlibets, welches dort von Mitgliedern der Hofcapelle und des Hoftheaterorchesters aufgeführt wurde und ungeheure Heiterkeit erregte.

* **Das von Fräulein Mary Krebs** in Dresden am 14. März veranstaltete Wohlthätigkeitsconcert hat den reichen Ertrag von 612 Thlr. geliefert.

* **Hector Berlioz** weilt gegenwärtig in **Monaco**, wo er sich von den Strapazen seines russischen Feldzuges erholt.

* **Richard Wagner's Haus** in München, dessen luxuriöse Einrichtung vor etlichen Jahren bekanntlich von seinen Feinden vielfach bekrittelt wurde, ist jetzt Eigenthum des Besitzers der „Neuesten Nachrichten", des Herrn Knorr, geworden.

* **Aus Troppau** (18000 Einwohner) theilt man uns mit, daß dort ein tüchtiger **Gesanglehrer** sehr erwünscht wäre und ein solcher Gelegenheit für lohnende und erfolgreiche Thätigkeit fände.

* **Den Herren Friedrich Kiel und Albert Löschhorn** in Berlin ist der Professortitel verliehen worden.

* **Herr Professor Dr. Carl Mendelssohn Bartholdy** in Heidelberg ist zum außerordentlichen Professor der Geschichte an der Universität Freiburg ernannt worden.

* **Der Intendant des Schweriner Hoftheaters, Freih. von Wolzogen** in Schwerin, hat die Kammerherrn-Würde erhalten.

* **Theodor Hagen in New-York.** Unter den zahlreichen in New-York erscheinenden Zeitschriften ist jedenfalls die „New York Weekly Review“, redigirt von **Theodor Hagen**, zu den hervorragendsten zu zählen. Den schönen Künsten und Wissenschaften überhaupt dienend, räumt sie doch der Musik einen prominenten Platz ein, und darum schon steht es den „Signalen“ an, auf sie als Collegin hinzuweisen und: ihren Bestrebungen Gerechtigkeit und Anerkennung widerfahren zu lassen. Dies Alles wird aber auch noch gewissermaßen zur Pflicht im Hinblick darauf, daß der Redacteur der beregten Review von altersher ein fleißiger Mitarbeiter der „Signale“ ist, dessen lebendige und geistvolle Expectorationen gewiß von Vielen mit Interesse verfolgt worden sind. Also nochmals: die New York Weekly Review steht unter den Periodicals der Manhattan-Stadt (und der Vereinigten Staaten überhaupt) in erster Reihe und verdient diese Stellung durch die Reichhaltigkeit und gute Anordnung ihres Inhalts, durch tüchtige künstlerische Gesinnung und durch die Frische ihres ganzen Habitus. Ist nicht mit Unrecht als die Seele des sogearteten Blattes sein Redacteur und Herausgeber Theodor Hagen anzusehen, so dürfte es auch nicht ungerechtfertigt erscheinen, über diesen Mann einige Renseignements zu geben. Hier sind sie in kurzen Worten: Theod. Hagen wurde am 15. April 1823 in Hamburg geboren, hatte daselbst Jaques Schmitt zum Lehrer im Clavierspielen und ging im Jahre 1841 nach Paris, wo er zwei Jahre lang unter der Leitung Georg Kastner's höhere Musikstudien betrieb. Seine Laufbahn als Musikschriftsteller begann er 1843 unter dem Namen **Joachim Fels** und mit dieser Signatur figurirte er namentlich in Schumann's „Neuer Zeitschrift für Musik“. Nach Hamburg zurückgekehrt, führte er in Concerten verschiedene seiner Compositionen auf, schrieb dann sein ziemliches Aufsehen machendes Buch „Civilisation und Musik“ und war eine Zeitlang als eine Art von artistischem Director am Hamburger Stadttheater angestellt. 1848 publicirte er seine „Musikalischen Novellen“, betheiligte sich aber auch an den revolutionären Bewegungen des genannten Jahres, und mußte mit Anbruch der Reactions-Periode Deutschland verlassen. Nun ging er zuerst nach der Schweiz und dann nach London, wo er vier Jahre blieb und von wo aus er unter dem Namen „Butterbrodt“ zahlreiche Artikel in die „Signale“ lieferte. 1854 endlich kam er nach New-York, trat mit dem Hause Mason Brothers in Verbindung und leitete deren Blatt „The Musical Gazette“, welche aber bald mit der „New York Musical Review and Gazette“ verschmolzen wurde, die er bis 1862 redigirte, worauf sie dann in sein Eigenthum überging. Vergrößert und verbessert — also in ihrer jetzigen Gestalt — erscheint sie seit dem Jahre 1865. Unter seinen amerikanischen belletristischen Productionen fanden besonders „The Wirepullers in London“ Anklang. Dann hat er auch einige Theaterstücke geliefert und verschiedene Claviersachen herausgegeben.

* **In Bezug auf das in Leipzig projectirte Mendelssohn-Denkmal** beantragt ein Herr Dr. A. H—y in Wien in Nr. 12 der „Gartenlaube“ anstatt eines Denkmals lieber eine **Mendelssohnstiftung** in Scene zu setzen, die sich der Aufgabe unterzöge, die materielle Stellung und allgemeine Bildung der deutschen Musiker zu verbessern, denn dieses habe Mendelssohn bei Lebzeiten auf das eifrigste angestrebt. Der Verfasser ruft den Denkmalsetzern Mendelssohns Worte über die Monumente ins Gedächtniß, die dieser 30. Novbr. 1839 in einem Brief an Moscheles in London richtet: „Wenn Du sähest, wie häßlich sie's in Deutschland mit den Monumenten treiben! Sie speculiren auf die großen Männer, um sich von ihren Namen einen Namen zu machen, posaunen in den Zeitungen und machen mit den wirklichen Posaunen schlechte Musik, „Unerquicklich wie der Nebelwind.“ Wenn sie in Halle für Händel, in Salzburg für Mozart, in Bonn für Beethoven u. s. w. ordentliche Orchester bilden wollen, die die Werke gut spielen und verstehen können, da bin ich dabei, — aber nicht bei ihren Steinen, wo die Orchester noch ärgere Steine sind, und nicht bei ihren Conservatorien, wo nichts zu conserviren ist. Mein Steckenpferd ist jetzt unser armes Orchester und seine Verbesserung. Ich habe ihnen mit unsäglicher Lauferei, Schreiberei und Quälerei eine Zulage von 500 Thaler ausgewirkt, und ehe ich von hier weggehe, müssen sie mehr als das Doppelte haben. Wenn das die Stadt thut, so kann sie auch Sebastian Bach ein Monument vor die Thomasschule setzen. **Aber erst die Zulage!**“

* **An Seb. Bach's Geburtshause in Eisenach** wurde am 21. März eine Gedenktafel angebracht, eine weiße Marmortafel mit den Worten: „Johann Sebastian Bach wurde am 21. März 1685 in diesem Hause geboren. Errichtet 1868.“ Eine Rede und eine einfache Musikaufführung gaben dem Acte die Weihe.

* Kirchenvorstehern, Kirchenpatronen und Allen, die bei Einleitungen, Uebertragungen und Ueberwachungen von Neubauten und Reparaturen der Orgeln betheiligt sind, ist ein Werkchen zu empfehlen, das unter dem Titel: „Die Orgel der Hauptkirche zu Altona und ihre Renovation in den Jahren 1866 und 67, nebst einigen Erfahrungen bei anderen Orgelbauten &c." von G. Schmahl, Organist zu St. Jacoby in Hamburg, erschienen ist. (In Commission bei Herm. Grüning in Hamburg.) Daneben ist auf Seite 28 kurz und treffend das Ideal eines ächten Organisten geschildert, nach dessen Verwirklichung alle streben mögen, die mit diesem Kirchenamte betraut werden, damit es nicht mehr heißen könne, wie Claus Harms in seiner Pastoraltheologie klagt: „Du Orgel hast kein Christenthum."

* „Abendglöckchen", Gedicht von F. Vogel für vierstimmigen Männerchor componirt von Ferd. Langer, Op. 12. (Mannheim, Löffler). Der verzweifelte Anstrich von Dilettantenhaftigkeit und die geringen Spuren von musikalischer Begabung überhaupt, die dieses Lied kennzeichnen, hätten, bei nur einiger Selbstkenntniß, den Verfasser von der Publicirung desselben füglich abhalten müssen.

* Fromme Lieder von H. Knaust, J. Tauler, B. Schmolcke, P. Flemming, E. Geibel und G. Scheuerlin für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung componirt von August Reißmann, Op. 16. (Berlin, Trautwein.) Die etwas altväterische musikalische Haltung, die der Verfasser — augenscheinlich mit Bewußtsein — seinen Liedern gegeben hat, paßt zwar nicht übel zu deren Worten; ob jedoch das größere Publicum diese archaistische Weise sehr in's Herz schließen werde, das ist die Frage. Gesungen zu werden sind indeß die Lieder in allewege würdig.

* „Erinnerungen an Felix Mendelssohn Bartholdy, ein Künstler- und Menschenleben. Von Elise Polko", ist soeben im Verlag von Brockhaus in Leipzig erschienen. Die Verfasserin feiert sich selbst, indem sie den Meister feiert.

* Rubinstein verkaufte das Verlagsrecht seiner sämmtlichen disponiblen Compositionen für Frankreich an die Musikalienhandlung Gerard (ancienne maison Meissonier) in Paris.

* Novitäten der letzten Woche. Aladdin, eine Märchen-Ouverture für Orchester von C. F. E. Horneman. Partitur, Orchesterstimmen und Arrangement für Pianoforte zu vier Händen. — Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von C. Jos. Brambach, Op. 13. — Feierlicher Marsch aus den Ruinen von Athen von L. van Beethoven, für das Pianoforte zu zwei und zu vier Händen. — Deux Nocturnes pour Piano par Alex. Zarzycki, Op. 10.

---

* In Leipzig starb am 17. März Herr Musikdirector F. L. Schubert, bekannt durch viele musikalische Arrangements und allerlei kleine praktische Musik-Schriften.

* A. von Binzer, der Dichter des Burschenschaftsliedes: „Wir hatten gebauet", ist in diesen Tagen, 75 Jahr alt, in Neisse gestorben.

* Zu Paris ist in diesen Tagen der Schriftsteller und General-Administrator des Gymnase-Theaters Edouard Lemoine gestorben. In die Indépendance Belge hat er lange Zeit Artikel unter dem Pseudonym Thecel geliefert.

* Der französische dramatische Schriftsteller Marc Michel ist vor Kurzem zu Paris gestorben.

* In Turin starb die bekannte Tänzerin Pepita de Oliva.

Signalkasten.

R. K. in Moskau. Das ist allerdings ein, wenn auch nicht ganz neuer, so doch ziemlich gefährlicher Clavierhandel, aber mittheilen läßt sich das hier nicht. — M. W. in Fr. Wir haben Ihren Brief dem Correspondenten zugesandt. — Man fragt uns nach der Adresse des Violinvirtuosen Herrn Lotto, und wir bitten somit den genannten Herrn um gefällige Nachricht. — C. K. in D. Ihren Brief unserm dortigen Correspondenten gesandt. — E. S. in D. Referate können nicht gegen Insertionskosten aufgenommen werden, unter „Eingesandt" können Sie den Spaß haben. — Dr. Mühlendamm in B. Ihr Brief „an die Fabler" wurde dem betr. Correspondenten zugesandt. — F. A. in B. Mit solcher Nachricht können wir nichts anfangen, das ist gar zu mager. — Dr. G. in B. Besten Dank für Ihre liebenswürdige Gefälligkeit. —

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.

23. März. Violetta v. Verdi.
24. März. Fra Diavolo v. Auber.
26. März. Ellinor, Ballet.
27. März. Hugenotten v. Meyerbeer.
28. März. Fidelio v. Beethoven.
29. März. Krondiamanten v. Auber.

Wien.
K. K. Operntheater.

19. März. Liebes-Abenteuer im Blumenreiche, Ballet.
20. März. Favoritin v. Donizetti.
21. März. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
22. März. Margarethe v. Gounod.
23. März. Romeo und Julie von Gounod.
24. März. Monte Christo, Ballet.

Dresden.
K. Hoftheater.

21. März. Freischütz v. Weber.
23. März. Der schwarze Domino v. Auber.
25. März. Zauberflöte v. Mozart.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.

15. März. Armida v. Gluck.
17. März. Doctor und Apotheker von Ditersdorf (im Residenztheater).
19. März. Wasserträger v. Cherubini.
24. März. Die beiden Schützen v. Lortzing im Residenztheater.
25. März. Freischütz v. Weber.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.

18. März. Lucia v. Donizetti.
20. März. Margarethe v. Gounod.
26. März. Afrikanerin v. Meyerbeer.
20. März. Barbier v. Rossini.

Paris.
Grand Opéra.

17., 19. u. 21. März. Hamlet de Thomas.

Opéra comique.

16. u. 21. März. L'Epreuve villageoise de Grétry. Mignon de Thomas.
17., 18. u. 22. März. Le premier jour de bonheur d'Auber.
19. März. Chalet d'Adam. Un Baiser anonyme de Blerzy. La Vieillesse de Bridìdi de Rochefort.

Opéra italien.

15. März. Il Trovatore di Verdi.
18. März. Sonnambula di Bellini.
22. März. Rigoletto di Verdi.

Théâtre impériale lyrique.

15. März. Richard coeur de lion de Grétry. Rigoletto de Verdi.
16. März. Richard coeur de Lion de Grétry. Martha de Flotow.
17. u. 19. März. Rigoletto de Verdi.
18. u. 22. März. Violetta de Verdi.
21. März. Richard coeur de Lion de Grétry. Le Medecin malgré lui de Gounod.

Théâtre de la Renaissance.
(Vorstellungen des Théâtre Lyrique in der Salle Ventadour.)

17., 19. u. 21. März. Faust de Gounod.

Rotterdam.
Deutsche Oper.

1., 5., 12., 22., 24., 29. Febr. Rienzi v. Wagner.
8. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
10. Febr. Faust v. Gounod.
15. Febr. Aleide von Holland von Theofd.
10. Febr. Figaro's Hochzeit von Mozart.
26. Hans Heiling v. Marschner.

Concertrevue.

Amsterdam.
19. März. Concert d. Cäcilia. Ouv. Anacreon v. Cherubini. Sinf. v. Verhulst. Ouv. Entführung v. Mozart. Sinf. Nr. 8 v. Beethoven. Ouv. zu Tell v. Rossini.

Basel.
22. März. 10. Abonnementconcert der Concertgesellschaft. Sinf. i. Amoll Op. 56 v. Mendelssohn. Arie a. Jessonda v. Spohr, ges. v. Hrn. Schütky a. Stuttgart. Allegro a. d. Violinconcert v. Bazzini, vorg. von Hrn. Heckmann a. Leipzig. Ouv. z. „Genofeva" v. Schumann. Lieder: a) Der Wanderer v. Schubert, b) Jagdlied v. Mendelssohn, ges. v. Hrn. Schütky. Präludium u. Fuge f. Viol. in Gmoll v. Bach. Romanze f. Violine v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Heckmann. Ouv. z. Oberon v. Weber.

Bremen.
17. März. 10. Privatconcert. Sinf. in Fmoll v. Bernh. Scholz. (Neu, Mscpt.) Scene und Arie „Die stille Nacht entweicht" aus „Faust" v. Spohr, ges. v. Frl. Therese Seehofer a. Wien. Andante pastorale u. Rondo grazioso f. Violine, comp. u. vorg. v. Hrn. Hauser. Ouv. z. „Coriolan" v. Beethoven. Arie a. Tannhäuser v. Wagner, ges. v. Frl. Seehofer. Violinstücke: a) Larghetto v. Mozart, b) Ungarische Rhapsodie von Hauser, vorg. v. Hrn. Hauser. Lieder: a) „Die junge Nonne" v. Schubert, b) „Neue Liebe, neues Leben" v. Beethoven, ges. von Frl. Seehofer. Ouv. zu „Ruy Blas" v. Mendelssohn.

Berlin.
26. Febr. 3. Monstre-Concert v. Hrn. Bilse. Ouv. zu „Egmont" v. Beethoven. Sinf. Pastorale v. Beethoven. Ouv. z. „Sommernachtstraum" v. Mendelssohn. Entreact von Wagner. Träumereien a. d. Kinderscenen v. Schumann, ausgef. von allen Streichinstr. Aufforderung zum Tanz v. Weber, instrum. v. Berlioz. Ouv. z. „Tannhäuser" v. Wagner.

21. März. Concert des Stern'schen Gesangvereins. Israel in Egypten. Oratorium v. Händel.

Cöln.
17. März. 9. Gürzenichconcert. Ouv. z. „Schauspieldirector" v. Mozart. Recitativ u. Arie von Mozart, ges. v. Frl. Mathilde Ennequist a. Stockholm. Vcllo.-Concert, comp. u. vorg. v. Hrn. Davidoff a. Petersburg. Arie a. „l'Allegro ed il pensieroso" v. Händel, ges. v. Frl. Ennequist. 3. Suite v. Lachner (z. 1. M.) Chor v. Bach. Vcllo.-Solo, vorg. v. Hrn. Davidoff. Schwedische Volkslieder ges. v. Frl. Ennequist. Ouv. z. „Wilhelm Tell" v. Rossini.

Copenhagen.
17. März. Concert v. Stockhausen u. Brahms. Sonata quasi Fantasia f. Pfte. v. Beethoven. Arie des Rodolphe a. Rothkäppchen v. Boieldieu. Clavierstücke. a) Andante v. Friedemann Bach, b) Gigue von J. S. Bach, c) 2 Capricen v. Scarlatti, d) Toccata v. Bach. Kirchenarie von Stradella. Variationen über ein Originalthema und Scherzo für Pfte. v. Brahms. Lieder: Das Wandern, Der Neugierige, Wohin und Ungeduld a. d. schönen Müllerin v. Schubert.

Göttingen.
17. Febr. 4. academisches Concert. Samson, Oratorium v. Händel. Die Soli ges. v. d. Herren Danner u. Schnell a. Cassel.

Innsbruck.
3. März. 3. Concert d. Musikvereins. Ouv. z. Ruy Blas v. Mendelssohn. Lieder für Alt. Die Kreuzfahrer f. Solo, Chor und Orchester v. Gade.

Lyon.
21. März. Concert v. Hrn. u. Frau Jaell unt. Mitwirk. v. Frl. Adriani, d. Herren Ten Have u. Viereck. Trio Op. 99 v. Schubert. Un Rayon de tes yeux. Melodie v. Stigelli. Concert f. 2 Pfte. v. Bach. Clavierstücke: a) Andante a. d. Sonate Op. 11 v. Schumann, b) Romanze von Mendelssohn, c) Walzer Op. 42 v. Chopin. Andante und Variationen f. 2 Pfte. v. Schumann. Rondo a. Cenerentola v. Rossini. Bonheur extrême u. Faust-Walzer f. Pfte. v. Jaell. Impromptu über Manfred f. 2 Pfte., v. Reinecke. Türkischer Marsch f. Pfte. v. Beethoven.

Leipzig.
20. März. 4. Abendunterhaltung f. Kammermusik im Saale des Gewandhauses. 2. Cyclus. Mitwirkende: d. Herren Capellmstr. Reinecke, Concertmstr. David, Röntgen, Hermann, Hegar, Storch, Landgraf, Gumpert u. Weissenborn. Sonate für Pfte. in Emoll Op. 90. Quartett für Streichinstr. in Amoll Op. 132. Variationen über ein Thema v. Händel f. Pfte. u. Vcllo. Septett Op. 20. Sämmtl. Compositionen v. Beethoven.

Concertrevue.

Leipzig.

19. März. Concert z. Besten der Armen im Saale d. Gewandhauses. Ouv. z. Otto der Schütz v. Rudorff. (Mscrpt. z. 1. M.) Arie a. Faust v. Spohr, ges. v. Frl. Therese Seehofer. Concert für Violine (neu, Mscrpt.) comp. u. vorgetr. v. Hrn. Besekirsky a. Moskau. Arie a. Paulus v. Mendelssohn, ges. v. Hrn. Hasselbeck a. München. Solostücke f. Pfte. vorgetr. v. Hrn. von Inten. Lieder v. Schubert, ges. v. Frl. Seehofer. Suite Nr. 2 für Orch. v. Esser (z. 1. M.)

26. März. 20. Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses. Kyrie, Sanctus u. Benedictus a. d. Missa Solemnis für Soli, Chor u. Orch. Die Soli ges. v. Frl. Thomae aus Frankfurt a. M., Frau Hüfner Harken a. Jever, d. Herren Rebling u. Hill. Das Violinsolo vorg. von Hrn. Concertmstr. David. Fantasie f. Pfte., Chor u. Orch., vorg. v. Hrn. Capellmstr. Reinecke. Sinf. Nr. 9 u. Schlusschor. Die Soli ges. v. Frl. Thomae. Frau Hüfner-Harken, d. Herren Rebling u. Hill. Sämmtl. Compositionen sind v. Beethoven.

Magdeburg.

11. März. Concert des Hrn. Mühling. Sinf. in Cmoll v. Beethoven. Arie a. „Robert d. Teufel" v. Meyerbeer, ges. v. Frl. Hirschberg aus Berlin. Concert f. Viol. v. Bazzini, vorgetr. v. Hrn. Concertmstr. Heckmann a. Leipzig. Lieder, ges. v. Frl. Hirschberg. Introduction und Variationen über ein russisches Thema f. Viol v. David, vorg. v. Hrn. Heckmann. Scenen a. d. Frithjofsage, f. Solo, Chor u. Orchester, v. Bruch.

Moskau.

13. März. 9. Concert d. russ. Musikgesellschaft. Ouv. zu „Fierrabras" v. Schubert. Concert f. Viol. in Amoll v. Spohr, vorg. v. Hrn. Laub. Arie a. d. 3. Act a. „Orpheus" v. Gluck, ges. v. Frl. Lavrovsky a. Petersburg. Concertstück f. d. Violine von Raff, vorg. v. Hrn. Laub. Arie „Holder Traum" a. „Russlan u. Ludmilla" v. Glinka, ges. von Frl. Lavrovsky. Serenade für Orchester Op. 11 v. Brahms.

15. März. Quartettmatinée d. russ. Musikgesellschaft. Quartett in Esdur v. Mozart. Sonate f. Pfte. u. Viol. von Raff. Quartett in Bdur Op. 18 v. Beethoven. Mitwirkende: die Herren Laub, Schradieck, Minkus, Cossmann u. N. Rubinstein.

26. März. Concert d. Hrn. Heinrich Schradieck. Septett v. Beethoven. Chaconne v. Bach. Russ. Lied, ges. v. Frau Alexandroff. Concert f. d. Violine v. Ernst. Sinfonische Etuden von Schumann. Lieder: a) Der Schiffer v. Curschmann, b) Die Thräne von Kücken, gesungen v. Frau Alexandroff. Fantasie über slavische Melodien v. Vieuxtemps.

München.

18. März. 1. Abonnementconcert der musikalischen Academie. Hamlet, Concertouv. v. Gade. Recitativ u. Arie m. obligatem Bassethorn a. „Titus" v. Mozart, vorgetr. von Frl. Wilhelmine Ritter u. Hrn. Bärmann. Concert Nr. 4 in Gdur Op. 58 f. Pfte. v. Beethoven, vorgetr. v. Hrn. v. Bülow. Lieder von Schumann, ges. v. Frl. Ritter. a) „Mondnacht", b) Nr. 2 aus „Frauenliebe und Leben". Ouv. z. „Euryanthe" v. Weber. Sinf. in Ddur Nr. 4 d. Härtel'schen Ausg. v. Haydn.

20. März. 1. Quartettsoirée der Herren Walter, Closner, Thoms u. Müller. Quartett in Gmoll f. Streichinstr. v. Haydn, Op. 74. Quartett in Esdur, Op. 127. v. Beethoven. Quartett i. Cdur, Op. 10 Nr. 6 v. Mozart.

25. März. 2. Mozartmatinée. Ausführende: die Herren v. Bülow, Abel, Brückner, Werner, Bärmann u. Frl. Heintz. Trio f. Pfte. in Esdur. Sonate f. Pfte. u. Viol. in Gdur. Quartett für Pfte. in Esdur. Sämmtl. Compositionen sind von Mozart.

Oldenburg.

20. März. 7. Abonnementconcert der Hofcapelle. Suite für Orchester in Ddur v. Bach. Violinconcert Nr. 7 v. Spohr, vorg von Hrn. Hofcapellmstr. Jean Bott a. Hannover. Vorspiel zu dem Musikdrama: d. Meistersinger von Nürnberg v. Wagner (z. 1. M.) Andante u. Capriccio, comp. und vorg. v. Hrn. Bott. Sinf. in Adur v. Reinecke (z. 1. M.)

Paris.

22. März. Concert populaire des Hrn. Pasdeloup. Ouv. z. Preziosa v. Weber. Reformationssinf. v. Mendelssohn (z. 1. M.) Sicilienne u. Menuet v. Bach. Andante f. Viol. u. Orch. comp. u. vorg. v. Garcin. Sinf. i. Adur v. Beethoven.

Schwerin.

21. März. Concert zum Besten des Hoftheater-Pensionsfonds. Aladdin, eine Märchenouverture von Horneman. (Zum ersten Male.) Arie a. Jessonda v. Spohr, ges. v. Frl. Orgeni. Quadrupel-Concert für 4 Violinen von Maurer, vorg. v. d. Herren Concertmstr. Zahn, Musikdir. Härtel, Struss u. Asbahr. 2 Lieder, vorg. v. Frl. Orgeni. Zum ersten Male: Die Legende der heiligen Cäcilia. (Gedicht von Chorley, ins Deutsche übertragen v. Alfred, Freiherrn von Wolzogen.) Cantate f. Chor u. Soli v. J. Benedict, vorg. v. Frl. Orgeni, Herrn Sedlmayer, André und dem Chorpersonal des Grossherzogl. Hoftheaters.

Stuttgart.

17. März. 5. Abonnementconcert. Ouv. z. Athalia von Mendelssohn (z. 1. M.) Concert f. Pfte. Viol., u. Vclle m. Orch. v. Beethoven. Sopranarie m. Chor a. Christus am Oelberge v. Beethoven. Fantasie f. d. Harfe üb. Thema's a. Moses von Alvars. Ave Maria v. Gounod. Sinf. in Fdur Nr. 8 v. Beethoven.

21. März. 6. Soirée für Kammermusik der Herren Goltermann, Pruckner, Singer und Speidel, unt. Mitwirk. d. Herren Krumbholz, Saifriz u. Wien. Quartett Op. 18 Nr. 2 v. Beethoven. Trio f. Pfte. in Asdur von Haydn. Variationen über ein Originalthema f. 2 Pfte. v. Schumann. Quartett f. Streichinstr. (Neu, Mscpt.) v. Naumann.

Wien.

23. März. Concert v. Davidoff.

Kirchenmusik.

Leipzig, 21. März. In d. Thomaskirche. Motette „Meine Lebenszeit verstreicht" v. Schicht. „Christe, du Lamm Gottes" v. Hauptmann.

24. März. In derselben Kirche. Motette „Nimm mir Alles" v. Hauptmann. „Gott, erhöre mein Gebet" v. Schneider.

25. März. In derselben Kirche. „Hymne" v. Mozart.

München, 19. März. In d. Allerheiligen Hofkirche. Fünfstimmige Messe von Orlando Lasso. Graduale von Lachner. Offertorium v. Bai.

22. März. In derselben Kirche. Messe v. H. L. Hasler. Graduale von Scarlatti. Offertorium von Palestrina.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Ende März.

Barnay, Frau, in Leipzig.
Brahms in Copenhagen.
Ferenczy in Wien.
Finette, Cancantänzerin, in London.
Heckmann in Basel.
Hill in Leipzig.
Hüfner-Harken, Frau, in Leipzig.
Jaell in Paris.
Kapp-Young, Frau, in Leipzig.
Norman-Neruda in Paris.
Stägemann in München.
Stockhausen in Copenhagen.
Thomae, Fräulein, in Leipzig.
Zarzycki in Warschau.

Ankündigungen.

Mares und seine Werke.

Cajetan Mares aus Bassano in Italien, Komponist und während eines dreissigjährigen Zeitraumes Director des Orchesters im berühmten „Fenice"-Theater zu Venedig — ein Mensch, welcher einen originellen Geist mit dem gefühlvollsten Herzen in sich vereinigte, hinterliess am Ende seines Lebens einen unschätzbaren Schatz an musikalischen Werken, welche, über 300 an der Zahl, als sämmtliche Producte eines Original-Genies anzusehen sind. Diese erblickten bis jetzt das Licht des Tages nicht, aus Gründen, welche theils der seltenen Bescheidenheit des Verewigten, theils aber jenem feindlichen Schicksal zuzuschreiben sind, welches die berühmten Männer auf ihrer Lebensbahn gar zu oft verfolgt.

Nachdem ich mich entschlossen habe, die Veröffentlichung dieser Werke selbst zu besorgen, erfreue ich mich jetzt über den Gedanken, dass ich, endlich mit meinem Unternehmen beginnend, selbe allmählich den passionirten Verehrern der göttlichen Kunst darbieten kann, welche, einmal mit ihnen bekannt geworden, nicht ermangeln werden, deren Kenntniss unter das grosse Publicum zu verbreiten.

Uebrigens zur Vermeidung jedes auch so geringen Zweifels an der möglichst genauen Correctheit in der Veröffentlichung der fraglichen Musikalien beehre ich mich ebenfalls mitzutheilen, dass der bekannte Meister in der Kunst, der venezianische Componist Herr Anton Buzzola die fachliche Leitung des Geschäftes selbst übernommen hat.

Eitle Mühe wäre es nun von meiner Seite, wenn ich mich in belobende Worte über den verewigten Künstler ergiessen wollte, dessen Ruf sich über jeden neidischen Tadel erhaben bewiesen hat, dessen Name von den Zeitgenossen nur mit tiefgefühlter Achtung ausgesprochen wird. Desshalb von der festen Ueberzeugung geleitet, dass ein solcher Mensch, welcher trotz einem ihm auf Erden so wenig freundlichen Glücke zu einem so hohen Rufe sich doch emporgeschwungen, ein trauriges und zugleich erhabenes Andenken für Kunst und Vaterland immerwährend bleiben werde, erlaube ich mir dem bisher Gesagten die feierliche Zusicherung allein hinzuzufügen, dass nämlich diese meine Veröffentlichung ohne alle Unterbrechung vor sich gehen, sowie dieselbe durch den sorgsamsten Fleiss zu Ende geführt werden wird.

Venedig, im September 1867.

Anton Antonelli
Buchdrucker.

Edition Peters.

Bach: Das wohltemp. Klavier (Czerny). Bd. I, II. à 1 Thlr.
Beethoven: Sämmtl. 38 Sonaten à 2 mains. 1 Thlr. 15 Ngr.
Beethoven: Sämmtl. 10 Violin-Sonaten. 1 Thlr. 15 Ngr.
Beethoven: Sämmtl. 9 Symphonien à 4 mains. 3 Thlr. 15 Ngr.
Mozart: Sämmtl. 18 Sonaten à 2 mains. 1 Thlr.
Schubert: Sämmtl. Compositionen à 2 mains. 22½ Ngr.
Schubert: Lieder-Album (73 populäre Lieder). 1 Thlr.
Weber: Sämmtl. 4 Sonaten u. Compositionen. 1 Thlr.
Klavier-Auszüge mit u. ohne Text à 15 Ngr. bis 1 Thlr.
Kataloge in allen Buch- und Musikhandlungen gratis.

BACH.

Durch alle Buch- u. Musikalienhandlungen zu beziehen:
Grosse Passionsmusik **vierhändig,** bearbeitet von *August Horn.* Pr. 6½ Thlr.
Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Soeben erschienen:

Drei Präludien

für

Pianoforte

componirt

von

J. Mendelssohn Bartholdy.

Op. 104, Heft 1.

(No. 33 der nachgelassenen Werke. Neue Folge.)

I Bdur. (Leipzig, 9. December 1836.)
II Hmoll. (Leipzig, 12. October 1836.)
III Ddur. (Leipzig, 27. November 1836.)

Pr. 1 Thlr.

Drei Etuden

für

Pianofote

componirt

von

J. Mendelssohn Bartholdy.

Op. 104. Heft 2.

(No. 33 der nachgelassenen Werke. Neue Folge.)

I Bmoll. (Frankfurt a. M., 9. Juni 1836.)
II Fdur. (Düsseldorf, 21. April 1834.)
III Amoll. (December 1838.)

Pr. 1 Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Ouvrages de Théodore Gouvy

publiés par **Simon Richault**, 4, Boulevard des italiens à Paris.

Oeuvre 4—6. Sérénades p. piano seul. No. 2—5 . . à 4 50
- 8. Premier Trio (en mi majeur), pour piano, violon et violoncelle . . 20 —
- 9. Première Symphonie (en mi bémol), partition in-8° . . Net. 20 —
- Les parties d'orchestre 48 —
- La même transcrite p. piano à 4ms. par l'auteur 20 —
- 10. Sixième Sérénade pour piano seul 4 50
- 11. Sérénade en quintette, pour 2 violons, alto, violoncelle et contre-basse 15 —
- La même, pour piano à 4 mains, par l'auteur . 9 —
- 12. Deuxième Symphonie (en *fa*), partit. in-8° Net 20 —
- Parties d'orchestre . . 48 —
- La même, pour piano à 4 mains, par l'auteur . 20 —
- 13. Première Ouverture de concert (en *ré*), do. . 10 —
- 14. Deuxième Ouverture de concert (en *mi*), do. . 10 —
- 15. Le dernier Hymne d'Ossian, scène lyrique pour voix de basse, avec orchestre. Partition . Net 8 —
- Parties d'orchestre . . 30 —
- Le même, av. accomp. de piano, par l'auteur . . 10 —
- 16. Deux Quatuors, p. 2 viol., alto et basse . Chaque 15 —
- 17. Première Sonate pour piano seul . . . . 9 —
- 18. Deuxième Trio (en *la* mineur), pour piano, violon et violoncelle . . 20 —
- 19. Troisième Trio (en *si* bémol), p. piano, violon et violoncelle . . 20 —
- 20. Troisième Symphonie (en *ut* majeur). Part. Net 20 —
- Parties d'orchestre . . 48 —
- La même, arr. p. piano à 4 ms., par l'auteur . 20 —
- 21. Six Mélodies, p. voix de baryt., av. piano, paroles franç. et allem. Réunies 15 —
- 22. Quatrième Trio (en *fa*), p. piano, violon et vclle. 20 —
- 23. Douze Choeurs, à 4 voix d'hommes, sans accompagnement, paroles allemandes et françaises. . . . Prix net 9 —

Oeuvre 24. Quintette, p. piano, 2 violons, alto et vclle. 25 —
- 25. Quatrième Symphonie (en *ré* mineur). Part. Net 20 —
- Parties d'orchestre . . 48 —
- La même, arr. p. piano à 4 mains, par l'auteur . 20 —
- 26. Douze Lieder, paroles allemandes et franç., p. une voix de ténor, avec piano; 2 cahiers. Chaque 15 —
- 27. Trois Sérénades (7me, 8me et 9me), p. piano seul, chaque Sérénade séparément. No. 1—3. . à 4 50
- 28. Décaméron. Dix Morc. p. piano et violoncelle, en cinq Livr. Chaque 7 50
- 29. Deuxième Sonate, pour piano seul . . . . 9 —
- 30. Cinquième Symphonie (en *si* bémol). Part. Net 20 —
- Parties d'orchestre . . 48 —
- La même, pour piano à 4 mains, par l'auteur . 20 —
- 31. Sérénade en Quatuor, p. piano, viol., alto et vclle. 15 —
- 32. Trois Choeurs, *à capella* (cantiques de Rousseau), p. deux sopranos, ténor et basse, av. accomp. de piano (*ad libitum*) Net 5 —
- 33. Cinquième Trio, p. piano, violon et violoncelle 20 —
- 34. Cinq Duettos, pour piano et violon. Chaque 6 —
- 35. Hymne et Marche, dans la forme d'une Ouverture. Partition in-8° Net 5 —
- Parties d'orchestre . . 15 —
- La même, arrangée p. piano à 4 mains . . 9 —
- 36. Sonate, p. piano à 4 ms. 20 —
- 37. Six Odes de Ronsard, p. 1 voix de ténor av. piano 15 —
- 38. Trois Sérénades, p. piano seul (10me, 11me et 12me), chaque. . . . 4 50
- 39. Trois Sérénades, p. piano seul (13me, 14me et 15me), chaque . . . 4 50
- 41. Neuf Poésies de Ronsard, pour une voix avec piano. Réunies . . . 15 —
- 42. Six Poésies de Ronsard, p. voix de Tenor ou Sopr. 15 —
- 43. Quatre Odes de Ronsard, pour voix de Baryton . 12 —
- 44. Huit Poésies de Ronsard, p. voix de Ten. ou Sopr. 15 —

Pour le détail des Choeurs et des Mélodies, voir le Catalogue special pour le Chant.

Verlag von Barthol f Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 22. Leipzig, 3. April. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

3.

Berlin.

15.

Wohlthätigkeitsanstalten.

1) Der Pensionsfond der königlichen Capelle. Er wurde am 1. Septbr. 1800 gegründet und durch Friedrich Wilhelm III. vermittelst Cabinetsordre vom 15. Septbr. bestätigt. Das Statut wurde 1847 umgearbeitet, 1857 revidirt und in seiner gegenwärtigen Fassung durch Cabinetsordre vom 28. März bestätigt. Nach demselben ist die Höhe der Pension einer Wittwe von dem Comite zu bestimmen; minorenne Kinder verstorbener Orchestermitglieder erhalten, die Knaben bis zu ihrem 18., die Mädchen bis zum 16. Lebensjahre fortlaufende Unterstützungen. Selbst großjährigen und verheiratheten Kindern wird eine solche gewährt, wenn sie deren dringend bedürfen. Außerdem wird bei dem Tode eines Kapellmitgliedes ein Beitrag von 100 Thalern zur Bestreitung der Begräbnißkosten gewährt. Gegenwärtig hat der Pensionsbetrag bereits die Höhe von 200 Thalern erreicht. Der Stiftung kommen, wie früher erwähnt, die Beträge der Concerte der Capelle zu gut. Sie wird durch ein Comité verwaltet, das gegenwärtig aus dem Herrn General-Intendanten von Hülsen als Präses (seit 1852), aus dem Capellmeister Taubert (seit 1848), Concertmeister Ries (seit 1830), Kammermusiker Böhmer (seit 1842), und Kammermusiker a. D. Höhne (seit 1845) besteht. Der Stadtgerichtsrath Rieß ist Justiziar und Geheimrath Lesse

Rendant der Stiftung. Am Schlusse des Jahres 1866 betrug das Vermögen der Stiftung 130,156 Thlr. 15 Ngr. 7 Pf., von denen 131,600 Thlr. in Hypotheken angelegt sind.

2) Die Kranken-Kasse des Tonkünstlervereins. Sie ist für die Mitglieder des Vereins gegründet und wird aus den Beiträgen derselben gegründet. Bei Krankheit erhält das betreffende Mitglied eine wöchentliche Unterstützung. Die Verwaltung der Kasse hat der jedesmalige Cassirer des Vereins unter Controle des Vorstandes.

3) Hofmusikalienhändler Bock'sche Special-Stiftung zur Unterstützung invalider Militär-Musiker und Spielleute, wie deren Wittwen und Waisen. Begründet wurde diese Stiftung durch den Hofmusikalienhändler Gustav Bock, der den Ertrag der bei ihm erscheinenden Preismärsche zur Bildung eines Fonds bestimmte und zugleich 200 Thaler baar einlegte. Der jetzige König, damalige Prinz von Preußen ist Protektor der Stiftung. Die Stiftungsurkunde ist vom 6. Mai 1854. Ueber die zu leistenden Unterstützungen entscheidet ein Comité, das gegenwärtig aus dem Bruder des verstorbenen Stifters, Herrn Emil Bock, dem General von Maliczewsky und einigen Militärmusikcapellmeistern besteht. Der Fonds beträgt gegenwärtig 4500 Thlr. An Unterstützungen wurden bisher über 2000 Thlr. geleistet.

Nachtrag.

Seit der ersten Redaction der einzelnen Berichte des Berliner Adreßbuches sind mancherlei Veränderungen eingetreten, die wir deshalb hier, neben einigen Ergänzungen, nachtragen.

I. Königl. Oper.

Fräulein von Edelsberg ist abgegangen, Concertmeister Moritz Ganz ist gestorben.

II. Der Königl. Domchor gehört zur Königl. Hof-Musik.

Ihr gehören ferner zu:

1. Graf von Redern, Oberst-Kämmerer, General-Intendant und Chef der Königl. Hof-Musik.
2. Taubert, Capellmeister und Hof-Pianist.
3. Dr. Naumann, Hofkirchen-Musikdir.
4. Dr. Kullak, Professor, Hof-Pianist.
5. von Kontski, Hof-Pianist.
6. von Bülow, Hof-Pianist.
7. Tausig, Hof-Pianist.
8. von Hertzberg, Musik-Director.
9. Rebolt, Musik-Director.
10. Mantius, Professor, Kammersänger.
11. Frau Harriers-Wippern.
12. Fräulein Assandri.
13. Frau Herrenburger-Tuczek.
14. Frau Lind-Goldschmidt.
15. Frau Köster.
16. Frau Jachmann-Wagner.
17. Frau von Rhaden-Lucca.
18. Fräulein Artôt.

(11.–18.: Kammersängerinnen.)

III. Concerte.

1. Philharmonisches Concert unter der Leitung von Bernhard Scholz fand in dieser Saison an acht Abenden statt; im ersten wirkte Joseph Joachim mit, im dritten Frau Clara Schumann; im zweiten Fräulein Franziska Friese, im sechsten Stockhausen und de Gran; an neuen Werken brachten die Concerte die beiden Sätze der unvollendeten Sinfonie von Fr. Schubert; die Bdur-Sinfonie von Volkmann; Bruch's Fritjhof u. A.
2. Die Berliner Sinfonie-Capelle unter der Leitung Stern's hat in Meser's Saal einen Cyclus von sechs musikalischen Soiréen eingerichtet, in denen, neben Orchesterwerken auch Gesang und Instrumentalsoli zur Aufführung kommen.

IV. Concertsäle.

Die Berliner Sinfonie-Capelle giebt neuerdings auch in Leßmanns Salon (Friedrich-Wilhelmstadt) und in Vaux-Hall (Dresdnerstraße) Sinfonie-Concerte;

Die Liebig'sche Capelle auch im Salon-royal, Leipziger Platz 15.

V. Zeitschriften.

Zu erwähnen ist noch:

Iris im Gebiete der Tonkunst von L. Rellstab. Berlin, Trautwein. kl. 8. 1830—1841. Erschien wöchentlich in einer Nummer von vier Seiten und brachte einen I. „Ueberblick der Erzeugnisse, II. Ueberblick der Ereignisse", also Kritiken und kurze Notizen.

Als gewünschte Berichtigung endlich, daß der Organist an der St. Georgenkirche nicht Ernst Rhode sondern Eduard Rohde heißt.

Le sei Sorelle

(Die sechs Schwestern).

Sicilianische Volkslieder, Text und Musik

von

Salvatore C. Marchesi.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

„La Scaltra" (Die Kluge); „La Desolata" (Die Unglückliche); „La Civetta" (Die Kokette); „La Semplicetta" (Die Unschuldige); „La Sincera" (Die Offenherzige); „La Follotta" (Die Lustige). — Dies sind die Namen der sechs Schwestern, und geben letztere ihre resp. Empfindungen auf eine natürlich ungezwungene und dabei ganz anmuthige Weise kund, sind demnach dazu angethan, sich beliebt und angenehm zu machen, besonders bei Solchen, die nicht immer gleich den Maaßstab des Idealsten und Tiefbedeutsamsten anlegen. Die sechs Lieder sind nur einzeln erschienen, und es ist somit Gelegenheit gegeben für Anschaffung des einen oder andern, je nach Bedürfniß und Neigung. Die allgemeine Leichtigkeit der Pianofortebegleitung kann der Verbreitung dieser kleinen Sangesblüthen auch nur förderlich sein.

E. B.

Fünf Gesänge

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

von

Julius Lammers.

Op. 10.

Verlag von Praeger und Meier in Bremen.

Natürlichkeit und Ungesuchtheit des Ausdrucks, sowie gute Sangbarkeit stellen sich als die empfehlenden Eigenschaften der vorliegenden Compositionen dar, die einzeln erschienen und auf die Gedichte: „O wär mein Lieb' die rothe Ros'" (von Burns), „Hofer's Tod" (von Mosen), „Am Strande des Ayr" (von Burns), „Und dräut der Winter noch so sehr" (von Geibel), „Am Strom" (von Eichendorff) verfertigt sind.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die Jubelfeier des Conservatoriums für Musik am 2. April. Nachdem am Abend des 1. April ein zwangloses Beisammensein der Festtheilnehmer in den dafür reservirten Sälen des Schützenhauses stattgefunden, welches den Zweck hatte, die Festtheilnehmer, die einander zum Theil nach langer Zeit wieder begrüßen mochten, gesellig nahe zu bringen, fand am Vormittag des 2. April im Saale des Conservatoriums ein feierlicher Actus statt, welchem im Auftrage Sr. Maj. des Königs, dem hohen Protector dieses Kunstinstituts, Se. Excellenz der Staatsminister von Falkenstein und der Geh. Hofrath Bär, sowie Herr Bürgermeister Koch und viele andere Notabilitäten beiwohnten, abgesehen von Denjenigen, welche dem Conservatorium als Vorstandsmitglieder, Lehrer oder Schüler angehören. Auch eine nicht unbedeutende Anzahl früherer Schüler hatte sich eingefunden. Nachdem die Feier durch einen Chor von Hauptmann eingeleitet worden, hielt Herr Director Schleinitz eine Ansprache an die Versammlung, welcher sich eine Rede des Herrn Staatsministers von Falkenstein anschloß, der im Namen des Königs die allerhöchste Anerkennung für das bisher Geleistete aussprach und als Bethätigung derselben den Jubilaren, Herrn Director Schleinitz das Ritterkreuz des Verdienstordens und Herrn Concertmeister David das Ritterkreuz des Albrechtsordens, Herrn Musikdirector Richter aber, welcher an dem Institut ebenfalls seit seiner Begründung thätig war, das Decret überreichte, mittelst dessen ihm der Titel „Professor" verliehen wird. Nachdem Herr Bürgermeister Koch dem Directorium Namens der Stadt Leipzig eine Beglückwünschungs-Adresse überreicht, wurden noch eine Anzahl eingegangener schriftlicher und telegraphischer Glückwünsche verlesen und mit einem Chor von Mendelssohn der feierliche Act geschlossen. Abends fand das Festconcert im Saale des Gewandhauses statt, welches ausschließlich aus Compositionen activer Lehrer bestand, vorgetragen von den gegenwärtigen Schülern des Conservatoriums. Das Programm lautete wie folgt: 1) „Adoramus te Christe", Chor von Robert Papperitz. 2) Quintett für Pianoforte und Streichinstrumente (Op. 83) von Carl Reinecke, gespielt von den Herren Oscar Hennig aus Waldenburg, Max Brode aus Berlin, Christian Ersfeld aus Coburg, Heinrich Klesse aus Gleiwitz und Julius Hegar aus Basel. 3) Capriccio (Op. 2) für 3 Violinen von Friedr. Hermann, gespielt von den Herren Brode, Ersfeld und Courvoisier aus Basel. 4) Symphonische Sonate in 3 Sätzen für 8 Hände auf 2 Clavieren, für das Fest componirt von Ignaz Moscheles, gespielt von Fräulein Elisabeth Dannenberg aus Kursk, Fräulein Marie Thorbecke aus Osnabrück, den Herren Max Wogritsch aus Hermannstadt und Alexander Rasmadze aus Moskau. 5) Zwei Lieder für Frauenstimmen (Soli und Chor) mit Pianofortebegleitung, für das Fest componirt von E. F. Richter, die Soli gesungen von Fräulein Marie Büschgens aus Crefeld und Frau Anna Werder aus Leipzig (frühere Schülerinnen der Anstalt), die Pianofortepartie gespielt von Herrn Alfr. Richter aus Leipzig. 6) Drei Stücke für Violine mit Pianofortebegleitung von Ferd. David, gespielt von den Violinschülern der Anstalt. a) Fuge (Op. 39, Nr. 10), b) Impromptu (Op. 40, Nr. 2), c) Frisch und lebendig (Op. 30, Nr. 2). Sämmtliche Leistungen waren sehr gelungen und wurden vom Publikum mit großem Enthusiasmus aufgenommen. Am Schluß der ganzen Feierlichkeit fand noch ein solennes Abendessen im Saale des Schützenhauses statt. Von früheren Schülern, die von ferne gekommen waren, bemerkten wir u. A. die Herren Baumfelder und August Horn aus Dresden, Julius Lammers aus Hannover, Musikdirector Thureau aus Eisenach, Musikdirector Vollland aus Sondershausen, Musikdirector John aus Halle u. s. w. und von hier lebenden dereinstigen Eleven außer den obengenannten mitwirkenden Damen Fräulein Jenny Hering, Louise Hauffe, Clara Schmidt, sowie die Herren Musikdirector Jadassohn, Riedel, Opernsänger Hertzsch und Rebling, von Inten, Concertmeister Heckmann, Georg Haubold u. s. w.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 27. März: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn. Bdur. (Nr. 46 der Peters'schen Ausgabe.) — Präludium aus Nr. 11 der Englischen Suiten für Clavier von J. S. Bach, Amoll. — Fantasie für das Pianoforte zu vier Händen von W. A. Mozart, Fmoll. — Novelletten für Pianoforte, Violine und Violoncell von N. W. Gade, Op. 29. — Impromptu über ein Motiv (Rufung der Alpenfee) aus Schumann's „Manfred" für zwei Pianoforte von Carl Reinecke, Op. 66, Adur. — Trio (Nr. 1) für Pianoforte, Violine und Violoncell von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 49, Dmoll.

* Leipzig. Oper. Zwei Gäste, Frau Kapp-Young von der Academy of music zu New-York und Fräulein Weyringer, sangen in der am 22. März stattgefundenen Aufführung der „Hochzeit des Figaro". Wenn diese Aufführung im Ganzen einen sehr flauen Eindruck hinterließ, so müssen wir, alle Galanterie beiseite lassend, offen sagen, daß die beiden gastirenden Damen hiervon die Hauptursache waren. Ueber die Gräfin der Frau Kapp-Young sprechen wir hiermit unsre Verwunderung aus. Die gut renommirte Sängerin hätte sich gar nicht unvortheilhafter hier einführen können als mit dieser Partie; vorläufig nehmen wir an, daß Frau Kapp-Young besser Meyerbeer als Mozart zu singen versteht, und sehen ihrem weitern Gastspiele entgegen. Was machte Fräulein Weyringer aus der Susanne, dem Urbilde aller schelmischen, koketten Kammermädchen? Dieser Mangel aller graziösen Beweglichkeit, dies schüchterne Gelispel im Dialog mußte wohl ein gut Theil zu der Leblosigkeit beitragen, welche bleischwer über der ganzen Vorstellung lagerte. Wir wollen nicht verschweigen, an diesem Abende eine sehnsüchtige Regung gefühlt zu haben nach den bescheidenen, engen Räumen des alten Hauses, in welchem die kleineren Dimensionen der Bühne und das weniger massenhafte Orchester im richtigen Verhältnisse zu dem Stimmfonds unsrer Sänger standen, und wo diese geistreichste aller komischen Opern bei Weitem flotter gespielt und lebendiger gesungen wurde als heute. — Im „Oberon" versuchte sich Fräulein Börs am 25. März als „Rezia". Die Kritik ist in letzterer Zeit bezüglich unserer Sängerinnen auf einen so genügsamen Standpunkt gekommen, daß die selbstverständlichsten Anforderungen: die Noten richtig, rein und im Tact zu singen, schon als etwas sehr Beachtenswerthes hervorgehoben werden müssen. Wir wollen Fräulein Börs diese Eigenschaften gern zugestehen und dabei das sichtliche Bestreben hervorheben, den Intentionen des Componisten so viel als möglich gerecht zu werden, und dann das Factum aussprechen, daß Fräulein Börs die — beste unter den bisherigen vier Rezien gewesen ist. Reinecke's „König Manfred" und Mozart's „Gans von Cairo" werden einstudirt.

* Wien, 28. März. Während eine, vom Sieg im Herrenhaus berauschte Volksmenge am 21. März Abends durch die Straßen Wiens flanirte und im Anblick der improvisirten Beleuchtung sich die Tage des 48er Jahres ins Gedächtniß rief, gab ein Künstler ersten Ranges sein Concert im Musikvereins-Saale. Die Häupter seiner Lieben überschauend, konnte ihn nur der energische Beifallssturm der treuen Schaar für so manche ungelöste Karte schadlos halten. Davidoff bewies, daß er als Violoncellist kaum einen Rivalen zu scheuen haben dürfte. Voller, edler Ton, eminente Technik, gediegener Vortrag sind bei ihm in seltener Weise vereinigt. Von den Componisten ist das Violoncello noch immer stiefmütterlich behandelt; welche Kluft gegen die Violine! Fräulein Ubrich, die mehrere Lieder sang, gefiel diesmal ungleich mehr; Stimme und Vortrag ließen kaum etwas zu wünschen übrig. — Der Männergesang-Verein gab in seinem Concerte am Schlusse seines 25jährigen Bestehens eine Blumenlese seiner beliebtesten Chöre. Schönere Stimmen, eminenteren Vortrag wird man kaum irgendwo wiederfinden. Herbeck und Weinwurm dirigirten abwechselnd; als Zwischennummern sorgten einige Instrumentalstücke für Abwechslung. Schumann's „Träumerei", von Herbeck instrumentirt, verfehlte auch hier wieder ihre Wirkung nicht und mußte wiederholt werden. Bei den Chören meinte ein närrischer Kauz, warum man nicht auch das vom Verein so oft gesungene „Was ist des Deutschen Vaterland" zum Besten gegeben hätte?! — Das vierte Gesellschaftsconcert bildete zugleich den Glanzpunkt der Wintersaison. Beethoven's erstes, seltner gehörtes Clavierconcert wurde von Epstein vortrefflich vorgetragen. Zwei für gemischten Chor arrangirte Volkslieder gingen der neunten Sinfonie voraus. Diese glich einer wahren Festvorstellung. Nicht nur daß die energische, intelligente Hand des Dirigenten dem Ganzen das Gepräge der Unfehlbarkeit aufdrückte, sondern es waren auch durch die ungewöhnlich starke Besetzung (allein 92 Streichinstrumente, dabei 14 Contrabässe) Effecte erzielt, die als ganz neu hervortraten. Dies galt besonders vom letzten Satz, bei dem Jeder sein Bestes einzusetzen schien. Ausgezeichnet war auch das Gesangsquartett (Wilt, Lederer, Vignio, Walter). Director Herbeck hat sich durch diese vollendete Aufführung abermals als sieggewohnter Feldherr gezeigt. Der gedrängt volle Saal zollte seine Anerkennung in stürmischem Beifall. Die Hymne an die Freude war so recht der Ausdruck der Tagesstimmung der Ereignisse vom Einundzwanzigsten. Möge der Wahn kein allzu kurzer sein! — Eine baldige Vollendung des neuen Gesellschaftshauses ist kaum mehr zu bezweifeln. Die Zahl der Stifter und Gründer nimmt in erfreulicher Weise zu. So sind es wieder Privathände, die eine Aufgabe erfüllen, die eigentlich eine Ehrensache der Regierung gewesen wäre, denn wo anders wäre die würdige Errichtung eines Conservatoriums (womit dieser Bau verbunden ist) gerechtfertigter als eben in Wien? —

Von der Oper ist nichts Neues zu melden. Walter, der den Romeo zu seinen besten Leistungen zählen kann, wird während seines Urlaubs durch Dr. Gunz als Gast ersetzt. Fräulein Ehnn wird dann die Julie singen und neue Schaaren der ohnedies vom Glück begünstigten Oper zuführen. Auch am 26. März gab man Romeo — am Sterbetag Beethoven's!

* Dresden, 30. März. Es heißt, Fräulein Hänisch, die bekannte Hofopernsängerin, habe gekündigt und werde Dresden verlassen. Die Veranlassung zu diesem Schritte soll darin bestehen, daß die genannte Dame seit ihrer Rückkunft von Paris auffallend wenig und ihren Leistungen nicht entsprechend beschäftigt worden ist. — Mitterwurzer ist krank, und nach der Bedenklichkeit seines Unwohlseins zu urtheilen, dürfte sein Wiederauftreten sobald nicht zu erwarten sein, wenn es nicht vielleicht gar überhaupt ganz in Frage gestellt ist. — Herrn Scaria's Engagement oder Nichtengagement in Wien ist keineswegs schon ganz entschieden. Vorläufig hat er hier noch eine Weile Contract. — Frau Peschka-Leutner, die vom Leipziger Stadttheater auf ein Jahr gewonnene erste Sängerin, wird nach Ablauf ihrer dortigen Verpflichtungen an das hiesige Hoftheater kommen, an welchem sie ein Engagement unter sehr vortheilhaften Bedingungen angenommen hat. Lange wird also diese Herrlichkeit für Leipzig nicht dauern. — Dawison denkt wieder daran, eine Gastspielreise zu unternehmen und läßt bereits seine Garderobe wieder in Stand setzen. — Vergangenen Donnerstag fand die letzte Soirée des Herrn von Wasielewski statt, in welcher das Mozart'sche Gdur-Trio, ein Haydn'sches Streichquartett und das Schubert'sche Esdur-Trio (Op. 100) gespielt wurden, und wobei wir das Vergnügen hatten, Fräulein Marie Wieck zu hören. Die Dame unterstützte das Concert durch eine gut musikalische und technisch tadellose Ausführung der Pianofortestimmen in den beiden Trios, wofür sie reichlichen Beifall erhielt. Sie wird es uns Dank wissen, wenn wir sie darauf aufmerksam machen, daß das Schubert'sche Trio bei einer etwas belebteren Behandlung wesentlich mehr gewinnen und den Intentionen des Componisten angemessener sein würde. Was Herrn von Wasielewski anlangt, so können wir uns nicht enthalten, demselben eine Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und ihm zu sagen, daß er seine Concert-Unternehmung in der ehrenvollsten und künstlerischsten Weise durchgeführt hat. Ist auch seine Technik nicht eine solche, wie wir sie von den Geigern des ersten Pultes heutzutage gewöhnt sind, so sind dafür aber seine künstlerische Intelligenz, seine außerordentliche musikalische Begabung, sowie seine warme begeisterte Hingebung an seine Sache, Momente, die das, was wir an ihm an größerer und technischer Vollendung und Fülle des Tons vermissen mögen, reichlich ersetzen. — Ballo in maschera ging Sonnabend in Scene, das nächste Mal darüber ausführlich; ein Gleiches über den letzten Productionsabend des Tonkünstler-Vereins.

* Hamburg, 20. März. Wer noch im Zweifel wäre, ob wir in einer Weltstadt leben, brauchte nur unsere Theater- und Concertanzeigen zu lesen, um die Ueberzeugung zu erlangen, daß hier kühn jeder Vergleich ausgehalten werden kann. — Im Theater streiten abwechselnd der Tenorheld Wachtel und Fräulein Charlotte Wolter, vom Hofburgtheater in Wien, um die größere Zugkraft, welche sie ausüben. Beide spielen vor ausverkauften Häusern, dabei kommen freilich die Concertgeber schlecht weg. Dieß mußte auch gegen alles Erwarten Herr von Bernuth bei seinem zweiten Sinfonie-Concerte empfinden. Trotz des guten Programms, Sinfonien von Haydn und von Beethoven (Fdur), Maurerische Trauermusik von Mozart 2c., bethätigte sich das Interesse des Publicums nicht in dem Maße, als es nach den vortrefflichen Leistungen des ersten Concertes zu hoffen war. — Die philharmonische Gesellschaft will die Zahl ihrer Concerte in nächster Saison vermehren, um der Instrumentalmusik, mit jeweiliger Weglassung von Virtuosenkräften, mehr Raum zu gönnen. — Das Quartett Auer-Müller hat nun auch hier (dem Domicile Auer's) sich in zwei Concerten hören lassen, und seinen erst jüngst erworbenen Ruhm im strengsten Sinne bewahrheitet. Eine größere Einheit im Zusammenspiel, eine männlich-edlere Klangfülle von vier Saiteninstrumenten läßt sich kaum denken. Die Leistungen der Künstler wurden mit Enthusiasmus aufgenommen. Zur Aufführung brachten sie Quartette von Haydn in Ddur, Mozart in Cdur, Beethoven in Fdur und in Emoll, Op. 59, 2c. — Carl Tausig gab am 28. März sein zweites Concert, in dem er außer dem Esdur-Concert von Beethoven mit Orchester noch eine Suite von Händel und Stücke von Scarlatti, Chopin und Liszt vortrug. Sagen wir nur, daß er nebst vollem Saale dieselbe Begeisterung wie das erste Mal fand, und sämmtliche Clavier- und andere Philister niederspielte. — Im letzten philharmonischen Concerte werden Fräulein von Alvsleben aus Dresden und Auer mitwirken.

* Berlin, 28. März. Bittern Groll hegte ich bisher oft im Herzen gegen unsre hohe Aristokratie, daß sie sich dem öffentlichen Concertleben gegenüber meist so theilnahmlos verhält; ich bin vollständig andern Sinnes geworden, seitdem das Dilettanten-Concert, von dem ich schon früher berichtete, und das am Dienstag stattfand, gezeigt hat, daß sie selbst so wunderhübsch Musik zu machen versteht. Wer so, künstlerischer Weihe voll, Mendelssohns Gmoll-Concert zu spielen versteht, wie Herr von Keudell, oder Scenen aus Schumann's Carneval und Lizt's Bearbeitung der Valse-caprice von Schubert, wie Frau Marie von Schleinitz, für den können allerdings nur wenige unserer öffentlichen Concerte Anziehendes haben. Und die Leistungen der übrigen „edlen Damen und hohen Herren", die zu dem ganz neuen, von Herrn von Hülsen als Herold geleiteten „Turney" gekommen waren, standen fast alle auf der ganz gleichen Höhe. Volker's „Videl" kann kaum süßer geklungen haben, als die Geige des Herrn von Saldern, der mit Frau Gräfin Pourtalès Beethovens Andante mit Variationen ausführte, und in Herrn von Fabeck schien Wolfram von Eschenbach oder doch Meinloh von Sevelingen wieder erstanden, als er Löwe's Ballade vom Douglas sang; nur die Majorsuniform ließ erkennen, daß der Sänger dem Zeitalter der Militairreorganisation angehörte; die Harfe des Minnesängers klang wohl, aber nicht so prächtig, als der wundervolle Flügel von Bechstein, auf welchem die Begleitungen ausgeführt wurden. Daß auch das Violoncell noch das Lieblingsinstrument unserer hohen Aristokratie ist, zeigte Herr Graf Flemming in einer meisterlichen Solo-Leistung. Auch die weitern Gesangvorträge standen auf der gleichen Höhe, und daß auch der wohlthätige Zweck, dem das Concert diente, außerordentlich gefördert wurde, ist selbstverständlich. Eine glänzendere Versammlung barg die Sing-Academie wohl noch nie in ihren Räumen. Ich verspüre keinen Zug pharisäischer Selbstgenügsamkeit in mir, aber an jenem denkwürdigen Abende dankte ich doch Gott in meinem Herzen, daß ich nicht bin wie die andern — Virtuosen. Mir pfuscht doch höchstens nur „ein Künstler von Amt und Würden" ins Handwerk, um eine — von ihm — einstudirte neue Oper zu retten und — erlebt dabei wenig Freude. Die Oper stand auch für die vergangene Woche auf dem Repertoir, aber weiter ist sie wieder nicht gekommen, die von dem „naiven Fabierbriefschreiber" mit so großer Genugthuung annoncirte dritte Wiederholung hat immer noch nicht stattgefunden. Ein solch trauriges Geschick rührt auch mein schwarzes Herz. Nicht leben und nicht sterben können und Repertoir-Oper bleiben in des Wortes kläglichster Bedeutung, das ist auch für eine schlechte Oper zu hart, und so wünsche auch ich, daß es dem „Fabierretter recht bald vergönnt sein möge, sich an der dramatischen Schlagfertigkeit" des Herrn Langert dirigirend zu ergötzen, dann geht das unglückliche Opus wohl ein zu seinem Frieden. Ein altes Sprüchlein im höhern Intendantenton aber könnte heißen: „Du sollst dirigiren, und nicht kritisiren" oder neudeutsch: „Was deines Amtes nicht ist, da lass' deinen Fürwitz." — Bendels letzte Soirée fand am Mittwoch statt. Das Trio des Concertgebers mußte ich versäumen, weil ich wenigstens den ersten Theil eines Kirchenconcerts hören wollte, welches der „Neue Berliner Sängerbund" zu derselben Zeit veranstaltete. Bendel spielte außerdem Beethovens Adur-Sonate Op. 101, Präludium und Fuge von Bach und einzelne Stücke von Chopin, Raff und Liszt, und ich freute mich wieder der Vielseitigkeit seiner Begabung und des künstlerischen Ernstes, mit welchem er sein Ziel verfolgt; erwies er sich in den modernen Tonstücken als einen Techniker ersten Ranges, so zeigte er sich zugleich im Vortrage der klassischen Musik als vollendeten Künstler. — Das oben erwähnte geistliche Concert war gleichfalls zahlreich besucht; vortrefflich ausgeführte Männergesänge unter Leitung der Herren Edwin Schultz und Ferd. Schulz wechselten mit Solovorträgen, unter denen ich namentlich die des vortrefflichen Orgelvirtuosen A. Haupt hervorhebe. — Zum Schluß noch eine Druckfehlerberichtigung. Am Anfange meines vorigen Berichtes muß es statt „katholischer" „Kotzolt'scher Gesangverein" heißen.

* Darmstadt, 30. März. Gestern endlich erschien Verdi's „Don Carlos" zum ersten Mal auf hiesiger Hofbühne (in Deutschland überhaupt zum ersten Mal), und war das Haus von Neugierigen und Hörlustigen, trotz erhöhten Preisen, dicht gefüllt. Die Oper, in ein Vorspiel („Fontainebleau") und fünf Acte eingetheilt, dauerte fünf volle Stunden und vermochte dennoch bis zum Schluß zu interessiren. Die verschiedenartigsten Urtheile sind bis jetzt über das Werk laut geworden, mehr verdammende denn lobende; u. A. ist ihm Melodien-Armuth — den frühern Opern Verdi's gegenüber — vorgeworfen worden. Dies ist indessen nicht zutreffend, denn wenn die Partitur auch gerade keine Troubadour-Streita's ꝛc. enthält, so hat sie dafür doch eine ganze Reihe wirklich schöner melodischer Piècen aufzuweisen, welche in anderer Art, doch nicht minder gefällig sind, wie jene bis zum Leierkasten berühmt gewordenen Sänge.

Zugleich enthält sie Stellen, welche dramatisch von großer Wirkung sind und Verdi in der That als einen Erneuerer der italienisch-dramatischen Musik bezeichnen. Der Hauptmangel des Werkes ist seine ungewöhnliche Länge, vom französischen Librettisten mit verursacht. Dieser hat übrigens seine Aufgabe, aus Schillers Gedicht ein Opernbuch herzustellen, in recht anständiger Weise gelöst, was man von der Zurückübertragung seiner Arbeit in's Deutsche leider nicht sagen kann. Die Aufführung war von Seiten der Darsteller, mit Rücksicht auf die vielen und gewiß anstrengenden Proben, eine recht gute. Nachbaur sang die Titelrolle, Greger den König, Becker den Posa und Bock den Großinquisitor; die Frauenrollen: Elisabeth, Eboli und der Page Thibault waren in den Händen der Damen Peschka-Leutner, Deetz und Reiß. Alle hatten sich oftmaligen Hervorrufs zu erfreuen. Die Ausstattung aber war wahrhaft brillant. Am Schluß des zu lange (? Stunden) dauernden Ballets „die Perlenkönigin“, das übrigens etwas phantasievoller hätte arrangirt sein können, erschien ein von dem hiesigen Maschinenmeister Brandt erdachtes und ausgeführtes Tableau, von einer solchen blendenden, zauberhaften Wirkung, daß das Publicum wahrhaft enthusiasmirt wurde und Brandt zu dreien Malen hervorrief. Tapfer hielten die, meistens mit den verschiedenen Eisenbahnen gekommenen Zuschauer aus bis zum Schluß, und als im sechsten Aufzug König Philipp dem Großinquisitor das weltberühmte geflügelte Wort zusang: „Cardinal, thun Sie das Ihre!“ da konnte ein Jeder sich in Versen oder Prosa sagen, daß er das Seinige — und redlich! — gethan, denn eilf Uhr hatte es geschlagen. Auch die Oper, welche für Ohr und Auge ungemein viel bietet, wird, wie andere ihr vorangegangene Werke gleichen Genre's „das Ihre“ thun und gewiß noch oftmals das Haus füllen und Zuschauer von nah und fern nach dem Darmstädter Musentempel ziehen. — Auch signalisire ich Ihnen das überaus glückliche Debüt — vor der Hand in der Form eines Gastspiels — des Fräulein Ubrich vom ehemaligen königlichen Hoftheater zu Hannover. Die Künstlerin entzückte als Rossini'sche Rosine das Publicum durch ihre glockenreine Stimme und eminente Geläufigkeit und ist bereits für hiesige Hofbühne gewonnen. Somit wären zwei scheinbar Unersetzliche, Frau Peschka und Herr Nachbaur (letzterer durch Herrn Lederer) ersetzt. Hoffen wir, daß sich dies auf die Dauer bestätigen wird. — Daß Herr M. Wallenstein in meinem letzten Bericht irrthümlich als in Darmstadt gespielt habend bezeichnet wurde, hat derselbe Ihnen bereits schriftlich gemeldet. Obgleich Herr Wallenstein selbst den Casus an und für sich für „sehr gleichgiltig“ hält, so will ich doch nicht unterlassen, ihn hiermit zu redressiren und zu erklären, daß die Stadt am Darm zu jener angegebenen Zeit nicht so glücklich gewesen, Herrn Wallenstein zu hören. Na, irren ist menschlich und der von mir unabsichtlich zum Doppelgänger gemachte berühmte Künstler wird mir hoffentlich darob nicht allzusehr zürnen, besonders wenn er bedenkt, daß dem allerberühmtesten mitunter auch eine „falsche Note“ entwischen kann.

* München, 26. März. Am 21. März gab der Oratorienverein unter der trefflichen Direction des Herrn Professors Rheinberger sein zweites Concert; das Programm enthielt theils geistliche, theils weltliche Compositionen und als solche, die besonders gefielen, führen wir an: Choral von Prätorius, Cantate von Bach, zwei dreistimmige Lieder für Frauenchor von Bargiel und zwei Balladen von Rheinberger. — Das Programm des zweiten Abonnementconcertes bot lediglich Instrumentalcompositionen. Den Reigen eröffnete die Ouverture zur Vestalin von Spontini. Daran reihte sich die Gmoll-Sinfonie von J. Haydn (Nr. 9 der Breitkopf und Härtelschen Ausgabe). Ein Concertstück für zwei Violinen mit Orchesterbegleitung von J. Wenzl fand eine getheilte Aufnahme. Desto frischer wirkte der von Franz Liszt brillant instrumentirte Reitermarsch Cdur von Fr. Schubert. Den zweiten Theil des Concertes bildete Schumanns große Sinfonie Nr. 3 Esdur Op. 97 in fünf Sätzen, die mit Schwung und im Geiste Schumann'scher Poesie zur Aufführung kam. — In der Oper kam der „Freischütz“ neu einstudirt zur Aufführung. Fräulein Mallinger gab die Agathe mit edler Einfachheit und herzerwärmender Innigkeit. Am Sonntag wurde auch Cherubini's „Wasserträger“, dieses langvermißte Meisterwerk, dem Repertoir einverleibt. Die Hofcapelle hat ihre Gesangskräfte ansehnlich vermehrt und aufgefrischt. Der Chor wurde auf 40 Stimmen completirt, die acht Solisten und Solistinnen miteingerechnet. An Stelle der Herren Diez, Härtinger und Sigl, welche pensionirt wurden, traten die Herren Vogl und Bausewein und auch Fräulein Ritter wurde zur Hofcapellsängerin ernannt. So weit es uns möglich war, die Leistungen der Hofcapelle zu verfolgen, fanden wir, daß ein ernstes künstlerisches Streben bemerkbar sei, und daß die Capelle unter Wüllner's Direction sich allmälig aus dem Schlendrian heraushebe, in welchen sie im Lauf der Zeit gerathen war.

* Glogau, 6. März. Drittes Abonnementconcert der Singacademie. Programm: Sturm von Haydn, Hymne „Hör' mein Flehen" von Mendelssohn, zwei Frauenterzette von Hiller, Schnitterchor aus Liszt's „Prometheus", Dmoll-Concert für Clavier von Mendelssohn, Zigeunerleben von Schumann, Musik zu „Egmont" von Beethoven, mit verbindendem Text von Mosengeil. Herr Beretzsch dirigirte und spielte vortrefflich. An seinem Spiel bewundern wir besonders die klare Durchsichtigkeit und Freiheit von jeder unkünstlerischen Manier. Das nur zu derartigen Gelegenheiten aus Dilettanten und Militärmusikern zusammengesetzte Orchester hat uns besonders dadurch zu begeistern verstanden, daß es die unvergleichlich schöne Egmont-Musik vortrefflich spielte. Das Publicum nahm sie trotz des etwas langen Programms mit einer wahrhaft andächtigen Ruhe auf, die man sonst den Hörern in einer Mittelstadt, namentlich am Schluß des Concerts, nicht gerade zum Vorwurf machen kann. Besonderen Beifall erhielt, wie immer, Schumann's Zigeunerleben und das kleine Hiller'sche Terzett „Ein Kukuk hat ein einzig Lied."

* Paris, 20. März. Am vergangenen Mittwoch haben der Kaiser und die Kaiserin der Vorstellung des „Hamlet" in der großen Oper beigewohnt und ihre allerhöchste Zufriedenheit mit dem Werke gegenüber dem Componisten, den Darstellern und dem Director ausgesprochen. Dem Fräulein Nilsson speciell ließ die Kaiserin nach dem vierten Acte das Veilchenbouquet, welches sie bis dahin in der Hand hatte, überreichen, und der Kaiser überschickte der Künstlerin sogar Tags darauf einen werthvollen Schmuck von Perlen, Smaragden und Brillanten. Uebrigens wird „Hamlet" vorläufig nur noch circa ein Dutzend Male gegeben werden, da die Nilsson bekanntlich am Vorabend ihrer Abreise nach London steht. Als Reprise wird die große Oper demnächst Felicien David's „Herculanum" bringen; die Proben haben schon begonnen, und die Besetzung ist folgendermaßen: „Lilia" — Mlle. Battu; „Olympia" — Mlle. Bloch; „Helios" — Colin; „Nicanor" — Obin; „Satan" — Gaspard. — In der Opéra-comique hat die Reprise von Auber's „La Part du diable" stattgehabt, mit der Brunet-Lafleur als „Carlo Broschi"; diese hat ihre Sache soweit recht hübsch gemacht, war aber ersichtlich außerordentlich befangen. Vortrefflich waren die Bélia als „Casilda" und Achard als „Rafael". — Die beiden Tiberini haben in den „Puritani" großen und verdienten Beifall gehabt; auch Steller hat sich wacker gehalten. — Die rentrée der Marimon im Théâtre lyrique fand in der „Zauberflöte" statt und war von gutem Erfolg gekrönt; ganz indeß vermochte sie mit ihrer „Königin der Nacht" ihre Vorgängerin — die Nilsson — nicht vergessen machen. Ferner ist vom Théâtre lyrique zu berichten, daß es eine Mlle. Marguerite Joly engagirt hat, daß es Adam's „Brasseur de Preston" wieder versuchen will, und endlich daß es eine neue zweiactige komische Oper — „La Gendt", Musik von Ilzépy, Text von Adenis und Forteul — zur Aufführung angenommen hat. — Die Fantaisies-Parisiennes haben Herold's „Le Muletier", eine seiner ersten Opern, kürzlich aus der Verschollenheit wieder hervorgeholt, und das Werk ist mit ziemlicher Sympathie aufgenommen worden. Dasselbe Theater bringt demnächst eine neue einactige Oper, „L'Amour mouillé", Libretto von Banville, Musik von Cressonnois. — Dem zweiten, mit gleichem Enthusiasmus wie das erste begrüßten Concert Anton Rubinstein's folgt am 3. April das dritte; der Künstler wird darin sein drittes Concert und verschiedene andere kleinere Sachen seiner Composition, ferner den Marsch aus den „Ruinen von Athen", die chromatische Fantasie von Bach, Gigue von Händel, die symphonischen Etuden von Schumann, Nocturne und Ballade von Chopin etc. spielen. Mlle. Rives contribuirt einige Gesangsvorträge. — Der zehnjährige Pianist Napoleon Firmin, Schüler des Herrn Chal, der schon im vorigen Jahre durch seine Productionen schöne Hoffnungen erweckte, hat in seinem kürzlich bei Erard gegebenen Concerte sein ersprießlichstes Fortschreiten documentirt. — Im heutigen Conservatoire-Concert hört man: Adur-Sinfonie von Mendelssohn; Chor aus „Armide" von Lulli; Amoll-Violinconcert von Rode, gespielt von Frau Norman-Neruda; Jägerchor aus „Euryanthe"; Leonoren-Ouverture von Beethoven. — Pasdeloup bringt heute im Cirque Napoléon: Ddur-Sinfonie von Mozart; Balletsatz aus Beethoven's „Prometheus"; Reformationssinfonie von Mendelssohn (zweite Audition); Sonate für Clavier und Violine von Weber, vorgetragen von Diémer und Alard; Polonaise aus der Struensee-Musik von Meyerbeer. — Der Clavierauszug der in den Fantaises-Parisiennes mit Erfolg gegebenen Oper von Emile Durand, „L'Elixir de Cornélius" ist soeben bei Gerard und Comp. erschienen. — Das Eigenthum der Mendelssohn'schen Reformations-Sinfonie für Frankreich hat der Verleger Maho erworben. — Jaell und seine Frau sind hier, Fery Kletzer, der fahrende Violoncellist, und die Sängerin Emmy Lagrua ebenfalls.

* London, 21. März. Je näher das Zweigestirn „italienische Oper" rückt, desto rascher folgen sich die Concerte. Im ersten philharmonischen Concerte bot das überwiegende Interesse Schubert's Hmoll-Sinfonie und die Mitwirkung der gefeierten Schumann, die hier das Concertstück ihres Mannes zum erstenmal spielte. Für ihre eigenen beiden Concerte (Pianoforte Recitals) wählte sie unter Andern Brahms Ballade Op. 10 und Valses Op. 39, chromatische Fantasie von Bach und Andante und Variationen für zwei Claviere (mit Agnes Zimmermann). Schlösser (mit Pollitzer, Wiener, Daubert, Paque) gab seinen dritten Schumann-Abend; die Balladen-Concerte haben es bis auf den neunten Abend gebracht. Im heutigen Monday popular-Concert sind Mendelssohn's Quintett in Bdur; Beethoven's Trio Op. 70, Spohr (Barcarole und Scherzo) &c. angezeigt. Frau Schumann und Joachim wirken mit; letzterer ebenfalls am 23. März. Tartini's Teufels-Sonate, Fantasie in C (Piano und Violine), Beethoven's Quartett Op. 130 versprechen hohe Kunstgenüsse. Die beiden letzten Crystallpalast-Concerte brachten Festouverture von O. Nicolai, Mendelssohn's Lobgesang, Concertouverture von Hiller, Melusine, Pastoralsinfonie von Beethoven. Constanze Skiwa aus Wien trat zum erstenmal in England auf und rechtfertigte den aus Belgien, Paris &c. ihr vorangegangenen ehrenvollen Ruf. Sie spielte unter Andern die zwei letzten Sätze von Hummel's Amoll-Concert und wurde stürmisch gerufen. Das nächste Concert bringt die vollständige Musik zu Schubert's „Rosamunde" (mehrere Nummern hier zum erstenmal aufgeführt). — Die Sacred Harmonic Society brachte gestern „Athalia" und Stabat mater (Rossini); ihr folgt am 25. März die National Choral Society mit „Acis und Galathea" und „Walpurgisnacht". — In St. George's Opera-house, wo allabendlich l'Ambassadrice von Auber mit Fräulein Liebhardt gegeben wird, giebt diese am 26. März zu ihrem Benefiz nebst der erwähnten Oper Baumann's „Versprechen hinterm Heerd" (deutsch). Fräulein Liebhardt spielt die Nandl; die übrigen Personen werden von Amateurs übernommen. — Sämmtliche Gerüchte über Vereinigung Gye's und Mapleson's oder Zurücktreten Gye's &c. werden durch Beider Ankündigung ins Klare gebracht. Gye öffnet Covent-Garden mit der italienischen Oper am 31. März, Mapleson (Her Majesty's Opera) am 28. März im Drurylane Theater. Engagirt sind von Mapleson: Christine Nilsson, Louise Kellog, Trebelli und Tietjens, Fraschini (zum erstenmal in London), Agretti, Santley, Gassier, Scalese, Mongini, Rokitansky. Arditi ist wieder Dirigent. Als aufzuführende Opern sind genannt: La gazza ladra, Gustav III, Figlia del Regimento (Chr. Nilsson), Don Giovanni, Nozze di Figaro, Les Huguenots und — Lohengrin (nachdem Tannhäuser seit 1862 jährlich die Gemüther in unnöthige Aufregung versetzt). Hoffentlich wird es diesmal nicht beim Versprechen hinterm Directionssitz bleiben. Die Besetzung der Oper: Lohengrin — Mongini; il Conte Federico — Santley; Enrico — Rokitansky; Araldo — Gassier; Ortrude — Sinico; Elsa — Tietjens. Als Eröffnungsoper ist „Lucrezia Borgia" (Tietjens und Fraschini) angezeigt.

* London, 28. März. Wie bestimmt war, beginnt heute mit „Lucrezia Borgia" Her Majesty's Opera in Drurylane ihre Vorstellungen. Allgemein gespannt ist man auf den Tenor Fraschini, welchen man seit 1847 hier nicht gehört hat. Dienstag wird „Semiramis" sein (mit der Trebelli-Bettini als „Arsace"), Donnerstag ist eine Wiederholung der „Lucrezia" und Sonnabend tritt die Kellogg zum ersten Male auf. — Die Coventgarden-Oper beginnt nächsten Dienstag mit Verdi's „Don Carlos" (Naudin, die Fricci, Lemens-Sherrington &c.). — Heute ist die letzte Morning Performance des Monday Popular; Arabella Goddard wird darin die posthume Claviersonate in Bdur von Mendelssohn wiederholen und desselben Meisters Dmoll-Trio spielen; außerdem giebt's das Septett von Beethoven, desselben Gdur-Violin-Romanze (Joachim) und von Elena Angela gesungene Lieder. Das letzte diesjährige Monday-Popular-Abendconcert ist am 30. März (zum Benefiz des Directors) und bringt Seb. Bach's Concert in Cdur für drei Claviere, von Hallé, Arabella Goddard und Clara Schumann gespielt, die Clavierfantasie Op. 77 von Beethoven (Hallé), Präludium und Fuge in Emoll von Mendelssohn (die Goddard), „Traumeswirren" und noch ein kleines Stück von Schumann (Clara Schumann), ein posthumes Lied ohne Worte für Violoncell mit Clavierbegleitung von Mendelssohn (Piatti), die Fdur-Romanze für Violine von Beethoven (Joachim), das Dmoll-Streichquartett von Mozart, endlich Gesangsvorträge durch Sims Reeves und Cecilia Westbrook. — Im heutigen Krystall-Palast-Concert kommt die ganze Rosamunden-Musik von Schubert zu Gehör, und der belgische Violinspieler Sternberg wird sein erstes Auftreten riskiren. — Im ersten New Philharmonic-Concert am 29. April wird Jaell spielen, im zweiten (im Mai) Lübeck aus Paris. —

Im zweiten „alten“ Philharmonischen Concert (das Programm des ersten haben wir neulich schon mitgetheilt) kommen eine Sinfonie von Haydn, die „Walpurgisnacht“ von Mendelssohn und Stücke aus Beethoven's „Ruinen von Athen“ zu Gehör; außerdem spielt die Pianistin Anna Mehlig etwas von Hummel, und Santley introducirt eine Manuscript-Arie von Mendelssohn „On Lena's gloomy heath“. — Die Pianistin Fräulein Constanze Skiwa aus Wien wird am 30. März im zweiten Concert der Schubert Society auftreten. — Mr. Henry Leslie ist unter fortwährend steigender Theilnahme bereits bis zu seinem achten Concerte gediehen; in diesem letztern wurden u. A. Händels „Acis und Galathea“, das Sanctus aus der Hmoll-Messe von Bach, das Kyrie aus der Esdur-Messe von Schubert und Mendelssohn's 8stimmiger Psalm „Richte mich, o Gott“ gemacht. — Heute ist in St. George's Opera House zum Benefiz des Herrn John Blagrove (manager des Theaters) die Beggar's Opera (mit Harrison, der d'Este Finlayson und der Rebecca Isaacs) und die „Ambassadress“ (mit der Liebhardt, Wilford Morgan &c.).

* Brüssel, 28. März. Das letzte diesjährige Conservatoire-Concert ist neulich gewesen und hat die Leonoren-Ouverture von Beethoven, Sinfonie in D von Mozart, Adagio und Finale des dritten Quintetts von Fétis (alle Streichinstrumente) und zwei Sätze aus einer Orchestersuite von Huberti (einem Grand prix de composition) gebracht. Letztere Sätze sind mit Interesse angehört worden. Einige Tage nach dem beregten Concert ist Fétis 84. Geburtstag gefeiert worden. — Im Saal des Cercle artistique et littéraire ist vor einigen Tagen durch Artisten vom Théâtre de la Monnaie eine neue Oper von Léon Jouret — „Le Tricorne enchanté“ — aufgeführt worden und hat als melodienreiches und geschickt gemachtes Erzeugniß vielen Erfolg gehabt. Wahrscheinlich wird auch das Théâtre de la Monnaie die Oper auf seine Bretter bringen. Der Director der ebengenannten Bühne, der seine auf den Erfolg des „Don Carlos“ gesetzten Hoffnungen zu überraschend schnell hat schwinden sehen, steht mit Mlle. Saxe von der Pariser großen Oper wegen einer Reihe von Gastvorstellungen in Unterhandlungen. — Am 5. April wird Joachim im letzten Concert populaire von Samuel zur Freude aller Kunstfreunde auftreten.

* Turin, 18. März. Das bedeutsamste musikalische Ereigniß der letzten Zeit war die Aufführung von Rossini's „Stabat“ auf dem Teatro Regio. Die Soli wurden von den Damen Fricci und Vercolini und den Herren Capponi und Fiorini gesungen. Auf demselben Theater kam auch nach längerer Verzögerung Apolloni's „Ebreo“ zur Aufführung, hatte aber nur mittelmäßigen Erfolg.

* Mailand, 22. März. Die ganze vergangene Woche hindurch pausirte die Scala, der Vorbereitung zum „Don Carlos“ wegen, der am 25. März bestimmt die Bretter beschreiten soll. Mittlerweile bestreitet Sta. Radegonda allein die hiesigen musikalisch-dramatischen Kosten mit „La Festa di paese“, „Cicco e Cola“ und der „Sonnambula“. — Die Violinistin Emilia Arditi hat sich zu Concerten hier angesagt.

* Copenhagen, 27. März. Die Herren Brahms und Stockhausen haben noch zwei Concerte unter großem Andrang des Publikums gegeben. Die Concertgeber hatten außerordentliches Glück, wurden applaudirt und mehrmals herausgerufen. Brahms ist nach Wien zurückgekehrt, Stockhausen bleibt aber noch eine kurze Zeit hier und wird noch einige Concerte geben. Zum ersten dieser Concerte sind die meisten Billette schon im Voraus genommen.

* Moskau, 24. März. Im neunten Abonnement-Concert hatten wir das Vergnügen, Fräulein Lavrovsky von Petersburg zu hören, in Arien aus „Orpheus“ von Gluck und „Ruslan und Ludmilla“ von Glinka. Die junge Künstlerin fand eine herzliche Aufnahme. Die Stimme, ein prächtiger Mezzo-Sopran, klang reich und voll, doch nicht ausreichend in den tieferen Lagen. Die Schule ist vorzüglich, der Vortrag seelenvoll, und können die Petersburger sich glücklich schätzen, ein so vielversprechendes junges Talent in der russischen Oper zu besitzen. Laub trug die Spohr'sche Gesangsscene, und „La Fée d'amour“ von Raff mit gewohnter Meisterschaft vor. Den Schluß des Concertes bildete eine Serenade für Orchester von Brahms, zum ersten Male hier aufgeführt. Das zehnte und letzte Abonnement-Concert brachte uns die Liszt'sche sinfonische Dichtung „Orpheus“; die Schumann'sche Musik zu Manfred, deren Ausführung uns weniger befriedigte; und als würdiges Schluß- und Glanzstück die Adur-Sinfonie von Beethoven. Das Publicum bezeigte dem Dirigenten N. Rubinstein seinen Dank durch mehrmaligen stürmischen Hervorruf.

* St. Petersburg, 20. März. Am 16. März fand im großen Saale des Adels-Vereins das zweite Concert der philharmonischen Gesellschaft statt: Symphonie eroica von Beethoven; Arie aus „Ruslan und Ludmilla“ von Glinka, vorgetragen von Fräulein Lavrovsky; Violinconcert Nr. 14 („Sonst und Jetzt“) von Spohr, vorgetragen von Herrn Holmes; Vorspiel zur Oper „Tristan und Isolde“ von Wagner; Ouverture zum „Faust“ (ein Lebensbild) von A. Rubinstein; a) „der Wanderer“ von Schubert; b) Romanze von Dargomigschsky, vorgetragen von Fräulein Lavrovsky; „Menuet und Fuge“ aus dem Quartett Op. 59 von Beethoven, jede Stimme durch 16 Künstler ausgeführt; „Elegie“ für die Violine von Ernst, vorgetragen von Herrn Holmes; Ouverture von Lindpaintner. Es gereicht Herrn Naprawnik, dem Dirigenten des Concertes, zur Ehre, daß namentlich die specifisch orchestralen Werke ganz vorzüglich ausgeführt wurden; — da die philharmonische Gesellschaft fast den größten Theil der Mitglieder der kaiserlichen Orchester zu ihrer Disposition hat, so kann sie stets über ein großes stattliches Orchester verfügen. Am Abende vorher fand im großen Theater das erste diesjährige große Orchester-Concert statt, welches auffallend leer war; Herr Holmes trat in demselben zum ersten Male hier öffentlich auf; ungleich höher scheint uns derselbe als Componist, denn als Virtuose zu stehen; es wurde der erste Theil einer Symphonie-Cantate „Jeanne d'Arc“ seiner Compositionen für Orchester und Chor aufgeführt, und machte einen sehr günstigen Eindruck; es wäre deshalb interessant, das ganze Werk zu hören. — Am 17. gab Wieniawski sein Concert im großen Theater, welches auch schwach besucht war; wir erinnern uns kaum, Wieniawski je so hinreißend schön spielen gehört zu haben. — Am 12. und 19. März fanden die zweite und die dritte von Wilhelmj gegebenen Soiréen für Kammermusik statt; die erstere mit folgendem Programm: Introduction (Vorspiel) zur Oper „Lohengrin“ von Wagner, arrangirt für 4 Violinen, 2 Bratschen, 2 Violoncelli und Contrabaß von Wilhelmj, vorgetragen von demselben und den Herren Pickel, Raab, R. Albrecht, E. Albrecht, Weickmann, Seyffert, L. Albrecht und Ferrero; Arie aus „Figaro's Hochzeit“, gesungen von Fräulein Regan; a) Adagio (Introduction) aus der Sonate in Edur von Bach; b) Romanze aus dem ersten Pianoforte-Concert von Chopin, arrangirt für die Violine, vorgetragen von Wilhelmj; Lieder, vorgetragen von Fräulein Regan; Octett von Mendelssohn. — Der Vortrag dieser Werke ließ, wie es bei so vortrefflichen Künstlern zu erwarten war, nichts zu wünschen übrig; bei dem reichen Schatze älterer und neuerer Werke im Bereiche der Kammermusik, liegt die Frage nahe, weshalb man nöthig hat, zu Arrangements anderer Werke seine Zuflucht zu nehmen? Es heißt wahrlich, den Geschmack unseres Publikums sehr unterschätzen, und zeugt von wenig künstlerischem Sinn, in öffentlichen Soiréen für Kammermusik, ihm dieselben vorzuführen, ganz abgesehen davon, daß weder Chopin noch Wagner ein Dienst dadurch geschieht; in kleinen Städten, wo keine Orchester-Productionen zur Aufführung kommen können, wären dieselben etwa noch zu entschuldigen, um dem Publikum wenigstens eine, wenn auch immerhin nur mangelhafte Bekanntschaft solcher Werke zu vermitteln, aber hier keineswegs, wo man diese Werke von ungewöhnlich stark besetzten Orchestern in vorzüglicher Ausführung zu hören gewohnt ist; die Wahl des Vorspiels aus Wagners „Lohengrin“ kann namentlich kaum unglücklicher sein, wo die große überaus effectvolle Steigerung durch allmähliges Hinzutreten von Holz- und Blech-Blase-Instrumenten durch ein Arrangement für **nur** Saiten-Instrumente, gar nicht zu erzielen ist. — Die dritte und letzte Soirée bot uns folgendes Programm: Quartett Amoll Op. 132 von Beethoven, vorgetragen von Wilhelmj, Pickel, Weickmann und Seyffert; Cavatine aus der Oper „der Barbier von Sevilla“ von Rossini, vorgetragen von Fräulein Regan; Solo für Pianoforte: a) Notturne, b) Polonaise von Chopin, vorgetragen von Fräulein Pauline Fichtner; Chaconne von Bach, vorgetragen von Wilhelmj; Ballade „der Fischer“ mit obligater Violine von Hauptmann, vorgetragen von Fräulein Regan und Wilhelmj; Quintett von Schumann, vorgetragen von den Herren Santis, Wilhelmj, Pickel, Weickmann und Seyffert. — Diesmal war, mit Ausnahme der Rossinischen Arie, das Programm ein der Tendenz der Soirée würdig entsprechendes, und wurde von allen Mitwirkenden mit großer Künstlerschaft ausgeführt; Wilhelmj spielte die Chaconne ausgezeichnet schön und schwungvoll; in Fräulein Fichtner lernten wir eine gut geschulte Pianistin kennen. — Fräulein Regan gab am 15. März eine Soirée musicale, in der sie die „Siciliana“ (Tre giorni) von Pergolese; „Chant de Mai“ von Meyerbeer; „der Fischer“ von Hauptmann; Variationen von Rode und mit Frau Leschetizky zwei Duette: a) „die Nacht“ von Rubinstein; b) Serenade von Leschetizky, mit echt künstlerischer Weihe sang; die Stimme des Fräulein Regan scheint uns seit ihrem Hiersein an Volumen zugenommen zu haben; ihre Intonation ist stets

überaus rein und ihre Fertigkeit eine nicht gewöhnliche; sie überwindet bedeutende Schwierigkeiten mit Leichtigkeit und ohne Anstrengung. Frau Leschetitzky sang außer den beiden Duetten noch „die Krähe“ von Schubert und „Frühlingsnacht“ von Schumann mit gewohnter Künstlerschaft; außerdem spielten die Herren Santis, Wilhelmj und Seyffert das Cmoll-Trio von Mendelssohn, und Herr Derffel: a) Elegie, b) Fantaisie à la Valse, eigener Composition. In einer Stadt, wie St. Petersburg, wo es außer namhaften Pianisten so viele ganz ausgezeichnete Dilettanten dieses Instrumentes giebt, hat ein Pianist, wie Herr Derffel, einen sehr schweren Stand. Herr Wilhelmj spielte auch an diesem Abende vortrefflich.

* Warschau, 22. März. Von den fast täglich hier stattfindenden Concerten, verdient blos das des Guitarren-Virtuosen Herrn Marek Sokolowski Erwähnung. Herr Sokolowski hatte sich eines zahlreichen Publicums zu erfreuen. Trotzdem ich mit einem Vorurtheil gegen das spanische Serenaden-Instrument hineinging, so muß ich dennoch bekennen, daß ich, nachdem ich die erste Pièce hörte, ganz anderer Meinung wurde. Herr Sokolowski ist wirklich ein famoser Künstler, und versteht die Guitarre nach allen Seiten hin zu exploitiren. Die italienische Oper brachte diese Woche einen ziemlich stark macaronisirten Don Juan mit der Volpini als Zerline, und die Hugenotten. In letzter Oper zeichneten sich im vierten Acte die Frau Zacchi-Giovanone als Valentine und der brave Tenor Corsi als Raoul aus. Diese Woche bekommen wir eine Neuigkeit, die unser Publicum auf's höchste spannt. Zur Benefiz der Frau Volpini nämlich wird Faust gegeben — und die Titelpartie übernimmt unser junger einheimischer Tenor Herr Filleborn — (der, wie ich Ihnen bereits berichtet, mit Fräulein Artôt nach Moskau engagirt ist). Es sind bereits alle Plätze und Logen vergriffen. Schließlich will ich die Ankunft zweier Pianisten erwähnen, nämlich die der Herren Zarzycki und Dulemba.

* New-York, 7. März. In Pike's Opera House hat die Primadonna Agathe States in Verdi's „Ernani“ ihr Debüt gemacht und sehr gut gefallen. Vor allen Dingen hat sie eine frische und kräftige Sopranstimme, dann auch viel Temperament; dagegen fehlt ihr noch der eigentliche finish in der Technik, und bezüglich der Noblesse der Manier hat sie auch noch mancherlei ab- und anzulegen. Neben ihr glänzten in beregter Oper (die übrigens im Verlaufe der letzten Woche eine Wiederholung erlebte) die Herren Pancani, Bellini und Antonucci. An weiteren Opern gab die Truppe in Pike's Theater noch „Linda“, den „Barbier“ und „Fra Diavolo“ (mit Mme. Parepa-Rosa als etwas sehr substantieller „Zerline“). Die Altistin Lumley wird nächste Woche als „Azucena“ (im „Trovatore“) sich ein- und verführen. — Die Abdankung der Offenbach'schen „Grande-Duchesse“ wird in nächster Zeit erfolgen; als Nachfolgerin erhält sie desselben Maëstro „Belle Hélène“. Ob sich diese eben so lange halten wird wie jene, bleibt natürlich abzuwarten; eine kleine Magenverderbung durch den allzulangen Offenbach-Genuß könnte sich allerdings eingestellt haben. — Die dritte Kammermusik-Soirée der Herren Th. Thomas, Mosenthal, Matzke und Bergner ist gut von statten gegangen, obgleich das Local (Irving Hall) offenbar zu wenig gefüllt war, als das — bei der Größe des Raumes — die Klarheit des Klanges nicht etwas hätte beeinträchtigt werden sollen. Bei alledem waren, wie gesagt, die Executirungen sehr zufriedenstellend; die Quartette in Dmoll von Haydn und in Adur von Schumann gingen aus den Händen der obengenannten Herren sehr gut hervor, und Mills spielte Beethoven's großes Claviertrio in Bdur mit Präcision und Wärme. — Das heutige philharmonische Concert in der Academy of Music bietet Mozart's Gmoll-Sinfonie, das Vorspiel zu „Lohengrin“ von Wagner, Mendelssohn's Adur-Sinfonie, und an Gesangssachen die Arien „Ocean, Du Ungeheuer“ aus „Oberon“ und „Deh vieni“ aus Mozart's „Figaro“ durch Mme. Parepa-Rosa. Da einmal von den philharmonischen Concerten die Rede ist, so sei hier gleich aus einem statistischen Nachweis über dieselben angeführt, daß die größte dem Orchester gezahlte Dividende auf die Saison 1856—57 fällt und 10,979 Dollars betrug. Die Saison 1857—58 warf in Folge der Krisis nur 5845 Dollars ab, und die von 1867 merkwürdigerweise gar nur 4000 Dollars. Diese Abnahme hat gewiß ihr sehr Bedenkliches. — Eine Concerttruppe — aus Künstlern wie Leop. de Meyer, der Baritonist Ardavani, der Violinist Listemann, die Sängerin Gazzaniga &c. bestehend — hat sich zusammengethan und wird die Städte Philadelphia, Wilmington, Baltimore und Washington „abgrasen“. — Eine unsrer hiesigen Merkwürdigkeiten, oder besser: Curiositäten ist nicht mehr — Barnum's Museum wurde in der Nacht vom vorigen Montag zum Dienstag ein Raub der Flammen.

* Ueber das erste Auftreten des Fräulein Constanze Skiwa im Crystallpalast zu London schreibt die „Times" folgendermaßen: „Ein weiteres interessantes Ereigniß war das erste Erscheinen des Fräulein Constanze Skiwa, einer jungen Pianistin aus Wien, welche in den zwei letzten Sätzen aus Hummel's Amoll-Concert und einer „Grande Valse de Concert" von Jos. Wieniawski (Bruder des berühmten Violinisten) vortreffliche Eigenschaften entfaltete und herzliche Anerkennung erntete, indem sie nach jedem Stücke gerufen wurde. Fräulein Skiwa hat einen leichten, elastischen Anschlag; ihr Ton, ohne mächtig zu sein, ist angenehm und auf richtige Art hervorgebracht; ihre Execution ist sauber und brillant, und sie spielt mit einer angenehm ruhigen Manier. Ihr Erfolg war vollständig und wohlverdient."

* Die Pianistin Fräulein Auguste Kolar, welche krankheitshalber sich längere Zeit des öffentlichen Auftretens enthalten mußte, hat kürzlich ein Concert in Prag mit außerordentlichem Erfolg gegeben. Fräulein Kolar will nun demnächst in München, Cöln und Paris concertiren.

* Rubinstein giebt am 3. April bereits sein drittes Concert in Paris, wieder mit Orchester und wieder im Saale Herz; am 7. April findet das vierte Concert im Saal Pleyel statt, am 12. April spielt Rubinstein im Concert des Conservatoriums; in der Zwischenzeit concertirt er in Bordeaux, und zwar spielt er am 28. März im philharmonischen Concert und giebt am 30. März ein eigenes Concert.

* Joachim wird in wenigen Tagen aus England nach Deutschland zurückkehren und auch Frau Clara Schumann hat ihre Concerte geschlossen.

* In Magdeburg im zweiten Sinfonieconcert des Herrn Musikdirector Rebling ließ sich die Pianistin Fräulein Hauffe aus Leipzig mit großem Beifall hören.

* Die Geschwister Ferni concertiren gegenwärtig in Alessandria.

* Ole Bull beginnt in der nächsten Woche Concerte in New-York in Steinway Hall.

* Der Berliner Domchor feiert am 1. April sein 25jähriges Jubiläum durch ein geistliches Concert in der Domkirche.

* Das Musikfest in Königsberg, welches in der Pfingstwoche abgehalten werden sollte, findet wegen des Nothstandes in Ostpreußen nicht statt.

* Die diesjährige Tonkünstlerversammlung wird vom 19. bis 22. Juli in Altenburg stattfinden.

* „Das Käthchen von Heilbronn", eine neue Oper von Moritz Jaffé, ging in Prag am 25. März zum ersten Mal in Scene. Der Erfolg war nicht vollständig, da sich neben dem Beifall auch Opposition meldete.

* In Salzburg gab es zum ersten Mal eine neue romantische Oper von Heinrich Schnaubelt, sie heißt: „die Rose von Hallwyl", der Text ist von Brechtl nach Kotzebue's „Graf von Burgund" bearbeitet. Die Oper gefiel, der Componist wurde nach jedem Acte gerufen und bekam auch seinen schönen Lorbeerkranz.

* Verdi's neueste Oper „Don Carlos" hat nun auch die deutsche Grenze überschritten, sie ist in Darmstadt am 29. März zum ersten Mal gegeben worden. Näheres in dem Bericht unseres Correspondenten unter Darmstadt.

* „L'Alba d'oro" ist der Titel einer Oper, die der neapolitanische Maëstro Vincenzo Battista in Musik gesetzt hat.

* Auf der Fenice in Venedig will man als letzte Oper der Stagione Donizetti's „Maria Stuarda" (eine der wenigst bekannten Werke des fruchtbaren Maëstro) wieder an's Tageslicht bringen.

* Offenbach ist nun auch bis Brasilien vorgedrungen. In Rio de Janeiro werden im Theater der Straße Uruguayana mehrere seiner Opern mit bestem Erfolg gegeben.

* In Havanah macht die italienische Operngesellschaft des Impresario Biacchi Glück und gute Geschäfte. Die Hauptkräfte der Truppe sind Margherita Zenoni und die Herren Bichletti und Medini.

* In Paris hat es am vorigen Montag in das Theater des Palais Royal hinein geschneit, so daß die Zuschauer die Flucht ergriffen und die Vorstellung einige Zeit unterbrochen werden mußte. Der heftige Sturm hatte die Fenster im Corridor zertrümmert und peitschte den Schnee bis in den Saal.

* Die Engagementsliste von Mr. Gye's Coventgarden-Oper in London weist folgende Namen auf: Sängerinnen: Adelina Patti, Lucca, Friccl, Lemmens-Sherrington, Banzini, Morensi, Tagliafico, Dall'Anese, Locatelli, Lavroffka, Fioretti, Meyer; Sänger: Mario, Naudin, Fancelli, Neri-Baraldi, Rossi, Marino, Graziani, Cotogni, Tagliafico, Petit, Colini, Ciampi, Fellar, Polonini, Capponi, Bagagiolo; erste Tänzerinnen: Marina Mora und Rosalia; Orchesterchef: Costa; Regisseur: Harris.

* Herr Theaterdirector Carvalho in Paris hat einen neuen Tenor entdeckt. Er war bis jetzt Soldat; sein Vater ist ein armer Bauer aus dem Süden, welcher ein Gütchen der in Marseille lebenden Frau d'Assailly gepachtet hat. Diese Dame hörte den jungen Mann zufällig singen und ließ ihn musikalisch ausbilden. Obschon er noch nie die Bühne betreten, so engagirte ihn doch Carvalho gleich nach der ersten Gesangprobe für drei Jahre mit einem Gehalt von 6000 Franken für das erste Jahr, 9600 für das zweite, und 12,000 für das dritte. Im August soll er zum ersten Male auftreten.

* Marie Saß von der großen Oper in Paris giebt in Marseille auf dem Grand Théâtre am 31. März, 2. und 4. April Gastrollen, und zwar wird sie in der „Jüdin" und „Afrikanerin" auftreten.

* Fräulein Stehle aus München gastirt mit dem besten Erfolg auf dem Stadttheater in Mainz.

* Fräulein Artôt gastirt gegenwärtig wieder im Hoftheater zu Berlin.

* Theodor Wachtel hat sein Gastspiel in Hamburg begonnen und ist auf das freundlichste empfangen worden.

* Frau Blume-Santer verläßt zu Ostern die königliche Bühne in Berlin wegen unzureichender Beschäftigung und begiebt sich behufs weiterer Studien nach Italien.

* Herr Gunz vom Hoftheater in Hannover wird im Mai in Wien im Hofoperntheater gastiren.

* Die Sängerin Fräulein Carina vom Hofoperntheater in Wien ist am Stadttheater in Leipzig vom Mai an engagirt worden.

* Der ehemalige Bassist Carl Formes spielte am 23. März auf dem Theater in Mainz vor einem vollen Hause den Shylock im „Kaufmann von Venedig" mit großem Beifall.

* Erl nahm im Hofoperntheater zu Wien vor übervollem Hause in der Partie des „Robert" vom Publicum Abschied und tritt nun nach 30jähriger Dienstzeit in den Ruhestand. Vielfache Ehrenbezeugungen wurden dem scheidenden Künstler zu Theil.

* Auch Fräulein Millerscheck, die beliebte Tänzerin des Hofoperntheaters in Wien, verabschiedete sich von dem verehrungswürdigen Publicum als „Fifina" in dem Ballet „Carnevalsabenteuer". Das Fräulein zieht sich eines Fußleidens halber von ihrer Kunst zurück. Es widerfuhren ihr an ihrem letzten lichtbestrahlten Abend alle möglichen Abschieds-Ehren und alle Kränze, welche die Nachwelt auch der Tänzerin nicht flicht, flogen ihr zu Füßen.

* Herrn Franz Lachner bekommt der eingetretene Ruhestand sehr gut und er soll wieder ganz gesund sein.

* Herr Professor Gropius aus Berlin hat sich nach Wien begeben, wo ihm die Einrichtung des Zuschauerraumes und der Bühne im neuen Opernhause übertragen werden soll.

* Dem Componisten Verdi wurde verwichenen Sonnabend durch eine Deputation des Municipalraths das Diplom eines Ehrenbürgers der Stadt Genua überreicht.

* Die Kaiserin Eugenie hat der Sängerin Nilsson nach dem vierten Acte der Oper „Hamlet“ durch den Grafen Cossé Brisac den Veilchenstrauß überreichen lassen, welchen sie, die Kaiserin nämlich, während der Vorstellung in der Hand gehalten hatte. Der Kaiser sendete der Künstlerin am Tage nach der ersten Vorstellung der genannten Oper einen prachtvollen Schmuck aus Perlen, Smaragden und Diamanten.

* Die Studenten in Utrecht haben Herrn Carl Davidoff bei seinem Auftreten in ihrem Concert am 25. März das Diplom als Ehrenmitglied ihres Concertvereins überreicht.

* Herrn Musikdirector Richard Faltin in Wiborg wurde bei Gelegenheit seines letzten Sinfonieconcerts ein Tactirstock, in welchem 450 Mark eingeschlossen waren, seitens des Publicums überreicht.

---

* Johannes Cotta, Pfarrer in Willerstedt bei Weimar, der Componist der Melodie zu Arndt's Gedicht „Was ist des Deutschen Vaterland“, ist am 18. März gestorben.

* Der Clavierspieler Edmond Franck ist kürzlich in Castelnaudary gestorben.

* Zu Venedig starb vor Kurzem Léon Pillet, französischer Generalconsul daselbst und ehemaliger Director der Pariser großen Oper.

* Zu Marseille ist vor einigen Tagen Barsotti, ehemaliger Director und Gründer des Conservatoriums daselbst, im Alter von 80 Jahren gestorben.

---

* Monatschronik. März. In Paris wird Thomas-Shakespeare's „Hamlet“ aufgeführt und scheint Hamlet's Bariton-Frage „Sein oder Nichtsein“ sich für das fernere Schicksal der Oper in bejahender Weise zu beantworten. Verdi's „Don Carlos“ hält seinen singenden Einzug in Deutschland und zwar auf der Darmstädter Hofbühne, wo also die Gedankenfreiheit nach Noten proclamirt wird. Nach zweimonatlicher Eröffnung fesselt Herr Oberbaurath Langhans mit seinem neuen Theater in Leipzig noch immer die Zuschauer in dem Maße, daß es stets an Billets mangelt. In London beginnt die eigentliche Saison, beide italienische Opern, die abgebrannte und die noch nicht abgebrannte, eröffnen in den letzten Tagen des Monats ihre Vorstellungen. Das Leipziger Gewandhausconcert feiert sein 125jähriges Bestehen, und spendet die Direction bei dieser Gelegenheit dem Mendelssohn-Denkmal-Fond den hübschen Beitrag von 1000 Thalern. Die Gagen der Orchestermitglieder bleiben natürlich die alten. In Wien wird eine Schubert-Denkmal-Probe abgehalten und gleichzeitig daselbst das Mozart-Denkmal von diebischen Händen geschändet. Die Eisenacher liefern eine starke Probe von ihrem unverwüstlichen Gedächtniß: noch nach 183 Jahren erinnern sie sich, daß Sebastian Bach in ihren Mauern geboren wurde und machen es auswändig bekannt durch eine Gedächtnißtafel an Bach's Geburtshause. Capellmeister Dorn in Berlin feiert sein 40jähriges Capellmeisterjubiläum unter regster Theilnahme. In Norddeutschland, in Berlin, Dresden ꝛc. erscheinen Stockhausen und Brahms zu gemeinschaftlichen Concerten, der Eine singt, der Andere spielt, der Eine gefällt, der Andere fällt durch. Kritik und Publicum erklären sich gegen das Clavierspiel Brahms', dem man in Wien alle Achtung bezeugt. Aus allen deutschen Musikstädten ertönt der Schmerzensschrei um endliche Erlösung von den Wohlthätigkeitsconcerten. Rubinstein hält seinen glorreichen Einzug in Paris und giebt binnen zehn Tagen drei überfüllte Concerte mit Orchester. Ein verklungener Name taucht noch einmal auf zum letzten Abschied: die Zeitungen bringen die Todesnachricht von Carl Eberwein.

Signalkasten.

C. Wied. in Z. Die Nocturnos sind soeben erschienen, Mazurkas und Etuden erscheinen ebenfalls in derselben Weise. — H. in G. Nicht Mangel an Vertrauen in die Würde Ihrer Concerte, sondern Mangel an Raum macht die Aufnahme jetzt unmöglich.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Hoftheater.

29. März. Krondiamanten v. Auber.
30. März. Afrikanerin v. Meyerbeer.
31. März. Violetta v. Verdi.
1. April. Fra Diavolo v. Auber.
2. April. Fabier v. Langert.
3. April. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
4. April. Flick und Flock, Ballet.
5. April. Feensee v. Auber.

Wien.

K. K. Operntheater.

26., 29. u. 31. März. Romeo und Julie von Gounod.
27. März. Carnevals-Abenteuer in Paris v. Strebinger.
28. März. Robert v. Meyerbeer.
30. März. Satanella, Ballet.

Dresden.

K. Hoftheater.

29. März u. 2. April. Amalia od. der Maskenball v. Verdi.

Carlsruhe und Baden-Baden.

Grossh. Hoftheater.

1. März. Afrikanerin von Meyerbeer.
3. März. Jacob und seine Söhne v. Méhul.
4. März. Fra Diavolo v. Auber (in Baden).
8. März. Wildschütz v. Lortzing.
13. März. Fliegender Holländer v. Wagner.
15. März. Bruder Liederlich von Conradi.
17. u. 22. März. Romeo und Julie von Gounod (z. 1. M.)
19. März. Barbier v. Rossini.
26. März. Freischütz v. Weber.
29. März. Robert v. Meyerbeer.

Frankfurt a. M.

Stadttheater.

22. März. Oberon v. Weber.
24. März. Oberon v. Weber.
26. März. Freischütz v. Weber.
31. März. Martha v. Flotow.

Paris.

Grand Opéra.

28. März. La Juive de Halévy.
24., 27. u. 28. März. Hamlet de Thomas.

Opéra comique.

23. März. Les Noces de Jeannette de Massé. La Dame blanche de Boieldieu.
24. März. Le Chalet d'Adam. Le Domino noir d'Auber.
25., 26. u. 29. März. Le premier jour de bonheur d'Auber.
27. u. 28. März. Rose et Colas de Monsigny. La Part du Diable d'Auber.

Théâtre impérial lyrique.

23. März. La jolie fille de Perth de Bizet. Le Médecin malgré lui de Gounod.
24. März. Richard coeur de Lion de Grétry. Martha de Flotow.
25. März. Freischütz de Weber.
26. u. 29. März. La Flûte enchantée de Mozart.
27. u. 28. März. Rigoletto de Verdi.

Théâtre de la Renaissance. (Vorstellungen des Théâtre lyrique in der Salle Ventadour.)

27. u. 28. März. La Fanchonnette de Clapisson.

Opéra italien.

25. März. I Puritani di Bellini.
26. März. Matilde de Shabran di Rossini.
29. März. Giovanno d'Arco di Verdi.

Concertrevue.

Breslau.

20. März. Aufführung der Singacademie „Israel in Egypten". Oratorium v. Händel.

Brüssel.

5. April. Concert populaire des Hrn. Samuel. Ouv. z. Genoveva v. Schumann. Fragmente a. d. Sinf. Ocean v. Rubinstein. Concert f. Viol. v. Bruch, vorgetr. v. Hrn. Joachim. Concertouv. Nr. 3 v. Stadtfeld. Recitatif u. Andante a. dem 6. Concert von Spohr, vorg. v. Hrn. Joachim. Scherzo a. d. 1. Sinf. v. Jadassohn. Sarabande u. Bourrée f. Viol. v. Bach, vorg. von Herrn Joachim. Ouv. zu Athalia von Mendelssohn.

Carlsruhe.

23. März. 6. Abonnementconcert des Hoforchesters. Ouv. Op. 124 in C v. Beethoven. Concert Nr. 8 f. Viol. v. Spohr, vorg. v. Hrn. Spies. Duett a. Beatrice und Benedict f. 2 Frauenstimmen v. Berlioz, ges. v. Frau Braunhofer u. Frau Hauser. Rondo gracioso f. Harfe v. Parish-Alvars, vorg. v. Frau Pohl. Ouv. zu den Abenceragen v. Cherubini. Sinf. eroica v. Beethoven.

Copenhagen.

24. März. 3. Concert d. Herren Stockhausen u. Brahms. Fantasie f. Pfte. Op. 77 v. Beethoven. Fantasie f. Pfte. v. Bach. Arie d. Seneschall aus Johann von Paris v. Boieldieu. Andante u. Scherzo f. Pfte. a. d. Sonate in Fmoll v. Brahms. Dichterliebe, I. Abth. von Schumann. Auswahl a. d. Kreisleriana von Schumann. Dichterliebe II Abth. v. Schumann.

Eisenach.

28. März. 3. Sinfonieconcert des Musikvereins. Ouv. z. Calderon's Dame Kobold v. Reinecke. Arie a. Hans Heiling v. Marschner, ges. v. Frau Fichtner-Spohr a. Gotha. Concert f. Viol. in Amoll von Viotti, vorg. v. Hrn. Fleischhauer a. Meiningen. Arie aus Figaro's Hochzeit v. Mozart, ges. v. Frau Fichtner-Spohr. Andante und Rondo in Dmoll f. Violine v. Molique. Lieder: a) „Sie sagen, es wäre die Liebe" von Kirchner, b) „Gute Nacht" v. Taubert, ges. v. Frau Fichtner-Spohr. Sinfonie in Cdur von Beethoven.

Esslingen.

14. März. Aufführung des Oratorienvereins. Lauda Sion v. Mendelssohn. Busslied f. Bass von Beethoven. Trauungslied f. Chor u. Solo v. Hauptmann. Recitativ u. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn. Jubiläumscantate f. Solo u. Chor m. Pfte. v. Fink.

Frankfurt a. M.

30. März. Concert d. Rühl'schen Gesangvereins unter Mitwirk. d. Damen Emilie Wagner aus Carlsruhe, Adele Asmann aus Barmen, Helena Heermann von Baden-Baden u. d. Hrn. C. Hill. Trauer-Ode v. Bach, bearbeitet von Franz (zum 1. Mal.) Lieder, Gesänge und Requiem für Mignon v. Schumann (z. 1. M.) Mirjam's Siegesgesang v. Schubert, orchestrirt v. Nachet-Koning (z. 1. M.) Schön Ellen v. Bruch (z. 1. M.).

Jena.

2. März. Concert d. academischen Gesangvereins. König Oedipus v. Eduard Lassen (Mscpt.)

München.

26. März. 2. Abonnementconcert d. musikalischen Academie. Ouv. z. Vestalin v. Spontini. Sinf. in Cmoll (Nr. 9 d. Härtel'schen Ausg.) v. Haydn. Concertstück f. 2 Viol. m. Orch. v. Venzl, vorg. v. d. Herren Venzl u. Lehner. Reitermarsch i. Cdur v. Schubert, orchestrirt v. Liszt. Sinf. Nr. 3 in Esdur v. Schumann.

Wiborg.

17. März. 6. Abonnement-Sinfonie-Concert d. Hrn. Faltin. Sinf. Nr. 3 in Esdur v. Mozart. Lieder f. gem. Chor: a) Sylviasvisa von Linsén, b) Das Vöglein hat gesungen v. Borenius. Solostücke f. Pfte.: a) Gavotte a. d. Sonaten f. Viol. v. Bach, übertr. v. Saëns, b) La Najade. Concertstück v. Taubert. Komarinskaja, Fantasie über 2 russische Lieder v. Glinka. Ouv. z. Oberon v. Weber. Fantasie f. Pfte., Chor u. Orch. Op. 80 v. Beethoven.

Adressbuch der Signale für die musikalische Welt.

Anfang April.

Artôt, Fräulein, in Berlin.
De Swert in Berlin.
Gropius in Wien.
Gutzkow in Berlin.
Joachim in Brüssel.
Kletzer in Paris.
La Grua in Paris.
Michaelis-Nimbs, *Frau*, in Bern.
Patti, Carlotta, in Paris.
Steffens, *Carl*, in Florenz.
Stehle, *Frl.*, in Mainz.
Tiefensee, *Frl.*, in Wien.
Vieuxtemps in Paris.

Ankündigungen.

Neuerfundene Armeeposaunen
für
Alt, Tenor, Bass und Contrabass nebst Jägerhorn.
Zeugnisse.

II. Das löbl. k. k. Freiherr von Airoldi 23. Infanterie-Regiment spricht sich ddto. Esseg am 22. Nov. 1867 folgendermassen aus: „Sämmtliche Instrumente (2 Flügelhörner, 2 Euphonions, 4 Waldhörner, **3 Armee-Posaunen**, **3 Jägerhörner**, 1 Piston, 4 F- und 1 Basstrompete und 1 Bombardon) sind durchaus solid und elegant gearbeitet und lassen, was Stimmung, Tongehalt und Leichtigkeit der Ansprache betrifft, nichts zu wünschen übrig. Was die von Herrn Cerveny erfundenen und von der eigenen Regimentsmusik bereits in der Blechharmonie und im Streichorchester verwendeten **Armee-Posaunen** und **Jägerhörner** anbelangt, so ist deren Wirkung in beiden Beziehungen eine **eclatante** zu nennen, und gebührt dieser in ihrer Art einzigen und bis jetzt **unübertroffenen Erfindung die vollste Anerkennung.** Die **Armee-Posaunen** (Alt, Tenor und Bass) lassen hinsichtlich ihrer Wirkung, sowohl einzeln als vereint, **alle gleichnamigen Instrumente** weit hinter sich zurück und sind ausserdem wegen ihrer äusserst eleganten und **bequemen Bauart wahre Prachtinstrumente,** wobei besonders zu bemerken bleibt, dass z. B. die **Armee-Tenorposaune** bei einem Umfang von **4 Octaven** über einen ausserordentlich angenehmen und vollen, zu jeder, bei Gesangsstellen oder schwierigen Passagen gewünschten Nuance fähigen Ton verfügt, weshalb diese Tenor-Posaune sich im Streichorchester als Bravour- und Soloinstrument **par excellence** verwenden lässt. Das **Jägerhorn**, von dem in der Blechharmonie **drei**, im Streichorchester **zwei** verwendet werden, ist in Hinsicht der Kraft dem Hochflügelhorn **ebenbürtig**, und dabei wegen der **Lieblichkeit und Rundung seines Tones** und der **Leichtigkeit seiner Ansprache** in seinem ganzen, **drei Octaven** hältigen Umfange **allen** bis jetzt zur Interpretirung von Gesangstellen und Wiedergabe schwieriger und brillanter Passagen **in Concert- und Solostücken** verwendeten Metall-Blasinstrumenten in der Blechharmonie sowohl als auch im **Streichorchester** unbedingt vorzuziehen. Die **Armee-Posaunen** und **Jägerhörner** können daher den k. k. Regimentsmusiken und allen grösseren Orchestern mit **Fug und Recht** bestens empfohlen werden. Jos. Laforest, k. k. Capellmeister. Anton Prisch, Hptm., Musikverwalter. Vidi **Zedwitz**, Oberst.

V. F. Cerveny,

für seine industriellen Leistungen Ritter des k. k. österr. Franz Joseph- und des königl. portugiesischen do Christo-Ordens, Besitzer des k. k. österr. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone und der königl. sächsischen zum Albrechtsorden gehörigen Medaille in Gold.

Bei **Breitkopf & Härtel** in Leipzig erschien soeben:

Das Conservatorium der Musik
in Leipzig.
Seine Geschichte, seine Lehrer und Zöglinge.
Ausgabe zum 25jährigen Jubiläum am 2. April 1868 *von*
Dr. Emil Kneschke.
Pr. 10 Ngr.

Das Schriftchen enthält unter Anderem ein vollständiges Verzeichniss de Zöglinge seit dem Bestehen der Anstalt.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 23. Leipzig, 9. April. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

New-Yorker Brief.

Gestern ging ich an den Ruinen von Barnum's Museum vorüber. Welch ein Schauspiel! Alle die Merkwürdigkeiten, mit welchen uns der große Barnum seit Jahren gefüttert hatte — ein Schutthaufen! Die brüllenden Löwen, die Tiger, Leoparden, die Esel in allen möglichen Farben, der fette Junge, die Circasserin von deutscher Herkunft aus dem benachbarten Brooklyn, des Gorilla, der mir immer so bekannt vorkam, als wenn ich ihn schon irgendwo unter andern Verhältnissen gesehen hätte — alle dahin! Man sieht nur noch die mit Eiszapfen bedeckten Wände, dahinter ist nichts mehr. Freilich soll das nach Meinung Einiger immer der Fall gewesen sein, aber diese Leute täuschen sich selbst. Barnum's Museum war im Grunde nichts Anderes, als die Welt im Kleinen — der Schein für das Sein. Man nennt den Besitzer einen Humbug, so ist er. Und natürlich ist er der Einzige, den die Welt aufzuweisen hat. Glauben Sie aber ja nicht, daß mit dem gestrigen Brande die Geschichte seines Museums zu Ende ist, die Garde stirbt, aber ergiebt sich nicht. Der alte Humbug mag zu Grunde gehen, sein Museum wird fortleben, ein Denkmal in der Entwickelungsgeschichte dieses merkwürdigen Landes.

Von Barnum bis zu Pike ist blos ein Schritt, und zwar ein höchst kleiner. Das neue Theater dieses Whisky-Speculanten ist bereits seit mehreren Wochen geöffnet, und sein Besitzer hat wahrscheinlich jetzt schon Manches kennen gelernt, wovon er sich früher hat nichts träumen lassen. Das Theater selbst ist recht hübsch, nicht so geräumig wie unsere Academy of Music, aber gewöhnlichen Zwecken sehr entsprechend, und wahrscheinlich wird Herr Pike auch wohl keinen andern dabei im Auge haben. Die De-

corirung des Theaters, die Farbenmischung darin, die ganze Atmosphäre hat etwas Orientalisches, man will in vertrauten Kreisen wissen, daß Herr Pike eben deßhalb sein Theater ein Opernhaus nennt. Nun, die Oper hat allerdings bis jetzt darin gehaust, aber schon die nächste Woche wird darin der Raim-Ball abgehalten werden, dann soll eine Schauspielertruppe kommen, mit einer Lotta (nicht mit Lotte zu verwechseln) an der Spitze, und wenn sich nichts Anderes bietet, dürfte auch ein Circus ein Plätzchen in diesem Opernhause finden. Zuerst zog der jugendliche Max Strakosch mit der nicht ganz jugendlichen La Grange und Brignoli ein. Sie machten ziemlich gute Geschäfte, fanden aber doch, daß die Academy of Music mit ihren verschiedenen Actionären und deren Freisitzen anzüglicher oder vielmehr einzüglicher (in ihre Taschen) waren als Herr Pike mit seinen vierzig Procenten von der Bruttoeinnahme. Sie zogen deßhalb vom Westen nach dem Osten und gaben verschiedene Vorstellungen in der Academy of Music. Aber plötzlich erschien im gegenüber liegenden feindlichen Lager, auch Pike's Opernhaus genannt, die alte Maretzek'sche Truppe mit Harrison an der Spitze und durch Madame Parepa-Rosa verstärkt, und Herr Strakosch nebst Consorten packte ein und zog von dannen nach Washington, wo allerdings Harmonien augenblicklich sehr willkommen sein dürften. Eine der letzten Thaten (man könnte sie auch wohl Attentat nennen) dieser herrlichen Truppe war eine Vorstellung des Meyerbeer'schen „Robert", der unter den Händen des Herrn Brignoli in Bezug seiner mörderischen Absichten auf die Musik zu einem förmlichen Schinderhannes wurde. Aber sein Spiel! Er entwickelte eine Grazie, welche die unglückliche première danseuse in der Nonnenscene fast zur Verzweiflung brachte. Sein Vater war ein deutscher „Bertram", Namens Joseph Herrmann, ein ganz brauchbares Mitglied einer deutschen Operntruppe, aber in den italienischen Rahmen nicht passend, zumal er nichts als deutsch, und das wohl noch lieber als nöthig ist, singt. Er war jedoch selbst unter diesen mißlichen Verhältnissen der Glanzstern der Vorstellung, während sogar die treffliche La Grange als Alice einen höchst schwachen Eindruck machte. Zwar ist die Kunst lang, und das Leben kurz; aber auf der Bühne kann man oft mit der besten Kunst zu lange leben. Im schillernden, unstäten Coloraturgesange ist die Künstlerin noch immer groß, aber für jugendliche dramatische Partien paßt weder ihre Stimme, noch ihre persönliche Erscheinung. Die Truppe wird nach einigen Wochen zu uns zurückkehren, und dann soll der Kampf zwischen Pike's Opernhause und der Academy of Music im Ernste beginnen. Mittlerweile feierte Harrison im ersteren Theater mit seiner Phalanx von sehr tüchtigen Künstlern alle möglichen Arten von Triumphen. Madame Parepa-Rosa sang bis jetzt in Norma, Fra Diavolo, Barbier von Sevilla und Don Juan, und bewährte in der Ausführung all' dieser so verschiedenartiger Partien die großen Vorzüge ihrer Stimme und ihrer Schule. Wie sehr übrigens unsere Primadonnen in Anspruch genommen werden, mögen Sie aus dem Umstande erkennen, daß z. B. Mad. Parepa-Rosa am Freitag Morgen in der öffentlichen Probe des philharmonischen Concertes die Arien: „Ocean, du Ungeheuer" aus Oberon und „Deh vieni" aus Figaro, denselben Abend im Opernhause die Partie der Zerline in „Fra Diavolo", am nächstfolgenden Morgen in der Matinée „Norma" und an dem Abende desselben Tages wieder im philharmonischen Concerte die oben genannten Arien zu singen hatte. So erschien Fräulein Hauck in vier auf einander folgenden Opernvorstellungen in dem Zeitraum von vier Tagen, zweimal als Magarethe in „Faust", einmal in „Il Crispino" und einmal in „Don Bucefalo." Sie sehen, Primadonna in diesem Lande zu spielen, ist keine Kleinigkeit, trotzdem finden wir immer neue Aspirantinnen für diese Carriere. Die letzt angekommene amerikanische Primadonna in der Arena ist Madame Agathe States, die, was Stimme anbetrifft, jedoch die erste genannt werden muß. Einen schöneren Sopran habe ich lange nicht gehört, nicht von der dünnen Qualität der Patti

und Kellogg, rein, voll, sympathisch, leicht ansprechend und reich an Schmelz. Sie sang in „Ernani" und zwar in einer Weise, die kaum die ungeübte Sängerin andeutete. Ihr Spiel ist vor der Hand noch eckig, und auch ihrem Gesange fehlt noch der künstlerische Schliff; aber auch jedenfalls ist das Material und das bereits Gewonnene von einer Art, welche zu großen Hoffnungen berechtigt. An Concertaufführungen mangelte es natürlich nicht, aber theilweise am Publikum, sie anzuhören. Die Vorleser scheinen vor der Hand en vogue zu sein, Dickens, Franz Kemble und selbst kleinere Geister ziehen das Publicum massenweise an, während andere clavierspielende Herren und Herrinnen im eigentlichen Sinne des Worts vor einem kleinen, aber gewählten Publikum spielen. Die philharmonischen Concerte und auch wohl Herrn Theodor Thomas Symphoniesoiréen machen jedoch hiervon eine Ausnahme. Die neunte Symphonie Beethoven's wurde neulich vor einem mindestens dreitausend starken Auditorium gespielt, und zwar nicht gut. Herr Carl Bergmann und sein Orchester thaten ihre Schuldigkeit, aber das Singen! Beethoven hätte übrigens auch etwas Anderes thun sollen, als mit seinem vierten Satze die armen Sänger Jahr ein, Jahr aus zu quälen. Der Satz gefiel aber dennoch, namentlich wo es heißt: „Seid umschlungen, Millionen!"

Herr Theodor Thomas brachte in seiner letzten Symphoniesoirée unter Andern Bülow's interessante Composition „des Sängers Fluch", die Anklang fand, und wird uns in der nächsten mit Liszt's Faust-Sinfonie „Gretchen" hoffentlich erfreuen. Sie sehen, wir rühren uns in diesem Lande und, wenn wir auch wirklich keine musikalische Zukunft haben sollten, so bleibt uns doch der Trost, daß es uns an der „Musik der Zukunft" nicht gefehlt hat.

New-York, 12. März 1868.

Theodor Hagen.

Sonate für Pianoforte und Violine

von

Moritz Weyermann.

Op. 8.

Verlag von Th. Henkel in Frankfurt a. M.

Der Verfasser der vorliegenden Sonate zeigt in derselben offenbar das Bestreben, etwas Kunsttüchtiges und Solides zu leisten, hat auch die dazu nöthigen technischen Bedingungen nicht unerfüllt gelassen, d. h. er weiß fließend darzustellen und ordnungsmäßig zu gestalten, ist überhaupt im sogenannten Kunsthandwerk nicht übel zu Hause. Leider aber erscheint das Alles auf der Basis eines in nur geringem Maße anziehenden und bedeutsamen Gedankeninhalts, und das eigentlich Erfinderische in der Sonate ist nur schwach und wesenlos. Diesem Mangel sucht nun der Verfasser durch reiche Behandlung nach außen hin, durch allerhand Figurenwerk, modulatorisches Gewürz 2c. entgegenzuarbeiten, bringt es aber nur dahin, ihn um so empfindlicher hervortreten zu lassen. Einen eigentlichen Scherzosatz hat die Sonate nicht (merkwürdig genug heutzutage, wo die jungen Componisten nicht leicht die Gelegenheit zu einer derartigen Darlegung sich entgehen lassen); dagegen ist dem Adagio ein Presto intercalirt, von dem man, wenngleich etwas an das Adagio anklingend, doch nicht recht begreift, wozu es eigentlich eingeschoben ist.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper im Monat März: 2. März. Die schöne Galathea von Suppé. — 4. u. 30. März. Oberon von Weber. — 6. März. Oberon von Weber (Rezia, Frau Burger-Weber aus Magdeburg als Gastrolle). — 9., 11., 17., 23. u. 28. März. Oberon von Weber (Rezia, Frau Barnay-Kreuzer aus Mainz als Gastrolle). — 10. März. Tell von Rossini (Mathilde, Fräulein Weyringer aus Rotterdam; Arnold, Herr Hacker aus Dessau als Gastrollen). — 15. März. Die Hugenotten von Meyerbeer (Margarethe von Valois, Fräulein Weyringer; Valentine, Frau Barnay-Kreuzer als Gastrollen). — 21. März. Tell von Rossini (Mathilde, Fräulein Weyringer; Tell, Herr Stargemann aus Hannover als Gastrollen). — 25. März. Die Hochzeit des Figaro von Mozart (die Gräfin, Frau Kapp-Young aus New-York; Susanne, Fräulein Weyringer als Gastrollen). — 29. März. Alessandro Stradella von Flotow. Im Ganzen 6 Opern in 14 Vorstellungen.

Zur Erinnerung an die 25jährige Jubelfeier des Conservatoriums der Musik wurden am Morgen des Festtages (2. April) die Herren Director Schleinitz, Concertmeister David, Professor Richter, C. F. Wenzel und Institutsdiener Quasdorf, als die Jubilare der Anstalt, d. h. als diejenigen ihrer Mitglieder, die von Anbeginn an derselben thätig waren, Seitens der gesammten Zöglingschaft durch werthvolle Festgeschenke überrascht. Und zwar empfing Herr Director Schleinitz einen silbernen Lorbeerkranz, Herr Concertmeister David einen silbernen Pokal, Herr Professor Richter ein silbernes Schreibzeug, C. F. Wenzel eine goldene Ancre-Uhr, Herr Quasdorf eine silberne Dose, deren Inneres eine Anzahl blanker Goldstücke barg. Jedes dieser Geschenke war begleitet von prachtvoll auf große Pergamenttafeln gedruckten Widmungsworten nebst Namen der sämmtlichen Schüler und Schülerinnen. Von Seiten des Lehrercollegiums wurde Herrn Director Schleinitz ein silbernes Schreibzeug überreicht, dem die Namen sämmtlicher Geber, zu einem Kranze verschlungen, eingravirt waren. Unter den zu dieser Feier von auswärts eingegangenen schriftlichen Beglückwünschungen befand sich unter Andern auch ein Telegramm aus Moskau von vier ehemaligen Zöglingen der Anstalt, drei Herren und einer Dame, die gegenwärtig sämmtlich als Professoren (die Dame als „Professorin") am dortigen Conservatorium der Musik angestellt sind.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 3. April: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Ddur. (No. 21 der Peters'schen Ausgabe.) — Sonata appassionata für das Pianoforte von L. van Beethoven, Op. 57, Fmoll. — Lieder am Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy und Rob. Franz, vorgetragen von Fräulein Marie Brauer aus Naumburg. — Fantasiestücke für Pianoforte und Violoncell von R. Schumann, Op. 73. — Fantasiestück (in Marschform), Romanze und Scherzo für das Pianoforte von Aug. Scheuermann aus Birkenau im Großherzogthum Hessen. (Schüler der Anstalt). — Trio (No. 2) für Pianoforte, Violine und Violoncell von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 66, Cmoll. — Als Gast anwesend: Herr Capellmeister Max Bruch aus Sondershausen.

Im Conservatorium der Musik findet vom 7. bis 9. April die regelmäßige halbjährige Privatprüfung statt. Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen erfolgt Donnerstag den 16. April.

In voriger Woche fand vor einem eingeladenen, zumeist musikalischem Publicum die erste Prüfung der Schülerinnen des jungen Gesang-Instituts der Frau Dreyschock statt. Wenn wir es für gewagt hielten, schon nach dem ersten halben Jahre die Resultate einer Gesangschule vorführen zu wollen, so waren wir durch das Gebotene um so angenehmer überrascht. Sämmtliche Leistungen lassen einen sehr günstigen Schluß auf die Methode der Frau Dreyschock zu, denn sie erwiesen sich nach technischer wie musikalischer Seite hin als vortrefflich vorbereitete.

Morgen Charfreitag den 10. April Nachmittags 3 Uhr kommt in der Thomaskirche Bach's große Passionsmusik zur Aufführung, die Soli singen Frau Otto-Alvsleben, Frau Hüfner-Harken, die Herren Otto, Wiedemann und Gitt.

* Berlin, 6. April. Das Jubiläums-Concert des königlichen Domchors fand am Mittwoch unter äußerst zahlreicher Betheiligung seitens des Publikums statt, die weiten Räume der Domkirche vermochten kaum die andächtigen Hörer zu fassen. Der Domchor hatte einige seiner Paradestücke, wie das Crucifixus von Lotti, das Ave verum von Mozart, Choräle von Prätorius und Joh. Seb. Bach u. a. gewählt, und erzielte damit wie immer großen Erfolg. Neben ihm glänzte Frau Harriers-Wippern, die unübertreffliche Künstlerin, die auf der Bühne, wie in dem Concert-Saal und in der Kirche, in unserer klassischen Musik, wie in der modernsten, gleich heimisch ist. Sie sang die Arie: „Singt dem göttlichen Propheten" wirklich vollendet schön und führte dann zum Entzücken der Anwesenden mit den Herren De Ahna und Grimm die bekannte Bearbeitung des Bach'schen Präludiums aus. Ferner sang Herr Otto, unser trefflicher Oratoriensänger, Mendelssohns: „Zerreißet eure Herzen" mit gewohnter Vollendung; auch die Orgelvorträge des Herrn Schwantzer verdienen erwähnende Anerkennung. — Die Berliner Symphonie-Capelle gab ihr letztes Abonnement-Concert am Freitag; meine Vermuthung in Bezug auf die Ziele dieser neuen Concerte erhalten bereits jetzt ihre Bestätigung. Schon im nächsten Winter werden sie nach der Sing-Akademie verlegt und durch Hinzuziehung chorischer Kräfte erweitert. — An demselben Tage nahm Fräulein Artôt in „Figaros Hochzeit" von dem Berliner Publikum Abschied; die Künstlerin wurde mannichfaltig ausgezeichnet, reiche Geschenke wurden ihr dargebracht. — Auch Bilse hat sein letztes Monstre-Concert hinter sich. Hiermit geht mein Bericht eigentlich zu Ende, und so schreibe ich Ihnen noch Einiges über einen interessanten Concert-Abend, den ich am Sonntag im Handwerkervereine verlebte. Die Einrichtung dieser Concerte ist wirklich einzig in ihrer Art; sie finden allsonntäglich statt und umfassen das gesammte Musikgebiet. Dabei ist die löbliche Sitte eingeführt, die Geburtstage der lebenden Meister, wie der verstorbenen auszuzeichnen. Der gestrige Abend galt dem Componisten der Kinderlieder, beliebter Männerchöre rc. Wilhelm Taubert; daher enthielt das Programm eine Reihe seiner geschätztesten Compositionen. Vor dem Beginn des Concerts hielt Reißmann einen, mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über „die Entwickelung des Volksgesanges". Die einzelnen Nummern des Concertprogramms wurden, ganz den Kräften entsprechend, gut ausgeführt; namentlich die Taubert'schen Compositionen, vor allen die reizenden Kinderlieder wurden stürmisch applaudirt; an den Kinderliedern konnte sich die Versammlung gar nicht satt hören. Der anwesende Componist wurde auch sonst sehr ausgezeichnet und dankte dadurch, daß er einen seiner reizendsten Claviervorträge dem Concertprogramm einschaltete und die Anwesenden in eine noch mehr erhöhte Stimmung versetzte. Jedenfalls verdienen die Bestrebungen des Vereins die weiteste Anerkennung. — Die nächste Woche ist die sogenannte „stille Woche", aber musikalisch ist diese eine der lautesten der ganzen Saison; wir haben außer der Bach'schen Passion den „Tod Jesu" dreimal und noch mehrere Kirchenconcerte in Aussicht.

* Wien, 4. April. Wenn man es nicht an der wiedererwachten Natur sähe, daß der Frühling seinen Einzug hält, man würde daran erinnert durch die menschenfreundliche Abnahme der Concerte. Einige Wohlthätigkeits-Akademien machten sich noch kurz vor der Thorsperre breit, die Mildthätigkeit hart verfolgter Börsen in Anspruch zu nehmen. Was die öffentlichen Akademien übrig ließen, wurde vom Privatfleiß Einzelner in Beschlag genommen. Eine solche „Wohlthätigkeits-Vorstellung", zum Vortheil des israelitischen Waisenhauses, fand im Todesco'schen Palais statt, wo Schönheit, Kunst und Reichthum sich die Hände reichten, den Elternlosen eine Stätte zu bereiten. Einem wohlarrangirten Concerte, in dem auch Frau Bettelheim-Gomperz mitwirkte, folgte eine Illustration der Volkslieder mit Musik, Declamation und plastischen Darstellungen. — Mit bescheideneren Mitteln gaben die Zöglinge des Conservatoriums der Musik ihre erste diesjährige Production zum Vortheil des Zöglings-Unterstützungsfonds. Neu war Bach's Cdur-Concert für drei Claviere und ein Violinconcert, Amoll, von Vieuxtemps. Mit Beiden ernteten die Solisten Beifall; ebenso gereichten die Gesammtproductionen, Ouverture und Sinfonie, dem artistischen Director Hellmesberger zur Ehre. — Das Florentiner-Quartett nahm mit dem 10. Abend Abschied von Wien. Sie spielten an diesem Abend schöner denn je; es wehte ein frischer Zug durch die Production, der es darauf anzulegen schien, den Wienern den Abschied schwer zu machen. Namentlich wirkten die Unisonostellen in ihrer Steigerung wahrhaft zündend. Die Canzonetta in Mendelssohn's Quartett, Op. 11 Esdur, rief wahre Begeisterung hervor; ebenso das diesmal wiederholte Dmoll-Quartett von Schubert. Von Beethoven hatten die Künstler diesmal, nachdem sie früher alle letzten Werke des Meisters vorgeführt hatten, dessen Quartett in Fdur Op. 18 gewählt. Es war ein Vergnügen, zu sehen,

wie die stillen Quartett-Dilettanten der Aufführung mit ganzer Seele folgten und sich gegenseitig bei jeder feineren Nuance zustimmend zunickten. Der Saal war übrigens gedrängt voll; wo Einer saß oder stand, da war er auch für den Abend angeschmiedet. Ein Entkommen hätte höchstens den Verlust zufällig hängengebliebener Augengläser oder Uhrketten nach sich gezogen — ein herrliches Feld der Thätigkeit für Freunde solcher Gegenstände. So viel steht fest: dieser Abend hat zahlreichen Cylindern unauslöschliche „Eindrücke" hinterlassen.

* Paris, 5. April. Daß die große Oper Felix David's „Herculanum" demnächst als Reprise bringen werde, haben wir neulich schon erwähnt; nun aber heißt es auch, daß nächsten Herbst Gluck's „Armide" (mit der Saß in der Titelrolle) und hierauf Halévy's „Reine de Chypre" (mit Mme. Gueymard in der weiblichen Hauptrolle, neu und sorgsam einstudirt die Bretter der großen Oper wieder beschreiten sollen. — Faure, der treffliche Baritonist, hat vom Kaiser ein paar prächtige Jagdflinten zum Geschenk erhalten, worüber er, als passionirter Jäger, sich sehr gefreut hat. — Die Saß setzt ihre Gastspiele in Südfrankreich mit großem Erfolg fort. So hat sie in diesen Tagen in Nîmes und in Montpellier die „Selika" zu verschiedenen Malen unter den rauschendsten Ovationen gesungen. Am 13. April beginnt ihr Gastspiel in Brüssel. — In der Opéra comique haben die Proben zu den „Dragons de Villars" begonnen, und man will der auf genannter Bühne bis dato noch nicht gegebenen Oper große Sorgfalt angedeihen lassen. — In der italienischen Oper war am 28. März die erste Vorstellung von Verdi's „Giovanna d'Arco", einer Oper, die bereits 1845 componirt und aufgeführt wurde und zu den schwächsten Productionen des Maëstro von Busseto gehört, weshalb man auch die Hervorsuchung dieser Partitur nicht recht einzusehen vermag. Wollte sich Adelina Patti etwa gern in Helm und Harnisch, die Oriflamme in der Hand, präsentiren? Wenn das ist, so hat „die Kleine" allerdings ihre Lust gebüßt, aber man muß ihr doch auch sagen, daß sie sich, gelinde ausgedrückt, sehr komisch ausgenommen hat. Ihr Singen indeß war gut, und ihr zur Seite waren Nicolini und Steller ebenfalls gut am Platze. Heute Abend ist der „Barbier" zu Alary's Benefiz, und nächsten Donnerstag und Freitag sind bei den Italienern Aufführungen des Rossini'schen „Stabat". — Die Variétés bringen in Bälde Offenbach's zum Theil umgearbeitete Oper „Le Pont des Soupirs"; auch geht die Rede, dieses Theater wolle eine unedirte Oper von Grisar — „Un conte bleu", Text von Lockroy — auf seine Bretter gelangen lassen. — Die Fantaisies Parisiennes lassen „Crispino e la Comare" von den Ricci's und den „Barbier" von Paesiello behufs der Aufführung übersetzen. Die Oper „L'Amour mouillé" von Banville und Cressonnois, die sie ebenfalls bringen wollen (wie wir neulich schon mitgetheilt), hat eine Reclamation von Seiten der Herren Librettisten Jules Barbier und Michel Carré, sowie des Componisten Ed. de Hartog hervorgerufen, welche eine Oper desselben Titels verfertigt haben. — In den Menus-Plaisirs hat neulich die hundertste Vorstellung von Offenbach's „Geneviève de Brabant" stattgefunden; Mme. Ugalde hat darin von ihrer alten Partie der „Drogan" wieder Besitz ergriffen. — Ernest Martin, ehemals Tenor am Théâtre lyrique, übernimmt vom ersten September an die Direction der Petits-Bouffes-Saint-Antoine. — Das Oratorium „Le Jugement dernier" von Duprez (am 28. März im Cirque de l'Impératrice aufgeführt) und die Stücke aus der Oper „Dante" vom Herzog von Massa (an genanntem Tage im Saale des Conservatoriums zu Gehör gebracht) finden in den Blättern eine leidlich günstige Beurtheilung. — Rubinsteins drittes Concert verschaffte dem Künstler wieder eine Reihe der wärmsten Ovationen; am 7. April wird er ein viertes Concert folgen lassen. — Der Liszt'sche Schüler Jaques Baur giebt am 23. April sein Concert bei Erard. Auch Herr Mortier de Fontaine wird sich den Parisern vorführen. — Frau Neruda-Norman spielt in Pasdeloup's heutigem Concert populaire Beethoven's Romanze in F und Gavotte von Bach; außerdem hört man in beregtem Concert die Instrumentalsätze aus Beethoven's neunter Sinfonie; Andante und Menuet aus der Esdur-Sinfonie von Mozart; zwei Sätze aus Berlioz's Sinfonie „Roméo et Juliette" und die „Aufforderung zum Tanze" (von Berlioz orchestrirt). — Das heutige Conservatoire-Wiederholungsconcert erleidet gegen vorigen Sonntag nur in sofern eine Abänderung, als Herr Alphonse Duvernoy das Esdur-Concert von Beethoven spielt. — Heute Nachmittag wird in der Kirche St. Eustache ein Stabat mater von der Composition des Prix-de-Rome Bourgault-Ducoudray aufgeführt, und nächsten Sonnabend in St. Roch eins von Palestrina, welches bisher in Paris noch nicht gehört worden ist. Der Charfreitag wird in St. Roch Haydn's „Sieben Worte" und in St. Clotilde „Les sept paroles du Christ" von

Th. Dubois bringen. Eine Messe von François Schwab in Strasburg (dem bekannten Kritiker des Courier du Bas-Rhin) wird in St. Eustache am Ostersonntag aufgeführt. — Die Herren Gérard & Co. (frühere Firma: Meissonier) haben für Frankreich, Belgien, Spanien und Italien das Eigenthumsrecht von Anton Rubinsteins sämmtlichen Compositionen erworben und fangen schon an mit der Publication derselben energisch vorzugehen.

* London, 4. April. Die Eröffnungsvorstellungen der Her Majesty's sowohl wie der Coventgarden-Oper sind gut ausgefallen. Die erstere brachte, wie schon mitgetheilt, Donizetti's „Lucrezia Borgia", in der Fraschini den „Gennaro" sang, und machte dieser Sänger, den man über 20 Jahre hier nicht gehört hatte, noch immer einen guten Eindruck, wenn es auch evident ist, daß sein Organ der Frische etwas baar zu werden anfängt. Die zu Beginn des dritten Acts eingelegte Arie — sie ist, wenn wir nicht irren, aus Apolloni's „Ebreo" — hätten wir ihm gern geschenkt. Die Tietjens als „Lucrezia", Santley als „Herzog" und die Trebelli als „Orsini" boten, wie man von ihnen gewohnt ist, Vortreffliches. In Coventgarden war „Norma" die Eröffnungsoper, mit der Fricci („Norma"), Lemmens-Sherrington („Adalgisa), Naudin („Pollione") und Capponi („Oroveso"); sie Alle erwarben sich reichen und verdienten Beifall. Weitere Vorstellungen der Woche waren a) in Her Majesty's Oper: „Semiramide" (mit der Tietjens und Trebelli, Gassier, Foli und Bettini); „Barbiere" (Rosine — Trebelli; Almaviva — Bettini; Figaro — Gassier; Bartolo — Zoboli; Basilio — Foli), und heute ist die „Traviata", in der die Amerikanerin Kellogg ihr Wiedererscheinen macht. b) in Coventgarden: „Don Carlos" (mit Naudin in der Titelrolle, Graziani als „Posa", der Sherrington als „Elisabeth", der Fricci als „Eboli", Petit als „Philipp II.", Bagagiolo als „Großinquisitor") und heute ist „Rigoletto" mit Mario und dem Debüt der Damen Vanzini und Mayer. Bezüglich der Majesty's Opera ist noch zu erwähnen, daß der Director Herr Mapleson das Drury Lane-Haus (den jetzigen Schauplatz seiner Thätigkeit) schön hat restauriren lassen, sowie ferner, daß die Herren Bryceson Brothers und Comp. eine electrische Orgel für dasselbe bauen, welche wie gewöhnlich hinter der Scene zu stehen kommt, aber vom Orchester aus gespielt wird: ein electrisches Kabel von isolirten Drähten geht nämlich unter der Bühne weg und verbindet die Tasten mit dem Instrument. — Die Schumann und Joachim haben nun London verlassen und sich auf den Continent zurückbegeben. — Heute wird im Crystallpalast-Concert John Francis Barnett's Cantate „The ancient Mariner" gemacht; die Cousinen des Componisten — Clara und Rosamunde Doria — singen die Sopran- und Altsoli. Der belgische Violinist Sternberg, der im vorigen Concert sich producirte, hatte vielen Erfolg und ist in der That auch ein ganz wackerer Künstler. — Nächsten Montag giebt die National Choral Society den „Messias" in Exeter Hall; Dirigent Mr. Martin, Hauptsolisten: Miß Banks, Mme. Osborne Williams, Herr Santley &c.; Chor und Orchester ca. 700 Personen. — In St. James's Hall wird am Charfreitagabend Rossini's Stabat nebst einer Auswahl von Stücken aus dem „Messias", der „Schöpfung" &c. aufgeführt, unter Direction des Herrn Jennings und mit den Damen Liebhardt, Romanelli, Smyth, Palmer und den Herren Perren, Montem Smith, Ainsley Cook als Solisten.

* Florenz, 25. März. In der Pergola hat das Ballet „Shakespeare" von Casati guten Erfolg gehabt. Auf derselben Bühne ist die erste Vorstellung von Gounod's „Romeo" nahe bevorstehend, sowie in einigen Tagen die Csillag ihre Benefiz haben wird, bei welcher Gelegenheit diese Sängerin auch Einiges aus Meyerbeer's „Prophet" zum Besten geben wird. — Der Dichter Arnaldo Fusinato errichtet in der Nähe des Palazzo Vecchio ein neues Theater. — Die fünfte und letzte Concerts-Conferenza der Società del Quartetto wird nächstens stattfinden und Schumann gewidmet sein; Dr. Filippo Filippi aus Mailand wird die Vorlesung halten, Giov. Sgambati (ein Schüler Liszt's) Clavier spielen und die Csillag singen. — Im Auftrag des Herzogs von Aosta schreibt Petrella einen Marsch, der bei Gelegenheit des grandiosen Turniers, welches in den ersten Tagen des Mai hier gehalten wird, von 200 Musikern aufgeführt werden soll.

* Turin, 25. März. Das Teatro Regio hat am vorigen Mittwoch mit Verdi's „Ballo" Unglück gehabt; verehrtes Publicum war so unzufrieden mit der ganzen Production, daß es nicht einmal den ersten Act zu Ende spielen ließ. Zum Unglück waren unter den Zuhörern auch die venetianischen Deputirten, welche behufs der Abholung von Daniel Manin's Asche nach Turin gekommen sind. — Die hiesige Società del Quartetto verhält sich dieses Jahr schweigend — aus Mangel an Theilnahme von Seiten des Publicums.

* Mailand, 29. März. Großer Erfolg des „Don Carlos" in der Scala! Alle Nummern wurden beklatscht, mehrere wiederholt, und den Hauptdarstellenden — der Stolz, Destin, sowie den Herren Facelli, Collini, Junca und Miller — zollte man viele Ovationen. Die Ausstattung war splendid, Orchester und Chöre befriedigend. Eine Einladung an Verdi, hierher zu kommen und einer Vorstellung seines Werkes beizuwohnen, ist nach Genua ergangen, unterzeichnet von verschiedenen notabeln Persönlichkeiten hiesiger Stadt. — In St. Radegonda probirt man eifrig an der „Donna romantica", welche die vier Neapolitaner Valente, Ruggi, Bonomo und Campanella zu musikalischen Verfassern hat. — Der Circo Ciniselli wird am zweiten Osterfeiertage eine Opern- und Balletstagione eröffnen; „La Tancreda" von Peri soll die erste Oper und „Il Fallo" von Rota das erste Ballet sein. Ueber das artistische Personal weiß man noch nichts Gewisses. — Im ridotto der Scala giebt heute der Pianist Michele Rapes-Scotto aus Neapel ein Concert, unter Mitwirkung der Sängerinnen Luigia d'Ormeny und Ottava Torriani, sowie der Sänger Ghislanzoni und Fallica.

* St. Petersburg, 27. März. Das zweite Orchesterconcert der Kaiserlichen Sängercapelle fand am 20. März statt; das Programm war folgendes: Achte Sinfonie in Fdur von Beethoven; „der Frühling" aus Haydn's „Jahreszeiten"; Romanze für Violine von Beethoven; Concertrondo für Violine von Kreutzer; vorgetragen von Henri Wieniawsky. Arie aus „Don Juan" von Mozart, vorgetragen von Signora Corani. Chor: „O filii et filiae" (vom Jahre 1500) von Velsring. Trompeten-Ouverture von Mendelssohn. Der Dirigent dieser Concerte ist bekanntlich Louis Maurer; die Orchesterwerke wurden von dem vortrefflichen Orchester schwungvoll ausgeführt; der Doppelchor von Velsring ist eines der schönsten Werke jener Epoche von ächt religiösem Ausdruck, und wurde überaus rein und fein nüancirt ausgeführt, nur die Bässe dominirten zu sehr; „der Frühling" von Haydn stand mit demselben hinsichtlich der Ausführung nicht in gleicher Linie. — Am 30. März wird der Verein für unentgeltlichen Chorgesangsunterricht, im großen Saale des Adeligen Vereins, unter Balakireff's Direction, Mozart's „Requiem" und die Bdur-Sinfonie von Schumann zur Aufführung bringen. — Die Direction der Kaiserl. Theater hat ihren Prospectus der nächsten Saison der italienischen Oper behufs Subscriptions-Einladung publicirt. Die Saison 1868—1869 wird am 16. November ihren Anfang nehmen; es werden wie früher drei Abonnement-Serien stattfinden; jede Serie umfaßt 16 Vorstellungen, von welchen wöchentlich eine Vorstellung auf jedes Abonnement kommt; diejenigen des ersten, am Montag; jene des zweiten, am Mittwoch; und die des dritten, am Freitag. Die Preise sind wie früher; für 16 Vorstellungen, eine Loge der Bel-Etage 400—480 Silber-Rubel; eine Loge im ersten Rang 320—400 Silber-Rubel; ein Lehnstuhl in der ersten Reihe 128 Silber-Rubel; u. s. w. Das Personal ist folgendes: Prime Donne, die Damen Signora Adelina Patti (von 1. Jan. 1869 bis zum Ende der Saison, d. h. bis zum 3. März 1869); Signora Fricci, Volpini, Trebelli (Contralto) und Lucca (vom 4. Nov. bis zum 16. Dec. 1868); eine Comprimaria (unbestimmt); Seconde Donne: Signora Dall'Anese, Berini; Primi Tenori: Mario, Calzolari, Nerl-Baraldi, Fraschini; Secondo Tenore: Rossi; Primi Baritoni: Graziani, Meo, Cassier; Primi Bassi: Angelini, Bagagiolo; Secondo Basso: Fortuna; Primo Basso Buffo: Zucchini; Chef d'Orchestre: Bianchi; Régisseur en Chef: Harris. — Im Marientheater (russische Oper) haben die Proben zu Gluck's „Orpheus", mit Fräulein Lavrovsky in der Titelrolle, angefangen; die erste Aufführung soll etwa am 20. April stattfinden.

* New-York, 14. März. In Pike's Opera House machte am vergangenen Mittwoch Mrs. Eliza Lumley mit der „Azucena" im „Trovatore" ihr Debüt und zeigte sich als sehr schätzenswerthe dramatische Sängerin. Von ihrem Contr'alt speciell ist zu sagen, daß derselbe sehr füllreich, aber nicht durchweg genügend ausgeglichen ist. Ein anderes Debüt war am Donnerstag das der Mrs. Isidora Elder, welche die „Annetta" in „Crispino" sang, und zwar, wie man sagt, als ersten theatralischen Versuch. In Anbetracht dieses Umstandes muß man ihre Leistung auch eine nicht üble nennen, zumal da man hinter ihrer Befangenheit und Nervosität (die ja bei einem ersten Auftreten so natürlich sind) eine hübsche und gut gebildete Stimme erkennen konnte. Gestern war „Don Giovanni" in sehr guter Darstellung, und mit der heutigen Tagesvorstellung des „Fra Diavolo" beschließt vorläufig Mr. Harrison seine Stagione, um sie wahrscheinlich späterhin wieder aufzunehmen. — Max Strakosch's Opernsaison in der Academy of Music nimmt nächsten Montag mit dem „Ballo in maschera" ihren Anfang.

* Die früher in Her Majesty's Theatre in London residirende italienische Oper hat in ihrem neuen Zufluchtsorte, Drury Lane Theater, mit der „Lucrezia Borgia" ihre Saison eröffnet. Fräulein Tietjens in der Titelrolle wurde von dem glänzenden Publicum, das schon bei den ersten Klängen der Ouverture über stille Zweifel in Betreff der Akustik des Hauses beruhigt wurde, mit Wärme empfangen. Die Partie des Gennaro sang ein neuer alter Tenor, Signor Fraschini, der weiland 1847 mit Jenny Lind zuerst im Coventgarden-Theater erschien.

* Auch die italienische Oper im Coventgarden-Theater in London hat nunmehr ihre diesjährige Saison begonnen. „Norma" war die Oper, welche am 31. März den Reigen der Vorstellungen eröffnete. Madame Fricci, Madame Lemmens Sherrington und Mr. Naudin sangen die leitenden Partien, und die erste Vorstellung darf als eine sehr gelungene bezeichnet werden. „Don Carlos" wird zunächst über die Bretter gehen, worauf in „Rigoletto" zwei bis dahin in England noch nicht aufgetretene Sängerinnen, Mlle. Vanzini und Mlle. Meyer, letztere aus Hannover, ihr erstes Debüt machen werden. Die Hauptnovität, welche angekündigt wird, ist Verdi's „Jungfrau von Orleans" und Mme. Lucca und Adeline Patti werden demnächst eintreffen.

* Im New Standard Theatre in London begannen bereits die Vorstellungen einer englischen Opernsaison mit Madame Jenny Bauer als Primadonna, Herrn Parkinson als Tenorist und Herrn Durand als Bassist. Gounod's Oper „Faust" gelangte zur Aufführung.

* In Boulogne-sur-Mer ist neuerdings eine neue einactige komische Oper — „Sous un balcon", Text von Eug. Leroux, Musik von Alfred Sergent mit Erfolg aufgeführt worden.

* Offenbach schreibt für das Theater in Ems eine zweiactige Oper — „La Princesse de Trébizonde", Text von Tréfeu und Nuitter —, welche im Laufe des Sommers gegeben wird.

* Die neue Oper von Zescevich — „Le false apparenze" — hat auf dem Teatro Communale in Triest so mißfallen, daß man sie nicht hat zu Ende spielen lassen.

* In Livorno ist Meyerbeer's „Dinorah" nun auch gegeben worden und hat großen Succeß gehabt.

* Die Eröffnung des Theaters in Brescia wird mit Petrella's „Catterina Howard" statthaben.

* Im Stadttheater zu Cöln beginnt in der nächsten Woche Herr Hofopernsänger Walther aus Wien ein Gastspiel und wird unter Andern auch als „Romeo" und „Lohengrin" auftreten. In Vorbereitung ist an dieser Bühne „Adlers Horst" von Gläser.

* Fräulein Artôt hat sich wieder von Berlin verabschiedet und wird nun in Warschau gastiren. Im nächsten Winter wird sie nicht in Berlin singen.

* Frau Kreiffel-Berndt vom Hoftheater in Gotha ist jetzt für das Dessauer Theater engagirt worden.

* In Stuttgart am Hoftheater hat der Baritonist Herr Wallenreiter um einen vierwöchentlichen Urlaub, der ihm abgeschlagen wurde; da hat er um seine Entlassung, die ihm nicht abgeschlagen wurde. Er ist nun nicht mit Urlaub, sondern mit Entlassung nach London gegangen und wird vorerst am 11. April im Crystallpalast singen.

* In München machte ein Fräulein Schefzky den ersten theatralischen Versuch als „Orpheus" in der Gluck'schen Oper. Die Stimme ist schön, aber sie war nicht ausreichend für die Räume des Hoftheaters.

* Im Hofoperntheater in Wien schreitet der Dingelstedt'sche Ausscheidungsproceß munter vorwärts; Herrn Erl, Fräulein Millerscheck und dem Zug der ältern Pilger (Choristen) folgt nun auch die Tänzerin Fräulein Couqui, sie zieht Anfang Juli nach Paris.

* Der Tenorist Theodor Formes befindet sich nach den Berliner Blättern krank und hülfsbedürftig in der dortigen Charité.

* Das niederrheinische Musikfest wird bekanntlich in diesem Jahre unter Leitung des städtischen Capellmeisters Ferd. Hiller in Cöln abgehalten werden. Ueber das Programm verlautet Folgendes: Der erste Pfingsttag wird den Händel'schen „Messias" bringen. Als Solisten werden wirken: Frau Harriers-Wippern aus Berlin, Frau Joachim aus Hannover, Dr. Gunz (Tenor) aus Hannover und Dr. Schmid (Baß) aus Wien. Der Violinvirtuose Joachim wird am ersten Tage ein Solo vortragen. Das Programm des zweiten Festtages lautet: Ouverture von Gade unter dessen Leitung, Pfingstcantate von Bach, achter Psalm (Nr. 114) von Mendelssohn, zweiter Theil der „Vestalin" von Spontini und neunte Sinfonie von Beethoven. Den dritten Tag füllen eine Ouverture von Hiller, eine Sinfonie von Schumann, ein Violinconcert von Joachim und Vorträge der Solisten aus.

* In Nürnberg fand am 21. März durch den Emmerling'schen Oratorienverein eine Aufführung des „Paulus" von Mendelssohn statt, unter vorzüglicher Mitwirkung Hill's aus Frankfurt, dem in höchst anerkennenswerther Weise Fräulein Hummler aus Bamberg, Fräulein Emmerling und Herr Lenk, beide Mitglieder des Vereins, zur Seite standen. Der mit großer Sorgfalt eingeübte Chor leistete an Kraft und Fülle, wie an feiner Nüancirung Vortreffliches. Es fand sich zu diesem Concert ein sehr zahlreiches Publikum nicht nur aus Nürnberg, sondern auch aus den benachbarten Städten Fürth, Erlangen rc. ein, so daß der große Rathhaussaal überfüllt war. Derselbe eignet sich nicht allein wegen seiner Größe, sondern noch mehr wegen seiner seltenen Akustik ganz besonders zu derartigen Aufführungen.

* In Stuttgart kam am Palmsonntag das Oratorium „Kain" von Max Zenger zur Aufführung.

* Frau Norman-Neruda trat noch ein viertes Mal im Concert Pasdeloup in Paris auf und giebt nun Concerte in der Provinz. Im Conservatoire-Concert wurde die Künstlerin wieder außerordentlich gefeiert.

* Rubinstein giebt am 7. April ein viertes Concert im Saal Herz.

* Herr F. Grützmacher aus Dresden, der rühmlich bekannte Violoncellist, begiebt sich auch in diesem Jahre wieder nach London zur Saison und wird zuerst bei Ella spielen, und zwar unter andern die von ihm herausgegebene Sonate von Asioli im Verein mit Jaell.

* In Augsburg feierte die „Liedertafel" ihr 25jähriges Jubiläum.

* In Cassel wird am 24 Juni ein „vollständiges Conservatorium der Musik" eröffnet, so meldet die Berliner „Börsenzeitung."

* Herr Selmar Bagge, der bisherige Redacteur der Leipziger musikalischen Zeitung, ist in Basel anwesend, um an der dort neu gegründeten Musikschule Stellung zu nehmen.

* In der Synagoge in Leipzig wurde am 29. März die neue Orgel, erbaut vom Meister Ladegast, feierlich eingeweiht.

* Bohrer's Violoncello, das in Stuttgart zum Verkauf ausgeboten wurde, ist von einem Amateur aus Frankfurt für 4000 Francs angekauft worden.

* Das Zöllnerdenkmal in Leipzig im Rosenthal wird am ersten Osterfeiertag den 12. April Vormittags 11 Uhr feierlich enthüllt werden.

* Die in Wien im Stadtpark aufgestellte Schablone für das Schubertmonument zeigt ein auf vier Stufen ruhendes Piedestal, das einen Seckel mit einer Apollfigur im Relief trägt. Auf diesem etwa zehn Fuß hohen Postament ruht das bei fünf Fuß hohe Bild Schubert's in sitzender Stellung. Bei Aufstellung dieser Schablone erschienen zahlreiche Gemeinderäthe, die Mitglieder des Männergesangvereins und der kaiserlichen Stadterweiterungscommission. Die Mehrzahl der Stimmen war mit dem Höhen- und Breitenverhältnisse des Postamentes zur Figur nicht einverstanden.

* Dr. Emil Kneschke hat zur 25jährigen Jubelfeier des Leipziger Conservatoriums für Musik im Verlag von Breitkopf und Härtel eine kleine interessante Festschrift herausgegeben, welche die Geschichte dieses Instituts nebst einem Verzeichniß seiner Lehrer und Zöglinge enthält.

* Die „illustrirte Zeitung" brachte in ihrer vorigen Nummer ein hübsches Bild vom Leipziger Gewandhausconcertsaal und die Portraits von Carl Reinecke und Ferdinand David.

* Die Wiener Musikinstrumentenmacher haben Herrn Professor Hanslick eine prachtvoll ausgestattete Adresse überreicht, worin demselben der Dank für sein erfolgreiches Wirken als Juror bei der Pariser Weltausstellung ausgesprochen und hervorgehoben wird, daß es wohl nur Dr. Hanslick zu verdanken sei, „wenn die österreichischen Erzeugnisse der zehnten Classe der Weltausstellung ihren alten ehrenvollen Ruf neben jenem aller übrigen Nationen gleich ehrenvoll behaupten konnten.“ Die Adresse ist von den besten Wiener Firmen dieses Faches unterzeichnet (Bösendorfer, Streicher, Ehrbar, Schweighofer, Lemböck, Bittner, Bock ꝛc.); überdieß haben fast alle in der Provinz ansässigen Aussteller von Musikinstrumenten brieflich ihren Beitritt erklärt und gebeten, ihre Namen dieser Dank- und Anerkennungsadresse beizufügen. Die weiteren Blätter des Albums enthalten die Photographien der Unterzeichner.

* Die altberühmte königlich schwedische Academie der Musik in Stockholm (deren Präsident gegenwärtig Prinz Oscar) hat Herrn Ferd. Hiller in Cöln zum Mitgliede „erwählt und berufen“, wie es in den Diplomen derselben heißt.

* Dem Intendanten der Schweriner Hofbühne, Herrn von Wolzogen, ist der preußische Kronen-Orden dritter Classe, und dem dortigen Hofcapellmeister, Herrn Alois Schmitt, die vierte Classe desselben Ordens verliehen worden.

* Der Kaiser von Rußland hat dem Hoftheater-Intendanten Freiherrn von Loën in Weimar den St. Annen-Orden zweiter Classe verliehen.

* Leop. Auer hat vom Herzog in Meiningen das Verdienstkreuz des Sächsischen Hausordens erhalten.

---

* In Dresden starb am 28. März der Componist und Dichter J. A. Lecerf im Alter von 79 Jahren.

* Zu Chantilly ist die Pianistin und geschätzte Lehrerin Mlle. Marie Méré im Alter von nur 20 Jahren gestorben.

* Ein Musikveteran, Johann Schönauer, pensionirter Pedell der Wiener Universität, ist am 21. März in Baden bei Wien, 90 Jahre alt, gestorben. Schönauer kam als Knabe noch oft mit Mozart in Berührung; er sang bei der ersten Darstellung des „Don Giovanni“ in Wien und nicht minder in den späteren Opern im Chor mit, ebenso bei den musikalischen Aufführungen, welche Baron van Swieten in seinem Hause und in dem Saale der k. k. Hofbibliothek veranstaltete, und wo Mozart unter Anderm die von ihm instrumentirten Händel'schen Oratorien dirigirte. Er nahm Theil an den ersten Aufführungen von Haydn's „Schöpfung“ und „Jahreszeiten“, wirkte durch viele Jahre bei allen von der Wittwen- und Waisenpensions-Gesellschaft der Tonkünstler und von der Gesellschaft der Musikfreunde veranstalteten, sowie bei vielen anderen Concerten thätig mit; er war ein eifriger Besucher im Hause des bekannten Musikfreundes Peter Frank, wo auch Beethoven sich häufig an den musikalischen Productionen betheiligte, und war auch noch später in den Privathäusern, wo ernste Musik gepflegt wurde, wie bei Kiesewetter, Hochenadl ꝛc. als fester Chorsänger gern gesehen.

Signalkasten.

Fr. B. V. in W. Auf Ihre Anfrage, den Violinvirtuosen Herrn Lotto betreffend, erhielten wir folgende Nachricht: Herr Lotto befindet sich zur Zeit, an den Folgen eines Nervenfiebers leidend, in der Heilanstalt Illenau in Baden. Da er indeß in der Besserung begriffen ist und die Anstalt binnen Kurzem gegen einen Aufenthalt in Paris vertauschen wird, so sind Briefe und sonstige Anfragen, an seinen Freund und früheren Lehrer Herrn L. Massart, professeur au Conservatoire, 58 rue de la Chaussée d'Antin, zu richten. — F. D. in St. P. Fassen Sie sich gefälligst kürzer! — F. N. in P. Vielen Dank und freundl. Grüße. — H. v. P. in W. Können wir Euch dieser Pflichten nicht entheben. — R. P. in L. Sich Referaten über Privataufführungen zu enthalten! — Wien-Führer. Sie haben sich länger bei den Todten als bei den Lebendigen aufgehalten! Besondere Liebhaberei. —

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Hoftheater.

3. April. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
4. April. Flick und Flock, Ballet.
5. April. Don Parasol, Ballet.
6. April. Robert v. Meyerbeer.
7. April. Satanella, Ballet.
8. April. Margarethe v. Gounod.

Wien.

K. K. Hofopernthaater.

2. April. Flick und Flock, Ballet.
4. April. Afrikanerin v. Meyerbeer.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

30. März. Orpheus und Eurydice v. Gluck.
2. April. Wasserträger v. Cherubini.

Cassel.

Königl. Hoftheater.

5. März. Freischütz v. Weber.
8. u. 15. März. Tell v. Rossini.
11. März. Alessandro Stradella v. Flotow.
22. Postillon v. Lonjumeau von Adam.
27. März. Figaro's Hochzeit von Mozart.
29. März. Titus v. Mozart (neu einstudirt).
31. März. Troubadour v. Verdi.

Darmstadt.

Grossh. Hoftheater.

5. März. Joseph u. s. Brüder v. Méhul.
8. u. 19. März. Romeo v. Gounod.
12. März. Entführung v. Mozart.
15. März. Afrikanerin v. Meyerbeer.
22. März. Stradella v. Flotow.
26. März. Barbier v. Rossini.
29. März. Don Carlos v. Verdi.

Cöln.

Stadttheater.

1. März. Prophet v. Meyerbeer.
4. März. Regimentstochter v. Donizetti.
6. u. 22. März. Weisse Dame von Boieldieu.
9. März. Faust und Margarethe v. Gounod.
9., 12. u. 15. März. Fliegender Holländer v. Wagner.
13. u. 25. März. Johann v. Paris v. Boieldieu.
19. März. Don Pasquale v. Donizetti.
19. März. Romeo und Julie von Gounod.
20. März. Lucia v. Donizetti. (Frl. Ennequist als Gast.)
23. März. Oberon v. Weber.
27. März. Fidelio v. Beethoven.
29. März. Vampyr v. Marschner.

Mainz.

Stadttheater.

1. März. Robert v. Meyerbeer.
3. März. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
5. März. Czaar und Zimmermann von Lortzing.
8., 20. u. 30. März. Das unterbrochene Opferfest v. Winter.
10. u. 15. März. Schöne Galathea v. Suppé.
13. März. Templer u. Jüdin von Marschner.
18. März. Faust v. Gounod.
22. März. Des Teufels Antheil v. Auber.
24. März. Glöckchen d. Eremiten v. Maillart.
26. März. Belisar v. Donizetti.

Frankfurt a. M.

Stadttheater.

2. April. Zauberflöte v. Mozart.
5. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
7. April. Regimentstochter v. Donizetti.

Paris.

Grand Opéra.

30. März. L'Africaine de Meyerbeer.
31. März. 2. u. 4. April. Hamlet de Thomas.

Opéra comique.

30. März. La Fille du Regiment de Donizetti. Le Domino noir d'Auber.
31. März. 2. u. 4. April. Le premier jour de bonheur d'Auber.
1. u. 5. April. Rose et Colas de Monsigny. La Part du Diable d'Auber.
3. April. Le Chien du Jardinier de Grisar. La Part du Diable d'Auber.

Opéra italien.

1. u. 3. April. Giovanna d'Arco di Verdi.
5. April. I Puritani di Bellini.

Théâtre impérial lyrique.

30. März u. 1. April. Les Dragées de Suzette de Saloman. Violetta de Verdi.
31. März. 2. u. 5. April. La Flûte enchantée de Mozart.
3. April. Le Freischütz de Weber.
4. April. Les Dragées de Suzette de Saloman. Le Médecin malgré lui de Gounod.

Théâtre de la Renaissance.

31. März. Faust de Gounod.
4. April. Romeo et Juliette de Gounod.

Haag.

Stadttheater.

1. Febr. La Muette de Portici de Auber.
3. u. 22. Febr. Grande Duchesse de Gerolstein de Offenbach. Les Papillottes de Benoist.
6. Febr. Zampa de Herold.
8. Febr. u. 28. März. Faust de Gounod.
10. Febr. Joseph de Méhul.
15. Charles VI. de Halévy.
17. Febr. Martha de Flotow.
20. Febr. Le Domino noir de Auber.
24., 27., 29. Febr., 9., 14., 19., 26. u. 30. März. Mignon de Thomas.
2. März. Trouvère de Verdi.
5. März. Le Voyage en Chine de Bazin.
7. März. Robert de Meyerbeer.
12. März. Joseph de Méhul. La Grande Duchesse de Gerolstein d'Offenbach.
16. u. 21. März. Barbe Bleue de Offenbach.
23. März. La Juive de Halévy.

Rotterdam.

Deutsche Oper.

4. März. Troubadour v. Verdi.
7. März. Nachtlager v. Kreutzer. Iphigenie in Tauris v. Gluck.
9. März. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.
11. März. Tell v. Rossini.
14. März. Zauberflöte v. Mozart.
16., 18., 21. u. 28. März. Vampyr v. Marschner.
25. März. Fidelio v. Beethoven.
30. März. Nordstern v. Meyerbeer.

Concertrevue.

Barmen.

4. April. 6. Abonnementsconcert. „Messias" v. Händel.

Berlin.

9. April. Sinfonie-Soirée der Kgl. Capelle. Ouverture z. Jessonda v. Spohr. Clavier-Concert in Cmoll v. Beethoven. Reformations-Sinfonie v. Mendelssohn. Ouv. z. Leonore v. Beethoven.

Bremen.

31. März. 11. Privatconcert. Sinf. in Cdur v. Beethoven. Recitativ u. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn, ges. v. Frl. Murjahn a. Schwerin. Concert f. Pfte. in Amoll v. Schumann, vorgetr. v. Hrn. Brahms. Michel Angelo, Concertouvert. v. Gade. Recitativ und Arie der Susanne aus Figaro's Hochzeit v. Mozart, ges. v. Frl. Murjahn. Stücke f. Pfte. solo: a) Andante v. Friedemann Bach, b) 2 Capricen v. Scarlatti, c) Marsch v. Schubert, vorg. von Brahms. 2 Lieder: a) „Stille Liebe" v. Schumann, b) „Die Lerche" v. Schmitt, ges. v. Frl. Murjahn. Ouv. zum Freischütz v. Weber.

Brüssel.

31. März. 3. Soirée d. Hrn. Louis Brassin. Partita in Gmoll von Händel. Sonate pastorale Op. 28 von Beethoven. Andante con variazioni v. Mozart. Impromptu v. Schubert. Fragmente aus d. Pélérinages en Italie v. Liszt. Valse caprice v. Schubert, arr. v. Liszt. Fantasie Op. 17 von Schumann.

Cassel.

24. März. Concert des Königl. Hofpianisten Carl Tausig im Hann'schen Saale.

Concertrevue.

Dresden.

5. April. Musikaufführung im Hoftheater. Der büssende David, Cantate v. Mozart. Neunte Sinf. v. Beethoven.

Paris.

29. März. Concert populaire des Hrn. Pasdeloup. Sinf. in Ddur v. Mozart. Ballet-Arie a. Prometheus v. Beethoven. Das Violoncellsolo vorg. v. Hrn. Poencet. Reformations-Sinf. v. Mendelssohn. Sonate f. Pfte. und Viol. v. Weber, vorg. von den Herren Alard u. Diémes. Polonaise aus Struensee v. Meyerbeer.

29. März. Concert des Conservatoriums. Sinf. in Adur von Mendelssohn. Chor a. Armide v. Lulli. Das Solo ges. v. Hrn. Caron. Concert Nr. 7 in Amoll f. Viol. v. Rode, vorg. v. Frau Norman-Neruda. Jägerchor aus Euryanthe von Weber. Ouvert. z. Leonore v. Beethoven.

5. April. Concert populaire des Hrn. Pasdeloup. Neunte Sinf. (I. Theil) von Beethoven. Andante u. Menuet a. d. Sinf. in Esdur v. Mozart. Romanze für Viol. v. Beethoven und Prélude u. Gavotte v. Bach, vorgetr. v. Frau Norman-Neruda. Invitation à la Valse v. Weber-Berlioz.

5. April. Concert d. Conservatoriums. Sinf. in Adur v. Mendelssohn. Chor a. Armide von Lulli. Concert f. Pfte. i. Esdur v. Beethoven, vorg. von Herrn Duvernoy. Jäger-Chor a. Euryanthe v. Weber. Ouv. zu Leonore v. Beethoven.

Pforzheim.

23. März. 1. Concert des Musikvereins. Gebet f. 6stimm. Chor a. Samson v. Händel. Lieder: a) Am Meere v. Schubert, b) Du bist wie eine Blume v. Schumann, c) Frühlinglied v. Mendelssohn, vorg. v. Hrn. Stolzenberg a. Carlsruhe. Romanze in Fdur f. Violine v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Mohr. Lieder: a) Das Veilchen v. Mozart, b) Ja du bist mein v. Heymann, ges. v. Hrn. Stolzenberg. Der Rose Pilgerfahrt, f. Solo, Chor u. Pfte. v. Schumann, die Tenorparthie ges. v. Hrn. Stolzenberg.

Saarbrücken.

26. März. 3. Concert d. Instrumentalvereins. Sinf. in Edur von Haydn. Lieder: Der Wanderer u. Taubenpost v. Schubert. Recitativ u. Arie der Susanna a. Figaro's Hochzeit von Mozart. Entr'act a. König Manfred von Reinecke. Gesänge f. gemischten Chor: a) Abschied vom Walde von Mendelssohn, b) Schönste Griselidis, französ. Volkslied. c) Zur Nacht von Reineke. Ouv. z. Tannhäuser v. Wagner.

Strasburg.

22. März. 7. Concert d. Conservatoriums. Sinf. in Amoll v. Mendelssohn. Quintett f. Pfte. Op. 16 v. Beethoven. Ouv. z. Manfred v. Schumann. Allegretto scherzanto a. d. 8. Sinf. v. Beethoven (z. 1. M.) Ouv. zur Wallfahrt nach Ploermel v. Meyerbeer.

Kirchenmusik.

Berlin, 5. April. Aufführung d. Singacademie. Bachs grosse Passionsmusik.

Cöln, 5. April. Im Gürzenichsaal. Aufführung der grossen Passionsmusik v. Bach.

Eisenach, 20. März. In der Hauptkirche. Concert des Kirchenchors. Die Dreieinigkeit, Melodie v. Stade. Adoramus te v. Palestrina. Lob u. Ehre, Motette v. Bach. Ave verum von Mozart. Gott mein Heil v. Hauptmann. Warum betrübst Du Dich v. Kühnstedt. Wer bis an das Ende beharrt, von Mendelssohn. Der 47. Psalm v. Reinthaler.

Leipzig, 28. März. In der Thomaskirche. Motette „Fünf Brünnlein sinds" von Kittau. „Crucifixus" v. Lotti.

4. April. In derselben Kirche. 43. Psalm v. Mendelssohn. „Sei mir gnädig, Gott" von Hauptmann.

5. April. In derselben Kirche. Stabat mater v. Astorga.

8. April. In derselben Kirche. Motette „Siehe, das ist Gottes Lamm" v. Homilius.

9. April. In derselben Kirche. Motette „Wir drücken dir die Augen zu" v. Schicht.

10. April. In derselben Kirche. Grosse Passionsmusik v. Bach.

München, 29. März. In d. Allerheiligen Hofkirche. Messe von Eccard. Graduale v. Eccard. Offertorium v. Palestrina.

München, 5. April. Missa, 5st. v. Orlando di Lasso. Graduale „Adoramus te Christe" 4stim. v. Paolo Agostini. Passio mit Responsorien v. T. L. da Vittoria. Offertorium „Improprium expectavit" 5st. v. G. P. da Palestrina.

8. April. Matutin m. Responsorien v. Palestrina. Benedictus v. Ant. Lotti.

9. April. Missa „Assumpta est", 6stim. von Palestrina. Graduale „Christus factus est" 4st. von Palestrina. Offertorium „Dextera Domini" 5st. v. Palestrina. Matutin mit Responsorien von Palestrina. Benedictus v. Lachner. Miserere für Doppelchor u. Soli v. Wüllner.

10. April. Passio m. Responsorien v. Vittoria. Adoramus v. Roselli. Populo meus v. Vittoria. Adoramus 4st. von Aichinger. Vexilla regis, 5st. v. Aiblinger.

Naumburg, a. S., 21. März. Im Dom. Motette des Domchores. Choral: „Lobe den Herren". Salvum fac regem von Hauptmann. Sanctus für Altsolo und Chor v. Rust. Der 95. Psalm v. Bellermann. Arie u. Chor aus Elias von Mendelssohn. Salve regina v. Hauptmann.

Wien, 22. März. In der Hofcapelle. Messe in D. Graduale u. Offertorium v. Preyer.

25. März. In derselben Capelle. Pankenmesse v. Haydn. Graduale u. Offertorium v. Weigl.

25. März. In der Dominikanerkirche. Messe in B. v. Witlasek.

29. März. In der Hofcapelle. Missa v. Kaspar Ett. *Graduale* u. *Offertorium* v. *Orlando Lasso.*

Zittau, 22. März. In d. Johanniskirche. Concert zur Feier d. neu restaurirten Orgel. Fuge f. Amoll von Bach. Romanze für Viol. v. Beethoven. 2 Orgelsätze v. Albrecht. Motette für gem. Chor v. Albrecht. Variationen üb. ein Thema v. Beethoven, für Orgel von Merkel. Abendlied v. Schumann, arr. f. Viol. Motette f. Männerstimmen v. Hauptmann. Sonate f. Orgel zu vier Händen u. Doppelpedal v. Merkel.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

8. April.

Artôt, Frl., in Warschau.
Bagge in Basel.
Bletzacher in Leipzig.
Bruch in Leipzig.
De Swert in Berlin.
Formes, Th., in Berlin.
Fraschini in London.
Fürstenau in Leipzig.
Kellogg, Miss, in London.
Kücken in Berlin.
Menter, Fräulein, in Leipzig.
Mortier de Fontaine in Paris.
Murska, Frl., in Pesth.
Norman-Neruda, Frau, in Bordeaux.
Otto-Alvsleben, Frau, in Leipzig.
Otto, Domsänger, in Leipzig.
Saint-Léon in Paris.
Seehofer, Fräulein, in München.
Trebelli-Bettini in London.
Volkland in Leipzig.
Volpini, Mad., in Paris.
Wallerstein in Berlin.
Wallenreiter in London.

Ankündigungen.

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Musik-Requisiten.

	Thlr.	Ngr.
Colophonium v. *Vuillaume* in Paris. Qualité supérieure. à Schachtel	—	7½
das Dutzend	2	15
Miniatur-Stimmgabeln . . . . à Stück	—	7½
das Dutzend	2	15
Musik-Notizbücher, Schiefer mit Notenlinien auf Pergament. à Stück	—	12½
das Dutzend	4	—

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Mietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Neue Musikalien

aus dem Verlage von

J. Rieter-Biedermann

in **Leipzig** u. **Winterthur.**

	Thlr.	Ngr.
Bach, Joh. Seb., Ausgew. Stücke aus den Violin-Solo-Sonaten, für das Pianoforte bearbeitet von Joachim Raff. Heft 2—4 . . à	—	25
Bergmann, Gust., Rufst du, mein Vaterland. Hymne für 1 Singstimme mit Pianofortebegleitung	—	5
Haydn, Jos., Sinfonien für Orchester revidirt von Franz Wüllner. No. 2. Gdur. (Oxford-Sinfonie.) Partitur 1 Thlr. 10 Ngr. Orchesterstimmen	3	—
Holstein, Franz von, Op. 20. Sechs Lieder für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	—	25
Mendelssohn Bartholdy, F., Op. 98. Nr. 2. Ave Maria f. Sopran-Solo und weiblichen Chor aus der unvollendeten Oper: Loreley. Partitur 15 Ngr. Orchesterstimmen 15 Ngr. Clavierauszug 15 Ngr. Chorstimmen: Sopran I., II. . . . . à	—	1¼
— — Op. 103. Trauermarsch. Für Harmoniemusik. Partitur 15 Ngr. Orchesterstimmen 1 Thlr. Für grosses Orchester. Partitur 15 Ngr. Orchesterstimmen 1 Thlr. Arrang. für Pianoforte zu 4 Händen. 22½ Ngr. Arrang. für Pianoforte zu 2 Händen	—	15
— — Op. 105. Sonate in Gmoll für Pianoforte	1	—
— — Op. 106. Sonate in Bdur für Pianoforte	1	—
Meves, W., Op. 23. Sechs kleine leichte Duetten für 2 Violinen. .	—	15
— — Op. 24. Sechs leichte Duetten für 2 Violinen. Folge von Op. 23.	—	25
Mozart, W. A., Ausgewählte Arien und Cantaten. Für Pianoforte zu 4 Händen bearbeitet von Carl Geissler. Heft 1, 2 . . . à	—	15
Schubert, Franz, Drei Clavierstücke. No. 1, 2, 3 . . . . à	—	20
Händel, G. F., Acis und Galathea. Pastoral. Cl.-Ausz. mit Text. netto	—	22½
— — Chorstimmen. (S. A. T. I. u. II. B.) . . . . netto à	—	5
— — Textbuch . . . . netto	—	2
— — Athalia. Oratorium. Clavierauszug m. Text . . . . . netto	—	22½
— — Chorstimmen. (S. A. T. B.) . . . . netto à	—	6
— — Textbuch . . . . netto	—	2
— — Saul. Oratorium. Clavierauszug mit Text . . . . . netto	—	22½
— — Chorstimmen. (S. A. T. B). . . . . netto à	—	7½
— — Textbuch . . . . netto	—	2

Neue Musikalien

aus dem Verlag von

Breitkopf und Härtel in Leipzig.

	Rb	Ngr
Bach, Joh. Seb., Klavierwerke mit Fingersatz und Vortragszeichen zum Gebrauch im Conservatorium der Musik zu Leipzig versehen von Carl Reinecke. Zweiter Band. Sechs englische Suiten. Nr. 1. Adur. Nr. 2. Amoll. Nr. 3. Gmoll. Nr. 4. Fdur. Nr. 5. Gmoll à 12 Ngr. Nr. 6. Dmoll 15 Ngr.		
Beethoven, L. v., Sechste Symphonie Fdur. Op. 68, arrangirt für Violine, Violoncell und Pianoforte zu 4 Händen von Carl Burchard	3	10
Bonewitz, J. H., Fantaisie pour Piano sur des motifs de l'Opéra Romeo et Juliette de Ch. Gounod	—	20
Chopin, F., Notturnos für das Pianoforte. Neue Ausgabe. 8°. Roth cartonnirt	1	10
Haydn, Jos., Kleinere Stücke für das Pianoforte.		
Nr. 6. Variations	—	12½
— — Quartette für 2 Violinen, Viola und Violoncell. Zum Vortrag im Gewandhause zu Leipzig und zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik daselbst genau bezeichnet und herausgegeben von Ferd. David.		
Nr. 15. (Op. 77 Nr. 2) Fdur	1	10
Heller, Stephen, Valses-Rêveries pour Piano. Op. 122	1	—
Kleffel, A., Lyrische Skizzen. 10 kl. Klavierstücke. Op. 9.	—	25
Meister, Alte. Sammlung werthvoller Klavierstücke des 17. und 18. Jahrh., herausgegeben von F. Pauer.		
Nr. 11. Krebs, Joh. Ludwig, Partita Nr. 2.	—	22½
Nr. 12. — — Partita Nr. 6.	—	20
Nr. 13. Mattheson, Johann, Vier Giguen.	—	10
Nr. 14. Couperin, François, La Bandoline. Les Agrémens	—	7½
Nr. 15. Paradies, P. Domenico, Sonate Nr. 10	—	12½
Mozart, W. A., Idomeneus. Oper in drei Acten. Partitur. Elegant cartonnirt	10	—
Reinecke, C., Ouverture zu König Manfred. Oper in fünf Acten. Op. 93. Für das Pianoforte allein	—	15
— — Vorspiel f. Orchester zum fünften Acte der Oper König Manfred. Op. 93. Partitur	—	5
— — do. do. do. Stimmen.	—	25
Rubinstein, Ant., Sonate pour Piano et Alto Op. 49. Edition pour Piano et Violon	2	—
Scarlatti, Domenico. Sonaten für Klavier. Nr. 23. Ddur. Nr. 24. Adur. Nr. 25. Fismoll. Nr. 26. Adur. Nr. 27. Hmoll. Nr. 28. Edur. Nr. 29. Ddur. Nr. 30. Gmoll. à	—	7½
Schubert, Franz, Valses nobles. Op. 77 für das Pianoforte zu zwei Händen	—	6
— — Erste grosse Sonate. Op. 30 für das Pfte. zu 4 Hdn.	—	21
— — Andantino varié. Op. 84. Heft 1 f. das Pfte. zu 4 Hdn.	—	9
— — Lieder und Gesänge. Neue revidirte Ausgabe. Zweiter Band. Die schöne Müllerin. Ein Cyclus von Liedern von W. Müller. Op. 25. Einzel-Ausgabe.		
Nr. 31. Das Wandern. *Das Wandern ist des Müllers Lust*	—	1½
Nr. 32. Wohin? *Ich hört' ein Bächlein rauschen.*	—	3
Nr. 33. Halt. *Eine Mühle seh' ich blicken*	—	3
Nr. 34. Danksagung an den Bach. *War es also gemeint.*	—	1½
Nr. 35. Am Feierabend. *Hätt' ich tausend Arme.*	—	3
Nr. 37. Der Neugierige. *Ich frage keine Blume.*	—	3
Street, Jos., Sonate pour Piano et Violon en si bémol majeur (Bdur). Op. 21.	2	—
— — Sonate quasi Fantaisie pour Piano et Violoncelle en sol majeur (Gdur). Op. 22.	1	5

Taubert, Wilh., Der Sturm von Shakespeare. Op. 134. Klavierauszug vom Componisten. Hieraus einzeln:
Liebesliedchen für das Pianoforte allein . . . . — 5

Wohlfahrt, Heinr., Zum schnellen Fortschritt. Instructive Tonstücke in fortschreitender Ordnung für Klavier-Anfänger. Op. 61. Heft 1—3. . . . . à — 15

Für Männergesangvereine und Concert-Institute.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** (Constantin Sander) in Breslau sind erschienen:

Salamis.

Siegesgesang der Griechen, Gedicht von H. Lingg,

für Solostimmen, Männerchor und Orchester componirt von

Max Bruch.

Op. 25.

Partitur 2½ Thlr.	Clavierauszug 1⅔ Thlr.
Orchesterstimmen 3½ Thlr.	Solo- u. Chorstimmen 1 Thlr.

In demselben Verlage erschienen:

Bruch, Max, Op. 23. Frithjof. Scenen aus der Frithjof-Sage von Essaias Tegnér, für Männerchor, Solostimmen u. Orchester. Partitur 7½ Thlr., Orchesterstimmen 8 Thlr., Clavierauszug 2½ Thlr., Chorstimmen (à 5 Sgr.) 20 Sgr. Hieraus apart: Ingeborg's Klage (für Sopran) mit Begleitung des Pianoforte. 10 Sgr.

Faisst, Immanuel, Op. 25. Die Macht des Gesanges, Gedicht von Friedrich von Schiller, für Männerchor mit Begleitung von Blasinstrumenten und Pauken. (Preisgekrönt.) Partitur 3 Thlr., Clavierauszug 1⅓ Thlr., Singstimmen 1 Thlr.

Gottwald, Heinrich, Op. 11. Ins Freie! Gedicht von H. Linke für Männerchor mit Begleitung von Blasinstrumenten. Partitur mit untergelegtem Clavierauszug und Singstimmen 1¼ Thlr., Singstimmen apart 10 Sgr.

Hiller, Ferdinand. Op. 107. Aus der Edda. (Osterfeuer und Ostara). Zwei Gedichte von Ellar Ling, für Männerchor mit Orchesterbegleitung. Partitur 2 Thlr., Orchesterstimmen 2 Thlr., Clavierauszug 1 Thlr., Singstimmen 15 Sgr.

Vierling, Georg, Op. 32. Zur Weinlese, nach Anakreon v. Franz Grandaur, für Männerchor und Orchester. Partitur 2 Thlr., Orchesterstimmen 2¼ Thlr., Clavierauszug 15 Sgr., Singstimmen 15 Sgr.

Demnächst erscheint bei **Joh. André** in Offenbach a. M. mit Eigenthumsrecht für alle Länder:

3tes Concert, Hmoll, für Violoncell

von **G. Goltermann,** Op. 51.

Pr. m. Pfte. 1 Thlr. 20 Sgr. Pr. m. Orch. 3 Thlr. 15 Sgr.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller

Tarentelle pour Pfte. Op. 87.	25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91.	1 Thlr.
Jagdstück für Pfte. Op. 102.	20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Köhler, L., Studienwerke für den Clavier-Unterricht vom allerersten Anfange bis zur höchsten Ausbildung. **Eingeführt in den Conservatorien für Musik.**

Op. 47. **Heitere Vortragsstudien** für den Clavierunterricht neben Bertini's und Cramer's Etuden zu spielen. 10 Ngr.
Op. 50. **Die ersten Etuden** für jeden Clavierschüler als technische Grundlage der Virtuosität. 25 Ngr.
Op. 79. **Der erste Fortschritt.** 24 kleine Vorspielstücke für jeden Clavierschüler zur Uebung und Unterhaltung, mit Fingersatz, in stufenweiser Ordnung. 1 Thlr.
Op. 112. **Special-Etuden** mit Fingersatz und Anweisung zum Ueben für den Clavierunterricht von der höheren Mittelstufe bis zur angehenden Concertvirtuosität fortschreitend. Heft 1, 2. à 1 Thlr.
Op. 128. **Neue Geläufigkeitsschule** zur Uebung im brillanten Passagenspiel für den Clavierunterricht. Heft 1, 2. à 1 Thlr.
Op. 150. **Tägliche Repetitionen.** Technische Clavier-Uebungen zur gleichen Ausbildung beider Hände. 1 Thlr.
Op. 151. **Die leichtesten Etuden** für das Clavier. Vorstudien zu den ersten Etuden für jeden Clavierschüler in gleichmässiger Uebung beider Hände. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Ein Künstler- und Menschenleben.

Von **Elise Polko.**

8. Geh. 1 Thlr. 10 Ngr. Geb. 1 Thlr. 20 Ngr.

In ihrer bekannten anmuthigen Weise liefert die Verfasserin mit diesem Buche ein Bild Felix Mendelssohn's als Künstlers und Menschen, theils nach eigenen Erinnerungen, theils nach Mittheilungen seiner nächsten Freunde. Das Buch wird allgemein ansprechen und eignet sich namentlich zu einem Geschenk für die deutsche Frauenwelt.

Als Ergänzung zu den bekannten Briefen Mendelssohn's ist es besonders auch den zahlreichen Lesern derselben zu empfehlen.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Feierlicher Marsch

aus den

„Ruinen von Athen"

von

L. v. Beethoven.

Für Pianoforte zweihändig 10 Ngr.
Für Pianoforte vierhändig 10 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 24. Leipzig, 17. April. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musikalische Studien

von

Wilhelm Tappert.

Verlag von Guttentag in Berlin.

Das vorliegende Buch enthält sechs Abhandlungen: „Wandernde Melodien"; „Ein Umbildungsproceß"; „Der übermäßige Dreiklang"; „Die alterirten Accorde"; „Ein Dogma"; „Zooplastik in Tönen". Im Allgemeinen stellt sich in ihnen der Verfasser als einen an die nie stillstehende und nie stillgestanden habende Entwicklung der musikalischen Kunst Glaubenden dar und sucht durch ein den Keimen dieser Entwicklung Nachspüren und Nachgehen seinen Glauben zur Ueberzeugung zu erheben. Das ist nun an und für sich ganz gut; denn nur die Borniertheit kann behaupten, daß es in der Kunst (wie überall sonst wo) ein „vom Himmel Gefallen", ein Urplötzliches gebe, und — damit zusammenhängend — daß haarscharfe Abgrenzungen und Abschlüsse bei den einzelnen Entwicklungsphasen zu ziehen seien, und nicht Eines auf den Schultern des Andern stehe. Nun führt aber Herr Tappert die Darwin'sche Um- und Fortbildungslehre in's Feld und sucht sie namentlich auch auf die Musik zu übertragen, indem er nachweisen will, daß alle Tonformen nur von wenigen Organismen abstammen und sich im Laufe der (langen) Zeit auf natürlichem Wege entwickelt haben. Auch das ist anscheinend so übel nicht; nur kommt unsres Erachtens zur Erkenntniß unsrer Kunst und deren Entwicklung im Großen und Ganzen wenig dabei heraus, wenn der Verfasser zur Begründung seiner Darwin'schen Ansicht einen Melodie-Passus aus irgend einem alten Processionale, Choral- oder Gesangbuch, Volkslied &c. hin-

stellt und diesen Passus in derselben Fassung oder auch etwas anders gestaltet (umgebildet, wie Herr Tappert gern und willig meint) in den verschiedensten Tonsätzen der nachfolgenden Zeit wiederfindet und aufweist. So macht er es in den zwei ersten Abhandlungen, wo er z. B. gleich zu Anfang der ersten eine Phrase aus einem Prager Processionale des 14. Jahrhunderts herausgreift und sie auf ihren „Wanderungen" durch die Säcula begleitet, getreulich berichtend, wie und wo sie sich eine Zeit lang niedergelassen hat, welche Spuren in Deutschland, Frankreich, Italien &c. noch von ihr vorhanden sind, und wie sie sich — um nur einige Beispiele anzuführen — als Anfang des Haydn'schen „Gott erhalte Franz den Kaiser", nicht weniger denn als Anfang des Krönungsmarsches aus Meyerbeer's „Prophet" verwendet findet (hier allerdings schon ziemlich „umgebildet", oder mit andern Worten: nur noch entfernt ähnlich). In der zweiten Abhandlung geht Herr Tappert noch weiter: er nimmt die Tetrachorden-Reihe c h a g her und weist erstens in vielen Beispielen ihr Vorkommen an sich nach, dann aber auch, wie mannichfache „Umbildungen" (durch Zusätze, Erweiterungen &c.) sie erfahren habe und wie sie in dieser „umgebildeten" Weise Einem auf Schritt und Tritt, bei Alten und Modernen, in der Kirche wie im Theater, auf der Straße wie im Salon und Gott weiß sonst noch wo, begegne. Die Aehnlichkeiten, die sich bei diesem umbildnerischen Verfahren zwischen nach Zeit und Zweck oft sehr von einander abliegenden Gebilden ergeben, sind allerdings oft frappant und auch amusant; aber läßt sich denn beweisen, ob die Umbildnerei (bewußt oder unbewußt, gilt gleich) nun auch wirklich vor sich gegangen sei, oder ob wir es nicht mit einer combinatorischen Spielerei des Herrn Tappert selbst zu thun haben? Fast möchten wir uns auf die Seite der letzteren Ansicht stellen; aber dann haben wir weiter nichts vor uns als eine in's Große (oder vielmehr ins Kleine) getriebene Reminiscenzenjägerei, welche die Darwin'sche Theorie nur als Firma führt und diese Theorie zu incommodiren überhaupt gar nicht nöthig gehabt hätte, wenn es nur zu beweisen galt, daß „Nichts Neues unter der Sonne existirt", oder „daß Alles schon einmal dagewesen ist". Herrn Tappert's Fleiß im Nachforschen und im Zusammentragen des Materials, sowie sein Scharfsinn im Conjecturiren und Combiniren sollen dabei immer in Ehren bleiben; nur möge er nicht verlangen, daß die Welt seine Aufstellungen so ernstlich nehme, wie er sie vielleicht selber nimmt, oder daß die Darwin'sche Theorie für die Musikkunst eben so wichtig erachtet werde, als sie es für die Naturwissenschaft ist. Auch möchten wir überhaupt die Uebertragung der genannten Theorie auf die Musik — trotz Herrn Tappert — nur in den weitesten Umrissen für thunlich halten. Eine endgültige Entscheidung hierüber muß jedoch Dem vorbehalten bleiben, welcher in der Musik wie in den Naturwissenschaften gleich wohl bewandert ist — etwas, auf das Schreiber dieser Zeilen wenigstens keine Ansprüche macht.

In der dritten und vierten Abhandlung beschäftigt sich Herr Tappert, wie schon oben gesagt, mit dem „übermäßigen Dreiklang" und mit den „alterirten Akkorden", weist deren Beschaffenheit und Verwendbarkeit nach, schilt auch weidlich auf die Theoretiker, welche seiner Meinung nach diesen Akkorden nicht genug Ehre angethan haben, und prognosticirt ihnen noch eine große Zukunft (die er auch schon in den Erzeugnissen der Zukunftsmusiker, als deren eifrigen Anhänger er sich kundgiebt, angebahnt sieht). Der Theoretiker — oder specieller: Harmoniker — von Fach wird in diesen Abtheilungen des Tappert'schen Buches mancherlei ihn Interessirendes, aber auch mancherlei zum Kopfschütteln Aufforderndes und Principreiterisches finden.

Die mit „Ein Dogma" betitelte Abhandlung hat verschiedenartige Lehren und Vorschriften zum Gegenstand, die von der früheren Theorie als unumstößlich hingestellt, aber nach und nach doch umgestoßen worden sind, wie z. B. daß der Schlußakkord eines Tonsatzes keine Terz enthalten durfte, daß der Tritonusschritt (z. B. b—e) als

unfangbar untersagt war, daß kein Tonstück mit einer andern als der Dreiklangs-Grundharmonie beginnen durfte und auch mit derselben schließen mußte ꝛc. ꝛc. Die Beispiele, die als Belege für Sonst und Jetzt beigebracht werden, sind interessant und zeugen von großer Belesenheit des Verfassers.

Recht amusant ist die Schlußabhandlung, „Zooplastik in Tönen" betitelt. Es wird darin eine Zusammenstellung der Versuche: Thiere musikalisch darzustellen gegeben, und wie sich's erwarten ließ, hat Haydn's „Schöpfung" eine besonders reiche Beispiels-Ausbeute abgegeben; doch kommen auch aus anderen, besonders älteren und seltenen Tonwerken „thierische Tonmalereien" als Belege vor, und das Ganze macht, wie gesagt, in seiner ironisirenden Haltung gegenüber der Tonmalerei überhaupt recht vielen Spaß.

Was nun endlich die Darstellung in Herrn Tappert's Buche überhaupt betrifft, so ist sie frisch und oft anziehend durch witzige Pointen und treffende Schlaglichter. Kann man auch nicht Alles gutheißen, was der Verfasser will und meint, so müssen seine „Musikalischen Studien" doch bei jedem Unbefangenen den Eindruck der Geistesgewandtheit und des redlichen Willens hinterlassen.

E. B.

Soldatenlieder für vierstimmigen Männerchor

componirt von

Fr. Kücken.

Op. 84.

Drei Hefte. No. I. und III. à 20 Ngr., No. II. 15 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Durch manche dankenswerthe und erfreuliche Gabe schon hat sich Kücken in die Herzen der Freunde des Männergesanges eingeschrieben, und so weit das deutsche Chorlied klingt, erklingen auch Kücken's Weisen in vorderster Reihe. Was er nun wieder in den vorliegenden Liedern geliefert, ist durchaus danach angethan, jene Liebe und Anhänglichkeit für den Componisten nicht nur zu befestigen, sondern sogar noch zu steigern. Schon beim Durchlesen und Durchspielen am Clavier weht Einen ein Hauch erquicklichster Frische und strotzender Gesundheit aus den Liedern entgegen, und bei einigen derselben macht ein gewisses Anlehnen an den Volksliederton einen durchaus wohligen Eindruck. Die Zahl der in den drei Heften enthaltenen Lieder beträgt sieben: drei im ersten Heft — „Leb wohl, leb wohl, mein Lieb" (Gedicht von J. Sturm), „Der König rief sein treues Heer" (Gedicht von O. Haupt), „Das Grab im Felde" (Gedicht von J. Sturm) —; eins im zweiten Heft — „Im Bivouac" (Gedicht von J. Sturm) —; drei wiederum im dritten Heft — „Gebet" (Gedicht von J. Sturm), „Der todte Kamerad" (Gedicht von J. Sturm), „Heimkehr" (Gedicht von E. Hobein). Das Bivouac-Lied ist, wie das breitest ausgeführte und an die Wiedergabe die meisten Ansprüche machende, auch das überhaupt bedeutendste der Sammlung, und wird sich in seiner kernigen Fröhlichkeit nebst den hineinverwebten milderen Stimmungsmomenten (Aufblick zu Gott; Gedanken des fernen Liebchens) unfehlbar zahlreiche Freunde erwerben. Daß dieses jedoch auch den übrigen einfacheren Liedern nicht entgehen werde, liegt schon in deren weiter oben von uns angedeutetem Habitus.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Herr Schmidt vom Hoftheater zu Neustrelitz gastirte dieser Tage im „Czaar und Zimmermann“ als Peter. Er besitzt eine hübsche, aber nicht sehr ausgiebige Stimme, die in den tieferen Tönen des Glanzes und der nöthigen Fülle zu sehr entbehrt, um große dramatische Baritonpartien stimmlich bewältigen zu können. Sein Vortrag war genügend, dagegen gar zu wenig imponirende Repräsentation vorhanden. Neu besetzt waren die Rolle der Marie durch Fräulein Lehmann und die des französischen Gesandten durch Herrn Bollé. Beiden fehlte das leichtblütige, heitere Agens noch zu sehr, um irgendwelche Wirkung mit ihren Rollen erreichen zu können. — Am zweiten Osterfeiertage wurde Shakespeare's „Sturm“ aufgeführt, nach Dingelstedt's Bearbeitung und mit der Musik von Wilhelm Taubert. Als der Componist diese Musik vor mehreren Jahren in einem Gewandhausconcert dirigirte, hatten wir von derselben einen ästhetisch weit befriedigenderen Eindruck als heute. Wenn auch damals die technische Ausführung sicherer, die Tempi prägnanter gewesen sein mögen, so liegt doch die Hauptursache darin, daß das Dramatische, das Fantastische nicht genug vorhanden ist. Von einer so geistigen Durchdringung des Stoffes, daß die Musik sich ebenbürtig der Fantasie des Dichters zeigte, sehen wir ab: Shakespeare musikalisch nur zu illustriren ist schon schwer genug. Wilhelm Taubert hat von jeher größere Erfolge im Concertsaal gehabt, als auf den Brettern, welche die Welt bedeuten. Wir wissen, wie viel Anmuthiges der gewandte Componist in kleineren Formen geschaffen hat, auch in der Musik zum „Sturm“ ist die Erfindung am glücklichsten, wo es das Genrehafte zu zeichnen gilt, so die Tafelmusik, das Auftreten und das Lied Calibans u. s. w. Derartige Sachen sind glatt und fein concipirt und, ebenso vorgetragen, ist die Wirkung für den Concertsaal wohl die entsprechende, aber in dem gewaltigen Rahmen des Shakespeare'schen Stückes treten sie nicht characteristisch und bedeutend genug hervor.

Im Conservatorium der Musik fand am 9. April in Gegenwart des Directoriums, des Lehrercollegiums und der sämmtlichen Schüler und Schülerinnen der Anstalt die diesjährige feierliche Vertheilung des Helliwig'schen Preises statt, und wurde derselbe, aus werthvollen Musikwerken bestehend, die in reich verzierten Einbänden sich präsentirten, diesmal drei Schülern und einer Schülerin zuerkannt. Es waren dies die Herren Paul Quasdorf aus Leipzig (beide Trios von Mendelssohn), Robert Freund aus Pesth (sämmtliche Sonaten von Beethoven in der neuen Gesammtausgabe von Breitkopf und Härtel), Heinrich Gelhaar aus Steinau (Partitur der Missa solemnis von Beethoven, neue Ausgabe von Breitkopf und Härtel), und Fräulein Clémence Alexandrine von Zangrü aus Ballenstädt (sämmtliche Sonaten von Beethoven).

* Wien, 10. April. Mit einem „außerordentlichen“ Concerte schloß die Gesellschaft der Musikfreunde für diesen Winter würdig ab. Wer hätte nach der Aufführung der „Neunten“ noch ein abermals empfängliches Publicum erwartet! Und doch: der Beifall gab dem Beethoven-Tage nichts nach, namentlich erregten die Chöre Enthusiasmus, wenn auch das Kyrie aus Bach's Hmoll den leider an seine Schöpfungen noch viel zu wenig herangebildeten Ohren etwas herbe vorkommen mochte. Das redet gleich ehernen Zungen! War es doch, als müsse sich während dieses mächtigen Accordgewoges im Nebelbild eines der gigantischen gothischen Baudenkmale erheben. Ein Ruck — und die Scene verwandelt sich in die blühendste Landschaft, umspannt von ewig blauem Himmelsbogen. Fromme Hirten ziehen dahin und singen „eine alte Marien-Litanei“, der auch der ungläubigste Sünder sein Ohr nicht zu verschließen vermochte. Die Wirkung war eine packende; man ließ die Hirten nicht vorüberziehen, ohne ihren Gesang noch einmal zu vernehmen. Und nun vollends Mendelssohn's 8stimmiger Psalm „Richte mich Gott“ — das war Fleisch von unserm Fleisch. Wahrhaft zündend war der Eindruck, und in die letzten Accorde mischte sich der freudige Zuruf der Menge, die nicht nachließ, bis auch diese Nummer wiederholt wurde. Es war ein Fingerzeig, wie sehr sich das Publicum nach breit angelegten Chorwerken sehnt. Für's nächste Jahr sei daher gewiß im Namen Vieler für Wiederaufführung der etwas vernachlässigten Werke Mendelssohn's gebeten: Paulus oder Elias obenan. Händel, die Grundsäule jedes Chorvereins, scheint ganz vergessen. Man denke an Beethoven's Ausspruch, der noch auf dem Sterbebette im Geschenk der sämmtlichen Werke Händel's die letzte lauterste Freude bezeigte. Israel, Saul, Samson ꝛc., wo findet man kräftigere Kost? Manche

Oratorien kennt man zudem hier noch gar nicht: Semele, Susan[illegible] — welche Riesenwerke zwischen Esther und Jephtha, dem ersten und letzten Oratorium Händel's! — Doch zurück zum Concert, das mit der Ostercantate „Lazarus" abschloß. Nur einem Schubert war es möglich, auf diesen von Tod und Verwesung handelnden Text einen Garten voll der blühendsten Blumen aufzubauen — eins seiner schönsten Werke, bis ins kleinste Detail mit gleicher Liebe ausgearbeitet. Die Partie des Lazarus sang Herr Prikoda vortrefflich und neben den übrigen Solisten, Fräulein von Asten, von Bignio (Simon) ist besonders Frau Wilt zu erwähnen, die mit ungewöhnlicher Wärme sang. Sie schlug da Saiten an, die man an ihr bisher nicht gewohnt war. Die meiste Freude am Erfolg dieser Abende mag wohl der Dirigent Herbeck gehabt haben, der sich seiner Aufgabe mit einem Eifer hingab, als gälte es, das ganze Publicum zum augenblicklichen Beitritt als Stifter oder Gründer des neuen Gesellschaftshauses zu bestimmen. — Der „Haydn-Verein", zur Versorgung der Wittwen und Waisen der Tonkünstler Wien's, führte am Palmsonntag und dem darauffolgenden Montag Haydn's „Jahreszeiten" auf. Daß Alles vortrefflich ging, kann unter Esser's Leitung und einem so oft gegebenen Werk nicht wundern. Die Soli waren neuen Kehlen anvertraut, Hanchen und Lucas obendrein Novizen im Cantatenfach. Alle drei sangen mit Eifer und richtigem Verständniß. Fräulein Benza, von der das dramatische Fach noch bedeutendes erwarten darf, gab sich redliche Mühe, ihr üppiges Pracht-Organ in Zaum zu halten. Adams, der Tenor, obwohl seine, leider etwas spröde Stimme angegriffen war, bewegte sich doch mit Ehren auf dem ungewohnten Feld. Wäre Dr. Krückl's sonores Organ kräftiger, glänzender, der wohlgeschulte Sänger würde auch bei der Masse noch mehr durchgreifen, als er jetzt doch mehr dem gebildeteren Theil zu Dank singt. Etwas weniger Pathos wäre allen Dreien übrigens zu wünschen gewesen; an Beifall fehlte es ihnen nicht, und auch das Ensemble ging nicht leer aus. Das Theater war an beiden Abenden gleich einem Sklavenschiff vollgepfropft. Wer als Fremder sich aus dem ersten Parterre durch die Masse drängte, die sich durch die, mitten im Eingang aufgestapelte Garderobe wand, mochte wohl staunen, wie solcher Zustand Jahrzehnte dauern kann. Wahrlich, man sollte diese polizeiwidrigen Räume nicht betreten, ohne vorher mit sich und der Welt abgerechnet zu haben. Jeder Abend, den dies Haus glücklich übersteht, ist eine Gnade Gottes, denn „das Unglück schreitet schnell". Warum auch wählt der „Haydn" nicht jetzt schon sein, ihm in den ersten zehn Jahren seines Bestehens zugewiesenes Local — das Kärthnerthortheater. Schon der akustischen Frage wegen wäre der Wechsel längst dringend geboten; auch die Einnahme würde sich fast verdoppeln. Warum die Vollendung des neuen Opernhauses abwarten? Das neue Opernhaus! Montag den 6. d. M. wehte eine schwarze Fahne mit Lorbeerkranz geschmückt von dessen Höhe herab. In gleicher Zeit trugen sie einen Todten zur letzten Ruhe: Van der Null, den Erbauer des Gebäudes, der, von körperlichen Leiden verfolgt, seinen Lebensfaden gewaltsam gekürzt hatte. Jetzt da er todt ist, wird der Mann plötzlich populär. — Der Veteran Erl sagte noch im alten Opernhause als Robert den Brettern Lebewohl; er hat sich seine Pension redlich verdient. Der letzte Abend brachte ihm noch Auszeichnungen, Geschenke, Anreden in Hülle und Fülle. — Niemann war einige Tage hier; er ist vom August an auf Gastrollen engagirt. Der jetzige Besuch überraschte etwas; man erzählt sich allerlei: Pesth, ein Fräulein Raabe, alte Liebe, neue Schmerzen, rauschender Strom (von Banknoten) — wer vermöchte zu ergründen die leise Mähr'. — Die Freunde Wagner'scher Muse werden seinem Auftreten mit Sehnsucht entgegen sehen, denn sie waren seither auf schmale Kost gesetzt — seit neun Monaten ein einzigesmal der „fliegende Holländer", das war Alles! — Der Männergesangverein erhielt gestern vom Kaiser Napoleon die große goldene Medaille als Anerkennung für seine Leistungen — ein Nachklang der Salzburger Zusammenkunft.

* Breslau, 12. April. Nachdem nun auch die Theatercapelle ihren Cyclus vollendet hat, darf die Concertsaison als geschlossen betrachtet werden. Die „stille Woche" jedoch bot noch reichhaltige Genüsse geistlicher Musik. Obenan steht die sehr gelungene Aufführung der „Schöpfung" von Haydn, welche die Singacademie alljährlich am Gründonnerstage in der Aula Leopoldina zu Gehör bringt. Herr Sabbath aus Berlin hatte die Partien des „Raphael" und „Adam" übernommen und bewährte sich abermals als ein vortrefflicher Kirchensänger. Am Charfreitage fand die übliche Aufführung des „Tod Jesu" in der Elisabethkirche statt, wobei Frau Dr. Mampe-Babnigg ihren langjährigen Ruf wieder glänzend documentirte. — Bei der Oper sind vom 1. Mai ab engagirt: die Sängerinnen Fräulein Barn, Fräulein Hecht und Frau Dumont-Savary, und die Sänger Herren Garso, Polák, Deutsch, Simons und Dall-Aste.

* **Bremen**, 14. April. In dem Charfreitagsconcert der Singacademie im Dom fand die diesjährige Concertsaison ihren Höhepunct und glänzenden Abschluß. Es kam in demselben zunächst das neue Werk, ein deutsches Requiem von Johannes Brahms unter Leitung des Componisten und Mitwirkung von Julius Stockhausen in seiner Totalität zur Erstlingsaufführung. Die sorgfältige, in allen Theilen vorzüglich besetzte Ausführung, von der man sagen kann, daß sie wenig zu wünschen übrig ließ, gestattete einen klaren Blick in den Organismus des Werkes, das nicht nur in seinem Bau, sondern auch in dem vollen Reichthum des Colorits dem Hörer entgegentrat. Auch einem nüchternen und zurückhaltenden Urtheil drängt sich die Ueberzeugung auf, daß es sich um ein deutsches Meisterwerk allerersten Ranges handelt, welches nicht allein für den Kenner reich an großen und kunstvoll ausgebildeten Intentionen ist, sondern das auch den Laien mit überlegener Gewalt erfaßt, und sowohl in seinen zarten wie erschütternden Parthien von einer die Herzen ergreifenden Wirkung ist. Dies ist die Meinung, welche sich hier in der Stadt allgemein ausspricht, und die Zuhörer, an Zahl weit über 2000, gehören keiner besondern musikalischen Farbe an, und würden sich weder durch gelehrte Formen, noch durch geistreiche Pointen der Instrumentirung für ein Werk gewinnen lassen, welches auch den Reiz des Sologesanges nur im beschränktesten Maße zu Hülfe genommen hat, besäße es nicht in sich selbst eine besondere und ganz eigene in ihm wohnende Kraft. Das Requiem ist nach deutschen Bibelworten zusammengestellt, besteht aus 6 Sätzen, von denen der erste, vierte und sechste von zartem Character sind. Der zweite hebt sich aus einem großartigen Trauermarsch (immer Chor mit Orchester) mit einem sehr schönen, das Trio vertretenden Mittelsatz zu einem fugenartigen mächtigen Bau empor. Der dritte Satz mit Baritonsolo und Chor steigert sich nach mannichfachen ganz ergreifenden Stellen zu jenem aus Wien mehrfach besprochenen verwirrt sein sollenden Orgelpunct. In der hiesigen Aufführung stellte er sich als eine klar hervortretende Fuge der Singstimmen in reicher Umschlingung durch die Streichinstrumente dar; nur sanft und in der mächtigen Tiefe des Orgeltones und der Contrabässe hörte man mit leisem Paukenschlage begleitet das große und Contra-D — wohl durch die Textesworte veranlaßt. Auch der fünfte Satz (mit Baritonsolo durchwebt) nimmt einen gewaltigen Flug in der Schilderung der Auferstehung der Todten und des ewigen, des All erneuernden Wesen Gottes. In der Wirkung ist er wohl der großartigste. Im Character läßt dies Werk Mendelssohn'sche und Schumann'sche Formen bei Seite und schließt sich stammverwandt an die Beethoven'sche Missa solemnis an. Herr Brahms zeigte sich nebenbei in der Leitung des Ganzen als einen umsichtigen, ganz vorzüglichen Dirigenten. Nach dem dritten Satz spielte Herr Joachim drei Stücke für Violine mit Orgelbegleitung, das Andante aus Bach's Amoll-Concert, ein Andante von Tartini und Schumann's Abendlied. Die Einlage erklärt sich wohl daraus, daß die Brahms'sche Composition die Kräfte des Chors in hervorragender Weise in Anspruch nimmt. — Nach dem Requiem trugen Herr und Frau Joachim die Hmoll-Arie aus der Matthäuspassion in wirklich vollkommener und unübertrefflicher Ausführung vor. Frau Joachim sang ferner in Umrahmung zweier Chöre aus „Messias" die Arie: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt". Unter den Zuhörern bemerkte man Frau Schumann, D. Grimm, Max Bruch, Dietrich und andere mehr. Die Privatconcerte haben mit dem elften gleichfalls in glücklichster Weise ihren Abschluß gefunden. Herr Brahms spielte Schumann's Amoll-Concert; ein Andante von Friedemann Bach; zwei Capriccio's von Scarlatti und einen Marsch von Franz Schubert; Fräulein Murjahn trug gleichfalls unter vielem Beifall die Adler-Arie aus der „Schöpfung, die Garten-Arie aus „Figaro" und zwei Lieder von Schumann und dem Schweriner Hofcapellmeister Schmitt vor. Das Orchester spielte die Cdur-Ouverture von Beethoven, die Freischütz-Ouverture und am Anfang des zweiten Theils Gade's „Michel Angelo"-Ouvertüre, die sich auf dem Repertoir einzubürgern scheint. Das Publicum schien in animirter Stimmung. Bremen war überhaupt voller von Musik denn je. Der Gesangverein des Herrn Engel brachte Mendelssohns „Athalia", Lieder und Arienvorträge von Fräulein Leclair aus Braunschweig und Herrn Missé aus Hannover, und „Schön Ellen" von Max Bruch. Fräulein Brenner aus Leipzig und Herr Missé hatten die Solopartien übernommen. Das Müller'sche Quartett mit Herrn Auer gab zwei ganz vorzügliche Quartettsoiréen, es glänzte namentlich mit Schuberts Dmoll, Beethovens Amoll, Mendelssohns Esdur, Haydn's köstlicher Serenade ꝛc. Auch die Herren Graue und Schlerer, sowie das Jacobsen'sche und das Böttger'sche Quartett beendigten ihre besuchten und trefflichen Soiréen für Kammermusik.

* **Chemnitz**, 12. April. Am Charfreitage kam in der hiesigen Jacobikirche unter der Direction des Herrn Musikdirector Th. Schneider das Oratorium „Elias" vor-

Mendelssohn zur Aufführung, und zwar unter Betheiligung der Singacademie, der Kirchenmusikchöre und des Stadtorchesters. Die Soli waren vertreten durch Fräulein Math. Weckerlin, Hofopernsängerin aus Dessau, Frau D. Göhe, Herrn C. Brunner und Herrn Kammersänger G. Föppel aus Dessau. Dank der Energie und umsichtigen Leitung des Dirigenten, dem unermüdlichen Fleiße der genannten Chöre und des Orchesters, den wackeren Vertretern der Solopartien war die Aufführung eine vortreffliche zu nennen.

* Prag, 15. April. Die zur ersten Darstellung gelangte Oper „Am Runenstein" von F. von Flotow und R. Genée ist, sowohl was Text, als was Musik anbelangt, mit einer Routine, Kenntniß des Effectes und mit einer Berechnung der Passionen des großen Publicums verfaßt, die ihren Zweck bei einer ersten Vorstellung wohl kaum verfehlen können. Wenn etwas den durchgreifenden, während des ganzen Verlaufes der Action stetigen Erfolg zu dämpfen vermochte, so waren es insbesondere zwei Umstände. Erstens die Zweitheilung der Handlung, zweitens die mit der Gewohnheit des Publicums der großen Oper collidirende Länge der beiden Acte, welche die selbst bei fünfactigen Werken selten längere Dauer von vollen drei Stunden in Anspruch nehmen. Der äußere Erfolg der Novität war ein äußerst günstiger. Fast alle Nummern des ersten Actes wurden von dem vollen Hause mit großem Beifall aufgenommen, nach beiden Acten die beschäftigten Solistinnen und Solisten, mit und nach ihnen aber auch die Componisten Herr von Flotow und Capellmeister Genée stürmisch gerufen.

* München, 13. April. Das gestrige Osterconcert der musikalischen Akademie gestaltete sich, was dessen vocalen Theil anbelangt, zu einem Heiserkeitsconcerte. Fräulein Seehofer konnte ihre Piecen nicht zur Geltung bringen, woran jedoch nur starke Heiserkeit Ursache war, von der auch der königlich preußische Hofopernsänger Herr Max Stägemann aus Hannover befallen war. Dennoch gelang es aber diesem Sänger, bei dem letzten Schumann'schen Liede, das Publicum durch den Zauber seiner Stimme und seines Vortrages zu stürmischen da capo-Rufen hinzureißen. Herr Stägemann ist für die Rolle des Hans Sachs in den „Meistersingern" gewonnen und wird vorher in mehreren Rollen, darunter „Tell", gastiren.

* Mannheim, 15. April. Am Sonntag den 20. März kam Bazin's komische Oper (Herr Bazin nennt sie wenigstens so) „Reise nach China" zum ersten Male im hiesigen Hoftheater zur Aufführung. Die Musik, in welcher von Komik wahrlich keine Spur zu finden ist, konnte so wenig befriedigen, wie der stark vorherrschende Dialog mit seinen trivialen Witzen. Ein hoher Genuß ward uns dagegen am darauffolgenden Sonntag durch Aufführung von Halevy's „Jüdin." Die Titelrolle sang Fräulein Baumgartner, eine noch sehr junge, talentvolle Dame, deren schönes Organ voll Kraft und edlem Wohlklange das Auditorium wiederholt zum stürmischen Beifall hinriß. Herr Schlösser (Eleazar), Frau Ulrich-Rohn (Eudoxia), sowie Herr Kögel (Cardinal) ernteten für ihre ebenfalls vorzüglichen Leistungen wohlverdiente Anerkennung. Das Orchester, unter Leitung des Capellmeisters V. Lachner stets musterhaft, hat dazu beigetragen, diese Aufführung zu einer der hervorragendsten und besten der letzten Zeit zu gestalten.

* Baden-Baden, 15. April. Man fängt hier schon stark an, sich mit der musikalischen Saison zu beschäftigen, und speciell über die Theatergenüsse verlautet, daß im Mai zunächst die Hoftheatertruppe von Carlsruhe den Anfang machen werde, und daß dann die Truppe von Straßburg an die Reihe kommen solle. Im August wird die Comédie Française wirken, für den September sind Niemann und Wachtel, Betz aus Berlin, Schmid aus Wien, die Murska ebendaher und die Nilsson engagirt, und dazwischen fallen endlich auch italienische Opernvorstellungen.

* Barmen, 5. April. Die rheinischen Chöre erfreuen sich wegen der Fülle und Frische ihrer Stimmen eines überaus guten Rufes und wie sehr sie diesen verdienen, bewies aufs neue die gestrige Aufführung von Händel's Messias im Concertsaale der Concordia unter der sichern und umsichtigen Leitung des Musikdirectors Herrn A. Krause. Erprobte, treffliche Vertretung fanden die Soli in Fräulein Scheuerlein aus Cöln, Fräulein Asmann aus Barmen, den Herren Gunz und Bletzacher aus Hannover. Der Messias hatte ein überaus zahlreiches Publicum herbeigezogen, sämmtliche Plätze des schönen, akustischen Saales waren vergriffen und erwies sich derselbe als zu klein, und jedem Zuhörer sah man gespannte Aufmerksamkeit an. In der That eignet sich nun wohl auch nicht leicht eine Composition zur Vorführung eines so großen Chores, wie ihn Barmen besitzt, besser, als der Messias, dieses wie aus Granit gearbeitete, alle Stürme der Zeit überdauernde und trotz aller spätern Entwicklung der Musik bis jetzt unerreicht gebliebene Kunstwerk.

* **Dresden**, 13. April. Hinsichtlich Bogumil Dawison's sind wir genöthigt unsere frühere Mittheilung dahin zu berichtigen, daß der Zustand dieses größten Tragöden der Jetztzeit leider sehr Bedenken erregend ist. Der Sitz seiner Krankheit ist im Gehirn und äußert sich zunächst in einer Zungenlähmung, welche ihn nicht nur am Wiederauftreten durchaus verhindert, sondern auch, nach dem was uns Aerzte darüber sagen, wahrscheinlich gänzlich für die Bühne verloren gehen lassen wird. Verdi's „Un Ballo in maschera" ist wiederholt und mit sich gleichbleibendem Erfolge aufgeführt worden. Die Oper wird überall bei einigermaßen anständiger Besetzung und bei nur halbwegs decorativen Mitteln einen mehr als gewöhnlichen Erfolg haben. Es gebricht ihr freilich an sogenannten Solo-Nummern, auch entbehrt sie solcher frappanten Momente anderer Verdi'schen Opern, wie z. B. das Miserere im „Troubadour" und das Quartett in „Rigoletto" sind, ist dagegen im Ganzen ein mit einem weitaus größeren Fleiße und ernsterem musikalischen Streben gearbeitetes Werk und steht an großen scenischen und dramatischen Effecten in keiner Weise seinen alten Geschwistern nach. Das Sujet ist aus der gleichnamigen Auber'schen Oper hinlänglich bekannt, nur daß die Handlung, mit der der letztern ganz identisch, nicht in Schweden, sondern in Amerika spielt; also dieselbe Farbe, blos in einer andern Couleur! Aus der hiesigen Besetzung sind namentlich Frau Kainz-Prause und Herr Degele anerkennend zu erwähnen, welche sich mit besonderer Hingebung ihrer Aufgabe unterzogen. Fräulein Hänisch, die als Page Beschäftigung darin fand, zeichnete sich durch liebenswürdige Schalkhaftigkeit im Spiel und Correctheit im Gesang aus. Sie ist ein Page, wie er im Buche steht, nur würden wir ihr aus Gründen, die sich uns bei Betrachtung antiker Statuen aufdrängen, rathen, die Kunst der Toilette auch in etwas auf diejenigen Gliedmaßen auszudehnen, mit Hülfe derer sich der Mensch fortzubewegen pflegt. — Herr und Frau Jauner befinden sich auf ihrem Gastspiel-Ausflug und haben in Danzig ihr Auftreten begonnen. — Am Palmsonntags-Concerte wurde die Mozart'sche Cantate „der büßende David" und Beethoven's „neunte Sinfonie" unter Direction von Jul. Rietz aufgeführt. Bis auf einiges Verlangsamen der Tempi war das Concert sehr vorzüglich. Von den Sängern zeichnete sich Frau Otto-Alvsleben hervorragend aus, Fräulein Baldamus erschien uns ziemlich empfindungslos, die Herren Rudolph, abgesehen von einer kleinen Indisposition, und Degele waren zufriedenstellend. — Unsere frühere Notiz, daß Frau Peschka-Leutner nach Ablauf ihres einjährigen Engagements in Leipzig für das hiesige Hoftheater engagirt sei, wurde neulich in einem Localblatte dementirt. Wir erhalten gleichwohl unsere Behauptung aufrecht: Wir sind unter allen Umständen besser unterrichtet als officielle und halbofficielle Correspondenten. — Fräulein Auguste Götze hat in London bereits sehr gefallen und dürfte wahrscheinlich überredet werden, sich dort für immer niederzulassen. — Ein neues Theater soll für Dresden in Aussicht stehen; Woltersdorf aus Königsberg sei der Unternehmer und beabsichtige einen Prachtbau, in dem hauptsächlich Local-Possen und Offenbach'sche Sudeleien aufgeführt werden sollen. Einige der hervorragendsten Mitglieder des Hoftheaters, die wir zu nennen noch nicht das Recht zu haben glauben, sollen bei der Sache mit Capitalien betheiligt sein. Schön, wozu hätte der Mensch sein Geld, wenn er es nicht verspeculiren könnte!

* **Hamburg**, 13. April. **Wachtel** behauptet noch immer auf unserm Theater das Feld, während uns Fräulein Wolter ruhmgekrönt verließ. Gestern sang er wieder den „Raoul" in den „Hugenotten" und erntete zahllose Hervorrufe und Orchestertusche, eine Ehrenbezeugung, mit der man hier zu Lande ziemlich verschwenderisch ist. Wachtel braucht nur sein C in irgend welcher Arie zu schmettern, da ruft das Publicum, und pflichtschuldigst fällt das Orchester in den gewohnten Tusch. Von der Rührigkeit anderer Bühnen Deutschlands, neue Werke zur Aufführung zu bringen, ist hier nichts zu merken. — Am 7. April brachte die Stockhausen'sche Academie die Matthäus-Passion von Bach, unter Leitung von Herrn von Bernuth, zur Aufführung. Stockhausen, Fräulein Bauermeister von Her Majesty's Opera aus London, Fräulein Schreck aus Bonn und Herr Wolters aus Braunschweig fungirten als Sänger. Bei der sonstigen Tüchtigkeit des Herrn Dirigenten fällt es uns schwer, sagen zu müssen, daß die Aufführung nur eine mittelmäßige war. Nebst verschiedenen Schwankungen in den Chören und unpräcisen Einsätzen im Orchester, war es auch die Begleitung der Recitative durch die Violoncelli, welche hauptsächlich unangenehm berührte. Besonders hervorzuheben sind die Gesangsleistungen des Fräulein Schreck, deren herrliche Stimme wohlthuend den Raum durchhallte, und des Herrn Wolters; Stockhausen immer à la tête. Fräulein Bauermeister hat eine kleine Stimme und dito Idee von Bach'scher Musik. — Der Berliner Domchor kommt diese Woche hierher, um zwei Wohlthätigkeits-Concerte für die nothleidenden Finnländer und die Geistlichen in Ostpreußen, zu geben.

* Berlin, 12. April. Die Charwoche ist noch concertreicher geworden, als ich ursprünglich vermuthete; zu den zahlreichen Passions- und kirchlichen Aufführungen fanden sich auch noch einige Concerte mit profaner Musik. Am Palmsonntage veranstaltete der Kammermusikus Zürn eine Matinée im Saale der Singakademie, diesmal wohl großentheils in der Absicht, um seinen Bewerbungen um die, durch den Tod des Violoncellisten Ganz erledigte Concertmeisterstelle größern Nachdruck zu geben. Dieselbe Absicht verfolgte wohl auch de Swert aus Weimar bei seinem Tags darauf in der Singakademie veranstalteten Concert. Jedenfalls ist de Swert einer unserer bedeutendsten Violoncell-Virtuosen; wie ich höre, hat er auch bei der am Dienstag und Mittwoch abgehaltenen Probe den Sieg über seine Concurrenten, unter denen sich vortreffliche Violoncellisten befanden, wie Lübeck, Hünerfürst ꝛc., davon getragen und ist zum Concertmeister an der königlichen Capelle ernannt. In dem erwähnten Concert wurde er durch Tausig unterstützt, der mit ihm Chopins Violoncell-Sonate und dann ein Nocturno, die Terzen-Etude und ein Scherzo desselben Meisters spielte und wieder ganz außergewöhnlichen Erfolg erzielte; wahrhaft schwindelerregend ist die Bravour, mit welcher der unübertreffliche Künstler namentlich die Etude ausführte, er mußte sie, auf den stürmischen Wunsch des Publicums, wiederholen. — Am Donnerstag gab auch die königliche Capelle das zweite Concert des zweiten Cyclus. Das Hauptinteresse erregte Mendelssohn's Reformations-Sinfonie. Das Scherzo ist ohnstreitig eines der bedeutendsten Tonstücke des Meisters und ganz besonders dadurch anziehend, daß es sich von seinen andern nach Form und Inhalt wesentlich unterscheidet; es stammt nicht aus dem Reiche der Elfen und Kobolde, sondern ist unstreitig an der realen Wirklichkeit erzeugt. Es giebt ein Stück jenes erhöhten Volkslebens, das zur Zeit der Reformation mächtig emporblühte und für welches das Lied der Wittenberg'schen Nachtigall, das im Finale von der Flöte intonirt immer breiter und mächtiger erklingt, so bedeutungsvoll wurde. Dieser letzte Satz ist ziemlich schwach; der Choral ist prächtig instrumentirt, aber die anschließende Figuration sehr äußerlich und dürftig. Außerdem spielte Taubert das Cmoll-Concert mit gewohnter Feinheit, nur erwies sich der Flügel, dessen er sich bediente, wenig ausgiebig; jedenfalls hatte der Bechstein'sche Flügel, den Tausig in dem vorerwähnten Concerte spielte, große Vorzüge vor jenem voraus. Die Jessonda-Ouverture eröffnete, die große Leonoren-Ouverture schloß das Concert, beide wurden meisterhaft ausgeführt. — Der „Tod Jesu" von Graun war in dieser Woche nicht weniger als viermal zu hören. Ueber den Grund dieser dauernden Beliebtheit, deren sich diese Mißgeburt von Oratorium bei uns erfreut, hat mich einmal ein alter preußischer General aufgeklärt. Für ihn war das erwähnte Oratorium ein specifisch „preußisches", „denn", so argumentirte er, „der Dichter preußischer Hofdichter, der Componist preußischer Capellmeister und das Werk ist einer preußischen Prinzessin dedicirt." Von diesem Gesichtspuncte aus läßt sich allerdings noch zur Noth das zähe Leben desselben begreifen. — Das Dilettantenconcert hat den Armen über viertehalbtausend Thaler eingetragen.

* Florenz, 2. April. Gounod's „Romeo" hatte in der Pergola einen im Ganzen guten Erfolg, der allerdings mit dem des „Faust" in keiner Weise zu vergleichen ist. Die Leonilda Boschetti und der Tenor Anastasi waren in den beiden Hauptrollen sehr brav. — Auf dem Theater Pagliano (das nicht, wie es eine Zeit lang hieß, niedergerissen wird) singt jetzt die junge Bella Ricci mit großem Succeß. — Der Bau des neuen Theater della Loggia (vom Dichter Fusinato errichtet) schreitet rüstig fort.

* Mailand, 5. April. Der Erfolg des „Don Carlos" erweist sich als ein nachhaltiger, und auch der den nach London abgegangenen Tenor Fancelli ersetzende Tenor Capponi erwirbt sich in der Titelrolle Beifall. — In Sta. Radegonda hat gestern die erste Vorstellung der „Donna romantica" stattgehabt, und das Werk hat große Heiterkeit erregt. Besonders gut waren die Sainz und die Herren Fioravanti, Savoia und Airoldi. — Der Dichter Francesco dall' Ongaro hat ein Libretto vollendet, das den Titel „I due proscritti" führt und von Randegger in London in Musik gesetzt werden wird. Der Titel eines andern Libretto aus der Feder desselben Poeten ist „Il Convitto di Baldassare"; es ist für den Maestro Giorgio Miceli in Neapel bestimmt. — Die Preisertheilung der von der Società del Quartetto für 1867 eingerichteten Compositions-Concurse ist nunmehr erfolgt. Für eine Ouverture zu Alfieri's Tragödie „Saul" hat Bazzini (der famose Geiger) den ersten und Giovanni Rossi aus Parma den zweiten Preis erhalten; für ein Duett für Pianoforte und Violine ist der Gewinner beider Preise Filippo Fasanotti von hier, und für ein vierstimmiges Madrigal (ohne Begleitung) sind die Prämiirten Giov. Consolini aus Brescia und Stefano Tempia aus Turin.

* Brüssel, 10. April. Auf dem Théâtre de la Monnaie wird jetzt Verdi's „Don Carlos" zu um die Hälfte erniedrigten Eintrittspreisen gegeben, und hofft die Direction auf diese Weise wenigstens auf einen Theil ihrer Kosten zu kommen. Nächster Tage beginnen auf besagter Bühne die Gastvorstellungen der Sass (mit der „Selika" in der „Afrikanerin") und die erste Aufführung von Bizet's „Jolie Fille de Perth" ist nahe bevorstehend. Uebrigens hören im nächsten Monat in dem Théâtre de la Monnaie die großen Opern-Vorstellungen auf, und es werden dann nur noch komische Opern, alternirend mit Vorstellungen einer italienischen Gesellschaft, stattfinden. — Joachim hat in dem am 5. April stattgehabten Concert populaire das neue Concert von Max Bruch, das Andante aus dem 6. Concert von Spohr, Sarabande und Bourré von Bach vorgetragen, natürlich mit dem gewohnten enthusiastischen Beifall; in diesem Concert kamen übrigens zum ersten Male einige Sätze aus Rubinstein's Ocean-Sinfonie vor, dann wurden auch die Ouverturen zu „Genoveva" von Schumann und „Athalia" von Mendelssohn, das Scherzo aus der ersten Sinfonie von Jadassohn und eine Concert-Ouverture von Alexander Stadtfeld gemacht. Die Soirée, welche Joachim und Frau Schumann zusammen in der Réunion lyrique am 3. April gegeben haben, war eben so interessant, wie reich an Zuspruch und Beifall. — Louis Brassin's dritte Soirée im Saale des Cercle artistique et littéraire hat am 31. März stattgefunden und dem Künstler, der Sachen von Händel, Mozart, Schumann, Beethoven, Schubert und Liszt spielte, rauschende Acclamationen eingetragen.

* Paris, 12. April. Man erinnert sich wohl, daß im vergangenen Jahre von seiten des Gouvernements die Idee eines Preisausschreibens für ernste und komische Opern ausgegangen ist; nun ist auch bereits der erste Schritt zur Realisirung dieser Idee geschehen. Die Comission, welche zur Prüfung der eingesandten Libretti, vorläufig einer großen Oper niedergesetzt war, hat ihre Arbeiten vollendet und dem Minister des kaiserlichen Hauses und der schönen Künste, Marschall Vaillant, ihren Rapport abgestattet, demzufolge sie das Libretto mit dem Titel „La Coupe du Roi de Thulé" als das beste hinstellt. Ueberhaupt waren 168 Libretti eingesandt worden. — Die kaiserlichen Theater haben am Donnerstag geschlossen (wie alljährlich in der stillen Woche), öffnen aber von heute und morgen ab wieder ihre Pforten. — Die Opéra-comique kündigt für den 17. April Samuel David's „Sylvia" an, zugleich mit der Reprise von Boieldieu's „Voitures versées", die an demselben Abend stattfinden soll. Adam's „Brasseur de Preston" steht auch auf der Liste der Opéra comique-Reprisen, kommt aber erst nach den „Dragons de Villars" dran. — In der italienischen Oper gab es neulich eine Don Giovanni-Vorstellung mit Tiberini als „Don Ottavio" und seiner Frau als „Donna Elvira." Beide waren recht gut. Sonst war die Besetzung die gewöhnliche. Nächsten Sonntag ist das Benefiz der Patti; das Programm der Vorstellung ist noch nicht bekannt. Daß am Charfreitag und den Tag darauf in der italienischen Oper Rossini's „Stabat" aufgeführt wurde, haben wir schon mitgetheilt, nicht aber, daß außer dem Stabat in dem beregten Concerte noch vorkamen: Chor und Solo (Adeline Patti) aus der „Rédemption" von Alary; die bekannte Kirchenarie von Stradella (von Tiberini gesungen); Ave Maria von Gounod (über das Präludium von Bach, von der Patti unter Violin-, Harmonium- und Harfenbegleitung vorgetragen); das Schubert'sche Ave Maria (mit der orchestrirten Begleitung Alarys, gesungen von der Krauß); ein O Salutaris des Prinzen Poniatowski (von Agnesi gesungen). — Von heute ab treten die erniedrigten Eintrittspreise beim Théâtre lyrique in Kraft, und gestern war im Athénée die erste Aufführung von Lecoq's „La Fleur de Thé." — Victorin Joncières, der Componist des „Sardanapale", arbeitet an einer neuen Oper „Nydia", Text nach Bulwer's „Letzte Tage von Pompeji." — Man versichert, daß dem Herzog von Massa die neuliche Vorführung seiner Opernfragmente im Conservatorium an 30,000 Francs gekostet habe (Eheu!). — Anton Rubinsteins viertes Concert war der Kammermusik gewidmet und ist wieder ganz glänzend ausgefallen; u. A. spielte er mit Léonard und Jaquard eins seiner Trio's und die Sonate Op. 111 von Beethoven. In seinem fünften Concert (morgen) trägt er vor: sein zweites Concert, die Katzenfuge von Scarlatti, eine Gigue von Bach, Variationen von Händel, den Carneval von Schumann, Scherzo von Chopin, Nocturne von Field, Momento capriccioso von Weber und einen Walzer von sich. Heute spielt er im Conservatoire sein drittes Concert. — Pasdeloup hat am Charfreitag ein Concert spirituel im Cirque Napoléon gegeben mit folgendem Programm: Trauermarsch von Chopin (instrumentirt von Prosper Pascal); „Vendredi-Saint", Chor mit Orchester von Gounod (zum ersten Male); Stücke aus „Tannhäuser" (Gesangsoli durch die Nilsson und durch Faure); Andante aus der Adur-Sinfonie von Beethoven; „O fons pie-

latis" für Baßsolo (Faure) und Chor von Haydn; Andante religioso von Mendelssohn; Sätze aus Rossini's „Stabat" (die Soli gesungen von der Nilsson und Fourche, Nicot und Faure); „Gloire au Seigneur!" Chor von Silcher (zum ersten Male). — Auch die Conservatoire-Gesellschaft hat am Charfreitag ein Concert spirituel gegeben, und es kamen darin vor: Sinfonia eroica von Beethoven; Sätze aus dem Requiem (Cmoll) von Cherubini; Choral und Toccata in Fdur von Seb. Bach (auf einem Erard'schen Pedalflügel gespielt von Delaborde); Ave verum für zwei Frauenstimmen (die Mauduit und Wertheimber) mit Chor von Halévy; Euryanthen-Ouverture; Schlußchor aus Beethoven's „Christus am Oelberge". Dieses Programm erscheint im heutigen Concert mit einigen Modificationen wieder: statt der Requiem-Sätze wird der Doppelchor „O Filii" von Leisring gemacht und statt der Bach'schen Sachen tritt Rubinstein mit seinem dritten Concerte (siehe oben) ein. — Mortier de Fontaine giebt am 25. April mit Unterstützung Rubinstein's ein historisches Concert, und Vivier eins (aber kein historisches) am 21. April. Den ersten Sperrsitz hat zu diesem letztern Concert der Kaiser genommen, der bekanntlich von Vivier sehr eingenommen ist. — Der deutsche Gesangverein „Liederkranz" bringt in seinem morgen stattfindenden dritten Concert Haydn's „Schöpfung" zur Aufführung.

* London, 9. April. So wären denn wieder beide italienische Opern im Gang, und damit die aufgeregten Gemüther beruhigt. Coventgarden öffnete am 31. März; geduldig ließ das Publicum die abgespielte Oper „Norma" über sich ergehen, auf bessere Zeiten hoffend. Sie werden auch nicht ausbleiben, denn im Hintergrund warten Adeline Patti und Frau Lucca und drei für dieses Theater neue Opern. „l'Assedio di Corintho" von Rossini wurde im Jahre 1834 in Her Majesty's Theater mit Grisi, Rubini und Tamburini gegeben; später auch in englischer Uebersetzung im Drury-Lane (Balfe sang Tamburini's Rolle). Die zweite Oper ist Verdi's „Giovanna d'Arco" mit Adeline Patti; die dritte Auber's „Domino noir" mit Lucca; der greise Auber wird dazu die Oper neu aufputzen. Patti wird nebst den beiden zuerst genannten Opern in Puritani, la gazza ladra, Dinorah, la figlia di Reggimento singen. Lucca tritt als Margherita (Faust); Leonora (Favorita); Valentine, Cherubino- und Angelo (domino noir) auf. Neue Ankömmlinge sind die Damen Vanzini von Mailand, Lavrovsky von Petersburg und Locatelli (Contralto). Mapleson, der nun im Drury-Lane Theater thront, hat das Haus entsprechend herrichten lassen und gab als erste Vorstellung „Lucrezia Borgia" mit den Damen Tietjens und Trebelli und dem Tenor Fraschini. Der „tenore robusto", schon im Jahre 1847 in London aufgetreten, hat seitdem den ohnedies ursprünglich geringen Schmelz seiner Stimme eingebüßt; auch hier hielt sich das Publicum reservirt. Prinz und Prinzessin von Wales verliehen der übersiedelten Oper durch ihre Gegenwart den nöthigen Lustre. Dies Theater wird auch seine Orgel haben, und zwar wird der Organist im Orchester neben dem Dirigenten seinen Platz einnehmen; die Orgel aber, hinter der Scene aufgestellt, wird auf electrischem Wege mit dem Tastenwerk in Verbindung gesetzt. Mapleson's Gesellschaft hatte noch zuvor in Manchester im Prince's Theater drei Opernvorstellungen gegeben (Hugenotten, Don Giovanni, Barbiere). Damit auch der Osten der Stadt seine Saison feiere, versucht sich das New national Standard-Theater in Shoreditch in Opern, in englischer Sprache gegeben. Die Zigeunerin, Sonnambule, Rose von Castilien und Don Giovanni liefen glücklich ab. — Das zweite philharmonische Concert war von Prinzen und Prinzessinnen besucht, die wohl auch das Programm bestimmten. Nach einer Sinfonie von Haydn folgte ein Theil der Musik zu Beethoven's „Ruinen von Athen" (der Derwisch-Chor wurde repetirt). Fräulein Mehlig spielte Hummel's Asdur-Concert mit gewohntem Beifall, und als Hauptnummer wurde das Concert mit der Walpurgisnacht-Musik beschlossen. Letztere wurde auch nebst Händel's „Acis und Galatea" von der National Choral Society aufgeführt. Leslie's Concert brachte „Antigone" und „Sommernachtstraum" und Joachim entzückte wie immer durch Beethoven's Violinconcert und eine Chaconne von Bach. Die populären Montag- und Samstags-Concerte haben sich vor der Oper zurückgezogen, zum Schluß noch ihr Bestes gebend. Auch hier spielte noch einmal Joachim, von London Abschied nehmend; ebenso Frau Schumann, die u. a. im seltenen Vereine mit Madame Goddard und Mr. Hallé Bach's Tripelconcert für drei Claviere spielte. — Auch die Winterconcerte im Crystallpalast haben geendet, nochmals mit Schubert's vollständiger Musik zu „Rosamunde", die Tausende von Besuchern entzückend. — In der Charwoche finden die üblichen Aufführungen des „Messias" statt, den sich sogar obengenanntes kleines Standard-Theater nicht entgehen läßt. Immerhin wirken dabei 500 Personen mit, und Madame Rudersdorff sichert für den Erfolg der Solopartie.

Sie und Sims Reeves und Santley sind die unwiderstehlichen Anziehungspuncte für das jährliche Charfreitags-Concert im Crystallpalast, dem an diesem Tage jeder zueilt, der das Jahr über in dumpfen Mauern gehalten wird. Der Zuzug dahin gleicht dem Kirchtag deutscher Städte. — Statt der pomphaft angekündigten Wiedererweckung der eingeschlafenen Concerte für alte Musik (Ancient Concerts) sollen nun eine zwanglose Anzahl Concerte für alte und neue Musik stattfinden; Schachner ist Dirigent. Von den Provinzen ist noch die Aufführung des „Elias" mit Madame Rudersdorff und Santley nachzutragen, von der Philh. Society in Liverpool gegeben; Benedikt leitete das Werk. In den zwei letzten populären Monats-Concerten in Dublin nahm auch hier Joachim von der grünen Insel Abschied. Als Curiosum sei auch die in Dublin von Liebhabern veranstaltete und eingeführte Aufführung einer italienischen Oper (Trovatore) erwähnt. — Den Continent wird es überraschen zu hören, daß die ganze Sammlung Händel'scher Partituren (124 Bände), aus denen er während seiner öffentlichen Thätigkeit dirigirte, in den Besitz Dr. Chrysander's übergegangen ist und folglich den Weg nach Deutschland antritt. Man hat es dem Director des britischen Museums sehr verübelt, daß er auf diesen Schatz nicht Beschlag legte, auch die ihm angebotene Partitur von Mozart's „Don Giovanni" hatte er seinerzeit ruhig in andere Hände übergehen lassen.

* London, 11. April. Die Vorstellungen des „Don Carlos" und des „Rigoletto" in Coventgarden (am Donnerstag vor acht Tagen und Sonnabend der vergangenen Woche) waren äußerst befriedigend (Besetzung siehe in der vorigen Nummer d. Bl.). Bezüglich des „Rigoletto" speciell ist zu sagen, daß die „Gilda" anstatt von der nicht zur rechten Zeit hier angekommenen Vanzini (einer von Mr. Gye's neuen Acquisitionen) von Mlle. Fioretti gesungen wurde. Sie entledigte sich ihrer Aufgabe sehr gut. Mlle. Mayer aus Hannover — für hier ebenfalls eine neue Erscheinung — fand sich mit der „Maddalena" nicht übel ab und dürfte sich auch für die Zukunft als sehr gut verwendbar erweisen. Die beiden erwähnten Opern haben in der letzten Woche je eine Wiederholung erlebt, und heute sind die „Puritani", in denen Mario zum ersten Male seit zehn Jahren wieder den „Arturo" singt. — Das Wiederauftreten der Amerikanerin Kellog in Her Majesty's Oper — als „Violetta" in Verdi's „Traviata" — wurde sehr günstig aufgenommen, und war die Sängerin in der That auch sehr gut; desgleichen auch Santley und Bettini. Donnerstag sang die Kellog die „Linda" und heute giebt sie die „Zerline" im „Don Juan." Außerdem war in Drurylane vergangenen Dienstag noch der „Trovatore" mit Fraschini, der Trebelli und Sinico und mit Santley. — Im heutigen Crystallpalast-Concert spielt die Tonart Emoll eine große Rolle; dreien der Hauptnummern liegt sie zu Grunde: Sullivan's Sinfonie, Mendelssohn's Violinconcert (durch Ludw. Straus executirt) und einer neuen Ouverture von Dr. Austin Pearce. — Wie stark der Mendelssohn-Cultus hier noch im Schwange ist, beweisen drei von Arabella Goddard angekündigte Matinéen, in denen diese Künstlerin sämmtliche acht Hefte der Lieder ohne Worte nebst noch verschiedener der posthumen Clavierwerke hören lassen wird; außerdem läßt sie noch Mendelssohn'sche Lieder singen. Und da nun grade von dem allbeliebten Componisten die Rede ist, so wollen wir hier gleich mittheilen, daß seine im neulichen zweiten philharmonischen Concert von Santley zum ersten Male gesungene Manuscript-Arie „On Lena's gloomy heath" sehr gefallen hat. In beregtem Concert hat auch Fräulein Anna Mehlig aus Stuttgart mit Hummels Amoll-Concert großen und verdienten Erfolg gehabt. — Adolph Schlösser's dritter Schumann-Abend fand neulich mit gutem Erfolg statt; er brachte das Trio Op. 110, einige Nummern aus den „Stücken im Volkston" (für Clavier und Violoncell), die „Mährchen-Erzählung" (aus Op. 132, für Clarinette, Viola und Clavier), das Esdur-Clavier-Quartett und Lieder. Die den Concertgeber Unterstützenden waren die Herren Pollitzer (Violine), Daubert (Violoncell), Wiener (Viola), Pape (Clarinette) und Mlle. Drasdil als Sängerin.

* Copenhagen, 3. April. Letzten Freitag gaben die königlichen Capellmeister Holm, Schiøerring, Neruda und Tofte im Verein mit dem Pianisten Winding ihre dritte Soirée für Kammermusik und spielten mit gewohnter Virtuosität: Haydn: Quartett in Ddur; Beethoven: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell in Esdur und Rubinstein: Quartett in Fdur. — Der Musikverein (mit dem von Gade dirigirten Musikverein nicht zu verwechseln) gab Sonnabend sein zweites vom königlichen Capellmeister Pauli dirigirtes Concert mit folgendem Programm: Schindelmeisser: Ouverture zu „Uriel Acosta"; Rubinstein: Concertsatz für Piano mit Orchester (wurde von Neupert vorgetragen); J. P. E. Hartmann: Triumphmarsch

aus dem neuen dänischen Ballette „Thrymskviden“; Edmund Neupert (von ihm selbst vorgetragen): Originalthema mit Variationen für Piano; F. Faccio: Marcia funèbre aus „Hamlet“; Mendelssohn-Bartholdy: Chor aus „Antigone“ mit Orchester (die Chöre wurden ausgezeichnet vom Studenten-Gesangverein gesungen) und C. M. v. Weber: Ouverture zu „Oberon“. — Zum vierten Concerte Stockhausen's (Mittwoch) waren alle Plätze im Casinosaale schon drei Tage im Voraus ausverkauft. Er trug vor: Händel: Arie aus dem Oratorium „Ezio“; Rubinstein: der Asra (H. Heine); Mendelssohn: Rheinisches Volkslied; Gade: Serenade am Seeufer (Chr. Winther); Schumann: An den Sonnenschein; Boieldieu: Arie aus „Rothkäppchen“; Enfin me voilà seul und 4. Heft von Schuberts: „die schöne Müllerin“ (mit dem Lautenbande; der Jäger; Eifersucht und Stolz; die liebe Farbe; die böse Farbe). Der Enthusiasmus war, wie bei den vorigen Concerten, fast unbeschreibbar. Jedesmal wenn er sich auf der Tribüne zeigte, wurde er mit Beifall empfangen und nach jeder Abtheilung hervorgerufen. Nachdem er zum zweiten Mal hervorgerufen war und zum Dank den letzten Vers von Gade's Serenade auf dänisch gesungen hatte, wollte der rauschende Beifallssturm gar kein Ende nehmen. Am besten gefiel augenscheinlich die Arie aus „Rothkäppchen“, die er auch meisterhaft sang. Er wurde vom Professor N. W. Gade selbst accompagnirt, welches hier als die größte Ehre betrachtet wird, die einem Sänger oder einer Sängerin zu Theil werden kann. Außer den erwähnten Vocalnummern bestand das Concert aus Bach: Gavotte, Menuet und Giga für Violin (Tofte); Haydn: Trio für Piano, Violine und Violoncell (Winding, Tofte und Neruda) und Mendelssohn: Variations concertantes für Piano und Violoncell in D (Winding und Neruda). Sämmtliche dieser Compositionen wurden vorzüglich gespielt, namentlich gilt dieses dem Trio von Haydn. Stockhausen giebt morgen sein letztes Concert. Da der Casinosaal sich zu klein gezeigt hat, hat er das zweimal so große Volkstheater gemiethet, dessen ungeachtet waren doch schon gestern alle Plätze ausverkauft. Er könnte gewiß noch viele Concerte hier geben, denn Alle wollen ihn hören, und es ist nicht zu viel, wenn man sagt, daß kein Künstler oder Künstlerin solches Glück in Copenhagen gemacht hat, seitdem Jenny Lind sich hier hören ließ.

* St. Petersburg, 3. April. Am 27. März gab Alex. Dreyschock ein Concert im Saale der Gesellschaft der Adeligen, im Hause Elisseeff, in welchem derselbe einen Theil seiner Schüler producirte, die sehr Gutes, zum Theil sogar Vortreffliches leisteten. — Am 30. März fand von Seiten der Schule für unentgeltlichen Chorgesang unter Herrn Balakireff's Direction im großen Saale des Adels-Vereins die Aufführung der Bdur-Symphonie von Schumann und des Requiems von Mozart statt. Einige nicht unbedeutende Fehler in den Blase-Instrumenten abgerechnet, ging das Ganze recht gut; manche Tempi wurden zu schnell genommen; die Chöre waren gut einstudirt, doch waren die Männerstimmen, namentlich die Tenore zu stark und dagegen die Soprane zu schwach; die Soli waren in den Händen, oder vielmehr in den Kehlen der Damen Platonoff und Skorbulli, und der Herren Wassilieff und Petroff; die beiden ersteren hatten ihre Partien am selben Tage übernommen, da die Damen Fräulein Lavrovsky und Regan die Ehre hatten, sich in einer Soirée bei J. M. der Kaiserin hören zu lassen, und somit verhindert waren, an diesem Concerte Theil zu nehmen. Fräulein Lavrovsky soll ein sehr vortheilhaftes Engagements-Anerbieten für die italienische Opernsaison dieses Sommers am Coventgarden-Theater in London erhalten haben, doch wird sie vorher noch hier als „Orpheus“ an der russischen Oper auftreten; die Proben dazu sind im vollen Gange. — Das zweite und dritte der großen Symphonie-Concerte, welche die Direction der kaiserlichen Theater alljährlich veranstaltet, fanden am 22. und 29. März im großen Theater statt; am 29. März wurden außer der Ouverture zur Oper „Ruslan und Ludmilla“ von Glinka zwei hier neue Orchester-Werke aufgeführt, nämlich Tänze aus der noch unvollendeten Oper „der Wojwode“ von Tschaikofsky und „Jeanne d'Arc“, Symphonie mit Chören von Alfred Holmes; letztere unter Direction des Componisten; beide Werke tragen den Stempel der Monotonie, und vermochten den sehr kleinen Zuhörerkreis (das Theater war fast ganz leer) nicht zu erwärmen. Die Symphonie-Cantate von Holmes hatte ein eigenes Geschick, da die Solosängerin Frau Michailofsky sehr heiser war, und nachdem sich dieselbe durch die ersten 4 Abtheilungen mühsam hindurch gewunden hatte, mußte die 5. Abtheilung wegen Mangels an einer Solosängerin gänzlich wegfallen. — Am 31. März fand im großen Theater das alljährliche Monstre-Militär-Concert zum Besten der Invaliden statt, an welchem 80 Hofsänger, 718 Musiker und Trompeter der Gardetruppen, 300 Sänger der verschiedenen Regimenter, im Ganzen 1102 Personen theilnahmen; das Programm war ein sehr buntes; am Tage vorher fand die

Generalprobe, gleichfalls gegen Entrée statt. — Am 2. April gaben die Herren Nicolai Rubinstein und Ferdinand Laub ein Concert im großen Saale des Adels-Vereins. Beide Concertgeber rissen auch diesmal ihr Auditorium zu lebhaftestem Beifall hin: Herr Nicolai Rubinstein ist der ebenbürtige Bruder Anton Rubinsteins in der Kunst des Pianofortespiels; derselbe markige, volle, ausgiebige Ton, Elasticität des Anschlags und Bravour in Ueberwindung der ungewöhnlichsten Schwierigkeiten. Herrn Laub haben wir niemals schöner spielen gehört; mit seinem großartigen edlen Ton verbindet er eine fabelhafte Ruhe in Ueberwindung der größten Schwierigkeiten. — Das Abonnement für die nächste italienische Opern-Saison hat so ungewöhnlich brillanten Fortgang, daß die Direction der kaiserlichen Theater, nachdem die ersten drei Abonnements sehr schnell vergriffen waren, noch ein viertes Abonnement für den Sonnabend Abend annoncirt hat, welches gleichfalls bereits gezeichnet sein soll.

* St. Petersburg, 10. April. Wir befinden uns in der letzten Woche der großen Fasten, in der Woche vor Ostern, in welcher nicht nur alle Theater, sondern auch alle Concertsäle geschlossen sind. Das letzte geistliche Concert (a capella) der Kaiserlichen Sänger-Capelle brachte fünf Compositionen von Bortniansky, von welchen namentlich der 38. Psalm Davids einen erhabenen Eindruck hinterließ; einen sechsstimmigen „Chor der Engel" von Bachmétieff, und einen „Abendgesang" von Lvoff. Das dritte und letzte Orchester-Concert in demselben Locale und im Verein mit diesen Chören fand am 3. April mit folgendem Programm statt: Fünfte Sinfonie von Beethoven; Hymne „Alla trinita beata"; Pianoforte-Concert von Schumann, von Frau Tarnoffsky (Schülerin A. Rubinsteins) sehr schön vorgetragen; a) Adagio aus dem neunten Concerte für die Violine von Spohr; b) Gigue aus dem 17. Jahrhundert von Corelli, vorgetragen von Herrn Holmes; „der Frühling" Chor von Mendelssohn; Ouverture zur Oper „Demophon" von Vogel. — Der Lieder-Componist Franz Abt hat sich zu Concerten angemeldet. Die Liedertafel bereitet im Theater-Saale des Michael-Palais ein Concert für die Nothleidenden vor; für denselben Zweck wird die Kaiserliche Sänger-Capelle im Concertsaale des Palais des Prinzen von Oldenburg ein Concert am 26. April veranstalten. — Gleich nach Ostern wird die Theatersaison wieder eröffnet, und zwar im Marien-Theater, von dem russischen Opernpersonale wird Verdi's „Traviata" mit Fräulein Büdel, und zu gleicher Zeit, gleichfalls vom russischen Opernpersonale im großen Theater, (in dem bisher nur die italienischen Opernvorstellungen und Ballette aufgeführt wurden), kommt Gluck's „Orpheus" mit Fräulein Lavrovsky, der eminenten Schülerin der Frau Nissen-Saloman, zur Aufführung. — Die Mitglieder des Orchesters der italienischen Oper haben ihrem Capellmeister Signor Bianesi zu Ehren ein solennes Mittagsessen veranstaltet; Bianesi ist nach London abgereist.

* Warschau, 8. April. Die italienische Oper hat im Barbier ihr letztes Lied in dieser Saison gesungen. Die Mitglieder derselben begeben sich nach allen Weltgegenden, so der Tenor Corsi, Bariton Molla nebst Gemahlin nach Barcelona, Signora Volpini nach Madrid, Fräulein Hasselman nach Brüssel, der Baß Bossi, der polnische Tenor Filleborn und Capellmeister Dupont nach Moskau. Gestern langte hier Fräulein Désirée Artôt an, um sich mit der Merelli'schen Gesellschaft nach Moskau zu begeben. Das Theater kann jetzt auf recht leere Häuser gefaßt sein, selbst den Verehrern der Terpsichore kann nichts Labendes geboten werden, denn unsere Prima-Ballerina Fräulein Stefanska weilt seit einigen Wochen in St. Petersburg, um dort in einem größeren Ballet aufzutreten. Herr Dupont, der von Merelli als Capellmeister an der italienischen Oper engagirt war, ließ in einem Privatkreise mehrere seiner Compositionen hören und erwies sich als ein recht gediegener Musiker. Er ist der jüngere Bruder von dem renommirten Pianisten und Componisten Herrn August Dupont in Brüssel. Der junge Musiker ist ein Prix de Rome des Brüsseler Conservatoriums, und debütirte dort mit einer Ouverture „sur la mort de Hector", die in den populären Concerten von Samuel zur Aufführung kam und sich ihres breiten Styles und schöner Instrumentation halber des allgemeinen Lobes der dortigen Presse zu erfreuen hatte; wir hörten im obenerwähnten Privatzirkel mehrere recht interessante Lieder, eine Concert-Ouverture, die wir schon früher Gelegenheit hatten in einem Concert zu hören, und eine Symphonie, die von zwei anwesenden Künstlern recht brav aus der Orchester-Partitur interpretirt wurde. — Heute starb der General Alexander von Hauke, Intendant, oder wie es officiell hier heißt, „Präsident der Regierungstheater und aller Schauspiele in Warschau, Administrator des Fürstenthums Lowicz und der Kaiserlichen Paläste", im Alter von 54 Jahren. Es wird wohl seit 7 Jahren, wo der Verstorbene dies Amt bekleidete, kein Künstler durch Warschau passirt sein, der nicht eine angenehme Erinnerung von diesem liebenswürdigen Gentleman mitgenommen hat.

* In München wird die erste Aufführung der Wagner'schen „Meistersinger von Nürnberg" am 10. Mai stattfinden. Von einheimischen Kräften werden Fräulein Mallinger, die Herren Kindermann, Fischer, Bausewein und von auswärtigen Herr Bachmann vom Hoftheater in Dresden, Herr Hölzel von Wien und Herr Schlosser von Augsburg mitwirken.

* Eine Oper von zwei Componisten „Am Runenstein" von Flotow und Genée kam in Prag am 13. April zur ersten Aufführung. Die Oper hat sehr gefallen, fast alle Nummern des ersten Actes wurden von dem vollen Hause mit großem Beifall aufgenommen.

* Im Hofoperntheater in Wien sollen Langert's „Fabier" in der kommenden Saison zur Aufführung kommen.

* In Lissabon hat eine neue Oper des portugiesischen Componisten Naragua — „L'Arco di Sant' Anna" — guten Erfolg gehabt.

* In Cassel auf der Königl. Bühne ist Wagner's „Lohengrin" in Scene gegangen, die Aufführung war auf das Sorgfältigste vorbereitet und das Werk wurde mit Enthusiasmus aufgenommen.

* In Bordeaux ist eine eingeborne Oper — „Quand les chats n'y sont pas" von Burnet und Lataste — auf die Bretter gekommen.

* Die Oper „Mignon" von Ambroise Thomas wird in Weimar in erster deutscher Aufführung erscheinen. Der Componist sowohl, wie der Pariser Verleger, werden dieser Aufführung beiwohnen.

* Balfe ist in Paris eingetroffen, um die Proben zu seiner populären Oper „die Zigeunerin", welche im Théâtre lyrique zum ersten Mal gegeben werden soll, selbst zu leiten.

* Prinz Albrecht von Preußen (Sohn) ist mit der Composition einer Oper beschäftigt, welche an der Berliner Hofbühne zur Aufführung kommen wird.

* Der Componist Ricci steht mit Petersburg wegen einer neuen Oper für die nächste italienische Saison in Unterhandlung.

* In Moskau kommt nächsten Herbst Seroff's Oper „Rogneda" zur Aufführung. Für die Inscenirung sind 13000 Rubel assignirt.

* In Leipzig im Stadttheater ging am 13. April Shakespeare's „Sturm" in der Dingelstedt'schen Bearbeitung und mit der Musik von Taubert in Scene.

* In Saragossa giebt gegenwärtig eine italienische Operngesellschaft Vorstellungen, als deren Hauptkräfte die Damen Marziali-Passerini (Sopran) und Rossi-Lana (Alt), und die Herren Jefré (Tenor), Fagotti (Bariton) und Mazzarini (Baß) bezeichnet werden.

* Die Operndirection in Moskau hat für gegenwärtigen Frühling einen Cyclus von zwölf italienischen Opernvorstellungen angekündigt und zu diesem Zwecke folgende Künstler engagirt: die Damen Artôt und Ferlesy, die Tenöre Perding, Antonelly und Filleborn und die Bässe Padylla und Bossy. Das Orchester wird Herr Dupont leiten. Zur Aufführung kommen die Opern: Faust, Traviata, Troubadour, Othello, die Regimentstochter und die Favoritin.

* In Baden-Baden werden im Monat September sechs größere Opernaufführungen unter Leitung des Herrn Hofcapellmeister Carl Reiß aus Cassel stattfinden, und sind von deutschen Gesangscelebritäten Fräulein Mallinger aus München, Fräulein von Murska, Fräulein Tellheim und Herr Schmid von Wien, sowie die Herren Wachtel und Betz von Berlin und Herr Nachbaur von Darmstadt dazu gewonnen.

* Kürzlich wurden die „Hugenotten" in Lyon mit einer heiteren Schlußscene aufgeführt. Die vom Militär requirirten Statisten, welche im fünften Acte die Salve zu geben haben, erschienen mit Chassepots bewaffnet, die sie mit scharfen Patronen laden wollten. Dies wurde glücklicherweise entdeckt, und da keine blinden Patronen vorhanden waren, so wurden die Gewehre gar nicht geladen. Als nun die lautlose Decharge gegeben wurde und die Schauspieler dennoch als getroffen zu Boden sanken, gab es allgemeines Gelächter.

* Im Hoftheater zu Braunschweig ist man damit beschäftigt, die Pariser Stimmung einzuführen.

* Folgendes komische Intermezzo kam kürzlich in einer Opernvorstellung im San Carlo-Theater zu Neapel vor: Ein Tenor, welchem die hohen Töne nicht à la Wachtel zu Gebote stehen, sang den Herzog in „Rigoletto". Bei der bekannten Stelle im ersten Acte, wo das hohe G, As, A, B in successiver Folge vorkommen, nimmt nun der in Rede stehende Tenor mit Anstrengung das G, erklimmt mühselig auch glücklich das As, und mit dem kleinen Reste von Athem und Kraft, welche ihm diese zwei Töne übrig gelassen, erwischt er noch das A. Aber für das B ist leider weder Hoffnung noch Aussicht vorhanden. Das Orchester schlägt bereits den fatalen B-Accord an — der arme Tenor sieht sich rettungslos verloren. Da fährt ihm plötzlich ein luminöser Gedanke wie der Blitz durch den Kopf; statt des B schreit er mit Stentorstimme ein „Evviva Garibaldi" in den weiten Zuschauerraum hinein, welches ihm von dort unter colossalem Applaus hundertfach zurückschallt. — Der Tenor ist gerettet und singt dann das in bequemer Mittellage sich fortbewegende Stück glücklich zu Ende.

* Der Tenorist Herr Sontheim von Stuttgart gastirt jetzt im Hofoperntheater in Wien.

* Herr Hofopernsänger Walter aus Wien gastirt zur Zeit auf dem Stadttheater in Magdeburg und gefällt außerordentlich.

* Herr Tenorist Müller vom Hoftheater zu Cassel hatte bei seinem ersten Gastspiel im Hofoperntheater in Wien als Manrico in Verdi's „Troubadour" einen sehr günstigen Erfolg. Seine Stimme hat nicht viel Fülle, aber eine sehr leichte Ansprache und große Egalität.

* Der Baß-Buffo Herr Hölzel gastirt im Hoftheater zu München.

* Theodor Formes, den die Berliner Blätter hilfsbedürftig in ihre Charité gelegt haben, befindet sich wohl und munter in Wien.

* Herr Theaterdirector Wallner, welcher dieser Tage zum Geheimen Commissionsrath avancirte, verläßt in nächster Woche Berlin und wird künftig seinen Aufenthalt in Graz nehmen.

* Rubinstein's Erfolge in Paris nehmen großartige Dimensionen an. Sein jüngstes Concert war so übervoll, daß hunderte von Personen sich erfolglos um Einlaß bemühten. Billete wurden bis 50 Frs. bezahlt.

* L. Auer ist auf dem Wege nach London, um im ersten Concert der „Musical Union" am 21. April zu spielen.

* In Venedig hat die Sängerin Angelina Baldi in einem Concerte großes Furore gemacht.

* Ole Bull gab in der letzten Woche des März zwei Concerte in New-York.

* Herr Capellmeister Franz Abt aus Braunschweig hat sich nach St. Petersburg begeben, wo er am 25. April mit der dortigen Liedertafel und andern Gesangskräften ein Concert geben wird. Ende April kehrt er zurück.

* Nicolaus Rubinstein concertirte in den letzten Wochen mit großem Erfolge in den Städten Twer, Nowgorod, Tulon, Woronesch, Kronstadt und St. Petersburg.

* Rossini's Stabat mater kam in Paris im Laufe der Charwoche in acht Kirchen, in vier Concertsälen und in zwei Theatern zur Aufführung.

* Herr De Swert ist aus der Berliner Violoncellisten-Concurrenz als königl. Concertmeister hervorgegangen und tritt somit am 1. Oct. an Stelle des verstorbenen Ganz. Nicht weniger als fünfundzwanzig Bewerber kämpften bei dem Kniegeigen-Wettstreit.

* Frau Nissen-Saloman hat ihre Stellung am Conservatorium in St. Petersburg aufgegeben.

* Der vormalige Musikdirector Röckel aus Dresden ist nach Wien übergesiedelt und arbeitet, wie das Leipziger Tageblatt meldet, für das Beust-Berger'sche Preßbureau.

* Aus Breslau wird ein Beispiel von großer künstlerischer (?) Vielseitigkeit berichtet. Wie die „Schles. Ztg." meldet, gab daselbst ein Herr Victor de Bunco sein erstes Concert und trat als Componist, als Dirigent, Dichter, Flötist und Declamator auf. Herr de Bunco begleitete sich auf dem Pianoforte selbst zu seinem Flötenspiel.

* Der Güstrower Gesangverein (zur Zeit unter Leitung von Joh. Schondorf) am 11. April 1819 gegründet, ist somit am 11. April in das fünfzigste Jahr seines Bestehens eingetreten.

* In Wien sind für das von der Gesellschaft der Musikfreunde zu erbauende Gebäude in den letzten Tagen 80,000 Gulden gezeichnet worden, es fehlen nun noch 40,000 Gulden.

* Zöllnerstraße und Zöllnerbrücke. In Leipzig erhielt die neue Straße zwischen der Pfaffendorfer Brücke und Leibnitzstraße am 12. April den Namen „Zöllnerstraße" und die Brücke beim Bonorand'schen Etablissement den Namen „Zöllnerbrücke".

* Das Zöllnerdenkmal in Leipzig konnte am 12. April nicht enthüllt werden, wegen zu starken — Schneefalls.

* Friedrich Rückert's Haus in Coburg in der Schloßgasse, in welchem der Dichter von 1820 bis 1826 wohnte und den unvergänglichen „Liebesfrühling" dichtete, wird mit einer Erzbüste des Dichters und einer Gedenktafel geschmückt werden. Die Stadt hat dazu 250 fl. bewilligt.

* Frau Marchesi in Cöln, die rühmlich bekannte Lehrerin für den Gesang am dortigen Conservatorium für Musik, hat in diesem Institut jetzt nicht weniger als 32 Schülerinnen; diese haben ihr in der vorigen Woche zu ihrem Namenstag nicht nur eine schöne Pendule überreicht, sondern ihre Lehrerin am Abend auch noch mit einem Singspiel und einem vollständigen Concert überrascht, und zwar ganz ohne Hinzuziehung fremder Kräfte.

* Die philosophische Facultät in Marburg hat dem bekannten Förderer der Bach'schen Musik, dem königlichen Musikdirector Rust in Berlin, in Anerkennung der hervorragenden Verdienste, die er sich auf dem Gebiete der Musik, insbesondere durch die musterhafte Edition der Joh. Seb. Bach'schen Werke erworben, honoris causa zum Doctor musicae artiumque liberalium magister mittelst Diplomes ernannt.

* Der Bassist Faure an der großen Oper in Paris ist ein passionirter Jagdfreund. Kürzlich erhielt derselbe vom Kaiser zwei schöne Gewehre zum Geschenk.

* Der Kaiser von Rußland hat dem Componisten Seroff ein lebenslängliches Jahresgehalt von 1500 Rubel bewilligt.

Novitäten der letzten Woche. Idomeneus, Oper in drei Acten von W. A. Mozart. Neue Partitur-Ausgabe, revidirt von Julius Rietz. — Die Fabier, große Oper in fünf Acten von A. Langert. Vollständiger Clavier-Auszug mit Text. — Sämmtliche Gesänge für eine Singstimme mit Pianoforte von Franz Schubert. Neue Ausgabe revidirt von Julius Rietz. Band 4, enthaltend Op. 26, 31, 32, 36—39, 41, 43, 44, 52. — Sechs Lieder für Sopran oder Tenor mit Pianoforte von Albert Tottmann, Op. 13. — Drei Lieder für vier Männerstimmen von C. A. Mangold, Op. 35, Partitur und Stimmen. — Sonate für Pianoforte und Violoncell von Aloys Schmitt, Op. 127. — Großes Quartett (Dmoll) für 2 Violinen, Viola und Violoncell von Franz Schubert, Op. posth. Neue Ausgabe. Revidirt, genau bezeichnet und herausgegeben von Ferdinand David, Partitur und Stimmen.

* Der soeben erschienene sechszehnte Band von J. Bach's Werken enthält zehn Kirchencantaten.

Signalkasten.

H. v. P. in W. Hier auch! — A. L. in H. Gehen uns Eure Mißverständnisse nichts an. — L. S. in Fr. Wenn Sie sich noch nicht nennen wollen, können wir Ihnen auch noch nicht Auskunft ertheilen, für derlei Spielarten fehlt jetzt die Zeit gänzlich. — Fr. G. in St. Haydn Kindersinfonie oder Romberg Kindersinfonie würden sich zu dem Zweck eignen. — O. H. in G. Von anderer Seite schrieb man uns bereits, daß diese Operette vollständig durchgefallen sei; für ein feierliches Begräbniß finden wir keinen Grund.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
12. April. Don Juan v. Mozart.
13. April. Feensee v. Auber.
14. April. Lohengrin v. Wagner.
15. April. Tochter des Regiments von Donizetti.
16. April. Hochzeit des Figaros v. Mozart.
17. April. Flick und Flock, Ballet.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
13. April. Troubadour v. Verdi.
14. April. Rigoletto v. Verdi.
15. April. Jüdin v. Halévy.

Dresden.
K. Hoftheater.
16. April. Amelia oder der Maskenball v. Verdi.

Stuttgart.
K. Hoftheater.
4. März. Fidelio von Beethoven.
6., 8. u. 22. März. Rothkäppchen v. Dittersdorf.
11. März. Stumme v. Auber.
15. März. Zauberflöte v. Mozart.
19. März. Robert v. Meyerbeer.
26. März. Tannhäuser v. Wagner.
29. März. Tell von Rossini.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
13. April. Troubadour v. Verdi.
16. April. Czaar u. Zimmermann von Lortzing.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.
30. März. Undine v. Lortzing.
31. März. Die Nachtwandlerin v. Bellini.
4. April. Afrikanerin v. Meyerbeer.
13. April. Tannhäuser v. Wagner.

Chemnitz.
Stadttheater.
3. u. 7. März. Undine v. Lortzing.
5. März. Prinz Eugen v. Schmidt.
11., 14., 16. u. 20. März. Templer u. Jüdin v. Marschner.
9., 10., 19., 26. u. 31. März. Die schöne Helena v. Offenbach.
29. März. Die schöne Galathea v. Suppé.
4. April. Hans Heiling von Marschner.

Paris.
Grand Opéra.
7. u. 9. April. Hamlet de Thomas.

Opéra comique.
6. April. Les Noces de Jeannette de Massé. Haydée d'Auber.
7. u. 9. April. Le premier jour de bonheur d'Auber.
8. April. Rose et Colas de Monsigny. La Part du Diable de Auber.

Théâtre impérial lyrique.
6. u. 9. April. La Flûte enchantée de Mozart.
7. April. Les Dragées de Suzette de Salomon. Le Médecin malgré lui de Gounod. Ma Tante dort de Caspers.
8. April. Ma Tante dort de Caspers. Freischütz de Weber.

Opéra italien.
6. April. Il Barbiere di Siviglia di Rossini.
8. April. Don Giovanni de Mozart.

Théâtre de la Renaissance.
7. April. Romeo et Juliette de Gounod.

Kirchenmusik.

Basel, 8. April. In d. Martinskirche. Passionsmusik nach d. Evangelisten Johannis v. Bach.

Berlin, 10. April. Aufführung d. Singacademie. Der Tod Jesu v. Graun.
11. April. Geistliches Concert d. Domchors in d. Garnisonkirche.

Brandenburg a. d. H. 10. April. In der St. Katharinenkirche. Requiem v. Cherubini.

Bremen, 28. März. Johann Huss, Oratorium v. Löwe.

Breslau, 6. April. In d. Bernhardinkirche. Chöre aus Messias v. Händel.
10. April. Oratorium „Der Tod Jesu" v. Graun.

Dresden, 9. April. Messe v. Schuster. Offertorium v. Schürer.
11. April. Te Deum v. Hasse. Regina coeli v. Hasse.
12. April. Messe v. Hasse. Offertorium v. Schuster. Graduale v. Reissiger.
13. April. Messe v. Naumann (Es). Graduale v. Reissiger. Offertorium v. Schuster.

Eisenach, 10. April. In der Hauptkirche Concert d. Kirchenchores. Choral v. Bach. Amor et desiderium von Palestrina. Andante f. Orgel v. Mendelssohn. „Sei still dem Herrn" v. Hauptmann. Adagio f. Vcll. u. Orgel v. Bach. Der sterbende Erlöser v. M. Haydn. Andante f. Orgel v. Volkmar. Der Herr ist mein Hirt v. Thureau.

Frankfurt, a. M., 10 April. Concert des Cäcilienvereins. Grosse Passionsmusik v. Bach.

Glogau, 1. April. Messias von Händel.

Güstrow, 10. April. Requiem v. Cherubini.

Kempten, 10. April. Stabat mater v. Astorga.

Leipzig, 11. April. In d. Thomaskirche. Osterlied (3stimm.) v. Hauptmann. Ehre sei dir, Christe, v. H. Schütz.
12. April. In derselben Kirche. Hymne v. Spohr.
13. April. In derselben Kirche. Missa v. Cherubini (Kyrie, Gloria, Credo).

Mainz, 27. März. Messias von Händel.

München, 10. April. In d. Allerheiligen Hofcapelle. Matutin mit Responsorien v. Palestrina. Benedictus v. Palestrina. Stabat mater, 3chörig, v. Palestrina.
11. April. In derselben Capelle. Kyrie (Choral). Gloria, Sanctus u. Benedictus v. Viadana. Laudate Dominum u. Magnificat v. Pitoni. Auferstehungs-Procession mit Pange lingua von Ett.
12. April. In derselben Capelle. Messe für Chor, Soli, Streichquartett u. Orgel von Mozart. Graduale „Haec dies", 6stimm. v. Palestrina. Offertorium „Christus resurgens", 2chörig, v. F. Anerio. Vesper.
13. April. In derselben Capelle. Messe f. Chor u. Soli v. Hauptmann. Graduale u. Offertorium wie am 5. April.

Stuttgart, 9. u. 10. April. In d. Stiftskirche. Gr. Passionsmusik v. Bach.

Wien, 5. April. In der Hofcapelle. Missa v. Albrechtsberger.
9. April. In d. Michaelerkirche. Miserere v. Allegri.
10. April. In der Dominikanerkirche. Stabat mater von Pergolese.
12. April. In derselben Kirche. Theresien-Messe v. Haydn.
12. April. In der Hofcapelle. Missa in C v. Mozart. Graduale v. Rotter, Offertorium v. Eybler.
12. April. In d. ital. Nationalkirche. Messe in C v. Fr. Schubert.
12. April. In d. Kirche St. Karl. Stabat mater v. Pergolese.
12. April. In d. Pfarrkirche auf d. Landstr. Tantum ergo von Hauptmann. Nelson-Messe von J. Haydn. Graduale und Offertorium v. Hummel.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Mitte April.

Artôt, Frl., in Moskau.
Balfe in Paris.
Destin-Löwe, Frau, in Padua.
Flotow, v., in Prag.
Geibel, Em., in Berlin.
Gernsheim in Paris.
Hölzl in München.
Krause, Musikdir., in Leipzig.
Niemann in Wien.
Sontheim in Wien.
Stiehl in Leipzig.
Tichatschek, zurück nach Dresden.
Walter, Hofopernsänger a. Wien, in Magdeburg.
Willmers in Agram.

Ankündigungen.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Ant. Rubinstein's Compositionen

im Verlag von

Bartholf Senff in Leipzig.

Op. 8. **Sechs Lieder** für eine Singstimme mit Pfte. 1 Thlr. Einzeln à 5—10 Ngr.
Op. 42. **Océan.** 2me Symphonie p. Orchestre. Partitur 6 Thlr. Orchesterstimmen. 7 Thlr. 15 Ngr. Arrangement f. Pfte. zu 4 Händen v. Aug. Horn. 3 Thlr.
Op. 42. **Adagio et Scherzo** (deux Morceaux ajoutés à la Symphonie „Océan") p. Orchestre. Partitur 2 Thlr. Orchesterstimmen 3 Thlr. Arrangement f. Pfte. zu 4 Händ. 1 Thlr. 15 Ngr.
Op. 48. **Zwölf zweistimmige Lieder** mit Pfte. Heft 1, 2. à 1 Thlr.
Op. 51. **Six Morceaux** p. Piano. 1 Thlr. 15 Ngr. Einzeln No. 1—6. à 10 Ngr.
Op. 52. **Troisième Trio** p. Piano, Violon et Vcelle. 3 Thlr. Arrangement p. Pfte. à 4 ms. 2 Thlr.
Op. 54. **Das verlorene Paradies.** Oratorium in 3 Theilen. Partitur 15 Thlr. Orchesterstimmen 10 Thlr. 15 Ngr. Chorstimmen 4 Thlr. Solostimmen 1 Thlr. 20 Ngr. Clavierauszug 8 Thlr. Textbuch 3 Ngr.
Op. 57. **Sechs Lieder** f. eine Singst. mit Pfte. 1 Thlr. Einzeln No. 1—6. à 5—10 Ngr.
Op. 59. **Quintetto** p. deux Violons, deux Altos et Vcelle. Partitur u. Stimmen. 3 Thlr.
Op. 60. **Ouverture de Concert** pour Orchestre. Partitur 2 Thlr. Orchesterstimmen 2½ Thlr. Arrangement f. Pfte. zu 4 Händen von Aug. Horn. 1 Thlr.
Op. 63. **Die Nixe** f. Frauenchor u. Alt-Solo mit Orch. od. Pfte. Partitur 1 Thlr. Orchesterstimmen 1 Thlr. 15 Ngr. Chorstimmen 10 Ngr. Solostimme 5 Ngr. Clavierauszug 20 Ngr.
Op. 64. **Fünf Fabeln** von Kriloff, f. 1 Singst. mit Pfte. 1 Thlr. Einzeln No. 1—5. à 7½—10 Ngr.
Op. 65. **Concerto** p. Vcelle. avec Orchestre 4 Thlr. Avec Piano 2 Thlr.
Op. 66. **Quatuor** p. Piano, Violon, Alto et Vcelle. Partitur u. Stimmen. 5 Thlr.
Op. 67. **Sechs zweistimmige Lieder** mit Pfte. Drittes Heft der 2stimm. Lieder. 1 Thlr.
Op. 70. **Quatrième Concerto** p. Piano avec Orchestre. 6 Thlr. Pour Piano solo. 3 Thlr.
Op. 72. **Sechs Lieder** f. 1 Singst. mit Clavier. 25 Ngr. Einzeln No. 1—6. à 5—7½ Ngr.
Op. 73. **Fantaisie** pour deux Pianos. 3 Thlr. 15 Ngr.
Op. 74. **Der Morgen.** Für Männerchor m. Orchester. Partitur. 2 Thlr. Singstimmen. 20 Ngr. Orchesterstimmen. 2 Thlr. 10 Ngr. Clavierauszug. 25 Ngr.
Op. 75. **Album de Peterhof.** 12 Morceaux p. Piano. 3 Thlr. Einzeln No. 1—12. à 7½—20 Ngr.
Op. 76. **Sechs Lieder** f. 1 Singst. mit Clavier. 1 Thlr. Einzeln No. 1—6. à 5—12½ Ngr.
Op. 77. **Fantaisie** pour Piano. 2 Thlr.
Feramors. (Lallah Roukh). Lyrische Oper in 3 Aufz. Vollst. Clavierausz. m. Text. 5 Thlr. Textbuch 3 Ngr.
Etude („auf falsche Noten") für Pianoforte in Cdur. Nr. 1. Vorgetragen vom Componisten in seinen Concerten. 15 Ngr.
Etude für Pianoforte in Cdur. (Fräulein Marie Pfitzer gewidmet). Nr. 2. Vorgetragen vom Componisten in seinen Concerten). 15 Ngr.

Ferner erschienen in obigem Verlage die von Anton Rubinstein in seinen Concerten überall mit so grossem Erfolg vorgetragenen beiden Solostücke:

„Vogel als Prophet", Clavierstück aus den „Waldscenen" von **Rob. Schumann.** 10 Ngr.

Türkischer Marsch für das Pianoforte aus den „Ruinen von Athen" von **L. van Beethoven.**
a) Für den Concertvortrag arrangirt. 10 Ngr.
b) Leicht spielbar arrangirt. 10 Ngr.
c) Vierhändig arrangirt. 10 Ngr.

Novitäten-Liste vom Monat März 1868.

Empfehlenswerthe Musikalien

publicirt von

Jul. Schuberth & Comp.

Leipzig und New-York.

Rt. Ngr

Berens, H., Op. 3. Utile et agréable. 6 Etudes enfantines pour Piano. Nouvelle Edition révue et soigneusement doigtée par K. Klauser. Nr. 4. Pour le 4ème et 5ème doigt. Nr. 5. Les Octaves. Nr. 5. La velocité. à — 5

Celli, Adeline Mario. Solo un Bacio. (Nur einen Kuss). (Only one Kiss.) Grande Valse brillante pour la voix avec Piano. . . . . — 15

Clementi, M., 24 ausgewählte Etuden (Gradus ad Parnassum), stufenweise geordnet mit Fingersatz und Vortragsbezeichnung, nebst Anleitung zum richtigen Studium und Biographie des Componisten redigirt von Louis Köhler. 2. Aufl. . . . . netto. 1 12

Cramer, J. B., 30 ausgewählte Etuden, stufenweise geordnet mit Fingersatz und Vortragsbezeichnung, nebst Anleitung zum richtigen Studium und Biographie des Componisten redigirt von Louis Köhler. 2. Auflage . . . . . netto	1	3
Dussek, J. L., La chasse. Introduction et Rondo pour Piano. Nouvelle Edition révue et soigneusement doigtée par K. Klausser . .	—	7½
Hamm, J. Valentin, Alois-Marsch für Pianoforte	—	5
— — Gut Heil! Turnermarsch (mit Chor ad lib.) für Pianoforte . . .	—	5
— — Orpheus-Polka für Pianoforte.	—	5
— — Klapper-Polka aus: „zehn Mädchen und kein Mann" f. Pianoforte.	—	7½
Kautz, Joh., „Leuchtend hebt der Mond sich". Lied für eine Singstimme mit Pfte	—	7½
Köhler, Louis, Op. 142a, Harfenklänge für Pianoforte.		
Nr. 7. Romance française (Lied ohne Worte).	—	7½
Nr. 8. Harmonies mélodiques (Etude).	—	7½
Krebs, C., Op. 51. An Adelheid. (Liebend gedenk' ich Dein) für Alt oder Bariton mit Pianoforte. Neue Auflage.	—	7½
Krug, D., Op. 63. Le petit Repertoire de l'Opéra pour Piano. (N. F. von Fradel.) Nr. 34. Le Postillon de Adam. Nr. 35. Nachtlager von Kreutzer. . . . . à	—	7½
— — Op. 78. Le petit Repertoire populaire. Nr. 2. Kleine Fantasie über Reissiger's Feen-Reigen. Nr. 3. Variationen über Weber's letzter Gedanke. N. A. . . . . à	—	7½
Kuhlau, Fr., Op. 55. 6 Sonatines pour Piano. Edition soigneusement révue corrigée et doigtée par K. Klauser. Nr. 4. Fdur. Nr. 5. Ddur . . . . à	—	7½
Nr. 6. Cdur . . .	—	10
Meyer, Leopold, de, Op. 185. Grande Fantaisie de Concert sur thême de la Grande-Duchesse d'Offenbach pour Piano.	—	20
Mills, S. B., Op. 20. 2ème Tarantelle pour Piano.	—	15
Mozart, W. A., Rondo in Ddur pour Piano. Edition soigneusement révue corrigée et doigtée par K. Klauser	—	10
Perabeau, Dr. Henri, Grundlage der Fingertechnik. Verbindung aller Dur- und Moll-Tonarten in Tonleiter-, Accorden- und Arpeggien-Studien mit Fingersatz-Bezeichnung	—	10
Pfeiffer, Oscar, Op. 20. 3 Etudes caracteristiques pour Piano. .	—	20
Rosellen, H., Les Fleurs. 6 Rondinos pour Piano. Edition soigneusement révue corrigée et doigtée par K. Klauser. Nr. 4. Hortensia. Nr. 5. Bouton d'or. Nr. 6. Lys. . . . . à	—	7½
Schmitt, J., Das kleine Hexameron. 6 elegante Clavierstücke im leichten Style. Cah. 2. Fantasie sur Fra Diavolo. Op. 202. Neue revidirte mit Fingersatz versehene Ausgabe von K. Klauser. . .	—	15
Tausig, Charles, Nouvelles Soirées de Vienne. Valses Caprices d'après J. Strauss pour Piano. Edition facilitée par Ch. Bial. Cah. 1.	—	20
Weber, C. M. v., Op. 13 (auparavant faussement notée comme oeuv. 10). 6 Sonates progressives pour Piano et Violon. Edition nouvellement révue et augmentée des indications pour la doigtée et l'archet par Fr. Hermann.		
Cah. 1. (Nr. 1. Fdur. Nr. 2. Gdur)	—	20
Cah. 2. (Nr. 3. Ddur. Nr. 4. Esdur)	—	15
Cah. 3. (Nr. 5. Adur. Nr. 6. Gdur)	—	20

In meinem Verlag ist soeben mit Eigenthumsrecht erschienen:

Lied ohne Worte

für

Violoncello und Pianoforte

componirt im Jahre 1845

für

Fräulein Lisa Cristiani

von

F. Mendelssohn Bartholdy.

Op. 109.

No. 38 der nachgelassenen Werke. Neue Folge.

Pr. 20 Ngr.

Leipzig, 15. April 1868. ***Bartholf Senff.***

Zur Nachricht.

Am 25. April wird ausgegeben:

Die

Meistersinger von Nürnberg.

Oper in 3 Acten

von

Richard Wagner.

Vollständiger Clavier-Auszug.

402 Seiten gross Folio.

Preis netto Fl. 18. (10 Thlr. 8½ Sgr.)

Mainz, 6. April 1868. **B. Schott's Söhne.**

Bei **N. Simrock** in Bonn erschien am 6. März.

F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 107:

Reformations-Sinfonie.

Partitur 4 Thlr. 24 Sgr., Orchesterstimmen 5 Thlr. 10 Sgr., 4händiger Clav.-Auszug 3 Thlr. 2 Sgr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 25. Leipzig, 24. April. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

London-Führer.

Vorläufer zu dem Londoner Musik-Adreßbuch.

Der Raum gestattet uns jetzt nicht, das London-Adreßbuch nur annähernd in seiner Vollständigkeit in den Signalen mitzutheilen, doch wollen wir wenigstens nachstehend einen kurzen Auszug geben, der vielleicht manchen Musikreisenden bei Beginn der Saison willkommen sein dürfte, auch umsomehr als die Händelfeier im Crystallpalast bei London wohl manchen Oratorienfreund dazu anregen wird, Albions meerumflossenes Eiland im Juni als Ziel seiner diesjährigen Reise zu wählen.

Alle Wege führen nach Rom, nach England aber giebt es nur Einen: über's Wasser. Bekanntlich ist diese Fahrt in der Regel mit jenem Ungemach verknüpft, das keine Rücksicht auf Arme oder Reiche nimmt — hier sind alle Classen gleich berücksichtigt. Bei unruhiger See nun ist diese Seeplage Niemand geschenkt, von welcher Seite er auch kommen mag. Wer die Sache rasch abgemacht wünscht, wähle die Fahrt von Calais nach Dover, die noch immer die frequenteste ist. Die Schiffe sind zwar kleiner und bieten in ihrer einfachen Ausstattung keinen Anhaltspunkt zu Klagen über Verschwendung; auch ist der Canal hier, am schmalsten zusammengedrängt, am unbequemsten. Dafür aber hat man das Bewußtsein, das Uebel so recht an der Wurzel kennen gelernt zu haben, denn der Seekrankheit entgehen hier auch Solche nicht, die etwa vierzehn Tage auf hoher See von New-York nach den Häfen Englands herumgebeutelt wurden, ohne der Folgen letzte kennen gelernt zu haben. Etwas anständiger benimmt sich der Canal auf der Fahrt von Boulogne nach Folkestone; die Fahrt dauert aber etwas länger. Die schönsten und größten Schiffe fahren von Rotterdam nach der Mündung der Themse, wo man dann, im Fluß angekommen, sich beruhigt den Eindrücken

der nach 4—5stündigen Wasserfahrt überlassen kann. Wer das Wasser besonders liebt, wähle die Fahrt von Hamburg aus; sie ist lang genug, um im günstigen Falle bei ruhigem Wetter sich dem Wunderanblick des Meeres ganz hingeben zu können.

In London angekommen, vergesse man nicht, daß hier die Zeit doppelt kostbar ist. Zwei bis drei Besuche — und der Tag ist hin. Man steure daher gleich auf die Hauptsache los und suche sich eines Sitzes zum Händelfest im Crystallpalast zu bemächtigen. Das Klügste wäre, ihn an Ort und Stelle zu wählen und je eher je lieber den Anblick des herrlichen Gebäudes zu genießen. Die Fahrt dahin (Station Sydenham) dauert ½ Stunde, und man löst zugleich die Karte für hin- und zurück (1 Schilling). Der Anblick des 4000köpfigen Orchesters, mehr aber noch das Wogen einer endlosen Menschenmenge, umgeben von Allem, was Kunst und Natur zu bieten vermag, wird Jedem unvergeßlich bleiben. — Zum Besuch der italienischen Oper im Theater Covent-Garden oder Drury-Lane ist es durchaus nicht nöthig, seine theure Last mit weißer Halsbinde zu schmücken; was aber gebieterisch verlangt wird, ist ein schwarzer Frack. Wer sich mit diesem edlen Kleidungsstück auf der Reise nicht befassen will, kaufe sich einen Amphitheater-Stall (Billet in die obere Gallerie zu 5 oder 7 Schillingen), und die Kunsthalle wird ihm aufgethan. Für die Concerte der Philharmonic- und New Philharmonic Society hält es schwer, Karten zu bekommen, doch helfen auch hier kunstverwandte Freunde aus. Um die Kunst auch im Negligée kennen zu lernen, genügt es, Eine der Music-Hall's zu besuchen, man kennt dann Alle, denn sie bieten wenig Abwechslung. Am Sonntag, dem Tage der Erholung, fliehe man die Stadt, fahre per Eisenbahn oder Omnibus oder zu Wasser nach Kew und bewundre, auf herrlich gepflegtem Rasen dahinschlendernd, den großartigsten botanischen Garten; oder man fahre nach Brighton und wandle am Ufer des Meeres auf und ab, emsig Muscheln und Steinchen und Seegethiere sammelnd (die man später gewöhnlich wieder eben so emsig wegwirft), und sende einen Gruß an die gegenüberliegende, in unbestimmten Umrissen auftauchende Meeresküste, dabei verstohlen denkend: wie gut wäre es, wenn die Rückfahrt schon überstanden wäre. Auf alle Fälle aber gedenke man schon zu Hause der Worte Jago's: „thu' Geld in deinen Beutel“ (und bewahre die Taschen!)

Zur Orientirung über die verschiedenen Musikvereine, Musikalienhandlungen, hervorragenden musikalischen Persönlichkeiten rc. sei für den Suchenden das Nöthige darüber nachfolgend gleichsam in der Vogelperspective zusammengestellt. Good passage!

London.

3015500 Einwohner.

Musikalische Vereine und Lehranstalten.

1. Philharmonic Society; Conductor: W. G. Cusins. 33 Nottingham place, Marylebone road, N. W.
2. New Philharmonic Society; Conductor: Dr. H. Wylde. 152 Westbourne terrace. 2 St. James's Hall, Piccadilly, W.
3. Sacred Harmonic Society; Conductor: Michael Costa. 59 Eccleston sq. S. W.
4. Musical Union; artistischer Director: J. Ella. 19 Hanover sq. W.
5. Leslie's Choir; Conductor and Director of Music: Henry Leslie. 59 Conduit street W.
6. Royal Society of Musicians of Great Britain; Secretary: Stanley Lucas. 62 New Bond street W.
7. National Choral Society; Conductor: G. W. Martin. 14 Exeter Hall W. C.
8. Concordia Choir; Director: W. Volckmann. 101 Bishopsgate str. within O.
9. St. Cecilia Choral Society.

10. Benedict's Choral Society; Conductor: Benedict. 72 Manchester sq. W.
11. Royal Academy of Music; Principal: Professor W. Sterndale-Bennett, 38 Queensborough ter. Kensington gardens, W.
12. The London Academy of Music; Principal: Professor Wylde. Mus. Doc.
13. Gresham Musical College; Professor: Dr. H. Wylde.

Musikalienhandlungen.

Ashdown & Parry — 18 Hanover square.
Augener G. A. — 86 Newgate street E. C.
Boosey T. & Sons — 24 & 28 Holles street W.
Chappell & Co. — 49 & 50 New Bond str. W.
Cramer & Co. — 199 & 201 Regent str. W.
Davison W. D. — 244 Regent str. W.
Lamborn, Cock & Co. — 62, 63 New Bond str. W.
Metzler & Co. — 37 Great Marlborough str. W.
Novello, Ewer & Co. — 1 Berners str. W. und 35 Poultry.
Novello & Co. — 69 Dean str., Soho W.
Puttik & Simpson (auctioneers) — 47 Leicester sq. W. C.
Schott & Co. — 159 Regent str. W.

Pianofortefertiger.

Broadwood J. and Sons — 33 Great Putteney str. W.
Collard & Collard — 16 Grosvenor str., New Bond str. W.
Erard S. and P. — 18 Great Marlborough str. W.
Hopkinson J. — 235 Regent str. W.
Kirkman J. & Son — 3 Soho sq. W.

Orgelbauer.

Bevington H. and Sons. — 48 Greek st. W.
Forster R. — 12 East pl. Kennington cross S.
Gray and Davison — 370 Euston road N. W.
Jones H. W. — West Brompton S. W.
Walker J. W. — 27 Francis st. Tottenham court road N. W.
Willis H. — 119 Albany str. Regent's park N. W.

Componisten und Virtuosen.

Arditi, Sig.; (Capellmeister) — 46 Davies str. Berkeley sq. W.
Balfe, M. — 7 Up. Seymour str. Portman sq. W.
Benedict J. — 2 Manchester sq. W.
Bennett, Dr. W. Sterndale — 38 Queensborough terr. Kensington gardens, W.
Blagrove, H. — 3 Hinde str. Manchester sq. W.
Blumenthal J. — 46 Sussex gardens, Hyde park W.
Costa, M.; (Dirigent der ital. Oper, Covent-G. und der Sac. harm. Soc.) — 5 Eccleston sq. S. W.
Ella, J.; (Director der Musical Union) — 18 Hanover sq. W.
Ganz, W. — 15 Queen Anne str. Cavendish sq.
Hallé, C. — 11 Mansfield str. Cavendish sq. W.
Leslie, H. — 59 Conduct str. W.
Lucas, C. — Louvaine road, Wandsworth S. W.
Mangold, C. — 4 Queen's sq. Bloomsbury W.
Manns, A.; (Capellmeister im Crystallpalast) — Sydenham S. E.
Martin, G. W. — 14 & 15 Exeter Hall W. C.

Pauer, E. — 39 a Onslow sq. W.
Sullivan, Arthur S. — 47 Claverton terrace, Lupus st. S. W.
Wylde, H., Dr.; (Dirigent der New Philh. soc.) — 152 Westbourne terrace, und 2 St. James's Hall, Piccadilly, W.

Die musikalischen Vereine des brittischen Reiches.

Die nachfolgenden Zeilen beabsichtigen wie gesagt nur einen allgemeinen Ueberblick über die musikalischen Wehrkräfte Englands zu geben, insofern sie sich zu einzelnen Gruppen vereinigt haben.

1. London

besitzt gegenwärtig 80 Musik-Vereine, welche sich allenfalls in vier Classen abtheilen lassen: 1) Unterrichtsanstalten; 2) Gesangvereine (gemischter Chorgesang mit oder ohne Orchesterbegleitung; Männergesang); 3) Orchestervereine; 4) Kammermusik; 5) Unterstützende Vereine.

1. Unterrichtsanstalten.

Royal Academy of Music. (Principal: Will. Sterndale-Bennett; Vice-Principal: Otto Goldschmidt; Director of Orchestra and Choral Master: C. Lucas).
The London Academy of Music. (Principal: Professor Wylde, M. D.)
Gresham Musical College. (Professor: Henry Wylde, Mus. Doc.)
Bayswater Academy of Music. (Principal: G. B. Allen, M. B.)
Islington Academy of Music. (Principal: G. B. Allen, M. B.)
N. W. London College of Vocal Music.

2. Gesangvereine.

a) Chorvereine (gemischte). Unter beiläufig 24 größeren Vereinen sind die bedeutendsten:

Sacred Harmonic Society; (Musikkörper von etwa 700 Personen. Conductor: Michael Costa. Seit 1833.)
National Choral Society; (ebenso stark. Seit 1860. Conductor: G. W. Martin.)
Henry Leslie's Choir; Conductor and Director of Music: Henry Leslie.
Benedict's Choral Society.
St. Cecilia Choral Society; nebst Vereinen in Battersea, Bayswater, Canonbury, Islington, Kensington, Kingsland, South Kensington, St. John's Wood Hammersmith, South Lambeth etc.

b) Männergesang. (Glee, Catch, Round, Canon-Clubs und Madrigal Societies.) Unter etwa 15 Vereinen ist der älteste die Madrigal Society, gegründet 1741, und Noblemen and Gentlemen Catch-Club, gegründet 1761.

3. Orchestermusik.

Philharmonic Society, gegründet 1813. Dirigent: W. G. Cusins.
New Philharmonic Society, gegründet 1852. Dirigent: Dr. Wylde. (Das Orchester im Crystallpalast zu Sydenham, dirigirt von A. Manns, ist hier wohl auch mitzuzählen) nebst einigen kleineren Vereinen.

4. Kammermusik.

Musical Union, gegründet 1845 von J. Ella.
Monday popular-Concerts, gegründet 1858 von Chappell.
Schubert Society; Leiter: C. C. Schubert; Septett-Quintett-Quartett-Verbindungen zc.

5. Unterstützende Vereine.

Society of British and Foreign Musicians (gegründet 1822).
Choir Benevolent Fund (gegründet 1851).
Choral Fund Society (gegründet 1791).
Royal Society of Musicians of Great Britain, gegründet 1738, vereinigt seit 1865 mit der Royal Society of Femal Musicians.

London besitzt über 100 Musikalienverleger und Musikinstrumentenhändler; gegen 200 Claviermacher; 30 Orgelbauer; über 100 Instrumentenmacher (Blas- und Streichinstrumente ꝛc.); 20 Notenstechereien; 7 Musikaliendruckereien; 9 Musikschriftgießer ꝛc.

II. Die Provinzstädte Englands; die Königreiche Schottland und Irland.

Beiläufig 200 größere und kleinere Städte besitzen 320 musikalische Vereine. Der Anzahl der Vereine nach gruppiren sich die Städte wie folgt: Manchester (13); Leeds (10); Birmingham, Edinburg, Liverpool (je 9); Dublin (7); Bristol und Clifton (6); Bath, Belfast, Bury in Lancashire, Canterbury, Leicester, Oldham, Southampton, Wolverhampton (je 4); Aberdeen, Banbury, Cambridge, Hull, Nottingham, Reading, Salisbury; Stalebridge, Stockport (je 3).

Die älteste Gesellschaft ist die Musical Society zu Oldham, gegründet 1764.

1. Unterrichtsanstalten.

Irish Academy of Music (Dublin).

2. Gesangvereine.

a) Chorvereine. Deren giebt es beiläufig 170 unter den verschiedensten Benennungen. Unter dem Titel Choral Society bestehen 62 Vereine zu Bath, Bristol, Carlisle, Chesterfield, Dover, Dublin, Glasgow, Gloucester, Hereford, Ipswich, Worcester. Ferner giebt es 20 Choral Union und 14 Vocal Societies; eine Societa Armonica (Liverpool) und Anacreontic Society (Belfast). Chorvereine für Kirchengesang (Church Choral-Society-Association-Union etc.): Aberdeen, Abingdon, Bristol und Clifton, Edinburg, Leeds, Liverpool.

Harmonic Societies-Association-Union: 32 Vereine zu Banger, Bristol und Clifton, Derby, Hull, Liverpool, Lurgan in Irland ꝛc.

Oratorio- und Sacred Harmonic Societies: 10 Vereine zu Exeter, Barnard Castle, Brighton, Nottingham, Southampton.

b) Vereine für Männergesang (Glee-Catch-Club, Madrigal Societies) 31 Vereine.

3) Orchestermusik.

Philharmonic Societies in 20 Städten (Birmingham, Dublin, Dundee, Edinburgh, Leicester, Liverpool, Manchester, Norwich, Nottingham ꝛc.)

Orchestral Union 8 (Birmingham, Leeds, Leicester, Oakham, Orford).

Musical Societies- und Union 28 (Bury, Cambridge, Diß, Dover, Jersey, Gloucester, Lincoln, Liverpool, Manchester, Oldham, Salisbury, Southampton, York ꝛc.)

Liebhaber-Musikgesellschaften (Amateur Musical Soc.- und Association) 18 (Aberdeen, Abington, Banbury, Bath, Birmingham, Cambridge, Crathie bei Balmoral, Ely, Lichfield, Newcastle-upon-Tyne, Oldham, Salisbury.

4) Kammermusik.

Classical Concert Societies (Bath).
Hallé's Concerte (Manchester).
Town Hall Concerts (Leeds).
Sextett Band (Canterbury, Darleston).
Quartett Societies (Bath, Belfast, Birmingham, Hull, Wolverhampton.)
Orgel-Concerte (Town Hall Organ Concerts) Leeds.

5) Unterstützungsvereine.

Liverpool and Provinzial Society of Musicians (Liverpool).

In den vereinigten drei Königreichen giebt es ohngefähr 5300 Lehrer und Lehrerinnen für Gesang und Instrumente aller Art. London allein zählt deren beiläufig 1900.

Drei Balladen

von L. Uhland

für eine Tenor- oder Sopranstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Moritz Weyermann.

Verlag von Th. Henkel in Frankfurt a. M.

„Der Schäfer", „Des Knaben Tod", „Die drei Lieder" — das sind die drei Balladen Uhland's, welche der in der Ueberschrift genannte Componist in Musik gesetzt hat. Ohne ihm etwa absolut Verfehltes und Vergriffenes in der Auffassung nachsagen zu wollen, wollte uns doch nicht selten vorkommen, als ob Herr Weyermann etwas zu prätentiös zu Werke gegangen sei und seine Farben etwas zu dick aufgetragen habe. Namentlich gilt das in Beziehung auf die Begleitung, die im Ausmalen der Situationen und Stimmungen das Mögliche leistet, aber der Singstimme öfter sozusagen Luft und Licht entzieht. Im Großen und Ganzen müssen wir sagen, daß uns die Balladen, bei allem Harmonie- und Passagenluxus, doch ziemlich starr und spröde erschienen sind.

E. B.

Walzer für das Pianoforte zu vier Händen

componirt von

G. H. Witte.

Verlag von Praeger und Meier in Bremen.

Es sind nur kurze Stücke — zwölf an der Zahl und Johannes Brahms zugeeignet —, die der Verfasser bietet; aber sie sind edel und fein geartet und bewegen sich nicht auf der Heerstraße des Gewöhnlichen und Hergebrachten. Spielern von Intelligenz seien sie hiermit bestens empfohlen, noch mit der Bemerkung, daß die Schwierigkeit der Ausführung eine nicht bedeutende ist.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Mozart's nachgelassene Oper „die Gans von Cairo" ging am 17. April in Scene. Von den zehn benutzten Musikstücken gehören sechs dem unvollendeten Werke „l'oca del Cairo", Ouverture und Einleitung jedoch der späteren ebenfalls unvollendeten Oper „il sposo deluso" an. Beide Opern stammen aus den Jahren 1783—1784, der frischesten, besten Zeit des Componisten. Sie sind geschickt umrahmt von einem Buche, dessen Charactere die im vorigen Jahrhundert so gebräuchlichen sind: der geprellte Vormund, die Mündel, das Kammermädchen und die Liebhaber von Beiden. Die Bearbeitung der Oper in ihrer jetzigen Gestalt, so wie ihre Herausgabe wurde in Paris unternommen. An der sehr sorgfältig vorbereiteten Aufführung betheiligten sich mit Lust und Liebe zur Sache die Damen Börs und Lehmann, sowie die Herren Becker, Hacker und Rebling. — Eine Wiederholung von „Czaar und Zimmermann", am 20. April, verschaffte uns abermals Gelegenheit, einen Bariton, Herrn Nollet vom Stadttheater zu Aachen, in der Titelrolle zu hören. Mit hübscher und auch recht gut geschulter Stimme begabt, schien Herr Nollet noch zu sehr Neuling auf der Bühne, um seinen Part irgendwie entsprechend darzustellen. Ein besonderes Interesse erhielt die Vorstellung durch das Wiederauftreten des Fräulein Löwe. Die liebenswürdige Sängerin, deren Krankheit die Ursache so vieler unliebsamen Stockungen im Opernrepertoire gewesen ist, wurde lebhaft empfangen und hatte sich im Verlaufe der Vorstellung wohlverdienten Beifalls zu erfreuen. Ueberhaupt wirkte, nach der in letzterer Zeit immer schärfer hervortretenden Sprödigkeit des hiesigen Publicums gegen die Leistungen der Oper, der Beifallsregen des unbefangenen, dankbaren Meßpublicums sehr erfrischend auf die Darsteller.

* Wien, 18. April. In der Charwoche übernahm die Kirche die Rolle der Concerte. So brachte der evangelische Chorverein in der Gumpendorfer Kirche am Gründonnerstag Nachmittag eine Auswahl entsprechender Nummern für Chor, Solo und Orgel; Abends konnte man in der Michaeler Kirche sein geschichtliches Wissen durch Anhörung des Miserere von Allegri bereichern, oder man wohnte den Lamentationen in der Minoritenkirche bei, wo Namen von gutem Klang genannt waren. Der Charfreitag aber machte die Musikfreunde schwanken, wohin sie zuerst ihre Schritte wenden sollten. Die Altlerchenfelderkirche brachte unter Mitwirkung tüchtiger Kräfte Asterga's Stabat mater, das Massen von Zuhörern herbeilockte. Mittelst behender Fiaker konnte man dann noch die Carlskirche erreichen, um Pergolesi's Stabat mater mit dem Ebengehörten zu vergleichen, und ein aufopfernder Freund konnte Abends noch berichten, wie dasselbe Werk in der Dominikanerkirche ausgefallen. War es Frömmigkeit, Schaulust oder die Entbehrung des vorenthaltenen Theaters: alle Kirchen waren kaum groß genug, die Zahl der Gläubigen aufzunehmen. Wohl hatten die Theaterdirectoren um die Bewilligung angehalten, wenigstens in den ersten Abenden der Charwoche „zu wohlthätigen Zwecken" Vorstellungen geben zu dürfen — man antwortete ihnen mit einem kategorischen non possumus. (Und doch wurden in früherer Zeit selbst an den ersten Feiertagen Academien abgehalten). Nun denke man sich den Wiener acht Tage ohne Theater! Endlich kam mit dem Ostermontag die Erlösung und obendrein in der Oper ein neuer Gast. Herr Müller von Cassel trat als Manrico im Troubadour auf — ein hoher Tenor, die Stimme leicht ansprechend, wenn auch etwas gaumenartig, dabei natürliches Spiel. Der Gast gefiel sehr, und man war nicht karg mit Hervorrufen. Halevy's „Jüdin" brachte sogar zwei Gäste: Sontheim von Stuttgart (als Eleazar) und Telek (Fürst Leopold). Ersterer soll mit seinen prächtigen, wenn auch etwas naturalistischen Mittel imponirt, und auch Telek soll angesprochen haben. Neben ihnen wurden aber auch die einheimischen Kräfte gewürdigt: Dr. Schmid (Comthur), die Damen Ebnn (Recha) und Rabatinsky (Eudora). Im „Tell" hatte Müller als Arnold mäßigeren Erfolg und Telek (Ruodi) nicht den besten Abend. Auch Sontheim fand im „Robert" einige Grade weniger Beifall; Telek als Raimbeaut angekündigt, hatte seine Gründe gar nicht zu erscheinen. An diesem Abend waren Alice und Bertram durch Fräulein Benza und Dr. Schmid vortrefflich besetzt. Fräulein Murska (Isabella) war nicht in der besten Laune; dagegen hatte Robert alle Mühe, sich der Helenenreize (Fräulein Bofs) zu wehren. — Auch eine neue Oper brachte diese Woche, aber nicht im Opern- sondern im Carltheater. Die Oper war übrigens keine neue, sie zählte schon 85 Jahre und war überhaupt nur ein Fragment. Mozart's „Gans von Cairo" wurde nach dem Arrangement des Charles Constantin aufgeführt, wie es in Paris am

8. Juni 1867 im Theater der **Fantaisies-Parisiennes** die erste Vorstellung erlebt hatte. In die Oper, nur aus sieben unvollendeten Nummern bestehend, (etwas über 1000 Tacte sind von Mozart) wurden Ouverture und Introduction aus „lo sposo deluso“ und Terzett aus „la Villanella rapita“ (Oper von Bianchi, Einlage von Mozart) mit aufgenommen (erstere bekanntlich ebenfalls nur ein Opernfragment Mozarts). Die Thema aller genannten Nummern sind in Köchel's Catalog Nr. 422, 430, 480 zu finden. Die Absicht war löblich, aber der Erfolg war vorauszusehen: die Oper fiel durch! Das Ganze wurde in einen übergroßen Rahmen gespannt und von unzureichenden Kräften aufgeführt; die Handlung selbst ist geradezu ungenießbar. Dennoch ist es erklärlich, daß dies Schmerzenskind Mozart's in Paris in kleinem Raum mit gewandten Sängern aufgeführt, so viele Vorstellungen erleben konnte. Und wie interessant ist es, hier alle Keime zu des Meisters nachherigen großen Werken zu finden: Susanne, Masetto, Figaro, Belmonte, Constanze, sie Alle tauchen wie neckende Kobolde momentan auf und treiben ein Spiel mit unserer Phantasie. Wer den Meister in seiner Werkstatt belauschen will, nehme den bei André erschienenen Clavierauszug der Oper zur Hand und er wird sich eine belehrende, genußreiche Stunde verschaffen. Was an dem genannten Abende an Mozart durch schlechte Besetzung gesündigt wurde (erlebte doch bei der 100jährigen Mozartfeier im Redoutensaale selbst das erste Finale aus Don Juan Fiasco!), machte der folgende Abend wieder gut. Der hier mit Recht allbeliebte Clavierspieler Jul. Epstein führte in seinem Concerte im gedrängtvollen Musikvereinssaale das Andante aus dem Clavierconcert Fdur von Mozart auf, ein wahrer Edelstein an edlem Gehalt. Hier war Mozart in den besten Händen. Und wie im Leben so stand ihm auch Haydn im Programm dieses Abends zur Seite. Sein Clavierconcert in Ddur, um 1780 in Paris und Mainz im Stich erschienen, spielte Epstein hier zum erstenmal mit all' den Vorzügen, die man an seinem Vortrage gewohnt ist; er wurde am Schlusse desselben, wie überhaupt nach jeder Nummer wiederholt und stürmisch gerufen. (Das Concert, der letzte Satz à la hongroise, ist, von Wüllner zu vier Händen arrangirt, bei Rieter-Biedermann in Leipzig erschienen). Fräulein Helene Magnus sang u. A. zwei der reizendsten schottischen Lieder von Beethoven mit Clavier-, Violin- und Violoncello-Begleitung. Auch sie erntete rauschenden Beifall. Noch kurze Frist und der Stunden letzte hat für diese Saison geschlagen; Concerte anderer Art erwarten uns in Wald und Flur; über uns das Himmelsdach, ringsum die neubelebte herrliche Natur.

* Berlin, 20. April. Das Concert des Herrn L. E. Bach, das am Donnerstag stattfand, bezeichnet hoffentlich das Ende der Concert-Saison. Der Concertgeber spielte Beethoven's Cmoll-Concert, die Gmoll-Ballade von Chopin und Weber's Edur-Polonaise in der Bearbeitung von Liszt; er erwies sich als in der Technik ziemlich weit vorgeschritten und auch sein Vortrag verrieth künstlerisches Verständniß, so daß zu erwarten ist, er wird sich unsern bessern Virtuosen anreihen. Frau Frieb-Blumauer unterstützte das Concert durch Declamation; Herr Lißmann sang mit wohlklingender Stimme eine Arie aus Figaro und Schubert's Erlkönig. In der Oper gastirte Fräulein Sessi aus Frankfurt mit Erfolg; sie ist eine gut geschulte Coloratursängerin. Damit ist mein Bericht wieder zu Ende; für einen letzten ist er jedenfalls zu kurz, und so lassen Sie mich der Freude Ausdruck geben, die uns Berlinern der „fromme Clown“ einer Landsmännin bereitet hat. Sie selber erfreuet sich bei uns keiner Beachtung, aber unter der Firma „Ed. K.“ ist sie immer willkommen, weil sie uns Berlinern dann gewöhnlich etwas Neues und Lustiges bringt. Diesmal erfahren wir durch sie unter andern endlich, „wer der Vertreter der Berliner Intelligenz ist.“ Mit dieser — früher nannte er sie Speculation — steht der lustige Herr auf sehr gespanntem Fuße, er prügelt auf sie los, wo er ihr immer begegnet. Da dies indeß mit der Pritsche geschieht, und unter lustigem Schellengeklingel, thut's nicht weh und die Berliner Intelligenz hat nicht einmal Veranlassung, zu schreien. Einen Schmerz wird sie ihm aber doch in der nächsten Zeit bereiten. Ich weiß, daß ein Werk unter der Presse ist, welches die gesammten Bestrebungen auf dem Gebiete der Musik, der Aesthetik, Theorie ꝛc., des Zeitungswesens und Zeitungsunwesens einer erbarmungslosen Kritik unterwirft. In diesem Werke ist unter anderem auch nachgewiesen, daß das sogenannte Tonsystem von Ed. Krüger ein gut Theil Berliner Speculation enthält, doch nur von jenem Zweige derselben, der als „höherer Blödsinn“ durch die Gelehrten des Kladderadatsch zur besondern Wissenschaft erhoben worden ist. Nachher wird die Berliner Intelligenz wohl nur bewaffnet sich in die Oeffentlichkeit wagen dürfen; der „Vertreter derselben“ aber wird sich die Haut des hörnernen Siegfried zulegen müssen, denn der „lustige Herr“ vertauscht dann wohl die Pritsche mit dem — Flegel.

* Dresden, 20. April. Adolf Jenssen hielt sich vergangene Woche hier auf; er hat seine Stellung am Tausig'schen Institute in Berlin quittirt und sein Besuch in Dresden hatte wahrscheinlich den Zweck, das Terrain für eine eventuelle Uebersiedelung nach hier zu recognosciren. — Joh. Brahms wird nach beendigter Concerttour ebenfalls in Dresden eintreffen und hier einige Monate verweilen. — Friedr. Grützmacher ist nach London abgereist und dort schon eingetroffen. — Concertmeister Lauterbach hat sich von seinem nur geringfügigen Unwohlsein wieder vollständig erholt, wird aber dessenungeachtet auch in diesem Jahre nicht nach London gehen. — Tichatscheck ist von seinen Gastspielen wieder zurückgekehrt, ebenso Herr und Frau Jauner. — Miska Hauser hielt sich in letzter Zeit hier auf, ein Concert hat er nicht losgelassen, und dafür sind wir ihm äußerst dankbar. — Frau Otto-Alvsleben ist nach Hamburg abgereist, woselbst sie in einem philharmonischen Concert und in einem Kirchenconcert auftreten wird. — Das Entlassungsgesuch des Herrn Scaria ist nicht blos abschläglich, sondern gleichzeitig in einer für den Sänger höchst schmeichelhaften Weise beschieden worden, die ihn sowohl hinsichtlich seiner Beliebtheit höhern Orts als auch betreffs der pecuniären Ursache seiner Wiener Gelüste vollständig zufrieden gestellt haben dürfte. Er begiebt sich am 15. Mai zu Gastspielen nach Königsberg. Später geht er nach Baden-Baden. — Gluck's „Alceste" ist endlich zu einer Wiederholung gelangt, nachdem verschiedenes Mißgeschick, wie Krankheiten und Beurlaubungen der Sänger und schlechte Possen, wie „Ella", dieselbe bisher verhindert hatten. Die Aufführung selbst anlangend, so war dieselbe, was die Capelle, die Chöre und den Dirigenten (Dr. Rietz) anlangt, eine ausgezeichnete, und was die übrigen dabei Betheiligten betrifft, eine sehr gute. Besonders gilt dies von Herrn Scaria und Frau Kainz-Prause. Es soll damit natürlich nicht gesagt sein, daß diese jüngste Aufführung uns die Zeiten einer Schröder-Devrient und einer Bürde-Ney auch nur einen Augenblick vergessen lassen könnte; zu einer solchen Dreistigkeit lassen wir uns bei unseren Aeußerungen nicht hinreißen.

* Prag, 10. April. Bei uns hier zu Lande concentrirt sich fast sämmtliche musikalische Thätigkeit in der Fastenzeit, daher auch in diesem Zeitraume die wichtigsten Ereignisse auf musikalischem Felde zu verzeichnen sind. Den Reigen der heurigen Concerte eröffnete das hiesige Conservatorium mit einem Concerte, in welchem Schubert's unvollendete Hmoll-Symphonie, ein Divertimento in Ddur von Mozart, Ave Maria vom Director Krejci für Sopran-Solo, Chor und Orchester, und Schubert's Ouverture zur Oper „Fierrabras" aufgeführt wurden. Was die Schubert'sche Symphonie betrifft, so gefiel sie ihrer anmuthigen Frische und poetischen Haltung wegen ungemein. Krejci's Composition ist ein im strengen Style gehaltenes Werk, welches viel Routine in Anwendung der vocalen und orchestralen Massen bekundet. Von Soloverträgen kam Reinecke's Fismoll-Concert zur Aufführung, das unter den Händen der ungemein strebsamen Pianistin Fräulein Dittrich, großen Beifall errang. Das nächste Concert brachte als Novitäten Schubert's Musik zu „Rosamunde" (Ouverture, zwei Entracte und Balletmusik), und eine Ouverture zur Oper „der Rekrut" von Skuhersky. Schubert's Musik gefällt ob der Lieblichkeit der Motive und des leichten Flusses der Harmonien; nur würde ich an der Ouverture als Einleitung zu einem Drama eben zu große Leichtigkeit aussetzen. Die Balletmusik ist reizend und an manchen Stellen wahrhaft originell. Skuhersky's Ouverture ist als Vorspiel einer komischen Oper sehr gelungen. Auch hörten wir in demselben Concerte den jungen Violinvirtuosen Kummer aus Dresden, dessen schöner Ton und große Technik zu Hoffnungen berechtigt. Das zweite Conservatoriumsconcert brachte Haydn's Bdur-Symphonie (Nr. 8 der Breitkopf-Härtel'schen Ausgabe in meisterhaft gelungener Aufführung. Die zweite Nummer war Schubert's „Mirjams Siegesgesang" (mit der Instrumentirung des Concertmeisters Maret-Kening). Es ist dies eine großartig concipirte und intentionirte Composition, die bei massenhafter Besetzung eine mächtige Wirkung nicht verfehlt. Das Sopran-Solo sang Fräulein Rubin und brachte es zur vollen Geltung. Die interessanteste Nummer bildete indeß das Gmoll-Concert für Streichorchester von Händel. In mehreren kleinen Bildchen entrollt der Tonheros all' seine musikalische Tiefe, sein ganzes Gemüth und weiß sowohl durch inneren Gehalt als meisterhaft vollendete Form den Zuhörer zu fesseln. Es scheint unter Herrn Director Krejci's Leitung dem hiesigen Conservatorium ein neuer Stern aufzugehen. Das frühere schülerhafte Sichproduciren der einzelnen Zöglinge in den Conservatorienconcerten mußte höchst gelungenen Gesammtaufführungen weichen, wodurch nicht nur das kunstliebende Publikum, sondern auch die Anstalt selbst gewiß nur gewann. Denn dadurch wird ein gewisser Geist der Unterordnung unter das Ganze, unter die Gesammtheit erhalten, der den zu echt künstlerischen Orchesterspielern sich heranbilden Sollenden gewiß weit nützlicher ist, als das Hervortreten aus dem Ganzen.

* **Darmstadt**, 20. April. Die Charwoche ist die eigentliche hiesige Concert-Saison. Freitag den 3. April schloß das Hoftheater mit Figaro's Hochzeit, bei welcher Gelegenheit die neue Primadonna Fräulein A. Ubrich uns eine wahrhaft köstliche Susanne vorführte, und Samstag schon begann der Concert-Reihen mit der vierten Soirée der Herren M. Wallenstein, Herrmann und Lübeck. Die Frankfurter Künstler haben sich durch ihre vortrefflichen Darbringungen um unser Kammermusik-armes Darmstadt rechtes Verdienst erworben und reichsten, wie auch verdientesten Beifall geerntet, was sie wohl für die nicht ganz auf gleicher Höhe stehende Kassenernte entschädigen wird. Am 6. April gab die wohlrenommirte Schmitt'sche Musikschule ihr Concert und executirten ihre Schüler, den höchsten und bürgerlichen Kreisen angehörend, eine bunte Reihe Clavierpiecen in lobenswerther Weise. Am 8. April letztes Concert der Großhgl. Hofmusik mit Fr. Schubert's Cdur-Symphonie und einer Concert-Ouverture von J. Rietz. Frau **Peschka** nahm mit Proch'schen Variationen und Schumann'schen Liedern Abschied von uns als Concertsängerin. „Warum soll ich denn wandern?" sang sie, und manchem gepreßten Zuhörer-Herzen entrang sich mit einem schweren Seufzer gepaart die prosaische doch richtige Antwort: „Hättest ja bleiben können!" Aber es scheint, daß das „Wandern" nicht allein des Müllers Lust, sondern auch zeitweise die Lust der Primadonnen ist, denn wie ein ehrenwerther Signal-College meldet, gedenkt Frau Peschka schon wieder von Leipzig nach Dresden zu wandern, noch bevor sie in ersterer Stadt eingezogen. Noch lernten wir in Fräulein Heermann eine tüchtige Harfen-Virtuosin kennen, welche Oberthür'sche Compositionen und Transcriptionen mit großem Beifall spielte. Am 10. April wurde Mozart's Requiem durch den Musikverein unter Mangold's Direction in der Stadtkirche und vor einem zahlreichen Publicum aufgeführt, und am 12. April fand das Oster-Pensionsfonds-Concert im Hoftheater statt. Schumann's Bdur-Symphonie und Beethoven's Musik zu Egmont, mit verbindendem Text von Bernays, wurden wirksam wiedergegeben. Herr Dectz sprach das Gedicht, und frisch und lebendig sang Frau Dectz die beiden Lieder. Ueber den zweiten Theil dieses österlichen Concertes, Vocalpiecen vorführend, wollen wir — Beethoven's Concert-Arie „Ah perfido", von Fräulein Mahlknecht gesungen, ausgenommen — den Mantel christlicher Liebe breiten. Der Besuch war ein sehr schwacher. Am 16. April „Martha", zum Benefiz Nachbaur's. Der mit Recht beliebte Künstler sang den Lyonel zum letzten Mal vor seinem Scheiden von hier; das Resultat war lautester Jubel, ein ungewöhnlich volles Haus und demgemäß auch eine ungewöhnlich gute Einnahme. „Don Carlos" wurde am 13. April wiederholt, gestrichen natürlich! (das Vorspiel „Fontainebleau" hatte über den Rothstift springen müssen), und darf man wohl von einem sich consolidirenden Erfolg reden. Das Zuströmen der Fremden zu der Vorstellung war wieder ungemein groß. Gestern sollte die Oper zum dritten Mal aufgeführt werden, doch ein plötzliches Unwohlsein Posa's wandelte Don Carlos in eine Lucrezia. Morgen singt Frau Peschka zum ersten Mal das Gretchen und in ihrer Benefiz-Vorstellung. Auch ihre hiesigen Abende sind gezählt, und sehr ungern sieht man die tüchtige Künstlerin, trotzdem ein entsprechender Ersatz für sie gewonnen zu sein scheint, von hier scheiden. Noch soll in den nächsten Tagen G. Schmidt's La Réole neueinstudirt vorgeführt werden.

* **Augsburg**, 13. April. Am Palmsonntag gab der Oratorienverein sein achtes Concert. Zwei Instrumentalwerke, nur von Streichinstrumenten ausgeführt, fügten sich, ihrer milden Klangfarbe wegen, sehr wohl dem Character der ganzen Aufführung. Das eine dieser Werke ein Concert von Händel in Gdur überraschte wahrhaft durch die Tiefe, Schönheit und fast modernen Reiz seiner Gedanken. Man begreift, daß dieses Stück nicht nur eine Lieblingspiece des Componisten selbst, der es sogar häufig als Intermezzo zwischen die Theile seiner Oratorien einschob, sondern auch des Publicums seiner Zeit war. Der dritte Satz, ein lustiges, leichtes äußerst pikantes Scherzo, würde für jedes Instrumentalwerk der Gegenwart eine besondere Zierde sein. Im letzten Satze waren vorzugsweise die Solisten bedacht (in der in Rede stehenden Composition sind nämlich drei Soloinstrumente, zwei Geigen und ein Violoncello aufs Glücklichste verwendet) und müssen wir noch der schönen von Ferdinand David componirten Einlagscadenz gedenken. Das zweite Instrumentalwerk des Abends war ein Concert in Gdur für drei Violinen, drei Violen, drei Violoncelles und Contrabaß von J. S. Bach. Es erschien in seiner Einfachheit und mit seinen schlichten Motiven von wahrhaft überwältigender Großartigkeit. Die Vocalwerke des Abends waren das berühmte Stabat mater von Pergolese, und Chöre von Palestrina, Bach und Mozart, schließlich Mendelssohn's 22. Psalm. Am 12. April fand das Concert für den Pensionsfonds des städtischen Orchesters statt, die Execution der Sinfonia eroica von Beethoven war eine

sehr befriedigende. Auf gleicher Höhe mit der Sinfonie stand, was die Ausführung anlangt, Bruch's römischer Triumphgesang und Mendelssohn's Walpurgisnacht. Fräulein Heydolph, die Mendelssohn's Hmoll-Capriccio vortrug, fand lebhaften Beifall. Leider wurde die Wirkung dadurch beeinträchtigt, daß Flügel und Orchester nicht übereinstimmten.

* Mailand, 14. April. Der Circo Ciniselli hat seine angekündigten Opern- und Balletvorstellungen eröffnet, wie bestimmt war mit der „Tancreda" von Peri und dem Ballet „Un Fallo" von Rota. Die Kräfte — z. B. die Gabriella Boema, der Tenor Avoni, der Bariton De Veiga — sind così così. Die zweite Oper soll Donizetti's „Lucrezia" sein. — Sta. Radegonda hat am 12. April ebenfalls seine Frühlingsstagione begonnen; zu den versprochenen Opern werden u. A. gehören „La Tombola" von Cagnoni, „L'Ajo nell' imbarazzo" von Donizetti, und eine für Mailand noch neue komische von Petrella, deren Name aber noch geheim gehalten wird. — Vom Carcano geht auch die Rede, daß es seine Pforten wieder öffnen werde, und zwar unter der Aegide des Dichters Ghislanzoni, welcher u. A. Rossi's „Gli Artisti in viaggio" und Bottesini's „Marion Delorme" — beide für Mailand Novitäten — zu produciren die Absicht haben soll. — Am Charfreitag war beim Verleger Lucca ein geistliches Privatconcert, in welchem u. A. die Sette parole (sieben Worte) von Mercadante vorkamen, eine Composition, die bekannter zu sein verdiente, als sie es ist. — Die Società del Quartetto gab am Montag im Saale des Conservatoriums ein Concert, in dem ein Streichquartett von Haydn und eins von Beethoven, dann eine Sonate für Clavier und Violine von Fasanotti (von der das Adagio am meisten gefiel) zu Gehör kamen. Bazzini am ersten Geigenpult war wie immer vorzüglich, und seine Genossen Rampazzini, Cavallini und Quarenghi thaten ebenfalls ihre gute Schuldigkeit, ebenso wie Fasanotti in seiner Composition.

* Florenz, 10. April. Für die bevorstehenden kronprinzlichen Vermählungsfeierlichkeiten ist in der Pergola „Martha" als Festoper designirt. Auch das Nazionale und Nuovo werden zu dieser Gelegenheit ihre Pforten wieder öffnen; ersteres Theater verspricht sogar eine neue Oper „Il muratore di Napoli", Musik von Aspa, und letzteres rückt mit Cimarosa's „Matrimonio segreto" ins Feld.

* Brüssel, 17. April. Die Gastvorstellungen der Saß aus Paris finden ungemeinen Anklang und füllen die Räume des Théâtre de la Monnaie jedesmal beträchtlich. Die Aufnahme, welche auf genanntem Theater Bizet's „Jolie Fille de Perth" gefunden, war eine sehr kühle. — Ferd. Hiller verweilte eine Woche hier und sah sich von Künstlern und Kunstfreunden sehr fetirt.

* London, 18. April. Die Coventgarden-Oper hat seit dem vorigen Montag folgende Vorstellungen gegeben: „Rigoletto" (diesmal mit Naudin als „Herzog", anstatt Mario's), „Puritani" (mit Mario als stimmlich sehr ungenügendem „Arturo"), „Un Ballo in maschera", und heute ist „Robert" (mit dem zum ersten Male auftretenden Collini als „Bertram"). Her Majesty's Opera gab am Sonnabend „Don Giovanni" (mit der Kellog als sehr applaudirter „Zerline"), am Dienstag „Lucrezia Borgia", am Donnerstag „Le Nozze di Figaro", und heute ist „Rigoletto". — Die Sacred Harmonic Society veranstaltet am 24. April in Exeter Hall eine Aufführung von Händel's Dettinger Te Deum und Mendelssohn's „Lobgesang", sowie am 1. Mai — als Extra-Concert — eine von des Ebengenannten „Elias". — Eine „Mendelssohn-Night" veranstaltet am 29. April die National Choral Society, und es sind an Werken des allbeliebten Meisters die „Walpurgisnacht" und der „Lobgesang" ausersehen. — Heute wird im Crystall-Palast Mendelssohn's „Oedipus in Kolonos" gemacht. — Hallé annoncirt acht Pianoforte Recitals, die am 17. Mai beginnen und in denen er unter vielem Andern auch sämmtliche in Druck erschienene Solo-Claviercompositionen Schubert's spielen wird. — Mme. Arabella Goddard ist auf einem Ausflug nach Boulogne-sur-Mer, von dem sie in nächster Woche wieder zurückkehren wird. — Die einst sehr beliebte Sängerin Miß Romer, nachherige Mme. Almond, ist am vorigen Montag zu Margate im Alter von 54 Jahren gestorben.

* Birmingham, 18. April. Die Festival Choral Society hat neulich in der Town Hall eine Aufführung von Händel's „Judas Maccabäus" veranstaltet, die im Ganzen sehr gut ausgefallen ist. Die Hauptvocalisten waren: Miß Banks (sehr gut); Mme. Sutton (gute Stimme, aber noch etwas uncultivirt); Mlle. Drasdil (die bekannte Altistin); Sims Reeves (der allgemeine Tenor-Liebling); Mr. Brandon aus Gloucester (ein etwas rauher Baß).

* Paris, 10. April. Die Ballerina Granzow von Petersburg ist zur Freude aller Balletomanen wieder hier eingerückt und bereits im „Corsaire" aufgetreten. Fanatische Acclamationen, frenetische Ovationen ꝛc. ꝛc. Zugleich mit dem genannten Ballet ist auch Duprato's „Fiancée de Chorinthe" wieder erschienen, interpretirt von den Damen Mauduit, Bloch und Herrn David. Man probirt fleißig an „Herculanum" von Felicien David, welche Oper im Mai herauskommen soll, als Ablösung des „Hamlet", der mit der Abreise der Nilsson und Faure's nach London (Ende dieses Monats) in vorläufigen Ruhestand versetzt wird. Im Mai wird ferner auch das Debut des Tenors Mazzoleni — im „Trouvère" — stattfinden. Die Herren Louis Gallet und Edouard Blau sind die Verfasser jenes Libretto „La Coupe du Roi de Thule", dessen wir neulich als preisgekrönt Erwähnung gethan haben; es wird jetzt gedruckt und dann den Herren concurrirenwollenden Componisten zur Benutzung überlassen. — In der Opéra comique ist vorgestern Samuel David's einactige Oper „Mademoiselle Sylvia" (früher als „Les deux Fées" angekündigt) zum ersten Male gegeben worden und hat eine leidliche Wirkung gemacht. Originalität ist der Musik grade nicht nachzurühmen, wohl aber recht hübsches savoir faire. Das Libretto (von Narcisse Fournier) ist sehr . . . . unschuldig. Der Bariton Crosti verläßt die Opéra-comique und will sich dem italienischen Gesang zuwenden. — Adeline Patti's Benefizvorstellung — heute stattfindend — hat zum Inhalt: den ersten Act der „Traviata", die Singlection aus dem „Barbier", das zweite Tableau aus dem ersten Act des „Crispino" und das Quartett aus „Rigoletto". Am 25. April ist die erste Vorstellung von Poniatowski's „Stella d'Amalfi", und am 27. April hat die Krauß ihr Benefiz. Den „Piccolino" der Mme. de Grandval werden die Italiener wohl erst nächsten Herbst bringen. — Wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, kommt Jules Beer's neue Oper „Elisabeth de Hongrie" noch gegen Ende dieses Monats auf dem Théâtre de la Renaissance (Théâtre lyrique in der Salle Ventadour) zur ersten Aufführung. — Im Athénée hat die Oper „Fleur de Thé" (eine amusante chinoiserie) so gut gefallen, daß die Direction den Verfassern — Chivot und Duru als Librettisten und Charles Lecocq als Componisten — den Auftrag zu einer neuen Buffa-Oper ertheilt hat. Uebrigens erscheint „Fleur de Thé" auch bei Brandus und Dufour im Druck. Auf genannter Bühne steht auch die Oper „Le petit Poucet" von Laurent de Rillé in baldiger Aussicht. — Heute ist Pasdeloup's letztes Concert populaire dieser Saison, mit folgendem Programm: Schiller-Marsch von Meyerbeer; Allegro agitato, Scherzo und Notturno aus Mendelssohn's Sommernachtstraum-Musik; Alla Turca von Mozart (instrumentirt von Prosper Pascal); Manfred-Ouverture von Schumann; Clavierconcert in Cmoll von Beethoven (gespielt von Theodor Ritter); Vorspiel aus „Lohengrin" von Wagner; Variationen, Scherzo und Finale aus dem Septett von Beethoven. — Nächsten Sonntag wird in der Kirche Notre-Dame de Bonne-Nouvelle die sechste solenne Messe von Alex. Leprévost aufgeführt. — Rubinstein gedenkt noch zwei Concerte zu geben, von denen das erste am 24. April stattfinden wird. Der Pianist und Componist Fritz Gernsheim aus Cöln ist hier und giebt am 26. April bei Erard ein Concert. „Bellini, sa vie et ses oeuvres" von Arthur Pougin ist soeben bei Hachette und Comp. erschienen.

* Copenhagen, 10. April. Obgleich das Volkstheater, wo Stockhausen am Sonnabend sein letztes Concert gab, für dreimal so viel Menschen Platz hat als der kleine Casinosaal, wo die vorigen Concerte gegeben wurden, so war doch an dem erwähnten Abend Alles verkauft, und die Billette wurden sogar im Publicum zu erhöhten Preisen verkauft. Selbstfolglich wurde der Concertgeber, jedesmal wenn er sich zeigte, applaudirt und mehrmals hervorgerufen. Am besten gefiel „Der Nußbaum" von Schumann. Stockhausen wurde theils vom Orchester, theils vom Pianisten Winding accompagnirt. Stockhausen ist jetzt fortgereist, um anderswo gegebene Versprechungen zu erfüllen, wird aber dem Vernehmen nach in kurzer Zeit wiederkommen, um hier Concerte zu geben im Verein mit Joachim, der schon im nächsten Concerte des Musikvereins mitwirken wird. — Der Musikverein unter Leitung des Professors N. W. Gade gab letzten Dienstag sein fünftes Abonnementconcert, das mit Mozart's Symphonie in Es eingeleitet wurde. Außerdem wurden aufgeführt: Arie für Sopran aus Bach's Oratorium „Petrus" (von Fräulein Lehmann vorgetragen) und Bruchstücke aus Mendelssohn's Oratorium „Paulus". Mit außerordentlichem Beifall wurde zum ersten Male hier Händel's Concert für Streichinstrumente in Hmoll gehört. Es wurde vorzüglich von den Herren Tofte, Schiörring und Neruda gespielt. Der dritte Satz, Allegro molto, mußte auf allgemeines Verlangen da capo gegeben werden.

* In Weimar kam am 13. April, zur nachträglichen Geburtstagsfeier der Großherzogin, Thomas' Oper „Mignon" zur ersten Aufführung. Im Publicum hat die Oper eine getheilte Aufnahme gefunden; doch hofft man einen günstigeren Erfolg, wenn die nöthigen Kürzungen vorgenommen sind und der Schluß der Oper geändert ist. Um nämlich die deutsche Pietät mehr zu schonen, sind Componist und Autor, welche anwesend waren, auf den Gedanken gekommen, den durch die glückliche Verbindung Wilhelms mit Mignon französisch „heiteren" Schluß der Oper in einen tragischen zu verwandeln und Mignon auf gut deutsch sterben zu lassen. Am Dienstag war also Mignon auf der Weimarer Bühne glückliche Gattin. In der Fürstengruft soll es an jenem Abende stark rumort haben; man vermuthet, daß sich Goethe im Grabe umdrehte. In Folge dessen hat Wilhelm am Sonntag darauf an Mignon's Grabe geweint! Der Gedanke ist speculativ, aber Respect vor der musikalischen Tiefe der Oper und der dramatischen Logik des Textes dürfte er weniger erwecken.

* In Carlsruhe hat Gounod's „Romeo und Julie" bis jetzt drei Vorstellungen (außer Abonnement) erlebt und einen recht günstigen Eindruck gemacht. Die Aufführung war sehr gut, die Musik hat gefallen und auch die Presse hat Beifall gewinkt. Was dem Erfolg des „Romeo" in Carlsruhe sehr zu gute kommt, ist, daß der „Faust" dort nicht bekannt ist. Die Oper wird sich auf dem Repertoir halten.

* In Bari hat eine Oper des Maestro Roberto Amedri — „Bianca dei Rossi" — guten Erfolg gehabt.

* In Florenz soll im Verlauf der Frühlingsstagione auf dem Pagliano eine neue Oper — „Ildegonda" — von der Composition des Mexikaners Morens in Scene gehen.

* Die Aufführung von Wagner's „Meistersinger" in München ist bis zum Herbst verschoben worden.

* „Die Gans von Cairo", Mozart's ausgegrabene ganz veraltete Oper, wurde bei ihrer ersten Aufführung im Carltheater in Wien sehr gleichgültig angehört und war bereits nach der zweiten Vorstellung glücklich wieder begraben.

* Im Stadttheater zu Leipzig kam Mozart's ausgegrabene unvollendete Oper „die Gans von Cairo" ebenfalls mit wenig Erfolg zur ersten Aufführung.

* Eine der letzten Vorstellungen der Scala-Stagione in Mailand war Rossini's „Tell", den man aber — merkwürdig genug — mit gänzlicher Weglassung der „Mathilde" gegeben hat.

* Der Maestro Lucilla hat seine Oper „La bella fanciulla di Perth" vollendet.

* Im alten Stadttheater zu Leipzig, dessen Foyer in letzter Zeit zum Kinder-Impfen benutzt wurde, wird in der gegenwärtigen Messe die Posse und das Singspiel für Rechnung des Theaterdirectors Herrn von Witte unter Leitung des Herrn Knaack von Wien ausgeübt.

* Die Municipalität in Rom hat beschlossen, das Theater Argentina während der Frühlingsstagione geschlossen zu halten, da der Impresario Jacovacci die directoriale Leitung nicht wieder übernehmen will und ein Anderer sich zu diesem Behuf nicht gefunden hat.

* Ueber das Theater der Porte St. Martin in Paris ist dieser Tage der Concurs eröffnet worden.

* Herr Saar, der langjährige Capellmeister der deutschen Oper in Rotterdam, hat jetzt dieses Unternehmen selbst übernommen. Die Kaufmannschaft bewilligt dem neuen Director eine so ausreichende Subvention, daß derselbe mit seiner bekannten Energie und Umsicht die Leitung in bester Weise zu führen in den Stand gesetzt ist.

* Auch die Münchner Hofbühne hat sich endlich zu regelmäßigen Sommerferien entschlossen, im Monat August bleibt das Theater geschlossen und werden gleichzeitig nöthige Reparaturen vorgenommen.

* Fräulein Seffi vom Frankfurter Theater trat an der königl. Oper in Berlin als „Regimentstochter“ auf. Ueberraschende Fertigkeit in der Staccato-Coloratur und sorgfältige Entwickelung der Kopfstimme sind ihre gesanglichen Vorzüge, dazu kommt ein warmblütiges, das Characteristische des Ausdrucks mit kecker Entschiedenheit ergreifendes Temperament. Ihre sonstigen Manieren sind aber sehr provinzieller Art und bedürfen der großstädtischen Ausbildung. Die Aufnahme der Sängerin war eine sehr günstige.

* Eine junge Sängerin, Fräulein Löffler von Berlin, eine Schülerin von Mantius, hat in Carlsruhe und Baden-Baden als Agathe im „Freischütz“ und Alice in „Robert“ gastirt, und vielen Beifall gefunden. Ihre Stimme ist klangvoll und gleichmäßig in allen Registern, sie zeigt Wärme der Empfindung und überhaupt ein anerkennenswerthes Talent. Da Fräulein Lübeke die Carlsruher Bühne verlassen will, so wird Fräulein Löffler wohl als Ersatz engagirt werden. Doch will man vorher noch den Erfolg des Gastspiels einer zweiten jungen Sängerin, Fräulein Hassa von Wien, abwarten, welche als Gabriele im „Nachtlager“, als Leonore im „Trovatore“ und als Elsa im „Lohengrin“ auftreten wird.

* Frau Lucca in Berlin tritt am 1. Mai ihren bis Ende September dauernden Sommer-Urlaub an.

* Herr Hofopernsänger Walter in Wien gastirt jetzt im Stadttheater zu Cöln.

* Fräulein Stehle aus München hat mit dem schönsten Erfolg in der verflossenen Woche in Bremen gastirt und singt jetzt auf dem Stadttheater in Hamburg.

* Herr Niemann singt wieder im königl. Opernhause zu Berlin.

* In Cöln findet das 45. niederrheinische Musikfest und die 50jährige Jubelfeier am 31. Mai, 1. und 2. Juni im großen Gürzenichsaale statt, unter Leitung des Herrn Ferdinand Hiller und unter Mitwirkung der Frau Harriers-Wippern, königl. Kammer- und Hofopernsängerin aus Berlin, Frau Joachim aus Hannover, der Herren Dr. Gunz, königl. Hofopernsänger aus Hannover, Concertdirector Joachim aus Hannover, Dr. Schmidt, k. k. Hofopernsänger aus Wien, und königl. Musikdirector Weber aus Cöln. Programm. Sonntag, 31. Mai: „Messias“, Oratorium von Händel, für Chor, Soli, Orchester und Orgel. Montag, 1. Juni: „O ewiges Feuer,“ Cantate zum Pfingstfest von Bach, für Chor, Soli, Orchester und Orgel (bearbeitet von Rob. Franz). Ouverture und Scenen aus Act II. der „Vestalin“ von Spontini. Psalm 114 von Mendelssohn für achtstimmigen Chor, Orchester und Orgel. Sinfonie No. 9 von Beethoven. Dienstag, 2. Juni: Zweite Concert-Ouverture (Op. 101 in Adur) von F. Hiller. Violinconcert, vorgetragen von Herrn Joachim. Sinfonie von R. Schumann. Chöre und Solovorträge.

* Das fränkische Sängerfest wird in diesem Jahre auf dem Michaelsberg bei Bamberg gefeiert; die Würzburger haben die Uebernahme der schlechten Zeit wegen abgelehnt.

* Der Hauptausschuß des badischen Sängerbundes hat an sämmtliche Bundesvereine ein Rundschreiben erlassen, worin er mittheilt, daß das für Freiburg im Br. projectirte allgemeine badische Gesangsfest in diesem Jahre nicht stattfinden wird. Begründet wird dieser Beschluß „durch die dermaligen ernsten und ungünstigen Zeitverhältnisse.“ Vermuthlich fürchtet man sich vor dem bekannten Gesangsfest-Deficit mit obligatem Cassen-Katzenjammer.

* Für die neue Musikschule in München scheint die Kammer der baierschen Abgeordneten keine Sympathie zu haben. Die von der Staatsregierung als jährlicher Zuschuß verlangten 3500 Gulden (die Summe, welche das im Jahre 1864 aufgehobene Musikconservatorium als Subvention bezogen hatte), wurden vom Ausschusse, obwohl der Cultusminister dieselben warm empfohlen und die Versicherung gegeben hatte, daß, falls die neue Organisation der Musiklehranstalt keine guten Früchte bringen sollte, er die Wiederübernahme der Anstalt auf Staatskosten ablehnen würde, — mit Einstimmigkeit abgelehnt, und dasselbe geschah seitens der Kammer. Das Etat der königlichen Musikschule wird also, wie bisher, auf der königlichen Civilliste bleiben müssen. Die Anstalt wird zur Zeit von 29 Schülerinnen und 30 Schülern, wovon 44 Baiern, besucht.

* Eine Freistelle für einen Geiger am Conservatorium der Musik zu Leipzig kommt beim Beginn des gegenwärtigen Oster-Cursus zur Bewerbung und verweisen wir wegen des Nähern auf die betreffende Bekanntmachung im Inseratentheil dieser Nummer.

* **Rubinsteins fünftes Concert** mit Orchester in Paris fand am 13. April im Saale Herz statt, das sechste Concert, für Kammermusik, im Saal Pleyel am 16. April. Nun sind bestimmt: siebentes Concert im Saal Erard für den 24. April, und am 29. April achtes Concert wieder bei Herz, wo Rubinstein seine Ocean-Sinfonie aufführen wird. In der Zwischenzeit Concerte in Lille, Brüssel und Mons. Paris hat seit vielen Jahren keinen nur annähernden Concerterfolg gehabt wie den Rubinsteins.

* **Berlioz**, der sich in den letzten Wochen zur Erholung in Monaco aufhielt, hat auf einem Spaziergang einen unglücklichen Sturz gethan und ist leidend nach Paris zurückgekehrt.

* **In der Osterwoche fanden in Carlsruhe** zwei interessante Concerte statt. Das erste war im Theater, zum Besten des Pensionsfonds des Großherzogl. Hoforchesters. Zur Aufführung kam Schubert's Cdur-Sinfonie, für Carlsruhe fast noch eine Novität, da dies hier erst überhaupt die zweite Aufführung dieses Werkes war; und Max Bruch's „Frithjof" unter Mitwirkung der „Liederhalle", des Hoftheater-Chors, des Fräulein Lüdecke und der Herren Hauser, Stolzenberg und Kürner. Die Aufführung war sehr gut, „Ingeborg" und „Frithjof" wurden trefflich interpretirt. Die Aufnahme war wohl günstig, aber nicht sonderlich warm; eine natürliche Folge der ziemlich farblosen und wenig fesselnden, wenn auch durchaus anständigen und, vom Liedertafel-Standpunkt aus, sogar außergewöhnlich soliden Musik. Eine Wiederholung dürfte aber nicht zu befürchten sein. — In derselben Woche gab der „Philharmonische Verein" ein in jeder Hinsicht ausgezeichnetes Concert. Zur Aufführung kam das „Magnificat" von Bach, und ein Theil der „Missa solennis" (Kyrie, Benedictus und Agnus Dei) von Beethoven, beide hier zum ersten Mal. Die Solopartien hatten die Damen Braunhofer, Hauser und die Herren Stolzenberg und Hauser übernommen, und führten dieselben mit Meisterschaft durch. Der Eindruck der Ddur-Messe war ein großartiger; im nächsten Winter soll die ganze Messe zur Aufführung kommen. — Beide Concerte dirigirte Herr Capellmeister Levi.

* **In München** hat sich der bisher unter dem Namen „Kammermusikverein" bestehende und mehr als 200 Mitglieder zählende Verein zu einem „Münchener Tonkünstler-Unterstützungsverein" umgebildet, der sich die Pflege der vocalen wie instrumentalen Kammermusik bei regelmäßigen Versammlungen, in materieller Beziehung aber die Unterstützung unverschuldet in Noth gekommener Tonkünstler und Tonkünstlerinnen, sowie deren Relikten zum Zwecke gesetzt hat. In den Ausschuß wurden gewählt die Herren Baron Perfall, Hoftheaterintendant, königl. Musikdirector Meyer, Hofcapellmeister Wüllner, die Hofmusiker Fenzel und Werner, Universitätsprofessor Riehl, Advocat Dr. Ruhwandl, Auditor Knötzinger, Baron L. Eichthal und Hofmusiker Zaduck.

* **Aus dem Orchester des Hofoperntheaters in Wien** ist eine Reihe verdienstvoller Männer nach vieljähriger rühmlicher Thätigkeit jetzt ausgeschieden und in Pension getreten, es sind dies die Herren Georg Hellmesberger sen., Haferl (Posaune), Höbel (Oboe), Meyer (Viola), Scholt (Horn), die mit vollem Gehalte, Kaltenmarker (Violine), Spranger (Contrabaß) und K. Schlesinger (Violoncello), die nach einer Dienstzeit von 37, 27 und 19 Jahren mit ¾ bis ½ des Gehaltes, der Letztere auf sein Ansuchen pensionirt wurden.

---

* **In Paris ist der Musikkritiker von Gasperini** in der Nacht des 20. April plötzlich gestorben. Gasperini war seines Zeichens Arzt und gehörte zu den achtbarsten Persönlichkeiten der französischen Kritik. Richard Wagner verliert in ihm einen treuen Anhänger.

* **Paul Blaquière**, ein Componist zahlreicher Chansons und Romanzen, von denen verschiedene durch die berüchtigte Therese eine gewisse Popularität erlangt haben (z. B. „La Vénus aux carottes", „La Femme à barbe" ꝛc.) ist in Paris gestorben.

* **Duponcher**, ehemaliger Director der Großen Oper und des Vaudeville-Theaters in Paris ist am Sonnabend gestorben. Er hatte anfänglich Architectur studirt, wendete sich aber dann der Kunst-Bijouterie zu. Ihm verdankt man die Basreliefs und die Goldarbeit an der schönen „Minerva", welche von Simart 1855 ausgestellt wurde und wofür er eine Medaille erhielt. Die Direction der Großen Oper führte er von 1838 bis 1843, und dann wieder von 1847 bis 1849. Im Zeitraume von einem Jahre sind vier ehemalige Directoren der Großen Oper gestorben: Crosnier, Doctor Veron, Leon Pillet und Duponcher.

Novitäten der letzten Woche. Lied ohne Worte für Violoncello und Pianoforte, componirt im Jahre 1845 von Felix Mendelssohn Bartholdy, Op. 109. Nr. 38 der nachgelassenen Werke. Neue Folge. — Halsbrecherisches Violinsolo, musikalischer Scherz mit Pianoforte von M. Durst, Op. 26. — Sonate pour Piano et Violon par Joseph Street, Op. 21. — Valses-Rêveries pour Piano par Stephen Heller, Op. 122. — Lyrische Skizzen. 10 kleine Clavierstücke von Arno Kleffel, Op. 9. — Zehn Phantasiestücke mit Pianoforte von Ernst Deurer, Op. 2. Heft 1, 2.

* Ueber die beiden kürzlich erschienenen Clavierwerke von Mendelssohn schreibt die „Europa": Drei Präludien für Pianoforte von Felix Mendelssohn Bartholdy (Op. 104, Heft 1); drei Etuden für Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy (Op. 104, Heft 2). Leipzig, Bartholf Senff. — Die vorliegenden Hefte gehören zu der neuen Folge von nachgelassenen Werken des Meisters Mendelssohn, mit deren Herausgabe man seit einiger Zeit sich fleißig beschäftigt. Wenn auch die derartigen bis jetzt erschienenen Hervorbringungen nicht gerade Lücken in der Erkenntniß von Mendelssohn's Entwicklungsgange ausfüllen (denn in der That sind gar keine solche Lücken vorhanden), und wenn sie ferner auch das Bild seines künstlerischen Characters unter keine neue Beleuchtung setzen, so sind sie doch ihrer Art und ihrem Gehalt nach so beschaffen, daß ihre Veröffentlichung keine Entwürdigung des so leuchtenden Mendelssohn'schen Namens, keine Pietätsverletzung in sich schließt. Noch dazu in einer Zeit wie die unsrige, welche doch wahrlich nicht überreich ist an musikalischen Erzeugnissen von edler Zucht und Sitte, feiner Gliederung und liebenswürdigem Antlitz. Und Erzeugnisse solcher Art sind die vorliegenden aus der Zeit von 1834—1838 stammenden Präludien und Etuden mit Fug und Recht zu nennen. Clavierspielern von entwickelterm musikalischen Bewußtsein und technischem Können dürfen sie aufs wärmste empfohlen werden, zumal da sie, in eine größere Form gegossen, auch räumlich mehr bieten, als man nach der Benennung Präludien und Etuden schließen möchte.

* Ein Lied ohne Worte für Violoncello und Pianoforte von Mendelssohn. Das reizende kleine Stück, welches Mendelssohn im Jahre 1845 für die junge gefeierte Violoncellvirtuosin Lisa Cristiani componirte, ist jetzt (Leipzig, bei Bartholf Senff) im Druck erschienen, und wird allseitig willkommen sein.

* Mendelssohn's „Reformations-Sinfonie erscheint für Frankreich im Verlag von J. Maho in Paris.

* H. von Bülow hat zwölf leichte Clavierstücke von Händel zusammengestellt und zum Gebrauch bei der Königl. Musikschule in München mit den erforderlichen Bezeichnungen behufs der technischen Ausführung und des entsprechenden Vortrags versehen; diese Stücke sind soeben bei Falter und Sohn in München erschienen und kosten 1 Thlr.

* Der Gesanglehrer Herr Professor F. Götze hat bei seinem jetzt erfolgten Abgange vom Conservatorium der Musik in Leipzig eine kleine Schrift veröffentlicht, in welcher er seine Differenzen mit dem Director, Herrn Advocat Schleinitz, darlegt und sich gegen den Vorwurf der geringen Erfolge seiner Wirksamkeit an dem Institut verwahrt. Merkwürdig bleibt es auf alle Fälle, daß beide Parteien trotz alledem 15 Jahre lang in solcher Harmonie mit einander gearbeitet haben!

* In Hamburg hat vor einigen Tagen ein zu dem Zwecke zusammengetretenes Comité von Musikfreunden in London 120 Bände Partituren angekauft, sämmtlich Manuscripte, welche die gesammten Opern und Oratorien Händel's enthalten und dessen eigenhändiges Directions-Exemplar gewesen sind. Sie sind von Händel's Amanuensis geschrieben und von Händel selbst mit zahlreichen Anmerkungen und Zusätzen versehen. Ihr Uebergang in fremde Hand, da der bisherige Besitzer sie verkaufen wollte, wäre sehr zu bedauern gewesen. Sehr erfreulich ist es daher, daß sich Männer gefunden haben, die den verhältnißmäßig billigen Kaufpreis von 800 Pfd. Sterling zusammenschossen, um einen solchen Schatz für Deutschland zu retten. In England ist man sehr unmuthig darüber, daß das britische Museum ihn sich hat entgehen lassen. Die Manuscripte werden in die Hamburger Stadtbibliothek einverleibt werden.

* In Carlsruhe hat Herr Ludw. Friedr. Schuster eine Musikalienhandlung eröffnet. Commissionär für Leipzig ist Herr Rob. Forberg.

Foyer.

* Unschuldige Cancantänzerinnen. Mademoiselle Finette, bekannten Andenkens, tanzt jetzt jeden Abend in London, und zwar im „Royal Alhambra Palace", zum Ergötzen der Engländer den Cancan, der dort auf den Anzeigen als französischer Nationaltanz aufgeführt ist. Bei dieser letzteren Bezeichnung erinnern wir uns einer kleinen, wie man behauptete, verbürgten Anecdote. Ein französisches Kriegsschiff war im Hafen einer schwedischen Stadt vor Anker gegangen. Die Offiziere wurden natürlich in alle Gesellschaften gezogen, und in einer derselben baten die jungen harmlosen Damen einen sehr angenehmen Offizier, sie den Cancan zu lehren, den man auch dort als französischen Nationaltanz betrachte. Der junge Offizier ließ sich nicht lange bitten; die Sache amüsirte ihn und konnte ja auch weiter keine Folgen haben. Er erregte durch seinen Tanz ebensoviel Ergötzen als Bewunderung, und die jungen vornehmen Schwedinnen bemühten sich, ihm die Finessen abzulauschen. Nun gab man in diesem Winter in einem aristokratischen Hotel des Faubourg St. Germain in Paris einen großen Ball. Das Orchester stimmt die Töne der Offenbach'schen Orpheus-Quadrille an, die Paare ordnen sich, zwei bildschöne blondlockige fremde Damen ziehen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Die beiden Damen vis-à-vis beginnen mit ihren Tänzern die Chaîne-anglaise, und die ganze Nachbarschaft bleibt vor Erstaunen wie an den Boden gewurzelt. Die gefeiertsten Heldinnen von der Closerie des Lilas oder des Ball Mabille hätten da keine bessere Cancanleistung produciren können, als die elfenartigen Töchter Schwedens! Das Räthsel löste sich bald zum Entsetzen der beiden unschuldigen Damen; sie waren Schülerinnen des Marine-Offiziers!

* Herr Leopold von Meyer schreibt uns aus New-York: „Nun komme ich noch mit einer Anfrage, ob nämlich im Gewandhause nicht eine Art Museum für Reliquien von musikalischen Verbrechern vorhanden ist? — weil ich in diesem Fall geneigt bin, mein Gilet und Frack, in welchen ich 95 Concerte im Schweiße meines Angesichts gespielt, zu übermachen, die aber unter einen besondern Glassturz gelegt werden müßten, wie des Admirals Nelson Frack im Invalidenhause zu Greenwich."

* Ein Pariser Theaterblatt erzählt von dem jüngst verstorbenen französischen Dramen-Dichter Marc-Michel nachstehende Anekdote. Im Theater des Palais-Royal wurde ein Stück dieses Autors unbarmherzig ausgepfiffen. Das Unglück wollte, daß Marc-Michel, der der Aufführung beiwohnte, gerade neben einem Menschen stand, der den Hauptscandal machte, indem er auf seinem Hausschlüssel pfiff. Um sich zu rächen, bat er den Pfeifer um diesen Hausschlüssel, indem er ihm weißmachte, er wolle darauf noch einen weit stärkeren Lärm machen. Kaum aber hatte der Verfasser des unglücklichen Stücks den Schlüssel, so drängte er sich durch die Masse und verschwand. „Der Kerl soll wenigstens die Nacht auf der Straße bleiben", rief er triumphirend aus.

* Auber wohnte neulich einem Leichenbegängnisse auf dem Père-Lachaise bei, und sagte beim Herausgehen zu einem Bekannten: „Ich glaube dies ist das letztemal, daß ich als — Amateur hier war."

Signalkasten.

C. F. F. in L. Allerdings „Stand ein Baum im Odenwald", aber Marschner hat ihn nicht componirt. — F. Z. in K. Brief sogleich befördert. — H. L. in L. Sie sind im Irrthum, Br. ist nicht Zukunftsmusiker, gehört vielmehr zu den „Herrnhutern." — M. G. in C. Unter Dur und Moll kann nicht gegen Bezahlung inserirt werden. — Viol. in W. Dank und Grüße. Ja, er ist grün, aber selten! — J. St. in B. Als Inserat gegen die üblichen Gebühren kann die Aufnahme erfolgen. — W. F. G. N. im H. Nächstens Brief ꝛc. — Fr. A. Z. in C. Besten Dank für die pyramidalen Nachrichten. — A. H. in M. Wie so aufgehetzt? Sollte sich Jemand die Zeit dazu nehmen? Man abonnirt, wie wir uns schmeicheln, auf die Signale, um sie zu lesen, sonst hat es weiter keinen Zweck. Sie wünschen vielleicht für Ihre jährlichen 2 Thlr. einen Steinway-Flügel und sonst noch 'was als Zugabe?! —

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Hoftheater.

18. April. Fra Diavolo v. Auber.
19. April. Margarethe v. Gounod.
20. April. Jüdin v. Halévy.
21. April. Troubadour v. Verdi.
22. April. Lohengrin v. Wagner.
23. April. Zauberflöte v. Mozart.

Paris.

Grand Opéra.

14., 16. u. 19. April. Hamlet de Thomas.
18. April. Le Corsaire d'Adam. La Fiancée de Corinthe de Duprato.

Opéra comique.

13. April. Marie de Herold. La Dame blanche de Boieldieu.
14., 15., 17. u. 19. April. Le premier jour de bonheur d'Auber.
16. April. Les Noces de Jeannette de Massé. La Part du Diable d'Auber.
18. April. Les deux Chasseurs et la Latière de Duni. Le Domino noir d'Auber.

Théâtre impérial lyrique.

13. April. Richard Coeur de Lion de Grétry. La Flûte enchantée de Mozart.
14. April. Martha de Flotow. Ma Tante dort de Caspers.
15., 17. u. 19. April. La Fanchonnette de Clapisson.
16. u. 18. April. Martha de Flotow.

Opéra italien.

15. April. Lucia di Donizetti.
17. April. Don Giovanni de Mozart.
19. April. Mathilde de Schabran de Rossini.

Théâtre de la Renaissance.

13. April. Faust de Gounod.
14., 16. u. 18. April. Romeo et Juliette de Gounod.

Concertrevue.

Braunschweig.

7. April. 9. Abonnementconcert d. Vereins für Concert-Musik. Ouv. zu Medea von Cherubini. Concert in Form einer Gesangscene v. Spohr, vorg. v. Hrn. Herner. Arie a. Oberon v. Weber, vorg. v. Frl. Storck. Sinf. pastorale Nr. 6 in Fdur Op. 68 v. Beethoven.

Cairo.

23. März. Concert des Violinvirtuosen Hrn. J. Heller. Trio p. Piano, Violon et Vclle. v. Mendelssohn, exécuté par MM. Hirschfeld, Beyerle et Heller. Romance de Lucrezia Borgia de Donizetti, chantée par Mme. Falchignoni. Le Rêve d'Artot, exécuté par M. Heller. Cavatine de Nabuccodonosor de Verdi, chantée par Mme. Falchignoni. Fantaisie hongroise de Riddley Kohne, exécutée par M. Heller. Valse de Faust, arrangée p. piano par Liszt, exécutée par M. Hirschfeld. Air de Ballo in Maschera v. Verdi, chanté par Mme. Falchignoni. Souvenirs d'Amérique (Yankee doodle) v. Vieuxtemps, exécuté par M. Heller.

Düsseldorf.

21. April. 3. Kammermusiksoirée d. Herren Hofpianist Th. Ratzenberger, Concertmstr. O. v. Königslöw a. Cöln u. Fr. Forberg (Violoncell). Trio Op. 49 von Mendelssohn. Clavier-Violoncell-Sonate Op. 102 Nr. 1 von Beethoven. Violin-Chaconne v. Bach. Clavier-Fantasie Op. 17 (Franz Liszt gewidmet) v. Rob. Schumann. Quintett f. Clavier u. Streichinstr. Op. 107 v. Joachim Raff. (2. Violine Herr Zingel. Viola Herr Richartz).

Mannheim.

2. April. 5. musikalische Academie. Fragmente d. unvoll. Sinf. in Hmoll v. Schubert. (z. 1. M.) Lieder: a) Die Lotosblume von Lachner, b) Der Hidalgo von Schumann, ges. v. Frau Ullrich-Bohn. Fantasie f. Pfte., Chor u. Orch. v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Mertke. Erlkönig's Tochter v. Gade.

Paris.

12. April. Concert des Conservatoriums. Sinf. eroica v. Beethoven. Fragmente aus d. Requiem v. Cherubini. Choral u. Toccata v. Bach. Ave verum f. 2 St. u. Chor v. Halévy. Ouv. zu Euryanthe v. Weber. Chor u. Finale a. Christus am Oelberg v. Beethoven.

12. April. Concert populaire des Hrn. Pasdeloup. Marsch funèbre v. Chopin. Der Charfreitag, Chor m. Orch. v. Gounod. Fragmente a. Tannhäuser v. Wagner. Andante a. d. Sinf. i. Adur v. Beethoven. Chor u. Bass-Solo v. Haydn. Andante religioso v. Mendelssohn. Fragmente a. d. Stabat mater v. Rossini.

19. April. Letztes Concert populaire d. Hrn. Pasdeloup. Schiller-Marsch von Meyerbeer. Fragmente a. d. Sommernachtstraum v. Mendelssohn. Türk. Marsch v. Mozart. Ouv. z. Manfred v. Schumann. Concert f. Pfte. in Cmoll v. Beethoven, vorg. von Hrn. Th. Ritter. Prélude aus Lohengrin von Wagner. Fragmente a. d. Septett v. Beethoven (die Herren Grisez, Espeignet u. alle Saiten-Instrumente.

Prag.

19. April. Concert von Sophie Dittrich. Sonate f. Pfte. und Viol. Op. 30 Nr. 2 v. Beethoven. Herr Prof. Bennewitz u. Sophie Dittrich. Lieder: „Allnächtlich im Traume" von Mendelssohn, b) „Ständchen" v. Schubert, ges. v. Frl. Auguste Unschuld. Suite anglaise (Nr. 2, Amoll. Prélude, Allemande, Courande, Sarabande, Bourrée, Gigue) v. J. S. Bach. Fantaisie Op. 17 von Schumann. Frauenliebe u. Leben Op. 42 Nr. 1, 2, 3 v. Schumann, ges. v. Frl. Unschuld. La regata veneziana de Rossini v. Liszt. Lied Op. 120 Nr. 5 v. Heller. Ständchen a. Op. 81 v. Heller. Valse-Caprice Op. 116 v. Raff.

Wiesbaden.

8. April. 3. Vereinsconcert d. Cäcilienvereins. Kyrie von Palestrina. Christe eleison v. Durante. Lux aeterna v. Jomelli. Gloria patri v. Palestrina. Chöre à capella. Trio f. Clavier, Viol. und Viola, in Esdur v. Mozart, vorg. v. Frl. Kessler u. d. Herren Bildesheim u. Concertmstr. Fischer. An die ferne Geliebte, ein Liederkreis v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Borchers. Fünfstimmige Motette f. Chor, ohne Begleitung, Nr. 3, Emoll v. S. Bach. Quartett f. Clavier, Viol., Viola u. Vclle., Esdur, Op. 47 v. Schumann, vorg. v. Frl. Weber u. d. Herren Concertmstr. Fischer, Fein u. Krähmer. Deutsche Chorlieder im Volkston: „Aus der Jugendzeit", „Es waren zwei Königskinder" für Chor bearbeitet v. Stern. „Es ist bestimmt in Gottes Rath" (v. Mendelssohn) für Chor bearb. v. Marpurg.

Kirchenmusik.

Leipzig, 18. April. In der Thomaskirche halb 2 Uhr. Motette „Herr, du wollest deine Barmherzigkeit", von Hauptmann. „Nimm uns in deine Vaterhut", v. Kittan.

Wien, 13. April In d. Augustinerkirche. Graduale u. Offertorium, Messe v. L. Weiss.
13. April. In der Hofcapelle. Missa in B von Hummel, Graduale u. Offertorium v. Rotter.
13. April. In der Dominikanerkirche. Credo-Messe v. Mozart.
19. April. In der Hofcapelle. Messe in F. Graduale u. Offertorium v. Preyer.
19. April. In d. Minoritenkirche. Messe v. Preindl, Graduale v. Weiss, Offertorium v. Gurschmann.
19. April. In d. Dominikanerkirche. Messe in C von Beethoven.

Znaim, 9. April. In der Stadtpfarrkirche. Stabat mater von Rossini.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

23. April.

Abt in Petersburg.
Albina di Rhona in München.
Bosé, Fräulein, in Wien.
Brahms in Hamburg.
Gatzambide in Paris.
Hiller in Brüssel.
Joachim in Copenhagen.
Niemann in Berlin.
Sarolta, Signora, in Paris.
Sass, Marie, in Brüssel.
Sessi, Fräulein, in Berlin.
Stahle, Frl., in Hamburg.
Walter, Opernsänger, in Cöln.

Ankündigungen.

Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Der hiesige Kaufmann **Carl Voigt** hat unterm 12. Januar gegenwärtigen Jahres durch Ueberweisung eines Capitals von Zwei Tausend Thalern am hiesigen Conservatorium der Musik „zum Gedächtniss seines verstorbenen Sohnes Julius Voigt" für einen talentvollen, unbemittelten Geiger eine Freistelle begründet, bei deren Besetzung in erster Linie die Söhne von Mitgliedern des hiesigen Gewandhaus-Concert-Orchesters, in zweiter Linie aber die Söhne anderer hiesiger, jedenfalls aber nur sächsischer Musiker oder Musiklehrer berücksichtigot werden sollen. Diese Freistelle, deren Begründer aufs Neue die rege Theilnahme an den Bestrebungen und dem Gedeihen unserer Musikschule bekundet und uns zum wärmsten Danke verpflichtet, tritt mit dem jetzt beginnenden neuen (Oster)-Unterrichts-Cursus in Wirksamkeit. Wir fordern daher hiermit zur Bewerbung um dieselbe auf und bemerken, dass diesmal die Anmeldung ausnahmsweise bis Ende April d. J. bei dem unterzeichneten Directorium schriftlich und persönlich zu erfolgen hat. Die Angemeldeten haben sich seiner Zeit der im Conservatorium vorgeschriebenen Aufnahme-Prüfung zu unterziehen.

Die Freistellen im Conservatorium der Musik bestehen in völlig kostenfreier Gewährung des gesammten regulativmässigen Unterrichts auf so lange, bis die Freistelle durch das Directorium zurückgenommen ist.

Leipzig, den 19. April 1868. ***Das Directorium.***

Engagements-Anträge
für das königl. niederländische Militair-Musik-Corps in **Batavia.**

Man sucht:

1) Einen **Solo-Clarinettisten,** der auch die Fähigkeiten besitzt, nach Umständen die Stelle des Capellmeisters zu vertreten.
   Ein Solcher geniesst:
   a) einen Monatsgehalt von . . . . Holl. fl. 120.
   b) eine Gratification oder Handgeld von . . . . - - 300.
   c) den Rang von Sergeant-Major.
2) Einen **ersten Clarinettisten,** mit:
   a) einem Monatsgehalt von . . . . - - 80.
   b) einer Gratification von . . . . - - 200.
   c) dem Range von Sergeant-Stabs-Musikus Iter Classe.
3) Einen **Solo-Flötisten** (für grosse Flöte und Picolo) mit:
   a) einem Monatsgehalt von . . . . - - 90.
   b) einer Gratification von . . . . - - 250.
   c) dem Range von Sergent-Stabsmusikus Ister Classe.

Diese Engagements sind für die Dauer von sechs Jahren, nebst freier Hin- und Zurückreise, und können direct angetreten werden.

Reflectirende haben von einem bekannten Musikdirector oder Capellmeister in Deutschland ein Zeugniss ihrer Fähigkeiten, so wie einen Entlassungs-Schein aus militairem Dienst, und die nöthigen Papiere an den Unterzeichneten als Beweis zu übersenden, obgenanntes Engagement annehmen zu können, und dafür tauglich zu sein.

Bei ihrer Ankunft allhier sind die Reflectirenden ebenfalls einem Examen unterworfen.

Haag, April 1868.
Holland
Adresse, Frederikstraat Nr. 12.

F. Dunkler,
Iter Lieutenant-Director.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 26. Leipzig, 1. Mai. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Vorstudien zur Baden-Badener Saison.

Im Frühling, sobald die Bäume ausschlagen und die Lerchen wieder singen, erwacht auch unsere Stadt aus ihrem Winterschlaf, streckt sich um einige Stockwerke und Häuserbreiten, scheuert und putzt sich spiegelblank, streicht sich frisch an und schmückt sich wie eine Braut zur „herrlichen Walpurgisnacht". Denn am 1. Mai wird bekanntlich die Saison eröffnet. Und was für eine Saison wird's in diesem Jahre geben! — Wenn die vorhergehende Saison geschlossen und die Fremdenliste wieder um ein paar Tausend Personen, die Concertstatistik wieder um ein Dutzend Concerte gestiegen ist, so denkt man immer: das war der Culminationspunkt; stärker können die Mittel und Kräfte nicht angespannt werden; höher hinauf gehts nun nicht mehr. — Aber man hat sich noch immer verrechnet, nur noch nie zu seinem Nachtheil. Baden-Baden ist so unberechenbar wie alle hochgefeierten, stark umworbenen und verwöhnten Schönen der großen Welt zu sein pflegen. Immer neue Reize werden entfaltet, immer neue Moden erfunden, immer neue Hilfsquellen eröffnet — und der Begriff „aus der Mode kommen" steht gar nicht in ihrem Handwörterbuch.

Als Herr Eduard Benazet, welchem Baden-Baden seine höchste Blüthe zu verdanken hatte, im December vorigen Jahres starb, fürchtete man für einen Augenblick, daß der Stern unserer Bäderstadt im Sinken sei. Aber auch nur für einen Augenblick; denn sowie bekannt wurde, daß der, erst wenige Monate vorher wieder auf mehrere Jahre verlängerte Spielvertrag auf die Benazet'schen Erben übertragen sei, und daß diese den Neffen Benazet's, Herrn Emil Dupressoir, zum Director der neuen Administration gewählt hatten, so wußte man auch, daß es immer noch aufwärts, aber nimmermehr abwärts gehen könnte. Herr Dupressoir ist nicht nur ein Mann von Welt, von Ge-

schmack, von Liebe zur Kunst, wie sein verstorbener Onkel es auch war, sondern er ist zugleich eine junge, unternehmende Kraft, beseelt von energischem Unternehmungsgeist, durchaus befähigt, der Administration frisches Leben und beschleunigte Bewegung zu verleihen. Dabei kennt er die hiesigen Verhältnisse aus eigener Erfahrung seit Jahren durch und durch, und weiß am rechten Ort die rechten Mittel anzuwenden. Drei Monate sind erst vergangen, seitdem er das Steuer in die Hand genommen, und schon jetzt tritt er fix und fertig mit einem Saison-Programm hervor, das Alles überbietet was bisher dagewesen ist.

Vom 1. Mai bis Mitte Juni wird Baden-Baden von anderen Badeorten sich nicht wesentlich unterscheiden; man wird in behaglicher Ruhe seiner Gesundheit leben, Mineralwasser trinken, baden, im Schwarzwald spazieren gehen und sich harmlos seines Daseins freuen. Doch wird das neu organisirte und abermals bedeutend verstärkte Kurorchester unter Direction von Könnemann täglich dreimal vor oder in dem Conversationshaus spielen, und das Großherzogl. Hoftheater von Karlsruhe wird hier im Monat Mai alle Mittwoch eine Vorstellung (abwechselnd Schauspiel und Oper) geben; auf dem Repertoir steht u. A. Gounod's „Romeo und Julie". — Mit Sommers Anfang wird aber dieses Andante con moto der Saison sich zum Allegro, dann zum Allegro molto steigern, und so fort in stretto, bis zum Presto assai.

Vom 20. Juni bis 25. Juli finden sechs Kammerconcerte statt (an jedem Sonnabend eines), in welchen folgende Künstler auftreten werden; im ersten: Fräulein Brunetti und die Herren Bach, Grodvolle, Wuille und Oudshorn; im zweiten: die Damen Harris und Caussemille und die Herren Agnesi, Rucquol, Grodvolle und Oudshorn; im dritten: Frau Vandenheuvel-Duprez und die Herren Troy, Sighicelli und Ketterer; im vierten: die Damen Carlotta Patti, Norman-Neruda, Escudier-Kastner und Herr Berger; im fünften: Fräulein Schröder und die Herren Stockhausen, Nathan, Pujol; im sechsten: die Damen Carvalho und Pérez und die Herren Barré und Batta. — Dieser Concert-Cyclus schließt mit einem siebenten Concert mit großem Orchester am 1. August, wozu Fräulein Marie Roze, und die Herren Wilhelmj und Nicolas Rubinstein engagirt sind.

Im Monat August ist vollständiges changement de décoration. Die „Comédie française" zieht aus Paris ein, und giebt 12 Vorstellungen, am 7., 10., 12., 14., 17., 19., 21., 24., 26., 28., 31. August und 2. September, unter Mitwirkung der Damen Madeleine Brohan, Nathalie, Antonine, Worms, Hortense Damain, Elise Damain, und der Herren Régnier, Lafont, Rey, Worms, Courdier ꝛc., unter Direction der Herren Rey und Mutée. — Mit dem 1. September abermals ein vollständig neues Bild. Die Wettrennen in Iffezheim beginnen; am 1., 3. und 5. September Wettrennen in den Ebenen, am 7. September große Steeple-Chase. Dazwischen am 4. September Bal paré, am 8. September Feuerwerk und Illumination. — Der Pariser Jockey-Club erklärt sich in Permanenz. — Dieß hindert aber die Musik nicht, auch ihrerseits eine neue Aera zu beginnen; im Gegentheil, die Aufführungen werden jetzt erst die glanzvollsten sein. Am 11. September ist großes Fest-Concert unter Mitwirkung von Fräulein Nilsson und den Herren Faure, Theodor Ritter, Capoul und Sivori. Am 5., 7., 10. und 12. September finden 4 Mustervorstellungen der deutschen Oper unter Mitwirkung der ersten Kräfte von den Hoftheatern zu Berlin, Hannover, München und Wien statt. Zur Aufführung kommen: „Lohengrin", „Martha", Postillon von Lonjumeau" und „Don Juan"; engagirt sind die Damen Mallinger, Murska, Tellheim, Bertram-Meyer, und die Herren Niemann, Wachtel, Nachbauer, Betz, Dall-Aste, Cornor. Für diese 4 Vorstellungen ist ein besonderes Orchester- und Chorpersonal engagirt; die Direction hat Herr Capellmeister Reiß von Cassel übernommen. — Sowie die deutschen Opern zu Ende sind, beginnen die italienischen

schen. Es werden nur 2 Vorstellungen gegeben, am 14. und 17. September, „Favorite“ und „Norma“, mit der Fricci und den Herren Taska, Steller, Dalle-Aste rc. Chor, Orchester und Dirigent sind dieselben, wie bei den deutschen Opern; Impresario: Pollini. — Hieran schließen sich zum Dessert vom 20. September bis 15. October 8 Vorstellungen von Offenbach'schen Operetten von den in dieser Specialität „renommirtesten“ Pariser Künstlern unter einem Offenbach'schen Capellmeister . . . . „Mein Liebchen, was willst du noch mehr?“ . . . .

Aber mag man nun „wollen“, oder nicht — es giebt „sicher noch sehr viel „mehr“! Denn, was wir bisher registrirten, ist das officielle Programm der von der Administration selbst unternommenen Engagements und Aufführungen. Aber die Tage und die Säle, die etwa noch nicht besetzt sind, stehen allen Künstlern, welche eigene Concerte geben wollen, zur unbeschränkten Verfügung. Und es ist 10 gegen 1 zu wetten, daß es an Privatconcerten in diesem Jahre so wenig fehlen wird, als in anderen. — Das Florentiner-Quartett unseres lorbeergekrönten Landsmanns Jean Becker wird sicher nicht fehlen, in die erste Bresche einzurücken; Coßmann und Laub werden aus Moskau mit Nicolas Rubinstein erwartet; Antoine Rubinstein wird nach der Londoner Saison auch erwartet; und viele Andere werden noch kommen, die nicht erwartet sind. Und der Himmel allein weiß, welche dunkeln oder heitern Loose ihrer warten im Saison-Schooße! — Sicher dagegen ist, daß Frau Pauline Viardot-Garcia ihre renommirten Sonntags-Matinéen wieder eröffnen, und daß sie nicht nur ihre im vorigen Jahre componirten zwei Operetten repetiren wird, sondern gegenwärtig mit der Composition einer dritten beschäftigt ist, wozu Turgénjeff abermals den Text geschrieben hat. Das giebt auch wieder interessante Abende. — Und ferner hoffen wir sehr, daß Frau Clara Schumann, wenn sie sich in Lichtenthal von ihren Concertreisen erst wieder erholt hat, auch ihrerseits ihre im vorigen Jahre begonnenen classischen Matinéen für ernste Kammermusik wieder aufnehmen wird.

Wie lange Ihr Berichterstatter das Alles mitmachen wird, respective kann, wird die Saison lehren. Eine gute Gesundheit und starke Nerven gehören dazu! Unter allen Umständen, lebendig oder todt, bleibt er aber stets derselbe:

Baden-Baden, 10. April 1868. Good Season.

Erste Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Mittwoch den 29. April 1868 im Saale des Gewandhauses.

Solospiel.

Concert für Violine von Kreutzer (No. 19, Dmoll, 1. Satz) — Herr Christian Ersfeld aus Coburg.

Es zeichnete sich diese Leistung vorzugsweise durch große Correctheit und Sauberkeit aus und läßt sich von dem jungen Geiger, wenn er auf solchen Wegen weiterwandelt, noch ganz Vortreffliches erwarten.

Concert fantastique für Pianoforte von J. Moscheles — Herr Alexander Rasmadsé aus Moskau.

Herr Rasmadsé gebietet schon über eine recht anerkennenswerthe Bravour und spielt nicht ohne Verve, doch wurde der Vortrag durch eine gewisse Hast und damit verbundenes häufiges und unmotivirtes Tempowechseln etwas beeinträchtigt.

Variationen für Violine über ein Thema von Mozart, von F. David — Fräulein Marie Ammon aus Nürnberg.

Das Spiel des Fräulein Ammon bekundete ernstes und fleißiges Studium; es kam Alles recht sauber, aber auch recht zaghaft heraus, so daß der jungen Dame vor Allem etwas mehr Zuversicht zu wünschen ist, die denn auch bei wachsender Sicherheit nicht ausbleiben wird. Auch hat sie auf Entwickelung größeren Tons hinzuarbeiten.

Concert für Pianoforte von L. van Beethoven (Cmoll) — 1. Satz: Fräulein Liddy Richter aus Leipzig, 2. und 3. Satz: Herr Augustus Sydenham aus London.

Fräulein Richter spielte den ersten Satz des Beethoven'schen Concertes bis auf einige Kleinigkeiten mit großer Sauberkeit und Eleganz, während Herr Sydenham in den beiden anderen Sätzen mehr al fresco auftrug. Unserer Ansicht nach hätte es eher umgekehrt sein dürfen, wenngleich wir Herrn Sydenham unter allen Umständen ein feineres Nüanciren und sorgfältigeres Ausarbeiten nach jeder Seite hin empfehlen möchten.

Concert für Violine von de Beriot (No. 1, Ddur) — Herr Gustav Holländer aus Leobschütz.

Der noch sehr jugendliche Geiger hat ein ganz prononcirtes Virtuosentalent und schoß an diesem Abend so zu sagen den Vogel ab. Wenn wir nun auch nicht behaupten mögen, daß seine Leistung positiv die beste des Abends war, so müssen wir doch anerkennen, daß sie mit Rücksicht auf die Jugend des Eleven die überraschendste war. Es kam Alles sehr sauber und niedlich heraus, und wenn Ton und Vortragsweise auch noch klein waren, so stand das nur in bestem Einklange mit der Erscheinung des zur Zeit auch noch sehr kleinen Mannes.

Sarabande, Courante und Sarabande für Violoncell von J. S. Bach — Herr Herrmann Schmidt aus Glogau.

Herr Schmidt trug mit schönem Tone und vieler Noblesse vor; über die technische Befähigung des jungen Violoncellisten läßt sich kein Urtheil abgeben, da die gewählten Bach'schen Stücke nicht Gelegenheit geben, irgend welche Virtuosität zu entfalten.

Concert für Violine von L. Spohr (No. 11, Gdur, 1. Satz) — Herr Max Brode aus Berlin.

Herrn Brode's Spiel hat uns sehr wohl gefallen; reine Intonation, sauberes Passagenspiel und sinniger Vortrag sind Vorzüge, die ihm schon jetzt nachzurühmen sind. Entfaltet sich seine Vortragsweise freier und schwungvoller und gewinnt sein Ton an Volumen, so steht auch von ihm Vortreffliches zu erwarten.

Concert für Pianoforte von Chopin (Fmoll) — 1. Satz: Fräulein Elisabeth Dannenberg aus Kurk. 2. und 3. Satz: Herr Max Wogritsch aus Hermannstadt.

Fräulein Dannenberg ist im Besitze einer ganz vortrefflichen Technik und würde uns unbedingt gefallen haben, wenn ihr Vortrag nicht an einer gewissen Manierirtheit litte, welche sich unter Anderem durch ein allzu häufig angewandtes Arpeggiren der Accorde kundgiebt. Möchte die talentvolle und bereits weit vorgeschrittene junge Dame sich einer größeren Einfachheit im Vortrage befleißigen. Die Leistung des Herrn Wogritsch war die reifste dieses Abends und verdient ein entschiedenes und unumwunden ausgesprochenes Lob.

M. F.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Herr Nollet sang am 25. April als zweite Gastrolle den „Tell" und lieferte mit der Wiedergabe dieser Rolle einen noch entschiedeneren Beweis seiner Unzulänglichkeit für das seit Bertram und Rübsam nicht wieder entsprechend besetzte Fach eines ersten Baritonisten. Nicht einmal das Stimmaterial bot heute Ersatz für den Mangel an Characteristik in der Darstellung; mehr als in der ersten Gastrolle traten heute der Mangel an Glanz der Stimme und Flachheit derselben hervor. Den „Arnold" sang Herr Hacker mit um so anerkennenswertherem Erfolg, als seine Stimme gerade nicht sehr sympathisch wirkt, aber sie ist genügend durchgebildet um ihrem Besitzer bei allen beabsichtigten Effecten sich willig zu fügen und ist sonach die Vermeidung aller gesanglichen Härten und Sprödigkeiten als eine sehr gute Eigenschaft der Gesangskunst des Herrn Hacker anzuerkennen. Die „Mathilde" wurde von Fräulein Löwe gesungen. Mit den so schätzenswerthen Eigenschaften dieser Dame als Darstellerin, welche sie zu einer stets gern gesehenen Bühnenerscheinung befähigen, stand jedoch ihre Gesangstechnik niemals im Einklang; infolge der längeren Krankheit mußten natürlich die Unsicherheit des Ansatzes, der Mangel einer gleichmäßigen Verbindung der Töne u. s. w. noch schärfer hervortreten.

Oper im Monat April. 7. April. Czaar und Zimmermann von Lortzing (Peter Michaelow, Herr Schmidt aus Neustrelitz als Gastrolle). — 12., 18., 21., 23., 26. und 28. April. Oberon von Weber. — 14. April. Alessandro Stradella von Flotow (Stradella, Herr Hacker aus Dessau als Gastrolle). — 17. April. Die Gans von Cairo von Mozart. — 20. April. Czaar und Zimmermann von Lortzing (Peter Michaelow, Herr Nollet aus Aachen als Gastrolle). — 25. u. 30. April. Tell von Rossini (Tell, Herr Nollet als Gastrolle). Im Ganzen 6 Opern in 12 Vorstellungen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 24. April: Serenade für Violine, Viola und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 8, Ddur. — Drei Characterstücke (Maskenball-Scene. Warum? Erzählung) für Violoncell und Pianoforte von David Popper, Op. 3, No. 1—3. — Concert (No. 11) für die Violine von L. Spohr, Op. 70, Gdur. Erster Satz. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 1, No. 3, Cmoll.

Das Conservatorium hielt am 29. April im Saale des Gewandhauses die erste diesjährige öffentliche Hauptprüfung ab und geben wir im vorderen Theil dieser Nummer ausführlichen Bericht darüber.

* Dresden, 27. April. Einer Mittheilung der „Constitutionellen Zeitung" zufolge soll damit umgegangen werden, die hier früher bereits aufgeführte Oper „Feramors" von Anton Rubinstein wieder aufs Repertoir zu setzen. — Am 30. April geht Mozart's „Entführung aus dem Serail" neu einstudirt in Scene. Von Auber's „Maurer und Schlosser" stehen ebenfalls wieder Aufführungen bevor. — Emil Devrient's letztes Gastspiel naht seinem Ende. Bekanntlich wird der Künstler gänzlich seinem Berufe entsagen und sich ins Privatleben zurückziehen. Der Andrang nach Billets zu diesen seinen letzten Vorstellungen ist wahrhaft beispiellos. Zum „Tasso" sind allein gegen 6000 Billets bestellt worden und der erste Dienstmann, welcher seine Bestellung anbringen wollte, hatte sich bereits lange vor Tagesanbruch an der Cassenthür aufgestellt. Von auswärts sind Viele herbeigeeilt, den Abschiedsvorstellungen beizuwohnen. Unter diesen befindet sich auch die ehemals berühmte Charlotte von Hagen. — Frau Michalesi-Krebs hat den Orsino in „Lucrezia Borgia" an Fräulein Baldamus abgegeben und wird die Oper mit dieser veränderten Besetzung demnächst gegeben werden. — Die neue Posse „Ella", dieses Ungethüm von Blödsinn und Albernheit, erlebt Aufführung auf Aufführung und macht immer noch ausverkaufte Häuser. Es thut uns gut sagen zu dürfen, daß der musikalische Theil an diesem Machwerk bei weitem der ehrenwertheste ist, und daß derselbe von C. Riccius herrührt, nicht von Louis Schubert, wie vielfach behauptet worden ist. Die Ursache, welche zu dieser Verwechselung Anlaß gegeben haben mag, liegt wohl darin, daß für den „Tanz der Chocoladenmädchen" früher eine Polka von Schubert eingelegt worden war, die indessen wieder ausgemerzt (rausgeschmissen), und durch eine reizende Polka von Riccius ersetzt worden ist.

* Wien, 25. April. Die Wiener Singakademie unter Leitung ihres Chormeisters Weinwurm gab ihr drittes und letztes Concert für die Saison im Festsaale des akademischen Gymnasiums. Die erste Abtheilung des Programmes bestand aus dem Magnificat von Durante (1. Satz), einem Chor aus Bach's Ostercantate, dem 95. Psalm von Mendelssohn und dessen eben erschienenen Ave Maria aus der unvollendeten Oper „Loreley." Letzteres, ein einfach frommer Gesang, wurde repetirt. Zwischen den Chornummern wurden Nottebohm's vierhändige Clavier-Variationen über die Dmoll-Sarabande aus den Suiten von Bach vorgetragen, eine vortreffliche, geistreiche Arbeit, die gleich einem Ring von edlem Metall das Thema im Einklang mit seinem tiefen Ernste umrankt. Die zweite Abtheilung brachte Schumann's „spanisches Liederspiel." Wegen Erkrankung einer Sängerin hatte Fräulein Anna von Asten noch in letzter Stunde die Sopranpartie übernommen. Das Publicum folgte den einzelnen Nummern mit regem Interesse. Ganz vorzüglich sangen Dr. Krückl und Priboda ihre Soli. Reizend machte sich auch der kleine Chor „Daß ihr steht in Liebesgluth." Natürlich fehlte auch hier der König von Hannover mit den schlanken Königstöchtern nicht. Auffallend ist die gedämpfte Stimmung der Zuhörer in diesem, ohnedies nach Bedarf zu einem Betlocale hergerichteten schönen Saale, — man glaubt dort eine Versammlung würdiger Herrnhuter vor sich zu haben. — Die zweite Production der Zöglinge des Conservatorium's unter Leitung des Directors Jos. Hellmesberger, brachte ein etwas buntscheckiges Programm. Abermals wurde ein Bach'sches Concert (Dmoll) für drei Claviere vorgetragen, dem eine Arie mit Chor aus Iphigenie von Gluck folgte. Mit diesen, mit Mendelssohns Fismoll-Scherzo (orchestrirt von Leschetitzky), Andante für zwei Violinen von Spohr, der brillant gegebenen Tannhäuser-Ouverture, einem Frauenchor von Riedel und Paganini's Moto perpetuo (Gesammt-Vortrag sämmtlicher Violinspieler) liefen Vergangenheit und Gegenwart bunt durcheinander. Das Violinduett, von den jugendlichen Zöglingen Therese Seydel und Joseph Hellmesberger jun. vorgetragen, erntete besonderen Beifall. In Letzterem vererbt sich das musikalische Talent nun im dritten Glied. Der Gesammteindruck der Productionen war für den Director und die Professoren ein ehrenvoller. — Bei der Oper bringen zahlreiche Gastspiele Leben ins Haus; seit dem 18. d. M. wurden außer zwei Ballet's (mit Fräulein Bos é als Gast) aufgeführt: Afrikanerin, Don Juan, Jüdin, Figaro's Hochzeit, Lucia, denen heute Martha folgt. In der erstgenannten Oper gab Müller als letzte Gastrolle die Partie des Vasco, der er bis jetzt noch nicht gewachsen ist. Im Ganzen war man gerecht, in Anerkennung seiner guten Eigenschaften und übersah nicht, daß man Besseres von ihm erwarten darf; er wurde auch vom Herbst an, statt des abgetretenen Zottmayer engagirt. Sontheim wiederholte die Rolle des Eleazar in der „Jüdin" mit demselben allgemeinen Beifall, den er beim ersten Auftreten erzielte. Seine markige Tenorstimme, seine ausgebildete Gesangstechnik und gewandte Bühnenroutine sind ganz dazu angethan, die Heldentenorfrage für das neue Opernhaus neu anzuregen. Obwohl nicht disponirt, wollte Sontheim doch nicht die angesagte Vorstellung der Lucia stören und sang den Edgard mit möglichster Schonung seiner angegriffenen Stimme. Mit Spannung sieht man seinem Masaniello entgegen. Abermals wird ein neuer Gast, Wachtel jun., in der Martha auftreten; er oder Telek sollen dann die Lücke des abgegangenen Broit ausfüllen. So wechselt die Oper gleich einem Gasthaus ihre Gäste, die gewöhnlich mit nicht leicht zu vergreifenden „dankbaren" Rollen (Eleazar, Manrico) anfangs ihr Bestes in die Wagschale legen, um sich dann um so mühsamer auf der Höhe zu erhalten. Für den seinerzeit etwas voreilig entlassenen Hölzel steht das Fach der Baß-Buffo noch immer einer Vertretung entgegen. Befähigte Gäste, aber nicht solche, die schon in der edlen Schwabenstadt oder anderswo lebenslänglich gekettet sind, wären daher nach dieser Richtung willkommen.

* Königsberg, 16. April. In letzterer Zeit haben hier mehrere Aufführungen für Männergesang stattgefunden: die hiesige Studentenschaft gab ein solches Concert für die Nothleidenden; der Verein der Liederfreunde (Dirigent Laudien) wiederholte die am 28. Februar zuerst aufgeführte Mendelssohn'sche Composition der Antigone, in Verbindung mit der Philharmonischen Gesellschaft. Der Sängerverein feierte am 4. April sein Stiftungsfest vor eingeladenen Zuhörern, wobei er u. A. die „Wüste" von David vortrug. Die musikalische Akademie führte, wie alljährlich, am Charfreitage Graun's „Tod Jesu" auf. In der Oper traten Fräulein von Edelsberg und Fräulein Georgine Schubert mit bedeutendem Erfolg zusammen auf, und namentlich in „Figaros Hochzeit", in den „Hugenotten", im „Troubadour" u. a.; erstere hat inzwischen das Gastspiel aufgegeben und ist nach Leipzig gegangen; doch kehrt sie wenigstens zu einem Concerte nochmals hierher zurück.

* Prag, 26. April. Der äußerst zahlreiche und glänzende Besuch, dessen sich das von Fräulein Sophie Dittrich gegebene Concert im Convictsaale zu erfreuen hatte, bewies deutlich, wie sehr sich die Künstlerin die Sympathien des Publicums erworben. Eine hervorragende Nummer des künstlerisch zusammengestellten Programms bildete gleich die erste, Beethoven's Sonate für Piano und Violine Op. 30, Nr. 2, deren Erfolg sich um so glücklicher gestaltete, als der sicheren, geschmackvollen Pianovirtuosin der treffliche Violinist Prof. Bennewitz zur Seite stand und das Zusammenspiel nichts zu wünschen übrig ließ. In der „englischen Suite" von Bach kommt es hauptsächlich auf die vollkommenste Klarheit, Deutlichkeit und Uebersichtlichkeit des Vortrags, auf die makellose Besiegung der in dem Style schon an sich liegenden Schwierigkeiten an. Fräulein Dittrich zeigte sich nicht nur technisch vollkommen gewachsen, sondern auch zutreffendes Verständniß aller harmonischen Beziehungen und Geschmack. In R. Schumann's Fantasie Op. 17, in der Regatta veneziana de Rossini von Liszt, Valse caprice von J. Raff und einer Composition von St. Heller fand die Concertgeberin erwünschte Gelegenheit, ihre brillante Bravour und effectvolle Vortragsweise moderner Technik im günstigsten Lichte glänzen zu lassen.

* Schwerin, 22. April. An musikalischen Aufführungen im Theater und Concertsaal hat es in letzter Zeit nicht gefehlt, auch für die Wohlthätigkeit haben wir reichlich gesorgt. Gestern trat unsere kleine Pianistin Emma Vick mit einem eignen Concert vor das Publicum und überraschte durch wirklich staunenswerthe Leistungen. Das 14jährige Mädchen spielte zwei Concerte von Beethoven und Hummel mit Orchester und verschiedene Solostücke, nicht allein auswendig, sondern auch mit vollkommener Beherrschung der Technik und wahrem musikalischem Verständniß. Bei richtiger Fortbildung wird das junge Talent gewiß noch sehr Bedeutendes leisten. — Das Gastspiel des Fräulein Orgeni hatte glänzenden Erfolg, sie sang fünf Mal in der Oper, einmal im Abonnement-Concert und in der Kammermusik-Soirée des Herrn Hofcapellmeister A. Schmitt, und enthusiasmirte das sonst ziemlich kühle Publicum zu den rauschendsten Beifallsbezeugungen. Am letzten Abend ihres Auftretens als „Selica" fehlte es nicht an den unvermeidlichen Blumen und Kränzen, aber als Zeichen der höchsten Verehrung flogen der Künstlerin auch weiße Tauben entgegen, eine Ovation, die wir hier bisher noch nicht gekannt. — Am 27. April wird Frau Lucca zu einmaligem Gastspiel erwartet. — Die erste Aufführung von Wagner's „Rienzi" steht noch in diesem Monate bevor.

* Würzburg, 27. April. Im letzten Liedertafel-Concert kam eine Cantate für gemischten Chor, Soli und Orchester von Dr. Muck, betitelt „Aus Rolands Tagen" (Text von Bauer) unter Leitung des hier lebenden Componisten zur Aufführung und wurde in Folge der beifälligen Aufnahme in einem acht Tage darauf stattgefundenen Concert zum Besten des „Elisabeth-Vereins" wiederholt. Der poetische Vorwurf kann als für diese Gattung von Concert-Compositionen sehr glücklich gewählt bezeichnet werden; er besteht in einer Folge anscheinend unzusammenhängender Genrebilder, z. B. der Chor der Winzer „Im Kahne" (Solo-Quartett), Chor der Nonnen, Ballade eines verlassenen Burgfräuleins u. s. w., die jedoch in der Idee des Ganzen: ein poetisches Zeitbild zu geben, ihren geistigen Zusammenhang haben. — Der Componist beherrscht die Technik des musikalischen Satzes in jeder Beziehung, behandelt namentlich den vocalen Theil mit großer Routine und seine Erfindung zeigt sich als eine natürlich fließende, öfter mit sehr anmuthigen Inspirationen beschenkte, immer aber von verständnißvollster Auffassung der Dichtung getragene. Da auch die kurze Dauer des Werkes, (dreiviertel Stunde) es für Programme von Chor-Concerten sehr geeignet erscheinen läßt, so ist seine baldige Verbreitung bei unseren Gesangvereinen wohl zu erwarten. — Die Ausführung war namentlich bei der Wiederholung recht gut. Chöre und Solisten sangen augenscheinlich mit Lust und Liebe zum Werke und selbst unser sonst wirklich ganz ausgezeichnet schlechtes Orchester leistete Erträgliches.

* Turin, 16. April. Das Theater Balbo hat vor einigen Tagen seine Frühlingsstagione mit der Oper „I Moschettieri" von Giuseppe Sinico und mit dem Ballet „I quattro Caratteri" von Pratesi eröffnet. Die Oper, für Turin nicht neu, gefiel wieder recht gut, und ebenso die Hauptdarsteller derselben, die Damen Valentini und Viale, und die Herren Lamponi, Muzzoli und Trivero. Das Ballet fand ebenfalls leidliche Aufnahme. — Das Teatro Regio macht heute mit einer kurzen Serie von Vorstellungen den Anfang und producirt bei dieser Gelegenheit Meyerbeer's „Dinorah" und das Ballet „Nelly". Am zweiten Mal eröffnet auch das Teatro Alfieri seine Pforten, und zwar mit Rossini's „Mosè".

* Mailand, 19. April. Die Società del Quartetto giebt heute im Saal des Conservatoriums ihre zweite Production des fünften Vereinsjahres, und es werden darin vorkommen: Erstes Trio für Clavier, Violine und Violoncell von Ant. Rubinstein, zwei Sätze aus einem Streichquintett von Boccherini und das Quintett Op. 163 von Franz Schubert. Der Clavierspieler wird Rovere sein, und als Streichinstrumentisten fungiren Bazzini, Rampazzini, Cavallini, Quarenghi und Truffi. — Gestern war im Carcano ein Concert zum Benefiz des noch immer leidenden Librettodichters Piave, das einen sehr guten Ertrag ergeben hat. Organisatoren waren Doctor Lampugnani und Maestro Briba, und die Hauptehren haben die Sängerinnen Borghi-Mamo, Reboux, Moro und Savotti, nebst den Sängern Barbacini und Corsi davongetragen. — Aus der Bühnenwelt sonst nichts Neues und Bemerkenswerthes, als daß die sogenannten königlichen Theater hiesiger Stadt künftighin von der Commune werden übernommen werden.

* Paris, 26. April. Das Neueste aus dem Bereich der großen Oper ist, daß Gevaërt für sie ein neues Werk unter der Feder hat; den Text dazu haben Sardou und du Locle geliefert und bezüglich des Sujets handelt es sich um nichts Geringeres als den spanischen Nationalhelden Cid Campeador. Von anderer Seite wird ferner auch behauptet, daß von der Direction der großen Oper ein Werk des Herrn Diaz de la Pena (dessen „Roi Candaule" das Théâtre lyrique im Jahre 1864 gebracht hat) zur Aufführung angenommen worden sei, ja daß die Hauptrollen daraus schon an die Damen Mauduit und Levielli und an die Herren Caron, Devoyod und Colin vertheilt seien. Nächsten Dienstag ist zum Besten des Pensionsfonds der großen Oper eine Extra-Vorstellung des „Hamlet"; die Nilsson tritt darin zum letzten Male vor ihrer Abreise nach London auf, und überhaupt wird der „Hamlet" nun bis zur Rückkehr der genannten Sängerin von London ruhen. — Die Reprise von Boieldieu's „Voitures versées" in der Opéra-comique ist bisher durch Indisposition der Mlle. Cico verzögert worden; heute findet sie zum Benefiz eines Artisten statt, und zugleich werden „Le Pré aux Clercs" und „Les Rendez-vous bourgeois" gegeben. „Le Zapateyo" ist der Titel einer kleinen Oper von Mme. de Grandval (Text von Meilhac und Busnach), welche in Bälde in der Opéra-comique zur Aufführung gelangen wird. — Adeline Patti's neuliche Benefizvorstellung hat eine Recette von 17,000 Frcs. ergeben (Einige sprechen sogar von über 20,000 Frcs.) Morgen singt die diva zum letzten Male vor ihrer Londoner Reise im Benefiz für die Krauß, und wird diese Vorstellung den ersten Act aus „Lucrezia Borgia", den zweiten aus „Don Giovanni", den ersten aus der „Traviata" und den vierten aus dem „Trovatore" zum Inhalt haben. Donnerstag ist bei den Italienern überhaupt die letzte Abonnements-Vorstellung, doch wird am Dienstag vorher noch des Prinzen Poniatowski neue Oper die Bretter beschreiten. Der Titel dieses Werkes ist jetzt nicht mehr „La Stella d'Amalfi", sondern „L'Uragano". — Ein junger Tenorist, Schüler von Nicole Lablache und Duchesne mit Namen, der bereits mancher Salon-Erfolge sich zu erfreuen hatte, hat vorigen Dienstag im Théâtre lyrique mit Glück seinen ersten Bühnenversuch gemacht (im „Freischütz"). An genannter Bühne soll auch Balfe's „Zigeunerin" in Scene gehen; der genannte Componist ist bereits hier angekommen, um die Proben zu leiten. Was Saint-Saëns' „Le Timbre d'Argent" betrifft, so ist diese Oper bis zum Herbst vertagt worden, wogegen Jules Beer's „Elisabeth de Hongrie" noch Ende d. M. oder spätestens Anfangs Mai ihr Erscheinen machen wird. — Man hört schon wieder von etlichen Opern-Novitäten reden, die das Athénée bringen will — z. B. von „Bocchoris" (einactig, Text von Gastineau, Musik von Debillement), „Le Commodore" (einactig, von Cham und Vogel), „Le Vengeur" (einactig, von Nuitter und Legouix), „Joli grec à l'oeil noir" (einactig, von de Launay und Nibelle) etc. etc. Von „La Fleur de Thé" haben Bote und Bock in Berlin das Eigenthumsrecht für Deutschland erworben. — Im Theater von Cluny giebt man gegenwärtig mit vielem Beifall eine Operette des Orchesterchefs Bovery, „Un Cousin retour de l'Inde" betitelt. — Der Concours um den großen Compositionspreis (Prix de Rome) beginnt am 4. Mai; das Verdict wird am 15. Juni abgegeben. — Am 6. Mai findet in der Kirche St. Merry ein Concours statt, behufs der Neubesetzung des Organistenpostens an dieser Kirche. — Bei Rossini war neulich seit langer Zeit wieder einmal Musikabend; von unedirten Sachen des Maestro waren bei dieser Gelegenheit zu hören: eine Melodie in der chinesischen Tonleiter (von der Alboni gesungen), eine Romanze auf eine einzige Note (von der Battu gesungen), „Il fanciullo smarrito" (von Gardoni gesungen), die Clavierstücke „Un Rien", „Barcarolle vénitienne" und „Valse de Boudoir" (von Alb. Lavignac gespielt), das Clavierstück „Un profond som-

moll" (von Diémer gespielt), eine Elegie für Violine „Un mot à Paganini" (von Sivori executirt). — Die Clavier-Violin- und Violoncell-Wundergeschwister Fremeaux (deren wir schon früher einmal Erwähnung gethan) geben am 28. April in der Salle Herz ein Concert, in dem auch Rubinstein mitwirken wird. — Von dem Sänger Jules Lefort ist ein Schriftchen: „L'Émission de la Voix" erschienen, welches von Kennern als practisch und gut gerühmt wird.

* London, 19. April. Im Concertleben ist eine wohlthuende Ebbe eingetreten. Ueber eine Soirée der New Philharmonic Society ist nicht viel zu sagen und über Leslie's neuntes Concert wurde schon berichtet. Adelaide von Beethoven, Schubert im Gesang und auf dem Clavier, in Original- und Transcriptions-Compositionen wechselten mit Chornummern ab, von denen drei repetirt wurden. Nun steht das erste Concert „für alte und neue Musik" bevor, bei dem Fräulein Tietjens und Mad. Goddard mitwirken werden. Die Wahl fiel diesmal auf Händel's Alexanderfest und, die neuere Zeit vertretend, Beethoven's „Ruinen von Athen". Die Eintrittspreise sind aber nicht nach alten Schnitt der „Ancient concerts", die nur nach Guineen rechneten: ein halbes Pfund, 7, 5 und 3 Schillinge deuten auf gemeinnützigeres Wirken hin. Im Gegensatz zu London geben diesmal die Provinzen einigen Stoff. Händel's Judas Maccabäus wurde in Oxford und Birkenhead zur Zufriedenheit anspruchsloser Zuhörer aufgeführt. In Dublin wagte sich die Philharmonic Society sogar an die „Neunte" und verstärkte dazu ihr Orchester von Manchester und Liverpool her. Sie brachte so wohl die Harmonie zusammen aber die Harmonie des Ganzen ließ sich nicht so leicht zusammenbringen. Besser soll Sullivan's Cantate „Kenilworth" ausgefallen sein, die als graziös und piquant geschildert wird. In Edinburgh koppelte Professor Oakley in einem Orgelconcert eine ganze Schaar Deutsche zusammen: Bach, Händel, Mozart, Beethoven, Mendelssohn, Spohr. Die nächsten Tage werden auch für London mehr Ausbeute bieten; Lübeck, Auer, Grützmacher, Popper sind auf dem Weg und am 19. Mai folgt Anton Rubinstein als fünfter im Bunde. — Wenn auch die Königin noch immer den Concerten der Hauptstadt fern bleibt, so zollt sie doch mitunter im Stillen der Tonkunst ihren Tribut. So wurden am Geburtstag des Prinzen Leopold in der St. George's Capelle im königl. Schlosse zu Windsor kirchliche Werke von Mendelssohn, Mozart, Spohr, Reynold, Händel von einem auserlesenen Chor mit Orgelbegleitung vorgetragen. — Beide Opernhäuser fahren einstweilen im alten Geleise. Coventgarden brachte es nicht über Rigoletto, Don Carlos, Un Ballo in maschera, I Puritani, denen nun „Roberto il Diavolo" und „Faust" folgen sollen. Es sind die alten Namen, denen wir hier begegnen: Naudin, Graziani, Mario, Sherrington, Fricci, Fioretti. Neu war Mlle. Bauzini, die als Oscar in „Un Ballo" Interesse erregte durch ihre biegsame, angenehme Stimme und verständiges Spiel; Mlle. Mayer, Contralto, trat nur in kleineren Partien auf. Drury-Lane (Mapleson) brachte doch wenigstens außer Traviata, Trovatore, Linda, Lucrezia, zwei Mozart'sche Opern Don Giovanni und Nozze di Figaro. In ersterer trat Fräulein Tietjens nach ihrem Unwohlsein wieder auf und bewährte sich nach wie vor als die auserkorene Primadonna. Neben ihr kämpfen L. Kellogg, Trebelli, Hersée, Santley als tüchtige Streiter; Fraschini will dagegen durchaus nicht munden. Beide Theater ließen es auch dieses Jahr auf einen Conflict mit dem Himmel ankommen und belebten die „stille Woche" (Gründonnerstag und Charsamstag) mit Verdi, Bellini, Donizetti und Mozart. — Auch über das Loos des abgebrannten Her Majesty-Theater ist nun entschieden; es soll also doch neu aufgebaut werden. Der Bau ist dem Architekten Charles Lee anvertraut und sollen die Unkosten mit 65,000 Pf. Sterling schon gedeckt sein. Nach Rückkunft des Prinzen von Wales aus Irland wird die Grundsteinlegung stattfinden.

* London, 25. April. Die Vorstellungen der letzten Woche von seiten der Coventgarden-Oper waren „Faust und Margherita" (zwei Mal) und „Roberto il Diavolo" (auch zwei Mal). Der „Bertram" des neuen Bassisten Colini, (welcher dem Vernehmen nach eigentlich Coulon heißt und vor etlichen Jahren an der großen Oper in Paris war) kann nur mittelmäßig genannt werden. Heute sind die „Puritani" wieder. — Her Majesty's Opera brachte seit vorigen Sonnabend zwei Mal „Rigoletto" (mit der Kellogg als sehr zu rühmender „Gilda") und ein Mal „Don Giovanni"; heute ist „Fidelio." Die Nilsson tritt am 2. Mai zum ersten Male in dieser Saison auf und zwar in der „Traviata." — Im heutigen Crystall-Palast-Concert (dem 28. und Schlußconcert des Cyclus) kommt Beethoven's neunte Sinfonie zur Vorführung; außerdem sind an Orchestersachen auch noch Auber's Ausstellungsouverture und Mendelssohn's Ouverture zu „Ruy Blas" zu hören, sowie

Mlle. Ennequist und Herr Wallenreiter aus Stuttgart sich singend vernehmen lassen werden. — Die Tonic Sol-Fa-Association führt am 27. April Mendelssohn's „Elias“ auf, mit den Damen Rudersdorff, Drasdil, Charlier, Gondi und den Herren Cummings, Cook, Christian und Foli als Solokräften. Herr Thomas Gardner dirigirt. — Am 27. April ist das dritte philharmonische Concert, mit den Ouverturen Op. 124 von Beethoven und zum „Wasserträger“ von Cherubini; ferner mit Mendelssohn's Reformations- und Mozart's Esdur-Sinfonie; und endlich mit einem Molique'schen Violinconcert (von Carrodus executirt) und Gesangsvorträgen durch die Damen Edith Wynne und Mela und Herrn Wallenreiter. — Die New Philharmonic Society eröffnet ihre Saison am 29. April; auch sie bringt Mendelsohns Reformations-Sinfonie, dann aber auch noch Schumann's Manfred-Ouverture und die Ouverture zu Nicolai's „lustigen Weibern“; ferner wird Jaell Hiller's neues Clavierconcert und Ludw. Straus Beethoven's Violinconcert spielen, und die Kellog und der Bassist Foli werden Sachen von Mozart, Rossini, Meyerbeer und Verdi zum Besten geben. Dieselbe New Philharmonic Society gab am 7. April ihre dritte Soirée, in der nur drei (!) Pianistinnen sich producirten: die Misses Baker, Amy Coyne und Fanny Kingdom. Violinsolist war Signor Risegari und Gesangssolistin Miß Fanny Holland. Chöre aus J. F. Barnett's „Ancient Mariner“ gab's außerdem auch noch. — Mr. Barnby gab mit seinem Chorverein am vorigen Mittwoch sein drittes Subscriptions-Concert, welches von bestem Erfolg gekrönt war. Die Mitwirkung des vielbeliebten Sims Reeves (der u. A. Beethoven's „Liederkreis“ sang) und des Pianisten Willem Coenen war highly acceptable. — Grützmacher, der Dresdner Violoncellist, ist eingetroffen und wird demnächst seinen ersten Bewunderungs-Tribut erheben. — In der vergangenen Montagsnacht ist die Pianofortefabrik der Herren Boosey & Co. total abgebrannt.

* Copenhagen, 24. April. Der Empfang, der Joachim hier zu Theil geworden ist, war, wie man im Voraus erwarten konnte, so glänzend als möglich, und die Entzückung des Publicums ist nicht zu beschreiben. Er ist zwei Mal im Musikverein aufgetreten, wo er folgende Nummern theils allein, theils mit mehreren hiesigen Künstlern zusammen gespielt hat. Haydn: Quartett für 2 Violinen, Bratsche und Violoncell in Dmoll; Tartini: Sonate für Violine in Gmoll; Beethoven: Quintett für 2 Violinen, 2 Bratschen und Violoncell in Bdur und Concert für Violine und Orchester in D; Spohr: Adagio für Violine und Orchester in F und Bach: Präludium, Menuet und Gavotte für Violine. Joachim wird noch ein Mal im Musikverein auftreten und giebt dann in nächster Woche ein Concert im großen Casinosaal.

* St. Petersburg, 17. April. Am 16. April fand im Saale des Kaufmanns-Clubs, an der Kasan'schen Brücke, ein Concert der Gesellschaft Slavischer Sänger statt, in welchem dieselben czechische, slavonische, kroatische, serbische, kleinrussische, galizische, alt-russische und alt-czechische Volkslieder zu Gehör brachten. — Am 23. April erwartet man die erste Aufführung des Gluck'schen „Orpheus“. — Am 27. April wird in der neuen reformirten Kirche ein geistliches Concert zu wohlthätigem Zwecke stattfinden. — Das von dem Inspector der kaiserlichen Orchester jährlich veranstaltete Monstre-Concert, wird in diesem Jahre am 10. Mai in der großen Michael-Manege stattfinden. — Die Examen im hiesigen Conservatorium werden am 13. Mai ihren Anfang nehmen. — Am 21. April werden die slavischen Sänger, acht an der Zahl, ein zweites Concert geben; das erste war sehr zahlreich besucht; Herr Slawiansky aus Prag steht an der Spitze dieser Gesellschaft.

* St. Petersburg, 23. April. Am 25. April giebt Franz Abt in dem Locale der Liedertafel im Hôtel Demuth ein Concert, in welchem größtentheils nur Gesangs-Compositionen von demselben zur Aufführung kommen. Die Chöre werden von den Mitgliedern der Liedertafel ausgeführt werden, und die Solo-Vorträge haben Fräulein Regan und Klemm, sowie Frau Leschetitsky übernommen; außerdem werden sich die Herren Wurm, Davidoff und Leschetitsky durch Instrumental-Vorträge dabei betheiligen; endlich wird noch das Quintett von Beethoven zum Vortrag gelangen. — Am 24. April wird im Marien-Theater (russische Oper) Fräulein Büdel zum ersten Male in der Rolle der Antonina in Glinka's Oper „das Leben für den Czaar“ auftreten; diese Rolle wurde in den letzten Jahren durch die Damen Bulachoff und Platonoff ausgeführt. — Die erste Aufführung von Gluck's „Orpheus“ ist bis zur nächsten Woche, wegen Unwohlseins des Fräulein Solowioff, welche die Partie der Euridice singen wird, verschoben worden.

* Warschau, 20. April. An Stelle des vor kurzem verstorbenen Theater-Intendanten, Generals Alexander v. Hauke, ist provisorisch der junge Staats-Secretär und Senator Ambroise v. Zaborowski ernannt. Im Theater wurde Auber's „Ambassadrice" neu einstudirt, aber mit schlechteren Kräften als sonst. — Die seit lange schon projectirten „populären Concerte" der hiesigen Theater-Capelle unter Direction Münchheimer's haben endlich einen Anfang gemacht. Gestern fand, bei leider nur halbgefülltem Saal, das erste dieser Concerte statt. Das Programm bestand aus Ouverture zu Fidelio; Concert für Piano von Alexander Zarzycki, gespielt vom Componisten; Adagio aus Mozart's Streichquintett, von allen Streichinstrumenten ausgeführt und Ouverture von Anger (erster Violinist in der Capelle); den zweiten Theil bildete Haydn's Gdur-Symphonie Nr. 5 (militaire). — Bilse kommt mit seiner Capelle im Juni nach Warschau und wird den Sommer durch hier concertiren.

* Saratow, 6. April. Auch hier im fernen Rußland, in der Nähe des caspischen Meeres, wird die deutsche Musik von deutschen Söhnen fleißig gepflegt; so wurden in dieser Fastenzeit von mehreren Musikern einer kleinen deutschen Capelle zwei gut besuchte Soiréen für Kammermusik gegeben, in welchen Quartette von Haydn und Mozart gespielt wurden; ferner hatten es die Herren Mund und Legrand, beide Lehrer am hiesigen Marieninstitut, ermöglicht, ein großes Concert zu veranstalten. Ersterer brachte durch Zusammenziehung eines deutschen und eines russischen Orchesters Ouverturen von Weber und Beethoven zur Aufführung, Letzterer Clavierpiecen von Liszt und Henselt, auch Franz Schubert stand als Liedercomponist auf dem Programm. Das hiesige russische Publicum, welches stark vertreten war, belohnte dies Concert mit ungetheiltem Beifall.

* New-York, 21. März. In der Academy of music hat die aus Californien zurückgekehrte Altistin Stella Bonheur mit der „Zigeunerin" in Verdi's „Ballo" ihre rentrée gemacht und sich als in jedem Betracht entschieden fortgeschritten bekundet. Die Aufnahme, die sie fand, war demnach auch eine sehr günstige. Weiter gab's in der Academy zwei Mal „Roberto il diavolo" und „Lucrezia Borgia" in alter und bekannter Besetzung. — Der vorläufige Schluß der Vorstellungen in Pike's Opera House hat Sonnabend stattgehabt; den Tag vorher war noch eine Producirung des „Don Giovanni", in der die Parepa-Rosa als „Donna Anna" und Mlle. Hauck als „Zerline" besonders gut waren. Ronconi vergemeinerte seinen „Leporello" etwas mehr als nöthig war, und auch Bellini ließ als „Don Giovanni" viel zu wünschen übrig. — Ole Bull hat seine Concerte begonnen unter nicht unbeträchtlicher Theilnahme vonseiten des Publicums; er macht noch ganz seine alten „Mätzchen" und geschmacklosen „Kinkerlitzchen". — In der vierten Kammermusiksoirée von Thomas und Genossen hat Raff's Streichquartett in Dmoll (Op. 77) gut angesprochen, besonders in seinen drei ersten Sätzen. Mason führte an demselben Abend den Clavierpart in Schumann's Esdur-Quintett sehr gut durch. — Die neuliche Aufführung des Mendelssohn'schen „Elias" in Steinway Hall fand vor sehr zahlreicher Zuhörerschaft statt, war aber an sich nur mittelmäßig zu nennen; besonders hatte man sich über verschleppte Tempi und unsauberes Chorgebahren zu beklagen. Von den Solosingenden waren die Parepa-Rosa und Jenny Kempton die Besten. — Theod. Thomas' fünfte und letzte Sinfonie-Soirée findet heute in Steinway Hall statt und bringt als Novität die Ouverture zu „Benvenuto Cellini" von Berlioz; außerdem kommen an Orchestersachen noch Beethoven's Eroica, und „Gretchen" aus Liszt's Faustsinfonie vor; endlich singt die Parepa-Rosa Scene und Arie von Rubinstein (zum ersten Male) und Cavatine aus dem „Freischütz".

* Chicago, 26. März. Zwei Wochen lang hatten wir hier Vorstellungen der Richings English Opera Company, welche zuerst sehr erfolgreich waren, dann aber durch die Dämonen der Heiserkeit und sonstigen Indispositionen sich behindert sahen. Waren die Sänger und Sängerinnen auch leidlich, so waren doch Chor und Orchester miserabel. — Um die Mitte April wird die französische Operntruppe aus New-Orleans hierherkommen und uns unter Anderm mit Offenbach's „Grande Duchesse" regaliren. — Aus der Asche der alten philharmonischen Gesellschaft ist eine neue erstanden, mit den Musikern selber als Unternehmern und Herrn Balatka als Dirigenten. Das erste Concert der neuen Organisation wird schon in der nächsten Zeit stattfinden. — Die Vorbereitungen zu dem hier abzuhaltenden großen Sängerfest sind schon im Angriff genommen; die Sitzungen der Versammlung werden im Opernhause stattfinden. — Die neue Centenary Methodist Church hat eine sehr schöne Orgel erhalten, welche von Hook in Boston gebaut ist.

* Der Maëstro Dall' Argine, der fruchtbare Opern- und Balletcomponist, hat vom Impresario des Teatro Communale in Bologna den Auftrag erhalten, einen neuen „Barbiere di Siviglia" zu schreiben. Er denkt wahrscheinlich: eben so gut, wie Rossini nach Paesiello einen „Barbier" gemacht hat, eben so gut kann ich's auch nach Rossini.

* Offenbach's „Robinson" ist in Genf sowohl wie in Bordeaux (im Grand Théâtre) mit vielem Beifall zur ersten Aufführung gelangt. Dasselbe geschah in letztgenannter Stadt (aber im Théâtre-français) auch mit der „Grande Duchesse" desselben Componisten.

* In Rouen hat Dautresme's Oper „Cardillac" bei ihrer ersten Aufführung vielen Erfolg gehabt. Dafür ist aber auch der Componist ein Rouener Stadtkind.

* In Genua hat das Carlo-Felice-Theater seine Frühlingsstagione unter einem unglücklichen Stern begonnen. Gleich der zweite Abend rief so tumultuarische Protestationen gegen Direction und Künstler hervor, daß man den Kunsttempel hat schließen müssen. Nach Zusammenbringung einer andern Truppe wird man ihn wieder öffnen.

* In Venedig ist das Theater Apollo mit Petrella's „Jone" eröffnet worden. Die Oper fand eine sehr gute Aufnahme und von den Darstellenden wurden die Wizjak, der Tenor Zacometti und der Bariton Orlandi besonders ausgezeichnet.

* Das Theater degli Avvalorati in Livorno ist wieder in Thätigkeit; die Eröffnungsoper war der „Trovatore" mit der Isturiz und Dory, sowie mit Fauda, Mazzanti und Panferi. Der Erfolg war ein guter.

* Auf dem Theater in Zara ist das Ballet „Bianchi e Neri" mit Succeß in Scene gegangen.

* Herr Sontheim hat sein erfolgreiches Gastspiel am Hofoperntheater in Wien beschlossen.

* Frau Lucca ist zu einigen Gastrollen auf dem Hoftheater in Schwerin anwesend.

* Die Sängerin Fräulein Seehofer aus Wien wurde vom Herbst an für das Hoftheater in München engagirt.

* Das Gastspiel von Fräulein Hassa aus Wien war in Carlsruhe kurz, aber erfolglos. Die junge Dame reiste nach ihrem ersten Auftreten als Gabriele im „Nachtlager" sofort wieder ab, ohne im „Trovatore" und „Lohengrin" gesungen zu haben. Sie ist, wie der Carlsruher Localkritiker treffend bemerkt, „eine reizende, graziöse Erscheinung, an der sich die Wiener Gesangsschule nicht bewährt hat."

* Herr Wachtel jun., ebenfalls Tenor wie sein berühmter Vater, hat im Hofoperntheater in Wien den Lyonel in der Martha gesungen. Die schwache Leistung wurde freundlich aufgenommen. Herr Wachtel soll für zweite Partien engagirt werden.

* Herr Gunz von Hannover beginnt sein Gastspiel am Hofoperntheater in Wien am 3. Mai als Tamino.

* Die Sängerin Frau Blume-Santer hat Berlin verlassen und sich nach Italien, zur Zeit nach Mailand begeben.

* Die ersten Kräfte des kaiserlichen Hofballetes in St. Petersburg haben sich vereinigt, um im Sommer in Deutschland Gastvorstellungen zu geben. Die aus sieben ersten Solotänzerinnen und fünf ersten Tänzern bestehende Gesellschaft hat bereits mit Herrn Director Strampfer in Wien für den Monat Juni und mit Herrn Director Wirsing in Prag für Juli contrahirt.

* Hofcapellmeister Eckert, welcher bekanntlich im vergangenen Herbst zu Stuttgart in den Ruhestand getreten wurde, hat — nachdem er in Stuttgart auch sonst noch verschiedene heitere Erfahrungen auf dem Gebiete der Collegialität, Anhänglichkeit und Dankbarkeit gemacht — diese schöne Residenz nunmehr verlassen und sich mit seiner ganzen Familie vor der Hand in Baden-Baden häuslich niedergelassen. Er hat in einem reizenden Thale am Fuße des Cäcilienberges bei Lichtenthal eine Villa für den ganzen Sommer gemiethet, wird dort „Leihe" trinken und fleißig componiren. Seine Mittel erlauben ihm das.

* Herr Theaterdirector Wallner hat sich von Berlin verabschiedet und zieht sich nach Graz zurück.

* Das Orchester des Conservatoriums in Straßburg gab am 15. April sein alljährlich stattfindendes Benefiz-Concert. Man hatte ursprünglich die Aufführung der „Jahreszeiten" von Haydn im Theater beabsichtigt; die Vorbereitungen zur ersten Aufführung von Mermet's „Roland à Roncevaux" im Straßburger Theater verhinderten aber die Ausführung jenes Plans, und so gab man diesmal ein Concert mit gemischtem, aber schön gewähltem Programm im Foyer. — Von Instrumentalwerken hatte man die F-dur-Symphonie von Beethoven, die Ouverturen zum „Tannhäuser" und zur „Vestalin" und den Marsch aus „Mazeppa", symphonische Dichtung von Liszt, gewählt. Man sieht, das Straßburger Conservatorium ist sehr avancirt; der wackere Director Hasselmans ist ein „musikalischer Ritter ohne Furcht und Tadel." Und das Wagniß gelang; „Mazeppa" gefiel, und „Les Préludes" von Liszt sollen nächstens folgen. In demselben Concert trat Herr Montardon, der neue Professor des Violinspiels am Conservatorium, mit vielem Erfolg auf; er spielte das Violinconcert von Mendelssohn brillant; das Conservatorium und die Concertdirection dürfen sich zu dieser neuen Acquisition gratuliren. — Im letzten Abonnements-Concert des Conservatoriums, welches Ende März stattfand, kam Schumann's Ouverture zu „Manfred" zum zweiten Male in demselben Abonnements-Cyclus, auf Verlangen der Abonnenten wiederholt, zur Aufführung. Es ist dies ein sehr ehrenvolles Zeugniß, welches das Straßburger Concertpublicum hierdurch sich selbst ausgestellt hat.

* In Rom fand in den letzten Tagen das vierte der von Prof. Sgambati dirigirten Sinfonie-Concerte statt. Zur Aufführung kamen die Ouverturen zu „Egmont" und zum „Freischütz", die „Préludes" von Liszt und eine Sinfonie von Pinetti, einem jungen römischen Componisten, der mit seiner Arbeit (der ersten im Sinfonie-genre) guten Erfolg hatte. Außerdem spielte der Violinist Monachesi die „Chaconne" von Bach sehr zufriedenstellend.

* Franz Abt fand bei seinem am 25. April in St. Petersburg veranstalteten Concert eine enthusiastische Aufnahme. Sowohl seine Lieder und Duette, welche von den Sängerinnen Fräulein Klemm, Fräulein Regan und Frau Leschetitzky vortrefflich gesungen wurden, als die von der Liedertafel vorgetragenen Chöre ernteten lebhaftesten Beifall. Von letzteren mußte die „stille Wasserrose" und „Vineta" wiederholt werden. Die Herren Davidoff, Wurm und Leschetitzky trugen das Ihrige bei, um das Concert zu einem der glänzendsten zu machen.

* Herr Emil Hartmann, Organist aus Copenhagen, weilt seit einigen Tagen in Wien; er ließ im Musikvereinssaale von den Orchester-Mitgliedern des Musikvereins einige seiner Compositionen, eine Sinfonie und die Ouverture zur Oper: „das Erlenmädchen" vor einem Privatkreise aufführen. Herr Hartmann gedenkt in der nächsten Wintersaison einen Theil seiner Compositionen in Wien zur öffentlichen Aufführung zu bringen.

* Die Geschwister Ferni concertiren mit ungemeinem Furore in Parma.

* Der Harfenvirtuos Herr Vitzthum aus München concertirte dieser Tage in Mannheim und wurde durch reichen Beifall ausgezeichnet.

* Die in Berlin beliebte Liedersängerin Fräulein Valeska von Facius hat sich zur Saison nach London begeben.

* Leopold von Meyer ist von seiner amerikanischen Clavierreise wieder in Europa angelangt, er war in den letzten Tagen in London, Paris und Wien.

* Das sechste Mecklenburgische Musikfest findet am 14., 15. und 16. Juni in Schwerin statt. Solisten sind: Joachim und Frau, der Dresdener Tenor Schild, der Bassist Carl Hill. Dirigent des Festes ist der Hofcapellmeister A. Schmitt.

* In Oesterreich wurden bei der Artillerie und den Jäger-Regimentern die Musikbanden aufgelöst, dadurch sind nicht weniger als 98 Capellmeister brodlos geworden, da dieselben nicht vom Staat, sondern von den betreffenden Regimentern und Bataillonen angestellt und bezahlt waren.

* Herr Musikdirector Röckel in Wien erklärt, daß er nicht für das Beust-Berger'sche Preßbureau arbeite.

* Herr Musikdirector Eliason vom Theaterorchester in Frankfurt a. M. feiert am 1. Mai sein 25jähriges Dienstjubiläum.

* Ein Herr Glöckner aus Frankfurt a. M., vor Kurzem von einem vierjährigen Aufenthalt aus Australien zurückgekehrt, ist als Gesanglehrer am Conservatorium der Musik zu Leipzig, an Stelle des verabschiedeten Professor Götze angestellt worden.

* Herr Professor Ed. Hanslick, der rühmlichst bekannte Musikgelehrte in Wien, erhielt in Anerkennung seiner Thätigkeit bei der Pariser Weltausstellung 1867 vom Kaiser von Oesterreich das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens.

* Der Violoncellist Ferl Kletzer hat vom König von Portugal den Christus-Orden erhalten.

---

* Novitäten der letzten Woche. Mignon. Oper in drei Acten nach Goethe von Michel Carré und Jules Barbier. Deutsch von Ferd. Gumbert. Musik von Ambroise Thomas. Clavierauszug mit deutschem und französischem Text. — Vier Lieder, Gedichte von C. F. Jukes, für eine Singstimme mit Pianoforte von Franz Abt, Op. 348. — Der Deserteur, Lied für eine tiefe Stimme mit Begleitung von Waldhorn oder Violincello und Pianoforte von Carl Eckert, Op. 22.

* Carl Banck schreibt im „Dresdner Journal": „Die bereits erwähnte neue, von Julius Rietz revidirte, bei Bartholf Senff in Leipzig erscheinende Ausgabe der sämmtlichen Gesänge von Franz Schubert schreitet rasch vorwärts. Außer den drei Bänden, welche „Die schöne Müllerin", „Die Winterreise" und den „Schwanengesang" enthalten, sind bereits weitere drei Bände ausgegeben. Wir finden darin je 18—24 und 25 Lieder und Gesänge, die sich unter Schubert's Op. 1 bis Op. 52 einreihen. Darunter sind z. B. der „Erlkönig", „Wanderer", „Gretchen am Spinnrade" und andere Dichtungen von Goethe, Schiller, Mayerhofer, Rückert ic., auch die Gesänge aus Walter Scott's „Fräulein vom See". Ganz vorzüglicher Stich, musikalische Correctheit und geschmackvolle Ausstattung sind in allen Bänden unverändert und mit gleicher Sorgfalt durchgeführt, so daß diese Ausgabe den Gesangfreunden mit Recht als die beste empfohlen werden kann.

* Populäre Stücke von Joh. Seb. Bach, aus dessen Pianoforte-Suiten ausgewählt und mit Fingersatz und Vortragszeichen versehen, ist der Titel unter welchem Sara Heinze ein Heft von 12 Stücken herausgegeben hat, und wobei sie aufs Neue ihr feines Verständniß für Bach an den Tag legt. Die kleine Sammlung enthält fast alle Gavotten, Sarabanden, Bourrées, Menuetts ic., welche durch den Vortrag in Concerten allgemeiner bekannt geworden, und die nebenbei vortrefflich für Lehr- und Lern-Zwecke geeignet sind. Die in entsprechendster Weise von der Herausgeberin beigefügten Vortrags- und Fingersatzbezeichnungen, sowie der sehr billige Preis von 15 Ngr. lassen diese Ausgabe sehr empfehlenswerth erscheinen.

* Unter dem Titel: „Joseph Tichatscheck, eine biographische Skizze nach handschriftlichen und gedruckten Quellen", erschien soeben bei G. Heinze in Leipzig eine kleine interessante Broschüre, die über die künstlerische Laufbahn des berühmten Tenors Aufschluß giebt.

* Das neue große Werk von Brahms, ein deutsches Requiem, wird im Verlag von Rieter-Biedermann erscheinen.

* Louis Köhler hat soeben ein theoretisches Werk vollendet, welches nächstens im Druck erscheinen wird, dasselbe bringt ein schwieriges und wichtiges Problem der Clavierspielkunst, das bisher sehr verworren behandelt war und für die Schüler, Virtuosen und Lehrer gleich große Bedeutung hat, in ein festes System für Lehre und Praxis.

---

* In Pesth haben die Herren Táborszky und Parsch eine Musikalienhandlung etablirt. Commissionair für Leipzig ist Herr Friedrich Hofmeister.

* In Prag starb der ehemalige Opernsänger Strakaty im Alter von 64 Jahren. Er war einst ein Liebling des Theaterpublicums und bis zum Jahr 1860 beim Theater thätig.

* Der Bildhauer Hans Gasser ist in Pesth im kräftigsten Mannesalter gestorben. Mit ihm ist einer der begabtesten Wiener Künstler heimgegangen und eine der interessantesten Persönlichkeiten aus dem Kreise derselben geschieden. Es war dem Verstorbenen noch vergönnt, seine letzten Arbeiten für das neue Opernhaus vollständig abzuliefern.

---

* Der Monat. Chronik April. Der Frühling macht der Concert-Saison den Garaus, sie retirirt sich zum Schluß in die Kirche, um fromm zu enden, wie sie nicht gelebt. Bei diesem nicht ungewöhnlichen Rückzug ist uns noch ein Meisterwerk ersten Ranges beschieden: Brahms' „deutsches Requiem", schon vor einiger Zeit in Wien fragmentarisch zu Gehör gebracht, kommt in Bremen zum ersten Mal in seiner Totalität zur Aufführung und scheint bestimmt, seinem Schöpfer die Pforten der Unsterblichkeit zu öffnen. Hier ward geendet und dort wird begonnen; schon veröffentlicht Baden-Baden sein Programm und die große Welt der Concerte, der Oper und des — trente et quarante beginnt sich an diesem unvergleichlichen Centralpunkt für die schönere Saison der Blumen und des Sonnenscheins zu sammeln. In Prag erscheint eine neue Oper zweier Componisten am theatralischen Horizont und macht großes Glück: „Am Runenstein", die Oper von Flotow und R. Genée wird binnen wenigen Tagen vier Mal mit glänzendem Erfolg gegeben. Thomas' Oper „Mignon" betritt naturgemäß in Weimar den classischen deutschen Boden. Mignon, die in Paris als glückliche Gattin endet, wird in Weimar nach der ersten Vorstellung vom Autor und Verleger zum Tode verurtheilt, um durch diese barbarische Behandlung den nöthigen Pariser Beifall auch in Deutschland zu erlangen, wo man bekanntlich sterben muß, um sich beliebt zu machen. Ein ähnliches deutsches Mädchen rafft der April in Prag rasch von der Erde, das „Käthchen von Heilbronn" muß sich dort im Operncostüm beerdigen lassen. In Wien und Leipzig werden mit Mozarts todter „Gans von Cairo" einige schwache Versuche zum Fliegen gemacht, die jedoch vollständig mißlingen. In München, wo so Vieles verschoben ist, wird auch die Aufführung von R. Wagner's „Meistersingern" bis zum Herbst verschoben, aber als Ersatz erscheint im goldnen Mainz der vollständige Clavierauszug dieser Novität zum intimeren Genuß. Das Conservatorium der Musik in Leipzig begeht mit großer Festlichkeit sein 25jähriges Jubiläum, nicht ohne einen broschirten disharmonischen Nachklang. Durch den Schnee unterbrochen, muß die Eröffnung des Zöllner-Denkmals im Leipziger Rosenthal am ersten Osterfeiertag abgesagt werden. Dagegen erscheint, gewiß zur allgemeinen Beruhigung, der längst erwartete „Führer durch die musikalische Welt", in seinem schmucken ersten Bändchen die Musikstadt Leipzig explicirend. Für einen halben Thaler steckt man die ganze musikalische Welt von Leipzig auf diesem Wege bequem in die Tasche. Dieser Führer, ein ächter rother Musik-Bädeker für alle Fälle des menschlichen Lebens, verspricht uns nach und nach durch alle Städte Europas und der angrenzenden Welttheile sicher zu geleiten und verdient demgemäß als Lehrbuch der Harmonie von sämmtlichen Conservatorien adoptirt zu werden.

Signalkasten.

Good Season in B.-B. Und wie denken Sie sich eine Leipziger Signalseason, wenn Ihnen vor der Schwarzwälder schon gruselig wird? Ein Bouquet Rosen gegen einem Fuder Brennesseln! — R. J. in D. Nur noch eine Woche Geduld. — H. v. P. in W. Die Londoner Angelegenheit wird sogleich geordnet. — V. H. in P. Ihre Nachrichten gern empfangen, Ihre Wünsche finden Sie erfüllt. — K. C. in D. An ziemlich schlechte Behandlung gewöhnt, hat doch die Gemüthlichkeit seit Ihrem letzten Schreibebrief ein Ende und wir machen von unserm Hausrecht Gebrauch! — C. F. P. in L. Zu wenig. Was soll man aus dieser dürftigen Mittheilung entnehmen? Also gef. etwas specieller. — H. F. in L. Der Himmel segne Ihre Freuden. — O. W. in D. Als Sie ankamen, waren wir schon fertig, das war auch nicht druckbar. Im Uebrigen höchst amüsant, auch das Andere. — N. E. in Mg. Aeolsharfen im Preis von 8 Thlr. sind zu Ihrer Verfügung. — J. H. in G. Jetzt können Ihre Programme vom vorigen Jahr natürlich nicht mehr dienen, zur Zeit der Aufführung sind dieselben erwünscht.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Hoftheater.

24. April. Afrikanerin v. Meyerbeer.
25. April. Fidelio v. Beethoven.
26. April. Ellinor, Ballet.
27. April. Fabier v. Langert.
28. April. Prophet v. Meyerbeer.
29. April. Satanella, Ballet.
28. April. Afrikanerin von Meyerbeer.
1. Mai. Der Wasserträger v. Cherubini.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

16. April. Tell v. Rossini.
17. April. Robert v. Meyerbeer.
18. April. Afrikanerin v. Meyerbeer.
19. April. Don Juan v. Mozart.
20. April. Jüdin v. Halévy.
21. April. Monte-Cristo, Ballet.
22. April. Hochzeit des Figaros v. Mozart.
23. April. Lucia v. Donizetti.
24. April. Satanella, Ballet.
25. April. Martha v. Flotow.
27. April. Flick und Flock, Ballet.
28. April. Stumme v. Auber.
29. April. Hugenotten v. Meyerbeer.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

13. April. Freischütz v. Weber.
14. April. Abu Hassan v. Weber.
17. April Lohengrin v. Wagner.
19. April. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.
26. April. Hans Heiling von Marschner.
28. April. Schauspieldirector v. Mozart.
30. April. Entführung v. Mozart.
3. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
5. Mai. Der neue Gutsherr von Boieldieu.
7. Mai. Tell von Rossini.

Dresden.

K. Hoftheater.

18. April. Alceste v. Gluck.
21. April. Margarethe v. Gounod.
24. April. Freischütz v. Weber.
26. April. Maskenball v. Verdi.

Paris.

Grand Opéra.

21., 23. u. 25. April. Hamlet de Thomas.

Opéra comique.

21. April. Mademoiselle Sylvia de David. La Part du Diable d'Auber.
22., 24. u. 26. April. Le premier jour de bonheur d'Auber.
23. April. Mademoiselle Sylvia de David. Le Domino noir d'Auber.
25. April. Mademoiselle Sylvia de David. La Dame blanche de Boieldieu.

Théâtre impérial lyrique.

21., 23. u. 25. April. La Fanchonnette de Clapisson.
22. April. Ma Tante dort de Caspers. Freischütz de Weber.
24. April. Les Dragées de Suzette de Salomon. Violetta de Verdi.
26. April. Ma Tante dort de Caspers. Martha de Flotow.

Opéra italien.

22. April. Don Pasquale de Donizetti.
24. April. Lucrezia Borgia de Donizetti.
26. April. Don Giovanni de Mozart.

Théâtre de la Renaissance.

21. April. Faust de Gounod.
23. u. 25. April. Romeo et Juliette de Gounod.

Concertrevue.

Amsterdam.

24. April. Concert d. Gesellschaft Felix Meritis unter Mitwirk. von Frau Norman-Neruda aus Stockholm u. Hrn. C. Hill aus Frankfurt. Concert-Ouv. „Fingalshöhle" v. Mendelssohn. Fantaisie u. Thema's a. Freischütz v. Möser. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn. Serenade für 4 Hörner v. de la Fuente, vorg. v. d. Herren Sneedhoff, Hoikamp, Willers u. Otto. Allegretto u. Scherzo a. d. 7. Sinf. v. Beethoven. Adagio u. Rondo f. Viol. v. Vieuxtemps. Romanze, Fluthenreicher Ebro v. Schumann. Erlkönig v. Schubert. Ouv. a. Tell v. Rossini.

Coblenz.

17. April. Gesellschaftsconcert d. Cäcilienvereins. Sinf. Nr. 5 in Ddur v. Haydn. Arie f. 1 Altstimme a. „Semele" v. Händel. Ouvert. „Die Najaden" von St. Bennett. Lieder f. 1 Altstimme m. Clavierbegl.: a) „Hier lieg' ich unter den Bäumen" v. Mendelssohn, b) „So weit" von Marschner. Rondo alla turca a. d. Adur-Sonate v. Mozart, für für grosses Orch. instrum. von Pascal.

Copenhagen.

18. April. 6. Abonnementconcert d. Musikvereins. Quartett f. 2 Viol., 1 Bratsche u. Vell. in Dmoll von Haydn. Der getreue Johnie, schottländ. Volksgesang v. Beethoven. Poln. Lied von Gade. Sonate f. Viol. in Gmoll v. Tartini (1713 comp.). Gesänge v. Eichendorff, mit Pfte. von Schumann. Quintett f. 2 Viol., 2 Bratschen u. Vell. in Cdur v. Beethoven.

22. April. Concert d. Musikvereins f. alle Mitglieder. Sinf. f. Orch. in Es v. Haydn. Ariette u. Chor aus Oberon v. Weber. Concert f. Viol. u. Orch. in D v. Beethoven. Festmarsch und Chor aus d. Ruinen von Athen v. Beethoven. Adagio f. Viol. u. Orch. in F v. Spohr. Präludium, Menuett u. Gavotte für Viol. v. Bach.

Schwerin.

21. April. Concert der Pianistin Emma Vick unter Leitung des Hofcapellmstr. A. Schmitt und unter Mitwirk. der Hofopernsängerin Frl. Marjahn, d. Chorpersonals u. d. Hoftheater-Capelle. 2 Sätze a. d. unvoll. Sinf. in Hmoll v. Schubert (z. 1. M.). Concert No. 1 in Cdur f. Pfte. u. Orch. v. Beethoven. Hallelujah a. d. Oratorium „Esther" v. Händel. Arabeske v. Schumann u. Perpetuum mobile v. Weber. Ein Mährchen, Fantasiestück f. Orch. v. R. Wüerst (z. 1. M.) Lieder von Beethoven und A. Schmitt. 2 Lieder ohne Worte v. Mendelssohn. 5stimm. Gesänge v. F. Hiller. Concert in Asdur v. Hummel.

Znaim.

25. April. Concert des Musikvereins unt. Leitung d. Hrn. Fiby. Sinf. Nr. 3 in Amoll v. Mendelssohn. Dithyrambe, f. Männerchor, Soli u. Orch. v. Rietz. Balletmusik a. d. Drama: „Rosamunde" v. Schubert. Entr'act u. Spinnlied a. d. Oper: „Der fliegende Holländer" f. Orch. u. Damenchor von Wagner. 1. Finale a. d. Oper: „Don Juan" f. Soli, Chor u. Orch. v. Mozart.

Kirchenmusik.

Copenhagen, 20. April. Concert des Cäcilienvereins. Stabat mater von Palestrina. Crucifixus für zwei Solostimmen m. Orchester. Populo meus v. Vittoria. Miserere v. Nicolo Jomelli. Abend- und Morgengesang von Weyse. Pater noster v. Palestrina. 5stimm. Andante f. Streichorch. v. H. Rung. Miserere v. Gregorio Allegri.

Leipzig, 25. April. In d. Thomaskirche. Motette „Landa, anima mea" von Hauptmann. „Lobet den Herrn alle Heiden" v. Franz.

26. April. In derselben Kirche. „Misericordias Domini" von Mozart.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Ende April.

Auer in London.
Blume, Frau, in Mailand.
Bodenstedt in Leipzig.
Eckert, C., übergesiedelt nach Baden-Baden.
Facius, Frl. v., in London.
Grauzow, Frl., in Paris.
Grützmacher in London.
Gunz in Wien.
Hartmann, Emil, in Wien.
Horn, A., in Leipzig.
Jaell in London.
Laube in Berlin.
Lucca, Frau, in London.
Lübeck aus Paris, in London.
Meyer, Leopold v., in Wien.
Orgéni, Frl., in Frankfurt a. M.
Patti, Adeline, in London.

Ankündigungen.

Einladung zum **Abonnement** auf die

Signale

für die musikalische Welt.

1868.

Von dieser musikalischen Zeitung erscheinen jährlich 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr. Im deutschen Postvereinsbezirk (Oesterreich mit eingeschlossen) ohne jede Preiserhöhung durch alle Postämter zu beziehen. Bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter **Kreuzband** ist der Preis für Deutschland 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Ngr. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Probe-Nummern gratis.

Nachdem von den „Signalen" bereits No. 1—26 erschienen, wird jetzt um mehrfach ausgesprochenen Wünschen zu genügen, neben dem fortdauernd offenen vollen Jahres-Abonnement ein Abonnement auf Quartal 3 und 4 (No. 27—52) eröffnet, zum Preis von **1 Thlr.**

☞ Die „Signale" geben unter andern in jeder Nummer Berichte über Concert und Oper aus allen namhaften Städten, Personalnachrichten aus der gesammten musikalisch-theatralischen Welt, Engagementsanerbietungen und Stellengesuche; Revue aller Concerte und Angabe der aufgeführten Werke, desgleichen der Kirchenmusik; Opernrepertoire aller Theater von Bedeutung, das heisst genaue Angabe der täglichen Aufführungen; Uebersicht aller neu erschienenen Musikalien und Bücher von Interesse, Kritiken, Correspondenzen, Anzeigen etc. etc. Ferner in jeder Nummer Angabe des jeweiligen Reise-Aufenthaltsortes aller namhaften Persönlichkeiten aus der concertirenden und gastirenden Künstlerwelt. Unter der Rubrik „Musik-Adressbuch" geben die „Signale" eine musikalische Chronik und Statistik aller Städte von Belang, und sind unter andern die Städte Leipzig, Dresden und Berlin in sorgfältigster Bearbeitung erschienen.

Durch das mit den „Signalen" verbundene **„Telegraphische Auskunfts-Bureau für musikalische Angelegenheiten"** erhalten dieselben aus allen Ländern auf's schnellste Bericht über alle interessanten Neuigkeiten und Ereignisse zur sofortigen Mittheilung.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Offene Stelle.

Ein tüchtiger Erster Hornist findet den 1. September Engagement an dem **städtischen Conservatorium in Colmar**, mit festem Gehalt von 1250 Francs. Vorziehen würde man einen solchen, welcher zugleich das **Stopfhorn** bläst. Briefe (franco) sind zu richten an die Adresse: ***M. Stern, Directeur du Conservatoire de musique à Colmar, France.***

Die Stelle eines ersten Flötisten

im **„grossen Theater" zu Bordeaux** (Frankreich), ist neu zu besetzen, und wollen sich tüchtige Bewerber um dieselbe, unter Beifügung von Zeugnissen, brieflich wenden an:

Halanzier,
Directeur du „Grand Théâtre" à Bordeaux.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Bonheur extrème.

Morceau de Salon pour Piano

par

Alfred Jaell.

Op. 133.

Pr. 15 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Edition Peters.

Soeben erschien:

Schubert-Album für tiefe Stimme

(sogenannte Stockhausen-Ausgabe).

Dasselbe enthält sämmtliche populairen Lieder **Franz Schubert's**, nämlich:

1) **Die schöne Müllerin**, vollständig (20 Lieder).
2) **Winterreise**, vollständig (24 Lieder).
3) **Schwanengesang**, vollständig (14 Lieder).
4) **Ausgewählte Lieder:** Erlkönig, Gretchen, Haidenröslein, Der Wanderer, Lob der Thränen, Sei mir gegrüsst, Frühlingsglaube, Die Forelle, Die junge Nonne, Ave Maria, Des Mädchens Klage, Du bist die Ruh', Nur wer die Sehnsucht kennt, Auf dem Wasser zu singen, Der Tod und das Mädchen, Rastlose Liebe, Schäfers Klagelied, Jägers Abendlied, Wanderers Nachtlied, Rosamunde, Geheimes und Ständchen von Shakespeare.

Im Ganzen 80 Lieder.

Grün brochirt. Ein Thaler.

Elegant gebunden mit Dedicationsblatt, Portrait und Facsimile **Schubert's**. Ein $1/2$ Thaler.

Prachtband mit Hochdruck und Goldschnitt, mit Dedicationsblatt, Portrait und Facsimile, sowie goldgedrucktem Titel. Zwei Thaler.

Leipzig und Berlin. **C. F. Peters**, Bureau de Musique.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Franz Schubert.

Pianoforte-Werke zu zwei Händen.

Neue revidirte Ausgabe.

	Rt	Ngr
Nr. 1 a, b. Originaltänze (Walzer). Op. 9. Heft 1, 2. . . . . à	—	6
Nr. 2. Phantasie Op. 15.	—	21
Nr. 3 a, b. Walzer, Ländler und Ecossaisen. Op. 18. Heft 1 9 Ngr. Heft 2 6 Ngr.	—	15
Nr. 4. Deutsche Tänze und Ecossaisen. Op. 33	—	6
Nr. 5. Erste grosse Sonate, Op. 42.	—	21
Nr. 6. Galopp und Ecossaisen. Op. 49	—	6
Nr. 7 a, b. Valses sentimentales. Op. 50. Heft 1 9 Ngr. Heft 2 6 Ngr.	—	15
Nr. 8. Zweite grosse Sonate. Op. 53.	—	24
Nr. 9. Hommage aux belles Viennoises. Op. 67	—	9
Nr. 10. Valses nobles. Op. 77.	—	6
Nr. 11. Phantasie. Op. 78.	—	21
Nr. 12 a, b. Impromptu. Op. 90. Heft 1, 2. . . . . à	—	6

Pianoforte-Werke zu vier Händen.

	Rt	Ngr
Nr. 1. Variationen über ein französisches Lied. Op. 10.	—	15
Nr. 2. Grandes marches héroiques. Op. 27.	—	15
Nr. 3. Erste grosse Sonate. Op. 30	—	21
Nr. 4. Variations. (Thème original). Op. 35.	—	21
Nr. 5 a, b. Marches héroiques. Op. 40. Heft 1, 2. . . . . à	—	15
Nr. 6. 3 Marches militaires. Op. 51	—	15
Nr. 7. Divertissement à la hongroise. Op. 54.	—	27
Nr. 8. Grande marche funèbre d'Alexandre I. Op. 55.	—	9
Nr. 9 a, b. 6 Polonaisen. Op. 61. Heft 1, 2 . . . . à	—	12
Nr. 10. Divertissement en forme d'une marche brillante. Op. 63. . .	—	15
Nr. 11. Marche héroique au sacre de Nicolas I. Op. 66.	—	15
Nr. 12. 4 Polonaisen. Op. 75	—	9
Nr. 13 a, b. Variations. (Thème de „Marie" de Herold). Op. 82). Heft 1 18 Ngr. Heft 2 12 Ngr.	1	—
Nr. 14 a. Andantino varié. Op. 84. Heft 1.	—	9
Nr. 14 b. Rondeau brillant. Op. 84. Heft. 2.	—	18
Nr. 15. Fantaisie. Op. 103.	—	21
Nr. 16. Grand Rondeau. Op. 107.	—	15
Nr. 17. 2 Marches caractéristiques. Op. 121	—	18

Im Verlage von **Falter & Sohn** in München erschienen soeben:

Zwölf leichte Klavierstücke

von

G. F. Händel.

Zum Gebrauch für die Klassen des obligat. Klavierunterrichts in der K. Musikschule zu München zusammengestellt, und mit den erforderlichen Bezeichnungen behufs der technischen Ausführung und des entsprechenden Vortrags versehen von

Dr. Hans v. Bülow,

Art. Director der K. Musikschule.

Pr. 1 Thlr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№ 27. Leipzig, 8. Mai. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Barmen.

(65,000 Einwohner).

Nicht mit Unrecht hat man die beiden Schwesterstädte Barmen und Elberfeld häufig Deutsch-Manchester genannt. Die modernen Obelisken, die hohen Dampfschornsteine der Fabriken, ragen in ganzen Wäldern empor, unablässig rauscht das Weberschiff und vom frühen Morgen bis zum späten Abend wird der Arbeit Tribut gezollt. Jeder ist in diesen Städten auf Erwerb angewiesen. Solche Plätze bieten für Kunst und Wissenschaft durchweg einen ungünstigen Boden; das Theater fristet im Wupperthal nur ein kümmerliches Dasein und wird spärlich besucht, da die meisten Industriellen erst gegen 7 Uhr im Sommer, im Winter sogar gegen acht Uhr Abends ihre Comptoirs zuzuschließen pflegen. Kein Fürst, kein reicher Privatmann hat bis jetzt Legate für Kunstzwecke ausgesetzt. Das Proletariat wächst von Tage zu Tage, und von Jahr zu Jahr steigt das Armenbudget. Zu alledem kommt noch der Pietismus als ein die Kunst wenig förderndes Element, wenn gleich das Wupperthal in Bezug auf sein viel verschrieenes Muckerthum doch wohl mit Recht behaupten kann, wie Maria Stuart, es sei besser als sein Ruf.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts hatte Barmen nur 12,000 Einwohner; das Wachsthum der Stadt ist ein ganz rapides gewesen; bei der Volkszählung im vorigen Jahre ergab es sich, daß die Einwohnerzahl Barmen's diejenige Elberfelds bereits übersteigt. Laut Urkunden hat in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts in Barmen bereits ein Musikverein bestanden, der — wahrscheinlich im Gasthof „zur Pfalz" — re-

gelmäßige Concerte veranstaltete, seinem Dirigenten ein Benefiz gewährte und Cantaten und Sinfonien zur Aufführung brachte.

In einer Zeitung vom Jahre 1800 lesen wir von einer Einladung zur Subscription zu Concerten — die Direction der Barmer Winterconcerte unterzeichnet — die im „Clevischen Hofe" abgehalten wurden und noch heute alten Leuten als „Gemarker Concerte" bekannt sind. Sie wurden von Fr. Witt geleitet.

Von Interesse in Bezug auf jene Concerte dürfte wohl die nachfolgende Concertanzeige sein:

„Auszug aus Nr. 307 einer Churfürstlich privilegirten Herzoglich-Bergischen Provinzial-Zeitung". Elberfeld, Montag den 29. Dezember 1800.

Concert-Anzeige.

Die Direkzion des hiesigen Winterkoncerts hat mit Genehmigung der Herren Abonenten, die Gewogenheit gehabt, für das auf den bevorstehenden Beschluss des 18ten Jahrhunderts fallende Koncert, das Abonnement einzustellen, und die Entree von ½ Kronenthaler, (woron die Damen befreyt sind) für mich zu bestimmen. Ich habe demnach die Ehre, das verehrungswürdige Publikum hievon zu benachrichtigen und anzuzeigen: dass das, präzise mit 5 Uhr bei Herrn Klier in der Pfalz anfangende Koncert mit einer Sinfonie à la turque von meiner Composition eröffnet wird, worauf eine grosse, für den jetzigen Zeitwechsel besonders verfertigte, und von mir in Musik gesetzte Cantate folgt, zu deren Ausführung mich mehrere hiesige Damen und Herrn im Gesang gütigst unterstützen werden, wodurch ich im Stande bin, den Liebhabern der Tonkunst einen vergnügten Abend und alle Zufriedenheit verschaffen zu können. Die nachfolgende Zeit ist zum Ball bestimmt.

Barmen, den 29. Dez. 1800. Friedrich Witt."

Im Jahre 1809, mit der Wirksamkeit von C. G. Gläser, Schüler von Hiller und Schicht, begann eigentlich erst eine reichere Entfaltung des Musiklebens. Gläser, der auch fleißig für seinen Chor componirte, gründete neue Vereine, unter anderen den heute in höchster Blüthe stehenden gemischten Chor „Singverein".

Die Concertzettel jener Tage weisen viele Werke von Bach, Schicht, Haydn, Mozart und Beethoven auf. Nach dem 1829 erfolgten Tode des fleißigen Mannes nahmen die Musiker Schmitz, Brandenburg und ein junger Schüler Hummels, Hermann Schornstein die Leitung der Vereine in die Hand. 1844 am 18. October wurde die noch heute lebensfrische „Liedertafel" gegründet. Beide schon genannten Vereine, Singverein und Liedertafel, nahmen nun unter Schornstein's Führung und unter Beihülfe kunstsinniger Musikfreunde (Ludwig und Heinrich Elbers, Herm. Siebel und W. Hülsberg) einen bedeutenden Aufschwung. Vom Jahre 1849 datirt eine vollständige Regeneration des Singvereins, sowohl an Zahl der Mitglieder, wie an Leistungsfähigkeit; Händel'sche und Mendelssohn'sche Oratorien wurden zur Aufführung gebracht, und Schornstein, ein feiner Spieler, führte auf dem Claviere vorzugsweise die Werke seines Lehrers, Mozart's und Thalberg's vor. Die zunehmende Größe der Stadt und die Einwirkung der niederrheinischen Musikfeste begannen sich mehr und mehr bemerklich zu machen. Als 1854 Schornstein nach Elberfeld berufen wurde, übernahm Carl Reinecke den Dirigentenstab und entfaltete eine große Regsamkeit. Sein meisterhaftes Clavierspiel und seine vortreffliche Leitung der Vereine verschafften den Concerten im Saale der Gesellschaft Concordia weitverbreiteten, wohlbegründeten Ruf. Unter Hinzuziehung der Elberfelder Musiker Langenbach, Jäger und Posse führte Reinecke die Soiréen für Kammermusik ein. In dieser Zeit fällt auch die Niederlassung des talentvollen, leider zu früh verstorbenen Musikers Carl Michels, der Sängerin Hermine Mann und des Violinspielers Franz Seiß, die eine Reihe von Jahren, der Letztere heute noch, eine Zierde der Concerte waren. Die Langenbach'sche Elberfelder Capelle stand damals in vollster Blüthe. Reinecke wandte sein Haupt-Interesse vornehmlich dem Orchester zu.

Mit Anton Krause, Reinecke's Nachfolger, und der Fertigstellung des neuen Concertsaales (1861) begann eine neue Periode unseres Musiklebens. Krause's Bestrebungen den Chorgesang zu vervollkommnen waren von solchem Erfolge, daß 1864

die erste, durchaus gelungene Aufführung der Bach'schen Matthäus-Passion erfolgen konnte; es entwickelte sich eine große Regsamkeit der Vereine, der Besuch der Concerte wurde immer stärker, durch Gründung der Concertgesellschaft wurden größere Mittel für Musikzwecke flüssig gemacht, und in Folge dessen fand eine meist ausgezeichnete Besetzung statt. Wir müssen hier der anerkennenswerthen Wirksamkeit der Musikfreunde Jochmus, Döffeler, Emil Blank und vor allem des Oberbürgermeisters Bredt, eines hochgebildeten, kunstsinnigen Mannes und unablässigen Förderers alles Guten und Schönen, rühmend gedenken.

Concordia.

Die Gesellschaft Concordia ist der Centralpunkt aller Gebildeten; reich ausgestattet, sucht sie eine Ehre darin, die Beschützerin und Förderin der Künste und Wissenschaften zu sein. In den Sälen dieser Gesellschaft findet im Sommer die Gemälde-Ausstellung des Barmer Kunstvereins statt, im Winter werden die elegant eingerichteten Räume zu musikalischen Aufführungen und Vorträgen berühmter Gelehrten (Sybel, Springer, Bluntschli, Köchly, Hettner, Eckardt, Gottschall ꝛc.) benutzt. Die wissenschaftlichen Vorträge werden vom „Comité für wissenschaftliche Vorlesungen" arrangirt, welches sich auf Veranlassung des Oberbürgermeisters Bredt und Emil Rittershaus gebildet hat. Drei Säle stehen im Concordia-Locale zur Verfügung; der große Concertsaal, nach einem von Gropius revidirten, von dem Stadtbaumeister Fischer entworfenen Plane erbaut, ist 90 preußische Fuß lang, 45 Fuß breit und 35 Fuß hoch; die Akustik ist durchaus gelungen. Der prachtvolle Raum wird durch eine Anzahl von Gassternen beleuchtet; er hat ein amphitheatralisches Orchester und im Hintergrunde eine treffliche Orgel (von 44 Stimmen), von der, weil ihr Gehäuse außerhalb angebracht wurde, nur die mit Karyatiden geschmückte Fronte sichtbar ist. Von allen Städten des Continentes war Barmen die erste, welche einen Concertsaal mit vollständiger Orgel erhielt. Im Saale befinden sich über 600 Sitzplätze.

Die Concertgesellschaft

wurde am 1. October 1861 gegründet, sie entsprang aus dem Bedürfnisse, dem Musikleben, namentlich auch durch Herbeischaffung reicherer Geldmittel, eine festere Grundlage zu geben, und zählt zur Zeit 87 Mitglieder (à Person 3 Thlr. Jahres-Beitrag), die ihr Concertbillet noch extra bezahlen müssen. Die Geschäfte der Gesellschaft besorgt ein Vorstand von 8 Personen, nebst dem Musikdirector, zwei Mitgliedern vom Singvereine und einem von der Liedertafel dazu designirten Mitgliede. Jährlich veranstaltet diese Gesellschaft acht große Concerte, davon sechs im Abonnement, eins zum Benefiz des Musikdirectors und eine Passionsaufführung. Oratorien, Symphonien, Opern-Ensemble's, Stücke für gemischten Chor und Männerstimmen, mit und ohne Begleitung, Vocal- und Instrumental-Soli werden zur Aufführung gebracht; die meist in trefflicher Weise künstlerisch zusammengestellten Programme enthalten die bedeutendsten Werke von Bach bis auf die neueste Zeit. Den Stamm des Orchesters bildet seit drei Jahren die Barmen-Elberfelder-Musikgesellschaft, vorher die Langenbach'sche Capelle. Verstärkt wird das Streichquartett durch ausgezeichnete Kräfte aus der Stadt, aus Elberfeld, Düsseldorf, Neuß, Crefeld und Cöln. Abonnement 22½ Sgr., Fremdenkarten 1 Thlr., Casse 1 Thlr. 10 Sgr. Musikdirector: Anton Krause, Concertmeister: Franz Seiß, Organist: Gustav Ewald. Die Chorleistungen übernimmt der Singverein und die Liedertafel, zuweilen Hinzuziehung eines Knabenchors.

Städtischer Singverein.

66 Soprane, 72 Alte, 45 Tenore, 73 Bässe. Beitrag 3 Thlr. 15 Ngr. Entrée 2 Thlr. Begünstigte Mitglieder zahlen ohne Eintrittsgeld 2 Thlr. jährlichen Beitrag.

Außer der Betheiligung an acht Concerten der Concertgesellschaft verschafft sich der Verein Gelegenheit zu theatralischen Aufführungen in zwei Winterkränzchen und am Stiftungsfeste. Mit vielem Vergnügen erinnern wir uns z. B. der gelungenen Aufführung von „Marschner's Holzdieb", Reinecke's „vierjährigen Posten" und der Taubert'schen „Kirmeß". Mitwirkung bei allen Musikfesten und bei einigen Elberfelder Aufführungen. Musikdirector: Anton Krause. Uebungslocal: kleiner Concordiasaal. Freitags von 6—9 Uhr finden regelmäßige Uebungen statt.

Liedertafel.

Zuweilen theilweise in den schon erwähnten Abonnementsconcerten beschäftigt. Giebt in der Regel jährlich ein eigenes Concert mit Orchester und sonst noch Productionen für wohlthätige Zwecke. Uebungslocal: kleiner Concordiasaal. Mitglieder 61; Dirigent: Anton Krause.

Unterbarmer Liedertafel.

Uebungslocal: Hôtel Hegelich. Mitglieder: 38 active, 17 passive, 2 Ehrenmitglieder. Gegründet von Carl Rohs 1861, geleitet von demselben bis 1863. Von 1863 bis Ende 1866 unter Leitung des Componisten Carl Michels, gestorben im December 1866. Jetziger Dirigent: Fr. Behr. Ein Concert für den Dirigenten und mehrere für wohlthätige Zwecke.

Oberbarmer Liedertafel.

Uebungslocal: Gesellschaft Kunst und Gewerbe. Mitglieder: 70 active, 36 passive, 1 Ehrenmitglied. Gegründet von Carl Rohs, dem jetzigen Dirigenten, 1865. Thätigkeit des Vereines wie der vorhergehende.

Krengel'scher Männergesangverein.

Versieht die Kirchenmusik an der katholischen Kirche.

Frommel'scher Gesangverein.

Ein seit 2 Jahren ins Leben getretener gemischter Chorverein, der sich die schöne Aufgabe gestellt hat, Kirchen-Compositionen alter und neuer Meister einem möglichst großen Publicum gegen billiges Entrée zugänglich zu machen.

Instrumentalverein.

Ein Dilettanten-Orchesterverein, dessen Entstehung man bis auf Gläser's Zeiten zurückführen kann, oftmals eingeschlafen und ebenso oft wieder zum neuen Leben erwacht, unter wechselnden Namen, z. B. Euterpe. Hat sich in den letzten Jahren nur selten in die Oeffentlichkeit gewagt. Uebungslocal: Kleiner Concordiasaal. Dirigenten: Anton Krause und G. Ewald.

Soiréen für Kammermusik

von Anton Krause, Fr. Seiß, Ewald, Wodrich, einem sehr tüchtigen Cellospieler, und den Elberfeldern Posse und Jäger, haben in den letzten Jahren vier stattgefunden. Kleines, aber gewähltes Publicum.

Tonhallen.

Außer den beiden Concordiasälen, Schützenhalle, Sanssouci und evangelisches Vereinshaus. Keine unserer Kirchen eignet sich für Musik-Aufführungen. Orgeln sind in 7 Gotteshäusern und in der Concordia. Bemerkenswerth die letztere und die in der Unterbarmer Kirche. Beide erbaut von Adolph Ibach Söhne. Das 1785 gegründete Geschäft hat seit 1820 128 Orgeln geliefert. Rheinprovinz, Holland, Belgien, Spanien, Havannah.

Musik- und Gesangunterricht

wird ertheilt von Anton Krause, Franz Seiß, G. Ewald, C. Wodrich, Franz Schmitz, Gisbert Enzian, A. Backhaus, Carl Roß, Kaiser, Brakelmann, Krengel, Berge, Flick, Steup, Pegatscheck, Hartmann und den Damen Adele Aßmann (als Concertsängerin vortheilhaft bekannt), C. Wiesniewska, Rocholl und Hirsch.

Pianoforte-Fabriken.

Gustav Ad. Ibach, Gebr. Rud. und Rich. Ibach, A. Höhle, Hoppmann, Facke und Cordes. Ein Lager von Instrumenten auswärtiger Fabrikanten unterhalten Franz Schmitz (Lager von Bechstein) und A. Höhle.

Gebrüder C. Rud. und Richard Ibach.

Eines wohlverdienten Rufes erfreut sich die Fabrik der Gebr. C. Rud. u. Richard Ibach, vormals Adolph Ibach Söhne, Allerstraße 162. Es ist die größte Pianoforte- und Orgelfabrik in Rheinprovinz und Westphalen, sie beschäftigt durchschnittlich 70 bis 80 Arbeiter. Jährlicher Absatz: circa 6 Orgeln verschiedener Größe und 120 bis 150 Pianos, meistens Pianinos, aber auch Flügel und Tafelclaviere. Seit einem Jahre wird mit großem Erfolg die Steinway'sche Construction bei Pianinos angewandt.

Die Pianos werden meistens in die Umgegend versandt, aber auch nach Nord- und Süd-Amerika, nach Spanien und der Wallachei, besonders seit einigen Jahren nach Holland und Belgien; wo sie den besten französischen Fabrikaten nicht unbedeutende Concurrenz machen. Der Gründer des Geschäfts war Adolph Ibach, Vater der jetzigen Inhaber, geb. den 20. October 1766 zu Lüttringhausen an der Eluse, er etablirte sich im Jahre 1794 (nicht 1785) an der Balenburg bei Barmen, siedelte aber bald nach Rittershausen über, und kaufte nach verschiedenem Wohnungswechsel im Jahre 1816 das Grundstück an, auf welchem die jetzigen Fabrikgebäude stehen. Später wurde das Geschäft von den Söhnen unter der Firma: „Adolph Ibach Söhne" übernommen. Am 1 Juni 1862 trat der jüngste derselben, Gustav Adolph, aus, und gründete unter seinem Namen eine eigene Pianofortefabrik, deren Fabrikate gleichfalls die wärmste Anerkennung verdienen. Die Gebäude in ihrem jetzigen Umfange wurden im Jahre 1863 aufgeführt.

Bis jetzt sind im Ganzen an 4000 Pianos und 127 Kirchenorgeln angefertigt worden.

Die Buch- und Kunsthandlungen

von W. Langewiesche, Ferd. Reinhardt, Baedeker und Albert Roeder vermitteln den Bedarf an Musikalien. Die Musikalien-Leihanstalt von Albert Roeder besteht seit 1865.

Handlung von Blas- und Streichinstrumenten.

Ed. Erdelmann.

Referate über Concerte u. s. w.

werden für die Barmer Zeitung von Ludw. Elbers jun., einem feinen Musikkenner und scharfen Kritiker, für die Elberfelder Zeitung von Paul Lindau, dem kunstsinnigen Redacteur des letztgenannten Blattes, gebracht.

Vereine für Volksbildung.

Allgemeiner Bürger-Verein zu Mittel-Barmen. Mitgliederzahl: 400 Mitglieder. Gegründet 1865 durch Emil Rittershaus. Unterbarmer Bürger-

Verein zu Unterbarmen. Mitgliederzahl: 250 Mitglieder. Gegründet 1861. Kunst und Gewerbe in Oberbarmen. Mitgliederzahl: 220 Mitglieder. Gegründet 1838.

Schriftsteller.

Emil Rittershaus (Gedichte. 3. Aufl., Breslau, bei Ed. Trewendt. Verschiedene Flugschriften (Aufruf zur Freiligrath-Dotation. Zur Hülfe! Aufruf für die vereideten Krieger u. s. w. und die Zeitgedichte).

Carl Siebel (Gedichte. 3. Aufl. Iserlohn, Chr. Bädecker. Tannhäuser. Ein Sohn der Zeit. Dichtungen. 2. Aufl. Ebendaselbst. Arabesken. Ebendaselbst. Jesus von Nazareth. Leipzig, O. Wigand. Religion und Liebe. Roman aus dem Tagebuch eines Anonym. Hamburg, Hoffmann und Campe. Gruß aus Rheinland. Elberfeld, F. von Reichardt).

Albert Roffhack (Die Leiden der jungen Lina. Ein Sittenmährchen. Epische Dichtungen. Leipzig, bei Brockhaus).

August Döring (Studien über Shakespeare's Hamlet).

Gustav Reichardt-Neuhaus (Gedichte von Gustav Reichardt. Leipzig bei Otto Wigand).

Musikleben in Lübeck.

In der jetzt abgelaufenen Wintersaison, die an musikalischen Genüssen für uns eine ungewöhnliche reiche gewesen ist, sind in 6 Concerten des Musikvereins, 8 Soiréen des städtischen Musikdirectors Capellmeister G. Herrmann, nebst 2 außerordentlichen Concerten — alle von dem als Componisten und Virtuosen ausgezeichneten Herrmann geleitet — folgende Werke zur Aufführung gelangt:

a) Oratorien ꝛc.: Bach, Passionsmusik nach Johannes (mit den Herren Ad. Schulze aus Hamburg, Pirk aus Hannover und Fräulein Marquardt); Haydn, Schöpfung (Frau Kölling aus Hamburg). — Hauptmann, Messe in Gmoll, zum Ehrengedächtniß des Componisten aufgeführt.

b) Chorwerke ꝛc.: Schumann, Paradies und Peri (zum Besten der Ostpreußen, mit Fräulein Mandl aus Hamburg und Frau von Broden-Müttimann). — Cherubini, Blanche de Provence; Schubert, Ständchen (Text von Grillparzer).

c) Arien von Bach, Gluck, Mozart, Haydn, Marschner ꝛc.

d) Symphonien ꝛc.: 2 von Beethoven (Pastorale und Nr. 2); 1 von Mozart (in D), von Haydn, von Schubert (Hmoll). — Lachner, Suite in 4 Sätzen (Dmoll). — Bach, Passacaglia, für Orchester bearbeitet von Esser. — E. Krause, Nocturno (neu).

e) Ouvertüren ꝛc.: Beethoven, Leonore Nr. 1; Cherubini, Anacreon; Wagner, Lohengrin; Rietz, Concertouverture. — Schubert, Entr'actes zu Rosamunde.

f) Kammermusik ꝛc.: Bach, Concert für 3 Violinen, 3 Bratschen, 3 Violoncelli und Contrabaß; Octette von Mendelssohn und Svendsen (Adur, neu); Quintette von Beethoven und Mendelssohn; Quartette von Beethoven, Mozart, Haydn, Mendelssohn, Kiel (Op. 43); Trios von Beethoven, Hummel, Gade, (Fdur), Volkmann (Bmoll), Grädener (Esdur). — Beethoven, Serenade (Op. 25). — Kalkbrenner, Concert für 2 Pianos; Schumann,

Andante mit Variationen für 2 Pianos. — Gounod, Meditation (Harfe, Violine, Violoncello rc.); Ernst, Elegie (Violine und Harfe).

g) Instrumentalsolostücke mit und ohne Begleitung, für Piano von Haydn, Schubert, Mendelssohn, Liszt, Schumann, Chopin, Henselt rc.; für Violoncell von Bach, Goltermann rc.; für Harfe von Parish-Alvars rc.

Als Gesangsolisten zeichneten sich außer den Obenerwähnten noch aus die Herren W. Knudsen aus Hamburg, Madrott aus Düsseldorff, und Fräulein Baurmeister vom hiesigen Stadttheater.

An Instrumentalsolisten traten auf, für's Piano die Herren R. Niemann und Ad. Mehrkens aus Hamburg, Ad. Schulz von hier; für Violoncell Herr Alb. Gowa aus Hamburg; für Harfe Fräulein Elise Jensen aus Hamburg.

Daß unter keineswegs günstigen Verhältnissen in unsrer Stadt doch so viel von classischer und moderner Musik in würdiger Weise hat zu Gehör gebracht werden können, ist vor Allem das Verdienst der Leiter des Musikvereins, sowie Herrmanns, der seit vielen Jahren mit Aufwand aller ihm zu Gebote stehenden Mittel, und ohne Scheu vor eigenen Opfern an Zeit und Mühe in consequenter Wahl das Beste vorzuführen und durch treffliche Direction den guten Ruf unsres städtischen Orchesters aufrecht zu erhalten bemüht ist.

Außerdem ist der unter Leitung des bewährten Gesanglehrers, Schriftstellers und Componisten Chr. Maria Schmidt stehende Männergesangverein Liedertafel zu erwähnen, der unter anderm Bruch's Frithjof öffentlich vorgeführt und später zum Besten der nothleidenden Finnländer wiederholt hat.

Von hervorragenden Gästen erfreute uns Herr Tausig durch ein eigenes Concert; Herr Stockhausen gab eine Soirée mit Frau Schumann, eine zweite mit Herrn J. Brahms; endlich veranstalteten die Hamburger Künstler Marwege, Gowa und Krause ein recht befriedigendes Concert.

Leider ist die Theilnahme des Publicums nicht immer eine genügende gewesen, und es wäre zu bedauern, wenn der Musikverein die Zahl seiner Concerte beschränken müßte. Zu wünschen wäre, daß einmal wieder ein größeres Musikfest den musikalischen Sinn der Bevölkerung belebte und förderte.

Lübeck, im Mai 1868. D.

Au crépuscule.

(Zur Dämmerstunde).

Phantasiestücke für Pianoforte

von

Ferd. Hiller.

Op. 131.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Die vorliegenden Stücke — fünf an der Zahl — empfehlen sich kurzweg als interessante und espritreiche Productionen. Der gewandte und gewiegte Spieler, der aber auch zugleich harmonische Feinheiten zu würdigen weiß, und dessen Kunstverstand überhaupt schon ein entwickelter ist, wird in den Sachen vielfach Anregendes und Befriedigendes finden. Insbesondere ist auf das Stück No. 3 aufmerksam zu machen, das auf einen Basso ostinato gebaut ist, aber unter diesem selbst auferlegten Zwange mit großer Ungezwungenheit sich gerirt.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 1. Mai: Quartett für Streichinstrumente von Haydn, Ddur. (No. 35 der Peters'schen Ausgabe.) — Cavatina (Una voce poco fà) aus der Oper „Der Barbier von Sevilla" von Rossini. (Sopran.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 1, No. 1, Esdur. — a. Gesang des Meermädchens (O wie wogt es sich schön) aus der Oper „Oberon" von C. M. von Weber. b. Lied (Das erste Veilchen) von F. Mendelssohn Bartholdy. — Vorträge des ohne Arme geborenen Violin-Virtuosen Herrn Herrmann Unthan, Schüler des Concertmeister Schuster in Königsberg. (Compositionen von Bériot und Theodor Pirts.) — Zwei Lieder von Emil Steinbach aus Grünsfeld im Großherzogthum Baden. (Schüler der Anstalt).

* Dresden, 3. Mai. Der große Augenblick ist vorüber: Emil Devrient ist zum letzten Mal aufgetreten; er hat am Freitag als Tasso von uns für immer Abschied genommen! Diese Tasso-Aufführung war für unser Dresden ein Ereigniß, ein Krönungsfest, denn es handelte sich darum, dem scheidenden Künstler den letzten Lorbeerkranz aufzusetzen. Was diese Zeit des Devrient-Abschiedes alles an Bewegungen und Aufregungen herbeigeführt hatte, ließe sich mit bloßen Andeutungen nicht mittheilen, dazu würde eine volle Nummer der Signale kaum ausreichend Raum gewähren. Genug damit, daß der Künstler mit Ehrenbezeigungen und Beweisen der Vergötterung überhäuft, ja fast erdrückt worden ist. Daß auch der Wahnsinn des Publicums dabei Gelegenheit gefunden hat sich auszutoben, versteht sich von selbst; Dienstmänner sind dabei zu Grunde gegangen und herrschaftlichen Dienern sind die Kinnladen zerquetscht worden; auch die Speculation ist nicht müßig gewesen, von den Ereignissen Nutzen zu ziehen, denn es sind numerirte Billets mit 50 und 100 Thalern bezahlt worden. — Vom Erhabenen bis zum Lächerlichen ist oft nur ein Schritt, und so kommen wir logisch von Devrient auf den zur Tagesfrage gewordenen Polka-Streit. Diese Affaire scheint auch in entferntere Gegenden dringen zu wollen, daher mit kurzen Worten das rein Thatsächliche. In die Posse „Ella" von Räder, zu welcher C. Riccius die musikalischen Zuthaten besorgt hat, ist auch f. Z. eine Polka von L. Schubert eingelegt worden. Vor Kurzem nun begann in einer hiesigen Zeitung in einer ziemlich ungewöhnlichen Weise eine Erörterung, die den Zweck verfolgte, die Urheberschaft jener Polka dem Publicum klar zu machen. Es ist Herrn Musikdirector Riccius das Zeugniß auszustellen, daß er sich in dieser Angelegenheit durchaus gentleman-like benommen, statt jeder weitern Antwort, das corpus delicti aus der „Ella" entfernt und es durch eine neue, selbst componirte Polka ersetzt hat. — Die Moral der Geschichte wäre etwa mit folgendem Musenklange auszudrücken: „O, ihr wilden Thiergemüther, die ihr durch die Wüste irrt, was sind alle Erdengüter, wenn man aufgefressen wird!" — Vor einigen Tagen verweilte Frau Clara Schumann in Dresden; sie war auf dem Wege nach Carlsbad. — Ein junger Componist, Herr Emil Hartmann aus Copenhagen, hält sich momentan hier auf, um womöglich ein Concert, in welchem er eigene Compositionen aufzuführen wünscht, zu entriren.

* Wien, 1. Mai. Erster Mai! „Dir tönt der Vögel Lobgesang, der ganze Buchenhain am Blumenthal ist Silberklang, und Bäche murmeln drein". So sang man ehedem. Mit Vogelsang und vollends mit Silberklang hat es, wenigstens hier zu Lande, seine guten Wege; aber mit den Bächen hat es seine Richtigkeit, doch murmeln sie nicht — sie rauschen, denn der Himmel räumt auf mit Allem, was der nasse April an Regen noch übrig gelassen hat. Unter solchen Umständen müßten die Theater gefüllt sein, auch wenn kein Gastspiel dazu verlockte. Aber auch Gastspiele bereiten oft Täuschungen. Oder sollte die Operndirection durch Vorführung so mancher unbefähigten Gäste es darauf angelegt haben, daß das Publicum den Werth des eigenen Haushaltes mehr zu würdigen verstände? Das hätte sie wieder durch den neuen Gast, Wachtel jun., Sohn des Hohen-C-Tenors, gründlich erreicht. Der Sänger war zum Engagement für zweite Partien in Aussicht genommen. Vielleicht gereute der Direction die Wahl noch vor der That, darum ließ sie ihn mit einer ersten Partie den Kopf an die Wand rennen. Sein Lyonel machte auch wirklich das zu Gericht sitzende Publicum nicht lüstern nach weiteren Experimenten. So wie nicht jede Schwalbe gleich den Sommer bringt, bereitet auch nicht jeder Wachtelschlag ein goldnes Lager. Herr Wachtel jun. trat ab und reihte sich den zahlreichen Nieten verunglückter Gastspiele an,

mit denen das fromme Publicum diesen Winter überfluthet wurde. Vielleicht aus Mitleid für den Gast war Frau Murska an demselben Abend in der „Martha" bemüht, in ihren schwächeren Seiten zu dunkeln. Sie wird nun nur noch zweimal „gastiren" und verläßt dann Wien, um an der Seine oder Themse Heilung für so manche Wunde zu suchen. So kommt nun auch noch diese Calamität über die vielgeprüfte Donaustadt. — Als Margarethe in „Faust" versuchte sich Fräulein Benza abermals in einer für sie neuen Rolle. Ihr Gretchen brachte sie abermals einen Schritt vorwärts auf der blumenbedeckten Dornenbahn einer himmelanstrebenden Primadonna. — Sontheim bewährte auch als Masaniello Alles, was man bereits Rühmliches über ihn gesagt und geschrieben; es fehlte sogar nicht an einem Lorbeerkranz. Mit ihm trat als Gast auch Fräulein Bosé auf, die als Fenella, wie auch an zwei Ballet-Abenden in dieser Woche sehr gefiel, und als Ersatz für Fräulein Couqui ihr Engagement vielleicht bereits in der Tasche trägt. Ein dritter Gast dieses Abends, Herr Telek, gab die traurige Rolle des Alfonso. Es gelang ihm vollkommen, dem Character der Rolle gemäß, dieselbe so traurig als möglich wiederzugeben. Zur Abwechslung füllte die Woche ein Abend ohne Gäste aus: die Hugenotten. Am heutigen ersten Mai endlich nahmen in der zum drittenmal gegebenen „Jüdin" Sontheim und Telek Abschied von hier. Obendrein sang Dr. Schmid zum letztenmal vor seinem Urlaub und man konnte sicher sein, daß Fräulein Bertha Ehnn sich bemühen werde, dem ehemaligen Kunstbruder am Stuttgarter Theaterhimmel zu zeigen, wie theuer sie bereits den Wienern geworden — kein Wunder, daß der Kunsttempel überfüllt war. Kämpften auch im Freien Kälte und Regen um die Wette, so herrschte doch im Theater eine tropische Hitze. Der Beifall für Sontheim, Ehnn und Schmid fiel in Strömen und mag denen, die im Stande waren, bis zu Ende auszuharren, viel Schweiß gekostet haben. Eine neue Serie Gäste ist im Anzug, voran Dr. Gunz, der Sonntag als Tamino auftritt. Und gar keine Concerte? Gar keine! (die erste concertlose Woche). Doch giebt Dienstag der Singverein zur Feier seines zehnjährigen Bestehens im großen Redoutensaal ein Concert mit auserlesenem Programm — ein klangvolles Abschiedsgeläute nach heißbewegter Saison.

* Weimar, 28. April. Mit der Concertsaison geht es hier nun dem Ende zu. Und das hat sein Gutes auch. Denn erstens hat der Weimaraner, von der verflossenen Theaterdirection hauptsächlich für die niedere Posse erzogen, für die Musik, trotz alles Geredes vom Gegentheile, nicht all zu viel Sinn und Verständniß. Das beweisen die von wirklich Zahlenden stets spärlich besetzten Concertsäle zur Genüge, in welchen überdieß immer auf neun weibliche Individuen erst ein männliches kommt, und zweitens ist er ein stark prononcirter Naturkneiper, der, sobald es draußen grünt und blüht, den geschlossenen Räumen gern den Rücken kehrt und noch heute, wie zu Goethe's Zeit, als „Lustiger von Weimar", Dorf und Hain auf's Korn nimmt. Besonders sparsam waren auch in diesem Jahre die Soiréen für Kammermusik (vom Publicum mit kaum sechszig Billets) besucht und zwar, weil sie allgemein für zu theuer gehalten werden, um so mehr, da es dieselben Künstler in unsern Nachbarstädten viel billiger thun, ungeachtet der ihnen dabei erwachsenden Reisespesen. Es ist allerdings wahr, daß durch die für die hiesigen Verhältnisse außergewöhnlich hohen Preise, Viele ausgeschlossen werden, welche wirkliches und wahres Interesse und Verständniß für solche Musik haben, während man, um den Saal zu füllen, genöthigt ist, eine Unsumme von Freibillets, an theilweise Unverständige, auszustreuen. Ein verfehltes Verfahren, wie es scheint, selbst vom finanziellen Gesichtspunkt aus. Das kaum in sich warm gewordene Streichquartett wird übrigens durch den Weggang von de Swert und Wehrle wieder gestört und wer weiß, ob der Herbst geeigneten Ersatz für diese Beiden bringt. Die Programms der Hofcapellconcerte zeichnen sich seit einigen Jahren vortheilhaft aus vor ihren Vorgängern. Stör ist noch immer außer Thätigkeit, und alles liegt auf Lassen, der wacker arbeitet. — Noch immer aber begeht man den unbegreiflichen Fehler, alle Concerte zu weit in das Jahr hinaus zu schieben. Die langen, trüben und melancholischen Abende des November und des December, an welchen den Meisten ein musikalischer Genuß ersehnt und willkommen wäre, schleichen öde und traurig dahin. Die erste Soirée für Kammermusik zum Beispiel fand erst am 10. März statt. — Das fünfte Concert der Capelle und der Singacademie am 28. April brachte Schumann's unvergleichliche Manfred-Musik. Den Text sprach ein Herr Dr. Bernays aus Bonn mit einem sehr tönenden und ausgiebigen Organe, aber auch nicht ohne Eintönigkeit und Manierirtheit. Besonders unangenehm berührte das unbegreifliche Behagen, mit welchem dieser Declamator auf dem harten r-Laut zu verweilen schien, an welchem unsere Sprache ohnehin keinen Mangel hat, so daß es fast fortwährend derart schnurrte

und schnarrte, knurrte und knarrte, girrte und schwirrte, daß man von der Masse dieser harten rrr's baß gemartert wurde. Im Uebrigen zeigte die Declamation Verständniß und Routine. Die Aufführung erregte bei dem Musikfreund den Wunsch, die Musik mit wesentlicher und geschickter Kürzung des Textes recht bald wieder hören zu können. Jedenfalls sind wir Herrn Dr. Bernays zu Danke verbunden, insofern wir ihm die Aufführung des Werkes verdanken, zumal auch Hoffnung ist, daß wir dadurch den Prometheus von Liszt einbüßen werden, welcher für das sechste und letzte Concert gedroht haben soll, um dafür mit einer guten Symphonie erquickt zu werden. Herr Dr. Bernays hat unter entschiedenem Beifalle des Publicums hier mehrere Vorträge über Klopstock, Goethe, Schiller und deren Dichtungen gehalten und dabei nicht nur ein höchst fleißiges und verständnißvolles Studium, sondern zugleich ein riesenhaftes Gedächtniß durch das Recitiren einer übergroßen Zahl von Dichtungen jener Meister bewährt. Er ist ein höchst dauerhafter Declamator, und soll, obwohl man bis jetzt annahm, daß ein ordentlicher Weimaraner durch das Anhören „seines“ Goethe und „seines“ Schiller eigentlich gar nicht todt zu machen sei, in Privatkreisen dennoch mehrere der Robustesten vollständig hindeclamirt haben. Und das will etwas sagen!

* Darmstadt, 4. Mai. Ueber „Don Carlos“ schwebt ein eigener Unstern. Zweimal wurde die Oper mit Erfolg gegeben, die dritte Vorstellung durch Posa-Becker, die vierte durch Carlos-Nachbaur zu Wasser und so war denn die gestern stattgefundene fünfte (oder eigentliche dritte), nach all' diesen Prüfungen, trotz Mainzer und Frankfurter Extrazüge — leer! Nun wird wohl die Direction mit Posa singen können: Königin, das Leben ist doch schön — aber theuer und kurz! Aus München ist ein Richter-Merker eingetroffen, um dem Singer Nachbaur Bar und Stollen zu verschlen und den Abgesang einzu — richtern, auf daß er nicht versinge, nicht ändere an Blum und Coloratur, vor dem Wort nicht brumme, nach dem Wort nicht summe, um ihm überhaupt den Standpunkt klar zu machen, daß er die Tabulatur nicht halte für eine Wagner'sche Partitur, oder umgekehrt, und als Junker wie als Singer gut bestehe bei dem Münchener Werbgesang und Wettgericht der „Nürnberger Meistersinger“. Damit Alles gehe nach richtiger Naht und rechtem Draht, engagirte man für Hans Sachs noch als Regie-Merker Hallwachs, und soll dann am 10. Juni das große neue und komische Freisingen — natürlich bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Eintrittspreisen stattfinden. Maschinenmeister Brandt, welcher das ganze Münchener Gemerk neu herzurichten übernommen, läßt die Arbeiten größtentheils hier ausführen, wohl aus zarter Rücksicht für den edlen Singer Nachbaur, damit dieser auch in München auf einem Darmstädter Podium singe, an das ihn bis jetzt die süße Gewohnheit des Daseins gefesselt. — Am 29. April viertes und letztes (in meinem vorigen Bericht fehlt an gleicher Stelle die Silbe vor; sie muß unterwegs verloren gegangen sein!) Concert der Großherzogl. Hofmusik. Es brachte Beethoven's Adur-Sinfonie und Schumann's Manfred-Ouverture. Noch ließ sich ein Pianist aus Frankfurt hören. Der junge Mann spielte ein Beethoven'sches Concert (Cdur) und eine Liszt'sche Paraphrase über Sommernachtstraum-Motive, ersteres besser denn letztere und wieder die zarteren Stellen des Concertes bei weitem schöner und wirksamer als dessen ernste und wuchtige Theile. Herr Urspruch, so ist sein Name, ist aber unstreitig ein nicht gewöhnliches Talent, und kann er mit dem, ebenfalls für hier nicht gewöhnlichen Erfolg wohl zufrieden sein. Am 19. Mai schließt die Saison des Großherzogl. Hoftheaters und zerstreuen sich die Mitglieder nach allen Richtungen. Unter Andern geht Fräulein Mahlknecht nach Dresden, um dort zu gastiren und verläßt Frau Deetz Darmstadt; ihre hiesige, nicht angenehme Stellung hat sie freiwillig aufgegeben. Das in Aussicht gestandene mittelrheinische Musikfest findet nicht statt, dagegen wird der Cölner Männergesangverein am 28. Juni ein zweites Concert zum Besten des Abt-Vogler-Denkmals geben. Bei der Enthüllungsfeier des Luther-Denkmals in Worms werden sich auch die hiesigen Gesangvereine betheiligen.

* Königsberg, 26. April. Hier gastirten längere Zeit die Sängerinnen Fräulein von Edelsberg und Fräulein Georgine Schubert, erstere mit noch mehr Beifall als letztere. Gegenwärtig beginnt Frau Harriers-Wippern aus Berlin ein Gastspiel mit einem wenig angenehmen Tenor, Herrn Held, zur Seite. Unser Bassist Herr Speith geht ab, desgleichen Capellmeister Catenhusen. Letzterer brachte zu Anfang seines Hierseins die Oper, namentlich das Orchester, merklich empor, doch versank später Alles wieder so ziemlich auf den früheren Standpunkt, — so, wie es „das Geschäft“ mit sich bringt.

* Hamburg, 25. April. Fräulein Stehle vom Hoftheater zu München trat hier zum ersten Male als „Margarethe" auf. Ihre schöne Stimme, verbunden mit sinnigem Spiele, errangen ihr einen großen Erfolg. Sie wird noch in einigen ihrer Glanzrollen auftreten. — Wachtel fährt fort zu singen; das Publicum ist entzückter denn je. Vor einigen Tagen sang er auch in dem Concerte seiner ersten Gesangslehrerin, Fräulein Grandjean, unter Andern als changement de décoration ein Offertorium von Schubert. — Die letzte Woche herrschte hier geradezu Concertwuth. Der Berliner Domchor, dessen Ankunft ich schon gemeldet hatte, erschien in der Zahl 12. Trotz des kleinen Häufleins war doch eine Fülle von Wohlklang in ihren vollendeten Leistungen, eine Präcision und Einheit in den Färbungen, daß wir dafür gerne jeden großen Männerchor vermissen würden. Im ersten wie auch im zweiten Concerte wurden die Herren von unsern zwei besten Pianisten, den Herren Kleinmichel und von Holten, wie auch des Herrn Brandt (Violine), und Gowa (Violoncello) in Sonaten von Beethoven und Bach unterstützt. Das letzte philharmonische Concert am 17. April begann mit der sogenannten Trompeten-Ouverture (Oeuvre posthumus) von Mendelssohn, die wir nicht gerade zu den schönsten des Meisters rechnen möchten, wenngleich sie Momente hat, wobei man den Geist der Sommernachtstraum-musik und die Hebridenouverture durchschimmern sieht. Den vocalen Theil vertrat Frau Otto-Alvsleben aus Dresden, mit zwei nicht ganz unbekannten Arien, „Auf starkem Fittich" aus der „Schöpfung", und „Der Hölle Rache kocht in meiner Brust" aus der „Zauberflöte." Frau Alvsleben entfaltete zwar eine seltene Beherrschung der Gesangsschwierigkeiten, aber beleben und erwärmen konnte ihr Gesang nicht. Ein desto größeres Interesse erweckte das neue Violinconcert von Max Bruch, welches von Leopold Auer in künstlerisch vollendeter Weise vorgetragen wurde. Das Concert besteht aus Vorspiel, Adagio und Finale; die herkömmliche Form vermeidend, kann es trotzdem zu den besten Violincompositionen gezählt werden. Hauptsächlich war es das Finale, welches Auer mit jener echt südlichen Gluth spielte und dadurch eine wahrhaft zündende Wirkung hervorbrachte. Den Schluß des Concertes machte die Eroica-Sinfonie, welche in trefflicher Weise gegeben wurde. — Der Cäcilien-Verein führte in seinem letzten Concerte die selten ganz gehörte Hmoll-Messe von Bach auf. Rühmenswerth waren wie immer in diesem Verein die Chöre. — Das letzte Sinfonie-Concert des Herrn von Bernuth war von besserem Erfolge als die zwei ersten. Die Gmoll-Sinfonie von Mozart und die Adur-Sinfonie von Beethoven gingen recht gut, während in Ouverture und Scherzo der Sommernachtstraum-Musik von Mendelssohn eine größere Präcision in der Ausführung sich wünschenswerth machte. — Schließlich noch die Nachricht, daß Auer seinen Posten als Concertmeister der philharmonischen Gesellschaft aus unbekannten Gründen aufgegeben hat. Wir verlieren in ihm die letzte bedeutende Kraft, die Stockhausen während seiner öffentlichen Thätigkeit heranzuziehen wußte.

* Mailand, 26. April. Donizetti's alte Buffa-Oper „L'Ajo nell' imbarazzo" macht im Theater St. Radegonda großes Glück, und werden von den Darstellern besonders Fioravanti, Altini und Savoia goutirt. Ein anderes Werk Donizetti's — „Lucrezia Borgia" — hat im Circo Ciniselli Erfolg; die Titelrolle singt Alice Urban, eine Schülerin des Maestro Corsi, die ein recht versprechendes Talent ist, und als „Gennaro" ist Avoni sehr gut. Vorbereitet wird im Ciniselli Verdi's „Ernani" und ein neues Ballet von Pratesi, „Irma o il Diavolo santo". Das Unternehmen im Carcano scheint auf Schwierigkeiten zu stoßen und Ghislanzoni wird wohl seine theaterdirectorialen Projecte fallen lassen. — Die Società del Quartetto wird am 10. Mai ihr erstes Sinfonie-Concert geben und man hört von Programm-Nummern unter Andern nennen: die preisgekrönten Ouverturen von Bazzini und Rossi (aus Parma) zu Alfieri's „Saul", die Cmoll-Sinfonie von Beethoven, eine Ouverture von J. Formi und die zu „Tannhäuser", welche bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in Mailand aufgeführt würde. Auch hat die Società del Quartetto ihr diesjähriges Preisausschreiben für die beste Composition eines Streich-Quintetts erlassen; die Arbeiten müssen bis zum 15. December eingeliefert werden. — Die Pianistin Gigoux giebt ein Concert im Saal des Conservatoriums und wird dabei von der Sängerin Baneri, von den Professoren Litta und Truffi und von dem Maestro Brida unterstützt. — Von Doctor Americo Barberi erscheint beim Verleger Manzini binnen Kurzem ein neuer „Dizionario enciclopedico della masica."

* Paris, 3. Mai. Die Vorstellung des „Hamlet" am vorigen Dienstag war in vieler Beziehung eine sehr brillante; erstens hat sie dem Pensionsfond der großen Oper eine Einnahme von 14,147 Frcs. eingetragen, und dann war die Hörerschaft

äußerst freigebig mit Ovationen an die Darstellenden, namentlich an die Nilsson, die sich vor Bouquets und Kränzen kaum zu retten vermochte. Eine Ehrenbezeigung anderer Art ist der genannten Sängerin auch insofern noch widerfahren, als man ihre Büste (die „Ophelia" darstellend) im Foyer der großen Oper aufgestellt hat. Die Herren Delope und Francia sind die Verfertiger dieser als sehr gelungen gerühmten Büste. Da nun der „Hamlet" vorläufig (bis zur Wiederkehr der Nilsson aus London) ruht, so wollen auch wir mit ihm abschließen und nur noch erwähnen, daß seine bisherigen 22 Vorstellungen die Summe von 252,588 Frcs. eingebracht haben. Sonst wäre von der großen Oper nur noch zu vermelden, daß Felicien David's „Herculanum" als für den 20. Mal zur Erscheinung reif angemeldet ist (natürlich wenn Nichts dazwischen kommt), und daß darin die Granzow, der Petersburger Balletstern, den Pas des Muses tanzen wird. — Die Reprise von Boieldieu's „Voitures versées", die am vorigen Sonntag in der Opéra-comique stattgefunden hat, ist sehr gut ausgefallen, und man hat bemerken können, daß das Werk an Frische und Reiz durchaus Nichts eingebüßt hat. Von den Darstellenden waren die Cico („Mme. de Melval"), Crosti („Dormeuil"), Ponchard („Florville") und die Derasse („Elise") besonders gut. — Des Prinzen Poniatowski neue Oper hat noch in der elften Stunde eine abermalige Titeländerung erfahren: sie ist am 28. April als „La Contessina" gegeben und beifällig aufgenommen worden. Ihre Musik ist gefällig und geschickt gemacht, aber ohne jede Spur von Eigenthümlichkeit. Die Vorstellung schwankte zwischen gut und mittelmäßig hin und her. Vielleicht war die gestrige zweite besser, welche zu den supplementären Abenden gehört, die Herr Bagier nach officiellem Schluß der Saison (am vorigen Donnerstag) noch zugiebt. Das neuliche Benefiz der Krauß war etwas stürmischer Natur. Das verehrte Publicum nämlich (oder vielmehr ein Theil desselben) hatte sich eingeredet, es bekomme die Patti als „Traviata" und als „Zerlina" (im „Don Giovanni") zu hören, während doch für letztere Rolle die Harris annoncirt war. Gegen dieselbe nun erhoben sich ziemlich lärmende Protestationen, die nicht eher aufhörten, als bis die Patti wirklich den Wünschen der Scandalmacher nachkam und die arme Harris (natürlich sehr zu deren Kummer) er- oder besser entsetzte. Das Spaßhafte dabei aber war der Umstand, daß Adelina schon als „Traviata" sich angezogen und nicht Zeit genug hatte, um für die „Zerlina" sich umzuziehen, und demnach also das Bauermädchen in der Toilette der Demi-monde-Dame „Violetta" abspielen und singen mußte. Uebrigens hat die diva gestern nun Paris verlassen und ist nach London gegangen, nachdem man ihr bei ihrer Abschiedsvorstellung („Lucia") Ovationen mancherlei Art dargebracht und u. A. auch einen Kranz von Bronze-Aluminium von seiten eines Theils der Habitué's der italienischen Oper überreicht hatte, der die Inschrift trug: „Adieux du public à la grande artiste Adelina Patti". — Am Théâtre lyrique ist eine junge Ungarin und Schülerin von Duprez, Mlle. Sarolta Acs (nicht zu verwechseln mit der italienischen Sängerin Sarolta), auf drei Jahre engagirt worden. Die genannte Bühne sieht nun auf einen Monat Mme. Carvalho scheiden, die ihren Urlaub zu Gastspielen auf dem Théâtre de la Monnaie in Brüssel benutzt. — Das Theater des Palais-Royal kündigt für nächsten Dienstag die erste Aufführung von Offenbach's „Château à Toto" (Text von Meilhac und Halevy) an; desgleichen die Variétés für Donnerstag die von demselben Maestro umgearbeiteter Oper „Le Pont des Soupirs". — Für die Artisten der Porte St. Martin wird eine Benefizvorstellung organisirt, in der Kräfte der großen und komischen Oper, sowie des Théâtre Français mitwirken werden. — Die Bouffes-Parisiens haben durch das Engagement Nathan's (von der Opéra-comique) und Berthelier's sehr gute Acquisitionen gemacht. — Der Herzog von Massa hat dem Sänger Faure für die Mitwirkung in seiner neulich im Conservatoire aufgeführten Oper eine höchst kostbare Uhr nebst Kette zum Geschenk gemacht. — Pasdeloup hat die verdienstliche Initiative ergriffen, künftighin öfter in den hiesigen Kirchen Aufführungen classischer Oratorien zu veranstalten, und wird nächsten Donnerstag (7. Mai) den Anfang machen, indem er im Panthéon-Sainte Geneviève den ersten Theil und das Schlußchor aus Bach's Mathäuspassion sowie Händel's Cäcilien-Ode mit 400 Mitwirkenden zur Vorführung bringt. — Rubinstein hat in seinen zwei letzten Concerten noch dasselbe Furore gemacht, wie in allen vorhergehenden; er wird nun aus Erkenntlichkeit für die Mühe und Sorgfalt, die Saint-Saens bei der Orchesterleitung seiner Concerte aufgewendet hat, seinerseits das von dem Genannten am 6. Mai zu gebende Concert dirigiren. Dieses wird außer zwei Concerten des Concertgebers auch noch Clavierwerke von Bizet, Lauffel, Sieg, Widor und Chauvet bringen, sowie Gesangvorträge der Mlle. Brunetti. — Mortier de Fontaine's historisches Concert (am vergangenen Sonnabend) hat viel Interesse erregt.

* Copenhagen, 1. Mai. Gestern Abend gab Joachim im großen Casinosaal ein außerordentlich stark besuchtes Concert und zählte unter seinen Zuhörern Ihre Maj. den König und die Königin nebst den übrigen Mitgliedern des königl. Hauses. Dem Concertgeber wurde ein glänzender Empfang zu Theil, und nach jeder Nummer ertönte ein enthusiastischer Beifall und eine stürmende Hervorrufung. Zuletzt kam hierzu auch eine Menge Blumen. Von sämmtlichen Prästationen gefiel am besten eine Barcarole von Spohr und der letzte Theil des Allegro molto vivace aus Mendelssohns Concert für Violine und Orchester, das Pianoforte-Accompagnement wurde auf's Vorzüglichste von Herrn Winding gespielt, und das Orchester unter Gade's Direction leistete, wie immer, etwas Vorzügliches. Im Verein mit dem Damenchor des Musikvereins trug das Orchester eine schöne Composition von Gade vor: „Agnete und die Meerfrauen", mit Text von H. C. Andersen (die Solostimme wurde von Fräulein Caroline Lehmann schön gesungen.) Nach dieser Nummer ertönte auch anhaltender Beifall, bis der Componist dankend hervortrat. — Frau Wilhelmine Neruda-Norman ist auf ihrer Rückreise nach Stockholm hier angekommen.

* St. Petersburg, 1. Mai. Franz Abt's Concert fand am 25. April im Hôtel Demuth statt; da mit Ausnahme des Beethoven'schen Quintetts nur Abt'sche Compositionen zur Aufführung gelangten, so mußte das Ganze einen etwas monotonen Eindruck hinterlassen, obgleich Abt's Gesänge hier wie anderwärts ihr Publicum und ihre Verehrer haben. Die Liedertafel und der Gesangverein „Arion" betheiligten sich an den Chor-Gesängen. Nach dem Concerte blieb man gemüthlich-soupirend beisammen; ein Umstand, der Vielen das Programm zu sehr ausgedehnt erscheinen ließ. — Am 27. April fand im großen Theater die erste Aufführung des Gluck'schen „Orpheus" in russischer Sprache statt. Fräulein Lawrofsky sang den Orpheus und Fräulein Kretzky die Euridice; die letztgenannte junge Dame hatte für das plötzlich erkrankte Fräulein Solowioff, aus besonderer Gefälligkeit, am Tage vor der Aufführung diese Partie übernommen, ohne vorher eine Clavierprobe mitgemacht zu haben; beide Damen sind Schülerinnen der Frau Nissen-Saloman, die im hiesigen Conservatorium ihre musikalische Bildung erhielten. Fräulein Kretzky, im Besitz einer nicht sehr starken, aber überaus lieblich klingenden Stimme, ist eine reizende Erscheinung und führte ihre eben nicht sehr dankbare Partie zur Ueberraschung des Publicums sowohl gesanglich wie dramatisch vortrefflich aus. Den Schwerpunkt des musikalisch-dramatischen Affects hat Gluck bekanntlich in der Partie des Orpheus concentrirt. Fräulein Lawrofsky, die durch ihr Debüt in Glinka's „Leben für den Czaar" schnell der erklärte Liebling des Publicums geworden, hatte in der Rolle des Orpheus Gelegenheit, ihr reiches Talent und ihre herrliche Gesangsmethode ins hellste Licht zu stellen. Der großartig classische Vortrag der Recitative, die deutlichste Textaussprache, reinste Intonation, Bewältigung der schwierigsten Coloratur-Passagen, der volltönende Triller in den hohen wie selbst in den tiefsten Lagen, wie z. B. in der von Frau Nissen-Saloman componirten Cadenz in der den ersten Act abschließenden großen Arie von Berton, rissen das Publicum zu lauter Bewunderung und unzähligen Hervorrufen hin. Die Ausstattung der Oper war reich und wirksam. Die Tempi sowohl der Ouverture wie der so erhaben-schönen Chöre waren viel zu schleppend-langsam und die Ausführung derselben farblos; im Interesse des Werkes hätte man namentlich im letzten Acte bedeutende Kürzungen vornehmen müssen; dennoch folgte das Publicum, welches das große Theater fast überfüllt hatte, jeder Scene mit sichtlich regem Interesse und darf der „Orpheus" als eine glückliche Bereicherung des etwas sterilen Repertoirs der russischen Oper bezeichnet werden. Se. Maj. der Kaiser und die hohen Mitglieder der Kaiserlichen Familie beehrten die Vorstellung durch ihre allerhöchste Gegenwart. Fräulein Kretzky würde namentlich für colorirte Sopran-Partien eine überaus glückliche Acquisition für die hiesige Bühne sein. Bekanntlich hat Anton Rubinstein durch die Aufführung des „Orpheus" im vorigen Jahre auf der Privat-Bühne im Palais der Großfürstin Helene, wo diese Oper von ihm dirigirt, durch die Schüler des Conservatoriums dargestellt wurde, die erste Veranlassung zur öffentlichen Aufführung derselben gegeben. — Am 1. Mai fand im Marien-Theater die 301ste Vorstellung der Glinka'schen Oper „Das Leben für den Czaar" statt. — Fräulein Lawrofsky hat kürzlich zwei Mal die Ehre gehabt, sich in einer Soirée bei Ihrer Majestät der Kaiserin hören zu lassen; diese Auszeichnung wurde auch einer anderen Schülerin der Frau Nissen-Saloman, Fräulein Levitzky, zutheil, welche außerdem schon mehrfach in öffentlichen Concerten dieses Winters enthusiastischen Beifall sich erworben und ihrer berühmten Lehrerin große Ehre macht. Am 4. Mai wird in Zarskoe-Zelo bei Hofe eine dramatisch-musikalische Vorstellung stattfinden.

* Die Aufführung von Wagners „Meistersingern“ ist in München nicht auf den Herbst, sondern auf Mitte Juni verschoben, wegen des Tenoristen Nachbauer, der nicht vor Ende Mai eintreffen kann. Hans Sachs: Herr Betz aus Berlin (nicht Kindermann).

* „Le Nozze di Corinto“ ist der Titel einer neuen Oper, an der Maestro Sebastiani in Neapel arbeitet; eine andere neue Oper, vom Maestro Iremonger eben beendet, heißt „La Notte di Novembre.“

* Folgende neue Opern sind in Italien während der jüngstverflossenen Carnevals- und Fastenstagione gegeben worden: „Nadilla o la statua di carne“ von Ruggi (Neapel); „La nuova pianella perduta nella neve“ von Chessi (Venedig); „La Tombola“ von Cagnoni (Rom); „Piero da Padova“ von Fiori (Mailand); „Don Asdrubale“ von Graffeo (Palermo); „Le Rose“ von D'Arienzo (Neapel); „Mefistofele“ von Boito (Mailand); „Rosmunda“ von Giaidini (Florenz); „Le false apparenze“ von Zescevich (Triest); „Bianca de' Rossi“ von Amadei (Bari).

* Die abgelaufene Saison des Stadttheaters in Cöln brachte im Ganzen 232 Vorstellungen, von denen 131 auf die Oper, 52 auf das Schau- und 49 auf das Lustspiel kommen. Unter den Opern-Vorstellungen befanden sich 65 Aufführungen deutscher, 47 französischer und 19 italienischer Opern; „italienische Lustspiele“, wie ein Cölnisches Blatt, das sich noch besonders durch „schöne Recensionen“ auszeichnet, recht naiv sagt.

* Im Königl. Opernhaus zu Berlin schloß die eigentliche Saison am Donnerstag mit der Aufführung der „Afrikanerin“, was nun noch folgt, ist nur der glanzlose Uebergang zu den Sommerferien. In der Rolle der Selica trat Frau Lucca zum letzten Mal vor ihrem Urlaub auf.

* Herr Theaterdirector Behr hat den Vertrag mit dem Mainzer Stadttheater für die nächste Saison gekündigt.

* In Busseto, dem Geburtsorte Verdi's, wird im nächsten August ein neues Theater eingeweiht, welches den Namen des genannten Componisten zu führen bestimmt ist.

* Die bevorstehende Grundsteinlegung des böhmischen Theaters in Prag giebt den Nationalen Gelegenheit zu wunderlichen Dingen. So geht eine Deputation aus Costel in Mähren nach Prag, die einen Ziegel mitnimmt, der aus dem Sande und Wasser jener Quelle gefertigt ist, an der, der Sage nach, der heilige Cyrill die Bewohner der Gegend taufte und die sich als besonders heilsam bei leichten Halsübeln erweisen soll. Ob den böhmischen Sängern, wenn eine Heiserkeit sie befallen wird, der Wunderziegel als Pulver eingegeben, oder als Bonbon theilweise überlassen werden soll, ist zur Zeit noch unentschieden. Auf alle Fälle aber wünschen wir guten Erfolg, gleichen Appetit und — viel Vergnügen!

* Die italienische Operntruppe, welche während des Monat Mai auf dem Théâtre de la Monnaie in Brüssel spielt, weist folgende Namen auf: die Damen Vidal, Carozzi-Zucchi, Castri, Muzio, Cambresi und Arnoldi; die Herren Tombesi, Arnoldi (Tenore), Berger, Tophany (Baritone) und Fiorizelli (Baß). Orchesterchef ist Emanuel Muzio.

* Fräulein Seffi, welche in Berlin hinter den Coulissen ein viel weniger freundliches Entgegenkommen fand als vor denselben — ist, in richtiger Erkenntniß der hohen Begabung dieser jungen Künstlerin, manchen Gegenbestrebungen zum Trotz, von dem General-Intendanten Herrn von Hülsen für die königl. Oper auf drei Jahre engagirt worden.

* Die Sängerin Fräulein Lüdeke vom Hoftheater in Carlsruhe ist nach einmaligem, erfolgreichem Gastspiel beim Schweriner Hoftheater, mit sehr vortheilhaften Bedingungen engagirt.

* Frau Boggenhuber trat am 1. Mal als Mitglied in die königl. Oper zu Berlin; auf Engagement werden in derselben, außer der bereits mit Glück aufgetretenen Altistin Fräulein Brand, noch der Bariton Herr Schaffgans von Rotterdam und der Bassist Herr Krolop von Bremen gastiren.

* In Pesth begann Carrion am 2. Mai sein Gastspiel am deutschen Theater als Herzog in „Rigoletto“ vor überfülltem Hause und mit großartigem Erfolge. Zugleich mit ihm gastirte Frau von Balacz-Bognar als Gilda.

* Frau Lucca hat sich am 1. Mai auf sechs Wochen zur Saison nach London begeben und wird die übrige Zeit ihres Urlaubs an Curorten zu bringen.

* Fräulein von Murska gastirt gegenwärtig am Nationaltheater in Pesth.

* Fräulein Orgeni gastirt zur Zeit im Stadttheater zu Frankfurt a. M.

* Herr Selmar Bagge, der Redacteur der allgemeinen musikalischen Zeitung in Leipzig, ist als Director der neu zu errichtenden Musikschule in Basel berufen worden und siedelt im Herbst nach seinem neuen Bestimmungsort über.

* Herr Carl Gloggner, der am Conservatorium der Musik in Leipzig neu angestellte Gesanglehrer, hat bereits seine Thätigkeit am genannten Institut begonnen.

* Der in Coblenz unter dem Namen „Cäcilienverein“ bestehende Instrumentalverein hat Herrn Richard Kugler zu seinem Dirigenten gewählt, derselbe hat bereits zwei Concerte geleitet und sich dabei als tüchtiger Dirigent bewährt.

* Die Organistenstelle an der St. Bartholomäuskirche der katholischen Gemeinde in Frankfurt a. M. ist zu besetzen, man hat sich wegen der Bedingungen ꝛc. bis 1. Juni an den Vorstand der genannten Kirchengemeinde zu wenden.

* Die Organistenstelle an der katholischen Domkirche in Paderborn ist neu zu besetzen, jährlicher Gehalt 200 Thlr. nebst freier Wohnung, außerdem ist durch Privatstunden zu Nebeneinkünften viel Gelegenheit geboten.

* In Cöln feierte Herr Director Ernst (Menner) sein 25jähriges Theaterjubiläum. Director Ernst begann vor 25 Jahren in seiner Vaterstadt Wien die theatralische Laufbahn, kam als Schauspieler zu einigen der ersteren Bühnen Deutschlands und wurde später Director der Theater in Würzburg, Mainz und endlich in Cöln. Bei Gelegenheit seiner Jubiläumsfeier wurde Director Ernst in Gegenwart seines gesammten Personals mit einer Ansprache des Regisseurs unter gleichzeitiger Uebergabe eines silbernen Lorbeerkranzes und eines photographischen Albums mit den Porträts der sämmtlichen Mitglieder überrascht.

* Ein prachtvolles Banner, welches der Kaiser von Oesterreich dem Wiener Männergesang-Verein in ehrender Erinnerung an dessen Leistungen in Salzburg gewidmet hat, wurde dem Vorstand des Vereins übergeben und im Verein feierlich aufgestellt. Dazu wurde dem Chormeister Herrn Weinwurm das goldene Verdienstkreuz überreicht.

* Der König von Italien hat dem alten Maestro Rossini den Großcordon seines neugestifteten Ordens der italienischen Krone verliehen. Zwei andere berühmte italienische Componisten, Mercadante und Verdi, erhielten zugleich das Commandeurkreuz des Ordens.

---

* In Regensburg starb am 2. Mai der bekannte Chorvicar Dr. Dominicus Mettenleiter im Alter von 40 Jahren.

* Die Wittwe des Componisten Monpou ist zu Bourg-la-Reine im Alter von 66 Jahren gestorben. Desgleichen zu Paris im Alter von nur 14 Jahren die Tochter der Sängerin Ugalde.

Signalkasten.

G. H. in W. Alle Ihre Correspondenzen kamen zum Abdruck, sie wurden nur mitunter etwas verkürzt. — Good Season in B. Besten Dank, Alles sofort besorgt. — G. R. in B. Er ist alsbald an einigen moralischen Kinderkrankheiten unsanft aber schmerzlos dahingeschieden. — J. A. in B. Wir können nicht Berichte über Privataufführungen brauchen, haben an öffentlichen genug. — R. B. in D. Wir vermitteln nicht Engagements.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Hoftheater.

3. Mai. Teufels Antheil v. Auber.
4. Mai. Parasol, Ballet.
5. Mai. Oberon v. Weber.
7. Mai. Feensee v. Auber.

Wien.

K. K. Hofopern theater.

30. April. Gräfin Egmont, Ballet.
1. Mai. Jüdin v. Halévy.
2. Mai. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
3. Mai. Zauberflöte v. Mozart.
4. Mai. Das übelgehütete Mädchen, Ballet.
5. Mai. Stumme v. Auber.

Cassel.

Königl. Hoftheater.

2. April. Nachtlager v. Kreutzer.
3. April. Waffenschmied von Lortzing.
5. u. 13. April. Lohengrin von Wagner.
8. April. Titus v. Mozart.
16. April. Stumme v. Auber.
19. April. Margarethe v. Gounod.
23. April. Jessonda v. Spohr.
25. April. Lucia v. Donizetti.
26. April. Don Juan v. Mozart.
27. April. Postillon v. Adam.

Stuttgart.

K. Hoftheater.

2. April. Gretchen v. Gounod.
14. u. 19. April. Afrikanerin von Meyerbeer.
17. April. Postillon von Lonjumeau von Adam.
23. April. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
26. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
27. April. Dorfbarbier v. Schenk.
30. April. Weisse Frau v. Boieldieu.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

5. Mai. Der neue Gutsherr von Boieldieu. (Im Residenztheater.)
7. Mai. Troubadour v. Verdi.

Dresden.

K. Hoftheater.

2. Mai. Lucrezia v. Donizetti.
4. Mai. Alceste v. Gluck.
6. Mai. Entführung v. Mozart.
8. Mai. Lucrezia Borgia v. Donizetti.

Carlsruhe und Baden-Baden.

Grossh. Hoftheater.

1. April. Robert v. Meyerbeer.
13. April. Romeo und Julie von Gounod.
16., 23., 28. u. 29. April. Troubadour v. Verdi.
19. April. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
21. April. Nachtlager v. Kreutzer.
26. April. Jüdin v. Halevy.

Darmstadt.

Grossh. Hoftheater.

1. April. Lucia v. Donizetti.
3 April. Figaro's Hochzeit von Mozart.
13. April. Don Carlos v. Verdi.
16. April. Martha v. Flotow.
19. April. Lucrezia v. Donizetti.
21. April. Faust v. Gounod.
23. April. Norma von Bellini.
26. April. Jüdin v. Halévy.
28. April. Die Banditentochter, Ballet.

Schwerin.

Grossh. Hoftheater.

19. April. Zauberflöte v. Mozart.
23. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
26. April. Figaros Hochzeit von Mozart.
27. April. Margarethe v. Gounod.
30. April. Oberon v. Weber.
3. Mai. Rienzi v. Wagner.

Frankfurt a. M.

Stadttheater.

22. April. Favoritin v. Donizetti.
24. April. Martha v. Flotow.
26. April. Dinorah v. Meyerbeer.
29. April. Undine v. Lortzing.
1. Mai. Lucia v. Donizetti.
3. Mai. Tannhäuser v. Wagner.
4. Mai. Barbier v. Rossini.
6. Mai. Freischütz v. Weber.

Cöln.

Stadttheater.

1. April. Postillon v. Adam.
2. April. Stradella v. Flotow.
3., 13. u. 15. April. Barbier von Rossini.
6. April. Fidelio v. Beethoven.
9. April. Regimentstochter v. Donizetti.
12. u. 17. April. Adlers Horst v. Gläser.
14. April. Fliegender Holländer v. Wagner.
18. April. Romeo und Julie von Gounod.
19. April. Heiling v. Marschner.
21. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
23. April. Trovatore v. Verdi.
24. April. Freischütz v. Weber.
26. April. Afrikanerin v. Meyerbeer.
28. April Lohengrin v. Wagner.
30. April. Don Juan v. Mozart.

Paris.

Grand Opéra.

27. u. 29. April. Hamlet de Thomas.
28. u. 30. April. La Fiancée de Corinthe de Duprato. Le Corsaire d'Adam.
2. Mai. Le Trouvère de Verdi. Giselle d'Adam.

Opéra comique.

27. April. Mademoiselle Sylvia de David. Les Voitures Versées de Boieldieu. Le Pré aux Clercs de Hérold.
28., 29. April u. 3. Mai. Le premier jour de bonheur d'Auber.
30. April u. 2. Mai. Mademoiselle Sylvia de David. La Part du Diable d'Auber.

Théâtre impérial lyrique.

27. u. 29. April. La Fanchonette de Clapisson.
28. April u. 3. Mai. Violetta de Verdi.
30. April. Les Dragées de Suzette de Salomon. Martha de Flotow.
2. Mai. Martha de Flotow.

Opéra italien.

28. April. Un Ballo in Maschera di Verdi (3. Act). Don Giovanni di Mozart (2. Act). La Traviata di Verdi (1. Act). Lucrezia Borgia di Donizetti (3. Act).
29. April u. 3. Mai. La Contessina di Poniatowski.

Théâtre de la Renaissance.

27. April. Faust de Gounod.
30. April u. 2. Mai. Romeo et Juliette de Gounod.

Concertrevue.

Berlin.

2. Mai. Letzte Sinfoniesoirée d. königl. Capelle. „Hamlet“, Ouv. v. Gade. Sinf. in Bdur. v. Schumann. Ouv. Freischütz v. Weber. Sinf. Adur v. Beethoven.

Copenhagen.

30. April. Concert von Joachim. Ouv. zu Athalia von Mendelssohn. Concert f. Viol. u. Orch. in Amoll v. Viotti. Abschiedsserenade f. Sopransolo, Damenchor u. Orch. v. Schubert. Barcarole u. Scherzo f. Violine u. Piano v. Spohr. Abendgesang für Violine von R. Schumann. Agnete u. die Meerfrauen v. Gade. Concert für Viol. und Orch. v. Mendelssohn.

Esslingen.

22. April. Concert des Oratorienvereins. Chor a. Lauda Sion v. Mendelssohn. Arie a. d. Oratorium Paulus v. Mendelssohn. Ave Maria v. F. Schubert. Des Sängers Fluch v. Schumann.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Anfang Mai.

Carina, Frl., in Leipzig.
Carrion in Pesth.
Frieb, Frl., in Leipzig.
Gloggner, Gesanglehrer, übergesiedelt nach Leipzig.
Hebbé, Frl., in Stockholm.
Hülsen, v., in Paris.
Leonoff, Frl., in München.
Murska, Frl., in Pesth.
Nilsson, Frl., in London.
Norman-Neruda, Frau, in Copenhagen.
Schumann, Clara, in Carlsbad.
Walter, Kammersänger a. Wien, in München.

Ankündigungen.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Türkischer Marsch

aus den

„Ruinen von Athen“

von

L. v. Beethoven.

Für Pianoforte.

Vorgetragen in seinen Concerten

von

Anton Rubinstein.

Drei Ausgaben:

a) Für den Concertvortrag arrangirt. 10 Ngr.
b) Leicht spielbar arrangirt. 10 Ngr.
c) Vierhändig arrangirt. 10 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Alte Meister.

Sammlung werthvoller Klavierstücke des 17. und 18. Jahrhunderts, herausgegeben von **E. Pauer.**

	Thlr.	Ngr.
Nr. 1. Rameau, Gavotte und Variationen	—	10
Nr. 2. Kirnberger, dreistimmige Fuge	—	7½
Nr. 3. — — zweistimmige Fuge.	—	5
Nr. 4. Marpurg, Capriccio. Op. 1.	—	7½
Nr. 5. Mehul, Sonate. Op. 1 Nr. 3	—	12½
Nr. 6. Bach, Joh. Christ., Sonate. Cmoll. . . .	—	10
Nr. 7. Bach, Ph. Eman., Allegro	—	7½
Nr. 8. Bach, W. Friedr., Fuge	—	7½
Nr. 9. Kuhnau, Sonate Nr. 2	—	10
Nr. 10. Martini, Padre, Praeludium, Fuge u. Allegro Emoll	—	12½
Nr. 11. Krebs, Partita Nr. 2.	—	22½
Nr. 12. — — Partita Nr. 6	—	20
Nr. 13. Mattheson, Vier Giguen.	—	10
Nr. 14. Couperin, La Bandoline. Les Agrémens. .	—	7½
Nr. 15. Paradies, Sonate Nr. 10	—	12½
Demnächst erscheinen:		
Nr. 16. Zipoli, Preludio, Corrente, Sarabanda, Giga.	—	10
Nr. 17. Cherubini, Sonate Nr. 3	—	15
Nr. 18. Hässler, Sonate Amoll.	—	15
Nr. 19. Wagenseil, Sonate Op. 4	—	10
Nr. 20. Benda, Largo und Presto.	—	10

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

No. 28. Leipzig, 15. Mai. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Zweite Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Sonnabend den 9. Mai 1868 im Saale des Gewandhauses.

Solospiel und Sologesang.

Concert für Pianoforte von Hummel (Hmoll, 1. Satz) — Herr Georg Hodorowski aus Poltawa.

Der anscheinend noch im Knabenalter stehende Spieler löste seine schwierige Aufgabe nach technischer Seite hin in fast vollkommener Weise, der Vortrag war geschmackvoll und verständig; andere Ansprüche lassen sich bei der Wiedergabe dieses Hummel'schen Stückes ja auch kaum erheben. Möge unser herzliches Bravo dem jungen Künstler ein Sporn zu fernerem Streben sein.

Concert für Violine von F. David (No. 5, Dmoll, 1. Satz) — Herr Leopold Müller aus Dresden.

Die in vieler Beziehung recht lobenswerthe Leistung litt hier und da bedeutend durch mangelhafte Intonation. Die technische Behandlung des Instrumentes ist im Uebrigen eine schon ziemlich weit vorgeschrittene und zeugte von fleißigen Studien.

Concert für Pianoforte von C. Reinecke (Fismoll, 1. Satz) — Herr Oscar Hennig aus Waldenburg in Schlesien.

Herr Hennig ist bereits ein Bravourspieler von echtem Schrot und Korn, der die bedeutenden Schwierigkeiten des Reinecke'schen Concertsatzes mit siegreicher Sicherheit

überwand, namentlich zeichnet sich sein Ton durch Mark und Fülle selbst im Passagenspiele aus; wir wünschten, daß derselbe sich in der Cantilene ebenso durch Weichheit und Zartheit ausgezeichnet hätte, um seine Leistung unbedingt anerkennen zu können.

Concert für Violine von F. Mendelssohn-Bartholdy (1. Satz) — Herr Siegmund Scigalski aus Gnesen.

Herr Scigalski scheint ein prononcirtes Geigentalent zu besitzen, doch war es, als könnten sich alle seine guten Eigenschaften nicht ganz frei entfalten, wahrscheinlich in Folge großer Befangenheit. Immerhin aber blieb noch genug des Anerkennenswerthen, um den großen Beifall, den er errang, zu rechtfertigen, und haben wir uns namentlich an der Innigkeit seines Vortrags erfreut.

Concert-Arie von F. Mendelssohn-Bartholdy — Fräulein Anna Drechsel aus Leipzig.

Wir freuen uns berichten zu können, daß diese, bis dahin einzige Gesangleistung eine recht lobenswerthe war. Das Stimmaterial der jungen Dame ist angenehm und ziemlich voluminös und die Ausbildung zeugt von ernsten Studien. Jedoch dürfte auf ruhiges Athmen und deutliche Textaussprache noch sehr zu achten sein.

Concert für Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy (1. Satz, Dmoll) — Herr Paul Quasdorf aus Leipzig.

Auch diese Leistung ward, wie so manche andere, durch Unruhe im Vortrage, welche wohl zumeist aus Befangenheit resultirt, beeinträchtigt. Uebrigens entfaltete Herr Quasdorf schon eine hübsche Fertigkeit und viel Kraft und erntete rauschenden Beifall. Noch möchten wir den jungen Pianisten vor dem zu häufigen Pedalgebrauche warnen.

Concertino für Violoncell von Romberg (Dmoll) — Herr Theodor Marter aus Wrietzen.

Herr Marter spielte vortrefflich, es gelang ihm Alles bestens und so machte er sich und seinem Meister Ehre.

Rondo brillant in Esdur von Felix Mendelsohn-Bartholdy — Herr Emil Steinbach aus Grünsfeld in Baden.

Einiges Vergreifen abgerechnet, können wir auch hier von gutem Gelingen berichten, namentlich nach technischer Seite hin; hinsichtlich der Auffassung hätten wir jedoch auszusetzen, daß nicht genug Esprit und Leben vorhanden war, Eigenschaften, welche dies Stück ganz besonders erheischt.

Concert für Violine von F. David, Nr. 1, Emoll (1. Satz) — Herr Heinrich Jacobsen aus Hadersleben. — (2. und 3. Satz) — Herr Ludwig Troll aus Cassel.

Beide Geiger spielten allerliebst und namentlich hat Herr Troll schon ein hübsches Stückchen von dem steilen Weg, der zur Vollendung führt, zurückgelegt. Von beiden Eleven ist Vortreffliches zu erwarten.

Concert für Pianoforte von Chopin (Emoll, 2. und 3. Satz) — Herr Wilhelm Willborg aus Riga.

Mit dem Vortrage des Herrn Willborg schloß diese zweite Hauptprüfung in würdiger Weise, da Herr Willborg offenbar mit zu den besten Pianisten zählt, die uns in den diesjährigen Prüfungen vorgeführt wurden. Uebrigens müssen wir auch hier, wie schon so manches Mal bei anderen Vorträgen, größere Ruhe anempfehlen. **M. F.**

Dur und Moll.

* **Leipzig.** Oper. Die Oede des Opernrepertoires während der letzten Wochen hat sich plötzlich in eine üppige Fruchtbarkeit verwandelt: am 7. Mai ist der neue Opernfrühling endlich gekommen. Die Ueberfülle an Stoff nöthigt uns für jetzt nur die Namen und Gastrollen aller gastirenden Sänger anzuzeigen und im Wesentlichen ihre Eigenschaften zu besprechen. In der am 7. Mai stattgefundenen Vorstellung des „Czaar und Zimmermann" gastirten Fräulein Lina Frieb vom königl. Hoftheater in Berlin als Marie und Herr van Gülpen vom Stadttheater zu Rotterdam als van Bett. Beide hatten sich der ungetheilten Gunst des Publicums zu erfreuen. Bei Fräulein Frieb überwog die anmuthsvolle Darstellung noch die Gesangsleistung; Herr van Gülpen zeigte sich als gewandter Darsteller und verständiger Sänger. — Fräulein Anna von Carina, vom k. k. Hof-Operntheater zu Wien, die neueste Bewerberin für das Fach einer ersten dramatischen Sängerin, trat am 8. Mai zum Erstenmale auf; sie sang die Valentine und zwar mit dem günstigsten Erfolg. Warten wir nun eine Oper ab, worin Fräulein von Carina beweisen wird, daß sie einfach-schöne Musik auch einfach-schön singen kann. Herr Rollet, der neue Bariton, welcher — faute de mieux — vorläufig engagirt zu sein scheint, wurde vor der Vorstellung heiser, statt seiner führte Herr Ehrke die Parthie des Nevers in recht befriedigender Weise durch. — Am 9. Mai gastirten Fräulein Frieb und Herr van Gülpen nochmals in „Maurer und Schlosser". Fräulein Frieb, Henriette, gefiel sehr durch allerliebstes Spiel; Herrn van Gülpens Komik war diesmal nicht characteristisch genug.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 8. Mai: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Cdur. (No. 17 der Peters'schen Ausgabe.) — Partita für das Clavier von J. S. Bach, Bdur. — Phantasiestücke für das Pianoforte von Ernst Deurer, Op. 2, No. 7, 1, 9 und 10. — Für Pianoforte solo: a. Caprice von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 16, No. 2, Emoll, b. Musikalische Skizze (Die Fontaine) von W. St. Bennett, Op. 10, No. 3, Hdur.

* **Wien**, 9. Mai. Mit Genehmigung seiner Direction konnte Sontheim, der sich beim hiesigen Publicum bereits verabschiedet hatte, sich nochmals den berauschenden Beifallssalven seiner enthusiastischen Verehrer hingeben. Masaniello und Eleazar waren dazu bestimmt, die Leistungsfähigkeit der Menge nochmals auf die Probe zu setzen. Die Scenen des ersten Abschiedsabend wiederholten sich, wo möglich in noch höherem Grade. Vergessen waren alle Sorgen um Steuer, Bankerott, Concordat; das ganze Publicum schien zu einer einzigen Masse zusammenzuschmelzen, die dem schnell gewonnenen Liebling kaum von sich lassen wollte. Glücklicherweise war Sontheim in der Lage, die Trostlosen mit der Hoffnung eines baldigen Wiedersehens besänftigen zu können. Mitten in diese Jubelzeit fiel das erste Wiederauftreten des Dr. Gunz, und obendrein an einem, vom schönsten Maienwetter begünstigten Sonntag. Des Waldes Grün war mächtiger als die bemalte Leinwand und so sah denn die Zauberflöte zur Abwechslung auch einmal ein mäßig besuchtes Haus. Ein Trost war Dr. Gunz aber doch geblieben: daß selbst das als „vorletztes" angekündigte Auftreten des Fräulein Murska nicht im Stande war, die Flüchtlinge zu bannen. Besser fiel die Vorstellung der Lucia aus. Gunz sang mit weicher sympathischer Stimme und treffendem Ausdruck und fand freundliche Aufnahme; Fräulein Murska aber, die mit ausgezeichneter Bravour sang, erndtete bei diesem letzten Auftreten Applaus, Hervorrufungen und selbst einen Lorbeerkranz — also Alles was eine Primadonna nur wünschen kann. Herr Wachtel setzt trotz des verunglückten ersten Auftretens sein Gastspiel fort. Er sang in der Jüdin und das ganz in Wonne aufgelöste Publicum, das an jenem Abend keiner Fliege hätte wehe thun können, hemmte auch Wachtel's Flug nicht und ließ ihn ruhig vorüberziehen. Schlechter erging es ihm freilich in der Stummen; er sang als Alfonso an Ander's Stelle, doch wußte sich Elvira, seine Angelobte, noch rechtzeitig durch Unpäßlichkeit der Gefahr zu entziehen, aus dem Regen in die Traufe geschickt zu werden und so opferte sich noch im letzten Augenblick Fräulein Tellheim zum Wohle der Gesammtheit. — Die Fama weiß wieder viel zu erzählen von neuen Opern, die in Aussicht stehen. Wie viele waren schon genannt und brachten es nicht über eine anlockende Notiz in den Tagesneuigkeiten! Diesmal nun ist die Rede von Hamlet und Astorga, letztere namentlich angeregt durch Sontheim's Anwesenheit, mit der er dann ein zweites Gastspiel schmücken würde. — Im Theater an der Wien findet heute die erste Vorstel-

lung von Offenbach's „Genovefa" statt. Seine oft genannten Opern wechselten seither, den „bösen Zungen" einen Abend Erholung gönnend. Die „Großherzogin" erlebte Donnerstag ihre 80. Vorstellung zum Vortheil des Componisten. — Der Singverein beschloß thatsächlich die Saison mit einer Concertfeier, anläßlich seines zehnjährigen Bestehens. Noch einmal füllten sich die Räume des hellerleuchteten Redoutensaales und wurde der letzte Rest an Concertempfänglichkeit ausgegeben. Daß der Verein dabei seine besten Sachen vorführte, ist nicht wörtlich zu nehmen — das Programm hätte eine stattliche Länge erhalten. Ungern vermißte man aber doch Schumann's „Zigeunerbuben" und Mozart's „Ave verum"; Viele auch hätten Händel's „Hallelujah" aus dem Messias statt in der Mitte des Programms, als die gewiß passendste Schlußnummer verwendet gesehen. Die Aufführung sämmtlicher Werke war eine des Vereins würdige; der Beifall war warm und herzlich, ohne dabei auszuarten. Die Damen erschienen im Festkleide und die Herren in der „Weißen" und Alle vereinigten sich nach dem Concert im Nebensaale, dem Schöpfer des Vereins, Johann Herbeck als Zeichen der Anerkennung für seine künstlerische Leitung einen silbernen Lorbeerkranz und dito Tactirstab zu überreichen. Die Worte des Dankes, die dabei laut wurden, waren nicht sowohl im Namen des Vereins gesprochen; sondern galten gewiß auch mit gleichem Recht als Ausdruck des gesammten musikalischen Wien's.

* Dresden, 11. Mai. Am 5. Mai fand die Aufführung von Mozart's Entführung aus dem Serail bei leidlich besetztem Hause und unter sehr wohlverdientem lebhaften Beifall statt. Einen wesentlichen Theil des Gelingens wäre zunächst unserer Hofcapelle, sowie den Chören zuzuschreiben, welche in allen Punkten künstlerisch und vorzüglich eingriffen. Nicht minder vortrefflich waren die Herren Scaria und Rudolf als Osmin und Pedrillo; ihr Duett mußten sie da capo singen. Frau Otto-Alvsleben entzückte auch als Constanze, wie gewöhnlich bei ihren Darstellungen der Rollen Mozart'scher Opern. Frau Jauner-Krall gab ihr „Blondchen" recht liebenswürdig, vielleicht im letzten Finale etwas zu Dorfschmied-artig. Herrn Schild's Belmont gab ihm mehr als jede andere Parthie Gelegenheit seine vorzügliche Gesangsmanier zu bethätigen, er befriedigte aber nach übriger Seite hin nicht sehr. Als besonders gelungene Ensemble-Nummer sei namentlich das Quartett des zweiten Actes hervorgehoben. — Graf Platen, der Generaldirector des Hoftheaters, muß sich seit einiger Zeit vielfache und heftige Angriffe gefallen lassen; er parirt sie alle mit heroischem Gleichmuth und stoischer Ruhe. Er mag wohl eingedenk sein, daß es eigentlich keinen Intendanten giebt, auf welchen nicht geschimpft würde, und daß man seine Sympathien für Hannover'sches Contingent und den Eremiten von Hietzing zu den Gebrechen zählt, die ihm vorzuwerfen sind, scheint auch uns etwas übertriebener „norddeutscher Bundes-Eifer". Mag der neuengagirte Herr von Lemann von der Leine oder sonst wo her kommen, das ist uns ziemlich gleichgültig, wenn er nur sonst entsprechender wäre, oder uns durch sein Engagement die dem guten Geschmack lästig werdende Komik des Herrn Räder erspart bleiben könnte. — Am 31. Mai hält hier der Schriftsteller-Verein unter Dr. G. Kühne's Vorsitz eine Versammlung ab. — Emil Devrient ist außerordentliches Ehrenmitglied des Hoftheaters geworden.

* Bremen, 11. Mai. „Ein deutsches Requiem" von Brahms kam im Schlußconcert der diesjährigen Saison am 28. April unter Herrn Musikdirector Reinthaler's Leitung zu einer zweiten Aufführung, die den Erfolg der ersten vollständig bestätigte. Im Unionssaale fehlte natürlich die Mitwirkung der Orgel, und auch die Harfen waren, wie es hieß, nicht aufzutreiben gewesen; dafür trat die Wirkung des Chores und die glänzende Instrumentation in ein um so helleres Licht, und der Eindruck des Werkes, dessen sechs Sätze diesmal in ununterbrochener Folge vorgeführt wurden, war wohl noch mächtiger als in der Kirche. Das Solo wurde von Herrn Krolop, Mitglied der hiesigen Oper, in ausgezeichneter Weise wiedergegeben. Das Publicum ließ es trotz des ernsten Characters der Musik an warmen Beifallsbezeigungen nicht fehlen und brachte dem unter den Zuhörern anwesenden Componisten am Schluß eine Ovation, die durch ihre Allgemeinheit und Natürlichkeit etwas Ergreifendes hatte. Den ersten Theil des Concerts füllte Beethoven's Adur-Symphonie und die Freischütz-Arie „Wie nahte mir der Schlummer" aus, mit deren Vortrage Frau von Voggenhuber von dem hiesigen Concertpublicum Abschied nahm. Der Weggang der beliebten und vortrefflichen Sängerin wird hier allgemein und lebhaft bedauert. Aus dem reichhaltigen Programm, welches der hiesige Domchor einige Tage vorher in seinem zweiten Abonnementsconcert im Dom gab, erwähnen wir unter Andern die vortreffliche Wiedergabe der Motette von Bach, „Der Gerechte", und des 120. Psalms a capella von Reinthaler.

* **Berlin**, 11. Mai. Seit meinem Bericht, welcher für diese Saison der letzte sein sollte, hat sich noch Manches in unserm öffentlichen Musikleben ereignet, so daß ich zu einem „allerletzten" veranlaßt bin. Wie könnte ich Ihnen verschweigen, daß diesmal Schumann's Bdur-Sinfonie im letzten Concert der Königl. Capelle mit rauschendem, fast an Enthusiasmus grenzenden Beifall, von dem so überaus spröden Publicum aufgenommen wurde! So siegt am Ende die gerechte Sache doch. Freilich tröstet sich ein Theil unserer Kritik, der in seiner Straußennaivetät immer noch nicht begreift, daß Schumann „einen Fortschritt auch nur über Mendelssohn hinaus" bezeichnet, damit, daß wenn die Schumannianer hier an Zahl gewinnen, gar bald auch ihr Ende voraus zu sehen ist. Gott erhalte unsere Kritik recht lange bei diesem Köhlerglauben; das Publicum kommt dann sicher „einige Nasenlängen" vor. — Auch Robert Radecke, der sich um die Verbreitung und das Verständniß der Werke Schumann's bei uns große Verdienste erworben hat, benutzte sein letztes öffentliches Auftreten dazu, in derselben Richtung zu wirken; er spielte in dem Kirchenconcert, welches der, unter Leitung seines Bruders Rudolf Radecke stehende Cäcilienverein am Bußtage veranstaltete, eine Orgelfuge von Schumann mit Meisterschaft und so verständnißvoll, daß er dem Werke eine große Zahl Freunde zugeführt hat. Der Verein sang ein sehr schönes, im mehr volksthümlichen Character der Marienlieder gehaltenes Ave Maria, von seinem Dirigenten componirt, das zugleich auch den gewandten Contrapunktisten verräth und wundervoll wirkt. Herr Stahlknecht spielte ein nur etwas zu süßliches Adagio für Violoncello mit vortrefflichem Ton und glockenrein. Den Schluß des Concerts bildete ein Requiem von Lotti; beide Werke, das Requiem wie das Ave Maria, wurden ganz ausgezeichnet ausgeführt; und der Verein zeigte wiederholt, daß er auch im a capella-Gesange die höchste Stufe erreicht hat. Neben diesen Concerten fanden noch mehrere andere statt — eins von Frau Böttcher veranstaltet, in welchem die Herren Niemann, Betz, Fräulein Grün, Herr Stahlknecht unter Andern excellirten, ein anderes, in welchem außer dem Domchor auch Frau Harriers-Wippern ihr Licht leuchten ließ — die aber zu keiner eingehendern Besprechung veranlassen. Wie groß die Zahl der Verehrer der classischen Leistungen dieser Künstlerin ist, das bewies die Vorstellung, in welcher sie vor ihrem Urlaub zum letzten Mal auftrat. Sie hatte dazu keine geringere Oper gewählt als „Fidelio"; ich denke diese Wahl schon erhebt sie hoch über die Primadonnen, welche man sonst zu feiern pflegt. Unzählige Hervorrufe, Bouquets und Lorbeerkränze brachte ihr der Abend; das Schlußduett wurde stürmisch da capo verlangt. — Frau Lucca nahm als Selica auf längere Zeit Abschied von uns; auch ihr wurden reiche Ehren zu Theil. — Nachdem Fräulein Seßl, Fräulein Brandt und Frau von Voggenhuber Mitglieder unserer Oper geworden sind, ist diese so reich besetzt wie noch nie; und da auch ein neuer lyrischer Tenor in Aussicht ist, den Herr von Hülsen in Paris endeckt hat, dürfte unsere nächste Saison eine überaus glänzende werden.

* **Königsberg**, 10. Mai. Der Abend des 28. April war dadurch bemerkenswerth, daß an ihm **zwei silberne Lorbeerkränze** gespendet wurden, was in Königsberg sicherlich bisher noch nicht vorgekommen ist. Der erste wurde Fräulein **Philippine von Edelsberg** am Schlusse ihres Concertes aufs Haupt gesetzt; den zweiten empfing **Franz Abt** zu derselben Zeit bei seinem Eintritt in das Local des Festes, welches der hiesige Sängerverein zu seinen Ehren veranstaltete, aus der Hand des Ordners dieses Vereins. Fräulein v. Edelsberg gab ihr Concert im deutschen Hause, unmittelbar nach Beendigung ihres Gastspiels auf hiesiger Bühne, vor ihrem Scheiden von unserer Stadt. Sie ward dabei von hervorragenden Kräften unterstützt, mit deren Hülfe sie ein interessantes Programm herstellte, in welchem sie sich nicht nur als Sängerin, sondern auch als Pianistin und Componistin vorführte. Besonders vortrefflich und genußreich war ihr Vortrag der Mendelssohn'schen Hymne. Sie ging von hier zu einem Concert nach Bromberg. Abt, der sich auf seiner Rückkehr aus Rußland hier 24 Stunden aufhielt, wohnte dem genannten Concerte zum größten Theile bei, ehe er zu dem Feste ging, zu welchem auch alle musikalischen Notabilitäten Königsbergs geladen waren. In wohlgelungener Weise wurden dort Chöre und Sologesänge vorgetragen; den ersten Theil bildeten nur Compositionen des gefeierten Künstlers, deren eine er hier zum ersten Male hörte. — Die musikalische Academie führte am 1. Mai in einem Privatconcerte folgende drei Stücke auf: „Christus", unvollendetes Oratorium von Mendelssohn, Op. 97, No. 26 der nachgelassenen Werke; „O weint um sie" für Sopransolo, Chor und Orchester von F. Hiller, Op. 40; Neujahrslied für Soli, Chor und Orchester von Schumann, Op. 144, No. 9 der nachgelassenen Werke. — Im Theater gastirt jetzt Frau **Harriers-Wippern** und ist bisher als Elisabeth im „Tannhäuser", als Margarethe in Gounods „Faust" und als Donna Anna im „Don Juan" aufgetreten.

* Schwerin, 11. Mai. Das bemerkenswertheste Ereigniß unserer jetzt zu Ende gehenden Theatersaison ist die erste Aufführung von Wagner's „Rienzi". Die Oper wurde innerhalb 8 Tagen bereits zwei Mal, bei steigender Theilnahme des Publicums gegeben. In Bezug auf die Aufführung selbst war nichts versäumt worden, um dieselbe zu einer der glänzensten zu machen, die wir überhaupt in den letzten Jahren hier erlebt. Die Hauptpartien waren in den Händen des Herrn Braun (Rienzi), Fräulein Pappenheim (Adriano) und Fräulein Mursahn (Irene). Führte namentlich Ersterer die Riesen-Parthie (die Vorstellung währte bis 11 Uhr) mit ungeschwächter Kraft durch, so dürfen Orchester und Chor wohl den Vergleich auch mit größeren Bühnen aushalten. Allgemeine Anerkennung hat sich unser Hofcapellmeister Schmitt erworben durch die Energie und Umsicht mit der er diese Oper einstudirt und durch die schwungvolle und gerundete Aufführung einen neuen Beweis seines ausgezeichneten Directions-Talent gegeben. — Der Baritonist Alexy von Wien, welcher ein Gastspiel auf Engagement hier eröffnete, kam, sang und — ging wieder.

* Braunschweig, 10. Mai. Die Wirksamkeit unseres Concert-Vereins gewinnt immer größere Ausdehnung und es stellt sich bereits heraus, daß der Saal, welcher bisher für die Concerte genügte, dem Bedürfniß nicht mehr in der Folge entspricht. Da man nun ohnehin wünschen muß, daß die Aufführungen edlerer musikalischer Werke auch einem größeren Zuhörerkreis erreichbar werden, so ist der Concert-Verein bestrebt, ein Local zu gewinnen, welches nicht nur eine größere Anzahl von Menschen faßt, sondern zugleich auch eine Vertheilung der Plätze in verschiedene Ränge zuläßt. Man hat dazu ein ungemein geeignetes, inmitten der Stadt gelegenes Gebäude, das Schiff der frühern Paulinerkirche am Kohlwege, in das Auge gefaßt. Die Seitengebäude enthalten das Zeughaus und das Museum mit der trefflichen Bildergallerie. Das eigentliche Schiff der Kirche ist in jeder Hinsicht zu dem erwähnten Zwecke geeignet. Es enthält zwei geräumige Gallerien oder Logenreihen, die für billigere Plätze verwendet werden könnten. Nur geringe bauliche Aenderungen würden nöthig sein. Hoffentlich werden die bereits eingeleiteten Schritte in dieser Angelegenheit zum Ziele führen und Braunschweig dadurch in die Lage kommen, den musikalischen Bestrebungen einen wirklich großartigen und für alle Bewohner erreichbaren Tempel zu eröffnen.

* Brüssel, 8. Mai. Die italienische Operngesellschaft, welche gegenwärtig auf dem Théâtre de la Monnaie spielt, hat in ihrer ersten Vorstellung — „Trovatore" — keinen Erfolg gehabt, und wenn die weiteren, zu denen einige neue Kräfte in Aussicht gestellt sind, nicht besser werden, so hat die Direction wieder ein sehr schlechtes Geschäft gemacht. Mad. Carvalho's Gastspiel beginnt den 11. Mai und man erwartet es mit Spannung. — Vor einiger Zeit war die Rede davon, dieses Jahr hier ein Musikfest (nach Art der in Deutschland und England stattfindenden dergleichen Aufführungen) abzuhalten; man hat aber nun vorläufig diese Idee aufgegeben und will bis nächstes Jahr mit der Realisirung warten.

* Spa, 4. Mai. Die heurige Saison verspricht in musikalischer Beziehung sehr glänzend zu werden, wie man wenigstens aus den Engagements schließen kann, die mit vielen Künstlern und Künstlerinnen abgeschlossen worden sind. Man hört unter vielen Andern nennen: die Damen Brunetti, Léonard, Schröder (Sängerinnen), und die Herren Géraldi, Jourdan, Everardi, Barnots (Sänger); die Damen Escudier-Kastner, Pallor, Brandt und Herrn Ch. de Bériot (Pianisten); endlich den Flötisten De Broye, den Cornetisten Arban, die Violinisten Léonard und Jehin-Prume, die Violoncellisten Dunckler und Reuchsel.

** Florenz, 29. April. Die Frühlingsstagione des Pagliano ist mit Apolloni's „Ebreo" eröffnet worden. Giovannina Monti, eine vielversprechende Anfängerin, der Tenor Valentini-Cristiani und der Bariton Sparapani waren die Applaus-Bevorzugtesten. Die Ausstattung war glänzend, die Chöre benahmen sich leidlich, und das Orchester konnte viel besser sein. — Die neulich auf dem Nazionale gegebene Buffa-Oper „Il Muratore di Napoli" von Aspas ist ein unbedeutendes Machwerk; doch konnte man über den Buffo Cantiere lachen, und auch der Tenor Colucci zeigte gute Seiten. — Die neue Oper von Usiglio, „Le eduonande di Sorrento" sollte auf dem Alfieri heute in Scene gehen, ist aber bis zum ersten Mai verschoben worden. — Am 26. April gab die Società del Quartetto ihre letzte diesjährige Matinée, in der sich unter Andern der junge Pianist Bonamici recht wacker gehalten hat.

* Mailand, 3. Mai. Die Aufführung des „Ernani" im Circo Ciniselli (am vergangenen Donnerstag) war ein vollkommner Schiffbruch, und man nimmt deswegen wieder zur „Lucrezia Borgia" seine Zuflucht. — In Sta. Radegonda werden die Proben zu Cagnoni's „Tombola" eifrigst betrieben; der Componist leitet sie persönlich und man verspricht sich von der Oper viel Gutes. — Am vergangenen Sonntag hat die Pianistin Gavirati im ridotto der Scala ein Concert gegeben und sehr viel Ehren davongetragen; desgleichen eine junge, die Concertgeberin unterstützende und am Anfang ihrer Laufbahn stehende Sängerin, Signora Ricci. Endlich dürfen auch Truffi (der Violinist) und Fremonger als gut effectuirende Mitwirkende nicht vergessen werden. — Die Gewinner der von der Società del Quartetto für 1867 ausgesetzten Compositionspreise sind jetzt bekannt: Giovanni Bolzoni aus Parma (für die Sinfonie), Ugo Errera aus Venedig (für das Duo für Clavier und Violine) und Giovanni Rossi aus Parma (für das vierstimmige Madrigal). Daß für dieses Jahr ein Quintett für Clavier und Streichinstrumente als Bewerbungs-Object stipulirt ist, haben wir neulich schon mitgetheilt.

* Genua, 24. April. Der Zorn des Publicums gegen die Direction des Carlo Felice-Theaters scheint verraucht zu sein; wenigstens wurde am 22. April die Vorstellung von Rossini's „Italiana in Algeri" (mit der Vercolini und den Herren Montanaro, Zuchetti und Catani) nicht nur ohne turbulente Protestationen angehört, sondern hatte sogar auch glücklichsten Erfolg. Nächstens wird Verdi's „Ballo" mit den Damen Stolz und Mongini und den Herren Barbacini und Brignole sein.

* Turin, 23. April. Gestern war im Teatro Regio große Gala-Soirée zu Ehren des kronprinzlichen Paares, wobei es viel Pracht und Glanz, aber wenig Kunstgenuß gab; aufgeführt wurde eine Cantate von C. Biletta. Eine andere Gelegenheits-Cantate — von Bercanovich componirt — wurde Dienstag im Carignano-Theater von 40 Damen aus der feinen Gesellschaft executirt, und Mittwoch fand auf der Piazza reale eine große Serenade statt, dargebracht von den Musikchören der Nationalgarde und denen der sämmtlichen hier stationirten Garnisons-Regimenter.

* Turin, 30. April. Die kurze Stagione des Teatro Regio ist wieder zu Ende, und die letzten Darlegungen derselben waren Meyerbeer's „Dinorah" und das Ballet „Nelly". — Das Balbo beginnt am Sonnabend seine Vorstellungen wieder, und zwar mit Petrella's „Contessa d'Amalfi". — Von der Gesellschaft, die demnächst auf dem Alfieri ihre Wirksamkeit beginnen wird (mit Rossini's „Mosè") spricht man viel Gutes. Nous verrons.

* Paris, 10. Mai. In der großen Oper hat man „Don Juan" wieder vorgenommen, und die Saß, von ihrer sehr erfolgreichen Brüsseler Gastspielreise zurückgekehrt, ist darin zum ersten Male als „Donna Anna" wieder aufgetreten und mit Wärme empfangen worden. Montag und Freitag hat man Mozart's Meisterwerk gegeben, und Mittwoch war die „Jüdin", in der sich der kaum von schwerem Unwohlsein genesene Villaret (als „Eleazar") vielen Dank erwarb. Donnerstag war in der großen Oper eine Extravorstellung zum Benefiz der Caisse de secours des auteurs et compositeurs dramatiques (Unterstützungscasse für dramatische Schriftsteller und Componisten), welche, obgleich Rubinstein, die Granzow, verschiedene Artisten und Artistinnen der großen Oper, des Théâtre français und des Vaudeville mitwirkten, doch eine nur wenig frucht- oder vielmehr frankenbringende gewesen ist, und sogar nicht einmal die unvermeidlichen Kosten gedeckt hat. — Die Opéra-comique setzt auf nächsten Mittwoch das einactige Werk der Mme. de Grandval an, welches noch zu guterletzt einen anderen Titel erhalten hat und nicht mehr „Le Zapateyo", sondern „La Pénitente" heißt. Auch geht die genannte Bühne damit um, Boieldieu's „Le Petit Chaperon rouge" wieder aufs Repertoir zu bringen; vorher müssen aber erst „Les Dragons de Villars" von Maillart heraus sein. — Das Théâtre lyrique auf der Place de Châtelet und das Théâtre de la Renaissance sind geschlossen, das erstere so lange bis sich ein neuer Director findet, das andere, unter Herrn Carvalho's Leitung verbleibend, bis zum 1. Sept. So heißt es wenigstens vorläufig. — Offenbach's „Château à Toto" hat im Palais Royal bei der ersten Aufführung am 6. Mai keinen großen Erfolg gehabt; mit Ausnahme einiger weniger Nummern ist Alles in der Musik ziemlich blaß und mager; auch das Libretto der Herren Meilhac und Halévy theilt diese Gebrechen. Besser reussirte in den Variétés die Reprise des „Pont des soupirs" (ebenfalls von Offenbach), der in seiner umgearbeiteten Gestalt wohl eine hübsche Reihe von Vorstellungen erleben dürfte. — In einigen Tagen bringen die

Fantaisies-Parisiennes Paesiello's „Barbier von Sevilla". In italienischer Sprache wurde diese Oper hier in Paris zum ersten Male am 12. Juli 1789 aufgeführt. — Die Chansonsänger Gebrüder Guidon sind jetzt im Eldorado engagirt und machen daselbst viel Glück. — Vorigen Donnerstag war die Confirmation und erste Communion des kaiserlichen Prinzen in der Capelle der Tuilerien; die Musik contribuirte zu diesen Feierlichkeiten u. A. passende Sologesangstücke durch die Damen Mauduit und Bloch und die Herren Grisy und Faure. — Pasdeloup's Oratorienaufführung in St. Genevieve (erster Theil der Bach'schen Matthäuspassion und die Händel'sche Cäcilien-Ode) ist sehr gut ausgefallen, und sieht man mit Spannung und Interesse weiteren derartigen Productionen entgegen, zu deren Ermöglichung sich übrigens eine ganze Gesellschaft (Société des Oratorios) gebildet hat. — Fritz Gernsheim aus Cöln hat mit seinem neulichen Concert einen sehr ehrenvollen artistischen Erfolg gehabt und kann mit der Aufnahme, die er als Pianist und Componist gefunden, sehr zufrieden sein. — Die Jury, welche über die Concurrenten „um den diesjährigen Prix-de-Rome" ihr Verdict abzugeben hat, besteht aus den Herren Auber, General Mellinet, Bazin, Gevaert, Barbereau, Ermel, Gautier und Wekerlin. — Die Organistenstelle an St. Merry hat Henri Fissot, der bekannte Clavierspieler, erhalten. — Der Clavierauszug von Samuel David's „Mademoiselle Sylvia" erscheint bei Leduc Fils und Co. — Ein neues Journal — „L'Art" betitelt — ist soeben erschienen; es beschäftigt sich vornehmlich mit den bildenden Künsten.

* London, 2. Mai. Heute ist in Coventgarden Rossini's „Tell" und eine Wiederholung dieser Oper findet am Montag statt. Nächsten Dienstag (5. Mai) tritt Adelina Patti zum ersten Male in dieser Saison auf (im „Barbier"), und Donnerstag (7. Mai) die Lucca (in „Fra Diavolo"). Die Grossi erscheint zuerst am nächsten Sonnabend in „Martha" (als Nancy). — Her Majesty's Opera giebt heute die „Traviata" mit der Nilsson als Saison-Neuheit; Montag ist die „Gazza ladra" (mit der Kelogg als „Ninetta"), Dienstag wieder die „Traviata," Donnerstag wieder die „Gazza" und Sonnabend endlich „Martha" (mit der Nilsson, Trebelli, mit Fraschini, Zoboli und Santley.) — Die Royal Society of Musicians of Great Britain veranstaltet am 8. Mai ihre jährliche Aufführung von Händel's „Messias"; sie findet in St. James's Hall statt, unter Bennett's Direction und unter Mitwirkung der Damen Lemmens-Sherrington, Carola, Osborne Williams, Sainton-Dolby, und der Herren Cummings, Winn, Walworth und Lewis Thomas. — Die London Glee and Madrigal Union (1860 gegründet) beginnt ihren diesjährigen Concert-Cyclus am 7. Mai; Dirigent ist Mr. Land. — Arditi kündigt sein alljährlich großes Morning-Concert für den 25. Mai an; es findet im Drurylane-Theater statt und die Hauptkräfte von Her Majesty's Opera werden mitwirken.

* London, 6. Mai. Coventgarden hat nun zur Abwechselung auch eine dunkelhaarige Margarethe gesehen. Mlle. Vanzini kämpfte muthig gegen ihre Vorgängerinnen an und gefiel noch mehr als in der Rolle des Oscar (un ballo); Petit als Mephisto ist ein ganz verdienstvoller Teufel, was man Colini in der Rolle des Bertram nicht nachsagen kann. Die beiden Frauenrollen im Robert waren diesmal durch eine Engländerin (Sherrington — Isabella) und eine Deutsche (Fricci — Alice) vertreten. Mlle. Dor war eine verführerische Helene. Neu war im Tell Mr. Lefranc, der aber als Arnold nicht ansprach. Patti und Lucca folgen sich nun und in Martha singt Mlle. Grossi, die vor einigen Jahren bei Mapleson mit ihrer prächtigen Altstimme Aufsehen erregte. Mit Mlle. Nilsson ist Mapleson ein neuer Stern aufgegangen; ganz besonders gefiel dieselbe als Violetta. Fidelio mit Fräulein Tietjens hat wieder so gefallen, daß die Oper mit nächstem wiederholt wird. Man sagt, daß Mapleson das Alexandra-Theater in Liverpool miethete, d. h. auf zwei Monate im Jahr. — Die Freunde des Oratoriums konnten in den letzten Tagen sich wieder am Elias, Lobgesang, Walpurgisnacht, Dettinger Te Deum erfreuen; dazu kommt der Messias als jährliche Aufführung der Tonkünstler-Societät für Wittwen. — Vom dritten philharmonischen Concert ist noch eine Arie aus Schubert's „Lazarus" zu erwähnen; ferner eine Arie von Gazzaniga „la morte del giusto". Im vierten Concert spielt Jaell ein Concert von Reinecke. Neben der Eroica wird auch Spohr's Dmoll-Sinfonie aufgeführt. — Im Crystallpalast wurde Oedipus mit starker Besetzung aufgeführt — „die beste Aufführung", die bis dahin gehört wurde, war der allgemeine Ausspruch. Es beginnen nun die sogenannten „Opernconcerte", bei denen abwechselnd die Mitglieder beider

italienischer Opern mitwirken; es beginnt damit die fünfzehnte Saison (die ersten Concerte fanden im Juni 1854 statt). — Musical Union gab bereits zwei Nachmittagsconcerte, in denen Auer, Jaell, Lübeck und Grützmacher mitwirkten; unter den Anwesenden bemerkte man auch Leopold Meyer, von seiner Amerika-Fahrt zurückgekehrt. — Der Componist Silas gab ein Concert, in dem von ihm ein Trio für Clavier, Clarinette und Violoncello, und ein Quintett für Clavier, Violine, Viola, Violoncello und Concertina mit Beifall aufgeführt wurde. Hallé giebt wie alljährlich seine acht Pianoforte-„Recitals"; Benedict's Concert am 20. Juni bildet schon jetzt einen stehenden Artikel in der Times. — Prinz Alfred ging unter die Componisten; ein von ihm geschriebener Walzer findet in Australien reißenden Absatz. Seinem jüngereren Bruder, Prinz Arthur, ließ seine königliche Mutter an dessen Geburtstag durch die Musikbande der Marinetruppen in Osborne verschiedene Musikstücke spielen, unter denen Meyerbeer's Fackeltanz, Ouverture „Italienern in Algier", Stücke von Mozart und aus der Afrikanerin, der kleine Rekrut und — Flick und Flock-Galopp. — Während Offenbach's „Großherzogin" bereits ihren Weg nach Liverpool gefunden hat, führt ein englisches Journal gerechte Klage, daß für Kirchenmusik durch Preisausschreiben, Bestellung rc. so gar nichts geschieht. Die Veranlassung zu diesem Seufzer war der Tod eines Advokaten, der in seinem Testamente Universität, Britisches Museum, seine Pfarrkirche, zusammen mit 50,000 Pfd. Sterling bedachte, nur die Tonkunst ging leer aus.

* London, 9. Mai. Die Coventgarden-Oper hat einen neuen Tenor — Mr. Lefranc — ins Feuer geschickt; er sang den „Arnold" im „Tell", ohne jedoch im Ganzen großen Erfolg zu erringen, wenn man auch verdienstliche Einzelheiten seiner Leistung zugeben kann. Die Patti und Lucca haben die Bretter des Coventgarden-Theaters in letzter Woche nun auch wieder betreten und sind mit gewohnter Gunst empfangen worden, zumal da sie zwei ihrer besten Partien — Adelina die „Rosine" und die Lucca die „Zerlina" (in „Fra Diavolo") — zur Willkommens-Interpretirung gewählt hatten. — Auch im Drurylane wurde ein Liebling wieder warm begrüßt — die Nilsson, und zwar ebenfalls in einer ihrer Hauptpartien, der „Violetta" in Verdi's „Traviata". Weitere Vorstellungen der Her Majesty's Opera waren in der letzten Woche „Fidelio", „Norma" (mit der Tietjens in den Titelrollen) und „La Gazza ladra" (mit der Kellogg als sehr zu rühmender „Ninetta"). Nächste Woche rückt auch Mapleson mit einem neuen Tenor — Herrn Ferenzi (alias Ferenczy von Wien) — heraus; derselbe wird sich als „Raoul" in den „Hugenotten" präsentiren. — Im nächsten (vierten) philharmonischen Concert spielt Jaell das Fismoll-Concert von Reinecke, die Kellogg und Foli singen und an Orchestersachen werden gemacht: Sinfonie in Dmoll (Nr. 2) von Spohr, Eroica von Beethoven, Ouverture symphonique (Mscrpt.) von J. F. Barnett, und Ouverture zum „Beherrscher der Geister" von Weber. — Anna Mehlig, die treffliche Pianistin, spielte in Henry Leslie's neulichen zwölften Concert Beethoven's Fantasie mit Chor und den Faustwalzer von Liszt; nach beiden Stücken wurde sie stürmisch gerufen. — Am vorigen Sonnabend wurden die Sommerconcerte im Crystallpalast, die in der Handel Festival Orchestra abgehalten werden, eröffnet. Nahe an 12,000 Zuhörer waren anwesend, und als Hauptnummern gab man Mendelssohn's Reformations-Sinfonie und dessen „Oedipus in Colonos"; außerdem sangen die ersten Kräfte von Her Majesty's Opera. — Das erste Concert der „Neuphilharmoniker" (dessen Programm wir neulich mitgetheilt) ist gut ausgefallen und von den Solisten hatten Jaell und Ludw. Straus großen Succeß; dito die Kellogg und Sig. Foli. — Sims Reeves ist auf drei Wochen zu Concerten in die Provinz gegangen, begleitet von den Damen Banks, Patey-Whytock und E. W. Ganz. — Hallé's zweite Matinée findet am 15. Mai statt und er spielt darin zwei Sonaten von Franz Schubert (Op. 53 u. 120), den Moment musical Op. 94 Nr. 4, und eine Suite Walzer von demselben, dann von Beethoven das Rondo Op. 51 Nr. 1, die 32 Variationen in Cmoll, und die Nummern 4, 5 und 6 aus den „Bagatellen"; Mlle. Rives unterstützt ihn durch Gesangsnummern von Mozart und Gounod. — Von sonst noch für die nächste Woche Concerte annoncirt Habenden sind zu nennen: Carl Hause, Giulio Regondi (Guitarren- und Concertina-Virtuos), Sydney Smith und Blagrove, Agnes Zimmermann, Arabella Goddard, Miß Clinton Fynes, Herr Lehmeyer, Arditi, rc. rc. — Bemerkenswerthere Concerte und Aufführungen in den Provinzstädten waren in der letzten Zeit u. A. in: Newbury („Messias"), Winchester („Judas Maccabäus"), Andover („Judas Maccabäus"), Southampton („Ahab" von Dr. Arnold), Darlington (Gounod's solenne Messe und Händel's „Acis und Galathea").

* **St. Petersburg**, 6. Mai. Sonntag Vormittag den 3. Mai fand im Saale der kaiserl. Sängercapelle eine Matinée musicale des Herrn Wsévolod Maurer, ersten Violinisten der italienischen Oper, mit folgendem Programm statt: Quartett in Ddur von Haydn, vorgetragen von den Herren Maurer, Albrecht, Weickmann und Davidoff; zweites Pianoforte-Quartett von Mendelssohn, vorgetragen von den Herren Kündinger, Maurer, Weickmann und Davidoff; Arie aus dem Oratorium „Semele" von Händel, gesungen von Fräulein Lawrofsky; Quintett von Beethoven, vorgetragen von den Herren Maurer, Albrecht, Weickmann, Hauck und Davidoff. Sämmtliche Werke wurden mit schönem Ensemble ausgeführt. Fräulein Lawrofsky rief durch ihren großartig-classischen Vortrag der Händel'schen Arie einen wahren Beifallssturm hervor. Fräulein Lawrofsky wird wahrscheinlich das ihr angebotene Engagement bei der italienischen Oper des Coventgarden-Theaters in London nicht annehmen; es ist sonderbar, daß Mr. Gye sie dort als engagirtes Mitglied bereits wiederholt angezeigt hat; Fräulein Lawrofsky fährt fort hier eine ganz ungewöhnliche Anziehungskraft zu üben, da das Theater, an den Abenden wo sie auftritt, stets überfüllt ist. — Am 8. Mai wird Verdi's „Traviata" zum ersten Mal in russischer Uebersetzung im Marientheater, mit Fräulein Büdel und Herrn Melnikoff in den Hauptrollen, zur Aufführung gelangen. — Am 6. Mai fand im großen Theater die zweite Aufführung des Gluck'schen „Orpheus" vor vollem Hause statt; die Tempi waren diesmal etwas weniger schleppend; im ersten Acte hatte man zuviel und im letzten Acte noch zu wenig gekürzt; Fräulein Solowieff, wegen deren Unwohlsein die Wiederholung verschoben worden, sang die Partie der Euridice zum ersten Male recht zufriedenstellend; jede Sängerin wird übrigens in dieser Rolle neben Fräulein Lawrofsky („Orpheus") einen schwierigen Stand haben; diese letztere riß ihr Auditorium auch diesmal unwiderstehlich mit sich fort, und die Beifallsspenden wollten nicht enden. — Der Buch- und Musikalienverleger Stellowsky, der bisherige Inhaber des Affichen-Monopols hat vor einiger Zeit einen Prozeß gegen die Schwester Glinka's, die Erbin der Glinka'schen Compositionen anhängig gemacht; in diesen Tagen warnt derselbe in einer öffentlichen Annonce vor der Aufführung der Opern von Dargomigsky, deren alleiniges Eigenthumsrecht derselbe beansprucht; auch droht dem Componisten ein Prozeß von Seiten des Verlegers, der auf Schadenersatz anträgt, und nachträglich die droits-d'auteurs für sich in Anspruch nimmt.

* **Moskau**, 8. Mai. Die letzte Zeit wurde hier viel gute Musik getrieben. Fräulein **Artôt** trat bis jetzt in den Opern Faust, Regimentstochter, Othello und Traviata selbstverständlich mit dem glänzendsten Erfolge auf. Den 9. Mai bekommen wir diese eminente Künstlerin im „Barbier von Sevilla" von Rossini zu hören. Fräulein Artôt hat sich diese Oper zu ihrem Benefiz gewählt. Die russische Opernsängerin Frau Alexandroff gab am 2. Mai ihr diesjähriges Concert unter Mitwirkung der Herren Orloff, N. Rubinstein, F. Laub und B. Coßmann. Die Claviervirtuosin Fräulein Elise Harf hatte die Ehre, bei der Großfürstin Helene Paulowna in Petersburg zu gastiren und riß durch ihr geistreiches Spiel die hohen Herrschaften hin. Reich beschenkt ist sie nach Moskau zurückgekehrt.

* **Warschau**, 3. Mai. Der provisorisch ernannte Theater-Intendant Herr von Zaborowsky hat während seiner kurzen Regie sehr energisch und vortheilhaft gehandelt, räumte jedoch bereits seine Stelle dem definitiv ernannten Theater-Intendanten Herrn von Muchanow. Dieser Herr heirathete vor drei Jahren die hochgeschätzte Dilettantin und sehr talentvolle Pianistin Frau von Calergis geborne von Nesselrode. Ihren zahlreichen Freunden, worunter sich die ersten europäischen musikalischen und literarischen Notabilitäten zählen, wird diese Nachricht gewiß höchst willkommen sein. Eine ausgezeichnete Sängerin Fräulein Terenczy wird hier aus Breslau erwartet. Der Guitarrist Herr Marek Sokolowski gab in dieser Woche noch eine Soirée, hatte aber den minder guten Geschmack, sich von einer Harfe und recht mittelmäßigem Clavierspieler unterstützen zu lassen. Fräulein Pistor ist eine recht brave Harfenvirtuosin, aber Guitarre und Harfe sind sich ohnedies schon stammverwandt, und die Compositionen beider Instrumente fast in demselben Character geschrieben, es entstand daher eine große Monotonie, mit einem Worte, es wurde so viel gekniffen und arpeggirt, daß ein gesunder Paukenschlag einem wirklich wohlgethan hätte. Zum Unglück schien der Clavierspieler Herr Chodecki auch unter den Arpeggiaden-Einfluß zu sein, und putzte die allbekannte Chopin'sche Mazurka in B mit einem Dutzend der abgeschmacktesten Arpeggien, Florituren und dergleichen Schnörkeleien aus — solch' eine Profanation des hier halb vergötterten Chopin ist wirklich naiv. Schließlich noch eine Neuigkeit, die momentan selbst dem Warschauer Publikum noch nicht bekannt sein wird. Das Conservatorium wird wieder von der Regierung unterhalten, ich habe Nachricht aus sicherster

fast noch warmer Quelle. Die Unterhaltungskosten sind zwar um die Hälfte, d. h. auf 7500 Rubel zusammengeschmolzen, davon sind noch 1200 Rubel Miethe für das sonst umsonst bewohnte Regierungsgebäude zu zahlen. Hätte Kontski die Institution nicht so sehr discreditirt, so ließ sich eine Einnahme von 5000—6000 Rubel von den Schülern erwarten, jetzt ist es wohl schwer möglich. Apolinari von Kontski, der Director des Conservatoriums, soll in Moskau schwer krank liegen.

* Warschau, 10. Mai. Zarzycki gab diese Woche ein Concert vor einem zwar nicht zahlreichen, aber sehr gewählten Publicum, das Programm bestand aus einem Concertstück mit Orchester eigener Composition, spanischer Rhapsodie von Liszt, drei Concert-Etuden vom Grafen Wielhorski, Chopin und Henselt, Traumeswirren von Schumann und Concert-Polonaise mit Orchester eigener Composition. Ein Dilettant, Herr Laborowski, sang drei Lieder ebenfalls vom Concertgeber. Das Concertstück ist ein schönes Werk, gut angelegt und fein durchgeführt, wenn auch die Hauptthema's keine besonders originellen Ideen auszeichnen, so hat doch das Ganze viel Fluß und macht einen recht angenehmen Eindruck. Die anderen Compositionen können diesem Werke nicht gleichgestellt werden. Hingegen wurden alle Nummern großartig gespielt. Zarzycki gehört zu den großen Technikern, versteht aber auch neben seiner athletischen Kraft einen schönen, weichen Gesang seinem Instrumente zu entlocken. — Der unermüdliche Maestro Moniuszko meldet sich schon wieder mit einem größeren Werke. Es wurde diese Woche Delavigne's „Paria" mit Ouverture und Chören gegeben. — Joseph Wieniawski aus Moskau ist vor einigen Tagen hier angekommen und wird künftige Woche im großen Theater ein Concert geben. — Aus Moskau laufen uns täglich wahre Panegyriks und Lobeshymnen über Fräulein Artôt ein. Der Succeß in der alten russischen Hauptstadt ist ein noch nicht dagewesener. Filleborn und Bossi selbst sind von dieser Sonne eclipsirt. Fräulein Artôt schreibt in einem Briefe an ihren Freund, den hiesigen Kunstkenner Herrn Jasinski, daß der junge Maestro Joseph Dupont, der von Merelli als Capellmeister engagirt ist, mit seinem Orchester Wunder leiste. — Der „Faust" wurde so fein nüancirt, wie ihn Moskau noch nie gehört.

* Riga, 18. April. Das anfänglich projectirte, auch von uns angezeigte „Musikfest" wird in diesem Jahre nicht zu Stande kommen; man meint in einigen Kreisen, daß die zu diesem Zwecke ernannte „Commission" wegen des „heurigen" ungünstigen Jahres sich erst für den Sommer 1869 entschlossen habe. Wir wünschen und hoffen von dem Unternehmen, daß es nicht wieder zu Wasser werde. Im Mai beginnt Fräulein Artôt, die französische Nachtigall, ein Gastspiel. Für die nächste Saison ist Meyerbeer's „Afrikanerin" in Angriff genommen.

* New-York, 28. März. Zum Schluß der italienischen Opernsaison in der Academy of Music hatte man das Schauspiel, Herrn Brignoli, den Sänger, auch als Componisten und Dirigenten erscheinen zu sehen. Am 21. März nämlich führte der Genannte seine Sinfonie „A Sailor's Dream" („Der Traum eines Seemanns") auf, und zwar mit Erfolg. Einige böse Menschen wollen jedoch meinen, daß Inhalt und Titel des Werkes kaum recht zu einander stimmen, und daß jeder Andere eben so gut wie ein Seemann diesen „bösen" Traum hätte haben können. Läßt sich indeß über die angegebenen Fakta noch streiten, so steht doch fest, daß sehr viel „Blech" in der Sinfonie verbraucht wird. — Mr. Harrison scheint die Idee aufgegeben zu haben, in Pike's Opera House noch weitere italienische Opernvorstellungen zu geben; wenigstens ist er jetzt mit allem Eifer daran, Wallace's „Lurline" vorzubereiten, die am 31. nächsten Monats glänzend ausgestattet in Scene gehen soll. — Mr. Bateman hat nun vergangenen Donnerstag Offenbach's „Belle Hélène" introducirt, und ist besagtes Opus mit ungemeiner Acclamation aufgenommen worden, zumal da die Aufführung eine sehr gute war und namentlich die Tostée sich wieder selbst übertraf. Eine lange Reihe von Vorstellungen steht zu erwarten, und der Director reibt sich, wie bei der „Grande Duchesse", schmunzelnd die Hände. — Die Orchestersachen des nächsten philharmonischen Concerts werden sein: Schumann's Bdur-Sinfonie, Mendelssohn's Sommernachtstraum-Musik und die Freischütz-Ouverture; gestern war Probe. — In der heutigen Kammermusik-Soirée der Herren Mason, Thomas und Genossen kommen Octett von Spohr, Quartett in B, Op. 130 von Beethoven und Schumann's „Faschingsschwank" vor. — Ole Bull hat in vergangener Woche in Steinway Hall wieder mehrere sehr besuchte Concerte gegeben. — Im letzten Sonntags-Concert bei Steinway erregten drei Stücke aus Gluck's „Helena und Paris", vom Orchester sehr gut wiedergegeben, viel Interesse; auch Alida Topp hatte mit ihren Claviervorträgen wieder vielen Erfolg.

* „Die Franzosen vor Nizza", die Oper des ehemaligen Prager Conservatoriums-Director Kittl, kam jetzt in Prag neu einstudirt zur Aufführung und wirkte wie eine von glänzendem Erfolg begleitete Novität. Im Jahr 1848 ging sie zuerst in Scene und verschwand seit dieser Zeit gänzlich von der Bühne. Es war also ein guter Einfall sie wieder hervorzusuchen und eine große Freude jedenfalls auch für den fast ganz vergessenen Componisten. Diese Oper ist auch dadurch merkwürdig, daß der Text dazu von Niemand Geringerem geschrieben ist als von Richard Wagner.

* Reinecke's Oper „König Manfred" geht nunmehr am 23. Mai im Stadttheater zu Leipzig in Scene.

* Die neue Oper „Heinrich und Ilse" von Hans Schläger ging in Salzburg mit gutem Erfolg über die Bühne.

* Die Oper „Il Figliuol prodigo" von Serrao ist auf dem Theater San Carlo in Neapel mit günstigem Erfolg in Scene gegangen, trotzdem man in der Musik gar viele Reminiscenzen und Entlehnungen bemerken konnte.

* Ueber Wachtel's Tenorgeschichte giebt der Feuilletonist eines Hamburger Blattes sehr amusante Aufschlüsse. Er erzählt:

„Vor zwei bis drei Decennien veranstaltete ein Hamburger Makler Pfefferkorn, ein heiterer Lebemann, sehr nette Landpartien am Sonntage, bei denen eine Quartettgesellschaft liebliche deutsche Weisen nach guter alter Sitte vortrug, nachdem man „der Speise und des Trankes", wie es Hamburgern ziemt, in „lieblicher Fülle" genossen. Der blutjunge Wachtel war der Leib-Droschkier dieser vergnügten Gesellschaft und weil er ein hübscher, anstelliger und heiterer Bursch war, ward er zugleich zum „Oberkellner" ernannt, deckte auf dem blühenden Rasen das leckere Mahl auf, arrangirte die wichtige Partie der Kaffeebereitung, zu der „mitgebrachter" echter Mokka verwendet wurde, kurz machte sich auf jede Weise nützlich und angenehm.

Einmal begab es sich, daß die Quartettsänger ihr Lied beginnen wollten, aber als es losgehen sollte, da war auf einmal der Tenor heiser. Er hatte sich durch das Sitzen auf dem feuchten Grase sehr stark erkältet, da sein kokettes weißes Höschen ihn nicht genug vor dem unfreiwilligen Sitzbade schützte und hatte einen wahrhaften „Kater" in der Kehle.

Holland war in größter Noth. Ohne Tenor war nichts anzufangen und höchst ärgerlich rief unser guter Makler in seinem damals noch ausschließlich privilegirten Plattdeutsch:

„Na dat is ein scheune Tucht! Nu sitten wi hier un kööut nix maken! De Duwel sall de witten Büxen halen!"

Und damit warf er dem schuldigen Tenor, der so wenig auf seine „kostbare Gesundheit" gegeben hatte, einen vernichtenden Blick zu, der aber an dessen feiner Havana und ihren bläulichen Nebeln fruchtlos abprallte.

Da nahte sich schüchtern Wachtel in Hemdärmeln und stotterte:

„Wenn Se mi mitsingen laaten wööllt, denn kann't losgahn. Ick heff dat ohle Leed all mannichen Sündag mit anhört!"

Der Kunstmäcen betrachtete seinen Kutscher mit einem Staunen, als wäre er das fabelhafte, jetzt von Livingstone noch nicht entdeckte Einhorn und stammelte:

„Du wullt singen? Kennst Du denn de Noten?"

„Nee, de kenn ick nich, dat geiht sau ook ganz goot. Mit so veel Wittlöftigkeiten gifft sik unser eener nich aff!"

Und man lachte und ließ Wachtel singen, da man die Sache für eine „prächtige Kühr" hielt, wie wir Hamburger sagen. Aber als die wunderbare, wenn auch ungeschulte Stimme erscholl, da lachte kein Mensch mehr und Pfefferkorn fiel seinem Kutscher um den Hals und schrie, daß Wachtel singen lernen müsse.

Und Morgens, als Wachtel in Holzpantoffeln dastand und seinen Wagen wusch, und die ganze Geschichte schier vergessen hatte, da stürmte der eifrige Sängerfreund auf ihn zu, nahm ihn mit, wie er ging und stand und schleifte ihn, den Widerstrebenden, zur Grandjean-hin, die natürlich auch sofort über diesen „Fund" entzückt war und die ersten, schweren Schritte des Kunstnovizen lenkte; der ihrs auch nicht vergessen hat. An Dornenhecken mußte er sich genug ritzen, ehe sich ihm der Blumenpfad der Kunst öffnete, aber den Muth verlor er nie und jetzt freut er sich seiner Ausdauer mit so großem Recht wie wohl wenige seiner Mitstrebenden.

* Herr Betz von der königl. Oper in Berlin gastirt jetzt in Riga bei vollem Hause. Ebendaselbst wird Fräulein Artôt erwartet.

* Herr Bachmann verläßt das Dresdner Hoftheater, um ein Engagement am Hoftheater in München anzunehmen.

* Niemann gastirt jetzt in Hamburg im Stadttheater.

* Die Sängerin Fräulein Marie Brand ist für die Berliner Hofoper engagirt. Der glänzende Erfolg ihrer zweiten Gastrolle — Fides — hat den Ausschlag gegeben.

* In Basel wird am 28. Mai Schumanns „Faust-Musik" mit Stockhausen zur Aufführung kommen.

* Für das bevorstehende Mecklenburger Musikfest ist Fräulein Scheuerlein aus Cöln als Sopranistin engagirt worden.

* Die Philharmonic Society in Bristol gab ihr letztes diesjähriges Concert in Colston's Hall, mit Mendelssohn's Reformations-Sinfonie, Händel's Coronation-Anthem und den Ouverturen zu „Tell" und zur „Stummen" als Hauptnummern. Alles ging recht gut von statten.

* Anton Rubinstein hat im letzten Concert des Cercle zu Nantes mitgewirkt und das gewohnte Furore gemacht.

* In Edinburg hat Professor Oakely in seinem Unterrichts-Local (Park Place) ein Orgelconcert gegeben, welches zahlreich besucht war und Compositionen von Bach, Händel, Mozart, Beethoven, Mendelssohn und Spohr umfaßte.

* Herr Dr. Otto Bach ist als Director und Capellmeister des Mozarteums in Salzburg erwählt worden und tritt sein Amt am 1. Juli an.

* Herr Popper, der vorzügliche Violoncellist, ist für das Hofopernorchester in Wien engagirt worden.

* Der Pariser „Figaro" meldet als positiv die große Neuigkeit, daß Fräulein Adeline Patti glücklich Marquise de Caux geworden. Bisher ist nur die bürgerliche Verbindung vollzogen worden; der religiöse Act soll erst stattfinden, wenn Fräulein Patti alle ihre Engagements erledigt hat.

* In Altona hat Herr K. Schreiner eine Musikalienhandlung verbunden mit Leihanstalt eröffnet. Commissionair für Leipzig ist Herr Rob. Forberg.

---

* Heinrich Moritz, (Mürenberg), der rühmlich bekannte Schauspieler und Oberregisseur der Stuttgarter Hofbühne, ist in Wien am 5. Mai, 68 Jahre alt, gestorben. Moritz stammte aus Lösnig bei Leipzig, sein Leben war in des Worts verwegenster Bedeutung freudvoll und leidvoll. Seine letzten Lebensjahre waren ein qualvolles Krankenlager.

* In Elberfeld starb am 9. Mai der Dichter Carl Siebel im jugendlichen Alter von 32 Jahren.

* Zu Florenz starb vor Kurzem die geschätzte Clavierspielerin und Lehrerin Teresa Blasis.

* In Stockholm starb der Componist und Director des dortigen Conservatoriums der Musik Franz Berwald im Alter von 71 Jahren.

* Eduard Schulze, genannt Schulz, herzogl. braunschweigischer Hoftheaterdirector, ist in Braunschweig, 71 Jahre alt, verschieden.

Signalkasten.

F. B. in A. Das Geschlecht der Leimsieder ist ohne Ende! — C. T. in D. Wir reflectiren nicht darauf. — Kr. in A. Durch ein Inserat würden sie das Gewünschte erreichen. Näheres brieflich.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Hoftheater.

8. Mai. Flick und Flock, Ballet.
10. Mai. Maurer u. Schlosser v. Auber. Die Blumenfee, Ballet.
12. Mai. Fidelio v. Beethoven.
13. April. Sardanapal, Ballet.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

6. Mai. Lucia v. Donizetti.
7. Mai. Freischütz v. Weber.
8. Mai. Jüdin v. Halévy.
9. Mai. Satanella, Ballet.
10. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
11. Mai. Troubadour v. Verdi.
12. Mai. Robert v. Meyerbeer.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

9. Mai. Tell von Rossini.
14. Mai. Zauberflöte v. Mozart.

Schwerin.

Grossh. Hoftheater.

6. Mai. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
10. u. 17. Mai. Rienzi v. Wagner.
13. Mai. Jüdin v. Halévy.

Königsberg.

Stadttheater.

17., 21. u. 25. April. Prophet v. Meyerbeer.
20. April. Flotte Bursche v. Suppé.
23. April. Zauberflöte v. Mozart.
19. u. 24. April. Stradella v. Flotow.
29. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
2. Mai. Tannhäuser v. Wagner.
5. Mai. Faust und Margarethe v. Gounod.
7. Mai. Don Juan v. Mozart.
8. Mai. Regimentstochter von Donizetti. Schöne Galathea v. Suppé.

Paris.

Grand Opéra.

5. u. 9. Mai. Don Juan de Mozart.
7. Mai. La Juive de Halévy.
8. Mai. Les Brebis de Panurge de Halevy. La Joie fait Peur de Girardin. Le Corsaire. Ballet.

Opéra comique.

4. Mai. Les Voitures Versées de Boieldieu. Le Pré aux Clercs de Hérold.
5. u. 9. Mai. Mademoiselle Sylvia de David. Le premier jour de bonheur d'Auber.
7. Mai. Les Voitures versées de Boieldieu. Le Pré aux Clercs de Herold.

Théâtre impérial lyrique.

4. Mai. Richard Coeur de Lion de Grétry. Martha de Flotow.
5. Mai. Violetta de Verdi.
6. Mai. Le Freischütz de Weber.

Théâtre de la Renaissance.

5. Mai. Faust de Gounod.

Moskau.

Italienische Oper.

21. u. 23. April. Faust v. Gounod.
25., 27. April u. 4. Mai. Regimentstochter von Donizetti.
30. April u. 2. Mai. Othello von Rossini.
6. u. 8. Mai. Traviata v. Verdi.
9. Mai. Barbier v. Rossini.

Russische Oper.

24. April. Ruslan und Ludmilla v. Glinka.
29. April. Das Leben für den Czaren v. Glinka.

Concertrevue.

Brüssel.

30. April. Soirée Musicale von Louis Brassin. Sonate Op. 17 v. Rietz. Variations et fugue Op. 17 v. Kiel. Andante Op. 35 v. Beethoven. Moment musical v. Schubert. Nocturne v. Field. Capriccio Op. 16 v. Mendelssohn. Scherzo Op. 31 v. Chopin. Faschingsschwank (Carnaval de Vienne) v. Schumann.

Innsbruck.

29. April. Die letzten Dinge, Oratorium v. Spohr.

Moskau.

2. Mai. Concert v. Frau Alexandroff. Ouv. zu Julius Cäsar v. Schumann. Arie a. Don Carlos v. Verdi, ges. v. Frau Alexandroff. Trio in Cmoll von Mendelssohn, vorg. v. den Herren Rubinstein, Laub u. Cossmann. a) Persisches Lied v. A. Rubinstein, b) Serenade v. Gounod, c) Französ. Lied v. Levy, ges. v. Frau Alexandroff. Arie a. d. Op. „Die Lombarden" v. Verdi, ges. v. Hrn. Orloff. a) Serenade v. A. Rubinstein, b) Les ruines d'Athènes von Beethoven, vorg. v. N. Rubinstein. a) Russisches Lied v. Rimsky-Korsakoff, b) Russisches Lied v. Frau Alexandroff, c) Spanisches Volkslied, ges. v. Frau Alexandroff.

Rotterdam.

7. Mai. Concert unt. Leitung W. Bargiel's. Ouv. z. Meeresstille und glückliche Fahrt v. Mendelssohn. Zwei Sätze a. d. unvoll. Sinf. in Hmoll von Schubert (z. 1. M.) Balletmusik d. seeligen Geister u. d. Geister der Unterwelt a. Orpheus v. Gluck (z. 1. M.) Ouv. z. Manfred von Schumann. Sinf. Nr. 8 in Fdur v. Beethoven.

Kirchenmusik.

Leipzig, 2. Mai. In d. Thomaskirche. Motette. „Lobet den Herrn" v. Doles.

3. Mai. In derselben Kirche. Missa v. André.

9. Mai. In derselben Kirche. Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied" v. J. S. Bach.

10. Mai. In derselben Kirche. „Ich danke dem Herrn" von Fesca.

München, 10. Mai. Allerheiligen-Hofkirche. Missa „Assumptus est", 6stimm. v. Palestrina. Graduale v. Vittoria. Offertorium v. Anerio.

Regensburg, 1. April. Zu St. Emmeran. Miserere von Ett.

4. April. Stabat mater von M. Hainsch.

5. April. Choralmesse, Graduale v. Fr. Witt, Offert. v. Durante. Passion v. Fr. Suriano. Vesper v. Finale.

8., 9. u. 10. April. 3 Lamentationen v. Palestrina. 21 Responsorien von Croce, Zoilo, Viadana u. Jac. Handl. Benedictus v. Palestrina. Passion v. Suriano, Improperien v. Vittoria.

12. April. Missa Op. 12 v. Witt. Graduale v. Fel. Anerio. Offertorium 6st. „Haec dies" v. Palestrina. Vesper v. M. Brosig.

13. April. Missa „O clemens" v. Benz. Graduale v. Ett. Offertorium v. Witt.

19. April. Messe v. Seiler (Josef, Op. VI). Offert. v. Ett.

21. April. Requiem von C. L. Drobisch.

27. April. Missa v. Hasler (Leo). Graduale u. Offert. von Witt. Vesper v. Jos. Hanisch.

Wien, 3. Mai. In d. Hofcapelle. Missa in F v. Rotter. Graduale v. Haydn. Offertorium v. Rotter.

3. Mai. In der ital. Nationalkirche. Messe v. Drobisch. Graduale v. Eder. Offertorium v. Weiss.

3. Mai. Altlerchenfelder Kirchenverein. Krönungsmesse v. Mozart. Offertorium v. Kummenecker (neu). Tantum ergo v. Fiby.

10. Mai. In der Hofcapelle. Messe in B v. Herbeck. Graduale u. Offertorium v. Herbeck.

10. Mai. In d. ital. Nationalkirche. Messe v. Haydn. Graduale v. Eder. Offertorium von Schubert.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Mitte Mai.

Ascher, Theaterdir., in Leipzig.
Barn, Frl., in Breslau.
Bilse mit Capelle in Breslau.
Casati, Frl., in Leipzig.
Dumont-Suvanny, Frau, in Breslau.
Freiligrath in Lorch am Rhein.
Gallmeyer, Frl., in Hamburg.
Grützmacher, nach Dresden zurück.
Heermann, Helene, in Hildburghausen.
Mortier de Fontaine in London.
Niemann in Hamburg.
Pancani in Paris.
Rahr, Musikalienhändler a. Utrecht, in Leipzig.
Rubinstein in London.
Schmid, Bassist a. Wien, in Graz.
Wieniawski, Giuseppe, in Warschau.
Zachmann, Frau, a. Cairo, in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№ 29. Leipzig, 22. Mai. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Alte Claviermusik

in chronologischer Folge neu herausgegeben und mit Vortragszeichen versehen

von

E. Pauer.

Zweite Folge.

Heft 1—6 à 25 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Nachdem wir in einer ausführlichen Besprechung der ersten Lieferung von sechs Heften einer von Pauer hergestellten Sammlung alter Claviermusik unsern Wunsch zu erkennen gegeben haben, noch mehr von derselben Gattung zu erhalten, bereitet uns die vorliegende zweite Folge natürlich lebhafte Freude. Es gewährt diese, nunmehr auf 12 schön ausgestattete Hefte angewachsene Gallerie antiker Tonbilder nicht nur großes historisches Interesse, sondern auch einen musikalischen Genuß, der so eigenthümlicher Art ist, daß er selbst von unserer auf Originalität erpichten Gesellschaft als „reizend" bezeichnet werden wird — vorausgesetzt, daß ihr die Werke auch gut vorgeführt werden. Wir wurden während des Spielens der reichhaltigen Hefte öfters an die Ueberraschung gemahnt, die eine auf dem Wege der Ausgrabung plötzlich gefundene alte Pflanzen- oder Thiergattung bereitet, welche bei eingehenderer Betrachtung nicht allein durch das überrascht, was sie ist, sondern auch durch das, was sie nicht ist. Welches Wunder! (So rief es zum Oefteren in uns): diese Accordfolgen, solche Combinationen und derartige Figurationen haben die alten Herren schon vor dreihundert Jahren gekannt und

auf ihrem zirpenden Spinett, ihrem klimpernden Clavecin ausgeführt? und wohl gar fast ohne Daumen-Untersetzen, großentheils also mit den über- und untereinander laufenden vier Fingern! — Und dann freilich wieder ruft es auch: wie wunderbar! zu solchen Stücken verstand man nicht, diese oder jene faßliche und handliche Praktik, nicht einen weiteren Modulationskreis herbei zu ziehen? — Die alten Meister gleichen darin also gewissen alten Völkern, deren Wesen uns erst spät erschlossen wird: man muß erstaunen, daß sie so manches schon längst besaßen, was uns Jüngern als neu geboten wurde, und man muß auch wieder lächeln, daß sie sich so unbeholfen behelfen, wo ihnen doch so mancher Vortheil hätte zugute kommen können, der ja immer so nahe lag! aber daß sie grade durch diese positiven und negativen Eigenschaften die „Alten" sind, ist ja grade das Characteristische dabei. Das erste Heft bringt alte Italiener. Zuerst die in Synkopen beginnende Fmoll-Fuge in 6/8 Tact von Alessandro Scarlatti (1659—1725), die wir bisher als von dessen Sohn Domenico (1683—1757) stammend annahmen; — letzterer, der mit S. Bach in gleicher Zeitspanne lebte, ist in drei Studien vertreten, von denen die 1. und 3. von lebendiger Wirkung sind und hübsche Concertstücke abgeben. Ein mehr capriciöses als schönes Studio von Francesco Durante (1693—1753) beschließt das Heft.

Spielt in den Compositionen der Italiener vorwiegend die Phantasie, so geben sich die alten Deutschen, welche die nächsten drei Hefte füllen, mehr von der Seite des Verstandes und Gemüthes, wie sogleich die Aria pastoralis variata von Franz Xaver Murchhauser (1670—1733) zeigt; sie ist von simpel freundlichem Wesen und geht aus dem engen Kreise von nur vier Harmonien nicht heraus.

Ein ganz anderer Geist lebt in dem folgenden Capriccio von Wilh. Friedemann Bach (1710—1784), das wirklich geistvoll improvisirt und von ungewöhnlichem Eindruck ist; man wird staunen über den Reichthum an durchweg warm beseelten Formen, welche sich hier so frei und doch so schön symmetrisch aufbauen. Das Präludium nebst Fuge von Johann Ernst Eberlin (1716—1738) läßt in seiner trockenen Verständigkeit das vorige Stück nur noch heller leuchten.

Eine kleine Reihe von Stücken des Christoph Nichelmann (1717—1761), La Galliarde et la Tondre, Sarabande et Gigue haben außer einer gewissen Popularität wenig Besonderes; man freut sich nur der ungezwungenen hingespielten alterthümlichen Tanzweisen. Kaum höher steht die Sonata No. 5 von Georg Benda (1721—95); offenbar aus regem Impuls hervorgegangen, cultivirt sie doch zu sehr den dünnen harmonischen, wenig modulirenden Satz, so daß der Herausgeber zur Einfügung vieler kleiner Füllnoten genöthigt war; wir finden, daß diese so sehr in der Natur der Musik liegen, daß wir fest glauben, Benda selbst habe sie gespielt und sein Stück nur skizzenhaft niedergeschreiben. Eine Phantasie von Johann Ernst Bach (1722—1781) bewegt das Gemüht des Zuhörers durch freien Erguß und wirksame Stimmungsgegensätze; die folgende Fuge ist ein melodisches, zahmes doch wohlproportionirtes Stück, das gewiß Niemandem jemals Herzklopfen gemacht hat, noch machen wird.

Das dritte Heft bringt ein Rondo von dem Bückeburger Bach, Johann Christoph Friedrich (1732—1792), das noch heute einfach und stillhinlebenden alten Leuten und unschuldigen Kindern gefallen wird; das Stück hat Menuetcharacter und wechselt, auf sehr sterilem Harmoniegrunde, in nachsingbaren Melodien und handlichen Läufen gefällig ab. Eine dreisätzige Sonata von Joh. Christian Bach (1735—1782) muß ihrer Zeit ein sehr effectuirendes Concert- und Gesellschaftsstück gewesen sein, denn die freundlichen Melodien und klangvollen Passagen sind darin aus reichem Füllhorn ausgeschüttet; ist das erste Allegro mehr äußeres Tonspiel, so enthält das Andante auch

etwas Stimmung, während das Presto voll exragirten Temperaments ist und in ununterbrochenem Toccatazuge zu Ende eilt.

Nur ein einzelner Franzose ist's, der das fünfte Heft füllt, nämlich Jean Philippe Rameau (1683—1764), doch bietet er Vielerlei und Originelles: Deux Gigues en Rondeau; le Rappel des Oiseaux; les tendres Plaintes; deux Menuets; l'Egyptienne; la Poule. In allen diesen Stücken ist Esprit, Phantasie, ja sogar Witz und vor allem Characteristik. Von besonderer Zartsinnigkeit ist das Giguen-Rondo No. 1, von feuriger Natur die zweite Nummer, zusammen ein seelen-verwandtes Geschwisterpaar von contrastirendem Wesen; bunt und lebendig klingt le Rappel, sinnig und sentimental das folgende Stück, lieblich-simpel das Menuettenpaar; die Egyptienne ist ein markirtes Tonstück von interessanter Physiognomie; komisch und voll Humor das Hühnerstück, dessen Thema das bekannte Gegacker nachahmt und in sehr artiger Weise durchgeführt ist.

Vor dem letzten Hefte hatten wir einige Angst, weil es lauter Engländer enthält, von deren spröder, reflectirt verwendeter Phantasie so manche Werke zeugen. Aber früher scheint dort eine andere Luft geweht zu haben, als noch die jungfräuliche Königin Virginal spielte und Shakspeare's Dramen Beifall spendete. Gleich William Byrd (1546—1623) zeigt in einem Präludium und „The carmans whistle" eine gute ursprüngliche Natur. Wo hätte sollen auch damals die Nachtreterei herkommen, wo noch wenig oder nichts von der Sorte vorhanden war? Hier mußte wohl innerer Antrieb durch Stoffes Kraft die Composition machen! Jenes englische Lied ist sehr gut gesetzt und hat eine Reihe von 7 Variationen erhalten, die alle recht solide geformt sind und das Thema vielfach wenden und drehen. Weniger Würde, aber dennoch Leben und Klangreiz hat „The kings Hunding Digg" von John Bull (1563—1628); beides vereint enthält ein Präludium mit Galiardo von Orlando Gibbons (1583—1625); schließlich ist auch die Sonata No. 3 von Thomas Augustine Arne (1710—1778) als ein anregendes, frisch empfundenes und kunstwürdig gearbeitetes Stück zu erwähnen, das freilich die kleinen Füllnoten des Herrn Pauer sehr nöthig hatte, um nicht stellenweise kläglich leer zu klingen. Ueberhaupt hat der genannte Herausgeber seine Bezeichnung wieder recht sinnvoll, der Natur der Musikstücke gemäß angebracht und sich damit ein Verdienst erworben, das hoffentlich durch recht weite Verbreitung seiner Sammlung die wünschenswerthe Belohnung erhalten wird.

L. K.

„Dem Herrn!"

Hymne, gedichtet von J. G. Fischer, für Männerchor mit willkürlicher Begleitung von Blech-Instrumenten und Pauken

componirt von

Immanuel Faißt.

Verlag von Jos. Kränzl in Ried.

Ein edel und würdevoll gehaltenes, solid ausgeführtes Stück, das von recht vielen Männergesangvereinen in ihr Repertoire aufgenommen zu werden verdient. Die typographische (oder vielmehr lithographische) Herstellung der Noten und Worte läßt zu wünschen übrig.

E. B.

Dritte Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Sonnabend den 16. Mai 1868 im Saale des Gewandhauses.

Kammermusik.

Quintett für Streichinstrumente von W. A. Mozart (Gmoll) — die Herren Friedrich Platzhoff aus Elberfeld, Carl Courvoisier aus Basel, Hermann Grossheim aus Elbing, Heinrich Klesse aus Gleiwitz und Theodor Marter aus Wrietzen.

Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von R. Schumann (Dmoll) — Fräulein Mathilde Junne aus Leipzig, die Herren Max Brode aus Berlin und Julius Hegar aus Basel.

Praeludium und **Fuge** in Amoll für Orgel von J. S. Bach, für Pianoforte bearbeitet von F. Liszt — Herr August Scheuermann aus Birkenau.

Praeludium und **Fuge** in Emoll für Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy — Herr August Scheuermann aus Birkenau.

Variationen für Pianoforte und Violoncell von F. Mendelssohn-Bartholdy — Fräulein Anna Schulz aus Tharand und Herr Julius Hegar.

Symphonische Sonate in 3 Sätzen für 8 Hände auf 2 Clavieren von J. Moscheles (Manuscript, componirt zur Feier des 25jährigen Bestehens des Conservatoriums) — Fräulein Toska Füssel aus Leipzig und Fräulein Auguste Nippoldt aus Gelnhausen, die Herren Robert Freund aus Pesth und Georg Hodorowski aus Pultawa.

Septett von Hummel (Dmoll, I. Satz) (als Quintett mit Streichinstrumenten arrangirt vom Componisten) — Fräulein Concordia Tichomiroff aus Tula, die Herren Friedrich Platzhoff, Hermann Grossheim, Theodor Marter und Heinrich Klesse.

Obgleich auch diese dritte Prüfung recht erfreuliche Resultate brachte, so konnten doch im Allgemeinen die gebotenen Leistungen nicht so vollständig befriedigen, wie es durchschnittlich die beiden vorhergegangenen Prüfungen, welche ausschließlich dem Solospiel gewidmet waren, thaten. Es bestätigte sich eben von Neuem, daß es einer viel größeren Reife und vollständigeren künstlerischen Durchbildung bedarf, um ein Werk aus dem Gebiete der Kammermusik befriedigend vorzutragen, als um ein Solostück mit Geschick und Wirkung zu Gehör zu bringen. Demgemäß waren auch die Vorträge der Fugen von Bach und Mendelssohn durch Herrn Scheuermann, und das Septett von Hummel durch Fräulein Tichomiroff die gelungensten Leistungen und zwar weil sich die gewählten Sachen mehr dem Virtuosengenre nähern; ebenso ward die Sonate von Moscheles, bei der es mehr auf ein gutes Ensemble als auf die künstlerische Selbstständigkeit des Einzelnen ankommt, sehr gut gespielt. Die übrigen Vorträge litten mehr oder weniger an einer gewissen Unentschiedenheit des Ausdruckes; man fühlte zwar überall das Bestreben heraus, Alles recht gut zu machen, aber der vollständig entsprechende Ausdruck ward nicht immer gefunden, während indeß nach technischer Seite hin meist Alles gut gelang. Das Quintett von Mozart, in welchem namentlich der langsame Satz recht gut vorgetragen ward, litt durch einiges Unreingreifen, welches jedoch bei der ungemein heißen Temperatur wohl zu entschuldigen sein mochte; es mußte jedoch kurz vor dem Ende abgebrochen werden, da dem Primarius eine Saite riß. Das Trio von Schumann ward zum Theil recht wacker gespielt, doch schien es der Pianistin hie und da an der nöthigen physischen Kraft zu fehlen, während sie sonst recht viel Intelligenz zeigte. Leider passirte ihr im Finale ein kleines Unglück, daß sie auf einige Tacte von ihren Mitspielern entfernte. Die Variationen von Mendelssohn wurden nach technischer Seite ebenfalls recht lobenswerth executirt, während die Auffassung auch hie und da zu wünschen übrig ließ.

R. F.

Aus dem Frühlingstagebuch

von Emanuel Geibel.

1.

Und wieder treibt es in den Tannen,
Und wieder lockt's vom blauen Zelt;
Ein Flügeldehnen, Segelspannen
Geht ungeduldig durch die Welt.

Die muntre Schwalbe zwitschert helle
Ihr Wanderlied im Sonnenstrahl,
Der Eisblock spielt dahin als Welle,
Die Schneekluft wird zum Blüthenthal.

Aufs Neue strebt mit kühnem Steuer
Nach fernem Glück die Sehnsucht fort,
Verschwiegne Liebe brennt wie Feuer
Und stammelt sacht ihr erstes Wort.

O Hoffnung, Muse dieser Tage,
Berührst du sanft mein Saitenspiel,
Daß ich den Klang noch einmal wage,
Der meinem Volk einst wohlgefiel?

2.

Mit geheimnißvollen Düften
Grüßt vom Hang der Wald mich schon,
Ueber mir in hohen Lüften
Schwebt der erste Lerchenton.

In den süßen Laut versunken
Wall' ich hin durchs Saatgefild,
Das, noch halb von Schlummer trunken,
Sanft dem Licht entgegenschwillt.

Welch ein Sehnen! Welch ein Träumen!
Ach, du möchtest vor'm Verglüh'n
Mit den Blumen, mit den Bäumen,
Altes Herz, noch einmal blüh'n.

3.

Ueber die Berge wandelt
Die warme Frühlingsnacht,
Da wogen die wilden Wasser,
Das Eis der Gletscher kracht.

So wogt mein Herz, so schwillt mein Herz;
Ich habe dein gedacht.
Ueber die Berge wandelt
Die warme Frühlingsnacht.

(Cölnische Zeitung.)

Dur und Moll.

* **Leipzig.** **Oper.** Es ist jetzt keine dankbare Aufgabe, Opernreferate zu liefern. Die gewaltige Concurrenz des herrlichsten Frühlingswetters, verbunden mit der geringen Anziehungskraft des Repertoires der vergangenen Woche müssen darauf einwirken, die Besprechung desselben möglichst uninteressant zu gestalten. Das Hauptereigniß war „Norma", mit Fräulein von Carina in der Titelrolle. Man war in der Localpresse bemüht, den geringen Succeß der Dame in dieser Gastvorstellung als „Indisposition durch klimatische Einflüsse verursacht" zu bezeichnen. Wir finden es an der Zeit, unsre Meinung über dieses, bei zweifelhaften Debüts hier oft angewandte geflügelte Wort auszusprechen. Diese „klimatischen Einflüsse" hat der früher engagirte Tenorist Grimminger erfunden. Bekanntlich stand die Höhe seiner Stimme nicht im entferntesten Verhältniß zur Höhe seiner Gage und an seinem unerträglichen Zutiefsingen mußte stets das „Klima" schuld sein. Nach ihm benutzte Jeder, welcher nicht recht gefiel, diese „klimatischen Einflüsse"; meistens aber haben sich dieselben — unserer Ansicht nach — auf die mehr oder weniger „angenehme Temperatur" des Hauses, infolge der Leistungsfähigkeit der Sänger, beschränkt. Frischen, unverbildeten Stimmen hat das hiesige Klima niemals viel anhaben können und wir wollen zur Bestätigung des Gesagten auf das demnächstige Eintreffen der Frau **Peschka-Leutner** verweisen. Um nochmals von der Indisposition des Fräulein von Carina zu sprechen, welche ihre Norma nicht zur vollständigen Geltung kommen ließ, so ist es unzweifelhaft, daß diese Indisposition ernsthafter Natur war und uns hinsichtlich der mannichfachen Vorzüge dieser Sängerin nöthigt, ihren „Fidelio" vorerst noch abzuwarten, bevor wir unser Urtheil abschließen. Herr **van Gülpen**, dessen Engagement gesichert scheint, gastirte am 18. Mai im „Waffenschmied" mit vielem und wohlverdientem Beifall.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 15. Mai: Sonate für Pianoforte und Violine von W. A. Mozart, Fdur. (No. 9 der Peters'schen Ausgabe.) — Sonate für zwei Pianoforte von Anton Krause, Op. 17, Edur. — Sonate für das Pianoforte von L. van Beethoven, Op. 111, Cmoll. — a) Praeludium und Fuge für die Orgel von J. S. Bach, Amoll. Für das Pianoforte von Franz Liszt. b) Praeludium und Fuge für das Pianoforte, von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 35, No. 1, Emoll. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 1, No. 3, Cmoll.

* **Wien**, 16. Mai. Die dritte **Gastrolle** des Dr. **Gunz** war Raoul. Als verständiger Sänger hob Gunz jene lyrischen Stellen hervor, in denen er sich seiner Mittel bewußt ist und schraubte sich nicht gewaltsam zum Heldentenor hinauf. Er erhielt auch in dieser Rolle freundlichen Beifall. Sein Romeo mußte Unpäßlichkeitshalber verschoben werden. Nach den fanatischen Beifallsausbrüchen der letzten Tage ist wieder Normalzustand eingetreten. Wachtel jun. hätte heute sollen Oberon singen, aber Hüon entschied sich für Heiserkeit und so mußte statt Weber ein Ballet einspringen. Telek's Gastspiel hat zu keinem Engagement geführt. Gehen und Kommen ist an dieser Bühne nun schon Tagesordnung. Ein neuer Gast (bereits ein neues Dutzend innerhalb sechs Monaten beginnend) trat gestern in der Afrikanerin auf. Herr **Brandstöttner** von Prag trat als Don Pedro auf, eine Rolle, bei der man sich ein weiteres Urtheil noch vorbehalten muß. Zudem nahm ein Mitglied des Hauses die ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Fräulein **Benza** sang die Selica, also bereits die vierte Rolle in wenig Monaten. Das zeigt von gewaltigem Thatendrang. Fräulein Benza überraschte durch Auffassung und Durchführung ihrer Rolle und wurde nach dem vierten Acte wohl ein halbes Dutzendmal gerufen. Da wären also für das neue Opernhaus gleich zwei dramatische Sängerinnen in Bereitschaft. Wäre nur auch ebenso schnell eine Coloratursängerin gefunden. — Im Theater an der Wien hat Offenbachs „Genovefa von Brabant" dem Schneider viel Applaus eingebracht, denn die Ausstattung soll doch die Hauptsache gewesen sein. Die Oper wurde schon 1861 im Treumann-Theater unter dem Titel „die schöne Magellone" aufgeführt, hat aber am feichten Donauarm ebenso wenig durchgegriffen, wie jetzt an den trüben Wässern der Wien. — Durch den von Seiten der Commun veranlaßten Ankauf des Fürstl. Esterhazy'schen Palais in Mariahilf ist die Haydn-Monument-Frage wieder neu angeregt worden. Statt im fernen Gumpendorf auf offenem Markte zur Brunnenzierde zu dienen, soll Vater Haydn nun in dem freundlichen Park jenes Palais aufgestellt werden, deren Besitzer er durch vier Regentschaften diente.

* München, 8. Mai. Die hiesige Hofbühne hatte seit Ostern ein äußerst bewegtes Dasein, zumal was die Oper anlangt. Denn seit dieser Zeit traten nicht nur fünf Gäste auf (Herr Hölzel, Fräulein Leonoff, Herr Schlosser, Herr Stägemann und Herr Walter), es wurden auch im Residenztheater zwei neu einstudirte Operetten gegeben und eine Novität, L. Steub's Lustspiel „das Seefräulein“, welches — da es mit Musik von G. Krempelsetzer versehen wurde — gleichfalls hieher zu rechnen ist. Herr Hölzel trat bisher als „van Bett“ in „Czaar und Zimmermann“ und „Schikaneder“ im „Schauspieldirector“ auf und zeigte in Gesang und Spiel, daß er mit vollem Rechte zu den Koryphäen der deutschen Baßbuffo's gezählt wird. Ist auch die Stimme nicht mehr in ihrer Blüthe, so entschädigt hiefür ein vollendetes Gesammtbild. Allerdings entsprachen die von Herrn Hölzel zuweilen ziemlich grell aufgetragenen Farben dem hier herrschenden Geschmack nicht immer. Fräulein Leonoff (vom Stadttheater in Brünn) eröffnete ihr Gastspiel als „Page“ in den „Hugenotten“ und hatte sich einer allseitigen Anerkennung zu erfreuen. Sie besitzt nicht nur eine leicht ansprechende, zum Soubrettenfach wie geschaffene Stimme, sondern erwies sich auch als eine in guter Schule herangebildete Sängerin. Herr Schlosser (von Augsburg) trat gleichfalls mit vielem Glücke auf und sang bisher den „Iwanow“ in „Czaar und Zimmermann“ und den „Pedrillo“ in der „Entführung aus dem Serail“. Die an sich nicht große, jedoch hell und angenehm klingende Stimme ist dem Genre des Tenorbuffo vollkommen entsprechend. Herr Stägemann vom Hoftheater zu Hannover, bekundet dramatisches Verständniß und musikalische Bildung in gleich hohem Grade: seine Darstellung zeigt sich demnach allenthalben mit der Dichtung im Einklang, die Intonation ist rein, und Deutlichkeit und Correctheit der Aussprache lassen nichts zu wünschen übrig. Der Klang der Stimme jedoch hat etwas eigenthümlich Sprödes, das — bis man sich nicht vollkommen daran gewöhnt — die eben erwähnten Vorzüge nicht immer zur vollen Geltung kommen läßt. An Herrn Walter (von Wien) endlich tritt zumeist der Geschmack hinsichtlich des musikalischen Vortrags und die schön entwickelte Gesangstechnik in den Vordergrund, während die Stimme — schon dem Klangcharacter nach mehr dem lyrischen Tenor entsprechend — von ihrem vollen Glanz etwas verloren zu haben scheint. Herr Walter errang sich als „Raoul“ Erfolge, wie sie durchschnittlich nur Heldentenore vom reinsten Wasser einzuerndten pflegen. Die Eingangs als „neueinstudirt“ erwähnten Operetten waren Carl Maria von Weber's „Abu Hassan“ und Boieldieu's „Der neue Gutsherr“. Das erstgenannte Werk, das am 4. Juni 1811 im hiesigen Residenztheater zum erstenmale das Lampenlicht erblickte, ging am 14. April an ebenderselben Bühne abermals in Scene und hatte sich eines sehr freundlichen Erfolges zu erfreuen. Die Operette Boieldieu's macht hinsichtlich ihres musikalischen Styls einen ungleich consolidirteren Eindruck als die Weber's, allein die Handlung krankt an einer insipiden Armuth, daß weder die lebendige und mit vieler Gewandtheit abgefaßte neue Uebersetzung von Peter Cornelius noch die hübsche Ausführung diesem Gebrechen abzuhelfen vermochten. — Ludwig Steub's zweiactiges Lustspiel „Das Seefräulein“ hatte sich eines sehr glücklichen Erfolges zu erfreuen, und wurde der Autor nach jedem Acte gerufen. Die Handlung entnahm der Verfasser seiner gleichnamigen Novelle, die er vor etwa zwanzig Jahren in den „Fliegenden Blättern“ veröffentlichte. — Schließlich die Nachricht, daß die hiesige Hoftheater-Intendanz mit dem Tenoristen Bachmann einen zehnjährigen Contract abgeschlossen hat, den derselbe mit nächstem Herbst antreten wird.

* Breslau, 17. Mai. Obgleich die Saison vorüber und der schöne Maienmond uns hinaus lockt ins Freie, um den Concerten der gefiederten Sänger zu lauschen, so bieten jene Hallen, welche dem Gottesdienste geweiht sind, hin und wieder noch Genüsse edelster Art. Zu diesen ist das am 13. Mai von Herrn Cantor Thoma veranstaltete Kirchen-Concert bei St. Elisabeth zu zählen. Die rastlose Thätigkeit des Herrn Thoma und das Geschick, womit er seinen Kirchenchor leitet, stellen sein Institut dem besten an die Seite. Unter den vorgetragenen Musikstücken sind besonders hervorzuheben eine fünfstimmige Motette von M. Bach, ein vierstimmiger Chor von H. Gottwald, eine Motette für Frauenchor von Mendelssohn-Bartholdy, der 126. Psalm von Reinthaler und vierstimmige geistliche Lieder von M. Hauptmann. Besonderes Interesse gewährten „die Seligkeiten“ von Fr. Liszt. Das Baritonsolo — von Herrn Gesanglehrer Schubert gleich der Arie aus dem „Elias“ vortrefflich ausgeführt — gleicht einer Intonationsstudie, die dem Sänger die schwierigste Aufgabe bietet. Der Chor wiederholt in harmonischer Erweiterung zum Theil die von der Solostimme ausgesprochenen Seligkeiten oder vollendet sie damit. Ob die sehr gesuchte Modulationsweise der Sixtinischen Capelle entspricht, dürfte wohl sehr bezweifelt werden. Ganz abstract und dem Style a capella zuwider erscheint aber der unisono-Schluß bei dem Worte „Amen“.

* Baden-Baden, 18. Mai. Ein so wunderbar schöner und vom ersten Tag an gleichmäßig liebenswürdiger Mai, wie wir in diesem Jahre hier verleben, ist kaum noch dagewesen, und die Folge davon ist, daß auch noch in keinem Jahre Baden-Baden um diese Zeit schon so mit Fremden besetzt war, wie gegenwärtig. Die Königin von Preußen ist schon seit 14 Tagen hier; die Gesandtschaften ziehen ein; die Villen füllen sich; die Hotels eifern ihnen nach, und wenn das so fortgeht, bekommen wir eine fabelhafte Saison. Die neue Administration des Conversationshauses hat Glück; aber sie verdient es auch. Denn sie entwickelt ein praktisches Geschick, eine unermüdliche Thätigkeit und ein administratives Talent, welche die brillantesten Resultate verheißen. Es werden in dieser Saison für Verschönerungen, Verbesserungen im Großen und Kleinen, Bauten, Arrangements und Engagements unglaubliche Summen ausgegeben. Die Königin der Bäder will der Welt zeigen, daß sie keineswegs von ihrem Throne zu steigen gedenkt und keine Prätendenten zu scheuen hat. — Die musikalischen frais de la Saison besorgt bis jetzt unser Kurorchester fast ausschließlich, aber mit ebensoviel Geschmack als Geschick. Dreimal des Tages, früh von 6—7 Uhr, Nachmittags von 3—4 und Abends von 8—10 Uhr ist Concert der Capelle unter Könnemann's Direction. Dieselbe zählt gegenwärtig schon 45 active Musiker und wird in der hohen Saison noch durch 9 Straßburger Solisten verstärkt werden. Der große Musik-Kiosk vor dem Conversationshaus ist mit sehr viel Glück reconstruirt worden; das neue Podium, das man eingesetzt hat, ist ein förmlicher Resonanzboden; die Kuppel wurde gehoben, und jetzt ist der Klang im Freien so voll und weittragend, wie nur möglich. Auch im großen Saale, der durch fünf neue Gaslustres mit 550 Flammen erleuchtet wird, ist ein neues Orchesterpodium erbaut worden, damit bei schlechtem Wetter oder kalten Abenden die Concerte dort gehalten werden und somit keine Unterbrechung erleiden können. Die neuen Solisten, welche sich bisher hören ließen — die Herren Munkelt (Clarinette), Henrici (Horn), Käppel (Oboe) und Remde (Trompete) — erwiesen sich als treffliche Acquisitionen für unser Orchester; daneben bewährten die hier längst accreditirten Künstler Oudshorn (Violoncello) aus Holland, Wuille (Clarinette) und Leloup (Cornet à piston), Professoren von Straßburg, ihren alten Ruf. — Die Theater-Vorstellungen werden in diesem Monat noch von der Großherzoglichen Hofbühne von Carlsruhe, abwechselnd Oper und Schauspiel, gegeben. Kürzlich fand hier eine Aufführung von Verdi's „Trovatore" statt, in dem die Herren Brandes (Manrico) und Hauser (Graf Luna) förmliches Furore machten. Sie schlugen nicht nur die Stuttgarter Oper, welche in vergangener Saison hier auch den „Trovatore" gab, sondern sogar die vorjährigen italienischen Sänger in derselben Vorstellung. Von den Sängerinnen könnte man allerdings das Gleiche nicht behaupten; die Damen Braunhofer und Boni schienen für Verdi weniger disponirt zu sein, was einer deutschen Sängerin nun eben nicht sehr zum Vorwurf gereichen kann. Am 20. Mai wird „Romeo und Julie" von Gounod hier zum ersten Male gegeben. Nach Allem, was man über diese Vorstellung aus Carlsruhe vernimmt, dürfen wir eine sehr gute Aufführung erwarten. Um so besser, da schon viele Franzosen hier sind. — Im Saison-Programm war noch eine kleine Lücke zwischen dem 1. und 20. Juni; diese wäre nun auch glücklich ausgefüllt. Die drei Wunderkinder Frémeaux sind von der Administration engagirt, um am 1. Juni im großen Saale des Conversationshauses ein Concert zu geben, wozu Jedermann freien Eintritt hat. — Am 10. und 13. Juni wird das Darmstädter Ballet hier zwei Vorstellungen geben. Die Operngläser werden bereits in Kriegsbereitschaft gesetzt; man erwartet glänzende Siege! Am 20. Juni ist das erste Kammerconcert, unter Mitwirkung von Fräulein Brunetti und den Herren Bach, Grodvolle, Oudshorn, Wuille und Leloup von Strasburg. Von da an ist an jedem Sonnabend ein Kammerconcert, bis Ende Juli. — Die neue (dritte) Salon-Operette von Madame Viardot, Text von Turgénjeff, soll noch in dieser Woche in der Villa Turgénjeff zur ersten Aufführung kommen. Sie hat den etwas ungeheuerlichen Titel „l'Ogre" (der Menschenfresser) soll aber trotzdem ein sehr reizendes Feenmärchen sein. Seit Wochen wird täglich daran studirt; die Kinder und Schülerinnen von Frau Viardot wirken sämmtlich mit; die Componistin selbst hat auch eine Rolle übernommen. Die Königin von Preußen wird der ersten Vorstellung beiwohnen. Weil aber der Zudrang zu den Einladungen größer, als der disponible Zuschauerraum ist, will Madame Viardot, die für ihre Concertaufführungen bereits vor mehreren Jahren eine besondere Tonhalle mit prachtvoller Orgel errichten ließ, nun auch noch ein Theater für ihren Hausgebrauch neben ihrer Villa bauen lassen. Hier wird aber Alles im großen Style angelegt und ausgeführt.

* **Mannheim**, 10. Mai. In dieser Woche tritt der königl. preuß. Hofopernsänger Betz von Berlin hier in zwei Gastvorstellungen (Wilhelm Tell und Don Juan) auf. Man ist sehr darauf gespannt, den berühmten Baritonisten kennen zu lernen. Auch aus Carlsruhe erheben sich Stimmen, welche sein Auftreten an der dortigen Hofbühne verlangen, zumal Herr Betz früher Schüler des dortigen Polytechnikums war, und seine ersten musikalischen Erfolge in Carlsruhe errang. Die guten Carlsruher werden aber wohl vergeblich auf ihn warten; denn an der dortigen Opernbühne sind Gastspiele nicht beliebt. Da Herr Betz aber für die deutsche Oper in Baden-Baden im September dieses Jahres engagirt ist, können die Carlsruher ihn dort hören, wenn sie nicht zu uns kommen wollen. — In Schwetzingen wird am 21. Mai ein Concert im dortigen großherzogl. Schloß-Theater zum Besten eines Denkmals für den, in Schwetzingen kürzlich verstorbenen Naturforscher Schimper gegeben. Die hiesige Hofopernsängerin Fräulein Hausen, die Herren Musikdirector Langer und Hofmusikus Unger von Mannheim, Otto Lassermann (kunstgebildeter Dilettant) von Heidelberg und mehrere andere Künstler und Dilettanten wirken mit. Es ist ein Tages-Concert; Anfang Nachmittags 3 Uhr.

* **Dresden**, 18. Mai. Der neue Bassist Herr Köhler vom Stadttheater in Frankfurt a. M. ist eingetroffen und hat als „Marcel" in den „Hugenotten" und als „Sarastro" in der „Zauberflöte" debutirt. Er hat aufs Neue auf uns den Eindruck eines mit schönen Stimmitteln versehenen und künstlerisch gebildeten Sängers hinterlassen. Seine Darstellung erschien uns hin und wieder etwas monoton, wir halten aber die Befähigung des Herrn Köhler zu einer weiteren Vollendung in dieser Hinsicht angethan. — Daß uns Herr Bachmann verlassen und nach München übersiedeln wird, ist bereits bekannt geworden; wir hatten Gründe, diese Nachricht bisher noch nicht vom Stapel zu lassen, und können dieselben jetzt als Thatsache bestätigen. Welchen Ersatz das Hoftheater für Herrn Bachmann in Aussicht genommen hat, werden wir demnächst verrathen. Vorläufig nur so viel, daß ein Engagement des „scandinavischen" Tenors noch nicht stattgehabt hat. — Unser allseitig verehrter Friedrich Grützmacher ist unlängst von London zurückgekehrt und hat seine Thätigkeit in der Capelle wieder angetreten. — Frau Kainz-Prause hat sich auf zwei Monate in ihre Heimath begeben, um daselbst ihren Urlaub zu frequentiren. An ihrer Stelle wird inzwischen Fräulein Mahlknecht von Darmstadt gastiren. — Jos. von Wasielewski, der geistvolle Biograph Rob. Schumann's, ist in der Lage, von seinem Werke eine neue Auflage vorzubereiten; außerdem hat er ein neues Werk unter der Feder, dessen Veröffentlichung ganz nahe bevorsteht und in welchem er mit Hülfe sehr ernster und langjähriger Studien eine „Geschichte der Violine" giebt. Das Buch umfaßt von den ersten Anfängen des Instrumentes ausgehend, die Geschichte der gesammten Literatur des Violinspiels, sowie deren Componisten; endlich auch eine Characteristik aller Geiger von Bedeutung. — Gegen den Generaldirector Grafen Platen ist seitens Dr. Häblers eine Broschüre gerichtet worden. Wenn es nach dem Verfasser ginge, so würde die Absetzung des Herrn Grafen sofort decretirt werden, vielleicht auch Regisseur Schloß über die Klinge springen müssen. Gewiß hat Häbler im Principe Recht, sowie auch die consequenten Angriffe Ludwig Hartmann's in der constitutionellen Zeitung ihre Berechtigung haben, ob aber alle diese Anstrengungen, den Grafen Platen zu beseitigen, einen Erfolg auf diesem Wege haben werden und können, möchten wir bezweifeln. — Die Politik hat mit dem Hoftheater Nichts zu schaffen!

* **Mailand**, 10. Mai. Cagnoni's „Tombola" hat in Sta. Radegonda eine sehr gute Aufnahme gefunden, und von den Darstellenden erwarben sich besonders Floravanti, Altini, Carofelli und die Faccio viel Auszeichnung. Im Circo Ciniselli hingegen hat das neue Ballet „Irma" nur wenig angesprochen. Für nächste Woche ist in besagtem Circo „Norma" angesetzt. — Es geht die Rede, daß im Giardino Pubblico ein neues Theater errichtet werden solle. — Die erste Nummer eines neuen Journals — „Figaro" betitelt — ist soeben erschienen und empfiehlt sich durch pikanten und geistreichen Inhalt. Der Chef-Redacteur ist Augusto Berga.

* **Florenz**, 8. Mai. Usiglio's neue Oper „Le educande di Sorrento" ist auf dem Theater Alfieri mit Glück in Scene gegangen, was aber nicht verhindert, daß die Musik stellenweise äußerst trivial und sehr oft an Fremdes anklingend ist. — Morgen bringt das Teatro Nuovo Cimarosa's „Matrimonio segreto." — Der famose Geiger Wilhelmj ist wieder hier und wird nächste Woche im Verein mit dem Pianisten Sgambati ein Concert geben.

* Paris, 17. Mai. In der großen Oper ist auf Morgen (Montag) das Debüt des Tenoristen Mazzoleni angesetzt, und zwar wird der „Trouvère" gegeben, in dem, außer dem Debütanten, noch die Damen Saß und Bloch und die Herren Devoyod und Castelmary mitwirkend sein werden. Weitere Rollen des neuen Tenors sollen zunächst „Don Carlos" und „Vasco" sein. Sonst wäre von der großen Oper vorläufig weiter nichts zu vermelden, als daß in der letzten Zeit die Theilnahme für die Ballet-Vorstellungen — trotz der Granzow — etwas erkaltet zu sein scheint (wie wenigstens die Einnahmen schließen lassen), und ferner, daß die Nachricht: Aubers „Gustave ou le Bal masqué" werde im October neu einstudirt und ausgestattet vorgeführt werden, bis jetzt aller Begründung entbehrt. — Die Opéra comique hat mit der „Pénitente" der Mme. de Grandval (am 13. Mai zum ersten Male aufgeführt) einen guten Treffer grade nicht gemacht, und wenn Schweigen überhaupt „Gold" ist, so ist es in Beziehung auf dieses Opus der aristokratischen Dame (und auch der Textverfertiger Meilhac und Busnach) geradezu „Platina". Die Reprise von Boieldieu's „Chaperon rouge" bestätigt sich, und die Besetzung ist sogar theilweise schon bekannt; sie lautet: „Rothkäppchen" — Mlle. Marie Roze; „Annette" — Mlle. Heilbronn; „Bertha" — Mme. Casimir; „Rodolphe" — Achard; „Adolphe" — Leroy. Den „Eremiten" sollte Nathan singen; da aber dessen Uebertritt zu den Bouffes jetzt erfolgt, so muß diese Rolle einem Andern gegeben werden, der aber noch nicht bekannt ist. — Die Schließung des Théâtre lyrique und seines Appendix de la Renaissance macht noch immer viel von sich reden, und namentlich ist man gespannt auf die Art und Weise, wie die Auseinandersetzung des Herrn Carvalho mit seinen Artisten erfolgen werde. Auch den armen Jules Beer bedauert man, dessen „Elisabeth de Hongrie" nun so zusagen auf's Trockne gesetzt ist. — Eine Anzahl Künstler der gestrandeten Porte St. Martin sind mit Herrn Bagier, dem Director der italienischen Oper, in Unterhandlung getreten behufs Vorstellungen, die sie in der Salle Ventadour geben wollen; zwanzig Procent der Einnahme bieten sie als Miethpreis. — Auch mit dem Theater des Palais-Royal ist's etwas wacklig geworden; die Direction nämlich hat sich mit den Eigenthümern des Theaters über die Erneuerung des Pachtcontracts nicht zu einigen vermocht und verhandelt nun mit dem Marquis von Herfordt, die Einen sagen wegen Abmiethung, die Andern wegen Abkaufs des Theaters der Bouffes-Parisiens. — Die Reprise von Paesiello's „Barbier" in den Fantaisies-Parisiennes (am vergangenen Freitag) war nicht ohne Erfolg, wenngleich das Interesse an der Sache vorwiegend ein historisches ist, und die Eclipsirung des alten Maestro durch den neuen (Rossini) als eine zu unwiderlegliche Thatsache sich darstellt, trotz einzelner gelungenen Nummern, die allerdings in Paesiello's Partitur sich vorfinden. — Das Athénée fährt fort, mit Lecoq's „Fleur de Thé" gute Geschäfte zu machen, hat aber doch auch schon wieder zwei neue Opern zur Aufführung angenommen — „La Princesse de Ravigolle" (zweiactig mit Prolog, Text von Meilhac und Halévy, Musik von Léo Delibes) und „Quarante de Bézi" (einactig, Text von Alex. Flan, Musik von Paul Henrion). — Die neue Administration der Bouffes-Parisiens hat den jungen Sänger Alfred Audran (dessen Salon-Erfolge im verflossenen Winter zu bemerken waren), sowie Herrn Barney als Orchesterchef engagirt. Letzterer war früher schon eine Zeit lang in gleicher Eigenschaft bei den Bouffes thätig. — Die Société des Oratorios hat am letzten Donnerstag in Ste. Geneviève eine zweite Aufführung veranstaltet, die eine Wiederholung des ersten Theils der Matthäus-Passion bot, außerdem aber auch noch das Ave verum von Mozart, das O Fons pietatis von Haydn (sehr schön von Faure gesungen) und die bekannte Méditation von Gounod über das Bach'sche Präludium, diesmal aber für Chor und Orchester arrangirt. Am 28. Mai soll Mendelssohn's „Elias" an die Reihe kommen. — Von den fünf Conservatoriums-Zöglingen, die behufs des Vorbereitungs-Concurses für den Prix de Rome in Clausur getreten sind, hat die Jury nur zwei der weitern Bewerbung für würdig befunden; es sind die Herren Winzweiler und Rabuteau, beide Schüler von Ambr. Thomas. — Magnier, Musikmeister des ersten Garde-Grenadierregiments, hat bei der letzten Revue den Orden der Ehrenlegion aus den Händen des Kaisers erhalten.

* London, 16. Mai. In Coventgarden waren die Opern der letzten Woche „Martha", „Lucia", „Faust", „Fra Diavolo", und heute ist die „Sonnambula". In Drurylane gab's seit vorigen Sonnabend „Martha" (zwei Mal), „Don Giovanni", die „Hugenotten", und heute wird „Don Giovanni" wiederholt. Nächsten Donnerstag erstes diesjähriges Auftreten des Tenors Mongini. — Gestern war in Exeter Hall die erste Probe der Londoner Chor-Abtheilung zum bevorstehenden Handel Festival; 2000 Singende waren anwesend, Costa dirigirte, und es wurden Chöre aus „Sal

mon", „Saul", „Judas Maccabäus" ꝛc. durchgenommen. Ein vollständiges Programm des ganzen Festes ist übrigens für nächste Woche versprochen. — J. F. Barnett's neue „symphonische Ouverture" hat im neulichen philharmonischen Concert als geschickte, wenn auch nicht eigenartige Arbeit wohlwollende Aufnahme gefunden; Reinecke's Fismoll-Concert aber — obgleich vortrefflich von Jaëll gespielt — wurde ziemlich allgemein als ziemlich trocken befunden. — Im zweiten neu-philharmonischen Concert (am vergangenen Mittwoch) waren die Orchestersachen: Spohr's Ouverture Op. 126 („im ernsten Styl"), die zwei Sätze aus Schubert's unvollendeter Hmoll-Sinfonie, Mendelssohn's erste (Cmoll-) Sinfonie und die Ouverture zu „Zanetta" von Auber. Lübeck aus Paris war der Pianist des Abends (mit Beethoven's zu größter Befriedigung gespieltem Esdur-Concert), und als singende Kräfte wirkten Fräulein Ennequist und Herr Graziani mit vielem Beifall. — Nächsten Dienstag führt die National Choral Society zum letzten Male in dieser Saison Händel's „Judas Maccabäus" in Exeter Hall auf. Dirigent: Mr. Martin; Chor und Orchester: 700 Personen; Solisten: Mme. Florence Lancia, Miß Lucy Franklein, Mr. George Perren ꝛc. — Der Crystall-Palast bietet für nächste Woche zwei musikalische Attraktionen: erstens ein großes Kinder-Chor-Concert von 5000 Stimmen aus der Metropolitan School's Choral Society, unter Hullah's Direction, und zweitens ein Concert mit Rossini's Stabat und verschiedenen Opernsachen, unter Mitwirkung der Damen Nilsson, Demeric-Lablache, Bauermeister, und der Herren Bettini, Scalese, Rokitansky, Santley. — Hallé's zweites Pianoforte-Recital findet am 22. Mai statt und er spielt darin: die Sonaten Op. 122 und 143 von Schubert, das Impromptu Op. 124 No. 4 von demselben, die Variationen Op. 34 und No. 2, 3, 5 und 6 aus den „Bagatellen" von Beethoven. Gesanglich unterstützen wird ihn die Herzogl. Sächsische Kammersängerin Fräulein Auguste Götze. — Wie Berichte aus der Provinz melden, macht Sims Reeves mit seinen Concerten glänzende Geschäfte, z. B. in Worcester, Shrewsbury, Liverpool ꝛc. — Ludw. Straus, Piatti, die Goddard und Ennequist haben in Cambridge ein Concert mit schönem Programm, schöner Ausführung und — schöner Einnahme gegeben.

* London, 18. Mai. Coventgarden-Theater führt dieses Jahr früher wie gewöhnlich seine Kerntruppen ins Gefecht. Nachdem Adeline Patti, welche dem Volksmund bereits eine stattliche Anzahl Verlobter ausgesucht hat, in einer ihrer Glanzrollen, als Rosine, die gewohnten Lorbeeren eingesammelt hat, folgte ihr auf dem Fuße Pauline Lucca, die in grausamer Weise die Stammgäste dieses großen Theaters um ihre Ruhe bringt. Und so ging es seitdem fort: „Lucia" mit Patti, „Faust" und „Fra Diavolo" mit Lucca an die sich „Sonnambula" mit Patti schließen wird. „Don Carlos" scheint ganz bei Seite gelegt; an dessen Lebensfähigkeit wollte ohnedies Niemand recht glauben. Aber auch Drurylane-Theater (Her Majesty's) bleibt nicht müßig und hier wie dort fußt sich die italienische Saison auf Deutschland (Tietjens — Lucca), Amerika (Kellogg — Patti), denen hier aber noch Schweden (Nilsson) zu Hülfe kommt. Nur Trebelli und Sinico stehen für ihre Landsleute ein. Mit Fräulein Tietjens ist Drurylane im Stande, Fidelio, Medea, Iphigenia zu geben, was seit Jahren das aristokratischere Coventgarden gar nicht im Stande ist zu leisten. Der Tenor Mario ist eine, wenn auch interessante Ruine; Ferensi und Mongini werden zeigen, was sie gegen dieselbe vermögen. Mlle. Nilsson gefällt als Violetta (Traviata) noch mehr als voriges Jahr, während la gazza ladra mit Kellogg und Trebelli, Don Giovanni mit Tietjens, Nilsson, Kellogg (Donna Anna, Elvira, Zerline) vortrefflich besetzt ist. — Das als wieder erweckt angekündigte Concert für „alte Musik" (jetzt für alte und neue Musik) bestätigte den Satz, daß kein Traum zweimal zu träumen ist. Die Theilnahme war nicht allzuheftig, obwohl selbst Tietjens und Mad. Goddard engagirt waren. Die Concerte drängen sich nun in wilder Hast. Dem Concert der New Philharmonic Society mit Sinfonien von Mendelssohn (Cmoll) und Schubert (Hmoll) und Clavierconcert von Beethoven (Esdur), von Lübeck aus Paris vorgetragen, folgt die Matinée der Musical Union, in der Rubinstein, Auer und Jacquard auftreten; Leslie giebt sein letztes Concert am 20. Mai und führt die Reformationssinfonie und Acis und Galathea auf, wozu Tietjens und Santley engagirt sind. Hallé der während der Ausstellung von National-Kunstwerken zu Leeds täglich sein Orchester dirigirt, hat seine Pianoforte-Recitals begonnen und am ersten Tag nur Beethoven und Schubert gespielt. Pauer kündigt seine jährliche Matinée musicale an, unter Mitwirkung der Mad. Bohrer-Chatterton, Lazarus, Straus und Piatti. — Der Crystallpalast steht blühender denn je da. Dem Eröffnungstag für die Sommer-Saison, an dem zum erstenmal im Riesenraum des großen

Transepts eine Sinfonie (Reformations) und die Musik zu Oedipus mit 1000stimmigen Chor vor fast 12000 Zuhörern aufgeführt wurde, folgte am 9. Mai das erste Opern-Concert, in dem Fräulein Tietjens und der ganze Chor von Her Majesty's Theater mitwirkte. Das Finale aus Fidelio und die große Leonoren-Ouverture mögen wohl noch nie vor einer so zahlreichen Zuhörerschaft aufgeführt worden sein. Am nächsten Concert werden Lucca und Mario und zwar nur dies einemal mitwirken. Die Tage des Händelfestes rücken näher (12. bis 19. Juni) und wer sich nicht schon im Besitze eines Sperrsitzes weiß, eilt, sein Scherflein auf dem Altar der Tonkunst niederzulegen um einst sagen zu können: auch ich bin ein Händlianer gewesen. Man staunt, wenn man das veröffentlichte Programm all der verschiedenen Unterhaltungen an diesem einzigen Platze überblickt: Blumen- namentlich Rosen-Ausstellungen, Cricket Matches, Wasserkünste, Concert der vereinigten Londoner Schulen und der Tonic Sol Fa Association, Balladen-Concerte, Feste einzelner Körperschaften und zu alledem die vier Händelfesttage und über vierzig Opern — classische und gemischte Vocal- und Instrumental-Concerte — und dies Alles für eine Jahreskarte zu einer Guinee!

* Petersburg, 18. Mai. Die Examen im Conservatorium haben begonnen; am 13. Mai hörten wir die Schüler im Pianofortespiel der Classe des Professor Gerke und dessen Adjoints Kroß und Freund, sowie am 14. Mai die Schüler der Oboe-Classe des Professor Luft, der Fagott-Classe des Professor Krankenhagen und der Violoncell-Classe des Professor Davidoff und dessen Adjoints Seyfert. Sämmtliche Schüler leisteten Anerkennenswerthes. — Der vortreffliche Saiteninstrumentenmacher Kittel, namentlich seiner ausgezeichneten Reparaturen wegen sehr geschätzt, ist plötzlich vom Schlage gerührt, gestorben. Desgleichen ist der Pianofortelehrer Laue, ein Schüler Henselt's, mit Tode abgegangen. — Die Liedertafel hat am Abend des 10. Mai die Ehre gehabt, sich bei J. K. H. der Frau Großfürstin Helene Pawlowna hören zu lassen.

* New-York, 18. April. Am vergangenen Sonnabend fand die letzte Kammermusik-Soirée der Herren Thomas, Mosenthal und Genossen statt, mit folgendem Programm: Streichquartett in Dmoll von Mozart, Sonate für Clavier und Violoncell in Gmoll (Op. 5) von Beethoven (executirt von den Herren Mills und Bergner), Sonate in Gmoll für Clavier allein von Schumann (Op. 22), von Mills vorgetragen, Octett von Mendelssohn. Alle genannten Sachen wurden in hochkünstlerischer Weise ausgeführt und der gewährte Genuß war demnach ein reicher. — Die philharmonischen Concerte neigen sich nun auch ihrer Endschaft zu; das letzte derselben ist heute und bringt: Bdur-Sinfonie von Schumann, einige Männerchöre (durch die Arion Society ausgeführt), den ersten Satz aus Beethoven's Violinconcert (vorgetragen von Theod. Thomas), verschiedene Sätze aus Mendelssohn's Sommernachtstraum-Musik, Max Bruch's „Römischen Triumphgesang" und die Freischütz-Ouverture. — Am Ostersonntag wurden in St. Paul's Church unter Herrn Ernst Eberhard's Direction folgende Sachen aufgeführt: zwölfte Messe von Mozart, „Dextera Domini" und „Victimae Paschali" von Mich. Haydn und der erste Satz aus Mozart's Jupiter-Sinfonie. Solo sangen die Damen Kavanagh und Gallien und die Herren Nightingale, Campbell und Travers. — Das Ostersonntags-Concert, unter den Auspicien der Mme. Parepa-Rosa und ihres Gatten Herrn Carl Rosa in Steinway-Hall gegeben, war in künstlerischer und pecuniärer Beziehung ein sehr erfolgreiches. Der erste Theil bestand aus verschiedenen Oratorien-Fragmenten und einer langweiligen Liszt'schen Clavierfantasie, von Alide Topp gespielt; der zweite Theil enthielt Balladen, Glees und Madrigals und einen Violinsolo-Vortrag des Herrn Rosa. Außer der Gattin des Letztgenannten sangen die Soli Mad. Testa und die Herren Simpson und J. R. Thomas. Am morgenden (Ostermontags-) Concert produciren sich Mme. Gazzaniga und die Herren R. Pattison, G. F. Hall, Ardavani, Albano und G. W. Morgan; Mr. Albites fungirt als Conductor. — Ole Bull wird noch eine Reihe von Concerten in hiesiger Stadt geben. — Hr. W. Colby's Concert bei Steinway (vergangenen Mittwoch), unter Mitwirkung des Ehepaares Rosa und Anderer, war recht genußreich. Uebrigens vernehmen wir, daß Mr. Colby den Begleiter der Mme. Parepa-Rosa auf ihrer Tour nach Californien abgeben wird, und zwar nicht bloß in dem Sinne eines Reisegefährten, sondern auch in dem eines Begleiters am Clavier. — Unter dem Titel „An Hour at the Piano" („Ein Stündchen am Clavier") hat Jerome Hopkin's zwei Soiréen angekündigt und in Dodworth Hall auch schon eine davon gegeben; diese wurde sehr goutirt. — Nächsten Montag und Dienstag werden bei Steinway Matinéen stattfinden, die zum Zweck haben, das von Mr. Barili verfaßte und publicirte Album of Songs zu introduciren. Die Ausführung der Gesänge geschieht durch Schüler des Genannten.

* In Breslau hat der neue Theaterdirector Lobe jedenfalls etwas Gutes zu Stande gebracht, oder vielmehr den Anfang dazu: er hat einen Theaterpensionsverein gegründet, der bereits ein Vermögen von 1000 Thaler besitzt. Man sollte damit überall zunächst so bald als möglich anfangen, weil eine lange Zeit zur Kräftigung eines solchen Instituts gehört, weil dieser Baum der Erkenntniß viele Jahre braucht, bevor er dem müden Wandrer Schatten gewährt. Der Fonds wird gebildet durch freiwillige Beiträge, durch die Beiträge der Mitglieder und durch die Einnahmen von zwei Benefiz-Vorstellungen, welche der Director alljährlich zu diesem Zwecke giebt, die Beiträge der Mitglieder sind dahin normirt, daß bei einer Monatsgage von unter 50 Thlr. ein Procent, bei denen von 50 Thlr. und darüber zwei Procent beigesteuert werden. Die Pensionsberechtigung wird erlangt durch ein 6jähriges ununterbrochenes Engagement am Breslauer Theater und nach Zurücklegung des 49. Lebensjahres. Das Directorium des Vereins besteht aus 5 Mitgliedern und 2 Stellvertretern. Ständige Mitglieder des Directoriums sind: der Theater-Director (Herr Lobe), der Theater-Syndikus (Herr Justizrath Guhrauer) und das den Jahren nach älteste männliche Mitglied des Theaterpersonals (Herr Prawit). Aus Wahl hervorgegangen sind ferner, die Herren Dr. Damrosch und Weissenbeck. Mit der Zahlung von Pensionen kann nicht früher begonnen werden, bis ein Fonds von 10,000 Thlr. angesammelt ist, der als eiserner Bestand nie angegriffen werden darf. Eine sehr weise Bestimmung des Statuts ist, daß im Falle einer Auflösung des Vereins, was übrigens nur bei einem einstimmigen Beschluß aller anwesenden Mitglieder erfolgen kann, das angesammelte Kapital nicht zur Vertheilung gelangen darf, sondern zur Unterstützung hilfsbedürftiger Theatermitglieder verwandt werden muß.

* Den Theatern in Breslau, Posen und Kiel hat der König von Preußen je 2000 Thaler zur Herstellung königlicher Logen auszahlen lassen.

* Ein italienisches Blatt weist nach, daß die Kosten, welche die Direction des Scala-Theaters in Mailand während der dreimonatlichen Exploitirung des verflossenen Winters gehabt, nicht weniger als 370,500 Frcs. betragen haben.

* Zu Wagner's neuer Oper „die Meistersinger" haben die Proben im Hoftheater zu München begonnen, die Hauptrollen befinden sich in den Händen der Damen Mallinger und Diez und der Herren Betz, Nachbaur, Bausewein, Schlosser und Hölzl.

* In München wird im Herbst Wagner's „Tristan und Isolde" wieder zur Aufführung gebracht werden, mit den neuengagirten Mitgliedern Fräulein Seehofer und Herrn Bachmann.

* Reinecke's Oper „König Manfred" kommt in Leipzig im neuen Stadttheater am 24. Mai zur ersten Aufführung, am 23. Mai findet die Generalprobe statt.

* In Prag kam im Neustädter Theater die dreiactige Oper „Dalibor" von dem Capellmeister der böhmischen Oper, Herrn Smetana, zur ersten Aufführung. Die Oper ging ohne jede Störung und Unterbrechung zusammen und hatte Erfolg.

* Fräulein Krauß ist von Paris in Wien eingetroffen, um ihren Urlaub im Schooße ihrer Angehörigen in der Sommerfrische in Gersthof zuzubringen. Bei dieser Gelegenheit sei eines schönen Wortes gedacht, welches Rossini über diese von dem Pariser Publicum so sehr gewürdigte Künstlerin gesprochen. Fräulein Krauß sang in einer der Soiréen, welche der alte Pesareser in seiner Villa in Passy zu geben pflegt. „Sie singen mit der Seele, meine Tochter, und Ihre Seele ist schön."

* Die Sängerin Fräulein Murska ist auf die ihr vor ihrem Scheiden von Wien von der Direction des Hofoperntheaters gestellten glänzenden Anträge zur Erneuerung ihres Engagements auf mehrere Jahre hinaus nicht eingegangen, die Künstlerin befolgt die Politik der „freien Hand."

* Der Bassist Herr Köhler vom Stadttheater in Frankfurt a. M. gehört bekanntlich jetzt dem Dresdner Hoftheater an und debütirte dieser Tage als Marcel in den „Hugenotten."

* Fräulein Gallmeyer amüsirt sich und Andere in Hamburg. Ihr feuriges Spiel hat auch die kühlen Nordländer enthusiasmirt, und wie sie einem Freunde schreibt, hat sie in Wien noch nie so schön gesungen, wie in Hamburg.

* Franz Liszt's „heilige Elisabeth" kam in München im Residenztheater am 11. Mai abermals zur Aufführung unter Bülow's Direction und mit Frau Diez als Trägerin der Hauptpartie.

* In Genua wird der Maestro Bossola auch dieses Jahr wieder im Theater Paganini Concerts populaires (nach Art der Pariser Pasdeloup'schen) veranstalten — ein Vorhaben, das allgemein mit Freuden begrüßt wird.

* In Leyden in Holland findet am 4. und 5. Juni ein Musikfest statt, auf welchem unter andern Händels „Josua" zur Aufführung kommen wird. Die Damen Frau Bellingrath (Emilie Wagner), Fräulein Schreck, die Herren Gunz und Hill werden mitwirken.

* In Palermo macht man Anstalten zu einem großen Concert, welches im Theater Bellini zum Besten eines Denkmals für den Operncomponisten Pacini gegeben werden soll.

* Die Philharmonic Society in Dublin gab am 6. Mai ihr letztes diesjähriges Concert, und in demselben wirkten unter Andern der Violinist Auer und Pianist Lübeck zu größtem Beifall mit; auch wurde bei dieser Gelegenheit Mendelssohn's Reformations-Sinfonie zum ersten Male in Dublin aufgeführt.

* In Linz kam eine neue Sinfonie von Anton Bruckner zum ersten Mal zur Aufführung und fand eine sehr günstige Aufnahme. Der Componist ist Dom-Organist in Linz und wohl der bedeutendste Orgelspieler in Oesterreich.

* Herr Dr. Otto Bach ist als Director und Capellmeister des Mozarteums in Salzburg erwählt worden und tritt sein Amt am 1. Juli an.

* Der Violinvirtuos Herr Rappoldi ist am deutschen Theater in Prag als zweiter Capellmeister engagirt worden.

* Herr D. Popper ist, wie bereits erwähnt wurde, am Hofoperntheater in Wien als erster Violoncellist und Solospieler unter glänzenden Bedingungen vom 1. October an engagirt.

* Hofcapellmeister Seifriz von Löwenberg hat die ehrenvolle Einladung erhalten, während zwei Monaten nach St. Petersburg zu kommen, um dort die Concerte in Pawlosk, welche unter der Protektion der Großfürstin Helene stehen, zu dirigiren.

* Herr Schläger, der bisherige Capellmeister am Mozarteum in Salzburg, vermählt sich mit einer Gräfin Oldershausen und nimmt seinen Aufenthalt in Zürich.

* Frau Wilhelmine Szarvady ist nach einem längeren Aufenthalt am Golf Juan bei Nizza jetzt nach Paris zurückgekehrt.

* Die Concertsängerin Fräulein Emilie Wagner hat sich mit dem Ingenieur Herrn Bellingrath verheirathet und lebt jetzt in Dresden. Die geschätzte Sängerin wird auch ferner ihrer Kunst treu bleiben.

* Die ehemals berühmte Tänzerin Adele Viganoni hat sich mit dem Marchese Benedetto Salvatico-Estense vermählt.

* Die Sängerin Fräulein Reiß, jetzt in Weimar engagirt, ist vom Großherzog zur Kammersängerin ernannt worden.

* Bottesini, der „Paganini des Contrabasses", hat von der Königin von Spanien den Orden Carls III. erhalten.

---

* In Leipzig starb am 15. Mai nach jahrelangen schweren Leiden Herr Julius Kistner im Alter von 63 Jahren, betrauert von der ganzen Stadt. Er war ein begeisterter Verehrer der Musik und ein treuer, aufopfernder Freund der Künstler. Nach dem im Jahre 1844 erfolgten Tode seines Bruders Friedrich Kistner wurde er Vertreter der Musikalienhandlung dieser Firma, und als langjähriges Mitglied der Gewandhausconcertdirection hat er auch an dem öffentlichen Musikleben stets warmen Antheil genommen. Seine vielen Freunde in der Ferne wird die Nachricht von seinem Ableben auf das schmerzlichste berühren.

* Novitäten der letzten Woche. Sextett für Pianoforte, Violine, zwei Bratschen, Violoncell und Contrabaß von Felix Mendelssohn Bartholdy, Op. 110. No. 39 der nachgelassenen Werke. Neue Folge. — Les Adieux, Rêverie pour Piano sur Romeo et Juliette de Gounod par F. Liszt. — Alcestis nach J. G. von Herder's „Admetus' Haus" für Männerchor, Soli und Orchester von C. Jos. Brambach, Op. 14. Clavierauszug. — Drei Psalmen für eine Singstimme mit Pianoforte von Jacob Axel Josephson, Op. 33. — Der Grobian, heiteres Männerquartett mit Bariton-Solo von C. Heinr. Döbner, Op. 1. Part. und Stimmen.

* Von der neuen Ausgabe der Schubert'schen Lieder, revidirt von Julius Rietz, liegen zur Zeit 9 Bände vollendet vor; jeder Band kostet 1 Thlr. (Prachtexemplare gebunden 2 Thlr.); jedes Lied einzeln 5 Ngr., diese 9 Bände enthalten 186 Lieder.

* Von Anton Krause erschien als Op. 17 bei Breitkopf und Härtel eine Sonate für zwei Pianoforte von so vortrefflichem Klange, wie wir sie dem betreffenden Literaturzweige, der in neuerer Zeit ziemlich eifrig gepflegt wird, längst als Novität gewünscht haben. Die Sonate geht aus Edur, enthält drei Sätze und ist von gediegener Arbeit, dabei durchweg von gefällig-ernstem Character und ansprechend für Kenner wie für Laien, ohne sonderliche Schwierigkeiten zu bieten.

* Ein neues Buch von Richard Wagner wird in acht Tagen im Verlag von J. J. Weber in Leipzig erscheinen unter dem Titel „Deutsche Kunst und deutsche Politik".

* Eine „Geschichte der Geige", verfaßt von Herrn von Wasielewski, soll nächstens im Druck erscheinen.

* In Paris wurde vom 20. bis 24. April die Bibliothek des bekannten Bibliographen J. Ch. Brunnet, Herausgeber des: „Manuel du libraire et de l'amateur de livres" versteigert. (Beiläufig gesagt, haben die fünf Auflagen dieses fünfbändigen Werkes seinem Autor weit über eine Million Franken eingetragen). Die erste Abtheilung des Katalogs enthielt nur diejenigen Bücher, welche sich durch künstlerische, alte und wohlerhaltene Einbände auszeichneten. Unter No. 147 finden sich auch zwei seltene Werke, welche der musikalischen Literatur angehören, und welche viele Musik-Bibliophilen zur Versteigerung heranlockten, nämlich:

Theorica musice Franchini Gafuri laudensis. Mediolani, per Philip. Mantegatium, dictum Cassanum, opera et impensa Jo. Petri de Lomatio, 1492.

Practica musicae Franchini Gafori laudensis. Mediolani, opera et impensa Jo. Petri de Lomatio per Guillermum Signerre, 1496. In Folio. Mit Holzschnitten und Notenbeispiele.

Beide Werke zusammengebunden, in citrongelbem Maroquin mit Goldschnitt, auf der Decke das Wappen des Präsidenten J. A. de Thou. Die Initialbuchstaben waren mit Sorgfalt gemalt und mit Gold übertragen. Das waren die Angaben des Katalogs und die Herren Bibliophilen und Antiquariatsbuchhändler waren auf eine ziemlich hohe Kaufsumme schon gefaßt — aber nicht auf das, was nun folgte; mit der Forderung von 200 Francs wurde das ersehnte, pretiose Werk auf den Tisch gelegt; Schlag auf Schlag stiegen die Gebote bis zu 500 Francs. Drei Viertel der anwesenden musikalischen Bücherfreunde waren schon längst überboten; es erfolgten noch einige Gebote und wurde zuletzt einem Herrn Girod um die Summe von 588 Francs zugeschlagen. Es beweist dies, wie sehr die alten, musikalisch-theoretischen Werke in ihrem Werthe täglich steigen — und wie namentlich tadellos erhaltene Exemplare selbst zu übertriebenen Preisen noch immer ihren Käufer finden.

☞ Mit Bezug auf die seit Neujahr im Gebiet des deutsch-österreichischen Postvereins eingetretene Porto-Ermäßigung ersuchen wir unsere Correspondenten und Alle, welche mit der Redaction oder Expedition der „Signale" verkehren, ihre Zusendungen zu frankiren.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofopernthеater.

13. Mai. Nena Sahib, Ballet.
14. u. 17. Mai. Romeo und Julie von Gounod.
15. Mai. Afrikanerin v. Meyerbeer.
16. Mai. Oberon v. Weber.
18. Mai. Tell von Rossini.
19. Mai. Flick und Flock, Ballet.

Berlin.

K. Hoftheater.

15. Mai. Teufels Antheil v. Auber.
17. Mai. Oberon v. Weber.
19. Mai. Robert v. Meyerbeer.

Dresden.

K. Hoftheater.

10. Mai. Tannhäuser v. Wagner.
14. Mai. Maskenball v. Verdi.
16. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
18. Mai. Zauberflöte v. Mozart.
21. Mai. Margarethe v. Gounod.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

17. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
21. Mai. Musketiere der Königin v. Halevy.

Paris.

Grand Opéra.

14. u. 17. Mai. Don Juan de Mozart.
16. Mai. La Fiancée de Corinthe de Duprato. Le Corsaire, Ballet.

Opéra comique.

11. Mai. Les Voitures Versées de Boieldieu.
13., 15. u. 17. Mai. Le premier jour de bonheur d'Auber.
14. Mai. La Fille du Regiment de Donizetti. La Pénitente. Les rendez-vous Bourgeois de Nicolo.
16. Mai. La Pénitente. Haydée d'Auber.

Concertrevue.

Augsburg.

17. Mai. 9. Abonnementconcert d. Oratorienvereins. Quartett in Cdur Op. 33 Nr. 3 v. Haydn. Volkslieder. Variationen a. d. Adur-Quartett Op. 18 Nr. 5 v. Beethoven. Männerchöre von Schubert. Divertimento in Ddur f. Streichinstr. u. 2 Hörner Op. 61 v. Mozart.

Breslau.

13. Mai. Concert in d. Elisabethkirche. Ausgeführter Choral „O Haupt voll Blut und Wunden" f. Orgel v. Brosig. Choral, Tonsatz v. Ducis. 5stimm. Motette v. Bach. Sopranarie a. Elias v. Mendelssohn. 4stimm. Chor v. Gottwald. Motette für 4stim. Frauenchor von Mendelssohn. Bass-Arie a. Elias v. Mendelssohn. Zwei 4stim. geistl. Lieder v. Hauptmann. Choralvorspiel „Schmücke Dich, o liebe Seele" f. d. Orgel v. Bach. Die Seligkeiten, für Baritonsolo u. Chor von Liszt. Ave Maria zu einem Präludium v. Bach, für Sopran v. Gounod. Psalm 126, f. 5stim. Chor von Reinthaler. Toccate in Dmoll für d. Orgel v. Bach.

Eisenach.

5. Mai. 2. musikalische Soirée d. Herren Lassen, Kömpel, de Swert und von Milde. Trio für Pfte., Viol. u. Vcllo. Op. 70 in Ddur v. Beethoven. Lieder f. Bariton v. Schubert. a) Greisengesang von Rückert, b) Dithyrambe von Schiller. Adagio u. Presto f. Viol. v. Bach. Lieder f. Bariton von Schumann. Dichterliebe (Liedercyclus von Heine). Romanze f. Vcllo. von de Swert. Trio f. Pfte., Viol. und Vcllo. Op. 90 in Bdur von Schubert.

Kreuznach.

2. Mai. 3. Soirée musicale v. Th. Scharffenberg unt. Mitwirk. v. Frau Lina Scharffenberg u. Hrn. Grimm. Sonate f. Pfte. u. Vcllo. v. Mendelssohn. „Hommage à Händel" f. 2 Pfte. v. Moscheles. Fantasie über Lucia di Lammermoor" f. Vcllo. v. Batta. Sonate für 2 Pfte. I. Satz von Mozart. Concert-Paraphrase üb. Mendelssohn's Hochzeitsmarsch u. Elfenreigen f. Piano v. Liszt.

Riga.

3. Mai. Concert v. Drechsler, unt. Mitwirk. d. Damen Fr. Mayr-Olbrich, Frl. Steinburg, d. Herren Kahl, Ress, Lettinger und Loebmann. Sonate f. Viol. u. Pfte v. Händel. Grosse Arie a. Don Juan v. Mozart, ges. von Frau Mayr-Olbrich. Concert f. Viol. in Dmoll v. Spohr, 1. u. 2. Satz. Der Aelpler, Declamation v. Frl. Steinburg. Lieder: a) Der Neugierige, b) Horch, die Lerche v. Schubert, vorg. v. Hrn. Ress. Adagio f. Viol. a. d. grossen Ddur-Concert v. Beethoven. Lieder, ges. v. Hrn. Lettinger. Romanze u. Rondo élégant f. Viol. v. Wieniawsky. Lieder: a) Du bist mir von Gott gegeben, b) Der Thränen Spiegel von Drechsler. Mélancolie f. Viol. v. Prume.

Saarbrücken.

14. Mai. Concert des Männergesangvereins Eintracht. Concert f. Pfte. u. Orch. in Cdur Nr. 1 v. Beethoven. Antigone des Sophocles für Doppel- (Männer-) Chor, Soli, Orchester nebst verbindender Declamation v. Mendelssohn.

Stuttgart.

2. Mai. 8. Soirée f. Kammermusik der Herren Goltermann, Pruckner, Singer und Speidel, un . Mitwirk. d. Herren Meyer u. Krumbholz. Sonate f. 2 Pfte. in Fdur v. F. Bach. Sonate f Pfte. u. Vcllo. in Dmoll Op. 10 v. Speidel. Zwei Characterstücke f. Pfte. aus Op. 8 von Bargiel. Impromptu über ein Thema a. Schumann's Manfred f. 2. Pfte. v. Reinecke. Lied ohne Worte f. Vcllo., Op. 109 a. d. Nachlass Mendelssohns. Trio f. Pfte., Clar. u. Vcllo. in Bdur Op. 11 v. Beethove

Kirchenmusik.

Chemnitz, 3. Mai. In der St. Jacobikirche. 23. Psalm v. Bargiel.
3. Mai. In der St. Johanniskirche. 43. Psalm v. Mendelssohn.
10. Mai. In derselben Kirche. 11. Psalm v. Seyrich.
10. Mai. In der St. Jacobikirche. Chor v. Schneider.
17. Mai. In derselben Kirche. 11. Psalm v. Seyrich.
17. Mai. In der St. Johanniskirche. Chor v. Schneider.
21. Mai. In derselben Kirche. Chor aus d. Orator. Messias v. Händel.
21. Mai. In der St. Jacobikirche. Chor von Rolle.
31. Mai. In derselben Kirche. Pfingsten, Cantate v. Hiller.
31. Mai. In der St. Johanniskirche. Chor v. Engel.

Leipzig, 16. Mai. In der Thomaskirche. Motette „Gott sei uns gnädig" von Jadassohn. „Mein Gott, warum hast du mich verlassen" v. Richter.

Leipzig, 17. Mai. Geistl. Musikaufführung d. Riedel'schen Vereins in d. Nicolaikirche. Präludium u. Fuge v. Bach. Stabat mater von Palestrina. Lieder: a) Leiden und Sterben Christi, b) Heimweh v. Laufenberg. Sonate f. Viol. (m. beziff. Bass) v. Porpora. Lieder v. Prätorius. a) Klage, b) Dem neugebor'nen Kindelein. Zwei Choral-Vorspiele f. Orgel v. Bach. Abendgebet a. d. Orat. Susanna v. Händel. Stücke f. Viol. u. Orgel. a) Largo v. Leclair, b) Allegro und Adagio von Bach. Jesu meine Freude. Motette für 5 Solost. u. 5st. Chor v. Bach.
20. Mai. In der Thomaskirche Motette „Christ fuhr gen Himmel" v. Hauptmann. „Du bist's dem Ruhm" v. Haydn.
21. Mai. In derselben Kirche. Psalm 42 v. Mendelssohn: „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser."

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

22. Mai.

Becker, Jean, in Strasburg.
Birkinger in Frankfurt a. M.
Bonewitz in Leipzig.
Boschetti, Amina, in Paris.
Chiostri, L., in Florenz.
Dalle Aste in Breslau.
Hilpert, Fr., in Nürnberg.
Krauss, Frl., aus Paris, in Wien.
Masi, E., in Florenz.
Saar, Capellm., in Leipzig.
Wilhelmj in Florenz.

Ankündigungen.

Eröffnung der Saison seit 1. Mai.

Baden-Baden.

Eröffnung der Saison seit 1. Mai.

Das Programm für die geselligen Unterhaltungen und Kunstgenüsse wurde durch die neue Administration bedeutend vermehrt. — Ausgezeichnetes, verstärktes Kur-Orchester, täglich drei Mal vor dem Conversationshaus. — Bälle, Matinées dansantes, Kinderbälle. — Concerte unter Mitwirkung der hervorragendsten Künstler von europäischem Ruf. — Comédie française. — Deutsche und italienische Oper. — Offenbach'sche Operetten. — Fêtes champêtres mit Illumination. — Wettrennen, Jagden, Fischereien u. s. w.

Offene Stelle.

Ein tüchtiger Erster Hornist findet den 1. September Engagement an dem städtischen Conservatorium in Colmar, mit festem Gehalt von 1250 Francs. Vorziehen würde man einen solchen, welcher zugleich das **Stopfhorn** bläst. Briefe (franco) sind zu richten an die Adresse: ***M. Stern, Directeur du Conservatoire de musique à Colmar, France.***

Ein junger im Dirigiren geübter Componist und gewandter Clavierspieler (Schüler des Leipziger Conservatoriums) sucht Stellung als Leiter eines Concert-Instituts. Adressen unter der Chiffre **M. T.** bittet man Leipzig, Bahnhofstrasse 14, II. Etage, einzusenden.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit **Violinen** von 2—20 Thlr., **Cello** von 4—30 Thlr., Bogen von 15 Ngr. bis 6 Thlr., **Futterale** von 1½ bis 6 Thlr. an, und sonst alle dazu nöthigen Artikel. Garantie wird geleistet. Reparaturen werden auf das sorgfältigste und billigste ausgeführt bei

Christ. Aug. Hammig jun.,
Violin- u. Violoncello-Fabrikant
in Mark-Neukirchen, Rothermarkt No. 219 b.

Eine Musikalienhandlung ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Lager besteht aus circa 1200 Piecen, davon 5/6 noch ganz neu. Näheres bei **Fr. Joetze** in Konitz, Westpr.

Neue Musikalien

aus dem Verlag von

Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Bach, Joh. Seb., Klavierwerke mit Fingersatz und Vortragszeichen zum Gebrauch im Conservatorium der Musik zu Leipzig versehen von Carl Reinecke. Dritter Band. Der „Clavierübung" erster Theil. Sechs Partiten. Nr. 1. Bdur 9 Ngr. Nr. 2. Cmoll 12 Ngr. Nr. 3. Amoll 12 Ngr. Nr. 4. Ddur 18 Ngr. Nr. 5. Gdur 12 Ngr. Nr. 6. Emoll 18 Ngr.

Clementi, M., Sonaten für das Pianoforte. Neue sorgfältig revidirte Ausgabe. Dritter Band. Nr. 48—64, Roth carton. . . . . 4 —

Deprosse, A., 7 Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Op. 26. . . . . — 20

Nr. 1. Altrheinisches Liedchen. *Ich hab' die Nacht geträumet.*
Nr. 2. Leise zieht durch mein Gemüth.
Nr. 3. Du bist wie eine Blume.
Nr. 4. So hast du ganz und gar vergessen.
Nr. 5. Ach, ich sehne mich nach Thränen.
Nr. 6. Im wunderschönen Monat Mai.
Nr. 7. Am leuchtenden Sommermorgen geh' ich im Garten herum.

Josephson, J. A., 3 Psalmen für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung. Op. 33 . . . . — 20

Psalm 23. *„Der Herr ist mein Hirte".*
Psalm 126. *„Wenn der Herr die Gefangenen Zions lösen wird".*
Psalm 130. *„Aus der Tiefe rufe ich zu dir".*

Meister, Alte, Sammlung werthvoller Clavierstücke des 17. und 18. Jahrh., herausgegeben von E. Pauer.

Nr. 16. Zipoli, Domenico, Preludio, Corrente, Sarabanda und Giga. . . . . — 10
Nr. 17. Cherubini, Luigi, Sonate Nr. 3. . . . . — 15
Nr. 18. Hässler, Joh. Wilh., Sonate. Amoll. . . . . . . — 15
Nr. 19. Wagenseil, Christoph, Sonate Op. 4. . . . . . . — 10
Nr. 20. Benda, Georg, Largo und Presto . . . . — 10

Scarlatti, Domenico, Sonaten für Klavier. Nr. 31. Adur 7½ Ngr. Nr. 32. Cdur. Nr. 33. Ddur. Nr. 34. Gmoll à 5 Ngr. Nr. 35. Dmoll 7½ Ngr. Nr. 36. Gdur 5 Ngr. Nr. 37. Hmoll. Nr. 38. Ddur. Nr. 39. Gmoll. Nr. 40. Gdur à 7½ Ngr.

Schubert, Franz, Lieder und Gesänge. Neue revidirte Ausgabe. Zweiter Band. Die schöne Müllerin. Ein Cyclus von Liedern von W. Müller. Op. 25. Einzel-Ausgabe.

Nr. 37. Ungeduld. *Ich schnitt es gern in alle Rinden ein.* . — 1½
Nr. 38. Morgengruss. *Guten Morgen, schöne Müllerin.* . . — 1½
Nr. 39. Des Müllers Blumen. *Am Bach viel kleine Blumen stehn.* . . . . — 1½
Nr. 40. Thränenregen. *Wir sassen so traulich beisammen* . — 1½
Nr. 41. Mein. *Bächlein lass dein Rauschen sein.* . . . . — 1½
Nr. 42. Pause. *Meine Laute hab' ich gehängt an die Wand.* — 8
Nr. 43. Mit dem grünen Lautenbande. *Schad' um das schöne grüne Band* . . . . — 1½
Nr. 44. Der Jäger. *Was sucht denn der Jäger.* . . . . . — 1½
Nr. 45. Eifersucht und Stolz. *Wohin so schnell* . . . . — 9
Nr. 46. Die liebe Farbe. *In Grün will ich mich kleiden.* . . — 1½
Nr. 47. Die böse Farbe. *Ich möchte zieh'n in die Welt hinaus.* — 3
Nr. 48. Trockne Blumen. *Ihr Blümlein alle.* . . . . . . — 9
Nr. 49. Der Müller und der Bach. *Wo ein treues Herze* . . — 8
Nr. 50. Des Baches Wiegenlied. *Gute Ruh, gute Ruh, thu' die Augen zu.* . . . . — 1½

Schubert, Franz, Lieder und Gesänge. Neue revidirte Ausgabe. Dritter Band. Die Winterreise. Ein Cyclus von Liedern von W. Müller. Op. 89. Einzel-Ausgabe.

Nr. 51. Gute Nacht. *Fremd bin ich eingezogen.*	—	3
Nr. 52. Die Wetterfahne. *Der Wind spielt mit der Wetterfahne.*	—	3
Nr. 53. Gefror'ne Thränen. *Gefror'ne Tropfen fallen*	—	1½
Nr. 54. Erstarrung. *Ich such' im Schnee vergebens.*	—	4½
Nr. 55. Der Lindenbaum. *Am Brunnen vor dem Thore*	—	3
Nr. 56. Wasserfluth. *Manche Thrän' aus meinen Augen*	—	1½
Nr. 57. Auf dem Flusse. *Der du so lustig rauschest*	—	3
Nr. 58. Rückblick. *Es brennt mir unter beiden Sohlen*	—	3
Nr. 59. Irrlicht. *In die tiefsten Felsengründe.*	—	1½
Nr. 60. Rast. *Nun merk' ich erst wie müd' ich bin.*	—	1½
Nr. 61. Frühlingstraum. *Ich träumte von bunten Blumen.*	—	3
Nr. 62. Einsamkeit. *Wie eine trübe Wolke.*	—	1½
Nr. 63. Die Post. *Von der Strasse her ein Posthorn klingt.*	—	3
Nr. 64. Der greise Kopf. *Der Reif hat einen weissen Schein.*	—	1½
Nr. 65. Die Krähe. *Eine Krähe war mit mir.*	—	3
Nr. 66. Letzte Hoffnung. *Hie und da ist an den Bäumen.*	—	3
Nr. 67. Im Dorfe. *Es bellen die Hunde*	—	3
Nr. 68. Der stürmische Morgen. *Wie hat der Sturm zerrissen.*	—	1½
Nr. 69. Täuschung. *Ein Licht tanzt freundlich*	—	1½
Nr. 70. Der Wegweiser. *Was vermeid' ich denn die Wege.*	—	3
Nr. 71. Das Wirthshaus. *Auf einen Todtenacker hat mich.*	—	1½
Nr. 72. Muth. *Fliegt der Schnee mir in's Gesicht*	—	1½
Nr. 73. Die Nebensonnen. *Drei Sonnen sah ich am Himmel steh'n.*	—	1½
Nr. 74. Der Leiermann. *Drüben hinterm Dorfe.*	—	3
— — Variations (Thème de „Marie" de Herold). Op. 82. Heft 2. Für das Pianoforte zu vier Händen.	—	12
— — Rondeau brillant. Op. 84. Heft 2. Für das Pianoforte zu 4 Händen.	—	18
Stiehl, Heinr., 20 kleine musikalische Portraits. Stücke für das Pianoforte.	1	—
Taubert, W., Liebesliedchen aus „Der Sturm" von Shakespeare. Op. 134. Für Streichquartett arrangirt vom Componisten. Partitur und Stimmen.	—	10
Weber, C. M. von, Sonaten für das Pianoforte. Roth cartonnirt 8.	1	—
— — Pianoforte-Werke zu zwei Händen. Neue revidirte Ausgabe.		
Momento capriccioso. Op. 12	—	6
Grande Polonaise. Op. 21	—	9
Erste grosse Sonate. Op. 24.	—	21
Zweite grosse Sonate. Op. 39.	—	21
Dritte grosse Sonate. Op. 49.	—	21
Vierte grosse Sonate. Op. 70.	—	21

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich André in Leipzig.

№ 30. Leipzig, 29. Mai. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die musikalische Saison in London.

(Aus der Englischen Correspondenz.)

Das deutsche Element, welches in beiden italienischen Opernhäusern mächtig vertreten ist, übt in den Concertsälen unbestrittene Herrschaft aus. Aus Deutschland stammen fast ausschließlich die Werke, die zur Aufführung kommen; und Deutsche sind es, die ihnen Ausdruck verleihen. Als Ausnahmen von dieser Regel lassen sich nur folgende Namen anführen: die englische Clavierspielerin Goddard, welche auch auf dem Continente vortheilhaft bekannt ist; der englische Tenor Sims Reeves, dem außerhalb England nicht leicht Jemand Geschmack abgewinnen dürfte; der Violoncellist Piatti, von vollberechtigtem europäischen Rufe; der Belgier Vieuxtemps, der in der zweiten Hälfte der Saison erwartet wird, und ein anderer junger belgischer Geiger, Namens Sternberg, dessen groß angelegter Ton und keuscher Vortrag den künftigen großen Meister ahnen lassen, der aber, wie schon sein Name anzeigt, nicht dem wallonischen, sondern dem germanischen Stamme angehört.

Den Reigen der Concertsaison hatten, bevor der letzte Schnee geschmolzen war, diesmal Herr Joachim und Frau Schumann eröffnet. Sie waren überall zu hören, wo classische Musik tadellos vertreten sein wollte, am häufigsten in den populären Montags-Concerten (so genannt, weil dort classische Kammermusik um einen spottwohlfeilen Preis geboten wird), aber auch in anderen großen Concerten der Hauptstadt und der bedeutendsten Provinzstädte. Ueber die künstlerischen Leistungen Joachim's von hier aus berichten oder ein Urtheil aussprechen wollen, wäre ein überflüssiges Beginnen. Deutschland weiß, welche Kraft es in ihm besitzt, und daß England ihn zu schätzen

versteht, beweist die über alle Begriffe begeisterte Aufnahme, die er in jedem Jahre hier findet, wenn er als Vorläufer der Schwalben herüberkommt. In Betreff der Frau Schumann sei bemerkt, daß es ihr nach jahrelangem Streben erst in dieser Saison gelungen ist, den Compositionen ihres Gatten allgemeinere Anerkennung zu verschaffen. Nachdem Publicum und Kritik sich gegen die Schumann'schen Compositionen lange und heftig gesträubt, ist es jetzt so weit gekommen, daß sie in den wenigsten Concert-Programmen fehlen. Für Schumann wirkte übrigens nicht nur seine Gattin, sondern auch die Mehrheit unserer deutschen Künstler, die hier angesiedelten sowohl, wie die jährlich als Gäste herüberkommenden, mit wahrhaft rührendem Eifer. Hat doch einer unserer tüchtigsten Pianisten und Lehrer, Herr Schlösser aus Frankfurt, nun schon im zweiten Jahre eigens Concerte ausschließlich für Schumann'sche Compositionen veranstaltet, die in ihnen meisterhaft vorgetragen werden. Ob dies die richtigste Methode sei, das englische Ohr für Schumann'sche Musik empfänglich zu machen, mag dahingestellt sein. Sie zeugt jedenfalls von gutem Willen und aufopferndem Bemühen, um das vorgesteckte Ziel zu erreichen.

Auf die Monday Popular Concerts, die mit Eintritt des Frühlings und der Abreise Joachim's zu Ende gingen und gewissermaßen das Präludium zur großen musikalischen Saison bilden, folgen nach und neben einander die Concerte der alten und neuen philharmonischen Gesellschaft, jene unter der Leitung von Cusins, diese unter Wylde. Sie behaupten auch heuer den guten Ruf, den sie immer genossen, sind beide beflissen, die besten Meisterwerke auf das würdigste zur Ausführung zu bringen, müssen aber nur zu oft den Vorwurf hören, daß sie sich gegen jüngere Componisten gar zu ängstlich abschließen. Letzteres gilt nun zwar auch von der Sacred Harmonic Society in Exeter Hall, doch wer die hiesigen Verhältnisse und die heutigen Musikzustände kennt, wird es nicht gerade unverzeihlich finden, daß im Oratorienfache an den alten Meistern mit eifersüchtiger Pietät festgehalten wird.

Die Concerte der Musical Union gehören nach wie vor zu den gewähltesten und besuchtesten der Saison. Hat sich auch ihr Director Ella mit der Londoner Kritik so überworfen, daß keines der großen Tageblätter seine Concerte mehr besprechen will, so bleibt ihm doch das Verdienst, der Erste gewesen zu sein, der classische Kammermusik in den Londoner Concertsälen einbürgerte und dazu Künstler der verschiedendsten Schulen und Richtungen engagirte. So auch in diesem Jahre. Schon haben wir Auer, Grützmacher, Lübeck und Jaell in diesen Concerten zu hören bekommen, und demnächst folgen Rubinstein, Jacquard und wahrscheinlich Vieuxtemps. Nur wo solche Kräfte zusammenwirken, ist es inmitten der Londoner Saison, die täglich endlose Zerstreuungen bietet, möglich, in heißen Nachmittagsstunden einen großen Concertsaal mit Personen zu füllen, die nicht bloß dem Zuge der Mode folgen, sondern ehrliche Liebe für gute Musik mitbringen.

Außer den genannten Concerten und denen im Crystallpalaste, die sich unter der Leitung des tüchtigen und in den verschiedensten Richtungen strebsamen Capellmeisters Manns mit zu den besuchtesten emporgeschwungen haben, finden tagtäglich während der Saison noch eine Masse anderer Concerte statt. Bloß die nackte Herzählung ihrer Programme und der in ihnen vertretenen musikalischen Kräfte würde ein schweres Büchlein anfüllen. Am beliebtesten unter dem englischen Publicum sind die Liedervorträge von Fräulein Liebhart und Frau Sainton-Dolby, und mancher junge Lieder-Componist verdankt lediglich ihrem Vortrage seine Popularität, die allerdings zuweilen eben so rasch verwelkt, als sie aufgeblüht ist. Von neueren Gästen, welche London in diesem Jahre zum ersten Male besuchen und mit gutem Erfolge auftreten, nennen wir die tüchtige Liedersängerin Fräulein Götze aus Weimar und Fräulein Baum aus Berlin.

In einer Böhmin, Fräulein Drasdil, welche hier durch Frau Rudersdorff ausgebildet wurde, wird Deutschland nächstens eine Altstimme ersten Ranges kennen lernen.

Die Brüder Thern aus Pesth sind bereits wieder über den Canal zurück, nachdem sie durch ihr erstaunliches Zusammenspiel vielen Beifall geerntet. Aus der Masse trefflicher Pianisten aber, die bis zu Ende der Saison bleiben, nennen wir als die hervorragendsten: die trefflichen Künstler Hallé und Pauer, von denen jeder besondere Concerte oder einen ganzen Cyclus veranstaltet, nebst den Damen Zimmermann, Mehlig, Schiller and Skiwa.

Demnächst kommen die Monstre-Concerte von Puzzi, Benedict, Kuhe und Anderen angerückt, welche 30—40 Programm-Nummern enthalten, von gestern bis morgen währen, viel Geld einbringen und jedem, der starke Nerven besitzt, Gelegenheit bieten, alle mögliche Musik und alle möglichen Künstler so zu sagen auf Einem Sitze zu hören. Später folgt das große Händel-Fest, und der Himmel weiß, was sonst noch. Bis Ende Juni ist in allen Concertsälen fast kein einziger Tag mehr unbesetzt, und über zu wenig Musik können wir wahrlich nicht klagen. Eher über allzu viel. Musik den ganzen Tag bis in die späte Nacht hinein, ja, bis zum Morgengrauen! Denn wegen des großen Straßengeräusches am Tage setzt der Londoner Leierkastenmann sein gebenedeites Instrument oft erst um Mitternacht in Thätigkeit. Ihn lösen Bänkelsänger, Harfenisten und gewaltthätige Trompeterbanden ab, welche die Londoner Saison mitgenießen wollen — die schrecklichsten aller nächtlichen Erscheinungen, welche sich weder durch geistliche noch weltliche Mittel zur Ruhe bringen lassen.

Vierte Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Dienstag den 26. Mai 1868 im Saale des Gewandhauses.

Solo-Spiel.

Concert für Pianoforte von Hiller (Fismoll, 1. Satz) — Herr Johann Himmelsbach aus Philadelphia.

Herr Himmelsbach bekundete entschiedenes Talent zum Bravourspiel und scheint namentlich auch die Kraft der einzelnen Finger gut entwickelt. Der Vortrag war lebendig und angeregt, doch hätte ein etwas ruhigeres Tempo dem Ganzen nur nützen können.

Concert für Violine von Rode (Emoll, 1. Satz) — Herr Karl Courvoisier aus Basel.

Der Ton des jungen Geigers hat uns ganz besonders gefallen, da er sich als beseelt und modulationsfähig erwies, die Bogenführung ist elegant und kennzeichnet die gute Schule die er genoß, und die technische Fertigkeit erschien für diese nicht große Aufgabe vollkommen ausreichend; wir haben also alle Ursache den jungen Mann zu fernerem Fortschreiten auf dieser Bahn zu ermuntern.

Concertstück für Pianoforte von C. Reinecke (Gmoll) — Herr Carl Kieblitz aus Bennungen.

Das Spiel des Herrn Kieblitz ist als durchaus solid und tüchtig zu bezeichnen, doch klingt sein Ton etwas trocken und entbehrte man überhaupt das jugendliche Feuer, welches wir in anderen Fällen schon etwas gedämpft wünschten, bei ihm dagegen allzusehr.

Concertstück für Violoncell von C. Davidoff — Herr Julius Hegar aus Basel.

Herr Hegar ist bereits ein sehr tüchtiger Virtuose auf seinem Instrumente und wenn wir von einigen unrein gerathenen Octaven absehen, so verdient dieser Vortrag ein uneingeschränktes Lob, da technische Fertigkeit und geistige Auffassung, soweit man bei einem derartigen Virtuosenstücke davon reden kann, in schönem Einklange zur Geltung kamen.

Concert für Pianoforte von L. van Beethoven (Esdur, 1. Satz) — Herr Ernst Eulenburg aus Berlin. (2. und 3. Satz) — Herr Nicolaus Lissenko aus Kiew.

Herr Eulenburg bewältigte seine schwierige Aufgabe in sehr anerkennenswerther Weise und wären nicht einige Passagen hie und da ein wenig mißglückt, so würden wir kaum an seinem Vortrage zu mäkeln haben; desgleichen hat uns Herr Lissenko Freude gemacht, nur glaubten wir zuweilen eine gewisse Nonchalance herauszuhören — so namentlich am Anfange des Adagio's — vor welcher wir den jungen Pianisten nicht genug warnen können. Nie und nimmer darf ein Vortrag das Gepräge des Vornehm-Gleichgültigen an sich tragen. Das Finale gelang ganz besonders gut.

Concert für Violine von F. David (No. 4, Edur, 2. und 3. Satz) — Herr Friedrich Platzhoff aus Elberfeld.

Der Ton des Herrn Platzhoff scheint uns noch nicht geschmeidig und modulationsfähig genug, um recht sympathisch wirken zu können, auch war die Intonation, wahrscheinlich in Folge der, nachgerade unerträglich gewordenen Hitze, nicht sonderlich zuverlässig, im Uebrigen zeigte der Spieler musikalische Intelligenz und eine schon ganz respectable Technik.

Concert für Pianoforte von Chopin (Emoll, 2. und 3. Satz) — Herr Alfred Richter aus Leipzig.

Es war dies die reifste Leistung, welche uns an diesem Abende seitens der Pianisten geboten wurde und haben wir uns namentlich gefreut, auch den langsamen Satz in so entsprechender, nicht hypersentimentaler und doch empfundener und zugleich eleganter Weise zu hören. Zu wünschen bleibt eine etwas schärfere Ausprägung des einzelnen Tones im Passagenspiel.

R. F.

Studie

(Variationen im ernsten Styl) über ein Thema aus Händel's „Samson" für das Pianoforte

componirt von

Ernst Pauer.

Op. 60.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Der Verfasser hat aus dem zu Grunde gelegten Thema Variationen herausentwickelt, die harmonisch und contrapunctisch interessant nicht minder als der instrumentalen Behandlung nach wirkungsvoll und dankbar sind, und denen der, offenbar mit Bewußtsein ihnen verliehene etwas alterthümliche (Händel'sche) Anstrich recht gut steht. Giebt einestheils das Stück nun sehr guten Studienstoff für Claviertreibende ernsterer Richtung ab, so dürfte es sich anderntheils auch als für den Concertvortrag nicht unlohnend erweisen, womit zugleich angedeutet sein soll, daß es in die Kategorie der nicht leichten Clavieraufgaben gehört.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Fräulein Anna von Carina trat am 20. Mai in „Fidelio" auf. Die Sängerin besitzt dramatische Begabung, auch ihre Stimmittel sind bedeutend, die Stimme selbst von großer Ausdrucksfähigkeit, aber — mit ihrer Art zu singen würde sie sich bald hier unmöglich machen, da der Schwerpunkt des hiesigen Opernrepertoirs in der deutschen Oper liegt. Als Beitrag zur Characteristik unsrer Opernzustände möge noch erwähnt sein, daß Rocco und Pizarro diesmal von zwei Baßbuffo's übernommen werden mußten. — Reinecke's Oper „König Manfred" ist Sonntag den 24. Mai zum ersten Male, und zwar mit dem ehrendsten Erfolge, gegeben worden. Nach jedem Actschlusse wurden die Sänger und mit ihnen der Componist gerufen. Da „König Manfred" voraussichtlich für die nächste Zeit das Repertoir beherrschen wird und wir von der zweiten Aufführung noch klarere Eindrücke empfangen wollen, wird ein detaillirterer Bericht nachfolgen. Für jetzt sei erwähnt, daß das Werk unter des Componisten Leitung aufs Sorgsamste einstudirt war, daß sowohl die Hauptparthien — Herr Groß: Manfred, Fräulein Löwe: Ghismonde, Fräulein Börs: Königin und Herr Hertzsch: Kardinal — als auch die kleineren Parthien nebst Chor, Orchester und Ballet sämmtlich ihren Aufgaben in anerkennenswerthester Weise entsprachen. Durch das Buch hat der Dichter den Componisten, dessen Tonsprache der musikalischen Welt durch ihre feine, aristokratische Haltung bekannt ist, stets durch gewählte Diction unterstützt. Bis mit dem dritten Acte fesselt auch dasselbe durch logische Entwickelung der Charactere und der Situationen, dann aber krankt das Buch an einer Passivität der Hauptpersonen und unser Interesse an dem Helden der Oper schwindet. Obgleich dem Componisten auch in den folgenden Acten noch Gelegenheit geboten ist, uns einige seiner edelsten elegischen und lyrischen Tonblüthen zu spenden, so wiegt dies doch nicht die mangelnde Steigerung in der Handlung auf und nur größere Kürzungen des vierten und fünften Actes werden vermögen, daß Interesse an dem Stoffe ebenso wie an der Musik zu fesseln. Letztere ist in Bezug auf Factur, Beherrschung des Stoffes und meisterhafte Benutzung alles technischen Apparates als mustergültig zu bezeichnen; Opernmusik von solchem Ernst und solcher Tüchtigkeit ist stets willkommen zu heißen, denn es wird dadurch reinigend und kräftigend auf den überreizten Geschmack des großen Publicums eingewirkt.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 22. Mai: Trio (Nr. 2) für Pianoforte, Violine und Violoncell von Franz Schubert, Op. 100, Esdur. Die Pianofortestimme vorgetragen von Fräulein Börner, Pianistin aus Hamburg. — Chromatische Fantasie und Fuge für das Clavier von J. S. Bach, Dmoll. — Variationen für Pianoforte und Violoncell von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 17, Ddur. — Scherzo für das Pianoforte von F. Chopin, Op. 31, Bmoll. Vorgetragen von Fräulein Börner.

* Wien, 23. Mai. Die Tage der Oper sind gezählt; kurze Frist und auch sie schläft den Schlaf der Gerechten, d. h. auf Wiedererwachen im Monat Juli, in dem es diesmal heiß zugehen wird; nicht sowohl dem Stand der Sonne nach als in Sachen des Schützenfestes, zu dem ja auch die Oper ihr Scherflein beiträgt durch Aufführungen des neu aufgeputzten Tell und Freischütz. Aber das Opernhaus ist klein und die Zahl der Schützen groß; so treten denn auch die Theater am Donaukanal und an der Wien in die Schranken und geben mit Gallmeyer und Geistinger ihr Bestes und selbst ein wirklich russisches Ballet macht sich von Petersburg aus auf den Weg, die Sinne argloser Schützen zu bestricken. Einstweilen zeigte sich Tell noch einmal im Alltagsgewande. Von den beiden Gästen Brandstöttner und Wachtel jun. hat Ersterer, der als Walter Fürst sonores Organ und klaren Vortrag zeigte, Aussicht, der hiesigen Bühne für kleinere Partien erhalten zu bleiben, während Wachtel sich als Ruodi abermals als ganz ungenügend erwies. Seitdem meldet ihn der Theaterzettel täglich als unpäßlichen Gast. Romeo und Julie wurde noch einmal mit Dr. Gunz wiederholt. Während Adams, Draxler, Witt, Rabatinsky die Aufgabe hatten, in den Hugenotten gegen einen der schönsten Maienabende zu kämpfen, nahm sich der Himmel der, nach langer Zeit ersten und einzigen gegebenen komischen Oper an und bannte mit rechtzeitigem Regen die Flüchtlinge in die Stadt. Adam's „Postillon von Lonjumeau" wurde denn auch von den ganz in große Opern Getränkten wie ein Labetrunk hingenommen. Daß Mayerhofer als Bijou und Chorführer seinen Mann stellen würde, war vorauszusehen; ein halbes Dutzend solcher Kräfte und das Glück der komischen Oper ist

gemacht. Frau Dustmann als Madeleine und spätere Frau von Latour sang und spielte mit redlichem Fleiß und auch der Gast Dr. Gunz konnte in der Titelrolle mit dem Publicum, das ihn wiederholt mit Beifall auszeichnete und nach jedem Act hervorrief, zufrieden sein. Die Aufführung der Oper „Astorga" (mit Sontheim) soll nun definitiv beschlossen sein. Aber schon streckt der mächtige Impresario Gye von Covent-Garden seine goldbeladene Rechte nach Sontheim aus. Wird der Sänger widerstreben? Gleicht er nicht selbst jenem rasch vom Volke gehobenen Helden, der die bescheidene Hütte verließ, in den prunkvollen Palast einzuziehen und bald darauf beides zu verlieren?!

* Dresden, 25. Mai. Rich. Wagner's „Meistersinger" sind von der Hofoperntheater-Intendanz zur Aufführung angenommen. Die hiesige Bühne wird demnach die erste sein, welche nach München dieses wichtige Opus inscenirt, vorausgesetzt natürlich, daß noch rechtzeitig der dazu erforderliche Tenor entdeckt wird. — Der Cantor Hering in Bautzen hat eine dreiactige Oper componirt, die den Titel „Tordenskiold" führet und für welche man hier bestrebt ist, ihr das Lampenlicht aufgehen zu lassen. — Einige Celebritäten unserer Stadt, die Damen Ulrich und Jauner-Krall sowie die Herren Jauner und Concertmeister Lauterbach haben sich zu einem vierblättrigen Kleeblatt vereinigt und unternehmen Kunstausflüge in die Provinz: sonnenverbrannt, beifallberauscht und goldbeladen sind sie kürzlich von Reichenberg und Bautzen zurückgekehrt. — Signora Labella heißt die neue Ballerina, welche vor Kurzem debutirte und sehr gefallen hat; sie ist im Besitz der nöthigen gymnastischen Perfection und erfreut sich überdem auch noch sehr angenehmer plastischen Attribute. — Hoforganist Theodor Berthold hat eine Messe componirt und dieselbe gestern unter Direction des Dr. Rietz aufführen lassen. Nach unsern mathematischen Begriffen besitzt die Composition wenig Höhe und Tiefe, dagegen die übliche Länge und Breite. — Auf Graf Platen wird immer noch vergeblich gestichelt; er ist aber nicht kitzlich. Generaldirector des Hoftheaters zu sein ist auch der Güter Höchstes nicht, der Uebel Größtes aber sind die Regisseure.

* Darmstadt, 25. Mai. Die Saison ist zu Ende, das Hoftheater geschlossen; am 19. fand die Schluß-Vorstellung statt. Die letzten Opern waren: Hugenotten und Don Juan; in beiden empfahlen sich Frau Peschka und Herr Nachbaur. Kränze, Applaus und was sonst bei solchen Gelegenheiten üblich, gab's in Menge, gewiß auch manche heimliche Thräne. Nun ist Alles überstanden. Frau Peschka sang die Hugenotten-Margarethe und besonders die Mozart'sche Elvira ganz vorzüglich und hat uns dadurch ihr Scheiden doppelt schwer gemacht. Herr Nachbaur hatte mit seinen Garderobestücken wohl auch einen Theil der Stimme eingepackt. Denn es klang fast als ob Raoul in Pantoffeln und Schlafrock gesungen. Nachbaur hat vortreffliche Eigenschaften, als Künstler und als Mensch, doch bedarf er der Führung. In München wird er schon die feste Hand finden die von nöthen ist um ihn wieder auf den richtigen Weg zu bringen, von dem eine allzugroße Vergötterung einerseits, wie auch eine etwas zu nachsichtige musikalische Leitung ihn entfernt. Außer den beiden Obengenannten verlassen noch Frau Deetz und Herr Hallermeyer die hiesige Bühne. Die abgelaufene Saison war keine der brillantesten, wenn auch keine der schlechtesten. Nicht viel Schönes wurde geleistet und manches Gute dem Repertoir neu einverleibt, bei Anderem blieb es für die Auf- wie Wiedereinführungen beim guten Willen. Neue Mitglieder, auf die man große Hoffnungen gesetzt, reussirten nur halb, andere gar nicht, fast wie die neuen Opern Romeo und Don Carlos, welche im Grunde nur Halberfolge erzielten, und das Ballet Pensionat von Suppé, das sich gar keinen Erfolg zu erringen vermochte. Das Ballet machte sich selten, doch wurde dafür sein Erscheinen auch nicht mit größerem Enthusiasmus begrüßt. Außergewöhnliches passirte nicht. Es war eine Saison wie eine andere; — und sie kam, sang und — entschlief. Der Herr gebe ihr eine angenehme Ruhe! — und deshalb wollen wir sie nicht weiter beleuchten und behelligen. Lassen Sie mich Ihnen schließlich noch mit Worten und Zahlen sagen was sie geleistet, die Saison nämlich! Es gab im Ganzen 148 Vorstellungen (126 im, 22 außer Abonnement), von diesen kamen auf das Schauspiel 68, und auf die Oper circa 80 Vorstellungen. Letztere brachten 43 verschiedene Opern (15 deutsche, 19 französische und 9 italienische) und 2 Concerte. Außer etwa 6 neueinstudirten Opern kamen neu zur Aufführung: Romeo mit 7, Don Carlos mit 3 Vorstellungen (2 weitere fielen wegen Unwohlsein weg), und das Pensionat von Suppé. Von sonstigen Werken erlebten die Afrikanerin 5 (im Ganzen 36), die Postillon, Indra, Freischütz, Faust je 3 Aufführungen. Als Gäste sangen Carrion, die Damen Ulrich (wurde engagirt) und Labitzky, heiß, doch vergebens ersehnt für das lang verwaiste Fach der Soubretten. Und nun — ein frohes Wiedersehen im September!

* Baden-Baden, 24. Mai. Gounod's „Romeo und Julie" hat hier nicht so gefallen, als man erwartet hatte; in Carlsruhe schlug die Oper entschieden viel mehr durch, weil die Carlsruher erstens noch nie eine Gounod'sche Oper gehört hatten und zweitens die sehr schätzenswerthe Eigenschaft besitzen, für ihre einheimischen Sänger eine große Vorliebe zu haben. Diese Gründe fielen natürlich in Baden-Baden bei einem aus allen Nationen gemischten und durch die besten Leistungen sehr verwöhnten Publicum weg, und so kam es nur zu einem succès d'estime, dessen kühle Temperatur natürlich auch entmuthigend auf die Reihen der Sänger fiel. Frau Braunhofer ist als Julie recht brav, sie leistete das Mögliche in Gesang und Spiel — „aber", hörte man im Foyer sagen, „sie ist doch noch lange keine Carvalho!" — Ohne Weiteres zugestanden. Herr Brandes, ein hier sehr beliebter Sänger, den man erst kürzlich im „Trovatore" glänzend feierte, konnte diesmal auch nicht die sonstigen Sympathien erregen. Seine Persönlichkeit unterstützt ihn als Romeo auch gar zu wenig, und sein Spiel ist das eines ersten Tenors der alten, guten Schule, nämlich keines. Ueber die Musik ist schon genug gesagt worden. „Romeo" ist kein „Faust" und man fühlt heraus, daß Gounod, trotz seiner liebenswürdigen Natur, seines eigenartigen Talentes und seiner nobeln und feinen Züge sich nie mehr auf die Höhe seines „Faust" schwingen, und noch weniger diesen Culminationspunkt jemals überbieten wird. Wir fürchten, er hat sich schon ausgegeben. Seine „Francesca von Rimini", mit der er jetzt beschäftigt ist, wird zeigen, ob wir Recht haben. — Eine andere erste Opern-Aufführung fand am Sonnabend den 23. Mai statt, hatte aber einen ganz andern ungetheilten Erfolg. Sie wurde im (provisorischen) „Théâtre du Thiergarten" in der Villa Turgénjeff gegeben; der Villenbesitzer war zugleich der Dichter und Darsteller (nicht Sänger) der Titelrolle, Madame Viardot ist die Componistin und Sängerin des — ersten Liebhabers; Primadonna: Fräulein von Baillodz aus Breslau, Schülerin von Madame Viardot; Prima Ballerina: Fräulein Claudia Viardot (16 Jahre); Soubrette: Fräulein Marianne Viardot (14 Jahre); Alt- (nicht Baß-) Buffo: Paul Viardot (11 Jahre); Chor: 9 Schülerinnen von Mad. Viardot; Capellmeister: Carl Eckert, früher in Stuttgart, jetzt am Haustheater Viardot-Turgénjeff als dirigirendes Orchester und Orchester-Dirigent in einer Person engagirt; Souffleur: Herr Viardot. Sie errathen, daß ich von „L'Ogre, Conte de Fées", Opérette fantastique en 2 Actes, spreche. Anwesend als Zuhörer waren etwa nur 30 Personen, aber (mit Ausnahme eines sehr bescheidenen „Vertreters der Presse") nur allerhöchste, höchste und hohe Herrschaften. Die Königin von Preußen, die Großherzogin und Prinzessin Wilhelm von Baden, die Fürstin von Sayn-Wittgenstein, die Prinzessin von Carolath, die Gräfin von Brandenburg, die übrigen Hofdamen und die Kammerherren der höchsten Herrschaften, Graf und Gräfin von Flemming, Baron Rosenberg, die Fürstin Belloschsky, die Prinzessin Kotschubey, rc. rc. Die Operette ist reizend; sehr melodienreich, graziös und harmonisch fein, dabei selbstverständlich ebenso sangbar als dankbar, da sie den Kräften sämmtlicher Mitwirkenden mit Virtuosität angepaßt war — eine keineswegs kleine Aufgabe, wenn man bedenkt, daß kein Tenor, kein Baß oder Bariton und kein Männerchor zur Disposition standen, und daß der Darsteller der Titelrolle nicht singen kann! Die Operette enthält 15 Nummern, darunter besonders hervorragend ein großes Liebesduett (Frau Viardot und Fräulein von Baillodz), eine reizende Romanze mit Violine und ein Trinklied (Mad. Viardot), eine sehr graziöse Cavatine (Fräulein von Baillodz) und mehrere brillante, vierstimmige Frauenchöre. Näheres hierüber nach der nächsten Vorstellung, die am 28. Mai stattfinden soll. Der Erfolg der ersten Aufführung war übrigens ein vollständiger. Einstimmig erkannte man den großen Fortschritt an, den diese dritte Operette der geistvollen Componistin gegenüber den zwei früheren („Trop de femmes" und „Le dernier Sorcier") bekundet, obgleich auch in jener, namentlich aber im „Dernier Sorcier", sich Musikstücke finden, welche großen Opern Ehre machen würden. Es wird hohe Zeit, daß Madame Viardot ihr neues Theater erbaut; denn musikalisch und scenisch ist sie über die beschränkenden Bedingungen ihrer kleinen provisorischen Hausbühne längst hinausgewachsen.

* Cassel, 24. Mai. In der verflossenen Saison kamen in den sieben Concerten des königlichen Theater-Orchesters unter Leitung des Hofcapellmeisters Reiß folgende Werke zur Aufführung: Symphonieen von Spohr (die Weihe der Töne), Beethoven (Adur und Bdur), Haydn (Cdur), Mendelssohn (Amoll), Schubert (zwei Sätze der unvollendeten Hmoll), Schumann (Dmoll). Ouverturen von Mendelssohn (Ruy Blas- und Trompeten-Ouverture), Cherubini (Medea), Schumann (Genoveva), Niels Gade (Hamlet), Rubinstein (Dimitri Donskoi), Vierling (die Hermannsschlacht). Con-

certpiècen meist mit Orchester: für Pianoforte von Mozart (Esdur für zwei Pianoforte), Schumann (Andante und Variationen für zwei Pianoforte), Beethoven (türkischer Marsch), Chopin (Etude), Thern (Romanze), Bach (Cdur für zwei Pianoforte), Reinecke (Fismoll); für Violine von Beethoven, Spohr (Gesangsscene, Barcarole und Scherzo), Raff (die Liebes-Fee), Ernst (Notturno); für Violoncell von Molique, Servais und Bach (Air und Gavotte); für Oboe von Kalliwoda. Arien von Händel (Ezio), Rossini (Barbier von Sevilla), Gluck (Orpheus), Haydn (Schöpfung), Boieldieu (Weiße Frau), Marschner (Hans Heiling), Mozart (Entführung); Lieder von Gordigiani, Mendelssohn, Schubert, Schumann, Soltans, Grädener, Levi, Taubert; Duette und Ensembles von Vincenz, Lachner, Rubinstein, Schumann. Von Virtuosen ließen sich hören die Gebrüder Thern aus Pesth, Herr Jaell und Frau Jaell-Trautmann (auf dem Pianoforte), Herr Concertmeister Jacobsohn aus Bremen, Herr Kammervirtuose Laub aus Moskau (auf der Violine), Herr Grützmacher aus Dresden und Herr de Swert aus Weimar (auf dem Violoncell), Herr Ludwig, Mitglied des hiesigen königl. Orchesters (auf dem Oboe). In Gesangsnummern wirkten mit die Damen Erna Borchard von Weimar, Soltans, von Zawisza und Wiegel (sämmtlich von der hiesigen königl. Oper), die Herren Marchesi aus Cöln, Keller aus Hannover und Müller von der hiesigen königl. Oper, an zwei Abenden auch der Theaterchor. Ihrer rühmlichen Thätigkeit in diesen Concerten haben die Mitglieder des königl. Theater-Orchesters noch die Aufführung des Mendelssohn'schen „Paulus" hinzugefügt, welche unter gefälliger Mitwirkung der Frau Soltans, Fräulein von Zawisza, die Herren Denner und Lindemann, sowie der Mitglieder hiesiger Gesangvereine am Charfreitag in der lutherischen Kirche stattfand.

* Schwerin, 25. Mai. Das Musikfest, welches im Juni hier stattfinden sollte, wird auf besonderen Wunsch des Großherzogs bis zum 20. Sept. verschoben, wozu die Solisten Herr und Frau Joachim, Fräulein Scheuerlein, die Herren Schild und Carl Hill bereits ihre Zusage gegeben haben sollen. — Unsere Musiksaison ist zu Ende und sollte gestern mit Rienzi schließen; leider mußte wegen Heiserkeit des Herrn Braun statt Rienzi die Regimentstochter gegeben werden. Die Trägerin der Hauptpartie, Fräulein Pappenheim, stand sich gut bei diesem Repertoire-Wechsel, sie verabschiedete sich in dieser Rolle von dem mehr als dankbaren Publicum und nahm die Ehren des Abends allein entgegen. — Der Baritonist Herr Rollet ist nach einmaligem Gastspiel in Lortzings „Czar und Zimmermann" engagirt worden. — Als erfreuliche Neuerung die Nachricht, daß die tiefe (französische) Stimmung hier eingeführt werden soll.

* Florenz, 15. Mai. Cimarosa's „Matrimonio segreto" im Teatro Nuovo wird ganz ungemein goutirt und man ist so zu sagen wie aus den Wolken gefallen über die noch immer vorhaltende Frische und Köstlichkeit der Musik des alten Maestro. Die Oper wird aber auch recht gut gegeben und namentlich verdienen die Damen Vinea-Paoletti, Polo und Sabatini nebst den Herren Paoletti und Graziosi Lob und Anerkennung.

* Mailand, 17. Mai. Cagnoni's „Tombola" erhält sich nicht nur, sondern macht sogar Fortschritte in der Gunst des Publicums und die Direction von Sta. Radegonda steht sich natürlich nicht schlecht dabei. — Im Ciniselli nichts Neues; man wartet auf „Norma", die allerdings auch nichts Neues ist. — Das am Donnerstag von der Società del Quartetto gegebene und von uns nach seinen Bestandtheilen schon erwähnte Sinfonie-Concert ist recht gut ausgefallen, und namentlich sind die prämiirten Ouverturen von Bazzini und Rossi durch allgemeinsten Beifall ausgezeichnet worden. Corbellini, als Orchesterdirigent, machte seine Sache recht brav. — In einer Wohlthätigkeits-Soirée, welche die Academia dei Filodrammatici am vorigen Freitag veranstaltet hat, ließ sich im musikalischen Theil unter Andern auch die junge Sängerin Ormey hören und durch ihre sonore, gutgeschulte Altstimme bewundern. — Trotz seiner noch immer andauernden Kränklichkeit hat der Dichter Piave doch einen Operntext zusammengebracht, der ein römisches Sujet behandelt und den Herren Componisten für Geld und gute Worte offerirt wird.

* Brüssel, 15. Mai. Das Gastspiel der Sängerin Carvalho auf dem Théâtre de la Monnaie ist von ungemeinem Erfolg begleitet; dagegen macht die italienische Gesellschaft gar Nichts. Die Carozzi-Zucchi hat bereits springen müssen; aber auch ihre Nachfolgerin, Mme. Montello, macht kein Glück. Am freundlichsten behandelt sieht sich noch Berger, der Bariton.

* Paris, 24. Mai. Das Debut des Tenoristen Mazzoleni in der großen Oper hat am Montag im „Trouvère" stattgehabt und ist — missglückt. Weder Stimme, noch Manier, weder Persönlichkeit, noch Action des Debutanten haben Gnade vor den Augen des Publicums gefunden, und in der That auch nicht zu finden verdient. Ob noch ein weiterer Versuch mit dem Sänger gemacht wird, erscheint jetzt nach der in den Brunnen gefallenen Probe sehr zweifelhaft. Die erste Reprise-Vorstellung von Felicien David's „Herculanum" wird wohl eine Verzögerung erleiden müssen, indem Mad. Gueymard erkrankt ist und die schon begonnen habenden größeren Proben nicht besuchen kann. Man hofft indeß mit einem nur kleinen Aufschub wegzukommen, da das Leiden der Sängerin mehr schmerzlicher als gefährlicher Art ist und bald zu heben sein wird. Lalliet, bisher Solo-Oboist der Concerts Musard, ist an des verstorbenen Berthelemy Stelle, erster Oboist im Orchester der großen Oper geworden. — Die Opéra-comique hat den jungen Sänger Raoult engagirt, einen Conservatoriums-Zögling, der in Folge seiner Leistungen beim letzten Concours von Herrn Carvalho für das nunmehr geschlossene Théâtre lyrique gewonnen war. Auch hat die Direction der Opéra comique das Libretto einer neuen Oper von Labiche und Delacour sich vorlesen lassen, welches F. Poise in Musik setzt und den provisorischen Titel „Le Corricolo" führt. — Zu den Engagements, die der Director der italienischen Oper schon für die nächste Saison abgeschlossen, gehört auch, wie man mit Genugthuung vernimmt, das mit dem Baritonisten Steller. — Auf Vermittlung Camille Doucet's hat der Minister des kaiserlichen Hauses den auf dem Sande sitzenden Choristen des Théâtre lyrique mit einer Unterstützung von 2000 Frcs. unter die Arme gegriffen. — Die Fantaisies-Parisiennes werden in Bälde die erste Aufführung von Ed. de Hartog's einactiger Oper „L'Amour mouillé" (Text von Jules Barbier) vor sich gehen lassen. — Wie wir neuerdings erfahren, heißt die Oper, welche Léo Delibes beim Athénée eingereicht hat, nicht „Princesse Ravigotte", sondern „Princesse Marmotte"; ferner ist auch das Libretto derselben nicht von Meilhac und Halévy, sondern von Octave Gastineau. — Mit dem 31. Mai hören bei den Bouffes-Parisiens die Vorstellungen unter der gegenwärtigen Administration auf, und die von der neuen Direction Noriac für nöthig erachteten Restaurirungsarbeiten nehmen ihren Anfang. — Behufs eines dem verstorbenen Edouard Monnais zu errichtenden Monumentes ist seit voriger Woche eine Subscription eröffnet worden (bei Herrn Réty im Conservatoire), welche guten Fortgang zu nehmen sich anläßt. — Pasdeloup hat soeben eine Reise nach der Schweiz und nach Deutschland angetreten; zum Musikfest wird er in Cöln sein. — Duprez's „Jugement dernier" ist neulich in einem Wohlthätigkeits-Concert im Cirque de l'Impératrice zum dritten Male aufgeführt worden; dasselbe Concert enthielt ferner noch verschiedene Solo-Gesangvorträge, sowie auch der Violinvirtuos Consolo mitwirkte. — Der Violinist Lotto wird demnächst in Paris erwartet. — Von Albéric Second erscheint nächstens bei Dentu ein Buch mit dem spannenden Titel (namentlich für einen Musiker) „Misères d'un prix de Rome".

* London, 23. Mai. Das Repertoir der Coventgarden-Oper lautete seit vorigen Sonnabend: „Sonnambula", „Don Pasquale", „Faust", „Don Giovanni", und heute ist die „Favorita." Her Majesty's Opera brachte in dem angegebenen Zeitraum „Don Giovanni", „Martha", „Barbiere", „Sonnambula", und heute giebt sie „Lucia." Besonderes über alle diese stattgehabten Vorstellungen ist nicht zu verzeichnen. — Im dritten New Philharmonic Concert wirkte Anton Rubinstein mit und erntete reichsten Beifall; seine Vorträge bestanden in Beethoven's Gdur-Concert, zwei Nummern aus Schumann's „Fantasiestücken" und „Waldscenen" und dem Schubert-Liszt'schen „Erlkönig." Die Orchesterstücke in beregtem Concert waren die Sinfonien in G von Haydn und in Adur von Mendelssohn, ferner die Ouverturen zum „Freischütz" und zu den „Abenceragen" von Cherubini; gesungen haben Adeline Patti, Clara Doria (Barnett) und Signor Fancelli. Im nächsten neu-philharmonischen Concert am 3. Juni spielt Auer Beethoven's Violinconcert und F. J. Barnett desselben Meisters Clavierconcert in Cmoll; eine der Hauptorchesternummern bildet Spohr's „Weihe der Töne". — Das fünfte Concert der „alten" Philharmoniker findet am 25. Mai statt und enthält die Sinfonien in Ddur (No. 2) von Beethoven und Amoll von Mendelssohn, die Ouverturen zur „Nonne sanglante" von Gounod und zur „Zauberflöte", das sogenannte „Schweizer"-Concert von Romberg (von Piatti gespielt), und Gesangvorträge der Mme. Trebelli-Bettini und der Herren Bettini und Gassier. — Arditi's Concert am 25. Mai enthält eine ganze Legion von Nummern und Ausführenden; unter den ersteren befinden sich natürlich auch verschiedene von der Composition des Concertgebers selber, z. B. „The Kellogg-Valse".

(zum ersten Male von der Kellogg gesungen), „A Kiss for Your Thought" (von der Sinico gesungen), und die türkische Hymne, die bei Gelegenheit des großherrlichen Besuchs in London entstanden ist. Ein Pianist, Herr Frederic H. Cowen, wird sich mit Weber's Fmoll-Concertstück produciren. — Hallé spielt in seinem vierten „Recital" von Beethoven die Variationen über das Eroica-Thema, die Nummern 11, 1, 7, 8, 9 und 4 aus den „Bagatelles" und die Polonaise in Cdur (Op. 89); dann von Schubert die Sonate Op. 147, das Impromptu in Fmoll Op. 142, No. 1, und die Nummern 5 und 6 aus den „Moments musicals" (Op. 94). — Die Pianistin Madeline Schiller spielte am vergangenen Mittwoch in Henry Leslie's vorletztem Concert zu größter Anerkennung Weber's Fmoll-Concertstück. — Die Enthüllung des Denkmals, welches auf dem Grabe Alfred Mellon's errichtet worden, findet nächsten Sonnabend statt. — In einer Generalversammlung der Directoren, Subscribenten und Professoren der Royal Academy of Music wurde beschlossen, an das Publicum wegen Errichtung eines Fonds zur Weiterführung des Instituts zu appelliren, da nämlich die Regierung ihre bisher gewährte Subvention zurückgezogen hat. — Shakespeare's „Sturm" ist mit Sullivan's Musik in Glasgow zur Aufführung gekommen, und hat namentlich jene Musik großen Beifalls sich zu erfreuen gehabt.

* St. Petersburg, 20. Mai. Sonntag Vormittag den 17. Mai fand in der großen Michael-Manège das von dem Inspector der Kaiserl. Orchester und Director der russischen Musikgesellschaft, Herrn Kologrigoff, veranstaltete Monstre-Concert statt. Leider war die Betheiligung von Seiten des Publicums nicht so bedeutend als früher; man hat von diesem großartigen Locale und den mit einem solchen Concerte hier verbundenen Kosten (dieselben belaufen sich, beiläufig gesagt, auf circa 5000 Silberrubel) kaum einen Begriff im Auslande. Die Großfürstin Helene beehrte das Concert durch ihre hohe Gegenwart. Sagen wir sogleich, daß die Ausführung sämmtlicher Musikstücke sehr gut ging und das Ganze einen großartigen Eindruck machte. Herr Balakireff war Dirigent des Concerts, und das Programm folgendes: Introduction zum Oratorium „Paulus" von Mendelssohn; „Gloria patri", Chor ohne Orchester von Turtschaninoff; „Ne perdas", für Chor und Orchester von Dargomigsky; Trauermarsch von Chopin, instrumentirt von Louis Maurer; dies war unbedingt das effectvollste Stück des Programmes, und mußte auf stürmisches Verlangen wiederholt werden; die Instrumentation ist ganz vorzüglich gelungen, und dieses herrliche Clavierstück muß überall in diesem neuen Gewande gar sehr gefallen. Zwei Stücke aus einem „Stabat mater" von Lvoff; Symphonische Phantasie über die russische Volkshymne zur Krönung des Kaisers Alexander II., componirt von A. Rubinstein; Introduction zu „Athalia" von Mendelssohn; „Gloria Domine" für Chor ohne Orchester von Bachmetjeff; Introduction zu der biblischen Legende „die Flucht der heiligen Familie" von Berlioz; „Omes gentes", Psalm für Chor und Orchester von Bortniansky; Marsch zur Krönung des Kaisers Nicolai I., componirt von Schubert; russische Volks-Hymne. — Am 15. Mai fand im Conservatorium das Examen der Schüler des Professors Leschetizky und des Absolventen van Ark statt, sowie der Harfen-Classe des Professor Zabel; am 16. Mai war das Examen der Gesangsschüler des Professor Repetto, und der Professorin Frau Nissen-Saloman. Herr Repetto war abwesend und wurde durch Herrn Catalano vertreten; es ist kaum einzusehen, weshalb man zum bloßen Accompagniren der Repetto'schen Schüler, von welchen kaum Einer über das Mittelmäßige hinausragte, nicht lieber irgend einen Schüler des Conservatoriums gewählt hatte, der jedenfalls diesen Platz besser ausgefüllt hätte als Herr Catalano. — Die Schülerinnen der Frau Nissen-Saloman zeichneten sich auch in diesem Jahre durch ihre vortreffliche Schule aus, die die jüngere wie die ältere Classe, zuerst durch Ueberwindung aller nur erdenklichen Schwierigkeiten, Verzweigungen und Abstufungen der, der Gesangskunst angehörigen Bildungsmittel an den Tag legte; darauf sang jede der Schülerinnen ein Solostück, und das Ganze schloß mit dem herrlichen Quintett mit Sopransolo „Gott in der Natur" von Schubert. Der Enthusiasmus war allgemein; — bewundernswerth waren zunächst die von sämmtlichen Schülerinnen zugleich ausgeführten Uebungen, die wie aus nur Einem Munde klangen, welches, sowie die vortreffliche Nüancirung umsomehr auffiel, als die Schülerinnen diese Ensemblestücke ganz ohne Dirigenten singen, und ihrer Lehrerin, der Frau Nissen-Saloman, die Alles selbst am Flügel begleitete, sogar den Rücken zuwenden. Unter den Schülerinnen, die sich am meisten auszeichneten, sind besonders Fräulein Lawrofsky, Fräulein Iretzky, und Fräulein Minkwitz zu nennen. Fräulein Lawrofsky sang mit großer Künstlerschaft die prächtige Scene aus Alceste von Gluck, und mit Fräulein Iretzky das große Duett aus „Tancredi" von Rossini. Fräulein Iretzky sang Recitativ und Arie aus „Lucia" von

Donizetti, sowie die Arie der Pamina aus Mozart's „Zauberflöte". Fräulein Minkwitz sang die schwierige Arie der Kunigunde aus Spohr's „Faust" und die große Arie aus Glinka's „Ruslan und Ludmilla". Fräulein Levitzky, eine der besten Schülerinnen der Frau Nissen-Saloman, war abgehalten ihr Examen zu machen. — Am 18. Mai fand das Examen der Schüler des Professor Dreyschock und dessen Adjunkten Petersen, Amenda und Everts statt, welches gleichfalls Zeugniß erfreulicher Fortschritte bekundete; unter den Schülerinnen Dreyschock's zeichnete sich besonders Fräulein Loginoff aus, unter den Schülern Gerke's besonders Herr Gubitzky, und unter den Schülerinnen Leschetizky's bemerkten wir besonders Fräulein Jessipoff und Kannegießer. — J. K. H. die Frau Großfürstin Helene beehrte sämmtliche bisherigen Examen mit ihrer hohen Gegenwart. — Am 19. Mai fand das Examen der Clarinett-Classe des Professor Cavalini, der Flöten-Classe des Professor Ciardi, der Blechinstrumenten-Classe des Professor Metzdorff, der Contrabaß-Classe des Professor Ferrero, der Viola-Classe des Professor Weickmann, und der Violin-Classe der Herren Raab und Panoff statt. Die Fortschritte der Clarinett-Classe, sowie derjenigen der Blechinstrumente berechtigen zu den besten Hoffnungen. — Am 20. Mai war das Examen der Pianoforte-Classe (für diejenigen Schüler welche dieses Instrument als Neben-Instrument erlernen müssen) des Adjunkten Czerny, und dessen Unterlehrer Altani und Nikassoff. — Nachdem J. K. H. die Frau Großfürstin Helene, und S. K. H. der Prinz Peter von Oldenburg dem Examen der Schülerinnen der Frau Nissen-Saloman im Conservatorium beigewohnt, und derselben persönlich ihre höchste Anerkennung ausgesprochen, ließ die Frau Großfürstin Helene Tags darauf der Frau Nissen-Saloman ein vollständiges silbernes Thee- und Caffee-Service (im Werthe von 1000 Silber-Rubel) mit einem überaus schmeichelhaften Schreiben, als Zeichen höchster Anerkennung überreichen.

* Warschau, 24. Mai. Die Concerte werden mit der täglich zunehmenden Hitze, immer seltener. Am Theater wird Delavigne's „Paria" mit Moniuszko's herrlicher Musik gegeben; aufgefrischt wurde noch Halevy's Puppenspiel-Oper „Die Rosenfee". Eine französische Schauspiel-Gesellschaft unter Lugnet vermag nicht das Publicum zu interessiren. Der neue Theater-Intendant Herr von Muchnow zeigt viel Lust und Liebe für sein neues Amt, wird aber viel Schwierigkeiten haben, den so eingegriffenen und angehäuften Schlendrian zu nivelliren, es läßt sich aber des Besten von dessen Kunsteifer erwarten. Gestern langte hier Fräulein Artôt auf ihrer Rückkehr aus Moskau an, auch die andern Künstler werden hier erwartet. Unser Maestro Moniuszko weilt seit mehreren Tagen in Prag, wohin er zur Demonstration (oder Festlichkeit) der Grundsteinlegung eines böhmischen Nationaltheaters eingeladen wurde. Ihm zu Ehren wurde dessen Oper „Halka" gegeben. Moniuszko dirigirte selbst seine Oper. Joseph Wieniawski (der Pianist) hat wegen ernstlicher Erkrankung sein Concert im großen Theater nicht geben können.

* New-York, 2. Mai. Die Mendelssohn Union gab am vergangenen Montag in Irving Hall ihr letztes diesjähriges Concert, welches besonders dadurch interessant war, daß darin Beethoven's „Christus am Oelberg" zum ersten Male hier in New-York zu Gehör kam. Die Chöre dieses Werkes gingen nicht besonders; aber die Soli — namentlich die durch Mme. Parepa-Rosa und Mr. George Simpson vertretenen — wurden sehr gut wiedergegeben. Als zweite Hauptnummer hatte das Concert Mendelssohn's 42. Psalm, welcher zu guter Darlegung kam. — Morgen ist in Irving Hall ein Benefiz-Concert für die Attachés dieses Etablissements, und Mr. Harrison hat Alles aufgeboten, um dieses Concert so anziehend wie möglich zu machen. — Der Mendelssohn Glee Club gab in seinem vierten Concert (am Mittwoch) gute Beweise seiner Leistungsfähigkeit und Schulung; auch hatte man Gelegenheit, in diesem Concerte Mr. Mills sehr gut Clavier spielen und eine Dame (Dilettantin) recht passabel singen zu hören. — Der Pianist Alfred H. Pease fand letzten Donnerstag in Steinway Hall eine sehr freundliche Aufnahme, und diese erstreckte sich auch auf die von ihm producirten eignen Compositionen (Gesänge und Claviersachen). Tags vorher gab Alida Topp bei Steinway ihr Concert und hatte sich ebenfalls reichen Beifalls zu erfreuen; am besten spielte sie für unsern Geschmack Chopin's Asdur-Ballade. — Das Musikfest in Boston beginnt nächsten Dienstag, und unser hiesiges (bei Steinway) am 18. Mai. Man ist allgemein sehr gespannt darauf, wie Harrison die 8 Performances unsres Festival ausstatten und ausfüllen werde. — Bateman ist heute so freundlich, zwei Benefizvorstellungen der „Belle Hélène" für sich veranstalten zu lassen (die eine am Tage, die andere Abends) und verspricht auch gar nicht böse zu sein, wenn die Recetten recht gut ausfallen.

* **Venedig**, die Lagunenstadt, besitzt gegenwärtig fünf Theater, über die wir in Folgendem einige historische und statistische Notizen geben: A) das Theater alla Fenice — gehört einer Gesellschaft und wurde in den Jahren 1790—91 nach dem Plan des Architekten Antonio Selva errichtet. Die erste Vorstellung darin wurde am Himmelfahrtstage des Jahres 1792 gegeben und bestand in Paesiello's Oper „I Giuochi d'Agrigento". Am 12. Dec. 1836 abgebrannt, wurde es im drauffolgenden Jahre nach dem alten Plane, jedoch mit einigen Verbesserungen, durch die Ingenieure Tommaso und Giov. Battista Meduna wieder aufgebaut. B) Das Theater San Benedetto — den Brüdern Gallo gehörig, wurde 1755 auf Kosten der Familie Grimani durch den Architekten Francesco Costa erbaut und durch die Oper „Zoë" von Cocchi eingeweiht. Den 5. Februar 1773 brannte es ab, wurde dann nach dem Plane des Architekten Pietro Chezia wieder aufgebaut und im Jahre 1847 durch den Architekten Giuseppe Zapelli restaurirt. C) Das Theater Apollo — hieß früher San Luca und gehört der Familie Vendramin. Erbaut 1629, wurde als erste Oper darin die „Pasifae" von Castrovillari gegeben. 1750 vom Feuer zerstört, wurde es noch in demselben Jahre durch den Architekten Pietro Chezia wieder aufgebaut. 1848 hat es eine Restaurirung erfahren. D) Das Theater Malibran — früher San Giovanni Crisostomo geheißen, gehört den Brüdern Gallo und wurde 1677 durch die Familie Grimani erbaut. Eröffnet wurde es 1678 mit der Oper „Vespasiano" von Pallavicino, und restaurirt 1843 nach Zeichnungen des Architekten Salvadori. E) Das Theater San Samuele — gehört dem Signor Camploy und wurde ebenfalls von der Familie Grimani im Jahr 1655 errichtet. Nachdem es 1747 ein Raub der Flammen geworden, bauten es die Architekten Romualdo und Alessandro Mauro wieder auf. Neuerdings ist es von dem jetzigen Eigenthümer frisch restaurirt worden. — Von diesen Theatern faßt die Fenice 2000, das Benedetto 1300, Apollo 1250, Malibran 2500 und San Samuele 1300 Personen.

* **In Prag** fand die Grundsteinlegung des czechischen Nationaltheaters mit vielem Festgepränge statt, an dem Festbankett nahmen 400 Gäste aus den meisten slavischen Ländern Theil. Die czechischen Blätter bringen Hunderte von Beglückwünschungs-Telegrammen aus vielen slavischen Städten, darunter viele aus Rußland. Der Festzug zeichnete sich durch zahlreiche und prächtige Costüme aus, und besitzen die Böhmen also neben dem einstigen eigenen Theater schon eine weitere Hauptsache: brillante Garderobe. Es fehlt ihnen nur noch eine Kleinigkeit: böhmische Schauspiele und Opern. Ob sie diese erhalten, oder sie ihnen auch ferner böhmische Dörfer bleiben werden, wird die Zukunft lehren.

* **In Warschau** ist aus St. Petersburg die Weisung angelangt, die Theater ihres offiziellen Characters zu entledigen, und die Gebäude nebst Zubehör an Privatunternehmer zu verpachten. Mit dieser Privatisirung der Theater fällt selbstverständlich auch der Staatsbeitrag für dieselben weg; ob von der Stadt Warschau ihnen noch ein Beitrag wird zufließen dürfen, ist fraglich. Ebenso ist es sehr zweifelhaft, daß die polnische Bühne ohne diese Unterstützung ihre, auch von ausländischen Kunstrichtern oft anerkannten Leistungen zu erhalten im Stande sein wird. Die Einbuße würde für die Polen eine sehr schmerzliche sein.

* **Das neue Opernhaus in Wien** soll nun bestimmt bis Ende dieses Jahres vollendet sein; für den Director Herrn von Dingelstedt ist in demselben eine entsprechend schöne Wohnung nachcomponirt worden.

* **„König Manfred"**, die neue Oper von **Carl Reinecke**, welche im vorigen Jahre mit bestem Erfolge in Wiesbaden zuerst zur Aufführung kam, ist nun auch im Stadttheater zu Leipzig in Scene gegangen und mit Beifall aufgenommen worden. Bericht darüber in der heutigen Nummer unter Leipzig.

* **Eine neue Operette von Frau Viardot-Garcia**, „L'Ogre, Conte de Fées", ging in Baden-Baden in Scene. Den Bericht unseres Special-Correspondenten darüber findet man unter Baden-Baden.

* **Das fantastische Ballet „Aladdin oder die Wunderlampe"**, wozu dem A. Berlyn die Musik geschrieben, ist im Haag seit dem Januar bereits zum dreißigsten Male gegeben worden — ein Beweis von der großen Zugkraft, die das Werk in seiner Totalität ausübt.

* **Das Hofoperntheater in Wien** bleibt vom 1. bis 30. Juni der Ferien halber geschlossen.

* Im Hamburger Stadttheater, wo gegenwärtig Herr Niemann gastirt, wurde am vergangenen Donnerstage die Vorstellung inhibirt durch ein Strike der gesammten Künstler dieses Institutes. Dieselben erklärten plötzlich, kurz vor der Vorstellung, nicht eher wieder ihre dramatischen Arbeiten aufnehmen zu wollen, als bis sie — die rückständige Gage erhalten hätten, respective betreffs derselben sicher gestellt wären. Da eine Milderung dieses Beschlusses nicht zu erzielen war, mußte die Vorstellung an diesem Tage unterbleiben. Erst am folgenden Tage wurde die Sache mit Hilfe des Herrn F., eines bedeutenden Finanzmannes, welcher Hauptgläubiger des Stadttheaters ist, zur Zufriedenheit beider Theile beigelegt und die Vorstellungen des Theaters wieder fortgesetzt.

* In Venedig wird bei Gelegenheit des Nationalschießens die Fenice zu einer kurzen Reihe von Vorstellungen eröffnet. Gounod's „Faust" und Donizetti's „Favorita" sind die in Aussicht genommene Opern und in ihnen als Primadonnen die Damen Moro und Galletti. — Die Geschwister Ferni sind zu Concerten hier.

* Die Kroll'sche Oper in Berlin wird am 30. Juni mit Verdi's „Troubadour" eröffnet. Es sollen gute Kräfte für diese Sommersaison engagirt sein, unter andern der Bariton Herr Thelen von Leipzig, der Tenor Herr Bary von Hamburg und die Primadonna Fräulein Harry.

* Herr Carvalho, der Pariser Theaterdirector, hat sich, den Bitten seiner Gläubiger nachgebend, vom Théâtre lyrique zurückgezogen und sein Lager im italienischen Opernhause aufgeschlagen, dem er den ursprünglichen Namen „Renaissance-Theater" giebt. Ob der arme, nur an Schulden reiche Mann hier eine wirkliche Wiedergeburt erleben wird, dürfte zu bezweifeln sein. Ein böses Omen ist, daß er die mittelalterliche Zukunftsoper Lohengrin, noch bevor sie geboren, mitsammt ihrer Nachgeburt an Kritiken und Federkriegen, hat begraben müssen.

* Herr von Witte, der Director des Stadttheaters zu Leipzig, hat beim Rath der Stadt nachgesucht, ihn zu Ende dieses Jahres aus seinem Pachtcontract zu entlassen.

* In Braunschweig ist an Stelle des verstorbenen Director Schütz der Hofschauspieler E. Schultes zum artistischen Leiter des Schauspieles ernannt worden.

* Das Gastspiel des Fräulein Carina am Stadttheater zu Leipzig hat nicht zu einem Engagement geführt.

* Fräulein Geistinger hat mit der Direction des Theaters an der Wien auf drei Jahre den Contract erneuert. Dieselbe erhält nunmehr für sieben Monate 11,000 Gulden Gehalt und außerdem alljährlich einen Urlaub von fünf Monaten.

* In der Londoner Oper ist die Nilsson im Augenblick die bedeutendste Anziehungskraft, Patti und Lucca sind momentan verblühte Sterne. Das bevorstehende Händel-Festival thut der Saison Eintrag, da das Publicum auf andere Concerte weniger reflectirt.

* An der Königlichen Bühne zu Cassel sind neu engagirt: Frau Lissé von Dessau für das Fach der Mezzosopranparthien, ferner Herr Zottmayr vom Hoftheater in Wien für Heldentenorparthien und Herr Krückl aus Wien, ein vielversprechender junger Bariton.

* Als Alice in Meyerbeer's „Robert der Teufel" machte Fräulein Schrötter im Königl. Opernhause zu Berlin ihren ersten theatralischen Versuch. Scheint das Wesen der Sängerin vor Allem dem Dramatischen zugewandt, so wollen doch Umfang und Volumen der Stimme nicht recht dazu passen. An Beifall fehlte es der Debütantin nicht.

* Fräulein Bertha Freundt, Elevin des Gesanginstituts des Kammersängers C. Koch in Cöln, hat in Hannover als „Fides" mit großem Erfolge gastirt, und in Folge dessen einen sehr vortheilhaften Contract auf drei Jahre abgeschlossen.

* Das Gastspiel des Herrn Niemann am Hofoperntheater in Wien ist nach freundlichem Uebereinkommen verlegt worden und Herr Niemann wird anstatt im Juli und August nun im December, Januar und Februar in Wien gastiren.

* Fräulein Anna Schramm, die talentvolle Berliner Soubrette, welche vor Kurzem so plötzlich erkrankte, befindet sich jetzt seit einigen Wochen in dem thüringischen Bad Schloß Heldrungen und wird noch Monate lang dort verweilen, da der klimatische Kurort auf ihren Gesundheitszustand die beste Wirkung ausübt.

* Beim niederrheinischen Musikfest, welches bekanntlich zu Pfingsten in Cöln stattfindet, wird Frau Dustmann aus Wien mitwirken, da Frau Harriers-Wippern erkrankt ist.

* Das Programm des bevorstehenden Musikfestes in Leyden ist folgendes: Am 4. Juni „Josua" von Händel; am 5. Juni Requiem von Mozart, Alt-Arie von Händel; Ouverture Op. 124 von Beethoven, 95. Psalm von Mendelssohn, Hallelujah von Händel. Die Solosingenden sind: Frau Bellingrath-Wagner aus Carlsruhe, Mlle. Lefèvre, Fräulein Schreck aus Bonn, Gunz aus Hannover und Hill aus Frankfurt.

* Das Mecklenburgische Musikfest, welches für Juni angesagt war, ist bis zum 20. September verschoben worden.

* Eine Missa von Th. Berthold wurde am vorigen Sonntag unter Leitung des Herrn Capellmeister Rietz in der katholischen Kirche zu Dresden aufgeführt.

* Abbé Liszt wird in diesem Herbst wieder in Weimar erwartet. Man vernimmt, daß er schon im Monat October einzutreffen und mehrere Monate dort zu verweilen gedenkt. Während seiner Anwesenheit soll sein Oratorium „Die heilige Elisabeth" zur Aufführung kommen.

* In London, wo der Sonntag bekanntlich nur der Kirche gehört, durften am vorigen Sonntag in einigen der Volksparks zum ersten Male Vorträge von Musikcapellen stattfinden, es war denselben jedoch nur gestattet, geistliche Musik zu spielen. Im Victoria-Park, im Ostende-Londons, bewegten sich etwa 60,000 Menschen, im Battersea-Park, im Westen London's gelegen, fanden sich 30- bis 40,000 Besucher ein.

* Herr Musikdirector Bilse eröffnet am 31. Mai seine Concerte in Warschau, die er bis Ende August fortsetzen wird. Vom 1. October an concertirt Herr Bilse wieder in Berlin im Concerthause.

* Die unter Direction des Musikdirector Julius Langenbach stehende Johannisberger Capelle ist für die Opernsaison in Baden-Baden engagirt, und wird daselbst auch noch Concerte veranstalten.

* Der Concertsaal im Palais Ducal in Brüssel hat eine große und schöne Orgel erhalten, die auf Kosten der Regierung in den Ateliers Merklin-Schütze erbaut und am 11. Mai eingeweiht worden ist. Bei dieser Gelegenheit trug der treffliche Orgelspieler A. Mailly mehrere Compositionen von sich und von Bach zu größter Anerkennung vor, sowie ferner Warnots Beethoven's „Adelaide" und Lieder von Schumann sehr gut sang.

* Der Bau einer großen, würdigen Tonhalle in Leipzig ist von dem Directorium der „Euterpe" in die Hand genommen worden und ladet dasselbe alle bei diesem löblichen Unternehmen interessirten Vereine und Privatpersonen zu einer Versammlung auf Donnerstag den 4. Juni Abends 8 Uhr in das Schützenhaus ein.

* Das Orchester des Operntheaters in Wien hat eine Bereicherung seiner Kräfte durch das Engagement des ersten Violinisten Walter von der Hofcapelle in München und des Violoncellisten Popper erfahren.

* Die Enthüllung des Zöllnerdenkmals (Colossalbüste aus Marmor) in Leipzig im Rosenthal hat am 24. Mai unter entsprechenden Feierlichkeiten stattgefunden.

* Das Hoftheater-Chorpersonal in München brachte seinem Chef, Herrn Baron von Perfall, eine Serenade mit Fackelzug, als Dankbezeugung für die namhafte Gehaltserhöhung, die er für dasselbe nach unablässigem Bemühen erwirkte. Die Mitglieder des Hoftheaterorchesters haben ihrerseits Herrn von Perfall ihren Dank für die jüngst erfahrenen Begünstigungen in einer ihm überreichten Adresse ausgedrückt.

---

* Der ausgezeichnete Choregraph Mazilier, lange Zeit Balletmeister an der großen Oper, ist zu Paris im Alter von 68 Jahren gestorben. Desgleichen der Schriftsteller Capendu im Alter von nur 41 Jahren.

* Die neue Ausgabe der sämmtlichen Lieder von Franz Schubert, revidirt von Julius Rietz, (Leipzig, Verlag von Bartholf Senff) liegt jetzt bereits vollendet vor, sie umfaßt elf Bände mit 225 Liedern, ein zwölfter Band enthält in einer Auswahl die beliebtesten Lieder von Franz Schubert. Für die vollständigste Correctheit dieser Schubert-Ausgabe bürgt der Name Julius Rietz. Einrichtung, Stich, Druck (Plattendruck, nicht Steindruck) und sonstige Ausstattung sind von der Kritik als durchaus musterhaft anerkannt worden. Schließlich kommt dazu der außerordentlich niedrige Preis: jeder Band kostet 1 Thlr., jedes einzelne Lied 5 Ngr. Bei Ankauf der sämmtlichen Lieder ist der Preis für alle 11 Bände auf 6 Thlr. festgesetzt, so daß also hier der Preis für einen Band nicht ganz 16½ Ngr. beträgt. Bei Ankauf eines Exemplars der sämmtlichen 225 Lieder in der Einzeln-Ausgabe ist der Preis für jedes Lied nur 2 Ngr. Eine Prachtausgabe derselben Lieder auf Kupferdruckvelinpapier in elegantem Einband kostet à Band 2 Thlr., bei Ankauf sämmtlicher 11 Bände ist der Preis auf 16 Thlr. ermäßigt.

* Peters Bureau de Musique, die alte Leipziger Verlagshandlung, die sich durch ihre kritische Gesammtausgabe der Werke Joh. Seb. Bach's bereits ein bleibendes Verdienst um die Tonkunst erworben, hat seit einigen Jahren begonnen, classische Musikwerke zu sehr wohlfeilen Preisen als „Edition Peters" zu veröffentlichen. Mit dem Erlöschen der Eigenthumsrechte auf die Werke Beethoven's, Weber's und Franz Schubert's war für die Concurrenz das Signal gegeben, sich der Ausbeute dieser unerschöpflichen Fundgruben zu bemächtigen und es muß anerkannt werden, daß vor allem der Kunst wie dem Publicum die Früchte davon in den Schooß gefallen sind. Es ist zu einer Verbilligung der musikalischen Lebensmittel gekommen, die fast das Glaubliche übersteigt. Obenan in dieser Hinsicht steht innerhalb dieser Concurrenz die „Edition Peters." Sie verbindet mit der Reichhaltigkeit ihres Katalogs eine vorzügliche Ausstattung und Sorgfalt in Bezug auf correcten, dem praktischen Bedürfniß angepaßten Stich; fast durchweg ist das handliche jetzt so beliebte Octav-Format angewandt, die Preise aber stellen in der That alle früheren und gegenwärtigen Rivalen vollkommen in den Schatten. Als erschöpfende Belege für diese Behauptung heben wir nur die Weber'schen, Mozart'schen und Beethoven'schen Sonaten hervor, deren Preis ½ Thlr., 1 Thlr. und 1⅓ Thlr. ist. Zu ganz ähnlichen Preisen sind die Instrumental- und Vocalwerke Bach's, Händel's, Haydn's, Gluck's, Mozart's, Beethoven's, Weber's, Schubert's, Cherubini's ꝛc. theils im Original, theils in Arrangements verzeichnet. Unter solchen Umständen ist es wohl kein Wunder, daß die „Edition Peters" überall willkommen geheißen wurde, wo sie sich zeigte, und weit über die Grenzen verbreitet ist „bis wo die deutsche Zunge klingt."

* Von Kleins „Geschichte des Drama" ist nunmehr auch der fünfte Band erschienen, welcher die Bühnenkunst in Italien behandelt.

* Ein Schubert-Gemach. Die „Wiener Neue freie Presse" berichtet darüber: „Wer liebt Schubert und kennt das Schubert-Zimmer nicht bei Nicolaus Dumba, einem der besten Schubert-Sänger Wiens und einem Kunstfreunde ersten Ranges? Jeder Mensch hat seinen Cultus, und der Gegenstand seiner Verehrung steht mit seinem Bildungsgrade immer auf gleicher Höhe. Man wage nur getrost den Schluß von einem heiligen Apis, einem heiligen Leonhard, Rafael oder Mozart zurück auf Herz und Hirn des Verehrers; man wird nicht fehlgehen. Es ist ein gutes Zeichen der Zeit, daß unsere reiche Bürgerclasse sich mit Vorliebe dem Kunstgenusse zuwendet, sich mit Schöpfungen der Kunst zu umgeben trachtet und die noblen Passionen für Pferde, Rouge et Noir oder Julien anderen Concurrenten überläßt. Todesco's Beispiel wirkt nachhal.ig, auch nach Oben hin. Auch auf das Schubert-Zimmer hat es Einfluß geübt. Der Besitzer wollte sich nicht blos an den Wundergaben des einzigen Minne- und Meistersängers der Neuzeit musikalisch erfreuen, auch bildlich sollen die Lebensbilder aus der „Winterreise", den „Müllerliedern", dem „Schwanengesang", „Erlkönig", „Atlas", „Mignon" ꝛc. zu seinem Herzen sprechen. Im Auftrage des Hausherrn malte Schilcher an die Decke ein großes Rundbild, eine Art Kinderfries, in welchem die verschiedenartigen Richtungen der Schubert'schen Musik symbolisirt werden. Vier große Medaillons in den Ecken und vier kleinere in den Zwischenräumen versinnlichen die Hauptcharactere der Lieder. Ferner hat Dumba, welcher in der letzten Zeit viele Bilder ankaufte, für die Außenwände seiner Bibliothekskästen, die sich im Arbeitszimmer befinden, die sogenannten Rafael'schen Stunden malen lassen. Gustav Gaul hat sie vortrefflich auf Goldgrund ausgeführt. Dasselbe Gemach wird auch die schöne Tizian'sche Venus aufnehmen, welche Gaul gegenwärtig im Auftrage Dumba's in Florenz copirt.

Foyer.

* In London hat sich Entsetzliches zugetragen. Fräulein Tietjens ist um ein Haar, nein, wegen einer ganzen Perrücke, und noch dazu einer blonden, von Mad. Rousse (auf Deutsch rothhaarig) verklagt und vom Marylebone Grafschaftsgericht zu 15 £ 17 Schillinge verdonnert worden. Ein theures Chignon, das aber der armen Direction des Drury-Lane Theaters noch theurer zu stehen kam, indem die durch den weisen Daniel in Wahrheit verdonnerte Künstlerin sich unwohl meldete und absagen ließ. Somit wurde Beethoven-Fidelio aus dem Felde geschlagen von einem blonden Chignon, rothhaarigen Ursprungs.

* Das neue Bassin vor dem neuen Hofoperntheater in Wien hat drei neue allegorische Figuren erhalten: der Tanz, die Freude und — der Leichtsinn. Alle sind nach der Natur gebildet. Zu dem Tanz hat eine bekannte schöne und liebenswerthe Solotänzerin, zu dem Leichtsinn eine besonders ihren Gläubigern theure Solosängerin gesessen. Wer der Freude als Modell gedient ist unbekannt, doch kann es wohl keine Andere sein, als eine der durch Dingelstedt ausgetretenen weiblichen Mitglieder des Hofoperntheaters.

* Der Pariser „Figaro" erzählt eine kleine Coulissen-Geschichte, welche recht lustig die Zustände an gewissen Theatern des Babels an der Seine kennzeichnet. Es soll Directoren geben, welche nicht nur den Dämchen, die auf den Brettern ihrer Bühnen erscheinen, keine Gage geben, sondern sich sogar von denselben allmonatlich eine Entschädigungssumme dafür, daß sie ihnen gestatten, da aufzutreten, bezahlen lassen. Eines Tages wurde einer unserer Freunde durch einen dieser hübschen „Schnäbel" nicht wenig verblüfft. Die Schöne trat aus ihrem Theater, laut rufend: „Hat man je so etwas erlebt! Nein, ich bleibe nicht länger in dieser Bude; denken Sie, mein Director hat die Frechheit, mich zu steigern!"

* Während in Wien die confessionellen Gesetze die allerhöchste Sanction noch immer nicht erhalten haben, sanctionirt die dortige Polizei, als Antwort auf eine Reclamation der Intendanz der K. K. Hoftheater, den „Billet-Zwischenhandel", weil sie sich freue, „daß auf diese Weise eine Anzahl von Leuten einen Nahrungszweig gefunden haben, der sie vor dem Betteln oder vor noch Schlimmerem bewahre." Wenn auch keine März- doch eine Mai-Errungenschaft!

* Herr Raphael Felix, welcher gegenwärtig in London eine französische Comödie leitet, unterzeichnet sich auf seinen Theateranzeigen: „Bruder der berühmten und betrauerten Tragödin Rachel."

Signalkasten.

J. A. in L. Mg. Str. Vielen Dank für gütige Besorgung, wir erwarten die Preisangabe. — A. G. in L. Zwei Correspondenten besorgen den regelmäßigen directen Dienst und wir mischen uns nicht ein. — Pr. M in F. Es ist leider in dieser wilden Gegend nichts gegen das verwerfliche Beginnen zu unternehmen. — K. R. in Pr. Wir können derartige Correspondenzen nicht verspeisen. — A. in L. Ihr Wunsch wird in Scene gehen mit wenig veränderter Decoration. Und wir werden Sie sogar nicht beim Wort halten! — Good Season in B. Was Ihr thun wollt, thuet bald, denn heiß wird die Hitze! — S. C. in L. Was fabeln Sie da über A.? — H. P. in W. Gewiß, wir werden discret sein wie ein — Kanonenschuß. — H. L. in L. Wo so, wollen Sie uns die Pforten nicht etwas näher bezeichnen, wo hier der Gesang als reine edle Kunst gepflegt wird? — C. E. in Fr. Ueber Herrn D. sind uns vor Kurzem von der Isar Berichte mit gefälschtem Namen eingesandt worden, die zu unangenehmer Correspondenz Veranlassung gaben, wir berücksichtigen daher nichts mehr über diesen Herrn. — O. W. in D. Die Perlen sind gut, nur jede Woche eine solche Schnur, denn jeder Tag hat einen Morgen! Papier knapp in Ihrer Gegend? — H. R. in T. Besten Dank für Alles. Dergleichen ist immer passend für unser Blatt. — M. M. in C. Unsere Briefe kreuzten sich, aber die Herzen haben sich trotzdem hoffentlich begegnet! — Ph. M. in P. Ihr Name stand nicht da, er konnte also auch nicht entfernt werden, der Abdruck des zweiten Artikels erfolgt, fassen Sie also nun Beruhigung.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

20. Mai. Romeo und Julie von Gounod.
21. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
22. u. 25. Mai. Postillon v. Adam.
23. Mai. Favoritin v. Donizetti.
24. Mai. Zauberflöte v. Mozart.
26. Mai. Nena Sahib, Ballet.

Berlin.

K. Hoftheater.

21. Mai. Wasserträger v. Cherubini.
22. Mai. Nachtlager v. Kreutzer.
23. Mai. Flick u. Flock, Ballet.
26. Mai. Troubadour v. Verdi.
28. Mai. Satanella, Ballet.

Dresden.

K. Hoftheater.

21. Mai. Margarethe v. Gounod.
23. Mai. Freischütz v. Weber.
26. Mai. Robert v. Meyerbeer.
28. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

21. und 28. Mai. Musketiere der Königin v. Halevy.
23. Mai. Der neue Gutsherr von Boieldieu.
25. Mai. Czaar u. Zimmermann von Lortzing.

Frankfurt a. M.

Stadttheater.

9. Mai. Margarethe v. Gounod.
11. Mai. Rigoletto v. Verdi.
13. Mai. Lucia v. Donizetti.
14. Mai. Schwätzerin von Saragossa v. Offenbach.
15. Mai. Jüdin v. Halévy.
17. Mai. Orpheus v. Offenbach.
18. Mai. Lucrezia v. Donizetti.
20. u. 25. Mai. Zauberflöte v. Mozart.
22. Mai. Weisse Frau von Boieldieu.

Schwerin.

Grossh. Hoftheater.

18. Mai. Freischütz v. Weber.
22. Mai. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.
24. Mai. Rienzi v. Wagner.

Paris.

Grand Opéra.

19. Mai. Le Trouvère de Verdi. Giselle, Ballet.
21. u. 23. Mai. Tell de Rossini.

Opéra comique.

18. Mai. Les Voitures versées de Boieldieu. La Dame blanche de Boieldieu.
19. u. 23. Mai. La Pénitente de Grandval. La Part du Diable d'Auber.
20., 22. u. 24. Mai. Le premier jour de bonheur d'Auber.
21. Mai. Mademoiselle Sylvia de David. Le Domino d'Auber.

Concertrevue.

Chemnitz.

20. Mai. Concert von J. H. Bonewitz u. Paris. Quartett f. Pfte. u. Streichinstr. von Bonewitz. Vocalquartett unt. Leitung des Herrn Musikdir. Schneider. a) Marche turque v. Mozart, b) Gavotte von Bach, c) Novellette Nr. 8 v. Schumann, d) Festspiel u. Brautlied aus Wagner's Lohengrin v. Liszt. Vocalquartett unt. Leitung d. Hrn. Schneider. Ouv. z. Egmont, Transcription v. Bonewitz von Beethoven. Mondschein und Geistertanz a. d. Phantasiestücken Op. 22 v. Bonewitz. Lied ohne Worte v. Mendelssohn. Galop chromatique v. Liszt.

Leipzig.

21. Mai. Matinée im Musiksaale des Hrn. Hofpianoforte-Fabrikanten Jul. Blüthner, v. Rob. Heckmann. Trio f. Pfte., Viol. u. Vcll. Op. 6 v. Bargiel, vorg. v. d. Herren Ferd. von Inten, Rob. Heckmann u. Jul. Hegar. 3 Volkslieder für 2 Sopr. (Canons) Op. 36 v. Jadassohn, vorg. v. Frl. Thecla u. Marie Friedländer. Concert f. Viol. in Gmoll Op. 26 v. Bruch, vorg. v. Hrn. R. Heckmann. 3 Fantasiestücke f. Pfte. Op. 2 v. Deurer, vorg. von Hrn. von Inten. Quintett in Cdur f. Streichinstr. v. Svendsen, vorg. v. d. Herren Heckmann, Courvoisier, Beyer, Messer u. Hegar.

Mainz.

24. Mai. 3. Concert der Liedertafel u. Damengesangverein. Zwei Sätze (Allegro, Andante) der unvoll. Sinf. i. Hmoll v. Schubert (z. 1. M.) Concert-Arie v. Mendelssohn, ges. v. Frl. Dannemann. Capriccio für Pfte. mit Orch. v. Mendelssohn, vorg. v. Frl. Schneider. Der 23. Psalm f. 4stim. Frauenchor m. Pfte. v. Schubert. „Dein Leben schied, dein Ruhm begann", Text nach Byron, f. Männerchor v. Tausch. „Salamis", Text v. Lingg, für Männerchor und Baritonsolo v. Gernsheim; das Solo ges. von Hrn. Seyler. Clavierstücke: a) Berceuse v. Chopin, b) Rondo in Es v. Weber, vorg. v. Frl. Schneider. „Schön Ellen", Ballade v. Geibel, für Soli, Chor u. Orch. von Bruch (z. 1. M.) Die Soli ges. von Frl. Dannemann u. Hrn. Bleicher.

Schwerin.

16. Mai. 4. Soirée f. Salon- und Kammermusik im Concertsaale d. Hoftheaters unter Mitwirk. v. Emma Vick. Trio in Gmoll v. Schumann (z. 1. M.) Grosse Sonate f. Pfte. zu 4 Händ. in Asdur v. Hummel, vorg. v. Frl. Emma Vick und G. K. Schmitt. Quartett in Amoll von Beethoven.

Wiesbaden.

20. Mai. Orgel-Concert in d. neuen protestantischen Kirche v. Adolf Wald. Toccata u. Fuge in Cdur u. Pastorale in 4 Sätzen v. Bach. Präludium u. Fuge v. Mendelssohn. Fantasie u. Fuge üb. d. „Propheten-Choral" v. Meyerbeer v. Liszt. Skizzen für Pedal-Flügel (Op. 58, Nr. 1 u. 2) v. Schumann. Chor der jüngeren Pilger v. Wagner, f. Orgel von Liszt.

Kirchenmusik.

Leipzig, 23. Mai. In der Thomaskirche. Motette „Ich komme vor dein Angesicht" v. Hauptmann. „Jauchzet dem Herrn alle Welt" v. Mendelssohn.

München, 18. Mai. Aufführung des Oratorienvereins: Messias v. Händel.

Wien, 17. Mai. In d. Hofcapelle. Missa in C v. Krenn. Graduale v. Salieri. Offertorium v. Mozart.

21. Mai. In derselben Capelle. Missa in D. Graduale u. Offertorium v. Preyer.

21. Mai. Altlerchenfelder Kirchenmusikverein, Messe Nr. 11 in C. Graduale, Offertorium, Tantum ergo von Seyler.

Wien, 21. Mai. In d. ital. Nationalkirche. Festmesse v. Gyrowetz. Graduale v. Mercadante, Offertorium v. Curschmann. Die Soli ges. v. den Damen Gerza und Eberl u. Herrn Knechtler.

21. Mai. Mariahilfer Kirchen-Musik-Verein. Krönungsmesse v. Mozart. Graduale v. Rotter. Offertorium v. Cherubini. Die Soli ges. v. d. Damen Schmidler u. Böhm, d. Herren Schmitt u. Gassner.

24. Mai. In d. Hofcapelle. Messe in D v. Haydn. Graduale von Salieri, Offertorium v. Eybler.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Ende Mai.

Artôt, Frl., in Warschau.
Bilse in Warschau.
Bonnehée in Paris.
Dingelstedt in Ems.
Dustmann, Frau, in Cöln.
Ferni, Geschwister, in Venedig.
Freiligrath zurück nach London.
Joachim in Cöln.
Mahlknecht, Frl., in Dresden.
Miolan-Carvalho, Mad., zurück nach Paris.
Moniuszko in *Prag*.
Pasdeloup in Cöln.
Peschka-Leutner, Frau, in Leipzig.
Schmid, *Bassist aus Wien, in Stuttgart.*
Schramm, *Anna, Schloss Heldrungen.*
Thomas, Ambroise, in Marseille.
Ullman-Patti-Compagnie in Paris.
Walter a. Wien, in Frankfurt a. M.
Wasielewski, v., in Leipzig.

Ankündigungen.

Alleestrasse Nr. 162. Adresse zu beachten!

Die

Pianoforte-

und

Orgel-Fabrik

von

Gebr. C. Rud. & Rich. Ibach

(vormals: Ad. Ibach Söhne)

in

Barmen,

Alleestrasse Nr. 162,

gegründet 1794,

empfiehlt ihr grosses Lager aller Sorten

Flügel, Pianinos u. Tafelclaviere

und macht besonders auf die seit einem Jahre mit dem grössten Erfolge fabricirten kreuzsaitigen Pianinos nach neuestem **amerikanischen System** aufmerksam.

☞ Wegen häufig vorkommender Verwechselungen wird gebeten, die Adresse genau zu beachten.

Alleestrasse Nr. 162. Adresse zu beachten!

Für Virtuosen!

Eine italienische Concert-Geige von selten brillantem Ton, soll verkauft werden. Näheres bei **E. Johow**, Berlin, Schadowstr. 9.

Für Holzbläser

empfiehlt Clarinettenblätter das Dutzend 1 Thlr., Oboeröhre das Dutz. 2 u. 3 Thlr., Englisch-Hornröhre das Dutz. 3 Thlr., Fagottröhre das Dutz. 2 Thlr., 2 Thlr. 12 Ngr. und 3 Thlr., Contrafagottröhre das Dutz. 4 Thlr., runde Klappenpolster in allen Grössen mit Glacéleder oder Darmüberzug das Gross 1 Thlr., Wischer verschiedener Art. Rohrhülsen für Oboe das Dutz. 6 Ngr. Bestes Franz. Rohrholz für Oboe, Clar., Fag. u. Contrafag., einzeln sowie in grösseren Partien. (Bei Entnahme grösserer Partien angemessenen Rabatt.)

T. Gentzsch,
Stadtorchester-Mitglied,
Leipzig, Dresdner Strasse 19.

Ouvrages de Théodore Gouvy

publiés par **Simon Richault**, 4, Boulevard des Italiens à Paris.

Oeuvre 4—6. Sérénades p. piano seul. No. 2—5 . . à 4 50
- 8. Premier Trio (en mi majeur), pour piano, violon et violoncelle . . 20 —
- 9. Première Symphonie (en mi bémol), partition in-8° . . Net. 20 —
- Les parties d'orchestre 48 —
- La même transcrite p. piano à4ms. par l'auteur 20 —
- 10. Sixième Sérénade pour piano seul 4 50
- 11. Sérénade en quintette, pour 2 violons, alto, violoncelle et contre-basse 15 —
- La même, pour piano à 4 mains, par l'auteur . 9 —
- 12. Deuxième Symphonie (en *fa*), partit. in-8° Net 20 —
- Parties d'orchestre . . 48 —
- La même, pour piano à 4 mains, par l'auteur . 20 —
- 13. Première Ouverture de concert (en *ré*), do. . 10 —
- 14. Deuxième Ouverture de concert (en *mi*), do. . 10 —
- 15. Le dernier Hymne d'Ossian, scène lyrique pour voix de basse, avec orchestre. Partition . Net 8 —
- Parties d'orchestre . . 30 —
- Le même, av. accomp. de piano, par l'auteur . . 10 —
- 16. Deux Quatuors, p. 2 viol., alto et basse . Chaque 15 —
- 17. Première Sonate pour piano seul . . . . 9 —
- 18. Deuxième Trio (en *la* mineur), pour piano, violon et violoncelle . . 20 —
- 19. Troisième Trio (en *si* bémol), p. piano, violon et violoncelle . . 20 —
- 20. Troisième Symphonie (en *ut* majeur). Part. Net 20 —
- Parties d'orchestre. . 48 —
- La même, arr. p. piano à 4 ms., par l'auteur . 20 —
- 21. Six Mélodies, p. voix de baryt., av. piano, paroles franç. et allem. Réunies 15 —
- 22. Quatrième Trio (en *fa*), p. piano, violon et vclle. 20 —
- 23. Douze Choeurs, à 4 voix d'hommes, sans accompagnement, paroles allemandes et françaises. . . . Prix net 9 —

Oeuvre 24. Quintette, p. piano, 2 violons, alto et vclle. 25 —
- 25. Quatrième Symphonie (en *ré* mineur). Part. Net 20 —
- Parties d'orchestre. . 48 —
- La même, arr. p. piano à 4 mains, par l'auteur . 20 —
- 26. Douze Lieder, paroles allemandes et franç., p. une voix de ténor, avec piano; 2 cahiers. Chaque 15 —
- 27. Trois Sérénades (7me, 8me et 9me), p. piano seul, chaque Sérénade séparément. No. 1—3. . à 4 50
- 28. Décaméron. Dix Morc. p. piano et violoncelle, en cinq Livr. Chaque 7 50
- 29. Deuxième Sonate, pour piano seul . . . . 9 —
- 30. Cinquième Symphonie (en *si* bémol). Part. Net 20 —
- Parties d'orchestre. . 48 —
- La même, pour piano à 4 mains, par l'auteur . 20 —
- 31. Sérénade en Quatuor, p. piano, viol., alto et vclle. 15 —
- 32. Trois Choeurs, *à capella* (cantiques de Rousseau), p. deux sopranos, ténor et basse, av. accomp. de piano (*ad libitum*) Net 5 —
- 33. Cinquième Trio, p. piano, violon et violoncelle 20 —
- 34. Cinq Duettos, pour piano et violon. Chaque 6 —
- 35. Hymne et Marche, dans la forme d'une Ouverture. Partition in-8° Net 5 —
- Parties d'orchestre. . 15 —
- La même, arrangée p. piano à 4 mains . . 9 —
- 36. Sonate, p. piano à 4 ms. 20 —
- 37. Six Odes de Ronsard, p. 1 voix de ténor av. piano 15 —
- 38. Trois Sérénades, p. piano seul (10me, 11me et 12me), chaque. . . . 4 50
- 39. Trois Sérénades, p. piano seul (13me, 14me et 15me), chaque . . . 4 50
- 41. Neuf Poésies de Ronsard, pour une voix avec piano. Réunies . . . 15 —
- 42. Six Poésies de Ronsard, p. voix de Tenor ou Sopr. 15 —
- 43. Quatre Odes de Ronsard, pour voix de Baryton . 12 —
- 44. Huit Poésies de Ronsard, p. voix de Ten. ou Sopr. 15 —

Pour le détail des Choeurs et des Mélodies, voir le Catalogue spécial pour le Chant.

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Ungarische Zigeunerweisen

für das

Clavier

von

Carl Tausig

Pr. 1 Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Clavierunterricht.

Der Clavierunterricht. Studien, Erfahrungen und Rathschläge. Von Louis Köhler. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage.

Inhalt. I. Theil: Allgemeine Grundzüge. 1. Die Wahl der Musikstücke. 2. Zur Unterrichtsweise. 3. Zur musikalischen Erziehung. 4. Das Vorspielen. 5. Das Auswendigspielen. 6. Das Vomblattspielen (prima vista). 7. Das Vierhändigspielen. 8. Musikalisches Talent und Behandlung desselben. 9. Vom Ueben. 10. Die Unterrichtsstunde. 11. Zur Pedallehre. 12. Clavierlehrerarten und Clavierlehrerwahl. — II. Theil: Besondere Beobachtungen.

Preis 1 Thlr. 10 Ngr.

Gymnastik der Stimme.

Gymnastik der Stimme, gestützt auf physiologische Gesetze. Eine Anweisung zum Selbstunterricht in der Uebung und dem richtigen Gebrauche der Sprach- und Gesangsorgane. Von Oscar Guttmann. Zweite, verbesserte Auflage.

Inhalt: Vorbemerkungen. — Einleitung. I. Von den Stimmorganen. II. Von der Thätigkeit der Stimmorgane. III. Die richtige Aussprache des Alphabetes und kritische Folgerungen. IV. Das Athmen. — Schlußbemerkungen.

Preis 20 Ngr.

Leipzig, Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

No. 31. Leipzig, 5. Juni. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

New-Yorker Briefe.

Die Saison hat ihr trauriges Ende gefunden. Traurig begonnen und traurig geschlossen. Kein Wunder, daß Trauer herrscht im Lande der Unternehmer und der Sänger. Namentlich lassen die ersteren die Köpfe hängen. „Ich zählte die Häupter meiner Lieben, und sieh! es fehlte kein theures Haupt." Noch keine Saison hat so viele Opfer gefordert, wie die soeben beschlossene. Sie erscheint wie ein großes Schlachtfeld, auf welchem man nichts als Verwundete und Todte sieht. Kaum, daß man weiß, wer gesiegt hat; man spricht von Diesem und von Jenem, aber diese Glücklichen können mit Recht ausrufen: „Noch einen solchen Sieg, und wir sind verloren!" — Und warum dieses Alles, warum ein so allgemeines, trauriges Resultat der mannichfachsten Bemühungen? — Glauben Sie es ja nicht, daß die politischen und commerziellen Zustände des Landes viel dazu beigetragen haben. Allerdings sind diese höchst schlimmer Natur, die Aufregung ist sehr groß, aber diese Aufregung ist ein höchst natürlicher Zustand der Amerikaner. Wir sind hier immer aufgeregt, und oft über Unbedeutendes, wie namentlich die Incidenzien des öffentliches Lebens vor dem Kriege beweisen. Damals ereiferten wir uns über Kleinigkeiten; seitdem sind wir natürlich an stärkere Kost gewöhnt; aber ob große oder kleine Veranlassung, Aufregung ist ein Lebenselement für uns. Wie kann man sich aber aufregen, wie kann man sich für Oper und Sänger interessiren, die man schon jahrelang gehört hat! Der Amerikaner ist in seinen Lebens- wie Kunstanschauungen mit dem bekannten Satze identificirt: „Veränderung ist die Würze des Lebens." So wenig er jahrelang in einem und demselben Hause wohnen mag, ebensowenig fühlt er sich länger als eine Saison von irgend einer künstlerischen Erscheinung angezogen, sei diese noch so bedeutender Art. Unsere Kellogg, welche augen-

blicklich in London Furore macht, und zwar mit großem Rechte, sang hier schon in der vorletzten Saison vor leeren Häusern. Der Patti ging es nicht besser, nachdem man sie einige Dutzend Mal gehört hatte. Die Ristori war in der ersten Saison dem Publicum sehr theuer, in der zweiten war sie blos Herrn Grau theuer. Kann unter solchen Bedingungen das stoische Benehmen unsres Publicums im vergangenen Winter Wunder nehmen? Das letztere ist beweglich genug; aber es bedarf starker Reizmittel, um die Bewegung hervorzurufen. Herr Bateman hat dieselben in Anwendung zu bringen gewußt, und daher sein Erfolg in der vergangenen Saison. Aber wenn er glaubt, daß er das Publicum im nächsten Winter noch einmal mit seiner „Großherzogin“ und „Belle Hélène“ oder ähnlichen Opern füttern kann, so begeht er denselben Irrthum, den die hiesigen Directoren des Balletunternehmens in Niblo's Garden machten. Während fast achtzehn Monaten wußten sie ihr Theater mit Vorstellungen des „Black Crow“ zu füllen. Tausende flossen in ihre Koffer, und das Ballet in seinen schwungvollsten Aspirationen schien das langgewünschte Eldorado aller Theaterunternehmer zu sein. Die Herstellung eines solchen wurde deshalb auch sofort unternommen und hunderttausend Dollars wurden verausgabt, um „The white fawn“ zu produciren. Was war der Erfolg? Daß schon seit mehreren Wochen das eigentliche Leben in dem Theater und auf der Bühne zu suchen ist, das Publicum selbst hat augenscheinlich an den kühnen Evolutionen hunderter von Mädchen in einem höchst ursprünglichen Costüme genug. Das Natürliche mag unter Umständen fernen Reiz haben, das Natürlichste wird Einem sehr leicht langweilig. Ueberdies herrscht in allen diesen Expositionen eine solche Eintönigkeit, daß ich meinen besten Freund recht gern in Schutz nehme, von dem ich nur zu gut weiß, daß er darüber eingeschlafen sei.

Auf die Details der letzten Saison will ich nicht weiter eingehen, Sie haben sie überdies schon zum großen Theile unter ihren Notizen gebracht. War der pecuniäre Erfolg ein imaginärer, so müssen wir fragen, ob sich der künstlerische auf derselben Höhe hielt? Die Symphoniesoiréen des Herrn Theodor Thomas, die Quartettunterhaltungen von Thomas, Mosenthal, Matzka, Bergner, Mason und Mills, sowie auch selbst die philharmonischen Concerte haben zum Theil Positives gebracht, aber im Ganzen war die Auslese doch eine weit geringere als in früheren Jahren. Auch die Virtuosität war in voller Thätigkeit, aber mit Ausnahme der Leistungen der Frau Parepa-Rosa, des Fräulein Topp und des Herrn Mills und Anderer ist nur von Wenigem zu berichten, das höheren künstlerischen Ansprüchen genügen könnte. Augenscheinlich waren die Schwingen des musikalischen Geistes des letzten Winters erlahmt, und so ehrenhaft auch die Anstrengungen Einzelner waren, ihnen neue Lebenskraft zu geben, so erwiesen sie sich doch nicht stark genug dazu.

Die Frage erhebt sich jetzt, ob das in der nächsten Woche stattfindende Musikfest nicht geeignet sein wird, gleich der verscheidenden Sonne zum letzten Mal Leben und Wärme über die verödete Landschaft unserer musikalischen Zustände zu verbreiten? Dank den Anstrengungen des Herrn Harrison ist das Fest gleich dem vorjährigen sehr großartig angelegt. Es soll acht Tage dauern, und außer den Oratorien „Messias“, „Schöpfung“ und „Elias“, die mannichfaltigsten künstlerischen Genüsse bieten. Sinfonien von Beethoven, Schubert, Schumann, Mendelssohn (dessen sogenannte Reformationsapotheose), Berlioz und noch ein neues Werk dieser Art von F. L. Ritter sind uns in Aussicht gestellt. Allerdings begegnen wir hier und da in dem Programme einem etwas zu starken populären Elemente, ein Fehler, der sehr gut hätte vermieden werden können; aber im Ganzen und Großen verspricht doch das Fest ein sehr bedeutendes zu werden, zumal da die für die Ausführung bestimmten Kräfte zum großen Theile zu den bedeutendsten gehören, deren man sich nicht blos hier, sondern auch selbst bei Ihnen erfreuen kann. Und dennoch fürchte ich, wird es den hochgespannten Erwartungen nicht ent-

sprechen. Man wird wieder den alten Fehler begehen, ein so großartiges Unternehmen ohne die nöthigen Präparationen anzufangen. Wenn ich Ihnen sagen würde, wann die erste Probe dieses Festes stattfinden soll, so würden Sie es kaum für möglich halten. In Boston sind sie bedächtiger. Das soeben dort beschlossene Fest wurde in den zur Aufführung gebrachten Werken monatelangen Vorübungen unterworfen, und daher das erfreuliche künstlerische Resultat desselben. Hier ist es anders. Wir wissen Alle, daß time money ist, aber den meisten hier vorkommenden Unternehmungen nach zu schließen, möchte man fast zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Zeit gar nicht mehr mit Geld zu erschwingen ist. Trotz meiner amerikanischen Sympathien muß ich doch in künstlerischen Dingen mit meinen lieben Landsleuten sagen: „Gut Ding will Weile haben." So lange wir hier nicht zu dieser Ueberzeugung gelangen, helfen uns unsere großen und ausgezeichneten Mittel nichts. Vor der Hand sagen die Amerikaner noch immer: „Gut Ding kann Eile haben". Laßt uns hoffen, daß sie sich hierin mindestens in Bezug auf das bevorstehende Fest nicht getäuscht haben.

New-York, 13. Mai 1868. **Theodor Hagen.**

Joseph Dessauer.

Nicht jeder Musikfreund hat neben seinen Lieblings-Melodien auch das Wurzbach'sche Lexikon im Kopfe, und so dürften denn Viele, die sich unzähligemal an den reizenden Liedern: „Lockung", „Nach Sevilla", „Bolero" ꝛc. erfreut haben, nicht wissen, daß der liebenswürdige Autor derselben, Joseph Dessauer, am 28. Mai 1798 (in Prag) geboren ist, somit jetzt sein 70. Geburtsfest gefeiert hat. Seine zahlreichen Verehrer und Freunde werden ihm ihren Glückwunsch mit um so aufrichtigerer Freude bringen, als die Jahre weder dem lebhaften, sprudelnden Geist, noch der musikalischen Productionskraft Dessauer's etwas anhaben konnten. Allerdings ist Dessauer seit geraumer Zeit sehr zurückhaltend mit der Veröffentlichung von Compositionen, aber wer seine letzten Liederhefte kennt, weiß, daß der Segen der Melodie den alternden Meister nicht verlassen hat. Dessauer gehört zu den wenigen österreichischen Componisten, deren Werke weit über Oesterreich hinaus bekannt und beliebt geworden sind. Die großen Erfolge der Dessauer'schen Lieder erschienen um so gewichtiger, als diese den schweren Stand hatten, unmittelbar auf Franz Schubert zu folgen. In Paris erschienen Dessauer's Lieder mit französischer Uebersetzung — eine Auszeichnung, deren sich nur zwei bis drei deutsche Liedercomponisten höchsten Ranges rühmen können. Wie Dessauer den Ton des deutschen Liedes wahr und überzeugend anstimmte, so traf er auch den slavischen Melodiengeist in seinen „Slavischen Liedern" (von S. Kapper), den französischen in einer Reihe von Romanzen, deren berühmteste „Ouvrez, ouvrez!" bald eine Lieblingsnummer der größten Sängerinnen wurde. In Paris, wo Dessauer mehrere Jahre lebte und wirkte, hat er den deutschen Ausdruck „Lied" — für die ungenaue Umschreibung „chant", „mélodie" — im Französischen eingebürgert. Dessauer's Reisen, sein französischer und italienischer Aufenthalt fallen hauptsächlich in den Anfang der Dreißiger Jahre; da knüpfte sich sein intimes Freundschaftsband mit Chopin (dessen schönste Polonaisen Dessauer gewidmet sind), mit Bellini (der den größten Theil der „Norma" in Dessauer's Arbeitszimmer componirte), mit Liszt und vor Allem mit George Sand, die heute noch in ununterbrochenem Briefwechsel mit Dessauer steht. Von seinen Opern nennen wir am liebsten den „Besuch in St. Cyr" (Text von Bauernfeld), ein musikalisches Lustspiel von reizender Frische und Eleganz, dessen Wiederaufführung gewiß den besten Erfolg hätte. Eine von Karl Egon Ebert gedichtete Oper „Lidwina", wurde mit Dessauer's Musik ur Krönungsfeier

des Kaisers Ferdinand in Prag (1836) mit großem Beifall gegeben. Zwei spätere Opern, „Paquita“ (1851), und „Dominga“ (1860), fanden im Wiener Hofoperntheater eine ehrenvolle Aufnahme; daß sie trotz zahlreicher musikalischer Schönheiten nicht nachhaltiger wirkten, lag zum größten Theile an der Schwäche ihrer ganz unpraktischen Textbücher. — Dessauer soll gegenwärtig eine höchst interessante Arbeit unter der Feder haben; keine musikalische, sondern Denkwürdigkeiten aus seinem Leben. Wer die feine, vielseitige Bildung Dessauer's, seinen Witz und gemüthvollen Humor kennt, muß sich auf die Memoiren dieses Künstlers freuen, der seit nahezu fünfzig Jahren mit den größten Notabilitäten der Musik, der Dichtkunst und des Theaters von Deutschland, Frankreich und Italien in regem, intimem Verkehre stand.

(Neue Freie Presse.)

Kirchengesänge

zum Gebrauche bei dem katholischen Gymnasial-Gottesdienste

herausgegeben von

Wilhelm Lucas.

Fünfte Ausgabe.

Verlag von Jacob Hölscher in Coblenz.

Das Merkwürdigste an diesem Büchlein, welches einige fünfzig theils drei-, theils vierstimmig ausgesetzte Lieder enthält, möchte der Umstand sein, daß es „mit hoher geistlicher Genehmigung“ laut Titelblatt erschienen ist, denn soviel ist wohl nie auf einem engen kleinen Raume gesündigt worden, wie auf den circa 70 Octavseiten dieses Heftchens — gesündigt nämlich gegen den musikalischen Verstand, gegen die ersten einfachsten Regeln des reinen Satzes, der Stimmenführung, der Stimmenkenntniß, in einer Weise gesündigt, daß man ohne die Versicherung der hohen geistlichen Genehmigung versucht sein könnte anzunehmen, der Herr Verfasser habe sich einen Spaß machen, und angehenden Harmonikern das abschreckende Beispiel eines allerunreinsten Satzes geben wollen und er habe seine Liedlein deßhalb mit einer unendlichen Fluth von Quinten und Octaven, unnatürlichen Fortschreitungen, Querständen, Unbeholfenheiten jeder Weise, genug mit allem, was die Harmonielehre verbietet, ausgestattet, wie es sich schwerlich in einem andern Musikdruckwerke, wohl kaum in allem was bisher gedruckt wurde zusammen genommen, noch einmal findet. Oder wollte Verfasser im Gegentheil ein erhabenes Beispiel geben, wie man über alle solche profane Alfanzereien sich hinweg setzen soll und wollte beweisen, daß man mit hoher geistlicher Genehmigung trotz aller jener Erbärmlichkeiten es doch bis zu einer fünften Auflage bringen könne? Weder das eine, noch das andere ist anzunehmen; die einfache Wahrheit vielmehr, daß Verfasser sich einem Geschäfte unterzogen hat, von dem er nicht das allermindeste versteht, zu dem ihn weder musikalisches Wissen, noch musikalischer Sinn, noch irgend etwas, was mit Musikalischem in Beziehung steht, berechtigt. Daraus mußte denn erklärlicherweise etwas durchaus Stümper- und Pfuscherhaftes entstehen — und das ist vollständig gelungen. Die fünf Auflagen beweisen, daß das Machwerk an vielen Gymnasien eingeführt sein muß; der Zweck dieser Zeilen aber ist, vor seiner Weiterverbreitung im Interesse der singenden Gymnasialschüler, zur Wahrung ihres natürlich musikalischen Gefühls und ihrer gesunden Ohren ernstlich zu warnen. Dem Kundigen werden auf jeder Seite des Heftchens zahlreiche unsere Behauptungen beweisende Beispiele in die Augen fallen.

R.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. In Herrn Lehmann vom Stadttheater zu Cöln haben wir abermals einen Bewerber für das erledigte Baritonfach zu signalisiren. Er sang am 29. Mai den Jäger im „Nachtlager von Granada" und hat uns im Ganzen recht wohl gefallen. Wenn ihm auch an Glanz und Fülle der Stimme oder an hinreißendem Vortrag keine außerordentlichen Mittel zu Gebote stehen, so bewährte er sich doch als verständiger Sänger ohne störende Manieren. Gelegenheit zur Entfaltung leidenschaftlichen Spiels bietet freilich genannte Parthie gar wenig. — „König Manfred" wurde nun bereits dreimal mit großem Erfolge aufgeführt. Wie man hört, soll diese Oper — wegen der, theils durch Theaterferien anderer Städte, theils durch die Completirung des Personals in Aussicht stehenden vielen Gastspiele — für die Sommersaison ruhen und zum Herbste wieder aufgenommen werden. Vorgenommene Kürzungen trugen besonders im vierten und fünften Acte zu einer dramatisch lebensvolleren Wirksamkeit des Stoffes bei und setzten die großen Schönheiten des fünften Actes in helleres Licht. — Ein Sänger, welcher sich die Gunst des hiesigen Publicums in hohem Grade zu gewinnen gewußt hat, Herr Max Stägemann, ist zu einem größeren Gastrollencyclus hier eingetroffen und sang am zweiten Pfingstfeiertage den Tell. Etwas heiser, wußte dessenungeachtet dieser Künstler durch seinen geistvollen Vortrag, seine musterhafte Phrasirung und seine, besonders in der Apfelschußscene eminente Darstellung wiederum so hinzureißen, daß er nach letzterer Scene dreimal gerufen wurde.

Oper im Monat Mai. 3., 11. und 21. Mai. Oberon von Weber. — 5. und 18. Mai. Waffenschmied von Lortzing (Hans Stadinger, Herr van Gülpen aus Rotterdam als Gastrolle). — 6. Mai. Die schöne Galathea von Suppé. — 7. Mai. Czaar und Zimmermann von Lortzing (Marie, Fräulein Frieb aus Berlin; van Bett, Herr van Gülpen als Gastrollen). — 8. Mai. Hugenotten von Meyerbeer (Valentine, Fräulein von Carina aus Wien als Gastrolle). — 9. Mai. Maurer und Schlosser von Auber (Henriette, Fräulein Frieb; Baptiste, Herr van Gülpen als Gastrollen). — 13. Mai. Norma von Bellini (Norma, Fräulein von Carina als Gastrolle). — 15. Mai. Don Juan von Mozart. — 17. Mai. Die weiße Dame von Boieldieu. — 20. Mai. Fidelio von Beethoven (Leonore, Fräulein von Carina als Gastrolle). — 24., 27. und 31. Mai. König Manfred von Reinecke (unter persönlicher Leitung des Componisten). — 28. Mai. Nachtlager in Granada von Kreutzer (Ein Jäger, Herr Lehmann aus Cöln als Gastrolle). Im Ganzen 12 Opern in 17 Vorstellungen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 29. Mai: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von W. A. Mozart, Gdur. — Legende für die Violine mit Begleitung des Pianoforte von Heinrich Wieniawski, Op. 17, Gmoll. — Sonate für das Pianoforte von L. van Beethoven, Op. 14, No. 2, Gdur. — Lieder von F. Mendelssohn Bartholdy (Suleika. Da lieg' ich unter den Bäumen) und Wilhelm Taubert (Wiegenlied). Vorgetragen von Fräulein Borré, Opernsängerin am Theater zu Leipzig. — Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 3, Hmoll.

* Wien, 20. Mai. Mit der heutigen Aufführung des „Faust" schließt das Opernhaus seine Pforten. Orchester und Chor halten ihre Staubferien; Sänger und Sängerinnen wandern in die Ferne, den Urlaub zur Erholung zu benutzen, d. h. durch lohnende Gastspiele practisch zu verwerthen. Nur zwei Sänger machen davon eine Ausnahme und halten wirklich Siesta: Mayerhofer und Adams. Letzterer besucht zu dem Ende seine Vaterstadt. Ein Sänger, und obendrein ein Tenorist, der in der Urlaubszeit nicht gastirt, gehört jedenfalls zu den Seltenheiten; dazu kommt noch, daß seine Vaterstadt — New-York, denn doch etwas aus dem Wege liegt. Die letzten Opernvorstellungen waren Favoritin, Zauberflöte, Postillon, Fidelio, Afrikanerin. In der Zauberflöte traten wiederholt Gunz und Brandstöttner (Tamino und Sprecher) als Gäste auf; Fräulein Büchler aus Würzburg, hoffentlich der letzte Gast, umkreiste in anspruchsloser Weise als „dritte Dame" die Königin der Nacht. Die Direction, den Verlust der Frau Murska mit Resignation ertragend, übergab letztere Rolle dem Fräulein von Rabatinsky, wodurch der dramatische Theil ihrer Aufgabe nur gewinnen konnte. Eine kleine Erholung wird übrigens der Zauberflöte von Nutzen sein, soll sie nicht, wie thatsächlich in letzterer Zeit, zur Lockspeise eines gemischten Sonntagspublicums herabsinken. Mit dem Postillon, den man nur dem Gastspiel Gunz's zu verdanken hat, wusch sich die Direction noch vor Thorschluß von der Schuld frei, als wäre sie nicht im Stande, eine Spieloper zusammenzubringen. Als Florestan

nahm Herr Gunz Abschied. Er sang ihn mit vielem Fleiß und Verständniß und fand Beifall bei dem spärlich versammelten Publicum, das selbst im Anblick der tiefsten Kellerräume eines Gefängnisses nicht die gewünschte Kühlung bei gegenwärtiger Hitze zu finden schien. „Welch' schauerliche Leere"! hätte Florestan mit Recht den Eingang seiner Arie beginnen können. Im Einklang mit der Temperatur gab man zum Vortheil des Privat-Fonds der Opernbühne die Afrikanerin; kam doch die Gluth dieser letzten Maitage der Illusion zu statten, daß die Handlung im Land des Manzanillenbaumes spiele. Jeder sang und spielte im Schweiße seines Angesichts; eine Abkühlung fand nur der Fond selbst in den leider nicht allzuheftigen Besuch des Hauses. — Daß die erste Novität der kommenden Saison die Oper „Mignon" (mit Fräulein Ehnn) sein soll, versichern die Tagesneuigkeiten. — Den Verehrern der Offenbach'schen Muse starren gegenwärtig auf dem Theaterzettel täglich die fürchterlichen Worte entgegen: „zum letzten Mal"! Fräulein Geistinger nämlich tritt ihren Urlaub an und das Theater an der Wien beeilt sich daher, das Füllhorn seiner Kunstbestrebungen bis auf die Nagelprobe zu entleeren. Orpheus, Blaubart, schöne Helene, Genovefa, Großherzogin — Blatt um Blatt fällt und nur die Hoffnung auf Wiedersehen vermag die Trauernden zu trösten.

* Dresden, 2. Juni. Fräulein Mahlknecht aus Wien (Darmstadt) sang am 28. Mai als Valentine in den „Hugenotten." Die Dame ist in vielfacher Beziehung noch unfertig, muß sich namentlich eine deutliche Textaussprache anzueignen streben, so wie sie Alles aufbieten möge, sich das fatale „Vibriren" abzugewöhnen. Die Stimme an sich ist nicht gerade groß, aber doch ausgiebig, dagegen noch nicht genügend ausgeglichen. — W. von Lenz, der als Beethoven-Biograph bekannte russische Staatsrath hält sich in Dresden zum Zwecke eines literarischen Unternehmens auf. — Tichatschek hat am zweiten Feiertage mit dem Rienzi seinen Gastspiel-Cyclus begonnen. — Daß Rich. Wagners „Meistersinger" zur Aufführung angenommen, ist als ganz verbürgte Thatsache zu vermerken. Dadurch wird Bruch's Loreley wiederum etwas zurückgestellt und auch von Holstein's „Haideschacht" muß nun länger warten.

* Baden-Baden, 31. Mai. Am 1. Juni haben wir hier das erste Virtuosen-Concert im Conversationshaus, das der Wunderkinder Frémaux, welche direct aus Paris kommen und in Deutschland noch nicht gehört wurden. Sie producirten sich bereits hier vor einem kleinen Kreise von Musikern und Musik-Protectoren mit überraschendem Erfolg; man fand das Aufsehen, das sie kürzlich in Paris machten, gerechtfertigt, die Erwartungen sogar übertroffen. Albert Frémaux, der älteste (13 Jahre) ist ein schon weit vorgeschrittener Violinvirtuos, mit unzweifelhaft bedeutendem Talent; er dominirt natürlich die Geschwister. Die kleine Jeanne Frémaux leistet als Pianistin auch mehr, als man von ihrem zarten Alter (11 Jahre) erwarten sollte, namentlich in der Kraft ihres Anschlags. Sehr anziehend ist der jüngste, Paul Frémaux (9 Jahre), der sein Violoncell mit einem Ernst, einer Ruhe und einer Empfindung spielt, welche weit über sein Alter hinaus reichen. Auch das Ensemble der drei Kinder ist merkwürdig; es ist nichts Mechanisches, oder Eingetrichtertes (resp. Eingeprügeltes) darin, sondern schon viel Freiheit und Selbständigkeit, Gefühl für Nüancirung, kurz, musikalischer Fond. Die Kinder haben entschieden eine Zukunft, wenn sie sich nicht aufreiben. Das Mädchen sieht sehr zart aus; am kräftigsten scheint der kleine Violoncellist, mit seinen sinnigen, verständigen Künstleraugen. Da die Kinder vermuthlich eine Kunstreise durch Deutschland machen werden, seien sie hiermit für's Erste empfehlend „signalisirt". — Von einer andern „Soirée", welche in letztvergangener Woche drohte, hat uns das gütige Schicksal, in Gestalt der Administration des Conversationshauses, glücklich bewahrt. Die Familie von Bockum-Dolffs (Träger eines stolzen Namens) erschien hier, um mitten im schönen Monat Mai eine „Séance dramatique" zu riskiren. Da es ihr an Selbstgefühl und Reclame-Maculatur nicht gebrach, ihr Name auch kein gewöhnlicher ist, und man gegen Künstler (was für sie sich ausgaben), hier im Allgemeinen sehr zuvorkommend ist, so versprach der neue Director der Administration, Herr Dupressoir, besagtem Herrn von Bockum-Dolffs auf sein persönliches Gesuch einen Saal im Conversationshaus, nebst Beleuchtung gratis, und nahm ihm auch noch für 100 Franken Billets ab, ohne in seiner gentilen Weise sich vorher über die Leistungen dieser „Künstler" näher informirt zu haben. Sobald aber die vorläufige Anzeige dieser „Séance" erlassen war, erschollen Weherufe von verschiedenen Schlachtopfern, welche bezeugten, daß dieselbe Familie bereits vor einer Reihe von Jahren Baden-Baden mit einer Billet-Razzia unsicher gemacht und damals

schon eine „Séance“ gegeben hatte, deren Mißerfolg freilich in wohlthätigem Dunkel verhüllt geblieben war. Auch liefen höchst schaudervolle Berichte von Carlsruhe ein, wo erst vor ganz Kurzem von derselben Familie ein Fiasco in Scene gesetzt wurde, das Nichts zu wünschen übrig ließ. Endlich kamen noch Anzeigen bei der Behörde ein, daß diese Séance-Geber förmlich Haus für Haus absuchten, und ihre Billets mit einer Ausdauer colportirten, welche allen Unternehmern von Wohlthätigkeitsconcerten zu wünschen wäre. Dies war dann doch zu stark. Die Großherzogl. Bezirksbehörde zog ihre Concerterlaubniß zurück, die Administration verweigerte den Saal, und das Publicum war gerettet. Aber diese menschenfreundliche Handlung kostete der Administration nicht weniger als 500 Franken, denn sie war so nobel, nicht nur alle, bereits an Privatpersonen „vertriebenen“ Billets zurückzukaufen und die sonstigen Kosten zu decken, sondern auch noch dieser Familie ein ansehnliches Reisegeld zu verabreichen, damit sie nur zur Stadt hinaus kam. Wir möchten jedoch keinem zweiten „Industriellen“ rathen, auf diese lockenden Thatsachen zu versuchen, auf ähnliche Weise hier Billets unter (und sich aus der Stadt hinaus) zu bringen. Ein zweites Mal dürfte das Attentat weniger gemüthlich ablaufen! — Diese Backum-Dolff's seien hiermit allen Collegen von der Presse auch „signalisirt“, aber warnend, um ihnen practische Erfahrungen freundschaftlichst zu ersparen.

* Paris, 31. Mai. Bei der großen Oper steht schon wieder ein Debut in baldiger Aussicht: das der Mlle. Hisson, einer jungen Schwedin und Schülerin Wartel's, von der man alles mögliche Gute spricht. Die Gueymard ist wieder hergestellt und die Proben zu „Herculanum“ sind mit verdoppelter Thätigkeit wieder aufgenommen worden; in der ersten Hälfte des Juni will man mit der genannten Oper herausrücken. Wen's interessirt, der erfahre hiermit, daß die Tänzerinnen Sanlaville, Ricois und Theresa Nini die große Oper verlassen. — In der Opéra-comique sind die „Dragons de Villars“ für nächsten Freitag angesetzt, und zwar wird darin den „Bellamy“ der Baritonist Barré (vom seligen Théâtre lyrique) singen, an Stelle Melchissédec's, der krank geworden ist. Uebrigens macht die Direction der Opéra-comique schon Pläne und Vorbereitungen für die Herbst- und Wintercampagne; so verlautet, daß von neuen Opern die nächste Saison zuerst Flotow's „L'Ombre“ bringen werde und daß darauf Auber's neues Werk, das bis jetzt unter dem Titel „Rêve d'amour“ cursirt, und Offenbach's dito (Titel noch unbekannt) folgen sollen. Am fernen Horizonte taucht auch eine neue Oper von Bazin (mit Text von Jules Sandeau und Saint-Georges) auf. — Von den um die Direction des Théâtre lyrique sich beworben Habenden, ist Herr Martinet von den Fantaisies-Parisiennes bis jetzt der am meisten Chancen-Begünstigte; doch sind noch gar viele Schwierigkeiten zu applaniren, ehe überhaupt eine Entscheidung getroffen werden kann. — Die Fantaisies-Parisiennes schließen am 18. Juni, und das Local geht dann an die Directoren des Palais-Royal-Theaters über, die, wie wir neulich schon gemeldet haben, den alten Schauplatz ihrer Wirksamkeit verlassen. — Im Athénée ist Lecoq's „Fleur de Thé“ schon bis zur 50. Vorstellung gediehen; wie es heißt, steht die Direction mit Brüssel und Havre in Unterhandlung, um von ihren Artisten die genannte Oper in besagten Städten zur Vorführung bringen zu lassen. — Die neue Direction der Bouffes-Parisiens hat Herrn Constantin (bisher bei den Fantaisies-Parisiennes) zum Orchesterchef gewählt; danach ist also das bislang cursirende Gerücht, daß Herr Barney dieses Amt bekommen habe, in Nichts zerfallen. Barney selber bleibt ruhig in Bordeaux, wo er die Musikschule der Gesellschaft Ste. Cécile und das Orchester des Cercle philharmonique weiterleitet. — Nach neuerdings aufgestelltem Rapport haben die Brutto-Einnahmen der hiesigen Theater im Jahre 1867 bis 1868 die Summe von 17,128,450 Frcs. ergeben. — Die Société académique de musique sacrée, unter Vervoitte's musikalischer Leitung stehend, hat am vorigen Mittwoch ihre dritte und letzte Production veranstaltet, und bei dieser Gelegenheit Sachen von Palestrina, Jomelli, Cherubini &c. sehr zufriedenstellend executirt. Von dem genannten Dirigenten selbst ist am 17. Mai in der Kirche von Saint-Cloud eine Messe aufgeführt worden, die allgemein als ein tüchtiges Werk bezeichnet wird. — Vorigen Donnerstag ist die neue Kirche Saint-Augustin eingeweiht worden und man hat bei dieser Gelegenheit die neue nach dem electrischen System Peschard-Barker erbaute Orgel hören können. — Rossini hat seine Sommerresidenz in Passy bezogen, und Berlioz, dessen Gesundheitszustand einige Besorgnisse einflößte, ist so ziemlich wieder wohlauf. — Der Verleger Gérard hat von der Königin von Spanien den Orden Carl's III. erhalten.

* London, 30. Mai. Die Coventgarden-Oper sowohl wie Her Majesty's haben in der letzten Woche wohl das Glänzendste der bisherigen Saison geboten, erstere in einer Vorstellung der „Favorita" (mit der Lucca), letztere in der „Lucia" (mit der Nilsson). Vornehmlich die Schwedin hat den Enthusiasmus auf den Siedepunkt steigen gemacht. Sonst gab's in Coventgarden in der letzten Woche noch „Don Giovanni" (zweimal) und „Sonnambula" und in Drurylane, außer einer Wiederholung der „Lucia", ebenfalls „Don Giovanni." Heute ist in Coventgarden „Don Pasquale" und in Drurylane Cherubini's „Medea." Mit dem Tenor Ferenzi hat Mapleson keinen guten Treffer gemacht; dagegen sah sich Mongini wieder recht freundlich aufgenommen. — Arabella Goddard hat kürzlich ihr erstes „Mendelssohn-Recital" gegeben und ist mit den gewohnten Acclamationen begrüßt worden; die beiden andern Recitals sind am 11. und 25. Juni. — Hallé giebt seine fünfte Schubert-Beethoven-Session am 5. Juni und spielt darin von dem Liederfürsten die Sonaten Op. 164 und 78 und eine Serie von deutschen Tänzen, von dem Sinfonienheros aber nur wieder einige Nummern aus den „Bagatelles", die Variationen Op. 18 und das Rondo Op. 51 Nr. 2. — Randegger's hübsche Operette „Rival Beauties" ist auf einem Privattheater in South Kensington (Cromwell House) unter des Componisten Leitung mit großem Beifall aufgeführt worden. Die Interpreten waren theils vom Fache, theils Dilettanten. — In Miß Clinton Fyne's Schlußmatiné werden die Damen Rosamunde und Clara Doria (Barnett) zwei Duette von Rubinstein (übersetzt von Wellington Guernsey) singen; außerdem wird Rosamunde ein neues Lied ihrer eigenen Composition („I dream of the spring") zum Besten geben. — Im Crystall-Palast spielen heute Alfred Jaell nebst Gattin und der Gesang ist vertreten durch die Damen Kellogg, Sinico, Trebelli und durch die Herren Bettini, Foli, Scalese, Gassier und Rokitansky. — Größere Concerte haben annoncirt: Benedict, Sims Reeves, der Harmoniumvirtuos Engel, Lindsay Sloper, Cusins (der Dirigent der philharmonischen Concerte, der insbesondere auch eine neue Ouverture zu Victor Hugo's „Travailleurs de la Mer" spenden wird), Sainton und seine Frau ꝛc. ꝛc. Berichte aus Leeds melden, daß Anna Mehlig mit vielem Beifall daselbst concertirt.

* St. Petersburg, 26. Mai. Im Conservatorium werden die Examen fortgesetzt; am 22. und 23. Mai wohnten wir den Classen für Theorie, Composition und Instrumentation des Professors Zaremba bei, die ein recht günstiges Resultat ergaben; als die besten Schüler glauben wir die Herren Hubert und den noch jungen Sike bezeichnen zu müssen; der Letztgenannte scheint uns wohl der begabteste der diesjährigen Schüler zu sein. Am 25. Mai fand das Examen der Classe der Geschichte der Musik des Professors Faminzin statt, welches gleichfalls recht günstig ausfiel. Sonnabend den 30. Mai findet im Michael-Palais der feierliche öffentliche Act, (des dritten Examens, seit dem Bestehen des Conservatoriums) für diejenigen Schüler, die als würdig befunden worden, aus der Anstalt entlassen zu werden, statt, wobei denselben, je nach Maßgabe ihrer Befähigung, ihre Diplome oder anderweitigen Auszeichnungen zu Theil werden. — Am 22. Mai hatten die acht slavischen Sänger die Ehre, sich in einer musikalischen Soirée bei J. K. H. der Frau Großfürstin Helene hören zu lassen; diese Herren singen recht gut zusammen, erreichen aber keineswegs, was künstlerische Auffassung und das Ensemble betrifft, die früher gehörten schwedischen Sänger; der Dirigent dieser Prager Sänger ist übrigens ein Russe, Namens Agrénew.

* Moskau, 23. Mai. Hier ließ sich zweimal eine Gesellschaft südslavischer Sänger, unter Leitung eines Herrn Slawjansky hören. Die russischen Zeitungen benutzen dieses Ereigniß als einen politischen Factor zur weiteren Beförderung panslavistischer Ideen. Dabei werden natürlich die slavischen Nationalmelodien (deren hohen Werth wir gar nicht verläugnen) auf alle mögliche Weise herausgestrichen. Die Moskauer Musikfeuilletonisten behaupten unter Andern im „Don Juan" von Mozart recht viele slavische Melodien zu hören. Welch' feines Gehör! Die Sänger geben sich für Serben, Böhmen u. dgl. aus, sind aber meistens Russen. Auch Herr Slawjansky ist ein Russe, ein gewisser Herr Agreneff, der sich schon früher ohne Erfolg in der russischen Oper hat hören lassen. — Zur Eröffnung des Nationaltheaters in Prag haben sich als Repräsentanten der russischen Musik die Componisten Seroff und Balakireff dorthin begeben. — Die Vorstellungen der italienischen und russischen Oper sind zu Ende. Zum Benefiz des Fräulein Artot wurde am 14. Mai der „Barbier von Sevilla" gegeben. — Die Theaterdirection hat für künftigen Herbst einen Cyclus von 32 italienischen Opernvorstellungen angekündigt. Das Personal ist noch nicht veröffentlicht.

* Copenhagen, 23. Mai. Gestern Abend wurde der „Barbier von Sevilla" auf dem königlichen Theater zum 100sten Male gegeben. 1822 wurde die Oper zum ersten Male hier als Gesangspiel aufgeführt, indem die Recitative mit Bruchstücken aus Beaumarchais' Comedie ersetzt wurden. Die Anti-Rossinisten waren auch hier damals stark und wollten zuerst das Stück auspfeifen. Es machte aber immer mehr und mehr Glück, und 1846 wurde es in neuer Uebersetzung als Oper aufgeführt und ist seitdem immer auf dem Repertoir geblieben. Das Haus war gestern Abend gut besetzt und der Beifall rauschend. Der Figaro wird seit 1846 von Herrn Liebe gegeben, welcher noch ebenso gut singt und spielt, und der Bartolo hat in der langen Reihe von Jahren auch denselben vortrefflichen Repräsentanten, Herrn Schramm, gehabt. Die anderen Rollehabenden sind von einem neueren Dato. — Die junge Sängerin Fräulein Münster, die in Paris bei Wartel unterrichtet worden ist, ist jetzt nach Copenhagen zurückgekehrt und wird sich demnächst hören lassen.

* New-York, 9. Mai. Die Vorbereitungen zu dem mit Nächstem in Steinway Hall abzuhaltenden Musikfest sind im vollem Gange und die Liste der mitwirkenden Solokräfte ist auch schon bekannt; sie lautet: die Damen Parepa-Rosa, Brainerd, Abbot, Kempton, Hutchings, und die Herren Simpson, Hill, J. R. Thomas, Bartlett, Steins, Rosa, Kopta, Mills, Mason, Pattison, Pease, Conolly, Bergner, Colby, Dietz, Eben, Letsch, Toulmin, Schmitz. Den Chor bilden die Mitglieder der New York Harmonic Society, und Dirigent ist Herr F. L. Ritter. Unter den aufzuführenden Sachen werden auch verschiedene für hier neue producirt werden, z. E. Mendelssohn's Reformations-Sinfonie. Der Preis für einen reservirten Platz zu allen acht Concerten beträgt 5 Dollars, was in der That sehr billig ist. — Wahrscheinlich am 1. Juni wird Theod. Thomas in dem an der Ecke der 59. Straße und 7. Avenue neu erbauten geräumigen und eleganten Local mit den von ihm intendirten Popular-Concerten beginnen, und man prognosticirt dem Unternehmen viel Prosperität. — Bateman's französische Truppe macht in Washington viel Glück und gute Geschäfte; nach der Rückkehr in unsre Stadt wird dem Vernehmen nach das Theater in Niblo's Garden die Arena sein, in der die Offenbach'sche Muse sich tummeln wird. — Die Richings English Opera Troupe beginnt nächsten Montag eine Serie von Vorstellungen im Französischen Theater. — Das neuerdings in Londoner Journalen wieder auftauchende Gerücht, daß der Wiener Walzerkönig Strauß ein Engagement zu einer viermonatlichen Concerttour durch die Vereinigten Staaten eingegangen sei, entbehrt aller Begründung. — Der Negerknabe Blind Tom ist wieder hier und macht in Irving Hall seine „tricks". — William Steinway ist mit seiner Familie am vorigen Donnerstag zu längerm Aufenthalte nach Europa abgesegelt. — Indem wir dieses schreiben geht auch das von der Handel und Haydn Society in Boston veranstaltete Musikfest seinem Ende entgegen; es hat am 5. Mai begonnen und schließt morgen den 10. Mai. Die Nachrichten über den ganzen Verlauf lauten sehr günstig und die Anstrengungen, die man gemacht hat, werden durch die erzielten Wirkungen nicht Lügen gestraft. Die zur Aufführung gewählten Hauptwerke sind: Mendelssohn's „Lobgesang", 95. Psalm und Paulus; Händel's „Samson" und „Messias"; Haydn's „Schöpfung"; Beethoven's neunte Sinfonie. Der Chor bestand aus 747 und das Orchester aus 112 Personen. Dirigent: Carl Zerrahn. Vocal- und Instrumentalsolisten: die Damen Parepa-Rosa, Phillipps, Houston, Cary, Allde Topp, und die Herren Carl Rosa, Simpson, Whitney, Winch, Wilde und Rudolphsen. Organist: Herr Lang (der auch in einem selbstständigen Orgelconcert sich hören ließ).

* New-York, 16. Mai. Die von der English Opera Troupe im französischen Theater gegebenen Vorstellungen waren recht gut besucht, wenn man gleich nicht sagen kann, daß sie sich durch hohe Vortrefflichkeit ausgezeichnet haben. — Der Violinist Wenzel Kopta giebt morgen in Steinway Hall ein Concert, unter Mitwirkung des Liederkranzes, Allda Topp's und verschiedener anderer Kräfte. — Heute ist in der Academy of Music ein Benefiz-Concert für die Wittwe des kürzlich verstorbenen Musikers A. Hirschmann, in dem als Solospielende Camilla Urso und S. B. Mills sich hören lassen und an Orchestersachen Beethoven's zweite Sinfonie, Marsch aus Liszt's „Mazeppa" und die Tell-Ouverture vorkommen werden. Carl Bergmann dirigirt. — Wie wir vernehmen, wird die Dividende, welche den Orchestermitgliedern der Philharmonic Society für die verflossene Saison zukommt, sehr schmal ausfallen; es ist dies um so überraschender, als die philharmonischen Concerte in diesem Jahre immer sehr besucht waren, trotzdem sie an Interesse nicht grade sehr hervorstechend sich bewährten. — Heribert Rau's Roman „Mozart" hat neuerdings hier einen Uebersetzer gefunden; wir finden diesen Umstand weniger wunderbar als überflüssig.

* **Unter dem Einfluß der Offenbach'schen Operetten** krankt auch das Schauspiel, namentlich das Lustspiel, wie uns ein intelligenter Theaterdirector dieser Tage mit betrübter Miene versicherte. Derselbe hatte so ziemlich ganz Deutschland abgereist, um junge talentvolle Schauspielerinnen für eine Hofbühne zu engagiren. Er klagte, daß er fast gar nichts Brauchbares gefunden, ja auch nur gesehen habe, lauter unnatürliche Gänse-Blümchen. Und daran seien die Offenbach'schen Meisterwerke großentheils schuld; die jungen Mädchen liefen jetzt alle zur Operette, wo sie besser bezahlt und gesehen würden, wo man singen könne, ohne singen zu können und ohne Stimme zu haben. Käme dazu noch das Minimum von leichtem Costüme, welches Offenbach in seinen Partituren contrapunctire und welches vielen jungen Mädchen besonders „bei die Hitze" viel commoder wäre als Kleider ohne Musik. — So sagte er und reiste weiter.

* **Die General-Intendanz** in Berlin hat die Oper „Felt", Text von **Emil Hopffer**, Musik von **Bernhard Hopffer**, einem Zöglinge der „Neuen Academie der Tonkunst", zur Aufführung angenommen.

* **In Mannheim** ging am 4. Juni die Oper „Ruy Blas" von Max Zenger in Scene.

* **In Siena** hat man eine neue Oper — „Erilla di Granata" von Maestro **Pontecchi** beifällig aufgenommen.

* **Im Stadttheater zu Breslau** hielt Meyerbeer's „Afrikanerin" ihren Einzug.

* **In Civitavecchia** ist ein neues Ballet des Choregraphen **Mauri** — „Una Festa di Marinaj" — mit bestem Erfolg in Scene gegangen.

* **In Darmstadt** wird die neue Saison des Hoftheaters in diesem Jahre früher als gewöhnlich beginnen. Veranlassung dazu ist der Aufenthalt der russischen Kaiserfamilie während der Monate August und September in dem nahen Jugenheim, der Sommer-Residenz des Prinzen Alexander, wie auch des wohlrenommirten Clavierfürsten Ernst Pauer. Als Regisseur des Schauspiels ist Herr Deetz und als erste Liebhaberin Fräulein Frohn vom Kaiserl. Hoftheater zu St. Petersburg angestellt worden.

* **In Carlsruhe** beginnen die Theaterferien am 2. Juni und dauern zwei Monate, bis Ende Juli. Sehr angenehm für die Mitglieder und auch für das Publicum — nämlich bei der Hitze! Als Schlußvorstellungen wurden an den beiden Pfingstfeiertagen Gounod's „Romeo und Julie" und Webers „Oberon" gegeben. In letzterer Oper nahm Fräulein Lüdeke Abschied von der Carlsruher Hofbühne. Diese junge, vielversprechende Sängerin erhielt bekanntlich nach ihrem kürzlich stattgehabten, sehr erfolgreichen Gastspiel in Schwerin dort ein sehr vortheilhaftes, mehrjähriges Engagement. An ihrer Stelle ist Fräulein **Formanek**, vom königl. Hoftheater in Cassel, in Carlsruhe engagirt worden, welche in ihren beiden Gastrollen, als Pamina und Valentine, namentlich in der ersteren, vielen Beifall erhielt. Ihr Engagement scheint eine gute Acquisition zu sein.

* **Frau Peschka-Leutner**, welche bekanntlich für das Stadttheater in Leipzig engagirt ist, debütirte daselbst am 3. Juni in brillanter Weise als Constanze in Mozart's „Entführung aus dem Serail".

* **In „Czar und Zimmermann"** trat **Fräulein Hecht** vom Theater zu Rotterdam als Marie im Münchener Hoftheater auf, sie entwickelte ein sehr lebendiges und verständiges Spiel und darf als Sängerin sich mancher Vorzüge rühmen, besitzt aber leider die für große Räume nöthigen Stimmittel nicht.

* **Fräulein Scheuerlein**, die junge talentvolle Schülerin von Frau Marchesi, gastirt jetzt in Breslau, sie hat unter Andern die Donna Anna im „Don Juan" mit dem günstigsten Erfolge gesungen.

* **Herr Schaffganz** gastirt an der königl. Oper in Berlin. Als Graf Luna in Verdi's „Troubadour" erwies sich die Stimme in Rücksicht auf Kraft und Umfang allen Ansprüchen gewachsen, dabei ließ der Sänger auch bei den starken Strichen und Farben, die ihm die Rolle abfordert, künstlerische Schicklichkeit nicht vermissen.

* **Tichatscheck** giebt jetzt einen Cyclus seiner beliebtesten Rollen in Dresden.

* **Der Tenorist Herr Carrion** gastirt gegenwärtig am deutschen Theater in Prag mit gutem Erfolg.

* Eines der größten Unternehmen der amerikanischen Saison ist das bereits früher angekündigte Musikfest, welches am 18. Mai in Steinway Hall begann und sechs Tage dauert. Die Herren Theodor Thomas und Ritter dirigiren, die Harmonic Society singt, das Programm ist folgendes: Messias von Händel, Schöpfung von Haydn, Elias von Mendelssohn, Suite in D No. 3 von J. S. Bach, Ouverture zur „Zauberflöte" von Mozart, Pastoral-Symphonie No. 6 von Beethoven, Symphonie „Schlacht von Victoria" von Beethoven, Symphonie in Amoll von Schubert, Reformations-Symphonie von Mendelssohn (zum ersten Male), Vierte Symphonie von Schumann, Dramatische Symphonie „Romeo und Julie" von Berlioz, Struenseemusik von Meyerbeer, Vorspiel, „Die Meistersinger von Nürnberg" von R. Wagner, Mephisto-Walzer von Liszt, Concert für Piano und Orchester von Chopin, Symphonie von F. L. Ritter, Concert für Piano und Orchester von Henselt, Concert für Piano und Orchester von A. H. Pease.

* In München brachte der Oratorienverein in seinem dritten Concert den „Messias" von Händel zur Aufführung.

* Die Liedertafel in Jena feiert am 30. Juni ihr 25jähriges Jubiläum und ladet alle ehemaligen Mitglieder und Freunde dazu ein.

* Als Concertmeister am deutschen Landestheater zu Prag ist Herr Hermann Brandt, bisher in Hamburg am philharmonischen Concert in Thätigkeit, engagirt worden.

* Herr W. von Lenz, der Verfasser des bekannten Buches über Beethoven, hat ein Werk über C. M. von Weber unter der Feder und befindet sich zu diesem Zwecke zur Zeit in Dresden.

* Herr William Steinway, einer der Chefs der berühmten Firma Steinway und Söhne in New-York, ist nach Europa gereist, um sich einige Monate zu erholen.

* Verdi hat den ihm von König Victor Emanuel allergnädigst verliehenen und erst kürzlich gestifteten italienischen Kronenorden — höchst ungnädig zurückgewiesen.

---

* Mai-Chronik. Das war die richtige Saison von Gottes Gnaden, die Saison des frischen Grün, der Nachtigall, des Waldmeisters. Die wollen wir loben und preisen immerdar! Und sie war grüner und herrlicher denn je. Das war ein Blühen und Aufjauchzen der Natur, dafür es keine Worte und keine Töne giebt; ein Mai, nicht nur mit Blüthen, auch mit Rosen übergossen. In diesen Wonnemonat fiel auch das wonnigste aller Feste, das herrliche Musikfest am Rhein, welches am ersten Pfingsttage im heiligen Cöln seinen Anfang nahm und bei dem begeisterte Sänger die Becher leerten auf dessen 50jähriges Bestehen. In diesem wunderschönen Monat Mai, als alle Knospen sprangen, geschah es auch, daß die graziöseste aller Maienblumen, Adeline Patti, dem Marquis de Caux die Hand zum ewigen Bunde reichte. Und auch die schlanke blonde Lilie des Nordens, Christine Nilsson, Thomas' gefeierte Ophelia, sie ging nicht in ein Kloster, trotz Hamlets gut gemeintem Rath: der Maimonat führte als Braut sie in die Arme des genialen Gustav Doré. Im Rosenthal bei Leipzig, mitten im grünen Eichenhain, weihten dankbare Sänger ihrem Zöllner das Denkmal ein. Ein andres schönes Maidenkmal für Deutschlands größten Liederdichter Franz Schubert wurde im Mai vollendet und enthüllt: die erste vollständige und würdige Gesammtausgabe der Gesänge des unsterblichen Meisters, herausgegeben von Julius Rietz. Vom 1. bis 31. Mai ununterbrochene Jubelfeier des Xjährigen Jubiläums der Erfindung der Maibowle, dieser wunderbarsten aller Kostbarkeiten. Wer sie nie getrunken, der hole schleunigst das Versäumte nach. Am Morgen des letzten Mai, dem ersten Pfingsttag, fanden alle unsre schönen Leserinnen anonyme Pfingstmaien vor ihren Thüren. Das wollen wir hoffen!

Signalkasten.

O. Math. in K. Wir glaubten uns mit der Andeutung begnügen zu müssen. — K. in K. Sehr gut gezeichnet! — R. J. in D. Den Signalkasten scheinen Sie nicht zu lesen? — J. B. in C. Am 24. Juni findet dieses Concert statt. —

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.

29. Mai. Don Parasol, Ballet.
31. Mai. Fidelio v. Beethoven.
1. Juni. Czaar u. Zimmermann von Lortzing.
2. Juni. Flick und Flock, Ballet.
3. Juni. Lucrezia Borgia v. Donizetti.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.

27. Mai. Fidelio von Beethoven.
28. Mai. Afrikanerin v. Meyerbeer.
29. Mai. Das übel gehütete Mädchen, Ballet.
30. Mai. Margarethe (Faust) v. Gounod.

Dresden.
K. Hoftheater.

31. Mai. Rienzi v. Wagner.

Cassel.
Königl. Hoftheater.

4. Mai. Titus v. Mozart.
6. Mai. Margarethe v. Gounod.
10. Mai. Don Juan v. Mozart.
12. Mai. Troubadour v. Verdi.
13. u. 30. Mai. Teufels Antheil v. Auber.
16. Mai. Freischütz v. Weber.
18. Mai. Weisse Frau von Boieldieu.
21. Mai. Lohengrin v. Wagner.
24. Mai. Zauberflöte v. Mozart.
28. Mai. Hans Heiling v. Marschner.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.

29. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
30. Mai. Margarethe v. Gounod.
1. Juni. Orpheus v. Offenbach.

Paris.
Grand Opéra.

26. u. 28. Mai. Tell de Rossini.
30. Mai. La Muette de Portici d'Auber. Giselle, Ballet-pantomime.

Opéra comique.

5. Mai. Les Voitures versées de Boieldieu. Le Pré aux clercs de Hérold.
26. Mai. Mademoiselle Sylvia de David. Haydée d'Auber.
27., 29. u. 31. Mai. Le premier jour de bonheur d'Auber.
28. Mai. La Pénitente de Grandval. La Part du Diable de Auber.
30. Mai. Mademoiselle Sylvia de David. Le Domino d'Auber.

Concertrevue.

Cöln.

31. Mai, 1. u. 2. Juni. 45. Niederrheinisches Musikfest. Fünfzigjährige Jubelfeier im grossen Gürzenich-Saale unt. Leitung des Hrn. Ferd. Hiller u. unter Mitwirk. der Frau Dustmann, k. k. Kammer- u. Hofopernsängerin aus Wien, Frau Joachim a. Hannover, d. Herren Dr. Gunz, k. Hofopernsänger aus Hannover, Carl Hill, Concertdir. Joachim aus Hannover und königl. Musikdir. F. Weber aus Cöln. I. Sonntag, 31. Mai: Festrede. Der Messias, Oratorium von G. F. Händel, für Chor, Soli, Orch. und Orgel. — II. Montag, 1. Juni: O ewiges Feuer, Cantate zum Pfingstfest v. J. S. Bach, f. Chor, Soli, Orch. und Orgel (Bearbeitung v. R. Franz). 2. Concert-Ouv. (Op. 101 in Adur) v. F. Hiller. Psalm 114 v. Mendelssohn f. 8stimm. Chor, Orch. u. Orgel. Scenen aus Act II. der Vestalin von Spontini. Sinf. Nr. 9 von Beethoven. — III. Dienstag, 2. Juni. Fest-Ouv. (Adur) v. J. Rietz. Frühlingsnacht, Solo-Quartett mit Orchesterbegleit. für das Fest componirt v. F. Hiller. Violinconcert v. M. Bruch, vorg. v. Hrn. Joachim. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn, vorg. v. Hrn. C. Hill. Weltliche Cantate v. Marcello, vorg. von Frau Joachim. Sinf. in Dmoll v. Rob. Schumann. Recitativ, Andante u. Allegro aus d. Violinconcert Nr. VI. v. Spohr, vorg. v. Hrn. Joachim. Lieder, vorg. v. Hrn. Dr. Gunz. Lieder vorg. v. Frau Dustmann. Hallelujah aus dem Messias.

Merseburg.

2. Juni. Im Dome 14. Orgel-, Vocal- u. Instrumental-Concert. Fantasie u. Fuge f. Orgel von E. F. Richter, vorg. v. Hrn. R. Höpner, Organist aus Leipzig. Sopranarie a. d. Oratorium Josua v. Händel, ges. v. Frau M. Repuschinsky, Concertsängerin a. Wien. Adagio f. Viol. u. Orgel von Beethoven, Violine — Hr. Concertmstr. Bolland aus Leipzig. Tenor-Solo mit Chor a. d. Oratorium „Die Könige von Israel" v. Fr. Nuhn. Tenor-Solo — Hr. Stieber, Concertsänger a. Osnabrück. Die Chöre gesungen vom Gesangverein Ossian a. Leipzig. Sonate in Edur über „Wie schön leucht't uns der Morgenstern", comp. u. vorg. v. Hrn. R. Palme, Organist a. Magdeburg. 2 Gesänge f. Sopr., Violine u. Orgel. a) Gesang aus „Saul" v. Händel. b) Altdeutsches Lied v. Frank a. d. 17. Jahrh. 2 Motetten f. gemischten Chor. a) Motette v. M. Hauptmann. b) Motette v. Engel. Adagio f. Viol. u. Orgel v. Spohr, Violine — Hr. Bolland. Gesang f. Tenor, Bratsche u. Orgel, comp. von Lammers, Tenor — Hr. Stieber. Friedenschor mit Solo aus Asträa, comp. v. Dr. Zopff. Fantasie f. Orgel v. Berens, vorg. v. Hrn. Organisten Voigtmann aus Sangerhausen.

Kirchenmusik.

Leipzig, 30. Mai. In der Thomaskirche. Motette „Vater unser" v. Fesca. „Nimm heilger Geist" v. Hauptmann.

31. Mai. In derselben Kirche. Hymne „Heilig und hehr" v. Richter.

1. Juni. In derselben Kirche. Missa v. Haydn.

Wien, 31. Mai. In d. Hofcapelle. Missa in Es v. Schubert. Graduale v. Salieri. Offertorium v. Eybler.

31. Mai. In der Dominikanerkirche. Festmesse in B von Hummel. Psalm v. Nawratil.

31. Mai. In d. Pfarrkirche auf d. Landstrasse. Tantum ergo und Messe in Es v. Salzmann. Graduale v. Hauptmann. Offertorium v. Rotter.

31. Mai. Altlerchenfelder Kirchenmusikverein. Grosse Messe in As v. Mehul. Veni sancte v. Jomelli. Fugenchor a. Kuneckers Orgelcantate in Des u. Tantum ergo in Es.

1. Juni. In d. Hofcapelle. Missa in E. Graduale, Offertorium v. Preyer.

1. Juni. In der ital. Nationalkirche. Messe v. Kempter. Graduale v. Stohl. Offertorium v. Cherubini.

1. Juni. In der Dominikanerkirche. Messe in C v. Wittassek u. Vcell-Solo v. Hartinger.

1. Juni. In der Pfarrkirche auf d. Landstrasse. C-Messe v. Mozart. Graduale u. Offertorium v. Weiss.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Anfang Juni.

Beck in München.
Behr in Leipzig.
Carrion in Prag.
Esser in Berchtesgaden.
Gunz in Cöln.
Hill in Cöln.
Kleinmichel in Leipzig.
Lenz, W. v., in Dresden.
Moscheles in London.
Murska, Frl. v., in Hamburg.
Sahr, H. v., in Leipzig.
Scaria in Königsberg.
Scheuerlein, Frl., in Breslau.
Stägemann in Leipzig.
Westmeyer in Leipzig.

Ankündigungen.

Eröffnung der Saison seit 1. Mai.

Baden-Baden.

Eröffnung der Saison seit 1. Mai.

Das Programm für die geselligen Unterhaltungen und Kunstgenüsse wurde durch die neue Administration bedeutend vermehrt. — Ausgezeichnetes, verstärktes Kur-Orchester, täglich drei Mal vor dem Conversationshaus. — Bälle, Matinées dansantes, Kinderbälle. — Concerte unter Mitwirkung der hervorragendsten Künstler von europäischem Ruf. — Comédie française. — Deutsche und italienische Oper. — Offenbach'sche Operetten. — Fêtes champêtres mit Illumination. — Wettrennen, Jagden, Fischereien u. s. w.

Ein erster Clarinettist

im Solo- und Orchesterspiel routinirt, kann sofort im hiesigen Stadttheater Engagement finden.

Breslau, 30. Mai 1868.

Theodor Lobe,
Director des Stadttheaters.

Die Stelle eines **Musikdirectors** und **Gesanglehrers** an der Gesangschule in Goes, Königreich der Niederlande, ist mit 1. Juli zu besetzen, Gehalt 500 Gulden; Privatstunden für Piano und Gesang sind viele zu geben, so dass man auf ein Einkommen von 1500 Gulden rechnen kann.

Bewerber wollen sich mit Zeugnissen und bisherigen Wirkungskreis baldmöglichst anmelden bei **Mr. J. A. van Hoek** in Goes.

Zum 1. Juli oder 1. September finden in der Fürstl. Hofcapelle **2 tüchtige Geiger** und **ein Cellist** — welcher im Quartettspiel routinirt ist — Anstellung.

Bückeburg, den 1. Juni 1868.

Prof. Gulomy,
fürstl. Hofcapellmeister.

Ein praktisch und theoretisch gebildeter **Schauspieler**, noch sehr jung, Schüler einer bedeutenden Theaterschule, sucht zum sofortigen Antritt und bei bescheidenen Ansprüchen Engagement, gleichviel bei welchem Theater. Offerten und Chiffre **A. O. E. 248** franco beliebe man gefälligst der Exped. d. Bl. einzusenden.

Edition Peters.

Correcte, elegante und billigste Klassiker-Ausgabe.

(Die mit * bezeichneten Werke sind auch elegant gebunden zu beziehen).

No.		Netto Thlr.	Ngr.
	Pianoforte à 2 mains.		
*1. 2.	Bach: Das wohltemperirte Klavier, Band I., II. (Czerny) . . à	1	—
*3.	Beethoven: Sämmtliche 38 Sonaten	1	15
4.	Händel: Sämmtliche Compositionen	3	—
*5.	Mozart: Sämmtliche 18 Sonaten.	1	—
*6.	— — Sämmtliche Compositionen (Rondos, Fantasien etc.).	—	15
*7.	Schubert: Compositionen (Op. 15, 78, 90, 94, 142)	—	22½
*8a.	Weber: Sämmtliche 4 Sonaten (Op. 24, 39, 49, 70).	—	15
*8b.	— — Compositionen (Op. 12, 21, 62, 65, 72, 79)	—	15
	Pianoforte à 4 mains.		
9. 10.	Beethoven: Symphonien, Band I. (No. 1—5). Band II. (Nr. 6—9) à	1	22½
11.	— — Septett, Op. 20	—	15
*12.	Mozart: Sämmtliche Sonaten und Compositionen	1	15
	Pianoforte & Violine.		
*13.	Beethoven: Sämmtliche 10 Sonaten.	1	15
*14.	Mozart: Sämmtliche 18 Sonaten.	3	15
	Kammermusik.		
15.	Haydn: Sämmtliche 83 Streichquartette	12	—
16. 17.	Mozart: Sämmtliche 27 Streichquartette.	10	—
18. 19.	Sämmtliche 10 Streichquintette.	5	—
	Lieder.		
*20.	Schubert: Lieder-Album. (Schöne Müllerin, compl., Winterreise compl., Schwanengesang, compl. u. ausgewählte Lieder)	1	—
*96.	— — Dasselbe für tiefe Stimme.	1	—

Partituren.

No.		Netto Thlr.	Ngr.
23.	Bach: Matthäus-Passion.	3	—
24.	— — Hmoll-Messe	3	—
25.	— — 4 kurze Messen	2	15
26.	— — Weihnachtsoratorium	2	15
27.	— — Johannes-Passion	2	—
28.	— — 6 Motetten.	1	15
29.	— — Magnificat u. 4 Sanctus	1	—
30. 34.	Beethoven: Concerte à	1	—
35.	Händel: Messias.	3	—

Klavier-Auszüge mit Text.

No.		Netto Thlr.	Ngr.
*36.	Bach: Matthäus-Passion	1	—
*37.	— — Hmoll-Messe	1	—
*38.	— — Weihnachtsoratorium	1	—
*39.	— — Johannes-Passion	—	22½
*40.	— — Magnificat.	—	15
41.	— — Ich hatte viel Bekümmerniss	—	15
42.	— — Gottes Zeit.	—	15
43.	— — Ach wie flüchtig.	—	15
46.	Cherubini: Demophon.	2	—
*47.	— — Messe Nr. 1, Fdur	1	—
*48.	— — Messe Nr. 2, Dmoll	1	—
*49.	— — Messe Nr. 3, Adur	—	22½
*51.	— — Requiem f. Männerst.	—	22½
*52.	— — Requiem, Cmoll	—	15
*53.	Gluck: Orpheus	—	22½
*55.	— — Alceste.	1	—
*56.	— — Paris und Helena	1	—
*57.	— — Iphigenie in Aulis	1	—
*58.	— — Armide.	1	—
*59.	— — Iphigenie auf Tauris	—	22½
*60.	Händel: Messias.	—	22½
*61.	— — Judas Maccabäus.	—	22½
*62.	— — Josua.	—	22½

Klavier-Auszüge mit Text.

No.		Netto Thlr.	Ngr.
*63.	Händel: Samson.	—	22½
*64.	— — Israel in Aegypten.	—	22½
*65.	— — Alexanderfest.	—	15
*66.	Haydn: Schöpfung	—	22½
*67.	— — Jahreszeiten	1	—
68.	Jomelli: Requiem.	—	22½
*69.	Mozart: Don Juan.	1	—
*70.	— — Figaro.	1	—
*71.	— — Zauberflöte.	—	22½
72.	— — König Thamos.	—	22½
73.	— — Messe Nr. 1, Fdur	—	22½
74.	— — Messe Nr. 2, Gdur	—	22½
75.	— — Vesper, Cdur.	—	22½
*76.	— — Requiem	—	15
*77.	Rossini: Barbier.	—	22½
78.	Spohr: Jessonda.	1	—

Klavier-Auszüge à 2 mains

(ohne Text).

No.		Netto Thlr.	Ngr.
*81.	Auber: Stumme v. Portici.	—	15
*82.	— — Maurer u. Schlosser	—	15
*83.	Beethoven: Fidelio.	—	15
*84.	Bellini: Norma.	—	15
*85.	— — Nachtwandlerin.	—	15
*86.	Boieldieu: Weisse Dame	—	15
*87.	Donizetti: Lucia.	—	15
*88.	— — Liebestrank	—	15
*89.	Herold: Zampa	—	15
*90.	Mozart: Don Juan	—	15
*91.	— — Figaro	—	15
*92.	— — Zauberflöte.	—	15
*93.	Rossini: Barbier	—	15
*94.	Weber: Freischütz	—	15
*95.	— — Oberon	—	15

(Wird fortgesetzt).

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№ 32. Leipzig, 12. Juni. 1868.

SIGNALE

für die Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die musikalische Bibliothek Afantschewsky's.

Der russische Componist von Afantschewsky, seit drei Jahren in Paris domicilirend, erwarb dieser Tage um eine ziemlich hohe Kaufsumme den handschriftlichen Nachlaß des 1866 verstorbenen Herrn G. E. Anders, Conservator an der Bibliothèque impériale zu Paris. Herr von Afantschewsky besitzt nun wohl eine der bedeutendsten und kostbarsten Privat-Bibliotheken theoretischer und historischer Werke über Musik; in Anzahl seltener, nur noch in wenigen Exemplaren existirender Werke, mögen nur die Bibliotheken zu München, Wien und Berlin mit der Sammlung des Herrn von Afantschewsky sich messen können; die Bibliothek des Musik-Conservatoriums zu Paris, in Hinsicht auf Musica practica, Partituren u. s. w. unstreitig die reichste, läßt, was Musica theoretica betrifft, noch Vieles zu wünschen übrig; die nicht-französische musikalische Literatur wird dort etwas gar zu stiefmütterlich behandelt. Allerdings bietet Paris für den Sammler jeder Art die günstigsten Gelegenheiten zu Acquisitionen; für den Bibliophilen sind es die jeden Abend von 7—10 Uhr stattfindenden öffentlichen Bücherversteigerungen. Herr von Afantschewsky besucht seit drei Jahren diese Auctionen und erwarb so nach und nach die größten Seltenheiten der älteren musikalischen Literatur, allerdings oft zu enormen Preisen. Wohl war dieser Sammler auch vom Zufall nicht wenig begünstigt; die vor zwei Jahren stattgehabte Auction der musikalischen Bibliothek des Herrn Aristide Farrenc, éditeur de musique, bot Gelegenheit zu den schätzbarsten Erwerbungen; ein Theil der entbehrlichen Doubletten der Königl. Bibliothek zu Berlin wanderte nach Paris in die Villa Saïd, der Wohnung des Herrn von Afantschewsky; darunter ein merkwürdiges Exemplar: „Discours sur

l'Harmonie. (Par J. P. L. Gresset). Paris, 1737)", mit der eigenhändigen Signatur Mattheson's, aus dessen Bibliothek es also ursprünglich stammte; das noch an diesem Büchlein befindliche Bibliothekzeichen: „Ex Bibliotheca Poelchaviana" sagt uns, daß es jahrelang im Besitz dieses excellenten Musikgelehrten gewesen, bis es durch den Ankauf der ganzen Poelchau'schen Sammlung an die Königl. Bibliothek zu Berlin gelangte, deren Bibliothekstempel, mit dem „Vend." überdruckt, auf der Rückseite des Titelblattes noch ersichtlich ist. „Libellum habent sua fata!" Noch heute befindet sich das Büchlein in seinem primitiven Zustand, d. h. broschirt und unbeschnitten. Obgleich vorerst bei den Ankäufen nur wirklich seltene und schwer zu erlangende Werke ins Auge gefaßt wurden, so zählte der Katalog doch schon über tausend Nummern; aber erst die nunmehrige Vereinigung mit der mehrere tausend Bände zählenden Bibliothek Anders gaben der Sammlung des Herrn von Asantschewsky den Character der Vollständigkeit und des Ganzen. Ein langes Menschenleben gehört dazu, viel Arbeit, Glück und Geld eine solche Bibliothek wieder zu Stande zu bringen. Alle Zweige der Musikliteratur sind in den Hauptsprachen vertreten, die so wichtige ältere italienische Literatur sehr zahlreich; spanische und portugiesische musikalische Theoretiker von der äußersten Seltenheit; die französischen Autoren, namentlich die des vorigen Jahrhunderts, fast vollständig, und die Hauptwerke der deutschen Musikschriftsteller seit drei Jahrhunderten. Die Zahl der älteren Broschüren über Musik geht weit über tausend; es wäre heute geradezu ein Ding der Unmöglichkeit, diese Collection noch einmal zusammensuchen zu wollen; dies gilt speciell der Masse von Flugschriften, welche in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts der heftige Streit für und wider die Vorzüge der italienischen und französischen Musik, über die Bouffonisten, über J. J. Rousseau's Beurtheilung der französischen Musik, und über die Opern von Gluck und Piccini, hervorgerufen hat; der in hohem Alter verstorbene Herr Anders sammelte vierzig Jahre, um die Gluckisten- und Piccinisten-Literatur zu completiren, und keine einzige Bibliothek in Deutschland, München und Wien, wo man diese Raritäten zuerst suchen sollte, nicht ausgenommen, ist im Stande, die polemische Literatur über Gluck in gleicher Vollständigkeit aufzuweisen. Merkwürdig ist eine große Anzahl seltener, alter Büchlein und Bücher, deren Titel sie gerade nicht berechtigt, in einer rein musikalischen Bibliothek Platz zu nehmen, die aber doch in irgend welcher Beziehung zur Musikwissenschaft stehen, und bisher den meisten Musikbibliographen, wie Forkel, Lichtenthal, Becker, Fétis u. unbekannt geblieben sind. Ein ausführlicher, kritisch-raisonirender Katalog der Bibliothek des Herrn von Asantschewsky, wurde von diesem und dem früheren Custos der musikalisch-archaelogischen Abtheilung am Germanischen Museum zu Nürnberg, Herrn Philipp Michel, in Angriff genommen, der, wenn wie beabsichtigt, durch den Druck veröffentlicht werden sollte, dem Musik-Bibliophilen viele wichtige und neue Aufschlüsse bieten wird.

Ein neues und besonderes Interesse wird dieser Katalog bieten durch ein descriptives Verzeichniß einer zwar kleinen, aber für den Musik-Archäologen um so wichtigeren Kupferstich-Sammlung, deren Darstellungen sämmtlich auf Musik, Instrumente, Instrumentenbau ꝛc. Bezug haben; keines der bis jetzt erschienenen musikalisch-bibliographischen Handbücher giebt Andeutungen über derartige Kunstblätter; und auch die Sammler beschränkten ihre Collectionen meist nur auf Portraits.

Es waren Schritte geschehen, um eine der deutschen Regierungen zum Ankauf dieser kostbaren Büchersammlung zu bewegen, damit der durch Opfer und Entbehrungen erworbene Nachlaß eines deutschen Gelehrten, der im Auslande eine so ehrenvolle Stellung sich errungen, nicht durch den Hammer des Auctionators zersplittert wurde; doch alle die Bemühungen waren vergeblich. Obgleich nun diese reiche Bibliothek einst nach

Moskau wandert, ist es immer noch ein Glück zu nennen, daß sie doch als Ganzes beisammenbleibt, daß sie durch die Verschmelzung mit der schon vorhandenen Sammlung in ihrem Werth nur noch gewonnen hat — und durch die Liberalität des jetzigen Besitzers zu wissenschaftlichen Forschungen dem Musiker und Schriftsteller nicht verschlossen ist.

Paris, Mai 1868. P. M.

Der Clavierunterricht.

Studien, Erfahrungen und Rathschläge

von

Louis Köhler.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Schon beim ersten Erscheinen hielten wir das in der Ueberschrift bemerkte Buch für das Beste nicht nur, was sein Verfasser auf dem Gebiete der musikalisch-literarischen Pädagogik geleistet hat, sondern auch für eine sehr bemerkenswerthe Erscheinung auf diesem Gebiete überhaupt. Daß Herr Köhler nicht müde geworden ist, im Verlauf der Zeit sein Buch immer reicher auszugestalten, die Anschauungen abzuklären und genauer zu normiren, das Material zu vermehren und übersichtlicher zu machen, neue Gesichtspunkte aufzusuchen und zu begründen ꝛc. ꝛc. — dafür spricht namentlich die vorliegende dritte Auflage, der wir angelegentlichste Empfehlung — an Lehrende sowohl wie an Lernende — hiermit angedeihen lassen wollen.

E. B.

Sechs Lieder

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Franz von Holstein.

Op. 20.

Verlag von Rieter-Biedermann in Winterthur und Leipzig.

Die Gedichte, welche der Componist zur musikalischen Wiedergabe sich unterstellt hat, sind: „Waldfräulein" (von W. Hertz); „Wenn etwas leise in dir spricht" (von Lingg); „Im Frühling" (*,*); „Ich wohn' in meiner Liebsten Brust" (von Rückert); „Sagt mir Nichts vom Paradiese" (von Demselben); „Gieb den Kuß mir heute" (von Demselben), und es ist ihm vor allen Dingen nachzurühmen, daß er im Erfassen der Stimmungswesenheiten recht glücklich gewesen ist und daß seine Tonsprache stets Gewähltheit und Anstand gewahren läßt. So werden diese Lieder, genügende Vortragsbildung vorausgesetzt, immer eine gewisse Wirkung machen, die jedoch zu einer tief eingreifenden sich kaum steigern wird, weil das spezifisch Melodische, das Melodische an sich, einestheils nicht gewinnend und herztreffend genug ist, anderntheils vom Harmonischen zu sehr in's Schlepptau genommen wird.

E. B.

Dur und Moll.

* **Leipzig. Oper.** Frau Peschka-Leutner vom Hoftheater zu Darmstadt, sang als erste Gastrolle die Constanze in der „Entführung aus dem Serail" mit dem größten Erfolge. Vollständige Beherrschung aller technischen Schwierigkeiten, durchaus künstlerische Auffassung, prachtvolle Stimme von großer Intensivität und gleichem Stärkegrade in allen Registern lassen uns diese Künstlerin hochwillkommen heißen. Von unseren einheimischen Sängern nach besten Kräften unterstützt war die Vorstellung dieser köstlichen Oper eine meist recht gelungene. Die Damen wurden an diesem Abend mit Beifallsbezeigungen weitaus vor den Herren bevorzugt. Fräulein Lehmann singt und spielt das Blondchen mit glücklicher Unbefangenheit und ist talentvoll genug, um — auch manchmal unbewußt — das Richtige zu treffen. Dem Osmin des Herrn Hertzsch fehlt das Characteristische. Herr Hacker sang den Belmonte und führte seine beiden schwierigen Arien höchst sorgsam aus. Herr Rebling endlich gab eine frische und muntere Darstellung des Pedrillo. „Lucia von Lammermoor" war die zweite Gastrolle der Frau Peschka-Leutner. Auch hier wußte sie durch vorerwähnte Eigenschaften zu enthusiasmiren. Leider war die Besetzung des Ashton durch Herrn Nollet zu wenig angemessen; der Edgard des Herrn Groß war, wie immer, durch Leidenschaft und imposante Kraftentfaltung ausgezeichnet. Auf „Lucia" folgte „Don Juan" mit Herrn Stägemann. Man gab die Oper mit Secco-Recitativen: eine schwierige, undankbare Aufgabe für deutsche Sänger. Hierdurch litt die Vorstellung theilweise an Leblosigkeit. Am meisten trug zu dieser der äußerst nüchterne Leporello des Herrn van Gülpen bei, aber auch Fräulein Lehmann spielt weder, noch singt sie die Elvira heißblütig genug. Fräulein Löwe bewies durch ihre Donna Anna, daß sie, dem heroischen Fach leider für längere Zeit entzogen, nun wieder in erfreulicher Steigerung zu der früheren Höhe ihrer dramatischen Gestaltungen begriffen ist. Fräulein Börs, Zerline, sang ihre beiden Arien recht hübsch, sie ist nicht dafür verantwortlich, daß der Mangel einer tüchtigen Opernsoubrette wieder recht fühlbar wurde. Den Ottavio sang Herr Hacker mit großem Beifall, den Masetto Herr Ehrke ganz tüchtig und Herr Hertzsch wußte die markerschütternden Töne des steinernen Gastes zur vollsten Geltung zu bringen. Hoch über allen Leistungen stand freilich die des Herrn Stägemann, vermöge seiner musterhaft deutlichen Aussprache wußte er auch am besten sich mit den Secco-Recitativen abzufinden.

* **Dresden**, 8. Juni. Es bestätigt sich leider, daß uns Fräulein Hänisch, so wie auch Jos. Schild zu verlassen gedenken. Der Abgang dieser Beiden, sollte es wirklich dabei bleiben, ist immerhin, wenn dieselben auch nicht gerade Kräfte ersten Ranges waren, als ein Verlust für die Hofbühne zu bedauern. — Unter den Regisseuren ist eine kleine Veränderung eingetreten, Herr von Strantz nämlich ist dieser Charge entsetzt und an seiner Stelle Herr Meister eingeschoben, um vielleicht demnächst Herrn von Lemann diesen Platz zu überlassen. — Fräulein Ella Guilleaume ist nach Cassel engagirt und tritt also ebenfalls aus dem hiesigen Bühnenverbande. Unser Theater ist wie ein Taubenschlag, wo jeden Tag neuer Zuflug kommt, aber bald wieder weiter zieht. — Tichatschek begiebt sich (oder hat sich schon begeben) im Auftrage der Generaldirection nach München um mit Rich. Wagner hinsichtlich den Meistersingern zu conferiren.

* **Paris**, 7. Juni. Die Reprise von Fel. David's „Herculanum" in der großen Oper sieht sich wieder etwas weiter hinausgerückt, denn es heißt jetzt, daß sie — vielleicht — vor dem 20. Juni nicht stattfinden könne. Nun, was lange währt, wird gut, und dann sind ja überhaupt alle Neueinstudirungen bei der première scène lyrique von jeher „Rennen mit Hindernissen" oder „schwere Geburten". Unzweifelhaft wird auch Gluck's „Armide", die als bereits in Angriff genommen verkündet wird, in dieselbe Kategorie gehören, und man wird sich auf manche Termin-Widerrufung der ersten Vorstellung gefaßt machen müssen. Mlle. Hisson, die in der großen Oper debutirensollende junge Sängerin, thut in einem Briefe kund und zu wissen, daß sie nicht Schwedin von Geburt, sondern gute Französin — aus Besançon — sei; auch habe sich neben Wartel noch Battaille um ihre Gesangsbildung verdient gemacht. — In der Opéra-comique haben Maillart's „Dragons de Villars" am 5. Juni eine gute Aufnahme gefunden und werden wohl eine Zeit lang die Affiche behaupten. Die Vorstellung war eine sehr zu lobende, dank besonders den Damen Galli-Marié („Rose Friquet) und Girard („Mme. Thibaut"); und den Herren Lhérie („Sylvain") und Barré („Bellamy"). — Es soll Aussicht vorhanden sein, daß sich Herr Carvalho mit den Artisten seines gestrandeten Théâtre lyrique arrangiren werde; ja Einige wol-

len sogar wissen, daß er das Unternehmen wieder flott machen werde. Qui vivra, verra. — Die Oper „L'amour mouillé" ist nach einmaliger und sehr miserabler Aufführung in den Fantaisies-Parisiennes von ihrem Componisten Ed. de Hartog — und Dichter — Jules Barbier — wieder zurückgezogen worden, so wie es auch zwischen den genannten Herren und dem Director der Fantaisies (Martinet) zu einigen Gereiztheiten in Briefform gekommen ist. Uebrigens hat man in Herrn Hartog's kaum gelebt habender Oper viel Fleiß und guten Willen, aber auch viel Unbeholfenheit und faux frais entdecken können. — Das Athénée schließt am 30. Juni mit einem Benefiz für den Buffo Désiré; derselbe hat die Operette „Malbroug-s'en-va-t-en-guerre" für diese Gelegenheit gewählt. — Berlioz hat von der Großfürstin Helene einen eigenhändigen, sehr liebenswürdigen Brief erhalten, in dem sie sich nach des Componisten Gesundheitszustand erkundigt. — Der bekannte Musiker und Schriftsteller Amédée Méreaux in Rouen, der sich um das Arrangement des musikalischen Theils der in dieser Stadt abgehaltenen neulichen Festlichkeiten sehr verdient gemacht, hat vom Kaiser den Orden der Ehrenlegion erhalten. Ferner ist der Conservatoire-Professor Felix Le Couppey von Schah von Persien mit dem Commandeurkreuz des Löwen-Ordens bedacht worden. — Ludovic Halévy, der bekannte Schriftsteller, hat sich mit Louise Bréguet, einer Tochter des berühmten Mechanikers gleichen Namens, vermählt. — Ambroise Thomas ist von seiner Reise behufs Inspicirung der südfranzösischen Succursalen des hiesigen Conservatoriums wieder zurückgekehrt und ist sehr enchantirt von der warmen Aufnahme, die er überall gefunden hat.

* London, 1. Juni. Diese Tage bilden so recht den Brennpunkt der Saison, die ihren Gipfel in dem jährlichen langathmigen Concert Benedict's erreicht und dann rasch abfällt. Oper und Concert überbieten sich, die Kunst von der „einnehmendsten Seite" zu zeigen. In der zweiten Hälfte dieses Monats brachte Covent-Garden Theater die Opern Sonnambula, Don Pasquale, Don Giovanni (alle mit Fräulein Patti), und Faust, Favorita (mit Frau Lucca), denen sich heute noch les Huguenots (mit Lucca und Grossi) anschließt. Fräulein Grossi, welche auf diesem Theater als Nancy debütirte, ist ein Contralto von seltener Schönheit. Sonnambula vorzugsweise erinnert das Publicum an das erste Auftreten der Patti vor 7 Jahren. In einer früheren Vorstellung des Faust (am 12. Mai) hatte wegen Unpäßlichkeit Mario's die Rolle des Faust Signor Naudin übernommen, ein gewandter Sänger, der überall beispringt, wo es etwas zu helfen giebt. Einen Tag früher (am 11. Mai) war Lucia, in der im Jahre 1862 Fräulein Patti mit „Signor" Wachtel sang. Damals wollte der Sänger gar nicht munden; erst beim Auftreten in den späteren Jahren, in denen Wachtel seine hohen C's in die Luft schmetterte, gewann er Terrain. Sollte es sich bewähren das Gye Herrn Sontheim aus Stuttgart bereits gewonnen hat, so dürften die Tage Mario's gezählt sein, denn auch die schönste Ruine muß endlich dem Zahn der Zeit weichen. — Drury-Lane (Her Majesty's) Theater gab seit dem 15. Mai Don Giovanni, Martha, Fidelio, Sonnambula, Lucia. In Don Giovanni vereinigt sich ein seltenes Kleeblatt (Tietjens, Nilsson, Kellogg) dem Held der Oper die Hölle heiß zu machen. Santley und Rokitansky, denen man Beiden kein besonderes Spiel nachrühmen kann, geben auch dieses Jahr die Rollen des Don Juan und Leporello. Mlle. Nilsson trat nun auch als Lucia mit einstimmigen Beifall auf. Dem Fidelio, der am 10. Mai mit Fräulein Tietjens zum letzten Mal in dieser Saison gegeben wurde, folgte am 30. Mai Medea von Cherubini, eine Oper, in der Fräulein Tietjens im Augenblick wohl keine Rivalin auf dem Continent zu scheuen hat. Eine Art Riesen-Concert von Arditi, Capellmeister bei Mapleson, vereinigte am 25. Mai um die Mittagsstunde (d. h. von 2 Uhr bis Abend) alle Kräfte der italienischen Oper in Drury-Lane. Noch ist das Auftreten des Tenor Ferenczy als Raoul nachzutragen um ihn leider auch gleich wieder abtreten zu lassen; er vermochte nicht durchzubringen. Die erste Hälfte der Saison geht zu Ende, aber von Lohengrin ist noch Alles stille; sollte er das Loos Tannhäuser's theilen, der drei Jahre als Lockspeise das Programm zierte ohne mit seiner Wanderschaft nach Rom Ernst zu machen? — Die beiden philharmonischen Gesellschaften (alte und neue) setzen ihre Concerte fort. Die Aeltere führte zwei Sinfonien auf (Beethoven No. 2 und die schottische von Mendelssohn) und Piatti spielte ein Concert von Romberg. Die Jüngere brachte Sinfonien von Haydn und Mendelssohn; Rubinstein spielte sein Gdur-Concert mit großem Erfolg und Adeline Patti sang den Schattenwalzer aus Dinorah. In einem Extra-Opern-Concert im Crystallpalast wurde am 21. Mai auch Rossini's Stabat mater aufgeführt; Nilsson, Rokitansky, Santley von Drury-Lane wirkten im Concert mit.

Fräulein Agnes Zimmermann gab ihr jährliches Concert am 22. Mai; Leslie am 27. Mai sein letztes Concert mit einer Auswahl Madrigale; als Solisten wirkten mit die Damen Edith Wynne, Patey Whytock und die Herren Sims Reeves, Gust. Garcia und Hallé; natürlich sang Reeves wieder Adelaide, die ihm schon so manches Pfund eingetragen. Ant. Rubinstein kündigt drei Pianoforte-Recitals an. Das Programm des ersten ist interessant genug: Ouverture Egmont, Sonate Op. 111 von Beethoven, Arie und Variationen in Dmoll von Händel, Rondo von Em. Bach, Katzenfuge und Sonate von Scarlatti, Etudes symphoniques von Schumann, Melancholie, Caprice, Barcarole, Etude in Cdur von Rubinstein; Nocturne in Adur von Field, Scherzo a Capriccio von Mendelssohn, Nocturne in Cmoll und Ballade in Asdur von Chopin, Marsch aus Sommernachtstraum. — Mad. Goddard unternimmt es in ebenfalls drei Pianoforte-Recitals alle acht Liederbücher Mendelssohn's zu spielen, jedesmal 16 in 2 Abtheilungen. Je 4 Lieder trennt ein Schubert'sches Lied. Herr und Mad. Sainton geben ihr jährliches Concert am 3. Juni; Tietjens und Nilsson wirken dabei mit. In der nächsten Matinée der Musical Union am 2. Juni spielen Jaell, Auer und Jacquard. Herr und Frau Jaell nehmen dabei mit Mendelssohn's Duo in Adur Abschied von hier. Eine Seltenheit bietet ein Clavierquartett in Adur von Brahms, der sich seinen Weg in England noch zu bahnen hat. — Zu all den Genüssen in Concert und Oper kam auch ein „Hof- (State-) Concert" am 20. Mai. Prinz und Prinzessin laden wie gewöhnlich zu diesem Concert als Stellvertreter der Königin ein. Anderson und W. G. Cusins theilten sich in die Direction, im Orchester und Chor wirkten 160 Personen mit, aus beiden italienischen Opern, Philharmonic und Sacred Harmonic Society und I. Maj. Privatcapelle (private band) zusammengesetzt. Den hohen Gästen wurden 16 Nummern Musikstücke als Ohrenschmaus vorgesetzt. Arien, Duetten, Terzetten, Quartetten wechselten mit Ouverturen und Chören, denen sich zum Schluß „God save the Queen" anreihte. Anfang und Ende des Programms waren Ouverture zu Euryanthe und ein Chor aus „la reine de Saba" von Gounod. Wohl die interessantesten Nummern waren Beethoven's Derwisch-Chor und das Finale aus der Oper Loreley von Mendelssohn. An diesem Abend sangen die Damen Tietjens, Lucca, Kellogg, Trebelli und die Herren Santley und Gardoni. — Einen Tag früher (am 19. Mai) wurde zu Leeds die Ausstellung von National-Kunstwerken durch den Prinzen von Wales eröffnet. Die bei dieser Festlichkeit vorgetragenen Musikstücke waren drei Chöre: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes" (von Haydn); „Alle Welt lobe den Herrn" (Psalm von Mendelssohn) und „Hallelujah" aus Beethoven's „Christus am Oelberg".

* London, 6. Juni. Mit dem Handel Festival im Crystall-Palast ist es nun so weit, daß nächsten Freitag die erste große Generalprobe stattfindet. Man verspricht sich eine ungeheure Wirkung von dem Riesenchor und Orchester in dem Riesenlocal, um so mehr, als es gelungen ist, den Mittel-Transept so abzuschließen, daß er eine ordentliche Tonhalle bildet und der Klang sich nicht mehr wie früher in das Schiff und die nördlichen und südlichen Corridore verliert. Die so gewonnene Halle ist größer als alle Concertsäle Londons zusammengenommen und faßt an 30,000 Personen. Daß die Zahl der Executirenden 4000 betragen wird, haben wir schon früher erwähnt; nun sei noch gesagt, daß am ersten Tage des Festes (15. Juni) der „Messias", am zweiten (17. Juni) Stücke aus „Saul", „Semele," „Theodora", „Alexanderfest", „Salomon" und „Judas Maccabäus", nebst der Ouverture zum Occasional Oratorio als Einleitung des Ganzen, und am dritten Tage (19. Juni) „Israel in Egypten" gegeben werden. Als Solosingende wirken: die Damen Tietjens, Nilsson, Kellogg, Rudersdorff, Carola, Lemmens-Sherrington, Sainton-Dolby, und die Herren Sims Reeves, Cummings, Santley und Foli. — In Drurylane sind heute „Le Nozze di Figaro" und die nächste Woche wird, außer einer Wiederholung der genannten Oper, „Lucia", „Don Giovanni" und den „Barbiere" bringen. Coventgarden spendet heute den „Robert" und annoncirt für nächste Woche „Hugenotten", „Regimentstochter", „Nachtwandlerin" und „Afrikanerin." Die Medea-Vorstellung in Drurylane ist cosi cosi abgelaufen. — Rubinstein's erstes Pianoforte-Recital fand am vergangenen Sonnabend in den Hannover Square Rooms vor einem kleinen, aber enthusiastischen Zuhörerkreise statt. Der eminente Virtuos spielte Händel, Phil. Em. Bach, Beethoven, Scarlatti, Field, Chopin, Schumann, Mendelssohn, seine Etude „auf falsche Noten" und einige kleinere Sachen, sowie auch seine famose Uebertragung der Egmont-Ouverture. Seine zweite Session kündigt er für den 13. Juni an. — Das nächste philharmonische Concert ist am 8. Juni und Rubinstein wird darin das Schumann'sche

Concert spielen; außerdem singen die Tietjens und Rokitansky, und an Orchestersachen giebt's Mendelssohn's C-Ouverture und eine von C. Lucas, dann Beethovens Cmoll-Sinfonie und eine Mozart'sche. — In seinem sechsten Recital (am 12. Juni) giebt Hallé die Beethoven'schen 33 Variationen über den Walzer von Diabelli und von demselben Meister noch zwei der „Bagatelles" zu hören; von Schubert spielt er die posthume Sonate in Cmoll, Adagio und Rondo Op. 145 und zwei Impromptus aus Op. 90. — Herr Henry Leslie hat nun den Cyclus seiner 14 Concerte abgethan, verspricht aber seinen Freunden und Gönnern noch eine Extra-Aufführung im Laufe der Saison, bestehend in seinem Oratorium „Immanuel." — Die junge Violinistin Therese Liebe ist von Paris auch zu uns herübergekommen und hat neulich in einer Soirée der Schubert-Society mit Beifall sich hören lassen. In der nächsten Soirée der beregten Gesellschaft wird Herr Wallenreiter aus Stuttgart die sämmtlichen Schubert'schen Müllerlieder zum Besten geben.

* Florenz, 25. Mai. Die Pergola hat ihre Stagione mit der „Martha" beschlossen, und die Damen Lotti della Santa und Caracciolo, sowie die Herren Anastasi, Polonini und Ciapini haben reichste Ovationen mit auf den Weg genommen. — Das Pagliano war einige Tage geschlossen, weil die Direction „alle" geworden war; es hat sich aber schon wieder eine Gesellschaft zur Weiterführung des Unternehmens gebildet und unter deren Aegide ist die Wiedereröffnung mit dem „Barbier" erfolgt, in dem die Borghi-Mamo als „Rosina" Triumphe feierte, namentlich in der Singlections-Scene, wo sie das Final-Rondo aus der „Cenerentola" und einen portugiesischen Bolero zum Besten gab.

* Genua, 28. Mai. Die Oper „Esmeralda" von Maestro Battista, welche im Carlo Felice-Theater am 23. Mai in Scene ging, hat gar nicht gefallen, trotzdem die Aufführung (mit der Mongini, mit Montanaro, Brignole und Zucchelli) nicht schlecht war. — Im Anfiteatro delle Peschiere macht Pedoni's neues Ballet „La lanterna del Diavolo" ziemliches Glück; mehr noch gefällt desselben Choregraphen „Il Suonatore ambulante".

* Venedig, 24. Mai. Auf dem Theater Apollo ist Achille Peri's neue Oper „Vittor Pisani" vor einigen Tagen mit glücklichstem Erfolg zur Aufführung gekommen. Hauptdarsteller waren die Wizjak und die Herren Zaccometti, Orlandi und Wagner. — Gestern ist auch die kurze Fenice-Stagione eröffnet worden: in Anwesenheit des kronprinzlichen Ehepaares wurde Gounod's „Faust" unter größtem Beifall gegeben, worin als Darstellende die Damen Moro und Lamaire und die Herren Vignardi, Maini und Bachi-Perego wirkten.

* Turin, 28. Mai. Auf dem Theater Alfieri macht jetzt Donizetti's „Linda" viel Glück und sind die Darstellenden darin: die Damen Moro und Dordelli, und die Herren Migliara, Laterza, Gnone und Savio, welche Alle ihre Sache recht brav machen. Auch Rossini's „Mosè" wird nach kurzer Unterbrechung heute vom Alfieri wieder aufgenommen, die Vorstellungen dieser Oper haben sich in der letzten Zeit besser und zufriedenstellender gestaltet, sowohl was Abrundung als Entgegennahme von Seiten des Publicums betrifft. — Im Balbo hat man zu Bellini's „Beatrice di Tenda" gegriffen, worin die Damen Potentini und Bobio (letztere eine nicht untalentirte Anfängerin) und die Herren Lamponi und Muzzoli gern gehört werden. In Vorbereitung ist auf dem Balbo das neue Ballet „Un palto infernale".

* Mailand, 24. Mai. Im Circo Ciniselli ist gestern die langerwartete „Norma" in Scene gegangen und hat in ihrer Darstellung im Ganzen einen leidlichen Erfolg gehabt. Den meisten Beifall hatten die Interpreten der Titelrolle und des „Oroveso"; der „Pollione" und die „Adalgisa" mußten sich einige Mißfallensäußerungen gefallen lassen. Die Inscenirung war miserabel. — In Sta. Radegonda alterniren jetzt „Lo Fato" mit Cagnoni's „Tombola", und die beiden Fioravanti — Luigi und Valentino — thun als Buffo's das Ihrige, um die Leute zu amüsiren. — Die Società del Quartetto hat ein weiteres Preisausschreiben für dieses Jahr 1868 erlassen, und handelt es sich dabei um 6 Notturni für Gesang (zwei-, drei- und vierstimmig). Sie müssen bis zum 15. Dec. a. c. eingeliefert sein und der erste Preis beträgt 800 Lire, wenn der Gewinnende über 30 Jahre alt ist, 400 aber, wenn er dieses Alter noch nicht erreicht hat; der zweite Preis wirft 200 Lire ab. Hinzuzufügen ist, daß jener erste Preis vom Verleger Lucca gestiftet ist. — Das erste diesjährige Gartenconcert im Café Cova hat am vorigen Donnerstag stattgehabt und durfte sich großer Theilnahme erfreuen, besonders da das Orchester unter Rivetta's Direction seine Sache

recht gut machte. Auch im Garten des Café Bissi in der Victoria-Emanuel-Gallerie ist gestern das erste Concert gewesen; ein Orchester von in die 40 Mann, unter Iremonger's Leitung, spielte recht brav.

* St. Petersburg, 6. Juni. Am 4. Juni fand im Palais Michel der feierliche Act der Preis-Vertheilung an die aus dem Conservatorium zu entlassenden Schüler mit vorhergehendem Concert statt. Das Concert begann um 1 Uhr Vormittags. J. K. H. die Frau Großfürstin Helene, die Frau Großfürstin Catharina, der Prinz Peter von Oldenburg und die Elite des Adels und des musikalischen Publicums waren zugegen. Das Diplom eines freien Künstlers erhielten: die Schüler Nicolai Barischeff, Fagott-Classe des Professor Krankenhagen, Ivan Pomasanski, Harfen-Classe des Prof. Zabel; die Schülerinnen Olga Uschakoff, Pianoforte-Classe des Prof. Dreyschock, Adelaide Spaski, Pianoforte-Classe des ausgeschiedenen Prof. Rubinstein. Die große silberne Medaille nebst Attest erhielten: die Schülerinnen Marie Loginoff, Pianoforte-Classe des Prof. Dreyschock, Elisabeth Lawrofsky, Gesang-Classe der Prof. Frau Nissen-Saloman. Atteste ohne Medaille erhielten: der Schüler des Adjunkten Petersen, Constantin Danneman, Pianoforte-Classe des Prof. Dreyschock, die Schüler Peter Gubitzky, Pianoforte-Classe des Prof. Gerke, Eleasar Sunn, Violin-Classe des Adjunkten Raab, Alexis Jegoroff, Viola-Classe des Prof. Weickmann, Ludwig Homilius, Violoncell-Classe des Prof. Davidoff, Elias Solowioff, Cornet-Classe des Prof. Metzdorff; die Schülerinnen Anna Lustemann, Pianoforte-Classe des Prof. Leschetizky, Olga Minkwitz und Natalie Iretzky, Gesang-Classe der Prof. Frau Nissen-Saloman. Das der Feierlichkeit vorhergehende Concert hatte folgendes Programm: Erster Theil des Pianoforte-Concerts (Cmoll) von Beethoven, vorgetragen von Herrn Danneman; Arie aus der Oper „Das Leben für den Czaar“ von Glinka, vorgetragen von Fräulein Iretzky; Variationen für Cornet à piston von L. Maurer, vorgetragen von Herrn Solowioff; Duett aus dem „Stabat mater“ von Rossini, vorgetragen von Fräulein Iretzky und Lawrofsky; Concert-Rondo (Cracowiac) von Chopin, vorgetragen von Herrn Gubitzky; Arie aus der Oper „Ruslan und Ludmilla“ von Glinka, vorgetragen von Fräulein Minkwitz; Legende für die Harfe von Zabel, vorgetragen von Herrn Pomasansky; Große Arie der Fides aus der Oper „der Prophet“ von Meyerbeer, vorgetragen von Fräulein Lawrofsky; Larghetto und Finale aus dem Pianoforte-Concert (Fmoll) von Chopin, vorgetragen von Fräulein Loginoff; Terzett aus der Oper „Die heimliche Ehe“ von Cimarosa, vorgetragen von Fräulein Iretzky, Minkwitz und Lawrofsky. Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin Helene überreichte selbst die große silberne Medaille den Fräulein Lawrofsky und Loginoff, unter lebhafter Acclamation der Anwesenden. Fräulein Loginoff spielte vortrefflich und macht ihrem Lehrer Herrn Dreyschock große Ehre. Demnächst zeichnete sich Herr Pomasansky, Schüler des Herrn Zabel vortheilhaft aus. Das Ganze ging vorzüglich; die drei Schülerinnen der Frau Nissen-Saloman, Fräulein Lawrofsky, Iretzky und Minkwitz wurden ganz besonders vom Publicum ausgezeichnet. Die hohen Mitglieder der Kaiserlichen Familie, sowie die Elite des Publicums beglückwünschten die Professoren und sprachen gegen Frau Nissen-Saloman wiederholt den lebhaften Wunsch aus, daß sie ihre Stellung am Conservatorium nicht aufgeben möge, wo ihr Wirken in so verhältnißmäßig kurzer Zeit überraschend große Resultate geliefert. Zwei ihrer Schülerinnen, Fräulein Lawrofsky und Fräulein Levitzky, gehören schon jetzt zu den Celebritäten des Gesanges. Fräulein Lawrofsky hat das ihr gemachte Engagements-Anerbieten am Covent-Garden-Theater (italienische Oper) in London definitiv nicht angenommen. — Der General-Director der Kaiserlichen Theater, Herr von Gedeonow, ist am 5. Juni ins Ausland, zunächst nach Paris und London gereist.

* New-York, 20. Mai. Aus Chicago meldet man von vier Offenbach-Wochen, die von einer französischen Truppe unter der Aegide eines Herrn Wertheimer und mit Mlle. Lambele als vocaler Hauptkraft sich in einträglicher Weise abgewickelt haben. Auch von den fortschreitenden Vorbereitungen zum Sängerfest wird Kunde gegeben. Sechsundfünfzig Vereine haben bereits ihre Anwesenheit und Mitwirkung zugesagt, mit dem Programm ist man so ziemlich im Reinen und Proben haben auch schon stattgehabt, unter Andern zu den Orchestersachen, von denen die Ouverture zu „Rienzi“ von Wagner, Andante aus der Sinfonie triomphale von Hugo Ulrich, Jubel-Ouverture von Lindpaintner, Ador-Sinfonie und türkischer Marsch aus den „Ruinen von Athen“ von Beethoven zu nennen sind. Reichardt, der Componist des „Deutschen Vaterlandes“, hat einen Chor („Sängergruß“) expreß für das Fest componirt und eingesandt.

* **Der Künstler-Strike im Hamburger Stadttheater**, von der wir in Nr. 30 berichteten, erweist sich als eine üble Erfindung des Wiener Fremdenblattes. Herr Musikdirector H. Friedrich in Hamburg theilt uns mit, daß das Theater an jenem Abend nur deshalb geschlossen blieb, weil der gastirende Herr Niemann sich sehr spät krank meldete und man bei dem schönen Frühlingswetter nicht für nöthig hielt, eine andere Vorstellung einzuschieben.

* **Das Gesuch des Herrn Theaterdirector von Witte** an den Rath der Stadt Leipzig, ihn nach Ablauf des ersten Jahres aus seinem Contract zu entlassen, ist abschlägig beschieden worden.

* **Herr Held**, der artistische Director des Münchener Actientheaters, hat auch schon wieder genug an diesem dornenvollen Posten und ist deshalb beim Verwaltungsrath um seine Entlassung eingekommen.

* **An der Hofbühne in Berlin** hat die Oper Ferien vom 13. Juni bis 12. August, das Ballet vom 24. Juni bis 3. August.

* **Die erste Aufführung von Wagner's „Meistersinger"** in München ist auf den 21. Juni festgesetzt.

* **In Calais** ist eine einactige neue Oper — „Un Mariage normand", Text von Denizet, Musik von **Ernest Lejeune** — mit Erfolg zur Aufführung gekommen. Der Componist ist Calais'sches Stadtkind und Schüler des Pariser Conservatoriums.

* **Fräulein Hänisch und Herr W. von Lenz.** Wir haben schon mitgetheilt, daß dieser russische Musikschriftsteller sich zur Zeit in Dresden aufhält, er hat dort aber auch bereits eine journalistische Gastrolle gegeben und zwar im „Dresdner Journal". Der alte Herr hörte nämlich im Hoftheater Meyerbeer's „Robert der Teufel" und ist von der „Isabella" des Fräulein Hänisch derart bezaubert, daß er ihr ganz allein einen entzückten Feuilleton-Artikel widmet. Die talentvolle Sängerin, welche sich so rasch emporgeschwungen, verdient es, daß wir Einiges aus diesem russischen Feuilleton weiter signalisiren. Man lese diesen Lenz-Jubel: „Die erste Vorstellung des Robert genoß ich in Paris, in Meyerbeer's Loge. Der große Tondichter sagte mir mit einiger Besorgniß nach dem 2. Act: „Ich fürchte, der Prinzessin eine etwas undankbare Parthie gegeben zu haben!" Ein glänzender Beweis des Gegentheils war Fräulein Haenisch, die um die Isabelle das Interesse des Abends zu fesseln verstand. Fräulein Haenisch singt die Rolle vortrefflich, sie spielt sie vortrefflich. Die Künstlerin ist keine Theaterpuppe, die, ein geschulter Kanarienvogel in Gdur, zum Schluß in Fmoll zwitschert — sie ist eine Persönlichkeit; sie ist eine Isabelle aus der Braut von Messina, keine Scribe'sche, auf Theaterzwecke gepreßte Insassin der Grand Opéra in Paris. Mit dem ersten, wahrhaft königlichen Auftreten der Künstlerin, ist man von Interesse für das Drama durchdrungen, freut man sich, daß die Liebe für den Helden bis in diese Region gedrungen, daß Robert nicht nur ein schlechter Würfelspieler ist, daß er ein schönes Herz bezwungen hat. Die Schauspielerin mit einem Wort, in Fräulein Haenisch, ist der Sängerin ebenbürtig, was auf überraschende Weise hervortrat, als die Künstlerin in der Gnadenarie, zur Flucht vor Robert, an die Seite eilte, gegen ihn den Arm erhob und so, eine Niobe, eine schon an sich plastisch-schöne Erscheinung, der Scene ein bedeutsames Leben verlieh. Wir waren dieser Intention noch nicht begegnet; sie scheidet Kunst von Routine, die Marionette von der lyrischen Tragödin. Die Isabellen sind gewöhnlich nur Libellen, die, auf ihren Toiletten wiegend, wie die Libelle am Bach, sich selbst beschauen und immer schön finden. Anders die Isabelle des Fräulein Haenisch! Hier vergaß sich die schöne Erscheinung über der Künstlerin, über der ihr vom Tondichter gestellten Aufgabe. Das schmelzende Hermelinkleid mit himmelblauer Toga, rauschte zwar maestoso heran, aber nur um die Scala in Gdur zu ergießen, die Gesangsvirtuosin einerseits, die verliebte Prinzessin andererseits zu verklären. Fräulein Haenisch ist ein soprano sfogato größten Umfangs, dessen Klangcharacter etwas von der interessanten Familie der Altstimme hat, die dem Gemüthe so nahe verwandt ist. Die erste Octave der Künstlerin wirkt denn auch mit besonderem Zauber, und seit der Malibran und Sontag hörte ich keinen Klangschmelz, wie er auf dem h, c und cis des Fräulein Haenisch wohnt. Die Isabelle war der Kern der Vorstellung des Robert. Aber auch im Elb-Athen scheint der Prophet dem Vaterlande nicht immer nahe zu stehen und der partheifremde Musikreisende darf sich wundern, daß dem Verdienste nicht freudiger seine Krone geboten werde. In St. Petersburg wäre Fräulein Haenisch mit Beifall überschüttet worden."

* Julius Stockhausen, der echte Meistersänger, hat sich seit Anfang Juni in Neuenahr bei Remagen etwas kurmäßig niedergelassen — und zwar mit Familie und Schülern. Er schreibt uns von dort einen interessanten Reisebrief, aus dem wir unsern Lesern verstohlen Einiges mitzutheilen ihnen nicht versagen wollen. „Haben Sie von meiner Tour in der französischen Schweiz mit Kirchner gehört? Man nannte uns dort Missionaire, weil wir deutsche Musik bekannt machten. Es war ein hartes Leben, diese sieben Concerte in Genf, Lausanne und Morges. Kein Mensch kümmert sich um die technischen Einrichtungen. Der Sänger wird dort Orchester-Diener, Druckerjunge, Zettelankleber, Zeitungs-Reclame, alles in einer Person. Es ist merkwürdig genug, künstlerische Unterstützung findet er an den Herren Adler, Köckert, Schunke, aber einen Billeteur findet er kaum und wenn sie wirklich nichts von unsern „Succès" gelesen haben, so beweist dieses, daß unsere Bescheidenheit noch größer war als unser Beifall. Schön gesagt! Und sie hätten hören sollen wie das Publicum in Begeisterung über deutsche Lieder gerieth! Ich machte eine kleine poetische Uebersetzung in Prosa, ließ sie drucken und so folgten die Halb-Romanen dem Sinne meiner Töne. Beweist der stürmische Beifall, daß das Publicum die schönen Lieder verstanden? Ich fürchte, es galt auch dem Vortrag, den man in Paris und Genf auch für etwas rechnet! Kirchner's Begleitung der Schumann'schen Lieder ist meisterhaft; das müssen Sie einmal hören. Seine Präludien und Albumblätter, so wie kleinere Stücke von Schumann spielte er unaussprechlich schön. Ist Ihnen vom Elias berichtet worden in Zürich? Die Schweizer machen sich heraus. Auch der Faust von Schumann in Basel ging gut. Das Werk machte einen sehr tiefen Eindruck. Vom Musikfest werden Sie genügend gehört haben. Seit dem 2. Juni sind wir hier in Neuenahr. Schicken Sie mir einen schönen Tenor, einen Baß hab' ich, einen Bariton, zwei Altstimmen und einen Sopran, aber Tenor noch nicht. Am 18. Juli bin ich in Baden engagirt".

* Der Festausschuß für das im Sommer 1869 zu Baltimore zu feiernde elfte allgemeine Sängerfest des Nordöstlichen Sängerbundes von Amerika hat soeben eine Einladung an die Componisten erlassen, sich durch Einsendung von Original-Compositionen um die vom Festausschuß ausgesetzten Preise zu bewerben. Derselbe Ausschuß läßt freie Wahl des Characters der Composition, wünscht nur, daß dieselbe für Männerstimmen mit voller Orchesterbegleitung gesetzt sei. Der erste Preis beträgt 100 Dollars, der zweite 50 Dollars in Gold. Alles Nähere ersieht man aus der betreffenden Anzeige des Festausschusses unter den Ankündigungen dieser Nummer.

* Aus Chicago schreibt man, daß die Vorbereitungen zum Gesangfest des nordamerikanischen Sängerbundes, welches dort vom 12. bis 21. Juni stattfindet, im besten Gange sind. Von Cöln ist ein Quartett sicher, ebenso von Berlin, Cottbus und Görlitz. Die Sänger werden von New-York aus in einem Extrazug mit sehr erniedrigtem Fahrpreis befördert. Die Programme der beiden Hauptconcerte, am 18. und 19. Juni, sind schon veröffentlicht. An Instrumentalwerken kommen zur Aufführung: Ouverture und Kriegsmarsch aus „Rienzi" (mit Riesenorchestern), Ulrichs „Triumph-Sinfonie", die Adur-Sinfonie von Beethoven, Jubel-Ouverture von Lindpaintner, türkischer Marsch aus den „Ruinen von Athen", ein Clavierconcert und ein Violoncell-Solo (?) Unter den Chorwerken befindet sich, neben der Schlacht-Hymne aus „Rienzi", auch „Was ist des Deutschen Vaterland" (von Reichardt), wobei die Soli von dem Cölner Quartett und überhaupt von den Sängern, die aus Deutschland herüberkommen, gesungen werden sollen. Ein officielles Preis- und Wettsingen findet nicht statt (sehr vernünftig); jedoch werden den Vereinen, die sich durchaus „messen" wollen, Hallen und Orchester zur Verfügung gestellt.

* Das niederrheinische Musikfest, welches am 31. Mai, 1. und 2. Juni in Cöln gefeiert wurde, ist in allen Theilen glücklich und programmgemäß verlaufen, anstatt der Frau Harriers-Wippern und des Herrn Schmidt sangen Frau Dustmann und Herr Hill.

* Hofcapellmeister Max Seifriz aus Löwenberg hat einen ehrenvollen Ruf zur Direction von fünf Concerten der allgemeinen russischen Musikgesellschaft in Petersburg, welche unter der besondern Protection der Frau Großfürstin Helene steht, erhalten. Er wird zu Anfang November nach Petersburg abreisen.

---

* Zu La Rochelle ist der Componist und Präsident der philharmonischen Gesellschaft, Léon Méneau, im Alter von nur 37 Jahren gestorben.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.

3. Juni. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
5. Juni. Oberon v. Weber.
9. Juni. Feensee v. Auber.
11. Juni. Elliner, Ballet.

Dresden.
K. Hoftheater.

4. Juni. Don Juan v. Mozart.
6. Juni. Martha v. Flotow.
7. Juni. Zauberflöte v. Mozart.
9. Juni. Prophet von Meyerbeer.
11. Juni. Der Wasserträger von Cherubini.

Carlsruhe und Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.

3. Mai. Lohengrin v. Wagner.
10. Mai. Stumme v. Auber.
14. Mai. Zauberflöte v. Mozart.
17. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
20. Mai. Romeo und Julie von Gounod (in Baden).
31. Mai. Romeo und Julie von Gounod.
1. Juni. Oberon v. Weber.

Stuttgart.
K. Hoftheater.

3. Mai. Gretchen v. Gounod.
7. Mai. Troubadour v. Verdi.
10. Mai. Freischütz v. Weber.
11. Mai. Die Schweizerhütte.
17. Mai. Astorga v. Abert.
20. Mai. Die Jüdin v. Halevy.
24. Mai. Robert v. Meyerbeer.
27. Mai. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.

4. Juni. Belisar v. Donizetti.
7. Juni. Tell v. Rossini.
11. Juni. Fliegender Holländer v. Wagner.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.

5. Juni. Troubadour v. Verdi.
9. Juni. Zauberflöte v. Mozart.
11. Juni. Regimentstochter von Donizetti.

Paris.
Grand Opéra.

2. Juni. Tell de Rossini.
4. Juni. L'Africaine de Meyerbeer.
6. Juni. Don Juan de Mozart.

Opéra comique.

1. Juni. Les Noces de Jeannette de Massé. La Dame blanche de Boieldieu.
2., 3., 5. u. 7. Juni. Le premier jour de bonheur d'Auber.
4. Juni. La Pénitente de Grandval. Marie de Hérold. Les Voitures versées de Boieldieu.
6. Juni. Les Dragons de Villars de Maillart.

Concertrevue.

Basel.

28. Mai. Concert des Gesangvereins in d. Martinskirche unter Mitwirkung d. Hrn. Jul. Stockhausen. Scenen a. d. 2. Theil v. Goethe's Faust f. Solo, Chor u. Orch. v. R. Schumann.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 1. Juni. In der St. Johanniskirche. Pfingsten, Cantate v. Hiller.

1. Juni. In d. St. Jacobikirche. Chor a capella v. Engel.

7. Juni. In d. St. Johanniskirche. Hymne v. Cherubini.

7. Juni. In d. St. Jacobikirche. Psalm 27. v. Stecher.

14. Juni. In derselben Kirche. Hymne v. Cherubini.

14. Juni. In d. St. Johanniskirche. Psalm 27. v. Stecher.

21. Juni. In derselben Kirche. De profundis v. Gluck.

21. Juni. In d. St. Jacobikirche. Pater noster v. Liszt.

28. Juni. In derselben Kirche. De profundis v. Gluck.

28. Juni. In der St. Johanniskirche. Pater noster v. Liszt.

Hildburghausen, 12. Juni. In d. Neustädter Kirche. Concert-Messe v. Beethoven Op. 86. Der 42. Psalm v. Mendelssohn.

Leipzig, 6. Juni. In der Thomaskirche. Motette: Lichthelier Tag der Ewigkeit", v. Rich. Müller. „O du, der du die Liebe bist", v. Gade.

7. Juni. Missa (Kyrie u. Gloria) von Hauptmann. „Heilig, heilig", v. Schicht.

Regensburg, zu St. Emmeran. 2. Mai. Litanei v. Fr. Witt.

3. Mai. Messe von C. Greith. Graduale „O bone Jesu" v. Palestrina.

8. Mai. Requiem v. Drobisch.

9. Mai. Litanei v. J. Schnabel.

Regensburg, zu St. Emeran. 10. Mai. Messe (Op. 3) v. Schütky. Offertorium 6st. v. C. Porta. „Ecce sacerdos magnus," Vesper 5st. v. Viadana. Hymnus v. Clari.

16. Mai. Litanei v. Finetti.

17. Mai. Messe v. Casali. Offertorium „Veritas mea" von A. Scarlatti. Vesper v. F. Pictorius. Regina coeli v. F. Uhl.

20. Mai. Missa „Dixit Maria" v. H. L. Hasler. Graduale „Exaudi" u. Offertorium „Voce mea" v. G. Croce. Vesperpsalmen v. C. de Zachariis u. Ortiz.

21. Mai. Missa Op. 12 v. Witt. Graduale „Cantate" von Witt. Offertorium 5st. „Ego rogabo" v. Palestrina. Vesperpsalmen v. C. de Zachariis u. Ortiz. Regina coeli v. Lotti.

24. Mai. Messe in F v. F. Uhl. Graduale „Istorum est" v. Cl. Casciolini. Offertorium „Laudate" v. G. Pitoni. Vesper v. Vittoria, C. de Zachariis und Suriano. Hymnus v. J. Chiaro Clari (Romano).

30. Mai. Vesper 6stim. „Autore incerto." Hymnus v. Clari. Magnificat 5st. v. Viadana.

31. Mai. Messe 5st. v. O. Lassus „Qual donna." Graduale 5st. von Olivieri. Offertorium 6st. „Dum complerentur" von Palestrina. Litanei 5st. v. O. Lassus. Vesper 5st. v. Viadana. Tantum ergo von Palestrina. Hymnus v. Palestrina. Magnificat 5st. v. Viadana. Litanei v. Fr. Witt.

1. Juni. Messe 6st. von Witt. Graduale 6st. „Dum ergo essent" v. Palestrina. Offertorium Psalm „Jubilate" 8st. von Palestrina. Vesper 6st. „Autore incerto". Hymnus v. Vittoria. Magnificat v. L. Marenzio. Regina coeli v. V. Judex. Litanei 5st. von Cornazzani. Tantum ergo 5st. v. Vittoria.

2. Juni. 3. Choralmesse v. C. Greith. Graduale v. J. Hanisch. Offertorium 7st. von Schütky. Vesper v. Zachariis. Hymnus v. Ett. Magnificat v. Pitoni. Litanei v. B. Kothe.

Wien, 7. Juni. In d. Hofcapelle. Missa in B v. Mozart. Graduale v. Worzischek. Offertorium v. Haydn.

7. Juni. In d. Pfarrkirche auf d. Landstrasse. Tantum ergo v. Palestrina. C-Messe v. Haydn. Graduale v. Rotter. Offertorium v. Haydn.

7. Juni. In d. Pfarrkirche der Alservorstadt. Messe v. Haydn. Graduale v. Eybler. Offertorium v. Schubert.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

12. Juni.

Dessauer, Jos., in Ischl.
Ehnn, Frl., in Graz.
Geistinger, Frl., in München.
Naaitz, Frl., in Dresden.
Bossi, Luigi, in Wien.
Sahr, H. v., in München.
Schmitt, Hofcapellmstr. a. Schwerin, in Kissingen.
Stockhausen in Neuenahr.
Tichatschek in München.
Wachtel in Pesth.
Wagner, R., in München.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Am **Sonntag den 21., Donnerstag den 25.** und **Sonntag den 28. Juni** werden im K. Hof- und National-Theater zu München drei Aufführungen von

Richard Wagner's

Die Meistersinger von Nürnberg

stattfinden. — Auswärtige Bestellungen für Plätze zu diesen Aufführungen wollen mit genauer Bezeichnung derselben, sowie mit Angabe des Namens, Karakters und der Adresse des Bestellers bis **spätestens zum 17. l. Mts.** an die K. Hoftheater-Kasse gerichtet werden, welche die Billets an den Vorstellungstagen bis Mittags 12 Uhr reserviren, nach dieser Stunde aber anderweitig vergeben wird.

München, den 6. Juni 1868.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16, (Mauricianum.)

Edition Peters.

Soeben erschien:

Schubert-Album.

80 Lieder für hohe und für tiefe Stimme.

Zweite nochmals revidirte fehlerlose Auflage.

Preis à Ein Thaler.

Demnächst erscheinen:

Schubert's Pianoforte-Trios Op. 99 u. 100.

Partitur-Ausgabe. Splendider Stich.

Preis zusammen Ein Thaler.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№ 33. Leipzig, 19. Juni. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Fünfte Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Dienstag den 9. Juni 1868 in der Nicolaikirche.

Orgel-Spiel.

Praeludium und **Fuge** (Gdur) von J. S. Bach — Herr Carl Kiebitz aus Bennungen.
Sonate (Dmoll) von F. Mendelssohn Bartholdy — Fräulein Lida Pupke aus Gnesen.
Praeludium (Emoll) von J. S. Bach — Herr Alfred Kleinpaul aus Altona.
Fuge (Bdur) von R. Schumann — Herr Heinrich Klesse aus Gleiwitz.
Toccata und **Fuge** (Dmoll) von J. S. Bach — Herr Louis Falk aus Chicago.
Passacaglia von J. S. Bach — Herr Heinrich Gelhaar aus Steinau.
Sonate (Adur) von F. Mendelssohn Bartholdy — Herr Ernst Grosser aus Keilhau.
Praeludium und **Fuge** (Amoll) von J. S. Bach — Herr Oscar Hennig aus Waldenburg in Schlesien.
Toccata (Fdur) von J. S. Bach — Herr Smith Penfield aus Rochester.

Sehr anerkennenswerth ist es, daß das Studium der Orgel, dieses königlichen, allgewaltigen Instrumentes, welches seit Bach und Händel die größten Musiker stets mit solcher Vorliebe gespielt haben — man denke nur an Mozart und Mendelssohn —

auch an unserem Conservatorium mit so viel Eifer und Erfolg cultivirt wird, wie gegenwärtige Prüfung abermals bewies. Denn nicht Wenige der hier Studirenden werden später ihren Wirkungskreis als Organisten finden und können als solche durch ein würdiges, dem Gottesdienste angemessenes und zugleich echt künstlerisches Orgelspiel gerade auf die weitesten Kreise veredelnd einwirken. Die diesjährige Orgelprüfung zeigte, daß unsere geschätzten Lehrer des Orgelspiels, die Herren Professor Richter und Dr. Papperitz, bereits wieder ganz vortreffliche Spieler gebildet haben, welche das Rieseninstrument zum größten Theile wohl zu beherrschen wußten; auch registriren wir mit Vergnügen, daß sich diesmal auch eine Dame, Fräulein Lida Pupke, an der Prüfung betheiligte, und zwar mit allen Ehren. Die Natur des Instrumentes bedingt es, daß die Eigenthümlichkeit des Spielers weniger zu Tage treten kann als bei jedem anderen Instrumente (zumal das Registriren in diesen Prüfungen wohl ausschließlich dem Lehrer zufällt), und können wir demgemäß über den Einzelnen nur mit Rücksicht auf die mehr oder minder entwickelte Technik, Ruhe und Durchsichtigkeit im Vortrage urtheilen; und somit hätten wir den Herren Gelhaar aus Steinau, Hennig aus Waldenburg und Penfield aus Rochester den Preis zuzuerkennen. R. T.

Sechste Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Freitag den 12. Juni 1868 im Saale des Gewandhauses.

Composition, Solo- und Ensemble-Spiel.

Ouverture „zum Meerweib" für Orchester (Cmoll) — von Herrn Hugo Willemsen aus Düsseldorf, unter Direction des Componisten.

Die Ouverture ist ein ernst gedachtes Tonstück, in der Erfindung gewählt und Schumann'scher Weise sich nähernd. Wenn es dem jungen Componisten gelungen wäre, mehr Fluß und Zug in seine Ouverture zu bringen, so würde sie entschieden einen bedeutenderen, weit einheitlicheren, Eindruck machen, während man jetzt durch manche fühlbare Ab- und Ansätze zuweilen aus der Stimmung gerissen ward. Die Instrumentirung zeugte von Geschick und verrieth schon eine nicht gewöhnliche Routine, wenngleich es uns hie und da vorkommen wollte, als wenn sie die Intentionen des Componisten nicht vollständig zu Tage förderte.

Sonate für Pianoforte und Violine (Fdur) — von Herrn Alfred Richter aus Leipzig, vorgetragen von dem Componisten und Herrn Friedrich Platzhoff aus Elberfeld.

Mehr noch als diese Ouverture litt die Sonate von Alfred Richter an dem Mangel an Fluß; die an sich oft recht pikanten und liebenswürdigen Gedanken sind mehr an einander gereiht als aus einander entwickelt und der Faden reißt öfters ganz ab. Talent ist vorhanden, doch beherrscht der junge Künstler die Form offenbar noch nicht in ausreichendem Maaße. Dies zu erreichen, sei zunächst sein Streben.

Concert für Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy (Gmoll) — vorgetragen von Fräulein Ernestine von Fink aus Narva in Russland.

Fräulein von Fink spielte das Mendelssohn'sche Concert, kurz gesagt, ganz vortrefflich. Correctheit und Eleganz im Vortrage sind ihr in gleicher Weise nachzurühmen und nur etwas mehr Kraft wäre hie und da zu wünschen gewesen.

Quartett in Dmoll für Streichinstrumente (Allegro, Adagio und Scherzo) — von Herrn Heinrich Golhaar aus Steinau, vorgetragen von den Herren Platzhoff, Carl Courvoisier aus Basel, Hermann Grossheim aus Elbing, Julius Hegar aus Basel.

Das Quartett zeugt vor allen Dingen von großem Fleiße, weniger von großer Erfindungskraft und hat uns mehr Achtung als Sympathie abgerungen. Am gelungensten nach jeder Seite hin erschien uns der langsame Satz. Leider müssen wir hinzufügen, daß übrigens die Wirkung des Quartetts durch eine ziemlich mangelhafte Ausführung beeinträchtigt ward.

Ouverture für Orchester (Adur) — von Herrn Edgar Munzinger aus Olten in der Schweiz, unter Direction des Componisten.

Diese Ouverture machte unter den Compositionen entschieden den besten Eindruck. Frische Gedanken, wirksame, wenn auch etwas zu starke Instrumentirung und flotter Zug verhalfen ihr zu einer sehr guten Wirkung. Schreite der junge Componist rüstig auf dieser Bahn weiter.

Zwei Stücke für Violine mit Pianofortebegleitung von F. David. a) Impromptu (Op. 40, No. 2). b) Frisch und lebendig (Op. 36, No. 2). Unisono vorgetragen von: Fräulein Marie Ammon aus Nürnberg, Fräulein Fanny Morgen aus Odessa; den Herren Walter Apel aus Halle, Max Brode aus Berlin, Ernst Coith aus Chemnitz, Carl Courvoisier aus Basel, Eusebius Dworzak aus Patras, Christian Ersfeld aus Coburg, Alois Floderer aus Brünn, Hermann Grossheim aus Elbing, Gust. Holländer aus Leobschütz, Heinrich Jacobsen aus Hadersleben, Paul Klengel aus Leipzig, Heinrich Kiesse aus Gleiwitz, Jacob Kornfeld aus Breslau, Adolph Lendi aus Wallenstadt (St. Gallen), Felix Meyer aus Berlin, Leopold Müller aus Dresden, Rudolph Mutz aus Altona, Albert Parlow aus Frankfurt a. M., Gustav Päpke aus Crivitz, Friedr. Platzhoff aus Elberfeld, Ad. Rosenbecker aus Steinfurth, Siegmund Seigalski aus Gnesen, Robert Thallon aus New-York, Ludwig Troll aus Cassel.

Der äußerst gelungene Vortrag dieser David'schen Violinstücke hat uns schon bei Gelegenheit der Jubelfeier des Conservatoriums erfreut und legte diesmal nicht minder glänzendes Zeugniß ab von dem trefflichen Unterricht, dessen sich die Geigenschüler des hiesigen Conservatoriums erfreuen.

R. F.

Katechismus der Musik

von

J. C. Lobe.

Zehnte Auflage.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Daß das Publicum im Allgemeinen über das vorliegende Büchlein sein günstigstes Verdict abgegeben hat, beweist die Thatsache der zehnten Auflage. Aber auch die Kritik, die nicht nach dem äußern Erfolg gehen darf, kann sich nach wie vor mit dieser „allgemeinen Musiklehre in nuce" vollkommen einverstanden erklären und dem Verfasser das Lob nicht vorenthalten, ein reiches Material sozusagen zum Handgebrauch mit großem Geschick concentrirt und condensirt und dem Dilettanten in präciser und prägnanter Weise Belehrung und Auskunft über musikalische Dinge geboten zu haben. So komme denn auch diese zehnte Auflage wieder in recht Vieler Hände.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Auch in vergangener Woche waren die Gastrollen der Frau Peschka-Leutner: Leonore im „Troubadour" und „Tochter des Regiments" — besonders letztere — der Gegenstand ungetheiltester Bewunderung. Seltsam, daß der Sängerin mit ihrer so brillanten Technik doch nicht die Triller auf ganzen Tönen gelingen zu wollen scheinen, selbst die auf halben Tönen klingen, in Verbindung mit sonstigem Passagenwerk, nicht so ungezwungen und leicht, wie dieses. Doch ist diese kleine Ausstellung kaum erwähnenswerth gegen die hohe Vollendung aller übrigen Gesangs-Attribute. Bezüglich des „Troubadour" ist die Besetzung der Azucena durch Fräulein Borré zu erwähnen. Sie sang diese Rolle nicht ohne Glück. Der umfangreichen, ausgiebigen Altstimme des Fräulein Borré ist noch mehr Festigkeit zu wünschen. Dem Vernehmen nach wird das Engagement eines zweiten lyrischen Tenors als Ersatz für Herrn Bollé, welcher die hiesige Bühne verläßt, beabsichtigt und gastirte deshalb in der „Tochter des Regiments" ein Herr Wagner vom Stadttheater zu Cöln. Sowohl an Stimme, wie auch an Persönlichkeit erwies er sich als nicht zulänglich. Herr Stägemann mußte nach dem „Troubadour" — worin er den Grafen Luna sang — wegen zunehmender Indisposition sein Gastspiel für einige Tage unterbrechen. Am 13. Juni trat er im „Don Juan" wieder auf und wird im weiteren Verlaufe seines Gastspiels den Templer, Heiling und den Grafen in „Figaros Hochzeit" singen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Sonnabend den 13. Juni: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Bdur. (Nr. 33 der Peters'schen Ausgabe). — Sonate für Clavier und Violine von J. S. Bach, Adur. — Preludio, Toccata, Burlesca und Gigue für das Clavier von Domenico Scarlatti. (Aus Heft 1 [Suite in G] der „Achtzehn ausgewählten Clavierstücke in Form von Suiten gruppirt und kritisch bearbeitet von H. von Bülow.") — Air aus der Ddur-Suite für Streich-Orchester von J. S. Bach. Für Violine und Pianoforte arrangirt von Ferdinand David. — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 12, Nr. 1, Ddur. — Große Sonate für das Pianoforte (für das Hammer-Clavier) von L. van Beethoven, Op. 106, Bdur. Erster, zweiter und dritter Satz.

* Wien, 10. Juni. Mit Geduld und Ausdauer läßt sich Alles überwinden. Schon ist ein Drittel der opernlosen Zeit vorüber — wie rasch wird auch der Rest verflogen sein und die Pforten des alten Musentempels öffnen sich zur letzten Campagne. Das neue Operngebäude steht nun fast ringsum frei von allem Bretterverschlag; die Passage, die Verkaufsläden sind geöffnet; Gartenanlagen zu beiden Seiten umgeben die [illegible] und im Innern schreiten die Arbeiten auf der Bühne und im Zuschauerraum sichtlich vorwärts. Den Firmlingen in der Pfingstwoche kam diesmal der Zauberschleier im Theater an der Wien und Josefstadt zu Hülfe; das Carl-Theater aber vertraute der geistlichen Entwicklung der Sprößlinge und gab „Pariser Leben." Noch weniger scrupulös zeigte sich das Theater Variétés zu Hietzing, das mit roth gedruckten Lettern „die 12 Mädchen in Uniform" ankündigte und ausdrücklich dabei bemerkte „zu Ehren aller Firmlinge". So schreitet die Intelligenz nach jeder Richtung hin vorwärts. Solche kleine Theater scheinen in Wien immer mehr zu gedeihen. Hart an den Ufern der Wien öffnet sich dieser Tage das neu erbaute „Orpheum" und ein zweites in der Vorstadt Hernals rechnet auf die Theaterlust jener Gegend. Einige Stufen tiefer folgen die Singspielhallen, von denen bis jetzt Fürst's Etablissement im Prater und die Restauration chantant „Herculanum" auf der Wieden täglich spielen. Man kann da an Einem Abend Operette, komische Scenen (Schnoferl vor Gericht), Intermezzo (Tratschmirl) und dergleichen mehr bewundern. Wer aber nur Musik verlangt, geht zu den beiden Strauß, die im Hôtel Victoria auf der Wieden oder im Volksgarten spielen und nun auch die „Promenade-Concerte" in den Sälen der Gartenbau-Gesellschaft einführen. Auch Strauß entging nicht seinem Orden. Für die Dedication seiner „Hochzeitsklänge" erhielt er vom König von Hannover den Ernst August-Orden 1. Classe in Gold am Bande. — Ein jugendlicher kühner Violinspieler, Luigi Rossi, den die Städte Italiens schon als Virtuosen hatten kennen lernen, trat hier mitten in der Gluthhitze mit Fantasien von Artôt und Alard im Carl-Theater auf. Er soll hübsche Fertigkeit entwickelt haben und hatte auch ein sehr gespanntes Publicum. Er erwartete nämlich den Besuch Prinz Napoleons, der aber vorzog, den Abend im Freien, in der Neuen Welt oder im Volksgarten zuzubringen. — Auch ein Todesfall ist zu verzeichnen. Herr

Anselm Hüttenbrenner, ehemaliger Vereinsmusik-Director und Componist, starb, 74 Jahre alt in Graz. Er stand mit Beethoven und Schubert in näherer Berührung und seine Liebe zu des Letzteren Werken war so heftig, daß er von ihnen nicht lassen konnte und sie hinter Schloß und Riegel verwahrte. Nur einmal zeigte er sich schwach und diesem Moment verdankt das musikalische Publicum die endliche Bekanntschaft mit Schubert's Hmoll-Sinfonie in zwei Sätzen.

* Königsberg, 9. Juni. In der Oper vermochte Frau Harriers-Wippern, die nach den Damen von Edelsberg und G. Schubert ihr Gastspiel begann, das Haus nicht zu füllen und brach dasselbe, als Herr Scaria vom Hoftheater in Dresden erschien, plötzlich ab, indem sie „unpäßlich" wurde. Auch mag wohl die kaum glaubliche Mangelhaftigkeit im hiesigen Opernensemble ihrem „Gesundheitszustande" nachtheilig gewesen sein. Diese Mangelhaftigkeit culminirte höher in einer Aufführung von „Belmonte und Constanze", in der sie die Heiterkeit nicht nur des Publicums, sondern auch des Dresdner Gastes hervorrief, deren Sympathie hierdurch in ein neues Licht gesetzt wurde. Der Beifall, den Herr Scaria erntete, ist wirklich ein noch nicht dagewesener zu nennen, wenn es gleich auch ihm nur allmählig gelang, ein zahlreiches Publicum der schönen Natur abzuringen; seine wundervolle Baßstimme, die Kraft und Milde auf's schönste vereint, zogen unwiderstehlich an und wirkten auf die meisten Anwesenden begeisternd. Er sang in 12 Vorstellungen den Kaspar im „Freischütz", van Bett in „Czar und Zimmermann", Bertram in „Robert der Teufel", Marcel in den „Hugenotten", Sarastro in der „Zauberflöte", Osmin in „Belmonte und Constanze" Falstaff in den „lustigen Weibern" und dazu einmal den Michel Quandtner mit österreichischen Volksliedern im „Versprechen hinterm Heerd." — Die musikalische Academie, die zu Michaeli dieses Jahres 25 Jahre besteht (sie wurde im Herbst 1843 von Eduard Sobolewsky und Dr. Friedrich Zander, welcher letzterer sie seitdem als Obervorsteher ununterbrochen bis jetzt geleitet hat, gestiftet), wird diese Feier in der ersten Hälfte des October in solenner Weise folgendermaßen begehen: Erster Tag: Privatfeier der Academie und ihrer Gäste. Zweiter Tag: Oeffentliche Aufführung des großen doppelchörigen Oratoriums „Israel in Aegypten" von Händel, durch die Academie unter ihrem Dirigenten Laudien. Dritter Tag: Aufführung des Oratoriums „das verlorene Paradies" von Ant. Rubinstein, durch die Academie und verschiedene andere, bei den bisherigen Musikfesten mit ihr verbundenen Vereinen, unter Leitung Rubinsteins, der dieses sein Werk bei dem hiesigen Musikfeste im Jahre 1863 bekanntlich zum erstenmal hörte und dirigirte.

* Darmstadt, 10. Juni. Neu engagirt wurden: Fräulein Clara Perl von Frankfurt (Schülerin der Frau von Marra), Herr und Frau Mayr von Riga, als Heldentenor und Soubrette. Hofcapellmeister Neswadba erhielt die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft; zur Vorfeier des Geburtsfestes S. K. H. des Großherzogs fand unter seiner Leitung ein Concert der vereinigten Militair-Musiker statt. Das Ballet ist ruhmgekrönt und goldbeschert von Baden-Baden zurückgekehrt; man spricht von werthvollem Schmuck und 500 Francsrollen, welche die freigebige Direction nach allen Richtungen hin ausgetheilt. Der Musik-Verein rüstet sich nun mit C. A. Mangold an der Spitze, zu dem Lutherfeste nach Worms zu ziehen und unsere Stadt selbst, um die Cölner Sanges-Gäste, welche das Abt-Vogler-Monument fertig singen wollen, würdig zu empfangen. In dankbarer Erwägung, daß die Wittwe Meyerbeer einen nicht kleinen Beitrag zu dem Denkmal für den Lehrer ihres verstorbenen Gatten geleistet, hat das Comite die Dame feierlichst zu dem am 28. Juni stattfindenden Concerte eingeladen.

* Schwerin, 10. Juni. Unser neuer Hoftheater-Intendant, Herr von Wolzogen, der dritte seines Amtes innerhalb weniger Jahre, hat bei der Oper stark aufgeräumt. Die nächste Saison wird mit zwei neuen Sängerinnen, zwei neuen Tenoristen, einem neuen ersten Baritonisten, und dem ganz neuen Baßbariton Herrn Hill beginnen. Wünschen wir, daß die Gesangskenntnisse des Herrn von Wolzogen sich nutzbringend für die Oper erweisen, und die neuen Engagements nicht wieder ohne alle Rücksicht auf ein Ensemble abgeschlossen wurden. Das Opernrepertoir der verflossenen Saison war dieserhalb das traurigste seit Jahren, und will man nicht wieder mit dem Freischütz beginnen und mit dem Freischütz, Czaar und Zimmermann und Regimentstochter schließen, so bedarf es nothwendig mit der neuen Sängergesellschaft der Vorbereitungen, wozu aber das im September projectirte, von den Schwerinern nicht gewünschte Mecklenburgische Musikfest den Herren Opern- und Concertdirigenten schwerlich die nöthige Zeit gewähren wird.

* Prag, 10. Juni. Die Gastvorstellungen sind in der heurigen Sommersaison bei uns ungewöhnlich zahlreich. Es sind dies meistens Versuche, die so beliebte Coloratursängerin Frau Hutlary auf eine anständige Art zu ersetzen, wobei denn freilich so manches Mittelmäßige mit unterläuft. Bedeutenderes leisteten ein Fräulein Terro, Fräulein Koudelka aus Stettin und Fräulein Rudolph vom Stadttheater zu Leipzig als Valentine in den Hugenotten. Viel Aufsehen erregten Carrion's Leistungen, der hier im Troubadour, der Afrikanerin, Hernani, Faust, Lucia und Tell auftrat, und großartigen Beifalls sich zu erfreuen hatte. Sein äußerst nobler, nach allen Seiten hin meisterlich vollendeter Vortrag verdient volle Bewunderung. Eine dieser ebenbürtige Leistung brachte das Gastspiel des Fräulein Aglaja Orgeni vom Berliner Hoftheater, die fünfmal an der böhmischen Bühne auftrat, und zwar im Barbier, in Lucia und Faust. Ihre Coloratur, wie ihre reizende Vortragsweise und poetische Auffassung erwarben ihr allgemeinen Beifall, der sich im Barbier zu einem wahren Beifallssturm steigerte. Nächsten Samstag sollen Carrion und Fräulein Orgeni vereint im Trovatore an der böhmischen Bühne auftreten, wobei Frau Bennewitz-Mick mitwirken wird. Den 15. Juni eröffnet auch der Pariser Tenorist Roger an derselben Bühne ein Gastspiel, und tritt in Boieldieu's „Weißer Frau" zum erstenmale auf. Als interessantes Curiosum sei noch eines Concertes erwähnt, welches im hiesigen Blindeninstitute abgehalten wurde, wobei außer einer Concertouverture von Rich. Müller und einem Chor mit Orchesterbegleitung von Haydn, Solopiecen von Blinden aufgeführt wurden. Namentlich der Violoncellist Herr Maschek, der auch schon in einigen Concerten öffentlich auftrat, verdient alles Lob ob seiner innigen warmen Empfindung, und seiner wohlgebildeten Technik.

* Düren, 9. Juni. Zu dem in diesen Tagen hier gefeierten fünften Sängerfeste des „Rheinischen Sängerbundes" hatten sich Männergesangvereine aus Aachen, Cöln, Bonn, Düsseldorf, Düren, Eschweiler, Gladbach, Euskirchen &c., zusammen in der Zahl von etwa 450 Sängern, eingefunden und führten unter Begleitung eines vollzähligen Streich-Orchesters von 70 Musikern und unter Leitung der Herren C. F. Ackens, Dirigenten der Aachener Concordia, und B. Hilgers, Dirigenten des festveranstaltenden Dürener Vereins, mehrere neue Werke für Männerchor mit Orchester auf: a) Te Deum laudamus von Jul. Rietz, ursprünglich mit Blechmusik geschrieben, jetzt aber vom Componisten für volles Orchester bearbeitet, b) Walkyrensang von C. Zabel, c) Thürmerlied von van Eyken, d) Altdeutsches Wächterlied von F. Gernsheim, sämmtliche Compositionen, die der neuern Literatur für Männergesang alle Ehre machen, mit Liebe einstudirt waren und bei dem frischen, stimmkräftigen Chor prächtige Wirkung machten. Außerdem wurde noch vom Gesammtchor das reizende Herbeck'sche Lied „Zum Walde" mit Hörnerbegleitung und Marschner's „Liedesfreiheit" ohne Begleitung gesungen, während drei Vereine Einzelvorträge ausführten, nämlich Bonn „Männergesangverein", Cöln „Polyhymnia" und Düsseldorf „Quartettverein". Die Ouverturen zu Egmont und zu Oberon eröffneten die beiden Abtheilungen und die Dürener bewillkommneten ihre Gäste mit dem „Sängergruß" von F. Kücken. Das Fest-Concert fand in der geräumigen, sinnig verzierten Schützenhalle statt, welche über 1200 Sitzplätze faßte und dennoch für den Besuch nicht ausreichte, so daß Viele stehen und die Uebrigen sich mit dem Garten begnügen mußten. Die übrigen Theile des Festes, wie Probe, Banket, Zug &c. waren die gewöhnlichen und bedürfen keiner Beschreibung. Die Dürener aber hatten ihre Stadt in's schönste Festgewand gekleidet und thaten Alles, um ihren Sängergästen den Aufenthalt angenehm zu machen.

* Paris, 14. Juni. Die nicht mehr ganz unbekannten Werke „Afrikanerin" und „Tell" bildeten in vergangener Woche das Repertoire der großen Oper. Im „Tell" übernahm noch in der elften Stunde Mlle. Hamackers die „Mathilde", da Mlle. Battu ganz plötzlich erkrankte, oder doch wenigstens ihre Behinderung vermelden ließ. Wie man hört, hat die Direction der großen Oper mit der Altistin vom Grand Théâtre in Lyon, Mlle. Adeline Cortez, ein dreimonatliches Engagement abgeschlossen und wird die Sängerin unter Andern in der „Favorite" und im „Trouvère" auftreten. Ferner soll der beregten Direction von dem Componisten Hugo Pierson (den man vielleicht in Deutschland besser kennt als hier zu Lande) eine Oper zur Aufführung eingereicht worden sein. — Capoul von der Opéra-comique tritt Ende dieses Monats seinen contractlichen Urlaub an, und aus diesem Grunde will die Direction von da ab bis zum September Aubers' „Premier Jour de bonheur" in Ruhestand versetzen. Maillart's „Dragons de Villars" sind bis jetzt vier Mal mit immer gleich gutem Erfolg gegeben worden und dürfen sich noch einer ziemlichen Zahl von Vorstellungen versehen. Uebrigens ist die Rede davon, daß besagte Oper ins Italienische

übersetzt und mit Recitativen versehen werden solle. — Fraschini sowohl wie Tamberlick werden der nächsten Saison der italienischen Oper angehören; ersterer singt mit der Patti zusammen, der andere während der Zeit, wo die diva in Rußland ist. Die Tiberini's sind mit Herrn Bagier kein neues Engagementsverhältniß eingegangen. — Unmittelbar nach der Schließung des Athénée (am 30. Juni) wird sich die Truppe desselben nach Brüssel begeben, um daselbst während des Monats Juli „Fleur de Thé", und den umgearbeiteten „Malbrough" u. A. m. zu verabreichen. Im August wird die Gesellschaft dann nach Havre gehen, und hier wird auch Theresa mitwirkend sein, indem sie an jedem Vorstellungsabend zwei ihrer berüchtigtsten Lieder hören läßt. Um übrigens noch einmal auf „Fleur de Thé" zurückzukommen, so ist zu vermelden, daß der Name dieser Operette von der Herrscherin „Mode" für eine neue Farbe usurpirt worden ist, welche die couleur Bismarck in der Gunst der eleganten Damenwelt ersetzen soll. — Die Wiedereröffnung der Menus-Plaisirs wird durch eine neue Féerie — „La Fée aux Grelots" von Clairville und Gastineau — geschehen, zu der Debillemont die Musik liefert. — Für die nächste Ullman-Patti-Tournée sind unter Andern auch Levassor und Mme. Teysseire engagirt, damit das Publicum für sein Geld auch etwas zu lachen bekomme. — Mme. Ugalde hat die Absicht, in Gesellschaft von drei oder vier Artisten die nordfranzösischen Provinzen zu besuchen, um Offenbach'sche Operetten daselbst zu propagiren. Zu gleichem Zwecke will Brasseur den französischen Süden unsicher machen. — Bei der diesjährigen öffentlichen Conservatoire-Prüfung werden die Herren vom Clavier Herz's sechstes Concert und die Damen Chopin's Emoll-Concert spielen; das Examenstück der Violinclassen wird Habeneck's zweites Concert, und das der Violoncellclassen Romberg's zweites Concert sein. — Désirée Artôt ist vergangene Woche hier angekommen und gedenkt sich von ihren russischen und polnischen Triumphen in der schönen Villa, die sie sich zu Ville-d'Avray hat erbauen lassen, etwas auszuruhen; dann wird sie ein Bad besuchen und hierauf ihrem Engagement in Homburg nachkommen. — Die letzten Concert-Nachzügler waren der Pianist und Componist Ugo Errera aus Mailand und der spanische Componist und Sänger Lopez, welche vor Kurzem sich noch ihr bischen Beifallstribut geholt haben.

* London, 10. Juni. Die Oper hat in dieser Saison einen mächtigen Rivalen am bevorstehenden Händelfeste. Besondere Ereignisse, die ihr einen Reiz verleihen könnten, sind bis jetzt nicht eingetroffen. Alles ist gespannt, ob der versprochene Lohengrin auch wirklich den Weg nach London finden wird und ob nicht etwa seinem treuen Schwan die Fahrt über den Canal zu beschwerlich fallen dürfte. Sonstige neue Opern sind am Horizont nicht sichtbar und die alten Opern wickeln sich im Bewußtsein ihres erprobten Werthes ruhig ab. Covent-Garden wechselt fleißig mit Don Giovanni, Sonnambula, Don Pasquale, Favorita, Martha, Fra Diavolo, Robert, Faust und ist nun glücklich auch bei der Afrikanerin angelangt. Heute Patti, morgen Lucca, ist bereits die größere Hälfte der Saison überwunden und wer dem Theater einen neuen Tenor zuführte, dürfte auf die Dankbarkeit des Directors Anspruch machen, denn mit Mario z. B. als Raoul will es denn doch nicht mehr gehen, das gestehen selbst die treuesten Anhänger. — Drury-Lane, das übergesiedelte „Her Majesty's Theater" wechselt mit Tietjens, Nilsson, Kellogg oder bringt z. B. im Don Giovanni alle drei auf einmal, hat dabei aber auch die kleineren Rollen besser besetzt als die Rivalen. Mit der heutigen „Mittags-Vorstellung" Don Giovanni's wird auch auf die ferne wohnenden Opernfreunde Rücksicht genommen und Don Juan kann seine Verführungskünste am hellichten Tage versuchen. Opern wie Fidelio oder Medea zu geben, wäre Covent-Garden eine Unmöglichkeit. Letztere Oper hat bei der Wiederaufnahme wieder so gepackt daß auf den 16. Juni dieselbe schon jetzt angezeigt ist. Medea und Creon sind wie früher mit Tietjens und Santley besetzt; neu ist Mongini der sich als Jason in den Grenzen anerkennenswerther Mäßigung hält. Mit Nilsson als Lucia, Kellogg in „la gazza ladra" — Trebelli als Rosine im „Barbiere" ist auch der Erfolg des Abends gesichert. — Die alte Philharmonic Society steuert bereits dem Schluß ihrer Concerte entgegen, ohne gerade Hervorragendes bis jetzt gebracht zu haben, es müßte denn die, Allen unerwartete Vorführung des 13jährigen Alfonso Rendano als etwas Besonderes zu betrachten sein, der als Phänomen angekündigt war und Mendelssohn's Rondo Capriccioso und — eine Walzer-Fantasie eigener Composition spielte (in einem philharmonischen Concert!). Rubinstein's Auftreten machte den üblen Eindruck bald vergessen. Er spielte hier Schumann's Amoll-Concert, nachdem er in der jüngern philharmonischen Gesellschaft Beethoven's Gdur-Concert gespielt hatte und beidemal den gewohnten Enthusiasmus erregte. Trotzdem war das erste seiner eigenen Concerte nicht so besucht, wie

zu erwarten stand; das Programm umfaßte alle großen Namen von Bach bis auf Schubert und Schumann. Ebenso umfangreich war das Programm seines Concerts in Manchester und in Dublin — ein Extract der blühendsten classischen Werke, deren Ausführung wahrhaft herkulische Kräfte erfordert. Hallé spielte in seinem dritten Concert auffallend viel Schubert, für den nun schon das Eis gebrochen ist. Brahms ist vor der Hand noch den Engländern ein Neuling, das bewies der Versuch mit seinem Clavier-Quartett Op. 26 in der Musical Union. „Mehr gemacht als erfunden; weiß nicht zu rechter Zeit aufzuhören; Finale am schwächsten" ist das Resumé der Urtheile darüber. Pauer's Concert vereinigte wie alljährlich ein sehr gewähltes Publicum. Sims Reeves legte sich Wieniawsky, Hallé und Piatti bei; natürlich sang er wieder Beethoven's Adelaide, eine seiner unzertrennlichen Lieblinge. Zwei der berüchtigten Monstre-Concerte, Arditi und Lindsay Sloper, sind bereits abgethan; bleibt noch das jährliche Concert Benedict's. Welche Riesenmasse Musik diese Ungeheuer verschlingen, grenzt ans Fabelhafte. In der Leistungsfähigkeit wären sie höchstens mit dem Zündnadelgewehr zu vergleichen. Jede Erweiterung in Beiden kann nur wie ein Segen betrachtet werden, denn endlich muß doch irgendwo eine Grenze sich finden über die hinaus der Weg zum Narrenhaus führt. — London hat zwei neue Theater zu erwarten: die Strand-Music-Hall, eine verfehlte Speculation; eine kurze Zeit als Synagoge in Aussicht genommen, wird einem langgefühlten Bedürfniß abhelfen und als „New Strand Theatre" die Abende der Londoner verkürzen helfen. In gleicher Zeit wird das bereits in Angriff genommene „Lyons-Inn Theatre" in Newcastle Street dem gleichen edlen Zweck huldigen. — Neuer Stoff für Theaterbrände, dem seit 27 Jahren in London acht Musentempel zum Opfer fielen. Gegenwärtig machen 33 Theater in London und 166 in Großbritannien überhaupt auf diese Auszeichnung Anspruch. — London wird so glücklich sein, nächstens in seiner Mitte Mlle. Schneider von Paris zu begrüßen, welche im St. James's Theater der Offenbach'schen Muse eine Gasse öffnen will: Blaubart, schöne Helena, Großherzogin werden hoffentlich ihre Netze nicht umsonst ins Land des Dampfes auswerfen. — Während der Stadtbewohner sein Geld ins Theater trägt, sucht die Royal Academy of Music auf Privatweg jährliche Beiträge zu seiner ferneren Erhaltung, da ihr die seitherige Unterstützung vom Staat entzogen wurde. — Man sagt daß Otto Goldschmidt sein Oratorium „Ruth" überarbeitet und zum Theil neu componirt hat und es im Herbst in London aufführen lassen will. — Auf den Friedhof zu Brompton, südwestlicher Theil von London, wurde dieser Tage ein Monument auf dem Grabe Alfred Mellon's errichtet, dem Dirigenten der mit ihm entschlafenen Concerte der Musical Society. — Während man Arne's Gebeine, eines der bedeutendsten früheren englischen Componisten, vergebens aufsuchen würde, erheben sich Granitsäulen auf Mellon's Grab; seine Büste zeigt der Nachwelt seine Züge und der Lorbeerkranz spricht für seinen Ruhm. „To the Memory of Alfred Mellon" und ein Vers Shakespeare's sammt Angabe des Geburts- und Todestages (17. April 1821 bis 27. März 1867) — einen so glänzenden Nachruf hatte sich der überaus thätige Mann wohl schwerlich bei Lebzeiten vermuthet.

* London, 12. Juni. Je näher das Händelfest rückt, je emsiger werden die Vorbereitungen betrieben. Geschäftige Hände rühren sich, den Kampfplatz zu schmücken; Proben häufen sich in London und in den Provinzen und die Eisenbahnen kündigen Extrafahrten an nach den entferntesten Winkeln des Reiches. Um 26 Schillinge kann man auf der zweiten Classe die Hin- und Rückfahrt von Kelso nach London (692 englische Meilen) bestreiten und sich als Händel-Verehrer breit machen. Der Concertplatz selbst, der colossale Transept im Crystallpalast, (der doppelte Durchmesser der St. Pauls-Cathedrale) dürfte der größte Saal der Welt sein und namentlich in der Ventilation nichts zu wünschen übrig lassen. Das Orchester wird 420 Mitspieler zählen, der Chor weist die respectable Zahl von 3500 klingenden Stimmen auf, wozu London, Norwich, Manchester, Liverpool, Hereford, Worcester, Gloucester, Birmingham, Bradford, Leeds ihre Contingente stellen. Die Besetzung der Solisten giebt auch nach dieser Seite hin Garantie für vorzügliche Ausführung des Ganzen unter Costa's so oft bewährter Leitung. Engagirt sind die Damen: Tietjens, Nilsson, Kellogg, Sainton-Dolby, Rudersdorff, Carola und Lemmens-Sherrington; ferner die Herren Sims Reeves, Santley, Cummings, Foli. Der zweite Festtag namentlich wird eine Auswahl interessanter Nummern aus seltener gehörten Werken Händel's bringen und zwar: Ouverture zum „Occassional Oratorio"; Nummern aus „Saul"; zwei Chöre aus „Semele" und „Theodora"; aus „Alexanderfest", „Salomon" und „Judas Maccabäus". Ferner Arien aus „Ressurrezzione", Händel's italienischem Oratorium, aus „Rinaldo" „l'Allegro" ꝛc. — Ein Facsimile von Händel's „Messias", dessen Original die königl.

Bibliothek besitzt, wird mit Erlaubniß der Königin auf photo-litograhischem Wege vervielfältigt. An den drei Festtagen werden aufgeführt: Montag den 15. Juni „der Messias“; Mittwoch den 17. Juni „einzelne Nummern aus verschiedenen Werken Händel's“; Freitag den 19. Juni „Israel.“ Ein Sperrsitz für alle drei Tage kostet 3 und 2½ Guinee; für nur einen Tag 25 Schillinge und eine Guinee; reservirte Eintrittskarten für alle drei Tage eine Guinee; für einen Tag 7½ Schilling; gewöhnliche Eintrittskarte vor der Aufführung 5, am Tage der Aufführung 7½ Schillinge.

* London, 13. Juni. Das Repertoire der Coventgarden-Oper in der letzten Woche hieß: „Hugenotten“, „Regimentstochter“ (mit der Patti als „Marie“), „Faust“ und „Nachtwandlerin“; heute ist die „Favoritin.“ Alle diese Vorstellungen nahmen den gewöhnlichen guten Verlauf. — Her Majesty's Opera hatte ihre letzte Woche mit „Lucia“, „Don Juan“ und „Barbier“ ausgestattet und giebt heute Mozart's „Figaro.“ Zu besonderen Bemerkungen gaben sämmtliche Productionen keinen Anlaß. — Die gestrige große Probe zum Handel Festival ist gut ausgefallen und bewies, daß die mit dem Mittel-Transept vorgenommenen Veränderungen als äußerst klanggünstig sich gestaltet haben. Wenn bei den Aufführungen Alles gut abläuft, so wird man ein Musikfest gehabt haben, wie es die Welt noch nicht gesehen und gehört hat und wie es eben nur in unsrer Riesen-Metropole zu ermöglichen ist. — Rubinstein sah sich im sechsten philharmonischen Concert wieder sehr ausgezeichnet; nächst dem Schumann'schen Concert spielte er noch Variationen in Dmoll von Händel und, nach stürmischem Hervorruf, als Zugabe seine Transcription des türkischen Marsches aus den „Ruinen von Athen.“ Auch bei den Neu-Philharmonikern hat er die Hände stark in Bewegung gesetzt durch seine Executirung des Beethoven'schen Gdur-Concerts, der Schumann'schen Stücke „Abends“ und „Vogel als Prophet“, sowie des Schubert-Liszt'schen „Erlkönig.“ — Die in dem vorerwähnten sechsten philharmonischen Concert zur Vorführung gebrachte Ouverture von C. Lucas benennt sich „Rosenwald“ und hatte als solides und geschickt fakturirtes Werk einen guten Erfolg. — Lindsay Sloper's Concert in St James's Hall war eben so wie Arditi's schon gewesenes und Benedicts noch sein sollendes ein sogenanntes Monstre-Concert mit ziemlich 40 Nummern und einer Legion von Mitwirkenden. Der Concertgeber selbst ist bekanntlich einer unsrer renommirtesten Clavierspieler und entfaltete in eigenen und fremden Compositionen seine gewohnte Meisterschaft. — Im Crystall-Palast wird heute Abend Händels sogenannte „Feuermusik“, mit pyrotechnischer Schaugebung verbunden, zur Aufführung gebracht. — Am 18. Juni ist Hallé's siebentes Recital und er spielt darin wieder nur Schubert und Beethoven; von ersterem die Fantasie-Sonate Op. 78 (auf Verlangen wiederholt) und Nummern aus den Impromptu's und „Momens musicals“; von Beethoven die Variationen No. 12, die Fantasie Op. 77 und das Rondo capriccioso Op. 129. — Die Plowden'sche Sammlung alt-italienischer Violinen ist für den Kaufpreis von 2000 Pfund Sterling in die Hände des Herrn John Hart übergegangen. Unter Andern befinden sich in dieser Collection zwei Stradivari's aus den Jahren 1711 und 1719 und drei Guarneri's noch mit dem Originallack. — Von noch für den Juni angekündigten Concerten seien die der Herren Kuhe, Petit, Frank Elmore, Hammond und der Damen Macfarren und Eleanor Armstrong genannt.

* Warschau, 14. Juni. Bilse ist hier gegenwärtig der Mann des Tages. Weder die polnische Oper noch das Ballet oder gar die französische Schauspieler-Gesellschaft unter Luguet vermögen in diesen heißen Tagen das Publicum nach ihren Hallen zu locken, nichts als Bilse. Dieser treffliche Orchester-Held mit seiner aus 60 Mann bestehenden Capelle, ist seit etwa 10 Jahren schon der erklärte Liebling unseres Publicums. Bilse concertirt in dem beliebtesten hiesigen Local „Schweizerthal“ genannt. Der jetzige Eigenthümer dieses Locals, der Kaufmann Wlodkowski, hat den Garten in einer kurzen Zeit von sechs Wochen auf das Geschmackvollste metamorphosirt, und wie es heißt, sollen im Herbst noch große Einrichtungen im Hauptgebäude selbst vorgenommen werden. Leider mangelt es aber ganz und gar an jener regen Administration, wie man sie so oft in Deutschland in ähnlichen Localitäten findet. Es ist hier wirklich die Quelle, binnen kurzer Zeit Vermögen zu machen. Ich bin überzeugt, daß wenn diese Zeilen einen energischen und sachverständigen Unternehmer in Ihrem Lande veranlassen sollten, mit dem Eigenthümer über den Pacht des gesammten großen Locals zu unterhandeln, dessen Carrière von vornherein gesichert sein dürfte. Unser Publicum hätte die Chance, neben den musikalischen Genüssen auch den Magen laben zu können. Uebrigens dauert Bilse's Saison blos bis zu Mitte September, ein geschickter Administrator würde dann die 250,000 Einwohner unserer Stadt auch in den übrigen neun Monaten mit allerlei

Vergnügungen zu bedenken haben. Dieser Tage reiste die Petersburger Primadonna Fräulein Büdel hier durch und begab sich nach Carlsbad. Eine Sängerin, Fräulein Terénczi, weilt hier seit mehreren Tagen, hat es aber bis heute zu keinem Debüt gebracht. Unser junger Tenor Filleborn hat seit seiner Rückkehr aus Moskau zweimal gesungen, derselbe geht auf Merelli's Kosten nach Paris, um mit einem dortigen Maëstro einige Partien einzustudiren. Für die nächste Moskauer italienische Saison ist er wieder mit Fräulein Artot engagirt. Auch Apollinaire de Kontski ist von seiner siebenmonatlichen Reise aus Rußland zurückgekehrt und ist beschäftigt, sein locker gewordenes Conservatorium wieder herzurichten.

* New-York, 30. Mai. Unsre Musikfestwoche ist buchstäblich fast gänzlich zu Wasser geworden, d. h. es regnete fürchterlich, und nur das Concert des 22. Mai (Freitag) bot ein kurzes Trockenheits-Interregnum, weshalb es auch etwas besser besucht war, als seine Vorgänger. Aufgeführt wurde Haydn's „Schöpfung", in der die New York Harmonic Society die Chöre ganz ungewöhnlich schlecht sang, die Soli aber durch Mme. Parepa-Rosa und die Herren George Simpson und J. R. Thomas recht brav executirt wurden. Das Programm des Abend-Concerts vom 23. Mai (Sonnabend) war ein ziemlich kunterbuntes, denn es lautete: Introduction des dritten Actes aus „Medea" von Cherubini, Rondo „Non più mesta" aus Rossini's „Cenerentola" (gesungen von Mrs. Kempton); Sinfonie in Adur von F. L. Ritter (unter Leitung des Componisten); Miserere aus Verdi's „Trovatore" (mit Mrs. Abbot); Clavier-Concert von Henselt (gespielt von Mr. Pattison); „Gut' Nacht, Du mein herziges Kind", Lied von Abt (gesungen von Mr. Hill); Beethoven's „Schlacht bei Vittoria"; Lied von Graben-Hoffmann (Mrs. Kempton); Ouverture zu „Semiramis" von Rossini, für Militärmusik arrangirt; die „Marseillaise" (von Mr. Hill gesungen); Lied von Claribel (gesungen von Mrs. Abbot); Potpourri für Militärmusik aus Meyerbeer's „Robert." Die Sinfonie von Ritter — neu — ist von guter und geschickter Mache und wurde auch günstig aufgenommen. Große Sensation machten die vier schottischen Dudelsackpfeifer, die in Beethoven's Schlachtsinfonie mitwirkten und im Hochlandcostüm sich präsentirten. Das Morgen-Concert des Sonnabend brachte an Orchestersachen die zwei Sätze der unvollendeten Schubert'schen Hmoll-Sinfonie und die Ouverture zu dem Oratorium „St. John the Baptist" von George W. Morgan; dann sang Mme. Parepa-Rosa Verschiedentliches sehr gut (unter Andern eine Scene und Arie aus Wallace's „Lurline"), Mr. Frank Bartlett aber seine Sachen sehr ungenügend; endlich gab Wenzel Kopta einige Violinsachen mit Erfolg zum Besten, und die Herren Colby und Pease spielten des Letztern Fantasie für zwei Claviere über Motive aus Offenbach's „Großherzogin" (eine etwas komische Wahl für ein Musikfest-Concert). Den Schluß fand das Musikfest am Sonntag (den 24. Mai) durch ein Extra-Concert, dessen Programm folgendermaßen lautete: Sinfonie No. 4 von Schumann; Scene und Arie „Ah perfido" von Beethoven (Mme. Parepa-Rosa); Gesangsscene von Spohr (Carl Rosa); Ouverture zu „König Manfred" von Carl Reinecke; „The Storm", Ballade von Hullah (Mme. Parepa-Rosa); Clavier-Concert (zweiter und dritter Satz) von A. H. Pease (vom Componisten gespielt); Meyerbeer's Struensee-Musik. Reinecke's Manfred-Ouverture, für hier neu, erwarb sich Beifall. Pease's Concertsätze erschienen sehr trivial und banal. Weiteres und Detaillirteres über das ganze Musikfest muß einem „New-Yorker Brief" an die Signale verbehalten bleiben. — Morgen singt die Parepa-Rosa zum letzten Male hier vor ihrer californischen Reise; auf dieser werden sie begleiten ihr Gatte Carl Rosa, Signor und Signora Testa, Mr. Brookhouse Bowler, Signor Mancusi und Mr. Colby als Accompagnateur. — Ole Bull wird uns nun bald verlassen, kündigt aber erst noch drei Abschiedsconcerte an, deren erstes heute stattfindet. — Der Central Park Garden — 7. Avenue, zwischen den Straßen 58. und 59. — wurde am vergangenen Montag eröffnet und erwies sich als ein eleganter und comfortabler Aufenthaltsort, dessen schönste Zierde aber die Concerte des Herrn Thomas mit seinem Orchester von in die 40 Mann bilden. — Die französische Operntruppe von New-Orleans eröffnet nächsten Donnerstag im französischen Theater eine Reihe von Vorstellungen. Director ist Herr Grau, die erste Sängerin-Kraft nennt sich Mlle. Lambelle, und der Anfang wird mit Offenbach's „Orpheus" gemacht. Bateman mit seiner Truppe wird nächste Woche auch hier sein, aber nur auf einen Tag, wo er in Brooklyn seine Grande-Duchesse vortellen wird. — In den nächsten Tagen beginnen auch Carl Bergmann's Concerte im Terrace Garden. — Daß Strakosch den „Propheten" von Meyerbeer in Niblo's Garden großartig ausgestattet zur Aufführung bringen werde, ist eine Nachricht, die in die Kategorie der „Enten" gehört.

* Der Bau des Pariser neuen Opernhauses wird nach dem Veranschlage des Architekten 30 Millionen Francs kosten. Dabei sind die Expropriationskosten, welche sich auf viele Millionen belaufen, und noch sonstige Ausgaben verschiedener Art in Rechnung gebracht. Dreißig Millionen zu 5 Procent repräsentiren 1,500,000 Francs jährlicher Zinsen. Nun kann aber die Oper, welche wöchentlich nur drei Vorstellungen giebt, selbst wenn sie stets die höchste Einnahme-Ziffer von 12,000 Frcs. erzielen würde, jährlich nicht mehr als 1,440,000 Francs Einnahmen erschwingen. Dies ergiebt schon bei dem Hauszinse allein ein Deficit von 60,000 Francs. Die große Oper erhält zwar eine Subvention von 900,000 Francs, aber diese reicht höchstens für die Gagen der Sänger hin. Im Jahre 1860 kostete der Gesang allein 760,000 Frcs. Jetzt genügt diese Summe nicht, umsomehr als man das Institut zum ersten seiner Art machen will. Die Subvention wird also von dem Gesange allein verschlungen. Nun sind aber noch Tanz, Orchester und Maschinisten, Costüme, Verwaltung zu bestreiten, wofür auch mehr als eine Million erforderlich ist.

* „Es ist den Leipzigern ergangen — heißt es in einem trefflichen Artikel der „Grenzboten“ über das neue Stadttheater in Leipzig — als sie das neue Theater bauten, wie fast allen großen Stadtgemeinden etwa seit 1830, sie haben vieles klug bedacht und nur eines vergessen, daß man ein Theater nicht so groß bauen darf, als die veranschlagte Zahl der Theaterlustigen, vielleicht gar Meßfremden, wünschenswerth macht, sondern nur so groß, daß die darstellende Kunst darin unter den günstigsten Verhältnissen ihre schönen Wirkungen auszuüben vermag!“ — Dies dürfte, auf die Tonkunst angewandt, ein wohl zu beachtendes Wort auch für die Saalbauer sein.

* Der Herzog von Coburg hat sich bewogen gefunden, vom 1. Sept. an persönlich die Oberleitung seines Hoftheaters zu übernehmen und haben deshalb der Generalintendant Herr von Meyern und der Hofschauspieldirector Haase ihre Aemter niedergelegt.

* In Oldenburg ist in den Verhältnissen der Bühne insofern eine Veränderung vorgegangen, als dieselbe von jetzt ab wieder ganz auf großherzogliche Kosten verwaltet werden soll. Der bisherige Director, Herr Becker, bleibt gegen fixen Gehalt und Tantième vom Reingewinnst, in seiner Stellung.

* Die Direction des Stadttheaters in Mainz ist vom Gemeinderathe wieder Herrn Behr unter Annahme der von ihm gestellten Bedingungen auf drei Jahre übertragen worden.

* In München ist Herr Johann Schweiger zum Director des Volkstheaters vom Verwaltungsrathe ernannt.

* Das Hoftheater in München bleibt für den Monat August geschlossen.

* Im Hoftheater zu Coburg schloß die Saison am 14. Juni mit Meyerbeer's „Dinorah“.

* In Moskau ist für die nächste Wintersaison die Merelli'sche italienische Oper wieder und zwar für zwei Monate engagirt. An der russischen Oper wird Seroff's „Rogneda“ neben der „Rose der Karpathen“ von Saloman dem Publicum in Aussicht gestellt. Man spricht jetzt ganz im Ernst für Moskau und St. Petersburg von der Errichtung von Privat-Theatern, welches freilich eine große Neuerung wäre, wenn es wirklich in Ausführung gebracht würde.

* Also Weimar und nicht München hat mit Wagner's neuer Oper den Vorrang gehabt, denn in der „Hamburger Theaterchronik“ vom 6. Juni schreibt ein etwas chinesischer Correspondent: „Das Hauptereigniß ist Wagner's neue Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“, welche zur Verherrlichung der Feier des Geburtstags der Frau Großherzogin gewählt. Nachdem 3 Aufführungen stattgefunden, ist es erst möglich über den Werth und die Aufnahme der Oper Erschöpfendes zu berichten. Die Besetzung der Oper war folgende: Wilhelm Meister (Herr Meffert) u. s. w. — Irren ist menschlich!

* Die komische Oper „der Rothmantel“ von Georg Krempelsetzer, zu welcher Paul Heyse den Text geschrieben, wurde vom Münchener Hoftheater zur Aufführung angenommen.

* Die Oper „Ruy Blas“ von Max Zenger, die in Mannheim zur erstmaligen Aufführung kam, fand dort trotz der mangelhaften Leistungen einzelner Sänger eine sehr freundliche Aufnahme.

* Für die Verehrer von Wagner's „Meistersinger" und solche, die es werden wollen, theilen wir die Disposition der ersten Aufführungen in München mit, soweit sie im Voraus festgestellt werden konnten: Freitag den 19. Juni (Abends 5 Uhr) Hauptprobe der ganzen Oper, in Costüm und mit voller Beleuchtung. Sonntag den 21. Juni erste Aufführung (außer Abonnement). Donnerstag den 25. Juni zweite Aufführung (außer Abonnement). Sonntag den 28. Juni dritte Aufführung (im Abonnement). Die Vorstellungen sollen wirkliche Mustervorstellungen werden. Die Herren Betz, Hölzel, Schlosser und Nachbaur, die Damen Mallinger und Diez werden als ganz vortrefflich gerühmt. Aus Paris werden der Director der großen Oper und Pasdeloup, aus Berlin Herr von Hülsen, aus Hannover Herr von Bronsart erwartet ꝛc. ꝛc. Es scheint, daß das neue Wagner'sche Werk alsbald allseitig „in Angriff" genommen werden soll. Auch die Presse wird gehörig „vertreten" werden. Die sich durchkreuzenden Berichte aller Farben und Fraktionen versprechen in unserer politischen Gurkenzeit und börslichen Katzenjammerperiode ein wahres Labsal für alle Zeitungsleser zu werden.

* Noch ein gesungener Hamlet. Wie Gounods „Romeo" in der Oper des Marquis von Ivry „Les amants de Verone" einen Nachfolger fand, so hat jetzt auch Hamlet seinen Doppelgänger gefunden. Ein Herr Aristide Hignard hat ebenfalls eine Oper Hamlet componirt und gedenkt allen Ernstes sie auf einem der Pariser Theater zur Aufführung zu bringen.

* „Frithjof" heißt die Oper von Bernhard Hopffer, welche von der Königl. Intendanz in Berlin zur Aufführung angenommen wurde.

* Wagner's „Fliegender Holländer" ging dieser Tage in München in einer vorzüglichen Aufführung unter Bülow's Leitung in Scene. Den Holländer sang Herr Beck aus Wien. Ein Münchener Blatt erinnert daran, daß H. Heine die Fabel vom fliegenden Holländer übereinstimmend mit dem Text der Wagner'schen Oper im achten Capitel der Memoiren des Herrn von Schnabelewopski erzählt.

* Böhmische Opern. Vor Kurzem brachte unser Blatt eine Notiz über die Grundsteinlegung des czechischen National-Theaters in Prag, und dem Verfasser derselben ist auch die Bemerkung entschlüpft, daß es den Czechen noch an nationalen Opern und Schauspielen fehle. Wie es scheint, hat diese Bemerkung in Prag etwas böses Blut gemacht; denn man schickt uns von dort eine Widerlegung zu, die sich speciell auf die Oper bezieht und der zufolge die czechisch-nationale Production auf diesem Gebiete in der That als eine sehr rührige sich erweist. So sind allein seit dem Jahre 1865 folgende böhmische Originalopern ans Licht getreten, deren Titel wir jedoch hier deutsch geben wollen: „Die Brandenburger in Böhmen" (von Smetana); „Die verkaufte Braut" (von Demselben); „Dalibor" (von Demselben); „Lera" (von Skuhersky, der bereits früher eine Oper „Vladimir" geliefert hat); „Die Templer in Mähren" und „Drahomira" (von Sebor); „Leïla" (von K. Bendl); „Im Brunnen" (von Blodek); „Die Beute" (von Bojáček). — Wenn wir nun aus jenem Prager Communicat noch hinzufügen, daß verschiedene der oben genannten Componisten schon wieder mit der Verfertigung neuer Opern beschäftigt sind, so werden sich hoffentlich die aufgeregten czechischen Gemüther etwas beruhigen und uns nicht ferner grollen.

* Ueber die Oper in New-York berichtet die „New-Yorker Musikzeitung": Im Stadttheater wird unter Anführung von Habelmann immer noch etwas Oper verbrochen. Man hat sich in der verflossenen Woche sogar an Rossini's „Barbier von Sevilla" vergriffen. Die Aufführung dieser Oper war eigentlich nur eine große Verläumdungsarie und darauf berechnet, den wälschen Maestro in Mißcredit bei unserem guten deutschen Publicum zu bringen. Habelmann und Formes, die doch Sänger sein wollen, richteten die elegante, feine Rossini'sche Musik in entsetzlicher Weise zu; die Herren Rethwisch und Lange dürfen wir wohl kaum für ihre musikalischen Verbrechen verantwortlich machen, da sie keinen Theil an der Urheberschaft derselben haben. Nur Frau Bertha Johannsen war erträglich, sie wußte wenigstens in den Geist der Rossini'schen Musik zu dringen, wenn sie auch nicht mehr in dem vollen Besitz der Stimmmittel ist, die für die Rosina erforderlich sind. Man spricht davon, daß noch vor Schluß der Saison Lortzing's komische Oper „Die beiden Schützen" und Meyerbeer's „Robert der Teufel" im Stadttheater in Scene gehen sollen. Die Aufführung der letztgenannten Oper wäre gewiß ein starkes Stück, doch bei den Dioskuren des Stadttheaters ist kein Ding unmöglich, selbst Herrn L'Arronge als Calchas in der „schönen Helena" nicht.

* **Die Sängerin Frau Blume** bereitet sich jetzt in Mailand unter Leitung des Gesanglehrers Lamperti für die italienische Oper vor, zu welcher sie im nächsten Carneval übertreten wird.

* **Fräulein Leonoff** wurde für die Hofbühne in München engagirt und tritt Anfang Juli in Engagement.

* **Fräulein Orgeni** gastirt jetzt mit vielem Beifall im böhmischen Landestheater zu Prag.

* **Herr Hofopernsänger Beck** aus Wien gastirt zur Zeit in Frankfurt a. M.

* **Theodor Wachtel** gastirt gegenwärtig am deutschen Theater in Pesth.

* **Ein Theil der Mitglieder des Corps de Ballet** vom Wiener Hofoperntheater gab unter Leitung des Hofballetmeister Telle Vorstellungen auf dem Stadttheater zu Frankfurt a. M., die viel Beifall fanden.

* **Von Albert Vizentini, dem Pariser Musikkritiker,** ist, wie bereits gemeldet wurde, ein Büchlein: „Derrière la toile" erschienen, dessen Hauptinhalt ziemlich launige Künstlersilhouetten bilden. Einige Auszüge mögen als Beleg dienen. **Marie Saß**, leidenschaftliche Anhängerin Rabelais'. Seht das Rennen, Lachen, Köpfezusammenstecken in jener Proscenumloge; dort bringt sie ihre mehr als jovialen Anecdoten zu Markt, statt zu vocalisiren. Sie ist zu bewundern, wie sie Grog, Bouillon, Tasse, Wein, Bier, Schinken, Käse, marinirte Fische verschlingt. Glücklicherweise schadet dies Alles ihrer herrlichen Stimme nicht, und Saß bleibt trotzdem die beste Selica. — Frau **Gueymard**. Einst eines der schönsten Frauenzimmer, das eine der schönsten Stimmen besaß, heute sind beide, Frauenzimmer und Stimme, dick und fett geworden, aber sie haben noch immer viel von ihrer Schönheit bewahrt. Sie lebt wie eine Auster, flieht und besucht keine Gesellschaft, jammert stets über Unglück, Verfolgung und Mißgunst, obwohl sie reich, geehrt und ausgezeichnet ist. Sie geht einher mit niedergeschlagenen Augen, wie eine Nonne; um so lärmender benimmt sich ihr Mann als Claqueur, wenn sie singt: bei jeder Phrase ruft er entzückt aus: Wie wunderbar singt Pauline! Uebrigens giebt ihm die ganze Welt Recht. — **Morère** singt zwar nur zuweilen zu hoch, und nur zuweilen zu tief, dafür aber steht er mit dem Tacte fortwährend auf gespanntem Fuße. — **Warot** ist der Urtypus eines gutmüthigen Bourgeois und sieht einen Notarsschreiber auf ein Haar gleich. Er kennt nur eine Leidenschaft — das Billard, das er nur dann verläßt, wenn er singen muß. — **Dumestre** hüpft immer zwischen den Coulissen und versäumt regelmäßig sein Stichwort. Wenn er auf der Scene Pausen hat, zupft er unablässig an seinen Manschetten, weshalb er auch doppelt so viele benöthigt, als ein gewöhnlicher Mensch. — Die schöne **Hamakers**, eine kalte Belgierin, spielt auf und außer dem Theater die Prinzessin.

---

* **In den fünf von dem „Neuen Gesangverein" in Königsberg** unter Hamma's Leitung gegebenen Concerten wurden folgende Werke aufgeführt: Schubert's Sinfonie-Fragmente und Entr'acts aus Rosamunde, Bach's Passacaglia, instrumentirt von Esser, Händel's Concert für Streichorchester und drei Soloinstrumente, Schubert's Reitermarsch von Liszt, Athalia von Mendelssohn, An die Musik von Grimm, die Nacht von Hiller, Gade's Kreuzfahrer, Schumann's Zigeunerleben, instrumentirt von Grädener, Schön Ellen von M. Bruch, Volkslieder von Brahms, Frauenchöre von Bargiel und Schubert, der 43. Psalm (8stimmig) von Mendelssohn, Motetten von Hauptmann etc. Im fünften Concerte führte der Verein Haydn's Schöpfung in der dichtgefüllten Domkirche zum Besten der Armen auf. Soli: Fräulein Ant. Link vom Dessauer Hoftheater, Herr Speith vom Königsberger Stadttheater und Mitglieder des Vereins. Gegenwärtig wird vorbereitet: Miriam's Siegesgesang von Schubert, Liszt's Seligkeiten, Requiem von Kiel und Schumann's Paradies und die Peri.

* **In Palermo** ist bei Gelegenheit der feierlichen Funeralien zu Ehren **Pacini's** eine Trauer-Sinfonie des Conservatorium-Directors **Pietro Platania** mit großem Beifall aufgeführt worden. Die Dedication des Werkes hat Rossini sehr freundlich entgegengenommen.

* **In London** hat das Händelfest im Crystallpalast am 15. Juni mit der Aufführung des „Messias" unter großem Zudrang begonnen.

* Die durch Sechters Ableben am Conservatorium der Musik in Wien erledigte Professur für Generalbaß und Harmonielehre ist Herrn L. A. Zellner übertragen worden, der sein Amt am 1. Oct. antritt.

* Der Hornist Metzdorff hat soeben seine Stellung in St. Petersburg aufgegeben und ist nach Braunschweig übergesiedelt; als Professor der Blechinstrumente am Conservatorium ist er durch den ausgezeichneten Cornet-à-piston-Virtuosen Herrn Wurm ersetzt worden. Herr Metzdorff war außerdem noch als Capellmeister und Lehrer bei mehreren Militär-Musik-Corps angestellt, welche Stellen vorläufig noch vacant sind.

* Der Violinvirtuos Sivori feiert gegenwärtig in seiner Vaterstadt Genua glänzende Triumphe und hat er insonderheit die Ehre, ein Theater- und ein Concertlocal mit seinem Namen belegt zu sehen.

* Richard Wagner überreichte dem Sänger Nachbaur, nach einer Probe der Meistersinger, eine Statuette des Ritters Walther von Stolzing, als zarte Aufmerksamkeit des Componisten.

* Die Kaiserin von Rußland hat der Sängerin Frau Nissen-Saloman, als Anerkennung ihrer ausgezeichneten Leistungen, ein paar Brillant-Ohrringe überreichen lassen.

---

* Das neue Buch von Richard Wagner „Deutsche Kunst und deutsche Politik" ist soeben im Verlage von J. J. Weber in Leipzig erschienen.

* Eine Biographie von Bellini erschien soeben bei Hachette in Paris. Verfasser derselben ist der französische Musikschriftsteller Arthur Pougin. Eduard Hanslik giebt im Feuilleton der Wiener „Neuen freien Presse" die Quintessenz des Buches.

* Der Componist Joseph Dessauer hat seine „Denkwürdigkeiten" unter der Feder, welche die reichen Erlebnisse einer langen und von einer feinen und vielseitigen Bildung getragenen Künstlerlaufbahn dem großen Publicum zugänglich zu machen bestimmt sind. Das Buch wird interessant werden; denn Dessauer war mit Bellini, Chopin, Liszt und George Sand befreundet und hat in Wien und Paris viel erlebt.

* König Georg von Hannover ist jetzt in Hietzing mit der Herausgabe seiner musikalischen Compositionen beschäftigt.

---

* Die Musikalienhandlung von Herf und Wolff in Mainz hat soeben eine Filiale im Bad Ems eröffnet, eine vollständig assortirte Musikalienhandlung nebst Pianofortemagazin ꝛc.

---

* In Bremen starb am 9. Juni in jungen Jahren Dr. Friedr. Pletzer, ein eifriger Verehrer und Förderer der Tonkunst. Er gab früher das treffliche „Bremer Sonntagsblatt" heraus und fungirte eine Reihe von Jahren als Präsident des Künstlervereins. Was dieser Verein für die Steigerung des geistigen und geselligen Lebens in Bremen geleistet, gelang ihm großentheils durch Pletzers tactvolle Leitung.

* In Graz starb am 5. Juni der bekannte Tondichter Anselm Hüttenbrenner im 71. Lebensjahre. Eine innige Freundschaft verband ihn mit Schubert und Beethoven; in seinen Armen hauchte letzterer am 26. März 1827 seine Seele aus.

* Professor von Siccardsburg in Wien ist am 11. Juni, 54 Jahre alt, gestorben. Mit ihm ist also auch der zweite der Künstler, in deren Hände der Bau des neuen Wiener Opernhauses gelegt wurde, geschieden. Er hat seinen Freund und Kunstgenossen van der Nüll nur wenige Wochen überlebt.

* In Paris ist der langjährige Theaterkritiker der „Patrie", Jules de Prémaray (sein eigentlicher Name ist Jules Martial Regnault), gestorben. Er war unter andern auch der Verfasser des bekannten Stücks „Doctor Robin."

* In Cassel starb am 12. Juni der Musikalienhändler Herr Carl Luckhardt.

Foyer.

* Fräulein Gallmeyer bemerkte nach den ersten Debüts in Hamburg, daß ein eleganter junger Mann stets in der ersten Reihe des Parterres saß und sie mit Beifall überhäufte. Gegen derartige Aufmerksamkeiten ist keine Schauspielerin unempfindlich, und bald belohnte ein freundlicher Seitenblick die Bemühungen des Applaudirwüthigen. Ermuthigt durch diese zarte Aufmerksamkeit, wartete der Jüngling vor dem Bühnenausgange. Fräulein Gallmeyer erkannte ihn trotz der herrschenden Dunkelheit, und kühn trat er heran und erbat sich die Erlaubniß, sie im Hôtel besuchen zu dürfen. Diese ward ihm nach einigem Widerstreben gewährt, und am andern Tage fand sich der Hamburger Jüngling in ihrem Salon ein. Die Bekanntschaft mit dem schwärmerischen Jüngling amüsirte die Localsängerin, und Beide sahen betrübten Sinnes dem Ende des Gastspieles entgegen. Am Vorabende der Abreise des Fräulein Gallmeyer von Hamburg fand sich der schüchterne Jüngling bei seiner Gönnerin wieder ein. Sie sah ihm an, daß er etwas auf dem Herzen habe. „Was druckt Di denn, mei Bubi?“ sagte sie zu ihm in dem ermuthigendsten Tone, und zögernd erwiderte der Angesprochene: „Ich habe eine Bitte, es dürfte leicht sein, mir sie zu erfüllen, gedulden Sie sich einen Augenblick, ich springe nur in meine Wohnung und bringe die Kassette sogleich her.“ In froher Ahnung verbrachte die Schauspielerin die Spanne Zeit bis zur Wiederkehr des Jünglings. Der Schüchterne, dachte sie, er traut sich nicht einmal mir ein Souvenir zu überreichen. Was es wohl sein mag? Doch sie hatte nicht lange Zeit zur Ueberlegung, der Bittsteller war bereits zurückgekehrt, ein zierliches Kistchen unterm Arm. „Sehen Sie, mein Fräulein,“ sagte er — indem er das Kästchen öffnete — „die feinsten Bremer Cigarren. Sie haben ja viele noble Bekanntschaften in Wien, nehmen Sie doch das Musterkästchen mit und recommandiren Sie mich bei den Wiener Cavalieren. Ich bin ein Cigarrenhändler am Platze und garantire Ihnen zehn Procent Rabatt.“ Es ist wohl überflüssig, die komische Geschichte mit dem Schlusse zu ergänzen, daß der Jüngling mit sammt seinen „Importirten“ sich plötzlich vor dem Thore des Hôtels befand, ohne daß er wußte, wie er so schnell ein „Exportirter“ geworden.

---

* Fräulein Cora Pearl, die berühmte Pariser Sängerin des Offenbachschen Cupido, befindet sich zur Zeit in Wien, sie ist im goldenen Lamm abgestiegen. Ob sie daselbst in ihrer Forcerolle auftreten wird ist noch ungewiß, auf alle Fälle aber dürfte ein Gastspiel nur zur Zeit der Universitäts-Ferien stattfinden (Nachschrift. So eben meldet uns ein Telegramm unseres Special-Signalisten, daß Fräulein Cora Pearl nach einem kleinen Abstecher nach Prag, zur Besichtigung des böhmischen Zukunftstheaters, nach Pesth reisen wird. Wien trauert um den zu Wasser gewordenen Blick in den Olymp).

Signalkasten.

H. Fr. in H. Ihrem Wunsche wurde natürlich sofort entsprochen. — H. N. in D. Wir finden nicht, daß in den Signalen nur nachtheilig von Ihnen geschrieben wurde, Lob und Tadel waren stets wohl gemischt! — L. H. in D. Die in die Schweizermühle verlangte Nummer ist wegen mangelnder Anwesenheit zurückgekommen. — A. L. in H. Sie sind im Irrthum. Ihre Briefe kamen zum Abdruck, nur einige wurden wegen vorgerücktem Alter in den Papierkorb gekürzt. — F. G. in H. Erscheinen wird es wohl, aber wann, läßt sich zur Zeit nicht bestimmen. — Dr. L. Pr. in P. Ihre Mittheilungen werden willkommen sein. — F. N. in D. Holder Page, es muß auch solche Käuze geben! — H. S. in B. Es ist eine schöne Sache um einen sittlich entrüsteten Theaterdirector! — J. M. in P. Es existirt zur Zeit nur eine Ausgabe, und diese ist leider keine beste, sie wurde aber für Sie bestellt. — O. W. in D. Einen lyrischen Erguß im Jahre sollten Sie doch gestatten ohne irre zu werden an der Knappschaft! Das was Sie vorschlagen, müßte dann eine förmliche Wiederholung werden. Nichts für ungut. — Good Season in B.-B. Durchaus einverstanden in Bezug auf Ihren Leipziger musikalischen Fleischextract! — H. R. in P. Schreibern Ihriges fehlt Name.

An die Redaction der „Signale" in Leipzig.

Aussee, 14. Juni 1868.

Der, von Ihrem geschätzten Blatte der „freien Presse" entnommene Aufsatz, meine Person betreffend, enthält einen Irrthum, den gefälligst zu berichtigen, ich Sie hiermit höflichst ersuche.

Ich stand in der That mit Bellini in so freundschaftlichem Verkehre, daß er mir zur Zeit der Composition seiner Norma Vieles im Entwurfe mittheilte, auch einen Satz an meinem Claviere erfand, aber daß er den größten Theil der Oper in meinem Arbeitszimmer componirt habe, beruht, wie gesagt, auf einem Irrthum.

Ganz ergebenst

Joseph Dessauer.

Opernrepertoire.

Dresden.

K. Hoftheater.

14. Juni. Die Jüdin v. Halevy.
17. Juni. Troubadour v. Verdi.

Berlin.

K. Hoftheater.

12. Juni. Maurer und Schlosser v. Auber.
14. u. 19. Juni. Sardanapal, Ballet.
16. Juni. Flick und Flock, Ballet.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

14. Juni. Fliegender Holländer v. Wagner.
21. Juni. Meistersinger von Nürnberg v. Wagner.

Frankfurt a. M.

Stadttheater.

14. Juni. Entführung aus dem Serail v. Mozart.
17. Juni. Tell v. Rossini.

Königsberg.

Stadttheater.

12. Mai. Regimentstochter von Donizetti. Schöne Galathea v. Suppé.
13. Mai. Oberon v. Weber.
16. Mai. Euryanthe v. Weber.
17. u. 19. Mai. Freischütz v. Weber. (Nebst Scenen aus der Zauberflöte v. Mozart.)
21. Mai u. 7. Juni. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
23., 29. Mai u. 8. Juni. Robert v. Meyerbeer.
25. Mai. Zauberflöte v. Mozart.
27. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
1. u. 5. Juni. Belmonte u. Constanze v. Mozart.
2. Juni. Fitzliputzli v. Zaytz.
3. Juni. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai. Fritzchen und Lieschen v. Offenbach.

Paris.

Grand Opéra.

9. u. 13. Juni. L'Africaine de Meyerbeer.
11. Juni. Tell de Rossini.

Opéra comique.

8. Juni. Les Voitures versées de Boieldieu.
9., 11. u. 13. Juni. Les Dragons de Villars de Maillart.
10., 12. u. 14. Juni. Le premier jour de bonheur d'Auber.

Concertrevue.

Bielefeld.

14. Juni. Gesangfest der Männergesangvereine „Westphalia" v. Minden u. „Arion" v. Bielefeld. Ouv. zu Iphigenie in Aulis v. Gluck. Chor der Pilger a. Tannhäuser v. Wagner. Concert f. Pfte. in Cmoll von Beethoven, vorg. von Hrn. Reinecke. Arie der Gräfin a. Figaros Hochzeit v. Mozart, ges. v. Fräul. Garthe. „Frisch auf" v. Drobisch, f. Männerst. Vorspiel zum 5. Act der Oper „König Manfred" v. Reinecke. „Wie hab' ich sie geliebt" v. Möhring, f. Männerst. a) Nocturne v. Chopin, b) Ballade von Reinecke, vorg. von Hrn. Reinecke. a) „Lieb' Kindlein gute Nacht" v. Taubert, b) „Der liebe Gott hat's treu gemeint" v. Langer, ges. v. Frl. Garthe. „Der Jäger Heimkehr" f. Männerstim. mit Begleit. eines Hornquintetts v. Reinecke, unter Leitung des Componisten.

Brüssel.

11. Juni. Concert populaire des Hrn. A. Samuel. Ouv. d'Obéron de Weber. Variations du 5e quatuor de Beethoven. Scherzo de la 5e symphonie de F. Lachner. Marche Turque de Mozart. Ouv. de l'opéra Tannhäuser de Wagner. Ouvert. Léonore de Beethoven. Andante et finale de la symphonie en sol majeur de J. Haydn. Träumerei v. Schumann. Fragments du Songe d'une Nuit d'Été, a) Scherzo, b) Marche nuptiale de Mendelssohn.

Leipzig.

18. Juni. Grosses Concert im neuen Stadttheater zur Errichtung eines Mendelssohn-Denkmals unter Direction des Hrn. Hofcapellmeister Dr. J. Rietz aus Dresden und unter Mitwirk. v. Frau Joachim-Weiss a. Hannover u. der Herren Concertdir. Joachim a. Hannover, F. Grützmacher aus Dresden, Concertmstr. David, Röntgen, Bolland, Haubold, Herrmann u. Hegar, sowie d. Gewandhaus- u. Theaterorchesters. Ouv. zu „Athalia" v. Mendelssohn. Arie a. Elias „Sei stille dem Herrn" v. Mendelssohn, gesungen v. Frau Joachim-Weiss. Violinconcert von Mendelssohn, vorgetr. v. Hrn. Concertdir. Joachim. Arie mit obligatem Clavier von Mozart, vorg. v. Frau Joachim-Weiss u. Hrn. Capellmstr. Reinecke. Octett f. 4 Viol., 2 Bratsch. u. 2 Velli. v. Mendelssohn, vorg. v. den Herren Concertdir. Joachim, Concertmstr. David, Röntgen, Bolland, Herrmann, Haubold, Grützmacher u. Hegar. Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Mendelssohn. Adagio a. d. 9. Concert v. Spohr, vorg. von Hrn. Concertdir. Joachim. Lieder, ges. v. Frau Joachim-Weiss. Sinfonie zur Feier der Kirchenreformation von Mendelssohn.

Torgau.

13. Juni. Ver sacrum oder die Gründung Roms v. Bischoff, f. Solostimmen, Chor u. Orch. v. F. Hiller.

Adressbuch der Signale für die musikalische Welt.

18. Juni.

Artôt, Frl., in Paris.
Banck, Otto, in Leipzig.
Bronsart, v., in München.
Cossmann, aus Moskau, in Baden-Baden.
Dingelstedt in München.
Gallmeyer, Frl., in Bremen.
Grützmacher in Leipzig.
Hülsen, v., in München.
Joachim u. Frau in Leipzig.
Kücken in Pyrmont.
Laube in Carlsbad.
Niemann in Baden-Baden.
Orgeni, Frl., in Prag.
Pohl, R., in München.
Rietz in Leipzig.
Roger in Prag.
Rosenhain, aus Paris, in Baden-Baden.
Twietmeyer in Leipzig.
Vieuxtemps in London.

Ankündigungen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 34. Leipzig, 25. Juni. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Meistersinger von Nürnberg

von Richard Wagner.

Zum ersten Mal aufgeführt in München am 21. Juni 1868.

„Der Dichter, der aus eig'nem Fleiße
Zu Wort und Reimen, die er erfand,
Aus Tönen fügt eine neue Weise,
Der wird als Meistersinger erkannt."

Richard Wagner.

Das erste Meistersingen der „Meistersinger" wäre nun mit Glück und Ruhm erfolgt. Gar viele „Merker" saßen dabei zu Gericht, und was sie dem Meister Alles heimlich „angestrichen" haben, werden wir durch die Presse schon zeitig genug erfahren. Doch das ist sehr Nebensache. Die Hauptsache ist, daß das merkwürdige und in seiner Art einzige Werk mit einer Würde und Pracht, mit einem vollständigen künstlerischen und dem auch entsprechenden äußern Erfolg über die Münchener Bühne gegangen ist, welcher die höchsten Erwartungen befriedigen mußte.

Wir wissen, daß Richard Wagner nicht der Mann ist, etwas halb zu thun. Wir sind schon gewohnt, in jedem neuen Werke von ihm auch wirklich Neues, Großes, Schönes und in seiner Art Vollkommenes zu finden; wir kennen Wagner längst als Meister nicht nur der musikalischen, sondern auch der scenischen Wirkung. Aber von einer so vollkommenen Gesammtwirkung aller Kunstmittel, von einem solchen Ineinandergreifen aller Kräfte kann man sich denn doch keinen rechten Begriff machen, wenn man diese Aufführung nicht erlebt hat. Man lernt hier begreifen, was „Gesammtkunst" ist,

und wird sich der colossalen Wirkung derselben selbst dann nicht entziehen können, wenn man — sich einen „principiellen Gegner" Wagners zu nennen beliebt. — Der zwingenden Macht des Genie's kann sich auf die Dauer doch Niemand entziehen, man möge sich dagegen sträuben, wie man will. Da helfen alle Theorien und Demonstrationen zuletzt Nichts. Das Genie nimmt die Aesthetik und Kritik ins Schlepptau, macht es mit ihr wie Kaulbachs „Reinecke Fuchs" mit Wolfgang Menzel (siehe das Titelbild); er verwandelt seinen Kriegswagen in einen Triumphwagen. In unserer wahrlich nicht quantitativ, aber desto mehr qualitativ productionsarmen und vor Allem operndürren Zeit muß man überhaupt schon dem Himmel für jede gute Gabe danken, die er uns bescheert. Um wie viel mehr für eine solche! — Allen denen aber, welche sich feierlich gegen die Zumuthung, ja schon gegen den Gedanken verwahren, daß sie „Wagner's Principien" gut heißen, oder etwa gar in seinem Geiste und Sinne componiren könnten, versichern wir zur Beruhigung, daß sie das gar nicht können, wenn sie's auch wollten! Sie haben die vollkommenste Garantie, daß sie mit Wagner nie in eine Kategorie gestellt werden, weder von der blinden Mitwelt, noch von der undankbaren Nachwelt, die sie „Zukunft" titulirt haben.

Es ist richtig — fast Alles ist neu und überraschend an diesem neuesten Werke Wagners, und wenn man's beschreiben soll, weiß man eigentlich nicht, wo anfangen und aufhören. Es ist viel leichter, ein Buch wie Franz Müller darüber zu schreiben, als einen Signal-Artikel! Man kann sich auch nicht einmal dadurch helfen, daß man das Werk mit anderen, ähnlichen vergleicht. Denn „ähnliche" giebt's gar nicht. Wer kann sich — um mit dem Anfang anzufangen — Wagner überhaupt als Componisten einer „komischen Oper" denken? Wagner, der musikalische Dichter des nationalen Mythus, des poetischen Zauberkreises einer idealen Welt, des höchsten tragischen Pathos — als Humorist, mit der Satyrmaske, auf dem realen Boden einer zwar keineswegs poesielosen, aber doch sehr gemessenen, bürgerlichen, sogar einigermaßen philisterhaften Welt — ist das nicht schon merkwürdig genug? Daß, wenn ein solcher Künstler ein solches Werk unternimmt — (mit dem er sich, beiläufig bemerkt, seit einem Viertel-Jahrhundert getragen hat, denn in seiner Autobiographie erzählt er, daß die poetische Conception der „Meistersinger" mit der des „Tannhäuser" in dieselbe Periode fällt) — etwas Anderes zu Tage kommen muß, als „höherer Auber", frei nach Scribe, dürfte man aus Höflichkeit gegen den Leser eigentlich gar nicht erwähnen. Also: kein Dialog, keine rhythmischen Tanz-Offenbarungen, keine popularisationsbedürftigen „Lieblingsmelodien", keine potpourrisüchtigen Dilettantenquäler, keine Dacapo-Couplets, keine Fermaten und Abgänge — aber was denn dann? — das war eben „the question", die Niemand lösen konnte, als der Meister der „Meistersinger" selbst. — Wir haben hier die „Melodie der Sprache" in ihrer höchsten Vollendung, in der reinsten Durchführung ihres logisch strengen Princips vor uns; Wort und Ton in engster Vermählung, und diese wiederum im untrennbaren Zusammenhange mit der Handlung, so daß kein Glied dieser Dreiheit ohne das andere gedacht werden kann. Mit Hülfe des wahrhaften Musters eines historischen Lustspiels — denn anders kann man dieses Textbuch nicht nennen, — und mit Hülfe des Clavierauszugs kann man sich wohl einen ungefähren Begriff von der Wirkung des Ganzen machen, aber auch nur einen annähernden. Die Polyphonie, die thematische Arbeit, das selbständige, geistsprühende, farbenglänzende Leben im Orchester, die Wechselwirkung zwischen diesem und der Bühne, das Ineinandergreifen aller Momente auf dieser selbst kann man nur vollkommen verstehen, wenn man das Alles selbst sieht und hört. Und wer dann noch nicht begreifen kann, was hier Alles geleistet worden, dem ist es überhaupt nicht beizubringen.

Der erste Act (inclusive der Ouverture) währte 1 Stunde 17 Minuten, der zweite 55 Minuten, der dritte allerdings 1 Stunde 51 Minuten; allein dieser ist eigentlich

für zwei Acte zu rechnen, da in ihm eine Verwandlung (mit heruntergelassenem Vorhang, wie im „Lohengrin") stattfindet. Die Musik dauert demnach, wohl gezählt, nur 4 Stunden und 3 Minuten; hierzu 2 Pausen von 17 und 20 Minuten gerechnet, giebt eine Gesammtlänge der Vorstellung von 4 Stunden 40 Minuten im Maximum. — Wir kennen viele große Opern, die eben so lange Zeit dauern, und viele kürzere . . . die länger sind! . . .

Wir würden bei dem Genusse eines solchen Kunstwerks wahrlich nicht an die Dauer desselben gedacht, und die Uhr zur Hand genommen haben, wenn es uns nicht darum zu thun gewesen wäre, unsere ehrenwerthen Collegen von der Presse an etwas mehr Exactität in ihren Angaben zu gewöhnen. Die Aufführung selbst beansprucht die gespannteste, ungetheilteste Aufmerksamkeit; alle Sinne und Gedanken werden durch sie vollständig absorbirt. Wer das Werk aber zweimal hintereinander, in der Generalprobe (am 19. Juni) und ersten Aufführung gesehen und gehört — und wir waren so glücklich, — der hatte zugleich den großen Vortheil, beim zweiten Male sich eingehender mit der Musik beschäftigen zu können, während Textbuch und Darstellung beim ersten Male natürlich ebenso sehr berücksichtigt sein wollen. Möge nur Niemand behaupten, daß er bei einmaligem Sehen das Werk vollkommen in sich aufgenommen, und alle seine Schönheiten begriffen habe. Diese Behauptung hätte ungefähr ebensoviel Sinn, als wenn ein Tourist in einem Vormittag beide Pinakotheken hier durchläuft, und dann versichert, er habe „Alles gesehen". Es ist so viel „Musik" in diesen „Meistersingern", daß ein anderer Componist, wenn eine solche Erfindungskraft ihm zu Gebote stände, ein halbes Dutzend Opern daraus gemacht hätte. Es ist ein Reichthum an Erfindung, an thematischer und contrapunktischer Kunst, an Zeichnung, Ornamentik, Colorit, kurz, an Detailarbeit aller Art in dieser Partitur, wie selbst in keiner anderen Wagner'schen, mit Ausnahme des „Tristan", dessen Styl aber natürlich, dem Stoffe entsprechend, ein ganz anderer ist.

Es müßte die Aufgabe eingehender Detailberichte sein, über den durchaus originellen Styl der „Meistersinger" Rechenschaft abzulegen. Wir können hier nur so viel sagen, daß das Orchester ein völlig selbständiger, für sich abgeschlossener Organismus zu sein scheint, welcher sein eigenes Leben lebt; daß aber trotzdem dieser riesige Organismus mit dem, scheinbar eben so abgeschlossenen und für sich bestehenden Bühnenorganismus so innig correspondirt, als wenn er durch Tausende von Nervenfäden Alles mit empfände, was jenen erregt. Es ist, als wenn wir die verschlungenen Vorgänge eines vielbewegten Lebens in einem Zauberspiegel concentrirt und verklärt wieder erblickten. Wer dieses Orchester recht vollkommen versteht, der kann, ohne auf die Bühne zu sehen, fast immer angeben, was dort vorgeht oder nun kommen muß. Der Schlüssel dazu ruht in der thematischen Behandlung, und in der zur höchstmöglichen Virtuosität ausgebildeten Tonsprache. Ein völlig neues Element tritt aber hier hinzu, der Humor, der in geeigneten Momenten auch die Parodie als Hilfsmittel herbeizieht. Abgesehen von der großen Mannigfaltigkeit der Kunstmittel, kommt hierdurch noch eine vis comica in's Orchester, welche unwiderstehlich wirkt.

Wir können uns ebensowenig hier mit Erzählung der Handlung beschäftigen, müssen die Bekanntschaft mit dem Textbuch voraussetzen und wollen heute nur noch kurz der Aufführung selbst gedenken. Diese war ein Meisterstück. Die besten Kräfte standen zur Verfügung; ein eminent geschultes, und durch Hans von Bülow ebenso eminent geleitetes Orchester; Sänger und Darsteller ersten Ranges; ein exquisiter Chor; und dies Alles unterstützt durch prachtvolle Ausstattung, und durch eine musterhafte Regie, in welcher der neue Regisseur Dr. Hallwachs den höchsten Anforderungen entsprochen hatte. Es war ein Leben, ein Ineinandergreifen, eine Wahrheit der Dar-

stellung erreicht, wie wir sie nie gesehen haben und wohl auch anderwärts nicht wiedersehen werden. Denn nur das innigste Kunstverständniß, die vollste Hingebung aller Mitwirkenden, riesiger Fleiß und unerschütterliche Ausdauer konnten ein solches Gesammtresultat erzielen. Einzelnes hervorzuheben, ist kaum möglich; es gehörte Alles zusammen und war wie aus einem Guß. Die hervorragendsten Partien waren den Künstlerhänden der Herren **Betz** (Hans Sachs), **Nachbauer** (Walther von Stolzing), **Hölzel** (Beckmesser), **Schlosser** (David, Sachsen's Lehrbube), Fräulein **Mallinger** (Eva) und Frau **Dietz** (Eva's Amme) anvertraut, und Jeder leistete in seinem Fache ganz Ausgezeichnetes. Fräulein **Mallinger** und Herr **Betz** fesselten uns am meisten durch die hohe Idealität in ihrer Darstellung; sie gaben uns die reinste Poesie. Auch Herr **Nachbauer** stand ihnen würdig zur Seite durch edle Auffassung; dabei unterstützt ihn sein Organ vorzüglich durch außerordentlichen Wohlklang und lyrische Weichheit des Tones. Einen wunderbaren Contrast zu diesen drei idealen Gestaltungen bildeten die Figuren des Beckmesser, des David und seiner „Lene", durch ihre realistische Färbung und ihren prächtigen, unerschöpflichen Humor, welcher auch den Chor der Lehrbuben beseelt, im Gegensatz zu den ehrenfesten, pathetisch einherschreitenden „Meistern." Die Vertheilung und Bewegung der Massen in der Singschule, beim Straßentumult und beim Volksfest, war ebenso malerisch als lebenswahr; auch die Decorationen zeichneten sich durch künstlerische Vollendung aus. Keine Coulisse war auf der Bühne zu sehen; das Innere der Katharinenkirche, die Straße Nürnbergs und der Festplatz vor der Stadt waren, getreu nach der Natur, plastisch dargestellt; die Costüme und alle Requisiten (bis auf die musikalischen Instrumente, die beim Festzug mitspielen) streng im historischen Styl. Man wurde so lebhaft in die Mitte des 16. Jahrhunderts versetzt, daß man vergessen konnte, im Theater zu sein. Die höchste Kunst war hier erreicht: die idealisirte Naturwahrheit.

Wie viele Künstler, Theaterdirectoren, Capellmeister, Componisten und Journalisten aus allen Himmelsgegenden herbeigeeilt waren, um der ersten Aufführung beizuwohnen, war gar nicht zu übersehen. Wir haben nur die Wenigsten gekannt und gesprochen; immer tauchten neue Namen, darunter zahlreiche Celebritäten, auf. Selbst Paris hatte sein halbes Dutzend Vertreter, darunter **Pasdeloup**, und es dürfte kaum eine namhafte deutsche Stadt geben, welche nicht künstlerisch repräsentirt gewesen wäre. Der Eindruck auf diese imposante Zuhörerschaft war ein gewaltiger, der Erfolg ein ganz entschiedener, von Act zu Act sich steigernder. Wagner hat aber auch wahrlich dafür gesorgt, daß das Interesse nicht erlahmen kann, sondern sich immerfort steigern muß. Der stürmischste Beifall kam natürlich immer nach den Actschlüssen zum Ausbruch, obgleich er auch die Sänger auf offener Scene hinreichend auszeichnete.

Nachdem aber nach gefallenem Vorhang, die Darsteller immer mehrmals hervorgerufen waren, wandten sich die Blicke Aller nach der königlichen Loge; begeisterte Rufe nach **Richard Wagner** erschollen, welcher dorthin durch seinen König entboten worden war, um an der Seite seines erhabenen Kunstmäcens der ganzen Vorstellung beizuwohnen, — eine Auszeichnung, wie sie wohl noch nie einem Künstler zu Theil geworden. Die Jubelrufe hielten so lange an, bis Wagner an die Brüstung der königlichen Loge herantrat, um in tiefster Ergriffenheit stumm zu danken; dies wiederholte sich nach dem zweiten und dritten Act. — Jedermann mußte fühlen, daß dieser Abend ein epochemachender war, daß er Zeuge und Theilnehmer eines historischen Momentes gewesen, der in den Annalen der Kunst für immer verzeichnet stehen wird.

München, 22. Juni 1868. Richard Pohl.

Aus der Sommer-Saison.

Daß ein Concertsaal selbst im Monat Juni des Sonnenjahres 1868 sich füllen kann, hätten die Ungläubigsten am Sonntag den 14. Juni in Bielefeld, der bekannten Westphalen-Stadt, zugestehen müssen. Der Männergesangverein Arion veranstaltete ein Concert unter der Mitwirkung der Westphalia und unter der Direction ihres Dirigenten, des Herrn Musikdirector Drobisch aus Minden.

Verschrieben waren außerdem zu diesem Sängerfest die seltenen und hochwillkommenen Gäste Fräulein Garthe aus Hannover und Herr Capellmeister Reinecke aus Leipzig mit seinem Härtel'schen Flügel. — Die vortrefflich ventilirte Tonhalle auf dem Johannisberg ist ein ausgezeichnetes Concertlocal. Hoch und akustisch gebaut, faßt es wohl tausend Zuhörer.

Einen reizenden Anblick gewährte die bunte Pilgerschaar, die in der fünften Nachmittagsstunde des genannten Tages von Nah und Fern herbeieilend, den Bergweg hinaufzog. Auf dem rasenbedeckten Plateau vor der Tonhalle zerstreuten und erholten sich die müden Wanderer. Die Aussicht von der Höhe auf den Teutoburger Wald, den Sparenberg mit seiner melancholischen Burg und die weithin sich ausdehnende Stadt mit ihren Villen und Gärten und den berühmten Leinwandbleichen ist entzückend. Als besonders wohlthätig wurde an jenem Tage die Einrichtung der nummerirten Plätze empfunden die dem Publicum erlaubt, so lange wie nur irgend möglich im Freien zu bleiben. — Die stolze Iphigenienouverture des Meister Gluck (Iphigenie in Aulis) eröffnete das Concert, sehr schön ausgeführt von der Bielefelder Capelle, diesmal verstärkt durch Dilettanten, so wie durch die Mitglieder der Detmolder Hofcapelle. — Herr Musikdirector Drobisch dirigirte mit der bekannten Ruhe und Sicherheit, die eben so wohlthuend auf Orchester und Sänger, wie auf die Hörer wirkt. — Der Chor der Pilger aus Wagner's Tannhäuser schloß sich der Ouverture an, vortrefflich gesungen von den vereinten Männerchören Arion und Westphalia. — Die Krone des Abends bildete aber der Vortrag des Cmoll-Concerts von Beethoven von Carl Reinecke, den man hier zum ersten Mal begrüßte. Der mächtige Eindruck dieser in jeder Beziehung vollendeten Leistung konnte diesem Spieler ersten Ranges nicht entgehen, der Jubel der jedem Satze folgte, mußte ihm wohlthun. — Voll Kraft und Zartheit, fern von jeder Effecthascherei, voll Geist und Seele, wirkte sein durch und durch edles Spiel wahrhaft zündend. — Die große Cadenz, im Sinne Beethovens, war ein Meisterstück in Anlage und Ausführung. Von wunderbarem Reiz ist das Piano Reinecke's: es ist wie ein Hauch und Duft, und doch tritt jeder einzelne Ton klar und rund hervor, — da ist kein Verwischen, kein Versäuseln, der Ton bleibt eben Ton, so leise er auch erklingt. Und wer hätte wohl einen schöneren Claviertriller gehört als von der Meisterhand des Leipziger Capellmeisters. Und wie sang der Flügel und wie füllte er den weiten Raum!

Nach einem solchen Vorgänger hatte selbst eine so liebliche, seelenvolle Sängerin wie Fräulein Garthe keinen leichten Stand. Zudem ist ihr eigentliches Feld die Bühne, wo sie durch den Zauber ihres naturwahren Spiels hinreißend wirkt. Die liebenswürdige Künstlerin hielt aber doch, wie schon so oft, auch hier im Concertsaal durch die große Arie der Gräfin in Mozart's Figaro und verschiedene, von Herrn Musikdirector Drobisch mit gewohnter Meisterschaft begleiteten Lieder, eine kaum minder reiche Beifallsernte als im Theater von Hannover.

Unter den übrigen Nummern des Concertprogrammes (ein frischer fröhlicher Männerchor von Drobisch, „Frisch auf!" Chor von Möhring; „Wie hab' ich sie geliebt",

Notturno von Chopin in Esdur Op. 9, und eine brillante Ballade von Reinecke Op. 20, im Harz geschrieben, ein Märchen von der Prinzessin Ilse, wie sie dem Kaiser Heinrich die Ohren zuhielt, daß er die „Kriegstrompete" nicht hören sollte —) erregten das lebhafteste Interesse: das Vorspiel zu dem fünften Act der Oper Manfred, und ein Jägerchor von Reinecke.

Was die genannte Act-Einleitung betrifft, so führten die Musiker diese wahrhaft poetische Schöpfung mit sichtlicher Lust und Liebe aus. Wie ein süßer trauriger Traum zog sie con sordini an uns vorüber, wer doch die ganze Oper hätte hören dürfen! — Freilich mag die Wirkung eine noch gewaltigere sein einem Leipziger Orchester mit seinen 30 Geigen gegenüber, — wer empfinge aber nicht mit Dankbarkeit und Freude eine gute Photographie wenn man ein Originalbild eben nicht haben kann!

Die „Jäger-Heimkehr", die das Concert schloß, mit der unbeschreiblich effectvollen Begleitung eines Hornquartetts und einer Baßposaune, ist ein Stück wirklicher Waldpoesie und Waldfriedens. Die Vereinigung der Männerstimmen und Blasinstrumente wirkt bezaubernd, und ich glaube daß mir nicht allein die Thränen in die Augen traten bei jener Stelle.

„Der Mond mit sanftem Strahl durchleuchtet schon die Nacht — —" wo das Horn auf dem g so lange aushält. Ein Landschaftsbild à la Lessing erscheint bei diesen Klängen: warme Töne und Tinten, herrliches Helldunkel, köstliche Lichteffecte, Waldesfrische und Waldesfrieden.

Das Ganze war gleichsam ein Vorspiel zu jenem Bilde das sich nach dem Concerte aufrollte: Berg und Thal in der magischen Beleuchtung eines Sommerabends wo:

„Der Mond mit sanftem Strahle
Durchleuchtet schon die Nacht
Und unten tief im Thale
Sich Licht an Licht entfacht. — —"

Das hellste Licht leuchtete wohl im Herzen auf: die Erinnerung an liebenswürdige Erscheinungen und verklungene, aber unvergeßliche Töne.

Elise Polko.

Leichte Serenade
für das Pianoforte zu 4 Händen
von
Ferdinand Hiller.
Op. 128.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Das vorliegende Werk ist mit Fug und Recht als ein allerliebstes und angenehmes zu bezeichnen; die Ideen darin sind an sich zierlich und nett und ihre Verwendung und Verarbeitung geschieht auf natürliche, ungezwungene Weise. Alles dies, verbunden mit der durchaus prätentionslosen Clavierbehandlung, macht das Stück für häusliche Kreise sehr empfehlenswerth. Die einzelnen Sätze desselben heißen: Präludium, Scherzo, Variationen, Intermezzo, Rêverie und Finale; sie sind sowohl complet, so wie in drei Heften (zu je zwei Sätzen) zu haben.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Zum Benefiz des Herrn Stägemann wurde am 17. Juni „Templer und Jüdin" gegeben. Diese gesunde, eigenthümliche Musik, frei von allen rhythmischen und harmonischen Absonderlichkeiten, erfreute wieder einmal so recht die vielen Verehrer dieser Oper; dieselben hatten vorzüglich Herrn Stägemann durch die sowohl musikalisch, als auch dramatisch so überaus wohlgelungene Durchführung der Parthie des Templers einen ganz ungetrübten Genuß zu danken, neben ihm wußten die Herren Hertzsch und Rebling — Großmeister und Narr — am Würdigsten sich zu behaupten. Den Darstellern der Rebecca und des Ivanhoe, Fräulein Löwe und Herrn Groß gelang dies weniger und Herr van Gülpen wußte dem Bruder Tuck lebendig und mit dem nöthigen Humor zu geben. — Wiederholungen von der „Tochter des Regiments" bildeten den übrigen Theil des Opernrepertoirs der vergangenen Woche.

Ein Concert zum Besten des Felix Mendelssohn-Denkmals fand am 18. Juni in den schönen Räumen des neuen Theaters statt; dies herrliche Gebäude ward also hiemit zum ersten Male zu Concert-Aufführungen benutzt und hegen wir die Hoffnung, daß die schönen Räume sich, wenn man nach verschiedentlich gemachten Erfahrungen die beste Aufstellung des Orchesters herausgefunden haben wird, als recht zweckmäßig zu größeren Concert-Aufführungen erweisen werden. Diesmal klang das Streichquartett, welches gerade der Stolz und der Glanz des Leipziger Orchesters ist, auffallend schwach und blieb daher die Gesammtwirkung der Orchesterwerke — sämmtlich Mendelssohn'sche Compositionen — gegen diejenige, welche wir im Gewandhause gewohnt sind, zurück. Uebrigens war die Ausführung derselben (Ouverture zu „Athalia", Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" „Symphonie zur Feier der Kirchenreformation") unter der Direction des, als unübertrefflichen Dirigenten berühmten und mit freudiger Acclamation bewillkommneten, Hofcapellmeister Dr. Julius Rietz aus Dresden eine durchaus treffliche. Von den genannten Werken war die Symphonie für Leipzig neu; sie gehört zu den Werken, welche der verewigte, unsterbliche Meister bis zu seinem Ende in seinem Pulte verborgen hielt, weil sie den hohen Ansprüchen die er selbst an seine Werke machte nicht vollkommen genügten und erst vor Kurzem der Oeffentlichkeit übergeben worden. Und doch — wie viele Schönheiten birgt sie und welch' eine Meisterschaft verräth sie! Die Perle der Symphonie ist unstreitig das Scherzo, das uns anheimelt wie ein Gemälde altdeutscher Meister, während das Finale wohl der Satz sein mag, der dem Componisten selbst nicht genügt haben mag. — Wenn wir nun referiren, daß die Gesangsoli (Arie aus „Elias" „Sei stille dem Herrn" — Arie aus „Orpheus" von Gluck „Che farò senza Euridice" — Lieder von Mendelssohn „Da lieg ich unter den Bäumen" und „Nun brechen im schallendenden Reigen") von Frau Joachim, die Instrumentalsoli (Violin-Concert von Mendelssohn, Adagio aus dem neunten Violinconcerte von Spohr) von Herrn Joachim übernommen waren, so haben wir damit genug gesagt, denn die Leistungen Beider sind hier wie überall so allgemein gekannt und anerkannt, daß es thöricht wäre, dieselben nochmals characterisiren zu wollen. Und so bleibt noch zu sagen, daß das Octett von Mendelssohn, welches den Schluß des ersten Theils bildete, von den Herren Joachim, Röntgen, Bolland, C. M. David, Herrmann, Haubold, Grützmacher und Hegar in wahrhaft vollendetem Zusammenspiel vorgetragen wurde. Das Publicum war, namentlich nach dem Scherzo, wie electrisirt und verlangte stürmisch die Wiederholung des Satzes, welche auch freundlich gewährt ward. Mögen nun andere Orte dem Beispiele Leipzigs rasch folgen, damit bald ein Fonds entstehe, der genügt, um das Mendelssohn-Monument in würdiger Weise zur Ausführung zu bringen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 19. Juni: Quartett für Streichinstrumente von L. van Beethoven, Op. 18, No. 4, Cmoll. Erster und zweiter Satz. — Sonate für Pianoforte und Violine von W. A. Mozart, Adur. (No. 17 der Peters'schen Ausgabe.) — Große Fantasie und Fuge für das Clavier von J. S. Bach, herausgegeben von H. von Bülow, Amoll. — Trauermarsch für das Pianoforte zu vier Händen von Carl Johannes Friedrich von Radecki. (Manuscript.) — Militär-Concert für die Violine von C. Lipinski, Op. 21, Ddur. Erster Satz. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von N. W. Gade, Op. 42, Fdur.

* Paris, 21. Juni. Die große Oper ist immer noch nicht mit „Herculanum" niedergekommen: eine Fußverletzung, die sich die beiden Tänzerinnen Granzow und Fioretti kurz nach einander zugezogen haben, ist an dem neuesten ajournement von Fel. David's Werke schuld; dieses soll aber nun — so es das Schicksal will — am nächsten Freitag an's Licht treten. Faure tritt mit Ende dieses Monats seinen Urlaub an, und die Direction beeilt sich, ihn bis dahin noch recht auszunutzen, so hat er in der vergangenen Woche zwei Mal den „Tell" und ein Mal „Don Juan" singen müssen. Dieselbige Direction hat auch mit Mme. Gueymard eine Contracterneuerung auf 3 Jahre abgeschlossen, sowie sie auch Mlle. Arnaud von den Fantaisies-Parisiennes engagirt hat. Daß sie die Lyoner Altistin Adeline Cortez auf einige Monate gewonnen, haben wir neulich schon mitgetheilt. Schließlich sei von der großen Oper noch vermeldet, daß Ernest Reyer's „Sigurd" die erste der einzustudirenden Novitäten sein wird; auch vernimmt man, daß Duprato von der Direction ein Libretto von Sardou und Du Locle zur Composition erhalten habe. — In der Opéra-comique ist Couderc, den sein Gesundheitszustand längere Zeit von der Bühne fern gehalten hatte, vor Kurzem im „Pré aux Clercs" wieder aufgetreten. Marie Roze, deren Engagement Ende Juli abläuft, will vorläufig nicht weiter der Opéra-comique angehören, sondern auf 6 Monate nach Italien gehen, um daselbst noch Gesangsstudien zu machen. Capoul, die Cabel und Sainte-Foy gehen vom 1. Juli ab auf Urlaub. — Herr Bagier hat fast alle seine Engagements für die nächste am 1. Octbr. beginnende Saison der italienischen Oper abgeschlossen und hört man von den acquirirten Kräften nennen: die Damen Patti, Krauß, Grossi, Ricci (Tochter des einen der Componisten des „Crispino"), Murska (die bisherige Wiener Hofopernsängerin), und die Herren Fraschini, Tamberlick, Steller, Delle Sedie, Nicolini, Berger, Ciampi und Mercuriali. Auch sollen mit Mme. Carvalho Unterhandlungen angeknüpft und dieser Sängerin 10,000 Frcs. monatlicher Gage geboten worden sein. — Von neuen Opern, die das Athénée nach seiner Wiedereröffnung am 1. Sept. zu bringen gedenkt, werden angeführt: „Le petit Poucet" von Laurent de Rillé, „Les Jumeaux de Bergame" von Lecoq, „Les Horreurs de la guerre" von Costé und „Première fraîcheur" von Gastineau. — Die Fantaisies-Parisiennes haben am vergangenen Dienstag ihre Pforten geschlossen, um sie am 1. Sept. wieder zu öffnen, wenn nicht, wie es heißt, die Direction des Palais Royal-Theaters von dem Local Besitz nimmt. — Herr von Guedeonoff, Generaldirector der kaiserl. Theater in Petersburg, war vor Kurzem hier, um mit Herrn de Saint-Georges wegen des Scenariums eines neuen Ballets zu verhandeln, das nächsten Winter in der russischen Hauptstadt aufgeführt werden soll. — Man hört als gewiß behaupten, daß Mlle. Schneider vom nächsten 1. Januar ab bei den Bouffes Parisiens engagirt sei. — Arban, der Cornet-à-piston Virtuos und Orchesterdirigent, hat während seines Aufenthaltes in Madrid von der Königin von Spanien den Orden Isabella's der Katholischen erhalten; dieselbe Auszeichnung ist auch dem Violoncellisten Dunkler und Flötisten Contré (Mitgliedern von Arban's Orchester) zu Theil geworden. — Die Orgel in der neuen Kirche St. Augustin (nach dem electrischen System Peschard-Barker construirt) ist vorigen Mittwoch feierlich geweiht worden. Bei dieser Gelegenheit haben die Organisten Gigout, Schmitt und Batiste das Instrument hören lassen. — Bottesini, der Contrabaßkönig, ist hier angekommen und Pauline Lucca, der Berliner Opernstern, war auf der Durchreise nach der Schweiz einige Tage in unsern Mauern. — Ein neues Journal — „Le Gaulois" — wird demnächst erscheinen; Herausgeber desselben sind die Herren H. de Pène und Edmond Tarbé des Sablons. Letzterer wird vorzugsweise das musikalische Referenten-Geschäft besorgen.

* Copenhagen, 17. Juni. Fräulein Clara Münster, die Schülerin Bartels, von der man sich etwas Großes erwartet, hat sich jetzt hier hören lassen. Es war merkbar, daß sie eine gute Stimme und Schule hat, sie war aber so erkältet und heiser, daß ihr Gesang gar keinen guten Eindruck machen konnte. Auch die Wahl der verschiedenen Vortragsnummern war weniger gut. — Die Signora Rennati ist auf der Durchreise nach Paris aus Christiania (wo Director Lorini noch mit den Besten seiner Gesellschaft spielt) hier angekommen und wird in einigen Concerten singen, die nächstwöchentlich im Badeorte Klampenborg gegeben werden. Im Concertsaal des erwähnten Bades, das sehr schön am Sunde, eine Meile von Copenhagen liegt, spielt täglich ein größeres Orchester unter Leitung des Director Bohlmann, eines jungen Musikers, der als einer von den besten Schülern des Professor Gade Vieles für die Zukunft verspricht. Er hat auch schon ein großes Reisestipendium bekommen, um im Auslande einige Zeit studiren zu können.

* London, 14. Juni. Das bevorstehende Händelfest nimmt nun das Interesse ausschließlich in Anspruch. Der Generalprobe nach zu urtheilen, wird es an Großartigkeit noch die früheren Feste der Art übertreffen. Durch Abschließung des Saales wurde namentlich in akustischer Beziehung eine noch größere Wirkung des Musikkolosses erzielt. Das gestrige Samstags-Concert im Crystallpalast brachte als eine sehr zeitgemäße Wahl Händel's Feuermusik (mit verstärkter Orchester-Besetzung). Händel hatte sie bekanntlich 1749 zur Feier des Aachener Friedens componirt. Die Probe war damals in dem berühmten Volksgarten Vauxhall. Ueber 12000 Zuhörer waren zugegen und der Zudrang zu der damals einzigen London-Brücke war so stark, daß über drei Stunden aller Verkehr stockte und viele Menschen im Gedränge verunglückten. Als dann die Feier selbst im Green-Park abgehalten wurde, war die königliche Bibliothek nahe daran, durch eigenmächtige Ausschreitung des Feuerwerks in Brand zu gerathen. Diesmal lief alles friedlicher ab; es gab keine Verwundungen, keine Feuerbrände und der Gesammteindruck mag sich im Vergleiche zu dem vor 120 Jahren ebenso verhalten haben, wie die beiden öffentlichen Vergnügungsorte: Vauxhall und Crystallpalast.

* London, 16. Juni. Der erste Tag des Händelfestes ist vorüber; wohl gegen 18,000—20,000 Zuhörer wohnten der Aufführung des „Messias" bei, der mit dem feierlich vorgetragenen „God save the queen" eingeleitet wurde. Man hatte diesmal auch zwischen dem ersten und zweiten Theil eine lange Pause gemacht, welche Neuerung sich auch bewährte und nicht etwa für die Restaurationen allein; der zweite Theil wurde dafür mit um so mehr Frische angepackt und fand einen körperlich und geistig gestärkten Zuhörer. Die Chöre klappten zusammen, daß es eine Freude war — hatte doch jeder einzelne Sänger seinen Messias sozusagen im kleinen Finger. Wie immer war wieder das Hallelujah von mächtiger, unwiderstehlicher Gewalt. Für die Solopartien hatte man keine Ursache, bange zu sein, sie ruhten in guten Händen: die Damen Tietjens, Rudersdorff, Sainton-Dolby und die Herren Sims Reeves, Cummings, Santley standen denn auch felsenfest dem riesigen Musikkörper entgegen und Costa's Commandostab zeigte von der ersten bis zur letzten Note seine oft bewährte Festigkeit. Allgemein ist man auf den zweiten Tag gespannt, an dem so manche Nummer aus seltener oder jetzt gar nicht mehr gehörten Werken Händel's zur Aufführung kommen.

* London, 18. Juni. Auch der zweite Festtag ist zu Ende. Kein Unfall, keine plötzliche Heiserkeit störte die Freude des Publicums. Der Zudrang war noch bedeutender als am Montag; es sollen über 21,000 Personen zugegen gewesen sein. Das Programm bestand aus 39 Nummern 15 verschiedener Werke Händel's, welche dem Chor und den Solisten Gelegenheit in Fülle boten, sich im Glanz ihrer Vorzüge zu sonnen. Eingeleitet wurde das Concert mit Nummern aus dem Oratorium „Saul". Frau Lemmens-Sherrington sang ihre Arie tadellos; der Chor „Envy! eldest born of Hell!" (Neid! Erstgeburt der Hölle!) wirkte gewaltig, worauf jener Trauermarsch folgte, der in seiner einfachen Anlage eine seltene Verschmelzung von Trauer und Trost bietet und schon so manchem brittischen Helden als letztes Geleit gedient hat. In einer Arie aus „Judas Maccabäus" überraschte Mlle. Christine Nilsson durch den dramatischen Ausdruck im Recitativ und die correcte Aussprache des englischen Textes. „O voi dell' Erebo", Arie aus dem italienischen Oratorium „la Risurrezione", einst von Lablache mit Vorliebe gesungen, fand auch an Santley einen tüchtigen Interpreten. Wiederum zeichnete sich Mlle. Nilsson mit einer Arie aus „Judas Maccabäus" aus und Sims Reeves folgte ihr würdig mit „deeper and deeper still" aus „Jephtha." Eine der schönsten Nummern kam: ein Chor aus dem Oratorium „Theodora", von Händel selbst bevorzugt. — Die zweite Abtheilung begann mit der Ouverture zum „Occasional Oratorio." Der Nachtigall-Chor aus „Salomon" ist in England längst beliebt. Unangenehm wie immer berührte darin das übel angebrachte forte, wo der Chor mit lauter Stimme dem Zephyr gebietet, sanft zu wehen, um ihren Schlummer nicht zu stören! Fräulein Tietjens sang nun die Arie „lascia ch'io pianga" aus „Rinaldo", für Contraalt geschrieben und diesmal nach Gdur transponirt. Obwohl Mr. Santley die Polyphem-Arie aus „Acis und Galathea" Jahr ein, Jahr aus schon so oft gesungen, holte er sich doch auch jetzt das einzige da capo des Tages. Das Oratorium „Semele" war mit einer Arie (von Mr. Cummings gesungen) und einem Chor vertreten. Die Damen Nilsson und Sainton-Dolby vereinigten sich in einem Duett aus „Judas Maccabäus" und in der wohlbekannten Arie: „sweet bird" aus „il Penseroso" kämpften die Stimme der Mad. Lemmens-Sherrington und die Flöte Mr. Radcliff's um den Vorrang. Dem Krieger-Chor aus dem „Alexanderfest" folgten zwei Doppelchöre aus

„Deborah“ und „Salomon“ und mehrere Arien aus verschiedenen Oratorien, gesungen von Sainton-Dolby, Tietjens, Sims Reeves und den Damen Carozzi und Kellogg, worauf der Allen geläufige Chor „Seht er kommt mit Preis gekrönt“ diese Riesen-Production zum volltönenden Abschluß führte. Nicht nur das Ohr fand wieder eine seltene Sättigung im wogenden Tonmeere; auch das Auge ruhte mit Wohlgefallen auf dem reizenden Bilde, das die, viel tausendköpfige festlich geschmückte Menge in einem Raume bot, dessen geschmackvolles Arrangement die lauteste einstimmige Anerkennung aller Einheimischen und Fremden fand. Dieses in seiner Art einzige Fest schließt am Freitag mit Händel's „Israel“, in dem sich die gewaltige Macht der Chöre wie nicht leicht in einem andern Werke entfaltet.

London, 20. Juni. Indem wir dieses schreiben, sind zwei Tage unsres großen Handel Festival vorüber, und es ist jetzt schon zu sagen, daß das Fest Alles gehalten, was es versprochen, ja daß es die kühnsten Erwartungen übertroffen hat. Die Wirkung, welche die gewaltigen Chor- und Orchestermassen ausübten, war eine großartige, und wie gut auch die Soli vertreten waren, immer hatten sie daneben einen schweren Stand und mußten nothwendigerweise etwas abfallen. Costa zeigte sich wieder als der Dirigent comme il faut; er hielt die Massen wunderbar im Zaum und verstand alle Tempi so zu treffen, daß keine Unklarheiten vorfielen, was bei der Größe des Raumes und der Zahl der Executirenden doch gar leicht möglich gewesen wäre. Die Zahl der Zuhörer betrug am ersten Tage 19,217; die des zweiten haben wir noch nicht in Erfahrung bringen können; sie wird aber jedenfalls nicht geringer gewesen sein, ja vielleicht eher noch bedeutender, da die Mannichfaltigkeit des Selection-Programms auf Viele eine noch erhöhte Anziehung ausgeübt haben mag. Unsrer Ansicht nach wird der dritte Festtag — mit „Israel“, wie wir, nebst den übrigen Programm-Vorkommnissen, schon mitgetheilt haben — den Höhepunkt der Wirkung bilden, da bei diesem Oratorium der Schwerpunkt noch mehr als beim „Messias“ in den Chören liegt, und diese sich, wie gesagt, für den colossalen Raum am meisten eignen. — Im Coventgarden ist heute eine Wiederholung der „Afrikanerin“, und die nächste Woche wird die „Regimentstochter“ (nebst der Klosterscene aus „Robert“), „Fra Diavolo“, und die „Nachtwandlerin“ bringen; in letzterer Oper wird die Rey-Balla ihr erstes Erscheinen machen. — In Drurylane giebts heute „Don Juan“ und für nächste Woche sind „Lucia“, „Figaro“, „Trovatore“ und „Regimentstochter“ angesetzt. — Im Laufe der nächsten vierzehn Tage wird das Londoner Publicum das Vergnügen haben, Offenbach's „Großherzogin“ in zwiefacher Gestalt — englisch und französisch — an sich vorübercancaniren zu sehen. Die Schauplätze sind das Olympic- und St. James's-Theater; in letzterm besorgt die Originalschöpferin der Rolle — Mlle. Schneider von den Pariser Variétés — das Geschäft und wird dafür von dem Impresar Raphael Felix mit 80 Pfund per Abend honorirt („beaucoup de bois“, sagt Herr Hampelmann). — Mr. Sefton Parry's neues Theater — „Globe“ mit Namen — soll bis zum October fertig sein und mit einem neuen Stücke des Mr. J. H. Byron eröffnet werden. Der Genannte und Herr Parry werden dem Vernehmen nach die Direction gemeinschaftlich führen. — Am 24. Juni findet wieder eins der „Concerts ancient and modern“ statt, mit dem ersten Theil von Bach's Weihnachts-Oratorium, Händel's Feuer- und Wassermusik und einem Concertstück (Manuscript) von Mendelssohn für Clarinette und Bassethorn. — Das siebente philharmonische Concert ist nächsten Montag und wird darin der russische Violinist Besekirsky sich mit seinem selbstcomponirten Concert introduciren; außerdem spielt Mme. Goddard ein Clavier-Concert von Bennett, und an Orchestersachen werden die Jessonda- und Sommernachtstraum-Ouverture und die Pastoralsinfonie gemacht. — Am 25. Juni giebt die Goddard ihre dritte und letzte Mendelssohn-Matinée, und am 26. Juni Hallé sein achtes Schubert-Beethoven-Recital. — Neuerdings haben Concerte annoncirt: Herr und Madame Sauerbrey, der Herr Hagemeyer, Herr Reichardt (der Tenorist), Herr Carl Stepan, der Harfenist John Thomas.

* Mailand, 7. Juni. Im Circo Ciniselli hatten neulich Verdi's „Due Foscari“ einen recht guten Erfolg, dank besonders den Leistungen des Baritons Spellini und des Tenors Urio. Auch das Ballet „Le avventure di una grisetta“ gefiel ungemein. — In Sta. Radegonda ist „Spiel und Tanz vorbei“, indem der Impresario sich eklipsirt hat. — Heute prangt Mailand im Flaggen- und sonstigen Festesschmuck, da das kronprinzliche Paar ankommt. Im königlichen Palais zu Monza war am vergangenen Montag zu Ehren der erwähnten hohen Herrschaften eine feierliche Serenade.

* Mailand, 14. Juni. Im Circo Ciniselli machen die „Foscari" noch immer recht viel, namentlich durch den Tenor Urio und den Bariton Spellini, welche in der That Kräfte sind, die einer bedeutenden Bühne würdig wären. Für nächste Zeit ist im Ciniselli der „Trovatore" angekündigt mit der Boema und Fantoffi, mit dem Tenor Perotti, dem Bariton Banchi und dem Baß Marchetti. Die übrigen Operntheater schweigen. — Petrella ist hier, wird sich aber bald an den Comer-See begeben, um daselbst seine Oper „Giovanna di Napoli" zu vollenden. Auch der Componist Morales weilt in unsrer Stadt, derselbe, dessen Oper „Ildegonda" im Theater Pagliano zu Florenz schon angesetzt war, aber wegen des plötzlichen Schlusses dieser Bühne nicht gegeben wurde; er will nun sein Heil hier versuchen. — In einigen hiesigen Kreisen macht seit Kurzem eine junge Sängerin, Lisetta Savelli mit Namen und Engländerin von Geburt, viel von sich reden; sie gedenkt in Bälde die Bühne zu betreten und man prognosticirt ihr eine schöne Zukunft.

* Venedig, 14. Juni. Die kurze Stagione der Fenice ist jetzt zu Ende; aber noch vor Schließung der Pforten gab es ein rechtes Fest für die Kunstfreunde, indem Mendelssohns Musik zum „Sommernachtstraum" aufgeführt wurde. — Auch das Theater Apollo hat seine Vorstellungen beendet und zwar mit Petrella's „Jone" zum Benefiz für den Tenor Zacomelli. — Am 11. Juni haben die Geschwister Ferni im Theater San Benedetto ein Concert gegeben und vielen Beifall errungen; wie immer, haben Therese und Virginia Ferni sich neben ihrem Violinspiel auch als Sängerinnen bewundern lassen.

* Turin, 9. Juni. Im Theater Balbo macht die Tänzerin Virginia Zucchi viel Furore. Morgen geht auf derselben Bühne die Oper „Il Menestrello" in Scene. — Im Theater Alfieri ist Donizetti's „Elisire d'amore" auf dem Tapet und sieht sich gut aufgenommen; anstatt der erkrankten eigentlichen Primadonna sang neulich Maria Villa die „Adina" und hatte einen schönen Erfolg.

* St. Petersburg, 13. Juni. Am 3., 4. und 5. Juni wurden im Conservatorium die Examen der Theorie- und Compositionsclassen der Professoren Johansen und Zaremba, sowie am 6., 8., 9. und 10. Juni diejenigen Classen für Elementar-Theorie und Solfeggien des Professors Wojatschek und des Adjunkten Rubetz fortgesetzt, womit die diesjährigen Examen geschlossen sind. Im Ganzen genommen kann man mit Genugthuung, ja, mit Stolz auf die Resultate dieser Anstalt blicken, die in den wenigen Jahren ihres Bestehens wirklich Ueberraschendes geleistet. Seit einigen Monaten ist hier noch eine Musikschule durch Herrn Steingraber etablirt worden, an welcher eine Schülerin Anton Rubinsteins, Fräulein Sokolofsky als Clavierlehrerin fungirt. St. Petersburg hat Sommerferien, Alles zieht aufs Land, auf Güter oder reist ins Ausland, und so werden wir kaum Gelegenheit finden während der Sommermonate Erhebliches in musikalischer Hinsicht zu berichten; sollte sich jedoch Interessantes ereignen, so werden wir nicht verfehlen es hin und wieder zu melden, da wir nicht zu den Glücklichen gehören, denen es vergönnt ist, den Winterstaub auf dem Lande, oder gar im Auslande mit dem Blüthendufte von Wald und Feld, Berg und Thal vertauschen zu können.

* Moskau, 15. Juni. Im Laufe der letzten Theatersaison kamen hier, den Berichten der Moskauer Theaterzeitung zufolge, folgende Opern zur Aufführung: „Das Leben für den Zaren" von Glinka, 15 Mal; „Der Sturm" von Kaschperoff, 10 Mal; „Rußlan und Ludmilla" von Glinka, 7 Mal; „Die Rose der Karpathen" von Saloman, 7 Mal; „Askold's Grab" von Werstowsky, 5 Mal; „Faust" von Gounod, 5 Mal; „Die Bajadere" von Auber, 4 Mal; „Russalka" von Dargomischky, 3 Mal; „Troubadour" von Verdi, 3 Mal; „Gromobei" von Werstowsky, 3 Mal; die „Nachtwandlerin" von Bellini, 3 Mal; „Orpheus" von Offenbach, 3 Mal; „die Helden" (russische Oper eines unbekannten Autoren), 1 Mal. Außerdem wurden einzelne Scenen aus „Norma", „dem Barbier", „Lucrezia", „Lucia", „Robert" und „Fra Diavolo" gegeben. Im Herbst bekommen wir folgende neue Opern hier zu hören. Zwei Opern von Seroff: „Ein russischer Carneval" (zum Benefiz der Frau Alexandrow) und „Rogneda", (zum Benefiz der Frau Honoré). Beide Sängerinnen haben schon mehrere Nummern aus denselben mit großem Erfolge in Concerten gesungen. — Herr Rapport hat zu seinem Benefiz die Oper „Halka" von Moniuszko gewählt. Dieser Sänger befindet sich gegenwärtig in Mailand und erregt dort großes Aufsehen durch seine schöne Tenorstimme. — Fräulein Artot, welche im Herbst wieder hier sein wird, bekommt zu ihrem Benefiz die Oper „Romeo und Julie" von Gounod.

* „Am Runenstein," die neue Oper von Flotow und Genée, ist bereits ins Französische übersetzt und das Théâtre lyrique in Paris wird mit der Aufführung derselben die Saison eröffnen.

* In St. Petersburg sind die Rollen zum „Lohengrin" bereits vertheilt. Die Hauptrollen sind in den Händen der Damen Solowioff und Platonoff, sowie der Herren Nikolsky und Kondratjeff. Es wird dies die erste Novität der nächsten Herbst-Saison an der russischen Oper (Marien-Theater) sein und ist die erste Wagner'sche Oper, die in Petersburg überhaupt zur Aufführung kommt.

* Auf dem Theater Bellini zu Neapel hat man Vincenzo Fioravanti's 1844 componirte Oper „I Zingari" vom Tode erweckt, und zwar nicht ohne Erfolg. — Man sagt, der alte Mercadante arbeite an einer neuen Oper.

* In Padua ist das Theater mit dem zum ersten Male dort gegebenen Meyerbeer'schen „Prophet" eröffnet worden, welche Oper großen Succeß gehabt hat. Ganz besondere Auszeichnung wurde der Destin als „Fides" zu Theil.

* Usiglio's Oper „Le Educande di Sorrento" ist nun auch auf dem Theater del Corso in Bologna gegeben worden und hat sehr gefallen.

* Das Theater Rossini in Madrid ist mit Cagnoni's „Don Bucefalo" eröffnet worden.

* Lortzing's Oper Undine wird im Herbst am Königl. Hoftheater zu Dresden mit prachtvoller Ausstattung zum erstenmale daselbst zur Aufführung gelangen.

* Der russische Componist Dargomischsky beschäftigt sich gegenwärtig mit der Composition einer neuen Oper und zwar des „Don Juan" von Puschkin; seine beiden Opern „Russalka" und „Esmeralda" sind in Petersburg und Moskau auf dem Repertoir.

* Herr Kaschperoff in Petersburg componirte eine neue Oper „Der Landsturm".

* Der Geheimrath Graf von Sollogub wird die Leitung der Petersburger Theater übernehmen. Er ist Schriftsteller und Musiker und es läßt sich voraussehen, daß er dem russischen Bühnenwesen Nutzen bringen wird.

* In Petersburg sollen mehrere Volkstheater erbaut werden. Die Initiative dieser Maßregel verdankt man dem Oberpolizeimeister von Petersburg, Herrn Trepoff, der dadurch der Trunksucht des Volkes entgegenwirken will.

* Bei der ersten Aufführung der „Meistersinger" waren in München anwesend: 1) Theaterdirectoren und Regisseure: Dr. Werther (Mannheim), M. Reck (Nürnberg), A. Bömly (Bamberg), Th. Lobe (Breslau), Franz Wallner (Berlin), J. Tescher (Darmstadt), Haase (Coburg), Böckel (Augsburg), Schloß (Dresden), Marr (Hamburg), Jaskewitz (Wiesbaden), Bruillot (Carlsruhe), Weiß (Coburg). — 2) Capellmeister und Musikdirectoren: Carl Eckert (Baden-Baden), Jahn (Wiesbaden), Kalliwoda (Carlsruhe), Neswadba (Darmstadt), Dupont (Nürnberg), Weißheimer (Würzburg), Grübel (Zürich), Esser (Wien), Dessoff (Wien), Pasdeloup (Paris), Hegar (Zürich), Schletterer (Augsburg) — 3) Tonkünstler: Gottwald (Breslau), Richard Lewy (Wien), Kirchner (Zürich), Stade (Nürnberg), Alexander Ritter (Würzburg), Frau Jeanne Pohl (Carlsruhe), Allinc Hundt (Stuttgart), D. Pruckner (Stuttgart), Joncières (Paris). — 4) Opernsänger: Mayerhofer und Zottmayer (Wien), Fricke und Roser (Berlin), Tichatschek, Rudolph und Degele (Dresden), Caffieri (Wiesbaden), Hallermayer (Darmstadt), Bohlig (Schwerin), Fraundorfer (Chemnitz), Schmid (Nürnberg), Kahls (Gratz), Gregel (Darmstadt), Feßler (Coburg), Niemann (Berlin). — 5) Kunstfreunde: Schott (Mainz), Bechstein (Berlin), Schmidt (Darmstadt), Eichhoff (Wien), Siegen (Berlin), Etting (Carlsruhe), Breslau (Hamburg), Ruppins (Augsburg), Paul Chandon, Marquis de Brissac (Epernay), Staatsminister von Schleinitz mit Gemahlin (Berlin). — 6) Journalisten: Léon Leroy (Figaro, Liberté), Paris, E. Schelle (Presse), Hanslick und Tendler (Neue freie Presse), Zembera (Wanderer), Schönaich (Vorstadt-Zeitung), Siegmund Schlesinger, Pollak (Tageblatt), Winternitz (Presse), Porges und Wallner (Fremdenblatt) und Sanftleben (Figaro), Wien, von Bajda (Pesth), Kröner (Volkszeitung), Stuttgart, R. Pohl aus Baden-Baden.

* Fräulein Constanze Skiwa, welche nun bereits seit drei Monaten in London concertirt, ist jetzt dabei, ihre pianistischen Abschieds-Visiten zu machen. Sie spielt noch am 18. Juni in St. James's Hall (im Concerte der London Glee und Madrigal Union), 26. Juni Hannover Square rooms, 29. Juni in St. James's Hall, 3. Juli Hannover Square rooms und 8. Juli Beethoven rooms. Sie gedenkt dann für diese Saison London zu verlassen, wo ihrem Talente so glänzende Erfolge zu Theil geworden und kehrt für nur kurze Zeit in den Kreis ihrer Familie nach Wien zurück.

* Fräulein Harf (aus Moskau) hat von der Großfürstin Helene eine Aufforderung bekommen, in Petersburg an mehreren Hofconcerten Theil zu nehmen.

* Herr Schlosser, welcher in München den Lehrbuben „David" in Wagner's „Meistersingern" ganz vortrefflich gesungen und dargestellt hat, ist seines Zeichens eigentlich ein ehrsamer Bäckermeister aus Augsburg. Er gehörte zwar wohl früher einmal der Bühne an, verliebte sich aber später in die Tochter eines Bäckermeisters von Augsburg, gab, um ihre Hand zu gewinnen seine Künstlercarrière auf, und wurde Bäckermeister. Als man nun, bei Vertheilung der Rollen zu den Meistersingern einen geeigneten Darsteller des „David" suchte, fragte man bei Herrn Schlosser, der sich hierzu ganz vorzüglich eignet, an, ob er den David, zu Ehren der „Meistersinger", wohl übernehmen wollte. Er ging darauf ein — und der Dichter-Componist, Herr Schlosser selbst, sowie das Publicum haben Gelegenheit gehabt, sich zu überzeugen, daß dieser ächte Künstlerzug ein sehr glücklicher war.

* Es ist erstaunlich, welche enormen Gagen und Honorare namentlich in dieser Saison den Sängerinnen an den beiden italienischen Opern in London gezahlt werden: Adeline Patti erhielt kürzlich für den Vortrag von nur zwei Opern-Arien in dem vorletzten Concerte der neuen philharmonischen Gesellschaft ein Honorar von 200 Pfund Sterling. Christine Nilsson, welche in der Generalprobe zum Händel-Musikfeste im Crystallpalaste mitwirkte und am Abend in einem aristokratischen Privatzirkel in Belgrave Square einige Arien sang, realisirte für diese beiden künstlerischen Anstrengungen nicht weniger als 300 Pfund Sterling oder 2000 Thaler.

* Zum Cantor an der Thomasschule zu Leipzig an des verstorbenen Hauptmann Stelle hat der Stadtrath Herrn Professor E. F. Richter, Lehrer am Conservatorium und Organist an der Nicolaikirche zu Leipzig, erwählt.

* Der Violinvirtuos Lotto befindet sich, seiner leidenden Gesundheit wegen, noch immer in der Heilanstalt Illenau bei Achern im Großherzogthum Baden. Doch ist er soweit hergestellt, daß er Anfang Juli diesen Ort verlassen und sich nach Frankreich begeben wird. Er will zunächst seinen Lehrer Massart in Paris besuchen und mit diesem dann einige Wochen auf dessen Landgut bei Trouville zubringen.

* Die Kirche Saint-Sauveur zu Caen in Frankreich hat eine neue Orgel erhalten, die in den Ateliers Merklin-Schütze construirt und am 6. Juni eingeweiht worden ist.

---

* Eduard Devrient hat ein neues kunstgeschichtliches Werk vollendet und druckfertig gemacht, einen starken Band Erinnerungen und Reliquien, die sich an den Namen eines seiner vertrautesten Freunde und künstlerischen Wahlverwandten, Mendelssohn Bartholdy, knüpfen. Das neue Buch wird durch eine Auswahl ungedruckter Briefe Mendelssohn's an Devrient und Andere einen noch höhern Werth erhalten. Devrient's Bekanntschaft mit Mendelssohn datirt wohl von der Zeit her, wo Beide in Berlin lebten und wirkten. Devrient war seiner Zeit ein trefflicher Baritonist, wie auch sein ebenso berühmter Bruder Emil in Dresden als Sänger und Schauspieler zugleich seine Laufbahn begann.

---

* Der Musikalienverleger und Componist Alphonse Leduc ist vor einigen Tagen zu Paris ganz plötzlich gestorben. Er erreichte ein Alter von 65 Jahren.

* Frau Julie Vieuxtemps, die Gattin des berühmten Geigers, ist am 20. Juni in Paris gestorben.

Ankündigungen.

Offene Stellen.

Ein Erster Fagottist und **ein tüchtiger Posaunist** finden den 1. October oder sogleich Engagement an dem **städtischen Conservatorium in Colmar**, mit festem Gehalt von 1250 Francs. Vorziehen würde man einen Posaunisten, welcher zugleich **Contrebasse** spielt.

Briefe (franco) sind zu richten an die Adresse: **M. Stern, Directeur du Conservatoire de musique à Colmar, France.**

Die Berliner Sinfonie-Capelle

unter Leitung des Herrn **Professor Julius Stern**, wird im Laufe des kommenden Winters im Saale der **Singakademie 12 Abonnements-Concerte** unter Mitwirkung namhafter Künstlerkräfte veranstalten. Solche Künstler, welche diese Gelegenheit, ihre Leistungen in **Berlin** geltend zu machen benutzen wollen, werden gebeten etwaige **(franco)** Anfragen gef. an die **Simrock'sche Musikhandlung, Jägerstrasse 18,** zu richten.

Ein routinirter

Fagottist,

seither Mitglied eines tüchtigen Orchesters, welcher nebenbei auch Streichinstrumente spielt, in den besten Jahren steht und gute Zeugnisse beibringen kann, sucht eingetretener Verhältnisse halber sobald als möglich ein anderweit dauerndes Engagement.

Hierauf Reflectirende werden ganz ergebenst ersucht, Ihre Offerten gefälligst unter Chiffre H. J. poste restante Gera (Fürstenthum Reuss) einzusenden.

Ein tüchtiger **Solo- und Orchestergeiger,** der mehrere Jahre in einem anerkannten Theaterorchester wirkte, sucht ein passendes Engagement. Franco-Offerten unter F. P. 175 an Herrn **Haasenstein & Vogler** in Frankfurt a. M.

Für ein Pariser Musik-Geschäft

wird ein tüchtiger junger Mann gesucht, der im Musikhandel bewandert und ziemlich selbstständig ist, um während der Abwesenheit des Chefs, dem Geschäfte vorstehen zu können.

Briefe und Referenzen, nebst Photographie, wird Herr **C. F. Leede** in Leipzig die Güte haben zu besorgen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 35. Leipzig, 7. August. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

New-Yorker Briefe.

„92 Grad im Schatten" — ist die Parole des Tages. Sie werden mir zugeben, daß in einem solchen Schatten selbst die berühmte „kühle Denkungsart" ihre Rechte aufgeben muß. Und dennoch traf ich gestern einen Opernunternehmer, der mir sagte, daß er es im vorigen Winter schwüler gefunden hätte. Bei dem letzten Musikfeste ging es auch ziemlich heiß zu, namentlich unter den Künstlern und Kritikern, die immer in der Nähe sind, wo gute Musik gehört wird. Und an dieser fehlte es wahrlich nicht. Der Oratorien, Sinfonien und Concertstücke gab es die Hülle und Fülle, wenn auch bei einigen Piècen die letztere Eigenschaft wegfiel. Zu diesen gehörte auf keinen Fall die Sinfonie des Herrn F. L. Ritter, die viel Anregendes hat und einen Fortschritt nachweist. Herr Ritter ist ein großer Enthusiast, von tüchtigem musikalischen und andern Wissen. Aber das Dirigiren sollte er aufgeben; wenn auch die vielen Schwankungen in den Chören nicht immer seine Schuld waren, so hätte sie doch ein tüchtiger Dirigent leicht vermeiden können. Nun, er mag sich mit dem Gedanken trösten, daß Schumann auch nicht dirigiren konnte.

Das Fest war großartig angelegt und die Ausführung war auch oft großartig. Einige Programme der stattgefundenen Concerte können als mustergültig betrachtet werden. Zum Beweise möge das Folgende dienen: Suite No. 3 Ddur von Bach, Arie von Händel, Reformations-Sinfonie von Mendelssohn, Leonoren-Ouvertüre No. 3 von Beethoven, Arie von Spohr und Fragment aus „Romeo und Julie" von Berlioz. Der Dirigent (Herr Theodor Thomas), die Sängerin (Frau Parepa-Rosa) und das Orchester thaten ihre Schuldigkeit. Trotzdem wollten einige Stücke nicht munden, am

allerwenigsten die Mendelssohn'sche Sinfonie, der es an Einheit des Gedankens und der Form gebricht. Das hübsche, im Haydn'schen Style geschriebene Scherzo macht in diesem Rahmen einen fast komischen Eindruck und kann unmöglich für das Werk geschrieben worden sein. Was aber die Behandlung des Chorales „Eine feste Burg ist unser Gott" anbetrifft, so ist sie die effectloseste, die ich kenne. Das Werk ist auf jeden Fall ein höchst jugendliches; schon die Idee, die Reformation musikalisch zu illustriren, deutet auf eine Anschauungsweise, die mit dem methodischen Erziehungsgange Mendelssohn's schwer in Einklang zu bringen ist. Es wurden noch mehrere derartige Concerte gegeben, in denen Beethoven, Schumann, Wagner, Liszt und auch Herr Pease zu dem lechzenden Publicum sprachen. Den letzteren konnte man recht gut verstehen, leider befürchten wir, daß der junge Mann dies nicht von sich selbst sagen kann. Unter den mitwirkenden Virtuosen standen Mills, Pattison und Carl Rosa oben an. Der erstere spielte blos einen Theil des Fmoll-Concerts von Chopin, der mittlere das ganze Henselt'sche Concert und Herr Rosa die Spohr'sche Gesangscene. Reinecke's Ouvertüre „König Manfred" machte einen freundlichen, dahingegen Beethoven's Spektakelstück „die Schlacht bei Vittoria" einen wahrhaft abscheulichen Eindruck. Wie konnte sich der große Meister so verirren! Sie sehen, es wurde Viel und Vieles gegeben, aber leider nicht genug von Seiten des Publicums, wie die Fama sagt. Für das Musikfest des nächsten Jahres verspricht man sich natürlich sehr viel. Dies ist um so leichter, als wir bekanntlich noch lange Zeit bis dahin haben. Von dem soeben beendeten Chicagoer Sängerfest ist wenig zu berichten. Nach den Gesichtern einiger zurückgekehrter Sängerbrüder zu schließen, muß das Fest sehr anstrengend gewesen sein. An den üblichen Reden, Flaggen, Serenaden, Prozessionen und sonstigen mittelalterlichen Hocuspocus fehlte es natürlich nicht. Auch Musik wurde gemacht, wie? lassen Sie sich von Ihren deutschen Delegirten erzählen.

Gestern Abend tauchte auch Bateman mit seiner Opera buffa wieder auf. Die Academy of Music war voll von Menschen, welche noch einmal die unnachahmliche Postie vor ihrer Abreise nach Europa bewundern wollten. Die diva erschien in all jener Natürlichkeit, in welcher sie einzig ist. Die jugendlichen Verehrer der Offenbach'schen Muse und ihrer Vertreter waren außer sich, was um so weniger Wunder nehmen kann, als die Hitze kaum zum Aushalten war. Heute lassen sie natürlich die Köpfe hängen, trotz der positiven Versicherung, daß die diva in einigen Wochen zurückkehren wird. Es giebt doch viel Elend in der Welt. Mittlerweile erwartet Bateman eine neue Truppe von Paris, die schon in den nächsten Tagen eintreffen soll, um in Niblo's Garden die endlich zu Tode gehetzte „Hirschkuh" abzulösen. Die dadurch erzeugte Brodlosigkeit unter gewissen müden Gliedern erregt allgemeine Theilnahme, daß die letztere dem neuen Unternehmen des Herrn Theodor Thomas ebenfalls nicht vorenthalten wird, versteht sich von selbst. „In einem kühlen Grunde" seine Cigarre zu rauchen und Musik von einem tüchtigen Orchester vortragen zu hören, hat bei der herrschenden Hitze Manches für sich. Die Halle, nahe dem Central-Park gelegen, ist neu, sehr luftig und eine der schönsten der Stadt. Der Garten ist sehr orientalisch, überhaupt schwebt über dem Ganzen ein höchst orientalischer Zauber, dem Wenige widerstehen können. Hier ist es auch, wo sich die schönen Geister allabendlich treffen, worunter ich nicht ausschließlich die Recensenten und Künstler verstehe. Einige der letzteren genießen natürlich die Landluft in einer anderen Weise, wie z. B. der bescheidene Karl Klauser, der im Stillen in Farmington für das Beste der musikalischen Cultur dieses Landes wirkt. Sollten Sie mehrere solcher Leute kennen, so schicken Sie sie zu uns, das Land braucht sie.

Zum Schlusse noch die beruhigende Nachricht, daß Frau Parepa-Rosa nebst Gemahl in San Francisco eingetroffen und mit dem üblichen Ständchen begrüßt worden ist.

Theodor Hagen.

New-York, Juli 1868.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik, Freitag den 26. Juni: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Esdur. (No. 12 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel). — Zwei Phantasiestücke für Pianoforte und Violine von Carl Grammann aus Lübeck. (Schüler der Anstalt). — Orpheus und Eurydice. Große lyrische Oper von Ch. Ritter von Gluck. Zweiter Act. — Variations sérieuses für das Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 54, Dmoll. — Als Gast anwesend: Herr Hofcapellmeister Alexander Dreyschock aus St. Petersburg. — Mittwoch den 1. Juli: Große Sonate für Pianoforte und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 69, Adur. — Große Sonate für das Pianoforte zu vier Händen von J. N. Hummel, Op. 92, Asdur. — Rondeau à la Mazur für das Pianoforte von F. Chopin, Op. 5, Fdur. — Rondeau brillant für Pianoforte und Violine von Franz Schubert, Op. 70, Hmoll. — Sonate für zwei Pianoforte von W. A. Mozart, Ddur. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Fismoll. (No. 2 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Freitag den 3. Juli: Quartett für Streichinstrumente von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 44, No. 2, Emoll. — Les Adieux, l'Absence et le Retour, Sonate für das Pianoforte von L. van Beethoven, Op. 81, Esdur. — Lockung, Lied von Jos. Dessauer. (Sopran). — Vier Phantasiestücke für Pianoforte und Violine von Otto Weber aus Carlsruhe in Schlesien. (Schüler der Anstalt.) — Große Sonate für das Pianoforte von L. van Beethoven, Op. 53, Cdur. — Drei Etuden für das Pianoforte von F. Chopin. (Op. 25, No. 2, Fmoll, No. 11, Amoll, Op. 10, No. 12, Cmoll.) — Großes Trio (No. 2) für Pianoforte, Violine und Violoncell von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 66, Cmoll. —

Oper in den Monaten Juni und Juli. 1. Juni. Tell von Rossini (Tell, Herr Max Staegemann aus Hannover als Gastrolle.) — 3. u. 30. Juni. Belmonte und Constanze von Mozart (Constanze, Frau Peschka-Leutner aus Darmstadt als Gastrolle.) — 6. Juni. Lucia von Lammermoor von Donizetti (Miß Lucia, Frau Peschka-Leutner als Gastrolle.) — 7. u. 13. Juni. Don Juan von Mozart (Don Juan, Herr Max Staegemann als Gastrolle.) — 9. Juni. Der Troubadour von Verdi (Graf von Luna, Herr Max Staegemann; Leonore, Frau Peschka-Leutner als Gastrollen.) — 11. Juni. Die Tochter des Regiments von Donizetti (Marie, Frau Peschka-Leutner; Tonio, Herr Wagner aus Cöln als Gastrollen.) — 15. Juni. Oberon von Weber. — 17. und 19. Juni. Der Templer und die Jüdin von Marschner (Brian de Bois Guilbert, Herr Max Staegemann als Gastrolle.) — 20. und 28. Juni. Die Tochter des Regiments von Donizetti (Marie, Frau Peschka-Leutner als Gastrolle.) — 23. Juni. Die Hochzeit des Figaro von Mozart (Graf Almaviva, Herr Max Staegemann; Susanne, Frau Peschka-Leutner; Cherubin, Fräulein Lina Fried aus Berlin als Gastrollen.) — 25. Juni. Hans Heiling von Marschner (Hans Heiling, Herr Max Staegemann; Anna, Frau Peschka-Leutner als Gastrollen.) — 27. Juni. König Manfred von Reinecke. — 2. Juli. Tannhäuser von Wagner (Wolfram, Herr Lehmann aus Cöln als Gastrolle.) — 5. u. 19. Juli. Der Barbier von Sevilla von Rossini (Rosine, Frau Dumont aus Breslau als Gastrolle.) — 8. Juli. Martha von Flotow (Lady Harriet Durham, Frau Dumont als Gastrolle.) — 11. u. 16. Juli. Die lustigen Weiber von Windsor (Frau Fluth, Frau Dumont als Gastrolle.) — 14. Juli. Tannhäuser von Wagner (Herrmann, Herr Speith aus Dessau als Gastrolle.) — 22. Juli. Der Troubadour von Verdi (Leonore, Frau Dumont; Manrico, Herr Stieber, Schüler des Herrn Professor Götze, als Gastrollen.) — 26. Juli. Der Freischütz von Weber (Aennchen, Frau Dumont als Gastrolle.) — 28. Juli. Die schöne Galathea von Suppé (Galathea, Frau Dumont als Gastrolle.) — 29. Juli. Don Juan von Mozart (Donna Anna, Frau von Garay-Lichtmay aus Wiesbaden als Gastrolle.) — 31. Juli. Fidelio von Beethoven (Leonore, Frau von Garay-Lichtmay als Gastrolle.) — Im Ganzen 19 Opern in 28 Vorstellungen.

* Wien, 31. Juli. Das Schützenfest kam auch dem „Freischütz" zu Gute, wenigstens wurde er frisch ausgemalt und neu gekleidet. Mit der Wolfsschlucht aber hatte es seinen Haken; die heraufbeschworenen Geister waren sehr prosaisch und zeigten sich auch sehr widerspenstig. Chor und Orchester wetteiferten an Frische, die Nebenrollen ruhten alle in bewährten Händen; nur Max und Agathe die Hauptpersonen

blieben in ihrer Besetzung mit Zottmayr und Frau Dustmann ein Räthsel; für eine „Festvorstellung" hatte Jedermann Walther und Fräulein Ehnn erwartet. — In Ermanglung Beck's, der noch auf Urlaub war, sang von Bignio den Tell; die Rolle war somit vortrefflich besetzt, da dieser Sänger seinem Vorbild immer mehr auf den Leib rückt. — Der Gast Fräulein Pauly konnte auch als Fides nicht durchdringen, obwohl es an Beifall nicht fehlte; ein Engagement unterblieb. Herr Sontheim wiederholte die Partien des Masaniello und Vasco de Gama, füllte das Haus und erndtete Beifall in Fülle. Neu war er als Manrico im Troubadour, war aber indisponirt. Das Publicum war gerecht und applaudirte und rief hervor und benahm sich überhaupt heldenmüthig, bei einer Gluthhitze eine so abgesungene Oper mit Anstand hinunter zu würgen. In der Rolle der Azucena versuchte sich Fräulein Gindele mit mäßigem Erfolg und verstieg sich einige Tage später sogar bis zur Selica, mit der sie sich zu viel zumuthete; der Kampf mit ihren Vorgängerinnen fiel nicht gut für sie aus. — Im Ballet gastirte mehreremal nicht ohne Erfolg Herr Aniello Ammaturo aus Neapel, wohin er auch wieder zurückgekehrt ist. — Das neueste Duodez-Theater Orpheum, das am Tage vor der Eröffnung bis auf die Wurzel abbrannte, ist nun im ehemaligen Harmonie-Theater zu suchen, welches zu diesem Zwecke manche Veränderung erfuhr. Das Carl-Theater hat mit seinen „Schützen von Einst und Jetzt" einen Meisterschuß gethan. Im Theater an der Wien aber sind mit dem Wiederauftreten des Fräulein Geistinger Offenbach's Schöpfungen wieder im Gang. So findet denn jeder Schütze Gelegenheit, nach den Mühen des Tags auch seiner Theaterlust Rechnung zu tragen; bei gar manchen wird wohl „die schöne Helene" den Preis davon tragen.

* Schwerin, 30. Juli. Gestatten Sie mir, wenn auch spät, Ihnen noch eine Uebersicht über das Opernrepertoire der verflossenen Saison zu geben. Es ist Ihnen bekannt, daß mit dem Beginn des vorigen Winters Herr von Wolzogen die Leitung unseres Hoftheaters übernommen hat, daß seitdem ein größeres Interesse von Seiten der Intendantur auf die Oper gewendet worden, hat sich schon durch manche Zeichen manifestirt. Neue Engagements haben im Orchester stattgefunden, noch mehrere stehen bevor, daß Hill aus Frankfurt als Großherzogl. Kammersänger und zugleich als Debütant in der Oper hierher gezogen ist, wird für unsere musikalischen Zustände jedenfalls ein großer Gewinn sein. Dazu haben wir die Einführung der Pariser Stimmung zu erwarten und die Streichinstrumente werden einer sorgfältigen Revision unterzogen. Alle diese Maßregeln, die freilich schon vorher angebahnt waren, aber doch von Seiten des neuen Intendanten die entschiedenste Förderung erfahren, und ihm ihre rasche Durchführung zu danken haben, können für die Zukunft nur frohe Hoffnungen erwecken. Doch ich wollte von der Vergangenheit erzählen und will das möglichst kurz thun. Von 142 Spielabenden der verflossenen Saison kommen 54 auf die Oper, und brachten 26 verschiedene Opern. Darunter waren 3 Novitäten, „Zilda" von Flotow, unserm frühern Intendanten, Mozart's „Cosi fan tutte" mit den Original-Recitativen und „Rienzi" von Wagner. An den 50 Abenden waren Lortzing, Weber, Mozart, Wagner, Beethoven, Flotow, mit zusammen 30 Vorstellungen betheiligt, und zwar mit den Opern Undine, Wildschütz, Czaar und Zimmermann, Waffenschmied, Oberon, Freischütz, Figaro, Zauberflöte, Cosi fan tutte, Tannhäuser, Rienzi, Fidelio, Zilda, Stradella; auf die große französische Oper, einschließlich Meyerbeer, kamen 14 Abende mit den Opern Hugenotten, Afrikanerin, Margarethe, Jüdin, Stumme von Portici; der französischen komischen Oper waren 3 Abende mit Fra Diavolo, der weißen Dame und Zampa gewidmet, und in den Rest von 7 Abenden theilten sich Donizetti, Bellini und Rossini mit der Regimentstochter, Belisar, Lucia, Lucrezia, Nachtwandlerin und Barbier. Von Gluck und Dittersdorf hörten wir außerdem noch Bruchstücke bei Gelegenheit einer zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen gegebenen Vorstellung. Von den zahlreichen Gastspielen sind die der Frau Lucca und des Fräulein Orgeni zu erwähnen. Bei weitem die meisten dieser Opernvorstellungen waren durch ein treffliches musikalisches Ensemble ausgezeichnet, das in der trefflichen Leitung durch den Hofcapellmeister Schmitt und den ganz besonders tüchtigen Leistungen des Chors und Orchesters seinen sichern Grund findet, um das aber auch die Solisten der Oper nicht weniger volles Verdienst sich erworben haben. — Der neuen Opernsaison wird noch das fünfte Mecklenburgische Musikfest hier in Schwerin vorausgehen, das vom 20—22. Septbr. stattfinden soll und zu welchem Frau Harriers, Frau Joachim, die Herren Schild, Hill, Krause aus Berlin und Joachim als Solisten gewonnen sind. Der Hofcapellmeister Schmitt ist Dirigent des Festes, ich glaube man hat allen Grund, es diesem Herrn als Verdienst anzurechnen, daß er, seitdem er seine

Stellung hier bekleidet, seine Wirksamkeit ebenso sehr der Förderung des allgemeinen musikalischen Lebens, den Abonnementsconcerten, Kammermusik, Oratorienaufführungen, gewidmet hat, wie ganz speciell der Oper. Die letztere hat noch nie in Folge dieser weitverbreiteten Thätigkeit desselben eine Vernachlässigung erfahren, und es steht dies auch jetzt nicht zu befürchten.

* London, 27. Juli. Für die Abonnenten hat die italienische Oper bei Mapleson am 23. Juli ihr Ende erreicht. An diesem Abend wurde zum erstenmal in der Saison die Zauberflöte gegeben. Es war aber nahe daran, daß die Vorstellung nicht zu Stande gekommen wäre: Mutter und Tochter, Königin der Nacht und Pamina, waren unpäßlich; indem sie dennoch mitwirkten, brachten sie dem Director ein nicht geringes Opfer. Fräulein Nilsson (Königin) und Tietjens (Pamina) zogen sich gewandt aus der Verlegenheit; die übrige Besetzung mit Santley, Sinico, Foli &c. war die bekannte. Es folgen nun noch einige Abende zu herabgesetzten Preisen und zwei Benefice-Vorstellungen für die Damen Kellogg und Tietjens. Erstere bringt einzelne Acte aus Traviata, Faust, I due Foscari und Lucia; letztere aus Norma, Fidelio, Medea und ebenfalls I due Foscari. Damit wird am 1. August Drurylane-Theater für die Oper geschlossen. — Covent-Garden erfreute sich schon am 23. Juli dieses Glückes und schloß mit einem Benefice für Fräulein Patti ebenfalls mit zusammengewürfelten Opern (Romeo, Faust, la figlia del Reggimento). Zwei Abende zuvor wurde zum erstenmal im italienischen Gewande Auber's „Domino noir" gegeben, der eigentlich Frau Lucca und Sig. Mario bestimmt war; ihre Stellen vertraten nun Mad. Lemmens-Sherrington und Naudin; die übrigen Mitwirkenden waren Locatelli, Ciampi, Veri-Baraldi. Die Hauptrollen Angelica und Orazio waren durch die Genannten nicht ungünstig besetzt; ein besonderes Interesse vermochte die Oper so knapp am Schluß der Saison nicht zu erwecken. Noch einmal öffnen sich die Pforten dieses Theaters am heutigen Tage, um durch eine gemischte Benefice-Vorstellung dem früheren Director der englischen Oper, W. Harrison, eine Unterstützung in seiner hilflosen Lage zu bieten. Alle Theater und zahlreiche Künstler aller Art haben ihre Mitwirkung zugesagt und die Vorstellung scheint dem Programm nach so wechselvoll zu werden als der Lebenslauf dessen, für den dieselbe gegeben wird. Es ist die letzte Scholle auf die diesjährige Saison, die damit eingesargt wird.

* Copenhagen, 4. Aug. Ullman hat den hiesigen Journalen angekündigt, daß er im nächstkommenden September-Monat eine musikalische Rundreise durch Dänemark, Schweden und Norwegen beabsichtigt. Er verspricht: Carlotta Patti, Vieuxtemps, Alfr. Jaell und Grützmacher.

* New-York, Juni. Seit einigen Tagen ist unsre Stadt wieder so glücklich, in Offenbach schwelgen zu können, die französische Operntruppe aus New-Orleans hat nämlich im French Theatre ihren Feldzug mit „Orphée aux enfers" eröffnet. Man hat sich bei dieser ersten Vorstellung sehr amüsirt; wir glauben aber nicht, daß das Vergnügen lange vorhalten werde, da die Gesellschaft, mit Ausnahme vielleicht von Mlle. Zambele, noch unter dem Niveau der Mittelmäßigkeit steht. — Ole Bull hat vergangenen Sonnabend, Montag und Dienstag seine drei Abschiedsconcerte in Steinway Hall gegeben und noch vielen Beifall mit auf den Weg genommen. Er kehrt von hier nach seiner Heimath in Norwegen zurück. — Mme. Parepa-Rosa und ihr Gatte Carl Rosa sind letzten Montag auf der „Arizona" nach Californien abgesegelt; eine große Zahl von Freunden und Bekannten gab ihnen bis auf's Schiff das Geleite und das Blechmusikchor des Herrn Eben brachte ihnen ein Abschiedsständchen. Tags vorher trat das Künstlerpaar zum letzten Mal in Steinway Hall auf und war für diese Gelegenheit das Local eigens und sinnig decorirt. — Die Concerte im Central Park Garden, unter Direction des Herrn Thomas, erfreuen sich großen Zuspruchs; so waren letzten Sonntag an 4000 Personen anwesend, die den Klängen des Orchesters mit sichtlichem Vergnügen lauschten. — Die Arion Society giebt seit Kurzem Sommer-Concerte in Terrace Garden unter Leitung des Herrn Bergmann. — Die Sängerin Hauck geht Studienhalber auf zwei Jahre nach Europa, und die jetzt in London gefeierte Kellogg kehrt nach Beendigung der Saison in der englischen Hauptstadt zu uns zurück. — Die Clavierfabrikanten Gebrüder Decker von hier haben ein Depôt ihrer Instrumente in Darmstadt errichtet. Die erste Sendung Piano's ist neulich mit dem Schiff „Bremen" nach Europa abgegangen.

* Ein seltenes Sommertheater in Warschau. Der Warschauer Correspondent der „Signale" berichtet uns Folgendes: Es ist Herrn von Muchanow, dem neuen Theater-Intendanten gelungen, dem Publicum etwas Neues und Anziehendes zu bieten. Er hatte nämlich die glückliche Idee, das reizende Sommertheater, welches noch der Polenkönig Stanislas August im Lustpark „Lazienki" erbauen ließ, nach einem Brachliegen von 20 Jahren auf das Effectvollste zu exploitiren. Inmitten des weltberühmten Parkes „Lazienki" schlängelt sich ein Canal mit seinen Brücken und zwei Inseln. Auf der ersten größern Insel, bei der sich der Canal gleich einem römischen Y theilt, ähnlich im kleinern Maßstabe der Ile St. Louis in Paris, ist das königl. Schloß, eine wahre Bonbonnière, mit seiner Terrasse und seinem großen Vorhof erbaut. Von hier vereinigt sich der Canal und fließt gerade bis zur Hauptbrücke, wo die feine Warschauer Welt in ihren Equipagen ununterbrochen dahinrollt. Zwischen diesem Schlößchen und jener Brücke befindet sich eine kleine Insel etwa acht bis zehn Ellen vom linken Ufer. Hier ließ der König Stanislas August, der beiläufig gesagt, mehr Anlagen hatte, ein Maître du plaisir als ein König zu sein, das reizende Sommertheater erbauen. Die Idee und Ausführung waren genial. Am Ufer ist eine Tribüne im Halbkreis gleich einer Hälfte des römischen Colosseums (en miniature) für 1300 Zuschauer errichtet; unter dieser Tribüne sind die Bänke aufgestellt, hier befindet sich auch ein kühles Büffet nebst Casse. Rings um jenen amphitheatralischen Halbkreis sind Statuen von griechischen Gelehrten und neueren Dramaturgen aufgestellt. Mächtige Weichselpappeln strecken ihre ästigen Arme über einen Theil des Gallerie-Publicums und bilden ein grünes Dach. Die Scene befindet sich gerade über auf der ganzen kleinen Insel, zwischen zweien geschickt nachgeahmten Bruchstücken einer Ruine, welche die Flügel mit ihren noch übrig gebliebenen Säulen der Propyläen in Athen vorstellen sollen. Zwischen Publicum und Scene fließt also der Canal schmal vorüber. Die Scene ist groß und kann im letzten Plan den hinten breit fließenden Canal sehen lassen. Auch die Scene ist von hohen, stark belaubten Weichselpappeln fast bedeckt. Das Ganze ist vom reizendsten Effect. Das Publicum, welches auf jedem Punkt bequem sitzt und ausgezeichnet sieht, hat von allen Seiten ein reizendes Panorama vor Augen. Rechts das Schloß mit der wimmelnden Masse, die über die von zwei Brücken geschlossene Terrasse wandelt, links die Hauptbrücke mit ihren unzähligen Equipagen und Reitern. Auf dem Canal selbst rudern die einigen Gondeln, die noch übrig geblieben. (Es sollen nämlich die Pracht-Gondeln, die sonst bei Fest-Vorstellungen bunt illuminirt mit einer Musikbande den Canal entlang umherruderten, bei der letzten Palast-Verwaltung, die hier mit der Theaterdirection einverleibt ist, total zu Grunde gegangen sein.) Und dieses Pracht-Theater lag seit etwa 20 Jahren gänzlich unbenutzt in totaler Lethargie. Warum? Das wissen die Götter. Der rasche Entschluß, mit dem Herr von Muchanow ans Werk schritt, erlaubte es nicht, sich mit entsprechenden Decorationen vorzubereiten. Es könnten sonst z. B. Corsare mit ihren Schiffen landen u. s. w. Bis jetzt wurden mehrere Vorstellungen mit brillantem Erfolg gegeben und namentlich macht das Ballet viel Effect. Merkwürdiger Weise ist die Akustik (so weit es möglich ist, diese unter freiem Himmel zu erzielen) ausgezeichnet.

* Im Hoftheater zu Weimar, welches bis Mitte September geschlossen bleibt, findet unter Leitung des Bauraths Bormann ein vollständiger Umbau des Zuschauerraumes statt. Hoffentlich wird bei dieser erwünschten Gelegenheit gleichzeitig eine zweckmäßige Ventilation hergestellt; denn eine qualvollere Luft, als in diesem Theater wenn es gefüllt ist, giebt es wohl kaum in den Zwischendeck's der Auswandererschiffe.

* Wagner's „Meistersinger" werden doch trotz aller das Gegentheil behauptenden Nachrichten in Dresden zur Aufführung kommen, da der Componist sich schließlich entgegenkommender gezeigt hat. Die Anfertigung der Decorationen zu dieser Oper ist Herrn Quaglio in München übertragen worden.

* Die Oper „der Haideschacht" von F. von Holstein, welche bekanntlich am Hoftheater in Dresden zur ersten Aufführung gelangt und von welcher die Proben bereits weit vorgeschritten waren, geht wegen Beurlaubung einiger Mitwirkenden nun erst im Herbst in Scene.

* Die Oper „Ruy Blas" von Max Zenger ist in München in Scene gegangen.

* Gounods „Faust" ist in Warschau in polnischer Sprache zur Aufführung gekommen, da die Oper schon sehr oft von den Italienern gegeben wurde, so bot die verspätete polnische Aufführung wenig Interesse.

* Pasdeloup wird die Direction des Théâtre lyrique in Paris übernehmen, wie die Pariser Zeitungen mit ziemlicher Bestimmtheit melden.

* Herr Johann Schweiger hat die kaum übernommene Direction des Münchener Actientheaters schon wieder niedergelegt.

* Fräulein Ilma Murska hat am 5. August ein Gastspiel in Frankfurt a. M. eröffnet.

* Fräulein Mallinger aus München gastirt gegenwärtig am Hoftheater zu Dresden.

* Frau Blume hat nach Beendigung sehr ernster Gesangsstudien dem Vernehmen nach ein brillantes Engagement am Theater Fenice in Venedig angetragen erhalten und angenommen.

* Frau Marie Wilt vom Hoftheater in Wien gastirt mit günstigem Erfolg in Frankfurt a. M.

* Ein Gastspiel der Sängerin Frau Garay-Lichtmay vom Hoftheater zu Wiesbaden auf dem Stadttheater in Leipzig hat nicht den gehofften Erfolg eines Engagements gehabt, die Sängerin gefiel nicht.

* Der Hofopernsänger Herr Adams ist von seiner Urlaubsreise wieder in Wien eingetroffen; er war in seiner Vaterstadt New-York. In kommender Woche wird er seine Wirksamkeit wieder beginnen.

* Schwager Strakosch soll, wie man in Paris erzählt, eine neue Sängerin ersten Ranges entdeckt haben. Er hat nämlich in Paris eine junge Amerikanerin, Namens Auck, gefunden, welche bereits in New-York große Erfolge errungen hat.

* Herr Ullman war vor Kurzem in Cöln, um Frau Marchesi eine Schülerin (eine Wienerin) zur Ausbildung zu übergeben; dieselbe verspricht ein Stern zu werden, sie ist bildschön, hat eine prachtvolle Stimme und viel Talent.

* Die sechste Tonkünstlerversammlung des allgemeinen Musikvereins hat vom 10. Juli an in Altenburg stattgefunden. Dieselbe wurde durch Aufführung der Motette von Bach „Jesu meine Freude" eröffnet. Sodann fand in der Aula des Gymnasiums die Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden Dr. Brendel statt, worauf ein Vortrag über die Wiedergeburt der dramatischen Kunst durch die Musik von Dr. O. Marbach folgte. Nachmittags fand ein großes Kirchenconcert des Riedel'schen Vereins statt, welches zwei Werke der Neuzeit, ein Requiem von Berlioz und den 13. Psalm von Liszt brachte. Der folgende Tag führte in einer Matinée im Saale der Concordia die bedeutendsten Virtuosen der Versammlung vor. Es ließen sich dabei besonders die Herren Prof. Speidel aus Stuttgart, Concertmeister Jacobsohn von Bremen und Kammermusiker Krumbholz von Stuttgart, die Gebrüder Thern aus Pesth, Meyer aus Leipzig, Wunsch und Stamm aus Altenburg, Cabisius und Simon von Sondershausen, Steinbrecher aus Dessau, die Damen M. A. Wiedemann von Leipzig und L. Meyer aus Darmstadt hören. Am Abend hatte das zweite geistliche Concert unter Leitung des Capellmeisters Dr. Stade in der Schloßkirche eine außerordentlich zahlreiche Zuhörermenge herbeigezogen. Das Programm bildeten mehrere Compositionen von Bach, eine Kyrie und Gloria von Palestrina, mehrere altdeutsche Gesänge und religiöse Lieder von Dr. Stade, Präludium und Fuge über den Namen Bach von Franz Liszt, der 126. Psalm von Rebling und eine Motette auf das Reformationsfest von Engel. Den Schluß des Festtages machte ein sehr heiteres Festmahl im Saale des „Preußischen Hofes." Am 22. Juli machte ein drittes großes Kirchenconcert in der Brüderkirche den Schluß, bei welchem insbesondere die Mitwirkung des Leipziger Universitätsgesangvereines (Pauliner) unter der Direction des Dr. Langer ein neues belebendes Element zubrachte.

* Frau Mathilde Marchesi, die rühmlich bekannte Gesanglehrerin am Conservatorium der Musik in Cöln, hat einen Ruf als Professor des Gesangs an das Conservatorium der Musik in Wien erhalten und angenommen. Frau Marchesi war bekanntlich schon vor mehreren Jahren am Conservatorium in Wien angestellt. In Cöln hat man Herrn Marchesi die Stelle seiner Gattin angetragen und dieser hat dieselbe vorläufig bis Ostern 1860 übernommen.

* Der Gesanglehrer Herr Friedrich Schmitt ist von München nach Wien übergesiedelt.

* **Julius Stockhausen** schreibt uns aus Neuenahr vom 6. Juli: „Sie haben Vieles wieder gut zu machen. Da ich auf Nummer 32 der Signale nichts erwidert habe, laufen nun Reclamationen und Vorwürfe aus der französischen Schweiz ein, und mit Recht: denn in einer heiteren Laune erzählte ich Ihnen, als ich Anfang Juni meine neue Adresse angab, die Strapatzen des Concertgebers, nicht aber alles Gute was Kirchner und ich in Lausanne, Genf und Morges erfahren haben. Nennen werde ich die Herren nicht, sie wünschen es selber nicht: das Bewußtsein der Uneigennützigkeit ist ihnen Belohnung genug, aber bitte erklären Sie öffentlich in Ihrer nächsten Nummer, daß der Brief kein Résumé unserer Reise, keine Correspondenz war, sondern ein Scherz, nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt."

* **Die Vermählung von Adelina Patti mit dem Marquis De Caux** in London hat am 29. Juli in der Capelle der Redemptoristen-Väter in Clapham stattgefunden. Schon lange vor der festgesetzten Stunde, 11 Uhr, hatten sich dichte Zuschauermassen vor der Capelle eingefunden, unter denen Damen nicht gerade die Minderzahl bildeten. Als Zeugen von Seiten des Bräutigams waren der französische Botschafter, Prinz de la Tour d'Auvergne, der Herzog von Manchester und Mr. Mure von der französischen Botschaft erschienen.

* **Dem Lehrer im Pianofortespiel am Conservatorium in Leipzig, Herrn Ernst Ferdinand Wenzel**, ist, „in Anerkennung seiner vorzüglichen und verdienstlichen Wirksamkeit", von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen das Ehrenkreuz des Albrechtordens verliehen worden.

---

* **Novitäten der letzten Woche.** De profundis (130. Psalm) in Musik gesetzt für achtstimmigen Chor mit Orchester von **J. Raff**, Op. 141. Partitur, Clavierauszug, Chorstimmen und Orchesterstimmen. — Drittes Concert für Violoncell mit Orchester oder Pianoforte von **G. Goltermann**, Op. 51. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von **C. Barnekow**, Op. 1. — Vier Romanzen für Pianoforte und Violine von **Fr. Kiel**, Op. 49. — Sonate für Flöte mit beziffertem Baß von **G. F. Händel**. Für Flöte (oder Violine) mit Pianoforte bearbeitet von **Ferd. David**.

* **Das neue Buch von Elise Polko**: „Erinnerungen an Felix Mendelssohn Bartholdy" ist bereits von der rühmlichst bekannten Uebersetzerin Lady Wallace ins Englische übersetzt worden und mit dem Portrait Mendelssohns erschienen.

---

* **Herrn Capellmeister Carl Reinecke in Leipzig** hat ein schwerer Verlust getroffen und sein glückliches Familienleben ist auf das bitterste getrübt, er verlor am 25. Juli seine treffliche Gattin, geb. Scharnke, die unter diesem Namen der musikalischen Welt auch als künstlerisch gebildete Sängerin bekannt war.

* **In Bielefeld** starb am 26. Juli die Opernsängerin Fräulein Marie **Crüvelli**, die Schwester von Sophie Crüvelli (Baronin Vigier), mit welcher sie die Mühen, Freuden und Leiden der Künstlerlaufbahn von Anbeginn getheilt hatte.

* **J. F. Kittl**, der ehemalige Director des Prager Conservatoriums, ist in Polnisch-Lissa gestorben.

* **Gustav Räder**, der bekannte Komiker am Hoftheater zu Dresden, ist am 16. Juli in Teplitz gestorben.

* **Der Componist des Liedes „Du hast die schönsten Augen"**, der Tenorist **Stighelli** (Stiegele) ist auf seiner Villa am Comersee gestorben.

* **Ludwig Morelly**, einer der Wiener Walzer-Heroen, ist am 23. Juli gestorben.

Ankündigungen.

Neue Musikalien.

Im Verlage von **Fr. Kistner** in Leipzig sind soeben mit Eigenthumsrecht erschienen:

	Thlr.	Ngr.
Asantschewsky, M. v., Op. 11. Vier Stücke für das Pianoforte .	—	20
Beethoven's, L. van, Sinfonien für Pianoforte und Violine eingerichtet von Friedr. Hermann. No. 5. (Cmoll) Op. 67.	2	5
Hauptmann, M., Op. 58. „Zwei Marienlieder" f. eine Mezzo-Sopran-Stimme mit Begleitung des Pianoforte (No. 1 der nachgelassenen Werke).	—	12½
— — Op. 59. 25 Album-Canons, herausgegeben von S. Jadassohn. (No. 2 der nachgelassenen Werke).	1	5
— — Op. 60. Ouverture zur Oper „Mathilde". Arrangement für das Pianoforte zu 4 Händen von S. Jadassohn. (Nr. 3 der nachgelassenen Werke).	—	20
Jungmann, Albert, Op. 258. No. 1. „Das Sternlein." Lied v. Fr. Kücken, für das Pianoforte bearbeitet	—	12½
— — Op. 258. Nr. 2. „Schlummerlied." Lied von Fr. Kücken, für das Pianoforte bearbeitet	—	12½
— — Op. 258. No. 3. „Liebesbote." Lied von Fr. Kücken, für das Pianoforte bearbeitet	—	12½
Kücken, Fr., Op. 86. „Vier Gesänge." Die Nixen. — Am Abend. — Frühling. — Treue Liebe. — Der Tropfen Thau etc. — Für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Partitur und Stimmen.	1	—
Kuntze, C., Op. 138. „Zwei Gesänge" für vierstimmigen Männerchor. No. 1. Im Frühling von Julius Storm. Part. u. Stimmen	—	20
	—	10
— — Op. 138. No. 2. Im Walde von Schults. Partitur und Stimmen .	—	7½
Löw, Josef, Op. 12. „Abschiedsständchen." Salonstücke für Pfte.	—	
— — Op. 13. „Zwei Jugendstücke." 1. Sonntags im Dorfe. (Idylle) — 2. Auf der Wiese (Scherzino.) für Pianoforte	—	10
— — Op. 25. „Lyrische Tondichtungen" (Motto: vom Herzen zum Herzen.) Sechs Klavierstücke. — 1. Sehnsucht. — 2. Nachruf. — 3. Trost. — 4. Erinnerung. — 5. Schwermuth. — 6. Liebesglück.	—	25
	—	12½
Sullivan, Arthur S., Op. 12. „Twilight." Klavierstück	—	25
— — Op. 14. „Day Dreams." Sechs Stücke für das Pianoforte . . .	—	

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Breslau.

Soeben erschien:

Geschichte der Musik

von

August Wilhelm Ambros.

Mit zahlreichen Notenbeispielen.

Dritter Band. Auch unter dem besonderen Titel

Geschichte der Musik im Zeitalter der Renaissance bis zu Palestrina.

XVI und 592 Seiten groß Octav. Preis 4 Thlr. netto.

Loewe, Dr. C. Op. 141. Der seltene Beter (Alte Dessauer). Ballade für Bass. 10 Sgr.

— — Op. 142. Der Traum der Wittwe. Ballade. 15 Sgr. } f. mittlere St.

— — Op. 143. Spirito Santo. Lied: In des Südens. 10 Sgr. }

bei **Wilhelm Müller**, Berlin, Oranienstr. 165 a.

Ouvrages de Théodore Gouvy

publiés par **Simon Richault, 4**, Boulevard des Italiens à **Paris.**

Oeuvre 4—6. Sérénades p. piano seul. No. 2—5 . . à 4 50
- 8. PremierTrio (en mi majeur), pour piano, violon et violoncelle . . 20 —
- 9. Première Symphonie (en mi bémol), partition in-8° . . Net. 20 —
- Les parties d'orchestre 48 —
- La même transcrite p. piano à4ms. par l'auteur 20 —
- 10. Sixième Sérénade pour piano seul 4 50
- 11. Sérénade en quintette, pour 2violons, alto, violoncelle et contre-basse 15 —
- La même, pour piano à 4 mains, par l'auteur . 9 —
- 12. Deuxième Symphonie (en *fa*), partit. in-8° Net 20 —
- Parties d'orchestre . . 48 —
- La même, pour piano à 4mains, par l'auteur . 20 —
- 13. Première Ouverture de concert (en *ré*), do. . 10 —
- 14. Deuxième Ouverture de concert (en *mi*), do. . 10 —
- 15. Le dernier Hymne d'Ossian, scène lyrique pour voix de basse, avec orchestre. Partition . Net 8 —
- Parties d'orchestre . . 30 —
- Le même, av. accomp. de piano, par l'auteur . . 10 —
- 16. DeuxQuatuors, p. 2viol., alto et basse . Chaque 15 —
- 17. Première Sonate pour piano seul . . . . 9 —
- 18. DeuxièmeTrio(en *la* mineur), pour piano, violon et violoncelle . . 20 —
- 19. Troisième Trio (en *si* bémol), p. piano, violon et violoncelle . . 20 —
- 20. Troisième Symphonie (en *ut* majeur) Part. Net 20 —
- Parties d'orchestre. . 48 —
- La même, arr. p. piano à 4 ms., par l'auteur . 20 —
- 21. Six Mélodies, p. voix de baryt., av. piano, paroles franç. et allem. Réunies 15 —
- 22. Quatrième Trio (en *fa*), p. piano, violon et vclle. 20 —
- 23. Douze Choeurs, à 4 voix d'hommes, sans accompagnement, paroles allemandes et françaises. . . . Prix net 9 —

Oeuvre24. Quintette, p. piano, 2 violons, alto et vclle. 25 —
- 25. Quatrième Symphonie (en *ré* mineur). Part. Net 20 —
- Parties d'orchestre . . 48 —
- La même, arr. p. piano à 4 mains, par l'auteur . 20 —
- 26. Douze Lieder, paroles allemandes et franç., p. une voix de ténor, avec piano; 2 cahiers. Chaque 15 —
- 27. Trois Sérénades (7me, 8me et9me), p. piano seul, chaque Sérénade séparément. No. 1—3. . à 4 50
- 28. Décaméron. Dix Morc. p. piano et violoncelle, en cinq Livr. Chaque 7 50
- 29. Deuxième Sonate, pour piano seul . . . . 9 —
- 30. Cinquième Symphonie (en *si* bémol). Part. Net 20 —
- Parties d'orchestre. . 48 —
- La même, pour piano à 4 mains, par l'auteur . 20 —
- 31. Sérénade en Quatuor, p. piano, viol., alto et vclle. 15 —
- 32. TroisChoeurs, *à capella* (cantiques deRousseau), p. deux sopranos, ténor et basse, av. accomp. de piano (*ad libitum*) Net 5 —
- 33. Cinquième Trio, p. piano, violon et violoncelle 20 —
- 34. Cinq Duettos, pour piano et violon. Chaque 6 —
- 35. Hymne et Marche, dans la forme d'une Ouverture. Partition in-8° Net 5 —
- Parties d'orchestre. . 15 —
- La même, arrangée p. piano à 4 mains . . 9 —
- 36. Sonate, p. piano à 4 ms. 20 —
- 37. Six Odes de Ronsard, p. 1voix de ténor av. piano 15 —
- 38. Trois Sérénades, p. piano seul (10me, 11me et 12me), chaque. . . . 4 50
- 39 Trois Sérénades, p. piano seul (13me, 14me et 15me), chaque . . . 4 50
- 41. Neuf Poésies de Ronsard, pour une voix avec piano. Réunies . . . 15 —
- 42. Six Poésies deRonsard, p. voix deTenor ouSopr. 15 —
- 43. QuatreOdes deRonsard, pour voix de Baryton . 12 —
- 44. HuitPoésies deRonsard, p. voix de Ten. ou Sopr. 15 —

Pour le détail des Choeurs et des Mélodies, voir le Catalogue spécial pour le Chant.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№ 36. Leipzig, 14. August. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Dresden und Leipzig.

Offene Musikbriefe an Se. Durchlaucht den Fürsten Constantin Suworoff

von

W. von Lenz.

L'apostolat de l'art est un combat.
George Sand.

1.

Sie wünschten etwas über Musik in Dresden von mir zu hören. Ueber Dresden kann man immer mit Vergnügen schreiben, Dresden müßte man erfinden, wenn es nicht schon da wäre, um dem von den Fragen des Tages umwogten Reisenden eine Erholung in der Art zu bieten, wie man auf einem Gartenteich gondelt, um sich des Meeres zu erinnern.

Auf dem friedsamen Boden des im Hochrohr Deutschlands fortglimmenden Glühwurms Dresden dünkt sich der Reisende — und wär' er 60 Jahre alt, auf der Schulbank des Gymnasiums der Jugend; den Rückzug der 10,000 Griechen als Erbauungsbuch in den Händen.

Anabasis-Dresden perpetuirt Schlaf-, Eß- und Arbeitsstunden der Schule im bürgerlichen Leben. Abends 10 Uhr sind die Häuser geschlossen, um 11 Uhr schreit der Nachtwächter. Auch das Vergnügen ist geschult; man sitzt im Theater wie einst in der Vorlesung über Ethik, und der Classen-Inspector, diesmal im Helm, der Agent, affilirt, um zu berichten, wie sich der Einzelne während der Action gehalten, ob er nicht

durch Solo-Beifall oder Mißfallen die weihevolle Stille der Versammlung störte. Gegen Athen, wie sich Dresden gern nennen hört, ist Leipzig ein Sparta; giebt es anders dergleichen, wo wir in Butmanns Grammatik weniger Griechenland als Butmann kennen lernten.

Dresden ist im Jahre 1868 eine Hauptstadt, wie das Besteck eines Wundarztes ein Arsenal ist; Alles ist drinn, das Kaliber ist nicht drinn. Dresden ist nicht in der Zeit, es ist im Raum; deshalb wird es nicht alt, zählt es nur die Jahre seiner Autonomie, die ihm Gott erhalten wolle, sonst bliebe vom Bilde nur der eintrocknende Farbentopf.

In Dresden, wo man die Fittige der Ewigkeit über sich rauschen hört, ist die mit der Jahreszeit sich ändernde Stunde des Sonnenauf- und Niederganges bereits eine Störung der Ordnung der Dinge. In diesen Stillweiher, wo Niemand auf den Schleier einer Fee fahnden wird, wie im Musäischen Mährchen, fiel endlich ein Stein: der Theaterzettel mit dem Freischützen. Auf Oberon und Euryanthe kann man lange warten; so weit geht die Dankbarkeit der Stadt nicht gegen Weber, ihr Einwohner gewesen zu sein! Der Freischütz in der Heimath Webers! Pallas in Athen! Das war noch etwas! Ich dachte Ihrer, Fürst; ich dachte unseres originellen Clavierlehrers Wehrstedt in Genf, vor 40 Jahren, wie der Freischütz das Tagesgespräch von Europa war und Wehrstedt Weber am Clavier entdeckte, die Entdeckung der Aufforderung, der Asdur-Sonate durch mich an Franz Liszt in Paris kam. Das war 1828! Die Vorsehung bedient sich zuweilen solcher Wege!

Mit der ersten Lampe, die im Orchester angesteckt wurde, war ich am Platz. Aber wir wären besser mit Wehrstedt von Genf nach Chamounix gefahren; in der Wolfsschlucht der tête noire hätten wir mehr vom Freischütz gefunden als in Dresden! Die Lampe im Orchester beleuchtete die Pulte der drei Posaunen und — was meinen Sie noch? Auch eine Tuba-Stimme beleuchtete sie. Sollte hier etwas von „Rienzi" vergessen worden sein? fragte ich mich — die Annahme, daß man hier Weber verbessere, schien mir beleidigend für Dresden. Meine Lorgnette haftete an der Tuba-Stimme. Aus dem Papier wurde der bekannte kleine dicke Metallknüttel! Ein lebendes Wesen steckte das Ding an den Mund. Neugierig trat ich heran: Schauspiel geändert? Troubadour?

Nein, Freischütz!

Verzeihen Sie gütigst, mein Herr, da wir allein sind, diese Stimme?

Ist meine!

Weber kannte dieselbe freilich nicht!

Zwei Schritte von der Statue des Mannes, der Deutschland in Musik fehlte, was noch nicht vorgekommen war, dessen Instrumentation aus dem Herzen fließt und das Wappen seines Geistes ausmacht, hatte man ein Circus-Instrument eingeschmuggelt!! Ich horchte der Ouverture, als ob sie der heil'ge Geist dictirte. Ein Weber-Examen in der Schule, wo ein Jedes seine Antwort wußte, „von der menschlichen Hülfe so weit!" Ein gutes Küchenfeuer, nicht der göttliche Funke! Keine Intention, keine Weihe der Auffassung!

Wann wird endlich ein Orchester declamiren wie ein Pianofortevirtuose, der den Meister giebt, nicht den Buchstaben? Ein diminuendo, ein crescendo de mouvement (wie Liszt schreibt), ein ritardando, das in der Natur der Sache, ist immer in der Partitur. Nicht Alles schreibt sich auf.

„Wenn Ihr's nicht fühlt,
Ihr werdet's nicht erjagen."

Keine Geistesnüancen in der Durchführung, nur piano und forte, Knopf zu, Knopf auf; kein in den Sternen zu lesendes Ritardando an der Stelle, wo sich die Tonmasse auf der Dominante wie Artillerie auf einer Anhöhe häuft, um das Hauptthema in die Parallele zu werfen! Auf meine Bemerkung hierüber sagte Herr Capellmeister Krebs: „Steht nicht im Weber!"

Und die Tuba? steht die?

Man denke sich den unebenbürtigen Ton der Tuba, das Es der Trombone Basso, die Antwort auf die über dem Abgrund schwebende Stimme von oben, in der Oboe verdoppelnd! Das Maggiore der Ouvertüre verfällt in den Fehler einer fast verdoppelten Strömung; da kann die Flöte nicht die Treppe herunter, da kämpfen die Geigen verworren. Verdoppelt im Maggiore und in der Coda der Leonoren-Ouvertüre die Anzahl der Geigen, dann werdet Ihr etwas geleistet haben.

Höher im Geist, nicht im Fleisch steht die Ausführung der Freischütz-Ouverture, in Leipzig; hier wurde declamirt, aber der Saiteninstrumente waren zu wenig; das Maggioro, die zu demselben aufsteigende Unisono-Rakete insbesondere, brannte von der Pfanne, um einen Jägerausdruck im Freischützen zu brauchen.

Stand das Leipziger Orchester intentionell über dem Dresdner, so bot Leipzig eine unmögliche Agathe in der Person von Fräulein Löwe, ein mit Sensenton Weber niedermähendes Aennchen in Frau Dumont, und erst in Frau Peschka-Leutner erschien eine der Weber-Idee ebenbürtige wahrhaftige Agathe. Im Dresdner Journal hatte ich zum Mißfallen von Stadt und Umgebung des Fräulein Hänisch als einer vortrefflichen Agathe der Dresdner Bühne erwähnt, denn in Dresden darf man nur loben, was bereits Andere gelobt haben, darf man darin nicht der erste, nur der letzte sein! Weil ich eine der Rolle adäquate Erscheinung, wie das Fräulein Hänisch, gelobt, glaubten sich die Mütter (Faust, zweiter Theil) nicht gelobt. Inde irae! —

Die Orchester-Solisten im Freischütz in Dresden, Viola, Violoncello, Flöte, Hörner, sind über jedes Lob erhaben; die Clarinette allein machte zu dem Eintritt in der Max-Arie einen abscheulichen Vorschlag. Zu tadeln ist der Mangel in der Intention in Dresden. Das Fenster in der Max-Arie hat die Flöte bewußter zu öffnen; solche Dinge starr im Tact geben, heißt sie ausspeien, statt sie im Juwelenkästchen zu bewahren. Der Max in Dresden (Herr Bachmann), in Leipzig (Herr Hacker) sind der Rolle unebenbürtig. Die Kaspar eben so unbedeutend, die Eremiten wären besser gar nicht aufgetreten, die Chöre sind vortrefflich. In Dresden ist mir jede Opernvorstellung immer nur als Generalprobe für eine entfernte Aufführung vorgekommen. Dies der Character der Leistung im Allgemeinen. Die virtuose Leistung im Besonderen hält nicht den entferntesten Vergleich mit der an der Petersburger italienischen Oper aus. In Leipzig, wo ein frischerer Geist weht, das Publicum auch im Theater eine Rolle spielt, bleibt gewiß viel zu wünschen übrig, aber es ist doch weniger Probe und mehr Aufführung dabei.

Eine Ausnahme machen in Dresden die Wagner'schen Opern-Aufführungen. Herr Tichatschek mag ein großer Sänger gewesen sein, im Lohengrin erinnert er an Mario im Propheten, bei ihm denkt man wenigstens an einen Sänger, bei den meisten deutschen Sängern immer nur an verkleidete Studenten. Der Deutsche schafft die unvergänglichen Werke musikalischer Kunst, der Italiener singt sie, aber der Italiener weiß nicht, was er singt, der Deutsche weiß, was er nicht singt. Wo wächst der vollkommene Sänger? —

Da, wo Du nicht bist! —

Es ist möglich, daß die Zerline in Dresden, wenn sie nicht von Fräulein Hänisch gesungen wird, die mich in dieser Rolle, welche die Malibran und Sontag für die schwierigste im Repertoir hielten, weniger ansprach, es ist möglich, daß die Zerline einmal ein so hohes Alter erreichte; das war aber nicht zu Lebzeiten Don Juans, sondern lange nach seinem Tode. Dasselbe gilt von der unmöglichen Pamina der Frau Jauner. Routine, Schule, bei eben nicht hervorragenden Stimmitteln, machens nicht. Wenn Sie, lieber Fürst, sich des Don Juan in Petersburg erinnern wollen, mit der Grisi, Viardot, Lucca, mit Mario und Tamburini, um nur diese zu nennen! — so waren das Leistungen, an welche der Begriff des Don Juan in Dresden nicht reicht, obgleich man dort mit Glück den ersten Tact in der Ouverture (Violinstimme) emendirt hat. Musik-Philologen sind sie; Instrumentalisten sind sie, nur Sänger sind sie nicht. —

Was soll man aber zu folgender Ungeheuerlichkeit in Dresden sagen? Wollen Sie sich vorstellen, daß die Serenade im Don Juan col arco, nicht pizzicato begleitet wird? Das ist Knak, das ist Sonnentreiber. Da muß Mozart um einen Violinspieler kreisen, der es besser wie er versteht! Man übermalt in Dresden nicht die Sixtinische Madonna, warum eine Intention in Mozart? Mit welchem Recht streicht man in Dresden ohne Weiteres die größte Pizzicato-That der Musikgeschichte, um dieselbe in einen Gemeinplatz zu verkehren, weil ein Violinspieler das bequemer findet? Sich mit einem Collegen, der sich vor keinem Pizzicato fürchtet, in die Componisten theilt, wobei ihm Mozart zum Opfer gefallen, mit dem er macht was er will! Das ist Knak illustrirt. Das ist ein Vergehen gegen das Publicum, wenns nicht auf dem Zettel steht, damit man sich davor hüten kann, denn jeder der seinen Thaler bezahlt, will Mozart, nicht Knak hören! Und

„Mit wenig Witz und viel Behagen"

wird das Kataplasma dem lüsternen Pizzicato Mozarts in Dresden applicirt; die jedesmalige tiefste Note der Figur schnarrt der Solist wohlgefällig aus, sein Geiger unterstrich spricht, wie der englische Tourist: „C'est m ô a; m ô a boooup aimer Mozart!"

In meinem nächsten Briefe werde ich eingehend die Musikzustände in Dresden und Leipzig beurtheilen. Heute bleibt mir nur noch Platz, um Ihnen, lieber Fürst, als Ihr getreuer Mitschüler und aufrichtiger Freund die Hand zu reichen. Nicht alle Schüler erinnern sich ihrer Lehrer. In hoc signo vincimus. Das Herz und die Wahrheit sind die Hauptsache — providentiae memor!

Leipzig, 10. August 1868. W. von Lenz.

Sechs Präludien für das Pianoforte

von

Nikolas von Wilm.

Op. 1. Zwei Hefte.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Dieses Op. 1 giebt für die Begabung und Bildung des Componisten einen durchaus nicht unvortheilhaften Beleg. Die Erfindung verräth Geist und Geschmack und die Ausführung ist besonnen und maßvoll, fließend und gerundet. In harmonischer Beziehung interessant ist besonders das letzte (sechste) Präludium, welches durchweg auf einen Tonika-Orgelpunkt gebaut erscheint.

E. B.

Album de Peterhof.

12 Morceaux pour Piano

par

Ant. Rubinstein.

Op. 75. Pr. 3 Thlr.

Leipzig, chez Bartholf Senff.

Claviercompositionen von Ant. Rubinstein zeigen schon bei äußerem Betrachten eine eigenthümliche Physiognomie, welche sich bei näherm Eingehen als charakteristisch für das Wesen des Inhalts erweiset. Man ist nämlich in unserer Zeit, in welcher die größeste Mehrzahl der Componirenden die von ältern und neuern Orginalmeistern von innen heraus producirten Formen mehr oder minder äußerlich reproducirt, an eine gewisse typische Architectur der bedruckten Notenseiten gewöhnt, wie sie in Rubinstein's Werken nicht zu finden ist: der Grund dazu liegt in der persönlichen Schaffensweise des Künstlers, der sich gern in unmittelbar entspringender freier Phantasieform ausspricht. Diese hängt bei Rubinstein aber auch mit der nur ihm eigenen Spielweise zusammen und wird darum allemal eine ihm wohlverwandte Natur zur rechten Vortragsart verlangen. Wer diese durch eigenen Instinct, oder angeregt durch des Componisten Spiel sich erwirbt, wird auch die vorliegenden 12 Morceaux mit besonderem Genuß üben und hören. Dieselben dürften zunächst als etwas fremdartig erscheinen: auf genial hingeworfene blühende Motive folgt oft eine Strecke steriler Steppenmusik, unmittelbar verständigen Stimmungsbildern schließen sich häufig wilde klüftige Toncongломerate an, die eine Weile abstoßend wirken. Aber immer mehr wird man in den Stimmungsgrund hinein gezogen und zu eigenem Wiederschaffen im Spielen angeregt, bis man sich heimisch darin fühlt und die vorher auseinander gefallenen Gegensätze zunächst im Gefühle, sodann auch im Vortrage zu verbinden weiß.

Als wir die seltene Freude hatten, den Componisten dieses Albums bei seiner Uebersiedelung auf dem Wege nach Deutschland bei uns zu sehen, folgte er bereitwillig unserm Wunsche, uns einige der fremdartigsten der darin enthaltenen Stücke vorzuspielen; zunächst No. 6, die „Caprice russe", ein tolles Stück! Aber was spielte der musikalische Halbgott da heraus! Eine dämonische gute Laune im Spielen mit den originellsten Formen und Stimmungen schien ihn zu packen und wir fühlten uns davon wie electrisirt, aber auch auf's Freudigste dabei erregt. Sogar bei der noch wildern „Prélude" No. 9 war derselbe Fall, ein Stück von wirklich abscheulicher Schwierigkeit, das aber dennoch Ohr und Geist eine mundende Kost zu bieten vermag. Mit diesen Stücken, denen wir nur noch das Scherzo No. 12 und einige etwas hohl klingende Partien in dem „Marche funèbre" und der „Rêverie" entfernt zur Seite stellen, sind aber auch die bedenklichsten Nummern der Sammlung namhaft gemacht, — die übrigen sind auch „Andern" bequem zugänglich und, wie sichs thatsächlich erwiesen hat, von großer Anziehung: es wogt darin ein so frisches Tonelement, bald in sirenenhaften Melodien, bald in graziösen Figurengebilden, daß man unwillkürlich zu warmer Betheiligung hingezogen wird und das Wieder- und Immerwiederspielen nicht lassen kann; so in dem „Souvenir" und in der „Aubade" voll Wohlklang und innern Zuges, in dem einfachen unschuldigen „Impromptu", den „Pensées" voll zarter Gemüthsbewegung. Die übrigen Stücke, „Nocturne", „Mazurka", „Romanze", sind weniger intensiv, doch immer sehr angenehm von Wirkung. Das ganze Opus fordert die Clavier-Capacitäten zum Studium auf, das hier gewiß von guten Folgen sein wird.

L. K.

Dur und Moll.

* Leipzig. Im Conservatorium der Musik hat der Unterricht nach Ablauf der Ferien Anfang August wieder begonnen.

* Dresden, 10. Aug. Zwei Sterne des besten Ranges sind in den letztvergangenen Wochen Gegenstand der Bewunderung für unsere Theater-Besucher gewesen: Frau Peschka-Leutner vom Leipziger Stadttheater und Fräulein Mallinger vom Hoftheater zu München. Die Letztere namentlich, deren letzte Gastrolle als „Norma" morgen noch bevorsteht, hatte bei ihrem ersten Auftreten als „Elsa" in Wagner's Lohengrin großen Enthusiasmus erregt und es zu einem so durchschlagenden Erfolg gebracht, wie er hier zu den Seltenheiten gehört, und in der That ist Fräulein Mallinger's Elsa, einige wenige unlyrische Momente abgerechnet, eine ganz ausgezeichnete und wirklich künstlerische Leistung. Leider steht das Volumen ihrer an sich sehr süßen und zum Herzen gehenden Stimme nicht in entsprechendem Verhältniß zu ihren übrigen sehr bedeutenden musikalischen wie schauspielerischen Eigenschaften. Ihr Erfolg bei ihrem zweiten und dritten Auftreten, als Norma und Valentine, war denn auch moralisch ein entschieden geringerer, namentlich blieb es ihr als Letztere versagt, die gesanglichen Theile ihrer Parthie physisch durchzusetzen. Bei den Haupteffecten war häufig ihr Vorrath an Stimme zu Ende, ja bisweilen reichte er nicht mehr für das noch Nothwendige aus. Alles aber was sonst eine große Künstlerin besitzen kann an musikalischer Schulung und Intelligenz, Leidenschaft und Wärme der Empfindung, vollendeter Mimik und ergreifenden Spiels ist Fräulein Mallinger von den Musen zu Theil geworden! Ewig Schade wäre es um eine solche Erscheinung, ginge sie durch das fernere Verbleiben bei einem ihre Mittel übernehmenden Rollenfach ihrem Wirkungskreise zu bald verloren, und dies dürfte unserem Ermessen noch unausbleiblich sein, wenn sich Fräulein Mallinger nicht auf mehr lyrische Parthien beschränken sollte. Das andere Gestirn, welches wir Eingangs dieser Zeilen erwähnten, Frau Peschka-Leutner, trat zweimal als Regimentstochter und einmal als Lucia auf und entzückte Alles durch ihre Meisterschaft auf dem Felde des colorirten Gesanges. Auf diesem ihren Terrain leistet sie wahrhaft Ausgezeichnetes und Staunenswerthes. Wenn wir damit im Vergleich zu Fräulein Mallinger bei ihr die Einseitigkeit constatiren müssen, so befinden wir uns doch in der aufrichtigsten Freude darüber, eine so vorzügliche Künstlerin von nächstem Jahre an als die Unsrige zu wissen. Es ist wahr, Frau Peschka-Leutner geht die eigentliche Tiefe der Empfindung ab, aber ihr Spiel ist doch belebt und ihr Temperament frisch und lebendig; ihrem Wesen fehlt freilich ferner der höhere Grad von Noblesse und Eleganz, aber dafür ist auch ihre musikalische wie gesanglich technische Leistung eine ungetrübte, sichere und überfüllige, und schon aus diesem Grunde würde die Künstlerin berufen sein, manche Lücke am hiesigen Hoftheater auszufüllen, denn daß Frau Peschka-Leutner in der That hier engagirt ist, dem wird jetzt selbst von officiellen Zeitungen nicht mehr widersprochen. Mit diesem letzteren Umstande in Verbindung gebracht, gewinnt das Gerücht von dem Abgange des Fräulein Hänisch immer mehr an Wahrscheinlichkeit. — Der neu engagirte scandinavische Tenor, Herr Labatte ist schon seit längerer Zeit aus Stockholm hier eingetroffen und lernt gegenwärtig — „Deutsch"; er wird zunächst als Vasco in Meyerbeer's Afrikanerin auftreten. An Tenören ist jetzt, wenn auch nicht gerade an guten, kein Mangel, und wenn das Engagiren noch eine kleine Weile so fort geht, wird das Dutzend bald voll. — Der Tonkünstlerverein hat jetzt den als vorzüglichen Pianisten bekannten und als prächtigen Collegen allgemein beliebten Musikdirector Adolf Blaßmann zu seinem Vorstandspräsidenten gewählt. — Herrn von Holstein's Oper „Der Haideschacht" soll nun im September aufgeführt werden; der Componist weilt hier, um dies Ereigniß abzuwarten. — Die Schwierigkeiten, welche Wagner's Meistersinger-Aufführung im Wege standen, sind, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, als gänzlich beseitigt zu betrachten. — Graf Platen ist gegenwärtig verreist, statt seiner hat Regisseur Schloß einstweilen die Vertretung.

* Breslau, 9. August. Herr Jean Vogt, königl. Musikdirector und Professor am Stern'schen Conservatorium in Berlin, versammelte unlängst auf seiner Durchreise im Salon des königl. Hofinstrumentenmachers Herrn Traugott Berndt daher eine auserlesene Gesellschaft von Künstlern und Kunstfreunden, um ihnen einige seiner Compositionen vorzuführen und bewährte sich hierbei nicht nur als gediegener Tonsetzer, sondern auch als feingebildeter Clavierspieler. Sein gehörtes Clavier-Trio Op. 24 ist

ein nobles, gutgearbeitetes und brillantes Tonstück, welches das gründliche Studium unserer Meisterwerke aufs Eklatanteste documentirt. In den darauf folgenden beiden Fugen für zwei Claviere zeigte sich aber Herr Vogt noch insbesondere als einer derjenigen tüchtigen Contrapunctisten, die in unserer verflachten Zeit immer seltener werden. Einige Salonstücke für Pianoforte allein gaben dem geschätzten Gast noch außerdem Gelegenheit, seine achtbare Technik nach allen Seiten hin zu entfalten, während er die Gediegenheit seines Clavierspiels schon in den vorausgegangenen Musikstücken hinlänglich zu entwickeln im Stande war. Herr Jean Vogt fand allseitige Anerkennung und wurde durch die Herren Otto Lüstner, Heyer und einen Dilettanten aufs Beste unterstützt.

* Zweibrücken, August. Am 4., 5. und 6. Juli wurde unter der Leitung des Musikdirectors A. Marczewsky in Zweibrücken ein größeres Musikfest abgehalten, das nach allen Seiten hin als ein sehr gelungenes bezeichnet werden darf. In dem ersten Concerte kamen zur Aufführung: Ouverture zu „Iphygenie in Aulis" von Gluck, Motette mit Begleitung des Orchesters von Haydn, Symphonie (No. 5. Cmoll) von Beethoven und Ode auf den Cäcilientag von Händel nach der Instrumentirung von Mozart. Die Soli waren in den Händen der großherzogl. bad. Hofsängerin Fräulein Lüdecke und des Concertsängers Herrn Ruff. Im zweiten Concerte, das für Kammermusik und Solosachen bestimmt war, hörten wir: Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von Robert Schumann, von dem Pianisten E. Merike aus Mannheim, Musikdirector Marczewsky, dem Hofmusiker Freiberg aus Carlsruhe und Hofmusiker Kundinger vortrefflich executirt; Duett aus „Jessonda", vorgetragen von Fräulein Lüdecke und Herrn Ruff; Andante und Scherzo capricioso für die Violine von David, von Herrn Freiberg gespielt; Tenor-Arie aus der Schöpfung, gesungen von Herrn Ruff; Nocturne von Chopin und Etude von Rubinstein, von Herrn Merike meisterhaft vorgetragen; Lieder von Mendelssohn und Taubert, gesungen von Fräulein Lüdecke; Air für Violoncello von Pergolese und Lied ohne Worte von Mendelssohn, vorgetragen von Herrn Kundinger. Den Schluß machte: Romanzen vom kastilischen Ritter von Uhland, für gemischten Chor componirt von Marczewsky. Eine feine und geistreiche Composition, die trotz der etwas mangelhaften Vorführung eine ausgezeichnete Wirkung hervorbrachte. Am Schlusse dieses Concertes wurde Herrn Musikdirector Marczewsky, der sich um das Zustandekommen des Musikfestes sehr verdient gemacht, ein Lorbeerkranz überreicht.

* Die Villa Pauer in Jugenheim. Ernst Pauer, der seit 17 Jahren in London wirkende deutsche Tonkünstler, hat sich jetzt in Jugenheim an der Bergstraße eine prächtige Villa gebaut, wo er im Sommer seine Ferienmonate zubringt und Ausflüge in die Berge macht. Die Villa liegt inmitten eines parkartigen Gartens, der unmittelbar an den herrlichsten Wald grenzt, am Wege nach dem kaum eine Stunde entfernten Melibocus; sie ist ein wahres Schmuckkästchen feinsten deutsch-englischen Geschmacks. Der Musiksalon und das Arbeitszimmer Pauers sind recht eigentlich Musterzimmer künstlerischer Behaglichkeit, und man hört hier in der schönsten Luft con amore die beste Musik, denn zu dem ausgezeichneten Pianisten gesellt sich die Frau des Hauses als trefflich gebildete Sängerin, und von Mannheim kommt Vincenz Lachner, der bewährte Capellmeister mit seinen reichen musikalischen Schätzen; und etwas weiter her, von Cairo nämlich, ist die musikalische Frau Anna Zachmann geb. Bretschneider zur sommerlichen Abkühlung angekommen, mit einer so lieblichen Stimme und der unverwelklichen Geistesfrische, wie sie nicht nur in der Wüste zu den Raritäten gehören mögen, sondern auch in Europa. Umringt von einem blühenden Kranz schöner Kinder bieten uns die Frauen die schönsten Lieder und Duetten, die Männer zwei- und vierhändig was das Herz nur wünscht. Die heilige Cäcilia schwebt aber auch als Beschützerin des Hauses an der nach Osten gekehrten Seite, und an der nördlichen Wand deuten die Medaillons von Mozart und Beethoven den Jugenheimer Standpunkt der Musik an. Vergessen wir nicht das von dem berühmten Londoner Clavierbauer gestiftete „Broadwood-House" an der dem Rhein zugekehrten Spitze des Gartens, ein reizendes Minaretartiges Gartenhaus im orientalischen Styl; vergessen wir endlich nicht den crystallenen Weiher mit seiner geheimnißvoll plaudernden Cascade — genug, die Villa Pauer ist eine bezaubernde Idylle, aus der der Weg heraus schwer zu finden ist.

* Pasdeloup ist nun wirklich zum Director des Théâtre lyrique in Paris ernannt worden und hat Herrn Hans von Bülow die musikalische Direction unter glänzenden Bedingungen angetragen.

* Die Operndirection in Breslau wird demnächst aus den Händen des Herrn Dr. Damrosch in diejenigen des Herrn Dumont aus Cöln übergehen, dessen Gemahlin seit einiger Zeit als Coloratursängerin an dieser Bühne engagirt ist.

* Das Hoftheater in Darmstadt soll am 20. August eröffnet werden, um welche Zeit die Kaiserin von Rußland in Jugenheim eintrifft.

* Das Personal der italienischen Oper in Paris für die bevorstehende Saison ist folgendes: die Damen Adelina Patti, Irma von Murska, Grossi, Krauß, Fricci, Rosello und Ernestina Urban; Tenore: Tamberlik, Nicolini, Fraschini, Palermi, Ubaldi; Baritone: della Sedie, Verger, Reller, Agnesi; Bässe: Ciampi, Zimelli, Wallenreiter, Mercuriali und Follar.

* Die Operngesellschaft für Madrid ist für die kommende Wintersaison folgendermaßen zusammengestellt: Sopran: Gueymard, Krauß, C. Marchisio, Tiberini, Sonieri; Alt: B. Marchisio, Marensi; Tenor: Tamberlick, Naudin, Tiberini, Baragli; Bariton: Boccolini, Everardi; Baß: Selva, Medini, Scalese (Buffo); Director: Velasco.

* In Paris wird das Auftreten einer dritten Patti angekündigt; es handelt sich um die Schwester Adelinen's und Carlotta's, Frau Amalie Strakosch, die Gattin des bekannten Patti-Conducteurs.

* In Wiesbaden findet gegenwärtig das Gastspiel des Herrn Wachtel eine glänzende Aufnahme.

* Herr Sontheim beschließt sein Gastspiel im Hofoperntheater zu Wien am 15. Aug. als Eleazar in Halevy's „Jüdin" und begiebt sich direct nach Prag, wo er im Landestheater drei Gastvorstellungen geben wird.

* Fräulein Nilsson, die junge Schwedin, hat sehr bald die schönen Londoner Honorare schätzen gelernt; ihr Contract mit der großen Oper in Paris geht im Mai nächsten Jahres zu Ende und die Sängerin verlangt bei einer Erneuerung desselben nicht weniger als 180,000 Francs jährlich.

* Herr Balterini, ein neuer Tenor, hat in London in der Oper von Her Majesty's Theater mit großem Erfolg debütirt.

* Herr Ferenczy ist als Heldentenor am Stadttheater in Hamburg engagirt worden.

* Das 150. Musikfest der vereinigten Chorgesellschaften von Gloucester, Worcester und Hereford findet in Gloucester vom 8.—11. September statt. Programm: „Schöpfung" von Haydn, Messe in C von Beethoven, „Elias" von Mendelssohn, „Samson" und „Messias" von Händel, Bruchstücke aus „Freischütz", „Loreley" (Mendelssohn), Don Juan u. s. w. Sänger: die Damen Tietjens, Liebhardt, Wynne, Dolby, Zandrina; die Herren Sims Reeves, Rigby, Thomas und Stanley; Dirigent: Dr. Wesley, Organist der Kathedrale von Gloucester.

* Das 25jährige Jubiläum des Wiener Männergesangvereins wird am 4. Oct. gefeiert werden. Man beabsichtigt bei dieser Gelegenheit ein Monstreconcert zu geben, wie es in Wien noch nicht gehört worden.

* Aus dem in London erscheinenden „Athenäum" ist der langjährige Vertreter der musikalischen Kritik, Herr Chorley, endlich zurückgetreten und Herr Francis Barnett hat dessen Platz eingenommen.

* Die elegantest eingerichtete Musikalienhandlung ist wohl zur Zeit das neu eröffnete Verkaufsgeschäft der Herren B. Schott's Söhne in Frankfurt a. M. auf der Zeil, es übertrifft an Größe, Eleganz und Reichhaltigkeit alle ähnlichen Etablissements großer Städte.

* Auf der Villa Flotow im Naßthale fand am 10. Aug. die Vermählung des Herrn von Flotow statt.

* Die Pianistin Auguste Kolar hat sich mit dem Dr. Auspitz in Wien verheirathet.

* Ferd. Hiller in Cöln ist von der Universität Bonn zum Doctor ernannt worden.

* Novitäten der letzten Woche. 25 Album-Canons von M. Hauptmann, Op. 59. Herausgegeben von S. Jadassohn. — Trois Valses caractéristiques pour le Piano par A. Reissman, Op. 8. — Vier Stücke für Pianoforte von M. von Afantschewsky, Op. 11. — Drei Stücke für Pianoforte aus der Legende der heiligen Elisabeth von Franz Liszt. — Vier Gesänge für Sopran, Alt, Tenor und Baß von Fr. Kücken, Op. 86. — Zwei Marienlieder für eine Mezzosopranstimme mit Begleitung des Pianoforte von M. Hauptmann, Op. 58. — Lieder für große und kleine Kinder mit Pianofortebegleitung von A. Reißmann, Op. 18. — 66 Etuden in allen Dur- und Moll-Tonarten für die Posaune von Anton Slama, Heft 1, 2. —

* Von Richard Wüerst ist eine Elementarlehre der Musik und die Lehre von den Accorden erschienen. (Berlin, Bote und Bock). Daß der Stoff kein neuer sei, giebt der Verfasser in seiner Vorrede zu. Die Anordnung desselben und die Kürze und Deutlichkeit der Erklärungen glaubt er jedoch als sein in funfzehnjähriger Lehrthätigkeit erworbenes Eigenthum beanspruchen zu können! Das klingt, als seien die hundertmal behandelten Begriffe, Ton, Liniensystem, Intervall 2c. 2c. noch niemals so logisch vorübergeführt, so kurz und deutlich erklärt worden, als auf den 30 Seiten dieses Werkchens. Dagegen möchte wohl eine leidliche Anzahl früherer Autoren protestiren dürfen! Erklärungen wie: „Ein musikalischer Ton ist ein Klang von bestimmter Höhe oder Tiefe; die Gesammtheit aller musikalischer Töne nennt man Tonsystem" 2c., setzen viel Einbildung oder Unkenntniß des Vorhandenen voraus, wenn man sie in Hinsicht auf den Wortausdruck oder deren Anordnung als sein alleiniges Eigenthum beanspruchen will.

* Der deutsche Schulgesang seit fünfzig Jahren. Ein Beitrag zur Schulbuchliteratur von Rudolph Lange, Seminarlehrer. (Berlin, Julius Springer). Wir sind vielleicht niemals mit geringerer Erwartung an eine Lectüre gegangen, haben uns aber auch niemals angenehmer getäuscht gefunden als bei der vorliegenden. Ein Seminarlehrer über Schulgesang — da wird aller Wahrscheinlichkeit nach viel pädagogische Weisheit in trockener Darstellung zu durchwaten sein. Aber schon das originelle und launige Vorwort belehrt uns, daß wir es hier mit nichts weniger als einem trockenen Schulpedanten, sondern mit einem geistreichen und gewandten Schriftsteller zu thun haben. Der Verfasser soll auf Zureden der lieben Ehehälfte seine in Verwirrung gerathene Privatbibliothek ordnen, geräth aber dabei auf eine Sammlung von Schulgesangheften, die bis zur Zahl 153 anschwellen, findet beim Durchblättern so viel Anlaß zum Denken und Notiren, daß er Bibliothek Bibliothek sein läßt, und — nun mag ein Stück Vorrede des Autors zum Leser sprechen. „Meine Worte sollen Dich nöthigen, Dir Gedanken über eine solche winzige Kleinigkeit, wie ein dünnes Schulgesangheft ist, zu machen; Du sollst Grund und Ursache von gewissen Erscheinungen aufsuchen und dieselben einreihen in die großen Bildungsverhältnisse, und damit sollst Du auf das Gebiet der Culturhistorie treten, ein Gebiet, welches, wie Riehl uns lehrt, der bekanntlich aus den Formen der Hofthore gar Wundersames herausgelesen hat, zu dem Interessantesten gehört, was ein Mensch cultiviren kann." Wer bei der Lectüre dieses Werkchens keine Freude empfindet über die ungeahnt mannichfaltigen Dinge, die Herr Rudolph Lange alle an und in den simpeln Heften gesehen und höchst interessant dargestellt hat, und wer nicht dabei zugleich zu einer Menge eigener Gedanken angeregt wird, mit dem hat die Literatur überhaupt nichts zu schaffen.

* Zwei Stücke für das Pianoforte componirt von Rich. Walkerling, Op. 2. (Verlag von Fr. Kistner in Leipzig). Das, was aus diesem Opus 2 sich herauserkennen läßt, ist Streben nach dem Edlern in der Kunst und nach solidem Gebahren. Von einer bedeutsamen und versprechenden Begabung ist noch Nichts zu gewahren, eben so wenig wie von schon erlangter Ungezwungenheit und Freiheit der Darstellung. Doch ist, wie gesagt, redlicher und guter Wille vorhanden, und darum schon ist der Verfasser vom Weiterschaffen nicht zurückzuschrecken. Wenn wir ihm wieder begegnen, wird er hoffentlich manches abgelegt haben, was ihm noch anklebt, z. B. das anfängerliche Zuvielthun und unnöthig Aufgebauschte, wie es sich in dem zweiten der vorliegenden Stücke — noch dazu „Volkslied" betitelt — kundgiebt.

Signalkasten.

F. D. in P. Erhalten! — C. S. in Br. Kücken ist im Bad Pyrmont. — Bolle. Hat er nicht geleistet. — G. in St. Viel zu viel Reaumur! —

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

1. u. 4. Aug. Freischütz v. Weber.
2. Aug. Stumme v. Auber.
3. Aug. Carnevals-Abenteuer in Paris. Ballet.
5. Aug. Martha v. Flotow.
6. Aug. Jüdin v. Halévy.
7. Aug. Maskenball v. Verdi.
8. Aug. Flick und Flock, Ballet.
9. Aug. Afrikanerin v. Meyerbeer.
10. Aug. Fidelio v. Beethoven.
11. Aug. Monte Cristo, Ballet.

Berlin.

K. Hoftheater.

5. u. 11. Aug. Flick und Flock, Ballet.
8. u. 12. Aug. Die Sylphida, Ballet.

Dresden.

K. Hoftheater.

2. Aug. Lohengrin v. Wagner.
5. u. 11. Aug. Norma v. Bellini.
9. Aug. Hugenotten v. Meyerbeer.
10. Aug. Martha v. Flotow.
12. Aug. Lohengrin v. Wagner.

Frankfurt a. M.

Stadttheater.

2. Aug. Liebestrank v. Donizetti.
3. Aug. Hugenotten v. Meyerbeer.
5. Aug. Lucia v. Donizetti.
7. Aug. Zauberflöte v. Mozart.
10. Aug. Rigoletto v. Verdi.

Braunschweig.

Herzogl. Hoftheater.

15. Juli. Fidelio von Beethoven.
20. Juli. Joseph v. Méhul.
22. Juli. Troubadour v. Verdi.
26. Juli. Stumme v. Auber.
31. Juli. Der Waffenschmied v. Lortzing.
3. Aug. Freischütz v. Weber.
5. Aug. Robert v. Meyerbeer.
7. Aug. Faust u. Margarethe v. Gounod.
9. Aug. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Paris.

Grand Opéra.

28. Juli. Herculanum de David.
30. Juli. Le Trouvère de Verdi. Le Marché des Innocens, Ballet.
1. Aug. La Juive de Halévy.
4. Aug. Le Trouvère de Verdi. Giselle, Ballet.
6. Aug. La Muette de Portici d'Auber.
8. Aug. Hamlet de Thomas.

Opéra comique.

28., 30. Juli u. 1. Aug. Les Dragons de Villars de Maillart.
29. Juli. Le Docteur Mirobolan de Gautier. Haydée d'Auber.
31. Juli. Maitre Pathelin de Bazin. La Part du Diable d'Auber.
2. Aug. Le Docteur Mirobolan de Gautier. Le Domino noir de Auber.
3. Aug. Maitre Pathelin de Bazin. Les Dragons de Villars de Maillart.
4. Aug. Mademoiselle Sylvia de David. La Dame blanche de Boieldieu.
5. Aug. Le Chalet d'Adam. Le pré aux Clercs de Hérold.
6. u. 8. Aug. Le Toréador d'Adam. L'Ambassadrice d'Auber.
7. Aug. La Pénitente de Grandval. Les Dragons de Villars de Maillart.
9. Aug. Zampa de Hérold.

Concertrevue.

München.

3. Aug. 1. Prüfungsconcert d. Musikschule. Cantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit" f. Soli, Chor u. Orch. v. Bach. 1. Satz a. d. G-moll-Concert f. Pfte. u. Orch. v. Mozart. Rondo f. Fagott u. Orch. v. Ant. Romberg. 1. Satz a. d. 4. Violinconcert von P. Rode. Introduction u. Rondo Op. 56 f. Pfte. u. Orch. von Hummel. Grosses Präludium in Es für Orgel v. Bach. Doppelconcert f. zwei Pfte. mit Streichorch. v. Bach. Adagio u. Allegretto f. Fagott m. Quartettbegl. v. F. Cramer. 1. Satz a. d. dritten Concert f. Pfte. u. Orch. v. J. Moscheles. Drei Chorlieder: a) Sommerlied von Schumann, b) Morgengebet v. Mendelssohn, c) Mailied von M. Hauptmann. Capriccio Op. 22 für Pfte. mit Orchesterbegl. v. Mendelssohn.

4. Aug. 2. Prüfungsconcert. Trio f. Pfte., Violine u. Violoncell v. Haydn. 1. Satz aus d. 28. Violinconcert von Viotti. Fantasie Nr. 3 f. Pfte. v. Mozart. Variationen f. Pfte. v. Haydn. Capriccio f. Clarinette v. Carl Bärmann. Motette f. Chor „Herr, höre mein Gebet!" v. Hauptmann. Sonate f. Orgel von F. Mendelssohn. Duo für 2 Pfte. Variationen üb. den Zigeunermarsch a. Weber's Preziosa v. Mendelssohn und Moscheles. 2. Solo a. d. 3. Violinconcert von Beriot. Zwei Lieder: a) Waldesgespräch v. Schumann, b) Die böse Farbe v. Schubert. Fantasie Op. 49 von Chopin. Lied ohne Worte f. Violoncell Op. 109 v. Mendelssohn. Gnomenklänge, Fantasiestück für Clarinette von Carl Bärmann. Capriccio f. 3 Viol. Op. 2 von Fr. Hermann. Ricordanza, Concert-Etude f. Pfte. von Liszt. 3 Chorlieder: a) Warum denn? von O. Röber, b) „Gesang der Elfen", v. O. Häber, c) „Die Seejungfrau im Odarhaff" von E. Sachs.

5. Aug. 3. Prüfungsconcert. Introduction u. Allegro aus einer Sinf. v. E. Sachs. Doppelconcert f. 2 Violinen m. Streichorchesterbegl. v. Bach. Chorgesänge a capella a) Adoramus v. Roselli, b) O bone Jesu v. Palestrina, c) Ave verum von Mozart. Adagio a. d. Quintett f. Clarinette u. Streichquartett v. C. M. v. Weber. Concert f. Pfte. m. Orchesterbegl. v. H. Scholtz. 3. Clavierconcert mit Orchester Op. 38 v. Beethoven. Scene u. Arie f. Tenor a. der Oper „der Freischütz" v. Weber. Fantasie-Caprice f. Violine v. Vieuxtemps. 3 deutsche Volkslieder f. gem. Chor gesetzt v. Dr. Jul. Maier. Toccata Op. 7 C f. Pfte. v. Schumann. Scherzo Op. 20 Hmoll f. Pfte. v. Chopin. Die „Löwenbraut", Gedicht v. A. v. Chamisso. Concertstück in Fmoll f. Pfte. m. Orchester von Weber. Chorlieder m. Orch. v. Schumann.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 16. Aug. In der St. Jacobikirche. Chor v. Veit. 16. Aug. In der St. Johanniskirche. Chor v. Winkler.

Leipzig, 8. Aug. In der Thomaskirche. Motette „Ins stille Land" v. Kittan. „Gott heilige du selbst mein Herz" v. Hauptmann.

Wien, 2. Aug. In d. Hofcapelle. Ungar. Krönungsmesse v. Liszt. Graduale v. Rotter. Offertorium v. Umlauff.

2. Aug. In d. Altlerchenfelder Pfarrkirche. Mariazeller Messe von Haydn, mit Einlagen von Kumenecker.

9. Aug. In d. Hofcapelle. Missa in F v. Richter. Graduale und Offertorium v. Albrechsberger.

9. Aug. In der ital. Nationalkirche. Messe in C v. Mozart. Graduale v. Winter. Offertorium v. Weise.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Mitte August.

Benedict in Paris.
Edelsberg, Fräul. v., in Aachen.
Götze, Fräulein Auguste, in Ilmenau.
Hülsen, W. v., in Wien.
Lenz, W. v., in Leipzig.
Lucca, Frau, in St. Moritz.
Mallinger, Frl., in Dresden.
Murska, Frl., in Frankfurt a. M.
Nissen-Saloman, Frau, in Schandau.
Orgeny, Fräulein, in Breslau.
Pauer in Jugenheim.
Ricci in Paris.
Rubinstein, Anton, in Odessa.
Saloman in Schandau.
Schneider, Mademoiselle, a. Paris in London.
Schulhoff in Dresden.
Sontheim in Wien.
Wachtel in Wiesbaden.
Willmers in Carlsbad.
Wilt, Marie, in Frankfurt a. M.

Ankündigungen.

Musik-Director.

Die Arnheim'sche Liedertafel „Euterpe" verlangt einen Musik-Director. Erläuterungen giebt der Herr Secretär **W. J. Terbeck** in Arnheim. Briefe franco.

Offene Stellen.

Ein Erster Fagottist und **ein tüchtiger Posaunist** finden den 1. October oder sogleich Engagement an dem **städtischen Conservatorium in Colmar**, mit festem Gehalt von 1250 Francs. Vorziehen würde man einen Posaunisten, welcher zugleich **Contrebasse** spielt.

Briefe (franco) sind zu richten an die Adresse: **M. Stern, Directeur du Conservatoire de musique à Colmar, France.**

Ein tüchtiger **Solo-Trombonist**, der zugleich fähig ist, gründlichen Unterricht auf Trombone und Tuba zu ertheilen, kann in Groningen angestellt werden als Lehrer an der Musikschule und Trombonist beim „Schutterij-Corps", sowie im Orchester der Societät „de Harmonie." Der Gehalt an dieser Stelle verbunden beträgt Fl. 700. pro Jahr, während es ausserdem viel Gelegenheit giebt zu Nebenverdiensten. Nähere Auskunft ertheilt gegen Franco-Anfragen Herr **J. H. Becker**, Musikdirector in Groningen (Holland).

Bei dem Tonhallenorchester in Zürich

ist vom 1. Sept. an die Stelle eines 2ten **Cellisten** zu besetzen. Der jährliche Gehalt beträgt 1200 Frcs. Bewerber um diese Stelle wollen sich an Herrn Kapellmeister **F. Hegar** in Zürich wenden.

Ein **tüchtiger Fagottist**, durch mehrere Jahre in einem Hoftheaterorchester ersten Ranges wirkend, sucht zum 1. October ein annehmbares dauerndes Engagement. Offerten werden franco durch die Expedition der „Signale" erbeten.

Annonce.

Ein tüchtiger **Orchester-Cellist** sucht an einem Hoftheater zur kommenden Saison Engagement. Gef. Adr. beliebe man franco unter der Chiffre F. A. No. 1 in der Expedition der „Signale" in Leipzig abzugeben.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№ 37. Leipzig, 20. August. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Dresden und Leipzig.

Offene Musikbriefe an Se. Durchlaucht den Fürsten Constantin Suworoff

von

W. von Lenz.

> Glauben Sie, daß ich Musik
> zu meinem Vergnügen höre?
>
> Hector Berlioz.

2.

Einen eigenthümlichen Genuß, für den ich dem Dresdner Orchester nicht dankbar genug sein kann, fand ich in der Stimmung desselben. Ich bin nie einer so vollkommenen begegnet, auch nicht in den Symphonieconcerten des Conservatoriums in Paris unter Habeneck, der bekanntlich Beethoven für französische Zwecke entdeckte, und dabei die besten Geiger der Welt befehligte. Der Saiteninstrumentenchor im Dresdner Orchester, die gesättigte Klangfarbe, die aus demselben zu Tage ging, war mir ein Genießen im Fleisch der Musik, dessen Reizen ich besondere Rechnung trug. Unsere Kunst, lieber Fürst, kennt eine doppelte Buchführung, die Beziehungen auf den Sinn, zu dem ich nicht weniger das Auge zähle; die Beziehungen auf den Geist durch den Sinn. Hiernach scheiden sich wie die Böcke und Auserwählten, Hörende und Verstehende. Für uns Beide und für Viele ist das Lesen von Musik, das Anschauen, Lieben und Verstehen das maßgebende Moment. Unser Ohr liegt im Auge und unser Auge hat zwei Höhlen: „Herz und Verstand". Indessen gestehe ich Ihnen, verehrter Wehrstedt-College, daß ich in Dresden auch gehört habe.

Auf die entferntesten Plätze schlich ich, um den ersten Eintritt der Dresdner Saiteninstrumente zu schlürfen! So an einem fürchterlich heißen Sonntagnachmittag: denn dort schlägt unsere Schicksalsstunde bereits um halb 7 Uhr. Unter herrlichen Buchen saß ich, in der Groß-Wirthschaft lentus in umbra! — muß der Teufel und Rossini Wilhelm Tell brauen im Hochofen des bekannten Rundgebäudes, wo man wie's Eichhörnchen um sich selber herum läuft! Die abscheulichste Trompetenmusik, den schönsten Heugeruch muß ich mit dem Rücken ansehen; ich muß Emoll, ich muß diese E-Saiten hören! Alles weil Berlioz mir einmal sagte: „Sie sind mein Bruder; Sie hören Musik nicht zu Ihrem Vergnügen!" Sie, lieber Fürst, waren bereits in Carlsbad, wo man von der Bergluft getragen wird, wo einem Flügel an die Schultern wachsen — ich kam in einer Droschke, stellte mich schwitzend zu Schwitzenden in's Stehparquet, denn der Geist befahl mir, von da die Ouverture in Empfang zu nehmen und dann erst unsern bekannten Platz aufzusuchen. Obgleich mir das Stehen fatal ist, so genoß ich dennoch cannibalisch des Saitenklanges in E; die drei Solo-Violoncelli waren eben so viel werth, wie die drei respectiven Kantone auf dem Rütli; das erste riß mir schon das Herz aus'm Leibe! Wie es sich vom tiefen E heraufschlängelte! So gingen wir in der Jugend auf den Rigi. Wie die Andern entgegenkamen, wie sie sich halbwegs umarmten, wie sie sich Brüderschaft schwuren, wie sie sich dann alle möglichen „Kreuze" auf die Schultern laden ließen und doch glücklich wurden! — Ich konnte mich der Thränen nicht erwehren. Ein schändlich métier, in der Hitze zu weinen! Wir hätten nicht mit Wehrstedt anfangen sollen, um mit den Dioskuren, um mit Liszt und Chopin zu endigen! — Aber die Idee, daß Liszt, wenn er zum Stehparquet eingetreten wäre, ohne ein Wort zu sagen seine Hand auf meine Schulter gelegt und wir uns in die Augen gesehen hätten! So ein einziger Gedanke tröstet über alle „Misère" des Lebens! —

Es war also sehr schön; aber nur in der Tiefe der deutschen Intention und im Bauch der Saiten, und das auch nur in der ideal schönen Einleitung, mit dem Eidschwur der drei Violoncelli; denn die Intention im Ganzen fehlt in Dresden, ist immer nur in den Solisten lebendig. Wer das Allegro in Paris gehört und wie die zweiten Violinen die ersten im Maggiore zurückwerfen, das Ganze in einem ungeheuern Schlachtjubel endigt, der lernt in Dresden eben nur, wie man's nicht machen muß. Die deutsche Seele ist ein Sonderbündler; Solo spielen muß sie; so drei müssen vortreten mit: „Wir sind die Könige der Welt!" Der deutsche Großbund wird schon darum immer an sich selbst laboriren. Das lehrt uns bereits deutsche Musik in Dresden. Die erste Vorstellung des „Wilhelm Tell" erlebte ich in Paris, in Rossini's Loge, in Gesellschaft unseres unvergeßlichen Musikoberherrn, des Grafen Michael Wielhorski, dem auch sie, lieber Fürst, die Treue bewahren. Das war am 22. Mai 1829. Paris, von der Ouvertüre berauscht, illuminirte; eine ungeheure Menschenmasse auf den Boulevards brachte dort die Nacht zu. In Dresden waren wir 10 Uhr 40 Minuten im Bett, doch ist dieser Unterschied geringer als der in der Ausführung. In Dresden ist der Wilhelm Tell ein in Musik gesetzter Bädecker. Mit Rossini sind sie überhaupt unglücklich, schon weil sie immer Symphonie spielen und nie accompagniren, Rossini aber mit „Einfällen," accompagnirt sein will! Rossini wird in Deutschland entschieden mißverstanden, weil die Deutschen, Kolosse zu Componisten haben, so'n griechischen Tempel wie Mozart, so'ne Nekropolis wie Beethoven, der in Musikzeichen die Geschichte des menschlichen Herzens und Geistes schreibt, so glauben die Deutschen, Rossini sei ein Zuckerbäcker, ein Hof-Mundbäcker, wie es einen in der Schloßstraße in Dresden giebt. „Cette erreur est grande," sagen die Franzosen. Der Componist des „Barbier von Sevilla", des „Othello", des „Comte Ory" (was etwas Anderes ist, als Graf Ory in Deutschland) der Componist des „Wil-

helm Tell“ ist an seiner Stelle unter andern Breiten des Klimas im Geist, kein Geringerer in der Oper, denn Mozart, und Mozart hätte ihn inbrünstiger studirt, als Rossini Mozart, von dem er sagt: „Don Juan, c'est la bible musicale!“ wie wir Alle von Rossini haben hören können. Wer nicht in Italien war, nicht Italien in Paris verdaute, wer Bier trinkt, der sollte nicht ripieni spielen in Rossini, der sollte auch nicht die Pauke schlagen im Barbier. Der ist zu ernsthaft angelegt, der verdaut zu schwer, der hat keinen Lebenswitz, um Rossini darzustellen, der ein großer Lebensfürst ist, jedes Orchester, das ihn spielt, auf immer pensioniren könnte! Alexander Dumas Vater, wär' er musikalisch geboren, könnte an die Pauke im „Barbier“, in der „diebischen Elster“ gehen. Ihnen, lieber Fürst, erzählen, was sie in Dresden aus dem „Barbier“ machen, ist fast unmöglich. Es war am 27. Juni. Don Bartolo (Herr Eichberger), ein tief gegriffener Character der spanisch-italienischen Comödie, dieser Mutter der Gesammteuropäischen, in Dresden ist er ein Hanswurst, und noch plebejer war Don Basilio (Herr Scaria). Der Graf Almaviva (Herr Schild), der Inbegriff männlichen Reizes, eine Figur, die über die des Don Juan hinaus zu liegen kommt, durch den Adel und die Eleganz, die den Helden höchster Kreise vom Paladin scheiden, in Dresden war er sein eigener Kammerdiener, und Figaro (Herr Degele) ein Toreador! Ich habe Stiergefechte in Spanien gesehen; in Madrid wie in Sevilla, waren die Toreadores gekleidet wie Herr Degele, geberdeten sie sich wie Herr Degele, waren sie nur nicht so schön wie er; aber die Spada, der in Schuhen und seidenen Strümpfen auf dem Kampfplatz erscheinende Tödter des Stieres, der war gegen Herrn Degele, ein Almaviva. Herr Degele glich in seiner desinvoltura de l'autre monde, wie die Franzosen sagen, dem Chargirten einer Studentenschaft, der sich, etwa in den Ferien bereit finden lassen, Ritter Bomsel ab- und einen Stierfechter anzulegen. Es kommt aber gar kein Stier vor im Champagnerartig perlenden Barbier, sondern nur Rosina, der Inbegriff weiblicher Reize, der Contrepart Almaviva's. Man denke sich, wie und in welchem Geiste Rossini gesungen wurde, wenn Beaumarchais so verbalhornisirt wurde! Das war ein Maskenscherz auf einem Studenten-Commers, keine Bühne mit König Rossini! Sie, lieber Fürst, erlebten an der Petersburger italienischen Oper den Barbiere di Soviglia in idealer Vollendung, mit den Sternen der Großoper in Europa, wie sie nur drei Ableger kennt: Paris, London Petersburg! Ich sage Ihnen, man schämt sich, wenn man aus Petersburg kommt, roth wie eine Erdbeere, drinn gewesen zu sein, wie sie in Dresden sagen. Wenn Fräulein Hänisch, die das einzige Interesse des Abends war, ein Jahr in Paris ihrer Kunst lebte, oft bei Rossini zu Mittag speiste, sich dann Neapel ansähe, würde sie der Rosine gewachsen sein für Deutschland, noch nicht für die drei Ableger; für diese wird sie ihr gesammtes Kunstleben zeitigen. Es giebt keine deutsche Rosine, weil es keine geben kann; die einzige war die Gräfin Rossi-Sontag, und diese hätte sich beugen müssen vor jeder Note in einer Viardot! Trebelli, ein Virtuosengesangsbegriff, der sich nicht in Dresden construirt, war uns im vorigen Winter in Petersburg lange nicht genug, weil die Viardot, Doctorin der Musik und Spanierin, Schwester der Malibran, was mehr ist, kam man anders musikalisch auf die Welt, in einer Hand voll Noten, die sie der Serenade, über den Balcon zurückwarf, ganz Spanien, inclusive Andalusien, zeichnete; in der Antrittsarie „Una voce, poco fà“ aber ein Concert gab, ein Feuerwerk abbrannte, wie nur zwei Erscheinungen des Jahrhunderts — Paganini, Liszt!

Die bestgeschulte deutsche Sängerin würde ich, Rossini gegenüber, dem Schüler eines Conservatoriums vergleichen, der eine Mazurka von Chopin spielen soll. Nicht „eine“ Note! —

Durch welchen Seelenprozeß die Gedanken, die der Musiker bei seinen Ausführungen im Busen trägt, sich in denselben aussprechen, wissen wir nicht — die Thatsache

leidet keinen Zweifel. Als der Clarinettist in der Ouverture zum „Barbier“ sein Solochen exponirt hatte, wußte ich, was er zu Mittag gegessen: „Saure Linsen mit Blutwurst“; die Dresdner Nachrichten hatten's angezeigt. Damit verdaut man nicht in Rossini; wie soll da das olympische Aroma seiner Speisen, seine großartige nonchalance bei Tische zur Anschauung kommen! Was er, auf der Pauke der Freude ruhend, am Golf von Neapel, von Blutpferden gezogen, als erfrischenden Lebensschaum aufschreibt, das kann nicht kleinbürgerlich gemaßregelt werden, nicht kleintactlich nachbuchstabirt werden. Die Motive der anspruchslosen Sevilla-Ouverture sind Launen von „grands Seigneurs“. Es ist nicht so leicht, ihnen das nach zu thun. Wer sich an Rossini macht, den darf man überhaupt fragen: „Wie viel Renten haben Sie? Anders bei den deutschen Componisten, da heißt's: je weniger, desto deutscher! Die halten keine Renten, können sie bei'm Ausführenden nicht in Anspruch nehmen. Blasewitz ist schön, schöner Sorrento; das Rundgebäude ein angemessenes Gebäude für Theaterzwecke, die Scala und der San Carlo sind andere Begriffe! Laßt die Hände und vor Allem, die Stimme von Rossini, in Deutschland! Rossini nimmt Euch die Clarinette aus der Hand, wie einst seinem Vater Corno primo, und bläst selbst, ohne es gelernt zu haben; spielt er doch unvergleichlich Clavier (Accompagnement) ohne Crameri Das ist ein sehr großer Herr, und Großkreuz der Ehrenlegion wird man nicht alle Tage in der Weltgeschichte. Ueber ihn dachte ich lange, wie man einmal, unter Mozart, Beethoven und Weber, über Rossini denkt; da stach mir der große Weltbürger Liszt den Staar, in den Soirées musicales de Rossini zeigte er mir, wie beschränkt, wie einseitig mein Denken gewesen war! —

Als ich 1844 Rossini in Bologna besuchte und ihm von der deutschen Meinung über ihn sprach, war seine Antwort: „Wie mir das gleichgültig ist!“ auf meine Frage warum er den Kirchhof Bologna bewohne: „Kommen Sie zu Tisch, da werden Sie's erfahren, es sind hier die ersten „Fische“ der Welt!“

Lassen Sie mich, lieber Fürst, der Sie so viel Herz haben, mit einem Herzensgedächtniß schließen. Unsern Grafen Michael Wielhorski nannte Rossini: Il primo connessore del mondo, und Liszt hat so eben aus Herzensgedächtniß, ein Juwel unseres Freundes, sein Lied: „Autrefois“ dem Pianoforte zu „Lehn“ gegeben. Es ist aber nicht für uns, obgleich wir, streng genommen, starke Pianisten sind. Wir könnens doch nicht! —

Mögen mir die Unverzeihenden in Dresden, gegen dieses Geständniß verzeihen, wenn ich sagte, Rossini können sie nicht und dabei denke: „Und manches Andere ebensowenig.“ Es bleibt doch noch in Dresden viel nach!

Leipzig, 14. August 1868. W. von Lenz.

Ballade, Scherzo und Impromptu für Pianoforte

von

C. Jos. Brambach.

Op. 11.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Als Erzeugnisse eines dem Verstande wie dem Herzen nach gut gebildeten Musikers machen die obbemerkten Sätze einen sehr wohlthuenden Eindruck. Hochfliegende und von zwingender Individualität bestimmte Erfindung ist zwar nicht in ihnen zu finden; aber eben so wenig vermißt man ein Streben nach Idealerm und Gehaltvollerm. In Betreff des Claviersatzes bieten die Stücke keine wesentliche Schwierigkeit, ein Umstand, der ihrer Verbreitung nicht unförderſam sein wird. E. B.

Dur und Moll.

* **Leipzig. Oper.** Nach Beendigung der Beurlaubung des Herrn Capellmeister Gustav Schmidt und der ersten Kräfte unserer Oper wurde am 14. Aug. „Robert der Teufel" gegeben. Die Vorstellung verlief in einer Weise, welche als höchst befriedigend gelten kann. Wir haben in Frau **Peschka** (Isabella) eine Coloratursängerin allerersten Ranges; die Herren **Hertzsch** und **Groß** — wenn auch Bertram und Robert beider Individualität nicht recht anpassen — haben das Verdienst, rein, ohne Unarten und mit Verständniß zu singen; auch Fräulein Löwe (Alice) bestrebte sich an diesem Abend mit bestem Erfolg den Anforderungen der Parthie zu genügen. Dazu Chor und Orchester unter dem routinirten Capellmeisterstab in befriedigendstem Ensemble gehalten, ein vortrefflich arrangirtes Ballet und eine neue splendide Ausstattung an Decorationen und Garderobe. Am 17. Aug. trat Fräulein **Mallinger** vom Hoftheater zu München als Norma auf und wir hörten endlich wieder eine jener Künstlerinnen, bei denen mit bedeutendem Können und leidenschaftlichem Empfinden sich die vollste Anmuth der Jugend vereinigt und die durch sicheres Treffen alles Richtigen und Schönen und das Verschmähen alles Geschmacklosen die geniale Natur documentiren. Fräulein Mallinger gab die Norma, diese charactervollste aller Bellini'schen Opernfiguren, mit trefflicher Nüancirung aller Gefühlsmomente wieder; wenn im Gesange sich öfters große Anstrengung bemerkbar machte, welche die an sich sehr sympathische Stimme manchmal forcirt erklingen ließ, so ist, neben der herrschenden großen Hitze, die Hauptursache sicher die hiesige hohe Orchesterstimmung. Bestens unterstützt wurde Fräulein Mallinger von Fräulein Lehmann (Adalgisa), sowie von den Herren Groß und Hertzsch (Sever und Orovist).

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik. Freitag den 14. August: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Esdur. (No. 71 der Peters'schen Ausgabe.) — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 23, Amoll. — Für Pianoforte solo: a) Fuge von Friedr. Kiel, Op. 10, No. 1, Emoll. b) Präludium und Fuge von Joachim Raff, Emoll. (Aus dessen „Suite", Op. 72.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von M. Clementi, Fdur. — Andante spianato und Polonaise für das Pianoforte von Fr. Chopin, Op. 22, Esdur.

* **Wien**, 13. Aug. Die Festtage sind zu Ende; die Stadt nimmt wieder ihre Alltagsmiene an. Es war auch hohe Zeit; denn, gleich Schiller's Mohr, hatten die Füße der Wiener alle Hände voll zu thun. So war es auch am vierten Tage dieses Monats, der die Bevölkerung abermals in den Prater lockte; diesmal um dem Festconcert des Wiener Männergesang-Vereins in der Festhalle beizuwohnen. Lieder von Storch, Abt, Otto, Herbeck, Schubert wechselten mit Strauß'schen Weisen; auch fehlte es nicht an gegenseitigen Aussprachen, bis sich schließlich alles zu einem Knäuel von Frohsinn und guter Laune verwirrte, dem die späte Mitternacht nur mühsam ein Ende machte. „Meine Ruh' ist hin!" — wie oft mögen es seither die ehrwürdigen Räume des Praters geseufzt haben. Jetzt wird es stiller und stiller; wer fliehen kann, flieht die Stadt, denn die Hitze scheint dieses Jahr ihre Steigerungsfähigkeit ganz besonders auf die Probe zu stellen. Wahrlich! Die **Süße** des Weines müssen wir uns **sauer** verdienen. Es war auch ganz zeitgemäß von der Opern-Direction, eben jetzt mit der „Afrikanerin" einem allgemeinen Bedürfnisse abzuhelfen. Besucher der Oper sollen versichert haben, es habe sich mit Passion geschwitzt; erst jetzt hätten sie einen Begriff von Amerika und der Manzanillenbaum habe nie schöner geblüht. **Sontheim** überbot noch den Orpheus. Dieser machte wohl Steine bewegen. Jener aber brachte es an einem Sonntage bei 35 Grad Hitze zu einem ausverkauften Haus. Auch diesmal sang **von Vignio** den Nelusco, da **Beck** noch immer unpäßlich. Die Parthie des Florestan scheint Sontheim bereits abgegeben zu haben, denn bei der Wiederholung des Fidelio sang sie **Walter**, der auch am zweiten Abend des frisch gekleideten Freischütz neben Fräulein **Ehnn** als Agathe sich der Rolle des Max erbarmte, wodurch die ganze Vorstellung gewonnen haben mußte. Sontheim trat in diesem Monat noch viermal auf (als Eleazar, Vasco und zweimal als Masaniello) und beschließt am 15. Aug. sein Gastspiel. Bei seiner Wiederkunft soll dann auch Abert's „Astorga" zum erstenmal in Wien gegeben werden. Außer den genannten Opern wurden noch Martha und der Maskenball gegeben. Signor Ammaturo von Neapel hat sich bei seinem hiesigen Gastspiel ein dreijähriges Engagement erlangt, das er im nächsten Jahre antritt. Fräulein **Benza** ist noch immer abwesend. Im Theater an der Wien haben die Offenbach'schen

Abende eine Unterbrechung erlitten. „Napoleon“ ist dort eingerückt und wird in diesem Spektakelstück der Schauspieler Vaillant seine Kaiser-Aehnlichkeit praktisch verwerthen. Fräulein Geistinger aber haben die Aerzte ins Bad Reichenhall geschickt. Da zugleich auch dem Carl-Theater Fräulein Gallmeyer entzogen ist, haben die Directoren beider Theater alle Ursache, sich gegenseitig zu bedauern.

* Darmstadt, im August. Nachlese. Trotz Hitze und saurer Gurkenzeit, die wohl auch die Pforten des Signal-Tempels in der Leipziger Roßstraße schlossen und ihren Redacteur zur Flucht nach kühleren Gegenden trieben, hat es hier nicht an musikalischem Leben gefehlt. Musik- und Mozart-Verein betheiligten sich in voller Stärke an der Paulus-Aufführung in Worms bei Gelegenheit der Lutherfeier, und wenige Tage später, am 27. Juni, wurde das Darmstädter Schillerhaus mit Musik, Gesang und Reden eingeweiht, oder vielmehr das Gasthaus zur „Sonne“ in der Ochsengasse zum Schillerhause erhoben. Den bescheidenen Gasthof schmückt nun eine Tafel, die folgende Inschrift trägt:

> „Friedrich Schiller wohnte vom 23. bis 29. December 1784 in diesem Hause, las den ersten Act seines Don Carlos dem erbprinzlichen Hofe vor und wurde am 27. December von Carl August, Herzog von Sachsen-Weimar zum Rath ernannt.“

Die Bewohner der Ochsengasse gedenken nun den Namen ihrer Gasse in „Schillergasse“ umzuwandeln und sehen sich nach einer Stadt um, die der Schillerplätze und Gassen mehrere besitzt, um etwa durch einen Tausch zu dem gewünschten Ziel zu gelangen. — Am 28. Juni gab der Kölner Männergesangverein sein zweites Concert für das Abt-Vogler-Denkmal und mit großem Erfolg und einem Reinertrag von über 1700 Gulden. Das Denkmal soll im Schloßgarten aufgestellt werden. — Am 20. Aug. beginnt das Großherzogl. Hoftheater seine Vorstellungen und zwar mit einer ganzen Reihe neuer Mitglieder. Fräulein Ubrich, Königl. Hannöver'sche Kammersängerin und Frau Mayr-Olbrich, jetzt mit großem Beifall in Berlin gastirend, werden die Fächer der colorirten Partien und Soubrette ausfüllen (für die Frauen Peschka-Leutner und Deetz), Fräulein Perl wird als Altistin und Fräulein Braun als Vaudeville-Soubrette wirken. Die Herren Tenöre Lederer und Mayr traten für Nachbaur und Hallermeyer ein und Herr Deetz, dessen Gattin sich nach Hannover hat engagiren lassen, fungirt als Regisseur des Schauspiels und der großen Oper. Neun Abonnements à 15 Vorstellungen, statt deren acht wie früher, sind angekündigt. Noch ist Fräulein Frohn von Petersburg für erste Rollen im Schauspiel gewonnen. — Die beiden Kaiserl. russischen Majestäten werden im Laufe der nächsten Woche erwartet und wird als eine von Ihrer Majestät der Kaiserin gewünschte Vorstellung Gounod's Romeo bezeichnet. Auch spricht man von einer Hierherkunft der Königin von England und anderer hohen fürstlichen Personen. — Um keine Lücken in meiner Sommer-Chronik zu lassen, muß ich noch verzeichnen, daß zwei wackere hiesige Musiker einen gefährlichen Kampf mit einem großen wüthenden Hunde zu bestehen hatten. Die böse Bestie griff die ruhig Heimkehrenden hinterlistig an. Der eine der Herren, welcher äußerst gewandt die Violoncello-Saiten zu erklettern versteht, erkletterte fast ebenso gewandt ein Küchenfenster, was ihm leider einen verstauchten Fuß eintrug. Der Andere, der für gewöhnlich den Tactstock sehr energisch zu schwingen versteht, konnte keinen Gebrauch von seiner Fertigkeit machen: er wurde sammt dem Stock zu Boden gerannt und das wüthende Vieh biß ihn — in das Haupt. Doch der Böse war geprellt, denn der Betreffende und Getroffene trug eine Perrücke die ihn rettete wie weiland ein stählerner Knopf seinen Oratorien-Collegen Händel! — Ueber das in voller Vorbereitung sich befindende Mittelrheinische Musikfest, das im September dahier im geräumigen und geräumten Zeughaus abgehalten werden soll, das nächste Mal.

* Hamburg, 16. Aug. Im Floratheater, einem unserer vielen Sommertheater, in dem Opern und Ballet mit Glück abwechseln, gastirte längere Zeit die italienische Operngesellschaft der Herren Lorini und Strakosch mit recht gutem Erfolge. Signora Calisto, Primadonna, ist jedenfalls die beste der Gesellschaft und verbindet mit einer jugendlich frischen Stimme eine recht bedeutende Coloratur. Signora Carl besitzt einen schönen Alt; der Bariton Herr Pantaleone war im Spiel vortrefflich, schrie aber zuweilen recht sehr und der Tenor Herr Bentami schwelgte leider in fortwährender Heiserkeit. Sie gaben Nachtwandlerin, Rigoletto, Traviata, Troubadour und Barbier von Sevilla. — Im Stadttheater beginnen die Vorstellungen am 1. Sept. Als neuengagirte vorzügliche Kräfte nennt man die Sängerin Fräulein L. Hahn aus Wien, und Herrn Robinson, Bariton. — Die philharmonischen Concerte sind von

sechs auf neun gestiegen und sollen die hinzugefügten hauptsächlich Orchesterwerken gewidmet werden. Für Auer, der seine Concertmeisterstelle aufgegeben, ist Henry Schradieck, ein junger Hamburger, engagirt worden.

* Amsterdam, 13. Aug. Sängerkrieg in Amsterdam. Es fand den 8. Aug. ein Sängerkampf in Amsterdam statt, welchen die Liedertafel Euterpe (Director der bekannte Componist G. A. Heinze) ausgeschrieben hatte. So lange in dem Wesen der Liedertafeln keine gründliche Revolution stattfindet, so lange gesellschaftliche Stellung, kleingeistige Begriffe und Religion die Mitglieder ein und derselben Gemeinde zertheilt, so daß sie selbst auf dem Gebiet der Kunst nicht in brüderliche Einigkeit zu bringen sind, so lange wird ein Concours, ein Sängerfest zu dem Bedeutendsten gehören, was man zu Stande bringt, besonders wenn es nicht nur einen niederländischen, sondern auch einen internationalen Character annimmt. Der früher holländisch-deutsche und jetzt ausschließend holländische Sängerbund war und ist ein Unding, wenn man die Sachen von einem ernsten Standpunkt anschaut, denn die Vereinigungen von 500 Mitgliedern der Liedertafeln auf einem Platze, bringen nicht den mindesten Nutzen, weil sie nur ihr Vergnügen und keineswegs die Anforderungen der Kunst zum Ziele haben. Die Liedertafel Euterpe hat nun den Ruhm, die erschlaffende Ruhe der Liedertafeln zu stören und diejenigen, welche Theil an dem Concours nehmen wollten, zu einem ernsten Streben zu erwecken. Das Fest war glänzend, den ersten Tag im Park, den zweiten im Industriepalast, welcher von 9000 Personen besucht war. Im nationalen Concours empfing Rottes-Mannenchor von Rotterdam den ersten Preis, Utrecht'sche Mannenzangvereiniging den zweiten und Amphion von Rotterdam den dritten Preis. Gerne hätten wir Gruno von Groningen bekrönt gesehen, die Liedertafel sang vortrefflich und hatte auch für den ersten und zweiten Preis stets Stimmen der Jury. Die Preise des internationalen Concours empfingen, den ersten: Société des Orphéonistes aus Arras. Was sie sangen war nicht viel werth, aber wie sie es sangen war prachtvoll. Den zweiten: Amstels Mannenchor aus Amsterdam und den dritten: Orfening baart Kunst, ebenfalls aus Amsterdam. Die drei Preiscompositionen sang die Liedertafel Euterpe ausgezeichnet, und nach dem Vortrag jeder Nummer ward erst das Couvert geöffnet und der Name des Componisten bekannt gemacht. Erster Preis: Professor Ludwig Stark in Stuttgart. Gute Composition, aber etwas monoton. Den zweiten empfing: G. Ham in Venlo — artig, aber unbedeutend — den dritten: Eugène Drobisch in Minden — ganz gewöhnlich. Wunderbar oder traurig ist es, daß von mehr als hundert eingesendeten Compositionen nur diese drei Stücke eines Preises würdig schienen und die Preisrichter waren die achtungswerthesten Männer in Deutschland. Hier bewahrheitet sich wieder das alte Sprüchwort: „Wer's Glück hat führt die Braut nach Haus."

* London, 9. Aug. Die Orchestral Union, welche früher von Alfred Mellon dirigirt wurde und seit dessen Tode geruhet hatte, wird ihre Thätigkeit wieder aufnehmen, und zwar unter Leitung des Mr. Kingsbury. Die ersten Concerte der Gesellschaft werden vom 17. Aug. ab in Brighton stattfinden. — Otto Goldschmidt hat seine Functionen an der Royal Academy of Music niedergelegt. — Die Sängerin Fräulein von Facius aus Königsberg, welche in der verflossenen Saison mit vielem Glück hier aufgetreten ist, hat auch für nächstes Jahr wieder für verschiedene Concerte Engagements erhalten.

* Paris, 9. Aug. Ambroise Thomas' „Hamlet" ist am 5. Aug. wieder von seinem temporären Schlummer erweckt worden und in der großen Oper in Scene gegangen, hat auch nebst seinen Darstellern den alten Beifall wiedergefunden und wird nun seine Carrière weiter machen, bis er von einer andern Oper „abgethan" wird. Die Neu-Einstudirung von Gluck's „Armide" nimmt ihren eifrigen Fortgang und wird die Oper folgendermaßen besetzt sein: — „Armide" — Mme. Saß; „der Haß" — Mme. Gueymard; „Sidonie" — Mme. Levielli; „Phenice" — Mme. Hamakers; „Rinald" — Herr Villaret; „Hidraot" — Herr Devoyod; „Ubalde" — Herr Maurel; „ein Ritter" — Herr Warot; „Artemidor" — Herr Grisy; „Aronte" — Herr Gaspard. Im October sollen die „Hugenotten" mit neuen Decorationen und Costümen gegeben werden; auch soll darin Mlle. Hisson ihr Debüt fortsetzen. Es bestätigt sich nicht, daß die Nilsson, deren Contract an der großen Oper mit nächstem Mai abläuft, behufs ihres Wiederengagements so enorme Honorarbedingungen gestellt habe; auch daß die Saß in's italienische Lager übergehen wolle — wie es eine Zeit lang hieß — ist eine Erfindung. Dagegen hat Mme. Gueymard aber für die Monate November und December Urlaub erhalten, um in Madrid zu gastiren. Gegenwärtig sind Mlle. Battu und Obin auf Urlaub, und der Tenor Colin hat sich vor Kurzem mit

Mlle. Fioere, früher Tänzerin an der großen Oper, verheirathet. — Vorigen Mittwoch ist in der Opéra-comique Auber's „Ambassadrice" wieder zum Vorschein gekommen und hat sehr gefallen; Mme. Cabel und Capoul waren die besonders gefeierten Darsteller. Offenbach hat den Variétés die Partitur seiner neuen zweiactigen Oper übergeben; sie heißt „La Périchole" und ihr Libretto ist von den Herren Meilhac und Halevy verfaßt. — Im Eldorado wird jetzt eine Operette — „Une Femme tombée du ciel" Musik von Léon Roques — mit vielem Glück gegeben. — Am 30. Juli ist der Termin zu Ende gegangen, bis zu welchem die Compositionen der von der Regierung ausgesetzten komischen Preis-Oper „Le Florentin" eingeliefert werden mußten. 63 Tonsetzer haben sich an der Concurrenz betheiligt und mit der Beurtheilung der Arbeiten ist jetzt eine Jury beschäftigt, die folgendermaßen zusammengesetzt ist: Fel. David, Maillart, Gevaërt, Massé, Ambr. Thomas, Gounod, Reber, Semet, Georges Hainl, Berlioz, Bazin, Auber, Mermet, Tilmant, Duprato, Pasdeloup, Prinz Poniatowsky, Elwart. — Bei der neulichen Preisvertheilung am Conservatorium hat Ambr. Thomas das Commandeurkreuz des Ehrenlegionsordens erhalten. — Am 15. Aug. wird in der Kirche St. Roch Haydn's sogenannte Kaisermesse unter Bervolte's Direction aufgeführt.

* Paris, 16. Aug. Wie immer am Napoleonstage haben auch gestern die bedeutenderen der Pariser Theater Gratis-Vorstellungen gegeben; so war z. B. in der großen Oper „Hamlet" und die Hymne von Rossini, und in der Opéra-comique die „Dragons de Villars", „Docteur Mirobolan" und eine Cantate „La Bonne Maison" von Charlot, dem Chef de chant der Conservatoire-Concerte. Für das Vaudeville hat Albert Vizentini eine Gelegenheits-Cantate componirt. — In der Opéra-comique ist vergangene Woche eine Reprise von „Zampa" gewesen mit Achard in der Titelrolle; die ganze Vorstellung war eine sehr gute und die Aufnahme eine warme und theilnahmsvolle für Werk und Darstellende. Die neue Oper von Poise, deren Titel bis jetzt noch nicht fest bestimmt ist, wird eifrig in der Opéra-comique studirt und man glaubt, daß die erste Vorstellung nächsten Monat werde stattfinden können; zu gleicher Zeit bereitet man die Operette „Le Café du roi" von Deffès vor, welche früher schon in Ems und im Théâtre lyrique mit Erfolg gegeben worden ist, und dann endlich wird man sich an ein neues dreiactiges Werk von Offenbach machen, das Vert-Vert betitelt ist und in dem Capoul die Hauptparthie zu übernehmen bestimmt ist. In nächster Zeit finden in der Opéra-comique die Debuts des Herrn Nicot und der Damen Moisset und Guillot statt, Laureaten des letzten Conservatoriums-Concours und von der Direction der vorgenannten Bühne engagirt. — Pasdeloup hat nun wirklich die Direction des Théâtre lyrique erhalten und arbeitet rüstig an der Neu-Organisation des Instituts; das Datum der Eröffnung ist aber noch nicht fixirt. Daß Pasdeloup nebenbei auch die Leitung der Concerts populaires behalten wird, ist ebenfalls ausgemachte Sache, doch ist es möglich, daß die Concerte künftig im Théâtre lyrique stattfinden werden. — Die Fantaisies Parisiennes sollen in der zweiten Hälfte des September wieder eröffnet werden, und einige Tage früher das Athénée. Die Directionen beider Bühnen machen beträchtliche Anstrengungen, um für die nächste Campagne tüchtig gesattelt zu sein. — Im Theater der Folies-Marigny ist neulich eine neue Operette — „à la Bretonne", Text von Mme. Lionel, Musik von Dray — mit vielem Glücke in Scene gegangen.

* Vor der ersten Kammer des Civiltribunals in Paris kommt dieser Tage ein interessanter Proceß zur Verhandlung. Der bekannte Schriftsteller Henry Blaze de Bury hat seinerzeit einen Operntext „Goethe's Jugend", geschrieben, welchen Meyerbeer in Musik zu setzen sich verpflichtete und wirklich fertig componirte. Kurz vor dem Tode Meyerbeer's hatten zwischen ihm und Blaze de Bury bereits die Unterhandlungen wegen des Theaters und der Künstler stattgefunden, welchen die Aufführung des vollendeten Werkes anvertraut werden solle. Nun verlangt der Dichter die Herausgabe der Partitur zum Behufe der Aufführung, welche Herausgabe jedoch die Erben Meyerbeer's auf Grund einer Verfügung des Testaments verweigern, welche Verfügung dahin lautet, daß alle nicht herausgegebenen Werke unter besonderem Verschluß zu bringen und zu verwahren seien, bis einer der Meyerbeer'schen Enkel einen musikalischen Beruf zeigen sollte. Diesem solle sodann das Dispositionsrecht über die Reliquien zustehen. — Nach diesem Wortlaute müßte sich Herr Blaze de Bury auf herzlich langes Warten verstehen, wozu er indessen nicht geneigt scheint, und es vorgezogen hat, klagbar aufzutreten. Leberquier führt die Sache des Klägers, Cremieux vertheidigt die Erben Meyerbeer's.

* Das Theater der Mormonen. Frau Maria Methua, geborne Scheller, aus Hamburg, früher als jugendliche Sängerin an den Theatern zu Lübeck, Königsberg &c. engagirt, eine Schülerin des berühmten Cornet, widmete sich später in Amerika der englischen Bühne. Nachdem sie in New-York und den größeren Städten Amerikas mit bestem Erfolge gastirte, ist sie gegenwärtig durch den Mormonen-Propheten Brigham Young mit ihren Gatten für ein längeres Gastspiel in der Salzsee-Stadt engagirt. Sie schreibt über die dortigen Theaterverhältnisse folgende interessante Einzelheiten: „Wir erreichten Saltlake gegen Abend bei Sonnenuntergang; gerade als wir uns der Stadt näherten, tauchte die Sonne in dieses merkwürdige Gewässer, einen Salzsee mitten in den Prairien. Hohe Hügel erheben sich in zackigen Formen über dem Wasserspiegel. Diese Stadt ist ein wirkliches Paradies, die ruhigste, die wir je gesehen. Hier hört man auch nicht von dem kleinsten Verbrechen. Frauen können ohne Furcht mitten in der Nacht in den Straßen gehen, obschon keine Laternen brennen, und werden sich niemals einer Beleidigung aussetzen. Wir machten nach unserer Ankunft einen Besuch beim Präsidenten und wurden von ihm sehr freundlich empfangen. Er ist noch ein Mann von frischem Aussehen, scharfem Blick und ein gewandter Redner. Das Theater, ein großes Prachtgebäude, ist das Steckenpferd der Mormonen. Obschon die Geschäfte schlecht gehen und das Geld rar ist, strömen die Leute doch jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag (übliche Theatertage) ins Theater, und wenn sie kein Geld haben, zahlen die Leute in Anweisungen auf Holz, Kartoffeln, Weizen &c. Der Gast wird in blankem Gelde ausgezahlt, d. h. Greenbacks, welche ja auch nicht zu verachten sind. Ich spiele vor vollen Häusern und bin allgemein beliebt und geachtet. Die Bühne ist nächst dem Boston-Theater die größte in Amerika, sieben Coulissen tief und mit Decorationen reichlich versehen. Die Gesellschaft besteht aus Mormonen, die von einem alten Schauspieler, Namens Lyne, eingeschult wurden. Es befinden sich recht gute Kräfte unter ihnen. Shakespeare ist noch nicht recht zu Hause und leichtere Stücke werden vorgezogen. Die Decorationen meines Mannes finden allgemeine Bewunderung. Das Atelier des Theaters ist geräumig, und jede Quantität von Farben steht ihm zu Gebote. Eine Menge Ankleidezimmer sind im Theater, Magazine für Theater-Gegenstände aller Art, Männer- und Frauen-Garderobe, ein Conversationszimmer mit zwei Pianos, eine Loge für die Schauspieler und eine für den Präsidenten. Wir geben auch das „Donauweibchen" und „Käthchen von Heilbronn". Zum Spätjahr wird hier ein bedeutendes Geschäft erwartet. Die Eisenbahn nähert sich rasch dieser Stadt, welche eine bedeutende Handels- und Fabrikstadt werden wird.

* Ueber Heinrich Laube als Leipziger Theaterdirector meldet die „Neue freie Presse" aus Wien: „Dr. Heinrich Laube ist von seiner Sommerreise nach Wien zurückgekehrt. Nachdem er seine Cur in Carlsbad beendet, war er in Leipzig und hat dann den Rückweg nach Wien über Tyrol und Ischl genommen. Ob er das Leipziger Theater übernimmt, ist noch nicht entschieden. Man hat ihm dasselbe unter so überaus günstigen, wahrhaft verführerischen Bedingungen angeboten, daß es uns nicht Wunder nehmen könnte, wenn er der Versuchung nicht widerstehen sollte. In diesem Falle würde er, da der jetzige Director von Witte mit Jahresschluß zurückträte, die Direction in Leipzig zu Neujahr antreten. Mehr als alles Andere giebt für Laube sein Interesse am Theater und seine Arbeitslust den Ausschlag, sich mit dem Gedanken einer Uebersiedelung nach Leipzig zu befreunden. Schon heute ist er mit Anträgen von Künstlern, die ihm nach Leipzig folgen wollen, überschüttet, und Leipzig könnte leicht unter Laube eine deutsche Musterbühne bekommen." — In einer Erklärung des Dr. Laube im Wiener „Fremdenblatt" vom 18. August sagt derselbe: „Daß er auf dem Punkte stehe die Direction des Leipziger Theaters definitiv zu übernehmen, und zwar allein zu übernehmen, nicht im Verein mit Herrn von Witte."

* In Mailand haben die Componisten Iremonger und Galliert die Direction des Teatro Rè übernommen und wollen u. A. daselbst die von ihnen verfaßten Buffa-Opern „Una Notte di Novembre" und „Ser Matteo" zur Aufführung bringen.

* In London in St. George's Hall wurde neulich eine zweiactige Operette, „Doctor Ambrosias". Musik von Doyly Carte, am Clavier aufgeführt und erwarb sich vielen Beifall. Die Hauptdarsteller waren die Damen Adelaide Newton und Jessy Royd, dann die Herren Wallace Wells und Skeffington (letzterer ein Dilettant). Das orchestervertretende Clavier spielten die Herren Saville und der Amateur Lieutenant Doorly.

* Es geht das Gerücht, daß das Theater Nota in Turin nach dem Muster des Politeama in Florenz umgebaut werden solle.

* Aus Italien wird wieder eine ganze Reihe von bevorstehenden neuen Opern genannt, u. A.: „Gli Artisti alla fiera" von Lauro Rossi; „La Statua di carne" von Marchio; „La Schiava greca" von Pontoglio; „Ildegonda" von Morales; „Ruy Blas" von Marchetti; „Nerone" von Boito; „Lear" von Schira; „Il Barbiere di Seviglia" von Dall'Argine (von letzterer Oper behaupten böse Zungen, daß ihr Verfasser sie Rossini dediciren wolle).

* In Padua hat eine neue Oper — „Don Pedro", Musik von Drigo — viel Glück gemacht; desgleichen das Ballet von Pallerini „La Grotta d'Adelberga".

* In Dünkirchen im Casino ist die komische Operette „Les Noces bretonnes" von B. Buot mehreremale mit großem Erfolg gegeben worden.

* Wie die New-Yorker „Albion" versichert, hat der Impresario der Her Majesty's Opera in London, Herr Mapleson, die Academy of Music in New-York gepachtet, um darin zum Beginne des Winters eine italienische Opernsaison zu eröffnen. Die Sängerinnen Tietjens, Kellogg und die Elite seiner Truppe werden als Mitwirkende genannt.

* Désirée Artôt feiert in Homburg fabelhafte Triumphe. In den nächsten Tagen wird die Reihe des Gefeiertwerdens an Adeline Patti-de Caux kommen, welche für 15 Vorstellungen engagirt ist.

* Frau Lucca verweilt jetzt in Lindau am Bodensee und geht von dort Anfang September zunächst zu einigen Gastrollen nach Leipzig.

* Fräulein Mallinger aus München gastirt zur Zeit auf dem Stadttheater zu Leipzig.

* Die Tänzerin Fräulein Couqui verläßt Ende August ihr Engagement am Hofoperntheater in Wien.

* In Havre findet am 30. August ein Gesangs- und Musikfest statt, an welchem 143 Gesang- und Harmonievereine sich betheiligen.

* Der Gesangverein Teutonia in Frankfurt a. M. feierte am 11. Aug. sein 25jähriges Stiftungsfest unter vielfacher Theilnahme.

* Im Pyrenäenbade Bagnères-de-Bigorre ist das neue und glänzende Casino eingeweiht worden, bei welcher Gelegenheit ein splendides Concert stattgefunden hat.

* In Wiesbaden findet den 12. Sept. ein großes Concert statt, zu dem Mlle. Nilsson, Faure, der Geiger Wilhelmj und der Flötist De Vroye engagirt sind.

* Die Pfarrkirche zu Dreux (in Frankreich) hat eine neue Orgel erhalten, welche aus den Ateliers Cavaillé-Col in Paris hervorgegangen ist und als vorzüglich gerühmt wird. Die Einweihung geschah vor Kurzem durch Saint-Saëns, den bekannten Organisten der Pariser Madeleine-Kirche.

* Fräulein Skiwa hat in London ihren bleibenden Aufenthalt genommen und wird dort auch als Lehrerin thätig sein.

* L. Auer geht nach Rußland ab, der ausgezeichnete Geiger ist auf drei Jahre als Professor am Conservatorium der Musik in St. Petersburg und als Concertmeister der russischen Musikgesellschaft engagirt worden.

* Als Concertmeister bei den philharmonischen Concerten in Hamburg ist Herr Henry Schradieck an Auers Stelle getreten.

* Verdi ist zum Gebrauch der Bäder in Cauterets.

* Der Tenorist Herr Wachtel hat die schöne Blomberg'sche Villa in Wiesbaden für 50,000 Gulden angekauft.

* In Neapel erscheint seit Kurzem ein neues Blatt, „Napoli musicale" betitelt und von Luigi Mazzone redigirt.

* In München erhielten die Hofmusiker für die Mitwirkung in einem vom König befohlenen Concert 1000 fl. als Geschenk und Herr Nachbaur wurde für den Vortrag einiger Piecen aus den „Meistersingern" mit dem in Oel gemalten lebensgroßen Bilde des Monarchen geehrt.

* Herr Friedrich Grützmacher erhielt vom Herzoge von Altenburg das Verdienstkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens.

---

* Der ehedem berühmte Hornist Dauprat ist zu Paris im Alter von 87 Jahren gestorben.

* Zu Perpignan starb vor Kurzem der Violinspieler, Componist und Gründer des Conservatoriums genannter Stadt, Joseph Lomagne, im Alter von 64 Jahren.

* Zu Neapel starb vor Kurzem der Operncomponist und Conservatoriums-Professor Carlo Conti.

* Zu Paris starb vor einigen Tagen Ernest Ber, der Gründer des Pré-Catalan; desgleichen die als Clavierspielerin und Lehrerin geschätzte Mme. Vidal Lacour.

Signalkasten.

Litr. in H. Stöbern Sie ihn auf! — O. W. in D. Es war zu heiß, doch ist Ihnen der Adler nicht geschenkt. — E. P. in J. Schöne Grüße. — H. P. in B. Im Gegentheil, der Schluß der Ferien war verfrüht, auch heute noch ist das Mitzutheilende kaum der Schwärze werth!

Auch ein offener Musikbrief.

Herr Capellmeister Krebs in Dresden schreibt uns Folgendes:

„Sehr geehrter Herr!

In No. 36 der Signale ist ein offener Musikbrief des Herrn von Lenz erschienen, welcher einige irrthümliche Angaben enthält, die ich hiermit berichtige und diese Zeilen in Ihr vielgelesenes Blatt aufzunehmen ergebenst bitte.

Herr von Lenz giebt nehmlich an (in der ihm eigenthümlichen Schreibweise) bei Aufführung der Oper „Freischütz" hier in Dresden, im Orchester eine Tubastimme bemerkt zu haben; tadelt dabei den unebenbürtigen Ton der Tuba und sagt: Man habe ein Circusinstrument eingeschmuggelt ꝛc.

Diese Angaben müssen den Glauben veranlassen, man habe zu den drei im „Freischütz" vorhandenen Posaunen, noch eine Tuba hinzugefügt.

Herr von Lenz hat sich jedoch in Wirklichkeit getäuscht, was durch folgende Erklärung sich erweisen wird.

In genannter Oper befinden sich in der Ouverture, Wolfsschlucht, im letzten Finale ꝛc. einige so tief liegende Stellen, daß dieselben auf der jetzt im Orchester gewöhnlich vorhandenen Baßposaune nicht wohl auszuführen sind.

Darum wurde schon vor Jahren zum Vortrage dieser tiefen Töne, eigens eine Baßposaune angefertigt, auf welcher die besonders tiefen Stellen im Freischütz, hier in Dresden vom Herrn Kammermusikus Bruhns geblasen werden.

Auf der Stimme mag Tuba stehen; in Wirklichkeit geschieht die Ausführung durch eine Baßposaune. Keine andere Note ist hinzugefügt und die wortreiche darauf bezügliche Angabe des Herrn von Lenz ist nichts weiter, als ein — Irrthum.

Was Herr von Lenz ferner noch über die Vortragsweise ꝛc. sagt, mag unberührt bleiben und nur so viel erwähnt werden, daß die Dresdner Capelle stets bemüht ist, mit möglichster Sorgfalt und Pietät die selbst getroffenen Bestimmungen des unsterblichen Meisters genau zu beobachten, welcher einst in Dresden sein Werk selbst leitete.

Ueberzeugt, daß Sie geehrter Herr die Freundlichkeit haben werden, diesen berichtigenden Zeilen in Ihrem zunächst erscheinenden Blatte einen Platz zu gönnen, sagt im Voraus seinen verbindlichsten Dank

Ihr

Dresden, 17. August 1868.

hochachtungsvoll ergebener
C. Krebs.

Ankündigungen.

Für das **Hoftheater zu Wiesbaden** wird ein **erster Geiger** gesucht. — Offerten sind an die Intendantur der Königl. Schauspiele daselbst einzureichen.

Dirigentenstelle-Gesuch.

Ein tüchtiger routinirter Orchesterdirigent, welcher mit bedeutendem Erfolg in einer grösseren Stadt am Rhein durch Dilettanten einen Sinfonie-Cyclus abgehalten, zugleich auch Solo-Violinist ist, sucht eine entsprechende Stellung bei irgend einem Vereine oder Bade-Orchester, auch Theater. Gefällige Offerten sind zu richten an die Musikhandlung von **Herf & Wolff** in Bad Ems unter Chiffre F. W.

Den hochverehrten Musikdirectoren und Musikern die ergebene Anzeige, dass ich hieselbst eine Agentur für Musiker errichtet habe, und halte mich, indem ich unter den billigsten Bedingungen reellste Behandlung zusichere, aufs Beste empfohlen.

Hamburg, St. Pauli. **A. Hinrichs.**

Ein **tüchtiger Fagottist,** durch mehrere Jahre in einem Hoftheaterorchester ersten Ranges wirkend, sucht zum 1. October ein annehmbares dauerndes Engagement. Offerten werden franco durch die Expedition der „Signale" erbeten.

Ein erster Flötist,

der an grössern Concert- und Theaterorchestern engagirt war und sowohl im Solo als Orchesterspieler mit den besten Zeugnissen hervorragender Directoren versehen ist, wünscht als solcher, um seine jetzige Stellung zu verändern, ein gutes Engagement. Darauf Reflectirende wollen sich an beifolgende Adresse wenden.

J. Berg.
Düsseldorf, Pelkerstrasse No. 6.

Unterzeichneter empfiehlt sich sowohl den verehrl. Herren **Directoren von Civil und Militair,** als auch den Herren **Orchestermitgliedern zur Vermittelung von Engagements jeglicher Art,** beifügend, dass er während seiner zwölfjährigen Praxis als Musiker eine so ausgedehnte Bekanntschaft von guten Musikern im In- und Auslande gewonnen, dass er allen gestellten Anforderungen zu genügen im Stande sein wird.

Gefällige Anfragen und Anträge werden **sofort** prompt und mit möglichst billiger Berechnung ausgeführt.

Heinrich Söll,
Anstellungsbureau für Musiker,
Bad **Kissingen,** Bayern.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 38. Leipzig, 27. August. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Ein offener Musikbrief für Herrn Capellmeister Krebs in Dresden.

Herrn Hofcapellmeister C. Krebs in Dresden.

Hochgeschätzter Herr!

In No. 37 der Signale behaupten Sie „*einige irrthümliche*" Angaben zu berichtigen, die in meinem Briefe über Dresden in No. 30 der Signale enthalten wären.

Den Plural: *irrthümliche Angaben* reducirt Ihr Brief auf den Singular einer von mir, Ihrer Anschauung nach, verbrochenen Verwechslung einer *eigens* (sic!) angefertigten Baßposaune mit einer *Tuba*. Im Freischützen, führen Sie aus, kämen einige so tief liegende Stellen vor (Sie schreiben: *befinden* sich einige so tief liegende Stellen), daß dieselben auf der *jetzt* im Orchester gewöhnlich vorhandenen (sic!) Baßposaune nicht wohl auszuführen sind. Darum, fahren Sie fort, wäre schon *vor Jahren* (le tems ne fait rien à l'affaire!) zum Vortrag dieser tiefen Töne *eigens* eine Baßposaune angefertigt worden, auf welcher die besonders tiefen Stellen im Freischütz in Dresden von Herrn *Kammermusikus Bruhns* geblasen würden.

Daß dies durch Herrn Kammermusikus Bruhns geschieht, ist eine Notiz von Interesse, ändert aber nichts an der Sache, die sich durch folgende Frage erledigt:

„Gab *Weber* die *bezüglichen* Noten *einem* Instrument oder aber *zweien*?"

Zweifelsohne *einem* (Trombone Basso).

Nun werden in Dresden die *bezüglichen* Noten von *zwei* Instrumenten gegeben, von der Baßposaune, welche Weber schrieb, und von einem Instrument, das Weber nicht schrieb, aber von Herrn Kammermusikus Bruhns geblasen wird.

Jedenfalls ist dies eine Verdoppelung, welche Weber fremd blieb, die er nicht schrieb; die, meiner unmaßgeblichen Anschauung nach, gegen den Geist der Sache verstößt, weil in den Tagen Weber's die durch eine gegebene Klangfarbe der Seele des Zuhörers abgedrungene Stimmung maßgebend war — die Klangqualität, nicht die Klangquantität, nicht der Klang in seinen Folgen für das Ohr, sondern in seinen Folgen für die sich im Zuhörer durch den Klang mehrende Fühlung mit Deutschland, um ein so eben gefallenes Wort für die deutsche Musik Weber's zu brauchen.

Ist nun Verdoppelung oder Vermehren der Klangquantität eine dem Idealismus in Weber feindliche Idee, so wird die Verdoppelung zu einer Entstellung seines idealen Wesens, worin die Verdoppelung durch ein von Herrn Kammermusikus Bruhns in Dresden geblasenes, Weber aber unbekannt gebliebenes Instrument vorgenommen wird! — Ein Nachweis der leicht zu geben ist, denn eine für tief liegende Stellen eigens angefertigte Baßposaune, wie Sie, hochgeschätzter Herr, schreiben (siehe oben), ist eben eine Tuba, ist eine andere, ist eine tiefer liegende, damit materieller wirkende Klangfarbe, welche ich als eine Weber's Intention unebenbürtige bezeichnen zu müssen glaubte. Sie, geschätzter Herr, wollen nicht, daß in von Ihnen geleiteten Freischützvorstellungen eine Tuba vorgekommen sei, deshalb kommen Sie in Ihrem Briefe dahin, eine Tuba nicht Tuba, sondern eine eigens angefertigte Baßposaune zu nennen — ich dagegen nenne eine eigens angefertigte Baßposaune eine Tuba.

Nicht um den Namen, den Sie in einem Sie, wie es scheint, persönlich tangirenden Falle perhorresciren, handelt es sich, sondern um jene eigens angefertigte Baßposaune, welche die uneigentlich angefertigte von Weber verdoppelt, nicht wie Sie angeben, ersetzt.

Sie schreiben ferner: „auf der Stimme mag Tuba stehen“ (nicht ohne Grund, glaube ich), in Wirklichkeit geschieht die Ausführung durch eine Baßposaune; keine „andere Note“ ist hinzugefügt.“ Daß man Weber auch noch eine Note hinzufügen könne, ist mir nicht eingefallen zu behaupten, ich sprach von der Verdoppelung Weberscher Noten durch ein hinzugekommenes Instrument und ich muß annehmen, daß Sie, verehrter Herr, selbst die Verdoppelung vorgenommen haben, da Sie für dieselbe eintreten, ohne dieselbe läugnen zu können; qui s'excuse, s'accuse.

Ich constatirte eine Thatsache. Für mich existirte kein persönliches Moment, das Sie erkennen wollen. Ich bin bereit, verehrter Herr, Ihnen bis in das letzte Metallblättchen der eigens angefertigten Baßposaune zu folgen, um in demselben eine Tuba zu demonstriren, wenn Sie mir dazu die Gelegenheit geben wollen. Ihre Anführung: „Keine andere Note (sic!) ist hinzugefügt“, vergleiche ich dem Ausspruch: „Bei Erschaffung der Welt hat sich Dresden nicht betheiligt.“ Ihnen scheint Note identisch mit Verdoppelung zu sein — es liegt das an Ihrer eigenthümlichen Schreibweise. Erkennen Sie mir eine solche zu, so acceptire ich das utiliter; und habe ich Ihnen meinen Dank auszusprechen, denn Eigenthümlichkeit ist wie in musikalischer Composition, so in jeder geistigen Thätigkeit, Lebensbedingung. Sie schreiben: „Herr von Lenz giebt an (in der ihm eigenthümlichen Schreibweise) bei Aufführung der Oper Freischütz im Orchester eine Tubastimme bemerkt zu haben; tadelt den unebenbürtigen Ton der Tuba und sagt: „Man habe ein Circusinstrument eingeschmuggelt.“ — Hierzu bemerke ich, daß ich nie angebe, weil ich kein Angeber bin, daß ich aber zuweilen etwas behaupte, was man keineswegs durch ein paar Zeilen zweifelhaften Briefstyls beseitigt.

Es ist nicht wohl zu verstehen, wie die Posaunisten zu Weber's Zeiten blasen können, was auf der jetzt im Orchester gewöhnlich vorhandenen (sic!) Baßposaune nicht wohl auszuführen ist. Warum kauft man nicht die abhanden gekommenen, wenn die vorhandenen nicht genügen? —

Sie sagen endlich: „Die Dresdner Capelle ist stets (sic!) bemüht, mit möglichster Sorgfalt und Pietät die selbst getroffenen Bestimmungen des unsterblichen Meisters genau zu beobachten, welcher einst in Dresden sein Werk selbst leitete (mit drei Posaunen, nicht mit drei und einer eigens angefertigten vulgo Tuba).

Wie vortrefflich mit dieser „möglichsten Sorgfalt und Pietät“, daß man in Dresden im Don Juan unter Ihrer Leitung die Serenade „col arco“ und nicht mit der vom gewiß unsterblichen Meister „getroffenen Bestimmung“ pizzicato — erlebt?

Genehmigen Sie bis auf Weiteres den Ausdruck meiner steten Hochschätzung Ihrer Person und der Leistungen Ihres vortrefflichen Orchesters.

Leipzig, den 22. August 1868. W. von Lenz.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Fräulein Mallinger setzte ihr Gastspiel als Valentine in den „Hugenotten" und als Jessonda fort. Ihre Valentine bestärkte uns in der Ueberzeugung, daß die Partie der großen Oper für Fräulein Mallingers feine Gestalt und weniger mächtige als seelenvolle, eindringliche Stimme nicht recht passe. Die Verkörperung deutscher Kunst ist es, welche ihren treffendsten Ausdruck in diesem edeln, poesievollen Gesange findet, dies bethätigte die junge Dame als Jessonda. Gern vergißt man über ihrer durchaus vergeistigten Auffassung, daß Fräulein Mallinger die Herrschaft über alle Attribute der Gesangstechnik noch nicht in ganz vollendetem Maaße besitzt. In Jessonda gastirte als Nadori Herr Fischer-Achten vom Stadttheater zu Aachen; ein tüchtig geschulter Sänger mit leicht ansprechender hübscher Stimme, diese ist jedoch für die hiesige Bühne nicht genug intensiv. In obengenannten beiden Opern waren Nevers und Tristan durch Herrn Lehmann neu besetzt. Im Besitze eines kräftigen Baritons singt Herr Lehmann mit Routine und auch im Allgemeinen geschmackvoll, doch fehlt seinem Gesange der poetische Reiz, wodurch namentlich die lyrisch gehaltenen Stellen des Tristan so schön wirken. In den „Hugenotten" war die Königin durch Frau Peschka-Leutner neu besetzt. Sie blieb Siegerin an diesem Abend: das effectvollste Brillantfeuer ihrer Virtuosenleistungen enthusiasmirte wieder allgemein; ebenso in der am 24. Aug. aufgeführten „Tochter des Regiments." An Fülle und Umfang der Stimme mag Frau Peschka-Leutner gegenwärtig kaum von einer deutschen Coloratursängerin übertroffen werden.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik. Freitag den 21. August: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Cdur. (No. 20 der Peters'schen Ausgabe.) — Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von W. A. Mozart, Gmoll. — Sonate für Violoncell und Pianoforte von Bonifacius Asioli, herausgegeben von Friedrich Grützmacher, Cdur. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. N. Hummel, Op. 12, Esdur. — Für Pianoforte solo: a) Vier Praeludien und Studien von W. St. Bennett. (Op. 33, No. 30, 25, 17 und 5.) b) Allegro von Hans Seeling, Op. 5, Dmoll. — Burleske für drei Violinen von Friedrich Hermann, Op. 9, Gdur.

* Dresden, 24. Aug. Nachdem die Damen Peschka-Leutner und Mallinger von Dresden Abschied genommen, haben sich neuerdings keine der Besprechung werthen Dinge ereignet. Meyerbeer's „Afrikanerin", in der Herr Labatte aus Stockholm zum ersten Mal auftreten soll, wird fleißig probirt, angesetzt, abbestellt, verschoben, wieder angesetzt und wieder verschoben. Immer läßt das böse Geschick den neuen Tenor noch nicht zum Vorschein kommen. — Frau Kainz-Prause ist von ihrem Sommer-Urlaube wieder heimgekehrt; auch Ludwig Hartmann, der Kunstreferent der Constitutionellen Zeitung, hat seine Cur in Carlsbad und Helgoland erfolgreich beendet und befindet sich wieder auf Posten. — Fr. Grützmacher begiebt sich nächster Tage auf seine Ullman-Tour, die er erst Anfang October beendet haben wird. — Die offenen Schreibebriefe des Herrn von Lenz über Dresden erfahren hier große Mißbilligung. Was uns persönlich betrifft, so geben wir den Autor wohl in manchen Dingen Recht, in Vielem aber geht er doch zu weit. Namentlich ist dies der Fall bei seinen Urtheilen über die „Capelle", deren Vorzüglichkeit seinerseits ganz erheblich unterschätzt wird. Herr von Lenz spricht z. B. viel von der „Intention der Capelle" im Gegensatz zu der „Intention der Solisten", — wo bleibt aber die „Intention der Capellmeister"? Wenn er von der letztern Nichts wahrgenommen hat, so kann er dafür wohl nicht die Capelle verantwortlich machen.

* Paris, 23. Aug. Die Direction der großen Oper hat soeben den Contract wegen der Aufführung von Gounod's „Faust" unterzeichnet. Der Componist wird behufs dieser Aufführung den gesprochenen Dialog in Recitative umwandeln und dann zur Walpurgisnacht-Scene noch ein Ballet hinzucomponiren. Bezüglich der Besetzung ist zu sagen, daß die Nilsson die „Margarethe" und Faure den „Mephisto" singen werden. Die Gerichte haben die Scheidung des Ehepaars Gueymard ausgesprochen. — Die Proben im Théâtre lyrique beginnen zu Anfang Septembers, und eine der ersten Opern, die Pasdeloup bringen will, wird Rich. Wagner's „Rienzi" sein. Auch hat er zwei Conservatoriumspreise — Herrn Aubéry, Bariton, und Herrn Bacquié, Baß — engagirt. — Von Herrn Carvalho heißt es, daß er in der Salle Venta-

dour (italienische Oper) wieder Vorstellungen geben wolle, und daß nicht nur Saint-Saëns' „Timbre d'argent“, sondern auch Wagner's „Lohengrin“ producirt werden sollen. Die Sache bleibt jedenfalls abzuwarten. Uebrigens ist die Salle Ventadour neu decorirt worden und bietet einen glänzenden Anblick. — Die neue zweiactige Oper von Offenbach, mit der die Bouffes-Parisiens ihre Wiedereröffnung begehen wollten, ist, wie man hört, auf später vertagt worden, und soll durch den „Soldat magicien“ (der zuerst in Ems gegeben worden) ersetzt werden. — Herr Martinet behält die Direction der Fantaisies-Parisiennes, da die Verhandlungen mit dem Palais-Royal-Theater sich zerschlagen haben, und ist der Genannte mit der Recrutirung seiner Truppe eifrig beschäftigt. Die Proben will er gegen Ende September beginnen lassen. — Roger, der erberühmte Tenor, hat vor Kurzem an seinen Freund Henri de Pène einen Brief gerichtet, in dem er seinen Uebertritt zum recitirenden Drama ankündigt. Herr Raphael Felix hat ihn für die Porte-Saint-Martin engagirt und er wird in dem neuen Drama „Cadio“ von Mme. George Sand sein Debüt machen. — Zu Denen, welche von der Société libre des Beaux-Arts neulich mit Medaillen bedacht worden sind, gehört auch die Kirchencomponistin Baronin de Maistre. — Julius Benedict aus London war neulich auf der Durchreise nach Baden-Baden hier anwesend und hat die Aufführung mehrerer seiner größern Werke für nächsten Winter angebahnt. — Außer Ambr. Thomas und Emile Augier, die Commandeure der Ehrenlegion geworden sind, haben noch folgende Künstler und Schriftsteller das Ritterkreuz des genannten Ordens erhalten: George Hainl (Orchesterchef der großen Oper); Saint-Saëns (Componist und Organist an der Madeleine), Eugène Gautier (Operncomponist und Professor am Conservatorium); Dauverné (Conservatoriumsprofessor); Michel Carré, Joseph Bouchardy (dramatische Schriftsteller); Henri Nicolle, Octave Lacroix (Schriftsteller); Paul de Cassagnac, Robert Mitchell, Bouinais, Marc, Norbert Billiart, Ernest Daudet (Journalisten).

* Mailand, 17. Aug. Die Frage, wer für nächste Stagione die Direction der Scala erhalten werde, ist immer noch nicht endgiltig erledigt; jedoch haben die Herren Bonola und Comp. die meisten Chancen, scheinen auch ihrer Sache ziemlich gewiß zu sein, denn sie engagiren schon frisch drauf los und denken schon an die Opern-Novitäten, die sie vorführen wollen. So sind z. B. Petrella's „Giovanna di Napoli“, Bona's „Vittoria“ und Marchetti's „Ruy Blas“ in Betracht gezogen. — Im Circo Ciniselli machen Appolloni's „Ebreo“ und Pedrotti's „Tutti in maschera“ volle Häuser; beide Opern werden auch recht leidlich gegeben, und in der erstern zeichnen sich die Mosconi und der Tenor Celada und in der letztern die Mazzetti und der Buffo Polonini besonders aus. Nächstens werden im Ciniselli Verdi's „Masnadieri“ in Scene gehen mit der De-Gradi, mit Marziali, Del-Puente und Wagner. — Franco Faccio, der Componist des „Amleto“ ist zum Professor des Contrapunkts und der Fuge am hiesigen Conservatorium ernannt worden.

* Turin, 13. Aug. Das Theater Alfieri ist gestern mit „Rigoletto“ wieder eröffnet worden, nachdem durch das „Allewerden“ der Direction eine Woche lang pausirt worden war. Der Tenor Granetti fungirt jetzt als Leiter des Instituts, und es ist zu wünschen, daß die Gesellschaft prosperire, noch dazu, da sie gar nicht schlecht ist, wie vor allen die Primadonna Wander-Beck und der Bariton Murri beweisen. — Im Theater Carignano wird nächstens Cimarosa's „Matrimonio segreto“ gegeben werden.

* Genf, 16. Aug. Jos. Gung'l's Concerte erfreuen sich fortwährend der regsten Theilnahme bei Einheimischen und Fremden. Neulich wurde dem Münchener Musikdirector bei Gelegenheit eines Concertes auf der Rousseau-Insel von einer jungen Dame unter rauschendsten Acclamationen ein reichdecorirter Tactstock überreicht. Außer auf der genannten Rousseau-Insel spielt Gung'l übrigens auch im botanischen Garten und auf der Promenade du Lac (englischer Garten).

* Aus New-York meldet man folgenden erbaulichen Comödiantenstreich. Lotta, die „schöne“ Schauspielerin, ließ vor einiger Zeit ihren Papa im Westen verhaften, weil er mit ihren Ersparnissen im Betrage von über 20,000 Dollars durchgebrannt sei. Die Tochter zog dann ihre Klage zurück und es stellte sich heraus, daß die ganze Sache nur ein von ihrem Vater ersonnener „Puff“ war, um die Aufmerksamkeit des Publicums wieder auf Lotta zu lenken, da sie demnächst wieder in New-York auftreten wird.

* Die Directionsnoth der Fenice in Venedig hat ein Ende: Maestro Malipiero und Signor Monari-Rocca haben auf 3 Jahre die Impresa übernommen.

* In München hat nun Herr Engelken die Direction des Actientheaters wieder übernommen.

* Herr Felix Rachel, der das Theater an der Porte St. Martin in Paris übernahm, hat dasselbe reorganisirt und wird es mit einem Ausstattungsstücke eröffnen.

* Eine neue Oper von Westmeyer: „Die Brandschatzung," geht Anfang September auf dem Stadttheater in Leipzig in Scene.

* Die nächsten drei Opern Offenbach's parodiren wieder die römische und griechische Geschichte, sie heißen „Lucretia", „Alcibiades" und „der Krieg von Theben".

* In Genua ist das Theater Paganini am 12. Aug. mit Donizetti's „Lucia" eröffnet worden. Die Pozzi-Branzanti, der Tenor Pardini und der Bariton Giraldoni wurden sehr günstig aufgenommen.

* Das Theater Verdi in Busseto ist neulich feierlichst eingeweiht worden. Man gab „Rigoletto" mit der Berini und Gaggiotti, mit Prudenza, Bertolasi und Zucchelli, und Verdi's Büste wurde auf offener Scene bekränzt. Das Theater selbst ist sehr elegant, ja fast zu elegant für ein Städtchen wie Busseto.

* Das Theater San Carlo in Neapel wird am 15. Octbr. eröffnet.

* Die Eröffnung des Theaters del Corso in Bologna geschieht binnen Kurzem mit Persiani's „Malek-Adhel".

* In Barcelona giebt gegenwärtig eine französische Operntruppe mit vielem Glücke Vorstellungen.

* Pasdeloup wird das Théâtre lyrique in Paris mit Wagners „Rienzi" eröffnen.

* In München hat das Hoftheater seine Vorstellungen am 25. Aug. mit Rossini's „Tell" wieder eröffnet.

* Die Bühne in Darmstadt ist am 25. Aug. mit den „Hugenotten" wieder eröffnet worden.

* Herr Hofcapellmeister Reiß in Cassel hatte das Unglück, von einer Droschke überfahren zu werden und dabei einen Bruch des rechten Oberarmes zu erleiden. Glücklicherweise ist die Verletzung keine lebensgefährliche, allein immerhin wird Herr Reiß mehrere Wochen seiner Wirksamkeit entzogen sein. Es ist dies um so bedauerlicher, als es ihm dadurch unmöglich wird, dem Ruf nach Baden-Baden zur Leitung der dortigen großen Opernvorstellungen, welche in der ersten Hälfte des September daselbst stattfinden, Folge zu leisten. Herr Capellmeister Carl Eckert, welcher jetzt in Baden lebt, ist als Stellvertreter des Herrn Reiß gewonnen worden.

* Herr Hofcapellmeister Lampert aus Gotha ist in Vertretung des erkrankten Hofcapellmeister Reiß zum Dirigenten der größeren Opern nach Cassel berufen worden.

* Für das Théâtre lyrique in Paris hat der neue Director Pasdeloup Herrn Carl Eckert als Capellmeister engagirt, da Herr von Bülow ablehnte.

* Fräulein Mallinger's Gastspiel in Dresden hat nicht zu einem Engagement geführt, obwohl man ihr eine Jahresgage von 8000 Thlr. bewilligte; sie verlangte aber außerdem: vier Monate Urlaub, Stellung aller Garderobe, selbst für die Conversationsoper, inclusive Handschuhe, Ueberlassung sämmtlicher Garderobestücke zum Gebrauch bei ihren auswärtigen Gastspielen (auch die Handschuh?); einen Staatswagen zu ihrer Verfügung für Probe und Aufführung, zu jeder Vorstellung drei Billets in eine Parquetloge; Engagement an der Dresdner Hofbühne für ihren Lebensretter Herrn von Düringsberg. Diese kleinen g'spaßigen Wünsche bewilligte die Intendanz leider nicht.

* Fräulein Tietjens geht also richtig für eine Saison nach Amerika, sie erhält für drei Monate einen festen Gehalt von 20,000 Thaler.

* Christine Nilsson, der neueste Stern, wird am 12. Sept. den deutschen Boden betreten und ein Concert in Wiesbaden geben.

* Die Sängerin Fräulein Reiß gastirt jetzt im Hofoperntheater zu Wien, ihre erste Parthie war die Regimentstochter, sie wurde verloren.

* Fräulein Mallinger hat ihr Gastspiel in Leipzig wegen Unpäßlichkeit abgebrochen.

* Herr Niemann beginnt am 1. September sein sechs Abende umfassendes Gastspiel im deutschen Theater in Pest, welches mit einem gleichzeitigen Gastspiele des Fräulein Hedwig Raabe alterniren wird.

* Roger wird jetzt, nachdem seine Stimme fast ganz alle geworden ist, wie Carl Formes Schauspieler werden.

* Die Tänzerin Salvioni debütirte im Hofoperntheater in Wien am 24. Aug. als Urielle in dem Ballet „der verliebte Teufel", sie machte persönlich einen günstigen Eindruck und fand reichen Beifall durch ihre trefflichen Leistungen.

* Anton Rubinstein, welcher sich seit einigen Wochen in Odessa zum Besuche seiner Familie aufhält, kommt im October nach Leipzig.

* Das Ehepaar Jaell concertirt gegenwärtig mit gewohntem Erfolg in Boulogne-sur-Mer.

* In Wiesbaden concertiren gegenwärtig die Clavierbrüder Thern, dann die Artôt und der Violinist Léonard.

* Ein Damen-Orchester giebt jetzt unter Leitung des Capellmeisters Fräulein Josephine Weinlich in Wien Concerte.

* In der neuen Pfarrkirche zu Saint-Denis hat vor Kurzem die Einweihung der neuen, in den Ateliers Merklin-Schütze zu Paris erbauten Orgel stattgehabt. Die Organisten Delahaye, Edouard Batiste, Renaud de Vilbac und Basseur haben bei dieser Gelegenheit das Instrument gespielt und seine trefflichen Klangeigenschaften bewundern lassen.

* Der Cäcilienverein in Frankfurt a. M. veranstaltet anläßlich seines 50jährigen Bestehens im October eine Festfeier, zu welcher Bachs Hmoll-Messe zur Aufführung gelangen soll.

* Herr Klindworth ist als Lehrer des Clavierspiels am Conservatorium der Musik in Moskau engagirt worden und hat London bereits verlassen, um sich an seinen neuen Bestimmungsort zu begeben.

* An Stelle des Herrn L. Lübeck ist Herr Valentin Müller (früher beim Morin'schen Quartett in Paris) in das Heermann'sche Quartett in Frankfurt a. M. eingetreten.

* Im Theaterorchester zu Frankfurt a. M. ist die Stelle des ersten Violoncellisten neu zu besetzen.

* In Frankfurt a. M. haben die Künstler und Kunstfreunde ihrem Genossen, dem Sänger Carl Hill, vor seinem in diesen Tagen erfolgten Abgange an das Hoftheater nach Schwerin ein herzliches Abschiedsfest gegeben.

* Freiligrath hat sich jetzt in Cannstadt niedergelassen. Sein bisheriger Aufenthalt im Bade Rippoldsau gab ihm Anlaß zu einem neuen Gedicht, einem Theater-Prolog für die Bühne in Rippoldsau.

* Arditi, der bekannte Componist des „Bacio" hat vom Sultan den Medschidjeh-Orden erhalten.

* Für Liebhaber alter Häuser. In Bonn wird jetzt Beethoven's durch eine Gedenktafel bezeichnetes Geburtshaus zum Verkauf ausgeboten.

* Ueber Richard Wagner giebt Heinrich Laube in der „Neuen freien Presse“ vom 25. August einen lesenswerthen längern Feuilleton-Artikel, er handelt von den „Meistersingern“, von Wagner's neuem Buche und enthält eine merkwürdige Characteristik dieses Künstlers.

* Max Bruch hat eine neue Sinfonie (Esdur) vollendet, die als ein sehr vorzügliches Werk gerühmt wird, sie erscheint Anfang October bei Cranz in Bremen.

* Novitäten der letzten Woche. Am Runenstein. Große romantische Oper in zwei Abtheilungen von Friedr. von Flotow und Rich. Genée. Vollständiger Clavierauszug mit Text. — Album für Pianoforte zu vier Händen. Zwölf characteristische Tonbilder von R. Kleinmichel, Op. 4, Heft 1, 2. — Vision Napoleon's I. auf St. Helena. Symphonische Dichtung für großes Orchester von W. Westmeyer, Arrangement für Pianoforte zu vier Händen von C. Burchard. — Acht Lieder für vierstimmigen Männerchor von A. Siemers, Op. 43. Partitur und Stimmen.

* Beim Verleger Latte in Paris ist soeben eine Marche impériale, von der Königin Hortense 1830 componirt, herausgekommen.

* Von Eusèbe Lucas, dem Orchesterchef des Casino in Monaco, ist in genanntem Orte ein Büchlein, L'Orchestre et le Public“ betitelt, erschienen.

* Deux Sonates pour Piano du dixhuitième Siécle par Benedetto Marcello (1680—1739) et Giovanni Battista Martini (1706—1784). Nouvelle Edition revue par Marie Krebs. (G. P. Witting à Dresde). In welcher Zeit leben wir! Ein Kind revidirt die Alten! die kleine Marie Krebs wandelt zurück in ferne Jahrhunderte und wühlt, selbst ein frisch ersprossenes Blümchen, aus dem Moder der Vergangenheit, vergessene Kunstschätze hervor! — Von den beiden mitgetheilten Piecen hätte uns können die Sonate von Marcello begraben bleiben: sie interessirt nur durch ihr Alter; die Martini'sche dagegen ist in ihrem ersten Satze noch merkwürdig frisch und könnte derselbe beinahe von (wir spaßen nicht) — Dreyschock componirt sein. Der Schlußsatz will indessen nicht mehr munden.

* Carl Tausig, Ungarische Zigeunerweisen. (Leipzig, Bartholf Senff.) Ob es ursprüngliche Nationalweisen, oder nur in dem Character derselben nachgebildete sind, können wir nicht verrathen, jedenfalls haben sie den ungarischen Typus. Doch sind sie mit der modernen Clavierkunst verbreitert, geistvoll mannichfaltig umkleidet, figurirt und besonders pikant harmonisirt. Die Ansprüche an die technische Fertigkeit sind nicht groß, um sie aber geistig wirksam ausführen zu können, dazu gehört — Geist, den indessen der Componist hinlänglich angedeutet hat. Man wird den ersten Satz — langsam, träumerisch überschrieben — nicht leicht vergreifen, denn die Noten darunter träumen in der That und sehr originell. Ebenso wenig kann der dritte Satz: schnell, übermüthig, und der vierte, als Coda Prestissimo in's Ausgelassene sich steigernd, mißverstanden werden. Nur der zweite, als Tempoangabe, blos mit der Ueberschrift verliebt, ist etwas problematisch. Einen glücklich Verliebten schildert die im Baß liegende melancholische Melodie und die düster grollende oder ängstliche Begleitung nicht. Die Schöne scheint nicht oder noch nicht zu wollen. Wird Carl Tausig zur neudeutschen Schule gerechnet, dann kann sie sich zu diesem Mitglied gratuliren.

* Salonstück für die Violine mit Begleitung des Pianoforte componirt von Karl Appel, (Op. 18). (Verlag von Fr. Kistner in Leipzig). Wesen und Character des vorliegenden Stückes sind die einer Mazurka, oder auch Polka-Mazurka; dabei aber ist sein melodischer Inhalt ein ansprechender, seine Form eine gerundete und die Schwierigkeit seiner Ausführung von keinem großen Belang. Somit kann es als dankbare und unterhaltende Gabe wohl empfohlen werden.

---

* Frau Charlotte Birch-Pfeiffer ist am 24. Aug. in Berlin gestorben.

* Der ehemals berühmte Tenorist Péronnet ist zu Paris im Alter von 78 Jahren gestorben.

* Zu Viareggio ist am 5. August der renommirte italienische Orgelbauer Odoardo Landucci im Alter von 63 Jahren gestorben.

Foyer.

* Das italienische Opernhaus in Pera hat seinen Eigenthümer und Director durch den Tod verloren. Michael Naum gelangte auf weiten Umwegen zu seiner schließlichen Laufbahn eines Impresario. Er stammte aus Aleppo und war der Sohn eines Tabakhändlers. Lady Esther Stanhope lernte den 14jährigen Knaben kennen und nahm ihn mit in ihr Felsenschloß auf dem Libanon. Nach seiner Darstellung war er ihr Dragoman, Fremde wollen ihn in der bescheideneren Stellung eines Bedienten gesehen haben. Nach einigen Jahren wurde er entlassen, da Lady Esther entdeckte, daß er mehr für sich als für sie sorge. Naum ging nach Constantinopel und nahm an verschiedenen Spekulationen Theil. Mit dem Sultan Mahmud kam er bei der Einrichtung einer Fez-Fabrik der Regierung in Berührung. Das Bild des Sultans hat sich nie aus seinem Gedächtniß verwischt und in den heutigen Reformzeiten ist er nicht in den großherrlichen Palast gegangen, ohne quälende Zweifel zu hegen, ob er seinen Kopf verlieren oder mit hundert Goldstücken in der Tasche die Höhle des Löwen verlassen werde. Bei dem großen Brande von 1831 verlor er sein schönes Haus in Pera und vermiethete die leere Brandstätte an italienische Taschenspieler. Sie machten so gute Geschäfte, daß sie Musikaufführungen und Possen in ihr Programm aufnahmen und ein kleines Theater errichteten. Naum wollte Dritten einen Nutzen nicht lassen, den er selbst haben konnte, und baute mit Hilfe eines englischen Architekten selbst ein Theater. Vom Krimkriege an machte er gute Geschäfte, da er mehrmals gute Primadonnen hatte. Der jetzige Sultan wohnte zuweilen den Vorstellungen bei und bewies Naum seine Gunst, jedoch nicht in der Weise wie seine Vorgänger. Bei einem Besuche warf sich der Impresario dem Herrscher der Gläubigen zu Füßen, küßte den Saum seines Gewandes und stieß einen tiefen Seufzer aus. „Was hast Du?" fragte Abdul Aziz. — „Ach, Hoheit," sagte Naum, „ich bin in Ihrem Dienste krank geworden und möchte zur Wiederherstellung meiner Gesundheit nach Malta gehen." — „Es geschehe also," sagte der Sultan, „ich erlaube es." Als er gegangen war, seufzte Naum wieder. „O diese Zeiten!" rief er aus. „Wäre der Sultan wie seine Vorgänger, so würde er gesagt haben: „Naum ist krank, Naum ist arm, man gebe ihm vierhundert Goldstücke zu seiner Reise."

* Ein Stoff für Offenbach. Du Chaillu schildert die Tracht am Hofe Königs Diops folgendermaßen: „Der König trug einen Frack (sogenannten Schwalbenschwanz), wie ihn unsere Großväter trugen, und sonst weiter nichts; sein Premier ein Hemd ohne Aermel und sonst nichts weiter; der zweite Minister trug ein Halstuch und weiter nichts; der dritte Würdenträger einen Hut und nichts weiter, die Königin dagegen einen Regenschirm und nichts weiter." Wie ein unverbürgtes Gerücht wissen will, beschäftigt sich Offenbach ernstlich mit dem Gedanken, zu dieser Tracht die Musik zu schreiben.

* Ein Schwiegervater. Der Director eines unserer großen Theater, so lautet eine jetzt in Paris kursirende Anekdote, besitzt einen Schwiegervater, wie er in der Welt nicht noch einmal vorkommt. Dieser Schwiegervater war neulich alles Lobes voll von seinem Schwiegersohne, und sagte bei dieser Gelegenheit: „Ja, das muß man sagen, mein Sohn ist ein Gentleman, ein wahrer Gentleman. Denken Sie sich, er ist jetzt volle zwanzig Jahre mit meiner Tochter verheirathet, und noch nicht ein einziges Mal ist er mit mir handgemein geworden."

* Deutscher Beifall in Cairo. „Das ist gar zu schön, da müssen's schon erlauben, meine Gnädigste, daß ich meinen Rock auszieh'," sagte ein enthusiastischer Wiener zu einer Dame in Cairo, welche die Lieder von Schubert „Am Meer", „Ave Maria" ꝛc. vorgetragen hatte.

Signalkasten.

Barbarino in B. Besser treffen zwei als einer! — Dr. L. in P. Schon im vorigen Winter hat ein Herr K. das Mspt. von B. in Empfang genommen. — H. L. in P. Es convenirt nicht in dieser Weise. — C. B. in D. Wurde sogleich abgesandt.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.

12. Aug. Stumme v. Auber.
13. u. 25. Aug. Romeo und Julie von Gounod.
14. u. 17. Aug. Gisella, Ballet.
15. Aug. Jüdin v. Halévy.
18. Aug. Faust v. Gounod.
19. Aug. Freischütz v. Weber.
20. Aug. Regimentstochter von Donizetti.
21. Aug. Flick und Flock, Ballet.
22. Aug. Favoritin v. Donizetti.
23. Aug. Robert v. Meyerbeer.
24. Aug. Der verliebte Teufel, Ballet.

Berlin.
K. Hoftheater.

15. Aug. Flick und Flock, Ballet.
17. Aug. Fidelio v. Beethoven.
20. Aug. Wasserträger v. Cherubini.
21. Aug. Die Sylphide, Ballet.
23. Aug. Feensee v. Auber.
25. Aug. Nachtlager v. Kreutzer.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.

12. Aug. Martha v. Flotow.
14. Aug. Liebestrank v. Donizetti.
16. Aug. Don Juan v. Mozart.
19. Aug. Entführung v. Mozart.
21. Aug. Der Waffenschmied v. Lortzing.
23. Aug. Margarethe v. Gounod.
26. Aug. Figaro's Hochzeit von Mozart.

Dresden.
K. Hoftheater.

14. u. 23. Aug. Robert v. Meyerbeer.
19. Aug. Stumme v. Auber.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.

25. Aug. Tell v. Rossini.
28. Aug. Ruy Blas v. Zenger.
30. Aug. Hugenotten v. Meyerbeer.

Braunschweig.
Herzogl. Hoftheater.

11. Aug. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
13. Aug. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
16. Aug. Stumme v. Auber.
21. Aug. Das Glöckchen d. Eremiten v. Maillart.
24. Aug. Der Waffenschmied von Lortzing.

Paris.
Grand Opéra.

11., 13. und 22. Aug. Hamlet de Thomas.
20. Aug. La Juive de Halévy.

Opéra comique.

10. Aug. Galathée de Massé. Le pré aux Clercs de Hérold.
11. Aug. Le Toréador d'Adam. L'Ambassadrice d'Auber.
12., 14., 19. und 21. Aug. Zampa de Hérold.
13. Aug. Le Docteur Mirobolan de Gautier. Les Dragons de Villars de Maillart.
17. Aug. Le Châlet d'Adam. La Dame blanche de Boieldieu.
20. Aug. Maître Pathelin de Bazin. Les Dragons de Villars de Maillart.
22. Aug. La servante Maîtresse de Pergolese. L'Ambassadrice d'Auber.

Concertrevue.

Halle.
14. Aug. Concert des Hrn. Concertmeister Drechsler a. Riga. Ouv. z. „Rosamunde" v. Schubert. Chor der Gefangenen et Marcia a. d. Oper Fidelio von Beethoven. Andante v. Mozart, vorgetr. von Herrn Drechsler. Frühlingslied von Mendelssohn. Concert Nr. 7 v. Beriot, vorg. v. Hrn. Drechsler. Ouv. z. Op. Der Blitz v. Auber. Elegie v. Ernst, vorg. v. Hrn. Drechsler. Parole d'Amour! Fantasie von Zikoff. Souvenir de Haydn. Fantasie v. Leonard, vorg. v. Hrn. Drechsler. Präludium, Chor u. Tanz a. d. Op. Das Pensionat v. Suppé. 2 Lieder, comp. u. vorg. v. Hrn. Drechsler.

Wiesbaden.
14. Aug. 4. Concert d. Administration unt. Mitwirk. des Frl. Désirée Artôt, d. Herren Naudin, Hubert Leonard a. Paris, Willi u. Louis Thern a. Pesth. Wagner: Ouv. z. Op. „Rienzi". a) Mozart: Romanze a. d. Op. „Cosi fan tutte", b) Verdi: a) Lied a. d. Oper „Rigoletto". Benedict; Concert f. 2 Piano's. Verdi: Arie a. d. Op. „La Traviata. Léonard: 4. Violinconcert: a) Récitatif, b) Prière, c) Allegro moderato. Donizetti: Romanze a. d. Op. „La Favorite", a) C. Thern: Nocturne, b) Th. Leupold: Galop de Concert, c) Beethoven: Marcia alla Turca. a) Thomas: Romanze a. d. Op. „Mignon", b) Chopin: „La Coquette", Mazurka, arr. v. Frau Viardot-Garcia. Léonard: Pastorale für Violine. Verdi: Duett a. d. Op. „Il Trovatore".

Kirchenmusik.

Chemnitz, 23. Aug. In d. St. Johanniskirche. Chor a. Lauda Sion v. Mendelssohn. In der St. Jacobikirche. Chor von M. Hauptmann.
30. Aug. In d. St. Jacobikirche. Chor a. Lauda Sion v. Mendelssohn. In d. St. Johanniskirche. Chor v. Hauptmann.

Eisenach, 4. Aug. In d. Hauptkirche. Grosses Instrumental, u. Vocalconcert Ouv. üb. „Ein' feste Burg" v. Nicolai. Adagio f. Viol. u. Orgel v. Spohr. Drei Motetten für Chor: a) Warum betrübst du dich v. Kühmstedt, b) Der Herr behüte dich von Müller-Hartung, c) Salvum fac regem v. Thureau, Lehrer des Seminars. Lobgesang. Sinfoniecantate v. Mendelssohn.

Görlitz, 15. Aug. In d. Peterskirche. Orgel- u. Vocalconcert. Toccata in F v. Bach. Choral, 4stimmiger Satz v. Bach. Toccata in As v. A. Hesse. „Ehre sei dir Christe", 4stim. v. H. Schütz. Toccata und Fuge in Dmoll v. Bach. Motette nach Worten des 28. Psalms v. W. Klingenberg. Präludium u. Fuge v. S. Bach.

Leipzig, 15. Aug. In d. Thomaskirche. Motette: „Danket dem Herrn" v. Romberg. „Seele, was betrübst du dich" v. Rietz.
16. Aug. In derselben Kirche. „Des Staubes eitle Sorgen", v. Haydn.
22. Aug. In derselben Kirche. Motette: „Salve regina" von Hauptmann. „Kommt herzu" v. Richter.
23. Aug. In derselben Kirche. „Gross ist der Herr", von Händel.

Wien, 15. Aug. In der Hofcapelle. Missa in F. Graduale u. Offertorium v. Weigl.
16. Aug. In derselben Capelle. Missa in D von Preindl. Graduale u. Offertorium v. Sechter.
23. Aug. In derselben Capelle. Missa in C von Eybler. Graduale, Offertorium v. Preyer.

Wiesbaden, 30. Juli. In der neuen protestant. Kirche. 3tes Orgelconcert. Variationen üb. den Choral „Sei gegrüsset Jesu gütig" v. J. S. Bach. Choralvorspiel „Schmücke dich, o liebe Seele" von J. S. Bach. Fuge üb. den Namen Bach (Op. 60 Nr. 4) v. R. Schumann. Sonate v. Chr. Fink. Lied ohne Worte v. Mendelssohn. Ave Maria von Arcadelt, v. Liszt. Concertstück v. J. G. Töpfer.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Ende August.

Artot, Desirée, in Wiesbaden.
Dingelstedt in Ostende.
Kellogg, Miss, in Paris.
Léonard in Wiesbaden.
Lucca, Frau, in Lindau.
Mallinger, Fräulein, in Leipzig.
Niemann in Pesth.
Patti, Adeline, in Hamburg.
Reiss, Fräulein, in Wien.
Salvioni, Fräulein, in Wien.
Steger in Ofen.
Sontheim in Prag.
Westmeyer in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 39. Leipzig, 3. September. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Dresden und Leipzig.

Offene Musikbriefe an Se. Durchlaucht den Fürsten Constantin Suworoff

von

W. von Lenz.

La fama e morta ai morti!
Rossini.

3.

Es ist eine im Menschen durchgehende Erscheinung, daß derselbe seine geringen Eigenschaften für die bessern hält; seine Lieblinge in seiner Mittelmäßigkeit wohnen. Ein Arzt, ist er Schriftsteller oder Musiker, wird am liebsten diese Seiten herauskehren u. s. w. Das Gesetz dieser Erscheinung dürfte darin liegen, daß der Mensch Alles an sich vortrefflich findet und nun Sorge trägt, daß ja Alles bemerkt werde. So erblickt Dresden den Schwerpunkt seiner Leistungen in der Oper, nicht im recitirenden Schauspiel und doch ist dieses König im Rundgebäude. Kann man die Leistung des Rossini'schen „Tell", der des Schiller'schen in Dresden vergleichen? Die Räuber, Egmont, den Faust mit den Aufführungen von Don Juan, Figaro's Hochzeit, Wasserträger und Freischütz ebenbürtig zusammenstellen? Zusammenstellen, wo nur aus dem Groben heraus gesungen wird? Wo die musikalische Phrase, der musikalische Geschmack, die Gesangsvirtuosität mit einem Wort, nicht am ersten Platze sind? Eine so relative Erscheinung ausmachen, daß dieselbe auf künstlerischem Standpunkte nicht in Betracht kommt? Es kann auch nicht wohl anders sein! Alle sollen Alles leisten, Alle zu Allem taugen: drei, vier Male in

der Woche (!) ist sogenannte Oper, diese begreift alle Style, alle Nationalitäten! Da kann es nur Generalproben geben, nur Opern-Präparate, wie die Mengs'sche Sammlung, Antiken-Präparate bietet, nicht die „Antike." Alles höchst schätzbar, lehrreiches Hülfsmittel, aber auch nur Gymnasial-Cursus in den Meistern, für Erwachsene nicht die Kunsthöhe, nicht die Leistung. Nur das recitirende Schauspiel behauptet in Deutschland einen ersten Platz (und von Berlin, Wien und München gilt principiell was von der Oper in Dresden gilt. Wie das studentische Element das ganze deutsche Leben durchdringt, so in der Oper, auch Commerce kennen Gesang; die Oper commercirt mehr als sie singt. Es giebt Ausnahmen. Auch Commerce führen feine Weinsorten. Aendert das etwas an der Sache? Die Intendanz in Dresden, deren Befeindung durch die locale Presse nicht zu begreifen ist, da dieselbe mit den ihr zu Gebote stehenden Kräften das Mögliche leistet, ist eine andere Frage als der Werth dieser Kräfte; die Intendanz sollte ihr Opernpersonal auf Reisen schicken, etwas sehen und hören lassen; man improvisirt nicht den Sänger. Der Sänger ist unter den Musikern, was der Poet unter den Redenden ist; das höchste ist er, oder nichts. So „Rubini", von dem die Instrumentalvirtuosen lernten, was es überhaupt mit der Musik auf sich hat, was ein „Punct" ist (diese Zelle, aus der die Schöpfung kommt), was eine „Phrase" sagen will. Für Schauspiel hingegen, braucht der Deutsche nicht zu reisen; da ist er maßgebend bei sich. Auch instrumental ist er maßgebend, wenn auch nicht ohne Ausnahmen, weßhalb die deutsche Oper specifisch nur Orchester und Chor ist. Der Chor kommt vom „Landesvater" und von den Liedertafeln. Was hat damit ein Sänger zu thun? —

Die miserabelste Opernvorstellung, der ich je in einer größeren Stadt beigewohnt, war der Barbier von Sevilla in Dresden, die beste, Figaro's Hochzeit, wo man das Theater mit dem Gefühl verlassen konnte, eine „Oper" gehört zu haben, obgleich Fräulein Mahlknecht die Parthie der Gräfin gegeben, ich sage, nicht gesungen hatte. Aber Frau Jauner-Krall hatte die Susanne gesungen und genügt, wie ein guter, nicht hervorragender Violinist, in einem Haydn'schen Quartett genügt. Das Ganze im Figaro war dem Opernbegriff verwandt, fehlte auch Feinheit im Almaviva (Herr Mitterwurzer), im Figaro (Herr Scaria). Freischütz und Wasserträger (Herr Tichatscheck, Max und Armand) gehörten zu den besseren Leistungen. Herr Tichatscheck packt aber nur noch in Wagner, sein Lohengrin ist keine Ruine, ist immerhin eine bedeutsame Erscheinung.

Dem Wohllaut der Saiteninstrumente des Orchesters in Cherubini, seiner züchtig ehrfurchtsvollen Auffassung des großen, sittsamen Meisters, weiß ich nichts zu vergleichen. Man ist in der Kirche. Man ist es mit Andacht. Auf dieses Orchester im Wasserträger kann man nach Dresden reisen. Mir wurde so recht klar, wie maßgebend der Wasserträger für Fidelio, für den Freischützen wurde. Der ganze erste Act im Fidelio, wie die Ouvertüre in E sind Cherubinisch gefühlt; das Samiel-Tremolo, mir scheint es in der Einleitung der Wasserträger-Ouvertüre zu stehen, und wie wirkte erst der Fidelio auf Weber, die Racheärie des Pizarro in Dmoll, auf die Racheärie des Kaspar in Dmoll, die Fidelio-Arie in E, auf die Agathen-Arie in E, in der Kürze des Rhythmus (²/₄ Adagio), im Zuschnitt. Es ist auffallend, daß ich der erste sein sollte, in meinem Buche (Beethoven, eine Kunststudie) die Identität der genannten Rache-Arien nachzuweisen (siehe Fidelio, 5. Band). Das sind Erklärungen des Ganges menschlichen Geistes in den Händen des Genius. Um dem Leser etwas zu bieten, worauf er billig mehr geben wird als auf mich, finde eine interessante, für Componisten bedeutsame Aeußerung Cherubini's, in solcher Beziehung, hier Platz. Im Winter von 1828 auf 1829 sah ich bei Rossini in Paris, seinen Wilhelm Tell zur Welt kommen. Graf Michael Wielhorski, dessen Interesse zu erregen ich das Glück gehabt hatte

(ich studirte bei Liszt, Guizot, Villmain, Cousin), hatte mich der Ehre gewürdigt, mich Rossini vorzustellen. Rossini componirte und instrumentirte in unserer Gegenwart am Tell. „Das genirt mich nicht,“ pflegte er zu sagen, „ich werde Ihnen gleich einen Punsch machen!“ und Gespräch und Componiren gingen contrapunktisch nebeneinander. Auf dieser geheiligten Erde sah man Cherubini, den Sokrates der Oper bei Epikur. Cherubini war bereits hoch bei Jahren, Rossini noch ein Prachtexemplar von schönem Mann in den Vierzigern. Cherubini begegnete man mit Ehrfurcht, vor ihm verließ Rossini seine Arbeit, ihm ging er entgegen. Unnahbar schien mir Cherubini! Aber Baillot hat seine Quartette im Manuscript gespielt und ich hatte das Glück gehabt, von Cherubini angesehen worden zu sein, in Folge einer Bemerkung, die zu machen, ich den Muth gefunden hatte. Der Graf Wielhorski hatte das bemerkt, wohlwollend wie er war, nahm er mich beim Arm und stellte mich Cherubini vor. Ich glaubte vor dem Erdgeiste zu stehen, ich glaubte, ich wär' ein Wurm und hätte aufgehört, ein Mensch zu sein. Cherubini war die höchste Autorität, Beethoven hatte es gesagt und war gestorben. In tiefster Demuth wandte ich die Frage an Cherubini, ob ich denn wirklich den Componisten der Ouverture zum Wasserträger erblicke? Diese stand damals im Zenith aller Ouvertüren. Cherubini lächelte unbeschreiblich gütig und wandte sich mit den Worten an den Grafen: „Mir hat die Coda Mühe gemacht, ich habe sie wohl 40 Mal componirt, nie konnte ich fertig werden!“ Es entsteht demnach die Frage: Ist der Schluß unbefriedigend? Gewiß entspricht er nicht dem Ganzen der herrlichen Composition in einem Climax, wie ihn Weber, wie ihn Beethoven kennt (Leonoren-Ouvertüre). Die Feierlichkeit, mit der man in Dresden die Ouvertüre zum Wasserträger giebt, ist diejenige Leistung ersten Ranges, die der Oper im Ganzen dort abgeht. Der Don Juan wird burschikos gegeben und die Zauberflöte auszuhören, halte ich für eine Strafe. Auf den Freischützen, das Vermächtniß ihres Weber, verwenden sie auch nicht die geringste Mühe, die Solisten ausgenommen. Es ist eine Sünde gegen den Geist, wie die Bässe das Viertel nach der Sechzehntheil-Figur im Trio abstoßen, statt diese bedeutsame Note möglichst auszuhalten. Das Trio warf Agathe (Fräulein Hänisch) auf ein Haar um; die Worte „Eile nicht“ sind zweimal componirt, auf Dominante und Tonika; Fräulein Hänisch sang die Stelle in der Tonika zuerst; meisterhaft entwand augenblicklich Herr Capellmeister Krebs den Dominantenaccord dem Orchester und wartete; wie'n Reh den Jäger, sah Agathe ihn an, sang zwei Tacte zu viel und das Trio war gerettet. Es wurde nicht bemerkt. Wie hoch der Einzelne im Orchester über dem Ganzen der Leistung steht, zeigte recht die Egmont-Musik. Das Hoboe-Solo des Clärchen-Zwischenacts war ein „Mirakel“. Ich hatte es von Vogt, dem größten Hoboisten des Jahrhunderts unter Habeneck im Pariser Conservatorium gehört. Die Hoboe in Dresden liebte Clärchen tiefer; die Egmont-Ouvertüre hingegen, war nur eine zünftige Beseitigung des musikalischen Buchstabens, keine höher greifende Erscheinung. Sie wurde abgespielt und das Maggiore begann mit keinem pianissimo, mit keinem entfernten, zum Orkan anschwellenden Murmeln, wie unvergeßlich in Paris! Es war nur so eben etwas piano beigemischt, das ohne Steigerung, ein fortissimo wurde, aber die Geigen retteten die verlorene Schlacht durch die Art wie sie das fugirte Thema anfielen und mit dem Bajonett die Höhen nahmen. Damit war der Tag gewonnen!

Leipzig und Dresden! Zwei Geschwister-Städte; so nah, so fern von einander! Leipzig könnte auch wo anders liegen; Dresden immer nur in Sachsen. Ein frischer, unbefangener Geist geht durch Leipzig, ein europäisch-weltbürgerlicher; ein concreter hält Dresden auf der Hand, sieht mit Dresden in die Vergangenheit, nicht in die Zukunft. Die Stadt ist die Gallerie, das natürliche Museum. Keinen Schumann, keinen Mendelssohn hätte Dresden verstanden, und

einen Weber hat es mehr gepeinigt, denn gefeiert! Robert Schumann nannte die vierte Symphonie (nomen non addimus) die Griechische. Griechisch ist das Stadttheater in Leipzig, das Hoftheater in Dresden aber, der Rundbau. Pompejanisch elegant lächelt in Leipzig das Innere; wie ein spanischer Grande seinen Mantel, schließt sich in sich selber der Rundbau. Ohne Zwang in Leipzig, wie in Europa gebräuchlich, sieht sich das Theaterpublicum in Dresden befangen um, ob es nicht beobachtet, controlirt, gezählt werde. Man unterscheidet Mensch und Autorität im Theater, Stadt und Hof, und vor dem Eintrittspreis gilt nur die Gleichheit der Ueberwachung. Der Einzelne, der seinen Beifall einzeln äußern wollte, würde auffallen, gerügt werden, stören würde er, wie sie sagen. Wen und was stören? Worin? Ist ein Theater ein Kirchhof? Warum ließ „Semper" nicht Mondschein hineinfallen? Sie, lieber Fürst, wissen wie frei Beifallsbezeugungen in den Kaiserlichen Theatern in Petersburg sind! Wie lebhaft sie sind! Welche Rolle bei uns selbst das Mißfallen spielt. Ein Publicum ohne Stimme ist ein galvanisirter Kadaver. Ein solcher soll man im Rundgebäude sein. So wollen es Sitte und Anstand, so will es die spanische Etikette, die man sich, aus Vergnügen an sich selber, selbst aufzwingt; denn käme das von oben, so stände es im Bädecker. Wenn das die Früchte eines constitutionellen Staates im Theater sind, so müssen wir in Rußland uns freuen, keiner zu sein. Auch ist das anders in Leipzig. Sie hätten hören sollen, wie die Studentenschaft am Burschenschaftsjubiläum im Theater Beifall brüllte! Welcher lebensfrischer Muth bei höchstem Anstand, herrschte! Der Geist, das Gebahren des Publicums in Leipzig, sind ganz die eines Theaters mittlerer Größe in Paris; man ist in Europa; im Rundgebäude ist man in Dresden. Da wird einmal Egmont gegeben — (Juli), Egmont gerufen, aber auch Oranien war vortrefflich gewesen, ich rufe: Beide! Beide erschienen, und den andern Tag werde ich darüber getadelt! Da bleibt man lieber zu Hause. Dresden und Leipzig spiegeln sich in einander, wie Gymnasium und Universität. Erwachsenen sagt letztere zu. Ich erlebte in Leipzig eine vortreffliche Vorstellung des Fidelio, eine anständige des Troubadour, eine schwache des Freischützen. Rossini mögen sie in Leipzig eben so schlecht geben, wie in Dresden, Verdi steht den Deutschen näher, er ist gewissermaßen ein italienischer Wagner, er ist grobkörniger als Rossini, ihn kann man al fresco malen; das Pastell in der Virtuosität wird dem deutschen Künstler am Schwersten, weil in Deutschland, im Ganzen genommen, Wissen, Verstand, ein großes Rohmaterial der Phantasie in den Künsten, sich häufiger findet als Geschmack, welcher letztere die Seele aller Kunst ausmacht und aus den eleganten, in Deutschland nicht vertretenen Formen des bürgerlichen Lebens, auf Kunst und Wissenschaft zurückwirkt. Es ist dies der große Vorzug französischen Lebens, das dem Deutschen an Tiefe und Bedeutung so weit nachsteht, nur an den Oberflächen der Empfindung, sein Wesen treibt, in gefälliger, die Härten des Lebens ausgleichender Natürlichkeit, in Grazie und versöhnender Eleganz aber, den Preis des Lebens davonträgt. Nur Paris konnte der Welt einen Chopin geben; ein Geist, der seiner Tragweite nach, und aus denselben Gründen, ebenso wenig in Deutschland verstanden wird, verstanden werden kann, wie Rossini, mit dem er sonst nichts gemein hat. Dresden, um auf diese fesselnde Anomalie, auf dies reizende Genrebildchen, im Rahmen einer bevorzugten Natur, noch einmal zurückzukommen, Dresden verhält sich zur freien Kunst, zum freien Kunstgedanken, wie ein Schmetterlingskästchen zur Natur. In solchen Temperaturen gedeihen die Geschlechtlosen der Kunst, die Agamen; die Reißiger sind da zu Hause. Die Kunstunfreiheit in Dresden kommt von den Künstlern, die Alle in Montecchi und Capuletti zerfallen, keine Künstlerschaft bilden. Ein kostbares Material zur Beurtheilung des im vorigen Jahrhundert in Deutschland epidemisch gewesenen französischen Idioms für deutsch-bürgerliche Zwecke, hat sich in Dresden auf Schildern von Buden

und Restaurationen erhalten. Daß man sich in einer Stadt mit einem Hofe, Hofvergolder, Hofkorbmacher, Hofedelsteinschneider, Hofmundbäcker nenne, ist in der Ordnung, höchst ergötzlich aber, wenn deutsche bürgerliche Industrie sich eines von ihr erfundenen Französisch bedienen zu müssen glaubt; wenn man Palais garni liest (garni de quoi?), wenn vend et rhabillage Verkauf und Reparatur von Uhren bedeutet; Café Nations (Seestraße) eine Ellipse constituirt „wie noch keine war"; wenn man Cercle (!) auf dem Theaterzettel liest, wenn die Häuser ein parterre haben, was französisch, ein Sitzen ohne Stuhl, nichts weiter, gar nichts weiter, besagt. Auch Meubleur ist hübsch, Stuckateur hübscher, am hübschesten aber, die Uebersetzung der bekannten Inschrift am Pantheon in Rom (duodecim Deos irratos haberet) mit „augenblickliche Arretur" im Kellergewölbe des Rundgebäudes und ein Pfeil dabei! — Wäre „Verhaftung" ein in Dresden verbotenes Wort? Ist Arretur schöner? — Arretur klingt wie das, seit Kabale und Liebe unpraktisch gewordene Er in zweiter Person, geh Er! wundere Er sich! womit noch Mozart tractirt wurde, denn Beethoven hätte mit einer, in's Gesicht gezielten Partitur in Einband, geantwortet. Die französischen Aufstöße (hoquets) in Dresden sind nicht ohne Bedeutung. Das ist Knak, das ist Symptom. Cercle! Warum nicht Robert? — Das wäre im Französischen gerade eben so verständlich.

Keine Spur in Leipzig von solcher Unnatur; in Leipzig, wo commercielle Beziehungen zu Frankreich, natürlicher Französisches einführen können, weshalb der Import in Dresden eben nur als ein Fossil betrachtet sein will, das nichts über das lebendige Leben vermag! Wenn Beethoven Cavallerie und Artillerie manövriren können und nicht nur Musikzeichen, er hätte das Alles gründlich geändert. Wie es gekommen, hinterließ er den großen Protest der Chorsymphonie. Daß die Dresdner diese so gut darstellen, wie mir der verdiente und gelehrte Hofcapellmeister Rietz sagte, steht zu bezweifeln. Die Symphonie ist ein liberaler Einfall; sie ist ein Sonnen- und Planetenmarsch der Cultur, der Freiheit des Gedankens. Die Dresdner werden das mit einem Musikstück confundiren. Ihre Specialität ist Wagner, weil Wagner keine Sänger und Sängerinnen erfordert, sondern nur besonders zugespitzte Agirende, weil er Schauspiel und Oper als Hermaphroditen construirt, etwas Besonderes giebt, das in einem Raritätenkästchen am Platz ist.

Die Wagner-Frage ist eine so wichtige für alle Zukunft musikalischer Kunst, daß dieselbe einer langen Berathung mit dem Leser unterliegt, die wir zu veranstalten gedenken. Wagner ist ein System; dies System stellt das Leben der Kunst in Frage; das ist die Wagner-Frage, nicht die außerordentliche Befähigung des Künstlers.

Leipzig, 16. August 1868. **W. von Lenz.**

Post-Scriptum

zu dem offenen Brief an Herrn Hofcapellmeister C. Krebs in Dresden.

Verehrter Herr! — Selten werden innere Gründe in einer Untersuchung durch äußere unterstützt; selten bietet Exoterisches Esoterischem die Hand. In unserer freundschaftlichen Erörterung über das in Dresden dem Freischützen hinzugekommene Instrument ist dies der Fall. Ich hatte aus inneren Gründen die Verdoppelung der Baßposaune perhorreszirt; ich war der unmaßgeblichen Meinung gewesen, daß Weber nicht das Ohr zu Boden schlagen wollte, daß er nur durch das Ohr auf die Stimmung der Seele wirkte; seine Baßposaune das Ungeheuerliche andeutete, nicht selbst das Un-

geheuerliche angab, wie heut zu Tage vorkommt. Mir war eine Tuba ein Anti-Weber'sches Moment gewesen, keine tuba, mirum spargens sonum, wie im Requiem, mit idealer, nicht realer Verwendung der Blasinstrumentkräfte durch Mozart, dessen Instrumentation meine Anschauung in Weber unterstützt.

Hierzu kommt nun ein Ausspruch von Weber selbst, den die Nationalzeitung vom 28. August enthält. Weber recensirte in seiner Jugend eine Cantate von Meyerbeer: Gott und die Natur. Weber hatte noch nicht den Freischützen, Meyerbeer noch nicht die Hugenotten geschrieben, und damit der Oper einen Markstein gesetzt. Aber das Ideal machte bereits Wohnung in Weber's Seele. Ueber den Chor der Cantate: „Hörst du die Posaune erklingen" schrieb Weber: „Es freue ihn baß, daß der Componist nicht die Plattitüde begangen habe, auch gleich Posaune „hören" zu lassen. Wenden wir dies durch eine natürlich an die Hand gegebene Analogie auf die in Dresden verdoppelte Posaune an, alias auf den Concubinat einer Tuba mit der Weber'schen Posaunenstimme, so ergiebt sich vom Weber'schen Standpunkt in Sachen der Instrumentation eine „Plattitüde", um auch gleich den Weber'schen Ausdruck zu brauchen, von der ich nie behauptet habe, daß Sie, verehrter Herr, dieselbe in Scene gesetzt hätten, ich constatirte einfach die Thatsache einer Verbalhornisirung in Weber, in der Stadt, wo er selbst, wie Sie anführen, und mir bewußt war, den Freischützen dirigirte, was einen erschwerenden Umstand ausmacht. Einen Fremden, selbstverständlich keinen Dresdner, einen Reisenden, der einmal seinen Thaler, ohne Aufsehen zu erregen, der Casse übergeben, um das Rundgebäude nach allen Regeln zu betreten, sei damit gestattet, seinen Befund zu verlautbaren. Nur in Kleinkinderbewahranstalten ist ein visum reportum ausgeschlossen.

Leipzig, den 30. August. W. von Lenz.

Rondeau brillant für Pianoforte und Violine

von Franz Schubert.

Op. 70.

Neue Ausgabe für den öffentlichen Vortrag und zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik zu Leipzig genau bezeichnet

von

Ferd. David.

Preis 1 Thlr. 15 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Sonderbar! Wenn Einem eine Schubert'sche Composition vor die Augen oder Ohren tritt, so denkt und fragt man gar nicht, nach welcher Schule? nach welchem System? sondern man empfindet blos — schöne Musik! Obwohl er nur absolute Melodien geschaffen, werden sie doch wohl noch ein Weilchen aushalten gegen den Andrang des neuen, tiefen halb musikalischen, halb philosophischen Notenschwalls! Ist bei diesem ächten, genialen, geliebten Tondichter jetzt noch nöthig besonders zu artikuliren: — brillant, geistreich, originell, melodiereich, pikant, ꝛc. ꝛc.? Dazu die schöne correcte Notenschrift und elegante Ausstattung.

J. C. Lobe.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Das Repertoir der vergangenen Woche war von vorwiegend statistischem Interesse: Abschiedsvorstellungen und Antrittsrollen hatten mehr als die vorgeführten Werke ihre Anziehungskraft auf das Publicum zu bewähren. Die Vorstellung des „Czaar und Zimmermann" am 30. Aug., gewählt für die Antrittsrolle des Fräulein Lina Frieb als Marie und für das letzte Auftreten des Herrn Franz Becker als van Bett, hatten das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt. Herr Becker wurde vom Publicum in freundlichster Weise entlassen, ebenso aufgenommen wurde Fräulein Frieb, in der wir endlich den lang entbehrten Ersatz für eine gewandte Soubrette zu finden hoffen. Außerdem gastirte Herr Franz Schmidt vom Hoftheater zu Strelitz als Peter. Genannter Herr soll als zweiter Bariton engagirt werden. Für die ebenfalls scheidende Fräulein Löwe war als Abschiedsrolle die Alice in „Robert" bestimmt, sie mußte jedoch wegen Unwohlsein der Gelegenheit entsagen, die Beweise der in letzterer Zeit wieder gestiegenen Gunst des Publicums entgegenzunehmen. Einer Vorstellung des „Oberon" ist zu erwähnen, weil der Scherasmin, bisher durch Tenor vertreten, diesmal, wie in früherer Zeit, durch Bariton besetzt wurde; eine Aenderung, welche bezüglich der Klangfarbe in den Ensemble's nur vortheilhaft wirken kann, wenn auch Weber diese Parthie ursprünglich für Tenor geschrieben hat. Herr Lehmann sang und spielte mit Gewandtheit, es wäre jedoch eine feinere Färbung des Humors zu wünschen gewesen. — Frau Pauline Lucca hat am 1. Sept. ihr Gastspiel mit Margarethe in Gounods „Faust" begonnen, im weiteren Verlaufe desselben wird sie die Zerline in „Don Juan" und „Fra Diavolo", Cherubim in „Figaro's Hochzeit", Valentine und Frau Fluth singen.

Oper im Monat August. 2. u. 12. Aug. Der Freischütz von Weber. — 4. Aug Das Nachtlager in Granada von Kreutzer. — 6. und 28. Aug. Der Troubadour von Verdi. — 9. Aug. Martha von Flotow (Lyonel, Herr Fischer-Achten aus Aachen als Gastrolle). — 14. u. 16. Aug. Robert der Teufel von Meyerbeer (Raimbaut, Herr Fischer-Achten als Gastrolle). — 17. Aug. Norma von Bellini (Norma, Fräulein Mallinger aus München als Gastrolle). — 19. Aug. Die Hugenotten von Meyerbeer (Valentine, Fräulein Mallinger als Gastrolle). — 22. August. Jessonda von Spohr (Jessonda, Fräulein Mallinger; Nadori, Herr Fischer-Achten als Gastrollen.) — 24. Aug. Die Tochter des Regiments von Donizetti. — 26. Aug. Oberon von Weber. — 30. Aug. Czaar und Zimmermann von Lortzing. Im Ganzen 11 Opern in 14 Vorstellungen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 28. August: Trio für zwei Violinen und Bratsche von L. van Beethoven, Cdur. (Arrangirt nach dem Trio für zwei Oboen und englisches Horn, Op. 87.) — Chromatische Fantasie und Fuge für das Clavier von J. S. Bach, Dmoll. — Sonate für das Pianoforte von L. van Beethoven, Op. 111, Cmoll. — Präludium und Fuge für das Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 35, No. 1, Emoll. — Concertirende Symphonie (No. 2) für zwei Violinen mit Begleitung des Pianoforte (anstatt des Orchesters) von Delphin Alard, Op. 33, Ddur.

* Wien, 28. Aug. Sontheim war kaum fort, trat schon wieder ein neuer Gast im Operntheater auf: Fräulein Anna Reiß, welche als Regimentstochter, Isabella und Amina ein sehr unerquickliches Gastspiel abwickelte. Obwohl sie gleich beim ersten Auftreten all' ihre Mängel schonungslos bloslegte und die Theaterbesucher ihr jede weitere Bemühung auf hiesiger Bühne gerne erspart hätten, mußten sie doch den Kelch bis auf den Boden leeren. Keine der zugestandenen Gastrollen wurde der Sängerin geschenkt, zum Schlusse soll nun auch Zerline im Don Juan dem gänzlichen Unvermögen in Spiel und Gesang als Opfer preisgegeben werden. Welchen Zweck dieses Gastspiel eigentlich hat, ist schwer zu ergründen. Vielleicht, daß der Gast von sich soll sagen können: auch ich sang auf der Wiener Opernbühne. — Noch einmal wurde Freischütz gegeben, aber um das Publicum nicht zu verwöhnen, wieder mit der früheren Besetzung, mit Dustmann (Agathe) und Zottmayer (Max) — so war es wenigstens angezeigt. Doch meldete sich Agathe unpäßlich und so wurde im letzten Augenblick mit Fräulein Ehnn wenigstens die Agathe dem Publicum zu Dank besetzt. Dafür aber entschädigte sich später wieder diese Sängerin durch Unwohlsein und statt der angekündigten „Favoritin" mußte „Tell" gegeben werden. Beck, der endlich zum

erstenmal wieder als Rigoletto und Tell auftrat, zeigte sich in der ganzen Fülle sein Vorzüge. Heute soll er in einer seiner besten Rollen (Fliegender Holländer) singen Diese Oper wurde zu Weihnachten einmal gegeben und war somit die einzige Wag ner'sche Oper, die seit Jahresfrist dem Wiener Lampenlicht ausgesetzt war. Von Ze zu Zeit werden die Abonnenten auf Niemann's Auftreten vertröstet, mit dessen Gas spiel dann Wagner's Opern obenauf schwimmen sollen. Das vielbeschäftigte Fräulei von Rabatinsky, welche in Rigoletto zum erstenmal die Partie der Gilda mi Beifall gesungen, hat einen Urlaub angesucht und erhalten und somit ist alles wa Coloraturgesang heißt, ad acta gelegt. Rossini's „Barbier“ hier aufzuführen, ist scho lange eine baare Unmöglichkeit. Unterhandlungen mit Frau Markowitz, die vori ges Jahr nicht ohne Beifall gastirte, sind fortwährend in der Schwebe. Auch hof man mit Fräulein Mallinger der Oper eine neue Kraft zuzuführen. Im Orchest des Hofoperntheaters wurde die Stelle eines zweiten Concertmeisters durch Grün au Pesth besetzt, der dann mit Hellmesberger zu alterniren hätte. Auch der Violon cellist Popper wurde für dies Orchester engagirt. Derselbe wird wahrscheinlich au ins Quartett Hellmesberger eintreten, welches diesen Winter einem mehrfachen Per sonenwechsel entgegen sieht. — Fräulein Salvioni aus Paris, welche an die Stell des scheidenden Fräulein Couqui tritt, hat als Urielle im Ballet „der verliebte Teu fel“ einen vortheilhaften Eindruck gemacht und somit dürfte auch der Kreis gewissen hafter Balletfreunde einem genußreichen Winter beruhigt entgegen sehen können.

* Darmstadt, 1. Sept. Am 20. Aug. wurde das Großherzogl. Hoftheate mit Mozart's „Zauberflöte“ eröffnet, „Jüdin“, „Hugenotten“ und „Afrikanerin“ (Fra Fabbri-Mulder, Selica, als Gast), folgten. Von den neuengagirten Mitgliedern de bütirten Herr Mayr und Frau Mayr-Olbrich als Eleazar, Prinzessin Eudoxia un Königin der Nacht, Herr Lederer als Tamino, Raoul und Vasco de Gama und Fräu lein Ubrich als Königin in den Hugenotten. Sämmtliche Aquisitionen bewährten sic als gute, sogar vortreffliche. Herr Lederer ist ein hoffnungsvoller Tenor, der nur mi einer, durch vieles Sommersingen etwas fatiguirten Stimme hier eingezogen ist. E wird wohl eine Carriere à la Nachbaur machen, die Mittel dazu hat er, um sie in aller Ruhe auszubilden, fehlt es ihm hier nicht an Zeit. Herr Mayr ist, wenn auch gerad kein Held, doch ein ganz respectabler Heldentenor und seine hübsche Gattin eine routi nirte Sängerin mit sympathischer Stimme und bedeutender Kehlenfertigkeit. Fräulein Ubrich aber bewährte sich als Künstlerin und Coloratursängerin ersten Ranges; ihre an Fiorituren reiche Arie (Hugenotten), sang sie mit einer künstlerischen Vollendung di nichts zu wünschen übrig ließ. Diese neuen Mitglieder, im Verein mit den bereit früher engagirten, den Damen Mahlknecht, Jalde und Reiz, den Herren Becker, Pock und Greger bilden ein Opern-Ensemble, um welches die Großherzogl. Hofbühne wo zu beneiden sein dürfte. — Fried. Marpurg, früher in Sondershausen, ist als zwei ter Hofcapellmeister, oder Musikdirector angestellt und wird mit 1. Sept. in Function treten. Das sechste mittelrheinische Musikfest findet am 27. und 28. Sept. statt. Da bei betheiligt sind Darmstadt (Musik- und Mozart-Verein), Mainz und Wiesbaden — Mannheim hat abgelehnt und wird wohl aus dem Verband scheiden — mit etwa 750 Sänger und Sängerinnen. Zur Aufführung gelangen u. A. Händel's Samson und 2. und 3. Theil von Mangold's Frithjof. Frau Peschka-Leutner soll ihre Mit wirkung in freundlichster Weise zugesagt haben, auf die Nachbaur's mußte der Vorstand verzichten, da unser ehemaliger, nunmehr K. B. Hofsänger Forderungen gestellt, die sich als unvereinbar mit hiesigen Verhältnissen erwiesen. Die Stadt hat dem Comité einen Credit von 1000 Gulden eröffnet, für ein etwaiges Deficit stehen Musik- und Mozart-Verein. Das Abt-Vogler-Denkmal soll im Schloß- oder Herrengarten aufge stellt werden; eine verfehlte Idee, da der Garten im Sommer wenig, im Winter gar nicht besucht wird.

* Zürich, 29. Aug. Es veranstaltete die hiesige sich neu constituirte Tonhalle-Gesellschaft diesen Sommer eine Reihe von sechs Abonnements-Concerten, welche den Zweck hatten, durch Vorführung von ausgewählten vorzugsweise leichter verständlichen Meisterwerken instrumentaler und vocaler Gattung das hiesige, größere Publicum auf eine folgerichtige Weise für das eingehendere Verständniß musikalischer Werke heranzu bilden. Zu diesem Zweck wurden die sonst so hohen Preise der Winterconcerte ermä ßigt, damit in dem neuerdings geschaffenen großen Raume der Tonhalle der Zutritt zu den Concerten größeren Kreisen möglich würde als bisher. Wir bemerkten auch bald in dem steten Zunehmen des Besuches, daß man das Richtige getroffen hatte und daß das bisher mehr getheilte Interesse für höhere musikalische Kunstleistungen bald zu einem

allgemeineren sich gestaltete. Wesentlich trugen dazu bei die sehr durchdachte Wahl der Programme, welche unser sehr thätiger Dirigent Herr F. Hegar zu wechselreichen und in sich einheitlichen zu bilden verstand, sodann die durch fleißige und verständnißvolle Vorbereitung bisweilen ganz vortrefflich ausgefallenen Leistungen des Orchesters. Letzteres ist ein ständiges und bildet sich unter trefflicher Leitung immer mehr zu einem einheitlichen und zusammengehörigen heraus. Ich gebe einen Ueberblick der vorgeführten Werke. Symphonien: Cdur von Beethoven, Cmoll von Haydn, Gmoll von Mozart, Bdur von Gade, Cdur von Haydn, Adur No. 4 von Mendelssohn. Ouverturen: Semiramis von Catel, Dame Kobold von Reinecke, Athalia von Mendelssohn, Lodoiska von Cherubini, Cosi fan tutte von Mozart, Jessonda von Spohr. Ferner Andante cantabile für Streichquartett von Haydn, Marsch (aus den nachgelassenen Werken) von Mendelssohn, Suite für Streichorchester von Grimm. Zum ersten Male: Idylle für Orchester von H. Schulz-Beuthen, Maurerische Trauermusik von Mozart, Einleitung zum fünften Act der Oper „Manfred" von Reinecke, Friedensmarsch und Chor der Friedensboten aus „Rienzi" von Rich. Wagner, Einleitung zur Oper „Loreley" von Max Bruch, endlich Solo-Vorträge für Violine, Clarinette und Lieder von Schubert, Mendelssohn, Schumann, Weber ꝛc. Bei solchem Streben hegen wir die gewisse Hoffnung, ein recht frisches Interesse für Musik in hiesigen Kreisen immer mehr geweckt zu sehen, durch solch logisches Vorgehen wird mit der Zeit ein reiferes Verständniß für Musik im Publicum Platz greifen, als es bisher, wie wohl an vielen Orten, mehr ein auf einen verhältnißmäßig kleineren Kreis sich beschränkendes gewesen ist. Auch wirkt man von competenter Seite darauf hin, daß beständige Berichte in aufklärender Weise dem allgemeinen Publicum gegeben werden und so sehen wir einer wirkungsreichen Zeit entgegen.

* Paris, 30. Aug. Die Reprise der „Hugenotten" nimmt die ganze Sorgfalt des Directors der großen Oper in Anspruch, und hört man schon Verschiedenes über die Details; so sollen auch die Nebenrollen von ersten Kräften besetzt werden, alle Costüme werden neu angefertigt, die Decoration des zweiten Acts wird übermalt und den Pré-aux-Clercs im dritten malt Cambon ganz neu nach den historischen Arbeiten, welche neuerdings über den Louvre und die Stadt Paris veröffentlicht worden sind. Das neue Ballet von Saint-Léon mit Musik von Delibes, womit die Granzow ihre Vorstellungen beschließen soll, wird erst in einem Monat gegeben werden können. Und Gluck's „Armide"? Wird sie vielleicht — wie das ja so üblich an der großen Oper — in Begleitung des neuen Ballets erscheinen? — Wie es heißt, wird Herr Gueymard die große Oper verlassen. — Auber's „Premier jour de bonheur" kommt im Laufe des Septembers in der Opéra-comique wieder dran; Mlle. Guillot soll alsdann an Marie Roze's Stelle die „Djelma" singen. Obgleich Pasdeloup seit dem 22. Aug. im Besitz seines Théâtre-lyrique-Privilegiums ist, so hat er doch, indem wir dieses schreiben, den Pachtcontract mit der Stadt Paris (der das Théâtre lyrique gehört) noch nicht unterzeichnet. Er stößt sich nämlich, und mit Recht, an dem ihm gestellten Verlangen, die sämmtlichen von Herrn Carvalho hinterlassenen Decorationen ꝛc., die auf 300,000 Frcs. geschätzt worden sind, an sich zu kaufen, erbietet sich jedoch Dasjenige davon käuflich zu übernehmen, was ihm für sein Repertoire brauchbar erscheint. Man zweifelt nicht, daß diese Sache regulirt werden wird, und unterdessen arbeitet Pasdeloup fleißig an der Completirung seines Unternehmens. Als von ihm Engagirte hört man u. A. nennen Marie Roze, Montjauze, Bosquin, Wartel und Mlle. Schröder. — Die Wiedereröffnung der Fantaisies-Parisiennes (mit Herrn Martinet als Director, wie wir schon mitgetheilt haben) ist auf den 20. Sept. festgesetzt. Bei dieser Gelegenheit wird „Le Soldat malgré lui," zweiactige komische Oper von Fréd. Barbier (Text von Chivot und Duru), in Scene gehen. Seinem alten Personal hat Herr Martinet verschiedene neue Kräfte hinzugefügt und von diesen werden besonders gerühmt ein Bassist, Namens Soto, und eine junge Schwedin, Mlle. Palm, die man schon als „die Nilsson der Fantaisies" bezeichnen hört. Auch was das Repertoire betrifft, stellt der Director verschiedenes Ueberraschende in Aussicht: eine dreiactige Oper von Fr. Ricci (auf ein Libretto von Victor Wilder), ein neues Werk von Flotow und eine noch unedirte Buffa von Cimarosa). — Am Eröffnungsabend der Bouffes-Parisiens wird neben dem „Soldat magicien" von Offenbach auch „L'Arche-Marion," Text von Albéric Second, Musik von Adolphe Nibelle, gegeben. — Im Eldorado erregt die mythologische Bouffonnerie „Vénus infidèle" (Worte von Pouillon, Musik von Léon Roques) allabendlich colossale Heiterkeit. — Am 3. Sept. erfolgt die Wiedereröffnung des Athénée mit der 79. Vorstellung von „Fleur de Thé." — Die neue

Oper von Offenbach — „La Périchole" — wird bei Brandus, Dufour und Comp. erscheinen. — Mme. Ugalde ist von ihrer Offenbach-Tournée in den Provinzen zurück und hat hübsches Geld verdient. — Pasdeloup ist vom Minister Duruy zum „Officier d'académie" ernannt worden (wegen seiner Verdienste um den öffentlichen musikalischen Unterricht).

* Triest, 19. Aug. Das Teatro Grande wird im Laufe des Herbstes Verdi's „Don Carlos" bringen, besetzt durch die Damen Palmieri und Pozzoni und durch die Herren Capponi, Colonnese, Vecchi, Cesarò, Lorens ꝛc. Für Ausstattung, Verstärkung des Orchesters und der Chöre ꝛc. soll das Möglichste gethan werden.

* Mailand, 23. Aug. Es ist jetzt entschieden, daß die Herren Bonola und Co. (oder besser Bonola und Brunello) die Direction der Scala übernehmen werden. Unter den von ihnen engagirten Kräften werden genannt: Signora Stolz, der Tenor Mongini, der Bassist Junca und der Baritonist Colonnese. — Im Circo Ciniselli erlitten Verdi's „Masnadieri" eine ganz schmachvolle Ausführung; Besseres hofft man vom „Ballo in maschera", den nächsten Monat (aber nicht mit den Masnadieri-Subjecten) in Scene gehen soll. — Auf dem Theater Sta. Radegonda wir demnächst eine französische Truppe eine Offenbach-Campagne eröffnen, und wie es heißt, soll die „Großherzogin" den Reigen eröffnen. — Gestern hat im Conservatorium das erste öffentliche Prüfungsconcert stattgefunden, und es kamen darin an Schüler-Compositionen eine Sinfonie von Corbari und eine Cantate „Le Eumenidi" von ebendemselben zur Aufführung. Weitere ähnliche Concerte sind am 28. Aug. und 1. September, und wird darin eine Scene „Ginevra degli Amieri", von dem Zögling Tagliabue componirt, zu hören sein.

* Venedig, 20. Aug. Im Theater San Benedetto macht Appolloni's „Ebreo" großes Furrore; besonders fetirt werden darin die Luzzi, Dal-Negro und Baroni. — Im Theater Apollo bereitet sich eine Herbst-Opernstagione vor, mit Kräften wie die Torriani und Morroto-Tamanti, Luigi Bollis (Tenor), Stefano Otto (Bariton), Balderi (Baß) ꝛc.

* Florenz, 19. Aug. Die verschiedenen Operntheater treffen bereits ihre Vorbereitungen für die Herbst-Stagione. Die Pergola bringt zuvörderst Meyerbeer's „Prophet" mit der Biancolini und mit Fancelli, dann desselben Meisters „Dinorah" mit der De Maësen und mit den Herren Cresci und Montanaro. Das Pagliano verspricht erstens Pontoglio's neue Oper „La Schiava greca", dann Rossini's „Pietra del paragone" (eine von des Maëstro Erstlingsopern), und endlich den „Freischütz." Als Hauptkräfte des Pagliano hört man die Vercolini, dann Beneventano, Pieraccini und Migliara nennen. Das Teatro Nuovo will wieder mit dem „Matrimonio segreto" hervortreten.

* London, 29. Aug. Die Sonnabend-Concerte im Crystallpalast beginnen am 3. Oct. und es ist die Rede davon, in Bälde eine noch nicht gehörte Schubert'sche Sinfonie zur Vorführung zu bringen. — In der Agricultural-Hall wird am 16. Sept. eine kurze Concertsaison eröffnet. Die Herren Benedict und Charles Goffrie werden als Dirigenten figuriren.

* Copenhagen, 30. Aug. Die Herren R. Kleinmichel, H. Schradieck und Alb. Gowa aus Hamburg sind hier zu Concerten eingetroffen und haben in ihrem ersten Concert auf Klampenborg durch ihre vortrefflichen virtuosen Leistungen sowohl im Zusammenspiel als auch in den Solovorträgen so allgemein gefallen, daß man dem ferneren Auftreten der Künstler mit großem Interesse entgegen sieht.

* New-York, 15. Aug. Die große „attraction" in Niblo's Theater ist noch immer Offenbach's „Blaubart", und es ist noch gar nicht abzusehen, wann die Vogue dieses Stückes aufhören wird. Mittlerweile werden Vorbereitungen zur Reprise der „Großherzogin" gemacht, in der Mme. Duclos die Titelrolle agiren wird. Uebrigens ist die vielbeliebte Tostée auch wieder eingerückt, und nun hat Mr. Bateman erst recht, wie man zu sagen pflegt, „Korn auf dem Boden." — Die Concerte im Central Park erfreuen sich fortwährend regster Theilnahme, und die Orchester der Herren Thomas und Dodworth (Militärmusik) thun ihr Möglichstes, um das Interesse nicht erkalten zu lassen. Sonst ist in unsrer Manhattan-Stadt vollständige musikalische Sommerdürre.

* In Breslau hat Petrella's „Catterina Howard" kein rechtes Glück gemacht; die Aufführung indeß — mit der Siebs, mit Valentini-Cristiani und Quintili-Leoni — war nicht übel.

* In Plymouth macht gegenwärtig Randeggers Operette „The Rival Beauties" viel Glück.

* In Bordeaux findet am 1. Septbr. die Inauguration des neuen Théâtre Louit (so benannt nach dem Eigenthümer) statt. Director ist Herr Robert Kemp, ehemaliges Mitglied des Théâtre Français in Paris.

* Die Kroll'sche Oper in Berlin nimmt am 15. Sept. ein Ende, um der Posse und dem Lustspiel Platz zu machen.

* Die in Paris für den Impresario Grau in New-York zusammengebrachte französische Operetten-Truppe ist so ziemlich vollständig und zählt zu ihren Hauptkräften die Damen Rose Bell (Lapommeraye), Desclausaz, Goby-Fontanel, Alard-Gueretti, Victoria Maurice, und die Herren Carrier, Beckers und Goby. Musikdirector ist Herr Robert Stoepel.

* Fräulein Lina Frieb hat ihr Engagement am Leipziger Stadttheater angetreten.

* Die Sängerin Fräulein Löwe vom Leipziger Stadttheater hat am 1. Sept. ihr Engagement am Theater in Nürnberg angetreten.

* Die Tänzerin Fräulein Couqui hat sich vom Operntheater in Wien verabschiedet und geht zunächst zu Gastspielen nach Warschau und Petersburg.

* Herr Strakosch läßt in den Pariser Zeitungen die Reclametrommel für eine von ihm gebildete Sängerin rühren, die in der kommenden Saison im Coventgarden-Theater auftreten soll. Dieser Zukunftsstern heißt Minnie Hauk, ist 17 Jahre alt, von außerordentlicher Schönheit und soll eine Stimme von seltenem Wohllaut besitzen.

* Herrn Niemann ist seine in Dresden verwirkte Conventionalstrafe von 4000 Thlr. auf 2000 Thlr. ermäßigt worden, diese hat er geleistet und ist nun wieder ein theaterfreier Sänger.

* Ueber die bevorstehende Feier des 25jährigen Bestehens der Königsberger musikalischen Academie, schreibt die „K. H. Z." Folgendes: „Nach einer Privatfeier (voraussichtlich am 11. October) werden an den beiden nächsten Abenden große öffentliche Festaufführungen folgen, bestehend in den Oratorien „Israel in Egypten" von Händel und „Das verlorene Paradies" von Rubinstein. Auf diese Werke ist die Wahl zunächst durch die Erwägung gelenkt worden, daß die Feier eine wesentlich rückschauende ist, und jenes das bedeutendste Oratorium war, welches die Academie in ihrer ersten, dieses das bedeutendste, welches sie in ihrer letzten Zeit zur Aufführung gebracht hat; zugleich repräsentirt jenes den größten Oratorien-Componisten der Vergangenheit, dieses den der Gegenwart. Beide finden ferner ihren Schwerpunkt in den Chören und sind — das erstere das größte Chorwerk Händel's überhaupt, — fast durchweg doppelchörig. Der Chor der Academie wird dazu wie bei den Musikfesten durch auswärtige Contingente verstärkt, die Soli werden durch vorzügliche Künstler besetzt werden. Zur Leitung des letztgenannten Werkes wird der Componist Anton Rubinstein erwartet."

* Das Programm für das sechste mittelrheinische Musikfest in Darmstadt lautet: Erster Tag: „Samson", Oratorium von Händel. Zweiter Tag: Symphonie in Adur von Beethoven; Gesangvorträge der Solisten; „Dank, Preis und Ehr", Motette von J. S. Bach, und der zweite Theil von „Frithjof" von C. Mangold. Die artistische Leitung des ganzes Festes ist Herrn Hofmusikdirector C. Mangold in Darmstadt übertragen.

* Das Männergesangsfest in Arcachon (Frankreich) findet am 6. Sept. statt. Für die ersten Vereine — les divisions supérieures et d'excellence — sind die Chöre „Le Temple universel" von Berlioz und „Im Bivouac" (Op. 84 Nr. 2) von Kücken als Preis-Wettgesänge festgestellt.

* In Dünkirchen ist vor Kurzem das Casino der Villa des Dunes eingeweiht worden. Concert und Ball haben bei dieser Gelegenheit stattgefunden und die Säle in ihrer ganzen Pracht und Eleganz gezeigt.

* Als Organist an der Nicolaikirche in Leipzig an des Herrn Prof. Richter Stelle, welcher bekanntlich den Platz des verstorbenen Hauptmann eingenommen hat, ist Herr Dr. Robert Papperitz angestellt worden, eine Wahl, die unsere volle Zustimmung hat und zu der wir beiden Theilen, der schönen Orgel wie dem ausgezeichneten Organisten gratuliren.

* Herr J. Grün aus Pest ist als Concertmeister für das Hofoperntheater in Wien engagirt worden, in welcher Stellung er mit Herrn Hellmesberger alterniren wird.

* Herr Max Zenger ist als Capellmeister am Theater in Regensburg engagirt worden.

* Herr Marpurg ist als Musikdirector am Hoftheater zu Darmstadt engagirt worden.

* „Am Runenstein", die neue Oper von Flotow und Genée, ist soeben im Verlag von Bartholf Senff in Leipzig erschienen.

* Von A. B. Marx' Compositions-Lehre erster Theil ist soeben die siebente Auflage erschienen.

* Von C. H. Bitter erscheint im nächsten Monat eine Biographie der beiden bedeutendsten Söhne Joh. Seb. Bach's: „Carl Philipp Emanuel und Wilhelm Friedemann Bach". Der Verfasser hat das zahlreiche, in gedruckten wie ungedruckten Quellen ihm dargebotene Material zu einer für den Laien ebenso interessanten Lectüre, wie einem für den Musikgelehrten unentbehrlichen Studienwerke zu gestalten verstanden.

* Die Musik-Verlagshandlung Schott in Brüssel hatte unter dem Patronate der belgischen Regierung eine Concurrenz für Kirchenmusik ausgeschrieben, worüber jetzt entschieden worden ist. Die Jury bestand aus den Herren Fétis, Director des Conservatoriums in Brüssel, Franz Lachner aus München, K. Kammerländer, Capellmeister von Augsburg, Bervoitte und Lefebre-Niedermeyer von Paris, Soubre, Director des Conservatoriums zu Lüttich, Benoit, Director des gleichen Instituts zu Antwerpen, F. Kufferath, F. Chiaramonte, Canonicus Devroye und L. de Burbure in Brüssel, so wie Dr. van Elewyck, Capellmeister zu Löwen. Die Aufgabe war eine doppelte, erstens die Composition einer Messe für drei Männerstimmen mit Orgel, in einem einfachen Style und leicht auszuführen, wie es sich für Dorfkirchen und Kirchen zweiten und dritten Ranges in den Städten eignet. Die Theilnahme an dieser Concurrenz war unbeschränkt. Zweitens die Composition von vier Motetten für den Abendgottesdienst, ebenfalls für drei Stimmen mit Orgel; an dieser Concurrenz konnten nur Belgier Theil nehmen. Den ersten Preis für die Messe hat Edmund Kretschmer, Hoforganist zu Dresden, davongetragen, den zweiten Joseph Löbmann, Chordirector der Kirche von Ostritz bei Zittau, den dritten M. S. Summers, Componist in Paris. Einundachtzig Componisten hatten Werke eingesandt. Für die Motetten hat unter achtzehn Concurrenten Cesar Lust, Organist der Jesuitenkirche in Brüssel, den Preis erhalten.

* Das Civil-Tribunal in Paris hat sein Urtheil in dem Processe, welchen Blaze de Bury gegen die Erben Meyerbeer's eingeleitet, gesprochen. Blaze de Bury verlangt bekanntlich von den Erben die Partitur der Oper: „La jeunesse de Goethe." Das Tribunal, welches sich auf das Testament Meyerbeer's stützte, wies diesen aber mit seiner Klage ab.

---

* In Frankfurt a. M. verschied am 27. August im hohen Alter Xaver Schnyder von Wartensee. Der Verstorbene hat sich sowohl als Componist wie als theoretischer Schriftsteller auf dem Felde der musikalischen Literatur einen Ruf erworben.

* Die Gattin Victor Hugo's ist in Brüssel gestorben; desgleichen in Paris Mme. Louise Lacombe, die Frau des Pianisten und Componisten Lacombe.

* Zu Saint-Chéron ist vor Kurzem der berühmte Decorationsmaler Ciceri sen. im Alter von 86 Jahren gestorben.

Foyer.

* Rührende Einsprache gegen eine schwere Verleumdung. Die berühmte Sängerin der Opéra comique zu Paris, Madame Delphine Ugalde, richtet an den Redacteur einer vielgelesenen Zeitung ein herzzerreißendes Schreiben, welches die Theilnahme aller Frauen zu erregen geeignet ist, und dessen Text wir hier wörtlich folgen lassen:

„Herr Redacteur! Am 15. August beendige ich meine Rundreise in der Provinz und alsbald werde ich nach Paris zurückkehren. Vorläufig müssen Sie mir bezüglich meines Alters zu Hülfe kommen, das sie eben so gut kennen wie ich selber. Die Provinzial-Presse hat mir die lobendsten Artikel gewidmet; aber zum Unglück fangen sie unabänderlich an: „Trotz ihres hohen Alters besitzt Madame Ugalde eine der unwiderstehlichsten Stimmen." . . . Wer würde glauben, daß Madame Ugalde „in ihrem Alter" so viel Stimme, so viel Reize besitzt? . . . Man muß Madame Ugalde hören und sehen um sich durchdrungen zu fühlen von dem ausnehmenden Talent, welches aus ihr, trotz ihres Alters, eine unserer berühmtesten ꝛc. ꝛc. . . . Welche Jugend, welches Talent! Madame Ugalde muß die Quelle der Jugend wiedergefunden haben. . . . Sogar Einer von der Feuermannschaft that die Aeußerung: „Wie Madame Ugalde nur wohl erhalten ist. Man würde niemals glauben, wenn man sie sieht, daß sie fünfzig Jahre zählt. . . ." Wenn das eine Pein genannt werden kann, ist es wohl Zeit, daß sie endet. Am Ende kann mir die Voraussetzung in der Laufbahn, welche mir übrig bleibt, nachtheilig sein. Ich bin am 3. December 1829 geboren und da dieser Monat der Grund ist, daß man mich um ein Jahr älter macht, ziehe ich es vor, mich um 27 Tage jünger zu machen und zu sagen, daß ich am 1. Januar 1830 geboren bin. Das ist wenig, und ich bin gewiß, daß ich die Einzige bin, welche sich um so Geringes jünger macht. Doch ꝛc. ꝛc. . . . Die Ihrige und auf baldiges Wiedersehen. Delphine Ugalde."

* Auber machte kürzlich anläßlich eines Gespräches über die neue Oper „Rêve d'amour", an welcher er gegenwärtig componirt, folgende Bemerkung: „Wie die Briefe, wie die Mode, hat auch die Musik die Formel verändert. Man schließt jetzt nicht mehr einen Brief: „Ich bin Ihr ergebenster Diener", und man schließt auch nicht mehr die Motive mit denselben Accorden. Die Harmonie trägt jetzt andere Röcke, ihre Schöße sind kürzer oder länger, je nachdem sie dramatisch oder lyrisch ist. Vor zwanzig Jahren hätte ich „Un Premier jour de bonheur" nicht so geschrieben, wie ich diese Oper jetzt geschrieben habe." Der alte Meister hat aber Unrecht, denn Niemand findet, daß das, was er vor vierzig Jahren geschrieben hat, veralteter Styl sei. Auch seine Orchestrirung und Stimmführung klingt so frisch, als wäre sie heute entstanden.

* Kein Versprechen hinter'm Herd, aber eins auf der Bühne. Die Unsicherheit des in Prag gastirenden Fräulein Castri in der deutschen Sprache führt mitunter zu komischen Versprechungen: so sang die Künstlerin zum Beispiel in der Martha: „Geh' und nähe meine Fliehe!" statt: Fliehe meine Nähe.

* Bei die Hitze! Die Gründe, weshalb der Mannheimer Musik-Verein abgelehnt, sich bei dem diesjährigen 6. mittelrheinischen Musikfeste in Darmstadt zu betheiligen, sind sehr eigenthümlicher Statur. Nach der endlichen Zurückkunft des musikalischen Dirigenten des Vereins seien hintereinander zwei Versammlungen berufen, beide aber so schwach besucht gewesen, daß man wegen mangelnden Interesses einen ablehnenden Beschluß habe fassen müssen. Eine große Anzahl der Mitglieder sei verreist und den zurückgebliebenen könne man bei der fortwährenden furchtbaren Hitze den anstrengenden Besuch der Proben kaum ansinnen.

Signalkasten.

C. K. in D. Für solche Inhaltlosigkeit nicht Raum. — M. M. in C. Sie werden inzwischen unser Schreiben erhalten haben. — H. B. in St. Es wird nicht auf Ihre Offerte reflectirt. — O. W. in D. Wir werden den Artikel bei Gelegenheit selbst benutzen, also nicht zurücksenden!

Ankündigungen.

Gesang-Institut von Kammersänger E. Koch in **Cöln** a. Rh.

Das Institut bezweckt dem Schüler, mag er sich dem Lehrerfache dem Concert- oder dramatischen Gesange widmen, eine vollständige gesangliche, wie die dazu gehörige musikalische Ausbildung zu geben.

Den besten Beweis für die Tüchtigkeit meiner Eleven liefern u. A. die Engagements von Fräulein Baehr und Freundt, welche bei ihrem Austritt aus meinem Institute, erstere an der Königl. Oper in Berlin, letztere an der Königl. Oper in Hannover, und zwar für erste Gesangspartbien erhielten.

Das Winter-Semester beginnt am 5. October. Auswärtige Damen finden als Pensionärinnen in meinem Hause Aufnahme.

Nähere Auskunft ertheilt

Cöln, Albertusstrasse 37. **Ernst Koch,**
Kammersänger und Vorsteher des Gesang-Instituts

Stadtmusikchor zu Gera

sucht einen Pauker und kleinen Trommler.

W. Herfurth.

Als **Violinist** sucht ein junger Mann, der mehrere Jahre Schüler des Leipz. Conservatoriums war, eine Anstellung. Gef. Adr. beliebe man franco unter der Chiffre H. O. in der Expedition der Signale in Leipzig abzugeben.

Ein **Solo-Violinist**, gegenwärtig Concertmeister an einem sehr guten und grossen Orchester, sucht an einem königl. Theater eine ähnliche feste Stelle.

Franco-Anfragen bei Herrn **Hofmeister** in Leipzig.

Zu verkaufen: Ein vorzügliches altes **Violoncello** und eine Solo-Bratsche. Gef. Adr. bittet man unter Chiffre H. M. an Herrn **R. Zachariae,** Leipzig, Markt No. 14, franco einzusenden.

Eine gute Orchester-Geige

(nach Straduari), 40 Thlr. taxirt, ist für 25 Thlr. zu verkaufen durch **Rothe & Streckfuss** in Gera.

Friedr. Krätzschmer, lithograph. Anstalt in Leipzig, empfiehlt sich zur Anfertigung von Musikalien-Titeln und auch andern lithographischen Arbeiten.

Novitäten-Liste vom Monat August.

Empfehlenswerthe Musikalien

publicirt von

Jul. Schuberth & Comp.

Leipzig und New-York,

welche sich durch Inhalt und Ausstattung auszeichnen.

	Rt.	Ngr.
Dotzauer, J. J. F., 12 Duettinos für Pianoforte und Flöte. Cah. 1. Beethoven, Adelaide; Schubert, Serenade; Spohr, Rose	—	22½
Händel, G. F., Ausgewählte Pianoforte-Werke. Sect. II. 12 ausgewählte Fugen, stufenweise geordnet, mit Fingersatz und Vortragsbezeichnung nebst Anleitung zum richtigen Studium und Erklärung der in Händel' und Bach'schen Werken vorkommenden Titelbenennungen, redigirt von Louis Köhler. 2. Auflage. . . . . netto.	1	—
Hauser, M., Op. 37. Vier Lieder ohne Worte (Romances sans paroles) für Pianoforte und Flöte. Nr. 1. Ahnung (Pressentiment). Nr. 2. Mährchen (Fable). Nr. 3. Einsamkeit (Solitude). Nr. 4. Andacht (Piété).	1	—
Heuser, C., Op. 3. Romance variée pour Pianoforte.	—	10
Köhler, Louis, Op. 155. 12 Lieder-Etuden zum Unterricht und Vortrag für vorgeschrittene Pianisten mit einer Anleitung zum Studiren des Werks, compl.	1	25
Krebs, Carl, 12 Kinder- (Miniatur-) Lieder für 1 Singstimme mit Pianoforte. Heft 1. Op. 111. Die kleine Anna, Das Grab der Mutter, Spinnerliedchen, Mondlied.	—	12½
Krug, D., Op. 38. Bouquets de Mélodies pour Piano. (La 2de Serie est continuée par Chas. Fradel.) Nr. 45. Carneval di Venezia de Petrella.	—	15
Kücken, Friedr., Op. 13. Deux Duos en forme de Sonates pour Piano et Flûte. Nr. 1. Amoll. Neue Partitur-Ausgabe.	1	10
Lassen, E., Op. 5. Cah. 2. Drei Lieder für Alt oder Bariton mit Pianoforte. Nr. 1. Ich weil' in tiefer Einsamkeit. Nr. 2. Schönste Rast. Nr. 3. Mein Lied verklingt.	—	15
Schmitt, Jac., Op. 325. Schatzkästlein für junge Pianisten. 133 Opern- und Volksmelodien, Lieder, Tanzweisen, Märsche etc., im leichten Style bearbeitet. 6. Auflage.	1	10
Schumann, Rob., Op. 68. Jugend-Album. 43 kleine Clavierstücke, bearbeitet für Pianoforte und Violoncell. Heft 3 u. 4 . . . . . à	—	20
— — Op. 80. 2. Trio in Fdur für Pianoforte, Violine und Violoncell. Dritte revidirte Ausgabe.	3	15
Siemers, Aug., Op. 43. Acht Lieder für vierstimmigen Männerchor. Part. und Stimmen.	1	—
Weber, Chas. Maria, de, Op. 3. 6 Pièces faciles. Nouvelle Edition revue et doigtée par K. Klauser. Cah. 1. Nr. 1. Sonatine. Nr. 2. Romance. Nr. 3. Menuett. . . . . netto.	—	4½
— — Cah. 2. Nr. 4. Variations. Nr. 5. Marche . . . . . . netto.	—	4½
— — Cah. 3. Nr. 6. Rondo. . . . . netto.	—	4½
Wels, Charles, Solo un Bacio. (Nur einen Kuss.) (Only one Kiss). Grande Valse brillante pour la voix avec Piano de Celli. Transcription pour Piano. Edition originale. Edition facilitée. . . à	—	10

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller

Tarentelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Ouvrages de Théodore Gouvy

publiés par **Simon Richault**, 4, Boulevard des Italiens à Pari

Oeuvre 4—6. Sérénades p. piano seul. No. 2—5 . . à 4 50
- 8. Premier Trio (en mi majeur), pour piano, violon et violoncelle . . 20 —
- 9. Première Symphonie (en mi bémol), partition in-8° . . Net. 20 —
- Les parties d'orchestre 48 —
- La même transcrite p. piano à 4ms. par l'auteur 20 —
- 10. Sixième Sérénade pour piano seul 4 50
- 11. Sérénade en quintette, pour 2 violons, alto, violoncelle et contre-basse 15 —
- La même, pour piano à 4 mains, par l'auteur . 9 —
- 12. Deuxième Symphonie (en *fa*), partit. in-8° Net 20 —
- Parties d'orchestre . . 48 —
- La même, pour piano à 4 mains, par l'auteur . 20 —
- 13. Première Ouverture de concert (en *ré*), do. . 10 —
- 14. Deuxième Ouverture de concert (en *mi*), do. . 10 —
- 15. Le dernier Hymne d'Ossian, scène lyrique pour voix de basse, avec orchestre. Partition . Net 8 —
- Parties d'orchestre . . 30 —
- Le même, av. accomp. de piano, par l'auteur . . 10 —
- 16. Deux Quatuors, p. 2 viol., alto et basse . Chaque 15 —
- 17. Première Sonate pour piano seul . . . . 9 —
- 18. Deuxième Trio (en *la* mineur), pour piano, violon et violoncelle . . 20 —
- 19. Troisième Trio (en *si* bémol), p. piano, violon et violoncelle . . 20 —
- 20. Troisième Symphonie (en *ut* majeur). Part. Net 20 —
- Parties d'orchestre . . 48 —
- La même, arr. p. piano à 4 ms., par l'auteur . 20 —
- 21. Six Mélodies, p. voix de baryt., av. piano, paroles franç. et allem. Réunies 15 —
- 22. Quatrième Trio (en *fa*), p. piano, violon et vcelle. 20 —
- 23. Douze Choeurs, à 4 voix d'hommes, sans accompagnement, paroles allemandes et françaises. . . . Prix net 9 —

Oeuvre 24. Quintette, p. piano, 2 violons, alto et vcelle. 25 –
- 25. Quatrième Symphonie (en *ré* mineur). Part. Net 20 –
- Parties d'orchestre . 48 –
- La même, arr. p. piano à 4 mains, par l'auteur . 20 –
- 26. Douze Lieder, paroles allemandes et franç., p. une voix de ténor, avec piano; 2 cahiers. Chaque 15 –
- 27. Trois Sérénades (7me, 8me et 9me), p. piano seul, chaque Sérénade séparément. No. 1—3. . à 4 5
- 28. Décaméron. Dix Morc. p. piano et violoncelle, en cinq Livr. Chaque 7 5
- 29. Deuxième Sonate, pour piano seul . . . . 9 –
- 30. Cinquième Symphonie (en *si* bémol). Part. Net 20 –
- Parties d'orchestre. . 48 –
- La même, pour piano à 4 mains, par l'auteur . 20 –
- 31. Sérénade en Quatuor, p. piano, viol., alto et vcelle. 15 –
- 32. Trois Choeurs, *à capella* (cantiques de Rousseau), p. deux sopranos, ténor et basse, av. accomp. de piano (*ad libitum*) Net 5 –
- 33. Cinquième Trio, p. piano, violon et violoncelle 20 –
- 34. Cinq Duettos, pour piano et violon. Chaque 6 –
- 35. Hymne et Marche, dans la forme d'une Ouverture. Partition in-8° Net 5 –
- Parties d'orchestre. . 15 –
- La même, arrangée p. piano à 4 mains . . 9 –
- 36. Sonate, p. piano à 4 ms. 20 –
- 37. Six Odes de Ronsard, p. 1 voix de ténor av. piano 15 –
- 38. Trois Sérénades, p. piano seul (10me, 11me et 12me), chaque. . . . 4 50
- 39. Trois Sérénades, p. piano seul (13me, 14me et 15me), chaque . . . 4 50
- 41. Neuf Poésies de Ronsard, pour une voix avec piano. Réunies . . . 15 –
- 42. Six Poésies de Ronsard, p. voix de Ténor ou Sopr. 15 –
- 43. Quatre Odes de Ronsard, pour voix de Baryton . 12 –
- 44. Huit Poésies de Ronsard, p. voix de Tén. ou Sopr. 15 –

Pour le détail des Choeurs et des Mélodies, voir le Catalogue spécial pour le Chant.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich André in Leipzig.

№. 40. Leipzig, 10. September. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Gebote der Opernpolitik.

Für angehende dramatische Componisten.

Wie außerordentlich reich ist doch unsre Zeit in Deutschland an dramatischen Componisten. Es vergeht buchstäblich keine Woche ohne Aufführungen neuer Opern an verschiedenen Orten. Die Componisten derselben haben alle große Erfolge damit errungen und werden nach jedem Acte herrausgerufen, — so berichten die Journale. Wenn aber das Jahr um ist, sind die Werke sämmtlich schon an ihrem Geburtsort begraben, und die übrigen Bühnen haben sie gar nicht aufgeführt. Es herrscht eine schreckliche Epidemie unter den deutschen Opern — sie sterben alle — am Durchfall. Nehmen denn von dieser traurigen Thatsache, die alle Welt sieht und empfindet, nur allein die Componisten keine Notiz? Fällt es denn keinem ein, nach den Ursachen dieses allgemeinen Mißgeschicks zu fragen, sie zu ergründen und vermeiden zu suchen? Alles in der Welt hat seine Politik, d. h. Maßregeln, nach welchem ein vorgesetztes Ziel am sichersten zu erreichen ist. Hier folgen einige der wesentlichsten.

Componire keine anderen als gute Texte. Die Zeit ist vorüber, wo eine alberne Geschichte übersehen wurde, wegen der guten Musik dazu. Die schönste Musik ist vergeblich gemacht, wenn der Text heut zu Tage langweilt — oder Verstand und Herz beleidigt. Lerne also vor allen Dingen den Text beurtheilen, ihm ansehen, ob er gefallen oder mißfallen muß.

Was ist aber ein guter Operntext? Der von Anfang bis zu Ende immer steigender interessirt. „Dès qu'on interesse, on est sûr du succès" sagt Voltaire.

Worin besteht aber das dramatische Interesse? Darauf wird, wie auf manche andere Regel, die letzte dieser Aphorismen Bescheid geben. Der geschickte dramatische Dichter zeigt sich vor Allem in der Wahl einer wirkungsreichen Fabel und im Plan. Einzelne pikante Scenen machens nicht, noch weniger schöne Worte, Verse. Willst Du erkennen, wie ein großes poetisches Talent durch eine verfehlte Fabel, einen ungeschickten Plan zu Grunde gehen kann, lies Börne's Kritiken dramatischer Stücke, besonders der Houwald'schen.

Verlange im Anfang keine Texte mit pompösem Augenspektakel. Du kannst vernünftigerweise keiner Direction zumuthen, an deine Anfängerarbeit Tausende für decorative Ausstattung zu riskiren. „Figaro" von Mozart, der „Wasserträger" von Cherubini, „Jacob und seine Söhne" von Mehul, der „Barbier von Sevilla" von Rossini, der „Maurer und Schlosser" von Auber, leben alle schon lange auf den Bühnen, ohne besondere Zugmittel für das Auge.

„Mythos", Zauberoper! Um dem Auge recht viel wunderbares, d. h. meistentheils dummes Zeug vorgaukeln zu können! Die italienischen Opern bringen keine übernatürlichen Geschichten, keine übernatürlichen Stoffe, sie nehmen sie aus dem wirklichen Leben. Sie haben gar keine Zauberopern; und doch beherrschen sie die Bühne aller musikalischen Länder. Thue die Augen und den Verstand auf, und lerne begreifen, daß es auch ohne Spectakel geht.

Wann klingt die Musik am wirkungsvollsten? Wenn man die Augen zudrückt oder das Tonwerk aus mäßiger Ferne, z. B. auf dem Corridor eines Concertsaales anhört. — Zu was also der jetzige Augenspektakel in den Opern, die den Hals bedrohenden Flug- und Fluchmaschinen, die Vorüberführung ganzer zoologischer Gärten, lieblicher und scheußlicher Phantome, gen Himmel strebender Beine in Tricot, Schlittschuhläufer, Vulkane, Pulverexplosionen, und alles, was das Auge aufreißt und das Ohr verschließt? Wird dadurch der sinnige Genuß an der Musik nicht mehr und mehr hinweggescheucht? Der ganze Plunder ist ja schon einmal dagewesen in Italien, und danach haben die einfachen Opern von Paesiello, Cimarosa und alle ihre Nachfolger bis heute ihre Freunde und Genüsse gefunden. Was in den neuen Spektakelopern wirklich musikalisch wirkt, das ist immer an einfache wirkliche Gemüthssituationen geknüpft. An der Begleitungsmusik zu Vesuvausbrüchen, in die Luft gesprengten Häuser ꝛc. ꝛc. verliert man nichts. Und die Hörwonne, welche Du bei der Aufführung des Fidelio empfindest, der nur zwei gewöhnliche Decorationen hat, können die Meyerbeer's und Consorten Dir nimmermehr bereiten.

Je mehr aufregende Gegenstände in unser Auge schlagen und es beschäftigen, desto mehr tritt für das Ohr die Fähigkeit zurück, auf Klangerscheinungen Aufmerksamkeit zu verwenden. Man kann nicht zweien Herren zugleich dienen. Mag selbst Liszt spielen, — wenn eine Menge halbnackter Mädchen zugleich sein Clavier umtanzten, würden viele ihn gar nicht, die andern nur halb hören. Dies beruht darauf, daß unser Bewußtsein nur einen Punkt auf einmal aufnehmen kann, die anderen Dinge

aber höchstens wie im Nebel oder Traum gesehen oder empfunden werden können. Demnach wird die Opernmusik am reinsten vernommen, die dem Auge am wenigsten Mitthätigkeit zumuthet, und Die am trübsten, wo bunte Gegenstände der äußeren Welt es immerwährend in Anspruch nehmen.

Merke! Goethe.

„Indessen die große französische Oper in der Hälfte des vorigen Jahrhunderts mit einem ungeheueren Apparat ihre Gäste kaum zu befriedigen im Stande war, hatten die Italiener die glückliche Entdeckung gemacht, daß wenige Personen, fast ohne irgend eine Art von Umgebung, durch melodischen Gesang, heitern und bequemen Vortrag eine viel lebhaftere Wirkung hervorzubringen im Stande seien."

Was damals möglich, ist's heute noch. Das Publicum behält dieselben Eigenschaften.

In jedem Fach muß der Künstler mit dem Leichteren, Einfacheren anfangen, um sich durch nach und nach vermehrte Erfahrungen zum Höheren auszubilden. Und dieser naturgemäße Gang wäre nur bei der Oper nicht nöthig, dem schwersten aller Tonwerke? Dazu wäre man befähigt und berechtigt, wenn man einige leidliche Lieder und Salonklimpereien producirt hätte.

Fange erst mit kleineren, einactigen Opern an. Sie gelangen am leichtesten zur Aufführung, und an ihnen kannst Du die Erfahrungen für künftige größere Werke machen. Ohne dramatische Erfahrung bringt auch das Genie nicht gleich Bedeutendes zu Tage. Alle französischen Componisten haben so angefangen und thun es bis heute noch. Darum hat auch keine Nation so viele glückliche Operncomponisten aufzuweisen, als die französische. Lies doch auch in O. Jahn's Biographie Mozart's, wie viele Opern dieser Meister von Jugend auf schreiben mußte, um seinen Don Juan schaffen zu können.

Wenn Du eine dramatische Situation zu schildern hast, denke nicht an ihre theatralische Darstellung auf der Bühne, stelle sie Dir vor, wie sie in der Wirklichkeit sein müßte. Sei die betheiligte Person selbst. So hat's Mozart gemacht. Daher er stets viel wahrer und natürlicher ist, als seine Dichter.

Wolle nicht jede Scene, nicht jede Periode, nicht jedes Wort gleich bedeutend ausdrücken. Wir Erdenbewohner vertragen die absolute Vollkommenheit nicht. Ewiger Sonnenschein wird eben so lästig, wie ewiges Unwetter.

Wir bedürfen der Contraste, Licht und Schatten auch in den Kunsterscheinungen. Blicke in welche gute Opernpartitur Du willst, Du findest geringere und bedeutendere Stellen. Die Meister haben jene nicht in matten Stunden gemacht, sondern mit Absicht; das Geringere hebt das Bedeutendere noch bedeutender hervor. Zurückgehaltene Stellen und ganze Stücke heißt diese Wirkungsmaxime.

Contraste, aber keine groben, unmotivirten, die nennt man Effecthascherei. Wenn Du eine leidenschaftliche Situation mit dem ganzen Sturmgebraus des Orchesters gemalt hast, und nun den Gesang einer unmittelbar darauf folgenden sanften Scene nur mit einem Instrument begleitest, so ist das ein zu greller, darum unmotivirter falscher Contrast, eine Effecthascherei. Beim Schauspieler nennt man's Coulissenreißerei.

Höre nicht auf die Systemmacher. Aber höre auf den Rath großer Meister. Suche zu schaffen, was Goethe verlangt:

„Gieb ein Werk,
daß es Laien gern empfinden,
Meister es mit Freuden hören."

Sonderbar, daß man von jedem Tonwerke vor Allem Neuheit verlangt und doch eine Beethoven'sche Sinfonie, einen Don Juan wieder und wieder mit gleichem Entzücken anhört; Werke, die so alt und jedem so bekannt sind, daß keine einzige Note darin noch neu sein kann.



Was ist denn originelles an diesen Sätzen? Es sind ja die gemeinsten und abgenutztesten Figuren! Und doch die schönste, außerordentlichste Wirkung! Ueberlege, warum.

Neue Figuren! Die einzelnen Figuren sind im Tonstück, was die einzelnen Worte in der Rede, im Gedicht. Kein einzelnes Wort ist an sich neu, originell, jedes ist hunderttausendmal gebraucht.

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche,
Ueber allen Gipfeln ist Ruh!

Hast Du nicht jedes dieser Worte einzeln tausendmal in deinem Leben gehört, gelesen, selbst ausgesprochen?

„Laß sie nur nach Neuem jagen
Fruchtlos bleibt da Müh und Pein;
Was ich will? Ich kann's euch sagen,
Neu möcht ich im Alten sein."

E. v. Klenze.

Suche bald die Art und den Grad deines Talents zu erkennen. Nicht Alle können Alles. Vermagst Du nichts im erhabenen, tragischen Style, versuchs im heiteren, komischen. „Tout genre est bon, excepté l'ennuyeux" sagt Voltaire. Und Goethe: „Keine Gattung ist gering zu achten, jede ist erfreulich, sobald ein großes Talent darin den Gipfel erreichte."

Achte den Sänger! Das schönste Instrument ist die Singstimme, das unfehlbarste Wirkungsmittel ist schöner Gesang. Lerne deshalb dankbar für den Gesang schreiben. Bist Du z. B. ein Violinvirtuose, wirst Du Dir Dein Concert nicht so schreiben, daß Du alle Fertigkeit und Kunst des Ausdrucks in Deine Solostimme legst? Wirst Du als Concertspieler mit der Ausführung einer zweiten Ripienstimme in einer Sinfonie vor das Publicum treten? Dem Sänger wird das in mancher Oper zugemuthet.

Hat der Sänger dankbare Singrollen, so kommt Deine Oper am sichersten auf die Breter und erhält sich am längsten darauf. Beweis vor Allem — die italienischen Opern.

Willst Du hoffen dürfen, ein beliebter Operncomponist zu werden, fange früh damit an. Wenn Du Dich erst in Claviervirtuosen-Figurenkraus eingeschrieben hast, kannst Du keinen Reiz und Sinn mehr für einfache Gedanken haben, und wenn Du erst lange in Instrumentalcomposition geschaffen hast, so gewinnt der Farbenreiz der Instrumentation und das künstlich polyphone Accompagnements-Gewebe zu viel Herrschaft über Dich; Du kannst dann auch den einfachsten Gedanken nicht mehr ohne Arabeskenschmuck lassen. Mozart und Carl M. von Weber componirten schon als Knaben Opern. Alle französischen und italienischen Operncomponisten steuern ebenso gleich von Jugend auf in dieses Gebiet.

Componire keine zu langen Texte! Nichts ermüdet so leicht, als das Ohr, bemerkte schon Gluck. Zwölf, vierzehn, höchstens sechzehn Musiknummern, und davon die Hälfte von kürzerer Form, ist genug; was darüber, ist von Uebel. Man hört nur noch mit halber Aufmerksamkeit.

Vier Stunden hintereinander Musik anzuhören, und wär sie noch so schön, mag den Engeln Genuß bereiten, die Menschen der Gegenwart halten das nicht aus, und die zukünftigen wahrscheinlich noch weniger, denn nicht langsamer denkt, fühlt und handelt die Menschheit, sondern immer schneller.

Die Operncomposition kann nicht blos mit der Fantasie, sie muß ebenso wie jede dramatische Dichtung, und zwar zuerst mit dem Verstand begonnen werden, d. h. mit dem Verständniß dessen, was geschehen muß und wie es geschehen muß. Dies ist Sache des Vordenkens, der Vorüberlegung. Gluck, Mozart, C. M. von Weber, Méhul, Cherubini, Boieldieu, kurz, alle ächten Tonmeister haben sich lange, ehe sie eine Note geschrieben, mit ihrem Texte herumgetragen, seine Behandlung von allen Seiten in Ueberlegung genommen, und dann erst ihre Fantasie behufs der Ausführung in Thätigkeit gesetzt.

Gieb jeder dramatischen Person die angemessenste Characteristik. Bilde plastische Gestalten. Die schönsten unübertrefflichsten Muster findest Du in Mozart's und C. M. v. Weber's Partituren, Sarastro und Papageno, Pamina und die Königin der Nacht, Max und Caspar, Agathe und Aennchen 2c. 2c. Studire sie! Frage unabläßig nach der Art ihrer Charactere, worin sie sich von einander unterscheiden und durch welche musikalische Mittel die Unterschiede bewirkt werden.

Strebe unabläßig nach Melodie, nach einfacher, populärer, ausdrucksvoller Melodie, sie ist die Seele der Musik; sie ist für das Gefühl, das Gefühl ist für sie da. Mit allem geistreichen Tongeklingel gewinnst Du das Publicum nicht. Eine gefühlvolle Melodie heftet sich aber in das Herz wie eine Klette. Mache Klettenmelodien. Du lernst sie am sichersten den Volksliedern ab. Robert Schumann war doch wohl ein ächter und geistreicher Componist? In seinen musikalischen Haus-Lebensregeln sagt er: „Höre fleißig auf alle Volkslieder; sie sind eine Fundgrube der schönsten Melodien."

Man geht jetzt in Deutschland der Melodie hart zu Leibe, von geniewegen. Laß Dich dadurch nicht von ihr abwendig machen. Sie ist und bleibt die ewige unverwüstliche Macht, die sich mit allen Sophismen der Impotenz nicht aus dem Felde schlagen läßt. Die einfachste Melodie ist und bleibt die süßeste, schmackhafteste Traube, so verächtlich sie der Fuchs auch darstellen mag.

Behandle jede Textstelle zuerst wie eine einfache Regung mit einer einfachen Melodie. Erst wenn Du diese Richtung ausgebeutet, wenn Du diese Fähigkeit in Dir ausgebildet hast, fange an, sie mit Nebenregungen im Orchester zu umspielen, wo eine zusammengesetztere Empfindung es nöthig macht. Dafür liefern Dir dann Mozart's Opern die herrlichsten Muster.

Bringe alle Deine Tonschilderungen in feste, runde Formen; baue einfache Perioden, Gruppen, Theile, daß man alle von einander unterscheiden kann. Die ewig fortfließende Form, die unendliche Melodie, kann auch der Kenner nicht fassen, vielweniger der Laie. Willst Du aber nur für Kenner schreiben, so wirst Du vielleicht ein Dutzend Zuhörer im Theater haben, aber keinem von diesen wirst Du's recht machen.

Was hörst Du denn von allen großen Tonmeistern vorzüglich rühmen: Beherrschung der Form; Kraft der klaren Gestaltung. Wird etwa eine Zeit kommen, wo die als ächte Künstler gepriesen werden, die unklare Gestaltungen bringen?

Wähle Dir Muster; zuerst solche, die mit den einfachsten Mitteln große Wirkungen hervorgebracht haben. Für die Oper fasse zunächst C. M. v. Weber in's Auge. Du siehst überall die populäre Melodie als Hauptsache; dazu meist das allereinfachste ja gewöhnlichste homophone Accompagnement.

Fürchte Dich nicht im Anfang nachzuahmen. Alle großen Künstler haben so angefangen. Strebe nicht nach Originalität, sondern nach Wahrheit und Schönheit. Goethe sagte zu Eckermann: „Man spricht immer von Originalität, allein was will das sagen! So wie wir geboren werden, fängt die Welt an, auf uns zu wirken und das geht so fort bis ans Ende. Und überall! Was können wir denn unser Eigenes nennen als die Energie, die Kraft und das Wollen! — Wenn ich sagen könnte, was ich alles großen Vorgängern schuldig geworden bin, so bliebe nicht viel übrig."

Alle Welt giebt zu, daß C. M. von Weber mit seinem Freischütz eine ächte deutsche Volksoper geliefert hat. Sie gefällt aber nicht blos dem gemeinen Volk, sondern auch dem tiefsten Kenner. Studire sie immer und immer wieder.

Ueberhäufe das Ohr nicht mit zuviel Tonmassen. Die meisten Opern der Neuzeit müßten eigentlich den Titel führen: Viel Lärm um nichts.

Lasse das Orchester niemals und nirgends den Gesang übertönen und verschlingen. Der Gesang ist nicht des Orchesters wegen, sondern das Orchester ist des Gesanges wegen da. Wolle keine Sinfonie mit Gesang machen.

Einen musikalischen Gedanken, der, wenn man ihn allein hört, gar nichts sagt, durch ein künstliches Orchester aufputzen, ist als wolle man Kerkschnitte durch eine pikante Sauce genießbar machen.

Tröste Dich nicht mit der Zukunft; Du kennst sie nicht; schreibe für die Gegenwart, die Du kennst, oder kennen lernen mußt, in der Du lebst. Jemehr Du der vernünftigen Gegenwart genug zu thuen verstehst, desto sicherer bist Du der Zukunft, wenn Dir etwas an dem unbekannten Dinge gelegen ist.

Arbeite nicht schnell. Siehe an Beethoven's Skizzenbüchern, vor Allem zu seinem Fidelio, wie viele verschiedene Versuche er gemacht, um für jeden Moment den besten Ausdruck zu finden.

Als Racine Boileau sein Trauerspiel Alexander brachte, bemerkte er, daß es ihm ungemein leicht werde, Verse zu machen. Gut, antwortete Boileau, ich will sie lehren, mit Mühe Verse zu machen, und Sie haben Talent genug, um es bald lernen zu können. Racine pflegte zu sagen, daß ihm Boileau Wort gehalten habe.

Sagst Du, junger Tonkünstler, was sollen mir diese kurzen Andeutungen? Die meisten tippen nur an die Sache, wie sie aber herzustellen ist, erfahre ich nicht daraus.

Nun wohl — studire J. C. Lobe's Compositionslehre, Band IV: „Die Oper" (Leipzig, bei Breitkopf und Härtel), da wirst Du alles hier nur kurz berührte, deutlich und ausführlich erklärt finden.

Frühlingslied.

Gedicht von Bodenstedt für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

von

August Horn.

Op. 23.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Die empfehlenden Eigenschaften dieses Liedes sind in der Hauptsache: Gute Wiedergabe der im Texte ausgesprochenen Stimmung, frisches und angenehmes melodisches Wesen und gute Sangbarkeit. Das tyrolisch-jodlerische La-la-la am Schluß dürfte Manchem als unnöthige, trivialisirende Zugabe erscheinen; auch der Componist selber scheint etwas Derartiges gefühlt zu haben, denn er hat ein ad libitum hinzugefügt und deutet somit an, daß es sich hier nur um eine Concession und nicht um einen integrirenden Theil des Liedes handle.

E. B.

Gymnastik der Stimme.

Anweisung zum Selbstunterricht in der Uebung und dem richtigen Gebrauche der Sprach- und Gesangsorgane.

Von

Oscar Guttmann.

Zweite, verbesserte Auflage.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Wir erinnern uns, schon beim Erscheinen der ersten Auflage des vorliegenden Buches manchem günstigen Urtheil über dasselbe begegnet zu sein. Daß nun seine Brauchbarkeit durch die gegenwärtige zweite Auflage noch zugenommen habe, ist dem Verfasser hiermit gern zu bescheinigen.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Frau Pauline Lucca hat bis jetzt die Margarethe in Gounod's Faust, die Zerline in Don Juan und die Frau Fluth gesungen. Diese Künstlerin gehört zu den Auserwählten, deren Leistungen universale Wirkung ausüben. Wenn man ihre Zerline gesehen hat, begreift es sich, daß Frau Lucca sowohl in Berlin, als auch in London und Petersburg die Häuser bis auf den letzten Platz zu füllen vermag. Es soll damit nicht gesagt sein, daß sie eine vollendete Sängerin sei, sie ist mehr als das: eine geniale Frau. Auch seien ihre souverainen Willkürlichkeiten bezüglich der Tempi, der Phrasirung u. s. w., nicht schulmeisterlich kritisirt — „die Könige thun nichts Niedriges" — wir nehmen ihre Charakterdarstellungen als etwas Ganzes, Selbstgeschaffenes, und entzücken uns daran. Schon das bloße Erscheinen der Künstlerin auf der Scene ist von einem charme, daß wir unwiderstehlich gefesselt sind, und dieser Zauber hält uns gefangen bis zur letzten Note. Die Sängerin entläßt ihr Publicum in der ganzen Frische und Anmuth des ersten Erscheinens, nichts ist verbraucht oder verblaßt während des Abends, überall Reichthum und Fülle wie beim Beginn. Davon was man im gewöhnlichen Theaterleben Spiel nennt, kann bei Frau Lucca eigentlich nicht die Rede sein, es ist das volle blühende Leben, welches sich in jedem Augenblick neu und fesselnd entfaltet, so daß oft ein Blick, die Bewegung der Hand wirkt wie der electrische Funke. — Im Don Juan wurde die Partie der Donna Anna von Fräulein Adelma Harry vom Stadttheater zu Hamburg gesungen. Diese Sängerin war schon früher Mitglied unserer Oper, sie ist vorläufig als Primadonna designirt und sang obige Rolle als Debüt. Der Erfolg war zweifelhaft. Fräulein Harry sang recht verständig und auch ziemlich routinirt, aber die Leistung gab weder genügenden Beweis, ob ihr der Flug in die hochdramatischen Regionen immer gelingen wird, noch ob ihre Stimme für dergleichen ausreicht. — Die Vorstellung der lustigen Weiber von Windsor am 7. Sept. war eine sehr animirte, namentlich gingen Frau Günther-Bachmann (Frau Reich) und die Herren Lehmann und Hertzsch (Fluth und Falstaff) in intelligentester Weise auf die vielen drolligen und übermüthigen Nüancen des Gastes ein.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 4. September: Concertirendes Duo für zwei Violinen von L. Spohr, Op. 3, No. 2, Fdur. — Für Pianoforte solo: a) Fuge (dreistimmig) von J. S. Bach, Amoll. b) Praeludium und Fuge von F. Mendelssohn Bartholdy, Emoll. (Notre temps No. 7.) — c) Sonate von Domenico Scarlatti, Adur. d) Zwei Canons im Kammerstyl von Friedr. Kiel, Op. 1, No. 4 (Hdur) und No. 9 (Adur). — e) Drei Novelletten von Rob. Schumann, Op. 21, No. 1, 2 und 4.

* Berlin, 5. Sept. Einen Bericht über Musik dürfen Sie heute von mir nicht erwarten. Anfang September geht es bei uns immer noch sehr still zu. Nur die Königl. Oper entfaltet bereits eine rege Thätigkeit und obgleich noch keine unserer Gesangsgrößen mitwirkt, erfreut sie sich doch lebhafter Theilnahme von Seiten des Publicums. Fräulein Grün, Fräulein Brandt, Herr Woworsky und unser neuer Bariton Herr Schaffganz zogen bisher ein im Hinblick auf die im Opernhause noch immer herrschende Siedehitze zahlreiches Auditorium an und zwar mit „Freischütz" und dem neu einstudirten „Nachtlager". Die Sinfoniecapelle hat ihre Monstre-Concerte bereits nach dem Concerthause verlegt. — Das ist alles, was ich zu referiren habe, für einen ersten Bericht doch wohl zu wenig und so gestatten Sie mir einige Worte über die beiden, von hier aus angezeigten Unternehmungen: das Preisausschreiben der Hofmusikhandlung von Bote und Bock und die zu bildende Gesellschaft für musikgeschichtliche Forschung. Hier verspricht man sich von beiden Unternehmungen nicht gerade viel. Abgesehen davon, daß noch nie ein Preisausschreiben irgend welche nennenswerthen Resultate ergeben hat, sind die Bedingungen des in Rede stehenden doch zu ungünstig namentlich für die Componisten, um bedeutendere Kräfte zur Concurrenz anzureizen. Die Couplets der „Mottenburger" sind vom Verleger für 400 Thaler Gold erworben worden; dem gegenüber erscheint das Honorar von 120 resp. 50 und 30 Frd'r. für das Verlagsrecht einer komischen Preisoper schon sehr gering und dabei bedingt sich die Verlagshandlung noch die Hälfte der Tantième. So viel mir bekannt ist, verlangt der mit dem Vertriebe einer Oper betraute Agent, und als solcher tritt doch auch in dem erwähnten Fall die Verlagshandlung nur auf, höchstens 10% der Tantième, das ist natürlich viel, viel weniger als die Hälfte derselben. Ich glaube nicht, daß Offenbach mehr bewilligt und seine Possen sind doch keine Preisopern. — Noch we-

niger Credit dürfte das andere erwähnte Unternehmen gewinnen. Was Musikgesellschaften ausrichten, wissen wir hier namentlich sehr gut. Sie werden meist nur von Personen gegründet, die auf keine andere Weise Boden für ihre Bestrebungen gewinnen können, und lösen sich daher immer bald in Wohlgefallen auf. Die intellectuellen Urheber der in Rede stehenden Gesellschaft haben zudem bisher hinlänglich bewiesen, daß sie nur geringe Befähigung haben, eine Zeitschrift lebensfähig zu machen. Die wiederholte Veröffentlichung eines Abschnitts aus der Jedermann zugänglichen Limburger Chronik, oder der Abdruck einer neuen Uebersetzung eines noch dazu als herzlich schlecht bekannten Wörterbuch's, oder die Vermehrung der zahlreichen Rechnungen über Musikaufführungen zc. bereichert nicht die Literatur sondern nur den Makulaturvorrath des Verlegers, dem es dann nicht zu verdenken ist, wenn er hier zu nichts weiter die Hand bietet. Ob nun viel Zweithalermänner für ihn eintreten werden? Wohl schwerlich! Zur Reclame für gute Freunde und getreue Nachbarn und zur Verunglimpfung anders Denkender und Schreibender hat die Gesellschaft zudem bereits eine Zeitung, die, wenn ihr Gott und der bekannte Biedermann das Leben erhalten, alle Jahrbücher und Monatsberichte übrig macht. Zur Förderung jener Forschung aber, welche Barbiere, Aufwärter und Kegeljungen, wenn sie mit unsern großen Meistern in irgend welche Berührung kamen, als historische Persönlichkeiten in die Musikgeschichte einführt, und die solchen Antiquitätenschwindel, der noch nicht einmal als Handlangerarbeit gelten kann, gern als Wissenschaft verausgaben möchte, wird wohl kein Verständiger auch nur einen Groschen beisteuern.

* Berlin, 1. September. Correspondenz von W. von Lenz. Meinem Herrn Collegen in der Dresdner Signal-Correspondenz vom 24. Aug. dieses Blattes bin ich verbunden, daß er auch ein gutes Haar an mir finden wolle. Daß meine wohlgemeinten sine ira et studio geschriebenen Berichte über Dresden dort (!) große Mißbilligung erfahren, ist in der Ordnung, da man dort nur loben darf und zwar nur nach Stadtmaaß und Stadtgewicht und zu den festgesetzten Terminen. Dresden ist wie ein „Isolirschemel" deutscher Poesie, auch über Lob sitzt der Parteigeist, die Montecchi- und Capuletti-Essenz als Censor zu Gericht! Jedes Glied der geschlossenen Gesellschaft hat seine Partei, seinen obligaten Chor, seine Privatvertretung im Turnier des Lebens! Ist eine Sängerin unverheirathet, so fliegt sie, doch nur mit einem Flügel, der andere wird ihr aufgehoben, bis sie von den „Müttern", von den Stadtältesten, von den Erbgesessenen, nicht etwa durch die Kritik, als ebenbürtig, d. h. lobfähig anerkannt und damit ihr ihre eigenen Verdienste erlaubt werden! Vergleicht man dieses Gebahren, diese „orages dans un verre d'eau", mit der Freiheit der Presse in Petersburg, in Berlin, so kommt man zu dem Ausspruch: Dresden ist der „Isolirschemel" der letzten Kleinbürgerlichkeit in musikalischen Angelegenheiten, ein Isolirschemel, der sich für impeccabel, für sündenlos hält und es in der Selbstvergötterung weiter gebracht hat, als in idealer Auffassung idealer Künstler wie Mozart und Weber. Sprach ich von Intention der Capelle (ein schlechter Ausdruck für Orchester in Dresden, unter uns bemerkt) und von Intention in den Solisten, so brauchte ich nicht von Intention der Capellmeister (ein schlechter Ausdruck in Dresden für Leiter, Director) zu sprechen. Die Intention eines Orchesters ist die ihres Hüters; der Solist ist freier, in Dresden so frei, daß er col arco spielt, wenn Mozart (!) pizzicato schreibt! Ich konnte somit vollkommen logisch sagen: „Die Solisten seien besser als das Ganze, dem es an Schwung, an individueller Intention, nicht immer, aber oft, fehlt. Rossini und Verdi wollen accompagnirt sein, pikant accompagnirt sein; das Dresdner Orchester spielt Symphonie, es schmiegt sich weder dem Sänger an, noch dem Geist eines italienischen Componisten. Anders und besser in Mozart, Weber, Meyerbeer und Cherubini. Dennoch halte ich das Dresdner Orchester für das beste in Deutschland und für solider als das der Pariser großen Oper, aber auch für viel weniger effectvoll in Auffassung, welche letztere die Weihe giebt; für fluglahm gegen das Pariser Orchester, gegen manche andere, weniger berühmte. Das Orchester in Dresden spielt vor sich selber, es wird gar nicht geleitet. Ich möchte wissen, worin sich da eine Leitung ausspräche? Die beschränkt sich auf die Chöre, auf die Sänger, auf das Zusammengreifen in der Maschine. Wenn man Berlioz, Wagner, Liszt dirigiren gehört (nicht nur gesehen), so weiß man, was eine Leistung ist. Wie kann sich das Dresdner Orchester, auch nur entfernt, dem Petersburger, unter Berlioz, in der Freischütz-Ouverture z. B. vergleichen! Die wird in Dresden abgespielt, abtaktirt, nicht geleitet, d. h. inspirirt bis in das letzte Blasinstrument, bis in die Bratschen hinein, durchgeistigt! Das ist der Cadaver und

nicht einmal der anatomirte, er ist die Seele! In Einzelheiten, im Tonschwellen rc. ist großen Verdienstes viel in Dresden; das Orchester ist ein musikalischer Begriff, eine Größe, steht aber nicht auf der Höhe der Zeit im Allgemeinen, sondern nur im Besonderen, in Ausnahmen. Die Don Juan- und Figaro-Ouverturen werden mittelmäßig mit hervorragenden Kräften abgethan; das Tempo in der zum Himmel der Freude steigenden Rakete der Figaro-Ouverture ist ein Allegro di molto von Mozart, kein Presto von Mozart. Höchst eingenommen für das Dresdner Orchester, ging ich in den Figaro, setzte mich zeitig auf den Controlplatz des Amphitheaters. Hic Rhodus, hic salta! dachte ich, zeig' dich, Orchester, und was war's, was ich hörte? — eine abgespielte, correct abgespielte Tafelmusik, kein Mozart-Geniestreich! Ich hätte lieber gleich das Theater verlassen mögen. Dasselbe gilt von der Ouverture zur Zauberflöte, wenn man diese alten (aber unsterblichen) Chroniken nicht galvanisirt (sit venia verbo), so liegt nur der todte Frosch auf dem Papier. In Berlin wurden am 30. und 31. Aug. Fidelio und der Freischütz gegeben. Da der Fidelio eine Sonntagsvorstellung war und von einem Ballet gefolgt sein mußte, so wurde die Leonoren-Ouverture nicht gemacht. Frau von Voggenhuber (engagirt) ist ein vortrefflicher Fidelio, Herr Krüger aber ein schwacher Florestan. Das Orchester hielt sich wacker, war aber durchaus nicht ausgezeichnet. Die Besetzung ist schwach, 8 erste, 6 zweite Violinen, 4 Bratschen, 4 Contrabässe, 5 Violoncelli, sind, in den Violinen, ein fast unglaublich geringes Contingent an der bevorzugten Bühne Deutschlands. Im Freischützen that das Orchester seine Schuldigkeit, aber nicht mehr; es packte keineswegs. Das Dresdner Orchester, (hier sagt man nicht Capelle, was an die Zeiten erinnert, wo jeder Hof nothwendig ein katholischer war und eine Messe en musique in der Hofcapelle zur Ordnung der Dinge gehörte, woher der Name), das Dresdner Orchester steht, streng genommen, höher als das Berliner. Es ist wie ein älterer Wein, abgeklärter, voller, korniger, darf ich sagen: söffiger? Es ist wie eine alte gute, solide Weinstube, in der man sich gern Raths erholt, wo alte, gute Fässer stehen — das Berliner Orchester wäre dagegen ein moderner Restaurant, mehr im Pariser leichten Weltstyl. Aber objectiver, weltkundiger fühlt das Berliner Orchester, man athmet freier im Publicum; man hat seine Jahre; man wird nicht als Kind behandelt, wie in Dresden, wo jeder Mann jeder Sängerin aufpaßt und im Publicum intriguirt; wo, unglaublich zu sagen, ein Agent der Polizei Beifallsbezeigungen wie Mißbilligungen (die bereits ausgerottet sind) im Publicum überwacht, was nicht im Bädecker steht, wo man sich wie ein Dieb vorkommt, der auf der That entdeckt werden könnte, weil man Bravo gerufen hat. Geklatscht wird überhaupt nur in gemessenen Stößen; die Intendantur hat das Hervorrufen während des Spiels selbst verboten, angeblich um das Interesse am Agirten zu wahren, re vera, um so viel Lärm weniger zu haben, die Ruhe in der Crypte zu erhalten, die Syrische, die einem spanisch vorkommt, wenn man aus dem freien Petersburg nach Schloß- und Riegel-Dresden kommt! Die Dresdner Orchester-Solisten standen mir, im Freischütz, höher als die Berliner, aber das Ganze, die Wolfschluchtmusik namentlich, war künstlerischer intentionell in Berlin. Wo die Wolfsschlucht schlechter in Scene geht, ist schwer zu entscheiden, ich glaube, von Dresden, Leipzig und Berlin, in Berlin. Wenn man die Decoration in Petersburg gesehen, mit der Cascade lebendigen Wassers, die im Winter den Saal erfrischt, mit der Mondfinsterniß, so begreift man nicht, warum wir Russen reisen, um das Mittelmäßige in Deutschland zu finden! Die Decoration in Dresden war gut, die Erscheinungen waren lächerlich. Diese mit blauen Leichentüchern wehenden Weiber! Kind und Weber kennen sie nicht. Das Bratschen-Solo, eine Meisterleistung in Dresden, war mittelmäßig in Berlin, aber der Max war vorzüglich, Herr Jäger aus Cassel. Dafür war die Agathe (Fräulein Grün) gar nichts. Die hohen Noten nahm sie alle mezza voce — das ist bequemer. Es war nicht die geringste Auffassung der Bedeutung dieser königlich geschriebenen Parthie, und doch erlaubte sich das Parquet (Cercle in Dresden, das ist vornehmer) Fräulein Grün stürmisch zu rufen. Dresden besitzt in Fräulein Hänisch eine Agathe ersten Ranges, aber Beifallsbezeigungen für sie werden mißliebig bemerkt und controlirt. In dem militärischen Berlin bleibt der Agent auf der Straße, das Publicum wird für mündig angesehen. Daß man zwischen Dresden, Leipzig und Berlin drei Monate lang weder Oberon noch Euryanthe zu hören bekommt, hätte ich nicht für möglich gehalten, da bleibt man lieber in Petersburg, wo diese Opern auch nicht gegeben werden und erspart sich die Reisekosten. — Zwei sinnentstellende Druckfehler in meiner Antwort (No. 38) werden nicht auf Rechnung meiner von Herrn Krebs und nicht nur von ihm eigenthümlich gefundenen Schreibweise gehen. Ich habe nicht geschrieben: „Wie vortrefflich“, sondern: „wie verträgt sich“; nicht:

„worin", sondern: „wenn die Verdoppelung" u. s. w. Ich habe eine eigenthümlich unleserliche Handschrift, wofür ich den Herrn Setzer um Entschuldigung gebeten haben will und den geneigten Leser, also meine Leser in Dresden, gleichfalls. Nächstens gehe ich nach Petersburg zurück, da kann man sich ja wieder guten Morgen und guten Abend sagen, in der Beurtheilung von Dresden, wenn meine eigenthümliche Schreibart große Mißbilligung in Elb-Athen und ohne alles und jedes olympische Spiel, aber mit der Brühl'schen Terrasse, gefunden hat. W. von Lenz.

* Paris, 6. Septr. Neues von der großen Oper giebt es gegenwärtig weiter nichts, als die Gerüchte, daß im October Verdi's „Don Carlos" wieder vorgeholt werden soll, und daß das neue Ballet von Saint-Léon und Delibes „La Poupée de Nuremberg" (gerade wie die Oper von Adam) heißen wird. Auch jenes Gerücht, demzufolge Mme. Saß zur italienischen Oper übergehen wolle, taucht immer wieder einmal auf; eine der letzten im Schwange gehenden Versionen ist die, daß die Direction der Scala in Mailand der Sängerin ein zweimonatliches Engagement mit einer Gage von 25,000 Frcs. per Monat angeboten habe. Ist dies, wie gesagt, nur ein on-dit, das noch der Bestätigung bedarf, so ist dagegen das Engagement der Mme. Gueymard in Madrid eine Thatsache; ihr Debüt wird sie im „Trovatore" machen, und dann werden „Prophet" und „Hugenotten" ihrer weitern Thätigkeit ein Feld eröffnen. — In der Opéra-comique ist vergangene Woche Deffès „Café du Roi" sehr beifällig aufgenommen worden, und die Hauptdarsteller — die Damen Girard und Heilbronn, nebst Herrn Bernard — haben viel Applaus davongetragen. Bei der demnächstigen Reprise von Auber's „Premier Jour de bonheur" wird nicht, wie es hieß, Mme. Guillot, sondern Mlle. Moisset, eine Conservatoriums-Laureatin vom letzten Concours, die „Djelma" singen (an Stelle der Mlle. Roze). In der neuen Oper von Poise, die eifrig probirt wird, soll der Tenorist Laurent, welcher früher bei den Fantaisies-Parisiennes war und jetzt für die Opéra-comique acquirirt ist, sein Debüt machen. — Herr Bagier, der Director der italienischen Oper, hat soeben die Liste der von ihm bis jetzt getroffenenen Engagements für nächste Saison bekannt gemacht, welche Liste sich folgendermaßen darstellt: Prima donne soprani: Adelina Patti, Minnie Hauck (die von Strakosch lancirte Amerikanerin), Murska und Ricci; Mezzo-soprano e contr'alto: die Damen Krauß und Grossi; Seconde donne: Mmes. Rosello und Vestri; Prima mima: Mlle. Urban; Primi tenori: die Herren Fraschini, Tamberlick, Nicolini und Palermi; Secondi tenori: Ubaldi und Arnoldi; Primi baritoni: die Herren Delle Sedie, Steller und Verger; Basso cantante: Agnesi; Bassi e Buffi: Ciampi, Zimelli, Wallenreiter, Mercuriali und Fallar. — Herr Carvalho soll immer noch darauf beharren, seine Vorstellungen in der Salle Ventadour, deren Miether er immer noch ist, wieder aufzunehmen, bis jetzt stützt er sich allerdings nur auf seine Frau (Mme. Miolan-Carvalho) und auf seinen ihm treu gebliebenen Orchesterchef Deloffre, denkt aber, daß das Uebrige sich schon finden werde. Nun, man wird ja sehen. — Pasdeloup ist nunmehr über alle Schwierigkeiten hinweg (auch über die von uns neulich erwähnte mit dem alten Carvalho'schen Material), und es hindert ihn jetzt nichts mehr in der vollständigen Instandsetzung seines Unternehmens. — Die Eröffnung des Athénée mit „Fleur de Thé" hat am vergangenen Donnerstag stattgefunden; ein zahlreiches Publicum hatte sich eingefunden und Lecocqs amusante Oper (mit Daubray, Léonce, Luce und mit den Damen Lovato und Lucie Cabel) hat ihren alten Beifall wiedergefunden. — Die Bouffes Parisiens haben eine neue einactige Oper von Albert Vizentini — „Le Moulin ténébreux", Text von Charles Narrey — zur Aufführung angenommen. Wie es heißt, will besagtes Theater in diesem Winter auch Halevy's „Dilettante d'Avignon" (1827 zuerst aufgeführt) wieder ans Tageslicht bringen. — Der Titel der Oper, die Fr. Ricci für die Fantaisies Parisiennes schreibt, ist jetzt bekannt und heißt „Monsieur de la Palisse". Uebrigens hat sich der Director Martinet von besagtem Componisten das Privilegium zur Aufführung seiner sämmtlichen Opern verschafft und somit wird man diesen Winter in den Fantaisies auch „Crispino e la Comare" in französischer Uebersetzung genießen können. Ferner will Herr Martinet auch Boieldieu's „La Fête du village voisin" auf sein Repertoire setzen. — Das neue Theater Les Petits-Bouffes Saint-Antoine, unter der Direction des Herrn Ernest Martin, ehemaligen Artisten des Théâtre lyrique, stehend, ist neulich mit dem Vaudeville „Mademoiselle Marguerite S. V. P." (Text von Francis Tourte und Musik von Armand Dumey) und mit der Buffa-Operette „Dagobert et son vélocipède" (von Blondeau und Demarquette) eröffnet worden. Das Vorstadtpublicum hat sich sehr amüsirt und nach Kräften applaudirt. —

* Auber's Oper „Le premier jour de bonheur" ist im czechischen Theater in Prag zu einer Aufführung gekommen, die sehr mittelmäßig war und hat Fiasco gemacht.

* Eine neue Oper: „die Braut von Azola" von Ludwig Liebe wird in den nächsten Tagen in Carlsruhe in Scene gehen.

* Gounod componirt gegenwärtig an einer Balletmusik zu seiner Oper „Faust", um sie für die Aufführung in der großen Oper in Paris, wo sie diesen Winter gegeben werden soll, „hoffähig" zu machen. Das Ballet wird in die Walpurgisnacht-Scene eingefügt.

* In Brüssel ist das Théâtre de la Monnaie am 1. September mit „Le Maître de chapelle" und „Le Docteur Crispin" wieder eröffnet worden. Die Truppe ist dieselbe wie im vergangenen Jahre, nur daß an die Stelle der Herren Dulaurens (Tenor), Vidal (Baß) und der Mme. Ercmbert die Herren Massy, Giraudet und Mlle. Marty getreten sind, und daß ferner Mlle. Marimon, die schon früher einmal hier war, auf's Neue engagirt worden ist. Wie es heißt, will der Director Letellier in diesem Winter noch Wagner's „Lohengrin" bringen.

* Die Eröffnung des Pariser italienischen Theaters wird am 1. October dieses Jahres, die Schließung desselben am 1. April 1869 stattfinden. Engagirt sind folgende Sängerinnen und Sänger: Primadonna: Adeline Patti, Minnie Hauck, von Murska, Ricci, Urban, Krauß, Grossi, Rosello, Befiri; Tenoristen: Fraschini, Nicolini, Ubaldi, Tamberlick, Palermi, Arnoldi; Bariton: Delle Sedie, Steller, Berger, Agnesi; Bässe: Ciampi, Zimelli, Wallenreiter, Mercuriali, Fallar. Erster Orchesterdirector ist, Skoczdopole; zweiter, Portehaut; dritter, Accursi. Zum ersten Male singen jetzt in Paris Minnie Hauck, von der italienischen Oper in New-York; Fräulein von Murska und Fräulein Ricci, Tochter des einen der Componisten von „Crispino e la Comare".

* Das Hoftheater in Stuttgart ist nach zweimonatlichen Ferien am 1. Septbr. mit dem „Tannhäuser" wieder eröffnet worden.

* In Coburg hat der Herzog mit dem 1. Sept. die Leitung seines Hoftheaters selbst übernommen.

* In Prag ist Herr Dr. Lumbe zum Intendanten des czechischen Theaters ernannt worden.

* Dr. Heinrich Laube, der Zukunftsdirector des Leipziger Stadttheaters, ist zur Zeit in Leipzig anwesend, um die Angelegenheit zu Ende zu bringen. Die von der österreichischen Regierung nachgesuchte Bewilligung, seine Pension im Auslande, speciell in Leipzig verzehren zu dürfen hat Herr Dr. Laube erhalten.

* Frau Pauline Lucca gastirt gegenwärtig auf dem Stadttheater zu Leipzig und erregt großen Enthusiasmus, ihre vierte Rolle wird am 10. Sept. die Valentine in den Hugenotten sein.

* In Berlin an der Königl. Oper steht das dreimalige Gastspiel der Coloratursängerin Fräulein Kropp bevor. Ferner wird im September die Coloratursängerin Fräulein Stella gastiren, eine Deutsche, welche bisher an italienischen Bühnen engagirt war.

* Das zweimonatliche Gastspiel von Fräulein Christine Nilsson an der Königl. Oper in Berlin, welches für diesen Winter projectirt war, ist auf dringenden Wunsch des Pariser Director Perrin auf die Monate November und December des nächsten Jahres verlegt worden. Fräulein Nilsson hat soeben einen neuen Contract mit der großen Oper in Paris abgeschlossen, in welchem die beiden Monate reservirt sind.

* Fräulein Hänisch vom Hoftheater in Dresden ist am deutschen Theater in Prag engagirt worden.

* Das Gastspiel des Tenoristen Herrn Labatt aus Stockholm am Hoftheater zu Dresden hat zu einem Engagement geführt.

* Herr Richard Genée, Capellmeister am deutschen Theater in Prag, ist in gleicher Eigenschaft am Theater an der Wien engagirt worden.

* Herr Graf Platen, der Intendant des Dresdner Hoftheaters, hat sich ins Bad begeben, während seiner Abwesenheit führt Herr Hofrath Bär die oberste Leitung.

* Das fünfte Mecklenburgische Musikfest wird, wie bereits früher mitgetheilt, vom 20—22. September in Schwerin gefeiert werden. Die Generalproben beginnen am 18. September Abends, das erste Concert wird am Sonntag den 20. September stattfinden, und in demselben „Israel in Egypten" aufgeführt werden. Das Programm des zweiten Tages besteht aus drei Nummern, Ouverture und Scenen aus Gluck's „Iphigenie in Aulis", Sinfonie No. 7 und Kyrie, Sanctus-Benedictus und Gloria aus der hohen Messe von Beethoven. Für das dritte Concert wird das Programm besonders veröffentlicht werden. Die mitwirkenden Solisten sind Frau Harriers-Wippern, Frau Joachim, die Herren Schild, Hill und Krause, sowie Josef Joachim, Dirigent, Hofcapellmeister Schmitt.

* Adelina Patti giebt am 13. Sept. in München im Verein mit den Brüdern Sauret ein Concert.

* Der Violinvirtuos Laub ist aus Moskau in Wien angekommen, um Quartette für den Spätherbst zu arrangiren.

* Fräulein Helene Magnus, die geistvolle Liedersängerin in Wien, hat sich auf einige Wochen nach Ragaz begeben, wohin sie von der kunstsinnigen Großfürstin Helene von Rußland eingeladen wurde.

* Herr Fr. Grützmacher ist zu seiner nordischen Concerttour abgereist und hat sich zunächst nach Copenhagen begeben.

* Die erste Violoncellisten-Stelle in Frankfurt a. M., welche in No. 38 der Signale als vacant bezeichnet war, ist jetzt durch Herrn Ferdinand Klesse (Schüler Fr. Grützmachers) besetzt worden.

* Der Componist und Conservatoriums-Professor Elwart in Paris hat ein von Hogarth im Jahre 1743 gemaltes Porträt Händel's entdeckt. Es war in sehr schlechtem Zustande und der Entdecker hat es durch den geschickten Restaurator Forgeais wieder zurechtmachen lassen.

* Der Cavaliere Florimo, Archivar des Conservatoriums in Neapel, hat dieser Anstalt die in seinem Besitz befindliche Sammlung von authentischen Abbildern berühmter Componisten zum Geschenk gemacht. Unter diesen Bildern, die zumeist von der Hand tüchtiger Maler herrühren, befinden sich u. A. die Portraits von Scarlatti, Händel, Pergolese, Jomelli, Gluck, Jos. Haydn, Sacchini, Cimarosa, Mozart, Bellini &c.

* Eine französische Uebersetzung von Nissen's Mozart-Biographie, durch Albert Sowinsky besorgt, erscheint demnächst in Paris.

* „Abbé Liszt in Rom", einen höchst interessanten und geistreich geschriebenen Artikel von W. A. Ambros, bringt die „Neue freie Presse" vom 4. September.

* In Königsberg hat der Dirigent der Musikalischen Academie Heinrich Laudien, das Patent als „Musikdirector" erhalten, und der Obervorsteher derselben, Dr. Friedrich Zander, das Patent als „Professor".

* In Kissingen erhielten prachtvolle Brillantringe von den russischen Majestäten: der Capellmeister M. Heinefetter für eine denselben gewidmete Composition, sowie der Musikdirector Hamm von Würzburg, dessen Märsche der Kaiser besonders liebgewann und die in der russischen Armee möglichst eingebürgert werden sollen.

* Mercadante, der greise Director des Conservatoriums in Neapel hat vom König von Italien den Civil-Verdienstorden erhalten, mit dem der persönliche Adel verknüpft ist.

* Der Bey von Tunis hat dem Pariser Sänger Capoul den Nischam-Orden verliehen.

---

* Zu Paris starb am 3. Sept. der Gesanglehrer und musikalische Schriftsteller Stephen de la Madelaine im Alter von 67 Jahren.

* Der Pianist und Componist René Favarger ist vor Kurzem zu Etretat gestorben.

Foyer.

* Damenkrieg. Im Prinz Amadeus-Theater in Castellamare spielte vor Kurzem eine Scene, von der die Anschlagezettel trotz ihres pikanten Inhalts nichts im Voraus angekündigt hatten. Die Oper war zu Ende und das Ballet sollte beginnen; es war demnach Zwischenact. Alle Tänzerinnen waren bereit und auf der Bühne versuchte sich die Prima Ballerina in Entrechats, um die Gelenke in richtige Verfassung zu bringen. Gerade in diesem Augenblicke trat eine Koryphäe, die am Tage vorher engagirt worden war, besser d. h. weniger bekleidet als die erste Tänzerin aus der Gaderobe, den Rock mit silbernen Flittern bedeckt, Diamanten in den Haaren, an den Armen und am Halse. Bei diesem Anblicke ging ein Ruf der Entrüstung durch das ganze Corps de Ballet, die erste Tänzerin besonders schrie lauter als eine der Anderen. „Nieder mit den Diamanten" hieß es hier, „Du mußt Dich wie alle übrigen anziehen" dort. Es erhob sich Geheul und Gekreisch, als sei die Hölle losgelassen. Die Ursache des ganzen Spektakels forderte den Zorn der Genossinnen durch wahrhaft olympische Ruhe heraus. Ihre feindlichen Dispositionen gewahrend, stürzte die Prima Ballerina, der „Stern Castellamare's", auf sie zu und führte ihr in — wenig höflichen Worten zu Gemüthe, daß sie nicht für Nichts erste Tänzerin sei und daß sie niemals dulden würde, daß eine miserable Choristin besser als sie gekleidet sei, sie möge entweder von der Scene wegbleiben oder sich kleiden wie das übrige Corps de Ballet. Die erzürnte Choristin zahlte indeß den Stern mit gleicher Münze. Auf das Gezänke stürzt der Director hinzu und macht vergebliche Anstrengungen, eine Versöhnung herbeizuführen; Stern, Choristin, Corps de Ballet hören nicht auf ihn. Man schreit und injurirt und der Tumult wächst von Minute zu Minute. Das Publicum seinerseits findet in Erwartung des Ballets endlich doch den Zwischenact zu lang und wird ungeduldig. Seine Ungeduld steigt, als es hinter dem Vorhange verwirrtes Schreien hört. „Das Ballet! Das Ballet!" ertönt es von allen Seiten. In diesem Augenblicke erscheint die Tänzerin mit aufgelöstem Haare, den Rock halb zerrissen, an der Rampe. Es ist die Prima Ballerina Assoluta, bei deren Anblick der Lärm im Publicum schweigt; sie beginnt zu reden und spricht — von was wohl? — von der Choristin, von dem Verstoße gegen die Hierachie des Ballets, von den Diamanten und dem Director . . . Das Publicum, welches einen ganz anderen Speech erwartet, nimmt die Worte des Stern mit einem Sturm von Pfeifen und Heulen auf. Der Stern fällt ohnmächtig in die Arme seiner Mutter und seiner Schwester. Das Publicum fährt fort wüthend zu pfeifen. In diesem Augenblicke läßt der Schalk von Maschinist die Gardine in die Höhe gehen. Und was zeigt die Scene? Ein Schlachtfeld in höchster Action, das ganze Corps de Ballet im Kampfe mit der rebellischen Choristin und einigen ihrer Freunde, welche im Augenblicke der Gefahr zu Hülfe geeilt waren. Der Polizeicommissär erscheint endlich und schickt Stern, Director, Corps de Ballet au violon. Das Publicum aber verläßt den Saal, höchst befriedigt von der improvisirten Scene.

* Ein merkwürdiges Echo, Stoff für eine komische Preis-Oper. Daß ein Echo stellenweise sonderbare Allotria treibt, ist bekannt und erwiesen; antwortet doch das Echo des Niederwaldes auf den Ruf „was ist der Bürgermeister von Wesel?" — laut und deutlich „Esel!" Das merkwürdigste Echo aber, und noch dazu ein musikalisches, dürfte Berlin besitzen: Von Wien aus wurde hineingeschrien „Vielleicht auch!" und das Berliner Echo hallte zurück „Oder vielmehr!" Eine wahrhaft komische Naturwerkwürdigkeit, der die Verlagshandlung von Bote und Bock bereits einen „erstenPreis" ertheilt hat.

Signalkasten.

O. B. in S. Die Zusendung geschah zu spät. — A. in H. Dank und Gruß. — O. W. in D. Total auf dem Holzwege! Nichts von alledem trifft zu. Langer Brief, aber keine Nachrichten? — G. H. in D. Schreiben Ihriges haben wir gelesen und dem Correspondenten zum Mitgenuß gesandt; er findet es sehr grob, das macht, er ist noch nicht daran gewöhnt! — B. E. in H. „Seh sie, aber hör sie net!" — R. H. in B. Nicht gar zu scharf um die Ecke fahren, wir haben als verantwortlicher Kutscher dann unsre liebe Noth.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
27. Aug. u. 4. Sept. Flick und Flock, Ballet.
29. Aug. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
30. Aug. Fidelio v. Beethoven.
31. Aug. Freischütz v. Weber.
1. Sept. Die Sylphide, Ballet.
2. Sept. Troubadour v. Verdi.
3. Sept. Feensee v. Auber.
5. Sept. Nachtlager v. Kreutzer.
8. Sept. Stumme v. Auber.
9. Sept. Don Juan v. Mozart.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
26. Aug. Die Nachtwandlerin v. Bellini.
27. Aug. Der verliebte Teufel, Ballet.
28. Aug. Fliegender Holländer v. Wagner.
29. Aug. Carnevals-Abenteuer in Paris, Ballet.
30. Aug. Don Juan v. Mozart.
31. Aug. u. 8. Sept. Afrikanerin v. Meyerbeer.
1. Sept. Lucrezia v. Donizetti.
2. u. 5. Sept. Esmeralda, Ballet.
3. Sept. Faust v. Gounod.
4. Sept. Tell v. Rossini.
6. Sept. Romeo und Julie von Gounod.
7. Sept. Flick u. Flock, Ballet.

Dresden.
K. Hoftheater.
27. u. 30. Aug. Afrikanerin v. Meyerbeer.
29. Aug. Regimentstochter von Donizetti.
2. Sept. Freischütz v. Weber.
4. Sept. Weisse Dame von Boieldieu.
6. Sept. Rienzi v. Wagner.
9. Sept. Afrikanerin v. Meyerbeer.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
30. Aug. Die weisse Dame von Boieldieu.
31. Aug. Stradella v. Flotow.
3. u. 6. Sept. Rothkäppchen von Boieldieu.
9. Sept. Ruy Blas v. Zenger.

Cassel.
Königl. Hoftheater.
2. Aug. Postillon v. Adam.
5. Aug. Der Waffenschmied von Lortzing.
9. Aug. Jessonda v. Spohr.
11. Aug. Johann von Paris von Boieldieu.
13. Aug. Joseph v. Méhul.
15. Aug. Die Nachtwandlerin v. Bellini.
17. Aug. Das Nachtlager von Kreutzer.
19. Aug. Hugenotten v. Meyerbeer.
23. Aug. Margarethe v. Gounod.
26. Aug. Figaro's Hochzeit von Mozart.
28. Aug. Carlo Broschi v. Auber.
30. Aug. Troubadour v. Verdi.

Carlsruhe.
Grossh. Hoftheater.
2. Aug. Stradella v. Flotow.
9. Aug. Der Verschwender von Kreutzer.
16. Aug. Tell v. Rossini.
20. Aug. Don Juan v. Mozart.
23. Aug. Romeo und Julie von Gounod.
25. Aug. Postillon v. Adam.
30. Aug. Hans Heiling von Marschner.

Darmstadt.
Grossh. Hoftheater.
20. Aug. Zauberflöte v. Mozart.
23. Aug. Jüdin v. Halévy.
25. Aug. Hugenotten v. Meyerbeer.
30. Aug. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Cöln.
Stadttheater.
2. Sept. Tell v. Rossini.
4. Sept. Freischütz v. Weber.
6. Sept. Hugenotten v. Meyerbeer.
7. Sept. Nachtlager v. Kreutzer.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
30. Aug. Tell v. Rossini.
2. Sept. Teufels Antheil von Auber.
4. Sept. Tannhäuser v. Wagner.
6. Sept. Dinorah v. Meyerbeer.
8. Sept. Liebestrank v. Donizetti.
9. Sept. Robert v. Meyerbeer.

Paris.
Grand Opéra.
25. Aug. Le Trouvère de Verdi. La Source, Ballet.
27., 29. Aug., 1. u. 5. Sept. Hamlet de Thomas.
3. Sept. La Juive de Halévy.

Opéra comique.
23., 26., 28., 30. Aug., 2., 4. u. 6. Sept. Zampa de Hérold.
24. u. 31. Aug. Les Noces de Jeannette de Massé. Les Dragons de Villars de Maillart.
25. Aug. Le Docteur Mirobolan de Gautier. L'Ambassadrice de Auber.
27. u. 29. Aug. Maitre Pathelin de Bazin. Les Dragons de Villars de Maillart.
1. Sept. La servante Maitresse de Pergolèse. L'Ambassadrice d'Auber.
3. Sept. La servante Maitresse de Pergolèse. Le Café du roi de Deffès. L'Ambassadrice de Auber.
5. Sept. *Le Café du roi de Deffès. Les Dragons de Villars de Maillart.*

Concertrevue.

Olmütz.
1. Sept. 89. Concert d. Musikvereins unter Mitwirk. d. Fräul. M. Trousil u. d. Hrn. H. Fiby, Musikdirect. Schillerfest-Ouv. von H. Fiby. Arie aus Oberon v. Weber. Concert f. Pfte. u. Orch. v. Weber. a) Nussbaum, b) Märzveilchen, Lieder v. R. Schumann. Arie aus Oberon v. Weber. Im Frühling, Fantasie f. Orch. v. H. Fiby. Duett aus der Op. „Die Afrikanerin" für Sopran u. Tenor v. Meyerbeer.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 6. Sept. In d. St. Johanniskirche. Aus dem 103. Psalm v. F. E. Fesca.
6. Sept. In d. St. Jacobikirche. Kyrie v. Fr. Schneider.

Esslingen, 23. Aug. Aufführung des Oratorien-Verein. Chor: Christe, du Lamm Gottes v. M. Prätorius. Chor: Die Heiligung des Christen v. R. Farrant. Orgelsonate (Nr. 2 in Esdur) v. Ch. Fink. Motette f. 5stim. Chor v. J. M. Bach. Choralvorspiel in Trioform zu „Allein Gott in der Höh' sei Ehr" für Orgel von Ch. Fink. Allegretto f. Orgel v. N. W. Gade. Chor mit Orchesterbegl. a. d. Oratorium Paulus v. Mendelssohn. Bassarie m. Orgelbgl. a. d. Stabat mater v. Astorga. Chor: Verlangen nach Gott v. R. Ahle. Chor: Der Tag des Herrn von Fr. Reichardt. Der 43. Psalm f. 8stim. Chor v. F. Mendelssohn. Choral mit Orchesterbegl. Harmonie v. Bach. *Chor mit Orchesterbegl. a. d. Oratorium Salomo v. Händel.*

Leipzig, 29. Aug. *In d. Thomaskirche. Motette „Gott sei* uns gnädig" von Hauptmann. „Fürchte dich nicht" v. Bach.
30. Aug. In derselben Kirche. „Lobe den Herrn meine Seele" v. Fesca.
5. Sept. In derselben Kirche. Motette „Der Herr ist mein Licht" v. Reissiger. „Wachet auf" v. Kittan.

Wien, 30. Aug. In der Hofcapelle. Messe in D v. Preyer. Graduale u. Offertor. v. Haydn.
30. Aug. In der Josefstädter Kirche. Festmesse in Es von Metzger.
6. Sept. In d. Hofcapelle. Missa in C v. Mozart. Graduale von Salieri. Offertorium v. Haydn.
8. Sept. In derselben Capelle. Missa in C v. Gänsbacher. Graduale u. Offertorium v. Weigl.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

10. September.

Benedict zurück nach London.
Bosekirsky in Wiesbaden.
Bülow, H. v., in Dresden.
Ellinger, Frau, in Wien.
Faure in Wiesbaden.
Grützmacher in Copenhagen.
Harry, Frl., in Leipzig.
Hülsen, v., in Leipzig.
Laub in Wien.
Laube in Leipzig.
Lucca, Frau, in Leipzig.
Maho in Leipzig.
Mapleson in Paris.
Nilsson, Frl., in Wiesbaden.
Patti, Adeline, in München.
Santley in Paris.
Tietjens, Frl., in Paris.
Wilhelmj in Wiesbaden.
Zachmann, Frau, in Leipzig.

Ankündigungen.

Das **Vierte Quartal** der

Signale

für die musikalische Welt

1868

wird, um mehrfach ausgesprochenen Wünschen entgegen zu kommen, **apart** (zu 20 Ngr.) abgegeben.

Probe-Nummern gratis!

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen:

Frau Hitt.

Tyroler Volkssage von Egon Ebert für Sopran und Alt-Solo, Chor und Orchester von

Ludw. Meinardus.

Op. 22. No. 2.

Partitur 2 Thlr. 15 Sgr. Orchesterstimmen 1 Thlr. 15 Sgr. Chorstimmen à 2½ Sgr. Clavier-Auszug 27½ Sgr.

Aug. Fr. Cranz in Bremen.

Soeben erschien in meinem Verlage und ist durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Ouverture

zu

„Otto der Schütz"

für Orchester

componirt von

Ernst Rudorff.

Op. 12. Partitur Pr. 1 Thlr. 20 Ngr. Orchesterstimmen Pr. 3 Thlr.

Diese Ouverture wurde vorigen Winter mit grossem Beifall im Gewandhause aufgeführt.

Leipzig, den 3. Sept. 1868. **Robert Seitz.**

In meinem Verlag ist soeben mit Eigenthumsrecht erschienen:

Am Runenstein.

Grosse romantische Oper in zwei Abtheilungen

von

Friedr. v. Flotow und Rich. Genée.

Erste Abtheilung: **Das Inselfest**, in zwei Acten.
Zweite Abtheilung: **Traum und Erwachen**, in vier Bildern.

Zum ersten Mal aufgeführt auf dem Kgl. Landestheater in Prag am 13. April 1868.

Personen:

Graf Arenskiold	*Bariton.*	**Rola**, ihre Base . . .	*Mezzo-Sopran.*
Baranoff, sein Freund . . .	*Bass.*	**Bruno**, Capitain . . .	*Tenor.*
Erikson, ein alter Seemann .	*Bass.*	**Patrik**, Bootsmann . .	*Tenorbuffo.*
Swena, deren Tochter . .	*Sopran.*	**Niels**, Jäger des Grafen	*Bass.*

Bewohner der Insel Elverön, Fischer, Matrosen, Jäger, Diener, Masken, Hochzeitsgäste, Harpunire, Musikanten.

Vollständiger Clavierauszug mit Text.

Pr. 4 Thlr.

Leipzig, September 1868. ***Bartholf Senff.***

In meinem Verlage erschienen und sind durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Zehn Phantasiestücke

für Pianoforte

von

Ernst Deurer.

Op. 2. Heft 1. Pr. 1 Thlr. Heft 2. Pr. $1\frac{1}{6}$ Thlr.

Die Allgemeine Musikalische Zeitung sagt in No. 22 über diese Clavierstücke: „Der Clavierstil Deurer's ist von jener Art, wie er sein muss, wenn Clavierspieler von heute, die Bach, Beethoven, Schumann kennen und spielen können, sich für solche neue Clavierstücke interessiren sollen: voll, wohlklingend, polyphon, dem Spieler interessante und gar nicht sehr leichte Aufgaben bietend. Kommt dazu, dass ein seltener Reichthum von Ideen, Einfällen und geistreichen Modulationen (in Betreff welcher nur in einigen Fällen ein Zuviel zu constatiren sein wird) sofort auffällt, so glauben wir, dass diese Musik bei der clavierspielenden Welt bald Eingang finden und namentlich von den Fachmusikern und fertigern Dilettanten gern gespielt werden wird."

Robert Seitz.
Leipzig.

Vollständig erschienen und durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Franz Schubert's

sämmtliche Gesänge

für eine Singstimme

mit Begleitung des Pianoforte.

Neue Ausgabe revidirt von **Jul. Rietz.**

225 Lieder in 11 Bänden à 1 Thlr.

Jedes Lied einzeln 5 Ngr.

Prachtausgabe auf Kupferdruck-Velinpapier in elegantem Einband, 11 Bände à 2 Thlr.

Band	I.	Op. 1—8.
Band	II.	Op. 12—24.
Band	III.	Op. 25. Schöne Müllerin.
Band	IV.	Op. 26—52.
Band	V.	Op. 56—68.
Band	VI.	Op. 71—88.
Band	VII.	Op. 89. Winterreise.
Band	VIII.	Op. 92—101.
Band	IX.	Op. 105—115.
Band	X.	Op. 116—131.
Band	XI.	Schwanengesang.

Hieraus in einem besonderen Band:

Auswahl der beliebtesten Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von **Franz Schubert.** Pr. 1 Thlr.

Prachtausgabe auf Kupferdruck-Velinpap. in elegant. Einband, 2 Thlr.

Erlkönig.	Ungeduld.	Erstes Lied der Mignon.
Gretchen am Spinnrad.	Eifersucht.	Zweites Lied der Mignon.
Haidenröslein.	Die liebe Farbe.	Lindenbaum.
Wanderer.	Die böse Farbe.	Rückblick.
Lob der Thränen.	Trockne Blumen.	Die Post.
Suleika.	Suleika's II. Gesang.	Frühlingssehnsucht.
Geheimes.	Forelle.	Ständchen von Rellstab.
Sei mir gegrüsst.	Alpenjäger.	Aufenthalt.
Frühlingsglaube.	Die junge Nonne.	Fischermädchen.
Schlummerlied.	Norman's Gesang.	Am Meer.
Wohin?	Ave Maria.	Der Doppelgänger.
Der Neugierige.	Du bist die Ruh.	Ständchen von Shakespeare.

Ferner ist erschienen:

Schubert, Franz, Op. 70. Rondeau brillant für Pianoforte und Violine. Neue Ausgabe für den öffentlichen Vortrag und zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik zu Leipzig genau bezeichnet von Ferdinand David. Pr. 1 Thlr. 15 Ngr.

— — Op. 90. Zwei Impromptus für Pianoforte. Neue Ausgabe. Revidirt von Jul. Rietz. 15 Ngr. Einzeln No. 1, 2. à 10 Ngr.

— — Op. 94. Momens musicals für Pianoforte. Neue Ausgabe. Revidirt von Jul. Rietz. 20 Ngr. No. 1—6. à 5 Ngr.

— — Op. 142. Vier Impromptus für Pianoforte. Neue Ausgabe. Revidirt von Jul. Rietz. 1 Thlr. Einzeln No. 1. 10 Ngr. No. 2. 5 Ngr. No. 3. 4. à 10 Ngr.

— — Grosses Quartett in Dmoll für 2 Violinen, Viola und Violoncell. Op. posth. Neue Ausgabe, revidirt, genau bezeichnet und herausgegeben von Ferd. David. Partitur 2 Thlr. Stimmen 2 Thlr. Für Pianoforte zu 4 Händen arr. von Richard Kleinmichel. 1 Thlr. 10 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Bei Ankauf der **sämmtlichen Lieder** ist der Preis für alle 11 Bände auf 6 Thlr. festgesetzt, so dass also hier der Preis für einen Band nicht ganz 16½ Ngr. beträgt. Bei Ankauf eines Exemplars der sämmtlichen 225 Lieder in der Einzeln-Ausgabe ist der Preis für jedes Lied nur 2 Ngr. Bei Ankauf sämmtlicher 11 Bände in der **Prachtausgabe** ist der Preis auf 16 Thlr. ermässigt.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 41. Leipzig, 17. September. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das **vierte** Quartal wird apart abgegeben und kostet **20 Ngr.**

Musik-Adreßbuch.

Chemnitz.

60,000 Einwohner.

Als Fabrikstadt ist Chemnitz längst über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt und bewährt. Wenn jedoch das musikalische Streben mit dem industriellen Aufschwung nicht gleichen Schritt gehalten hat, so war dennoch die Muse der Tonkunst nicht aus den Mauern dieser Stadt verscheucht und ist namentlich in den letzten Decennien Vieles zur Hebung der musikalischen Zustände geschehen.

1. Kirchenmusik.

In der Vorzeit waren Kirchenmusiken, welche an jedem Sonn- und Festtage abwechselnd in den beiden Hauptkirchen zu St. Jacobi und St. Johannis mit Instrumentalbegleitung durch die Cantoren aufgeführt wurden, die einzigen musikalischen Genüsse. — So lange das Lyceum (bis 1832) existirte, stand dem Cantor Wolff (design. 1810, † 1840) zu St. Jacobi ein tüchtiger Vocalchor der Lyceisten mit kräftigen frischen Stimmen zur Verfügung, welcher außer den gewöhnlichen Kirchenmusiken jeden Charfreitag auch ein Oratorium zu Gehör brachte. Cantor Kurzwelly (design. 1802, starb als Emeritus 1864) zu St. Johannis hatte seinen besonderen Sängerchor aus sogenannten Adjuvanten und Schulknaben gebildet zur Verwendung der Aufführungen und amtlichen Functionen, was nach Auflösung des Lyceums für St. Jacobi in gleicher Weise geschah. Cantor Stahlknecht (design. 1849, † 1857) folgte nach Wolff's Tode und brachte größere Musikwerke, das Weltgericht von Fr. Schneider, Paulus und Elias von Mendelssohn, die Schöpfung von J. Haydn u. A. m. zur

Aufführung. — Als Nachfolger wurde 1860 Theodor Schneider aus Dessau berufen, seine Bestätigung aber um deswillen, weil er dem evangelisch-reformirten Glaubensbekenntniß zugethan, von dem Königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichtes als unzulässig erachtet. In Folge dessen wurde Schneider zum Musikdirector an den Kirchen zu St. Jacobi und St. Johannis ernannt und jede Kirche erhielt noch einen besonderen Cantor.

Dem Kirchenmusikdirector steht ein besoldeter Chor von 40 Sängern zur Verfügung. Mit diesem Chore hat er unter Hinzuziehung des Stadtmusikchores allsonntäglich in beiden Kirchen abwechselnd eine Kirchenmusik vor der Predigt mit Orchester und eine solche nach der Predigt a capella, alljährlich sechs geistliche Musikaufführungen und unterstützt von der Singacademie, ein Charfreitags-Oratorium, zu welchen die gleichfalls besoldeten Chöre der Cantoren mitzuwirken verpflichtet sind, aufzuführen. Die Aufführungen sind in der Jacobi-Kirche und zwar ohne Zahlung eines Eintrittsgeldes. Jeder Cantoratschor zählt 30 Stimmen und ist zur Ausführung des Choral- und Figuralgesanges bei dem Gottesdienste und den Casualien bestimmt. Cantor zu St. Jacobi: A. E. Winkler; Cantor zu St. Johannis: H. A. Nitzsche.

2. Die Singacademie,

welche die Pflege des gemischten Chorgesanges und die Aufführung darauf bezüglicher Werke zum Zwecke hat, wurde im Jahre 1817 begründet. Namhafte Verdienste erwarb sich hierbei Johann Gottfried Kunstmann, ein hiesiger Kaufmann, der sich in Leipzig bei Schicht eine so tüchtige musikalische Bildung erworben hatte, daß er nicht nur mit Geschick zu dirigiren verstand, sondern sich auch als Componist von Vocal- und Orchestersachen mit Erfolg versuchen konnte. Kunstmann lenkte den Verein in die rechten Bahnen und brachte denselben nach Uebernahme der Direction rasch vorwärts.

Als Kunstmann 1834 eines Gehörleidens wegen das Amt eines Dirigenten niederlegen mußte, erhielt er den Kirchner C. T. Brunner, seinen zeitherigen Assistenten, als Nachfolger; nach Brunner's freiwilligem Rücktritt im Jahre 1845 wurde die Leitung des Vereins provisorisch in verschiedene Hände gelegt, bis sie 1849 an den Sänger Wild überging, der sie bis zu seinem Weggang (1854) behielt.

Ein 1839 vom Musiklehrer Stahlknecht unter dem Namen Singacademie begründeter gleicher Verein that dem älteren Institute eine Zeitlang großen Abbruch, erwünschte Hilfe brachte im August 1855 die Verschmelzung beider Vereine zu einem; die musikalische Leitung übernahm Cantor Stahlknecht und behielt sie bis zu seinem Tode im December 1857. Ihm folgte der Musiklehrer Wetterhahn, und an dessen Stelle trat 1860 der gegenwärtige Dirigent, Musikdirector Th. Schneider.

Der Verein, welcher viele Jahre hindurch an verschiedenen Orten der Stadt sich ein Unterkommen suchen mußte, erhielt endlich vom Mai 1860 ab, als Anerkennung für seine Unterstützung des Kirchenmusikwesens, ein bleibendes, seinen Zwecken würdiges und angemessenes Uebungslocal im Realschulsaale, welcher nebst Heizung und Beleuchtung durch die Munificenz der städtischen Behörden unentgeltlich der Singacademie überlassen wurde. Eine weitere Förderung ihrer Bestrebungen erhielt im Herbste vorigen Jahres die Singacademie dadurch, daß derselben Musikfreunde als inactive (zuhörende) Mitglieder zugeführt wurden. Durch Zahlung eines jährlichen Beitrags von 2 Thaler für eine Person oder von je 1½ Thaler bei Betheiligung mehrerer Familienmitglieder erhalten dieselben die Berechtigung, an allen Aufführungen und den denselben vorangehenden Quartett- und Hauptproben, sowie an den Festlichkeiten des Vereins unentgeltlich theilzunehmen. Bis jetzt sind 107 solcher inactiven Mitglieder der Singacademie beigetreten. Die Zahl der activen Mitglieder beträgt zur Zeit 92.

Zur Aufnahme als solche sind gebildete Personen jeden Standes mit den erforderlichen musikalischen Kenntnissen, welche der Dirigent vorher zu prüfen hat, befähigt. Sie erlangen, nachdem sie von einem Mitgliede vorgeschlagen und ihre Namen drei Wochen lang an der Placattafel ausgehangen haben, die Mitgliedschaft, wenn zwei Drittel aller Abstimmenden sich für die Aufnahme ausgesprochen. Das Eintrittsgeld beträgt 1 Thaler, die jährliche Steuer 4 Thlr; bei mehreren Personen aus einer Familie wird pro Person nur die Hälfte dieser Steuer bezahlt; außerdem können auch besonders brauchbare Gesangskräfte gegen ermäßigte Steuern oder auch ganz steuerfrei unter Ballotement aufgenommen werden.

Zum Ehrenmitgliede wurde bei der Feier des 50jährigen Jubiläums der auch in weiteren Kreisen bekannte C. T. Brunner ernannt, der dem Vereine von der Gründung an fast 30 Jahre, darunter 11 Jahre als Dirigent, angehörte und nach seinem Austritt stets regen Antheil an den Leiden und Freuden der Singacademie nahm.

In der langen Zeit seines Bestehens hat der Verein eine Menge von Gesangswerken erworben, die nach dem Anschaffungspreise einen Werth von mehreren Tausend Thalern repräsentiren und die Singacademie in ihren Bestrebungen ganz wesentlich unterstützen. Für deren Thätigkeit aber legt eine bedeutende Anzahl von Aufführungen größerer und kleinerer Werke aus alter und neuer Zeit ein vollgültiges Zeugniß ab. So wurden z. B. unter der Leitung ihres jetzigen Dirigenten von der Singacademie folgende Werke zu Gehör gebracht: Reinthaler's Jephta; Mendelssohn's Lobgesang, Walpurgisnacht, Paulus (wiederholt), Elias; Schneider's Weltgericht (wiederholt); Schumann's Paradies und Peri, Pilgerfahrt der Rose; Beethoven's neunte Sinfonie, Op. 80, Ruinen von Athen; Haydn's Schöpfung, Jahreszeiten; Händel's Israel in Egypten, Messias; Mozart's Requiem; Liszt's entfesselter Prometheus, heilige Elisabeth; außerdem noch Psalmen von Mendelssohn, Hauptmann &c. und Chorlieder von verschiedenen Componisten, Ouverturen und Sinfonien. Die Singacademie benutzt zu ihren größeren Aufführungen die Jacobikirche und den Saal der Gesellschaft Casino.

Gegenwärtiges Directorium der Singacademie: Kirchenmusikdirector Th. Schneider, Schuldirector Gruhl, Kaufmann Wangelin; Repräsentanten: Frau Joh. Röder, Fräulein Th. Krenkel und die Herren Kaulfers und Erdmann.

Uebungstage: Sonnabend 5 Uhr Sopran und Alt; Dienstag halb 8 Uhr ganzer Chor.

3. Die Abonnement-Concerte.

Die Abonnement-Concerte des Stadtmusikchores sind von dem im October 1861 emeritirten Stadtmusikdirector W. A. Mejo gegründet worden. Mejo kam 1832 nach Chemnitz und hat sich das Verdienst erworben, unter einer Menge schwerer Pflichten und Verantwortlichkeiten aus einem tiefgesunkenen Institut der Stadtpfeifer ein gutes Orchester geschaffen und erhalten zu haben.

Bereits im ersten Jahre seiner Anstellung führte er Abonnement-Concerte nach dem Muster der Leipziger hier ein und war die Zahl derselben auf 6 alljährlich bestimmt. Um das Interesse für diese Concerte immer mehr und mehr zu wecken und zu steigern, suchte er nächst sorgfältiger Vorbereitung mit dem Orchester hauptsächlich bedeutende Kunstkräfte, womöglich ersten Ranges, hierher zu führen. Allein die große Schwierigkeit solche Kräfte zur bestimmten Zeit zu bekommen und die oft übermäßigen Ansprüche der Künstler und Künstlerinnen, nöthigten ihn, diese Concerte auf 4 und später nur auf 3 zu beschränken und dabei ist es nun auch geblieben. Der Nachfolger Mejo's, Stadtmusikdirector Mannsfeldt, setzt diese Concerte fort und ist bestrebt, dieselben zu heben und ihren guten Ruf zu erhalten.

Diese Concerte werden, wie alle besseren, im Saale der Casinogesellschaft abgehalten. Das Orchester ist über 40 Mann stark, Eintrittspreis 20 Ngr.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Im weitern Verlauf des Gastspiels der Frau Lucca sang dieselbe die Valentine, den Pagen Cherubin und zum Schluß die Zerline in „Fra Diavolo." In der Reihenfolge verschiedenartigster Empfindungen, vom Burlesken bis zum Hochtragischen, welche diese Rollen enthalten, offenbarte sich wieder die ganze Genialität der Künstlerin und wollen wir besonders ihr ergreifendes Spiel im großen Duett des vierten Actes der Hugenotten betonen. Die Bewunderung für Frau Lucca würde eine uneingeschränkte sein, wenn es ihr gefallen wollte, in Ensemblestellen sich dem Dirigentenstabe mehr unterzuordnen. Die größten dramatischen Sängerinnen: eine Schröder=Devrient, eine Jenny Lind verstanden diese Selbstbeherrschung und sie war ihnen kein Hinderniß, große dramatische Wirkungen zu erzielen. Dies Eine abgerechnet, sind die Gastrollen der Frau Lucca als Festtage in den Annalen der hiesigen Oper zu bezeichnen und fügen wir den lebhaften Wunsch einer baldigen Rückkehr des gefeierten Gastes bei. Neu besetzt war in Figaros Hochzeit der Graf durch Herrn Lehmann. Für Rollen dieser Art ist Herr Lehmann weder im Gesange noch im Spiele distinguirt genug, das blos richtige und tüchtige Singen der Partie genügt hierbei nicht. — In „Robert der Teufel", einer Sonntagsvorstellung, als Lückenbüßer zwischen dem Gastspiele der Frau Lucca, debütirte Fräulein Harry abermals als Alice. Wir verkennen nicht, daß es gerade jetzt eine höchst undankbare Aufgabe ist, sich die Gunst des Publicums zu gewinnen, allein auf die Gefahr hin, den Verdacht der „Nörgelei", in welche Leipzig bezüglich der Primadonnen=Frage gekommen ist, noch zu verstärken, müssen wir doch sagen, daß auch Fräulein Harry als Primadonna für hier nicht möglich ist.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Mittwoch den 9. September: Quartett für Streichinstrumente, Op. 44, No. 2, Emoll. — Praeludium und Fuge für das Pianoforte, Op. 35, No. 1, Emoll. — Serenade und Allegro giojoso für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters, Op. 43, Ddur. — Trio (No. 2) für Pianoforte, Violine und Violoncell, Op. 66, Cmoll. Sämmtlich Compositionen von F. Mendelssohn Bartholdy. — Capriccio für drei Violinen von Friedrich Hermann, Op. 2, Dmoll. — Als Gast anwesend: Herr Commerzienrath Paul Mendelssohn Bartholdy aus Berlin.

Das erste Gewandhausconcert findet am 8. October statt.

Dresden, 7. Sept. Herr Labatt aus Stockholm, dessen Gastspiel inzwischen zu einem festen Engagement geführt hat, ist ein mit sympathischer, indeß nur mäßig ausgiebiger Stimme begabter Tenorist. Er ist sowohl als Sänger, wie als Darsteller, und auch in Bezug auf seine rein musikalischen Fähigkeiten, eine sehr respectable Persönlichkeit, die jedoch zu eigentlichen Heldenpartien nicht überall verwendbar sein wird. — Fräulein Koch vom Friedrich=Wilhelmstädtischen Theater in Berlin gastirte hier dieser Tage als Aennchen in Weber's „Freischütz". Ihr Auftreten war gleichzeitig ein erster und letzter Versuch. Die genannte Dame ist eine Vaudeville=Soubrette und soll sich bis jetzt in Offenbachiaden sehr wacker bewährt haben; dies schien unsere Intendanz nicht gewußt zu haben! — Herr Schild sang kürzlich den George Brown in der „Weißen Dame" und zeichnete sich durch seinen entzückenden Gesang aus. Ueberall wo es sich um die musikalische und gesangliche Leistung dieses Sängers handelt, verdient er das beste Lob, sein Spiel dagegen ist steif und ungelenk. — Frau Bürde=Ney hat sich entschlossen ganz der öffentlichen Wirksamkeit als Sängerin zu entsagen, wird aber dagegen als Gesangslehrerin thätig sein, ein Umstand vom höchsten Interesse für Solche, die eine fachgemäße und wirklich künstlerische Ausbildung ihrer Stimme suchen. — Ludwig Meinardus geht damit um, sein neues Oratorium „Gideon" demnächst in einer der hiesigen Kirchen zur Aufführung zu bringen. — Zu dem neuen Halm'schen Trauerspiele „Begum Somru", zum ersten Male am 5. Sept. in Scene gegangen, wurde sehr treffend die Balletmusik aus Ant. Rubinstein's Oper „Feramors" verwendet, ein sehr glücklicher Gedanke seitens der Regie; auch einige der reizendsten Decorationen aus dieser Oper wurden entsprechend und zweckmäßig placirt.

* Wien, 12. Sept. Den Beschluß der mannigfachen außerordentlichen Feste in diesem Jahre wird die Feier des 25jährigen Bestehens des hiesigen Männergesang-Vereines am 10., 11. und 12. Oct. bilden. Die Aufführung einer Stiftungsmesse, ein Festconcert im großen Redoutensaale und eine Festliedertafel im Sophiensaale werden die Hauptmomente bilden. Esser, Liszt und Lachner haben nach Aufforderung neue Chöre zu dem Concert geliefert; auch die fast unversiegbare Quelle des Schubert'schen Nachlasses wird dem Programm noch unbekannte Schätze zufließen lassen. Der Männergesangverein war in den

letzten Jahren vorzugsweise dazu auserwählt, bei festlichen Gelegenheiten die Honneurs zu machen. Seine Betheiligung beim Künstlerfeste namentlich war eine bedeutungsvolle. Gar feierlich erklang Mendelssohn's „An die Künstler" bei der Einweihung des Künstlerhauses. Die Blicke so manchen Freundes der Tonkunst mögen sich bei dieser Gelegenheit nach dem im Bau begriffenen Nachbarhause, dem neuen Musikvereinsgebäude gerichtet haben. Den bisherigen Anordnungen zufolge soll dasselbe bis Herbst unter Dach und übers Jahr zu beziehen sein. Die Erbauung dieses Gebäudes ist für die Musikfreunde Wiens und speciell für das Conservatorium der Musik eine Lebensfrage, nachdem sich das bisherige Gebäude für die jetzigen Bedürfnisse als durchaus unzureichend erwiesen hat. Wer nur irgend einen Stein zum Aufbau des Hauses liefert, ehrt sich dadurch nur selbst. Unter die Zahl der Stifter mit einem Beitrag von 2000 Gulden ist nun auch der niederösterreichische Landtag für das Land Nieder-Oesterreich getreten. Die Betheiligung an diesem Liebeswerke war übrigens eine sehr zweifelhafte, denn der Antrag wurde nur mit 21 gegen 20 Stimmen genehmigt. Warum stellte man auch so hohe Anforderungen an den Patriotismus der Väter des Landes. Ihr Componisten, Sänger, Geiger, wollt ihr Musik machen und die Jugend unterrichten, baut euch selber das Haus. Zweitausend Gulden zu erlegen für eine Anstalt, in der unsre Kinder und Kindes-Kinder lernen sollen, welche Verschwendung! — Der C-Tenor Wachtel wird also doch nicht kommen zum Gastiren. Dafür aber wird den Freunden der Wagner'schen Muse ganz unerwartet diese Woche der „Lohengrin" geboten und zwar mit folgender Besetzung: Lohengrin — Walter; Telramund — Vignio; der König — Schmid; Heerrufer — Hrabanek; Elsa — Dustmann; Ortrude — Wilt. Nun möchte man freilich fragen, warum man denn diese Oper dem Publicum so lange vorenthalten hat; sind doch sämmtliche Darsteller seit Jahresfrist wie heute vereinigt. Eine weitere Ueberraschung wird den Mozartianern heute zu Theil: „Figaro's Hochzeit" nennt der Theaterzettel mit der Besetzung Beck, Wilt, Dustmann, Ehnn, Schmid. Besonders freut es die zahlreichen Freunde des Letzteren, ihn wieder in einer Rolle zu hören, in der er bereits ganz besonders gefallen hat. Unter den Opern dieser Woche war auch die Afrikanerin, die dem Provisorium der Direction viel Angstschweiß kostete. Es gefiel der braunen Selica (Siegstädt), sich etwas spät als unwohl zu melden. Eine andere Oper zu geben, darauf schien man gar nicht vorbereitet zu sein und so ließ sich denn Fräulein Ehnn in der Noth herbei, aus ihrer Unpäßlichkeit (der Theaterzettel meldete sie krank) hervorzutreten, um am Abend im Schatten des Giftbaumes für eine Andere zu sterben. Aehnliche Vorkommnisse kamen in letzterer Zeit wiederholt vor und machen den Wunsch um so reger, dem Provisorium der oberen Leitung bald ein Ende gemacht zu sehen. — Hellmesberger's Quartett hat sich nun neu constituirt, seine Mitspieler sind Popper, Bachrich und Brodsky. Auch Laub hat vor seiner Abreise nach Moskau sein Quartett, das im November beginnt, mit Käßmayer, Hilbert und Röver bestellt. An Kammermusik wird also kein Mangel sein. Möchte nur auch in den musikalischen Kreisen der Sinn für Quartettspiel wieder geweckt werden, damit man in einer Residenzstadt von 600,000 Menschen nicht, wie dies wirklich geschehen, ein beabsichtigtes Liebhaber-Quartett aus Mangel an einem tauglichen Violoncellisten nicht zu Stande bringt.

* Darmstadt, 14. Sept. Die Maschine ist geheizt, das complicirte Bühnen-Räderwerk arbeitet und Alles geht seinen gewohnten Gang. Die Vorstellungen finden statt, wie sie mit Rücksicht auf die hohen Kaiserl. Gäste befohlen werden, und selbst das gefürchtetste Unwohlsein vermag das Repertoir nicht zu stören, da sofort ein Ersatz zur Hand ist. Einmal besuchte die Kaiserin, zweimal der Kaiser das Hoftheater, Postillon und Romeo waren die bevorzugten Vorstellungen und laute Acclamationen begrüßten das Erscheinen der hohen Herrschaften. Herr Lederer, stimmmüde hier angelangt, vermochte sich als Raoul, Vasco und Postillon nicht zu erholen; er wurde immer matter und konnte schließlich gar nicht mehr. Statt seiner wurde Nachbaur von München anher citirt, um dem Hofe und seinen Darmstädter Verehrern den Romeo vorzuführen. Fräulein Ubrich erkrankte als Selika und gestern als Susanne. Für erstere Rolle sprang Frau Fabbri-Mulder ein und Frau Mayr-Olbrich, als Page annoncirt, übernahm die gefährdete Braut Figaro's, während Fräulein Reitz, Bärbchen, zum Cherubin avancirte. Die Vorstellung war eine recht gute und lieferte den Beweis, daß das Personal ebenso tüchtig wie zahlreich ist. Am 11. Sept. wurde zur Feier des Namensfestes des Kaisers, bei festlich beleuchtetem Hause der Troubadour gegeben. Fräulein Perl, die neue Altistin, debütirte als Azucena. Es war indessen keine festliche Leistung, die besser unbeleuchtet geblieben wäre und es auch hier bleiben mag. Noch einmal soll der

Kaiserl. Hof das Theater besuchen und ist Verdi's Don Carlos dafür in Aussicht genommen. Am 18. Sept. reisen die hohen Herrschaften ab, der Kaiser nach dem Norden, die Kaiserin zu einem Besuch an den Würtembergischen Hof. Ferd. Marpurg hat seine Thätigkeit als Dirigent angetreten, wenn auch in bescheidener Weise, und Herr Friemann, Großherzogl. Kammervirtuose gastirte im Orchester als Solo-Geiger indem er eine Arie Herold's (Zweikampf), von Fräulein Ubrich im Postillon eingelegt und vortrefflich gesungen, recht effectvoll begleitete. Dies Gastspiel scheint sich in ein Engagement umwandeln zu wollen. Von Novitäten verlautet noch wenig. Fräulein Geistinger wird im Laufe des Winters dahier gastiren und werden wir bei dieser Gelegenheit die schöne Helene hören und sehen. Auber's Glückstag dürfte auch gegeben werden. Einstweilen werden verschiedene große Opern neu einstudirt, u. A. Gounod's Königin von Saba, die sich dahier immer als Kassen-Oper erwiesen. In der Stadt rüstet man sich zu dem bevorstehenden Musikfest und zum Empfang der vielen Sänger und anderen Gäste. Das officielle Programm ist noch nicht veröffentlicht, dafür aber der Eintrittspreis, der für einen ersten Platz und für die beiden Concerte, wohl ein wenig zu hoch, auf 7 Gulden festgesetzt ist.

* Hamburg, 13. Sept. Unser Stadttheater, seit dem 1. Sept. wieder eröffnet, hat bis jetzt nur Opern gebracht, die dazu bestimmt waren, neu engagirte Mitglieder einzuführen. So ließ sich in Halevy's „Jüdin" Herr Ferenczy als Eleazar hören und bewährte sich als tüchtiger Sänger mit guter Schule und durchdachtem Spiel; klänge seine Stimme weniger angegriffen und wäre sein Vortrag frei von Manieren, so würde er einen noch vortheilhafteren Eindruck hervorgebracht haben. Herr Chandon, der den Cardinal sang, besitzt ein wohlthuendes Baßorgan und wußte sehr für sich einzunehmen, ebenso Herr Freny, der sich in „Figaro's Hochzeit" als sehr gewandter und schlagfertiger Figaro documentirte. Herr Thelen, den uns Leipzig geschickt, sang in letzterer Oper den Almaviva. Seine volle und kräftige Stimme wirkt durch den oft zu gedrückten Tonansatz nicht immer angenehm und machten sich die Folgen nicht genügender Bildung noch bemerkbarer im Barbier, wo die Stimme es nicht allein vollbringen kann. Uebrigens ist er ein routinirter Darsteller und agirt mit vielem dramatischen Leben. Der Barbier führte uns auch als Rosine Frau Borchers-Lita vor, die sich durch ihre hübsche Stimme, sehr brillante Kehlfertigkeit und reizendes Spiel allgemeine Sympathien zu erwerben wußte. Von den übrigen debütirenden Sängern und Sängerinnen ist noch zu erwähnen Fräulein Langlois, eine stimmbegabte geschickte Susanne und Gilda im „Rigoletto", Fräulein Hahn, eine talentvolle junge Sängerin, die als Agathe sehr gefiel und Fräulein Müller, die, obgleich noch Anfängerin, doch zu guten Hoffnungen berechtigt. Bewiesen sich nun diese Acquisitionen als im Ganzen sehr glückliche, so läßt sich im Verein mit den uns gebliebenen Mitgliedern, von denen die Primadonna Fräulein Schneider, die Altistin Fräulein Recht und der lyrische Tenor Herr Bary sich großer Beliebtheit erfreuen, eine recht interessante Saison prophezeien. Von neuen Opern verspricht Herr Director Reichardt „Mignon" und „Hamlet" von Thomas und Flotow-Genée's neue komische Oper: „Am Runenstein", Offenbach's „Großherzogin von Gerolstein" nicht zu vergessen.

* Antwerpen, 5. Septbr. Eine Art Oratorium oder Cantate „Die Schelde" betitelt und von dem hiesigen Conservatoriumsdirector Pierre Benoit componirt, soll nächsten November hier aufgeführt werden. Die Freunde des Componisten prognosticiren dem Werke einen großen Erfolg.

* Mailand, 3. Sept. Die im Circo Ciniselli zuletzt erschienene Oper war der „Poliuto" von Donizetti, welcher, nebst den Hauptdarstellern: dem Tenor Celada, der Primadonna Mosconi und dem Bariton Fuente, eine verdientermaßen sehr günstige Aufnahme fand. Auch die „Masnadieri" sind im Ciniselli in einer neuen Vorführung erschienen und haben einen bessern Erfolg gehabt als das erste Mal, dank besonders der Sängerin Mariquita Bozzetti. — Zu den Novitäten des nächsten Winters wird auch eine dreiactige Oper im Mailänder Dialekt gehören, zu der Ghislanzoni den Text und Biffi die Musik geliefert haben. — Im Blinden-Institute wurde neulich bei Gelegenheit einer Todtenfeier, ein von einem Zögling der Anstalt — Luvoni mit Namen — componirtes Miserere aufgeführt, welches den Beifall aller Anwesenden errang. — Die französische Operetten-Gesellschaft unter Direction des Herrn Herrmann beginnt im Theater Sta. Radegonda am 1. Sept. ihre Vorstellungen mit Offenbach's „Grande Duchesse".

* Turin, 4. Sept. Die Aufführung von Cimarosa's „Matrimonio segreto" auf dem Theater Carignano ist recht gut ausgefallen, und von den Darstellenden haben sich die Damen Vinea-Paoletti, Sabattini und Graziosi, sowie die Herren Scheggi, Paoletti und Graziosi vielen Dank verdient. — In dem Alfieri-Theater hatte der „Trovatore" einen ziemlich günstigen Erfolg; die Damen Tilli und Grassi, auch der Bariton Murri wurden stark applaudirt; weniger gefiel der Tenor Castro.

* Paris, 13. Sept. Der Ex-Director des Théâtre lyrique hat wider die Aufführung des Gounod'schen „Faust" in der großen Oper Einspruch erhoben; er betrachtet dieses Werk gewissermaßen als sein Exploitirungs-Eigenthum und weist darauf hin, daß er es nach wie vor in seine Vorstellungen in der Salle Ventadour (auf denen er immer noch beharrt) aufnehmen werde. Wie es aber scheint, macht die Direction der großen Oper keinen cas aus diesem Einspruch, denn sie fährt ruhig mit den Vorbereitungen zum „Faust" fort, der unmittelbar nach der Hugenotten-Reprise drankommen soll. — „Le Corricolo" ist der Titel der Oper von Poise, welche gegenwärtig an der Opéra-comique probirt wird. Von der für die genannte Bühne bestimmten Offenbach'schen neuen Oper „Vert-Vert" ist in dieser Woche die erste Leseprobe. — Seit vorigen Mittwoch ist nun Pasdeloup definitiver Director des Théâtre lyrique; er hat alle Formalitäten erfüllt, das nöthige Geld eingezahlt 2c. 2c. und auch alle seine Artisten zu den Fahnen gerufen. Vor dem 15. October wird er aber, selbst bei angestrengtester Thätigkeit, schwerlich seinen Feldzug beginnen können. Uebrigens ist bestimmt, daß am Eröffnungsabend Rossini's „Barbier" und Halevy's „Val d'Andorre" gegeben werden. Nicht so bestimmt ist, wie Einige meinen, daß Eckert den Dirigentenposten erhalten werde; er sei bloß, so meinen ferner diese Einige, zur Ueberwachung der Proben zu Wagner's „Rienzi" engagirt, und den eigentlichen Dirigenten habe man gar nicht so weit zu suchen. Sollte vielleicht Pasdeloup selber . . . . ? — Die Fantaisies-Parisiennes thun sich am 26. Sept. mit Paesiello's „Barbier" auf, und die Variétés probiren eifrigst an Offenbach's „Périchole". Daß der ebengenannte unermüdliche Maestro schon wieder mit einer Oper für die Bouffes-Parisiens beschäftigt sei, ist ohne Zweifel. „L'Ile de Perlutipan" ist der Titel dieses neuen Products. — In ihrer letzten Sitzung hat die Société de l'Assocition des artistes musiciens einstimmig beschlossen, daß am nächsten Cäcilientage eine Messe von Ambr. Thomas zur Aufführung gelangen soll. — Die Orchestermitglieder der großen Oper haben neulich ihrem musikalischen Chef, George Hainl, zur Feier seiner Ehrenlegions-Decorirung ein Bankett gegeben. — Bottesini und Theod. Ritter sind von Ullman für seine diegwinterliche französische Tournéen engagirt worden. — S. Lee, der geschätzte Violoncell-Spieler, Lehrer und Componist, verläßt Paris nach 32jährigem Aufenthalte und siedelt nach Hamburg über. — Zur Errichtung eines Denkmals für Guido von Arezzo hat sich auch neuerdings hier in Paris ein Comité gebildet. — Von Oscar Comettant ist ein nettes Buch erschienen (bei Degorce-Cadot), das den Titel führt: „De haut en bas; impressions pyrénéennes." Unter Andern kommt darin auch vor eine „Histoire pittoresque, anecdotique, comique, dramatique, quelque peu scientifique et même véridique d'un allegro de sonate." — Bei Didier ist eine Schrift von Lud. Celler — „Les Origines de l'Opéra" und „Le Ballet de la Reine" — erschienen.

* Bordeaux, 13. Sept. Am Freitag vor acht Tagen hat das hiesige Grand-Théâtre seine diesjährige Saison mit den „Mousquetaires de la Reine" eröffnet, und zwar zu großer Befriedigung des zahlreich versammelten Publicums. Die Damen Baretti und Nordet, sowie die Herren Peschard, Emanuel und Bonnefoy wurden durch reichen Beifall ausgezeichnet. — Die Eröffnung des Théâtre Louit am vorigen Dienstag geschah ebenfalls mit großem Erfolg, und das Stück, welches bei dieser Gelegenheit gegeben wurde, hieß „Bordeaux après dîner".

* London, 12. Sept. Der Prospect zu dem diesjährigen Cyclus der am 3. October beginnenden Sonnabend-Crystall-Palast-Concerte ist jetzt veröffentlicht worden, und es sind daraus folgende versprochene und vorzuführende Novitäten zu ersehen: „The Woman of Samaria" von Sterndale Bennett; Winzerchor und Ave Maria aus Mendelssohn's „Loreley"; Sinfonie No. 6 von Franz Schubert; zwei Duetten für Clarinette und Bassethorn von Mendelssohn; Marsch aus den „Meistersingern" von Rich. Wagner; Cäcilien-Ode von Händel; „Tu es Patrus" für Chor und Orchester von Mendelssohn; die Musik der Oper „Der häusliche Krieg" von Franz Schu-

bert; „Mirjams Siegesgesang" von demselben; „Die Glocke„ von Romberg; „Christus am Oelberg" und die Musik zum Ballet „Prometheus" von Beethoven; Adagio und Scherzo für Orchester von Rubinstein; dritte Sinfonie und Ouverture zu „Hermann und Dorothea" von Schumann; das Violinconcert von Max Bruch; eine neue Sinfonie, eigens für den Crystall-Palast componirt, von Sullivan. Von Virtuosenkräften werden unter Andern die Damen Goddard und Clara Schumann und die Herren Hallé und Joachim in Aussicht gestellt. Dirigent ist wieder Herr Manns, und auch die gegen Ende der vorigen Saison aufgestellte Walker'sche Orgel soll diesmal mehr — besonders zu Solovorträgen — in Anspruch genommen werden. — Die Concert-Saison in der Agricultural Hall — am 16. Sept. beginnend — wird in sich schließen: Acht Oratorienaufführungen („Messias", „Elias", „Judas Maccabäus", „Schöpfung", „Eli", Stabat mater (von Rossini) 2c.) und sechs Instrumental-Concerte. Benedict und Goffrie werden als Dirigenten fungiren, als Singende unter Andern Sims Reeves, die Liebhardt und Sofia Scalchi (erstes Erscheinen dieser Italienerin in England), endlich werden Wehli auf dem Clavier und Levy auf dem Cornet-à-piston ihre Künste produciren. — Das jährliche Concert der Certificated Tonic Sol-Fa Singers wird am 16. Sept. im Crystall-Palast stattfinden. Zahl der Singenden: 4,500; Dirigenten: John Sarll und Joseph Proudman; Organist: James Coward. — Benedict ist vom Continent zurück, leider aber etwas unwohl; doch hofft man, ihn bald wieder ganz mobil zu sehen. — Mr. Mapleson's Operngesellschaft verläßt in diesen Tagen die Metropolis, um in den Provinzstädten Vorstellungen zu geben. — Neulich gab Mr. Sangster auf der Bryceson'schen Orgel im Crystall-Palast ein Concert, in dem er — sehr merkwürdiger Weise — auch die Ouverture zu Mozart's „Figaro" vortrug. Da einmal von Orgel und Orgelspiel die Rede ist, so wollen wir auch noch erwähnen, daß Mr. Tamplin in den nächsten Tagen die neue elektrische Orgel im Polytechnischen Institut zum ersten Male wird hören lassen. — Das Gloucester Festival hat im Großen und Ganzen einen recht guten Verlauf genommen; nur hätte die Frequenz etwas stärker und die Masse der gebotenen Musik etwas geringer sein können.

* Moskau, 5. Sept. Die Vorstellungen der russischen Oper haben den 2. Sept. begonnen. Es kamen Scenen aus Gounod's „Faust" und Glinka's „Leben für den Czaren" zur Aufführung. Am 4. September wurde Glinka's Oper „Rußlan und Ludmila" mit theilweiser neuer Besetzung der Rollen gegeben. Frau Alexandrowa brillirte zum ersten Male in der Parthie der Ludmila. Frau Onore entzückte uns gleichfalls in der Alt-Parthie des Ratmir. — Für die italienische Opernsaison sind folgende Mitglieder engagirt: die Damen Artôt, Benaty, Ferney, und die Herren Stanjo, Piazza, Potta, Padilla, Bossy und Dupont. Die Vorstellungen sollen den 16. Sept. beginnen. Folgende russische Opern sind der Direction zur Durchsicht eingesandt worden: „Amalat Bek" und „Stanka-Rasin" (ein Kosakenrevolutionair), Musik von Aphanassieff; „Der Wojewode" von Tschaikowsky; „Der Kaukasus-Gefangene" und „William Ratcliff", von Cui; „Der Sturm" von Naprawnik.

* New-York, 1. Sept. Es ist traurig, aber wahr, daß gegenwärtig immer noch Offenbach mit seinem „Blaubart" alles musikalische Interesse in unserer Stadt absorbirt. Bateman, der Director von Niblo's Garden-Theater steht sich natürlich gut dabei; aber der Geschmack, die Kunst? — Heute ist das hundertste Concert im Central Park Garden, also eine Art Jubiläum, und bei dieser Gelegenheit werden unter Andern Weber's Jubel-Ouverture und eine Selection aus Meyerbeer's „Robert" — beide für zwei Orchester arrangirt — gemacht. Neulich gab Mr. Thomas in einem dieser Garten-Concerte auch die Ouverture Op. 7 von Rietz, welche sehr goutirt wurde. — Zu den mancherlei Musik-Conservatorien, die in unsrer Stadt floriren (oder nicht floriren), ist in neuester Zeit noch das unter Henry Schroeder's Leitung stehende American Conservatory hinzugekommen. Es verspricht natürlich in seinem Prospect alles mögliche Kunstfördernde und hat sich zu diesem Zwecke Lehrer wie z. B. Anschütz, Wenzel Kopta, Bußmeyer, Eberhard und Grill zugelegt. — Mr. Grau's französische Operetten-Saison beginnt im neu decorirten und vielfach umgeänderten French Theatre am 5. October und zwar mit Offenbachs „Geneviève de Brabant." Ferner haben wir schon am nächsten Montag die Eröffnung der Vorstellungen von Seiten einer englischen Buffa-Operntruppe in Wood's Metropolitan-Theatre zu erwarten und werden als hervorragende Artisten dieser Truppe genannt: die Damen Galton I. und II. und Pyne-Galton, dann die Herren Whiggin und Cox.

* Im Königlichen Opernhause zu Berlin sollen zunächst Marschners „Templer und Jüdin", sowie Boieldieu's „Johann von Paris" wieder in Scene gehen. Dann folgt neu einstudirt der „fliegende Holländer" von Wagner mit Herrn Niemann. Dieser Sänger wird die Monate October und November im Opernhause gastiren, darauf vom 1. December an dritthalb Monate lang Herr Wachtel, und nach dessen Gastspiel wird wieder Herr Niemann die Monate März und April hindurch auftreten. Von älteren Werken sollen auch Spohrs „Jessonda" und Mozarts „Cosi fan tutte" wieder erscheinen. — Für das Ballet-Repertoir wird die neue große Feerie: „Fantasca" von P. Taglioni vorbereitet; dieser Novität voran geht auch ein einactiges Ballet: „In den Feerien", ein älterer Stoff in neuer Form. — Im Victoriatheater wird die Feerie „Aschenbrödel" mit einem ungeheuren Aufwand in Scene gesetzt. Die Einrichtung der Maschinerien hat der berühmte Maschinist Brand aus Darmstadt besorgt. Der Text ist von Pasqué und E. Pohl bearbeitet, die Musik von A. Conradi.

* „Lohengrin" wird in Petersburg eifrig studirt. R. Wagner hat einen Brief an Seroff geschrieben und ihn aufgefordert das Einstudiren seiner Oper zu übernehmen, weil Seroff für den größten Kenner der Wagner'schen Musik in Rußland gilt.

* Die Aufführung von Wagners „Rienzi" in Paris auf dem Pasdeloup'schen Théâtre lyrique stößt auf unerwartete Hindernisse. Die Preß-Polizei findet einen Anstoß darin, daß der Held der Oper eine Revolution in Rom siegreich durchführt und daß die Choristen gar zu oft „vive Orsini!" schreien, oder vielmehr singen.

* Fräulein Hänisch am Dresdner Hoftheater widerspricht der Nachricht, daß sie am deutschen Theater in Prag ein Engagement angenommen habe.

* Mademoiselle Schneider, die Pariser „schöne Helene", ist von Baden-Baden heimgekehrt.

* Fräulein Mallinger hat sich mit dem Hofschauspieler Herrn von Düringsfeld verlobt.

* Das in München für den 13. Sept. angekündigte Patti-Concert der Gebrüder Sauret nahm einen fast scandalartigen Anfang und zugleich Verlauf. Die Preise waren nämlich für München sehr hoch gestellt, indem der nummerirte Sitz 3 fl. 30 kr. kostete, und die Neugierde war durch Placate und genügende Reclame aufs Höchste getrieben; da wurde dem massenhaft anwesenden Publicum angezeigt, Frau Adeline Patti habe noch kurz vor dem Concerte abtelegraphiren lassen. Diese Anzeige war die Lunte zum Pulverfasse des Unwillens; denn die Leute wollten ihr Geld zurückhaben, da sie nicht Lust verspürten, den Herren Sauret 3 fl. 30 kr. zu zahlen, nachdem man sie um 24 kr. kurz vorher im Actientheater hören konnte, und der Sturm legte sich erst dann, als ein Polizeibeamter die ganze Cassa nach der Polizei spedirte, wo das ungeduldige enttäuschte Publicum befriedigt werden dürfte.

* Herr Wieprecht hat sich mit einer auserlesenen Schaar von Musikern nach Hamburg begeben, zur Erhöhung der Festlichkeiten, die vom Senate Hamburgs zur Feier der Ankunft des Königs von Preußen veranstaltet werden.

* Der Musikalienverleger Lucca in Mailand hat soeben das Verlagsrecht aller Wagner'schen Opern für Italien angekauft und dieselben werden unverzüglich mit italienischem Text erscheinen.

* Im Nachlaß des kürzlich in Graz verstorbenen Anselm Hüttenbrenner haben sich folgende als Andenken ihm verehrte und von ihm bewahrte Autographe vorgefunden: von Mozart: 1) die „Bergknappenmusik" in acht Blättern, 2) ein Lied mit italienischem Texte; von Beethoven: ein Lied (eine Seite); von Schubert: die Lieder: 1) „Die Forelle," 2) „Die zürnende Diana," 3) „Gretchen am Spinnrade," 4) „Dieses ist das Brod," 5) Symphoniesätze in Edur, Thema von Anselm Hüttenbrenner, 6) „Ein Deutscher" mit der Nachschrift: „Geschrieben für mein Kaffee-, Punsch- und Wein Brüderl: Anselm Hüttenbrenner, weltberühmten Compositeur. Im Jahre des Herrn 1818 in der höchst eigenen Behausung monatlich 30 fl. Wiener Währung.

---

* Mlle. Blanchard, ehemalige Artistin der Opéra-comique, ist vergangene Woche zu Paris im Alter von 72 Jahren gestorben.

Signalkasten.

R. K. in H. Wächst in dieser Jahreszeit gar nicht in hiesiger Ebene. — Bolle. Gef. einen Tag früher. — Insp. W. in R. Wir bitten um weniger verspätete Zusendung, vom Juni und Juli können wir das Gesandte nicht mehr benutzen. — F. S. in P. M. war schon abgereist, doch wurde nach Ihrer Ordre verfahren. — A. H. in L. „Sein Unstern führt ihn her, er geht nicht mehr von hier!" —

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.

10. Aug. Satanella, Ballet.
11. Sept. Robert v. Meyerbeer.
13. Sept. Flick u. Flock, Ballet.
14. Sept. Oberon v. Weber.
15. Sept. Ellinor, Ballet.
16. Sept. Freischütz v. Weber.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.

9. Sept. Romeo und Julie von Gounod.
10. u. 13. Sept. Monte-Cristo, Ballet.
11. Sept. Rigoletto v. Verdi.
12. Sept. Figaro's Hochzeit von Mozart.
14. Sept. Martha v. Flotow.
15. Sept. Fliegender Holländer v. Wagner.

Dresden.
K. Hoftheater.

10. Sept. Weisse Dame v. Boieldieu.
14. Sept. Prophet v. Meyerbeer.
17. Sept. Hans Heiling v. Marschner.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.

12. Sept. Die beiden Schützen v. Lortzing.
13. Sept. Die weisse Dame von Boieldieu.
15. Sept. Maurer u. Schlosser v. Auber.
17. Sept. Johann von Paris von Boieldieu.

Braunschweig.
Herzogl. Hoftheater.

26. Aug. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
30. Aug. Faust u. Margarethe v. Gounod.
2. Sept. Das Nachtlager von Kreutzer.
7. Sept. Don Juan v. Mozart.

Cöln.
Stadttheater.

9. Sept. Barbier v. Rossini.
11. Sept. Tell v. Rossini.
13. Sept. Afrikanerin v. Meyerbeer.
15. Sept. Figaro's Hochzeit von Mozart.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.

11. Sept. Tannhäuser v. Wagner.
13. Sept. Prophet v. Meyerbeer.
15. Sept. Entführung v. Mozart.

Königsberg.
Stadttheater.

17. u. 21. Aug. Pariser Leben v. Offenbach.
20. Aug. Regimentstochter von Donizetti. Guten Morgen Herr Fischer v. Stiegmann.
25. Aug. Die Grossherzogin von Gerolstein v. Offenbach.
26. Aug. Ein Sieg der Venus v. Rosenberg.
28. Aug. u. 3. Sept. Die schöne Galathea v. Suppé.
31. Aug. Die schöne Helene v. Offenbach.

Paris.
Grand Opéra.

8. u. 10. Sept. Hamlet de Thomas.
12. Sept. Le Trouvère de Verdi. La Source, Ballet.

Opéra comique.

7. Sept. Galathée de Massé. Le Pré aux Clercs de Herold.
8., 10. u. 12 Sept. Le Café du roi de Deffès. Les Dragons de Villars de Maillart.
9., 11. u. 13. Sept. Zampa de Herold.

Concertrevue.

Barby.

13. Sept. Musikaufführung im Seminare. Psalm XXIII für Chor und Orgel von F. W. Sering. Motette von E. Grell. Cavatine v. Mendelssohn. Sonate v. Beethoven. Der Schweizerbu, Volkslied f. Chor und Solo v. F. W. S. Sonntags am Rhein v. Sering. Dem Vaterland, f. Chor u. Solo v. Meyerbeer. Grosse Sonate in Asdur v. Beethoven. Römischer Triumphgesang v. M. Bruch.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 13. Sept. In d. St. Jacobikirche. Aus d. 103. Psalm v. Fesca.
13. Sept. In d. St. Johanniskirche. Kyrie v. Schneider.
20. Sept. In derselben Kirche. 66. Psalm v. Thoma.
20. Sept. In d. St. Jacobikirche. Motette v. Gährich.

Leipzig, 12. Sept. In d. Thomaskirche. Motette: Offertorium von Meyerbeer. „Mitten wir im Leben sind" von Mendelssohn.
13. Sept. In derselben Kirche. Offertorium v. Cherubini.

Regensburg, 2. Aug. In St. Emmeran. Missa „In me transierunt" v. Clereau. Offertorium v. Fiorino.

Wien, 8. Sept. In d. ital. Nationalkirche. Messe von Schubert. Graduale v. Eder. Offertorium v. Stohl.
13. Sept. In d. Hofkapelle. Missa in D. Graduale u. Offertorium v. Preyer.
13. Sept. In d. Mechitharistenkirche. Messe von Drobisch. Graduale v. Eder. Offertorium v. Stohl.

Wiesbaden, 9. Sept. In der neuen protestantischen Kirche. Viertes u. letztes Orgel-, Vocal- u. Instrumental-Concert. Toccata f. Orgel u. Arie „Mein gläubiges Herz frohlocke" für Sopran m. Vclle. obligato und Orgel v. J. S. Bach. Sonate f. Orgel von Merkel. Abendlied „Bleib' bei uns, Herr" f. Männerchor v. Wald. Hymne a. Stradella f. Vcllo., Harfe u. Orgel bearb. v. Grimm. Arie „Höre Israel", a. Elias f. Sopran v. Mendelssohn. Träumerei f. Orgel von Schumann. Adagio für Orgel v. A. Wald. Agnus Dei v. Mozart. Entreacte aus Reinecke's König Manfred f. Vclle. u. Orgel bearb. v. C. Grimm. „Hymnus" f. Männerchor von Schubert. Halleluja! a. Händel's Messias f. Orgel einger. v. J. G. Töpfer.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

17. September.

Auer in St. Petersburg.
Couqui, Frl., in Warschau.
Drobisch, Th., in Leipzig.
Flaxland in Leipzig.
Geneé, Richard, in Wien.
Hug in Leipzig.
Klindworth in Moskau.
Laube, H., zurück nach Wien.
Lucca, Frau, zurück nach Berlin.
Magnus, Frl. Helene, in Ragaz.
Maho in Genf.
Pauer zurück nach London.
Ullman, mit Caravane in Copenhagen.
Voss, Charles, in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 42. Leipzig, 24. September. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Chemnitz.

60,000 Einwohner.

4. Stadttheater.

Das im Jahre 1837 durch eine Actiengesellschaft erbaute Chemnitzer Theater wurde am 7. Februar 1838 unter der Direction Kramer's eröffnet und erreichte als Eigenthum dieser Actiengesellschaft jedenfalls unter Weißenborn's Direction Anfang der vierziger Jahre seinen Höhepunkt. Im Jahre 1862 ging dasselbe in den Besitz der Stadtgemeinde über, welche dasselbe bis jetzt für einen jährlichen Miethzins von 800 Thlr. verpachtet, die sich aber, wie bereits in beiden städtischen Collegien anerkannt ist, unzweifelhaft früher oder später veranlaßt sehen wird, nicht allein diesen Pachtzins fallen zu lassen, sondern das Theater außerdem noch durch Gewährung freier Heizung und Beleuchtung zu subventioniren. Ein im Jahre 1865 seitens der Stadtgemeinde unter der Oberleitung des Herrn Titz in Berlin ausgeführter Umbau des Theatergebäudes hat den Bühnenraum nicht unwesentlich vergrößert und dem Auditorium alle die Bequemlichkeiten und Einrichtungen gewährt, an die man in größeren Theatern gewöhnt ist. Nach dem Umbau faßt letzteres ungefähr 1000 Personen. Seitdem das Theater Eigenthum der Stadt ist, hat die Direction während der Jahre 1862—1863 und 1863—1864 in den Händen des Herrn Große und seit October 1864 bis jetzt in den Händen des Herrn Ottomar Flüggen gelegen. — Kapellmeister: Kattenhusen. Das Orchester besteht aus etwa 30 Mitgliedern des Stadtmusikchors. Es werden wöchentlich zumeist zwei Opernvorstellungen gegeben. — Saison: October bis Mai.

5. Thalia-Theater (Sommer-Bühne).

1865 erbaut; Besitzer: G. Hofmann. Director: O. Flüggen. — Faßt 1200 Personen. Saison: Mitte Mai bis Mitte September.

6. Musikverein.

Der am 1. Mai 1837 gegründete Musikverein, welcher jetzt 52 active und 108 inactive Mitglieder zählt, hat zunächst die Uebung der musikalischen Mitglieder — größtentheils den hiesigen Orchestern angehörend — in Ausführung von Musikwerken jeder Art, namentlich von größeren Orchesterwerken zum Zwecke; er sucht ferner durch Unterhaltung einer Krankenkasse seine musikalischen Mitglieder in Krankheiten zu unterstützen und will allen seinen Mitgliedern Gelegenheit geben sich an der Tonkunst zu erfreuen.

In der Regel findet alle 14 Tage Sonnabends eine Aufführung statt, zu welcher eine Ouverture und eine Sinfonie vorgetragen werden.

Der Verein besitzt ein werthvolles Inventarium an guten Instrumenten und Noten, und unter diesen größtentheils die Sinfonien der classischen Componisten. Director des Vereins: C. Metzner, Mitglied des Stadtmusikchors.

7. Musikchöre.

Das Stadtmusikchor besteht aus etwa 40 Mitgliedern und versieht den Dienst bei den Musiken in den beiden Hauptkirchen. Im übrigen hat es die Rechte und Pflichten der concessionirten Musikchöre, nimmt aber unter diesen, da es auch im Theater Verwendung findet, Abonnements-Concerte und zeitweilig auch Quartett-Soirées und Sinfonie-Concerte veranstaltet, die erste Stelle ein. Director: H. Mannsfeldt.

Musikchöre für Unterhaltungsconcerte, Bälle rc.

Das Stadtmusikchor, die Musikchöre (je 20 Mann stark) von: Köhler, Saupe, Keller. Das Militairmusikchor (40 Mann) Director Berndt.

Knabenmusikchor. Dasselbe wurde im Jahre 1863 durch den Brigademusikdirector Andrich begründet. In der ersten Abtheilung, welche bei den Aufführungen mitwirkt, befinden sich 45 Bläser (Messingmusik) und 18 Tamboure. In der zweiten Abtheilung sind 26 Bläser und 20 Tamboure. Vor Eintritt der Bläser in das Institut werden dieselben ärztlich untersucht und sind die Instrumente sowie das Arrangement der Musikstücke den Leistungsfähigkeiten der Knaben so angepaßt, daß von einer der Gesundheit nachtheiligen Anstrengung nicht die Rede sein kann. Das Institut wird nur durch die Beiträge der Aeltern der Knaben und der außerordentlichen Mitglieder erhalten und dieselben bekommen das Chor in den von Zeit zu Zeit stattfindenden Prüfungen zu hören. Die Leiter der ersten Abtheilung und Dirigenten bei den Aufführungen sind: C. Metzner und der Regiments-Tambour Taucher; Instructor: G. T. Warnatz.

8. Gesangvereine für gemischten Chor.

Singacademie.

Sing-Kränzchen, 1867 neu constituirt; zählt 42 Mitglieder. Zweck: Pflege des vierstimmigen Liedes; jährliche Steuer 2 Thlr. Versammlungsort: Stadt Wien, Freitags. Dirigent: Cantor Winkler.

Gesangverein Mendelssohn, 1867 gegründet; zählt 43 Mitglieder, versammelt sich Freitags in Stadt London und pflegt insbesondere Mendelssohn'sche Compositionen. Jährliche Steuer 2 Thlr. Dirigent: Musiklehrer Rothstock.

Gesangverein der Gesellschaft Bienenstock. Die Gesellschaft Bienenstock bezweckt armen alten Personen zu Weihnacht eine Geldunterstützung zu ge-

währen und der im Jahr 1864 geschaffene und 32 Mitglieder zählende Gesangverein derselben veranstaltet hierzu Aufführungen, in welchen in der Regel größere Orchesterwerke mit Gesang zum Vortrag kommen. Vereinslocal: Hengst's Restauration. Dirigent Musiklehrer Geidel.

9. Männergesangvereine.

Der Bürgergesangverein, 1832 gegründet. Directoren waren: Cantor Wolff, Cantor Stahlknecht, Kirchner Brunner. Gegenwärtig zählt der Verein 31 active und 52 passive Mitglieder. Versammlungsort: Stadt Mannheim, Donnerstags; jährliche Steuer 2 Thlr. Dirigent: Cantor Winkler.

Der Allgemeine Männergesangverein, wurde am 21. Nov. 1848 gegründet. Derselbe bestand als solcher unter Direction des damaligen Musik- und Gesanglehrers Herrn Carl Wild, bis zum 1. Juli 1851, an welchem Tage eine Vereinigung mit dem Bürgergesangverein und dem Gesangverein Harmonie unter der Firma „Männergesangvereine" erfolgte. Nach nur einjährigem Bestehen (unter Direction des jetzigen Stadtmusikdirectors Herrn Teich in Meerane) löste sich diese Vereinigung auf und der Allgemeine Männergesangverein trat vom 1. Juli 1852 ab wieder selbstständig auf. Als Dirigenten fungirten von da an: die Herren Carl Saupe, jetzt Musikdirector, circa 4 Jahre, Wilhelm Wetterhahn, circa 4 Jahre, Musikdirector Schneider, 2 Jahre. Seine Mitgliederzahl ist zur Zeit circa 70, wovon 30 passive. Jährliche Steuer 3 Thlr. Versammlungsort: in der grünen Linde, Dienstags. Dirigent: Musikdirector Saupe.

Die Liedertafel, 1850 gegründet, zählt 46 active und 64 inactive Mitglieder. Versammlungsort; Petschows Restauration, Mittwochs; jährliche Steuer 2 Thlr. Dirigent: Lehrer Conrad.

Die Erheiterung, 1851 gegründet, 24 active und 7 passive Mitglieder. Versammelt sich Sonnabends in Buhlers Gasthaus; jährliche Steuer 2 Thlr. Dirigent: Lehrer Linnemann.

Apollo. Der Männergesangverein Apollo in Chemnitz wurde im December 1857 von 9 jungen Männern gegründet. Der Umstand, daß die Mitglieder des Apollo zumeist aus jungen Kaufleuten bestehen, die theilweise kein festes Domicil in Chemnitz haben, ist die Ursache, daß auch die Zahl der Mitglieder sich häufig verändert und 16 selten übersteigt. Gegenwärtig wird der Verein von 5 ersten und 3 zweiten Tenoristen, 3 ersten und 4 zweiten Bässen gebildet. Mitbegründer und erster Dirigent W. Wetterhahn fungirte vom December 1857 bis September 1867, zu welcher Zeit er Chemnitz verließ; jetziger Dirigent: Organist Buckel. Concerte giebt der Apollo nicht, doch schließt er sich von der Mitwirkung bei größeren Aufführungen, wenn dazu aufgefordert, nicht aus, wie er denn auch zu guten Zwecken seine Mithülfe nie versagt. Jährliche Steuer 4 Thlr. Versammlungsort: Mittwochs in der Krone.

Liederkranz, 1859 gegründet, 32 active und 10 inactive Mitglieder. Versammelt sich Montags Stadt Mannheim. Jährliche Steuer 2 Thlr. Dirigent: Organist Buckel.

Männergesangverein, 1859 gegründet, 28 active und 4 passive Mitglieder. Versammelt sich Sonnabends in Göbels Restauration. Jährliche Steuer 2 Thlr. Dirigent: Lehrer Meyer.

Der deutschkatholische Kirchengesangverein, wurde 1859 gegründet, zählt 18 active und 27 inactive Mitglieder. Versammelt sich in Stadt Leipzig. Dirigent: Musiklehrer Geidel. Die Hälfte der Kosten für die Singübungen, Musikalien rc. zahlt die deutschkatholische Gemeinde, wogegen der Verein, welcher auch zeitweilig Knaben und Mädchen zuzieht, alle kirchlichen Dienste unentgeltlich verrichtet.

Harmonie zu St. Nicolai, 1862 gegründet, 20 Mitglieder. Versammelt sich Mittwochs im Tivoli. Jährliche Steuer 4 Thlr. Dirigent: Lehrer Schetelich.

Lyra G. und S. Männergesangverein Lyra G. und S. zu Chemnitz. Dieser Verein bildete sich 1864 aus der Gesellschaft Gutenberger und Sennefelder mit 16 Mitgliedern. Gegenwärtig zählt derselbe 27 active und 14 passive Mitglieder. Uebungsabend: Mittwochs in der deutschen Halle. Jährliche Steuer 2 Thlr. Dirigent: Lehrer Fink.

Arion, früher Liedertafel Th. S. IV., besteht unter dem neuen Namen seit 1866. 20 Sänger. Uebungsabend: Mittwochs in Stadt Wien. Jährliche Steuer 4 Thlr. Dirigent: Cantor Winkler.

Gewerbschüler-Gesangverein, 1865 gegründet. 40 Mitglieder. Uebungslocal: Hengst'sche Restauration. Jährliche Steuer 2 Thlr. Dirigent: Musiklehrer Geidel.

Saxonia. Dirigent: Lehrer Bader.

Orpheus.

Zöllner-Quartett.

Militärverein I.

Sänger des pädagogischen Vereins.

Chemnitzer Sängerbund. Am 3. Juni 1861 wurde derselbe durch Musikdirector Schneider gegründet. Der Bund ist eine Vereinigung hiesiger Männergesangvereine, die ihren Beitritt durch Unterschrift der Statuten erklären. Zu Anfangs bestand derselbe aus den vier Vereinen: Liedertafel Th. S. IV., Bürgergesangverein, Sänger des pädagogischen Vereins, Vereinigte Kirchenchöre. Gegenwärtig gehören demselben folgende Vereine an: Erheiterung, Lyra G. und S., Männergesangverein, Männerquartett des Musikvereins, Orpheus, Zöllnerquartett, deutschkatholischer Gesangverein. Den Vorstand bilden: Stadtrath Bönisch, Vorsteher; Musiklehrer Geidel, Liedermeister; Lehrer Engau, Schriftführer; Balten, Cassirer. Ehrenmitglied ist Musikdirector Saupe, welcher bei größeren Aufführungen die Direction übernimmt. Der Sängerbund hält jährlich mehrere Sängerabende (gewöhnlich vier), an welchen besonders der Massengesang gepflegt wird. Dazwischen kommen Vorträge einzelner Vereine und Solovorträge. Jeder Sänger zahlt eine monatliche Steuer von 1 Ngr. resp. 5 Pf. Dem Bunde gehört ein Banner, die Germania darstellend, mit der Umschrift:

„Deutsches Banner, Lied und Wort
Eint in Liebe Süd und Nord,"

gefertigt von Hielel in Leipzig für circa 400 Thlr. Im Archiv befinden sich mehrere größere Musikstücke berühmter Componisten. Während des siebenjährigen Bestehens trat der Bund in 11 größeren Concerten auf, deren Ertrag milden Zwecken zugetheilt wurde.

Erzgebirgischer Sängerbund. Dieser wurde 1862 in Meerane gegründet und übernahm von 1863 ab Chemnitz als Vorort die Leitung der Geschäfte. Der Bund zählt 900 Sänger und besteht zur Zeit aus Vereinen der Städte: Annaberg, Bockwa, Callenberg, Chemnitz, Ernstthal, Frankenberg, Glauchau, Geringswalde, Hohnstein, Limbach, Mittweida, Mülsen, Neuhausen, Oederan, Rochlitz, Roßwein, Seifen, Schloß-Chemnitz, Zwickau, Zschopau. Sängertage wurden abgehalten in Meerane, Glauchau, Mittweida, Zwickau. Frühere Directoren: Schneider und Saupe, jetzige: Winkler und Fink. Ehrenmitglieder: V. Becker in Würzburg, Th. Schneider und E. Bönisch in Chemnitz.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die Festtage unsrer Oper haben sich seit der Abreise der Frau Lucca und der Ankunft massenhafter Meßfremder in Fasttage verwandelt. Für die vergangene Woche ist aus dem Gebiete der Oper nur von der neueinstudirten „Zauberflöte" zu berichten. Die Direction läßt es sich angelegen sein, uns die Kleinodien dramatischer Tonkunst nach und nach in neuer prächtiger Fassung zu übermitteln. Wie in voriger Messe „Oberon", so erscheint in dieser die „Zauberflöte" in neuem Gewande. Der Wechsel des Personals in letzterer Zeit machte eine vollständige Neubesetzung der wichtigeren Rollen nöthig, den vortrefflichen Sarastro des Herrn Hertzsch ausgenommen. Ueber Fräulein Harry (Pamina) waltet das Verhängniß, seit ihrem Hiersein nur immer Mozart singen zu sollen — gerade derjenige Componist, bei welchem sich mit Routine am wenigsten anfangen läßt. Herr Hacker singt den Tamino mit sorgsamer Benutzung seiner schönen Mittel, der Papageno des Herrn Schmidt hat noch zu wenig Beweglichkeit und Humor; Monostatos wird von Herrn Weber recht anerkennenswerth gespielt und gesungen; letzteres gilt auch von dem Sprecher des Herrn Ehrke. Frau Peschka-Leutner giebt selbstverständlich eine ihrer Virtuosität entsprechende Leistung als Königin der Nacht und den drei Genien werden zahlreiche Wiederholungen dieser „Meßoper" Gelegenheit genug verschaffen, ihre Einsätze sicherer zu treffen. — „Phädra", die Dichtung des Prinzen Georg von Preußen, mit begleitender Musik von Taubert, wurde im Laufe der vergangenen Woche aufgeführt. Durch die Neigung des vorigen Königs von Preußen für altgriechische Kunst und Poesie fand, nach dem Vorgange Mendelssohn's, auch Taubert mehrfach Gelegenheit Musik zu Stoffen aus der Antike zu schreiben. Wie in den früheren Werken zeigt sich auch in der Musik zu „Phädra" durch glatte, gewählte Tonsprache die erfahrene Hand des Meisters.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 18. September: Quartett für Streichinstrumente von L. van Beethoven, Op. 18, No. 1, Fdur. — Sonate für das Pianoforte zu vier Händen von W. A. Mozart, Fdur. — Recitativ und Arie (Nun wird mein liebster Bräutigam) aus dem Weihnachts-Oratorium von J. S. Bach. (Sopran.) — Sonate für Pianoforte und Violine von W. A. Mozart, Bdur. (No. 10 der Peters'schen Ausgabe.) — Sonate für das Pianoforte von L. van Beethoven, Op. 53, Cdur. Vorgetragen von Herrn Klughardt, Tonkünstler aus Dessau.

* Wien, 19. Sept. Mit der gestrigen Aufführung des „Lohengrin" (der ersten nach Verlauf von 16 Monaten) wurden die Klagen der Wagner-Freunde endlich zum Schweigen gebracht. Obendrein wurde zwei Abende früher der „Fliegende Holländer" wiederholt, bekanntlich eine Musterleistung Beck's. Die gestrige Besetzung war zum Theil neu: Telramund — von Bignio, Ortrude — Frau Wilt. Sie hatten Beide sich ihrer Aufgabe mit Liebe hingegeben und fanden verdienten Beifall. Wiederholungen werden manches zu größerer Bedeutung bringen, doch kann man wohl auch jetzt schon sagen, daß Bignio's Stimme nicht mächtig genug ist für die Wogen dieser Musik und daß der sonst so musikalisch gebildeten Sängerin die nöthige Leidenschaft für diese Rolle fehlt, deren Stimmlage ihr überdies zu tief liegt. Ganz vorzüglich war Frau Dustmann als Elsa; die imposante Stimme Schmid's setzte dem anstürmenden Orchester einen kräftigen Damm entgegen und ebenso ließ der Heerrufer (Hrabaneck) seinen Ruf nicht umsonst erschallen. Einen schwierigen Stand hatte Lohengrin; die Erinnerung an Ander's poetische Erscheinung stand Walter von vornherein im Wege, er gab sich in Spiel und Gesang so behäbig als möglich. Das Orchester unter Esser's Leitung war ausgezeichnet und auch der Chor zeigte neues Leben. Das Haus war voll und ließ es nicht an Beifall und Hervorruf fehlen. „Figaro's Hochzeit", die durch die treffliche Darstellung Schmid's als Figaro ein besonderes Interesse erweckte, wird nächstens wiederholt. Noch wurden in dieser Woche „Faust" (mit Adams und Fräulein Ehnn) und die abgeleierte „Martha" gegeben. An der neuen Oper „Mignon" wird fleißig studirt. Unter den Reprisen älterer Opern wird nun zur Abwechslung Marschner's „Hans Heiling" genannt. Dessen „Templer und Jüdin" scheint durch die Mönchs-Affaire mit Hölzl für alle Zeiten den Gnadenstoß erlitten zu haben. Dieses widerspänstige „Ora pro nobis" wurde durch den Verlust Hölzl's, dessen Rollenfach seit seinem Abgang noch immer unbesetzt ist, theuer genug erkauft. Was müßte nicht Alles geschehen, wollte man all' die Unterlassungs-Sünden an der kaiserl. Oper in gleichem Grade bestrafen!

* Hamburg, 20. Sept. „Hugenotten", „Nachtlager", „Rigoletto" und „Faust" von Gounod bildeten das Opernrepertoir der Woche und kann man im Allgemeinen nur Gutes über die Aufführungen berichten. Herrn Ferenczy's Stimme reicht für den Raoul nicht aus, doch zeigte er wiederum im Faust, daß er zu singen versteht und führte er die ihm sehr gut liegende Parthie ganz vortrefflich durch. Das Gretchen sang Fräulein Hahn zum ersten Male und können wir der Direction nur zu diesem Talent gratuliren. Fräulein Hahn, eine Schülerin von Lewy in Wien, ist eine höchst begabte junge Dame. Ihr klangvolles, umfangreiches und schon sehr ausgebildetes Organ, ihr natürlich anmuthiges Spiel erregten bei Allen eine wahre Freude und stimmen wir von Herzen in den Beifallssturm ein, der ihr zu Theil wurde. Fügen wir noch hinzu, daß sie eine sehr schöne Erscheinung, so haben Sie die Sängerin, der gewiß die glänzendste Carriere bevorsteht. Herr Chandon befestigte durch seinen Marcel und Mephisto die gute Meinung, die man von ihm hat, wie auch Herr Thelen mit dem Jäger im Nachtlager einen besonders guten Erfolg hatte. Fräulein Müller — Gabriele, war gut am Platze, sie besitzt eine wohlgebildete Stimme und singt sehr rein und correct; entfalten sich erst ihre Mittel noch freier und bringt sie etwas mehr Leben in ihr Spiel, so wird man sie immer mit Vergnügen hören. In den Hugenotten war Fräulein Schneider eine ausgezeichnete Vertreterin der Valentine und wären Fräulein Langlois — Margarethe, nicht einige Trillerchen mißglückt, könnte man auch ihrer Leistung als sehr tüchtig erwähnen; genannte Dame hat entschieden viel gelernt, nur muß sie sich hüten, über ihre Kräfte hinaus zu coloriren. Die Rigolettovorstellung war eine recht pressirte, wer es so eilig gehabt, die Sänger oder der Capellmeister, wissen wir nicht zu sagen, aber alle Allegro's wurden erbarmungslos in Presto Prestissimo's verwandelt. Am besten kam noch Herr Barth — Herzog, dabei weg, der dafür, daß er den trügerischen Weiberherzen mit zuvorkommender Ruhe gefällig war, auch mit einem Da Capo-Ruf belohnt wurde. Gedenken wir auch heute des Orchesters, das unter der sicheren Führung des Capellmeisters Prenmayr fast nichts zu wünschen übrig läßt und der Leistungen des Chors, für die man Herrn Musikdirector Friedrich nur das beste Lob ertheilen kann. — Die vereinigten Musikchöre des 2. Garde- und Kaiser Franzregiments unter Oberleitung des Generalmusikdirectors Wieprecht gaben vier Concerte. Sie versetzten, wie schon im vorigen Jahre, das Publicum in nicht geringen Enthusiasmus, namentlich durch Vorführung der zu Paris mit dem ersten Preis gekrönten Piècen. Daß sie zum Empfange des Königs von Preußen hierher berufen, ist eine irrige Mittheilung in Ihrer letzten Nummer. Die hiesige Militairmusik würde sich jedenfalls sehr beleidigt gefühlt haben, wäre diese Idee zur Ausführung gebracht worden. Der Empfang des Königs heute Abend wird ein großartiger. In Mitte der Binnen-Alster prangt sein Lustschloß Babelsberg bei Potsdam, das erleuchtet einen imposanten Anblick gewähren muß. Im Theater findet als Festvorstellung eine Wiederholung des „Faust" statt und hofft man, daß der hohe Bundesfeldherr auch dort für einige Augenblicke verweilen wird.

* Breslau, 20. Sept. Kann ich Ihnen auch noch keinen Bericht über stattgehabte Musikaufführungen zusenden, so dürften immerhin die darauf bezüglichen Vorbereitungen einiges Interesse erregen. Herr Damrosch, der, wie Sie bereits wissen, der Bühne Valet sagte, wendet nun wieder dem Instrumentalen eine größere Aufmerksamkeit zu, und es werden daher in kommender Saison wieder zwölf Orchestervereinsconcerte stattfinden, während in den zwei letzten Jahren dieselben auf acht beschränkt waren. Auch zwölf Kammermusiksoiréen sind von ihm in Aussicht genommen, denen ebenfalls, im Gegensatz zu früheren derartigen Unternehmungen, ein zahlreiches Publicum schon gesichert sein soll. — Herr Cantor Thoma sucht mittelst öffentlicher Einladung seinen Kirchenchor zu verstärken, hoffentlich nicht vorübergehend zur Aufführung seines Oratoriums „Moses", sondern wahrscheinlich bleibend, um durch vermehrte Mittel auch anderen neuen Werken gerecht werden zu können, welches die längstbewährte mustergiltige Singacademie ihrer eigenthümlichen Verhältnisse wegen nicht immer im Stande ist. — Auch Herr Emil Bohn wird seinem Männergesangverein noch weibliche Stimmen hinzufügen, und namentlich die Pflege des weltlichen Liedes im Auge behalten. Ebenfalls beginnt am nächsten Sonnabend der „classische Verein" seinen Cyclus für Kammermusik, und versammelt bis Anfang Mai alle acht Tage den größten Theil der hiesigen Musikfreunde und Kenner. Rechnet man endlich die allwöchentlichen Sinfonieconcerte der Theatercapelle und Diejenigen des Börner'schen Streichorchesters hinzu, so darf von der nächsten Saison ein reges musikalisches Leben erwartet werden.

* Paris, 20. Sept. Nach mancherlei Behinderungen und Verschiebungen durch Indispositionen rc. ist vergangene Woche „Herculanum" in der großen Oper wieder gegeben worden. Die Battu war wiederum vortrefflich als „Lilia", und auch Mlle. Bloch, die an Stelle der erkrankten Mme. Guehmard die „Olympia" sang, machte ihre Sache recht gut. Mit heute nehmen die supplementären Vorstellungen, die gewöhnlich in der Wintersaison in der großen Oper gegeben werden, ihren Anfang; abwechselnd Sonnabend und Sonntag finden diese Extra-Vorstellungen statt. Die Vorbereitungen zur Gluck'schen „Armide" sind vorläufig suspendirt. — Mlle. Moisset, die Conservatoriums-Laureatin, welche in der gestrigen Reprise von Auber's „Premier Jour de bonheur" an Marie Reze's Stelle die „Djelma" gesungen, hat sich im Ganzen recht gut aus der Affaire gezogen. In den „Dragons de Villars" macht jetzt die Galli-Marié als „Rose Friquet" großes Furore. — Adeline Patti wird am 24. Sept. hier in Paris sein und mit Fraschini die Saison der italienischen Oper eröffnen (in „Lucia"). Vorerst wird sie aber nur sechs Wochen singen; dann geht sie nach Petersburg, und zwar über Brüssel, wo sie für einige Vorstellungen engagirt ist. Die neue jetzt vollständig beendigte Decoration der Salle Ventadour ist übrigens sehr schön und namentlich erwartet man sich von den Spiegeln, mit denen die Logen des ersten Ranges versehen worden sind, einen brillanten Effect. — Von den Acquisitionen, die Pasdeloup für das Théâtre lyrique gemacht hat, hört man als fest bezeichnen: die Herren Montjauze, Duwast und Massy, dann die Damen Daram, Devriès I. und II. (von denen die jüngere, eine Schülerin von Duprez, zum ersten Male auf der Bühne erscheint), Duval, Marie Léon und Gilbert (letztere ebenfalls eine Anfängerin, von der man aber sehr viel Gutes spricht). Generalsecretair des Théâtre lyrique ist Jules Ruelle, erster Orchesterchef Mangin, und Chordirector Eugène Bast, ein zweiter Prix-de-Rome und Organist an St. Germain-l'Auxerrois. — Die Oper „Monsieur de Palisse", die Fred. Ricci für die Fantaisies-Parisiennes componirt hat, ist vieractig und wird Mlle. Marimon, die vom November an bei genanntem Theater engagirt ist, zur Haupt-Interpretin haben. — Am 24. Sept. erreicht „Fleur de Thé" im Athénée ihre hundertste Vorstellung. — Schon wieder taucht ein neues Theater-Project-Gerücht auf: es soll sich nämlich eine Gesellschaft gebildet haben, die an der Ecke der Rue Caumartin und der Rue Basse-du-Rempart ein neues Schauspielhaus erbauen will. — Kraft des neuen Gesetzes über das geistige Eigenthum ist durch die Société des auteurs et compositeurs dramatiques den Erben C. M. von Weber's die Summe von 4000 Frcs. als Tantième für die im Théâtre lyrique aufgeführten Werke des Componisten ausbezahlt worden. — Nach einer statistischen Zusammenstellung hat sich ergeben, daß vom 1. Jan. bis 31. Juli in Paris allein (in den Sälen von Erard, Pleyel, Herz rc.) fünfhundertachtzehn Concerte gegeben worden sind.

* London, 15. Sept. In musikalischer Beziehung gleicht London jetzt der Klapperschlange, die voll Heißhunger sich mit Speise überladen hat und nun hingestreckt liegt, mit dem Verdauungsproceß beschäftigt. Es wird ihr aber dazu nicht allzuviel Zeit gelassen, denn schon rührt es sich hie und da um sich auf die Herbstsaison vorzubereiten. Da tauchen „Fairy-Palace"-Concerte in der Agricultural-Halle auf, eine Art Promenade-Concerte mit einem Schilling Eintritt. Orchestermusik (Sinfonien, Ouverturen rc.) Arien, Balladen, Solostücke, Oratorien, alles Mögliche ist in Aussicht gestellt; Lieblings-Namen werden obenan genannt als Gewähr für die Solidität des Unternehmens — kurz, die Agricultural-Halle, die sonst als Ausstellungsgebäude für Pferde, Esel, Hunde diente, avancirt, wie früher schon einmal, zur Ton- und Kunsthalle. Während so im Norden London's auf die Unterhaltungssucht der Stadtbewohner speculirt wird, bereiten sich auf solidester Basis die Winterconcerte im Crystallpalast vor; namentlich werden mehrere neue noch nirgends aufgeführte Werke Schuberts erwartet. Eine freundliche Episode bildete einen Ausflug des deutschen Gesangvereins in den Eppinger Wald. Bei 2000 Mitwirkenden und Zuhörern wanderten mittelst Eisenbahn in jene üppige Gegend um sich an deutschen Gesangsstücken zu laben; es galt obendrein, mit dem Ertrag der Einnahme dem deutschen Hospital Einnahmen zuzuführen und dieser Zweck wurde reichlich erfüllt. — Von den leitenden Musikgrößen ist Costa auf dem Weg nach Neapel; Benedict war in Paris, wo er mehrere seiner neuen Werke zur Aufführung vorbereitet; Arditi geht nach Dublin um sich mit der Mapleson-Gesellschaft zu vereinigen. Derselbe will hier und auch in Liverpool Opernvorstellungen vor seiner Abreise nach Amerika geben; auch im Covent-Garden soll noch eine kurze italienische Opernsaison stattfinden. Eine englische Opernunternehmung scheint London vorderhand nicht zu beunruhigen; doch ziehen einzelne Truppen in den Pro-

vinzen herum. Liverpool, Manchester erlebten so die lebensmüden Aufführungen von Maritana, Rose von Castilien, Lurline, Zigeunerin, Trovatore, Sonnambula, Faust; auch waren die Einwohner von Manchester so glücklich ausgiebige Bekanntschaft mit der Gerolstein'schen Großherzogin zu machen. Dort beginnen aber auch wieder die Concerte von Hallé dirigirt, gleichsam als die ersten Zeichen des herannahenden Herbstes. — Das Musikfest zu Gloucester bietet nichts besonderes, nur daß die Einnahmen schwächer sind, als es der wohlthätige Zweck wünschen läßt. Außer den Oratorien Elias, Messias 2c. erscheinen wie alljährlich die Abendconcerte mit ihrem wahrhaft abschreckenden Programm. Es gehören besonders construirte Mägen dazu, solche monströse Gerichte zu verdauen; von einem künstlerischen Genuß kann da keine Rede sein.

* London, 19. Sept. Das erste der Concerte in der Agricultural Hall hat vergangenen Mittwoch stattgefunden und war von nahezu 10,000 Personen besucht. Das Orchester war 100 Mann stark und das Programm ließ an Buntscheckigkeit Nichts zu wünschen übrig. So wurde unter Andern gegeben: das Finale aus Beethoven's Cmoll-Sinfonie (durch ein Militärorchester verstärkt, eheu!), die Ouverture zu Auber's „Stumme von Portici", Intermezzo aus Gounod's „Colombe", Stücke aus Offenbach's „Großherzogin", ein neuer Walzer 2c. Ferner spendete Mr. Harper ein Trompetensolo, die Damen Scalchi und Liebhardt, sowie Mr. George, Perren sangen Unterschiedliches, und der Cornetist Levy nicht minder wie der Pianist Wehli thaten ihr Möglichstes, um sich bewundern und applaudiren zu lassen. Außerdem war auch die Decorirung und Illumination der Halle eine äußerst splendide und geschmackvolle. — Das gestern im Crystallpalast stattgehabte Concert der Tonic Sol-Fa Singers ist in allen Beziehungen gut ausgefallen. Geistliche und weltliche Chorsachen wurden von den 4500 Sängern mit Präcision und guter Nuancirung wiedergegeben, und die Güte des Tonic Sol-Fa-Systems wurde auch in sofern erprobt, als eine eigens für das Concert componirte Hymne von Henry Smart, die aber den Executirenden gänzlich unbekannt war, (denn die Stimmen waren vor Aller Augen eingesiegelt worden und gelangten erst kurz vor Beginn des Stückes zur Vertheilung), fehler- und schwankungslos vom Blatte gesungen wurde. Außer London, hatten auch die Städte Brighton, Canterbury, Dover, Maidstone, Rochester 2c. ihr Contingent von Tonic Sol-Fa-Sängern geschickt. — Das Werk, welches beim Gloucester Festival bei Weitem den ungünstigsten Eindruck machte, war Schachner's „Israel's Return from Babylon." Daß dieses Oratorium, welches bei früheren Aufführungen schon wenig oder gar nichts gemacht hat, in Gloucester wieder gegeben worden ist, erklärt sich nur durch die hohe Protection, deren Herr Schachner genießt, und die in England fast mehr noch als anderswo Alles macht und gilt.

* Mailand, 13. Sept. Die Stagione der Scala wird am Abend des St. Stephantages eröffnet und soll, wenn die Götter es wollen, bis Ende April dauern. Ueber die Eröffnungsoper ist noch Nichts fest bestimmt; die meisten Chancen haben bis jetzt die „Hugenotten", es wird aber auch für „Don Carlos" gewirkt (zu dem man nur noch keine passende „Eboli" hat), und sogar auch für den „Fieschi" von Achille Montuoro. Zu den Verheißungen für den Verlauf der Saison gehört nächst dem „Freischütz" auch Wagner's „Rienzi". — Im Carcano macht Meyerbeer's „Dinorah" (mit der De Maësen, dem Tenor Minetti und dem Bariton Morianni) viel Glück, und im Ciniselli dito Donizetti's „Favorita" mit der Garbato als Primadonna, mit Celada als Tenor und De Veiga als Bariton. — Der hiesige musikalische Schriftsteller Dr. Filippo Filippi hat sich in Bergamo mit der Sängerin Vaneri vermählt.

* Copenhagen, 18. Sept. So sind wir also auch jetzt in die Regionen einverleibt, die jährlich von Ullman und seinen Patti-Concerten beglückt werden; denn nach dem Erfolge, den die hier diese Woche gegebenen drei Concerte gehabt haben, können wir gewiß darauf rechnen, daß uns öfter ein solcher musikalischer Genuß geboten werden wird. Als Ullman vor ein paar Monaten seine Ankunft ankündigte, glaubte fast Niemand, daß es für ihn hier gehen werde; mit gewöhnlicher Energie hat er aber doch die Sache durchgetrieben zum eigenen Besten und zur großen Freude unseres musikalischen Publicums. Seine Gesellschaft besteht dieses Jahr außer Carlotta Patti aus Vieuxtemps, Grützmacher und Jaell. Es sind diese ja alle so wohlbekannte Künstler, daß wir nur ihr Auftreten anführen dürfen, um zu constatiren, daß die Concerte ganz ausgezeichnet waren und mit Beifall aufgenommen wurden. Der Beifallssturm war jeden Abend rauschend und fast jede zweite Nummer mußte da capo gegeben werden. Besonders gefallen hat namentlich Carlotta Patti's Vortrag von „L'éclat de rire" und Jaells von mehreren seiner eigenen kleineren

Piano-Compositionen. Selbstverständlich machten Vieuxtemps und Grützmacher auch Furore, namentlich durch ihre ganz vorzüglichen Leistungen in Mendelssohns und Beethovens Trio's in Gmoll, die von diesen Künstlern im Verein mit Jaell mehrmals meisterlich gespielt wurden. Namentlich die beiden Scherzo's riefen einen unendlichen Beifallssturm hervor und mußten da capo gespielt werden. Der große Andrang zu diesen Concerten (den letzten Abend war Alles ausverkauft und mehrere hundert Menschen mußten weggehen, ohne Billette bekommen zu können) hat Ullman dazu bewegt, auf seiner Rückreise von Stockholm nach Hamburg noch zwei Concerte hier zu geben, in welchen auch Wilhelmine Neruda-Norman und Maria Neruda mitwirken werden, namentlich in der Ausführung von Schumanns Quintett. Trenka aus Wien ist der Accompagnateur der Ullman'schen Gesellschaft. — Der dänische Pianist Fritz Hartvigson, der in London wohnt, hält sich in diesen Tagen hier auf und gab im Verein mit seinem jüngern Bruder, Anton Hartvigson, einem vielversprechenden jungen Pianisten, eine Matinée, wozu nur einige musikalische Autoritäten, darunter die Professoren Gade und Hartmann, eingeladen waren. Herr Fritz Hartvigson spielte Rubinsteins Concert No. 4 und Liszts Todtentanz mit außerordentlicher Sicherheit und Fertigkeit.

* Stockholm, 17. Sept. Ein neues Theater wurde hierselbst am 15. Sept. eröffnet. Die Vorsteher davon sind die Herren Josephson und Ahlgrenson, zwei energische und in ihrem Fache tüchtige Leute, einstens am Hoftheater angestellt, aber vor Kurzem daraus geschieden. Das neue Theaterunternehmen verspricht nun schon im October eine italienische Oper, tüchtige französische „Opéra comique" und dänisches Lustspiel, wie kann man mehr verlangen? Außerdem sollen in dem neuen Saal, der bequem 1000 Zuhörer faßt, noch jeden Sonntag Mittag „Concerts populaires" à la Pasdeloup abgehalten werden, und somit wird dem Königl. Hoftheater in jeder Beziehung eine großartige Concurrenz geboten. Dasselbe eröffnete Ende August seine Pforten wieder nach den Sommerferien, und brachte uns bis jetzt „Figaro's Hochzeit", „Marco Spada", „Troubadour", „Don Juan", „Joconde", „Maurer und Schlosser" und „Freischütz". Letztgenannte Oper wurde auf Befehl des Königs als Festoper für den gerade anwesenden dänischen Kronprinzen gegeben, und hatte man dabei das Vergnügen unsere hervorragende Sängerin, Frau Stenhammer, (Schülerin des Leipziger Conservatoriums), wieder zu begrüßen auf der Stockholmer Bühne, der sie, wegen eines Conflictes mit der Theaterdirection, einen Theil des vorigen Spieltermins nicht mehr angehörte. Frau Stenhammer sang die Agathe edel und schön, und wurde der Freischütz bei dieser Gelegenheit zum 212. Mal hierselbst gegeben. — Ullman mit Gesellschaft wird nächste Woche erwartet, und ist man sehr gespannt auf die Leistungen der ausgezeichneten Künstler, von denen wir nur Herrn Vieuxtemps seit früher kennen.

* St. Petersburg, 17. Sept. Es ist der Direction des Conservatoriums gelungen, Frau Nissen-Saloman wieder für das Gesangs-Professorat desselben zu gewinnen, und hat dieselbe zur großen Freude aller Verehrer ächter Kunst ihre Functionen bereits wieder begonnen. Fräulein Lawrowsky, die reichbegabte Schülerin der Frau Nissen-Saloman, fährt auch in dieser Saison fort ihre Anziehungskraft zu bewähren; so oft ihr Name auf der Affiche erscheint, ist das Theater stets überfüllt. — Die neue Oper von Koui heißt „Radclif" und das Libretto ist streng nach dem Heine'schen Texte bearbeitet. — Eine neue Oper von Séroff ist gleichfalls im Anzuge. — Siegfried Saloman ist mit der Composition einer neuen großen Oper beschäftigt, deren Inhalt der englischen Geschichte entnommen ist. — Anton Rubinstein wird Mitte October hier und in Moskau erwartet. — Der Violinist Herr Auer, dem ein bedeutender Ruf vorangeht, hat bereits seine Thätigkeit als Professor am Conservatorium eröffnet. — Der frühere Tenorist der russischen Oper hier und in Moskau, Herr Setoff, der zuletzt als Regisseur an der Oper in Moskau functionirte, ist in derselben Eigenschaft an der hiesigen russischen Oper angestellt worden; sein Vorgänger, Herr Sokoloff, ist als zweiter Regisseur zur italienischen Oper übergegangen, in welcher Eigenschaft derselbe schon bis vor zwei Jahren angestellt war. — Die italienische Oper wird bereits am 16. November ihre erste Vorstellung geben; die diesjährige Saison wird volle vier Monate, bis zum 14. März dauern. — Mademoiselle Henriette Dor, erste Tänzerin der kaiserlichen großen Oper in Paris, hat als neu engagirtes Mitglied des hiesigen kaiserlichen Ballets, ihre ersten beiden Debüts als „Medora" im „Corsar" gemacht und sehr gefallen. — Die erste diesjährige italienische Oper wird Donizetti's „Lucia" sein; unter den Künstlern sind hier neu: die Fricci, die Patti, Fraschini und Neri-Baraldi.

* Mit dem Théâtro de la Monnaie in Brüssel steht's nicht besonders. Außer der Marimon werden die meisten der ersten Kräfte vom Publicum perhorrescirt, und neulich, bei einer Vorstellung von Halevy's „Jüdin", waren die Mißfallens-Demonstrationen so stark, daß der Tenor Massy und die Primadonna Marty ihren Contract mit der Direction aufgelös't haben.

* Das Theater Argentina in Rom hat sein Programm für die Herbst-Stagione eröffnet und wird demzufolge an Opern bringen: „Elisa di Fosco" (alias „Lucrezia Borgia") und „Poliuto" von Donizetti, „Dinorah" von Meyerbeer und „Matrimonio segreto" von Cimarosa.

* Im Teatro Nuovo zu Neapel ist jetzt eine Gesellschaft installirt, welche Offenbach'sche Operetten im neapolitanischen Dialect giebt. Vorläufig aber hat die „Schöne Helena" nicht recht gefallen wollen.

* In Mantua wurde die Herbst-Stagione mit dem „Propheten" von Meyerbeer eröffnet. Die Oper war gut in Scene gesetzt und die Destin, sowie der Tenor Villani erfuhren große Auszeichnung.

* Das Theater Paganini in Genua ist in gutem Zuge und bietet sehr gute Vorstellungen, wie neulich „Otello" und „Maria di Rohan" bewiesen. Die Damen Borghi-Mamo und Ferni, dann die Herren Pardini (Tenor) und Giraldoni (Bariton) stehen beim Publicum in großer Gunst.

* Der Director Mapleson von London ist mit seiner Operntruppe in Dublin angekommen und hat seine Vorstellungen mit dem „Trovatore" eröffnet. Diesem folgten „Freischütz", „Lucia", „Rigoletto", „Lucrezia Borgia" und „Faust". Das Haus ist jeden Abend stark gefüllt.

* Die italienische Operntruppe des San Carlos-Theaters in Lissabon ist für die nächste Saison folgendermaßen zusammengesetzt: die Damen Marchisio (beide Schwestern), Rey-Balla, Enrichetta Corradi, Maffini; die Herren Achille Corsi, Capello-Tasca und Sinigaglia (Tenore), Merly, Bartoloni, Pacini (Baritone), Galvani, Reduzzi (Bässe); Marina Moro (erste Tänzerin). Außerdem ist die Administration mit dem Buffo Bottero und der Primadonna Pozzi für die ersten Monate der Saison in Unterhandlung.

* „Der erste Glückstag", Auber's neueste Oper, welche in Prag auf böhmisches Theater ohne Glück gegeben wurde, geht nun am 27. Sept. im Hoftheater zu München zum ersten Mal deutsch in Scene.

* In Perigueux hat eine neue Oper — „La Croix de ma Mère" von Lafaye — viel Glück gemacht.

* „Die Braut von Azola", eine neue Oper von Louis Liebe, ist in Carlsruhe in Scene gegangen und freundlich aufgenommen worden.

* In Bergamo hat die neue Oper von Pontoglio — „La Schiava greca" — einen nur zweifelhaften Erfolg gehabt.

* „Die Afrikanerin" ist nun auch im Stadttheater zu Aachen eingezogen und macht — mit Philippine von Edelsberg als „Selika" — das gebührende Furore.

* Herr von Flotow hat von seiner Villa bei Reichenau Abschied genommen und sich für einige Monate im Interesse seiner neuen Opern nach Paris begeben.

* Die Erben Carl Maria von Webers haben für die Aufführungen der Opern von Weber im Théâtre lyrique zu Paris die Summe von 4000 Francs als Tantième ausgezahlt erhalten. Nehme sich Deutschland ein Exempel daran.

* Die Sängerin Stolz macht gegenwärtig in Vicenza großes Furore. Neulich nach ihrem Benefiz wurde ihr sogar von Seiten des Orchesters und der Choristen eine Serenade gebracht.

* Im Théâtre des Celestins zu Lyon macht gegenwärtig die Sängerin Zulma Buffar als „Großherzogin von Gerolstein" Furore.

* Herr Theodor Formes ist nach beifälligem Gastspiel am königl. Theater zu Cassel engagirt worden.

* Der Sänger Naudin aus Paris gastirt jetzt im Stadttheater zu Frankfurt a. M.

* Bezüglich des verunglückten Patti-Concertes der Gebrüder Sauret in München ist noch nachzutragen, daß die Herrn Virtuosen Sauret spurlos gleich nach dem Concerte verschwunden waren, daß die Polizei allerdings auf die Cassa Beschlag legen wollte, aber von der Wahrheit des Spruches „Wo nichts ist, hat selbst der Kaiser das Recht verloren“ überzeugt, den Vögeln sogleich nach allen Richtungen nachtelegrafirte, da man nun überzeugt zu sein glaubt, daß die ganze Mitwirkung der Patti ein Schwindel war. Dieses Patti-Concert hatte große Sensation erregt, denn aus ganz Baiern trafen Gäste ein, um die berühmte Sängerin zu hören, und bei einem einzigen musikenthusiastischen Familienpapa, der sieben Mann hoch anrückte, betrug allein schon das Entrée 31 fl. 30 kr.!

* Fräulein Christine Nilsson hat in ihren Concerten zu Baden-Baden und Wiesbaden den Erwartungen der Zuhörer nicht entsprochen.

* Die Singacademie in Berlin hat zur Aufführung in ihren drei Abonnementconcerten des bevorstehenden Winters folgende nicht mehr ganz unbekannte Werke gewählt: Weihnachtsoratorium von Bach, die Jahreszeiten von Haydn und Messias von Händel.

* Der Violoncellist Herr de Swert hat seine Stellung als Concertmeister in der Königl. Capelle in Berlin jetzt angetreten.

* Frau Marchesi ist nach Wien übergesiedelt und beginnt mit 1. October ihren Unterricht am dortigen Conservatorium der Musik.

* Frau van Hasselt-Barth, die einst gefeierte Sängerin, eröffnet in Wien am 1. Oct. eine Gesangschule. Nun, an Gesangschulen ist jetzt in der That weniger Mangel als an Sängerinnen und Sängern.

* In Laval (einer Stadt im östlichen Frankreich) hat infolge der Initiative des Dirigenten der philharmonischen Gesellschaft, Herrn Domergue, die Municipalität die nöthigen Fonds zur Errichtung eines Conservatoriums bewilligt.

* Nikolaus Rubinstein hat in Moskau eine Wittwen- und Waisenkasse für die Familien unbemittelter Musiker in's Leben gerufen.

* Liszt hat ein Requiem für Männerstimmen mit Orgelbegleitung vollendet.

* Gade arbeitet an einem neuen großen Werk für Chor und Orchester.

* Vom Handbuch der musikalischen Literatur ist soeben (Leipzig, bei Fr. Hofmeister) der erste Theil des dritten Ergänzungsbandes erschienen, derselbe enthält das Verzeichniß der in den Jahren 1860 bis Ende 1867 in Deutschland und den angrenzenden Ländern erschienenen Werke für Instrumentalmusik.

* Novitäten der letzten Woche. Zwei Sätze der unvollendeten Sinfonie in Hmoll von Franz Schubert. (Nachgelassenes Werk). Partitur, Orchesterstimmen, für Pianoforte solo, für Pianoforte zu 4 Händen, für Pianforte und Harmonium oder für zwei Pianoforte. — Der erste Glückstag, komische Oper in drei Acten von D. F. E. Auber. Vollständiger Clavier-Auszug mit Text. — Alcestis nach J. G. von Herder's „Admetus' Haus“ für Männerchor, Soli und Orchester von C. Jos. Brambach, Op. 14. Partitur und Orchesterstimmen. — Der Traum der Wittwe. Eine arabische Legende von Fr. Rückert für eine Singstimme mit Pianoforte von Dr. Carl Loewe, Op. 142. — Concerto pour Violon avec Accompagnement d'Orchestre ou de Piano par Guillaume Besekirsky, Op. 3.

* Interessante Novitäten, deren Erscheinen nächstens bevorsteht. Deutsches Requiem für Soli, Chor und Orchester von Brahms, Op. 45. — Clavierauszug der Oper „Der Haideschacht“ von F. von Holstein. — Sinfonie in Esdur von Max Bruch, Op. 28. — Clavier-Concert mit Orchester von J. Benedict, Op. 89. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello von Emil Hartmann, Op. 10. — Drei Phantasiestücke für Pianoforte von Ferd. Hiller, Op. 126. — Läufer-Studien für Clavier von Louis Köhler, Op. 152. — Fünf Lieder für vierstimmigen Männerchor von Carl Reinecke, Op. 97. — Neue Duette für zwei Stimmen von Fr. Kücken, Op. 87. — Zwei Liederhefte aus dem Russischen für eine Stimme mit Pianoforte von Anton Rubinstein, Op. 78. — Lieder für eine Stimme von Heinrich von Sahr, Op. 9. — Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartholdy von Eduard Devrient. — Neues musikalisches Skizzenbuch von Ludwig Nohl. — Ein neues Buch von Gervinus unter dem Titel „Händel und Shakespeare. Zur Aesthetik der Tonkunst.“

Musikalisches Tempo.

Mit sechszehn Jahren — amoroso!
Die Frühlingsblume rasch gepflückt;
Im zwanzigsten — allegro molto!
Sing' ohne Pause fort, es glückt;
Im dreißigsten nur — sostenuto!
Des Lebens holder Mai vergeht;
Im vierzigsten schon — ritardando!
Der Sommer fleucht, die Herbstluft weh't;
Im fünfzigsten, aus Klugheit — tacc!
Nun bricht der Winterfrost herein;
Säng'st Du, so kläng' es — doloroso!
Und Virtuosen lachten Dein.
Sing' in der Liebe niemals — solo!
Denn ungeliebt zu lieben kränkt;
Jedoch im Duo — mezzo forte!
Und daß Ihr aus da Capo denkt!
Ihr müßt im Seufzen — espressivo,
Im Wünschen moderato sein;
Im Vollgenuß der Liebe — piano,
Und presto, presto — bei der Pein.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Hoftheater.

17. Sept. Zauberflöte v. Mozart.
13. Sept. Flick u. Flock, Ballet.
19. Sept. Don Juan v. Mozart.
20. Sept. Stumme v. Auber.
21. Sept. Die Nachtwandlerin v. Bellini.
22. Sept. Sardanapal, Ballet.
23. Sept. Troubadour v. Verdi.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

16. Sept. Flick und Flock, Ballet.
17. Sept. Faust v. Gounod.
18. Sept. Lohengrin v. Wagner.
19. Sept. Nena Sahib, Ballet.
20. Sept. Don Juan v. Mozart.

Dresden.

K. Hoftheater.

20. Sept. Hugenotten v. Meyerbeer.
22. Sept. Rienzi v. Wagner.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

17. Sept. Freischütz v. Weber.
20. Sept. Hugenotten v. Meyerbeer.
24. Sept. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.

Cöln.

Stadttheater.

17. Sept. Stradella v. Flotow.
19. Sept. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.
20. Sept. Robert v. Meyerbeer.
22. Sept. Freischütz v. Weber.

Frankfurt a. M.

Stadttheater.

18. Sept. Favoritin v. Donizetti.
21. Sept. Rigoletto v. Verdi.

Paris.

Grand Opéra.

15. u. 19. Sept. Hamlet de Thomas.
17. Sept. Herculanum de David.

Paris.

Opéra comique.

14. Sept. Les Noces de Jeannette de Massé. Les Dragons de Villars de Maillart.
13. u. 18. Sept. Zampa de Herold.
16. Sept. Le Café du roi de Deffès. Les Dragons de Villars de Maillart.
17. Sept. Galathée de Massé. Le Pré aux Clercs de Herold.
19. Sept. Maître Pathelin de Bazin. Les Dragons de Villars de Maillart.
20. Sept. Le premier jour de bonheur d'Auber.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 17. Sept. In d. St. Jacobikirche. 4. geistl. Musikaufführung. Fuge f. Orgel von Merkel. Chor von J. Eccard. Sonata da Camera f. Viol. bearb. v. Ferd. David, von Locatelli. Choral: Grosser Gott von F. Schneider. Salve regina von M. Hauptmann. Adagio f. Orgel v. A. Fischer. Zwei altdeutsche Gesänge v. W. Stade. Die Dreieinigkeit. Hymne an St. Cécile. Trio f. Viol., Orgel u. Clavier v. Gounod. Vater Unser v. Fr. Liszt.
27. Sept. In d. St. Jacobikirche. Psalm 66 von R. Thoma.
27. Sept. In der St. Johanniskirche. Motette v. W. Gährich.

Naumburg, 16. Sept. In der Domkirche. 11. Motette d. Domchores. Choral: Wie schön leuchtet der Morgenstern von Bach. Der 23. Psalm v. Klein. Sonntagsmorgen, Duett f. Sopran u. Alt von Mendelssohn. Motette: Christe du Lamm Gottes von Hauptmann. Der 47. Psalm v. Neithardt.

Oldenburg, 18. Sept. Orgelconcert in der St. Lamberti-Kirche, gegeben vom Organist W. Kuhlmann, unt. Mitwirk. d. Frau Concertmeister Engel und des Hrn. Kammermusikus L. Ebert. Präludium in Ddur v. Fink. Präludium v. Bach, f. Cello u. Orgel bearb. v. Gounod. Arie: Höre Israel, a. dem Oratorium Elias v. Mendelssohn. Fantasie in Cmoll v. Behrens. Andante v. Mendelssohn. Adagio f. Cello u. Orgel arr. v. Ebert, v. Haydn. Toccate und Fuge in Dmoll v. S. Bach.

Wien, 20. Sept. In der Hofcapelle. Missa in E von Eybler. Graduale, Offertorium v. Haydn.
20. Sept. In d. ital. Nationalkirche. Messe v. Führer. Graduale v. Weiss. Offertorium v. Langhammer.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

24. September.

Artôt, Fräulein, in Warschau.
Bülow, v., zurück nach München.
Flotow, Fr. v., in Paris.
Gallmeyer, Fräulein, in Pesth.
Hartmann, Moritz, in Wien.
Hill, Carl, in Schwerin.
Jaell in Copenhagen.
Marchesi, Frau, in Wien.
Nandin in Frankfurt a. M.
Patti, Adeline, zurück nach Paris.
Sahr, H. v., in Leipzig.
Steinway, William, aus New-York, in Leipzig.
Stella, Fräulein, in Berlin.
Tamberlick in Paris.
Tiefensee, Frl. v., in Leipzig.
Vieuxtemps in Copenhagen.

Ankündigungen.

An die

Schüler Moritz Hauptmann's.

Der Unterzeichnete, der zu seiner Zeit Schüler von **Moritz Hauptmann** war, und jetzt bei eigenem Lehren doppelt erkennt, wie unerreicht der Unterricht des verehrten, verewigten Meisters dasteht, glaubt auf thätige Theilnahme unter allen denen rechnen zu dürfen, die denselben Unterricht genossen haben, wenn er sie hiermit auffordert, ihm entweder ihre Studienhefte, oder daraus excerpirt, sämmtliche Bässe und andere Studienvorlagen mit kurzer Angabe über die Benutzungsart (ob für einfachen oder doppelten Contrapunkt, ob für die Oberstimme oder für den Bass allein, oder für sämmtliche Stimmen u. s. w.) mitzutheilen. Der Unterzeichnete hat die Absicht, das vorhandene Material zu ordnen und (im Verlag von **Bartholf Senff** in **Leipzig**) herauszugeben, in der Hoffnung, dass mit der kleinen Sammlung, die zu erhalten sucht, was sich abgelöst von der persönlichen Unterweisung erhalten lässt, manchem Lernenden und Lehrenden ein wesentlicher Dienst geleistet werden möchte.

Ernst Rudorff,
Professor an der niederrheinischen Musikschule zu Cöln am Rhein
Frankstrasse 11.

Conservatorium für Musik
in Stuttgart.

Mit dem Anfang des Wintersemesters, den 19. October d. J., können in diese unter dem Protectorate Seiner Majestät des Königs von Württemberg stehende und aus Staatsmitteln subventionirte Anstalt, welche für vollständige Ausbildung sowohl von Künstlern, als auch insbesondere von Lehrern und Lehrerinnen bestimmt ist, neue Schüler und Schülerinnen eintreten.

Der Unterricht erstreckt sich auf Elementar-, Chor- und Sologesang, Klavier-, Orgel-, Violin- und Violoncellspiel, Tonsatzlehre (Harmonielehre, Contrapunkt, Formenlehre, Vokal- und Instrumentalkomposition nebst Partiturspiel), Geschichte der Musik, Methodik des Gesang- und Klavierunterrichts, Orgelkunde, Deklamation und italienische Sprache, und wird ertheilt von den Herren Professor **Stark**, Kammersänger und Opernregisseur **Schütky**, Professor **Lebert**, Hofpianist Prof. **Pruckner**, Professor **Speidel**, Hofmusiker **Levi**, Professor Dr. **Faisst**, Hofmusiker **Debuysère**, Hofmusiker **Keller**, Concertmeister und Kammervirtuos **Singer**, Hofmusiker **Boch**, Concertmeister und Kammervirtuos **Goltermann**, sowie von den Herren **Alwens**, **Tod**, **Linder**, **Attinger**, **Hauser**, **Beron**, **Fink**, Hofschauspieler **Arndt** und Sekretär **Runzler**.

Für das Ensemblespiel sind regelmässige Lektionen eingerichtet. Zur Uebung im öffentlichen Vortrag und im Orchesterspiel ist den dafür befähigten Schülern ebenfalls Gelegenheit gegeben.

Das jährliche Honorar für die gewöhnliche Zahl von Unterrichtsfächern beträgt für Schülerinnen 112 Gulden rhein. (64 Thlr., 240 Francs), für Schüler 132 Gulden (75½ Thlr., 283 Francs.)

Anmeldungen wollen spätestens am Tage vor der den 14. Oktbr. Nachmittags 2 Uhr stattfindenden Aufnahmeprüfung an das Sekretariat des Conservatoriums gerichtet werden, von welchem auch das ausführlichere Programm der Anstalt unentgeltlich zu beziehen ist.

Stuttgart, im September 1868.

Die Direction des Conservatoriums für Musik:
Professor **Dr. Faisst.**

Nr. 91. Der Schmetterling.
Nr. 92. Die Berge.
Nr. 93. An den Mond.
Nr. 94. Hektors Abschied.
Nr. 95. Emma.
Nr. 96. Des Mädchens Klage.
Nr. 97. Du liebst mich nicht.
Nr. 98. Dass sie hier gewesen.
Nr. 99. Du bist die Ruh.
Nr. 100. Lachens und Weinens Grund.
Nr. 101. Greisengesang.
Nr. 102. Dithyrambe.
Nr. 103. Lieder der Mignon aus Wilhelm Meister I.
Nr. 104. Lieder der Mignon aus Wilhelm Meister II.
Nr. 105. Lieder der Mignon aus Wilhelm Meister III.
Nr. 106. Lied e. Schiffers an die Dioscuren.
Nr. 107. Der Wanderer.
Nr. 108. Aus Heliopolis.
Nr. 109. Wachtelschlag.
Nr. 110. Drang in die Ferne.
Nr. 111. Auf dem Wasser zu singen.
Nr. 112. Die Rose.
Nr. 113. Das Heimweh.
Nr. 114. Die Allmacht.
Nr. 115. Der Wanderer an den Mond.
Nr. 116. Das Zügenglöcklein.
Nr. 117. Im Freien.
Nr. 118. Alinde.
Nr. 119. An die Laute.
Nr. 120. Zur guten Nacht.
Nr. 121. Lied der Anna Lyle aus Walter Scotts Montrose.
Nr. 122. Gesang der Norna aus Walter Scotts Pirat.
Nr. 123. Romanze des Richard Löwenherz aus Walter Scotts Ivanhoe.
Nr. 124. Der Unglückliche.
Nr. 125. Die Hoffnung.
Nr. 126. Der Jüngling am Bache.
Nr. 127. Abendlied für die Entfernte.
Nr. 128. Thekla. Eine Geisterstimme.
Nr. 129. Um Mitternacht.
Nr. 130. An die Musik.
Nr. 131. Gute Nacht.
Nr. 132. Die Wetterfahne.
Nr. 133. Gefrorne Thränen.
Nr. 134. Erstarrung.
Nr. 135. Der Lindenbaum.
Nr. 136. Wasserfluth.
Nr. 137. Auf dem Flusse.
Nr. 138. Rückblick.
Nr. 139. Irrlicht.
Nr. 140. Rast.
Nr. 141. Frühlingstraum.
Nr. 142. Einsamkeit.
Nr. 143. Die Post.
Nr. 144. Der greise Kopf.
Nr. 145. Die Krähe.
Nr. 146. Letzte Hoffnung.
Nr. 147. Im Dorfe.
Nr. 148. Der stürmische Morgen.
Nr. 149. Täuschung.
Nr. 150. Der Wegweiser.
Nr. 151. Das Wirthshaus.
Nr. 152. Muth.
Nr. 153. Nebensonnen.
Nr. 154. Der Leyermann.
Nr. 155. Der Musensohn.
Nr. 156. Auf dem See.
Nr. 157. Geistes-Gruss
Nr. 158. Im Walde.
Nr. 159. Auf der Brücke.
Nr. 160. Unterscheidung.
Nr. 161. Bei dir.
Nr. 162. Die Männer sind mechant.
Nr. 163. Irdisches Glück.
Nr. 164. Die Sterne.
Nr. 165. JägersLiebeslied.
Nr. 166. Wanderers Nachtlied.
Nr. 167. Fischerweise.
Nr. 168. Glaube, Hoffnung und Liebe.
Nr. 169. An dieNachtigall.
Nr. 170. Wiegenlied.
Nr. 171. Iphigenia.
Nr. 172. Der blinde Knabe.
Nr. 173. Widerspruch.
Nr. 174. Wiegenlied.
Nr. 175. Am Fenster.
Nr. 176. Sehnsucht.
Nr. 177. Heimliches Lieben.
Nr. 178. Das Weinen.
Nr. 179. Vor meiner Wiege.
Nr. 180. An Sylvia.
Nr. 181. Ueber Wildemann.
Nr. 182. Todesmusik.
Nr. 183. Erinnerung.
Nr. 184. Am Bache im Frühlinge.
Nr. 185. Genügsamkeit.
Nr. 186. An eine Quelle.
Nr. 187. Der Kampf.
Nr. 188. An die Freude.
Nr. 189. Lebensmelodien.
Nr. 190. Die 4 Weltalter.
Nr. 191. Das Lied im Grünen.
Nr. 192. Wonne der Wehmuth.
Nr. 193. Sprache d. Liebe.
Nr. 194. Die Erwartung.
Nr. 195. Der Sänger.
Nr. 196. Geist der Liebe.
Nr. 197. Der Abend.
Nr. 198. Tischlied.
Nr. 199. Lob des Tokayers.
Nr. 200. An die Sonne.
Nr. 201. Die Spinnerin.
Nr. 202. Auf dem Strome.
Nr. 203. Viola.
Nr. 204. Delphine. Aus d. Schauspiele Lacrimas.
Nr. 205. Florio. Aus dem Schauspiele Lacrimas.
Nr. 206. Ballade.
Nr. 207. Das Echo.
Nr. 208. Der Mondabend.
Nr. 209. Trinklied.
Nr. 210. Klagelied.
Nr. 211. Ständchen.
Nr. 212. Liebesbotschaft.
Nr. 213. Krieger's Ahnung.
Nr. 214. Frühlingssehnsucht.
Nr. 215. Ständchen.
Nr. 216. Aufenthalt.
Nr. 217. In der Ferne.
Nr. 218. Abschied.
Nr. 219. Der Atlas.
Nr. 220. Ihr Bild.
Nr. 221. Fischermädchen.
Nr. 222. Die Stadt.
Nr. 223. Am Meer.
Nr. 224. Der Doppelgänger.
Nr. 225. Die Taubenpost.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Nova von Musikalien für 1868

aus dem Verlage von

Fritz Schuberth in Hamburg.

	Thlr.	Sgr.
Abt, Franz, Op. 170. Nr. 1. Der Glückliche, f. Alt od. Bariton.	—	7½
Nr. 2. Das Heimathglöcklein, f. Alt od. Barit.	—	5
Balfe. Die Macht der Liebe. Romanze f. Mezzo-Sopran od. Bariton.	—	7½
Christiany, Adolf, Op. 1. Barcarolle, f. Piano	—	10
Op. 2. Marche funèbre, f. Piano	—	10
Op. 3. Trois Mazurkas, f. Piano	—	15
Emmerich, Rob., Op. 11. Nr. 3. Mutterseelen allein. Lied m. Pfte.	—	5
Goldner, W., Op. 21. Le Sylphe. Nocturne élégant p. Piano.	—	10
Op. 25. Princesse Valse, p. Piano.	—	20
Op. 26. La Chevaleresque. Etude de Concert p. Piano.	—	20
Op. 27. Les Matines du Couvent. Rêverie Nocturne p. Piano.	—	15
Grädener, Carl G. P., Op. 53. Romanze für Violine mit Pfte	—	15
dieselbe mit **Orchester**	1	—
Grädener, Hermann, (Sohn), Op. 2. Drei Impromptus zu 4 Hdn.	1	20
Kölling, A., Op. 1. Istes Quartett für Pianoforte, Violine, Viola u. Violoncelle	3	10
Krug, D., Op. 243. Transcriptions populaires p. Piano.		
Nr. 1. Lied der Loreley, von Neswadba	—	10
Nr. 2. Des Vögleins Rath, von Grädener	—	10
Osten, Fr. v., Op. 31. Mein Liebster ist im Dorf der Schmied. Transcription p. Piano.	—	10
Op. 32. Im Hain. Nocturne p. Piano.	—	5
Orosz, F. v., Valse Impromptu p. Piano.	—	10
Sammlung russ. Romanzen und Volkslieder f. 1 Singst. m. Pfte. (**deutsch** und **russischer** Text.)		
Nr. 181 bis 206.	5	17½
Dieselben einzeln:		
No. 181. Bachmetieff, Liebes Mädchen.	—	5
No. 182. — — Ahnung.	—	5
No. 183. Warlamoff, Namenloser Schmerz.	—	10
No. 184. — — Die Lerche.	—	7½
No. 185. — — Das treue Ross.	—	7½
No. 186. — — Das weisse Segel.	—	5
No. 187. Das Meteor.	—	10
No. 188. Werstoffsky, Entr'Act und Chor aus der Oper: Ascolds Grab.	—	10
No. 189. Glinka, Erstes Begegnen	—	5
No. 190. — — Der Sieger.	—	7½
No. 191. — — Trost in Thränen.	—	12½
No. 192. — — Bekenntniss.	—	5
No. 193. Moniuschko, Glockenstimmen	—	5
No. 194. — — Kukuk und Mädchen.	—	5
No. 195. — — Der Morgen	—	7½
No. 196. Paufler, Die Nacht	—	7½
No. 197. — — Lebewohl	—	7½
No. 198. Sokoloff, Die blauen Augen	—	5
No. 199. — — Ich erwarte dich	—	5
No. 200. — — Meide mich	—	5
No. 201. Die Gärtnerin. Zigeunerlied.	—	5
No. 202. Der Kosak vom Don. Volkslied.	—	5
No. 203. Horch! Zigeunerlied	—	5
No. 204. Sarafanschik. Zigeunerlied.	—	5
No. 205. Die Gänsehüterin. Zigeunerlied	—	5
No. 206. Liebesgruss. Moskauisches Zigeunerlied.	—	5

Scheller, G., Op. 52. 2 Sonatinen **(leicht)** f. Piano od. Violine.
No. 1. Gdur . . . . . — 15
Nr. 2. Ddur . . . . . — 15

Schwencke, J. F., Serenade für 5 Violoncells, Contrabass u. Pauken . . . . . — 25

— — Serenade für Harmonium, Pianoforte und Violoncell. (Nach der Serenade für 5 Violoncells, Contrabass und Pauken) . . . . . — 15

Thomas, J. N., Wache mein Liebchen. Serenade f. 1 Singst. m. Pfte. — 5

Novas 1868 Nr. 1 von Joh. André in Offenbach a. M.

Pianoforte. Thlr. Sgr.

Goltermann, Georg, Stücke aus Opern f. Vclle m. Pfte. Nr. 3. *Mozart*, Zaïde. 12½ Sgr. Nr. 4. *Mozart*, Cosi fan tutte . . . . . — 10

Kuhe, W., Op. 62. Grande Marche triomphale p. 2 Pianos à 2 ms. Es. — 20

Horr, P., Op. 26. Sechs leichte Sonatinen. Heft 1, 2. . . . . à — 12½

Könnemann, M., Souvenirs musicals de Baden-Baden à 2 ms. Nr. 7. Roméo, Polka-Maz., Op. 3. Nr. 10. Thérèse, Polka concertante. Op. 38. Nr. 11. Quadrille sur des Motifs de Crispino e la Comare de *Ricci*, Op. 39 . . . . . — 13

Orgel, Gesang und Orchester.

Davin, Op. 9. 50 Vorspiele zu Choräleu d. evang. Kirche, f. Orgel. 1 10

Abt, Frz., Op. 339. Sechs Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Heft 1. Hätt' ich Flügel wie Tauben. Frühlings-Sehnsucht. Im Frühling. Heft 2. Waldvöglein. O abendliches Schweigen. Hinaus in die Welt . . . . . à — 20

Heller, J. G., Op. 33. Ich bin ein Deutscher, f. 1 Singst. u. Chor m. Pfte. . . . . . — 15

Mulder, R., Op. 43. Bitte an die Sterne, f. 1 Singst. m. Pfte., für Sopr. u. Alt od. Mezzo-Sopr. . . . . . — 13

— — Op. 45. Staccato-Polka, Bravour-Pièce f. 1 Sopranst. m. Pfte. . — 15

— — Op. 46. Frühlingsjubel, m. Pfte., f. Sopr. od. Alt. . . . . . — 13

André, Ant., Op. 25. Gr. Sinf. f. 2 Viol., Alto, Vcllo., Bass, Fl., 2 Clar. 2 Fag., 2 Hörner in Es, 2 Ob., 2 Hörner in C, Pos., Tromp. u. Pauk., einger. f. kleines Orch. (2 Viol., Alto, Vcllo., Bass, Flöte, 2 Clar., 1 Fag., 2 Hörner in Es, 2 Tromp., Pos. u. Pauken. . . 2 24

Bei **Simrock** in Berlin erschienen von:

Friedrich Kiel:

Missa Solemnis

für

Solo, Chor und Orchester.

Partitur, Clavier-Auszug, Solo, Chor und Orchesterstimmen,

und

Te Deum

für Solo, Chor und Orchester.

Partitur, Clavier-Auszug, Solo, Chor und Orchesterstimmen.

Bei allen seit dem kurzen Erscheinen beider Werke stattgehabten Aufführungen derselben war der Beifall des Publicums und der Kritik ein enthusiastischer.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 43. Leipzig, 1. October. 1868.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Chemnitz.

60,000 Einwohner.

10. Orgeln.

Die Orgel der St. Jacobikirche ist von Schulze sen. in Paulinzelle erbaut und im Jahre 1840 aufgestellt worden. 2 Claviere und Pedal, 35 klingende Stimmen. Organist: Jul. Buckel.

Die Orgel der St. Johanniskirche ist zum Theil ein Silbermann'sches Werk vom Jahre 1722. 2 Claviere und Pedal, 24 klingende Stimmen. Organist: C. G. Dittrich.

Alte St. Johanniskirche. Die Orgel ist von Schulze sen. in Paulinzelle erbaut. 1 Clavier und Pedal, 7 klingende Stimmen. Organist: C. G. Dittrich.

Die Orgel in der katholischen Kirche ist im Jahre 1840 von Göthel aus Borstendorf erbaut worden. 2 Claviere und Pedal, 12 klingende Stimmen. Organist: Joh. Weiß.

Nicolaikirche. Die Orgel ist von Göthel in Borstendorf erbaut und im Jahre 1859 aufgestellt worden. 1 Clavier und Pedal, 9 klingende Stimmen. Organist: F. A. Schreiber.

11. Säle für Concerte.

Die Säle der Gesellschaften: Casino und Eintracht; ferner die der Linde, Baum, Bellevue, Stadt London, Tivoli.

☞ Das vierte Quartal wird apart abgegeben und ☜

12. Orchesterpensions-Anstalt.

Sie wurde gegründet am 13. April 1862 und bezweckt, Mitgliedern der Musikchöre von Chemnitz, sobald sie durch Alter oder Krankheit unfähig werden, sich als Mitglieder eines Musikchores einen regelmäßigen Verdienst zu erwerben, eine Pension, deren Wittwen und Waisen aber eine Unterstützung zu gewähren. Dieselbe steht unter Oberaufsicht des Stadtrathes und wird von einem Directorium geleitet. Die dem Fond zufließenden Einnahmen bestehen: in den regelmäßigen Beiträgen der Mitglieder, den Eintrittsgeldern, dem Ertrage von zwei jährlich wiederkehrenden Concerten, Abgaben fremder, in Chemnitz concertirender Musiker, sowie in Vermächtnissen und Geschenken. — Das Capital beträgt augenblicklich 2000 Thlr.

13. Privat-Lehranstalten, Lehrer und Lehrerinnen.

Chorgesangschule von C. G. Dittrich. — Die seit dem Jahre 1859 bestehende Privat-Lehranstalt unter der Leitung des Organisten Dittrich, bezweckt die erste Grundlage und Vorbildung für den mehrstimmigen Männergesang.

Der Lehrgang, bei welchem der Gesang gleichzeitig in theoretischer wie praktischer Beziehung behandelt wird, geschieht in Abtheilungen zu 12—18 Schülern und ist bei wöchentlich zwei Uebungen gewöhnlich in circa 4 Monaten beendet, dafern den betreffenden Schülern zur weiteren Fortbildung durch Aufnahme in irgend einem Gesangverein Gelegenheit geboten ist.

Um den Unterricht der Anstalt einem Jeden, welcher Standesklasse er auch angehöre, zugänglich zu machen, giebt es beziehentlich des Honorars keine feste Bestimmung, als Normalsatz ist pro Uebung von jedem Schüler 1 Ngr. angenommen.

Chorgesangschule von F. Buckel. Diese neuerdings erst in's Leben getretene Anstalt giebt Schülerinnen von 12—14 Jahren, welche jedoch der höheren Töchterschule angehören müssen, Gelegenheit, sich im Gesange zu vervollkommnen. Hiermit verbunden sind Chorsingstunden für Damen und Herren, und werden diese Abtheilungsweise ertheilt.

Lehrer und Lehrerinnen. Kirchenmusikdirector Schneider, Theorie der Musik, Gesang, Clavier. Cantor Winkler, Gesang, Clavier. Pröhl, Clavier. Rudolph (Frau), Clavier. Langloß, Clavier. Buckel, Clavier, Gesang, Orgel. Meyersick (Frau), Gesang. Terne (Fräulein), Clavier. Langloß (Fräulein), Clavier, Gesang. Rudorf (Fräulein), Clavier. Knoblauch (Fräulein), Clavier, Gesang. Vogt, Clavier, Gesang. Rothstock (Fräulein), Clavier. Seydel, Clavier. Rothstock, Clavier. Schlesinger, Clavier, Gesang. Seidel, Clavier, Gesang. Dittrich, Clavier, Gesang. Beil, Clavier. Zacharias, Clavier. Doberenz, Clavier. Zierold, Clavier. Großheim jun., Clavier. Großheim sen., Zither. Angermann, Zither. Metzner, Clavier, Violine. Sander, Clavier, Violoncello. Hartmann, Violine. Und noch Viele aus den Musikchören, Schullehrer u. s. w.

14. Musikalienhandlungen.

C. A. Klemm, Roßmarkt und große Brüdergasse. Von dem Besitzer Chr. Bernh. Klemm in Leipzig am 16. Mai 1847 als Filialgeschäft der Firma: C. A. Klemm in Leipzig gegründet. — Bedeutendes Musikalien-Sortiments-Geschäft (ein festes Lager der ältern und neuern Literatur) verbunden mit einer umfangreichen Leihanstalt für Musik ca. 25,000 Nummern. Eine permanente Ausstellung von Pianos (Flügel, Pianinos und Tafel-Pianos) renommirter Firmen des In- und Auslandes. — Streich-, Blas- und Schlag-Instrumente aller Art, Musik-Requisiten und Instrument-Bestandtheile, ächt römische und deutsche Saiten (Violine, Viola, Violoncello, Contrabaß,

Guitarre, Zither) en gros und en detail. — Sorgt für Lectüre durch einen Lesezirkel fast sämmtlicher deutscher Musikzeitungen. Vertreter: Carl Saupe.

Hermann Conrad, Hauptmarkt No. 16, gegründet am 10. März 1857. Musikalien-, Instrumenten- und Saitenhandlung, Pianoforte-Magazin (Verkauf und Vermiethung), Leihanstalt für Musik (Catalog enthaltend 11,508 Nummern), Lese-Zirkel von 6 der besten Musikzeitungen.

15. Notenschreiber.

Haacke, Kretzschmar, Hesse, Westphal, Lessig; dann verschiedene Mitglieder der Musikchöre u. s. w.

16. Clavierhändler und Vermiether.

C. A. Klemm, Conrad, Göhler, Dittrich.

17. Clavier- und Orgelstimmer.

Göhler, Kralapp, Dittrich, Schulze, Hofmann, Seydel, Hecker.

18. Instrumentmacher.

Fr. Uhlig, (Harmoniums); A. Uhlig, (Pianofortes); Wunderlich, (Messinginstrumente); Kralapp, (Orgeln).

19. Darmsaitenmacher und Händler.

Hämmer, Hänel, C. A. Klemm, Conrad.

20. Musiker-Anstellungsbureau.

Dirigent: Westphal.

Das fünfte Mecklenburgische Musikfest in Schwerin.

In den Tagen vom 20. bis 22. Sept. ward in Schwerin das fünfte Fest des Mecklenburgischen Musikvereins gefeiert. Das Programm stellte den Ausführenden, zumal dem Chor, bedeutende Aufgaben. Für den ersten Tag war „Israel in Egypten" gewählt, am zweiten Tage wurde, neben einer Scenen-Auswahl aus Glucks „Iphigenia in Aulis" und der siebenten Sinfonie von Beethoven, das Kyrie, Sanctus, Benedictus und Gloria aus der solennen Messe desselben Meisters gebracht; das dritte Concert beschränkte sich neben den Ouvertüren zur Genovefa und Meeresstille, sowie dem Beethoven-Violinconcert, auf Arien, Lieder und Wiederholungen einzelner Chöre. Zur Lösung dieser Aufgaben war es gelungen, zunächst ganz vorzügliche und für den Zweck besonders geeignete Solokräfte zu gewinnen. Frau Harriers-Wippern (Sopran), Frau Joachim (Alt), Herr Schild (Tenor), die Herren Carl Hill und Krause als Bassisten, so wie Meister Joachim, bildeten ein Ensemble wie es für die Hauptwerke des Festes nicht glücklicher gefunden werden konnte. Das Orchester, im Streichquartett verstärkt durch Kräfte aus Neustrelitz, Güstrow, Rostock und Wismar, von denen wir einige Namen wie Concertmeister Tomasini, Gebrüder Müller &c. hervorheben, bestand aus 30 Violinen, 12 Bratschen, 9 Violoncelli und Bässe, der Chor zählte gegen 300 Stimmen. Die ganze Schaar stand unter der, bei diesen Festen oft bewährten Leitung unsers Hofcapellmeisters A. Schmitt. Die Concerte fanden in der zu einem geschmackvoll decorirtem Saale umgeschaffenen Marstallsbahn statt, einem in akustischer Beziehung

ganz vorzüglich günstigen Locale. Freitag Abend begannen die Gesammt-Proben, am Sonntag fand die Aufführung des Israel statt. Außer einigen Zusätzen von Clarinetten, Fagotts und Hörnern in den Arien und Duetten, welche durch den Mangel einer Orgel geboten waren, wurde das Oratorium nach der neuen Partitur-Ausgabe der deutschen Händelgesellschaft gegeben.

Als Einleitung ging demselben die Introduction voraus, welche Händel zu der Begräbniß-Hymne für die Königin Caroline componirte und dieselbe als ersten Theil des Israel benutzte. Die Aufführung anlangend glauben wir nicht zu viel zu sagen, wenn wir sie, abgesehen von einer etwas ungleichmäßigen Stärke der Altstimmen, eine mustergültige nennen. Die Chöre waren schlagfertig und sangesfreudig, sicher in den Einsätzen und voller Schwung, sie characterisirten mit Verständniß die wundervollen Gegensätze, an denen dies großartige Werk so reich ist. Weihevoll und fromm war der Vortrag Frau Joachim's, aufs Schönste mischte sich in dem Duett des zweiten Theils mit ihrer Stimme der volle und weiche Sopran der Frau Harriers. Die Recitative, namentlich aber die Arie „Ich eile nach" wurde von Herrn Schild vorzüglich vorgetragen, von durchschlagender Wirkung war das Duett der beiden Bässe (Herren Hill und Krause), das in der General-Probe wie in der Aufführung stürmisch da capo verlangt und gesungen wurde. Nicht kann es Zweck dieser Zeilen sein alles einzelne Schöne und Gelungene hervorzuheben, der Ruf der mitwirkenden Solisten ist längst so begründet, daß es unserer Stimme in dieser Beziehung nicht bedarf. Nur in Bezug auf Herrn Schild, den wir zum erstenmale gehört, sei die Bemerkung gestattet, daß derselbe ebenbürtig dem schönen Künstlerkreise sich anreihte. Ein weicher, wenn auch nicht sehr voluminöser Tenor, präcise Tonansprache, Correctheit und musikalische Sicherheit sind Eigenschaften, die diesen Sänger ganz besonders zum Vortrag des Oratoriums geeignet erscheinen lassen. — Die erste Abtheilung des zweiten Concerts war der Gluck'schen Iphigenie gewidmet, aus der eine Reihenfolge von Scenen zur Aufführung gelangte, deren Gang die Handlung vollständig deutlich machte. Der Schwerpunkt dieser Aufführung fiel naturgemäß auf die Scenen der Klytemnestra und des Agamemnon; Frau Joachim und Herr Hill verstanden es trefflich die Leidenschaft, von denen Gluck's Musik erfüllt ist, zum Ausdruck zu bringen, namentlich erzielte Hill mit der großen Scene „Ihr Wachen her" eine durchschlagende Wirkung und unserer Ansicht nach, documentirte er hierdurch unzweifelhaft seinen Beruf zum dramatischen Sänger. — Frau Harriers mußte die einfach schöne Arie in B auf stürmisches Verlangen wiederholen. Hiervon wie es schien erregt, oder auch zerstreut, ließ sich die Künstlerin in dem folgenden Recitativ ein Versehen im Texte zu Schulden kommen, das nicht unerhebliche Störung veranlaßte. Die Adur-Sinfonie erlebte sodann eine Wiedergabe, wie sie eines Musikfestes würdig ist. Das musikalische Interesse des Abends concentrirte sich aber in den Sätzen der Messe. Leider litt die Aufführung des Gloria etwas an der langen Dauer des vorausgehenden Concertes, das bereits nahezu 3 Stunden gedauert hatte, als die Messe begonnen; in beiden Proben war dieser Satz durch den Chor glänzender wiedergegeben als in der Aufführung. Von unübertrefflicher Wirkung und gewiß selten so gehört, war das Benedictus durch den Wohllaut der vier Solostimmen im Vereine mit Joachim's Geige. Wie weihevoll Joachim das Violinsolo vorträgt, ist Ihnen in Leipzig ja bekannt und zweifelsohne noch in Erinnerung. — Von den Orchesterleistungen des dritten Tages heben wir hervor: die „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn, die wir nie schwungvoller und glänzender haben aufführen hören. — Von dem Beethoven'schen Violinconcert, dessen Leitung unser Concertmeister Jahn übernommen hatte, brauchen wir nur zu erzählen, daß Joachim es gespielt. — Frau Joachim sang eine weltliche Cantate von Marcello, und „An die Leyer" von Schubert, Herr Schild eine Arie aus „Paulus" und „Dein Angesicht" von Schumann,

sowie die „Böse Farbe" von Schubert; Herr Hill hatte die Arie des Simon aus dem unvollendeten Lazarus von Schubert gewählt und trug außerdem ein Lied von unserm Landsmanne Kücken „Gut' Nacht, fahr wohl" vor; Frau Harriers sang die Briefarie aus Don Juan und ein Taubert'sches Lied. Leider wurde der Vortrag einer Bach'schen Sarabande und Bourrée von Herrn Joachim durch das Springen einer Saite unterbrochen. An Blumen und sonstigen Ovationen für den Dirigenten und die Solisten fehlte es nicht, ebensowenig an Da Capos, aber nur Frau Harriers folgte diesem Verlangen. — Wir können unsern Bericht nicht schließen ohne ein Wort des Dankes auszusprechen für die aufopferungsvolle Thätigkeit Aller, die mitwirkend und vorbereitend an dem Feste sich betheiligt haben. Es sei vor allen des Dirigenten gedacht, aber auch der Herren Dr. von Roda in Rostock, Organist Stechert in Wismar, Hofpianist Goltermann und Director Stecks von hier, welche die Vorübungen der Chorkräfte in uneigennützigster Weise geleitet. — Das Fest wird nicht ohne fruchtbringende Anregung bei vielen der Hörer vergangen sein, mögen Alle in dem Bewußtsein zu der Verbreitung des Evangeliums wahrer Kunst durch ihre Thätigkeit mitgewirkt zu haben, den Lohn für ihre Mühe und Arbeit finden!

Schwerin, den 27. Sept. 1868. B. C.

Sechstes Mittelrheinisches Musikfest zu Darmstadt.

Unter Mitwirkung von 619 Vocalisten und 128 Instrumentalisten und C. A. Mangold's Direction, fand nach langer Pause das sechste mittelrheinische Musikfest am 27. und 28. Sept. in Darmstadt statt. Sonntag den 27. Sept. wurde aufgeführt: Samson, Oratorium in 3 Abtheilungen von G. F. Händel. Sämmtliche Chöre waren vortrefflich einstudirt und gingen meist tadellos zusammen, ohne jedoch die überwältigende Wirkung hervorzubringen, die man sich bei einer so großen Anzahl Sänger und Sängerinnen versprechen durfte. Wie in den meisten Oratorien Händels sind die Chöre von überwiegendem Interesse, da in so großen Räumen, wie das hiesige Zeughaus der Solosänger kaum durchzudringen vermag. Frau Peschka-Leutner, welche den Part der Dalila sang, hat ihrer Aufgabe vollkommen Genüge geleistet, aber erst mit ihrer Arie in der zweiten Abtheilung mit weiblichem Chor: „Vertraue, Theurer, meinem Wort" rc. fing das Publicum an warm zu werden. Ebenso vorzüglich wurde das darauf folgende Duett mit Samson (Herrn Ruff aus Cöln) gesungen. Dieses Duett ist eine der reizendsten Nummern des Oratoriums, welche durch interessante Begleitung in den Violinen gar viel Wirkung hervorbringt. Diese figurirte Bewegung der Violinen hätte übrigens bei größerer Discretion das Musikstück noch weit mehr gehoben. Auch Herr Greger und Fräulein Hausen aus Mannheim sind wegen der exacten Ausführung ihrer Parthien lobend zu erwähnen. Das Orchester war im Ganzen befriedigend, da es seine Aufgabe mit so wenigen Proben ohne bemerkenswerthe Störung zu lösen suchte. Der Zuhörerraum war auffallend leer, wozu wohl das eingetretene Regenwetter das Meiste beigetragen haben wird. Das Publicum verhielt sich bis zum Schluß der ersten Abtheilung auffallend ruhig und schien auch die Begeisterung desselben in den beiden folgenden Abtheilungen keine überschwengliche gewesen zu sein.

Das zweite Concert am 28. Sept. begann mit der Sinfonie in Adur von Beethoven. Das großartige Werk ward von den 128 Mitwirkenden im Orchester correct und mit ziemlich richtiger Nüancirung, sowie in den vielen obligaten Stellen der verschiedenen Instrumente klar und deutlich ausgeführt. Die Akustik des großen Raumes

erwies sich als außerordentlich vortheilhaft, da auch nicht das Geringste in allen den feinen Stellen verloren ging und da das Meisterwerk auch in seinen Tempi mit Verständniß zu Gehör gebracht wurde, so war auch die Wirkung auf das Publicum eine derartige, daß dasselbe nach jedem der 4 Sätze in rauschendem Beifall seiner Begeisterung Luft machte. Vornehmlich war dies der Fall bei dem zweiten Satze (Andantino) und dem darauffolgenden Scherzo, weniger bei dem ersten und letzten Satze, welche dem Verständniß des großen Publicums nicht so zugänglich sind und auch in der Ausführung mancher schwieriger Stellen für einen so großen Orchesterkörper einiges zu wünschen übrig ließen.

Die nun folgende Sopranarie aus Haydn's „Schöpfung" und eine Motette von S. Bach, sowie Ouverture und Scenen aus „Frithjof" von Mangold war Schreiber dieses verhindert anzuhören und konnte nur darüber erfahren, daß das ganze Concert entsetzlich lange dauerte. Von halb 2 Uhr bis beinahe halb 6 Uhr; nahe an volle 4 Stunden. Uebrigens war der Saal auch in diesem zweiten Concert wie im ersten — sehr leer und dürfte daher das unfehlbar sich ergebene Deficit leider kaum zu einer baldigen Wiederaufnahme des Mittelrheinischen Musikfestes, wenigstens bei uns in Darmstadt auffordern.

Darmstadt, 30. Sept. 1868. D. W.

Tägliche Repetitionen.

Technische Clavier-Uebungen zur gleichen Ausbildung beider Hände.

Von

Louis Köhler.

Op. 150.

Die leichtesten Etuden für das Clavier.

Vorstudien zu den ersten Etuden für jeden Clavierspieler in gleichmäßiger Uebung beider Hände.

Von

Louis Köhler.

Op. 151.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Es giebt wohl in jetziger Zeit kaum einen Tonkünstler, der mit solcher Liebe und solch unermüdlichem Eifer die Pädagogik des Clavierspiels betreibt, seine Schüler so unausgesetzt beobachtet, und, was ihn besonders auszeichnet, die gewonnenen Erfahrungen so methodisch, so allgemein begreiflich auszusprechen versteht, als Louis Köhler. Einen neuen Beweis dafür liefern beide obgenannte Werke. Sie legen den Schülern nicht blos vor, was zu üben ist, sondern sagen auch, wie es eben geübt werden muß. Vor Allem gilt hier der Grundsatz für den Schüler: fange jede Aufgabe in so langsamen Tempo an, daß Du dabei gar nicht stocken kannst. Dies festgehalten und dann an Bewegung unmerklich zugebend, bringt, wenn consequent durchgeführt, wahrhaft überraschende Fortschrittsresultate hervor. Die Ueberzeugung davon liegt in der Lehrer und Schüler Hand. Sie brauchen nur die hier gebotenen Hefte nach den von dem Verfasser gegebenen Uebungsregeln durch zu arbeiten. Wir empfehlen sie allen Clavierlehrern und Schülern auf's angelegentlichste.

J. C. Lobe.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Wenn Goethe sagte: „Den lauten Markt mag Momus unterhalten, ein edler Sinn liebt edlere Gestalten", so ist dieses Wort mit dem Repertoir gegenwärtiger Messe in directem Widerspruch. Zauberflöte, Romeo und Julie von Shakespeare, Freischütz, Nibelungen, Phädra und Oberon bildeten das Repertoir der vergangenen Woche. Dem innern Werth dieser Stücke ist der fortwährend starke Besuch des Theaters freilich nicht allein zuzuschreiben; für die Dramen ist der nahe bevorstehende Weggang des Fräulein Ziegler ein Anziehungsmittel und für die Opern muß das mit fetter Schrift gesetzte: „mit neuen Decorationen" vermehrte Attractionskraft ausüben. In genannten drei Opern hat Fräulein Frieb Gelegenheit, ihr anmuthiges Talent für das Soubrettenfach zu documentiren. Ihr hübsches, pointirtes Spiel als Aennchen, Fatime und Papagena ersetzt reichlich den Mangel an Fülle der Stimme und an Gewandheit in der Coloratur; dankbar und beifallslustig, wie das Meßpublicum zu sein pflegt, fehlt es ihr nicht an reichlichen Beweisen von Anerkennung. Gleiche Gunst widerfuhr der Agathe des Fräulein Lehmann. Durch Begabung und natürliche Wärme des Vortrags sichert sich Fräulein Lehmann in allen ihren Rollen freundliche Theilnahme.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 25. September: Duett für zwei Violinen von Louis Spohr, Op. 39, Nr. 1, Dmoll. — Zwei Notturnen für das Pianoforte von F. Chopin, Op. 55, Nr. 1, Fmoll, und Op. 15, Nr. 2, Fisdur. — Quintett für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell von Ferdinand Thieriot, Ddur. (Manuscript.)

* Wien, 26. Sept. Die abgelaufene Woche bietet gar nichts Nennenswerthes. Die Oper, die jetzt noch von keinem Nebenbuhler durch Concerte belästigt wird, brachte die Afrikanerin, Romeo, Lucia und Troubadour. Letztere zwei nicht mehr ganz neue Erscheinungen traten mehr als Reservetruppen auf, da das Repertoir eine Störung erlitt, der auch die Wiederholung des Lohengrin zum Opfer fiel. — Niemand wird von dem Geschmack des heutigen Publicums mehr erbaut sein als Offenbach, der mit der 140. Vorstellung seiner schönen Helena sein siebentes Benefice zu erdulden hatte. Fräulein Geistinger hat sich also doch wieder dieser zugkräftigen Muse zugewendet, denn auch die „Gerolstein'sche" und der „Blaubart" halten mit der Helena ihren unermüdlichen Turnus im Theater an der Wien. — Obwohl sich der Herbst so heiter anläßt als ob er ewig so bliebe, lugen doch gewissenhafte Dirigenten schon jetzt nach ihrem Winterbedarf an neuen Werken aus. Die fleißigen Verleger haben ihnen diesmal die Sache erleichtert. Fast jede Musikgattung ist vertreten und zeigt, daß die Klage über Verfall und Verflachung der Musik eine verfrühte ist. Unter den Ankündigungen finden sich Ouverturen („Otto der Schütz" von Rudorff; „Waldmeisters Brautfahrt" von Gernsheim), Sinfonien (Esdur, von Max Bruch; „Vision Napoleon's I" von Westmeyer); Balladen („Schön Ellen" von Max Bruch; „Frau Hitt" von Meinardus) und dessen dramatisches Oratorium „Gideon"; ein deutsches Requiem von Brahms. Mit einem „Winzerchor" für Männerstimmen giebt Mendelssohn eine weitere Ergänzung seiner unvollendeten Oper „Loreley". Den Theaterdirectoren, die sich an die Meistersinger noch nicht heranwagen, wird Flotows „Am Runenstein" geboten und Jene, die der classischen Richtung ab und zu ein Opfer zu bringen, noch nicht ganz erstorben sind, finden in der neuen prachtvollen Ausgabe des „Idomeneo" eine der edelsten Perlen. In welchem Sinne dieselbe aufzuführen ist, sagt am schönsten der Schluß der Vorrede — wahrhaft zu beherzigende Worte.

* Dresden, 28. Sept. Neueinstudirt erschien am 17. Sept. Marschner's „Hans Heiling" auf hiesiger Bühne, in wenn auch noch nicht ganz abgerundeter und glatter, doch zumeist sehr befriedigender Vorführung. In erster Hinsicht waren es namentlich die etwas schwach besetzten Chöre der Erdgeister, in letzter, der Mädchenchor aus dem dritten Acte und die Kirchenscene, welche uns auffielen. Hervorragend gut bewies sich Herr Degele (Hans Heiling), Fräulein Baldamus (Königin der Geister) und Frau Otto-Alvsleben (Anna). Letztere mehr in den lyrischen Nummern des ersten und dritten Actes. — Herr Labatt singt abwechselnd als Raoul und Vasco mit sich gleich bleibendem Erfolge, unsern neulichen Ansichten über den gebildeten Sänger ist Neues nichts hinzuzufügen, es steht zu erwarten, daß er sich als ein vom Publicum sehr gern gesehenes Mitglied der Bühne stabilisiren wird. — Adolf Henselt verweilte mehrere

Tage in Dresden und erfreute, wie alljährlich, den Kreis seiner näheren Freunde durch Vorträge am Pianoforte. — Ein Herr James Willson hat am 22. Sept. die diesjährige Concert-Saison mit einer Matinée eröffnet (wenn man so sagen darf, denn eine Matinée macht eigentlich noch keine Concertsaison). Der genannte Herr verfolgte den Zweck sich vor seiner Rückkehr nach Amerika die Sporen zu verdienen; er beabsichtigt, wie wir vermuthen, eine pädagogische Laufbahn in seiner Heimath zu frequentiren, und wir vermögen zu sagen, daß seine Leistungen (er ist natürlich Pianist) uns für diesen Zweck auszureichen scheinen. Der Matinéegeber hatte zu seiner Unterstützung den Violinisten Herrn Alban Förster (ein Schüler des Concertmeister Lauterbach) und den Violoncellisten Herrn Carl Hüllweck (Schüler Grützmacher's) herangezogen. In Beiden lernten wir das Resultat vorzüglicher Schule und Tonbildung, sowie vielversprechenden Talentes kennen. Fräulein Clara Schubert assistirte der Matinée durch Gesangsvorträge in erfreulicher Weise. Die noch sehr jugendliche Dame, Schülerin ihres Vaters, des Herrn Louis Schubert, besitzt eine angenehme umfangreiche Sopranstimme, und ihre sonstigen Eigenschaften, wie Aussprache, Ansatz u. s. w. deuten auf eine gute und richtige gesangliche Erziehung hin. — Die ein Stück Dresdner Culturleben bildenden Lauterbach'schen Quartett-Soiréen erfahren im kommenden Winter insofern eine zum Theil neue Fassung, als sie sich um die Aufnahme classischer Clavier-Ensemblemusik bereichern. Diese Einrichtung kommt ganz besonders erwünscht, zumal für die vorkommenden Clavier-Parthien in Frau Sara Heinze eine vorzügliche Künstlerin als bedeutende neue Kraft gewonnen worden ist.

✱ Hannover, 29. Sept. Die gute, alte Clarinette! Als ich sie vor drei Monaten sanft bettete in ihren dunkeln Schrein, da glaubte ich kaum, daß meine Hand sie wieder hervorholen würde. Und nun haben wir doch schon wieder recht wacker miteinander gearbeitet, ich und das treue Holz; schon waren wir einmal wieder in der Wolfsschlucht mit dem finstern Casper, loderten Flammen mit dem etwas überspänigen Trovatore und gingen zauberflöten durch Wasser und Feuer. Auch auf dem Rütli schwuren wir schon und das rührte unser Gewissen, meins und das der alten Clarinette, denn wir gedachten unseres Schwures, getreulich zu berichten, was da geschieht und einzuzeichnen in die Signale, was wir hier treiben, Gutes und Böses. Und so soll es geschehen, wir bitten aber um gütige Nachsicht, hochverehrtes Publicum! Mit Goethe haben wir angefangen, das war nun wohl nicht das Schlimmste, was uns passiren wird, dafür ist ja der 28. August und der Tasso da, und den Goethe haben wir feierlichst mit Beethoven eingeleitet, und zwar mit einer seiner Leonoren-Ouverturen (Op. 138) recht brav unter Johann Bott's Leitung. Das war schon ein gutes Stück Musik und wir haben's besser gespielt, als die da oben ihre Leonoren ꝛc., das kann ich Sie versichern, verehrter Herr Bartholf Senff. Es ist so ein Ding in unserm prosaischen Zeitalter mit den Versen und sonstiger Poesie, besonders für uns Sechs und Sechziger Annectirte, die wir noch immer nicht die Stiehl'schen Regulative mit den Cultusministerlichen „Grad aus dem Wirthshaus komm' ich heraus" in eine Melodie bringen können. Vielleicht lernen wir's noch, wir sind ja noch so jung, jung, jung. Dann kam der Freischütz, ein Bischen verfischert, aber sonst nicht übel; Aennchen — Frau Deetz von Darmstadt als Antrittsrolle. Folgten der Troubadour mit drei Antrittsrollen, von denen freilich nur zwei ausgeführt wurden. Doch — da wir nun zu dem Personale gelangen, so muß ich doch wohl ein wenig in der Reihe bleiben. Also: No. 1. Tenore. Herr Dr. Gunz ist uns geblieben, als erster lyrischer Tenor. Und das ist gut, sehr gut, denn er ist in seinem Fach immerhin unsere bedeutendste Kraft. Das Fach des Heldentenors war nach Niemann's Abgange verwaist und erst jetzt ist es gelungen, Ersatz zu finden in der Person eines Herrn Norbert von Hamburg. Er sang bis jetzt den Troubadour und den Tell, und gefiel. Ist das Material, über welches er verfügt, auch nicht bedeutend, so reicht es doch aus. Was sonst an ihm ist, muß sich erst zeigen. Für zweite lyrische Parthien haben wir in Herrn Pirk ein sehr tüchtiges Mitglied, mit ansprechender sympathischer Stimme und von frischer Strebsamkeit. Für zweite Parthien haben wir eine sehr tüchtige Kraft in Herrn Weese, der sich bereits bei uns bewährt hat. Ob noch einige neu entdeckte Größen im Hintergrunde lauern, weiß ich noch nicht, doch ist es nicht unwahrscheinlich. Die Angel ist ja ausgeworfen, und vielleicht ist der Fischzug gelungen. Wir sind es seit Jahren gewohnt, jede Saison einige frischgebackene Fischlein ihre erste Lection auf unsrer Bühne abzappeln zu sehen. Sie machen sich dann aber meist bald aus dem Staube, selbst wenn es angegangene Heldentenore sind. — No. 2. Die Bässe. Sind geblieben: Herr Bletzacher, tüchtige junge Kraft, Herr Schott dito ältere, fängt an stark zu

retardiren, deßhalb besser für getragene Parthien. Brauchen just nicht abgetragen zu sein. Herr Haas, erster und einzigster Spielbaß, musikalisch fast rein ein rocher de bronce, (Sie entschuldigen, unser einer muß sich jetzt so'n bischen in altpreußischem Dialekte üben), und eine ausgezeichnete verwendbare Kraft. Sprang jüngst als Caspar im Freischütz ein, rettete so die Oper und sang die Parthie beinah besser als alle seine Vorgänger. Wie es mit dem Baßbuffo ist, davon weiß meine Clarinette noch nichts. Das Adreßbuch sagt vacat. Ob sonst noch einige Baßflöhe umherhüpfen, davon später. No. 2b beherrscht als Universalgenie alle untergeordneten Tenor-, Baß- und sonstige Parthien in Oper und Schauspiel Herr Heintze, den Mutter Natur mit einer so ausgezeichneten Nase ausgerüstet hat, daß man darüber den Mangel an Stimme vergißt. Uebrigens steht er in dem (wohl gegründeten) Verdacht, im Stillen Romane zu schreiben. — No. 3. Baritone. Herr Stägemann, vortrefflich, auch in Leipzig hinreichend bekannt. Er ist einer der Hauptträger unsrer Oper. Ihm zur Seite steht Herr Keller, ein Schüler Stockhausen's, auf der Bühne Anfänger. Vorzügliche Mittel, gute Schule — aber da oben auf den Brettern noch etwas langweilig. Auch hier lauern noch einige jüngere Löwen im Verborgenen. — No. 4. Soprane. Pflicht der Dankbarkeit ist es, zunächst Frau Caggiati zu nennen, die schon als Fräulein Tettelbach unsrer Bühne angehörte, und in der unsere Bühne eines ihrer fleißigsten und verwendbarsten Mitglieder, welche sie je besessen, verehren soll. Seit einer Reihe von Jahren hat diese wackere Sängerin alle möglichen Rollen gesungen und nur sie allein hat häufig eine ganze Suite von Opernaufführungen möglich gemacht. Jetzt ist freilich der Schmelz erster Jugend von der Stimme, auch führt die Dame große Parthien nicht mehr mit der Leichtigkeit durch als früher, doch aber ist sie auch heute noch ein Schatz für unsre Bühne, da ihr wohl keine Rolle, ob große dramatische, lyrische oder große Coloraturrolle, fremd ist, und sie jede derselben, wenn es erforderlich ist, ansprechend durchführt. Ihr zu Seite steht seit einigen Jahren als erste dramatische Sängerin Fräulein Garthe, eine junge Dame, die, als wir sie von Coburg übernahmen, sehr viel versprach. Mit unläugbaren Talenten verband sie schönes natürliches Gefühl und Geschmack für das Edle. Aber gerade in dieser Beziehung ist die junge Künstlerin leider in bedenklicher Weise auf Abwege gerathen. Vielleicht, daß ihr das häufige Zusammenwirken mit Niemann die Neigung für den starken dramatischen Effect, für ein etwas derbes Naturalisiren, beigebracht hat, vielleicht daß eine wenig künstlerisch gebildete Natur ihrer Umgebung den Geschmack dann in ihr geweckt hat und unterhält — kurz, Spiel und Vortrag verräth nur zu häufig etwas Erkünsteltes, Gemachtes, das — wenn auch nur leise — doch nach der Coulisse schmeckt, und ihr im Publicum den Namen des weiblichen Niemann eingetragen hat. Sie übersieht eben, daß ein Sänger seine Rollen ganz anders ausstatten kann, ohne daß er die Grenzen des Schönen oder des künstlerisch Zulässigen überschreitet, während das Weib niemals aus den Grenzen des Weiblichen, auch auf der Bühne nicht (oder gerade hier am allerwenigsten), herausschreiten darf. Es ist wirklich Schade, daß die junge Dame so auf Abwege gerathen ist, welche die künstlerische Wirkung ihrer Leistungen für den guten Geschmack herabmindern, während sie durchaus das Zeug dazu hat, eine ganz vortreffliche, nach allen Seiten hin genügende Künstlerin zu sein. Sie würde sogar, ließe sie ihrem gesunden Sinn und ihrem feinfühlenden Naturell völlig freien Lauf, größere Erfolge erzielen als jetzt, da ihre Stimme nicht groß und mächtig genug ist, um ihr die volle Wirkung künstlich geschaffener Effecte zu sichern. Möge die Dame bei Zeiten umkehren! Das Fach einer ersten Coloratursängerin war lange bei uns verwaist. Jetzt ist es gelungen, eine, nach dem Gastspiele zu Ende voriger Saison zu urtheilen, vorzügliche Acquisition zu machen. Es ist dies Frau Vilma von Valás-Bognár. Der lange Name, verehrter Signalisle, ist nicht meine Schuld. Als Gast führte sich die Dame mit einem kürzeren Namen ein; nachdem aber der volle Stolz der transleithanischen Nation bei dem neuesten österreichischen Völkerfrühling, in welchem Herr von Beust das Blumenmädchen macht, erwacht ist, schenkt uns unser neues Mitglied die vollendete Pracht ihres edlen ungarischen Namens nicht. So soll ihr denn auch hier nichts vorenthalten bleiben, selbst keiner ihrer beiden Accente — warum ich den Herrn Setzer noch besonders bitte. Ich bin sehr für das Suum cuique —. Die Dame ist übrigens eine brillante Coloratursängerin, der nur noch etwas Bühnenschliff und Routine, sowie eine etwas längere Eingewöhnung in die deutsche Sprache fehlt, um unter ihren Colleginnen einen ersten Rang einzunehmen, d. h. wenn ihre Entwickelung stetig fortschreitet. Ihre Antrittsrolle steht noch in Aussicht. Erfolgt ist eine solche bereits von Seiten der Frau Deely, welche wohl jugendliche und Soubretten-Parthien übernehmen wird. Ueber sie, sowie über einige kleinere Geister später, wenn erst Material für weiteres Urtheil vor-

handen ist. — No. 5. Alt. Fräulein Nanitz haben wir an Dresden abgegeben, und nach mancherlei Versuchen Fräulein Freundt von Cöln erhalten. Daß die junge Dame ihre Vorgängerin noch nicht erreicht, können wir wohl jetzt schon sagen, ob sie sie noch übertreffen wird, muß die Zeit lehren. Die junge Dame huldigt übrigens beiläufig gesagt einer Vorliebe für das Tremolo, die wahrhaft abscheulich ist. In der einen Rolle, die sie bis jetzt gesungen, habe ich keinen gesunden markigen Ton von ihr gehört. — Füge ich noch hinzu, daß Fräulein Held im Singspiel und der Gesangsposse ihr Licht leuchten läßt, und in diesem Genre sehr gut ist, erwähne ich noch, daß auch Frau Gned noch hin und wieder quasi als weiblicher Buffo in der Oper mitwirkt und die Lacher auf ihrer Seite hat, so möchte für heute Alles, was zu sagen wäre, erschöpft sein. Also — ich habe die Ehr'.

* Braunschweig, 22. Sept. Die diesjährige Concertsaison wurde mit einer Aufführung der Haydn'schen „Jahreszeiten" eröffnet, welche am 20. Sept. unter Leitung des Hofcapellmeisters Abt in der Egidienkirche stattfand. Sowohl die Aufführung der mit etwa 400 Stimmen besetzten Chöre, als die der Solopartien durch Fräulein Eggeling und Herrn Wolters vom hiesigen Hoftheater und Herrn Bletzacher vom Hoftheater zu Hannover, ist in jeder Hinsicht als vortrefflich zu bezeichnen. — Die ersten vier Symphonie-Concerte des Concert-Vereins werden auch in der bevorstehenden Saison wiederum von der hiesigen Hofcapelle, die späteren vier von der hannoverischen Hofcapelle gespielt werden. — Unter den neuengagirten Mitgliedern der hiesigen Oper erfreut sich besonders Fräulein Muzell, früher am Hoftheater zu Schwerin, der allgemeinsten Anerkennung.

* Hamburg, 27. Sept. Außer Boieldieu's „Weißer Dame" gab es im Theater nur Reprisen schon gegebener Opern. Die Leistungen des Fräulein Schneider (Anna) und Herrn Bary (Georg Brown) sind hier zur Genüge bekannt und kann man ihrer rühmlichst erwähnen. Zur Abwechselung wurde auch „Blaubart", eine amüsante und reizend in Musik gesetzte Operette Offenbachs, wieder gegeben, dem in nächster Woche die langersehnte „Großherzogin" folgen wird. Wir haben in Fräulein Pagay, einer feschen Oesterreicherin, eine recht pikante Vertreterin dieser Partien, obgleich sie ihre Vorgängerin, Fräulein Friederike Fischer, lange nicht erreicht und ihr Gesang nicht immer der angenehmste zu nennen ist. Robinson, dessen Auftreten man mit Spannung entgegensieht, wird am 1. Oct. als Zampa seinen Einzug halten. Thomas' „Mignon" wird jetzt einstudirt und soll noch im October zur Aufführung gelangen. Auch ein einziges Patti-Concert wird Mitte October abgehalten werden. Die Herrschaften kommen Morgens von ihrer scandinavischen Reise hier an, erholen sich des Abends durch ein Concert und reisen Tags darauf wieder weiter. — Unser vortrefflicher Violoncellist Alb. Gowa verläßt Hamburg, um in die Bückeburgische Hofcapelle einzutreten. So ist denn unser vorjähriges Quartett ganz aus dem Leime gegangen. Nun Auer und Brandt fort sind, hätte man wenigstens den Violoncellisten hier halten sollen, damit die Quartettlabende erhalten blieben, auf die man aber jetzt wenig Aussichten hat, wenn nicht ein junger, tüchtiger Violoncellist anrückt. — Johannes Brahms ist wieder hier angekommen.

* Carlsruhe, Ende September. Seit Anfang August haben die Vorstellungen des Hoftheaters wieder begonnen, das Repertoir wurde aber in der Oper vielfach durch „Unpäßlichkeiten" gehemmt. Die Ferien hatten unsere Sänger so sehr angegriffen! Unser vortrefflicher Baritonist Hauser war jedoch ernstlich krank, Monate lang der Bühne entzogen und schwer leidend. Endlich, am 22. Sept. trat er zum ersten Mal wieder auf, und zwar in „Czaar und Zimmermann". Er hatte als Graf im „Figaro" zuerst wieder singen wollen, aber Susanne — Braunhofer war unpäßlich geworden. Herr Hauser, mit Recht der Liebling unsres Publicums, wurde jubelnd empfangen und den ganzen Abend durch Zeichen der Sympathie vom Publicum geehrt. — Im August gastirte Herr Betz von Berlin dreimal, als Tell, Hans Heiling und Don Juan und machte gerechtes Furore. Je kunstverständiger und fein gebildeter ein Publicum ist, desto mehr wird Betz ihm gefallen. Denn er ist ein Sänger und Schauspieler der nobelsten Art, der weder auf sein (überdies sehr schönes) „Material" reist, noch Coulissen reißt, sondern als ächter Künstler eine dem Kunstwerk vollkommen entsprechende, höhere Gesammtwirkung erstrebt und erzielt. Herr Betz hatte überdies hier schon viele Freunde aus früherer Zeit. Er besuchte die hiesige polytechnische Schule, und that sich schon damals als Sänger so hervor, daß man ihn bestimmte, zur Bühne zu gehen. Und er hat sehr wohl daran gethan. Freilich glückt's nicht Allen so, die einst als Liedersänger oder Liedertäfler glänzten, und, von diesem Glanze geblendet,

dann vor die Bühnenlampen traten. Aber es ist auch nicht Jeder ein Betz. — Ein zweites Gastspiel, das viel Aufsehen erregte, war das des Fräulein Orgeni, die als Nachtwandlerin, Lucia und Valentine das Publicum enthusiasmirte. Fräulein Orgeni ist nach der Artôt, die natürlich immer die erste bleibt, entschieden die beste Schülerin der Viardot; sie verbindet schöne Mittel mit ausgezeichneter Schule und einem sehr bedeutenden Darstellungstalent. Ihr Spiel war in hervorragenden Momenten von hinreißender Wirkung; nach dem vierten Act der Hugenotten wurde sie drei Mal gerufen, was hier lange nicht dagewesen ist. Ueberhaupt wurde sie vom Publicum sehr ausgezeichnet. — Fräulein Formanek, die an Stelle des Fräulein Lübecke hier als jugendliche Sängerin engagirt ist, entspricht den Erwartungen, die man anfänglich von ihr hegte, weniger. Sie ist in Spiel und Gesang noch zu sehr Anfängerin; uns thäte aber eine vollendete Sängerin Noth, die in jeder Beziehung auf der Höhe der Situation stände. — Eine Novität war die komische Oper „Die Braut von Azola“ von Ludwig Liebe. Der Componist, ein geborener Deutscher, wirkte früher längere Zeit mit vielem Erfolg als Musikdirector in Straßburg, und lebt jetzt in Paris. „Die Braut von Azola“ ist, soviel wir wissen, seine erste Oper, und als solche ganz respectabel; doch wird sie auf das Prädikat „bedeutend“ wohl selbst keinen Anspruch machen wollen. Musik und Text sind harmlos und ohne Prätention, und da wir in Deutschland bekanntlich an komischen Originalopern leichteren Genre's keinen Ueberfluß besitzen, so kann man sich diese Oper schon gefallen lassen. Man gab die „Braut von Azola“ zum ersten Male als Festoper zum Geburtstag des Großherzogs, eine Auszeichnung, die allerdings überraschte. Die Aufnahme war eine sehr günstige: der Componist wurde am Schluß gerufen; auch am obligaten Lorbeerkranz fehlte es nicht. Es sollen an diesem Abend viele Straßburger im Theater gewesen sein. — Bei der Wiederholung war die Würdigung schon eine unbefangene, und das Publicum merklich stiller. Diese Oper wird das Schicksal so vieler deutschen Schwestern theilen. Man wird sie noch ein Paar Mal geben und dann bei Seite legen. — Jetzt aber nimmt man Wagner's „Meistersinger“ ganz ernstlich in Angriff. Die Clavierproben haben schon begonnen, und werden mit Eifer betrieben. Doch dringen bereits Stoßseufzer über die „über alle Begriffe großen Schwierigkeiten“ des Werkes ins Publicum. Unsere Presse beschäftigt sich auch schon mit der Frage, wie denn die Oper eigentlich besetzt sei? Namentlich erhebt man gegen die hier mögliche „Eva“ gerechte Bedenken. Nun, das wollen wir abwarten. — In Mannheim werden die „Meistersinger“ auch einstudirt. Zwischen beiden Hoftheatern wird sich also ein gewisser Wetteifer entwickeln, der den Aufführungen hoffentlich zu Gute kommt.

* Paris, 27. Sept. Die Besetzung, mit welcher die „Hugenotten“ bei ihrer bevorstehenden Reprise in der großen Oper gegeben werden, ist folgende: „Raoul“ — Villaret; „Nevers“ — Faure; „Marcel“ — Belval; „Saint-Bris“ — David; „Thoré“ — Caron; „Tavannes“ — Grisy; „Cossé“ — Koenig; „Valentine“ — Mlle. Hisson; „Margarethe“ — Mlle. Battu; „Page“ — Mlle. Levielli. Der Tenor Warot und die Sängerin Godefroy sind vom Director der großen Oper auf einige Wintermonate an Herrn Letellier, den Director des Théâtre de la Monnaie in Brüssel, abgelassen worden, um womöglich das lecke Schiff des Unternehmens des genannten Herrn wieder flott zu machen. Den Balletmeister der großen Oper, Herrn Petipa, hat auf einer Jagdpartie das Mißgeschick betroffen, durch das Losgehen des Gewehres eines Gefährten von 54 Schrotkörnern „gespickt“ zu werden; glücklicherweise sind die dadurch entstandenen Verwundungen nicht gefährlich und Herr Petipa ist mit dem unfreiwilligen Urlaub von zehn oder zwölf Tagen davongekommen. — Auber's neulich wieder aufgenommener „Premier jour de bonheur“ erhält sich auf der Höhe seines Erfolges, ebenso die neue „Djelma“ — Mlle. Moisset. Wie es heißt, arbeitet Aimé Maillart an einem neuen Werke für die Opéra-comique; den Text dazu hat ihm Maquet geliefert. — Tamberlick, die Krauß und der Buffo Scalese waren kurze Zeit hier anwesend, haben sich aber nun auf die Reise nach Madrid begeben, wo ihnen nur die Revolution keinen Strich durch die Rechnung machen möge. — Als weitere von Pasdeloup für das Théâtre lyrique Engagirte hört man nennen: die Tenöre Bosquin, Coëlho, Verdellet, Berti und die Baritons und Bässe Lutz, Meillet, Caillot, Aubéry, Geraizer, Labat, Wartel und Gabriel; ferner Hector Salomon als Accompagnateur, Vandenheuvel als zweiter Orchesterchef, und Vizentini als General-Regisseur. Der Eröffnungstag des Théâtre lyrique kann noch immer nicht genau festgesetzt werden; keineswegs aber wird es schon der 15. Oct. sein. — Die Herren Lefebvre und Bou-

vier als Librettisten, und Herr Frédéric Barbier als Componist haben bei den Fantaisies-Parisiennes ein neue Oper unter dem Titel „Gervaise“ eingereicht, die auch zur Aufführung angenommen worden ist. — Die neuen Bouffes-Parisiens eröffnen, wie bestimmt war, nächsten Mittwoch. Ihre Truppe ist 40 Köpfe stark, mit Kräften an der Spitze wie die Damen Schneider, Thierret, Deveux, und die Herren Désiré, Berthelier, Bonnet, Nathan, Gilbert, Aurèle, Beretti &c. Das 32 Mann starke Orchester wird von Jacobi dirigirt, und der Chor, 30 Personen betragend, hat Herrn Emmelin als Leiter. Am Eröffnungsabend wird außer „Le Soldat magicien“ von Offenbach und „L'Arche Marion“ von Nibelle, auch noch eine neue Operette von Offenbach, deren Titel noch nicht genau festgestellt ist, und „Les Deux Vieilles Gardes“ von Delibes gegeben. — Das Athénée verspricht Laurent de Rillé's „Petit Poucet“ für Ende dieser Woche, und die Variétés Offenbachs „Périchole“ für den 12. oder 15. October. Zugleich mit Laurent de Rillé's Oper wird auch eine neue einactige von Darcy — „Les bons Principes“ betitelt — gegeben werden, worin Duchesne (ehemals bei den Bouffes) debütiren wird. — Der Boulevard Haußmann soll auch mit einem Theater bedacht werden. — Es ist wieder einmal die Rede von der Transformation des Theaters du Prince Impérial in ein Etablissement nach Art der „Alhambra“ in London. Vorläufig muß aber zu diesem Zweck nur ein Capital von 2,500,000 Frcs. aufgebracht werden, was seine Schwierigkeit haben dürfte. — Die Eröffnung der Pasdeloup'schen Concerts populaires findet Sonntag den 12. Oct. statt. — Die Prüfungen zur Aufnahme in die Deklamationsclassen des Conservatoriums sind in den ersten Tagen des Octobers. — Die Wiedereröffnung des neu und glänzend decorirten Casino-Cadet hat vergangenen Freitag vor zahlreich versammeltem und sehr dankbarem Publicum stattgehabt. Das Orchester, jetzt unter der Direction von Aug. Mey (früher Orchesterchef in Mabille), spielte sehr gut. — Der Clavier-Auszug von Lecocq's „L'Amour et son carquois“ erscheint heute beim Verleger Gérard. — Ein neues Journal — „La Fantasie Parisienne“ betitelt und von einer Dame redigirt — ist soeben erschienen. Es beschäftigt sich mit Literatur, Theater, Musik und Moden.

* London, 26. Sept. In der Agricultural Hall war am 21. Sept. die erste sogenannte Classical Night mit folgendem Programm: Freischütz-Ouvertüre, Arie „Dalla sua pace“ aus „Don Giovanni“ (Mr. Vernon Rigby), Notturno und Hochzeitsmarsch aus Mendelssohns Sommernachtstraum-Musik, Arie „Voi che sapete“ aus Mozarts „Figaro“ (Mlle. Liebhardt), Ave Maria von Franz Schubert für Cornet-à-pistons arrangirt (Mr. Levy), Pastoral-Sinfonie von Beethoven, Tell-Ouvertüre, Arie „O mio Fernando“ aus der „Favorita“ (Signora Scalchi), Hmoll-Capriccio für Clavier von Mendelssohn (Mr. Wehli), „Adelaide“ von Beethoven (Mr. Vernon Rigby), Méditation für Violine von Gounod (Mr. Carrodus), „Kommt ein schlanker Bursch“ aus dem „Freischütz“ (Mlle. Liebhardt), Krönungsmarsch aus Meyerbeers „Prophet.“ Dienstag den 22. Sept. war in der Agricultural Hall der „Messias“ mit 500 Executanten und den Solokräften Mme. Rudersdorff, Mme. Patey, Mlle. Liebhardt, Mr. Vernon Rigby und Mr. Patey. Benedict dirigirte. — Sullivan arbeitet in den Schweizer Bergen an seiner Sinfonie für die Crystallpalast-Concerte, und Randegger ist über einer Cantate, zu der ihm Mme. Rudersdorff den Text geliefert hat.

Brighton, 24. Sept. Es geht in unserm fashionabeln Badeorte musikalisch ziemlich lebendig zu. Von Concerten, die in der letzten Zeit gewesen sind, mögen angeführt werden: zwei einer Tyroler Sängergesellschaft im Pavillon; zwei der London Glee and Madrigal Union (unter Mitwirkung des Pianisten Sidney Smith); das Abschiedsconcert von Miß Louisa Pyne (im Dome Assembly Room); ein Meeting der Brighton Choral Association; ein Harfen-Recital des Herrn Aptommas in der neuen Concert-Halle (West-Street). Für die nächste Zeit stehen uns eine Reihe von Promenade-Concerten unter Mr. Archers Direction und ein Concert des Pianisten R. Thorne (unter Mitwirkung der Herren L. Ries und Randegger und des Fräulein Ida Thorne bevor.

* St. Petersburg, 26. Sept. Montag den 21. September wurde in der russischen Oper (Marien-Theater) Verdi's „Troubadour“ in ganz neuer Rollenbesetzung zum ersten Male in dieser Saison wieder gegeben, und bereits am Mittwoch den 23. Sept. und Donnerstag den 24. Sept. wiederholt. Die neue Besetzung war folgende: Leonora — Fräulein Solowioff; Azucena — Fräulein Lawrowsky; Manrico — Herr Andréeff; Graf Luna — Herr Melnikoff; Fernando — Herr Sariotti. Das

Theater war ganz gefüllt, und der Beifall überaus lebhaft; Fräulein Solowioff gab in Spiel und Gesang Zeichen bedeutender Fortschritte; sie hat jedoch besondere Aufmerksamkeit auf die Ausbildung ihrer Mitteltöne zu legen, welche ziemlich klanglos erscheinen, und ihr Mienenspiel ist wenig ausdrucksvoll. Fräulein Lawrowsky trug wieder die Palme davon, indem sie ihre schwierige Rolle vortrefflich ausführte, und einen wahren Beifallssturm hervorrief; ihre herrliche Stimme, ihre ausgezeichnete Gesangs-Methode und ihre große dramatische Begabung stempeln sie zur ächten Künstlerin. Die Herren Andréeff und Melnikoff haben schöne Stimmen und dramatisches Geschick, doch reicht ihre Gesangsmethode keineswegs aus, sie gehen in der Nachahmung ihrer italienischen Vorbilder so weit, daß sie selbst in fortwährendem Zutiefsingen mit ihnen wetteifern. Das Orchester ging unter Naprawnik's Leitung sehr gut. Bellini's „Romeo und Julie" wird mit Fräulein Lawrowsky als Romeo zunächst einstudirt. Offenbach schreibt eine neue Operette für die hiesige französische Truppe und wird dieselbe persönlich hier in Scene setzen.

* Warschau, 21. September. Der Impresario Merelli und mehrere Mitglieder seiner Truppe, darunter Fräulein Désirée Artôt, haben sich bereits durch unsere Stadt nach Moskau begeben, um dort ihre Saison zu beginnen. Unsere Theaterdirection macht jetzt Oekonomie, wir sollen die kostspielige italienische Oper erst gegen Mitte December bekommen und sie Anfangs April wieder verabschieden. Die von den Italienern angekündigte Oper „Romeo und Juliette" von Gounod, kann, wegen exorbitanter Bedingungen seitens der Pariser Verleger Choudens und Comp. weder in Moskau noch bei uns zur Aufführung kommen. Capellmeister Münchheimer kündigt seine Concerte à la Pasdeloup an. Sein mühevolles Bestreben verdient gewiß die Theilnahme des Publicums. Eine sehr talentvolle Pianistin Fräulein Ella von Schultz aus St. Petersburg, Schülerin Dreyschock's, ließ sich in einer von Louis Großman arrangirten Matinée im Saal des kaiserl. Lustschlosses Lazienki vor dem Statthalter Grafen von Berg und einer vom Grafen eingeladenen brillanten Gesellschaft, mit bedeutendem Erfolg hören. Bilse's tüchtige Capelle, welche eine Canzonette von Mendelssohn mit außerordentlichen Succeß zu Gehör brachte, begleitete Fräulein von Schultz in dem Mendelssohn'schen Concert, Larghetto aus dem Concert von Henselt und Polonaise von Weber. Es scheint, daß die junge Pianistin sich von den öffentlichen Concerten zurückgezogen, und daß es bloß den „Auserwählten" vergönnt ist ihr schönes und expressives Spiel zu hören. Eine sehr jugendliche Sängerin mit reizender Mezzo-Sopranstimme, welche an jener Hof-Matinée theilnahm, verdient einer sehr lobenswerthen Erwähnung.

* New-York, 5. Sept. Am vergangenen Montag wurde Wood's Museum and Metropolitan Theatre (Ecke Broadway und 30 Straße) eröffnet. Die Räumlichkeiten erweisen sich als elegant und zweckmäßig, die Aufstellung der Natur- und Kunstgegenstände (mit Mr. Barnum als Organisator und „Macher") ist geschickt, und die theatralischen Unterhaltungen — vorläufig englische Opera buffa und bürgerliches Drama — bieten einzelnes recht Gute. In der beregten Oper ist Miß Galton, und im Drama Miß Maggie Mitchell das leuchtendste Gestirn. In einigen Wochen wird auch der bekannte Londoner und Liverpooler Impresar Mr. Henderson das Metropolitan Theatre mit einer Burlesk-Truppe occupiren, der u. A. auch die Tänzerin Lydia Thompson angehört. Seit dem 1. Sept. sind die Herren Jarrett und Palmer managers von Niblo's Theater, nachdem Mr. William Wheatley mit beträchtlichem Vermögen sich zur Ruhe gesetzt hat. Bateman mit seiner Offenbach-Truppe wird noch zwei Monate in Niblo's Theater bleiben und voraussichtlich noch viel Geld verdienen. — Von Pittsburg aus berichten die Blätter viel Rühmliches über ein daselbst am 31. Aug. abgehaltenes Deutsches Musik- und Gesangfest. — Am vergangenen Montag wurde das Old Bowery-Theater unter der Direction des Mr. W. B. Freligh eröffnet; das bei dieser Gelegenheit gegebene Stück hieß „Life in the Streets". Die Einnahmen der bedeutenderen hiesigen Theater stellen sich für den Monat Juli folgendermaßen: Olympic 21997; Broadway 10196; Niblo's 22853; Wallack's 16337; Bryant's Minstrels 6200; New-York-Theatre 4972; Bowery 5474 Dollars. — Ein Theil von Mr. Batemans Truppe — bestehend aus den Damen Tostée, Lambelée und den Herren Duree, Dardignac, Duchesne, Leduc, Guidon und Lagriffoul — hat sich nach Montreal (in Canada) begeben, um daselbst Offenbach und speciell die „Großherzogin" zu tractiren. — Maretzek hat eine italienische und deutsche Operntruppe engagirt, mit der er im Westen und Osten der Vereinigten Staaten Vorstellungen zu geben gedenkt. In Chicago wird er den Anfang machen.

* Der Maestro Pedrotti hat eine neue Oper vollendet — „Vlema la schiava", Text von Piave — welche zuerst in Venedig gegeben werden soll. Uebrigens wird der genannte Maestro in Bälde Verona (seinen jetzigen Wohnort) verlassen und nach Turin übersiedeln, wohin er zur Leitung des Liceo musicale und der Opern am Teatro Regio berufen worden ist.

* Die neue Oper von Ricci, welche während der bevorstehenden italienischen Saison in Petersburg aufgeführt werden wird, heißt „La Czarina".

* Der Maestro Serrao in Neapel arbeitet an einer Oper, die „L'Ebrea" betitelt ist, und ein anderer neapolitanischer Maestro an einer, die „Il Diavolo" heißt.

* Auf der czechischen Bühne in Prag kommt demnächst eine Oper von Schebor „Die Hussitenbraut" zur ersten Aufführung. Das Libretto ist von Eduard Rüffer.

* Das Teatro Nazionale in Florenz bereitet die Oper „Don Matteo" von Aspa zur Aufführung vor.

* Die Oper „Mignon" von Thomas macht Fortschritte in Thüringen, die erste Aufführung derselben in Deutschland fand bekanntlich in Weimar statt, und die zweite hat am 27. Sept. Coburg geliefert.

* Die erste Aufführung von Auber's Oper: „der erste Glückstag" in München am 27. Sept. konnte trotz prachtvoller Ausstattung und trefflicher Ausführung nicht durchschlagen; nur einige Nummern fanden Beifall.

* In Pesth im Nationaltheater ging eine Oper, Namens „Zriny", von R. von Adelburg zum ersten Mal in Scene.

* Carlsruhe wird eine der ersten, wenn nicht die erste Bühne sein, welche nach München Wagner's „Meistersinger" giebt, die Proben haben schon begonnen.

* In Baden-Baden geben jetzt die Mitglieder der Bouffes-Parisiens eine Reihe von Vorstellungen mit bedeutendem Erfolg. Der Zudrang ist groß. Diese Aufführungen werden bis Mitte October fortgesetzt.

* Flotow's neue komische Oper „Am Runenstein", die in Prag mit Erfolg gegeben wurde, wird im Theater an der Wien zur Aufführung vorbereitet.

* Das Hoftheater in Weimar, welches durch einen Umbau im Innern neu und elegant restaurirt worden ist, wird am 3. Oct. mit Goethe's „Iphigenia" wieder eröffnet.

* Das Theater Les Bouffes Parisiens in Paris wird dieser Tage wieder eröffnet werden. Der Saal soll mit dem größten Luxus ausgestattet worden sein. Am Eröffnungstage werden daselbst zur Aufführung kommen: 1) „l'Arche Marion" von Alberic Second, Musik von Nibelle. 2) „Le soldat magicien", von Nuitter und Tréfeu, Musik von Offenbach, und 3) das neue Stück der Herren Chivot und Duru, Musik von Offenbach.

* Die Impresa des Theaters Carignano in Turin hat ihr cartellone (Programm) für die Herbststagione veröffentlicht, woraus ersichtlich, daß folgende vier Opern drankommen sollen: „Zampa" von Herold (mit Recitativen von Mariani), „Dinorah" von Meyerbeer, „Don Giovanni" von Mozart und „Gli Artisti alla Fiera" von Lauro Rossi (eigens für das Carignano componirt).

* In Stockholm ist dieser Tage ein neues Theater eröffnet worden, welches mit italienischer Oper und französischer Opéra comique der Königl. Bühne Concurrenz machen wird. Die Herren Josephson und Ahlgrenson sind die Directoren des neuen Unternehmens.

* Der Londoner Impresario Mapleson hat die Reise mit seiner Truppe nach Amerika für diese Saison aufgegeben.

* Fräulein Natalie Hänisch vom Dresdner Hoftheater eröffnete mit der Martha ihr Gastspiel am deutschen Landestheater in Prag. Das Publicum kam ihr sehr wohlwollend entgegen und zeichnete sie wiederholt durch Beifall aus.

* Herr Niemann gastirt zur Zeit in Berlin an der Königl. Oper.

* Fräulein Stella von der Scala in Mailand sang die Amina in Bellini's „Nachtwandlerin" im Kgl. Opernhause zu Berlin als Gastrolle. Die Sängerin zeigte sich im Besitz mancher löblichen Eigenschaften, aber jeder wärmere Naturlaut ist der Stimme versagt. Weder an Energie, noch an Mannigfaltigkeit fehlte es dem Ausdruck, nirgends traf indessen einer jener überzeugungskräftigen Accente das Ohr, die nur solchen verliehen sind, deren Mund verkündet, wovon das Herz voll ist. Von der technischen Bildung des Gastes ist dagegen Günstiges zu berichten, geht auch der Coloratur der reine Glanz makelloser Correctheit ab, so besticht sie doch durch Glätte, Fluß und Beweglichkeit. Die Aussprache ist vortrefflich, der Ton sorgfältig geklärt und entwickelt, namentlich das Crescendo musterhaft. Die Intonation gerieth nur ins Schwanken, wo zu starke dramatische Accente auf das Organ drückten. Von bühnenkundiger Routine zeugte die musikalische und dramatische Gestaltung durchweg.

* Für das Théâtre lyrique in Paris unter Direction von Pasdeloup ist auch wieder Fräulein Marie Schröder auf zwei Jahre unter sehr günstigen Bedingungen engagirt worden. Diese begabte Sängerin befindet sich gegenwärtig auf den Wunsch Pasdeloups bei ihrer früheren Lehrerin Frau Viardot-Garcia in Baden-Baden, um unter ihrer meisterhaften Leitung die Rolle des „Adriano" in Wagner's „Rienzi" und die Rolle „la haine" in „Armide" von Gluck zu studiren.

* Herr Wachtel beginnt am 3. Oct. ein Gastspiel im Stadttheater zu Cöln.

* Fräulein Conqui, welche jetzt in Warschau tanzt, wurde für die Frühjahrsstagione in Venedig unter brillanten Bedingungen engagirt.

* Hofcapellmeister Carl Eckert geht nicht nach Paris. Er hat sich mit Pasdeloup über die Uebernahme der musikalischen Direction des Théâtre lyrique nicht einigen können und deshalb den ihm angebotenen Contract nicht unterschrieben. Hofcapellmeister Eckert bleibt bis Ende October in Baden-Baden, ruht von den Strapazen seiner glanzvollen Direction der deutschen und italienischen Opernvorstellungen daselbst aus und geht vorläufig fleißig auf die Jagd.

* Das vorläufig festgestellte Programm für das bevorstehende Jubelfest des Männergesangvereins in Wien ist folgendes: Sonnabend den 10. Oct. um 7 Uhr Abends ist feierlicher Empfang der beim Jubelfest erscheinenden Vereine, von denen sich bisher nahe an achtzig angemeldet haben — in der Gartenbaugesellschaft. Nach Beendigung dieser Ceremonie wird der Wahlspruch gesungen, dann folgt die Begrüßung durch den Vorstand und das Bundeslied von Lenz. An dieses schließen sich komische Vorträge und Lieder an, und mit dem „deutschen Lied" findet der erste Abend seinen Abschluß. — Sonntag den 11. Oct. ist um 11 Uhr Vormittag die Festmesse in der Augustinerkirche mit Einlagen von Stegmayer und einem „Asperges" von Storch. Abends um 7 Uhr ist das Festconcert im großen Redoutensaale mit einem anziehenden und höchst interessanten Programm. Als Prolog wird ein Gedicht von Rick von Lewinsky vorgetragen, hierauf folgen: der „Psalm" von F. Liszt, das „Ritornell" von Schumann, „Naturgenuß" von Schubert, „Abendfeier" von Lachner, das Quintett aus der Oper „Graf von Gleichen" von Schubert und „Mohamed's Gesang" von Esser. Die zweite Abtheilung beginnt mit „Waldscene" von Herbeck, dann folgen: „Träumende See" von Schumann, „Altrussisches Ständchen mit kleinem Orchester" von Weinwurm, „Nachtgesang" von Schubert, „Winzerlied" aus der unvollendeten Oper „Loreley" von Mendelssohn. Schluß. — Montag den 12. Oct. um 11 Uhr Vormittags erfolgt die feierliche Grundsteinlegung zu dem Schubertmonument auf der bereits bezeichneten Stelle im Stadtpark. Es wird der Wahlspruch gesungen, vom Vorstand eine Ansprache gehalten und ein Gedicht von Silberstein vorgetragen. In den Stein werden in üblicher Weise die Widmungsurkunde mit den Unterschriften, die gangbaren Münzen ꝛc., die in einem Glascylinder verwahrt sind, versenkt. Am Schluß dieser Festlichkeit wird der „Festgesang" von Herbeck gesungen. Abends um 7 Uhr (am 12. Oct.) ist Liedertafel im Sophienbadsaale. Diese beginnt mit dem Chor „Stiftungsfeier" von Mendelssohn, darauf folgt: „Hochländers Abschied" von Warth, „Einst, jetzt und künftig", komischer Chor von Genée, „Am Königssee" von Engelsberg, „Eine Polka" (Gesang) von Johann Strauß mit Clavier, Harmonium und Orchesterbegleitung, „Walzer" (Gesang) von Abt, und zum Schluß das „deutsche Lied." Zwischen den einzelnen Gesangsnummern werden die geladenen Gäste und die komischen Kräfte des Vereins verschiedene Vorträge halten.

* In Frankfurt a. M. giebt Herr Heermann auch in der bevorstehenden Saison eine Reihe von Quartett-Soiréen und wird damit noch im Monat October beginnen; seine Quartettgenossen sind die Herren Ruppert Becker, Welcker und Valentin Müller.

* In Edinburgh fand vergangene Woche das erste Saturday Evening Concert (Sonnabend-Concert) der diesjährigen Saison statt. Die vorzüglichsten Ehren des Abends trugen Miß Hiles und Mr. Mantem Smith durch ihre Gesangsvorträge davon.

* Der Pianist Brinley Richards hat in Bath in der letzten Zeit eine Reihe von Concerten gegeben, die von großem Erfolg begleitet waren.

* Die Concerts populaires in Paris unter Direction von Pasdeloup beginnen am Sonntag den 18. October.

* Der „Sängerkranz" in Coburg feierte am 20. Sept. sein 25jähriges Jubiläum.

* Den ältesten Organisten hat gegenwärtig wohl die All Saints' Church in Hertford. Es ist dies Mr. Charles Bridgeman, der neulich seinen neunzigsten Geburtstag feierte, aber trotzdem noch mit Rüstigkeit und Eifer seines Amtes wartet.

* Auer ist in Petersburg angekommen und hat seine Stellung am dortigen Conservatorium angetreten.

* Das Buch über Mendelssohn Bartholdy von Elise Polko wird jetzt auch in einer holländischen Uebersetzung erscheinen, von Frau Heinze geb. Brüning, die unter dem Namen Wilhelm Berg als Uebersetzerin Ausgezeichnetes geleistet hat.

* Von den Reisebriefen von Felix Mendelssohn Bartholdy ist soeben die achte Auflage erschienen.

* Herr Marchesi wird die italienische Uebersetzung der Wagner'schen Opern, welche bei Lucca in Mailand erscheinen werden, besorgen.

* In Wien (Kohlmarkt) hat Herr J. P. Gotthardt eine neue Musikalienhandlung mit einem vollständig assortirten Sortimentslager etablirt. Commissionair für Leipzig ist Herr Forberg.

* Bei Gelegenheit des fünften Mecklenburgischen Musikfestes in Schwerin sind die Sängerinnen Frau Harriers-Wippern und Frau Joachim mit kostbaren Armbändern, Herr Joachim mit der großen Verdienst-Medaille für Kunst und Wissenschaft, und der Dirigent des Festes, Herr Hofcapellmeister A. Schmitt, mit einem sehr werthvollen Brillantring von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog beschenkt worden.

* Herrn Baron von Perfall, dem Intendanten des Münchener Hoftheaters, wurde der preußische Kronenorden zweiter Classe verliehen.

---

* Herr J. A. van Eyken, der in weiteren Kreisen bekannte Organist an der reformirten Kirche in Elberfeld, ist am 24. Sept. gestorben. Herr van Eyken war am 29. April 1823 in Amersfoort (Holland) geboren und lebte seit 15 Jahren in Elberfeld. Der Verstorbene zeichnete sich nicht nur durch sein virtuoses Orgelspiel aus, sondern er hat sich auch durch viele Compositionen einen verdienten Namen gemacht.

Signalkasten.

Good Season in B. Ja, leider haben Sie sich etwas zu arg ausgeschwiegen. Gute Besserung! — B. W. in Pr. Wir reflectiren nicht darauf. — Clarinette in H. Wie sollte die Nichtfrankirung die Schuld tragen?! — Clara in D. Wir haben unserm Correspondenten Ihren Schmerzensschrei in natura mitgetheilt. Uebrigens ziert Bescheidenheit nicht blos den „Jüngling", sondern auch das „Mädchen." — Mottenburger in H. Nun, wann denken Sie die Saison zu beginnen? — C. C. K. in G. Nicht im Druck erschienen. — Nach Darmstadt. Mit Poststempel 22. Sept. erhielten wir ein mit Petschaft A. U. und Lyra versiegeltes Couvert ohne jeden Inhalt.

Foyer.

* Bekanntlich hat Herr von Hülsen durch Aushang in den Foyers der beiden königl. Theater in Berlin an die Inhaber von Freibillets „das Verlangen" gestellt, sich des Applaudirens zu enthalten, und dies dem „zahlenden Publicum" zu überlassen. Einen solchen Aushang hat nun, wie das „Neue allgem. Volksbl." schreibt, am Sonntag Jemand aus dem Corridor des zweiten Ranges genommen und in den ersten Rang vor die Thür derjenigen Loge gehängt, welche für den Herrn Polizeipräsidenten bestimmt ist. Eine feine Ironie, die allerdings dem Herrn Generalintendanten recht ärgerlich sein muß. Er hat denn auch eine Belohnung für Denjenigen ausgesetzt, welcher ihm den Spaßvogel namhaft machen würde.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
24. Sept. Flick und Flock, Ballet.
25. Sept. Templer und Jüdin v. Marschner.
26. Sept. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
27. Sept. Tannhäuser v. Wagner.
28. Sept. Martha v. Flotow.
23. Sept. Faust v. Gounod.
30. Sept. Ferdinand Cortez von Spontini.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
21. Sept. Afrikanerin v. Meyerbeer.
22. Sept. Nena Sahib, Ballet.
23. Sept. Romeo und Julie von Gounod.
24. Sept. Lucia v. Donizetti.
25. Sept. Der verliebte Teufel, Ballet.
26. Sept. Troubadour v. Verdi.
27. Sept. Zauberflöte v. Mozart.
28. Sept. Monte-Cristo, Ballet.
29. Sept. Lohengrin v. Wagner.

Dresden.
K. Hoftheater.
24. Sept. Afrikanerin v. Meyerbeer.
26. Sept. Fliegender Holländer v. Wagner.
28. Sept. Hans Heiling v. Marschner.
30. Sept. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
2. Oct. Hugenotten von Meyerbeer.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
23. Sept. Maurer u. Schlosser v. Auber.
24. Sept. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
27. Sept. Der erste Glückstag v. Auber.

Carlsruhe.
Grossh. Hoftheater.
4. Sept. Die Nachtwandlerin v. Bellini.
9. u. 17. Sept. Die Braut von Azola v. Ludw. Liebe.
11. Sept. Lucia v. Donizetti.
13. Sept. Hugenotten v. Meyerbeer.
22. Sept. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
25. Sept. Freischütz v. Weber.
27. Sept. Hochzeit des Figaro v. Mozart.

Cöln.
Stadttheater.
23. Sept. Die weisse Dame von Boieldieu.
25. Sept. Afrikanerin v. Meyerbeer.
27. Sept. Don Juan v. Mozart.
30. Sept. Fidelio v. Beethoven.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
23. Sept. Faust v. Gounod.
26. Sept. Regimentstochter von Donizetti.
28. Sept Afrikanerin v. Meyerbeer.

Braunschweig.
Herzogl. Hoftheater.
11. Sept. Lustige Weiber von Windsor v. Nicolai.
13. Sept. Oberon v. Weber.
16. Sept. Nachtlager v. Kreutzer.
21. Sept. Tell v. Rossini.

Paris.
Grand Opéra.
21. u. 26. Sept. L'Africaine de Meyerbeer.
22. u. 24. Sept. Hamlet de Thomas.

Paris.
Opéra comique.
21. Sept. Le Chalet d'Adam. Zampa de Herold.
22. Sept. Maitre Pathelin de Bazin. Les Dragons de Villars de Maillart.
23., 25. u. 27. Sept. Le premier jour de bonheur d'Auber.
24. u. 26. Sept. Le Café du roi de Deffès. Zampa de Herold.

Concertrevue.

Darmstadt.
6. Mittelrheinisches Musikfest. 1. Concert. 27. Sept. Samson, Oratorium v. Händel. — 2. Concert. 28. Sept. 1. Abth. Sinfonie in Adur v. Beethoven. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn. Motette „Lob u. Ehr" v. J. S. Bach. 2. Abth. Ouv. u. Scenen aus Frithjof, dramat. Gedicht f. Soli, Chor u. Orch. v. C. A. Mangold.

Genf.
22. Sept. Grand Concert classique au Bénéfice de M. J. Gungl. Ouv. de „Le Songe d'une Nuit d'Été" de Mendelssohn. Ah! perfido, Air de Beethoven. Ouverture de l'op. „Die Meistersinger v. Nürnberg" de Wagner. Chanson du Soir de Schumann. Columbus, Tableau musical Maritime en forme de Symphonie d'Abert.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 4. Oct. In der St. Johanniskirche. Kyrie aus der grossen Messe v. Fr. Schubert. 4. Oct. In d. St. Jacobikirche. Chor v. A. Mühling. [illegible].

Leipzig, 19. Septbr. In der Thomaskirche. Motette Kyrie und Gloria v. Hauptmann. 26. Sept. In derselben Kirche. Motette „Ich danke dem Herrn" von Hauptmann. „Danket dem Herrn" von Rink. 27. Sept. In derselben Kirche „Kommet herzu" v. Mendelssohn.

Wien, 27. Sept. In der Hofcapelle. Missa in F, Graduale, Offertorium v. Bibl.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.
Anfang October.

Artot, Frl., in Moskau.
Auerbach, Berthold, in Baden-Baden.
Banck, Carl, in Leipzig.
Baumfelder in Leipzig.
Besekirsky in Leipzig.
Brahms in Hamburg.
Cossmann, zurück nach Moskau.
Dingelstedt, zurück nach Wien.
Henselt in Dresden.
Holstein, F. v., in Dresden.
Krauss, Frl., in Madrid.
Krejci in Leipzig.
Mehlig, Frl., in Stuttgart.
Murska, Frl., in Wien.
Niemann in Berlin.
Orgeni, Frl., in Paris.
Sahr, H. v., in München.
Scalese in Madrid.
Schumann, Clara, in Baden-Baden.
Tamberlik in Madrid.
Ullman mit Gesellschaft in Stockholm.
Willmers in Gmunden.

Ankündigungen.

Adolph Fürstner in Berlin,

Verlags-Publikationen von Choudens in Paris

für Deutschland.

	Thlr.	Sgr.
Gounod, Ch., Romeo u. Julie. Oper. Klavier-Auszug m. deutsch. Text 6 Thlr., ohne Text 3⅓ Thlr., vierhändig 6 Thlr. Einzelne Gesang-Nummern à 10—20 Sgr.		
Arrangements und Fantaisien über diese Oper.		
Duo de l'alouette transcrit pour Piano.	—	15
Valse-Ariette pour Piano. Edition simplifiée . . . à	—	12½
do. à 4 mains.	—	15
Richard-Brinley, Fantaisie brillante für Pianoforte	—	17½
— — Valse für Pianoforte.	—	15
Cramer, Bouquets de Mélodies für Pianoforte. . . 2 Hefte à	—	17½
Favarger, R., Fantaisie de Salon pour Piano	—	17½
Hess, J. Ch., Fantaisie pour Piano.	—	15
Ketterer, E., Op. 216. Fantaisie de Salon pour Piano.	—	20
Kuhe, W., Fantaisie brillante pour Piano.	—	20
Le Carpentier, A., Op. 271. Petite Fantaisie für Pianoforte	—	15
Leibach, J., Op. 69. Fantaisie brillante pour Piano.	—	20
Osborne, J. A., Fantaisie pour Piano.	—	22½
Perrier, Em., Valse-Transcription für Violine und Piano.	—	20
Ritter, Th., Duo de l'alouette, transcrit pour Piano.	—	17½
— — Op. 43. Valse brillante pour Piano.	—	15
Rosellen, H., Op. 190. Fantaisie brillante pour Piano.	—	25½
Sarasate, Op. 14. Caprice pour Violon et Pianoforte.	1	5
Strauss, Walzer für Pianoforte 17½ Sgr., zu 4 Händen.	—	22½

Neueste Compositionen von Charles Gounod.

Für Pianoforte.

La Chanson du Printemps. 5e Romance. 15 Sgr.	Le Rendez-Vous. Suite de Valses. 17½ Sgr.	Souvenance. Nocturne. 15 Sgr.

Für Gesang.

	Thlr.	Sgr.
„An die Nachtigall", Lied von Lamartine. Deutsch von Gumbert; „Frühlingslied", Lied von Barbier. Deutsch von Mosenthal; „Prima vera", Gedicht von Gauthier. Deutsch von Pasqué. Für Sopran od. Tenor. Für Mezzo-Sopr. od. Bariton. Für Contraalt od. Bass. . à	—	15
Favarger, R., Fantaisie sur le choeur des Soldats et le choeur des Vieillards de Faust de Gounod pour Piano	—	22½
— — Grand Duo sur Faust de Gounod pour Piano à 4 mains.	1	—
Godfrey, Les Gardes du Roi. Walzer für Pianoforte 15 Sgr. Zu 4 Händen.	—	17½
— — La Bouquetière, Walzer für Piano.	—	17½

Clavier-Compositionen von Theod. Ritter.

Op. 40. Les Courriers. Caprice. 17½ Sgr.	Op. 41. Souvenir de Samos. Ballade. 15 Sgr.	Op. 42. Ronde de Nuit. Marche. 17½ Sgr.
Les Almées. Caprice-Etude 20 Sgr.	L'Aubade. Morc. caract. 20 Sgr.	

Novas 1868 Nr. 2 von Joh. André in Offenbach a. M.

Pianoforte.

	Thlr.	Sgr.
Henkel, H., Op. 30. Les deux Amis. 12 pet. Morceaux caract. et instructives p. Viol. et Piano. 1 Thlr. in 2 Cah. 1, 2 . . . à	—	17
Schmitt, Aloys, Op. 127. Sonate f. Pfte. u. Vcelle. . . . Gm.	2	—
Franz, J. H., Claudine, Oper in 3 Aufzügen zu 4 Hdn. einger.	8	—